WiMBP
Opole
644 st.

635/XVII st.

K-21/69

Grosses

# UNIVERSAL LEXICON

Aller

## Wissenschafften und Künste,

Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden.

## Siebenzehender Band.

Grosses vollständiges

# UNIVERSAL LEXICON

## Aller Wissenschafften und Künste,

Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden.

Darinnen so wohl die Geographisch-Politische

**Beschreibung des Erd-Creyses, nach allen Monarchien, Kayserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republicken, freyen Herrschafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Festungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Clöstern, Gebürgen, Päßen, Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen und Canälen; Sammt der natürlichen Abhandlung** von dem Reiche der Natur, nach allen himmlischen, lufftigen, feurigen, wässerigen und irdischen Cörpern, und allen hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflantzen, Metallen, Mineralien, Saltzen und Steinen ꝛc.

Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von denen Durchlauchten und berühmtesten Geschlechtern in der Welt:

**Den Leben und Thaten derer Kayser, Könige, Chur-Fürsten und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu Wasser und zu Lande, denen vornehmsten geist- und weltlichen Ritter-Orden ꝛc.**

**Ingleichen von allen Staats- Kriegs- Rechts- Policey- und Haushaltungs-Geschäfften des adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannschafft, Handthierungen, Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiff-Fahrten, Jagden, Fischereyen, Berg- Wein-Acker-Bau und Viehzucht ꝛc.**

Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in denen Kirchen-Geschichten berühmten

**Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und Gottesgelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfarthen, Verfolgungen der Kirchen,** Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder;

**Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten, Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen: Ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wissenschafft, Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudenz und Medicin, wie auch aller freyen und mechanischen Künste, sammt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-Wörter u. s. f. enthalten ist.**

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.

---

Siebenzehender Band, Leis — Lm.

---

Halle und Leipzig,

Verlegts Johann Heinrich Zedler.

1738.

Dem

Allerdurchlauchtigsten und

Großmächtigsten König

und Herrn,

# KARL

# DEN

# III.

König beyder Sicilien, Infant von Spanien, Groß-Hertzog von Florentz, Hertzog von Parma und Placenza

&c. &c. &c.

Meinem allergnädigsten Kö-nig und Herrn.

# Allerdurchlauchtigster und Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr,

DAs jauchzende Frohlocken und die allgemeine Freude, welche alle getreue Sachsen über **Ew. Königl. Maj.** geheiligte Verbindung mit **Dero Unvergleichlichen und Auserwähltesten Maria Amalia** in reichster Maasse empfunden, erreget bey

mir eine unbeschreibliche Begierde, zu den untersten Staffeln von **Ew. Königl. Maj.** erhabensten Throne in tiefster Niedrigkeit hinzu zu nahen, und gegenwärtigen XVII. Band meines Universal-Lexici, als ein freywilliges Danck- und Freuden-Opfer mit allerunterthänigster Ehrerbietung darzubringen.

**Allergnädigster König und Herr,**

die alles regierende Gottheit hat **Ew. Königl. Maj.** die Regierung über die glückseligsten Reiche von Europa anvertrauet. **Deroselben** warme und fruchtbare Lande sind sonderlich gegen diejenigen, welche nach dem kalten Norden zu liegen, wie ein gesegnetes Paradies zu achten. Es regt sich dannenhero Furcht und Zittern bey mir, indem ich erwäge, was für ein geringes Opfer **Ew. Königl. Majestät** darzubringen ich mich unterwanden. Ein Buch; ein in Deutscher Sprache völlig ausgearbeitetes Buch ist gegen die netten Italiänischen Schriften und grossen Wercke vielleicht nicht höher zu achten, als ein



Büschlein von unsern gemeinen Feld- und Anger-Blumen gegen das angenehme und vortreffliche Blumenwerck, welches in den kostbarsten Neapolitanischen Lust-Gärten gezeuget und hervorgebracht wird. Jedoch die Furcht verliehret sich, wenn ich überlege, daß **Ew. Königl. Majestät** ein Statthalter der allerhöchsten Göttlichen Majestät, und Derselben in vielen Stücken beykommen. Nun hat ehedem GOtt der Allerhöchste nicht nur grosse Farren und Widder; sondern auch ein Paar Turteltauben oder zwo junge Tauben, wenn sie ihm aus gutem Hertzen geopfert wurden, gnädig angesehen. Dieserwegen zweifle ich nicht, **Ew. Königl. Maj.** werden **Ihnen** gegenwärtiges geringfügiges Werck als ein aus redlichem und Sächsisch-Deutschem Hertzen herrührendes allerunterthänigstes Opfer allergnädigst gefallen lassen. Dem Inhalt nach ist dieses weitläufige und mühsam zusammengetragene Werck nicht nur ein Inbegriff der meisten Wissenschafften, so bishero der menschliche Verstand erfunden; sondern auch ein Schauplatz

von den Leben und Thaten der allergrösten Monarchen und Helden, wie auch andrer grossen und in der Welt sich berühmt gemachten Männer, deren Ruhm und Andencken hierdurch der Vergessenheit entrissen und gleichsam verewiget wird.

**Allergnädigster König und Herr,**

der Glantz von **Ew. Maj.** Allerdurchl. Nahmen wird diesem Historischen Buche zu einer in die Augen leuchtenden Zierde gereichen, und **Dero** allergnädigste Aufnahme desselben die daran arbeitende Musen zu immer mehrerm Fleisse und Unverdrossenheit mächtigst aufmuntern. Sie leben ohnedem schon der allergewissesten und zugleich süssesten Hoffnung, daß unter dem weisen Regiment und unter dem erqvicklichen Gnaden-Straht **Ew. Königl. Maj.** wie alles Volck und alle gute und nützliche Profeßionen, also auch und sonderlich die Geschichtschreiber nebst allen, die gelehrten Künsten und Wissenschafften obliegen, erwünschter Beförderung sich werden zu erfreuen haben.

Denn gleich wie die Gelehrsamkeit unter dem Schutze grosser Potentaten iederzeit lieblich geblühet: also wird sie auch unter der klugen Fürsorge und höchstbeglücktem Scepter **Ew. Maj.** als ihres grossen Apollinis, immer mehr empor kommen.

Der grosse und allgewaltige König aller Könige sey **Ew. Königl. Majestät** Sonne und Schild! Er fahre fort, **Dieselben**, als seinen **Gesalbten**, und **Dero** Kronenwürdigste **Gemahlin**, als eine an Gottesfurcht, Sanftmuth, Holdseligkeit und Tugenden für allen Sterblichen erhabne **Königin** mit überschwenglicher und ewig dauernder Glückseligkeit zu krönen! Er lasse **Dero Königliches Hauß** mit einer zahlreichen Reihe **würdiger Nachkommen** gesegnet und unsterblich seyn! Ja, der HErr Himmels und der Erden lasse das bewundernswürdige Klee-

Blat

Blat der Sicilianischen, Spanischen und Sächsisch-Pohlnischen Königreiche bis ans Ende der Welt in unverrückter Hoheit und Herrlichkeit wachsen und floriren! So wünschet und betet bis an den letzten Augenblick seines Lebens von gantzem Hertzen,

# Allerdurchlauchtigster und Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr Ew. Königl. Majestät

Leipzig, den 1. Octobr. 1738.

allerunterthänigster Knecht,

Johann Heinrich Zedler, Königl. Preuß. Commercien Rath.

WIr Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel, und Vallengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Croßen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Frießland und Meurs, Graff zu Hohen-Zollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Leerdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen, was massen Uns Unser Commercien-Rath Johann Heinrich Zedler, allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, wie er das bis auf den 16ten Theil inclusive bisher verlegete Universal-Lexicon in Folio nach gehobener Hinderung nunmehro durch Beyhülffe des in Leipzig wohnenden Kauff-Manns Johann Heinrich Wolff, weiter fortzusetzen gesonnen sey, und dabey gebeten hat, darüber ein neues Privilegium auf anderweite fünff Jahre zu ertheilen. Da wir nun diesem aller unterthänigsten Suchen in Gnaden statt gegeben haben; So privilegiren Wir hiermit und Krafft dieses gedachten Unsern Commercien-Rath Zedler, nebst gemeldten Kauffmann Wolff, auch ihre Erben und Cessionarien dergestalt und also, daß ihnen einzig und allein vor erwehntes Universal-Lexicon frey, öffentlich und ungehindert zu verlegen, drucken zu lassen und zu debitiren erlaubet seyn, dagegen aber Niemand sich unterstehen soll, dasselbe ohne ihr Wissen und Willen in den nächsten fünff Jahren weder gantz noch zum Theil, weder durch Extracte noch in andern Format, vermehret oder vermindert, noch auf diese oder andere Art verändert, nachzudrucken noch zu verlegen, auch nicht die auf einige vorbenannte Weise auffer Unserm Gebiete von andern gedruckte oder verlegte Exemplaria in Unsere Lande einzuführen, und darin heimlich oder öffentlich zu verhandeln, oder auf andere Art zu distrahiren, bey Confiscation aller Exemplarien, sie mögen angetroffen werden bey wem sie wollen, auch einer Geld-Straffe von Tausend Marck Löthigen Goldes, halb Unserm Fisco und die andere Helffte nebst den Exemplarien denen Impetranten zu erlegen.

Wir

Wir und Unsere Nachkommen wollen auch mehr genennten Johann Heinrich Zedler, und Johann Heinrich Wolff, ihre Erben und Cessionarien, in währender Zeit der fünff Jahre dabey allergnädigst schützen und handhaben; Gestalt Wir dann auch Unsern Tribunalien, Hof- und Cammer-Gericht, Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Magistræten in Städten, auch andern Befehlshabern, so von Unsertwegen Gerichte üben und verwalten, so wohl in Unserm Königreich und Chur-Fürstenthum, als allen Unsern übrigen Provintzien und Landen hiermit allergnädigst und ernstlich anbefehlen, solches an Unsere statt gleichfalls zu thun, über dieses Unser Privilegium gebührend zu halten und die dawieder handelnden mit vorerwehnter Straffe unnachbleiblich anzusehen. Da hingegen sollen Impetranten bey Verlust dieses Privilegii auch schuldig und gehalten seyn, vorgemeldtes Buch sorgfältig corrigiren und auf das sauberste drucken zu lassen, auch davon drey vollständige Exemplaria, so wie die Theile nach einander in Druck heraus kommen, nehmlich ein Exemplar vor Unser Lehns-Archiv, eines vor Unsere Bibliothec, und eines vor Unsere Societæt der Wissenschafften, auf ihre Kosten hieher einzuschicken. Uhrkundlich haben Wir dieses Privilegium höchst eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Innsiegel bedrucken lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 4. Augusti 1738.

Friederich Wilhelm.

L.S.

Erneuretes Privilegium auf 5. Jahr vor den Commercien-Rath Zedler und den Kauffmann Wolff über das Uniuersal-Lexicon.

Happe.

# Nöthiger Vorbericht

zu dem

# XIXten und den folgenden Theilen

dieses

# Grossen Universal-Lexicons

Alle Dinge sind den Veränderungen unterworffen, und kein Werck, zu dessen Ausführung einige Zeit erfordert wird, ist von allen Anfällen befreyet. Ein starcker Platz-Regen schwemmet öffters gantz unvermuthet den mit Mühe angeworffenen Kalck an einem aufzuführenden Gebäude wieder ab, und verdoppelt dadurch die Arbeit des Mäurers. Dieses Beyspiel zeuget von den Veränderungen in den Wercken der Kunst. Aber auch die Wercke der Natur haben hier kein Vorrecht. Wie manche Blume, wie manche Frucht verwelcket und fället zu Boden, ehe sie noch zur völligen Blüthe und zur vollkommenen Reiffe gelanget ist. Jedoch sind nicht alle Veränderungen von einerley Folge. Einige hinterlassen nichts als das Andencken des vorigen Zustandes: da hingegen andere der Sache, die sie betreffen, eine weit grössere Vollkommenheit wieder herstellen. So viele befestigte Oerter anietzo nur aus einigen über einander geworffenen Steinen bestehen: so viele und noch mehrere von dem Feuer in die Asche gelegte Stroh-Hütten sind dagegen mit Steinen wieder aufgebauet worden. Eine einmahl in den Koth getretene Rose wird nie ihre schöne Farbe und ihren angenehmen Geruch wieder bekommen; wohl aber kriechet aus einer eingesponnenen und verwesten Raupe ein weit anmuthig anzusehender Sommer-Vogel heraus.

Gegenwärtiges grosses Universal-Lexicon ist ein Werck, dergleichen keine Zeit und keine Nation aufweisen kan. Niemand hat iemahls daran gedacht, daß in einem Buche alles das könnte oder mögte zusammen getragen werden, was das allmächtige und allerweiseste Wesen hervorgebracht hat, und was beydes der Witz als die Kunst der Menschen ausfündig gemachet hat, so, daß nichts weder in Schrifften, noch im Reden, weder auf dem Erdboden noch unter oder über demselben sich befindet oder doch zu einer Zeit sich befunden hat, davon man nicht in diesem meinen grossen Universal-Lexico hinlängliche Nachricht in alphabetischer Ordnung, und folglich also ohne die geringste Mühe antreffen kan. Diejenigen, die etwas zu wissen verlangen, dürffen nicht allererst eine ungeheuere Menge grosser Folianten, und wohl noch dazu endlich gar vergebens, aufschlagen; sondern können nur zuversichtlich zu gedachtem Wercke ihre Zuflucht nehmen, so werden sie ihres Wunsches gewiß theilhafftig werden. In Wahrheit ein herrlicher Vortheil beydes vor Gelehrte als Ungelehrte, daß sie

krafft meines Lexicons sich die so kostbare Zeit und das so mühsame Aufschlagen in andern Büchern, erspahren können. Bey dieser so vortrefflichen Beschaffenheit meines Verlag-Werckes ist es kein Wunder, wenn dessen Ausarbeitung bereits verschiedene Jahre gedauret hat, auch noch einige Jahre erfordern wird. Und so ist es denn geschehen, daß durch die meiner Handlung zugestossenen Fatalitäten auch dieses Lexicon einer grossen Veränderung unterworffen gewesen, da nicht allein die Auslieferung der noch übrigen Bände eine Zeitlang ist gehemmet worden, sondern auch die gute Aufnahme der bereits gelieferten Bände einen Gewinnsüchtigen Buchdrucker in Hof angelocket hat, die Fortsetzung zu besorgen und auf seine Kosten drucken zu lassen. Allein alle diese Veränderungen thun meinem Lexico keinen Stoß, vielmehr hat es die Göttliche Vorsehung so gefüget, daß sie zu verschiedenen Vortheilen desselben ausgeschlagen sind, von welchen ich den Herren Pränumeranten einige Nachricht zu ertheilen nicht Umgang nehmen kan.

Unter die wichtigsten Vortheile, die mein grosses Universal-Lexicon seit kurtzer Zeit erhalten hat, gehöret ohnstreitig zuforderst, daß Herr **Johann Heinrich Wolff**, vornehmer Kauff- und Handels-Herr allhier zu Leipzig, sich in das Mittel geschlagen und alle Kosten, die zu diesem kostbaren Wercke erfordert werden, vorzustrecken, so wohl als vor die empfangenen Pränumerations-Gelder zu hafften gerichtlich angelobet hat: wie er denn daher nicht allein die gedachten Gelder selbst in Empfang nimmet, sondern auch alle mögliche Sorgfalt träget, daß das Lexicon in aller Vollständigkeit hervortreten möge, und in dieser Absicht keine Kosten scheuet, welches die vor einiger Zeit unter meinem Nahmen ausgetheilten gedruckten Nachrichten mit mehreren besagen.

Nächstdem muß ich auch den Herren Pränumeranten diese ihnen erfreuliche Nachricht hinterbringen, daß ich den grossen Gelehrten unserer Zeiten und berühmten ordentlichen Professoren der Weltweisheit auf hiesiger Academie, ein würdiges Mitglied der in gantz Deutschland und ausserhalb so angesehenen Königl. Preuß. Gesellschafft der Wissenschafften zu Berlin, Herrn **Carl Günther Ludovici**, dahin vermogt habe, daß er sich entschlossen, die Direction des XIX. und der folgenden Theile über sich zu nehmen. Wer dessen so beliebte und mehr als einmahl wieder aufgelegte Schrifften gelesen hat, der ist aus selbigen von dieses geschickten und beynahe in allen Wissenschafften und Künsten bewanderten Mannes Fähigkeit der gelehrten Welt etwas grosses und ansehnliches vor Augen zustellen, vollkommen überzeuget. Ueberdieses ist auch sein unermüdeter Fleiß und seine unbeschreibliche Accurateſſe dergestalt weltkündig, daß es unnöthig ist, ein mehreres davon beyzubringen. Das aber kan ich wohl nicht unberühret lassen, daß sein starcker Briefwechsel mit den gröſten gelehrten Männern, auch Standes-Personen, aller Orten her, von welchem ich ein persönlicher Zeuge bin, ihn vor andern zur Direction eines sich in alle Künste und Wissenschafften erstreckenden Werckes fähig mache, immassen er sich vermöge



möge dessen im Stande befindet, von solchen Sachen, davon wenig oder gar noch nichts in Schrifften aufgezeichnet vorhanden, auch die verborgensten Nachrichten einzuholen. Wenn er denn nun sich beydes gegen mich mündlich, als auch schrifftlich erkläret hat, daß er alle seine Kräffte, Stärcke und von den ordentlichen Amts-Geschäfften befreyete Stunden dieser Direction aufopffern wolle; so muß und kan die Fortsetzung meines grossen Universal-Lexicons nicht anders als in derjenigen Vollkommenheit das Licht sehen, als nur von Menschen zu erwarten stehet.

Wie nun solchergestalt die zukünftigen Theile die vorhergegangenen an dem innerlichen Werthe bey weiten übertreffen werden: so werden sie auch an Druck und Papier diese beschämen. Denn es ist bereits die Anstalt getroffen worden, daß sie nur in einige und zwar der berühmtesten hiesigen Druckereyen unter die Presse gegeben werden. Hieraus entspringet so mancher Vortheil zur Zierde dieses grossen Werckes, der bisher nicht hat erhalten werden können, da man einen Band in sechs und mehreren, ja so gar auswärtigen Buchdruckereyen hat setzen und abziehen lassen müssen. Unter solche Vortheile zehle ich vornehmlich, daß die Schrifften durchgängig einerley und nicht bald groß bald klein erscheinen werden, nachdem das entweder zu viel oder zu wenig überschickte Manuscript zu den in einer Druckerey zu verfertigenden Bogen es erfordert hat. So können auch nunmehr um desto eher die Druckfehler vermieden werden, da die folgenden Theile nur allein in dem Ort des Aufenthalts des Herrn Directors gedrucket werden: wie man denn nichts verabsäumen wird, daß alles nach Möglichkeit accurat gesetzet werde, welches insonderheit in einem solchen Wercke höchst erforderlich ist, in welchem so viele Nomina propria vorkommen, in denen man die Druckfehler entweder gar nicht oder wenigstens schwerlich entdecken kan, und doch nur ein einziger falscher Buchstabe den gantzen Nahmen verderbet.

Und weil dieses Lexicon in Deutscher Sprache abgefasset ist, so wird der Herr Director ferner davor Sorge tragen, daß auch die Reinlichkeit dieser Sprache in allen Artickeln genau beobachtet werde. Ob solches zwar wohl eine Kleinigkeit zu seyn scheinet, indem man nicht sowohl auf den Vortrag als auf die vorgetragenen Sachen zu sehen pfleget; so ist es doch aus gedoppelten Ursachen höchsterforderlich. Denn einmahl ist dieses Werck nicht allein dem Gebrauche der Gelehrten, sondern auch dem Dienste der Ungelehrten gewidmet, welchen die gebrauchten Wörter anderer Sprachen öffters einen gantzen Artickel unbrauchbar machen. Hiernächst so leben wir vorietzo in einer solchen Zeit-Rechnung, in welcher die Deutsche Sprache vornehmlich excoliret wird und viele auch vor den Sachen selbst daher einen Eckel haben, wenn sie in undeutschen Deutschen, daß ich so schreibe, vorgetragen worden sind. Und so ist es ja vor ein so wichtiges und grosses Werck so rühmlich als nützlich, daß man die Reinlichkeit der Deutschen Sprache dabey nicht aus den Augen setze.

Die Verweis- oder Siehe-Artickel sollen ingleichen künfftighin nicht

mehr so mager und trocken erscheinen, als bisher geschehen ist, sondern zu einem jeden Haupt-Worte, da man auf ein ander Haupt-Wort verweiset, aufs kurtzeste hinzu gesetzet werden, was dadurch angedeutet werde, damit der Leser, wenn einerley Wörter von verschiedener Bedeutung unter einander stehen, die alle also wieder auf verschiedene Stellen verweisen, nicht allererst alle diese Stellen aufsuchen darf, ehe er das findet, was er suchet; sondern vielmehr aus der iedem Worte beygefügter kurtzen Nachricht erkennen kan, ob solches der Nahme einer Person, oder einer Stadt, oder eines Schlosses u. s. w. sey.

Man hat nicht weniger in den vorhergehenden Bänden bemercket, daß bey den historischen Artickeln zwar meistentheils die Schrifftsteller angezogen worden seyn, woraus die gemeldeten Nachrichten sind genommen worden; aber zum öfftern nur bloß die Nahmen, ohne die Bücher selbst nahmhafft zu machen. Wer nun in der Historie der Gelahrheit nicht besonders erfahren ist, dem werden die blossen Nahmen wie Böhmische Dörffer vorkommen, und wird also keinen grössern Nutzen von Allegirung der Autorum haben, als wenn sie wären unterlassen worden; da aber die Real-Lexica nicht alles das in sich fassen dürffen, was von einer Sache geschrieben werden kan, sondern nur das nöthigste, und in Ansehung des übrigen auf die Schrifften verweisen müssen, woraus man sich eines mehrern Raths erhohlen kan: so will es die Nothdurfft erfordern, daß die allegata so eingerichtet werden, damit ein jeder die citirten Schrifften nachzusuchen im Stande sey. Zu dem Ende sollen in Zukunfft nicht allein die Schrifftsteller sondern auch zugleich derselben Schrifften kürtzlich, jedoch verständlich bemercket werden, und kein historischer Artickel, da nöthig, ohne beygesetzte Autorität abgefasset werden.

Und weil, wie nur gedacht, man in einem Lexico nicht ausführliche Abhandlungen der Materien suchet, sonsten die Anzahl der Bände unzehlig seyn würde, sondern nur eine hinlängliche Beschreibung und das merckwürdigste einer Sache nebst Anzeigung der Schrifften, die davon ausführlich handeln; so wird man in Zukunfft bey Abfassung eines Artickels sich der möglichsten Kürtze befleißigen und keinen Artickel von 20 Bogen, wie z. E. im XVII. Bande der Artickel Leipzig ist, einrücken.

Noch weniger wird man geschehen lassen, daß die theologischen Artickel die vorige Predigten-Gestalten behalten. Ein Lexicon ist keine Postille, darinne man straffet, ermahnet, tröstet u. s. f. Es soll Erklärungen der Wörter und Sachen in sich fassen,



Damit



Damit ich nicht allzuweitläufftig bin, so will ich mehrerer Verbesserungen nicht gedencken, die der Herr Prof. Ludovici veranstalten wird, demnunmehro der XIX und die folgende Bände zu seiner völligen Direction überlassen worden sind. Jedoch will dieses noch nöthig seyn zu melden, daß der Hr. Professor, um nichts vorbey zu lassen, was ein so kostbar Werck vollständig und nützlich machen könne, fest beschlossen habe, es sollen in gedachten Bänden, wie bereits in dem XVIII Bande ein kleiner Anfang davon gemachet worden ist, die Leben auch aller annoch lebenden Potentaten, Standes-Personen, Gelehrten, Künstler und andrer denckwürdigen Personen hinlänglich beschrieben werden, und dieses zwar aus vielerley Ursachen. Nehmlich die Art der heutigen Welt ist so, daß sie nach dem neuesten am begierigsten ist. Hernach so sind die Lebens-Beschreibungen verstorbener Personen bereits in gedruckten Schrifften vorhanden: da im Gegentheil die Leben der noch Lebenden nirgends anzutreffen sind, folglich also dadurch dieses Werck von andern unterschieden wird. Ferner so ist der Tod einer Person öffters so nahe, daß von ihr weiter nichts, das von ihr gesaget werden kan, merckwürdig ist, als der Tag des Todes, der gar leichte bey dessen vernommenen Erfolg hinzu geschrieben werden kan. So ist auch endlich nicht billig, daß man sich nur um die Thaten der Verstorbenen bekümmere, da die Lebenden öffters einem weit mehr Nutzen schaffen können, wenn genugsamme Nachricht von ihm vorhanden wäre, und ich weiß nicht, warum nur allein der Tod einen verdienten Mann der Ehre fähig erklären könne, daß man seine Verdienste aufzeichne und der Welt durch den Druck bekannt mache. Hiervon ist kein anderer Grund, als daß die nachfolgende Thaten und Verdienste eines Lebenden nicht zugleich bemercket werden könnten, weil kein Verfasser eines solchen Artickels einen prophetischen Geist habe, mithin wären also solche Artickel unvollständig. Nun will ich nicht erwehnen, daß selbsten die Lebens-Beschreibungen schon verstorbener Personen öffters eben so unvollständig seyn, sondern ich melde nur so viel, es sey etwas leichtes, daß man ein bereits vor sich habendes Leben vollends fortsetze, so bald man von der Person, deren Leben aufgezeichnet ist, annoch etwas denckwürdiges höret und lieset. Bey so gestalten Sachen wird sich der Herr Director meines grossen Universal-Lexicons an keine Einwendungen, die dagegen könnten vorgebracht werden, kehren, sondern bey seinem einmahl gefaßten Entschlusse feste bleiben. Weil aber dieses auszuführen etwas schweres, ja in Ansehung, daß man nicht gern eine ruhmswürdige Person vorbey gehen will, fast unmöglich, daferne nicht selbst die lebenden Personen zu ihren Lebens-Beschreibungen hülfliche Hand leisten; so ersuchet der Herr Prof. Ludovici durch mich hiermit



alle

alle und iede, deren Leben noch in folgenden Bänden vorkommen können, ihm und dem Publico, ja auch sich selbsten diesen Liebes-Dienst zu erweisen, daß sie ihre Lebens-Beschreibungen an ihn oder an mich einsenden mögten, welches man bey aller Gelegenheit wieder zu verschulden bemühet leben wird. Und zwar werden diejenigen, deren Nahmen sich von einem M anfangen, die Einsendung ihres Auffatzes aufs möglichste beschleinigen, da man vorietzo bereits mit Ausarbeitung der Artickel im gedachten Buchstaben beschäfftiget ist.

Was hingegen die übrigen Artickel betrifft, so wird der Herr Director nebst seinen sich erlesenen Mitgehülffen alles aus den besten Büchern heraussuchen und hierinne keinen Fleiß spahren, da zumahl unser Leipzig wegen der überaus ansehnlichen öffentlichen und Privat-Bibliothecken vor andern Oertern besonders berühmt ist, und diese ihm alle, theils wegen seines Amtes theils wegen der Freundschafft mit den hiesigen Gelehrten, offen stehen. Ueberdieses so schaffe ich auch nebst dem gleich anfangs gelobten Herrn **Wolffen** bloß lediglich zum Besten dieses Lexicons eine kostbahre Bibliotheck an, indem ich aus Italien, Franckreich, Holland ꝛc. ꝛc. diejenigen Bücher verschrieben habe, die hier nicht haben können aufgetrieben werden. Besonders machet sich Herr **Wolff** eine grosse Ehre daraus, daß durch seine Vermittelung ein solches Werck der Welt vollends soll geliefert werden, welches wohl zu ieder Zeit das wichtigste seyn und bleiben wird. Und hierzu erachtet er sich um so viel mehr verpflichteter, da **Se. Königliche Majestät in Preussen** aus höchstbesondern Gnaden ihn nebst mir mit diesem Wercke privilegiret haben, wie der vorstehende Abdruck des allergnädigsten Privilegii ausweiset. Dahero er um so desto begieriger die darzu erforderlichen schweren Kosten darreichet.

Aber ich muß auch ein Wort von dem XVIII Theile beybringen. Selbiger ist, wie einige der vorhergehenden, nicht sonderlich an Alphabeten angewachsen. In Zukunfft aber wird man dieses wieder einzubringen bemühet leben. Daß nun dieser so schwach geworden, ist theils der Kürtze der Zeit, in welcher er fertig seyn muste, theils einer löblichen Absicht zuzuschreiben, da man nichts aus dem M darzu nehmen wollte, um nicht den Anfang dieses Buchstabens mit dem L zu vereinigen, sondern das M vielmehr gänzlich den bevorstehenden Verbesserungen oder vielmehr der neuen Einrichtung des Herrn Directors vorzubehalten. Die erstere Ursache wird auch die etwan in diesem Bande vielleicht untergelauffenen Fehler entschuldigen, und dieses um so viel desto eher, da man nicht allein diese, sondern auch die in allen vorher herausgekommenen Theilen, in den versprochenen Supplementen,



menten, wenn die sämmtlichen Theile werden aus der Presse gehoben seyn, aufrichtig anzeigen und verbessern wird. Die folgenden Theile werden zwar auch mit der Zeit Zusätze, aber wenige oder gar keine Verbesserungen gebrauchen, immassen bey einer so herrlichen Einrichtung und bey einem so vortrefflichen Vorrathe von den auserlesensten und rarsten Büchern die Vollkommenheit der verfertigten Artickel nicht aussen bleiben kan.

So kan man mir denn mit allem Rechte Glauben beymessen, wenn ich behaupte, daß diejenigen von den Herren Pränumeranten, die sich etwan gelüsten lassen sollten, die durch Veranstaltung und auf Kosten des Hofischen Buchdruckers, **Johann Ernst Schultzens**, unerlaubter Weise herausgegeben, und noch herauszugeben versprochenen Theile sich anzuschaffen, nichts als Maculatur an sich handeln. Denn, des XIX und der folgenden Bände zu geschweigen, als die aus oben angeführten Gründen ohnedem gantz unverbesserlich seyn werden, so beruffe ich mich nur auf die Gegeneinanderhaltung meines und des Schulzischen XVII Theiles, woraus sofort erhellen wird; daß in dem meinigen nichts aussengelassen worden sey, was in diesem stehet; daß in meinem eine weit stärckere Anzahl von Artickeln anzutreffen, und daß der meinige von unzehligen Druckfehlern gesaubert worden sey, die ich in dem Schultzischen Theile bemercket habe.

So lebe ich denn zu den Herren Pränumeranten des zuversichtlichen Vertrauens, sie werden mir, als dem Erfinder dieses so heilsamen und bis auf den XVII Band ohne Hinderniß fortgesetzten Werckes, auch den etwan daher zu hoffenden Profit eher gönnen, als dem **Schultzen**, welcher den Verlag des XVII und der folgenden Theile an sich zu reissen gedencket. Diejenigen, welche sich aber durch die von dem gedachten **Schultzen** ausgestreueten gedruckten Unwahrheiten die Augen blenden lassen sollten, werden zu rechter Zeit zu ihrem Schaden, wiewohl sodann zu spät erkennen, daß sie nicht allein unvollkommene, fehlerhafft gedruckte und verstümmelte Theile erhalten haben, sondern daß sie sich auch des Vortheils beraubet haben, das gantze Werck complet zu erhalten, wenn nehmlich **Schultze** so entkräfftet seyn wird, daß er die übrigen Theile zu liefern nicht mehr im Stande seyn wird, welches des ehesten geschehen muß, da er eine grosse Schulden-Last auf dem Halse hat, und die meisten Pränumeranten sich bereits bey Herrn **Wolffen** und mir angegeben haben. Denn diesen Schultzischen Pränumeranten werden wir hernach mit denen ihnen mangelenden Theilen von den unsrigen nicht dienen können, indem wir uns mit der Auflage nach der Anzahl der bereits sich angegebenen und noch gewiß zu erwartenden Pränumeranten richten. Ich erachte mich also vor verpflichtet, gedachte Herren

 Pränu-

Pränumeranten in Zeiten vor den gewiß zu befürchtenden und unausbleiblichen Schaden zu hüten.

Schlüßlichen empfehle ich mein grosses Universal-Lexicon und meine Bemühungen um dasselbe, zu des Hochgeehrtesten Lesers Wohlwollen und gütigem Beytrag, und sollen in der Vorrede zu dem letzten Bande alle diejenigen, die etwas hierzu beygetragen haben, nahmentlich angeführet und ihre Verdienste um dieses ansehnliche und ewig daurende Werck pflichtschuldigst gerühmet werden: gleichwie auch nach der gedachten Vorrede ein vollständiges Verzeichnis aller meiner Herren Pränumeranten erscheinen soll, damit auch die Nachwelt noch daraus ersehen möge, was für mächtige und grosse Herren und Männer sich unter den Liebhabern und Beförderern dieses unschätzbahren Werckes befunden haben, wodurch es nicht eine geringe Zierde erhalten wird.

Unter nochmahliger Versicherung, daß alles versprochene steif und feste solle gehalten werden, wünsche ich dem geneigten Leser alles ihm ersprießliche Wohl. Leipzig am 1. September 1738.

Johann Heinrich Zedler,
Königl. Preuß. Commercien-Rath.



Seis, ein adeliches Geschlecht, hat einen getheilten Schild. In dessen blauen Untertheile zeigt sich ein goldenes Creutz und darüber eine halbe goldene Lilie. Im goldenen Ober-Theile aber steigt ein rother Greiff hervor, welcher auch auf dem gecrönten Helme zu sehen. Die Helm-Decke ist blau und golden. **Wapen-B.** IV. p. 118.

Leis, des Ori Tochter, mit welcher Neptunus den Althepum zeugte. *Pausanias* II. 30.

**Leisborn**, siehe **Lisborn.**

**Leisentrit** von **Juliusberg** oder **Julisberg**, ein Mährisches Geschlecht, welches die Kayser Carl der V. und Ferdinand der I. in Adel-Stand erhoben. Das Wapen hat im untern blauen Felde 3. Weintrauben, oder 3. Birnen, nach andern 3. Granat-Aepfel, im obern schwartzen Felde einen halben goldenen Greiff, welcher auch auf dem gecrönten Helme erscheinet. Die Helm-Decken sind golden und schwartz. **Wapen-B.** IV. p. 118. **Carpzov** Ober-Lausitz. Ehren-Tempel I. p. 80. **Unsch. Nachr.** 1710. p. 332. **Kreysig** Leben Leisentrits in der Diplom. Nachlese von Ober-Sachsen VI. p. g. 308. Aus demselben sind Peter, Johann, von welchen beyden besondere Abhandlungen, Gregorius, der nach seines Bruders Absterben Decanus zu Bautzen ward, und im Jahre 1594. den 23. May starb, **Grosser** Lauf. Merckw. III. 8. §. 3. p. 30. u. Caspar bekannt, welcher letztere noch im Jahre 1586. gelebet, und an Ruperti Orationem in Ioannis Leisentritii a Iulisberg Obitum einen Dialogismum inter Vatem Apollinem et Musas nebst einem Chronosticho auf seines Bruders Ioannis Tod angehäncket. **Carpzov** Ehren-Tempel der Ober-Lausitz I. p. 80. **Unsch. Nachricht** 1721. Beytrag 6. **Kreysig** Diplom. Nachles. der Hist. von Ober-Sachsen Th. VI. n. 3. p. 308. Johann war Kayser Rudolphs Rath, und zeugte mit Annen, Martini Widerins von Otterspach, Kaysers Maximiliani II. Adpellations- und Lehns-Raths auf dem Königlichen Prager-Schlosse, Tochter, im Jahre 1585. zu Bautzen Leopoldum, der vom Jahre 1598. bis 1601. zu Prag und Conotau in Böhmen studirte, im Jahre 1604. nach Breßlau kam, im Jahre 1611. zur Schlesischen Cammer befördert ward, dabey er vom Jahre 1623. die Secretariat-Stelle bis zu seiner Erlassung ins 28ste Jahr bedienete, auch vom Jahre 1632. bis 1635. zugleich das Registrator-Amt mit bekleidete, und viele ausserordentliche Verrichtungen übernommen, und zu Breßlau im Jahre 1664. den 15. Dec. starb. Im Jahr 1617. den 23. Octobr. hatte er sich mit Maria, Walter von Eckers Tochter, vermählet, die er im Jahre 1657. den 8. May wieder verlor, nach dem sie ihm 6. Söhne und 2. Töchter geboren. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 774.

**Leisentrit**, Leisentritius, von **Juliusberg**, (**Johann**) aus vorhergehendem Geschlechte, war zu Olmütz in Mähren im Jahre 1526. geboren. Nach gelegten Schul-Wissenschafften gieng er nach Cracau auf dasige hohe Schule, von da er nach einem Aufenthalte von etlichen Jahren an den Kayserlichen Hof gieng, allwo ihm die Aufsicht über die Kayserlichen Edel-Knaben gegeben ward. Hierinnen wies er sich nicht nur mit allgemeinem Beyfalle, sondern erhielt

auch selbst des Kaysers Ferdinands Gnade. Ob er nun wohl seine Geschicklichkeit, einen Hof-Mann abzugeben, sattsam wies, so achtete er doch vor gut, sich in den geistlichen Stand zu begeben. Hierauf ward er mit in das Collegium der Cathedral-Kirche zu Bautzen in der Ober-Lausitz aufgenommen, auch nach und nach Senior, und, weil er sich wohl gewiesen, nach Hieronymi Ruperti Tode im Jahre 1559. von dasigem Capitel einhellig zum Decano der Zahl nach der 27. erwählet. *Ticinus* Hist. Rosenthal. p. 260. *Manlius* Comm. Rer. Lusat. VII. 3. p. 437. Da brachte er denn durch seine Klugheit und Gelindigkeit das, woran er schon vorhin starck gearbeitet, nemlich den Frieden zwischen denen Catholischen u. Evangelischen, also zu Wege, daß so gar zu aller Menschen Verwunderung von der Zeit an beyde Religionen in einer Kirche ihres Gottes-Dienstes pflegen. Die in Verfall gerathenen Gebräuche seiner Kirche stellete er mit aller Sorgfallt wieder her, und, wo einige Mißbräuche wieder die Verfassung seiner Kirche eingerissen waren, schaffte er sie klüglich ab Als der Meisnische Bischoff Ioannes IX. zur Evangelischen Lehre getreten, satzte König Ferdinand im Jahre 1560. Leisentriten zum Administratore in rebus spiritualibus per vtramque Lusatiam. Im Jahre 1562. aber ward er von dem Päbstlichen Nuncio, Zacharia Delphino, zum ersten Administratore Episcopatus Misnensis per vtramque Lusatiam bestellet. **Grosser Lausitz. Merckw.** II. p. 21. *Ticini* Hist. Rosenthal. p. 260. seqq. **Unsch. Nachricht.** 1727. p. 263. Kayser Maximilianus II. nahm ihn unter die Kayserlichen Pfaltz-Grafen auf. Nächst dem war er des Apostolischen Stuhls und des Römischen Reichs Protonotarius. Ja, man sagt, der Kayser habe ihn schon eins Mahls zum Bischoffe an einen gewissen Ort ernennet gehabt, wo nicht Leisentrit dieses mit aller Macht von sich abgelehnet. Da er unter dessen in seiner Diocees sehr viel gutes und lobenswürdiges gestifftet, starb er den 23. Nov. im Jahre 1586. *Gregorius Rupertus* Orat. in Obitum Io. Leisentritii a Lisbert. Bautzen in 4. und in **Kreysigs** Nachles. der Hist. von Ober-Sachsen Th. VI. n. 3. p. 306. seqq. et in Not. **Carpzov** Ehren-Tempel des Marggrafth. Ober-Lausitz I. p. 247. seqq. **Wagner** Epitaph Budissin. p. 6. seq. **Meister** Annal. Gorlic. bey **Hofmann** Script. Rer. Brunsuic. Tom. I. P. II. p. 47. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 747. Seine Schrifften sind diese: Christianae et piae Precationes ex orthodoxae et catholicae Ecclesiae Doctoribus. Bautzen 1555. in 12. Libellus Precationum e. S. Scriptura et probatis catholicae Ecclesiae Doctoribus congestarum. ib. 1560. Cursus piarum quarumdam vereque Euangelicarum Precationum, quibus per totius anni circulum omnes Christiani pie viuere volentes singulos dies salutifera auspicari transigere et finire debeant. ib. 1571. **Geistliche Lieder und Psalmen der alten Apostolischen recht- und wahrgläubigen Kirche.** ib. 1567. in 8. Constitutio matrimonialis catholicis et A. C. addictis seruanda 1572. Catholicum Hymnologium Germanicum orthodoxae vereque Apostolicae Ecclesiae cer. oder **Catholisches Gesang-Buch voller geistlicher Lieder und Psalmen der alten Apostolischen Kirchen** &c. ib. 1573. 1584. Forma Germanico idiomate baptisandi infantes. Cöln 1585. in 4. Commendatio et Doctrina Martini Lutheri quinti Euangelistae et Germaniae Prophetae partim ex aliorum, partim suis ipsius scriptis obiter excerpta; de salutari Praeparatione ad Missae Celebrationem; deuotae et piae Preces ante et post Missae Celebrationem dicendae; Liber parochialis, continens Formas et Modos Germanico idiomate contextos, quibus Pastores catholici per vtramque Lusatiam instructi suos aegrotos Parochos indifferenter visitare, consternatosque iuxta verbi diuini exigentiam erigere, atque ad salutarem poenitentiam simul instruere et erudire, praesertim etiam postulante mortis necessitate eosdem pie consolari, atque agonisantes in indissolubili Ecclesiae catholicae vinculo et vnitate salutifere conseruare, aduersusque varias Satanae et Haereticorum Tentationes ad caelestis vitae gaudia rite promouere valeant. Quibus adnexa est omnium Haereseon Protestatio, cum sufficienti Institutione, vbi potissimum orthodoxa catholica Ecclesia, (quam sacro in Baptismatis fonte quiuis professus est, et extra quam nulla salus existit) inuestiganda, inuenienda et vere credenda sit, cum reliquis sciru necessariis. Lateinisch und Teutsch Cöln 1578. in 4. Ward im Jahre 1716. in 4. wieder aufgelegt. Mit diesem mag das Manuale morientium oder **Catholisches Pfarr-Buch** Cöln 1590. dessen **Grosser** Lausitz. Merckw. II. p. 21. gedencket, eins seyn **Kreysig** l. c. **Haas** Ober-Lausitzisches Gesang-Buch in der Vorrede. **Unsch. Nachricht** 1710. p. 332. seqq.

Leisentritius, siehe **Leisentrit.**

**Leiser**, siehe **Leyser.**

Leisnicium, siehe **Leißnig.**

**Leisnick**, siehe **Leißnig.**

**Leisnig**, siehe **Leißnig.**

**Leisnigk**, siehe **Leißnig.**

Leisnitium, siehe **Leißnig.**

**Leisniz**, siehe **Leißnig.**

Leisringius, (*Volkmarus*) von Gebstädt, einem zwischen Büttstädt und Eckartsbergen in Thüringen liegendem Dorffe, gebürtig, hat als ein Studiosus Theologiae zu Jena ein Braut-Lied aus dem sechs und zwantzigsten Capitel Sirachs im Jahre 1609. u. das Cymbalum Dauidicum von 4. 5. 6 und 8stimmigen Lateinischen und Teutschen Liedern daselbst im Jahre 1611. drucken lassen Er war um das Jahr 1617. noch Ludi-Rector zu Schkölen, einem Thüringischen eine Meile von Naumburg liegenden Städtgen. Im Jahre 1619 ist er Pfarrer zu Nohre, einem zwey Stunden von Waimar liegenden Erfurtischen Dorffe, gewesen, und hat unter dem Titel: Taeda Nuptiales sechzehen Lateinische und Teutsche Hochzeit-Gesänge, von 4. 5. 6. und 8. Stimmen, zu Erfurt im Jahre 1624. drucken lassen. Vom Jahre 1626 bis 1637. ist er Pfarrer zu Buchfarth, und dem dazu gehörigen Filial Vollhardsroda, und zwar nach der Reformation Lutheri der sechste gewesen, auch am erstern Orte gestorben, laut des dasigen Kirchen-Buches, wie wohl er nach Anzeige seiner im Jahre 1628. in Erfurt gedruckten Strenophoniae, aus ein und zwantzig Lateinischen u Teutschen Neu-Jahres-Gesängen bestehende, in nurgedachtem Jahre noch Rector in Schkölen soll gewesen seyn.

Leisi, (*Franciscus*) ein in Wissenschafften und Europäischen Sprachen gelehrter Mann, starb zu Altdorff 1732. hat zum Drucke fertig hinterlassen: El grano Tesoro de la Lengua Espannola, o Dicionario nuevo explicado en Frances, ileno de Frases, Antiguedades,



tiguedades, Historias, Exemplas, Maximas, Refranes y mil e[illegible] Nosidales sacadas de los melos meiores Autores Espannoles con sus Allegationes desde el Principio hasta el cabo. Welches grosses Werck zwey Folianten im Druck machen sollte.

Leisse, siehe Lesse.

**Leissenick**, siehe **Leißnig.**

**Leißnegk**, siehe **Leißnig.**

**Leisser**, siehe **Leyser.**

**Leißnek**, siehe **Leißnig.**

**Leißnick**, siehe **Leißnig.**

**Leißnig** oder **Leißnick**, **Leisnick**, **Leisnig**, **Leisniz**, **Leysnick**, **Leißnek**, **Leißnitz**, **Lisnitz**, **Lißnitz**, **Leißnigk**, **Leisnigk**, **Lizeniz**, **Lisnick**, **Lisnig**, **Lisnik**, **Liznick**, **Lysnick**, **Lissenig**, **Lissenik**, **Liznik**, **Licznig**, **Lißnick**, **Leissenick**, **Lizenik**, **Lysenik**, **Liznic**, **Lissenic**, **Lisnic**, **Lysnik**, **Licenik**, **Licenick**, **Lysnick**, **Lizenich**, **Lizsenic**, **Liznig**, **Lissenigk**, **Lissnigk**, **Lisinick**, **Lysnyg**, **Lyseneck**, **Lizinic**, **Lizinyc**, **Leißnegk**, **Lysenik**, **Lissenic**, **Liznec**, **Ließnigk**, **Lyssenigk**, **Lysenich**, **Lietznich**, Lat. Leisnicium oder Leisnitium, Leysnigum, eine Stadt im Osterlande an der Freybergischen Mulde zwey Meilen von Rochlitz, fünfe von Leipzig, sieben von Dreßden gelegen. *Excerpt.* ex *Monacho Pirn.* bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1577. **Peckenstein** Theatr. Sax. II. p. 18. III. p. 114. **Zeiller** Topogr. Sax. sup. p. 126. **Schneider** Ehren- und Gedächtniß-Säule der alten Chur-Fürstl. Sächs. Stadt Leisnig. Torgau 1668. in 4. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 552. **Knauth** Prodr. Misn. p. 208 seq. Die Stadt ist Schrifftsäßig, und hat der Rath im Jahre 1386. und 1423. die Ober- und Nieder-Gerichte erblich an sich gebracht. **Wabst** vom Chur-Fürstenth. Sachsen Beyl. D. p. 75. seq. Den Namen mag der Ort aus der Wendischen Sprache her haben, darinnen dieses so viel als eine schöne Aue bedeutet **Knauth** Prodr. Misn. p. 209. **Schneider** l. c. **Peckenstein** l. c. III. p. 115. Wenn sie eigentlich ihren Anfang genommen, kann man nicht gewiß melden. Wie **Schneider** l. c. meynet, sollen sie schon die Hermunduren angelegt gehabt, die Wenden aber hernach zerstöret, und ihr diesen Namen gegeben haben. Es mögte anfänglich wohl ein blosses Dorff und allem Ansehen nach jünger als das noch bekannte Dorff Alten-Leißnig gewesen seyn; darauf es irgend ein vornehmer Slavischer Herr zu seinem Sietze erbauet, verbessert und zu einem Flecken gemacht hätte. Doch mag auch wohl, wie hernach zu sehen, dieses Dorff vielleicht auf der Stelle, wo zuvor die Stadt gestanden hat, liegen, und daher den Namen haben Hingegen hält *Thammius* Chron. Coldiz. bey **Mencken** l. c. T. II. p. 666. **Peckenstein** l. c. III. p. 114. die Wenden vor die ersten Erbauer. Ueber dieses will *Thammius* l. c. die Stadt habe erst zu beyden Seiten der Mulde gelegen, sey aber hernach wegen derer Ueberschwemmungen, oder, weil sie die Hunnen im Jahre 571. zerstört hätten, an die heutige Stelle geleget worden. Es soll hernach Kayser Friedrich der I. im Jahre 1160. nach andern aber auch schon Otte der grosse, Herzog zu Sachsen, unter Kayser Ludewigen dem IV. im Jahre 900. oder wenigstens Kayser Henrich der I. oder sein Sohn Otte der I. ein Burggrafthum gegen die Wenden angelegt haben. *Leuberus* Catal. Com. March. et Topareh. Sax. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1848. **Schneider** l. c. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 667. 670. Nun meynet zwar **Schörgen** von denen Sächsischen Burgwarten in der Diplomatischen Nachlese der Historie von Ober-Sachsen VII. n. 2. p. 412. seq. es sey dieses noch ungewiß, ob ie Mahls ein Burggrafthum daselbst gewesen, man findet aber doch in der *Mantissa Diplom. Hist. Com. Leisnic.* bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1131. den Titel eines Burggrafen im 1212. Jahre, und wird auch von **Junckern** Anl. zur mittl. Geogr. II. 14. §. 22. diese Herrschafft eine Burggrafschafft genennet, wie wohl er nicht meldet, zu welcher Zeit sie angeleget worden seyn mögte. Es meynet auch **Schneider** l. c. daß vielleicht im 10. Jahrhunderte Kayser Henrich das hieran gelegene Schloß **Mildenstein** zu einer Landes-Festung gegen die Wenden angeleget habe, wo nicht etwa schon zuvor der von denen Wenden aufgerichtete Herren-Sietz daselbst gestanden hätte, der nur verneuert, besser zugerichtet und befestigt worden wäre. Der grosse runde Thurm aber gleich wie auch der vor dem Schlosse sollten um ein ziemliches älter und schon bey denen vielfältigen Einfällen derer Hunnen etwa bey der Regirung Kayser Ludewigs des IV. oder auch wohl noch ehe aufgeführet worden seyn. Im Jahre 927. aber hätte Kayser Henrich der I. eine Burggrafschafft daselbst angeleget, und wäre im Jahre 935. Burggraf Johann mit auf dem Turniere zu Maadeburg gewesen, wie denn auch weiter ein Burggraf Burckard angeführet wird. Da man aber diese anderer Orten bloß Grafen benennet findet, so mag wohl Zweifels ohne das Burggrafthum später angelegt seyn. Wenn aber *Fabricius* schreibt, daß die Burg und Stadt Leißnig erst von Graf Wiprechten dem ältern zu Groitsch erbauet worden sey, irret er sich, sinte Mahl wissentlich, daß sie schon Kayser Henrich der III im Jahre 1048 nebst andern mehr dem Bisthume Zeitz einverleibet, und Kayser Henrich der IV. hernach durch Tausch gegen andere Oerter von selbigem wieder überkomen, u. erwehnten Graf Wiprechten wegen seiner treuen Dienste damit beschencket und erblich belehnet habe. **Zeiller** Topogr. Sax. sup. p. 126. **Peckenstein** l. c. III. p. 115. **Schneider** l. c. Daß die Stadt auch ehe Mahls einen grossen Umfang gehabt habe und sehr feste gewesen seyn müsse, soll aus dem alten Gemäuer, so man noch ausserhalb der ietzigen Stadt in denen Gärten unter der Erde antrifft, erhellen. **Peckenstein** l. c. **Schneider** l. c. Unter dem Graf Wiprechten hat sie sehr zugenommen, als welcher eine Wallfahrt dahin geleget; da unter andern auch das heilige Blut daselbst gezeigt worden, zu welchem ein grosser Zulauff gewesen. **Schneider** l. c. **Peckenstein** l. c. p. 116. Im Jahre 1104. ward sie von Marggraf Henrichen zu Meissen feindlich angegrieffen und gantz zerstöret. **Peckenstein** und **Schneider** ll. cc. Im Jahre 1112. muste dieser Ort von Graf Wiprechten wieder an den Kayser abgetreten werden, der Graf Hoyern zu Mannsfeld damit belehnte; doch nahm Graf Wiprecht der jüngere das Schloß im Jahre 1117. wieder durch eine Belagerung ein. **Spangenberg** Mannsfeld. Chron. 272. p. 241. c. 215. p. 248. **Schneider** l. c. Es suchte zwar Marggraf Conrad zu Meissen, welcher im 1136. Jahre

Herr darüber worden war, diesen Ort, nebst seinem Sohne Graf Friedrichen zu Brene, auch im Jahre 1160. Kayser Friedrich der I. an welchen er im Jahre 1156. käufflich überlassen worden war, wieder in die Höhe zu bringen, und thaten ihm grosse Hülffe, doch kam er nicht wieder zu seinem vorigen Ansehen. **Spangenberg** l. c. 244. p. 291. **Schneider** l. c. Vom Kayser Friedrichen dem II gelangte hernach auch nach einigen die Hoheit über das Burggrafthum Leißnig, nach andern vermuthlich irrig bloß die daselbst befindliche Kayserliche Burg im Jahre 1256. als eine Mitgabe an Marggraf Albrechten den unartigen **Schneider** l. c. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 668. Im 1280. 1286. Jahre ward wieder verschiedener Ablaß daselbst ertheilet. *Mantissa Diplom.* bey **Mencken** l. c. T. III. p. 1094. seqq. Als darauf Marggraf Albrecht seinen Printzen zum Verdrusse diesen Ort nebst seinem gantzen Lande an Kayser Adolphen verkauffte, belagerte er ihn eben Falls, konnte ihm aber wegen der guten Besatzung nichts anhaben, bis sich endlich die Marggrafen Friedrich der freudige und Dietzmann zu Auslösung derer gefangenen ihn an den Kayser abzutreten gezwungen sahen, da er denn auch, wie **Peckenstein** l. c. p. 117. berichtet, fast gäntzlich eingeäschert und geschleifft worden seyn soll. **Spangenberg** l. c. 273. p. 322. **Schneider** l. c. Doch ließ Marggraf Friedrich der freudige diesen Ort im Jahre 1307 wieder aus feindlicher Gewalt, und behielt ihn. *Thammius* l. c. p. 671. **Schneider** l. c. Nachgehends mögen auch die Kayser beständig Anspruch darauf gemacht haben; sinte Mahl bey **Hornen** in der Hand-Bibl. VII. 2. n. 4. p. 742. seq. eine Urkunde anzutreffen, darinnen Kayser Ludewig erst im Jahre 1329. Marggraf Friedrichen dem ernsten Stadt und Schloß mit denen Burggrafen allen Einwohnern, Rechten und Gerechtigkeiten erblich übergeben. Man müste denn wollen, es sey erstlich denen Marggrafen nicht so völlig angediehen, und hätten die Kayser bis dahin noch etwas daselbst zu sprechen gehabt. Es soll also eine geringe Stadt geblieben seyn, bis es endlich im Jahre 1365. gantz und gar mit demjenigen, das die Grafen darinnen noch bisher als Meißnisch Lehn gehabt hatten, an das Marggräfliche Haus Meissen gelanget, und beständig dabey geblieben seyn soll, da es denn wiederum zu wachsen angefangen, und ziemlich bebauet worden. *Dresserus* Hist. V. p. 352 seq. **Zeiller** l. c. p. 126. **Peckenstein** l. c. II. p. 18. *Excerpt. ex Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom II. p. 1577. *Chron. breu Lipsi.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 55. Daß aber da Mahls nur ein Theil von der Burggräflichen Herrschafft von denen Burggrafen selbst erkaufft worden seyn möge, ist in folgender Abhandlung zu sehen. **Schneider** l. c. Weil auch das Schloß hierbey sehr eingegangen war, so ließ Marggraf Wilhelm der einäugige dasselbe um das Jahr 1390. oder 1395. wieder erneuern, und in solchen Stand setzen, daß es vor ein festes Gebäude gehalten werden konnte. **Schneider** l. c. Eben dieser Fürst beleibdingete im 1389. 1391. Jahre seine erste und im 1403. seine andere Gemahlin auf Leißnig. **Müller** Staats-Cab. Eröffn. IV. p. 31. seqq. **Lünig** Corp. Iur. Feud. Germ. Tom. I. p. 589. seqq. **Horn** Leben Friedr. des streitb. Abth. II. §. 10. p. 58. §. 12. p. 62. seqq.

Nach dessen Tode aber ward mit seiner Witbe von Chur-Fürst Friedrichen dem streitbaren wegen der Einlösung gehandelt, die auch im 1414. Jahre vor sich gieng. **Tyllich** Chron. Miſn. bey **Schannat** Vindem. Litt. Coll. II. p. 89. **Horn** Leben Friedrich des streitb. Abth. II. §. 12. p. 64. seq. IV. §. 11. pag. 136. Haupt-Samml. derer Urkunden n. 185. pag. 791. seq. Im Jahre 1429. 1430. soll die Stadt von denen Hußiten in die Asche geleget worden seyn. **Peckenstein** l. c. III. p. 117. *Thammius* l. c. p. 672. Doch wollen andere, sie sey zwar von ihnen angefallen, aber nicht gewonnen worden. **Schneider** l. c. Gleiche Umstände sind zu bemercken, wenn **Peckenstein** schreibt, sie sey im Jahre 1444. oder 1446. von denen Böhmen aber Mahls so mitgenommen worden. **Schneider** l. c. Sie ward aber mit ihren Herren bey der im Jahre 1436. 1445. beliebten Theilung Chur-Fürst Friedrichen dem gütigen angeschlagen **Müller** Sächs. Annal. p. 19. 23. Im 1455. Jahre verloren sie endlich, wie aus folgender Abhandlung erkannt werden kann, die Burggrafen gantz und gar, und gelangte dieselbe gäntzlich an Chur-Fürst Friedrichen den gütigen. Im 1466. Jahre war eine Calender-Brüderschafft daselbst. *Mantissa Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1097 seqq. **Schwartz** not. *. Im 1472. Jahre regirte die Pest daselbst. **Schneider** l. c. In der zwischen Chur-Fürst Ernsten u. Herzog Albrechten im Jahre 1485. beliebten Theilung aber gelangte sie an Chur Fürst Ernsten. **Müller** l. c. p. 50 Im 1495 Jahre wütete die Pest wieder daselbst. **Schneider** l. c. Im 1510. Jahre gieng die halbe Stadt im Feuer auf. *Thammius* l. c. p. 748. **Schneider** l. c. Kurtz nach der Reformation nahm die Stadt eben Falls den Evangelischen Glauben an. *Excerpt.* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1577. **Schneider** l. c. Nachgehends fand ein Esel-Treiber nahe bey der Stadt in einem hohlen Wege eine starcke Ziene unscheinliches, ie doch rechten Goldes, des wegen in denenselben Getrieben ein groß Schurffen, aber nichts mehr vom Golde angetroffen ward. Schneider l. c. Im Kriege, den der Kayser Carl der V. mit Chur-Fürst Johann Friedrichen führte, kam im Jahre 1547. der Printz von Oranien vor die Stadt, und forderte sie im Namen des Kaysers auf; welchem sie sich auch alsobald ergab, und ihm die Stadt- und Amts-Fahne einhändigte. Darauf langte der Kayser nebst seinem Bruder König Ferdinanden selbst an, und brachte vieles Volck mit sich, das ie doch bey der Stadt vorüber zog. Dem Kayser trugen die Raths-Herren die Schlüssel entgegen, und baten fußfällig, die Stadt mit ihren Einwohnern in Schutz auf- und anzunehmen, welches auch derselbe versprach, mit Vermelden, wie er sich nicht an denen armen Unterthanen, sondern dem Chur-Fürsten selbst rächen wolle; worauf ihn die Stadt mit 50. Scheffeln Haber beschenckte, die er auch in Gnaden annahm. Sonst geschahe hierbey der Stadt kein besonderer Schade, ward auch Niemanden öffentlich etwas genommen, ausser, daß die Soldaten bey 400. Fasse Bier ausschroteten, und unter sich austruncken. Doch soll sich der Kayser auf Antrieb derer Spanier wegen etlicher an seinen Soldaten verübten Thätlichkeiten entschlossen gehabt haben, die Stadt bey dem Aufbruche plündern, und in Brand stecken zu lassen; welches aber durch einen Teutschen Officirer, der ungefähr



gefähr das Wapen Petri Apiani, eines gebornen Leißnigers, der dem Kayser sonderlich lieb gewesen, in einer Fenster-Scheibe erblickt, und dem Kayser auf Bericht des Wirths, daß es dieses Apiani Geburts-Stadt wäre, hintertrieben worden; indem der Kayser diese Verordnung so gleich darauf aufgehoben, und hingegen bey Leibes-Straffe ausruffen lassen, daß kein Soldat einigen Menschen in der Stadt beleidigen, noch das geringste nehmen sollte. **Spangenberg** l. c. 381. p. 453. **Schneider** l. c. Nachgehends zog König Ferdinand diesen Ort nebst andern mehr, weil sich dessen Beherrscher in grossen Zwischen Reiche in Böhmischen Schutz begeben haben sollten, als Böhmisch Lehn ein, bis endlich Chur-Fürst Moritz dieses wieder einlöste. **Zeiller** Topogr. Sax. sup. p. 126. **Peckenstein** l. c. II. 18. **Schneider** l. c. *Leuberus* Catal. Com. March. et Toparch. Sax. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1849. Chur-Fürst Moritz erzeigte sich hernach sehr gnädig, und besserte Schloß Stadt und Amt in vielen Stücken; wie denn auch sein Bruder Chur-Fürst August gleiches that, und dem Rathe, welcher zuvor das Vorwerck Maschwitz an sich erhandelt hatte, im Jahre 1559. das Vorwerck Tragnitz erblich verkauffte. **Schneider** l. c. Im 1565. Jahre that das Wasser grossen Schaden an Brücken und Mühlen. **Schneider** l. c. Im 1581. Jahre aber regirte die Pest daselbst. **Schneider** l. c. Im 1595. und 1601. Jahre that das Wasser wieder grossen Schaden. **Schneider** l. c. Im Jahre 1603. war es nebst andern Chur-Fürst Christians des I. Witbe zum Leib-Gedinge eingeräumet. **Schneider** l. c. Im 1617. Jahre that die angelauffene Mulde wieder grossen Schaden. **Schneider** l. c. Im 1630. und folgenden Jahren regirte die Pest. **Schneider** l. c. Im 1632. Jahre kamen im September und October verschiedene Kayserliche Parteyen vor die Stadt, und berenneten sie, konnten ihr aber wegen des scharffen Wiederstandes nichts anhaben. **Schneider** l. c. Da man aber benachrichtiget ward, wie der General Holcke sich derselben mit der Haupt Macht immer mehr und mehr näherte, liessen der Rath und die Bürgerschafft um Salvegarde bey ihm anhalten, die sie auch gegen Erlegung etlicher hundert Thaler schrifftlich bekamen, und also sicher blieben. **Schneider** l. c. Den 7. Nov. gegen Abend nach der Lützener Schlacht kamen etwa 400. Kayserliche Reuter nach Fischendorff, und begerten über die Mulden-Brücke, die zum Theil abgeworffen war, als sie es aber nicht erhalten konnten, riten sie mit grosser Bedrohung wieder zurück. Folgenden Tages kam eine Kayserliche Macht 7000. Mann zu Pferde und zu Fusse starck, mit etlichen Stücken, Geschütz und mehr denn 500. Munition- und Bagage-Wagen, die gleich Falls den Paß über die Mulde ernstlich begerte; doch da sie sahe, wie das Wasser ziemlich angelauffen, und die Bürger den Ueberzug zu verwehren entschlossen waren, auch vielleicht in der Meynung stund, daß die Niederlage derer Kayserlichen hier schon erschollen wäre, und irgend einiges Schwedisches oder Chur-Sächsisches Volck in der Nähe stünde, gab sie gute Worte, und lieferte Geisseln in die Stadt, ward auch also hinüber gelassen, und zog hinter der Stadt weg. **Schneider** l. c. Den 21. Octobr. des 1634. Jahres kam der Kayserliche Oberste Abraham Schönnickel mit 3. bis 4. Regimentern zu Pferde und zu Fusse vor die Stadt, und hielt um ein Nacht-Qvartier an, wobey er die theuersten Versicherungen brauchte, daß Niemanden Leides wiederfahren sollte, sinte Mahl er ein Lands-Kind und Lutheraner, und derowegen nicht der Stadt zum Schaden, sondern zum Nutzen und Besten angekommen wäre. Der Rath und die Bürgerschafft glaubten seinen Betheurungen, und öffneten die Thore willig. Kaum war er herein, so gieng das Rauben und Plündern an, welches zwey Tage und Nächte währte. Es begaben sich zwar die meisten Leute auf das Schloß in Sicherheit, weil aber dasselbe unbesetzt war, und man sich in so geschwinder Eil zu keiner Gegenwehr schicken konnte, muste es sich des folgenden Tages gleich Falls ergeben, und nicht alleine viel zur Rantzion vor die Plünderung erlegen, sondern man nahm auch das Amts-Geld mit allen darinnen vorhandenen Pferden hinweg. In der Stadt hingegen gieng es bunt über, und ward keines Hauses, auch derer Kirchen selbst nicht verschonet, sondern alles Preis gemacht; wobey zugleich die Leute selbst sehr übel gehandelt wurden. Wenig Tage hernach schickte zwar gedachter Oberster wieder eine starcke Partey dahin, und ließ auch das Schloß plündern, weil aber in dessen die Leute mehrern Theils an andere Oerter entwichen waren, mag wohl dieses Mahl nicht so gar viel gefunden worden seyn; dagegen sich der vorige Schade auf die 200000. Gulden belieff. **Schneider** l. c. Im 1637. Jahre ward der Stadt bey nahe der Garaus gespielt, in dem diese Stadt dem Schwedischen Obersten Töbitz nebst andern zum Qvartiere angewiesen ward; da er nicht nur das Haupt-Qvartier hier nahm, und die Bürgerschafft etliche Wochen lang mit starcker Eingvartirung belegte, sondern auch eine überaus hohe Summe Geldes von der Stadt und dem Amte forderte. Ob man nun wohl das äusserste Unvermögen vorschützte, so ängstigte er doch den Rath und die Anwesenden vom Rathe der Massen, daß sie endlich 20000. Rthlr. willigen musten. Es wurden auch so gleich etliche 1000. Reichs-Thaler durch die Stadt baar erlegt; wegen des übrigen musten sich Amt und Stadt eins vor beyde und beyde vor eins verschreiben, solches ehestens aufzubringen. Weil aber im Amte nichts einkam, blieb die gantze Last der Stadt alleine über dem Halse liegen, und wurden des Wegen ein Bürger-Meister und einige andere Personen zur Versicherung mit hinweg genommen. Gegen Fastnachten kamen wieder 150. Reuter mit dem Regiments-Qvartier Meister und andern Officirern, den rückständigen Rest zu hohlen, welchen man auch aufzubringen bemühet war, und ihnen eines Theils einhändigte. Als sich aber dieselben folgenden Morgens damit fortzumachen gedachten, kamen die Nacht zuvor etwan 18 bis 20. Chur-Sächsische mit etlicher Bürger Hülffe in aller Stille mit Leitern im Zwinger an das obere Thor, überfielen diese unvermuthet, schossen den Regiments-Qvartier-Meister mit einigen andern nieder, nahmen zwey Rit-Meister und die übrigen guten Theils gefangen, auch fast alle Pferde ab, daß folgenden Tages irgend noch 50. übrig waren, die man zu Fusse wieder zu denen ihrigen gehen ließ. **Schneider** l. c. Es gab auch sonsten um diese Zeit hierherum viele Gefechte zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen, davon die letztern zu etlichen Mahlen sehr einbüßten, zu Mahl da sie ein-

stens die Mulden-Brücke zu verwüsten suchten. **Schneider** l. c. Gegen Ende des Februarii kam ein starckes Kayserliches und Chur-Sächsisches Kriegs-Heer zwischen diesem Orte und Colditz an, verwahrte beyde Mulden-Ströme mit Schantzen und Lauff-Graben, und blieb, weil gleich Thau- und Regen-Wetter einfiel, etliche Tage beysammen stille liegen, des Wegen die Bürger überaus hart beschwehrt wurden. Sonderlich war Bier und Saltz sehr seltsam, und konnte man um eine oder zwey Kannen Bier von denen Soldaten gar leichte einen Ochsen oder Kuh, vor eine Hand voll Saltz aber viel Vieh erhalten, welches doch wegen Mangel des Futters Niemand begerte. Endlich geschahe den 3. Mertz der Aufbruch, und ward nur das Schloß, worauf man viel Getraide, Brod und Meel zusammen gebracht hatte, ungefähr mit 20. zu Fusse besetzet, und eine Standarte Reuter in der Stadt zurücke gelassen. **Schneider** l. c. Den 20 Mertz aber kam der Schwedische Oberste Schlange mit ungefähr 2000. Reutern vor die Mulden-Brücke, und ward auch, weil er sich vor Kayserlich ausgab, und über dieses einen falschen Paß vorzuzeigen gehabt haben soll, alsbald hinüber gelassen. Darauf eilte er geschwinde der Stadt zu, und ließ, weil er die Thore offen fand, allenthalben Feuer anlegen, welches denn, weil Niemand löschen durffte, der Massen über Hand nahm, daß alle Gebäude und Häuser in der Ring-Mauer, bis auf die Schule, das Burg-Lehn, des Raths Korn- und sonst noch ein gemeines kleines Haus eingeäschert wurden, dabey auch mehr als 70. Scheunen vor dem obern Thore nebst vielem Hausrathe und Viehe verderben musten. Sonderlich war darunter die stöne wohlgebauete Pfarr-Kirche, das Rath-Haus, die Superintendur u. d. g. zu beklagen. Gleich wohl konnte der Feind, welcher hierdurch die Einäscherung des Schlosses und Verderbung des darauf befindlichen Magazins suchte, seine Absicht nicht erreichen, in dem dieses nicht allein nebst denen Vorstädten stehen blieb, sondern ihm auch bey diesem Einfalle vieles Volck erschossen ward Je doch muste der Commendante wegen dieser Verwahrlosung, da ihm über dieses Schuld gegeben ward, als ob er mit denen Schweden unter der Decke gelegen hätte, sein Leben einbüssen, die Besatzung aber ward nach drey Monathen gleich Falls abgeführet. **Schneider** l. c. Sonst regirten auch in diesem Jahre viele Kranckheiten, daraus endlich die Pest entstund, die alleine 1200. Bürgers-Leute, ohne die, so sich hinein geflehet hatten, derer weit mehr sturben, hinraffte. **Schneider** l. c. Sie hielten auch in folgenden Jahren noch immer Theurung, Einqvartirung, Brandschatzung und ander Ungemach des Krieges mehr an. **Schneider** l. c. Im 1643 Jahre plünderten die Schweden diesen Ort aber Mahls und besetzten auch das Schloß mit einiger Mannschafft. **Zeiller** Topogr. Sax. sup. p. 127. **Schneider** l. c. Im 1644. Jahre nahmen die Chur-Sächsischen diese Stadt aufs neue ein, bekamen auch vom Schwedischen Commendanten das Schloß wieder, welcher zwar viele schöne Gebäude, die ihm an der Gegenwehr aus dem Schlosse nachtheilig seyn sollten, abbrechen lassen, hernach aber durch blosse Bedrohung, und da er benachrichtiget worden wie der Chur-Fürst ihn anzugreiffen im Anzuge wäre, zum Vergleiche schritt, und mit Hinterlassung derer Teutschen abzog. *Theatr. Europ.* V. p. 452. **Zeiller** und **Schneider** ll. cc. Hierauf ward ein Chur-Sächsischer Lieutenant mit etwa 30. Mann zu Fusse hinein geleget, welcher sich noch mehr zu verbauen anfinge **Schneider** l. c. Die Kriegs-Bedrängungen giengen in dessen immer fort, und wollte noch dieses Jahr ein Schwedischer General-Maior etliche 100. Mann zu Fusse in die Stadt einqvartieren, das ie doch die Bürgerschafft mit Gelde abwandte. Er war auch Willens, das Schloß anzugreiffen, stellte es aber, da er spürte, wie dieses Jahr nicht viel davor auszurichten seyn würde, vor dieses Mahl ein. **Schneider** l. c. Den 4. Mertz des 1645. Jahres aber gelangte der Schwedische General Königsmarck mit einem starcken Heere zu Pferde und Fuß an, ließ es alsobald mit grosser Bedrohung auffordern und, da er nicht gewierige Antwort erhielt, des folgenden Tages hefftig beschüssen, und mit Feuer-Ballen ängstigen; worauf der Commendante, welcher sich mit seiner wenigen Mannschafft gegen eine so grosse Gewalt nicht länger zu halten getrauete, den 9. Mertz um einen Vergleich anhielt den er aber nicht anders erhalten konnte, als daß er sich mit allen denen seinigen gefangen stellen sollte; darüber es ihm ie doch, da er wieder ausgelöset worden war, bald auch das Leben gekostet hätte, wo nicht häuffige Vorbitten vor ihn eingelauffen wären. **Zeiller** und **Schneider** ll. cc. Sonst dauerten den gantzen Krieg hindurch diejenigen Ungelegenheiten, welche derselbe mit sich zu führen pflegt **Schneider** l. c. Im 1647. Jahre lidt die Stadt wieder grossen Feuer-Schaden. **Schneider** l. c. Im 1651. 1655. 1659. 1661. Jahre aber that das Wasser an Wehren, Mühlen, Brücken und andern Wasser-Gebäuden wieder grossen Schaden. **Schneider** l. c. Die Beschreibung der Stadt an sich selbst ist, wie sie **Schneider** vom Jahre 1668. giebt, folgende: Sie liegt auf einem hohen Berge und hat tieffe Thäler um sich ausser gegen Mittag, da eine grosse Ebene hinan streicht. Sie ist etwas länger als breit, und mit feinen Mauern, sonderlich gegen die Ebene, wo sie auch einen Zwinger und tieffen gefütterten Graben hat umgeben. Die Gassen lauffen alle, die so in die Qvere gehen ausgenommen, gegen Mitternacht Berg unter. An Thoren befinden sich 4. daselbst, welche sind das Ober-Bader-Nieder- und Küttel-Thor, darunter die zwey ersten mit viereckigten Thürmen verwahrt sind, und eine Pforte, die Büttel-Pforte genannt. Das Schloß **Mildenstein**, so ein schönes Amt unter sich hat, in dessen Bezirck die Städte Leißnig und Döbeln, die zwar beyde Schrifftsäßig sind, in gleichen das Vorwerck Pauderitsch, das Closter Buchau mit seinen Dörffern, etliche wichtige Ritter-Sietze, die meisten Theils Schrifftsäßig, zusammt mehr denn 100. Chur-Fürstlichen und adelichen Dörffern, darunter etliche u. 50. dem Amte unmittelbar unterworffen, gelegen sind, stehet auf einem steilen Felsen gegen Mitternacht wärts, und ist mit hohen starcken Mauern, gegen die Stadt aber auch mit einem gefütterten Wasser Graben, Zwinger und Zug-Brücke wohl verwahret. Inwendig hat es einen geraumen Hof, darauf ein sehr grosser runder Thurm stehet, welcher 70. Ellen hoch und an der Mauer bey 9. Ellen dicke ist. Besser dahinten stehet daran ein grosses steinernes Gebäude, mit schönen Stuben Küchen und andern Zimmern versehen. Zu hinterst ist ein



ein geraumer Pferde-Stall, wie auch oben und unten andere Behältnisse, auf der Seite aber etliche Gefängnisse. Ferner liegt an diesem Platze die Schloß-Capelle, darinnen etliche alte Burg-Grafen begraben seyn sollen; oben darüber aber eine lustige Stube und Cammer. Nächst dabey ist ein grosser wasserreicher Brunnen, der über 200. Ellen tieff und gantz in Felsen gehauen ist. Besser vorwärts steht das Chur-Fürstliche Amt-Haus, darinnen die Amts-Bedienten ihrer Verrichtungen pflegen. Zuförderst steht ein grosses steinernes und wie das Schloß mit Schiefer belegtes auch mit etlichen altväterischen Spitzen geziertes Korn-Haus, so gemeiniglich wohl angefüllet ist; darunter aber sind, wie an andern Orten im Schlosse mehr, grosse Keller. Hinter diesen ist noch ein kleiner Hof, daran des Amt-Manns Wohnung stösset. Vor dem Schlosse ist die Freyheit, daran das Burg Lehn gelegen. Desgleichen stehet hier ein starcker Thurm, so dem im Schlosse an Gestallt und Mauern nicht ungleich, aber nicht so hoch ist. Sonst ist dieser Platz mit seinen Gebäuden mit besondern alten hohen Mauern umgeben, und von der Stadt durch ein starckes Thor abgeschieden, daher nicht unfüglich zu schlüssen, daß derer alten Burg Grafen Residentz oder Schloß hier gestanden haben möge. In der Stadt zeigt sich vor andern die grosse in die Ehre der Jungfrau Mariae und des Apostels Matthiae gewiedmete Pfarr-Kirche, welcher der Superintendens vorstehet, worein nebst denen Vorstädten etliche Dörffer gepfarret sind. Es ist aber die Pfarre daselbst sehr alt; sinte Mahl sie schon im Jahre 1194. dem Closter Buchau einverleibet worden. Nächst daran liegt die Superintendur, die Knaben-Schule, so beydes grosse steinerne Gebäude, die Capellaney, die Mädgen Schule u. s. w. Das Rath-Haus stehet mitten auf dem Marckte, und ist ein grosses steinernes Gebäude mit einem schönen Thurme und Schlag-Uhr, daran vier Weiser. Unter dem Rath Hause findet sich des Raths Wein-Keller und gewölbete Trinck-Stube. Vor dem obern Thore ist der Holtz-Marckt, wo auch derer Bürger Scheunen in ziemlicher Anzahl gantz alleine liegen, darunter schöne frische Bier-Keller, daran aber fruchtbare Obst-Gärten zu finden. Darauf folget die in die Ehre Nicolai geweihete Kirche, so im Jahre 1540. angeleget worden, und bey Leichen-Begängnissen gebraucht wird, nebst dem Gottes-Acker. Vor dem Bader-Thore ist die gemeine Bad-Stube und zwey Färbe-Häuser, weiter hinaus aber der grössere Theil der Vorstadt, die neue Sorge, und noch besser hinaus ein grosser mit Gärten umgebenen Platz, die kleine Vieh-Weide genannt. Gegen Morgen der Stadt im Thale ist noch ein dergleichen doch viel grösserer Platz, die grosse Vieh-Weide, darauf jährlich an der Mulde viel Leinewand gebleichet wird. Vor Zeiten soll auch ein Dorff in der Gegend gelegen haben, da hernach Gärten angeleget worden. Vor dem Nieder-Thore ist der Schloß-Berg und Lichtenberg, beydes wohlbewohnte Vorstädte. Zu Ende der ersten nahe an der Mulden-Brücke, welche fast die Hälffte steinern, stehet das Spital, ein sehr grosses steinernes Haus. Dahinter aber ein Dorff oder vielmehr ein Theil der Vorstadt, Tragnitz, dabey eine schöne Kirche, worein etliche Dörffer gepfarret sind. Besser hinaus findet sich eine Mahl- und Walck-Mühle. Auf der andern Seite der Brücke ist unterhalb dem Schlosse eine Mahl- ingleichen der Gerber Walck- und eine Schneide-Mühle. Jenseit der Brücke liegt noch ein Dorff, oder vielmehr ein Theil der Vorstadt, Fischhausen genannt. In denen Vorstädten hat sich auch im 1475. Jahre eine Capelle zum H. Creutze gefunden; wo sie aber gelegen, ist unbekannt. Etwas besser gegen Mitternacht soll vor Zeiten auf dem Harlings-Berge an der Mulde auch ein Schloß gestanden haben, wie und wenn es aber in Abfall gerathen, ist eben Falls unbekannt. Sonst ist die Stadt gleichsam die allgemeine Handels-Stadt dieser Gegend, wohin nicht nur Sonnabends von denen umliegenden Dörffern, sondern auch Flecken und Städten vieles, sonderlich Getraide, zu Kauffe gebracht wird. Es wird auch ein gutes Bier daselbst gesodten. Die vornehmsten Handwercker aber sind die Tuchmacher, Leineweber und Hutmacher. Im 1700. Jahre hingegen ist der gantze Ort im Feuer aufgegangen, doch auch wieder aufgebauet. Sonst wird dieser Ort, als eine ehe Mahlige Burg- oder Grafschafft, noch heutiges Tages durch den Chur-Fürsten zu Sachsen monathlich mit 1. Mann zu Pferde und 2. zu Fusse oder 20. fl. gegen das Reich vertreten. **Schneider** l. c. **Zeiller** l. c. p. 126. Es können in dessen die Vorfahren derer Grafen zu Groitsch, nachmahlige Besietzer zu Leißnig, unter welchen zwey mit dem Namen Herlibo befindlich, von denen ohne Zweifel, wie **Schneider** l. c. meynet, der Harlings-Berg den Namen erhalten, und das Schloß darauf zum Andencken Herlibonis des I. auferbauet worden sey, in *Albini* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 833. sqq. nachgesehen werden. Hingegen will *Thammius* in Chron. Coldic bey **Mencken** l. c. Tom. II. pag. 666. das Schloß auf dem Harlings-Berge sey schon durch die Wenden angeleget, und im Jahre 621. vom Fränckischen Könige Clotario zerstöret worden. Die Abstammung derer folgenden Grafen von Leißnig ist in folgender Abhandlung anzutreffen. Das Wapen der Stadt zeigt nach *Albini* Meißn. Land-Chron. 15. p. 196. im goldenen Felde einen schwartzen schräglincken Balcken, auf ieder Seite von sechs Rauten begleitet.

**Leißnig**, die Grafen und Burggrafen von Leißnig sucht *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 871. seqq. irrig von Henrichen dem I. Graf Wiprechts zu Groitsch Sohne, der im Jahre 1135. gestorben, herzuleiten, dadurch auch vermuthlich **Horn** in seiner Sächsischen Wapens- und Geschlechts-Untersuchung, welcher **Peckensteinen** Theatr. Sax. II. p. 18. wiederlegt, da er gleich Falls irrig schreibt, daß dieses Geschlecht bis ins Jahr 1300. geblühet habe, ingleichen **Schneider** in der Ehren- und Gedächtniß-Säule der Stadt Leißnig, und **Struv** Hist. und Polit. Archiu. I. p. 123. verführet worden. Denn ob wohl *Albinus* l. c. anführet, wie er ehe dem gleicher Meynung gewesen, daß dieses Geschlecht derer Grafen zu Groitsch und Leißnig mit Henrichen, Graf Wiprechts Sohne, ausgegangen sey, nunmehro aber erkenne, wie er geirret habe; wobey er zugleich berichtet, wie er von glaubwürdigen Leuten gehöret habe, daß sie von einigen, die in denen Diensten des letzten Grafen gestanden, vernommen hätten, wie sich derselbe seiner Abstammung von Graf Wiprechten gerühmet,

rühmet, auch zu seinem Wapen alle Zeit Graf Wiprechts Bildniß habe mahlen lassen; so wird doch dieses von **Schwartzen** Not. ad *Albinum* l. c. p. 45. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 871. seqq. weitläufftig wiederleget und gewiesen, daß gedachter Henrich aller Dings der letzte gewesen sey. Wenn auch *Albinus* l. c. p. 875. Henrichen den II. den er zu einem Sohne Henrichs des ersten machet, anführet, und meldet, daß er im Jahre 1142. die Stifftung des Closters bey Chemnitz mit unterschrieben hätte, wie denn *Fabricius* Annal. Vrb. Miſn. I. p. 95. bey dieser Gelegenheit des Henrici Leiſnicii gleich Falls gedächte, so zeiget **Schwartz** l. c. not. 46. wie es einen Wunder nehmen mögte, daß *Albinus* schon in einer Urkunde von Kayser Conraden dem III. im Jahre 1143 diesen Henrich mit dem Titel eines Burggrafen belegt gefunden haben wollte, da **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. II. p. 593. bezeugte, wie er den Namen eines Burggrafen vor dem 1170 Jahre nicht antreffen können. Sollte auch zu der Zeit ein Henricus de Liſsenic angetroffen werden, so folgte doch daher nicht, daß er ein Enckel Wiprechts des II. und Sohn des gedachten Henrichs gewesen wäre, sinte Mahl zu der Zeit viele von Adel daselbst gewohnet, und ihre Zunamen daher erhalten hätten; wie denn in einer Urkunde Kayser Henrichs des V. vom Jahre 1114. bey **Hahnen** Coll. Ct. Monumenr. vett. et recent. Tom. I. p. 74. Heriman de Liznic als Zeuge gefunden würde, da doch Leißnig da Mahls Graf Hoyern zu Mannsfeld zugestanden hätte. Weiter träffe man Fridericum de Liznic im Jahre 1135. in der *Mantiſſa Diplom* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1119. als Zeugen an, da doch da Mahls Graf Henrich noch gelebet hätte. Wenn aber ja dieser Henrich Burggraf zu Leißnig gewesen wäre, so folgte doch des Wegen nicht, daß er von diesem Wiprechtischen Geschlechte abstammen müste, weil bekannt, daß dieses Leißnig ihr Eigenthum, und sie also Herren, nicht aber bloß Vorgesetzte oder Burggrafen darüber gewesen wären, da sie vielleicht ihre besondere Burggrafen dahin gesetzt haben könnten; welches denn ihre Nachfolger eben so gehalten hätten, von welchen dieser Henrich vielleicht dahin gesetzet worden seyn mögte. Man leitet es also mit *Thammio* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. T. II. p. 667. sqq. bis auf mehrere Gewißheit billig von Graf Radebodo oder Rapadone ab, welcher nach **Schwartzen** ad *Albinum* l. c. not. 44 bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 869. seq. ein Grafe von Abensberg, und mit Mechtild, einer Enckelin Wiprechts des II. und Tochter Graf Dedons zu Rochlitz und Bertha, des gedachten Wiprechts Tochter, vermählt gewesen, welches letztere auch der *Adp. Chron. Mont. Ser.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 309. seq. die *Annales vetero-Cell. ibid.* pag. 382. und *Albinus* l. c. selbst bestätigen. Dieser Radebodus erhielt hernach die Grafschafft Altenburg und Leißnig, wie auch die Herrschafft Colditz und dergleichen mehr, ohne Zweifel mit seiner Gemahlin entweder zur Mitgabe oder zum Erbe, und erhielt wegen Altenburg den Namen eines Grafen zu Pleiſſen. **Schwartz** l. c. Weil ihm aber diese Güter etwas entlegen waren, verkauffte er sie im Jahre 1156. nach andern um das 1160. Jahr, an Kayser Friedrichen den I. um 500 Marck. *Arnoldus Lubecenſis Chron.* Slau. VII. 18. bey **Leibnitzen** Script. Rer. Brunſuic. Tom. II p. 740. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 667. 670. **Schwartz** l. c. Er halff auch das Closter Heilsbrunn stifften, und gieng nach dem Tode seiner Gemahlin selbst hinein. *Bruſchius* Chronol. Monaſt. Germ. 194. **Schwartz** l. c. Im Jahre 1168. aber ward er noch nebst seinem Sohne Friedrich, welches vielleicht Henrich heissen soll, als Zeuge angetroffen. **Leuckfeld** Antiqq. Poeldenſ. p. 257. **Schwartz** l. c. Ob der Conrad von Abensberg, welcher um selbige Zeiten mit Sophia - - - vermählt gewesen, ein Bruder oder Sohn Radebodi gewesen sey, ist noch nicht ausgemacht. *Bruſchius* Chronol. Monaſt. p. 191. **Hofmann** Annal. Bamberg. II. p. 115. **Schwartz** l. c. Sonst merckt auch *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 668. an, daß er Penigk angeleget habe, und mit seiner Nachkommenschafft daselbst geblieben sey; So wäre auch aus seiner Nachkommenschafft alle Zeit einer Burggraf zu Leißnig worden. Wäre dieses, so mögte vielleicht der Henrich, welchen *Thammius* l. c. zum ersten Burggrafen, der im Jahre 1160. vom Kayser nach Leißnig gesetzt worden und zu einem Sohne des vorhergedachten Radebodi machet, mit dem bey *Albino* l. c. anzutreffenden eine Person seyn; welcher sich vielleicht des Wegen Burggrafen daselbst geschrieben, weil er, wie *Thammius* will, schon im Jahre 1136. vom Marggrafen zu Meissen zum Burggrafen dahin verordnet gewesen, und ohne Zweifel da Mahls Leißnig Graf Radebodoni noch nicht zugestanden haben mag; wie denn die *Annales vetero-Cellenſes* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 385. und die *Monum.* Deſcr. ex vett. membr. §. 32. bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCr. Diplom. Tom. VIII. p. 197. seq. bezeugen, daß im 1136. Jahre alles, was Graf Henrich, Wiprechts Sohn, besessen habe, an Marggraf Conraden, dessen Sohn Graf Dedo gewesen, gelanget sey. Doch irret sich *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 670. wenn er dieses Henrichs Gemahlin Bertam, Graf Wiprechts des ältern zu Groitsch Schwester, nennet, da zuvor gezeiget worden, wie Graf Wiprechts des II. Enckelin seine Mutter gewesen sey. Weiter mag sich auch *Thammius* l. c. irren, wenn er ihm zwey Söhne, Rotgerum, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und Henrichen den II. zuschreibt, so nach ihm Burggraf zu Leißnig worden seyn soll. Denn der erste wird von *Pomario* Summar. Beſc. von der Magdeb. Stadt-Chron. *Vulpio* Herrlichk. der Stadt Magdeb. 8. p. 162. **Wernern** Chron. Magdeb. *Bruſchio* Chronol. Monaſt. Germ. p. 670. **Johannis** Adnot. ad *Parei* Hiſt. Bauar. Palat. p. 606. **Behrens** Hiſt. Beschr. derer von Steinberg p. 105. Rotgerus von Veltheim genannt, und ob wohl das **Verzeichniß einiger Nieder-Sächsischen Ertz- u. Bischöffe** bey **Abeln** Samml. alter Chron. p. 223. berichtet, er sey ein naher Bluts-Freund von Graf Wiprechten gewesen, daher man vielleicht muthmassen dürffte, daß es seine Richtigkeit hätte, so scheinet doch sein Tod, da er schon im 1125. Jahre gestorben, diesem zu widersprechen, und man siehet auch aus **Schwartzens** not. ad *Albinum* l. c. 18. wie einer von Veltheim Graf Wiprechts Stieff-Schwester zur Ehe gehabt. Diesem letztern aber giebt *Thammius* l. c. Henrichen den III. und Otten zu Kindern. Hingegen eignen *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. p. 877. und **Schneider** l. c. diese dem vorhergehenden





zu, welcher bey ihnen, weil sie Graf Wiprechts Sohn mitzählen, eben Falls der andere genannt wird. Otte soll nach Hollstein gezogen und ein Stamm-Vater derer Grafen von Rantzau geworden seyn. *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 878. **Schwartz** not. 101. p. 925. seqq. *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. T. II. p. 670. **Schneider** l. c. Henrich der III. soll nach seinem Vater Burggraf zu Leißnig worden seyn, auf Anhalten seiner Gemahlin Clara im Jahre 1191. das Closter Buch oder Ilgenthal gestifftet haben, und im Jahre 1203. mit Tode abgegangen seyn, nach dem er Siegfrieden, Hermannen, welcher Dom-Herr zu Meissen worden, und Alberonem oder Albrechten den I. hinterlassen. *Thammius* l. c. *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 883. **Schneider** l. c. Es will aber **Schwartz** ad *Albinum* l. c. not. 49. 54. p. 880. seqq. von dieser Geschlechts Ordnung nichts wissen, u. diesen Henrich lieber vor einen Grafen von Buch halten. Hierzu hat er folgende Gründe: Im Jahre 1174. werde ein Praefectus oder Burggraf Henrich von Liznic angetroffen, welcher nothwendig ein anderer, als der vorhergehende, seyn müste, in dem im 1180. Jahre Dietrich von Liznick Kayserlicher Vilicus, welches eben so viel als Praefectus wäre, angetroffen werde, weil nun Henrich Graf von Buch da Mahls als Zeuge angeführet würde, so wäre nicht unwahrscheinlich, daß er hernach vom Kayser zum Burggrafen in Leißnig verordnet worden wäre. Zu dem wäre auch im Jahre 1198. ein Burggraf Namens Albrecht oder Albero anzutreffen, welcher sich zuerst von GOttes Gnaden geschrieben; da nun nach diesem im 1200. Jahre wieder ein Henrich, Burggraf zu Leißnig, angetroffen würde, müste er nothwendig von dem Stiffter des Closters Buchau unterschieden seyn. Dieses alles wird aus der *Mantiſſa Diplomatum* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1023. seqq. p. 1028. 1071. *Monum. vet. Cellam concernent. ibid.* T. II. p. 452. bestätiget. In eben diesem Jahre wird auch Herdegenus von Lyznik als Zeuge angeführt, welcher ohne Zweifel einer von Adel gewesen. **Schwartz** l. c. *Cod. Diplom.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCr. Diplom. T. I. p. 16. Ob aber wohl vorgedachter Hermann, Dom-Herr zu Meissen, welcher insgemein nur bloß Graf genannt worden, und nach *Albino* l. c. p. 887. seq. im Jahre 1227. 1233. in Urkunden derer Bischöffe zu Meissen, im Jahre 1244 in einer Urkunde Marggraf Henrichs des erlauchten, im Jahre 1245. in einer Schrifft Wenceslai, Königs in Böhmen, und im Jahre 1250. wieder in einer Bischöfflich Meißnischen Urkunde vorkommen soll, nebst Alberone und Siegfrieden, wie **Schwartz** not. 51. p. 883. gar nicht läugnet, in Urkunden angetroffen wird, so will er doch nicht zugeben, daß vorgedachter Henrich ihr Vater sey; sinte Mahl man im 1212. Jahre bey *Madero* Antiqq. Brunſuic. und in der *Mantiſſa Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1131. noch einen Burggrafen, Namens Gerhard, fände, da man gleich Falls nicht wüste, wen man zum Vater von ihm machē sollte. Dazu käme daß man im Jahre 1197. 1200. in *Monum. vet. Cellam. concern.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 449. 451. und in der *Mantiſſa Diplom.* Tom. III. p. 1129. einen Burggrafen oder Praefectum gleiches Namens zu Groitsch anträffe, dabey man nicht wissen und gewiß vermelden könnte, ob dieser Gerhard zu Groitsch mit dem zu Leißnig eine Person, der etwa hernach vom Kayser nach Leißnig gesetzt worden, oder ob einer von dem andern unterschieden sey. Endlich würde auch bey *Madero* Antiqq. Brunſuic. p. 127. und in der *Mantiſſa Diplomatum* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1030. der Sohn Albrechts von Zisnick unter denen Söhnen derer Dienst Mannen Marggraf Dietrichs zu Meissen gefunden; da denn andere untersuchen mögten, ob es nicht Albrechts von Liznick heissen sollte, und dieser bloß unter die adelichen, welche zu Leißnig gewohnet hätten, zu setzen wäre. Sieafried, Burggraf zu Leißnig, soll ums Jahr 1217. gelebet haben, da er dem Closter Buchau den Berg Leisnitz geschenckt, wird auch noch im Jahre 1224. 1228. 1233. angetroffen. *Albinus* Geneal. Com. Leiſnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 885. seq. **Schwartz** not. 53. *Excerpta Gribner.* bey **Mencken** l. c. T. III. p. 1105. **Schneider** l. c. Albero oder Albrecht, welcher vorher der I. genannt worden, war nach seinem Bruder Burggraf, und wird mit demselben im Jahre 1228. 1233. alleine aber im Jahre 1235. 1239. 1242. 1244 angetroffen, ward auch im Streite wegen derer Grentzen zwischen Marggraf Henrichen dem erlauchten, und dem Bischoffe zu Meissen zum Schieds-Manne erwählet *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. p. 886. seq. **Schwartz** not. 54. seq. *Mantiſſa Diplom. ibid.* p. 1031. *Excerpta Gribner. ibid.* p. 1105. **Schneider** l. c. *Langius* Chron. Citiz. bey *Piſtorio* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1189. **Reinhard** Diſsert. de Orig. Tir. Com. Palat. Sax. **Horn** Vita Henr. illuſtr. p. 166. Hand-Bibl. III. 3. p. 305. Sonst wird auch dazwischen im Jahre 1236. Dietrich von Liznik angetroffen; wie aber dieser mit denen vorhergehenden verwandt sey, ist unbekannt. **Schwartz** not. ad *Albinum* l. c. 57. *Mantiſſa Diplom.* p. 1031. Doch ist er wohl ohne Zweifel eben derjenige, dessen in einer Urkunde Landgraf Friedrichs des jüngern vom Jahre 1290. als gewesenen Burggrafens zu Leißnig nebst seiner Tochter Elisabeth, an Otten von Rochlitz vermählet, gedacht wird; wovon die *Mantiſſa Diplom. Leiſnic.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1077. nachzusehen. Es scheint also vermuthlich, daß wenigstens die Nachkommen derer ehemahligen Besitzer von Leißnig, die von gedachtem Radebodo Grafen zu Albensberg hergestammet seyn, den Beynamen Leißnig zum Geschlechts-Namen angenommen haben mögen, und mag es vielleicht bey dem Verkauffe dieser Lande ausgemacht worden seyn, daß alle Mahl einer dieses Geschlechts Burggraf daselbst seyn mögte; sinte Mahl doch wohl *Thammius* nicht ohne Grund schreiben können, daß zu Leinßig alle Mahl einer des Geschlechts von Radeboto zu Penigk oder aus denen Herren von Colditz daselbst Burggraf gewesen wäre. Es scheint auch, daß man denen Worten gar keine Gewalt thun oder etwas ändern dürffe, wenn man betrachtet, daß *Thammius* in Absicht auf Radebotum und dessen Verwandten, die er vor ihm zu Besitzern von Colditz machet, schreibt, in der Stadt Penigk wäre alle Mahl einer derer Herren, nemlich derer ehe Mahligen Besitzer, von Colditz gewesen; ob wohl dasjenige, wie es Tom. XV. p. 1445. geändert worden, vermuthlich deutlicher ist Alberonis des ersten Gemahlin soll eine Burggräfin zu Meissen gewesen seyn; seine Kinder aber werden von *Albino* l. c. p. 887. Meinhard oder Meinherus der I. Albero der II. und

Albrecht, oder von *Thammio* in Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. T. II. p. 670. Albero, Meinhard I. Henrich der IV. und Albrecht oder Albero der II. genennet a) Meinhard der I. Burggraf zu Leißnig, wird im Jahre 1254. angetroffen. *Excerpta Gribner.* bey **Mencken** l. c. T. III. p. 1106. Er ist ohne Zweifel der, so im *Calend. Pegau.* bey **Mencken** l. c. T. II. p. 144. gefunden wird. Zu Kindern giebt ihm *Albinus* l. c. p. 889. Erharden, dessen Kinder Henrich und Albrecht gewesen seyn sollen, und Meinharden den II. dessen auch *Thammius* p. 671. gedencket, mit Vermelden, daß er zwar Burggraf worden, aber in der Jugend und ohne Erben gestorben sey. Hingegen zeigt **Schwartz** not. 58. ad *Albinum*, daß keiner von beyden hierher gehöre. Sonst kommt auch im Jahre 1256. 1266. Stephan Miles de Lyznic, in gleichen auch um diese Zeiten vielfältig Thimo von Lisnick vor, dessen Abstammung aber unbekannt. **Schwartz** l. c. *Mantissa Diplom.* p. 1033. seqq. 1073. *Diplom. Gleichens.* bey **Mencken** l. c. Tom. I. p. 538. *Diplom Capellendorff. ibid.* p. 688. *Excerpt. Gribner.* p. 1106. Beyde sind vermuthlich Brüder oder Söhne des vorgemeldeten Dietrichs. Doch will **Schwartz** not. *. ad *Mantiss. Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom III. p. 1079. daß dieser Thimo von denen Burggrafen zu Altenburg abstamme, und gedachter Dietrich von Litznick, der Kayser Friedrichs Vitricus genannt worden, vielleicht sein Groß Vater gewesen sey; muthmasset auch, daß dieses Geschlecht von Altenburg, da es Güter von denen Burggrafen zu Lehen getragen, nach Leißnig gekommen seyn mögte. Ob man sie aber des Wegen, weil sie nicht Burggrafen noch dererselben Verwandte genennet, und nicht unter denen Grafen sondern blossen Edelleuten angeführet werden, sich auch eines gantz andern Siegels als die Burggrafen bedienet haben, nicht hierher zühen dürffe, mögen andere untersuchen; da zu Mahl der *Scriptor* Chartarii Altenburg. n. 696. selber anmerckt, daß Thimo von Litznick und sein Sohn nicht ein Mahl einerley Wapen im Siegel geführet haben. Hingegen mögte wohl dieses trifftiger seyn, daß man eher einen ohne den Beysatz Graf oder Burggraf von Leißnig antreffe, als dieses Geschlecht sich daher geschrieben habe, wovon hernach gedacht werden wird. b) Henrich der IV. soll nach *Thammio* l. c. seinem Vetter im Burggrafthume gefolget und ohne Kinder verschieden seyn, sonst aber wird er nirgends angetroffen. c) Albrecht, Burggraf zu Leißnig, war erst Probst zu Meissen, und ward im Jahre 1299. Bischoff daselbst, starb aber im Jahre 1312. den 4. Mertz. *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 892. seq. **Schwartz** Not. 60. *Fabricius* Annal. Vrb. Miss. II. p. 121. 123. *Catal. Episc. Miss.* bey **Schöttgen** Chron. Wurz. Adpend. p. 13. *Chron. Dresd. Paru.* bey **Mencken** l. c. Tom. III p. 348. Hingegen hält *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 671. diesen Bischoff vor einen Sohn Alberonis des II. d) Albero der II. Burggraf zu Leißnig, ward im Jahre 1276. vom Bischoffe zu Magdeburg und seinem Bruder Marggraf Otten zu Brandenburg gefangen, wird hernach noch zu verschiedenen Zeiten in vielen Urkunden angetroffen, wohnte auch dem Fürsten-Tage zu Grimme bey, und ward mit gegen die Räuber verordnet, im Jahre 1307 aber wieder von denen Kayserlichen im Kriege mit denen Marggrafen zu Meissen gefangen, und starb im Jahre 1308. nach dem er mit seiner Gemahlin, welche aus dem Geschlechte Waldenburg gewesen seyn soll, sonst aber unter dem Namen Agnes bekannt ist, Alberonem, Meinherum, der zuvor vor einen Sohn Meinheri des I. ausgegeben worden, Albrechten, Henrichen, Otten, Hermannen, Nicoln, Dietrichen und Gerharden, welcher ohne Zweifel der vorherstehende Erhard und eben der Eckard ist, den *Thammius* vor Alberonis Sohn ausgiebt, auch zwey Töchter, nemlich Agnesen und Jutten, gezeuget hatte. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 889 seqq. **Schwartz** not. 59. *Calend. Pegau.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 148. *Chron. Terrae Miss.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 326. **Rothe** Chron. Thuring. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1746. *Historia* de Landgr. Thuring. bey *Pistorio* Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 1337. **Tengel** Vita Frid. Admorsi p. 914. 932. *Cod. Diplom.* bey **von Ludewig** l. c. Tom. I. p. 248. seq. *Monum. descr. ex vett. memor. ibid* Tom. VIII. p. 239 seq. *Fabricius* Subpl. Chron. Miss. p. 348. *Excerpta Gribner* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1106. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 671. **Schneider** l. c. *Chron parv. Dresd.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 348. *Mantissa Diplom* bey **Mencken** l. c. p. 1037. 1039. seqq. **Meyers** vor zu **Struvs** Nachr. von denen Burggr. zu Leißnig. bey **Struven** Hist. und Polit. Archiv. I. p. 133. seqq. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1150. seq. notr. Zu dieses Alberonis Zeiten werden auch Günther von Lyznik im Jahre 1297. und Dietrich von Lyznik, ein Sohn vorhingedachten Thimonis im 1275. Jahre nebst seinem Vater im 1275. 1280. 1286. Jahre, in welchem letztern sein Vater schon verstorben war, alleine, im 1291. Jahre aber nebst seiner Gemahlin Euphemia, welche zuvor Lutenni genannt wird, auch seinen beyden Söhnen Henrichen und Thimo gefunden, da man denn eben Falls nicht weiß, wo man sie hinrechnen soll. **Schwartz** ad *Albinum* l. c. not. 46. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 878. *Mantissa Diplom. ibid* p. 1037. seq. 1074. 1076. Sonst wird gedachte Euphemia von Franckenstein beygenennet. *Mantissa Diplom* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1083. **Schwartz** *ibid.* p. 1079. not. *. Thimons Gemahlin soll Oda von Tragnitz gewesen seyn. **Schwartz** l. c. Es ist auch ohne Zweifel Dietrich derjenige, so bey **Hornen** Hand-Bibl. T. I. 3. p. 307. im 1270. Jahre angetroffen wird. Er gieng endlich ins Closter, und wird daher auch Frater Theodericus de Liznic conuersus genannt. Sonst findet man ihn auch **Kint** zugenamet, und meynet daher **Schwartz** not. * ad *Mantiss. Diplom* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1079. welcher zugleich einige Urkunden, darinnen das vorhergemeldete mit mehrerm nachgesehen werden kann, anführet, daß der Bischoff zu Merseburg, Henrich **Kindt**, welcher nach Anzeige des *Chron. Mersib.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 462. vom Jahre 1300. bis 1323. dem Bisthume vorgestanden habe, dessen Sohn gewesen sey. Da aber in einer Nieder-Sächsischen Urkunde vom Jahre 1318. bey **Pfeffingern** Braunschw. Lüneb. Hist. V. 1. p. 605. auch ein Gherard von **Kynt** angetroffen wird, den man doch bey **Schwartzen** nicht angeführt findet, so mögte wohl der Bischoff zu Merseburg vielleicht daher stammen, und dieses ein besonder Geschlechte gewesen seyn; welches



ches mit jenem in keiner Verwandschafft gestanden. Ausser diesem findet man auch Gerharden von Leznick im *Calendario Pegau* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 153. noch vor dem Jahre 1303. Vielleicht ist er eben der, dessen unter denen Kindern des Alberonis gedacht worden. Ob auch der Nicolaus de Lizenick, so im *Calend.* l. c. p. 131. als Diaconus und Mönch angeführet wird, auch hierher gehöre, oder ob er vielleicht mit vorigem Gerhard, den man Priester und Mönch genannt findet, bloß aus Leißnig gebürtig, und keiner von Adel gewesen, kann man nicht sagen. Burggraf Albrecht war Dom-Probst zu Wurtzen und Dom-Herr, auch Cantor, und endlich Dom-Probst zu Meissen, wird im Jahre 1319. 1325. 1329. 1332. 1339. Theils mit seinen Brüdern Alberone und Henrichen angetroffen. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 898. *Mantissa Diplom. ibid.* Tom. III. p. 1044. seqq. *Excerpta Gribner. ibid.* p. 1107. Es irret sich also *Thammius*, welcher diesen mit vorgedachtem Bischoffe zu Meissen verwechselt, und hingegen den Dom-Herrn zu Meissen zu einem Sohne Ottens macht. Uebrigens haben Gerhard oder Eccard und Otte das Geschlecht fortgepflantzt. I) Burggraf Eccards, Erhards oder Gerhards Kinder, welcher im Jahre 1308. gestorben, sollen Albrecht der IV. und Henrich der V. gewesen seyn. *Albinus* l. c. p. 894. *Thammius* l. c. p. 671. **Schneider** l. c. Albrechten hält *Thammius* l. c. irrig vor den, welcher mit denen Marggrafen zu Meissen gefangen worden; Sonst wird er nach *Albino* im Jahre 1330. angetroffen, und hat nebst Henrichen und Albrechten mehrere Söhne, derer Namen aber unbekannt sind, gehabt; Sein Bruder Henrich der V. dessen Gemahlin Adelheid geheissen, mit dem Beynamen der fromme, soll im Jahre 1345. gestorben seyn, und einen Sohn gleiches Namens hinterlassen haben. Es merckt aber **Schwartz** ad *Albinum* l. c. not. 61. an, daß man dieselben vielleicht besser zu Kindern Alberonis des II. und Brüdern Gerhards machen mögte; sinte Mahl bey denen Geschlechts-Beschreibern gar leichte ein Fehler in der Geschlechts-Ordnung vorgegangen seyn könnte. Zu Eccards Zeiten sollen sich auch die Burgarafen wegen der im 1307. Jahre geschehenen Einäscherung der Stadt Leißnig gezwungen gesehen haben, ihren Sietz zu verlegen, und zwar Eccard denselben zu **Rochsburg**, seine Söhne zu **Wolckenberg** und **Königsfeld**, sein Bruder Otte aber denselben zu **Penigk** erwählet haben. Rochsburg aber wäre an Statt Leißnig der beständige Sietz derer Burggrafen worden. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 671. Doch meynet **Schwartz** not. ad *Albinum* 59. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 891. daß wahres und falsches hier beysammen anzutreffen wäre. a) Vorgemeldeter Henrich, Henrichs des V. Sohn, soll sich sehr feindselig gegen das Closter Buch bezeiget, auch dasselbe im 1365. Jahre sehr übel mitgenommen haben, des Wegen er von denen Marggrafen zu Meissen überzogen und gezwungen worden, Leißnig gegen eine Summe Geldes an sie abzutreten. *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 896. seq. Es zeigt aber **Schwartz** not. 64. daß das vorhergemeldete gantz und gar nicht zu diesem Henriche, sondern zu einem Burggrafen zu Altenburg, welches Geschlecht mit diesem sehr nahe verwandt gewesen seyn mögte, gehöre, und bezühet sich hierbey auf Dietrichs von Leißnig Urkunde in der *Mantissa Diplomatum* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1037. seqq. die schon im Jahre 1291. gegeben worden, daraus deutlich erhelle, wie Burggraf Henrich zu Altenburg da Mahls diesem Closter, dem er vorher viel Schaden zugefüget hatte, Abtrag des Wegen gethan habe; es wäre denn, daß man wollte, diesem Closter sey zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Herren übel mitgespielet worden, welches aber noch erst zu beweisen stünde. So sollte auch im Archive zu Wittenberg eine Urkunde vor Handen seyn, daraus zu ersehen wäre, wie die drey Margarafen, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, im 1365. Jahre einen Theil des Rechts und der Herrschafft über die Stadt und Burggrafschafft Leißnig von gedachtem Henriche an sich erkauffet hätten; daher die Vermuthung erwüchse, daß es nicht durch Krieg, sondern bloß durch Kauff an die Marggrafen gelanget wäre. Zu dieses Henrichs Brüdern macht *Thammius* l. c. p. 675. welcher das, so vorher angezeigt worden, von Burggraf Henrichen Alberonis Sohne erzählet, Otronem, der nach seinem Vetter Henrich der 13. Burggraf gewesen, hernach den geistlichen Stand erwählet und Probst zu Penigk worden seyn soll; Wittichonem, so Bischoff zu Meissen gewesen; Thimonem, so von Colditz beygenannt worden, und am Böhmischen Hofe gelebet, im Jahre 1340. aber gestorben. Beyde letztern sind unter **Koldiz** Tom. XV. p. 1447. angeführt. Es flüßet also auch vermuthlich daher, daß dieses Geschlecht wie an angeführter Stelle gedacht worden, das Geschlecht derer zu Leißnig zum Stamme habe. Man ersiehet zwar also hieraus, daß man gar gerne zugestehet, wie einige von Adel, die sich an einem Orte nieder gelassen, ihren Namen daher bekommen haben mögen, wie **Schwartz** not. 46. ad *Albinum* behauptet, aber daher flüsset doch noch nicht, daß alle und iede, so darinnen gewohnet, den Namen daher angenommen haben sollten, weil leichtlich zu ermässen, was vor Unordnung in so viel 1000. Geschlechtern, die alle von denen Orten, wo sie sich nieder gelassen, den Namen haben sollten entstehen würde. Man ist im Gegentheile vielmehr der Meynung, daß entweder diese Geschlechter den Namen als ehemahlige Besietzer davon bekommen, und also Rebodonis Nachkommen denselben aus gleicher Absicht von Leißnig, andere Abstämmlinge aber, so sich in Colditz nieder gelassen, denselben eben Falls zum Andencken des ehemahligen Besietzes angenommen haben mögen, oder, wo man ja zugiebt, daß andere Geschlechter, die nie Mahls an einem Orte etwas zu sagen gehabt, doch den Namen auch daher bekommen hätten, so darff man es vermuthlich nicht weiter erstrecken, als, daß so ein Geschlechte zu der Zeit, da es von solchem Orte benennet worden, alleine daselbst seßhafft gewesen, und also leichtlich diesen Namen vor andern, die sich hernach daselbst niedergelassen, behalten können. Es thut auch hier nichts bey der Sache, daß das Wapen offt gedachten Dietrichs von Leißnig bey **Mencken** l. c. p. 1039. gantz von dem Burggräflichen unterschieden ist, sinte Mahl bekannt, wie jüngere Linien offt ihr Wapen verändert haben, auch so gar an dieser Stelle das Burggräfliche selbst nicht, wie sonst gewöhnlich, erscheinet. Vielleicht kann es auch aus dem Colditzischen und Erdmarsdorffischen, aus welchem letztern vielleicht seine Mutter gewesen, zusammen

men gesetzt seyn, wie denn eben daselbst diese beyden Wapen zu sehen sind, und gegen einander gehalten werden können. Dem ungeachtet behauptet man nicht, daß alle von Leißnig auch zu denen Burggrafen gehören müssen, sinte Mahl man schon im Jahre 1053. Friedrichen von Litznec antrifft, u. also siehet, wie sich schon da Mahls ein Geschlecht also genannt habe. *Anon.* de Fundat. Coenob. Goz. bey *Madero* p. 211. bey **Hofmannen** Script. Rer. Lusat Tom. IV. p. 108. **Horn** Hand Bibl. I. 1. §. 2. p. 2. Oben gedachten Thimens Kinder sollen Ulrich, Vollrath, Busso, Agatha und Sophia gewesen seyn. Ulrichs Sohn soll Thime gewesen seyn, so bey Kayser Carln dem IV. in grossem Ansehen gestanden und noch im Jahre 1376 angetroffen wird. Dieser Thime soll vom Bischoffe zu Merseburg den Stapel oder Marckt-Zoll zu Leipzig erhalten haben, den er hernach im Jahre 1363. an den Rath zu Leipzig verkauffet hat; siehe **Leipzig**. Tom. XVI. p. 1605. Von seiner Nachkommenschafft findet man nichts aufgezeichnet, sinte Mahl Johann Ulrichs Bruders Sohn, diese Erbschafft erhalten haben soll. Busso hat ausser der Ehe sein Leben beschlossen; Vollrad aber Graupen und Elin besessen, und zwey Söhne gezeuget, von denen Thimo im Jahre 14 5. Bischoff zu Meissen worden, Johann aber im Jahre 1421. 1422. 1432. erwehnet wird, und Johannam, Burggraf Georgens zu Leißnick Gemahlin, in gleichen einen Sohn, der im Jahre 1501. mit Herzog Henrichen zu Sachsen nach dem H. Grabe gereist ist, gehabt hat; siehe **Koldiz**. Tom. XV. p. 1447. Doch haben die beyden Brüder, Vollrad und Busso, im Jahre 1351. 1371. noch zusammen gemeinschafftlich regirt. *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 675. sqq. β) Zu Albrechts des IV. oder ältern, des Bruders Henrichs des V. Söhnen, macht *Thammius* l. c. p. 672. mit *Albino* l. c. p. 894. eben Falls Henrichen und Albrechten. Von dem ersten, welcher der 12. Burggraf gewesen seyn soll, erzählet *Thammius* l. c. p. 674. leq. dasjenige, so vorher vom Burggraf Henrichs des V. Sohne gedacht worden. Ohne Zweifel ist er eben derjenige, so in denen *Excerptis Gribner.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1107 im Jahre 1341. alleine, im Jahre 1352. aber nebst seinem Bruder Albrecht angetroffen wird. Bey *Albino* l. c. p. 895. findet man beyde im Jahre 1357 da sie zugleich ihrer andern Brüder und Erben gedencken, wodurch denn vorangeführte Meynung bestärcket wird, daß in der Geschlechts-Ordnung ein Fehler vorgegangen sey. Nach *Albino* l. c. p. 894. wird dieser Henrich noch im Jahre 1361. angetroffen. Wie wohl er nun meldet, er habe von ihren Kindern nichts gefunden, so fähret doch *Thammius* l. c. p. 672. leqq. folgender Gestalt in der Geschlechts-Ordnung fort: Henrichs Sohn, Albrecht, sey im Jahre 1378. gestorben; Henrichs Bruder, Albrecht der reiche, aber, sey nach seines Vaters Bruders Sohne Otten der 14. Burggraf worden, und im Jahre 1410. gestorben, auch mit Sophia von Waldenburg vermählt gewesen. Seinem einen Sohne Albrechten dem jüngern habe er im Jahre 1381. Friederunen von Stollberg beygeleget, und ihm Penigk eingeräumet. Nach des Vaters Tode aber hätte dieser seinen Sitz nach Rochsburg verleget, und seinem Bruder Otten Penigk überlassen. Ottens Sohn George soll der 15. und letzte Burggraf gewesen seyn, welcher Hugonem Eustachium und Alexandern gezeuget, davon



Hugo, dessen Sohn George noch vor ihm gestorben, dieses Geschlechte beschlossen. Man hält sich aber nicht länger dabey auf, sondern leitet sie vielmehr nach Anleitung anderer von Eccards Bruder ab. II.) Otte, Alberonis des II. Sohn, Gerhards Bruder, wird im Jahre 1312. 1319. angetroffen. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 898. **Schwartz** not. 66. *Mantissa Diplom.* p. 1042. Seine Söhne nennet *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. T. II. p. 671. N. Dom-Herrn zu Meissen, und Alberonem, mit dessen letztern Sohne Otten er diese Linie beschlüsset. Daß aber der Dom-Herr zu Meissen Albrecht geheissen, und ein Bruder dieses Ottens gewesen, ist vorher gezeiget worden. Sonst giebt ihm *Albinus* l. c. Alberonem den II. welcher ie doch nach **Schwartzen** not. 68. der IV. heissen muß, Otten und Georgen zu Kindern. George hatte im Jahre 1365 einen Streit mit dem Abte zu Chemnitz, welchen Chur Fürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen entschieden. *Albinus* l. c. p. 901. Albero oder Albrecht, welcher ohne Zweifel der ist, welcher im *Diplomat. Bohemo-Silef.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 5. im 1319. Jahre gefunden wird, hat im Jahre 1324. 1334. zu Penigk Hof gehalten, wo er der erste gewesen seyn soll, und ist im Jahre 1349. gestorben. Seine Gemahlin soll Beata aus dem Hause Anhalt gewesen seyn, *Albinus* l. c. p. 899. **Schwartz** not. 68. *Thammius* l. c. p. 671. leq. **Schneider** l. c. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 133. seqq. bey **Mencken** l. c. p. 1150. seq. Otte, welchen **Schneider** l. c. und **Schwartz** nach Anleitung der *Mantiss. Diplom.* l. c. p. 1085. zu einem Sohne Alberonis und Enckel vorgedachten Ottens machet, und nach Anleitung der Urkunde Albrechten und Henrichen als Brüder zuschreibet, soll im Jahre 1327. mit dem Beynamen des jüngern angetroffen werden, ob es nun alle Zeit eben derselbe sey, so im Jahre 1328. 1331. 1333. 1334. 1349. 1353. 1357. angetroffen wird, oder ob auch einiges seinen Vater angehen mag, ist unbekannt. Er wird auch noch im Jahre 1361. gefunden, zu welcher Zeit er den Verkauff einiger Güter bestätiget hat. *Albinus* l. c. p. 900. seq. **Schwartz** not. 69. *Mantissa Diplom.* bey **Mencken** l. c. p. 1043. 1047. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 137. bey **Mencken** l. c. p. 1152. Seine Gemahlin war Elisabeth von Altenburg; sein Sohn aber hieß Albrecht, und seine Tochter, deren Name unbekannt, war an Henrichen Voigt von Plauen vermählet. *Albinus* l. c. p. 900. seq. **Schwartz** not. 70. *Mantissa Diplom.* p. 1048. 1054. 1085. **Schwartz** not. *. Man würde zwar die Urkunde bey **Mencken** l. c. p. 1085. welche im Jahre 13 7 gegeben worden, lieber auf Burggraf Otten den ältern zühen, weil nicht ausgemacht ist, wenn dieser gestorben, über dieses die Namen Albrecht und Albero beständig mit einander verwechselt werden, Ottens des ältern Brüder Albrecht und Henrich vorher angeführt, auch dessen Sohns Alberonis, in der Urkunde Albrecht genannt, zuvor gedacht worden; dem denn auch nicht im Wege stünde, daß er sich Herrn von Rochsburg geschrieben, ob es gleich erst Otte der jüngere durch Heurath mit der Burggräfin zu Altenburg an sich gebracht hätte; sinte Mahl sich jener leichte als Vater ohne des Sohns Nachtheil dahin schreiben können; so aber





stehet das Wort Socer, welches Otte von dem Burggrafen zu Altenburg gebraucht, im Wege, und macht die Geschlechts-Ordnung aufs neue verwirrt. Wollte man auch sagen, vielleicht sey dasselbe in einem weitläufftigern Verstande als sonst genommen; so widerspricht doch diesem eine Urkunde, darinne Elisabeth, Graf Ottens Gemahlin, Albrechten und Henrichen, sororios suos, welches nach **Schwartzen** l. c. so viel als Manns-Brüder heissen soll, zu Zeugen anführet. *Excerpta Gribner.* p. 1107. seq. **Meyer** l. c. Albrecht wird im Jahre 1351. 1359. 1364. gefunden, gab im Jahre 1369. denen Schustern Hand-Wercks-Briefe, wie sein Vater Burggraf Otte dergleichen auch gethan hatte, und starb im Jahre 1378. nach dem er mit seiner Gemahlin einen Sohn gleiches Namens erhalten hatte. *Sagittarius* Progr. I. de Famil. Nobil. in praefectura Altenburg. emort. *Gothae Diplomat.* P. IV. p. 206. *Albinus* l. c. p. 902. seq. **Schwartz** not. 72. **Schneider** l. c. *Excerpt. Gribner.* bey **Mencken** l. c. p. 1108. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 138. bey **Mencken** l. c. p. 1152. Es ist dieser eben derselbe, welcher bey *Thammio* l. c. p. 672. Albrecht der reiche genannt wird. Seine Gemahlin heisset zwar bey **Meyern**, *Albino* und *Thammio* ll. cc. Sophia von Waldenburg, weil man aber in denen *Excerptis Gribner.* bey **Mencken** l. c. p. 1108. im Jahre 1373. Albrechten, Burggrafen zu Leißnig und Herrn zu Motzschin, mit seiner Gemahlin Margaretha und seinem Sohne Albrechten antrifft, auch an einigen Orten dieselbe Margaretha von Waldenburg genannt wird, so zweifelt **Schwartz** not. 73. selbst, ob der Albrecht zu Mutschen nicht von dem zu Penigk unterschieden, und die Sophia, so im Jahre 1394. in *Excerpt. Gribner.* l. c. angetroffen wird, dem zu Mutschen, und nicht dem zu Penigk verehlicht gewesen wäre, wie er denn not. 74. bezeuget, daß er gleich Falls nicht wisse, wo er Henrichen und Albrechten, Gebrüder, die im Jahre 1363. anzutreffen wären, von welchen der letztere, so Albertus senior beygenannt würde, Sophien von Waldenburg zur Ehe gehabt, und Henrichen, den man im Jahre 1371. anträffe, hinrechnen sollte. Daß sie unterschieden gewesen seyn, siehet man deutlich aus einer Urkunde bey **Hornen** im Leben Friedrichs des streitb. p. 756. da ohne Beysatz eines Namens im Jahre 1410. der von Leißnig, Rochsburg und Penigk und der von Leißnig und Motzschin angeführet werden. In dessen mag ohne Zweifel der Albertus senior eben derselbe seyn, so im Jahre 1351. in Absicht auf einen seiner Vettern Albertus junior genannt wird, und also auch kein Zweifel übrig bleiben, zu behaupten, daß Sophia von Waldenburg seine Gemahlin gewesen sey; wie wohl bey so verwirrten Umständen iedem seine Meynung, so lange nicht das Gegentheil klärlich dargethan worden, frey stehet. Indessen haben diejenigen, wie *Albinus* will, unrecht, die dieses Albrechts Tod in das Jahr 1410. oder 1411. setzen. Gleiches ist auch von denen zu sagen, die dessen Tod, wie **Schneider** l. c. anmercket, in das 1395. Jahr setzen. Je doch kann man bey solcher Dunckelheit und Ungewißheit auch nicht melden, welcher sonst etwa in diesem Jahre gestorben seyn mögte. Ausser diesem kommt im Jahre 1360. auch ein Graf Otte zu Leißnig vor, von welchem man ie doch nicht sagen kan, ob es der Burggraf Otte, Burggraf Albrechts Vater, seyn soll. *Albinus* l. c. p. 900. Dieser *Albinus*



l. c. beruffet sich hierbey auf das Onomasticon Historicum *Monachi Pirnensis* voce **Leisnig**; schlägt man aber die *Excerpta* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1577. selbst auf, so findet man hier ausdrücklich den Namen eines Burggrafen, und dabey gemeldet, er sey in diesem Jahre vom Kayser Lothario Marggraf Conraden geeignet worden. Da nun bekannt, wie Kayser Lotharius im 12. Jahrhunderte gelebet habe, und zuvor angeführet worden, wie Marggraf Conrad im Jahre 1136. darüber Herr worden sey, lässet sich daher der Fehler leicht erkennen, und mag vielleicht der Mönch eine undeutliche Schrifft zu Gesichte bekommen haben, da er die Jahr-Zahl vor 136. gelesen und also die 0 dazu gesetzt haben; wie er denn auch vielleicht aus der Ursache dazu gesetzt, Burggraf Otte sey ihm geeignet worden, weil er sich nicht besonnen daß Kayser Lotharius und Marggraf Conrad lange zuvor gelebt hätten, und doch gewust, daß da Mahls ein Burggraf dieses Namens zu Leißnig am Leben gewesen wäre, daher er sich nicht einbilden können, wie dieser das Land einbekommen haben sollte, und geschlossen, es müste dieser nothwendig zuerst ein Meißnischer Unterthan geworden seyn. Sonst trifft man im 1375. Jahre Conraden von Lißnick an, den man nirgends anzubringen weiß. **Schwartz** ad *Albinum* not. 46. p. 877. Es ist aber dieser ohne Zweifel eben der, so im *Diplomatario Nouiop. et Cur. Teuton.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 97. im 1315. Jahre angetroffen wird. Man kann aber ohne weitere Nachricht nicht sagen, ob das Jahr 1315. oder 1375. richtig sey. Albrechts Sohn gleiches Namens, mit dem Zunamen Wirth, ist nach *Albino* l. c. p. 904. seq. eigentlich derjenige, so sonst der reiche genennet worden, wie wohl **Struv** in der Anmerckung zu **Meyern** l. c. erinnert, es heisse so viel, als der vierte; von *Thammio* l. c. p. 672. aber wird er der jüngere genannt. Dieses siehet man daraus, daß er ihm Friederunam von Stollberg zur Gemahlin beygeleget, welche *Albinus* l. c. p. 905. und **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 139. bey **Mencken** p. 1153. Albrechten dem Wirthe zueignen. Ob nun wohl **Schwartz** not. 76. ad *Albinum* nicht läugnet, daß dieses Albrechts Vater gleichen Namen mit ihm geführet, so stehet er doch bey sich an, ob er ihn vor einen Enckel Ottens ansehen soll. Dieses erkennet man noch deutlicher aus einer Urkunde, die zu Penigk im Jahre 1404. gegeben worden, darinnen die Worte befindlich: **Wir Albrecht, Burggraf zu Leißnigk, Herr zu Rochsperg, und Graf Wyrth, unser Sohn.** Soll denn also Graf Albrechts des Wirths Vater schon im 1378. Jahre, wie *Albinus* meynet, verstorben seyn, so kann er nicht noch im Jahre 1404. eine Urkunde ausgestellet haben. Es ist dieser ohne Zweifel eben der, so in gedachtem 1404. Jahre bey **Hornen** Leben Friedr. des streitb. Haupt-Samml. der Urk. n. 104. p. 820. als Zeuge angeführet wird; wie auch der, so *ibid.* n. 119. p. 135. im 1407. Jahre anzutreffen. Daß derjenige, so mit Sophie von Waldenburg verehlicht gewesen, schon in obengedachtem Jahre mit Tode abgegangen seyn möge, schlüsset man daraus, weil Sophia Burggräfin von Leißnig, welche vermuthlich die von Waldenburg gewesen, im Jahre 1394. das Gut Holaufft, wie es ehe dem ihr Ehe-Herr Albrecht, Burggraf zu Leißnig, besessen, verkaufft hat. Da nun im Jahre

1373. Albrecht der älteste, Burggraf zu Leißnig, Herr zu Motschin, im Jahre 1381. aber der edle Herr Albrecht von Leißnigk, Herr zu Zschopau, angetroffen werden, der erstere aber, wie oben gemeldet, einen Sohn gleiches Namens gehabt hat, mögte auch noch ausgemacht werden, ob nicht vielleicht der letztere der Sohn des ersten gewesen wäre. Daß es eben der Vater Albrechts des Wirths gewesen seyn soll, welcher im Jahre 1378. verstorben, ist aus *Albino* nicht deutlich zu ersehen. Ob auch wohl **Schwartz** nor. 75 meynet, es sey vielleicht der Sohn Albrechts zu Penigk gewesen, der im Jahre 1411. gestorben wäre, so kann man doch nicht absehen, wie unter der Zeit andere daselbst zu gebieten gehabt haben sollten; es wäre denn, daß man wollte, er sey eben Albrechts des Wirths Vater, und dieser also ein Urenckel Ottens gewesen, welches sich auch mit der Zeit Rechnung gar wohl zusammen reimen läßt; so man zu Mahl die bey **Schwartzen** l. c. nor. 76. angeführten Urkunden dagegen hält. Hierzu kommt, daß *Thammius* l. c. meldet, wie Albrechten nach seiner Vermählung mit Friederuna von Stolberg Penigk eingeräumet worden; nach dem Tode seines Vaters aber habe er sich nach Rochsburg begeben. Daher ist auch zu schlüssen, daß sich sein Vater erst zu Penigk, hernach zu Rochsburg aufgehalten, und sich auch nicht weiter von Penigk geschrieben. Es soll in dessen dieser Albrecht der reiche, oder Wirth, der seyn, so in denen Jahren 1380. 1381. 1386. 1406. 1408 angetroffen wird, soll auch im Jahre 1394 mit Friedrichen, Freyherrn von Schönburg, Streit gehabt haben, durch den Bischoff zu Meissen aber vergliechen worden seyn. **Meyer** l. c. *Albinus* l. c. pag. 905 seq. Des Streits mit Friedrichen und Viro von Schönburg, darein Vater und Sohn verwickelt gewesen, gedencket *Thammius* l. c. .672. Des Streits mit Veiten von Schönberg gedencket *Thammius* bey dem Jahre 1385. **Struv** in Anmerck. zu **Meyern** hingegen gedencket aus *Fabricio* Origg. Sax. VI. p 672. bey dem Jahre 1326. und meldet zugleich, wie sie Marggraf Wilhelm der einäugige vertragen habe; daher wohl das Jahr 1326. irrig seyn muß. Sonst wird Burgaraf Wirdt von Lissenig, Herr zu Penig, noch in einer Urkunde vom Jahre 1410. bey **Hornen** im Leben Friedr. des streitb. Haupt-Samml. derer Urkunden .152. pag. 767. gefunden. Ueber seiner Gemahlin entstehen wieder Streitigkeiten; in dem ihm einige Sophien von Waldenburg beylegen, da über aber schon vorher einiges Bedencken erreget worden. Seinen Tod setzen **Schneider** und *Albinus* in das Jahr 1411. *Thammius* aber in das Jahr 1410. Da nun **Schwartz** und *Albinum* no .46. meynet, das Jahr 1411. sey vielleicht das Todes-Jahr des Albrechts, so ein Sohn desjenigen gewesen, welcher im Jahre 1378. gestorben, und man also nicht findet, wenn Albrecht der Wirth mit Tode abgegangen seyn sollte; thut man wohl nicht unrecht, wenn man davor hält, der im Jahre 1378 gestorbene und nach **Schwartzens** Meynung mit Sophia von Waldenburg vermählte sey ein Vater des Albrechts zu Mutschen gewesen, welcher vielleicht bey seines Vaters Leb-Zeiten daselbst seinen Sietz gehabt, und sich hernach nach Penigk, von da aber nach Rochsburg begeben; wie wohl die vom Jahre 1410. bey **Hornen** angeführte Urkunde zu wiedersprechen scheint. Seine Gemahlin Margaretha kann auch eine geborne von Waldenburg gewesen, und hernach die Unordnung wegen derer Gemahlinnen daher entstanden seyn. Sein Sohn Albrecht der Wirth ist vielleicht eben derjenige, so erst zu Zschopau gelebet, und sich davon geschrieben, bis ihm der Vater Penigk eingeräumet, u. mag jener ohne Zweifel den Titel davon fahren lassen und den Titel von Rochsburg davor angenommen haben. Darauf mag sein Vater im Jahre 1410. den Weg aller Welt gegangen, er aber demselben im Jahre 1411. nach dem er vorher seinen Sietz nach Rochsburg verlegt gehabt, in die Ewigkeit gefolget seyn. Wie weit man sich aber auf blosse Muthmassungen verlassen könne, ist bekannt. Man überlässet es also andern zur Beurtheilung, in wie ferne man es bey so verwirrten Umständen getroffen habe oder nicht Sonst findet man auch im Jahre 1385. Burggraf Meynherum. Herrn zu Penigk, den man gleich Falls nirgends unter zu bringen weiß. *Mantissa Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1050. **Schwartz** l. c. nor. 78. Ferner muß man dahin gestellt seyn lassen, welcher von denen vorhergehenden der Albrecht, Burggraf von Leißnig, Herr zu Penig sey, der bey **Hornen** im Leben Friedr. des streitb. Abth. II §. 4. p. 37. im Jahre 1409. angetroffen wird. Burggraf Albrechts des Wirths Söhne sollen Albrecht mit dem Beynamen der ältere und Otte gewesen seyn. **Schneider** l. c. *Albinus* l. c. p. 906. seq. *Thammius* l. c. p. 672 Sonst findet man auch um diese Zeiten Iuttam, Burggräfin zu Leisnig, eine Gemahlin Veits von Schönburg, der im Jahre 1380. 1395. und Sophien von Leißnigk, eine Gemahlin Friedrichs von Schönburg, der im Jahre 1418 gelebet, im 1426. Jahre aber bey Außig gegen die Hußiten geblieben; wie sie aber mit vorhergehenden verwandt gewesen, findet man nicht aufgezeichnet. *Bucellinus* Stemmatogr. P. III. p. 69. **Schwartz** not ad *Albinum* 97. a) Vorgemeldeter Albrecht wird von *Thammio* l. c der jüngere genennet, und, wie man unter andern auch daraus siehet, daß er ihm eben die Gemahlin, welche zuvor Burggraf Albrechten dem Wirthe zugeschrieben worden, zueignet, mit vorhergehenden vor eine Person gehalten; wie er denn über Haupt nach Otten, welcher der 13. Burggraf gewesen seyn soll, keinen weiter hat als Albrechten den reichen und dessen Sohn, Albrechten den jüngern, welches denn auch vorhergehende Abhandlung um so viel verwirrter macht. Was aber dieser Albrecht vor eine Gemahlin gehabt habe, ist unbekannt; doch wird sein Sohn gleiches Namens angetroffen, welcher des Wegen, daß sein Vater im 1418. Jahre dem Abte zu Chemnitz das Schloß Rabenstein entrissen, vor dem Pabste verklagt worden, und sich zu Erfurt stellen müssen. *Fragmentum Chron. Chemnic.* bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom III. p. 157. *Albinus* l. c. Den Tod Albrechts setzt **Schneider** l. c. in das Jahr 1429. und berichtet zugleich, daß einige denselben gar in das 1464. Jahr setzten, wie denn auch **Struv** Anmerck. zu **Meyern** l. c. und *Albinus* l. c. berichten, daß er noch im Jahre 1443. nebst seinem Bruder Otten angetroffen werde. Wenn aber in der *Mantissa Diplom.* bey **Mencken** l. c. p. 1051. seq. bey denen Jahren 1403. 1404. ein Burggraf Albrecht angetroffen wird, so scheint es wohl nicht vermuthlich, daß es dieser Albrecht der ältere seyn sollte; sinte Mahl es ehe Burggraf Albrechts des Wirths



Wirths Vater gewesen seyn mögte. Hingegen mag er derjenige seyn, so im 1428. Jahre in der *Mantissa Diplom.* p. 1053. gefunden wird. Dieser ist es auch vermuthlich, welcher bey *Spalatino* Virt. aliquot Elect. Saxon. bey **Mencken** l. c. Tom. II. pag. 1087. im 1429. Jahre angetroffen wird. In gleichen der, so im Jahre 1418. mit dem Abte zu Buch, im Jahre 1420. mit Hannsen zu Forchheim, Streit gehabt, und noch im Jahre 1421. 1423. 1425. anzutreffen, welche Stellen bey *Fabricio* Origg. Sax. VI. p. 682. bey **Hornen** im Leben Friedr. des streitb. Abth. VI. §. 16. p. 261. VII. §. 4. nor. l. p. 277. §. 5. p. 285. IX. § 13. p. 387. XI. §. 1. p. 540. Haupt-Samml. derer Urk. n. 243. p. 835. n. 278. p. 879. n. 282. p. 882. n. 305. p. 901. nachzusehen sind. Doch können auch wohl dieses zwey Personen seyn, in dem der vom Jahre 420. Herr zu Rochsburg, der andere aber Herr zu Penigk genannt wird. Er hat auch mit dem Marggrafen zu Meissen dem Concilio zu Costnitz beygewohnet. **Reichenthaler** Hist. Concil. Constant. **Schwartz** nor. ad *Albin.* 79. **Schneider** l. c. Wenn nun *Fabricius* Origg. Sax. VI. p. 682. und aus demselben **Struv** Anmerck. zu **Meyern** l. c. in gleichen *Thammius* Chron. Coldic. l. c. berichten, es seyen die Burggrafen, sonderlich Otte, vom Abte zu Chemnitz daselbst verklaget worden, so findet man doch bey **Reichenthalern** und **Schneidern** ll. cc. nichts, daß Graf Otte die geistliche Versammlung persönlich besucht hätte, ob wohl *Thammius* dessen gedencket; daher **Schwartz** nor. ad *Albinum* l. c. 79. muthmasset, es habe vielleicht Burggraf Albrecht seines abwesenden Bruders Stelle mit vertreten, oder es habe *Fabricius* vielleicht die im Jahre 1418. vorgefallene Händel in Gedancken gehabt. b) Burggraf Otte soll nach **Schneidern** l. c. schon im Jahre 1421. gestorben seyn; **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 141. bey **Mencken** p. 1153. hingegen und *Albinus* l. c. p 909. aus demselben berichten nur, er sey jung gestorben. Daß er, nach dem sein Bruder Albrecht seinen Sietz nach Rochsburg verlegt gehabt, sich zu Penigk niedergelassen, berichtet *Thammius* l. c. p. 672. Bey **Wecken** Beschr. Dreßden p. 120. findet man, daß er von Chur-Fürst Friedrichen dem gütigen zum Riter geschlagen worden. **Schwartz** l. c. nor. 81. Sonst trieffi man ihn noch im Jahre 1445. nebst Albrechten an. *Mantissa Diplom.* p. 1061. Weil nun nicht dabey stehet, daß sie Gebrüder gewesen, so will **Schwartz** nor. 81. ad *Albinum* daher, weil Otte Albrechten vorgesetzt worden, muthmassen, es mögte vielleicht dieser angeführte Albrecht seines Bruders Sohn seyn. Siehet man aber vorangezeigte Stellen bey **Struven** und *Albino* vom Jahre 1443. an, so wird daselbst gleich Falls Otte vor Albrechten gefunden, da sie doch **Struv** ausdrücklich Gebrüder nennet. In **Schubarts** Berichte vom alten Teutschen Müntz-Wesen bey **Struven** in Hist. und Polit. Archive l. p. 117. sq. wird Burggraf Otte alleine noch im Jahre 1446. angeführet. Schwartz l. c. Seine Gemahlin war Margaretha, Graf Günthers von Schwartzburg Tochter, die nach des Burggrafen Absterben an Henrichen von Wildenfels verehlichet worden, der auch nach Anzeige des *Chronici Chemnicensis* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 157. im Jahre 1459. einige Rechte an Penigk gehabt hat. *Albinus* l. c. p. 907. seq. **Schwartz** nor. 82. *Thammius* l. c. p. 672. **Meyer** l. c. **Struv** Anmerck. Burggraf Ottens Sohn George der I. wird nach dem Zeugnisse *Albini* l. c. p. 909. im Jahre 1455. zu erst angetroffen. Je doch meldet *Thammius* l. c. p. 672. von ihm, daß Chur-Fürst Friedrich im Jahre 1454. unter andern übelgesinnten, die ihm im Kriege mit seinem Bruder Herzog Wilhelmen entgegen gewesen, auch gegen ihn verfahren, und das Burggrafthum Leißnig gäntzlich aufgehoben habe, wie wohl *Albinus* l. c. p. 908. dieses bey dem 1455. Jahre erzählet, und zugleich bekennet, er wisse nicht, welchem Burggrafen eigentlich dieses Unglück begegnet sey; da hingegen **Struv** Anmerck. zu **Meyern** l. c. dieses gleich Falls vom Burggraf Georgen schreibet, und in das 1454. Jahre setzet. Gleich wohl findet man in der *Mantiss. Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1066. noch eine Urkunde vom 1457. Jahre, darinnen er sich Burggrafen von Leißnig geschrieben. Man dürffte also muthmassen, er habe zwar mit der Stadt Leißnig auch die Burggrafschafft verloren, gleich wohl aber den blossen Titel eines Burggrafens fortgeführet. Im 1455. Jahre soll er der Stadt Penigk auf Antrieb seines Stieff-Vaters Henrichs von Wildenfels Stadt-Recht verliehen haben. *Albinus* l. c. **Meyer** l. c. bey **Struven** pag. 142. bey **Mencken** pag. 1154. *Thammius* l. c. p. 673. Er soll ein sehr kriegerischer Herr gewesen seyn, der selten zu Hause geblieben, und seine Tapferkeit sonderlich gegen die Türcken spüren lassen, des Wegen er auch unterschiedene Güter und unter andern Rochsburg versetzet, auch endlich im 1472. Jahre durch Gifft in Ungern sein Leben eingebüsset haben soll. *Thammius* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 673. **Schneider** l. c. *Albinus* l. c. bey **Mencken** l. c. p. 910. **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 146. seqq bey **Mencken** p. 1156. seq. Seiner Gemahlin, Johanna von Colditz, wird nachgerühmet, daß sie ihren Gemahl öffters an denen gefährlichsten Oertern besuchet, auch das letztere Mahl ihre drey Söhne mit sich genommen, da sie aber die betrübte Post erhalten, wie man ihr und denen ihrigen, in dem ihr Gemahl, von dessen Tode sie noch keine Kundschafft erhalten, nicht zugegen wäre, nachstelle, dieselbe in Weiber-Kleidern sich auf einen schlechten Kohlen-Wagen gesetzt habe, u. glücklich mit ihnen davon gekommen sey. *Albinus* l. c. p. 910. seq. **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 146. seqq. bey **Mencken** p. 1157. seq. Sie hat sich auch hernach nicht wieder vermählet, sondern ihre Söhne bestens erzogen, auch auf die hohe Schule nach Leipzig geschickt, und endlich an verschiedenen hohen Höfen angebracht, darauf sie im Jahre 1513. im Nonnen-Closter zu Freyberg gestorben, und auch daselbst begraben worden. *Albinus* l. c. p. 911. **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 150. seq. bey **Mencken** p. 1158. **Moller** Annal. Freiberg. II. p. 159. **Schwartz** nor. ad *Albinum* 86. *Thammius* l. c. p. 678. Die drey Söhne waren Hugo, Eustachius und Alexander: von denen so gleich mehrere Nachricht folget. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 673. *Fragmentum Chron. Chemnic.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. pag. 158. *Albinus* l. c. p. 910. **Schwartz** nor. 86. Eustachius, welcher sich einige Zeit am Maintzischen Hofe aufgehalten, ward hernach Dom-Herr und Dom-Dechant zu Magdeburg, und starb im Jahre 1523. zu Penigk. **Meyer** l. c. bey **Struven** p. 163. seq.

bey

bey **Mencken** p. 1164. seq. *Albinus* l. c. p. 916. seq. *Thammius* l. c. p. 673. Von ihm folgt eine besondere Handlung. Sein jüngerer Bruder Alexander, von dem gleich Falls eine besondere Abhandlung folget, hielt sich am Böhmischen Hofe auf, wie er denn auch nachgehends seine meiste Lebens-Zeit in Böhmen zubrachte, und starb im 1528. Jahre zu Penigk. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 165. sq. bey **Mencken** l. c. p. 1165. seq. *Albinus* l. c. pag. 917. seq. *Thammius* l. c. p. 673. seq. Hugo oder Hauck, der älteste Sohn Georgens des I. war bey dem Absterben seines Vaters nur etliche zehn Jahr alt, vermählte sich hernach mit Dorothea Schenckin von Landsberg, verlor aber dieselbe im Jahre 1532. Donnerstags nach Aegidii durch den Tod, nach dem er nur einen Sohn, Namens Georgen den II und drey Töchter, die erwuchsen, und von ihm ausgestattet wurden, von ihr erhalten hatte. Dieser vermählte sich zwar im Jahre 1518 mit Agnese, Graf Ernsts des II. zu Mannsfeld Tochter, starb aber noch vor seinem Vater im 1537. Jahre den 19. Mertz, im 41. Jahre seines Alters, ohne Erben zu Namslau in Böhmen; seine Gemahlin aber im Jahre 1570. den 2. Jan. Nach Anzeige *Sagittarii* Hist. der Grafschafft Gleichen III. 3. p. 377. ist er auch im Jahre 1529. Vormund Annae, verwitbeter Schenckin von Tautenburg, gewesen. Sein Vater Hugo vermählte sich zwar zum andern Mahle mit Amalia oder Amabilia von Schwichow und Riesenburg in Böhmen, erzielte aber ausser einer Dochter Namens Amalia, keine Kinder mit ihr, und gieng im Jahre 1538 den 21. Mertz, nach andern, welche wollen, daß er diesen Tag begraben worden, den 6. Jan. gleich Falls den Weg aller Welt, und beschloß also sein gantzes Geschlecht. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 151. seqq. 167. sqq. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1162. seqq. 1166. seqq. *Thammius* l. c. p. 673. seq. **Schneider** l. c. *Albinus* l. c. p. 911. seqq. *Excerpt.* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 877. *Fabricius* Origg. Sax. VII. p. 877. *Balbinus* Miscell. Hist. Bohem. Dec. II Lib. II. **Schwartz** not. ad *Albinum.* Von ihm kann auch eine besondere Abhandlung nachgesehen werden. Unter seinen Töchtern von der ersten Gemahlin ward Aemilia oder Amalia ungefähr um das Jahr 1526. an Ernsten von Schönburg auf Hartenstein, Glauche, Waldenburg, Lichtenstein und Hohenstein vermählet, ward aber im Jahre 1534. zur Witbe, und vermählte sich hernach an Graf Philippen zu Mannsfeld, Graf Ernsts des II. Sohn, durch den sie im Jahre 1546. wieder zur Witbe ward, und im Jahre 1569. den 27. Febr. mit Tode abgieng; N. an Philippen von Lobkowitz und Hassenstein, und Brigitte an Graf Albinum von Schlick auf Passaun und Weißkirchen vermählt. *Albinus* l. c. p. 919. seq. **Schwartz** not. *Thammius* l. c. p. 674. **Schneider** l. c. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 167. bey **Mencken** l. c. p. 1166. Es kamen also nach seinem Absterben die übrigen Güter, so er in Meissen besessen hatte, an die Herzoge zu Sachsen, Albertinischer Linie, da hingegen Leißnig selbst, wie vorher gedacht worden, denen Chur-Fürsten Ernestinischer Linie zustand. *Thammius* l. c. **Meyer** l. c. bey **Struven** l. c. p. 176. bey **Mencken** p. 1172. *Albinus* l. c. p. 920. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 14. p. 529. Das Wapen war ein gespaltener Schilde zur rechten roth, zur lincken golden. *Albinus* Meißn. Land-Chron. 15. p. 109. Doch schreibet eben dieser *Albinus* l. c. p. 196. und in der Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. p. 928. seq. ist auch Tab. 7. p. 1143. im **Wapen-B.** III. p. 14. wo das Geschlecht **Linsneck** heisset, und bey **Spenern** Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 22. p. 90. zu sehen, wie einige dieses Geschlechts ein geviertetes Wapen mit einem Mittel-Schilde geführet haben; und zwar das erste und letzte Quartier von roth und Gold gespalten, welches man desto eher vor das Geschlechts-Wapen halten kann, weil nach Anzeige **Triers** Einl. zur Wapenk. n. 103. die Grafen von Rantzau wegen ihres Geschlechts, das, wie aus vorhergehendem zu ersehen, die jüngere Linie des Hauses Leißnig seyn soll, dasselbe von roth und Silber gespalten führen. Im andern und dritten geldenen Schilde einen schwartzen schräglincken Balcken von sechs schwartzen Rauten auf ieder Seite begleitet, welches gleich Falls die Grafen von Rantzau führen, wie bey **Triern** l. c. zu sehen. Da aber eben dieses, wie *Albinus* Meißn. Land Chron. bezeuget, im Wapen der Stadt Leißnig zu sehen, so ist vielleicht jenes des Burggrafthums, dieses aber der Stadt wegen geführt worden. Im silbernen Mittel Schilde hat sich nach *Albino* ein gecrönter von Gold und roth qver gestreiffter Löwe befunden; hingegen zeigt sich nach **Triern** l. c. im blauen Felde ein goldener gecrönter Löwe im Rantzauischen Schilde, welcher von **Spenern** Op. Herald. Part. Spec. l. 75. §. 1. p. 396. vor das Wapen wegen Penigk gehalten wird. Auf dem Schilde zeigen sich drey gecrönte Helme, und auf dem ersten ein ausgespannter geschlossener schwartzer Flug, welcher nach **Triern** l. c. nach *Albino* Gen. aber zum ersten und letzten Felde gehöret, zum Mittel-Schilde auf dem letztern ein rundes Schirm Bret mit goldenem Grieffe, das wie das andere und dritte Feld bezeichnet, und mit 6. Pfauen-Spiegeln umsteckt ist. Auf dem mittlern aber zeigt sich ein goldenes und ein rothes Büffels Horn, oben mit einer Crone zusammen gefasset; welche Helm-Zeichen nach **Triern** zum ersten und letzten, nach *Albino* aber zum Mittel Schilde gehören. Wie das Wapen derer von Rantzau abgehe, ist bey **Triern**, **Spenern**, *Albino* und **Imhofen** Notit. Proc. Imp. IX. 11 § 12. zu sehen.

**Leißnig**, (*Alexander*, Burggraf von) der jüngste Sohn Burggraf Georgens des ersten, so in seiner Jugend dem Studiren auf der hohen Schule zu Leipzig obgelegen hatte, kam hernach an den Königlichen Böhmischen Hof, hielt sich auch hernach mehren Theils in diesem Königreiche zu Topau auf, wie wohl er bis Weilen auch im Joachims-Thale, wo er ein eigenes Haus hatte, Hof hielt. Er ließ aber nebst Graf Stephan Schlicken, Wolffen von Schönburg, Hanns Pflugen und einem Berg-Manne aus dem Carls-Bade, Hanns Hirn genannt, das lange Zeit gelegene Berg-Werck zu Conradsgrün, jetzo Joachims-Thal, wieder bauen und bewaltigen, daher um das 1516. Jahr die Stadt Joachims-Thal erwachsen. Als auch bey dem Bauern-Aufruhre im 1525. Jahre die Berg-Leute daselbst Unruhe anrichten wollten, schaffte er mit Rath und That Friede unter ihnen, und brachte sie wieder zum Gehorsam. Sonst war er, wie sein Vater, ein kriegerischer und tapferer Herr, der sich sonderlich gegen die Türcken zeigte.

In



Im 1501. Jahre war er in Friesland. Im 1508. Jahre führte er die Reuterey gegen den Bischoff zu Meissen. Im 1514. Jahre aber wohnte er der Belagerung Dam in Friesland bey. Im Jahre 1526. hatte er auch das Schloß Hauenstein bey Joachims-Thal inne. Sonst wird von ihm gemeldet, daß er anfänglich mit gutem Bedachte sich nicht in den Ehe Stand begeben wollen, damit nicht sein Geschlechte zu weitläufftig, und folglich auch die einzelnen Personen gar zu arm würden; doch habe es ihn nachgehends, da er gesehen, wie sein älterer Bruder nur einen einzigen u. dazu unfruchtbaren Sohn gehabt habe, zu spät gereuet. Vom Leibe ist er lang aber hager, in gleichen mit schwartzen Haaren, Augen und Barte versehen gewesen. Sonderlich soll ihn sein grosser Zwickel-Bart, welcher da Mahls etwas ungewöhnliches gewesen, fürchterlich gemacht haben. Von Gebärden soll er ernsthafft und andern erschröcklich gewesen seyn, auch eine starcke ungestüme Sprache gehabt, und dabey gestammelt haben; sein Gemüthe aber war unerschrocken. Endlich starb er im Jahre 1528. auf dem Schlosse zu Penigk. **Meyer** Nachr. von denen Burggr. zu Leißnig bey **Struven** im Hist. u. Polit. Archiu. I. p. 165. seqq. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1165. seq. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 673. seq. *Agricola* de veter. et nou. Metallis I. p. 398. Bermanno siue Dialogo de Re metall. p. 427. *Matthesius* Sarepta Conc. II. p. 17. IX. p. 95. Chron. ad an. 1523. *Excerpta* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1452. 1621. 1626. **Moller** Annal. Freiberg. II. p. 181. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 917. seq. **Schwartz** Nott. **Schneider** Ehren- und Gedächtniß-Seule der Stadt Leißnig. *Gasparus* Annal. Augstburg. bey **Mencken** l. c. Tom. I. p. 1757.

**Leißnig**, (*Eustachius*, Burggraf von) der mittlere Sohn Burggraf Georgens des ersten, besuchte anfänglich nebst seinen Brüdern die hohe Schule zu Leipzig, und kam hernach auf einige Zeit an den Chur-Maintzischen Hof. Nachgehends reisete er mit Herzog Friedrichen zu Sachsen, nachmahligem Hoch-Meister in Preussen, des Studirens wegen nach Siena in Italien, und besuchte auf der Rück-Reise im Jahre 1495. mit ihm den Reichs-Tag zu Worms. Hierauf ward er Dom-Herr und Dechant zu Magdeburg, und grieff seinem ältern Bruder mit dem Gelde, das er Theils an Höfen gesammlet, Theils zu Magdeburg erübriget hatte, treulich unter die Aerme, daß er seines Vaters gemachte Schulden wieder bezahlen, die verpfändeten Güter einlösen und einige andere in Böhmen erkauffen konnte. Die Kirchen zu Penigk beschenckte er mit etlichen Kleinodien, Kleidern und Meß-Gewandten, und wandte auch vieles auf die Bürgers-Söhne dieser Stadt, ihnen im Studiren fortzuhelffen. Im 1518. Jahre war er auch mit im Vorschlage Bischoff zu Meissen zu werden. Im 1522. Jahre aber ward er in einem Auflaufe zu Magdeburg gefährlich verwundet, und verfiell endlich im 1523. Jahre, nach dem er seinen ältern Bruder zu Penigk besuchte, daselbst in eine Kranckheit, woran er auch starb. **Meyer** Nachr. von denen Burggr. zu Leißnig bey **Struven** im Hist. u. Polit. Archiue I. p. 163. seqq. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1164. seq. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 673. *Fabricius* Annal. Vrb. Miſn. II. p. 164. ad an. 1494. III. p. 178. ad an. 1518. Origg. Sax. VII. p. 840. **Schöttgen** Adpend. Chron. Wurc. p. 22. *Excerpt.* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1466. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 916. seq. **Schwartz** not. 92. seqq.

**Leißnig**, (**Hugo** oder **Hauck**, Burggraf von) der älteste Sohn Burggraf Georgens des I. war um das Jahr 1458. geboren, lag gleich Falls, wie seine Brüder, anfänglich auf der hohen Schule zu Leipzig dem Studiren ob, und begab sich hernach an den Hof Herzog Albrechts zu Sachsen. Im 1488. Jahre reisete er mit diesem in die Niederlande zum Kayser Maximilian dem I. und brachte sich durch seine Tugend und Tapferkeit solchen Ruhm zu Wege, daß er von denen vornehmsten geehrt, vom Kayser selbst aber geliebet ward. Er war auch des Wegen mit unter denenjenigen, welche die Printzeßin Anne von Bretagne, welche dem Kayser verlobt war, abhohlen sollten. Er gelangte auch glücklich hin; hatte aber auf dem Rück-Wege das Unglück, daß sie auf Befehl König Carls des VIII. in Franckreich angehalten ward. Ob er sich auch gleich darüber beschwehrte, so ward ihm doch zur Antwort, man habe ihm, nicht aber der Printzeßin sicher Geleite zugesagt; des Wegen er mit betrübtem Gemüthe zurück gereiset, sich auch offt Mahls beklagt hat, wie er hierdurch nicht geringen Schaden gelidten, da es ihm wiedrigen Falls zu höchsten Ehren und Nutzen gereichen können, so er sie glücklich angebracht hätte. Er begab sich darauf zur Ruhe, und ward regirender Herr zu Penigk; konnte aber dennoch auch in folgenden Zeiten nicht unterlassen, in Ungern, Friesland und anderwärts seinen Helden-Muth zu zeigen. Bey Herzog Georgen zu Sachsen, dem er am Alter gleich war, ward er zu denen geheimsten Berathschlagungen gezogen, half auch im Jahre 1506. die Stadt Gröningen in Friesland belagern, und führte im 1514. Jahre bey Belagerung der Stadt Tham die so genannten schwartzen oder Küraßier-Reuter an. Er wohnte auch zuvor und hernach verschiedenen Sächsischen Vermählungen bey, und hohlte im 1522. Jahre auch unter andern mehr die Chur- und Fürstliche Sächsische Lehn bey dem Kayser. Bey dem Bauern-Aufruhre im Jahre 1525. ermahnte er seine Unterthanen aufs freundlichste und gütigste, sich vor dergleichen in Acht zu nehmen; da aber dem ungeachtet einige wiederspänstige das Gegentheil thaten, verfuhr er gegen sie, wie billig, mit der Strenge. Im Jahre 1527. ward er auch bey gefährlich anscheinenden Umständen zu Freyberg zum obersten Feld-Herrn in Meissen erkläret. Sonst wird ihm nachgerühmet, daß er seinen Unterthanen nicht als ein Beherrscher mit der Strenge, sondern als ein Regirer, ja! als ein Vater mit Gelindigkeit vorgestanden, und sich auch, weil er bey seinem Landes-Herrn, Herzog Georgen, in grossem Ansehen gewesen, bemühet habe, es dahin zu bringen, daß seine Unterthanen nicht über die Gebühr beschwehret würden. Daher es denn auch kein Wunder gewesen, wenn er bey seinem Begräbnisse von jeder Mann, auch von denen adelichen selbst, welchen er offte in betrübten

Umständen behülflich und beyräthig gewesen war, sehr beklaget und betrauert ward; zu Mahl, da mit ihm zugleich das gantze Geschlechte dieser sehr alten und berühmten Herren ausgieng, und seine Unterthanen sich nunmehro auch des Trostes, den sie vielleicht aus seiner Nachkommenschafft schöpfen können, beraubt sahen, wie er sich denn auch offte erklärt haben soll, Penigk mit etwas, es mögte auch seyn, womit es wollte, zu begaben; welches iedoch wegen seines unvermutheten Absterbens und da diejenigen, so zu ihm gewollt, alle Mahl abgewiesen worden, nicht zu Stande gekommen. Von seinen Gemahlinnen und Kindern aber ist in der Geschlechts-Abhandlung mehrere Nachricht anzutreffen. **Meyer** Nachr. von denen Burggr. zu Leißnig bey **Struven** im Hist. u. Polit. Archiue l. p. 151. seqq. 170. seqq. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1158. seqq. 1168. seqq. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 673. *Fabricius* Origg. Sax. VII. p. 826. 854. 887. *Lobineau* Histoire de Bretagne Tom. II. p. 1525. **Wecke** Beschr. Dreßden p. 340. 343. 345. *Spalatinus* Vitr. aliquot Elect. Sax. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1105. de Liberis Alberti Duc. Sax. *ibid.* p. 2129. **Möller** Annal. Freyberg. II. p. 157. 184. *Excerpt.* ex *Mon. Pirn.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 1482. seq. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 911. seqq. **Schwartz** nott. **Müller** Sächs. Annal. p. 76.

**Leißnigk**, siehe **Leißnig**. Tom. XVII. p. 5.

**Leißnig**, siehe **Leißnig**. Tom. XVII. p. 5.

**Leist**, siehe **Leiste**.

**Leiste**, oder **Leist**, so man auch die **grosse Maus** nennet, ist an einem Pferde die Gegend des hintern Schenckels, welche sich, wenn das Pferd gehet, dem Bauche nähert, da die Stösse und Trite mit denen Füssen gefährlich sind. Wenn einem Pferde der Leist wächset, so brennet ihm mit einem glüenden Eisen fünf Striche dadurch eines Stroh-Halmes tieff, darnach nehmet ein halb Pfund Honig, anderthalb Pfund Terpenthin, vier Loth Galbanum, ein Loth Weyhrauch, ein Loth Mastix, zwey Loth Bohnen-Mehl, anderthalb Pfund Hartz; diese Stücke thut in einen Topf, güsset ein Nössel Eßig darüber, und lassets mit einander sieden, streichet so dann die Salbe auf den Brand, oder legets Pflaster-Weise darauf, neun Tage nach einander. Oder nehmet ein glüend Eisen und brennet ihm eines Stroh-Halmes, tieff ins Fleisch zerlasset auch so gleich Schweinen-Speck, und thut ihm denselben warm hinein.

**Leiste** ist die höltzerne Form, darüber die Schuster die Schuhe und Pantoffeln machen. Eine **Aufrichte-Leiste** heist, die in der Mitte getheilet ist, daß man etwas dazwischen schlagen kann, wenn er in dem Schuhe ist. Er dienet einen Schuh, der zu kleine ist, etwas weiter auszudehnen.

**Leiste** ist die vom Lösch-Heerde und Gestübe gemachte Form vor dem Vorheerd des hohen Ofens, worinnen beym abstechen die Gans oder Gantz formiret wird.

**Leiste** ist eine Zugehörung des Rüst- oder Bauer-Wagens, daran man zweyerley, nehmlich **Sperr-Leisten** und **Stemm-Leisten** hat. Die erstere ist ein langes zwey gute Daumen dick und starckes gerades Stücke Holtzes, welches an beyden Enden mit eisernen Scheeren oder Runden in das Holtz fest eingestossenen, u. damit sie nicht ausbrechen, mit Rincken versehenen eisernen Ringen beschlagen ist, und an die obern Leiter-Bäume hinten und forne gestecket werden, daß sie die Leitern in gleicher Weite aus einander halten. Die **Stemm-Leisten** sind aus einem bequem dazu gewachsenen Holtze gemacht, unten mit einer eintzelnen Scheere, damit es an die Achse vor die Nabe des Rades gestecket wird, und darüber mit einem Koth-Bleche versehen; oben aber spitzig mit einem Absatze zugeschnitzet, damit sie, vermittelst eines an den obern Leiter-Baum angeschnidtenen Ringes, wodurch die Stemm-Leiste mit der Spitze gestecket wird, und welcher auf dem Absatze ruhet, daran befestiget werden könne.

**Leisten, Glieder**, sind die kleinen Theile in denen Ordnungen der Bau-Kunst, die zur Verzierung dienen, und nach ihrer verschiedenen Gestallt unterschiedene Namen haben, als **Kehl-Leisten, Cranz-Leisten**, u. s. w.

**Leisten**, siehe **Lehsten**. Tom. XVI. p. 1501.

**Leisten**, siehe **Leysten**.

**Leisten in denen Herbergen**, siehe **Einlager**. Tom. VIII. p. 565.

**Leisten machen** heist dergleichen Formen verfertigen, darein die durchgeschmoltzene rohe Eisenschicht soll gestochen werden.

Leistena, siehe **Leysten**.

**Leisten-Bruch**, siehe **Bruch**. Tom. IV. p. 1496.

**Leistenburg**, ein Nonnen-Closter im Eißfelde. *Sagittarii* Hist. der Grafschafft Gleichen l. 11. p. 88.

**Leisten-Hölzer** heissen die vier krummen Höltzer, so an einem Munitions-Wagen von denen Enden derer Achsen bis oben an die Leitern gehen, und selbige halten, siehe auch **Runge**.

**Leistmachung**, siehe **Einlager**. Tom. VIII. p. 565.

**Leistung**, siehe **Einlager**. Tom. VIII. p. 565.

Leitae Pons, siehe **Brück an der Leyte**. Tom. IV. p. 1530.

Leitam, (*Stephanus*) siehe Leitano. (*Stephanus.*)

Leitano, oder Leitam, (*Stephanus*) ein Dominicaner aus Lissabon, lebte ums Jahr 1578. und schrieb de Laudibus Montis Caluarii; Librum Considerationum super Concordia Corn. Iansenii, Gandauensis Episcopi. Ob aber diese Wercke gedruckt, oder in welcher Sprache sie geschrieben, findet sich nirgends. *Lud. de Cacegas* Hist. Prou. Portug. P. III. p. 9. et 487. sq. *Antonius* Bibl. Hisp. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 250.

Leitaon, (*Franc.*) ein Portugiese, begab sich im Jahre 1647. im 16. Jahre seines Alters in die Societät Iesu, ward darauf Doctor Theologiae zu Evora, und starb endlich zu Rom, woselbst er über 20. Jahr die Stelle eines Censoris Librorum bekleidet hatte, den 11. Sept. im Jahre 1705. Seine Schrifften sind: Pontificiae Dignitatis Clypeus inpenetrabilis; und Synopsis de Ecclesia militante.

**Leit-Arm** ist die Kunst-Stange, so in dem Berg-Wercks-Schachte nicht gleich nieder, sondern qver hinem schiebet.

**Leitberg**, ein Ort im Magdeburgischen, ward im Jahre 1215. vom Kayser Otten vergeblich belagert. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 249. p. 296.





**Leite**, siehe **Lait**. Tom. XVI. p. 251.

**Leite**, ein Fluß, siehe **Leutha**.

Leite, (*Anton.*) war aus Lisabon in Portugall gebürtig, trat 1596. in die Societät Iesu, lehrte die Rhetoric, Humaniora, Philosophie und Theologie, ward auch Rector des Collegii auf der St. Michaelis-Insel, gab hernach einen Prediger ab, und starb zu Lisabon den 16. Sept. im Jahre 1662. Er hat in seiner Mutter-Sprache geschrieben de Adparitione et Miraculis B. Virginis a Lapa, Coimbra 1639. in 8. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

**Leitenberg**, siehe **Leutenberg**.

**Leitenburg** oder **Layrenburg, Leittenburg**, insgemein **Losb**, ein lustig gelegenes Berg-Schloß im Inner-Crain, neun Meilen von Laybach, und eine halbe von Wippach. Es ist erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts von Grund auf neu erbauet, und gehöret denen Grafen von Kobenzel. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain XI. p. 336. seq. *Melissantes* Beschr. der Schlößl. in Teutschl. I. 44. p. 241. Sonst liegt es auf einer ziemlichen Höhe an einem schönen Lust- und Fruchtreichen mit Weinbergen umfangenen Boden. Unweit davon ist ein schöner und anmuthiger Lust-Wald, wovon der bekannte Ort **Rosel**, wo die berühmten weissen Wippacher Weine am besten wachsen, nicht weit abgelegen. **Valvasor** l. c.

**Leiter**, oder **Letter**, ist ein Gerüste, dessen man sich zum Steigen bedienet. Es bestehet solches aus zweyen Stangen oder langen und leichten Stücken Holtzes, welche **Leiter-Bäume** genennet werden, und von Fuß zu Fuß mit kurtzen Stecken, so an Statt derer Stuffen dienen, und **Sprissel** oder **Sprossen** heissen, zusammen gehänget sind. Ein Haus-Vater soll mit Leitern von verschiedener Grösse zu allerley in der Haus-Haltung vorfallendem Gebrauche versehen seyn, als: Mit **Feuer-Leitern**, mit welchen man bey sich ereignenden Feuers-Brünsten auf und in hohe Gebäude kommen kann. Mit langen, kurtzen und einfachen **Garten-Leitern**, mit welchen man auf die hohen Gipfel der Bäume steigt, dieselben zu beschneiden, oder welche auch das Obst zu brechen und abzunehmen bequem sind. Mit doppelten Garten-Leitern, welche man zu Beschneidung der Spaliere in die Gänge, und sonsten an solche Orte setzet, wo man sonst keine Gegenhaltniß findet. Von denen uneigentlich so genannten **Leitern**, so an Statt der Sprossen mit **Schwingen** zusammen gesetzet sind, und zu Formirung eines Rüst- oder Bauer-Holtz- und Erndte-Wagens dienen, kann unter dem Worte **Wagen-Leiter** nachgeschlagen werden.

**Leiter, oder Laiter, Laitter, Leyter, (von der)** ein adeliches ausgestorbenes Geschlechte in Crain, so sonst auch de Scala genannt wird, und von diesem berühmten Geschlechte in Italien, welches unter Scala (*de la*) nachzusehen, abstammen soll. **Zeiller** Itin. Ital. 3. p. 89. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain B. IX. c. 9. Gl. 7. p. 110. Daß beyde Geschlechter mit einander verwandt gewesen, siehet man so wohl aus der Gleichheit derer Namen als derer Wapen. Dieses zeiget im rothen Felde zwey silberne mit goldenen Hals-Bändern versehene Bracken, eine aufgestellte goldene Leiter haltend, und auf dem Helme den Bracken wachsend zwischen zwey Büffels-Hörnern. **Valvasor** l. c. **Trier** Einl. zur Wapenk. n. 31. p. 446. Ohne Zweifel ist das Freyherrliche Geschlecht **Leiter** zu **Behrn** ein Abstamm oder Sippschafft desselben; sinte Mahl dessen Schild gleiches Wapen mit dem vorhergehenden zeiget; auf dem gecrönten Helme aber einen hervor schauenden gecrönten Bracken zwischen zwey goldenen Flügeln. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B** II. p. 31. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. 6. Membr. 1. §. 25. p. 289. Die Hunde in denen Wapen sollen daher kommen, weil viele vom Italiänischen Geschlechte den Beynamen Canis oder Hund geführet haben. **Trier** l. c. Hingegen meldet **König** in der Adels-Hist. II. p. 564. der eigentliche Geschlechts-Name sey Hund gewesen, und sey auch ein Hund im Wapen geführet worden. Da aber das Geschlecht die Reichs Voigteyliche Würde erhalten, habe es Namen und Wapen von der Leiter angenommen. Die Ursache wäre gewesen, weil man vor Erfindung derer Steig-Bügel kleine eiserne Leitern am Sattel hängen gehabt, darauf man das Pferd bestiegen, welche sich die Kayser durch Voigte hätten vortragen lassen. Es scheinet aber vermuthlicher, daß das Italiänische Geschlechte aus Teutschland seinen Ursprung habe, als daß man es umkehren wollte, und sagen, das Teutsche stamme vom Italiänischen her; oder man müste es so verstehen, es sey aus Teutschland gantz und gar weggezogen, und hätten sich hernach wieder einige zurück begeben. Es leitet es aber **König** l. c. von denen bekannten Gvelfen her. Man findet Hedwigen von der **Laitrer** zu **Berg**, die im 980. Jahre Aebtißin des Closters zu Chiems worden, und im Jare 1000. gestorben, **Mezger** Hist. Salisb. VI. p. 1227. Regina von der **Laitrer** zu **Berg** war vom Jahre 1021. bis 1034. Aebtißin daselbst. **Mezger** l. c. Ob nun Ottmarus Comes de Scala, der nach **Mezgern** l. c. p. 1211. im Jahre 1165. Abt zu Rain in Steyer-Marck worden, und dem Closter über 24. Jahre vorgestanden, hierher gehöre oder nicht, kann man nicht sagen. Sonst findet man bey **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. p. 132. Annen Freyin von Leiter, die an Wilhelmen, Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limpurg zu Gaildorff, vermählt gewesen.

**Leiter stund auf der Erden, und rührete**, ꝛc. 1. B. Mos. 28, 22. Was die Bedeutung dessen betrifft, was GOtt dadurch dem Jacob habe offenbaren wollen, haben die Juden und andere verschiedene Meynungen; die beste Meynung aber ist, zu sagen, es werde hier abgebildet so wohl die Person, als das Amt JEsu. Die Spitze, rosch, oder Caput der Leiter, welches mit seiner Höhe den Himmel erreichet, bedeutet die göttliche Natur Christi, nach welcher er der himmlische und vom Himmel ist, 1. Cor. 15, 47. und ist vom Himmel herab kommen. Joh. 3, 13. 31. Der Grund oder dasjenige, was an der Leiter die Erde berühret, bedeutet die menschliche Natur, nach welcher er ist die Gerechtigkeit, so aus der Erden wächset, Es. 45, 8. Und wie die zwey Enden der Leiter eine Leiter machen, so sind in Christo zwey Naturen persönlich vereiniget, und machen doch nur eine Person, so gar, daß die zwey Naturen dieser Leiter Materie sind, die persönliche Vereinigung die Forme. Ferner, daß

diese Leiter zwischen GOtt und Jacob gesetzet ist, das bedeutet das Mittler-Amt JEsu, da er zwischen GOtt und Menschen der Mittler seyn sollte, 1 Tim 2, 5. Und ist er also die Leiter, oder der Weg worden, darauf wir in den Himmel gehen können, Joh. 14, 6. Und wie diese Leiter Himmel und Erden verbunden, so hat Christus den Vater im Himmel und die Menschen auf Erden wieder versöhnet, 2. Cor. 5, 18. Wie auch diese Leiter unterschiedene Stuffen hatte, so hat Christus auf gewisse Art sein Amt in der Welt verrichtet, welche in denen Articeln des christlichen Glaubens enthalten sind. Die Engel werden eingeführet, weil sie alle Zeit bey JEsu sind gewesen, wenn was mit ihm vorgegangen ist, und sich auch bey uns befinden, wenn wir auf dieser Leiter in den Himmel wollen, sie fahren herunter, in dem sie die Menschen im Leben behüten, sie steigen auf, wenn sie die Seelen derer Menschen in den Himmel bringen sollen. Die Mittel, dadurch wir in Himmel kommen, und die Hand, so uns GOtt darreichet, ist das gepredigte Wort GOttes; unsere Hand aber, damit wir diese Leiter ergreiffen, ist der Glaube, der macht uns selig. *Adami* Del. Bibl. V. Tom. 1691. p. 670. seq.

**Leiterbach**, oder **Läiterbach**, **Laiterbach**, ein Bach bey Dorffles im Voigtlande bey Münchberg *de Abbat. Montis Monachorum* bey *de Ludewig* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 894.

**Leiterbach**, oder **Leiterbach**, **Leiterpach**, ein Bambergisches Amt. **Hofmann** Annal. Bamberg. IV. n. 20. bey *Ludewig* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 151. Es gedenckt desselben *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 314. schon bey dem Jahre 1015. da er eine Urkunde vom Kayser Henrich dem II. anführt, der es der Kirche St. Michaelis geschencket hat, die auch in Diplom. Bamberg. Codicill. Append. n. 3 bey **Ludewigen** l. c. Tom. I. p. 1118. seq. zu finden. Im Jahre 1268. kam auch die Schutz-Gerechtigkeit darüber von Cunimunden von Lichtenfels an dieselbe. *Diplom.* bey **Ludewigen** l. c. n. 22. p. 1143. seq. Die Bestätigung darüber ward im Jahre 1271. vom Bischoffe Bertholden zu Bamberg ertheilet. *ibid.* n. 24 p. 1146. seq.

**Leiter-Fest**, siehe Escalade. Tom. VIII. p. 1851.

**Leit-Feuer**, wird gebrauchet, die gefertigten Minen damit in Brand zu stecken. Sie werden auch bey der Artillerie, bey Lust-Feuer-Wercken gebrauchet, gantze zusammengesetzte Machinen damit anzuzünden. Siehe auch Boyeaux. Tom. IV. p. 942.

Leith, ein kleiner Fluß in der Schottländischen Landschafft Lothiana, fället bey der Stadt Leith in die See.

Leith, oder Lyth, Lat. Litha, eine kleine aber gute Handels-Stadt, nebst einem vortrefflichen Hafen in der Schottländischen Landschafft Lothiana, an dem Meer-Busen bey Edenburg, wo der Fluß Leith hinein fällt. Im Jahre 1544. ländete John Dudley, Burg-Graf von Lisle, mit 200. Schiffen allhier an, verwüstete die Stadt Edenburg, und legte hierauf diesen Ort in die Asche. Nachgehends erhohlete er sich wiederum, als de Deesti, General des Königs in Franckreich, Francisci II. welcher sich im Jahre 1560. mit Mari, der Königin in Schottland, vermählete, ihn sehr regulier befestigen ließ, und zwar in der Absicht, sich des gantzen Reichs zu bemächtigen. Allein die Engländer schickten unter der Regirung der Königin Elisabeth, auf derer Protestirenden Stände in Schottland Anhalten, eine Armee dahin, unter dem Commando des Lord Grey, welcher binnen 2. Monathen mit Hülffe besagter Protestanten die Frantzosen nöthigte, daß sie die gebaueten Festungen wieder einreissen, und wieder nach Hause zühen musten; der See-Hafen aber verblieb denen Schotten. In währender Belagerung wurde der gröste Theil dieses Orts verbrennet, und endlich wurffen die Schottländer alle Festungs-Wercke über einen Hauffen. Nachgehends bauete allhier Olivier Cromwell ein starckes Fort, welches von dem Könige Carolo II. um das Jahr 1664. demoliret wurde. *Camden's* Brit. p. 899. *Beeverell.*

**Leitha**, siehe **Leutha**.

**Leitharl**, ist ein Unkraut, so unter dem Flachse wächset, und demselben höchst schädlich ist. Es bringet zum Saamen kleine Körner, welche fast wie Tresp unter dem Rocken und inwendig hohl sind.

**Leithe**, oder **Leitre**, ein adeliches Geschlechte in der Grafschafft Marck, so daselbst Leher besetzt. **Abel** Preuß. Riter-S. p. 76. bey dem I. Th. der Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr. p. 76. Das Wapen desselben ist getheilet, und finden sich im obern goldenen Felde zwey Meß-Circel neben einander zwischen zwey Schlangen-Linien; im untern grünen aber drey silberne Rosen mit goldenen Putzen. Auf dem gecrönten Helme sind zwey grüne Flügel. Die Helm-Decke ist grün und silbern. **Wapen-B.** II. p. 112. Dietrich von **Leytene** wird in denen *Excerpt. ex Necrolog. Werdin.* bey **Leibnitzen** Script. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 747. den 5. August angezogen.

**Leithiel**, das ist, **mit welchem GOtt ist**, eines Mannes Name, dessen gedacht wird Sprüchw. Salom. 30, 1.

**Leit-Hund** ist der edelste und vornehmste Hund, so bey dem Weide-Wercke gebrauchet wird, das verborgene Wild durch denselben auszuforschen, wo es sich aufhalte, auf was Art demselben beyzukommen, auch durch was vor Zeug dasselbe zu fangen und zu erlegen sey. Weil nun derselbe Zeit währendem Gebrauchs an einem langen Riemen, das Hänge-Seil genannt, stäts geführet oder geleitet wird, hat er den Namen Leit-Hund erhalten. Er muß, damit er seinen Geruch nicht verderben möge, beständig gegen die Sonne mit der Kette an einem trockenen Orte angeleget seyn, Massen er sonst durch vieles Umlauffen sich nicht allein das Hasen-Jagen angewöhnen, sondern auch seinen Geruch durch Herumschnopern derer Koch-Töpfe von sauer und süsser Brühe verderben würde, welche grobe Dünste solcher Speisen verursachen, daß die reinen Atomi des zarten Geruchs und geringe Empfindlichkeit der Spur von der Ausdünstung des Wildes dadurch nicht wenig geschwächet werden. Er soll seyn von mittelmäßiger Grösse, gelblichter Farbe, einem zierlichen förmlichen doch dicken Kopfe, weiten Nasen-Löchern, grossen Lappen um das Maul, Spannen lang hangenden Ohren, starck



starck von Brust und Creutz, einem langen Hals, starcken Läufften, davon die fördern kürtzer als die hintern, einem abhängigten Schwantz oder Ruthe, und meistens gebildet, wie ein niedriger Mittel-Jagt-Hund aussiehet. Ihre Art ist nicht zu bellen, anzuschlagen oder laut zu seyn, womit sie das Wild verstören würden, sondern sie werden von Jugend auf bey denen Menschen angebunden zu seyn gewöhnet, das Wild in der Stille zu spüren, und den Jäger auf der Fährte des Wildes anzuführen. Wenn sie in der Jugend noch klein sind, sind sie blöde und erschröcken, oder fürchten sich vor allem, verkriechen sich öffters ins Stroh, schreyen gantz wilde, sind sehr scheu, und müssen bey der Auferzühung wohl in Acht genommen werden, daß man sie ja nicht schlage, oder von andern Hunden beissen lasse, sondern sie liebe und streiche, welches sie gerne haben, und also mit aller Freundlichkeit von Jugend auf zum Führen bändig mache. Ihr Fraß ist einig und allein Brod mit Milch und guter Brühe von zahmen Fleischel, zu ordentlicher Zeit, Frühe, Mittags und Abends; aber von keinem Wildpret müssen sie etwas bekommen, es sey denn, daß man Hirsch-Schweiß habe. Sie müssen von Jugend auf zu führen vor sich hergewöhnet werden, auf lustigen Feldern und grünen Rasen, nur daß sie ja keine Spur von Füchsen oder Hasen finden. Einige Jäger blenden ihnen die Augen durch einen braunen Staub-Biltz oder Bofist, damit sie sich mehr auf die Nase zu suchen, als mit denen Augen zu gucken, verlassen können, weil sie sonsten die Spur übergehen. Die Nasen-Löcher muß man ihnen fleißig mit altem Käse reiben, daß sie dieselben ablecken, reinigen und also den Geruch stärcken, damit sie nicht leichtlich von der Spur übergehen, sondern alles anzeigen. Wenn es des Winters gar zu kalt, muß derselbige nicht immer anliegen, sondern im Zwinger frey herum lauffen; zu Anfange des Aprils aber muß er wiederum beständig an die Kette kommen, damit er mit desto besserm Nutzen im Monath May und Junio bey seinen warmen, lieblichen und stillen Morgen gearbeitet werden könne, weil im Julio und Augusto sich schon die Winde einfinden, im September aber die Hirsch-Brunfft angehet, und das Gras schon gar zu hoch gewachsen ist. Wie aber dieses Arbeiten des Leit-Hundes in seiner Ordnung vorzunehmen, ist bereits oben unter dem Worte **Arbeiten** Tom. II. p. 1150. ausführlich beschrieben. Gemeiniglich sind die alten ausgeführten Hunde, denen ihre Hitze bereits vergangen, und vor blöden Augen nicht sehen, sondern eintzig und allein sich auf die Nase verlassen müssen, die besten zu solchem Gebrauch. Da aber ein Hund von guter Art etwas faul und träge wäre, und man denselbigen begieriger haben wollte, kann ihm ein oder zwey Mahl hinter dem Hirsch zu jagen nicht schaden. Wenn nun solcher Gestallt der Hirsch mit dem Leit-Hunde vorgesuchet, zu Holtze gerichtet, und verbrochen, man auch dieser Fährte versichert ist, daß es der Eingang zum Behältnisse und Dickigte sey, zühet man auf denen harten Wegen und Plätzen umher, wo man meynet, daß der Hirsch geblieben sey: Ist nun dieselbige Fährte, wornach man gar eigentlich und genau sehen muß, wiederum über den Weg und weiter fort, so greifft er ihm wiederum vor, siehet er sie denn nicht weiter, so ist er allda geblieben, und stecket in dem Dickigte darinnen. Gehet aber dieselbige Fährte wiederum über den Weg, wechselt auch wiederum zurücke, und offt Mahls fünf, zehen und mehr Mahlen, darff er sich doch daran nicht kehren, sondern muß die Gänge, und wie viel ihrer sind, genau in Acht nehmen: Sind sie nun gerade, als viere oder sechse, so bleibet er rückwärts, wo er hergekommen ist, im Dickigte stehen, sind aber die Gänge ungerade, als drey, fünf oder sieben und so fort, so stecket der Hirsch weiter drüben, wo er hingewollt hat; da man denn aber Mahls weiter vorgreiffen muß. Wenn aber der Hirsch oder ein ander Wildpret zugleich mit vielen Wiedergängen den Jäger irre machen wollte, muß er dasselbige weitläufftiger bezühen, bis er alle Ein- und Ausgänge umher eingeschlossen hat, und keine Fährte nicht wiederum heraus findet, und dieses heisset also einen jagtbaren Hirsch nach altem Teutschen Jäger-Gebrauch gebührlich bestätigen, wes Wegen denn auch der Jäger, der den Leit-Hund ausgeführet, zum Zeichen, daß er selbigen Tages einen Hirschen bestätiget habe, einen frischen grünen eichenen Bruch auf den Hut stecket. Wenn nun gegen Mittag um zehen Uhr oder höher hin die Hitze steiget, die Fährte austrocknet und der Leit-Hund matt worden, zühet der Jäger mit demselben wieder zu Hause. Einem kaltsinnigen, verdrossenen und faulen Leit-Hunde, durchaus aber keinem hitzigen und begierigen muß man mit dem Genüß zu Hülffe kommen, und ihm solches gantz warm mit frischem Schweisse geben; sollte er es nicht annehmen wollen, muß man mit ihm die Hunger-Cur vornehmen, bis sich der Appetit besser zeiget. Wenn man einen Hirsch gefället und aufgebrochen, muß man denselben in ein Gesträuch absonderlich, vornehmlich aber ausser dem Wind legen, hernach dessen kurtzes Wildpret spalten, oder etwas länglichtes Wildpret von dem Halse ausschneiden, mit Schweisse bestreichen, und zwischen die fordere Schahlen des Hirsches der Gestallt einzwängen, daß es nicht gleich heraus genommen werden kann. Denn macht man mit einer in Schweiß eingetunckten Klauen auf hundert Schritte eine Spur bis zum Hirschen, nimmt den Leit-Hund, führet ihn ausser dem Wind, mit dem Zuspruch, ablieben und recht geben, wie beym Arbeiten, bis zu diesem Bissen, doch daß er sich bemühe, solchen aus der Schahle zu genüssen; denn liebet man ihn mit guten Worten und dem eichenen Bruche ab, und thut solches etliche Mahl, bis man an dem Hunde eine Besserung vermercket. Man kann auch wohl, so das Revier gnugsam groß und weitläufftig ist, ein Thier mit allem Fleisse weidewund anschüssen, daß es zwar keinen Schweiß giebet, weil es in den Wanst, wo das Gras zur Verdauung lieget, getroffen, und noch eine Weile herum gehen kann, hiervon aber ie länger ie schwächer wird, und sich derer Schmertzen halber öffters nieder thun muß, bis es nicht mehr fortkommen kann, dahero vollends niedergeschossen, und die Arbeit des Hundes nach drey oder vier Stunden, wie es einem beliebig, kurtz oder weitläufftig vorgenommen werden mag. Es ist dabey nicht schädlich, wenn man das Bast oder den Dickmaas vom Gehörn, oder die weichen Kolben eines Hirsches, item die weichen Ballen, wenn sie noch warm, ab-

schneidet, und, wenn man mit dem Leit-Hunde suchet, solche in die Fährte leget, daß sie der Hund findet, so dencket er, dergleichen würden noch wohl mehr anzutreffen seyn, und befleißiget sich also des suchens um so emsiger. So er endlich das Thier findet, muß man den Hund caressiren und ablieben, alsdenn ihn bey Seite abtragen, das Thier aber wie gewöhnlich aufbrechen, den Hund zusehen, und ihn den Schweiß aus demselben genüssen lasse, auch Miltz und Lunge geben, und noch Mahls ablieben, und dann hinweg nehmen. Diese Genüßmachung geschiehet, wie obgedacht, nur mit faulen und verdrossenen Hunden, zu Anfang des Behängens und zu Ende desselben. Wenn der Besuch weit abgelegen, pfleget man den Leit-Hund gemeiniglich gerne auf einem Wagen führen zu lassen, damit er nicht vor der Zeit, ehe er an Ort und Stelle komme, müde werde, daß man hernach nichts machen kann, auch sich vielerley Fährten des Wildprets unter Weges zu besorgen hat, da dann freylich verdrüßlich fället, denselben über viele Spuren zu schleppen. Bekommt man von einer Hündin junge Leit-Hunde, soll man der Mutter in ihren ordentlichen Fraß vom Aufbruch also warm Schweiß und Wildpret geben, den jungen Hunde aber, wenn er wenige Wochen alt, fleißig ein aufgebrochenes Thier berüchen, hinein kriechen und bezupfen, auch den Schweiß selber ablecken lassen, so wird er davon begierig. Ist der Hund von der Mutter entwöhnet, daß er selbsten fressen kann, gewöhne man ihn, wo nicht täglich, doch zum öfftern, früh Morgens, da er noch hungerig ist, und schleppe ein Stücklein warmes Brod eine ziemliche Ecke, lasse aber allda, Statt dessen, kaltes Brod liegen, daß es der Hund vor Hunger suchen lerne, und finde, so wird ihn diese Gewohnheit künfftig fleißig auf der Erden zu suchen anreitzen, denn das warme Brod wird nur deshalben dazu gebrauchet, weil es stärckern Geruch von sich giebet, und der Hund hierdurch desto besser auf der Erde suchen lernet: Zu fressen aber ist alles warme Brod denen Hunden schädlich, und sollen sie davon einigen Anfall von der Wuth bekommen. So der Hund ein Jahr alt, muß man ihn, da er schon zu führen gewohnet, auch suchen lernet, auf denen Vieh-Trifften fleißig führen, und da er das Vieh auch spüren lernen wollte, mit Fleiß abhalten, und durch Worte bestraffen, damit er auch einen Hirschen durch das Vieh wegzusuchen lerne; es mag auch noch so eine grosse Heerde Vieh über die Hirsch-Fährte gehen, muß er doch den Hirsch, wo anderst nicht alles ausgetreten, richtig anzeigen, weil ohne dies ein Hirsch einen viel stärckern Geruch der Fährte von sich giebet, als das zahme Vieh; es kann auch nicht schaden, ihn desto behertzter zu machen, so er von Natur schläfferig ist, wenn man ihn nur ein Mahl gerade auf des Hirsches Lager oder Wahn-Bett zu suchen lässet. Die übrige Abrichtung ist bereits oben erwehnet.

Leitlandia, siehe **Letten.**

**Leitlmair**, ein adeliches Geschlecht in Oesterreich, hat einen gespaltenen Schild zur rechten 10. Mahl von blau und silber schrägrecht gestreifft; zur lincken aber im schwartzen Felde einen goldenen Löwen. Dieser findet sich auf dem gecrönten Helme sitzend zwischen zwey in der Oeffnung mit Pfauen-Federn besteckten Büffels-Hörnern, deren erstes unten schwartz oben golden, das andere unten blau oben silbern ist, welche beyde von dem Löwen gehalten werden. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke golden und blau. **Wapen-B.** III. p. 66.

**Leitmeritz**, siehe **Leutmeritz.**

**Leit-Nagel, oder Schluß-Nagel** ist der eiserne Poltze, der an allen Rüst-Munition- und andern Wägen mitten durch die Forder-Achse und das Ende des Lang-Wagens gestecket wird, damit der Forder-Wagen sich drehe, und man solchen lencken kann.

**Leit-Nagel** wird auf Berg-Wercken unten in Hund zwischen die zwey Forder-Räder geschlagen, da er denn seinen Lauff zwischen dem Stollen-Gestänge führet, und den Hund leitet, daß er nicht von der Spur oder Gestänge abweichen kann.

**Leitner**, siehe **Leutner.**

Leiton, siehe Leyton.

Leitoure, siehe Leictoure. Tom. XVI. p. 1514. seqq.

**Leitsch, ein Ort**, siehe **Leutschau.**

**Leitsch, ein Geschlecht**, siehe **Leutsch.**

**Leitschau**, siehe **Leutschau.**

**Leit-Strempel** werden auf Berg-Wercken auch **Wehr-Strempel** genennet, und sind sonderlich bey Künsten und Strecken-Gestängen gebräuchlich, werden so eingerichtet, wie die Strecken Krümmen haben, daß sie durch zwey sonderliche nach der Krümmen eingerichtete Arme das Gestänge von einem Orte empfangen, und nach dem andern Orte leiten und weisen.

**Leitte**, siehe **Leithe.**

**Leitenburg**, siehe **Leitenburg.**

**Leitterbach**, siehe **Leiterbach.**

**Leittersam**, ein Freyherrliches Geschlechte, hat ein geviertetes Wapen; im ersten und letzten rothen Felde ist ein silberner Löwe; im andern und dritten goldenen ein schwartz geharnischter Arm mit blossem Schwerdte in der Hand. Auf dem ersten gecrönten Helme ist der silberne Löwe zu sehen, so mit denen Prancken nach denen auf beyden Seiten stehenden drey Fahnen, deren Untertheil silbern der Obertheil roth ist, weiset; auf dem andern gecrönten Helme ist der geharnischte Arm mit blossem Schwerdte und einer goldenen Binde um den Ellbogen. Die rechte Helm-Decke ist schwartz und golden, die lincke roth und silbern. **Wapen-B.** IV. p. 9.

Leitus, des Alectoris Sohn, einer derer Argonauten. *Apollodorus* l. 9. §. 16. *Burmann* Catalog. Argonaut. h. v. praefix. *Valer. Flacco.* Vielleicht ist er der, so allein unter allen Boeotischen Generalen aus dem Troianischen Kriege wieder nach Hause gekommen, und in seinem Vaterlande begraben worden. *Pausanias* IX. 4. Derselbe hat von Troia des Arcesilai Gebeine nach Boetien gebracht. *Pausanias* IX. 39.

**Leitz**, siehe **Loitz.**

**Leitzcke**, siehe **Lietzke.**

**Leitzkau**, siehe **Lietzke.**

**Leit-Zeug**, Lateinisch Menstruum, ist in der Distillir-Kunst ein nasses oder trocknes Wesen, das von einem Cörper abzeucht, wegnimmt und wegführet, was zu distilliren, oder zu sublimiren war.

Der



Der nasse Leit-Zeug wird gebrauchet bey Essential-Tincturen, die um mehrer Subtilität Willen distilliret werden. Hiernächst dienet er, die Oele derer Gewürtze, Früchte und aller Erd-Gewächse zu distilliren. Der trockne Leit-Zeug dienet allein zu denen Mineralien, und wird der flügende Adler genennet. Siehe auch Menstruum.

Leiua, (*Francisc.*) war aus Corduba, schrieb Antiparadoxa de motu duplici, Corduba 1634. in 4. *Halleruord* Bibl. Cur.

**Lekat**, siehe **Hermelin.** Tom. XII. p. 1728. Ingleichen Lemblar.

**Lekioe**, siehe **Lekiok.**

**Lekiok** oder **Leekioc, Lekioe**, eine kleine Insel auf dem Wener-See in der Schwedischen Provintz West Gothland. Es ist daselbst auf einem Felsen ein festes Schloß, welches ein Bischoff von Scara ehe Mahls angeleget. Das vornehmste darinnen ist ein Brunn, in einen harten Felsen gehauen, so mehr als 200. Schuhe tieff ist.

Leknese Oppidum, siehe Leznо.

Lela, eine bey denen Persern vor heilig gehaltene Frau, so in der Stadt Rom eine Mosquee und neben derselben eine prächtige Carauansera und grosses Gast-Haus vor die armen und fremden erbauet; soll, nach dem sie eine Zeitlang ein sehr strenges Leben geführet, und in eine tödtliche Kranckheit gefallen, von GOtt denen Augen derer Menschen entzogen worden seyn, und soll Niemand wissen, wo sie geblieben. Dapper Beschr. Pers. p. 30.

Leland, (*John*) ein Engländer, unterrichtete die Jugend zu Oxford in Humanioribus, und starb daselbst im Jahre 1428. Er schrieb Grammaticam Latinam; Declamationes Latinas et Graecas: de Generibus. *Lelandus* de Script. Britann. 537. *Baleus* VII. 73. *Pitseus* p. 612. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 82. *Fabricius* Bibl. Lat. med. et inf. Latinit. IX. p. 255.

Leland, (*John*) ein berühmter Engländer im 16. Jahrhunderte, war von London gebürtig. Nach dem er zu Paris unter Budaeo, Fabro, Paullo Aemilio und Ruello studiret, ward er Caplan bey König Henrico VIII. und Aufseher der Königlichen Bibliothec. Weil er zugleich ein grosser Liebhaber derer Alterthümer seines Vaterlandes war, erhielt er auch, nebst einer jährlichen Pension, von demselben den Titel eines Antiquarii, welchen vor und nach ihm kein Mensch geführet. Diesem so wohl, als seiner Begierde ein Gnügen zu leisten, durchreisete er vom Jahre 1534. bis 1540 alle Provintzien von England, untersuchte mit grossem Fleisse die Ueberbleibsel derer alten Monumente, durchgieng die geschriebenen Codices und Urkunden in allen Clöstern, und brachte einen herrlichen Vorrath mit sich zurücke, in dem er auch so gar die Kleinigkeiten nicht vorbey ließ. Er war in dessen damit beschäfftiget, seine Sammlung in Ordnung zu bringen, als er, entweder durch überhäuffte Arbeit, oder weil ihm seine Pension vorbehalten ward, in eine Melancholie verfiel, und, nach dem er sich einige Zeit zuvor zu der Reformirten Religion bekennet hatte, in solchem betrübten Zustande in einem verschlossenen Zimmer den 18. April im Jahre 1552. starb. In dessen sind noch bey seinem Leben seine Naenai in Mortem Thomae Viati, London 1542. in 4. Genethliacon Eadu-erdi Principis Cambriae ibid. 1543. in 4. Assertio Arturii Regis Britanniae, ib. 1544. in 4. cum Elencho antiquorum Nominum. Encomia, Tropaea, Cygnea Cantio cum Commentario London 1545. in 4. die daselbst im Jahre 1658. in 8. wieder aufgelegt worden, und nebst einigen vorhergehenden auch bey seinem Itinerario zu Oxford befindlich; Laudatio Pacis, ib. 1546. in 4. Strena de suo itinere Henrico VIII. oblata an. 1546. atque edita a Io. Baleo cum Adnotationibus ib. 1549. in 8. herausgekommen; die übrigen MSCte aber sind auf die Bibliothec zu Oxford gebracht worden. Davon hat man nachgehends Th. Neodanus Epigrammata unter dem Titel: Principum ac illustrium aliquot et eruditorum in Anglia Virorum Encomia, Tropaea, Genethliaca et Epithalamia London 1589. in 4. Aut. Hall. die Comment. de Scriptoribus Britannicis Oxford 1709. in 8. Hearne sein Itinerarium Oxford 1710. 1712. in 9. B. in 8. Collectanea de Rebus Britann. in 6. Octau-Bänden Oxford 1715. zum Druck befördert. Alle seine Schrifften sind zu Oxford 1715. in 8. in 15. Bänden gedruckt worden. Im MSCte aber liegen noch Collectiones ex antiquissimis Auctoribus desumtae, quae ad Britanniam spectant; Codrus, siue Liber contra Polydorum Vergilium de Erroribus in eius Scriptis et contra Defensorem Polydori; Naenia in Mortem Henrici Duddelegi Equitis; Bononia Gallomastix in Laudem Victoris felicissimi, Henrici VIII. Anglici, Francici, Scotici; Ciuilis Historia, siue de Antiquitatibus Britanniae Libri 50. de Pontificibus Britannicis; Itinerarium Cantiae; de Academiis Britannicis de Origine et Incremento bonarum in Britannia Litterarum; de Nobilitate Britannica Libri 3. de Insulis Britanniae ediacentibus; Errores ex Hectore Boelhio; de Pace inter Papam et Caesarem; ad Annam Cliuensem et de Coronatione eiusdem; de Titulo Regis ad Scotiam; de Imperio Anglorum in Scotos; de Topographia Britanniae; Antiphilarchia aduersus Albertum Pighium; in Declamationes Quintiliani; in Martialem Commentarii; Pigmaeomachia. Einige haben dem Camdeno Schuld gegeben, als wenn er sich derer gedachten geschriebenen Sammlungen des Lelandi gar fleißig bedienet, als er seine Beschreibung von England aufgesetzet; allein *Thomas Smith* hat in der Lateinischen Lebens-Beschreibung Camdeni seine Ehre wieder diese ungegründeten Beschuldigungen nachdrücklich gerettet. *Baleus* VIII. 81. *Pitseus* p. 742. seqq. *Wood. Bayle. Act. Erud.* 1710. p. 150. seq. *Hall.* Praefat. Comment. de Script. Britannic. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 95. *Nicolson* English historical library. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. IX. p. 255. seqq.

Lelanonius, siehe Levin.

Lelanta, die Gemahlin des Munichi, Königs derer Molossorum, wurde endlich in einen Vogel, den die Griechen und Lateiner Piponem nennen, verwandelt. *Antonius Liberalis* Met. 14.

Lelantus, hieß ehe dem ein Fluß auf der Insel Euboea. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. Es muthmasset aber *Harduinus* über diese Stelle, daß es

der

der Callas sey, der Tom. V. p. 266. beschrieben worden. Doch kann es auch wohl ein besonderer Fluß gewesen seyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. k14. §. 58.

Lelantus, oder Lilantus, hieß ehe dem ein gewisser Strich Landes auf der Insel Euboea, nächst der Stadt Chalcis, wo die warmen Bäder Ellopiae zu befinden. *Strabo* l. p. 101. X. p. 686. 688. 714. *Homerus* Hymn. εἰς Ἀπολλ. 221. *Eustathius.*

Lelegeis, siehe Melasso.

Leleges, ehe dem ein Volck in denen Asiatischen Provintzien Carien, Mysien und Ionien, welches herum zu schweiffen pflegen, und sich in alten Zeiten auch in Achaia in Griechenland nicht weit von Naupactum hin und wieder soll niedergelassen haben. *Homerus* Ἰλ. κ. 429. ψ. 87. *Strabo* VII. p. 494. seq. XII. p. 855. 858. XIII. p. 902. seq. 908. seq. XIV. p. 940. seq. 948. *Plinius* Hist. Nat. IV. 7. V. 30. *Pausanias* l. 39. III. 1. princ. IV. 36. VII. 2. *Parthenius* Nicaens. Erotic. 11. p. 367. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 38. ibique **Schwartz.** *Bochart* Chanaan. I. 8. p. 377.

Lelegia, siehe Laconica. Tom. XVI. p. 126.

Lelegis, siehe Laconica. Tom. XVI. p. 126.

Leleng, siehe Lalain. Tom. XVI. p. 254.

**Lelesz**, ein Städtgen in Ober-Ungern in Zempliner Gespannschafft. Es ist eine Praemonstratenser-Abtey daselbst, und in dasiger Gegend guter Weinwachs.

Lelet, (*Jean*) ein Parlaments-Aduocat zu Poitu, schrieb Obseruations sur la Coutume de Poitou anciens ressorts et enclaves d'i celuy. Poitou 1683. in 4.

Lelex, des Neptuni und der Libyes Sohn, kam aus Egypten in Griechenland, oder war nach einigen auch ein eingeborner hierselbst u. der erste König derer Lacedaemonier. *Pausanias* I. 39. 44. III. 1. Seine Gemahlin war die Cleocharea, eine Nymphe, mit welcher er den Amyclam und die Eurydicen zeugete, wogegen andere dessen Gemahlin Peridiam, seine Söhne aber Myletem, Polycaonem, Bomolochum und Therapnen nennen. *Apollodorus* Βιβλιοθ. III. 10. §. 3 *Scholiastes Euripidis. Strabo* VII. p. 495. Von ihm bekamen die Leleges den Namen. *Pausanias* I. 39. III. 1. Und Laconia ward von ihm Lelegia genannt. *Pausanias* V. 1. Sein heroum war lange Zeit zu Sparta zu sehen. *Pausanias* III. 12. *Meursius* de Regno Lacon.

Lelex, einer von Naryce aus Locride, so das Calydonische Schwein mit erlegen halff. *Ouidius* Met. VIII. 312.

Leli, (*Petr.*) ein berühmter Englischer Mahler zu denen Zeiten derer Könige Caroli I. und II. welcherletztere ihn auch zum Riter machte, starb im Jahre 1680. am Schlage. Ob er gleich nie in fremde Länder gereiset, so gelung es ihm doch, die besten Stücke derer ausländischen Mahler nachzuahmen. *de Piles* Vies des Peintres.

**Lelie**, siehe **Würben.**

Lelisker-See, siehe **Schobenser-See.**

**Leliwa**, oder Leliwa, ein adeliches Haus, daraus das Geschlecht Laskowski, wovon Tom. XVI. p. 867. gehandelt worden, in gleichen die Geschlechter **Morstein, Pawlowski, Tarnau** ꝛc. die an ihren Oertern nachzusehen, abgestammet seyn sollen.

Leliwa, siehe **Leliva.**

**Lelkowczen-Remnitz**, ein Böhmisch Benedictiner-Closter. *Bucellinus* Monasteriol. Imper. Germ. P. II. p. 211.

Lelli, oder de Lellis, (*Camillus*) stifftete den Orden derer so genannten Clericorum Regularium, welche Ministrantes infirmis genennet werden, weil ihre Verrichtung in Bedienung derer Krancken bestehet. Er war von Bocchianico, aus der Provintz Abruzzo in dem Königreiche Neapoli, gebürtig, woselbst er den 25. May im Jahre 1550. geboren worden. Er bekam ein gefährlich Geschwür, und ward dadurch auf den Vorsatz gebracht, ein Franciscanerzu werden. Als ihn dieser Orden nicht aufnehmen wollte, gieng er nach Rom, und diente denen Krancken in dem Hospitale von S. Iacob. Nachgehends ließ er sich als ein Soldat gegen die Türcken unterhalten. Darauf war er eine Zeitlang als ein Frater bey denen Capucinern; da aber auch diese wegen seines unheilbaren Geschwüres ihm seinen Abschied gaben, kam er auf die Gedancken, zum besten derer Krancken einen sonderlichen Orden zu stifften. Gregorius XIII. gab im Jahre 1584. die erste Einwilligung dazu. Sixtus V. bestätigte solchen im Jahre 1586. und nach diesem ist er Theils von Gregorio XIV. Theils von Clemente VIII. mit neuen Priuilegien begabet worden. Lelli starb zu Rom den 14. Iul. im Jahre 1614. unterschiedliche Tractate hinterlassend. Sein Leben hat *Cantius Cicatellus* zu Antwerpen 1632. in 8. herausgegeben. *Miraeus* de Script. Sec. 17. et de Congregat. Clericor. in comm. viuent. *Io. Bapt. Rossi* Vita Camilli de Lellis.

Lellis, (*Camillus de*) siehe Lellie (*Camillus.*)

Lellis, (*Carol. de*) ein Doctor zu Neapoli, aus einem adelichen Geschlechte zu Chieti in dem 17. Jahrhunderte geboren, schrieb gli Applausi poetici; l'aggiunta alla Napoli sacra; Discorsi delle Famiglie nobili del Regno di Napoli. Neapel 1654. 1663. 1671. in fol. Supplemento alla Napoli Sacra di Ces. d'Eugenio Caracciolo, Neapoli 1654. in 4. gab auch Ritii Historiam de Regibus Hispan. Hierosol. Galliae, vtriusque Siciliae et Vngariae, dem er das Leben des Verfertigers vorgesetzt hatte, heraus. Neapoli 1645. in 4. *Toppi* Bibl. **Hübner** Bibl. Geneal. 9. p. 298. seqq.

Lello, (*Gio Luigi*) schrieb Historia della chiesa di Monreale, Rom 1596. in 4; Descrizione del Real Tempio e Monasterio di Santa Maria Nuova di Moreale con le Osseruationi del Padre Michele del Giudice. *Barberini* Bibl.

S. Lellus, siehe S. Crescens. Tom. VI. p. 1592.

Lelouia, siehe Lelow.

**Lelow**, Lat. Lelouia, der vornehmste Ort nebst einer Castellaney in einem Districte gleiches Namens, in der Polnischen Woywodschafft Cracau, an dem Flusse Biala oder Pilcza ungefähr 11. Meilen von der Stadt Cracau unter dem 42. Gr. 4. Min. Longitud. und 51. Gr. 7. Min. Latitud. gelegen. *Sarnicius* Descript. Pol. bey *Dlugosso* Hist. Pol. p. 1905. *Starauolscius* Descript. Pol. p. 8. 13. Sie ist mit alten Ring-Mauern und mit einem Schlosse versehen, welches auf einem Hügel liegt, und





und im Jahre 1261. von Herzog Casimiro zu Cujavien, Lenczit und Siradien, welcher sich da Mahls dieses Land-Strichs angemasset hatte, angeleget worden. *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 765. *Starauolscius* l. c. p. 13. Doch gleich darauf brachte Herzog Boleslaus der züchtige, dem dieser Land-Strich zugehörte, in dessen Abwesenheit den Ort unter sich. *Dlugossus* l. c. Im 14. Jahrhunderte trug König Casimir in Polen nicht wenig zu dieses Orts Verbesserung bey. *Dlugossus* Hist. Pol. IX. p. 1163. Man findet daselbst einige nach der Italiänischen Manier angelegte Gärten.

Lelunda, ein Fluß in der Provintz Batta des Königreichs Congo in Africa.

Lelunda, eine Stadt am Flusse gleiches Namens, in der Provintz Batta im Africanischen Königreiche Congo. Nahe bey S. Saluatore, ungefähr unter den 30. Gr. Long. und 7. Gr. Latitudinis.

Lelus und Polerus werden bey denen Polen Castor und Pollux genannt. *Frencelius* de Diis Sorab. Sect. I. c. 1. bey **Hofmannen** Scriptr. Rer. Lusat. Tom. II. p. 88.

Lema, Teutsch **Augen-Schmaltz**, ist der Unflat, welcher sich in die Augen-Winckel gesetzet hat.

Lemandus, siehe **Rhein.**

Lemanis, siehe Lime.

Lemannis, siehe Lime.

Lemano, in der Bulgarey, siehe Odisso.

Lemant, siehe Mans.

Lemanus Lacus, siehe **Genfer-See.** Tom. X. p. 867.

Lembe, ehe dem eine Stadt im steinigten Arabien, in derer Moabiter Lande, welche von denen Maccabäern erobert worden. *Iosephus* XIII. 23. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 4. §. 16.

**Lembach**, ein Mannsfeldischer Ort nebst Amte, nahe bey Mannsfeld, hat jährlich einen Jahr-Marckt.

**Lembach**, ein Geschlecht, siehe **Limbach.**

Lembolo, eine Stadt nicht weit von Thessalonich, deren *Castaldus* Graec. gedenckt, ist ohne Zweifel, wie *Leunclauius* Pandect. Hist. Turc. p. 138. vermuthet, die Stadt Emboli, davon unter Amphipolis T. I. p. 1786. gedacht worden.

**Lembeck**, oder **Lambeck**, ein Schloß und Dorff am Seine-Flusse und denen Hennegauischen Grentzen, 1. Stunde über Hall in Brabant. Hier hatte König Wilhelm der III von England im Jahre 1692. sein Lager, und ließ den Riter de Grand'vall daselbst hinrichten, weil er von Franckreich Geld genommen, den König zu ermorden. **Zeiller** Topogr. Circ. Burgund. p. 207. Uebrigens gehöret der Ort nebst zugehöriger freyen Herrschafft dem Fürsten von Steinhausen. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 358.

**Lembeck**, oder **Lehmbeck**, ehe dem ein reich und mächtig Geschlechte im Herzogthume Schleßwig, wo es Dorning bey Hadersleben, Seegarten, Troyeburg und andere Güter mehr besessen. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holst. I. 3. p. 20. Aus demselben war Claus zur Zeit Graf Gerhards des grossen und dessen Sohns Graf Henrichs bekannt, und hatte das Schloß Dorning erheurathet. **Danckwerth** l. c. I. 3. p. 20. II. 3. p. 73. Er war Graf Gerharden, Ober-Haupt-Manne in Nord-Jütland, und Anfangs König Woldemar dem IV. und dem Reiche Dänemarck heffig zuwieder; trat aber doch endlich auf des Königs Seite und ward Dänischer Reichs-Marschall. Da nun nachgehends wiederum zwischen ihm und dem Könige eine Mißhelligkeit entstund, und er in siedend heiß Wasser geworffen werden sollte, ward er bey Zeiten gewarnet, und entkam noch mit genauer Noth. *Krantzius* IX. 25. **Danckwerth** l. c. I. 3. p. 20. Henning that im 1365. Jahre der Stadt Kiel grosse Drangsal, ward auch von denen Herzogen zu Schleßwig in Schutz genommen, seine Festung Dorning aber von denen Grafen von Holstein ein Mahl vergeblich belagert, hernach zum andern Mahle erobert. Er blieb im 1404. Jahre mit Herzog Gerharden zu Schleßwig in Ditmarsen. *Boissen* Chron. Slesvic. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 610. **Danckwerth** l. c. II. 3. p. 75. Die Güter dieses Geschlechts kamen hernach mehrern Theils an die von Ahlefeld. **Danckwerth** l. c. I. 3. p. 20. II. 3. p. 75. Doch soll, wie **Helvader** berichtet, allererst der letzte von diesem Geschlechte, Namens Claus, im Jahre 1552. gestorben seyn, wie wohl nach **Danckwerthen** l. c. II. 3. p. 75 unter dieser Zeit in Holstein ner weiter gefunden wird. Es wird zwar noch einer, Namens Adolph **Leenbecke**, bey **Hamelmann** Epit. Chron. Osnab. II. Op. p. 621. im 1400. Jahre angetroffen, es ist aber nicht vermuthlich, daß er mit diesen verwandt gewesen.

**Lemberg**, eine Polnische Woywodschafft in der Landschafft Roth-Reussen, so von der folgenden Stadt, als der Haupt-Stadt in gantz Reussen, also genannt wird, eigentlich aber die Woywodschafft Reussen heisset; bestehet aus denen vier Castellaneyen, Lemberg, Przemisl, Sanock und Halicz. *Starauolscius* Pol. p. 23. Die Senatores darinnen aber sind, nebst dem Woywoden und Castellanen, der Ertz-Bischoff zu Lemberg, der Bischoff zu Przemisl, und der Bischoff zu Kiow *Starauolscius* l. c. Die vornehmsten Oerter der Castellaney Lemberg aber sind die Städte Glinian, Zlocziow, Zborau, Grodeck, Komarna, Stadt und Schloß Zolkiew und Jaworow. *Starauolscius* l. c.

**Lemberg**, oder **Lemburg, Levenburg, Leopol**, sonst **Reußisch-Lemberg**, von denen Polen **Lwoco** oder **Lwow** genannt, Lat. Leopolis Russiae, oder Leupoldina. Die Haupt-Stadt in Roth-Reussen in der Woywodschafft Lemberg am Flusse Poltew oder Pettaw, nach *Sarnicio* Descript. Pol. unter dem 50. Grade 8. Minute, nach *Starauolscio* aber unter dem 46. Grade, und nach andern eigentlich 33. Min. Longitudinis, Latitudinis aber nach *Sarnicio* unter dem 52 Gr. 10. Min. nach *Starauolscio* unter dem 49. Gr. und zwar, wie einige wollen, unter der 13. Minute gelegen *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 40. *Sarnicius* l. c. bey *Dlugosso* l. c. pag. 1906. *Starauolscius* Polon. p. 23. Man glaubt, daß hier schon eine derer alten Bastarnischen Städte, und zwar diejenige, so *Ptolemaeus* Carrodunum nennet, gestanden habe. *Cluuerius* Germ. Antiq. III. 43. p. 680. *Cellarius* Notit. Orb. antiq. II. 15. § 78. Es ist aber Lemberg heute zu Tage groß und wohl befestiget,

festiget, auch mit zwey Schlössern, von denen eines inn- das andere ausserhalb der Stadt auf einem hohen Berge liegt, versehen. *Dlugosius* l. c. *Sarnicius* und *Starauolscius* ll. cc. Einige wollen, es seyen diese Schlösser von Herzog Leone oder Lov in Reussen und zwar um das Jahr 1289. angeleget worden, welches sich auch in Ansehung des Namens **Lem**- oder **Löwenburg** gar wohl glauben liesse; Da aber *Dlugosius* Hist. Pol VII. p. 21. schon bey dem 1280. Jahre des Namens Leopolis gedencket, so lässet sich es nicht wohl zusammen reimen, daß er erst im 1289. Jahre aufgekommen seyn sollte. Wollte man auch gleich sagen, es könne deshalben wohl die Stadt selbst zuvor angeleget gewesen seyn, und von ihm den Namen bekommen, er aber die Schlösser allererst im 1289. Jahre angelegt haben; so läst das letztere man doch wenigstens so lange, bis man bey einem zuverläßigen Geschicht-Schreiber etwas davon findet, in seinem Werthe und Unwerthe beruhen; ob man wohl zugiebt, daß der Ort, an dem er vielleicht in ein und andern vieles gethan, von ihm benannt worden seyn könne, wie denn *Sarnicius* Annal. Pol. VI. 21. bey *Dlugosso* Hist. Pol. p. 1108. berichtet, daß sie ihren Namen von ihm habe. Noch weniger aber kann man der Meynung dererjenigen beypflichten, welche die Erbauung der Stadt in das 1289. Jahr setzen, und ihren Erbauer Leseum nennen. Beyde Schlösser sind im 14. Jahrhunderte von König Casimirn erneuert worden *Dlugosius* Hist. Pol. IX. p. 1163. Es finden sich aber in der Stadt Catholische, Armenische und Griechische oder Rußische Kirchen, und ein Catholischer Ertz Bischoff so unter dem Pabste stehet, ein Armenischer Bischoff, so die Antiochischen Kirchen-Gebräuche in Acht nimmt, und ein Rußischer Bischoff, so den Patriarchen zu Constantinopel über sich erkennet. *Dlugosius* l. c. p. 20. *Sarnicius* und *Starauolscius* ll. cc. Die Evangelischen aber haben daselbst nie Mahls ankommen können. *Sarnicius* u. *Starauolscius* ll. cc. Hingegen haben so gar die Juden eine Synagoge daselbst. Der Sietz des Catholischen Ertz-Bischoffs, welcher ein geist- und weltlicher Herr in seinem Kirchen-Sprengel ist, ward nach dem 1411. Jahre von König Wladislaw von Halicz hierzu verleget. *Dlugosius* l. c. XI. p. 315. *Sarnicius* Descript. Pol. p. 1909. Wie es aber zugehe, daß gleichwohl *Dlugosius* l. c. IX. p. 1131. berichtet, es habe schon König Casimir im 1361. Jahre ein Ertz-Stifft daselbst angeleget, und Christinum einen von Adel zum ersten Bischoff verordnet, kann man wegen Mangel sicherer Nachrichten nicht entscheiden. Doch könnte es vielleicht das Armenische Stifft seyn; sinte Mahl man dessen Vorsteher bey einigen eben Falls Ertz-Bischöffe genannt findet, und die Armenier über dieses in ihren Glaubens-Lehren denen Römischen einiger Massen nahe treten; daß also der Pabst leichte seine Einwilligung zu Errichtung dieses Ertz-Stiffts, welches zuvor nur eine Pfarr-Kirche gewesen, geben können. Wozu noch kommt, daß man bis auf das 1411. Jahr keinen Ertz- oder Bischoff zu Lemberg bey *Dlugosso* antrieffe, selbiger auch l. c. XI. p. 315. hinzu setzt, diese Stadt sey da Mahls wegen ihrer Pontifical- und Metropolitan-Würde doppelt geehret worden, davon denn wohl das eine nothwendig auf das Armenische Stifft gehen muß. Wie wohl es auch fast scheinen mögte, als ob *Dlugosius* an letztgedachter Stelle durch die Worte: sedi suae ecclesia ibidem graeci ritus consignata; anzeigen wollte, es wäre dieses das Armenische Stifft gewesen, so wiederspräche er sich doch selbst, da er kurtz vorher gedenckt, es sey zu Ausbreitung des Catholischen Glaubens angeleget worden. So kann auch hier gar wohl die Auslegung Stat finden, daß die der Griechischen Kirche zugethane mit unter seine Auffsicht gehöret haben. Die Kirchen der Stadt sind alle wohl erbauet, und reichlich versorget. *Starauolscius* l. c. Die berühmte Land-Schule daselbst wird von der hohen Schule zu Cracau mit Lehrern versehen. *Starauolscius* l. c. Ausser denen Jesuiten, welche ein so genanntes Collegium daselbst haben, treiben auch die Dominicaner, Franciscaner, Carmeliten, Bernhardiner und andere geist- und weltliche Wissenschafften daselbst. *Starauolscius* l. c. In der einen Vorstadt haben die FF. minores de obseruantia eine neue Kirche angeleget. *Starauolscius* l. c. Ueber dieses ist die Stadt der Winter-Messe wegen, welche von Ungern, Moldauern und Türcken starck besuchet wird, berühmt. *Starauolscius* l. c. Um die Stadt herum finden sich ausser denen vielen Flüssen auch viele Seen und Teiche, die alle mit denen schönsten Fischen angefüllet sind, die hernach eingesaltzen, und von da durch gantz Polen verschicket werden. *Starauolscius* l. c. Daß es hier herum auch Kupfer gebe, bezeuget *Albinus* Meißn. Berg-Chron. 9 p. 85. Die Stadt ist zu unterschiedene Mahle belagert worden. Das erste Mahl wurde sie im Jahre 1340. von dem Könige Casimiro dem II. in Polen erobert, und daraus unsägliche Schätze weggeführet. *Dlugosius* Hist. Pol. IX. p. 1058. Im 1390. Jahre nahm sie die Königin Hedwig denen Ungern, welchen sie ihr Vater geschencket hatte, wieder ab *Dlugosius* Hist. Pol. IX. p. 126. Das andere Mahl wurde sie im Jahre 1648. von Hilarck, derer Moscowiter u. Cosaken Generale, mit einer Armée von 120. Tausend Mann belagert, welche drittehalb Monath davor lagen, sie aber nicht einnehmen konnten. Zum dritten Mahle ward sie von denen Cosaken, Tartern und Türcken den 23. Sept. im Jahre 1672. zu belagern anzefangen, welche sich bald Meister davon gemacht hätten, aber endlich Krafft eines getroffenen Vergleiches wiederum abzühen musten: endlich aber wurde sie im Jahre 1704. von denen Schweden eingenommen, und darauf Stanislaus Leszinski vom Ertz-Bischoffe daselbst zum Könige gecrönet. **Faßmann** Leben Friedr. Aug. p. 496. 511. Worauf im Jahre 1712. den 17. Aug. der dritte Theil derselben durch eine Feuers-Brunst in die Asche geleat, und in eben diesem Jahre in dieser Gegend durch die Heuschrecken heimgesuchet wurde. Von denen Ertz Bischöffen sind von der ersten Anlegung des Stiffts zu Halicz an folgende bekannt:

1) Iacobus, aus dem Minoriten-Orden, so im Jahre 1393. allererst eingeweihet ward, und im 1411. Jahre starb
2) Nicolaus Traba, so noch in eben diesem Jahre Ertz-Bischoff zu Gnesen ward.
3) Ioannes Rzeschowski, aus dem Hause Pulkoscie, unter dem der Sietz nach Lemberg verlegt ward, welcher im 1436. Jahre starb.
4) Johann Odrowasz, starb im Jahre 1450.
5) George von Sanoch, aus dem Hause Strepen, so im 1444. Jahre dem Treffen gegen die Türcken beywohnte, und im 1477. Jahre mit

Tode



Tode abgieng. Worauf der Ertzbischöffliche Stuhl über zwey Jahre ledig stund.

Ioannes Solicouius 1585.

Constantinus Lipski 1687.

Johann Scarbeck, der im Jahre 1734. starb.

N. Wyzicki oder Wyeynski, seit 1735.

*Dlugosius Sarnicius* ll. cc.

**Lemberg**, ein Flecken zur lincken der Hunte im Osnabrückischen gelegen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 306.

**Lemberg**, oder **Lemburg**, **Lomberg**, Lat. Lemberga, ein Schloß in der Grafschafft Bitsch, ward im Jahre 1572. im Namen des Herzogs zu Lothringen, von dem es halb zu Lehen gieng, dem Grafen zu Hanau-Lichtenberg weggenommen, und Lothringen gäntzlich unterworffen. **Zeiller** Topogr. Palatin. Zugabe p. 9. *Schardius* Epit. Rer. Gest. sub. Imp. Maximil. II. in Script. Rer. Germ. Tom. IV. p. 184.

**Lemberg**, in Pommern, siehe **Lauenburg**. T. XVI. p. 1028.

**Lemberg**, in Kärnthen, siehe **Liebenberg**.

**Lemberg**, in Crain, siehe **Lilienberg**.

**Lemberg**, oder **Löwenberg**, **Lewenberg**, **Lenberg**, **Lewnberg**, **Leubergk**, **Leonberg**, **Leoberg**, Lat. Leoberga, Leorinum, Leoris, Leopolis, eine Stadt samt einem Weichbilde und altem Schlosse im Nieder-Schlesischen Fürstenthume Jauer, nicht weit von der Lausitzischen Grentze, zwischen Hirschberg und Buntzlau, 3. Meilen von Goldberg, 4. unter Hirschberg, 6. von Jauer gelegen, so mit ihrer lustigem Lage, welche der vorüber lauffende Bober vermehret, vielen Schlesischen Städten vorgehet. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. u. p. 752. **Zeiller** Topogr. Bohem. *Lucae* Schles. Denckwürdigk. IV. 3. p. 957. *Peucerus* Idyll. bey **Hofmannen** Script. Rer. Lusat. Tom. I. p. 62. *Naso* Phoen. rediu. **Lechner** Silu. Elys. p. 70.-85. Ihren Namen soll sie, wie *Sueuus* Mnemosin. Leor. *Henelius* Silesi gr. 7. §. 56. und andere meynen, von denen Berg-Knappen haben, welche ehe dem starck in dieser Gegend in Gold-Berg-Wercken gearbeitet, auch, wie *Lucae* l. c. II. 2. p. 282 VI. 4. p. 2179. selbst bezeuget, im Jahre 1205. die grosse Pfarr-Kirche daselbst erbauet, und im Gebrauche gehabt, ihre Berg-Wercke nach wilden oder zahmen Thieren zu benennen, wovon der goldene Esel, Hirschberg u. s. w. zeugen könnten. Hingegen will ihn *Cunradi* Poliogr. Silef. MSSCt. und *Lucae* l. c. IV. 3. p. 957. von drey jungen Löwen herleiten, welche in einer Höhle gefunden, und von dem Breßlauischen Herzoge Henrichen dem III. im 1264. Jahre mit Pfeilen erschossen worden. Dieses wiedersprechen aber andere, weil die Stadt nicht nur längst vorher unter Herzog Boleslav dem erhabenen, der im 1201. Jahre gestorben, und zwar nach *Lucae* l. c. schon im 1195. Jahre angeleget worden, sondern auch ihren Namen lange zuvor, ehe dergleichen mit denen Löwen, deren so keine in Schlesien gezeuget würden, vorgegangen seyn sollte, gehabt hätte. Schon Herzogs Boleslavs Printz, Henrich der I. oder bärtigte, gab ihr im 1209. Jahre die Macht, auf eine Meil-Weges herum die peinlichen Hals-Gerichte unverhindert aus zu üben, auch einen besondern Schöppen-Stuhl zu halten, von dem fast der grösseste Theil Nieder-Schlesiens in Criminal-Sachen Recht und Urtheil hohlen muste, welcher aber wieder eingegangen. *Lucae* l. c. p. 958. Im 1261. Jahre befreyete Herzog Boleslav der kahle einige Güter derer Bürger von allen Steuern und Diensten, gab auch denen in der Stadt wohnenden Kauff- und Fuhr-Leuten die Freyheit, daß sie auf der Bober keinen Zoll abtragen durfften. **von Sommersberg** Silef. Rer. Hist. et Geneal. Access. n. 9. in Script. Rer. Silef. Tom. III. p. 33. Ueber dieses besetzet die Stadt die Hof-Richterey, die freye Fischerey auf dem Bober, und andere ihr von denen alten Herzogen ertheilte Freyheiten. *Lucae* l. c. Die Tuch Fabrique soll ehe dem auch hier so starck getrieben worden seyn, daß man bis 700. Tuchmacher und 1700 Bürger daselbst gezählet; ietzo aber ist sie in grosses Abnehmen gerathen. *Lucae* l. c. II. 3. p. 454. *Naso* l. c. Wegen derer starcken Mauern, Rondele, Thürme und Wasser-Graben, womit die Stadt ehe dem umgeben war, ward sie vor eine starcke Festung gehalten. *Lucae* l. c. IV. 3. p. 957. Die grosse innewendig 117. Ellen lange, 64. Ellen breite, mit schönen Grab-Mahlen gezierte, und mit zwey hohen Thürmen versehene Pfarr-Kirche zu St. Johann stehet denen Malthesern zu, und ward das Kirchen-Gewölbe im 1659. Jahre, da der eine Thurm einfiell, sehr beschädigt. *Lucae* l. c. p. 957. Sonst war auch ein Franciscaner-Closter in der Stadt, worinnen nach Mahls die Lutheraner ihre Schule hielten; es ist aber in denen folgenden langwierigen Kriegs-Unruhen in einen Stein-Hauffen verwandelt worden, und ist so wenig davon zu erkennen, als von denen ehe Mahls hier befindlichen Armen-Häusern. *Lucae* l. c. p. 957. seq. Auf dem Marckt Platze findet sich ein weitläufftig steinern Rath Haus mit einem Thurme und Uhrwercke. Im 1540. Jahre schlug der Donner in dieses Gebäude, und berührte die Schrancken, worinnen die Urkunden über der Stadt Freyheiten befindlich waren, verletzte aber daran nicht das geringste *Lucae* l. c. p. 958. Der zur Commende gehörige Hof pranget von aussen nicht so wohl mit einigen Zierathen, als mit dem blossen Alterthume; ie doch sind die Bürgers-Häuser in denen wohlangelegten Gassen gantz ansehnlich erbauet. *Lucae* l. c. IV. 3. p. 958. Im 1551. Jahre litte die Stadt grossen Brand-Schaden. *Lucae* l. c. VI. 5. p. 2211. Im 1572. Jahre ward eine schöne Bibliothec hier angerichtet, die aber im 1629. Jahre im Feuer aufgieng. *Lucae* l. c. II. 6. p. 651. Im folgenden Jahre erregten die Weiber einen grossen Auflauff gegen den Lands-Haupt-Mann und den Rath, welche den Catholischen Glauben wieder einführen wollten. *Lucae* l. c. VI. 5. p. 2223. seq. Im 1633. Jahre nahmen diese Stadt unversehens die Schweden ein, schlugen die Kayserlichen heraus, und erbeuteten 15. Stücke mit dem Wallensteinischen Wapen bezeichnet, viele Munition-Wagen, auch etliche und 100. Pferde. *Lucae* l. c. Darauf berannten sie die Kayserlichen im 1641. Jahre wieder mit 1000. Pferden, woran sich aber die Schweden wenig kehrten. *Lucae* l. c. Im folgenden Jahre aber ward mehrerer Ernst gebraucht, und die Stadt nach hefftiger Bestürmung, da zuvor einige daraus mit dem Schwerdte hingerichtet und hinein geworffen worden: so gienge es denen Vögeln, welche dem Kayser sein Eigenthum nicht einräumen wollten, durch Vergleich übergeben. *Lucae* l. c. p. 958. seq. Im 1643. Jahre hatten sie die Schweden wieder inne, wurden aber durch eine

hefftige Belagerung, da Mauern, Thürme und Häuser sehr beschädigt worden, aber Mahls gezwungen, dieselbe mit Vergleich aufzugeben. *Lucae* l. c. p. 959. Unter dieser Stadt Weichbild gehören die Städte Friedeberg, Greiffenberg, Lehn, ingleichen die Schlösser Greiffenstein, Lehnhaus, Holstein, Plagwitz, der Riter-Sietz Siebeneichen und das Städtgen Liebenthal. *Lucae* l. c. p. 959. seq. Das Wapen der Stadt zeigt in einem silbernen Schilde drey blaue Berge mit einem rothen Löwen. *Lucae* l. c. p. 958. Viele gelehrte, so aus dieser Stadt gebürtig gewesen, u. durch ihre Gelehrsamkeit grossen Ruhm erlanget haben, können bey **Johann Caspar Eberti**, der unter dem Titel: Leorinum eruditum, Breßlau 1714. in 4. eine besondere Abhandlung herausgegeben, nachgeschlagen werden.

**Lemberg**, oder **Lembergk**, deren Stamm-Haus Talbendorff im Liegnitzischen Fürstenthume, ein uraltes adeliches Geschlechte in Schlesien, so in **Abschatzens** Barden Liede unter die alten Riter derer Qvaden und Lygier gerechnet wird **Trommsdorff** accur. alte und neue Geogr. von Teutschl 11. p. 769. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 775. Es hat sich vor Zeiten auch in Böhmen ausgebreitet, und daselbst den Freyherren-Stand erhalten gehabt. Wie denn Gallus, Freyherr von Lemberg, im Jahre 1242. unter andern vornehmen Böhmischen Herren den Böhmischen König Przemislum Ottocarum II. nach Preussen begleitete. Auf dem berühmten Concilio zu Lion, welches auf Veranlassung des Pabstes Gregorii X. im Jahre 1247. zusammen beruffen worden, sendete Ottocarus II. obgedachten Freyherrn Gallum von Lemberg mit noch einem andern Böhmischen Freyherrn, Hron de Nachad, als Abgesandte hin. *Czechard* Mart. Mousa. p. 361. 367. 372. Dessen Bruder Jaroslaus hat das Testament Herzog Ulrichs, worinnen er Ottocarum II. zum Erben über Kärnthen und Craga eing setzet, in Podiebrad im Jahre 1267. mit unterschrieben. *Balbinus* Dec. I. Lib. VIII. p. 15. Dobeslaus Lemberg von Woltrarzyck lebte im 1557. Jahre in Böhmen. *Balbinus*. *Sinapius* l. c. Th. II. p. 775. In Schlesien florirte im Jahre 1281. Conrad von Lemberg als Raths-Herr der Stadt Breßlau, laut Herzog Henrichs Brief zu Breßlau, Vermöge dessen er die Erb-Voigtey zu Breßlau, ietzt gedachter Stadt zum besten, an sich gebracht. Nicolaus von Lemberg lebte unter Kayser Carln dem IV. im 1356. Jahre in Breßlau *Sinapius* l. c. Ein anderer Nicolaus von Lemberg wird im 1392. Jahre bey **von Sommersberg** Script. Rer. Silef. Tom. III. p. 55. in einer Urkunde derer Herzoge zu Brieg und Liegnitz als Zeuge angeführet, und war im Jahre 1410. Landes-Haupt-Mann zu Breßlau. *Sinapius* l. c. I. p. 582. Leuter von Lemberg lebte unter Herzog Ruprechten und Ludewigen dem I. zu Liegnitz in grossem Ansehen. *Sinapius* l. c. Valentin Hertwig lebte im 1490. Jahre im Liegnitzischen. *Sinapius* l. c. Im 1500. Jahre war eine von Lemberg aus dem Hause Ober-Saurisch an einen von Reibnitz und Falckenberg verehlicht. *Sinapius* l. c. II. p. 775. Clement vertrat im Jahre 1510. 1517. bey Friderico II. Herzoge zu Liegnitz, die Stelle eines Hof-Marschalls. *Sinapius* l. c. I. p. 582. In dem 17. Jahrhunderte lebte auch aus diesem Geschlechte Aßmann von Lemberg, auf Heintzendorff im Breßlauischen, und Kuntzendorff im Wohlauischen, dessen Vorfahren auch Teschwitz und andere Güter in diesem Fürstenthume besessen. Im 1606. Jahre lebte Nicol von Lemberg zu Jürtsch im Wohlauischen mit Helena von Berg in der Ehe. *Sinapius* l. c. I. p. 582. Henrich von Lemberg auf Kuntzendorff lebte mit Helena von Sommerfeld und Falckenhayn in der Ehe, die ihm George Friedrichen auf Kuntzendorff, Carl Henrichen auf Groß-Moritsch und Langenau, und Carl Ernsten hinterlassen. *Sinapius* l. c. II. p. 775. Carl Henrich, ein sehr gelehrter und frommer Cavalier, auf Kuntzendorff, Henigern, Schlannritz und Ober-Lucine, im Oelsnischen und Wohlauischen, und dessen Bruder, Carl Ernst, welcher Europa ziemlich durchreiset, und in Schlesien Groß-Moritsch, Langenau und Tauer besessen, lebten im 17. Jahrhunderte. Der erstere hinterließ 1) Hiob Christianen, auf Steudnitz, List, Siegendorff und Schlannritz, im Liegnitzischen, der erstlich mit einer von Tschesch, hernach mit einer von Wiese und Pilgramsdorff vermählet war. 2) George Henrichen, auf Henigern, Wilckabe und Nieder-Kummernick, im Oelsnischen, welcher zuvor unter Friedrich Wilhelm dem grossen in Brandenburgischen Kriegs-Diensten gestanden. 3) Carl Friedrichen, auf Kuntzendorff, im Wohlauischen. Welche alle nicht mehr am Leben. Der älteste, Hiob Christian, seines Alters 60. Jahr, starb im Jahre 1722. den 12 May, und hat aus erster Ehe zwey Söhne hinterlassen, Hiob Sigmunden von Lemberg, auf Steudnitz, List und Siegendorff, im Liegnitzischen, Königl. Preußischen Lieutenant und Landes-Commissarium in diesem Fürstenthume, und Balthasar Sigmunden, der als Lieutenant in Königl. Preußischen Diensten gestorben; in gleichen eine Tochter, Sara Juliane, die erstlich an Hanns Moritzen von Lessel auf Michelsdorff, der sie im 1709. Jahre als Witbe hinterlassen; hernach an George Friedrichen von Wiese auf Neudorff am Grätzberge, Kayserlichen Haupt-Mann, vermählet worden. *Sinapius* l. c. II. p. 775. Der mittlere, George Henrich, verließ auch zwey Söhne, Carl Christoph von Lemberg, auf Wilckage und Elleguth, im Oelsnischen Fürstenthume, an ietzo dieser Familie Geschlechts-Eltester, Kayserl. und Königl. Accis-Commissarium und Deputatum gedachten Fürstenthums Trebnitzischen Weichbildes, ein grosser Liebhaber von Studien und gelehrten Leuten; und George Wilhelmen, der im Jahre 1715. in Königl. Preußischen Diensten vor Strahlsund geblieben. Der jüngere, Carl Friedrich, hat einen eintzigen Sohn hinterlassen, welcher in der Blüthe seiner Jahre im 1735. Jahre in Königl. Preußischen Krieges-Diensten gestorben. *Sinapius* l. c. I. p. 583. p. 775. Des obigen Carl Henrichs von Lemberg jüngerer Bruder, Carl Ernst, auf Groß-Moritsch, Langenau und Tauer, im Oelsnischen, hatte zwey Söhne, George Henrichen, auf Groß-Moritsch, Langenau und Tauer, der ohne Kinder starb; und Ernst Henrichen, auf Rosenick, Tschirnitz und Ober-Kummernick, im Liegnitzischen, desselben Fürstenthums Landes-Eltesten, im ersten und andern Creisse, wie auch Königl. Hof-Richter, der im Jahre 1720. starb. Nach sich hat er gelassen Ernst Sigmunden von Lemberg, auf Ober-Kummernick, Chur-Trierischen Lieutenant, und Henrich Erdmannen, auf Ober- und Nieder-Tschirnitz, im Glogauischen, daselbst Landes-



Landes-Deputirten im ersten Creisse, und Jauden-Beysitzern. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im goldenen Felde zwey schwartze aus einander gebreitete Flügel auf dem Helme zwey Creutz Weis gelegte eisenfarbene Streit-Kolben oder Pusicanen oben mit runden Knöpfen vor dem ausgespannten schwartzen Fluge. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. p. 1815. **Wapen-B.** I. p. 62. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. 3. Membr. 1. §. 47. p. 227. *Sinapius* l. c. I. p. 582.

Lembergo, siehe **Lemberg** in der Grafschafft Bitsch.

**Lembergk**, siehe **Lemberg**.

**Lemberskagora**, siehe **Lilienberg**.

Lembeye, eine auf einer lustigen Höhe gebaute Stadt in Bearn an denen Grentzen von Armagnac.

**Lembken**, (Hermann) von Rostock, war in dem Concilio bey der Universität daselbst Anfangs Secretarius, darnach Doctor und Professor Iuris, wie auch der Republic Syndicus und zuletzt der Iuristen-Facultät Senior. Er starb den 25. Febr. 1674 im 64. Jahre seines Alters und 30sten der Profession, und ließ etliche Dispp. de Seruitutibus tam realibus quam personalibus; de Intercessione Feminarum, u. a. **Witte** Diar.

Lemblon, oder Lemmus, eine Art Mäuse in Lappland, wovon sich die Hermeline nähren und mästen. Ihre Farbe soll sprenalicht oder schwartz-roth seyn. Sie sollen sich nicht alle Jahre, sondern nur zu gewisser Zeit, sonderlich, wenn es geregnet hat, und zwar alsdenn in solcher Menge sehen lassen, daß sie das gantze Land erfüllen. Es sind auch diese Thiere nicht furchtsam und lauffen nicht ein Mahl, so Jemand vorüber gehet, aus dem Wege, sondern verfolgen ihren Weg immer fort, u schreyen wie die jungen Hunde. So sie Jemand tödten will, springen sie vor Zorne hoch in die Höhe, beissen auch vor Wuth in die Stecken, damit man nach ihnen schlägt. In denen Häusern pflegen sie nicht Schaden zu thun; hingegen halten sie sich bloß in Sträuchern und Höhlen auf. Bis Weilen pflegen sie sich auch in zwey Hauffen zu theilen, und gegen einander zu streiten, welches man vor eine Vorbedeutung künfftiger Kriege hält. Ausser denen Hermelinen stellen ihnen auch die Füchse, Renn-Thiere und Hunde nach. Doch genüssen die Hunde nicht mehr als das Förder-Theil von ihnen. Sie sterben auch, wenn sie von dem wieder gewachsenen Kraute aufs neue fressen. Ueber dieses pflegen sie sich auch zu gewissen Zeiten selbst an denen Aesten derer Bäume aufzuhängen, oder ins Wasser zu stürtzen. Einige nennen sie auch Lekat, welches andere von denen Hermelinen brauchen. **Scheffer** Lappland 29. p. 388. seqq.

**Lemblein**, oder **Lämblein**, **Lämmlein**, **Lämblin**, **Lemblin**, **Lemlin**, ein adeliches Geschlechte im Gräichgau, eines Theils mit dem Beynamen **von Dalheim** in Horcke. Daraus erhielt im 1470. Jahre Volmar der ältere von George von Neuhausen einige Wormsische Lehen. **Schannat** Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 277. Im 1483. Jahre hatten dieses Johann, Peter und Volmar, Gebrüder, inne. **Schannat** l. c. Johann ist ohne Zweifel derjenige, so nach *Crusio* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 21. p. 126. im 1487. Jahre mit dem Grafen zu Würtemberg zu Nürnberg gewesen, vermuthlich auch eben derselbe, so nach *Crusio* l. c. B. XI. c. 13. p. 248. im Jahre 1538. in Calw. gestorben. Peter aber scheint eben der zu seyn, so nach *Crusio* l. c. Th. III. B. IX. c. 1. p. 131. und Dumont de Pace Imp. publ. II. 9. §. 3. p. 287. erwehnt wird Volmar ist vermuthlich auch der, so in *Collect. Dipl. Wurtemb.* bey **Senckenbergen** Select. Jur. et Hist. Tom. II. pag. 288 gefunden wird. Im 1533. Jahre lebte Volmar der jüngere. **Schannat** l. c. Im 1554. Jahre lebte Valentin, Johannsens Sohn. **Schannat** l. c. Im 1569. Jahre hatte Gottfried, Volmars Sohn, vorgemeldete Lehen inne. **Schannat** l. c. Im 1596. Jahre aber waren Philipp und Philipp Christoph am Leben, auf welche George Valentin lebte, der im 1616. Jahre sein Lehn mit Bewilligung des Bischoffs zu Worms an die von Göler veräusserte. **Schannat** l. c. Wolff Henrich Lemlin zu Reinhardshofen war im Jahre 1603. Pfältzischer Cantzler, Rath und Land-Voigt zu Neuburg. **Müller** Sächs. Annal. p. 233. Ludewig Andreas Lemlin war im Jahre 1611. Pfaltz Neuburgischer Rath, im 1613. Jahre geheimer Rath und Pfleger zu Reinhardshofen. **Müller** l. c. p. 259. 265. Man findet aber zweyerley Wapen dieses Geschlechts. Das eine zeiget im blauen Felde ein silbernes zurücksehendes Lamm, mit einem Creutze, daran eine rothe mit einem silbernen Creutze bezeichnete Fahne. Eben dieses findet sich auch auf dem Helme auf einem blauen Küssen. Die Helm-Decke ist blau und silbern. **Wapen-B.** I. p. 116. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. 3. Membr. 2. §. 65. p. 250. Des Geschlechts **Lämmlein von Thal** oder **Dalheim** Wapen aber zeigt im Schilde und auf dem Helme ein Lamm ohne Fahne. **Wapen-B** III. 111.

**Lemblein**, ein Patricien-Geschlechte in Nürnberg, führt im rothen Felde auf grünem Grunde und auf dem Helme ein silbern gehendes Lamm. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** II. p. 158.

**Lemblin**, siehe **Lemblein**.

Lembo, (*Antoninus*) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Calabrien, war Magister Theologiae, lebte nach der Mitte des 17. Jahrhunderts, und schrieb Miracoli e grazie operate dall' Imagine del P. S. Domenico in Soriano, so zu Messina 1650. in 8. zum 3ten Mahl aufgeleget worden; Cronica del convento di S. Domenico in Soriano vom Jahre 1510. bis 1664. Soriano 1664. in fol. welche der Dominicaner, Domin. da Seminara, bis 1687. fortgesetzet, und in ermeldtem Jahre zu Messina in fol. herausgegeben. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 608. et 711.

Lembro, oder Imbro, Imbrus, eine Insel auf dem Archipelago nahe bey dem Eingange des Meers, so Propontis genennet wird, 3 Teutsche Meilen von denen Dardanellen südwestwärts der Insel Tenedo gegen Norden gelegen. Bey denen alten heisset sie Imbros. *Homerus* Ilx. Ω. 78. 753. *Strabo* II. pag. 186. X. p. 101. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Liuius* XXXV. 43. *Ouidius* Trist. I. 9 vs. 18. *Stephanus* v. Ἴμβρος. *Hierocles* Συνεκδημ. p. 649. *Mela* II. 7. *Herodotus* VI. 41. *Dionysius* Perieg. 524. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 93. Dem Namen nach soll die Insel so viel als Hasen-Insel heissen, zu Mahl viele Hasen daselbst. *Bochart* Chanaan, l. 12. p. 398. Es sind 4. Dörffer darinnen, unter welchen das gröste Lembro oder Ambro heist, so von einem

nem Castelle beschützet wird. Die Insel hat nicht über 10. Welsche Meilen in die Länge und 4. in die Breite, ist hoch und bergicht, über und über mit Wäldern bedecket, und voller wilden Schweine und andern Wildprets. Die Thäler sind lustig, wohl gewässert und angebauet. *Spon* Voyag. I. p. 43. **Müller** Fremdl. zu Jerusalem II. 11. p. 348. Im Jahre 1464. wurde sie von den Venetianischem General Capello eingenommen *Sagredo* Ottom. Pfort. II. p. 54. Im Jahre 1717. erhielten nicht weit von dieser Insel die Venetianer gegen die Türcken einen Sieg zur See.

Lembro, vor Alters Imbros, war eine Stadt, welche nebst der Insel, gleiches Namens, denen Thracischen Göttern, Cabiris und Mercurio, gewiedmet war. Der Hafen dieser Stadt war sehr bequem, liegt aber anietzo gantz wüste *Stephanus* v. Ἴμβρος. *Diodorus Siculus* XX. p. 783.

**Lembruch**, siehe **Lempruck**.

**Lembruck** siehe **Lempruck**.

**Lembschiz** siehe **Lemsiz**.

**Lemsiz**, oder **Lemsitz**, **Lembschiz**, ein adeliches Geschlechte in Unter Steyer-Marck. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 24. Es hat einen gespaltenen zur rechten rothen zur lincken schrägrecht schwartz und silbern gestreiften Schild. Auf dem gecrönten Helme finden sich gleichfarbige Büffels-Hörner. Die rechte Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke silbern und schwartz. **Wapen-B.** III. p. 77. Aus diesem war zu Anfange des 15. Jahrhunderts Barbara im Closter Göß in Ober-Steyer, ward aber von da zur Aebtißin des Closters St. George in Kärnthen verlanget, und starb im Jahre 1516. da sie demselben 20. Jahre vorgestanden hatte. **Mezger** Hist. Salisb. VI. p. 1230.

**Lemburg**, ein gräfliches Geschlechte, führt im silbernen Schilde einen rothen gecrönten Löwen; auf dem Helme zwey stehende Aeste auswärts mit sechs silbernen Blättern besetzt. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** III. p. 20.

**Lemburg**, in Pommern, siehe **Lauenburg**. T. XVI. p. 1028.

**Lemburg**, in der Grafschafft Bitsch, siehe **Lemberg**.

Lembus, siehe **Rahn**. Tom. XV. p. 67.

**Lemde**, siehe **Wunde**.

Leme, ein Fluß in Istrien, der sich 2. Meilen von Orsera ins Meer ergeust.

**Lemego**, siehe **Lemgow**.

**Lemeier**, ein adeliches Geschlechte in Hamburg, hat einen durch einen Balcken getheilten Schild, in dessen blauen Obertheile drey goldene Sterne, im goldenen Untertheile aber auf silbernem Grunde drey silberne Tulipen auf ihren Stengeln befindlich. Auf dem Helme zeiget sich ein ausgebreiteter Flug, zur rechten unten blau, oben golden, zur lincken unten golden, oben blau, und dazwischen ein goldener schwebender Stern. Die Helm-Decke ist golden und blau. **Wapen-B.** V. p. 295.

Lemene, siehe Limene.

Lemene, (*Franc. de*) geboren zu Lodi im Jahre 1634. den 19. Febr. war im Iure wohl erfahren, und erhielt ansehnliche Bedienungen, danckte aber ab, war mit in der Academie derer Arcadum, schrieb einige Italiänische Gedichte, sonderlich aber eins unter dem Titel: il Deo, von göttlichen Eigenschafften, und starb im Jahre 1709. *Thom. Ceva* Memorie de alcune virtù del Sig. Conte Francesco de Lemeno con alcune riflessioni su le sue poesis. Meyl. 1706. in 8. 1719. *Le Vite degli Arcadi illustri* P. I.

Lemennis, siehe Lemnis.

Lemeri, oder Lemery, (*Nicol.*) war den 17. Nov. im Jahre 1645. zu Rouen geboren. Sein Vater, Iulian Lemeri, war Parlaments-Procurator in der Normandie, und der Reformirten Religion zugethan. Er legte den Grund seiner Studien in seiner Geburts-Stadt, und begab sich, aus natürlicher Neigung zur Chymie, zu einem Apothecker daselbst, der sein Vetter war, gieng aber, um sich hierinnen vollkommener zu machen, im Jahre 1666. nach Paris. Er kam daselbst an den Königlichen Chymicum, Christoph Glaser, einen Teutschen, den er aber, weil er ein undeutlicher und dabey sehr neidischer Mann war, nach 2 Monathen wieder verließ, und sich entschloß, eine Reise durch gantz Franckreich zu thun. Er blieb 3. Jahr lang zu Montpellier, wo er sich bey einem Apothecker, Namens Vernant, aufhielt, und daselbst, ob er gleich nicht Doctor in der Medicin war, doch in derselben practicirte. Nach dem er seine Reise vollendet, kam er im Jahre 1672. wieder nach Paris, und legte daselbst ein Laboratorium an, weil er aus Liebe zur Chymie lieber ein Apothecker seyn, als den Gradum in der Medicin annehmen wollte. So wohl die grosse Anzahl seiner Zuhörer, unter denen sonderlich Bernier, Rohault, Regis und Tournefort bekannt sind, als seine chymischen Schrifften lassen schlüssen, daß er diese bisher mit viel Dunckelheit umgebene Wissenschafft in ein ziemliches Licht gesetzet haben müsse. Im Jahre 1681. fieng man an ihm wegen seiner Religion Verdruß zu machen. Er konnte sich aber doch nicht entschlüssen, Franckreich zu verlassen, ob ihn schon der Chur-Fürst von Brandenburg nach Berlin beruffen ließ, bis er endlich durch die überhandnehmende Verfolgung Franckreich zu meiden, und nach England zu gehen sich genöthiget sahe. Aber weil er auch in diesem Königreiche, wo die Unruhen immer mehr zunahmen, seine Rechnung nicht zu finden verhoffte, kehrte er wieder nach Franckreich zurücke, und nahm, um unter der Qualität eines Doctoris desto sicherer zu seyn, zu Caen im Jahre 1683. den Gradum an. Durch die im Jahre 1685. geschehene Wiederruffung des Edicts von Nantes wurde auch ihm die Praxis verboten; er fuhr aber doch, unter einer mächtigen Beschützung, fort, in der Chymie Lectiones zu geben. Endlich nahm er nebst seiner gantzen Familie im Jahre 1686. die Catholische Religion an, da er denn nach der Zeit mit grossem Beyfall so wohl die Praxin in der Medicin fortgetrieben, als auch in der Chymie Unterrichtung gegeben, und selber Artzeneyen verkaufft, welche letztern beyden Stücke er doch durch absonderliche Königliche Gnade erhalten müssen, weil ihm sonst, da er kein Apothecker mehr war, dergleichen nicht erlaubt gewesen. Im Jahre 1699. ward er ein Mitglied der Academie des Sciences, und leistete derselben gute Dienste. Er starb im Jahre 1715. den 19. Iun. an einem Schlag-Flusse. Seine Schrifften sind: Cours de Chymie, welcher in viele Sprachen übersetzt, und verschiedene Mahl, im Jahre 1676. aber zum ersten Mahle, hernach wieder zu Paris 1682. in 8. und zu Genff 1681. gedruckt ist; Pharmacopée vniuerselle; Paris



Paris 1697. 1716. in 4. le Chirurgien de Hôpital. Paris 1716. Das letzte ist auch ins Italiänische übersetzt worden. Traité de l'Antimoine, Paris 1707. in 8. Welchen Selvaggio Centurani zu Venedig unter dem Titel Trattato del Antimonio, che contiene l'analisi chimica di questo minerale, e una raccolta di gran numero di Operazioni riferite all'Accademia Reale delle Scienze, coi ragionamenti creduti necessarj in 8. übersetzt herausgegeben. Traité universel des Drogues simples Paris 1696. 1714. in 4. Amsterdam 1716. in 4. *Fontenelle* Hist. de l'Acad. des Sciences. T. II. Niseron. Mem. T. IV. *Hist. du Renouvellem. de l'Acad. Royale des Sciences en.* 1699. et t. *Act. Erudit.* 710. p. 526. seq. **Stolle** Anl. zur Hist. der Medicinischen Gelahrheit II. 2. §. 28.

Lemeryck, siehe Limerick.

**Lemford**, siehe **Löwenförde**.

**Lemforth**, siehe **Löwenförde**.

**Lemgau**, siehe **Lemgow**.

**Lemgaw**, eine adeliche Familie, so vermuthlich von der Stadt Lemgow den Namen erhalten. Aus dieser wird Lambrecht ein naher Verwandter des H. Ludgeri im *Vita S. Svviberti* bey **Leibnitzen** Script. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 242. angeführt. Vielleicht gehört auch hierher Hermann **Lemmegbo**, der im 14. 0. Jahre den 13. Nov. zum Abte des Closters Luck erwählet worden, und im 1437. Jahre den 14. Iuli gestorben, dessen in *Origg. et Abbat. Monast. Lucc.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. III. p. 696. gedacht wird, man müste denn wollen, daß er, wie eben daselbst angemerckt worden, vielleicht aus Lemgow gebürtig, welches auch von dem unten vorkommenden Io. de Lemmego zu sagen.

**Lemgaw**, siehe **Lemgow**.

**Lemgeschen**, siehe **Lemgow**.

**Lemgover**, siehe **Lemovier**.

Lemgouia, siehe **Lemgow**.

Lemgouium, siehe **Lemgow**.

**Lemgow**, oder **Lemgaw**, **Lemgau**, vor Zeiten **Lemego**, Lat. Lemgouia, oder Lemgouium, eine mittelmäßige Hansee-Stadt im Westphälischen Creiße, in der Grafschafft Lippe, so vor Zeiten eine freye Reichs-Stadt gewesen, ietzo aber denen Grafen zu Lippe unterworffen ist; wie wohl sie dennoch ziemliche Freyheiten besitzet. **Zeiller** Topogr. Westphal. p. 37. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 124. Herzog Henrich der ältere zu Braunschweig soll diese Stadt dem Stiffte Paderborn geschenckt, hernach ein Bischoff zu Paderborn und gebornet Graf von der Lippe dieselbe Graf Bernharden zur Lippe im 12. Jahrhunderte zur Lehen gereichet haben, wie wohl andere wollen, er habe sie vom Kayser zu Lehn erhalten. **Spener** Op. Herald. Part. spec. I. 54. § 1. p. 220. *Chytraeus* Sachsen-Chron. VI. p. 246. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 2. **Zeiller** l. c. p. 37. **Schneider** l. c. p. 124. seq. Sie lieget am Flusse Bega oder Pega, fünf Meilen von Paderborn und Minden, zwey Meilen von Herforden, 7. von Osnabrück, 8. von Münster. **Hamelmann** Delin. Vrbb. et Oppidd. Westphal. Opp. p. 79. **Werdenhagen** de Rebus publ. Hanseaticis IV. 7. p. 39. **Zeiller** l. c. *Cluuerius* Descr. Germ. **Abel** Samml. alter Chron. p. 775. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 498. Um die Stadt herum giebt es fruchtbare Aecker und lustige Weiden, ingleichen schöne Gärten und Wiesen, davon die Stadt auch ihren Namen haben, und von dem leimichten Boden Leimich-Aue oder Lemgau genannt worden seyn soll. **Hamelmann** Delin. Vrbb. et Oppidd. Westphal. Opp. p. 79. **Zeiller** l. c. Andere wollen, es heisse so viel, als die **Lämmer-** oder **Lemmer-Aue**. **Hamelmann** l. c. Einige hingegen meynen, sie habe von einigen ihrer Anherren, so sich tapfer gegen die Feinde gehalten, und darüber gelähmet worden, den Namen. **Hamelmann** l. c. Noch andere aber halten davor, sie sey von dem adelichen Geschlechte derer **Lemgeschen** also genannt worden. **Hamelmann** l. c. Die Bürger sind arbeitsam, und in ihrer Nahrung und Gewerbe ämsig. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1530. hat sich die Bürgerschafft wieder ihres Grafen Simons Willen zur Evangelischen Religion begeben *Chytraeus* l. c. XIII. p. 502. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1598. hat die Stadt die adelichen Gebrüder von Saldern, welche Herzog Henrich Julius von Braunschweig auf das hefftigste verfolgte, in Schutz genommen, daher die erste Ursache des schädlichen Krieges mit denen Braunschweigern entstanden. **Zeiller** l. c. p. 38. Sonst meldet *Goldastus* Otem. VI. 20. p. 741. daß in denen Freyheiten derer Stände der Grafschafft Lippe versehen worden, daß auch derer Grafen Söhne nicht zur Nachfolge ausser demjenigen zugelassen werden sollten, welchen die Stände als einen würdigern oder zum Regimente tauglichern erwählen, oder welchen die Städte Horn und Lemgow durch ihre Stimmen ernennen würden. **Zeiller** l. c. p. 38. Weiter ist die Slaves-Pforte hier zu sehen; weil die Wenden vor Zeiten hier gewohnet haben sollen. **Zeiller** l. c. Nicht weniger sind auch die alten Thürme an der Stadt-Mauer, darauf eine Crone und darinnen der Lind-Wurm, als derer Slaven oder Wenden und ihrer Könige Wapen, daselbst zu betrachten sind, merckwürdig **Zeiller** l. c. Ferner wird auch ein grosses und hohes Gebäude, der Jüterbock genannt, daselbst gezeiget. **Zeiller** l. c. Doch soll schon zu Kayser Lutthers Zeiten, wie gedacht, Bernhard der I. Graf zur Lippe diese Stadt besessen haben. **Hamelmann** de Comit. Lippe Opp. p. 391. **Zeiller** l. c. Graf Simon der I aber soll zur neuen auch die alte Stadt erbauet haben **Zeiller** l. c. Im Jahre 1306. ist auch ein Nonnen-Closter daselbst angeleget worden, wohin die ersten Nonnen aus dem Closter Lothen gekommen. *Chron Monaster. in Lothen* bey **Meibom** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 529. seqq. *Erdvvin Erdmann* Chron. Episc. Osnabrg. *ibid.* p. 226. *Lerbeccius* Chron. Episc. Mind. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 189. **Zeiller** l. c. Graf Simon der III hat im Jahre 1369. bewilliget, daß die zwey unterschiedene Regimenter beyder Städte ins künfftige eins seyn, und beyde Städte vor eins gehalten werden sollten. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1442. hat das Wasser in der neuen Stadt grossen Schaden gethan. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 283. p. 333. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1447. ward dieser Ort von denen Böhmen, welche Herzog Wilhelm zu Sachsen dem Ertz-Bischoffe zu Cöln zu Hülffe schickte, ausgeplündert, und gebrandschatzet. **Hamelmann** Epit. Chron. Osnab. II. Opp. p. 637. **Zeiller** l. c. Wie die Evangelische Glaubens-Lehre bald anfänglich daselbst ihren Anfang genommen, ist bey **Hamelmannen**

nen Hist. Eccl. renati Euang. in Vrbe Lemgou. Opp. p. 1057. seqq. zu ersehen. Im 1609. und folgenden Jahre war einige Unruhe daselbst. **Zeiller** l. c. Im 1612. Jahre war ein grosses Erd-Beben hier. **Zeiller** l. c. Im 1637. Jahre hatten sie die Kayserlichen inne gehabt, welche sie da Mahls verliessen, darauf die Stadt denen Hessischen Brand-Steuer geben muste. **Zeiller** l. c. **Schneider** l. c. p. 125. Als aber die Kayserlichen wieder davor kamen, geschahe grosser Feuer-Schaden, und ward die Stadt im Nouembr. aufgegeben. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1646. aber eroberte sie der Schwedische General-Lieutenant Königsmarck wieder. **Zeiller** l. c. **Schneider** l. c. p. 125. **Adlzreiter** Annal. Boi. P. III. Lib. XXXI. §. 17. p. 494. Uebrigens ist die Stadt wohl erbauet, und so groß als Höxter, hat zwey Evangelische Pfarr-Kirchen, eine gute Schule, ansehnliches Rath-Haus, Kauf-Haus u. s. w. **Hamelmann** Delin. Vrbb. et Oppidd. Westphal. Opp. p. 79. **Schneider** l. c. Von einigen aus dieser Stadt bekannten gelehrten handelt **Hamelmann** de Viris in West. haliae Erudit. Scriptisq. illustr. VI. Opp. p. 243. Es ist aber dieses **Lemgow** wohl ohne Zweifel auch das **Lebgau**, so die Grafen zur Lippe vertreten, und um 2. zu Pferde 10. zu Fusse verringert, und monathlich 2. zu Pferde 12. zu Fusse, am Gelde 72. Gülden, zum Cammer-Gerichte aber jährlich 30. Gülden giebt, davon **Wurffbain** Ber. von dem durch Carln den grossen wieder errichten Occid. Kayserth. IX. p. 301. Meldung thut.

Lemincum, ehe dem ein Ort in Gallia Narbonensi, zwischen Mantala und Labiscone. *Antoninus* Itiner. p. 346. *Peutinger* Tabul. Einige wollen, daß er in dem heutigen Chambery zu suchen sey, welches aber von andern wiedersprochen wird, und sehr ungewiß ist. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 136. 142.

**Lemming**, ist eine Norwegische bunde Maus, die sich auf denen Wiesen aufhält und das Gras sehr abfrisset.

Lemington, ein Ort in der Engländischen Provintz Glocester an der östlichen Seite, an der Römischen Land-Strasse, welche the Fosse-way genennet wird. *Camden's* Brit. p. 240.

Lemisa, siehe Neapolis.

**Lemke**, siehe **Lemmecke**.

**Lemken**, (**Henrich**) schrieb **Abriß etlicher Laster**. Rostock 1664. in 8.

**Lemlin**, siehe **Lemblein**.

**Lemme**, siehe **Lemmecke**.

**Lemmecke**, oder **Lemke**, **Lemmeke**, ein adeliches Geschlechte in Pommern, führt im silbernen Schilde ein rothes Hertz, auf dem Helme aber ein rothes Castell mit drey Thürmen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** III. p. 163. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 356. Daselbst besaß es noch im 1735. Jahre Trebben und Soldnitz im Neu Stettinischen. **Abel Preuß.** Riter-S. bey dem I. Th. der Preuß. u. Brandenb. **Staats**-Geogr. p. 25. Ob nun etwa Bade **Lemme**, der im Jahre 1455. bey *Rangone* Pomeran. Diplomat. p. 280. anzutreffen, weil man sonst keinen dieses Namens findet, zu diesem Geschlechte gehören möge, lässet man dahin gestellet seyn.

Lemmege, (*Ioannes de*) schrieb Chronicon Groningense, welches in Ant. Matthaei veteris Aeui Analectis Tom. I. anzutreffen.

**Lemmegho**, siehe **Lemgaw**.

**Lemmeke**, siehe **Lemmecke**.

**Lemmer**, siehe **Maus**.

**Lemmer**, ein Flecken und Amt, so das **Lemster-Land** heisset, an der Süder-See, 7. Meilen von Lerwaaden in West-Friesland in Sevenwolda. **Trommedorff** acc. neue und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 435.

**Lemmermair**, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten rothen Felde zeigt sich ein springend silbernes Lamm, im andern und dritten blauen ein schräglincker goldener Balcken mit zwey silbernen Schnallen. Auf dem gecrönten Helme zeigt sich das silberne Lamm wachsend. Die rechte Helm-Decke ist silbern u. roth, die lincke golden und blau. **Wapen-B.** IV. p. 118.

**Lemmichen**, (**Henrich**) gebürtig von Lübeck, war Pastor zu Bergen in Norwegen, und starb im Jahre 1674. den 7. Mertz im 73. Jahre seines Alters. Er hat Vindicationem Librorum Apocryphorum V. et N. T. Vindicationem incarnati veri Messiae promissi; Antidotum Melancholiae; Delineationem aliquot vitiorum in 20. Predigten u. a. m. geschrieben. *Witte* Diar.

**Lemming** ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat im silbernen durch einen blauen eingebogenen Sparren getheilten Schilde oben zwey unten ein rothes herunter hängendes Blatt. Gleiches Bild befindet sich auf dem Helme im Flügel. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** I. p. 89. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 83. p. 166. Mit diesem ist vermuthlich auch ein ander Geschlechte dieses Namens in Bayern verwandt, so im rothen Schilde drey silberne Blätter auf einem Stiele, auf dem gecrönten Helme aber zwey rothe Büffels-Hörner, in deren Oeffnung ein silbernes Blatt stecket, führet, wobey die Helm-Decken gleich Falls roth und silbern sind. **Wapen-B.** I. p. 95. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. 4. Membr. 2. §. 6. p. 262. Nicht weniger mag auch dasienige eben dieses Namens in Bayern dazu gehören, welches einen silbernen durch einen rothen Spitzen-Schnidt getheilten Schild, und in demselben ein silbernes, darüber aber zwey rothe aufwärts gekehrte Blätter zeiget. Der Flügel über dem Helme ist gleich Falls also gestalltet; der Schild aber ist nach der rechten Seite gelehnet, und die Helm-Decke einiger Massen verändert, iedoch eben Falls roth und silbern. **Wapen-B.** I. p. 199. Aus einem Geschlechte **Lemming** zu Hagenhüel, besaß Wilhelm ums Ende des 15. Jahrhunderts das Dorff Zant bey Ingolstadt und das Dorff Heuberg bey Weissenburg, verstarb aber noch vor dem Jahre 1492. mit Hinterlassung einiger Kinder, unter welchen Barbara im Jahre 1493 an Hanns von Berncloe zu Schönreuth vermählet ward. Gedachten Wilhelms Schwester war an Hanns Kressen zu Neunhof, und eine andere Margarethe an Burckarden von Seckendorff vermählt. Veronica Maria Christina Franciscа von Lemming war 1732. Canonissin im Ober-Münster zu Regenspurg. **Imhof** Notit. Proc. Imp. III. 30. p. 17.

Lemmus, siehe Lemblar.

**Lemna**, siehe **Libona**.





Lemniades, sind die Weiber in der Insel Lemno, welche ehe Mahls der Veneri lange Zeit kein Opfer brachten, weil sie dem Vulcano zum Tort ihre Ehebrecherey mit dem Marte getrieben, die aber sich wieder zu rächen, machte, daß solche Weiber wie die Böcke stuncken, und daher ins gesammt von ihren Männern verlassen wurden. *Apollonius* l. 610. ibique *Sholiastes*. *Lucretius* ad *Stat.* Theb. V. 59. Wie sich aber diese noch dazu andere Weiber aus Thracien holeten, wurden sie so tolle, daß sie alles und iedes Manns-Volck in der gantzen Insel hinrichteten, und sich die Hypsipylen zur Königin erwähleten, die sie aber auch hinrichten wollten, als sie erfuhren, daß sie ihren Vater, den Thoantem, leben lassen, und aus der Insel davon geholffen, daher sich denn dieselbe auch mit der Flucht retten muste. Wie aber mittler Weile doch die Argonauten bey ihnen angelandet waren, also machten sie so gute Kundschafft mit ihnen, daß gedachte Hypsipyle allein zwey Söhne von dem Iasone zurück behielt, solche Argonauten auch so bald noch nicht weiter gegangen seyn würden, wo sie nicht Hercules genöthiget, ihre Reise weiter fort zu setzen. *Hyginus* Fab. 15. *Apollodorus* I. 9. §. 17.

Lemniorum, siehe Chambery. Tom. V. p. 1971.

Lemniorum Camerinum, siehe Chambery. Tom. V. p. 1971.

Lemnis, oder Lemennis, ehe dem ein Ort in Mauretania Caesarienſi, beym Flusse Popleto. *Antoninus* Itiner. p. 12. *Anastasius* Epit. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Lemniscata Corona, war eine Crone, so mit goldenen und andern Bänderchen ausgeputzet war. *Plinius* Hist. Nat. XXI. 3. *Capitolinus* Ver. 5. *Paschalius* de Coron. II. 12. *Politianus* Miscell. 72. *Salmasius* in *Capitolin.* l. c.

Lemniscatae Virgulae, siehe Lemnisci.

**Lemnische Erde** ist eine Art vom Röthel, die an Farbe der Mennig am gleichsten kommet, heisset also von dem Eylande Lemnus, daher sie gebracht wird. Nach dem wir sie in Teutschland und im Gebürge herum auch antreffen, so haben wir sie so weit herzuhohlen nicht nöthig.

Lemnisci, oder Virgulae lemniscatae, werden von **Spelmannen** die farbigten von denen Cronen abhängenden Binden, welche he dessen golden und mit Blumen eingewirckt gewesen seyn sollen, genannt. Hingegen nennet *Chifflet* die abhangenden Helm-Decken also. Ferner nennet sie *Chassane* Lambentia, *Vptonus* aber Lingulas; oder Labellas. Andere wollen es vor eine zerschnidtene Binde, Brücke, Banck, Steg, gekerbten Balcken, oder **Turnier-Kragen**, davon das letztere Wort, weil es eben das vorhergehende bedeutet, nachgesehen werden kann, erhalten. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. c. 8. §. 15. p. 349. Sonst kann hiervon mit mehrerm Lambel Tom. XVI. p. 268. Lambrequins Tom. XVI. p. 314. und **Helm** Tom. XII. p. 1299. nachgesehen werden.

Lemniscus, siehe Turunda.

**Lemnitz**, oder **Lemnitz**, ein Fluß im Voigtlande, der bey Lobenstein vorbey läufft, und sich bey dem Orte gleiches Namens, wo ein Hammer-Werck befindlich, in die Saale ergüsset. **Pachelbel**



Beschr. des Fichtelb. l. p. 37. **Trommsdorff** acc. neue und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 566. **Lobensteinisches Kirchen-Denckmahl** 9. 1. §. 5. p. 11.

Lemnius, ist ein gemeiner Beyname des Vulcani, welchen er von der Insel Lemnus hat, als in welche er nicht nur fiel, da ihn Iuppiter aus dem Himmel schleuderte, und darinnen auferzogen wurde, sondern nachher auch so fern seine Schmiede und Aufenthalt da hatte, daß ihm endl. die gantze Insel vor eigen und geheiligt gehalten wurde. *Virgilius* **Aen.** 1711. 454. *Homerus* Il. A. 590. seqq. *Anacreon* Metam. XLV. 2. *Valerius Flaccus* II. 78. 95. *Prudentius* περὶ στεφ. X. 213. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 14. §. 165.

Lemnius, (*Andr.*) ein Medicus in Seeland, lebte im 16. Jahrhunderte, und schrieb eine weitläufftige Epistel, darinnen er die Kunst, sich auf den Urin gut zu verstehen, und daraus die Kranckheiten erkennen zu lernen, anpreiset. *Swertius* Athen. Belg.

Lemnius, (*Georg. Christoph.*) ein Magister Philosophiae, geboren im Jahre 1656. den 24. Nou. in der alten Fehre auf der Insel Rügen, ward im Jahre 1683. zu Stralsund an der Marien-Kirche Früh-Prediger, 1684. Nachmittags-Prediger, 1692. Archi-Diaconus zu St. Nicolai, starb 1702. den 10. Apr. und schrieb Disp. de Imagine Dei in homine ante lapsum; 2. Disputationes de Rugia insula. Wittenberg 1678. in 4. **Jöcher** gel. Pommerl.

Lemnius, (*Guil.*) ein Bruder des hernachfolgenden Laeuini aus Zirickſee in Seeland, edirte Epistolam ad patrem, qua educationem in animis hominum plus efficere quam aëris ambientis aut loci qualitatem obiter indicauit, Antwerpen 1554. *Swertius* Athen. Belg.

Lemnius, (*Laeuinus*) war zu Zirickſee in Seeland im Jahre 1505. geboren. Nach dem er den Grund seiner Wissenschafften in seinem Vaterlande geleget, begab er sich auf verschiedene Academien, um daselbst die Philosophie und Medicin zu studiren. Nach dem er hierauf zu Padua die Doctor-Würde erhalten, kehrte er wieder in sein Vaterland zurück, und verrichtete verschiedene glückliche Curen. Nach dem Tode seiner Frau begab er sich in den geistlichen Stand, und wurde Dom-Herr, worauf er im Jahre 1568. gestorben, und einen Sohn, Wilhelm, von dem eine besondere Abhandlung, hinterlassen. Unter seinen Schrifften sind: Explanatio Similitudinum, quae ex Fructibus Herbisque in S. Bibliis desumuntur, Antwerpen 1569. und Franckfurt 1591. in 8. Lion 1595. de occultis Naturae Miraculis, Lib. 4. Antwerpen 1564. und 1567. in 8. Cöln 1573. und 1581. in 8. Franckfurt 1593. in 12. Teutsch Leipzig 1588. in 4. de Habitu et Constitutione Corporis, Lib. 2. Antwerpen 1561. hernach im Italiänischen zu Venedig 1567. Frfurt 1604. in 12. de Vita cum Animi et Corporis Incolumitate recte instituenda Franckfurt 1593. in 12. de Astrologia, Lib. 1. Antwerpen 1554. Franckfurt 1591. in 12. de praefixo Vitae Termino et de honesto Animi et Corporis Oblectamento, simulque de Frugalitate et Vitae rusticae Dignitate, ib. Sein Commentarius

rius de Zelandis ist in *Scriuerii* Infer. German. prouinc. Antiqq. zu finden. *Miraeus* Elog. Belg. *Adam.* Vit. Medic. Germ. *Andreas Freher.* Theatr. Vir. erudit. clar. III. p. 1245. *Papadopoli* Hist. Gymn. Pat. Tom. II. *Oudheden en Gestichten van Zeeland cet.* I. Hocker Heilsbronn Antiqq. Schatz II. 4. p. 213. 272.

Lemnius, (*Paullus*) schrieb Laudes Rugiae, Rostock 1597. in 4.

Lemnius, (*Simon*) war zu Lutheri Zeiten Magister Philosophiae zu Wittenberg, und ein geschickter Poet, richtete aber im Jahre 1538. durch Herausgebung seiner Epigrammatum, darinnen er die gantze Academie, und sonderlich Lutherum, hefftig durchzog, auch den Chur-Fürsten von Sachsen und Land-Grafen von Hessen satyrisch angrieff, viel Unruhe an. Als es zur Untersuchung kommen sollte, ward er flüchtig, und begab sich nach Halle zu dem Ertz-Bischoff und Chur-Fürsten von Maintz, Alberto; zu Wittenberg aber ward er auf ewig cum infamia relegirt. Er ist endlich im Jahre 1550. zu Chur in der Schweitz gestorben. von Seckendorff Hist. Luth. III. §. 68. n. 27. *Borrichius* de Poetis.

Lemnius, (*Wilh.*) ein Sohn Laeuini Lemnii, wurde des Königs Erici XIV. in Schweden Leib-Medicus, hatte aber dabey das Unglück, daß er bey dessen Dethronisirung nicht allein um seine Güter, sondern auch um sein Leben kam. Er hinterließ einen Tr. de Stomacace. *Andreae* Bibl. *Adami* Vitae Med. *Oudheden en Gestichten van Zeeland cet.* I.

Lemnus, (Ritter auf) wurden im Jahre 1458. vom Pabste Pio dem IV. gestifftet, haben aber nicht lange gedauert.

Lemnus siehe Stalimene.

Lemo, Lat. Lemunis, oder Lemuris, ein Fluß, welcher im Gebiete von Genua entspringet, fället in den Fluß Alexandrin.

Lemobii, siehe Lemovier.

Lemosex, siehe Limoges.

Lemonen, siehe Limonien-Baum.

Lemonen-Aepfel, siehe Limonien-Baum.

Lemoniades, sind eine Art Nymphen, welche ihren Aufenthalt ἐν λειμῶσιν oder auf denen Wiesen hatten, als woher sie auch den Namen führen. *Hesychius. Gyraldus* Synt. V. p. 173. *Pomey* Panth. Myth. p. 180.

Lemonien, siehe Citronen-Baum. Tom. VI. p. 175.

Lemonum, siehe Poitiers.

Lemos, eine kleine Provintz in Gallicien in Spanien, darinnen Monfuerte oder Monforte de Lemos die Haupt-Stadt ist, in welcher die Grafen von Lemos, von denen der folgende Articel handelt, in einem auf einem Berge lustig gelegenen Palaste ihren Sietz haben, an welchem Berge unten der Fluß Cabe[illegible] vorbey flüsset, und sich darauf in den Minho ergüsset. Imhof Grand. in Span. III. p. 304.

Lemos', sind Spanische Grafen, die von der in voriger Abhandlung gedachten Stadt den Namen empfangen. Eluira Suarez, eine Tochter Suer Yanez von Novoa, Herrn von Lemos, brachte diese Herrschafft ihrem Gemahl, Gaudier, oder Walthero Roiz von Castro, el Descalabra-



do genennet, zu, und zeugte mit ihm Ferdinandum von Castro, Herrn von Lemos und Larria. Von dessen Nachkommen war Ferdinandus von Castro, dessen Urenckel, Graf von Castrogeriz, der im Jahre 1375. starb, und Isabellam von Castro, eine Gemahlin Petri von Castilien, Grafens von Trastamare, der von dem König Alphonso XI. abstammte, verließ. Spener Op. Herald. Part. Spec. I. 72. §. 17. p. 283. Imhof Grand. von Spanien III. p. 304. seq. Weil ihre Söhne alle ohne Nachkommen starben, so erbte ihre Tochter, Beatrix, die Herrschafft Lemos, und brachte solche zu ihrem Gemahl, Petro Alvarez Osorio. Herrn von Cabrera und Ribevia, welcher im Jahre 1457. der erste Graf von Lemos ward. Spener l. c. I. 72. §. 17. p 283. Imhof l. c. p. 305. Sein Sohn, Alphonsus, starb vor ihm, und ließ einen natürlichen Sohn, Rodericum, welcher dem Groß-Vater folgte, und ohne männliche Erben starb. Spener und Imhof ll. cc. Seine älteste Tochter, Beatrix, vermählte sich mit Dionysio von Portugall, einem jüngern Sohn des dritten Herzogs von Braganza, welchem sie auch die Grafschafft zubrachte. Spener l. c. Imhof l. c. p. 305. seq. Petrus Antonius Fernandez von Castro und Portugall, zehenter Graf von Lemos, zeugte 1) Gniez Fernandez, eilften Grafen von Lemos, Vilalua und Andrada, Marquis von Sarria, Herzog von Taurisano, Riter des goldenen Vliesses, der im Jahre 1702. und 1703. Vice-Ré von Sardinien gewesen, hernach General-Capitain derer Neapolitanischen Galeeren, und Capitain einer Compagnie von der Leib-Wacht worden, vermählte sich den 8. Sept. im Jahre 1687. mit Catharina Maria von Silva und Mendoza, mit der er aber keine Kinder gezeuget. Imhof l. c. III. p. 306 Nach deren Tode hat er sich im Jan. des 1735. Jahres als ein Herr von 74. Jahren noch entschlossen, die Tochter des Herzogs von Veia zu heurathen, welche vermuthlich eine Enckelin seiner leiblichen Schwester ist, die sich mit Ioanne Emanuel de Zuniga, Herzoge von Veia, vermählt gehabt. Ranfft Archiu. XVI. p. 90. 2) Salvatorem von Castro und Portugall, welcher im Jahre 1694. den 19. Aug. gestorben, und von Francisca Centurion de Cordoua Mendoza Carrillo et Albornez, einer Tochter Francisci Caecilii Bonauenturae de Cordoua, Marggrafens von Estepa cet. und Louyse Mesia Portocarrero 3. Töchter gelassen, nemlich Mariam Antoniettam, Rosam und Raphaelam; 3) Mariam Albertam, welche als Witbe Emanuel Lopetz von Zuniga, Herzogs von Bejar, gestorben. *Vayrac* Etat. de l' Espagne. Tom. III. Imhof l. c. p. 306. seq. Das Geschlechts-Wapen zeiget im rechten silbernen Felde sechs blaue Bälle, wegen des Geschlechts Castro, im lincken goldenen zwey rothe gehende Wölffe, wegen des Geschlechts Osorio. Daherum sind im Schilde des Rande oder der Einfassung acht kleine Schilde des Geschlechts Henriquez. *Sammarthanus.* Spener l. c. §. 16. Imhof l. c. p. 304.

Lemos, (*Didac. de*) ein Portugiesischer Dominicaner, florirte in der ersten Hälffte des 16. Jahrhunderts, und schrieb Vida de S. Domingos, Lisabon 1525. *Antonius* Bibl. Hisp. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 61.

Lemos,



Lemos, (*Franc. de Castro*, Graf von) war aus dem vorher erwähnten Geschlechte entsprossen, und seine guten Eigenschafften waren ihm beförderlich, daß er schon in seiner Jugend zu denen höchsten Ehren-Stellen gezogen zu werden anfieng. Er gelangte nach und nach zu der Würde eines Praesidenten in dem Rathe von Italien, welchen Aemtern insgesammt er mit allgemeiner Zufriedenheit verstund. Endlich, da er eins Mahls auf dem Wege von Madrid nach dem Escurial gegen den König Philippum III. sich etliche unbescheidene Reden hatte entfahren lassen, fiell er in Ungnade, und ward in das Königreich Gallicien verwiesen, allwo er auf seinem Schlosse Monfuerte sein Leben zugebracht. *de Vitriano* Comment. sobre el Cominco 61.

Lemos, (*Monfuerte de*) siehe Lemos.

Lemos, (*Thomas de*) war aus einer alten adlichen Familie zu Rivadavia in Gallicien im Jahre 1545. geboren, begab sich in den Dominicaner-Orden, und legte sich mit grossem Fleisse auf die Theologie. Er hat sich sonderlich in der bekannten Streitigkeit de Auxiliis Gratiae hervor gethan, und bereits im Jahre 1594. zu Valladolid, woselbst er die Theologie öffentlich lehrte, wieder die Molinisten disputiret. Da er sich hernach zu Neapolis auf dem daselbst im Jahre 1600. angestellten General Capitel seines Ordens befand, erwarb er sich durch eine Disputation, so er über des heiligen Thomae und Augustini Lehre von der Gnade hielt, solchen Beyfall, daß man beschloß, ihn nach Rom auf die des Wegen vom Pabste angestellten Versammlungen zu schicken. Hier wiedersetzte er sich dem Vergleiche, der von Seiten derer Jesuiten und von einigen andern vorgeschlagen ward, und disputirte gegen sie mit solchem Vortheile, daß sie alles versuchten, ihn aus Rom loß zu werden, des Wegen ihm der König in Spanien ein Bisthum anbieten muste, so er aber ausschlug. Hernach brachten sie es unter der Hand gar dahin, daß ihn sein Ordens-General wieder nach Spanien zühen hieß. Aber der Pabst Clemens VIII. unterbrach diesen Befehl, und wollte, daß er zu Ausmachung des Gnaden-Streits zu Rom bleiben sollte, worauf er die Sache derer Dominicaner in denen angestellten Congregationen hauptsächlich vertheidigte, bis den 26. Febr. im Jahre 1606. da die letzte Versammlung gehalten ward, wie wohl er auch hernach, da er sein Leben alla Minerva mit einem Jahr-Gelde vom Könige in Spanien in der Stille zubrachte, noch beständig fortfuhr in Schrifften wieder die Molinistischen Lehren zu streiten, bis er den 23. Aug. im Jahre 1629. verstarb. Diejenigen, so von der Partey derer Dominicaner, oder denen Jesuiten zu wieder sind, sagen, er habe sich in diesem Streite überall so wohl gehalten, daß nach dessen Endigung der Pabst Paullus V. so wohl, als der König in Spanien, ihn mit der bischöfflichen Würde bedencken wollen, so er aber abgeschlagen. So soll er auch über all wieder seine Gegner Vortheile erhalten, und insonderheit den P. Valentia wegen einer verfälschten Stelle des Augustini bis auf den Tod beschämet haben. Dies alles aber kehren die Jesuiten und ihre Freunde um, die den P. Lemos bloß vor einen unordentlichen Wäscher ausgeben, ihn durchgehends als den überwundenen vorstellen, und das, was die Beschämung des P. Valentia betrifft, gar läugnen. Man hat von dem P. Lemos: Panopliam Gratiae, in 4. Tomis, Lüttich 1676. in fol. in gleichen eine Historiam Congregat. de Auxiliis, welcher sein Leben vorgesetzt ist. *Antonius* Bibl. Hisp. *Serry* et *Liuinus Meyer* Hist. de auxil. Grat. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 461.

Lemosius, (*Lud*) ein Portugiesischer Medicus, hat Iudicium de Operibus Hippocratis, Salamanca 1558. Venedig 1592. in 8; Comm. in Hippocratis Methodum medendi, ib. 1582. in fol. Comm. in eundem de Facultatibus naturalibus, ib. 1580. in 4; de optima praedicendi Ratione, libri 6. Venedig 1592. in 8. geschrieben. *Halleruord* Bibl. Cur. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Lemouica, siehe Limoges.

Lemouicae, siehe Limoges.

Lemouicensis Prouincia, siehe Limosin.

Lemouices, siehe Limoges.

Lemouicina siehe Limoges.

Lemouicum, siehe Limoges.

Lemouicus, (*Io. Georg*) aus Dänemarck, war Philos. Magister, der Königl. Communität in Coppenhagen Praepositus, starb im Jahre 1664. im 31 Jahre, und schrieb Harmoniam Mich. Waltheri abbreuietam; Dsertationes de materia et forma, cet Witte Diar.

Lemovier, oder Lemover, nach *Crusio* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c 3. p. 14. und Spangenbergen Mannsf. Chron. 13. p. 13. Leimover, oder Lemover, Lemgover, Lat. Lemouii oder Lemobii, ein Spevisches Volck, so vor Zeiten an der Pommerischen Küste neben denen Rügen gewohnet, und von *Tacito* de Morib. Germ 43. unter die Völcker gesetzet wird, die wieder die Gewohnheit derer Teutschen runde Schilde und kurtz Gewehr führten, auch ihren Königen sehr gehorsam wären. Nach Althamern Schol in Tac. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 34. *Crusio* und Spangenbergern ll. cc. sollen sie in Liefland gewohnet haben. Nach Friedeborn Chron. Stetin. I. p. 2. *Cluuerio* Introduct. Geogr. III. 2. und *Micraelio* Pommerl. I. 19. p. 16. aber zwischen der Pene und Ucker in Pommern. Die meisten aber halten es mit *Cluuerio* Germ. antiq. III. 35. wo er seine vorige Meynung ändert, und setzen sie in Pommern und Preussen zwischen die Wipper und Weichsel, in die Gegend Stolpe, Lauenburg, Bütow, Herle, Putzick und Dantzig, da der Fluß Lebe und die Stadt Lauen- oder Lebenburg, welche auch Lemburg genannt gefunden wird, u. d. g. m. noch von denen vorigen Einwohnern dieser Gegend zeugen sollen. Danckwerth Beschr. Schleßw. u. Holstein I. 7. p. 45. *Micraelius* Pommerl. I. 19. p. 16. seq. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 5. p. 384. Hartknoch Origg. Pomer. §. 5. bey *Rangone* Pomeran. Diplomat. p. 35. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 102. *Hertius* Notit. vett. Germ. popp. II. 2. §. 21. p. 79. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 39. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 1. §. 73. not. b. p. 85. Ludewig Würtzb. Gesch. Schr. Vorbereit. 6. p. 76. *Dithmarus* not. ad. h. l. *Taciti. Lacarrius* ad l. c. Es muthmasset aber Danckwerth l. c. daß die Gythones als Nachbarn derer Lemovier in der Gegend Dantzig mit unter die Lemovier gehört haben

mögten. Doch da er die Gothen oder Gothonen und die Gythonen von einander unterscheidet, welche hingegen andere vor eins halten, kann man ihm, so lange die gegenseitige Meynung nicht gnugsam wiederlegt und als irrig bewiesen worden, nicht so schlechter Dings Beyfall geben. Was den Namen derer Lemovier anlanget, so hohlet ihn *Praetorius* Orb. Goth. III. 6. von dem Worte **Lemovi** oder **Glückseligkeit** her; andere aber meynen, sie haben ihn von dem Flusse Lebe. *Dithmarus* l. c. Es hält auch *Micraelius* l. c. p. 17. davor, *Tacitus* habe leicht vor **Leboner Lemover** setzen können. Sonst ist merckwürdig, daß man bey keinem weiter dieses Volcks gedacht findet, als bey *Tacito*, man müste denn vor Ζούμους, welche bey *Strabone* VII. p. 290. bey Gelegenheit dererjenigen Völcker, welche sich Maraboduus unterwürffig gemacht hatte, vorkommen, Δεμοβίους lesen wollen. *Casaubonus* ad h. l. *Cluuerius* l. c. III. 35. p. 639. *Micraelius* l. c. l. 8. p. 7. Wo dieses Volck nachgehends hingekommen, ist gleich Falls noch nicht ausgemacht. Nach **Danckwerthen** l. c. mag es mit seinen Nachbarn denen Gothen, die weiter Landwärts ein gewohnet haben sollen, fortgezogen seyn, und also seinen Namen verloren haben. Nach *Cluuerio* l. c. p. 640. mögte *Tacitus* entweder in der Benennung dieses Volcks gefehlt, oder dasjenige nach Mahls den Namen derer Heruler angenommen haben; weil man keinen andern Sietz vor die Heruler ausmachen könnte, als denjenigen, welchen die Lemovier inne gehabt hätten; auch die Heruler hernach immer als Gefährten und Bundes-Genossen derer Rügen angetroffen würden. *Hertius*, *Dithmarus*, **Hartknoch**, *Cellarius* und **von Bünau** ll. cc. Hingegen meynet **Abel** in Teutsch. Alterth. 2. §. 3. p. 182. den sichersten Weg zu gehen, und hält davor, es sey hernach weiter gegen Osten in Liefland gerückt; in welchem Sinne vermuthlich auch *Cruſius*, **Spangenberg** und **Althamer** an oben angeführter Stelle zu verstehen. Diese Meynung bestärckt **Abel** weiter dadurch, daß ein Schreibe-Fehler im Namen vorgefallen sey, und vor Lemouii Leuoni oder Leuonii zu lesen wäre. Man kann ihm auch hierinne um so viel leichter Beyfall geben, da nächst dem, daß *Micraelius* schon von ihm dergleichen Gedancken geheget, auch **Althamer** gleicher Meynung gewesen zu seyn scheinet, der Name Lebe und Lebenberg im schreiben keine Aenderung leiden, und der Lateinische Name Liefslands eben Falls daher seinen Ursprung haben mag.

Lemouix, siehe Limoges.

**Lempach**, siehe **Limbach**.

**Lempe**, ein adeliches Geschlechte in **Dänemarck**, aus welchem Johann den 7. Febr. im Jahre 1410. starb. Sein Bruder hieß Gottschalck. *Rer. Danic. Script.* n. 10. bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Tom. IX. p. 197.

**Lempfried**, siehe **Lendfritz**.

**Lempheim**, siehe **Leipheim**. Tom. XVI. p. 1651.

**Lempicken**, ein adeliches Geschlechte in Preussen, hat einen getheilten Schild, in dessen silbernem Ober-Theile ein halber schwartzer Adler, im rothen Untertheile zwey neben einander stehende silbern geharnischte Füsse erscheinen. Auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme erscheinet zwischen zwey schwartzen Flügeln ein silbern geharnischter Arm mit blossem Schwerdte. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** III. p. 167. Hierzu gehört Zweifels ohne . . . . **Lempicki**, Mund-Schencke von Kiow, Marschalls und Grod-Gerichts Cantzley-Regent in Warschau, der sich im Jahre 1737. mit einer Fräulein . . . . Humanska vermählte.

**Lempicki**, siehe **Lempicken**.

**Lemplin**, siehe **Lemblein**. Tom. XVI. p. 57.

Lempnias, ist nach *Gervaſio Tilberienſi* eine Insel im Flusse Brison, welcher in den Nilum flüssen soll, deren Einwohner Lempnies genannt, welche keinen Kopf, hingegen Augen und Mund auf der Brust haben, auch 12. Fuß lang und 7. Fuß dicke, von Farbe aber dem Golde gleichen sollen. Wie Eccard Franc. Orient. Tom. II. Lib XXXI. §. 120. p. 522. davor hält, ist es eine Beschreibung derer alten Sineser und Japaner, welche einen grossen Kopf und Bart, hingegen aber kurtzen und dicken Hals, welchen man kaum von der Brust unterscheiden können, gehabt hätten, und von Farbe braun gewesen wären, welches hernach Gelegenheit zu dieser Erdichtung gegeben.

**Lempruck**, oder **Lembruch**, **Lembruck**, ein adeliches Geschlechte, hat einen gespaltenen Schild, in dessen blauen Felde zur rechten drey goldene Sterne über einander im silbernen, zur lincken aber ein in die Höhe gekehrtes Schwerdt zu sehen. Auf dem gecrönten Helme erscheint ein geharnischter Arm mit dem Schwerdte. Die Helm-Decke ist blau und golden. **Wapen-B.** IV. p. 118. Daraus ward im Jahre 1703. Johann Adolph, Unter-Oesterreichischer Landschaffts-Verordneter, mit dem Priuilegio de non vſu non praeiudicando und dem Titel Wohlgeboren in den freyherrlichen Stand erhoben. **Pfeffinger** ad *Vitr.* lus publ. I. 5. §. 11. p. 787.

Lempster, siehe Lemster.

Lempta oder Lemta, eine Africanische Wüste von ihren Einwohnern oder Iguidi von ihrem vornehmsten Wohn-Platze benennet, unter dem Tropico Cancri, in der Wüste Zaara in Africa, gelegen, stößt gegen Abend an die Wüste Hair; gegen Morgen an die Wüste Berdoa und Borno; gegen Mittag an Nigritien und gegen Mitternacht an die Wüste Tekort, Guerguela und Gademes in Biledulgerid. Das Land ist gantz trocken. *Leo* et *Marmolius* Deſcr. Africae 8. **Dapper** Beschr. Afric. p. 323.

**Lemsitz**, siehe **Lembsitz**.

Lemster in Irrland, siehe Leinster. Tom. XVI. p.

Lemster, oder Lempster, Leominster, Leonminster, von denen Brittanniern Lhan-Lieni genannt, Lat Leonis Monasterium, oder Lemstera, eine grosse, alte und lustig gelegene Stadt in England, an dem Flusse Wye in Herefordshire in Wolphey-Hundred in einer fruchtbaren Gegend. Einige wollen diesen Namen einem Gesichte zuschreiben, und sagen, daß, als dem Könige Merwald ein Löwe im Traum erschienen, er dieses Nonnen-Closter zu bauen den Anfang gemacht habe. Lhan-Lieni bedeutet eine Kirche derer Nonnen, und es ist auch gewiß, daß Merewalch, ein König der



der Merciäer, daselbst ein Nonnen-Closter gestifftet. Andere führen die Benennung von Sinum, Flachs, her, weil daselbst der allerbeste wächset. Sie hat unterschiedliche Brücken über bemeldten Fluß, welcher hindurch läufft, und ist wegen ihrer feinen Wolle berühmt, so Lemster-Ore genennet zu werden pfleget. Sie ist auch nicht weniger wegen des Waitzens und des allerfeinsten Waitzen-Brodes berühmt. Wegen dieser besondern Vortheile werden die Märckte daselbst starck besucht. Die Einwohner von Hereford und Worcester wurden darüber neidisch, und brachten es bey dem Könige so weit, daß sie ihre Marckt-Täge verlegen, und ändern musten, weil ihre Märckte dadurch sehr verringert würden. Sonst ist noch zu mercken, daß William Breosa, Lord of Brecknok, als er sich wieder den König Iohannem auflehnete, diese Stadt anlegte und zerstörte. *Camdens* Brit. p. 577. Beeverell Delic. de la Grand. Bretagne.

Lemster, oder Lempster, sind auch Lords in England. Dieser Titel ist im Jahre 1692. auf die Familie derer Farmours oder Fermours gekommen, welche auch Ricards genennet worden, und ihren Sietz in Oxfordshire Anfangs zu Somerton an dem Flusse Cherwell, zuletzt aber zu Tursmore, 3. Meilen davon genommen. Richard Fermour trieb eine Zeitlang Handlung, und setzte sich nachgehends zu Fston, allwo er von denen ansehnliche Ländereyen, in gleichen von andern Gütern, die er besaß, sehr stattlich lebte, auch vor andern sich überaus gastfrey erwieß. Sein Eifer vor die Catholische Religion brachte zu Wege, daß ihn in seinem Alter Henricus VIII. alles das seinige entzühen ließ. Nach etlichen Jahren, die er in grosser Armuth, und in nicht geringer Gelassenheit, zugebracht, restituirte ihm Eduardus VI. ungefähr den dritten Theil seiner vorigen Güter, und gab ihm, zu einiger Ersetzung des übrigen, noch etliche Ländereyen dazu. Nicht lange hernach bat er seine guten Freunde zu sich nach Eston, nahm als einer, der bald sterben würde, Abschied von ihnen, und gieng darauf in sein Bet-Zimmer, allwo man ihn nach einer Weile kniend, und mit aufgehabenen Händen todt antraff. Von Anna, einer Tochter des Riters Wilhelm Browne, hinterließ er 1) Ioannem, von dem unten; 2) Thomam, von welchem die Linie derer Fermours von Somerton ihren Ursprung hat; 3) Hieronymum, welcher ohne Leibes-Erben starb; 4) Ioannam, verheurathet an Ludouicum, Lord Mordaunt, Baron von Turvey; 5) Mariam, verheurathet an den Riter Richard Knightey von Fawsley; 6) N. verheurathet an den Riter Lucy von Cherlcot. Der älteste Sohn, Ioannes, ward Riter von dem Bade, starb im Jahre 1571. und hinterließ von Mathildis, einer Tochter Nicolai, Lords Vaux, Barons von Harowden, 3. Söhne und 3. Töchter. Der älteste Sohn, Georgius, ward Riter, brachte seine Jugend meisten Theils in denen Niederlanden zu, allwo er unter dem Printzen von Oranien, Wilhelmo, die Waffen führte, that nach Mahls, da er schon ziemlich bey Jahren, eine Reise nach Italien, und lebte die übrige Zeit, nach dem Exempel seines Groß-Vaters, auf eine gastfreye Art zu Eston; wie er denn auch unter andern den König Iacobum I. wie auch dessen Gemahlin, sehr stattlich bey sich tractirte. Er starb im Jahre 1612. in einem guten Alter, nach dem er mit Maria, einer Tochter und Erbin des Riters Thomae Curson, 7. Söhne und 8. Töchter gezeuget. Von denen letztern heurathete Agnes Thomam, Vice-Grafen Wenman in Irrland, und Maria, Anfangs einen Schottländischen Lord, Robertum Sanqvhar, nach dessen Tode aber Barnabam, Grafen von Thomond in Irrland. Von denen Söhnen folgte ihm der älteste, Hatton, ein Riter, welcher erstlich mit Elisabeth, einer Tochter des Riters Edmund Anderson, Ober-Richters von dem Tribunal Common-Pleas, und hernach mit Anna, einer Tochter des Riters Wilhelm Cockaim, Lord-Maiors von London, sich verehlichte. Er starb im Jahre 1640 an einem Bein-Bruche, nach dem er aus seiner Kutsche gefallen. Aus der letzten Ehe waren ihm 5. Söhne und 6. Töchter geboren worden. Die älteste Tochter, Maria, heurathete den Riter Carolum Compton, des Grafen Spencers von Northampton andern Sohn. Von denen Söhnen wurde der andere, Hatton bey dem damahligen Printzen von Wallis, Carolo II. Maior zu Pferde, und blieb im Jahre 1644. da er nur 19 Jahr alt war, in einem Treffen bey Oxford. Der älteste Sohn, William, diente mit grossem Eifer dem Könige Carolo I. welcher ihn zum Riter schlug, über eine Escadron von seiner Cavallerie setzte, und zu seines Cron-Printzen Cammer-Bedienten machte. Als nach Mahls die Königliche Partey unten lag, blieb er dennoch beständig dem Interesse der Stuartischen Familie zugethan, und muste darüber an seinem Vermögen, wie auch auf andere Art, viel Ungemach ausstehen, worinnen ihm seine tugendhaffte Gemahlin, Maria, eine Tochter Hugonis Perry von London, getreulich beystund. Er starb den 14. May im Jahre 1661. worauf ihm sein ältester Sohn, William, folgte. Dieser ließ den Sietz seiner Vorfahren zu Eston von Grund aus neu aufbauen, und, nebst andern stattlichen Zierrathen, viele alte Römische, Griechische und Egyptische Statuen von weissem Marmor daselbst aufrichten. Im Jahre 1692 den 12. April ward er von Wilhelmo III. mit dem Titel eines Lords Lemster zum Pair von England gemacht. Er heurathete 1) Ioannam, eine Tochter Andreae Barckers von Fairford, die ihm Elisabetham, so hernach ledig gestorben, geboren hat; 2) Catharinam, die älteste Tochter Ioannis III. Lords Poulet, mit welcher er Mariam, nach Mahls verehlicht an den Baronet Ioann Woodhouse von Kimberly, gezeuget; 3) Sophiam, die sechste Tochter Thomae Osborne, Herzogs von Leeds, eine Witbe Donati, Lords Obrian, welche ihm nachfolgende Kinder geboren: 1) an. 1698. Thomam; 2) an. 1704. Wilhelmum; 3) Catharinam; 4) Mathildin. Dieses Geschlecht ist vermuthlich ausgestorben, weil in denen neuesten Nachrichten von denen Englischen Pairs desselben nichts erwähnet wird. *Peerage of Engl.* II. p. 126.

Lemstera, siehe Lemster.

**Lemster-Land**, siehe **Lemmer**.

Lemta, siehe Lempta.

**Lemuel**, siehe **Lamuel**. Tom. XVI. p. 358.

Lemuicus, siehe Lymuicus.

Lemunis, siehe Lemo.

**Lemworde**, siehe **Löwenförde**.

Lemur, ein Land-Strich in der Persischen Landschafft Kilan. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. V. 3. p. 543.

Lemuralia, siehe Lemuria.

Lemures, siehe Lemuria.

Lemuria, oder Lemuralia, ein Fest zu Rom, welches, man die Lemures oder Seelen derer verstorbenen zu versöhnen, anstellete. *Appuleius* de Deo Socrat. *Augustinus* de Ciu. Dei IX. 2. *Nonius* II. 513. Der Anfang desselben wird schon von des Romuli Zeiten hergeleitet, als der solches wegen seines erschlagenen Bruders, Remi, angestellet; daher es auch erst Remuria, nachgehends aber Lemuria genennet worden, und selbst die Lemures den Namen davon sollen bekommen haben. *Ouidius* Fast. V. 479. seqq. *Porphyrius* in *Horat.* Epist. II. 2. As. 209. Es ward dieses Fest den 9. 11. und 13. des Monaths May gefeyret, welcher Monath selbst des Wegen vor unglücklich gehalte ward, so, daß Niemand in demselben leichte heurathete. *Ouidius* l. c. 485. seqq. Einer derer vornehmsten Cerimonien, so zu diesem Feste gehörten, war, daß man Bohnen auf dem Altar verbrennte, und dadurch zu verhindern vermeynte, daß die Seelen derer abgestorbenen nicht wieder in ihre Häuser zurück kehren, und allda als Gespenster Unruhe anfangen mögten. *Varro* de Vit. Pop. Rom. I. *Ouidius* l. c. 435. seqq. *Gyraldus* Synt. Deor. VI. p. 215. XVII. p. 535. *Siccama* Fast. Kalend. Rom. II. *Ferretus* Mus. Lapid. II. Memor. 10. *Stuckius* Antiq. Conuiual I. 26. *Hospinianus* de Orig. Fest. Ethn. p. 166. *Lazius* Comm. Reip. Rom XI. 5. *Lomeier* de Lustrat. 24. *Vrsatus* de Not. Rom. in Graeu. Thes. Antiq. Rom. Tom. X. p. 623. seq. *Pitiscus* v. Lemures et Lemuria.

Lemuris siehe Lemo.

**Lemweden**, ein adeliches Geschlechte, aus dem einer über den Sachsen-Spiegel geschrieben. **Bürgermeister** Grafen- und Riter-S. II. 1. p. 103.

**Lemwig**, oder **Leemwick**, **Lemwiig**, **Lemwig**, eine kleine Stadt und guter Hafen in Nord-Jütland am Flusse Limfiord, unter das Stifft Ryppen Dänischer Hoheit gehörig. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. u. Holst. II. 4. p. 80.

**Lemwiig**, siehe **Lemwig**.

Len, ein in der Ebene gelegener Ort im Dauphine, hat schönen Weinwachs. **Zeiller** Topogr. Gall. XIII. p. 3.

Len, siehe **Leipe**. Tom. XVI. p. 1640.

**Len**, ein adeliches Geschlechte, so vor dem 1479. Jahre im obern Brißgau bekannt gewesen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Lena, oder Vrusl, ein grosser Fluß in der Tatarey, der in das mitternächtige Meer fället. **von Strahlenberg** Nord. u. Oestl. Th. von Eur. u. Asien Einl. Sect. 6. §. 9. 18. p. 100. 110. c. 2. §. 3. p. 173.

Lenaea, war ein Fest, welches das Athenienßische Land-Volck dem Baccho zu Ehren feyrete. Es fiell in den Monath Posideon, oder Lenaeon, zu Ausgange des Herbstes. Bey diesem Feste ward ein Wett-Streit unter denen Poeten gehalten. Den Namen hat es von einem Griechischen Worte, so eine Kelter bedeutet, von welchem auch Bacchus selbst den Zunamen Lenaeus bekommen, und der Ort, wo man solches Fest gefeyret, so wohl als der daselbst befindliche Tempel Bacchi Lenaeum genennet worden. *Schol. Aristoph. Meursius* Graec. Teriat.

Lenaeus, ist ein Beyname des Bacchi, welchen er von λῆνὸς, eine Kelter, hat. *Diodorus Siculus* III. 5. Zwar wollen einige ihn auch von lenio herleiten, quia mentem leniat, so aber andere auch so fern billig wiederlegen, als solcher Griechische Name keine Lateinische Deriuation haben kann. *Seruius* et *Donatus* ad *Virg.* Georg. II. 4.

Lenaeus, ein alter Medicus, auf dessen Ansehen sich *Plinius* Hist. Nat. XXIV. 9. beruffet.

Lenaeus, (*Io. Canatus*) siehe Canutus, (*Io.*) Tom. V. p. 611.

Lenaeus, (*Pompeius*) siehe Pompeius Lenaeus.

Lenagus Portus, siehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

**Lenar**, siehe **Lynar**.

S. Lenard, siehe S. Leonard.

**Lenberg** in Schlesien, siehe **Lemberg**.

**Lenberg** im Würtembergischen, siehe **Leonberg**.

**Lenberg** in Bayern am Inn, siehe **Leuberg**.

**Lenberg**, ein Flecken in der Grafschafft Hals in Nieder-Bayern, gelangte nach Absterben des letzten Grafen an die Grafen von Ortenburg. **Spener** Op. Herald. Part. Spec. III. 48. §. 19. p. 753. *Lucae* Fürsten-S. p. 1261. Es ist vielleicht das Stamm-Haus des adelichen Geschlechts in Bayern, welches im goldenen Schilde und goldenen Flügel auf dem Helme einen Rauten-Crantz, die Helm-Decke aber schwartz und golden führet. **Wapen-B.** I. p. 90. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. 5. Membr. 1. § 18. p. 268.

Lenberga, siehe **Leonberg**.

Lene, siehe **Leck**. Tom. XVI. p. 1313.

Lences, eine Spanische Grafschafft, von der sich zu erst Peter von Villela-Zorrilla und Arce genannt, welcher um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Isabella Idiaquez d'Alaua, Gräfin von Tribiana, in der Ehe gelebet. **Imhof** von denen Grand. von Spanien I. p. 189. Maria von Villeia und Alaua, Antons, andern Grafens von Lences und von Triviana, Tochter, ward im Jahre 1696. eine Gemahlin Aluari von Bazan und Benavides, Marggrafens von Santa Cruz, der Admiral von Spanien gewesen. **Imhof** l. c. II. p. 253.

**Lenche**, siehe **Lengheim**.

**Lencicie**, siehe **Lenczicz**.

Lencizienſis Palatinatus, siehe **Lenczic**.

Lencizium, siehe **Lenczicz**.

**Lenck**, siehe **Leuck**.

**Lenckersheim**, ein Marckt-Flecken in Francken, so vom Kayser Rudolphen dem I. denen Burggrafen zu Nürnberg mit Bewilligung derer Chur-Fürsten als ein Reichs-Lehen verliehen ward. Im Jahre 1553. brannte es fast gäntzlich ab. *Pastorius* Francon. rediu. p. 413. Es gehört unter Hohenеck. **Abel** Preuß. und Brandenb. St. Geogr. I. 10. p. 436.

**Lenckovitsch**, siehe **Lenkavitsch**.

**Lenck-Scheit** und **Lenck-Schemmel**, sind Zugehörungen



Zugehörungen eines gemeinen Bauer- oder Rüst-Wagens, siehe **Wagen**.

**Lenck-Schemmel**, siehe **Lenck-Scheit**.

**Lenczicz**, oder **Lanscher**, Lat. Palatinatus Lencicienſis, eine Woywodschafft in Groß-Polen, zwischen denen Woywodschafften Kalisch, Siradien, Sendomir und Rava, so drey Districte begreiffet, nemlich Lenszicz, Brezin und Orlow. *Cromer* Descr. Polon. **Zeiller** Beschr. von Polen. *Starauolscius* Pol. p. 7. Ausser dem Woywoden finden sich 4. Castellane darinnen, als zu Lenczicz, Brezin, Inowlod und Cowar. *Starauolscius* l. c.

**Lenczicz**, oder **Lanzig**, **Lanczicz**, **Lanszczicz**, **Lencicie**, Lat Lancicium, Lancicia Lencizium, die Haupt-Stadt in vorhergehender Woywodschafft dieses Namens, liegt im Moraste am Flusse Bsura, und hat eine Citadelle auf einem Felsen, welche König Casimir im 14. Jahrhunderte verbessert. *Dlugoſsus* Hist. Pol. I. p. 42. IX. p. 1163. **Zeiller** Itin. Germ. 24. p. 525. *Starauolscius* Polon. p. 7. Dieser Ort ist zehn Meilen von dem Flusse Warte, ungefähr eben so weit von Gnesen, und dreißig Meilen von Warschau entfernet. Im Jahre 1331. ward er von denen Teutschen Riter weggenommen. *Dlugoſsus* l. c. IX. p. 1012. Im Jahre 1656. gieng er fast gantz im Feuer auf. Es ist auch ein Closter daselbst, welches vor gedachter König Casimir angeleget hat. *Dlugoſsus* l. c. p. 1164. Im Jahre 1181. wurde allhier eine Versammlung gehalten, welche die Reichs-Sachen in gute Ordnung brachte. Im Jahre 1188. hielt man eine andere Zusammenkunfft, und beschloß darinnen, Saladinum mit Krieg anzugreiffen. Im Jahre 1291. hielt allhier Petrus, des Pabsts Legat, ein Concilium, und Fulco, der Ertz-Bischoff von Gnesen hielt in dieser Stadt eines wieder Conradum, den Herzog von Masovien, im Jahre 1240. und noch ein anders im Jahre 1246. um gleicher Ursache willen, gleich wie auch im Jahre 1258. wieder Boleslaum den kahlen, Herzog von Schlesien, welchen der Bischoff von Breßlau gefangen geleget hatte. Im Jahre 1585. kamen die Bischöffe allhier zusammen wieder den Herzog von Breßlau, Henricum IV. Ioannes Lasci hielt im Jahre 1523. und 1527. zwey Concilia wieder Lutherum. Um gleicher Ursache willen wurden auch allhier im Jahre 1547. und 1557. zwey Synodi angestellet. *Cromer* Descr. Polon. **Zeiller** Beschr. von Polen. Sonst werden auch hier berühmte Messen gehalten. *Starauolscius* Pol. p. 7.

**Lenczinski**, oder **Lanczinski**, war im Jahre 1736. Rußischer Cammer-Herr und Gesandter am Römischen Kayserlichen Hofe.

**Lenczna**, eine Stadt in der Woywodschafft Lublin in klein Polen. *Starauolscius* Polon. p. 19. Es ist ohne Zweifel eben der Ort, so schon im 12. Jahrhunderte bey *Dlugoſso* Hist. Pol. unter dem Namen Lanczno angetroffen wird, wie man unter andern aus demselben I. p. 26. erkennen kann.

Lenda, (*Iac. de*) oder Lendenſis, Laudenſis, ein Minorit im Mayländischen um die Mitte des 14. Jahrhunderts, schrieb Summam Casuum Conscientiae; Sermones quadragesimales, Paris 1499. in 4. *Iac. a Galuaneo Flamma. Angelus de Caluaſio* in Summa. *Wadding* Bibl. Script. Ord. Minor. p. 183. *Beughem* Incun. Typ. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. IX. p. 29.

**Lend-Braten** heissen diejenigen langen und schmahlen Striemlein Fleisch, so inwendig unter dem Rück-Grade des geschlachteten Viehes heraus geschnidten, und an allen Thieren, auch an dem Feder-Viehe gefunden werden. In der Küche werden sie, nach dem sie gehäutelt, und das Fett, so dessen gar zu viel daran herab geschnidten, hierauf acht oder vierzehen Tage lang in halb Wein halb Bier-Eßig, oder, welches besser, in lautern Wein-Eßig gebeitzet, gespicket und behörig gewürtzet worden, an dem Spieß oder im Back-Ofen gebraten, und also trocken oder mit einer Brühe angerichtet, oder gedämpfet aufgetragen.

**Lendecker**, ein adeliches Geschlechte in der Grafschafft Cilly, daraus Friedrich im 1400. Jahre die Polnische Braut, eine geborne Gräfin von Cilly, nach Polen begleitete *Dlugoſsus* Hist. Pol. X. p. 166. Vielleicht ist es der Stamm des Geschlechts **Landeck** in Schwaben, davon Tom. XVI. p. 398. seq. gehandelt worden.

**Lenden** heisset man an dem Menschen denjenigen Theil, von dem heiligen Beine an gerechnet, die fünf grossen Wirbel bis an den Anfang des Rückens. Die gemeinen und starck arbeitende Personen pflegen diesen Ort meistens mit einem breiten Gurt fest zu schnallen oder zu binden, weil sie dadurch gar gesetzter gemacht werden, eine schwere Last eher aufzuheben, oder sonst mit selbiger umzugehen. Bey denen fünf Lenden-Wirbel-Beinen beobachten die Anatomici insgemein die dickesten Cörper und die dazwischen liegende Knorpel; die allerlängsten überzwerchen Fortsätze, so doch die dünnesten am Rücken sind; die dickesten und gleichen Gräten-förmigen Fortsätze, so mehr von einander liegen, als die andern; die fünf gemeinen Löcher auf jeder Seite, wodurch die Lenden-Nerven gehen können. Einige geben diesen auch besondere Namen, aber es ist gnug, dieselben an der Zahl zu unterscheiden.

**Lenden**, ein adeliches Geschlechte in Hessen, daraus Macharius in einer Ziegenhäinischen Urkunde vom 1254. Jahre angetroffen wird. **Estor** Kl. Schrifften I. p. 199. **Kuchenbecker** Analect. Hass. Collect. IX. p. 261.

Lendenaria, siehe **Lendinara**.

Lendenaria, (*Simon de*) siehe Simon de **Lendenaria**.

**Lenden-Blut-Adern**, Lat. Venae lumbares, deren sind auf jeder Seite fünfe, die von denen Lenden-Mäuslein, denen Decken und dem Wesen des Rück-Marcks entspringen, und in die Seiten-Theile des untern Stammes der Hohl-Ader, wo der Stamm drey oder vier Finger breit zu der Leber hinauf steiget, lauffen.

**Lenden-Drüsen**, siehe Glandulae Abdominis. Tom. X. p. 1564.

**Lenden-Kranckheit**, siehe **Englische Kranckheit**. Tom. VIII. p. 1239.

**Lenden-Kraut**, siehe Lapathum acutum. Tom. XVI. p. 731.

**Lenden-Mäuslein**, (heiliges) siehe **Brust-Mäuslein**. Tom. IV. p. 1664.

**Lenden-Puls-Adern**, Lat. Arteriae lumbares, deren sind auf jeder Seite fünfe. Sie entspringen auf beyden Seiten des herabsteigenden

Stammes

Stammes der grossen Puls-Ader, und gehen zu denen benachbarten Muscuin derer Lenden und des Schmeer-Bauchs, wie auch zu dem Darm-Felle und dem Rücken-Marcke, so in denen Lenden lieget.

Lendensis, (*Iac.*) siehe Lenda, (*Iac. de*)

**Lenden-Stein**, siehe **Grieß-Stein.** Tom. XI. p. 914.

**Lenden-Weh**, Lat. Lumbago, ist eine Art der Gicht, wes Wegen desselben Ursachen und Cur unter dem Titel Arthritis Tom. II. p. 1707. seq. zu sehen.

**Lenden-Wurtz**, siehe Lapathum acutum. Tom. XVI. p. 731.

**Lenderoden**, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, führet im rothen Schilde einen schrägrechten silbernen Balcken mit drey rothen Andreas-Creutzen besetzten. Auf dem gecrönten Helme ist ein ausgespannter rother Flug, zur rechten mit dem schräglincken, zur lincken mit dem schrägrechten Balcken wie im Schilde besetzt. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** III. p. 93. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 775. Hierzu gehöret Johann von Lenderode, Dom-Herr und Custos des hohen Dom-Stiffts St. Johann zu Breßlau, wie auch Iuris vtriusque Doctor, der im Jahre 1665. den 10. Octobr. seines Alters 68. Jahr gestorben, und bey *Cunradi* Silef. Tog. p. 171. **Leuderode** genannt wird.

**Lendersheim**, siehe **Lentersheim.**

Lendes, siehe **Lüsse.**

**Lendfritz**, oder **Lempfried**, **Lentfritz**, ein Ort in Schwaben, unter die Abtey Kempten gehörig, hat zwey Clöster vor Manns- und Weibs-Personen, Franciscaner Ordens. *Hurterus. Stengelius.* Zeiller Topogr. Sueu. p. 108.

**Lendinara**, Lat. Lendenaria, eine kleine aber etwas befestigte Stadt in Tyrol, im so genannten Polesino di Rovigo an der Etsch, der Stadt Padua gegen Süden, und gehört der Republic Venedig.

**Lendingen**, ein adeliches Geschlechte, aus welchem Cono im 12. Jahrhunderte ins Clöster Zwiefalten gieng, und bey seinen Nachbarn, welchen er bisher sehr beschwerlich gewesen, hierdurch grosse Freude verursachte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. IX. c. 20. p. 560. Sein Bruder, Ulrich, welcher Probst zu Speier war, ward gleich Falls ein Mönch zu Zwiefalten, und hernach im 1129. Jahre Abt zu Speier. *Crusius* l. c. Er wird als ein gottesfürchtiger Mann gepriesen, und bedauert, daß er nur 2. Jahr solchem Amte vorgestanden. *Conrad. Schirens.* Chron. Schirens. II. 1. n. 4. p. 23.

Lendium, siehe Lens.

**Lendler**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, führet im rothen Schilde und auf dem Helme ein goldenes Jäger-Horn mit einer Schleiffe. Die Helm-Decke ist roth und golden. **Wapen-B.** II. p. 99.

**Lendorff**, siehe **Lehndorff.** Tom. XVI. p. 1455.

**Lendrlin**, ein adeliches Geschlechte, hat einen getheilten Schild, in dessen schwartzem Untertheile drey Bäume auf drey Hügeln, im blauen Obertheile aber ein wachsender goldener Greiff mit einem grünen Baume in denen Klauen zu sehen. Auf dem Helme befindet sich der Greiff wie im Schilde. Die unzerschnidtene Helm-Decke ist zur rechten auswendig blau, inwendig golden, zur lincken aber auswendig schwartz und inwendig auch golden. **Wapen-B.** IV. p. 118.

**Lendva**, ein guter Flecken in der Szaladienser Gespannschafft in Ungern.

**Lene**, siehe **Lenet.**

Leneham, oder Lenham, Lat. Lenehanum, eine Stadt in der Englischen Landschafft Kent. Man hält sie vor derer alten Durolemum, siehe Tom. VII. p. 1664.

Lenehanum, siehe Leneham.

**Lenen**, siehe **Waldreben.**

Lenense Castrum, siehe Lens.

**Lenep**, siehe **Lennep.**

Lenepium, siehe **Lennep.**

**Lener**, ein adeliches Geschlechte, hat einen getheilten Schild, im obern goldenen Felde zeigt sich ein schwartzer Adler, über welchem ein Crantz schwebet. Der Untertheil des Schildes ist gespalten, und im rechten Quartiere zur rechten silbern, zur lincken blau, im lincken rothen Quartiere aber zeigt sich ein schrägrechter silberner Balcken, darüber und darunter aber ein goldener Stern. Auf dem gecrönten Helme ist der schwartze Adler mit dem schwebenden Crantze. Die rechte Helm-Decke ist blau und golden, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** IV. p. 115. Ob aber hierzu Albrecht von **Lene** von Rothins gehört welcher bey *Goldasto* Scriptt Rer. Alamann. Tom. I. P. I. p. 98. in *Ephemeridd S. Galli*, die *Tiufburgius* um das Jahr 1272. geschrieben, anzutreffen ist, kann man nicht sagen.

**Leneren**, siehe **Leveren.**

Lenerense Monasterium, siehe **Leveren.**

Lênet, (*N.*) welcher auch in verschiedenen Memoiren Laine genannt zu werden pfleget, war ein Sohn und Enckel zweyer Parlaments-Praesidenten zu Dijon, welche getreue Diener des Hauses Condé gewesen, und desselben Schutz genossen. Dieser Lênet war Anfangs Parlaments-Rath zu Dijon, hernach General-Procurator, und erhielt durch Vermittlung Henrici II. Printzen von Condé, eine Stelle im Königlichen Rathe. Währender Unruhe zu Paris im Jahre 1648. war er einer von denen Intendans de Iustice, de Police et des Finances, und sollte im Jahre 1649. als Ambassadeur nach Venedig geschickt werden, welches aber nicht vor sich gieng, in dem in ebē selbigem Jahre der Printz Ludouicus II. von Condé, und dessen Bruder und Schwager auf Befehl des Hofs in Verhafft genommen wurden, da denn Lênet dererselben Befreyung auf verschiedene Weise zu befördern bemühet war. Als er vergebens gesucht hatte, die Stadt Dijon und das Herzogthum Burgund, wovon der Printz von Condé Gouverneur war, zu einem Aufstand zu bewegen, gieng er nach Chantilly, wohin sich die Printzeßin mit ihrem Sohne, und die Mutter des Printzen begeben hatte, halff denen beyden ersten mit List nach Montrond, und von da nach Bourdeaux, wo er ihnen, nebst denen Herzogen von Bouillon und von la Rochefoucault, durch seine Beredsamkeit, Hertzhafftigkeit und Witz überaus grosse Dienste that, das Parlament und das Volck lange Zeit auf ihrer Seite erhielt, ihnen Geld verschaffte, und so wohl mit denen Spaniern,



ern, als einigen Frantzösischen Herren, die sich vor den Printzen geneigt erklärten, Handlungen pflog. Nach dem die Stadt Königliche Völcker eingenommen, hatte er Gelegenheit, durch den Cardinal Mazarin der Königlichen Mutter vorgestellet zu werden, die ihm überaus grosse Hochachtung bezeigte. Im Jahre 1651. ward er von dem Printzen von Condé, als derselbe aufs neue mit dem Hofe zerfallen war, nach Spanien gesendet, und schloß daselbst einen dem Printzen gar vortheilhafften Tractat, hielt sich nach der Zeit Theils bey des Printzen Person, Theils in Spanien in dessen Angelegenheiten auf, und kam nach Schlüssung des Pyrenaeischen Friedens wieder nach Franckreich zurücke, und starb. Die von ihm selbst aufgesetzten Memoires von denen innerlichen Unruhen, so sich in Franckreich, und sonderlich in Guienne um 1649. und im folgenden Jahren geäussert, sind erst im Jahre 1729. in 2. Theilen heraus gekommen, und enthalten verschiedene Merckwürdigkeiten. Memoir. de *Montpensier* T. IV. p. 247. *de Motteville* T. III. p. 463. Tom. IV. p. 308. **Gel. Zeit.** 1730. p. 188.

Lenet, oder Laine, (*Nic. de*) ein Benedictiner-Abt zu Namur, starb im Jahre 1448. u. schrieb de Translatione salutiferae Crucis. *Swertius* Athen. Belg.

**Leneysen**, nach **Spenern** Op. Herald. Part. Gen. Sect 3. Membr. 1. § 49. p. 227. **Lenteysen**, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat im goldenen Schilde und auf dem Helme einen schwartzen mit dem Halse abgerissenen Adlers-Kopf, durch dessen Hals ein silberner Pfeil gestossen. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. **Wapen-B.** I. p. 84.

Lenfant, (*Dauid*) ein Dominicaner, gebürtig von Paris, starb daselbst den 31. May im Jahre 1688. im 85. Jahre seines Alters. Man hat von ihm: Concordantias Augustinianas in 2. Tomis, davon der erste 1656. der andere 1665. zu Paris in fol. gedruckt worden; Biblia Augustiniana in 2. Tomis, ib. 1661. in fol. und Histoire Generale de tous les Siecles, ib. 1680. und 1684. in 12. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 716.

Lenfant, Lat. Infantius, (*Iaques*) ein berühmter Reformirter Theologus und Sohn Paulli Lenfants, welcher zu Chatillon in der Isle de France Reformirter Prediger war, aber wegen Wiederruffung des Edicts von Nantes Franckreich verließ, und zu Marpurg in Hessē im Jahre 1686. starb. Sein Sohn ward zu Bazoches in der Landschafft Beause im Herzogthume Orleans den 13. April im Jahre 1661. geboren, und studirte Anfangs zu Saumur unter dem berühmten Iacobo Capello, in dessen Hause er war, und von ihm gantz besonders geliebet wurde. Darauf gieng er nach Genev, und von da in gleicher Absicht im Jahre 1683. nach Heidelberg, woselbst er das folgende Jahr die Stelle eines Caplans bey der verwittibten Chur-Fürstin von der Pfaltz, und ordentlichen Pastoris bey der Frantzösischen Kirche erhielt. Als aber im Jahre 1688. die Frantzosen in diese Gegend einfielen, sahe er sich gezwungen, so wohl seinen Dienst, als auch die Stadt zu verlassen. Er kam also nach Berlin, allwo man ihm im Jahre 1683. eine Prediger-Stelle bey der Frantzösischen Gemeine auftrug, die er auch 39. Jahr lang verwaltete. Nächst diesem erhielt er nach der Zeit die Stelle eines Hof-Predigers bey der Königin in Preussen, Charlotta Sophia, nach deren Tode ihm ihr Gemahl, König Fridericus I. zu seinem Caplan und Ober-Consistorial Rath annahm; worauf er auch ein Mitglied der Englischen Societät de Propaganda Fide, und derer Wissenschafften zu Berlin wurde. Im Jahre 1707. that er eine Reise nach Holl- und England, muste auch vor der Königin Anna in England predigen, und hätte können bey derselben Hof-Caplan werden, wo ihn nicht die Liebe zu seiner Gemeine abgehalten hätte. Sonst unternahm er auch im Jahre 1712. 1715. und 1725. einige Reisen, und sonderlich die letzte nach Schlesien, um allerhand Nachrichten zu seinen Historischen Wercken zu sammeln. Er starb endlich zu Berlin den 7. Aug. im Jahre 1728. nach dem ihn einige Zeit zuvor ein paar Mahl der Schlag gerühret hatte. Kurtz vorher, als der letzt verstorbene König in Polen August der II. in Berlin war, traumte ihn, daß er predigen sollte, und, als er sich entschuldigte, er wisse nicht worüber, zum Text erhielte: **Bestelle dein Haus, denn du must sterben.** Es. 38 v. 1. Ob er nun wohl sonst nicht abergläubisch war, so eilte er doch von derselben Zeit an sehr, sein unter Händen habendes Werck vom Hußiten-Kriege zu Stande zu bringen, und der Ausgang bekräfftigte, daß dieser Traum nicht vergebens gewesen. Er hat sich zwar im Jahre 1705. verehlicht, aber keine Kinder gezeuget. Sonst besaß er eine gründliche Einsicht in die Theologie und Historie; war im Umgange sehr angenehm; in Gesellschafft nie Mahls zornig; aufrichtig und gutthätig; gegen ieder Mann dienstfertig und liebreich, und ein Feind alles Eigennutzes und Zanckſucht. Unter seinen häuffigen Schrifften sind nachstehende: Histoire de la Papesse Ieanne; 1694. Haag 1720. in 12. 2. Bände; Remarques sur le Iournal des Savans du Mois de Mai 1711. Edit. d' Amst. au Sujet du Nouveau Testament de Mrs. Beausobre et Lenfant in Bibl. Germaniq. Tom. III. n. 6. Reponse de l' Auteur du Poggiana á une Brochure venue de Paris sous le Titre de Remarques sur le Poggiana de M. Lenfant in *Bibl. Germanique* Tom. IV. Preface sur la Bible Hannover 1727. in 8; L' Eloquence Chrêtienne dans l' Idée et dans la Pratique par le P. B. Gisbert de la Compagnie de Iesus. Nouvelle Edition où l' on a point les Remarques de Mr. L' Enfant, Amsterdam 1728. in groß 12. **Gründliche Vorbereitung die Bücher neues Testaments nützlich zu lesen**, aus dem Frantzösischen übersetzt, nebst einer Vorrede Johann Lorentz Mosheims, Leipzig 1730 in groß 8. Traduction du N. Testament avec des Remarques, welche er mit Beyhülffe des Mr. Beausobre verfertiget; Ihrer beyder Seits Einleitung zur Lesung der heiligen Schrifft ist auch ins Englische übersetzet worden; Poggiana, Amsterdam 1720. in 8; Preservativ contre la Reunion avec le Siege de Rome; Amsterdam 1723. in 8. 4. Th. Sermons sur divers Textes, Ecriture Ste Amsterdam 1728 in groß 8. Dissertation sur cette Question: Si Pythagore et Platon ont eu connoissance des livres Moyse et de ceophetes; l' Innocence du Catechisme de Heidelberg, Amsterdam 1723. in 8; Discours prononce le 26. Decembre 1715. Iour de Iubile sur l' Ecclesiastique XLIV. 1-15. Par M. Lenfant, Ber-

lin 1716. in 4. Apologie pour l' Auteur de l' Histoire du Concile de Constance, contre le Iournal de Trevoux du Mois Decembre 1714. Amsterdam 1716. in 4; Memoire où l' on rend compte de la Version du N. T. par Mrs. de Beausobre et l' Enfant imprimee a Amsterd. Lettres entre Mr d' Artis et Mr. Lenfant sur les matieres di Socianisme Amsterdam 1719. in 4; Reponse de Mr. Lenfant a la Lettre pastorale Mr. d' Artis ib. eod. Lettre de l' Auteur du Poggiana a Mr. de la Motte pour servir de Supplement a cette Piece; in *Bibl. Germanique* Lettre de l' Auteur du Poggiana a M. la Croſe, *ibid.* Lettre de M. l' Enfant a Mr. des Vignoles pour prouver contre M. Bayle, que les payens croyient, qu' il falloit demander la Sagesse aux Dieux *ibid.* Insonderheit hat er durch seine Histoire du Concile de Piſe, Amsterdam 1724. in 4. und durch die Histoire du Concile de Constance, welche zu Franckfurt am Mayn 1721. ins Teutsche übersetzet worden, bey denen gelehrten grossen Danck verdienet; welche daher auch die Histoire de la Guerre des Husites et du Concile de Basle, die nach seinem Tode unter die Presse gegeben worden, und zu Amsterdam 1731. in 4. in 2. Theile, wie auch zu Utrecht oder vielmehr Paris 1731. in 4. gleich Falls in 2. Theilen herausgekommen, begierig erwartet haben. Er hat auch des Malebranche Recherche de la Verite ins Lateinische übersetzt, und zu Genf unter die Presse gegeben, und ist über dieses Director bey der Bibliotheque Germanique gewesen. *Coleri* Theol. Bibl. 39. **Gel. Zeit.** 1730. p. 59. seqq. *Levens-Beschryving van beroemde en geleerde Mannen* Tom. I.

Lenfant, (*Nic.*) ein Frantzösischer Aduocat zu Meaux so nach dem Jahre 1605. gestorben, hat Memoires von der Kirche zu Meaux von allem, was zu seiner Zeit darinnen vorgefallen, hinterlassen. *Iournal de Savans* 1731. Octobr. n. 5. **Gel. Zeit.** 1732. p. 139.

Leng, (*John*) ward im Jahre 1723. Bischoff zu Norwich, starb ums Jahr 1739. Er hat mit seiner Herausgabe des Terentii viel Ehre eingeleget, und hat einen Band Predigten in 8. drucken lassen, die er in Boyls-Lectures im Jahre 1717. und 1718. gehalten. **Menzer** Vorrede über **Benthems** Engl. Kirch- und Schul-St. §. 21. n. 19. **Gel. Zeit.** 1728. p. 957.

**Lengeberg**, ein adeliches Geschlechte, daraus Friedrich im Jahre 1279. in einer Urkunde Kayser Rudolphs des I. über einige von Kärnthen abgehende Bambergische Lehn Stücke als Zeuge angetroffen wird. *Diplomat. Bamberg. Codicill. Append.* bey **von Ludewigen** Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 1151.

**Lengede**, siehe **Lengere.**

**Lengefeld**, oder **Lengevelt**, ein Städtlein im Voigtlande, unfern Plauen und Reichenbach, in des Amts Plauen Bezirck gelegen, gehört doch nicht dahin, sondern ist Schrifft süßig, und Chur-Sächsischer Hoheit. Es sind recht sehr schöne Färbereyen daselbst.

**Lengefeld**, ein Städtlein an der Flöhe, im Ober-Ertz-Gebürge, eine Meile von Wolckenstein, so nebst dem dabey gelegenen Schlosse, Rauenstein, denen von Römer zugehört. **Wabst** vom Chur-Fürstenth. Sachsen Beyl. II. p. 10. **Knauth** Prodr. Miſn. p. 209.

**Lengefeld**, oder **Lengsfeld**, **Lengsfelt**, sonsten **Lengisvelt**, **Lengesvelt**, eine kleine Stadt und Schloß, am Flusse Vella, im Hennebergischen, an der Grentze des Stiffts Fulda, nicht weit von Schmalkalden, gegen Westen. Gehört der Familie von Boyneburg. **Schannat** Buchon. vet. 7. p. 409. Im Jahre 1308. hatte sie der Abt zu Fulde an sich gebracht. **Schannat** l. c. Im Jahre 1359. verliehe ihr Kayser Carl der IV. einen Wochen-Marckt. **Schannat** l. c. Sie ist das Stamm-Haus eines adelichen Geschlechts, so noch in Thüringen blühet. **Schannat** l. c. Sonst ist dieser Ort nicht mit **Langefeld** zu verwechseln. **Knauth** Anmerck. zu **Schneiders** Beschr. des alt Sachsenl. p. 11.

**Lengefeld** in der Ober-Pfaltz, siehe **Burg-Langefeld.** Tom. IV. p. 1972. Zu Anfange des 13. Jahrhunderts gelangte es nach Abgang seiner Herren an die Pfaltz-Grafen und Herzoge zu Bayern. **Tolner** Hist. Palat. 1. p. 36. Es hatte aber selbiges Herzog Ludewig im 1204. Jahre, so er ohne Erben abgehen sollte, an das Stifft Regenspurg versprochen. **Tolner** l. c. 17. p. 369. Im Jahre 1505. gelangte es an Pfaltz-Graf Otte Henrichen. **Tolner** l. c. 3. p. 104 Dieser Ort ist ohne Zweifel auch derjenige, bey dem nach **Spangenbergen** in der Mannsf. Chron. 115. p. 104. im 909. Jahre einige Bayern, welche denen einbrechenden Hunnen den Weg verlegen wollen, erleget worden.

**Lengefeld**, ein gräfliches Geschlechte in Bayern, so seinen Ursprung von Bernharden, einem Sohne Pipini, Königs in Italien und Enckel Kayser Carls des grossen, haben soll. Denn nach dem sich dieser Bernhard König in Italien gegen seinen Vetter Kayser Ludewigen aufgelehnt gehabt, dabey aber zu kurtz gekommen, und bald darauf Todes verfahren, sollen seinem Sohne Pipino alle väterliche Herrschafften entrissen, und er selbst gezwungen worden seyn, sich mit seiner Gemahlin, die ums Jahr 830. gestorben, und mit seinen 3. Söhnen Bernharden, Pipino und Heriberten gegen Ost-Francken zu begeben, und daselbst den Titel eines Grafen und Herrn zu Lengefeld zu führen. **Jugger** Spiegel der Ehren. **Reußner. Henninges. Kölner** Geneal. *Gevvoldus* Origg. Bauar. Geneal. 3. **Adlzreiter** Annal. Boi P. I. Lib IX. §. 24. p. 214. seq. **Wagner** Chron. *Regino* Chron. ad an. 818. bey *Pistorio* Scriptt. Rer Germ. Tom I. **Brunner** Annal. Boi. P. II. Lib. I. §. 5. p. 26. *Auentinus* Annal. Boi. IV. 9. §. 20. seq. **von Falckenstein** Nordg. Merckw. II. 6. Abs. 14. § 1. p. 324. **Tolner** Hist. Palat. Tab. 2. Heribert soll hernach als Graf zu Vermandois im Jahre 902. umgekommen, Pipin aber um das Jahr 910. als Graf zu Senlis mit Tode abgegangen seyn, und beyde ihre Kinder zu Nachfolgern hinterlassen haben **Tolner** l. c. Bernhard hingegen soll seinem Vater in der Grafschafft Lengefeld gefolget, und im Jahre 880. im Kriege gegen die Normänner im Wasser geblieben seyn. **Tolner** l. c. Sein Sohn Arnolph blieb im 891. Jahre als Feld-Herr des Kayser Arnolphs gegen die Hunnen, und war ein Vater Luitboldi, Herzogs in Bayern, dessen Nachkommen Pfaltz-Grafen, Herzoge in Bayern und nach einigen auch Marggrafen zu Oesterreich worden. **Tolner** l. c. *Auentinus* l. c. IV. 22. §. 1. p. 453.

**Lengefeld**,



**Lengefeld**, oder **Lengenfeld**, **Längenvelde**, **Lengenvelde**, **Lenginveld**, **Lengfeldt**, **Lengenveld**, **Lengefeldt**, **Lengenfelt**, **Lengfelt**, ein anders gräfliches Geschlechte auf dem Nordgau, aus welchem Friedrich, Graf von Lengenfeld, mit Sigena, Graf Goswins von Leige Tochter, u. Graf Wiprechts des I. Witbe, vermählt gewesen, welcher zu Ausgange des 11. Jahrhunderts lebte. *Auctor* Vitae Viperti Groic 1. §. 11. bey **Hofmannen** Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. *Auctor* de Fundat. Coenob. Bigaug. bey **Hofmannen** l. c. Tom. IV. p. 119. **Schwartz** *Mantiſſa Diplom.* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1111. **von Falckenstein** Nordg. Merckw. II. 6. Abs. 14. §. 1. p. 324. Dessen Kinder waren N. an Graf Rutgern von Veltheim vermählt, und Friedrich. *Calendar. Pegau.* bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 127. *Auctor*, Vitae Viperti. *Auctor* Fundat. Coenob. Bigaug. **Schwartz** und **von Falckenstein** l. cc. Es mag aber dieses Geschlechte mit gedachtem Friedriche abgegangen, u. dessen Güter durch seine Schwester an die von Veltheim gekommen seyn; denn der andere Sohn Rotgers von Veltheim, Friedrich, wird von **Schwartzen** l. c. Comes Veltheimio-Lengenfeldensis genannt; so nennet ihn auch *Conradus Philoſophus* Chron. Schir. Lib. I. Sect. 4. p. 16. einen von hohen Adel von **Lenginveld**; *Auentinus* Annal. Schir. ad an. 1079 p. 201 seine Tochter eine von **Lengfeldt**; *Arenpeckius* Chron. Boior. V. 6. in *Pezii* Thes. Anecdot. p. 238. eine Tochter eines Herrn im Nordgau von **Lengfelt**; *Bruschius* Chronol. Monast. Cerm. p. 670. nennet sie gleich Falls von **Lengenfeld**; **Hund** im Bayr. Stamm-B. I. p. 135. eine Gräfin von **Lengenveld**, des Geschlechts derer Burggrafen von Regenspurg; Sonst meldet **Arenpeckh** l. c. IV. 47. bey *Pezio* l. c. p. 195. Herzog Henrich der hoffährtige habe gegen einen edlen, Friedrichen, Burggrafen zu Regenspurg, Krieg zu führen gehabt, welches man denn eben Falls von diesem verstehen muß; wobey man zugleich ersiehet, wie die Grafen zu Lengenfeld Beschützer oder Burggrafen des Stiffts zu Regenspurg gewesen. Es war aber dessen Tochter Heilica, die an Pfaltz-Graf Otten den IV. zu Wittelsbach vermählet worden. *Auctor* Vitae Viperti. *Auctor* Fundat. Bigaug. *Conradus Philoſophus*. *Auentinus*. **Arenpeckh**. **Hund** und **Schwartz** ll. cc. Weil auch der *Chronogr. Saxo* bey dem 1142. Jahre angemercket hat, daß da Mahls eine Gräfin Heilica gestorben, so muthmasset man, daß es diese gewesen sey. **Schwartz** l. c. p. 1114. Ob nun zu diesem Geschlechte auch Ramungus, welchen man im Jahre 1245. in einer Urkunde Bischoff Rüdigers zu Passau im *Diplomat. Stahrenberg. Gent.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 231. angeführet findet, zu zühen sey, kann man nicht gewiß berichten. Sonst ist ein adeliches Geschlechte in Bayern, dazu vermuthlich Ramungus gehören mag, dessen Wapen im rothen Felde und auf dem Helme im rothen Flügel drey goldene Wasser-Kraut-Blätter auf einem Stiele in Triangel gestellt zeiget. Die Helm-Decke ist golden und roth. **Wapen-B.** I. p. 83. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Sect. IV. Membr. 1. §. 12. p. 260. Bey **von Falckenstein** l. c. §. 2. p. 325. wird es vor das Wapen dieses gräflichen Geschlechts angegeben.

**Lengefeld**, oder **Lengenfeld**, **Lengsfeld**, ein adeliches noch blühendes Geschlechte in Thüringen, und sonderlich im Schwartzburgischen. **Trommsdorff** Descr. neue und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 544. Es soll dieses das Schloß und Städtgen Lengefeld an der Werre im Hennebergischen zum Stamm-Hause haben; wie wohl auch in Thüringen allein in einem nicht allzuweiten Umfange fünf Dörffer dieses Namens liegen, welche **Goldschad** in seiner Sammlung nennet. Ein ander adeliches Geschlechte, so gleichen Namen, aber nicht gleiches Wapen führet, ist, wie aus vorhergehender Abhandlung zu sehen, auch in Bayern. Das Wapen des Thüringischen Geschlechts, welches im **Wapen B.** II. p. 71. und bey **Spenern** Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 39. p. 93. unter denen Fränckischen befindlich, zeigt zwey leere in die Qveere getheilte Felder, deren unterstes blau, das oberste aber golden ist. Auf dem mit einem rothen Hute gezierten Helme steiget eine kurtze mit einem Knopfe und mit Hahnen-Federn besteckte Seule auf, daran ein Jäger-Horn mit einer gewöhnlichen Schleiffe hänget; wie wohl **Spener** l. c. der Seule nicht gedencket, sondern schreibet, es sey ein spitziger rother Hut mit silbernem Aufschlage. Die Helm Decke ist blau und golden. Ehe dem besaß dieses Geschlechte auch Laassen und Weissen, dessen Schloß man gemeiniglich die Weissenburg nennet. Jenes, so zwey Stunden von Jena entlegen, gehört ietzo in selbiges Amt; dieses aber besassen im Jahre 1736. die Herren von Schönfeld. **Goldschad** Samml. p. 544. Volbert und Henrich Gebrüder werden im 1168 Jahre als Zeugen und Dienst-Manne der Kirche zu Herßfeld gefunden. **Schannat** Vindem. Litt. Collect. I. p. 17. **Horn** Hand-Bibl. I. n. 1. §. 6. p. 10. Dietrich wird im 1266. Jahre in **Schannats** Buchon. vet. 8. p. 408. als Zeuge angetroffen. Conraden findet man bey gedachtem **Schannat** l. c. im 1303. Jahre angeführt. Johannen trifft man im 1365. Jahre in einem Schenckungs-Briefe als Zeugen an *Gotha Diplomat.* IV. p. 213. Hartmann und Friedrich werden bey *Schamelio* in der Beschr. des Closters auf dem Petersberge zu Saalfeld p. 172 seq bey dem 1385. Jahre angeführet, und gemeldet, daß ihnen einige Zeit zuvor Röschwitz abgekauffet worden. Wie sich Henrich schon gegen das Jahr 1390. als ein berühmter Capitain derer Land-Grafen zu Thüringen bekannt gemacht, ist in der 713. herausgekommenen kurtzgefaßten **Erfurtischen Historie** p. 109 nachzusehen, welche Stadt seiner Wegen in die Acht erkläret, und er endlich von ihr gefangen und im Jahre 1396. enthauptet worden. *Excerpt.* ex *Mon. Pirnenſi* bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. pag. 1480. *Historia Landgrau.* Thur. 139. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1358. Bey diesem letzten mercket **Struv** an, daß in der geschriebenen Stelle gedacht werde, wie einige von Lengefeld hingerichtet worden. Henrich wird im 1432. Jahre zu denen Prioren des Closters Saalfeld gerechnet. Hannsen findet man im 1484. Jahre bey *Sagittario* Hist. der Grafsch. Gleichen II. 5. p. 218. Nachgehends hat man eine richtige Geschlechts-Ordnung. George auf Laassen und Röschwitz zeugte mit einer von Würtzburg Henrichen auf Laassen und Röschwitz, Gräflich Schwartzburgischen Hof-Meister zu Rudelstadt, welcher im 16. Jahrhunderte mit Anna von Wützdorff aus dem Hause Christendorff Hartmannen

auf Laassen, Röschwitz und Arnßbach zeugte. Diesem gebar Maria Vitzthumin von Eckstädt, Georgens auf Kannewurff Tochter, Friedrich Wiganden auf Weissenburg, Laassen, Röschwitz, Schweinbach, Arnßbach und Pöpelsdorff, Chur-Sächsischen Oberst-Lieutenant, welcher auf der Weissenburg wohnte, dessen mit Anna Maria von Vippach einer Tochter Georgens aus dem Hause Oberniß unter andern Kindern erzielte Tochter, Anna Magdalena, folgender Zeit mit Hanns Bastian Hieronymo von Thüna auf Weissenburg ehelich lebte. Sein Sohn, George Henrich auf Weissenburg und Schweinbach, welcher nach **Müllern** Sächs. Annal. p. 475. im 1668. Jahre dem Fürstlich Sachsen-Altenburgischen Begräbnisse beywohnte, zeugte mit Sibylla Magdalena, Jacob Henrichs von Sack auf Beuchlitz und Klein-Lauskadt Tochter, Wigand Ludewigen auf Weisser, Kolckwitz, Oberhasel und Weißbach, Schwartzburgischen Forst-Meister und Cammer-Juncker, geboren im Jahre 1658. den 11. Mertz, welcher mit seiner Gemahlin, Sabine Sophie von Künßberg, die er sich im Jahre 1687. beygeleget hatte, 13. Kinder, als 7. Töchter und 6. Söhne erhalten, von denen aber nur 3. Söhne und 6. Töchter, unter welchen die älteste an den Haupt-Mann von Tangel auf Tannrode und Tangelstädt vermählt worden, seinen Tod, welcher im Jahre 1709. den 12. May erfolgte, erlebt haben. Bernhard Alexander wohnte nach **Müllern** l. c. p. 515. im Jahre 1675. dem Begräbnisse Herzog Ernsts zu Sachsen-Gotha bey, und ist vermuthlich von dem Berndin Alexander auf Röschwitz Schwartzburgischem Rathe und Amts-Haupt-Manne zu Franckenhausen, unterschieden, welcher sich im 1695. Jahre den 19. May mit Hedwig Elisabeth von Steuben, Christoph Ottens Tochter, vermählte, auch Kinder mit ihr zeugte, von denen Anton Henrich im Jahre 1701. geboren worden, dessen Zwillings-Bruder Christoph Kersten aber den Tag nach der Tauffe verstorben. **Gottfr. Behrnd** Adels-Her. im MSSCte. Vielleicht gehören auch hierher Ludewig von **Leingefeld** und Erckenbertus von **Legesfelt**, die in einer Urkunde Abt Henrichs von Hirschfeld im Jahre 1337. bey *Sagittario* l. c. l. 4. p. 41. zu finden; in gleichen Henrich von **Langevelde**, der im 1275. Jahre in einer Bischöfflich Havelbergischen Urkunde bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 275. vorkommt.

**Lengefelder**, ein adeliches Geschlechte, dessen Wapen im silbernen Felde eine breite schrägrechte blaue Strasse zeiget, auf welcher ein goldener gecrönter Löwe mit zweyknötigem Schwantze zu sehen; auf dem gecrönten Helme finden sich zwey blaue und in der Mitten eine silberne Strauß-Feder. Die Helm-Decke ist blau und silbern. **Wapen-B.** IV. p. 116.

**Lengefeldt**, siehe **Lengefeld.**

**Lengelbeck**, ein Fluß in Holstein, entspringt oberhalb dem Dorffe Lengel, flüsset auf Barmstede, Kirchdorff und Hof, worauf er den Offenbeck zu sich nimmt, hernach die **Kröckaw** genannt wird, auf den Flecken Elmshorn und das Dorff Kroeck rinnet, und sich um Cester, Kirchdorff und Cestermich Hof herum begiebt und in die Elbe ergüsset. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holst. III. 11. p. 242. siehe auch **Krockaw.** Tom. XV. p. 1950.

**Lengen**, ein adeliches Geschlechte, hat im silbernen Schilde einen schwartzen Adler mit einem halben silbernen Monde auf der Brust. Auf dem Helme ist ein schwartzer Flügel, worinnen ein länglicht rundes goldenes Feld mit dem Adler erscheinet. Die Helm-Decke ist silbern und schwartz. **Wapen-B.** V. Zus. p. 11.

**Lengen**, (*Henr.*) siehe Leo, (*Henr.*)

**Lengenbach**, ein adeliches Geschlechte, daraus Otto im 1184. Jahre in einer Urkunde Kayser Friedrich des I. vorkommt. *Diplomatar. Admont. in Styria* bey **von Ludewig** Reliqq MSSCt. Diplom. Tom. IV. pag. 172. Bruno, Magnus und Walther von **Lenginbech** sind im *Diplomatario Garstensi ibid.* p. 206. zu finden. Friedrich von **Lengenbach** kommt in einer Urkunde Herzog Albrechts zu Oesterreich vom Jahre 1286. vor. *Diplomatar. Miscell.* bey **von Ludewig** l. c. pag. 267. Vielleicht gehört auch hierzu Henrich von **Langenbach**, der nach Anzeige des *Chartularii Nassoici* bey **Senckenbergen** Select. I. r. et Hist. Tom. II. p. 421. im 1421. Jahre unter die Vasallen der Grafschafft Dietz gehöret hat.

**Lengenfeld**, (**Burg-**) siehe **Burglangenfeld.** Tom. IV. p. 1972.

**Lengenfelt**, siehe **Lengefeld.**

**Lengenich**, siehe **Lechenich.** Tom. XVI. pag. 1299.

**Lengenveld**, siehe **Lengenfeld.**

**Lengenvelde**, siehe **Lengefeld.**

**Lengerborg**, ein Wald bey Göttingen im Braunschweig-Lüneburgischen, lieget zwischen Groß- und Klein-Lengden, begreifft 216. Morgen, 74. Ruthen und 40. Fuß in sich, und ist von Tile und Hetten von Kerstlingerode im 1473. Jahre der Stadt Göttingen verkauffet worden. **Beschr. Göttingen** II. 2. §. 5. p. 29.

**Lengercke**, siehe **Lengerück.**

**Lengerich**, siehe **Lengerück.**

**Lengerick**, siehe **Lengerück.**

**Lengerike**, siehe **Lengerück.**

**Lengerinck**, (**Hermann von**) schrieb Disputationem de Pignoribus et Hypothecis, welche in Basil. Select. Dispp. iurid. Vol. IX. befindlich.

**Lengerke**, siehe **Lengerück.**

**Lengerück**, oder **Lengericke**, **Lengerich**, **Lengerke**, **Lengerike**, **Lengercke**, Lat. Lengrich, ein grosses Dorff, so ietzo ein Städtgen heisset, im Tecklenburgischen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 365. **Zeiller** Topogr. Westphal. pag. 93. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 507. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats Geogr. l. 6. p. 365. Es liegt dasselbe eine halbe, nach andern gantze Meile von Tecklenburg, 2. von Osnabrüg, 4. von Münster, nach andern an der Land-Strasse gleich auf dem halben Wege zwischen beyden Städten, an einem unbenannten Wasser. **Schneider** l. c. **Trommsdorff** l. c. Im 1645. Jahre sollte daselbst eine Zusammenkunfft derer Chur-Fürstlichen Gesandten gehalten werden. **Pufendorff** Rer. Brandenb. II. §. 27. p. 13. Es waren auch im folgenden Jahre die Schwedischen und Brandenburgischen Gesandten daselbst beysammen, und pflogen wegen Pommern Handlung. **Pufendorff** l. c. §. 55. p. 105. seq. §. 59. sqq. p. 111. seqq. Vor Zeiten war eine starcke Wallfahrt zu einem Margarethen-Bilde dahin, Graf Conrad zu Tecklenburg aber ließ dasselbe im 1525. Jahre wegschaffen. **Hamelmann** Hist. eccl. renati Euang. in Com. Tecklenb. Opp. p. 849.



**Lengerück**, ein Schloß und Flecken oder grosses Dorff im Lingischen. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 6. p. 365. **Knauth** Anmerck. zu **Schneiders** Beschr. des alten Sachsenl. p. 368.

**Lengesvelt**, siehe **Lengefeld.**

**Lengete**, oder **Lengede**, ein adeliches Geschlechte im Lüneburgischen, daraus Guntzelin, seine Gemahlin Adelheid, ihre Söhne Henrich, Guntzelin, Hartwich und noch drey andere von Lengete in einer Urkunde Herzog Henrichs des Löwen angetroffen worden. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Dis. X. p. 1568. Hermannen soll man im 1215. Jahre finden. **Harenberg** l. c. Werner, den etliche zum Geschlechte **Lenthe**, etliche zu **Lenrke** rechnen, ist im 1218. Jahre bey dem Testamente Kayser Ottens des IV. gegenwärtig gewesen. **Harenberg** l. c. Dis. X. §. 11. p. 1296. Henrich und Johann Gebrüder sind im Jahre 1261. am Leben gewesen, und wird Johann noch im 1273. Henrich aber im 1272. Jahre angetroffen. **Harenberg** l. c. Dis. X. p. 1586. Johann ist im 1280. Jahre ein Priester gewesen. **Harenberg** l. c. Ludolph wird im 1360. 1389 Jahre gefunden **Harenberg** l. c. Rudolph hat im 1415. Jahre noch einige Güter von Gandersheim zu Lehne getragen **Harenberg** l. c. Es scheinet in dessen, daß alle vorhergedachte zum Geschlechte Lente gehören mögen, wie denn **Harenberg** unter denen am Ende beygefügten Wapen vor Lengete das Wapen des Geschlechts Lente setzt; siehe **Lente.**

**Lengevelt**, siehe **Lengefeld.**

**Lengfeldt**, siehe **Lengenfeld.**

**Lengfelt**, siehe **Lengefeld.**

**Lengheim**, eines derer ansehnlichsten gräflichen Häuser in der Steyer Marck. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 1. p. 24. Tobias von Lengheim hat im Jahre 996. dem Turniere zu Braunschweig beygewohnet. Von dessen Nachkommen war Martinus im Jahre 1415 Probst zu S. Martin bey Grätz. Von dessen Bruder, Johann, stammen her 1.) Maximilian Adam, Kayserlicher Cämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant, Inner-Oesterreichischer Vice Kriegs-Praesident, auch seit dem Jahre 1723. Kayserl. würcklicher geheimer Rath, welcher sich mit Ernestina Maximiliana Josepha, einer Tochter Francisci Ernesti, Grafen von Schlick, vermählt. 2.) Johann Andreas, würcklicher Kayserlicher geheimer Rath, dessen Sohn vermuthlich gewesen Johann Andreas, der Kayserin Wilhelminae Cämmerer, und seit dem Jahre 1718. Kayserlicher Hof-Cammer Rath, welcher sich erst mit Maria Aloysia, einer Tochter Maximiliani Ludouici, Grafen Brunner, hernach, als er sie im 1727. Jahre durch den Tod eingebüsset, im folgenden mit Theresia, Gräfin von Thürheim, vermählt, und mit der ersten Ioannem Adamum Franciscum, geboren im Jahre 1719. den 7. Iun. Gundaccarum Thomam, geboren im Jahre 1720. und Mariam Elisabetham, geboren im Jahre 1724. den 30. Dec. gezeuget. Anna Maria, seines Vaters Schwester, ward im Jahre 1714. mit Graf Johann Friedrichen von Seilern vermählt. George Adam, Graf von Lengheim, ward im Jahre 1711. Kayserlicher geheimer Rath, und zeugte mit Maria Theresia, einer Tochter Ioannis Ottonis, Grafen von Rudsmann, Mariam Theresiam, eine Gemahlin erst Friderici, Freyherrn von Herberstein, hernach Ferdinandi Annibalis, Grafen von Herberstein, und zuletzt Gondolfi Wilhelmi, Grafen von Schrottenbach. *Bucellinus* Stemm. P. III. Ernst, Graf von Lengheim, ward im Jahre 1728. Kayserlicher Cämmerer. **Hübner** Lex. Gen. Portat. 1730. Bey **Imhofen** Notit. Proc. Imp. Mantissa 104. wird auch ein Graf Johann Andreas von Lengheim angeführt, der noch im 1732. Jahre gelebet, und mit Maria Helena, Gräfin von Maschwander, Marien Elisabeth, erst eine Gemahlin Graf Helmhard Christoph von Weissenwolff, hernach Graf Otto Ehrenreichs von Traun, und Marie Catharinen, Graf Johann Ottens von Dernbach Gemahlin, erzielet. Wessen Sohn er gewesen, ist unbekannt. **Imhof** aber hält ihn, weil seine Mutter vor eine Freyin von Stadel ausgegeben wird, vor einen Enckel Adams, der nach *Bucellino* l. c. mit Elisabeth von Gojach einen Sohn erzeuget, der mit einer von Stadel vermählt gewesen. Carl, Graf von Lengheim ward im Jahre 1736. den 16. Febr. zum Kayserlichen Cämmerer ernennet. **Ranfft** Geneal. Archiu. XXIII. p. 169. In demselben Jahre ward er auch nach Portugall verschicket, kam aber noch in selbigem Jahre im November wieder zurück. Ob man auch, wie *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 775. meynet, Jeschke **Lenchen**, der im 1294. Jahre Herzog Henrichs des dicken zu Breßlau treuer Riter genannt wird, sicher zu dem Geschlechte Lengheim rechnen dürffe, kann man nicht behaupten. Im **Wapen-B.** II. 45 zeiget das Geschlechts-Wapen einen gevierteten Schild, in dessen ersten und letzten schwartzen Felde ein silbernes Rad, im andern und dritten goldenen Felde einen rothen Pferde-Kopf und Hals. Auf dem ersten gecrönten Helme findet sich ein Flügel mit dem Rade, auf dem andern gecrönten der Pferde-Kopf, wie im Schilde. Die rechte Helm-Decke ist silbern und schwartz, die lincke silbern und roth. *Sinapius* l. c. Ein riterliches Geschlechte dieses Namens, so vermuthlich eben dasselbe, ist ehe dem in Crain ansäßig gewesen. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain IX. 12. Gl. 7. p. 114.

Lengibel, siehe **Jngber.** Tom. XIV. p. 682.

**Lenginbech**, siehe **Lengenbach.**

**Lenginowe**, ein adliches Geschlechte, aus dem Hartwic im Jahre 1150. als Zeuge vorkommt. *Diplomatar. Garstens.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCtor. Tom. IV. p. 196. Vielleicht thut man nicht unrecht, wenn man ihn unter die Anherren oder wenigstens Verwandten eines derer Geschlechte Langenau zählet, davon Tom. XVI. p. 624. seqq. gehandelt worden.

**Lenginveld**, siehe **Lengefeld.**

**Lengisvelt**, siehe **Lengefeld.**

Lengler, (*Petr.*) gebürtig von Beauvais, lehrte noch bey jungen Jahren die Rede-Kunst in dem Collegio zu Plesis von wannen er im Jahre 1660. im 26. Jahre seines Alters als Professor Eloquentiae Regius nach Paris kam, und daselbst als Syndicus und Ancien Recteur bey der Vniuersität den 28. Oct. im Jahre 1707. starb. Er hat eine Sammlung gedruckter Lateinischer Gedichte hinterlassen, welche sehr sinnreich, nett und rein geschrieben sind. *Baillet* Iugem. sur les Poet. modern.

Lengnano, siehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Lengon, eine Frucht eines kriechenden Gewächses auf der Insel Madagascar oder S. Laurentii in der Landschafft Machicore, ist so groß als eine Nuß, mit vielen Ecken, und schmäcket wie eine welsche Nuß. Die Schahle färbet schwartz, des Wegen sie von denen Einwohnern, um die Lippen und Zahn-Fleisch schwartz zu machen, gebrauchet wird. **Dapper** Beschr. derer Afric. Inseln p. 26.

Lengricha, siehe **Lengerück.**

**Lengsfeld,** siehe **Lengefeld.**

**Lengefelt,** siehe **Lengefeld.**

**Lengweil,** siehe **Linxweiler.**

Lengveglia, (*Io. Auguſtin della*) schrieb Discorso in lode del viaggiare, Rom 1637. in 4. Gverre de'Genovesi contro Alfonso d'Aragona, Genua 1643. in 4. *Barberini* Bibl.

**Lengwig,** siehe **Lemwig.**

Lenham, siehe Lenham.

**St. Lenhard,** siehe **St. Leonhard.**

Leniano, siehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Lenicense Monasterium siehe **Lenin.**

**Lenick,** ein adeliches Geschlechte in Westphalen, hat im silbernen Felde einen gehenden Falcken mit in die Höhe gehabenen Flügeln. Auf dem Helme zur rechten siehet man einen schwartzen, zur lincken einen silbernen Flügel, dazwischen der Vogel wie im Schilde. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. **Wapen-B.** I. p. 189.

Lenier, siehe **Falck.** Tom. IX. p. 122.

**Lenin,** oder **Lenyn, Lehnin, Lechin, Lewin,** Lat. Leninum, Leninense, Lenynense, Lenicense, Luinense Monasterium, welches einige unrecht **Nellin** nennen, war ehe Mahls ein berühmtes Cistercienser-Closter, in der Mittel-Marck **an der Havel,** zwey Meilen von der Stadt Brandenburg an einem kleinen See gelegen, welches nach derer meisten Meynung von Marggraf Otten zu Brandenburg, Albrechts des Bären andern Sohne, nach dem ihm das gantze Land selbiger Gegend von Premislao oder Henrichen dem letzten Wendischen Könige zum Pathen-Pfennige geschencket worden, im Jahre 1180. erbauet ist. *Dionysius* Excerpt. ex Abb. Cian. bey **Eckharden** Scriptt. Rer. Iutrebor. p. 136. *Angelus* Annal. March. II. p. 90. *Manlius* Comment. Rer. Lusat. V. 2. §. 1. bey **Hofmannen** Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. p. 272. **Werner** Chron. Magdeb. pag. 49. **Knauth** Antiqq. Ballenstad. p. 134. **Leuckfeld** Antiqq. Walckenrad. I. 24. p. 42. **Zeiller** Topogr. Brandenb. et Pomer. p. 123. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 595. **Jobst** Beschr. der Chur und Marck Brandenb. 6. in Collect. March. VI. p. 119. seq. **Küster** Antiqq. Tangermund. I. p. 21. not. d. ad **Helmreichs** Annal. Tangermund. II. 6. **Leutinger** de Marchia I. §. 10. IV. §. 7. XVIII. §. 26. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats Geogr. 4. p. 221. Hingegen will *Bucellinus* Monast. Germ. Imp. II. p. 211. Otte der reiche, welcher mit seiner Gemahlin Eilicke die alte Marck Soldwedel bekommen, habe es angeleget, und sein Sohn, Albrecht der Bär, fortgesetzet. Doch schreibet wieder *Enzelius* Chron. der alten Marck p. 113. 119. Albrecht der Bär habe es angefangen, und sein Sohn, Otte, allererst zu Stande gebracht. Die erste Meynung aber ist wahrscheinlicher. **Leuckfeld** l. c. Da es die Mönche im 1542. Jahre verliessen, ist es eingezogen, und in ein Amt verwandelt worden. **Leuckfeld, Abel** und **Trommsdorff** ll. cc. Eines Ordens-Buchs, so vor Mahls daselbst im Gebrauche gewesen, gedenckt **George Fürst** zu **Anhalt** Sermon. de Sacramentis Conc. 2. p. 94. **Eckstorm** p. 156. **Leuckfeld** l. c. Es liegen viele Chur-Fürsten und Marggrafen Ascanischen Stammes darinnen begraben, deren Cörper zum Theil in die Dom-Kirche zu Cöln an der Spree abgeführet worden. **Leutinger, Zeiller, Jobst, Küster** und **Abel** ll. cc. Von Aebten findet man keine aufgezeichnet, als Hermannen, der nach *Dlugoſo* Hiſt. Pol. VI. p. 653. im 1234. und Johannen, der nach dem *Catal. Hauelberg. Epiſc.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 306. im 1311. Jahre gelebet hat. Sonst hat das Closter ehe Mahls unter der Aufsicht des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg gestanden. **Küster** l. c.

Leninense Monasterium, siehe **Lenin.**

Leninum, siehe **Lenine.**

**Leniroka,** ist der Arm der Weichsel, so Dantzig vorbey gehet, und mit der Modlau das Dantziger oder kleine Werder machet, soll nach einiger Meynung nur gegraben seyn, und wird des Wegen auch **der neue Graben** genannt. **Henneberger** von denen Preuß Flüssen. *Anonymus* de Tumultu Gedan. I. p. 16. Es hält aber dieses **Hartknoch** im Alt und Neuen Preußen I. 1. p. 6. des Wegen vor falsch, weil schon im 6 Jahrhunderte aus *Iornande* de Reb. Get. zu ersehen, daß die Weichsel vier Ausflüsse gehabt habe, auch **Boleiuczke** Rosa Boem. 13. p. 15. p. 416. aus *Silveſtro* bewiesen, daß der Heil. Adelbertus im 14. Jahrhunderte auf der Weichsel nach Dantzig gekommen sey.

Lenitiua, siehe Laxantia. Tom. XVI. p. 1219.

Lenitz, ein Schloß, Städtlein und Herrschafft in der Spanischen Provintz Biscaya, dem Hause Guevara gehörig.

Lenius, (*Franc*) schrieb Or. de D. Franciſca Romana, 1612. in 4. *Barberini* Bibl.

Lenius Auruncanus, ein Satyren-Schreiber, so im *Scholiaſte Iuuenalis* angezogen wird.

**Lenkavitsch,** oder **Lenckovitsch, Lenkovitz, Lenkowitsch, Lenkowitz, Lenkhowitsch** nach einigen irrig **Leucowitz,** ein Freyherrliches Geschlechte in Crain, so im schwartzen Schilde und auf dem Helme einen goldenen Lind-Wurm im Wapen führet. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. **Wapen-B.** III. p. 31. **Valvasor** Ehre des Hertzogthums Crain IX. 5. p. 69. 6. Gl. 12. p. 105. Aus diesem Geschlechte war Hanns im 1556. 1566. Jahre General-Oberster in Croatien, und hielt sich wohl gegen die Türcken. **Valvasor.** l. c. XII. p. 121. 125. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 28. p. 477. 480. Frantz blieb im Jahre 1596 gegen die Türcken. **Valvasor** l. c. IX. 5. p. 67. George war in selbigem Jahre Lands-Haupt-Mann in Crain, und vermählte sich im folgenden mit Susanna, Graf Georgens von Serin und Sophiae geborner von Stubenberg Tochter, und starb im Jahre 1602. als der letzte seines Geschlechts. **Valvasor** l. c. p. 66. seq.

Lenkeran, einer derer vornehmsten Flecken in der Persischen Landschafft Kilan im Land-Striche Kesker oder nach andern Langer-Kunan, lieget an der Caspischen See, und hat einen Hafen. *Olearius* Pers. Reise-



Reise-Beschr. IV. 16. p. 410. **Dapper** Beschr. Pers. p. 45.

Lenkern, eine derer vornehmsten Städte des Land-Strichs Laherzan in der Persischen Landschafft Kilan. *Olearius* V. 3. p. 514.

**Lenkhowitsch,** siehe **Lenkavitsch.**

**Lenkovitz,** siehe **Lenkavitsch.**

**Lenkowitsch,** siehe **Lenkavitsch.**

**Lenkowitz,** siehe **Lenkavitsch.**

**Lenkuhnen,** ein kleines Amt im Brandenburgischen Preussen in dem Nadravischen Creisse. **Abel** Preuß. und Brandenb. St. Geogr. 2. p. 88.

Lennard, oder Leonard, ein vornehmes Geschlechte in England, welches sonderlich dadurch empor gekommen, daß Sampson Leunard sich mit Margaretha, einer Tochter Thomae Fiennes, Lords Dacres, verheurathete. *Camden's* Britann. p. 175. Sie brachte diesen letzten Titel, nach dem ihr Bruder, Gregorius, im Jahre 1594. ohne Leibes Erben mit Tode abgegangen, nicht nur auf sich selbst, sondern auch, mit Königlicher Bewilligung, auf gedachten ihren Gemahl, und nachgehends auf den mit ihm erzeugten Sohn, Henricum Lennard. Dieser starb im Jahre 1616. und hinterließ von Crisogna, einer Tochter des Riters Henrici Baker, 3. Söhne, Richardum, Eduardum und Fiennes. Der älteste, Richard, ward Lord Dacres, und heurathete erstlich Elisabeth, eine Tochter des Riters Arturi Throckmorton, hernach aber Dorotheam, eine Tochter des Lords Dudley von North und Grey. Von der ersten hinterließ er Franciscum und Thomam, von der andern aber Richardum. Nach dem er im Jahre 1630. gestorben, folgte ihm Franciscus, dessen Gemahlin, Elisabeth, eine Tochter Paulli, Vice-Grafen Banning, ihres Bruders gleiches Namens eintzige Erbin ward, und 16. Jahr nach ihres Gemahls Tode, welcher im Jahre 1662. erfolgte, von Carolo II. auf ihre Lebens-Zeit den Titel einer Gräfin von Scheppey erhielt. Die von beyden erzeugten Kinder waren: 1.) Thomas, von dem unten. 2.) Franciscus, welcher zu la Fleche in Franckreich ledig starb. 3.) Henricus, welcher im Jahre 1703. starb, und 3. Töchter nach sich ließ. 4.) Philadelphia, vermählt an Daniel Obrien, Lord Viscount Clare in Irrland. 5.) Elisabeth, vermählt an John, Grafen von Meath in Irrland. Der älteste Sohn, Thomas, führte Anfangs den Titel eines Lord Dacres von Hurst-Monceaux, ward aber den 5. Oct. im Jahre 1674. zum Grafen von Sussex erhoben. Er heurathete der Herzogin Barbarae von Cleveland älteste Tochter, Annam Palmers, welche der König Carolus II. als seine natürliche Tochter adoptiret hatte, und bekam von ihr 2. Söhne, Carolum und Iohannem, welche beyder Seits bald wieder sturben, in gleichen 2 Töchter, Barbaram und Annam. *Peerage of Engl.* Vol. I. p. 300. *Heylyn's* help to Engl. Hiſt. p. 517. siehe Fiennes, Tom. IX. p. 879. seqq.

**Lenne,** ein Fluß in der Grafschafft Marck in Westphalen, der sich in die Roer ergeust. **Abel** Preuß. und Brandenb. St. Geogr. 7. p. 382.

**Lennep,** ein Fluß im Hertzogthume Bergen, durchflüßt die folgende Stadt gleiches Namens, und machet die Wiesen umher so fruchtbar, daß die Einwohner des Jahrs vier Mahl Heu machen können. **Abel** Preuß. und Brandenb. St. Geogr. 12. p. 478.

**Lennep,** oder **Lenep,** eine von folgender Stadt unterschiedene u. dem Grafen von Bentheim zuständige Herrschafft im Hertzogthume Bergen, nicht weit von der Stadt Ratingen, unter das Amt Angermund gehörig. **Hamelmann** Geneal. Com. Bar. et Dom. Opp. p. 388. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IX. 1. §. 12. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. 1. 12. p. 477. Von dem Geschlechte dieses Namens war im Jahre 1396. noch Cunegund von Lenep Aebtißin zu Essen. **Hamelmann** l. c. p. 389. Nach Abgange dieses Geschlechts sind die Grafen von Neuenar, und nach diesem die gedachten Grafen von Bentheim Besitzer der Herrschafft worden. **Hamelmann** und **Imhof** ll. cc.

**Lennep, oder Lenney,** Lat. Lenepium, eine alte Stadt im Hertzogthume Bergen, am Wiper, oder vielmehr nicht benanntem Flusse, zwischen Sollingen und Räd vom Wald, 1. Meile von Wörmskirchen, 4. von Cöln, 5. Meilen von Dortmund, ist die vornehmste unter denen vier Land-Städten, hat die erste Stimme nach der Riterschafft, eine gute Schule, gantz Lutherischen Rath, eine Mauer und Graben auch Gärten um sich herum, und treibet auch guten Handel. **Hamelmann** Delin. Vrbb. et Oppidd. Westphal. Opp. p. 74. **Zeiller** Itin. Germ. Cont. I. c. 20. p. 256. Topogr. Westphal. p. 85. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. 12. p. 478. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 476. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts lidt sie Feuer-Schaden. **Hamelmann** l. c. Im Jahre 1640. ward sie von denen Heßischen erstiegen, und, nach dem sie sich derer darinnen befindlichen Pferde und des dazu gehörigen Geschirres vor drey Compagnien bemächtiget, wieder verlassen. **Zeiller** Topogr. l. c. p. 85. seq.

**Lenney,** siehe **Lennep.**

**Lenningen,** zwey schöne Flecken im Würtembergischen, davon der eine **Ober-,** der andere **Unter-Lenningen** heisset, gehören in das Kirchheimer Amt, und haben folgendem Thale den Namen gegeben. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 110. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 4. p. 402. 10 p. 423.

**Lenninger Thal,** ein Thal unter das Amt Kirchheim unter Teck im Würtembergischen gehörig, ist fruchtbar von Getraide und Wein, und sonderlich mit Nuß-Bäumen besetzt, lieget auch nahe an der Stadt Alw oder Ow, und wird von einem Bache, die Lauter genannt, bewässert. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 109. seq. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 4. p. 402. Zur rechten Seite stösset es bey Unter-Lenningen an das Berg-Schloß Sultzburg, zur lincken bey Ober-Lenningen an das Berg-Schloß Wielenstein. *Cruſius* l. c.

Lennox, oder Lenos, auch Dumbartonshire, von der Haupt-Stadt dieser Provintz, Lat. Lenoxia, Lennoxia oder Leuinia, Leuina, eine Provintz in der nordlichen Gegend von Schottland, wodurch der Fluß Levin, von welchem sie den Namen hat, und See, genennt Loch Lomund, läufft. Sie stösset ostwärts an die Grafschafft Mentheith, südwärts an Cunningham, gegen Westen an Argile und gegen Norden an Albania. Die Haupt-Stadt darinnen ist Dunbriton oder Dumbarton. Sie wird in das obere und untere eingetheilet. Der untere Theil lieget gegen Osten, und bringet viel Korn hervor; der obere Theil ist bergicht und sumpficht, und hat gute Weide vor

das

das Vich, vornehmlich wo die Berge, Grampion genannt, angehen. Sonst sind in diesem Lande sehr viel adeliche Sietze. Diese Landschafft führte ehe Mahls den Titel einer Grafschafft, und nachgehends eines Herzogthums. Unter der Regirung Roberti II. führte einer, mit Namen Duncan, den Titel eines Grafen von Lennox. Eine von seinen beyden Töchtern vermählte sich mit Alan Stewart. Auf diesen folgte sein Sohn, Iohn, Graf of Lennox. Iohn hatte zum Erben und Nachfolger Matthew, Grafen of Lennox, welcher Iohn, Grafen of Lennox, zeugte. Diesem folgte sein Sohn Matthew, Graf of Lennox welcher nach vielen ausgestandenen Trublen so wohl in Franckreich als Schottland sein Glück in England fand, in dem ihm Henricus VIII. seiner Schwester Tochter nebst einem grossen Vermögen zur Gemahlin gab. Mit dieser Gemahlin zeugte er Henry und Charles. Henry zeugete Iacobum VI. hernach König in Groß-Britannien. Carolus hatte nur eine einzige Tochter, Arabella genannt, welche es in denen Studiis sehr weit gebracht hat. Nach ihm führte sein Vetter, Robert, Bischoff of Cathnels diesen Titel. König Iacobus ertheilte hernach den Titel eines Herzogs of Lennox Esme Stuart, welchem darnach sein Sohn Lodowick Esme in dieser Würde gefolget, siehe Stuart. Hernach wurde dieser Name einem natürlichen Sohne Königs Caroli II. den er mit Louisa von Queroualle, Herzogin von Portsmouth gezeugt, beygeleget. Dieser Sohn hieß Carolus Lenos, war im Jahre 1672. geboren, und ward im Jahre 1675. Baron von Setterington, Graf von March, und Herzog von Richmond in England, in gleichen Baron von Methuck Graf von Darnley, und Herzog von Lennox in Schottland, im Jahre 1681. Riter vom Orden des Hosen Bandes, im Jahre 1714. Cammer-Herr, und Gouverneur von denen Kupfer-Minen im Fürstenthume Wallis. Er starb im Jahre 1723. und ließ von Anna, einer Tochter Francisci, Lord Brudenel, und Witbe Henrici, Lord Bellasise, Louisam, die als eine Gemahlin Iacobi, Lord Berkeley gestorben, Annam, so an Wilhelmum Annam Keppel, Grafen von Albemarle, vermählt worden, und Carolum, Herzog von Richmond und Lennox, welcher im Jahre 1725. Riter vom Bade, im Jahre 1726. Riter vom Orden des Hosen Bandes ward, im Jahre 1729. bey des Königs, Crönung Gregorii, die Stelle eines Groß Connetable vertrat, und mit Sara, der ältesten Tochter Wilhelmi, Grafen von Cadogan, verschiedene Kinder gezeuget. *Camden's* Brit. p. 768. 917. seqq. 924. *the British Compend.* Tom. II. *Beeverell.* Delic. de la Grande Bretagne.

Lennoxia, siehe Lennax.

Leno et Linon, ist des Herophili Presse, und diejenige Stelle, wo der dritte Sinus der Meningis mit dem ersten, andern und dritten zusammen gefüget wird.

Lenocinium, siehe **Kupler.** Tom. XV. p. 2170.

S. Lenogisilus, oder Lonegisilus, ein Priester zu Mans in Franckreich, war von heydnischen Eltern geboren, hatte aber von Jugend auf eine Neigung zur christlichen Religion, flohe des Wegen aus seinem Vaterlande, so eine Teutsche Provintz war, und kam nach Clermont, wurde allda getaufft, wohl unterrichtet und wegen seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit zum Priester ordiniret. Von da begab er sich nach Mans, that allda viele Wunder, und hielt sich eine Zeitlang an selbigem Orte auf. Er reisete eins Mahls nach Rom, erhielt wunderbarer Weise einen Zahn von dem H. Petro, kehrte damit nach Franckreich zurücke, bauete sich eine Celle an einem Orte, welcher Bosi genannt wird; und als um dieselbige Zeit eine Jungfrau ihre Jungferschafft zu erhalten in den Wald flohe, kam sie zu S. Lenogisilo, der sie in Nonnen-Habit einkleidete, und bey sich behielt; sie wurde aber bald fälschlich beym Könige angegeben, und des Wegen vorgefordert, da sie denn glüende Kohlen in ihrem Kleide trug, daß es dem Kleide nicht das geringste schadete, und weil also ihre Unschuld an Tag kam, gewann sie der König um so viel mehr lieb, und wollte den Lenogisilum reichlich beschencken, der aber nichts annahm, sondern nur von ihm begerte, daß er ihn in seiner Celle schützen mögte. Als zu der Zeit Königs Clotharii Sohn, Dagobertus, Franck wurde, machte ihn S. Lenogisilus durch sein Gebet wieder gesund. Nach dem er nun alt und Lebens satt war, starb er im 7. Jahrhunderte. Ob seine Reliquien zu Vergy liegen, ist noch ungewiß. Es wird seine Feyer den 13 Jan. gehalten.

**Lenom**, ein Ort in Westgothland in Schweden, wobey im 1208 Jahre ein Treffen vorgefallen, in welchem die Dänen zu kurtz gekommen. *Rer. Dan. Scriptt.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCr. Diplom. Tom. IX. p. 177.

Lenoncourt eine alte adliche Familie in Lothringen. Man giebt vor, daß sie zuerst den Namen von Nanci gehabt, Gerardus aber habe unter dem Herzoge Friderico II. in Lothringen ihn verändert und hingegen den Namen Lenoncourt von einem Flecken in dem gedachten Herzogthume angenommen. Von Gerardo stammte ab Henricus I. von Lenoncourt, Herr von Harouel, Baron von Vigneri, Gouverneur von Valois, Bailli von Vitri, ꝛc. ꝛc. welcher mit Iacobina von Baudricourt, einer Tochter Roberti, Marschalls von Franckreich, Dietericum und Robertum, so Ertz-Bischoff zu Rheims worden, und im Jahre 1531. den 25. Sept. gestorben, gezeuget. Dietericus, Rath und Cammer-Herr des Königs Caroli VII. der ihn in Gesandschafft an Herzog Wilhelm zu Sachsen ums Juhr 1459. gebrauchte. *Diplom. Miscell.* n. 22. bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCr. Tom. IX. pag. 709. Er hinterließ nebst Roberto, so Cardinal worden, und von dem eine besondere Abhandlung folget, Henricum II. Grafen von Nanteuille Haudouin, dessen Söhne Philippus, ein Cardinal, von dem auch eine besondere Abhandlung folget, und Henricus III. waren. Sein Bruder, Henricus III. Herr von Lenoncourt und Couvrai, Marech'al de Camp und Riter derer Königlichen Orden, zeugte Magdalenam, die an Herculem von Rohan, Herzog von Montbason, Pair und Ober-Jäger-Meister von Franckreich, vermählet worden. Im Jahre 1730. lebten aus diesem Geschlechte N. Marquis von Lenoncourt, Herzoglicher Cammer-Herr, dessen Gemahlin Dame d' Atour bey der verwitbeten Herzogin war, und N. Abt von Lenoncourt, welcher die Abtey von S. Michel in der Dioeces von Verdun besaß, und des Herzogs oberster Aumônier war. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Frizon.* Das Wapen zeigt ein ausgespitzt oder gekerbtes rothes Creutz im silbernen Felde. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 113. p. 172.

Lenoncourt, (*Philipp.*) war ein Sohn Henrici II. von Lenoncourt, und ward nach und nach Bischoff



schoff von Auxerre und Chalons, Abt von Monstier in Argonne, Monstier S. Iean von Rebets und Barbeaux, Staats-Rath, Commandeur des Ordens vom H. Geiste, und im Jahre 1588. Ertz-Bischoff von Rheims, nach dem ihn Sixtus V. bereits im Jahre 1586. zum Cardinal gemacht hatte. In gedachtem 1588. Jahre wohnte er derer Stände Versammlung zu Blois bey; gab sich grosse Mühe, den König Henricum IV. zu Annehmung der Catholischen Religion zu bewegen, hielt es auch mit demselben nach des Königs Henrici III. Tode beständig, und starb im Jahre 1592. *Daniel* T. VI. *l'Etoile* Memoir. Tom. I. II. *Palatii* Fast. Tom. III.

Lenoncourt, (*Robert.*) war, wie gedacht, ein Sohn Dieterici, Herrn von Lenoncourt und Chateau-Thierri, ꝛc. ꝛc. Der König Franciscus I. ernennte ihn im Jahre 1535. zum Bisthum zu Chalon in Champagne, und hierauf gelangte er zu dem Bisthum Metz, da er denn gar viel zur Uebergabe dieser Stadt an gedachten König beytrug. Der Pabst Paullus III. machte ihn im Jahre 1538. zum Cardinal. Sonst war er auch nach der Gewohnheit seiner Zeit, da die geistlichen Beneficia und Pfründe offt gar sehr auf eine Person gehäuffet wurden, zugleich Ertz-Bischoff von Ambrun, Toulouse und Arles, Bischoff von Sabina in Italien, Prior von la Charité, und Abt von S. Remi zu Rheims, und hatte viel andere geistliche Praebenden. Unter ihm kam der Bau des prächtigen Grabes des Heil. Remigii zu Ende, welches seines Vater Bruders, Robertus, Ertz-Bischoff zu Rheims angefangen hatte. Er starb in der Stadt la Charité an der Loire im Jahre 1561. den 4. Febr. *Thuanus. Rapin.* Annal. de Chalon. *Frizon. Sammarth. Aubery. Palatii* Fast. Tom. II.

**Lenonthäler**, siehe Lepontii.

Lenos, siehe Lennox.

Lenoxia, siehe Lennox.

**Lens**, siehe **Linse.**

Lens, siehe **Geschliffene Gläser.** Tom. X. pag. 1224.

**Lens**, Lat. Lendium, Lenense Castrum, Lensa, Lensis, Lenium, Lenium, eine kleine Stadt in der Niederländischen Grafschafft Artois am Flusse Soucher, drey Meile von Arras, viere von Douay westwärts an einem grossen Moraste gelegē. **Zeiller** Topogr. Germ. Inf. p. 209. Einige wollē derer alten Nemetacum oder Nemetocenna hierher gesetzt wissen, welches aber falsch; siehe Nemetacum. Vor diesem war es eine Festung, nachgehends aber sind die Wercke geschleiffet worden. Im 1557. Jahre eroberten sie die Frantzosen, und zerstöreten sie, doch erhohlte sich die Stadt bald wieder. *Godeleuaeus* de Abdicat. Imp. Sacri a Carolo V. Imp. facta bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. pag. 648. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1582. plünderten sie die Frantzosen aber Mahls; doch kurtz darauf nahmen sie die Spanier aufs neue wieder ein. Im folgenden Jahrhunderte hatten sie die Frantzosen wieder eingenommen; doch bemächtigte sich der Spanische General Francesco di Melo im Jahre 1642. im Frühlinge derselbigen aufs neue, und bekam sie durch Vergleich ein. **Zeiller** l. c. Im 1644. Jahre thaten die Frantzosen aber Mahls einen Versuch, dieselbe wegzunehmen, waren auch allbereits auf denen Wällen, musten aber vergebens abziehen; ie doch erhielten sie dieselbe im folgenden Jahre. **Zeiller** l. c. Im Junio des 1647. Jahres bemächtigte sich der Ertz-



Herzog Leopold Wilhelm derselbigen; doch einige Monathe darauf schlug der Printz Conde die Spanier, und bemeisterte sich, wie wohl nach grossem Verluste, der Stadt aufs neue; die denn auch Vermöge des Pyrenäischen Friedens im 1659. Jahre der Crou Franckreich überlassen ward **Zeiller** l. c. *Guicciard.* Belg. *Miraeus.* Sonst hat die Stadt ein grosses Gebiete und viele benachbarte Oerter unter sich. **Zeiller** l. c. Ferner befindet sich hierinnen seit dem 1028. Jahre ein Stifft von 12. Chor-Herren und einem Dechante, deren Patron S. Vulganius der Beichtiger ist; in gleichen ein Franciscaner-Closter, so unter die ältesten dieses Ordens in denen Niederlanden gezählet wird, darinnen auch der erste Franciscaner-Provincial in Franckreich Pacificus gestorben und begraben worden seyn soll. **Zeiller** l. c.

Lens, *I. B. Raii* Hist. siehe **Linse.**

Lens Caustica, siehe **Brenn-Glas.** Tom. IV. p. 1256. seqq.

Lens Hyperbolica, siehe **Hyperbolisches Glas.** Tom. XIII. p. 1458. seqq.

Lens Italica, *Cam.* siehe **Linse.**

Lens lacustris seu palustris, *Offic.* et *Matth. Lob. I. B.* siehe **Meer-Linsen.**

Lens maior, *C. B. I. B. Raii* Hist. *Pit. Tournefort.* siehe **Linse.**

Lens minor, *Dod. Ger. Park.* siehe **Linse.**

Lens palustris, siue aquatica vulgaris, *Park.* siehe **Meer-Linsen.**

Lens palustris, *Ger. Dod. I. B. Raii* Hist. siehe **Meer-Linsen.**

Lens plano-concaua, siehe **Hohl-Gläser.** Tom. XIII. p. 592.

Lens viperalis, siehe **Meer-Linsen.**

Lens vtrinque concaua, siehe **Hohl-Gläser.** Tom. XIII. p. 393.

Lens vulgaris, *C. B. Pit. Tournef.* siehe **Linse.**

Lens vulgaris, siue agrestis, *Trag.* siehe **Linse.**

Lensa, siehe **Lens.**

Lensaeus, (*Arnold.*) ein Bruder des nachstehenden Ioann Lensaei, war Czaarscher Leib-Medicus, und kam zu Ende des 16. Jahrhunderts in Moscau um, als die Tattern diese Stadt verbrennten. Er hat Isagogen in Geometrica Euclidis Elementa geschrieben, so zu Antwerpen 1565. in 8. gedruckt ist. *Swertius* Athen. Belg.

Lensaeus, (*Ioann.*) ein Canonicus von Tournay, gebürtig von Baillieul, einem unweit Ath im Hennegau gelegenen Dorffe, war wegen seiner Gelehrsamkeit in grossem Ansehen. Er lehrte so wohl die Philosophie als Theologie zu Löven, und starb daselbst im Jahre 1593. im 52. Jahre seines Alters. Die von ihm hinterlassene Schrifften sind folgende: de Vna Christi in terris Ecclesia, lib. 6. Löven 1589; de Vnici Religione, Cöln 1579. in 8; de Verbo Dei non scripto, lib. 3. Antwerpen 1591. in 8; de Libertate Christiana, lib. 15. ib. 1590. in 8; de admirabili Ecclesiae Concordia, Löven 1579. de Fidelium Purgatorio, lib. 2. de Limbo Patrum; de variis Generibus, Causis atque Exitu Perlecutionum, quas in hoc mundo peregrinantes patiuntur, Löven 1579. in 8; de Officio christiani Hominis in Persecutione constituti; ibid. Orat. contra Romanae Ecclesiae desertores, Cöln 1580; de Ecclesiastica Satisfactione poenitentis, Löven 1585. in 8; de sui ac Rei publicae christianae contra impium inuasorem Defensione, Cöln 1582;

de Fide, Spe et Caritate, so Ioh. Clarius zu Löven 1599. herausgegeben; de Diuinatione, quae fit per astra, Cöln 1580; Confutatio Libelli contra Ioannem Austriacum Belgii Pro Regem. Er war einer von denen, welche im Jahre 1588. die berühmte Löwische Censur über die Lehre von der göttlichen Gnade aufsetzten. *Apol.* pro hac Censura P. I. *Ghilini* Theatr. Ital. Vir. literatt. *Miraeus. Swertius* Athen. Belg. *Bayberini* Bibl. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. P. I. Sect. 3. p. 287.

Lensis, siehe **Lens.**

Lensium, siehe **Lens.**

Lensius (*Eustachius*) ein Abt Praemonstratenser-Ordens in einem Closter unweit Valenciennes in denen Niederlanden, starb im Jahre 1225. und schrieb de Cosmographia Mosis; de Mysteriis Scripturae; Seminarium Verbi Dei; in S. Augustini Regulam; de Metris; in Hymnos ab Ordine Praemonstratensi receptos; de Significationibus Nominum et Qualitatibus Rerum; de Tropis et Schematibus; de SS. Trinitate. *Andreae* Bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Lent, (*Ioannes a*) Doctor Theologiae, wie auch derselbigen und derer Orientalischen Sprachen und Kirchen-Historie Professor Ordinarius, schrieb Modernam Theologiam Iudaicam, Herborn 1694. in 4. Schediasma Historico philologicum de Iudaeorum Pseudo-Messiis. Herborn 1683. in 4.

Lentago Italorum, *Bellon.* siehe **Lorbeer-Baum, (wilder)**

Lente, bedeutet in der Music einen langsamen Tact.

**Lente**, oder **Lenthe**, Lat. Lentii, ein uraltes adliches Geschlechte in Braunschweigischen Lüneburgischen Landen. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 656. Es war noch im Jahre 1736. daselbst ansäßig, und zwar noch auf seinem alten Stamm-Hause gleiches Namens, welches Glücke wenig Geschlechtern eigen ist; wie solche Sippschafft denn auch noch **Wunstorff** und andere Güter besitzet. Schon im Jahre 1275. wird Henrich und im Jahre 1287. Werner in alten Urkunden von **Pfeffingern** in der Braunschw. Lüneb. Hist. Th. III. p. 369. und 618. aufgeführet. Gegen das Jahr 1480. lebte Erich auf Lente, dessen mit Rebecca Klencken erzeugter Sohn gleiches Namens ward von Maria, nach andern Adelheit von Borksloh, Gerds auf Berkeloh Tochter, ein Vater Jobstens auf Lente, welcher im Jahre 1542. in dem Privilegio der Hannöverischen Landschafft als Abgeordneter mit ernennet wird. **Pfeffinger** l. c. Th. II. p. 270. Anna von Alten gebar ihm Adelheid, eine Gemahlin Erichs von Bennigsen auf Völckersen, und Curdten auf Lenthe, der mit Annen von Marenholtz aus dem Hause Dickhorst erzeugte 1) Clara Dorotheen, die sich mit Frantz Ernst von Rehden auf Rehden, Fürstl. Braunschweigischen Lüneburgischen Schatz-Rathe, vermählet. **Magd. Dom.** *Arch.* Litt. B. Fasc. 42. n. 10. 2) Moritzen, dessen mit Ilsen Freytags aus dem Hause Estorff erzeugte Tochter, Anna Maria, sich Curt von Haßberg auf Eichhoff, u. 3) Wilhelmen, Braunschweig-Lüneburgischen Ober-Marschall zu Zelle, auf Lenthe, dessen von Anna Elisabeth von Watzdorff geborne Tochter, Anna Eleonora, sich Werner Hermann von Spörcke auf Langeln zur Gemahlin erlesen. Eine andere Linie ward von Dietrichen, Land- und Schatz-Rathe des Fürstenthums Calenberge, mit Sidonia von Bennigsen fortgeführet, deren Sohn Erich im Jahre 1612. nach vollendeten Studien eine Reise nach Franckreich und Italien that, nach seiner Wiederkunfft und des Vaters Tode die väterlichen Güter, Lenthe und Wunstorff, übernahm, auch im Jahre 1636. zum Land- und Schatz-Rathe des Fürstenthums Calenberge, nachgehends endlich zum Fürstlichen Oßnabrügischen und Braunschweig-Lüneburgischen Vice-Hof-Richter ernennet wurde; Maria Agnese, Schenckin zu Diepen aus dem Hause Flechtingen, eine Tochter Kerstens, gebar ihm Dietrich Christian auf Lenthe und Wunstorff, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Witthums-Rath und Hof-Meister, dessen mit Magdalenen Ilsen von Rehden Frantz Ernstens Tochter, erzielter Sohn, Albrecht Werner, den 3. Oct. 1727. als Königlicher Groß-Britannischen und Braunschweig-Lüneburgischer Ober-Appellations-Rath, auf Lenthe und Wunstorff, mit Tode abgegangen. **Pfeffinger** l. c. Th. II. p. 951. Nach dem er mit Dorothea Sophien, Tochter Ottens von Münchhausen auf Schwöbber seinen Stamm mit etlichen Kindern fortgesetzet, davon der älteste Sohn Albrecht Friedrich ist. Der zweyte Herr von Lente ward im Jahre 1733. durch die Calenbergischen Land-Stände zum Hannöverischen Ober-Appellations-Rathe ernennet. **Ranfft** Geneal. Archiv. Th. XIV. p. 573. *Cabinet* grosser Herren Th. XIV. p. 175. Sonst findet man auch Conrad Wilhelm Lenten, der im 1675. Jahre als Chur-Brandenburgischer Gesandter am Hannöverischen Hofe gestanden. **Pufendorff** Rer. Brandenb. XII. I. § 19. seq. p. 984. seqq. f. 46. seq. p. 1011. seq. In gleichen Johann Hugo Lenten, der im Jahre 1686. 1688. von der Cron Dännemarck an Chur-Brandenburg geschickt war. **Pufendorff** l. c. XIX. §. 39. p. 1560 §. 81. p. 1609. Das Geschlechts-Wapen zeiget im weissen Schilde die eine Helffte eines abgestutzten blauen Hirsch-Geweyhes, auf dem gecrönten offenen Helme aber erscheinet solches gantz, jedoch mit abgestutzten Zacken. Die Helm-Decke ist silbern und blau. **Wapen-B.** I. p. 185. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersheim. Diplomat. Tab. 32. n. 16. Gemeiniglich rechnet man auch die von **Lenchere** hierher, welche an ihrem Orte nachgesehen werden können. **Gottfr. Behrndtm** MSCt. des Adels-Herolds.

**Lentershaim**, siehe **Lentersheim.**

**Lentersheim**, das Stamm-Haus folgenden Geschlechts, ist ein Schloß und Dorff und um das Jahr 1300. nebst dem meisten Theile des Dorffes an Oettingen, von diesem aber an das Haus Brandenburg-Anspach verkauffet worden. Vom Dorffe ist auch etwas an die Clöster gestifftet und vermachet worden. Das Schloß aber, so auf dem Kleinen-Hesselberge gestanden, lieget heutiges Tages gantz wüste, und sind nur noch einige Spuren und Stein-Hauffen auch Graben davon übrig. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. §. 5. p. 125. seq.

**Lentersheim**, oder **Lendersheim, Länters-ham, Lentershein, Lentersheym, Lenters-heimb, Lenterohaim, Lenterzheim, Lenterz-hen**, ein Reichs-frey-uraltes Stifft- und Ritermäßiges Geschlecht in Francken. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 127.

von



**von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. II. c. 1. Abs. 53. §. 1. p. 117. 129. Aus demselben soll Hamm im Jahre 990. an Kayser Ottens des III. Hofe gelebet, und mit Georgen von Wallenrod wegen derer Schnallen im Wapen, die ihm der Kayser bey einem Turniere Statt des bisher geführten grünen Baums gegeben hatte, Streit gehabt haben. **von Falckenstein** l. c. §. 3. p. 118. 129. Dessen Sohn Sigmund von Lentersheim hat im Jahre 1042. dem Turniere zu Halle beygewohnet **von Falckenstein** l. c. Dieser soll zwey Söhne, davon des ersten Name unbekannt, der andere aber George geheissen, gehabt haben. **von Falckenstein** l. c. p. 129. a) N. von Lentersheim zeugte einen Sohn, dessen Name gleich Falls unbekannt. Es hatte aber dieser nebst einer Tochter Jutta auch Söhne, welche noch vor dem Jahre 1217. gestorben waren. Dieses erkennet man aus einer Urkunde gedachter Jutta, bey **von Falckenstein** Cod. Diplomat. n. 31. p. 41. seq. als welche im 1217. Jahre dem Closter Anhausen ihre Güter, die sie von Eltern und Brüdern ererbt hatte, übergab. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. p. 129. β) George wohnte im Jahre 1080. dem Turniere zu Augspurg bey. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 3. p. 118. 129. Vor dessen Sohn hält **von Falckenstein** Wilhelmen von Lentersheim, der im Jahre 1140. 1150. angetroffen wird, im Jahre 1165. auf dem Turniere zu Zürch als ein alter erfahrner Riter von Herzog Welphen zum Turnier-Voigte von Francken verordnet worden, auch schon im Jahre 1119. einem Turniere beygewohnet haben soll. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 3. p. 118. § 5. p. 121. 129. Doch kann vielleicht auch dieser dessen Vater, und George sein Groß-Vater gewesen seyn. Weil auch auf dem Turniere im 1165. Jahre Margaretha von Lentersheim, Burckards von Seinsheim Gemahlin, wegen Francken zur Schau erwählet worden; so hält sie **von Falckenstein** l. c. §. 3. p. 118. not. d. vor eine Tochter dieses Wilhelms. Sonst hält man auch Henrichen, der im 1198 Jahre bey dem Turniere zu Nürnberg gegenwärtig gewesen, vor einen Sohn dieses Wilhelms. **von Falckenstein** l. c. **Schubart** Nachr. von der Fränckischen Riterschafft bey **Struven** im Hist. und Polit. Archive I. p. 223 Henrichs Sohn soll Conrad von und zu Lentersheim und Neuen Muhr gewesen seyn, der noch im 1271. Jahre am Leben gewesen. **von Falckenstein** l. c. p. 129. Es ist ohne Zweifel eben derselbe, so bey **von Falckenstein** im Cod. Diplom. n. 58. p. 60. als Zeuge in diesem Jahre angeführet wird. Seine Kinder waren: Friedrich, Marqvard, im 1279 Jahre Dechant zu Lentersheim, und Conrad. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 121. 129. a.) Conrad, Riter, so Burggraf Friedrichen zu Nürnberg und denen Grafen zu Oettingen Dienste geleistet, besaß noch im 1282. und 1290. Jahre das Schloß Lentersheim. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 121. 129. Er wird auch im Jahre 1282. 1283. 1288. und 1289. im Cod. Diplom. p. 68. 77. seq. 98. angetroffen. Sein Sohn führte mit ihm gleichen Namen, und starb im Jahre 13**. den 22. April zu Anspach, seine Gemahlin Gutta *** aber im Jahre 13**. den 14. Aug. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. p. 129. Seine Kinder waren: Conrad, im Jahre 1320. Chor-Herr zu St. Gumprecht in Anspach und Vicarius zu S. Petri daselbst, der im Jahre 1343. mit Tode abgieng, nach dem er zuvor ein Testament gemachet hatte, welches bey **von Falckenstein** Cod. Diplom. n. 214. p. 176. seq. zu finden; Henrich, der um das Jahr 1350. zu Anspach gestorben; Agnes und Mechtild, die beyde noch im 1343. Jahre lebten. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 121. 129. Henrichs Kinder waren: Elisabeth, die im 1343. Jahre jung gestorben, George, der im 1362. Jahre auf dem Turniere zu Bamberg war, und mit Catharina von Althan in der Ehe lebte, die gleich Falls bey dem Turniere gegenwärtig war, und Reich-Hanns, der im Jahre 1392. dem Turniere zu Schaffhausen unter denen 6 Haupt-Leuten von Francken beywohnte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 3. 5. p. 118. 121. 129. **Schubart** l. c. bey **Struven** l. c. Georgens Kinder waren: Wilhelm, der im 1396. Jahre bey dem Turniere zu Regenspurg war, Conrad, der im Jahre 1404. mit Maria von Grumbach in der Ehe lebte, Reichard, der im 1413 Jahre dem Turniere zu Darmstadt, und Kilian, der im 1408. Jahre dem zu Regenspurg beywohnte. **von Falckenstein** und **Schubart** l. cc. b.) Friedrich von Lentersheim, Riter zu Neuen-Muhr, stund in Burggraf Friedrichs zu Nürnberg und derer Grafen zu Oettingen Diensten, wird im Jahre 1282 und 1286. angetroffen, und lieget zu Ahausen begraben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. §. 5. p. 121. 129. Cod. Diplom. n. 79. p. 76. seq. n. 82. p. 78. Mit seiner Gemahlin, einer von Muhr, zeugte er Crafften, Annen im Jahre 1282. eine Gemahlin Rudolphs von Gundelsheim, die im 1336 Jahre noch als Witbe lebte, auch da Mahls dem Closter Heilsbrunn einige Güter vermachte, und Conraden. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 129. Cod. Diplomat. n. 79. p. 77. n. 209. p. 173. N.) Conrad zur Neuen-Muhr und Trendel war im 1229. Jahre bekannt, und zeugte Conraden, insgemein Cüntzlein genannt, und Hannsen. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 129. Conrad empfieng im Jahre 1358. Burghof zu Oettingen zu Lehn, ist vielleicht eben der, so noch im 1365. Jahre in Burggräflich Nürnbergischen Diensten gestanden, und zeugte Conraden, insgemein Conz genannt, welcher gleich Falls in Burggräflichen Diensten stund, auch einen Theil an der Feste Wald, die nach seinem Tode wieder wegfiell, besaß, des Wegen er im Jahre 1385. eine Verschreibung an den Burggrafen zu Nürnberg ausstellte, und im Jahre 1388 starb, ohne von seiner Gemahlin Agnes von Ehenheim Erben erhalten zu haben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 121. 129 Cod. Diplom. n. 279. p. 219. seq. Dieser ist eben derjenige, so sonst der ältere genannt worden, von dem **von Falckenstein** in Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 121. meldet, er sey im 1389. Jahre in Burggräflichen Diensten gestorben. Dieses ersiehet man daraus, daß er l. c. p. 126. meldet, Conrad der ältere sey im Jahre 1370. mit Dürmaugenau beliehen worden, welches im Jahre 1392. nach seinem ohne Erben erfolgten Tode wieder zurück gefallen; auf welche Weise er sich ie doch, was das Sterbe-Jahr desselben anbelanget, wiederspricht. Man müste denn wollen, es seyn beyde, er und sein Vetter, einer nach dem andern der ältere genannt worden, und bey jenem aus Versehen das Todes-Jahr 1388. vor 1389. gesetzet worden. Sonst

übergab im Jahre 1387. Conrad der ältere nebst seiner Gemahlin Agnes dem Closter Heilsbrunn einen Hof in Leubenzedel. **von Falckenstein** Cod. Diplom. n. 282. p. 220. Hanns war mit einer von Muhr vermählt, und zeugte Conraden, der im Jahre 1392. mit Tode abgieng, und mit Agnes von Vestenberg, die Wassermungenau zum Witthume besaß, vermählt gewesen war. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 129. 2.) Crafft zu Neuen-Muhr, Riter, war in Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Diensten, und starb im Jahre 1332. am Montage nach aller Heiligen, nach dem er mit seiner Gemahlin Crafften, Irmgarden, einer Gemahlin Gottfrieds von Ehenheim, und Johannen im Jahre 1324. Dom-Herrn zu Bamberg, erzielet hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 121. 129. Crafft, Riter zu Neuen-Muhr, Trendel, Wuln ꝛc. war Kayser Carls des IV. Rath, stand gleich Falls in Burggräflich Nürnbergischen Diensten, erkauffte im Jahre 1346. Trendel von denen Grafen zu Oettingen, entließ im Jahre 1347 dem Closter Heilsbrunn einige Ansprüche, die er darauf hatte, ertheilte auch im 1350. Jahre dem Closter Anhausen einige Urkunden, und verwechselte noch im 1356. Jahre einige Güter mit dem Closter Heilsbrunn, starb aber im 1359. Jahre, nach dem er mit seiner Gemahlin, Christina von Seinsheim, Annen, eine Gemahlin Conrads von Rechenberg, Conraden, den Stamm-Vater der **Alten-Muhrischen** Linie, Hedwigen, im Jahre 1374. Aebtißin zu Zimmern, die im Jahre 1399. gestorben, und dem Closter einiges vermachet hatte, Mechtilden, Eberhards von Wolffskehl Gemahlin, Henrichen, Stamm-Vater der Neuen-Muhrischen Linie, und Burckarden, der im Jahre 1350. noch unmündig gewesen, gezeuget hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. seq. p. 121. 126. 129. Cod. Diplomat. n. 227. p. 183. n. 230. seqq. p. 184. seqq. n. 237. p. 188 n. 300. p. 240. seq. 1.) Henrich von Lentersheim zu Neuen-Muhr, Riter, war der Stamm-Vater der **Neuen-Muhrischen** Linie, vergliech sich nebst seinem Bruder Conrad im Jahre 1371. mit denen von Muhr über einige Streitigkeiten, stellte im Jahre 1378. eine Verschreibung wegen seiner Lehen an die Grafen von Oettingen aus, und erkauffte im folgenden Jahre einige Güter zu Neuen-Muhr, starb aber im Jahre 1386. nach dem er mit seiner Gemahlin, einer von Dürwangen, Crafften, Annen, die im Jahre 1392. eine Gemahlin Walthers von Seckendorff zu Stopfenheim, Riters und Kayserlichen Land-Richters, gewesen, Elisabethen, die im Jahre 1425. als Aebtißin zu Zimmern gelebet, und im Jahre 1429. ihren Geist aufgegeben, Margarethen, die im 1402. Jahre im Stiffte zu Zimmern gelebet, u. Henrichen, der im Jahre 1426. oder 1427. als Dom-Herr zu Regenspurg seinen Geist aufgegeben, gezeuget hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 121. p. 132. seq. Cod. Diplom. n. 259. p. 201. seqq. n. 273. seq. p. 212. seqq. Crafft zu Neuen-Muhr und Berolzheim, Riter, war Burggraf Friedrichs, hernach ersten Chur-Fürstens zu Brandenburg Rath, bestätigte im 1389. Jahre nebst seinem Bruder eine von seinem Vater dem Closter Anhausen gethane Schenckung, wird auch im Jahre 1390. und 1391. angetroffen, gab im 1394. Jahre alle seine Ansprüche, welche er gegen seine Schwester Hedwigen, Aebtißin zu Zimmern, hatte, auf, wird auch weiter im 1398. Jahre gefunden, und erhielt im Jahre 1408. einige Güter vom Burggrafen zu Nürnberg zu Lehen, starb aber im 1412. Jahre den 12. Oct. in der Marck Brandenburg in einem Treffen mit denen Pommern. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 122. 132. Cod. Dipl. n. 284. p. 221. seqq. n. 291. p. 228. seq. n. 306. p. 245. Mit seiner Gemahlin, Magdalena von Rosenberg, hatte er Sibyllen, erstlich im 1412. Jahre eine Braut Johannsens von Seckendorff, Walthers Sohnes, hernach eine Gemahlin Hannsens von Wallenrodt, Riters und Amt-Manns zu Schwabach, Sigmunden, Teutschen Ordens Riter, der im Jahre 1462. am Freytage nach Jacobi starb, und zu Eschenbach begraben ward, Crafften, der weder von seiner ersten Gemahlin, einer Schenckin von Geyern, noch von der andern, einer von Wellwart, männliche Erben, sondern nur eine Tochter, Magdalenen, die eine Gemahlin Veits von Vestenberg zum Fürstenforst Riters und Land Richters worden, und im Jahre 1507. gestorben ist, erhalten, und Ulrichen, Teutschen Ordens-Riter und Land Commenthur zu Ellingen, und im Jahre 1453. Teutsch-Meister in Teutsch- und Welschen Landen, der im Jahre 1466. Graf Johannsen zu Wertheim Krieg ankündigte, im Jahre 1479. zu Horneck am Neccar seinen Geist aufgegeben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 119. seqq. 132. seq. Cod. Diplomat. n. 341. pag. 296. seq. Sigmund zur Neuen Muhr und Berolzheim, Riter, Chur-Brandenburgischer und Marggraf Alberti Achillis Bedienter, Land-Richter zu Nürnberg und Pfleger zu Hohen- und Wassertrüdingen, stund auch im Riter-Orden St. Mariä Brüderschafft zum Schwannen, starb im Jahre 1460. den 6. Jun. und ward zu Anspach begraben, erkauffte im 1415. Jahre nebst seinen drey Brüdern, Henrichen, Crafften und Ulrichen, das Schloß Neuen Muhr völlig von denen von Muhr, erkauffte auch im 1423. Jahre nebst seinem Bruder Crafften wieder einige noch übrige Güter zu Muhr, verkauffte im Jahre 1430. seinen Theil am Schlosse Alten-Muhr, und hatte mit seiner Gemahlin, Margaretha, Conrads von Hirnheim und Anna Marschallin von Pappenheim Tochter, Sigmunden, Agnesen, Henrichs von Hohen-Rechberg zum Weissenstein Gemahlin, und Margarethen, die jung starb, gezeuget. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 122. 132. seq. Cod. Diplomat. n. 307. p. 245. seq. n. 313. p. 252. seqq. n. 318. p. 258. seq. Sigmunds Sohn gleiches Namens zu Neuen-Muhr, Berolzheim ꝛc. war erst des Teutschen Ordens Hof-Meister, hernach Marggräflich-Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Wassertrüding, wie auch zu Neustadt an der Aisch, erkauffte im 1470. Jahre einen Ganerben Antheil an Rothenberg, der ie doch hernach wieder an das Fürstliche Haus Bayern veräussert ward, hielt im 1480. Jahre bey Marggraf Albrechten, im 1486. aber bey Marggraf Friedrichen und Sigmunden um die Jagt-Gerechtigkeit um Muhr an, ward auch beyde Mahl seiner Bitte gewähret, und ihm die Jagt, ie doch wiederrufflich, zugestanden, stellte im 1487. Jahre eine Verschreibung wegen einiger Lehn-Güter aus, hielt im 1496. Jahre bey Marggraf Friedrichen aufs neue um die Jagt-Gerechtigkeit an, und erhielt sie aber Mahls, bekam auch im 1497. Jahre einen Lehn-Brief über Neuen-Muhr, und starb im Jahre 1509. nach dem er mit Barbara, Ludewigs von Eyb zu Eyburg und Margaretha



garetha Adelmännin Tochter, ein Vater Veits, Sigmunds, Barbarae, Christophs von Schaumburg zu Schaumburg Gemahlin, und Ulrichs, Dom-Herrns zu Aichstedt, der im 1521. Jahre den 30. Sept. seinen Geist aufgab, worden war. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. p. 121. §. 5. p. 122. 126. p. 132. seq. Cod. Diplomat. n. 348. seq. p. 303. seq. n. 355. seq. p. 308. seq. n. 358. p. 310. n. 362. seqq. p. 313. seq. Sigmund der jüngere war Brandenburg-Anspachischer Rath, Gesandter und Amt-Mann zu Wassertrüdingen, stund auch im Riter-Orden St. Mariä Brüderschafft zum Schwannen, wohnte im 1486. Jahre dem Turniere zu Bamberg bey, erkauffte im 1514. Jahre einige Güter, und starb im Jahre 1518. den 13. Octobr. da er weder von seiner ersten Gemahlin, einer von Rechenberg, noch auch von der andern, Anna, Lorentzens von Eberstein Tochter, Pauls von Absperg Witbe, die sich hernach an Friedrichen, Freyherrn von Schwartzenberg vermählte, Kinder erhalten hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 122. 132. Cod. Diplomat. n. 366. pag. 315. **Schubart** l. c. bey **Struven** l. c. Veit des vorigen Bruder zu Neuen-Muhr, Berolzheim, Illfeld, Burck zu Neustadt ꝛc. Riter, Brandenburgischer Bedienter, Feld-Haupt-Mann und Amt-Mann zu Neustadt an der Aisch, von dem eine besondere Abhandlung zu sehen, wohnte denen Turnieren im Jahre 1484. 1485. 1486. ꝛc. bey, ward im Jahre 1500. mit Illfeld belehnet, bekam im 1518. Jahre vom Kayser Maximilian dem I. sein Wapen mit der goldenen Hand-Treue vermehret, und das Schloß Wald mit dem Namen Treuburg wieder geschencket, welches ie doch im folgenden Jahre aber Mahls wegfiel, auch im Jahre 1327. den im Bauern-Aufruhre verlornen Lehn-Brief vom Bischoffe zu Aichstedt erneuert, und starb im Jahre 1532. den 23. Febr. nach dem er erstlich mit Gertraud von Absperg, die er sich im Jahre 1484. beygeleget, und im Jahre 1499. am Dienstage nach Matthaei durch den Tod eingebüsset, hernach mit Barbara Fuchsen von Fuchsberg, Degen zu Jauffenburg, Riters und Kayserlichen Haupt-Manns zu Kuffstein, und Even, geborner von Freundsperg, Tochter, mit der er einen Sohn erhalten, und sie im Jahre 1565. den 22. Nov. in die Ewigkeit zur Nachfolgerin hatte, vom Jahre 1505. an vermählt gewesen war. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 126. 132. Cod. Diplomat. n. 371. p. 323. seq. **Schubart** l. c. bey **Struven** l. c. Friedrich, Veits Sohn zu Neuen-Muhr, Berolzheim, Illfeld, der alten Burck zu Neustadt ꝛc. Brandenburgischer Rath, Kayserlicher Land-Richter, Haupt-Mann zu Neustadt an der Aisch, auch Riter-Haupt-Mann des Cantons Alt-Mühl, war im Jahre 1506. den 6. Sept. geboren, bat im 1530. Jahre nebst seinem Vater um fernere Verleihung der Jagt-Gerechtigkeit, erhielt auch nicht nur gnädige Antwort, sondern auch Versicherung, daß dieselbe beyden Lebens lang gelassen werden sollte, war im gedachten Jahre mit auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, und starb im Jahre 1567. den 24. Julii, nach dem er erst mit Anna, Philipps von Seckendorff und einer von Creilsheim einigen Tochter und Erbin von Ermetzhofen und Mitteldorff, die er sich im 1529. Jahre beygeleget, und im 1563. Jahre den 28. May durch den Tod verloren hatte, hernach mit Margaretha Erb-Schenckin und Semper-Freyin von Limpurg, Wilhelms zu Gaildorff und Annen Freyin von der Leiter Tochter, die im Jahre 1541. geboren war, in der Ehe gelebet hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 122. 132. Cod. Diplom. n. 378. seqq. p. 334. seqq. Seine beyden von der ersten Gemahlin erhaltene Kinder, als eine Tochter, deren Name unbekannt, und ein Sohn, Namens Veit, sturben jung. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 132. Nach Friedrichs Tode gelangte Berolzheim, Sausenhofen u. a. an seine nächsten Anverwandten väterlicher und mütterlicher Seite. **von Falckenstein** l. c. p. 126. Illfeld und die alte Burg zu Neustadt fiellen an das Haus Brandenburg zurück. **von Falckenstein** l. c. p. 126. seq. II.) Conrad von Lentersheim, ein Sohn Crafft's und Bruder Henrichs, war der Stamm Vater der **Alten-Muhrischen** Linie, stund in Burggräflich-Nürnbergischen Diensten, und starb im Jahre 1370. nach dem er mit seiner Gemahlin, Margaretha von Knöringen, Annen, im 1402. Jahre eine Nonne zu Zimmern, Conraden und Margarethen, eine Gemahlin Martins von Schaumburg, gezeuget hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. p. 130. seq. Conrad, mit dem Beynamen der junge, stund im 1396. Jahre in Bayerischen und im 1403. Jahre in Burggräflich-Nürnbergischen Diensten, vergliech sich schon im 1371. Jahre nebst seinem Vetter Henrichen mit denen von Muhr über einige gehabte Streitigkeiten; ist auch ohne Zweifel der Conrad Junior, so im 1387 Jahre einen Teich in Polsingen und zwey Höfe in Trendel kauffte, in gleichen der Conrad, so im 1391. Jahre in einer gewissen Sache einen Ausspruch des Kayserlichen Cammer-Gerichts erhielt, wie auch im 1396. Jahre den Teich zu Polsingen an das Closter Zimmern verkauffte; ward im Jahre 1402 mit Specrode belehnet, und war erstlich mit Eva von Lichtenstein, die ohne Kinder abgieng, hernach mit Elisabeth von Hausen, die ihm Hannsen zu Neuen-Muhr und Trendel, der im Jahre 1403 das Turnier zu Darmstadt besuchte, im Jahre 416. nebst seinen Brüdern sein Antheil an Trendel an Lorentzen von Stein verkauffte, und im Jahre 1420. starb, nach dem er mit Barbara von Berlichingen vermählt gewesen, Conraden, Henrichen zu Alten-Muhr, der in Chur-Fürst Friedrichs von Brandenburg Diensten stund, und im 1465. Jahre den 24. Jul. nach dem er mit Maria von Fränckingen in der Ehe gelebet hatte, mit Tode abgieng, Genoueven, im 1460. Jahre Sigmunds von Holzingen zu Lauffenburg Witbe, Georgen zu Trendel, der im 1416. Jahre Aichelberg kauffte, und um das Jahr 1422. nach dem ihm seine Gemahlin, Iuliana von Reichenstein, Catharinen, eine Gemahlin Reichards von Adelsheim, geboren hatte, die mit Tode abgieng, und Brigitten, die im 1460. Jahre unverehlicht starb, geboren hatte, vermählet. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. seq. pag. 121. 126. 130. seq. Cod. Diplom. n. 259. p. 201. seqq. n. 283. p. 220. seq. n. 287. p. 225. seq. n. 294. pag.

230. seq. n. 308. p. 247. **Schubart bey Struven** l. c. Gedachte Elisabeth von Hausen war im 1404. und 1407. Jahre Vormünderin ihrer Kinder, erkauffte im 1404. Jahre den Forst und Teich zu Trendel vor dieselben, und bestätigte im 1405. Jahre ihres Mannes Vermächtniß wegen derer jährlichen Seel-Messen an das Closter Anhausen; und werden in der Urkunde der Aebtissin daselbst folgende Personen, vor welche gebeten werden sollte, nahmhafft gemacht: Crafft von Lentersheim nebst seiner Gemahlin Christina, Conrad und seine Gemahlin Anna, Henrich, Crafft und seine Gemahlin, Hanns und seine Gemahlin, Conrad, Hannsens Vater, Crafft und seine Gemahlin, Hanns und seine Mutter Elisabeth. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. Cod. Diplom. n. 302. seqq. pag. 242. seqq. Der andere Sohn derselbigen, Conrad zu Alten-Muhr, war Chur-Fürst Friedrichs Rath, erhielt im Jahre 1425. nebst seinem Bruder Henrich einen Lehn-Brief über einige Güter von Aichstedt, kauffte im Jahre 1430. das Schloß Alten-Muhr von seinem Vetter Sigmunden, vergliech sich nebst seinem Bruder Henrichen im 1437. Jahre mit dem Abte zu Heilsbrunn über eine streitige Vieh Weide, und verkauffte im 1442. Jahre einen Wald an das Closter zu Anspach, zog auch gegen die Türcken, stifftete nach seiner Wiederkunfft 16. Unterthanen zur Pfarr Alten-Muhr, starb aber im Jahre 1447. da er erstlich mit Helena, Hildebrands Erb-Marschalls von Pappenheim und Annen von Ellerbach Tochter, hernach mit Amalien Truchseßin von Baldersheim vermählt gewesen war, und aus der ersten Ehe Conraden; aus der andern aber Pancratium, der im Jahre 148. noch minderjährig war, und ledig starb, Wilhelmen, Catharinen, eine Gemahlin eines Truchsessen von Pommersfelden, und Annen, eine Gemahlin Hannsens von Rothenhan zu Rentweinsdorff, erhalten hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 121. 130. seq. Cod. Diplomat. n. 316. p. 257. n. 318. seq. 321. p. 258. seqq. A) Conrad zu Mittel-Muhr stund wieder in Brandenburgischen Diensten, war im Jahre 1447. mündig, erhielt im 1448. Jahre einen Lehn-Brief über etliche Güter in Wachstein, und starb im Jahre 1462. den 24. Aug. da ihm seine Gemahlin Irmgard, Hannsens Truchsessens von Baldersheim und Elisabeths von Sickingen Tochter, die sich hernach an Erckingern von Rechenberg vermählte, Crafften geboren hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. pag. 122. 130 Cod. Diplomat. n. 324. p. 263. Crafft zu Mittel-Muhr stund in Brandenburgischen Diensten, war im Jahre 1484. zu Stuttgard und im Jahre 1485. zu Anspach auf dem Turniere gegenwärtig, verkauffte im Jahre 1518. seinen Theil am Schlosse Alten-Muhr an seinen Vetter Christoph, stellte im Jahre 1523. eine Verschreibung wegen der empfangenen Lehen zu Wachstein aus, und starb im Jahre 1332. da ihm seine Gemahlin, Ursula von Seckendorff, Margarethen, eine Gemahlin Anshelm Truchsessens von Wetzhausen in Preussen, Hanns Wolffen, beygenannt den ältern, Annen, im Jahre 1528. eine Nonne zu St. Walpurg zu Aichstädt, die noch im 1547. Jahre gelebet, Paulen, der ledig gestorben, und noch im 1542. Jahre gelebet hat, und Helenen, die im 1528. Jahre ledig gestorben, geboren hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 4. pag. 121. 130. Cod. Diplomat. n. 368. p. 319. seq. n. 370. pag. 323. n. 390. pag. 344. **Schubart** bey **Struven** l. c. p. 223. Hanns Wolff der ältere hielt im 1532. Jahre bey dem Marggrafen zu Brandenburg um Verleihung der Jagt-Gerechtigkeit bey Muhr an, und starb im Jahre 1547. an der Ascher-Mittwoche, und hatte mit 4. Gemahlinnen in der Ehe gelebet, als mit Apollonia von Eyb im Jahre 1528. mit Barbara von Seckendorff-Hoheneck im Jahre 1541. mit Anna von Seckendorff-Gutendorff im Jahre 1543. und mit Sibylla von Würtzburg im 1546. Jahre. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. Cod. Diplomat. n. 381. p. 334. Diese Sibylla von Würtzburg gebar im 1547. Jahre den 30. May nach ihres Gemahls Tode Wolff Friedrichen zu Alten Muhr und Merckenhausen, der im Jahre 1607. den 11. Jun. ohne Erben zu hinterlassen mit Tode abgieng, und sich im Jahre 1570. Catharinen, George Ludewigs von Eyb zu Eybburg und Felicitatis von Seckendorff Tochter, nach deren im 1595 Jahre den 14. Mertz erfolgtem Ableben aber im Jahre 1596. Rosinen von Wildenstein, die er im Jahre 1602. den 19. April durch den Tod eingebüsset, beygeleget hatte. Seine Kinder waren gewesen: Margaretha, geboren im Jahre 1572. im Jahre 1593. eine Gemahlin und im Jahre 1606. eine Witbe Hanns Caspars von Ponickau, Ober-Voigts zu Weinsperg, die im 1618. Jahre ihren Geist aufgegeben, eine todte Tochter geboren, im Jahre 1574. den 11. Sept. Erckinger; geboren im Jahre 1575. den 21. Sept. der im Jahre 1576. den 11. Mertz von der Welt Abschied genommen; Martha Sibylla, geboren im Jahre 1577. den 24. Jun. eine Gemahlin Johann Philipp Greggs von und zu Kochendorff, die im Jahre 1637. den Weg alles Fleisches gegangen; Blandina Maria, geboren im Jahre 1578. den 24. Sept. die im Jahre 1580. das Zeitliche verlassen; Wandelbar, geboren im Jahre 1580. im Jahre 1604. eine Gemahlin Clauß Sigmunds von Bernheim, und Sabina, die im Jahre 1582. den 24. Jul. das Licht dieser Welt erblickte, und im Jahre 1602 den 23. Sept. die Sterblichkeit ablegte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. seqq. B) Wilhelm, Riter zu Alten-Muhr ꝛc. ein Bruder Conrads zu Mittel-Muhr, geboren im Jahre 1435. leistete dem Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg über 60. Jahre Kriegs- und Hof-Dienste, war auch Amt-Mann zu Bayreuth, stellte im 1469. Jahre eine Verschreibung wegen der Lehn zu Wachstein von sich, zog im Jahre 1474. mit Chur-Fürst Albrechten gegen den Herzog zu Burgund, verkauffte im Jahre 1477. ein Fisch-Wasser mit



mit Haus und Hof und allem Zugehör, und starb im Jahre 1520. den 20. May, da er auch unter denen 9. adelichen Austrags-Gerichts-Räthen gewesen war, u. durch seine Gemahlin, Agnesen von Künßberg Erbin von Schmeilsdorff, die er sich im 1470. Jahre beygeleget hatte, ein Vater Christophs, Annae, einer Gemahlin Albrecht Nothhaffts von Wernberg, Wilhelms, Brandenburgischen Haupt- und Amt-Manns zu Bayersdorff, der im Jahre 1518. gestorben, und von seiner Gemahlin, einer von Treilsheim, Eccards zu Meinsontheim und einer von Seckendorff Aberda Tochter, keine Kinder hinterlassen, und Helenen, geboren im Jahre 1476. im Jahre 1491. einer Gemahlin und 1530. einer Witbe Hannsens von Arnim worden war. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. seq. Cod. Diplom. n. 338. p. 295. n. 347. p. 302. seq. **Dart** de Pace Imp. pub. II. 25. §. 27. p. 442. Christoph zu Alten-Muhr und See war erstlich Pfaltzischer Pfleger zu Lauff, hernach Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Bayreuth, verkauffte Schmeilsdorff wieder, bat nebst seinen Söhnen im 1530. Jahre bey Marggraf Georgen zu Brandenburg um die bisher gehabte Jagt Gerechtigkeit, und ward seiner Bitte gewähret, erhielt im Jahre 1542. einen Lehn-Brief von Aichstädt, und starb im Jahre 1544. Donnerstags nach Lætare, da er zwey Mahl vermählt gewesen war, als erstlich im Jahre 1493. mit Christina von Wildenstein, Erbin von Thurn, Neudorff und Neuhof, einer Tochter Alexanders von Wildenstein, und Felicitatis, Marschallin von Ebnet, die ohne Kinder verstorben, des Wegen er auch nach ihrem Tode im 1527. Jahre die zugebrachten Güter ihren nächsten Anverwandten abtrat, und im Jahre 1504. mit Margaretha von Wallenrod, Georgens und Veronicae von Guttenberg Tochter, die ihm George Wilhelmen, Christophen, Alexandern, Amt-Mann zu Creglingen, der im 1541. Jahre im Nov. im Türcken-Kriege blieb, und mit Anna von Thüngen vermählet war Hanns Wolffen den jüngern, Annen, die im 1570. Jahre gestorben, und erst an einen von Fuchs hernach an Hanns Conraden von Adelsheim, Hof-Marschall zu Anspach, vermählt gewesen, Quirinen, der noch vor seinem Vater ledig mit Tode abgegangen, Sibyllen zu Alten-Muhr, der im Jahre 1549. gestorben und mit einer Gailingen von Illesheim vermählt gewesen, und Margarethen, die im Jahre 1532. den 28. May im ledigen Stande erblaßte, geboren. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 122. 126. 130. seq. Cod. Diplom n. 376. seq. p. 331. seq. n. 385. p. 336. seq. Zwischen denen noch lebenden Brüdern und ihren Vettern gieng im 1546. Jahre eine Theilung vor. **von Falckenstein** Cod. Diplom. n. 388. p. 341. seq. 1) Christoph der jüngere stund im Jahre 1530. in König Ferdinands Diensten, und starb im Jahre 1541. in Oesterreich im Türcken-Zuge, nach dem ihm seine Gemahlin, Elisabeth Freyin von Tschernahor und Baseowitz Zdenkons und einer von Sternberg Tochter, Anne Marien, die im Jahre 1560. ledig starb, und Hanns Ludewigen zu Meckenhausen, Lauffenthal, Kemmetshofen und Kellersried, der diese Stücke im 1560. Jahre an sich brachte, und im Jahre 1571. ob er gleich mit Sibylla von Würtzburg, seines Vetters Hanns Wolffs des ältern Witbe, vermählt gewesen war, ohne Erben abgegangen, zur Welt gebracht hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. 2) Hanns Wolff zu Alt- und Neuen-Muhr, Amt-Mann zu Einskirchen, verkauffte im Jahre 1572. seines Bruders hinterlassene Güter Meckenhausen, Lauffenthal, Kemmetshofen und Kellersreuth, starb im Jahre 1582. den 29. May, und hatte von seiner Gemahlin Vrsula, Lorentzens von Rosenberg und Vrsulae von Auerbach Tochter, die er sich im Jahre 1543. beylegte, und im Jahre 1586. in die Ewigkeit zur Nachfolgerin hatte; Veit Friedrichen, der im Jahre 1558. jung starb; Joachim Christophen, Brandenburgischen Rath und Amt-Mann zu Burgthann, der seinem Vater im 1576. Jahre den halben Theil am Schlosse Neuen-Muhr abkauffte, und im Jahre 1580. den 27. Dec. ohne Kinder aus dieser Zeitlichkeit gieng, nach dem er mit Margaretha von Limpurg, Friedrichs von Lentersheim Witbe, die er sich im 1571. Jahre beygeleget hatte, und welche ihm im 1586. Jahre aus dieser Sterblichkeit folgte, vermählt gewesen war; Annen, im 1567. Jahre Joachims von Seckendorff zu Uhlstadt Gemahlin, die im Jahre 1587. die Zeitlichkeit verließ; Amalien, im 1568. Jahre eine Gemahlin, und im 1575. Jahre eine Witbe Joachims, Marschalls von Pappenheim, die hernach George Conraden von Venningen beygelegt ward; Hanns Veiten, geboren im Jahre 1550. gestorben im Jahre 1552. Wolff Wilhelmen, geboren im Jahre 15[illegible]. gestorben im Jahre 15[illegible]. Helenen, die im Jahre 1607. als eine Gemahlin Johann Philipps von Creilsheim zu Hornberg verschieden, und Barbaren Elchinen, die im Jahre 1636. eine Witbe Veit Dietrichs von Eyb zu Dörtzbach gewesen, und im 1637. Jahre aus dieser Zeitlichkeit Abschied genommen. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 130. seq. Cod. Diplom. n. 396. p. 354. seqq. 3) George Wilhelm zu grossen Gesee und Ober-Steinbach, Marggräflich Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Uffenheim, war im Jahre 1506. geboren, erkauffte im Jahre 1546. das Schloß Ober-Steinbach und Taschendorff, ward im Jahre 1548. mit Groß Gesee, das im Jahre 1564. wieder verkaufft ward, belehnt, und starb im Jahre 1555. den 30. Novembr. nach dem er sich Margarethen, Wolfens von Creilsheim zu Sommersdorff und Elisabethens von Giech Tochter, welche hernach im Jahre 1561. Philipp Jacoben von Vestenberg zu Burg-Haslach heurathete, beygeleget, und von ihr Margarethen und Sibyllen, die klein sturben, Wolff Christophen, Reginen, die gleich Falls klein starb, George Erckingern, Sabinen, die im Jahre 1574. George Balthasars von Wenckheim im Jahre 1580. George Friedrichs von Rechenberg Gemahlin, im Jahre 1583. den 3. Mertz desselben Witbe war, und ihm endlich den 8. Mertz darauf in die Ewigkeit nachfolgte; Carln, der halb Neuen-Muhr bekam, im Jahre 1575. in Spanischen Kriegs-Diensten in Seeland starb, und zu Vlißingen begraben ward; Annen, die klein erblaßte, Marien, die im Jahre 1572. den 13. August zu Adelsheim der Welt im ledigen Stande gute Nacht gab, und Cunegunden, die gleich Falls klein ihren Geist aufgab. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 122. 134. seq. Cod. Diplom. n. 389. p. 342. seqq. N) Wolff Christoph zu Neu- und Alten-Muhr auch Wald ꝛc.

Marggräflich

Marggräflich Brandenburgischer geheimer und Cammer-Rath, Amt-Mann zu Hoheneck und Uffenheim von dem eine besondere Abhandlung, war im Jahre 1545. geboren, erhielt im Jahre 1610. Wald aufs neue und starb im Jahre 1614. den 11. April, da er sich erstlich im Jahre 1568. Annen, George Ludwigs von Eyb zu Eybburg und Felicitatis von Seckendorff Tochter, die er im 1609. Jahre den 11. Febr. durch den Tod einbüste; hernach Anne Susannen, Albrechts von Berlichingen zu Dorzbach Tochter, im Jahre 1612. beygeleget hatte, die nach Mahls einen Schützen von Holtzhausen heurathete. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 134. seq. Cod. Diplom. n. 404. p. 366. seqq. Seine Kinder waren: Blandina Amalia, die ledig starb, und im Jahre 1634. den 1. Ianuarii zu Anspach begraben ward; Hanns George, Joachim Christoph zu Neuen-Muhr, Marggräflich Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Ufferheim, hernach zu Streitberg und letzlich zu Wassertrüdingen, so im Jahre 1634. den 10. Iun. zu Anspach starb, und mit Barbara, Christophs von Sallet aus Preussen und Elisabeth von Lobkowin Tochter, die er sich im Jahre 1597. beygeleget, und im Jahre 1607. den 10. April durch den Tod verloren hatte, vermählt gewesen war; Anna Maria, die im Jahre 1605. eine Gemahlin und im Jahre 1615. eine Witbe Wilhelm Eberhards von Kuehl, Amt-Manns zu Uffenheim, gewesen war, im Jahre 1653 aber als Hof-Meisterin zu Anspach starb; Ernst, der noch klein verschied; George Wolff, der eben Falls klein abgieng; Ursula Margaretha, die nicht weniger klein starb; Maria Catharina, im Jahre 1617. eine Gemahlin Johann Christophs von Westernach zu Lauffenburg und Dürmungenau, die im Jahre 1623. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; Sophia Margaretha, Anspachische Hof-Dame, geboren im Jahre 1586. die im Jahre 1634. den 24. Nou. zu Franckfurt am Maine den Weg aller Welt gieng; George Friedrich; Sophia Dorothea, geboren im Jahre 1591. gestorben im Jahre 1611. und Clara Mechtild, erstlich eine Gemahlin Johannsens von Ramin, Ober-Stall-Meisters zu Anspach, durch den sie im Jahre 1614. zur Witbe ward; hernach dessen Vetters gleiches Namens, und gleich Falls Ober-Stall-Meisters Gemahlin, die im Jahre 1633. ihren Geist aufgab. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 123. 134. seq. a) Hanns George zu Wald, Dürneck, Neu-Muhr, Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Windspach, verkauffte im Jahre 1617. das Schloß Wald an Marggraf Joachim Ernsten, bekam dagegen im Jahre 1621. Dürneck, das hernach im Jahre 1650. wieder zurücke fiell, und starb im Jahre 1636. den 24. April. Von seiner ersten Gemahlin Anna Cunigunde, Werners von Thungen und Anne von Ebersperg, genannt Weyers, Tochte, die er sich im Jahre 1595. beylegte, und im Jahre 1612. durch den Tod verlor, hatte er Marien Sophien, geboren und gestorben im Jahre 1596. den 10. Iul. Johann Philippen, gestorben im Jahre 1599. den 20. Iun. Wolff Ernsten, gestorben im Jahre 1625. den 10. August zu Windspach; Sibylla Mechtilden, die im Jahre 1647. der Welt ledig Abschied gegeben; Sophie Dorotheen, die jung aus dieser Welt gegangen, und Amali Rosinen, im Jahre 1625. eine Gemahlin Johann Wilhelm Rieters von Kornburg, hernach Christoph Dietrich Iunii von Gören; von der andern, Marie Elisabeth von Karpfen, Johann Jacobs und Marie Elisabeths Spätin von Zwiefalten Tochter aber, die er sich im Jahre 1615. beygeleget, und im Jahre 1658. im Tode zur Nachfolgerin hatte, erhielt er Sophie Dorotheen, die klein starb; Anna Sabinen, die gleich Falls klein erblaste; Sophien, erstlich eine Gemahlin Hermann Schröters von Qvernheim, hernach Christoph Brocks von Weissenberg, und Henrich Christophen, geboren im Jahre 1629. im Ian. der im Jahre 1650. in Venetianischen Kriegs-Diensten in Dalmatien gegen die Türcken geblieben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 134. b) George Friedrich zu Alt- und Neuen-Muhr, Marggräflich-Brandenburgischer geheimer Rath, Ober-Marschall, Cammer-Director und Ober-Amt-Mann zu Schwabach, von dem eine besondere Abhandlung nachzuseheen ist, erhielt Eichelberg, welches er im Jahre 1621. wieder verkauffte, durch Heurath, war im Jahre 1588 den 24. Febr. geboren, und starb im Jahre 1654. den 10. Mertz, da ihm seine erste Gemahlin Anna Maria, Christophs von Creilsheim zu Wallsdorff und Catharinen von Auffees Tochter, die er sich im Jahre 1614 vermählet, und im Jahre 1623. durch den Tod verloren hatte; Anna Catharinen, im Jahre 1633. eine Gemahlin, im Jahre 1654. aber eine Witbe Claus Dietrichs Freyherrns von Spetreut, Kayserlichen Generals, die im 1680. Jahre gestorben, und Hanns Christophen, Kayserlichen Rit-Meister geboren im Jahre 1623. der im Jahre 1644. im Nouember zu Fürerbock an einer von denen Schweden empfangenen Wunde gestorben; von der andern Maria Sibylla, Johann Joachims von Warnstadt zu Ruprechtstein und Catharine Preußin von Trebitz Tochter, die er sich im Jahre 1626. beygeleget, und im 1666. Jahre den 20. Mertz im Tode zur Nachfolgerin gehabt hatte, Friedrichen, geboren und gestorben im Jahre 1630. den 1. Mertz, Sophie Friedericken, geboren im Jahre 1632. den 8. May im Jahre 1657. eine Gemahlin, im Jahre 1683. aber eine Witbe Ernst Friedrichs Freyherrns von Stein, die im Jahre 1699. im April als eine Gemahlin Christoph Adam Grossens von Trockau verschieden, Friedrich Clausen, Ernst Henrichen, Anspachischen Cammer-Juncker, geboren im Jahre 1635. den 5. Nou. so im Jahre 1664. den 6. Nou. seinen Geist aufgegeben, und Albrechten, geboren im Jahre 1637. den 13. Octobr. so im Jahre 1654. den 16. April zu Tübingen an denen Blattern verschied, zur Welt gebracht hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. § 5. p. 123. 134. seqq. Friedrich Claus zu Alt- und Neuen-Muhr, Riter-Rath des Cantons Alt-Mühl, war im Jahre 1634. den 1. Ian. geboren, zog im Jahre 1663. unter dem Würtembergischen Contingent als Lieutenant mit in Ungern, und starb im Jahre 1668. den 21. December. Seine Gemahlin war Eva Christina, Veit Christophs Schenckens von Geyern und Catharina Ursulen von Plassenberg Tochter, die ihm im Jahre 1656. beygeleget, im Jahre 1670. aber an Erhard Wolffskeel von Reichenberg



Reichenberg vermählt worden war. Seine mit ihr erzielten Kinder waren: Sophia Marie, im Jahre 1657. an einem Tage geboren und gestorben, und eine tode Tochter, geboren im Jahre 1660. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 123. 135. c) Georg Erckinger zu Oberstein-Roß- und Stübach, Dispeck, Hellingen ꝛc. Marggräflich-Brandenburgischer Rath und Amt-Mann zu Boyersdorff und Streitberg, war der Stamm-Vater der **Ober-Steinbachischen** Linie, zog in seiner Jugend gegen die Türcken, kauffte im Jahre 1579. Hellingen, welches er im Jahre 1582. wieder veräusserte; dagegen kauffte er im Jahre 1598. Roßbach und Stübach, und starb im Jahre 1615. den 1. Dec. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. §. 5. p. 123. 127. 136. Cod. Diplom. n. 398. p. 358. seq. n. 401. p. 363. seq. n. 403. p. 365. Mit seiner andern Gemahlin, Anna von Leineck, Aegidii zu Nennersdorff und einer von Rusenbach Tochter, die ihm im Jahre 1586. vermählet war, und im Jahre 1617. mit Tode abgieng, hatte er Hanns Wolffen, geboren im Jahre 1587. den 24. Sept. gestorben den 17. Dec. Maria Kunigunden, geboren im Jahre 1588. im Jahre 1616. eine Gemahlin George Michael Zollners von der Hallburg, die im Jahre 1630. verschieden; Anne Marien, geboren im Jahre 1589. den 4. Mertz, gestorben den 17. Dec. Eben, geboren im Jahre 1590. im Jahre 1623. eine Gemahlin George Asmi von Fronhofen; Cordulen, geboren im Jahre 1591. so im Jahre 1623. Balthasar Friedrich Melchior Schutzbarn, genannt Milchling, beygeleget ward, und im 1626. Jahre der Welt Abschied gab; Valentinen, geboren im Jahre 1592. den 28. Iun. so im Jahre 1593. den 16. April erblaßte; Hanns Adamen, geboren im Jahre 1593. den 10. Nou. der im Jahre 1594. den 17. Octobr. seinen Lauff beschloß; George Dietrichen, geboren im Jahre 1595. den 19. April, der den 7. May die Zeitlichkeit verließ; Margarethen, die im Jahre 1596. den 20. Iun. geboren ward, und ihren Geist aufgab; George Sebastianen, geboren im Jahre 1597. den 27. Sept. so im Jahre 1599. den 18. Octobr. die Zeitlichkeit ablegte; Christinen, geboren im Jahre 1600. den 13. Mertz, so den 13. April der Vergänglichkeit Abschied gab; Vrsula Blandinen, geboren im Jahre 1601. den 5. May, so im Jahre 1602. den 5. Iun. in die Ewigkeit gieng; Anna Barbarn, geboren im Jahre 1602. den 20 Nou. so den 27. Nou. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; Anne Sibyllen, geboren im Jahre 1604. den 31. Ian. so den 12. Iul. das Zeitliche verließ; Adamen zu Roßbach, geboren im Jahre 1605. den der Tod im 1622. Jahre den 23. Octobr. unvermählt hinraffte; und Susannen, geboren im Jahre 1606. die im Jahre 1633. als eine Gemahlin George Christophs von Gleissenthal Hof-Meisters zu Pfaltz-Hilpoldstein abgieng. Von der ersten Gemahlin Cordula, Hannsens von Stein zum Altenstein und Agnesen von Giech Tochter, Mattheen Fuchsens und Mattheen von Vestenberg Witbe, die er sich im 1577. Jahre beylegte, und im 1584. Jahre durch den Tod einbüste, hatte er Erharden oder Eberharden, geboren im Jahre 1579. der im Jahre 1602. vor Canischa sein Leben aufopferte; Amalien, geboren im Jahre 1580. die im Jahre 1637. im ledigen Stande ihre Augen schloß; Sabinen, geboren im Jahre 1581. den 18. Nou. die im 1582. Jahre dem Tode zu Theile ward, und George Wilhelmen. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. George Wilhelm zu Oberstein-Roß- und Stübach, Dispeck ꝛc. war im Jahre 1582. geboren, und starb im Jahre 1632. den 27. Dec. da er drey Mahl vermählt gewesen war, als erstlich mit Eva Cordula Zollnerin von der Hallburg, George Sigmunds zu Rimbach und Ursula von Brandenstein Tochter, die er sich im Jahre 1611. beygeleget, und im Jahre 1616. eingebüsset hatte; hernach im Jahre 1617. mit Dorothea Barbara Nothhafftin von Weissenstein, Christophs und Martha von Seckendorff Tochter, nach deren im Jahre 1623. den 13. Mertz erfolgtem Ableben er endlich Eva Rosinen von Eltershofen, Eberhards und Anne Margarethen von Seckendorff Tochter, Johann Joachim Stiebers von Buttenheim Riter-Haupt-Manns Witbe ehlichte, die im Jahre 1644. den Weg alles Fleisches gieng. Aus der ersten Ehe hatte er Johann Friedrichen, aus der andern aber George Christophen, geboren im Jahre 1623. den 11. Mertz, gestorben den 25. April. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. Johann Friedrich zu Oberstein-Roß- und Stübach, Alt- und Neuen-Muhr, Pfältzischer Rath und Hof-Meister zu Sultzbach, hernach Riter-Haupt-Mann im Steiger-Wald, von dem eine besondere Abhandlung folget, war im Jahre 1612. den 7. Dec. geboren, vermählte sich im Jahre 1650. mit Anna Barbara Fuchsin von Wallburg, Johann Wilhelms zu Reinkamm und Veronicae Nothhafftin von Wernberg Tochter, die ihm George Wilhelmen, Hanns Henrichen, August Friedrichen, geboren im Jahre 1656. den 19. Febr. gestorben im Jahre 1658. den 20. Oct. Erhard Gustaven, Helene Marien, geboren im Jahre 1661 den 5. Nou. gestorben im Jahre 1667. den 21. May, Erharden, Friedrich Gottlieben, geboren im Jahre 1667. den 6. April, gestorben im Jahre 1667 den 14 Iun. und eine tode Tochter im Jahre 1668. zur Welt gebracht, worauf sie im Jahre 1677 den 21. Dec. verschieden, und ihren Gemahl im 1678. Jahre den 9. Iulii im Tode zum Nachfolger gehabt. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. a) George Wilhelm, war im Jahre 1651. den 18. April geboren, vermählte sich im 1679. Jahre mit Johanne Susanne Felicitas Stettnerin von Grabenhof, Johann Ehrenreichs und Anne Felicitatis von Qoetsch Tochter, die sich nach seinem im 1682. Jahre den 28. Mertz erfolgten Ableben, nach dem sie ihm Anne Sabinen, geboren im Jahre 1680. die im Jahre 1697. zu Coburg gestorben, und Johann Friedrichen, geboren im Jahre 1681. den 15. Oct. gestorben im Jahre 1682. den 23. Ian. zur Welt gebracht hatte, im 1684. Jahre an Friedrich Wilhelmen von Witzleben vermählte, und im 1724. Jahre starb. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. b) Hanns Henrich zu Oberstein- und Roßbach, geboren im Jahre 1653. den 19 Iulii, wohnte im Jahre 1673. der Belagerung Bonn und dem damahligen Feld-Zuge gegen Franckreich als ein Freywilliger bey, vermählte sich im Jahre 1685. mit Anne Rosine Margarethe von Buttler, einer Tochter Josua Achillis, Obersten, und Marie Barbara

Barbara von Stein in Lieberstein, die im Jahre 1694. an Johann Ernsten von Guttenberg verheurathet ward, und starb im Jahre 1691. den 10. Febr. Seine Kinder waren: Friedrich August Gottfried, geboren im Jahre 1687. den 22. Jan. gestorben im Jahre 1688. den 7. Mertz; Barbara Dorothea Sabine, geboren im Jahre 1689. gestorben im Jahre 1690. und Eve Dorothee, geboren im Jahre 1691. den 4. Febr. im Jahre 1706. eine Gemahlin George Ottens von Brandenstein zu Kolbe, die im Jahre 1711. den 11 Febr. das Zeitliche verlassen. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. c) Erhard zu Oberstein-Roß- und Stübach, Kayserlicher würcklicher Rath, ältester Riter-Rath des Orts Steigerwald, geboren im Jahre 1664. den 13. Jun. vermählte sich im 1695. Jahre mit Christina Louise, Albrecht Ludewigs von Eyb zu Dörzbach, und Johanne Catharine Schärtlin von Burtenbach Tochter, die im Jahre 1727. den 7. Dec. mit Tode abgieng, worauf er ihr im 1729 Jahre den 17. Octobr. nachfolgte. Seine Kinder waren: Johanne Catharine, geboren im Jahre 1695. den 7. Dec. gestorben im Jahre 1696. den 12. May. Friedrich Ludewig, geboren und gestorben im 1697. Jahre den 27. Jan. Johann Ernst, geboren im Jahre 1698. den 16. Aug. gestorben im Jahre 1699. den 31. Jul. Eva Eleonora, geboren im Jahre 1700. den 13. Febr. im Jahre 1723. eine Gemahlin Johann Henrichs Treusch von Buttler; Catharine Louise, geboren im Jahre 1701. den 3. Febr. gestorben den 23. Aug. Dorothee Henricke, geboren im Jahre 1702 den 8. Sept gestorben den 6 Octobr. Adam Friedrich, geboren im Jahre 1703. den 16. Aug. gestorben im Jahre 1704 den 13. Mertz; Marie Charlotte, geboren im Jahre 1704. den 26. Augst. gestorben im Jahre 1712. den 24. Octobr. Anna Rosina, geboren im Jahre 1705. den 24 Oct. gestorben im Jahre 1706. den 2. April; Maria Francisca, geboren und gestorben im Jahre 1706. den 13. Aug. Christin Elisabeth, geboren im Jahre 1707 den 1. Sept gestorben im Jahre 1714. den 10. April; Anne Philippine Regine, geboren im Jahre 1709. den 12. May, gestorben den 5. Nou. und ein toder Sohn, geboren im Jahre 1710. im Aug. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. d) Erhard Gustav zu Alt- und Neuen-Muhr, geboren im Jahre 1658. den 26. April, war Brandenburg-Anspachischer geheimer Rath und Riter-Rath an der Alt-Mühl, halff im Jahre 1683. unter dem General Beck als ein Freywilliger Wien beschützen, und that durch sein genaues Schüssen denen Türcken in denen Lauff-Graben grossen Schaden, wohnte auch dem folgenden Feld-Zuge in Ungern und der Belagerung Barckan bey, vermählte sich im Jahre 1690 mit Eleonora, Henrich Balthasars von Kippenheim und Anne Marien Freyin von Kempinski Tochter, die im Jahre 1726. den 20. Mertz den Weg aller Welt gieng, und starb im Jahre 1721. den 28. Nou. nach dem er Elisabeth Sabinen, geboren im Jahre 1691. den 21. Jan. gestorben den 19. Mertz; Marie Annen, geboren und gestorben im Jahre 1692. den 11. Jun. Christoph Gustaven; Christine Eleonoren, geboren im Jahre 1694. den 23. Oct. im Jahre 1716. eine Gemahlin, und im Jahre 1729. eine Witbe Joachim Christophs von Seckendorff zu Ober-Zenn; Johanne Elisabethen, geboren im Jahre 1696. den 1. Febr. gestorben im Jahre 1697. den 28. Jul. Marie Louisen, geboren im Jahre 1700. den 30. May, welche im Jahre 1725. den 26. April im unehlichen Stande gestorben; Helmhard Gottfrieden, geboren im Jahre 1701. den 23. Dec. gestorben im Jahre 1703. den 10. Febr. und Eve Dorotheen, geboren im Jahre 1703. den 18. Octobr. gestorben den 30. Nou. zu Kindern gehabt hatte. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. l. c. p. 136. Christoph Gustav zu Alt- und Neuen-Muhr, Stein-Roß- und Stübach, erblickte im Jahre 1693. den 29. Jul. das Licht der Welt, und vermählte sich im Jahre 1714. mit Amalia Catharina Auerin von Herrenkirchen, einer Tochter Johann Helmhards und Marie Catharine von Thune, die ihm nachfolgende Kinder zur Welt gebracht hat: Marie Eleonoren, geboren im Jahre 1718. den 12. Jan. Wilhelm Friedrich Gustaven, geboren im Jahre 1721. den 6. Jun. Christine Louise Amalien, geboren im Jahre 1722. den 24. Nou. Erhard Christian Ernsten, geboren im Jahre 1725. den 1. Jan. gestorben den 24. May; Friedericke Sophien, geboren im Jahre 1730. den 13. Nou. und Carl Friedrich Bernharden, geboren im Jahre 1732. den 3 May. **von Falckenstein** l. c. Einige Nachricht von diesem Geschlechte giebt auch *Bucellinus* Germ. Stemmatogr. P. I. Die Güter, so dieses Geschlecht Theils besessen, Theils noch besitzt, sind nach **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. §. 5. p. 125. seqq. das Stamm-Haus Lentersheim, Wuln, Neuen-Muhr, so noch als ein altes Fidei Commiss bey diesem Geschlechte verblieben, Trendel, Wald- oder Treuburg, Dürmungenau, Specrode, Berolzheim, Sausenhofen, Alten-Muhr, gleich Falls ein Fidei-Commiss, Schmeilsdorff, Türndorff, Neundorff, Neuhof, Ganerben Antheil am Rothenberg, Illfeld, das Schloß zu Neustadt an der Aisch, die alte Burg genannt, Ermetzhofen, Mitteldorff, Obersteinbach, Taschendorff, zum See oder Großgsee, Meckenhausen, Laufferthal, Kellersreuth, Kemmetshofen, Hellingen, Roßbach, Ober-Stübach, Dürneck und Eichelberg. Sonst hat dieses Geschlechte auch ehe dessen das Müntz-Recht gehabt. **von Falckenstein** l. c. §. 6. p. 128. Das Wapen dieses Geschlechts ist geviertet, und zeiget im ersten und letzten Felde einen schräglincks getheilten Schild, dessen oberer Theil roth und silbern geschachtet, der untere schwartz ist; das andere und dritte blaue Feld aber zeiget die vom Kayser Maximilian dem I. verliehene goldene Hand-Treue, oder zwey in einander geschlagene Hände. Auf dem Schilde befinden sich zwey Helme, auf deren erstern eine roth und silbern geschachtete Mütze und darüber ein schwartzer Flug mit dem alten, auf dem andern aber ein blauer Flug mit dem neuen Lentersheimischen Wapen befindlich. **Wapen-B.** I. p. 102. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. c. 3. § 47. p. 95. **von Falckenstein** l. c. §. 6 p. 127. Zu Ende ist noch zu mercken, daß der doppelte Helm und geviertete Schild ein Kenn Zeichen des Freyherrlichen Standes sey; weil zu Zeiten Kayser Friedrichs des III. und Maximilians des I. keiner, als nur Grafen und Freyherren, dergleichen führen durfften, und da Mahls in Francken nur die vier Geschlechter Lentersheim, Schaumburg, Giech und Streitberg gewesen, welche dergleichen führen dürffen. **von Falckenstein** l. c. §. 6. p. 128. Es befindet sich auch nach **Abeln** im Preuß. Riter-Saale



Saale bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 9. ein Geschlecht dieses Namens in Preussen.

**Lentersheim**, (**George Friedrich** von) zu Alt- und Neuen-Muhr, war aus vorhergehendem Geschlechte, und zwar ein Sohn Wolff Christophs Marggräflich-Brandenburgischen geheimen und Cammer-Raths, erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1588. den 24. Febr. durchreisete hernach fast alle Königreiche und Staaten in Europa, kam im Jahre 1611. als Cammer-Juncker in Marggraf Joachim Ernsts zu Brandenburg Anspach Dienste, im Jahre 1616. aber ward er Chur-Pfältzischer Rath und Pfleger derer Aemter Burgtresvitz und Tennesberg. Im Jahre 1626. war er wieder Rath und Hof-Meister zu Anspach, im Jahre 1631. geheimer Rath, Hof-Marschall auch Cammer-Director und Ober-Amt-Mann zu Cadolzburg, im Jahre 1639. zu Schwobach, und starb endlich im Jahre 1654. den 10. Mertz als ältester und erster Minister. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. II. c. 1. Abs. 53. §. 5. p. 123. Von seinen Gemahlinnen und Kindern wird in der Geschlechts-Abhandlung Nachricht gegeben.

**Lentersheim**, (**Johann Friedrich** von) ein Sohn George Wilhelms von Lentersheim, aus vorhergehendem Geschlechte, zur Obersteinbachischen Linie gehörig, war im Jahre 1612. den 7. Dec. geboren, studirte zu Altdorff, stund vom Jahre 1637. bis 1645. in Kayserlichen und Spanischen Kriegs-Diensten, ward hernach Pfaltz-Sultzbachischer Cammer-Juncker, bis ins Jahr 1650. darauf Rath und Hof-Meister, weiter der Fränckischen Reichs-Riterschafft Orts Steigerwald Rath und Truhen-Meister, und im Jahre 1670. Riter-Haupt-Mann; bey welcher letztern Bestallung er dritthalb Jahr das Directorium über die gesammte freye Reichs-Riterschafft geführet, und im Jahre 1678. den 9. Jul. gestorben. Man hat von ihm eine Abhandlung de Iure et Priuilegiis nobilium liberorum et immediatorum 1663. in 4. Nürnberg 1667. in 4. Er schrieb es erstlich als eine Dissertation, die er im Jahre 1630. zu Altdorff unter Ludwells Praesidio vertheidigte, hernach im Jahre 1668 vermehrter heraus gab. Eben diese findet sich auch in **Bürgermeisters** Bibl. equestri Tom. I. p. 571. seqq. und ist auch vor einigen Jahren wieder in 4. aufgeleget worden. **Moser** Bibl. Iur. publ. II. p. 664. seq. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53. §. 5. p. 123. Von seiner Gemahlin und Kindern ist in der Geschlechts-Abhandlung Nachricht gegeben.

**Lentersheim**, (**Veit** von) gleich Falls aus vorhergehendem Geschlechte, zur Neuen-Muhrischen Linie gehörig, war ein Sohn Sigmunds, Marggräflich-Brandenburgischen Raths und Amt-Manns zu Wasserträdingen, und diente dem Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg als Rath, Feld-Haupt-Mann und Amt-Mann zu Neustadt an der Aisch über 50. Jahre, diente auch Kayser Maximilianen dem I. in denen Frantzösischen, Niederländischen, Schweitzerischen und Venetianischen Feld-Zügen, reiste mit Marggraf Friedrichen zum heiligen Grabe, und ward im 1496. Jahre nach St. Jacob nach Compostell geschickt, errettete Kayser Maximilianen aus einer Lebens-Gefahr, und ward des Wegen mit Vermehrung des Wapens begnadiget, und mit dem Schlosse Wald oder Treuburg beschencket, auch nebst seinem Geschlechte in den Freyherrn-Stand erhoben, welchen Titel aber weder er, noch seine Nachkommen angenommen haben. Im 1530. Jahre reisete er mit Marggraf Georgen auf den Reichs-Tag nach Augspurg, war auch im Riter-Orden St. Mariä Brüderschafft zum Schwannen, und starb im Jahre 1532. den 23. Febr. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. II. c. 1. Abs. 53. §. 4. p. 122. Von seinen Gemahlinnen und Sohne, in gleichen welchen Turnieren er beygewohnet, ist in der Geschlechts-Abhandlung berichtet.

**Lentersheim**, (**Wolff Christoph** von) zu Alt- und Neuen-Muhr, aus vorhergehendem Geschlechte, war ein Sohn George Wilhelms zu Grossengsee und Ober-Steinbach, und erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1545. diente denen Marggrafen Georg Friedrichen und Joachim Ernsten zu Brandenburg über 54. Jahre, zog im 1566 Jahre mit 12. Pferden in Ungern wieder die Türcken, ward darauf Amt-Mann zu Horneck, weiter zu Uffenheim, dann geheimer und Cammer-Rath, auch der Marggräfin Hof-Meister, und erhielt im Jahre 1610. wegen seiner 50. Jahre lang treu geleisteten Dienste das kleine Amt und Schloß Wald zu Lehen, und starb im Jahre 1614. den 11. April. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. II. c. 1. Abs. 53. §. 4. p. 122. seq. Cod. Diplom. n. 404. p. 366. seqq. Von seinen Gemahlinnen und Kindern kann die Geschlechts-Abhandlung nachgesehen werden.

**Lentersheimb**, siehe **Lentersheim**.

**Lentersheim**, siehe **Lentersheim**.

**Lentersheym**, siehe **Lentersheim**.

**Lenterzheim**, siehe **Lentersheim**.

**Lenterzhen**, siehe **Lentersheim**.

Lentes, siehe Lens.

Lenteur des Notes, et de la Mesure, heisset die langsame Bewegung derer Noten und des Tactes.

**Lenteysen**, siehe **Leneysen**. Tom. XVI. p. 81.

Lenthall, oder Lanthall, (*William*) ein Englischer Rechtgelehrter in dem Collegio von Lincoln zu London, war zu Norfolck im Jahre 1591. geboren, und ward im Jahre 1640. dem nach Mahls so genennten langen Parlamente von dem Könige Carolo I. selbst zum Sprecher vorgeschlagen, auch dazu erwählet. Der König aber hatte es mit ihm schlecht getroffen, weil Lenthall ein in denen Reichs-Händeln unerfahrner, schwacher und furchtsamer Mann war, der sich alle Mahl auf die stärckste Seite lenckte, und durch sein Bezeigen der Königlichen Partey viel Nachtheil erweckte. Des Wegen machte auch Cromwell, daß derselbe bey dem im Jahre 1654. zusammen beruffnen neuen Parlamente aber Mahl zum Sprecher erwählet ward. Nach Cromwells Tode muste er bey denen Zwistigkeiten zwischen dem Parlamente und denen Officiers der Armee viel Verdrüßlichkeiten ausstehen. Der König Carolus II. ertheilte ihm Pardon, worauf er im Jahre 1662. starb, nach dem er ernstlich bezeugt, daß ihm seine vorhergehende Aufführung sehr leid wäre. *Clarendon* Memoir. *the compleat Hist. of Engl.* Tom. III.

Lentia, ein Fluß, siehe Lenza.

Lentia, eine Stadt, siehe Linz.

Lenthila, der vornehmste Abgott derer Amboiner welchem dieselbe in ihren Häusern eine gewisse Stelle zugeeignet haben, wo sie ihm brennende Lichter aufstecken. Was er sey, oder woher er komme, wissen sie nicht, doch meynen sie, daß er ein gewaltiger Herr sey, der ihnen Schaden zufügen könne. Wenn iemand ein Unglück hat, suchet er ihn mit allerhand Opfer zu versöhnen. Ist iemand, von dem sie viel halten, kranck, so geloben sie vor dessen Leben ein Kind oder andern Menschen zu geben, welches auch, so der krancke gesund worden, gehalten wird. Stirbt er aber, so macht ihnen derselbe weiß, er sey nicht gnug geehret worden. Wird er um Rath gefragt, so erscheinet er nicht anders, als in eines bekannten Königs Gestallt. Sie fangen auch nicht das geringste von Wichtigkeit an, da sie ihn nicht zuvor bitten, er wolle ihnen nicht verhinderlich oder schädlich seyn; weil sie davor halten, er könne ihnen zwar nicht helffen, aber doch verhinderlich fallen. von Mandelslo Morgenl. Reise-Beschr. III. p. 210. seq.

Lenthomischl, siehe Leutomistel.

Lenticenses, siehe Lentienser.

Lenticula, eine kleine Linse. Also wird auch eine Art des Fleck-Fiebers genennet, in gleichen auch lenticularis Febris, wenn die Flecke in Linsen-Gestallt und Grösse herausschlagen.

Lenticula, *Ad.* siehe Meer-Linsen.

Lenticula aquatica, *Brunf.* siehe Meer-Linsen.

Lenticula aquatica trifulca, *C. B.* siehe Hederula aquatica. Tom. XII. p. 1067.

Lenticula hederacea, *Maur. Hoffm.* siehe Hederula aquatica. Tom. XII. p. 1067.

Lenticula marina serratis foliis, *Lob.* siehe See-Gras.

Lenticula palustris, siehe Meer-Linsen.

Lenticula palustris, siue aquatica vulgaris, *Park.* siehe Meer-Linsen.

Lenticula vulgaris, *C. B.* siehe Meer-Linsen.

Lenticulares Glandulae werden die kleinen Drüslein in denen dicken Därmen, coeco, colo und recto, genennet, weil sie so groß, als wie Linsen sind. Sie finden sich jedwede besonders und nicht auf einem Hauffen beysammen, haben eine jede eine gantz sichtbare Oeffnung, aus welcher sie einen schleimichten Safft von sich geben, dadurch der Unflat flüßig und schlüpfrig und der Leib gelinde gemachet und offen gehalten wird. *Peyer* de Glandulis intestin.

Lenticularis Febris siehe Lenticula.

Lentienser, oder Lentier, Lat. Lentienses, Lenticenses, ein Alemannisches Volck, welches schon in der Mitte des 4. Jahrhunderts nach *Marcellini* XV. 4. et XXXI. 10. Zeugnisse in vielen Gauen um den Boden-See und an denen Rhätischen Grentzen gewohnet, von wannen sie die Römischen Länder, Vindelicien, Rhaetien und Helvetien unaufhörlich beunruhigten, und mit grossen Armeen im Felde erschienen, welche gemeiniglich von einem Könige angeführet wurden, unter denen zu Gratiani Zeiten einer, Namens Priarius, seiner Tapferkeit halben berühmt gewesen, welcher seine Lentzgauer an der Zahl 40. bis 70. tausend über den Rhein führte; aber das Unglück hatte, daß er von denen Römischen Generalen bey Argentuaria, welches nach einigen Colmar im Elsaß, nach andern Arburg in der Schweitz ist, geschlagen und getödtet wurde. *Tiro Prosper.* Ludewig Würtzb. Gesch. Schr. II. p. 153. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 1. §. 67. p. 74. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VII. c. 5. p. 146. *Cluuerius* Germ. Antiq. III. 4. p. 520. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 468. seq. Mascov Gesch. der Teutschen VI. §. 41. p. 239. VII. §. 23. p. 294. seq. Von denen grossen Progressen derer Lentzgauer im 5. Jahrhunderte ist schon bey denen Alemannis gehandelt, und zugleich gezeiget worden, daß die Iuthungi und Lentienses vor die Anherren derer Schweitzer und Schwaben müssen gehalten werden, siehe Alemanni. Tom. I. p. 1120.

Lentienses, siehe Lentienser.

Lentier, siehe Lentienser.

Lentigines, sonst auch Euellides und Maculae solares, Teutsch Sommer-Flecke, Sommer-sprossen, Sommmer-Mahle, Frantzösisch Lentiles genannt, sind kleine, falbe Flecken, so in dem Gesichte und auf denen Händen, zu Weilen auch auf der Brust, ohne Empfindung und Schmertz der Gestallt auffahren, daß diejenigen, so dergleichen haben, weder vor, noch nach dem Ausschlage einigen Verdruß davon empfinden, und die Sommer-Sprossen selbst auf gleiche Art, ohne einem dazuschlagenden Zufall wiederum verschwinden. Doch sind sie unterschiedentlich: 1) in Ansehung des leidenden Theils: Denn zu Weilen fahren sie auf der Nase, Stirne und dergleichen Theilen des Angesichtes hervor, offt Mahls aber nehmen sie auch das gantze Gesichte ein: Ja die Hände und Füsse bleiben nicht ein Mahl davon verschonet, vornehmlich bey denenjenigen Leuten, welche im Sommer parfuß zu gehen pflegen. 2) In Betrachtung der Farbe. Gemeiniglich sind sie mehr gilblicht, bis Weilen aber doch bald blässer, bald schwärtzer. 3) In Erwegung ihrer Zertheilung. Bey herannahendem Winter treten die Sommer-Flecke zurücke, ohne dem geringsten Nachtheil des Patienten. Und darinne sind sie von denen Leber-Flecken unterschieden, als welche sich des Winters so wohl, als des Sommers sehen lassen, und, wenn sie auf irgend eine gegebene Gelegenheit zurücke treten, verschiedene Beschwerungen zu verursachen pflegen; Massen sie denen Patienten entweder grosse Angst, oder kurtzen Athem machen, oder gefährliche und bösartige Fieber erwecken. Was demnach die Leber-Flecke besonders anlanget, so kommen sie zwar darinne mit denen Sommer-Sprossen überein, daß jene eben Falls, wie diese, die obere Fläche der Haut einnehmen, nichts destoweniger aber auf mancherley Art, so wohl von diesen, als unter sich selbst unterschieden sind, und zwar: 1) In Ansehung der Grösse, darinne sie die Sommer-Sprossen übertreffen. Diese sind gemeiniglich kleiner, wie wohl man auch grosse Sommer-Flecke und kleine Leber-Flecke hat, die einander sehr nahe kommen. In dessen machen die Leber-Flecke breite Flecke von ungleicher Gestallt. Ihre Grösse ist unterschiedlich, einige sind wie ein 2. gl. 8. gl. 16. gl. Stücke, andere sind wohl Hände groß, und ist hin und wieder



der zwischen denenselben die natürliche Haut anzutreffen. 2) In Betrachtung des leidenden Theiles. Gemeiniglich lassen sie sich nur etwa auf der Brust und dem Rücken sehen, und mit dergleichen Flecken sind die Patienten auch zu frieden; bis Weilen aber setzen sie sich auch an den Hals und in das Gesichte, da sie denen, so gerne schöne sehen wollen, nicht gar zu angenehm sind, sondern selbige mit aller Macht zu vertreiben suchen. 3) In Erwegung der Zahl und Farbe. Es mögen nun wenige oder viel seyn, so sind sie doch alle Mahl gilblichter Farbe, wie wohl bis Weilen einige bleicher, andere schwärtzlichter sehen. Ja bey denen alten Leber-Flecken ist die Haut mannich Mahl glänzend und gespannet. Die Brust glänzet, die Farbe ist dunckel-schwartz und die Haut gespannet, als ob sie bersten sollte, weil die Zäserlein zusammen geschrumpfet sind. 4) In Ansehung derer Zufälle. Gewiß ist es, daß die Leber-Flecke keine Beschwerung sind, die ohne alle Verdrüßlichkeit ablieffe, sondern sie pfleget verschiedene Ungelegenheiten nach sich zu zühen. Denn oben haben wir angemercket, daß die Sommer-Sprossen mehren Theils unempfindlich, ohne alle Beschwerniß und Zufälle kommen und verschwinden; Allein, ehe die Leber-Flecke heraus fahren, empfinden die Patienten Angst, kurtzen Athem, Mattigkeit des gantzen Leibes, und andere dergleichen Verdrüßlichkeiten, darauf allererst die Flecke mit Erleichterung und Nachlassung derer angeführten Zufälle zum Vorschein kommen, der Ad cetit sich wieder einstellet und die Patienten sich gantz wohl dabey befinden. Auch jucket die Haut zuvor, ehe sich die Flecke auf selbiger zeigen, welches auch bey denen schon herausgetretenen Leber-Flecken selbst geschiehet, vornehmlich wenn der Cörper warm wird. Ob schon die Sommer- und Leber-Flecke einiger Massen von einander unterschieden sind, so kommen doch beyder Ursachen mit einander überein. In dessen ist die Materie, so die Sommer-Sprossen hervorbringet, nicht so bösartig, als diejenige, welche die Leber-Flecke verursachet: Denn zu Weilen ist das Blut nur mit zähen, bis Weilen aber mit bösartigen Theilgen angefüllet. Dahero die Sommer-Sprossen von Erhitzung und Aufwallung des Geblütes entstehen. Allein bey denen Leber-Flecken muß das Blut wohl ohne Zweifel eine merckliche Unreinigkeit führen, daß also derer alten Meynung von der verbrannten Galle, als derer Leber-Flecke Ursache, nicht gar zu ungereimt zu seyn scheinet. Denn wenn die Leber ihrer Verrichtung nicht recht vorstehet, und das Blut durch die Gallmachung nicht recht gereiniget wird, so lehret nicht nur die Vernunfft, sondern auch die Erfahrung, daß in diesem Safft viele Gall-Theilgen bleiben können. Werden nun selbige zu denen Röhrgen der Haut gebracht, sind aber wegen ihrer Zähigkeit nicht in dem Stande auszudünsten, so ist es hernach kein Wunder, wenn Leber-Flecke entstehen. Dieses ist auch die Ursache, warum sie sich mit so mancherley Zufällen einstellen, und, wenn sie zurücke treten, gefährlich, ja höchst gefährliche Uebel nach sich zühen. Die Sommer-Sprossen so wohl, als die Leber-Flecke sind nicht gar zu schwer zu erkennen; Ob aber diese, entweder von gallichten Unreinigkeiten, so sich etwan in denen ersten Wegen aufhalten, oder von der verletzten Leber, die ihrem Amte nicht richtig vorstehet, entsprungen, lehren andere Kenn-Zeichen. Daß also die Leber verletzet sey, erhellet daraus, wenn die Patienten über einen druckenden Schmertz in der rechten Weiche klagen. Die gallichten Unreinigkeiten aber lassen sich aus denen allgemeinen Kenn-Zeichen dieser Crudităeten abnehmen, welche bereits unter Herr-W. h Tom. XII. p. 1839. seqq. angeführet worden sind. Gar zu geschwind soll man die Leber-Flecke nicht vertreiben, Massen durch selbige das Blut von vielen Unreinigkeiten befreyet wird, dahero man sie anfänglich mehr heraus treiben muß. In dessen lassen sie sich schwerlich wegbringen: sinte Mahl sie zu denen langwierigen Kranckheiten gehören. Die Schuld aber einer solchen schweren Cur leget an der gar zu sehr verstopften Leber, als deren Verstopfungen sich schwerlich öffnen lassen, besonders, wenn noch über dieses der Patiente keine gute Diaet hält, sondern alle Tage darinne Fehler begehet und mit fetten und spirituoesen Sachen die gallichten Unreinigkeiten häuffet: Dahero sie schwerlich zu curiren, daferne das Blut nicht vollkommen gereiniget und der Leber ihre Stärcke wieder ersetzet worden ist. In der Cur muß man darauf sehen, daß man diese beyde Arten derer Flecke zu zertheilen suche, welches durch die Reinigung derer Säffte geschiehet, wozu diaetische, pharmaceutische und chirurgische Hülffs-Mittel erfordert werden, die man aber nach einer ieden Art dieser Flecke einrichten muß. Was demnach die Sommer-Sprossen anlanget, so werden wieder selbige folgende Diaets-Mittel angerathen: Vornehmlich hat sich dergleichen Patiente vor der Sonnen-Hitze in Obacht zu nehmen, in dem nichts mehr, als diese dazu schaden kann. Denn je mehr sich die Leute derselben aussetzen, desto häuffiger kommen auch die Sommer-Sprossen hervor. Das kann man nun aber von einem Bauer nicht verlangen, daß er sein zu Hause bleiben, und nicht in die Sonne gehen solle, aber diese achten auch die Sommer-Sprossen nicht. Will aber ein Herr, oder ein Weibs-Bild das Gesichte nicht fleckigt haben so dürffen sie nicht spatzieren gehen. In Ansehung des Getränckes wählet man ein dünnes und Harn-treibendes. Ist einer aber sonst vollkommen gesund, so wird er sich hierinne nicht viel vorschreiben lassen. Die pharmaceutischen Artzneyen werden in innerliche und äusserliche abgetheilet. Jene brauchet man nur zur Verhütung und Bewahrung, weil die Sommer-Sprossen einige Zähigkeit derer Säffte anzeiget. Dahero im Früh-Jahre Laxir-Mittel gegeben, der Leib in gelinden Schweiß gebracht, und Kräuter-Thee, so das zähe verdünnen und ausführen können, verordnet werden. Zu denen äusserlichen Mitteln werden vornehmlich die kühlenden Wasser gerechnet, als Aqu. flor. omnium, plantaginis, rosarum et geklopfet Eyweiß ꝛc. Welches alles man des Wegen gebrauchet, um die Unreinigkeiten abzuwaschen, und die Röhrgen der Haut zu stärcken, damit sie die Unreinigkeiten nicht annehmen, sondern gleich austreiben mögen. Wenn aber das Gesichte würcklich mit dergleichen Flecken besetzet ist, so wird alles vergeblich angewandt: Wie wohl man auch zur selben Zeit die

jetzt angeführten äusserlichen Mittel anrathet, welche, ob sie schon keinen Schaden bringen, doch auch sehr schlechten Nutzen haben werden. Andere loben dawieder Radic. ari, oder Sigill. Salomon. oder bryon. oder oxylapath. mit Honig zur Salbe gemachet. Semen erucae sinapi, die Nacht durch in Eßig geweichet, Tauben- oder Sperlings-Koth mit Eßig vermischet, Radix cucurbit. silvestr. in Oel gekochet, Oleum tartari per deliq. Aqu. leucoj. bulbos. sigill. salomon. schwartze Seiffe, lebendiger Schwefel, Phlegm. vitriol. Litharg. in Eßig aufgelöset, Campher in Terpenthin-Oel zerlassen, eine Salbe aus ℞. Mellis ʒii. Alumin scisil. ʒi. M. Weil aber die Haut von diesen scharffen Mitteln spröde zu werden pfleget, auch wund gemachet wird, so wird es nöthig seyn, nach diesem Gebrauche wieder lindernde Mittel zu Hülffe zu nehmen, z. E. Farin. fabar. cicer. lupinor. amygdalar. dulc. rad. ireos flor. mit Weitzen-Brod-Krumen und Milch zum Liniment gemachet, oder auch Aqu. album. ouor. rosar. stipit. fabar. omnium flor. sigill. salomon. Sonsten wird auch dieses Liniment gelobet ℞. Camphor. ʒi. Oliban. alb. Cerus. Myrrh. Sulphur. viu. aa. ʒß. Axung. gallin. q. s. F. Liniment. Nicht minder wird viel Wesens von der Printzeßin von Engenberg Schminck-Wasser gemacht, dessen Beschreibung aus denen *Miscellan. Natur. curios.* Dec. I. Ann. vii. also ist: ℞. Aqu. flor. fabar. lilior. albor. nymph. aa. ʒii. radic. sigill. salomon. spermat. ranar. aa. ʒiß. rosar. alb. ʒß. Magister. marcatis. ʒiv. Saccar. Saturni ʒi. Camphor. ʒii. Olei tartar. per deliq. ʒß. M. Unter andern soll auch vortrefflich dienen Gummi und Salpeter, jedes gleich viel mit Honig zur Salbe gerieben. Als ein sonderlich Kunst-Stück wird gerühmet ein Wasser aus Ziegen-Milch distilliret, wenn man ein rein leinen Tuch in dieselbe tunckt, in einen meßingen Mörser hängen lässet, und einen irdenen Asch mit Kohlen darauf setzet, daß sich das Wasser unten in dem Mörser sammle. Kiebitz-Eyer gesotten, das Gelbe davon gethan, von dem Weissen ein Wasser abgezogen; oder die Schalen derer Kiebitz-Eyer zu Pulver gebrannt, das Pulver ausgelauget, und mit der Lauge sich gewaschen, soll die Sommer-Flecke gewiß wegnehmen. Bey der Cur derer Leber-Flecke kommt etwas mehr zu beobachten vor. Denn diese zeugen von einer mercklichen Unreinigkeit des Geblütes, der man hauptsächlich mit diaetischen Hülffs-Mitteln begegnen muß. Dergleichen Leuten ist die Wärme nicht schädlich, sondern sie befördert vielmehr den Ausschlag dieser Flecke, darauf man auch vornehmlich bedacht seyn soll. Gar sehr gefährlich ist ihnen im Gegentheil die Kälte, so die Patienten zwar von ihren Flecken befreyet, aber doch nicht ohne grossen Nachtheil. Gleichwie aber bey solchen Patienten die Galle nicht richtig zu seyn scheinet, in Betrachtung bald der in ihrer Verrichtung verletzten Leber, bald des Geblüts, darinne die gallichten Theilgen die Oberhand haben; als müssen sie nothwendig sich derer jenigen Sachen enthalten, die gallichte Unreinigkeiten hervor bringen können, nehmlich derer öhlichten und fetten Speisen, des Branntewein- und vielen Wein-Sauffens. Denn wenn man dergleichen starck genüsset, so erwecket man sich gallichte Cruditaeten. Im Gegentheile ist eine mäßige und schlechte Diaet weit zuträglicher, besonders aber wäßriges und Harntreibendes Getränckе, welches die Gallen-Theilgen zertreibet, und durch die Harn-Gange austreibet. Die übrigen nicht natürlichen Dinge helffen wenig oder nichts zur Erleichterung der Cur. Die pharmaceutischen Artzneyen sind entweder innerliche oder äusserliche. Jene werden in ausführende und blutreinigende abgetheilet. Zu denen ausführenden gehören 1) Brech-Mittel. Wenn man gewiß weiß, daß die ersten Wege voller gallichter Unreinigkeiten stecken, oder die Leber verstopfet ist, so thun dergleichen Artzneyen vortreffliche Dienste, und zwar vornehmlich auf eine zweyfache Art: angesehen sie nicht nur die ersten Wege reinigen, sondern auch durch eine hefftige Bewegung die Leber gar sehr erschüttern und dadurch die zähen Säffte in geschwindere Bewegung bringen, von einem Orte in den andern versetzen, und also die Verstopfung öffnen, oder in einem solchem Stand setzen, daß sie hernach Mahls mit leichterer Mühe durch geschickte Mittel gehoben werden kann. 2) Gelinde Laxier-Artzneyen, von welchen die saltzigten, so eine reinigende Krafft haben, am dienlichsten sind, z. E. Cremor Tartari, Sal cathartic. entweder vor sich, oder in Wasser zerlassen, als ein Tränckgen, doch in etwas starcker Dosi gegeben. Diesen folgen die bittern Mittel, so die Galle verbessern, z. E. das Elix. Propriet. Paracels. täglich drey Mahl zu einen halben Löffel voll genommen. Die Laxir-Büschel sind auch gut, von der Rad. chichor. rhabarbr. Fol. Sennae bereitet, und mit einem Digestiu-Saltze versetzet. Man darff sich bey dem Gebrauche derer Laxir-Artzneyen nicht besorgen, daß die Leber-Flecke zurück treten werden, Massen dieser Ausschlag ziemlich feste stehet, und, nach der täglichen Erfahrung, von denen Laxir-Mitteln nicht gleich in den Leib schläget, sondern die ersten Wege vielmehr dadurch gereiniget und zum Nutz des Patienten von der Galle befreyet werden. Zu denen Blutreinigenden Artzneyen gehören die Kräuter-Theé, so da verdünnen, und den Harn und Schweiß gelinde treiben. Man nimmt dazu Herb. veron. trifol. fibr. Fol. Theé, und andere so genannte Scharbocks-Kräuter, doch mit diesem Unterscheide, daß man auf die Beschaffenheit derer Patienten sehe: Denn sind selbige zu Aufwallungen des Bluts geneiget; so darff man ihnen keine flüchtigen und hitzigen Kräuter verschreiben. Ferner zählet man hierher die blutreinigenden Tincturen und Essentzien, z. E. Tinctur. antimonii, Ess. lignor. succini cet. Die äusserlichen Artzneyen sind bereits unter dem Worte **Leber-Flecke** Tom. XVI. p. 1285. angeführet worden. Unter die chirurgischen Hülffs-Mittel begreiffet man die Aderlaß, Schröpfen, Fontanelle ꝛc. welche alle nach Gutbefinden des Artztes zu gebrauchen sind.

Lentigo, siehe **Meer-Linsen.**

Lentii, siehe **Lente.**

Lentiis, (*Mundinus de*) s. Mundinus de Lentiis.

Lentilnis, (*Rosinus*) Herzoglich Würtembergischer Rath und Leib-Medicus, war im Jahre 1657. den 3. Ian. zu Waldenburg in der Grafschafft Hohenlohe geboren, wo sein Vater, David Samuel,



muel, Gräflicher Cantzley-Director gewesen. Sein Ur-Groß-Vater aber hat unter denen Regenspurgischen Gottes-Gelehrten und dem Namen Michael Linsenbart, daraus hernach Lentilius worden, die Formulam Concordiae mit unterschrieben. Weil ihn sein Vater im 1661. Jahre verlassen, ward er meistens zu Creilsheim bey dem damahligen Stadt-Physico D. Mayern, seiner Groß-Mutter Bruder, erzogen, wo er auch bis ins 1668. Jahr die Schule besuchte, worauf er nach Anspach auf die Land-Schule, wo er sich bey dem Marggräflichen Leib-Artzt D. Rehmen, so seiner Mutter Schwester zur Ehe hatte, aufhielt, auch es in physicis und botanicis ziemlich weit brachte, und im 1671. Jahre auf die hohe Schule nach Heidelberg zu seinem Stieff-Vater Erich, Chur-Pfältzischen Hof-Gerichts-Advocaten, gezogen, da er sich gäntzlich der Artzney-Kunst gewiedmet. Als er sich daselbst etliche Mahl mit grossem Zulaufe hören lassen, und unter D. Francken eine Satyram medicam de Restitutione in integrum, worinnen die Chirurgia curtorum gehandelt ward, hernach auch eine selbst ausgearbeitete Disputation de Saliua et Vasis salivalibus vertheidigt hatte, begab er sich mit der Land-Kutsche auf einige Zeit nach Jena, wo er unter D. Wedeln aus Rolfincii ordine et methodo cognoscendi et curandi adfectus corporis humani particulares die 14. Disputation de Dolore lienis adfectione hypochondriaca et Scorbuto vertheidigte; muste aber, als er auch seinen Stieff-Vater eingebüßt hatte, in Ermangelung gnugsamer Unterhaltung eine Lehr-Stelle auf dem Lande bey Leipzig bey einem von Schönfeld annehmen, die er nach drey Jahren freywillig wieder aufgab, und dagegen mit Leipziger Meß-Leuten in der Oster-Messe mit Fracht-Wagen zu Fusse nach Rostock gieng, und von da über Wismar nach Lübeck reisete, worauf er mit einer Dantziger Galliotte nach Dantzig schiffte, und hernach über das frische Haf nach Königsberg in Preussen, wo er gegen Johannis im 1677. Jahre anlangte. Hier sahe er sich genöthiget, seinen Unterhalt mit abschreiben einiger Collegiorum zu suchen, und muste an Speise und Tranck sehr kärglich leben. Es fügte sich aber, daß er vor einen Hof-Meister derer Söhne des Barons von Löbel, Commendantens zu Memel, angenommen ward, des Wegen er mit Freuden auf dem Curischen Haf dahin abfuhr; wie wohl er nachgehends erfahren muste, daß der vorige Hof-Meister wieder geblieben; worauf er mit einem Studioso Theologiae, der zwey junge Baronen von Taube von der hohen Schule Königsberg zurücke nach Liefland führte, in Bekanntschafft kam, der ihn frey über den Lithauischen Flecken Bulanger mit nach Curland nahm, wo er sich einige Zeit bey einem Haupt-Manne von Landau, und einem von Fölckersam aufhielt, und endlich eine Information bey dem unteutschen Prediger zu Dobeln, 3. Meilen von der Curländischen Residentz Mietau, erhielt, welche er im Anfange des 1678. Jahres antrat, und zwey Jahre darinnen verharrete, auch in grossen Ruff und zu einer guten Praxi medica kam, welches den Hof-Apothecker zu Mietau Albrecht Konberger bewegte, daß er ihm Kost und Wohnung in Mietau anbot, nur daselbst zu practiciren. Er war auch, weil sich der Ruff von ihm sehr vermehrte, fest entschlossen, sich im Herzogthume Curland zu setzen. Seine Verwandten aber nöthigten ihn im 1680. Jahre wieder in sein Vaterland zu kommen, und das Stadt-Physicat zu Creilsheim anzunehmen. Er gieng also zu Lande bis an den Curländischen Hafen Windau, von da zur See bis auf die Insel Amack, und hernach nach Coppenhagen, wo er sich mit gelehrten Leuten bekannt machte, darauf wieder zu Wasser bis Lübeck, wo er wegen der in Sachsen wütenden Pest auf Gesellschafft warten, und eine Fede beschwören muste, worauf er zu Pferde durch die Lüneburger Heide über Helmstädt durch das Mannsfeldische und Erfurt bis nach Sonnenberg, weiter über Coburg und Bamberg nach Nürnberg und von da auf Altdorff reisete, auch nach ausgestandenen Examinibus de Febre tertiana intermittente praeterito vere Septemtrionem et sub eo Curlandiam infestante pro Licentiae gradu disputirte, und verrichtete hernach 5. Jahre lang zu Creilsheim glückliche Curen. Im 1685. Jahre aber ward er Stadt-Physicus zu Nördlingen, worauf er im 1698. Jahre nach Stutgard kam, wo er zwey Jahre blieb, und im Jahre 1700. zum Leib-Artzte des Marggrafen zu Baden-Durlach verordnet ward. Als sich aber dieser im 1703. Jahre wegen des Frantzösischen Krieges nach Basel begab, gieng er wieder nach Stutgard, und ward ordentlicher Stadt-Physicus, und das Jahr darauf Herzoglich Würtembergischer Leib-Artzt. Im 1711. Jahre begleitete er den Erb-Printzen auf seiner Reise nach Turin, und muste im Herbste des 1713. Jahres mit gedachtem Printzen nach Holland, England, Spanien und Franckreich reisen; mit dem er auch im 1716. Jahre glücklich wieder zu Hause anlangte. Er verheurathete sich zwey Mahl, als erstlich mit Maria Elisabeth, Johann Ernst Stübers innern Raths auch Zucht- und Frucht-Verwalters zu Eßlingen Tochter, die er 11. Jahre zur Ehe gehabt, hernach mit Rosina Barbara, George Balthasar Metzgers Professoris Medicinae zu Tübingen Tochter, und N. Hillers Witbe, mit der er 23. Jahre, doch ohne Kinder, gelebt, und hatte unter andern aus erster Ehe einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der hernach erster Professor in der Land-Schule zu Stutgard worden. Im 1681. Jahre ward er zu eines Grafen von Geyer Leib-Medico von Haus aus bestellet. Im 1683. Jahre ward er ein Mitglied der Kayserlichen Academie der Naturae Curiosorum unter dem Namen Oribasii. Im 1693. Jahre ward er Closter-Medicus zu Neresheim, und erhielt zu gleicher Zeit den Titel, ein Jahr darauf aber die würckliche Stelle eines Fürstlich Oettingischen Leib-Medici von Haus aus, im Jahre 1696. aber eines Closter-Medici zu Maria Mahingen, und im folgenden zu Kaysersheim. Er schlug vieler vornehmen Fürsten und Herren angetragene Dienste aus, wie er denn im 1698. Jahre wegen Uebernahme der ersten Physicat-Stelle zu Franckfurt am Mayne, im 1700. wegen der Chur-Pfältzischen Leib-Artzt-Stelle und im 1704. Jahre aber wegen der Gräflich Nassau-Weilburgischen Leib-Artzt-Stelle angegangen ward, und hatte sich feste vorgenommen, sein Leben in Stutgard zu beschlüssen, führte auch mit vielen gelehrten einen starcken Brief-Wechsel, und starb

im 1733. Jahre den 12. Ian. **Moser** Erläut. Würtemb. II. p. 10 seqq. *Act. Erudit.* Subpl. X. Sect. 12. p. 558. seqq. **Ranffe** Geneal. Archiu. 1733. p. 494. seqq. Seine Schrifften sind: **Wohlgemeintes Bedencken über die zu Frühlings- und Herbst-Zeiten unzeitig angestellte Praeseruir-Ader-Lassen, und wie solche zu bequemer Zeit vorzunehmen.** Ulm 1692. in 8. Τέχνημα πρακτικὸν i. e. Tabula consultatoria medica, exhibens quaestiones maxime necessarias aegrotis consilium exquirentibus a Medico proponendis, Ulm 1696. in 8. Miscellanea medico-practica tri-partita, Ulm 1698. in 4. de hydrophobiae natura et cura Dissertatio epistolica ad Guckelinum olim Practicum Moeno-Francofurtensem, Ulm 1699. in 8. **Unterricht von hitzigen Fiebern.** Durlach 1703 in 8. Eteodromus medico-practicus an. 1709. exhibens quid singulis diebus per integrum illum annum in functione sua medica tam in Praxi, quam rebus ad Physicatum pertinentibus actum sit, in vsum Practicorum Iuniorum. Sturgard 1711. in 4. Iatromnemata medico-practica, **nebst einem Discurse vom Physicate, was es eigentlich sey, und warum die Stadt-Medici Physici genannt werden, wie auch einem Disc. worinne bewiesen wird, daß die Praxis medica in sano sensu wohl ein charisma diuinum genannt werden dürffte; in gleichen einer Information, wie sich ein junger Medicus zu verhalten.** Stutgard 1711. in 8. **Neue Beschreibung des zu Göppingen im Hertzogthume Würtemberg gelegenen edlen, berühmt und uralten Sauerbrunnens** &c. Stutgard 1725. in 8. Fons aquae Vitae Canstadiensis, Stutgard 1710 in 12. **Vorrede zu** Pelargi Obseruationibus Clinicis Jahrg. III. **ob ein** Medicus in **Teutscher Sprache** practische **Bücher heraus geben solle.** Leipzig 1726. in 4. In denen Ephemeridibus Naturae curiosorum finden sich von ihm. An. II. Dec. II. de Epilepsia a Sono Cam anae et Epilepsia ab hominum intuitu excitata; de Epileptico absurdorum esu delectato; item Naturae et Virium Robore in epilepticis; de Energumenis quaedam notatu digna; de Vtero post partum extra matricem propendente, et pro corpore praeternaturali myloide habito, a chirurgo improuide exciso, cum subitanea mulieris morte; de vtilitate aperturae corporum mortuorum; de Lactationis incommodis, globulis pinguibus butyraceis per Infantum aluum, magnis cum torminibus, excretis et clysterum vsu in morbis infantum; de Racemo Gosmansdorfiano versicolore; de Sanguinis é vena secta, non nisi corporis praecedente violento motu, egressu, et haemorrhagia narium singulari; de Buxo trichopoeo, id est, faciei improuida lotione, decocto buxi facta, unde facies hirsuta. Adduntur de pilorum generatione multa curiosa; de Paralysi mirabili a tertiana diuturna orta et feliciter curata. Dec. II. An. III. de muto post febrim tertianam non nisi a hora meridiana duodecima, vsque ad primam, loquente; de Arsenici temerario vsu interno ad profligandas febres intermittentes; de Hydropis desperati ura empirica; de Coffe potu inueteratae cephalaeae victore; Anatome iuuenis tabe confecti, vbi pulmones tophis referti, lienisque defectus, et curiosa disquisitio, num, quod in canibus fit, homini quoque viuo lien, salua vita, excindi possit; de Vehementia ictus bombardarii sola papyro perfecti; Schediasma de vitis anaclasticis, vbi de vitri natura, malleabilitate, perspicuitate cet. curiosa multa. Sciagraphia Oologiae curiosae. Dec II. An. IV. Febrim malignam singultuosam non semper esse lethalem; de Coraliis ruborem in corpore ad sensum sano perdentibus, in Cachectico recuperantibus; de noxa deleteria panis e furno calentis comesti; de Excisione tumoris sielodis ex ore grauidae felici; de Processu Phosphori Hermetici; de Processu aquae stypticae. Dec II. An. V. De vegetabilium in puluerem sine virium deperditione comminuendorum, curiosa ratione; de Aquarum salubrium examine Chimico; de Liquore radicis arboris iuglandis polychresto; De Patellis Iridis et auro paruaim, cuius fit mentio II. Chron. III. 6. vbi ostenditur patellas iridis nil aliud esse, quam aureas monetas Gothicae gentis, pro seculi genio valde rudes; de Vterinae procidentiae praepostera cura. Dec. II. An. VI. De Calendario quorumdam olim sauciatorum perpetuo; de Differentia inter fermentationem et efferuescentiam; de Vlegnomica curiosa; vbi ostenditur, quo pacto e naeuis faciei cognosci possit, qua in corporis reliqui parte iidem naeui reperiantur; de Ictu bombardae post tres demum menses lethali; vbi ostenditur, lethalitatem quorumdam vulnerum absolutam, certis vulnerati vsque ad mortem diebus, nullatenus metiendam e se; de miris symptomatibus in vertigine epileptici; de Pilularum de cynoglossa raro effectu purgante; de Opiatorum funesto in febri maligna vsu; Ad Calendarium sauciatorum perpetuum epimetron; de Cura febris tertianae per terrorem Dec. II. An. VII. De asthmate scorbutico-hysterico; de Pueri maleficiati casu memorabili; de Conuulsionibus admirabilibus; de Calculis per tussim, vomitum et alium redditis; de Cautela in affigendis vesicatoriis adhibenda; de viuo Cadauere: id est, muliere ascitico-tympanitica, cuius in abdomine post mortem aperto, viscera paene omnia in tabum confluxerant, horrendo spectaculo; de Alui constipatione a coalitu intestini recti; de insolita partus humani via. Id est, muliere, cuius ex umbilico sceleton infantile prodierat frustillatim, ante iam 14. annos, muliere superstite et alui scybula per umbilicum ab eo tempore excernente; de Anu hircisante; id est, vetula 100. annorum cum senibus altero 87. altero 76. annorum in adulterii actu deprehensa; Notabilia quaedam de Venae sectione et vrina. Dec. II. An. VIII. De meliceride coagulato e regione lumbari protracto; de Verruca male tractata in cancrosum tumorem abeunte; de Paralysi et obliuione a philtro; de Rebellis haemorrhagiae noxa;



noxa; de Hirco Androgyno: vbi curiosa multa cum de lacte in masculorum mamillis reperto, tum de ridicula lactatione puerorum illustrium per adolescentes nobiles perficienda, secundum Hannemanni Consilium; de Patula gallinae ingluuie. Dec. II. An. IX. De haemorrhoidum in nouenni puero fluxu; de noxa decubitus super fascem straminis vuidi; de Pilorum Vomitu; de Aphonia periodica febre maligna soluta, hacque sublata reuertente; de abstinentia singularia vino, quod durante febre maligna affatim hauriebatur, abstinentia post febrim curatam redeunte; de febre maligna epidemica crebra metastasi in erysipelas terminata; de Iuuene febre petechiali laborante potu vini restituto; de Fele sciurum lactante; de Obauditione a nucleo ceraси per 58. annos in aure latente et exemto sublata; Dec. II. An. X. De miro curae seri lactis effectu id est, sublata per hanc curam cordialgia succedente paronychia, neque id semel; Parallelismus ad obseruationes in Ann. I. Dec. I. Ephemer. curios. contentas; Memorabilia quaedam Curlandiae istiusque Ducatus Descriptio vel Historia naturalis synoptica. Dec III. An. I. Disquisitio de terrae motu A. 1690. de 4. Nou. Sueuiam et confinia quatiente; vbi Helnontii inepta, et Trauagini Itali paradoxa de Terrae motuum causis opinio refellitur et eadem opera Terrae motus diurnus iuxta Systema Copernicanum asseritur; Parallelismus ad obseruationes in Ann. II. Dec. I. Ephemer. curios. contentas. Dec. III. An. II. De Αὐτοπροσίας examine; id est, vana vrinae propriae potatione ad sanitatem; de Ictu bombardae et gladii, proli in vtero materno conclusae per matris impressionem impacto; vbi de viribus imaginationis et naeuis maternis curiosa multa. Dec. III. An. III. Parallelismus ad obseruationes in Annis IV. et V. Ephem. Curios. contentas. Dec. III. An. IV. Hysteron proteron botanicum, seu, Pater ex Filio, id est, pyro arbore flores nouos e fructibus protrudente; de serpentum Coronis non penitus fabulosis; de Vomitu insectorum varii generis horrendo et mirabili, itemque aliarum rerum artificialium, a puero maleficiato. Dec. III. An. V. et VI. Parallelismus ad obseruationes in Ann. III. Dec. I. Ephemer. curios. contentas. Dec. III. An. VII. et VIII. De lapidibus aureolis, rotundis, vitri substantiam intus referentibus, e boum vesicis collectis; de Contabescentia e fascino mira et plane memorabili; de bonis horis male colloratis, in disquisitione pluuiae coccoidis prope Roteburgum ad Tubarim in Franconia decidentis operosa; vbi denique compertum, istos Cocculos nil aliud fuisse, quam semina Rubeolae; de Radice effractoria vel apertoria; Parallelismus ad obseruationes in Anno VI. et VII. Dec. I. Ephem. Curios. contentas. Epheemr. Curios. Cent. I. et II. Historia aneurismatis trunci ascendentis arteriae magnae admodum rara et plane curiosa; in Anatome salacissimae mulieris reperta: vbi curiosa disquisitio de vsu renum ad opus generationis: et de genuino sensu verborum Ps. XVI. 7. Etiam noctu castigauerunt me renes mei cet. De Aquis medicatis Canstadiensibus in Ducatu Würtembergico; Parallelismus ad obseruationes in Dec. I. An. VIII. Ephemer. Curios. contentas Cent. III. et IV. Ranarum in piscis curiosa metamorphosis; bufones ex dorso parientes; de salis Anglicani purgantis, quod Epsomense dicunt, vera praeparatione; de Guttis Anglicis, medicamento polychresto; de Terra Sicula Panormitana in Italia celebri, et bezoardici loco vsurpata; aquarum quarumdam simplicium Examen Chimicum, valde curiosum, vbi ostenditur, aquam pluuiam circumspecte collectam esse omnium simplicissimam et prae aliis elementarem, adeoque saluberrimam; de lemis oculorum crystalliformibus virginis Megapolitanae nobilis. Cent. VII. et VIII. Deglutitionis impeditae notabilis historia; Foramen ouale cordis in milite suspenso adhuc peruium; de Ostreis curiosa multa. Acta Ephemeridum Acad. Curios. Vol. I. De Turfis, seu cespitibus, foco Batauorum instruendo seruientibus; de carbone fossili, seu lithantrace, alimento focorum Anglicorum, tum et aliorum. In der Feder sind an Schrifften geblieben: **ein vollkommener** Tractat de Physicatu, **oder von alle dem, was einem** Physico **in seiner Function zu wissen nöthig**; Medicina moralis, **worinnen etliche** 100. Casus conscientiae medicinales **enthalten und ihrer viele von vornehmen Theils noch lebenden Theils verschiedenen** Theologis **entschieden**; Postilla Harmonica Medico-Physica ad Imitationem Postillae Theologico-Iuridicae Waltheri; Acoluthus Lentilianus, **oder Medicinisches Hand-Buch auf Reisen mitzunehmen**; Solipsismus Animae rationalis, wo von deren abstractionibus a corporis commercio und daraus entstehenden tieffen und hohen Betrachtungen vieles gemeldet wird; und Itineraria curiosa per Italiam, Galliam et Hollandiam. Auch ist er vielfältig um Fortsetzung seiner Eteodromorum angesprochen worden. **Moser** l. c. *Act. Erudit.* l. c.

Lentin, siehe Lentini.

Lentini, oder Lentin, Leontina, die älteste Stadt in Sicilien im Val di Noto, zwischen Siracus und Catanea am Golfo di Catanea, nebst einem Hafen, welche aber das Erdbeben im Jahre 1693. sehr verwüstet hat. Sie ist des *Polybii* Exc. VII. princ. *Meloe* II. 7. *Plinii* Hist. Nat. III. 8. und *Scylacis* Leontini, die aber *Ptolemaeo* Leontium nennet. Die Einwohner heissen beym *Plutarcho* Marcell. p. 305. Pyrrho p. 397. Nicia p. 531. *Pausania* V. 22. *Plinio* l. c. XVIII. 10. *Herodoto* VII. 154. *Diodoro Siculo* IV. p. 230. V. pag. 287. *Dionysio Halicarnassensi* Antiq. Rom. XIX. *Sidonio Apollinari* Carm. 22. Epist. II. 13. und *Liuio* XXIV. 29. 30. *Prudentio* contra Symnach. II. 939. eben Falls Leontini, und *Strabo* VI. p. 419. berichtet von ihnen, daß sie die Stadt Euboeam erbauet. In denen ehemahligen Unruhen, so sich unter denen Atheniensern, Carthaginiensern und Dionysio zutrugen, lidt diese Stadt sehr viel, so, daß sie endlich durch die Syracusaner vollends ruiniret ward. *Diodorus Siculus* XII. p. 106. seq. XIII. p. 148. XIV. p. 245. seq. XVI. p. 419. seq. 473. XIX. p. 743. XX. p. 770. *Pausanias* VI. 17. *Plutarchius* Dion. p. 975.

*Cicero* Frument. 18. rühmet dasiges Land als eines derer fruchtbarsten. Und dies sind eben die berüchtigten Laestrygonii Campi. *Plinius* l. c. *Silius Italicus* XIV. 126. sq. *Cluuerius* Sicil. Antiq. I. 10. Auch wurde diese Gegend Xuthia, von seinem alten Herrn dem Xutho, beym *Diodoro Siculo* V. 8. genennet; auch war da ein wohlverwahrtes Castell, welches *Thucydides* Bricinnias nennet. *Bochard* Chanaan I. 28. p. 536. seq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 16. Sie hat einen Bischoff, der unter Syracusa stehet. Die herumliegende Gegend ward sonst Campus Leontinus genannt.

Lentino, oder Leontio, (*Thomas Agni de*) ein Sicilianer Prediger-Ordens, ward im Jahre 1260. Bischoff zu Bethlehem, und im Jahre 1268. Patriarch zu Jerusalem, starb im Jahre 1277. Er schrieb: Vitam S. Petri Dominicani an. 1252. Martyris, so in Surii Hist. Sanct. Tom. II. a. d. 29. April, und in denen Actis Sanctorum April. Tom. III. p. 686. seqq. befindlich, nächst dem Sermones und Epistolas ad Henricum III. Angliae Regem an. 1263. de Periculis Terrae sanctae imminentibus. *Vossius* de Histor. Latin. II. 59. p. 447. *Oudin* Tom. III. p. 550. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 358. seq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 747. seq.

Lentinus, (*Bened.*) ein Neapolitaner von Tricario, aus dem Orden S. Trin. de redemt. captiuorum, gab compendio della vita et morte del glorioßißimo Arciueßcopo di S. Milano, S. Benedetto Crißpo 1674. heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Lentisci Peruanae similis Molle dicta, *Park.* siehe Molle.

Lentiscus, siehe Mastix-Baum.

Lentiscus, *Ger. Dod. Park. I. B. Raii* Hist. siehe Mastix-Baum.

Lentiscus Peruana, *C. B.* siehe Molle.

Lentiscus, *Pißon.* siehe Molle.

Lentiscus vulgaris, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Mastix-Baum.

Lentitzium, siehe Lentzen.

Lentium, der ehemahlige Haupt-Ort derer Lentienser, wird vor den heutigen Flecken Leitz, am Ufer der Donau unter Fridingen gelegen, gehalten. *Cluuerius* Germ. Antiq. III. 4. p. 520.

Lentium, siehe Lens.

Lentius, siehe Lentz.

**Lentke**, ein adeliches Geschlechte, welches noch im Jahre 1736. zu Bönickenbeck bey Magdeburg Güter besaß. **Abel** Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. u. Brandenb. St. Geogr. l. 65. Wenn derjenige Werner von Lengete zu diesem Geschlechte gehöret, wie einige wollen, welcher schon 1218. bey dem Testamente des Herzogs Otto IV. zu Braunschweig als Zeuge gewesen, wie ihn **Meibom** Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 148. anführet, so wäre das Alterthum dieses Geschlechts klar genug; allein andere wollen ihn und mehrere, die unter Lengere nachzusehen, lieber zum Geschlechte von Lenthe rechnen. In dessen weiß man nur Stephan auf Bönickenbeck anzuzeigen, welcher im Jahre 1699. verstorben, und mit seiner Gemahlin Magdalena Sophia von Pichteln, eine Tochter des Gräflich Oldenburgischen geheimen Raths und Drosts zu Jeverm, Balzers, 5. Söhne und eine Tochter gezeuget, davon 2. nebst der Tochter frühzeitig verblichen; die ihn überlebenden aber waren: 1) Stephan auf Bönickenbeck, Königlicher Preußischer Ober-Berg-Rath im Jahre 1713. dessen Gemahlin aber im Jahre 1722. nach Erzeugung 2. Söhne und 1. Tochter als Witbe gelebet, und ihrem Gemahl vor einigen Jahren auch im Tode gefolget; 2) Johann Conrad, vermählte sich ums Jahr 1713. und sie war im Jahre 1722. eben Falls Witbe, nach dem sie im Jahre 1715. einen Sohn zur Welt geboren hatte; 3) Daniel Bernhard, der im Jahre 1674. geboren worden, und mit seiner Gemahlin im Jahre 1706. einen Sohn gezeuget, welcher im Jahre 1722. noch in Schul-Wissenschafften zu Magdeburg seinen Fleiß bewies. Lehns-*Act.* Vermuthlich ist Johann Daniel einer von diesen Söhnen, welcher im Jahre 1735. als Hof- und Bau-Rath, auch Cammer-Gerichts-Aduocat zu Berlin gelebet. *Addreß-Calender.* **Gottfr. Behrndt** im Adels-Herold. im MSCt.

**Lentner**, (**Gottfried Christian**) ein guter Schul-Mann, geboren zu Steinau an der Oder den 27. Iul. im Jahre 1690. studirte zu Liegnitz, Breßlau, und hernach zu Leipzig, u. legte sich an diesem letztern Orte Anfangs auf die Iura, nachgehends aber auf die Theologie, und übte sich dabey im Frantzösischen, Englischen, Italiänischen und der Music, disputirte auch de Diogenis Cynici Fastu philosophico. Als er darauf sich einige Zeit zu Leipzig als Magister legens aufgehalten, auch andere Vniuersitäten, als Halle, Wittenberg, Jena und Erfurt, besuchet hatte, ward er im Jahre 1717. an das Gymnasium Magdalenaeum in seiner Vater-Stadt, als Collega, beruffen, woselbst er auch den 28 Nou. im Jahre 1724. gestorben, nach dem er sich im Jahre 1720. mit einer Tochter Schwerdtners, Archi-Diaconi vor Jauer, verehlicht hatte. Man hat von ihm: Diss. de Constantino M. non ex rationibus Politicis Christiano contra P. G. Struuium, Leipzig 1714. eine Teutsche Uebersetzung von des Placette Moral, und des Mr. Sacy Tract von der Freundschafft; die so genannte Englische Moralisten-Bibliothec, davon er die ersten acht Stücke verfertiget, und Evangelien-Früchte, Breßlau 1723. und 1726. in 8. die sehr wohl aufgenommen worden. Er würde auch gleichen Fleiß bey denen Epistel-Früchten angewandt haben, wo er nicht durch eine bey nahe zweyjährige Unpäßlichkeit daran verhindert worden wäre. Von ihm ist auch Historia Euangelica in Tabulis Breßlau 1728. in 8. vor Handen. **Gel. Zeit.** 1725. p. 103. seq.

Lento, Frantzösisch Lent oder Lentement, Teutsch langsam, tres oder fort lentement, sehr langsam, ist bey denen Musicis ein gebräuchlicher Terminus.

Lentoli, siehe Lentuli.

Lenton, ein Ort in der Engländischen Grafschafft Nottingham, nicht weit von der Stadt Nottingham, welchen einige vor die Stadt Lindum halten wollen, deren *Antoninus* Meldung thut, welches aber nicht glaublich ist. *Camden's* Brit. p. 488.

Lentour, eine Frantzösische Herrschafft, welche das



das Haus Noailles im Titel führet. **Spener** Op. Herald. Part. Spec. II. 61. §. 3. p. 502.

Lentudum, siehe Lentuli.

Lentuli, ehe dem ein Ort in Nieder-Pannonien zwischen Iouia und Serota. *Antoninus* Itiner. p. 130. *Rauennas Geographus.* In dem *Itiner. Hierosolymit.* heisset er Lentoli, und in *Peutinger.* Tabul. Luntuli. Beym *Ptolemaeo* stehet Λεντόδον, welches aus Λεντέλου seinen Ursprung genommen haben mag. *Wesseling* ad *Itin. Hierosolymit.* l. c.

Lentulum, siehe Lentuli.

Lentulus, welches Geschlechte ein Zweig des Cornelianischen, einer sehr alten und ansehnlichen Familie zu Rom, war. Man sagt, daß sie diesen Zunamen von einem ihres Geschlechts bekommen, welcher, da er geboren worden, in seinem Gesichte ein klein Mahl mit gebracht, welches einer Linse ähnlich gesehen, so in der Lateinischen Sprache Lens genennet wird; wiewohl es auch seyn kann, daß dieser Name einem dererselben zuerst sey gegeben worden, weil er sich vor andern beflissen, auf seinem Acker Linsen zu bauen. *Plinius* Hist. Nat. XVIII. 3. *Vrsatus* de Not. Rom. in *Graeuii* Thes. Ant. Rom. Tom. XI. p. 605. *Glandorp.* Onom. Rom. p. 266. Weil dieser Ast selbst sich noch in gar viel kleine Zweige ausgebreitet, so haben die Römer auch solche durch neue Zunamen, oder Agnomina, unterschieden, als da waren: Sura, Spinter, Caudinus, Marcellinus, Lupus, Isauricus, Gaetulicus, u. a. Sie waren bey ihrer Republic in grossem Ansehen, uud haben darinnen die höchsten Ehren-Stellen bekleidet, wie denn daraus 16. Pontifices Maximi, und einer Dictator gewesen. So findet sich auch unter ihnen vier Mahl die Würde eines Censoris, zwey Mahl die erste und oberste Stelle unter denen Raths-Herren, so durch den Namen Princeps Senatus angedeutet wurde, und endlich 16. Mahl die bürgermeisterliche Würde, nebst 2. Triumphen, und 2 Ouationen. L. Cornelius Lentulus war A. V. 427. nebst Q. Publio Philone Bürgermeister, welcher war Ser. Corn. Lentuli Bruder gehalten wird, so A. V. 450. wegen seiner Verdienste mit L. Gentio Bürger-Meister wurde. Sie vertrieben die Räuber, welche sich in denen Höhlen von Vmbria verborgen hatten. Tiberius Lentulus hatte 2. Söhne, nehmlich L. C. Lentulum, und S. C. Lentulum, welcher A. V. 479. nebst M. Curio Dentato Bürger-Meister war, und nahe bey Tarento Pyrrhum schlug. L. C. Lentulus war gleich Falls Bürger-Meister, und triumphirte über die Samniter. *Plinius* Hist. Nat. XXXIII. 2. Er hatte 2. Söhne, L. C. Lentulum, von dem so fort, und P. C. Lentulum, welcher A. V. 518. mit C. Licinio Varo Bürger-Meister war. L. C. Lentulus hatte solche Würde des vorigen Jahrs, nehmlich A. V. 517. besessen, und die Ligurier überwunden. *Eutropius* III. 1. Nachgehends wurde er, nebst Q. Lutatio, Censor, und hatte wiederum 2. Söhne, L. C. Lentulum, welcher folget, und Cn. C. Lentulum, so A. V. 552. nebst P. Aelio Paeto, Bürger-Meister war. Dieser ließ seine Tapferkeit in dem Kriege sehen, und war ein Vater Cn. Lentuli, so A. V. 608. die bürgermeisterliche Würde genoß, und L. C. Lentuli Lupi, so dergleichen A. V. 597. nebst C. Martio Figulo war. L. C. Lentulus war Pro-Consul in Spanien, und hierauf A. V. 555. Bürger-Meister. Dieser ist der Vater P. C. Lentuli, welcher A. V. 592. Bürger-Meister, und A. V. 605. Censor war. Dieser letztere hatte 2. Söhne, Publium und Cneum. Publius hinterließ P. C. Lentulum Suram, welcher A. V. 682. nebst Cneio Ausidio Oreste Bürger-Meister war, nachgehends aber, da er sich mit in des Catilinae Conspiration verwickeln ließ, gefangen, und im Gefängnisse strangulirt wurde. *Plutarchus* Cicer. p. 868. seq. *Sallustius* Bell. Cat. 17. n. 3. 46. n. 2. 55. n. 5. Cn. C. Lentulus war A. V. 657. mit P. Licinio Crasso Bürger-Meister. *Plinius* Hist. Nat. XXX. 1. Sein Sohn, Cn. C. Lentulus Clodianus, war dergleichen A. V. 681. mit L. Gellio Poblicola, wie auch hernach mit eben dieser Person Censor. Wahrscheinlich ist es, daß von ihm Corn. Lentulus Spinter entsprossen, welcher A. V. 696. mit Q. Caecilio Metello Nepote die bürgermeisterliche Würde führte. *Plinius* Hist. Nat. VII. 12. und Cn. Corn. Lentulus Marcellinus, welcher A. V. 697. mit L. Marcio Philippo diese hohe Ehren-Stelle bekleidete. Es findet sich unter Augusti Regirung ein Cneius Lentulus, der ungemein reich war, als er aber aus Furcht starb, war gedachter Kayser sein Erbe. *Suetonius* Aug. 19. *Seneca* de Benef. II. 27. Es finden sich noch andere Bürger-Meister aus dieser Familie, nehmlich A. V. 705. 746. 757. und 763. unter welches letztern Regirung die Geburt JESU CHristi gesetzet wird. Cassus Corn. Lentulus Isauricus war Bürger-Meister im 25sten Jahre nach CHristi Geburt; und Cn. Corn. Lentulus Gaetulicus, von dem eine besondere Abhandlung folget, war dergleichen in dem folgenden Jahre mit C. Caluisio Sabino. So findet man auch, daß Cn. Lentulus und M. Valerio Messalla Bürger-Meister gewesen. *Suetonius* Galb. 4. *Liuius. Augustinus* de Famil. Rom. v. Cornelia. *Clandorp.* l. c. *Pitiscus* Lex. Antiq. v. Lentulus. Die übrigen können in *Prosperi*, *Cassiodori* und andern Fastis Consularibus nachgesehen werden.

Lentulus, ein ietzo blühendes adliches Geschlechte, aus dem einer im Jahre 1736. als Oberster des Philippischen Dragoner Regiments in Kayserlichen Kriegs-Diensten stand.

Lentulus, ein Comoedien-Schreiber, dessen Catinienses beym *Tertulliano* angezogen werden. *Fabricius* Bibl. Lat. Antiq. IV. 3. p. 371.

Lentulus soll vor Pontio Pilato Römischer Land-Pfleger zu Jerusalem gewesen seyn. Man trägt sich von ihm mit einer Epistola ad S. P. Q. Romanum, die aber in denen neuen Zeiten erst ist erdacht worden. Man findet sie unter andern in Neandri Cateches. Mart. Lutheri parua p. 410. Glaseri Apocryph. p. 64. Laziardi Hist. vniuers. c. 12. Goldasto ad Dositheum not. 20. ap. *Fabric.* Bibl. Gr. VI. 6. p. 517. und Hulsio de Praerogatiu. Israelit. p. 448. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. n. 13. p. 477. Cod. apocryph. N. T. p. 301. seq. et P. III. p. 486. it. Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 748.

Lentulus Gaetulicus, (*Cneius Cornelius*) lebte zu Tiberii und Caligulae Zeiten, wurde A. V. C. 778. zum Römischen Bürger-Meister geacht,

und hatte zu seinem Collegen Caium Caluisium Sabinum. *Tacitus* Ann. IV. 44. 46. Er war Cneii Lentuli Cosi Gaetulici Sohn, welcher mit L. Calpurnio Pisone A. V. C. 752. Bürger-Meister war. Als Seianus zu Rom exsequirt wurde, war dieser Lentulus Gaetulicus Pro-Consul in Teutschland, und wurde beschuldiget, daß er Willens gewesen, seine Tochter an dessen Sohn zu verheurathen. Man glaubte zu Rom, er habe in einem Briefe die Sache gestanden, sich aber der Gestallt vertheidigt, daß er Tiberio vorgestellt, er hätte dem Seiano in der Zeit getrauet, da er, der Kayser selbst, solchen in seiner Freundschafft allen andern vorgezogen, im übrigen sey er vor seine Person Tiberio immer getreu gewesen, werde es auch noch bleiben, wo man ihn ruhig, und bey seiner unterhabenden Armee in Sicherheit lasse; wo aber der Kayser iemand an seinen Platz über die Armee setzen wollte, würde ers nicht anders als eine Botschafft des Todes aufnehmen, und sich also auch dawieder in Verfassung stellen. Zum wenigsten war dieser Lentulus der einige unter allen Freunden des Seiani, dessen Tiberius verschonet. *Tacitus* Ann. VI. 30. Abudius Ruso, sein Ankläger, ward des Landes verwiesen. Seine Gütigkeit aber, um deren Willen ihn die Soldaten liebten, machte hernach den Kayser Calligula so neidisch, daß er ihn tödten ließ. *Dio Cassius* LIX. *Suetonius* Callig. 8 gedrucket einer von diesem Lentulo geschriebenen Historie, und *Martialis* meldet in der Vorrede seines ersten Buchs von denen Epigrammatibus, daß er ein Poet gewesen, womit auch *Probus* in Virgil Georg und *Sidonius Apollinaris* übereinstimmen. *Torrentius* ad *Suet.* l. c. *Vossius* de Hist Lat. I. 25.

Lentulus, (*Cyriacus*) gebürtig von Elbingen, war erstlich zu Herborn Politices und Humaniorum Litterarum, hernach aber zu Marpurg Graecae Linguae Poëticos und Hist. Eccl. Professor. Er starb im Jahre 1678. den 18. May. Man hat von ihm: Commentarium de arcanis Regnorum et Imperiorum; Imperatorem siue de jure circa Bella et Pacem obseruando; Prudentiam militarem prisci et recentioris Aeui ac Imperatoris absoluti; Aulam Tiberianam sollertissimi ad imperandum Principis Ideam, Herborn 1663. in 8; Apicem gloriae Romanae seu de Statu rei Romanae prisco et recentiori; Augustum siue de conuertenda in monarchiam Republica; Politicam siue de Republica; Ianum reseratum; Memoriale juridicum; Principem absolutum, Herborn 1663. in 4; Cartesium triumphatum et nouam sapientiam ineptiarum et blasphemiae conuictam; Tr. unter dem Titel: quid consilii in rebus publicis casuum cet. Marpurg 1671. in 8. Europam in Heroischen Versen; Parnasi Latialis Aristarchum; Vitam Agricolae; **Staats-Bedencken und Ursachen wegen des zwischen dem Kayser und Könige in Franckreich 1679. geschlossenen Friedens.** Mnemonicon S. Scripturae, Herborn 1663. in 4; Germaniam Taciti notis illustratam. Marpurg 1666. in 8.

Lentulus, (*Paullus*) schrieb Historia de prodigiosa inedia Apolloniae Schreierae Virginis in agro Bernensi, Bern 1604. in 4. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Lentulus, (*Scipio*) ein Neapolitaner, welcher sich von der Catholischen Kirche zu denen Reformirten in dem 16. Jahrhunderte gewendet. Er war Prediger erst zu S. Iean im Lucerner-Thal, und, als er vor denen Verfolgungen da nicht mehr sicher war, zu Chiavenna bey denen Graubündtnern, und machte eine Vertheidigung, des von denenselben wieder die Sectirer herausgegebenen Edicts. Nicht weniger hat er eine Italiänische Grammatic verfertigt, so zu Genf 1565. gedruckt worden. *Epit. Bibl. Gesn. Bayle.*

Lentus (*Ioseph*) schrieb clarorum Asculanorum praeclara facinora, Rom. 1622. in 8. *Hallerword* Bibl. Cur.

Lentwardinus, ein Englischer Gottesgelehrter, der zu Anfange des 15. Jahrhunderts gelebet, hat über 14. Briefe des Apostels Paulli geschrieben. *Pitseus* p. 886. *Baleus* XII. 8. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 748.

**Lentz**, siehe **Lentzen.**

**Lentz**, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, so seiner Herkunfft nach aus Schwaben stammen, sich aber sonderlich in Regenspurg durch ansehnliche Bedienungen in besonders Ansehen gesetzt haben soll. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 775. Aus selbigem war Christian Albrecht, von dem eine besondere Abhandlung folget, mit Johanna Eleonora von Felde vermählet, und zeugte mit ihr verschiedene Kinder. Seine eintzige Schwester ward mit dem Fürstlich Oelsnischen Regirungs-Rathe von Freudenhofer vermählet. *Sinapius* Olsnogr. I. pag. 611. Schles. Curios. II. pag. 775. seq.

**Lentz**, oder **Lentzen**, ein adeliches Geschlechte im Herzogthume Pommern, welches im Jahre 1735. im Satziger Creisse Roggow, im Freyenwaldischen Nuggensohl und Alten-Damerow, und im Belgradischen Brumstädt besaß. Abel Preuß. Riter-Saal bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. St. Geogr. p. 25. Das Wapen zeigt im silbernen Felde drey grüne Zweige mit Eicheln, zwischen welchen zwey doppelt roth und silbern gewürffelte Balcken befindlich. Auf dem Helme ist ein Busch von vier rothen und vier schwartzen Strauß-Federn. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B. III. p. 163.** *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 356. Daraus war Johann im 14. Jahrhunderte Herzog Ottens des I. Protonotarius und Dom-Herr in Stetin. *Micraelius* l. c. Dazu gehört vielleicht Jacob Henrich **Lentz**, der nach Hornen Hand-Bibl. V. p. 546. im 1676. Jahre Chur-Sächsischer General-Adiutant, Oberst-Lieutenant und Reichs-Quartier-Meister gewesen. Nach Hartknochen Origg. Pomer. bey *Rangone* Pomer. Diplomat. p. 59. heissen sie Aftter-Lehn-Leute derer Wedel.

**Lentz**, oder **Lenz**, oder Lenzius, (**Christian**) ein Doctor Iuris und Sohn Johann Lentzens, Bürger-Meisters zu Wittenberg, und Barbarae Sumin, verlor im Jahre 1627. seinen Vater, war Cammer-Gerichts-Adsessor zu Speier und hernach Churfürstlicher Sächsischer Adpellations-Rath, starb im 1650. Jahre den 26. Nou. und schrieb Tr. de Nominibus et Actionibus cessis, Leipzig 1661. in 4; de Quaestione: an Actio iniuriarum



riarum aestimatoria cum actione cantatoria eodem libello copulatiue proponi et cumulari queat? de iure Patronatus. Witte Diar. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 1045.

**Lentz**, oder **Lentzen**, Lentius, (**Friedrich**) ein Bruder vorhergehenden Christians, war im Jahre 1591. den 1. Sept. zu Wittenberg geboren, und ward im 1615. Jahre zu Bassel derer Rechte Doctor, war auch einige Zeit Praeses der Iuristen-Facultät daselbst. Darauf gieng er, um sich in der Praxi feste zu setzen, nach Speier. Im 1617. Jahre ward er Cantzler der Aebtißin zu Qvedlinburg, welchem Amte er bis ins Jahr 1635. vorstund, da er dessen entlassen ward, und Rath der Aebtißin blieb. Nach deren im Jahre 1644. erfolgtem Tode ward er Fürstlich-Anhalt Bernburgischer Rath und gräflich Stollbergischer Cantzler darauf im Jahre 1648. gräflich Schwartzburgischer Cantzler, und starb im Jahre 1659. den 9. Ian. Mit seiner Ehelichbste Maria Benedict Carpzovs des ältern Chur-Sächsischen Cantzlers Tochter, die er sich im Jahre 1620. beygeleget und zwantzig Jahre mit ihr in der Ehe gelebet hatte, zeugte er Johann Friedrichen, Licentiatum Iuris und Hof-Rath zu Schwartzburg, und Christian Benedicten, der vor ihm, auch Dorothee Sophien Strauchens Professors zu Wittenberg Ehe-Liebste, die eben Falls vor ihm im 1655. Jahre ihren Geist aufgab. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 1148 seq. Mag ohne Zweifel der seyn, der de Priuilegiatis Immediatorum S. R. I. Procerum Instantiis, vulgo **die Austräge**; de Inuestitura Feudi noui, so in Basil. Select. Dispp. iurid. Vol. II. und III. befindlich; Proiect **einer neuen Kirchen-Ordnung** in Ahasueri Fritschii Iur. eccl. Tripart geschrieben.

**Lentz**, (**Johann Caspar**) ward zu Regenspurg den 5. Febr. im Jahre 1630. geboren, ein Sohn folgenden Salomon Lentzens. Erstlich besuchte er die Land-Schule zu Regenspurg, hernach gieng er im 15. Jahre seines Alters auf die Vniuersität Straßburg und legte sich die zwey Jahr über unter Boeclero auf die Sitten-Lehre, Staats-Lehre und Historie, nach dessen Abreise in Schweden aber auf die Erlernung derer Rechte unter Ottone Tabore und Biccio mit solchem Fortgange, daß er im Jahre 1651 die Doctor-Würde rühmlich erhielt. Doch disputirte er noch zuvor, ehe er sich auf die Rechte legte, de Pisistratismo ac Phalarismo; und bey seiner Promotion de episcopali Audientia; da er einen Commentarium über den Tit. Cod. si seruus extero se emi mandauerit derselben Disputation voran geschickt hatte. In dem letztgedachten 1651. Jahre gieng er nach Mömpelgard, allwo er mit Christophoro Forstnero bekannt, und von ihm sehr geliebet zu werden Gelegenheit fand. Im Sept. selbigen Jahres gieng er durch die Schweitz nach Genf, und besuchte Iacobum Gothofredum, bis er im Jahre 1652. in Franckreich reisete, und daselbst in solche Hochachtung kam, daß ihm zu Bibliothecen und berühmten Männern freyer Zutritt alle Zeit offen stand. Absonderlich unterredete er sich zum öfftern mit Gabr. Naudaeo, Iac. Puteano, Ism. Bullialdo, denen beyden Valesiis und Sammarthanis, Philippo Labbaeo, Henrico Vauasore, Aegid. Menagio u. a. m. Desgleichen that er in Niederland und Holland mit denen allbort befindlichen weltberuffenen Leuten, und kam im Jahre 1652. wieder in sein Vaterland, da ihm der Rath die Consulenten-Stelle auftrug, und ihn in vielen wichtigen Verrichtungen und Absendungen auf Reichs- und Creiß-Tage auch an andere Oerter gebrauchte, ihm auch höhere Aemter auftrug. Nachgehends ward er im 1656. Jahre auf Vermittlung des bekannten Io. Limnaei Brandenburgischer Rath. Als Kayser Leopoldus im Jahre 1664. zu Regenspurg war, machte er ihn wegen seiner Beredsamkeit, Gelehrsamkeit und guten Eigenschafften zum Comite Palatino, und schenckte ihm eine Gnaden-Kette. Der Rath zu Regenspurg erwählte ihn bald darauf in den innern Rath, und zum Bürger-Meister. Er starb aber den 18. Dec. im Jahre 1667. nach dem er mit Maria Elisabeth, Peter Portners Raths-Herrns zu Regenspurg Tochter, die er sich im 1653. Jahre beygeleget, und kurtz vorher nehmlich den 31. Oct. durch den Tod verloren, Johann Albrechten, Marie Elisabethen, Johann Casparn, Anne Marien, Christian Albrechten und Marie Magdalenen gezeuget hatte, von denen die zwey ältern Söhne vor ihm den Weg aller Welt gegangen waren. Seine Schrifften sind: Iudicium de Bello Turcico, 1663; Opus prolixum de liberarum Ciuitatum Origine Initiis et Progressu diuersa a Knipschildiana methodo concinnatum; Libellus de Voto liberarum Ciuitatum decisiuo. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 1178. seqq. Witte Diar.

**Lentz**, **Paul** war zu Stendal im Jahre 1661. den 24. Nou. geboren, allwo sein Vater, Samuel, Dom-Prediger war, studirte zu Jena, ward anfänglich Landgräflich-Heßischer Actuarius, nachgehends Secretarius, ferner Cammer-Rath und endlich Hof-Rath, und starb im Jahre 1705. den 25. Oct. Er hat de Archi-Episcopis Magdeburgensibus u. a. geschrieben. *Noua litter. Germ.*

**Lentz**, oder Lentzius, (**Salomo**) war im Jahre 1584. den 9. Nou. im Dorffe Kade im Magdeburgischen geboren; Sein Vater Jacob war daselbst, sein Groß-Vater Jacob aber zu Werbingen Prediger gewesen. Seine Mutter war Anna, eine Tochter Salomon Schröters, Caplans zu Beltzingen in Sachsen. Als er in dem Hause seines Vaters die Anfangs-Gründe der Lateinischen und Griechischen Sprache erlernet hatte, begab er sich im 14. Jahre seines Alters in die Schule zu Neu-Brandenburg, und von da auf die hohe Schule nach Wittenberg, wo ihn Gebhard von Alvensleben und Gebhard von Ummendorff einige Zeit unterhielten. Nachgehends kam er als Hof-Meister derer zwey Brüder Levin Ludolphs und Bussens von Alvensleben wieder nach Wittenberg, und ward daselbst Magister. Darauf legte er sich auf die Gottes-Gelehrsamkeit, und disputirte öffentlich unter Balthasar Mentzern, zog auch mit seinen untergebenen nach Jena, und ward daselbst Adiunctus Philosophiae. Weil er aber eine sehr ungesunde Natur hatte, brauchte er den Sauer-Brunnen zu Grimme, und merckte zwar einige Linderung, gelangte aber doch nicht zu völliger Gesundheit. Im 1619. Jahre ward er von

Marggraf Christian Wilhelmen zum Prediger an die Dom-Kirche nach Magdeburg beruffen, welchem Amte er 10. Jahre vorgestanden. In eben diesem Jahre verehlichte er sich mit Catharine, Henrich Schäffers eines Raths-Herrn zu Halle Tochter, die er im Jahre 1646. den 3. Octobr. durch den Tod verlor, nach dem er sechs Söhne und zwey Töchter, welche aber nebst zwey Söhnen vor ihm gestorben waren, erhalten hatte. Im 1629. Jahre ward er zum Predigt-Amte nach Regenspurg beruffen, wo er 18. Jahre aushielt, und im 1647. Jahre den 26. Sept. eben an dem Tage, da er seine erste Predigt daselbst gehalten hatte, verschied er. Seine Schrifften sind: **vom Beruffe derer Lutherischen Prediger** 1631. in 8. und Speculum christianae Professionis, oder, **Christlicher Spiegel, wie ein Christ soll recht glauben, christlich leben und Sünde meiden** 1635. in 4. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. P. I. Sect. 3. p. 533. seq.

**Lenz und Carlefeld, (Christian Albrecht** von) war aus vorhergedachtem adelichen Geschlechte in Schwaben entsprossen, gieng hernach nach Schlesien, und war erstlich Herzog Silvii Friedrichs zu Würtemberg und Oels Hof-Juncker, hernach im Jahr 1702. Herzog Christian Ulrichs zu Oels Hof-Rath und Hof-Juncker. Seine gedruckte Schrifften sind: **Der Herzogin** Eleonore Charlotte **zu Würtemberg und Oels nahe Verwandniß mit Kayserl. und Königl. Maj. auch Chur- und Fürstl. Durchl.** an. 1692. 1694. **in gleichen Dero Herrn Bruders des Hoch-Fürstl. Würtemberg-Mompelgardischen Erb-Printzens Leopold Eberhards nahe Verwandniß** in fol. Panegyricus aeternaturae Gloriae Serenis. Christiano Ulrico Duci in Silesia Olsnensi consecratus ipso sepulturae die 18. Iun. 1704. in gleichen **verschiedene Lateinische Inscriptiones zu Ehren derer Fürstlich Oelsnischen Häuser.** Ungedruckt sind zurück geblieben: **Hoch-Fürstlich Würtemberg-Oelsnisch-Genealogischer Cedern-Garten**; d. i. **der Durchl. Printzen Carl Friedrichs und Christian Ulrichs zur Oelse Geschlechts-Register hoher Ahnen und Ur-Ahnen bis ins zehnde Glied samme höchstgedachter Printzen Verwandschafft mit dem hohen Europäischen Häusern durch** Genealogische Tabellen **vorgestellet, erste und andere** Allee in Jahr a Deo pacem precare 1700. **Hoch-Fürstlich Würtemberg-Mönsterberg- und Oelsnischer Geschlechts-Calender** an. 1700. angefangen. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 775. seq.

**Lenza**, ein Fluß, welcher von einigen auch **Lensm** genennet wird, entspringet im Lüneburgischen unweit Walsrada, gehet über Wisselhofen, Rothenburg, Ramsol ꝛc. Burg und Lesem, und fällt bey dem Schönbecker Sande im Bremischen in die Weser, nach dem er vorher ausser einigen kleinen Wassern bey Rothenburg auch eine Meile unter Vintel die Wumme in sich genommen; daher einige wollen, er führe hernach, da er mit der Wumme vereinigt worden, erst den Namen **Lesem**, und sey jene der Haupt-Fluß. **Schneider** Beschr. des alten **Sachsenl.** p. 299. 304. **Trommsdorff** accur. neue u. alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 628.

**Lenzburg, oder Lenzburg, Lenzenburg, Längburg, Lenziburch**, Lat. Lenzburgium, eine Stadt und schönes Berg-Schloß in einer gar lustigen Gegend in dem Argau, an dem Flusse Aar, eine Meile unter Arau, drey von Aarburg, sechs von Bern gelegen, und dem Canton Bern gehörig. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 37. pag. 243. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VII. c. 5. p. 147. **Zeiller** Topogr. Helvet. p. 22. **Trommsdorff** accur. neue u. alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 804. Die Stadt hat ihren eigenen Rath und Regiment; das Schloß aber wird von einem Bernerischen Land-Voigt bewohnet. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 11. pag. 804. **Zeiller** l. c. **Stumpf** l. c. p. 244. Das da herum gelegene Land führte ehe dessen den Namen einer Grafschafft. **Zeiller** l. c. **Stumpf** l. c. VII. 37. p. 244. Solche Grafschafft gelangte lange vor der Mitte des 14. Jahrhunderts durch Erbschafft von dem gräflichen Hause Kyburg an das gräfliche Haus Habspurg, welches dieselbe bis ins Jahr 1415. besessen, da, bey Gelegenheit der wieder Herzog Friedrichen von Oesterreich ergangenen Acht, die von Bern sich der Stadt und Schlosses bemächtigten. **Herrgött** Genealog. Diplomat. Gent. Habsburg I. 8 **Zeiller** l. c. **Stumpf** l. c. p. 244. **Stettler** Schweitz. Chron. III. p. 112. seq. Der Kayser verpfändete nachgehends die gantze Landschafft an Bern, und Herzog Fridericus that im Jahre 1418. förmliche Verzicht darauf. **Zeiller** l. c. Einen Thurn auf der Stadt verkauffte im 1360. Jahre Werner Schultheiß von Lentzburg an die Berner. **Stettler** l. c. IV. p. 182. Im Jahre 1490. ward die Stadt durch einen Brand gantz eingeäschert, erhohlte sich aber dennoch wieder. **Stettler** l. c. VII. p. 317. *Tschudy* Chron. ad. ann. 1085. et 1415. *Bucellinus* Rhaet. p. 220. sqq.

**Lentzburg, oder Lenzenberch**, ein gräfliches Geschlechte in der Schweitz, so vorhergehende Stadt und Schloß nebst der herumliegenden Gegend unter dem Titel einer Grafschafft im Besitze gehabt, und von denen Lentiern oder Lentzgöwern entsprossen seyn soll. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 37. p. 243. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VII. c. 5. p. 147. Schon im Jahre 890. soll ein Graf von Lentzburg mit Henne, Graf Adelrichs von Chur Tochter, vermählt gewesen seyn. **Stumpf** und *Crusius* ll. cc. Sein Sohn Adelbrecht soll ums Jahr 920. bekannt gewesen seyn. **Stumpf** und *Crusius* ll. cc. Nach diesem hat Ulrich einen Sohn, Namens Arnold, hinterlassen, der um das Jahr 972. gelebet. Ulrich war im Jahre 1005. Bischoff zu Chur, starb 1024. den 23. August. **Imhof** III. 21. § 7. **Stumpf** und *Crusius* ll. cc. Im 1036. Jahre beschenckte Graf Ulrich der reiche die Probstey Münster im Aergau, und hatte mit Richenza, einer Tochter Graf Rapods zu Habspurg, zwey Söhne, als Cunonem, der keine Kinder verließ, und Rudolphen, der das Geschlechte fortpflantzte. *Acta Murens.* 24. **Stumpf** und *Crusius* ll. cc. **Eccard** Origg. Habsburgo-Austr. II. 3. p. 74. 76. Rudolph hatte 4. Söhne, nehmlich Humbrechten, Rudolphen, einen Vater Ulrichs und



und Arnolphs, so bey **Eccarden** l. c. p. 76. im 1125. Jahre nebst beyden Söhnen im Jahre 1127. angetroffen wird; Ulrichen, der nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. II. B. VII. c. 9. p. 469. Kayser Henrichen dem IV. treulichen Beystand gegen seine Feinde leistete, auch im 1077. Jahre den Päbstlichen Legaten einige Zeit auf Lentzburg gefangen setzte, und Arnolphen, der bey *Dominico* de Orig. et Geneal. Com. de Habsb. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 475. **Eccarden** l. c. p. 75. **Hartmannen** Annal. Einsidel. p. 176. seq. nebst seinen Brüdern Ulrichen und Rudolphen bey **Eccarden** l. c. nebst Rudolphen *ibid.* p. 75. im 1114. sonst aber nebst seinem Bruder Rudolph und dessen Kindern, auch seiner eigenen Gemahlin Henna und deren 4. Söhnen, Ulrichen, Arnolphen, Wernern und Cunon, im 1127. Jahre angetroffen wird. **Stumpf** l. c. Ein anderer Werner ist vermuthlich der, dessen mit seinen Nepoten im 1084. Jahre in *Actis Fundat. Monast. Mur.* 5. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 412. gedacht wird. Ulrich, wird im Stifftungs-Briefe des Closters Zwettel vom Jahre 1139. als Zeuge gedacht, *Diplomat. ar. Zvvettl.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplomat. Tom. IV. p. 25. wird auch bey *Guillimanno* p. 203. **Hartmannen** Annal. Einsidel. p. 198. **Eccarden** l. c. p. 76. im 1140. Jahre gefunden. Bertha, Graf Rudolphs Tochter, eine Gemahlin Liutfrieds von Caldin, war ums Jahr 1137. gestorben. *Crusius* l. c. Th. II. B. IX. c. 20. p. 561. Werner starb im Jahre 1142. als Abt zu Einsiedeln. Humbrechten und seinen Bruder Ulrich findet man im 1155. Jahre. *Chron. Constant.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 697. Ulrich ist vermuthlich derjenige, so im 1157. Jahre nach dem Zeugnisse **von Bünau** im Leben Friedr. des I. p. 71. Kayserlicher Gesandter an den König in Franckreich gewesen. Ulrich ward im 1331. Jahre Bischoff zu Chur, stand bey Kayser Ludewigen in grossen Gnaden, der ihn auch im 1334. Jahre als Gesandten an den Pabst zu Avignon schickte, und starb im 1355. Jahre den 24. Mertz. **Stumpf** l. c. p. 244. **Imhof** Notit. Proc. Imp. III. 21. § 7. Lange zuvor aber war die Grafschafft Lentzburg von diesem Geschlechte abgekommen; siehe **Kyburg** Tom. XV. p. 2204. Das Wapen dieser Grafen zeigt im rothen Felde eine silberne auf ieder Seite mit einem hohen in der Mitte mit einem niedern Thurme versehene Burg. Auf dem Helme findet sich über einem roth und silbern gewürffelten Küssen eine silberne Kugel. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** II. pag. 16. **Stumpf** l. c. p. 244. **Spener** Op. Herald. Part. Spec. I. 9. §. 1. p. 67. Sonst gedenckt *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112. ausser denen Grafen auch noch derer Herzoge und Fürsten zu Läntzburg, mag aber wohl die Herzoge von Oesterreich als ehemahlige Besitzer dieser Grafschafft darunter verstehen. Bey *Crusio* l. c. Th. II. B. X. c. 15. p. 605. wird auch Richenza, Gräfin von **Lesenburg**, als eine Wohlthäterin Closters Hirschau angeführet, es scheinet aber gantz vermuthlich, daß es Richenza von Lentzburg heissen und die zuvor angeführte Tochter Graf Rapods von Habsburg seyn soll.

**Lentzburg, (Schultheissen von)** siehe **Schultheissen von Lentzburg.**

**Lentzburg, (Truchsesse von)** siehe **Truchsesse von Lentzburg.**

**Lentze**, ein kleiner Fluß in der Neu-Marck Brandenburg, entspringet aus dem Kasten-See, unweit Drossen, gehet bey Sonneburg vorbey, und ergeust sich in die Warta. **Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.** 4. p. 153.

**Lentzen**, siehe Martius.

**Lentzen, oder Lentzin, Lenzen, Lenzin, Lenz**, Lat. Leontium, von *Reselliano* in *Tacitum* bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 69. Lentitzium, bey **Leutingern** Topogr. March. §. 34. Opp. pag. 1125. Lentzenum genannt, eine kleine aber nahrhaffte Stadt, Schloß und Amt in der Priegnitz an der Elbe und denen Mecklenburgischen Grentzen. **Zeiller** Topogr. Brandenb. p. 71. **Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.** I. 4. p. 188. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 587. Sie mag so wohl als das benachtbarte adliche Haus Lentzewisch von denen Linonen ihren Namen haben. **Abel** l. c. Kayser Henricus Auceps soll im Jahre 930. die Wenden allhier geschlagen, und aus der Stadt gejaget haben, die sie doch wieder einbekommen, und im Jahre 1066. ihren König Gottschalck, der sie zum christlichen Glauben bringen wollen, daselbst erschlagen haben. *Euermot.* Chron. Episc. Aldenb. bey *Paullini* Syntagm. Rer. Germ. p. 163. *Adamus Bremensis* III. 22. IV. 11. *Helmoldus* Chron. Slau. I. 22 bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 357. *Hist. Episc. Camin.* bey **Ludewigen** Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 512. **Abel** l. c. **Staphorst** Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. p. 434. **Zeiller** l. c. Darauf ist sie vielleicht zu Alberti Vrsi Zeiten an die Marck gekommen, und schenckten Marggraf Otte und Hermann Schloß, Stadt und Zugehör dem Stiffte Havelberg mit dem Bedinge, daß sie nach ihrem, ihrer Kinder und deren Erben Abgange allererst dem Stiffte zufallen, bis dahin aber von denenselben im Besitze behalten werden sollte. *Collect. March.* XVI. p. 120. seqq. Nachgehends saß König Woldemar aus Dänemarck, welchen Graf Henrich zu Schwerin gefangen bekommen hatte, einige Zeit hier in Verwahrung. *Chron. Mont. Ser.* bey **Hofmannen** Scriptt. Rer. Lusat. Tom. IV. p. 84. Nach dem hat sie Chur-Fürst Ludewig I. dem Grafen von Schwerin im Jahre 1328. versetzet, von dessen Bruder und Nachfolger, Ludwig dem Römer, aber ist sie im Jahre 1356. durch seine Mecklenburgische Gemahlin wieder herbey gebracht worden. *Angelus* March. II. pag. 136. **Leutinger** und **Zeiller** ll. cc. **Abel** l. c. p. 189. Im 1399. Jahre ist sie von Herzog Albrechten in Mecklenburg, gewesenem Könige in Schweden, und Marggraf Wilhelmen zu Meissen und Brandenburg, weil sich Strassen-Räuber daselbst aufhielten, erobert worden. **Zeiller** l. c. Marggraf Iodocus hat die Stadt im Jahre 1408. dem von Putlitz versetzet, welcher iedoch im Jahre 1416. dieselbe Friedrichen dem I. wiedergeben müssen. **Zeiller** l. c. p. 72. **Abel** l. c. Kayser Carolus V. hat im Jahre 1542. Chur-Fürst Ioachimo II. einen neuen Zoll zu heben zugelassen, welcher doppelte

Erb-Zoll

Erb-Zoll jährlich etliche Tonnen Goldes eintragen soll. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. c. Staats-Hist. I. 4. §. 6. p. 156. **Zeiller** l. c. p. 72. Im 1635. Jahre wollten die Sachsen hierbey eine Brücke anlegen, hatten sie auch fast zu Stande gebracht, da die Schweden herbey eilten, mit denen Sachsen schlugen, und das angefangene Werck zu nichte machten. **Pufendorff** Rer. Suec. VII. §. 98. p. 215. Im Jahre 1638. wurde diese Stadt im damahligen Schwedischen Kriege zwey Mahl ausgeplündert. **Zeiller** l. c. p. 72. **Abel** Staats-Geogr. l. c. Im folgenden Jahre thaten es die Brandenburger selber. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1640. wollten es die Schweden zu befestigen anfangen, die aber doch bald daraus vertrieben wurden. **Abel** l. c. Im Jahre 1700. formirten die Brandenburgischen Völcker allhier wegen damahliger Holsteinischen Troublen ein Lager. **Abel** l. c. Im Jahre 1703. brannte sie fast gäntzlich ab, soll aber balde wieder seyn aufgebauet worden. Es ist auch eine Post-Station allhier. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. 4. p. 188. seqq.

**Lentzen**, siehe **Lentz**.

**Lentzenburg**, siehe **Lentzburg**.

**Lentzenmayer**, (*Iustus*) ein Schul-Meister im Hörterischen, kam im Jahre 1339. in der Weserum, und verließ ein kleines in Teutschen Reimen verfastes Werck von der Kirche S. Aegidii. *Viselbeccius* Chron. Huxar. bey *Paullini* Syntagm. Rer. Germ. p. 82.

Lentzenum, siehe **Lentzen**.

**Lentzfritz**, siehe **Lendfritz**. Tom. XVII. p. 79.

**Lentzin**, siehe **Lentzen**.

Lentzius, siehe **Lentz**.

**Lentzkirch**, ein Fürstenbergischer Flecken im Schwartzwalde. **Moser** Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 12. §. 1. p. 628.

**Lenward**, siehe **Leuwarden**.

**Lenward**, siehe **Leuwarden**.

**Lenworden**, siehe **Löwenförde**.

**Lenyn**, siehe **Lenin**. Tom. XVII. p. 91.

**Lenz**, siehe **Lentz**

Lenza, oder Lenzo, Lat. Lentia, oder Anitia, ein Fluß, welcher in dem obersten Theile von Italien an denen untersten Grentzen des Hertzogthums Reggio entspringt, und bey Berfello in den Po fällt. **Schau-Platz des Kriegs in Italien** p. 438. **Zeiller** Itin. Ital. p. 120.

**Lenzberch**, ein Berg in der Grafschafft Falckenstein, dessen in einem Schenckungs-Briefe Burkards Grafens von Falckenstein im Jahre 1330. gedacht wird. *Diplomatar. Halberstad.* n. 15. bey von Ludewig Reliq. MSS Ct. Tom. VII. p. 447.

**Lenzburg**, siehe **Lentzburg**.

Lenzburgium, siehe **Lentzburg**.

**Lenzen**, siehe **Lentzen**.

**Lenzenberch**, siehe **Lentzburg**.

**Lenziburch**, siehe **Lentzburg**.

**Lenzin**, siehe **Lentzen**.

Lenzius, siehe **Lentz**.

Lenzo, siehe Lenza.

Lenzus, (*Cosmas*) schrieb Annales clericorum ministrantium infirmis; **Neapel** 1641. in fol. *Halleri ord* Bibl. Cur.

**Leo**, siehe **Löwe**.

Leo heisset bey denen Laboranten das **Gold**, davon an seinem Orte. Tom. XI. p. 99.

S. Leo, eine Stadt in Italien, siehe Feltro, (*Monte*) Tom. IX. p. 523.

Leo in denen Niederlanden, siehe **Soulewe**.

Leo, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten silbernen Quartiere zeiget sich ein rother Löwe mit doppeltem Schwantze; im andern und dritten schwartzen ein schräglincker goldener Balcken mit drey blauen Sternen. Auf dem gecrönten Helme stetzet ein goldener Löwe vorwärts gekehrt. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** IV. p. 115.

Leo der I. ein Morgenländischer Kayser, der ältere und grosse, nach *Gotfrido Viterbiensi* Bissa, nach der *Compilatione Chronolog.* bey *Pistorio* Pellita genennet, wie wohl auch einige an Statt Magnus den Zunamen Macelas setzen, ein Thracier, wurde nach Marciano und zwar den 7. Febr. des 457. Jahres durch Asparis, eines Patricii zu Constantinopel Vorschub Kayser, wie wohl im *Hermanno Contracto* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 162. das Jahr 456. im *Mariano Scoto* Lib. II. Aet. 6. bey *Pistorio* l. c. T. I. p. 610. das 458. im *Auentino* Annal. Boior. II. 54. §. 5. p. 199. und in der *Compilat. Chronol.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1075. das 460 im *Gotfr. Viterb.* bey *Pisterio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 281. das 440. im *Reginone* Chron. I. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 11. aber schon das 405. Jahr stehet. Gleich nach seiner Erhöhung muste er, nach vorher geschehener Abrede, des gedachten Asparis Sohn, Namens Patritium, zum Caesar machen, und ihm seine andere Tochter, Leontia, zur Ehe geben; überhäuffte auch das Haus des Asparis noch mit mehr Ehren, da er unter andern dessen 2. andern Söhnen, Ardaburio und Hermenerichō, die bürgermeisterliche Würde ertheilte. *Iornandes* de Reb. Get. 45. *Theophanes* Chronogr. an. 461. seqq. p. 100. seq. *Euagrius* II. 16. *Nicephorus* Hist. XV. 7. 27. *Marcellinus* Chron. 42. seq. *Cassiodorus* Chron. p. 50. von **Bünau** Teutsche Kayser- u. Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 583. seq. **Abel** Teutsche Alterth. 2. §. 11. pag. 265. Hierüber nun erregte das gemeine Volck einen Aufruhr, weil es glaubte, die wahre Religion würde nicht geringen Anstoß leiden, wenn das Reich mit der Zeit auf des Asparis Familie, so der Arianischen Ketzerey zugethan war, kommen sollte. Doch der Kayser stillte denselben, und benahm ihnen diese Furcht, als er nachgehends Aspar und seinen Sohn, Ardaburium, welche ihm nach dem Leben gestanden, hinrichten lassen, wobey auch der andere Sohn Asparis, Patritius, schwer verwundet davon flühen müssen, Leo aber seine ihm zuvor verlobte Tochter wieder an einen andern Mann, Marianum, Antonici Sohn, verheurathet hat. *Theophanes* ad an. 464. p. 101. *Vita S. Marcelli ex Metaphraste* §. 34. bey *Surio* Vitt. SS. p. 354. *Marianus Scotus* l. c. p. 611. von **Bünau** l. c. p. 584. **Abel** l. c. Zu gleicher Zeit bekräfftigte er das Edict seiner Vorfahren wieder die Ketzer, um das Chalcedonische Concilium zu bestätigen. *Martinus Polonus* Chronol. Impp. Rom. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 352.

*Goldastus*



*Goldastus* Constitutt. Imp. III. p. 605. Desgleichen war er auch Willens, zu Beförderung des Kirchen-Friedes ein allgemein Concilium zu halten. Allein der Pabst Leo stellete ihm vor, daß dies Falls schon gnug wäre, wenn man nur die Schlüsse des Chalcedonischen Concilii beobachtete. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 719. Ferner machte er auch grosse Zurüstungen zu einem Kriege wieder die Vandaler, und gab das Commando über seine Armée zu Lande seinem Feld-Herrn, Marcellino, welcher die Vandaler glücklich aus Sardinien trieb, zu Wasser aber Heraclio, vornehmlich Basiliſco, der Kayserin, Verinae, Bruder, welcher Anfangs zwar guten Fortgang hatte, die Feinde zur See schlug, und Carthago hätte erobern können, aber nach Mahls sich mit Geld bestechen ließ, und Genserico Gelegenheit gab, die Kayserliche Flotte zu verbrennen, welche in mehr als 1000. Schiffen bestand. *Priscus* Hist. Fragm. bey *Labbeo* Scriptt. Hist. Byzant. p. 76. *Procopius* Vandal. I. 6. p. 191. seq. *Idatius* Chron. bey *Scaligero* Thesaur. temp. an. Anthem. Imp. I. p. 194. *Nicephorus* Hist. eccl. XV. 27. *Marcellinus* Chron. ad an. 467. *Chronographus* bey *Cuspiniano* in Aurelii Cassiod. Consules p. 453. *Cassiodorus* Chron. p. 50. von **Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II pag. 580. seq. Auch sollte er sich hierzu von dem Aspar einiger Massen haben verleiten lassen, in der Hoffnung, wenn die Kayserliche Macht so sehr geschwächet, würde er sich desto eher auf den Thron schwingen können. *Theophanes* p. 99. Nichts desto weniger aber pardonirte ihn der Kayser, und vergnügte sich, ihn nach Perinthus, einer Stadt in Thracien, ins Elend zu verweisen. In dessen sendete doch Leo eine andere Flotte wieder Gensericum, unter Heraclio von Edessa, und Marso, dem Isaurier, welche mit Hülffe derer von dem occidentalischen Kayser, Anthemio, zu diesem Kriege hergegebenen Troupen die Vandaler offt schlug, und nach Eroberung Tripoli zu einem Frieden zwang, darinnen sie alle die Bedingungen annehmen musten, welche der Kayser ihnen vorschrieb, so im Jahre 470. geschahe. *Idatius* Chron. p. 26. seqq. *Theophanes* p. 101. *Procopius* Vandal. I. 6. 7. von **Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. p. 797. Nachgehends machte ein Theil derer Ost-Gothen in Pannonien Händel, fiell in Illyrien ein, gieng über die Sau, und eroberte die Dacische Stadt Naisum, in gleichen die Städte Heralea, Larisſa und andere mehr, und zwang den Kayserlichen Feld-Herrn Clarianum, daß er Friede machen, und Pantalien, welches zu Illyrien gehörte, und mit Thracien grentzte, abtreten muste. *Iornandes* de Reb. Get. 56. Regg. Succeſſ. p. 239. seq. *Malchus Rhetor.* bey *Labbeo* Προκοπιν. de Scriptt. Hist. Byzant. p. 79. *Pagi* Crit. an. 475. §. 6. seqq. *Ricobald.* Excerptt. p. 168. von **Bünau** l. c. p. 582. Mit dem Anhange des erschlagenen Aspars war Leo nicht glücklich. Denn als kurtz nach dessen Tode Ostrys, einer seiner Officier, und Theodoricus, ein Sohn des Triarii, dessen Schwester Aspar zur Ehe gehabt hatte, mit denen unterhabenden Gothen zu denen Waffen griffen, ward fast gantz Thracien durch sie verwüstet, und Arcadiopel erobert. *Malchus Rhetor* p. 79. 92. *Pagi* Crit. an. 473. §. 4. *Valesius* not. ad *Malchum Iornandes* Get. 52. *Basnage* Annal. an. 476. §. 3. von **Bünau** l. c. pag. 584. Ob schon aber Zeno und Basiliscus sie von dannen wegschlugen, konnten sie doch nicht gedämpfet werden, bis man endlich im Jahre 473. nach andern 475. einen sehr schimpflichen Frieden mit ihnen eingehen muste, wodurch denn denen Gothen jährlich 3000. Pfund Goldes versprochen, dem Theodorico aber, neben der Erbschafft Asparis, auch das Generalat über 2. Kayserliche Armeen so wohl als über die Leib-Wacht übergeben wurde. *Malchus Rhetor* p. 79. *Miscell* XV. bey *Muratorio* Scriptt. Ital. Tom. I. p. 99. *Iornandes* de Regg. Succeſſ. p. 239. Leo starb bald hernach zu Constantinopel im Jahre 474. nach andern 473. nach dem er 17. Jahre und 2. Monathe regiret hatte. *Albertus Stadensis* bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 168. *Hermannus Contractus* l. c. p. 165. *Marianus Scotus* l. c. p. 611. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 723. Er gab unterschiedliche Gesetze, welche sich in dem Codice Iustinianeo befinden, und erbauete einige Kirchen. Man hat auch einen Brief an Anatolium zu Constantinopel von ihm, welcher in Concil. edit. Reg. Tom. IX. Labbei Tom. IV. Harduini Tom. V. Lateinisch im Cod. Encycl. c. 2. zu finden. *Nicephorus* XXIX. *Procopius* de Bell. Vandal. I. *Cedrenus* in Compend. *Zonaras. Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 409. Wenn *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Imp. bey **Schiltern** l. c. und andere melden, daß er die Bilder verbrannt habe, so meinet **Rolewinck** Fascic. Tempp. Aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 500. es sey dieses vielmehr von Leone dem III. zu sagen.

Leo der II ein Morgenländischer Kayser, der jüngere zugenamt, war Ariadnae und Zenonis Isaurici Sohn, und Leonis des ältern Enckel, welcher ihn im Jahre 473. nach andern 472. da er noch in der Wiegen lag, zum Augusto oder Kayserlichen Erben erklärte. Er lebte aber darnach nur 10. Monathe, und starb im Jahre 474. Wes Wegen ihn auch einige nicht mit unter die Zahl derer Kayser setzen. *Albertus Stadensis* bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 168. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 165. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 611. seq. *Gotfr. Viterb.* Chron. XVI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 281. Einige geben vor, daß ihn sein Vater Zeno mit Gifft vergeben, damit er selbst zur Regirung kommen mögte. Noch andere behaupten, es hätte den jungen Herrn seine Mutter, Ariadne, noch beym Leben erhalten, und, nach dem sie ihm eine Platte scheren lassen, ins Closter versteckt, allwo er bis zu Kaysers Iustiniani oder Iustini Zeiten gelebet. *Gotfridus Viterb.* l. c. p. 282. *Marianus Scotus* l. c. p. 612. Allein es ist dies einer Fabel gar ähnlich, und man siehet aus angeführter Stelle bey *Gotfr. Viterb.* deutlich, daß er mit Leone dem VI. vermenget worden; wozu noch kommt, daß ihn einige so gar Leonis des I. Sohn nennen. Gewisser ist, daß dieser Leo keine guten Neigungen gehabt, und

schon in denen jungen Jahren, worinn ere auch verstorben, der Unreinigkeit gar sehr ergeben gewesen. *Candid. Isaur.* Hist. Byzant. Tom. I. *Marcellin.* et *Casiodor.* Chron. *Nicephorus Zonaras.* Einige lassen ihn gar aussen, und nennen davor Leontium, Leonem den II. wie wohl diesen einige auch den III. und den folgenden Leonem den IV. nennen.

Leo der III. bey denen, so vorhergehenden und Leontium mitzählen, der IV. bey denen aber, so beyde aussen lassen, der II. sonst Conon, oder auch Isaurus von seinem Vaterlande genennet, folgte Kayser Theodosio III. als welcher auf Vernehmen, daß dieser Leo im Orient, allwo er der Armée vorstund, zum Kayser wäre aufgeworffen worden, die Regirung, zu der er auch in der That nicht tüchtig war, freywillig abdanckte, und sich in ein Closter begab. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Impp. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 360. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 768. **Rolewinck** Fasc. Tempp. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 520 **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 4. §. 5. p. 369. *Zonaras* Annal. p. 137. *Chronogr. Saxo* ad an. 717. p. 109. *Albericus* eod. p. 74. Hierauf wurde Leo den 25 Mertz im Jahre 717. gecrönet. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 212. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 629. *Sigebertus Gemblac.* l. c. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1083. *Gotfrid. Viterb.* XVI. bey *Pistorio* l. c. T. II. p. 294. Zu Anfang seiner Regirung wurde Constantinopel von denen Sarracenen belagert. *Sigebertus Gemblac.* l. c. Allein der Kayser erhielt unterschiedliche Vortheile wieder sie, sonderlich zur See, und schlug sie letztlich vor der Stadt weg, als sie weit über 1. Jahr, oder, wie einige melden, bis ins dritte Jahr davor gelegen waren; worauf sie noch den grösten Theil ihrer Schiffe durch Sturm-Winde verloren, *Marianus Scotus* und *Martinus Polonus* ll. cc. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 769 *Gotfrid. Viterb.* l. c. Den 31. Mertz im Jahre 720. ließ er seinen Sohn, Constantinum, crönen, verbot im Jahre 726. durch ein herausgegebenes Edict, welches in *Goldasti* Decret. Imper. de Cultu Imagg. p. 15. befindlich, dem Versprechen zu Folge, welches er 2. Juden, so ihm das Kayserthum vorher verkündiget haben sollen, gethan, alle Bilder-Verehrung, und verfolgete alle diejenigen, so sie verfertigten und anbeteten, worauf ihn der Pabst Gregorius II. in den Bann that. *Manasses* Chron. p. 86. *Martinus Polonus* l. c. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 770. *Sigfridus Presbyter* Epit. I. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1029. *Compilatio Chronol.* l. c. *Gotfrid. Viterb.* XVI. **Rolewinck** ll. cc. *Epist. Gregorii* II. ad Leonem. *Theophanes* XXI. 18. p. 342. seq. *Cedrenus* Compend. Hist. p. 450. 453. 456. *Zonaras* Annal. XV. 3. 4. p. 105. *Anastasius* Vit. Gregor. II. p. 172. *Pagi* Crit. Baron. an. 726. n. 1. seq. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 268. **B.** II. p 318. seqq. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 4. §. 5. p. 341. Dieses erbitterte Leonem der Gestallt, daß er eine grosse Flotte ausrüstete, um Italien feindlich anzugreiffen; welche aber durch ein Sturm-Wetter ruiniret wurde. *Theophanes* p. 343. *Cedrenus* p. 457. **von Bünau** l. c. p. 269. 320. Gregorius III. suchte ihn gleich Falls auf andere Gedancken zu bringen, aber vergebens; dannenhero er in einem zu Rom im Jahre 732. versammleten Synodo alle Bilder-Stürmer in den Bann that. *Conradus Vrsperg.* Chron. p. 121. *Patauinus* de Translat. Imp. 5. bey *Schardio* de Iurisdict. Imp. p. 157. *Radulphus de Columna* de Translat. Imp. *ibid.* p. 163. *Lupoldus de Babenberg* de Zelo vett. Princ. Germ. l. *ibid.* p. 20. *Vincentius Bellonac.* Spec. Hist. P. III. Lib. XXIII. c. 149. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 771. *Sigfridus Presbyter* l. c. *Compilatio Chronolog.* l. c. **Rolewinck** l. c. *Anastasius* Vita Greg. III. pag. 174. seq. **von Bünau** l. c. **Pfeffinger** l. c. p. 342. Auch war Griechenland und etliche Inseln des Aegäischen Meers schon vorher abgefallen, sie wurden aber noch glücklich wieder bezwungen, da hingegen die westlichen Provintzien bey dieser Gelegenheit dem orientalischen Reiche gäntzlich entzogen worden. *Conradus Vrsperg. Marsilius, Patauinus, Radulphus de Columna, Lupoldus de Babenb. Sigebertus, Sigfridus Compilatio Chronol.* und **Rolewinck** l. cc. **Pfeffinger** l. c. p. 341. seq. Wie wohl einige, die bey **Pfeffingern** l. c. nachgesehen werden können, nicht zugeben wollen, daß der Pabst den Kayser in Bann gethan oder einige von dessen Unterthanen zum Abfalle gereitzet habe. Endlich starb dieser Kayser an der Wasser-Sucht, den 18. Iun. im Jahre 741. nach dem er 24. Jahre, 2 Monathe und 25. Tage regiret hatte, seinen Sohn, Constantinum Copronymum, zum Nachfolger hinterlassend. *Beda* de Sex Aetatibus in fine. *Paullus Diaconus* VI. 47. seqq. *Theophanes. Marian. Scotus* l. c. p. 630. *Sigebertus Gemblac.* l. c. pag. 773. *Gotfrid. Viterb.* l. c. **von Bünau** l. c. p. 270. **Pfeffinger** l. c. p. 344. 369. Seine Constitutiones de Hebraeis et Montanis; de Patrimoniis Templorum Vrbis Romae et de Capitatione infantium et de duabus siliquis praestandis provinciarum administratoribus; (Περὶ Ἑβραίων καὶ Μοντάνων cet.) sind bey *Bonefidio* p. 3. und bey denen Nouellen Amt. 1663. befindlich.

Leo der IV. Chazarus, nach einigen Porphyrogenitus oder Copronymus, zugenamt, folgte seinem Vater, dem Morgenländischen Kayser Constantino Copronymo, den 14. Sept. im Jahre 775. nach andern 776. oder 777. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 781. *Compilatio Chronol* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1084. *Gotfrid. Viterb.* Chron. XVII. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 303. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 48. *Sigonius* de Regn. Ital. IV. ad an. 775. p. 148. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 5. p. 356. Er war gleich Falls ein Bilder-Feind, und ist seine Sanctio de non adorandis Imaginibus in *Goldasti* Decret. Imper. p. 59. zu sehen, erklärte seinen Sohn, Constantinum, zum Caesare, oder Nachfolger im Reiche, stillete den von seinem Bruder, Nicephoro, erregten Aufruhr, und schickte denselben in die Stadt Cherſona ins Elend. Er halff zur Bekehrung Telerici, des Königs der-



rer Bulgaren, trat in ein Bündniß mit demselben, gab ihm seiner Gemahlin, Irene, nahe Anverwandtin zur Ehe, und machte denselben zum Patritio. *Sigebertus* l. c. Hierauf schlug er 5. Saracenische Fürsten in Syrien, und erlegte 6000. Araber. *Sigebertus* l. c. Er regirte 5. Jahre und 6. Monathe, und starb den 6. Sept. im Jahre 780. an einem hitzigen Fieber, nach dem er vorhero aus thörichtem Hochmuthe eine von Jaspis und andern Edelgesteinen besetzte Crone, welche der Kayser Mauritius zur Ehre GOttes in der Sophien-Kirche gewiedmet, daraus genommen, u. auf sein Haupt gesetzet, wobey die Scribenten nicht ermangeln, seine so gleich darauf erfolgte Kranckheit und Tod vor eine offenbare göttliche Straffe auszudeuten. *Zonaras* p. 140. *Diacon. Theophanes* XXIII. *Martinus Polonus* Chronol. Impp. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 361. *Sigebertus* l. c. **Rolewinck** Fascic. Tempp. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 523. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 50 *Albericus* ad an. 781. p. 117. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 4. §. 5. p. 369.

Leo der V. Armenus zugenamt, war Bardae des Patricii Sohn, und wurde an des Morgenländischen Kaysers Michaelis Rangabae Stelle gesetzet, welcher das Kayserthum nach dem mit derer Bulgaren Könige unglücklich gehaltenen Treffen von denē aufrührischē Soldaten abzutreten genöthiget wurde; doch, nach dem er vernommen, daß es seinem Generall, dem Leoni, aufgetragen worden, welcher da Mahls der Armée im Oriente vorstund, demselbigen freywillig die Kayserlichen Insignia zuschickte. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 788. *Gotfridus Viterb.* Chron. XVII. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 312. Hierauf wurde Leo von Nicephoro, dem Patriarchen zu Constantinopel, mit allgemeinem Frolocken des Volcks den 11. Iul. im Jahre 813. gecrönet. *Magn. Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 54. **Eccard** Franc. Orient. Tom. II. Lib. XXVIII. §. 27. p. 75. Der Anfang seiner Regirung war ziemlich mißlich, und hatten die Bulgaren über all die Ober-Hand, nahmen Adrianopel und Arcadiapel ein, belagerten auch so gar Constantinopel, bis er endlich eins Mahls einen grossen Sieg über sie erhielt, nach dem diese ihren tapfersten Anführer, Crumnum, durch den Tod verloren hatten, wodurch es denn endlich im Jahre 817. zu einem Frieden kam. *Vita Caroli M.* bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 65. *Magn. Chron. Belg.* l. c. *Sarnicius* Annal. Pol. V. 10. bey *Dlugosso* Hist. Pol. p. 1032. Nach diesem machte er sich wieder die Bilder-Verehrer, setzte den Patriarchen Nicephorum, welcher selbige vertheidigte, von seinem Amte ab, und erwählte Theodosium an seine Stelle. Der Pabst, Paschalis I. that ihn im Jahr 818. in den Bann, wie auch alle diejenigen, welche der Bilder-Verehrung zu wieder waren. Allein er kehrte sich so wenig daran, daß er vielmehr das auf dem von ihm versammleten Concilio zu Constantinopel wieder die Bilder verfaßte Edict, so in *Goldasti* Decret. Imper. de Cultu Imagg. p. 603. aus *Michaele Monacho* in Vita Theodori Studitae eingerücket worden, mit allem Ernste vollzühen ließ. Endlich wurde er im Jahre 820. am heiligen Weihnacht-Abend in der Schloß-Capelle von einigen Anhängern Michaelis des stammlenden, welcher Leo nach denen Feyer-Tagen aus dem Wege zu räumen gedachte, und allbereit ins Gefängniß gestecket hatte, ermordet, durch welches Mittel selbiger ihm in der Regirung folgte, nach dem solche Leo 7. Jahre, 5. Monathe und 14. Tage verwaltet hatte. Einige Verordnungen von ihm findet man auch bey *Bonefidio* p. 7. und bey denen Nouellen. *Zonaras. Baptista. Ignatius. Blondus.* **Eccard** l. c. §. 166. p. 166. *Albertus Stadensis* bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 198. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 789. *Magn. Chron. Belg.* l. c.

Leo der VI. der weise, oder Philosophus genannt, war Kayser vom 1. Mertz des 889. Jahres bis den 11. Iun. im Jahre 911. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 801. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 363. Sein Vater war Basilius, der Macedonier, welcher ihn im Jahre 870. durch Ignatium, den Patriarchen von Constantinopel, crönen ließ. Theodorus Santabarenus, ein gewisser Mönch, hatte auf diesen Herrn einen Haß geworffen, weil ihn derselbe bey seinem Vater nicht ohne Ursache der Zauberey beschuldiget. Dieser stellete sich bey dem Leone an, als ob er sein gar guter Freund wäre, und vertrauete ihm, er hätte etliche Feinde, die ihm nach dem Leben stünden, wes Wegen der junge Printz seiner Ermahnung zu Folge alle Zeit einen Dolch in seinen Stiefeln verborgen bey sich trug. Allein hierauf gieng der Mönch zu dem Kayser, und gab den Printzen an, daß er Willens wäre, ihn zu ermorden, und zu solchem Ende alle Mahl einen Dolch bey sich trüge. Basilius glaubte diesem Verleumder, ließ dahero seinen Sohn im Jahre 885. beym Kopfe nehmen, des festen Vorsatzes, ihn hinrichten zu lassen, welches auch unfehlbar würde geschehen seyn, wofern nicht der Rath und das Volck seinet Wegen um Gnade gebeten hätten. Darauf schenckte ihm der Kayser zwar das Leben, ließ ihn aber gleich wohl ins Gefängniß werffen, und zwar, wo einigen Scribenten zu trauen, so würde er ihn noch lange darinnen haben sietzen lassen, wenn nicht eines Tages, als Basilius mit seinen vornehmstern Ministern ein grosses Banquet angestellet, ein Papagey, welcher in dem Kayserlichen Gemache so viele vergebliche Vorbitten angehöret, folgende Worte über der Mahlzeit ausgesprochen hätte: αἰ, αἰ, κύριε λέων, d. i. **Ach! Ach! Herr** Leo! Bey Vernehmung dieser Worte erstaunte die gantze anwesende Gesellschafft. Als nun der Kayser nach der Ursache dessen fragte, sagten sie ihm, daß ein Vogel sie ietzo ihrer Pflicht erinnert hätte, daß sie nemlich mit dem elenden Zustande des Printzen ein Mitleiden haben sollten. Diese Worte nahm Basilius zu Hertzen, und untersuchte die Sache, deren sein Sohn angeklaget worden. Da er ihn nun unschuldig befand, stellete er ihn wiederum auf freyen Fuß, und ließ ihn, als er bald hierauf starb, hinter sich zum Erben des Reichs. Nachgehends setzte Leo Photium, den Patriarchen zu Constantinopel, seinen ehemahligen Lehr-Meister, ab, und ließ seinem falschen Ankläger, Santabareno,

die Augen ausstechen. Darauf führte er Krieg mit denen Ungern und Bulgaren, aber ohne den gewünschten Erfolg, Massen ihm sonderlich Simeon, derer Bulgaren Fürst, grossen Schaden gethan, so, daß er letztlich einen gar nachtheiligen Frieden mit demselben eingehen muste. *Sarnicius* Annal. Pol. V. 10. bey *Dlugoss* Hist. Pol. p. 1036. Auch hatten seine in Italien gesendete Kriegs-Völcker anfänglich schlechtes Glück, Massen eine gantze Armée unter dem General Constantino allda verloren gieng. Doch ersetzte der nachgehends dahin gesendete Symbatius die Sache noch in etwas, und eroberte Benevent. Zu seiner Zeit plünderten die Saracenen Sicilien, und nahmen die Insel Lemnos, auch so gar auf dem festen Lande die wichtigste Stadt Thessalonica hinweg. Um ihrer loß zu werden, rüstete er eine grosse Flotte aus, u. machte Nicetam darüber zum Admiral welcher mit denen Saracenen ein so scharffes Treffen hielt, daß der Verlust auf beyden Seiten sehr groß war. Es erhielten zwar auch Himerius und Andronicus Ducas, zwey andere seiner Generals, verschiedene Vortheile gegen selbige Feinde, da hingegen auch der Kayser von ihnen an andern Orten grossen Schaden empfand. Durch diese so unglückliche Streiche kam er bey denen seinen in Verachtung, daß ihm vielfältig nach dem Leben getrachtet wurde. Die allergefährlichste Conspiration ward einem gewissen Tzaurzas Schuld gegeben, welchen Leo lange Zeit vor seinen ersten Staats-Minister gebrauchet, und dessen Tochter, Zoë, nach dem er sie noch bey Leb-Zeiten seiner ersten Gemahlin, Theophanon, vor eine Concubine gehalten, folgends, da diese verstorben, gar zur Ehe genommen, und endlich selbigem den zu damahliger Zeit neu aufgebrachten Titel eines Vaters des Kaysers beygeleget hatte. Doch mogte ihn dieses alles nicht beschützen, daß er nicht nach dem Tode seiner Tochter verschiedener heimlicher Nachstellungen wieder des Kaysers Leben, und anderer groben Missethaten und Gewaltthätigkeiten gegen das Volck angeklaget, und sammt seinem gantzen Hause völlig gestürtzet wurde. Leo verehlichte sich nach der Zoë mit der Eudocia, und als er von allen diesen 3. Gemahlinnen keine Kinder gehabt, heurathete er die vierte, welche eben Falls Zoë, mit dem Zunamen Carbonopsina hieß, und Constantinum Porphyrogenetam gebar. Dieser vierten Heurath wegen that ihn der Patriarch, Nicolaus, in den Bann, weil sie denen Concilis und Leonis eigenen Satzungen zu wieder lieff, als die keinem Menschen mehr denn 3 Ehen zuliessen. Allein der Patriarch ward hierüber ins Elend verjagt, und Euthymius an seine Statt gesetzet. Hingegen dispensirte hierinnen der Pabst, Sergius. Endlich starb Leo, wie einige wollen, den 11. Jun. im Jahre 911. nach dem er 25. Jahre, 3. Monathe und 10. Tage regiret hatte. Er war gelehrt, und hatte unterschiedliche Schrifften hinterlassen, unter welchen sind: Ein Send-Schreiben an alle Gläubige, worinnen er selbige zu einem heiligen Leben anmahnet; und noch ein anders von der Wahrheit des christlichen Glaubens, an Omarum, den König derer Saracenen, von Sebast. Champerio Lugdunensi aus dem Chaldäischen übersetzt, welche in denen Bibliothecis PP. öffters Lateinisch aufgeleget worden; XXXIII. Orationes sollen in der Vaticanischen Bibliothec im MSSCte seyn. Davon hat Baronius eine Lateinische nach Fed. Metii Uebersetzung mitgetheilet. Iac. Gretlerus hat im Jahre 1600. in 4. neun Orationes von diesem Kayser aus der Bayerischen Bibliothec herausgegeben, wozu der P. Combefis noch andere zu Vermehrung der Bibliothecae Patrum im Jahre 1648. hinzugefüget hat. Eine de S. Nicolao Myrensi hat Poslinus Griechisch und Lateinisch herausgegeben. Thoulouse 1654. in 4. Eine andere in S. Chrysostomum ist in Chrysostomi Wercken Edit. Sauill. VIII. p. 276. Griechisch, bey Surio aber 28. Ian. Lateinisch zu finden. Einige ins Lateinische übersetzte, als in S. Ioannis Decollationem et in Omnes Sanctos u. a. findet man in Combefisii Bibl. Concionat. und *Bibl. PP. Lugdun.* XVII. p. 22. Eine in S. Tryphonem führet *Allatius* gegen Hottingern p. 168. und zweye in S. Demetrium p. 170. Viel mehrere kommen im Buche de Simeonum Scriptis vor, als in S. Clementem Ancyranum; in Praecursoris Diem natalem; in Transfigurationem Christi; in Christi Natiuitatem; in Principium Ieiuniorum; in Eliam Prophetam; in Protomartyrem Stephanum; in Templi Consecrationem; in Sancta Theophania; Magno Sabbatho; ausser welchen Baronius noch einige in Spiritum Sanctum; in Paullum Apostolum; in S. Thomam; und endlich Quando domus Imperatoris consecrata sit, Meldung thut. Unterschiedliche gelehrte haben andere Tractate mehr, so diesem Kayser zugeschrieben werden, herausgegeben, als da sind: ἡ γεγονοῖα διατύπωσις, ὅπως ἔχουσι τάξεως οἱ θρόνοι τῶν ἐκκλησιῶν, τῶν ὑποκειμένων τῷ πατριάρχῃ Κωνσταντινουπόλεως, so mit Leunclauii Uebersetzung Griechisch und Lateinisch bey desselben Iure Graeco Romano Frfrt. 1596. in fol. befindlich. Epigramma εἰς τὸ μενηλεῖον, welches in der Anthologia I. 1. anzutreffen. Τῶν ἐν πολέμοις Τακτικῶν σύντομος παράδοσις oder παρασκευὴ πολεμικὴ, durch Pigasettam ins Italiänische übersetzt, wo es den Titel: Trattato dello schierare in ordinanza gli Eserciti, et dell' apparechiamento della guerra führet, Venedig 1584. 1586 in 4. 1602. in 8. Ins Lateinische aber ist es durch Checum Basel 1554. in 12. übersetzt, bey dessen Auflage sich Meursius im Griechischen eines Englischen, Pfältzischen und Pistorianischen MSSCts bedienet, auch einige Anmerckungen dazu gemachet, und zu Leiden 1612. in 4. herausgegeben, die auch Aeliani Tactici Leiden 1613. in 4. beygefüget. In *Fabricii* Bibl. Graeca V. 5. p. 372. seqq. findet man ein MSSCt mit der Meursischen Auflage zusammen gehalten, und dasjenige, so noch fehlet, beygesetzt. Einige MSSCte dieses Wercks sind auch in der Wienerischen und Vaticanischen Bibliothec. Ein anders aber mit Griechischen Rand-Glossen hat Busbequius zu Constantinopel erhandelt, welches vor ein sehr altes gehalten worden. Ἐκλογὴ τῶν νόμων, aus einem Pfältzischen MSSCte, wie auch aus einem von Io. Sambuco mit Leunclauii Lateinischer Uebersetzung ist in desselben Iure Graeco Romano Tom. II. p. 79. seqq. Wie wohl *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. n. 6. p. 470. davor hält, es mögte dieses vielleicht der folgende kurtze Auszug derer Constitutionen



tutionen seyn. Opus Basilicarum; Nouellae Constitutiones, zu Paris 1560. in 8. gedruckt, so Griechisch und Lateinisch herausgegeben, und durch Agylaeum übersetzt sind, woraus ein Auszug in der ehemahligen Heidelbergischen nunmehro Vaticanischen Bibliothec ist. Den Indicem Constitutionum findet man bey *Fabricio* Bibl. Gr. VI. 6. n. 6. p. 409. seqq. Sonst sind diese Constitutiones bey denen mehreren Auflagen des Corporis Iuris ciuilis Griechisch und Lateinisch befindlich. Zu erst sind sie 1558. in fol. mit Stephani Anmerckungen aufgeleget worden; wie wohl man auch einer Griechischen und Lateinischen Auflage zu Basel 1541. in fol. gedacht findet. Προχειρον νομικον; XVII. Oracula et Vaticinia de Roma et Constantinopoli, in Griechischen Iambischen Versen, von denen eins durch Leunclauium Constantino Manasi Basel 1573. in 8. Griechisch und Lateinisch beygefüget worden. Die übrigen 16. hat Ianus Rutgersius Griechisch und Lateinisch mit Anmerckungen und nach Georgii Dousae Uebersetzung Variar. Lect. V. 8. bekannt gemacht. Ins Lateinische und Italiänische hat sie Franciscus Patricius unter dem Titel Espositione delli oracoli di Leone Imperatore Brixen 1596. übersetzt; Ferner hat sie auch Lambecius Lateinisch und Griechisch mit Anmerckungen herausgegeben, und Codini Antiqq. Constantinop. beygefüget. Teutsch hat man sie als einen Anhang Hist. Mahumedis Franckf. 1597. in 4. Carmen Iambicum de nusero Graeciae Statu mit Francisci Lucidi Uebersetzung hat Leo Allatius de Consensu Ecclesiae occident. et orient. p. 854. herausgegeben. Eben derselbe hat κεφάλαια XXVII. nach denen Excerptis Rhetorum ac Sophistarum Rom. 1641. in 8. p. 398. herausgegeben, und einiges aus denen Carminibus Iambicis in Clementem Ancyranum in der Schrifft wieder Hottingern p. 173. angeführet. Hymni, desselben sollen nach *Possevini* Adpar. sacro in der Bayerschen Bibl. im MSSCte von ihm vor Handen seyn, welches nach *Fabricio* vielleicht eben das folgende Canticum Compunctionis seyn mögte, welches Canticum Compunctionis ex Meditatione extremi judicii, aus einem Bayerschen Codice von Iac. Pontano übersetzt, Ingolstadt 1603. in 4. und in Bibl. PP. befindlich. Matutina Poemata XI. cum notis Mulicis sollen noch im MSSCte liegen. In der Frantzösischen Bibliothec sollen nach Labbeo Astrologica von ihm seyn. Eines Odarii catanyctici von ihm gedencket *Lambecius*. So werden auch 11. Τροπάρια ἑωθινὰ von ihm im Octoecho gefunden. *Scylitza. Glycas. Manasses. Cedrenus. Zonaras Leo Grammat. Hanckius* de Script. Byzantin. p. 411. seqq. *Cave. Casp. Achatius* **Beck** de Nouellis Leonis. Jena 1731. in 4. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 10. n. 10. p. 269. 20. n. 10. p. 510. IV. 30. n. 11. p. 413. V. 5. n. 8. p. 363. seqq. n. 17. p. 489. 6. n. 7. p. 812. 15. n. 2. p. 557. 41. n. 2. p. 135. VI. 6. n. 6. p. 408. 10. n. 21. p. 628.

Leo I. König in Armenien, aus dem Lusignanischen Geschlechte, war Hugonis III. Sohn, starb ohne Kinder, und hinterließ seinen Vetter, Leonem II. zu seinem Nachfolger, welcher mit Irene, Leonis I. Gemahlin, Beylager hielt, und mit ihr Leonem III. zeugte. Dieser muste vor derer Türcken Grausamkeit flüchtig werden, als welche sein gantzes Königreich erobert hatten, und seine Gemahlin und Kinder in Gefangenschafft hielten. Er gieng hierauf fast an alle Europäische Höfe, Hülffe und Beystand zu suchen, damit er wieder auf den Thron gelangen mögte. Weil aber Niemand sich hierzu verstehen wollte, blieb er endlich in Franckreich, allwo ihm Carolus VI. Unterhalt verschaffte. Er starb zu Paris im Jahre 1393 siehe Lusignan.

Leo, der erste Pabst dieses Namens, so um die Mitte des 4. Jahrhunderts gelebet haben, sonst aber ein Arianer gewesen und des Wegen nicht mit unter die Päbste gezählet worden seyn soll. Auf einer geistlichen Versammlung um das Jahr 365. soll ihm unter andern Bischoff Hilarius zu Poictou wiederstanden haben, des Wegen auch der Pabst verboten, ihm eine Stelle einzuräumen. Da sich nun der Bischoff mit denen Worten: **Die Erde ist des HErrn** ꝛc. auf die blosse Erde gesetzet habe, diese aber so hoch in die Höhe gestiegen, daß er höher als die andern alle gesessen, soll der Pabst der Massen dadurch aufgebracht worden seyn, daß er gesagt: **Ich werde dir ein Löwe seyn**, worauf Hilarius geantwortet: **Aber nicht der Löwe vom Stamme Juda.** Doch gleich darauf sey der Pabst verstorben. *Chron. S. Aegidii* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 568. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1071.

Leo, ein Gegen-Pabst, so in der Ordnung der III. genannt wird, ward durch Beyhülffe derer Römer im 704. Jahre zu dieser Würde erhoben, und besaß dieselbe zwey Jahre und 9. Monathe, wird aber doch ordentlicher Weise, ob man ihm gleich nichts übels nachsagen kann, nicht mit unter die Päbste gezählet. **Rolewinck** Fascic. Temp. Aet. VI. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 518.

Leo I. insgemein der H. Leo oder Leo der grosse genennt, war von Rom gebürtig, und saß auf dem Päbstlichen Stuhle 21. Jahre weniger 32. Tage, nemlich vom Jahre 440. an, wovor andere einige Jahre später angeben, da er Sixto III. gefolget, bis ins Jahr 461. wie wohl andere nur 20. Jahre, 3. Monathe, 27. Tage, andere hingegen 21. Jahre, 1 Monath, 27. Tage, und andere wieder anders setzen, davor bey *Mariano Scoto* vermuthlich aus Versehen 12. Jahre vor 21. gesetzet sind. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1041. *Martinus Polonus* Chronol. Roman. Pontif. bey **Schilteren** Scriptt. Rer. Germ. p. 352. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 159. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. T. I. p. 607. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 713. **Rolewinck** Fascic. Temp. Aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 499. *Baronius* Annal. Tom. VI. pag. 2. ad an. 440. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Iuspubl. I. 15. §. 19. p. 1332. Hingegen irret sich *Regino* Chron. I. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 11. wenn er ihn und den Morgenländischen Kayser gleiches Namens bey dem 405. Jahre erwehnet. Vorhero ward er im Jahre 418. als er noch Acolythus

war, nach Africa geschicket, das Anathema wieder die Pelagianische Ketzerey von dem Pabste Zosimo dahin zu überbringen. Hierauf verwaltete er unter dem Pabste Caelestino das Amt eines Diaconi bey der Kirche zu Rom, und ward aus Franckreich, wohin er im Jahre 439. gereiset war, Aretium und Albinum, 2. Römische Generals, mit einander zu versöhnen, beruffen, der Kirche vorzustehen. *Marianus Scotus* l. c. Doch dieses geschahe zu einer betrübten Zeit, da die Morgenländische Kirche durch die Nestorianer, die Africanische durch die Arianischen Vandaler, und die Abendländische durch die Pelagianer und Manichäer verunruhiget wurde. Diese letztere, so von denen Vandalern aus Africa verjaget wurden, kamen im Jahre 443. häuffig zu Rom an, und bekenneten sich äusserlich zu der Römischen Kirche, wie wohl mit diesem Unterschiede, daß sie nur das Brod, nicht aber den Wein im Abendmahle empfangen wollten, wes Wegen Leo an seine Geistlichkeit den Befehl ergehen ließ, diese Leute als Ketzer anzusehen. * Diesem Unheil nun abzuhelffen hielt Leo im Jahre 444. eine Zusammenkunfft wieder die Manichäer, in welcher selbige verdammet, und das des Wegen abgefaste Urtheil durch den Kayser Valentinianum vollzogen wurde. *Hermannus Contractus* l. c. p. 160. Durch Prosperum Aquitanicum ließ er die Irrthümer derer Pelagianer, welche er selbst in Campania bekriegte, wiederlegen, und machte denselben zu seinem Secretario. Mittler Weile brach auch Eutyches mit seiner Ketzerey hervor, und wurde im Jahre 448. auf dem Concilio zu Constantinopel verdammet. *Hermannus Contractus* l. c. p. 161. Wie wohl er nachgehends selbige durch ein gewaltsames Concilium, welches im Jahre 449. zu Epheso gehalten wurde, beschönen ließ, dessen Acta Leo durch ein anders in eben demselben Jahre zu Rom angestelltes zernichtet, ungeachtet er vorhero so wohl bey dem Kayser, als bey dem Bischoffe zu Constantinopel, Flaviano, vor ihn eine Vorbitte eingeleget hatte. *Hermannus Contractus* l. c. p. 161. *Marianus Scotus* l. c. p. 609. Allein Leo wurde von Eutyche und seinem Anhange in den Bann gethan; Leo suchte zwar ein allgemeines Concilium in Italien zusammen zubringen, doch vergebens. Auf das Concilium zu Chalcedon, welches im Jahre 451. gehalten wurde, schickte er seine Legaten. *Vita Meinwverci* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 551. *Engelhusius* Chron. l. c. *Chron. S. Aegidii* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. III. p. 571. *Martinus Polonus* l. c. *Hermannus Contractus* l. c. p. 161. seq. *Lambertus Schaffnaburg.* de Reb. Germ. bey *Pistorio* l. c. T. I. p. 308. *Marianus Scotus* l. c. p. 609. seq. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 716. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 1074. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* I. P. l. c. III. 2. §. 8. pag 45. Allein er wiedersetzte sich nach Mahls einem von desselben Schlüssen, wodurch der Kirche zu Constantinopel gleicher Rang mit der Römischen gegeben wurde. Im Jahre 452. zog Attila, nach dem er in Franckreich eine grosse Schlacht verloren, durch Italien, und verheerte in seinem Marche das Land aufs greulichste. Als er nahe an Rom kam, gieng ihm Leo entgegen, und hielt so eine nachdrückliche Rede vor ihm, daß er sich dadurch bewegen ließ, wieder Rom nichts feindliches zu unternehmen. *Baronius* Annal. ad an. 512. n. 48. *Martinus Polonus* und *Hermannus Contractus* ll. cc. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 387. *Prosper* Chron. bey *du Chesne* Tom. I. ad an. 452. **von Falckenstein** Nordg. Merckw. II. 1. §. 80. p. 94. **Mascou** Gesch. derer Teutschen IX. 32. p. 439. seq. Als nun seine Generals über diese schleunige Gemüths-Veränderung ihres Herrn erstaunten, und ihn fragten, warum er sich doch nach dem Willen eines Pfaffen richten wollte, gab er ihnen zur Antwort: daß er unter dessen, da Leo mit ihm geredet, einen Mann in bischöfflicher Kleidung neben ihm stehen sehen, welcher gedrohet, ihn zu tödten, wofern er dem ihm gegebenen Rathe nicht folgen wollte. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 717. *Paullus Diaconus* Contin. Hist. *Eutropii* 15. *Baronius* Annal. ad an. 452. n. 57. *Martinus Polon.* l. c. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 168. seq. **von Falckenstein** Nordg. Merckw. II. 1. §. 80. p. 95. **Mascou** l. c. p. 440. Allein hiervon urtheilen nicht wenige, daß es eine blosse Fabel sey. Als dieser Pabst von einem beschuldiget worden, daß er das Chalcedonische Concilium nicht billigen wollte, und daher des Eutychis Irrthümern gewogen seyn müste, schrieb er des Wegen an die Bischöffe, um die Auflage von sich abzulehnen, wie auch hernach an den Kayser, Marcianum, an Eudoxiam und Pulceriam. *Auentinus* Annal. Boi. II. 53. §. 16. p. 193. *Martinus Polonus* l. c. Nach dem Genserico von Eudoxia, des Kaysers Valentiniani Witbe, ins Reich geruffen worden, eroberte selbiger im Jahre 455. Rom, und nach dem er seinen Soldaten 15. Tage die Stadt zu plündern Preis gegeben, brachte es Leo bey ihm dahin, daß er sie nicht in Brand steckte, und errettete 3. von denen besten Kirchen, daß sie nicht geplündert werden durfften. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XVI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 281. *Marianus Scotus* l. c. p. 610. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 718. *Prosper* Chron. *Quesnel* de Vita et Reb. Gest. S. Leonis M. p. 176. *Ruinard.* Hist. Persecut. Vandal. 6. §. 10. **Mascou** l. c. X. 3. p. 449. Er starb den 29. Nou. nach andern den 11. April, nach *Mariano Scoto* l. c. p. 611. den 28. Iun. nach andern den 29. Octobr. *Anonymus Mellic.* 7. des 461. Jahres. Sonst hat er viel prächtige Kirchen erbauet, und verschiedene Cerimonien angeordnet, worunter denn Supplices Te rogamus Omnipotens Deus und anderes aufferordentliches mehr im Canone, in gleichen der Hymnus exsultet, welchen andere lieber S. Augustino zuschreiben wollen, gehöret. Seine Schrifften sind: In Anniuersario Adsumtionis suae Serm. 4. wie wohl die erstere am Tage seiner Einweihung gehalten zu seyn scheinet. Unter andern erwehnet der *Anonymus Mellicensis* auch die de Aduentu Domini, wovon man heute zu Tage nichts weiß. Sonst hat man die de Transfiguratione Domini; de Gradibus Adscensionis ad Beatitudinem, welche andere irrig in Festum omnium sanctorum überschreiben; de Collectis et Eleemosynis 6. In festo Cathedrae S. Petri Apostoli, die aber noch zweifelhafft; In Consecratione electi in Episcopum; in Ordinatione Presbyteri; de Ieiunio decimi mensis 9. de Ieiunio septimi Mensis 9. de Passione Domini 19. de Pentecoste; de Ieiunio Pentecostes; de Natiuitate Domini 10. de Epiphania Domini 8. de Quadragesima 12. Tract. contra Eutychis Haeresin; Epistolae. Sonst legen ihm einige auch noch andere Schrifften bey, als de Vocatione omnium Gentium Lib. 2. Epistola ad Demetriadem de Humilitate Christiana, welche man mit besserm Rechte Prospero zueignet, und Capitula, die man lieber Pabst Coelestino dem I. zuschreibt. Seine gesammten Wercke hat Paschasius Quesnell zu erst zu Paris 1675. in 4. in zwey Bänden, zum andern Mahle Lugd. 1700. in fol. herausgegeben, und in etlichen Diss. de Vit. et Reb. Gest. S. Leon M. dessen Leben abgehandelt. Sonst sind von diesen Schrifften 49. Decreta in Collectione *Dionysii Exigui*; in *Merlini* Concil. 94. Einige Briefe von ihm an Rusticum, Bischoff zu Narbonne, und andere findet man in *Concil.* edit. Reg. Tom. VII. XII. *Labbei* III V. *Harduini* I. wie auch *Caeri* oder *Thomasii* Institut. Theol. antiqq. PP. in gleichen in denen erstern Auflagen Leonis. Einen Brief an Turibium gegen die Priscillianisten, mit Anmerckungen erläutert, hat man in Agvarri Concil. Hispan. Tom. II. p. 207. Eben daselbst p. 223. einen de Paschate an die Frantzösischen und Spanischen Bischöffe, welcher auch bey Sirmondo Concil. Gall. Tom. I. p. 118. zu finden. Einen an Flavianum zu Constantinopel findet man mit der Griechischen Uebersetzung am Ende Gregorii Thaumat. Maintz 1604. in 4. und in Vossii Auflage Borellonii Tungrensis p. 144. Einer an den Kayser Leonem Wegen des Symboli Nicaeni Griechisch und Lateinisch, *ibid.* p. 165. zugleich mit denen Sententiis PP. wegen der Gott- und Menschheit Christi p. 184. und mit dem Tractate gegen Eutychen p. 209. von welchem doch Quesnell bey sich anstehet, wie auch von der Rede S. Vincentii Martyris. p. 187. In Natiuitate Domini pag. 188. In Adscensione Christi p. 189. In Natiuitate SS. Apostolorum Petri et Pauli ibid. Aber der Brief ad Episcopos per Siciliam constitutos bey Vossio p. 222. findet sich auch bey Quesnell. in gleichen der ad Iulianum Coensem p. 225. Sermonem de SS. Martyribus et de inimicis diligendis führet *Vossius* p. 228. an, hält sie aber selbst nicht vor Leonis Werck, wie sie denn auch unter Augustini de SS. anzutreffen. Den Brief ad Flauianum hat auch Leunclauius mit Leontio de Sectis, Basel 1576. in 8. Glaserus aber besonders Griechisch und Lateinisch zu Hamburg 1614. in 8. herausgegeben. Bey Quesnell p. 359. findet man auch Fragmenta ex epistolis ad Basilium Antiochenum et Aetium Presbyterum, nec non ex commonitorio ad Synodum Chalcedonensem legatis daro. Der Brief ad vniuersos Germaniarum Regionum Episcopos de Chorepiscoporum Priuilegio wird vor untergeschoben gehalten. Gleiches sagt man von der Epistola cet. ad Septimium Episcopum Altinum und 17. ad Episcopos Siciliae. Ein Verzeichniß derer selben, an die er geschrieben, giebt *Fabricius* Bibl. Lat. Subpl. IV. 3. Es wird aber auch Leoni das Buch de Conflictu Vitiorum et Virtutum, so mit desselben Sermonibus



zu Paris 1515. in fol. herausgekommen, zugeschrieben, vor dessen Verfertiger andere S. Ambrosium, Augustinum, Gregorium M. Isidorum Hispalensem oder Ambrosium den jüngern halten. Seine Sermones sind mit wenig Briefen zu Venedig 1485. und 1505. in fol. zu Paris 1515. in fol. aufgelegt; so sollen auch, wie *Miraeus* Auct. 95. und *Labbeus* de S. E. Tom. II. p. 11. berichten, seine Wercke zu Rom herausgekommen seyn, wobey aber kein Jahr angezeiget wird. Sonst sind dieselben zu Cöln 1546 herausgekommen, wozu Latini Latinii Anmerckungen libl. lect. profan. p. 74. seqq. hinzu gesetzet. Weiter zu Cöln 1551. und mit einigen Anmerckungen Leonis des IX. 1561. und 1569. in fol. zu Venedig 1553. und 1573 und zu Löven 1566. und 1575. in 8. zu Antwerpen 1583. in 8. mit Maximo Taurinensi und Petro Chrysologo zu Paris 1614. 1618. 1623. und 1662. in fol. zu Lion 1636. 1657. 1661. und 1671. in fol. mit Maximi Taurinensis, Petri Chrysologi, Fulgentii Ruspensis, Valeriani Cemeliensis, Amadei Lausonensis und Asterii Amaseni Wercken. Ausser dem hat seine Wercke Vossius aufzulegen versprochen. Zu gleicher Auflage ist im Jahre 1716. unter Pabst Clemente dem XI. Hoffnung gemacht worden. Ins Italiänische sind dieselben von Philippo Corsini übersetzt zu Florentz 1485. in fol. von Gabriele Foresto zu Venedig 1547. einige auch von Girolamo Florimonte zu Venedig 1561. in 4. herausgegeben. Der Frantzösischen Uebersetzung von Io. Bertaut gedencket Ludou. Iacobus Bibl. pontif. p. 144. Zwar scheinet etlichen auch Libellus supplex Episcoporum comprouincialium Metropolis Arelatensis Leoni oblatus, so bey dessen Wercken befindlich sind, verdächtig, doch andere wiedersprechen hierinne. Sonst hat Guilelm. Fabricius Isingoen in Leonis M. Enarrationem de Passione Dominica Löven 1610. in 4. und Theod. Petreius Dogmata orthodoxa e Fide ex Leonis M. Operibus collecta unter dem Titel Confessio B. Leonis M. Cöln 1604. in 8. herausgegeben. *Gennadus* 70. *Honor. Augustodun* II. 69. *Anastasius. Photius. Platina. Bellarminus* de Script. Eccl. *Baron.* Annal. *Maimbourg.* Hist. du S. Leon. *Cave Bayle. Tillemont. Henschenius* du *Pin. Fabricius* Bibl. Graeca VI. 4. n. 2. p. 403. sq. 407. 439. VI. p. 749. 795. sq. Bibl. med. et Inf. Latin. XI. p. 748. seqq.

Leo II. ein Sicilianer, succedirte Pabst Agathoni, und wurde den 15. Aug. im Jahre 683. eingeweihet. *Engelhusius* Chron. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1055. *Martinus Polonus* Chronol. Roman. Pontif. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 358. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 205. seq. *Gotfrid Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 371. Act. SS. Tom. V. Iun. 28. p. 374. seq. *Mongitor* Bibl. Sic. Tom. II. p. 7. seq. *Baronius* Annal. ad an. 1683. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 15. §. 19. p. 1339. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 579. Er war gelehrt, und in der Music wohl erfahren. *Balaeus* Catal. Scriptt. illustr. maj. Britann. I. p. 77. *Engelhusius* l. c. *Martinus Polonus* l. c. Gleich nach seiner Wahl bestätigte er die Acta des sechsten Synodi zu Constantinopel, und schickte eine

ne Abschrifft davon nach Spanien. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 194. Es sind 5. Briefe unter seinem Namen in Concil. Reg. Tom. XVII. *Labbei* Tom. VI. Harduini Tom. III. und bey Aguirrio Concil. Hisp. Tom. II. p. 711. seq. vor Handen, welche ihm aber *Baronius* Annal. A. C. 683. et 84. *Binius* und andere absprechen, weil zu Mahl der erste dieser Briefe vorgiebt, der Pabst Honorius sey in dem Irrthume derer Monotheleten verstorben, und also rechtmäßig in den Bann gethan worden, wie wohl sich verschiedene andere gelehrte Catholische Theologi, und unter solchen auch *du Pin* vor die andere und alte Meynung erkläret haben, nach welcher man diese Briefe zu allen Zeiten Leoni zugeschrieben hat. Er soll auch Relationem de Electione ad Principes und Sermonem in die Ordinationis, so bey *Papebrochio* Conat. Chron. Hist. ad Catal. Pontif. Rom. p. 106. zu finden, hinterlassen, ingleichen Synodum VI. ins Lateinische übersetzet haben. *Fabricius* Bibl. Graec. VI. 4. n. 2. p. 471. Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 759. seq. *Jacob* Bibl. Pontif. p. 147. Er saß nur 10. Monathe und 14. nach andern 16. oder 17. Tage, und starb den 28. Iun. im Jahre 684. *Engelhusius* l. c. 17. *Martinus Polonus* l. c. *Hermannus Contractus* l. c. p. 206. *Marianus Scotus* Chron. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 625. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 761. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1082. *Gotfridus Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 389. *Anastasius* Vit. Pontif. *Cave. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 759. Daher *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 371. irret, wenn er ihm 10. Jahre und 13. Tage seiner Regirung zueignet, in gleichen **Kolewinck** Fascic. Temp. Aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 516. der ihm 3. Jahre, 10. Monathe, 17. Tage beyleget.

Leo III. ein Römer, von denen, so den vorgedachten Gegenpabst mitzählen, der IV. genannt, wurde nach Adriano I. den 26. Dec. im Jahre 795. nach andern 796. nach einigen aber irrig 798. oder 799. erwählet, und zwar noch an demselben Tage, da sein Vorfahre starb, weil das gantze Volck sehr viel auf ihn hielt. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 205. seq. *Ludgerus* Vita S. Swiberti. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 250. *Auentinus* Annal. Boi. IV. 5. §. 8. p. 303. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 362. *Annal. Caroli M.* III. bey **Schiltern** l. c. p. 21. *Regino* Chron. II. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 47. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 222. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 637. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 784. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XVII. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 310. **Kolewinck** Fascic. Temp. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 524. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 52. *Eginhardus* Annal. ad an. 796. bey *du Chesne* Scriptt. Franc. Tom. II. *Anastasius* Vita Leonis p. 176. **Pfeffinger** ad *Vitriarii*



Ius publ. I. 4. §. 5. p. 360. 15. §. 29. p. 1351. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 499. Sein Vater hieß Airulphus oder Asuppius oder Azulphus. *Martinus Polonus* l. c. *Magnum Chron. Belg.* l. c. Er machte also bald Carln dem grossen seine Wahl bekannt, und überschickte selbigem nachgehends die Schlüssel zum Grabmahle des Apostels Petri nebst der Haupt-Fahne der Stadt Rom, und andere Geschencke, ermahnte ihn auch inständig, die Huldigung vom Römischen Volcke bald einzunehmen. *Regino* Chron. II. bey *Pistorio* l. c. p. 47. *Sigebertus Gemblac.* l. c. *Compilatio Chronol.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1085. *Magnum Chron. Belg.* l. c. *Eginhardus* l. c. *Loiselius* Annal. ad an. 796. bey *du Chesne* l. c. *Bertinus* Annal. bey *du Chesne* l. c. Tom. III. bey *Muratorio* Scriptt. Ital. Tom. II. P. I. *Annal. Metenf.* bey *du Chesne* l. c. Tom. III. *Tilius* Annal. bey *du Chesne* l. c. Tom. II. *Adelmus* Annal. Franc. bey **Frehern** Corp. Hist. Franc. p. 401. *Annal. Car. M.* bey **Schiltern** l. c. bey *Pithoeo* Scriptt. Franc. p. 257. *Annal. Franc.* bey *Reubero* Scriptt. vett. p. 30. *Sigonius* de Regno Ital. IV. p. 155. *Mariana* de Reb. Hisp. VII. in Hisp. Illustr. Tom. II. p. 411. *Baronius* Tom. IX. §. 16. p. 516. **Schilter** de Libert. eccl. Germ. II. 11. §. 2. p. 217. **Conring** de Imp. Romano-Germ. 6. §. 15. p. 3. **Pfeffinger** l. c. p. 360. **von Bünau** l. c. p. 501. Weil ihm aber gedachter Massen das Volck sehr gewogen war, zog er sich dadurch den Haß und Neid einiger von Adriani Anverwandten auf den Hals, welche sich entweder Hoffnung gemacht, einen aus ihrem Mittel auf den Stuhl zu heben, oder nicht leiden wollten, daß Leo auf ihre Aufführung zu genau Achtung gab. *Magnum Chron. Belg.* l. c. *Chronogr. Saxo* an. 799. *Anastasius* l. c. p. 272. seqq. *Loiselius, Bertinus, Eginhardus* ll. cc. ad an. 799. *Annales Metenses* eod. *Albericus* p. 206. **von Bünau** l. c. p. 522. Dahero fielen sie ihn bey einer Procession gewaltsam an, stachen ihm die Augen aus, und schnidten ihm die Zunge aus dem Halse, welche er aber noch in derselben Nacht durch Hülffe GOttes und derer heiligen Apostel, gleich wie auch das Gesicht, wiederum soll erlanget haben, wie *Sigebertus Gemblacenfis* und der *Auctor* Compilationis Chronolog. ll. cc. *Gotfrid. Viterb.* l. c. p. 310. seq. **Kolewinck** l. c. *Magnum Chron. Belg.* l. c. *Martinus Polonus* Chron. Pontif. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 302. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. pag. 1062. *Ludgerus* Vita S. Swiberti 9. *ibid.* Tom. II. p. 250. **Kolewinck** de Antiq. Saxonia. 9. *ibid.* Tom. III. p. 629. *Poeta Saxo ibid.* Tom. I. p. 148. seq. *Anymus Saxo* Hist. Imp. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 66. *Annales Car. M.* p. 24. *Anastasius* Vit. Pontif. **Adlzreiter** Annal. Boi. P. I. Lib. VIII. §. 22. p. 194. **Metzger** Hist. Salisb. III. 7. p. 244. berichten. Allein andere sagen mit besserem Grunde, daß er nur an denen Augen und der Zunge verwundet, und mit Schlägen übel zugerichtet, auch ihren Gedancken nach blind und stumm in das Gefängniß geworffen worden. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 83. p. 78. **von Bünau** l. c. p. 523. **Pfeffinger** l. c. p. 360.



p. 360. seq. Die *Annal. Hildeshem.* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 714. melden, man habe ihm die Zunge verstümmelt, und die Augen ausreissen wollen. **Calvör** Nieder-Sachsen Th. II. B. I. c. 8. aber schreibet, er sey eines Auges beraubet worden. Doch er entkam durch Hülffe des Römischen Volcks, und gelangte zum Hertzoge von Spoleto, der vor der Stadt lag, und ihn heilen ließ, worauf er sich zu Carolo M. begab, der sich da Mahls zu Paderborn aufhielt. *Anonymus Saxo* l. c. *Annal. Car. M.* l. c. *Engelhusius* l. c. *Annales Hildeshem.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 714. *Regino* l. c. bey *Pistorio* l. c. p. 49. *Hermannus Contractus* l. c. *Lambertus Schaffnab.* Hist. Germ. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 311. *Marianus Scotus*, *Auctor* Compilat. Chronol. ll. cc. **Adlzreiter** l. c. §. 23. **Metzger** l. c. Gleiches mit denen *Annal. Hildeshem.* will vielleicht das *Chron. Quedlinburg.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 276. anzeigen, wenn es meldet, er sey geblendet und mit gestümmelter Zunge gleich wohl sehend und redend bey König Carln dem grossen angelanget. Eben dieses mag der *Poeta Saxo* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 148. meynen, wenn er selber bey sich anstehet, ob er sagen soll, der Pabst habe Gesicht und Sprache durch ein Wunder-Werck wieder erhalten, oder, der Scharff-Richter habe das seinige aus Furcht nicht so ins Werck richten können, als er gesollt; mit vorgedachten stimmt auch *Paull. Warnefrid.* Chron. bey **Frehern** Corp. Hist. Franc. p. 180. *Adelmus* Franc. Reg. Annal. *ibid.* p. 403. *Auctor Coaeuus* bey *Lambecio* Bibl. Caes. II 5. p. 380. und ein anderer *ibid.* p. 374. überein. Weniger Glauben verdient *Sigebertus Gemblac* l. c. und das *Magnum Chron. Belg.* welche berichten, man hätte ihm nach dem, da er durch ein göttliches Wunder seine verlorne Glieder wieder bekommen, noch ein Mahl dererselbigen beraubet, worauf er sich erst zu Carln dem grossen begeben. Mehrere hierher gehörige Stellen können bey **Pfeffingern** l. c. p. 360. seq. und **von Bünau** l. c. p. 522. seq. nachgeschlagen werden, welche alle anzuführen hier zu weitläufftig. Es weihete aber der Pabst da Mahls verschiedene Kirchen in Sachsen ein, und ward, nach dem Carl der grosse die Sache eigentlich vernommen, wiederum zurück geschickt, mit Versprechen, daß er bald nachfolgen wollte, ihm Hülffe zu schaffen. *Poeta Saxo* l. c. p. 149. *Ludgerus* l. c. *Regino* l. c. *Gotfridus Viterb.* l. c. p. 310. seq. *Auctor* Translat. S. Liborii 4. bey *Surio* Vitt. SS. p. 282. *Baronius* Annal. an. 799. §. 11. *Stangefol* Annal. Westphal. II. p. 700. *Anastasius* l. c. p. 280. *Loiselius* und *Eginhardus* ll. cc. an. 799. *Cointe* Annal. §. 41. seqq. **Kolewinck** l. c. 9. bey **Leibnitzen** l. c. **Metzger** l. c. p. 244. seq. **von Bünau** l. c. p. 525. Als er nun im Jahre 800. nach Rom gekommen war, ließ er alles aufs genaueste untersuchen, da denn der Pabst alle böse Thaten, deren ihn seine Wiedersacher beschuldiget, von sich ablehnte, wes Wegen die aufrührische Geistlichkeit wieder zu ihrer Deuotion gewiesen wurde. *Magnum Chron. Belg.* l. c. *Paullus Warnefridus* l. c. *Adelm. Bened.* l. c. p. 405. *Engelhusius* l. c.





*Annal. Hildeshem.* l. c. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** l. c. p. 206. *Regino* l. c. p. 50. *Martinus Polonus* l. c. *Hermannus Contractus* l. c. p. 223. *Marianus Scotus*, *Sigebertus Gemblacenſis*, *Auctor* Compilat. Chronol. *Gotfridus Viterb.* ll. cc. *Anastasius* l. c. p. 282. Baron. Annal. ad an. 800. §. 5. *Eginhardus* l. c. an. 801. *Loiselius* l. c. eod. *Albericus* Chron. p. 263. **Adlzreiter** l. c. p. 194. seq. IX. §. 1. p. 198. seq. **Metzger** l. c. p. 245. **Calvör** l. c. **Pfeffinger** l. c. III. 2. §. 8. p. 778. **von Bünau** l. c. p. 533. seqq. u. a. m. Nichts desto weniger aber bat Leo vor sie, und crönte hernach Carolum M. zum Kayser im Occident. *Anonymus Saxo* bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 66. *Poeta Saxo* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 151. seq. 168. *Ludger.* Vita S. Swiberti 9. bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 250. *Annal. Hildeshem.* l. c. bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 714. *Engelhusius* l. c. bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 1062. seq. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** l. c. p. 206. seq. *Annales Caroli M.* IV. bey **Schiltern** l. c. p. 27. *Mart. Polon.* l. c. *Regino* l. c. p. 50. *Hermannus Contractus* und *Marianus Scotus* ll. cc. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 785. *Compilatio Chronol.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1084. seq. *Gotfridus Viterb.* l. c. p. 311. **Kolewinck** bey *Pistorio* l. c. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 52. seq. *Anastasius* l. c. p. 282. *Baronius* Annal. ad an. 800. §. 5. *Eginhardus* l. c. an. 801. *Loiselius* l. c. eod. *Albericus* Chron. p. 263. **Adlzreiter** l. c. §. 2. p. 199. seq. **Metzger** l. c. p. 245. seq. *Warnefrid.* und *Adelm. Benedict.* ll. cc. **Spangenberg** l. c. 84. p. 79. **Calvör** l. c. **Pfeffinger** l. c. I 4 §. 5. p. 362. seq. **von Bünau** l. c. p. 537. und mehrere an beyden Stellen angezeigte ältere Geschicht-Schreiber. Im Jahre 803. erklärte der Pabst mit Genehmhaltung des Kaysers das Stifft Saltzburg zum Ertz-Stiffte, und that eine Reise in Franckreich, den Kayser zu besuchen, welcher ihm seinen Sohn entgegen schickte, und hernach selbst hinzog, und ihn bey Rheims empfieng, von dannen er ihn auf das Schloß Crocy führte, um daselbst die heil. Weihnacht-Feyertage zuzubringen. *Lambertus Schaffnab.* und *Marianus Scotus* ll. cc. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 786. **Adlzreiter** l. c. §. 6. p. 201. **Metzger** l. c. 8. p. 248. VI. p. 1009. *Hundius* Metrop. Salisb. I. p. 4. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. I. 3. §. 4. p. 56. Nach dem sich nun Leo 8. Tage lang allda aufgehalten hatte, gieng er wieder zurück nach Rom. *Poeta Saxo* l. c. p. 154. *Annal. Car. M.* IV. p. 29. Nach dem *Auctore* Vitae S. Swiberti l. c. soll er auch da Mahls mit dem Kayser nach Teutschland gekommen seyn, verschiedene Kirchen eingeweihet, und Swibertum unter die Heiligen erhoben haben. Kaum war Carl der grosse im Jahre 814. gestorben, so fiengen des Pabsts Feinde aufs neue an, sich wieder ihn zu rottiren. Als er nun zu seiner Sicherheit einige von denenselbigen hinrichten ließ, wurden die Römer der Massen erbittert, daß sie unterdessen, da er zu Rom kranck lag, seine Schlösser auf dem Lande plünderten. Bereits vorhero im Jahre 809. bestraffte er die Spani-

schen Bischöffe, daß sie in dem Nicaenischen Glaubens-Bekenntnisse das Wort Filioque hinzu gethan hatten, und ließ auch des Wegen in die St. Peters-Kirche 2. silberne Tafseln anmachen, worinnen das besagte Bekenntniß ohne die Worte Filioque so wohl in Lateinischer als Griechischer Sprache enthalten; ließ auch solches auf gleiche Weise in denen Kirchen absingen; und wird solches bey *Baluzio* Miscell. Tom. VII. p. 18. seqq. angetroffen. *Vossius* de Tribus Symbolis Diss. III. §. 27. seq. *Baronius* ad an. 809. n. 52. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 765. Es finden sich unter seinem Namen 13. Episteln in Concil. Reg. Tom. XX. Labbei VII. Harduini IV. Conringii Opp. Tom. V. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 3. n. 2. p. 515. sq. Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 761. Zuerst hat von diesen Briefen Conring 10. an Carln den grossen zu Helmstädt 1047. in 4. und verbesserter 1655 in 4. herausgegeben, worunter auch ein Brief an Richulphum, Bischoff zu Maintz, der gleich Falls bey Sirmondo Concil. Gall. Tom. II. p. 260. befindlich. Einen Brief an Fortunatum Patriarchen zu Grado, führt *Vghell.* Ital. S. Tom. V. p. 1094. aus *Dandulo* an. Auch hat *Baluzius* Miscell. Tom. VII. p. 14. Epistolam peregrinorum Monachorum in Monte Oliueti habitantium ad Leonem III. herausgegeben. Leonis III. Enchiridion Carolo M. in Munus datum ist zu Lion 1607. und zu Maintz 1603. herausgekommen. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 760. seqq. Endlich starb dieser Pabst den 11. oder 12. Iun. im Jahre 816. *Eginartus* Vit. Caroli M. *Adhemar.* in Ludou. Pio. *Platina* in Leone III. *Hermannus Contractus* l. c. p. 227. *Auctor* Compilat. Chronolog. *Gotfrid. Viterb.* l. c. p. 316. *Baronius* Annal. A. C. 795. seqq. *Cave. Maimbourg* Hist. des Iconoclast. **Adlzreiter** l. c. §. 19. p. 212. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 760.

Leo IV. ein Römer, wird von einigen, so Gregorium den IV. auch Leo nennen, der V. genannt, und folgte Pabst Sergio II. den 12. April im Jahre 847. nach andern irrig eher oder später. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 210. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 363. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 233. *Sigebertus Gemblac.* Chronog. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 793. *Auctor* Compilat. Chronol. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 1085. *Gotfrid. Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. T. II. p. 372. 390. **Rolewinck** Fascic. Temp. Aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 528. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. pag. 64. *Anastasius* Vita Pontif. ad an. 847. pag. 257. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 15. §. 19. p. 1352. Es wurde seine Ordination von dem Ian. bis auf den 12. besagten Monaths Aprils verschoben, weil des Wegen noch kein Befehl vom Kayser eingelauffen war. Nach dem er nun den Stuhl bestiegen, war er besorgt, die Stadt Rom zu repariren, und insonderheit den Theil bey der St. Peters Kirche, so daher Ciuitas Leonina genannt worden; wie wohl dieses einige vom vorhergehenden melden. **Mezger** Hist. Salisb. III. 15. p. 267. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1067. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 363. *Hermannus Contractus* l. c. p. 233. **Rolewinck** l. c. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 52. Im Jahre 849. vereinigte sich seine Flotte mit der Neapolitanischen, und schlug die Saracenen. Desgleichen ließ er auch eine Stadt 10. Meilen von Centumcellae, welche die Saracenen ruiniret hatten, wieder aufbauen, und nennte sie Leopolis. Er soll auch allen Layen verboten haben, unter währender Messe in die Kirche hinein zu gehen. *Platina. Sigebertus Gemblac.* l. c. In gleichen soll er das Creutz, welches der Kayser Carl der so genennten Basilicae Constantinianae geschencket, und welches hernach derer dazu gehörigen Edelgesteine beraubet worden war, überaus kostbar haben auszieren lassen. *Platina.* Weiter wird erzählet, daß er durch sein Gebet einen Basilisken getödtet, und ein Feuer ausgelöschet habe. **Mezger** l. c. Zu seiner Zeit soll Ethelwulphus, ein König in England, sein Reich dem Römischen Stuhle zinsbar gemachet, und den so genennten Peters-Pfennig eingeführet haben. *Martinus Polonus* l. c. Man hat von ihm einige Briefe in Concil. Labbaei Tom. VIII. Harduini Tom. V. und bey Sirmondo Concil. Gall. Tom. III. p. 71. seq. Eine Predigt oder Sermonem synodalem, sonst Sermonem de Cura pastorali genannt, findet man in Concil. Labbaei Tom. VII. p. 33. Harduini VI. p. 783. wie wohl andere dieselbe Ulrichen, Bischoffe zu Augspurg, zuschreiben. Ausser einigen Decretis bey Iuone, Gratiano, Anselmo Lucensi, Ponormitano und Paludano eignet ihm auch *Lud. Iacobus* Bibl. Pontif. p. 149. Collectas 3. de S. Petro zu. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. n. 2. p. 525. seq. 528. 574. Bibl. med. et inf. Latin. XI. pag. 761. Er starb den 17. Iul. im Jahre 855. nach andern 856. nach dem er 8. oder 9. Jahre, 3. Monathe und 5. oder 6. Tage gesessen hatte. *Anastasius* Vit. Pontif. *Onuphrius* Chron. *Baronius* Annal. *Engelhusius* l. c. *Martinus Polonus* l. c. *Hermannus Contractus* l. c. p. 235. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 639. *Gotfridus Viterbiensis* l. c. p. 390. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 8. p. 68. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 761.

Leo V. nach einigen der VI. von Andria oder Ardea, succedirte Benedicto IV. im Jahre 906. nach andern 905. war aber nur 40. nach andern 57. oder 66. nach einigen gar nur 30. Tage lang Pabst, Gestalt er von Christophoro, welcher sich des Pabstthums mit Gewalt anmaßte, ins Gefängniß geworffen wurde. *du Chesne* Hist. Pap. *Genebrard.* Chron. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 216. *Martinus Polonus* Chronol. Pontif. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 365. *Hermannus Contractus* Chron. bey



bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 254. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 644. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 806. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 373. **Rolewinck** Fascic. Temp. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 532. *Frodoardus. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 762. Wenn aber in der *Compilatione Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1088. gemeldet wird, er habe den Päbstlichen Stuhl 6. Monathe besessen, so ist er mit folgendem verwechselt worden, wie denn auch daselbst zwischen ihm und Benedicto einer, Namens Adrianus, eingeschaltet, wie er denn auch über Haupt viele Jahre später gesetzt wird. Vielleicht aber ist auch der Irrthum mit dem Namen Adrianus daher entstanden, weil er von Andria gebürtig gewesen.

Leo VI. nach andern der VII. ein Römer, succedirte Pabst Ioanni X. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 365. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 645. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. pag. 373. 390. **Rolewinck** Fascic. Temp. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. pag. 533. Es irret sich also *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. pag. 256. wenn er ihn zwischen Landonem und Ioannem in das 916. Jahr setzet, auch meldet, er habe nicht länger als einen Monath und 26. Tage regiret. Denn er besaß den Päbstlichen Stuhl 7. nach denen meisten 6. Monathe, wovor bey einigen aus Versehen Jahre gesetzet sind, und 15. Tage, bis zu Ende des 927. nach einigen 929. 930. oder 931. Jahres, nach dem ein und anderer den Anfang seiner Regirung in dieses oder jenes Jahr setzet, und wurde im Anfange des folgenden Jahres gleicher Gestallt wie sein Vorfahre gefangen gesetzet. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 217. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 365. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 645. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1088. *Gotfridus Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 390. **Rolewinck** l. c. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 762. Sonst bemercket *Platina*, daß das Päbstliche Ansehen zu dieser Zeit wegen derer vorigen Päbste in grosse Verachtung gekommen, daher ein Priuat-Mann Gelegenheit genommen, sich der Päbstlichen Würde anzumassen, welche Vermessenheit Leo sich der Massen zu Hertzen soll gezogen haben, daß er vor Bekümmerniß gestorben sey, wie denn auch *Marianus Scotus* l. c. seinen Tod gleich in das folgende Jahr setzet. *Flodoardus* Chron. Rom. *Luitprandus* III. 12. *Baron.* Annal. Eines Briefs Leonis des VI. an Leodegarium, Ertz-Bischoff zu Vienne, gedencket *Ludou. Iacobus* Bibl. pontif. p. 149. Man ersiehet aber vielmehr, daß ihn Leo der IX. und nicht der VI. geschrieben habe. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 762.

Leo VII. ein Römer, folgte Ioanni XI. im Jahre 936. nach andern 935. und bemühete sich, die verfallene Closter-Zucht in Rom wieder in Ordnung zu bringen, zu welchem Ende er Odonem, denn Abt von Cluny, zu sich hohlen ließ. Er regirte die Kirche 3. Jahre und einige Monathe, und starb im Jahre 938. oder 939. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1074. *Martinus Polonus* Chronol. Roman. Pontif. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 366. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 258. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 645. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 811. *Compilatio Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1088. *Gotfridus Viterbiensis* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 373. 390. **Rolewinck** Fascic. Temp. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 532. Man hat 3. Episteln von ihm, so sich in dem XXV. Tom. Concil. Edit. Reg. und IX. *Labbaei* befinden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. n. 2. p. 563. Die erste an Hugonem Fürsten derer Francken und den Abt zu S. Martini zu Tours de Mulieribus ab adeundo Coenobio S. Martini prohibendis hat auch Dacherius Spicileg. Tom. II. p. 375. oder Tom. III. p. 373. verbessert, aber Galiconius mit einigen Briefen Alexandri des III. Innocentii des III. und anderer Paris 1694. herausgegeben. Die andere ist an Gerardum Ertz-Bischoff zu Lorch gerichtet. Die dritte aber ad Gallos et Germanos handelt de variis Disciplinae ecclesiasticae Capitibus. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 762. *Baron.* Annal. *Cave.*

Leo VIII. wurde von dem Kayser Ottone im Jahre 963. in einer Versammlung derer Bischöffe, die des Wegen zu Rom zusammen beruffen worden, erwählet, welcher auch zugleich Ioannem XII. absetzte. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 263. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 646. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 817. *Compilatio Chronol.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1088. seq. *Langius* Chron. Citiz. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1123. *Regino* Chron. II. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 110. *Gotfrid. Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 373. 309. **Rolewinck** Fascic. Temp. Aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 535. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 89. *Auentinus* Annal. Boi. V. 2. §. 6. p. 475. **Hofmann** Annal. Bamberg. I. §. 42. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 29. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 141. p. 142. *Dlugossius* Hist. Pol. II. p. 106. *Martinus Polonus* Chronol. Pontif. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 366. und mehrere bey **Pfeffingern** ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 8. p. 25. angeführte. Zur Danckbarkeit gab Leo denen Kayserm Macht, Päbste zu erwählen, und die

die Praelaten zu investiren. **Hofmann** l. c. *Chron. Reichersperg.* bey **Ludewigen** l. c. Tom. II. p. 219. *Langius*, **Rolewinck**, *Magnum Chron. Belg.* II. cc. *Gratianus* Dist. 63. n. 23. *Theodor. Niem. Goldastus* Constitutt. Imp. p. 29. Replic. pro Imperio contra Gretserum p. 300. seq. *Petrus de Marca* de Concordia Sacerdotii et Imperii VIII. 12. 29. **Pfeffinger** l. c. p. 26. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 763. Eben dieses mag vielleicht in *Sacr. Cerimon.* Lib. I. Sect. 1. c. 3. bey **Hofmannen** Scriptt. et Monumenr. Collect. Tom. II. p. 28. durch die Worte Leo VIII. imperium Ottoni - - - - primo confirmauit zu verstehen seyn sollen. Allein nachgehends verjagte ihn ermeldter Pabst Ioannes XII. aus Rom, und nach dem dieser Gegenpabst mit Tode abgegangen, erwählte die Clerisey und das Volck Benedictum V. *Hermannus Contractus* l. c. p. 264. seq. *Sigebertus Gemblacensis*, *Langius* II. cc. *Regino* Chron. l. c. *Martinus Polonus* Chronol. Pontif. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 366. *Auentinus* l. c. §. 7. *Dlugossus* l. c. p. 107. **Spangenberg** l. c. p. 142. seq Allein der Kayser Otto, nach dem er die Stadt durch Hunger erobert, setzte er Benedictum als einen solchen, der sich mit Gewalt eingedrungen, ab, und schickte ihn gefangen nach Hamburg. *Hermannus Contractus* l. c. p. 264. *Regino*, *Sigebertus Gemblacensis*, *Langius* II. cc. *Arnulphus Aurelianensis* Descript. Synodi Rhem. an. 991. c. 28. bey *Flacio* Catal. Test. Verit. p. 635. *Adamus Bremensis* Hist. II. 6. p. 46. *Albericus* an. 965. **Spangenberg** l. c. p. 143. *Dlugossus* l. c. *Auentinus* l. c. §. 7. *Martinus Polonus* loc. cit. **Staphorst** Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 2. p. 297. **Pfeffinger** l. c. p. 26. seq. Er starb den 17. April im Jahre 965. nach andern irrig 964. *Hermannus Contractus* l. c. p. 264. *Sigebertus Gemblacensis*, *Langius* II. cc. *Regino* l. c. p. 111. *Leo Ostiensis*. *Platina*. **Spangenberg** l. c. 142. p. 143. *Dlugossus* l. c. p. 108. *Auentinus* l. c. **Staphorst** l. c. Beyl. 2. p. 346. *Fabricius* l. c. Einen Brief von ihm an den Abt Mauringum de Priuilegiis Abbatiae Montis maioris hat *Baluzius* Miscell. Tom. IV. p. 428. herausgegeben. Andere 4. an Odonem, Abt zu Cluny, welche Andreas du Chesne gehabt hat, in gleichen an die Teutschen Bischöffe, Egilulphum zu Saltzburg, Eisengrin zu Regenspurg, Lambertum zu Freysingen und Starchanden zu Aichstedt, de Caussa Fidei, deren *Ludou. Iacobus* p. 149. gedenckt, hat, so viel bekannt ist, noch keiner in Druck gegeben. *Fabricius* l. c. p. 763.

Leo IX. aus dem gräflichen Hause von Dagspurg, dessen Vater Hugo, die Mutter aber Heilwig geheissen, hieß zuvor Bruno, war im Jahre 1002. den 21. Iun. geboren, ließ auch gleich in seiner Jugend viele seltne Eigenschafften an sich blicken, gieng auch im 1025. Jahre mit dem Kayser Conrad in die Lombardey, und führte, ob er wohl schon einen geistlichen Stand auf sich hatte, zugleich die vom Bischoffe zu Toul abgeschickte Hülffs-Völcker als Feld Herr, und legte auch hier ausnehmende Beweisthümer seiner Geschicklichkeit und Klugheit an den Tag, ward darauf im 1016. Jahre selber, da er noch in Italien stand, Bischoff zu Tull, hernach aber durch den Kayser Henrichen den III. zum Pabste erwählet, und den 12. Febr. im Jahre 1049. eingeweihet. **Hofmann** Annal. Bamberg. II. §. 24. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 71. **Metzger** Hist. Salisb. III. 26. p. 313. *Wipertus Archidiac.* Vita B. Leonis IX. Lib. I. c. 1. seqq. II. 2. bey **Eccarden** Origg. Habsburg. Austr. p. 171. seqq. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1087. *Excerpt. de Famil. et Act. Clementis II. Papae* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 477. *Gesta Impp. Ott. et Henrr.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 709. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 291. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 834. *Sigfridus Presbyter* Epit. I. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1037. *Compilat. Chronolog.* bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 1092. *Gotfridus Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 374. 391. **Rolewinck** Fascic. Temp. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 540. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 121. seq. *Chron. Augustan.* II. bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 670. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 173. pag. 175. *Dlugossus* Hist. Pol. III. p. 236. *Auentinus* Annal. Boi. V. 7. §. 48. p. 507. *Martinus Polonus* Chronol. Pontif. Rom. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 370. und andere, die häuffig bey **Pfeffingern** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 2. §. 10. p. 104. angetroffen werden. Er hielt zu Rom und Pauia einige Synodos wieder die Simoniacos, gieng nach dem Pfingst-Feste zum Kayser nach Cöln, stellte ein Concilium zu Rheims an, allwo er den Herzog von Lothringen, Godefredum, den tapfern, mit dem Kayser wiederum versöhnete, und machte also dem blutigen Streite ein Ende, welcher zwischen dem gedachten Herzoge, mit dem es der Graf von Flandern hielt, und denen Häusern Elsaß und Luxemburg geführet worden. *Wipertus* l. c. II. 4. seqq. bey **Eccarden** l. c. p. 189. seqq. *Excerpt. de Famil. et Act. Clementis II. Papae* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 578. *Hermannus Contractus* l. c. *Lambertus Schaffnab.* de Reb. Germ. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 319. *Marianus Scotus* Chron. Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 650. *Sigebertus Gemblacensis* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. pag. 835. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 122. **Spangenberg** l. c. 174. p. 175. *Auentinus* l. c. p. 507. seq. **Staphorst** Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. not. *. p. 405. Ueber dieses erhub er da Mahls den Regenspurgischen Bischoff Wolffgangen unter die Heiligen, und erzeigte sich sonderlich gegen das Stifft Bamberg sehr geneigt. **Hofmann** l. c. II. 26. bey **Ludewigen** l. c. p. 73. seq. *Gretserus* Vita Henrici S. Imperat. 18. bey **Ludewigen** l. c. p. 290. seqq. **Adlzreiter** Annal. Boi. P. I. Lib. XVII. §. 16. seq. p. 429. seq. *Chron. August.* II. bey *Pistorio* l. c.





Tom. III. p. 670. Als er im Jahre 1050. wieder zurück nach Rom gekommen, hielt er daselbst ein Concilium wieder Berengarium, gieng im 1052. Jahre wieder nach Teutschland, zwischen dem Kayser und Könige in Ungern Friede zu machen, schickte auch im 1053. Jahre seine Legaten nach Constantinopel, um einige Irrthümer der Griechischen Kirche zu verdammen. *Albertus Stadensis* bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 234. *Wipertus* l. c. II. 9. bey **Eccarden** l. c. p. 193. seq. *Hermannus Contractus* l. c. p. 291. seq. 295. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 836. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 122. seq. **Spangenberg** l. c. 173. p. 175. **Staphorst** l. c. Bald darauf reisete er nach Worms, sich mit dem Kayser zu unterreden. *Dlugossus* l. c. p. 240. *Albertus Stadensis* l. c. *Hermann. Contr.* l. c. p. 295. *Lambertus Schaffnab.* l. c. Darauf ward er von einigen Trouppen derer Normänner, gegen welche er einige Völcker, sie zu überzühen, aufgebracht hatte, in einem gewissen Schlosse in Apulien gefangen genommen, und nach Benevento gebracht, auch von dannen nicht eher loß gelassen, als den 12. Mertz im Jahre 1054. *Hermannus Contractus* l. c. pag. 296. *Lambertus Schaffnab.* l. c. p. 320. *Marianus Scotus* Lib. III. aet. VI. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 650. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 835. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 122. *Dlugossus* l. c. p. 240. seq. *Guilielm. Appul.* de Normannis bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 590. seqq. **Spangenberg** l. c. 174. p. 175. Wie wohl *Wipertus* l. c. II. 10. seqq. seiner Gefangenschafft mit keinem Worte gedenckt, sondern nur meldet, die Völcker, so ihn begleitet, wären von denen Normännern umgebracht worden. Er aber auf erhaltene Nachricht selber mit grössester Bestürtzung derer Normänner nach Benevent gegangen, und hätte sie zu allen willig gefunden, sich auch einige Zeit daselbst aufgehalten; wie denn auch andere von vorgemeldetem in der Erzählung abgehen. Er starb hierauf den folgenden 19. nach andern 13. April, nach dem er den Päbstlichen Stuhl 5. Jahre, 2. Monathe und 5. Tage besessen hatte; und irren sich also die, so seinen Tod ein oder zwey Jahre eher ansetzen. *Wipertus* l. c. II. 14. *Chron. Stederburg.* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 852. *Engelhusius* l. c. *Lambertus Schaffnaburg.* l. c. p. 320. *Marianus Scotus* l. c. p. 650. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 837. *Albertus Stadensis* p. 235. *Compilat. Chronolog. Martinus Polonus* und *Dlugossus* II. cc. Er hat unterschiedliche Predigten, Send-Schreiben und Decretales hinterlassen. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 834. *Magnum Chron. Belg.* l. c. **Staphorst** l. c. p. 406. Davon findet man 19. Briefe in Concil. Reg. Tom. XXV. Labbei T. IX. Harduini Tom. VI. Es sind aber selbige ad Michaelem Constantinopolitanum Patriarcham aduersus eius et Leonis Acridani Episcopi Praesumtiones; ad Episcopos Venetiae et Istriae, vt Patriarchae Gradensi obedientiam praebeant; ad Thomam Episcopum Africanum pro Primatu Ecclesiae Cartaginiensis; ad Petrum et Ioannem Episcopos; ad Petrum Episcopum; ad Michaelem Constantinopolitanum Archiepiscopum; ad Constantinum Monomachum Imperatorem; ad omnes per Italiam Episcopos; ad Auximenos post obitum Episcopi, Expilatores Domorum episcopalium; ad Ioannem Archiepiscopum Salernitanum; ad Principes Britanniae; ad Ioannem Portuensem Episcopum; ad Hugonem Cluniacensem; ad Fulconem Corbeiensem abbatem; ad Petrum Damianum eremitam; ad Siconolphum Abbatem S. Sophiae Beneuenti; ad Francos; ad Eduardum Regem Anglorum; ad Fratres et Filios per regnum Francorum constituros geschrieben *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. n. 2. p. 579. seqq. Der 7. ad Constantinum Monomachum ist von demjenigen an eben diesen Kayser geschriebenen, worinnen denen Griechen viele Ketzereyen vorgeschrieben werden, dessen *Sigebertus* c. 149 gedencket, unterschieden, und zugleich nebst dem Buche aduersus Graecorum Errores, andern Briefen und dem Cantu in Honorem SS. verloren gegangen. Das Diploma de Corpore S. Dionysii in Concill. citt. aber wird vor erdichtet gehalten. Zwey Begnadigungs-Briefe des Stiffts Bamberg von demselben sind in *Vdalrici* Cod. epist. Babenberg. bey **Eccarden** Corp. Scriptt. med. aeui Tom. II. p. 90. seq. Neun Sermones oder Predigten des Pabsts zugleich mit denen Epistolis decretalibus und Familiaribus aber von denen Dom-Herren S. Martini zu Löven 1565. und von Surio p. Leonis M. Cölln 1568. herausgegeben, welche zu Antwerpen 1583. in 8. wieder aufgeleget worden. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 765. Von ihm melden *Platina*, **Hofmann** Annal. Bamb. II. §. 26. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. T. I. p. 73. und **Spangenberg** l. c. p. 175. daß er der Kirche zu Bamberg einen jährlichen Tribut von 100. Marck Goldes, nebst einem weissen Pferde, erlassen, und an dessen Statt von dem Kayser Benedicto bekommen habe. Desgleichen erzählet auch *Platina*, daß er einstens einen armen aussätzigen Mann vor seiner Thüre gefunden, worauf alsobald ausgesprenget worden, daß es Christus selbst gewesen, welcher unter der Gestalt eines armen Menschen erschienen wäre, wozu noch kommt, daß *Engelhusius* l. c. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 834. **Rolewinck**, *Magnum Chron. Belg.* II. cc. und *Wipertus* l. c. II. 13. bey **Eccarden** l. c. p. 196. melden, der arme sey in ein Zimmer und Bette getragen, und ihm einer zur Bedienung gegeben worden, gleich wohl hernach, da noch alle Thüren verschlossen befunden worden, nicht anzutreffen gewesen. Mehrere Wunder, so Theils mit ihm vorgegangen, Theils von ihm verrichtet worden, können bey *VViperto* und *Engelhusio* II. cc. nachgesehen werden. Er vermogte auch den Kayser zu Constantinopel dahin, daß er das heil. Grab zu Jerusalem wieder aufrichten ließ, welches vorhin durch die Saracenen gantz verwüstet worden. Ausser dem, daß Wipertus, welchen Eccard Origg. Habsburg. Sirmondus Paris 1615. in 8. besonders und Henschenius Act. SS. April. 9 p. 648. mit Anmerckungen erläutert herausgegeben hat, sein Leben beschrieben; hat man selbiges auch von *Augustino Bontemps* in Heroischen Versen. Hingegen wird *Anselmi Remensis* Iuner. Roma in Gallium vermisset. *Sigebertus* de Vir. illustr. 152. *Trithemius* et *Bellarminus* de Scriptt. Eccl. du

*Chesne* et *Ciacconius* Vir. Pontif. *Baron.* Annal. *Cave.* *Pictetus* Hist. Sec. XI. Mehrere hierher gehörige zum Theil ältere Geschicht-Schreiber können bey **Pfeffingern** l. c. p. 104. seq. *Labbeo* de Scriptt. Eccl. Tom. II. p. 17. und *Fabricio* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 764. ersehen werden.

Leo X. folgte Iulio II. im Jahre 1513. den 11. Mertz, und war im Jahre 1475. den 9. Dec. geboren. *Iulius Niger* Hist. Scriptt. Florentin. p. 286. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. P. I. Sect. I. p. 3. **Strettler** Schweitz. Chron. IX. pag. 481. *Langius* Chron. Citiz. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1279. *Linturius* Adpend. ad *Rolevvinckii* Fascic. Temp. bey *Pistorio* l. c. T. II. p. 603. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 765. Sein Vater war Laurentius de Medicis, Haupt der Florentinischen Republic, und seine Mutter Claricia Orsina. **Freher** und **Strettler** ll. cc. Ehe er Pabst worden, führte er den Namen Ioannis von Medicis. **Strettler** l. c. Innocentius VIII. sein Anverwandter, machte ihn im Jahre 1488. zum Cardinal, da er nur 13. Jahr alt war, und im 37. seines Alters wurde er Pabst. **Freher** l. c. In seiner Jugend waren die berühmten Leute Angelus Politianus, Demetrius Chalcondylas und Petrus Aeginera, 2. Griechen, seine Lehr-Meister gewesen; Picus Mirandulanus aber, Marsilius Ficinus, Ioannes Lascaris, Christoph. Landinus u. a. m. seine vertraute Freunde. **Freher** l. c. p. 3. seq. Unter Iulio II. befand er sich fast stets bey denen Arméen, und als er nun dessen Legat war in der Schlacht bey Ravenna, wurde er daselbst im Jahre 1512. von denen Frantzosen gefangen. Allein, er wurde unter Weges von denen Bauren errettet, als er eben nach Franckreich geführet werden sollte. Hierauf brachte er es mit Hülffe derer Spanier dahin, daß er, nebst seiner Familie, in Florentz wieder aufgenommen, und der verlornen Gewalt theilhafftig ward. Nach Verflüssung weniger Monathe starb Iulius II. da er denn durch das Verständniß derer jungen Cardinäle, die sich verbunden hatten, einen aus ihrem Mittel zu erwählen, auf den Päbstlichen Stuhl kam, und wollen einige dabey sagen, als ob die alten darum auch mit eingestimmet, weil sich kurtz vorher eine Fistel, die er an einem heimlichen Orte hatte, mit grossem Gestancke geöffnet, daher sie ihm kein langes Leben zugetrauet. Bey seiner Crönung muste alles mit der grösten Pracht zugehen, und ließ er sie eben an dem Tage verrichten, an welchem er das vorige Jahr bey Ravenna gefangen worden, ritte auch das Pferd, das er da Mahls gebrauchet. Nach der Erhebung auf den Stuhl ließ er das Lateranische Concilium, das von seinem Vorfahren war beruffen worden, noch 4. Jahre fort halten. In dieser Zusammenkunfft wurde des Pabsts Hoheit über alle Concilia gesetzet, und die Sanctio pragmatica in Franckreich, welche schon längst dem Römischen Stuhle ein Dorn in denen Augen war, vor nichtig erkläret. Gleich im Anfange seiner Regirung mogte er auch einige Streitigkeiten mit dem Kayser Maximilian dem I. gehabt haben; sinte Mahl *Spalatinus* Chron. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 592. meldet, daß sie im 1516. Jahre mit 300000. Gold-Gulden beygeleget worden. Zwischen denen da Mahls in Italien kriegenden Parteyen wollte er neutral zu seyn scheinen, doch hielt er es mehr mit Franckreichs Feinden. **Strettler** l. c. p. 482. Wie wohl Ludouicus XII. sich, um ihn zu gewinnen, dem Lateranischen Concilio unterwarff, und zu Abschaffung der pragmatischen Sanction Hoffnung, auch mit ihm auf gewisse Masse ein Bündniß machte. **Strettler** l. c. p. 511. Nach dessen Tode richtete dieses Franciscus I. ins Werck, mit dem Leo im Jahre 1515. zu Bononien ein Bündniß schloß, und das Concordat zu Stande brachte. Je doch das Bündniß währete nicht lange. Denn nach dem der Pabst lange auf 2. Achseln getragen, brach er endlich im Jahre 1521. öffentlich in Feindseligkeiten gegen Franckreich aus, wozu er sich mit dem Kayser verbunden, war auch so glücklich, daß er Parma und Placentz wieder an den Römischen Stuhl brachte *Galeac. Capella* de Reb. Gestis pro Restitut. Francisci II. Mediolan. I. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. T. II. p. 176. seq. **Strettler** l. c. XI. pag. 602. seqq. Als er eben über das Glück seiner und derer Kayserlichen Waffen die gröste Freude empfand, fiel er in eine Kranckheit, und starb den 2. Dec. im Jahre 1521. allem Vermuthen nach, an beygebrachtem Gifte, nach dem er 8. Jahre und 8. Monathe gesessen. *Excerpt.* ex *Paridis de Grassis* Diar. Cur. Rom. bey **Hofmannen** Scriptt. et Monum. Collect. Tom. I. p. 475. seqq. **Freher** l. c. p. 4. **Strettler** l. c. p. 612. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 765. Seine Regirung ist auch wegen der durch Lutherum da Mahls angefangenen Religions-Aenderung höchst merckwürdig, wozu er selbst Anlaß gab, in dem er zu Folge des von dem Lateranischen Concilio gemachten Schlusses alle Potentaten zu einem Zuge wieder die Türcken anmahnen, und zu dem Ende, oder wenigstens unter dem Vorwande, Ablaß predigen ließ. *Langius* Chron. Citiz. l. c. p. 1280. seqq. Es hatten bereits im Jahre 1517. der Cardinal von Siena und andere vor, ihn mit Gifft vergeben zu lassen, welches aber bey Zeiten entdeckt, und einige gefangen gesetzet, der Cardinal von Siena aber am Leben gestraffet ward. *Spalatinus* Chron. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 593. Er war ein prächtiger und freygebiger Herr, und sonderlich ein Beförderer von Künsten und Wissenschafften, wie er denn auch selbst wohl studiret hatte. *Paullus Iouius. Onuphrius* et *Victorell.* in ipsius vita. *Guicciardin.* l. 12. 13. *Varillas* Anecdotes de Florence VI. p. 253. seqq. *Bayle.* **Freher** l. c. Verschiedene Bullen von ihm finden sich in Actis Concilii Lateranensis Constitutiones 46. hat man in Bullario *Laertii Cherubini* Tom. I. p. 534. seqq. worunter die 12. vom Jahre 1515. Prohibitio imprimendi Libros absque examine, die 40. und 41. aber wieder Luthern von 1520. 1521. Einige Briefe desselben an den Chur-Fürsten zu Sachsen gegen Luthern hat Cyprianus ad Tenzelii Hist. Ber. vom Anf. und ersten Fortg. der Reformat. Lutheri Leipzig 1718. in 8. mit der Teutschen Uebersetzung Georg. Spalatini herausgegeben. Eben derselbe hat einige Briefe dieses Pabsts an Carl Miltitzen, Degenhard Pfeffingern, George Spalatinen und Donatum



natum Grosen bekannt gemacht. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 765. seq. Centifol. Luth. I. 30. p. 59. Die Bulle gegen Luthern vom Jahre 1520. ist bey *Cherubino* l. c. Tom. I. p. 614. bey **Abraham** *Bzouio* ad a. n. 1520. n. 3. bey *Raynaldo* eod. n. 51. unter Luthers Opp. Latin. Ien. T. I. p. 474. in **Lünigs** Specileg. eccl. Contin. I. p. 95. ins besondere aber durch Ulrich Hutten cum Glossis et Adhortatione ad Germanos omnes nec non Epilogo ad Leonem X. 1520. in 4. zur Auflage befördert worden. Teutsch im I. Jenischen Th. p. 256. im VII. Wittenbergischen Th. p. 97. im I. Altenburgischen Th. p. 445. *Fabricius* Centif. Luth. 34. p. 65. seq. Sein Breue an Friedrichen, Chur-Fürsten zu Sachsen, ist Lateinisch in Luthers II. Jen. Th. p. 256. Teutsch im I. Jen. Th. p. 279. im IX. Wittenberg. p. 94. im I. Altenburg. p. 471. *Fabricius* Centif. Luth. 34. p. 65. seq. Die andere Bulle gegen Luthern vom Jahre 1521. aber ist bey Cherubino l. c. Tom. I. p. 618. *Fabricius* Centif. Luth. 40. p. 75. Die Bulle pro Henrico VIII. defensore fidei findet man bey Cherubino Tom. I. p. 623. bey *Bzouio* Tom. XX. p. 419. bey Rimern Act. Publ. Tom. XIV. p. 187. in Unsch. Nachr. 1727. p. 45. Mit mehrerm kann hiervon Sander de Schismate Anglic. p. 12. 156. und *Burnet* Hist. Reform. Tom. III. p. 18. nachgesehen werden. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. l. c. Centif. Luth. 42. p. 77. 562. Ein Send-Schreiben des Pabsts an Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen ist Lateinisch in Luthers I. Jen. Th. p. 189. im I. Wittenberg. p. 303. Teutsch im IX. Wittenb. p. 31. im I. Jen. p. 102. im I. Altenburg. p. 114. an den Cardinal Caieranum Lat. im I. Wittenb. p. 104. im I. Jen. p. 109. Teutsch im I. Jen. p. 102. im IX. Wittenberg. p. 31. im I. Altenburg. p. 115. Dessen Epistola decretalis de Indulgentiis ist Lat. im I. Jen. Th. p. 214. im I. Wittenberg. p. 228. zu finden. Sein Breue an Degenhard Pfeffingern ist Lat. im I. Jen. Th. pag. 220. im I. Wittenberg. p. 233. Teutsch im IX. Wittenberg. p. 61. im I. Jen. p. 138. im I. Altenburg. p. 254. An George Spalatinum Lat. im I. Wittenberg. p. 234. Ein ander Breue an Chur Fürst Friedrichen Lat. im II. Jen. p. 270. im I. Wittenberg. p. 49. Teutsch im IX. Wittenb. p. 94. im I. Jen. p. 229. im I. Altenburg. p. 471. *Fabricius* Centif. Luth. 76. p. 251. 679. Die Concordata zwischen Leone und dem Könige in Franckreich sind zu Thoulouse 1518. in 8. in **Leibnitzens** Cod. Diplom. Tom. II. p. 158. aufgeleget, wozu die Obseruationes Rebuffi Paris 1550. in 8. Io. Dayma Thoulouse 1538. und Michaelis Duperray Quaestiones Paris 1723. in 12. gekommen. Sein Consilium de Bello suscipiendo contra Turcas ist in Nicolai Reusneri Orat. Turcic. Vol. II. p. 152. Eine Bulle de Subiectione Ecclesiae Helenensis ad Narbonensem in Baluzii Adpend. ad Marcam Hispan. p. 1492. Zwey Bullen Pro Ordine B. Mariae Virginis sind bey Labbaeo Bibl. nou. MSSCt. Tom. II. p. 395. Drey Briefe an Pfaltz-Graf Ludewigen de Obitu Maximiliani I. et Caroli V. Electione aber bey **Frehern** Scriptt. Rer. Germ. Tom III. p. 161. zu finden. Anderer Schrifften, als: seiner noch nicht herausgegebenen Lateinischen und Italiänischen Gedichte, und mehrerer, so bey Iac. Sadoleto, Petro Bembo in Concil. auch bey Bzouio und Reynaldo angetroffen werden, zu geschweigen. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. p. 766. seq. Bibl. Gr. VI. 4. n. 2. p. 689. seq. Kayser Maximilians des I. wie auch **Luthers** und anderer Schrifften an und gegen ihn, können an ihren Orten und bey *Fabricio* Centifol. Luther. und *Bibl. Gr.* l. c. nachgesehen werden.

Leo XI. von Florentz aus dem Mediceischen, aber nicht des Groß-Herzogs von Toscanien Hause, war Octauiani Sohn, und zuvor Ertz-Bischoff zu Florentz, ward hernach den 1. April im Jahre 1605. da er schon 70. Jahre alt war, zum Pabste erwählet, starb aber gleich den 27. desselbigen Monaths. *Iulius Niger* Hist. Scriptt. Florentin. p. 21. *Spondanus. du Chesne. Binius. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 767. Ausser denen Decretis Synodi Florentinae Dioecesanae 1589. ab eo celebratis, die zu Florentz in 4. herausgekommen, hat man auch Epistolam ad Archiepiscopum Neapolitanum in Stephani Quarante Summa Bullarii p. 400. von ihm. Vndecachordum sacrorum librorum oder Biblia sacro sancta veteris et noui Testamenti vndecim linguis principaloribus, so von Baptista Raimondo unter ihm versprochen, ist durch seinen Tod unterbrochen worden. Seine Reise von Florentz nach Rom hat *Alex. Macchia* Rom 1605. in 4. herausgegeben. Die Descriptio Exsequiarum aber ist zu Florentz 1605. in 4. gleich Falls herausgekommen. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 767.

Leo, siehe Leon.

Leo, siehe Leontius.

Leo, siehe **Löw.**

Leo, siehe Leonius.

Leo, ein Grieche, dessen Collectio praecipuarum Praedictionum veteris Testamenti de Christo ist in der Wienerischen Bibliothec im MSSCte, und führet folgende Aufschrifft: *Ἔρανος καὶ ἐκλογὴ ἐκ διαφόρων βίβλων καὶ προφητῶν, φιλοπόνως ἐρανισθεῖσα παρ' ἐμοῦ τοῦ ὐδαμινοῦ Λεόντος, ὅσα περὶ Χριστοῦ γέγραπται.* *Lambecius* IV. p. 206. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 385

Leo, ein Schüler Platonis, der nach *Memnone* bey *Photio* Cod. 224. c. 1. mit Chione und Euxenone Clearchum Herrn zu Heraclea umgebracht. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 284.

Leo, ein Reußischer Fürst und Sohn Daniels, Königs derer Reussen, von dem die Polnische Stadt Lemberg ihren Namen haben soll, folgte seinem Vater in der Regirung, und hatte mit Voischalco Mendolphi Herzogs in Lithauen Sohne Streitigkeiten, weil dieser einen Theil von Reussen unter sich zu bringen suchte, er ließ ihn aber im 1267. Jahre, als er sich auf dem Lande aufhielt, nachstellen und umbringen. *Dlugossius* Hist. Pol. VII. p. 782. Weil er also ein sehr kriegerischer und dabey einer derer mächtigsten Fürsten seiner Zeit war, suchte er im 1280 Jahre bey damahligen sehr verwirrten Umständen in Polen die Landschafften Cracau, Sendomir und Lublin an sich zu bringen, brach auch mit einem Heere, unter welchem viele Tattern, Lithauer und andere Völcker waren, so Theils freywillig folgten, Theils vor Sold dienten, in der Landschafft

schafft Lublin ein, und verwüstete daselbst alles mit Feuer und Schwerdte; ward aber von des Polnischen Fürsten Lesci des schwartzen Völckern angegriffen, und aufs Haupt geschlagen, ihm alle gemachte Beute wieder abgenommen, und er selbst bis nach Lemberg verfolget, von da er vollends bis in die innerster Theile von Rußland flüchtete. *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 820. seq. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 75. Es scheinet auch, daß er durch dieses Treffen der Gestallt gedemüthiget worden, daß er nicht wieder zu Kräfften kommen können, wie man denn nach dieser Zeit nichts denckwürdiges mehr von ihm aufgezeichnet, auch so gar nicht ein Mahl sein Todes-Jahr angemercket findet.

Leo, ein Poete, von dem die Leoninischen Verse den Namen haben sollen; sinte Mahl er sie, wo nicht gar erfunden, doch starck gebrauchet, und andere also verändert hat. *Eberhardus Bethuniensis* Labyrinth. III. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 775. seq.

S. Leo, sonst auch Vitro genannt, wie auch seine 2. Brüder, S. Geruasius, ein Märtyrer, und S. Philippus, ein Bekenner des Glaubens zu Bayonne in Franckreich, waren gebürtig aus der Stadt Charenton in der Nieder-Normandie, in der Dioeces von Coutance. Weil der erste, welcher im Jahre 856. soll geboren worden seyn, sonderlich gelehrt und fromm war, wurde er um das Jahr 882. nach Ioanne I. Ertz-Bischoff zu Rouen, und bald darauf vom Römischen Pabste nach Bayonne an die Spanische Grentzen geschickt, die allda einreissende Abgötterey wieder auszutilgen, dahin er sich denn nebst seinen zwey Brüdern SS. Geruasio und Philippo begab, und sich erstlich vor dem mittägigen Thor der Stadt auf einem schlechten Hügel eine geringe Hütte bauete, bis ihn endlich einige Bürger in die Stadt nahmen, worauf er so dann viele bekehrte. Weilen es aber die See-Räuber verdroß, daß er die Innwohner der Stadt von ihrem vorigen Leben abwendete, wurde er von ihnen an dem Flusse la Nive, so allda in den Fluß l'Adour flüßt, um das Jahr 909. grausamer Weise ermordet, und ihm der Kopf abgehauen, den er aber mit seinen Händen aufhub, und ein gut Stück Weges fort trug, des Wegen man ihm zu Ehren an der Stelle, wo er solchen niedergelegt, eine Kirche aufbauete, die aber im Jahre 557. zerstöret wurde, und wurden da Mahls seine Reliquien in die Stadt in die Marien-Kirche gebracht. Von Gregorio IX. wurde er canonisiret, und verehret man ihn zu Bayonne als Patron. Er wird von denen gebärenden sonderlich, wie auch von denen zur See wieder die See-Räuber und bey dem Schiff-Bruche angeruffen, und bewahret er auch die Thiere vor denen Wölffen. Nach seinem Tode machte sich sein Bruder von der Stadt ein wenig weg, und starb daselbst, würckte auch Wunder, und wurde verehret; ob aber des letzten Reliquien noch da sind, und ob sie noch verehret werden, ist unbekannt. Man feyret ihnen den 1. Mertz.

SS. Leo und Paregorius, erlangten die Märtyrer-Crone zu Patara in Lycien, doch weiß man nicht, zu welcher Zeit. Sie haben aber nicht zugleich gelidten, denn der heilige Paregorius war schon vorher hingerichtet, ehe S. Leo gefangen genommen wurde. S. Leo hatte Lust mit dem H. Paregorio zu sterben, und als derselbe allein getödtet wurde, so lieff er auf den Marter-Platz zu seinem Cörper hin, und opferte demselben heisse Thränen auf, aus Betrübniß, daß er nicht mit ihm gestorben war. Er wollte den Götzen-Dienst nicht leiden, und lieff zu ihrem Tempel, wurde aber nicht hinein gelassen, führte einen recht Apostolischen Wandel, und wurde so bald durch eine himmlische Offenbarung zum Märtyrer-Tod noch Mahls animiret, lieff also in den Götzen-Tempel, zerschmiß und zertrat die allda brennenden Lichter, und als man ihn des Wegen gefangen nahm, blieb er beständig bey der Wahrheit, verlachte den Götzen-Dienst, achtete derer Straffen nicht, sondern bekennete vor dem Richter die reine Lehre unerschrocken. Er wurde daher gepeitschet, und auf einen hohen Felsen geführet, allwo er nach verrichtetem Gebet hinunter gestürtzet wurde, da er zwar todt blieb, der Leib aber unverletzt erhalten wurde. So offt auch nachgehends reisende sich bey Nacht allda verirreten, auch manche mit Wagen und Pferden hinunter stürtzten, da es ein hoher Felsen in einen tieffen Abgrund ist, blieben sie alle Zeit unbeschädiget. Der Gedächtniß-Tag ist der 18. Febr.

SS. Leo, Donatus, Abundantius, oder Abundius, Adrastus, Charisius, Nicephorus, Donatilla, Fortunus, Polocronius, Agapius und 6. andere lidten den Märtyrer-Tod, entweder in Africa, oder zu Rom, oder zu Osuna, oder auch an einem andern Orte. S. Nicephorus wird zu Burgos verehret. Man feyret ihnen den 1. Mertz.

S. Leo, ein Bischoff, war ein Grieche von Geburt, und verleugnete alles um Christi Willen, that auch Wunder in seinem Leben, und starb auf der Insel Samo, von da die Venetianer seinen Leib nach Malamocco, und von diesem Orte um das Jahr 1081. nach Venedig in des heiligen Märtyrers Seruuli Kirche verlegten. Einige nennen ihn einen Bischoff zu Samo, doch war er nicht Bischoff zu Modon, wie einige vorgeben. Er wird den 29. April verehret.

S. Leo, ein Abt in der Dioeces von Troyes in Franckreich zu Mantenay, welcher Ort von ihm S. Lie anietzt genennet wird, lebte daselbst unter dem Abte S. Romano in dem von demselben erbauten Closter, und succedirte ihm nachgehends in der Würde eines Abts, als er Bischoff zu Rheims wurde. Er lebte sehr heilig, und war stets eifrig in wachen, fasten und beten. Sein Tod wurde ihm von SS. Hilario, dem Bischoffe zu Poitiers, Martino, dem Bischoffe zu Tours, und Aniano, dem Bischoffe zu Orleans, zuvor verkündiget, und starb er auf die gesetzte Zeit im 6. Jahrhunderte. Sein Leib lieget zu gedachtem S. Lie in der Kirche auf dem Altar. Durch seine Anruffung sind viele Wunder geschehen, und ist sein Sarg ein Mahl von freyen Stücken von einem Orte in den andern gerucket. Er wird von einigen, wie wohl nicht ohne Wiederspruch, zu denen Benedictinern gerechnet. Man begehet seine Feyer den 25. May.

S. Leo, anderer Abt zu Cava im Neapolitanischen, war zu Lucca geboren, und als er in die Gegend von Salerno kam, und von B. Alferio hörte, begab er sich zu ihm, und wohnte bey ihm, suchte ihm



ihm auch in allem eifrig nachzuahmen. Einsmahls erschien ihm die heilige Jungfrau Maria, als er betete. Uebrigens war er sehr vor die Armen besorgt, machte von dem nahe bey seiner Wohnung wachsenden Gesträuche und Gebüsche Bünde zusammen, trug sie selber nach Salerno zu Marckte, kauffte vor das daraus gelöste Geld Brod, und gabs denen Armen. Er half auch vielen, so von dem Fürsten zu Salerno, Gisulfo, allerhand Ungemach auszustehen hatten, durch seine Vorbitte loß, und viele errettete er gar vom Tode. Er schalt auch obbemeldten Fürsten wegen seiner Grausamkeit, die er gegen die von Amalfi bewies, und verkündigte ihm seinen Untergang. Er war überall in grossem Ansehen, und suchte jedermann zum Rechte zu verhelffen. In einer unweit dem Closter befindlichen Höle hielte sich ein grosser Drache auf, welcher vielen vorbeygehenden Schaden zufügte, diesen tödtete er durch sein Gebet. Als er nun alt und Lebens satt war, starb er im Jahre 1050 und wurde von seinen Mönchen sehr beweinet. Man begehet seine Feyer den 12. Jul.

S. Leo, ein Mönch des Ordens S. Basilii zu Bova in Calabrien, that so wohl im Leben als nach dem Tode Wunder, und wird sein Leichnam in der Cathedral-Kirche zu Bova aufbehalten. Seine Feyer geschiehet den 5. May.

Leo, oder Leonicus, war erst Abt zu Lobe, hernach der 43. Abt in S. Bertini Closter zu S. Omer. Man feyret ihm den 6. Febr.

Leo, siehe Alferius, Tom. I. p. 1187.

S. Leo, siehe S. Daniel. Tom. VII. p. 143.

S. Leo, siehe S. Manuel.

S. Leo, siehe S. Stephanus.

S. Leo, siehe S. Timotheus.

Leo, Ertz-Bischoff zu Achrida, siehe *Leo Acridanus*.

Leo, Bischoff zu Atino, siehe Leo Atinensis.

Leo, Bischoff zu Bourges, siehe Leo Bituricensis.

Leo, Ertz-Bischoff in Bulgarien, siehe Leo Acridanus.

Leo, Abt zu Cassino, siehe Leo Casinensis.

Leo, Ertz-Bischoff zu Chalcedon, siehe Leo Chalcedonensis.

Leo, Ertz-Bischoff zu Rauenna, siehe Leo Rauennensis.

Leo, Bischoff zu Sans, siehe S. Leo Senonensis.

Leo, Bischoff zu Thessalonich, siehe Leo Thessalonicensis.

Leo, Bischoff zu Tours, siehe Leo Turonensis.

Leo, (*Aloysius*) war Aduocatus primarius zu Neapolis, geboren zu Beneuento, lebte um das Ende des 16. Jahrhunderts, und schrieb Commentaria super VII. VIII. et IX. Lib. Codic. Venedig 1600. *Toppi* Bibl. Nap.

Leo, (*Ambrosius*) von Nola, daher er Leo Nolanus genannt wird, war ein Medicus und Philosophus, und um das Jahr 1520. berühmt, verstund auch die Lateinische und Griechische Sprache sehr wohl. Er hinterließ verschiedene Wercke, welche so wohl von seiner Gelehrsamkeit, als gutem Verstande zeugen können. Unter diesen sind die Historia Nolae ac de Montibus Vesuuio & Abella, die zu Venedig 1514. 1594. in fol. gedruckt, auch in *Andreae Schotti* Ital. Illustr. Franckf. 1600. in fol. und in dem Thesauro Antiquitatum Italiae Tom. IX. P. IV. stehet, und das Opus Quæstionum, so zu Venedig 1623. gedruckt worden. Man hat auch von ihm Dialogum de Nobilitate Rerum, Venedig 1531. in 8. und Castigationes in Auerroem, ingleichen Problemata medica et physica, ib. 1523. in fol. wie auch Actuarii librorum de Vrinis Versionem. *Alberti* Descript. Ital. *Gesner.* Bibl. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12. p. 108. **Simler** und *Iac. Gaddius* Tom. I. p. 272. **von der Linden** de Script. Medic. cet. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. P. III. p. 1218. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 55. Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 774.

Leo, oder Leoni, (*Benedictus*) ein Capuciner, schrieb l'Origine e Fondatione dell'Ordine de Crociferi, Venedig 1599. in 4. *Barberini* Bibl. *Halleruord.* Bibl. cur. *Searfo* hat im 1715. Jahre sein Leben herausgegeben.

Leo, (*Dionysius*) ein Prediger-Mönch von Lecce aus dem Neapolitanischen in dem 17. Jahrhunderte, gab 3. Tomos Commentariorum in D. Thomae Aquinatis Partem I. heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Leo, (*Gerardus*) oder **von Leeu**, ein Niederländischer Theologus zu Ende des 15. Jahrhunderts, schrieb Dialogum creaturarum moralizatum, Gouda 1482. und Gesta Romanorum moralizata, ib. 1480. und 1499. in fol. **Beughem** Incunab. Typogr.

Leo, (*Henr.*) welchen *Posseuinus* Adp. S. **Lengen**, und *Sixt. Senens.* Bibl. S. **Logen** nennet, ein Carthäuser-Mönch, war von Löven gebürtig, schrieb Comment. über die Psalmen, und über die Sitten-Lehre des Aristotelis, und starb im Jahre 1481. *Bast.* de Vir. illustr. Carth. 43. *Dorland.* Chron. Carth. et *Petreius* Bibl. Carthus. p. 135.

Leo, (*Iac. Iehuda*) siehe Iacob Iehuda Arie. Tom. XIV. p. 46. seq.

Leo, (*Ioannes*) Africanus zugenamt, von Elvira in Granada gebürtig, begab sich, als diese Stadt im Jahre 1491. von Ferdinando und Isabella, so in Spanien regirten, erobert wurde, in Africam, und nachdem er in Europa, Asia und Africa viel gereiset hatte, gab er eine Beschreibung von Africa in Arabischer Sprache heraus. **Hofmann** Scriptt. ac Monument. Collect. Tom. I. not.* ad *Paris de Grassis* Diar. Cur. Rom. p. 440. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 273. Eine Zeitlang hernach wurde er von See-Räubern gefangen, und einem gewissen Schiff-Patron verkauft, welcher ihn dem Pabst Leoni X. schenckte. *Excerpt.* ex *Paride de Grassis* l. c. bey **Hofmannen** l. c. pag. 439. *Fabricius* l. c. pag. 273. seq. Als dieser an ihm gewahr wurde, daß er ein gelehrter Mann war, hielt er gar viel auf ihn, und beredete ihn, daß er die christliche Religion annahm, da denn der Pabst selbst sein Tauf-Pathe ward, und ihm den Namen Ioannes Leo beylegte. *Excerpta* ex *Paride de Grassis* l. c. und **Hofmann** not.* p. 440. Nicht lange hernach, als er die Italiänische Sprache gefasset, übersetzte er gedachtes sein Buch, worinne er Africam beschrieben, ins Italiänische, welches Ioannes Florianus nach der Zeit 1556. 1560. in 8. zu Antwerpen ins Lateinische vertiret hat, aber nicht so accurat, wie man wohl wünschen mögte. *Marmolus* hat in seiner Beschreibung

schreibung von Africa diesen Auctorem fast gantz ausgeschrieben, und zwar so, daß er dabey nicht einmahl seinen Namen genennet. Dieser Leo schrieb auch eine Arabische Grammatic, und gedencket in seiner Historie noch anderer von ihm verfertigten Wercke, als: de Rebus Muhameticis; de Lege Muhametica; Collectiones Epitaphiorum, quae sunt in Africa; de Vitis Philosophorum Arabum, cet. Allein von allen diesen Schrifften haben wir nicht mehr übrig, als die letzte, welche Hottinger in Bibl. zu Zürch 1664. in Druck gehen lassen. Wie sie denn auch in *Fabricii* Bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 259. seqq. eingerückt befindlich. Man sagt, daß Ioannes Leo im Jahre 1526. gestorben sey. *Widmanstad.* meldet in seiner Dedications-Epistel über das Syrische Neue Testament, zu Wien 1525. gedruckt, daß er vor seinem Tode wiederum Muhametanisch worden sey. *Budin.* Meth. Hist. IV. *Bernard. Alderete* Art. Hisp. et Afr. III. 5. *Antonius* Bibl. Hisp. *Libertus Fromond* Meteor. V. 3. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12. p. 605. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. l. c. p. 274. Hofmann l. c.

Leo, (*Ioannes*) aus dem Modenesischen gebürtig, Poëticus von seiner Liebe zu der Poesie, sonst auch Mutinensis zugenamet, lebte um das Jahr 1470. und verfertigte verschiedene Wercke, davon *Gyraldus* de Poët. sui temp. Dial. I. dessen Elegien, Epigrammata und Libros tres Perseidos in Heroischen Versen lobet. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 274.

Leo, (*Ioannes*) war aus Guben gebürtig, und hatte zu Franckfurt an der Oder studiret, auch daselbst die Magister-Würde erhalten. Er schrieb verschiedene Griechische und Lateinische Gedichte, als: Elegiam Gratulatoriam in Honorem Nuptiarum Scholzenii, cui additum Poemation graecum 1582. in 4. ein Griechisches Gedichte unter dem Titel: Εὐφημίκ γαμικὴ in Honorem Kumseri Caes. Mai. Praefect. Monaster. Gubenens. Colleg. 1584. in 4. Ein anders auf eben diesen Kumserum, da er sich wieder verehlichet. Ingleichen wieder ein Griechisches, da Andreas Conrad den ehelichen Stand angetreten. Sorau 1587. Jänich Conspect. Lusat. Litter. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. II. p. 543.

Leo, (*Ioannes*) ein Dom-Herr zu Gutstadt, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, und schrieb eine Historiam Prussiae, Braunsberg 1725. in fol. Sie gehet ungefähr biß an das 1628. Jahr. Sonderlich soll er darinnen die Ermländischen Sachen mit Fleisse angemercket, und sich in alten Sachen des Grunauen sehr bedient haben. Hartknoch Alt u. Neues Preussen Vorr. p. 4.

Leo, (*Ioannes*) ein Römer, Prediger-Ordens, war in der Theologie und dem Canonischen Rechte sehr erfahren, und hielte es auf dem Baseler Concilio beständig mit dem Pabst Eugenio IV. dahero er auch von diesem A. 1440. zum Bischoffe von Larina erhoben ward. Solches Bißthum hat er eine sehr lange Zeit mit vieler Klugheit verwaltet, wie man dann erst im Jahr 1488. von seinem Nachfolger, Bonifacio, Nachricht findet. Seine Wercke, die aber noch im MS. liegen, sind: de Synodo & Ecclesiastica potestate: de gestis Concilii Ferrarien sis & Florentini und de gestis Concilii Basileensis, welches letztere *Cangius* anführet. *Vghell.* Ital. S. Tom. VIII. col. 305. Lud. *Jacob* in Bibl. Pontif. *Mandosius* in Bibl. Rom. *Fontana* in Theatr. & Prouinc. Rom. *Altamura* in Theatr. & Prouinc. Rom. *Altamura* ad a. 1450. *Tomasini* Bibl. Patav. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 794. & Tom. II. p. 823. *Fabricii* Bibl. Lat. XI. p. 273.

Leo, (*Io. Bapt.*) sonst *Surdus* genannt, hat einen Tr. de potestate Ecclesiastica & de Romanae Curiae Monarchia geschrieben, welcher zu Franckfurt 1609. in 4 gedruckt. *Barberin.* Bibl.

Leo, (*Ioannes Franc.*) aus Hippon. Von ihm ist vorhanden Libellus de Sortilegiis, Lion 1620. in 8; Thesaurus Fori Ecclesiastici, Bologna 1604. in 4. Rom 1616. in 4. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Leo, (Joseph) hat Librum IX. Almansoris aus dem Arabischen ins Ebräische übersetzt, davon das MSCt in der Turinischen Bibliothec ist. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1355. p. 657. IV. n. 310. p. 785. n. 1355. p. 893.

Leo, (*Marc. Paull.*) ein Jesuit, gebürtig von Rom, war schon 41. Jahre alt, und Doctor Iuris, als er im Jahre 1629. in die Societät trat. Er war nach diesem viele Jahre Procurator Prouinciae Romanae, und starb in dem Römischen Collegio den 11. Octobr. im Jahre 1657. im 69. Jahre seines Alters. Er hat Tractatum de Auctoritate et Vsu Pallii Pontificii, Rom 1649. in 4. ingleichen Praxin ad Litteras maiores poenitentiarii, ib. 1644. in 4. geschrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leo, (*Marquard.*) von welchem vorhanden Demonstratio Romanae Ecclesiae eiusque perpetuae fidei orthodoxae, 1622. Enumeratio Scriptorum, quibus probatur, tam Europaeam quam Orientalem Ecclesiam Romanae Ecclesiae semper vt capiti suo adhaesisse. Ingolstadt 1609. in 8. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Leo, (*Sibrandus*) ein Praemonstratenser aus Leuwarden in Friesland, war ein guter Freund Suffr. Petri, starb im Jahre 1588. und ließ Sermones in festa totius anni; Tabulam Frisiae geographicam; Vitas abbatum Horti B. Mariae Ord. Praemonstr. und Vitas abbatum Lidlumensium. *Swertius* Athen. Belg.

Leo, oder Leonides, mit dem Beynamen Academicus, ein Philosophe, so nach *Nicia Nicaeensi* bey *Athenaeo XI.* und *Fauorino* bey *Laertio III.* 62. Ἀλκυιον geschrieben hat. Es soll dieses eben das Werck seyn, so in *Luciani* Opp. Tom. I. unter dem Titel: Ἀλκυὼν ἢ περὶ μεταμορφώσεως befindlich. *Muretus* Orat. IV. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 1. §. 4. p. 28. V. 5. n. 8. p. 380.

Leo Achridenus, siehe Leo Acridanus.

Leo Acridanus, oder Achridenus, Ertz-Bischoff in Bulgarien zu Achrida, einer Stadt in Macedonien, welche Iustinianus repariren ließ, und nach seinem Namen Iustinianaea nennete. Dieser Bischoff, als das oberste Haupt der Kirchen in Bulgarien und Macedonien, vereinigte sich im Jahre 1052. mit Michaele Cerulario, Patriarchen zu Constantinopel, um beyder seits wieder die Römische Kirche zu schreiben, weswegen der Pabst Leo IX. sie wiederlegen ließ. Im Jahre 1055. wurde dieser Ertz-Bischoff von dem Pabste Leone IX.



Leone IX. in den Bann gethan. Seine Epistola ad Episc. Tranensem befindet sich nach der alten Uebersetzung bey Baronio ad an. 1053. n. 23. Sein Tractat aber de Tentationibus & Adflictionibus inuoluntariis earumque vtilitate im MSte in der Bibliothec zu Wien. *Sigebertus. Lambertus Schaffnaburgensis. Cave* et *Wharton.* in Append. *Oudinus* Tom. II. p. 604. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 767. seq. Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 381.

Leo Aegyptius, siehe Leo Pelleus.

Leo Africanus, siehe Leo (*Ioannes.*)

Leo Alabandensis, von Alabanda, einer Stadt in Caria, welche von denen Türcken anietzo Eblebanda genennet wird, war ein Redner, welchen etliche mit Leone Byzantino vermischen. Er hat unterschiedliche Schrifften hinterlassen, als: Καρικῶν Lib. 4. Λυκιακὰ Lib. 2. und Τέχνην oder Artem Rhetoricam, ingleichen auch de Statibus Rhetoricis und de Bello sacro aduersus Baeotas ac Phocenses, und wird von Hygino und Suida, der die beyden letztern Schrifften auch unter Leone Byzantino erwehnet, angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 380. Einige halten ihn vor einerley mit Leone Asiano, so von *Cedreno* und *Curopalate* citiret wird. Allein *Vossius* de Hist. Graec. und andere stehen in denen Gedancken, daß der letztere niemand anders, als Leo Grammaticus sey; siehe Leo Alianus. *Labbe* Adpend. an. ad Byzant. Hist. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 32. p. 484. V. 5. n. 8. p. 380.

Leo Armenus, siehe Leo der V. Kayser.

Leo Asianus, oder Car, wird von *Scylitze* und *Cedreno* unter denen Byzantinischen Geschicht-Schreibern gelobet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 380. 388. not. ††. p. 289. Einige halten ihn mit Leone Alabandensi vor eins. Andere aber wollen mit besserm Grunde, er sey vielleicht eins mit Leone Grammatico, dessen Χρονογραφία τὰ τῶν νεῶν βασιλέων περιεχούσα vom Anfange der Regirung Kayser Leonis des V. bis auf Lacapeni Tod, oder vom Jahre Christi 813. bis 949. gehet, und bey dem Codice Regio Theophanis befindlich, daraus sie Iac. Goarus abgeschrieben, Franc. Combefis aber nach dessen Tode zugleich mit Theophane Griechisch und Lateinisch nebst beygefügten Anmerckungen Paris 1655. in folio herausgegeben. Eben derselbe hat angemercket, daß er nicht einerley mit dem Anonymo Continuatore Theophanis, wovon unter Leo Byzantinus nachgesehen werden kan, scheine. Sonst habe er vieles mit denen Continuatoribus gemein, und entweder mehren theils derselben Worte beybehalten, oder nur wenig verändert. Die Unterschrifft des MSCts zeuget, daß dieses Werck im Jahre der Welt 6521. oder, nach Christi Geburt, wie Hancke de Scriptt. Hist. Byzantinae p. 679. gegen *Vossium*, der das 1321. Jahr setzet, bemercket, 1013. Mit einer neuern Hand ist, wie *Combefis* meldet, zu diesem Codice geschrieben: Λέων πρεσβύτερος καὶ δοὺξ τῶν Κιβυραιωτῶν ὁ Τζικάνδαλος, καὶ εἰκεῖος ἄνθρωπος τοῦ κρατεοῦ καὶ πρώτου ἡμῶν βασιλέως. Es hat auch eben derselbe Combefis aus dem Königlichen Codice Leoni Grammatico eines Anonymi Commentarium der συγγραφὴν χρονογραφικὴν, so zu Ende mangelhafft ist, de Rebus Leonis Armenii, Bardae Fil. vorgesetzet, bey dem er im Jahre 814. aufhöret. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 380. seq.

Leo Atinensis, Bischoff zu Atino in Campanien, ist vom Ertz-Bischoffe zu Capua Adenulpho im Jahre 1044. eingeweihet worden, und im Jahre 1072. gestorben. Er soll Sermonem de Translatione Episcopi primi Atinensis S. Marci hinterlassen haben, welche *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 426. herausgegeben. Doch zweifelt *Papebrochius* Act. SS. Tom. III. Apr. 28. p. 555. noch daran, ob sie von eben demselben seyn mögten. Sonst hat man andere zwey Sermones eben diesem Märtyrer zu Ehren von ihm bey *Vghello* l. c. Tom. VI. p. 433. 444. Sein Monumentum Donationis an. 1056. Clericis Atinensibus concessum ist Tom. X. edit. nou. P. II. in Chron. Atin. p. 44. seqq. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 768.

Leo de Baniolas, siehe Leui, ein Sohn Gerson.

Leo de Bannolas, siehe Leui, ein Sohn Gerson.

Leo Barali, siehe Leo Barda.

Leo Barda, oder Barali, das ist, Barali Sohn, ein Grieche und Proto-Secretarius, schrieb Versus Iambicos de secundo Aduentu Christi, davon *Labbeus* Bibl. nou. MSSCt. p. 134. ein MSCt. erwehnet. Seine Rede an Kayser Andronicum Palaeologum den jüngern, welcher im Jahre 1341. gestorben, soll in der Wienerischen Bibliothec im MSCt. seyn. Man hat auch Epistolam ad Theodorum Metochitam magnum Logothetam, die sich Μετοχετεύσας καὶ τὸ ὕδωρ anfänget, von ihm. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 381. 45. p. 482. 487.

Leo Bissa, siehe Leo der I. Kayser.

Leo del Bene, siehe Iuda Asael. Tom. XIV. p. 1482.

Leo Bituricensis, Bischoff zu Bourges, welcher im Jahre 453. bey dem Concilio zu Anjou praesidirte, und im Jahre 461. bey dem zu Tours war, schrieb mit denen Bischöffen Victurio und Eustachio einen Brief ad Episcopos et Presbyteros Ecclesiarum Prouinciae tertiae Lugdunensis oder Turonicae, ne praetermisso ecclesiastico iudicia secularia expetant. Dieser ist oft unter Leonis des grossen Briefen und zwar vor der Quesnellischen Auflage, als die 96. vorgekommen, von demselben aber aussen gelassen worden; doch ist sie in Tomis Conciliorum in Sammarthan. Gallia christiana Tom. I. p. 143. und in Sirmondi Concil. Gall. pag. 119. befindlich, welcher diesen Brief zuerst Leoni Bituricensi zugeschrieben, auch in denen Anmerckungen p. 599. gezeiget, daß er nicht ad Episcopos Thraciae, sondern Tertiae Lugdunensis geschrieben sey. Wenn aber bey *Labbeo* Bibl. nou. MSSCt. Tom. II. p. 15. vom *Patriarchio Bituricensi* vorgegeben wird, dieser Leo habe vom Jahre 431. bis 448. auf dem bischöfflichen Stuhle gesessen, spricht ihm *Tillemontius* Memor. Tom. XVI. p. 770. billig hierum die Glaubwürdigkeit ab. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 768. seq.

Leo Blantes, ein Rabbine, soll der Verfertiger des Buchs מסכת פרים seyn, dessen Wagenseil Suppl. MSSCt. ad Buxtorffii Bibl. Ebr. gedencket. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1354. p. 893. Suppl. Anon. n. 97. p. 1041.

Leo Byzantinus, ein Philosophus und Platonis Schüler, lebte zu des Königs in Macedonien, Philip-

Philippi, Alexandri M. Vaters, Zeiten, A. V. C. 400. und wurde von seinen Mitbürgern öfters in wichtigen Gesandtschafften an die Stadt Athen, und an den bemeldten König, Philippum, gebraucht. Einige zählen ihn unter Aristotelis Anhänger. Ob es nun zwey unterschiedene Personen gewesen, oder *Suidas* aus zweyen eine mache, kan man nicht entscheiden. So viel ist gewiß, daß einer dieses Namens Aristotelis Schüler gewesen, dessen Söhne Melantes und Pancreon nach *Diog. Laertio* V. 51. seqq. von Theophrasto zu Erben eingesetzet worden. Es berichtet aber *Philostratus* de Vit. Sophist. I. 2. von Leone Byzantino, daß, als er einstens mit Philippo geredet, er ihn gefraget habe, warum er sich der Stadt Byzanz zu bemeistern suchte? Worauf ihm der König zur Antwort gegeben, daß es deswegen geschehe, weil er die Stadt liebte. Auf diesen Bescheid habe Leo alsbald versetzet, daß die Liebhaber nicht mit kriegerischen, sondern musicalischen Instrumenten ihre Liebe zu bezeugen pflegten. Als Philippus wohl merckte, daß ihn Leo durch die klugen Anschläge, die er seinen Mitbürgern gäbe, am meisten an der Eroberung der Stadt hinderte, schickte er, um ihn aus dem Wege zu räumen, einen Brief an die Bürger, in welchem er vorgab, Leo habe sich erboten, ihm die Stadt zu verrathen. Dieses glaubten die Bürger, kamen daher alsobald mit grossem Tumult, und umringten sein Haus, worauf er sich selbst aus Furcht erhenckte. Er war sehr zu Schertz-Reden geneigt, und zu sinnreichen Antworten fertig. Als ihn einstens eine gewisse Person, die einen Buckel auf dem Rücken hatte, wegen seines dunckeln Gesichts schimpfte, so antwortete er: **ihr habt die Antwort auf eurem Rücken.** Als er zu einer andern Zeit nach Athen verschickt wurde, die Bürger daselbst, welche sich veruneiniget hatten, mit einander wieder zu vertragen, so merckte er, daß der Rath bey seinem Einzuge in die Stadt, gleich da er eine Rede zu ihnen halten wollte, über seine kleine Statur zu lachen anfieng. Dieses aber ließ er sich gar nicht verdrüssen, sondern sagte: **ihr lacht über mich, weil ihr sehet, daß ich so klein bin, würdet aber noch mehr lachen, wenn ihr mein Weib sehen solltet, denn sie reicht mir kaum bis an die Knie.** Als sie nun hierauf in noch ein grösser Gelächter ausbrachen, fuhr er fort: **Wenn wir eins sind, kann uns ein kleines Bette zusammen halten, zerfallen wir aber mit einander, so kann uns kaum die ganze Stadt** Byzanz **wiederum zu rechte bringen.** Durch diese artige und kluge Rede bewegte er die Athenienser, daß sie sich wieder unter einander vereinigten, und Frieden machten. Gegen seine Mitbürger ließ er sich einsmahls verlauten, er wollte lieber durch sie, als mit ihnen, sterben. *Plutarchus* Nicia p. 538. Dieser weise Mann hat unterschiedene Wercke geschrieben, welche von denen Alten öfters angeführet werden. Dahin gehören: τὸ κατὰ φίλιππον καὶ τὸ Βυζάντιον Lib. 7. Τευθραντικὸν oder Τευθραντικὸν de Rebus Mysorum; Περὶ Θησέως, dessen *Ammianus* XIX. 12. erwehnet, wovor einige irrig Θησέλου lesen; ἱερὸς πόλεμος aduersus Phocenses, welches auch Leoni Alabandensi zugeschrieben wird; περὶ φάσεων, so man ebenfalls

Leoni Alabandensi zuzueignen pfleget, und τὰ κατ' Ἀλέξανδρον. Ueberhaupt aber scheinet auch *Suidas* einige Schriften, so dem folgenden zugeschrieben werden, hierher zu ziehen. *Athenaeus* XII. p. 550. *Suidas. Vossius* de Hist. Graec. I. 8. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 8. n. 2. p. 220. V. 5. n. 8. p. 381. seq. n. 25. p. 686.

Leo Byzantinus, oder Philosophus, ein anderer als der vorhergehende, und ein Enckel des Constantinopolitanischen Patriarchen Ioannis, aus dem Geschlechte derer Morocharzaniorum, war ein Schüler Pselli, und lebte um die Zeiten des Kayser Leonis des V. im 9. Jahrhunderte, und ward hernach zum Bisthume zu Thessalonich befördert. Ihm werden die Oracula zugeschrieben, deren schon unter dem Kayser Leone dem VI. gedacht worden. Sie werden ihm auch mit besserm Rechte zugeeignet, als diesem; sintemahl schon Leonis des V. Ende darinnen vorher verkündiget ist. Ausser diesen wird auch sein Buch Astrologiae iudiciariae de Regno et Principibus oder de Imperio et Imperatoribus, davon ein Codex in der Kayserlichen, der Königlich-Französischen und Colbertinischen Bibliothec befindlich gewesen, gerühmet; wiewohl einige den Verfertiger desselben Theophilum nennen, welcher sein Schüler gewesen. Endlich hat man auch Leonis Philosophi et Medici, welcher ohne Zweifel eine Person mit diesem ist, Synopsin iatricae siue Medicinae Lib. VII. so in der Königlich-Französischen, auch in der Wienerischen Bibliothec vorhanden. Sonst hat man angemercket, daß unter dem Namen Leonis Philosophi bey denen ältern allemahl dieser, nicht aber der Kayser Leo, welcher diesen Namen erst von denen neuern erhalten, zu verstehen sey. *Allatius* Diatr. de Psellis p. 2. seq. *Scylitzes. Cedrenus. Contin. Theophanis* Vita Leonis Armenii. *Combefis* Bibl. Concionat. Tom. I. *Cangius. Lambecius* VI. pag. 98. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 365. seq. et not. *. Es hält ihn auch *Labbeus* in Protrept. p. 14. 46. vor den Anonymum Continuatorem Theophanis, so das Leben derer IV. Kayser Leonis des V. oder Armenii, Michaelis Balbi, Theophili Michaelis und Michaelis Theophili Sohns beschrieben. Die blosse Vermuthung desselben aber scheinet unzulänglich. Indessen hat *Combefis* dieses Werck aus einer Barberinischen Abschrifft eines Vaticanischen Codicis, so Holstenius von Rom übersandt hatte, Griechisch herausgegeben. Es scheinet auch, als ob von Constantino Porphyrogeneta, oder wenigstens in dessen Namen, einiges ins andere Buch hinein gesetzet wäre; wo p. 51. eine Rede de Creta a Saracenis liberanda befindlich. *Fabricius* l. c. V. 5. n. 8. p. 349. VI. 8. pag. 781. siehe auch Leo, Bischoff zu Thessalonich.

Leo Byzantinus, siehe Leo Scholasticus.

Leo Cancer, Leo Cancer, *Rondelet. Aldrouand. Ionst.* Elephantus *Plinii Bellon*, ist eine Art derer grossen See-Krebse, wegen ihrer Grösse und Stärcke also betitelt. Die Gestalt hat er wie der Astacus und Hummer, seine Scheeren aber sind viel dicker und länger, mit zackigten Spitzen in Gestalt derer Zangen, wie an denen andern Krebsen, ziemlich breit, doch dünne. Der Leib ist wie mit gelben Wellen überworffen und marbriret.

Seine



Seine Hörner sind sehr lang, das Fleisch ist gut zu essen; es führet viel Saltz und Oel. Es eröffnet und ist gut zu der Brust, dienet zu auszehrenden Kranckheiten, wie auch zur Reinigung des Geblütes, wenn es gegessen, oder als eine Brühe zugerichtet, genossen wird. In seinem Kopfe findet sich ein Stein, als wie ein Auge, der ist gut, die Säuere in dem Leibe zu dämpfen, den Durchlauff und das Bluten zu stillen. Die Dosis ist von einem halben Scrupel bis auf ein halbes Qventlein. Seine Scheeren haben eben solche Krafft.

Leo cancer, *Rondelet. Aldrouand. Ionst.* siehe Leo cancer.

Leo Car, siehe Leo Asianus.

Leo Cardinalis, siehe Leo Marsicanus.

Leo Carmi, siehe Karmi, (*Leo*) Tom. XV. p. 199.

Leo Casinensis, war Abt zu Monte Cassino, und um das Jahr 900. bekannt. Seines Buchs de Ecclesia S. Benedicti, so Adelario zu Rom zugeschrieben worden, gedencket *Leo Ostiensis* Chron. Casin. I. 51. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 769.

Leo Casinensis, siehe Leo Marsicanus.

S. Leo Catasumarus, siehe S. Petrus Baptista.

Leo Centuripinus, welcher ohne Zweifel seinen Namen von Centorbi in Sicilien erhalten, hat eine Rede in S. Iacobum Zebedaei filium Apostolum hinterlassen, die von *Allatio* p. 113. erwehnet, und Griechisch und Lateinisch in *Combefisii* Auctario Tom. I. p. 347. Lateinisch aber in Biblioth. Patrum Lugd. Tom. XXVII. p. 391. befindlich. Eine andere aber von ihm de Simeonibus fänget sich an: Ὕλικὴ μὲν ἀίδηοις ἡδεται. *Combefis* Bibl. Concionator. Tom. VII p. 396 seq. *Tillemont* Tom. I. p. 347 seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 382. n. 17. p. 529. 32. n. 20. p. 84.

Leo de Ceruis, siehe Iuda Zeui. Tom. XIV. p. 1494.

Leo Chazarus, siehe Leo der IV. Kayser.

Leo Chalcedonensis, ein Ertz-Bischoff zu Chalcedon, hat ein Send-Schreiben wegen derer H. Bilder an Nicolaum zu Adrianopel ergehen lassen, welches auch vor dem Kayser Alexio Comneno in Gegenwart derer Grossen des Hofes verlesen worden; davon ein MSCt in der Coislinischen Bibliothec anzutreffen gewesen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 3. p. 254. not. m.

Leo Conon, siehe Leo der III. Kayser.

Leo Copronymus, siehe Leo der IV. Kayser.

Leo in Corsica, siehe Voislaus.

Leo Despota, hat εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον geschrieben, dessen *Lambecius* MSSCt. III. p. 36. erwehnet. So führet auch *Labbeus* Bibl. nou. MSSCt. pag. 196. dessen Alphabetarium de futuro Iudicio an. Ob er einerley mit dem Morgenländischen Kayser Leone sey, kan man noch zur Zeit nicht entscheiden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 382.

Leo Diaconus, ein Griechischer Geschicht-Schreiber, lebte unter Ioanne Tzimisce, und hinterließ Ἱστορίαν ἀρχομένην ἀπὸ τῆς τελευτῆς τοῦ αὐτοκράτορος Κωνσταντίνου μέχρι τῆς τελευτῆς τοῦ Αὐτοκράτορος τοῦ ἐπιλεγομένου Τζιμισχῆ, welche in der Königlichen Frantzösischen Bibliothec im MSCte lieget, und von Combefis heraus zu geben verspro-

chen; der aber durch den Tod, wie nach ihm Lequien, der schon den Anfang dazu gemacht hatte, durch den Krieg daran verhindert worden. Seines Wercks hat sich auch du Cange in seinem Glossario Graeco bedienet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 352. seq. n. 25. p. 684. VI. 10. n. 38. p. 788.

Leo Ebraeus, siehe Iuda, ein Sohn Isaac Abarbanel. Tom. XIV. p. 1477.

Leo ferax ist eine Art Disteln, welche in Italien wächset.

Leo Franco, ein Rabbine, schrieb: סֵפֶר רפואות oder Librum medicum, worinnen er in 4. Abhandlungen von denen Theilen des menschlichen Leibes handelt; welches aber noch im MSCte lieget, und in der Oppenheimerischen Bibliothec vorhanden gewesen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1356. p. 732. III. p. 658.

Leo Garidas, siehe Garidas (*Leo*) Tom. X. p. 314.

Leo Grammaticus, siehe Leo Alabandensis, ingleichen Leo Asianus, wie auch Leo Siculus.

Leo, **der grosse**, siehe Leo der I. Kayser, ingleichen Leo I. Pabst.

Leo Haecmundus Monachus, so vielleicht von dem Flecken Egmont den Namen erhalten, und daselbst ein Mönch gewesen, hat Breuiculos maiores oder Elogia und Epitaphia Comitum Hollandiae vom Jahre 900. bis 1203. hinterlassen; welche Antonius Matthaeus auf Befehl Abts Ioannis Hillegom zu Ende Ioannis Gerbrandi und Theodorici de Leydis Leiden 1692. in 4. p. 146. seqq. herausgegeben. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 769. seq.

Leo **der heilige**, siehe Leo I. Pabst.

Leo Isaurus, siehe Leo der III. Kayser.

Leo Iuda, siehe **Jud**, (*Leo*) Tom. XIV. p. 1453.

Leo Karmi, siehe Karmi, (*Leo*) Tom. XV. p. 199.

Leo Lampsacenus, siehe Leonteus.

S. Leo Lucas Coriglionensis, Abt zu Monte-Mula in Calabrien, war gebohren zu Coriglione in Sicilien in der Dioeces von Monreale im Val di Mazara, und hütete in seiner Jugend seines Vaters Vieh, hielt sich lange darauf zu S. Filippo d'Argirone auf, gieng hernach ins Closter nach Monte-Mula in Calabrien, wurde allda ein Mönch, und hernach ein Abt; heilte krancke, trieb Teufel aus, und starb endlich um das Jahr 900. im 100. Jahre seines Alters, nachdem er 80. Jahre im Closter gelebet hatte. Als ihm sein Sterbens-Tag von GOtt offenbaret wurde, gieng er noch selbigen Tag in die Kirche, empfieng das heilige Nachtmahl, begab sich in seine Celle, ernennete Theodorum zu seinem Nachfolger, nahm von allen Abschied, und starb also. Nach der Zeit ist ihm zu Ehren von seinen Lands-Leuten zu Coriglione eine Kirche gebauet, sein Bildniß jährlich in Procession herum getragen, sein Gedächtniß Officio duplici celebriret, und seine Hülffe von allen krancken und nothleidenden, so ihn anrufften, empfunden worden. Er wird in Calabrien zu Monte-Leone und Monte-Mula, wie auch in Sicilien zu Coriglione und S. Filippo d'Argirone verehret. Der Gedächtniß-Tag ist der 1. Mertz.

Leo Macelas, siehe Leo der I. Kayser.

Leo Magentenus, wie wohl in MSCten bloß der Name Magentenus ohne den Vornamen Leo, welchen *Labbeus* und nach ihm *Lambecius* und *Nesselius* anführen, angetroffen wird, war um das Jahr 300. Ertz-Bischoff zu Mytilene, und schrieb Ἐξήγησιν in Aristotelem περὶ Ἑρμηνείας, so gröstentheils aus dem Ammonio genommen und Griechisch zu Venedig 1503. in kl. fol. am Ende Ammonii über dieses Buch befindlich; von Io. Bapt. Rasario ins Lateinische übersetzt zugleich mit dem übersetzten Ammonio, Paris 1544. Venedig 1547. Lugd. 1547. in fol. Eine andere Uebersetzung Hieronymi Leustrii ist mit Barthol. Siluanii übersetzten Ammonio zu Paris 1554. in fol. aufgelegt. Ein anderer Commentarius Magenteni in priorum Aristotelis Analyticorum libros ist mit Io. Philopono in eosdem Libros zu Venedig 1536. in fol. Griechisch; durch Io. Baptist. Rasarium aber ins Lateinische übersetzt zu Venedig 1544. in fol. alleine; hernach zu Lugd. 1547. in fol. mit Ammonio in quinque Voces, Pachymeris Epitome in vniuersam disserendi Artem und Nilo de Ratiocinationibus herausgekommen. MSSCte dieser Wercke finden sich in der Kayserlichen Bibliothec. Sonst hat er auch Explicationem Canonum poenitentialium Petri Alexandrini et Gregorii Thaumaturgi, und Libellum de neglectis Canonum praeceptis, iedoch das letztere auf Anmahnen Bischoffs Soarii zu Vaison, in Lateinischer Sprache geschrieben. *Comnenus* p. 8. 200. 232. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 383. VI. 1. n. 16. p. 48.

Leo Magister, siehe Leo Patricius.

Leo maior, siehe **Löwe.**

Leo Maleinus, ein Griechischer Fürst, von dem eine Urkunde bey *Bernardo de Montfaucon* Scriptt. Graec. p. 410. vom Jahre 1144. angetroffen wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. n. 45. p. 838.

Leo marinus, Leo marinus, *Ionst. Icon.* Leo thalassicus marinus, Frantzösisch, Lion marin, Teutsch, **See-Löwe**, ist ein Thier, das beydes in dem Wasser und auf dem Lande leben kann, oder ein Geschlecht grosser und gar seltsamer See-Fische, dergleichen einer vor vielen Jahren bey Cap de bonne Esperance getödtet worden. So lautet die davon herausgegebene Beschreibung: Er war zehen Fuß lang und viere breit: Sein Kopf war so dicke, als eines jährigen Kalbes: die Augen waren entsetzlich groß: die Ohren kurtz: der Bart war sehr dicke und stachlicht: die Zähne stunden einen halben Schuh lang vor dem Rachen heraus: die Füsse waren anderthalben Schuh lang, und die Schenckel so kurtz, daß der Bauch fast an den Boden streiffete. Er kam gar offt ans Ufer, und gieng ins Holtz, sich im Grase zu weiden und die Thiere zu fressen, die er ertappen konnte, hernach begab er sich wieder in die See. *Lemery* Materialien-Lexicon p. 629.

Leo marinus, *Ionst. Icon.* siehe Leo marinus.

Leo Marsicanus, so unter dem Namen Leo Ostiensis, weil er zu Ostia Bischoff gewesen, bekannt ist. Er begab sich in den Benedictiner-Orden in dem berühmten Closter zu Monte Cassino, daher er auch Casinensis genannt wird, und ward daselbst Bibliothecarius. Nach diesem machte ihn der Pabst Paschalis II. im Jahre 1101. zum Cardinal und Bischoff von Ostia. Als nun besagter Pabst im Jahre 1111. von dem Kayser Henrico V. gefangen worden, verwechselte Leo die Kleider, und kam also glücklich aus Rom, durchzog Italien, und hetzte das gemeine Volck wieder den Kayser auf. Das Jahr seines Todes weiß man nicht eigentlich; doch hat er sich noch im Jahre 1115. der Bulle desselben Pabsts unterschrieben. Man hat von ihm: Chronicon Monasterii Casinensis Lib. 3. von Benedicto an bis auf den Abt Oderisum, da er um das 1078. Jahr aufhöret, wiewohl hernach Petrus Diaconus selbiges bis auf den Abt Deliderium, so nachmahls unter dem Namen Victor II. Pabst worden, fortgeführet hat. Es ist dieses zu Venedig 1513. in 4. mit Aimoini de Gestis Francorum zu Paris 1603. in fol. mit Matthaei Laureti Anmerckungen zu Neapoli 1616. in 4. mit dessen Diatriba de Monachatu Gregorii M. et Translatione atque Existentia Corporis S. Benedicti ibid. 1607. in 4. mit Angeli de Nuce Anmerckungen und dem Leben S. Benedicti aus Gregorio M. auch einem Adpendice vett. Monumentorum, die von Stück zu Stück bey *Fabricio* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 772. zu Paris 1668. in fol. anzutreffen; der Adpendix ad Notas Angeli Nucei aber besonders zu Rom 1670. in fol. auch das Chronicon zu Mayland 1723. in fol. in *Muratorii* Thesauro Ital. Tom. IV. herausgekommen. Seine übrigen Schrifften, als: Sermones de Paschate et Natiuitate; Historia Peregrinorum, wozu auch *Arnoldus Wion* Lign. vit. Tom. I. p. 188. Vitam S. Ian. setzet, sind noch nicht gedrucket. Er muß unterschieden werden von einem andern dieses Namens, welcher zu gleicher Zeit Mönch zu Monte Cassino, und auch Cardinal gewesen. Er war des Pabsts Vrbani II. Secretarius gewesen, und nachmahls Bischoff von Veletri oder von Vercelli, und werden seine Briefe in der Vaticanischen Bibliothec aufbehalten. *Petrus Diaconus* de Viris illustr. Calin. 30. 31. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 61. *Bellarminus. Baron. Vossius* de Hist. Latin. II. 48. p. 368. *Cave. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. pag. 770. seqq.

Leo Medicus, siehe Leo Byzantinus.

Leo Metapontinus, Pythagoricus, oder ein Pythagoraeer, dessen *Iamblichus* gedencket, ist vielleicht eben der, welchem Alcmaeon Crotoniata sein Φυσικὸν λόγον zugeschrieben. *Laertius* VIII. 83. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 384. Auch ist er vielleicht eine Person mit Leone, Neoclidis Schüler, welcher nach Proclo in Euclydem II. p. 19. Στυχεῖα γεωμέτρικα geschrieben. *Fabricius* l. c. III. 14. n. 18. p. 385. V. 5. n. 8. p. 384. Ein anderer ist der Leo Phliasiorum Tyrannus, dessen bey *Laertio* VIII. 8. und *Cicerone* Tusc. V. gedacht wird. *Fabricius* l. c. II. 13. n. 1. p. 493.

Leo minor, siehe **Löwe.**

Leo Polco, ein Rabbine, dessen אור קדמון oder Lex Antiqua zu Venedig 1694. in 4. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1355. p. 657.

Leo Mons, siehe Leone (*Monte.*)

Leo Mutinensis, ein Rabbine, von dem Tom. XIV. p. 1479. seq. unter dem Titel Iuda Arje gehandelt worden. Sein Italiänischer Tractat unter dem Titel: Historia de Riti Ebraici, Vita et Obser-



Observanze degli Ebrei di questi tempi cet. worinnen er kürtzlich die Cerimonien und Gebräuche derer Jüden beschreibet, ist von Richard Simon ins Frantzösische übersetzet, und noch mit 2. Supplementen vermehret worden, deren eines von denen Coraiten, und das andere von denen Samaritern handelt, so 2. sehr curieuse Stücke sind, die aus MSt. genommen worden. Johann Valentin Großgebauer hat denselben zu Franckfurt 1693. mit des gedachten Simonis Exercitation, darinnen er die Jüdischen Cerimonien mit der Kirchen-Zucht gegen einander hält, aufs neue Lateinisch herausgegeben. Eben dieses Leonis im Jahre 1612. zu Venedig herausgegebenes Ebräisches und Lateinisches Dictionarium ist ausserhalb Italien sehr rar. *Simon* Lettres Tom. I. pag. 226. Tom. IV. p. 112. *Act. Erud.* 1683. p. 135.

Leo Nolanus, siehe Leo (*Ambrosius.*)

Leo Ostiensis, siehe Leo Marsicanus.

Leo Patricius, oder Magister, wird von *Allatio* unter denenjenigen, so heilige Lieder, deren sich die Griechische Kirche bedienet, gemachet hat, erzählet. Es führet auch eben derselbe de Eugastrimytho 20. seine compendiosam Expositionem MSCt. Graecam in Exodum, ingleichen Expositionem in Librum I. Reg. 9. an. Es ist dieselbe gäntzlich aus denen Vätern und Theodorito vornemlich in Octateuchum und die 4. Bücher derer Könige, wie auch über die Euangelia Matthaei und Lucae, ingleichen die Epistel Jacobi in der Wienerischen Bibliothec im MSCte. Λέοντος Μαγίστρου, ἀνθυπάτου, Πατρικίου, τοῦ Μουτικοῦ ἐπιτομὴ ist ebenfalls daselbst. *Lambecius* V. p. 61. IV. p. 147. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 384.

Leo Peganius, wird nebst Leone Magistro von *Allatio* unter denenjenigen, welche Griechische Kirchen-**Gesänge** verfertiget haben, angezogen, auch von ***Georgio Coresio*** ad Synopsin Nili in Canonem 2. Nicaen und *Comneno.* Praenot. Mystagog. p. 400. angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 384. 41. n. 2. p. 135.

Leo Pelleus, oder Aegyptius zugenannt, war ein Grieche, und scheinet von der Natur derer Götter geschrieben zu haben, wie *Arnobius* adu. Gent. IV. p. 147. anführet. Auf dieses Werck beziehet sich auch *Clemens Alexander* Strom. I. pag. 332. *Hyginus* p. 304. *Augustinus* de Consensu Evangelist. l. 23. *Tertullianus* de Corona 7. Ihn führet auch der *Scholiastes* Apollonii IV. 262. an, und lobet II. 297. dessen Periplum. Den Namen Aegyptius mag er vielleicht daher haben, weil er von Egyptischen Sachen und Gottheiten geschrieben. Den Beynamen Pelleus aber hat er davon erhalten, weil er mit Alexandern dem grossen, dessen Geburts-Stadt Pella gewesen, umgegangen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 380. 384.

Leo Pellita, siehe Leo der I. Kayser.

Leo Philosophus, siehe Leo der V. Griechischer Kayser, ingleichen Leo Byzantinus, wie auch Leo, Bischoff zu Thessalonich.

Leo Phliasiorum Tyrannus, siehe Leo Metapontinus.

Leo Poeta, siehe Leonius.

Leo Porphyrogenitus, siehe Leo der IV. Kayser.

Leo Pythagoricus, siehe Leo Metapontinus.

Leo Rauennensis, oder Ertz-Bischoff zu Ravenna, lebte im 8. Jahrhunderte, und machte im 775. und folgenden Jahren Pabst Adrianen viele Händel, indem er demselben einige weltliche Güter und Herrschafften, die ihm der Fränckische König Pipin geschencket haben sollte, vorenthielt, mit Vorgeben, wie ihm selbst und nicht dem Päbstlichen Stuhle die gesammten Aemilischen nebst denen eigentlich so genannten Fünf-Städten vom Könige Carln geschencket worden wären. Er machte zwar also, daß sich der Pabst bey dem Könige darüber beschwerte, dieser auch Gesandten nach Italien schickte, welche die Sache untersuchen sollten. Es ward aber nichts dadurch ausgerichtet. Endlich gieng der Ertz-Bischoff, da des Pabsts Klagen kein Ende nehmen wollten, selber an den König, und suchte es dahin zu bringen, daß der Pabst mit seinem Suchen abgewiesen werden mögte, konnte aber ebenfalls nicht durchdringen. Nachdem er wieder zurück gekommen, und es das Ansehen gewann, als ob die Sachen noch nicht so bald ausgemachet werden dürfften, maßte er sich, des Pabsts Einwendungen ungeachtet, im Ravennatischen aller Gewalt gantz allein an, ließ auch, damit er sein Absehen desto besser erreichte, die Päbstlichen Schreiben heimlich auffangen und erbrechen. Dadurch verursachte er endlich, daß der König im 777. Jahre auf des Pabsts unabläßlich Ansuchen Gesandte verordnete, die der Sache einmahl ein Ende machten; zumahl, da sich der Pabst beschwerte, wie sich der Ertz-Bischoff nicht anders als einen Fürsten von Ravenna aufführte, ein verdächtiges Verständniß mit dem Herzoge zu Beneuent unterhielt, öffentlich ausgesprengte, Imola, Bononien und andere Städte wären ihm geschencket worden, über dieses in andern die Bürger und Unterthanen abhielte, dem Pabste die Huldigung abzulegen, und schuldigen Gehorsam zu erweisen; ja! so gar sich nicht scheuete, in denen Städten die vom Könige selbst vorgeschlagene und vom Pabste eingewiesene Gerichts-Personen aufzuheben, und mit harter Gefängniß zu belegen. Wie aber endlich die Sache beygeleget worden, ist unbekannt. *Cod. Carolin.* Epist. 50. 51. 53. 54. 58. *Cointe* Annal. ad an. 776. §. 5. 14. 18. an. 777. §. 5. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 378. seq. 383. 388. seq.

Leo Rauennensis, oder Ertz-Bischoff zu Rauenna, welcher sonst auch Neo, Neomutus und Hermuthus zugenannt wird, lebte im Jahre 999. und folgte damahls Gerberto, so unter dem Namen Siluesters des II. Pabst wurde, danckte aber im Jahre 1101. ab, und starb im Jahre 1105. Man hat von ihm Epistolam ad Durantem Monachum, aliosque Eremitas, welche *Vghellus* Ital. Sacr. II. p. 355. seqq. bekannt gemacht. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 777. seq.

Leo rubeus, der **rothe Löwe**, ist bey denen Alchymisten sehr bekannt, und wird mit Beyfügung des weissen Adlers der Stein derer Weisen daraus bereitet. Der rothe Löwe aber ist der Sulphurische unverbrennliche, fixe und rothe Lilien-Safft, (i. e. Sol) der unten im Digerir-Glase lieget, und Leo rubeus genennet wird.

Leo

Leo Scholasticus Byzantinus, oder von Byzanz, soll nach *Gesnero* Librum de diuinis et reprobis, so noch in Italien vorhanden, geschrieben haben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 8. p. 386.

Leo Sebastenus, siehe Sebastenus.

S. Leo Senonensis, oder Bischoff zu Sans in Franckreich, succedirte S. Paullo, und war der 17. Bischoff allda, war auf verschiedenen Conciliis in Franckreich, wiedersetzte sich dem Könige Childeberto, der sich einiger Gewalt in Kirchen-Sachen anmaste, starb um das Jahr 540. und that nach seinem Tode Wunder. Sein Leib war in SS. Gerualii und Protasii Kirche begraben. Er hat sonderlich verhindert, daß zu Melun kein Bisthum aufgerichtet wurde, auch wird allda die Pfarr-Kirche nach seinem Namen genannt. Man hält seine Feyer den 22. April. Sein Brief ad Childebertum Regem, ne Meloduni nouus vbi nunquam fuit Episcopus constituatur, ist in Concil. Reg. Tom. XI. *Labbei* V. *Harduini* II. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. n. 2. p. 434.

Leo Sia, ein Medicus, dessen **Buxtorff** in Adpendice ad Bibl. Ebraeam p. 443. unter dem Titel זוהר aus *Legeri* Schreiben gedencket. Denn dieser hat ihm kund gemacht, wie er bey ihm verschiedene MSSCte des Buchs Sohar gesehen, und daraus erlernet habe, daß in denen ältern vieles befindlich, so dem christlichen Glauben gönnstig, und von denen Jüden aussen gelassen worden sey. Er setzet auch hinzu, daß eben dieser Leo den christlichen Glauben angenommen habe, und nach Siebenbürgen gereiset sey, wo er an dem Hofe des Fürsten Ragoczi die Artzney-Kunst getrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1355. p. 657.

Leo Siculus, oder auch Grammaticus, wird von *Allatio* gegen Hottingern p. 174. angeführet, und hat Laudationem in Nectarium Patriarcham Constantinopolitanum geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. n. 8. p. 386.

Leo Simeon, ein Rabbine zu Franckfurt, hat eine Vorrede zu Dauidis Clodii Biblioth. Ebraea, Franckfurt 1677. in 8. gemachet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1357. p. 733.

Leo, Stypiota zugenamt, war Patriarch zu Constantinopel vom Jahre 1134 bis 1143. *Nicetas* p. 58. Es berichtet *Theodor. Balsamon*, daß er diejenigen verdammet, welche durch Zauberey etwas zu erlangen gesuchet. *Baron.* Annal. Sein ψήφισμα de Nuptiis non prohibitis cum ea, quae fratris Vxor fuit, wird in *Enimundi Bonefidii* Iur. orient. II. p. 59. und in *Leunclauii* Iure Graeco-Romano III. p. 217. angeführet. *Fabricius* Bibl Gr. V. n. 8. p. 386.

Leo thalassicus marinus, siehe Leo marinus.

S. Leo Thaumaturgus, Bischoff zu Catanea in Sicilien, war aus Rauenna gebürtig, und soll von Cyrillo, dem Bischoffe zu Rhegio wohl auferzogen, auch zum Priester geweihet worden seyn. Er wurde nach des heiligen Sabini Tode zum Bischoffe erwehlet, und führte ein heilig Leben. Damahls war ein Zauberer zu Catanea, Heliodorus oder Liodorus, welcher auf keine Weise gebändiget werden konnte. Er lehnte sich erstlich wieder den heiligen Leonem auf, und als ihn die Gerichts-Bedienten auf die von S. Leone beschehene Anklage gefangen nahmen, bestach er sie mit Geld, und kam wieder loß, trieb allerhand Zauberey, machte die Jungfern durch Liebes-Träncke närrisch, betrog die Vorkäuffer oder Trödler so oft, daß sie darüber arm wurden, indem er ihnen gemeiniglich Steine an statt des Geldes und unter dem Scheine Geldes gab. Als er aber auf angelangten Kayserlichen Befehl nach Constantinopel geliefert werden sollte, gieng er freywillig zu denen Schergen hin, hexte sich und sie alle in einem Tage nach Constantinopel, verschwand allda dem Kayser vor denen Augen, kam wieder nach Catanea in den Hafen, und als ihn die Cataneenser allda gefangen nehmen, und verbrennen wollten, entgieng er ihnen, machte mit seiner Zauber-Ruthe, daß gleich ein besonder Schiff da war, in welchem er mit einigen in einem Tage nach Constantinopel segelte. Bey seiner Ankunfft verlöschten alle Feuer in gantz Constantinopel, und er verschwand wieder, kam nach Catanea in die Kirche, lachte überlaut bey währendem Gottes-Dienste, und sagte, er wollte machen, daß Leo mit seinem gantzen Chor öffentlich tantzen sollte. S. Leo aber fiel vor dem Altare nieder, betete, gieng auf den Heliodorum loß, band ihn im Namen JEsu, daß er alle Krafft verlor, und warff ihn darauf vor allem Volcke in einen feurigen Ofen, worinnen er zu Pulver verbrannte. Einige erzehlen, er habe den Zauberer selbst mitten ins Feuer hinein geführet, und sey so lange unbeschädigt darinnen stehen geblieben, bis jener verbrannt war. Es hat auch dieser Leo die Götzen-Bilder durch sein Gebet zernichtet, und soll um das Jahr 780. gestorben seyn. Vor Zeiten geschahen Wunder bey seinen Reliquien, ietzo aber weiß niemand mehr, wo sie liegen. Man begehet seine Feyer den 20. Febr.

Leo Thessalonicensis, oder Bischoff zu Thessalonich, so auch den Beynamen Philosophus führet, ward unter Michaele, Theophili Sohne, öffentlicher Lehrer zu denen 40 Märtyrern in Constantinopel, hernach aber wieder in sein Bisthum eingesetzet, iedoch auch wegen der Ketzerey aufs neue daraus verstossen. Seine Schrifften sind: Astronomica Obseruatione depulsa sterilitas; de Basilio Imperatore Praesagium, und ἐπὶ παντοδαπῇ σοφίᾳ πρετένων. Man hat auch Mamumi Saracenorum Principis ad eum Epistolam. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 358. Er scheinet indessen eine Person mit dem jüngern Leone Byzantino zu seyn, sintemahl *Fabricius* l. c. p. 366. von diesem aus *Combefisii* Bibl. Conionat. anführet, er habe erst einer Schule zu Constantinopel vorgestanden, hernach aber das Bisthum zu Thessalonich erhalten.

Leo Turonensis, oder Bischoff zu Tours, erstlich Abt der Stiffts-Kirche St. Martin zu Tours, hernach der 13. Bischoff daselbst, war seines Handwercks ein Zimmermann, doch dabey sehr künstlich, besaß aber den bischöfflichen Stuhl nur 6. Monathe. *Gregorius Turonensis* Hist. X. 31. bey **Freher** Corp. Hist. Franc. p. 242.

Leo Tuscus, ein Dollmetscher derer Kayserlichen Briefe, lebte im 12. Jahrhunderte unter Kayser Emanuel Comneno, hat Missam S. Chrysostomi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, welche Beatus Rhenanus mit Erasmi Uebersetzung Colmar 1540. in 4. herausgegeben. Zweyer Bücher



Bücher de Praeuaricationibus Graecorum, und des dritten contra errores Graecorum gedencket *Trithemius* 40. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 778.

Leo Xantopulus, siehe Xantopulus.

S. Leobardus, ein Reclusus im Closter Marmoustier, 2000. Schritte von Tours, war aus dem Gebiete der Stadt Clermont gebürtig, aus einer vornehmen Raths-Herrn-Familie, und lernte in seiner Jugend wohl. Als er erwachsen, beredeten ihn seine Freunde, daß er sich mit einer Weibs-Person verlobte. Als so dann seine Eltern starben, und er nach vollendeter Trauer-Zeit sich zu seinem Bruder begab, und ihm Hochzeit-Geschencke brachte, war derselbe gantz betrunken vom Weine, daß er nicht wuste, was er that, und ihn gar nicht ins Haus lassen wollte, so daß sich Leobardus nur in die Scheune einquartieren muste, da er denn mitten in der Nacht aufstand, und seinem GOtt vor die Erhaltung seiner Keuschheit danckte, auch eine Regung bey sich fand, ins Closter zu gehen. Er begab sich also nach Marmoustier, und führte allda ein heiliges Leben in einer Celle gantzer 22. Jahre, that dabey auch Wunder, und wuste die Zeit seines Todes zuvor, starb um das Jahr 538. und wurde in seiner Celle begraben. Seine Reliquien werden zu Clermont in S. Paulli Kirche aufbehalten. Man begehet seine Feyer den 18. Ianuarii.

**Leobel**, siehe **Loibel**.

**Leoben**, oder **Leobn**, **Leven**, **Loiben**, **Lewben**, **Leuben**, Lat. Leubenum, Leobia, eine schöne Lands-Fürstliche Steyerische Stadt an der Muer, 2. Meilen von Bruck gelegen, wo ein Jesuiter-Gymnasium, ein Eisen-Hammer und Niederlage ist. **Zeiller** Topogr. Austr. pag. 44. Anh. II. pag. 27. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 19. Es gehöret eine gantze Grafschafft dazu, deren ehemahlige Besitzer sich ordentlich Grafen von **Hohenwart** geschrieben, auch Grafen von **Schrobenhausen** genannt worden, wovon Tom. XIII. p. 571. nachzusehen. Der letztere dieses Geschlechts war Conrad, Bischoff zu Freysingen, dem Leuben daher zugefallen, so es im Jahre 1246. an den Herzog Bernhard von Kärnthen verkaufft, mit welchem Lande es endlich an das Haus Oesterreich gelanget. *Megiser.* Carinth. VIII. 18. **Zeiller** Itiner. Germ. 13. p. 305. Topogr. Austr. pag. 44. Im 1292. Jahre haben der Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Herzog Otte zu Bayern diese damahls Herzog Albrechten zu Oesterreich zuständige Stadt eingenommen und geplündert. **Zeiller** l. c. Im Jahre 1646. ist die Stadt halb abgebrannt. **Zeiller** l. c.

**Leobeneck**, siehe **Löwenegg**.

**Leoberg**, siehe **Lemberg**. Tom. XVII. p. 53.

Leoberga, siehe **Leonberg**.

Leobia, siehe **Leoben**.

Leobiensis, ein Prediger-Mönch, so vom vorhergehenden Orte den Namen erhalten, hat ein Chronicon von 6. Büchern geschrieben, worinnen Oesterreich, Steyermarck und Kärnthen angehende Sachen abgehandelt werden, so bey **Pezen** Scriptt. Austr. Tom. II. p. 751. befindlich. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 778.

S. Leobinus, oder Leubinus, Bischoff zu Chartres in Franckreich, war aus Poitiers gebürtig, muste in seiner Jugend die Ochsen hüten, lernte aber doch dabey auf dem Felde, und weil er kein Buch hatte, bat er einen vorbeygehenden Mönch, er mögte ihm die Buchstaben auf seinen Gürtel kratzen. Endlich begab er sich auch ins Closter, las die gantze Zeit, gieng im achten Jahre seines Mönch-Lebens auf S. Auiti Einrathen nach Lerin, blieb aber unter Weges bey S. Hilario zu Iavouls in Languedoc, und von da begab er sich zu S. Lupo, der damahls in einer Insel unfern Lion als ein Einsiedler lebte, wurde von denen Barbern, die von ihm zu wissen verlangten, wo des Closters Schätze hinversteckt worden, fast zu tode gemartert, und begab sich also wieder zu S. Auito, nach dessen Tode aber gieng er nach Charbonniere an der östlichen Seite von Monmiral in Perche. Er befreyete 2. Besessene, hatte den Krebs an der Nase, und suchte sich nicht davon loß zu machen oder zu curiren, sondern ertrug es in Geduld. Von dem Könige Childeberto wurde er nach B. Etherii Tode zum Bischoff eingesetzet, da er denn noch einen acht Jahr blind gewesenen sehend machte, und eine zu Paris entstandene grosse Feuers-Brunst durch das Gebet dämpfte, wie denn auch durch das von ihm geweihete Wasser die Gespenster konnten vertrieben werden. Einsmahls visitirte er seine Dioeces, und als er nach Chateau-Dun kam, war seines Wirths Tochter gestorben, die er durch sein Gebet wieder lebendig machte, da er und andere meynten, sie wäre nur kranck. Durch die von ihm übergebliebenen Speisen musten die bösen Geister aus denen besessenen weichen, wenn sie solche assen. Endlich muste er sieben Jahre grosse Leibes-Schwachheit ausstehen, starb um das Jahr 557. und wurde in S. Martini Kirche begraben. Man begehet seine Feyer den 14. Mertz.

**Leobn**, siehe **Leoben**.

**Leobnegg**, siehe **Löwenegg**.

**Leobschütz**, siehe **Lübschütz**.

Leobschuzium, siehe **Lübschütz**.

Leoburgum, siehe **Lauenburg**. Tom. XVI. p. 1028.

Leobusium, siehe **Leubus**.

S. Leocadia, eine Spanierin, von Toledo, im 4. Jahrhunderte, zur Zeit der Verfolgung des Kaysers Diocletiani, ist entweder als eine Märtyrin getödtet worden, oder, wie einige gewissere Nachrichten melden, in einem langwierigen Gefängnisse gestorben. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. pag. 146. Ihr Gedächtniß wird sonderlich in Spanien den 9. Dec. gefeyert. *Baillet* Vies des Saints.

Leocata, siehe Leucate.

Leochares, ein geschickter Bild-Arbeiter aus der 102. Olymp. *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8. XXXVI. 5. *Pausanias* I. 1. 3. V. 20. *Plutarchus* Alexandr. p. 688.

Leocorium, war ein heiliges Gebäude in Athen, welches des Leonis Töchtern zum beständigen Angedencken war aufgerichtet worden, weil der Vater dieselben auf Geheiß des Delphischen Oraculs vor die Stadt hatte opfern lassen. *Aelianus* Ποικιλ. XII. 28. *Strabo* IX. p. 607. *Suidas* V

Λεωκόριον. *Hesychius. Cicero* de Nat. Deor. III. 19. *Scholiastes Thucydidis* IV. *Leopardus* Emendat. XIX. 23. *Meursius* Ceramic. gemin. 17.

Leocras, ein geschickter alter Bild-Arbeiter, von dessen Wercken *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8. einiger gedencket.

Leocrates, ein Feld-Herr derer Athenienser, welcher die Corinthier und Epidaurier überwunden, die Küsten von Peloponneso geplündert, A. R. 295. einen gedoppelten Sieg bey dem Vorgebürge Cecryphalia erhalten, insonderheit aber die selbiger Zeit so mächtige, als wichtig geachtete Insel Aegina, nach einem Krieg von 9. Monathen, unter derer Athenienser Botmäßigkeit gebracht hat. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XI. p. 59. *Plutarchus* Fab. Maxim. p. 190.

S. Leocritia, eine Jungfrau und Märtyrin zu Cordoua in Spanien, soll im Jahre 859. am 4. Tage nach S. Eulogio enthauptet worden seyn. Sie war von ungläubigen Eltern geboren, von ihrer Muhme Litiosa aber zum christlichen Glauben gebracht, und darinnen unterrichtet worden, muste daher von ihren Eltern viel ausstehen, flohe deswegen von ihnen hinweg, und begab sich zu S. Eulogio, der sie denn bey seiner Schwester, Anulone, versteckte. Endlich aber wurden sie beyde gefangen genommen, und vor Gericht geführet, da sie denn beständig blieben bis an ihr Ende. Man begehet ihre Feyer den 15. Mertz.

Leocritus, des Euenoris Sohn, einer von denen Freyern der Penelopes, den aber letzlich Telemachus mit niedermachte. *Homerus* Od. X. 294.

SS. Leocus, oder Leucus, oder auch Eueus genannt, Taxes, Nestor, Equinus oder Equina, und Italicus oder Tadicus, musten die Wahrheit des christlichen Glaubens zu Antiochia mit ihrem Blute versiegeln. Man feyret ihnen den 7. Mertz.

Leodacus, des Oilei Vater, als welchen er mit der Agrianome, des Perseonis Tochter, zeugete. *Hyginus* Fab. 14.

**Leode**, ist nach *Henelio* Silesiogr. p. 773. ein adeliches Geschlecht in Schlesien. Dazu gehöret nach *Sinapii* Schles. Curios. II. p. 776. der von **Lode**, so ehedem mit dem von Crause, der im Jahre 1703. gestorben, auf Lindenpusch zusammen gehalten.

Leodeboldus, Stiffter und Abt des Closters Fleury, regirte als auch Abt das Closter S. Amiani zu Orleans. Man feyret ihm den 14. Iun.

S. Leodegarius, oder Leodigarius, Leudegarius, ein Märtyrer und Bischoff zu Autun, war aus einer vornehmen adlichen Familie in Franckreich entsprossen, und wurde gar zeitig an des Königs Clotharii Hof gethan, hernach aber, weil er mehr Lust zum geistlichen Leben hatte, dem Bischoffe zu Poitiers, Didoni, seinem Vetter zur Unterrichtung anvertrauet. Dieser machte ihn bald zum Diacono, und darauf zum Archi-Diacono, bis er in S. Maxentii Closter zum Abt erwählet wurde. Als er dieses Closter sechs Jahre regiret hatte, ward er so berühmt, daß ihn König Clotharius mit allgemeiner Bewilligung zum Bischoff zu Autun machte. *Auentinus* Annal. Boior. III. 7. §. 14. p. 247. Nach diesem begab er sich eine Zeit lang in das Closter Luxeuil, wohin ihn



Childericus, bey dem er doch erst sehr viel zu sprechen, verstossen hatte; kehrte aber bald auf erfolgte Zurückberuffung in Gesellschafft des gewesenen Maioris Domus, Ebroini, welcher bisher zu Luxeuil als ein Mönch gelebet hatte, wieder nach Autun. *Sigebertus Gemblac.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 760. *Daniel* Hist. de France I. p. 304. *Vrsinus* Vit. Leodeg. 4. seqq. *Valesius* Rer. Franc. XXI. pag. 265. 299. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 215. seqq. Als aber Ebroinus bey dem Könige Theodorico nochmahls Maior Domus worden war, suchte er S. Leodegarii Verderben zu befördern, brachte es auch dahin, daß er gefangen genommen wurde, ließ ihm darauf die Augen ausstechen, die Zunge aus dem Halse schneiden, und ihn nach vieler andern angethanen Marter in ein Closter versperren. *Vrsinus* Vita Leodeg. 8. *Guillimannus* de Reb. Heluet. III. 4. §. 6. p. 148. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 762. *Magn. Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 27. von Bünau l. c. p. 222. Doch S. Leodegarius redete wunderbarer weise auch ohne Zunge, und bekehrte viele Leute durch seine Predigten, wurde auch von oben herab durch ein himmlisches Licht umgeben. Im Jahre 640. aber, nach andern 678. wurde er auf Ebroini Befehl enthauptet. *Guillimannus* und *Sigebertus* ll. cc. *Vrsinus* Vita Leodeg. 12. seq. *Fredegurius* Chron. Cont. 96. von Bünau l. c. p. 222. Doch der Mörder muste bald durch einen schändlichen Tod seine Straffe leiden, gleichwie auch Ebroinus selbst endlich sein Leben durch das Schwerd einbüssen muste. *Sigebertus Gemblac.* l. c. p. 763. *Annal. Metens.* an. 688. bey *du Chesne* Hist. Franc. Tom. III. *Valesius* Rer. Franc. XXII. p. 333. von Bünau l. c. p. 226. S. Leodegarii Cörper wurde in einem kleinen Oratorio begraben, allwo durch seine Anruffung viele Wunder geschahen, und verlegte man ihn nach der Zeit nach Poitiers, allwo nicht weniger Wunder durch ihn vorgiengen, daher der dasige Bischoff S. Answaldus ihm zu Ehren eine Kirche bauen, und den Leichnam darein legen ließ. *Guillimannus* l. c. Man begehet seine Feyer den 2. Oct. *Vrsinus* Vita Leodeg. *Otto Frising.* V. 7. *Geruasius Tilberiensis* Ot. Imper. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 938. *Sigebertus Gemblac.* l. c. *Antonin. Flor.* ex Spec. Vincentii Hist. P. II. Tit. 13. c. 6. §. 27. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 6. p. 197. **Eccard** Origg. Habsburgo-Austr. Prob. LIII. §. 14. p. 257. **Tolner** Hist. Palat. 5. p. 153.

S. Leodegarius, ein Priester zu Perte in Champagne, wurde von dem Bischoffe zu Chalons, Alpino, zum Rectore des Closters zu Perte gemacht, und verwaltete sein Amt sehr wohl, heilete auch einen lahmen, und starb den 24. April im 5. oder 6. Jahrhunderte. Sein Leib ward in der Kirche S. Mariae begraben, lange hernach aber zu Perte wieder gefunden, und hinter den Altar verleget, allwo durch seine Anruffung ein blinder sehend worden. Im Jahre 1115. den 23. Iun. ward der Cörper wieder zu einem andern Altar verlegt. Er wird zu Perte den 22. Iun. als an dem letzten Translations-Tage, als Patron verehret.

S. Leodegarius, siehe **Lechsmünd** (Leodegarius II. Graf von) Tom. XVI. p. 1309.

Leodes,



Leodes, siehe Leudes.

Leodia, siehe Leeds. Tom. XVI. p. 1341.

Leodice, eine von denen Töchtern des Martis. *Hyginus* Fab. 159.

Leodicensis, oder Leodiensis, (*Gerardus*) ein Lector Prediger-Ordens, lebte ums Jahr 1270. Er hat Sermones de Tempore ac de Sanctis; Speculum Concionatorum de Doctrina Cordis ad 1. Sam. 7, 3. praeparate Corda vestra, Libr. 7. geschrieben, welches letztere zu Paris 1605. Neapoli 1604. in 4. und ins Französische übersetzt zu Douay und Lion 1608. herausgekommen; weiter Sermones de Tempore et Sanctis; de Virtutibus; de Testamento Christi et Religionis Elucidarium. *Trithemius* 520. *Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 249. *Fabricius* Bibl. med. et infim. Latinit. VII. p. 120.

Leodicensis, (*Gerardus*) ein Cistercienser-Mönch, lebte im 12. Jahrhunderte. Er schrieb de Miraculis quibusdam S. Bernardi in Germania patratis; de Remediis contra amorem illicitum, welches letztere aber *Miraeus* einem andern Gerardo, so ein Dominicaner gewesen, zuschreibt. *Vischius* Bibl. Script. Ord. Cistert. p. 123. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. VII. p. 110.

Leodicensis, (*Lambertus*) siehe Lambertus Treuirensis. Tom. XVI. p. 308.

Leodicensis Pagus, siehe **Lüttich**.

Leodicum, siehe **Lüttich**.

Leodiensis, siehe Leodicensis.

Leodiensis, (*Lambertus*) siehe Legia (*Lambertus de*) Tom. XVI. p. 306.

Leodigarius, siehe Leodegarius.

Leodisius, siehe Leudesius.

Leodium, siehe **Lüttich**.

S. Leodocius, siehe S. Artemas. Tom. II. p. 1685.

Leodocus, des Biantis und der Perus Sohn, einer von denen Argonauten. *Orpheus* Argonaut. 146. *Apollonius* Argonaut. I. 119. *Valerius Flaccus* Argonaut. I. 358. *Burmann.* Catalog. Argonaut. h. v. praef. *Valer. Flacco.*

Leodorix, siehe Leodrisius.

Leodrisius Cribellus, Praefectus zu Brixen, lebte um das Jahr 1257. Man hat 25. Briefe von ihm ad Bonifacium Canosiam, Magistratum Mantuanum et ad R. Comitem Veronensem de Tyrannide Ecelini im MSCte. *Diar. erudit. Ital.* Tom. XV. p. 311. seq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 779.

Leodrisius Cribellus, bey *Iouio* Leodorix genannt, ein Patricius zu Mayland im 15. Jahrhunderte, zu denen Zeiten Aeneae Siluii, machte sich durch Schriften so wohl in gebundener, als ungebundener Rede bekannt. Er hat Opus de Vita Rebusque gestis Sfortiae, Ducis et Filii eius Francisci, verfertiget, welches Muratorius Scriptt. Rer. Ital. Tom. XIX. vom Jahre 1369. bis 1424. heraus gegeben. Den Brief des Chrysostomi an den Bischoff Cyriacum hat er aus dem Griechischen übersetzet, und ist mit seinem eigenen Briefe an Aeneam Siluium zu Nürnberg 1496. in 4. herausgekommen. Er hat auch Orphei Argonautica übersetzet; welche mit Valerio Flacco Venedig 1523. in 8. herausgegeben worden. Seine Schrifft de Expeditione Pii II. Pontificis aduersus Turcas hat Allatius Συμμικτ. IV. heraus-





zu geben versprochen. Eine Rede ante Franciscum Sfortia habita an. 1450. Modoetiae und eine andere de eiusdem Francisci triumphali in Mediolanum ingressu sind im MSCte in der Cottonianischen Bibliothec. Er soll auch Explanationes in librum primum ac secundum Decretalium geschrieben haben. *Aeneas Siluius* Hist. de Europa 49. *Iouius* Elog. Franc. Sfort. *Vossius* de Hist. Lat. III. 7. p. 537. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 779. seq.

**Leöbel** siehe **Loebel**.

Leofgarius, wird wegen seiner Keuschheit, Gottesfurcht, Barmhertzigkeit gegen die Armen und anderer Tugenden sehr gelobt, und gelangte nach Edilstani Tode im Jahre 1056. zu dem Bisthume zu Herford in England, wurde aber noch selbiges Jahr sammt seinen Geistlichen und vielen andern Christen von dem Könige derer Walonorum, Griffino, getödtet. Es wird seine Feyer den 16. Iun. gehalten. *Camden's* Brit. p. 576.

Leofric, war zur Zeit Aethelbald im Jahre 716. Graf zu Leicester, auf welchen hernach zwey andere gleiches Namens gefolget. *Camden's* Brit. p. 449.

Leofric, der erste Bischoff zu Isca in Devonshire. *Camden's* Brit. p. 31.

Leofric, Bischoff zu Excester in England. Man begehet seine Feyer den 26. April.

Leofrick, Graf in Mercia und der erste Lord der Stadt Couentry in der Engländischen Provintz Warwick. Er entbrannte im Zorn wieder die Bürger, und legte ihnen grosse Steuern auf, welche er auch auf keinerley Weise erlassen wollte, ob gleich seine Gemahlin Godiua vor die Bürger bat, und sich erbot, nackend durch die allervolckreichsten Strassen der Stadt zu reiten. Sie wollte aber solches also bewerckstelligen, daß sie mit ihren langen und herab hangenden Haaren ihren Leib bedeckte, und folglich von niemanden gesehen werden könnte. Er starb im 13. Jahre Eduardi Confessoris. *Camden's* Brit. p. 505. 514.

Leofstan, Abt zu St. Albans in England. Zur Zeit Eduardi Confessoris gab er Flanisted dreyen Rittern, mit Namen Turnot, Woldef und Turman, mit der Bedingung, daß sie das angrentzende Land vor denen Räubern schützen sollten. *Camden's* Brit. p. 277. 301. 302. 449.

Leogana, siehe Leogane.

Leogane, Lat. Leogana, ein Flecken auf der Insel Hispaniola in America an einem grossen Meer-Busen an der Abend-Küste.

**Leogang**, eine gewisse Gegend im Ertz-Stiffte Saltzburg, worinnen der geringe Ort Saalfeld gelegen.

Leogarius Louar, siehe Lugarius.

Leonetti, (*Giov. Battista*) hat 4. 5. 6. 7. und 8. stimmige Litanien verfertiget.

S. Leogontius, siehe S. Illidius, Tom. XIV. p. 541.

Leogus, siehe Lewes.

Leohden, siehe **Fabricius** Tom. IX. p. 102.

Leokirchum, siehe **Leutkirch**.

Leolin, Lewelyn, oder eigentlich Llewelynan Griffith, der letzte Printz von dem alten Brittischen Geblüte, welcher über den nordlichen Theil der Landschafft Wales geherrschet. Der König

nig von England, Eduardus I. ließ ihn so wohl zu seiner Crönung, als zu seinem ersten Parlamente einladen, und dabey die Ablegung des schuldigen Huldigungs-Eides von ihm begehren. Allein er ließ zurück wissen: Weil sein Vater, Griffin oder Griffith, in dem Towr zu London sein Leben lassen müssen, und er von dem Könige und denen Engländern, die sich auf mancherley Weise feindselig gegen ihn erwiesen, und denen Tractaten zuwieder gehandelt hätten, schlimme Absichten besorgen müste; so könnte er auf keine Weise dahin kommen, wäre aber erbötig, entweder nach empfangenen Geisseln an einem iedweden andern Orte sich persönlich einzustellen, oder gewissen Commissarien, die der König zu ihm senden würde, den verlangten Eid zu schwören. Auf diese Antwort, und weil Leolin vor dem Parlamente, vor welches er gefodert worden, nicht erscheinen wollte, zog Eduardus I. welcher ihn ohnedem als einen derer vornehmsten Urheber von denen letzten innerlichen Kriegen in England ansahe, mit einer mächtigen Armee wieder ihn zu Felde, verwüstete sein Gebiete allenthalben, wo er hin kam, mit Feuer und Schwerd, und trieb ihn dermassen in die Enge, daß er um Friede bitten muste, welchen er auch im Jahre 1278. unter folgenden Bedingungen erhielt, daß er sein Fürstenthum nur auf Leb-Zeiten als ein Vasall der Cron England besitzen, jährlich 1000. Pfund Sterlings an statt eines Tributs erlegen, und nach geschlossenen Tractaten 50000. Pfund Sterlings zahlen sollte. Der König soll auch dabey ihm und seinen Erben die Insel Angleseey gegen 5000. Marck baar Geld, und 1000. Marck jährliche Zinsen, verliehen haben. Den grösten Gefallen erwieß man ihm darinnen, daß man ihm seine versprochene Braut, Eleonoram, eine Tochter Simon Montforts, Grafens von Leicester, welche nebst ihrem Bruder, Almerick, auf ihrer Reise aus Franckreich nach Wales war aufgefangen, und dem König überliefert worden, freywillig zusendete, so wurden ihm auch seine Geisseln zurück geschickt, und die Geld-Summen, zu deren Zahlung er sich anheischig gemachet, erlassen. Seinen Bruder, David, schlug Eduardus I. zum Ritter, verheurathete ihn mit einer reichen Witbe, des Grafen von Darby Tochter, machte ihn zum Grafen von Denbigh, und gab ihm das Castell zu Denbigh, nebst einer jährlichen Pension von 1000. Pfund Sterlings. Alles dieses war nicht zulänglich, denen beyden Brüdern ihren innerlichen Verdruß und die Begierde nach einer unumschränckten Freyheit zu benehmen. Als demnach der erwehnte Friede, welcher im Jahre 1278. geschlossen war, kaum 3. Jahre gewähret, erklärten sie sich beyderseits vor Feinde, und Leolin bemächtigte sich durch einen unversehenen Ueberfall derer Castelle von Flint und von Rutland, nebst der Person des Lords Rogerii Clifford, that auch sonst an denen Grentzen vielfältigen Schaden. Ioann Peckham, Ertz-Bischoff von Canterbury, reisete in eigener Person zu ihm, und vermahnte ihn, daß er sich submittiren mögte. Allein, die zum Theil wohlgegründeten Beschwerungen, so er und seine Lands-Leute wieder die Engländer vorbrachten, waren so groß, und auf der andern Seite hatte Eduardus I. selbst so gute Lust, bey dieser Gelegenheit die Landschafft Wales vollkommen unter sich zu bringen, daß die Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich gar bald verschwand. Hierzu soll noch dieses gekommen seyn, daß Leolin auf eine alte Prophecyung des Merlini, nach welcher ihm in kurtzem des Bruti Crone aufgesetzet werden sollte, sich gewisse Rechnung gemacht. Nachdem die Friedens-Tractaten sich zerschlagen, that gemeldeter Ertz-Bischoff den Leolin und seinen Anhang in den Bann, und der König rückte mit einer starcken Macht in dessen Land. Wiewohl er nun mit grosser Tapferkeit sich wehrte, so ward er doch den 11. Decemb. im Jahre 1283. in einem Treffen bey Landweyr in Buelt, in Radnorshire, durch einen gemeinen Soldaten, Namens Stephan Desfranckon, erschlagen; und zwar sagt man, daß er durch Verrätherey derer Einwohner von Buelt in solch Unglück verfallen. Sein Haupt ließ der König, nachdem man es ihm praesentirt, mit Epheu crönen, und auf dem Towr zu London aufstecken. Seinem Bruder, David, gieng es noch viel ärger. Denn als man ihn bald darauf in Wales gefangen bekommen, ließ man ihn durch ein Pferd, an dessen Schwantz er gebunden war, um die Stadt Shrewsbury schleppen, hernach enthaupten, seinen Leib viertheilen, sein Hertz, nebst dem Eingeweide, verbrennen, seinen Kopf neben Leolins seinem stecken, und die Theile seines Leibes zu Bristol, zu Northampton, zu Yorck und zu Winchester aufhängen. Gleich nach diesem ward das Fürstenthum Wales mit der Cron England vereinigt. Von dem Printzen Leolin findet man auch dieses aufgezeichnet, daß er bey seiner Gemahlin den Lord Brecknock, Reginaldum, in Ehebruch angetroffen, und selbigen deswegen aufhängen lassen. *Camden's* Britannia p. 238. *The compleat Hist. of Engl.* Vol. I. p. 191. *Rapin* Tom. III.

S. Leolinus, siehe S. Violinus.

Leomania, siehe Lomagne.

**Leomericke**, siehe Limers.

Leominster, siehe Lemster. Tom. XVII. p. 7.

Leompardus, ein Mönch zu Bobio in Italien, ein Jünger des Abts S. Attalae. Man verehret ihn den 4. Iun.

Leon, eine kleine Insel bey Cadix in Spanien.

Leon, ein Fluß in Phoenicien, siehe Leontos.

Leon; Lat. Regnum Legionense, von denen Einwohnern el Renoy de Leon genennt, ist ein altes Königreich in Spanien, welches insgemein das Königreich Leon und Oviedo genennet wird, von denen beyden Haupt-Städten, die darinnen sind. **Layritz** Palm-W. Taff. I. c. 2. n. 50. p. 11. Gegen Morgen stösset es an Castilien, gegen Mitternacht an Asturien, gegen Mittag an Extremadura, gegen Abend an Gallicien und Portugall. Dieses Königreich ist ungefehr 55. Französische Meilen von Mittag gegen Mitternacht lang, und 40. breit. **Layritz** l. c. p. 17. Es hat viel Wein, aber wenig Getraide. Um Zamora herum werden Türckisse gefunden. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde zwischen denen Gebürgen ein Thal entdecket, Vatuegas genennt, welcher seit dem Maurischen Einfalle gantz unbekannt gewesen. Die Flüsse dieses Königreichs sind nebst dem Duero, Esla, Orbega, Cea, Aguada, Tormes, und andere. **Layritz** l. c. Das Land ist gebürgicht, mit Wäldern angefüllet, und wird



wird durch den Fluß Duero in gleiche Theile unterschieden. Die Haupt-Stadt darinnen hat gleichen Namen; die andern Städte aber dieses Königreichs sind: Astorga, Avila, Ciuidad-Rodrigo, Salamanca, Palentia, Medina del Campo, Ledesma und Toro. Augustus Caesar war der erste unter denen Römern, welcher die rauhesten und bergichten Theile dieses Königreichs erobert, als worinnen sich die so genannten Astures und Cantabrier bis dahin des Römischen Jochs erwehret hatten. Die reichen Gold-Berg-Wercke, welche sonderlich in Asturien waren, machten selbiger Zeit diese Landschafft sehr wichtig. Nach 500. Jahren wurden die Römer durch die Gothen daraus vertrieben, und diesen wiederfuhr nach 450. Jahren im Jahre 713. dergleichen von denen Saracenen und Mauren. Die Saracenen aber besassen es nicht lange; denn im Jahre 722. eroberte es von ihnen Pelagius, ein gebohrner Printz aus dem Hause derer Gothischen Könige, und besaß es unter dem Titel eines Königs von Oviedo. Im Jahre 814 machte König Alphonsus, welcher zugleich Graf in Castilien war, ein Testament, und verordnete Kayser Carln den grossen unter der Bedingung, daß er ihm gegen die Mauren beystünde, zum Nachfolger; weil aber die Ständein beyden Landschafften nicht damit zufrieden waren, fiel es nach Alphonsi Tode seinen Vettern Ramiro und Garsia leichte, sich auf den Thron zu schwingen, und dabey zu erhalten. *Mariana* Hist. Hisp. VI. VII. 11. *Surita* Ind. Rer. Arrag. ad an. 809. Den Titel von Oviedo führten seine Nachfolger bis auf Ordunno II. welcher sich einen König von Leon zu tituliren anfieng, und im Jahre 923. starb. Nach ihm regirte darinnen Alphonsus der VIII. welcher es seinem ältesten Sohne Ferdinand hinterließ, dem jüngern Sancho aber Castilien zueignete. Darauf blieb es ein absonderlich Königreich bis ins Jahr 1218. da Ferdinandus III. es mit Castilien verknüpfte, nachdem sich sein Vater, Alphonsus IX. mit Berenguela, oder Berengaria, Henrici, des Königs in Castilien, Schwester, vermählet hatte. **Oesterr. Tugend-Sp. u. Helden-S.** Tom. I. Th. I. p. 250. Weil aber die andere Schwester Blanca an König Ludewig den VIII. in Franckreich vermählet war, ward von dieser Seite auch Anspruch gemacht, bis endlich dieser durch die Vermählung Königs Alphonsi des X. mit Blanca, König Ludewigs des IX. in Franckreich Tochter, gehoben ward. *Mariana* l. c. XII. 7. XIV. 1. 3. seqq. 8. 10. 15. *Roder. Tolet.* IX. 4. *Blondell.* Geneal. Franc. Tom. I. P. XIV. *du Puy* des Droits du Roi de France p. 172. seq. Man zählet aber zu Leon und Asturien folgende Könige:

Pelagius bis 736.
Fauila bis 738.
Alphonsus I. bis 757.
Froila bis 766.
Aurelio bis 775.
Silo bis 783.
Maurogat, ein natürlicher Sohn Alphonsi I. bis 789.
Weremond oder Bermond I. bis 791.
Alphonsus II. der keusche, ein Sohn Froilae bis 824.
Ramirus I. bis 850.
Ordonius I. bis 862.
Alphonsus III. genannt der grosse bis 910.
Garcias bis 913.
Ordonius oder Ramirus II. bis 923.
Froila, der aussätzige bis 924.
Alphonsus IV. der Mönch bis 931.
Ramirus III. bis 950.
Ordonius III. bis 955.
Ordonius IV. der böse bis 956.
Sanctius I. genannt der dicke bis 967.
Ramirus IV. bis 982.
Wermond II. bis 999.
Alphonsus V. bis 1027.
Wermond III. kam um 1029.

*Merula* Descr. Hisp. *Micraelius* Hist. Polit. III. 2. p. 151. seq. *Mariana* et *Turquet* Hist. Hisp. *Ambrosf. Moralez. Athanas. de Lobera* Hist. de la Ciud. de Leon. *Rodrigo Mendes Sylva* Poblancion general de Espanna, na Descripsaon de Reyno de Leaon. *Colmenar.* Delic. de l'Esp. p. 153. seqq. Die Gründe, woraus die Frantzosen ehemahls Anspruch darauf gemacht haben, sind folgende: König Alphonsus zu Oviedo und Castilien habe Kayser Carln den grossen zum Erben seiner Länder eingesetzt; und ob gleich dieser nicht zum völligen Besitze gelanget, so wäre doch seinen Nachkommen, denen Königen in Franckreich, ihr Recht daran verblieben. Nach Henrichs Tode hätte die Nachfolge dessen ältesten Schwester Blanca, König Ludewigs des VIII. in Franckreich Gemahlin, zugehöret insonderheit, da Henrich diese auch nebst ihrem Sohne Ludewig zum Erben eingesetzet, und ihr die Stände des Reichs durch eine ansehnliche Gesandtschafft die Crone auftragen lassen; sie aber von der Berengaria unrechtmäßiger weise wäre verdrungen worden. Nach Alphonsi des X. Tode hätte die Erb-Folge seinen Enckeln vom ältesten Sohne theils vermöge des Rechts der ersten Geburt, theils vermöge des Testaments Alphonsi gebühret, die aber von ihres Vaters Bruder Sancho wiederrechtlich verstossen worden. Indessen sey dieser ihr Recht nicht allein Iure Successionis, sondern auch durch des Alphonsi Substitution auf die Könige in Franckreich verstammet. Die Könige in Castilien hätten ihr Königreich denen Königen in Franckreich zu Lehen aufgetragen, und die Lehns-Pflicht abgestattet, welches zu erst Alphonsus der XI. im Jahre 1366. König Philippo Valesio in Franckreich, und nach diesem Henrich der II. vor sich und seine Nachkommen im Jahre 1369. König Carln dem V. in Franckreich gethan hätte, jener, daß ihn König Philipp wieder die Mauren, dieser daß ihn Carl wieder seinen Bruder Peter schützen mögte, welches auch geschehen wäre, und hätte Henrich dagegen Carln mit einer Flotte wieder die Engländer zu Hülffe geeilet. Die Spanier aber wenden dagegen ein: Alphonsus hätte zum Nachtheile seiner väterlichen Verwandten das Reich nicht verschencken können, weil in Leon so wohl als in Castilien bey der Erb-Folge auf das Geblüte gesehen würde, die Stände hätten auch nicht darein gewilliget, und Alphonsus selbst nachgehends seine That bereuet. Carl der grosse hätte nichts von Spanien im Besitze gehabt, auch nichts vor das seinige darinnen erkannt, wie aus

denen unter seinen und Ludwigs des frommen Kindern gemachten Theilungen zu ersehen, daher er auch nichts auf seine Nachkommen bringen können, und wenn dieses alles auch nicht wäre, so könnten die ietzigen Könige in Franckreich doch kein Recht von Carln dem grossen herleiten, weil sie nicht von demselben herstammten. Blanca wäre nicht die älteste, sondern die jüngere Schwester gewesen, sintemahl sie erst im Jahre 1288. Berengaria aber schon im Jahre 1277. gebohren gewesen, und diese daher auch noch bey Leb-Zeiten des Vaters mit Einwilligung derer Stände und des Vaters vor eine Erbin ihres Bruders erklärt worden, wie *Rodericus Toletanus*, der um solche Zeit gelebet habe, berichte. Zudem würden in Spanien die an auswärtige Herren vermählte Töchter und ihre Nachkommen von der Erb-Folge ausgeschlossen. Endlich hätte auch der Blancae Sohn, König Ludewig der IX. in Franckreich sich alle seines Rechts begeben, als er im Jahre 1266. seine Tochter Blancam mit König Alphonsens in Castilien Sohne, Ferdinando de la Cerda, vermählet hätte, welche Abtretung König Philipp in Franckreich im Jahre 1290. in der mit König Sancho in Castilien zu Bajonne gehaltenen Unterredung wiederholet. Was mit Sancho vorgegangen, sey von denen Ständen gebilliget worden, so sey auch das Recht der ersten Geburt damahls noch nicht gebräuchlich gewesen, sondern von Ferdinando und Elisabeth erst eingeführet. König Philipp in Franckreich und Alphonsus hätten sich derer Cerdaner wegen verglichen, daß diese vor ihr Recht das Königreich laen annehmen, und als ein Lehn vom Sancho erkennen sollten. Desgleichen wäre auch im Jahre 1284. durch Vermittelung derer Könige in Arragonien und Portugall ein anderer Vergleich getroffen worden; die Cerdaner aber hätten keinen gehalten; daher sie mit Rechte ausgeschlossen worden. Die von dem Vater geschehene Wiederruffung des vorigen Testaments sey aus Eifer entsprungen, und von denen Ständen nicht in Acht genommen worden. Alphonsus de la Cerda habe auch sein an Castilien habendes Recht völlig an König Alphonsen abgetreten. Daß dieser Anspruch aber von denen Cerdanern auf die Grafen zu Alençon gekommen, sey irrig; denn so die Cerdaner ja noch einiges Recht gehabt, so hätte solches des erstgebornen von denen Cerdanern Alphonsi Enckelin Isabella auf Bernhardum Foxium gebracht, von denen die Familie derer Medina Celi abstamme. Ja auch der Mariae Bruder hätte Nachkommen gehabt, und der Mariae älteste Schwester Blanca hätte solches Recht auf das Haus derer Manuelier gebracht, deren Erbin König Henrich geheurathet habe, wodurch es also wieder an das regirende Haus gelanget. Des Rechts, so König Philipp aus der Substitution erhalten, hätte er sich im Jahre 1390. begeben. Ob Alphonsus und Henrich ihr Reich denen Königen in Franckreich zu Lehen aufgetragen hätten, wäre noch sehr zu zweifeln. Ja es könnte das Gegentheil daraus bewiesen werden, daß König Ferdinand der II. in Leon einstens zu seinem ältesten Bruder Sancho Könige in Castilien gekommen, und gebeten, er mögte seine Grentzen nicht beunruhigen, weil er sonst genöthiget werden würde, sich einem andern zu unterwerffen. Darauf ihm dieser geantwortet: Es sollte ferne von ihm seyn, daß er das Land, so sein Vater ihm gegeben, angreiffen, oder sein Bruder, der von einem solchen Vater gezeuget worden, eines andern Lehn-Träger seyn sollte. Da nun des jüngsten Bruders Antheil keinem unterworffen gewesen, so könte man solches vielweniger von des ältesten seinem, nehmlich Castilien, glauben; welches dadurch noch mehr bestärcket würde, daß Ferdinand der III. der beyde Reiche Iure Successionis erhalten, bey der Einweihung derer Waffen den Degen selber vom Altare genommen und sich angegürtet habe, welches nach dem Gebrauche derer damahligen Zeiten ein Zeichen der völligen Herrschafft gewesen. Daraus, daß König Henrich König Carln dem V. in Franckreich mit einer Flotte zu Hülffe gekommen sey, liesse sich noch lange keine Unterwürffigkeit schliessen; und wenn auch Henrich dergleichen gethan haben sollte, hätte er doch dadurch seinen Nachkommen keinen Nachtheil zuziehen können, insonderheit, da die Könige in Spanien ihr Recht nicht von ihm, sondern von seiner Gemahlin Blanca Manuelia Cerdana hätten. *Iaques de Cassan* dans ses Recherſur plusieurs Etats p. 171. *Macedo* Propugn. Lusit. Gall. P. I. qu. 3. p. 337. seqq. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 38. §. 8. *Burgold* ad Instrum. pac. I. Disc. VI. §. 19. *Chifflet.* Vindic. Hispan. 12. *Lum.* praerogat. ad Vindic. Hispan. p. 376. seqq. p. 394. seqq. Die Könige in Spanien sind aber im Besitze geblieben, und man findet nicht, daß die Frantzösischen Könige in einigen Jahrhunderten diesen Anspruch rege gemacht, oder davon in denen aufgerichteten Friedens-Schlüssen und andern Verträgen die geringste Meldung gethan. Spener l. c. Schweder Theatr. Praetens. illustr. B. II. Sect. IV. c. 9. p. 183. seqq. Das Wapen dieses Königreichs ist im silbernen Felde ein rother gecrönter Löwe. Imhof Notit. Proc. Imp. I. 1. §. 5. Trier Einl. zur Wapenk. I. 10.

Leon, Lat. Legio, die Haupt-Stadt des vorherstehenden Königreichs dieses Namens, unter dem 14. Gr. 19. Min. Long. und 42. Gr. 56. Min. Latit. welche nach *Ptolemaei* Aussage bey denen alten Römern Legio VII. Germanica, oder, weil dieser Name sonst nirgends, wohl aber Gemina vorkommt, Legio VII. Gemina hieß. *Antoninus* Itin. p. 387. 395. *Gruterus* Inscr. p. 260. n. 1. *Refendius* Epist. ad Kebedum pag. 216. *Vasaeus* Chron. Hisp. an. 106. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 387. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 55. Sie soll auch hernach Flos geheissen haben. *Gass. de Loaisa* ad Lucense Concil. Tom. II. Concil. Hispan. p. 304. *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 395. Sonst wollen andere, welche behaupten, sie habe Legio VII. Germana geheissen, es habe die 7. Römische Legion Germana, oder die Teutsche beygenannt, hierzu Gelegenheit gegeben, welche Kayser Nerua daselbst in die Erfrischungs-Quartiere geleget habe, und weil dieselbe nach Zerstörung der auf einem Hügel übel gelegenen Stadt Sublancia um besserer Bequemlichkeit willen ungefähr 8000. Schritte unterhalb derselben eine neue Stadt anzulegen angefangen, so sey dieselbe daher Legion endlich Leon genannt worden. Andere hingegen wollen, als der Gothische Printz Pelagius



gius dieselbe nebst der Landschafft denen Mauren oder Saracenen entrissen, habe er das alte Gothische Wapen hintan gesetzet, und sich ein neues, nehmlich einen rothen Löwen im silbernen Felde erwählet, welches hernach der Stadt und dem Lande den Namen Leon zu wege gebracht. Sie wurde also nach einiger Meynung unter Neruae Regirung erbauet, und ist ein bischöfflicher Sitz unter Compostell, iedoch in so weit exemt, daß deren Bischoff keinen andern Metropolitanum, als den Pabst, erkennet. Sie lieget unten an einem Berge, und ist eine grosse Stadt, ob wohl nicht sehr bewohnt. Die Haupt-Kirche darinnen, wo 37. Könige in Spanien begraben liegen, wird vor die schönste und zierlichste in gantz Spanien gehalten. *Merula* Descr. Ital. *Mariana* Hist. Hisp. *Athanas. de Lobera* de la Ciud de Leon. *Colmenar.* Delic. de l'Esp. p. 153. *Pedro de la Feccilla* et Leon de Espanna, Antiquidades de Leon. *Rodrigo Mendes Sylva* Poblacion general de Espanna, na Descripçaon do Reyno de Leaon 8. *Rafael Bluteau* no Vocabulario Portuguez e Latino Tom. V. p. 106. Der Bischoff hat 13000. nach andern über 22000. Duc. einzunehmen. Die hiesigen Bürger haben die Freyheit, zur Bestätigung des Printzen von Asturien zum gewissen Nachfolger im Reiche ihre Abgeordnete zu senden, welches Kayser Carl der V. nur wenig Städten zugestanden.

Leon, oder Neu-Leon, eine Spanische Provintz in Nord-America, in Neu-Mexico, zwischen Neu-Biscaya, und dem Golfo von Mexico, in der Audientia Guatimala, darinnen die Spanier unterschiedene Colonien haben, heisset eigentlich Nikaragua, oder Nicaragua, stößt gegen Mitternacht an Honduras, und begreiffet die Gegenden Nikoja, Nekecheri, Mabite, Diria, Masaja, Managua, Kakaloake, Zepeoko, Mikos, Madera und ein Theil derer Kontaler. Die Lufft ist im Sommer ziemlich heiß, aber im Winter windicht. Das Erdreich ist flach und schlammicht, und giebet allerley Lebens-Mittel. Auch findet man überall Grasreiche Weiden, vor Ochsen, Kühe, Maul-Esel, Pferde und Schweine. Das Wasser giebt überflüßig Fische. Am Honig und Baum-Früchten hat es gleichfalls keinen Mangel. Die Baum-Wolle aber wissen die Weiber so zarte und dünne als ein Haar zu spinnen. Unter denen vielerley Bäumen tragen etliche eine Gattung rother Kirschen, daraus die Einwohner einen anmuthigen Wein zu pressen wissen. Innerhalb 14 Tagen werden die Kalbassen vollkömmlich reiff. Ausser denen Kontalern, welche das Gebürge bewohnen, und ihre uralte wüste Sitten und Gewohnheiten beybehalten, haben die übrigen Einwohner die Sprache und Weise derer Spanier beybehalten, und üben sich in allerley Künsten und Handwercken. Sonderlich sind sie im Silber-Schmieden und der Meß-Kunst erfahren. Etliche geben auch gute Schneider, Seiler und Wachs-Bilder ab. Auf dem Gebürge sammlen sie Balsam, Liquidamber und Terpentin. Grossen Nutzen ziehen sie auch aus dem Handel der Baum-Wolle, derer Häute, und allerhand Lebens-Mittel auf Panama und Nombre de Dios geführet werden. So gehöret auch hierher der Laguna von Nikaragua, so 117. Meilen im Umcreisse begreiffet, und dichte bewohnt ist. Dapper Beschr. Amer. B. II. Haupt-St. 16. p. 312. seq. *Laet.* Hist. nou. Orb.

Leon, ist die Haupt-Stadt von vorhergedachter Spanischen Provintz in Nord-America, so auch Leon de Nikaragua genannt wird, liegt unter dem 291. Gr. 16. Min. Longitud. und 12. Gr. 7. Min. Latit. und in einer so angenehmen Gegend, daß man sie das Paradies von West-Indien nennet. Sie ist rund umher mit Wäldern umgeben, und hat eine ziemlich grosse Kirche, auch fünf Clöster des Ordens de la Merced, ingleichen etliche Wohnungen vor die Königlichen Schatz-Meister, und einen Bischoff, unter Mexico gehörig. Unter denen Einwohnern sind 120000. Indier, die Schatzung bezahlen. Drey Meilen über derselben erblicket man einen hohen scharff zulauffenden Berg, der ein Loch hat, daraus Abends und Morgens ein dicker Dampf aufsteiget, auch bisweilen Schwefel-Steine und Flammen ausgeworffen werden. Der Stiffter derselben ist Franciscus Fernandes gewesen. Dapper Beschr. Amer. B. II. Haupt-St. 16. p. 313.

Leon, eine Stadt in Cappadocien, welche von andern Variza, oder Vatitza genennet, und von einigen vor des *Ptolemaei* Polemonium gehalten wird, von dem auch selbst dasige Gegend Pontus Polemoniacus, beydes aber von dem dasigen Könige Polemone, den Kayser Antonius wieder eingesetzet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 72.

Λέων, siehe Leontopolis.

S. Leon, siehe Feltro (*Monte*) Tom. IX. p. 523.

S. Leon, siehe Leone (*Monte*)

Leon, hieß ehedem ein Vorgebürge auf der südlichen Seite der Insel Creta, bey dem Hafen Lebena. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. § 75.

Leon, siehe Lion, ingleichen Lon.

Leon, einer von denen vielen und bösen Söhnen des Lycaonis. *Apollodorus* III. 8. §. 1.

Leon, ein ehemahliger geschickter Bild-Arbeiter in Ertz. *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8. Mag auch vielleicht ein Mahler dabey gewesen seyn, weil *Plinius* l. c. XXXV. 11. eines Gemähldes der Sappho von einem Meister dieses Nahmens gedenckt.

Leon, siehe Leontius.

Leon, siehe Immanuel de Leon. Tom. XIV. pag. 589. ingleichen Iuda Arje. Tom. XIV. pag. 1479. seq.

Leon, (*Aloysius de*) siehe Aloysius (*Franciscus*) Tom. I. p. 1324.

Leon (*Alphonsus de*) ein Spanischer Benedictiner-Abt zu Sevilla, wo er auch gebohren war, lebte im 17. Jahrhundert, und schrieb in seiner Sprache Anmerckungen über das Leben nach der Regel S. Benedicti, Barcellona 1637. in 4. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leon (*Andr. de*) ein Spanischer Medicus und Chirurgus aus Granada, florirte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und schrieb in seiner Sprache de Anatomia, definitiones de Medicina und Examen de Chirurgia, welche mit einander zu Baeça 1590. in 4. gedruckt, hernach unter dem Titel: Varii tractatus de Anatomia & Chirurgia A. 1605. wieder aufgelegt worden: ferner Praxin de morbo Gallico, Valladolid 1605. in 4. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leon Coronel (*Anton. de*) ein Spanier aus Segovien, studirte zu Salamanca, und ward zu Bononien der Rechten Doctor. Er legte sich starck auf die Mathematischen Wissenschafften, bekam endlich eine ansehn-

ansehnliche Praebende in seiner Vaterstadt, und lebte noch ums Jahr 1591. Man hat von ihm Commentaria in tit. D. de seruitutibus, Salamanca 1581 und 1585 in 4; in tit. Cod. de pactis et transactionibus, ib. 1581. fol. Er hat auch einen Commentarium de vltimis voluntatibus heraus zu geben beschlossen gehabt. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leon, (*Bernardinus* oder *Bernardus de*) ein Spanischer Praemonstratenser-Mönch aus Burgos, florirte zu Ende des 16. Jahrhunderts, und schrieb in seiner Sprache eine Historie des Praemonstratenser-Ordens, ingleichen 2. Volumina de conceptione b. Mar. Virg. 1626. in 4. gedruckt. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leon, (*Caspar* de) ein Spanischer Franciscaner, war ein beliebter Prediger, lebte ums Jahr 1548. und schrieb Predigten in 4. Tomis. *Antonius* Bibl. Hisp.

Leon, (*Didacus* de) Bischoff zu Coimbra, schrieb ein Buch de Arte Grammatica, welches im Closter zu Sevilien befindlich seyn soll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 610.

Leon, (*Eduard Nunnez* de) siehe Liaon.

Leon, (*Franciscus* de) siehe Ioannes Gayet. Tom. XIII. p. 987.

Leon, (*Franc. Hier.* de) ein Spanier aus Valentia, studirte zu Salamanca, ward nachgehends in seiner Vaterstadt Stadtrichter, dann Aduocatus Fisci, und endlich ein Mitglied des Arragonischen Raths zu Madrit. Er hat gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts floriret, und geschrieben Decisiones Audientiae Valentinae in 2 Tomis, davon der erste zu Madrit 1620. der andere zu Origuella 1625. in fol. herausgekommen; ingleichen Diuersarum causarum in supremo Aragoniae Concilio actitarum Tomum III. Valentia 1646. in fol. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leon, (*Gonzalez Ponce* de) ein gelehrter Spanier, zu Ende des 16. Jahrhunderts, war von Sevilien bürtig, und wurde in gar zarter Jugend Canonicus zu Sevilien. Bey erwachsenen Jahren kam er nach Rom, und war eine Zeitlang am Päbstlichen Hofe Cämmerer, bekam aber endlich ein Canonicat zu Toledo, und kehrte wieder nach Spanien. Er war der Griechischen und Lateinischen Sprache sehr kundig, und ein guter Poet. Er hat Epiphanii Physiologum, ingleichen Theophanis Archi-Episc. Nicaeni Opera mit Lateinischen Uebersetzungen und Anmerckungen herausgegeben wieder Leonard Wahrmunden, einen Vertheidiger des Chur-Fürsten zu Cöln, Gebhard Truchsessens u. a. m. geschrieben. Die Zeit seines Todes ist unbekannt. *Antonius* Bibl. Hisp. *Bayle.*

Leon, (*Iacob Iehuda*) siehe Iacob Iehuda Arje. Tom. XIV. p. 46.

Leon, (*S. Iago de*) siehe S. Iago de Leon. Tom. XIV. p. 149.

Leon, (*Immanuel* de) siehe Immanuel de Leon. Tom. XIV. p. 589.

Leon, (*Martin* de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Leon, daher er zugenamet wird, gab einen Missionarium in Mexico ab, und starb daselbst zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Nach seinem Tode kamen sein Manuale y forma de administrar los sacramentos a los Indios, Mexico 1617. in 8. und Modo de esennar la Dotrina Christiana a los Indios, ibid. 1614. in 4. heraus. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 406.

Leon, (Neu-) siehe Leon.

Leon, (*S. Paul* de) siehe S. Paul de Leon.

Leon, (*S. Pol.* de) siehe S. Paul de Leon.

Leon, (*Petr. Cieça* de) ist der Auctor einer Historie von Peru, darinnen er sehr merckwürdige Sachen an den Tag leget, und kan man ihm um so viel eher trauen, weil er aus Spanien, seinem Vaterlande, in dem 13. Jahre seines Alters nach America gekommen, und daselbst 17. Jahr verblieben. Es war dieser Leon Willens, seine Historie in 4. Theile abzufassen, davon aber nur der erste, so viel man weiß, zu Sevilien im Jahre 1553. gedruckt ist. Er hat vom Jahre 1541. angefangen, und im Jahre 1550. aufgehöret, als er eben zu Lima und in dem 32. Jahre seines Alters war. Nachgehends ist dieses Werck im Jahre 1556. ins Italiänische von dem Augustino von Graualiz übersetzet worden. *Antonius* Bibl. Hisp. Tom. II. p. 146. *Bayle.*

Leon, (*Saluator* de) ein Jesuite aus Murcia, war Prediger, starb zu Seuilla den 1. Iun. 1649. im 70. Jahre, und schrieb eine Erklärung der ersten 13. Capitel des Buchs Sirach, Antwerpen 1640. in fol. der andere Theil aber über die übrigen Capitel lieget noch daselbst im MS. Witte Diar. *Alegambe.*

Leon, (*Thomas de*) ein Spanischer Jesuit, aus Irrland bürtig, lehrte zu Granada viele Jahre lang die Theologie, war in der Griechischen, Hebräischen und Arabischen Sprache sehr erfahren, welches Zeugnis ihm auch Athan. *Kircherus* in Oedip. Ægypt. Vol. II. classe XI. §. 5. ertheilet. Er florirte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und gab, als er noch zu Cadix die Humaniora lehrte, Leccion sacra en la fiesta por el complimento del primer siglo de su fagrada religion zu Seuilla 1640. in 4. heraus, wolte auch Commentaria in libros Machabaeorum ans Licht treten lassen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Leona, siehe S. Paul de Leon.

S. Leonard, eine Stadt in der Herrschafft Nivernois in Bourgogne. Zeiller Topogr. Gall. IV. p. 5.

St. Leonard, in Kärnthen, siehe St. Leonhard.

Leonard, siehe Lennard. Tom. XVII. p. 93.

Leonard von Keutschach, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, siehe Keutschach (Leonard von) Tom. XV. p. 557. seq.

S. Leonard des Chaumes, Lat. S. Leonardi de Calmis, eine Cistercienser-Abtey strictioris obseruantiae in der Dioeces Rochelle in Franckreich, und nur 1. Meile weit davon gelegen. Wenn sie eigentlich gestifftet, ist mit keiner Gewißheit zu melden, weil der Fundations-Brief nicht ausfündig zu machen. So viel aber ist gewiß, daß sie sich schon seit A. 1168. zu dem Cistercienser-Orden bekennet, und, wie aus sehr vielen neuern brieflichen Urkunden wahrzunehmen, von denen Besitzern des benachbarten Schlosses Dompierre en Aulnis gestifftet worden, als denen die Aebte nach jedesmahliger neuer Wahl ein paar vergoldte Sporen liefern müssen. Sie hat vom Könige Richardo in England viele Privilegia und Freyheiten erhalten, welche ihr Hertzog Otho von Aquitania, desselben Enckel, gleich beym Antritte seiner Regierung ums Jahr 1036. bestätiget hat, daher er auch von einigen gar vor den Stiffter gehalten wird. Heutiges Tages ist sie meistens ruiniret, welches denen Hugenotten beygemessen wird. Die Namen derer Aebte sind:

1. Petrus



1. Petrus 1191.
2. Fulco 1193.
3. Petrus II. 1202.
4. Guido bis 1234.
5. Ricardus bis 1241.
6. Petrus III. bis 1270.
7. Hugo bis 1276.
8. Nicolaus I. bis 1315.
9. Petrus IV. bis 1347.
10. Ioannes I. 1359.
11. Stephanus I. 1360.
12. Ioannes II. 1370.
13. Petrus V. 1379.
14. Stephanus II. 1380.
15. Ioannes III. von 1382. bis 1393.
16. Petrus Reginaldi bis 1435.
17. Io. Quoquinet 1442.
18. Io. Claquiart 1456.
19. Petrus Regnauld 1458.
20. Ioannes 1465.
21. Andreas bis 1479.
22. Ant. du Bost 1516.
23. Io. Vincendeau 1539.
24. Petr. Perron 1578.
25. Benedictus Gay 1609.
26. Nicol. Nicou.
27. Paul. Hurault de l'Hospital.
28. Vincentius de Paul 1612.
29. Franc. de Lauzon starb 1627.
30. Iac. Godard 1649.
31. Io. Malebranche 1663.
32. Marin. de Gravel de Reverseau 1692.
33. Io. Guillepin.
34. Iacobus Mariette von 1714.

*Sammarthani* Gall. Christ. Tom. II. p. 1400. sqq.

S. Leonard de Ferriere, eine Abtey in Franckreich, welche bereits Tom. IX. p. 646. beschrieben worden. Es kan aber hier das Verzeichnis derer Aebte nachgeholet werden, welches aus folgenden bestehet:

1. Guillelmus im Jahr 1184.
2. Petrus 1191.
3. Stephanus starb 1426.
4. Harduinus Botterel 1449.
5. Io. du Chastel 1454.
6. Carolus 1478.
7. Io. le Bigre 1490.
8. Andr. d'Espinay 1492.
9. Anton. de Seurs 1502.
10. Ant. de Cravant oder de Coenault bis 1515.
11. Ludouicus de Bourbon.
12. Carolus de Billy 1521.
13. Io. de Bylli 1534.
14. Claudius de Montdor 1547.
15. Io. de Bylli 1556.
16. Iacobus de Bylli starb 1581.
17. Anton. Chevrëuil 1560.
18. Benedictus Bonaiuti von 1560. bis 1575.
19. Romulus Bonaiuti 1580.
20. Io. le Veneur 1616.
21. Iac. le Veneur 1632.
22. Armandus de Quinçay bis 1688.
23. N. Loistron Balon.

*Sammarthani* Gall. Christ. Tom. II. p. 1296. sq.

S. Leonard de Noblac, siehe S. Leonard de Noblat.

S. Leonard, oder Lenard de Noblat, oder Noblac, Lat. Nobiliacum, ein Stadtgen in Marche in Franckreich an der Vienne, 3. oder 4. Meilen von Limoges. Seinen Ursprung soll es von dem unten vorkommenden Leonardo haben. Jetzo ist eine schöne und reiche Benedictiner-Abtey da, die zwar erst bey Mairé von S. Iuniano ist angelegt gewesen, und bis 830. gedauret, alsdann aber nach Noblac auf Caroli M. Befehl verleget worden. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 19. Das Verzeichnis von beyderseits Aebten ist nachfolgendes:

1. S. Iunianus starb 587.
2. Auremundus.
3. Chrocelmus 664.
4. Abdomierus.
5. Abolomierus.
6. Hermenbertus oder Hermentarius 799.
7. Nemaldus.
8. Daderius.
9. Godolenus 834.
10. Autulfus 863.
11. Guarinus.
12. Rainaldus bis 915. oder 917.
13. Rothardus 945.
14. Alboinus.
15. Froterius 961.
16. Fulco.
17. Constantinus von 1007. bis 1014.
18. Petronus 1015.
19. Imo bis 1036.
20. Richardus 1040.
21. Petrus 1077.
22. Vcbertus oder Humbertus auch Imbertus.
23. Bertramus oder Bertrandus 1078.
24. Gaufredus oder Goffredus von 1095. bis 1115.
25. Radulfus oder Rodulfus bis 1133.
26. Wilhelmus 1147.
27. Robertus 1150.
28. Ioscelinus de Mortuo-mari 1187.
29. Guillelm. de Moulins 1200.
30. Raërius bis 1234.
31. Guillelmus 1262.
32. Helias Guidonis starb 1323.
33. Audebertus Porret 1310.
34. Guillelmus 1356.
35. Andr. de Montjean oder Montjoan 1370.
36. Pontius Tauelli 1409.
37. Ioannes.
38. Gaufridus 1456.
39. Radulfus du Fou 1473.
40. Claudius Husson de Tonerre.
41. Io. de Mareuil starb 1574.
42. Iac. des Prez de Montpezat bis 1589.
43. N. des Prez de Montpezat.
44. Bern. Benedicti.
45. Franc. de Sigon de la Beraudiere starb 1646.
46. Eman. Bern. de la Beraudiere.
47. Basilius Fouquet von 1651. bis 1656.
48. Franc. de Rebé starb 1665.
49. Claud. de Thiard de Bissy bis 1669.
50. Henr. de Thiard de Bissy.

*Sammarthan.* Gall. Christ. Tom. II. p. 1237. sqq.

Leonard de Vinci, siehe Vinci.

Leonardi, siehe Lionardi.

Leonardi, (*Thom.*) ein Niederländischer Prediger-Mönch aus Mastricht, trat daselbst im Jahre

1606. in den Orden, und legte ſich nebſt der Philoſophie auf die Theologie, darinnen er es auch ſo weit brachte, daß er vor den gröſten Theologum paſſirte. Nachdem er zu Douay die Humaniora gelehret, ward er im Jahre 1627. Magiſter nouitiorum zu Löven, nachgehends Magiſter Theologiae, und ſtarb nach Bekleidung verſchiedener Dignitäten ſeines Ordens als Prouincial derer Niederlande den 1. Sept. im Jahre 1668. zu Brügge in dem 72. Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind: Theſaurus Gratiarum SS. Roſarii cum Adpendice de Confraternitate SS. Nominis Dei, Brüſſel 1640. und 1643. in 12. Löven 1646. welchen Thom. Parmentier ins Frantzöſiſche überſetzt, Brüſſel 1643. in 16. Chriſtus crucifixus, ib. 1648 in 8. Löven 1649. Dieſen Tr. hat Io. Bliſterwick in Niederländiſcher, und Traum in Frantzöſiſcher Sprache zu Brüſſel 1648. ans Licht geſtellet; Defenſio ſententiae Thomae Aquinatis de prima hominis Inſtitutione, eius per peccatum corruptione illiusque per Chriſtum Reparatione contra Io. Georg. Dorſcheum, ib. 1661. in fol. Confutatio Libelli Io. ab Hamerſtede, cui titulus: Capucinus excaputiatus, Löven 1662. in 8. Vnicae Chriſti Sponſae Integritas et Sanctitas contra eundem aſſerta, ib. 1664. in 8. Sonſt hat er auch Marci de los Huertos Quaeſtiones in vniuerſam Dialecticam zu Douay 1622. in 8. zum Druck befördern helffen. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 625.

S. Leonardi Fanum, ſiehe St. Leonhard.

Leonardis, oder Leonhardis, (*Io. Franc.* de) ein ICtus von Neapolis, lebte um das Ende des 16. und den Anfang des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb Praxin officialium regiorum et Baronalium Regni Neapolitani, Neapel 1599. in 4. ib. 1614. in 8. per utilem Tr. de variis Iuris Deciſionibus et practicabilibus Quaeſtionibus. *Toppi* Bibl. Nap.

Leonardis, (*Io. Iac.* de) ein Doctor Iuris von Neapolis, ſchrieb Conſilia und Libros de Re militari. *Toppi* Bibl. Nap.

Leonardis, (*Nicolaus* de) ein ſehr berühmter Phyſicus zu Venedig, ſo zur Zeit Eugenii des IV. gelebet, und von *Georgio Trapezuntio* Reſponſione ad Guarinum gelobet wird. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 783.

S. Leonardo, oder Leonhardo, eine ſchöne und reiche Abtey in der Landſchafft Capitanata im Königreiche Neapolis. Zeiller Itin. Ital. 7. p. 184. Die letztern Aebte ſind Tournon und Albani geweſen.

S. Leonardo, ein Marggräfliches ausgeſtorbenes Geſchlechte in Spanien, ſo aus dem Hauſe Fajardo von einem Bruder Ludewigs des andern Marggrafens von Los Velez abgeſtammet. Imhof von denen Span. Grand. II. p. 261.

S. Leonardo, (*Fiume di*) ein Fluß in Val di Noto in Sicilien, welcher ſich in den Golfo di Catanea ergeüſt, nachdem er bey der Stadt Lentini vorbey gelauffen. *Bochart* Chanaan l. 28. p. 536. ſagt, es wäre ſolcher des *Plinii* Hiſt. Nat. III. 8. *Thucydidis* VI. *Diodori Siculi* XIV. p. 245. und *Scylacis* Terias, oder Tereas, Tyrias. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 15. *Cluuerius* Sicil. Antiq. l. 10. Seinen Nämen habe er vom handeln und wandeln, weil aus daſiger fruchtbaren Gegend viele Ausfuhren geſchehen.

S. Leonard's Foreſt, ein Wald in der Engliſchen Provintz Sullex, in Bramberrape. *Camden's* Brit. p. 179.

S. Leonardus, ein Bekenner des Glaubens, wurde zur Zeit des Kayſers Anaſtaſii in Franckreich geboren, von vornehmen und an des Königs Clodouaei Hofe wohl angeſehenen Eltern, wie ihn denn ſelbſt der König aus der Tauffe hub. Als er erwachſen war, begab er ſich, aus Begierde zum Chriſtlichen Leben, nach Rheims, übte ſich bey S. Remigio in einem heiligen Leben, that auch Wunder an allerhand Krancken, und wurde dadurch ſehr berühmt. Als ihn der König in Franckreich zum Biſchoff machen wollte, wegerte er ſich dieſes Amt auf ſich zu nehmen, gieng nach Orleans, und ferner auf göttlichen Befehl nach Guienne, predigte denen noch übrigen Heyden GOttes Wort mit groſſem Eifer, und ließ ſich endlich in einem groſſen Walde in einer Einöde nieder. Nachdem er aber vernahm, daß die Königin wegen einer gehabten ſchweren Geburt gefährlich kranck wäre, reiſete er dahin, machte ſie geſund, und bekam darauf von dem Könige, weil er ſonſt nichts nehmen wollte, einen Theil von gedachtem Walde geſchenckt, allwo er SS. Mariae und Remigio zu Ehren eine Kirche bauete, mit 2. Mönchen daſelbſt zu wohnen anfieng, durch ſein Gebet einen Brunnen erweckte, und den Ort Noblac nennete, welcher anietzo nach ſeinem Namen S. Leonard de Noblac genennet wird, und zu dieſen Zeiten groß und ſtarck bewohnt iſt. Er übte ſich auch ſehr fleißig in denen Wercken der Barmhertzigkeit, that viele Wunder, ſtarb im Jahre 520. und wurde in die von ihm erbauete Kirche begraben. Nach dieſem wurde ihm auf göttlichen Befehl von denen daſigen Geiſtlichen eine eigene Kirche gebauet, und ſein Leib darein geleget. Durch ſeine Anruffung ſollen ferner nicht weniger Wunder, als er bey ſeinem Leben gethan hatte, durch Befreyung derer Gefangenen, Austreibung derer Teufel, Heilung aller Kranckheiten, und Hülfe in allerhand gefährlichen Zufällen, geſchehen ſeyn. Man verehret ihn den 6. Nou.

Leonardus, aus einem adelichen Geſchlechte in Italien entſproſſen, war erſtlich Dom-Dechant, hernach im 1036. Jahre Biſchoff zu Smogra, und vom geſammten Dom-Capitel einhellig dazu erwehlet worden. *Loninus* Epiſc. Smogorzou. et Picin. bey von Sommersberg Scriptr. Rer. Sileſ. Tom. II. p. 159. ſeq. *Anonymus* Vitt. Epiſc. Smogrou. Rytzin. et Wratislau. *ibid.* p 178. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Sileſ. *ibid.* p. 216. Serie Epiſc. Wratisl. *ibid.* Tom. III. p. 4. *Pohlius* Annal. Wratisl. ad an. 1036. *Dlugoſſius* Hiſt. Pol. II. p. 192. *Lucae* Schleſ. Denckw. II. 1. p. 227. Ob er aber wohl ein geborner Italiäner war, ſo verſtand er doch die Polniſche Sprache ſo wohl, daß er ſie auch ohne Dolmetſcher reden, und darinnen antworten konnte. *Anonymus* bey von Sommersberg l. c. Ueber dieſes war er in geiſt- und weltlichen Wiſſenſchaften wohl erfahren, auch wahrhafftig, gerecht, vorſichtig, fleißig, freundlich, leutſelig, geſpräche und eines keuſchen Wandels, iedoch zum Zorne geneigt. *Loninus* l. c. p. 160. *Anonymus* l. c. p. 178. ſeq. Seiner Tugenden wegen war er auch nicht nur denen Dom-Herren zu Smoara, ſondern auch denen vornehmſten Polen und der Königin Rixa lieb und angenehm, wie denn auch ſein Stifft, welches



welches er im 1041. Jahre wegen des trockenen Bodens mit Einwilligung König Caſimirs und Einſtimmung des Pabſts von da nach Pitzen verlegte, ſehr unter ihm zunahm. *Loninus*, *Anonymus* und *Henelius* bey von Sommersberg ll. cc. *Lucae* l. c. Ungeachtet auch die in Schleſien eingefallene Böhmen die Stiffts-Güter guten theils verheeret hatten, wuſte er doch, vermöge ſeiner Klugheit und Sparſamkeit, groſſe Schätze zu ſammlen, ſtarb aber im Jahre 1045. *Loninus* und *Anonymus* ll. cc. *Henelius* l. c. Tom. II. p. 217. Tom. III. p. 4. *Pohlius* l. c. ad an. 1036. 1045. *Lucae* l. c. p. 227. 229.

Leonardus, ſiehe Wilhelmus.

Leonardus, Lector des Prediger Convents zu Wien, ſo vielleicht nicht von Leonardo de Valle Brixinenſi unterſchieden, ſchrieb im Jahre 1469. Kayſer Friedrichen dem IV. einige Wercke zu, die nach *Lambecio* Bibl. Caeſar. Tom. II. p. 802. und *Echardo* Bibl. Praed. Tom. I. p. 823. Tom II. p. 823. im MSCte in der Kayſerlichen Bibliothec liegen. Es ſind aber ſelbige: de Modo mitigandi iratos; de ſeptem Conditionibus viae ſalutis in patriam regni caeleſtis; de infidelibus Orationibus et de Virtute deuotae orationis; de inductione potentum ad libenter cogitandum de ſua Morte, occaſione Alexandri magni; de Imperatoris Veſpaſiani Patientia, ex Ioannis Sarisberienſis Policratico; de Praeſulum eccleſiaſticorum Germaniae Conuerſatione ſeculari, exemplo Samuelis defenſa ex Iordanis Chronico; de Indulgentiis; de Igne purgatorio in Homiliam S. Auguſtini, die ſich in Lectione Apoſtolica, quae cet. anfängt; de Indulgentiis inquiſitiones 25. ſuper Tractatum Antonii Archiepiſcopi Florentini de eadem materia; de Fide vxoria ex Franciſco Petrarcha; Fabula de Griſeldi ex eodem Petrarcha; excerpta ex Hiſtoria Barlaam; ex Vita Henrici III. Imperatoris et Carolomanni Monachi; und Epiſtola, qua Imperatori agit gratias. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 785. ſeq.

Leonardus, (*Camillus*) ein Phyſicus in Italien, ſchrieb Speculum Lapidum 1502. Venedig 1516. in 4. Paris 1610. in 8. Hamburg 1717. in 8. *Barberini* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Leonardus, (*Hubertus*) ſiehe Hubertus Leonardus, Tom. XIII. p. 1052.

Leonardus, (*Ioann.*) wurde im Jahre 1541. in dem Gebiete der Republic Lucca geboren. Er war ein ſonderbarer Freund Philippi Neri, und hat ſich vornehmlich dadurch berühmt gemacht, daß er um das Jahr 1574. der Mutter GOttes zu Ehren in ſeiner Geburts-Stadt eine abſonderliche Congregationem Clericorum Beatae Mariae geſtifftet. Der Biſchoff von Lucca, Alexander Guidiccioni, hat anfänglich dieſelbe adprobiret, und im Jahre 1595. hat ſie der Pabſt, Clemens VIII. gleichfalls durch eine Bulle beſtätiget. Nachdem ſie ſich darauf an unterſchiedenen Orten von Italien ausgebreitet, hat im Jahre 1622. der Pabſt Vrbanus VIII. Freyheit gegeben, daß die, ſo ſich dazu bekannten, die gewöhnlichen 3. Vota ſolemniter ablegen mögten; wozu nach der Zeit noch andere Päbſtliche Priuilegia gekommen. Seine Schriften ſind: La dottrina Chriſtiana; l'inſtitutione della famiglia Chriſtiana; contro il' vano ornamento delle donne; l'Iſtoria di S. Maria in Portico. Sein Leben hat *Laudou. Maraccius* beſchrieben. *Bonanni* Catalog. degli Ordini Religioſi 41.

Leonardus, (*Paullus*) ein Irrländer, ſchrieb Reſponſiones ad expoſtulationes quorundam Theologorum contra ſcientiam medicam, Lion 1644. in 4. *Barberini* Bibl. Morhof Polyhiſt. Tom. II. Lib. I. c. 14. §. 39.

Leonardus Aretinus, ſiehe Bruni (*Leonardus*) Tom. IV. p. 1596.

Leonardus Aſiſias, war S. Franciſci Gefährte auf der erſten Reiſe nach Syrien. Der Gedächtniß-Tag iſt der 1. und 2. Iun.

Leonardus a Bertepaglia, ſiehe Bertopalea (*Leonardus*) Tom. III. p. 1435.

Leonardus a Bertopalea, ſiehe Bertopalea (*Leonardus*) Tom. III. p. 1435.

Leonardus a Berutapalea, ſiehe Bertopalea (*Leonardus*) Tom. III. p. 1435.

Leonardus von Brixenthal, ſiehe Leonardus de Valle Brixinenſi.

Leonardus Chienſis, ſiehe Chienſis (*Leonardus*) Tom. V. p. 2117.

Leonardus de Chiſano, auch de Rubeis Giffonenſis, de Giffono, Giphonenſis, ſo von der Stadt Chiſano in Campanien den Namen erhalten, war im Jahre 1373. General derer Minoriten, und vom Jahre 1378. bis 1405. Cardinal-Prieſter, ſchrieb ein groſſes Buch in Cantica, oder über das hohe Lied, ſo in 140. Capitel abgetheilet, und von S. *Antonino* Hiſt. XXIV. 8. §. 2. p. 773. gelobet wird, ingleichen in 4. Libros Sententiarum, und über dieſes Summam notabilem und Sermones. Ein Tractat de Modo Schismatis pontificii exſtinguendi aber ſoll im MSCte in der Bibliothec derer Minoriten zu Toledo vorhanden ſeyn. *Bergomenſis* ad an. 1355. *Trithemius* c. 645. *Waddingus* p. 237. *Leonardus Nicodemus* Additt. ad Bibl. Neapolit. *Nic. Toppi* p. 152. ſeq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 782.

Leonardus de Datis, ſiehe Dati (*Leonardus*) Tom. VII. p. 229.

Leonardus Giffonenſis, ſiehe Leonardus de Chiſano.

Leonardus de Giffono, ſiehe Leonardus de Chiſano.

Leonardus Giphonenſis, ſiehe Leonardus de Chiſano.

Leonardus Italicus, ein Prediger-Mönch, deſſen Sertum Fidei oder Quadrageſimale um den Anfang der Buchdruckerey in fol. iſt aufgelegt worden; wiewohl weder Ort noch Jahr dabey befindlich. *Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 902. ſeq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 782. ſeq.

Leonardus Iuſtinianus, ſiehe Giuſtiniani (*Leonardo*) Tom. X. p. 1530.

Leonardus Manſuetus, ein Peruſiner, Prediger-Ordens, ſtarb im Jahre 1480. zu Rom, und ſoll Literas encyclicas und Sermones auch Summam de Vitiis und Speculum humanae Salutionis geſchrieben haben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 849. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 783.

Leonardus Mendonius, ſiehe Mendonius.

Leonardus Piſanus, ein Mathematicus, der nicht lange nach dem 1400. Jahre über die Algeber geſchrieben. Daß Lucas Paciolus ein Minorite vieles von ſeiner Arbeit bekommen, welches er in ſeinem

Italiäniſchen Wercke zu Venedig 1494. 1523. bekannt gemacht, hat *Voſſius* de Scient. Mathem. 51. §. 8. angemercket. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 783.

Leonardus Piſtorienſis, ein Florentiner Prediger-Ordens, und ein Mathematicus, lebte um das Jahr 1280. und hat auſſer einigen Tractaten de Arithmetica, de Practica Geometriae, und de Computo Lunae ſecundum Doctores eccleſiae, Summam Theologiae in 2. Theilen geſchrieben. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 473. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 784.

Leonardus a Praedapalia, ſiehe Bertopalea (*Leonardus*) Tom. III. p. 1435.

Leonardus Raguſinus, Prediger-Ordens, ſoll um das Jahr 1480. Scholia oder Commentarios in S. Thomae Summam Theologicam geſchrieben haben. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 857. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 784.

Leonardus de Rubeis, ſiehe Leonardus de Chiſano.

Leonardus de Serubertis, Prediger-Ordens, ſchrieb um das Jahr 1469. Vitam S. Antonini Florentini, der im Jahre 1459. abgegangen, welches in *Actis SSt.* Tom. I. Mart. 8. p. 326. befindlich iſt, und ſtarb im Jahre 1481. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 859. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 784.

Leonardus Statius, ſiehe Dati (*Leonardus*) Tom. VII. p. 229.

Leonardus de Valle Brixinenſi, oder von Brixenthal, in Tyrol, Prediger-Ordens, war ein Profeſſor Theologiae zu Wien, und ſchrieb um das Jahr 1457. einen Tractat aduerſus Huſſitas de Corpore Chriſti; de Communione laicali; de Actibus elicitis et imperatis. Sein Commentarius in Hugonis Cardinalis Epitomen Theologiae und Epiſtola ad Acacium Capellanum Baronis de Walſee de praedicanda cruce et publicanda excommunicatione contra Huſſitas in Regno Bohemiae aber iſt im MSCte in der Kayſerlichen Bibliothec. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 816. Tom. II. p. 823.

Leonardus de Vtino, ein Italiäner, und Sohn Matthaei, Prediger-Ordens, hat zu Bononien die Gottes-Gelahrheit gelehret, hernach im Jahre 1435. zu Florentz vor Eugenio dem IV. weiter auch zu Rom und an andern Orten heilige Reden gehalten, und bis ins Jahr 1470 gelebet. *Trithemius* 803. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 845. ſeq. Seine Sermones de SS. ſo im Jahre 1446. zu Stande gebracht worden, ſind hernach im 1466. Jahre zu Vdine, im 1473. 1476. ohne Meldung des Orts, zu Venedig 1475. in 4. zu Ulm 1475. zu Nürnberg 1478. zu Speier 1479. ſeine Sermones de Dominicis et quibusdam feſtis, ſind zu Ulm 1478. Vincentz 1479. ohne Meldung des Orts 1494. in 4. zu Nürnberg 1479. aufgelegt. Die Sermones quadrageſimales de Legibus Animae fidelis ſimplicis et deuotae aber ſind zu Paris 1477. zu Ulm 1478. zu Nürnberg 1478. zu Venedig 1473. zu Lugd. 1496. 1501. und der Tractat de Sanguine Chriſti in triduo mortis effuſo, an fuerit Diuinitati unitus zu Venedig 1617. in 4. auch der Tractat ad locos communes Concionatorum zu Ulm 1478. heraus gekommen. Sonſt hat man auch de Inchoatione Formarum u. a. m. von ihm. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 786. ſeq.

Leonartius, ein Biſchoff und Bekenner des Glaubens in Britannien. Es wird ſeine Feyer den 1. Iun. gehalten.

Leonas, eine Stadt, ſiehe Lorgues.

Leonas, ein alter Griechiſcher Redner. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 32. p. 484.

Leonata, ſiehe Leutuoano.

Leonatia, ſiehe Monopoli.

**Leonberg**, oder **Lawenberg**, **Löwenberg**, **Leoperg**, **Lenberg**, Lat. Lenberga, Leonberga, oder Leoberga, eine Stadt, Schloß und Amt, auch ſonſten Fürſtlicher Witben-Sitz im Würtembergiſchen, zwiſchen Bergen an der Glembs, und eine Meile von der Stadt Weil, unweit Stutgard in einem fruchtbaren Felde gelegen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 6. p. 143. Zeiller Topogr. Sueu. p. 116. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutſchl. 4. p. 153. Um die Stadt herum liegen ſchöne Weinberge, gute Aecker, Wieſen und Baum-Gärten, wie auch viele Amts-Flecken. Tethinger Comment. Rer. Wurtemb. Huldr. Princ. II. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 73. Zeiller l. c. Der Grund und Boden ſoll vor Zeiten Marggräflich geweſen, auch im Leonbergiſchen Forſte derer Marggrafen Wapen an denen Marck-Steinen gefunden, und, was um Leonberg und Stutgard gelegen, derer Margarafen Forſt genannt worden ſeyn. Zeiller l. c. Im Jahre 1248. ſoll ſie Graf Eberhard von Würtemberg erbauet, auch mit einer Mauer und Graben umgeben haben. *Cruſius* l. c. Paralip. 10. p. 424. c. 24. p. 460. Zeiller und Trommsdorff, ll. cc. Jedoch meldet eben gedachter *Cruſius* l. c. Th. III. B. II. c. 5. p. 779. ſie ſey damahls nur mit neuen Gebäuden vermehret worden. Im 1348. Jahre war ein Erdbeben daſelbſt, welches an dem Schloſſe groſſen Schaden gethan. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 1. p. 922. Im 1519. Jahre nahm der Schwäbiſche Bund dieſen Ort ein. *Cruſius* l. c. Th. III. B. X. c. 8. p. 19. Tethinger Wurtemb. I. bey *Schardio* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 45. Comment. de Reb. Wurtemb. Huldr. Princ. II. ibid. Tom. II. p. 73. Doch im 1525. Jahre bemächtigte ſich Herzog Ulrich deſſelben wieder Vermuthen aufs neue. *Cruſius* l. c. p. 192. Es nahmen ſie ihm aber die Bunds-Genoſſen bald wieder ab. *Cruſius* l. c. p. 207. Sonſt iſt die Stadt ſchon vor dem 30. jährigen Kriege anſehnlich und wohl erbauet, auch mit guten Ring-Mauern und Thoren verwahrt geweſen, und hat damahls ſehr reiche Leute gehabt. Zeiller l. c. p. 116. ſeq. Das Schloß daſelbſt aber war im 16. Jahrhunderte neu angelegt. *Cruſius* l. c. Th. III. B. XII. c. 14. p. 317. Als die Kayſerlichen im Jahre 1635. nach der Nördlinger Schlacht gantz Würtemberg wegnahmen, und es ihres Gefallens vertheilten, wurde dieſes Amt nebſt Boblingen dem General Gallas geſchenckt, muſte aber im Weſtphäliſchen Frieden an Würtemberg abgetreten werden. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. 8. p. 105.

*Hiſt.*



*Hiſt. Eph.* von Würtemb. ad an. 1635. Das Wapen der Stadt iſt im goldenen Felde ein gegen die rechte gekehrter ſchwartzer Löwe. Zeiller l. c. p. 117. Wapen-B. I. p. 226.

Leonberg in Schleſien, ſiehe Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Leonberg, ſiehe Leonsperg.

Leonberg, ein Gräfliches Geſchlechte in Schwaben, und nach *Cruſio* Schwäb. Chron. Paralip. 21. p. 454. derer Grafen von Calw. Vielleicht hat eine Linie derſelben vorhergehenden Ort beſeſſen, und davon den Namen erhalten. Wiewohl, wenn man annimmt, was Tom. V. p. 334. gemeldet worden, daß Calw ſo viel als kahler Löwe heiſſen ſolle, und die Grafen auſſerhalb der Stadt auf einem Berg-Schloſſe ihren Sitz gehabt, faſt zu vermuthen ſtünde, daß dieſer Name denenſelbigen insgeſammt gemein geweſen.

Leonberg (Conrad von) oder Leontorius, ein Mönch im Cloſter Mulbronn in Schwaben, Ciſtercienſer-Ordens, lebte ums Jahr 1500. Er hat Carmina, Orationes und Volumen Epiſtolarum hinterlaſſen. Seine Concordantiae maiores Bibliorum ſind 1506. in fol. heraus gekommen. *Trithemius* de S. E. 921. de Script. German. 281. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. III. p. 1168.

Leonberga, ſiehe Leonberg.

Leonbock von Leonhauſen, ein adeliches Geſchlechte, hat im blauen Felde auf grünem Grunde einen ſilbernen Bock, ſo ſich gegen einen vor ihm an einem Pfahle ſtehenden Weinſtock mit einer ſilbernen Traube in die Höhe lehnet. Auf dem gecrönten Helme erſcheinet dieſer Bock wachſend. Die Helm-Decke iſt blau und ſilbern. Wapen-B. IV. p. 118.

Leonburg, ſiehe Brandis. Tom. IV. p. 1064.

Leoncaſtro, (Scheffer von) ſiehe Scheffer von Leoncaſtro.

Leoncel, ein Ciſtercienſer-Cloſter in Dauphiné, 3. Stunden von Romans gelegen. Es iſt im Jahre 1237. geſtiftet worden.

Leoncillus, (*Anton.*) gebürtig von Spoleto aus Vmbrien, war erſtlich Proto-Notarius Apoſtolicus, und Profeſſor Iuris ciuilis zu Perugia, wie auch des Gouverneurs daſelbſt General-Auditore, nachgehends Richter zu Rom, Auditore di Ruota zu Ferrara, und des allda befindlichen Biſchoffs General-Vicarius, endlich aber Biſchoff zu Fermoli in Abruzzo. Er iſt im Jahre 1655. geſtorben, und hat de Priuilegiis pauperum geſchrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Leonclauius, ſiehe Leunclauius.

Leondari, oder Leontari, Leondario, Lat. Leontaria, jetzo ein geringer Ort in Tzaconien in Morea, zwiſchen Goriza, Muchli und Blemina, am Fluſſe Heliſſon, welcher ſich unterhalb der Stadt in den Lorſea ergeuſt. Er iſt das berühmte Megalepolis oder Megalopolis, deſſen Einwohner *Liuius* XXXV. 27. Megalopolitas, und c. 29. Megalopolitanos nennet, vormahls eine der gröſten Städte in Griechenland; wiewohl ſie erſt gegen das Ende des Peloponneſiſchen Krieges erbauet worden. *Pauſanias* II. 27. IV. 33. *Strabo* VIII. 553. 591. 595. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 6. *Ptolemaeus. Stephanus. Polybius* 1509. IV. 777. *Diodorus Siculus* XV. p. 401. *Liuius* XLV. 28. Es gab nehmlich Epaminondas denen Arcadiern den Anſchlag, daß ſie, denen Lacedaemoniern deſto beſſer zu begegnen, an ſtatt ihrer vielen kleinen Städte eine groſſe Stadt an dieſem Orte anlegen, und einen Theil ihrer Macht dahin ziehen ſollten: wie er denn auch ihnen eine Hülfe von tauſend auserleſenen Thebaniſchen Kriegs-Leuten unter Pammene zuſandte, um ſie zu beſchützen, wo etwa die Lacedaemonier den Bau mit Gewalt zu hindern ſich unterſtehen würden. *Pauſanias* VI. 12. VIII. 27. IX. 14. Es zeigte ſich auch gar bald, wie vernünftig dieſer Rath geweſen, indem die Lacedaemonier nachher lange nicht mehr ſo frey derer Arcadier Land durchſtreiffen konnten, als zuvor von ihnen geſchehen: wie ſie denn auch eben dieſe Stadt zum dritten mahl vergeblich belagert, da hingegen die Arcadier von dieſer Zeit an in ſehr groſſes Anſehen unter denen Griechen gekommen ſind. Die Erbauung geſchahe kurtz nach der Leuctriſchen Schlacht, im 2. Jahre der 102. Olymp. *Pauſanias* VIII. 27. *Diodorus Siculus* XV. p. 383. Die Städte, aus welchen ſich unter Anführung 10. Männer die neuen Einwohner dieſer neuen Stadt zuſammen zogen, waren: Alea, Pallantium, Eutaſum, Amatium, Iaſaea, Aperethes, Heliſſon, Oreſthaſium, Dipaea, Alycaea, Tricoloni, Zoetium, Charisia, Proleđerma, Cnauſon, Parorea, Scirtonium, Malaea, Cromi, Blenina, Leuctron, Lycoſura, Thocne, Trapezus, Proſa, Acaſeium, Acontimacaria, Daſea, Gortys, Thiſa, Lycotae, Aliphera, Thiſoa, Methydrium, Teuthis, Tripolis, Callia, Dipoenae und Nonacris, wodurch nur benannte Städte entweder gar öde oder doch wenigſtens denen Arcadiern unterwürffig wurden. *Pauſanias* VIII. 27. *Strabo* VIII. p. 595. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 144. ſeq. Die Regirung war anfänglich bey dem Volck, aus welchem ofters mehr als 10000. in denen gemeinen Verſammlungen erſchienen. Allein zu denen Zeiten Alexandri M. ſtifftete allda Antipater eine Oligarchie, und gab das Regiment einer kleinen Anzahl derer vornehmſten Bürger in die Hände; weswegen auch die Stadt nachgehends in denen Kriegen, welche Alexandri Generale nach deſſen Tode unter ſich geführet, des Caſſandri Antipatri Sohns Parthey annahm, und den Polyſperchon, den die gegenſeitige Parthey dahin geſchicket hatte, mit vieler Tapferkeit zurück ſchlug. *Diodorus Siculus* XVIII. p. 642. ſeq. Nach einiger Zeit machte ſich ein gewiſſer Ariſtodemus von Phigalea bürtig, der aber von Tritaeo, einem angeſehenen Megalopolitaniſchen Bürger, an Sohns ſtatt angenommen worden, allein Meiſter von Megalopolis, regirte doch dabey ſo wohl und gelinde, daß ihm der Beyname Χρηστὸς, oder der gute, allezeit geblieben; wie er denn auch die unter Acrotato ins Land gefallene Spartaner mit Verluſt ihres Anführers glücklich zurück geſchlagen. *Pauſanias* VIII. 27. 30. Gleiches Geſchick hatten ſie mit Lydiade, welcher nach Verflieſſung mehrerer Jahre ſich auf gleiche Art der höchſten Gewalt bemächtiget. Denn als dieſer noch ziemlich jung dazu gekommen, trat er ſol-

che bey reiffem Alter, ob schon seine Herrschafft gantz wohl befestiget war, von freyen Stücken wieder ab, und verschaffte, daß die Stadt mit in den Achaischen Bund kam; worauf er sich noch ferner dergestalt hervorthat, daß er nach dem Arate von Sicyon vor den vornehmsten und vortrefflichsten Mann in dem Bunde gehalten wurde. *Diodorus Siculus* XVI. pag. 437. Endlich aber überfiel diese Stadt ein grosses Unglück, indem sie von Cleomene, Leonidae Sohne, dem Spartanischen Könige, mitten im Frieden bey Nacht-Zeit unversehens überfallen wurde; dabey denn auf die tausend Bürger nach einem tapfern Wiederstand ihr Leben einbüsten, unter welchen auch der obbemeldte Lydiades war. Der Ueberrest begab sich unter Anführung Philopoemenis mit Weib und Kindern in das Messenische, und ob schon Cleomenes diesen Flüchtlingen anbot, ihnen ihre Stadt wiederum in guten Stand zu stellen, wo sie nur dem Achaischen Bund absagen, und sich künfftighin zu denen Lacedaemoniern halten wollten, schlugen sie es doch auf Zureden des Philopoemenis großmüthig aus. Die Stadt ward zwar hierauf aus Rache von denen Feinden übel zugerichtet, kam aber doch bald wieder in ihrer Bürger Hände, welche denn nicht nur solche herstelleten, sondern noch unter Philopoemene viele rühmliche Thaten verrichteten, auch eben zu der Niederlage Cleomenis in der Schlacht bey Sellasia und dessen gäntzlichen Ruin ein grosses beytrugen. *Pausanias* II. 9. IV. 29. VIII. 27. 30. *Strabo* VIII. p. 591. *Plutarchus* Philopoem. p. 358. Agid. et Cleomen. p. 809. 815. seqq. *Demosthenes* Or. de Megalopol. *Polybius* Ἱστορ. II. 48. seqq. IV. 69. V. 91. seqq. Wie sie allezeit fest an dem Achaischen Bunde hiengen, so hatten sie auch mit demselben gleiche Glücks-Fälle, und verfielen also zuletzt mit denen übrigen Achaischen Städten unter die Römische Botmäßigkeit; wobey jedoch ihnen ihres Bürgers und Magistrats Polybii Verstand und die Gunst, welche er sich bey denen Römern, und insonderheit bey Scipione Africano, zu erwerben gewust, sehr nützlich gewesen ist. Doch weil die Freyheit dieser Stadt gäntzlich gefallen war, kam es folgends nach und nach mit derselbigen zur Neige, *Pausanias* VIII. 33. daß endlich aus einem über sie gemachten Griechischen Verse das Sprichwort entstunde: *Ἐρημίαι μεγάλη ἐστὶν ἡ μεγαλόπολις. Strabo* VIII. p. 595. In denen ersten christlichen Zeiten war sie unter dem Namen Christianopolis ein Bischöfflicher, und endlich gar ein Ertz-Bischöflicher Sitz.

Leondari, siehe Larissa.

Leondario, siehe Leondari.

Leondoul, siehe S. Paul de Leon.

S. Leone, siehe Leone (Monte.)

Leone, oder Lione, (Castel) Lat. Castrum Leonis, eine kleine Stadt in der Mayländischen Grafschafft Cremona, gehöret denen Grafen von Vaillate, und führet den Titel eines Marggrafthums.

Leone, (*Alphonsus* de) ein Neapolitanischer Clericus in dem 17. Jahrhunderte, schrieb de Potestate confessionarii; de Potestate Capellani; Neapel 1613. de Censuris Excommunicationis. *Toppi* Bibl. Nap.

Leone, (*Dionysius* de) ein Neapolitanischer Dominicaner-Mönch aus Lecce, daher er auch de Lycio zugenamet wird, ward 1629. Magister Theologiae, erwarb sich den Namen eines grossen Theologi, und florirte noch 1670. Man hat von ihm in D. Thomae Aquinatis Articulorum Formationes Commentaria et Disputationes in 3. Tomis, davon der I. zu Lecce 1651. der II. ib. 1655. und der III. zu Neapel 1671. in fol. gedruckt; Opuscula Logicalia in 2. Tomis, Lecce 1665. in 4. Physicalia juxta mentem D. Thomae, ibid. 1670. in 4. *Echard* Bibl. Praed. T. II. p. 632.

Leone, (*Monte*) oder S. Leon, Leone, Lat. Mons Leo, Mons Leonis, eine kleine Stadt in Calabria oltra in dem Königreiche Napoli am Golfo di Eufemia. Sie stehet auf der Stäte, wo vor dem Hippo oder Hipponium, welche hernach Vibo, Vibon oder Vibona, Bibona, nebst dem Zusatze Valentia oder Balentia genannt wurde, stand. *Mela* II. 4. *Strabo* VI. p. 393. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. *Scylax*. *Cicero* pro Plancio 40. ad Attic. III. 3. *Antoninus* Itine p. 111. *Peutinger* Tabul. *Gruterus* Inscr. p. 150. n. 6. *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. Valentia alleine wird sie nur beym *Grutero* Inscr. p. 150. n. 7. genannt. Den dabey befindlichen Meer-Busen nennt daher *Cicero* ad Att. XVI. 6. und *Plinius* l. c. Vibonensem, und *Ptolemaeus* Ἱππωνιάτην Κόλπον, siehe Eufemia (*Golfo di*) Tom. VIII. p. 2100. Die Einwohner heissen in *Gruter.* Inscr. p. 199. n. 1. Hipponiatei, und beym *Liuio* XXI. 51. kommet der Ager Vibonensis vor. Die Römer schickten eine Colonie dahin. *Liuius* XXXV. 40. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 634. Im Jahre 1735. litte sie durch Erdbeben grossen Schaden. Sie führt den Titel eines Hertzogthums, und gehört dem Hause Pignatelli. Es ist auch ein Bißthum da, so unter Reggio stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, heissen also:

1. Lucas, starb 1349.
2. Adam de Cimiliario.
3. Iacobus.
4. Ioannes, starb 1391.
5. Nic. Laurentii, erwählt 1391.
6. Antonius, erwählt 1402.
7. Geminianus Ioann. de Sochesanis 1404.
8. Nicolaus.
9. Gobert de Nichesola 1439.
10. Io. Dominicus, starb 1490.
11. Io. Bonifacii.
12. Matthaeus, starb 1518.
13. Iulian. Datus 1518.
14. Franc. Spherulus 1525.
15. Anselm. Spherulus 1526.
16. Anastasius 1532.
17. Octauian. de Castello 1535.
18. Thom. Castellus 1542.
19. Marcus Saluidius 1544.
20. Iulius Pauesius 1555.
21. Iulius de Rubeis 1555.
22. Aluarus Magalenes 1565.

*Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 512. sqq.

Leone, (*Monte*) oder Monte Lione della Sabina, eine kleine Stadt in der Landschafft Sabina, in Italien, nicht weit von Rom gegen Osten. Aus *Dionysio Halicarnassensi* Antiq. Rom. I. p. 11. lässet sich nicht undeutlich schliessen, daß ehedem die Stadt Tribola oder Trebula allhier gestanden, *Strabo* V. p. 349. *Liuius* III. X. 1. *Frontinus* de Colon. welcher zum Unterscheid eines andern dieses Namens beym *Plinio* Hist. Nat. III. 12. und *Iulio Obsequente* 102, 103. Mutusca beygenennt wird, welcher Name aber in *Gruter.* Inscr. p. 487. n. 9. Mutulla gelesen wird, da aber doch nach *Holstenii* p. 112. Zeugnisse Mutuesca auf dem Steine stehen soll. *Virgilius* Aen. VII. 711. nennet sie schlecht weg *Mutuscam.* Sie war ein Römisches Municipium. *Frontinus* de Coloniis. Es wurde ihr das Römische Bürger-Recht gegeben. *Liuius* X. 1. der die Einwohner Trebulanos nennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 337.



Leone, (*Monte*) ist der Titel eines Spanischen Marquisats. Isidorus Cazado, Marquis von Monteleone, war im Jahre 1701. des Königs Philippi V. Envoyé bey dem Hertzog von Mantua, den er mit grosser Geschicklichkeit auf seines Herrn Seite lenckte, befand sich bey dem Utrechtischen Frieden als Gevollmächtigter, gieng so dann als Ambassadeur nach England, von da in gleicher Qualität nach dem Haag, und hielt sich im Jahre 1731. in Venedig als Ambassadeur bey dieser Republic und denen Italiänischen Staaten auf. Sein Sohn Antonius entführte im Jahre 1721. des Grafen von Güldenstirn in Dänemarck Tochter. Der andere Sohn Franciscus ward im Jahre 1726. mit der ältesten Tochter des Marquis von Campo-Florido vermählt. *Lamberti* Memoir. Tom. XVIII. *Histoir. de la Cour de Madrid* p. 337. *de la Torre* Memoir. Tom. III. p. 221.

Leone del Bene, siehe Iuda Asaë'. Tom. XIII. p. 1480.

Leone della Sabina, (*Monte*) siehe Leone (*Monte*).

Leonel, war der dritte Sohn Eduardi III. Königs in England, und wurde von ihm zum Herzog von Clarence gemacht. *Camden's* Brit. p. 51. 370.

Leonelli, (*Antonio*) ein um das Jahr 1490. zu Bologna berühmt gewesener Musicus, und Mahler in Blumen-Wercken, Früchten und Thieren, dessen Stücke daselbst noch angetroffen werden, ist von Creualeore oder Creuacore bürtig gewesen. *Mosini* Bologna illustrata p. 614.

Leonelli, (*Io. Bapt.*) schrieb Compendium Iuris Canonici, Paris 1598. in 4. Glossa super Bulla Pii V. de censibus, Perugia 1592. und ib. 1601. Turin 1638. in fol. Glossa super Bulla Pii V. de Societate Officiorum, ib. de Praecedentia Hominis, Perugia 1601. in 4. de Subreptione rescriptorum, Venedig 1601. in 4. discorso astrologico dell' anno 1614. Rom 1614. in 4. *Barberini* Bibl.

Leones, siehe Lion en Foreſt.

Leones, oder Porto de los Leones, Lat. Portus Leonum, ein Hafen auf der östlichen Küste von Terra Magellanica im südlichen America.

Leones, (*Porto de los*) siehe Leones.

Leones in Belsia, siehe Lion en Bauce.

Leones ad Ligerim, siehe Lion sur Loire.

Leonesius, (V. *Dominicus*) siehe V. Dominicus Leonesius. Tom. VII. p. 1211.

Leonessa, Lat. Leonissa, eine Stadt in Abruzzo oltra im Königreiche Neapolis am Apenninischen Gebürge, 10. Meilen von Rieti gegen Süden.

Leonessa, (V. *Dominicus a*) siehe V. Dominicus Leonesius. Tom. VII. p. 1211.

**Leonfels**, ein Schloß in der Hohenlohischen Herrschafft Langenberg. Zeiller Topogr. Franc. p. 7.

Leonforte ein Fürstenthum in der Sicilianischen Landschafft Val di Noto.

**St. Leonhard**, oder St. Lenhard, St. Leonhart, St Leonard, Lat. Fanum S. Leonardi, eine kleine Stadt und Amt in Kärnthen, im Lavanthal an der Lavant, 2. Meilen von Wolsperg, dem Bischoffe zu Bamberg zugehörig, der ein feines Schloß daselbst hat, 4. Meilen von Villach. Zeiller Itiner. Germ. Contin. I. pag. 361. Topogr. Austr. p. 59. Anh. II. p. 27. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschland I. pag. 26. Das Schloß hat George Graf von Nagerola, gewesener Lands-Hauptmann in Kärnthen, angelegt. Zeiller Topogr. Austr. p. 59. Weil das Schloß auf einem Berge liegt, heisset es auch **Leonhardsberg**.

St. Leonhard, ein Closter im Ober-Walliser-Lande. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 819.

**Leonhard**, ein adeliches Geschlecht in Francken, aus dem Reinhard im 1080. Jahre dem Turniere zu Augspurg beygewohnt haben soll. *Crusius* Schwäbische Chron. Th. II. B. VIII. c. 4. p. 479. Vielleicht gehört hierzu Johann Henrich Leonhardi, der nach Müllern in Sächs. Annal. pag. 554. im Jahre 1685. als Zeuge bey Herzog Johann Georgens zu Sachsen-Eisenach Testamente gewesen.

**Leonhard**, Bischoff zu Passau, lebte im Anfange des 15. Jahrhunderts, und hat einige Briefe an Johannen, Abt zu Lambach, hinterlassen, welche Bernh. Pez zugleich mit jenen in Prolegomenis ad Anecdot. Tom. II. p. 37. anführet. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 783.

**Leonhard**, oder **Leonhardi**, (**Christian**) studirte zu Leipzig, und ließ sich zugleich bey dem Post-Hause daselbst in einigen Verrichtungen gebrauchen. Darauf kam er bey Hofe in die geheime Kriegs-Cantzley, und vertrat in unterschiedenen Feld-Zügen die Stelle eines geheimen Secretarii. Weil aber bekannt war, wie er sich ehedem gar sonderlich auf das Post-Wesen gelegt hatte, so ward ihm unvermuthet die Stelle eines Ober-Post-Verwalters angetragen; die er auch annahm, jedoch so, daß er jederzeit in Königlichen und Chur-Fürstlichen Pflichten gestanden, auch vom Könige den Titel eines geheimen Secretarii beygelegt bekam. Durch lange Erfahrung und stete Bemühung brachte er sich solche Wissenschafft zu wege, daß er nicht allein aus seinen in geheim gesammleten Nachrichten Scriptores et Excerpta Iuris Postarum, Leipzig 1710. in fol. heraus gab, sondern auch ein vollständiges Corpus Iuris Postarum zu verfertigen in Willens hatte, welches aber durch den Tod unterbrochen ward. Als man sich im Jahre 1712. das sämtliche Post-Wesen zur Chur-Fürstlichen Rent-Cammer zu ziehen entschlossen hatte, ward er als Ober-Post-Commissarius in Bestallung genommen. Wiewohl er aber durch die aufgetragene Besorgung dieses wichtigen Wercks mit grosser Sorge beschweret ward, so setzte er doch seinen starcken Brief-Wechsel bis an sein Ende fort. Dieses erfolgte im Jahre 1715. den 3. Iun. da er sein Alter auf 64. Jahre gebracht hatte. Sicul Leipz. Annal. Contin. I. p. 399. Moser Bibl. Iur. publ. III. p. 822.

**Leonhard**, (**Johann David**) ein Magister zu Jena, von dem einige Programmata Buddei mit einer Vorrede, Phaedri Fabularum Aesopicarum Libri 5. cum Adpendice, Commentariis illustrati indicibus adiectis zu Jena 1727. in 12. heraus

heraus gegeben worden, wobey zugleich dessen Vorreden lesens würdig. Er starb im Jahre 1727. den 1. Dec. im 38. Jahre seines Alters, ehe man noch einige andere Auflagen derer Lateinischen Auctoren von ihm haben können. Einige seiner noch ungedruckten Schrifften sind in Krommeyers, seines vertrauten Freundes, Hände gekommen. Gel. Zeit. 1729. p. 540. seq.

**St. Leonhard im Forst**, eine Stadt in Oesterreich im Qvartiere Ober-Wiener-Wald, mit einer Burg, dem Grafen von Auersperg zuständig.

**Leonhard**, von **Keutschach**, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, siehe **Keutschach (Leonhard von)** Tom. XV. p. 551. seq.

**Leonhardi**, (**Christian**) siehe **Leonhard (Christian)**.

**Leonhardi**, (**Johann Christian**) war den 12. Mertz im Jahre 1684. zu Chemnitz geboren, allwo sein Vater, Christoph, Director der Stadt-Musicanten daselbst war. Er hat, nachdem er die Schul-Jahre in Chemnitz zurück geleget, Anfangs zu Leipzig einige Jahre die Theologie studiret, allwo er auch Magister worden, darauf er daselbst seine Disp. Res memorabiles Vrbis patriae per antiquae ac celebris Chemnicii 1709. gehalten, auch eben daselbst einige Jahre mit nicht geringem Beyfall Collegia gelesen. Nachhero ward er bey denen Herren ausm Wincken zu Wettin Hofmeister, und legte sich dabey zugleich auf die Iura, auch hat er es in kurtzem so weit gebracht, daß er im Jahre 1713. in Merseburg Regirungs-Advocatus Ordinarius, auch im Jahre 1715. nach gehaltener Inaugural-Disputation, de eo, quod Depositario amisso Deposito salutare est, I. V. Licentiatus, und bald darauf auch Doctor werden können. Im Jahre 1718. ward er seinem Schwieger-Vater, L. Johann Christian Kimmeln, des Merseburgischen Consistorii Adsessoris und der Stadt Merseburg Syndici, dessen einzige Tochter er im Jahre 1716. geheurathet, als Syndicus adjungiret, welches Amt er nach dessen Tode völlig erhielt. Man hielt ihn durchgängig vor einen Mann von vieler Einsicht und Gelehrsamkeit. Er hatte auch verschiedene Schrifften, besonders von seiner Geburts-Stadt, unter der Feder, daferne ihn nicht der Tod den 4. Aug. im Jahre 1728. übereilet. Sonst hat er auch nebst vielen Poetischen und andern kleinen Schrifften eine Dissert. Epistol. unterm Titel: τὸ Θεῖον in illustri Stemmate Gersdorffiorum geschrieben. **Hist. Nachricht von denen Denckw. der Stadt Chemnitz** §. 38. p. 45.

**Leonhardin**, (**Ursula**) des Schwärmers und Qväckers Iodoci Leonhardi gleichfalls fanatisches und wiedertäuferisches Weib. Sie rühmte sich allerhand Gesichter und Erscheinungen, und breitete sie mit einer andern wiedertäuferischen Weibs-Person, so Barbara hieß, hier und da aus. *Baron.* Tom. XIX. Annal. ad Annum 1532. *Plarrius* Specim. Hist. Anabapt. VI. 46.

Leonhardis, (*de*) siehe Leonardi (*de*).

S. Leonhardo, siehe S. Leonardo.

**St. Leonhardsberg**, siehe **Leonhard.**

**St. Leonhart**, siehe **St. Leonhard.**

Leoni, oder Lioni, eine sehr alte Venetianische Familie von denen, welche Nobili genennet werden. Schon im Jahr 737. ist einer aus derselben, Namens Dominicus Leoni, zum Magistro Militum der Republic ernennet worden. Nach diesem sind unterschiedene aus diesem Geschlechte zu der Procurator-Würde von San Marco gelanget, als im Jahre 1255. Nicolaus; im Jahre 1473. Andreas; im Jahr 1496. Nicolaus II. welcher zugleich die Ehre gehabt, Doge von Candien zu seyn; im Jahre 1499. Nicolaus, und im Jahre 1522. Andreas II. *Leo Matina* Ducal. Regia. *Amelot de la Houss.* Hist. du Gouvern. de Venise. p. 544.

Leoni, siehe Leo.

Leoni, (*Antonius*) ein Dominicaner aus Padua, war Magister Theologiae, und starb zu Bologna im Jahre 1710. nachdem er in verschiedenen Städten Italiens Inquisitor gewesen. Er hat ein Werckgen des Titels: Breve raccolta d' alcune Operette Spirituali proibite, orazioni e divozioni vane e superstitiose, Indulgenze nulle ad apocrife, ed Imagini indecenti ed illecite geschrieben, und in 12. heraus gegeben, aber ohne Meldung wenn und wo. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 775.

Leoni, (*Dominicus*) aus Venedig, welchen einige unter die Prediger-Mönche zehlen, andere aber vor gar keinen regulairen Ordens-Bruder halten, hat um 1365. gelebet, und verschiedene Schrifften hinterlassen, die sich zu Bologna noch im MSt. befinden. Unter solchen sind: In Euangelium Lucae expositio; Solis Christianorum prima et secunda pars; de vexillo B. Virginis libri II; de lumine supernaturalis maiestatis libri II; de Philosophia sacri throni liber vnus; de sapientiali Theologia liber vnus; de mysterio Dominicae incarnationis; de matris Domini ortu; Dilucidationes de luce sanctae crucis; de notitia viae rectae dialogus; de gratia et nobilitate naturae humanae dialogus moralis; de amore Dei. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 736.

Leoni, (*Gio Battista*) ein Venetianer, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts, und schrieb Vita di Francesco Maria Duca d' Vrbino, Venedig 1605. in 4. Considerationi sopra l' Historia del Guicciardini, Venedig 1583. 1598. in 4. Lettere familiari, ib. 1592. in 4. *Barberini* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Leoni, (*Leo*) ein Academico Olimpico und Capell-Meister an dem Dom zu Vicenza, hat im Jahr 1623. achtstimmige Psalmen zu Venedig drucken lassen.

Leoni, (*Paullus*) ein Patritius von Padua, lehrte das Ius Ciuile in seiner Vater-Stadt, und hernach zu Salerno, worauf er zu Ferrara Stadt-Richter wurde, bis ihn Pabst Gregorius XIII. zum Bischoff daselbst ernennet. Er starb im Jahr 1590. und hinterließ Comment. ad L. I. π. de Verborum Obligationibus. *Papadopoli* Hist. Gymn. Patau. T. I. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 558.

Leoni, (*Petrus*) gebürtig von Spoleto in Vmbrien, lehrte die Medicin zu Padua gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, und war einer von denen ersten, die mit Hintansetzung derer Arabischen Auctorum



Auctorum den Galenum und Hippocratem aus ihrer Vergessenheit wieder hervorbrachten. Er war dabey ein grosser Liebhaber von der Astrologie, soll auch die Magie wohl verstanden haben. Man erzählet, er habe sich selbst das Prognosticon gestellet, daß er im Wasser umkommen würde, und daher alle Gelegenheit sorgfältig vermieden, weder dem Meere noch denen Flüssen allzu nahe zu kommen. Als nun einst Laurentius Medices zu Florentz in eine tödtliche Kranckheit gefallen, und den Leoni zu sich fordern lassen, habe sich dieser eine geraume Zeit bedacht, ob er diesem Beruf folgen sollte, weil er über einen Fluß setzen muste. Doch habe er es endlich gewaget, Laurentius aber sey indessen gestorben, weswegen denn dessen Sohn Petrus, weil er vermeynet, sein Vater sey aus Verzögerung des Medici gestorben, denselben im Jahre 1492. im April zur Straffe in einen Brunnen werffen lassen; daß also sein Prognosticon erfüllet worden. Man schreibet ihm das Buch de Annulis et Signis Magicis zu, welches sonsten unter Petri de Apono Namen bekannt ist. Sonsten aber hat man auch von ihm Comm. in Medicinam et Mathematicam, und Tr. de Vrinis. *Papadopoli* Hist. Gymn. Patau. Tom. I. *Iouius* Elog. *Iacobilli Mandosius* Theatr. Archiatr.

Leoni del Sasello, (*Augustinus*) ein Alumnus des Conuents S. Mariae de Misericordia di Celle, auch Presbyter, S. Theologiae und ein Mönch, schrieb Splendores Seraphicos, ex opacis tenebris celeberrimarum Academiarum inter vmbras Hieroglyphicorum relucentes, Venedig 1651. in 4. und Elogia Sacra in sollemnibus, ibid. 1652. in 4. Bibl. Apr. p. 32.

Leonia, siehe **Soutlewe.**

Leoniacum, siehe Legnano. Tom. XVI. pag. 1421.

Leonibus, (*a*) siehe **Löwen.**

Leonica, vor Zeiten eine Stadt derer Edetaner in Hispania Tarraconensi bey Bebia. *Ptolemaeus.* Ihre Einwohner nennet *Plinius* Hist. Nat. III. 3. Leonicenses. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 91. Nach heutiger Erd-Beschreibung soll sie in der Gegend von Alcaniz in Aragonien an der Grentze von Valentia gelegen haben.

Leonicae, siehe Lorgues.

Leonicenses, siehe Leonica.

Leonicenus, (*Ioannes*) siehe Pechlinus (*Io. Nic.*)

Leonicenus, (*Nicol.*) wurde im Jahre 1428. zu Lonigo im Vicentinischen geboren. Er war nebst der Rede-Kunst und Philosophie absonderlich in der Medicin erfahren, welche er Anfangs ums Jahr 1462. zu Padua, und hernach mehr als 60. Jahre zu Ferrara gelehret. *Reinesius* Var. lect. p. 623. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 787. Bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 347. **Stolle** Anleitung zur Historie der Medicin. Gelahrheit I. 1. §. 142. p. 133. Er hat die Aphorismos Hippocratis, welche zu Basel 1542. in fol. und des Galeni Schriften, so mit vorhergehenden zu Lion 1547. in 12. besonders aber zu Venedig 1508. in fol. Lion 1668. in 16. heraus gekommen, aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, und mit Anmerckungen versehen. *Iabricius* l. c. XI. p. 787. **Stolle** l. c. Seine Mäßigkeit ist gar sonderbar gewesen, denn er hat wenig gegessen und getruncken, noch weniger geschlaffen, des Beyschlaffs aber sich sein Lebe-Tage enthalten. Das Geld hat er dermassen verachtet, daß er die unterschiedenen Müntz-Sorten nicht einmahl gekennet, auch in denen aufgesetzten Speisen nie den geringsten Unterschied gemacht, nie über seinen Zustand sich beschweret, u. s. w. Dieser Vergnüglichkeit schrieb er sein hohes Alter zu, massen er noch bey frischen Sinnen und Gedächtniß zu Ferrara im Jahre 1524. den 8. Iun. im 96. Jahre seines Alters gestorben. **Stolle** l. c. p. 133. seq. Seine Schriften sind ausser einigen Briefen: Tractatus, in quo omnibus aegris salutem et vitam restitui conciliarique posse docuit; de Plinii et plurium aliorum in Medicina erroribus, Ferrara 1492. und 1509. in 4. so hernach nebst dessen Tr. de herbis et fruticibus, animalibus, metallis, serpentibus ist aufgelegt worden zu Basel 1529. in 4. wiewohl das Opus de Serpentibus auch einzeln zu Bologna 1518. in 4. heraus gekommen: de morbo Gallico, Venedig 1497. in 4. de tribus doctrinis a Galeno ordinatis, ib. 1508. in fol. Romanus Medicus Anti-Sophista; de Virtute formatiua; Dionis Historia et Luciani Dialogi ins Italiänische übersetzet, u. a. m. Seine Opuscula sind zu Basel 1532. in fol. zusammen gedruckt. *Iouius* Elog *Iust.* Chron. Medic. *Castellan.* Vit. illustr. Medic. *Ios. Scaliger* Epistola 19. **von der Linden** de Script. Medic. I. *Mercklin.* Linden. renou. p. 837. *Bayle. Gesnerus* Bibl. *Papadopoli* Hist. Gymn. Pat. Tom. I. p. 297. seq. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. P. III. p. 1220. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 787. seq. Bibl. Gr. l. c. *Paschalis* Bibl. med. p. 236. seq. **Stolle** l. c.

Leonicenus, (*Omnibonus*) siehe Omnibonus.

Leonicum, siehe Lonigo.

Leonicus, siehe Leo.

Leonicus Thomaeus (*Nicol.*) ein Venetianer und Schüler Demetrii Chalcocondyla, ein Bruder Bartholomaei Thomaei, von welchem *Pierius* in infelicibus litteratis handelt, gab sich sonderlich viel Mühe, den Aristotelem eben so, wie Leonicenus den Galenum, zu erläutern, daher es auch gekommen, daß beyderseits Schriften bisweilen mit einander vermenget worden; es ist aber dieser Leonicus im Jahre 1533. seines Alters 76. Jahre zu Padua gestorben. Seine Schriften sind: de varia Historia, *Lib. 3.* Venedig 1531. in 8. Basel 1531. in 4. Lion 1534. in 8. 1555. in 12. Significationes errantium stellarum Ptolemaei e Graeco translatae, Venedig 1516. in 8. Basel 1568. Comm. in parua naturalia Aristotelis cum duplici translatione, Venedig 1566. in fol. Explanatio Lib. 1. Aristotelis de partibus animalium, ib. 1540. in 8. Dialog. 10. More Academico, Paris 1520. in fol. Lion 1532. 1542. in 8. als: Trophonius oder de Diuinatione; Bembus de Animorum Immortalitate; Aluerotas de tribus Animorum vehiculis; Peripateticus de Hominum Inuentione; Samnutus de Luctu compescendo; Seuerinus de Relatiuorum Natura; Sadoletus de Precibus; Phoebus de Aetatum Moribus; Bonominus de Alica Tritici genere et Cibarii confectione;

one; und Samnutus de Ludo Tolario. Man hat auch den II. Dialogum de Animorum essentia de Intellectu quaestiones, naturalia et amatoria, problemata u. a. m. Was aber dieser Leonicus von Procli und Michaelis Ephesii Schrifften übersetzet hat, kan bey *Gesnero* gesehen werden. Die Schrifft de Morbo Gallico, und die Uebersetzung Galeni de puero epileptico, aber will man lieber Leoniceno zuschreiben. *Barberini* Bibl. *Iovius Nic. Commenus* p. 302. *Bayle. Fabricius* Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 788. seq.

Leonida, (*Constant.*) schrieb in cantica canticorum, Venedig 1610. in 4. *Barberini* Bibl.

Leonida, (*Fabius*) schrieb Lyricam Paraphrasin in Psalmos matutinos Officii S. Michaelis, Rom 1629. in 16. Lyricam Paraphrasin in cantica Graduum, ib. Gemitum poenitentis in 7. odas diuisus et ad 7. Psalm. Dauidis in modum Paraphrasis accommodatum, ib. 1628. in 4. *Barberini* Bibl.

Leonidas, oder Leonides I. war aus der Agidischen Familie entsprossen, ward seinem Vater Anaxandridae, ob zwar von seiner ersten Gemahlin, doch erst nach Cleomene, den ihm dessen andere noch dazu genommene Gemahlin geboren, gebracht, ward nach seinem ältern Bruder vom Vater her, dem Cleomene, König zu Lacedaemon. *Herodotus* VII. 204. *Pausanias* III. 34. *Suidas* v. Λεωνίδας. *Anonymus*. Er machte sich durch seine sonderbare Klugheit und Tapferkeit berühmt. Er beschützte die Pässe bey Thermopylae wieder des Xerxis grosse und mächtige Armee. Im Anfange hatte er einige 1000 Mann bey sich, und schlug damit die Perser in verschiedenen Angriffen mit deren ungemeinem Verlust zurück, dergestalt, daß die meisten Scribenten berichten, selbiges unzähliges Kriegs-Heer würde sich des wichtigen Passes wohl niemahls bemächtiget haben, wo nicht einige Verräther ihnen einen Umweg durchs Gebürge gezeiget, durch welchen sie die Gipfel derer Berge gewinnen, und dem Leonida in den Rücken kommen konnten. Als dieser nun den Streit ersehen, schickte er den grösten Theil seiner Leute zurück, ehe er noch gar umringet war. Er aber entschloß sich, mit etwa 3. oder 400. Spartanern, vors Vaterland zu sterben, und fielen sie, ohne des Feindes neuen Angriff von fornen und hinten zu erwarten, mit verzweifeltem Muth aus der Enge heraus, und metzelten eine grosse Menge Perser nieder, bis er sammt allen denen Seinigen letztlich auch umkam. *Herodotus* VII. 220. sqq. IX. 65. *Strabo* I. p. 20. IX. p. 656. *Pausanias* I. 13. III. 4. VII. 6. VIII. 52. *Isocrates. Oresias* περσικ. XII. *Mela* II. *Cornelius Nepos* Themistocl. 3. *Iustinus* II. 11. Als er von Sparta abreisete, um zur Armee zu gehen, und seine Gemahlin ihn fragte, ob er nicht noch etwas zu befehlen hätte, sagte er zu ihr: **Nichts mehr, als daß ihr nach meinem Tode einen solchen heurathen möget, der solche Kinder bekomme, wie ich bin.** Als einige von der schrecklichen Armee des Königs Xerxis redeten, und dabey sagten, daß die Persianer mit ihren Pfeilen die Sonne verdunckeln würden, gab er zur Antwort, und sagte: **Das ist gut, so wolien wir im Schatten fechten.** Als ihm Xerxes sagen ließ, er wolle ihn über Griechenland setzen, wofern er Frieden mit ihm machen würde, gab er zur Antwort: **Ich will lieber vor mein Vaterland sterben, als selbiges unrechtmäßiger weise beherrschen.** Da er einstens gefragt wurde, warum tapfere Männer den Tod höher, als das Leben hielten? sagte er: **Weil sie das eine durchs Glück, den andern aber durch die Tugend erlangen.** *Plutarchus* Αποφθεγμ. Λακων. p. 224. seq. παραλλελ. p. 306. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XI. p. 4. seqq. *Valerius Maximus* III. 2. extr. 3. Diese Schlacht bey Thermopylae, in welcher Leonidas getödtet wurde, begab sich im ersten Jahre der 74. Olymp. Die Lacedaemonier stellten nachmahls ihm zu Ehren ein besonderes Fest an, so man von seinem Namen Leonidea nennete, worauf ihm eine Lob-Rede pflegte gehalten zu werden, auch gewisse Wett-Streite vorgiengen, darinn allein denen Lacedaemoniern erlaubt war, um den Sieg zu kämpfen. *Pausanias* III. 14. *Eusebius*. Als Xerxes den Leonidam auf der Wahlstatt liegen sahe, ließ er ihm den Kopf abhauen, und ans Creutz schlagen. *Herodotus* VII. 238. Seine Gemahlin nennen *Plutarchus* in Lycurgo p. 48. Γαμικ. Παραγγελμ. p. 145. Λακαιν. Αποφθ. p. 240. Αποφθεγμ. Λακων. p. 227. ingleichen *Herodotus* VII. extr. Gorg. *Aristoteles* Sermon. VII. aber Gorgone. Sein Sohn war Plistarchus. *Anonymus*. *Pausanias* III. 5. *Thucydides* I. *Meursius* de Regno Lacon. 12.

Leonidas II. ein Sohn Cleonymi, aus der Agidischen Familie, folgte Areo II. dessen Vormund er gewesen. *Plutarchus* Agid. p. 796. seqq. *Pausanias* III. 6. Um welche Zeit aber, ist unbekannt, ohne daß man weiß, daß Cleombrotus, sein Eidam, ihn um die Regirung gebracht. *Anonymus*. Sein Sohn war Cleomenes, der endlich auch auf den Spartanischen Thron gekommen. *Pausanias* II. 9. princ. III. 6. *Meursius* de Regno Lacon. 14.

Leonidas, aus Rhodus, ein Stoicker, dessen *Strabo* XIV. pag. 968. gedencket, ist, so man *Meursio* de Rhodo II. p. 100. beypflichtet, eben der, den *Hesychius* in Ἔκτορες anführet, und dessen Praecepta Symmetriarum *Vitruuius* de Architect. VII. Praefat. rühmet, welchen auch *Tzetzes* ἐν τῷ περὶ Ἰταλίας ad *Lycophronem* v. 754. lobet. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 305.

Leonidas, ein Griechischer Christlicher Redner, an den S. Nilus einen Brief geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 32. p. 484.

Leonidas, siehe Leonides.

Leonides, siehe Leo Academicus. T. XVII. p. 180.

Leonides, siehe Leonidas.

Leonides, oder Leonidas, ein alter Medicus, so bey *Aetio*, *Paullo Aegineta* VI. 69. und *Alexandro Tralliano*, auch *Aureliano* Oxeon. II. 1. und *Valla* XXIX. 266. angetroffen wird, der vielleicht einerley mit folgendem Leonide Alexandrino ist. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

S. Leonides, war der Vater des berühmten Origenis, und erhielt unter dem Kayser Severo im Jahre 204. die Märtyrer-Crone zu Alexandria, da Origenes noch sehr jung war. Ihm ist übrigens nebst Aratore, Quiriaco und Basilia, die eben zu der Zeit den Märtyrer-Tod gelitten, der 22. April zur Feyer ausgesetzet. *Eusebius* Hist. Eccl.





VI. 11. *Auentinus* Annal. Boi. II. 25. §. 4. p. 131. *Regino* Chron. I. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom I. p. 6. *Marianus Scotus* Chron. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. 573. *Gotfridus Viterb.* Chron. XV. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 260.

Leonides, ein Rechtsgelehrter und Redner, oder Aduocatus Praefectorum praetoriorum orientalium, der mit bey dem Corpore Iuris Iustinianei gebrauchet worden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. p. 345. **von Ludewig** Vita Iustin. 8. not. 118. p. 192. not. 283. p. 294.

S. Leonides, ein Bischoff zu Athen in Griechenland, wird den 15. April verehret.

S. Leonides, siehe S. Callistus. Tom. V. p. 293.

S. Leonides, siehe S. Euthymia. Tom. VIII. p. 2239.

S. Leonides, siehe S. Febronia. Tom. IX. p. 393.

S. Leonides, siehe S. Maricianus.

S. Leonides, siehe S. Martialis in Ponto.

S. Leonides, siehe S. Serenus.

Leonides, (*Iulius*) siehe Iulius Leonides. Tom. XIV. p. 1593.

Leonides Alexandrinus, ein alter Medicus ἐπισυνθετικὸς, wie er vom *Galeno* oder *Herodoto* in Introduct. siue Medico Tom. IV. p. 373. genannt wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

Leonides Alexandrinus, ein Griechischer Poete, so Epigrammata geschrieben, und unter dem Kayser Marco gelebet. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. pag. 719.

Leonides Byzantinus, wird von *Athenaeo* l. 10. unter denen Scriptoribus ἀλευτικῶν angezogen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. pag. 405. *Ionsius* de Scriptt. Hist. Philosoph. III. 10. §. 4. p. 59.

Leonides Tarentinus, ein Griechischer Poete, so Epigrammata geschrieben, von denen viele in der Anthologie und *Meleagri* Corona Epigrammatum befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405. 28. p. 684. 719.

S. Leonides, ein Märtyrer in Thebaide, muste zur Zeit Diocletiani, unter dem Praeside Arriano vielerley Marter ausstehen, doch findet man die eigentliche Art seines Todes nicht. Nach seinem Tode verehrte Arrianus, der sich indessen bekehret hatte, seine Reliquien. Man feyret ihm den 28. Ian.

S. Leonilla, siehe S. Speusippus.

Leonina Ciuitas, siehe Leo IV. Pabst. Tom. XVII. p. 164.

Leonina Herba *Hermolao*, siehe **Erven-Würger**. Tom. VIII. p. 1805.

Leonina Societas, siehe **Löwen-Gesellschafft**.

Leoniner, oder Leonisten, werden nach **Zeillern** Topogr. Gall. XI. p. 6. 16. die Waldenser genennet, und sollen diesen Namen vom Morgenländischen Kayser Leone dem III. als welcher ein Bilder-Stürmer gewesen, erhalten haben. Sie heissen sonst auch die Armen von Lion, oder Pauperes Lugdunenses. Wie sie von einem und dem andern abgemahlet werden, kan man bey *Reinero* contra Waldenses Petri Waldi c. 4. in *Bibl. PP.* Lugd. Tom. 253. XXV. p. 264. 275. 277. *Edmundo Martene* Anecdot. Tom. V. p. 1761. in **Kayser Friedrichs des I. Verordnung** bey *Cherubino* Bullar. Tom. I. p. 111. bey *Bzouio* ad an. 1391. n. 9. bey *du Cange* Glossar. und *Fabricio* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 794. sehen.

**Leoninische Verse**, sind im Lateinischen eine Art Verse, die in denen Schrifften der mittlern Zeit gantz gewöhnlich, und von einem Leone, von dem Tom. XVII. p. 175. gehandelt worden, ihren Namen bekommen, die Eigenschafft habend, daß sie sich in der Mitten und am Ende reimen, und daher auch **Knittel-Verse** oder Rhopalici genennet werden, z. E.

*Hunc dominus* ditat, *qui sedulus otia* vitat.

Leoninum Mare, ein Meer, so nach *Dlugosso* Hist. Pol. I. pag. 21. Polen gegen Morgen gelegen, bis an welches Lechus, derer Polen Stamm-Vater, seine Herrschafft erstrecket haben soll, ist vielleicht der Palus Maeotis oder das heutige sogenannte **faule Meer**, wo man nicht irgend den Bosporum, von welchem Lechus hergekommen seyn soll, darunter verstehen will. Der Name mag vielleicht von einem Griechischen Kayser Leone hergenommen seyn.

S. Leoninus, siehe S. Violinus.

Leoninus, (*Albertus*) oder **Leven, Leewen**, ein Mathematicus und ICtus, war aus einem vornehmen Geschlechte in Utrecht entsprossen, und besaß das Gut Groynwoude. Er starb den 30. May im Jahre 1614. oder, wie andere sagen 1627. im hohen Alter. Seine Schrifften sind: De vera Quantitate anni Tropici; de Ratione restituendi annum ciuilem ad Gregorium XIII. Cöln 1578. in 8; contra Genethliacos, Antwerpen in 4; Rhetorica; Appendices duo ad Calepinum; Diphora Iouis; Liber de perfecto Principe; Epitome Orbis; Comoedia de reducenda pace, Basel 1589. *Swertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Leoninus, oder **von Leeuns, Leu**, (**Engelbert**,) ein berühmter Niederländischer Rechtsgelehrter und Staats-Mann im 16 Jahrhunderte, war von Bommel in Geldern gebürtig, und ward wegen seiner Leibes-Länge Longolius zubenannt. Er studirte Anfangs zu Bommel, hernach zu Utrecht und Emmerich, und endlich zu Löven, wo er unter Petr. Nannio die Humaniora trieb, im Jahre 1547. Licentiatus, auch hernach Professor Iuris ward, und sich so grossen Ruhm erwarb, daß der Cardinal von Granvelle, die Hertzogin von Parma und andere hohe Personen sich seines Raths in denen wichtigsten Angelegenheiten bedienten. Sonderlich stand er bey dem Printzen, Wilhelmo von Oranien, in grossem Ansehen, und trug zur Errichtung der Republic derer vereinigten Niederlande vieles bey. Im Jahr 1581. ward er Cantzler von Geldern, und im Jahre 1584. gieng er als Gesandter nach Franckreich, dem Könige, Henrico III. die Souverainität über die Niederlande anzutragen. Er hat sich niemahls zur Protestantischen Religion bekennet, war aber sehr um Vereinigung der Religion und Tilgung derer darüber erregten Streitigkeiten bemühet, und starb zu Arnheim, den 30. Nou. im Jahre 1598. im 79. Jahre seines Alters. Er hat verschiedene Bücher geschrieben, als da sind: Consilia Emendationum lib. 7. Arnheim 1610. in 4; Centuria consiliorum, Antwerpen 1584. in fol. Arnheim 1645. und

1656. in 4; Praelectiones ad Titulum C. de Iure emphyteutico, Franckfurt 1606. und 1618. in 8; Comment. ad Tit. D. de Vſu fructu, Lich 1600. in 8; Praelectiones ad Tit. D. de Seruitutibus; Tractatus de Sapientia; ad lib. 9. Codicis, in quo Tituli et leges ad inſtar Proceſſus Criminalis explicantur, Cöln 1604. in 4; de Bello, Religione et pace per Belgium. Notae in lib 5. Decret. Comment. in lib. 5. 6. 7. 8. Pandectarum. *Andr.* Bibl. Belg. *Swert.* Athen. Belg. *Thuan. Bayle.* **Freher** Theatr. Vir. Erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 946.

Leoninus, (*Ioannes*) ſchrieb Praelectiones de Iure emphyteutico, Franckfurt 1606. in 8. **Struv** Bibl. Iur. 6. §. 40. p. 169.

Leoninus de Porta S. Petri, ſoll um das Jahr 1354. eine Vicentiniſche Hiſtorie geſchrieben haben. *du Cange.* Mehreres von ihm hat man, wie *Muratorius* Hiſt. Ital. Tom. XIII. p. 1235. berichtet, von Michael Angelo Georgio, welcher die Leben derer Vicentiniſchen Geſchicht-Schreiber herausgeben wollen, zu erwarten. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 789. ſeq.

Leonis Caſtrum, ſiehe Leone (*Caſtel*)

Leonis, ſiehe Leontos.

Leonis Cauda, iſt ein Stern von der erſten Gröſſe auf dem Schwantze des Löwens, welchen **Bayer** in Vranometr. Tab. ββ. mit β. bezeichnet. Henelius Prodromo Aſtron. p. 291. ſetzet auf das Jahr 1700. deſſen Länge im 17.° 27.′ 46.″ ♍, die Breite gegen Norden 12.° 18.′ 55.″ Nach dem *Flamſteed* in Catalogo Fixarum iſt an. 1730. deſſen Länge im 17.° 52.′ 34.″ ♍. die nordliche Breite 12.° 16.′ 51.″ die declination gegen Norden 16.° 4.′ 23.″ die Adſcenſio recta, 173.°49.′9.″ Wegen der Praeceſſion derer Aequinoctiorum müſſen von jener $19\frac{1}{4}\frac{9}{4}$ ſec. ſubtrahiret; zu dieſer aber $46\frac{7}{6}$ ſecunds jährlich addiret werden. Bey denen Arabern heiſſet dieſer Stern Deneb. Eleced.

Leonis Ciuitas, ſiehe **Löwenſtadt.**

Leonis Cor, ſiehe **Löwe.**

S. Leonis Fanum, ſiehe Feltro (*Monte*) Tom. IX. p. 523.

Leonis Herba, ſiehe Aquilegia, *Offic.* Tom. II. p. 1073.

Leonis Monaſterium, ſiehe Lemſter. Tom. XVII. p. 72.

Leonis Mons, ſiehe Leone (*Monte*)

Leonis Oppidum, ſiehe Feltro (*Monte*) Tom. IX. p. 523.

Leonis Oſculum, ſiehe Aquilegia, *Offic.* Tom. II. p. 1073.

Leonis Pata Officinarum, ſiehe Leontopetalon.

Leonis Pes, ſiehe Leontopodium, *Lon.*

Leonis Planta, ſiehe Leontopetalon.

Leonis Pons, ſiehe **Lauenbrügge.** Tom. XVI. p. 992.

Leonis Semen, ſiehe Leontopetalon.

**Leoniſche Mandeln,** ſiehe Amygdalus. Tom. I. p. 1832.

Leoniſſa, ſiehe Leoneſſa.

Leoniſſa, (*Auguſtin.* de) iſt unter ſeinem rechten Nahmen *Capellis* Tom. V. p. 463. angeführt, und hat Sermones L. in Orationem Dominicam et XXVIII. ſuper ſalutationem angelicam geſchrieben, welche zu Cöln 1503. in 8. gedruckt. Es gedencken ſeiner auch Marraccius Tom. I. *Iacobilli* Bibl. Vmbr. *Toppius* in Bibl. p. 4. *Friſius* und Io. *Scraderus* in monument. Ital. p. 114.

Leoniſſa, (*Iac.*) ein Italiäniſcher Recht-gelehrter im 15. Jahrhunderte, gebürtig von Padua, lehrte eine geraume Zeit das Canoniſche Recht in ſeiner Vater-Stadt, woſelbſt er nachgehends ein Canonicat erhielt, und darauf im Jahre 1464. vom Pabſte, Pio II. als Legatus a latere an den Kayſerlichen Hof verſchicket ward. Er ſtarb im Jahre 1474. zu Padua, und hinterließ Comment. in Decretales; Reſponſa; Conſilia VII. matrimonialia, Franckfurt 1580. u. a. *Papadopoli* Hiſt. Gymn. Pat. Tom. I. **Freher** Theatr. Vir. Erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 797.

Leoniſſa, (*Ioſeph. Deſider.*) gebürtig von Genua, war ein wegen ſeiner Frömmigkeit berühmter Capuciner, und ſtarb im Jahre 1612. den 20. Dec. in ſeinem 58. Jahre. Er hat de Proteſtationibus frequenter praeſtandis ab iis, qui piae morti obeundae ſe praeparant, etc. geſchrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Leoniſten, ſiehe Leoniner.

Leonitides, ſiehe Agathonia. Tom. I. p. 760.

S. Leonitides, ſiehe S. Ianuarius. Tom. XIV. p. 216.

Leonitius, (*Iac. Iehuda*) ſiehe Iacob Iehuda Arje. Tom. XIV. p. 46.

S. Leonius, ein Presbyter zu Poitiers in Franckreich, war ein Freund S. Hilarii, des Biſchoffs zu Poitiers, und ein eifriger Prediger des Glaubens, befand ſich bey dem Tode S. Hilarii, und ſtarb bald auch am Fieber. Sein Leib wurde in einen ſilbernen Sarg gelegt, und befreyete er die Leute ſonderlich vom Podagra und Fieber. Er muß von Leonio zu Melun, wie auch von Leonio zu Bayonne, wohl unterſchieden werden. Seine Feyer geſchiehet den 1. Febr.

Leonius, oder Leo, ein Poete von Paris, lebte gegen das Ende des 12. Jahrhunderts, wurde in ſeiner Vater-Stadt Presbyter und Canonicus zu S. Victor, und ſchrieb um das Jahr 1154. in Heroiſchen Verſen Hiſtorias Vet. et Nou. Teſt. welche von dem 1. Buch Moſe bis auf das Buch Ruth in 12. Büchern (ob er nun weiter gekommen, iſt unbekannt,) in Franckreich noch im MSCte liegen. Doch will man auch die Pſalmen im MSCte haben. *Oudin.* Tom. II. p. 1622. *du Cange* p. 128. *Labbeus* Bibl. MSC. pag. 62. *Echard* Script. ord. Praed. Tom. I. p. 575. ſeq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 790. ſeq.

Leonius, (*Gomeſius*) ſchrieb Informationum, Deciſionum et Reſponſorum centuriam; Seuilla 1533. und 1564. in 4. Franckfurt 1600 in 4. *Barberini* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Leonius, (*Io.*) ein Niederländiſcher Jeſuit aus Lüttich, trat im Jahre 1558. in die Societät, ſtarb zu Turin den 19. Nou. im Jahre 1584. nachdem er Regulas Sodalitatis B. M. Virginis heraus gegeben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leonius, (*Io. Dominic.*) ſiehe Lionius (*Io. Dominic.*)

Leonius, (*Sibrandus*) Dom-Herr des Cloſters Idſum bey Franecker, ſchrieb im 1578. Jahre Catalogum Abbatum Horti B. Mariae et Idſumenſis monaſterii; ingleichen de Rebus Friſiorum in Syria ad Damietam et alibi fortiter geſtis. **Gel. Zeit.** 1720. p. 112.

Leonminſter, ſiehe Lemſter. Tom. XVII. p. 72.

Leo-



Leonoldus a Northa, ſiehe Levvoldus a Northof.

Leonora, ſiehe Anna, Tom. II. p. 372.

Leonora Corea, eine Nonne Ciſtercienſer-Ordens im Cloſter S. Benedicti de Caſtris zu Evora in Portugall, bezeigte eine überaus groſſe und gantz ſonderbare Andacht gegen das heilige Sacrament, und iſt auch wegen ihrer Wunder berühmt. Man feyret ihr den 23. Febr.

Leonora a S. Franciſco, ſiehe Matthaeus Monſaionius.

Leonora Gusmania, ſiehe Matthaeus a Leoniſſa.

Leonorius, ſiehe Lomnorius.

Leonorus, ein Schloß in Syrien in der Landſchafft Arqua nahe bey Tripolis. **Dapper** Beſchr. Syr. p. 109.

S. Leonorus, ein Biſchoff im 6. Jahrhunderte, war aus der Provintz Wallis gebürtig, und ward von dem H. Eltuto in einem Cloſter erzogen. Er gieng von da in Bretagne, und ward Biſchoff von dieſer gantzen Landſchafft, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt von dem Könige Childerico wohl empfangen ward. Nach ſeiner Rückkunft in Bretagne predigte er in dem Gebiete eines gewiſſen Rigvvaldi, welchem ein anderer Herr, Connor Namens, das Leben und die Gemahlin nehmen ließ, auch ſich, nachdem er deſſen Sohn, Iudvvalum, verjaget, ſeiner Länder bemächtigte. Leonorus aber verbarg den jungen Herrn, gieng mit ihm an den Frantzöſiſchen Hof, und erhielt, daß er wieder in die väterlichen Lande eingeſetzet ward. Man weiß nicht, wenn Leonorus geſtorben. *Baillet* Vies des Saints Iul. 1.

Leonorus, Herzog von Longueville, ſiehe Longueville.

**Leonrad,** ſiehe **Leonrod.**

**Leonrod,** ſiehe **Lauenrode.** Tom. XVI. p. 1033.

**Leonrodt,** ſiehe **Leonrod.**

**Leonrod,** oder **Leonroth, Leonrad, Leonrodt, Leonrot,** eines derer älteſten adelichen Häuſer in Francken, wo es im Stiffte Aichſtädt das Erb-Truchſeſſen-Amt beſitzet. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. Abſ. 54. §. 1. ſeq. p. 137. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutſchl. 3. p. 127. **Bürgermeiſter** Grafen- und Ritter-S. Th. II. Sect. 21. p. 157. Im *Codicill. Adpend. Diplom. Bamberg.* bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1273. wird es auch unter die Bambergiſchen Lehnträger gerechnet. Man will davor halten, es habe ſeinen Urſprung vom folgenden Schloſſe Leonroth in Steyermarck erhalten. Es ſoll aber von dieſem Geſchlechte Wilhelm im 935. Jahre zu Magdeburg, und ſein Sohn Albrecht im 996. Jahre zu Braunſchweig auf dem Turniere geweſen ſeyn. Reinharden führet Schubart von der Fränck. Ritterſch. bey Struven Hiſt. und Polit. Arch. I. p. 224. zu erſt an, welcher im 1089. Jahre Turnier Voigt zu Augſpurg geweſen. Dieſem Turniere wohnte auch einer Namens Otte bey. **Schubart** l. c. Henrich war im 1181. Jahre auf dem Turniere zu Heidelberg. Schubart l. c. Inaleichen einer dieſes Namens im 1235. Jahre zu Würtzburg. Schubart l. c. Ulrich war im 1384. Jahre als Dom-Herr zu Aichſtädt verſchieden. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. Abſ. 54. §. 2. p. 137. Wilhelm ſoll im 1429. Jahre als Dom-Probſt zu Aichſtädt geſtorben ſeyn, und iſt ohne Zweifel der, ſo bey **von Falckenſtein** l. c. II. 1. §. 13. p. 9. im 1415. Jahre ſchon Dom-Probſt geweſen, nach eben demſelben l. c. p. 12. aber im 1408. Jahre als Dom-Dechant gefunden wird. Im 1440. Jahre ſoll auch einer Namens Siegmund als Dom-Probſt daſelbſt den Weg aller Welt gegangen ſeyn; jedoch findet man bey **von Falckenſtein** l. c. p. 9. noch einen dieſes Namens bey dem 1458. Jahre als Dom-Probſt angeführet. Vielleicht iſt jener der, ſo nach **von Falckenſtein** Cod. Diplomat. n. 318. p. 259. im 1430. Jahre Alten-Muhr verkauffen helffen. Ein anderer Wilhelm, als vorhergehender, gab im 1450. Jahre als Dom-Probſt zu Aichſtädt ſeinen Geiſt auf. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. p. 137. Johann war im 1464. Jahre Dom-Herr zu Aichſtädt. **von Falckenſtein** l. c. I. 51. §. 6. p. 205. Simon, ein Teutſcher Ritter, vermachte der Commenthurey Kapfenburg im 1469. Jahre einige Güter. **von Falckenſtein** Cod. Diplomat. n. 341. p. 296. Wilhelm, mit dem Beynamen der ältere, ſtarb im Jahre 1481. und war ein Vater Johannens zu Diedenhofen und Wilhelms, der durch eine von Eyb ein Stamm-Vater derer Leonrode zu Trugenhofen und Diedenhofen worden. **Hocker** Heils-Brunn. Antiqq. Schatz I. p. 49. Hanns hatte im 1472. Jahre mit Siegmunden zu Schwartzenberg Streit. *Excerpt.* aus dem Würtzburg. Achts-Buche bey **Struven** l. c. I. p. 335. Hanns der ältere und jüngere, waren im Jahre 1484. zu Stuttgard, im folgenden zu Anſpach, und im 1506. zu Bamberg auf dem Turniere. Schubart l. c. bey Struven l. c. p. 224. Wilhelm von Diedenhofen war im 1485. Jahre zu Anſpach, im folgenden zu Bamberg auf dem Turniere, und ſtarb im Jahre 1543. den 5. Febr. Schubart l. c. Magdalena ſtarb im Jahre 1492. als Aebtißin zu Kitzingen. Im 16. Jahrhunderte war Gerhard von Leonrod Dom-Probſt zu Paſſau. Albrecht ward im 1538. Jahre zu erſt mit dem Erb-Truchſeſſen-Amte belehnet. **von Falckenſtein** Nodg. Alterth. I. 54. §. 4. p. 219. George war im Jahre 1549. Dom-Herr zu Aichſtädt. **von Falckenſtein** l. c. I. 55. §. 2. p. 220. Johann Georg ſtarb im Jahre 1559. als Dom-Dechant zu Aichſtädt, welche Stelle er ſchon im 1548. Jahre bekleidet hatte. **von Falckenſtein** l. c. I. 57. §. 3. p. 227. II. 1. §. 7. p. 12. Philipp auf Trugenhofen erhielt im 1559. Jahre ein Privilegium gegen derer Juden wucherliche Contracte. **Lünig.** Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. III. Abth. VII. Abſ. 1. §. 232. p. 562. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. III. 17. § 84. p. 1282. Johann George, Dom-Herr zu Aichſtädt, Probſt zu Herrieden, ſtarb im Jahre 1594. den 10. April. **von Falckenſtein** l. c. II. 1. Abſ. 54. §. 7. p. 128. Maria Johanna war im folgenden Jahrhunderte an Philipp Julium, Frey-Herrn von Remelingen vermählet. **Imhof** Notit. Proc. Imp. III. 6. p. 1. Adam und Georg Bruno florirten um das Jahr 1670. *Bucellinus* Stemm. P. III. Das Wapen deſſelben zeigt im ſilbernen Felde eine ro-

the Strasse. Auf dem Helme sind zwey silberne Büffels-Hörner mit dem rothen Over-Striche. Die Helm-Decke ist silbern und roth. **Wapen-B.** I. p. 105. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. 1. §. 15. p. 141. **Schubart** l. c. Anderwerts wird die Strasse blau vorgestellet, welches aber nach **von Falckenstein** l. c. II. 1. Abs. 54. §. 3. p. 137. falsch ist.

**Leonrordt**, siehe **Leonroth.**

**Leonrot**, siehe **Leonrod.**

**Leonroth**, nach andern **Leonrordt**, ein Schloß in der Steyermarck, auf einem Berge unweit Voigtsberg gelegen, von welchem einige die vorhergehende adliche Familie **Leonrod** in Francken ursprünglich herleiten wollen. **Zeiller** Topogr. Austr. p. 48. Anh. II. p. 45. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 1. p. 22.

**Leonsberg**, siehe **Leonsperg.**

**Leonsperg**, oder **Leonsberg**, **Leonberg**, vormahls auch **Lewenberg**, war vor diesem ein feines Chur-Bayerisches Schloß auf einem hohen Berge, an der Isare gegen Landau, so aber von denen Schweden im Jahre 1648. eingeäschert worden. *Theatr. Europ.* VI. **Zeiller** Topogr. Bauar. p. 43. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 74. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 561. seq. Doch ist daselbst noch ein eignes Bayrisches Amt oder Pfleg-Gerichte. **Zeiller** l. c. Von diesem hat sich jetzt folgendes gräfliches Geschlecht geschrieben. **Chur-Bayern** p. 328. **Hund** Bayerl. Stamm-B. Th. I. p. 108. **Trommsdorff** l. c. siehe auch **Leuberg.**

**Leonsperg**, ein vormahls berühmtes gräfliches Geschlecht, so von nur beschriebenem Orte seine Benennung erhalten, sonst aber auch in Bayern die Herrschafft **Lenberg** und **Landau**, in Kärnthen die alte Graf- und Herrschafft **Lungau**, vornehmlich aber auch die Grafschaft **Dornberg**, von einem vormahligen Schloß bey Mühldorff, an dessen Stelle nachgehends die St. Ulrichs-Kirche erbauet worden, besessen. Vom letztern haben sie sich daher sehr oft **Grafen von Dornberg** geschrieben, wie aus nachstehendem Geschlechts-Register erhellen wird; so aber Anlaß gegeben, daß viele Scribenten aus Versehen das gräfliche Geschlecht von Dornberg mit andern gleiches Namens, als denen Herren von Dornberg in Francken, deren Herrschafft nachgehends an die Grafen von Oettingen, und von diesen an die Burggrafen von Nürnberg nebst Anspach gelanget, so auch noch von denen Marggrafen zu Anspach besessen wird; ingleichen mit denen **Marschallen von Dornsberg**, so doch gantz von einander unterschieden, confundiret, wie *Lucae* im Grafen-Saal p. 939. seq. gethan; Ja, *Lazius* de Migrat. Gent. VII. p. 314. vermenget es gar mit dem gräflichen Geschlechte von Leonstein. *Auentinus* und **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 105. § 1. p. 268. leiten dies Leonspergische oder Dornbergische gräfliche Geschlecht ab von Babone, Grafen von Abensperg. Dessen Sohn, Dietmar Graf zu Leonberg, soll nach **Imhofen** Notit. Proc. Imp. VII. 13. §. 2. nicht nur der Stamm-Vater dieses Geschlechts von Leonsperg, sondern auch des Geschlechts von Leuberg am Inn, von Dornberg bey Mühldorff und von Lungau in Kärnthen seyn, wie denn auch das Geschlechte Leonsperg, wie vor erwehnt worden, diese Oerter besessen; daher es irrig, wenn man, wie **Falckenstein** zu thun scheinet, die gedachten von denen Brüdern desselben ableitet. Gemeldeter Dietmar stifftete das Closter Elsenpach an der Rot im Jahre 1030. Ob diejenige Richza, so unter Kayser Ottone M. Aebtißin zu Nieder-Münster gewesen, und Gräfin von Dornberg genennt wird, wie aus *Bucellino* Monasteriol. Germ. Imp. p. 242. zu sehen, etwa eine Schwester von demselben gewesen, oder ob sie gar nicht hierher gehöre, läst sich nicht sagen. Dietmars Sohn oder Enckel, Namens Wolphram, Graf zu Dornberg, verlegte das von ihm gestiffte Closter Elsenpach auf den dabey gelegenen St. Veitsberg, daher es nachgehends St. Veits-Closter genennt worden. Nach diesem sind die Genealogisten nicht einig in der Geschlechts-Folge, massen etliche noch 2. dieses Namens, andere aber nur einen setzen, welcher eine Gräfin von Julbach und Schaumberg zur Gemahlin gehabt. Um diese Zeit, nemlich im Jahre 1150. lebte auch Friedrich, Graf von Leonsperg, welcher inter liberiores gezählet wird. Des letzt gedachten Wolphrams Söhne waren: 1.) Eckhart, Graf zu Dornberg, so im Jahre 1190 gelebet, und in dem Kriege zwischen denen Grafen von Ortenberg und Pogen das Closter Baumburg plündern helffen. *Auentinus* Chron. p. 657. 2.) Eberhard, so zu Anfang des 13ten Jahrhunderts an Herzog Ludewigs von Bayern Hofe gelebet. Er wird auch, gleich wie sein Bruder 3.) Henrich, in dem alten Scheyerischen Fundations- oder Traditions-Buche erwehnet. 4.) Conradus, Comes de Dornberg in Ranschoven, kommt an nur besagtem Orte als Zeuge vor. Eberhards Söhne sind gewesen: Ulrich, Dechant zu Regenspurg, und Berenger I. Graf zu Leonberg, so im Jahre 1237. am Leben gewesen, und Conradum, Berengern II. und Bernharden gezeuget. So findet sich auch in denen Urkunden des Closters Lyburg beym Jahre 1282. Arnold, Graf von Dornberg, ob er vielleicht ein Bruder von diesen beyden gewesen, kan man nicht sagen. Ermeldeter Berenger II. Graf zu Leonberg oder Lenberg aber hat sich ums Jahr 1280. 1290. und hernach sehr bey denen damahligen Bayerischen Landes Angelegenheiten signalisiret. Er hat auch im Jahre 1296. das Closter Viepach gestifftet. *Auentinus* l. c. p. 627. Seine Gemahlin Agnes Pfliegin hat ihm Henrichen, Leonharden und Elisabethen geboren, davon der erstere Sohn und die Tochter bey besagter Stifftung concurriret. Bernhard Graf von Lenberg, Berengers II. Bruder, stifftete im Jahre 1278. das Teutsche Haus zu Gancknoven, nebst seinen Söhnen, Bernharden und Henrichen; 5. Jahre darauf verstarb er, und wurde an besagtem Orte begraben. In einem alten Briefe des Stiffts St. Emeran zu Regenspurg vom Jahre 1295. kommen Berenger, Bernhard und Henrich Gebrüdere vor, welche mit selbigem Closter gestritten, endlich aber selbigem, nach Ausspruch derer Herzoge



zoge von Bayern und Bischoffs zu Regenspurg, von ihren Gütern einen guten Antheil abtreten müssen. Von dem übrigen hat Graf Bernhard seinen Theil an der Grafschafft Leonberg Graf Alram von Hals, und sein Bruder Henrich den seinigen an die Herzoge von Bayern abgetreten, welche letztere aber das ihnen zugefallene eben besagtem Graf Alram von Hals, laut eines Briefes vom Jahre 1319. übergeben; daß also diese gantze Grafschafft an die Grafen von Hals gelanget. Doch hat Graf Henrich seine Lebens-Zeit über seinen Antheil besessen, welcher nebst seinem Sohne Conraden noch im Jahre 1333 gelebet. *Auentinus* Chron p. 515. 726. 790. 829. **Hund** Beyer. Stamm-B. Th. I. p. 108. seqq. welcher auch noch sonst meldet, er habe in einem alten Traditions-Buche zu Weichenstephan Bertholden und seines Vaters Bruder, Conraden, beyde Grafen von **Lagobesperg**, gefunden, so um das Jahr 1090. und 1110. gelebet, welche vermuthlich zu dem Geschlechte gehöreten. In Urkunden zu Raitenhaßlach stehe an. 1226. obiit Graf Heinrich von **Lewenberg** und Frau Agnes seine Gemahlin. Diese beyde lägen an besagtem Orte begraben, gleich wie auch Graf Leonhard und Vxor Hiltgard, Graf Wolffhart an. 1250. noch ein anderer Wolffhart, Albrecht und Alram, Grafen zu Dornberg. Graf Eberhard, und sein Bruder Conrad, Grafen von Dornberg, haben selbiger Kirche etliche Güter geschencket, eben wie auch Wernhart, Graf von Leonberg, derselben eine Wiese zu Percha im Jahre 1255. gegeben. Dieser letzte hat noch im Jahre 1283. die von Traun mit Eschenberg belehnet; und Henrich verliehe im Jahre 1321. Tannberg. **Hund** l. c. p. 110. mercket auch noch von denen Grafen von Leonberg und Dornberg als etwas besonders an, daß sie im Jahre 1281. und 1303 sich von GOttes Gnaden geschrieben. Des Geschlechts **Dornberg-Leonberg** Wapen zeigt nach dem **Wapen-B.** II. p. 9. im rothen Felde einen schräglincken blauen Balcken, auf dem gecrönten Helme, einen Flügel wie der Schild bezeichnet. Die Helm-Decke ist blau und roth.

Leonstadium, siehe **Löwenstadt.**

**Leonstain**, ein zerstörtes Schloß in **Ober-Oesterreich**, im Kriege mit denen Grafen zu Schaumburg, nach der Mitte des 14. Jahrhunderts, am Wasser Steyer, welches Hertzog Albrecht der III. zu Oesterreich lange belagerte, endlich eroberte, ausbrannte und zerstörte, wovon die Ueberbleibsel noch zu sehen. **Anh.** zu **Zeillers** Topogr. Austr. p. 27.

**Leonstain**, ein adeliches Geschlechte in Kärnthen, so von dem Geschlechte Seeburg entsprungen, und von einem, Namens Leo, den Namen erhalten haben soll. *Vnrestus* Chron. Carinth. bey **Hahnen** Collect. Monum. vet. et recent. Tom. I. p. 531.

Leonstainium, siehe **Löwenstein.**

**Leonstein**, siehe **Löwenstein.**

**Leonstein**, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat im schwartzen Schilde und auf dem Helme im schwartzen Flügel einen silbernen gegen die rechte gekehrten Löwen. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. **Wapen-B.** II. p. 78.

Leontari, siehe Leondari.

Leontaria, siehe Leondari.

Leontas Iatralipta, ein alter Medicus, dessen in einer alten Inscription bey *Reinesio* Inscr. Cl. XI. 32. gedacht wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

Leonte, siehe Helena. Tom. XII. p. 1229.

Leonteus, des Coroni Sohn, einer von denen Freyern der Helenae, gieng hernach mit 19. Schiffen seiner Leute von Sicyon mit vor Trojam, hielt sich auch hieselbst sehr wohl, und erlegete allein bey Beschützung des Griechischen Lagers den Hippomachum, Antiphaten, Menonem, Iamenum und Orestem. *Apollodorus* III. 9. §. 8. *Hyginus* Fab. 97. *Homerus* Ἰλ. M. 188. Wie ihn aber einige auch Leophiten nennen; also nennen sie auch seinen Vater bald Chronum, bald Antimachum. *Hyginus* l. c.

Leonteus, ein alter Poete, so Epigrammata geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. p. 719.

Leonteus Argiuus, ein Tragoedien-Schreiber und Bedienter des Mauritanischen Königs Iubae, war ein Schüler Athenionis. Seine Hypsipylè wird in einem Epigrammate Iubae bey *Athenaeo* VIII. p. 343. durchgezogen. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. p. 650.

Leonteus, oder Leontius, Leo, von Lampsacus gebürtig, ein Epicuraeer. *Strabo* XIII. p. 882. *Laertius* X. 25. Seine Frau war die berühmte Themista. *Laertius* X. 5. *Clemens Alexandrinus* Στρωματ. IV. Der mit ihr erzeugte Sohn hieß Epicurus. *Laertius* X. 26. *Plutarchus* πρὸς Κολώτην p. 1108. beruffet sich auf sein Zeugniß. *Menagius* ad Laert. II. cc.

S. Leontia, siehe S. Dionysia. Tom. VII. p. 990.

Leontia, siehe Leontium.

S. Leontia, siehe S. Venerius.

Leontica, ein Fest bey denen Griechen, wobey diejenigen, so geweihet wurden, sich an statt des Wassers Honig auf die Hände giessen liessen, dadurch sie anzeigten, daß sie von aller Boßheit und nachtheiligen Händeln frey wären. Wem zu Ehren, und wo dieses Fest gehalten worden, davon melden die Scribenten nichts. *Porphyr.* de Antro Nymphar. *Meursius* Graec. Feriata. *Fasoldus* de Fest. Graec. 3. et 6.

Leontice, siehe **Mäyen-Blumen.**

Leontice veterum, soll eine Art von Huff-Lattig seyn.

Leontina, siehe Lentini. Tom. XVII. p. 130.

Leontini, siehe Lentini. Tom. XVII. p. 130.

Leontino, (*Thomas Agni* de) siehe Lentino (*Thomas Agni* de) Tom. XVII. p. 131.

Leontinus, siehe Leontius.

Leontinus Campus, siehe Lentini. Tom. XVII. p. 131.

Leontinus, (*Alanus*) Praesident des Hof-Gerichts in Sicilien, half im Jahre 1285. die so genannte Sicilianische Vesper anstifften. Nachgehends war er Willens, mit denen Frantzosen Friede zu machen, als aber die Sicilianer davon Nachricht bekommen, liessen sie ihn durch die Spanier greiffen, und in ein Gefängniß werffen, worinnen er das Leben einbüssen muste. *Turquet* Hist. Hispan.

Leontio, (*Thomas Agni* de) siehe Lentino (*Thomas Agni* de) Tom. XVII. p. 131.

Leontion, ein ehemahliger Mahler. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 10.

Leontis, ehedem ein grosser Tribus in Attica. Themistocles war aus selbigem. *Plutarchus* Themistocl. princ. Aristid. p. 321.

Leontiscus, ein Mahler, der den Ueberwinder Aratum gemahlet. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11.

Leontium, siehe **Lauenburg**. Tom. XVI. p. 1024.

Leontium, in der Priegnitz, siehe **Lentzen**. Tom. XVII. p. 142.

Leontium in Sicilien, siehe Lentini. Tom. XVII. p. 130.

Leontium, ehedem eine Stadt in Achaia in Peloponnes. *Polybius* Ἰσοχ. II. 41. V. 94. *Cellarius* Not. Orb. Ant. 409. 421.

Leontium, bey *Petro Blesensi* Epist. 79. irrig Leontia genannt, war eine bekannte Weibs-Person zu Athen, welche sich erstlich der Unreinigkeit, nach diesem aber der Erlernung der Philosophie ergeben; wiewohl sie dennoch bey ihrer unzüchtigen Liebe geblieben, indem sie selbige mit dem Epicuro und dessen Discipeln soll gepflogen haben. *Diogenes Laertius* X. 4. seqq. 23. *Plutarchus* στι εὐδὲ ζῆν ἡδέως κατ' Επικουρον p. 1097. εἰ καλῶς εἴρηται τὸ λάθε βιώσας, p. 1129. Sie war sonsten ein Ehe-Weib, oder doch eine Concubine des Metrodori, von dem sie auch einen Sohn bekommen. *Gassendus* Epist. Opp. Tom. VI. p. 126. Einige stehen in denen Gedancken, daß sie auch des Poeten Hermesianactis Maitresse gewesen, als der wenigstens eine Person dieses Namens geliebet hat, und in seinen von *Athenaeo* XIII. angezogenen Versen ihrer Meldung thut. Wieder den Aristotelischen Weltweisen, Theophrastum, hat sie einen Tractat verfertiget. *Cicero* de Nat. Deor. I. 33. *Plinius* Hist. Nat. Praef. Der Mahler Theodorus hat sie in Gedancken abgemahlet. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11. *Menagius* Hist. Mulier. Philosoph. n. 70. et ad *Diog. Laert.* X. 4. Sie hatte eine Tochter, Namens Danae, von welcher Tom. VII. p. 103. ein eigner Artickel handelt. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 5. n. 17. p. 257. 33. n. 7. p. 816.

Leontius I. Bischoff von Bourdeaux, war im 5. Jahrhunderte berühmt. *Sidonius Appollinaris* Epist. VIII. 11. gedencket seiner, und *Fortunatus* IV. 9. führet seine Grabschrifft an. Wenn aber *Gabriel Lurbeus* Chron. Rer. Burdegal. ihn bey dem 485. Jahre und den folgenden bey dem 555. erwehnet, hat er nicht mehrere Gewißheit vor sich, als *Vinetus* ad *Ausonii* Epist. 19. welcher davor hält, der daselbst vorkommende Paullinus heisse mit dem völligen Namen Pontius Paullinus Leontius. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 791. seq. Bibl. Gr. V. 11. p. 456. seq.

Leontius II. Bischoff zu Bourdeaux, im 6. Jahrhunderte, war aus einem vornehmen Geschlechte in Aquitanien entsprossen, hatte zum Ehe-Weibe Placidiam, eine Kayserliche Anverwandtin, wurde hernach zum Bischoff von Bourdeaux erwählet, und wohnte unterschiedenen Conciliis bey. Nachdem auf dem dritten Parisischen Concilio die Bischöffe verboten hatten, daß kein Bischoff noch Geistlicher sich der Königlichen Auctorität zu Erlangung eines Bisthums gebrauchen sollte, und dennoch hierauf Emeritus durch Clotharii I. Gnade wieder des Ertz-Bischoffs, und dessen Weih-Bischoffs Consens zum Bischoff von Xaintes gemacht worden war, versammlete Leontius nach des Königs Clotharii Tode in der Stadt Xaintes ein Concilium, von welchem Emeritus abgesetzt wurde, weil man ihn wieder die Kirchen-Ordnung eingesetzt hatte. Er starb zu Ende des 6. Jahrhunderts, wie *le Long* Bibl. Gall. p. 157. meldet, im Jahre 564. Daß andere seiner bey dem 555. Jahre gedencken, ist unter vorhergehendem angeführet. Seine Mutter nennet *Fortunatus* Placidinam. *Gregorius Turonensis* Hist. IV. 26. bey **Frehern** Corp. Franc. Hist. p. 80. de Glor. Mart. 65. *Fortunatus* I. 15. IV. 9. 10 *Brovver* Not. ad *Fortunat. Vinet.* Antiqu. Burdig. *Robert.* et *Sammarth. Gall.* Christ. T. I. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 792. Bibl. Gr. V. 11. p. 456.

Leontius, ein ehemahliger Bild-Arbeiter in Ertz, so seine Kunst schon weit höher als Phidias getrieben. *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8. Man will aber, daß man lieber Leontinus lesen solle, damit Pythagoras, so aus der Sicilianischen Stadt Lentini gebürtig gewesen, darunter verstanden werden könne, wie dieses *Io. Ionsius* Diss. de Spartis p. 222. *Fr. Iunius* in Catal. Artif. et ad *Plinii* l. c. Tom. V. p. 115. 164. auch *Io. Harduinus* aus *Pausania* angemercket haben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 460.

Leontius, ein Grieche, welcher auch Leontinus genannt wird. Von ihm findet man einige Excerpta in Geoponicis graecis. Von *Photio* Codice 163. wird er Leo oder Leon genannt, und dabey berichtet, daß sein Ausspruch, wenn die Scriptores de Re rustica von ihm abgehen, vorgezogen werde. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 460. *Ionsius* de Scriptt. Hist. Philosoph. III. 18. §. 2. p. 102.

S. Leontius, Bischoff zu Caesarea in Cappadocien, von welchem gerühmet wird, daß er unter Lucinio von denen Heyden, und unter Constantino von denen Arianern vieles gelitten, auch der Kirche zu selbiger Zeit gute Dienste geleistet habe. Er wohnte auch dem Concilio zu Ancyra im Jahre 314. zu Neocaesarien im Jahre 315. und zu Nicaea im Jahre 325. bey, und soll um das Jahr 337. in einem sehr hohen Alter gestorben, auch sein Leichnam sehr lange nach seinem Tode noch unverweset gefunden worden seyn. Seine Reliquien sollen nach der Zeit nach Metz kommen seyn, und noch allda in S. Vincentii Kirche liegen. Man hält seine Feyer den 8. Ian. Ihm gehöret die Disputation gegen einen Arianischen Philosophen, welche in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien im MSCte seyn soll. Es ist aber nichts anders als eine Stelle aus Gelasii Cyziceni Actis Concilii Nicaeni, worinnen die Streitigkeiten Leontii mit dem Philosophen erzählet werden. S. Athanasius contra Arianos I. setzet diesen Leontium unter diejenigen, deren Schrifften nichts verdächtiges in sich fassen. Mehreres von ihm ist bey *Bollando* 18. Ian. p. 781. seq. T. I. p. 186. seq. *Combefisio* ad Amphilochium p. 266. und *Lambecio* VIII. p. 371. nachzusehen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 457.

Leontius,



Leontius, einer, an den etliche Gesetze, unter Constantini des grossen Regirung um das Jahr 317-332. geschrieben, in Codice Theodosiano gefunden werden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 458.

Leontius, ein Bischoff zu Tripoli in Lydien, von Geburt ein Mysier, lebte zu denen Zeiten Kayser Constantii, und wird vom *Suida* aus *Philostorgio* angezogen. Daß er Aetio günstig gewesen, berichtet *Philostorgius* VII. 6. Es ist eben der Leontius, Bischoff in Lydien, der dem Seleucischen Glauben beygepflichtet, davon bey *Epiphanio* LXXXIII. 26. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 460.

Leontius, ein Arianischer Priester, und nachgehends Bischoff zu Antiochia, war ein Phrygier und des Märtyrers Luciani Schüler gewesen. Er opferte denen Götzen, um zu Diocletiani Zeiten der Verfolgung zu entgehen. Man sagt, daß er sich selbst verschnitten habe, um mit einer gewissen Weibs-Person, Eustolia genannt, ohne bösen Verdacht zu leben, und hierauf von Eustathio, dem Bischoff zu Antiochia, abgesetzet worden sey. Nachgehends begab er sich zu denen Arianern, wurde im Jahre 347. in dem von ihnen zu Antiochia versammleten Concilio zum Bischoff selbiger Kirchen an des abgesetzten Stephani Stelle gemachet, und starb im Jahre 356. nach andern 358. Ein Fragmentum seiner Oration in S. Babylam ist im Chron. Paschali p. 270. edit. Rader. p. 630. Sonst ist zu verwundern, daß in diesem Chron. p. 672. von eben demselben geschrieben wird ὁ μακάριος Λεόντιος, ἀνὴρ κατὰ πάντα πιστὸς τε καὶ εὐλαβὴς, καὶ ζηλωτὴς ὑπάρχων τῆς ἀληθοῦς πίστεως. *Athanasius* Apol. de fuga. *Socrates* II. *Theodoretus* II. *Nicephorus* VIII. *Baronius* an. 311. 325. 347. 356. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 456.

Leontius, Praefectus der Stadt Constantinopel, wird im Jahre 355. von *Ammiano* XV. 7. angeführet, und war, wie aus eben demselben XIV. 11. zu ersehen, zuvor Quaestor; siehe auch Leontius ein Rechtsgelehrter. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459.

Leontius, einer, an den Kayser Iulianus einen Brief geschrieben. Ob er eben der sey, welcher um das Jahr 372. Consularis Palestinae gewesen, an welchen Libanius einige Briefe geschrieben hat, ist unbekannt. *Iac. Gothofredus* Prosopogr. Cod. Theodos. p. 369. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 457.

Leontius, ein Athenienslischer Philosophus zu Ende des 4. Jahrhunderts, hatte eine schöne Tochter, die er dabey in allen guten Künsten und Wissenschaften erziehen ließ. Weil er nun meynte, daß sie wegen ihrer sonderbaren Eigenschaften, ihrer Schönheit und Gelehrsamkeit halber gar leicht ihren Unterhalt finden würde, machte er ein Testament, und verließ alle sein Gut an seine beyden Söhne. Die Tochter, Athenais, war mit dieser väterlichen Verordnung nicht zufrieden, und damit sie wieder ihre Brüder Recht behalten mögte, addressirte sie sich an die Printzeßin Pulcheria, wodurch der Kayser Theodosius sie kennen lernete, dem sie so angenehm vorkam, daß er sie zur Gemahlin und Kayserin machte. *Socrates* VII. 21. *Io. Malala* Chron. Tom. II. p. 52. *Zonaras. Cedrenus. Bayle. Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 456.

S. Leontius, ein Bischoff zu Frejus, lebte im 4. und 5. Jahrhunderte, und wird ingemein vor Accepti Nachfolger gehalten. Die Tradition der Kirche zu Frejus meldet, daß er ein Märtyrer gewesen, welches sonderlich daher glaubwürdig scheinet, weil die Dom-Kirche daselbst ihm gewidmet ist, sintemahl die Alten ihre Basilicas, oder Haupt-Kirchen denen Märtyrern zu widmen pflegten. Es ist wahrscheinlich, daß er unter denen Vandalen um das Jahr Christi 444 oder 445. den Märtyrer-Tod erlitten; wiewohl einige seinen Tod ins 453. Jahr setzen. Ihm hat Cassianus seine ersten 10. Collationes zugeschrieben. Seinen Gedächtniß-Tag setzen einige den 1. Dec. andere auf den 5. May. *Ioseph. Anthelm.* Lib. de Initiis Eccl. Foroiulens. *Baron.* Annal. *du Saussai* Martyr. Gall. *Baralis* Chron. Lirin. p. 126. seq. *Guesnay* Callian. illustr. *du Four* vit. S. Leontii. *Savaron* et *Sirmond.* Not. ad Sidon. *Noris* Hist. Pelag. II. 3. 15. *Baillet* Vit. SS. 1. Dec. *Sammarth.* Gall. Christ. Tom. I. p. 587. *Tillemont* Memor. Tom. XII. p. 468. seq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 793. Bibl. Gr. V. 11. p. 458.

Leontius, ein Sophiste, von welchem Olympiodorus Historicus, welcher um das Jahr 410. gelebet, bey *Photio* Cod. 80. p. 110. bezeuget, daß er wieder Willen durch seine Empfehlung zu Athen ad θρόνον σοφιστικὸν erhoben worden sey. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459.

Leontius, ein Rechtsgelehrter zu Constantinopel, welcher unter Kayser Theodosio dem jüngern um das Jahr Christi 425. lebte, und Comitiuam Ordinis primi erhielt, davon in Cod. Theodos. lib. VI. tit. 21. lege vnica de Professoribus. Daß er vielleicht eben derselbe sey, so hernach Praefectus Vrbi zu Constantinopel gewesen, muthmasset *Iac. Gothofredus. Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 458.

Leontius, ein Bischoff zu Magnesien in Asien, welcher im Jahre 449. dem Concilio zu Ephesus, im Jahre 451. aber dem zu Chalcedon beygewohnet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 458.

Leontius, Bischoff von Arles, war um das Jahr 461. berühmt, und praesidirte im Jahre 475. bey dem Concilio daselbst. Der Pabst Hilarius hat um diese Zeit verschiedene Briefe an ihn geschrieben, und in deren einem ihn wegen übler Verwaltung seines Amts gestraffet. Von ihm selbst hat man nicht mehr, als ein einiges Schreiben, so er gleichfalls an Hilarium abgeschicket, das *Labbeus* Concil. Tom. IV. p. 1818. *Dacherius* Spicileg. Tom. V. p. 578. oder III. p. 302. bekannt gemacht. Ihm hat auch *Faustus Rhegiensis* Professionem Fidei zugeschrieben. *Noris* Hist. Pelag. II. *Sidonius* Epist. VII. 6. *Ruricius* Epist. I. 15. II. 41. *Tillemont* Memor. Hist. Eccl. Tom. XVI. p. 39. seq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 791. Bibl. Gr. V. 11. p. 456. VI. 4. p. 410. seq.

Leontius, ein Patricius zu Constantinopel, ließ sich im Jahre 482. wieder den Kayser Zenonem zum König crönen, in welchem Unternehmen ihm Verina, Leonis des ältern Gemahlin,

beystund, welche ihn ausserhalb derer Stadt-Thore zu Tarsus, wohin sie verwiesen worden, zum König ausruffen ließ. Er machte Zenoni eine Zeitlang genug zu schaffen, bis er von dessen General, Ioanne Scytha, geschlagen und gezwungen ward, sich in ein Schloß, Namens Papyrium, einzuschliessen, worinn er sich noch bis ins 4te Jahr wehrte, aber doch zuletzt in derer Käyserlichen Soldaten Gewalt fiel, und nebst Illo, welcher an dieser Conspiration gleichfalls Theil hatte, enthauptet, und hierauf sein Kopf im Jahre 488. nach Constantinopel gebracht wurde. *Nicephorus* XVI. *Euagr.* 3. *Iornandes. Marcellinus Comes. Theophanes. Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 460.

Leontius, ein Magister Militum aus denen Praefectis Praetorio, auch ein Consularis und Patricius, welchen Kayser Iustinianus im Jahre 529. das bürgerliche Recht in Ordnung zu bringen, und den Codicem zu verfertigen, zugleich nebst Triboniano und andern gebrauchet hat. Ob er einerley mit Leone Scholastico sey, ist unbekannt. Daß er von Iustiniano an den Fränckischen König Theodeberten geschickt worden sey, wird von *Procopio* Bell. Goth. III. berichtet. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 793. seq. Bibl. Gr. V. 11. p. 459. von Ludewig Vita Iustin. 8. not. 118. p. 192. not. 283. p. 294.

Leontius, ein Mechanicus, lebte zu Kaysers Mauritii Zeiten, um das 6. Jahrhundert, und schrieb περὶ Κατασκευῆς Ἀρατείας σφαίρας, wie aus ihm selbst bekannt ist, seinem vertrauten Freunde Theodoro, mit dem er zugleich die Mechanic erlernet hatte, zu Gefallen. Es ist dieselbe mit Arati Phaenomenis und denen Griechischen Anmerckungen Theonis Alex. zu Basel 1536. in 4. auch zu Paris 1559. in 4. heraus gekommen. Irrig eignet man ihm auch Vitam Arati zu. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 18. not. c. p. 451. not. p. 456. 458.

Leontius, ein Bischoff zu Neapolis in Cypern, welcher Ort Lemissa oder Lemosia, und nicht Famagusta ist, wird bey *Simlero* fälschlich Bischoff zu Nicopolis genannt, lebte bis ins Jahr 620. und beschrieb S. Ioannis Eleemosynarii Leben, davon ein Griechisch MSCt in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien, und in der Colbertinischen befindlich gewesen. Mangelhafft, und ins Lateinische übersetzt, findet man es in Vitt. PP. bey *Rosvveido* lib. I. *Surio* und *Bollando* 23. Ian. Nur gedachter *Rosvveid* de Vitt. PP. in Not. ad L. I. zeiget, daß *Baronius* Annal. *Possevinus* Adpar. S. u. a. m. sich darinnen betrügen, daß sie ihm einen Tractat von denen Kriegen zu seiner Zeit zuschreiben; wiewohl er einige andere Schrifften verfertiget hat, als: Sermonem in Simeonem, quando dominum in vlnas accepit, Griechisch aus einem Codice Seguer. mit Combefisii Lateinischer Uebersetzung, in Auctar. nou. Bibl. PP. Paris 1648. Tom. I. p. 681. In diem festum mediae Pentecostes, Griechisch und Lateinisch, ibid. p. 701. In idem Festum et in coecum a Nativitate; nec non in illud: nolite iudicare secundum faciem, Griechisch und Lateinisch, mit Combefisii Uebersetzung und Anmerckungen, ibid. p. 719. Lateinisch aber alleine in Combefisii Bibl. Concionat. und Bibl. PP. Lugdun. Tom. IX. p. 718. In Synodo VII. Act. 4. findet man, er habe πολλὰ ἐγκώμια καὶ Παιηγυρικοὺς λόγους, und Sermonem εἰς τὴν μεταμόρφωσιν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν geschrieben. Im Indice Allatii aber wird seine Laudatio S. Iobi angeführet. Weiter schreibet man ihm Schrifften in magnam Parasceven et in Passionem Christi; in Petrum; in Proditionem Christi et Vxorem Iobi, und in Domini Resurrectionem zu; die εἰς τὰ προφητίσματα, εἰς τὰ βάια καὶ εἰς τὴν ἔγερσιν τοῦ Λαζάρου aber ist unter Chrysostomi Homilien Tom. VII. edit. Sauil. p. 334. befindlich. So wird ihm auch Vita Simeonis τοῦ Σάλου zugeschrieben, welches in der Kayserlichen Bibliothec Griechisch, bey Surio 1. Iul. aber Lateinisch anzutreffen. Vita S. Gregorii aber hat einen andern zum Ueheber. Ein Stück aus Leontii πέμπτου τοῦ κατὰ Ἰουδαίων λόγου ὑπὲρ τῆς Χριστιανῶν Ἀπολογίας, ist Griechisch und Lateinisch in Concil. Labbei Tom. VII. p. 236. Binii Tom. III. p. 556. im MSCte in der Kayserlichen Bibliothec. Lateinisch findet man es in Suppl. Bibl. PP. Morell. Tom. II. ex Antiquis Lect. Canisii Tom. V. P. I. p. 200. seq. Es gedenckt auch *Io. Damascenus* Orat. de Imagg. dieser Schrifft Leontii gegen die Juden. Seine Libri παραλλήλων, davon das eine τῶν θείων, das andere τῶν ἀνθρωπίνων betitelt, ist noch nicht zum Vorschein gekommen; wiewohl *Turrianus*, wie er selbst de Hierarch. ordin. Ministr. eccl. I. 12. Defens. Epist. Pontif. V. 20. bezeuget, das letztere besessen. Seiner Commentariorum MSCtorum in Ioannem gedenckt Maldonatus in Ioannis 7. seiner Oration in Laudem S. Epiphanii aber Theodorus Studita in Antirrhetico II. p. 130. Tom. V. Opp. *Sirmondi. Sixtus Senensis* Bibl. S. IV. hält ihn vor den Urheber eines gewissen Tractats wieder die Bilder-Stürmer, aber fälschlich. *Sigebertus* de Vir. illustr. 57. *Bellarminus* de Scriptt. Eccl. *Greiser* Hort. Cruc. *Vossius* de Hist. Graec. *Cave. du Pin. Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 553. 32. n. 20. p. 134. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 999.

S. Leontius, Bischoff zu Saintes in Franckreich, war aus einer vornehmen Familie geboren, und folgte im Bisthume S. Palladio. Im Jahre 624. oder 625. war er mit auf dem vom Bischoffe Sonnatio zu Rheims gehaltenen Synodo. S. Machutus oder Maclouius, Bischoff zu Guich-Aleth in Bretagne, hielt ihn sehr werth, und schenckte ihm einen Mayer-Hof oder Flecken, zu seinem und derer Seinigen besseren Unterhalt, und waren diese 2. Bischöffe öffters beysammen: wie denn auch S. Leontius den S. Maclouium zur Erden bestattete, als er gestorben war. Endlich starb er auch bey hohem Alter, und wurde in S. Eutropii Closter begraben. Es wird ihm der 19. Mertz gefeyert. *Act. SS.* Tom. III. 19. Mart. p. 33. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459.

Leontius, nach andern Leo der II. oder III. ein Patricius, von Geburt aus Isaurien, und des Kaysers, Iustiniani Rhinotmeti, General, wurde aber nachgehends auf seiner Feinde Verleumdung von demselbigen ins Gefängniß geworffen, und 3. Jahre lang darinnen verwahret, nemlich bis ins Jahr





694. oder 695. Nachdem er wiederum auf freyen Fuß gestellet worden, stürtzte er Iustinianum von dem Throne, und setzte sich selbst darauf, in welcher Würde er bis ins Jahr 698. blieb. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 280. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 626. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Imp. bey Schilteru Scriptt. Rer. Germ. p. 359. Sein Unglück entstund durch den schlechten Fortgang des Kriegs, welchen er durch den Patricium, Ioannem, wieder die Saracenen in Africa führte. Denn als diese solche Landschafft unter Leontii Regirung erobert, Ioannes aber, nachdem er würcklich Carthago nebst einigen andern Städten wieder eingenommen, aus blosser Zaghafftigkeit bey Anfang des Winters abgewichen, rebellirten seine unterhabenden Soldaten, aus Grimm wegen des ohne ihre Schuld erlittenen Schimpfs, so bald die Flotte in der Insel Creta angelandet war, und warffen Apsimarum zum Kayser auf, welcher ohne Verzug nach Constantinopel fuhr, und dem Leontio so gleich Nase und Ohren abschneiden, und ihn in ein Closter stecken ließ. *Marianus Scotus* l. c. p. 627. *Sarnicius* Annal. Pol. IV. 19. p. 1005. *Martinus Polonus* l. c. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. Tom. III. p. 31. *Hist. Miscell.* XX. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459. Endlich wurde er auf Iustiniani Befehl im Jahre 705. wieder aus selbigem Closter hervorgezogen, in denen öffentlichen Renn-Spielen mit Füssen getreten, und nachmahls enthauptet. *Theophanes* et *Cedrenus* Graec. Annal. *Hermannus Contractus* l. c. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. Tom. I. p. 766.

Leontius, welcher das Euchologium Græcorum recensiret hat, wird bey *Allatio* de Libris eccl. Gr. p. 19. angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 457.

S. Leontius, litte den Märtyrer-Tod zu Rom; seine Reliquien aber wurden von da nach Vicenza, wo ihm auch ein Closter erbauet worden, und endlich um das Jahr 970. nach Metz gebracht. Seine Feyer begehet man den 20. Iulii. *Sigebertus Leuita* Vita Theodor. Episc. Metensis 16. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 306.

S. Leontius, ein Soldat und Märtyrer zu Tripoli in Phoenicien, war in Griechenland geboren, und zu Tripoli erzogen worden. Ob gleich seine Eltern Heyden waren, so ließ er sich doch nicht zur Abgötterey verleiten, sondern hatte Christum von Jugend an vor Augen. Zu Tripoli wurde er ein gemeiner Soldat, nach und nach aber Heer-Führer derer Soldaten in Phoenicien. Als nun der unter dem Kayser Vespasiano von dem Praeside, Adriano, zu Aufsuchung derer Christen ausgeschickte Tribunus, Hypatius, nach Tripoli kam, fiel er in ein Fieber, daß er den ihm aufgetragenen Befehl also nicht vollziehen konnte. Es erschien ihm aber ein Engel, und sagte, er sollte den wahren GOtt S. Leontii anruffen, so würde er gesund werden. Hierüber verwunderte sich Hypatius, und gieng alsobald mit einem seiner Soldaten, Theodulo, zu S. Leontio, der sie beyde im Glauben unterrichtete und tauffte. Nachdem aber der Praeses, Adrianus, nach Tripoli kam, ließ er sie alle 3. gefangen nehmen, und S. Leontium insonderheit schrecklich geisseln, SS. Hypatium und Theodulum aber enthaupten, und darauf Leontium ferner an einige Pfäle aufhängen, und unaufhörlich martern, bis daß er seinen Geist aufgab. Ihre Leiber sind zu Tripoli begraben, woselbst S. Leontio eine Kirche erbauet worden. Desgleichen ist ihm eine Kirche in der Einöde von Jerusalem und zu Damasco aufgerichtet worden, und haben durch seine Anruffung viele Krancke Hülffe erlanget. Einige begehen einen grossen Irrthum, wenn sie meynen, es hätten diese HH. Märtyrer zu Tripoli und Africa gelitten. Es wird ihnen zu Ehren der 18. Iun. feyerlich begangen.

Leontius, ein Presbyter Hierosolymitanus, oder zu Jerusalem, welcher, wie *Allatius* bemercket, Verfertiger der Homilie de illo, qui descendens in Iericho incidit in latrones, ist, welche in *Chrysostomi* Tom. VII. edit. Sauil. p. 506. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 552. 11. p. 458. 32. n. 20. p. 130. Sonst kann auch hiervon nachgesehen werden, was unter Leontio Byzantino, auch Scholasticus genannt, von 8. Disputationen gemeldet worden.

Leontius, und Calidonius, Bischöffe zu Besançon, werden von einigen S. Antodio beygefüget, und SS. genennet; Sie sollen nach Antodio Bischöffe gewesen seyn. Es wird ihnen der 25. Iun. feyerlich begangen.

Leontius, ein Bischoff zu Ancyra in Galatien, an welchen, wie *Theodoretus* Hist. eccl. V. 31. gedenckt, Chrysostomus einen Brief abgehen lassen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 455.

Leontius, ein Bischoff, an welchen einige Briefe Isidori Peluliotae vorhanden. Wer aber derselbe Bischoff gewesen, ist unbekannt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 455.

Leontius, Bischoff von Arabissus, einer Stadt in Klein-Armenien, verfertigte 2. Reden εἰς τὴν Κτίσιν καὶ εἰς τὸν Λάζαρον, oder von der Schöpfung, und Erweckung Lazari von denen Todten, welche letztere Allatius im MSCte gehabt. *Photius* Cod. 271. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 456. 38. p. 502.

SS. Leontius, Cyriacus, Vitus, Cendeus, Vrsus, Florus, Felix, Marcia und Chelidonia, erlangten die Märtyrer-Crone zu Nicomedia. Es wird ihnen der 20. Ian. gefeyert.

Leontius, ein Presbyter und Abt des Closters S. Sabae zu Constantinopel, schrieb Vitam S. Gregorii, welches mit der Aufschrifft: Λεοντίου πρεσβυτέρου καὶ ἡγουμένου τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα τῆς Ῥωμαίων πόλεως εἰς βίον τοῦ θαυμαστοῦ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου τοῦ Ἀκραγαντίνου, in der Colbertinischen Bibliothec befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 319. 11. p. 454. 459. Man hat auch zwey Predigten in Iobum von ihm, davon nach *Lambecii* Tom. IV. p. 68. seq. Berichte, das MSCt in der Wienerischen Bibliothec befindlich. *Fabricius* l. c. V. 5. n. 17. p. 539. 551. 553. 11. n. 7. p. 454. 32. n. 20. p. 103. 134. siehe auch Leontius Byzantinus.

S. Leontius, ein Märtyrer, dessen Leichnam im Jahre 1653. den 20. April von Rom mit sollemner Pracht nach Regenspurg gebracht wurde. Man begehet seine Feyer den 20. April.

S. Leontius, siehe S. Amandus. Tom. I. p. 1642.

S. Leontius, siehe S. Aphrodisius. Tom. II. p. 822.

S. Leontius, siehe S. Eusebius. Tom. VIII. p. 2213.

S. Leontius, siehe S. Quitius.

S. Leontius, siehe S. Theodorus.

Leontius Byzantinus, ein Chronographus, von dem man glaubt, daß er ums Jahr Christi 920. auf Befehl Constantini Porphyrogeniti, die Leben derer Constantinopolitanischen Kayser, Leonis Armenii, Michaelis Balbi, Theophili Michaelis Sohns, und Michaelis Theophili Sohns, welche vom Jahre 813. bis 867. regirt haben, in 4. Büchern beschrieben. Man hat dieselbe ohne vorgesetzten Namen des Verfertigers mit Fr. Combefilii Lateinischer Uebersetzung Griechisch unter denen Continuatoribus Theophanis, Paris 1685. in fol. Auch schreiben ihm einige Vitam Basilii Macedonis zu, so ebenfalls Combefilius übersetzt hat; wiewohl dasselbe in *Allatii* Symmictis Constantino Porphyrogenito zugeeignet wird; unter welchem Namen es auch Barth. Nihusius 1653. in 8. mit Allatii Uebersetzung heraus gegeben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 349. 11. p. 451. seq. *Vossius* Hist. Gr. IV. 21. p. 499. *Labbeus* Protrept. p. 14. 46.

Leontius, Bischoff in Cypern, siehe Leontius, Bischoff zu Neapoli.

Leontius von Lampsacus, siehe Leonteus.

Leontius, Bischoff in Lydien, siehe Leontius, Bischoff zu Tripoli.

Leontius, Bischoff zu Nicopolis, siehe Leontius Bischoff zu Neapolis.

Leontius Byzantinus, oder von Constantinopel, ein Origenianer und Theodori von Mopsuesta Anhänger, welcher sorgfältig von folgenden zu unterscheiden, lebte um das Jahr 540. und wird von *Cyrillo Scythopolitano* in Vita Sabae, bey *Cotelier.* Tom. III. Monument. und von *Sim. Metaphraste* in Vita Cyriaci Anachoretae in Tomo Analect. 1692. angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. n. 7. p. 457.

Leontius Byzantinus, ein Priester zu Constantinopel, wurde in dem gelobten Lande ein Einsiedler, und wird daher vermuthlich auch Hierosolymitanus beygenannt. Einige nennen ihn auch Scholasticus, und schreiben ihm die Schrifft zu, so andere folgendem zueignen. Daß er aber von ihm unterschieden, und entweder zu Ende des 5. oder zu Anfange des 6. Jahrhunderts geschrieben haben möge, erkennt man daraus, daß er den Chalcedonischen Synodum als den letzten unter allen lobet. Wiewohl man auch irrig will, daß er im 608. Jahre das Zeitliche gesegnet habe. Er schrieb Disputationes 8. aduersus Eutychianos, siue Seuerianos et Nestorianos, als da sind



1.) aduersus eos, qui dicunt vnam esse in Christo naturam compositam, 63. Ἀποριῶν cum annexis multis veterum testimoniis, etiam Latinorum. 2. et 3.) Contra eos, qui et duas personas in Christo statuunt, nec Compositionem vllam admittunt. 4.) Aduersus tertiam eorum impietatem, qui duos Filios in incarnationis mysterio videri volunt. 5.) Quartae illorum impietatis confutatio, qui S. Virginem deiparam adpellare recusant. 6.) Quintae impietatis eorum demonstratio, qui naturalem Christi deitatem negare non erubescunt. 7.) Sexta eorum impietatis demonstratio, qui Christum hominem Θεοφόρον et non Deum ἐνανθρωπησαντα contendunt; 8.) Septimae impietatis eorum confutatio, dum illos reprehendunt, qui vnam S. Trinitatis personam carne passam dicunt. Diese Schrifften werden unter denen Pfältzischen MSCten erwehnet, sollen aber auch in der Bayerischen befindlich seyn, und wird er auf selbigen Leontius Hierosolymitanus genannt. Ausser diesen hat man von ihm contra Enantiodocetas, siue Nestorii et Eutychetis contraria commenta contra Aphthardocetas; de Nestorianorum impietate secreto tradita et de eius Parentibus Theodoro Mopsuestono et Paullo Samosateno triumphum; Librum in eos, qui proferunt nobis quaedam Apollinarii et Apollinaristarum falso inscripta nomine S. S. P. P. Gregorii Thaumaturgi aut Athanasii aut Iullii; Solutiones argumentorum Seueri; und Dubitationes hypotheticas et definientes contra eos, qui negant esse in Christo post vnionem duas naturas, welche P. Turrianus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt hat. Diese Schrifften kan man in Bibl. Patr. und in Canisii Lection. Antiqu. Tom. IV. finden. Einige MSCte findet man auch in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien. *Bellarminus* de Scriptt. Eccles. *Vossius* de Hist. Graec. IV. 28. *Baronius* Annal. *Caue. du Pin. Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 531. seq. 536. 32. n. 20. p. 67. 90. 94. seq. 99. 11. n. 7. p. 452. seq. 34. n. 10. p. 286. VI. 10. n. 35. p. 764. n. 37. p. 788.

Leontius Byzantinus, ein Scholasticus, schrieb nach Ioannis Philoponi Tritheitae Tode, und also nicht vor dem Jahre 610. ein Buch de Sectis, welches er in 10. Πράξεις oder lectiones eintheilte, und aus dem Munde des Abts Theodori aufgezeichnet hatte, wovon noch einige MSCte in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien befindlich, welches *Lambecius* Tom. III. p. 63. bezeuget. Es ist dieses Buch Griechisch, und von Leunclauio Lateinisch übersetzt, zugleich mit Kaysers Manuelis Comneni Gesandschafft an die Armenier, Leonis M. Briefe de Fide, Io. Damasceni Dialogo contra Manichaeos, Constantino Harmenopulo de Sectis, Harmenopuli, S. Augustini und S. Hilarii Schrifft de Fide, zu Basel 1578. in 8. in Auctario Bibl. PP. Paris 1624. Tom. I. oder nach Morellii Auflage Tom. XI. p. 493. aufgelegt worden. Es ist auch Lateinisch nach Leunclauii Uebersetzung im Tom. IX. edit. Lugd. p. 661. befindlich, mit dem vom *Canisio* vorgesetzten Leben Leontii; wiewohl ihn dieser mit Leontio dem Origenisten verwechselt hat. Daß der Codex MSCtus mehr in



in sich fasse, als die heraus gegebenen Wercke, bezeuget *Caue* bey *Is. Vossio. Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. n. 7. p. 451. 34. n. 10. p. 286. VI. 10. n. 41. p. 810.

Leontius, Diaconus, einer, an den die 83. Epistel Chrysostomi gerichtet ist. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 455.

Leontius Hierosolymitanus, siehe Leontius Byzantinus.

Leontius lasciuus, siehe Leontius Mythographus.

Leontius Magistrianus, einer, an den Isidori Pelusiotae epistola Lib. III. 229. 260. gerichtet ist. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 458.

Leontius Monachus, lebte unter Kayser Zenone, der im Jahre 491. gestorben, und wird von *Suida* erwehnet. Ein anderer ist also Leontius Monachus Monembasiotes, der im Jahre Christi 1128. gestorben, von welchem *Bernard de Montfaucon* Palaeogr. Gr. p. 60. nachgesehen werden kan. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459.

Leontius Mythographus, einer, so Fabeln in Lateinischer Sprache geschrieben, der von *Io. Alexandro Brassicano* ad *Petronium* p. 572. und *Gesnero* Bibl. angeführet wird. Ob er einerley sey mit Leontio Grammatico, der den Beynamen lasciuus erhalten, und bey *Ausonio* Professor. Burdegal. Epigr. 7. vorkommt, ist unbekannt. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 792. seq. Bibl. Gr. V. 11. p. 457. seq.

S. Leontius Pastor, wird bey denen Griechen den 18. Iun. verehret; wo er aber Pastor gewesen, weiß man nicht.

Leontius Siculus, soll das Leben S. Gregorii Agrigentini geschrieben haben, welches Papebrochius aus einem Mediceischen MSCte abgeschrieben, und Tom. II. Mai. p. 506. heraus zugeben versprochen; siehe auch Leontius Presbyter und Abt zu S. Saba. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. p. 459.

Leontius Scholasticus, schrieb einige Griechische Epigrammata, die in der Anthologie befindlich. Man hält ihn vor den Referendarium, dessen *Procopius* in arcana Historia und de Bello Goth. III. gedencket. Denn wie *Nicol. Alemannus* ad Procopium p. 84. erinnert, sind die Referendarii allezeit aus denen Scholasticis genommen worden. Sonst kann man auch hiervon *Gretserum* de Cruce p. 1483. und *Banduriun* ad Antiqq. Constantinopol. p. 873. nachsehen, welcher letztere zugleich anmercket, daß dieser Leontius vom Iustiniano mit zu denen Pandecten gebrauchet worden sey. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 11. not. *. p. 451.

Leonto, siehe Leontopolis.

Leontobatanus, *Lon. Lob.* siehe **Erven-Würger.** Tom. VIII. p. 1805.

Leontocephalon, ehedem eine Stadt ungefähr



in Phrygien, allwo ein gewisser Persischer Gouverneur über Phrygien, Epixyes, Leute bestellet, die den Themistoclem, wenn er sein Nacht-Lager da halten würde, aus dem Wege räumen sollten. *Plutarchus* Themistocl. p. 127.

Leonton, siehe Leontos.

Leonton Polis, siehe Leontopolis.

Leontonices, (*Ioann.*) hat eine Uebersetzung derer Psalmen mit seiner Vorrede zu Straßburg 1524. in 16. heraus gegeben. Das Werck führet den Titel Ψαλτήριον, begreiffet aber auch anderer Heiligen, als, Annae, Mosis, derer 3. Knaben, Zachariä, u. s. w. Lob-Gesänge, wie auch das Symbolum Athanasianum. Unsch. Nachr. 1722. Anh. p. 1041.

Leontopetalon, Leontopetalon, *C. B. Raii* Hist. *Parck.* Histor. Rhapeion quorundam, *Plin.* Hist. Nat. XXVII. 11. Pata Leonis Officinarum. Papauerculum *Lon.* Leonis Semen, Leonis Planta, Teutsch **Löwentapp, Löwen-Fuß,** ist ein Kraut, welches breite und schier gantz runde Blätter treibet, als wie die Soldanella, deren sind einige gantz, andere zerkerbet und gleichsam krause, voller Adern, Meer-grün und etwas gelblicht: sie sitzen auf langen Stielen. Zwischen denenselben erhebet sich ein Stengel auf einen Fuß hoch, der ist mit bleich-Purpurfarbenen Streiffen gezeichnet, und in viel Zweige zertheilet; träget Blätter, die viel kleiner und nicht so zerkerbet sind, als wie die untersten. Die Blüthen wachsen auf denen Spitzen seiner Zweige, mit untermischten kleinen Blätterlein, auf Art derer Aehren: sie sind so groß, wie die am Hahnen-Fuß, eine bestehet aus fünf länglichten Blättern, welche gelb oder röthlicht sehen, und als wie Sternlein gebildet sind. Wenn diese Blüthe vergangen, so folget eine Schote oder Hülse, die enthält zwey oder drey Körner, welche so dicke, als wie Erbsen, und schwartz sind. Die Wurtzel ist so dicke, daß sie mag eine Hand ausfüllen, rund, höckerig und ungleich, auswendig Aschen-farben, inwendig gelblicht-grün, und vom Geschmacke bitter. Dieses Kraut wächset in denen warmen Ländern, in Italien und Candien, auf dem Felde unter dem Getraide: führet viel Oel und Sal essentiale. Die Wurtzel machet zeitig, trocknet, zertheilet und eröfnet. Sie wird wieder die Scorpion-Stiche und Schlangen-Bisse dienlich erachtet, desgleichen wieder das Reissen in denen Lenden, wenn sie abgesotten, und gebrauchet, oder äusserlich aufgeleget wird. Man nimmt sie auch zu denen Clystiren wieder das Lenden-Weh. Leontopetalon kommt von Λέων, ein **Löwe,** und πέταλον, ein **Blatt,** als ob es **Löwen-Blatt** heissen sollte, weil die Gestalt derer Blätter dieses Krautes einer Löwen-Tatze gleich sehen soll.

Leontopetalon, *C. B. Raii* Hist. *Parck.* Histor. siehe Leontopetalon.

Leontopodium, siehe Alchimilla. Tom. I. p. 1064.

Leontopodium, *Lon.* **Vergiß mein nicht,** ingleichen **Frauenbiß oder Helffe,** bey denen Grie-

chen Λεοντοποδιον, Lateinisch auch Pes Leonis, und bey dem *Plinio* Hist. Nat. XXVII. 8. auch Cemos genannt. *Ruellius* saget, man nenne es bey ihnen Cruciata; ist aber nicht dasjenige Cruciata zu verstehen, welches sonst **Modelger** heisset. Es wächset zweyer Finger lang, hat sehr lange Blätter, offtmahls drey oder vier Finger lang; sie sind rauhe und sehr wollicht bey der Erde: an dem Stengel werden Knöpffe, die sehen, als wenn sie durchstochen wären, und lassen weisse Blümlein heraus schiessen. Der Saame ist in der Wolle verschlossen, daß man ihn offtmahls schwerlich finden kann. Die Wurtzel ist klein und dünne. Das Gewächse wächset auf denen Bergen. Die Wurtzel angehänget, soll die Liebhaber angenehm machen. Gestossen und aufgeleget, zertheilet sie die harten Beulen.

Leontopolis, eine Stadt in Bithynien in Klein-Asien, deren Bischoff unter dem Ertz-Bischoffe zu Hellenopel gestanden.

Leontopolis, in Phoenicien, siehe Leontos.

Leontopolis, oder Leonton Polis, Lat. Leonum Oppidum, ehedem eine Stadt in folgendem Nomo Leontopolite, hatte, wie es der Name giebt, ihren Namen von denen Löwen, die gantz gewöhnlich in Egypten verehret wurden. *Strabo* XVII. p. 1154. *Ptolemaeus*. *Aelianus* Hist. Animal. XII. 7. *Plinius* Hist. Nat. V. 10. Beym *Eusebio* in Es. 30. *Hieronymo* in Iouinian. II. n. 202. *Xenophonte Ephesio* IV. p. 56. *Hierocle* Συνεκδημ. vò. p. 728. und in der *Notitia Prouinciarum* heisset sie Leonto, welche Abkürtzung derer Namen in damahligen Zeiten mit denen Egyptischen Städten gantz üblich war, und so mag auch vielleicht beym *Hieronymo* in Es. 46. an statt Λεών Λεοντων zu lesen seyn, woraus hernach Leonto erwachsen, weil das *n* gantz gewöhnlich hernach weggeworffen worden. *Holstenius* ad *Ortelium* v. Lycon p. 110. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 1. §. 7. n. 17. Nach *Nili Doxopatrii* Anzeige bey *le Moyne* Var. Sacr. Tom. I. p. 223. ist sie die Haupt-Stadt Augustamnicae II. gewesen. In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bisthum, von dessen Besitzern sich Metrodorus im *Concilio Ephesino* p. 474. findet. *Wesseling*. ad *Antonin.* et *Hieroclem.* ll. cc.

Leontopolis, siehe Zaliche.

Leontopolis, ist eigentlich das Callinicum, das Tom. V. p. 279. beschrieben worden, weil aber der Kayser Leo im Jahre 466. vieles zu ihrer Erneuerung beygetragen, als hat er das Andencken durch Beylegung seines Namens merecklich machen wollen. *Hierocles* Συνεκδημ. μθ. p. 714. *Chron. Edessen. Assemannus* Bibl. Orient. Tom. I. p. 258. 405. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c.

Leontopolites Nomos, war ein Strich Landes in Egypten, in der Landschafft Delta, zwischen dem Flusse Busiritico, denen Nomis Busirite, Athribite und Onuphite, hatte von vorhergehender Stadt den Namen, welche nebst Aphrodites oder Veneris Vrbs die vornehmsten Oerter darinnen waren. *Plinius* Hist. Nat. V. 9. *Ptolomaeus*. *Strabo* XVII. p. 1144. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 1. §. 7. n. 17. et 18. §. 9. n. 22.

Leontorius, (*Conradus*) siehe **Leonberg** (Conrad von).

Leontos, oder Leon, Lat. Leonis Fluuius, hieß ehedem ein Fluß in Phoenicien, der aus dem Berge Libanon entspringet, von Berytus südwerts bey der Stadt gleiches Namens und Sidon in das Syrische oder Phoenicische Meer floß. *Ptolemaeus*. *Ferrarius*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12. §. 86. Jetzo soll dieser Fluß Damor heissen. *Moletius*. **Dapper** Beschr. Syr. p. 153.

Leontos, oder Leontopolis, Leonton, Lat. Leonis oder Leonum, ehedem eine Stadt zwischen Berytus und Sidon, an dem Ausflusse des Flusses gleiches Namens. *Strabo* XVI. p. 1097. *Scylax* p. 100. *Plinius* Hist. Nat. V. 20. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. §. 86. 90. Jetzo soll es das Damor seyn, das Tom. VII. p. 96. beschrieben worden.

Leontostomium, siehe Aquilegia, *Offic.* Tom. II. p. 1073.

Leonum, siehe Leontos.

Leonum Mons, siehe Lione.

Leonum Oppidum, siehe Leontopolis.

Leonum Portus, siehe Leones.

Leonurus, Leonurus Capitis bonae spei, Leonurus perennis, Africanus vulgo seu Cardiaca Africana perennis, foliis sideritidis, floribus longissimis phoeniceis, villosis. Es wird dieses schöne fremde Gewächs so wohl durch seine aufgespaltene und eingesenckte, als auch durch abgeschnittene und gesteckte Zweige vermehret, welches letztere im Brach-Monathe füglich geschehen kann; Es beliebet eine gute luckere, etwas sandigte Erde, einen warmen Ort, da es den Tag über der Sonnen geniessen kann, will bey trockenem Wetter im Sommer zu Zeiten angefeuchtet, den Winter über aber wenig begossen, bey guter Zeit ins Haus gebracht, vor Reiffen und Frösten wohl gewartet, auch im Frühlinge allgemach an die Lufft gebracht seyn. Es giebet bey gutem warmen Sommer schöne angenehme Blumen, nachdem es erwachsen, und dauret etliche Jahre, wenn es wohl gewartet wird.

Leonurus Capitis bonae spei, siehe Leonurus.

Leonurus perennis, cet. siehe Leonurus.

Leonus, oder Leo, (*Dominicus*) ein Italiäner, lebte im 16. Jahrhunderte, und machte sich als ein Medicus mit seinem Arte medendi, Bononien 1583. in fol. Frf. 1597. und 1627. in 8. bekannt. *Linden*. Renou. Stolle Hist. der Medic. Gelahrh. II. 1. §. 26. p. 725. sq.

**Leopald**, siehe **Leopold**.

**Leopard, Panther, Panther-Thier**, Lateinisch Leopardus, Pardalis, Pardus, Panthera, Frantzösisch Leopard oder Panthere, Griechisch Παρδαλις, Italiänisch Lionpardo, Spanisch Leonpardal, ist ein grosses, vierfüßiges Thier, wild und grausam, welches etwas von des Löwen und der Katzen Natur an sich hat. Seine Haut ist über den gantzen Leib mit allerhand farbigten Flecken gezeichnet. Der Vordertheil des Kopfs ist eben nicht zu groß; der Rachen ist weit; die Zähne sind sehr



sehr scharff: die Zunge ist rauh: die Augen sind klein, weiß, munter, beständig in Bewegung: die Stirne ist groß: die Ohren sind rund: der Hals und der Leib sind lang: die Hüfften sind fleischig: an denen Vorderfüssen hat er fünf Zehen, an denen hintern nur viere, alle mit starcken, spitzigen, tief eingehenden und schneidenden Klauen gewaffnet. Sein Schwantz ist lang. Die Leoparden oder Pantherthiere werden nicht nur in Asien, wie *Franzius* Histor. animal. p. 94. vorgiebet, sondern auch in Africa auf dem Capo und anderwärts, wie nicht weniger in America gefunden. Gemeiniglich halten sie sich im Holtze und in Bergen auf: sie wältzen sich gerne in denen wohlriechenden Kräutern herum: leben vom Fleische derer Thiere, die sie erhaschen können: sind aber dennoch meist allezeit mager, wegen ihres gar zu hitzigen Temperaments. Sie sind kleiner, als die Tieger. Und wie der Tieger runde und zugezogene dunckelbraune Flecke hat, so inwendig mit etwas gelblichten Haaren besetzet seyn: so haben hingegen die Flecke eines Leopards die Form eines Huff-Eisens, und sind nicht vollkommen geschlossen. Kolbes Reise-Beschr. p. 156. Welcher gestalt sie auf dem Capo zuweilen an denen Schaafen grossen Schaden thun, meldet er p. 157. Ihr Fleisch, sagt er, wäre so wie derer Tieger ihres, am Geschmacke gut, weiß und gesund, so er allezeit lieber, als Kalbes- oder Hüner-Fleisch gegessen. Viele halten den Leopard und das Pantherthier vor einerley; *Maius* Histor. animal. secr. II. 3. aber macht unter beyden einen Unterscheid, und behauptet p. 745. daß ein Leopard von einer Löwin und einem Pantherthier erzeuget werde, und daher einige Eigenschaften vom Löwen, einige vom Pantherthiere an sich habe: Wie denn auch *Lynceus* l. c. p. 400. die von einem Panther und einer Löwin erzeugte Geburt ohne Mähne zu seyn vorgiebet: Auf welche Weise von einem Cameele und Pantherthiere auch das sogenannte Thier Camelopardalis erzeuget werden soll. *Lynceus* l. c. Es schreibet *Plinius* Hist. Nat. VIII. 16. wenn der Löwe mercke, daß sich die Löwin, oder das Weiblein zu dem Pantherthier geselle, und von ihm empfangen habe, so ergrimme er gegen ihr, und habe ihrer keine Gunst oder Gnade mehr, sondern straffe sie mit grossem Ernst. Darum pfleget die Löwin sich in einem fliessenden Wasser, nach geschehener Vermischung, abzuwaschen, damit der Löwe solche begangene That nicht an ihr mercke. Weil aber auch viele den Leopard vor ein Pantherthier ansehen, ungeachtet wahrscheinlich ein Unterscheid unter selbigen seyn mag, so melden wir allhier von denen Eigenschaften eines Panthers mit wenigem folgendes: Es soll solches dem Löwen an Stärcke weit nachgehen, doch viel behender seyn, als andere wilde Thiere. Doch daß die Leoparden oft zahm gemachet worden, solches ist aus der Römischen Historie bekannt, und *Maius* l. c. p. 734. erzählet, daß noch heute zu Tage zuweilen Fürsten und Könige, wenn sie auf die Jagd reiten, auf ihren Pferden hinten einen Leopard liegen haben, um mit selbigem andere Thiere zu jagen, wie solches *Olearius* Persianische Reise-Beschr. IV. 19. p. 231. und **Jürgen Andersens** in der Orientalischen Reise-Beschr. 21. p. 28. mit Exempeln beweisen. Daher sagt *Iuuenalis* Sat. V. 147.

Arte feras venatores domuere leaenas,
Pantherasque aprosque et cetera secla ferarum.

In Barbarien sollen sie besonders nicht so grimmig seyn, als in Asien, und soll sich ein Mensch noch ziemlich leicht ihrer erwehren können. Sie sollen einen sehr angenehmen Geruch von sich geben, womit auch andere Thiere angelocket und von ihnen zerrissen werden. Den Menschen-Koth sollen sie sehr gerne fressen, dessen sie sich auch zu einem Hülffs-Mittel bedienen, wenn sie das gifftige Kraut Aconitum Pardalianches gefressen. Den Wein sollen sie gerne sauffen, daher auch die Jäger Wein in Gefässen bey die Wässer, wo sie zu trincken pflegen, setzen, und, wenn der Panther selben begierig in sich geschlucket und eingeschlafen, solchen füglich ertödten. Welches denn auch die Ursache seyn mag, daß dieses Thier dem Baccho gewidmet worden. Zum springen sind sie sehr fertig, daher sie auch von einem Baume auf den Jäger springen, wenn er gleich 20. Schritte davon stehet. Die Hunde scheuen sie sehr, und werden leicht von einem kleinen Hündlein zur Flucht gebracht. Die Affen weiß ein Panterthier listig zu fangen, indem es sich auf den Rücken leget, und alle Füsse, als todt, von sich strecket, daher denn die Affen selbiges wohl besichtigen, und wenn sie kein Leben mehr in ihm zu seyn vermeynen, um, auf und mit ihm allerhand Kurtzweile anfangen, bis es endlich schnell auffähret, und einen solchen Gauckler erhaschet und verzehret. Das dreytägige Fieber soll es nicht, wie die Löwen und Tieger, haben. Ihren medicinischen Nutzen beschreibet *Gesnerus* weitläuftig. Sie führen viel Saltz und Oel. Ihr Hirn soll guten Saamen machen, wenn es auf die Geburts-Glieder geleget wird. Ihre Geilen getrocknet, zu Pulver gestossen und eingenommen, treiben derer Weiber Zeit. Die Dosis ist ein Quentlein. Ihr Fett soll gut zur Schmincke seyn, und eine zarte Haut machen: im übrigen lindert und zertheilet es. Was sonst die Schwartzen in Africa vor Cerimonien und Lust-Spiele mit einem ertödteten Leopard machen, solches erzählet *Dapper* Beschr. Afric. p. 394. Angeführte Eigenschaften derer Panther und Leoparden sind mit mehrerem nachzusehen in angeführtem *Lynceo* und *Maio* l. c. Leopardus ist ein zusammengesetztes Wort, von Leo, **Löwe**, und Pardus, **Panther**, als ob es heissen solte, ein Panther, der Löwen-Art an sich hat.

**Leopard**, siehe **Leward**.

Leoparda, eine, so bey *Theodoro Prisciano* ad Eusebium filium IV. angezogen, und eine Frau eines Nomeclatoris genannt, sonst aber wegen ihrer Wissenschafft in der Physic gerühmet wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 308.

Leopardia, siehe **Leward**.

**Leopardirt**, heisset in der Wapen-Kunst, so ein Löwe gehend gemahlet wird; wie im Gegentheile ein aufrecht gestellter Leoparde gelöwt genannt wird. **Trier** Einl. zur Wapen-K. 7. p. 152.

Leopardus, siehe Leopard.

Leopardus, (*Io.*) ein Ertz-Bischoff derer Maroniten in der ersten Helfte des 17. Jahrhunderts, war aus dem Dominicaner-Orden, und zu Rom in dem Maroniter-Collegio erzogen. Es gedencket seiner *Faust. Naironus* de Origine, Nomine ac Religione Maronitarum p. 121. und leget ihm einen Arabischen Tractat, dessen Titel Vindemia Sacramentorum, bey. *Echard.* Bibl. Praedicat. T. II. p. 754.

Leopardus, (*Io.*) ebenfalls Ertz-Bischoff derer Maroniten, aber von dem vorherstehenden gantz unterschieden, hat, wie *Naironus* l. c. erwehnet, verschiedenes de Fide et Religione orthodoxa geschrieben, ingleichen, wie *Abrahamus Ecchellensis* in opere: Eutychius Patriarcha Alexandr. vindicatus, und zwar im Indice Auctorum Maronitarum n. 43. anführet, de Contradictionibus Alcorani, Arabisch. *Echard.* Bibl. Praedic. T. II. p. 754.

Leopardus, (*Paull.*) von Isemberg in Flandern, war wegen seiner Wissenschafften in der Griechischen und Lateinischen Sprache im 16. Jahrhunderte berühmt. Er hat zur Aufnahme besagter Sprachen durch seine Emendationes nicht wenig beygetragen, davon die erste Decas kurtz nach seinem Tode, der im Jahre 1567. im 57. Jahre seines Alters erfolget, nehmlich zu Antwerpen 1568. in 4. die andere aber lange hernach, durch Vorschub Ioann. Gruteri zu Franckfurt, 1604. in 8. an das Licht gekommen. Im übrigen war er so gar von der Ehr-Begierde entfernet, daß er lieber in einer geringen Schule zu Winoxbergen, unweit Dünkirchen, sein Leben zubringen, als Königlicher Professor der Griechischen Sprache zu Paris werden wollte. Er hat ausser vorher gedachten Emendat. Vitas et Chreias Aristippi, Diogenis, Demonactis, Demosthenis, und Aspalitae in die Lateinische Sprache übersetzt, und, zu Antwerpen 1556. in 8. gedruckt, hinterlassen. *Thuanus* XLI. *Andreae* Bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. *Casaubonus* Ep. 39. in Append. *Colomies* Bibl. Choisie. *Baillet* Iug. des Crit. *Teissier* Elog. des Hom. Sçavans Tom. I. et III.

Leoparten-Wurtz, siehe Thora.

Leoperg, siehe Leonberg.

Leophanes, dessen Meynung von der Erzeugung eines Männleins oder Weibleins. *Plutarchus* περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφ. V. 7. aus dem *Aristotele* anführet.

Leophites, siehe Leonteus.

Leophonte, eine von des Pleuronis Töchtern, welche er mit der Xanthippe zeugete. *Apollodorus* I. 7. §. 7.

Leopold, siehe Alena. Tom. I. p. 1126.

Leopold, siehe Lupold.

**Leopold**, oder Leopald, Leuthbald, Leutbold, Liebholt, Luitpold, Luitbold, Liutpald, Lupold, Lippold, Liupald, Leupold, Leypold, Liubold, Liupold, Luipald, Herzog in Bayern, war aus dem Geschlechte derer Grafen zu Lengefeld, und ein Verwandter Kayser Arnolphs, der ihn auch über Bayern setzte. Er blieb unter Kayser Ludewigs des IV. Regirung im 908. nach andern 907. Jahre den 9. Aug. gegen die Hunnen, wieder welche er die Fränckische Grentzen zu beschützen suchte. *Otto Frising.* VI. 16. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 255. *Pareus* Hist. Palat. l. 3. p. 19. seq. *Auentinus* Annal. Boi. V. 2. §. 476. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 7. Von ihm leiten einige die folgenden Marggrafen zu Oesterreich ab. *Auentinus* l. c.

**Leopold**, der erlauchte, erster Marggraf zu Oesterreich, war ein Abstamm derer Grafen zu Bamberg, nach andern irrig derer Grafen zu Lengefeld, nachmahligem Herzoge in Bayern, Pez Scriptt. Austr. Diss. 5. und ward wegen seines sonderbaren und unermüdeten Eifers und Hertzhaftigkeit vom Kayser zum Marggrafen gegen die Ungarn verordnet. *Auentinus* Annal. Boior. V. 2. §. 476. *Bonfinius* Vngar. *Lucae* Fürsten-S. p. 76. Metzger Hist. Salisb. IV. 8. p. 376. Eccard Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. Praef. n. 13. seq. Den Anfang seiner Regierung setzen einige in das 928. andere in das 950. und wieder andere in das 958. andere in das 935. Jahr, *Lucae* l. c. Pez l. c. §. 17. Er hat auch nach *Lucae* u. Metzgern ll. cc. die Landschafft 55. Jahre lang mit solcher Großmuth und Güte beherrscht, daß er daher den Namen des erlauchten erhalten. Er starb aber im 994. Jahre den 10. Iul. zu Würtzburg, wo er bey einem Spiele, dem er den 8. Iul. zum Fenster heraus zusahe, unversehens mit einem Pfeile geschossen ward. *Excerpt.* ex *Necrolog. Fuld.* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 765. *Ditmarus* Chron. IV. p. 75. bey Leibnitzen l. c. Tom. I. p. 352. Eccard l. c. n. 18. 21. Es irret sich also *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 64. wenn er meynet, daß es sey bey einer Jagd geschehen. Man müste denn wollen, er verstehe durch Venationem ein Ritter-Spiel oder Turnier. Wie auch *Lucae* l. c. p. 77. berichtet, soll er auf dem Berge bey Melck drey alte Gebäude abbrechen, und den Anfang zu einem weltlichen Stiffte vor 12. Chor-Herren haben machen lassen.

**Leopold**, der tapfere, ein Sohn Marggraf Albrechts zu Oesterreich, und Enckel, nach andern irrig Urenckel, vorhergehenden Leopolds des erlauchten, war ein guter Soldat, und legte unter seinem Vater die Merckmahle seiner Hertzhaftigkeit ab. *Otto Frising.* VI. 32. *Chytraeus* Sächs. Chron. XII. p. 453. *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 646. Wiewohl dieser irrig aus ihm zwey Personen machet. Metzger Hist. Salisb. IV. 8. p. 73. Eccard Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. Praefat. n. 32. Im 1041. Jahre nahm er denen Böhmen wieder ein Stücke Landes, so sie seinem Vater entrissen gehabt hatten, mit Gewalt hinweg.



Spangenberg Mannsf. Chron. 171. p. 173. *Lucae* Fürsten-S. p. 81. Da auch kurtz darauf die Ungern in Oesterreich eingefallen waren, und sich desselben fast gantz bemächtiget hatten, entriß er ihnen nicht nur diese Landschafft mit Hülfe seines Vaters, sondern erlegte auch ihr Heer auf das Haupt. *Otto Frising.* l. c. Spangenberg l. c. 171. p. 173. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 11. *Lucae* l. c. Er half auch die Kirche zu Melck erweitern und begaben. *Lucae* l. c. Es ward aber dieser Marggraf durch den frühzeitigen im 1043. Jahre erfolgten Tod verhindert, daß er die Regirung nicht würcklich antreten konnte. *Otto Frising.* l. c. *Hermannus Contractus* ad an. 1043. Metzger und Eccard ll. cc. Spangenberg l. c. 172. p. 173. *Auentinus* Annal. Boior. V. 7. §. 7. p. 499. *Lazius* und *Lucae* ll. cc.

**Leopold** der schöne, Marggraf zu Oesterreich, gleichfalls ein Enckel Marggraf Leopolds des erlauchten, und ein Sohn Ernsts des strengen, war mit Kayser Henrichs des III. Tochter Itha vermählet. *Lucae* Fürsten-S. p. 82. seq. Metzger Hist. Salisb. IV. 8. p. 377. Im 1077. Jahre schaffte er die Chor-Herren zu Melck ab, und satzte Benedictiner-Mönche an ihre Stelle. *Lucae* l. c. p. 83. Im 1081. und folgenden Jahren führete er Krieg mit denen Böhmen, war aber unglücklich, und muste denenselben nach vorhergegangenem scharffen Treffen die Wahlstatt und zugleich grosse Beute überlassen. Chron. Wirtzburg. ad an. 1081. bey *Baluzio* Misc. T. I. Chr. *Claustro-Neoburg.* ad an. 1082. bey Pezen Rer. Austr. Tom. I *Chronogr. Sax.* ad an. 1081. p. 264. *B. Altmanni Biographus* bey Pezen p. 126. *Chron. Austr.* bey Frehern Rer. Germ. Tom. I. ad an. 1081. *Dlugossus* Hist. Polit. IV. p. 303. Pez Diss. VI. in Scriptt. Rer. Austr. Tom. I. §. 19. *Lucae* l. c. Schwartz Not. 111. ad *Cosmae Prag.* Chron. II. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 2054. Er starb aber im Jahre 1096. Schwartz und *Lucae* ll. cc. *Micraelius* Hist. Polit. 12. p. 646. Wenn aber dieser meldet, er habe auch einen Creutz-Zug gethan, mag er sich vielleicht irren. Von *Cosma Pragensi* l. c. und *Bertoldo Constantiensi* wird er irrig Ludolph genannt.

**Leopold** der heilige, oder gottesfürchtige und Vater derer Armen beygenannt, war vorhergehenden Leopolds des schönen, Marggrafen von Oesterreich, Sohn, von der Prinzessin Itha, des Kaysers Henrici III. Tochter. *Lucae* Fürsten-S. p. 83. seq. Metzger Hist. Salisb. IV. p. 377. Er war schon als ein Knabe gegen die Dürfftigen mitleidig, gegen die Unterdruckten gnädig, gegen die Halsstarrigen aber strenge und gerecht. Er folgte im Jahre 1096. in seines Vaters Ländern, und fieng unter dem Kayser Henrico IV. an seine ersten Kriegs-Proben abzulegen, als derselbe im Jahre 1104. wieder seinen Sohn Henrichen den V. Krieg führte. *Auentinus* Annal. Boi. V. 8. §. 6. p. 569. Metzger Hist. Salisb. IV. 8. p. 377. *Lucae* l. c. p. 83. Allein, nachdem dieser Kayser in den Bann gethan worden, nahm Leopold Henrichs des V. Parthey an, und vermählte sich hernach mit dessen Schwester Agnes, welche vorhero des Herzogs von Schwaben, Friedrichs, Gemahlin gewesen war, dem sie unter andern Conraden, so hernach Kayser wurde, und Friedrichen, Friderici Barbarossae Vater, geboren. *Hist. Fundat. Coenobii Melicensis* bey *Lambecio* Comment. Biblioth. Vindebon. II. 8. p. 631. *Aeneas Siluius* Hist. Frid. III. Imp. bey Schiltern Script. Rer. Germ. p. 9. Metzger l. c. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. durch Abermann p. 12. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 16. §. 11. p. 448. *Lucae* Fürsten-S. p. 84. Diese Vermählung wurde im Jahre 1106. vollzogen, worauf sie 18. Kinder mit einander zeugten, nemlich 8. Printzen, und 10. Printzessinnen. Metzger l. c. *Aeneas Siluius* l. c. *Historia Fundationis Coenobii Melic.* bey *Lambecio* l. c. Pfeffinger l. c. *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 646. *Lucae* l. c. p. 85. Die Chur-Fürsten schlugen ihn, nebst Friedrichen, dem Herzoge von Schwaben, und Carln, dem Grafen von Flandern, zur Kayserlichen Wahl vor, um Henrichen dem V. zu folgen; allein Lotharius behielt die Ober-Hand. *Chron. Halberst. Lazius* l. c. p. 13. Spangenberg Mannsf. Chr. 217. p. 251. Harenberg Hist. Eccl. Gandersheim. Diplom. Diss. IX. §. 3. p. 1185. Er starb im Jahre 1136. nachdem er eine prächtige Kirche zu Closter-Neuburg, unweit Wien, und im Jahre 1127. ein Cistercienser-Closter erbauet, auch die Clöster Melck und Marienzell sehr bereichert. *Aeneas Siluius* l. c. *Anselmus Gemblac.* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1137. Adlzreiter Annal. Boi. T. I. Lib. XX. §. 26. p. 542. Metzger l. c. p. 378. seq. *Lazius* l. c. *Lucae* l. c. p. 84. Im Jahre 1485. wurde er von dem Pabste Innocentio VIII. canonisiret. Pez Scriptt. Austr. Tom. I. p. 575. seq. *Franciscus Patauus* bey Pezen l. c. p. 577. *Io. Franciscus de Pauinis* Summar. Canonis. *ibid.* p. 493. Polzmann Compend. vitae et miracul. *S. Leopoldi. Cherubinus* Bullar. Tom. I. p. 463. *Bzouius* ad an. 1485. n. 14. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 795. seq. *Platina* Hist. de Vitt. Roman. Pontif. p. 386. Adlzreiter l. c. *Lucae* l. c. p. 85. Metzger l. c. p. 379. Er ist der Schutz-Patron von Oesterreich, und wird sein Gedächtniß am 15. Nou. zu Closter-Neuburg gefeyert. *Surius* Tom. IV. Fugger Ehren-Spiegel. *Lazius* l. c. p. 13.

**Leopold**, ein Sohn Marggraf Leopolds des heiligen, und wegen seiner Mutter Agnes, Kaysers Henrichs des IV. Tochter, ein Bruder Kayser Conrads des III. erhielt im 1139. Jahre von demselben das Herzogthum Bayern, dessen er Herzog Henrichen den stoltzen verlustig erkläret hatte. *Monachus Weingartensis* Hist. de Guelfis bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 789. 804. Arenpeck de Guelfis *ibid.* Tom. III. p. 664. *Mogn. Chron. Belg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 182. *Aeneas Siluius* Hist. Frid. III. Imp. bey Schiltern Scr. Rer. Germ. p. 9. *Andr. Presbyter Ratisb.* Chron. Bauar. bey Schiltern l. c. p. 25. *Otto Frising.* Chron. VII. 23. *Historia Fundationis*

*nis Coenobii Melicensis* bey *Lambecio* Comment. Bibl. Vindobon. II. 8. p. 631. *Pareus* Hist. Palat. I. 5. p. 49. *Vrspergensis* Chron. p. 279. *Auentinus* Annal. Boior. VI. 4. §. 1. p. 598. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 210. p. 257. **von Bünau** Leben Friedrich des I. p. 18. 344. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 16. §. 11. p. 449. *Lucae* Fürsten-S. p. 85. **Abel** Sächs. Alterth. I. §. 23. p. 233. seq. Es irret sich also *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 647. abermahls, wenn er dieses bey seinem Vater berichtet. Er säumete sich auch nicht, die Oerter und Einwohner des Landes, theils mit Güte, theils mit Gewalt, unter den Fuß zu bringen, und bemächtigte sich unter andern der damahligen Haupt-Stadt Regenspurg, gieng auch darauf vor Augspurg, muste aber daselbst, nachdem er einige derer seinigen verloren, fruchtlos zurück ziehen. *Aeneas Siluius*, *Andreas Presbyter*, *Monach. Weingart.*, *Auentinus* und **Pfeffinger** ll. cc. **Arenpeck**, *Otto Frisingensis* VII. 25. p. 153. Im folgenden Jahre gieng Herzog Henrich den Weg aller Welt, sein Bruder, Herzog Welff, aber nahm sich nunmehro seines hinterlassenen Printzen, Herzog Henrichs des Löwen, an, kam Herzog Leopolden unvermuthet über den Hals, und zwang ihn, nach einem hitzigen Treffen, die Flucht zu ergreiffen. *Monachus Weingart.* l. c. p. 793. *Auentinus* ll. cc. **Feller** Geneal. Hist. des Groß-Brit. Br. Lüneb. Hauses 10. §. 2. p. 13. **Arenpeck** l. c. Kurtz darauf aber, da Herzog Leopold in Regenspurg ein und anders anordnete, erregte Pfaltz-Graf Otto von Wittelspach einen Aufruhr, deswegen der Herzog mit seinen Völckern zu denen Waffen griff, auch einige Gassen in Brand steckte, und also, da die Bürger hierüber bestürtzt waren, mit denen seinigen glücklich davon kam. **Arenpeck** l. c. *Auentinus* l. c. §. 2. Er verwüstete darauf die Gegend hier herum, brachte auch mehrere Soldaten zusammen, und schlug nicht ferne von der Stadt sein Lager, ließ sich aber, nachdem ihm die erschrockene Bürger ein Stück Geld boten, und sich zugleich wieder an ihn ergaben, besänfftigen. **Arenpeck**, *Auentinus*, *Aen. Siluius* ll. cc. Er suchte hierauf den von Herzog Welffen erlittenen Schimpf wieder zu ersetzen, und zerstörte einige Schlösser seiner wiederwärtigen, darauf er durch das Stifft Freysingen wieder zurück kehrte. **Arenpeck** l. c. *Auentinus* Annal. Boior. l. c. §. 3. p. 598. seq. Er starb endlich im Jahre 1142. den 21. Octobr. im Passauischen, nachdem er zuvor in Regenspurg kranck worden war. **Arenpeck** l. c. *Auentinus* l. c. §. 3. p. 599. *Andreas Presbyter* l. c. p. 26. *Conradus Vrspergensis* Vita Conradi III. p. 214. *Albericus Monachus trium fontium* ad an. 1142. p. 291. *Chron. Austr.* ad an. 1142. **Pfeffinger** l. c. p. 449. seq. **Feller** Geneal. Historie des Groß-Britann. Braunschw. Lüneb. Hauses Anh. c. 9. p. 283. 10. §. 2. p. 313.

**Leopold**, der sieg- oder tugendhaffte, Herzog von Oesterreich, war ein Sohn Henrichs, des ersten Herzogs in Oesterreich, welcher vorhergehenden Leopolds Bruder gewesen. *Andreas Presbyter* Chron. Bauar. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 27. *Mutius* de Germ. prima Origine XIX. p. 168. *Lucae* Fürsten-S. p. 92. Er ließ seine Tapferkeit unter andern christlichen Herren und Rittern bey der Belagerung und Eroberung der Stadt Acre, oder Ptolemais im Jahre 1191. sehen, und insonderheit in einer Attaque, die er, nebst denen tapfersten Soldaten von der gantzen Armee, so alle weiß gekleidet waren, auf die Stadt that, da er die Ungläubigen mit solchem Muthe anfiel, daß sie genöthiget wurden, denen Christen die Stadt zu überlassen. Als er von dieser Action wieder zurück kam, war sein gantzes Kleid über und über blutig, bis auf den einigen Theil, so mit dem Wehr-Gehencke bedeckt gewesen, welches noch seine weisse Farbe behalten hatte. Um dieser glorwürdigsten That ein unsterbliches Andencken zu machen, erlaubte ihm der Kayser Henrich VI. einen rothen Schild mit einer weissen Ritter-Strasse in die Qver durchschnitten, an statt derer vorher geführten 5. Lerchen, zum Wapen zu gebrauchen, welches das Oesterreichische Haus noch bis jetzo führet. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 14. *Lucae* l. c. p. 93. Wiewohl *Cuspinianus* in Austr. dieses aus einer andern Ursache, nehmlich der Situation des Landes Oesterreich, so von der Donau mitten durchflossen wird, herleitet. Weil ihm auch König Richard aus England im gelobten Lande sehr schimpflich begegnet, und über dieses den König in Cypern, seinen nahen Anverwandten, des Lebens und des Reichs beraubet hatte, ließ er ihn auf der Rück-Reise durch Oesterreich, im 1192. Jahre, gefangen nehmen, lieferte ihn aber doch gegen hinlängliche Sicherheit dem Kayser aus, und erhielt auch nachgehends ein gewisses Löse-Geld. *Anselmus* Gemblac. Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1004. *Guilielm. Neubrig.* Rer. Angl. IV. 29. *Meibomius* Apol. pro Ottone IV. Imp. p. 269. Tolner Hist. Palat. 17. p. 367. seq. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1105. *Monachus Weingart.* Hist. de Guelfis *ibid.* Tom. I. p. 799. *Chytraeus* Sächs. Chr. XII. 453. *Lazius* l. c. *Lucae* l. c. p. 92. Er soll auch hernach gegen Böhmen Krieg geführet, und Olmütz gestürmet haben. *Lazius* l. c. Nachgehends vermehrte und verbesserte er sein Land, umgab die Stadt Wien mit Mauern, und erbauete Neustadt von Grund auf. *Lazius* l. c. *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 647. *Lucae* l. c. p. 93. Es brach aber dieser Herzog im 1194. Jahre den 26. Dec. durch einen Fall mit dem Pferde einen Fuß, welcher so übel gerieth, daß er den 1. Ian. des 1195. Jahres seinen Geist aufgab. *Otto de S. Blasii. Guil. Neubrig.* l. c. V. 6. *Roger* de *Heluet.* p. 748. **Tolner** l. c. p. 368. *Chron. Rhytm. Princ. Brunsuic.* bey **Leibnitzen** l. c. T. III. p. 83. Chron. *Stederburg.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 867. *Lazius* l. c. *Lucae* l. c. p. 39. Sein Sohn ist folgender Leopold der glorwürdige. **Fugger** Ehren-Sp. *Lipsius* Epist.

**Leopold** der glorwürdige, Herzog zu Steyermarck in Oesterreich, war ein Sohn, nach andern ein Bruder Herzogs Leopolds des tugendhafften, und besaß erst nur Steyermarck, welches,





wie *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 647. meldet, sein Vater von seinem Schwieger-Sohne Ottocarn erkaufft hatte, nach seines Bruders Friedrichs im 1198. Jahre erfolgtem Ableben aber auch Oesterreich. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 14. *Lucae* Fürsten-S. p. 94. seq. *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 647. *Diplomat. Admont.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 181. *Diplom. Stahrenberg. gent. ibid.* p. 214. **von Ludewig** Praefat. Tom. IV. §. 3. p. 3. Zu seinen Zeiten fiel Ludewig, Herzog in Bayern, dem Lande Oesterreich sehr beschwerlich, er trieb ihn aber zurücke, halff auch weiter die Mauren in Spanien bekriegen, that endlich einen Zug in das gelobte Land, und bestürmete Damiata, langte aber im 1219. Jahre wieder zu Hause an. *Lazius* und *Micraelius* ll. cc. *Lucae* l. c. p. 96. Der Stadt Wien halff er nach Vermögen in die Höhe. *Lazius* l. c. Er brachte es auch dahin, daß Friedrich der II. zum Römischen Kayser erwählet ward, und gab sich darnach nicht weniger Mühe, ihn mit dem Pabste wieder zu versöhnen. *Lazius* l. c. Tolner Hist. Palat. *Lucae* l. c. p. 98. Er starb aber im Jahre 1230. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey **Leibnitzen** Script. Rer. Germ. T. III. p. 361. *Chytraeus* Sachs. Chron. XII. p. 454. *Lucae* l. c. Von ihm oder von dem vorhergehenden soll das Ius Prouinciale Austriacum bey **von Ludewig** l. c. Tom. IV. p. 3. seqq. herrühren; **von Ludewig** Praefat. §. 3. p. 4. Es ist vielleicht dieser auch derselbe, von dem ein Buch unter dem Titel: Leupoldi oder Leopoldi Ducis Austriae F. Compilatio de Astrorum Scientia decem Tractatibus typis exscripta, Augsp. 1489. in 4. und Venedig 1520. in fol. auch anderweit ohne Benennung Jahrs und Orts vorhanden. Denn, wie *Riccioius* anmercket, hat Leopoldus de Austria, ein berühmter Astrologus, um das Jahr 1200. gelebet. *Fabric.* Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 795.

**Leopold** der milde, nach andern der glorwürdige, Herzog in Oesterreich, war ein Sohn Kaysers Alberti I. welchen ihm seine Gemahlin Elisabeth, Mainardi, Herzogs in Kärnthen und Grafen zu Tyrol, Erb-Tochter, geboren hatte. Nachdem Herzog Ioannes in Schwaben den Kayser Albertum I. ermordet, suchte der Herzog Leopold auf alle Weise seines Vaters Tod zu rächen, und zerstöhrte demnach derer schuldigen und ihrer Anverwandten Schlösser, und verwüstete ihre Herrschafften. **Layritz** Palmw. Taf. l. c. 3. §. 4. p. 25. **Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S.** T. I. P. I. c. 4. p. 73. Im Jahre 1312. begleitete er den Kayser Henrichen den VII. in dem Römer-Zuge nach Italien, und erwieß ihm so wohl in Mayland, als vor Brixen, gute Dienste. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 24. **Layritz** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Im Jahre 1315. verfiel er mit denen Schweitzerischen Orten Uri, Schwytz und Unterwalden, welche sich schon von Kaysers Alberti Zeiten her dem Hause Oesterreich nicht unmittelbar hatten unterwerffen wollen, in einen gefährlichen Krieg, da er denn bey Morgaten den 16. Nou. geschlagen worden. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 16. p. 215. *Auentinus* Annal. Boior. VII. 15. §. 12. p. 715. **Stettler** Schweitz. Chron. II. p. 40. **Layritz** l. c. p. 26. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 74. Im Jahre 1317. belagerte er Speier und Solothurn, zog aber nach erkannter Aufrichtigkeit derer Einwohner wieder ab. **Stettler** l. c. p. 43. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 75. Hingegen stund er mit desto grösserer Macht Friedrichen dem schönen, seinem Bruder, wieder Herzog Ludewig in Bayern, wegen der Käyserlichen Crone bey. *Auentinus* Annal. Boi. VII. 15. §. 23. seq. p. 717. *Lazius* l. c. p. 25. **Layritz** l. c. p. 25. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 5. p. 1049. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 75. Doch, als Friedrich im Jahre 1322. von Ludouico überwunden ward, bekümmerte sich Leopold dermassen darüber, daß er den 28. Febr. im Jahre 1326. nach andern 1327. nach *Lazio* l. c. und *Henningesio* Part. I. secundi et tertii Regni in IV. Monarchia p. 271. irrig 1346. starb, nachdem er von seiner Gemahlin Catharina von Savoyen, ein Vater zweyer Töchter worden. **Stumpf** l. c. *Albertus Argentinensis* p. 105. **Zugger** Ehren-Spiegel. **Hagen** Oesterr. Chron. in Pezens Scriptt. Rer. Austr. T. I. p. 1130. *Chron. Leob.* V. *ibid.* p. 926. **von Haselbach** Chron. Austr. III. *ibid* Tom. III. p. 746. *Gerard de Roo* Annal. Austr. III. p. 97. **von Sommersberg** Disc. Gen. II. in Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 399. **Zepke** Ascan. comm. ub. Vinc. *ibid.* Tom. I. p. 631. **Layritz** l. c. p. 26. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 11. p. 637. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 76.

**Leopold** der gütige oder fromme, Herzog in Oesterreich, war ein Sohn Herzogs Alberti II. welchen er mit Ioanna, des letzten Grafen zu Pfyrt, Vlrici, Erb-Tochter, gezeuget hatte. Nach dem Tode seines ältern Bruders, Rudolphi, theilte er mit seinem andern Bruder, Alberto III. im Jahre 1365. die Oesterreichischen Lande, weil sie die gesammte Regirung nicht vor zuträglich hielten, indem kurtz vorhero eben deswegen zwischen ihnen einige Verdrüßlichkeiten entstanden waren. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain X. 19. p. 254. Der Herzog Leopold bekam zu seinem Antheil alle Oesterreichische Herrschafften in Schwaben, Elsaß und der Schweitz; Crain und die Grafschaft Tyrol aber wurde noch gemeinschaftlich regiret. **Layritz** Palmw. Taf. l. c. 3. n. 10. p. 20. **Valvasor** l. c. p. 254. seq. Im 1370. Jahre ward eine neue Theilung vorgenommen, und ihm Steyermarck, Neustadt in Oesterreich, und die Grafschaft Buten zu denen andern Landen abgetreten. **Valvasor** l. c. p. 258. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 28. seq. **Layritz** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S.** T. I. Th. I. c. 6. p. 138. seq. Doch will *Megiserus*, er hätte Steyermarck und Kärnthen mit gewaffneter Hand erhalten. Er verlängerte aber nach der ersten Theilung die Bündnisse mit denen Eidgenossen noch auf 7. Jahre. Zu gleicher Zeit fiel das zusammen gelauffene Gesindel von denen Engländischen und theils auch Frantzösischen Völckern, welche nun nach dem zwischen Franckreich und England geschlossenen Frieden nichts anders anzufangen wusten, 40000. Mann starck ins Elsaß, und verheereten alles, was ihnen unter die Hände kam, musten aber nach einer Zeit

von 4. Wochen, als die benachbarten Fürsten und Stände ihr Kriegs-Volck zusammen gestossen, und Kayser Carolus IV. selbst mit einigen Trouppen ankam, das Land wieder räumen. Nach Verfliessung von 10. Jahren, im Jahre 1375. kamen diese Räuber von neuem, und zwar unter Anführung eines Herrn von Coussi, eines Enckels des vorhergehenden Leopolds von Oesterreich, von seiner Tochter Agnes, der das Oesterreichische Ergöw zum Unterpfande des versprochenen Heurath-Guts sollte versetzt worden seyn, welches Pfand nun Coussi mit Hülffe des in Franckreich müßig stehenden Kriegs-Volcks zu überwältigen und in Besitz zu nehmen verhoffte. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 18. p. 216. XIII. 4. p. 418. seqq. **Stettler** Schweitz. Chron. III. p. 86. seq. Die Oesterreichischen so wohl, als die benachbarten Länder im Elsaß und Ergöw, muſten dabey viel leiden, und geschahe von dem Herzoge wenig oder gar kein Wiederstand. **Stumpf** und **Stettler** ll. cc. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 10. p. 948. Die gröste Gegenwehr thaten die Land-Leute in der Schweitz, insonderheit die Berner, welche bey Frauenbrunn durch einen nächtlichen Ueberfall denen Räubern einen harten Streich versetzten, wornach selbige erstlich aus dem Ergöw wieder herab ins Elsaß, und, wie sie da das platte Land gantz ausgezehret hatten, ferner in Franckreich zogen, ohne daß im übrigen der von Coussi irgendwo festen Fuß gesetzet. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 18. p. 216. XIII. 4. p. 419. *Gaſſarus* Annal. Augstburg. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1515. In eben diesem Jahre erkauffte Herzog Leopold von Graf Rudolpho von Montfort die Grafschafft Feldkirch um 36000. Gülden, und von Alberto, Grafen zu Werdenberg, die Herrschafften Pludentz und Heiligenberg. *Lazius* l. c. p. 29. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 139. Im folgenden Jahre hielt er ein Turnier zu Basel, darüber der Pöbel einen Aufruhr erregte, weil einige, welche zuschauen wollten, von gewissen Edlen vorsetzlich wären verletzet worden, wobey denn der Herzog selbst in Gefahr gerieth, iedoch noch glücklich über den Rhein in die kleine Stadt entflohe. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 11. p. 949. Im Jahre 1379. verpfändete ihm der Kayser Wenceslaus die Land-Voigtey in Schwaben vor 40000. Ducaten. **Heider** Ber. von denen Reichs-Voigt. l. 19. p. 552. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 139. *Gaſſarus* Annal. Augstburg. bey **Mencken** Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1519. Im Jahre 1380. schenckten ihm die Venetianer, mit denen er zuvor Krieg geführet hatte, die Stadt Trevigo mit denen nahe gelegenen Plätzen, Belano, Seravalle, Cenada, und andere, damit sie ihn auf ihre Seite bringen mögten. **Valvasor** l. c. p. 258. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 139. Weswegen er auch mit 10. tausend Mann diese Stadt, als sie von Carrario belagert wurde, entsetzte, und sich schwören ließ; wiewohl er sie nachgehends bey erfolgtem Schweitzer-Kriege vor 180000. Ducaten dem gedachten Carrario soll abgetreten haben. **Valvasor** l. c. *Lazius* l. c. p. 29. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Bey seiner Zurückkunfft aus Italien erhielt er von seinem Bruder, Alberto, daß ihm dieser, ausser Ober- und Unter-Oesterreich, alle die übrigen Länder überließ. **Valvasor** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Im 1383. Jahre ward er öffentlich vor einen Augspurgischen Stadt- und Land-Voigt erkläret und bestätiget. **Heider** l. c. l. 19. p. 552. Im Jahre 1385. verfiel er in den Krieg mit denen Eid-Genossen, wovon die vornehmste Ursache war, daß der Herzog klagte, die von Lucern hätten ihm verschiedene seiner Unterthanen zu Bürgern angenommen, und solche also seiner Gewalt entzogen; da hingegen jene zusammt allen Eid-Genossen grosse Beschwerung von denen Herzoglichen Bedienten und allen umliegenden Adel empfangen hatten. **Stumpf** l. c. XIII. 4. p. 419. Es ward zwar Anfangs durch Vermittlung des damahls sehr starcken Bunds derer Reichs-Städte in Ober-Teutschland, worein sich auch die Schweitzer begeben hatten, ein Anstand getroffen, brach aber im Jahre 1386. in einen vollkommenen Krieg aus, und kam es den 19. oder 9. Iul. als er zuvor die Hülffe derer Rhein-Städte geschlagen hätte, vor Sempach zur Schlacht. **Valvasor** l. c. p. 259. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 18. p. 216. XIII. 5. p. 420. **Stettler** l. c. III. p. 90. seq. Es brachte aber damahls denen Herzoglichen, worunter ein sehr grosser Adel aus dem gantzen Lande, dieses den gröſten Schaden, daß sie das Treffen, ehe noch das im Anzuge begriffene Fuß-Volck dazu stieß, angefangen hatten, deswegen sie in voller Rüstung von denen Pferden stiegen, und mit ihren Lantzen das Gefechte zu Fuß unternahmen. **Valvasor** l. c. **Stumpf** l. c. VII. 37. p. 240. Anfangs zwar hatten sie gegen die Eid-Genossen, so meist nur ihre Schwerdter, oder doch kürtzere Spiesse hatten, und dabey ohne Küriß waren, einigen Vortheil; aber als einer aus denenselben, Namens Winckelried, eine Zahl Spiesse oder Lantzen, so viel er deren umfassen konnte, mit seinen Armen zusammen druckte, ob schon er dabey zugleich mit vielen Wunden durchstochen ward, drangen doch die übrigen in selbigem Augenblick in den Hauffen ein, und benahmen ihnen also auf einmahl den Gebrauch ihrer langen Waffen. **Stettler** l. c. p. 93. seq. Weil auch die Herren von der grossen Sonnen-Hitze und schweren Rüstung sich bald ermüdeten, und ihre Knechte, welche die Pferde hatten verwahren sollen, mit selbigen frühzeitig ausgerissen waren, ward eine namhaffte Anzahl derer tapfersten Edelleute, und sonderlich Herzog Leopold, welcher in äusserster Schwachheit auf der Wahlstatt lag, und von einem, den hernach auch die Schweitzer deswegen hinrichten liessen, statt des begehrten Qvartiers mit einem Messer umgebracht, erlegt, der hernach mit dem gröſten Theil derer erschlagenen zu Königsfelden im Ergöw begraben wurde, daher sich diejenigen irren, welche dessen Tod erst in das 1387. Jahr setzen. **Valvasor** l. c. **Stettler** l. c. p. 94. **Stumpf** l. c. VII. 18. p. 216. *Roſcius* Chron. ad ann. 1387. bey **von Sommersberg** Scriptt. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 72. *Henelius* **von Hennenfeld** Annal.



Annal. Sileſ. an. 1387. bey **von Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 301. *Anonymus* Chron. Monaſt. Stamſ. ad an. 1386. bey *Pezio* Scriptt. Rer. Auſtr. Tom. II. *Engelhuſius* Chr. bey **Leibnitzen** Script. Rer. Brunſuic. Tom. II. p. 1133. *Langius* Chron. Citiz. bey *Piſtorio* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1222. *Lazius* l. c. p. 30. **Layritz** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 139. *Gaſſarus* l. c. p. 1525. seqq. Die Schrifft, so unter des Herzogs Bildnisse zu Königsfeld anzutreffen, ist folgende: **Dit ist die Abcontrefetung Herzog Lupolds von Oesterreich der zu Sempach mit dieser seiner Ritterschafft, Adel und Räthen erschlagen ward, uff dem sinem, von den sinen, und um dat sine, uff Sanct Cyrillen Tag, im dreyzehen hundert sechs und achzigisten Jahre.** **Valvasor** l. c. XI. p. 377. XIII. 6. p. 421. Seine Gemahlin Viridis, Herzogs Barnabons zu Mayland Tochter, welche er sich im Jahr 1365. vermählet, gebar ihm Kinder beyderley Geschlechts, die unter der Abhandlung Oesterreich zu sehen. **Jugger** Ehren-Spiegel. *de Roo Cuspinian. Tſchudi.*

**Leopold** der dicke oder hoffärtige und prächtige, Herzog zu Oesterreich, ein Sohn Herzog Leopolds des frommen, suchte im 1388. Jahre seines Vaters Tod an denen Schweitzern zu rächen, kam aber wieder im Treffen bey Nähenfels zu kurtz. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 18. p. 216. XIII. 7. p. 422. *Lazius* Wien. Chron. III. 2. p. 82. **Layritz** Palmw. Taf. l. c. 3. n. 12. p. 29. Er soll kurtz nach seines Vaters Tode mit seinen Brüdern seine Länder getheilet, und das Sundgau, Brißgau, Pfirt, Elsaß, und die Land-Voigtey Hagenau zu seinem Antheile bekommen haben. *Auentinus*, *Megiſerus*, **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain X. 20. p. 262. Andere melden, es sey die Theilung später vor sich gegangen, und er habe hernach, nebst seinem Bruder Wilhelm, in seiner andern Brüder Namen, und vor seinen Antheil Tyrol, auch die Schwäbischen und Schweitzerischen Herrschafften zu regiren übernommen. **Jugger** Ehren-Spiegel p. 392. **Oesterr. Tugend-Spiegel und Helden-S.** Tom. I. Th. I. c. 6. p. 147. **Valvasor** l. c. p. 262. Noch andere wollen, erst habe Herzog Wilhelm einige Jahre alleine regiret, und sey hernach, um Streit und Wiederwillen zu verhüten, eine Theilung vorgenommen worden; dabey aber nicht gemeldet wird, was auf Herzog Leopolds Antheil gekommen sey. *Megiſerus* p. 1039. **Valvasor** l. c. Doch dem sey wie ihm wolle. Nach dem im 1406. Jahre erfolgten Ableben seines Bruders Wilhelms fielen in der Theilung die Länder in Schwaben, Elsaß und Schweitz an ihn. **Valvasor** l. c. 21. p. 27. *Lazius* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Wenn** aber *Megiſerus* Kärnth. Chron. IX. 38. meldet, er habe auch Crain bekommen, irret er sich: doch kann man nicht wissen, ob ihm nicht etwa von seinem Bruder Herzog Ernsten die Gemeinschafft an der Regirung daselbst zugestanden worden. **Valvasor** l. c. Er führte auch die Mitvormundschaft über seinen jungen Vetter Herzog Albrechten; da er aber von geist- und weltlichen Personen zu Wien eine gröſſe Summe Geldes aufnahm, und doch nicht Rechnung ablegen wollte, wozu er es verwendet hätte, begab sich Herzog Ernst nach Wien, um die völlige Vormundschaffts-Regirung zu übernehmen. **Valvasor** l. c. p. 275. Er hingegen brachte eilends Völcker auf, überzog diejenigen, so es mit seinem Bruder hielten, und hatte den Bischoff zu Freysingen zum treuen Beystande. **Valvasor** l. c. p. 275. seq. In Wien selbst war ein grosser Zwiespalt, indem es das gemeine Volck mit ihm, der Rath und einige Bürger aber mit seinem Bruder hielten. **Valvasor** l. c. p. 276. Endlich ward durch Vermittelung derer Land-Stände ein Friede getroffen, und ihm in der Vormundschafft, von seinem Bruder, der iedoch nicht ausgeschlossen war, der Vorzug eingeräumet. **Valvasor** l. c. Es währte aber dieser nicht lange, und wurden bald hernach die Land-Stände und Städte durch Drohungen und Versprechungen auf seine Seite gezogen, Wien ausgenommen, wo es einigen Raths-Herren deswegen das Leben kostete; wiewohl er sich hierdurch auch den Haß einiger benachbarten Fürsten zuzog. **Valvasor** l. c. *Lazius* l. c. Doch ward durch Bemühung des Bischoffs zu Trient und einiger Land-Stände im 1409. Jahre wieder Friede gemacht. **Valvasor** l. c. Darauf kam er noch in diesem Jahre nebst seinen zwey Brüdern, Herzog Friedrichen und Ernsten, auch seinem jungen Vetter Albrechten dem V. zusammen, und theilten die von ihren Voreltern ererbten Schätze. **Valvasor** l. c. Im 1411. Jahre findet man noch einen Befehl an die Rudolphswerder in Crain von ihm, daher die Vermuthung erwächst, daß ihm die gemeinschafftliche Regirung daselbst möge überlassen worden seyn. **Valvasor** l. c. p. 277. Er starb aber in diesem Jahre den 3. Iul. **Layritz** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 148. **Valvasor** l. c. p. 276.

**Leopold**, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Bischoff zu Straßburg und Passau, auch nachgehends Regent in Tyrol, war ein Sohn Ertz-Herzogs Caroli zu Graitz, welchen ihm seine Gemahlin Maria, Herzog Albrechts in Bayern Tochter, im Jahre 1586. den 9. Oct. geboren hatte. *Lucae* Schleſ. Denckw. II. 3. p. 405. **Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S.** Tom. I. Th. III. c. 12. p. 725. Nachdem er die benöthigten Wissenschafften zu Graitz erlernet, wurde er im Jahre 1598. zum Coadiutor, und bald hernach zum Bischoff zu Passau ernennet. **Layritz** Palmw. Taf. l. c. 3. n. 26. p. 46. Nach der Abdanckung Caroli, Cardinals von Lothringen, wurde er auch zum Bischoff zu Straßburg postuliret, gerieth aber dadurch mit Marggraf Johann Georgen zu Brandenburg in Streit. **Layritz** und *Lucae* ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Nach diesem begab er sich an des Kaysers Rudolphi II. Hof, bey welchem er sich so wohl zu insinuiren wuste, daß er auf Einrathen seiner Minister nicht ungeneigt soll gewesen seyn, dem Bischoffe Leopoldo zur Böhmischen, und folgends zur Römischen Crone zu verhelffen. *Lucae* l. c. p. 405. Gedachter Käyser schickte ihn im Jahre 1609. nach Absterben Johann Wilhelms, des letzten Herzogs zu Jülich, Cleve und Berg, als

als es sich zu gefährlichen Weitläufftigkeiten wegen der Erb-Folge dieser Lande anließ, dahin, selbige so lange in Sequestration zu nehmen, da er denn der Festung Jülich sich bemächtigte, welche ihm aber das folgende Jahr wiederum aus denen Händen gerissen worden. **Layritz** und *Lucae* ll. cc. M. *I. F. S.* General-Beschr. des Elsaß. p. 103. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 725. seqq. **Abel** Preuß. Staats-Historie I. 4. p. 184. **Pufendorff** Rer. Brandenb. IV. §. 12. seq. 209. Er hielt sich zwar einige Zeit mit seinen Völckern in dem Stifft Straßburg auf; allein Marggraf Joachim Ernst von Brandenburg, und die mit selbigem vereinigte protestirende Fürsten suchten ihn auch daselbst auf, und muste er dannenhero, wollte er anders nicht alles ruiniret sehen, mit dem gedachten Marggrafen einen Vergleich treffen, vermittelst dessen beyderseits Armeen das Stifft zu verlassen verbunden waren. M. *I. F. S.* General-Beschr. des Elsaß. p. 105. seqq. Solchemnach zog er sich in das Stifft Passau, und warb neue Mannschafft, unter dem Schein, solche wieder die Jülichischen Lande zu gebrauchen, die er aber nachgehends in Böhmen führte, im Jahre 1611. die Stadt Prag plötzlich überfiel, auch die kleine Seite würcklich eroberte. *Lucae* l. c. p. 405. Dieses that er aber unter dem Vorwande, dem Kayser Rudolpho II. wieder seinen Bruder, den Ertz-Herzog Matthiam, der ihm die Ungerische Crone bereits abgedrungen hatte, beyzustehen; in der That aber sich selbst der Böhmischen und Römischen zu versichern. Allein bey Annäherung derer Trouppen Ertz-Herzogs Matthiæ, muste er sich zurück ziehen, worauf endlich die Sache zu einem Vergleich kam. Im Jahre 1609. trat er mit 3 geistlichen Chur-Fürsten, dem Herzoge Maximiliano in Bayern und andern in die Catholische Ligue, und nach dem im Jahre 1618. erfolgten Absterben seines Vetters, des Ertz-Herzogs Maximiliani, ward ihm die Tyrolische Regirung aufgetragen, im 1622. Jahre aber die Herrschafft und Festung Glatz geschencket, darzu noch im Jahr 1627. das Marggrafthum Burgau kam. *Lucae* l. c. p. 308. Im Jahre 1619. machte ihn sein Bruder, der Kayser Ferdinand der II. zum Statthalter in denen Nieder-Oesterreichischen Landen, in dessen Abwesenheit er auch die Residentz-Stadt **Wien** wieder den Grafen Henrich Matthäum von Thurn, welcher mit dem Böhmischen Kriegs-Volcke bey damahligem Aufstande des Landes wieder den Kayser davor gezogen war, vertheidiget. *Lucae* l. c. p. 405. Im Jahre 1621. bekriegte er die Bündtner, und wolte sie zur Catholischen Religion zwingen, er hatte auch bereits Unter-Engadin und Prettigau bezwungen, und, da es sich in Freyheit wieder setzen wollen, aufs neue unter sich gebracht. *Lucae* l. c. Doch, als er weiter um sich greiffen wollte, hinderten ihn Franckreich, Savoyen, Venedig und die Eid-Genossenschafft nicht allein hieran, sondern das erstere zwang ihn auch, das Veltlin, Prettigau und die Grafschafft Chiavenna abzutreten, und als er den Krieg mit frischen Trouppen erneuerte, wurde im Jahr 1626. das Veltlin in des Pabsts Hände, als ei-

nes Depositarii, geliefert. Vorhero führte er im Jahre 1622. eine Armee wieder Graf Ernst von Mannsfeld ins Elsaß, belagerte Hagenau, und zog wieder ab; doch, da die Mannsfeldischen Völcker aus dem Elsaß rückten, gewann er diese Stadt, wie nicht weniger Speyer, Germersheim und Worms, und ließ hierauf seine Völcker bey der Ligistischen Armee, welche Heidelberg belagerte. **Adlzreiter** Annal. Boi. P. III. Lib. VII. §. 28. p. 96. **Layritz** l. c. p. 47. *Pareus* Hist. Palat. VI. 3. p. 337. 340. seq. M. *I. F. S.* General-Beschr. des Elsasses p. 126. Im 1624. Jahre ward er auch zum Bischoffe zu Breßlau erwählet; vor welche Wahl er sich aber bedanckte. *Lucae* l. c. p. 404. Er war auch der Stiffter der Collegien zu Ensisheim, Schlettstadt und Hagenau, und der hohen Schule zu Moltzheim, worüber er im Jahre 1617. vom Pabste Paullo dem V. die Bullen erhielt. *Lucae* l. c. p. 405. M. *I. F. S.* General-Beschreibung des Elsasses p. 108. Im Jahre 1626. reisete er nach Rom, resignirte seine Bißthümer, Passau und Straßburg, zum Besten seines Bruders Sohns, Ertz-Herzogs Leopoldi Wilhelmi, und vermählte sich mit Claudia von Medicis, des Groß-Herzogs Ferdinandi I. zu Florentz Tochter, und Herzogs Friderici Guidonis, Vbaldi zu Vrbino Witbe, mit welcher er zu Inspruck, allwo er seine Residentz nahm, in Beyseyn von 150. Grafen und Herren das Beylager hielt. **Layritz** und *Lucae* ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 726. **Metzger** Hist. Salisburg. V. 23. p. 717. seq. **Adlzreiter** l. c. Lib. X. §. 39. p. 134. Er starb im Jahre 1632. den 3. nach andern auch 13. oder 17. Sept. als er sich auf einer Jagd erhitzet hatte. **Adlzreiter** l. c. Lib. XVII. §. 94. p. 254. **Metzger** l. c. V. 27. p. 759. **Layritz** und *Lucae* ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 726. Von seinen Kindern siehe unter **Oesterreich**. *Brachel.* Hist. nostr. temp. *Theatr. Europ.* Tom. I. II. III. IV. *Bellus* Oesterr. Lorber-Crantz. le *Vasor* T. I. *Cunradi* Silef. Tog. p. 170.

**Leopold**, einer derer vortrefflichsten Römischen Kayser, war ein Sohn Kayser Ferdinands des III. welchen ihm seine Gemahlin Maria Anna, König Philipps des III. in Spanien Printzeßin, zur Welt brachte. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain X. 30. p. 369. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel I. p. 36. **Layritz** Palmw. Taf. I. c. 3. n. 30. p. 52. **Imhof** Notit. Proc. Imp. I. 2. §. 1. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 190. **Mencke** Leben Leopolds des grossen I. p. 24. Weil Kayser Ferdinand der III. nur den einzigen Printzen Ferdinanden den IV. hatte, that er nebst seiner Gemahlin der Mutter GOttes das Gelübde, so er noch einen Printzen erhielte, ihr solchen zu widmen; worauf denn endlich dieser Printz im 1640. Jahre den 30. May st. v. oder 9. Iun. st. n. früh um 4. Uhr gleich an dem Tage, welchen die Catholische Kirche Primo und Feliciano weihet, geboren, auch noch an diesem Tage zur Taufe befördert ward, und die Namen Leopoldus Ignatius Iosephus Balthasar Franciscus Felicianus erhielt. **Valvasor** und **Imhof** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 190.



p. 190. seq. *Theatr. Europ.* Tom. IV. p. 287. **von Bircken** Oesterr. Spiegel der Ehren VI. 21. p. 1398. *Limnaeus* Iur. publ. Tom. II. Addit. Lib. V. c. 2. *Morery* v. Leopold I. l'Empereur. p. 332. **von Franckenberg** Europ. Herold Tom. I. P. III. c. 1. p. 134. *Mercure histor.* Tom. XXXVIII. p. 501. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 11. p. 767. **Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S.** Tom. I. P. IV. c. 14. p. 809. **Joh. Christoph Wagner** Delin. Pannon. §. 615. p. 154. **Mencke** l. c. p. 24. 32. Eine besondere Müntze, welche die Gestalt des Himmels vorstellet, wie er sich zu dieser Zeit, als dieser Printz geboren worden, befunden, ist von **Mencken** l. c. p. 25. seq. beschrieben. Als etwas besonderes bey dessen Geburt wird bemercket, daß sich in denen secundinis so eine ausserordentliche haemorrhagia ereignete, welche man, absonderlich, da des Printzen Mutter ausser Todes-Gefahr war, vor ein Wunder hielt, und es vor eine Vorbedeutung, daß unter diesem Printzen viel Blut vergossen werden würde, annahm. Daher mag ohne Zweifel die Erzählung entstanden seyn, als ob er aus Mutter-Leibe geschnitten worden wäre; welches aber der Wahrheit gäntzlich zu wieder. **Mencke** l. c. p. 29. seq. Ausser diesem brachte er einen grossen Busch Haare mit auf die Welt, welcher demjenigen nicht ungleich, den die Ungern auf dem Kopfe zu tragen pflegen, an welchem Orte er sich auch bey diesem Printz hervorthat. **Oesterr. Tugend-Sp.** &c. l. c. **Mencke** l. c. p. 31. Zugleich mercken einige hierbey auch dieses als etwas besonders an, daß in eben diesem Jahre der Türckische Sultan Mahometh gestorben. **Mencke** l. c. p. 32. Nach zurückgelegten sechs Wochen ward die Kayserin mit gewöhnlichem Gepränge zur Kirche geführet, und dieser Printz, als ein der Maria gewidmeter, ihr unter einem gewissen Gebete auf dem Altare gleichsam überreichet, und zu fernerm Schutze anbefohlen. **Mencke** l. c. p. 32. seq. Als er noch unter einer Aja oder Hofmeisterin stund, begab sichs, daß ein Türckischer Botschaffter den Kayserlichen Hof besuchte, wobey er auch die Kayserlichen Kinder zu sehen verlangte. Als er aber in Printz Leopolds Zimmer geführet ward, und denselben eine Zeitlang genau betrachtet hatte, zeigte sich eine solche Gemüths-Veränderung bey ihm, welche alle umstehende hohe Bediente zu fragen bewegte, warum er sich so veränderte? worauf er zur Antwort gab: Er wüste selbst nicht, was er bey diesem Kinde besonders anträffe. Er müste dergestalt über ihn erstaunen, daß er davor hielte, es würde künfftig das Türckische Reich ein grosses Unglück von ihm auszustehen haben. **Wagner** Hist. Leopoldi I. p. 4. seq. **Mencke** l. c. p. 33. Er hatte noch nicht sechs Jahre erreichet, als die Kayserin Maria Anna starb, worüber er sich so betrübte, daß kein Zureden etwas bey ihm verfangen wollte; und verdienet sonderlich seine Antwort, die er in noch so zarten Jahren seinen Bedienten gab, welche ihm vorstellten: übermäßiges Trauren gehörte vor geringe Leute; ein Printz aber müste, so groß auch ein Verlust schiene, keine gar zu grosse Betrübniß spüren lassen; angemercket zu werden. Denn er versetzte: **Ja! ihr habt recht; aber ein Printz muß seinen Schmerz nicht bergen, wenn er seine Mutter verlieret; denn der Verlust der Mutter ist der grösseste, den ein Sohn in der Welt haben kann.** **Mencke** l. c. p. 33. seq. Nach der Kayserin Tode ward er aus denen Händen des Frauenzimmers genommen, und ihm der Graf Johann Ferdinand von Portia zum Hof-Meister gegeben: und mag ohne Zweifel daher gekommen seyn, daß dieser Kayser in seinem gantzen Leben denen Italiänern, aus welchen dieser Graf war, vor andern gönstig gewesen. **Mencke** l. c. p. 35. Die andere Person seines Hof-Staats war der Graf von Fugger, welcher Cammer-Herrn-Stelle bey ihm vertrat. Sein Informator aber war P. Müller, ein Jesuite. **Mencke** l. c. p. 37. Die Unterrichtung in der Gottes-Furcht war das erste, so man mit diesem Printzen vornahm. Weil man aber des Tages nur eine halbe Stunde dazu anwendete, verlangte er selber mit dem grössesten Eifer, daß die halbe in eine gantze Stunde verwandelt werden mögte. **Mencke** l. c. p. 37. seq. Wenn er spielte, bauete er Capellen, zierte Altäre, hielt Messe, u. w. d. g. m. daß auch sein Herr Vater zu sagen bewegt ward: Unser Leopold folgt denen Wegen, wozu wir ihn bestimmet, mit freywilliger Einrichtung, und wird mit der Zeit ein Muster eines vollkommenen Praelaten abgeben. **Mencke** l. c. p. 38. Das Lesen und Schreiben begriff er mit besonderer Leichtigkeit, und zeigte hierbey ein ausserordentlich grosses Gedächtniß, daß er auch so gar die übrigen Sachen, welche man ihm beyzubringen vor nöthig erachtete, nur als im Spielen begriff. **Mencke** l. c. In seiner zarten Jugend ward schon sein Lateinisch als ein Wunder betrachtet, und man brachte ihm zugleich mit weniger Mühe die Historie, Dicht- und Rede-Kunst, auch Vernunfft-Sitten- und Natur-Lehre nebst der Music bey. **Mencke** l. c. p. 39. Man schritt hierauf zu denen Erkenntnissen derer natürlichen und Kayserlichen Rechte, wie auch zu denen Kriegs-Wissenschafften, wobey er die Mathelin vor andern gründlich untersuchte, auch in wenigen Jahren so weit gebracht ward, daß er so wohl eine philosophische als Staats-Frage mit dem grössesten Verstande und der angenehmsten Wohlredenheit zu entscheiden wuste. **Mencke** l. c. p. 39. Vor andern sind hierbey seine in erster Jugend gezeigte Kenn-Zeichen seines tapfern und Cron-würdigen Geistes merckwürdig, da nicht allein seine gantze Erziehung dahin zielte, daß man ihn bey Gelegenheit dem geistlichen Stande widmen könnte, sondern auch sein Gemüthe selbst dazu aufgelegt zu seyn schien. **Mencke.** l. c. Also trug sichs bey der Vermählung seiner Schwester mit dem Könige in Spanien zu, daß sich der Kayser vor ihrer Abreise mit ihr und denen beyden Printzen in das Profess-Haus derer Jesuiten verfügte, da denn, nach verrichteter Function und dem gehaltenen Mahle, denen PP. erlaubt war, dem Kayser, der Ertz-Herzogin und dem Ertz-Herzoge Ferdinanden die Hand zu küssen. Weil aber Printz Leopold die Jahre noch nicht hatte, da man dieses denen Oesterreichischen Printzen zu thun

pflegt, ward er übergangen. Er nahete sich deswegen mit grosser Ungedult zu denen Jesuiten, und fragte, als ihn diese noch nicht verstehen wollten, seinen Hofmeister, den Grafen von Portia: **warum ihm nicht eben so wohl als seiner Schwester und seinem Bruder die Bezeigung von denen** P. P. **wiederführe; sintemahl er ja eben so wohl des Kayſers Sohn wäre, als Ertz-Herzog Ferdinand?** Der Hof-Meister suchte ihn zwar dadurch zu besänftigen: Die P. P. hätten sich bey der Königin seiner Schwester, weil sie wegzöge, durch einen guten Wunsch beurlauben, und ihr zum letzten die Hand küssen wollen, weil aber dieses nicht eher abgelegt werden können, als bis es dem Kayser geschehen wäre, hätten sie hier den Anfang nehmen müssen. Allein, dieses war dem Printzen auf seine Frage noch bey weitem nicht zulänglich gnug geantwortet; deswegen erwiederte er: **Es ist nicht anders als billig, daß man dem Kayser und meiner Schwester die Hände küsset; aber warum meinem Bruder, und nicht auch mir, da wir doch beyde in Wien bleiben?** Jedoch besänfftigte ihn der Hof-Meister dadurch: daß man Ertz-Herzog Ferdinanden schon als einen gewissen Nachfolger in so vielen Ländern anzusehen hätte, und sich auch Ertz-Herzog Leopold der gehörigen Ehrerbietung gegen ihn nicht entziehen könnte. **Mencke** l. c. p. 40. seq. Einsmahls nahm der Kayser bey der Tafel Gelegenheit, einen vornehmen Bedienten zu fragen, was er wohl von seiner Kinder langem Leben und Gesundheit urtheilte? worauf dieser zur Antwort gab: Menschlichem Ansehen nach hätte GOtt ihnen allen ein langes und gesundes Alter ausgesetzt, ausser was den Ertz-Herzog Leopold beträffe; denn dieser schiene, wenn er auch zu einigem Alter käme, nicht viele Jahre zu erreichen. Es war aber dieser Printz in der Jugend beständig kränckelich, und mit einem gefährlichen Scorbute behaftet, deswegen er auch nichts als Artzney trincken durfte. Darauf ließ der Kayser seinen Kindern ein Glas Wein reichen; Ertz-Herzog Leopold aber ward abermahls übergangen. Dieses gieng ihm so zu Gemüthe, daß er sich vernehmen ließ: **Wenn er gleich jetzo keinen Wein trincken dürffte, wollte er doch, wenn er einstens Römischer Kayser würde, dessen so viel, als er nur wollte, geniessen, und würde es ihm so dann kein Mensch wehren können.** **Mencke** l. c. p. 41. seq. Da man ihm einstens vorstellete, wie sein ältester Bruder Ferdinand alle Reiche seines Herrn Vaters erben würde, und ihm wenig übrig bleiben dürffte, gab er dieses mit einer besondern Großmuth zur Antwort: **Wenn ich gleich alles verliere, so behalte ich doch den Namen eines Kayserlichen Printzen; und dieses wird fähig gnug seyn, mich anzutreiben, daß ich mit meinem Degen neue Königreiche zu gewinnen suche.** Hiermit stimmet fast dasjenige überein, was er einstens seinem Lehrer P. Müllern auf die Frage, was er endlich vor genossenem Unterricht aus ihm mache nwollte? zur Antwort gab. Denn er versetzte, wiewohl in Lateinischer Sprache: **Mache mich zu Carln dem fünften,**



**so mache ich dich zum Pabste.** **Mencke** l. c. p. 42. Uebrigens fand er sich mit grosser Gedult in das Vorrecht seines ältesten Bruders, und gab, als man ihn fragte, was aus ihm werden würde, wenn jener den Königlichen und Kayserlichen Thron bestiege? zur Antwort: **was GOtt aus ihm zu machen gefiele.** **Mencke** l. c. p. 42. seq. Die dritte Gemahlin Kayser Ferdinands des III. liebte ihn so zärtlich, daß sie ihn beständig bey sich zu haben verlangte. Unter andern trug sich zu, als sie bey der Fasten-Zeit zu Schönbrunn war, und diesen Ertz-Herzog bey sich hatte, daß er einsmahls mit ihrem Beicht-Vater, einem schon bejahrten Jesuiten, in einem Walde spatzieren gieng, und von einem starcken Regen übereilt ward, da ihm denn der P. weil keine andere Bedienung mehr da war, als ein kleiner Edel-Knabe, seinen Rock, sich damit zu bedecken, darbot; worauf aber der Ertz-Herzog sagte: **Wäre ich alleine, wollte ich bald im Schlosse seyn; so können aber Ew. Ehrw. als ein entkräfftetter Mann nicht folgen.** Der P. versicherte hierauf: er wollte ihm zu Gefallen eben so geschwinde Sprünge thun; und ward hierauf dieser Wett-Lauff bis an das Schloß in kurtzem vollendet. Der Edel-Knabe aber blieb nach seiner Gemächlichkeit ziemlich weit zurücke, deswegen ihm der Ertz-Herzog, da er endlich anlangte, einen ziemlichen Verweis gab, und sagte: **Du bist zum aufwarten bestellet, und schämest dich nicht, deinen Herrn alleine voraus lauffen zu lassen. Hättest du nicht meinem Exempel folgen wollen, so hättest du dich doch vor einem alten Manne, als hier dieser P. ist, der mit mir gleich gelauffen, schämen mögen. Wenn dergleichen Fehler mehr geschehen, wirst du dich mit Fleisse zu meiner Ungnade dringen.** Der P. konnte zwar die ernsthafften und gesetzten Worte dieses Printzen nicht gnugsam bewundern, und suchte ihn dadurch zufrieden zu stellen, daß er glaubte, es wäre aus blosser Nachläßigkeit geschehen; aber der Printz versetzte: **Ja! mein** Pater; **aber es ist niemahls eine Faulheit ohne Bosheit.** **Mencke** l. c. p. 43. seqq. Im 13. Jahre seines Alters, ließ der Kayser seinen ältern Bruder Ferdinanden, nach vorhergegangener Wahl, zum Römischen Könige crönen, und Printz Leopold erklärte sich auch gantz willig zu grösserer Ehrerbietung gegen denselben; gab auch, als ihm sein oberster Hof-Meister nach dessen Ungerischer und Böhmischer Crönung vorhielt, wie er nunmehro seinem Bruder den Titel Majestät geben müste, großmüthig zur Antwort: **es ist nicht anders als billig; ich gedencke aber auch noch einst den Titel Majestät zu erwerben.** **Mencke** l. c. p. 45. Ob man ihn nun wohl von Kindheit an zum geistlichen Stande gewidmet hatte, geschahe doch des Kaysers völlige Erklärung erst damals, als Ferdinand der IV. zum Römischen Könige erwählet ward. **Mencke** l. c. p. 46. seq. Hierauf ward ihm auch, so bald er dem geistlichen Stande gewidmet war, seine eigene Hofhaltung angeordnet, und er schickte sich mit solcher Bescheidenheit und Gedult zu dieser Lebens-



bens-Art, daß er sich gäntzlich dem Studiren und der Andacht ergab, ohne sich viel um die Unruhen des Hofes zu bekümmern. **Mencke** l. c. p. 46. seq. Währender Zeit aber fieng des Kaysers Gesundheit an sehr schwach zu werden, daher man Ferdinanden den IV. als dessen baldigen Nachfolger ansahe; weswegen auch Ertz-Herzog Leopold nicht ermangelte, öfters seine Aufwartung bey ihm zu machen; muste die Veränderung des Hofes balde erfahren, indem einige meynten, ihre unterthänige Ehr-Bezeugung gegen den Römischen König wäre nicht gantz, wo sie dieselbe nicht ihm entzögen; wiewohl er doch alles mit der vortrefflichsten Großmuth und Gelassenheit ertrug. Doch wies er einem, der ihm vor andern kaltsinnig begegnete, einsmahls, daß er noch Hertze gnug hätte, ihm die schuldigste Ehrerbietung beyzubringen. Denn, da ihm die Schuhe aufgegangen waren, welche er vielleicht auch zu diesem Absehen selbst unvermerckt aufgelöset hatte, ruffte er diesem, daß er sie wieder zumachen sollte, welches er auch, so schmertzhaft und ungewohnt es ihm vorkommen mogte, auf denen Knien verrichten muste. Worauf er ihn mit grosser Ernsthaftigkeit in dieser Stellung vor sich liegen, hernach aber ohne einziges Merckmahl, ob ihm auch der erwiesene Dienst gefällig gewesen wäre, wieder von sich ließ. **Mencke** l. c. p. 47. seqq. Weil aber Ferdinand der IV. noch bey seines Herrn Vaters Ferdinands des III. Lebzeiten mit Tode abgieng, erklärte der Kayser Printz Leopolden im 1655. Jahre zu erst zum Regenten des Ertz-Herzogthums Oesterreich und derer dahin gehörigen Länder, und war hierbey sonderlich merckwürdig, daß einige Adler über der Kutsche, worinnen man die Ertz-Herzogliche Kleinodien aus dem Closter Neuburg zur Huldigung nach Wien führte, schwebten, und sie bis nach Wien begleiteten *Lucae* Fürsten-S. p. 108. seqq. **Mencke** l. c. p. 317. In eben diesem Jahre ward er zum Könige in Ungern gecrönet. **Mencke** l. c. p. 322. **Imhof** l. c. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. p. 192. *Theatr. Europ.* Tom. VII. p. 721. seq. **von Franckenberg** Europ. Herold Tom. I. p. 135. Tom. II. p. 378. *Thulden.* Hist. Europ. IV. p. 68. von **Bircken** l. c. VI. 21. p. 1398. *Morery* und *Lymnaeus* ll. cc. **Maurer** Chron. Vien. II. p. 99. *Micraelius* Hist. Polit. II. 5. p. 515. *Hartnaccius* ad h. l. p. 542. **Liechtstern** Schles. Fürsten-Chron. p. 69. **Schowart** Obseruat. hist. I. §. 16. p. 31. **Pfeffinger** l. c. l. 5. §. 11. p. 768. **Oesterr. Tugend-Sp.** ꝛc. l. c. p. 810. Bel Notit. Vngar. Tom. I. Part. spec. Membr. I. Sect. 1. c. 4. § 42. p. 260. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. Hierbey ward sonderlich die Frage: **wo der Weg nach der Türckey gienge?** die er, als er gewöhnlicher massen auf den Königsberg bey Preßburg ritt, abgehen ließ, von ihm als einem damahls nur funfzehenjährigen Printzen bewundert. Noch merckwürdiger aber scheinet dieses, daß sich der Bassa zu Ofen, als ihm seine Crönung durch Abgeordnete hinterbracht worden, den Kopf verbinden lassen, und ins Bette gelegt, auch denen Abgeordneten also Gehör gegeben; als ihn aber diese gefragt: warum er sich so übel befände? wiewohl spöttlich geantwortet: Ihr habt einen König bekommen, der bey seiner Crönung so grausame Streiche geführet, daß mir mein Kopf verwundet worden. **Mencke** l. c. p. 322. seqq. Daß er in eben diesem Jahre bey einer etwa zu besorgenden Erledigung des Polnischen Throns mit im Vorschlage zur Polnischen Crone gewesen, meldet **Pufendorff** Rer. Brandenb. VI. §. 14. p. 253. Im folgenden 1656. Jahre ward er auch zum Könige in Böhmen gecrönet. **Imhof** l. c. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. *Theatr. Europ.* l. c. p. 870. *Thulden.* l. c. p. 272. **von Bircken**, *Hartnaccius* **von Franckenberg**, **Maurer**, **Liechtstern**, **Schowart** und **Pfeffinger** ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** ꝛc. l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. p. 616. **Mencke** l. c. p. 326. Hierauf ließ der Kayser Ferdinand der III. seine erste Sorge seyn, ihm auch die dritte und höchste, nehmlich die Kayserliche Crone, zu wege zu bringen, und nicht alleine im 1656. sondern auch im 1657. Jahre diese Sache bey denen Chur-Fürsten auf das beste vorstellen; ward aber vom Tode übereilet, ehe das Werck zu Stande kam. **Mencke** l. c. p. 334. Nach dessen Tode setzte es bey der Römischen Kayser-Wahl, so wohl von auswärtigen als einheimischen, grosse Schwierigkeiten, zumahl da dieser Printz noch nicht sein 18. Jahr erreichet hatte, und es also zu viel gewagt zu seyn schiene, ihm die schwere Crone des Teutschen Reichs aufzusetzen; doch ward er endlich aller Hinderung ungeachtet, im 1658. Jahre den 18. Iul zum Römischen Kayser erwählet, und den 5. August gecrönet. **Valvasor** l. c. p. 369. seq. **Metzger** Hist. Salisb. V. 28. p. 851. seqq. **Pufendorff** de Reb. gest. Caroli Gust. IV. §. 43. seqq. p. 296. seqq. V. §. 50. seqq. p. 421. seqq. Rer. Brandenb. VI. §. 21. seqq. p. 408. seqq. *Ortelius* **Ung. Kriegs-Händel** I. p. 36. II. p. 171. **Lapritz** und **Imhof** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1923. *Lundorpius* Act. publ. Tom. VIII. Lib. VIII. c. 230. p. 341. *Theatr. Europ.* Tom. VIII. p. 525. *Diar. Europ.* Tom. I. p. 871. *Thuldenus* l. c. IX. p. 270. *Galeazzo Gualdo* Hist. Leop. I. p. 157. **Horn** Hist. eccl. et polit. p. 420. *Lymnaeus* l. c. Tom. II. Add. ad Lib. II. c. 13. p. 66. ad Lib. V. c. 2. p. 341. **Maurer**, **von Franckenberg**, **von Bircken**, *Hartnaccius*, *More* und **Schowart** ll. cc. **Pfeffinger** l. c. p. 706. **Oesterr. Tugend-Sp.** ꝛc. l. c. p. 810. seqq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. **Mencke** l. c. p. 335. seqq. Unter denen Glückwünschungen zu seiner Erhebung auf den Kayserlichen Thron war auch diese, welche zugleich die Jahr-Zahl in sich hält: Laetare patrIa LeopoLDVs I. IMperat. **Mencke** l. c. p. 365. Er empfieng hierauf die Huldigung zu Franckfurt, und gieng von da nach Nürnberg, wo er gleichfalls die Huldigung einnahm, und das Zeug-Haus, die Heiligthümer und andere Seltenheiten besahe, sich auch besonders auf der Bibliothec vergnügt bezeigte. Der Bibliothecarius **Dillherr** empfieng ihn mit einigen Lateinischen Versen, die er sehr gnädig annahm. Hierauf durchsahe er alles auf das genaueste, und verwunderte sich sonderlich über dessen Erfahrenheit in der Griechischen und Ebräischen Sprache. So war auch diese Verwunderung desto merckwürdiger, weil es der erste Evangelische Geistliche gewesen, welchen er Zeit seines Lebens gesprochen. Er ließ ihm zugleich etliche Griechische Müntzen

reichen, welche er auch zu dessen höchstem Vergnügen erklärete, wobey Ertz-Herzog Leopold Wilhelm versicherte, der Käyser habe wegen der Ebräischen Sprache, welche Dillherr einem innerhalb sechs Stunden zu lesen und zu schreiben beyzubringen versprochen, ein besonderes Vergnügen spüren lassen, und sich erkläret, wenn er Zeit übrig hätte, wollte er selbst den Versuch thun; dagegen Dillherr bezeugte, er gedächte es dem Kayser wegen seiner schön erlangten grossen Wissenschafft innerhalb 3. Stunden beyzubringen: wiewohl sich doch keine Gelegenheit finden wollen, solches vorzunehmen; auch Ertz-Herzog Leopold Wilhelm dem Kayser auf die Worte: **wie wäre es, wenn ich noch Ebräisch lernete?** gleich aus *Virgilii* Aeneid. VI. 48 seqq. geantwortet hatte: Excudent alii cet. Tu regere imperio populos Romane memento, cet. Jedoch schenckte der Kayser Dillherrn eine kostbare goldene Gnaden-Kette. **Mencke** l. c. p. 60. 365. seqq. Von hier gieng der Kayser auf Roth, wo er das Nacht-Lager hielt, und den Tag darauf die Huldigung einnahm, von da aber auf München, wohin ihn der Churfürst von Bayern eingeladen hatte, und endlich wieder auf Lintz, wo er ebenfalls die Huldigung einnahm. **Mencke** l. c. p. 368. seq. Schon im 1657. Jahre hatte er ein Bündniß mit Polen gemachet, das er auch im 1658. Jahre zugleich mit Dänemarck und Chur-Brandenburg gegen Schweden eingieng. **Pufendorff** Rer. Brandenburg. VI. §. 63. p. 368. VII. §. 17. seqq. p. 405. seqq. §. 52. p. 434. *Ortelius* l. c. *Lucae* Schles. Denckw. p. 194. **Oesterr. Tugend-Sp.** ꝛc. p. 813. **Seyler** Leben Friedr. Wilhelms des grossen p. 54. **Layritz** l. c. **Mencke** l. c. p. 376. Es gaben sich aber die Völcker, welche er denen Polen zu Hülfe schickte, den Namen einer Reichs-Armee, welches ihm bey dem gantzen Reiche Verdruß erweckte, wie es ihm denn auch bey der Wahl vorgehalten ward. Doch ließ man Oesterreichischer Seits, so bald die Chur-Fürsten ihre Einwendungen dagegen hatten, diesen Titel gantz willig fahren. **Mencke** l. c. p. 380. Es eroberte auch dessen General Hatzfeld erstlich Cracau, und hernach Posen; hatte auch ein Absehen auf Thoren, welches aber bis ins künftige 1658. Jahr verschoben bleiben muste. Indessen gieng Montecuculi mit einer Parthey von 1500 Reutern und 500. Dragonern über den Fluß Druentza, und bemeisterte sich des Schlosses Galpo, streiffte auch mit höchster Geschwindigkeit bis an die Pforten vor Thoren, und hieb einige 100. Schweden nieder, worauf er sich zurücke zog, iedoch die Schweden hierbey so erschreckte, daß sie die Vorstädte daselbst hierauf abbrannten. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. **Mencke** l. c. p. 383. Indessen führte der General Souches die Oesterreichischen Völcker alleine an. Aber er überließ die Anführung, nach einigen gehabten Verdrüßlichkeiten, gar bald dem Generale Montecuculi. **Mencke** l. c. p. 383. seq. Der andere Krieg, den er gleich Anfangs auf den Hals bekam, war der Italiänische, da die Frantzosen mit dem Herzoge von Savoyen ein Bündniß gemachet hatten, und unter Anführung des Herzogs von Modena das Herzogthum Mayland angrif-

fen. **Mencke** l. c. p. 385. Unterdessen ließ der Kayser Leopold nichts ermangeln, den Herzog von Mantua in seiner General-Feld-Marschalls-Stelle, die man ihm kurtz zuvor ertheilet hatte, zu bestätigen. Der Herzog ward hierauf mit dem Spanischen Statthalter Fulnsaldogna im Mayländischen schlüssig, die Stadt Alexandria zu entsetzen. Weil aber die Spanier grosse Augen machten, und ein Mißtrauen bezeigten, als er einige 1000. Mann aus Montferrat anrücken ließ, ließ er selbige wieder zurück gehen, brachte es aber doch mit denen Teutschen und seinen übrigen Völckern dahin, daß die Frantzosen, weil ihnen das Fuß-Volck mangelte, die Belagerung aufheben musten, und er den 19. Aug. dieses Jahrs seinen Einzug in Alexandrien halten konnte. **Mencke** l. c. p. 386. Es waren aber die Spanier mit diesem gantzen Wercke nicht zufrieden, und liessen so gar eben so wohl gegen die Teutschen als den Herzog von Mantua eine grosse Eifersucht spüren. Ja! sie liessen so gar zu, daß die Frantzosen durch das Mayländische in das Mantuanische fielen, und den Herzog allda beunruhigten. **Mencke** l. c. p. 385. seq. Im 1658. Jahre setzte man den Krieg in Polen Oesterreichischer Seits mit aller Macht fort, und führte Montecuculi das Heer als Ober-Haupt an, gieng auch, weil man sich entschlossen hatte, Thoren zu belagern, mit einem Theile seiner Völcker nach Pommern, denen Schweden daselbst einen Strich durch ihre Rechnung zu machen. Indem aber Thoren belagert und erobert ward, gieng Montecuculi zwar gedachter massen mit einem Theile seiner Völcker, nachdem er sich zuvor mit einigen Brandenburgern und Polen vereinigt hatte, nach Pommern, änderte aber, da er erfuhr, wie die Schweden vor Copenhagen gegangen wären, sein Vorhaben, und gieng ohne Verzug durch Mecklenburg in Holstein, und von da in die Insel Alsten, worauf sich Nordburg auf Gnade und Ungnade ergeben muste, auch die Festung Coldingen in Jütland erobert ward. **Mencke** l. c. p. 391. seq. Im 1659. Jahre bekamen die Schweden in Seeland, Fühnen, Jütland, Pommern und Preussen überall Schläge, wozu die Kayserlichen das ihrige beyzutragen nicht ermangelten. **Mencke** l. c. p. 395. seq. In Jütland giengen die Kayserlichen und übrigen Bundes-Genossen im May des 1659. Jahres auch wieder zu Felde, und eroberten Friedrichsöde und die Insel Fenö, welches ihnen in Fühnen überzugehen Anlaß gab, wozu absonderlich Montecuculi rieth; wiewohl der Anschlag nicht gar zu glücklich ablieff, und man sich endlich wieder zurücke auf die Insel Fenö begeben muste, auch darauf gar nach Pommern zurück kehrte, wo der General Souches mit 12000. frischen Kayserlichen Völckern angekommen war. Man ließ aber den Kayserlichen General-Feld-Marschall von Herberstein mit 4. Kayserlichen Regimentern zu Pferde, auch einige Brandenburger und Polen unter ihren vorgesetzten in Holstein zurücke. So ward auch in diesem Jahre denen Schweden von denen Kayserlichen und deren Bundesverwandten in Fühnen eine Schlacht geliefert, wobey die Kayserlichen besondere Ehre einlegten, und grosse Beute erhalten ward. In Pommern aber wurden innerhalb drey Monathen Triebsee, Klem-



Klempenau, Loitz, Damgarten, Demmin und Wertemünde eingenommen; worauf die Winter-Quartiere im Mecklenburgischen bezogen wurden. Der General Souches hingegen nahm Wildenburg, Greiffenhagen, Stahrenberg, Camin, Diessenau, Wollin und Dam hinweg, belagerte auch Stetin, wiewohl vergeblich, und legte hernach seine Völcker in Schlesien und Mähren in die Winter-Quartiere. *Lucae* l. c. p. 194. **Oesterr. Tugend-Sp.** ꝛc. p. 813. **Mencke** l. c. p. 396. seqq. Im 1660. Jahre aber kam der Friede zwischen Polen und Schweden, und deren Bundes-Genossen zu Stande, wobey iedoch der Kayser vor seine Person nicht den geringsten Vortheil hatte; sintemahl er alle Oerter im Pommern, Mecklenburg, Holstein und Schleßwig, wieder abtrat, auch so gar alle Kriegs-Gefangene wieder auf freyen Fuß stellte, und also ein unwidersprechliches Zeichen seiner Großmuth, nach welcher er den Krieg bloß zu seines Nachbarn Unterhaltung unternommen hatte, an den Tag legte. *Ortelius* und **Layritz** ll. cc. **Valvasor** l. c. p. 370. **Imhof** l. c. §. 2. *Lucae* l. c. p. 195. **Oesterreich. Tugend-Sp.** l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. p. 154. seq. **Mencke** l. c. p. 401. Unter dieser Zeit ward auch der Kayser in den Siebenbürgischen Krieg gemenget. Mit selbigem gieng es folgender gestalt zu: Der unruhige Fürst George Ragotzy mengte sich in allerhand Händel, die doch endlich zu seinem Schaden abliefen. Kurtz nach seiner im 1648. Jahre angetretenen Regierung verjagte er den Fürsten in der Moldau, und setzte seinen Cantzler an dessen Stelle ein. Darauf stund er im 1656. Jahre denen Polen gegen die Tattern bey, trat aber im folgenden Jahre, da Schweden mit Polen brach, mit 40000. Mann auf des erstern Seite, und kam hernach, als ihm selbiges nicht mehr beystehen konnte, sehr ins Gedränge, ward auch so gar vom Groß-Sultane, weil er sich als ein Lehns-Mann von ihm ohne sein Vorwissen in den Polnischen Krieg gemenget hatte, des Fürstenthums verlustig erkläret. Er sahe sich auch endlich im 1658. Jahre gezwungen, selbst abzudancken, und die Stände erwählten Franciscum Redey zum Fürsten. Doch Ragotzy, welcher noch viele Anhänger und einige Festungen auf seiner Seite hatte, veränderte die Sprache gar bald, und lehnte sich gegen den Fürsten Redey auf, war auch so glücklich, den Bassa von Ofen, welcher dem Fürsten Redey zu Hülffe kommen wolte, mit Verluste von 3000. Mann zurücke zu schlagen. Allein er zog sich hierdurch die grösseste Türckische Macht ins Land, welche die Festung Boros Jeno einnahm, und sehr grausam hausete, bis sich endlich die Siebenbürger des Ragotzy Parthey zu verlassen, den jährlich erhöheten Tribut zu bezahlen, und statt des verhaßten Redey Achatium Barckzai oder Botskay zum Fürsten zu ernennen erklärten. Doch Ragotzy machte sich, als ihm der neue Groß-Vezier geneigter als der erstere schien, bald wieder einen Anhang, brachte es auch dahin, daß dem neuen Fürsten nicht anders gehuldiget ward, als daß er dem Ragotzy, so bald er mit dem Groß-Sultane wieder ausgesöhnet wäre, das Fürstenthum wieder abtreten sollte. Es fieng auch Ragotzy, aller Vermahnungen des Kaysers ungeachtet, auf das neue Händel an, und belagerte den Fürsten Barckzai

im Schlosse Deva, daß er sich auch endlich gezwungen sahe, mit Ragotzy gewesenem Generale Kemeni Janos, wegen Uebernehmung des Fürstenthums, Handlung zu pflegen. Hierauf führte nun zwar Kemeni Janos den Fürstlichen Titel, Ragotzy aber besorgte alle Angelegenheiten des Landes. Da er sich auch nachgehends selbst wieder zum Fürsten aufwarf, und mit dem Hospodar in der Wallachey ein Bündniß machte, schrieb zwar Ragotzy einmahl über das andere nach Wien, und hielt inständigst um Hülffe an, wie denn auch die Ungern selbst vor ihn baten; allein der Kayser wollte sich in diese Unruhen nicht mischen, zumahl die Türcken bezeugten, wie sie bereit wären, den Stillestand zu erlängern. Sie kamen hierauf im 1660. Jahre mit grösser Macht in Siebenbürgen, rückten aber, als sie einen ansehnlichen Sieg über den Ragotzy erhalten hatten, vor Groß-Waradein, daraus man klärlich sahe, wie die Türcken die Ragotzischen Händel nur zum Vorwande brauchten, diese Grentz-Festung an sich zu ziehen. *Lucae* l. c. p. 195. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 814. **Bel.** Notit. Vngar. l. c. §. 43. p. 260. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. p. 155. **Mencke** l. c. p. 403. seqq. In diesem 1660. Jahre hatte der Kayser eine Reise nach seinen Erbländern Steyermarck, Kärnthen, Crain und Friaul vorgenommen, wiewohl ihm Ertz-Herzog Leopold Wilhelm diese sehr wiederrathen hatte, und bekam gleich, als er auf der Jagd war, die Post von der Belagerung Groß-Waradein, welche ihn mehr, als einige seiner hohen Bedienten erschreckte. **Valvasor** l. c. p. 371. *Ortelius* l. c. p. 180. **Layritz** und **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 617. p. 155. **Mencke** l. c. p. 407. fq. Er beruffte hierauf so gleich einige von denen vornehmsten Ungerischen Ständen nach Grätz, und berathschlagte sich mit ihnen, wie man sich derer Türcken kühnem Unterfangen entgegen setzen könte, schrieb auch dem General Souches, welcher damahls mit einigen 1000. Mann in Ungern stand, wie er sich verhalten sollte. Der General hatte nun zwar den Kayserl. Befehl erhalten, sahe aber wohl, wie die Kayserliche Rechnung und seine Muster-Rolle, nach welcher er kaum 4000. Mann unter sich hatte, gar nicht mit einander übereinstimmeten, und muste daher, weil es der Ungerische Palatin nicht aufrichtig mit dem Kayser meynte, auch seine dem Commendanten in Waradein angebotene Verstärckung nicht angenommen ward, geschehen lassen, daß diese Festung nach tapferer Gegenwehr übergieng. **Mencke** l. c. p. 408. seqq. In eben diesem Jahre entgieng der Kayser recht durch ein Wunderwerck einer grossen Gefahr. Denn es hatte eine Bande Comœdianten auf Kayserl. Unkosten ein Comœdien-Haus auf dem Reit-Platze inwendig mit drey Reihen Logen über einander gebauet. Als sich nun einst der Kayser, nebst der verwitbeten Kayserin, denen beyden Ertz-Hertzoginnen und denen Ertz-Hertzogen Leopold Wilhelmen und Carl Josephen in der Loge befand, der Comœdie zuzusehen, und sich alles wohl zu betrachten weit heraus legte, erinnerte ihn Ertz-Hertzog Leopold an etwas, daß er sich, um ihm zu antworten, zurücke ziehen muste. Die Trabanten, so unter dem Kayser mit ihren Spiessen die Parade machten, meynten nicht anders, der Kayser wollte fortgehen, und liessen geschwind

zur Thüre. Indem fiel die über der Kayserlichen gebauete vorhangende Loge mit denen darinnen befindlichen Hof-Damen herunter, doch war keine beschädiget. Wäre aber dieser Fall nur etliche Augenblicke eher geschehen, so wäre der Kayser hierdurch zerschlagen, die Damens aber gespiesset worden. **Mencke** l. c. p. 412. seq. Im 1661. Jahre suchte zwar Nicol Serini denen Türcken wieder einen Streich anzubringen, und berennete Canischa, verlangte auch deswegen vom Kayserlichen Hofe Hülffe; weil man aber nicht gerne mit denen Türcken brechen wollte, ließ man ihm dieses mahl eine Fehl-Bitte thun, und hieß ihn wieder abziehen. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 815. **Mencke** l. c. p. 414. Denen Türcken wuchs hierbey der Muth dergestalt, daß sie auch den General Souches die Nachbarschafft zu verlassen, und sich nach Erla zu ziehen nöthigten. Die Siebenbürgen, denen ihr bisheriger Fürst Barckzai gar nicht anstund, erwählten an dessen Stelle den Kemeni Janos, welcher auch so gleich bey dem Kayser um Hülffe gegen die Türcken anhalten ließ. Man bedunge sich aber hierbey, daß denen Kayserlichen Soldaten Chowar, Zeckelheid, Giula und andere Oerter eingeräumet würden. Die Türcken machten hierzu scheele Augen, und gaben frey zu verstehen, wo der Kayser den Kemeni Janos in Schutz nähme, sollte ihm gleich der Krieg angekündiget seyn; erklärten auch alsobald Michael Abaffi zum Siebenbürgischen Fürsten. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Bel.** l. c. p. 260. **Mencke** l. c. p. 414. Da man nun endlich erkannte, was die Türcken im Schilde führten, schickte der Kayser Montecuculi mit 20000. Mann nach Siebenbürgen, der nach geschehener Vereinigung mit dem Fürsten gleich auf den Aly Bassa losgehen sollte. Dieser schien erst ein Treffen zu vermeiden, griff aber, als er seinen Vortheil ersahe, die Kayserlichen an, und erlegte bey 5000. Mann von ihnen. **Mencke** l. c. p. 415. In Nieder-Ungern nahm indessen der Kayserliche General Souches einige Schlösser weg. *Ortelius* l. c. I. p. 36. II. p. 223. **Mencke** l. c. In eben diesem Jahre gab der Kayser, wie *Ortelius* l. c. II. p. 223. berichtet, ernstlichen Befehl, denen Evangelischen die Kirchen wieder einzuräumen. Sonst bemühete sich auch der Kayser in diesem Jahre vielfältig die Reichs-Deputation von Franckfurt nach Augspurg oder Regenspurg zu verlegen, konnte aber wegen derer ungleichen Meynungen derer Stände seinen Zweck in diesem Jahre nicht erhalten. **Mencke** l. c. p. 419. Im 1662. Jahre suchten die Türcken, welche wohl merckten, wie ungerne man Kayserlicher Seits an den Krieg gieng, den Kayser unter allerhand zum Scheine gethanen Vorschlägen sicher zu machen, und an weitern Kriegs-Rüstungen zu verhindern. Der Kayserliche Hof ließ sich auch so weit heraus, daß man die Festung Serinwar, welche so wider des Kaysers Wissen und Willen aufgeworffen worden wäre, schleiffen, ingleichen Zeckelheid, Clausenburg, Zattmar und andere Oerter unbesetzt lassen wollte. Es schien auch bey dem Kayser um so viel mehr Ernst zu seyn, da er nicht wuste, wessen er sich zu Franckreich zu versehen hätte. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 815. seq. **Mencke** l. c. p. 420. Da der Kayser so wohl vom Pabste, als dem Könige in Franckreich selbst die Versicherung erhielt, daß er das Reich währenden Türcken-Krieges im geringsten nicht anfechten, sondern selbigem vielmehr mit Gelde und Volcke treulich beyspringen wollte, richtete man nunmehro die Gedancken bloß auf das Ungerische Wesen, setzte die angefangenen Handlungen zu Ofen fort, und hielt den Frieden fast so gut, als geschlossen, sintemahl fast alles, bis auf das, so Zeckelheid anbetraff, richtig schien, auch endlich dieses noch so verglichen wurde, daß es dem Fürsten von Siebenbürgen übergeben werden sollte. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 816. **Fr. Wagner** Hist. Leop. I. p. 105. 120. seq. **Bel.** l. c. p. 260. seq. **Mencke** l. c. p. 420. Ehe man sichs aber versahe, gieng der Groß-Vezier mit einem starcken Kriegs-Heere nach Ofen, brach die Handlungen ab, und begehrte, daß man ihm Serinwar, mit aller Befestigung und Kriegs-Geräthe, ingleichen auch Zattmar, Clausenburg und Zeckelheid einräumete. Es hätte auch fast nicht viel gefehlet, daß man denen Türcken dieses zugestanden hätte, weil man sich einer schlechten Beyhülffe versehen konnte. Wie aber die Türcken hierauf die Saiten gar zu hoch spannten, und über dieses einen jährlichen Tribut von 50000. Gulden, nebst Erstattung aller aufgewandten Kriegs-Kosten, die sich auf 2. Millionen Rthlr. belieffen, verlangten, trug der Kayser billig Bedencken, dergleichen einzugehen, und schrieb noch in diesem Jahre einen Reichs-Tag nach Regenspurg aus. **Maurer** Chron. Vienn. P. II. p. 103. *Diar. Europ.* Contin. IX. p. 581. *Lundorpius* Act. publ. Tom. VIII. Lib. IX. c. 233. p. 934. *Theatr. Europ.* Tom. IX. p. 949. *Galeazzo Gualdo* Hist. di Leopoldo II. p. 236. seqq. *Brevverus* Hist. Decenn. I. p. 47. **von Franckenberg** l. c. Tom. II. p. 379. **Pfeffinger** l. c. I. 5. §. 11. p. 770. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. **Mencke** l. c. p. 421. seq. Dessen Eröffnung geschahe auch gleich im Anfange des 1663. Jahres, und ward hierauf dem Kayser zwar einige, iedoch nicht allzustarcke Hülffe gegen die Türcken bewilliget. *Lundorpius* l. c. p. 238. 936. *Theatr. Europ.* l. c. p. 856. **Maurer** l. c. III. 3. p. 159. *Diar. Europ. Contin.* IX. **Pfeffinger** und **Oesterr. Tugend-Sp.** ll. cc. **Mencke** l. c. p. 425. seq. Indessen rückte der Groß-Vezier so schleunig, als er nur wegen des eingefallenen Regen-Wetters und derer angelaufenen Ströme konnte, die Donau herauf, und eilte nach Gran, ließ auch in dieser Gegend eine Schiff-Brücke gegen Neuhäusel zu schlagen, und 4000. von seinen Völckern darüber gehen, hierauf aber durch gehuldigte Bauern ausstreuen, als ob das grosse Wasser die Brücke zerrissen und die diß-seits stehenden von denen übrigen abgeschnidten hätte, wodurch sich der Commendant in Neuhäusel Graf Adam Forgatsch bewegen ließ, daß er das Aufsitzen in denen Neutra- und Preßburgischen Gespannschafften ausschrieb, und den Feind, der, wie ihm noch zuvor verkundschafftet ward, schon auf 16000. Man angewachsen war, und sich bey seiner Annäherung in völliger Schlacht-Ordnung blicken ließ, mit 6000. Mann angriff. Erward aber von denen Türcken mit Verlust 3000. todter und 1800. gefangener geschlagen, und muste hierauf sehen, wie ihm der Groß-Vezier kurtz darauf mit mehr



als 71000. Mann vor seiner Festung Neuhäusel zusprach, und sich nach einigen Wochen, weil die Besatzung nicht weiter fechten wollte, derselbigen bemeisterte. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. *Lucae* l. c. p. 195. **Mencke** l. c. p. 426. seqq. **Valvasor** l. c. p. 388. *Ortelius* l. c. II. p. 262. seqq. **Metzger** l. c. V. 40. p. 864. seq. **Layritz** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 816. seq. **Bel.** Notit. Vngar. l. c. 44. seqq. p. 261. seqq. Während dieser Belagerung suchten die Türcken auch Serinwar wegzunehmen, wurden aber vom Grafen Serini mit denen Kartätschen blutig zurück gewiesen. Hingegen hatten sie zu gleicher Zeit 20000. Tattern und andere Soldaten, die mit Verlust von 800. Janitscharen über die Waage gesetzet hatten, einen Streiff nach Mähren und Oesterreich thun lassen, welche auch in dem ersten Lande fast bis an Olmütz, im andern aber bis 5. Meilen von Wien gekommen waren, und den General Montecuculi mit seinen 11000. Mann, damit er nicht gar abgeschnitten würde, sich nach Preßburg zurücke zu ziehen nöthigten. *Ortelius* l. c. II. p. 286. *Lucae* l. c. p. 195. **Franz Wagner** l. c. I. p. 128. **Bel** l. c. §. 47. p. 267. seq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 618. p. 155. **Layritz** l. c. **Metzger** l. c. p. 865. **Mencke** l. c. p. 430. seq. Nachdem Neuhäusel erobert war, bekamen die Türcken auch Neutra, Novigrad, Leventz und Freystädtel mehrentheils aus Zaghafftigkeit derer Commendanten ein, wodurch die Furcht in Wien dergestalt vermehret ward, daß man sich einer Belagerung besorgte, und deswegen die meisten kostbaren Sachen nebst dem Kayserlichen Archive nach Lintz schaffte, die Befestigung ausbesserte, und alle Büsche und Wälder weit und breit umhauen ließ. **Mencke** l. c. p. 432. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 817. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 619. p. 155. Nicht weniger ward in Preßburg zu aller Gegenwehr Anstalt gemacht, wo die Bürger so bestürtzt waren, daß sie sich allbereit denen Türcken zu unterwerffen in Willens hatten, da sie zuvor die anrückenden Teutschen nicht in die Stadt lassen wollten. **Mencke** l. c. p. 432. **Bel** l. c. §. 47. p. 269. seq. Doch der einbrechende Winter verhinderte derer Türckischen Waffen Fortgang, und thaten sonderlich die Grafen Peter und Nicolaus Serini denen Türcken allen möglichen Abbruch, und paßten ihnen aller Orten, wo sie etwas zu unternehmen oder einen Einfall zu wagen gedachten, auf, waren auch gegen sie gantz glücklich. *Ortelius* l. c. II. p. 286. seqq. **Oesterr. Tugend-Spiegel** &c. l. c. **Joh. Chr. Wagner** l. c. **Mencke** l. c. p. 433. seq. Noch zu Ausgange dieses Jahres erregte die Besatzung in Zeckelheide einen Aufstand gegen ihren Commendanten, und zwang ihn, daß er sich nebst einem Hauptmanne, zwey Lieutenants, einem Fähndriche und einem Feldwebel aus der Festung begeben muste, wobey keiner mehr, als was er an sich trug, mit nehmen durffte, übergab auch endlich die Festung an den Siebenbürgischen Fürsten Abaffi. *Ortelius* l. c. II. p. 292. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 621. p. 156. **Mencke** l. c. p. 436. seq. Auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg aber konnte man dieses Jahr über noch zu keinem einmüthigen Schlusse gelangen, wie der einbrechenden Türckischen Macht begegnet werden sollte. Denn einige meynten, der Krieg gienge bloß Oesterreich an, und hätte man sich also nicht sehr darum zu bekümmern, einige aber wollten wohl dem Kayser beystehen, baten sich aber zugleich einige Vortheile und Freyheiten vor ihre Erb-Lande aus; und endlich setzte auch dieses nicht geringen Streit, wer die Haupt-Anführung derer Reichs-Völcker haben sollte. **Mencke** l. c. p. 434. seq. Im folgenden Jahre besuchte der Kayser den Reichs-Tag persönlich, und die Stände waren nunmehro den Krieg mit aller Macht fortzusetzen ernstlich bemühet, auch brachte der Kayser ein zahlreiches Heer zusammen; sintemahl ausser denen Kayserlichen 41600. zu Fuße, 13900. zu Pferde, die Rheinischen Bundes-Genossen 13150. zu Fuße, 3815o. zu Pferde und das Reich 16991. Mann zu Fuße und 4037. zu Pferde dazu schickte, worunter die Sächsischen, Brandenburgischen und Frantzösischen Hülffs-Völcker nicht einmahl mit gerechnet waren. **Valvasor** l. c. *Ortelius* l. c. I. p. 37. **Layritz** l. c. **Mencke** l. c. p. 437. seq. Die Frantzösischen Hülffs-Völcker betrugen 4500. Mann, und gab über dieses der König allen seinen Unterthanen Erlaubniß, im Ungerischen Kriege bey dem Kayser Dienste zu nehmen; wiewohl man auf diese Völcker genau Achtung gab, und sie an solche Oerter stellte, wo man nichts von ihnen zu befürchten hatte, sie aber zum fechten gezwungen waren. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 819. **Mencke** l. c. p. 439. Nicht weniger erwieß sich Pabst Alexander der VII. gantz willig dem Kayser beyzustehen, und versprach ihm erst 1000. Mann zu Fuße, und 1500. zu Pferde zu Hülffe zu schicken, übermachte ihm aber, da dieses nicht seinen Fortgang erreichte, 7. Tonnen Goldes durch Wechsel. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 818. **Mencke** l. c. p. 440. Hierauf eröffnete der Graf Serini den Feldzug mit 16000. Mann, eroberte Praßwitz, Babotscha, Siegest und andere kleine Oerter, gieng darauf vor Fünffkirchen, und eroberte die Stadt mit Sturme, das Schloß aber muste er ordentlich belagern; doch gieng er, da der Graf von Hohenlohe die Aufsicht über die Belagerung hatte, mit seinen Ungern und Croaten nach Esseck, und verbrannte die dasige berühmte Brücke, nachdem er das davor liegende Castell innerhalb wenig Stunden erobert hatte. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 817. seq. **Mencke** l. c. p. 440. seq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 620. p. 159. seq. Der Graf von Hohenlohe aber hub hierauf wegen einreissenden Kranckheiten die Belagerung vor dem Schlosse Fünffkirchen auf, und die Belagerung Siegeth ward durch die heranngehende Hülffe unterbrochen. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 818. **Mencke** l. c. p. 441. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. Indessen nahm Abaffi Clausenburg auf gleiche Weise wie Zeckelheid ein, und gab hierdurch Gelegenheit, daß man Zatmar, Tockay und die übrigen Oerter am Kayserlichen Hofe besser in Acht nahm. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. *Ortelius* l. c. II. p. 297. seqq. **Mencke** l. c. p. 441. Der General Souches eroberte unterdessen Neutra, schlug 14000. Türcken und Tattern, die ihm auf dem Wege nach Leventz in den Nachzug fielen, mit einer sehr ungleich wenigern Mannschafft glücklich

ab, wiederhohlte auch dieses, als er mit einigen Regimentern verstärckt worden war, und die Türcken das abgenommene Leventz wieder einzubekommen suchten, aufs neue, und zwar mit so gutem Glücke, daß sie 6000. Mann, nebst aller Provision, Zelten und Stücken verlohren, derer Kayserlichen aber nur 500. auf der Wahlstatt blieben. *Lucae* l. c. p. 196. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Fr. Wagner** l. c. p. 150. **Bel.** l. c. §. 40. p. 270. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 622. p. 156. **Mencke** l. c. Kurtz darauf ward auch Barckan, und zwar mit solchem Ernste angegriffen, daß die Türcken den Ort selbst in Brand steckten, und sich nach Gran in Sicherheit begaben. **Mencke** l. c. p. 449. seq. Mittler weile belagerte der Graf Serini Canischa vergeblich, wozu die Uneinigkeit zwischen denen Teutschen und Ungern nicht wenig beytrug; da hingegen hierauf der zum Entsatze herbey eilende Groß-Vezier Meister von Neu-Serinwar ward, welches man hernach schleiffete. **Valvasor** l. c. p. 389. **Metzger** l. c. V. 39. p. 858. 40. p. 867. seq. *Ortelius* l. c. II. p. 298. seqq. **Layritz** und *Lucae*, **Oesterr. Tugend-Sp.**, **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 621. p. 156. ll. cc. **Mencke** l. c. p. 450. seqq. Weil auch der Graf Serini nachgehends abschlägige Antwort erhielt, als er Ansuchung that, daß man ihn einigen Völckern als Haupt-Anführer vorstellen möchte, gab er aus Verdrusse die Kayserlichen Dienste auf. **Mencke** l. c. p. 455. Die Türcken suchten sich zwar hernach der Insel Zrin als des Passes, über die Mauer zu bemächtigen, konnten es aber vor denen Kayserlichen nicht bewerckstelligen; und da gleich darauf die Vereinigung derer Kayserlichen, Reichs-Frantzösischen und anderer Völcker vor sich gieng, fiel das vor die Türcken sehr nachtheilige bekannte Treffen bey St. Gotthard vor, dabey sich auch die Frantzosen sehr tapfer erwiesen hatten, worauf denn auch neun Tage nach der Schlacht den 10. Aug. der Stillestand im Türckischen Lager auf 20. Jahre erneuert ward. **Valvasor** l. c. **Metzger** l. c. V. 39. p. 858. 40. p. 863. seq. 869. *Lundorpius* l. c. Tom. IX. c. 36. p. 308. seq. 41. p. 272. XI. 83. p. 219. *Theatr. Europ* Tom. IX. p. 1142. 1161. 1215. *Diar. Europ.* Contin. X. p. 453. 498. *Gualdo* l. c. Tom. II. p. 465. 487. **Brewer** l. c. 10. p. 80. Hist. Europ. V. p. 9. *Hartnaccius* ad *Micrælium* III. 2. p. 127. *Memoires d' Artagnan.* Tom. III. p. 369. *Memoires de la Guerre de Transylvanie & de Hongrie* Tom. II. Lib. II. p. 133. *Gastelius* de Statu Europae publ. 5. §. 33. p. 94. 6. §. 198. p. 302. Simon Eulenburg. Chron. III. p. 757. von **Franckenberg** l. c Tom. II. p. 381. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 818. seq. **Bel** l. c. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 622. p. 156. *Ortelius* I. p. 37. II. p. 337. seqq. **Layritz**, **Imhof**, *Lucae*, **Pfeffinger** ll. cc. **Mencke** l. c. p. 455. seqq. Weil sich auch zuvor die Stadt Erfurt sehr an dem Kayser versündiget, und seinen Befehlen keine Folge geleistet, auch den Kayserlichen Herold sehr übel mißhandelt hatten, halffen die zurückgehenden Frantzosen im Nahmen Chur-Maintz, welchem die Execution aufgetragen worden, die in die Reichs-Acht erklärte Stadt mit einnehmen. *Diar. Europ.* Contin. IX. p. 929. seqq. *Lundorpius* l. c. Tom. IX. p. 1. seqq. 953. *Theatr. Europ.* IX. p. 887. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 820. seq. **Mencke** l. c. p. 477. seq. Mit dem getroffenen Frieden war niemand weniger vergnügt als die Ungern, welche ordentlich dawider protestirten, sich aber doch endlich durch die gegenseitige Vorstellungen besänfftigen liessen, und ihre Einwilligung gaben. **Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-Saal** l. c. p. 819. seq. **Fr. Wagner** Hist. Leopoldi I. p. 187. seqq. 201. seqq. 232. seqq. **Bel** Notit Vngar. l. c. §. 48. p. 271. **Mencke** l. c. p. 471. seqq. Im folgenden 1665. Jahre geriethen Chur-Pfaltz und Maintz wegen des Wildfangs mit einander in Streitigkeit, der Kayser aber schlug sich ins Mittel, und machte auf einige Zeit wieder Friede. **Mencke** l. c. p. 481. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 821. In eben diesem Jahre starb Ertz-Hertzog Sigmund Frantz zu Inspruck, und fiel also die Grafschafft Tyrol wieder an den Kayser, welcher auch den 3. October die Huldigung davon einnahm. **Brewer** Hist. Decenn. p. 187. *Lambecius* Comm. Bibl. Vindobon. II. 8. p. 804. *Hartnaccius* ad *Mutrelium* II. 5. p. 545. *Theatr. Europ.* IX. p. 1511. X. p. 108. 517. **Valvasor** l. c. **Metzger** l. c. V. 41. p. 873. **Layritz**, **Imhof** und *Lucae* ll. cc. **Pfeffinger** l. c. p. 771. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 493. seqq. Zu der Zeit war auch in Polen ein Mißverständniß zwischen dem Könige und dessen Cron-Marschall und Unter-Feldherrn, dem Fürsten Lubomirski, welches zu schlichten der Kayser keine Mühe schonte, und endlich auch seinen gesuchten Zweck hierbey erhielt. **Mencke** l. c. p. 496. seq. Ferner ward in diesem Jahre der Grund zu der vom Kayser benannten Festung Leopoldstadt gelegt; auch wurden die vom Kayser Ferdinanden dem III. an Polen versetzte Schlesische Fürstenthümer Oppeln und Ratibor wieder eingelöset, weil man merckte, daß sie der König in Polen gar an sich ziehen, und dem Duc d' Engvien überlassen wollte, weswegen sich auch der Frantzösische Gesandte, wiewohl vergeblich, am Kayserlichen Hofe darum bemühete, und sie auch schon zur Lehn begehrte. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Wagner** l. c. p. 189. **Mencke** l. c. p. 497. seq. Im 1666. Jahre vermählte sich der Kayser zum ersten mahle mit einer Königlich-Spanischen Printzeßin, der er den General-Lieutenant Graf Montecuculi entgegen schickte, welcher aber mit dem Spanischen Minister, welcher die Printzeßin begleitete, wegen derer Ehr-Bezeugungen in Streit gerieth; wie sich denn auch dieser bey seinem Abschiede so vergieng, daß er vom General-Lieutenante verlangte: er möchte doch belieben, den Kayser seiner Freundschafft zu versichern; worauf ihm auch dieser die spitzige Antwort gab: Das will ich thun, und ich weiß, daß sich der Kayser mein allergnädigster Herr schon von langer Zeit her bemühet hat, den Herrn seiner unterthänigsten Dienstfertigkeit zu versichern. **Mencke** l. c. p. 500. seq. Es gieng auch der Kayser mit einigen Cavalieren seiner zukünfftigen Gemahlin selbst mit einer Post entgegen, und ward mit denenselben unerkannter weise zum Hand-Kusse gelassen; wiewohl sie sich, so bald sie den Kayser daran, daß er ihr die Hand zu sehr drückte, erkannte, neigen,



gen, und gegen die Erde lassen wollte, welches aber der Kayser verwehrte. **Mencke** l. c. p. 501. seq. Damahls hatten einige **Mißvergnügte** Ungern in Willens, den Kayser, welcher nur 12. Personen bey sich hatte, auf der Reise anzufallen, nieder zu machen, und das Königreich Ungern in einen freyen Staat zu verwandeln; weil aber die Reise sehr eilig und wieder Vermuthen vor sich gieng, wurde ihr Vorhaben hierdurch zu nichte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 821. seq. **Mencke** l. c. p. 502. Die bey dieser Vermählung angestellt gewesene merckwürdige Lustbarkeiten sind bey **Mencken** l. c. p. 503. seqq. zu lesen. Kurtz darauf hatte der Kayserliche Hof eine grosse Unlust mit denen Spaniern, denn als sich der Kayser im Prater mit Fuchs-prellen und Jagen erlustigte, gab er dem Grafen von Khevenhüller Befehl, keinen als was Cavalliers wären, in Schirm zu lassen. Wie nun ein Bedienter des Spanischen Botschaffters nicht eingelassen ward, griff er, indem er nicht meynte, daß man ihn verstehen würde, den Grafen in seiner Sprache gröblich mit Schimpf-Worten an. Dieser schlug darauf etliche mahl mit dem Spanischen Rohr nach ihm, daß er zurück gehen muste. Die andern Spanischen Bedienten aber paßten dem Grafen, als er von Hofe fuhr, zu Pferde und Fusse auf, schossen und stachen nach dem Grafen im Wagen, und würden ihn ohne Zweiffel umgebracht haben, wo nicht der Kutscher seinen Herrn eiligst in Sicherheit gebracht hätte, wie denn so wohl der Kutscher, als ein Laquey darüber verwundet wurden. Endlich wurden 9. von denen Spaniern auf dem Land-Hause von der Kayserlichen Garde ertappet, und auffte, als sie sich zur Wehre stellen wollten, scharff Feuer gegeben, auch einer mit verkehrten Musqueten so abgeschlagen, daß er noch selbigen Tages den Geist aufgab. Darauf behielt man sie im Land-Hause in Gefangenschafft, und meynte, es wäre nunmehro alles gestillet, als der Spanische Botschaffter oder Gesandte selbst mit seinen übrigen Bedienten das Gewehr ergriff, und das Land-Haus stürmen wollte; dabey man ihm aber so eine starcke Wache entgegen stellte, daß er wieder abziehen muste. Als er sich auch hierauf nach Hofe verfügte, und ein grosses Klagen anfieng, ward ihm die Verhör zwey mahl abgeschlagen, und deswegen einer mit der schnellesten Post nach Madrid abgefertigt. Endlich aber ward die Sache durch Vermittelung derer hierzu ernannten Bevollmächtigten des Fürsten von Lobkowitz und des Päbstlichen Nuntii dergestalt beygelegt, daß der Spanische Gesandte bey dem Kayser Abbitte thun, der Graf Khevenhüller hingegen mit Eide und Gewissen aussagen muste, daß er den Diener, den er geschlagen, nicht gekannt hätte. Worauf der Gesandte oder Botschaffter wieder bey Hofe erschien, und dessen im Land-Hause gefangene Bediente wieder los gelassen wurden, auch der Graf Khevenhüller bey dem Botschaffter den Besuch ablegte, und selbigen von ihm wieder empfieng. **Mencke** l. c. p. 540. seq. Des Spanischen Gesandten Anbringen am Kayserlichen Hofe aber bestund damahls besonders darinnen, daß er, wegen derer Spanischen Niederlande, in welche Franckreich damahls einbrechen wollte, Hülffe suchte, weil der König in Spanien meynte, der Kayser würde wegen der neuen Verbindung leichte hierzu zu bewegen seyn. Allein der Kayser schützte vor, weil es mit denen nöthigen Zuschuß-Geldern in Spanien gar langsam hergienge, könnte man die hierzu benöthigten Völcker nicht unterhalten; daß also der Gesandte mit seinem Gesuche abgewiesen ward. **Mencke** l. c. p. 543. Sonst machte die Cron Schweden in diesem Jahre wegen der Stadt Bremen manche Sorge, sintemahl sie selbige unter dem General Wrangel mehr einschloß als belagerte, und sie mit Gewalt nöthigen wollte, daß sie sich des Kayserlichen Schutzes begeben, die Reichs-Freyheit aussagen, Evangelische im Rathe zulassen, und Schwedische Besatzung einnehmen sollte. Weil sich aber die Bremer tapfer wehrten, und die benachbarten Machten, sonderlich das Haus Braunschweig-Lüneburg sich ihrer annahm, der Kayser auch selbst über diesem Beginnen ungeduldig ward, und dem Könige in Schweden vorstellete, wie dergleichen Unternehmen dem Münsterischen Frieden gäntzlich zuwider liesse, auch die Reichs-Stände, als Mittler des Westphälischen Friedens, zu kräfftigem Widerstande ermahnten; so sahe die Crone Schweden mehr als zu wohl, daß es nicht so leichte wäre, die Stadt Bremen unter den Fuß zu bringen, als es anfänglich geschienen hätte. **Mencke** l. c. p. 543. seq. Endlich kam die Sache am 15. Nov. im Dorffe Habenhausen zum Vergleiche, welcher dahin gieng, daß die Stadt auf dem damahligen Reichs-Tage zwar Sitz und Stimme behalten, nach dessen Endigung aber sich das gantze Jahrhundert hindurch ohne Nachtheil desselben enthalten sollte. Hingegen sollte die Stadt den 14. Antheil der Reichs-Anlage des Hertzogthums Bremen in die Reichs-Steuer bezahlen; die Creiß-Hülffe aber in die Königliche Rent-Cammer liefern. Endlich sollte sich auch die Stadt niemahls gegen Schweden des Titels einer freyen Reichs-Stadt bedienen; hingegen könnte sich der König in Schweden der Redens-Art, Wir begehren, gegen sie gebrauchen. **Oesterr. Tugend-Sp** p. 822. **Mencke** l. c. p. 544. Noch vor denen Schwedischen Unruhen hatte der Kayser, alle Ungelegenheiten zu verhüten, den Bischoff Christoph Bernhard von Galen zu Münster, durch den Baron von Goes von denen mit England wider Holland geschlossenen Handlungen abgezogen, und unterschrieb derselbe als Kayserlicher Gevollmächtigter die Münsterischen und Holländischen Unterhandlungen zu Cleve. *Lucae* und **Imhof** ll. cc. **Mencke** l. c. p. 545. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 822. seq. **Mencke** l. c. p. 545. Damit man aber auch anderwärts alle Unruhe verhindern mögte, ward denen Moscowitischen oder Czarischen Gesandten, deren Anbringen mit Polen gegen die Türcken in Verbindung zu treten war, abschlägige Antwort gegeben. **Mencke** l. c. p. 545. Im 1667. Jahre schickte der Kayser den Grafen von Stahrenberg als ausserordentlichen Gesandten an verschiedene Churfürstliche Höfe, und suchte, wegen des weit aussehenden Frantzösischen Krieges in denen Niederlanden, Hülffe vor die Crone Spanien. **Mencke** l. c. In Wien ward indessen eine neue Morgenländische Gesellschafft auf-

gerichtet, auch verschiedene in der Handlung wohlerfahrne Leute nach Constantinopel und Ofen geschickt, welche von da die Kauffmanns-Güter richtig und ordentlich in Persien verschicken sollten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 823. **Mencke** l. c. p. 545. Als nachgehends der letzte Graf von Oldenburg, Anton Günther, in eben diesem 1666. Jahre ohne einige Leibes-Erben mit Tode abgegangen war, ereigneten sich zwischen dem Könige von Dännemarck und dem Hertzoge von Holstein Gottorff auf einer, dem Hertzoge von Holstein-Plön aber auf der andern Seite grosse Schwierigkeiten. Es setzten sich auch die ersten sogleich in Besitz, und trieben ihre schon von Maximilianen dem II. auf diese Grafschafften bestätigte Anwartschafften: Allein Holstein-Plön machte seine Sache bey dem Reichs-Hof-Rathe anhängig, und gewann auch als ein näherer Anverwandter den Proceß; da es eben an der Erb-Folge verzagen, und sich wegen der Helffte mit Dännemarck vergleichen wollte. **Mencke** l. c. p. 545. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. In eben diesem Jahre ließ der Kayser zum Gedächtnisse der unbefleckten Empfängniß Mariä vor der Jesuiter-Kirche eine Bild-Säule von gegossenem Ertze aufrichten, und legte zum Grunde selbst den ersten Stein. **Mencke** l. c. p. 548. seqq. Dieses Jahr über ließ sichs auch in Ungern zu grossen Weitläufftigkeiten an; sintemahl der alle drey Jahre zu haltende Reichs-Tag, weil man sich nichts gutes zu denen Ungern versahe, aufgeschoben ward, die Ungern aber durch ihre Abgeordnete klagten, wie der Commendante in Zatmar unter allerhand erdichtetem Vorwande Geld von denen Bürgern forderte, und wie man die Teutschen Soldaten nicht aus dem Königreiche führte, auch denen Protestanten immer eine Kirche nach der andern wegnähme. Sie waren daher im Begrisse, drey Häupter aufzuwerffen, welche sich der Sache ernstlich annehmen sollten; dieses aber suchten Ragotzy und Abaffi zu verhindern. Am meisten aber schien der Graf Balaßi Imbre mißvergnügt zu seyn, welcher sich, weil er sein Vorhaben auszuführen unvermögend war, zu denen Türcken flüchtete, und ihnen nebst dem festen Schlosse Debin seinen Sohn zum Geissel versprach. **Mencke** l. c. p. 55. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 823. seq. Im 1668. Jahre ward das Uebel immer ärger, und die gefährlichsten Nachstellungen und Zusammenverschwörungen gegen den Kayser angesponnen. Der Graf Nadasti wollte Palatin in Ungern, der Graf Serini aber gerne Commendant in Carlstadt werden, und beyde empfanden es sehr übel, als sie ihren Zweck nicht erhielten. Das Mißverständniß unter denen Grossen in Ungern wuchs von Tage zu Tage, und die Vornehmsten des Reichs traten in ein würckliches Verbündniß zusammen, schickten auch von Zemblin aus Abgeordnete an den Kayser, daß er die Teutschen Besatzungen aus allen Ungerischen Festungen heraus ziehen, diese mit National-Militz besetzen, und die Protestanten nicht so hefftig verfolgen lassen mögte. Der Kayser war nicht ungeneigt, ihnen ihren Antrag zu gewähren; allein der Kayserliche Beicht-Vater stellte vor, wie man sich bloß auf die Teutsche Soldaten verlassen müste, so man nicht Ungern denen Türcken überlassen wollte. Die Abgeordnete kehrten demnach mißvergnügt nach Hause, und wurden die Ungern hierdurch so erbittert, daß sie alle Teutsche, die sie antraffen, bey deren Wiederkunfft aus Wien nieder machten. Die Protestanten aber machten im Schlosse St. Ivan einen Bund, bis auf den letzten Bluts-Tropfen vor ihre Freyheit und Religion zu fechten, Zatmar zu schleiffen, und alle Teutsche aus dem Königreiche zu verjagen. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 824. seq. **Mencke** l. c. p. 553. seq. In Polen entschloß sich dazumahl der König Johann Casimir Cron und Scepter nieder zu legen, und bemühete sich der Kayser durch seinen Gesandten vergeblich, ihn von dem gefaßten Entschlusse abzuziehen. **Mencke** l. c. p. 561. In Teutschland war im folgenden 1669. Jahre alles ruhig, ausser daß der Pfaltz-Graf zu Zweybrücken mit Graf Ludewig Eberharden von Leiningen Streit hatte, der aber auf ergangene Kayserliche Mandata und Avocatoria bald seine Endschafft erreichte. **Mencke** l. c. p. 562. In Ungern hingegen gewann es immer mehr und mehr das Ansehen zu einem öffentlichen Aufstande. Der Graf Serini brachte auch den Graf von Tettenbach auf seine Seite, und beyde bemüheten sich die Türcken aufzuhetzen. Sie führten auch die Sache so vorsichtig, daß sie alles durch die Siebenbürger, so unter Türckischem Schutze stunden, abhandeln liessen, damit nicht etwa der Kayserliche Residente zu Constantinopel etwas hiervon in Erfahrung bringen mögte. Die Türcken aber spannten die Saiten so hoch, daß sie alle Städte und Festungen in Ungern und Siebenbürgen verlangten, welches aber die Abgeordneten vor gefährlich hielten, und ihnen nur die Festungen, die sie dem Kayser abnehmen würden, überlassen wollten. Dem Kayser ward auch zu diesen Zeiten starck mit Gifft nachgestellet, welches man ihm theils in Pasteten beyzubringen gedachte, theils auch in den Brunnen, der zur Kayserlichen Mund-Küche gebrauchet wird, gebracht hatte. Es stund auch der Kayser eine harte und hitzige Kranckheit aus, und ward von der Colica sehr angegriffen, gelangte aber doch nach zwey mahl geöffneter Ader wieder zu voriger Gesundheit. *Lucae* l. c. p. 197. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 825. **Mencke** l. c. p. 562. seq. Es befand sich damahls ein Frantzösischer Gesandter am Kayserlichen Hofe, welcher mit denen mißvergnügten Ungern unter der Decke lag, und, damit er erfahren mögte, was vor Rathschläge im Kayserlichen Cabinette geführet würden, einen hohen Kayserlichen Bedienten an sich gezogen hatte, welches iedoch der Kayser bald erfuhr, und Gegen-Anstalten traff. *Gualdo* Hist. di Leopoldo Tom. III. p. 674. **von Franckenberg** l. c. Tom. I. Part. II. c. 24. p. 576. **Pfeffinger** l. c. I. 5. §. 11. p. 772. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Wagner** l. c. I. p. 219. **Mencke** l. c. p. 563. seq. Im 1670. Jahre brach endlich die gantze Sache wegen der Zusammen-Verschwörung etlicher Grossen in Ungern aus, und es wurden die Grafen Peter Serini, Frantz Christoph Frangipani, Frantz Nadasti und Erasmus von Tettenbach zu gefänglicher Hafft gebracht. Endlich kam es so weit, daß die Ober-Ungern unter



unter Anführung des Ragotzy zu Felde gehen, und Mongatsch wegnehmen wollten, welches sie iedoch unterliessen, und hingegen wider Wissen und Willen des Kaysers eine Reichs-Versammlung zu Caschau anstellten, wobey unterschiedliche Abgeordnete vom Nieder-Ungerischen Adel erschienen, und eifrigst berathschlagten, wie man den Krieg einrichten, und die dazu benöthigten Gelder aufbringen mögte. Der Kayser protestirte zwar öffentlich dagegen, die Mißvergnügten aber wandten vor, sie hätten daselbst nichts abgehandelt, als wie man 8000. zu Fuße mit 4000. zu Pferde anwerben mögte, um denen Türcken das beständige Streiffen zu verwehren. Ob sich nun wohl der Kayser nicht sogleich überreden lassen wollte, und deswegen die Vornehmsten nach Neustadt, um die Sache zu untersuchen, verschrieb, so ward ihm doch hierinnen kein Gehorsam geleistet, und es machten vielmehr 13. Grafschafften ein Bündniß, warben Soldaten, und übergaben sie der Anführung des Fürsten Ragotzy, welcher Tockay vergeblich zu überrumpeln suchte, vor Mongatsch aber von seiner eigenen Mutter ausgeschlossen ward. Hierauf übergaben die Mißvergnügten nochmahls dem Kayser ihre Beschwerungen, und ersuchten ihn, denen Protestanten ihre Kirchen einzuräumen, die Teutschen Besatzungen aus denen Ungerischen Festungen zu ziehen, und ihnen zu erlauben, die Türcken mit ihren eigenen Soldaten zu bekriegen, von welchen allen sie aber keines erhielten. *Diar. Europ.* Contin. XXI. p. 298. XXII. p. 6. 50. seqq. *Theatr. Europ.* Tom. X. P. II. p. 260. seqq. *Gualdo* l. c. p. 721. **Brewer** Hist. Decenn. p. 145. *Memoires du Comte de Chavagnac* p. 276. seqq. *Hartnaccius* ad *Micraelium* II. 5. p. 44. seq. **von Franckenberg** l. c. Tom. II. p. 383. **Pfeffinger** l. c. I. 5. §. 11. p. 772. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 825. seq. **Mencke** l. c. p. 568. seq. Als Serini und Frangipani gefangen worden waren, suchte Ragotzy Tockay und Zatmar zu belagern, muste aber vergebens abziehen. Dieses brachte ihn auf die Gedancken, sich dem Kayser zu unterwerffen, da ihn zumahl sein gefangener Schwieger-Vater Serini durch einen Brief die Waffen niederzulegen ermahnte, auch die Kayserliche Macht in Ungern immer anwuchs. Die Ungern liessen hierauf auch fast den Muth sincken, und dem Kayser durch ihre Abgeordnete vortragen, wie sie ihm mit aller Treue und Unterthänigkeit zugethan verblieben, wobey sie zugleich baten, daß ihre Landes-Leute, so sich vielleicht versündiget hätten, ordentlicher weise vor Gerichte geladen werden mögten. *Lucae* l. c. p. 197. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 826. **Mencke** l. c. p. 566. seqq. Dessen ungeachtet verstärckte der Kayser in Ungern seine Völcker, besetzte Caschau und Eperies, und eroberte das feste Schloß Muran, wo er alle Schrifften des verstorbenen Palatins Wesselins in die Hände bekam, daraus man den Serini und Frangipani zulänglich überführen konnte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 826. **Mencke** l. c. p. 571. Die Türcken an denen Grentzen wurden hierüber stutzig, und erkundigten sich, warum man so viele Völcker zusammen zöge, gaben sich aber wieder zu frieden, als man sie versicherte, daß sie sich nichts zu besorgen hätten, sintemahl man nur die Ungern zu Gehorsam zu bringen in Willens hätte; wobey sie sich zugleich erklärten, denen Mißvergnügten nicht den geringsten Vorschub zu thun. **Mencke** l. c. p. 571. Indessen schrieb der Graf Serini aus seinem Gefängnisse an den Kayser, und entschuldigte seine Sache so wohl, daß man vermeynte, es würde bey dem Kayser sehr vieles fruchten; weil man aber in Wesselins Briefschafften die gantze Zusammen-Verschwörung entdeckt antraff, auch Graf Nadasti alle Schuld auf den Serini schob, und über dieses Ragotzy die eigenhändig geschriebene Briefe des Serini dem Kayser überantwortete, so ward selbiger immer mehr beschweret, und mit der Untersuchung aufs schärffeste gegen ihn fortgefahren. **Mencke** l. c. p. 571. seqq. Die Ungern versammleten sich zwar hierauf zu Leutsch, und liessen dem Kayser wissen: es sey von langen Zeiten her denen Gesetzen des Königreichs gemäß gewesen, daß sie selbst über diejenige von Adel, oder andere, welche des Hochverraths oder anderer Laster beschuldiget würden, Gerichte hegten. Weswegen sie auch verlangten, daß man bald einen Tag benennen mögte, den Proceß gegen die drey Grafen Serini, Nadasti und Frangipani anzustellen; sintemahl selbige Sache bloß vor den Palatin und Abgeordnete des Königreichs gehörete. Man befand aber am Kayserlichen Hofe vor dieses mahl nicht vor rathsam, in dieses Begehren zu willigen; zumahl da Serini als Bannus von Croatien, und Nadasti als geheimer Raths-Præsidente in würcklichen Kayserlichen Diensten stunden. **Mencke** l. c. p. 577. seqq. Die Ungern waren also aufs neue mißvergnügt, und der alte Graf Töckely befestigte deswegen sein Schloß Kuß, bewaffnete seine Unterthanen und die Morlacken, und hatte in Willens, vor die Freyheit und Glaubens-Uebung seines Vaterlandes etwas zu wagen, gab aber der Welt, indem Heister auf ihn losgieng, Abschied, und hinterließ seinem Sohne die fernere Ausführung. **Mencke** l. c. p. 578. Weil nun der Kayser zu der Zeit Volck in Ungern brauchte, wollte sich der Hertzog zu Lothringen dieser Gelegenheit bedienen, und warb vieles Volck an. Der König in Franckreich aber schickte sogleich den Marschall von Crequi in Lothringen, und wuste sich dessen gar wohl zu Quartieren, Magazinen und Werbungen zu bedienen. Der Hertzog aber suchte Schutz bey dem Kayser, und hatte also die Crone Franckreich durch dieses Unternehmen Gelegenheit zu dem bald darauf folgenden grossen Kriege gegeben. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 826. seq. **Mencke** l. c. p. 578. seq. In diesem Jahre musten auch die Jüden, so bisher in der Leopoldstadt bey Wien gewohnet hatten, ausziehen, und wurden ihre zwey Synagogen Leopoldo und Margarethae zu Kirchen geweihet. Auch legte der Kayser selbst den Grund-Stein bey der erstern. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 827. seq. **Mencke** l. c. p. 579. seq. Eben dieses Jahr war auch dem Kayser wieder einer Gifft-Mischung wegen gefährlich, deren Entdeckung vor andern merckwürdig ist. Denn es hatte der Pabst den berühmten Chymicum Borhi auf seinen Reisen gefangen nehmen lassen. Als er aber durch Wien geführet ward, bezeigte der Kayser ein Verlangen mit ihm zu reden, und verstatte-

te

te ihm des Abends bey Lichte Gehör. Da nun Borhi einige Zeit vor dem Kayser gestanden hatte, fieng er unvermuthet an, er röche Gifft, es wäre Gifft im Gemache, und bat den Kayser, sich zu entfernen, entdeckte auch gar bald, daß die Wachs-Kertzen, so im Kayserlichen Zimmer brannten, vergiftet wären, und einen gifftigen Dampf von sich gäben; worauf er denn dem Kayser alsobald ein heilsames Gegengifft überreichte. **Mencke** l. c. p. 581. seq. Im 1671. Jahre musten endlich die gefangenen Grafen, da man nicht nur bey der Cammer zu Speier, sondern auch auf denen hohen Schulen zu Leipzig, Tübingen und Ingolstadt die Urtheile eingeholet hatte, ihr Leben einbüssen. **Valvasor** l. c. p. 390. *Lucae* l. c. p. 197. *Diar. Europ.* Contin. XXIII. p. 6. seqq. XXIV p. 492. **Brewer** Hist. Vniuers. V. p. 63. seqq. Hist. Decenn. p. 152. seqq. *Boetius* Grosser Minister Glücks- und Unglücks-Fälle p. 367. seqq. Memoires *du Comte de Chavagnac* p. 289. seqq. *Hartnaccius* ad *Micrael.* l. c. p. 544 seq. **Pfeffinger** ad *Vit.* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 772. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 828. **Fr. Wagner** l. c. p. 252. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 623. p. 156. **Metzger** l. c. V. 44. p. 897. seq. **Mencke** l. c. p. 582. seqq. Doch wollen einige diese Personen von der Nachstellung gegen den Kayser lossprechen, und geben vor, daß sich diese nur berathschlaget hätten, wie sie die Freyheit von Ungern, wenn das Kayserliche Haus absterben solte, feste setzen könnten. **Mencke** l. c. p. 585. seq. Nichts desto weniger glimmte hernach immer noch die Ungerische Unruhe unter der Asche, daß man zu Wien ein wachsames Auge darauf zu haben Ursache hatte. Besonders trauete man dem Siebenbürgischen Fürsten Abaffi, welcher im trüben zu fischen suchte, nicht viel gutes zu, muthmaßte auch, als ob die Türcken denen Mißvergnügten unter der Hand Vorschub thäten. Da man aber zu Constantinopel genauere Kundschafft einzog, versicherte der Sultan, daß er nichts gegen den Kayser unternehmen, noch denen aufrührischen beyspringen wollte; worauf der 20jährige Stillestand vom neuen bekräfftiget ward. **Mencke** l. c. p. 587. seq. Nachgehends schrieb der Kayser einen Reichs-Tag nach Preßburg aus, und lud den sämmtlichen Adel von Ober- und Nieder-Ungern hierzu ein; selbiger aber bezeigte schlechte Lust zu erscheinen, und verlangte erst gewisse Abolitions-Patente und Schutz-Briefe wegen des vorhergegangenen, die ihm aber abgeschlagen wurden, wie er denn auch vorgab, er hätte einen Abscheu vor einer solchen Versammlung, wo man die Freyheiten vernichten, und das Land zu denen Kayserlichen Erb-Landen ziehen wollte. **Mencke** l. c. p. 588. Der Kayser ließ deswegen einen andern Befehl ergehen, und darauf seine Völcker 30000. Mann starck einrücken, welche die Ungern mit grössestem Verdrusse unterhalten musten. **Oesterr. Tugend. Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 588. seqq. In Teutschland kam es zwischen Chur-Brandenburg und dem Hause Braunschweig zu Verdrüßlichkeiten wegen der Tettenbachischen Güter, welche aber der Kayser mit einigen benachbarten Fürsten vermittelte. **Mencke** l. c. p. 590. seq. So half er auch die zwischen Braunschweig und dem Bischoffe zu



Münster Bernhard von Galen über Hörter entstandene Streitigkeiten vermitteln. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 828. seq. **Mencke** l. c. p. 591. Im 1672. Jahre fiel der König in Franckreich die vereinigten Niederlande mit glücklichem Fortgange an, brachte auch die Bischöffe zu Cölln und Münster auf seine Seite, und gab hierdurch Gelegenheit, daß sich der Kayser ebenfalls Völcker anzuwerben gemüßiget befand. **Mencke** l. c. p. 597. Er gieng auch hierauf, als die Frantzosen das Clevische übel mitnahmen, mit denen Holländern und Chur-Brandenburg würcklich ein Bündniß ein, und vereinigte sich hernach mit Dännemarck, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Cassel u. a. m. über gewisse Stücke zu Festhaltung des Westphälischen Friedens. *Lucae* l. c. p. 198. *Diar. Europ.* Contin. XXIV. append. XXV. p. 35. seq. *Theatr. Europ.* Tom. XI. p. 32. seqq. *Valckenier* verwirrt Europa. Docum. §. 9. 77. *Gastelius* l. c. 23. p. 766. **Pfeffinger** l. c. p. 773. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 829. seqq. **Mencke** l. c. p. 597. seq. Vermöge des zwischen dem Kayser und Brandenburg getroffenen Bündnisses stieß noch in diesem Jahre der Graf Montecuculi mit dem Kayserlichen Heere zum Brandenburgischen, welches er im Hildesheimischen antraff, worauf der Zug nach dem Rheine fortgesetzet, in diesem Jahre aber nichts wichtiges unternomen ward. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 830. **Mencke** l. c. p. 600. seqq. In Ungern liessen sich die Mißvergnügten noch nicht besänfftigen, und waren höchst unwillig, länger unter Oesterreich zu leben, zumahl da sie bey denen Türcken eine sichere Zuflucht fanden, mit Franckreich aber ein heimliches Verständniß unterhielten, welches ihnen mit Rathe und Gelde an die Hand zu gehen versprach. So vermehrte auch dieses ihren Muth, daß der Kayser die Regimenter, womit er sie bisher belegt gehabt hatte, wegen des Frantzösischen Krieges aus dem Lande zog, wodurch ihnen mehrere Gelegenheit allerhand Neuerungen vorzunehmen gegeben ward. Sie brachten auch 30000. Mann zusammen, eroberten Eperies, und machten die Kayserlichen Soldaten, wo sie nur dieselben antraffen, nieder. Der Kayser saß zwar hierbey ebenfalls nicht stille, und ließ gegen diejenigen, welche man antreffen konnte, mit denen grausamsten Straffen verfahren; allein die Ungern wurden hierdurch immer erhitzter. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 830. **Mencke** l. c. 603. Gleich zu Anfange dieses Jahres kam ein Türckischer Gesandter nach Wien, welcher nebst abgelegter Entschuldigung wegen derer Streiffereyen in die Kayserlichen Erb-Lande des Sultans vorgenommenen Krieg gegen die Polen berichtete, auch zugleich eröffnete, wie der Sultan die Huldigung von denen Wallachen und Moldauern nehmen würde, wobey er den Kayser ersuchte, daß er einen freyen Durchzug durch seine Länder verstatten mögte; welches man aber höflich abschlug und den Gesandten beyzeiten wieder abfertigte. **Mencke** l. c. p. 603. seq. Im 1673. Jahre hatten die Kayserlichen mitten im Winter einen Anschlag auf Münster, indem der Secretarius des Grafens von Harrach, Ket, mit dem Commendanten und andern hohen Kriegs-Bedienten deswegen ein heimliches Verständniß gemacht. Weil sie aber

zu



zu lange zauderten, und man die Thore schon etliche Nächte nicht verschlossen hatte, brach endlich die gantze Sache aus, daß sich diejenigen, so daran Theil hatten, aus der Stadt in Sicherheit begeben musten. **Mencke** l. c. p. 605. Mittler Zeit nahm Turenne die kleine Stadt Unna in der Marck ein, deswegen ihm Chur-Brandenburg auf dem Fusse nachgieng, und ihn zu einem Treffen nöthigen wollte, dem er aber so lange aus dem Wege gieng, bis er mehrere Völcker angezogen hatte, nach deren Vereinigung er mit denen Bundesverwandten anzubinden suchte, und sie fast bis über die Weser verfolgte. **Mencke** l. c. Indessen that der König in Franckreich Chur-Brandenburg viele vortheilhaffte Vorschläge, wenn sichs gegen beyde streitende Theile gleichgültig aufführen wollte, und da auch die Holländischen Hülffs-Gelder ziemlich langsam anlangten, war dessen Entschluß gar bald zu erhalten. **Mencke** l. c. p. 605. seq. Nach diesem suchte Franckreich auch den Kayser durch Brandenburg auf andere Gedancken zu bringen, aber dieser konnte unmöglich die dem Römischen Reiche zugefügte Gewaltthätigkeiten länger verschmertzen, und schloß, da sich zumahl Spanien der Sache zugleich annahm, und mit Franckreich brach, mit Holland ein Bündniß, den Feind anzugreiffen, und sich gegen selbigen zu schützen, und versprach 30000. Mann am Rheine zu stellen, und solche bis zu Ende des Krieges daselbst zu lassen, wogegen sich Holland einen gewissen Sold vor dieselben zu zahlen anheischig machte. Jedoch ward zugleich verabredet, daß denen Völckern, so sie vermehret werden müsten, auch mehrerer Sold ausgezahlet werden sollte; würden aber die Türcken mit dem Kayser brechen, so könnte er allemahl seine Völcker wieder zurück nehmen. Hierbey aber sollten beyderseits darauf bedacht seyn, wie der Hertzog zu Lothringen wieder in seine Länder eingesetzet werden mögte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 831. **Mencke** l. c. p. 606. seq. Als dieses Bündniß genehm gehalten war, ward das Kayserliche Kriegs-Heer von 30000. Mann bey Eger zusammen gezogen, und in Beyseyn des Kaysers, Churfürstens Johann Georgens des II. zu Sachsen, und dessen Chur-Printzens Johann Georgens des III. gemustert, auch hierauf unter der Anführung des General-Lieutenants Montecuculi denen Frantzosen entgegen geschickt. *Lucae* l. c. p. 198. *Lundorpius* l. c Tom. X. c. 38. p 90. seq. *Diar. Europ.* Contin. XXVI. p. 505. *Valckenier* l. c. §. 81. **Brewer** Hist. Uniuers. Contin. VII. p. 1. seqq. **Pfeffinger** ad Vitr. l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 839. **Mencke** l. c. p. 607. Wie ungern damahls der Kayser die Waffen gegen Franckreich ergriffen, kan man aus der Betheurung, die er zu Marien-Zell nach genossenem Abendmahle gegen das Crucifix gethan hat, schlüssen, welche bey **Mencken** l. c. p. 610. angeführet ist, davon auch *Lucae* l. c. gedencket. Als nun die Frantzosen sahen, wie der Kayser in Harnisch gebracht wäre, und sein zahlreiches Heer auf sie losgienge, gieng Turenne durch Hessen nach der Wetterau, lagerte sich in der Gegend Franckfurt, und wollte erwarten, was die Kayserlichen vornehmen würden. *Theatr. Europ.* l. c. p. 394. *Riencourt* Hist. de Louis XIV. Tom. I. p. 397. **Pfeffinger** l. c. **Men-**





**cke** l. c. p. 611. Immittelst aber war der König in Franckreich, damit er den Rücken frey haben mögte, bemühet, sich derer im Elsaß liegenden Reichs-Städte zu bemächtigen, welches ihm auch gelung. Weil sich auch Chur-Trier vor den Kayser erkläret hatte, und seine Festungen Ehrenbreitstein und Coblentz mit Kayserl. Völckern besetzen lassen, verdroß es die Frantzosen dergestalt, daß sie das gantze Ertz-Stifft gewaltig mitnahmen, und Trier selbst nach einer kurtzen Belagerung eroberten. *Theatr. Europ.* l. c. p. 389. *Diar. Europ.* l. c. p. 594. *Valckenier* l. c. p. 507. seqq. **Pfeffinger** l. c. **Oesterreich. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 612. *Theatr. Europ.* l. c. p. 393. **Pfeffinger** l. c. **Mencke** l. c. p. 612. Nunmehro sahe auch Chur-Brandenburg, wie wenig die Frantzosen ihr Versprechen wegen der Sicherheit des Reichs hielten, und bewaffnete sich dahero gleichfalls, gieng auch mit seinen Völckern nach Elsaß, verfolgte die Feinde im Lothringischen, und suchte in Burgund einzubrechen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 832. **Mencke** l. c. p. 612. Turenne hingegen gieng nach Francken, das Kayserliche Kriegs-Heer aber kam ihm zuvor, und besetzte einen Paß bey Ochsenfurt, daß beyderseits Völcker nur eine Stunde von einander stunden. Die ausgeschickten Partheyen geriethen zwar einige mahl an einander, ein Haupt-Treffen aber suchte der Frantzösische General Turenne zu vermeiden. Doch machte der Kayserliche General Montecuculi denen Frantzosen ihr angelegtes Magazin zu Wertheim zu nichte, deswegen sich auch dieselben zurücke ziehen musten, und unter Wegens viele Mannschafft einbüsten, welche die Würtzburgischen Bauern hin und wieder todt schlugen. *Lucae* l. c. p. 196. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 831. **Mencke** l. c. p. 612. seq. Turenne setzte sich zwar nachgehends wieder bey Aschaffenburg gantz vortheilhafftig, und erhielt auch 6000. frische Völcker; Montecuculi aber gieng wider Vermuthen in aller Eil mit 36000. Mann nach Franckfurt, und verstärckte sich unter dem Printzen von Oranien mit 25000. Holländischen und Spanischen Völckern, worauf er Bonn innerhalb wenig Tagen, ohne daß ihn die Frantzosen daran hindern konnten, eroberte. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 199. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 832. **Mencke** l. c. p. 613. seq. Mitten unter diesen Kriegs-Unruhen ward dennoch zu Cöln an einem Frieden gearbeitet, wiewohl sich die Handlungen endlich fruchtlos zerschlagen. **Mencke** l. c. p. 615. seq. In Ungern dauerten unter dieser Zeit die Verwirrungen und Uneinigkeiten immer fort. Der Kayser wollte dieses Königreich nunmehro nicht anders als ein gantz neuerobertes Land ansehen, und legte eine gantz neue Regierung darinnen an. So fuhr auch die Römische Geistlichkeit noch immer fort, denen Protestanten zuwider zu seyn. Deswegen erschienen bald 11000. Mißvergnügte im Felde, welche sich des Passes bey Teyllau bemächtigten, Caschau eingeschlossen hielten, Eperies einnahmen, und denen Kayserlichen grossen Schaden thaten; wiewohl ihnen der General Kopp einsmahls eine ziemliche Schlappe anhieng, und sie aus dem Felde schlug. Gleichfalls jagte sie der General Stah-

renberg vor Zattmar weg, und hatten sie also dieses Jahr wenig Vortheil. Besonders warff sich unter denen mißvergnügten Ungern einer Nahmens Strisinski, welcher sich Hertzog Johann nennen ließ, und ungemeine Hertzhafftigkeit bezeigte, zum Haupt auf. Dieser verhetzte die Ungern um so vielmehr, da er auch so gar die Catholischen in Bewegung brachte, daß sie sich nebst denen übrigen Leib und Leben vor ihre Freyheit aufzusetzen verbanden. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 832. seq. **Mencke** l. c. p. 616. seq. Auch ward der Kayser in diesem Jahre durch den Tod seiner ersten Gemahlin in die grösseste Traurigkeit versetzet; wie wohl er nach gehaltenem Leichen-Begängnisse nicht lange säumete, sich mit der Tyrolischen Printzeßin wieder zu vermählen. Er reisete ihr auch entgegen, und setzte sich in einem Flecken, in Meynung, sie noch bey der Tafel anzutreffen, zu Pferde. Es war aber der Printzeßin selbiges schon hinterbracht worden, deswegen sie den Kayser unten bey der Treppe auf eine solche Art empfieng, daß es einem Fußfalle nicht unähnlich schien; wobey sie der Kayser so gleich ergriff, ihr die Hand küssete, und sie ins Zimmer führete. *Lucae* l. c. **Mencke** l. c. p. 618. seq. Zu Anfange des 1674. Jahres ließ der Kayser den Printzen Wilhelm von Fürstenberg aufheben, welches sonderlich bey denen Frantzösischen und Schwedischen Gesandten grosses Aufsehen verursachte, als welche durchaus behaupten wollten, daß dieses wider das Völcker-Recht liefe, sintemahl er sich als ein Frantzösischer Bevollmächtigter bey denen angestellten Friedens-Handlungen befunden hätte; dem man aber Kayserlicher Seits entgegen setzte: man wäre gar nicht befugt gewesen, ihn als einen Gesandten anzusehen, weil er kein sicher Geleite begehret, auch seine Vollmacht nicht vorgezeigt hätte, und über dieses ein Kayserlicher Vasall und Unterthan wäre. *Theatr. Europ.* l. c. p. 564. *Diar. Europ.* Contin. XXX. p. 5. 129. adp. p. 134. XXIV. p. 473. adp. XXVIII. p. 1. adp. *Lundorpius* X. 87. p. 131. seqq. *Bisotte* Hist. Metallique de la Republique de Hollande Tom II. p. 289. *Hartnaccius* ad *Micraelium* II. 5. p. 547. *Debonnair* Hist de France p. 399. **Pfeffinger** ad *Vit.* l. c. I. 5. §. 11. p. 774. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 834. **Mencke** l. c. p. 620 seq. Einen andern Streich spielten die Kayserlichen denen Frantzösischen Gesandten zu Cöln, welche 16000. Thaler zu Bezahlung der Frantzösischen Besatzung in Neus übermachen, und es, als ob es Brantewein wäre, heimlich fortschaffen wollten; denn der Betrug ward gemercket und das Geld weggenommen. **Mencke** l. c. p. 622. Inmittelst hatten die Kayserlichen Avocatorien solchen Nachdruck, daß bey nahe gantze Regimenter von denen Münsterischen zu denen Kayserlichen übertraten, deswegen sich endlich der Bischoff gezwungen sahe, mit denen Holländern Friede zu machen; worinnen auch Chur-Cöln nachfolgte. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 622. seq. Dem ungeachtet hauseten die Frantzosen im Reiche noch entsetzlich, daß sich endlich Chur-Pfaltz, Chur-Bayern und das gesammte Reich vor den Kayser erklärete, den Frantzösischen Gesandten zu Regenspurg aber den Reichs-Tag zu verlassen nöthigte. **Lünig** Negot. Publ. T. I. p. 20. Tom. II. p. 1. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 592. *Lundorpius* l. c. X. 12. p. 186. *Diar. Europ.* Contin. 28. p. 257. **Pfeffinger** l. c. p. 774. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 623. Da aber Turenne bey Eröffnung des Feldzuges die Waldstädte nicht wegnehmen konnte, suchte er doch die unter dem General von Souches und Caprara an der Mosel stehende Völcker abzuschneiden, daß sie sich mit denen übrigen nicht vereinigen konnten, und gieng deswegen mit 12000. Mann in die Pfaltz, und besetzte Wieseloch, verführte auch, weil er sich viel schwächer ausgegeben, als er in der That war, den Hertzog von Lothringen, welcher den General Caprara an sich gezogen hatte, daß er ihn mit 5000. Mann aufsuchte, und bey Sintzheim antraff, der auch, ob er wohl überwunden ward, dennoch 16. Standarten erobert hatte. *Theatr. Europ.* l. c. p. 580. seq. **Mencke** l. c. p. 623. seq. Hierauf überfiel Turenne die Kayserlichen unversehens bey Ladenburg, konnte ihnen aber, da sie sich in aller Eil bey der Nacht gegen Franckfurt zogen, ob er gleich stärcker war, nichts anhaben. **Mencke** l. c. p. 624. Kurtz darauf wuchs die Kayserliche Armee auf 24000. an, wozu noch 9000. Lüneburgische stiessen, konnte aber doch dem Turenne, welcher sich sehr vortheilhafft gesetzet, und starck verschantzet hatte, nicht beykommen. **Mencke** l. c. p. 624. Sie nöthigte aber dennoch die Frantzosen, als sie nach Straßburg gieng, ihr zu folgen, darauf es bey Holtzheim zwischen beyden Theilen zu einem harten Treffen kam, dabey die zusammenverbundenen vielleicht von denen Frantzosen aufs Haupt geschlagen worden wären, wo es nicht die einbrechende Nacht verhindert hätte. So bald sie aber mit 16000. Brandenburgern verstärckt worden, zog sich Turenne bedächtig zurücke, und zugleich ebenfalls mehrere Verstärckung an sich. *Theatr. Europ.* l. c. p. 600. *Diar. Europ.* Contin. XXVIII. adp. XXIX. p. 229. adp. p. 233. XXX. p. 272. seqq. XXXI. p. 228. seq. *Riencourt* l. c. Tom. II. p. 14. seq. **Pfeffinger** l. c. **Mencke** l. c. p. 624. seq. Der herannahende Winter zwang hierauf beyde Theile die Quartiere zu suchen. Die Kayserlichen aber wollten ihn doch auch nicht müßig zubringen, und hielten Brisach eingeschlossen, welches Turenne vergeblich zu entsetzen trachtete, wiewohl sie endlich doch aus Mangel der Fourage, und da die Brandenburger gegen Schweden gebrauchet wurden, die Einschliessung aufheben musten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 835. **Mencke** l. c. p. 625. seq. In eben diesem Jahre fiel auch das blutige Treffen bey Senneff in denen Niederlanden vor, dabey sich beyde Theile den Sieg zueigneten; die zusammenverbundenen aber sehr zu kurtz gekommen seyn würden, so nicht der Kayserliche General Souches, welcher den Vorzug führete, dem Nachzuge, welcher schon in die grösseste Unordnung gebracht war, kräfftigst Beystand geleistet hätte. *Lucae* l. c. p. 199. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 835. **Mencke** l. c. p. 627. seq. In Ungern machten die Mißvergnügten dem Kayser noch viel zu schaffen, indem ihnen nunmehro die Türcken heimlichen Vorschub thaten, und sie besonders denen Catholischen Geistlichen auf



auf das ärgste mitspielten, dadurch sie, wie leicht zu gedencken, sonderlich die Bischöffe dergestalt gegen sich erbitterten, daß sie ihnen vollends alle Kirchen und Schulen verschlossen, auch vielen Lutherischen Geistlichen zusetzeten, daß sie bekennen sollten, wer die Ursache dieses Aufstandes wäre. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 628. Der Oberste Schmied brachte zwar denen Mißvergnügten bey Tockay eines mahls einen harten Streich bey; aber es war dieses viel zu wenig, ihnen eine Furcht einzujagen, und machten sie es immer noch ärger. **Mencke** l. c. p. 629. Dieses Jahr über wäre auch bald der Chur-Fürst zu Maintz und Pfaltz mit einander über das Amt Böckelheim wieder zerfallen, welches aber der Kayser noch vermittelte. **Mencke** l. c. p. 630. Endlich erkauffte auch der Kayser in diesem Jahre vom Grafen v. Wels die Grafschafft Neu-Wied nebst dem am Rheine und zu einer guten Festung wohlangelegenen Schlosse vor 125000. Reichs-Thaler, in der Absicht, eine Festung daselbst abzustechen, und sich eines gewissen Passes über den Rhein zu versichern, damit man nicht allemahl deswegen ein und andern Chur- oder Fürsten darum begrüssen, und ihn beschweren müste. **Mencke** l. c. p. 630. Im 1675. Jahre trachteten die Frantzosen das feste Bischöffliche Straßburgische Schloß Dachstein, welches die Kayserlichen bey ihrem Abzuge aus Elsaß besetzt gelassen hatten, zu erobern, und bekamen endlich selbiges, da dessen tapferer Commendante, welcher ihnen grossen Widerstand gethan hatte, meuchelmörderischer Weise erschossen worden war, ein, und liessen es schleiffen. **Mencke** l. c. p. 639. seq. Gleich zu Anfange des Feldzuges besetzte Montecuculi einen Paß unweit Straßburg, das Rencher-Loch genannt, und hatte in Willens, durch Elsaß in die Franche-Comté zu dringen. Turenne aber, der sich vergebens bemühete, die Kayserlichen aus diesem Passe zu vertreiben, setzte sich zwischen Wäldern und Morästen an der Kintzig so vortheilhafftig, daß er denen Kayserlichen mit Streiffereyen den grössesten Schaden that, zog sich aber, ehe ihn noch Montecuculi angreiffen konnte, zurück, büßte auch hernach, als es wieder das Ansehen zu einem Treffen gewann, durch eine Stück-Kugel sein Leben ein. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 200. *Diar. Europ.* Contin. XXX. pag. 158. adpend. XXXI. p. 527. seqq. *Theatr. Europ.* Tom. XI. p. 775. seq. *Memoires du Comte de Chavagnac* p. 419. seqq. *Riencourt* Hist. de Louis XIV. p. 32. seqq. *Memoires de Mr.* le Comte de R. p. 300. **Imhof** Geneal. Gall. I. 47. *Debonnair* Hist. Gall. p. 402. *du Buisson* dans la Vie de Vicomte de Turenne p. 378. *Hist. du Prince de Conde* V. p. 557. *Morery* v. Maréchal de France p. 442. **von Franckenberg** l. c. p. 591. **Pfeffinger** l. c. p. 775. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 836. **Mencke** l. c. 640. seq. Es fiengen zwar hierauf beyde Heere an, auf einander zu canoniren, und hieng sich auch das Kayserliche, als sich die Frantzosen zurück zogen, immer hinten an, konnte ihnen aber doch nichts abgewinnen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 136. seq. **Mencke** l. c. p. 643. Als auch hernach der Printz Conde die Anführung derer Frantzosen übernahm, gieng er dem Grafen Montecuculi, der ihm gerne ein Treffen geliefert hätte, beständig aus dem Wege; worauf auch Montecuculi abdanckte, und der Hertzog von Lothringen die Anführung derer Kayserlichen bekam. **Mencke** l. c. p. 645. seq. Die Kayserl. Völcker an der Saar u. Mosel aber belagerten und eroberten Trier, nachdem sie vorher den Entsatz unter dem Marschalle Crequi abgeschlagen hatten. **Imhof** und *Lucae* ll. cc. *Diar. Europ.* Cont. XXXI. p. 595 seqq. 612. 679. *Theatr. Europ.* Tom. XI. p. 792. seq. *Bisotte* Hist. Metall. de Hollande Tom. II. p. 295. *Debonnair* Hist. Gall. p. 404. *Riencourt* l. c. p. 35. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 837. **Mencke** l. c. p. 644. seq. Dem Churfürsten zu Brandenburg hingegen kamen 1500. Kayserliche gegen Schweden zu Hülffe. *Lucae* l. c. p. 200. Wie denn auch in diesem Jahre die Avocatorien gegen Schweden ergiengen. *Diar. Europ.* Contin. XXX. p. 265. seqq. adp. 367. seqq. XXXI. p. 510. 668. *Lundorpius* l. c. X. 128. pag. 289. 129. p. 295. seq. 133. seq. p. 334. seq. 149. p. 355. 360. 362. *Theatr. Europ.* l. c. p. 833. 840. **Brewer** Contin. Hist. univers. VIII. *Hartnaccius* l. c. III. 5 p. 331. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 837. In Ungern bemühete sich der Kayser die Mißvergnügten zu Niederlegung derer Waffen zu bereden, sintemahl sich allem Ansehen nach die Türcken gerne in den Handel mit eingeflochten, und im trüben gefischet hätten, auch der Printz Abaffi, wiewohl nur zum Scheine, seine Vermittelung anbot; Es versprach auch der Kayser allen denenjenigen, die sich unterwerffen würden, eine allgemeine Verzeihung und Zurückgabe aller eingezogenen Güter, auch die freye Glaubens-Uebung. Weil er aber die Besatzungen zu versehen verlangte, wollten die Mißvergnügten nicht trauen, sondern liessen sich mit 7000. Mann vor Zattmar blicken, da sie iedoch der Commendante balde wegschlug; weswegen sie auch an einem Orte in Siebenbürgen zusammen kamen, und sich beredeten, wie sie den künfftigen Feldzug besser einrichten mögten, weil sie in diesem gar nicht glücklich gewesen, und fast überall zu kurtz gekommen waren. **Mencke** l. c. p. 648. seq. Printz Abaffi suchte auch nunmehro selbst öffentlich Gelegenheit an den Kayser; und verlangte, daß man ihm Calo, Zattmar und Tockay abtreten sollte. Der Kayser wollte hierinnen gelinde verfahren, und diese Forderung durch besondere hierzu ernannte Personen untersuchen lassen, schickte auch deswegen nach Adrianopel, sich bey dem Groß-Vezier darüber zu beschweren. Es ward dem Printzen Abaffi indessen die Zeit zu lange, und überfiel unverhofft den General Spanckau, schlug ihn auch aus dem Felde, und rückte vor Zattmar, wo er aber wegen des einfallenden Winters und der tapfern Gegenwehr unverrichteter Sache abziehen muste. **Mencke** l. c. p. 649. seq. In diesem Jahre starb auch der letzte Hertzog von Brieg, Liegnitz und Wohlau, welcher noch auf seinem Todt-Bette den Kayser ersuchte, daß er seine Unterthanen bey ihrer Freyheit und Glaubens-Uebung erhalten mögte; worauf der Kayser nach dem Fürstlichen Begräbnisse dessen hinterlassene Lande in Besitz nahm. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 11. p. 1525. 1528. *Diar. Europ.* Contin. XXXII. Lichtstern Schles. Fürsten-Crone p. 172. *Hartnaccius* l. c. II. 5. pag. 548. III. 6. p. 409. **Imhof** Geneal. Germ. & Ital.

Ital. §. 88. Handl. der Welt-Alter p. 438. von Franckenberg l. c. Tom. II. p. 438. Pfeffinger l. c. p. 775. Oesterr. Tugend-Sp. p. 838. Mencke l. c. p. 650. seq. Es bemühete sich aber auch in diesem Jahre der Churfürst zu Bayern, den Kayser mit vielen Gründen, iedoch vergeblich zum Frieden mit Franckreich zu bewegen. Mencke l. c. p. 651. Endlich widmete der Kayser in diesem Jahre alle seine Reiche und Länder dem heiligen Joseph mit dem Wunsche: Schaffe mir Kinder. Mencke l. c. p. 651. seq. Der Anfang des Feldzuges gegen die Frantzosen im 1676. Jahre war sehr glücklich und belagerten die Kayserlichen nicht nur Philippsburg, sondern bekamen es auch nach 11. Wochen ein; Imhof l. c. *Lucae* l. c. p. 200. seq. *Theatr. Europ.* Tom. XI. p. 987. seq. *Diar. Europ.* Contin. XXXIII. p. 64. 202. seqq. 342. Adp. *Histoire du Prince de Conde* V. p. 504. *Memoires du Comte de Chavagnac* pag. 441. seqq. von Franckenberg l. c. Tom. I. P. I. c. 8. p. 349. *Hartnaccius* ad *Micraelium* II. 5. p. 549. *Riencourt* l. c. Tom. II. p. 39. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 838. seq. Mencke l. c. p. 652. seq. Hingegen durffte sich Lurenburg, wegen des Hertzogs von Lothringen, der ihm beständig im Eisen hieng, nicht unterstehen, etwas auf Freyberg zu unternehmen. Ja es hatten die Kayserlichen so gar einen Einfall in die Franche Comté in Willens, welchen sie aber, weil die Schweitzer den Durchzug nicht verstatten wollten, auch Mümpelgard von denen Frantzosen starck besetzet war, unter Weges lassen musten. Oesterr Tugend-Sp. p. 839. Mencke l. c. p. 655. In Ungern suchte damahls der Graf Strazoldo denen Mißvergnügten einigen Abbruch zu thun, und eroberte unversehens Debrezin, wohin sich viele von ihnen begeben hatten. Weil aber die Türcken hieraus einen jährlichen Tribut zogen, hätten sie diese Einnahme lieber gar vor einen Friedens-Bruch angesehen. Es muste sich deswegen der Kayser so anstellen, als ob alles wider seinen Willen vorgegangen wäre; der Graf Strazoldo aber so gleich den Ort verlassen, und sich zurücke ziehen. Man schickte auch einen von Adel an den Bassa zu Ofen, ihm zu bezeugen, wie es der Kayser sehr ungnädig aufgenommen, daß sich der Graf Strazoldo dergleichen unterfangen hätte. Oesterr. Tugend-Sp. p. 838. Mencke l. c. p. 657. seq. Kurtz hernach begaben sich zwey mißvergnügte Ungerische Edelleute in Teutschen Kleidern heimlich nach Zattmar, und suchten das Kayserliche Magazin daselbst in Brand zu stecken, wurden aber, da man sie an ihrer Sprache erkannte, zur Straffe gezogen. Weil nun denen Mißvergnügten dieses Vorhaben fehl geschlagen hatte, suchten sie es anderwärts wieder einzubringen, und überfielen den Obersten Calarto in seinem Haupt-Quartiere bey Zattmar, machten auch drey Fahnen nieder, und griffen ferner den Obersten Schmied bey Calo an, den sie mit Verluste von 300. Mann aus dem Felde schlugen, auch alle Flecken und Dörffer um Zattmar herum in Brand steckten, und die Croaten unter dem Grafen Palfy so angriffen, daß ihrer wenig davon kamen. Es fehlte auch nicht viel, daß sie den Grafen Strazoldo selbsten gefangen bekommen hätten. Zu gleicher Zeit hatte die Besatzung in Muran vor, selbige Festung gegen ein gewisses Geld an die Türcken zu überliefern, welches man aber noch in Zeiten erfuhr, und einige Heyducken in Türckischer Kleidung bey Nacht an dieselbe anrücken ließ, welche auch sogleich eingelassen wurden, hierauf aber die Besatzung entwaffneten, und gefangen nahmen, auch die zwey Urheber dieser Verrätherey spießten. Mencke l. c. p. 658. seq. In diesem Jahre setzte über dieses den Kayser der Verlust seiner andern Gemahlin in die tiefffste Trauer, und ist hierbey sonderlich das Anagramma merckwürdig, welches einer aus dem Namen derselben machte, und zugleich den Kayser zu einer neuen Vermählung vermahnete. Selbiges aber lautete folgender massen:

Quam primum Caesar duxisti *Claudiam* id ipsum
Iam voluit nomen dicere *duc aliam.*

Es ward auch der Kayser durch ihren Hintritt sonderlich gerühret, und setzte ihr mit eigener Hand eine Grabschrifft. Weil er aber hernach die Neuburgische Printzeßin zur Gemahlin erwählete, und diese drey Namen führte, am Feste derer H. drey Könige gebohren worden, damahls dreymahl sieben Jahre auf sich hatte, und des Kaysers dritte Gemahlin war, veranlaßte dieses einen sinnreichen Kopf, ehe noch die würckliche Ehe-Verbindung zum Stande kam, zu folgenden gleichsam wahrsagenden Gedancken:

Velle palatinam viduata palatia sponsam,
Vox populi, vox haec sit, Leopolde, dei.
Ter bona, ter foecunda domo septemque ter annis,
Notaque nominibus tertia sponsa tribus,
Tres regnis tribus heredes dabit inde, quod ipsa
Nata trium regum sit Leonora die.

Das letztere aber ist um so vielmehr in Beobachtung zu ziehen, da die Kayserin nicht mehr und nicht weniger Printzen, als dreye, zur Welt gebracht hat. *Lucae* l. c. p. 201. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 549. Pfeffinger l. c. I. 5. §. 11. p. 767. Mencke l. c. p. 659. seqq. Auch ließ der Kayser in diesem Jahre die Vorbitte des Churfürsten zu Sachsen so viel würcken, daß er denen in Grätz, Triest und andern Orten auf die Galeeren verdammten Ungerischen Geistlichen, gegen eine Verschreibung, daß sie sich nicht rächen, oder zurück kehren wollten, ihre Freyheit gab. Mencke l. c. p. 662. Im 1677. Jahre suchten die Kayserlichen mit zwey Heeren zugleich in Franckreich einzubrechen, und sollten die Reichs-Völcker durch Elsaß in die Franche Comté, die Kayserlichen aber durch Elsaß einbrechen. Alleine die Frantzosen zernichteten beyde Rathschläge. Es verharrete zwar der Hertzog von Lothringen noch immer auf seinem Vorhaben, und gieng bey Oppenheim über den Rhein, eroberte auch Saarbrück; es kam ihm aber der Marschall von Crequi mit 22000. Mann entgegen, welcher den Hertzog vergeblich zu einem Treffen zu nöthigen suchte. Weil nun der Marschall de Crequi immer mit mehrern Völckern aus denen Niederlanden verstärcket ward, wuste der Hertzog von Lothringen fast nicht mehr, was er anfangen sollte, deswegen er bald in Champagne einzubrechen suchte, bald die Belagerung vor Charleroy befördern wollte, wobey ihm aber die Frantzosen beständig



ständig auf dem Halse waren. Endlich muste er wegen Mangel derer Lebens-Mittel nach Elsaß gehen, und suchte dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach, welcher mit seinen 10000. Reichs-Völckern nicht recht fortkommen konnte, die Bahne zu brechen, sintemahl dieser wegen der genauen Aufsicht des Marquis de Montclas in die Franche Comté zu dringen verhindert, auch so gar in seinem eigenen Lager angegriffen, und endlich zum Rückzuge genöthiget ward, daß er auch schon, ehe der Hertzog von Lothringen zu ihm stossen konnte, über den Rhein gegangen. Es ward auch des Herzogs zu Sachsen-Eisenach Nachzug von denen Frantzosen noch bey Willstädt angetroffen, und bis unter die Stücke der Kehler-Schantze getrieben. Darauf gieng der Hertzog zu Sachsen-Eisenach über die Straßburger-Brücke, und vereinigte sich unter dem Hertzoge zu Lothringen mit denen Kayserlichen. *Lucae* l. c. p. 201. Oesterr. Tugend-Sp. p. 839. seq. Mencke l. c. p. 663. seq. Es kam auch dieses Jahr im Elsasse bey dem Kochersberge zwischen denen Kayserlichen und Frantzosen zu einem hitzigen Gefechte, wobey die Frantzosen die Oberhand behielten. Das grösseste Unglück derer Bundes-Genossen aber war, daß bey schon geendigtem Feldzuge, da die Kayserlichen bereits in die Winter-Quartiere gegangen waren, der Marschall von Crequi Freyburg, worauf die Zaghafftigkeit und Untreue des Commendanten mehrentheils Schuld seyn mogte, ehe es noch der Hertzog von Lothringen entsetzen konnte, einbekam, wie denn auch hernach Saarbrücken wieder an dieselbigen übergieng. Oesterr. Tugend-Sp. p. 840. Mencke l. c. p. 665. seqq. Dem Könige in Dännemarck wurden in diesem Jahre ebenfalls einige Kayserliche Regimenter gegen Schweden zu Hülffe geschickt. *Lucae* l. c. Dieses Jahr schien auch die Ungerische Unruhe gefährlich zu werden, indem die Türcken nunmehr die Mißvergnügten nicht nur öffentlich hegten, und ihnen einen Bassa zu ihrer Anführung überliessen, sondern auch der König in Franckreich ihnen den General Boham zuschickte, auch der Frantzösische Gesandte in Polen vor seines Königs Geld 6000. Polen, welche in Ungern einfallen sollten, anwerben muste. Mencke l. c. p. 667. Ueber dieses schlugen sich noch 12000. Tattern zu denenselben, daß es also ein übeles Ansehen gewann. Besonders that Wesselin denen Kayserlichen den grössesten Schaden, und sengte und brennte, wo er hinkam, that auch iedem, so von denen Kayserlichen zu ihm übergehen wolte, ansehnliche Versprechungen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 839. Mencke l. c. p. 667. seq. Die Kayserlichen Generale Strazoldo, Cob und Schmied liessen es zwar indessen nicht ermangeln, denen Mißvergnügten auf alle Art und Weise zu begegnen, und befahlen alle diejenigen, welche sie gefangen bekamen, zu spiessen und in die Hacken zu werffen; Weil aber Wesselin eben dergleichen that, kam Befehl vom Kayser, die Gefangenen inskünfftige nach Kriegs-Gewohnheit zu halten. Mencke l. c. p. 668. Es ließ auch der Kayser unter der Zeit denen Mißvergnügten neue Vorschläge thun, und ihnen eine allgemeine Verzeihung anbieten, versprach auch, alle Evangel. Kirchen wieder einzuräumen, und die Protestanten so wohl zu Bürgerlichen als Kriegs-Bedienungen zu befördern. Die Ungern aber waren einmahl mißtrauisch, und argwohnten, man wollte sie nur in die Falle locken, weswegen auch die wenigsten die Kayserliche Gnade annahmen; wiewohl man deswegen in Eperies eine Zusammenkunfft anstellte, und sich über diese Sachen berathschlagen wollte. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 668. Im 1678. Jahre ward der Feldzug, wie gemeiniglich, von denen Frantzosen eröffnet, und hatten dieselbe die vier Wald-Städte wegzuschnappen, und in Schwaben einzudringen in Willens; weil ihnen aber die Schweitzer den Durchzug nicht verstatteten, konnten sie ihr Vorhaben nicht bewerckstelligen. Mencke l. c. p. 669. Doch wollte hierbey Crequi nicht müßig sitzen, und eroberte, weil er ein Absehen auf Rheinfelden hatte, einen zwischen dem Rheine und dem Dorffe Krentzach gelegenen von denen Kayserlichen besetzten Posten, verfolgte sie auch so gar bis an Rheinfelden, daß man sich daselbst gezwungen sahe, weil zugleich mit denen Flüchtigen einige Frantzosen eingedrungen, vor denen übrigen die Thore zu schliessen, die Zug-Brücke aufzuziehen, und die gantze Brücke vollends einzuschiessen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 841. Mencke l. c. p. 669. seq. Als hernach der Hertzog zu Lothringen durch den Schwartzwald gieng, und sich bey Lauffenburg lagerte, giengen die Frantzosen wieder zurück in Brißgau, und machten Mine, Offenburg zu belagern. Derohalben warff auch der Hertzog in aller Eil eine ziemlich starcke Besatzung in Offenburg; weswegen sich Crequi nicht lange davor aufhielte. Allein bey Oberkirch traff beyder Heere Vorzug, und zwar sehr hitzig, mit einander; doch konnte sich kein Theil des Sieges vor dem andern rühmen. Mencke l. c. p. 670. Es eroberte zwar Crequi hierauf die Kehler-Schantze mit Sturme, und ließ sie schleiffen, verbrannte auch etliche Joche von der Brücke, und bemächtigte sich hernach, iedoch zu seinem eigenen Schaden, der Zoll- und Rhein-Schantze mit stürmender Hand. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 670. seq. Denn der Hertzog von Lothringen bekam hierdurch, weil die Neutralität gebrochen war, Gelegenheit, 10000. Mann in Straßburg zu werffen, woraus denen Frantzosen durch die Streiffereyen der grösseste Schade geschahe. Mencke l. c. p. 671. Inzwischen wurden von denen Frantzosen Lichtenberg erobert, und in die Lufft gesprenget, auch die zwey Schantzen bey Straßburg geschleiffet, und hierauf die Winter-Quartiere bezogen. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 671. Der Hertzog von Lothringen aber ließ nicht allein die 3. Schantzen wieder aufwerffen, und den Rhein-Paß durch zwey fliegende Brücken öffnen, sondern auch eine neue Schantze im Schwartz-Wald, nicht weit von Freyburg, abstechen, um auf dieser Seite denen Frantzosen den Eingang in Schwaben zu verwehren. Mencke l. c. p. 671. Am Unter-Rheine wurden die Bundes-Genossen aus dem Jülichschen getrieben, Aachen Frantzösische Besatzung einzunehmen gezwungen, und im Cölnischen viele Städte weggenommen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 841. In Ungern blieb es immer bey den vorigen Umständen, und obgleich der Kayser die Mißvergnügten mit allerhand Frie-

dens-Vorschlägen zu besänfftigen suchte, so wollte es doch, da sie ein mahl aufgebracht waren, nichts verfangen. Denn sie hatten sich nun einmahl gäntzlich der Botmäßigkeit des Hauses Oesterreich zu entziehen, und einen König aus ihren Landes-Leuten zu erwählen entschlossen. Doch das letztere fand viele Schwierigkeiten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 140. **Mencke** l. c. p. 676. seq. Weil man aber am Kayserlichen Hofe versichert war, auch ieder augenscheinlich abnehmen konnte, wie die Türcken mit denen Aufrührern unter einer Decke lägen, ließ sich der Kayser wegen der Hülffe, welche die Bassen in Ungern beständig denenselben zusendeten, nachdrücklich bey dem Groß-Sultane beschweren **Mencke** l. c. p. 677. Man erhielt aber eine eben nicht allzu angenehme Antwort. Indessen versammleten sich die Ungerischen Stände zu Eperies und zu Altenburg, und begehrten vom Kayser, das Amt eines Palatins Vermöge derer alten Reichs-Gesetze wieder einzuführen, alle abgenommene Kirchen wieder einzuräumen, und daß er andere dem Königreiche ersprießliche Bedingungen eingehen sollte. Nun suchten zwar die hohen Kayserlichen Bedienten das Amt eines Palatins wieder herzustellen, aber auch zugleich dessen Gewalt einiger massen einzuschräncken, machten auch bey denen übrigen Stücken so viele Einschränckungen und Bedingungen, daß die Ungern auf die Gedancken geriethen, es wäre nimahls des Kaysers rechter Ernst gewesen, mit ihnen Friede zu machen; sondern man suchte sie nur unter den Fuß zu bringen: deswegen sich diese Handlungen abermahls fruchtlos zerschlugen. **Mencke** l. c. p. 677. seq. Inmittelst war der Graf Wesselin verstorben, und übernahm nunmehr der junge Graf Emerich Töckely die Haupt-Anführung, welcher sich mit denen Cosacken, Tattern, Polen und Wallachen auf 20000. Mann verstärckte, sich derer Berg-Städte, Schemnitz, Cremnitz, Alt- und Neusol ꝛc. bemeisterte, auch dem Kayser über 140000. Ducaten am gemüntzten Gelde wegnahm. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. *Lucae* l. c. **Mencke** l. c. p. 678. seq. Dieses machte den Kayserlichen Hof so bestürtzt, daß man neue Friedens-Vorschläge thun ließ, und durch ein öffentliches Ausschreiben denen Mißvergnügten, welche innerhalb 3. Monathen die Waffen niederlegten und sich unterwürffen, eine allgemeine Verzeihung, Wiedergebung derer Güter, freye Glaubens-Uebung und anderes mehr versprach. **Mencke** l. c. p. 678. seq. Der Kayser aber war einmahl bey denen Ungern verdächtig, wozu noch kam, daß denen Abgeordneten derer Mißvergnügten mit höchstem Widerwillen des Kaysers ziemlich hart begegnet ward. **Mencke** l. c. p. 679. seq. Indessen eroberte Töckely die Citadelle zu Zeilaverd, Thorna, Zackathurn, Czeretitz und Malchasso, Padrach aber gieng mit stürmender Hand an ihn über, wo er die gantze Besatzung niedersäbeln ließ. Leventz, Eperies und Arra wehrten sich ebenfalls nicht allzu lange gegen ihn. An die gesammten Ungern aber schickte er Circular-Schreiben, und ermahnte sie zum Aufstande, drohete auch diejenigen, so anders thäten, als Feinde des Vaterlandes anzusehen. Hierauf gieng er auf den Graf Leslie los, welcher mit seinen Völckern bey Zattmar stund, und setzte so scharff an ihn, daß er fast die meisten davon niedermachte, oder gefangen bekam. Nachgehends schickte er einige Reuterey nach Mähren, welche grausam hausete, und die Haupt-Festung Brünn wegnahm. Zu gleicher Zeit fiel auch der Oberste Josua mit 6000. Mann in Oesterreich ein, und legte alles weit und breit in die Asche. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 680. seq. Damit aber die Mißvergnügten nicht gar zu weit kommen mögten, rückte ihnen der Graf Wurm entgegen, und nöthigte sie zum schlagen, dabey sie denn den kürtzern zogen, und sich unter die Stücken vor Altsol in Sicherheit begaben. Als sie sich auch durch das Gebürge zu brechen bemüheten, wurden sie durch den Obersten Reuter mit grossem Verluste zurück getrieben. Bey herannahendem Winter aber ward von beyden Seiten ein Stillestand beliebt, und eine Versammlung zu Edenburg angesetzet, um sich über den Frieden zu berathschlagen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 140. seq. **Mencke** l. c. p. 681. seq. Damahls hätte auch der Kayser bald mit denen Türcken Händel bekommen können, indem eine Kayserliche Partey ohne Befehl den neuen Bassa von Neuhäusel, als er sich eben zu seiner Statthalterschafft begeben wollte, unter Weges anfiel, und seine aus 200. Mann bestehende Begleitung völlig zu nichte machte. Ob man es auch gleich zu Wien so auslegen wollte, als ob man Repressalien gegen die Besatzung von Neuhäusel gebraucht hätte, so nahm es doch der Bassa zu Ofen so übel auf, daß er es so gleich an den Groß-Sultan berichten wollte. Endlich aber that er sich selber gnug, und plünderte, so weit er nur kommen konnte, alles aus, führte auch bey 200. Menschen gefangen nach Ofen. **Mencke** l. c. p. 682. seq. Sonst ertappte auch der Graf Esterhasy 500. Spahi und 2000. Janitscharen, welche eben in die Kayserliche Lande streiffen wollten, bey Vesprin, und schickte sie mit blutigen Köpfen wieder zurücke. Damit aber der Sultan hiervon nicht übel belehret werden mögte, ward sogleich iemand nach Constantinopel abgefertiget, welcher die wahrhafftige Nachricht von dem, was vorgefallen wäre, überbringen muste. **Mencke** l. c. p. 683. Weil endlich in diesem Jahre die Holländer mit denen Frantzosen Friede gemachet hatten, und also die gantze Last des Krieges dem Kayser auf dem Halse lag, sahe er sich ebenfalls genöthiget, einen Frieden mit Franckreich einzugehen. **Imhof** l. c. **Mencke** l. c. p. 684. seq. Es kam aber derselbe Friede mit dem Kayser und Franckreich allererst im folgenden 1679. Jahre zu Stande. *Lucae* l. c. *Lundorpius* l. c. X. 200. p. 691. *Theatrum Pacis* Tom. II. p. 725. *Theatr. Europ.* Tom. XI. *Diar. Europ.* Contin. XXVII. adpend. p. 243. **Lünig** Syll. Negot. publ. Tom. I. p. 515. *Memoires & Negotiations de la Paix de Nimvegue.* **Fritsch** Adnotam. ad pacificat. Nouiomag. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 550. **von Franckenberg** l. c. Tom. I. p. 72. **Pfeffinger** l. c. p. 776. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 842. seq. **Pufendorff** Rer. Brandenb. XVII. §. 24. p. 1303. seqq. §. 49. p. 1330. seq. **Mencke** l. c. p. 686. seq. Darauf kam auch der Friede zwischen dem Kayser und Schweden, welches Franckreich zu Gefallen gebrochen



chen hatte, und vor einen Reichs-Feind erkläret worden war, zu Stande. *Lundorpius* l. c. Tom. X. c. 250. p. 695. *Diar. Europ.* Contin. XXXVII. p. 385. *Theatr. Pacis* Tom. II. p. 763. *Theatr. Europ.* Tom. XI. p. 1469. **Lünig** l. c. p. 532. **Beckmann** Hist. Orb II. 6. §. 6. p. 649. **von Franckenberg** l. c. Tom II. p. 284. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 843. seq. **Mencke** l. c. p. 688. seq. Nun schien zwar der Friede auf allen Seiten wieder hergestellt zu seyn, alleine Franckreich handelte sogleich darwider, räumte die versprochenen Oerter nicht ein, schrieb starcke Schatzungen aus, verlangte, daß ihm der Adel und die zehn Städte im Elsaß den Eid der Treue ablegen sollten, verstattete niemanden an das Cammer-Gerichte nach Speier zu gehen, und richtete deswegen ein neues Adpellations-Gerichte auf, maßte sich derer Lehne von Metz, Tull und Verdun an, zog des Straßburgischen Capitels Einkünffte ein, befestigte Schlettstädt und Hünningen, nahm Homburg und Bitsch weg, und machte allerhand Ansprüche an Straßburg, welches der Kayser zu verschiedenen mahlen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg schrifftlich vortragen ließ. **Mencke** l. c. p. 690. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 844. seq. Hierauf erfolgte der Schluß, sich bey dem Könige deswegen durch eine ausserordentliche Gesandschafft zu beschweren, und um Unterlassung dergleichen Ansuchung zu thun. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 845. **Mencke** l. c. p. 691. Da man nun auf dieser Seite von Franckreich nichts mehr zu befürchten schien, verfuhr der Kayser mit denen Ungern kaltsinniger. Man redete zwar von Handlungen; alleine der Kayser wollte das Amt eines Palatins auf ewig aufheben, und nur bloß einen Vice-Re einsetzen, denen Protestanten wollte man zwar Kirchen aber nicht in Städten, sondern nur in denen Dörffern, verstatten, und endlich sollten die Mißvergnügten, ehe man zum Vergleich schritte, alle fremde Völcker, die sie an sich gezogen hätten, abdancken. Doch dieses stund denen Mißvergnügten nicht an. Deswegen brachen sie den Stillestand, und fuhren mit denen Feindseligkeiten fort. Zwar suchte sich Töckely wieder bey dem Kayser in Gnade zu setzen, indem er sich gerne mit der jungen Fürstin Ragotzy vermählt hätte, weil man ihn aber am Kayserl. Hofe nicht allzu wohl aufgenommen hatte, stund er wieder auf das eifrigste auf derer Mißvergnügten Seite. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 844. **Mencke** l. c. p. 693. seq. Hingegen erhielt der junge Graf Serini, Graf Nicolai Serini Sohn, als er nunmehr erwachsen, und sich zu Kayserlichen Diensten angeboten hatte, alle seines Vaters Güter, welche zugleich mit seines Vettern Gütern eingezogen worden waren, wieder. **Mencke** l. c. p. 693. In der Mitte des Jahres ließ der König in Polen durch den Fürsten Radzivil zu einer Off- und Defensiv-Alliantz gegen die Türcken ersuchen, dazu sich aber der Kayser, weil er noch mit denen Mißvergnügten zu thun, auch sich noch nicht aus dem schweren Frantzösischen Kriege erhohlet hatte, nicht entschlüssen konnte. **Mencke** l. c. p. 694. Auch fieng in diesem Jahre die Pest in Ungern an zu wüten, die sich auch nach Wien zog, und den Kayser nöthigte, sich nach Prag zu begeben; wie wohl es ihm doch so nahe kam, daß sein Leib-Kutscher auf dem Wege nach Prag daran starb. *Lucae* l. c. p. 202. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 846. **Mencke** l. c. p. 694. seq. Im 1680. Jahre setzte Franckreichs Unternehmen im Elsaß den Kayser in grosse Sorge. Denn es blieb bey denen im vorigen Jahre gemachten Ansprüchen, und richtete zu Metz, Brisach und Besançon Reunions-Cammern auf, vermittelst deren es einige schöne Länder von dem Reiche abziehen wollte. Der Kayser beschwerte sich zwar hierüber bey denen General-Staaten, und ersuchte sie, daß sie sich derer Sachen am Frantzösischen Hofe nachdrücklich annehmen mögten, zumahl da das Reich hierdurch schon hin und wieder Schaden gelitten hätte; diese aber wollten sich vor der Zeit nicht in die Sache mischen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 805. seq. **Mencke** l. c. p. 695. seq. Damahls kam auch die Pest in Böhmen, und nöthigte den Kayser, sich nach Lintz zu begeben. **Mencke** l. c. p. 696. Als aber der Kayser noch in Prag war, erregten 900. Bauern im Czaslauer Creiße in Böhmen einen Aufstand gegen die Grafen Gallas und Bredau, und schickten vier Abgeordnete nach Prag an den Kayser, ihm zu hinterbringen, wie man mit ihnen umgienge. Es wurden aber diese nicht einmahl gehöret, sondern gleich eingesetzet, und der Graf Piccolomini endlich mit zwey Regimentern gegen die Unruhigen ausgeschickt, der sie auch bald zerstreuete. Es traten aber bald 4000. andere zusammen, welche abgedanckte Kriegs-Bediente zu Anführern hatten, und suchten ein Schloß des Grafens von Thaun wegzunehmen, denen auch Piccolomini kaum Einhalt thun konnte. Damit aber kein grösseres Uebel daraus entstehen könnte, ließ der Kayser eine allgemeine Verzeihung bekannt machen, so sie die Waffen niederlegen würden, und traff auch eine Aenderung mit ihren Frohn-Diensten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 846. seq. **Mencke** l. c. p. 697. In Ungern hatte Töckely dieses Jahr ein ziemlich starckes Heer von Türcken, Tattern und Ungern zusammen gebracht, und theilte es in 3. Theile, damit er an drey verschiedenen Orten zugleich in die Kayserlichen Erb-Länder einbrechen mögte, und führte den einen Theil selbst, den andern aber Petrozzi und Balassy Imbre an. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 847. **Mencke** l. c. p. 698. Der Kayser hingegen schickte den Graf Stahrenberg, und den General Feld-Wachtmeister Haran mit einer ziemlichen Macht gegen sie. Es verwehrte ihnen auch der Graf Stahrenberg, daß sie ihr Vorhaben in Mähren nicht bewerckstelligen konnten; Hingegen überfielen sie vier Caraffische Reuter-Compagnien im Schlaffe, und machten sie bis auf 21. nieder, wie denn ihre Geschwindigkeit gantz ausserordentlich war, und sie, wo sie nur hinkamen, sengeten und brenneten. Doch glückte es dem Generale Dünewald, daß er unversehens eine solche Partey von 500. Mann ertappte, die er auch mehrentheils nieder machte. Damit aber Töckely nichts unternehmen mögte, gieng der Graf Caprara mit einigen Völckern nach Erla, und gab genau auf dessen Bewegungen Achtung; Stahrenberg aber hatte ein wachsames Auge auf Balaßy Imbre, welcher noch immer einen Streiff in Mähren zu thun suchte, kam auch mit 3000.

Mann

Mann dem Petrozzi so geschwind auf den Hals, daß dieser kaum entwischen konnte. *Lucae* l. c. **Mencke** l. c. p. 689. seq. Weil aber die Kayserlichen durch die täglich vorfallende Scharmützel ziemlich geschwächet wurden, die Mißvergnügten hingegen mehr zu als abnahmen, so ließ der Kayser unterschiedene neue Regimenter aufrichten, die Benennung aber derer Officier seinem Beicht-Vater und dem Staats-Secretario austrug; wiewohl solches endlich auf die Vorstellungen des Montecuculi geändert ward. **Mencke** l. c. p. 699. Man versuchte hiernächst nochmahls die Ungern zu einem Frieden zu bereden, und schrieb deswegen einen Reichs-Tag nach Edenburg aus, wo man gantz annehmliche Friedens-Vorschläge that. Nun hatten zwar die Mißvergnügten Anfangs keine Ohren dazu, es wurden aber doch die Handlungen, da beyde Heere in Winter-Quartieren lagen, wieder vor die Hand genommen, und ein Stillestand beliebet, daher man sich absonderlich gute Hoffnung machte, als Töckely, Petrozzi und Wesselin dem Kayser sagen liessen, wie sie gleich denen Türcken absagen, und die Waffen niederlegen wollten, wenn man ihnen alle ihre Kirchen nebst ihren Gütern und Ländern, die bisher eingezogen worden, einräumen wollte. Es ließ sich auch der Kayser solches gefallen, und schickte, weil wegen der noch anhaltenden Pest kein Reichs-Tag angesetzet werden konnte, den Bischoff von Leventz als Gevollmächtigten an den Graf Töckely, die Mißvergnügten zu einem Frieden zu bereden; welchen auch der Graf mit aller Höflichkeit und Ehrerbietung empfieng. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 847. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 624. p. 156. **Mencke** l. c. p. 699. seqq. Kurtz darauf ward zu Tirnau eine Zusammenkunfft angestellet, wo die Mißvergnügten einige Puncte antrugen, darauf sie sich zur Ruhe begeben wollten. Es kam auch hierauf der Graf von Caprara nach Leutsch, um mit denen vom Töckely dahin abgeschickten Bevollmächtigten zur Friedens-Handlung zu schreiten, brachte sie aber hernach aufs neue zur Unruhe, da er unversehens aus seinen Quartieren aufbrach, und mit einem ansehnlichen Heere auf Tockay gieng. **Mencke** l. c. p. 701. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 847. seq. Bey denen Türcken bemühete man sich ebenfalls, daß sie den Stillestand erlängern mögten, es wollte sich aber der Groß-Vezier dabey vorbehalten, daß der Groß-Sultan die Freyheit hätte denen Mißvergnügten Vorschub zu thun. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 847. **Mencke** l. c. p. 702. In diesem Jahre kam auch der König in Franckreich auf die Gedancken, unter einigen guten Vorschlägen seinen Dauphin zum Römischen Könige vorzuschlagen. **Mencke** l. c. p. 702. seq. Auch fiel in diesem Jahre am Kayserlichen Hofe ein Verdacht auf den Grafen Serini, als ob er einen nachtheiligen Brief-Wechsel mit denen Mißvergnügten unterhielte, deswegen man ihn gefangen nach Prag führte, bey Durchsuchung seiner Briefschafften aber befand, daß er unschuldig wäre, und sein Brief-Wechsel mit dem Töckely vielmehr das Absehen gehabt hatte, daß er sich dem Kayser wieder unterwerffen mögte, als daß er ihn in seinem Auffstande hätte verstärcken wollen; deswegen er auch gar bald wieder in Freyheit gesetzet ward. **Mencke** l. c. p. 705. seq. Mit dem Anfange des 1681. Jahres suchten die Türcken, so bey nächtlicher Weile aus Neuhäusel über die Waage setzten, die Kayserlichen unter dem berühmten Partey-Gänger Häusler zu überfallen, steckten aber, da sie sich in ihrer Hoffnung betrogen fanden, auf ihrem Rückzuge unterschiedene Dörffer und Flecken in Brand, und führeten viele Personen gefänglich mit sich hinweg. **Mencke** l. c. p. 706. In eben diesem Jahre langte der Kayser wieder zu Wasser in Wien an. **Mencke** l. c. Da indessen der Ungerische Reichs-Tag zu Edenburg seinen Anfang genommen hatte, entschloß sich auch der Kayser, demselben persönlich beyzuwohnen, um durch seine Gegenwart denen Sachen einen bessern Ausschlag zu geben. Er ernannte auch damahls den Grafen Paul Esterhasy zum Palatine, und als die Sachen zu ziemlicher Richtigkeit gekommen waren, überschickte man den in folgenden Stücken bestehenden Reichs-Schluß dem Töckely zum unterschreiben; daß 1) alle Kirchen, welche die Protestanten auf ihre Unkosten erbauet hätten, ihnen wieder eingeräumet werden, auch zugleich freystehen sollte, noch mehr Kirchen, wo sie nur wollten, aufzubauen, und darinnen ihren öffentlichen Gottesdienst anzustellen; 2) daß denen Türcken ein mahl vor alle mahl eine ansehnliche Summe, und zwar nicht unter dem Nahmen eines Tributs gezahlet werden sollte, daferne sie den im 1664. Jahre geschlossenen Stillestand noch auf 20. Jahre auf eben diese Bedingungen verlängern wollten; 3) Geld zu Bezahlung derer Völcker und Bestreitung derer Unkosten, welche in diesen Unruhen verursacht worden, zusammen gebracht würden. Man ersuchte zugleich den Töckely, persönlich auf dem Reichs-Tage zu erscheinen, wie ihm denn der Palatin wegen der Sicherheit seiner Person seinen Sohn zur Geissel anbot. Töckely aber hatte hierzu keine Ohren, sondern spannete seine Ansprüche höher, und vereinigte sich immer genauer mit denen Türcken. Weil nun die Mißvergnügten vor gut befunden, daß diejenigen Gelder, welche man denen Türcken übermachen wollte, von denen Ländereyen derjenigen, welche zur Ungerischen Unruhe die meiste Gelegenheit und Ursache gegeben, eingefordert werden sollten, so gieng alles vorige durch dieses wieder zu Grunde. *Lucae* l. c. 7. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 848. seq. **Mencke** l. c. p. 707. seqq. Der Kayser, welcher inmittelst selber wieder in hoher Person angelanget war, limitirte den Reichs-Tag, da er denn inzwischen allen denen, welche bisher getreu verblieben, Gnüge thun, die besondern Klagen aber durch eine ausserordentliche Commission abthun wollte. **Mencke** l. c. p. 709. Nachdem man auch einiges zur Richtigkeit gebracht hatte, war man bedacht, wie die Mißvergnügten weiter zu ihren eingezogenen Gütern gelangen mögten, und wie man die Teutsche Mannschafft ohne einige Unruhe aus dem Königreiche schaffte. **Mencke** l. c. p. 710. Es gewann auch der Kayser durch die Gnaden-Bezeugung, da er statt des Bischoffs von Neustadt, über welchen sich die Stände sehr beschwehrten, den Grafen Erdödi zum Director der Ungerischen Reichs-Cammer ernannte, die Protestanten dergestalt, daß sie den Punct wegen derer ein-



eingezogenen Güter völlig der Willkühr des Kaysers überliessen, welcher sich auch so gnädig erzeigte, daß er alsobald die Güter derer Grafen Serini, Nadasti und Frangipani ihren Kindern und Anverwandten wieder einräumete. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 849. **Mencke** l. c. p. 710. seq. Auch wurde in diesem Jahre die Kayserin zu Oedenburg als Königin in Ungern gecrönet, und deswegen mit dem Töckely ein sechs-monathlicher Stillestand geschlossen. *Lucae* l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 306. *Lundorpius* l. c. XI. 83. §. 42. p. 227. **Pfeffinger** l. c. I. 5. §. 11. p. 767. **Oesterr. Tugend. Sp.** p. 850. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. **Mencke** l. c. p. 711. Es schien aber doch nunmehro unmöglich zu seyn, die vorige Ruhe in Ungern wieder herzustellen; sintemahl die Türcken einmahl mit ins Spiel gemenget waren, und gerne im trüben fischen wollten. Deswegen hetzten sie aufs neue den Fürsten Abaffi auf, daß er sich mit seinen Völckern nebst denen Wallachen und Moldauern mit dem Töckely vereinigte, und wieder allerhand Feindseligkeiten zu verüben anfieng. Damit er aber sein Vorhaben desto besser beschönigen mögte, machte er bekannt, daß er bloß die Evangelischen Ungern von ihrer Unterdrückung zu befreyen, keinesweges aber etwas zu erobern oder iemanden Leid zuzufügen, die Waffen führte. **Mencke** l. c. p. 711. seq. Zu erst eroberte er das Städtgen Bessernim, bey Calo aber wollte es ihm nicht so gelingen, denn er fand im Schlosse solchen Widerstand, daß er mit seinen 5000. Mann nichts davor ausrichten konnte. Deswegen plünderte er aus Zorn bey seiner Rückkehr das Städtgen Bessernim, und verbrannte es, bekam auch hierauf Venelo unter seine Botmäßigkeit. Die Türcken eroberten gleichfalls unversehens das Schloß Klein-Waradein, Fürst Abaffi aber war indessen mit der Belagerung der Stadt Zattmar beschäfftiget, die er zwar auch in seine Hände bekam, vor dem Schlosse aber abziehen muste. **Mencke** l. c. p. 712. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 851. Es fuhr auch die Crone Franckreich in diesem Jahre noch immer mit ihrem Reunions-Wesen fort, und zog dadurch einen Ort nach dem andern an sich. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 850. **Mencke** l. c. p. 713. Der Kayser schickte zwar deswegen einen Gesandten nach Pariß, und ließ dem Könige sein unbilliges Verfahren deutlich vorhalten, auch zugleich antragen, wie man eine Zusammenkunfft in Franckfurt am Mayne halten, und daselbst alle Ansprüche untersuchen und abthun wollte. Es beliebte auch der König solches, und ernannte sogleich etliche Gesandte, dahin aufzubrechen, wollte aber doch gerne zuvor, ehe er sich mit dem Kayser in Unterhandlung einliesse, die Stadt Straßburg haben, und erhielten also zwar die Gesandten vom Hofe ihren Abschied, wurden aber unter Wegens durch allerhand Sachen so lange aufgehalten, bis der König sein Absehen erreicht hatte. Denn da er die grosse Sicherheit dieser Stadt wahrnahm, welche sich nicht nur die angebotene Kayserliche Besatzung einzunehmen wegerte, sondern auch ihre geworbene Schweitzer und andere Mannschafft bis auf wenige abgedancket hatte, und sich nicht einbilden konnte, daß der König in Franckreich, welcher anderwärts gnug zu thun, einigen Anspruch an sie machen würde, fiel es ihm leichte, sie in aller Geschwindigkeit, und ehe sich iemand dessen vermuthete, unter den Fuß zu bringen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 150. **Mencke** l. c. p. 713. seqq. Der Verlust dieser so vermögenden und ansehnlichen Stadt schmertzte Teutschland nicht wenig. Die Zusammenkunfft zu Franckfurt ward zwar fortgesetzet, iedoch nichts fruchtbarliches und heilsames vor das Vaterland ausgerichtet, ausser daß sich Franckreich darauf stille zu sitzen erklärte, und zugleich Freyburg geschleifft an das Reich abzutreten versprach, wenn man gleiches mit Philippsburg thun wollte, welches aber verworffen ward. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 718. Im 1682. Jahre liessen die Türcken fast überall sehen, wie sie die Ungerischen Mißvergnügten würcklich hegten, und den mit dem Kayser eingegangenen Stillestand zu brechen Lust hätten. Als auch der Kayser wegen Verlängerung des Stillestandes bey ihnen Ansuchung thun ließ, stellten sie sich sehr hochmüthig, und schrieben in diesem Falle gantz unleidliche Bedingungen vor. *Lucae* l. c. p. 203. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 851. **Mencke** l. c. p. 719. seq. Töckely hingegen reisete mit 180. Pferden nach Ofen, um sich mit dem dasigen Bassa und dem von Constantinopel dahin gekommenen Mustapha Bay wegen seiner Sachen zu besprechen, da man ihn denn im Namen des Sultans zum Fürsten erklärte, und mit einem kostbaren Caftan beschenckte, auch zugleich versicherte, daß man denen Mißvergnügten, weil man ietzo nicht im Stande wäre, künfftiges Jahr unter die Arme greiffen wollte, wobey zugleich gewisse Stücken verabredet wurden. **Mencke** l. c. p. 720. seqq. Bey allen diesen Umständen suchte dennoch der Kayser den Töckely zu gewinnen, und ertheilte seine Einwilligung zu der Heyrath mit der Ragotzische Witbe, des hingerichteten Peter Serini Tochter. Dieser aber kehrte sich hieran im geringsten nicht, und überfiel unversehens das Schloß zu Zattmar, richtete auch die Stücke wider die Stadt, und bekam dieselbe auf Gnade und Ungnade. Nach diesem gieng Caschau unter gewissen Bedingungen, die aber schlecht gehalten wurden, an ihn über. Zu gleicher Zeit ergaben sich auch Eperies, Zendre und Tockay an die Mißvergnügten, Leventz und Neutra aber bekamen die Türcken. *Lucae* l. c. p. 203. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 851. **Mencke** l. c. p. 721. seq. Als sich auch der Kayser wegen dieser Feindseligkeiten bey dem Bassa zu Ofen beschweren ließ, erhielt er zur Antwort: man solte dieses vor keinen Friedens-Bruch annehmen, weil man nur alleine die Diebe und Strassen-Räuber verfolgte, die im Türckischen Gebiete allerhand Unfug angestifftet, und sich in diese Städte begeben hätten. **Mencke** l. c. p. 722. Im Reiche setzte man die Handlungen zu Franckfurt unter allerhand Streitigkeiten fort, und wurden die Frantzosen, als man ihnen scharff zu Leibe gehen wollte, auch ein und andere Curial-Streitigkeiten entstunden, der Sache überdrüßig, und huben zu Ende des Novembers das gantze Werck auf, doch versprach der König die Sache durch seinen Gesandten den Marquis de Crecy zu Regenspurg fortsetzen zu lassen. Indessen ward mit der Reunion beständig fortgefahren, und wurden hin und wieder neue Wercke angeleget, anderwärts aber die

die Festungen geschleiffet, auch überall solche Anstalten gemacht, als ob es auf einen neuen Krieg angesehen wäre. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 852. **Mencke** l. c. p. 723. Der Kayser und die Teutschen Fürsten merckten zwar allzuwohl, was Franckreich im Schilde führte. Man ließ sich auch auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg die allgemeine Sicherheit und beständig zu haltende Soldaten eifrigst angelegen seyn, hatte auch schon einen Entwurff von 80000. Mann verfertiget, und den Grafen von Waldeck zum General-Feldmarschalle über das Reichs-Heer ernennet, allein es ward nichts ausgeführet und gieng der gantze Anschlag wieder zurücke. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 723. seq. In eben diesem Jahre schloß der Kayser zur Sicherheit des Westphälischen und Niemägischen Friedens ein Bündniß mit Schweden. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 429. *Lundorpius* l. c. Tom. XI. 118. p. 442. **Pfeffinger** l. c. I. 5. §. 11. p. 777. Endlich erhub der Kayser in diesem Jahre, wegen des Teutsch-Meisters Johann Caspars von Ampringen, Freudenthal in Schlesien zu einem Fürstenthume. **Von Franckenberg** l. c. p. 863. **Pfeffinger** l. c. p. 777. Gleich zu Anfange des 1682. Jahres schloß der Kayser mit dem Chur-Fürsten zu Bayern ein sehr genaues Bündniß; war auch, weil alle Hoffnung mit denen Türcken Friede zu halten verschwinden wollte, und man nicht wuste, wie lange Franckreich noch stille sitzen würde, dahin bedacht, sich allenthalben durch geschlossene Bündnisse zu verstärcken, welche auch mit Sachsen, Lüneburg, Schweden und denen Niederlanden errichtet wurden. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 507. seq. 519. *Lundorpius* l. c. XI. 131. p. 536. *Diar. Europ.* Contin. XLIV. p. 301. seqq. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Mencke** l. c. p. 725. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 852. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 625. p. 156. Andere Reichs-Stände erboten sich ebenfalls, dem Kayser mit allem beyzuspringen, daß auch die Reise auf den Reichs-Tag nach Regenspurg wieder zurücke gieng, da man ihn versicherte, wie sich alle Stände die Erhaltung des Reichs so eifrig angelegen seyn lassen, als ob er sie persönlich darzu aufmunterte. **Mencke** l. c. p. 725. seq. Es ward auch mit dem Könige in Polen ein Bündniß, so wohl selbst feindlich zu verfahren als einander zu beschützen, geschlossen. *Lucae* l. c. p. 204. *Lundorpius* l. c. Tom. XI. c. 138. p. 543. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 525. **Lünig** Negot. publ. Tom. I. p. 829. **von Franckenberg** l. c. Tom. II. p. 316. *Hartnaccius* ad *Micraelium* II. 5. p. 553. **Pfeffinger** l. c. p. 777. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 852. seq. **Mencke** l. c. p. 726. seqq. Ueber dieses schickte der Kayser einen Abgesandten an den Pabst und die Italiänische Fürsten, und suchte so wohl Volck als Geld zum bevorstehenden Türcken-Kriege bey denselben auszuwürcken. Man fertigte auch so gar den Saponara nach Constantinopel ab, um zu sehen, ob man vielleicht den Frieden auf leidliche Bedingungen erhalten mögte; weil er aber gar zu schlechte Antwort zurücke brachte, ward der Kayserliche Residente bey der Pforte wieder zurück beruffen. *Lucae* l. c. **Mencke** l. c. p. 728. seq. Gegen die Mitte dieses Jahres verfügte sich der Kayser nach **Preßburg**, und besahe das daselbst versammlete Kriegs-Heer, welches nach einiger Meynung 70000. Mann ausmachte, dazu noch nicht einmahl die Elsaßischen und Rheinischen Völcker, welche erst im Anzuge begriffen waren, ingleichen die viele Edelleute und andere, so sich als freywillige darinne versuchen wollten, gerechnet wurden. Wiewohl dennoch einige vorgeben, das gantze Kriegs-Heer hätte ohne die 6000. Polen zu Pferde, welche der Kayser vor sein eigen Geld angeworben gehabt, kaum aus 43000. nach andern nur 36000. Mann bestanden. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 853. **Fr. Wagner** l. c. I. p. 582. **Bel** l. c. §. 49. p. 272. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. p. 156. seq. **Mencke** l. c. p. 729. Bey der Musterung befand sich auch ein 109jähriger Reuter aus Böhmen, so bereits unter 4. Kaysern gedienet hatte, und von diesem reichlich beschenckt ward; als man ihm aber das Spital zu Wien antrug, selbiges ausschlug, und lieber sein Leben im Kriege beschlüssen wollte. **Mencke** l. c. p. 730. Die Türcken rüsteten sich indessen auch, und brachten mehr als 200000. Mann zusammen, thaten den ersten Anfall auf die Insel Schütt, steckten etliche dem Bischoff zu Gran gehörige Dörffer in Brand, säbelten die alten Männer nieder, und führten bey 300. junge Leute beyderley Geschlechts gefangen mit sich weg; als sie aber ein ander mahl wieder ankommen, ward ihnen nachgesetzt, die Beute wieder abgejagt, und die meisten niedergemacht. **Mencke** l. c. p. 730. seq. Nachgehends eroberten die Türcken das Schloß Banowitz, und plünderten den Marckt-Flecken Oslauen. Der Hertzog von Lothringen aber gieng zu Anfange des Mayes mit denen Kayserlichen über den Raab-Fluß gerade gegen Comorra, ließ zu gleicher Zeit zwey Brücken über die Waage und Donau verfertigen, und den Raab-Fluß von Sarihar bis St. Gotthard mit Schantzen und Palancken gegen alle Türckische Einfälle befestigen, hatte auch in Willens, Gran anzugreiffen, sahe sich aber genöthiget, sich in aller Eil nach Comorra zurücke zu ziehen, und alle Brücken hinter sich abzuwerffen. Inzwischen hielt der Ungerische Palatin die Festung Neuhäusel eingeschlossen, und ersuchte den Hertzog zu Lothringen, weil die Besatzung darinnen sehr schwach wäre, um mehrere Verstärckung, welcher auch ungesäumt dahin aufbrach, und mit denen Lauff-Gräben schon sehr nahe gekommen war, als viele die Belagerung selbiger Festung nach denen damahligen Umständen vor unrathsam hielten, und diese auch auf Kayserlichen Befehl aufgehoben ward, das gantze Heer aber wieder nach Comorra zurücke gieng. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 853. seq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 626. seq. p. 157. **Mencke** l. c. p. 731. seq. Die Türcken kamen kurtz darauf unweit Raab an, und stellten sich, als ob sie diesen Ort anfallen wollten, schickten aber indessen eine starcke Reuterey mit denen Tattern, in Oesterreich einzufallen, welches eine ungemeine Furcht erweckte. Der Hertzog von Lothringen suchte sich zwar unter die Stücke zu Wien zu setzen; weil ihm aber die Türcken beständig mit einer weit stärckern Macht auf dem Halse waren, muste er seinen Vorsatz ändern, und das Fuß-Volck auf die Insel Schütt übersetzen lassen, die Reu-



Reuterey aber gieng nach Teutsch-Altenburg. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 854. **Joh. Chr. Wagner** l. c. §. 627. seqq. p. 157. **Mencke** l. c. p. 732. Da man also sahe, wie die Türcken ihr meistes Absehen auf Wien gerichtet hatten, und deswegen mit Fleisse alle Festungen vorbey giengen, ließ der Hertzog dem Kayser hiervon durch den Grafen Caprara Nachricht geben, und ward diese Zeitung durch streiffen, sengen und brennen derer Tattern gleich darauf bestätiget. Der Kayser eilte hierauf den 11. Jul. mit seiner hochschwangern Gemahlin und der gantzen Hofstatt nach Lintz, und entwichen noch diese gantze Nacht hindurch bey 6000. Personen aus der Stadt, sintemahl so wohl die Befestigung der Stadt schlecht, als die Besatzung sehr gering war. Den Kayser begleiteten 200. Soldaten bis Corn-Neuburg, es folgten ihm aber die Tattern aus Verrätherey des Grafen Serini, des unglücklichen Grafens Peter Serini Sohns, auf dem Fusse. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 54. **Mencke** l. c. p. 733. seq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 631. p. 158. Hierauf war von Wolffs-Thal und Homburg gegen Preßburg bis zur Leitha und an die Wienerische Neustadt alles in vollen Flammen zu sehen. Das Volck in Wien aber fieng, so bald der Kayser weg war, an zu murren, und die Schuld des bevorstehenden Unglücks bald diesem bald jenem beyzumessen. Doch ward die Unruhe um ein grosses gemindert, als der Hertzog von Lothringen anlangte, und alle benöthigte Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr machte, auch die Besatzung sehr verstärckte. *Lucae* l. c. **Franz Wagner** l. c. I. p. 589. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 632. p. 158. **Mencke** l. c. p. 734. Es ward auch in der Stadt währender Belagerung ein gewisser Kriegs-Rath angeordnet, und nach dem Grafen Stahrenberg die Grafen Daun und Serini nebst andern mehr unter diesen zu Unter-Commendanten bestellet. *Lucae* l. c. **Mencke** l. c. p. 736. Unter denen Ingenieurs war der berühmte Oberst-Lieutenant George Rümpler, dessen Tod der grösseste Verlust, welchen man währender Belagerung erlidten. **Mencke** l. c. Als nun die Stadt, welche schon etliche mahl Briefe an den Kayser und Hertzog von Lothringen nach Hülffe geschrieben hatte, fast in denen letzten Zügen lag, langte endlich der Entsatz unter dem Könige in Polen, denen Churfürsten zu Bayern und Sachsen, dem Hertzoge von Lothringen und dem Fürsten von Waldeck an, und ward den 12. Septembr. ein herrlicher Sieg befochten, die Stadt aber ihres Elendes befreyet. Ja der Churfürst von Sachsen, welcher auf einer Höhe bemerckte, wie die Türcken bey so unglücklichem Ausgange die zusammen geführten Christen-Sclaven auf einer Donau-Insel niedermachten, sprengte sogleich voran in den Fluß, welchem seine Leib-Garde folgte, und setzte mit aufgestrichenen Armen so tapfer an die Türcken, daß sie ihm die Gefangenen zur Beute überlassen musten. **Mencke** l. c. p. 744. seqq. **Valvasor** l. c. p. 392. seq. **Imhof** und *Lucae* ll. cc. *Theatr. Europ.* XII. p. 530. seqq. *Diarium* **der Wienerischen Belagerung.** *La Vie de Charles V. Duc de Lorraine* p. 273. seqq. **Simon Eulenburg. Chron.** II. 1. p. 378. III. p. 789. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 553. **von Franckenberg** l. c. Tom. II. p. 384. **Merbitz** de Liberatione Viennae ab obsid. Turc. bey **Lünigen** Negott. publ. Tom. I. p. 1282. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 851. seqq. **Joh. Chr. Wagner** l. c. §. 634. seqq. p. 158. seqq. **Metzger** l. c. V. 53. p. 962. seqq. **Layritz** l. c. Unter der Zeit, da Wien belagert war, fielen auch manche Gefechte zwischen denen Kayserlichen und Türcken hin und wieder vor, viele Ungerische Gespannschafften aber, absonderlich die Stadt Preßburg, St. Georgen, Modern und Peling, hatten des Töckely Schutz angenommen, vor dem Schlosse zu Preßburg hingegen ward er mit grossem Verluste weggeschlagen. **Mencke** l. c. p. 738. seq. **Fr. Wagner** l. c. I. p. 598. **Bel** l. c. p. 272. seqq. Nach gedachtem glücklichen Entsatze von Wien kam auch der Kayser den 14. Septembr. wieder auf einige Zeit daselbst an. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 856. **Mencke** l. c. p. 767. Hernach beschloß man Gran zu belagern, und hiermit den Feldzug vor dieses Jahr von Kayserlicher Seite zu beschlüssen; Weil aber dieses nicht füglich geschehen konnte, bis man die gegen über liegende Palancke, Barckan und den Eingang der Donau-Brücke, welche beyde Oerter zusammen hänget, erobert hätte, eilte der König in Polen mit der Reuterey, so sehr er konnte, um die bey Barckan stehende 15000. Türcken anzugreiffen, ob ihm wohl der Hertzog zu Lothringen hinterbringen ließ, daß er das Fuß-Volck erwarten mögte, weil es sonst gefährlich ablauffen dürffte. Es fochte auch der Vortrab so unglücklich, daß er mit Verluste 2000. Todter zurücke getrieben ward, und der König selbst in die grösseste Lebens-Gefahr gerieth, auch schon vor verlohren gehalten ward. Doch als die Polen denen heranmahenden Teutschen Officiers sehnlich zurufften: ubi est vestra Infanteria? ubi est vestra Infanteria? ließ der Hertzog von Lothringen den lincken Flügel starck anrücken, um die Polen zu unterstützen, welchen aber die Türcken nicht erwarteten, sondern sich hinter Barckan in ihr Lager begaben. Kurtz darauf liessen sie sich abermahl blicken, wurden aber überwunden, und geschlagen; Barckan hingegen, dessen Einwohner flehentlich um Gnade anhielten, nachdem die Thore aufgesperret worden waren, geplündert, und in Brand gesteckt, auch die Einwohner niedergehauen. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 205. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 856. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 642. p. 160. **Mencke** l. c. p. 771. seqq. Hierauf giengen Gran, Novigrad, Villeck Baragoczin, Lebentz, Probens, das Castell zu Essegbet, Prevnitz, die Pässe Zezen und Zebermarck, auch die Schlösser Sesthuy, Poin, Blauenstein ꝛc über, wodurch denen Türcken die Correspondentz zwischen Ofen und Neuhäusel abgeschnidten ward. **Imhof** und *Lucae* ll. cc. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 642. seq. p. 160. **Mencke** l. c. p. 774. seqq. Weil nun die Türcken in diesem Jahre vielfältig Schaden gelidten hatten, so hiengen die Mißvergnügten auch ziemlich die Flügel, und erklärten sich viele Gespannschafften vor den Kayser, worunter die Schlösser zu Papa und Sotis die ersten waren. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 856. **Mencke** l. c. p. 775. Desgleichen schlug sich der Graf Bathiani wieder auf

auf Kayserliche Seite, und dem vornehmsten Generale des Töckely, Grafen von Zabbor, ward eben falls von dem Kayser verziehen. Töckely selbst schickte einen Abgeordneten mit Briefen an den König in Polen, darinnen er einige Vorschläge that, sich zum Frieden zu bequemen, welche aber verworffen wurden. **Mencke** l. c. p. 775. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 856. seqq. Im Elsaß hingegen fuhr der König in Franckreich dieses Jahr noch immer mit seiner Reunion fort. Wiewohl der Kayser im Febr. dieses Jahres mit denen Königen in Spanien und Schweden, und denen Holländern, ein Bündniß zu Festhaltung des Westphälischen Friedens geschlossen hatte. *Theatr. Europ.* XII. p. 507. **von Franckenberg** l. c. II. p. 1713. seqq. **Pfeffinger** l. c. I. §. 5. 11. p. 777. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 857. **Mencke** l. c. p. 775. Gleich zu Anfange des 1684. Jahres ward denen mißvergnügten Ungern im Namen des Kaysers wieder eine allgemeine Verzeihung angetragen; welches Edict an öffentlichen Orten angeschlagen, und unter alle Grentz-Besatzungen ausgetheilet, auch so wohl in Lateinischer als Ungerischer Sprache gedruckt ward, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen mögte. Es liessen sich auch hierdurch viele Grossen und gantze Gespannschafften bewegen, vom Töckely abzuspringen, und die so offt angebotene Kayserliche Gnade anzunehmen. Töckely aber blieb bey seiner Hartnäckigkeit, und wollte es auf das äusserste ankommen lassen. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 858. **Mencke** l. c. p. 775, seq. Damit auch der Kayser den Krieg gegen die Ungläubigen desto besser fortsetzen mögte, trat er in diesem Jahre mit Venedig in ein Bündniß, welches zu Rom beschworen ward. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 776. Ueber dieses schickte man den Baron Zirowski nach Moscau, den Czaaren mit in dieses Bündniß zu ziehen. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 778. Nicht weniger wurden die Italiänische Fürsten um einen Beytrag zu denen Kriegs-Unkosten ersuchet, dabey sich denn der Pabst sonderlich angriff, und nicht nur grosse Geld-Summen zu Forsetzung des Krieges, sondern auch so gar Völcker in Ungern schickte, die er aus seinem eigenen Beutel im Kirchen-Staate angeworben hatte. **Lehmann** Hist. demarq. 1702. p. 364. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 778. Weil aber der Kayser besorgte, es mögte ihm der König in Franckreich von der andern Seite Händel machen, so ward mit ihm zu Regenspurg ein 20jähriger Stillestand getroffen, und ihm zugleich Straßburg nebst allen eingenommenen Oertern überlassen. **Pufendorff** Rer. Brandenb. XVIII. §. 134. p. 1510. seqq. *Theatr. Europ.* XII. p. 623. seqq. *Theatr. Pacis* Tom. II. p. 1038. *Lundorpius* XII. 50. p. 55. seqq. **Lünig** Neg. publ. Tom. I p. 863. **Fritsch** Adnot. ad Tab. Armistitii Vicent. inter Imperatorem Rom. & Regem Gall. **von Franckenberg** l. c. Tom. I. p. 72. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 858. seq. **Mencke** l. c. p. 778. seq. Hierauf hatte man Ofen zu belagern in Willens, und nahm daher vor allen Dingen Vicegrad in Besitz, schlug darauf die Türcken, welche die Bagage angreiffen wollten, und gieng vor Waitzen, welches sich endlich auf Gnade und Ungnade ergeben muste, nachdem man das dabey befindliche Türckische Heer in die Flucht geschlagen hatte. **Mencke** l. c. p. 780. seqq. *Lucae* und **Imhof** ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 859. **Joh. Chr. Wagner** l. c. §. 642. seq. Zu gleicher Zeit eroberte der General Leslie Verovitiza, und schlug den anrückenden Entsatz. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 206. **Joh. Chr. Wagner** l. c. §. 644. p. 161. **Mencke** l. c. p. 783. seq. Als dieser Ort über war, verliessen die Türcken auch andere umliegende Oerter, als Sophia, Slatine und Wemagin. **Mencke** l. c. p. 784. Indessen belagerte der Hertzog von Lothringen Ofen, bemeisterte sich auch der untern Stadt, und schlug die zum Entsatze angerückte Türcken, muste aber doch wegen der tapfern Gegenwehr in der obern Stadt die Belagerung aufheben. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 859. seq. **Joh. Chrph. Wagner** l. c. §. 643. p. 160. **Mencke** l. c. p. 784. Glücklicher war in diesem Jahre der General Schultz in Ober-Ungern gegen den Töckely, den er drey mahl aus dem Felde schlug, und im Treffen unter Eperies bald gefangen bekommen hätte, darauf er Bartfeld, Makowitz und Stratko eroberte, auch vor Eperies rückte, die Belagerung aber ebenfalls aufheben muste. **Mencke** l. c. p. 765. seq. *Lucae* l. c. p. 205. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 860. Töckely setzte ihm zwar nach, konnte ihm aber nichts anhaben, und da er ihn in Winter-Quartieren zu überfallen vor hatte, ward er selbst mit grossem Verluste von ihm heimgesuchet. **Mencke** l. c. p. 766. In Neuhäusel, welches man bisher eingeschlossen gehalten hatte, nahm zugleich der Mangel am Holtze und Proviante sehr zu, und ward die Noth darinnen noch grösser, als der Graf Zabbor das unweit davon liegende Schloß Suran glücklich überrumpelt hatte. Es ward daher dem Bassa von Erlau scharffer Befehl ertheilet, dem Orte, es mögte auch kosten was es wolle, zu Hülffe zu eilen. Dieser brachte gleich 400. Wagen mit Proviante zusammen, rückte auch mit etlichen tausend Mann vor Waitzen, damit ihm diese Besatzung nicht in seinem Vorhaben hinderlich seyn dürffte. Ob er nun gleich nicht in Willens hatte sich des Orts zu bemächtigen, auch selbiges wegen der unbequemen Jahrs-Zeit nicht hätte bewerckstelligen können, so war doch die Besatzung so feige, daß sie den Ort alsobald mit Vergleiche übergab. Worauf der Bassa an zwey Orten einige mit dem bedürfftigen gegen Neuhäusel anrücken ließ, und ob wohl zwantzig mit Brodte beladene Wagen unter einer geringen Bedeckung von denen Kayserlichen weggenommen wurden, hingegen die mit Proviante und andern Nothwendigkeiten beladene viele Schlitten, so 3000. Mann begleiteten, auf der andern Seite ungehindert hinein brachte. **Mencke** l. c. p. 767. Am Kayserlichen Hofe aber ereignete sich im 1685. Jahre schon ein grosser Geld-Mangel, indem nicht allein der Pabst seine freygebige Hand zurücke zu ziehen, sondern auch der reiche Ertz-Bischoff zu Gran, welcher bisher vieles von seinen eigenen Gütern beygetragen hatte, zu sparen anfieng. **Mencke** l. c. p. 771. seq. Es ward dahero der Türcken-Krieg dem gesammten Reiche auf dem Reichs-Tage beweglich angetragen, und zu Nürnberg sich wegen eines ansehnlichen Beytrags zu berathschlagen eine Creiß-Versammlung





lung angestellet. Es schickte auch der Kayser den Grafen von Thaun und Baron von Meyersheim an alle Fürstliche Höfe, und ersuchte sie in diesem Kriege zu einer Beyhülffe. Chur-Sachsen versprach hierauf einige tausend wohl versuchte Leute zu stellen. Chur-Bayern gieng mit 10000. Mann selbst zu Felde. Chur-Brandenburg wollte in eigener Person mit 12000. Mann und einer guten Artillerie nach Ungern gehen, muste aber, weil sich die Frantzosen starck am Rheine bey Jülich und Cleve bewegten, diese Völcker zu seiner eigenen Sicherheit zurücke behalten, und schickte nur sein Reichs-Contingent. Lüneburg schickte einige tausend Mann. Das Ertz-Stifft Saltzburg übermachte statt der Mannschafft hundert tausend Thaler, und der Pabst erlaubte endlich den dritten Theil von allen geistlichen Einkünfften in denen Kayserlichen Erb-Landen zu diesem Kriege anzuwenden. *Lucae* l. c. p. 206. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 860. seq. **Mencke** l. c. p. 772. seq. Es brachte also der Kayser wider Vermuthen in kurtzer Zeit ein starckes Heer zusammen; weswegen auch denen Türcken bey solchen Anstalten nicht allzu wohl zu Muthe war. Diese suchten demnach entweder einen Frieden zu erhalten, oder währenden Friedens-Handlungen Zeit zu überkommen, sich zu erhohlen. Es schickte deswegen der Groß-Vezier Briefe nach Wien, worinnen er die Neigung des Groß-Sultans zum Frieden bezeigte, und wie sich dieser aus grossem Abscheu, Menschen-Blut zu vergiessen, von seiner über alle irrdische Könige erhabenen Hoheit so erniedrigte, daß er selbst einen Frieden anböte. Hierbey wird nicht undienlich seyn, einige Lateinische Verse anzuführen, welche vorwärts gelesen des Sultans Stoltz gegen den Kayser, rückwärts aber eine auf GOtt vertrauende Antwort des Kayser Leopolds vorstellen. Selbige sind:

Pannonicis fera Mars moveat si Prælia terris,
Gloria florebit tunc mea sed tua non.
Austriacas potis est aquilas vis Turcica bello
Vincere nec virtus satis est imperii.
Omnipotens memor est Mahomed nec Cynthia Christo.
Subdita parebit spes tua deficiet.
Auxilio DEUS est nobis nam Turcica vincent
Agmina non prodest vox pia Christiadum.
Dispereat tua gens & floreat Austria nunquam
Turcica sit felix gens mea Militiæ.

**Mencke** l. c. p. 774. seq. Weil nun die Türcken zugleich einen Paß vor einen Chiaus, welcher Friedens-Vorschläge thun sollte, verlangt hatten, so kam nach überschicktem Passe ein Armenischer Chiaus zu Comorra an, welchen man aber mehr vor einen Kundschaffter als vor einen Abgesandten ansahe, und ihn deswegen scharff in Obacht nahm. Weil er sich aber beklagte, daß dieses wider das Krieges- und Völcker-Recht liesse, ward er von Comorra nach Wien gebracht, wo man eben so genau als am ersten Orte auf ihn Achtung gab. Es erweckte auch die Ankunfft desselben an einigen Höfen grosses Mißtrauen gegen den Kayser, indem man sich befahrete, der Kayser würde ohne Vorwissen und Einwilligung seiner Bundes-Genossen mit denen Türcken Friede machen; und eben deswegen wollte man dem Chiaus lange kein Gehör geben, bis es endlich der Abgeordnete des Fürsten von Siebenbürgen dahin brachte. Er ward aber mit der Antwort abgefertiget: Der Kayser könnte sich ohne Einstimmung seiner Bundes-Genossen in keinen Frieden einlassen. **Mencke** l. c. p. 775. seq. Da man den Feldzug dieses Jahr in Ungern eröffnen wollte, ward im gehaltenen Krieges-Rathe beschlossen, gleich Anfangs Neuhäusel anzugreiffen, welches den gantzen Winter durch eingeschlossen gewesen war. Zu Ausgange des Februarii aber eroberten einige Türcken aus Neuhäusel die Festung Gutta, und wollten mit der erhaltenen Beute und 60. Munitions-Wagen wieder zurückkehren; doch der Oberste Häusler war so glücklich, daß er sie bey Waitzen in die Flucht schlug, und gleich darauf Waitzen eroberte, worinnen er die Besatzung niedermachte. **Mencke** l. c. p. 776. seq. Indessen hatte sich ein Bassa mit 500. Janitscharen, die eben so viel mit 5. Ochsen bespannte Wagen begleiteten, in eine kleine Schantze bey Waitzen begeben, und wollte sich bis zum Abzuge derer Kayserlichen halten; allein er ward ebenfalls angegriffen, die meisten niedergehauen und nebst verschiedenen andern gefangen genommen. **Mencke** l. c. p. 778. Nachdem endlich dem Hertzoge zu Lothringen sein Absehen, das er auf Novigrad gerichtet hatte, zurücke gegangen war, wurde Neuhäusel von demselben ordentlich belagert, und an drey Orten angegriffen. Hingegen belagerten die Türcken, um die Kayserlichen von Neuhäusel abzuziehen, die Festung Gran. Man ließ derowegen durch einen Theil derer Kayserlichen die Belagerung vor Neuhäusel fortführen, und eilete mit denen übrigen, Gran zu entsetzen. Die Türcken, welche sich die Kayserlichen nur 20000. Mann starck eingebildet hatten, wurden daher verleitet, da sie sich aus eben der Absicht, um dieselben in ihrer Meynung zu verstärcken, zurück gezogen hatten, anzugreiffen, aber dergestalt empfangen, daß die Belagerung würcklich aufgeschlagen ward. Als Gran noch belagert war, schickten die Türcken 12000. Mann vor Eperies, welches sie wegen schwacher Besatzung mit Vergleiche einbekamen, und es schleifften. Darauf gieng Neuhäusel mit Sturme an die Kayserlichen über, als eben der Hertzog von Lothringen vor Gran im Begriff war, die Eroberung dieses Orts zu beschleunigen. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 206. seq. *Theatr. Europ.* XII. p. 797. 800. 812. seqq. *la Vie de Charles Duc de Lorraine* p. 322. **von Franckenberg** l. c. p. 818. seqq. *Happelius* Kern-Chron. 1685. Jul. & Aug. *Lundorpius* l. c. XII. 119. §. 37. p. 486. **Simon** Eulenb. Chron. III. p. 792. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 861. **Mencke** l. c. p. 778. seqq. Der Hertzog wendete sich deswegen nach erhaltenem Berichte, wie diese Festung schon über wäre, wieder gegen den Feind, der sich bey Ofen starck zusammen gezogen hatte, aber ein Treffen, so gut er konte, zu vermeiden suchte. **Mencke** l. c. p. 781. In Croatien that der General Leslie ebenfalls sein bestes, und suchte die Essecker Brücke abzubrennen, bekam auch die Festung Michalowitz auf Gnade und Ungnade ein. Von da gieng er auf Caranilla, deswegen die Türcken auf denen an der Donau liegenden Schlössern denen Esseckern gewisse Zeichen gaben, und sie vor denen im Anzuge begriffenen Gästen warneten, wie sie denn auch denen Kayserlichen 600. Pferde

entgegen schickten, die aber mit Verluste zurück getrieben wurden. Es wurden nicht weniger einige tausend nahe vor Esseck stehende Türcken zum weichen genöthiget, und die Palancken überstiegen, von der Brücke aber nur der Theil disseits der Donau, so 11000. Schritte lang war, in Brand gesteckt, weil die Croaten den Theil jenseits der Donau, so 8000. Schritte lang war, nicht anstecken wollten, der General aber die Teutsche schonete, und die Frantzosen vom Erbevillischen Regimente, so solches bewerckstelligen wollten, ins Wasser fielen, und mit grosser Mühe errettet wurden. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 861. **Mencke** l. c. p. 781. seq. Weil auch dem Vermuthen nach viel in das Schloß geflüchtet worden war, hielten die Officirer bey dem Generale an, daß er einen Sturm wagen lassen mögte, welches auch, wiewohl ungerne, zugestanden ward. Indessen gieng ein Feuer in der Stadt auf, daß man Rauchs und Dampfs wegen nicht zu selbigem Thore vom Castelle gegen der Stadt zu kommen konnte. Es ward zwar ein Angriff auf das Unter-Thor gethan, und solches zugleich durch Feuer eröffnet, weil aber die Brücke mit verbrannte, die Türcken sich auch inwendig verhaueten, muste man den Rückzug antreten. **Mencke** l. c. p. 783. Der General Schultze nahm inmittelst die Belagerung Eperies vor, wo er mehr Widerstand antraff, als er sich eingebildet hatte. Da man endlich im Begriffe war einen Vergleich zu entwerffen, kamen die Kayserlichen mit denen Teutschen und Polnischen in Unterredung, und vernahmen so viel, daß sie wegen der schlechten Bezahlung nicht ungeneigt wären, auf Kayserliche Seite zu treten, worauf dem Hertzoge zu Würtemberg, der der Belagerung unter dem Generale Schultzen beywohnte, eine kleine eiserne Thüre geöffnet, und der Eingang zur Stadt gezeiget ward, welcher auch sogleich seine Leute anrücken ließ, und nach dem Commendanten und Stadt-Rathe schickte, die sogleich die Stadt- und Rathhaus-Schlüssel ohne Weigerung einhändigen musten. *Lucae* l. c. p. 207. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 783. seqq. Kurtz darauf ergab sich auch Tockay, Potack, Onoth, Serets, Woldakin, Soma, Humanay und andere Oerter mehr an die Kayserlichen. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 862. seq. **Mencke** l. c. p. 786. Nicht weniger eroberte der General Caprara Caschau. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 861. **Mencke** l. c. p. 786. Töckely hatte diesen Ort zu entsetzen in Willens, und bewarb sich bey dem Bassen zu Erlau um Hülffe, ward aber von selbigem mit List in die Festung gelocket, und in Ketten und Banden nach Adrianopel geschicket. **Wagner** l. c. p. 670. seqq. **Bel** l. c. §. 51. p. 275. seq. **Mencke** l. c. Hingegen trug der Bassa dem Petrozzi das Intrims-Commando und den Entsatz der Stadt Caschau auf. Allein dieser war kaum bey denen Völckern angelanget, als er ihnen die Gefangenschafft des Töckely berichtete, derer Türcken grausames Verfahren vorstellete, und sie ermahnete, sich dem Kayser zu unterwerffen; welches auch, nachdem sie Verzeihung erhalten hatten, geschahe. **Mencke** l. c. Sonst hätte fast der Tod Churfürst Carls zu Pfaltz, welcher in diesem Jahre starb, im Reiche zu einer Unruhe



Anlaß geben können. Denn weil er der letzte von der Reformirten Linie war, folgte ihm sein Vetter Pfaltz-Graf Wilhelm zu Neuburg, welcher aus der ältern Linie war, dagegen ihm Pfaltz-Graf Leopold Ludewig zu Veldentz Einspruch machte; der Kayser aber vermittelte es so, daß es nicht weiter, als zum Processe kam. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 862. **Mencke** l. c. p. 788. Hingegen machte die Hertzogin zu Orleans, des verstorbenen Churfürsten Schwester und Allodial-Erbin, auf Anstifften der Crone Franckreich viele Ansprüche, welche lange Zeit getrieben wurden. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 788. In Ungern ward vom Generale Mercy und Häusler nach bezogenen Winter-Quartieren ein Anschlag auf Arath gemacht, und glücklich ausgeführet; auch dieser Ort darauf angezündet und wieder verlassen. **Mencke** l. c. p. 788. seq. Im 1686. Jahre wandte der Kayser alle Mühe an, die im vorigen Jahre erhaltenen Vortheile in Ungern zu verfolgen, und denen Türcken schärffer auf den Leib zu gehen; deswegen er mit Chur-Brandenburg wegen Ueberlassung 7000. Mann, welche vom Maye an sechs Monathe in Ungern Dienste thun solten, sich in Handlung einließ, welches auch zu seiner Richtigkeit gelangte. Wie denn auch Chur-Brandenburg in diesem Jahre den Schwibusischen Creiß in Schlesien erhielt. Von Chur-Sachsen wurden gleichfalls vier Regimenter zu Fusse und zwey zu Pferde, zusammen 4700. Köpfe starck, übernommen. *Lucae* l. c. p. 207. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 983. **von Franckenberg** l. c. p. 1405. **Schowart** Observat. hist. geneal. 1. §. 18. 9. §. 17. **Pfeffinger** l. c. p. 779. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 793. Mitten im Winter lauerte der General Mercy auf eine starcke Türckische Parthey, die nach Ofen gehen wollte, doch weil aber diese wegen des ungeschlagenen Wetters nicht fortkommen konnte, that er einen Versuch auf die Stadt Segedin, und erstieg sie. Die Besatzung aber, welche sich aufs Schloß zog, muste die Stadt in Flammen aufgehen sehen. **Mencke** l. c. p. 793. Inzwischen war Töckely auf Vorbitte des Groß-Veziers wieder auf freyen Fuß gestellet, und suchte die Kayserlichen mit 7000. Mann unversehens in denen Winter-Quartieren zu überfallen; diese aber zogen sich nach erhaltener Nachricht wieder zusammen, und verursachten dadurch, daß er zurück gehen muste. Doch machte er hiermit grosses Aufsehen, und bewog den General Caraffa, ihm mit 6000. Mann entgegen zu rücken. Weil aber Töckely nicht stehen blieb, wollte Caraffa diesen Gang auch nicht vergeblich gethan haben, und berennete St. Job, in Meynung den Töckely dadurch ins Feld zu locken. Da aber unversehens der Morast vor diesem Orte gefror, daß man ihn mit Stücken und Mörsern besetzen konnte, ward diese Stadt bald eingenommen. **Wagner** l. c. p. 681. **Mencke** l. c. p. 793. seq. Durch diese Eroberung wurden nicht nur viele gefangene Christen in die Freyheit gesetzet, sondern auch die Zattmarische, Zobokezische und ein gutes Theil der Byhorischen Gespannschafft von denen Türcken befreyet, und Groß-Waradein die Correspondentz mit Mongatsch abgeschnitten, welchen Ort ebenfalls Caprara belagerte, auf Kayserl. Befehl aber abziehen



ziehen muste. **Mencke** l. c. p. 794. seq. Zu Anfange des Aprils machte der General Mercy einen Anschlag auf Chonad, und schlug die bey Onoth 6000. Mann starck befindliche Türcken, welche die Kayserlichen anzugreiffen in Willens hatten, da er unterdessen den General Häusler mit 2000. Mann bey Chonad stehen ließ. **Mencke** l. c. p. 795. seq. Die Rathschläge des Kayserlichen Hofes wegen der Haupt-Unternehmung dieses Feldzuges aber waren sehr unterschieden. Es kam zwar wohl die Belagerung Ofen wieder aufs Tapet, allein die vorige unglückliche Belagerung und die Festigkeit des Orts gab denen meisten Anlaß solches Vorhaben zu unterbrechen, daß sie vielmehr eine andere Belagerung, wozu man Gelegenheit gnug hätte, zu unternehmen riethen. Einige hielten auch davor, es wäre thulicher, dieser Haupt-Festung durch Wegnehmung derer dahinter gelegenen Pässe die Gemeinschafft mit der Türckey abzuschneiden, wodurch man selbige endlich mit einer Einschliessung und ohne ordentliche Belagerung erobern könnte. **Mencke** l. c. p. 796. Der Kayser aber war seiner vorsichtigen und sichern Gemüths-Eigenschafft ungeachtet alleine dieser Meynung zu wider, und sagte öffters zu seinen geheimen Räthen: **Ofen soll und muß belagert werden.** Deswegen man denn auch zur andern Belagerung dieser Festung schritte. **Mencke** l. c. Das Kayserliche Kriegs-Heer, so aus 94600. Mann bestund, langte hernach unter dem Hertzoge von Lothringen am 8. oder 18. Junii daselbst an. Weil man auch so wohl zu Anfange der Belagerung durch einen übergelauffenen Polen, welcher in der Belagerung Wien gefangen worden, Nachricht erhielt, daß sich Ofen gar keiner Belagerung versehen hätte, und daher die Besatzung nicht so starck als bey der vorigen Belagerung wäre; als auch ein Janitschare aus der Stadt kam, und um Gnade bat, weil ihm geträumet hätte, daß Ofen mit Sturme übergehen würde; bekamen die Kayserlichen einen Muth, und eroberten endlich die Festung, nachdem sie etliche mahl mit denen zum Entsatze und Verstärckung herbeyrückenden Feinden geschlagen hatten, würcklich den 2. Septembr. mit Sturme. **Mencke** l. c. p. 796. seqq. **Metzger** Hist. Salisb. l. c. p. 967. **Valvasor** Ehre des Hertzogthums Crain l. c. p. 393. seq. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 107. seq. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 1012. seqq. *Lundorpius* l. c. XII. 157. seqq. *la Vie de Charles V. Duc de Lorraine* p. 340. **von Franckenberg** l. c p. 1720. *Happelius* Kern-Chron. Jun. Jul. Aug. Septembr. **Pfeffinger** l. c. p. 778. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 862. Dem Kayser war besonders erfreulich, daß seine Weissagung, die er folgender gestalt aus dem Namen Buda gemacht hatte: Beatae Virginis Dabit Auxilium, eingetroffen hatte. **Mencke** l. c. p. 812. seq. Er ließ auch noch dieses Jahr der B. Virgini Auxiliatrici eine Kirche in einer Vorstadt von Wien aufbauen. **Mencke** l. c. p. 813. Nach der bey dieser Belagerung ausgestandenen Arbeit ließ der Hertzog von Lothringen das Heer einige Tage ausruhen, da sich unterdessen die Türcken in aller Eil nach Griechisch-Weissenburg zogen, und alle Palancken von Ofen bis Esseck, auch die, so jenseits der Donau lagen, verliessen, die Besatzungen davon aber in Temeswar und Segedin warffen. Doch hielten sie auch an dem erstern Orte nicht lange Stand, sondern giengen, da sie die Stadt mit Mannschafft und aller Nothwendigkeit versehen hatten, nach der Essecker-Brücke. **Mencke** l. c. p. 813. Nachgehends wurde auch Segedin angegriffen, und nach einem hitzigen Gefechte mit denen zum Entsatze herzunahenden Türcken und Tattern, nachdem man ihm erst heftig zugesetzt hatte, mit Vergleiche eingenommen. **Imhof** und *Lucae* ll. cc. p. 208. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 862. **Mencke** l. c. p. 813. seq. Diesem folgte hierauf Fünfkirchen unter dem Maggrafen zu Baden, den der Hertzog von Lothringen dahin schickte, durch Vergleich, welchem man nicht weniger zuvor hart zusetzen muste. **Imhof** und *Lucae* ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 817. seq. Nachgehends theilte der Printz von Baden seine unterhabende Völcker in zwey Theile, und gieng mit dem einen selbst gegen Darda, da er die Essecker-Brücke zu vernichten vorhatte, mit dem andern aber griff der Graf von Schärffenberg Siklos an, welches sich auf Gnade und Ungnade ergeben muste. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 818. Darauf vereinigte sich der Graf wieder mit dem Printzen von Baden, welcher noch auf dem Wege gegen Darda begriffen war, welchen Ort zwey Bassen mit 3000. Reutern bedeckten, die sich aber bey Annäherung des Printzen bald aus dem Staube machten, und in Esseck wurffen. **Mencke** l. c. p. 818. Man gieng also gerade gegen Esseck zu, und ließ die Reuterey gerade längst der grossen Brücke fortrücken, fand auch zu grossem Glücke den tieffen Morast von Darda bis an die Drau gantz ausgetrocknet; deswegen auch die Türcken, ob sie wohl mit zwölff Stücken beständig auf die Christen feuerten, nicht verhindern konnten, daß diese nicht die grosse Brücke von Darda an bis an die Drau auf die 5000. Schritte lang hätten verbrennen sollen. Gleiches geschahe auch mit der Schiff-Brücke, welche die Türcken über den Fluß geschlagen hatten. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 818. seq. Darauf ward ein Theil dieser Völcker in die Winter-Quartiere in Croatien gelegt, der übrige Theil aber eroberte Caposwar mit Vergleiche. *Lucae* l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 818. **Metzger** l. c. V. 54. p. 972. seq. In diesem Jahre gieng auch zu Wien auf Anmahnen des Bischoffs zu Neustadt eine Veränderung mit dem Stephans-Thurme vor, und ward statt des bey 91. Jahr darauf gestandenen halben Monds, so noch von der ersten Türckischen Belagerung der Stadt herrührte, ein Creutz als das Kenn-Zeichen derer Christen darauf gesetzet. **Mencke** l. c. p. 819. seq. Indessen gewann es das Ansehen, als ob Franckreich lieber den erhaltenen Stillestand gar vor einen ordentlichen Friedens-Schluß annehmen wollte, und legte deswegen Fort-Royal und Fort-Louis an, erweckte auch dadurch bey dem Kayser und andern Teutschen Fürsten nicht geringes Nachdencken. Deswegen traten der Kayser, der König von Spanien

nien und Schweden, in Ansehung ihrer Teutschen Lande, nebst denen Chur-Fürsten zu Bayern und Sachsen und verschiedenen Reichs-Creißen, zu Erhaltung des Westphälischen Friedens und 20jährigen Stillestandes, zu Augspurg in ein Bündniß zusammen, und verbanden sich zur Darstellung 40000. Mann und anderer nöthigen Beschützung gegen Franckreichs Absichten. Imhof l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XII. p. 979. seq. v. Franckenb. l. c. p. 367. seqq. *Happelius* l. c. Jun. *Hartn.* l. c. II. 5. p. 557. Pfeffinger l. c. p. 779. Oesterr. T. Sp. p. 863. Mencke l. c. p. 823. In Siebenbürgen hieng der Printz Abaffi nunmehr den Mantel nach dem Winde, und erklärte sich vor den Kayser, unterredete sich auch mit dem General Caprara, welcher die Winter-Quartiere in Siebenbürgen nehmen sollte, und stellte ihm vor, wie es vor den Kayser nicht zuträglich seyn würde, wenn er sich zu weit mit ihm einliesse, und denen Türcken grossen Verdacht erweckte; da er ihm hingegen mit seiner Gleichgültigkeit weit besser dienen könnte. Diese Vorstellung nahm auch der General Caprara an, und schloß in Ansehung der Verpflegung derer Kayserlichen Völcker eine gewisse Handlung mit ihm, wie denn auch die Winter-Quartiere bewilliget, und an verschiedenen Orten angewiesen wurden. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 825. Auch machte in diesem Jahre das Dänische Unternehmen auf Hamburg einige Unruhe. Oesterr. Tugend-Sp. p. 863. seq. Mencke l. c. p. 825. seqq. Der bisherige Fortgang derer Christlichen Waffen in Ungern aber hatte denen Türcken dergestalt den Muth benommen, daß sie sich wenig mehr auf ihre Kräffte verliessen, und auf alle Art und Weise einen Frieden zu erlangen suchten. Deswegen schrieb der Groß-Vezier im 1687. Jahre in gantz demüthigen Ausdrückungen an den Kayserlichen Kriegs-Präsidenten Printz Hermannen von Baden, und berichtete ihm des Groß-Sultans Neigung zum Frieden. Er bat zugleich, daß man ie eher ie lieber einen gewissen Ort und Bevollmächtigte zur Friedens-Handlung benennen mögte. Damit man auch sehen könnte, wie ernstlich und aufrichtig man den Frieden verlangte, so sollte der Töckely zum voraus dem Kayser gebunden überliefert werden. Man ließ aber dem Groß-Vezier durch den Graf Caraffa zu wissen thun, der Kayser würde sich nicht eher zum Frieden mit der Ottomannischen Pforte verstehen, bis 1) der Groß-Vezier ihm vor den Schaden, welchen seine Völcker in Oesterreich und andern Kayserl. Erb-Ländern angerichtet hätten, 6. Millionen an Gelde zahlte; 2) alle Städte und Plätze, welche die Türcken in Ungern hätten, übergeben, und die Türckischen Völcker aus dem gantzen Königreiche heraus gezogen würden; 3) denen Bundes-Genossen in allen Stücken gnug geschähe. Töckely aber wäre so ein Kayserlicher Unterthan und Aufrührer, der ihm ohnedem ausgeliefert werden müste. Oesterr. Tugend-Sp. p. 864. Mencke l. c. p. 829. seq. Hierüber wurden die Türcken sehr bestürtzt und furchtsam, wozu noch kam, daß Moscowitische Gesandten in Wien angelanget waren, welche mit dem Kayser in ein Bündniß zu treten suchten. Mencke l. c. p. 830. Ob nun wohl alles auf Kayserl. Seite ein gutes Ansehen hatte, so hätten doch bald verschiedene gefährliche Verrätherey en einen ziemlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Denn in Ober-Ungern hatte Töckely viele heimliche Anhänger, die beständig mit ihm Briefe wechselten, und ihm versprachen, so gleich, wenn er kommen, und sie mit einem zahlbaren Heere von der Teutschen Botmäßigkeit befreyen wollte, bey seiner Ankunfft die gesammte Besatzungen in denen Städten und Festungen umzubringen, und ihm solche zu übergeben. Deswegen sandte Töckely alle Briefe derer Verräther nach Constantinopel, und that Ansuchung um eilfertige Hülffe. Allein es wurde dieser grausame Anschlag durch die Sorgfalt des Generals Caraffa entdecket, und viele von denen schuldigen zu gebührender Straffe gezogen. *Lucae* l. c. Mencke l. c. p. 830. seq. In Ofen war eben dergleichen gefährlicher Anschlag, die mit so vielem Blute eroberte Festung denen Türcken wieder in die Hände zu spielen, angesponnen, doch auch dieses ward noch zu rechter Zeit entdecket. *Lucae* l. c. Mencke l. c. p. 831. seqq. Immittelst war der Hertzog von Lothringen wieder zu Felde gegangen, und wollte sehen, was er vor Esseck, welches wegen seiner vortheilhaften Lage von denen Türcken hochgehalten ward, ausrichten könnte, zumahl eben sonst kein Ort an der Donau mehr übrig war, der viel zu bedeuten gehabt hätte. Mencke l. c. p. 833. Deswegen ließ er sich bey Darda, welches das eine Ende der Essecker Brücke bedeckte, nieder, und ließ hernach einige längst an dem Ufer der Drau zu gehen, wo sie eine kleine mit Stücken besetzte Schantze antraffen, da sie aber mit einer solchen Canonade empfangen wurden, daß sie kaum Stand hielten, iedoch endlich auf Zureden derer Generale die Schantze erstiegen, und denen, so sich nach Esseck flüchteten, dergestalt nachsetzten, daß sie fast selbst mit hinein gedrungen wären. Mencke l. c. p. 833. seq. Weil aber die Kayserlichen bey Esseck nicht füglich über die Drau setzen konnten, verrichteten sie solches bey Siklos, dabey es iedoch wegen des angelauffenen Wassers so langweilig zugieng, daß die Türcken indessen Zeit bekamen, sich bey Esseck zusammen zu ziehen, und bis an die Zähne zu verschantzen, deswegen sie ihnen auch unmöglich beykommen konnten, und aus dieser Ursache wieder über die Drau zurücke nach Mohacz giengen. Die Türcken, so diesen Rückzug vor eine Zaghafftigkeit auslegten, hielten vor gut, auch über die Drau zu gehen, um eines mit denen furchtsamen Christen zu wagen. Ob sie nun wohl sonderlich auf den Chur-Fürsten zu Bayern und dessen Völcker anfielen, weil sie von denen Ueberläuffern berichtet worden seyn sollten, daß die Bayrischen das Feuer nicht so aushalten könnten, als die alten Kayserl. Regimenter, auch wohl diese vielleicht deswegen über den Hauffen zu werffen suchten, damit sie den Chur-Fürsten gefangen bekommen, und einen guten Frieden durch ihn erhalten mögten, so ward doch bald ein sehr wohl gelegener Platz bemercket, dessen man sich gleich bemächtigte, und die Türcken zurücke trieb. Endlich ward nach einem langen und sehr hitzigen Streite das gesammte Türckische Heer in die Flucht geschlagen, und war dieser erhaltene Sieg dem Kayserlichen Hofe desto erfreulicher, ie weniger man sich desselben wegen des schlechten Zustandes derer Kayserlichen vermuthet hatte; sintemahl dieselben durch viele Gefechte, Kranckheiten, marchiren und Mangel an Lebens-Mitteln dergestalt mitgenommen worden waren, daß sich auch die, die den Krieg nicht verstunden, daher keinen glücklichen Ausgang versprechen konnten. Imhof l. c. *Lucae* l. c. p. 208. seq. *Theatr. Europ.* Tom. XIII. p. 20. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 560. von Franckenberg l. c. p. 1746. seq. *la Vie de Duc de Lorraine* p. 367. *Happelius* Kern-Chron. Aug. Pfeffinger l. c. p. 770. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 833. seqq. Hingegen hatten sich die Türcken ziemlich wieder erhohlet, und suchten die Scharte dieses Jahr wieder auszuwetzen, deswegen ihre Anstalten denen Christen desto fürchterlicher schienen, ie mehr ihre Macht von Tage zu Tage anwuchs; daher man sich leichte einbilden kan, was vor eine Veränderung in denen Gemüthern zu Wien entstehen muste, als man den unvermutheten glücklichen Ausgang der vorgefallenen Schlacht erfuhr. Mencke l. c. p. 843. Nach diesem Siege ergaben sich Butschin, Walpo, Esseck, Oravitza, Possega, Titul, Walckowar, Illock, Satin, Peterwaradein und andere Oerter mehr an die Kayserlichen. Valvasor l. c. p. 394. Imhof l. c. *Lucae* l. c. p. 209. *Theatr. Europ.* l. c. p. 33. seq. *la Vie du Duc de Lorraine* p. 368. *Happelius* l. c. Octobr. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 864. Mencke l. c. p. 843. Bey denen Türcken aber sahe es nunmehro sehr mißlich aus. Der Groß-Vezier zog zwar die zerstreuete Mannschafft wieder zusammen, und brachte 23000. Spahi, 3000. Janitscharen und 3000. Aufrührer unter dem Töckely an sich, damit er denen siegenden Kayserlichen den Eingang in Siebenbürgen zu verwehren suchte: Es gieng aber im Türckischen Lager so wunderlich durch einander, daß es wegen der Uneinigkeit des Groß-Veziers und des Janitscharen-Aga fast zu einem allgemeinen Aufstande gekommen wäre, wo nicht der Groß-Vezier die Soldaten durch seine Beredsamkeit und viele Vorstellungen wieder besänfftiget hätte; wie er denn auch von neuem an den Hertzog von Lothringen schrieb, und neue Friedens-Vorschläge that; die aber, weil man sich Kayserlicher Seits der guten Gelegenheit gegen die Türcken bedienen wollte, nicht angehöret wurde. Mencke l. c. p. 843. seq. Der Hertzog von Lothringen hatte indessen seinen Weg über Berg und Thal nach Siebenbürgen fortgesetzt. Denn weil solches in diesem Kriege noch nicht mitgenommen worden war, suchte er dem Kayser eine Erleichterung zum Unterhalte seiner Völcker zu verschaffen, und wollte in diesem fruchtbaren noch nicht ausgezehrten Fürstenthume den Winter über 15. Regimenter einquartieren. Es berichtete aber der Abgeordnete des Hertzogs, wie er zwar von dem Siebenbürgischen Fürsten mit aller ersinnlichen Höfligkeit empfangen worden, und dieser mit denen Vornehmsten des Landes über sein Anbringen Rath gepflogen hätte, die sich entschlossen, gewisse Abgeordnete an den Hertzog zu senden, welche bezeugen sollten, wie sehr man sich über den glücklichen Fortgang derer Kayserlichen Waffen vergnügte, und wie man hierdurch von der Botmäßigkeit derer Türcken völlig befreyet zu werden hoffte; auch daher willig und bereit wäre, alles den gantzen Winter über zu Verpflegung derselben beyzutragen. Was aber die Winter-Quartiere in Siebenbürgen anlangte, so würde man viel lieber sehen, wenn dieselben anderwärts und bequemer genommen würden, weil man sonst die Türcken sehr damit vor den Kopf stossen, und dem Lande eine grosse Gefahr zuziehen würde, daß es durch streiffen, sengen und brennen von denen Tattern verwüstet werden könnte. Doch der Hertzog von Lothringen kehrte sich hieran wenig, und setzte seinen Weg dem ungehindert fort, weil so wohl die Türcken als die Siebenbürger ietzund viel zu ohnmächtig waren, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten. Mencke l. c. p. 844. seq. Auf dem Wege nach Clausenburg begegneten ihm drey Abgeordnete von dem Fürsten und denen Land-Ständen, welche ihre Vorstellungen wiederhohlten, und um Verschonung baten, indem sie sich zugleich erboten, die Völcker mit Lebens-Mitteln und Munition zu versehen, wie auch eine gewisse Summe Geldes zu zahlen, weil es unmöglich wäre, ohne zu besorgenden äussersten Verderb des gantzen Landes denen Kayserlichen die Winter-Quartiere einzuräumen. Der Hertzog hingegen gab ihnen kurtzen Bescheid, und sagte: Weil man erst so viel Wesens machen wollte, wollte er sie einer Mühe überheben, und die Winter-Quartiere selbst aussuchen; welches auch erfolgte, da er kurtz darauf Besatzung in Clausenburg einlegte, nachdem er den Statthalter, ihm diesen Ort zu übergeben, fast mit Stücken genöthiget hatte. Hierauf ward mit dem Fürsten Abaffi und sämmtlichen Ständen folgendes geschlossen: 1) sollte dem Fürsten mit aller seiner Hofstatt, wie auch allen von Adel, und insgemein allen Landes-Einwohnern erlaubt seyn, aus Hermannstadt und allen andern Städten heraus zu gehen, und wieder hinein zu kommen, nachdem es ihnen selbst gefiele, und ihre Geschäffte erforderten; 2) sollten der Fürst und sein ältester zum Nachfolger ernannter Printz alle Gewalt und Hoheit behalten, die ihnen von dem Sultane verliehen worden, auch das Fürstenthum nach denen bekannten Gesetzen und Gewohnheiten des Landes von ihnen und denen Ständen regirt werden; 3.) sollten die Catholischen, Evangelischen und Reformirten, auch die Socinianer, wie bisher in Siebenbürgen geschehen, ungehindert bey der Gewissens-Freyheit und denen hergebrachten Cerimonien gelassen werden; 4) sollte niemanden unter einigerley Vorwande verstattet werden, die Priester oder Kirchen-Diener von denen vorerwähnten Glaubens-Genossen in ihren gewöhnlichen Cerimonien, noch die Schulen oder Collegia zu beunruhigen, sondern sie sollten vielmehr in aller Freyheit erhalten, auch durch Kayserliches Ansehen und Gewalt hierbey geschützet werden; 5.) sollten denen Siebenbürgen ihre bürgerliche Begnadigungen und Freyheiten ungekräncket beybehalten werden; 6.) wollten die Kayserlichen, so eine fremde Macht in Siebenbürgen einfallen und es angreiffen wollte, alle Kräffte anwenden, den Feind zu vertreiben, und das Land zu beschützen; zu welchem Ende auch die Siebenbürger mit denen Kayserlichen in ein Beschützungs-Bündniß

treten wollten, welches von beyden Theilen beschworen werden sollte; 7.) sollten die Kayserlichen die Winter-Quartiere in Städten, Flecken und Dörffern nicht länger als bis zum Frühlinge behalten, alsdenn aber aus denen Quartieren ins Feld ziehen, damit sie denen Städten und der Landschafft nicht weiter beschwerlich wären; 8.) sollte, im Falle die Kayserlichen durch schlechtes Wetter oder andere Ursachen gehindert würden, die Feldlager im Anfang des Frühlings einzurichten, deswegen ein besonderer Artickel errichtet werden, damit auf beyden Seiten das gute Vernehmen unverändert bliebe; 9.) sollte wegen aller Feindseligkeiten und Beleidigungen, die von einem oder dem andern Theile verübt worden wären, eine allgemeine Vergessenheit aufgerichtet, und in derselben alle freunde und Ueberläuffer eingeschlossen werden; 10.) sollten die Bürger und Einwohner ihre Freyheiten und die Wache in denen Thoren behalten, auch die Schlüssel dem Sächsischen Bürgermeister eingehändigt werden; doch sollte man die Thore allezeit schliessen und öffnen, wenn es der Kayserl. Statthalter befehlen würde. **Mencke** l. c. p. 845. seqq. Ferner ward verglichen, daß das Land derer Kayserlichen die sechs Winter-Monathe über 66000. Kübel Getraide und Mehl, 39600. Centner Fleisch, 7000. Faß Wein, 120000. Kübel Haber, 144000. Centner Heu und 480000. Bund Stroh, nebst Holtze, Saltze und Lichte, und über dieses zu verschiedenen Zeiten zusammen 700000. an die Kayserliche Kriegs-Cammer bezahlen sollte. **Mencke** l. c. p. 848. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 865. Ungeachtet aber die Kayserl. Länder mit dieser Einquartierung sehr erleichtert wurden, mangelte es doch an einem Platze 11. Regimenter, ohne dem Lande damit beschwerlich zu fallen, einzuquartieren. Da nun der gantze Hof keinen Rath zu geben wuste, erbot sich der General Caraffa, sie nicht allein ohne des Landes Schaden einzuquartieren, sondern auch in solchen Quartieren mit Muntur, Kriegs-Cassa und andern Nothwendigkeiten zu künfftigem Feldzuge zu versehen, wenn ihm der Kayser freye Hand lassen, und nicht wissen wollte, wohin sein Absehen gerichtet wäre. Da man sich nun aus Noth dazu verstund, rückte er mit diesen Regimentern in Debrezin, welches bisher auf beyden Achseln getragen, und sich durch Verrätherey allezeit vor beyden Theilen in Sicherheit zu erhalten gewust hatte. Es bestund aber sein Corpo aus 12. bis 14000. Mann, welche alle in diesem Orte, der bis 10000. Häuser in sich begriff, und, weil er der Stadt-Gerechtigkeit nicht theilhafftig, vor ein blosses Dorff anzusehen war, Raum genug fanden. Weil auch die Einwohner starcke Handlung trieben, mangelte es ihnen nicht an Mitteln, das gehörige vor die Völcker herbey zu schaffen. Doch Caraffa wuste sie ohne Eroberung dergestalt auszusaugen, daß ihnen nichts übrig blieb. Ihre Abgeordneten stellten zwar an dem Kayserlichen Hofe vor, daß man unrecht thäte, einen Ort, den man sonst mehr nutzen könnte, mit einem Winter-Quartiere zu Grunde zu richten; allein Caraffa wuste es schon so einzurichten, daß die Zeit zum Feldzuge heran kam, ehe andere Anstalten gemacht wurden, da er denn mit seinen verpflegten, wohlbezahlten und wohl montirten 11. Regimentern zum Vorscheine kam.



**Mencke** l. c. p. 848. seq. Die Haupt-Festung Erla bequemte sich endlich dieses Jahr noch zu einem Vergleiche, und ergab sich, nachdem sie der General Caraffa lange eingeschlossen gehalten, und sie dabey eine unsägliche Hungers-Noth ausgestanden hatte. *Lucae* l. c. p. 209. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 864. **Mencke** l. c. p. 850. In diesem 1687. Jahre entschlosse sich auch der Kayser, seinen ältesten Printz Joseph, nachmahligen Römischen Kayser zum Ungerischen Könige crönen zu lassen. Die meisten hohen Bedienten waren zwar damahls der Meynung, der Kayser dürffte die Ungerischen Stände nicht erst darum befragen, noch vielweniger aber den Ertz-Hertzog den sonst gewöhnlichen Eid bey der Crönung abschwören lassen, weil das gantze Königreich als ein von denen Türcken und unruhigen erhaltenes Land mit der er Teutschen Blute erobert worden wäre. Es wollte aber der Kayser diesen Vorschlag nicht einmahl anhören, sondern ließ den Ungerischen Palatin und andere Grossen nach Wien kommen, denen er sein Vorhaben eröffnete, und kund machte, wie er einen Reichs-Tag nach Preßburg ausschreiben, und daselbst seinen ältesten Printzen zum Ungerischen Könige crönen lassen wollte. Wiewohl er aber Recht und Macht gnug hätte, sich derer bey Erb-Reichen gewöhnlichen Cerimonien zu bedienen; so wollte er doch die Stände bey ihrer hergebrachten Freyheit beschützt wissen, und sollte also der neue König bey der Crönung den Eid ablegen, wie solcher von Ferdinanden dem I. geleistet worden wäre; iedoch sollte die vom Könige Andreen im 1222. Jahre eingerückte Clausul, dadurch denen Unterthanen die Freyheit gegeben würde, die Waffen wider ihre Obrigkeit zu ergreiffen, weil sie allen göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider wäre, und bisher zu allerhand Zerrüttungen Anlaß gegeben hätte, verändert werden. Als nun die Stände solches bewilliget hatten, erhub sich der Kayser nebst der Kayserin, dem Ertz-Hertzoge und der Ertz-Hertzogin Elisabeth in Begleitung der gantzen Hofstatt und Garde auf den Weg nach Preßburg; worauf die Stände von Ungern zusammen kamen, und nach unterschiedlichen beygelegten Schwierigkeiten endlich den Schluß faßten, daß Ungern als ein Erb-Königreich auf des Kaysers ältesten Sohn, und von demselben auf alle seine Nachkommen und Verwandte kom̃en, auch endlich, woferne die Kayserl. Linie, welches GOtt in Gnaden verhüten mögte, ohne Erben abgienge, an die Spanische Linie fallen mögte. Töckely bemühete sich zwar durch allerhand ausgestreuete Schreiben solches zu hintertreiben; es war aber alles vergebens; und ward so gar in der Eides-Formel derjenige Punct, Vermöge deren die Unterthanen die Waffen gegen ihren Herrn ergreiffen könnten, würcklich auffen gelassen. **Valvasor**, **Imhof** und *Lucae* ll. cc. *Theatr. Europ.* l. c. XIII. p. 105. seqq. **von Franckenberg** l. c. Tom. II. p. 402. **Schowart** Observat. Hist. 1. §. 16. seq. p. 32. seqq. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 560. **Pfeffinger** l. c. p. 780. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 865. **Bel** Notit. Ungar. l. c. §. 49. p. 272. l. c. **Mencke** l. c. p. 850. seq. In diesem Jahre legte auch der Kayser den ersten Stein zu der in vormahliger Pest gelobten Dreyfaltigkeits-Seule. **Mencke** l. c. p. 859. **Oesterr. Tu-**



**Tugend-Sp.** p. 865. Der Anfang des 1688. Jahres ließ sich in Ungern vor den Kayser wieder sehr wohl an, indem sich Mongatsch nach dreyjähriger Entschlüssung ergeben muste, Töckely vom Generale Häusler unversehens überfallen, und gäntzlich geschlagen worden war, der Fürst in der Wallachey sich dem Kayser unterwarff, und es endlich der General Caraffa bey denen Siebenbürgen dahin brachte, daß sie denen Türcken allen Gehorsam aufkündigten und die Kayserliche Ober-Herrschafft völlig erkannten. **Imhof** l. c. *Lucae* l. c. p. 210. *Theatr. Europ.* Tom. XIII. p. 257. 259. *la Vie du Duc de Lorraine* p. 369. seq. 389. *Happelius* l. c. p. 12. 31. 54. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 560. **Pfeffinger** l. c. p. 780. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 865. seq. **Mencke** l. c. p. 860. Indessen ward Stuhl-Weissenburg von Tage zu Tage enger eingeschlossen, und der Vergleich, mit dem es übergieng, vom Kayser genehm gehalten. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 868. **Mencke** l. c. p. 860. seq. Hierauf ward Canischa von dem Generale Bathiani belagert, Sigeth aber vom Commendanten zu Fünffkirchen eingeschlossen gehalten. **Mencke** l. c. p. 861. In Siebenbürgen hatte sich das einige Stephansburg Teutsche Besatzung einzunehmen geweigert, ward aber durch den General Veterani bald zur Uebergabe gezwungen. **Mencke** und **Oesterr. Tugend-Sp.** ll. cc. Inmittelst ward Lippa durch den General Caraffa mit Sturme, das Schloß aber auf Gnade und Ungnade eingenommen. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 866. **Mencke** l. c. p. 861. seq. Der Hertzog von Lothringen war indessen in eine Kranckheit verfallen, weswegen der Chur-Fürst zu Bayern die Haupt-Anführung derer Kayserlichen übernahm, auch Griechisch-Weissenburg belagerte, und endlich mit stürmender Hand einbekam. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 862. seqq. Hierauf gieng auch das Castell über, und ward denen darinnen befindlichen Türcken ihr Leben geschencket. **Imhof** l. c. **Mencke** l. c. p. 866. Zeit währender Belagerung dieser Festung eroberte der General Veterani das Schloß Caransebes und Stelowar, worauf er sich nach der Donau wandte, und schon mit denen Türcken wegen der Ergebung Novigrad in Handlungen stund, als sich Töckely unversehens mit etlichen hundert Anführern des Schlosses zu Novigrad bemächtigte, den Ort anstreckte, und Christen und Türcken nebst denen Geisseln hinweg führte, welches der General Veterani wegen der aufgelauffenen Donau nicht verhindern konnte. **Mencke** l. c. p. 871. Hiernächst schickte der Bischoff von Bulgarien und Servien einige Abgeordnete an ihn, und bat um Kayserlichen Schutz, welchen sie auch erhielten. **Mencke** l. c. General Häusler gieng nach Eroberung Griechisch-Weissenburg auf Kayserlichen Befehl gegen Passarowitz, weil man erfahren hatte, daß der Tragtin Bassa mit etlichen tausend Tattern von Nissa nach Dobranitza aufgebrochen wäre, und daselbst bey 900. Christen erbärmlicher Weise niedergehauen hätte; weswegen er auch Passarowitz in aller Eil befestigte, und Semendria zu bedecken suchte. **Mencke** l. c. p. 871. seq. Von da rückte er gegen Rosana, und suchte das sengen und brennen





des Feindes zu verwehren. **Mencke** l. c. p. 872. In Bosnien gieng es denen Kayserlichen unter der Anführung Printz Ludewigs von Baden nach Wunsche, sintemahl selbiger bey Brod über die Sau gieng, und den Bassa von Bosnien aus seinem Vortheile zu locken suchte. Weil ihm aber das feindliche Heer nur 6000. starck beschrieben worden war, und er sich selbiges mit 3000. Teutschen Pferden und 300. Crogten gar wohl aus dem Felde zu schlagen getrauete, that er die gantze Nacht durch einen beschwerlichen und verdrüßlichen March über hohes Gebürge und den Fluß Vernia, stieß auch bey anbrechendem Tage auf die feindlichen Völcker, ward aber gewahr, daß sie 15000. Mann ausmachten. Jedoch griff er auch mit diesen wenigen die Türcken dergestalt hitzig an, daß sie ihm endlich das Feld lassen musten. *Theatr. Europ.* l. c. p. 299. *Happelius* l. c. p. 110. *La Vie du Duc de Lorraine* p. 389. *Hartnaccius* l. c. p. 560. seq. **Simon** Eilenburg. Chron. II. 1. p. 381. **Pfeffinger** l. c. p. 780. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 866. seq. **Mencke** l. c. p. 872. seqq. Da nun die Kayserlichen denen Türcken immer mehr und mehr auf den Hals kamen, brach endlich die Crone Franckreich, welche sich besorgte, man dürffte vielleicht die Türcken gar aus Europa vertreiben, und ihr nachmahls mit einem wohlversuchten Heere über den Hals kommen, auch die Gegenhandlungen des Waffenstillestandes wieder einzubringen suchen, den bisherigen Stillestand. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 867. **Mencke** l. c. p. 876. Hierzu diente der fälschlich vorgegebene Anspruch der Madame de Orleans, des letztverstorbenen reformirten Chur-Fürstens zu Pfaltz Schwester, zum Vorwande, und machte daher der König einen Anspruch auf die gantze Pfaltz. Dazu kam, daß zu gleicher Zeit Chur-Fürst Maximilian Henrich von Cöln verstarb, und die Dom-Herren anfangs den Frantzösisch gesinnten Cardinal Wilhelm Fürsten von Fürstenberg als Coadiutor zum Chur-Fürsten zu erwählen in Willens hatten; welches aber der Kayser hintertrieb. Vom Könige in Franckreich kam deswegen eine Erklärung zum Vorscheine, worinnen er sich wegen der Ausschliessung des Fürsten von Fürstenberg sehr beschwerte, und endlich erbot, so man den von Fürstenberg noch annehmen wollte, den Stillestand in einen vollkommenen Frieden zu verwandeln, Freyburg, iedoch geschleifft, dem Kayser wieder zu geben, und die Anforderungen der Madame de Orleans auf die Pfaltz in der Güte beyzulegen, und dem Anspruche des Königs in England und des Staats von Venedig anheim zu stellen. **Lünig** Negott. publ. Tom. I. p. 1024. **Pfeffinger** l. c. p. 780. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 867. **Mencke** l. c. p. 875. seq. Gleich nach dieser Erklärung fiel der General Monclas mit 12000. Mann in die Pfaltz, nahm Kaysers-Lautern und Neustadt an der Hard ein, zwang auch Speier und Worms, Frantzösische Besatzung einzunehmen, wie denn auch die Frantzösischen Völcker Heidelberg, Mannheim, Franckenthal und Oppenheim eroberten. *Theatr. Europ.* Tom. XIII. p. 307. *Faber* Staats-Cantzley Tom. I. p. 791. seq. II. p. 544. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 561. seq. *Happelius* l. c. Septembr.

Octobr. Novembr. Decembr. *Menestrier* Hist. du Roi de France Louis XIV. p. 33. 41. *Riencourt* Hist. de Louis le Grand. II. p. 137. seqq. Schowart Observat. Hist. I. §. 18. p. 38. Pfeffinger l. c. Oest. rr. Tugend-Sp. p. 867. Mencke l. c. p. 877. Boufflers bekam Maintz durch Verständniß mit dem Chur-Fürsten daselbst ohne Gegenwehr in seine Hände; der General de Feuquieres streifte durch gantz Schwaben und Francken, und erpreßte die Schatzungen überall mit der grössesten Schärffe. Philippsburg aber wollte denen Frantzosen die Thore nicht sogleich öffnen, und ergab sich erst nach einer Belagerung von 3. Wochen. Mencke l. c. p. 877. seqq. Weil es nun im folgenden 1689. Jahre gantz und gar das Ansehen nicht hatte, daß man die Frantzosen mit guten Worten und Vorstellungen, den Degen wieder in die Scheide zu stecken, und sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, bereden können würde, so ward zwischen dem Kayser und den General-Staaten derer vereinigten Niederlande ein Bündniß geschlossen, auch der neue König von England mit darein aufgenommen. Lünig Negott. publ. Tom. II p. 336. Pfeffinger l. c. I. 5. §. 11. p. 781. Oesterr. Tugend-Sp. p. 869. Mencke l. c. p. 881. seqq. Es ward auch Franckreich in diesem Jahre öffentlich vor einen Reichs-Feind erkläret, sintemahl der Brigadier Melac in der Pfaltz den gantzen Winter über die ärgsten Grausamkeiten durch sengen, brennen und plündern verübt hatte. Lünig l. c. Tom. I. p. 1059. *Theatr. Europ.* Tom. XIII. p. 663. Pfeffinger l. c. Mencke l. c. p. 890. Man eröffnete auch den Feldzug mit zwey wichtigen Belagerungen, indem Chur-Brandenburg Kayserswerth, der Hertzog von Lothringen mit denen Reichs-Völckern aber, bey denen sich Chur-Bayern und Sachsen in Person befanden, Maintz mit einem gantz guten Vergleiche eroberte. Oesterr. Tugend-Sp. p. 869. Mencke l. c. p. 891. seqq. Immittelst war Chur-Brandenburg mit seinen eigenen und andern von mehrern vereinigten Reichs-und andern Völckern vor Bonn gerücket, aus welchem der Cardinal von Fürstenberg bey Nachte und Nebel nach Mont-Royal entweichen muste. Zwar ereigneten sich Anfangs verschiedene Dinge, welche des Chur-Fürsten Vornehmen verzögerten, sintemahl der Marquis de Boufflers in das Trierische fiel, und Kochheim eroberte; doch Chur-Brandenburg ließ sich dieses nicht abhalten, und setzte der Stadt Bonn mit Bomben und Feuer-Kugeln dergestalt zu, daß alles ausser dem Münster in die Asche gelegt ward; wiewohl doch auch nach vollbrachtem bombardiren der Hertzog von Lothringen gezwungen war, die Stadt ordentlicher Weise zu belagern. Oesterr. Tugend-Sp. p. 870. Mencke l. c. p. 893. seq. Die Frantzosen spielten zu gleicher Zeit allen, wo sie nur hinkamen, sehr übel mit, welches Manheim, Franckenthal, Speier, Worms, Oppenheim und andere Städte von Heidelberg bis Franckfurt sonderlich erfuhren, indem sie auf Königlichen Befehl mehrern Theils in die Asche gelegt wurden. *Theatr. Europ* Tom. XIII. p. 675. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 562. seq. III. 2. p. 133. *Happelius* l. c. an. 1689. Pfeffinger l. c. p. 781. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 895. seqq. Am Kayserlichen Hofe erhielten endlich die Türckischen Gesandten, nachdem man sich lange vorher darüber berathschlagt hatte, den 8. Febr. dieses Jahres Gehör, und wurden auch die Friedens-Handlungen mit ihnen vorgenommen; weil sie aber nicht nachgeben wollten, sondern verlangten, daß man einige eroberte Festungen wieder abtreten, Siebenbürgen der Pforte wieder den jährlichen Tribut zahlen und die Einschliessung vor Canischa und Groß-Waradein so gleich aufgehoben werden sollte; so sahe man mehr als zu deutlich, wie es ihnen nicht ums Hertz wäre, einen Frieden einzugehen, sondern sie bloß mehr Zeit zu gewinnen suchten, sich zu erhohlen, da der Kayser nunmehro seine Macht wegen des Frantzösischen Krieges zertheilen muste, und giengen also diese Friedens-Handlungen fruchtlos ab. Oesterr. Tugend-Sp. p. 868. Mencke l. c. p. 902. In Ungern übernahm deswegen in diesem Jahre Printz Ludewig von Baden die Haupt-Anführung, und that sich dabey überaus wohl hervor. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. Gleich zu Anfange des Jahres muste sich das schon lange Zeit eingeschlossene Sigeth aus Hunger ergeben. Mencke l. c. p. 902. Imhof l. c. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Es nahm zwar Töckely, ehe die Kayserlichen noch ins Feld rückten, Zwornick in Bosnien und Novigrad in Servien ein, ward aber doch vom Grafen Draskowitz in Croatien ziemlich geklopft. Mencke l. c. p. 903. Indessen hatten sich die Türcken bey Sophia und Nissa starck wieder zusammen gezogen, und war der Groß-Sultan selbst mit zu Felde gegangen, wurden aber mit grosser Hitze von denen Kayserlichen, welche weit schwächer waren, unter der Anführung Printz Ludewigs von Baden geschlagen, worauf man sich auch der Festung Nissa bemächtigte. Imhof l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 868. Mencke l. c. p. 903. seqq. Am Türckischen Hofe gerieth man hierüber in die grösseste Bestürtzung, und beschloß endlich der Kayser nochmahls Friedens-Vorschläge zu thun, welche auch abgelesen und gebilliget wurden; worauf man sie dem Türckischen Gesandten, um darüber zu handeln, nach Wien schickte. Mencke l. c. p. 914. Printz Ludewig von Baden ließ indessen Nissa noch mehr befestigen, und eilte den flüchtigen Feind zu verfolgen, schlug auch 7000. Mann bey Widdin, und eroberte das Schloß mit Vergleiche. Oesterr. Tugend-Sp. p. 868. Mencke l. c. p. 915. seqq. Hingegen wagte der General Piccolomini einen Ausfall in Cossava, und nahm dadurch denen Türcken nicht nur Bosnien völlig wieder ab, sondern machte auch fast gantz Albanien dem Kayser unterwürffig, und besetzte Pristonia, Nora, Panta, Mitrowiza, plünderte die verlassene Stadt Sophia vollends aus, und ließ sie einäschern, besetzte hernach den wichtigen Paß Kazaneck mit genugsamer Mannschafft, und gieng hierauf nach Prestina, die mit denen Albanesern angefangene Handlungen vollends zu Stande zu bringen; war aber kaum daselbst angelanget, als er seinen Geist aufgeben muste. *Theatr. Eur.* Tom. XIII. p. 635. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 562. seq. *Happelius* l. c. p. 4. 104. seqq. Pfeffinger l. c. Mencke l. c. p. 916. seq. Die Türcken kamen zwar, so bald sie von seinem Tode benachrichtiget worden, 6000. starck zusammen, und suchten die Kayserlichen zu überfallen, der Hertzog von Holstein aber, welcher nach dem General Piccolomini desselben Stelle versahe, kam ihnen zuvor, und schlug sie in die Flucht. Mencke l. c. p. 917. seq. Noch vor dem Treffen bemeisterten sich die Husaren der verlassenen Stadt Scopia, bey der sie ebenfalls mit einigen Türcken zum schlagen kamen. Imhof l. c. Mencke l. c. p. 918. Bey diesen glücklichen Unternehmungen aber saß Töckely ebenfalls nicht stille, und bemühete sich denen Kayserlichen auf alle Art und Weise zu schaden. Absonderlich berichtete er bey der Pforte, wie er durch geheime Briefe Nachricht erhalten hätte, wie es mit dem Kayser im Reiche ein sehr schlimmes Aussehen bekäme, da die Frantzosen immer eine Stadt nach der andern eroberten, daß es ihm also unmöglich fallen dürffte, den Krieg auch nur mit einem geringen Heere fortzusetzen. Hierbey schickte er überall einige Mordbrenner aus, welche verschiedene Städte ansteckten, wiewohl man doch nicht sagen konnte, ob das Feuer zu Prag und Wien, das einige Frantzosen angeleget hatten, durch ihn oder durch die Frantzosen angestifftet worden wäre. Mencke l. c. p. 918. seqq. In diesem Feldzuge ereignete sich eine sehr merckwürdige Begebenheit mit einem Raitzischen Despoten, George Branckovich. Dieser gieng nach Wien, und erklärte sich gegen den Kayser, wie sich von seiner Nation so viele 100000. Mann in der Türckey fänden, die eben so viel Hertze als Widerwillen gegen die Türckische Regierung hegeten, und wäre schon mit ihnen verabredet worden, daß er, wenn die Kayserlichen ins Feld rücken würden, mit 30000. der tapfersten Raitzen zu ihnen stossen wollte. Je weiter aber die Kayserlichen in das Türckische Gebiete dringen würden; ie mehr würde das Heer durch die Raitzen anwachsen, wodurch es denn leicht fallen würde, dem Türckischen Reiche ein Ende zu machen, und dem Kayser die Morgenländische Crone zu behaupten. Der Kayserliche Hof nahm diesen Anschlag mit Freuden an, und machte den Despoten deswegen zum Reichs-Fürsten. Weil man aber von dieser Sache nicht viel Geschrey machen durffte, hatte man so gar vergessen, dem Printzen von Baden hiervon Nachricht zu ertheilen. Da nun der neue Fürst Branckovich selbigem bey Eröffnung des Feldzuges seine 30000. Mann anbot, und ihn versicherte, ie weiter er fortrückte, ie mehr würden diese anwachsen, so wuste er gar nicht, was er daraus machen sollte, und erschrack, ie mehr ihm Völcker genannt wurden, von deren Treue er nicht versichert war; daß also hierdurch das gantze Vorhaben krebsgängig ward. Mencke l. c. p. 920. seqq. Es vermittelte auch in diesem Jahre der Kayser einen Vergleich zwischen der Cron Dännemarck und dem Hause Holstein-Gottorff. Oesterr. Tugend-Sp. p. 870. Mencke l. c. p. 929. seqq. Sonst hielt sich der Kayser mit seinem gantzen Hause und Hofstatt dieses Jahr meistentheils zu Augspurg auf, und berathschlagte sich daselbst fleißig mit seinen geheimen Räthen wegen der Wahl und Crönung eines Römischen Königs; worzu Holl- und Engelland die erste Anleitung gegeben hatten. Es sahen aber dieselben, als Franckreich gegen das Reich und Holland brach, wohl, daß sie von Teutschland nicht eher nachdrücklich unterstützet werden würden, bis der Kayser mit in dieses Bündniß träte, mit denen Türcken Friede machte, und mit seiner völligen Macht das Gewichte gäbe; da er sich hingegen bisher nicht weiter in diesen Krieg hatte mischen wollen, als daß er sein Contingent dazu gäbe, sintemahl er gegen die Türcken sein Glücke zu verfolgen hätte. Engelland und Holland aber stund dieses gar nicht an, deswegen sie sich bemüheten, ihn durch das Versprochene, wie sie sich bey denen Chur-Fürsten bestreben wollten, daß der Ungerische König auch zum Römischen gewählet würde, zu gewinnen; wobey sie fleißig das Geschrey vermehren halffen, wie Franckreich abermahls seinen Dauphin zum Römischen Könige zu machen suchte. Die Meynungen des Kayserlichen geheimen Raths waren hierüber getheilet. Einige meynten, man sollte auf seinem Vorsatze bleiben, sein Glücke gegen die Türcken verfolgen, und die Morgenländische Crone zu erhalten trachten, worauf die Abendländische ebenfalls nicht entgehen würde; einige hingegen meynten, ie mehr die Oesterreichische Macht gegen Morgen zunähme, ie grösseres Aufsehen und Eifersucht würde sie gegen Abend erwecken. Es würden also die Teutschen ihre Freyheit gegen das Haus Oesterreich durch Aufnehmung eines andern Hauses zum Kayserthume versichern, und alle Europäische Könige hülffliche Hand mit anlegen. Endlich behielt diese Meynung den Platz, die Frage, ob man nicht den Ungerischen König zum Römischen Könige wählen wollte, ward kurtz darauf auf das Tapet gebracht, und der Kayser verfügte sich deswegen selbst nach Augspurg. Auch fieng man hierauf an mit denen Türcken wegen eines Friedens zu handeln. Mencke l. c. p. 935. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 871. seq. Weil nun zu Ausgange dieses Jahres die Chur-Fürsten theils persönlich, theils durch Gesandten zu Augspurg erschienen waren, legte ihnen der Kayser in einer vortrefflichen Rede drey Haupt-Stücke vor: 1) daß man auf die Sicherheit des Reichs gegen Franckreich bedacht seyn mögte; 2) daß es nöthig wäre, einen Römischen König zu erwählen; 3) daß er den König in Ungern, Ertz-Hertzog Josephen, dazu vorschlüge. Alles ward von denen Reichs-Ständen in reiffe Erwegung gezogen, und einmüthig beschlossen, daß man denen Frantzösischen Unternehmungen am besten durch die Wahl eines Oesterreichischen Printzen zum Römischen Könige begegnen könnte. Mencke l. c. p. 941. seq. Hierauf ließ der Kayser den 19. Jan. des folgenden Jahres seine Gemahlin zur Kayserin crönen; den 24. aber ward der Wahl-Tag eines Römischen Königs angesetzet, und der Ungerische König mit einmüthiger Stimme erwählet; wiewohl die Verfertigung der Capitulation grossen Schwierigkeiten unterworffen gewesen war; auch erfolgte den 26. Jan. die Crönung. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 549. 563. Schowart Hist. I. §. 16. p. 31. seq. Pfeffinger l. c. I. 5. §. 11. p. 767. 781. 789. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. p. 872. Mencke l. c. p. 942. seq. Was den Frantzösischen Krieg

in diesem Jahre betraff, so schien ihn die Crone Franckreich desto hitziger fortzusetzen, ie mehr sie verdroß, daß man ihren Wunsch bey der Römischen Königs-Wahl nicht in Betrachtung gezogen hatte, deswegen man auch den Krieg Teutscher Seits mit äusserstem Nachdrucke fortzusetzen suchte; wiewohl der unvermuthete Tod des Hertzogs zu Lothringen verursachte, daß der Feldzug später eröffnet ward. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 872. **Mencke** l. c. p. 968. seqq. Nach dessen Tode übernahm der Chur-Fürst zu Bayern die Haupt-Anführung derer Kayserlichen Völcker am Rheine, zu welchem der Chur-Fürst zu Sachsen nebst seinen beyden Printzen und einer ansehnlichen Mann schafft stieß. Worauf man die Abrede nahm, weil das Reichs-Heer 70000. wehrhaffte Mann ausmachte, sollte Chur-Bayern in die Franche-Comte einfallen, der Churfürst zu Sachsen aber den Rhein bedecken. Doch das unglückliche Treffen bey Fleury in denen Niederlanden machte das gantze Vorhaben krebsgängig, indem sich die Kayserlichen durch Abschickung derer Lüneburgischen und Heßischen Völcker schwächten, und zu thun hatten, daß sie den Dauphin, der mit 45. tausend Mann bey Fort Louis über den Rhein gegangen, einhalten konnten, daß er nicht etliche Festungen wegschnappte, und das Land aussog; zwar zog der Chur-Fürst von Bayern den Chur-Fürsten zu Sachsen, welcher bey Philippsburg gestanden hatte, wieder an sich, konnte aber doch, so sehr er sich bemühete, den Dauphin, welcher sein Heer, denen Teutschen eine Schlacht zu liefern, nicht stärck genug zu seyn erachtete, nicht Stand zu halten nöthigen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 972. **Mencke** l. c. p. 970. seq. Es schickte auch der Dauphin 12000. Mann nach der Mosel, denen Lüneburgern und Hessen bey Coblentz den Uebergang über den Rhein zu verwehren, und ins Stifft Trier einzufallen. Indessen gieng der Marquis d'Uxelles mit denen aus Freyburg und Brisach gezogenen Besatzungen über den Rhein, und durch den Brißgau bis nach Wildstädt, brachte auch 7. bis 8000. Mann zusammen. Doch war sein Unternehmen, indem er bloß das Brißgau ausplünderte, nicht allzuwichtig. Er ward auch von einigen verschantzten Bayern an einem Orte dermassen empfangen, daß er einige auf dem Platze lassen, und sich zurücke ziehen muste. **Mencke** l. c. p. 971. seq. Der Hertzog von Savoyen, welcher der Frantzösischen Macht, nachdem sie Pignerol, Monaco und Casal besetzt hatte, sonderlich ausgestellt war, wollte sich ebenfalls der Gelegenheit, Franckreich zu schwächen, bedienen, und reisete deswegen unter dem Vorwande das Carneval zu besehen, nach Venedig, wo er sich mit dem Chur-Fürsten von Bayern im Namen des Kaysers wegen eines Bündnisses unterredete, welches auch endlich den vierdten Jun. völlig geschlossen ward. *Auctores* des heutigen Zustandes von Savoyen p. 635. *Memoires du Comte de N. d. la dernere Guerre d' Italie* p. 10. **Lünig** Negott. publ. Tom. II. p. 345. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 564. **Pfeffinger** l. c. p. 781. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 873. **Mencke** l. c. p. 971. seq. Franckreich muthmaßte zwar etwas widriges, konnte aber doch nicht dahinter kommen, bis endlich der Hertzog, nachdem Franckreich allzu harte Ansprüche machte, die Verstellung ablegte, und sich feindlich erklärete. **Mencke** l. c. p. 974. Jedoch war der Hertzog hernach gegen die Frantzosen unglücklich, welche gantz Savoyen einnahmen; Allein dem ungeachtet ließ sich der Hertzog auch nicht einmahl durch den Pabst bewegen, daß er das Bündniß mit dem Kayser aufgesagt hätte. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 974. seqq. In Ungern aber schien sich das Kayserliche Glücke in diesem Jahre zu verändern. Denn weil der Verlust von Servien die Türcken sehr schmertzte, musten 10000. Tattern in die Landschafft Caffar einfallen, und alles mit Feuer und Schwerde verwüsten. Der Hertzog von Holstein war damahls gleich unpaß, und schickte deswegen den Obersten Straßer mit 5. Regimentern auf die Tattern Acht zu haben, mit der ausdrücklichen Erinnerung, sich an einem gewissen Passe unweit Pistrina zu setzen, und das Piccolominische Regiment zu erwarten, sich auch vor dessen Ankunfft durchaus nicht mit dem Feinde einzulassen. Dieser Warnung ungeachtet aber ließ sich derselbe durch die verrätherischen Bauern überreden, ohne gedachtes Regiment zu erwarten, aus seinem Vortheile zu gehen, da er denn von denen Tattern umringet, und er selbst nebst denen meisten seiner Leute, worunter auch der tapfere Printz Carl von Hannover, ingleichen die Grafen von Cronsfeld und Colonitsch waren, das Leben einbüssete. **Mencke** l. c. p. 976. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 874. Der Hertzog von Holstein verließ auf erhaltene Nachricht Noribazar Cassara und andere Oerter mehr, und zog sich mit der noch übrigen Mannschafft nach Nissa, wohin sich auch der General Veterani erhub, und denen Tattern vorzubeugen alle Anstalt machte. **Mencke** l. c. p. 977. Die Türcken aber waren hierdurch dermassen muthig, daß sie auch die Kayserlichen aus der Wallachey trieben, und den General Häusler zwungen, sich in Siebenbürgen zurück zu ziehen, und denen Tattern die Stadt Bucharest zu überlassen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 874. **Mencke** l. c. p. 978. Ja! die Türckischen Gesandten, welche sich zu Comorra befanden, wurden hierdurch so aufgeblasen, daß sie, als man ihnen vorstellete, wie der Kayser an der andern Seite gegen Franckreich so glücklich sey, zur Antwort gaben: wenn auch die Kayserlichen schon mitten in Pariß stünden, würden sie dennoch nicht das geringste von ihrem Reiche wider den Alcoran und Reichs-Gesetze abtreten. **Mencke** l. c. Nichts destoweniger muste doch die von dem 1688. Jahre an durch die Ungern eingeschlossene Festung Canischa in Nieder-Ungern, aus Mangel an Lebens-Mitteln, endlich durch Vergleich übergehen. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 978. seqq. Ungeachtet sich nun iederman durch diese Uebergabe wegen der neulichen Niederlage tröstete; so gewann es doch eben kein allzugutes Ansehen. Denn ehe die Kayserlichen ins Feld giengen, belagerten die Türcken Nissa und Widdin, welche auch beyde durch Vergleich eingenommen wurden. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 874. **Mencke** l. c. p. 984.





984. Töckely aber bemächtigte sich des Fürstenthums Siebenbürgen, und bekam den darinnen stehenden General Häusler selbst gefangen, ward auch vom Groß-Sultane zum Fürsten darüber erkläret. **Mencke** l. c. p. 984. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 874. Printz Ludewig von Baden fand also, da er anlangte, alles im verwirrten Zustande. Sein kleines nur 12000. Mann starckes Heer konnte er nicht zertheilen, und aller Orten Hülffe leisten. Deswegen eilte er vor allen Dingen nach Siebenbürgen, zwang den wieder zum Töckely übergegangen Petrozzi, der sich ihm bey dem eisernen Thore entgegen stellte, daß er ihm den Durchzug lassen muste, kam hierauf dem Töckely unvermuthet über den Hals, und schloß ihn auf allen Seiten ein, welcher sich auch, da er keine Lust zum schlagen hatte, in aller Eil aus Siebenbürgen in die Wallachey zu flüchten gemüßiget befand. Worauf er die Pässe gegen die Moldau und Wallachey besetzte, und das gantze Fürstenthum in kurtzem wieder vor den Kayser behauptete, darüber zu Wien eine nicht geringe Freude entstund. Da aber indessen, wie gedacht, Widdin und Nissa durch Vergleich übergegangen waren, so wurden auch Semendria und Belgrad von denen Türcken mit Sturme eingenommen. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 874. seq. **Mencke** l. c. p. 986. seq. Ob es nun wohl ziemlich spät im Jahre und schon im Novembr. war, so wollten die Türcken doch noch nicht ruhen, sondern belagerten noch Esseck, und setzten demselben sehr zu. Allein der Hertzog von Croy brachte sie, als schon alle Anstalt zum Sturme gemacht ward, mit einer List weg. Denn weil er von einigen gefangenen Türcken vernommen hatte, daß ein Entsatz anrücken sollte, schickte er bey Nachte 400. Pferde mit allen Trompeten, Trommeln und Paucken aus der Stadt, welche sich auf zwey Seiten zertheilen, auch von weitem starck zu blasen, zu trommeln und zu paucken anfangen, auch einen grossen Lermen und Staub erregen sollten; welches auch so glücklich von statten gieng, daß die Türcken nicht anders meynten, als daß der Entsatz schon im Anzuge wäre, und die Belagerung aufhuben. **Mencke** l. c. p. 997. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 876. Sonst nahmen die Türcken in diesem Jahre noch Lippa in Ober-Ungern ein, und nöthigten die Kayserlichen die Einschliessung von Groß-Waradein und Temeswar aufzuheben, welche Oerter sich mit frischem Volcke verstärckten, und mit aller Nothwendigkeit reichlich versahen. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 875. seq. **Mencke** l. c. p. 999. Weil man nun Kayserlicher Seits die dem Feinde abgenommene Festungen noch nicht wieder erbauet, und die übrigen weder mit Besatzungen noch mit Proviante versehen hatte, entstund in Wien über diesem Feldzuge eine grosse Bestürtzung, und vermuthete man, der Feind dürffte nicht mehr weit von denen Thoren seyn, deswegen auch einige hohe Bedienten schon einzupacken anfiengen. Doch wider Vermuthen musten die Feinde ihren Sieg nicht verfolgen, und denen Kayserlichen Zeit lassen, sich in Gegenverfassung zu setzen. **Mencke** l. c. p. 999. Endlich hatte auch der Kayser den 21. Jul. dieses Jahres den ersten Stein zu einer Kirche derer PP. Benedictinorum Montis Serrati in der Vorstadt zu Wien geleget. **Mencke** l. c. p. 1000. So machte auch die Sachsen-Lauenburgische Erb-Folge in diesem Jahre einiges Aufsehen, doch schlug sich der Kayser mit denen benachbarten Fürsten bey Zeiten ins Mittel. **Mencke** l. c. p. 1000. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 870. seq. Von der Verlegung des Cammer-Gerichts, daran in diesem Jahre starck gearbeitet ward, geschicht unter dem 1698. Jahre Meldung. Im 1691. Jahre ward im Reiche nicht viel gegen die Frantzosen unternommen. Denn ob schon die Fränckischen und Schwäbischen Creyse 22000. Mann zusammen brachten, zu denen auch der Chur-Fürst zu Sachsen mit seinen Völckern stieß, und die Anführung übernahm, so wollte es doch nirgends recht glücklich von statten gehen, indem die Frantzosen gar keine Lust zum schlagen bezeigten; hingegen schleunig über den Rhein setzten, Pfortzheim ausplünderten, und daselbst das Magazin derer Kayserlichen zu schanden machten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 878. **Mencke** l. c. p. 1001. seqq. Endlich rissen auch die Kranckheiten ein, wodurch der Chur-Fürst selbst hingerafft ward, daß man also dieses Jahr nichts rechts thun konnte. **Mencke** l. c. p. 1002 seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 876. **Mencke** l. c. p. 1001. seq. In Maintz kam ein schändlicher Verrath ans Licht, wo man diese Festung denen Frantzosen wieder in die Hände zu spielen suchte; doch ward es noch bey Zeiten entdecket, und der Verräther zur Straffe gezogen. **Mencke** l. c. p. 1002. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. p. 876. seqq. In Italien schien dem Hertzog von Savoyen der andere Feldzug fast eben so unglücklich zu seyn, als der erste. Denn weil die Hülffe derer Bundes-Genossen sehr späte anlangte, nahmen die Frantzosen immer einen Ort nach dem andern weg. Weil es also vor den Hertzog sehr schlimm aussahe, nahmen die Frantzosen Gelegenheit, demselben vom neuen vortheilhaffte Vorschläge zu thun, wenn er sich in einen besondern Frieden einlassen wollte. Damit nun derselbe die Belagerung oder wenigstens das Bombardement seiner Residentz hintertreiben mögte, stellte er sich, als wenn er sich in Handlung einlassen wollte; war aber indessen bemühet, die Hülffs-Völcker unter dem Chur-Fürsten zu Bayern an sich zu ziehen. Da immittelst die Frantzosen Coni belagerten, eilte Printz Eugenius von Savoyen mit der Reuterey zum Entsatze herbey, und zwang die Frantzosen, die Belagerung aufzuheben. Nachdem auch der Chur-Fürst zu Bayern mit 20000. Mann zum Hertzoge gestossen war, sahen die Frantzosen wohl, wie sie sich vergebens zu einem Frieden Hoffnung gemacht hatten, indem nunmehr die Hertzoglichen Völcker aus 40000. Mann bestunden, ihnen auch Carmagnola wieder weggenommen ward. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 877. **Mencke** l. c. p. 1002. seq. Wiewohl sie dennoch Montmelian einbekamen, und den Hertzog, welcher Susa angreiffen wollte, unvermuthet überfielen, daß er den Ort mit grossem Verluste verlassen muste. **Mencke** l. c. p. 1004. seqq. In Ungern war man in diesem Jahre

re bemühet, die Sache in bessern Stand zu setzen, sintemahl die Türcken von Tage zu Tage übermüthiger wurden, und Töckely im Januario mit denen Tattern in Siebenbürgen fiel, auch den tapfern Printz Friedrich Augusten von Hannover fast mit allen seinen Leuten erlegte. Hingegen that der Oberste Polland denen Türcken wieder ziemlichen Schaden, und eroberte Facket, Lugos, Chonad und andere Oerter. Auch gerieth Nigrelli über eine Partey aus Groß-Waradein, von welcher die wenigsten davon kamen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 875. **Mencke** l. c. p. 1004. seq. Doch gieng es erst im August recht an. Denn da der Kayserliche Abgeordnete von Constantinopel unverrichteter Sachen zurück kam, wurden von beyden Seiten Anstalten zu Fortsetzung des Krieges gemacht, und rückte hierauf der Groß-Vezier mit 100000. Mann ins Feld. Printz Ludewig von Baden brach auch gegen ihn auf, und traff ihn den 10. August bey Semlin, disseits der Sau in einem wohlverschantzten und mit 150. Canonen besetzten Lager an; welcher sich aber nicht aus seinem vortheilhafften Posten begeben wollte. Zuvor hatten die Türcken Tittul an der Theisse zu Wasser und Lande angegriffen, und solches in kurtzer Zeit einbekommen, sich hernach an die Donau und Dran gesetzet, und wollten erwarten, was die Kayserlichen vornehmen würden. Weil aber denen Türcken die Zufuhre nicht gesperret werden konnte, hingegen es mit der Verpflegung derer Kayserlichen etwas schwer hergehen wollte, zogen sich diese zurücke, und suchten die bey Salanckemen befindliche Stücken zu bedecken, wobey ihnen die Türcken auf dem Fusse nachfolgten, darüber es endlich zu einem scharffen Treffen gerieth, in welchem die Christen den Sieg davon trugen, von denen Türcken aber bey 25000. Mann blieben, auch zugleich fast alle ihre Officiers verlohren, als die entweder getödtet, gefangen oder verwundet worden; wie denn auch der Groß-Vezier selber in der Flucht an seinen Wunden gestorben. **Imhof** l. c. *Theatrum Europ.* Tom. XIV. p. 5. *Mercure historique* Tom. XI p. 276. seqq. *Auctor* de la Guerre d' Italie II. p. 66. *Hartnaccius* l. c. II. 5. p. 565. **Pfeffinger** l. c. p. 782. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 875. seq. **Mencke** l. c. p. 1005. seqq. Doch waren die Folgerungen dieses Sieges eben die wichtigsten nicht, sintemahl alles darinnen bestund, daß Lippa, Broda, Gradisca und Bazarat eingenommen wurden. Man rückte zwar auch vor Groß-Waradein, muste aber die Belagerung endlich in eine Einschliessung verwandeln. *Theatr. Europ.* l. c. p. 19. seq. *Mercure historique* l. c. p. 396. 520. seq. *Hartnaccius* und **Pfeffinger** ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 876. **Mencke** l. c. p. 1024. seq. Sonst wurden gleich zu Anfange dieses Jahres dem jungen Siebenbürgischen Fürsten Michael Abaffi vom Kayser Vormünder bestellt, und das Land in Pflicht genommen. *Theatr. Europ.* XIV. p. 151. *Mercure historique* X. p. 376. **Imhof** Geneal. Princ. Imp. & Ital. §. 119. *Hartnaccius* l. c. II. 50. p. 564. Nicht weniger ward Christophen Bischoffen zu Neustadt die Catholischen und Protestanten zu vereinigen aufgetragen. **Lünig** Re-



gott. publ. I. p. 1089. **Pfeffinger** l. c. p. 782. Auch hatte der Kayser zu Veränderung der Lufft dieses Jahr eine Reise in Mähren vorgenommen, dabey aber das Reich das empfindlichste Unglück betroffen hätte. Denn als er unweit Gälingen an einem Flusse ritt, trat das Pferd fehl, und stürtzte den Kayser in den Fluß, da er denn, ehe man ihm zu Hülffe eilen konnte, bald umgekommen wäre; wo sich nicht ein dabey stehender zu erst ins Wasser gewaget, und ihn errettet hätte. **Mencke** l. c. p. 1025. Nachdem der Chur-Fürst zu Sachsen gestorben, der Chur-Fürst zu Bayern aber die Statthalterschafft in denen Spanischen Niederlanden übernommen hatte, commandirte im 1692. Jahre die Reichs-Armee, welche 30000. Mann starck war, Marggraf Christian Ernst zu Bareuth als Kayserlicher General-Feldmarschall, wobey sich auch der Land-Graf zu Hessen-Cassel mit seinen Völckern einfand. Doch gieng es in diesem Jahre von beyden Theilen langsam her; sintemahl die Reichs-Völcker sehr spät anlangten, und die Frantzosen mit der Belagerung Namur beschäfftiget waren. Der Marschall de Lorges und Marquis d' Uxelles führten zwar 16000. Mann, und machten Mine, als ob sie Maintz, wo die Befestigung noch nicht recht wieder hergestellt war, belagern wollten, zogen sich aber, da ihnen die Husaren mit ihren Ausfallen viel Volck zu schanden machten, wieder zurücke. Hierauf stiessen der Marggraf zu Brandenburg-Bareuth und der Land-Graf zu Hessen-Cassel zusammen, und suchten dem Feinde die Spitze zu bieten. Als aber die Hessen wieder über den Rhein gehen wollten, ward ihr Nachtrab bey Pfedersheim angegriffen, daß er einen kleinen Verlust erlidt. Nachgehends gieng das gantze Reichs-Heer über den Rhein, und wollte die Frantzosen aufsuchen, denen man aber wegen ihres vortheilhafftigen Lagers nichts anhaben konnte. Deswegen theilten sich die Reichs-Völcker wieder, und schritt der Land-Graf zur Belagerung Ebernburg; muste aber noch auf dem Wege, weil der Marschall de Lorges im Anzuge war, 4000. Dragoner an den Marggrafen zurücke schicken. Die Frantzosen giengen hierauf bey Fort Louis wieder über den Rhein, und suchten ins Würtembergische einzufallen, griffen auch sogleich Pfortzheim an, und machten die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen, darauf sie Hertzog Friedrich Carln zu Würtemberg, Administrator und Vormund des Hertzogthums, der ihnen mit 4000. Mann vorbiegen wollte, überfielen, und ihn selbst gefangen bekamen, auch selbiges Hertzogthum sehr hart mitnahmen, doch auf Befehl des Königs wieder zurück ziehen, und Ebernburg entsetzen musten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 878. **Mencke** l. c. p. 1025. seqq. Vor Rheinfels aber musten sie die Belagerung, nachdem sie ziemlich viel Volck davor sitzen lassen, wegen des anrückenden Entsatzes aufheben, und sahe ihr Abzug einer Flucht sehr ähnlich, auch musten sie auf demselben von denen nachsetzenden Hessen grossen Abbruch leiden. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 1028. seqq. In Italien konnten die Frantzosen noch weniger zu rechte kommen, und boten deswegen dem Hertzoge zu Savoyen, wenn



wenn er einen besondern Frieden eingehen wollte, die vortheilhafftesten Bedingungen an; da aber die Frantzosen nicht wollten, wie er wollte, und sie in Piemont nur 16000, er aber 40000. Mann starck war, schloß er, nachdem ihn der König in Franckreich auf andere Art zu schwächen gesucht hatte, zu gleicher Zeit Casal und Pignerol ein, drung auch selbst, ohne daß es die Frantzosen verhindern konnten, in das Dauphiné, und eroberte Ambrun. Die Teutschen hingegen suchten sich bey dieser Gelegenheit zu rächen, und gleiches mit gleichem zu vergelten, und sengten und brennten, wo sie nur hinkamen. Der Hertzog von Savoyen aber zog sich kurtz darauf mit denenselben wider zurücke, welches ihn sehr verdächtig machte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 877. **Mencke** l. c. p. 1028. seqq. In Ungern wurden nunmehro auch Schiffe auf der Donau ausgerüstet, und der Feldzug durch die Belagerung Groß-Waradein eröffnet, auch selbiges durch einen Vergleich erobert. **Imhof** l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XVI. p. 235. seqq. *Mercure historique* Tom. XII. p. 663. seqq. *Hartnaccius* l. c. p. 567. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 879. **Mencke** l. c. p. 1030. seqq. Sonst giengen so wohl die Türcken als Kayserlichen diesen gantzen Feldzug nur Beschützungs-weise, indem man über den Frieden zu handeln anfieng. **Mencke** l. c. p. 1037. Die Türcken thaten zwar einen Versuch auf Tittul, wurden aber von denen Raitzen abgetrieben. **Mencke** l. c. p. 1038. In Teutschland machte sonst dieses Jahr die Braunschweig-Lüneburg-Hannöverische Chur-Würde grosses Aufsehen, indem nicht allein einige Chur-Fürsten, sondern auch die Fürsten dagegen waren, und die Fürsten so gar nicht zu Rathe zu kommen droheten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 879. seq. **Mencke** l. c. p. 1038. seqq. In eben diesem Jahre ward auch der Chur-Sächsische General-Feldmarschall Schöning im Töplitzer Bade aufgehoben, und auf das Schloß Spielberg in Mähren in Verwahrung gebracht, welches mit Chur-Sachsen bey nahe grosse Weitläufftigkeit verursachet hätte, wiewohl er nach einiger Zeit auch wieder auf freyen Fuß gestellet ward. **Mencke** l. c. p. 1055. seqq. Im 1693. Jahre ward starck an einem Frieden mit Franckreich gearbeitet, doch konnte der Kayser ohne Einwilligung seiner Bundes-Genossen hierinnen nichts thun, daß endlich alle Bemühungen desfalls vergebens waren. **Mencke** l. c. p. 1059. Am Rheine hatte in diesem Jahre Printz Ludewig von Baden die Anführung, erhielt aber von denen versprochenen 54000. Mann kaum die Helffte, doch machte er dem ungeachtet alle mögliche Anstalten zu einem scharffen Feldzuge, und ließ, den Rücken frey zu haben, Heilbrunn befestigen, und mit einem Magazin versehen. **Mencke** l. c. p. 1059. seq. Die Frantzosen erschienen unterdessen abermahls früher im Felde als die Teutschen, und giengen über den Rhein, da sie sich denn theilten, und mit 30000. Mann auf den Marggrafen zu Baden Achtung gaben, mit 20000. Mann aber vor Heidelberg giengen, das auch, ungeachtet der Commendante vom Printzen Ludewig zur tapfern Gegenwehr ermahnet, und auf einen gewissen Entsatz vertröstet ward, gar bald mit Sturme über gieng; und nur die aufs Schloß geflüchteten einen Vergleich traffen. Darauf hauseten die Frantzosen gar greulich, denn da sie im ersten Anfalle alles, was ihnen vorgekommen, niedergemachet oder sonst schändlich mißhandelt hatten, ward die Stadt ausgeplündert, verbrannt und ihrer Festungs-Wercke mehrern Theils beraubet. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 880. **Mencke** l. c. p. 1060. seq. Weil nun dem Printzen von Baden hierdurch ein Strich durch seine Rechnung gemacht worden, sintemahl er gemeynet hatte, dieser Ort würde sich wenigstens, bis er sein Heer zusammen gezogen hätte, halten können, da hingegen nunmehr das Würtembergische denen Frantzosen offen stund, ließ er hierauf den Commendanten zur Straffe ziehen. **Mencke** l. c. p. 1062. seq. Die Frantzosen suchten zwar hierauf unter dem Marschall de Lorges über den Necker zu gehen, konnten aber, weil die Kayserlichen überall auf guter Huth waren, solches nicht bewerckstelligen, deswegen sie sich zurücke zogen, und mit dem Dauphin vereinigten, auch den Paß Zwingenberg eroberten, und in das Darmstädtische fielen, welches sie brandschatzten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 880. **Mencke** l. c. p. 1063. seq. Als ihnen aber hier die Sachsen und Hessen auf den Leib gehen wollten, giengen sie ins Würtembergische, und bey Stutgard über den Necker, wo sie die Kayserlichen anzugreiffen in Willens hatten; doch musten sie, weil sie dieselben wohl verschantzt antraffen, vergebens wieder abziehen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 881. **Mencke** l. c p. 1064. Darauf ward auch das Frantzösische Streiffen zu verwehren im Winter vom Schwartz-Walde bis an Heilbrunn eine Linie gezogen. **Mencke** l. c. p. 1046. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. In Italien wollte der Hertzog von Savoyen Pignerol belagern, und muste deswegen Printz Eugenius mit einiger Reuterey auf des Catinats Bewegung Achtung geben. Indessen hatten sich die Frantzosen bis 40000. Mann verstärcket, und kamen dem Hertzoge, der sich unter die Stücke von Turin ziehen wollte, und nur 25000. Mann starck war, zu geschwinde auf den Hals, da es denn bey Orbossano zu einem harten Treffen kam, in welchem sich zwar die Kayserlichen und die Religionairen sehr wohl hielten, das ausreissen derer Spanier aber, welche zugleich den lincken Flügel in Unordnung brachten, verursachte, daß das Treffen verlohren gieng. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 881. **Mencke** l. c. p. 1064. seq. In Ungern belagerte und eroberte der General Häusler den bisher eingeschlossenen Ort Jeno, welchem auch die starcke Festung Philoga war folgte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 882. **Mencke** l. c. p. 1065. seq. Der Hertzog von Croy aber rückte vor Belgrad, und schickte zuvor einen Bauer mit Briefen an den General Veterani, als ob man im Kriegs-Rathe Temeswar anzugreiffen beschlossen hätte, wozu er alle Anstalten machen sollte, deswegen auch der Bassa zu Belgrad, weil der Bauer mit Fleisse den Weg geschickt worden, da ihn die Türcken auffangen könnten, alsobald einige tausend Janitscharen mit Stücken dahin absendete. Ob aber wohl die Besatzung in Belgrad hierdurch geschwächet worden war, wollte es doch mit der Belagerung nicht recht fortgehen, indem sich die Türcken

cken hartnäckig wehrten, und über dieses schon ein starcker Entsatz in der Nähe war. Daher man die Belagerung aufhub, und sich begnügte, die feindlichen Völcker von Siebenbürgen abgehalten zu haben. Imhof l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 882. seq. Mencke l. c. p. 1066. seqq. In Dalmatien eroberte Graf Bathiani, Bannus von Croatien, die Stadt Brunzene Meydon mit Sturme; so war auch der General Hofkirch in seinem Unternehmen gegen die Türcken bey Giula glücklich. Mencke l. c. p. 1069. seqq. Die Polen und Venetianer hingegen thaten nunmehro, da die Türcken ziemlich geschwächt waren, fast gar nichts, und kamen ihrem getroffenen Bündnisse gar schlecht nach; ja die Polen hatten gar im Willens, mit denen Türcken einen besondern Frieden einzugehen, wovon sie doch auf die Kayserlichen Vorstellungen wieder abstunden. Mencke l. c. p. 1071. seqq. Im Nieder-Sächsischen Creiße wäre es dieses Jahr fast wegen der Lüneburgischen Befestigung und Dänischen Belagerung der Stadt Ratzeburg zu Weitläufftigkeiten gekommen, doch brachte es der Kayser nebst andern Teutschen Printzen dahin, daß es in der Güte beygeleget ward. Oesterr. Tugend-Sp. p. 883. Mencke l. c. p. 1075. Zu Wien ward in diesem Jahre auf dem Graben die Dreyfaltigkeits-Seule aufgerichtet, wozu der Kayser die Aufschrifften selbst verfertiget, den ersten Stein hierzu aber schon im 1687. Jahre geleget hatte. Mencke l. c. p. 1075. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Weil auch in diesem Jahre gleich 10. Jahre verflossen waren, da die Türcken von Wien abgeschlagen, und die Kayserl. Waffen gegen die Türcken gesegnet worden waren, ließ der Kayser nicht nur deswegen ein feyerliches Danck-Fest halten, sondern that auch vor dem hohen Altare zu St. Stephan ein besonderes Gelübde in Lateinischer Sprache, worinnen er GOtt vor die Siege danckte, seine Königreiche und Haus demselben ferner anbefahl, und alle Parochial-Kirchen in Ungern, wie nicht weniger die St. Leopolds-Capelle auf dem Calenberge zur Ehre GOttes wieder aufzubauen gelobte. Mencke l. c. p. 1079. seqq. Im 1694. Jahre muste das Kayserliche und Reichs-Kriegs-Heer, ob es gleich ziemlich starck war, nur Beschützungs-weise gehen. Der Marschall de Lorges machte zwar den Anfang, und griff die bey Heilbrunn gezogene Linien wider Vermuthen an. Doch Printz Ludewig widerstund ihm mit denen in Eil zusammen gezogenen Völckern so tapfer, daß er ihm nichts anhaben konnte. Es brachte auch der Printz in der Zeit seine Völcker vollends ziemlich zusammen, und hielt sich gantz stille, daß so gar auch der Dauphin mit seinen 70000. Mann wieder abziehen muste. Der Printz aber setzte eilig nach, und geriethen auch eine Teutsche und Frantzösische Partey an einander, darüber bey 300. Frantzosen auf dem Platze blieben. Als aber die Kayserlichen unter dem Printzen über den Rhein giengen, und die Frantzosen, welche ihr Heer geschwächt hatten, von Straßburg abzuschneiden suchten, wollten die Sächsischen, weil sie keinen Befehl dazu hätten, nicht folgen, und da hernach die Frantzosen ihre abgegangene Völcker wieder an sich zogen, konnte nichts ausgerichtet werden, als daß man Elsaß ausplünderte, und wieder über den Rhein zurück gieng. Mencke l. c. p. 1082. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 883. seq. Der Hertzog von Savoyen hätte sich nach der bey Orbassan erlidtenen Niederlage schon wieder auf 42000. Mann verstärcken können, er gieng aber einen heimlichen Stillestand mit Franckreich ein, und verursachte dadurch, daß diesen gantzen Feldzug über nichts in Italien gethan ward. Oesterr. Tugend-Sp. p. 884. Mencke l. c. p. 1084. seq. In Ungern hatte der General Caprara dieses Jahr die Haupt-Anführung, und erwartete bey Peterwaradein die zu ihm stossende Völcker. Der Groß-Vezier, welcher Befehl hatte, die Kayserlichen anzugreiffen, stellte sich in voller Schlacht-Ordnung vor derer Kayserlichen verschantztes Lager, beschoß es auch sehr hefftig, und machte alle Anstalt zum stürmen. Weil aber die Kayserlichen von ihren Batterien ebenfalls nicht feyerten, konnten die Türcken wenig ausrichten. Zudem that der Commendant von Tittul einen Ausfall, und nahm 25. mit Lebens-Mitteln beladene Türckische Schiffe weg, bohrte auch zwey oder drey von ihren Fregatten in Grund, so kamen auch die Tattern, welche über die Donau gesetzt, und bereits bey die tausend Pferde nebst einem grossen Theile der Kayserlichen Bagage entführt hatten, übel an, indem ihnen nicht nur die gemachte Beute wieder abgejagt ward, sondern auch 1500. auf dem Platze blieben; welches die Türcken nöthigte, sich wieder zurücke zu ziehen. Doch fiel denen Kayserlichen unmöglich ihnen nachzugehen, weil sie schon einen gar zu weiten Sprung vor ihnen voraus hatten. Oesterr. Tugend-Sp. p. 884. Mencke l. c. p. 1085 seqq. Hierauf nahm auch der General-Wachtmeister, Baron von Hauchin, Commendant in Segedin Giula, welches der Groß-Vezier mit Volcke und Proviante zu versehen vergessen hatte, mit Vergleiche ein. Imhof l. c. Pfeffinger l. c. p. 783. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 1087. seq. Es bemühete sich auch der Kayser in diesem Jahre als König in Böhmen die Chur-Fürstliche Stimme auf dem Reichs-Tage zu erhalten, womit aber vor dieses mahl nichts ausgerichtet ward. Mencke l. c. p. 1090. Oesterr. Tugend-Sp. p. 885. Im 1695. Jahre hatte der Groß-Sultan selbst im Willens zu Felde zu gehen; deswegen schickte der Kayser den Grafen von Harrach an den Chur-Fürsten zu Sachsen, wegen Uebernehmung des Commando in Ungern und Ueberlassung etlicher tausend Mann Handlung zu pflegen, welches auch glücklich zu Stande gerichtet ward. Es verfügte sich auch der Chur-Fürst aus dieser Ursache nach Wien, und reisete endlich zu Ende des Julii mit der Post nach Ungern ab. Es wollte aber doch derer guten Veranstaltungen ungeachtet dieses Jahr nicht zum besten mit dem Feldzuge aussehen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 885. seq. Mencke l. c. p. 1091. seqq. Denn ob sich schon die Christen auf Gutbefinden des Generals Caprara wieder in die Verschantzung bey Peter-Waradein gesetzt hatten, so hatten doch die Türcken keine Lust, sich die Köpfe abermahls daran zu zerstossen, und giengen solches vorbey nach Siebenbürgen. Weil sie auch schon einen weiten Weg voraus hatten, war es dem Chur-Fürsten, der sich ohne



ohne dem mit dem Generale Caprara nicht wohl vertragen konnte, unmöglich, sie einzuhohlen. So war es auch vergebens, als man einen nähern Weg suchen wollte. Mencke l. c. p. 1108. seq. Die Türcken eroberten indessen Lippa mit Sturme, und steckten es, nachdem sie das Magazin ausgeleeret hatten, in Brand. Oesterr. Tugend-Sp. p. 886. Mencke l. c. p. 1109. Die Kayserlichen suchten zwar den Ort zu entsetzen, kamen aber zu spät, und erfuhren, daß sich die Türcken unter der Zeit verstärcket hätten, daher man sich nicht viel auszurichten getrauete, und bis Zolnock gieng. Als aber der Groß-Sultan Nachricht erhielt, daß ihm der Churfürst nachsetzte, gieng er gegen Temeswar, und wollte sich in Slavonien ziehen. Hierauf gieng der Churfürst auch wieder zurück, schickte das gesammte Fuß-Volck nach Peter-Waradein, und eilte denen Türcken mit der blossen Reuterey nach. Der General Verani hatte sich indessen mit 6500. Mann zu Pferde zur Bedeckung Caransebes und des eisernen Thores unweit Lugos in dem Essecker-Thale wohl verschantzet, ward auch vom Groß-Veziere mit 20000. Mann vergeblich angegriffen; als aber der Groß-Sultan mit seinen übrigen Völckern, welche aus 28000. Janitscharen, 27000. Spahi und 30000. Tattern bestunden, dem Groß-Veziere zu Hülffe kam, war es keine Möglichkeit, länger zu widerstehen, und ward der General mit denen meisten seiner Leute in die Pfanne gehauen, würde auch vielleicht kein einiger davon gekommen seyn, wo sich nicht zwey Bataillons, die zu Bedeckung der Bagage in die Wagenburg commandirt gewesen, noch tapfer gehalten, und dem Generale Truchseß Lufft gemacht hätten, sich mit dem kleinen Reste der Reuterey nach Hermannstadt zu begeben. Imhof l. c. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 1109. seqq. Der Groß-Sultan hatte auch dem Bassa zu Belgrad befohlen, um bey denen Christen eine Zertheilung des Heers zu verursachen, Tittul anzufallen, welches mit solcher Geschwindigkeit bewerckstelliget ward, daß sich dieser Ort, ungeachtet der General Herbeville mit 6000. Mann bey Cabila stund, auch 8. Galeeren und 16. Fregatten auf der Seite hatte, zum Vergleiche bequemen muste; wiewohl dieser der in 1600. Mann bestehenden Besatzung schlecht gehalten, der Ort aber gesprenget und verlassen ward. Mencke l. c. p. 1111. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Am Rheine musten die Kayserlichen dieses Jahr ebenfalls nur Beschützungs-weise gehen, weil der Landgraf zu Hessen-Cassel alle seine Völcker denen Holländern überlassen hatte, die Sachsen aber in Ungern Dienste thaten. Der Frantzösische Marschall de Lorges suchte zwar Heilbrun zu belagern, es waren aber schon solche Anstalten gemacht, daß er solches nicht wagen wollte. Doch brauchte er bey seinem Rückzuge solche Vorsicht, daß die Kayserlichen seinem Nachzuge nichts anhaben konten. Der Printz Ludewig trachtete zwar nachgehends Manheim, damit er einen beständigen Paß über den Rhein haben könnte, wieder zu befestigen, aber der Mangel am Gelde, davon die Arbeiter hätten bezahlet werden können, war Ursache, daß nichts daraus ward. Mencke l. c. p. 1111. seq. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Der geheime Stillestand, welchen Savoyen mit Franckreich geschlossen hatte, war mit vorigem Feldzuge zu Ende gelauffen, weil es sich nun noch nicht dazu anließ, daß es einen besondern Frieden erhalten könnte, ward unvermuthet Casal belagert; doch der starcke Schnee und einfallende Kälte verursachten, daß die Völcker wieder aus dem Felde gehen und den Ort nur eingeschlossen halten musten. Weil nun Franckreich wohl sahe, daß dieser Ort verlohren gehen müste, beredete es den Hertzog, daß er den Ort geschleifft übernehmen sollte, weil sich sonst die Kayserlichen da einlegen mögten. Man rückte aber bald darauf zum blossen Spiegelfechten wieder davor, und da ihn der Commendante auf nur gemeldete Bedingungen zu räumen versprach, schlugen sich die Spanier zu des Hertzogs Meynung, daß derselbe aller Schwierigkeiten, welche die Kayserlichen Generals machten, ungeachtet, geschleifft ward. Mencke l. c. p. 1112. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 886. In diesem Jahre gieng auch der Hertzog zu Mecklenburg-Güstrau ohne männliche Erben ab, deswegen sich der Kayser, weil es allerhand Streitigkeiten über der Nachfolge setzte, endlich auch darein mengen, und das Land bis zu Beylegung derer selben in Besitz nehmen muste. Mencke l. c. p. 1113. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 887. Sonst gelangte auch der Schwibusische Creiß in diesem Jahre von Chur-Brandenburg wieder an den Kayser. Schwartz Obs. hist. I. §. 18. p. 399. §. 19. p. 317. Pfeffinger l. c. p. 783. Im 1696. Jahre wollte man sich am Rheine etwas besser angreiffen, indem die beyden Creisse Francken und Schwaben ihr äusserstes anzuwenden versprachen, damit in diesem Feldzuge etwas rechts vorgenommen werden mögte. Es ließ sich auch ziemlich dazu an, als Printz Ludewig bey Maintz über den Rhein gieng, und nachdem er die Heßischen Völcker an sich gezogen hatte, die Frantzosen in ihrem verschantzten Lager bey Neustadt an der Hardt etliche Tage beschoß. Es sollte auch der General Thüngen mit 15000. Mann in Elsaß einfallen, und denen Frantzosen in Rücken kommen, welches aber, weil der Rhein angelauffen, und von der andern Seite von dem Marquis d' Uxelles starck besetzt war, nicht ins Werck gerichtet werden konnte. So muste sich auch der Printz von Baden mit dem blossen canoniren begnügen, weil ihm nicht möglich war, denen Frantzosen nach Wunsche beyzukommen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 887. Mencke l. c. p. 1115. seq. Es sollten zwar auch die Palfyschen Husaren einen Einfall in Lothringen thun, es bestund aber ihr gantzes Werck in plündern und Beute machen. Auch waren die Teutschen bald selbst einander über die Winter-Quartiere in die Haare gerathen, indem sich die Hessen Vermöge Kayserlicher Anweisung in die Ober-Rheinischen und Westerwäldischen Lande legten, die aber Chur-Pfältzische Völcker einnehmen wollten. Da nun die Pfältzischen die Heßischen vertreiben wollten, zogen beyde Theile würcklich einander entgegen; doch ward die Sache noch durch Kayserliche Vermittelung abgethan. Mencke l. c. p. 1116. seq. In Ungern hatten die Türcken ihr meistes Absehen auf Siebenbürgen gerichtet, deswegen der Chur-Fürst zu Sachsen, welcher mit dem Kayser einen

einen neuen Vertrag geschlossen, und bey 12000. von seinen Leuten bey sich hatte, demselben durch die Belagerung Temeswar vorzubiegen suchte. Es waren auch allbereit die Lauff-Graben eröffnet, als man von der anrückenden Hülffe Nachricht erhielt, weswegen der Chur-Fürst die Belagerung aufhub, und sich bey Olasch setzte. Die Türcken rückten von Tage zu Tage näher, und setzten sich nur 4. Meilen von denen Kayserlichen sehr vortheilhafft, und hatten nur einen Weg vor sich, wo die Feinde herkommen musten, den sie aber mit Stücken bestreichen konnten. Es rückten auch etliche tausend Türcken heraus, und verfertigten innerhalb 2. Stunden neue Linien, worauf sie die Stücke pflantzten, und die Kayserlichen zu beschiessen anfiengen. Es wusten aber die Kayserlichen noch besser mit denen Stücken zu spielen, und erlegten denen Türcken ihre besten Büchsen-Meister, nebst vielen Soldaten. Als nun die Christlichen Vorwachten hierauf berichteten, daß das feindliche Heer hinter Sträuchern und Büschen in Bewegung wäre, glaubte man anfänglich, es mögte nur eine abgeschickte Partey seyn; doch da die Generalität selbst Kundschafft einzuziehen ausgezogen, urtheilte man insgesammt, daß das gantze feindliche Heer im Anzuge wäre, welches nach gehends ein eingebrachter Gefangener bestätigte. Man stellte zwar hierauf alsobald das Heer in Schlacht-Ordnung, und suchte den Feind in währendem Zuge anzugreiffen, welcher aber seinen Zug dermassen beschleunigt hatte, daß er sich, ehe man durch das Gebüsche und Sträuche an ihn gelangen konnte, zwischen die Kayserlichen und Temeswar gestellt, und hinter sich einen Sumpf, zur lincken einen Morast und vor sich drey Reihen Wagen mit eisernen Ketten an einander gebunden hatte. Jedoch entschloß man sich, den Feind, ehe er sich wieder verschantzte, anzugreiffen, und setzte ihm dergestalt zu, daß auch der Sultan Mühe hatte, die Seinigen nur zu Beschützung der Wagenburg anzutreiben, worauf noch die einfallende Nacht des fechtens ein Ende machte. Doch verschantzten die Türcken die Nacht über ihre Wagenburg Manns hoch, daß man ihnen bey anbrechenden Morgen unmöglich beykommen konnte. Dem ungeachtet behielten die Christen das Feld, welche nebst dem Generale Häusler, der es allezeit mit dem Chur-Fürsten gegen den General Caprara gehalten hatte, und dem Generale Palland bey 6000. Mann, die Türcken aber 8000. verlohren hatten. Weil nun bey denen Kayserlichen Mangel an Lebens-Mitteln war, gieng man wieder zurück nach Olasch, wo sich die Brandenburgischen Völcker und der General Stahrenberg mit dem Haupt-Heere vereinigen konnten. **Imhof** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 887. **Mencke** l. c. p. 1117. seqq. Die übrige Zeit ward mit Beobachtung derer Feinde zugebracht, und gieng endlich der Chur-Fürst nach Wien, wo er dem Kayser von allem mündlichen Bericht erstattete. Man will auch, daß dieser Feldzug vielleicht glücklicher abgelauffen seyn mögte, so nicht Caprara dem Chur-Fürsten in allem entgegen gewesen wäre. **Mencke** l. c. p. 1121. Indessen hatte auch der Bannus Croatiae denen Türcken einen Streich in Bosnien anzubringen gesucht,



und den Grafen Simon Forgatsch mit der Ungerischen und Croatischen Militz einen Einfall in Bosnien zu thun befehliget, welcher Streich auch so glücklich war, daß dadurch denen Türcken ein grosses Stücke Land abgebrannt und verderbet ward. Es war auch der Bannus von Croatien Graf Bathiani selbst vor das Türckische Schloß Uranogratz gerücket, und hatte es zur Ergebung gezwungen, worauf sich noch einige herumliegende andere Oerter ergeben musten. **Mencke** l. c. p. 1121. seq. In Italien aber kam es in diesem Jahre mit dem Hertzoge von Savoyen zu einem besondern Frieden, und damit die Sache desto besser mögte gespielet werden, giengen die Frantzosen zu Anfange des Junii mit 50000. Mann vor Rivalto, in welchen Ort sich der Hertzog in aller Eil mit seinem Fuß-Volcke warff, und sich stellete, als ob er denselben zu beschützen suchte. In der That aber suchte er nur sein Heer mit einer Art von denen Bundesgenossen abzuziehen, wie er denn auch, da sich die Frantzosen Turin anzugreiffen anstellten, Linien daherum ziehen ließ, ob man wohl von allem besser unterrichtet war. Er stellte sich auch so lange dabey an, daß er alle Völcker derer Bundesgenossen aus seinen Festungen heraus zog, um denen Frantzosen widerstehen zu können wiewohl er sie nur durch diese Verstellungen aus seinen Plätzen zu ziehen suchte. Endlich brach durch den Hertzog selbst das gantze Wesen aus, und ward ein zweymonathlicher Stillestand geschlossen, darinnen man sich besinnen könnte, ob man die Neutralität annehmen wollte oder nicht. Das ärgste war, daß der Hertzog, nachdem der Stillestand verflossen war, und die Kayserlichen Vorstellungen nichts bey ihm fruchten wollten, selbst die Haupt-Anführung derer Frantzösischen Völcker übernahm, und die Mayländische Stadt Valentia belagerte, iedoch daselbst ziemlichen Widerstand antraff, und schon bey drey tausend Mann verlohren hatte, ehe er einen Sturm wagen konnte. Endlich aber ward doch dem Kriege in Italien ein Ende gemacht, und die Neutralität beliebet. **Mencke** l. c. p. 1122. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 888. Nachdem endlich so wohl zu Wien als in Schweden verschiedene Zusammenkünffte wegen eines allgemeinen Friedens angestellet worden waren, ward endlich eine Zusammenkunfft zu denen ordentlichen Friedens-Handlungen zu Ryßwick erkieset. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 888. **Mencke** l. c. p. 1152. Nach verschiedenen dazwischen gekommenen Hindernissen; indem der Kayser Straßburg abgetreten, die Bundesgenossen aber ie eher ie lieber einen Frieden geschlossen haben wollten, und was etwa dergleichen mehr war, kam endlich der Friede im 1697. Jahre den 30. Octobr. zur Richtigkeit. **Imhof** l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XV. p. 211. **Lünig** l. c. Tom. III. p. 82. **Fritsche** Tabb. pacis Ryswic. *Hartnaccius* l. c. p. 574. **Pfeffinger** l. c. p. 784. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 1156. seq. Wiewohl der Printz Ludewig von Baden, noch ehe ihm der Stillestand eröffnet ward, schon Ebernburg eingenommen hatte, und im Begriffe war, Kirn zu belagern. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 888. seqq. **Mencke** l. c. p. 1157. Indessen suchte der Kayser alle seine Kräffte gegen die Türcken anzu-



einzuwenden, und schloß zu dem Ende ein Bündniß mit Moscau; auch ward das Bündniß mit Venedig auf 3. Jahr verlängert. In Ober-Ungern aber hätte es wegen einer neuen Empörung bald ein übeles Aussehen bekommen. Denn es hatten einige Husaren im Flecken Vychel, wo gleich Jahrmarckt gewesen, mit einigen Teutschen Soldaten, die den Zoll angenommen hatten, Händel angefangen, und sie insgesammt nieder gesebelt, aus Furcht der Straffe aber sich zusammen geschlagen, und noch andere an sich gezogen, auch unter ihrem Anführer, Tockay Ferentz Talo, Potack und Tockay mit Sturme erobert, und liessen unter dem Namen des Töckely ein General-Aufgeboth zu einem neuen Aufstande ergehen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 892. **Mencke** l. c. p. 1165. seq. Weil nun zu gleicher Zeit durch Verwahrlosung derer Ungern das Magazin zu Clausenburg und Segedin verbrannte, hätten die Türcken, so sie etwas näher gestanden, und denen Aufrührern Hülffe geleistet hätten, ein grosses Unglück verursachen können. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. **Mencke** l. c. p. 1166. Allein so muste gleich der Baron Ratschin mit etlichen Regimentern auf sie losgehen, welcher sie auch, als sie gegen Onath giengen, nach starckem Widerstande über den Hauffen warff, daß ihrer über tausend auf der Wahlstatt blieben. **Oesterr. Tugend-Sp.** und **Mencke** ll. cc. So überrumpelte auch der Printz von Vaudemont die Stadt Tockay, und ließ alles nieder machen. **Oesterr. Tugend-Sp.** und **Mencke** ll. cc. Kurtz darauf nahm er auch Potack mit Sturm ein, wo er ausser dem Tockay Ferentz, der sich mit etlichen hundert in einen Wald geflüchtet hatte, die Rädelsführer meistens gefangen bekam. **Oesterr. Tugend-Sp.** und **Mencke** ll. cc.. Als diese Aufrührer wieder zum Gehorsam gebracht worden waren, vereinigte sich der Printz Vaudemont wieder mit der Kayserlichen Haupt-Armee, welcher, weil der Chur-Fürst zu Sachsen ietzund mit denen Polnischen Sachen zu thun hatte, der Printz Eugenius von Savoyen vorstund. Der Türckische Kayser und Groß-Vezier waren dieses Jahr ebenfalls wieder selbst zu Felde gegangen, und machten sich grosse Hoffnung in diesem Feldzuge mehreres als im vorhergehenden zu gewinnen; eroberten auch den wohlgelegenen Ort Tittul. Ob man nun wohl anfänglich nicht wissen konnte, worauf ihr Absehen gerichtet seyn mögte; so brachte man doch endlich in Erfahrung, daß es Ober-Ungern und Segedin gelten sollte; weswegen man dem Feinde nachzugehen, und sein Vorhaben zu unterbrechen beschloß. Ehe man aber aufbrach, erfuhr man, wie der Feind schon von dem Anzuge derer Kayserlichen Nachricht erhalten, auch deswegen alle Fourage verderben, und die Brücken über die Moräste abbrechen lassen. Der darauf folgende Aufbruch derer Kayserlichen war wegen des grossen Staubes von der vom Feinde verbrannten Heide und wegen Mangel des Wassers sehr beschwerlich. Endlich kamen sie des Tages darauf, als sie sich Abends vorher an einem Moraste nieder gelassen hatten, in das Lager, worinnen der Feind die Nacht vorher mit seinen Vor-Posten gestanden hatte, und darauf erfolgte, nachdem man noch etliche Meilen zurück geleget und zuvor gute Kundschafft eingezogen hatte, das glückliche



Treffen bey Zentha an der Theisse. **Imhof** l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XV. p. 118. seqq. **Pfeffinger** l. c. p. 784. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 893. **Mencke** l. c. p. 1167. seq. Es wollte zwar hierauf der General Caprara den Printz Eugenium vor Recht gestellt wissen, weil er gegen Kayserl. Befehl geschlagen hatte; Allein der Kayser gab zur Antwort: **Er glaubte, GOtt vor die erwiesene Gnade schlechten Danck zu opfern, so er dasjenige Werckzeug, wodurch er sie erhalten hätte, als einen Verbrecher vor Gerichte ziehen wollte.** **Mencke** l. c. p. 1174. seq. Nach diesem Siege wollte man zwar gerne die Belagerung Temeswar vornehmen; weil es aber an vielen fehlete, welches man dazu brauchte, das auch nicht leichte herbey zu schaffen war, wendete sich das Christl. Heer gegen Bosnien, und ward der Oberste Kyba voraus geschicket, sich mit seiner Esquadron der Gegend und des Feindes zu erkundigen. Hierauf muste sich das Schloß Dobay auf Gnade und Ungnade ergeben. Nachgehends gieng auch das Schloß Magloy ohne Weitläufftigkeit an den Obersten Kyba über, und zogen die Türcken mit Weib und Kind, aber ohne Bagage, aus; worauf auch der so genannte Paß Schebze mit Sturme übergieng. Das gesammte Heer aber, welches den 12. Octobr. bey Brod über die Sau gegangen, und sich den 14. dieses Monaths bey Kottor gelagert hatte, gieng den 19. durch das sehr beschwerliche Thal Chorawitsa, und setzte am 20. dieses Monaths den Weg nach dem Schlosse Brandack fort, kam auch den 21 an den Fluß Bosha, wo ieder Reuter und Dragoner einen zu Fusse auf das Pferd nehmen, und damit durchs Wasser setzen muste. *Theatr. Europ.* und **Pfeffinger** ll. cc. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 893. **Mencke** l. c. p. 1175. seqq. Gleich darauf ward Seraglio, welches die Türcken verlassen hatten, eingenommen; Vipalancka aber auf dem Rückzuge aus Bosnien durch den General Rabatin mit Sturme erobert. **Mencke** l. c. p. 1177. seq. Es trug auch der Kayser in diesem Jahre nicht wenig dazu bey, daß der Churfürst zu Sachsen zum Könige in Polen erwählet ward, wiewohl man anfänglich nicht wuste, ob es vor Teutschland dienlich zu halten wäre, daß ein so mächtiger König zugleich im Churfürstl. Collegio sitzen sollte. **Mencke** l. c. p. 1178. seqq. Wegen der streitigen Erb-Folge in Mecklenburg-Güstrau setzte es in diesem Jahre ebenfalls grosse Weitläufftigkeiten. Den es beschwerte sich nicht nur der Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz, da man im Reichs-Hof-Rathe dem Hertzoge zu Mecklenburg-Schwerin die Erb-Folge zuerkannt hatte, daß man ihn übereilet, und nicht recht angehöret hätte, sondern es verdroß auch die ausschreibenden Fürsten im Nieder-Sächsischen Creisse, nemlich Brandenburg, Schweden und Braunschweig, daß der Kayser dem Grafen von Eck die Vollziehung auftrug, den Hertzog von Schwerin in Besitz zu setzen, weil ihnen dieses gebühret hätte; daher sie nicht allein den Hertzog wieder ausser dem Besitze setzten, sondern auch der Schwedische Ober-Lieutenant Klinckenstrohm den Grafen von Eck mit Gewalt aus dem Fürstlichen Schlosse zu Güstrau trieb. Der Kayser nahm dieses hitzige Verfahren sehr übel auf, und verlangte deswegen Gnugthuung. Es ward auch deswe-

gen die Handlung zwischen denen Kayserlichen und Königlich-Schwedischen auch Chur-Brandenburgischen Höfen gäntzlich unterbrochen, und die Gesandten der Nieder-Sächsischen Creiß-Direction nicht zum Kayserlichen Gehör gelassen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 893. seq. Mencke l. c. p. 1180. seq. Es hatte auch der Kayser mit denen Schweitzerischen Cantons wegen der Herrschafft Ramsen in der Grafschafft Nellenburg in Schwaben Streitigkeit, welche die Stadt Stein, so unter dem Schutze von Zürch und Schaffhausen stehet, vor diesem an sich gebracht hatte. Weil sich aber in der Glaubens-Uebung einige scharffe und gewaltthätige Aenderungen daselbst zutrugen, wollte der Kayser solche Herrschafft wieder einlösen, welches aber die Schweitzer nicht zugeben wollten. Mencke l. c. p. 1181. Oesterr. Tugend-Sp. p. 894. Sonst kam auch in diesem Jahre das Fürstenthum Teschen in Schlesien vom Kayser an Don Livio Odeschalchi. Oesterr. Tugend-Sp. p. 894. Im 1698. Jahre war zwischen denen Evangelischen und Catholischen Ständen noch ein grosses Mißverständniß wegen des Ryßwickischen Friedens. Denn weil die wider den Westphälischen Frieden zu Gefallen des Königs in Franckreich angehängte Clausel, in so weit es die Glaubens-Lehre betraff, nicht ausgestrichen noch gemäßiget worden war, wollten die Evangelischen Stände auf dem Reichs-Tage nicht eher zu Rathe erscheinen, bis dieses abgethan wäre, da zumahl der Chur-Fürst von der Pfaltz denen Catholischen in seinem gantzen Chur-Fürstenthume geneigt zu werden anfieng, und ihnen viele Kirchen einräumete. Doch konnte man allen diesen Sachen nicht zugleich abhelffen, und ward also dieses in die Weite hinaus gespielet. Mencke l. c. p. 1185. Ferner waren die Stände nicht einig, wer die Unkosten wegen der Besatzung und Versorgung derer wieder an das Reich abgetretenen Festungen Kehl und Philippsburg über sich nehmen sollte; weil man solches denen nächstgelegenen Ober-Rheinischen, Fränckischen und Schwäbischen Creißen aufbürden wollte, welches aber diese ausschlugen. Endlich ward Kehl dem Marggrafen Ludewig zu Baden eigenthümlich geschencket, und also dadurch einer Beschwerung abgeholffen. Mencke l. c. p. 1185. seq. In eben diesem Jahre langte eine grosse Moscowitische Gesandschafft, darunter sich Czaar Peter der I. selber befand, zu Wien an, welche auch sehr wohl empfangen ward. Mencke l. c. p. 1186. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 894. seq. In Ungern schienen dieses Jahr die Türcken des Krieges überdrüßig zu werden, weil sie die dadurch gesuchten Vortheile nicht erhalten konnten, auch über dieses Volck und Geld, den Krieg weiter fortzusetzen, gebrechen wollte; daher sie endlich ernstlichere Friedens-Gedancken hegten, und sich der Eng- und Holländischen Gesandten Vermittelung bedienen wollten, sintemahl sie besorgten, es mögte ihnen nunmehro die gantze Kayserl. Macht über den Hals fallen, da Franckreich mit dem Kayser Friede gemacht hätte. Mencke l. c. p. 1195. Sie streifften zwar unterdessen bald von Belgrad, bald von Temeswar in Ungern, traffen aber allemahl die Christen in guter Huth an. Mencke l. c. p. 1195. Dieses Jahr war ebenfalls wegen eines Aufstandes unter denen Soldaten in Ungern merckwürdig. Denn weil eine Verordnung gemacht worden war, daß die in Ungern stehende Soldaten ins künfftige nicht mehr die Bezahlung selbst aus denen Winter-Quartieren heben solten, sondern der Kayser wollte solche selbst einnehmen, und die Soldaten durch die Zahl-Aemter monathlich davon besolden lassen; die Soldaten aber hierdurch von verschiedenen Unordnungen abgehalten wurden, und die Gelder auch nicht allemahl richtig fielen; so wurden sie darüber unwillig, und verschwuren sich endlich so gar das Herbevillische und Sachsen-Eisenachische Dragoner-Regiment, alle ihre Officiers umzubringen, alsdenn den rechten Flügel auszuplündern, und hierauf weiter nach Deva und Dobia zu gehen, um die 5. daselbst stehende Regimenter, als das Hohenzollerische, Hannöverische, Pacische, Gondalische und die Croaten an sich zu ziehen, und endlich zu denen Türcken überzutreten. Doch dieser Anschlag ward noch zwey Tage zuvor offenbahret, und die Rädelsführer nach Verdienst bestraffet. Oesterr. Tugend-Sp. p. 896. seqq. Mencke l. c. p. 1196. seqq. Weil auch einige Jahre zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft zu Hamburg grosse Uneinigkeiten gewesen waren, suchte der Kayser selbigen durch ein Patent und eine angeordnete Commission abzuhelffen. So bald aber das Patent angeschlagen war, setzte sich die Cron Dännemarck dagegen, und wollte behaupten, daß die angeordnete Commission ihren Rechten, die ihr an gedachter Stadt zukämen, auch dem Pinnebergischen Vergleiche zu wider wäre, weswegen der Kayser ein dehortatorium an den König ergehen ließ, worauf zwar derselbe nicht antwortete; doch aber durch seinen Residenten in Wien vertragen ließ, wie er keines weges die Unterwerffung der Hamburgischen Bürgerschafft gegen den Kayser widerrathen wollte, nur bäte er die Commission aufzuheben, damit seine Rechte nicht gekräncket würden. Oesterr. Tugend-Sp. p. 895. seq. Mencke l. c. p. 1197. seqq. In diesem Jahre ließ der Kayser den 22. April des Livio Odeschalchi abgeordnete zu Illock wegen des Fürstenthums Sirmien einführen, und selbigem von denen Unterthanen den Eid der Treue ablegen. Ueber dieses legte der Kayser diesem Printzen den Titel Altezza bey, wiewohl der Römische Adel dem Odeschalchi hierüber grosse Schwierigkeiten erregte; deswegen auch derselbige bewogen ward, eine Schrifft heraus zu geben, darinnen er die dem Hertzogthume Sirmien anhängige Vorzüge zeigte, und erwieß, wie alle Zeit der älteste Königliche Printz in Ungern mit diesem Titel beehrt gewesen. Pfeffinger l. c. I. 5. §. 11. p. 785. Oesterr. Tugend-Sp. p. 897. Mencke l. c. p. 1201. seq. Auch ließ der Kayser in diesem Jahre durch den Grafen Martinitz, vom Fürsten Borghese wegen Ilola, vom Livio Odeschalchi wegen Bracciano, vom Connestabel Colonna wegen Marino, von Vrbano Fürsten zu Palestrina wegen Colalto, von Augustino Chigi aber wegen Farnese die Lehns-Pflicht einnehmen; wiewohl der Päbstliche Hof zu der letztern eben nicht gar zu freundlich aussahe. *Mercure histor.* Tom. XXV. p. 129. seqq. 357. seq. Pfeffinger l. c. p. 785. In Teutschland ward in eben diesem Jahre mit Kayserlicher Bewilligung das Cammer-Gericht von Speier nach Wetzlar verleget. Oesterr. Tugend-Sp. p. 806. Mencke l. c. p. 202. Wiewohl dieses Pfeffinger l. c. p. 781. bey dem 1690. Jahre anführet. Die im vorigen Jahre vom Nieder-Sächsischen Creiße im Mecklenburgischen unternommene Thätlichkeiten hätten in diesem Jahre leichte zu einer grossen Unruhe ausschlagen können, so aber schlugen sich noch Holl- und Engeland zwischen dem Kayser und dem Nieder-Sächsischen Creiße ins Mittel, daß die Sache in der Güte abgethan ward. Mencke l. c. p. 1202. seq. Im October ward in Ungern der Stillestand zwischen denen Türcken und Kayserlichen zu Belgrad und Peter-Waradein kund gemacht, und die Friedens-Handlungen zu Carlowitz angefangen. Mencke l. c. p. 1209. seq. Doch kam der Friede, welcher auf 25. Jahre geschlossen ward, allererst im 1699. Jahre zu Stande, und wurden Vermöge desselben Siebenbürgen, auch die zwischen der Theiß und Donau gelegene Landschafft Batska, und überhaupt alles in Ungern, Sclavonien und Croatien eroberte dem Kayser; hingegen Belgrad und Temeswar, und derselbe Strich bis an die Theisse und Marosch, wie auch ein kleiner Land-Strich zwischen der Sau und Donau bis an Salanckemen denen Türcken überlassen. Imhof l. c. *Theatr. Europ.* Tom. XV. p. 518. *Mercure historique* Tom. XXVIII. p. 223. *Hartnaccius* ad *Micrael.* p. 579. Aufgefangene Briefe Tom. I. p. 261. Pfeffinger l. c. p. 785. Oesterr. Tugend-Sp. p. 897. seq. Mencke l. c. p. 1216. seq. Zu Anfange dieses Jahres setzte es mit dem Frantzösischen Envoyé Marquis de Villars am Kayserlichen Hofe einige Streitigkeit. Denn als Ertz-Hertzog Carl wegen der Vermählung seines Bruders, des Römischen Königs, ein Cammer-Fest hielt, dazu nach der Einrichtung des Kayserlichen Hofes niemand als das Kayserliche Haus und die aufwartende Bedienten gelassen wurden, wobey sich aber vor dieses mahl auch der Holländische und Frantzösische Envoyé einfanden. Weil nun der letztere aus gewissen Ursachen bey dem Ertz-Hertzoge noch keine Audientz nehmen können, hatte derselbe sonderlich gegen dieses etwas einzuwenden. Da nun der Fürst von Lichtenstein denen Envoyes melden muste, wie der Kayser mit seinem Hause allein zu seyn Belieben trüge, machte der Holländische den Anfang, und gieng fort, den Frantzösischen aber erinnerte der Fürst, weil er verzog, ins besondere, welches dieser dergestalt übel nahm, daß er es so gleich an seinen Hof berichtete und hernach zulängliche Gnugthuung verlangte. Da er auch schon im Begriffe war, fort zu reisen, ward noch dieses Mittel getroffen, daß des Fürsten Schwester, Gräfin von Trautmannsdorff, wo der Envoyé wohnete, ihren Bruder auf ein Spiel einladen, der Envoyé aber bey dessen Abschiede in der Thüre seines Zimmers erscheinen muste, da sich denn der Fürst gleichsam im vorbeygehen wegen des vorgegangenen entschuldigte; auch, damit es nicht das Ansehen haben mögte, als ob er deswegen einen Besuch bey ihm abgestattet hätte, die Begleitung abschlug. Mencke l. c. p. 123. seq. Mit dem freyen Staate Venedig hatte der Kayser auch in diesem Jahre Irrungen, indem die Kayserlichen Völcker die Besatzung in Chunigad auf denen Grentzen von Dalmatien vertrieben, und dabey behauptet hatten, daß dieser Ort zu Croatien gehörte, welchen die Venetianer vor 7. Jahren widerrechtlich in Besitz genommen hätten. Als nun hierauf die Venetianer einige Völcker an den Dalmatischen Grentzen zusammen gezogen hatten, und die Kayserlichen wieder aus dem Besitze treiben wollten, versammleten die Türcken gleichfalls einige Mannschafft, und boten dem Kayser ihre Hülffe an. Man wollte aber diesen Handel lieber in der Güte verglichen wissen. Mencke l. c. p. 1237. seq. In diesem Jahre starb auch der berühmte P. Marcus de Aviano, aus dem Orden Francisci Seraphici, welchem der Kayser selbst die Augen zudrückte, und ihm folgende Grabschrifft verfertigte:

patrI MarCo ab AVIano CapVCIno
ConCIonatorI eVangeLICIs VIrtVtIbVs eXornato
VIennae aVstrIae In oCVLo DoMInI sVI sVaVIter eXpIrantI
LeopoLDVs AVgVstVs, AVgVsta sVa fIlIqVe MoestI posVere.

Mencke l. c. p. 1238. seqq. In eben diesem Jahre kam es durch die Bemühung Professor Weigels zu Jena so weit, daß sich die Evangelischen Stände zu Regenspurg entschlossen, den alten Julianischen Calender abzuschaffen, und sich eines verbesserten zu bedienen. Weil nun im vorigen Jahrhunderte der Gregorianische bloß deswegen, weil sich der Pabst des Worts Mandamus gebraucht hatte, nicht angenommen worden war, gleichwohl aber das 1700. Jahr hierinnen eine Aenderung getroffen ward, hatte einer diese Gedancken darüber:

geenDerter aLter aLManaCh.
Verbum *Mandamus*, Papae deterruit polim
Dissentientes in fide imperii ordines,
Quo minus *acciperent* signantes tempora Fastos,
Quos Pontifex Gregorius emendaverat.
Sponte sed hoc anno ManData aCCepta videmus
Talesque sunt rerum vicissitudines.

Mencke l. c. p. 1241. seq. Da auch in diesem 1699. Jahre des verstorbenen Chur-Fürsten zu Hannover Ernst Augusts Printz, Georg Ludewig, wieder mit der Chur belehnet ward, setzten sich die correspondirenden Fürsten abermahls dagegen, liessen ein Protestations- und Reservations-Schreiben an den Kayser ergehen, und enthielten sich auch, ungeachtet sich der Kayser erklärte die Sache in die Reichs-Collegia zu bringen, und darüber votiren zu lassen, des Rath-Ganges. Mencke l. c. p. 1243. Weiter nahm in diesem Jahre die Arbitrair-Commission wegen der Streitigkeit zwischen Chur-Pfaltz und der Madame d' Orleans ihren Anfang, wozu der Kayser den Reichs-Hofrath von Binder als Gevollmächtigten ernannte. Mencke l. c. p. 1234. Sonst hatte sich der Kayser in diesem Jahre entschlossen, 15. Regimenter von seinen Völckern einzuziehen, und nur 25. Regimenter zu Fusse, und eben so viel zu

zu Pferde, welche zusammen 70000. Mann austrugen, dabey die abgegangene Mannschafft iederzeit fleißig ersetzet werden sollte, beyzubehalten. Doch wurden nachgehends nur einige Regimenter untergestecket, die andern aber in ihrem Stande gelassen. Es setzte sich auch überhaupt der Graf Kinski wider diese Einziehung, und rieth vielmehr, noch mehrere Völcker anzuwerben; davon der Entwurff dieser war: Ertz-Hertzog Carl sollte mit 20000. Mann nach Catalonien geschickt werden, um Spanien in den Stand zu setzen, daß Franckreich nicht so gleich einbrechen könnte. In Mayland sollten ebenfalls 20000. Mann verlegt werden, wodurch man nicht allein denen Frantzosen den Paß verrennen, sondern auch den Hertzog von Savoyen auf Kayserlicher Seite behalten könnte, und am Rheine sollten 50000. Mann denen Frantzosen ein Auffsehen machen, welche unterdessen doch in denen Kayserlichen Erb-Ländern im Quartiere bleiben könnten. Man würde auch hierdurch versichert seyn, daß die Reichs-Fürsten, wenn sie eine so kräfftige Unterstützung sähen, sich der Kayserlichen Sache desto kräfftiger annehmen würden. **Mencke** l. c. p. 1244. seqq. Endlich bestätigte auch der Kayser in diesem Jahre dem Hertzoge zu Parma die Ordens-Meisterschafft über den Constantinischen Ritter-Orden S. Georgii. **Mencke** l. c. p. 1246. seqq. Indessen hatten Franckreich, Holl- und England ohne Wissen und Willen des Kaysers im Haag einen Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie geschlossen, wenn etwa König Carl der II. abgehen sollte, der im 1700. Jahre zum Vorscheine kam. In diesem waren dem Dauphin, wegen seiner Mutter, die Königreiche Neapolis und Sicilien, die Marggrafschafft Finale, die Landschafft Guipuscoa und alle Plätze an der Seite des Pyrenäischen Gebürges gegen Franckreich, wie nicht weniger die auf der Toscanischen Küste unter Spanien stehenden Oerter und herum liegenden Inseln; dem Chur-Printzen in Bayern das Königreich Spanien, und die andern Lande und Oerter, so wohl inn- als ausserhalb Europa; dem Ertz-Hertzoge Carl zu Oesterreich aber das blosse Hertzogthum Mayland ausgesetzt. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 899. seq. **Mencke** l. c. p. 1277. seqq. Weil aber der Chur-Printz zu Bayern noch im 1699. Jahre das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte, war er in etwas geändert, und sollte nunmehr alles, was dem Chur-Printzen zuerkannt gewesen war, an Ertz-Hertzog Carln fallen; Hingegen das Hertzogthum Lothringen dem Königreiche Franckreich einverleibet werden, und dessen Hertzog dagegen Mayland erhalten, der Printz von Vaudemont aber die Grafschafft Bitsch bekommen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 900. **Mencke** l. c. p. 1278. Als dieses endlich dem Kayser im 1700. Jahre hinterbracht ward, ließ er denen Gesandten zur Antwort wissen, wie ihm dieses gar nicht gefiele, und er sein Recht auf begebenden Fall schon auszuführen wissen würde. Die Spanier selbst waren übel auf diese Theilung zu sprechen, und der König in Franckreich ward ebenfalls mit dem, was ihm und seinen Printzen zugedacht worden war, nicht zu frieden, und dachte deswegen auf ein falsches Testament. **Mencke** l. c. p. 1279. seq.



**Oesterr. Tugend-Sp.** p. 906. seq. Den ersten November dieses Jahres starb auch König Carl der II. in Spanien, und nahm der Hertzog von Anjou, anderer Printz des Dauphins, welcher in des Königs Testamente zum Erben und Nachfolger ernennet war, von dem Spanischen Throne Besitz. Es war aber in diesem Testamente Ertz-Hertzog Carl dergestalt zurücke gesetzt, daß er erst nach dem Hertzoge von Berry zur Spanischen Erb-Folge gelangen sollte. Es protestirte auch der Kayserliche Abgesandte zu Madrid Graf von Harrach dawider, so bald das Testament eröffnet ward, und der Kayser sahe sich gezwungen, sein auf die Spanische Monarchie habendes Recht mit denen Waffen auszuführen. **Lünig** Negott. publ. Tom. III. p. 333. **Pfeffinger** l. c. p. 786. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 902. **Mencke** l. c. p. 1280. Er schickte deswegen so gleich den Grafen de Castel Barco an den Fürsten von Vaudemont, Statthalter in Mayland, welcher die Kayserlichen Rechte zu diesen Landen vorstellen muste, aber mit schlechter Antwort zurücke kam. **Mencke** l. c. p. 1288. seq. Im Teutschen Reiche enthielten sich die correspondirende Fürsten noch immer wegen der neunten Chur des Rath-Ganges, und beschlossen auf ihrem Fürsten-Tage zu Goßlar zwey Abgeordnete an den Kayser zu schicken, und nochmahlige Vorstellungen thun zu lassen, welche aber wieder an die Reichs-Versammlung zu Regenspurg mit dem Kayserlichen Principal-Commissario darüber zu handeln, verwiesen wurden, wo ihnen Chur-Maintz diese drey Stücke vorschlug; daß sie, wenn 1.) vom Kayser eine Erklärung de non præjudicando gegeben, 2.) diese Sache ordentlich vor die Reichs-Versammlung und das Fürstliche Collegium gebracht, und 3.) durch eine Sanctionem pragmaticam festgestellt würde, daß künfftig ohne Einwilligung derer Fürsten und Stände weiter keine Chur eingeführt werden sollte, gar wohl zu frieden seyn könnte; welches sie ad referendum nahmen. Inzwischen waren die andern Gesandten wieder in Nürnberg zusammen gekommen, und hatten einen in 17. Puncten bestehenden so genannten Fürsten-Verein zu Festhaltung des Westphälischen, Nimwägischen und Ryßwickischen Friedens, und Handhabung derer aus denenselben denen Fürsten zustehenden Ehren und Rechten geschlossen. Als ihnen nun die Abgeordnete Bericht von ihren Verrichtungen abgestattet hatten, waren sie mit dem Kayserlichen Entschlusse nicht allzu wohl vergnügt, und wollten sich mit Chur-Maintz nicht weiter einlassen, weil sie nicht vermutheten, daß ihren Herren hierdurch würcklich Gnüge geleistet würde. Auf ihr Verlangen erklärte sich der König in Franckreich sie als Guarant des Westphälischen Friedens bey ihren durch denselben erworbenen Gerechtsamen zu erhalten, und sie bey ihrem in dieser Sache gefaßten Vorhaben und gemachten Bündnisse zu schützen, auch hierzu nicht allein alle dienliche Vorstellung thun zu lassen, sondern auch, wenn es nöthig wäre, andere Mittel anzuwenden, daß die Reichs-Gesetze und Friedens-Schlüsse nicht gekräncket werden mögten. Ueber dieses gab er seinem Gesandten am Kayserlichen Hofe dem Marquis de Villars Befehl, vom Kayser eine gewisse



wisse Antwort wegen Aufhebung der neunten Chur zu verlangen. Er erhielt aber zur Antwort: es wäre weder in der goldenen Bulle, noch in dem Westphälischen oder andern Friedens-Schlüssen neue Churen aufzurichten verboten, und hätte auch schon der Kayser denen Fürsten zu ihrer Besänfftigung einige Vorschläge thun lassen. Man hoffte deswegen, der allerchristl. König würde hierdurch nicht des Reichs Ruhe zustöhren Anlaß nehmen, weil dem Kayser allein oblåge, Acht zu haben, daß die Rechte derer Fürsten ungekräncket blieben. Die Cron Schweden aber wollte sich, ob sie die correspondirenden Stände gleich ebenfalls darum ersuchten, zu nichts verstehen. Indessen hemmte dieser sehr gefährlich aussehende Zwiespalt zugleich die Reichs-Berathschlagungen nicht wenig, daß also die Religions-Beschwerden nicht nur unerörtert blieben, sondern sich auch von Tage zu Tage häuffen. **Mencke** l. c. p. 1289. seqq. Weil auch die zwischen dem Könige in Dännemarck und dem Hertzoge zu Holstein-Gottorff über den eigenlichen Verstand eines und des andern im Altonaischen Vergleiche enthaltenen Stückes entstandene Streitigkeiten vom neuen rege gemachet worden waren, daß es endlich zwischen beyden zur Thätlichkeit und einem öffentlichen Kriege ausschlug, wendete der Kayser nebst Brandenburg, Hannover, Eng- und Holland allen Fleiß an, diese im Nieder-Sächsischen Creisse entstandene Unruhe zu dämpfen, und ward endlich in diesem Jahre der Traventhalische Vergleich geschlossen, dabey der Kayser Bürge ward. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 901. **Mencke** l. c. p. 1292. seq. Da sich indessen der Hertzog von Anjou würcklich in den Besitz derer Spanischen Länder setzte, entschloß sich endlich der Kayser im 1701. Jahre sein Recht mit denen Waffen auszuführen. **Imhof** l. c. §. 3. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 904. **Mencke** l. c. p. 1300. Zwar wollten sehr wenige von seinen Ministern dazu rathen, weil man kaum 15000. Mann auf Kayserliche Unkosten im Felde unterhalten könnte, allein Printz Eugenius war der eintzige unter allen geheimen Räthen, welcher darthat, daß man den Krieg in Italien anzufangen Kräffte gnug hätte, auch Holl- und Engeland, wenn nur der Anfang gemacht wäre, unfehlbar beytreten würden; dessen Meynung denn auch denen andern vorgezogen wurde. **Imhof** l. c. **Mencke** l. c. p. 1301. Es übernahm auch der Kayser 6000. Mann von Dännemarck, welche damahls in Sachsen stunden, und die Völcker am Ober-Rheine verstärcken sollten, hernach aber in Italien gebraucht wurden. **Mencke** l. c. p. 1305. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Diesem nach nahmen die Krieges-Berathschlagungen wegen derer so wohl am Rheine als in Italien zu stellenden Völcker ihren Anfang, und ward mit denen Chur-Fürsten und andern Reichs-Ständen wegen Ueberlassung einiger Mannschafft Handelung gepflogen. **Mencke** l. c. p. 1305. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Es waren zwar die meisten Reichs-Stände, besonders Schwaben und Francken, als welche Franckreich im Anlaufe lagen, mehr zur Neutralität geneigt; doch setzten sich dieselbe in gute Creiß-Verfassung, daß sie, wo sie auch von Franckreich feindlich angegriffen werden sollten, demselben nachdrücklich begegnen könnten. **Mencke** l. c. p. 1306. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c.





Am Römischen und andern Italiänischen Höfen aber wendete man grossen Fleiß an, sie auf des Kaysers Seite zu bringen; worauf der Pabst dem Kayser seine Vermittelung zu einem gütigen Vergleiche mit Franckreich anbot; der iedoch, weil Franckreich nicht in die Sequestration von Mayland, Neapolis und Sicilien willigen wollte, gäntzlich verworffen ward. **Mencke** l. c. p. 1306. Ungeachtet nun wohl der Pabst neutral verbleiben wollte, erklärten sich doch die Hertzoge von Savoyen und Mantua lieber vor Franckreich als den Kayser, und übernahm der erstere das Ober-Commando über die Frantzösische und Spanische Völcker in Italien, ließ auch gegen monathliche Subsidien von seinen Völckern 6000. zu Fusse und 2500. zu Pferde dazu stossen, der andere aber räumte so gar denen Frantzosen seine Residentz Mantua ein, deswegen er auch von dem Kayser Criminis læsæ Majestatis und Felonicæ schuldig, auch aller Reichs-Lehen und Allodial-Güter verlustig erklärt ward. **Mencke** l. c. p. 1311. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 909. Der Kayser ertheilte auch hiervon denen übrigen Italiänischen Reichs-Gliedern, als dem Groß-Hertzoge zu Florentz und denen Hertzogen von Parma und Modena Nachricht, und ermahnte sie, bey der dem Kayser und dem Reiche geschworne Treue unveränderlich zu verharren; worauf sich Florentz und Parma neutral erklärten, Modena aber auf Kayserliche Seite trat. **Mencke** l. c. p. 1311. **Oesterr. Tugend-Sp.** l. c. Gegen Savoyen verfuhr man noch zur Zeit bloß mit Avocatorien, weil man es zu einer gewiß zu hoffenden Umtretung zu schonen hatte. **Mencke** l. c. p. 1312. Es war demnach des Kaysers meistes Absehen auf Italien gerichtet, weil sich die Frantzosen beständig darinnen verstärckten; weswegen Printz Eugenius mit einem versuchten Heere dahin aufbrach, und denen Frantzosen über unwegsame Felsen über den Hals kam **Mencke** l. c. p. 1312. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 904. seq. Hierauf wurden etliche Parteyen ausgeschickt, und anbefohlen, mit einigen Reutern, Dragonern und Stücken voraus zu gehen, und sich an einem Orte, wo man am bequemsten eine Brücke über die Adige schlagen könnte, zu setzen, auch sich zu diesem Ende so vieler Schiffe, als er habhafft werden könnte, zu versichern, weswegen er sich bey Cologna nieder ließ. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 909. seq. **Mencke** l. c. p. 1313. Als nun die Kayserlichen im Anzuge gegen Verona und Legnano begriffen waren, brachen die Frantzosen ebenfalls auf, und liessen nur etliche Bataillons bey Rivoli, wo sie bisher gestanden hatten, zurücke, und vertheilten sich hernach längst der Etsch, denen Kayserlichen der Uebergang streitig zu machen, warffen auch vor Verona, wo die Kayserlichen durch musten, eine Schantze auf. **Mencke** l. c. p. 1313. seq. Den 30. May kam es zur ersten Thätlichkeit, da einige Kayserliche Dragoner auf etliche Frantzosen, die sich der Schiffe auf der Etsch bemeistern wollten, Feuer gaben. **Mencke** l. c. p. 1314. Nachgehends fielen noch unterschiedliche kleine Gefechte vor, bis endlich beyde Heere dermassen nahe zusammen rückten, daß sie nichts als die Etsch scheidete. **Mencke** l. c. p. 1316. Nachdem sich beyde Heere noch einige Zeit mit einander herum gezogen hatten, erfolgte endlich den 10. Julii das Treffen

bey Carpi, worauf die Frantzosen Rivoli, Gusolongo, Chiusa und andere Oerter mehr verlassen, und sich in das Mantuanische ziehen musten, die Kayserlichen aber die Schiffahrt auf der Etsch frey bekamen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 910. Mencke l. c. p. 1320. Man gieng hierauf über den Mincio dem Feinde nach, und thaten der General Vaubonne und der Graf Serini demselben mit ihrem Streiffen grossen Schaden, wie denn auch das Castel Godofredo im Mantuanischen mit Vergleiche übergieng. Desgleichen zwang der General Breuner das Schloß Castiglione zur Uebergabe, und endlich bemächtigten sich auch die Kayserlichen der Stadt Chiari an Oglio, wo sie ihr Lager schlugen. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 1321. seqq. Indessen war der Marschall de Villeroy angelanget, und hatte die Frantzosen durch die mitgebrachten Völcker dergestalt verstärckt, daß sie denen Kayserlichen doppelt überlegen waren. Weil er nun das Ober-Commando erhalten hatte, gieng er den 1. Sept. im Angesichte derer Kayserlichen über den Oglio, welches diese auch wegen ihres vortheilhafften Lagers, wodurch sie die Gemeinschafft mit dem Lac de Guardia und Tyrol unterhielten, nicht verwehren wollten. Darauf faßte er den Schluß, die Kayserlichen anzugreiffen, welches zwar Catinat widerrieth, dem ungeachtet aber, weil der Hertzog von Savoyen als Generalissimus dem Marschalle de Villeroy beystimmte, selbiges nicht hintertreiben konnte. Ob nun die Frantzosen wohl meynten, die Kayserlichen auf einmahl über den Hauffen zu werffen, und deswegen lauter Officiers in das erste Glied gestellt hatten, konnten sie doch nichts ausrichten, und musten 3000. todte auf dem Platze lassen; da hingegen die Kayserlichen deren nur 36. hatten. *Mercure historique* Tom. XXXI. p. 8. 14. 132. Pfeffinger l. c. p. 786. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 1321. seqq. Kurtz nach diesem that auch der Printz Thomas von Vaudemont einen glücklichen Streiff gegen die Feinde, von denen er 500. niedermachte, 80. gefangen bekam und gute Beute zurück brachte. Oesterr. Tugend-Sp. p. 910. seq. Mencke l. c. p. 1323. seq. Immittelst erhielt man Nachricht, wie übel der Hertzog von Medinaceli Vice-König in Neapolis mit denen Oesterreichisch gesinnten umgienge, deswegen Printz Eugenius dem Gouverneur zu Mayland hinterbringen ließ, wie er vom Kayser Befehl bekommen, eben so mit denen gefangenen Officirern umzugehen, wie es der Vice-König in Neapolis mit denen gefangenen Oesterreichisch gesinten, sonderlich dem Barone von Saffinet halten würde. Er bat zugleich, weil der Printz von Vaudemont das harte Verfahren des Vice-Königs selbst nicht billigen würde, selbigem des Kaysers Meynung aufs schleunigste kund zu thun. Mencke l. c. p. 1324. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 911. seq. Die Kayserlichen nahmen hierauf die Winter-Quartiere im Mantuanischen, und eroberte der General Stahrenberg Caneto auf Gnade und Ungnade. Oesterr. Tugend-Sp. p. 911. Mencke l. c. p. 1326. seqq. Die Frantzosen schmertzte dieser Verlust nicht wenig, deswegen suchten sie denen Kayserlichen anderwärts wieder eines anzubringen, und paßten unter dem Grafen Thesse mit 800. Reutern, von denen ieder einen Grenadier



hinter sich auf dem Pferde hatte, dem Obersten Mercy, welcher mit 500. Teutschen im Mantuanischen herum streiffte, auf, bezwungen sie nach einer harten Gegenwehr, machten 200. nieder, und bekamen den Obersten selber gefangen. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. Nichts desto weniger bemeisterte sich Printz Eugenius gar bald des Mantuanischen, und nahm Borgoforte, Guastalla, Mirandula, Castellucio, Piubega, Monbereto, Ponte Molino, Castiglio, Gouernolo und andere Oerter ein, wo sich die Frantzosen meisten theils auf Gnade und Ungnade ergeben musten. Auch der Hertzog von Modena, welcher bisher als ein Kayserlich gesinnter viel von denen Frantzosen hatte ausstehen müssen, räumte denen Kayserlichen so gleich hierauf seine Festung Berlello ein, welche ihnen wegen der vortheilhafften Lage sehr wohl zu statten kam. Mencke l. c. p. 1326. seq. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Den 7. Sept. dieses Jahres ward auch das Bündniß zwischen dem Kayser, England und Holland zu Stande gebracht. *Histoire de la derniere* Guerre d' Italie p. 89. adp. *Theoph. Donatus* Europ. Tag-Reg. p. 63. Pfeffinger l. c. p. 786. Oesterr. Tugend-Sp. p. 912. seq. Mencke l. c. p. 1327. seqq. In Ungern ward wieder eine grausame Zusammenverschwörung entdecket, welche der Fürst Ragotzy, die Grafen Beretscheny und Sirmay, und andere bey 82. Ungerische und Siebenbürgische Herren vorhatten, Krafft welcher sie Willens waren, den gantzen Kayserl. Hof, wenn er sich im Frühlinge seiner Gewohnheit nach nach Layenburg erheben würde, mit 10000. Mann zu überfallen und umzubringen. Damit auch die hierzu benöthigte Mannschafft unvermerckt zusamen gebracht werden mögte, hatten sich die vornehmsten Ungerischen Grossen erboten, auf eigene Unkosten 14. Regimenter zum Dienste des Kaysers aufzurichten. Der Fürst Ragotzy ward deswegen so gleich vom Grafen Solari auf seinem Schlosse bey Tockay, wie auch der Graf Sirmay gefangen genommen und nach Neustadt gebracht. Hierauf ward ein Judicium delegatum vom Kayser verordnet, welches die Sache gründlich untersuchen sollte. Es soll hierauf auch Sirmay nach einigem läugnen die Sache gestanden, und um Gnade seines Verbrechens halben gebeten haben. Der Hauptmann Longeval aber, welcher diese Sache zuerst entdecket, und mit Vorwissen des Kaysers wegen nöthiger Hülffe am Frantzösischen Hofe Handlung gepflogen hatte, auch zum Scheine zu Lintz gefangen gesetzet worden war, ward mit dem Fürsten Ragotzy zusammen gehalten, und vor unschuldig erkannt. Daß einige Türckische Bassen mit eingeflochten seyn mogten, konnte man daher schlüssen, daß sich einige mitschuldige dahin in Sicherheit begeben hatten. Der Fürst Ragotzy aber kam durch Verrätherey aus seiner Gefangenschafft in die Freyheit, und fieng hernach die vorigen Unruhen wieder vom neuen an. Mencke l. c. p. 1334. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 915. In eben diesem Jahre ließ auch der Kayser ein Glückwünschungs-Schreiben an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, den er schon im vorigen Jahre als König in Preussen erkannt hatte, abgehen. Mencke l. c. p. 1344. Oesterr. Tugend-Sp. p. 915. seq. In der Streit-Sache mit Orleans kam es den 26. April dieses Jahres zu einem Aus-

spruch



spruche, darinnen des Kayserlichen Gevollmächtigten Meynung gantz und gar von des Frantzösischen Gevollmächtigten seiner abgieng, deswegen man endlich die Sache Vermöge des 8. Artickels im Ryßwickischen Frieden an den Pabst gelangen ließ, welcher auch, so wenig er dem Reiche sonst hold war, dennoch den Churfürsten von der Pfaltz gäntzlich von denen Ansprüchen frey sprach. Mencke l. c. p. 1347. Die correspondirenden Fürsten hatten dieses Jahr wieder eine Zusammenkunfft zu Franckfurt angestellet; als ihnen aber der Kayserliche Abgesandte und Reichs-Hof-Rath, Binder, vorstellete, wie sie diese Sache bey dem Reichs-Tage zu Regenspurg, wo sie ohnedem ihrer Eigenschafft wegen hingehörte, anbringen und abhandeln lassen mögten, indem die sämmtlichen Herren, denen daran gelegen, daselbst gegenwärtig wären, und der Kayser seine Obliegenheit daselbst mit bessern Nachdrucke anwenden könnte, als welcher sich die Handhabung derer Fürstlichen Rechte bestens angelegen seyn lassen wollte; so ward solches von denen Fürstl. Gesandten angenommen, und giengen dieselbe wieder aus einander. Mencke l. c. p. 1347. seq. Zu gleicher Zeit ließ Franckreich denen protestirenden Ständen auf dem Reichs-Tage die Bürgschafft des Westphälischen Friedens, in so weit es die Glaubens-Uebung beträffe, anbieten; weil es aber selbst keinen Anfang machte, die denen protestirenden entrissene Kirchen wieder zu geben, sahe man wohl, wie es nur die protestirende Fürsten dahin zu bringen suchten, daß sie sich bey denen gegenwärtigen Veränderungen gleichgültig aufführen mögten; weswegen auch dessen Antrag nicht angenommen ward Mencke l. c. p. 1348. Unter allen Teutschen Fürsten nahm Chur-Cöln zu erst Frantzösische Partey, und warb 4000. Mann fremde zu Fusse und 2000. Mann zu Pferde, verlegte auch endlich 10000. Frantzosen unter dem Namen Burgundischer Creiß-Völcker in sein Ertz-Stifft Cöln und in das Stifft Lüttich, welches bey denen benachbarten grosses Auffsehen verursachte. Mencke l. c. p. 1348. seq. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. p. 913. seq. Im Reiche wurden wegen des bevorstehenden Krieges unterschiedene Reichs-Tage, als der Ober-Rheinische zu Franckfurt, der Westphälische zu Cöln, der Schwäbische zu Ulm, der Fränckische zu Nürnberg und der Bayerische zu Wasserburg gehalten, wo man sich wegen der Sicherheit des Reichs berathschlagte. Mencke l. c. p. 1349. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. p. 914. Der Anfang des 1702. Jahres schien wegen des Anschlages Printz Eugenii auf Cremona glücklich zu seyn. Denn da dieser durch einen verborgenen Gang mit einiger Mannschafft in diesen Orte angelanget, die übrigen aber wegen des übeln Weges nicht so bald anlangen konnten, und hernach die Brücke, wo sie übersetzen wollten, verbrannt fanden, mit denen wenigen in der Stadt angelangten auch nicht möglich war sich des Orts zu bemeistern, wurden doch nebst dem Frantzösischen Marschall von Villeroy noch einige gefangene Officiers mit hinaus genommen. Doch waren bey 340. Soldaten in denen Häusern, worinnen sie Beute gemacht und getruncken hatten, bey dem Abzuge zurücke geblieben, die hernach gefangen genommen wurden. Eine Meile von der Stadt machten die





Kayserlichen Halte, und hatten über 80. Frantzösische Officier und 400. Gemeine gefangen genommen, auch mehr als 500. Pferde, 7. Standarten und 2. Paar Paucken erbeutet, desgleichen 1500. bis 2000. Frantzosen erleget, da sie ihrer Seits zu Fusse 494. gemeine, 5. Hauptleute, 4. Lieutenants und einen Fähndrich, zu Pferde aber 99. Mann, ein Oberst-Lieutenant, 4. Hauptleute, 4. Lieutenants und 3. Cornets todt oder gefangen, ingleichen 121. zu Fusse, 98. zu Pferde gehabt, die insgesamt nur 800. ausmachten, von denen iedoch 350. durch die Auswechselung aus Cremona wieder bekommen wurden. Oesterr. Tugend-Sp. p. 916. seq. Mencke l. c. p. 1350. seqq. Es gab auch diese Unternehmung einem sinnreichen Kopfe zu folgendem Madrigale Gelegenheit, darinnen er sie mit dem l'Ombre-Spiel vergliche:

Eugene avoit *le Baste*, *la Manille*
*Le Roi*, *la Dame* & *le trois de Carreau*
Il est asses heureux pour prendre l'Espadille,
Cepandant dans Cremone avec un jeu si beau
Faute de *Ponte*, il a perdu *Codille*.

Kurtz darauf verliessen die Frantzosen Gozzolo, Bozzolo, St. Martin, Torre d' Oglio, Viadana, Casal Maggiore u. a. m. Den Posten Bussetro aber nahm ihnen der Printz Vaudemont mit Gewalt ab. Mencke l. c. p. 1361. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 917. Darauf trug der König in Franckreich dem Hertzoge von Vendome die Anführung derer Frantzösischen Völcker in Italien auf, welcher auch mit 26000. zur Verstärckung anlangte, und den Printz Vaudemont aus dem Parmesanischen zu vertreiben, die Kayserliche Linie am Oglio über den Hauffen zu werffen, und Mantua zu entsetzen in Willens hatte, deswegen er sein Heer in zwey Theile theilte. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Mencke l. c. p. 1363. Unter der Zeit aber überfiel der Graf Visconti eine mit 400. Frantzosen besetzte Cassine mit 200. zu Fusse, und eben so viel zu Pferde, und jagte die Feinde mit ziemlichem Verluste aus derselben. Der Marquis de Revel suchte zwar diesem Verluste wieder beyzukommen, und die Teutschen bey St. Martino aufzuheben, muste aber wieder abziehen. Mencke l. c. p. 1363. seq. Eugenius machte indessen, da er von der Annäherung des Feindes höre te, alle Gegenanstalten, und zog wegen der zulange aussen bleibenden Verstärckung die Besatzungen aus dem Placentinischen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 918. Mencke l. c. p. 1364. Zwar suchten die Frantzosen denen Kayserlichen auch die Zufuhre derer Lebensmittel auf dem Golfo abzuschneiden, und näherten sich denen Seehafen Fiume in Istrien und Zeng in Croatien, setzten auch am letztern Orte einiges Volck aus, konnten aber doch nichts ausrichten; wie sie denn auch wegen derer Venetianer das streiffen auf dem Golfo bleiben lassen musten. Oesterr. Tugend-Sp. p. 919. Mencke l. c. Ob auch wohl der Hertzog von Vendome im Anfange des Aprils denen Kayserlichen wieder auf den Hals zu kommen suchte, durffte er sich doch nicht ein mahl wagen über den Oglio zu gehen. Indessen that die Besatzung zu Mantua denen Kayserlichen durch ihre Ausfälle ziemlichen Schaden; welches der Graf von Trautmannsdorff wieder einzubringen suchte, und mit 500. Pferden, 1000. zu Fusse und 200. Husaren gegen Mantua gieng, auch eine feind-

li he Partey 60. Mann starck sich nach Mantua zu ziehen nöthigte, da ihm aber der General Tesse mit 5000. Mann entgegen kam, und 4. Regiments-Stücke mit Hagel gegen ihn richten ließ, sahe er sich gezwungen, nach einem hitzigen Gefechte, da er 150. die Frantzosen aber 200. Mann verlohren hatten, zurück zu ziehen. **Mencke** l. c. p. 1365. seqq. Die Kayserlichen rückten dem ungeachtet immer näher an Mantua, und schlossen es immer mehr und mehr ein, daher Vendome um so viel geschwinder mit dem Entsatze eilte. Weil er aber an dem Orte, wo die Kayserlichen stunden, nicht durchbrechen konnte, wollte er durch das Venetianische gehen. Eugenius, dem diese Einrückung sehr fremde vorkam, gieng mit einer starcken Mannschafft nach Vstiano, zog sein Magazin und Besatzung heraus, und verfolgte seinen Weg nach Canetto, begab sich hernach mit einigen Regimentern nach Cerese, eines derer vier Mantuanischen Thore, und ließ in denen nahe gelegenen Caßinen Posto fassen, auch das Thor, aus welchem sich die Frantzosen so wohl, als aus der Schantze Pietolo nach der Stadt zurücke zogen, aufschlagen und besetzen. Zu gleicher Zeit ward das Thor bey Pradella besetzet und das Franciscaner-Closter dabey befestiget; vor das dritte Thor aber 800. Pferde gestellet. Die Frantzosen hatten indessen einen Theil ihrer Völcker gegen den Fluß Chiesa, den andern gegen Canetto, welches sie überrumpeln wollten, geschickt. Der Commendante wehrte sich zwar Anfangs tapfer, muste sich aber doch endlich mit seiner aus 300. Mann bestehenden Besatzung zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Gleiches geschahe mit Castiglione della Stivere, und endlich kamen die Frantzosen denen Kayserlichen so nahe, daß sie nicht weiter als einen Stück-Schuß von ihnen stunden. Hier gedachte nun wohl der Marquis Davia auf Befehl des Printzen Eugenii den Vendome, wie ehemahls mit dem Marschalle von Villeroy geschehen war, ebenfalls aufzuheben; allein der Anschlag ward durch eine zur Unzeit geschehene Salve vernichtet. Die Frantzosen hingegen fiengen nunmehr an das Kayserl. Lager zu beschüssen, thaten aber nicht sonderlichen Schaden, und man setzte dem ungeachtet der Stadt Mantua immer härter zu. Doch langte kurtz darauf der Hertzog von Anjou im Mayländischen an, welchem der Hertzog von Vendome mit 25000. Mann entgegen gieng. Es war aber das gantze Absehen ins Modenesische einzufallen, und Berfello wegzunehmen. Man hatte auch dieses Kayserl. Seits längst vorher gesehen, und war deswegen auf Gegenanstalten bedacht gewesen. Es trieb auch der in einer unweit Viadana zur Bedeckung Berfello angelegten Schantze liegende Commendante die angreiffenden 400. Feinde mit seinen 50. Mann mit Verlust 150. von der Schantze ab; verließ aber dieselbe, als eine stärckere Mannschafft anrückte, und zog sich nach Berfello. Der mit 4. Regimentern Cürassier bey St. Victoria stehende Marquis Visconti ward von 15000. Feinden ungeachtet aller Gegenwehr endlich übermannet, und muste bey seinem Rückzuge die von denen Frantzosen besetzte über die Crostollo gehende Brücke, darüber er gehen muste, erst durch 50. Herbevillische Reuter eröffnen lassen; dabey die Kayserlichen über 200. Mann, nebst der Bagage von diesen Regimentern, wie auch zwey Paar Paucken und 10. Standarten einbüsten. Die Frantzosen machten aus diesem Gefechte so ein grosses Werck, daß sie davor hielten, es sey ein gewisses Vorspiel der gäntzlichen Niederlage derer Kayserlichen. Sie hatten sich demnach feste entschlossen, eins mit selbigen zu wagen; deswegen Eugenius, als er von ihrer Annäherung Nachricht erhalten hatte, in aller Stille und ohne Verlust eines Mannes die Einschliessung von Mantua aufhub, sich bey Soileto setzte, und sein Heer nicht stärcker als 24000. Mann befand, dahingegen der Duc de Anjou über 35000. Mann starck war. Ob man nun wohl hätte meynen sollen, dieser würde die Kayserlichen ohne Verzug angreiffen, so wollte er sich doch nicht übereilen, und erwartete erst noch 15. Bataillons und 20. Esquadrons Hülffe, rückte aber, damit er den Printzen Eugenium desto besser einschliessen könnte, vor Luzzara, da ihm seine Auffoderung mit denen Stücken beantwortet ward. So sehr sich indessen Eugenius bemühete, dem Feinde, ehe er verstärcket würde, auf den Hals zu kommen, so machten doch die übeln mit Gräben und Zäunen durchschnittenen Wege, daß es ihm unmöglich fiel, sintemahl die Feinde unter der Zeit 5000. Mann Verstärckung an sich zogen. Ob nun wohl der Feind sehr vortheilhafft stund, ward doch den 15. Aug. Abends um 5. Uhr das Zeichen zur Schlacht gegeben, darinnen die Kayserlichen solche Standhafftigkeit bewiesen, daß auch die ältesten Soldaten gestunden, sie könnten sich nicht erinnern, iemahls ein so starckes und anhaltendes Feuer gesehen zu haben. Endlich unterbrach die einfallende Nacht das Treffen, und hatten die Kayserlichen den Feind nicht allein auf tausend Schritte zurücke getrieben, sondern auch die Wahlstatt des Feindes, todte und verwundete, auch ein Theil seiner Zelte, Kriegs-Nothwendigkeiten, Lebens-Mittel und Schantz-Zeuges erhalten, zähleten auch nicht mehr als 793. todte und 1907. verwundete, da sich hingegen der feindliche Verlust über 5000. belieff. Es blieben zwar die Kayserlichen, weil man meynte, das Treffen mögte den folgenden Tag wieder von neuem angehen, in Schlacht-Ordnung; aber die Feinde hatten sich die Nacht über dergestalt vergraben, daß man sie nicht ohne Gefahr angreiffen konnte, brachten auch den mitten in ihrem Lager gelegenen Ort Luzzara dahin, daß er sich endlich auf Gnade und Ungnade ergeben muste. Nachdem auch beyde Lager einander dritthalben Monath lang mit denen Stücken bespielet hatten, musten endlich die Frantzosen in der Nacht zwischen den 4. und 5. Nov. zu erst aufbrechen. *Mercure historique* Tom. XXXIII. p. 238. **Pfeffinger** l. c. p. 707. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 918. seq. **Mencke** l. c. p. 1366. seqq. Als beyde Heere noch gegen einander stunden, trug sichs zu, daß die Kayserl. Parteyen einen Sergeanten aus der Mantuanischen Besatzung gefangen einbrachten, welcher um ein und das andere, auch wie es mit der Wache in Mantua beschaffen wäre, befraget ward. Da er nun zur Antwort gab, daß diese wegen derer vielen Krancken sehr schwach wäre, bot man ihm, weil er vom Regimente de Gie und also ein Teutscher wäre, 4000. Thaler und ein Regiment an, so er noch mehrere an sich brächte, und denen Kayserlichen, wenn er die Wache hätte, ein Thor öffnete. Ob er nun wohl dieses versprach,





that er doch dieses so gleich dem Commendanten zu wissen, welcher es an den Duc de Vendome berichtete; darauf gleich Gegen-Anstalten gemachet und dem General-Lieutenant Grafen von Rosons Befehl gegeben ward, so er die Mantuanischen Stücken hörete, das Kayserliche Lager anzufallen; wodurch man die Kayserlichen auf einmahl zu ruiniren vermeynte. Es war auch Eugenius, weil ihm zu wissen gethan worden war, daß alles seine Richtigkeit hätte, schon mit 5000. Mann über die Brücke bey Borgoforte gegangen, als ihm ein übergelauffener Dragoner von dem Anschlage Nachricht ertheilte, deswegen er sich zurücke zog, und die Frantzosen vergeblich warten ließ. **Mencke** l. c. p. 1374. seq. Unterdessen hatte der Marschall de Lesle Borgoforte belagert, welches sich auch endlich im November auf Gnade und Ungnade ergeben muste; Guastalla aber bekamen die Frantzosen noch eher, und schenckten es dem Hertzoge von Mantua wegen seines von denen Kayserlichen erlittenen Schadens. *Mercure historique* Tom. XXXIII. p. 367. seqq. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 919. **Mencke** l. c. p. 1380. In Teutschland ward zu Anfange des Mertzens zu Nördlingen eine Versammlung von dem Oesterreichischen, Ober- und Nieder-Rheinischen, Fränckischen und Schwäbischen Creisse angestellet, wobey sich der Frantzös. Gesandte dieselben durch allerhand Vorstellungen, Versprechungen und Drohungen abzuhalten bemühete, daß sie nicht mit in das Bündniß treten mögten, wozu sie wegen der gemeinen Freyheit und Sicherheit von dem Kayserlichen und Holländischen Gesandten ersucht worden. Doch die Stände in diesen Creissen erklärten sich, zusammen zu treten, und zur Beschützung des Reichs und Erhaltung der Freyheit 40000. Mann zu des Kaysers Diensten ins Feld zu stellen, auch dem Kayser die völlige Einrichtung über diese zu überlassen. Mit dem Bayerischen Gesandten konnten hierbey keine Handlungen vorgenommen werden, weil er nicht im Namen des Creisses, sondern seines Chur-Fürsten erschien, dieses Bündniß aber nur von Creissen und nicht von ein und anderm Stande geschlossen ward. Wegen des Nieder-Sächsischen Creisses zeigte der Braunschweig-Cellische Gesandte an, daß die Entfernung desselben zur schleunigen Beyhülffe zu groß, auch verschiedene Stände desselben Völcker an die mit dem Kayser vereinigten Machten überlassen hätten. **Mencke** l. c. p. 1377. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 919. seq. Im Hertzogthume Braunschweig hingegen ließ es sich zu einer grossen Weitläufftigkeit an, indem die Werbungen des Hauses Wolffenbüttel, so schon 12000. Mann auf denen Beinen hatte, und selbige noch mehr zu verstärcken suchte, auch sonst noch mehrere Kriegs-Anstalten machte, dem Hause Hannover und Celle sehr nachdencklich vorkamen, welche beyde auch alle gütliche Vorstellungen anwandten, da aber dieses nichts helffen wollte, Gewalt brauchten. Doch ward endlich, nachdem so wohl von der einem als der andern Seite verschiedenes eingewendet worden war, ein Vergleich beliebet. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 920. seq. **Mencke** l. c. p. 1381. seqq. Da indessen die an den Chur-Fürsten zu Cöln und Bischoff zu Lüttich, welcher mit Franckreich im genauen Bündnisse stund, ergangene Kayserliche Schreiben keine Würckung hatten, entschloß man sich endlich gegen Franckreich und seine Helffers Helffer zu brechen, und fieng sich also der Krieg, welchen bisher der Kayser in Italien alleine geführet hatte, unter allen daran Theil nehmenden an. So nahmen demnach die Pfältzischen, als Kayserl. Hülffs-Völcker, Trarbach, Bern-Cassel, Veldentz und andere vortheilhaffte Oerter auf dem Hundsrück und an der Mosel in Besitz, wodurch Franckreich die Schiff-Fahrt auf diesem Strome abgeschnidten ward. Es besetzte auch Chur-Pfaltz Germersheim, und ließ es befestigen, wowider der Frantzösische Statthalter zu Landau vergeblich protestirte. Weiter versammleten sich auch die Kayserlichen im April um die Gegend Philippsburg bey Rheinhausen, und giengen unter dem Printzen Ludewig von Baden nach Langen Candel, nahmen das Städtgen Billig-Rhein weg, besetzten auch Cron-Weissenburg, wodurch Landau von Straßburg abgeschnidten ward. Hernach ward Kayserswerth vom Fürsten zu Nassau-Saarbrück mit Preußischen und Holländischen Völckern belagert. Der Frantzösische General Tallard gieng zwar mit 10000. Mann vor Düsseldorff, konnte aber nichts davor ausrichten, und zog sich endlich gegen Kayserswerth, welches erst im Junio durch Vergleich erobert, und vom Chur-Fürsten von der Pfaltz in Besitz genommen ward, dargegen doch der Bischoff von Raab im Namen des Cölnischen Capitels protestirte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 921. seq. **Mencke** l. c. p. 1386. seqq. Inmittelst hatte der Kayser so wohl als Holl- und England am 15. May und also an einem Tage zugleich den Krieg gegen Franckreich erkläret. **Mencke** l. c. p. 1390. seq. Hierauf ward den 16. Junii die Festung Landau unter dem Printzen Ludewig von Baden berennet, und den 19. die Lauff-Graben davor eröffnet, bey welcher Belagerung auch der Römische König den 15. Julii selbst anlangte, und die Soldaten durch seine Gegenwart anfrischte, da denn endlich die Stadt den 12. Sept. übergieng, und statt derer vorhin über einem Thore befindlichen Worte: hæC neMInI CeDet; tanDeM CeIsIt CæsarI eingehauen ward. *Mercure historique* l. c. p. 319. **Pfeffinger** l. c. p. 787. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 922. **Mencke** l. c. p. 1397. seq. Weil auch der Kayser seine Einwilligung zu der Reise des Römischen Königs gegeben hatte, und seinet wegen sehr in Sorgen stund, gelobte er dem H. Joseph eine Seule, wenn er wieder gesund zurücke kommen würde, wiewohl sie erst nach seinem Tode zu Stande kam. **Mencke** l. c. p. 1398. seq. Indessen hatte Chur-Bayern in seinen Landen grosse Verbungen angestellet, und sich auf das an ihn gethane Ersuchen, in die Creiß-Gemeinschafft und das grosse Bündniß zu treten; einigen Kayserlichen Regimentern den Durchzug zu verstatten; die Frantzösische Partey fahren zu lassen, und seinen Gesandten zu Regenspurg Unterricht zu ertheilen; auch des Kaysers und des gantzen Reichs Wohl zu befördern; nicht gewünscht heraus gelassen, auch so gar unvermuthet die Reichs-Stadt Ulm durch List eingenommen, welches auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg grosses Auffsehen ver-

ursachte. Der Kayser ließ auch deswegen ein Schreiben an den Churfürsten abgehen; welcher es auch, iedoch nicht, wie man vermuthet hatte, beantwortete. *Mercure historique* l. c. p. 322. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 922. seqq. **Mencke** l. c. p. 1400. seqq. So giengen auch noch in diesem Jahre Memmingen, Lauingen, Dillingen, Güntzburg und andere Oerter an Bayern über. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 923. Der Churfürst zu Cöln war eben so wenig von Franckreich wieder abzuziehen, deswegen der Kayser abermahls einen Befehl an das Ertz-Stifft ergehen ließ. **Mencke** l. c. p. 1417. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 924. Nach der Einnehmung von Ulm schickte der Marschall de Catinat bey Hüningen einen Theil seines Heeres über den Rhein, sich mit dem Churfürsten zu Bayern zu vereinigen, welcher durch andere unter dem Marquis de Villars und dem Grafen von Guiscard dergestalt verstärckt wurde, daß er bald grösser war als das Haupt-Heer unter dem Marschalle de Catinat, welches sich unter die Stücke von Straßburg gezogen hatte, und zusehen muste, wie der Printz Ludewig von Baden Hagenau und Bischweiler einnahm, auch Fort-Louis eingeschlossen hielt. Weil aber dem Reiche mehr an Verhinderung der Frantzösischen Vereinigung mit Chur-Bayern als an Einnehmung der Festung Fort-Louis gelegen war, gieng der Printz Ludewig mit dem grössesten Theile seiner Völcker über den Rhein, und ließ nur eine kleine fliegende Mannschafft unter dem Printzen von Sachsen-Meinungen bey Weissenburg. Bey seiner Ankunfft fand er die Frantzosen noch auf der andern Seite des Rheins, die aber bey Hüningen alle Anstalt zum Uebergehen gemacht, dabey er sich vergebens bemühete, ihre Brücke zu Grunde zu richten. Diese setzten in der Nacht bey 3000. Mann über, und nahmen nach einer harten Gegenwehr Neuburg weg. Der Printz machte hierauf ebenfalls Mine, Neuburg wieder wegzunehmen, weil aber die Frantzosen erfahren hatten, daß seine Völcker durch die abgeschickte Mannschafft so geschwächt wären, daß sie kaum 8000. Mann starck wären, wollten sie sich dieser Gelegenheit zu Nutze machen, und giengen 30. Bataillons und 40. Esquadrons starck über den Rhein, worüber es bey Friedlingen zu einem blutigen Gefechte kam, in welchem sich doch die Kayserlichen nach behaupteter Wahlstatt den Sieg zuschrieben. *Mercure historique* Tom. XXXIII. p. 501. 513. 525. **Pfeffinger** l. c. p. 887. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 922. seqq. **Mencke** l. c. p. 1419. seqq. In eben diesem 1702. Jahre ward auch der Kayser vom Pabste dergestalt beleidiget, daß sich sein Gesandter der Graf von Lamberg von Rom hinweg begeben muste. Denn es hatte nicht nur der Pabst dem Hertzog von Anjou und seiner Gemahlin alle Königliche Ehre angethan, und durch die Absendung vieles Volcks ins Parmesanische und Placentinische denen Kayserlichen ziemlichen Schaden verursacht, sondern auch dem vor denen Verfolgungen des Vice-Königs zu Neapolis nach Rom geflüchteten und vom Kayser zum Feld-Marschall-Lieutenant erklärten Marquis de Vasto, welcher auch in Rom nicht vor denen hinterlistigen Nachstellungen sicher seyn konnte, sehr übel mitgespielet; wodurch der Kayser fast zu widrigen Gedancken gegen den Pabst gebracht worden. Ja man gieng endlich so weit, daß man gar den Pallast des Kayserlichen Gesandten in Rom stürmen wollte, welcher aber mit einer noch grössern Anzahl gewaffneter angefüllet war, als sich davor befanden; wiewohl auch der Pabst selbst diesem Unternehmen Einhalt thun ließ. Endlich wurde durch Vermittelung des Cardinals Ottoboni und Venetianischen Abgesandten die Streitigkeit zwischen dem Kayser und Pabste auch beygelegt. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 924. seqq. **Mencke** l. c. p. 1427. seqq. Die Schweitzerischen Cantons beobachteten des Kaysers bestes eben so wenig, und bewilligten Krafft des Mayländischen Vertrages dem Hertzoge von Anjou eine Werbung; dagegen aber der Kayserliche Gesandte, Graf von Trautmannsdorff, ein Schreiben eingab. Doch dieser Vorstellung ungeachtet beharreten die Catholischen Cantons auf ihrem Entschlusse, stellten auch dem Kayserl. Gesandten eine weitläufftige Schrifft zu, darinnen sie die Nothwendigkeit dieses Schlusses vorstellten, welche aber von ihm umständlich beantwortet ward. Hingegen erklärten sich die Cantons die Förder-Oesterreichischen Lande nebst Constantz in Schutz zu nehmen. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 925. **Mencke** l. c. p. 1433. seqq. Weil nun zu dem grossen und weitläufftigen Kriege, welchen der Kayser führen muste, fast unerschwingliche Kosten erfordert wurden, der Kayser aber seine Erb-Länder nicht so gar erschöpfen wollte; so ward von der Kayserl. Cammer beschlossen, die letzt-eingezogenen Güter in Ungern, welche sich auf drey Millionen beliefen, zu verkauffen, und ferner mit dem Teutschen Ritter-Orden einen Vertrag wegen zwey an der Theiß gelegenen Gespannschafften zu schlüssen, um dieselbe dem Orden gegen 500000. Fl. auf gewisse masse einzuräumen. **Mencke** l. c. p. 1436. Sonst begab sich in diesem Jahre ein unglücklicher Zufall, welcher leicht noch grösser hätte werden können, so es GOtt nicht abgewendet hätte. Denn da der Kayser nebst dem Ertz-Hertzoge und der gantzen Hofstatt die gewöhnliche Procession von der Peters-Kirche nach der Dreyfaltigkeits-Seule halten wollte, und deswegen im Wagen zu der Peters-Kirche gefahren war, von da hernach die Procession zu Fusse nach der Seule gehen sollte, brach das Gerüste, welches über den neuen Grund bey der Kirche, welche man neu erbauete, geleget worden war, und fielen über 50. Personen von der vor der Herrschafft hergehenden Hofstatt hinunter, von denen einige getödtet und viele verwundet worden, auch war sonderlich der Ertz-Hertzog Carl nicht weiter als einen Schritt davon entfernet, als es einbrach. **Mencke** l. c. p. 1437. Die Holl- und Engländer, als des Kaysers Bundes-Genossen, eroberten in diesem Jahre Venlo, Stephanswerd, Rurmond, und Lüttich, bombardirten Rheinberg, und thaten sonst denen Frantzosen grossen Schaden; die Landung aber, welche sie in Spanien thun wollten, war vergebens; doch traffen sie im Rückwege die Silber-Flotte an, die sie im Hafen Vigos theils zu schande machten, theils wegnahmen. *Mercure historique*



l. c. p. 347. seq. 386. 445. 448. 466. 584. **Pfeffinger** l. c. **Mencke** l. c. p. 1438. seq. Wie sich nun England mit dem Kayser in denen Waffen vereinigt hatte, so suchte es auch dieses Jahr einen Handlungs-Tractat zuwege zu bringen, um die Handlung mit der Türckey ins künfftige auf der Donau und Elbe durch das Reich gehen zu lassen; woferne man wegen der Zölle im Reiche einen leidlichen Vergleich treffen könnte. Der Kayser ließ sich auch willig dazu finden, aber an der Ottomannischen Pforte konnte nichts gewisses geschlossen werden. **Mencke** l. c. p. 1439. seq. Weil auch im Carlowitzischen Frieden die Unna denen Türcken zur Grentze gesetzet, und ihnen Alt-Novi zugestanden worden war, drungen sie in diesem Jahre darauf, ihnen das disseits des Flusses gelegene Neu-Novi ebenfalls abzutreten. Wiewohl nun im Friedens-Schlusse eine besondere Commission deswegen anzustellen beliebet worden war; so wollte man ihnen doch keine Gelegenheit zum Friedens-Bruche geben, sondern ließ es schleiffen, und ihnen zustellen; sintemahl man wegen des Ragotzy, welcher nach Polen gegangen war, in Sorgen stund; sich auch die aufrührischen Gemüther in Ungern hin und wieder aufs neue zu regen anfiengen. Doch gab der Kayser, welcher in Italien und am Rheine Kriegs gnug hatte, als ihm der Ungerische Palatin beyzeiten Vorstellung that, und die Gefahr offenbahrte, nur zur Antwort: **Laß sie nur gehen, sie haben ihre Ursachen; sie werden es aber einmahl erkennen** ꝛc. **Mencke** l. c. p. 1440. seqq. In eben diesem Jahre stiffte der Kayser die hohe Schule zu Breßlau, welche den 15. Nov. feyerlich eingeweihet, und Leopoldina genannt, auch mit vielen Freyheiten begnadiget ward. **Mencke** l. c. p. 1441. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 925. Im 1703. Jahre nahmen endlich die Feindseligkeiten mit Bayern ihren rechten Anfang, und sahe sich der Kayser, weil keine gütliche Vermahnungen etwas verfangen wollten, genöthiget, den so lange Zeit gedroheten Einfall in Bayern bewerckstelligen zu lassen, zu welchem Ende einige tausend Mann von Chur-Sachsen übernommen wurden. Es gieng auch den andern Mertz der General Schlick auf Kayserlichen Befehl durch die noch nicht zur Vollkommenheit gebrachte Bayerische Linien, und nahm Marckt-Ried, Arnolds-München, St. Martin und Zell in Ober-Bayern weg. Zu gleicher Zeit brach der General Styrum in der Ober-Pfaltz ein, und gerieth den 4ten dieses Monaths zu erst mit denen Bayern ins Hand-Gemenge, welche 500. todte und 483. gefangene zurück liessen. Kurtz darauf stellte sich der Chur-Fürst, als ob er Passau belagern wollte, und verführte hierdurch den General Schlick, daß er den meisten Theil seines Fuß-Volcks von Schardingen nach Passau zog, und die Reuterey fast gantz alleine stehen ließ, welche der Chur-Fürst unvermuthet überfiel, und das Feld zu räumen nöthigte, darauf es einem Dorffe galt, wo 15. bis 16. Esquadrons Sachsen mit 500. zu Fusse die Artillerie beschützten; es wehrte sich auch das Sächsische Fuß-Volck in einer Wagenburg sehr tapfer, als aber der Feind mit völliger Macht einbrach, und die Reuterey auf das blosse Geschrey, wie schon alles verlohren wäre, ohne Noth fortgegangen, ward es vertrieben, und die Stücken erobert, auch Neustadt am Inn eingenommen. **Mencke** l. c. p. 1442. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 926. seq. Weil nun Bayern vom Generale Schlick nichts mehr zu besorgen hatte, gieng es auf den General Styrum, welcher Neumarck eingenommen hatte, und andere Plätze angreiffen wollte, da es mit 800. Fränckischen Reutern unter dem Marggrafen von Anspach, welcher darüber sein Leben einbüssete, zum Gefechte kam, und bey 400. Mann auf dem Platze blieben; doch glückte es denen Francken noch, ihre Stücke in Sicherheit zu bringen, und hatten die Bayern den meisten Schaden gelidten. *Mercure historique* Tom. XXXIV. p. 396. seq. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 927. **Mencke** l. c. p. 1445. seq. Indessen hatte sich der General Schlick wieder erholet, gieng vor Ortenburg, wo er 40. Bayerische Soldaten gefangen bekam, rückte darauf vor Vilshofen, und eroberte es den 4ten April durch Vergleich. Der Chur-Fürst hingegen bemächtigte sich der Donau-Brücke und des Donau-Thors zu Regenspurg. *Mercure historique* Tom. XXXIV. p. 474. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 928. **Mencke** l. c. p. 1446. Er gieng hernach dem Generale Schlick bey Vilshofen entgegen, welcher aber das Brauwerck daselbst ruinirte, sich nach Passau zog, und den Neuburger-Wald verhauen ließ, daß ihm der Chur-Fürst nichts anhaben konnte. **Mencke** l. c. p. 1446. seqq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 928. Inzwischen belagerten die Frantzosen die Festung Kehl, und bekamen sie durch Vergleich ein. *Mercure historique* Tom. XXXIV. p. 358. 385. 408. seq. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 928. **Mencke** l. c. p. 1447. seq. Nach diesem war ihre vornehmste Absicht, sich mit Bayern zu vereinigen. Deswegen näherten sie sich unter dem Marschalle de Villars denen Kayserlichen Linien bey Bühel und Stollhofen, welche sie nicht allein beschossen, sondern auch bestürmten, gleichwohl aber mit Verlust von 4000. Mann unverrichteter Sachen abziehen musten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 927. seq. **Mencke** l. c. p. 1448. Nichts desto weniger bewerckstelligte Villars sein Vorhaben, sich mit Bayern zu vereinigen, und gieng mit 50. Bataillons und 61. Esquadrons auch 50. Stücken nach dem Kintzinger Thale, wo der Marquis de Blainville die darinnen vorhandene und besetzte Pässe, Haßlach, Hausen, Wolffach und Hornberg nach einander angriff und eroberte. *Mercure historique* l. c. p. 389. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 920. **Mencke** l. c. p. 1448. seq. Von da aber gieng der Weg über Donau, Eschingen nach Dutlingen, wo der Chur-Fürst diese Völcker in Augenschein nahm. Jedoch kam es zu keiner Haupt-Vereinigung, weil sich der Chur-Fürst nicht mit dem Marschalle wegen des Ober-Commando vergleichen konnte, und Villars dazu verlangte, daß Frantzösische Besatzungen in Ingolstadt und Braunau eingenommen würden; wozu der Chur-Fürst keine Ohren hatte. Unter der Zeit trieben die Frantzosen in Schwaben unerträgliche Schatzungen ein, die Chur-Bayerischen aber wurden in das Augspurgische und in die Ober-Pfaltz verleget, bis endlich der Königliche Befehl einlieff; der Marschall

schall sollte in Abwesenheit des Chur-Fürsten das Ober-Commando führen, bey dessen Anwesenheit aber denselben nur als Königlicher Envoyé extraordinaire begleiten. **Mencke** l. c. p. 1449. seqq. Teutscher Seite feyerte man indessen auch nicht, alle Anstalt zu machen, denen Feinden gewachsen zu seyn. Deswegen gieng der Printz Ludewig, nachdem er die Linien besetzt gelassen hatte, denen Frantzosen mit einem starcken Heere nach, auf der andern Seite der Donau aber that solches der General Styrum gegen die Bayern. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 929. **Mencke** l. c. p. 1449. seq. Als auch die Frantzosen vor Nördlingen rücken wollten, ward diese Stadt durch die Kayserlichen bedeckt. In der Ober-Pfaltz hingegen begehrte ein Fränckisches Corpo den Rothenberg, und schlug den Entsatz. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1450. Printz Ludewig rückte nachgehends denen Frantzosen immer näher, deswegen sie sich nach Dillingen begaben, eine Brücke über die Donau schlugen, und eine Linie von Dillingen nach Lauingen zogen, da ihnen dann der Printz nichts anhaben konnte. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 930. **Mencke** l. c. p. 1450. seqq. Chur-Bayern brach indessen mit 16000. Mann in Tyrol ein, bemächtigte sich des Schlosses Kufstein, ohne Verlust eines Mannes, worauf Wiegel, Rattenberg, Halle, Inspruck, Scharnitz und Ehrenberg balde nachfolgeten. Von der andern Seite suchten 12000. Frantzosen aus Italien sich mit ihm zu vereinigen, hatten auch schon Rivoli, Montobaldo, Mori, Torboli, Brentanego und Ladron eingenommen, und waren biß an Trient durchgebrochen. Doch da der Chur-Fürst im Begriffe war, über den Brenner zu gehen, zogen sich 8000. Bauern zusammen, die ihm grossen Schaden zufügten, auch den Rest seiner Völcker völlig erschlugen, worauf sich alles, was der Chur-Fürst eingenommen hatte, bis auf das eintzige Kufstein, eben wieder so geschwind ergeben muste. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 930. **Mencke** l. c. p. 1450. seq. An der Donau rückte man bis auf eine halbe Stunde an das Frantzösiche Lager bey Gundelfingen. Kurtz darauf fiel zwischen dem Kayserlichen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen de la Tour, und dem Frantzösischen Generale Haron bey Munderkingen ein scharffes Gefechte vor, bey welchem die Frantzosen 500. die Kayserlichen aber 138. Mann vermisseten. **Mencke** l. c. p. 1453. seq. In der Pfaltz ergab sich endlich den 17. Sept. der Rothenberg mit Vergleiche, und ward hernach geschleiffet. Darauf ward Amberg bombardiret, und ebenfalls zur Uebergabe gezwungen. *Mercure historique* l. c. p. 615. 688. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1454. Zu gleicher Zeit thaten die Tyroler einen Streiff ins Bayerische, und kamen bis Lichtrück und Landsberg. Gleiches bewerckstelligte der Dänische General Reventlau, und kam bis nach Landau an der Isar, wo er sich wendete, und Scharding bombardirte. Kufstein ward zwar auch belagert, aber die Belagerung mit 6000. Mann aufgeschlagen. **Mencke** l. c. p. 1454. Nachgehends gieng Printz Ludewig über die Donau, und schickten die Frantzosen, weil sie meynten, er würde Memmingen angreiffen, eine starcke Mannschafft zu dieser Stadt Bedeckung; sie aber hatten einen Anschlag auf Augspurg, deswegen Printz Ludewig, so sehr er konnte, mit seinen Völckern dahin eilte, und die Stadt durch Bedrohungen zwang, ihm ein Thor einzuräumen, worauf er auch Friedberg eroberte, und denen Feinden durch Parteyen grossen Abbruch that. **Mencke** l. c. p. 1454. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 931. Es war aber der General-Feld-Marschall Graf von Styrum im Lager bey Hausheim zurücke gelassen worden, welcher den zwischen Dillingen und Lauingen verschantzten Feind beobachten sollte. Doch dieser wagte sich aus seinem Lager, und suchte Donawerth anzugreiffen; war aber unglücklich, und ward, nachdem er sein Vorhaben nicht ausführen können, vom Chur-Fürsten und Villars mit 72. Esquadrons und 48. Bataillons angegriffen, und mit Verlust aller Bagage, Stücke, Feld-Casse und einer ziemlichen Mannschafft aus dem Felde geschlagen. *Mercure historique* Tom. XXXV. p. 381. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 931. **Mencke** l. c. p. 1455. seq. Hierauf zogen sich die Frantzosen und Bayern gegen Augspurg auf Großgehoven, traueten sich aber doch nicht, die Kayserlichen anzugreiffen. **Mencke** l. c. p. 1463. Da sie aber erfuhren, wie die Kayserlichen, nachdem sie Augspurg und Kempten besetzet hätten, in die Winter-Quartiere gegangen wären, giengen sie wieder zurück, und zwungen Augspurg durch eine Belagerung zur Uebergabe. *Mercure historique* Tom. XXXV. p. 393. seq. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1463. seq. Der Chur-Fürst von Bayern hingegen rückte noch zu Ende des Jahres vor Passau, und erhielt es zu Anfange des folgenden mit Vergleiche. **Mencke** l. c. p. 1464. seq. Am Ober-Rheine gieng denen Frantzosen gleichfalls alles glücklich von statten. Denn ehe man sichs versahe, rückten sie vor Brisach, und eroberten selbiges durch Vergleich. **Mencke** l. c. p. 1465. seq. *Mercure historique* Tom. XXXV. p. 392. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 931. Hierauf zogen sie sich den Rhein herunter nach Hagenau, bemeisterten sich derer Linien bey Neustadt, und jagten die Teutschen in die Stadt dieses Namens. Nachgehends ward Landau belagert, und nach tapfern Widerstande, als der anrückende Entsatz am Speierbach geschlagen worden, ebenfalls mit Vergleiche erobert. *Mercure historique* l. c. p. 615. 626. 639. 642. 650. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 931. **Mencke** l. c. p. 1466. seq. Die Kayserlichen Bundesgenossen, Holl- und England, aber waren in diesem Jahre glücklicher, sintemahl Trarbach von denen Holländischen und Hessen-Casselischen Völckern mit Sturme erobert, und das Schloß, nachdem man es bombardiret hatte, eingeschlossen ward. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1469. seq. Hiernächst rückten der General Obdam und Cöhorn vor Bonn, und zwangen es gleichergestalt zur Uebergabe. *Mercure historique* Tom. XXXIV. p. 580. **Pfeffinger** l. c. l. 5.



l. 5. §. 11. p. 787. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1470. Darauf erfolgte das Treffen bey Eckern, wo der Marschall de Boufflers denen Holländern die Wahlstatt überlassen muste; nach welchen Huy und Limburg übergiengen, auch endlich Rheinberg und Geldern an die Preussen übergeben wurden. *Mercure historique* Tom. XXXIV. p. 161. 227. XXXV. p. 135. 215. 225. 335. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. **Mencke** l. c. p. 1471. seqq. In Italien commandirte dieses Jahr in Abwesenheit des Printzen Eugenii der Graf von Stahrenberg die Kayserlichen, und hatte Noth, sich nur gegen die Frantzosen zu schützen. Denn diese theilten ihr Heer in 3. Theile, von denen der stärckste aus 31200. Mann bestehend unter dem Duc de Vendome bey Governolo stund, und bey Canetto über den Mincio gieng; das andere unter dem Duc de Vaudemont bey Benedetto, das dritte, so noch weniger in sich begriff, unter dem General Albergotti bey Carpi stund. Doch wuste sich Stahrenberg so behutsam aufzuführen, daß ihm die Feinde mit ihrer starcken Macht nichts anhaben konnten. Als der Duc de Vendome vor Pont Molino rückte, und selbiges starck beschoß, feyerten die Kayserlichen auch nicht, und nöthigten ihn die Stücke wieder abzuführen; und als der Printz von Vaudemont denen Kayserlichen an der Secchia mit seinem Lager zu nahe rückte, zwang man ihn mit denen Stücken, sich mit seinem Lager etwas weiter zurück zu begeben. Darauf verliessen die Kayserlichen Final de Modena, und zogen sich unter dem Marquis Visconti zum Graf Stahrenberg. Als hernach die Frantzosen das Kayserliche Lager starck beschossen, und die Lauff-Gräben davor eröffneten, öffneten die Kayserlichen die Schleussen, und verursachten dadurch, daß sie sich über Hals und über Kopf zurücke ziehen musten. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 932. seq. **Mencke** l. c. p. 1471. seqq. Bey Mirandola glückte es denen Kayserlichen, dem Albergotti eine Schlappe beyzubringen, die Frantzosen aber trösteten sich damit, daß sie Bersello erobert hatten. *Mercure historique* Tom. XXXV. p. 241. **Pfeffinger** l. c. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 933. **Mencke** l. c. p. 1472. 1473. seq. Endlich muste Vendome auf Königlichen Befehl, um dem Churfürsten in Bayern Lufft zu machen, nach Tyrol gehen, da er denn Gorgungo, Porto Aqua vera, Brentanico und das Castel Nogo eroberte, das Gebürge la Notta und Gramla erstieg, Torbole besetzte, sich Meister vom Thale di Ledro machte, Arco eroberte, bis Avezzono gieng, und sich des Castels Tobellino bemächtigte. Ob aber wohl die Generale Solari und Vaubonne, damit ihm einiger Einhalt geschähe, eine starcke Mannschafft zusammen gebracht hatten, auch 150. Mann, die weiter ins Land dringen wollten, nieder machten, gieng er doch vor Trient, welches er, da sichs zu nichts verstehen wollte, starck bombardirte, doch aber wenig Schaden that, und verließ, als ihm der General Heister zu Leibe wollte, eiligst alle besetzte Posten, und begab sich ins Lager des Printzen Vaudemont. **Mencke** l. c. p. 1474. seq. **Oest. Tugend-Sp.** p. 933. seqq.

Zwischen Franckreich und Savoyen war nunmehro der auf 3. Jahre geschlossene Vertrag zu Ende gelauffen, der Herzog von Savoyen schien der Frantzösischen Parthey von Tage zu Tage überdrüßiger zu werden, und versahe deswegen Nizza und Verceil mit Lebens-Mitteln, auch Novara und Alessandria mit mehrerm Volcke, und hätte sich gerne mit seinen Völckern nach und nach von denen Frantzösischen getrennet. Doch Franckreich merckte sein Absehen gar bald, und verlangte einige Plätze in seinen Landen zur Sicherheit eingeräumt zu haben. Da ihm nun dieses abgeschlagen ward, ließ es so gleich des Herzogs Völcker im Mayländischen entwaffnen, und gefangen nehmen. Der Herzog that ein gleiches mit dem an seinem Hofe befindlichen Frantzösischen Abgesandten, und sprach den Kayser um Hülffe an. Der Herzog von Vendome gieng darauf mit 7. Bataillons und 30. Esquadrons auf den Herzog los; doch konnte er nicht verwehren, daß der General Visconti nicht auch mit 1500. Reutern und 200. Husaren nach Piemont und ihm immer an der Seite hergieng. Es setzte zwar unter Weges verschiedene Gefechte; allein Visconti zog sich ins Genuesische, daß ihm Vendome nichts weiter anhaben konnte. Darauf bemächtigten sich die Frantzosen Asti, Villeneuve, Chambery, Annecy und la Roche; der Anschlag auf Montmelian aber war vergeblich. **Mencke** l. c. p. 1475. seq. **Oesterr. Tugend-Sp.** p. 553. II. 553. IV. 934. In Ungarn erregte der entkommene Fürst Ragotzy, welchem in diesem Jahre sein Urtheil gesprochen ward, neue Unruhe, und brachte nebst Bereceni, den er zu seinen Feld-Marschall machte, 20. Fahnen Aufrührer zusammen, machte alle Kayserliche Soldaten, die er antraff, nieder, und wuchs dieser Schwarm in kurtzer Zeit zu jedermanns Verwunderung sehr an. Der Oberste Caroli brachte ihnen zwar bey Zattmar eins bey, und jagte sie aus einander, zu dem noch der Graf Montecuculi mit 3. Regimentern aus Siebenbürgen kam, der den Ragotzy bey Mongatsch so unvermuthet überfiel, daß er kaum im Hemde davon kommen konnte. Die Aufrührer aber versammleten sich vom neuen, plünderten Zeckelheid aus, und gingen mit denen Teutschen auf das grausamste um. Desgleichen bemächtigten sie sich Somloi und Siloi, des Passes Calohust und derer Berg-Städte Cremnitz, Schemnitz, Leventz, Kapfen, eroberten Zolnock mit Sturme, belagerten Zattmar und Segedin, das Schloß Kowar aber stund schon mit ihnen in Unterhandlung, da sie der General Rabutin unvermuthet angriff, und 300. von ihnen erlegte. Gleichfalls zerstreuete der Oberste Kyba 2000. von ihnen, und erlegte auch 300. Hingegen überrumpelten sie Lippa, und wollten sich an die angetragene allgemeine Verzeihung nichts kehren, ungeachtet der General Schlick bey 500. von ihnen niedergemacht, und durch die Eroberung Leventz die Berg-Städte völlig befreyet hatte. Bel l. c. p. 276. **Mencke** l. c. p. 1477. seqq. Bey Weissenburg setzten auch unter dem Obersten Thoche 250. Kayserliche zu Pferde so hitzig an 600. Aufrührer, daß von diesen nicht 30. zurücke kamen. Vor andern wurden die Aufrührer hierdurch muthig,

daß nach und nach viele Ungarn und unter solchen der Graf Caroli selbst mit vielen Husaren aus Noth zu ihnen übergieng. Darauf belagerten sie Leutsch, und brachten die Schlickischen Völcker selbst so in die Enge, daß sie sich mit ziemlichem Verluste bey Altsol durchschlagen musten. Endlich giengen sie gar vor Preßburg, deswegen man auch die Ungerische Crone nach Wien brachte, und alle Anstalten zur Gegenwehr machte. Sie fielen auch in Mähren, eroberten Scalitz, und forderten den Paß Straßnitz auf, zogen sich aber, als ihnen der Olmützer Creiß-Hauptmann entgegen gehen wollte, in Eil zurücke. Oesterr. Tugend-Sp, IV. p. 934 seq. Bel l. c. p. 276. Mencke l. c. p. 1485. seq. Nachdem auch der König in Portugall in diesem Jahre dem Bündnisse mit dem Kayser, England und Holland beygetreten war, entschloß sich endlich der Kayser, weil es nöthig war, Franckreich auch in Spanien anzugreiffen, auf Einrathen der Cron England und derer General-Staaten seinen andern Sohn Ertz-Herzog Carln zum Könige in Spanien zu erklären, und ihn mit der Englischen und Holländischen Flotte nach Catalonien zu schicken. von Franckenberg Europ. Herold. Tom. I. p. II. c. 1. p. 412. *Mercure historique* Tom. XXV. p. 378. 453. 499. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 936. seq. Mencke l. c. p 1486. seqq. Im Reichs-Hof-Rathe gieng in diesem Jahre eine merckwürdige Veränderung vor. Denn da bisher nur Catholische und Evangelische Räthe darinnen aufgenommen worden, brachte es der König in Preussen dahin, daß der Frey-Herr Friedrich Carl von Danckelmann, als erster Reichs-Hof-Rath Reformirten Glaubens, eingeführet ward. Mencke l. c. p. 1503. Oesterr. Tugend-Sp. p. 937. Im 1704. Jahre gieng, wie vorhin gemeldet, Passau an Bayern über. Die Stadt Augspurg aber ward durch Einquartierungen und Geld-Pressuren sehr mitgenommen, ohne was sie sonst noch hier und da vor Schaden davon hatte. Mencke l. c. p. 1504. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 937. Gegen den Frühling zog der Churfürst von Bayern seine und die Frantzösischen Völcker bey Ulm zusammen, und gieng mit denenselben gegen den Schwartz-Wald, um der anrückenden Frantzösischen Verstärckung durch zu helffen, oder ein ander Vorhaben auszuführen. Die Kayserlichen und Reichs-Völcker versammleten sich demnach ebenfalls bey Nördlingen und giengen unter dem Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth und dem Generale Styrum gegen Heidenheim, die feindlichen Bewegungen zu beobachten, und Würtemberg vor allem besorglichen Anfalle zu bedecken. Man machte auch überall gute Anstalten, dem Feinde seine vorhabende Vereinigung schwer zu machen, und that ihm indeß durch starcke Parteyen täglich Abbruch. Doch ehe man sichs versahe, gieng Tallard mit 24000. Mann Freyburg im Brißgau vorbey, durch das Peters-Thal durch, und vereinigte sich ohne sonderliche Verhinderung mit dem Churfürsten. Es eilete derowegen Printz Ludewig mit noch mehrern Völckern herbey, und suchte den Feind zum Schlagen zu bringen, welcher aber nicht lange Zeit sich aufzuhalten hatte, und Ulm zu erreichen suchen muste. Daselbst legte er sich längst der Iller in ein sicheres Lager; Printz Ludewig aber kam nicht weiter als nur eine Stunde von ihm bey Etlingen zu stehen, da auch Printz Eugenius anlangte, und ein besonder Corpo commandiren wollte. Indessen eilte auch die Englische und Holländische Hülffe unter dem Herzoge von Marlborough herzu, welcher die Frantzosen so artig zu verblenden gewust hatte, daß sie seine Absicht nicht eher errathen können, bis er über den Neckar gegangen war. Zu diesen 30000. Mann starcken Völckern stiessen auf dem Wege noch die Lüneburgischen und Heßischen; und gleich nach ihrer Ankunfft bey denen übrigen Reichs-Völckern gieng das vor Franckreich und Bayern sehr unglückliche Treffen auf dem Schellenberge vor sich. Imhof l. c. *Mercure historique* Tom. XXXVII. p. 42. 52. Pfeffinger l. c. p. 787 seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 940. seq. Mencke l. c. p. 1504 seq. Dieses eröffnete denen Bundesgenossen den Weg in Bayern. Denn der Feind verließ darauf nicht nur Donawerth, sondern auch sein Lager zwischen Lauingen und Dillingen, dem die Bundesgenossen auf allen Schritten folgten, Neuburg besetzten, Rayn einnahmen, und den General de la Tour mit 3000. Pferden bis München streiffen liessen. Mencke l. c. p. 1512. seqq. Oesterr. Tugend Sp. p. 941. seq. Doch entschloß sich der König in Franckreich, dem Churfürsten zu Bayern noch einmahl kräfftigst unter die Arme zu greiffen. Die Frantzosen machten deswegen am Rheine allerhand Bewegungen, und verunruhigten den Printz Eugenium, welcher wieder zurück gegangen war, und daselbst commandirte, nicht wenig, daß er auch gäntzlich davor hielt, sie würden entweder Philippsburg oder die Linien zu Stollhofen anzugreiffen suchen. Endlich wendete sich der Marschall von Tallard mit 51. Bataillons und 60. Esquadrons, die 35000. Mann ausmachten, nach Freyburg und dem Schwartz-Walde, und besetzte alle Posten, welchem der Marschall von Villeroy, ihn mit 20000. Mann zu unterstützen, nachfolgte und blieb nur der Coigny mit 8000. Mann im Elsaß zurücke. Unter Weges meynte Tallard Villingen einzubekommen, und das daselbst befindliche Kayserliche Magazin wegzunehmen; als aber Eugenius, welcher ihn auf dem gantzen Wege begleitet und Würtemberg bedeckt hatte, herbey kam, stund er von seinem Vorhaben, da er den Ort drey Tage lang beschossen hatte, ab, und zog sich nach Ulm, von da er gegen Augspurg gieng, und sich mit dem Churfürsten vereinigte. Inzwischen eilte Eugenius auch mit 18000. Mann nach der Donau, und hinterließ den Pfältzischen General Vehlen zwischen Rothweil und Villingen, den Villeroy zu beobachten. Unterdessen gieng der Printz Ludewig von Baden zur Belagerung Ingolstadt ab, und darauf erfolgte unter Anführung des Printzen Eugenii und des Hertzogs von Marlborough das berühmte Treffen bey Höchstädt, darinnen die Frantzosen und Bayern bey 40000. Mann verloren, sintemahl alleine 11000. gemeine zu Fusse, 4400. Reuter und Dragoner mit aller Mundirung und Pferden gefangen genommen wurden. An Beute aber hatte man 5400. Proviant-Wagen, 34. Kutschen mit Frantzösischem Frauenzimmer,



zimmer, 330. beladene Maul-Thieren, 127. grosse und kleine Stücken, 24. Mörser, 129. Fahnen, 15. Standarten, 17. Paar Heer-Paucken, die Kriegs-Cassa, die Cantzeley, Feld-Apothecke, 3600. Zelte, 2. Schiff-Brücken und 15. kupferne Schiffe. Die Bundesgenossen hatten dabey 4485. todte und 7823. verwundete. Imhof l. c. *Mercure historique* l. c. p. 160. 228. 270. Pfeffinger l. c. p. 788. Oesterr. Tugend-Sp. p. 942. seqq. Mencke l. c. p. 1512. seqq. Merckwürdig ist hierbey, daß der Kayser am 12. Augusti als am Tage vor der Schlacht, dem Bischoffe zu Wien Befehl ertheilet hatte, drey Tage nach einander ein ausserordentliches Gebet, wobey er auf die Frage: ob vielleicht der aus Portugall gekommene Expresse eine böse Zeitung mit gebracht hätte, geantwortet: Er hätte zwar keine böse Zeitung; es läge ihm aber gar sehr auf dem Hertzen, daß sich in einem von diesen drey Tagen etwas zutragen dürffte, darauf das Glück und Unglück des Ertz-Hauses Oesterreich ankommen würde. Oesterr. Tugend-Sp. p. 944. Mencke l. c. p. 1519. seq. Weil auch die Adler dem Hause Oesterreich alle Zeit viele Bedeutung geben, hat man angemerckt, daß am Bartholomäi-Tage, da der Kayser wegen damahliger Umstände in tiefen Gedancken am offenen Fenster gestanden, ein grosser im Hofe herumlauffender Adler, dergleichen auf der Kayserlichen Burg viele gehalten wurden, unter das Fenster gekommen sey, und den Kayser beständig angesehen, auch die Flügel geschwungen habe, welches der Kayser vor ein gutes Zeichen gehalten, und zu dem aufwartenden Cammer-Herrn gesprochen: man würde bald etwas gutes und sonderliches hören. Als auch in eben diesem Feld-Zuge die Bayerischen und Ungarischen Sachen schlecht vor den Kayser stunden, und man ihn fragte: ob man nicht bald die Stücken auf die Wälle führen sollte? gab er zur Antwort: das werden Wir bald thun müssen, wenn Wir GOtt wegen eines grossen Sieges Danck abstatten. Es sagte daher auch der sich damahls in Wien aufhaltende Türckische Gesandte, als ihm dieser Sieg hinterbracht ward, nicht unrecht: der Kayser ist ein Mann Gottes; GOtt ist mit ihm, und wird kein Feind gegen ihn bestehen können. Als etwas bey dieser Schlacht merckwürdiges ist auch anzuführen, daß ein zu Straßburg studirender Ungar, dessen Vater in Raab Evangelischer Priester war, ein Buch von der Bereitung zu einem seligen Tode in Ungarischer Sprache unter dem Titel: Böldog Halálnak Szekere, oder Wagen derer selig sterbenden verfertiget, und seinem Sohne, weil es in Ungarn nicht gedruckt werden durffte, aufgetragen hatte, selbiges in Straßburg drucken zu lassen, Und nach Ungarn zu schicken. Weil nun Tallard mit ehestem in Ungarn zu stehen, und sich mit denen Aufrührern zu vereinigen verhoffte, lies er selbiges im 1704. Jahre wieder auflegen, und vermeynte sich bey denen Ungarn in grosses Ansehen zu setzen, wenn er ihnen diese Vorbereitung zu einem seeligen Ende mitbrächte, gab auch iedem seiner Soldaten ein Exemplar davon, damit sie sich bey ihren neuen Wirthen in Ungarn dadurch in Gunst setzen könnten. Als man nun hernach bey denen erschlagenen diese Vorbereitung zum Tode im Schubsacke oder Canister antraff, hielten sich die Gefangenen selbst darüber auf, und theilten ihre Bücher mit Erzählung der gantzen Geschichte an andere aus. Mencke l. c. p. 1520. seqq. Gleich nach diesen Siege verliessen die Frantzosen Dillingen, Lauingen, Augspurg, Memmingen, Biberach und andere Städte, und zwar an manchem Orte mit solchem Schrecken und Eilfertigkeit, daß sie viele Bagage und Wagen zurücke liesen. Die Bundesgenossen zogen hierauf den Printz Ludewig von Baden, welcher Ingolstadt eingeschlossen ließ, wieder an sich, und giengen dem Churfürsten von Bayern nach, welcher, so geschwind er konnte, durch den Schwartz-Wald nach Straßburg gieng, doch Ulm noch starck besetzt ließ, welches unter dem General Thüngen mit 20000. Mann belagert, und mit Vergleiche eingenommen ward. *Mercure historique* l. c. p. 300. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 944. seq. Mencke l. c. p. 1527. Noch vor dem Treffen eroberte der Graf Erbeville Stadt am Hof bey Regenspurg mit Sturme, und bemeisterte sich auch der Donau-Brücke. Als über dieses die Bayern in Abwesenheit des Churfürsten immer noch demselben anhiengen, und sonderlich die Besatzung zu Ingolstadt in einem Ausfalle denen Kayserlichen grossen Schaden that, eroberte Erbeville Straubingen mit Vergleiche, worauf auch Passau folgte. *Mercure historique* l. c. p. 521. seq. Pfeffinger l. c. Mencke l. c. p. 1527. seq. Die Bayern aber wolten, ehe sie sich zu weiterer Ergebung verstünden, erstlich sehen, wie es mit der obhandenen Belagerung Landau ablauffen würde. So bald das Haupt-Heer über den Rhein gegangen war, verliessen die Frantzosen den Dom zu Speier und das Schloß Marientraut, und zogen sich nach Kirweiler. Villeroy aber setzte sich hinter Queich, daß sein lincker Flügel bey Landau, und der rechte bey Germersheim zu stehen kam, stellte sich auch, als ob er denen Bundesgenossen das Haupt bieten wollte; allein er besonn sich anders, und zog sich nach Hagenau. Landau, dessen Belagerung abermahls der Römische König beywohnte, ward hierauf vom Printzen Ludewig mit 14000. Mann angegriffen; Printz Eugenius und Marlborough hingegen setzten sich mit 50000. Mann bey Cron-Weissenburg, die Belagerung zu bedecken. Doch wartete Marlborough die Eroberung nicht ab, sondern gieng noch zuvor nach der Mosel, da die Frantzosen bey seiner Annäherung gleich Trier verliessen. Im Lager vor Landau ward immittelst ein Tractat mit Bayern getroffen. Es gieng aber doch Bayerischer Seits sehr langsam mit Zurückgebung und Einräumung derer Festungen her, bis endlich Printz Eugenius in Bayern zurück kam, und die Tractaten mit Gewalt zu vollziehen suchte, da denn Kuffstein den 29. Nov. wieder gegeben, und Ingolstadt den 17. Dec. eingeräumet ward, worauf Kehlheim, Landshut, Braunau und alle übrige Oerter folgten. *Mercure histor.* l. c. p. 409. 529. 542. 624. 692. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 945. Mencke l. c. p. 1528. seqq. An der Mosel eroberte der Printz von Hessen-Cassel Saarburg, und belagerte hierauf Trarbach, welches auch mit

Vergleiche übergieng. *Mercure histor.* l. c. p. 696. XXXVII. p. 156. Pfeffinger l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 945. Die Besatzung zu Freyburg hingegen hatte einen Anschlag auf Alt-Brisach, welcher aber wegen eines schlechten Zufalls mißlung. Mencke l. c. p. 1532. seq. Weil die Holländer dieses Jahr ihre meiste Macht nach Teutschland gezogen hatten, gieng eben in denen Niederlanden nichts allzuwichtiges vor, ausser daß man in des Feindes Land rückte, und Brügg, Gent und Namur bombardirte. Mencke l. c. p. 1534. Hingegen gieng der Krieg nunmehro in Portugall und Spanien an, da gleich nach der Ankunft König Carls des III. in Portugall dieser König Spanien den Krieg ankündigte. König Carl ließ gleich, nachdem die Hülffs-Völcker ausgesetzt waren, ein Manifest in Spanien austheilen, darinne er seine angeerbte natürliche Unterthanen das Frantzösische Joch abzuwerffen, und ihn als rechtmäßigen König auf- und anzunehmen, ermahnte. Nachdem sich auch der König in Portugall in einem Manifeste erklärt hatte, warum er König Carls des III. Partey ergriffen hätte, giengen beyde Könige im May zu Felde. Der Hertzog von Anjou hatte zwar indessen guten Fortgang in Portugall gehabt, und Salvaterra, Segura, Rosmangos, Idenhala Nuova, Nurandoy und Montsauros eingenommen, Castelbranco mit Sturme, und das Schloß auf Gnade und Ungnade erhalten; allein die anrückenden Bundes-Genossen, welche aus 12000. Holund Engländern und 28000. Portugiesen bestund, hemmte diesen Fortgang gar sehr, indem einige Oerter von denen Frantzosen selbst wieder verlassen, einige aber mit gewaffneter Hand eingenommen wurden. So schlug auch der Marquis de Minas mit einigen Völckern ein feindlich Corpo, davon 300. Mann auf dem Platze blieben, und die übrigen zerstreuet wurden. Doch wollte der Anschlag auf Barcellona, wo man sich eine starcke Oesterreichische Partey vermuthet, und deswegen nur 3000. Mann ausgesetzet hatte, welche die Thor-Schlüssel unter Bedrohung der Bombardirung verlangten, nicht von statten gehen, und ließ sich der Gouverneur durch die eingeworffene Bomben nicht schrecken; weswegen man wieder zu Schiffe stieg, und davon seegelte. Doch ward hierauf auf dem Rückwege aus dem mittelländischen Meere die Festung Gibraltar eingenommen. Mencke l. c. p. 1534. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. II. 9. p. 553. In Italien ward der Krieg aus dem Mantuanischen in Piemont gespielt, indem der General Stahrenberg mit seinen 17200. Mann über die Secchia gieng, und sich mit dem Hertzoge zu Savoyen vereinigte; dabey sich Stahrenberg solcher Vorsicht und Tapferkeit gebrauchte, daß ihm die Frantzosen nichts anhaben konnten. Die Frantzösische Schantze bey Stradella bezwungen die Teutschen zu höchster Verwunderung des Vendome selbst mit dem Degen in der Faust, paßirten auch bey Bormia die Brücke über den Po glücklich, ungeachtet sie die Frantzosen von forne und hinten angreiffen konnten. Doch war der Nachzug noch einiger massen unglücklich, indem er, weil die Brücke zerbrochen war, von einigen Frantzösischen Völckern angegriffen ward, und 200. Mann verlor, doch schlug er, nachdem er von einigen durch den Po schwimmenden Regimentern zu Pferde unterstützet worden war, die Frantzosen in die Flucht. Oesterr. Tugend Sp. IV. p. 946. Mencke l. c. p. 1537. seq. So bald die Kayserlichen in Piemont anlangten, verließ der Feind Montferrat und Asti. Oesterr. Tugend-Sp. p. 946. Mencke l. c. p. 1538. Hingegen muste der Adel im Herzogthume Chablais, wie auch diesseits derer Alpen gelegene Savoyische Oerter dem Könige in Franckreich huldigen. Der Herzog suchte bey denen Schweitzern die Neutralität dieser Lande zu wege zu bringen, eroberte auch verschiedene Oerter in Chablais wieder, und vertrieb die Frantzosen bis auf Chambery aus gantz Savoyen; weil aber aus der Neutralität nichts ward, kamen die Frantzosen zurücke, und besetzten alles verlassene wieder, daß der Hertzog nichts als Montmelian behielt. In Piemont fielen 4000. Frantzosen zu Pferde derer vereinigten Nachzug an, dabey es sehr blutig hergieng, und derselbe zurück getrieben ward, endlich aber wurden sie von neuen angegriffen, und gäntzlich aus dem Felde geschlagen. Hernach ergab sich die Stadt und das Castell Siusa an den Duc de Feuillade, und Vercelli an den Duc de Vendome; welches letztere man auch zum grössesten Betrübnisse des Hertzogs von Savoyen, der in seinem Lager bey Crescentino stand, geschleifft ward. Oesterr. Tugend Sp. p. 946. seq. Mencke l. c. p. 1538. seqq. Der General Trautmannsdorff im Mantuanischen setzte sich unter dessen gegen die Frantzosen in gute Verfassung. Gleiches that der junge Printz Vaudemont, welcher bey dessen Kranckheit das Commando übernahm, aber mitten unter seinen Veranstaltungen durch ein hitzig Fieber hingeraffet ward. Oesterr. Tugend-Sp. p. 947. Mencke l. c. p. 1540. Weil auch das Ferrarische durch die kriegende Parteyen sehr mitgenommen ward, drang der Pabst mit allem Ernste auf den Abzug, dazu beyde Theile den Anfang machten. Etliche Tage drauf kamen die Frantzosen noch stärcker wieder, und besetzten Stellata. Die Teutschen thaten ein gleiches, kamen wieder nach Figerolo, und zwungen die Frantzosen Serrata zu verlassen. Der Pabst ward unwillig, und ließ beyde Theile wissen, wo sie sich nicht innerhalb 8. Tagen aus seiner Herrschafft begäben, wollte er sich vor den, der gehorsam, und wider den, der ungehorsam seyn würde, erklären. Hierauf verlangten die Frantzosen, die Kayserlichen sollten den Anfang machen; doch die hatten hierzu keine Ohren. Endlich zogen sich die Frantzosen zum andern mahle heraus, und weil man die Kayserlichen von Päbstlicher Seite versicherte, daß sie nicht wiederkommen würden, zogen sie ebenfalls aus. Doch diese hatten kaum den Rücken gewendet, so waren die Frantzosen schon wieder drinne, besetzten auch mit Zulassung des Päbstlichen Generals alle von denen Kayserlichen verlassene Plätze. Daher verliessen die Kayserlichen, weil sie an allen Seiten ihrer Bedeckung beraubt wurden, und auf solche Weise denen ihnen ohne dem an Mannschafft und andern benöthigten weit überlegenen Frantzosen nicht länger widerstehen konnten, Ostiglia, Serravalle, Pontmelino und andere Oerter, und zogen sich über die Etsch nach dem



dem Tridentinischen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 947. seq. Mencke l. c. p. 1541. seq. Hierauf übertumpelten auch die Frantzosen den denen Venetianern zuständigen Ort Sanguinetto, machten bey 20. Venetianer nieder, und wollten ihn, weil er ihnen wohl gelegen war, behaupten. Der Kayser aber nahm dasjenige, daß der Pabst wieder alle schrifftlich ausgestellte Versicherungen doch die Frantzosen wieder in das Ferrarische eingenommen hatte, dermassen ungnädig auf, daß er auch nicht einmahl das abgelassene Entschuldigungs-Schreiben desselben annehmen wollte. Damit aber der Pabst den Kayser versöhnen mögte, ließ er den General Paulucci und den Capitain Fasinni gefangen setzen, und eine Untersuchung gegen sie anstellen; deswegen Paulucci eine Verantwortungs-Schrifft heraus gab, darinnen er meldete: er habe die Rückkunfft derer Frantzosen nicht verhindern können, weil er nicht im Stande gewesen, sich zu wehren, diese aber mit Feuer und Schwerdte gedrohet hätten. Doch die Kayserlichen widerlegten dieses gründlich, und zeigten, daß man ein heimliches Verständniß mit denen Frantzosen gehabt haben müste. Oesterr. Tugend-Sp. p. 948. Mencke l. c. p. 1524. Weil sie nun nichts als Mirandola mehr übrig, selbiges aber starck besetzt hatten; hielt der Feind selbiges zwar eingeschlossen, konnte ihm aber doch nichts anhaben. Darauf rückten die Teutschen unter dem Generale Leiningen im September wieder ins Brescianische, und hielten sich an der Garder-See, wo sie Hülffs-Völcker und Lebens-Mittel an sich ziehen konnten. Oesterr. Tugend-Sp. p. 948. Mencke l. c. Es streiffte auch der Marquis Davia mit 300. Pferden ins Mantuanische, und traff eine Begleitung einiger Lebens-Mittel und Geldes von 500. Mann starck an, konnte ihr aber, weil sie seine Wagenburg um sich schloß, nichts anhaben. In Piemont hingegen muste sich Ivrea auf Gnade und Ungnade an den Duc de Vendome ergeben, und des Hertzogs von Savoyen Anschlag auf Vercelli ward zu Wasser. Er suchte zwar darauf auch dem Duc de Feuillade die Gemeinschafft mit dem Duc de Vendome abzuschneiden, und den Weg aus der Schweitz offen zubehalten; allein der Duc de Feuillade zwang die Hertzoglich-Savoyschen, die aufgeworffene Lienie zu verlassen, und bemächtigte sich des Thals Aosta und des Schlosses Bardo, daß Savoyen von der Schweitz abgeschnitten ward. Sonst suchte auch Vendome vor Beziehung derer Winter-Quartiere noch Verua zu bemeistern, und weil die Belagerten aus dem Savoyschen Lager bey Crescentin täglich abgewechselt, verstärckt und mit aller Nothdurfft versehen werden konnten, dieses Lager anzugreiffen, weil man aber alle Anstalt zur tapfern Gegenwehre machte, wollte er sich den Kopf daran nicht entzwey stossen. Mencke l. c. p. 1542. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 947. In diesem Jahre bemühete sich auch der Hol- und Engelländische Envoyé und der Ertz-Bischoff von Calozza die Ungarische Unruhe durch einen Vergleich zu stillen, daher sich der Kayser nicht allein von neuen zu einer allgemeinen Verzeihung erbot, sondern auch über dieses auf Einrathen des Churfürsten von der Pfaltz andere gantz gute Vorschläge that. In dieser Absicht ward ein Waffen-Stillestand bekannt gemacht, der bis zu Ende des Septembers dauren sollte, hernach aber verlängert, und eine Zusammenkunfft zu Chemnitz angesetzet. Mencke l. c. p. 1548. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 948. seq. Gleich Anfangs verlangte Ragotzy den Titel eines Fürsten in Siebenbürgen, und wollte seine Anhänger confoederatos status Regni Vngariae genannt wissen, welches aber nicht angenommen ward. Da auch ein Frantzösischer Minister aus Sicilien über Durazzo kommen, und von da mit vielen Gelde über Belgrad nach Ungarn gehen wollte, und die Rebellen in Briefen gegen den Kayser verhertzte, verlangten dieselbe solche Stücke, die unmöglich eingegangen werden konnten; weswegen die Tractaten den 6. Novembr. aufgehoben wurden. Ehe noch der Waffen-Stillestand eröffnet war, nahmen sie Fünfkirchen und Czakathurn ein, und streiffte bis Canischa. Daher ward an einer 4. Meilen langen Linie bey Wien, welche von der Donau um alle Vorstädte her bis wieder an die Donau gieng, gearbeitet. Dessen ungeachtet streiffte Caroli mit 4000. Mann bis vor Wien, und erweckte in der Stadt, da man eben des Kaysers Geburts-Tag begieng, grossen Lermen, konnte aber doch sein Vorhaben, die Vorstädte in Brand zu stecken, weil die Bürgerschafft gleich ins Gewehr kam, und die Linien besetzte, nicht ins Werck richten. Oesterr. Tugend-Sp. p. 949. Mencke l. c. p. 1545. seqq. Zuvor schon hatten sich die Aufrührer nur bis eine Stunde von Wien gewagt, und die Flecken Zwölffefingen, Warniswerth und Heimburg abgebrannt. Doch erlitten sie auch bisweilen ziemlichen Schaden; wie denn der General Palfy dererselben auf der Insel Mureck über, 700. erleget, und die Besatzung in Czakathurn zu Kriegs-Gefangenen gemacht hatte. Der General Heister griff auch den 23. Mertz die von der Wienerischen Gegend mit ihrem Raube zurück kommenden an, und brachte sie mit Verluste von 1500. Mann und 19. Stücken in die Flucht, setzte auch den folgenden Tag, als sie sich wieder setzen wollten, aufs neue an sie, und ruinirte sie gäntzlich. Unterdessen überstieg ein anderer Theil derer Rebellen Verovitiza, und noch ein anderer brach in Mähren ein, setzte etliche mahl an Ungarisch-Brod, verbrannte viele Dörfer, und gieng endlich über den Brezover-Paß wieder zurücke. Doch der Streich, welchen der General Heister dem Caroli beygebracht hatte, verursachte, daß sich die Aufrührer dem Kayser Hauffen-weise wieder unterwarffen. Der Dänische General Tramp suchte auch den 20. April die Aufrührer aus der Insel Schütt zu vertreiben, muste sich aber, weil sie Verstärckung erhielten, bey Zeiten wieder zurück ziehen; wiewohl sie doch endlich der General Heister verjagte. Oesterr. Tugend-Sp. p. 950. Mencke l. c. p. 1548. seq. In Mähren brachen sie ebenfalls von neuen ein, deswegen der Commendant zu Gradisch 3000. von ihnen mit seinen Völckern anfiel, und sie bis Trentschin verfolgte. Als er sich aber gegen die Waage wendete, ward er von 15000. umringt, und selber gefangen. Mencke l. c. p. 1549. seq. Das Treffen gegen den Grafen Forgatsch auf der Insel Schütt unter dem

General Heister gieng den 13. Jul. vor sich, und waren die Aufrührer wenigstens 18000. starck, davon bey 3000. Mann zu Fusse auf dem Platze blieben, die Reuterey aber ebenfalls ziemlichen Schaden gelitten hatte, und von denen Kayserlichen 6. Stücke und 28. Fahnen erbeutet. Oesterr. Tugend-Sp. p. 950. Mencke l. c. p. 1550. seqq. Forgatsch aber setzte sich durch die Eroberung Caschau bey denen Aufrührern wieder in Ansehen. Mencke l. c. p. 1551. In Siebenbürgen ließ der Graf Rabutin dem Siebenbürgischen Cantzler, weil er das Land darzu verleitet hatte, daß es den Ragotzy zum Fürsten annehmen mögte, das Haupt abschlagen, und schlug 5000. Aufrührer, deren er 800. erlegte, und 20. Fahnen bekam. Ferner sprengte er 1000. rebellische Arnauten in die Marosch, und entsetzte darauf Clausenburg, wo er von 12000. Rebellen, die ihn zu umgeben suchten, 3000. erlegte. Oesterr. Tugend-Sp. p. 950. Mencke l. c. p. 1552. In Ober-Ungarn eroberte hingegen Ragotzy Neuhäusel durch Verrätherey der er Tolpatschen, und suchte auch Pest zu überrumpeln. Oesterr. Tugend Sp. p. 950. Mencke l. c. Zu Ausgange des Jahres schlug der General Heister, nachdem er sich der eingeschlossenen Festung Leopoldstadt näherte, nochmahls die Aufrührer bey Tirnau aus dem Felde, welche 30000. Mann starck, und ihm erstlich harte zusetzten, als aber die Fuß-Völcker von der Reuterey abgeschnitten wurden, über 2000. auf dem Platze lassen musten, wobey zugleich der Frantzösische Minister gefangen, und nach Wien gebracht ward, wie denn auch viele Frantzosen mit bey diesem Treffen gewesen waren, von denen mehr als 160. todt blieben. Kayserlicher Seits hatte man nicht mehr als 381. todte und 273. verwundete. Es würckte auch diese Niederlage so viel, daß über 3000. Aufrührer das Gewehr niederlegten, und nach Hause giengen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 950. seq. Mencke l. c. p. 1554. seqq. Weil endlich in diesem Jahre der eine Cammer-Präsident den suspendirt gewesenen Cammer-Gerichts-Beysitzer wieder einsetzen wollte, der andere Präsident aber dagegen war, kam es so weit, daß die Cammer gar geschlossen ward. Mencke l. c. p. 1555. Nach erhaltener Schlacht bey Tirnau ward zwar denen Ungarn eine Amnestie bekannt gemacht, allein ausser Neutra und etlichen andern anliegenden Gespannschafften nahmen die wenigsten die angebotene Kayserliche Gnade an. Vielmehr ließ Berezeni den Budian mit 24. Fahnen und etlichen 1000. Bauern an die March gehen, um denen Kayserlichen durch einen Einfall eine Trennung zu verursachen; allein der General Heister kam ihnen als ein Blitz auf den Hals, und jagte sie den 7. Jan. des 1705. Jahres wieder über die Waage. Oesterr. Tugend-Sp. p. 259. Mencke l. c. p. 1559. Franckreich aber suchte diese Unruhe in Ungarn immer zu vermehren, und hatte deswegen einen Minister, Namens des Alleurs, nebst 24. Officiers und Ingenieurs auch einer grossen Summe Geldes über Dalmatien nach Griechisch-Weissenburg geschicket, welcher zwar daselbst anlangte, aber vom Bassen gefangen genommen, doch auf Befehl der Pforte wieder frey gelassen ward; worauf er sich zum Ragotzy begab, und die Gemüther gegen den Kayser immer mehr und mehr erbitterte. Ragotzy hatte indessen in Ober-Ungarn Zatmar, Eperies und Erla einbekommen; worauf das Land wieder mit einem General-Aufgebote beschweret ward, das Heer derer Aufrührer aber dergestalt anwuchs, daß es stärcker als zuvor ward. Zwar ward des Caroli Vetter mit 250. Mann überrumpelt, und nieder gehauen, und der General Palfy, Bannus von Croatien, griff ohnweit Papa mit 700. Pferden 3000. Feinde an, welche er zerstreuete, 400. davon erlegte, und 300. Pferde nebst einem Paare Paucken zur Beute bekam; hingegen näherte sich Esterhasy denen Orten Modern, Posing und St. Georgen, wo die Kayserliche Besatzungen in 2500. Mann bestehend abzogen. Dieses machte sie so verwegen, daß sie wieder bis unter Wien streifften, und im Angesichte der Stadt etliche Dörffer abbrannten. Sie unterliessen zwar auch nicht, einige Friedens-Gedancken zu zeigen, man konnte aber, weil sie, wie es schien, bloß Zeit zu gewinnen suchten, so wenig als sonst in ihr Begehren willigen, und war demnach am Kayserlichen Hofe bemühet, Mittel ausfündig zu machen, den Krieg aller Orten mit gehörigem Nachdrucke fortsetzen zu können, legte auch deswegen eine Banco zu Wien an. Oesterr. Tugend-Sp. p 952. Mencke l. c. p. 1560. seqq. Im Reiche schienen in diesem Jahre die bisherigen Streitigkeiten wegen der Reformation in der Pfaltz Anlaß zu Weitläufftigkeiten zu geben. Oesterr. Tugend-Sp. p. 952 Mencke l. c. p. 1571. seq. So blieb auch das Cammer-Gericht, wie im vorigen Jahre, geschlossen; in Bayern aber suchte man allem besorglichen Unheile durch eine wohl eingerichtete Regirung vorzubauen, setzte auch in Tyrol einer besondern Statthalter. Mencke l. c. p. 1573. seqq. 1579. In Italien hatte sich der Krieg in zwey Orte, nehmlich in Savoyen und bey dem Lago di Gradia getheilet. An beyden Orten stund es schlecht, und hatte man gnug zu thun, nur Beschützungs-weise zu gehen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 952. Mencke l. c. p. 1574. Am Lago di Gradia stund der General Graf von Leiningen denen wenigen Kayserlichen Völckern vor, und suchte dem Obersten Batte, welchen der Grand-Prior von Vendome überfallen wollte, zu Hülfe zu eilen, und den Grand-Prior in die Mitte zu bekommen, ward aber durch den tief gefallenen Schnee daran verhindert, und der Oberste, seiner tapfern Gegenwehr ungeachtet, doch nicht ohne Verlust derer Frantzosen, über den Hauffen geworffen. Doch ward dieses Unglück von denen Kayserlichen anderwärts gerächet; denn da die Frantzösischen Generale, Medavi und Lautrecht, den General Serini zu überfallen suchten, kam ihnen dieser zuvor, und griff sie dergestalt an, daß hundert Mann auf dem Platze blieben, und eben so viele gefangen wurden, worunter der General Lautrecht selbst war. Oesterr. Tugend-Sp. p. 953. Mencke l. c. p. 1574. seqq. Mirandola aber ward von denen Frantzosen belagert, und muste sich endlich auf Gnade und Ungnade ergeben. Der Herzog von Savoyen war nunmehr in Piemont und Savoyen sehr in die Enge getrieben, und gieng in diesem Jahre auch





Verua über, vor welchem durch die öfftern Ausfälle so grosser Schaden geschehen war, daß auch die Frantzosen 15000. Mann davor hatten sitzen lassen. Doch sprengte der Commendante, weil er sich auf Gnade und Ungnade ergeben muste, zuvor alle Wercke in die Lufft. Darauf eroberten auch die Frantzosen Villa-Franca durch Vergleich. Der Herzog von Savoyen hingegen bemächtigte sich der Stadt Nizza wieder durch eine Belagerung; allein das Schloß hielt er eingeschlossen. Doch da Eugenius mit gnugsamen Völckern nach Italien kam, gewann es überhaupt bald ein besser Ansehen. Mencke l. c. p. 1575. seqq Oesterr. Tugend-Sp. p. 953. In Spanien belagerten dieses Jahr die Frantzosen Gibraltar vergebens, nachdem sie in 6. Monathen viele 1000. Mann umsonst verloren hatten. Mencke l. c. p. 1578. seq. Bey dem Kayser hatte sich schon im 1704. Jahre eine ziemlich unbeständige Gesundheit gezeiget, bis endlich die Unpäßlichkeit, so sich den 15. April dieses 1705. Jahres ereignete, dermassen zunahm, daß man wegen seiner abnehmenden Kräffte immer mehr und mehr bekümmert, und deswegen so wohl auf natürliche als geistliche Mittel bedacht seyn muste, wie man denn ein Consilium Medicum hielt, und in denen Kirchen Gebete anordnete. Den 5. May aber nahm der Kayser bey sich selbst ab, daß sein Lebens-Ende bald vorhanden seyn würde, und zog sein Gemüthe gäntzlich von denen Welt-Sachen ab. Wie er sich nun schon zum öfftern bey seiner Gemahlin beurlaubet, und ihr täglich verkündiget hatte, daß er vor dieses mahl gewiß sterben würde, ließ er vorietzo auch den Römischen König zu sich kommen, und ertheilte ihm nach einer langen und geheimen Unterredung den Segen; nach einer kurtzen Unterredung ertheilte er selbigen auch der Römischen Königin, und hierauf dem abwesenden Könige in Spanien, vor welchen ihn der Römische König empfieng; dem er auch selbigen auf das verbindlichste empfohl. Oester. Tugend-Sp. p. 963. seq. Mencke l. c. p. 1580. seqq. Nachgehends gab er auch denen Ertz-Herzoginnen, Maria Elisabeth, Maria Anna und Maria Magdalena, ingleichen denen beyden kleinen Königlichen Printzeßinnen, Maria Josepha und Maria Amalia, wie nicht weniger des Königlich Polnischen Printzen Jacobs Gemahlin und endlich Printz Josephen von Lothringen den Segen; worauf er nach Mittage 3. Vierthel auf 4. Uhr im 47. Jahre des Römischen, 50. des Ungarischen und 49. des Böhmischen Reichs entschlieff. Imhof l. c. Grosser Immort. nom. diui Leopoldi. *Donatus* Europ. Tage-Reg. p. 41. Neu bestellter *Agent* vom Haus aus Dep. 10. Fonct. 1. §. 167. p. 928. Pfeffinger l. c. p. 788. Oesterr. Tugend Sp. p. 953. 955. Mencke l. c. p. 1585. seqq. Man hat angemercket, daß seine letzten Worte: Domine memento mei, und consummatum est gewesen seyn. Oesterr. Tugend-Sp. p. 955. Mencke l. c. p. 1589. In der Kranckheit zeigte er grosse Unruhe vor König Carln in Spanien, und bedauerte, daß er dem zweifelhafften Ausschlage des Krieges unterworffen seyn müste. Deswegen er noch vor seiner Kranckheit seinetwegen ein Codicill aufsetzen lassen, welches er sich noch einen Tag vor seinem Tode vorlesen ließ. Es bestund aber selbiges darinnen, daß dieser Printz, wo das Vorhaben auf Spanien etwa fehl schlüge, Tyrol auf die Art, wie es ehemahls eine besondere Oesterreichische Linie besessen hätte, haben sollte. Oesterr. Tugend Sp. p. 954. seq. Mencke l. c. p. 1598. seq. Er ließ auch dem Römischen Könige vermelden, wie es ihn sehr dauere, daß er ihm die Regierung in solchem verwirrten Zustande lassen müste; er wollte aber vor Gottes Throne bitten, daß er ihm alles überwinden helffe. Oesterr. Tugend-Sp. p. 963. Mencke l. c. Weil nun der Kayser gleich mitten unter denen Siegen, wodurch er seine Feinde an allen Orten zu Paaren gebracht hatte, der Welt Abschied gab, daß ihn also sein Ende so groß, als sein übriges Leben machte; verfertigte einer deswegen folgende Verse:

Tempore vix poteras Leopolde beatior vllo
Et vitam et Regni ponere sceptra tui.
Deuictis toties Turcis ac denique Gallis
Cum Bauaris strato, victor vbique manes.
Ex obitu cum quis dicendus iure beatus,
Quis Te felicem nunc, Leopolde, negat?

Mencke l. c. p. 1615. seq. Sonst hatte dieser Kayser in der Lateinischen Sprache eine solche Fertigkeit erhalten, daß er selbige nicht allein überaus wohl redete, sondern auch derselben Stärcke und Reinigkeit dermassen verstund, daß er sich öffters zur Lust die Mühe gab, die Fehler zu ändern, und die Schreib-Art in denen Lateinischen Schrifften zu verbessern. Einige seiner Briefe sind bey Mencken l. c. p. 50. seqq. zu finden; wie denn auch ein Epigramma auf König Ludewigen den XIV. in Franckreich eben daselbst l. c. und in denen *Remarq. sur les Gouvernements d' Henr. IV. Louis XIII. Louis XIV.* p. 115. anzutreffen, daraus man erkennen kan, was er in der Lateinischen Poesie gethan hat. Ueber die Lateinische Sprache redete er mit der grössesten Zierlichkeit Italiänisch und Spanisch; Daher er auch einem Spanischen Gesandten, der sich über ihn verwunderte, und ihn rühmte, daß er so gut Castilianisch redete, zur Antwort gab: Das wäre kein Wunder, weil er sich Tag und Nacht auf diese Sprache geleget hätte; womit er auf seine erste Gemahlin aus Spanien zielte. Die Frantzösische Sprache hatte er zwar auch gelernet, redete sie aber sehr selten, sahe auch nicht gerne, daß sie an seinem Hofe frey geredet würde. Hingegen beliebte ihm, daß man sich der Italiänischen bey Hofe bedienete. Man findet auch ein Italiänisch Gedichte von ihm in Chlorim in *Gio Mario Crescimbeni* Comment intorno alla sua historia della volgar Poesia Vol. III. p. 327. Teutsch redete er ebenfalls gantz wohl. Ueber dieses nahm er sich bey seinen überhäufften Regierungs-Geschäfften doch offte die Zeit, ein gutes Buch zu durchlesen; vermehrte auch die Bibliothec um ein grosses. Ferner hatte er eine grosse Neigung zu Griechischen Alterthümern und Müntzen. Es wurden auch unter seiner Regierung in Teutschland viele hohe Schulen, als zu Kiel, Inspruck,

Halle und Olmütz aufgerichtet, Altdorff und Prag mit mehrern Freyheiten begnadiget, und die Freyburgische nach Constantz verleget. Unter denen Collegiis, die unter seinem Schutze ihre Vollkommenheit gesuchet, sind sonderlich das Collegium Naturae curiosorum oder die Academia Leopoldina, das Collegium Imperiale historicum und das Collegium Artis consultorum. Das letzte sollte zu Nürnberg seine ordentliche Versammelung haben, und hatte den berühmten Mathematicum Erhard Weigel zum Urheber, welcher im 1697. Jahre vom Kayser einen Schutz-Brief darüber erhielt, ward aber nach Weigels Tode in Berlin zu Stande gebracht. Das andere ward im 1689. Jahre von Christian Frantz Paullini angegeben, und brachte hernach Leibnitz durch den Bischoff zu Neustadt die Kayserliche Gutheissung zuwege; es gerieth aber dieses Werck durch den Frantzösischen Krieg ins Stecken. Das erstere aber, zu dessen Protector sich endlich der Kayser selbst erklärete, ward im 1651. Jahre durch den berühmten Medicum Johann Lorentz Bauschen angefangen, und nach dessen Tode von Johann Michael Fehren zu Stande gebracht, auch im 1670. Jahre die ersten Ephemerides davon heraus gegeben. Gelehrten Leuten bewies er überhaupt viele Gnade, und beschenckete sie öffters auch mit goldenen Ketten. Wie er auch bey dem im 1700. Jahre von dem von der Hardt herausgegebenen Concilio Constantiensi mit MSSCten behülfflich gewesen, ist in *Act. Erudit.* 1700. p. 243. zu sehen. Sonderlich liebte er auch die Music und war darinnen so erfahren, daß er selbst componirte, wie denn die meisten seiner Stücken in sehr vieler Händen sind. Dabey war sein Gehör so scharff, daß er unter 50. den jenigen hören konnte, welcher einen falschen Strich gethan hatte. Nächst dem zeigte er seine Geschicklichkeit im Mahlen und Drechseln; konnte auch von jeder Kunst auf das schärffste urtheilen. Zu dem war seine Gottesfurcht ungeheuchelt, und als ihn der Türckische Gesandte einmahl einen Herrn aller Herren nannte, gab er zur Antwort: Es ist kein Herr derer Herren, ausser allein GOtt; worüber sich der Türcke sehr verwunderte. Als dieser auch sahe, wie der Kayser sonst grosse Andacht bezeigte, sagte er zu denen umstehenden: es ist kein Wunder, daß ein so frommer Fürst glücklich ist. Eben dieses war auch Ursache, daß König Ludewig der XIV. in Franckreich seinen Generalen, die ihn im letzten Italiänischen Kriege versicherten, wie alles so wohl veranstaltet wäre, daß die Kayserlichen unmöglich in Italien einbrechen könnten, zur Antwort gab: ich fürchte nichts als eins: der Kayser hat allezeit ein Wunderwerck im Schubsacke. Denen Geistlichen wehrte er nicht, alles, was sie an ihm zu tadeln fanden, frey zu sagen. Er hasste auch seine eigene Fehler selbst dergestalt, daß er durchaus wollte, man sollte seine Kinder davon so viel möglich abziehen. Mit dem Pabste Innocentio dem XI. stund er in genauer Verständniß, und ließ sich dieser offte verlauten: er trüge kein Bedencken, Leopolden noch bey seinem Leben zu canonisiren, so ungeheuchelt wäre seine Frömmigkeit; nennte ihn auch allezeit den heiligen Kayser. Es ist auch merckwürdig, daß dem Kayser schon bey seinen Leb-Zeiten eine Capelle in Rom aufgebauet worden. Denn ein Spanischer Priester ließ eine bey S. Bibiana aufrichten, und stellte des Kaysers Bildniß mit folgenden beygeschriebenen Worten hinein:

Hic Leopoldus, hic est pietate Augustus et armis,
His terrae, illa astris intulit imperium.

Von des Kaysers Vertrauen zu Gott findet man ebenfalls mehr als ein Merck-Mahl. Da er sich im 1683. Jahre wegen derer Türcken aus Wien begeben muste, stiessen ihm auf dem Wege nach Lintz einige boshafftige Bauern auf, welche ihn mit denen unbescheidensten Worten angriffen, und die Majestät lästerten. Da nun die Leib-Wache dieselben abtrieb, und den Kayser fragte, ob sie Feuer unter sie geben sollte; antwortete er: sie sollten ihnen kein Leid thun. Diese Versuchung käme vom HErrn, der auch wieder helffen würde. Im ersten Nachtlager waren Küche und Betten zurücke geblieben, und muste also der Kayser nebst seiner Gemahlin ungegessen bleiben, und das Nachtlager nebst ihr auf denen untergebreiteten Mänteln seiner Edel-Knaben nehmen. Wagner l. c. p. 588. Er tröstete sich aber hierbey allezeit der Gnade Gottes, die es bald zur Besserung kommen lassen würde. Als er noch zuvor kranck war, und man vermuthete, daß es aus beygebrachtem Gifte herrührete, ließ er sich verlauten: Ich sehe, daß mein Haus in Noth geräth; doch ich bin in Gottes Händen, er mache es mit mir, wie es ihm gefällt. Woferne er nicht will, daß ich leben und mein Haus fortpflantzen soll, so nehme ich von seinem göttlichen Willen alles gerne und willig an. In allen Sachen war er sehr gelassen, und in glücklichen Begebenheiten nicht ausserordentlich fröhlich. In unglücklichen Begebenheiten ließ er offte den Trost hören: Gott wird helffen. Bey denen vor Oesterreich unglücklich scheinenden Bayerischen Umständen ließ er sich bey denen unglücklichen Posten vernehmen: es wird noch schlimmer werden, aber Gott wird uns gewiß helffen. Als einsmahls ein unruhiger Kopf mit dem Kayserlichen Ausspruche nicht zu frieden war, sondern in öffentlicher Kirche an die Allwissenheit Gottes appellirte, und jeder meynete, er würde wegen dieser Frechheit vom Kayser hart angesehen werden, sagte er: warum soll er nicht an denjenigen appelliren, der unser aller Richter seyn wird? Gegen das Armuth war er sehr gutthätig, und theilte denen so genannten Audientz-Brüdern allezeit das Almosen selbst aus. Da man ihn nun öffters ersuchte, er mögte auf seine Person Acht haben, weil leichte ein verwegener Mensch unter solchen seyn könnte, versetzte er: Armen gutes zu thun, ist die Erhaltung des Hauses Oesterreich. Dieses werde ich so lange thun, als ein Odem in mir ist, damit ich auch die Wohlthaten Gottes wiederum bey mir behalten möge. Als man ihm einst ein Verzeichniß derer jenigen, welche das Kayserliche Almosen übel angewendet hätten, überlieferte, ertheilte er diesen Bescheid: diejenigen, so diese Liste gemacht, haben ihre eigene Fehler hinein zu setzen vergessen.

Ich



Ich weiß schon, was ich thun soll. Er fuhr auch niemahls aus, daß er nicht einen grossen Sack mit Gelde in die Kutsche setzen ließ, und denen Gassen-Bettlern mit eigener Hand davon austheilte. Darum als diese einmahl so ungestüm waren, und so gar die crystallinenen Scheiben am Kayserlichen Wagen entzwey stiessen, sagte er gegen den Cammer-Herrn, der sie abtreiben wollte: er sollte die Leute in ihrem Almosen nicht hindern; er wollte die Kutsche schon wieder machen lassen. Da ihm auch einige riethen, er sollte gegen die Priesterschafft nicht so gar freygebig seyn, weil dadurch der Neruus zu andern Nothwendigkeiten verringert würde, gab er zur Antwort: Wenn er so viel auf Maitressen und Frauenzimmer verwendete, würde kein Mensch davon reden, und also sollte man ihn auch nicht in der Freygebigkeit gegen die Leute, die ihm der Befehl Gottes selbst recommandirte, stören. So ließ er auch gegen die Reichs-Fürsten grosse Liebe und Hochachtung spüren, und besänfftigte diejenigen, welche ihm riethen, man sollte gleich nach der ersten Eroberung von Landau Chur-Bayern über den Hauffen werffen, folgender gestalt: Man würffe einen so grossen Prinzen des Reichs nicht so zu Boden. Man müste ihm Zeit lassen, damit er sich besönne, was er thäte. Seine Gemahlinnen liebte er dergestalt, als wenn kein ander Frauenzimmer in der Welt gewesen wäre; auch sein lediger Stand und seine Jugend waren voller Unschuld. Sonst pflegte er viel auf ein und andere Prophezeyungen zu halten, und setzten sich einige Personen, von deren gutem Wandel er versichert war, in solches Ansehen bey ihm, daß er ihre Aussprüche vor Eingebungen hielt. Sonderlich aber tadelten einige an ihm seine allzugrosse Gütigkeit, wodurch bisweilen die Gerechtigkeit gelitten und verzögert worden; ingleichen daß er denen Geistlichen zu viel Gehör gegeben, und ihren Rathschlägen gefolget habe; weiter, seinen grossen Eifer gegen die, so bey ihm in Ungnade gefallen, von denen keiner wieder an seinen Hof kommen dürffen; und endlich, daß er das Geld nicht geliebet habe; in welchen Stücken ihn doch andere zu entschuldigen suchen. Mencke l. c. p. 50 seqq. Seiner äusserlichen Gestalt nach war er mehr klein als mittelmäßig, und dabey zart von Gliedern, welche doch alle wohlgestaltet waren, und also nichts desto weniger ihm ein glorwürdiges und majestätisches Ansehen gaben; wie denn viele behertzte Leute, so Gehör bey ihm erhielten, obgleich niemand weiter bey ihm zugegen war, durch sein eintziges Ansehen dergestalt erschrecket wurden, daß sie kaum ein Wort vorbringen konnten, denen er jedoch allezeit selbst einen Muth zusprach. Er hatte lebhaffte schwartze Augen, eine starcke Lippe und schwartze Haare, wiewohl er allezeit eine Peruque trug. Sein Bart war auf Teutsch, indem er oben einen starcken Zwickel-Bart, und unten einen ziemlichen Kinn-Bart trug, welcher aber schon meistens grau schien. Seine Worte waren nicht scharff, doch aber, weil er langsam redete, deutlich und vernehmlich. Das Gesichte hingegen war schwach, und hatte er sich dergestalt an das Fern-Glas gewöhnet, daß er auch in der Nähe nichts ohne dasselbe erkennen konnte. Sein Ansehen schien allezeit ohne Bewegung, und gab weder vor Freude noch Betrübniß einige Zeichen. Er lachte auch selten und wenig. Sein Gang war langsam, und schon von vielen Jahren her schwach. In der Kleidung war er nicht verschwenderisch, doch, seinem Stande gemäß, prächtig. Mencke l. c. p. 268. seqq. Sonst war er auch der Veränderung an seinem Hofe sehr zuwieder. Mencke l. c. p. 142. seq. Fr. Wagner Hist. Leopoldi II p. 790. seq. Ausser Johann Burckhard Mencken, der das Leben des Kayers Leopolds Teutsch Leipzig 1707. 1709 in 8. *Galeazzo Gualdo*, der es Italiänisch unter dem Titel Historia di Leopoldo Cesare in 3. Theilen Wien 1674. in fol. und Frantz Wagnern, der es Lateinisch Tom. I. Augspurg 1719. Tom. II. ibid. 1731. in fol. heraus gegeben, hat man selbiges auch unter dem Titel Historia de la Vida y hechos del Emperador Leopoldo primero von D. M. G. P. in 3. Theilen, Amberes 1716. in fol. in Teutscher Sprache von *Euchario* Gottlieb Rincken in 4. Theilen Leipzig 1713. in 8. von *Gio. Bapt. Commazzi* Italiänisch Wien 1697. in 8. unter dem Titel Istoria di Leopoldo I Imperadore, von *Carl Giof. Maria Reina* unter dem Titel Vita et Imperio di Leopoldo I. Mayland 1710. in 8 von einem ungenannten in Englischer Sprache unter dem Titel The Life of Leopold late Emperor of Germany, London 1716 in 8. Von denen Kriegen unter diesem Kayser handelt *Camilli Contarini* Istoria della Guerra di Leopoldo I. Imp. c. de' Principi collegati contro il Turco dall a. 1683. fino alla Pace Tom. II. Venedig 1710. in 4. So findet man auch in Joh. Reinh. *Maxii* Typo Gloriae Austriaci, *Petri ad Streithagen* Electione Leopoldi Austriaci in Romanorum Imperatorem, Weingartens Fürsten-Sp. des Ertz-Hauses Oesterreich P. II. *Leti* Hist. dell' Imper. im Neu eröffneten Historischen Bilder-Saale P. V. *in Singularibus Historiae Imperatoriae* P. XII. im Leben der Kayserin *Eleonorae* u. a. m. darunter auch die Leben derer Kayserlichen Feld-Herren, Montecuculi, des Herzogs zu Lothringen, Marggrafens zu Baden und Printzens Eugenii von Savoyen gehören, hieher gehörige Nachrichten. Ausser diesen hat Schudt Comparationem Leopoldi M. et Davidis Regis geschrieben, welche in Miscellaneor. Lipsiens. Tom. I. Obseru. 12. pag. 99. seqq. anzutreffen.

Leopold, Herzog zu Lothringen, ein Sohn Caroli V. und Eleonorae Mariae, eine Tochter des Kaysers Ferdinands des III. ward im Jahre 1679. zu Inspruck geboren, und erhielt im Jahre 1691. den Ritter-Orden des goldenen Vliesses. Imhof Notit. Proc. Imp. edit. vit. l. 6. p. 17. Im Jahre 1696. wohnete er dem Feld-Zuge in Ungarn, und im Jahre 1697. der Attaque von Ebernburg bey. Durch den Ryßwickischen Frieden wurden ihm die bisher von der Cron Franckreich inne gehabten Lothringischen Lande, bis auf Saar-Louis und Longwic, unter gewissen Bedingungen restituiret. Oesterr. Tugend-Sp. Tom. I. P. IV. 14. p. 890. Er nahm hierauf im Jahre 1698. davon Besitz, erhielt auch solche in dem nachmahls erregten Spa-

nischen Succeßions-Kriege bey zugestandener Neutralität ruhig. Im Jahre 1708. machte er auf die Erbschafft des verstorbenen Herzogs von Mantua und Montferrat Ansprüche; konnte aber damit nichts erhalten. Oesterr. Tugend-Sp. Tom. II. p. 688. seq. Im Jahre 1710. hatte er mit dem Päbstlichen Hofe wegen des so genennten Codicis Leopoldei, worinnen die Lothringischen Landes-Gesetze begriffen, und vieles enthalten war, so gedachter Hof sich nachtheilig zu seyn erachtete, einige Streitigkeiten, die endlich nach dem Sinne des Pabsts beygeleget wurden. Im Jahre 1717. gestand ihm der Frantzösische Hof das Tractament von Alteſſe Royale zu, daher er im Jahre 1718. selbst eine Reise nach Paris that. Im Jahre 1719. erkaufte er die Grafschafft Ligny von dem Hertzoge von Luxemburg wieder an sich. Im Jahre 1722. ließ er von dem Fürstenthume Teschen in Schlesien, welches ihm vor seine Ansprüche auf Montferrat, und vor gewisse Interessen, so er zu fordern hatte, von dem Kayser Carolo VI. zu Lehn gegeben worden, Besitz nehmen, und starb im Jahre 1729. am 27 Mertz. *Cod. Silef. Diplomat. Spec.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 813. seqq. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel des Hauses Lothringen. Nachr. derselbigen Zeit. *Clementis* XI. Orat. Breuia et Epistolae.

Leopold Erz-Bischoff zu Gran, Bischoff zu Colocza, Neustadt, Neutra und Raab, siehe Kollonitsch (Leopold Graf von) Tom. XV. p. 1418. seqq.

Leopold, (Abraham) ein Prediger in Lübeck, ist daselbst den 4. Sept. im Jahre 1606. geboren, hat zu Greiffswalde, Königsberg, Leipzig und Wittenberg studiret, auch eine Reise in Franckreich und Italien gethan, und ist den 13. Aug. im Jahre 1656. gestorben, nachdem er verschiedene Schrifften im MSte hinterlassen. Sein Sohn Michael war zu Lübeck den 3. Jun. im Jahre 1639. geboren, studirte zu Wittenberg, Leipzig, Giessen und Straßburg, ward Anfangs Prediger in Hamburg, hernach Pastor der Kirchen zu Schluckup, und starb den 17 Aug. im Jahre 1691. Götze Elog. Theol. p. 252. seqq.

Leopold, (*Achilles Daniel*) ein Doctor Iuris, hat die Noua litteraria maris Balthici et Septentrionis, so zu Lübeck im Jahre 1698. in 4. herausgekommen, mit verfertigen helffen. Struv Introduct. in Notit. rei Litt. 6. §. 22. p. 273.

Leopold, oder Leopoldt (Christian) war ein Sohn George Leopolds, Bürgermeisters zu Redwitz, und daselbst im Jahre 1644. den 16. May geboren. Anfänglich besuchte er die Schule zu Redwitz, und kam im Jahre 1660. auf die berühmte Land-Schule zu Regenspurg, wo er sich vier Jahre lang aufhielt, und sich, um seinen Eltern nicht zu viele Unkosten zu verursachen, mit informiren behalff. Im Jahre 1664. zog er von Regenspurg auf die hohe Schule nach Wittenberg, wo er sich fünf Viertheil Jahre aufhielt, und nebst der Weltweisheit der Rechts-Gelehrsamkeit oblag; darauf zog er im folgenden Jahre auf Einrathen seiner Eltern nach Leipzig, wo er die Kühieweinischen Kinder zu unterrichten bekam, und die Erlernung der Rechts-Gelehrsamkeit nach Vermögen abwartete. Im 1668. Jahre gieng er von Leipzig wieder zurück, blieb aber nur einige Wochen zu Hause, und kam zu seinem Vetter dem Kayserlichen Rittmeister, Wolff Leopold von Löwenberg, der ihm nur ein Viertheil Jahr nach seiner Ankunfft nebst der Aufsicht über dessen Haus-Wesen auch die Fortführung seines weitläufftigen Brief-Wechsels und Mitversehung der Montecuculischen Cantzley anvertrauete. Weil er aber ausser denen Kriegs-Diensten, die ihm doch nicht anständig waren, keine Beförderung zu hoffen hatte, fieng er im 1674. Jahre wieder an, sein Studiren vorzunehmen, und zog deswegen mit Bewilligung seiner Eltern, da er nunmehr so viel vor sich gebracht hatte, daß er sich davon einige Zeit auf hohen Schulen zu unterhalten getrauete, nach Jena, und bediente sich besonders des Unterrichts Erhard Weigels, Johann Friedrich Krebsens und Felix Spitzens, unter welchem er auch de Iure Militiarum disputirte. Im 1678. Jahre ward er bey Marggraf Christian Ernsten zu Brandenburg-Bayreuth Hof-Raths-Secretarius, und verehlichte sich im Jahre 1680. mit Dorothea Rosina, Simon Schwalbens, Brandenburgischen Lehn-Secretarii hinterlassenen Tochter, mit der er aber eine unfruchtbare Ehe führte. Im 1696. Jahre ward ihm der Titel eines Raths, und im 1702. Jahre mit Beybehaltung des Hof-Raths-Secretariats die würckliche Hof-Raths-Stelle zu Theile, worauf er im Jahre 1704. auch zum Landschaffts-Rathe ernennet ward. Im 1712. Jahre ward ihm vom Marggrafen George Wilhelm anbefohlen, die Ober-Pfältzischen Streitigkeiten ferner zu besorgen, dagegen er derer ordentlichen Hof-Raths-Verrichtungen wegen seines hohen Alters und abnehmenden Kräffte in Gnaden erlassen seyn sollte. Eben dieser Marggraf erklärte ihn im 1722. Jahre zum würcklichen geheimen Rathe, daß er sich nach Beschaffenheit seines hohen Alters in dieser Bedienung in vorfallenden Verrichtungen bisweilen gebrauchen lassen sollte. Es bestätigte ihn auch im Jahre 1727. Marggraf George Friedrich Carl darinnen, und enturlaubte ihn über dieses wegen seiner so lange treu geleisteten Dienste von all und jeden Verrichtungen. Er starb aber im Jahre 1730. den 18. Jul. nach dem er 49. Jahre und 8. Monathe weniger 5. Tage im Ehestande, 52. Jahre aber und 3. Wochen in Fürstlich Brandenburg-Bayreuthischen Diensten gelebt hatte. Man hat von ihm einige Leben seiner Vorfahren und Verwandten, ingleichen eine Nachricht von der Pfarre, dem Diaconate und der Adiunctur zu Redwitz im MSSCte. *Longolius* Gelehrten-Geschicht des Maggrafth. Bayreuths.

Leopold, (George) Iuris vtriusque Licentiatus, ein Bruder des folgenden Wolffgangs und Sohn Christoph Leopolds, war um das Jahr 1600. zu Eger geboren, und ward mit gedachtem seinem Bruder zugleich bey dem Rector zu Eger in die Kost gethan. Nachmals besuchte er die hohen Schulen zu Straßburg, Tübingen Basel, Padua und Paris, disputirte auch im Jahre 1627. zu Tübingen unter Christoph Besolden de Actionibus und zu Basel im Jahre 1631. pro summis in vtroque Iure honoribus et priuilegiis consequendis, de Exceptionibus. Nicht weniger reisete er nach Italien, Franckreich und England, und legte sich auch auf Erlernung derer Italiänischen, Frantzösischen und Spanischen Sprachen, die er denn sehr wohl verstund. Im Jahre 1628. ward er vom Grafen Crafft von Hohenlohe gegen 100. Thlr. Besoldung und Kost zum Secretario angenommen; wie lange er aber in diesen Diensten geblieben, ist unbekannt. Nachgehends trat er bey dem Wild- und Rhein-Grafen, damahligen Schwedischen Generale, als Rath und Secretarius in Dienste, und ward im Jahre 1638. nach Schweden verschicket, da er denn seinen Weg von Straßburg aus durch Wien, Prag, Dreßden und Berlin antrat, von da er vollends über Stralsund nach Schweden übergehen wollte. Man hat aber nachgehends weiter nichts von ihm vernommen, und ist unbekannt, wie oder wo er gestorben. Er hinterließ eine schöne Bibliothec, die aber meistentheils, weil man sich dieselbe nach denen Umständen damahliger Zeiten nicht sicher fortzubringen getrauete, im Jahre 1640. um ein sehr leichtes einzeln verkauffet ward.



Leopold (George) ein Bruder des vorhergehenden, war im Jahre 1603. zu Redwitz geboren, hernach aber Richter und Bürger-Meister in Redwitz, starb im Jahre 1676. und hinterließ eine Chronic von Redwitz im MSCte. Er soll sich auch viele Mühe gegeben haben, daß der Evangelische Glaube in Redwitz erhalten werden mögte. Mit Barbara, Gregorii Dietels Gastwirths daselbst einiger Tochter, die er sich ehelich beygeleget hatte, zeugte er Christian, Brandenburg-Bayreuthischen geheimen Rath, von dem eine besondere Abhandlung vorher gehet; Johann Georgen den ältern, Inspectorem zu Redwitz, von dem eine Abhandlung folget; und Johann Georgen den jüngern, Diaconum zu Redwitz, der im 1697. Jahre gestorben, und seinen Sohn George Alexandern, welcher zuvor in Jena studirt hatte, im 1698. Jahre im Amte zum Nachfolger gehabt. Dieser ward im 1675. Jahre den 23. Jul. geboren, und ward im 1732. Jahre Superintendens zu Wonsiedel, lebte erstlich mit Cunigunda Catharina, Christoph Friedrich Pertschens, Rectoris zu Hof, Tochter, die im 1724. Jahre gestorben, hernach mit Sophia Catharina, Johann Paul Leopolds, Richters zu Mönchberg Tochter, in der Ehe, und hat verschiedene Schrifften heraus gegeben, als: Tentamen Cæsareologiæ anagrammaticæ ad veritatem historiæ accommodatæ 1715. Unvorgreiffliche Gedancken von GOtt der heiligen Dreyfaltigkeit, denen vernünfftigen Creaturen ꝛc. Coburg 1717. in 8. Unvorgreiffliche Gedancken von der besten Religion ib. eod. in 8. und eine Jubel-Predigt vom Jahre 1717. Weimar 1718. in 4. unter dem Titel: die in des heiligen Apostels Pauli mit Danck erkannten und gerühmten Kirchen-Reformation abgebildete Kirchen Reformation Lutheri. Aus der ersten Ehe hatte er unter andern, die jung gestorben, zwey Söhne: George Samueln, geboren im 1701. Jahre den 31. Aug. der im 1737. Jahre im Aug. als Candid. Theolog. gestorben, u. zu Jena im 1723. Jahre de Adminiculis moralibus in conversione paganorum adhibendis disputirt hatte, und George Friedrichen, geboren im Jahre 1703. der im 1725. Jahre verschieden. Aus der andern Ehe lebten im 1737. Jahre Christiana Dorothea, geboren im 1727. Jahre den 1. Sept. und Johan George Alexander, geboren im Jahre 1734. *Longolius* Gelehrten-Geschichte des Marggrafth. Bayreuths.

Leopold (Johann) war im Jahre 1546. zu Mitterteich in der Ober-Pfaltz, wo sein Vater Erhard Bürger-Meister war, geboren, und besuchte erstlich die Schule in seinem Vaterlande, dornach aber die Land- oder Fürsten-Schule zu Woldsachsen, von da er fast nach sieben Jahren auf die hohe Schule nach Leipzig gieng, wo er sich zwey Jahre mit allem Eifer auf die Gottes Gelahrheit legte. Im 1568. Jahre ward er als Caplan nach Redwitz beruffen, und that am Thomas-Tage seine Probe-Predigt. Im 1470. Jahre verehelichte er sich mit Barbara, Siegmund Webers Schulmeisters und Gerichts-Schreibers zu Redwitz Tochter, mit welcher er 13. Kinder, als 10. Söhne und drey Töchter, zeugte, von denen er 17. Enckel und einen Ur-Enckel erlebte. Von seinen Söhnen lebten bey seinem Absterben noch sechse, und zwar viere zu Redwitz, George als Gerichts-Schreiber zu Kill in Oesterrich, und einer zu Mitterteich. Er starb endlich im Jahre 1624. den 22. April, nachdem er im Jahre 1595. noch Pastor daselbst worden, und sein Amt 55. ein Viertheil Jahr und vier Wochen geführet, auch das seltene Glück erlebet hatte, daß etliche mahl an einem Tage er, sein Sohn Christoph, der nach ihm Caplan, auch noch bey seinem Leben Pfarrer daselbst worden war, und sein Enckel Wolffgang, der hernach ebenfalls Caplan daselbst worden, auf einer Cantzel geprediget haben. Man hat von diesem Johannn Redwitzen Friedens-Altar, Leipzig 1657. in 4. Groß Jubel-Priester-Hist.

Leopold, (Johann Christoph) ein Sohn Johann Georgens, Inspectors zu Redwitz, war im 1680. Jahre den 7. May geboren, studirte in Jena, und verfertigte daselbst im 1702. Jahre einen Lateinischen Neu-Jahrs-Wunsch an seinen Vater, den er auch dem Drucke übergeben, und hat ausser dem einige einzeln gedruckte Teutsche Gedichte verlassen. Er that darauf eine Reise durch Ungarn, Oesterreich, Mähren, Schlesien, Brandenburg, Ober-Sachsen, Francken und Schwaben, und verehelichte sich im 1710. Jahre mit Anne Christine, Bernhards Losens geheimen Raths und Cantzlers zu Oettingen Tochter, mit der er George Bernharden, der bald wieder verschied, Sophia Sibyllen, Johann Daniel Harrers Hof-Raths-Registrators zu Bayreuth Eheliebste, die im 1737. Jahre den 7. Sept. verstorben, Elisabeth Reginen, seit 1733. Johann George Leopolds Diaconi zu Redwitz Eheliebste, Christianen und Magdalene Charlotten, Zwillinge, von denen die erste frühzeitig verstorben, die letztere aber in einem Jahre und an einem Tage mit ihrer letztgedachtem Schwester, Joh. Friedr. Samuel Martio Conrectori zu Mönchberg beygelegt worden, Johann Christian Danieln, der ebenfalls schon verschieden, und Johann Christian Gottfrieden, geboren im 1721. Jahre den 9. Junii, der im 1737. Jahre noch die Land-Schule zu Hof besuchte, gezeuget hat. Er gieng als Diaconus zu Kirchen-Lamitz, welche Stelle er im 1714. Jahre angetreten hatte, im 1728. Jahre den 18. Febr. den Weg aller Welt, da ihm seine Liebste schon im 1727. Jahre den 11. Jul. vorangegangen war. *Longolius* Gelehr-

Gelehrten-Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

**Leopold**, (Johann Daniel) ein Sohn Johann Georgens, Inspectors und Pfarrers zu Redwitz, und ein Enckel Georgens, gewesenen Bürgermeisters an diesem Orte, war im Jahre 1674. den 21. Sept. geboren, ward im Jahre 1698. zur Adjunctur, im Jahre 1734. zur Caplan-Stelle dahin beruffen, und starb im Jahre 1736. den 9. Jun. Man hat von ihm Disp. de velanda muliere.

**Leopold**, (Johann Friedrich) ein Medicus zu Lübeck, woselbst er im Jahre 1676. geboren, und zum Vater gehabt oben gedachten Achill. Dan. Leopold, studirte zu Altdorff, that nachgehends viel Reisen in Italien, England u. s. f. dabey er denn fleißig die Gelehrten besuchte, so daß er 263. Gelehrte zehlen konnte, die er gehört und gesprochen. Als er im Jahre 1700. zu Basel Medicinae Doctor worden, ließ er sich nach seinen Reisen in Lübeck nieder, sammlete ein schönes Museum von raren Sachen, führte einen weitläufftigen Brief-Wechsel, und trug das Seinige zu denen Nouis liter. maris Balth. bey, starb aber frühzeitig 1711. den 4. May, und hinterließ Disp. inaug. de Alce; Relationem epistolicam de Itinere suo Suecico. London 1720. in 8. und Historiam naturalem Wagriae im MS. von Seelen Athen. Lubec.

**Leopold**, (Johann George, ein Sohn Georgens, Bürgermeisters zu Redwitz, war im Jahre 1630. den 4. Junii geboren, und ward gleich in seiner Kindheit fleißig zur Schule gehalten, auch als er etwas erwachsen, im zehenden Jahre seines Alters nach Wonsiedel zum damahligen Rector Wolffgang Groppen, darauf aber zum dasigen Superintendenten Martio Wolffen, in die Kost gethan. Weil aber die damahligen unruhigen Zeiten sehr gefährlich waren, kam er zu seinem Vetter Stephan Leopold, damahligen Stiffts-Prediger zu Himmelcron, welcher ihn in kurtzer Zeit sehr weit in der Lateinischen und Griechischen Sprache brachte. Hierauf erhielt er zu Regenspurg bey einem Prediger Hieron. Pfaffenreuther gegen zwey Stunden Information eine freye Wohnung und gutes Unterkommen. Ob er auch wohl einstens der gantzen Land-Schule daselbst durch ein gelehrtes Gedichte Feyer-Tage ausgebeten hatte, war er doch nicht zu bewegen, sich derer erlaubten Lustbarkeiten zu bedienen, sondern wandte solche Zeit lieber auf Bücher-Lesen. Er übte sich über dieses in dieser Land-Schule nicht allein mit reden, sondern auch mit disputiren. Das erste mahl disputirte er unter dem Rectore emerito Elia Ehingern über die Stelle aus dem Huttero de Inuocatione; das andere mahl, da ihm der dasige Superintendens selbst seine Sätze entgegen stellte, unter dem Rectore Christoph Wieder über die 1. Ep. an Timoth. 4. und endlich zum dritten mahle de Vlu Antepraedicamentorum in Theologia. Da ihm hierauf seine Lehrer die Land-Schule zu verlassen, und seine Wissenschafften auf hohen Schulen fortzusetzen riethen, nahm er in einer gebundenen Griechischen Rede de Laude Theologiae zu Regenspurg Abschied, und begab sich im 1649. Jahre nach Hause, im folgenden aber auf die hohe Schule nach Jena. Daselbst hörte er in denen Sprachen Sagittarium öffentlich, Paulum Slevogten besonders, ingleichen auch Johann Frischmuthen; in der Weltweisheit und zwar in der Vernunfft-Lehre Stahlen; in der natürlichen Gottes-Gelahrheit Böheimben, unter dem er auch de Obiecto Metaphysices adaequato disputirte; in der Naturlehre Zeisolden öffentlich, und Posnern besonders; in der Sitten-Lehre Stendnern, nachmahligen Rector zu Rudelstadt; in der Historie Christ. Sagittarium, nachgehends General-Superintendenten zu Altenburg, und Johann Ernst Gerharden, nachmahligen Professorem Theologiae; und in der Gottes-Gelahrheit öffentlich Joh. Tobias Maiorn, besonders Cundisium und vor andern Musaeum sowohl öffentlich als besonders. Als er nachgehends in Willens hatte die hohe Schule zu Straßburg zu besuchen, ward ihm unvermuthet von seinem Vetter Stephan Leopolden, Inspectorn zu Redwitz, die Substituten-Stelle angetragen, welche er auch im 1653. Jahre nach vorher gegangener Beruffung vom Rathe daselbst antrat. Er hatte aber diese Stelle kaum ein Jahr bekleidet, als die adeliche Herrschafft zu Brand von ihm begehrete, daß er das gantze Jahr durch völlig den Gottes-Dienst in ihrer Capelle verrichten sollte; welchen Dienst er auch, als von Redwitz aus darein gewilligt wurde, nebst der Adiunctur acht Jahre lang versahe. Nach diesem ward er im 1662. Jahre vor andern zur erledigten Caplan-Stelle zu Selb beruffen, und verwaltete selbiges Amt neun Jahre. Darauf beruffte ihn der Rath zu Redwitz nach Absterben des Inspectors Stephan Leopolds an dessen Stelle, die er bis an seinen den 4. Mertz des 1701. Jahres erfolgten Tod bekleidete. Ausser vorgemeldeten Disputationen hat man auch einige Leichen-Predigten von ihm in Drucke. Im 1655. Jahre hatte er sich Sibylla Juditheu eine geborne Albertin beygeleget, mit der er zwölff Kinder erzeugte, als: Johann Georgen, geboren im Jahre 1656. den 4. Sept. der im siebenden Jahre mit Tode abgegangen; Christoph Henrichen geboren den 1. May im 1658. Jahre, der noch in diesem Jahre verstorben; Wolff Henrichen, geboren im 1661. Jahre den 29. Sept. der im folgenden Jahre erblaßte; Johann Pauln, geboren im Jahre 1665. der im 1698. Jahre als Richter in Mönchberg verschied, und Sophia Catharinen, George Alexanders Superintendentens in Wonsiedel Eheliebste, und Johann Georgen Diaconum in Redwitz hinterliesse, welcher mit Elisabeth Regina, Johann Christoph Leopolds Tochter, in der Ehe lebte; Johann Georgen geboren im Jahre 1667. so im 1688. Jahre auf der hohen Schule zu Jena verblichen; Joseph Friedrichen, geboren im 1669. Jahre den 2. August, welcher als ein Kupfer-Stecher in Augspurg gewesen, welche Kunst auch sein hinterlassener Sohn Johann Christian treibet; Johann Danielen, von dem eine besondere Abhandlung vorher gehet; Johann Christophen geboren im Jahr 1680. den 7. May Diaconum zu Kirchen-Lamitz, von dem ebenfalls eine besondere Abhandlung; Anna Barbern geboren im Jahre 1659. den 5. Octobr. die im Jahre 1679 Christ. Friedr. Pertschen Rector zu Hof; Magdalenen Catharinen geboren im Jahre 1663. die im 1681. Jahre erstlich Clement. Weigelio Doct. Med. und Physico zu Windsheim; nach dessen Hintritt aber Geor. Heincken Med. Doct. und Stadt-Physico zu Windsheim; Sibylla Margarethen



rethen geboren im Jahr 1671. den 9. Aug. die im 1688. Jahre Albrecht Anton Söffingen Med. Doct. und Stadt-Physico zu Culmbach beygelegt worden; und Anne Victorien geboren im Jahre 1677. den 10. May, gestorben im Jahre 1678. den 17. Febr. Sonst hat er von seinen Kindern 25. Enckel erlebet. *Longolius* Gelehrten-Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

**Leopold**, (Stephan) ein Sohn Wolffgang Leopolds, Diaconi zu Redwitz, war daselbst im Jahre 1623. den 17. April geboren. Er ward gleich von Jugend an zur Schule gehalten, und im 1631. Jahre auf die Land-Schule zu Hof geschicket. Von da kam er auf die Schule zu Culmbach, und endlich auf die Land-Schule zu Schweinfurt, wo er zwey Jahr lang auf Unkosten seines Vetters Georgen Leopolds I. V. L. und Rheingräflichen Secretarii lebte. Nachgehends besuchte er die hohe Schule zu Straßburg, und besichtigte auf dieser Reise die vornehmsten Städte im Reiche. Hierauf ließ er sich auf der hohen Schule zu Altdorff nieder, und ward von da im 1644. Jahre zum Stiffts-Prediger nach Himmelcron beruffen, welchem Amte er fünf Jahre vorgestanden. Im 1649. Jahre aber bekam er den Beruff zum Inspectorate zu Redwitz, welches er den 7. Julii antrat, wiewohl ihn Marggraf Christian zu Brandenburg-Bayreüth, des öfftern Bitten des Raths daselbst ungeachtet, ungerne folgen ließ. Zum ersten mahle verehlichte er sich im 1644. Jahre mit Margaretha Dorothea, Christoph Schwartzbergers, Castners zu Wonsiedel Tochter, mit der er einen Sohn und sieben Töchter zeugte, von welchen Elisabeth im 1666. Jahre Adam Meyern damahligen Conrector der Land-Schule zu Hof beygeleget ward. Nach seiner ersten Ehe-Genoßin Tode verehlichte er sich im 1656. Jahre mit Anne Marie Frobeniusin, Samuel Hains gewesenen Superintendentens und Hof-Predigers zu Bayreuth Witbe, von der er aber keine Kinder erhalten. Er starb im Jahre 1670. den 22. Sept. und hinterließ an Schrifften Pentalogiam sacram, Nürnberg 1655. Neu-Jahrs Opfer nach dem Exempel Noä. Hof 1652. Strenam Emblematicam ex Visione Ezechielis. Nürnberg 1662. auch viele Predigten. Wie sehr er auch sonst in Ansehen bey denen Gottesgelehrten gestanden, kan man unter andern daraus sehen, daß ihm Scherzer sein Breuiarium Eustachianum zugeschrieben; davon auch George Alexander Leopold in der Zuschrifft der Jubel-Fests-Pr. 1717. gedencket. *Longolius* Gelehrten-Gesch. des Marggrafth. Bayreuths.

**Leopold**, (Wolffgang) dessen Groß-Vater vorhergehender Johann, Pfarrer zu Redwitz, der Vater aber Christoph, gleichfalls Pfarrer daselbst, geboren im Jahre 1573. den 12. Octobr. gestorben im Jahre 1633. den 30. Jan. und die Mutter Barbara, Johann Schaffens Bürgermeisters daselbst Tochter gewesen, war im Jahre 1598. den 1. Nov. zu Redwitz geboren, und ward von seinen Eltern zeitig zum Studiren angehalten, auch sechs Jahr lang bey dem Rector zu Eger in die Kost gethan. Im Jahre 1618. disputirte er zu Jena unter Michael Walthern de Ortu Animae rationalis, und ward zu Wittenberg Magister. Im 1620. Jahre ward er, weil sein Vater wegen des hohen Alters seines Groß-Vaters die Pfarr-Stelle erhalten hatte, an seine Statt zum Caplan beruffen, und verehlichte sich im 1622. Jahre mit Barbara George Daubenmerckels, Bürgers und Gast-Gebers daselbst Tochter, mit der er Stephanum Stiffts-Prediger zu Himmelscron, hernach Pfarrer und Inspect zu Redwitz, Annen, Johann Christ. Schönigers Pfarrers zu Bernstein Ehe-Liebste, Catharinen, erstlich Johann Henrich Tungeraues, Castners zu Streitberg, hernach Wolffgang Erhards, Superintendentens zu Culmbach Ehe-Genoßin, und endlich Wolffgangen, der unter dem Namen Leopold von Löwenberg vor sich und seine Nachkommen in den Adel-Stand erhoben worden, gezeuget hat. Im Jahre 1628. ward er nebst seinem Vater in das Elend vertrieben, und lebte hernach erstlich zu Münchberg, hernach zu Oelßnitz, ward auch nebst seinem Vater zu Ende des folgenden Jahres, als Chur-Sachsen Eger eingenommen hatte, aufs neue wieder in sein Amt gesetzt. Doch da die Kayserlichen in der Mitte des 1632. Jahres Eger abermahls erobert, musten beyde aufs neue fortziehen; da er denn im 1632. Jahre den 26. Jul. zu Münchberg gestorben. *Longolius* Gelehrt. Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

**Leopold von Babenberg**, siehe Babenberg (*Lupoldus* von) Tom. III. p. 17.

**Leopold von Bebenburg**, siehe Babenberg (*Lupoldus* von) Tom. III. p. 17.

**Leopold**, (Eberhard) Herzog zu Würtemberg-Mümpelgard, war ein Sohn Georgii und Annae, einer Tochter Casparis von Coligny, und im Jahre 1670. den 21. May geboren. Moser Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 2. p. 550. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 6. §. 23. Im Jahre 1681. kam er in das Fürstliche Collegium zu Tübingen. Moser l. c. Imhof l. c. Im Jahr 1694. erhielt er den Dänischen Elephanten-Orden, und richtete zu des Kaysers Leopolds Diensten ein Regiment zu Fuß auf, welches er als Oberster in Ungarn commandirte. Moser l. c. Imhof l. c. §. 24. Im Jahre 1699. folgte er seinem Vater, that im Jahre 1715. eine Reise nach Wien wegen Restitution einiger von der Crone Franckreich ihm vorenthaltenen Herrschafften, und starb im Jahre 1723. im April, nach andern den 25. Febr. ohne eheliche Leibes- und Succeßions-fähige Erben, daher die Grafschafft Mümpelgard theils durch Erb-Fall, theils durch Verträge an den regierenden Herzog zu Würtemberg-Stutgard, Eberardum Ludouicum, kam. Moser l. c. Imhof l. c. §. 24. Von seinen Kindern siehe den Geschlechts-Artickel des Hauses Würtemberg.

**Leopold**, oder **Lupold von Egloffstein**, aus dem bekannten Egloffsteinischen Geschlechte, ward im Jahre 1335. Bischoff zu Bamberg, da er zuvor Dom-Probst daselbst gewesen. Im Anfange seines Bisthums erkauffte er das Schloß Theisenort nebst denen dahin gehörigen Flecken von Eberhard und Conraden von Kotzau, und schickte wegen seiner Bestätigung zum Bisthume an den Pabst Benedictum nach Avignon, welcher ihm auch hierinnen willfahrte und im folgenden Jahre sehr gnädig an ihn schrieb. Im 1337. Jahre belehnte er Graf Albrechten zu Göritz und Tyrol mit einigen der Kirche zu Bamberg rückfälligen

Gütern, und brachte im 1339. Jahre zwey Drittheil des Schlosses Gryphenstein Kauff-weise an sich, welches hernach die Verkäuffer wieder von ihm zu Lehn empfingen. Im Jahre 1340. erkauffte er das Marolstein und Grundlach an das Stifft, und kurtz darauf fielen einige Güter wieder an dasselbe zurück, die verpfändet gewesen waren. Er erhielt auch im 1341. Jahre Schloß und Stadt Mauterburg, so dem Stiffte zuvor mit Gewalt entrissen worden war, wieder, und verknüpfte im folgenden Jahre das Schloß Stein, einiger massen als ein Lehn mit seinem Stiffte, indem dabey ausgemacht ward, daß die Besitzer desselben und das Stifft einander Hülffe leisten sollten. So kam auch darauf ein Schloß, welches die Schlüsselburger besessen, wieder zurück. Endlich starb er im Jahre 1345. den 27. Jun. nachdem er der grössern Kirche zu Bamberg alle seine Habseligkeiten vermachet, auch ein gewisses jährliches Geld unter die Dom-Herren, Vicarien, Mönche, Nonnen und Armen auszutheilen verordnet hatte. Hofmann Annal. Bamb. IV. §. 127. seqq. bey Ludewigen Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 198. seqq. Unter ihm lebte auch Leopoldus von Babenberg, der nachgehends gleichfalls Bischoff zu Bamberg worden, und bisweilen mit diesem irrig vor eine Person gehalten wird.

Leopold (Friedrich) Hertzog zu Würtenberg in Mümpelgard, war ein Sohn Hertzogs Ludovici Friderici zu Mümpelgard, und ward im Jahre 1624. am 30. May von Elisabetha Magdalena Land-Grafs Ludovici zu Hessen-Darmstadt Tochter, geboren. Moser Fortsetz. *Crusii* Schwäb. Chron. 2. p. 550. Layritz Palmw. Taff. IX. c. 4. 1. 2. p. 498. Er war kaum 7. Jahr alt da sein Vater starb, und ward daher unter Vormündern erzogen. Layritz l. c. Nach der Nördlinger Schlacht nahm er im Jahre 1635. Frantzösische Protection an, und gieng selbst an den Frantzösischen Hof, allwo er mit seinem Bruder, Hertzog Georgio, völlig erzogen ward, worauf er nach zurück gelegter Minderjährigkeit die Regirung zu Mümpelgard selbst antrat, wiewohl die Frantzösische Besatzung bis nach dem Westphälischen Frieden darinnen geblieben. Moser und Layritz ll. cc. Nach dieser Zeit besaß er sein Land mit vollkommener Gewalt, ausser daß es im Jahre 1652. als die Frantzosen Beford belagerten, etwas hart mitgenommen ward; wiewohl er selbst durch die kostbaren Reisen, die er fast alle Jahre in Franckreich, Teutschland und Italien gethan, viel zu dessen Ruin beygetragen. Layritz und Moser ll. cc. Im Jahre 1653. erhielt er wegen Mümpelgard Sitz Stimme auf dem Reichs-Tage. Moser l. c. Als er sich im Jahre 1662. nebst dem Bischoffe von Basel mit einer Jagd ergötzen wollte, starb er am 20. nach andern am 15. Jun. plötzlich an einem Schlag-Flusse, und verließ von Sibylla, Hertzogs Ioannis Friderici zu Würtenberg Tochter, keine Kinder. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 6. §. 22. Layritz und Moser ll. cc.

Leopold, Freyherr von Grundlach, ward im Jahre 1296. zum 20. Bischoffe zu Bamberg erwählet, und von der Landschafft mit grössesten Freuden angenommen. Er bewieß sich gegen alle sehr billig, und verliehe der Stadt heilsame Freyheiten, brachte auch im folgenden Jahre das Schloß Nidstein, welches der Bambergischen Kirche vorher entrissen worden, wieder an sich. Sonst mnste zu seiner Zeit das Stifft Bamberg viel ausstehen, weil die Strassen-Räubereyen und Fehden aufs höchste getrieben wurden; deswegen sich Graf Berthold zu Henneberg gezwungen sahe, dergleichen Leute bis ins Bambergische zu verfolgen, da er denn das Stifft sehr übel mitnahm. Im 1299. Jahre that er eine Reise nach Kärnthen, und ward im Closter Osterhofen sehr wohl aufgenommen, welches er dagegen mit dem Jure Patronatus in Wintzer begnadigte. Im 1301. Jahre bezahlte ein gewisser Kauffmann eine grosse Schuld, welche vom Stiffte gemacht, und von diesem Bischoffe gefordert ward, sammt denen Interessen vor denselben. Sein Tod erfolgte im 1304. Jahre den 22. Aug. Hofmann Annal. Bamberg IV. §. 95. p. 181. seq.

Leopold, Graf von Leiningen, Bischoff zu Bamberg, siehe Leiningen (Berthold Graf von) Tom. XVI. p. 1608.

Leopold von Leopoldstein, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten blauen Felde ist ein goldener Löwe mit doppeltem Schwantze, im andern und dritten rothen ein drey hüglichter silberner Felsen mit darüber schwebenden silbernen Sparren; auf dem gecrönten Helme ist der Löwe wachsend zwischen zwey Büffels-Hörnern, davon er das rechte unten silberne, oben rothe angefasset, das lincke unten goldene oben blaue aber im Rücken hat. Die rechte Helm-Decke ist blau und golden, die lincke roth und silbern. Wapen-B. III. p. 50.

Leopold von Löwenberg oder Lewenberg, ein adeliches Geschlecht, dessen Wapen qver getheit ist. Im obern goldenen Felde zeigt sich ein doppelter schwartzer Adler mit offenem Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge. Auf der Brust desselben zeigt sich ein rother Schild mit einer silbernen Binde, darauf der Buchstaben L. schwartz zu sehen. Ueber dem Adler schwebt eine Kayserliche Crone. Der Unter-Theil des Schildes ist gespalten, und zur rechten schwartz zur lincken silbern. In iedem Felde steht ein auswärts gekehrter gecrönter goldener Löwe mit doppeltem Schwantze, und hält der im schwartzen Felde ein blosses Schwerd mit vergoldetem Creutze und Knopfe, der im silbernen aber eine grosse blaue Kugel in denen Prancken. Auf dem Schilde sind zwey gegen einander gekehrte gecrönte offene adeliche Turniers-Helme, auf deren ersten sich der Adler mit der Crone und dem Brust-Schilde wie zuvor zeiget. Auf dem andern aber ist der wachsende Löwe, in der lincken Prancke die Kugel, in der rechten das Schwerd haltend. Die Helm-Decken sind schwartz und silbern. Der Stamm-Vater dieses Geschlechts, Wolffgang Leopold, von dem eine besondere Abhandlung folget, war mit Barbara Lucretia, Joachim Hampelii gewesenen Kayserlichen Raths und Regentens derer Nieder-Oesterreichischen Lande Tochter vermählet, die ihm eine Tochter, Anne Theresien, und zwey Söhne,



ne, Raymund Antonen und Joseph Ludewigen gezeuget. Der erstere vermählte sich zweymahl, als erstlich im Jahre 1708. den 23. Mertz mit Catharina Margaretha, einer Tochter Johann Henrichs von Rehmen auf Barnsfeld, und Witbe Erdmann Friedrichs von Wallenfels auf Hang und Wasser-Knoten, Bischöfflich Bambergischen Raths und Ober-Amtmanns zu Kupferberg, und nach deren im Jahre 1711. den 17. Jun. erfolgtem Ableben mit Eleonora Iuliana von Metzrad aus dem Hause Doberschütz, erhielt aber von keiner Erben. Es gieng auch mit beyden das Geschlechte aus, und sind von ihnen gleichfalls besondere Abhandlungen zu sehen. *Longolius* Adels-Geschichte des Marcgrafthum Bayreuths.

Leopold v. Löwenberg, (Ludewig Joseph) ein Sohn Wolffgang Leopolds von Löwenberg, war im Jahre 1678. den 31. Dec. in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien geboren, und ward von seinem Vater, der sich nachmahls zu Regenspurg häuslich niederließ, Priuat-Informatoribus untergeben. Im Jahre 1685. aber ward er mit Zugebung eines Priuat-Informatoris nebst seinem Bruder nach Bayreuth geschickt, und der Aufsicht des nachmahligen geheimen Raths Christian Leopolds anvertrauet. Da aber im Jahre 1688. von Seiten Franckreichs ein Einbruch am Rhein-Strome und in Francken erfolgte, ward er durch seinen Vater nebst seinem Bruder wieder mit nach Regenspurg genommen, da er denn zwar beständig noch Priuat-Information genoß, aber doch zugleich die berühmte Land-Schule daselbst besuchte, auch bey seinen Lehrern und sonderlich dem Rector wegen seiner Fähigkeit und Fleisses grosses Lob erwarb. Hierauf ward er unter der Aufsicht Lic. Dillens auf die hohe Schule nach Leipzig geschickt, da er sich sonderlich des Unterrichts Riuini und anderer im Staats- und gemeinem Rechte bediente. Im Jahre 1693. aber gieng er nebst seinem Bruder mit Einwilligung seines Vaters auf die hohe Schule nach Halle, wo er Strycken, Thomasium, Hofmannen und andere hörte, auch denen ritterlichen Uebungen fleißig oblag. Nach geendetem Studiren gieng er auf Reisen, und besahe verschiedene Städte und Länder in Teutschland, Italien und Franckreich, hielt sich auch an verschiedenen Orten einige Zeit auf, machte sich ungemein fertig in Sprachen und ritterlichen Uebungen, und erwarb sich durch seine gute Eigenschafften und Aufführung bey vielen hohen Personen grosses Lob. Nach zurück gelegten Reisen besuchte er seinen in Marggräflichen Diensten stehenden Bruder zu Bayreuth, und machte sich zugleich bey dem Marggrafen Christian Ernsten so beliebt, daß er ihn im Febr. des 1700. Jahres zu seinem würcklichen Cammer-Juncker, und, weil er Lust zum Kriegs-Leben bezeugte, im May zum Cornet bey der Garde ernannte. Da auch bald darauf der Krieg wegen der Spanischen Thron-Folge seinen Anfang nahm, und die Feindseligkeiten im Jahre 1702. würcklich mit der Belagerung Landau angefangen wurden, hatte er hierbey Gelegenheit, seine Tapferkeit zu zeigen. Unter andern kam er bey dieser Belagerung in einem Ausfalle, da ihm der Feind an Mannschafft weit überlegen war, zum schlagen, und ward würcklich gefangen; wuste sich aber gar bald wieder zu entledigen, und fand sich zu eines ieden Verwunderung wieder im Lager derer Bundesgenossen ein. Der Marggraf ernannte ihn auch wegen seiner erwiesenen Tapferkeit nicht nur so gleich zum Lieutenante bey der Küraßier-Compagnie, sondern auch im 1703. Jahre zum Capitain-Lieutenante bey selbiger, und endlich im 1704. Jahre zum würcklichen Rittmeister. Er wohnte hernach den Feld-Zügen am Rheine mit nicht wenigerm Eifer, als zuvor, bey, und bezeugte seine Tapferkeit auch vornehmlich in der berühmten Schlacht bey Höchstädt. Als der Marggraf Christian Ernst im Jahre 1707. die Haupt-Anführung des Kriegs-Heeres übernommen hatte, ernannte er ihn zum Kayserlichen General-Adjutanten. Da sich auch dieser denen Kriegs-Geschäfften entzog, erklärte ihn dessen Erb-Printz im 1710. Jahre zu seinem General-Adjutanten wegen des Fränckischen Creisses; darinnen ihn hernach dieser Creiß bestätigte, und sich entschloß, ihm auch zu Friedens-Zeiten die General-Adjutanten-Besoldung zu reichen, weil er sich von vielen Jahren her bey diesem Creisse verdient gemacht hätte. Im 1715. Jahre ernennte ihn der nunmehr regierende Marggraf George Wilhelm zum Oberst-Wacht-Meister bey der Garde zu Pferde, und im folgenden zum Reise-Stallmeister, ferner im 1722. Jahre zum Oberst-Lieutenant bey der Garde, und zum Ober-Reise-Stallmeister, der Fränckische Creiß aber zu Anfange des 1723. Jahres zum Oberst-Lieutenant bey dem Küraßier-Regimente. Es ward ihm über dieses vom Marggrafen eine Anwartschafft auf die erste eröffnete Ober-Amtmanns-Stelle ertheilet; er leistete auch, da selbige kurtz darauf zu Creussen erlediget und ihm aufgetragen ward, deswegen die gewöhnliche Pflicht, ward aber durch den Tod, welcher den 24. May dieses Jahres erfolgte, an der würcklichen Besitznehmung verhindert. Sonst hat er das Glück gehabt, als ältester Ritter in dem Orden de la Sincerite zu stehen. *Longolius* Adels-Gesch. des Marggrafth. Bayreuths.

Leopold von Löwenberg, (Raymund Anton) ein Bruder des vorhergehenden, war im Jahre 1676. den 24. Jan. gleichfalls zu Wien geboren, und hatte mit seinem Bruder einerley Unterricht, setzte sich auch in noch jungen Jahren in Bayreuth bey dem Rector Simon Francken, wo er Priuat-Information genoß, wegen seines guten Verstandes und vortrefflichen Gedächtnisses in grosse Achtung. Ehe er noch das Gymnasium zu Regenspurg verließ, und die hohe Schule zu Leipzig besuchte, vertheidigte er unter Nicolao Vieremberger, Prof. Theol. publico dessen Introductionem in Compendium Hutteri als Respondens. Da er auch nachgehends die hohe Schule zu Halle besuchte, disputirte er daselbst unter Johann Sam. Strycken, des Preußischen geheimen Raths Sohne, im Jahre 1693. de publicis Iudiciis, wie auch de Contractibus realibus, verbalibus und litteralibus; im Jahre 1694. aber de selectioribus Controuersiis ad lib. 3. et 4. Pandect. und de selectioribus Controuersiis ad lib. 26. et 27. Pandect. Nachdem er die hohe

hohe Schule verlassen hatte, begab er sich auf kurtze Zeit nach Hause, von da nach Bayreuth, und setzte sich bey dem Marggrafen Christian Ernst in solche Gnade, daß er ihm erlaubte, seinem Erb-Printzen auf denen bevorstehenden Reisen zu folgen; da er denn auch keine Gelegenheit vorbey ließ, alles, so zu seiner Beförderung etwas beytragen könnte, in Acht zu nehmen. Er ward hierauf im Jahre 1697. zu einem Camme-Juncker des Erb-Printzen George Wilhelms angenommen, und hatte im folgenden 1698. Jahre die Gnade, mit demselben an den Hof des Königs von Polen und Chur-Fürstens zu Sachsen zu reisen, und bey dieser Gelegenheit neue Proben seiner guten Aufführung an den Tag zu legen, welches nicht weniger bey dessen im Jahre 1699. vor sich gegangenen Vermählung geschahe, in welcher Zeit er sich zu vielen Verschickungen und andern wichtigen Verrichtungen mit höchstem Vergnügen desselbigen gebrauchen ließ. Hierauf ward er im Jahre 1701. zum Hof-Rathe ernennet. Als weiter ein neuer Krieg mit Franckreich angieng, und dem Erb-Printzen das Fränckische Küraßier-Regiment aufgetragen, auch im 1702. Jahre die Belagerung der Festung Landau vorgenommen ward, kam er bey der grössesten Gefahr nicht von seiner Seite, und that nicht weniger in künfftigen Zeiten, sonderlich im Treffen bey Höchstädt eben dergleichen. Im Jahre 1705. ward er Reise-Marschall, im Jahre 1707. aber geheimer Rath, und als der bisherige Erb-Printz würcklich zur Regierung gelangte, im Jahre 1712. Hof-Marschall und im folgenden Jahre Landes-Haupt-Mann zu Neustadt an der Aisch und Ober-Amtmann zu Hoheneck. So hatte er es auch vor ein sonderbares Merckmahl hoher Gnade zu schätzen, daß er zum Cantzler des neu errichteten Ordens de la Sincerite verordnet ward. Weil er aber sowohl auf Reisen als Feld-Zügen sehr viel ausgestanden, ereigneten sich sehr offt gefährliche Kranckheiten, daran er endlich im Jahre 1715. den 7. Aug. seinen Geist aufgeben muste. Sonst wird er nächst der Liebe gegen Gott und sein Wort, ingleichen der Treue gegen seinen Fürsten, auch sehr wegen seines übrigen Wandels und Betragens gegen seinen Nächsten gerühmet. Von seinen Gemahlinnen ist im Geschlechts-Artickel Nachricht gegeben. *Longolius* Adels-Gesch. des Marggr. Bayreuths.

**Leopold von Löwenberg, (Wolffgang)** Kayserlicher Rittmeister, ein Vater derer beyden vorhergehenden und Sohn Wolffgang Leopolds, gewesenen Pfarrers zu Redwitz, war im Jahre 1630. den 30. Mertz zu Münchberg gebohren, und besuchte erst die Schule zu Redwitz, hernach aber zu Wonsiedel, da er bey dem Rector und Superintendenten einige Jahre in der Kost war. Es verhinderte aber so wohl das frühe Absterben seiner Eltern als der Krieg, daß er dem Studiren nicht weiter obliegen konnte, deswegen er aus der Schule genommen, und zu dem Marggräflich-Brandenburgischen Cammer-Secretario George Iulio Pristen in die Kost gethan ward, damit er etwas in der Schreiberey begreiffen und sich darinnen üben mögte. Bey selbigem blieb er bis in das 3. Jahr, da ihn der Castner zu Wonsiedel Christoph Schrotzberger zu sich nahm, und bis ins 18. Jahr seines Alters in seinen Amts-Sachen brauchte. Im 1648. Jahre begab er sich in Oesterreich, und machte den Anfang sich in der Fremde umzusehen; hatte auch das Glück, in die Dienste des Generals Graf Reymunds von und zu Montecuculi zu kommen, den er solcher gestalt mit seinen Verrichtungen vergnügte, daß er unausgesetzt 36. Jahre lang bey ihm blieb. Währender Zeit wohnte er als Feld-Kriegs-Secretarius allen Feld-Zügen in Polen und Dänemarck wieder Schweden, in Ungarn und Siebenbürgen wieder die Türcken, und im Reiche wieder die Frantzosen bey. Ob ihm auch wohl der Graf im Jahre 1664. eine Compagnie unter seinem Regimente gab, konnte er sie doch nicht länger als zwey Jahre behalten, weil ihn der Graf nicht von sich lassen, er aber auch bey dem Regimente nicht anders als in würcklichen Diensten seyn wollte. So befand er sich auch in Friedens-Zeiten bey allen Reisen und Verschickungen des Grafen nach Dänemarck, Schweden, denen Spanischen Niederlanden, auch England und Italien. Im Jahre 1667. ward er unter dem Titel Leopold von Löwenberg vom Kayser vor sich und seine Nachkommen in den Adels-Stand erhoben. Im 1673. Jahre hatte er zwar in Willens, sich in Ruhe und seinem Vaterlande näher zu begeben, es beredete ihn aber der Graf Montecuculi, daß er bis an sein Ende bey ihm blieb; worauf ihn auch dessen Sohn noch zwey Jahre bey sich behielt. Als aber im 1683. Jahre der Türcken-Krieg vor sich gieng, und er in Wien keinem weiter mit Diensten verbunden war, ließ er sich in Regenspurg häuslich nieder, und starb im Jahre 1699. den 22. Nov. Von seiner Gemahlin und Kindern ist die Geschlechts-Abhandlung nachzusehen. *Longolius* Adels-Gesch. des Marggr. Bayreuths.

**Leopold (Ludwig) Pfaltz-Graf zu Veldentz**, der letztere seiner Linie, war ein Sohn des Pfaltz-Grafen Georgii Gustaui, welchen ihm seine Gemahlin, Elisabeth, geborne Pfaltz Gräfin von Zweybrücken, im Jahre 1625. den 2. nach einigen 1. Febr. geboren. Layritz Palm-B. Taff. III. c. 3. p. 158. *Ioannis* Adpend. poster. ad *Parei* Hist. Palat. V. 4. p. 515. Seine Jugend brachte er mit Erlernung derer Wissenschafften, und Ritterlichen Exercitien zu, und folgte seinem Vater im Jahre 1654. in der Regierung nach, welche er mit vieler Gefährlichkeit in dem 30. jährigen Kriege führen muste, indem die Spanier ihm alles wegnahmen. Layritz l. c. *Ioannis* l. c. p. 516. Doch in dem Münsterischen Friedens-Schlusse wurde er wieder in die Grafschafft Veldentz eingesetzet, von welcher Zeit an er sein Land in gutem Ruhe-Stande genoß, selbiges auch nach Absterben seines Vetters Georgii Ottonis, mit Lützelstein vermehrte. Layritz und *Ioannis* ll. cc. Allein im Alter verfiel er ebener massen unter die Frantzösische Reunions-Cammer, welche ihn fast um alles brachte, daher er auch sich die meiste Zeit zu Straßburg aufhielt, allwo er endlich im Jahre 1694. den 19. Sept. gestorben, und seine Länder dem Könige in Schweden in seinem Testamente vermachet, welche aber in dem Ryßwickischen Frieden an Chur-Pfaltz, jedoch ohne Nach-



Nachtheil derer hohen Prätendenten, übergeben worden. Layritz und *Ioannis* ll. cc. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 1. §. 18. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 1089. seqq. Oesterr. Tugend-Sp. Tom. I. P. IV. p. 885. Als im Jahre 1685. die andere Chur-Linie ausgegangen war, machte er darauf einige Praetension, weil er um einen Grad näher war als der Herzog zu Neuburg. Pufendorff Rer. Brandenb. XIX. §. 14. p. 1530. Kayser Schau-Pl. der St. Heidelberg 24. §. 1. p. 487. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 788. Oesterr. Tugend-Spiegel Tom. I. P. IV. c. 14. p. 862. Allein, weil hier nur auf die Linien gesehen wurde, belehnte der Kayser den letztern mit der Chur-Würde. Pufendorff l. c. Lundorp Actr. publ. XII. 84. p. 218. 97. p. 232. von Franckenberg Europ. Herold p. 1421. seqq. Vulpis ad *Monzamban* 2. §. 1. p. 237. seqq. *Hartnaccius* ad *Micraelium* Syntagm. III. 12. p. 358. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 60. p. 323. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 788. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel. *Spener*. Sylloge. Hamburg. Remarqv. 1699.

**Leopold Matthias**, Fürst zu Lamberg, siehe Lamberg (Leopold Matthias des H. R. R. Land Graf zu Leuchtenberg, Fürst von) Tom. XVI. p. 293. seqq.

**Leopold Wilhelm**, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Bischoff zu Passau, Straßburg, &c. Hochmeister des Teutschen Ordens und Gouverneur derer Niederlande, war ein Sohn Kaysers Ferdinands des II. und Mariae Annae, Herzogs Wilhelmi in Bayern Tochter, die ihn im Jahre 1614. den 6. Jan. geboren. Layritz Palm-B. Taff. I. c. 3. n. 28. p. 50. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 756. Leuckfeld Antiqq. Groening. 4. p. 67. seq. *Lucae* Fürsten-S. p. 69. Schl. S. Denckw. I. 5. p. 183. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. I. P. III. c. 13. p. 804. Er wurde gleich Anfangs dem geistlichen Stande gewidmet, dahero ihm auch der Pabst, Vrbanus, im Jahre 1625. die Ertz- und Bisthümer Magdeburg und Halberstadt gegeben, wiewohl er die erstere Würde in dem im Jahre 1635. zu Prag aufgerichteten Frieden an den Herzog zu Sachsen, und Halberstadt durch den Osnabrüggischen Frieden an Chur-Brandenburg wiederum abgetreten. Pufendorff Rer. Brandenb. III. § 16. p. 149. Layritz l. c. *Vulpius* Herrlichk. der Stadt Magdeb. 8. p. 176. Leuckfeld l. c. p. 68. Abel Preuß. Staats-Hist. I. 4. §. 11. p. 602. *Lucae* Schles. Denckw. II. 3. p. 435. Oesterr. Tugend-Sp. p. 805. seq. Im Jahre 1626. erlangte er durch die Vermählung seines Vetters, Ertz-Herzogs Leopolds, wie vorher erwehnet, die erledigten Bisthümer zu Straßburg und Passau, die Abteyen Murbach und Lüders, und hierauf im Jahre 1637. das Bisthum zu Olmütz, im Jahre 1641. die Würde eines Hoch-Meisters vom Teutschen Orden, und endlich im Jahre 1665. das Bisthum zu Breßlau. Metzger Hist. Salisb. V. 23. p. 23. p. 718. von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. III. p. 27. not. ad *Henelii* Seriem. Episc. Wratisl. Layritz l. c. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 804. Im Jahre 1639. trat er das Generalat über Kaysers Ferdinandi III. seines Bruders Armée an. Pufendorff Rer. Suec. XI §. 17. p. 364. *Lucae* l. c. p. 435. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 777. 805. Er eroberte darauf Ollmütz, Königsgrätz, Schmirsitz, Königshofen, Trautenau, und andere von dem Schwedischen Feld-Marschall Bannier in Böhmen eingenommene Oerter, verfolgte diesen bis nach Sachsen, und ungeachtet er sich in Thüringen mit Frantzösischen, Lüneburgischen und Hessischen Trouppen conjungiret, gieng er ihm doch weiter nach, und nahm Höxter ein. Metzger l. c. 29. p. 775. Pufendorff Rer. Suec. XII. §. 2. seq. p. 393. seqq. Ja, als folgends im Jahre 1641. die feindlichen Völcker bis nach Regenspurg gegangen waren, und sich da herum durch die Ober-Pfaltz in die Winter-Quartiere verlegt hatten, folgte er ihnen gleichfalls dahin, sammlete seine Armée so stille zwischen Ingolstadt und Regenspurg auf der andern Seite der Donau, und kam ihnen hernach mit solcher Geschwindigkeit auf den Hals, daß sich Bannier, der die Schwedische Armée commandirte, niemahls in grösserer Gefahr geachtet hat: Wie er denn über Cham in Böhmen, und so dann durch den Böhmer-Wald in die Lausnitz in höchster Eil rücken muste, auch allem Ansehen nach mit der damahls sehr geschwächten Armée gäntzlich zu Grunde gegangen wäre, wo er nicht den Paß bey Prießnitz noch 1. Stunde vor denen Kayserlichen, welche ihm durch einen kürtzern Weg allda vorzukommen gehoffet, erreicht hätte. Adlzreiter Annal. Boi. P. III Lib. XXV. §. 26. seq. p. 401. seq. Pufendorff Rer. Suec. XIII. §. 7. seqq. p. 456. seqq. Doch kostete dieses die Schweden ihren Obersten, Erich Schlange, welcher noch vor Cham zu Neuburg am Wald mit 3. Regimentern zu Pferde vom Ertz-Herzoge ereilet, und sich nach einer 3. tägigen Gegenwehr auf Discretion zu ergeben gezwungen ward. Adlzreiter l. c. Lib. XXV. §. 28. seqq. Pufendorff Rer. Suec. XIII. §. 9. p. 436. Wiewohl viele meynten, es wäre hierinnen von denen Ertz-Herzoglichen ein Fehler begangen worden, daß sie sich vor Neuburg so lange aufgehalten; weil sie sonsten den General Bannier selbst noch vor völliger Sammlung seiner Armée zu Cham hätten überfallen können, auch nachgehends bey Prießnitz unfehlbar würden ereilet haben, wo sie sich nicht mit dieser Kleinlaket aufgehalten. Pufendorff Rer. Suec. XIII. §. 9. p. 436. In besagtem Jahre 1641. eroberte er unter andern, da er vorher noch verschiedene Oerter eingenommen, auch Eimbeck. Adlzreiter l. c. Lib. XXXVI. §. 28 seqq. p. 417 seqq. Pufendorff Rer. Suec. XIII. §. 50 p. 448. Hierauf gieng er im Jahre 1642. wider den Schwedischen Feld-Marschall Torstensohn nach Schlesien, und entsatzte das belagerte Brieg, folgte ihm auch durch die Lausnitz nach Meißen, allwo es den 23. Oct. bey Leipzig zu einer blutigen Schlacht kam, darinnen die Kayserlichen den Kürtzern zogen. Adlzreiter l. c. Lib. XXVII. §. 21. seq. p. 433. Metzger l. c. 31. p. 789. Pufendorff Rer. Suec. XIV §. 25. seq. p. 484. seq. Layritz l. c. *Chron. Epp. Merseb.* 47. §. 48. bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom.

Tom. IV. p. 150. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 424. Oesterr. Tugend-Sp. p. 779. 806. Hierauf begab er sich zwar derer Kriegs-Dienste, weil aber die Kayserliche Armée in kurtzer Zeit ihre besten Heer-Führer verloren, nahm er aufs neue im Jahre 1645. das Generalat an, entsetzte Brinn in Mähren, gieng darauf in Francken, und nöthigte die Frantzosen, die daselbst eingenommenen Plätze wieder zu verlassen. Adlzreiter l. c. Lib. XXX. §. 16. seqq. q. 473. seqq. Pufendorff Rer. Suec. XVII. §. 23. p. 565. Oesterr. Tugend-Sp. p 785. Im Jahre 1646. trug ihm der König Philippus in Spanien die Statthalterschafft derer Niederlande auf, weswegen er abermahl die Stelle eines Kayserlichen Feld-Herrn ablegte. Pufendorff Rer. Brandenb. III. §. 21. p. 152. Layritz l. c. *Lucae* l. c. p. 436. Oesterr. Tugend-Sp. p. 806. In solcher Qvalität nahm er im Jahre 1647. denen Frantzosen Armentieres, Lens, Landrecy, Cortryck, und andere Plätze weg, verlohr hingegen Ypern, und nach dem im Jahre 1648. unglücklich gehaltenen Treffen bey Lens, noch einige andere Oerter. *Micraelius* Hist. Polit. III. 12. p. 559. Oesterr. Tugend-Sp. Tom. I. P. II. c. 9. p. 456. 469. Als sich hierauf eine innerliche Unruhe in Franckreich anspinne, suchte er solche auf alle Weise zu unterhalten, und bot so fort dem Parlamente seine Hülffe durch einen seiner Edelleute an, nahm auch la Chapelle, wie nicht weniger Ypern und S. Venant ein. Oesterr. Tugend-Sp. p. 471. So stund er auch im Jahre 1650. dem Marschall de Turenne, so sich wegen Gefangennehmung derer Printzen von Condé und Conty öffentlich wider den König in Franckreich erkläret, mit ziemlicher Mannschafft bey, da er zu seiner Versicherung die von dem Printz von Condé innen gehabte Festung Stenay empfieng, auch Giuse und Chastelet, wiewohl ohne das Schloß, eroberte. *Micraelius* l. c. p. 559. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 472. In Champagne nahm er Rhetel und Mousson weg, verlohr aber Rhetel und la Chapelle wiederum. Oesterr. Tugend-Sp. p. 472. seq. Hingegen zwang er im Jahre 1651. Winorbergen, sich an ihn zu ergeben. Im Jahre 1652. brachte er Mordick, Grävelingen und Dünkirchen zur Uebergabe. Oesterr. Tugend-Spiegel p. 473. Ob auch gleich das folgende Jahr Mouslon wieder in Frantzösische Hände kam, so eroberte er doch Rocroy, muste aber im Jahre 1654. die Belagerung vor Arras mit grossem Verluste aufheben, wie auch Stenay, Clermont und Qvesnoy, und im Jahre 1655. Landrecy, Condé, und S. Gvislain in Frantzösischen Händen sehen. Oesterr. Tugend-Sp. p. 478. seq. Worauf er im Jahre 1656. die Statthalterschafft über die Niederlande niederlegte, nach Wien reisete, und Leopolds, seines Bruders Sohns, Crönung zum Könige in Böhmen beywohnete, auch sich zu Breßlau in sein Bisthum introduciren ließ. Layritz l. c. Oesterr. Tugend-Sp. p. 806. Nach seines Bruders, des Kayfers Ferdinandi III. Tode trat er die Vormundschafft über die hinterlassenen Printzen an. Metzger l. c. V. 38. p. 852. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 192. Er kam auch bey verschiedenen Churfürsten, sonderlich bey dem von Maintz, zur Kayserlichen Würde in Vorschlag, und sollte, damit er solche desto besser bestreiten mögte, die bischöfflichen Einkünffte, so er bisher gehabt, mit Päbstlicher Einwilligung behalten, und des Herzogs Gastonis von Orleans reiche Printzeßin heyrathen. Pufendorff Rer. Brandenb. VIII §. 21. p. 409. § 27. p. 414. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 345. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 806. Nun stellete er sich zwar Anfangs zu Annehmung dieses Vortrags nicht ungeneigt, entweder weil er in der That gedachte, die Sache zu bewerckstelligen, oder weil er durch Handlung die Wahl so lange aufzuschieben suchte, bis sein junger Vetter die in der goldenen Bulle bestimmten Jahre erreichet haben würde, hernach aber weigerte er sich ausdrücklich, sich demselben zum Nachtheil weiter einzulassen, und befand sich im Jahre 1658. bey ihm in Franckfurt, als er daselbst würcklich zum Kayser gecrönet ward. Mencke l. c. p. 348. Im Jahre 1662. verglich er sich als Teutsch-Meister mit denen General-Staaten, und brachte zu diesem Orden aufs neue die Commenthurey zu Gemerten in der Mayerey Herzogenbusch gegen Erlegung 40000. Gülden, wiewohl mit dem Bedinge, daß kein Closter daselbst gebauet werden, und die Reformirte Religion in dem damahligen Stande verbleiben sollte. In dem damahligen Jahre 1662. erforderte er die Land-Commenthurs und Räthe des Ordens nach Wien, und nahm mit deren Einwilligung zum Coadiutore in der Hoch-Meister-Würde den Ertz-Hertzog, Carl Joseph, an. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. p. 444. In denen letzten Jahren seines Lebens war er ziemlich unpaß, hatte aber dabey ein sonderbares Vergnügen an allerhand Raritäten, absonderlich aber an Gemählden, wie er denn die Königlichen Engländischen Schildereyen, so nach Caroli I. Enthauptung distrahiret worden, guten Theils an sich gebracht. Endlich starb er im Jahre 1662. den 20. Nov. in dem Bisthume Straßburg, weil er sich den Vorschlag derer Medicorum, den Abgang derer Kräffte durch den Gebrauch von Frauen-Milch zu ersetzen, nicht wollte gefallen lassen. Metzger l. c. 39. p. 862. Layritz l. c. *Lambecius* Comment. Bibl. Vindobon. l. p. 4. *Maurerus* Chron. Vienn. II. p. 101. III. p. 157. Hartnack ad *Micraelium* Lib. II. Sect. 5. p. 545. *Auctor* des Entwurffs derer Ritter-Orden 1697. p. 47. *Theatr. Europ.* IX p. 370. 855. Pfeffinger l. c. Leuckfeld l. c. p. 68. *Lucae* Fürsten-S. p. 69. Schles. Denckw. l. c. p. 444. *Cunradi* Silef. Tog. p. 170. Mencke l. c. p. 424. seq. Oesterr. Tugend-Sp. p. 807. Er war ein Herr von guten Eigenschafften, und ein grosser Freund der Jesuiten, welches ihm bey einigen zum Vorwurff dienen müssen. Wagner Hist Leopoldi p. 28. III sqq. Memoir. *de Montpensier* Tom. II. p. 52. *Hist. du Prince du Condé* Mencke l. c. p. 425.

Leopold Wilhelm, Margaraf zu Baden-Baden, Kayserlicher Hatschier und Trabanten Hauptmann, war ein Sohn Margaraf Wilhelms und Catharinae Vrsulae, Fürst Johann Georgens zu Hohen-Zollern Tochter. Moser Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 9. §. 1. l. p. 601. Layritz Palm-W. Taff. XI. c. 3. n. 17. p. 575. Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahr 1626. den 17. Sept. trat hernach in Kayserliche Kriegs-Dienste, und legte die ersten Merck-



Merck-Mahle seiner Tapferkeit in Pommern gegen die Schweden an den Tag. Moser l. c. Layritz l. c. n. 19. p. 576. Im 1661. Jahre gieng er nach Ungarn, daselbst die Kayserlichen Völcker als General-Feld-Marschall Lieutenant zu Fuß mit gegen die Türcken zu führen, ward aber, ehe es noch zu einen Treffen kam, von einem hitzigen Fieber überfallen, und kranck nach Zatmar gebracht. *Ortelius* Ungar. Kriegs-Händel II. p. 197. 204. Im Jahre 1664. brachte er als Reichs-Feld-Marschall einige Hülffs-Völcker in das Christliche Lager vor Neu-Serinwar. *Ortelius* l. c. p. 331. Er führte nachmahls, als man gegen St. Gotthard rückte, den Vortrab. *Ortelius* l. c. p. 333. seq. Bey dem darauf folgenden Treffen gerieth er, da die Türcken seine Soldaten in Unordnung brachten, in Leib- und Lebens-Gefahr, kam aber doch noch glücklich davon, sammlete die Flüchtigen so gleich wieder zusammen, und that nicht nur dem Feinde Einhalt, sondern zwang ihn auch zu weichen. *Ortelius* l. c. p. 335. sqq. Da das Treffen vorbey war, fiel er abermahls in eine gefährliche Kranckheit, sintemahl er nicht nur vor dem Treffen schon einige Schwachheiten gehabt, sondern sich auch in demselben starck erhitzt und den Durst zu löschen einen starcken Ungarischen Wein getruncken hatte; doch erlangte er auch damahls seine Gesundheit wieder. *Ortelius* l. c. p. 342. Er starb endlich im Jahre 1671. den 1. Mertz. Layritz und Moser ll. cc. Von seinen Gemahlinnen und Kindern kann der Geschlechts-Artickel nachgesehen werden.

Leopolder, Leopold Stücke, ist eine Müntze, die der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oesterreich ehemahls schlagen lassen, und 2. gute Groschen und 8. Pfennige am Werthe beträget, ob sie schon auf zehn Kreutzer oder ein halb Kopf-Stücke gemüntzet worden.

Leopoldi Mons, siehe Leopoldsberg.

Leopoldinum, siehe Leopoldstadt.

Leopoldsberg, Lat. Mons Leopoldi, ein hoher Berg in Nieder-Oesterreich im Qvartiere Unter-Wiener-Wald, worauf vor diesem ein Schloß gestanden, darauf die Marggrafen zu Oesterreich ihren Sitz gehabt. Es ist aber dasselbe im Jahre 1683. von denen Türcken gantz zerstöret worden.

Leopoldsburg, ein Berg-Schloß bey Freyburg im Brißgau. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 221.

Leopoldstadt, oder Leopoldstatt, Lat. Leopoldinum, eine reguliere Festung in dem Neutraer-Comitate in Ober-Ungarn, nicht weit von Neuhäusel, an dem Flusse Waag, dem Schlosse und Stadt Golgocz gegen über. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden S. Tom. I. Th. IV. c. 14. p. 819. Tom. II. p. 102. Sie wurde im Jahre 1665. erbauet, nachdem man im Jahre 1664. in dem mit denen Türcken aufgerichteten Stillestande auf christlicher Seiten sich solches bedungen, weil denen Türcken Neuhäusel gelassen werden muste. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden S. l. c. Tom. I. Th. IV. c. 14. p. 819. Mencke Leben Kayser Leopolds p. 497. Sie ist aber nach der Zeit wieder eingegangen. Szentyvani, im 1682. Jahre drungen die Türcken mit gantzer Gewalt auf ihre Schleiffung. *Lucae* Schles. Denckw. l. 3. p. 203. Mencke l. c. p. 720. Im Jahre 1704. lagen die mißvergnügten davor, wurden aber genöthiget, abzuziehen. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. l. c. p. 970. Tom. II. p. 102. seq. Mencke l. c. p. 1553. Ob sie sich auch gleich im 1707. Jahre wieder davor gemacht, und sie eingeschlossen hatten, konnten sie ihr doch nichts anhaben. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Tom. I. p. 993.

Leopoldstadt, siehe Wien.

Leopoldstadt, ein Berg-Städtgen im Bechiner-Creiße in Böhmen, allwo man Silber und Kupfer gräbt.

Leopoldstatt, siehe Leopoldstadt.

Leopoldstein, (Leopold von) siehe Leopold von Leopoldstein.

Leopoldstorff, (Beck von) siehe Beck. Tom. III. p. 868.

Leopold Stücke, siehe Leopolder.

Leopoldt, siehe Leopold.

Leopolienſis, (Io.) ein gelehrter Mann dieses Namens, von Lemberg in Reussen, der zu Cracau studiret, auch allda Theol. Doct. und Professor, Canonicus zu St. Florian und Prediger der Kirche B. Mariæ Virginis gewesen, auch sich denen so genannten Ketzern widersetzet, hat die Bibel zuerst ins Polnische gebracht. *Starauolſcius* Centur. Scriptt. Pol. p. 45.

Leopolienſis, (*Ioannes*) ein anderer als der vorige, und aus eben diesem Orte gebürtig, war gleichfalls Theologiae Doctor und Professor zu Cracau, wie auch Dom-Herr zu S. Florian und Prediger der Stiffts-Kirche. Er hat viuificae Passionis Christi Historiam cum adplicatione ad sacrificium vtriusque Testamenti heraus gegeben, und, als er gemerckt, daß er bald sterben würde, sich in das Collegium tragen lassen, allwo er das Volck bey dem Catholischen Glauben zu halten ermahnet, und darauf um das Ende des 16. Jahrhunderts gestorben. *Starauolſcius* Centur. Scriptor. Pol. p. 145.

Leopolienſis, (*Ioannes*) war ebenfalls aus Lemberg gebürtig, und Professor zu Cracau, hernach Archi-Presbyter. Einige schreiben ihm die Übersetzung der Bibel in die Polnische Sprache zu. *Starauolſcius* Centur. Script. Pol. p. 145.

Leopolienſis, (*Lucas*) ein Dominicaner aus Lemberg, war der beste Redner und Prediger seiner Zeit. Er wurde im Jahre 1558. in der Ordens-Versamlung zu Rom zum Magister Theologiae ernennet, ward nachgehends Prediger zu Cracau, und starb zu Dinow ums Jahr 1580. Er hat Adnotationes in S. Biblia und viele Predigten hinterlassen, die entweder in Polnischer Sprache gedruckt, oder in dem Prediger-Conuent zu Warschau noch im MSte liegen. *Seuerinus de Cracouia* Vita S. Hyacinthi. *Altamura* ad an. 1575. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 258.

Leopolis, siehe Feltro (*Monte*) Tom. IX. p. 523.

Leopolis, siehe Lemberg. Tom. XVII. p. 50. seqq.

Leopolita, (*Mart.*) siehe Martinus Leopolita.

Leopontii, siehe Lepontii.

Leoprechting, siehe Leubrechting.

Leoprechting, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, führt im silbernen Felde auf einem dreyhüglichten grünen Berge und auf dem gecrönten Helme ein gekrüpft sitzendes schwartzes Einhorn.

Die Helm-Decke ist silbern und schwartz. Wapen-B. V. p. 56.

Leopurgum, siehe Lauenburg. Tom. XVI. p. 1024.

Leorinum, sieh Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Leorinus, (*Marc. Paul.*) ein Rechts-Gelehrter, welcher in der ersten Helffte des 17. Jahrhunderts floriret, hat de auctoritate & usu pallii Pontificii geschrieben, Rom 1649. in 4. *Barberini* Bibl.

Leoris, siehe Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Leosita, sieh Icosium. Tom. XIV. p. 320.

Leostadium, siehe Löwenstadt.

Leostana, siehe Löwenstein.

Leosteinensis Comitatus, siehe Löwenstein.

Leostena, siehe Löwenstein.

Leostratus, war Olymp. 27. 2. in dem Jahre, da zu Rom Tullus Hostilius nach Absterben Numae Pompilii die Regirung antrat, Archon zu Athen. *Dionysius Halicarnassensis* Ῥωμαϊκ. Ἀρχαιολ. III. Wer es nach ihm geworden, weiß man nicht. *Meursius* de Archont. Athen. l. 10.

Leostratus, war Olymp. 74. 1. Archon zu Athen. *Anonymus. Dionysius Halicarnass.* Ῥωμαϊκ. Ἀρχαιολ. VIII. *Meursius* de Archont. Athen. II. 6.

Leosthenes, ein Athenensischer General, welcher seine Mitbürger nach Alexandri M. Tode A. V. 430. beredet, ihre vorige Freyheit wieder zu suchen, welche denn auch diesem seinen Rath folgten, mit einer Armee von 30. tausend Mann unter ihm zu Felde zogen, Antipatrum schlugen, und ihn nöthigten, daß er sich in die Stadt Lamia einschliessen muste. Hierauf belagerte Leosthenes diesen Ort, wurde aber A. V. 431. mit einem Stein-Wurff davor getödtet, als eben die gröste Hoffnung war, daß Griechenland durch dieses Mannes Tapferkeit und gute Anschläge seine alte Freyheit wiederum erlangen würde. Er ward hierauf zu Athen von dem Redner Hyperide in einer Leichen-Rede herrlich heraus gestrichen. *Diodorus Siculus* XV. p. 402. XVII. p. 577. XVIII. p. 594. seq. *Orosius* III. 21. *Suidas. Strabo* IX. p. 663. *Pausanias* I. 1. 25. VIII. 52. *Plutarchus* περὶ τῆς Αλεξάνδρε τύχης ἢ ἀρετῆς I. p. 336.

Leotardus, (*Honorat.*) von dem vorhanden Hercules Commodianus Io. Launoy Rom. Breuiarii Impugnator, Patronus ac gregalis fortium ingeniorum nagantium stigmata S. Francisci repulsus, Aix 1646. in 8. de Vsuris & Contractibus vsurariis coercendis. Lion 1643. 1649. und 1683. in fol. *Barberini* Bibl.

Leotaud (Vincent.) ein Frantzösischer Jesuite aus Dauphiné, geboren im Jahre 1595. war ein guter Mathematicus, und starb zu Ambrun im Jahre 1672. in seinem 77. Jahre. Man hat von ihm: Elementa Geometriae Practicæ; Institutiones Arithmeticas, Lion 1660. in 4. Cyclometriam; Magnetologiam seu nouam de Magneticis Philosophiam ib. 1668. in 4. Etymon Quadraturae Circuli hactenus editarum celeberrimae. Examen Circuli Quadraturae Greg. a S. Vincentio, ib. 1654. in 4. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leothericus, siehe Leutericus.

Leotychides, oder Leutychides, ein Sohn Menaris und Enckel Agidis. *Herodotus* VI. 65. 86. VIII. 131. IX. 97. *Pausanias* III. 8. Nachdem ihm der König Demaratus die Printzeßin Percala, so er zu heurathen gedachte, weggenommen hatte, verdroß ihn dieses dermassen, daß er sich mit dem Könige Cleomene vereinigte, und es dahin brachte, daß Demaratus abgesetzt wurde, unter dem Vorwand, daß dessen Vater, Aristo, gezweifelt hätte, ob er auch sein Sohn wäre, weil er in der That etwas zu frühe auf die Welt kommen war. *Herodotus* VI. 65. seqq. *Pausanias* III. 4. Wie man nun hierauf Leotychiden, als den nächsten von selbigem Königlichen Stamme, an seine Stelle erhoben hatte, rüstete er alsobald eine Flotte aus, gieng hinüber in Klein-Asien und halff dem Athenensischen General, Xantippo, die Perser bey Mycale schlagen, an eben demselbigen Tage, da Mardonius, der General von Xerxis Armée, bey Platea von Pausania und Aristide, denen Athenensischen und Lacedämonischen Generalen, geschlagen wurde. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XI. p. 26. sqq. Nach diesem Siege marschirte er in Thessalien wieder einen König aus dem Alevadischen Hause; da ihm aber eine grosse Summe Geldes angeboten wurde, ließ er sich dadurch bewegen, wieder nach Hause zu gehen. Als man ihn hernach deshalben vor denen Ephoris angeklaget, wurde er genöthiget, seine Zuflucht in den Tempel der Mineruae in der Stadt Tegea zu nehmen, allwo er starb. *Herodotus* VI. 72. *Pausanias* III. 7. Er hatte einen Sohn, mit Namen Zeuxidanus, welcher noch vor ihm starb, daher succedirte ihm sein Enckel, Archidamus, in der Regirung. *Pausanias* l. c. *Plutarchus* Ἀποφθ. p. 224.

Leouallis, siehe Libenthal.

Leouardia, siehe Leuwarden.

Leouardia, (*Io. de*) ein Frießländer aus dem Minoriten-Orden, war Doctor Theologiæ und gab einen Missionarium in West-Indien ab. Er lebte ums Jahr 1590. und schrieb de Ecclesia Christi; de Judæorum Synagoga; de Prouidentia diuina; in Decalogum; in Hexaëmeron. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1032. *Sweertius* Athen. Belg.

SS. Leouigildus und Christophorus, Mönche und Märtyrer in Spanien. Der letztere war aus Gordoua gebürtig, und von Jugend auf in dem benachbarten St. Martins-Closter erzogen worden, und als er von der Verfolgung der Christen hörte, gieng er freywillig in die Stadt, und gab sich an, und wurde auch alsobald vom Richter gefangen angehalten. Dergleichen that auch S. Leouigildus, welcher von Elvire gebürtig, und bisher in dem Closter SS. Iusti und Pastoris gewesen war, welcher sich gleichfalls aus Begierde zu sterben angab, und wurden beyde nach grausamer Marter zuletzt im Jahre 852. verbrannt. Ehe sie aber gantz zu Pulver verbrannten, nahmen einige Christen ihre Reliquien und begruben sie in S. Zoili Kirche. Man begehet ihre Feyer den 20. Aug.

Leouigildus, oder Leuigildus, Leuuigildus, oder Lewigildus, ein König derer Gothen in Spanien, nach seinem Bruder, Liuua, oder Liuba, welcher ihn im Jahre 569. zum Reichs-Gehülffen annahm, und die Spanischen Länder überließ, war Atanagildi Sohn, ergriff zu erst als ein



ein streitbarer Herr die Waffen gegen Mironem König derer Sueven in Gallicien, und eroberte im Jahre 572. Cordoua, nebst andern ansehnlichen Städten mehr, überwand hernach die Vascones, und zog endlich wieder den Suevischen König Audica, den er gefangen bekam, bescheeren und in ein Closter stecken ließ, auch also ums 584. Jahr des Suevische Reich mit dem Westgothischen vereinigte. *Isidorus* Chron. Sueu. p. 729. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. p. 837. seq. Abel Teutsche Alterth. 20. §. 7. p. 225. §. 13. p. 305. seq. Ludewig Würtzb. Gesch. Schr. Vorber. c. 21. p. 277. 282. c. 22. p. 301. 304. Mascov Gesch. derer Teutschen XIV. §. 23. p. 202. Er hatte zwey Gemahlinnen. Nach Athanagilds Tode vermählte er sich zum andern mahle mit dessen Witbe Gundesvinth, um die verschiedenen Anhänger derer Völckerschafften desto besser zu vereinigen. Mascov Gesch. der Teutschen XIV. §. 16. p. 192. Mit der ersten zeugte er zwey Söhne, Hermenegildum und Reccaredum, von denen er den ersten, oder nach andern beyde, nach seines Bruders, Liuuae, Tode im Jahre 573. zu seinem Collegen in der Regirung annahm. *Gregorius. Io. Biclarienſis.* Mascov l. c. §. 17. p. 193. Alle diese Printzen waren Arianer; Hermenegildus aber, nachdem er sich mit Ingonda, des Königs von Franckreich, Sigeberti, Tochter vermählet hatte, verließ auf dero Zureden die Arianische Lehre. *Leandri* Vita in *Act. SS. Antwerp.* ad d. 13. Mart. *Cruſius* Schwäb. Chr. Th. I. B. IX. c. 11. p. 216. sq. *Auentinus* Annal. Boi. III. 3. §. 35. p. 234. Mascov l. c. p. 194. Dieses erbitterte Leouigildum über alle massen, daß er nicht allein die rechtgläubigen verfolgte, sondern auch diesen seinen Sohn bekriegte, gefangen bekam und hinrichten ließ, aber noch eben in diesem Jahre selbst starb, nemlich im Jahre 586. oder nach der Spanischen Rechnung 624. *Iean Biclarienſ. et Iſidor.* Chron. *Gregorius Turonenſis* Hist. Franc. V. 29. VI. 33. 40. sqq. *Chron. Reichersperg.* bey Ludewigen Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 184. *Iſidorius.* Chron. Goth. *Paulus Diaconus* Langeb. III. 21. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Piſtorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 85. seq. *Gregorius Magnus* Dial. III. 31. p. 346. *Iean Biclar.* Chron. bey *Scaligero* Thesaur. Tempp. p. 15. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 139. Abel l. c. p. 224, 306. seq. Mascov l. c. p. 194. §. 23. p. 202.

Leouigildus, ein Priester von Cordoua in Spanien, lebte nach *Cangio* um das Jahr 716. nach *Nicolao Antonio* Bibl. vet. Hispan. I. p. 344. aber zu denen Zeiten Samsonis Abts zu Cordoua, die zwischen das 863. und 928. Jahr fallen. Er verfertigte einige Wercke, und unter andern einen Tractat. de Habitu Clericorum, davon das MSt. im Escurial befindlich. *Nic. Antonius* l. c. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 797.

Leouitius (*Cyprianus*) aus Böhmen, war ein berühmter Mathematicus bey dem Chur-Fürsten Ottone Henrico in der Pfaltz, legte sich aber dabey auf die eitle Wahrsagung aus denen Gestirnen, weswegen er von *Bodino* de Rep. 4. nicht unbillig verlachet wird, absonderlich da er den Untergang der Welt in das Jahr 1584. gesetzet. Er starb zu Lauingen im Jahre 1574. eine Beschreibung derer Eclipsium vom Jahre 1556. bis 1606. wie auch Ephemerides, Augspurg 1557. Expeditam rationem constituendi thematis coelestis; de Coniunctionibus et Oppositionibus magnis insignioribus superiorum planetarum, London 155[illegible]. Marpurg 1618. in 4 nach sich lassend. *Thuan.* Hist. 59. *Voſs.* de Scient Mathem. 65. §. 31. *Teiſſier* Elog. des Homm. sçavans.

Leouoldus a Northa, siehe Northof (*Leowoldus* von)

Leowardia, siehe Leuwarden.

Lepa, siehe Pennaflor.

Lepa magna, siehe Pennaflor.

Lepach, (Schenck von) siehe Schenck.

S. Lepaga, siehe S. Vincentius.

Lepanto, von denen Türcken Enebachti genannt, eine befestigte Stadt in Griechenland in der Provintz Livadia am Golfo di Lepanto *Spon.* Cur. Reisen IV. p. 6. Bey denen alten hieß sie Naupactus. *Strabo* IX. p. 732. X. p. 691. *Polybius* Ἴσος IV. 16. Ἐκλογ. περὶ Πρεσβ. 47. *Pausanias* X. 38. *Stephanus Plinius* Hist. Nat. IV. 2. *Liuius* XXVI. 26. XXXV. 12. *Ptolemaeus Scylax Apollodorus* Βιβλιοθ. II. 8. §. 2. *Antonius* Itiner. p. 488. *Hierocles* Συνεκδημ. & p. 643. *Spon.* l. c. p. 5. *Dicaearchus* Vit. Graec. p. 165. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 227. Ihre Einwohner wurden Naupactii genannt. *Polybius* Ἴσος V. 95. Die Stadt Lepanto liegt an einem wie ein Zucker-Hut gestaltetem Berge, auf dessen Spitze die Festung stehet, und muß man, ehe man zu selbiger gelanget, durch 4. oder 5. Mauern gehen, auch wächset in ihrer Gegend der beste Wein in Griechenland. Sie hat einen Grichischen Ertz-Bischoff, der zu Arta residiret, und einen Hafen, welcher nur 500. Schuh im Umfange begreiffet, in welchem nichts, als ein kleines Fahr-Zeug einlauffen kann. Ausserhalb der Stadt gegen Osten sind nächst dem Meere grosse Wasser-Quellen, die gleich einige Pulver-Mühlen treiben, und hernach einem Hause, wo man Corduan zubereitet, dienlich sind. Es giebt auch ansehnliche Bäche und schöne Gärten von Citronen-Pomerantzen- und Ceder-Bäumen daselbst. Derer ehemahligen Tempel sind nach *Pauſaniae* l. c. Bericht 4. nehmlich Neptuni, Dianae, Veneris und Aesculapii gewesen. Die Türcken haben itzo 6. bis 7. Mosqueen daselbst, von denen die vornehmste nahe am Hafen stehet, wo ehe dem der Tempel Neptuni gestanden. Die Griechen haben 2. Kirchen, in der Vorstadt eine, und ist die vornehmste des H. Demetrii, kann aber kaum 100. Personen fassen. Die Juden hingegen besitzen 3. Synagogen. Die Handlung hier bestehet in Leder, Oel, Toback, Korn, Reiß und Geiste. *Spon.* Cur. Reisen IV. p. 6. Im Jahre 1408. gehörte diese Stadt dem Griechischen Kayser, welcher sie denen Venetianern einräumte. Im Jahre 1475. belagerte sie Mahometh der grosse vergebens; allein im Jahre 1498. gienge sie durch Verrätherey an Bajazeth II über. Im Jahre 1687. wurde sie durch die Venetianer erobert, Vermöge des Carlowitzischen Friedens aber im Jahre 1699. denen Türcken wieder gegeben und die Citadelle geschleifft. *Sagredo* Ottom. Pforte II. p. 65.

II. p 65. & 79. Fortsetz. XIV. p. 401. *Baudrand* Geogr. vid. Naupactus. *Coronelli* Descr. di Morea p. 200. seqq. Die vortreffliche Halb-Insel *Morea* 3. p. 196. seqq. Wagner Descript. Pannon §. 204. p. 46.

Lepanto, (*Golfo di*) oder Rive de la Dostrie, ein grosser Meer-Busen zwischen Livadia und Morea, welcher durch eine Meer-Enge, so durch die kleinen Dardanellen beschützet wird, an das Jonische Meer hänget, und nebst dem Golfo d'Engia den Isthmum bey Corintho machet, von welcher Stadt er auch bey denen alten Corinthiacus Sinus genannt wird. *Strabo* I. p. 94. II p. 185. VII. p. 498. VIII. p. 516. 517. X. p. 690. *Plinius* Hist. Nat. IV. 4. 6. *Polybius* Ἰσοϛ IV. 57. *Spon.* Cur. Reisen IV. p. 5. Andere nennen ihn auch, weil er die Stadt Lepanto, die bey denen alten Naupactus geheissen, berühret, Naupactinum Sinum, unrecht aber Crissaeum, weil es nur ein Stücke davon ist. Alles, was aus diesem Golfo komt, muß dem Emin von iedem hunderte drey als Zoll-Recht erlegen, davor er dem Sultan jährlich 6000. Piaster zahlet. *Spon.* Cur. Reisen IV. p. 7. Nahe bey diesem Meer-Busen erhielt Don Iuan von Oesterreich im Jahre 1571. eine wichtige See-Schlacht wider die Türcken, welche daher insgemein Victoria ad Naupactum genannt wird. *Gratiani* Hist. de Cypre. *Coronelli* Descr. di Morea p. 247. seqq. Die vortreffliche Halb-Insel *Morea* 3. p. 140. *Schardius* de Rebus gestis sub Imp. Maximil. II. in Scriptt. Rer. Germ. Tom. IV. p. 169. Pufendorff Einleit. zur Histor. III. 5. §. 5. p. 261. Wagner Descript. Pannon. §. 205. p. 46. seq.

Lepas, Patella, ist eine Muschel oder Schnecken-Schale, welche aussiehet und auch fast so groß ist, als eine Tasse, die man zum Thee-Trincken brauchet, von aussen ist sie grau, inwendig aber weiß, glatt und glänzend. Es hat eine Art See-Schnecken ihren Aufenthalt darinne, die siehet Aschenfarbig aus, und hänget mit ihrer Schale an denen Klippen in der See. Diese Muschel-Schale führet durch den Urin ab und stopfet den Leib. Auf der Reise braucht man sie zum trincken an statt einer Tasse, oder andern Trinck-Geschirres.

Lepe, siehe Pennaflor.

Lepeda, siehe Lebeda. Tom. XVI. p. 1260.

Lepedob, siehe Schön-Aych.

Lepel, oder Läpel, Lepell, ist eine alte adeliche Sippschafft in Pommern, davon sich einige auch im Mecklenburgischen ausgearbeitet. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. p. 693. Nach dem Wappen-B. Th. III. p. 163. führet sie im weissen Felde eine rothe nach der lincken steigende Schräg-Strasse, auf dem offenen Helme zeiget sich ein rothgekleidetes und gecröntes Frauenzimmer mit untergesetzten Armen, aus dessen Crone eine wedelförmige Reihe kleiner Fähnlein, oder nach *Micraelio* Pommerl. VI. p. 356. neun halbe Löffel ragen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. In Pommern besaß sie noch im Jahre 1735. stattliche Lehr-Güter, als zu Böck, Blanckensee, Nettelkon, Lubon, Neuendorf, Chinnon, Rekon, Schwantust und Horst, und im Fürstenthum Cammin, zu Demzin. Abel im Preuß. Ritter-S. bey dem ersten Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 19. 25. 30. Zabel hat nach *Micraelii* l. c. Berichte ums Jahr 1305. Heurich, Priester zu Colberg, im 1425. und Hanns mit denen Anklammern im Jahre 1461. in einer Fehde gelebet, darinne er auch nebst denen von Schwerin gefangen worden. Brüning wird zu Zeiten Hertzogs Bogislai X. angeführet. Im 16. Jahrhunderte verließ Claus von Sophia Hahnen, Adam; welchem Ilsabe von Pressentin, Clausen gebar; dieser lebte noch im Jahre 1655. als Fürstl. Mecklenburgischer Haupt-Mann derer Aemter Gräbsmühle und Santau, und ward von Gertrud von Blumenthal, Christophs Tochter, ein Vater Adolph Friedrichs den 20. Jun. im Jahre 1633. Dieser that als Chur-Brandenburgischer Fähndrich Dienste, und starb den 8. Jan. im Jahre 1655. Burchart Hartwig muß ein Bruder oder Vetter des vorigen seyn. Dieser stund ebenfalls als Fürstl. Mecklenburgischer Amts-Haupt-Mann zu Gräbsmühlen in Bedienung, und lebte im Jahre 1694. mit Magdalena Sophia, einer Tochter des Kayserlichen Obersten Helmuths von Plesse auf Cambs und Buchholtz, in der Ehe, nach deren Tode aber ließ er sich Emerenze Elisabeth von Bähr ehlich beylegen, die ihm Margrethen Elisabeth, eine Gemahlin Curt Joachims von Plesse auf Grossenhof und Drostens zu Lauenburg, gebar; dieser Drost gieng im Jahre 1728. mit Tode ab. Sonsten aber starb auch im Jahre 1733. ein Königl. Preuß. Feld-Marschall dieses Geschlechtes; welcher ehedessen das Regiment des Cron-Printzens Friedrichs commandiret hatte: Und noch im Jahre 1735. war nach dem Preussischen *Addres-Cal*, Otto-Gustav Königl. Preußischer Gouverneur und Ober-Haupt-Mann der Stadt und Feste Küstrin, welcher aus dem Hause Böcke abstammet. Gottfried Behrndt Adelsherold, im MSCt.

Lepeta, siehe Lebeda. Tom. XVI. p. 1260.

Lepethymum, hieß ehedem ein Berg auf der Insel Lesbos. *Plinius* Hist. Nat. V. 31.

Lephana, eine Stadt, deren *Ptolemaeus* gedenckt, könnte man nach Abeln in Sächs. Alterth. 2. §. 27. vor Leuae Fanum in denen Niederlanden unweit Batauodurum halten, nach dener Grad. Longitud. aber müste es nach der Ost-See zugelegen haben, und mögte vielleicht Lebbin auf der Insel Wollin, oder Lübbin an der Oder, oder Lebe in Hinter-Pommern, wo nicht vielleicht Lauenburg an der Elbe seyn.

Lepidi Forum, siehe Reggio.

Lepidi Regium, siehe Reggio.

Lepidion, siehe Lepidium.

Lepidion Silueſtre, *Lon.* siehe Iberis. Tom. XIV. p. 296.

Lepidium, Lepidion, Λεπίδιον; Lepidium latifolium, *C. B. Raji* Hist. *Pit. Tournef.* Lepidium Pauli, *I B.* Piperitis vulgo. Piperitis, siue Lepidium vulgare, *Park.* Raphanus siluestris officinarum, Lepidium Aeginetae Lobelio, *Ger.* Frantzösisch Passerage, Italiänisch Lepillo, Teutsch Jngbers-Kraut, Pfeffer-Kraut, Senff-Kraut, ist ein Kraut, welches gar viel Stengel treibet, zu zwey und drey Fuß hoch, die sind rund und glatt, ästig und voll Marck Die

Blätter



Blätter sind lang und breit, wie das Citronen-Laub, auch manchmahl noch viel grösser, spitzig und fett, dunckel-grün, am Rande ausgezacket, und stehen eins ums andere: die untersten sitzen auf langen Stielen. Die Spitzen derer Stengel und derer Zweige sind mit einer grossen Menge kleiner weisser Blumen beladen, die aus vier Blättern übers Creutz gestellt bestehen. Wenn die Blüthe vergangen ist, so erscheinet eine kleine Frucht, in Gestalt eines Spieß-Eisens, die theilet sich in zwey Fache, welche voller dünner, länglichter Saamen sind. Die Wurtzel ist lang, des Fingers dick, kriecht in der Erde herum, siehet weiß, und hat einen scharffen Geschmack. Dieses Kraut wächst an schattigten Orten: führet viel Sal essentiale und fixum. Es zertreibet, ist durchdringend, eröffnet, dienet vor das Lenden-Weh, wider die Raserey und treibet den Urin, wenn es als eine Ptisane und Gersten-Wasser gebrauchet wird. Pfeffer-Kraut mit Alant-Wurtzel gestossen, und auf die schmertzhaffte Hüffte als ein Pflaster geleget, erwecket in einer Viertheil-Stunde kleine Blätterlein, und zertheilet den Schmertz. Also auf die Miltz geleget, thut es eben dergleichen. Es wird auch äusserlich gebrauchet, die Narben und Flecke auf der Haut hinweg zu bringen, ingleichen vor die Flechten oder Schwinden und die Krätze. Lepidium kommt von λεπὶς, eine Schuppe, oder von λέπω, ich ziehe die Schale ab: weil dieses Kraut gut ist, die Narben und Flecke auf der Haut hinweg zu bringen, welche als wie Schuppen sind. Piperitis kömmt von piper, Pfeffer: weil die Wurtzel dieses Krautes so scharff, wie Pfeffer ist.

Lepidium Aeginetae Lobelio, *Ger.* siehe Lepidium.

Lepidium Dentellaria dictum, *C.B.* siehe Dentellaria. Tom. VII. p. 588.

Lepidium gramineo folio, siue Hiberis, *Pit. Tournefort*, siehe Iberis. Tom. XIV. p. 296.

Lepidium hortense, *Aug.* siehe Iberis. Tom. XIV. p. 296.

Lepidium humile incanum arvense, *Pit. Tournef.* siehe Draba. Tom. VII. p. 1371.

Lepidium latifolium, *C.B. Raji* Hist. *Pit. Tournef.* siehe Lepidium.

Lepidium, *Matth.* siehe Iberis. Tom. XIV. p. 296.

Lepidium minus, *Cord.* in Dioscor. siehe Brunnen-Kresse. Tom IV. p. 1512.

Lepidium Paulli, *I. B.* siehe Lepidium.

Lepidium Regium, siehe Reggio.

Lepidium vulgare. *Park.* siehe Lepidium.

Lepidoides, auch mendosa Sutura genannt, die schuppichte Nath oder Zusammenfügung der Hirn-Schale.

Lepidoton, ehedem eine Stadt in dem Egyptischen Land-Striche der Landschafft Thebais Panopolites dem Fluß Nil gegen Morgen gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* MSCt. Orb. Ant. IV. 1. §. 14. n. 2. 7.

Lepidum Regium siehe Reggio.

Lepidus, das Geschlecht derer Lepidorum war eine Linie derer Aemiliorum. Der erste, so diesen Zunamen geführet, und dessen Vater noch den Zunamen Paulli gebraucht, ist gewesen M. Aemilius Lepidus, der war A. V. 522. Bürgermeister, und hinterließ M. Aemilium Lepidum, so hoher Priester und A. V. C. 567. nebst C. Flaminio Bürgermeister war, welche beyde, nachdem sie die Ligurer überwunden, sich über Erbauung der Flaminischen Strasse machten, so, daß Flaminius selbige von Rom bis nach Rimini, Lepidus aber von da an bis nach Bononien fortführte. *Strabo* V. p. 333. *Liuius* XXXIX. Er war darauf A. V. C. 574. Censor. Sein Sohn, mit ihm gleiches Namens, war A. V. 617. Bürgermeister, und machte durch seine beyden Söhne, M. Lepidum und Quintum, 2. neue Linien von derer Lepidorum Familie. I. M. Aemilius Lepidus war A. V. 628. Bürgermeister, und ließ hinter sich M. Aemilium Lepidum Liuianum, so A. V. 677. Bürgermeister war, und einen Sohn zeugete, der A. V. 688. diese Ehren-Stelle verwaltete. Dieser letzte hatte einen Sohn, gleiches Namens, welcher A. V. 733. Bürgermeister war. II. Quintus Lepidus, der Stamm-Vater von der andern Linie, hatte einen Sohn, Marcum, von dem gleich eine besondere Abhandlung. Er hinterließ 2. Söhne, nehmlich M. Aemilium Lepidum, von dem eine eigene Abhandlung folget, und P. Aemilium Lepidum, so A. V. 732. Censor war, und von seinem Bruder in die Acht erkläret wurde. Der erste unter diesen hatte einen Sohn, welchen Mecaenas, weil er sich wieder Augustum empöret, umbringen ließ. *Suetonius* Aug. 19. Ein anderer war Aemilius Lepidus, so A. V. 764. nebst T. Statilio Tauro die bürgermeisterliche Würde bekleidet. M. Catonis des jüngern Gemahlin war aus dem Geschlechte derer Lepidorum. Sie war Anfangs an Scipionem Metellum versprochen, weil sich aber die Tractaten wieder zerschlagen, bekam sie Cato. *Plutarchus* M. Cat. min. p. 762. M. Aemil. Lepidus, welcher vor einen Sohn der Iuliae gehalten worden ward im Jahre Christi 39. weil er das Haupt einer Verrätherey gegen Caligulam seyn sollte, auf dessen Befehl hingerichtet. *Tacitus* Annal. XIV. 2. *Dio* LIX. p. 657. *Suetonius* Calig. 24. *Seneca* E. 4. *Iosephus* Ἰουδαϊκ. Ἀρχαιολογ. XIX. l. n. 8. *Rutilius* Itiner. l. 305. seq. Uebrigens mercket *Plinius* Hist. Nat. VII. 12. an, daß 3. aus diesem Geschlechte mit einer Haut über das Auge geboren worden.

Lepidus, (*Camillus*) schrieb Decisiones Lucenses. Venedig 1598. in fol. sie sind aber im folgenden Jahre nebst Vallariae und Rouati decisionibus gleichfalls in fol. zu Speyer nachgedrucket worden. *Barberini* Bibl.

Lepidus, (*Marcus*) aus vorhersiehendem Geschlechte, war A. V. 676. mit Q. Mutatio Catulo Bürgermeister. *Plinius* Hist. Nat. X. 21. XXXVI. 55. *Cicero* pro Corn Balbo 15. Sulla, welcher sich seiner Wahl widersetzt hatte, starb bald hierauf, da denn Lepidus Gelegenheit nahm, sich einen starcken Anhang zu machen, indem er alle Handlungen des Sullae auf einmahl unkräftig zu machen, die von ihm ins Elend verwiesene zurück zu ruffen, auch, wo einige schon todt waren, dennoch deren Güter, ob gleich dieselbigen durch Sullam längst verkauffet oder verschencket waren, ihren hinterlassenen Söhnen wieder zu geben suchte. Er wolte auch so gar hindern, daß Sulla nicht mit denen vorgenommenen Ehr-Bezeugungen

gen begraben würde. Allein, wie solches nothwendig die gantze Stadt Rom hätte müssen in Verwirrung bringen, so wiedersetzten sich bey dem Beginnen Catulus, des Lepidi Collega, und Pompeius nebst dem grösten Theile des Raths, und der verständigern Bürgerschafft. *Cicero* in Catil. III. 10. Philipp. V. 14. Als demnach Lepidus in der Stadt auf die gewöhnliche Art nichts hatte ausrichten können, griff er zu denen Waffen, sammlete auch sonderlich in Etrurien ein ziemliches Kriegs-Volck, und nachdem er sich eines guten Theils von Italien bemächtiget, zog er gerades Wegs auf Rom zu, wollte kurtz um, daß man ihn wieder die Gesetze vors andere mahl sollte zum Bürgermeister machen, und drohete sonsten dem Vaterlande einen neuen bürgerlichen Krieg. Allein, da sich seines Anhängers, des Bruti, Soldaten bey Mutina an den Pompeium ergeben, zerfielen auch auf einmahl die übrigen Anschläge Lepidi, dem ohne dem Catulus bisher den Eingang in Rom verwehret hatte, so, daß er sich zurück in Etrurien ziehen muste. Endlich flohe er, nachdem sein zusammen geraffftes Volck ohne Schwerdt-Streich aus einander gegangen, in die Insel Sardinien, allwo er bald an einer Kranckheit gestorben. *Florus* III. 23. *Liuius* Epit. XC. *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 416. *Valerius Maximus* II. 3. *Orosius* V. 21. 24. *Suetonius* Caes. 3. 5. *Rutilius* Itiner. I. 299. sqq. *Plutarchus* Pompei. p. 626. seq. Er war der erste, welcher seine Thür-Schwelle zu Rom von Numidischem Marmor machen ließ. *Plinius* Hist. Nat. XXXVI. 6. Von seinen Nachkommen ist unter dem Geschlechte gehandelt worden.

Lepidus, (*Marcus Aemilius*) ein Römischer General, war aus vorhergehendem Geschlechte derer Lepidorum entsprossen, und hatte einige von denen vornehmsten Stellen in der Republic bekleidet, sintemahl er nicht allein Pontifex maximus, sondern auch zu zweymahlen, als A. V. 707. und 713. Bürgermeister gewesen. *Cicero* Prou. conf. 9. Brut. 25. 27. 28. Epist. XIII. 26. Philipp. XIII. 4. de Senect. 17. *Suetonius* Tib. 5. Gleich nach dem Tode Iulii Caesaris brachte M. Antonius diesen Lepidum auf seine Seite, indem er ihm zum obersten Priesterthum verhalff. Lepidus hingegen, da er mit einer ziemlichen Armée in Spanien verschickt ward, und er sich zu der Zeit, da Antonius nach der Schlacht vor Mutina sich mit wenigem Volck über die Alpen salvirte, eben in Gallien aufhielt, nahm selbigen auf, ungeacht er von dem Rathe vor einen Feind erkläret war, und schlug seine zu Beschützung der Freyheit ihm anvertraute Legionen treuloser weise zu Antonio: wiewohl es einigen Schein haben muste, als hätten ihn die Soldaten wieder seinen Willen dazu gezwungen. Hierauf ward der bekannte Triumvirat gestifftet, und die fast wieder hergestellte Römische Freyheit gäntzlich über einen Hauffen geworffen. *Suetonius* Aug. 8. 12. 13. 27. Die Historien-Schreiber berichten, daß Lepidus es allein zu dem Ende gethan, damit er sich bereichern mögte, wie er denn um deswillen die grösten Grausamkeiten verübet, auch seinen eigenen Bruder in die Acht erkläret hat. Unter währendem Kriege wieder Brutum und Cassium blieb Lepidus zu Rom, um auf diese Stadt Acht zu haben. *Florus* IV. 7. n. 8. Er bekam nachmahls in der Theilung derer Provintzien des Römischen Reichs Africa vor sich. Nach dem von Augusto wieder Sextum Pompeium erhaltenen Sieg geschahe es, daß desselben Land-Macht, weil sie nach geschlagener Flotte alle Hoffnung verloren, sich diesem Lepido, der eben in der Nähe war, ergab, wiewohl ohne das geringste Absehen, ihm eher, als Augusto oder Antonio, zu dienen. Allein, wie jener dadurch eine Macht von 20. Legionen um sich sahe, bildete er sich überaus grosse Dinge von seiner Gewalt ein, und meynete kurtz um, Sicilien, welches Pompeius bis dahin besessen, vor sich zu behalten, wie er denn Augusto anzeigen ließ, daß er sich daraus weg machen mögte. *Suetonius* Aug. 16. Aber Antonius gieng unerschrocken in des Lepidi Lager, und ob schon einige auf Lepidi Befehl Gewalt gegen ihn brauchen wollten, schlugen sich doch die meisten zu ihm; so, daß zuletzt Lepidus ihm selbst zu Füssen fallen, und um Gnade bitten muste; wornach ihm zwar jener das Leben sammt allen seinen Gütern, wie auch die hohepriesterliche Würde, wenigstens dem Namen nach, ließ. *Suetonius* Aug. 31. Aber hingegen selbigem nicht nur alle würckliche Gewalt und Generalat nahm, sondern denselben auch nach Circeios, einem kleinen Städtlein unfern Rom, A. V. 708. ins Elend verwieß, allwo er noch eine ziemliche Zeit gelebet. *Suetonius* Aug. 16. *Plutarchus* Anton. p. 923. *Florus* IV. 6. *Rutilius* Itiner. I. 303. sq. *Dio* Cassius XLI. XLII. XLIX. *Appianus* Ἐμφυλ. IV. p. 953. *Velleius Paterculus* II. 65. *Eutropius* VII. 1. n. 5. *Orosius* VI. 16. Sonst erzehlet *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11. noch von ihm, daß, als er einsmahls während seines Triumvirats von der Obrigkeit eines Orts in einem Wald beherberget worden, und die Vögel des Nachts ein so groß Lärmen gemachet, daß er davor nicht schlaffen können, er sich denn des andern Tages darüber beschweret habe, darauf man einen abgemahlten Drachen um die Gegend herum gestellet, wodurch die Vögel gescheuchet worden, und geschwiegen.

Lepidus Amastrianus, oder aus Amastris, ein Epicuräer, der bey *Luciano* in Pseudomante T. I. p. 763. vorkommt. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 32. p. 812.

**Lepiecki**, (Florian) der Welt-Weisheit und Beredsamkeit Professor zu Cracau, Collega maior, und Senior des Contubernii Hierosolymitani, schrieb: Poloniae Felicitatem in augustissimis festis nuptiarum Vladisla; et Mariae Ludouicae Gonzagae demonstratam. Cracau 1646. in fol. und Secunda Vota, secunda omnia quae Neo-Sponsis D. Georgio Lubomirski Comiti in Wisnicz et Iaroslaw S. R. I. Principi cet, et Barbarae de Scze Karzovice Tarlouiae cet. adprecata est Vniuersitas Cracouiensis. Cracau 1655. in fol. Hopp. Schediasm. de Script. Hist. Pol §. 25. 30.

**Lepin**, ein Fluß bey Cappel in Kärnthen. Zeiller Topogr. Austr. p. 62.

Lepinius, siehe Pini.

Lepinus Mons, siehe Segni (*Monte di*).

Leplegny, siehe Lesplaigné.

**Leplo**, eine Stadt in Lithauen in der Woywodschafft



schafft Witepsk, hat ein wohlbefestigtes Castell, lieget an einem See, und ist ungefähr 7. Meilen von Czasincki entfernet.

Leponti, oder Lipontii, Leopontii, wurden vor Alters gewisse zu denen Rhätien gehörige Völcker genennet, welche nach einiger Meynung Abstämmlinge derer Tauriscer waren, und in der Gegend wohnten, wo der Rhein und die Rhone entspringen. *Strabo* IV. p. 313. 315. *Ptolemaeus*. *Caesar*. Gall. IV. 7. *Plinius* Hist. Nat. III. 20. *Glareanus* Comment. vet. Germ. Popp. bey *Schardio* Script. Rer. Germ. Tom I. p. 71. *Schudus* Rhaetiae Alp. descript. 32. bey *Schardio* l. c. Tom. I. p. 291. seqq. Ein Theil derer selben führte den Beynamen Viberi, und wohnte am Ursprunge der Rhone. *Plinius* l. c. Ein anderer Theil führte den Namen derer Saruneten, und wohnte am Ursprunge des Rheins. *Plin.* l. c. Ihre Haupt-Stadt war Oscella. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 23. 9. §. 94. Ludewig Würtzb. Geschicht-Schr. Vorbereit. 8. p. 104. *Schudus* l. c. p. 293. Einige halten davor, daß diese Völcker denjenigen Strich Landes zwischen der Schweitz und dem Mayländischen inne gehabt, wo jetzo die denen Schweitzern gehörige 4. Aemter Lugano, Locarno, Mendrisio und Magia sich befinden. *Marlian.* les Delic. de l'It. l. I. p. 27. von Bünau Teutsche Kayser und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 20. 47. Tromsdorff acc. neue und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 789. nennet sie auch Lenonthäler oder Rheinwälder. Es sind aber dieses vielmehr zwey besondere Abtheilungen derer selben. Lepontische Alpen wurden die Gebürge genannt, welche diese Völcker bewohnten. Zeiller Itin. Germ. p. 28.

Lepontina Vallis, siehe Livinerthal.

Leporati, (*Steffano*) hat Cantaten gesetzet.

Lepores domestici, siehe Böhnhasen. Tom. IV. p. 376.

Leporeus, (*Ludou.*) von dem vorhanden Catena distica, Rom. 1652. in 4. Idilio trimetrico per le nozze di Vladislao Iagellone, Ré di Polonia, ib. 1649. in 12. Leporeambo alfabetico ottavario quadrisono, ib. eod. in 12. Dio vno trino, recitatiuo musicale, 1650. in 12. Manifestatione di Giesù alla Gentilità, ib. eod. in 4. *Barberini* Bibl.

**Leporie**, eine gewisse Eintheilung des Rußischen Lapplandes, als welches 3. Leporien in sich begreifft.

Leporin, Lachica *Appulei*. siehe Gänse-Distel. Tom. X. p. 43.

Leporinus, (*Melchior*) schrieb Historiam Iesuitici Ordinis Frfrt. am Mayn 1596. in 8.

Leporinus Oculus, siehe Hasen-Auge. Tom. XII. p. 704.

Leporinus Pes *Cor. in Dioscor.* siehe Hasen-Klee. Tom. XII. p. 69.

Leporis cuminum, siehe Hasen-Klee. Tom. XII. p. 69.

Leporius, ein Priester, welcher um das Jahr 419. den Pelagianismum in Gallien ausbreitete, auch lehrete, daß die H. Jungfrau Maria nichts mehr, als einen blossen Menschen geboren, welcher sich hernach die Vereinigung mit dem Sohne GOttes durch gute Wercke verdienet habe, so, daß alle-



zeit in Christo JEsu 2. Personen gewesen wären. Allein, da er hernach in Africam kam, wurde er von dem Heil. Augustino seines Irrthums überzeuget. Diese seine Bekehrung erschallte an allen Orten, und er selbst schrieb 2. Briefe davon, welche mit solchen Zeichen der Demuth und Bußfertigkeit angefüllet waren, daß *Cassianus* de Incarnat. Christi 1. et 7. saget, seine Besserung sey eben so preißwürdig, als an andern Orten die Reinigkeit des Glaubens. Es ist aber von dieser Schrifft ein Stück in *Sirmondi* Concil. Gall. Tom. I. p. 52. dieselbige gäntzlich in dessen Opusc. Dogmat. cum Capreolo und andern Tom. I. Paris 1530. in 8. in Concil. Labbei Tom. II. p. 1678. Harduini Tom. I. p. 1263. *Coleti* zu Venedig Tom. III. in Bibl. PP. Lugd. Tom. VII. p. 14. in Io. Garnerii Mario Marcatore Tom. I. p. 225. mit Garnerii Verbesserungen Tom. I. Opp. *Sirmondi* Paris 1696. Venedig 1729. p. 355. zu finden. Doch zweifelt Quesnel not. ad Leonis M. epist. 134. nicht, daß diese Schrifft von Augustino, wie wohl nach Leporii Sinne, verfertigt worden. *Gennad.* de Vir. illustr. 59. *Baron.* An. 420. *Cave.* du *Pin. Pagius* ad an. 420. *Card. Norisf.* Opp. Tom. IV. p. 889. *Tillemont* Tom. XIII. p. 878. seq. 1039. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. p. 397. Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 798. seqq.

Leporius, ein Bischoff und Bekenner des Glaubens, wird von einigen dem Bischoffe S. Lucio beygefüget, und scheinet es, daß ihn andere Herolium oder Heraclium nennen. Er wird den 2. Mertz verehret, und ist so wohl vom vorhergehenden, als von einem Presbyter zu Hippon gleiches Namens zu unterscheiden. *Tillemont* Tom. XIII. p. 1039. seq. *Quesnell* p. 508. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 799. not. d.

Leporum Insula, siehe Hasen-Insel. Tom. XII. p. 706.

Lepra, siehe Aussatz. Tom. II. p. 2214.

Lepra Arabum, siehe Elephantiasis. T. VIII. p. 796.

Lepra Graecorum, siehe Elephantiasis. T. VIII. p. 796. Von dem Aussatze derer Griechen schreibet *Stephan Blancard* Lexic. medic. p. 191. also: Derer Griechen Aussatz, oder des Celsi Raude, (impetigo) hat seinen Namen ἀπὸ τῶν λεπίδων, a squammis von denen Schuppen. Es ist zwar der höchste Grad der schuppichten Raude oder des Aussatzes, doch ist gleich anfänglich, damit man nicht fehle, zu mercken, daß wir hier von dem Aussatze derer Griechen, nicht aber derer Araber reden: Denn die jenige Kranckheit, so die Araber Aussatz nennen, ist derer Griechen Elephantiasis, welche nichts anders, als ein allgemeiner Krebs des gantzen Leibes ist. Der Aussatz ist eine Kranckheit, die von der schwartzen Galle, so sich durch den gantzen Cörper ergüsset, ihren Ursprung nimmt, davon übele Beschaffenheit derer Theile entspringet, die Gestalt und das Wesen, ja endlich derer selben Zusammenhalt selbst verderbet wird, und ist ein gemeiner Krebs des gantzen Cörpers. Derer Griechen Aussatz aber nennen die Araber Albaras nigra, welches eben so viel, als eine abschälende Raude und eine Art der Krätze ist, welche sich auf die Haut setzet, rauh und hefftig ist, und Fisch-Schuppen mit Jucken machet. Bey dem Aussatze

sind die Säffte verderbter und unreiner, als bey der Krätze, und bey dieser fallen nur einige Kleyenförmige, bey jenem aber gleichsam Fisch-Schuppen von der Haut ab, dergestalt, daß man von dem Jucken durch die Krätze zu dem Aussatze kommen kan. Denn das Jucken oder der Pruritus ist eine geringe Rauhigkeit der Haut, dabey, wenn man nicht gar zu starck kratzet, nichts von der Haut abfället: in der Krätze wird man hernach die Feuchtigkeit schon mehr gewahr, und es fallen auch Kleyen-förmige Theilgen von der Haut ab, wenn man kratzet, Schuppen aber bey dem Aussatze, man mag kratzen oder nicht: Denn bey der Krätze ist die Materie dünner, und frisset nur die obere Haut an: Bey dem Aussatze hingegen ist die Materie dicker, und greiffet nicht nur die oberste Haut an, sondern frisset auch noch tieff in die Haut hinein. Diesen Aussatz derer Griechen hat *Celsus* sonder Zweifel unter dem Worte Impetigo vorgetragen, aber nicht derer Griechen Flechten, (Lichen) so andere Impetigo heissen, darunter verstanden.

Lepras, Pforus, *Ionst.* ist ein See-Fisch, etwa eines Fusses lang, mit breiten Schuppen bedecket, und voller Flecken. Seine Schnautze ist klein die Zähne sind weiß und scharff, die Zunge siehet weiß, die Augen sind klein und rund. Er ist vortrefflich gut zu essen; er eröffnet. Das Wort Lepras und Pforus kommt von Lepra und Pfora, der Aussatz, die Raude: weil die Flecke, so an diesem Fische zu sehen sind, dem Aussatze und der Raude auf einige Weise sich vergleichen lassen.

Lepreа, siehe Lepreus.

Lepreatae, siehe Leprio.

Leprechting, siehe Leubrechting.

Lepreon, siehe Leprio.

Lepreos, siehe Leprio.

Λέπρης Ἄκτης, siehe Prion.

Lepreſe, siehe Preſe (*le*).

Lepreum, siehe Leprio.

Lepreus, des Neptuni, oder nach andern des Pyrgei Sohn, ließ sich mit dem Hercule auf einen Kampf im fressen ein, und schlachteten dazu beyderseits vor sich ein Rind. Er hielt sich auch so wohl, daß er dem Herculi nichts nachgab: allein da er ihn hernach auf ein recht Gefechte heraus forderte, erlegte ihn dieser, und begrub ihn in denen Grentzen derer Phigalenser, da denn mit der Zeit auch die Stadt Lepreos von ihm, oder doch von seiner Schwester, der Leprea, den Namen bekommen. *Schol. Callimach.* Hymn. in Iouem 39. *Pausanias* V. 5. Einige nennen ihn sonst auch Lepream, und machen ihn zu einem Sohne des Glauconis und der Astydamiae, welcher dem Augiae gerathen, den Herculem statt des Lohns, den er ihm vor die Ausräumung des Stalls versprochen, gefangen zu nehmen, daher denn Hercules hinwiederum dessen Freund auch nicht war. Jedoch aber soll er sich auch wieder auf der Astydamiae Bitten mit ihm vertragen haben, und dann mit einander in einen Wett-Streit im Werffen mit dem Disco, in Ausschöpfung des Wassers, Verzehrung eines gantzen Ochsen, und endlich auch im Sauffen gerathen seyn, und weil denn Lepreus in allen zu kurtz gekommen, soll er endlich auch böse geworden seyn, und den Herculem auf ein ernstes Gefechte ausgefordert haben, in dem er aber auch mit dem Halse bezahlen müssen. *Aelianus* Ποικιλ. I. 24.

Lepria, hieß ehedem eine Insel in dem Gewässer von Epheſus im Aegaeischen Meere. *Plinius* Hist. Nat. V. 31. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 2. §. 15.

Leprio, ein geringer Ort in Morea in der Landschafft Belvedere am Flusse Darbon zwischen Langanico und Stauri. Beym *Polybio* Ἴσοϛ IV. 77. *Pausania* V. 5. VI. 15. *Strabone* VIII. p. 526. 530. 532. 545. *Suida*, *Plinio* Hist. Nat. IV. 5. 6. *Herodoto* IV. 148. und *Ptolemaeo* heissen sie Lepreum, oder Lepreon, Leprion, Leprium, Lepreus, Lepreos, und ihre Einwohner nennen *Strabo* VIII. p. 531. 545. und *Pausanias* V. 5. Lepreatas. *Cellarius* Not. Orb. Ant II. 13. §. 430. 440. 442. Ihren Namen hat sie von Lepreo oder Leprea, siehe Lepreus.

Leprion, siehe Leprio.

Leprium, siehe Leprio.

Leproſaria, siehe Bugloſſum ſilueſtre. *Lon.* T. IV. p. 1898.

Leproſium, siehe Levroux.

Leps, ein adeliches Geschlechte in Preussen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Pr. und Brand. Staats-Geogr. p. 9. Aus selbigem war im Jahre 1736. einer Preußischer Oberster.

Lepſeke, siehe Lampſaco. Tom. XVI. p. 354.

Lepſia hieß ehedem eine Insel in dem Gewässer von Carien in dem mittelländischen Meere. *Plinius* Hist. Nat. V. 31. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 2. §. 21.

Lepſina oder Leptine, Lepſine, Leuſina, ietzo ein geringer Ort in Livadia an dem Golfo d'Engia oberhalb der Insel S. Bruſia am Flusse Scyrus. Es ist derer alten Eleusin oder Eleusis, welches eine kleine Stadt war in Attica, gegen die Megarischen Grentzen, und derer Athenienser Hafen Piraeus, an dem Sinu Saronico, oder vielmehr Sinu Eleusinio. *Strabo* VIII. p. 583. Sie soll Eleusin oder Eleusinius, des Mercurii und der Dairae Sohn, erbauet haben. *Pausanias* I. 38. *Harpocration* v. Ἐλευσῖνια. *Seruius* ad *Virg.* Georg. I. *Hyginus* Fab. 275. *Menagius* ad *Diog. Laert.* I. 29. Wie aber beym *Eusebio* Chron. I. und Εὐαγγ. Ἀποδειξ. προπαρασκ. X. stehet, gar Ogygus. *Buddeus* Hist. Eccles. Per. I. Sect. III. p. 476. Sie war wegen des Tempels der Cereris berühmt, und hatte ehemahls ihre eigenen Könige, muste aber die Stadt Athen, da sie mit derselben zu des Erechtei Zeiten in Krieg gerieth, vor ihre Gebieterin erkennen; da hingegen ihr diese zugab, daß der geheime Dienst der Ceres, welcher unter dem Worte Eleusinia Tom. VIII. p. 800. seq. abgehandelt worden, niemahls an einen andern Ort sollte verleget werden. *Herodotus* I. 30. V. 74. seqq. VI. 75. VIII. 65. IX. 27. 56. 106. *Strabo* IX. p. 605. 624. *Plutarchus* in Thes. p. 14. in Aristid. p. 325. Βίοις τῶν δέκα Ῥητο c. 4. p. 838. *Diodorus Siculus* V. p. 336. *Liuius* XXXI. 26. *Cicero* de Nat. Deor. I. 42. ad Att. VI. 1. 6. *Ouidius* Met. VII. 439. *Scylax* in Attica. *Mela* II. 3. *Thucydides* I. 11. *Iul. Pollux* Ονομ. VIII. 9. n. 26. X. 24. 31. *Suidas*. *Plinius* Hist. Nat. IV. 7. 12. XXXV. 11. *Pausanias* I. 38. IX. 24. *Minucius*



*cius Felix* Octau 6. 11. 12. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 353. Die Gerste soll daselbst seyn erfunden worden. *Pburnutus*. Die Hals-Fische, so in dasigen Gewässern angetroffen wurden, wurden bey denen alten vor die besten gehalten. *Athenaeus* Δειπνοσ. VII. *Iulius Pollux* Ὀνομ. VI. 10. 11. 12. *Clemens Alexandrinus* Παιδαγ. II. 1. Es war auch ein Wasser-Quell da, welcher Alope oder Philotes hieß. *Heſychius*. *Meurſius* de Pop. Attic. v. Ἐλευσὶς in *Gronouii* Thes. Antiq. Gr. Tom. IV. p. 711. seqq. Der Ort hat noch irgend zwey Italiänische Meilen im Umfange, und liegt ein Theil desselben hart am Meere, der andere auf einem Hügel, woran unten hernach der verfallene Tempel stehet. Wie denn auch überhaupt die Stadt selbst gantz verfallen ist. Die Rheede kan allenthalben statt eines Hafens dienen, sintemahl selbige die Insel Coulouri bedecket. Die nächst anliegende Ebene 7. oder 8. Italienische Meilen lang und halb so breit ist du chaus gebauet. *Spon.* Cur. Reisen VI. p. 54. Wagner Delin. Pannon. §. 210. p. 47.

Lepſis, Lat. Sumtio. hieß bey denen Griechen das erste Stück ihrer Melopoeiae, welches lehrete auf welcher Saite eines Tetrachordi eine Melodie anzufangen sey. *Ariſtid. Quintil.* de Musica I. p. 29.

Lepre, hieß ehe dem ein Vorgebürge in Egypten auf denen Küsten des Arabischen Meer-Busens, zwischen dem Berge Smaragdus und der Stadt Berenice. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 1. §. 15. n. 5. Nach *Plinii* Hist. Nat. VI. 29. Aussage nannten es andere auch Drepanum.

Lepete, siehe Monaſtero.

Lepte minus, siehe Monaſtero.

Leptimagna, siehe Lebeda. Tom. XVI. pag. 1260.

Leptimaius, siehe Lebeda. Tom. XVI. pag. 1260.

Leptiminus, siehe Monaſtero.

Leptine, siehe Lepſina.

Leptines, ein angesehener Athenienser, wieder welchen Demosthenes eine Rede gehalten, weil er durch ein Gesetz wehren wollte, daß sich fort-hin niemand öffentliche Bedienungen in der Republic anzunehmen weigern sollte, dergleichen Freyheit man bis dahin wohlverdienten Leuten gestattet hatte.

Leptines, Dyonisii des Tyrannen, Bruder, und Admiral über dessen Flotte. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XIV. 274. Er hatte an dessen Kriegs-Verrichtungen zu Wasser den besten Theil, verursachte ihm aber auch die grosse Niederlage, welche seine Flotte von denen Carthaginiensern unter Magone erlidte, dadurch, daß er mit einer kleinern Anzahl Schiffen, nur weil er sich auf seine und seiner Leute Tapferkeit gar zu sehr verliesse, sich mitten unter die sehr starcke Flotte derer Feinde wagte, an statt daß er nach des Dionysii Befehl dieselbe geschlossen bey einander halten sollen. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XIV. p. 283. Doch ersetzte er solches nachgehends durch andere gute Dienste, bis er endlich denen Lucanern gegen die Thurier zu Hülffe geschickt, bey einer Niederlage dieser letztern denen ersten riethe, daß sie die gefangenen Thurier nicht todt schlugen, sondern ranzioniren liessen. Wie sehr nun dieses Mitleiden zu rühmen war; so mißfiel es doch dem Dionysio gar sehr, als welcher nach seinen Tyrannischen Absichten gern die eine durch die andere aufgerieben hätte, um zuletzt beyde desto eher in seine Gewalt zu bringen. Daher er dem Leptini das Commando der Flotte nahm, und seinem andern Bruder, Thearidi, antrug. *Diodorus Siculus* l. c. p. 314. Jedoch hörte Leptines noch nicht auf selbigem zu dienen, und führte nachmahls in der See-Schlacht bey Cronion den einen Flügel: allein der Ausgang war vor ihn so wohl, als vor Dionysium unglücklich, massen diese Flotte völlig überwunden, und Leptines, als er seiner Seits überaus tapfer gefochten, endlich erschlagen ward. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XV. p. 339. *Plutarchus* Timoleon. p. 247. Dion. p. 961. seq. *Aelianus* Ποικιλ. Ἱστορ. XIII. 45. *Dio Chryſoſtomus* Orat. LXXIII.

Leptines, von Geburt ein Syrer, tödete meuchelmörderischer weise den Römischen Gesandten, Cn. Octauium, zu Laodicea, *Cicero* Philipp. IX. 2. *Appianus* Συριακ. p. 188. wie er sagte, nur zu dem Ende, damit denen Römern die Lust einmahl vergehen mögte, sich in fremder Länder und Reiche Händel zu mischen, massen Octauius, neben zwey andern Gesandten, die damahls unter Antiocho V. und Demetrio I. sehr verwirrten Syrischen Sachen nach des Raths Absichten in richten, war abgeschickt worden. Ein gewisser Grammaticus, Namens Isocrates, hatte durch seine aus gleichem Sinn geführten Reden nicht wenig beygetragen, den Leptinem zu diesem verzweiffelten Entschluß zu bringen. Wie sie nun beyde deswegen nach Rom solten abgeführet werden, fiel der letztere aus Kleinmüthigkeit in Wahnwitz, und wollte sich selbst das Leben nehmen, Leptines aber war gantz behertzt, zeigte sich so willig, das Römische Urtheil zu erwarten, daß man ihn ohne Fessel in dahin brachte, massen er immer behauptete, er wollte dem Rath die Billigkeit seiner That, und daß sie mit gutem Willen derer Götter geschehen, leichtlich klar machen. Die Römer aber nahmen den Leptinem, um der gantzen Syrischen Nation damit keinen Tort zu erweisen, nicht an. *Appianus* l. c. *Polybius* Ἐκλογ. Ἱστορ. περὶ Πρεσβ. CXXII. *Liuius*.

Leptis, siehe Lebeda. Tom. XVI. p. 1260.

Leptis magna, siehe Lebeda. Tom. XVI. pag. 1260.

Leptis parua siehe Monaſtero.

Leptitani, siehe Lebeda. Tom. XVI. p. 1260. ingleichen Monaſtero.

Leptocarya, siehe Haſel. Tom. XII. p. 693.

Leptopityron werden die Kleyen genennet, welche recht ausgemahlen sind, und dabey kein Mehl mehr ist.

Leptuntica heissen zertheilende Artzeneyen, welche mit ihren spitzigen Theilgen die dicken und zähen Säffte zerschneiden und aus einander treiben können. Das Wort kommt von λεπτύνω, verdünnen.

Leptus (*Thraſybulus*) schrieb de Vita et Rebus gestis Ludouici a Seinsheim cet. Nürnberg 1590. in fol. Der rechte Name des Verfassers ist

ist Conrad Dinner, von dem Tom. VII. p. 956. gehandelt worden.

Lepus, siehe Hase. Tom. XII. p. 672.

Lepus, der Hase am Himmel, soll von dem Mercurio seiner Geschwindigkeit halber dahin versetzet worden seyn. *Eratosth.* Caracter. 33. Andere meynen, daß er nur am Himmel gesetzet worden, damit Orion, als ein beruffener Jäger, auch daselbst etwas zu jagen habe. Allein noch andere geben vor, daß in der Insel Lero ehemahls kein Hase gewesen, indem aber ein junger Mensch einen dahin gebracht, und die andern Einwohner dergleichen auch angeschaffet, hätten sich dieselben endlich dergestalt gemehret, daß sie das gesammte Getraide hinweg gefressen, worauf die Leute in die gröste Hungers-Noth gerathen, und da sie solche Hasen mit grosser Mühe wieder aus der Insel hinweg geschaffet, wäre einer davon an den Himmel versetzet worden, um die Menschen zu lehren, daß nichts in der Welt so angenehm und vergnüglich sey, daß man von selbigem mit der Zeit nicht mehr Verdruß und Schaden, als Nutzen und Lust haben könne. *Hyginus* Astron. Poët. II. 33. Von der Beschaffenheit des Gestirns selbst ist unter Hase Tom. XII. p. 687. gehandelt worden.

Lepus Marinus, Frantzösisch Lievre marin, Teutsch See-Hase, Meer-Hase, ist ein Fisch, der an Gestalt einem Land-Hasen ziemlich nahe kömt, auch eine solche Farbe hat. Er schwimmet insgemein in der offenbaren See, und ist deswegen gar sehr schwer zu fangen. Er führet ein scharffes, sehr ätzendes Saltz. Sein Fleisch erreget ein heffig und gefährlich brechen, wann es gegessen wird: Es ist eine Art von Gifft. Man brauchet es, das Haar hinweg zu bringen. Es wird gequetschet, und auf den Ort geleget, von welchem man das Haar gerne weg haben will.

Lepusculi, siehe Biltz. Tom. III. p. 1855.

Lepusculus, siehe Hase. Tom. XII. p. 672.

Lepusculus, (*Sebastian*) sonst Häslein genannt, war zu Basel im Jahre 1501. geboren. Nachdem er daselbst in Magistrum promovirt, ward ihm die Professio Organi Aristotelici aufgetragen. Er gab aber dieselbige im Jahre 1546. auf, und wendete sich nach Augspurg. Doch kam er nach drey Jahren wieder, und ward zum Professore L. Graecae, und im Jahre 1556. Ebraicae ernennet, dabey er auch eine Prediger-Stelle bekleidete. Er starb im Sept. im Jahre 1576. nachdem er Sam. Grynaei Commentarium in Topica Aristotelis, auch den Iosippum, oder Hegesippum de Bello Iudaico zum Druck befördert, und Decades Iudaicas Basel, 1559. in 8. hinterlassen. *Vrstisius* Epit. Basil. Archiu. Acad. eiusd. Opusc. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1032.

Lepzky, ehe dem eine Stadt in Pommern bey dem Ausflusse der Lebe. *Micraelius* Pommerl. II. 17. p. 99. Hartknoch Origg. Pomer. bey *Rangone* Pomer. Diplomat. p. 65.

Lequeytio, oder Lequitio, eine Stadt in Biscaja am Meere unweit Bilbao in Spanien.

Lequile, (*Diego de*) siehe Equile, (*Diego l'*) Tom. VIII. p. 1453.

Lequio, siehe Formosa. Tom. IX. p. 1497.

Lequitio, siehe Lequeytio.

**Lera**, ein Flecken in der Grafschafft Clese. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 830.

Lera (*Matthias de*) ein Spanischer Chirurgus im 17. Jahrhundert schrieb Practica de fuentes oder de Ruptoriis, Madrit 1657. *Anton.* Bibl. Hisp.

Lera, siehe Leer. Tom. XVI. p. 1343.

Lera, siehe Loir.

Lera, siehe Leyre.

Lerabrica, siehe Ierabrica. Tom. XIV. p. 384.

Lerad, siehe Leenrad. Tom. XVI. p. 1343.

Leras oder Leres (*Io. de*) ein Spanischer ausm 16. Jahrhundert, gab ein Werckgen Estilo de eserivir cartas zu Sarragossa 1569. in 8. heraus. *Anton.* Bibl. Hisp.

**Lerat**, oder **Leerat**, ein Schloß im Hertzogthume Jülich bey Rangeraid, ward im Jahre 1642. von denen Weimarischen eingenommen. Zeiller Topogr. Westphal. p. 90. Es ist vielleicht das Stamm-Haus des Tom. XVI. p. 1343. beschriebenen Gräflichen Geschlechts Leenrad.

**Lerbach**, oder **Lärbach**, **Lehrbach**, **Larbach**, ein adeliches Geschlechte in Hessen und denen angrentzenden Oertern, besaß im 17. Jahrhunderte noch das Stam-Haus Lerbach, welches es vielleicht noch besitzet. Das Wappen desselben zeiget einen in die Quere getheilten Schild, davon der Untertheil silbern, der Obertheil aber roth erscheinet. Der auf dem offenen Helme ausgespannte Flug ist ebenfalls also unterschieden. Die Helm-Decke ist nicht weniger silbern und roth. Wappen B. I. p. 138. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 28. p. 92. Dazu gehöret vielleicht Henrich von Lerbecke, so im *Diplomatario Miscell. Rer. Sax. & Brunsuic.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 21. im 1265. Jahre gefunden wird; ingleichen Hermann von Lerbecke, von dem eine besondere Abhandlung folget; wie auch Reynold von Lerbecke, der in des gedachten Hermanns Lerbecke Chron. Epp. Mind. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 203. im 1408. Jahre angezogen wird. Gumtram, Herborn, Conrad Friedrich, Volckwin Bertolaus und Albrecht von Larbach werden im 1232. Jahre in *Conr. Marpurgici* S. Elisabeth bey Kuchenbeckern Anal. Hass. Coll. IX. p. 121. angeführet. Ruprecht auf Lerbach war um das 1430. Jahr mit Anna von Wiedershausen vermählt, deren Sohn Henrich auf Lerbach aber ward von Anna Margrethen, einer Tochter Philipps von Ende, ein Vater 1) Christinde Margrethen, welche sich nach der Zeit mit Dietrich von dem Brincke auf Ellerburg verheyrathet. 2) Melchiors auf Lerbach; dessen mit Helenen von Rodenhausen einer Tochter Conrad Adolphs erzielte Söhne waren: Melchior Dioec. Grunberg Praeses und Reinhard Henrich, von welchem letztern eine besondere Abhandlung zu sehen, die Tochter aber, Margaretha Christina, lebte im Jahre 1610. mit Hanns Ludewig von Harstall in der Ehe, welcher erstlich Fürstlich Hollstein-Gottorfischer Marschall und Stall-Meister, nach dem aber Landgräfl. Heßischer Stadt- und Land-Voigt zu Eschwege an der Werra war, seine Güter zu Mühla und Creutzburg besaß, und 1614. mit Tode abgieng. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. II. Sect. 4. p. 1013. seq. Gottfried Behrndt im Adels-





Herolde im MSCt. Von dem Stifte Fulde trägt dieses Geschlechte auch einige Lehn-Stücke. Melchior von Lehrbach wurde im Jahre 1622. als Prouasallus seiner Frauen, einer gebornen von Lauter, und deren Schwestern mit einem Feudo bey Neuhof, gleich wie Melchior Albrecht im Jahre 1698. mit der Mühle bey Rechtershausen beliehen. Darinnen im Jahre 1720. Reinhard Henrich, Conrad Christoph, Carl Wilhelm und Christoph Reinhard alle des Geschlechts von Lerbach als Brüdere und Agnaten gefolget. Schannat Fuld. Lehn-Hof p. 12. seq. Conrad Christoph war im Jahre 1733. Teutscher Ritter, Raths-Gebietiger der Balley Francken und Commentheuer zu Kapfenburg. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 4. Abs. 4. p. 330. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 2. §. 16.

Lerbach, (Reinhard Henrich von) ein Sohn Melchiors und Helenen von Rodenhausen war im Jahre 1577. geboren, besuchte nach seines Vaters Tode die Schule zu Eschwegen und reisete hernach nach Schweden, besuchte nach seiner Rückkehr die hohe Schule zu Marpurg, und disputirte daselbst öffentlich, lebte auch hernach einige Zeit auf der hohen Schule zu Iena. Als aber dämahls Land-Graf Moritz zu Hessen Volck unterwarb, trat er in Kriegs-Dienste, und legte verschiedene Merck-Mahle seiner Tapferkeit ab. Nachgehends trat er eine Reise durch Franckreich, England, die Niederlande und Italien an, gieng auch mit noch fünfen von Adel in das gelobte Land, schlug den ihm zu Jerusalem angebotenen Ritter-Orden aus, und kehrte, da viere von seinen Gefährten, ehe sie noch Jerusalem gesehen hatten, gestorben waren, mit einem einzigen von Leschwitz über Egypten durch Italien wieder nach Hause. Darauf hatte er in Willens eine Reise nach Spanien zu thun, blieb aber mit Genehmhaltung Land-Graf Moritzens einige Zeit am Casselischen Hof, ward auch in gewissen Preussen betreffenden Sachen im Namen derer gesamten Land-Grafen an den König in Polen geschicket, und legte diese Gesandschafft zu seinem Vortheile sehr wohl ab. Nach dem Tode Land-Graf Ludewigs des ältern kam er als Hof-Rath in Hessen-Darmstädtische Dienste und begleitete im Jahre 1607. Land-Graf Ludewigen auf der Reise zum Kayser, wie nicht weniger Land-Graf Philippen durch die Niederlande, und Land-Graf Friedrichen um das Jahr 1610. als Hof-Meister durch Franckreich, England, Schottland, Irrland und die Niederlande. Nachdem er wieder zurück gekommen, ward er von Land-Graf Philippen als Hof-Marschall in Dienste genommen und im Jahre 1616. zum Statthalter zu Rüsselheim verordnet. Er starb im Jahre 1617. den 26. Febr. und hatte ansehliche Vermächtnisse vor die armen ausgesetzet. Freher Theatr. Vir. erud. clar. P. II. Sect. 4. p. 1013. seq.

Lerbaum, oder Lehrbaum, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, dessen Wappen im goldenen Felde ein schwartzes springendes Pferd und darüber zwey schwartze Balcken vorstellet. Auf dem gecrönten Helme ist zwischen dem ersten oben goldenen unten schwartzen und andern oben schwartzen unten goldenen Flügel ein Lerchenbaum. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wappen-B. III. p. 52.

Lerbeccensis, (*Hermannus*) siehe Lerbecke (Hermann von)

Lerbecius, (*Hermannus*) siehe Lerbecke, (Hermann von)

Lerbeck, (Hermann von) siehe Lerbecke (Hermann von)

Lerbecke, siehe Lerbach.

Lerbecke, oder Leerbeck Lerbeck, (Hermann von) Lat. Lerbecius u. Lerbeccensis, ein Prediger-Mönch in dem Closter S. Pauli zu Minden, daher er auch Mindensis genannt wird, war vermuthlich aus dem Geschlechte Lerbach. Leibnitz Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. Praefat. n. 19. Calvör Nieder-Sachsen Anh. p. 610. Er war in dem 14. und 15. Jahrhunderte berühmt, hielt sich fleißig am Schaumburgischen Hofe auf, schrieb auch eine Historie und Chronicke von denen Grafen von Schauenburg, welche Meibomius zu Franckfurt 1620. in 4. mit Anmerckungen drucken, dessen Enckel aber dem Tom. I. Rer. Germ. einverleiben lassen, wie auch ein Chronicon Episcorum Mindensium, das hernach andere fortgesetzet haben, welches in Leibnitzens Scriptoribus Brunsuicensibus T. II. p. 157. sqq. zu finden. Seinen Bericht von denen gelehrten Dominicanern zu Minden hat Johann Bünemann in der Historia Domus et FF. praedicatorum erläutert. *Cave* Hist. Litt. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 750. Bünemann l. c. *Meibomius* Prafat. in Chron. Schaumburg. Leibnitz l. c. Calvör l. c. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. VIII. p. 713.

Lerbingen, ein adeliches Geschlechte in Beyern, hat einen goldenen mit fünf an einander stossenden schwartzen Wecken getheilten Schild. Auf dem gecrönten Helme sind zwey goldene Büffels-Hörner, jedes in der Mitte mit 3. Wecken getheilt. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wappen-B. I. p. 91.

Lerch, oder Lercher, Lerckel, von Dirmstein, oder Dürmstein, ein altes adeliches Geschlecht im Rheinlande, führet den Beynamen vom Schlosse Dirmstein, welches Jacob Lerchel von Dirmstein um das Jahr 1280. mit einer Störckin von Dirmstein erheyrathet hat. Dessen Sohn Jacob Lerckel von Dirmstein im Jahre 1356. gelebet, und sich Margarethen Böckin von Erpfenstein beygeleget. Ihre beyden Söhne waren 1) Gerhard, so im Jahre 1343. und 2) Jacob, so im Jahre 1354. bekannt gewesen. Der erste hat hinterlassen, 1) Philippen, so im Jahre 1370. bekannt war, 2) Jacoben den ältern, welcher im Jahre 1390. als Oberster starb, 3. Margarethen, 4) Jacoben den jüngern, der im Jahre 1400. starb. Er ist ohne Zweifel der, so im Jahre 1390. als Echter über dem Land-Frieden am Rhein gesetzet worden, wovon die Worte bey Caspar Lerchen von Dirmstein in seinem Tractat vom unmittelbaren Reichs-Adel also lauten: und die Echter die über demselben Land-Frieden mit gesetzet sind: Jacob Lerckel von Dürmstein, Jäckel von Dirmstein, Winter von Rüdesheim, Herboot Magas Sohn, Henne Hertele und Peter Amerbach Lerckeln Knecht alle von Dürmstein ꝛc. Dart de Pace Publ. l. 18. §. 43. p. 157. Gedachten Jacobs des jüngern Gemahlin Margaretha von Dalsheim gebar ihm Jacoben, welcher mit Erlanden von Geispitzheim einen Sohn und drey Töchter gezeuget. Von denen letztern wo-

Erland an Dietrichen von Geroltsrod, Agnes an Georg Hammern von Dalsheim, und Guta an Hearich Rabenolden von Simmern vermählet. Der Sohn Caspar starb im Jahre 1467. hinterlassend Caspern, der im Jahre 1480. Todes verblich, nachdem er mit Elisabeth Schliederin von Lachen gezeuget Antonen, so im Jahre 1492. starb, Margarethen, Hannsens von Sponheim Gemahlin, Apolloniam, Elisabethen, Ermeln, Gütgen, welche viere alle geistlich worden zu S. Syon im Ertz-Stifft Maintz im Jahre 1485. und Caspern, der nach Schannaten Hist. Epis. Wormat. T. I. p. 277. im Jahre 1481. nebst seinem Bruder Anton noch unmündig war, und einige Lehen erhielt, Anfangs dem Kayser Carln dem V. im Kriege gedienet, hernach Amt-Mann zu Frauenstein und endlich Vitzdom zu Maintz worden, und im Jahre 1548. den 17. Aug. gestorben. Er hatte drey Gemahlinnen, Magdalenen von Rippurg, eine Tochter Caspars von Rippurg, die bey Schannaten l. c. p. 278. im 1519. Jahre angeführet wird, Annen von Heppenheim, Agneten von Münehingen, und vier Kinder: Jacoben geboren im Jahre 1508. und gestorben im Jahre 1520. Christophen geboren im Jahre 1510. und im Jahre 1539. im Duell ermordet, welcher mit Apollonia von Schmiedberg vermählet war, Annen, welche an Adamen Waissen von Feuerbach vermählet wurde, und Caspern, geboren im Jahre 1540. der bey Schannaten l. c. nebst seinem verstorbenen Vater angezogen wird und im Jahre 1590. gestorben. Dieser letzte legte sich Annen Elisabeth von Flersheim, und nach deren Todte Dorotheam von Eltz bey, und erhielt 11. Kinder, als Christophen, welcher im Jahre 1594. Agnes von Rodenstein heyrathete, und mit ihr Caspern und Barbaram, eine Gemahlin Eberhard Henrichs von Heheneck, und nachgehends George Zorns von Bulach zeugete, Agneten, Johann Wolffs von der Hauben, Elisabethen, Johann Cunonis Schützens von Holtzhausen Gemahlinnen, Annen geboren im Jahre 1580. so Aebtißin auf St. Rupertsberge bey Bürgen war, Barbaren geboren im Jahre 1579. und Kunegunden, welche beyde auch geistlich daselbst wurden, Catharinam geboren im Jahre 1577. und gestorben im Jahre 1578. Annam Margaretham geboren im Jahre 1583. gestorben im Jahre 1596. Dorotheam geboren im Jahre 1572. gestorben im Jahre 1607. Agatham geboren im Jahre 1586. Gottfrieds von Heppenheim Gemahlin, und endlich Caspern, welcher bey Schannaten l. c. im 1593. Jahre nebst seinem Bruder Christoph angeführet wird, und von dem eine besondere Abhandlung folget. Seine Gemahlin Margaretha Brendelin von Homburg machte ihn zu einem Vater von acht Kindern, welche waren: Anna Kunegunde geboren im Jahre 1604. Johann Christophs von Henneberg Gemahlin, Jacob Caspar geboren im Jahre 1607. Caspar Magnus geboren im Jahre 1610. Maria Magdalena Dorothea geboren im Jahre 1612. Philipp Friedrichs Sturmfeders von Eppenweiler Gemahlin, Maria Jacobe Margaretha geboren im Jahre 1615. Michael Caspar Heinrich geboren im Jahre 1617. Dom-Herr zu Maintz, und ohne Zweifel auch der Michael Caspar, so Dom-Herr zu Worms gewesen, und im Jahre 1674. gestorben, dessen Schannat Hist. Episc. Worm. I. p. 104. wie auch der, so bey eben demselben l. c. p. 278. im Jahre 1660. gefunden wird; Martha Dorothea, so geistlich im Closter S. Clarae zu Maintz war, und Wilhelm Joh. Caspar geboren im Jahre 1619. Selbiger war schon im Jahre 1660. gestorben hatte Mariam Vrsulam Maximilianam von Stadion geheyrathet, und mit ihr Hugonem Eberhardum Michaelem gezeuget, welcher Marien Magdalenen Friesenhausen geheyrathet, aber im Jahre 1699. ohne Nachkommen verstorben, und also sein Geschlecht beschlossen. Zumbracht vom Rhein. Adel Tab. 97. Schannat l. c. p. 278. Es hat aber auch zu Anfange des 17. Jahrhunderts Christoph Lerch von Dirmstein als Chur-Pfältzischer Cammer-Juncker gelebet. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im goldenen Felde oben vier neben einander stehende Eisen-Hüte, unten drey schwartze aufsteigende schräge Spitzen. Auf dem Helme findet sich ein unten schneckenförmig zulaufendes schwartzes Gefässe mit einem Busche silberner Strauß-Federn. Wapen-B. I. p. 133. Sonst findet man auch ein schwartzes Feld und darinnen vier goldene Eisen-Hüte, unten aber drey goldene aufsteigende Spitzen, auf dem Helme aber ein ordentlich rundes Gefässe voller grüner Strauß-Federn. Wapen-B. III. p. 132.

Lerch von Dirmstein, (Caspar) aus vorherstehendem Geschlechte, war zu Anfange des 17. Jahrhunderts des Rheinischen Ritter-Creisses Gäves und Wasgäves Haupt-Mann und Director, ingleichen Churfürstl. Maintzischer Amt-Mann zu Bischoffsheim an der Tauber, schrieb de Ordine equestri Germanico, Caesareo, bellico, politico Maintz 1626. in fol. de Nobilitate imperii immediata ist in Bürgermeisters Biblioth. equestr. P. I. eingerücket worden. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe in der Geschlechts-Abhandlung.

Lerche, dieser kleine und so wohl wegen seines annehmlichen Gesanges, als schmackhafften Wildprets sehr beliebte Vogel, ist zwar bereits Tom. I. dieses Lexici p. 918. unter dem Worte Alauda abgehandelt worden. Weil nun aber daselbst seine medicinische Eigenschafften fast nur allein vorgekommen sind; als wollen wir jetzo selbige in so weit betrachten, als sie zur Haushaltung gehöret. Es sind aber von selbigem zweyerley Arten bekannt: Nemlich die Feld- oder Korn-Lerche ist am Kopfe, Rücken und Schwantze bräunlicht, und hat Erd-Farb-dunckel-schwartze und abfärbig weisse Federn, mit einander vermischt; unten am Leibe aber von der Kehle an sind sie scheckigt, wie eine Drossel, mit welcher die Farbe eintrifft, doch gehen die Flecken Streiffweiß, wie bey denen Krammets-Vögeln; wo diese Flecke aufhören, noch ziemlich weit oben, fangen weisse Federn an, welche sich bis zum Schwantze erstrecken. Männlein und Weiblein sind hart von einander zu unterscheiden, und obgleich die dunckelfarbigen, bey denen die Erd-Farb-braunlichte Federn am meisten hervor scheinen, weil sie von denen hellen weißlichten und schwärtzlichten weniger abgestochen werden, die Weiblein seyn mögen, so ist doch der Unterscheid so geringe, daß er kaum mit denen Augen gesehen, mit dem Pinsel aber schwerlich vorgestellet werden kan. Ihr Schnabel ist bräunlicht, fornen hinaus schwärtzlicht; der Hals ist weder zu lang noch zu kurtz





kurtz, sondern wohl proportioniret; die Füsse sind hoch und der Schwantz ist lang; auch sind die Flügel sehr lang, weil sie in der höchsten Lufft empor zu schweben, und sich singend aufzuhalten, nöthig haben. An der hintersten Zehe bekommen sie, wie auch die Heyde-Lerche, wenn sie sich vermausen, ungemein lange Klauen, mit welchen sie hinweg streichen, und im Frühlinge wieder mit sich bringen; im Sommer aber werden sie kürtzer, und hat man die Ursache noch nicht ergründen können: Warum doch der Schöpfer, der nichts vergebens ordnet, eben zur Streich-Zeit diesem Vogel so lange Klauen schaffet, welche man Sporen nennet. Diese Lerche ist der erste unter denen Vögeln, die im Frühlinge wieder kommen, also daß, wenn um Lichtmeß schönes Wetter einfället, in wenig Tagen das Feld mit Lerchen bedeckt ist, welche mit ihrem singen die Gemüther derer Menschen, so in des Winters Nacht und Kälte gleichsam erstorben gelegen, wieder aufwecken. Sie brüten meistens im Getraide, daher sie Feld-Lerchen und Korn-Lerchen heissen, und haben den Sommer über mehrentheils dreymahl Junge, fünf, vier und drey; doch trifft diese Abwechslung der Zahl der Jungen nicht allezeit ein, sondern ist nur dahin zu verstehen, daß es meistentheils also geschiehet; hingegen, wenn das Wetter im Frühlinge zu kalt ist, oder die Paare getrennet werden, und sich neu paaren, ist es bey diesen und andern Vögeln nichts seltenes, daß sie das andere mahl oder gar das drittemahl mehr Junge haben, als das erste mahl. Diese ihre Brut fangen sie gemeiniglich zu Anfange des Aprils, zuweilen auch schon um Lichtmesse an, zu welcher Zeit sie ihre Ankunfft praecise haben, und in der grossen Kälte ihre Jungen ausbringen, daß man derer auf den Aeckern in Mist-Hauffen, allwo sie die Brut warm erhalten können, bey härtester Kälte und Schnee gefunden hat, doch geschiehet dieses selten; wie sie denn auch zum Theil erst im Augusto zu brüten aufhören. So bald die Jungen ein wenig Federn haben, da sie noch lange nicht zum fliegen geschickt sind, lauffen sie schon aus dem Neste, und halten sich viel mahls gantze Acker-Längen eine von der andern auf; welches ihnen die Natur um deswillen zu ihrem besten eingiebt, damit, weil sie auf der Erden sitzend viel mehrerer Gefahr, als andere Vögel, unterworffen sind, nicht alle auf einmahl von ihren Feinden erwischet werden mögen, massen zumahl der Fuchs sie auch, des starcken Geruchs halben, viel leichter in dem Neste finden könnte. Zu solcher Zeit siehet man die alten über dem Getraide herschweben, und durch gemachtes ruffen von denen Jungen, welche, indem die Alten wegfliegen, öffters weiter lauffen, erforschen, wo sich dieselben befinden, massen so bald eine Junge antwortet, die Alte von derselbigen Stelle in das Getraide hinein fällt, so denn aufs neue Speise hohlet, und auch die andern Wechselsweise aufsuchet. Ihr Aufenthalt ist beständig im Felde, allwo sie, wenn es spat schneyet, manchmahl noch im December zu drey und vieren beysammen im Felde liegen; diese verlieren sich aber, so bald es schneyet. Hingegen, wenn um Lichtmeß ihr Strich angehet, und es zur selben Zeit schneyet, ist es nichts seltsames, daß man sie zu hunderten und mehrere mit einander auf dem Schnee lauffen siehet, welche jedoch, wenn der Schnee nicht bald weggehet, auf einmahl wieder verschwinden, daß man nicht weiß, wo sie hingekommen sind. Sie ziehen alle Herbste, wie andere Vögel, und zwar am meisten um Michaelis in einer solchen unglaublichen Menge, daß sie auch öffters gantze Felder bedecken. Und ob es gleich im Herbste eilfertig aussiehet, wenn eine Schaar der andern in Lüfften nachfolget, so währet es doch viel länger, und gehen etliche Wochen darüber hin, bis sich diese Art Vögel gantz und gar verlieret. Sie singen schwebende in der Lufft, welches sonst denen andern Vögeln nicht gemein ist, sonderlich bey schönem Wetter frühe oder gegen den Abend, bey trüber Witterung aber werden sie selten gehöret. Ihr natürliches Gesänge ist zwar nicht so schön, als der Heyde-Lerche ihres, hingegen begreiffen sie, wenn man sie jung aufziehet, allerley Lieder, und daneben vieler anderer Vögel Gesänge, doch muß man deren in einem Gemache nicht zwey, sondern nur eine haben. Am besten ist es, man thut eine junge Feld-Lerche, die vom Neste aufgezogen, zu einer im Herbste gefangenen Heyde-Lerche, jedoch eine jegliche in ein besonder Vogel-Haus, so wird man in dem Mertz eine Feld-Lerche haben, die wie eine Heyde-Lerche singet, und jener um deswillen vorzuziehen ist, weil dieselbe nicht lange bleibet, diese aber viele Jahre dauret, wenn sie nur mit wohl zerknirschtem Hanffe, oder mit Milch geweichter Semmel, Ameis-Eyern, zerschnittenem grünen Kohl-Kraute, und dergleichen gefüttert werden. Ihren Gesang beschlüssen sie um Bartholomaei, welchen sie hingegen viel eher, als ein Fincke, im Frühlinge wieder anfangen. Das Häuslein oder der Vogelbauer, darinnen man sie hält, muß oben pur mit Leinewand bedeckt seyn, und tauget die grüne am besten hierzu. Der Boden desselben soll wenigstens drey Finger hoch mit reinem Sande beschüttet seyn, darinnen sie sich baden und das Ungeziefer vertreiben können. Wo man sie aber in der Stube herum lauffen lässt, kan man ihnen dergleichen in einem Geschirre an einen bequemen Ort setzen. In der Freyheit bestehet ihre Nahrung in Gewürmen, Haber-Körnern, welche sie aushülsen, wie auch zur Herbst-Zeit grüne Saat, und, wie alle Vögel, dann und wann Sand zu ihrer Cur geniessen, also haben auch diese allezeit dergleichen in ihren Mägen. Ihren Jungen tragen sie ihre Speise oder Geätz im Schnabel zu. Sie werden auf verschiedene Arten gefangen. Im Mertz sind sie am besten mit einem Nacht-Netze zu bekommen; oder man kehret, wenn Schnee fällt, auf denen Feldern einen Platz, und streuet Haber dahin, dabey sie, vermittelst einer Schlag-Wund, sehr häuffig können gefangen werden. Man berücket sie auch zu solcher Zeit mit Schlingen, die man an einem Bind-Faden in denen Furchen, wo man vorher mit einem Besen den Schnee wegkehret, und Haber hinstreuet, aufzuspannen pfleget. Wenn kein Schnee ist, fängt man sie eben zu der Zeit, und auch schon bisweilen im Februario mit einer sehr langen Vogel-Wand, dazu man sich des Ruhr-Vogels, oder einer angebundenen Lerche, bedienet; diese rühret oder reget man durch Hülffe eines subtilen Fadens, daß sie ein wenig in die Höhe flattert, da denn die vorüberstreichenden Lerchen, welche man durch einen

nen andern im Felde austreiben lässet, dieses ersehend, darauf zu fliegen und mit der Vogel-Wand im fliegen niedergeschlagen werden. Die gantze Brut-Zeit über, welche sich, wie obgedacht, vom April bis in den August-Monath erstrecket, sollen sie billig mit allen Nachstellungen verschonet bleiben, zumahlen die jenigen, so man diese Monathe über fänget, selbiges Jahr doch nicht singen; will man aber ja welche haben, so sehe man sich nach jungen um, welche man im Neste, oder, wenn sie erst abgelauffen sind, leicht erhaschen kan. Im September gehet der Fang mit dem Nacht-Garne wieder an, ingleichen auch mit dem Lerchen-Falcken, und dem Tirasse; den Falcken, welcher vorhero wohl abgerichtet seyn muß, daß er willig auf der Hand sitzen bleibet, trägt man zu solcher Zeit, auch wohl schon im Augusto, wenn sie sich mausen, hinaus auf das Feld, wo Stoppeln sind, oder in die Wiesen und andere Orte hin, wo sich Lerchen aufhalten; wenn nun eine aufstehet, so mercket man den Ort, wo sie hinfällt, und gehet hin, die Lerche zu suchen, lässet aber das Lerchen-Fälcklein in währendem hingehen auf der Hand immerdar mit denen Flügeln wecheln, oder sich bewegen, ohne es von der Hand hinweg zu lassen, so liegt die Lerche, aus Furcht, wie todt, daß man sie, wenn ihrer zwey sind, tirassiren, oder, wenn nur einer ist, entweder gar mit der Hand, oder mit einem Gärnlein, das aussiehet, wie ein kleiner Fisch-Hamen, zudecken kan. Eine andere Weise die Lerchen zu Ende des Augusts im September, auch zu Anfange des Octobers zu fangen, ist diese: Wo viel Lerchen in denen Stoppeln liegen, dahin man sie auch wohl zusammen treibet, oder wo noch Haber auf dem Felde stehet, da richtet man gewisse Steck-Garne, welche eigentlich auf die Lerchen gemacht sind, und gehet auf der andern Seite des Haber-Ackers, oder eines Ackers, wo hohe Stoppeln zu befinden, mit dem Lerchen-Fälcklein hinein, lässet es auf der Hand mit denen Flügeln sich bewegen, und schreitet gantz langsam fort, bleibet auch zu weilen wieder ein wenig stehen, damit man die in denen Furchen lauffende Lerchen, nicht übereile und auftreibe; denn diese, wenn sie ihren Feind, das Fälcklein, so von ferne sehen, wollen sich in der Stille fortschleichen, und gerathen darüber alle zusammen in die vorgesteckten Gärnlein, darinnen öffters zwey bis drey Schock gefangen werden. Im October gehet erst der lustige Fang an, nicht nur mit dem Nacht Garne, womit man sie selbiger Zeit häuffig bekommet, sondern auch mit denen Klebe-Netzen, mit welchen man schon im September den Anfang machet, und manchen Abend, wenn gute Gelegenheit dazu ist, wohl etliche hundert bis tausend fangen kan. Die Heyde-Lerche ist ungefähr um den dritten Theil am Leibe kleiner, als eine Korn-Lerche, und hat einen gantz kurtzen Schwantz. Im übrigen ist sie gestaltet, wie eine andere Lerche, nur daß sie an der Brust etwas mehr weisses hat, und an beyden Achseln derer Flügel ebenfalls weiß und braungericht ist. Der Kopf scheinet nach Proportion derer andern Lerchen breit zu seyn, und ist ringsherum an denen Schläffen und hinten am Genicke mit weissen Federlein eingefasset. Ihr Aufenthalt ist beständig in denen Feldern, so nahe an dem Walde liegen, und zwar nicht oder doch gar selten an



dem Laub-Holtze, sondern allein am schwartzen Holtze, auch mitten darinnen, wenn sie Felder und grosse Plätze findet. Ihre Brut verrichtet sie auch an solchen Orten, meistens unter denen Wachholder-Stauden oder auch in Eller-Gebüschen, so am schwartzen Holtze anstossen, und machet ihr Nest, wie die andern Lerchen, mit weichen Gras-Stengeln, Moos und kleinen Blümlein aus, damit die Eyer weich und warm liegen. Sie brütet aber nicht, wie die andern Lerchen, den Sommer über dreymahl, sondern nur zweymahl, und bringet das erstemahl fünf, das andere mahl viere aus, bey welcher Brut sie sonderlich in die Höhe und wieder abzusteigen, und auf einen Baum fussend, angenehm zu singen pflegen, welches sie aber nicht länger antreibet, als bis ihre jungen aus dem Neste seyn; diese, wenn sie abfliegen, zerstreuen sich nicht, kommen auch nicht von einander, sondern halten bis zum Strich unaufhörlich beysammen. Junge aus dem Neste aufzuerziehen, mag man sich nur keine Mühe nehmen, denn wenn sie gleich mit Ameiß-Eyern aufkommen, dauren sie doch nicht. Das Männlein ist von dem Weiblein nicht zu erkennen, nach Art fast aller derer jenigen Vögel, die einen schönen Gesang haben; doch sind muthmaßlich allezeit dieses die Männlein, die am Kopfe und Rücken am meisten schwärtzlich aussehen. Ihr Gesang ist weit lieblicher, als der Korn-Lerche, mit vielerley Abwechselungen, und fängt damit schon im Februario an, höret vor Johannis nicht auf, und ruffet hernach, wider aller Vögel Gewohnheit, noch vierzehen Tage lang so hell als im Sommer singende, ihren Abschied aus. In dem Singen flieget sie meistentheils so hoch, als die andern Lerchen, und treibet es länger an, pfleget auch allezeit in Bogen zu fliegen, und kan ihren Nachbar nicht so nahe vertragen, als die Feld-Lerche; da sie doch sehr begierig der Lock nachfolget, und nicht, wie die Feld-Lerche, ohne sich daran zu kehren, einfällt und fortstreichet. Daher sich zu verwundern, daß die Feld-Lerche, wider die Gewohnheit derer Vögel, die keine Lock achten, mit so unsäglichem Hauffen streichet, da hingegen die Heyde-Lerche, wie begierig sie auch der Lock zueilet, dennoch nur in kleinen Hauffen ihre Reise verrichtet; und hat die Natur denen Feld-Lerchen vermuthlich etwa deswegen die Art einander zulocken nicht eingepflantzet, weil sie auf flachem Felde ohnedem leichte einander sehen und zusammen kommen können, da hingegen die Heyde-Lerchen, wenn sie in Büschen und gantz wüsten Gründen hinstreichen, einander immerdar verlieren würden, wenn sie nicht beständig einander zuruffeten. Sie streichet zur Herbst-Zeit, und zwar gemeiniglich im October, jedoch auch, nach dem nehmlich die Witterung ist, bisweilen schon im September, und ob sie gleich sonsten in denen Feldern häuffig zusammen fallen, werden sie dennoch im Striche selten in grösserer Anzahl, als bey funfzigen, hingegen viel öffter bey zehen und zwölffen gesehen. Ihr Wiederstrich ist im Februario vierzehen Tage, auch wohl um drey Wochen später, als der Korn-Lerche. Ihre Speise bestehet in allerley Gewürme, kleinen von Feld-Blümlein ausfallenden Saamen und klaren Sande, auch, wo sie dazu kommen kan, in Körnern. Wenn man sie fängt, fressen sie anfänglich Weitzen, Haber,



ber, Hanff, und was man ihnen vorgiebt; nur dauret es nicht lange, und ist nöthig, wenn man sie beym Leben erhalten will, daß man ihnen allerhand Abwechselung mit dem Futter mache. Zwar eine Zeitlang etwa sechs oder acht Wochen, nehmen sie mit gedrucktem Hanff unter süssen Quarck oder Käs vermischt, sonderlich wenn man dürre Ameis-Eyer darunter mengt, gar gerne vorlieb, und, wenn es im Frühlinge ist, singen sie dabey unvergleichlich, wer sie aber länger fortbringen will, der muß mehr Mühe daran wenden, und zu Zeiten Semmel in süsse Milch geweicht, und mit dürren Ameiß-Eyern besprengt, vorgeben; zuweilen auch weissen Mohn-Saamen und gedörrtes Rinder-Hertz, welches mit einem Reib-Eisen gerieben wird, mit der andern Speise verwechseln; so bald man aber den April erreichet, lässet man das andere Futter hinweg, und giebt denen singenden Heyde-Lerchen, deren Gesang es auch wohl werth ist, nichts als frische Ameis-Eyer, bey denen man sich ihrer Gesundheit, so lange man solche bekommen kan, gewiß zu versichern hat. Es dienet auch zu ihrer Erhaltung, wenn sie entweder in dem Vogel-Hause, oder in der Stube lauffend, in einem Kästlein Sand bekommen, welches jedoch so tieff seyn muß, daß die Heyde-Lerche sich in dem Sande gleichsam vergraben kan; zur Zeit, wenn die Heuschrecken sind, werden ihnen auch dieselbe gefangen, und die grossen zerschnitten, die kleinen aber lebendig vorgeworffen, als welche zur gäntzlichen Erneuerung ihrer Gesundheit dienen. Ihren Fang betreffend, geschiehet solcher, wie bey der Korn-Lerche, kurtz nach ihrer Ankunfft mit dem Nacht-Netze auf nahe bey Schwartz Holtz gelegenen Feldern; oder, wenn man eine lockende Heyde-Lerche hat, mit einer Schlag-Wand, welche man nur im Felde aufschlägt, die Lock-Lerche mitten in den Heerd hinein setzet, und sich die in denen nächsten Feldern oder Wachholder-Büschen liegende Heyde-Lerchen durch lemand auftreiben lässet, massen selbige auf die Lock gar willig einfallen. In denen folgenden drey Monathen paaren sie sich, und verrichten ihre Brut. Im Julio findet man sie schon zu fünf, sechs bis sieben, nehmlich mit ihren Jungen, so sie gebrütet, beysammen liegen, da man sie denn, vermittelst des Lerchen-Fälckleins mit dem Tirasse, fangen kan, welches im nächstfolgenden Monathe, da sie in der Mauß liegen, noch besser angehet, massen man alsdenn nicht ein mahl einen lebendigen Falcken brauchet, sondern sich zu dem Fange nur eines von Holtz geschnitzten Fälckleins bedienet, welchen man an einer Schnur mittelst einer Stangen schwinget. Da sie zuvor währender Brut sich etwas weiter vom Holtze hinweg begeben, und manche Paare mitten im Felde, an Hügeln, die mit Wachholder-Stauden bewachsen, sich aufhalten, treten sie im Monath Augusto wieder näher zum Wald, und sind daselbsten, wenn man Acht giebet, wo sie zu Nachts in Stoppeln liegen bleiben, schon wiederum mit dem Nacht-Garne zu fangen, mit welchem sie, sonderlich im Frühlinge, sich bedecken lassen, wenn gleich heller Mond-Schein ist, da hingegen die Korn-Lerche nicht hält, es sey denn stock finster. Zur Zeit, wenn sie im Herbste streichen, sind sie in denen Gegenden, wo man die Krammets-Vögel fänget,





auf sonderlich hierzu bereiteten Rück-Heerden sehr häuffig zu bekommen. Ausser denen erst beschriebenen beyden Arten sind noch bekannt die Haube-Lerchen, welche auch einige Roth-Lerchen nennen, ob wohl diese letztere von vielen vor eine besondere und von jenen unterschiedene Art gehalten werden, und die Gereuth-Lerchen. Die Haube-Lerche, so man vornehmlich in Italien und Franckreich häuffig antrifft, ist etwas grösser als eine Korn-Lerche, aber ohne Gesang, und hat oben auf dem Kopfe eine Haube oder Feder-Büschlein, nicht anders als unsere Heyde-Lerchen sich zu machen pflegen, wenn sie etwas sehen, davor sie sich fürchten. Diejenige Haube-Lerche aber, welche man auch Roth-Lerche, und in Oesterreich besonders Roth-Mönch nennet, lässet sich zum Lieder-Pfeiffen wohl abrichten, und bleibet den gantzen Winter bey denen Häusern, Ställen und Land-Strassen. Sie ist dunckelfärbiger als die Feld- oder Korn-Lerche, und hat auf dem Kopfe eine Haube von Federn, welche sie nach Gefallen aufheben, und wieder niederlegen kan. Von der Gereuth-Lerche, welche einige um ihrer Gestalt willen lieber unter die Bachstelzen zählen wollen, ihr auch dahero den Namen Gereuth-Bachstelze beylegen, ist bereits unter Cauda tremula Tom. V. p. 1652. seq. Erwehnung geschehen. Ihre Zurichtung anlangend, so brauchen die fetten Lerchen eben keiner ferneren Zuthat, weil sie ihr eigenes Fett bey sich haben, und man nur durch unnöthiges Künsteln ihnen ihren guten Geschmack benehmen würde. Sie seyn dahero gebraten am allerbesten, dabey sich manche Köche die Mühe nehmen, und sie auf das subtileste spicken; die dürren Lerchen stecket man an die Spiesse, so von Holtz oder Eisen gemacht, und Lerchen- oder Vogel-Spießgen genennet werden, dergestalt, daß allezeit zwischen zweyen ein Stückgen Speck mit angespiesset werde; solche Spiesse bindet man hierauf an einen ordentlichen Brat-Spieß also, daß jedesmahl eine Lerche oben und die andere unten kommet, und brät sie bey einer ziemlichen Hitze, begüsset sie auch fleißig mit zerlassener Butter. Wenn sie bald gar, streuet man geriebene Semmel mit Saltz darüber, machet braune Butter dazu, und leget sie alsdenn fein ordentlich in die Schüssel. Andere pflegen sie auch wie die Fincken mit Aepfeln, Weinbeeren und Zwiebeln zuzurichten, oder in eine Pastete zu schlagen.

**Lerche**, (*Canut.*) von Nyburg in Fünen, war Philos. Magister, starb den 26. Febr. im Jahre 1666. im 73. Jahre, und schrieb Refrigerium Animae aus Hiob am 19. und Leichen-Predigten. Witte Diar.

**Lerche**, (*Cornel.*) Erbsaß auf Nielstrup-Aasmarch, gebürtig von Nyburg in Fünen, war erst bey denen Königen Christian dem IV. und Friedrichen dem III. Secretarius, gieng hernach als Abgesandter nach Spanien, und wurde endlich ein Mitglied des Staats-Raths, wie auch Königl. Amt-Mann des Fünischen Districts, und derer Inseln Laland und Falster. Er starb im Jahre 1681. den 3. Januar. im 66. Jahre seines

Alters, und ließ einen Tractat de Mari libero. Witte Diar.

**Lerche**, (Johann Henrich) Prediger zu Hasselfeld im Hartze, schrieb Evangelische Morgen- und Abend-Andachten, Nordhausen 1679. in 12. in Teutschen Versen. Neumeister de Poetis Germ. p. 63.

**Lerche**, (Michael) schrieb Wochen-Predigten, Wittenberg 1659. in 4.

**Lercheimer**, oder **Lerchheimer**, *(Augustinus)* von Steinfelden, schrieb Bedencken und Erinnerung von der Zauberey, Heidelberg 1585. in 4. ist auch 1593. in 8. wieder aufgelegt worden.

**Lerchen**, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten goldenen Felde eine an einem grünen Aste aufhüpfende Lerche in ihrer grauen Farbe, im andern und dritten schwartzen Felde aber einen dreyhüglichten brennenden Erd-Klumpen. Auf dem gecrönten Helme ist ein ausgespannter schwartzer Flug, in dessen iedem Theile der brennende Erd-Klumpen, dazwischen aber die Lerche, wie im Schilde, erscheinet. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wappen-Buch IV. pag. 115. Dazu gehöret vielleicht Christian von Lerche, der im Jahre 1732. Dom-Herr zu Lübeck gewesen. Imhof Notit. Proc. Imper. III. 23. §. 7. Es ist dieser ohne Zweifel derjenige Christian, so im Jahre 1734. Dänischer General-Major gewesen, und den Danebrogs-Orden erhalten, dessen Kanfft im Geneal. Archiuar. St. XIV. p. 566. XVIII. p. 242. XXXIV. pag. 357. gedencket. Im 1737. Jahre wohnte er als geheimer Rath dem Leichen-Begängnisse der Marggräfin von Brandenburg-Bayreuth zu Rothschild bey. Vincentius von Lerche ward den 6. Jun. im Jahre 1731. zum Ritter des Dänischen Elephanten-Ordens ernennet. Kanfft l.c. St. XXXIV. p. 352.

**Lerchen**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat in einem zur rechten blauen zur lincken schwartzen Schilde einen dreyhüglichten Berg mit abgewechselten Tincturen, darauf eine goldene Lerche stehet, die auch auf dem Helme erscheinet. Wapen B V. p. 34.

**Lerchen**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen getheilten Schild, in dessen goldenem Untertheile drey schrägrechte blaue Balcken, im blauen Obertheile aber eine goldene mit ausgebreiten Flügeln wie ein Adler gestellte Lerche, die auch auf dem gecrönten Helme zu sehen, befindlich. Die rechte Helm-Decke ist golden und blau, die lincke golden und schwartz. Wappen-Buch. III. p. 66.

**Lerchenau**, Edle Herren von **Managetta**, siehe Managetta.

**Lerchen-Baum**, **Lerchen-Tanne**, **Leer-Baum**, **Lorch-Baum**. Latein. Larix, Larix seu Larex *Offic.* & *Matth. Dod. Lob. C. B. Ger. Park. Raji* Hist. Larix folio deciduo conifera, *I. B. Pit. Tournef.* Pini silueſtris genus, cui hieme folia decidunt, *Caesalp.* weil er unter allen Bäumen, so Zapfen tragen, der eintzige ist, welcher seine Blätter, wenn sich vorhero ihre grüne in eine bleich-gelbe Farbe verwandelt, gegen dem Winter, wie das Laub-Holtz, fallen lässet, und also kahl und nackend stehet, Frantzösisch Meleze, ist ein Hartz-Baum, so hoch, wie eine Tanne. Sein Stamm ist gantz gerade, mit einer dicken und holprigen aufgesprungenen braunen Rinde umgeben. Die Aeste sind lang und schwanck, lassen sich gerne biegen, sind krumm, und mit Blättern besetzet, welche weit schmähler und viel weicher sind, als an der Fichte, stehen Büschel-weise oder ungefehr zwantzig Stücke auf einem Hübel, sind grün und ein wenig wohlriechend. Seine Kätzlein haben einen Hauffen Spitzen, oder häutige Beutel, die sich aufthun, und nichts, als einen gantz zarten Staub enthalten. Die Früchte wachsen auf eben demselben Stamme, doch von denen Kätzlein abgesondert, sind fast so groß, wie die Cypressen-Nüsse, in Gestalt eines Kegels, und bestehen aus ziemlich breiten, fornen zugestumpften Schuppen, die roth und etwas Purpur-farbig sehen: eine jede verdeckt zwey Saamen, welche auf der einen Seite mit einer Haut umwickelt sind, die wie ein Flügel oder ein gantz zartes Blättlein stehet. Dieser Baum wächset mehren theils an kalten und gebürgichten Orten, sonderlich in denen grossen Rußischen Wäldern, auf denen Steyermärckischen, Oesterreichischen und Schweitzer-Gebürgen, auch in dem so genannten Sebalder-Walde bey Nürnberg, ingleichen in Schlesien, wiewohl ebem nicht in grosser Anzahl. Aus diesem Baume flüsset ein gar schönes und köstliches Hartz, an Farbe dem Honige gleich, zähe und wird nimmer dick: Es wird Resina laricea, oder Larigna, Resina laricis, Lacryma laricis, **Lerchen-Hartz**, **Lothartz**, **Lerger** genennet. Ist nicht allein zu *Galeni* Zeiten vor den rechten und wahren Terpentin, weil er mit demselben übereinkommet, verkauffet worden, wie er selbsten anzeiget, de comp. med. secund. gener. II. 4. sondern wird auch noch heutiges Tages davor ausgegeben, und fast allenthalben in denen Apothecken vor Terpentin verkauffet. *Aëtius* schreibet: das Lerchen-Hartz sey zu allen denenjenigen Sachen dienlich, wozu der Terpentin nutze. Aber der rechte und wahre Terpentin ist ein ander Hartz, kommet auch von einem andern Baume, Terebinthus genannt, und wird aus Cypern gebracht, dahero er Terebinthina Cypria heisset. Weil aber vor Zeiten dieser wahre Terpentin nicht zu uns gebracht wurde, hat man dieses Lerchen-Hartz davor brauchen müssen, und ist durch solchen stetigen Gebrauch dahin gekommen, daß es noch auf den ietzigen Tag Terpentin, und zwar in denen Apothecken nunmehro Terebinthina Germanica, vulgaris seu communis, **Gemeiner Terpentin**, **Teutscher Terpentin** genennet wird. So man gedachtes Lerchen-Hartz sammlen will, durchbohret man den Baum im Sommer mit einem grossen und langen Bohrer bis zum Marck, so flüsset denn aus dem Loche viel Hartz, welches desto schöner und lichter anzusehen, je jünger der Baum ist: denn das beste Lerchen-Hartz ist sauber und pur, eines lieblichen, anmuthigen Geruchs, ein wenig durchsichtig, helle, klar, klebricht, und, so man es aufzieht, fället es nicht bald von einander. Es ist der beste Wund-Balsam; heilet Geschwüre und



frische Wunden, vertreibet die Krätze, dienet zu denen eyternden Ohren, auf die Augen-Lieder gestrichen, verhütet es das ausfallen derer Haare. Dahero man es auch unter die Salben und Pflaster mischet. Innerlich gebrauchet, reiniget es die Brust, erleichtert den Athem, stillet den Husten, und reiniget die Geschwüre derer Lungen und Nieren: indem es das Eyter wegnimmt, die Eingeweide reiniget, und heilet. Auch befördert es den Urin und Stein, und giebt jenem einen Violen-Geruch. *Pet. Borell.* Cent. 2. obs. 33. Hoffmann I. Meth. Med. 12. und 19. Dem Saamen-Flusse ist es gar sehr zuträglich. Simler de Alpibus schreibet: daß unter allen andern Bäumen dieses Gebürges vornehmlich dieser zur Artzeney gebrauchet werde, und hielten ihn die Inwohner derer Alpen wieder den Aussatz so kräfftig, daß sie ihre Spahn-Betten daraus macheten, damit sie vor dieser Seuche desto sicherer wären. Auch pflegen sie die frischen Sprößlinge und Zweige im Wasser-Bade zu sieden, wie auch ein Wasser daraus zu destilliren, welches wider diese Kranckheit sonderlich kräfftig seyn soll. *Iul. Caes. Claudin.* Empyric. ration. Die Welschen Roß-Aertzte heilen alle faule und unsaubere Schäden derer Pferde mit Hartz vom Lerchen-Baume, mit gestossenem Pfeffer gemischet, und Pflaster-weise aufgeleget, wie *Th. Bartholin.* Act. Haffn. Vol. IV. Obs. 28. p. 89. bezeuget. Man destilliret auch im Frühlinge aus denen Blumen und Zapfen ein Wasser, welches das Geblüte reiniget, den zähen und dicken Schleim zertheilet und verdünnet, den Harn und Stein treibet und sonderlich denen Scorbutisch-engbrüstigen und gichtbrüchigen gut thut, auch kräfftiglich vor Fäulung bewahret. Die frischen Blätter können unter die Salat-Kräuter genommen werden. Es wird auch an dem Lerchen-Baume der **Lerchen-Schwamm** Agaricus, gefunden, davon an seinem Orte Tom. I. p. 749. gehandelt worden ist. Aus denen stärcksten Aesten oder Zweigen derer Lerchen-Bäume, welche in grosser Menge im obern Delphinat, insonderheit um Briançon herum, zu wachsen pflegen, rinnet eine weisse trockene Manna, welche auf Lateinisch Manna laricea, Frantzösisch Manne de Briançon, Teutsch **Manna vom Lerchen-Baum**, **Lerchen-Baum-Manna**, genennet wird. Sie purgiret. Die Früchte und die Blätter des Lerchen-Baumes halten an. Das Holtz von diesem Baume lässet sich wohl schleissen und spalten, und ist dah ro wohl zu arbeiten, unerachtet es sehr fest und hart ist, giebt auch ein gutes Bau-Holtz, und sonderlich gute Kohlen zum schmeltzen, ist röthlicher Farbe, und geflammet oder gefläsert, wird aber endlich im Wasser gantz schwartz. Die alten haben geglaubet, daß das Lerchen-Baum-Holtz weder brenne, noch Kohlen von sich gebe, wie solches insonderheit *Plinius*, XVI. 10. *Vitruuius* II. 9. und *Palladius* behaupten wollen, die Erfahrung aber wiederspricht ihnen mit *Brodaeo* III. Miscell. 3. ob man wohl nicht läugnen kann, daß es eben keine lichterlohe Flamme giebet: indem es nur lieget und schmauchet, ob es gleich voller Hartz ist, dahero es auch im Ofen, oder auf dem Feuer-Heerde schlechte Dienste thun würde. Die Vermehrung dieses Baumes kan durch den Saamen, so im Herbste reiff und zeitig ist, geschehen; die hiervon aufgegangene Bäumlein aber lassen sich nicht gerne versetzen und kommen selten fort, sondern wollen, wie andere Hartz-Bäume, gerne an ihrer ersten Stelle verbleiben; jedoch wenn das Versetzen mit guter Behutsamkeit geschiehet, und das Stämmlein nicht beschädiget wird, so mögte es sich noch eher thun lassen. Er ist, wenn er einmahl aufgekommen, im Wetter sehr dauerhafft, lässet sich auch beschneideln, und kommt dabey wohl in die Höhe. Das Wort Larix soll, wie man glaubet, herkommen von einem alten Teutschen Worte Larch, oder Larich, welches einen Lerchen-Baum bedeutete. Oder von dem Griechischen λαρὸς, lieblich, weil die Blätter von dem Lerchen-Baume gar angenehm riechen. Oder à Castello laricino, oder larigno, wie *Isiodorus* Orig. XVII. 7. bezeuget. *Io. Bapt. Port.* Vill. II. 14. Oder ἀπὸ τῦ λαρεύειν, weiches fett heisset, weil der Lerchen-Baum viel Hartz führet, *Gv. Rolfinc.* Lib. de Purg. veget. Sect. I. Art. I. c. 5. Sonst meldet von Strahlenberg Nord- und Ost. Th. von Eur. und Asien 13. p. 392. daß dieses Holtz, so es ein halb Jahr in eine Mist-Pfütze, hernach in Wasser geleget worden, zu Steine werde.

**Lerchen-Baum-Manna**, siehe Lerchen-Baum.

**Lerchen-Blümlein**, siehe Himmel-Schlüssel. Tom. XIII. p. 111.

**Lerchenborn**, siehe Falckenhayn. Tom. IX. p. 139.

**Lerchen-Falck**, ist ein kleiner doch edler Falck, welcher ein abgesagter Feind derer Lerchen, und von denenselben dergestalt gefürchtet wird, daß sie, wenn sie seiner ansichtig werden, sich an den nächsten besten Ort verstecken, und sich eher von einem Menschen mit der Hand aufheben lassen, als daß sie wieder auffliegen sollten. Er hat einen ungemeinen schnellen Flug, ist aber zum Baitzen sehr hart, ja fast unmöglich abzurichten. Denn ob er wohl bald abgetragen wird, auch des Menschen bald gewohnet, und dem Luder oder Feder-Spiel zufleucht; nicht weniger anfänglich, wenn mans in einem Zimmer mit einem Vogel versuchet, auf die Erden sitzt, und sich den Raub bescheidentlich abnehmen lässet; so behält er doch diesen Gebrauch im Felde nicht, sondern so bald er in freyer Lufft auf eine Lerche geworffen wird, und solche fängt, begiebt er sich nicht auf die Erden, sondern führet meistentheils den Vogel, so bald er ihn in der Lufft ergriffen, nicht weit von dannen auf einen Baum, bis er sich gesättiget hat, oder setzt er sich schon auf die Erden, so bald er den Weidemann merckt auf etliche Schritte annähern, erhebt er sich augenblicks mit seiner Beute auf eine gute Strecke davon, und verzehret seinen Raub, ehe der Weidemann dazu gelangen kan. Aus dieser Ursache wird er nicht zum Baitzen, sondern auf eine andere Art zum Lerchen-Fang gebrauchet: Man führet ihn nehmlich nur auf der Hand, gehet oder reitet mit einem Hunde in das Feld, und wenn der Hund eine Lerche auftreibet, hat man Acht, wo sie hinfällt, lässet hierauf das Lerchen-Fäcklein auf der Hand flattern, so wird der furchtsame Vogel gewiß nicht aufstehen, den kan man hernach mit dem

Tiraß überziehen, oder gar mit der Hand, oder auch mit einem in Gestalt eines kleinen Fisch-Hamens gestrickten, und an einem langen Stecken fest gemachten Gärnlein überdecken. Eine andere Art, vermittelst des Lerchen-Fälckleins, die Lerchen zu fangen, ist oben bereits bey der Lerche erwehnet worden. Wie man sich aber des Lerchen-Fälckleins zum Lerchen-Fange bedienet, also braucht man hingegen auch die Lerchen, wenn man ein Lerchen-Fälcklein fangen will, und zwar folgender gestalt: Man blendet nehmlich eine Lerche, hängt ihr an einen Fuß ein subtiles mit Vogel-Leim bestrichenes Gäbelein, oder nur einen mit Leim bestrichenen Bind-Faden, und so man ein Lerchen-Fälcklein herum reviren siehet, läßet man die Lerche sachte fliegen, welche, wie alle blinde Vögel thun, den geraden Weg über sich gehet; wenn nun dieselbe von dem Lerchen Fälcklein ersehen, und gestossen wird, so schlägt das Gäbelein über sich, wodurch das Fälcklein von dem Leime gefangen wird, und sammt der Lerche herab fallen muß. Den Leim mag man mit Aschen, Seiffe und warmen Wasser wieder ausputzen. Dieser Vogel kan die Kälte durchaus nicht vertragen, dahero muß man ihn nicht nur an einem laulichten Orte halten, sondern auch im Winter seine Sitz-Stange mit Hasen-Bälgen füttern.

Lerchenfeld, siehe Leymbach.

Lerchenfeld, Lerchenfelder, eines derer ältesten adelichen und nunmehro Gräflichen Häuser in Bayern. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 84. Von diesem hat Ludouicus im Jahre 1070. floriret. Von Leonharden, der von einigen Sigmund genennet wird, ist eine besondere Abhandlung. George Caspar, so im Jahr 1683. starb, ließ von Maria Louisa, einer Tochter Ernesti Henrici Nothafft, Casparem Sigismundum, Dom-Herrn zu Freysingen, und Franciscum Adamum, welcher im Jahre 1684. Chur-Bayerischer Cammer-Herr, im Jahre 1692. Bischöfflich-Augspurgischer geheimer Rath, und Ober-Hof-Marschall, im Jahre 1698. Reichs-Graf, und im Jahre 1708. Chur-Pfältzischer geheimer Rath ward. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 11. p. 785. Er hat mit Maria Elisabeth, einer Tochter Christophori Ernesti, Grafens von Schallenberg, gezeuget 1) Ioannem Franciscum Philippum, geboren im Jahr 1687. den 28. Oct. Dom-Herrn zu Augspurg und Regenspurg, Probst zu München, Bischöfflich-Augspurgischen geheimen Rath, und Bischöfflich-Freysingischen Gesandten zu Regenspurg. Moser Fortsetz. *Crusii* Schwäb. Chron. 4. §. 6. p. 582. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 10. §. 9. 2) Philippum Ernestum, geboren im Jahr 1689. den 9. Aug. Chur-Bayrischer und Chur-Pfältzischer Cämmerer, auch Chur-Bayrischer Regiments-Rath zu Straubingen, der sich im Jahr 1721. mit Catharina, Graf George Siegmunds von Thürheim Tochter, vermählte. 3) Iosepham Catharinam, geboren im Jahre 1693. den 13. May, seit dem Jahre 1716. eine Gemahlin Ioannis Francisci, Freyherrn von Neuhaus, 4) Alexandrum Mariam, geboren im Jahre 1694. den 10. Aug. Chur-Bayrischer Cämmerer und Haupt-Mann. Franciscus Ludouicus, Freyherr, ward im Jahre 1726. Vice-Dom zu Straubingen. Imhof Notit. Proc. Imp. II. 7. §. 12. Im Jahre 1727. begab sich Franciscus Iosephus, Freyherr von Lerchenfeld, in den Capuciner-Orden. Franciscus Xauerius Leonardus Carolus Rupertus von Lerchenfeld schrieb im Jahre 1731. Effigiem Historiae Bauarae publicae concertationi propositae in Vniuersitate Ingolstad. praeside Ignatio Schwartz. Maximilian Carl Johann Maria Joseph, Freyherr von Lerchenfeld, war im Jahre 1732. Dom-Herr zu Freysingen. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 13. §. 10. Joseph Maria Michael Ignatius Antonius Franciscus, Freyherr von Lerchenfeld in Ahaimb zu Regenspurg. Imhof l. c. III. 14. §. 6. Maria Elisabeth Iosepha von Lerchenfeld in Ahaimb in Nieder-Münster zu Regenspurg. Imhof l. c. III. 30. §. 17. Walpurga, Gräfin von Lerchenfeld, geborne Gräfin von Trautmannsdorff, ward im Jahre 1736. Stern-Creutz-Ordens-Dame. Ein Freyherr aus diesem Geschlechte wurde im Jahre 1733. bey dem Pfältzischen Chur-Printzen Unter-Gouverneur. *Bucellinus* Stemm. P. IV. Das adeliche Wapen ist geviertet, und hat im ersten und letzten rothen Felde einen silbernen Sparren, in dessen Spitze eine Lerche ihrer Farbe, im andern und dritten silbernen Felde aber einen grünen drey hüglichten brennenden Berg. Der erste Helm über dem Schilde ist gecrönet, und darüber ein rother Flügel mit dem Sparren und der Lerche. Auf dem andern Helme aber ist ein spitziger gecrönter Hut, aus dessen Crone einige Reigers-Federn heraus ragen. Der Aufschlag des Huts aber ist mit drey Flammen besetzt. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 95. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 40. p. 224. Sect. V. Membr. 2. §. 10. p. 277. Doch findet man auch im andern und dritten silbernen Felde einen goldenen gecrönten Löwen mit zweyschwänzigem Schwantze, und über dem Schilde einen gecrönten Helm, darüber ein ausgespannter rother Flug auf jeder Seite mit dem Sparren und Lerche bezeichnet, zwischen welchen der Löwe, wie im Schilde, gegen die Rechte hervor schauet. Wapen-B. III. p. 121. Ob aber dieses Geschlecht von jenem unterschieden sey, kan man nicht sagen. Vermuthlich ist es eine andere Linie.

Lerchenfeld, (Leonhard, nach andern Sigmund) aus vorhergehendem Geschlechte, war zu München im Jahre 1607. geboren, trat im Jahre 1623. in die Societät Jesu, lehrte die Humaniora und Morale, ward in verschiedenen Collegiis Rector, und starb zu Halle den 1. Jul. im Jahre 1674. nachdem er im Teutschen des Ignatii Exercitia spiritualia, Ingolstadt 1645. in 8. Inspruck 1667. in 8. heraus gegeben, und im Lateinischen Horologium piarum Actionum tam quotidianum quam hebdomadarium geschrieben, so zu Ingolstadt 1645. zu Wien 1654. in 12. und Teutsch zu Inspruck 1649. in 8. gedruckt. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Sottvvell* Bibl. Iesuit.

Lerchenfelder, siehe Lerchenfeld.

Lerchen-Garn, Lerchen-Netze, sind eine Art Netze, deren man sich beym Lerchen-Fangen bedienet.



dienet. Man hat deren zweyerley Sorten, nehmlich Nacht-Garn oder Nacht-Netze, und Klebe-Garn, Klebe-Netze oder Tage-Netze. Das Nacht-Garn, welches an seinem Orte beschrieben wird, hat seinen Namen von der Zeit. Denn man kan sich dessen nicht bey hellem Tage, sondern bey dunckler und finsterer Nacht-Zeit bedienen, ja, wenn auch der Mond des Nachts nur ein wenig scheinen sollte, würde er dem Fang mit dem Nacht-Garne hinderlich fallen, gestalten ie dunckler die Zeit ist, ie besser dieser Fang vor sich gehet. Die Klebe-Garn oder Tage-Netze werden bey Tage ordentlich mit Furckeln aufgestellet und bey heller Abend-Zeit die Lerchen darein getrieben. Ihre Höhe erstrecket sich ungefähr auf anderthalbe Clafftern, die Länge aber nach Belieben auf zwölf bis funfzehen Clafftern, und müssen von starcken ungezwirnten ungebleichten Garne, etliche machen sie auch wohl von Seiden, fein zarte, damit sie desto gefängiger seyn, gestricket werden. Die Maschen müssen so weit seyn, daß ein dieses Weidwercks unerfahrner auf die Gedancken gerathen mögte, die Lerchen würden nicht darinnen kleben oder hangen bleiben, sondern müsten durchfliegen können, welches aber gleichwohl wegen weiter Ausbreitung ihrer Flügel nicht seyn kan. An dem obern Theile dieser Netze sind von Horn oder Bein gedrechselte Ringlein, etwa einer halben Spannen weit von einander angehefftet, damit man sie an die Leinen anfassen, und im Stellen geschwinde aus einander, und, nach vollendetem Fange wieder zusammen ziehen, und von denen Furckeln abnehmen kan. Diese Netze werden daher Kleb-Garn oder Klebe-Netze genennet, weil die Lerchen, welche beym eintreiben wegen der Abend-Zeit und Demmerung das Garn nicht beobachten können, gleichsam daran kleben bleiben. Zehen solche Netze müssen eilf Furckeln haben, welche iedoch nicht gar zu plump, auch nicht so geschwanck seyn müssen, daß sie sich biegen; die besten und leichtesten werden von Tännen-Holtze gemacht. Den Gebrauch dieser Netze siehe unter dem Worte Lerchen streichen.

Lerchen-Hartz, siehe Lerchen-Baum.

Lerchen-Heerd, siehe Vogel-Heerd.

Lerchen-Klaue, siehe Calcatrippa. Tom. V. p. 170.

Lerchen-Netze, siehe Lerchen-Garn.

Lerchen-Schwamm, siehe Agaricum. Tom. I. p. 749.

Lerchen-Schwamm-Extract, siehe Extractum Agarici. Tom. VIII. p. 2364.

Lerchen-Spieß, oder Vogel-Spieß, sind kleine von Holtz oder Eisen gemachte Spießlein, woran die Lerchen im währenden braten gestecket werden.

Lerchen streichen, heisset die Feld- oder Korn-Lerchen entweder mit denen Nacht-Netzen fangen, oder vermittelst einer langen Leine in die Kleb-Garne jagen. Die erste Art geschiehet bey der Nacht folgender gestalt: Wenn das Nacht-Garn, wie oben unter dem Worte Lerchen-Garn angewiesen worden, völlig verfertiget, und an jeder von denen beyden schmahlen Seiten eine lange Stange angebunden ist, dreitet man des Abends, wenn es finster wird, und der Mond nicht scheinet, das Netze auf der Erden aus, alsdenn fassen es zwey bey denen Stangen rechts und links, hinten aber gehet einer, der den Schweiff des Netzes fein niedrig bey der Erde nachträgt; also gehen sie etliche Furchen, so viel das Netz überreichen kan, auf, und an den nächsten Furchen wieder ab, und, so was unterm Netze flattert, pfeiffen sie einander, legen das Netze nieder, würgen die Vogel, ziehen sie durch das Netze heraus, und gehen so dann weiter fort; wenn es nicht gantz finster ist, müssen sie geschwinder gehen, als bey stockfinstern Nächten, da man nur langsam fortschreiten darff. Wer auf diesem Weidwercke was nützliches verrichten will, muß eigentlich den Ort wahrnehmen, wo die Lerchen gegen Abend hinfallen, und denn des Nachts mit dem Netze dahin gehen; die Witterung soll trocken seyn, weil sonsten bey nassem Wetter nicht nur die Netze übel zugerichtet und besudelt werden, sondern auch die Vogel bey solcher Zeit nur gerne an erhöheten strauchichten Orten, wo man mit denen Netzen wenig ausrichten kan, zu liegen pflegen. Etliche sind der Meynung, die mit den Nacht-Netzen gefangene Lerchen sollen besser seyn, als die bey Tage gefangen worden. Mit denen Nacht-Garnen zu gehen, wird ausser denen, so die Jagd-Gerechtigkeit besitzen, sonst billig allen andern verboten, weil damit nicht allein die Lerchen, sondern auch die Wachteln, ja wohl gar gantze Völcker Rebhüner und anderes im Felde übernachtende Feder- und andere Wildpret, als junge Hasen und dergleichen dadurch hingerafft und verderbt, aufs wenigste verjaget werden. Die andere Art des Lerchenstreichens betreffend, welche mit denen Tage-Netzen oder Kleb-Garnen geschiehet, wird solche folgendergestalt vorgenommen: Wenn die Erndte vorbey, und die Zeit heran rücket, da der Lerchen-Strich anzugehen pfleget, erwählet man einen gelegenen Platz auf denen Stoppel-Feldern, sonderlich aber auf denen Haber-Stoppeln, stellet die Klebe-Garne, deren man wenigstens dreyßig, bey grossen Plätzen auch mehrere haben muß, mit denen dazu gehörigen Lerchen-Furckeln, in dreyen Zeilen etwa zwantzig oder mehr Schritte hinter einander dergestalt auf, daß sie oben an denen Leinen mit denen Ringeln gantz aus einander gezogen sind, unten aber etwa eine Elle, oder auch nicht gar so weit, von der Erden hangen, und sonst gegen den Boden und beyde Seiten gantz frey schweben. So wohl links als rechts an denen aufgestellten Netzen befindet sich ein Gestelle mit einem Haspel, worauf eine sehr lange Leine gewunden ist. Wenn nun etwa um drey Uhr Nachmittags die Garn auf die Furckeln gehänget werden, und man damit fertig ist, wird an eine jede Leine ein Pferd oder Ochse vermittelst eines Ort-Scheites angespannet; derjenige, so auf dem Pferde sitzet, oder den Ochsen regieret, ziehet so dann mit der Leine, welche von der dabey stehenden Person abgewunden wird, allmählig fort, und die dazu gestellte Jungen schleppen in gewisser Weite von einander die Leine nach, so wohl dem Pferde oder Ochsen den Zug zu erleichtern, alsdenn auch der Leine, wenn dieselbe

etwa wo hängen bleiben sollte, nachzuhelffen. Sind die Leinen auf beyden Seiten völlig abgewunden, so wird denen Personen, die bey dem Zug-Viehe sind, ein Zeichen gegeben, oben im Bogen zusammen zu rücken, wenn solches geschehen, spannet man die Pferde oder Ochsen ab, hänget beyde Leinen zusammen, und fänget bey denen Netzen an, dieselben wieder aufzuwinden, die rings herum an der Leine ausgetheilte Jungen gehen erstlich Fuß vor Fuß fort, damit die Lerchen nur sachte aufstehen, und auf dreyßig mehr oder weniger Schritte sich wieder nieder setzen, und also treibet man sie offt gemächlich auf, bis sie ungefähr viertzig bis funfzig Schritte von denen Netzen sich gelagert haben, dann lässet man die Treiber stärcker gehen, und endlich gar auf sie loß laufen, so schiessen sie vor Furcht und der hereinbrechenden Nacht geblendet mit Hauffen in die Garne, daß man, wo es einen guten Strich hat, etliche hundert auf einmahl fänget. Weil hierbey das meiste daran gelegen ist, daß man die Treibe-Zeit recht treffe, indem die Lerchen, wenn das Treiben zu frühe oder zu spate geschiehet, entweder sich zurücke begeben, oder in die Höhe fliegen, folglich alle angewandte Mühe und Unkosten umsonst und verloren sind, als ist es gut, wenn man bey diesem Fange, und indem man mit denen Leinen eintreibet, eine Person dabey hat, die es verstehet, und denen Treibern entweder mit einem Hörnlein, oder auch mit einem lauten Pfeifflein zu rechter Zeit ein Merck-Zeichen zum Stillstehen giebt, damit die Lerche sich setzen, und sich nicht zu hoch oder wohl gar über die Garne schwingen, sondern noch vor denenselben niederfallen möge, um hernach, wenn sie nahe genug dabey, desto eilfertiger in gedachte Garne gejaget zu werden. Sie verwickeln sich so hart, daß sie übel auszulösen sind, das vornehmste ist, die Füsse recht auszuledigen, da denn der Leib schon hernach gehet. Bisweilen kommen auch Wachtein, Schnepfen und Rebhüner hinein, wovon die beyden letztern einen grossen Riß in das Garn zu machen, und, wo man nicht bald dazu kommt, sich gar loßzureissen pflegen. Dieses Weidwerck will ein stilles und heiteres Wetter haben, denn wenn solches windig ist, muß auch diese Uebung vergeblich seyn, weil die zarten Gärnlein von denen Winden gar zu leichtlich aufgehoben werden, daß die Lerchen unten durchfliegen, und also nicht gefangen werden können. Wenn Frauenzimmer, oder etwa sonsten ansehnliche Zuschauer vorhanden, können sie wohl beyderseits etliche zwantzig bis dreyßig Schritte von denen Netzen stehen oder sitzen bleiben: Denn also sehen sie nicht nur, wie die Lerchen in die Netze einfallen, sondern es können auch die Lerchen sich destoweniger seitwärts begeben. Wenn die gefangenen Lerchen gewürget, und aus denen Garnen mit Bescheidenheit ausgenommen worden, muß man diese wieder zusammen ziehen, abnehmen, und in die dazu gehörige Säcklein stecken, die Leinen vollends aufwinden, und alles zusammen bis auf die Furckeln und Gestelle zu denen Leinen, welche bis zu Ende des Lerchenstreichens auf dem Felde stehen bleiben können, auf dem grün-angestrichenen **Lerchen-Wagen** wieder nach Hause und an behörigen Ort schaffen.

**Lerchen-Tanne**, siehe **Lerchen-Baum**.

**Lerckel von Dirmstein**, siehe **Lerch von Dirmstein**.

**Lerdam**, siehe **Leerdam**. Tom. XVI. p. 1345.

Lerdamum, siehe **Leerdam**. Tom. XVI. p. 1345.

Lere, siehe Leyre.

**Lerget**, siehe **Lerchen-Baum**.

**Leri**, siehe **Largor**. Tom. XVI. p. 201.

Leri, oder Leris, Lat. Lerius, (*Ioann.* de) ein reformirter Prediger aus Bourgogne von Margelle, studirte zu Genf, und gieng mit 2. Predigern von da im Jahre 1556. nach Brasilien, da er denn im Jahre 1557. auf die Insel Coligni, und das folgende Jahr in dem Hafen bey Blavet ankam. Hiervon hat er eine Reise-Beschreibung verfertiget, welche *Thuanus* Hist. XVI. rühmet, und 1586. in 8. heraus gekommen, auch von *Lescarbot* in seine Historie von Neu-Franckreich kürtzlich mit eingerücket worden. Nach seiner Zurückkunfft wurde er Prediger, und befand sich im Jahre 1573. in der Stadt Sancerre, als sie belagert worden, und die grausamste Hungers-Noth, wie er selbsten davon in einer eigenen Beschreibung unter dem Titel: Histoire de la Ville de Sancerre 1578. in 8. Nachricht giebet, ausstehen muste. Der Marschall von la Chatre gab ihm sicher Geleite, daß er hingehen durffte, wo ihm beliebte. Weswegen er sich nach Bern begab, allwo er von des berühmten Admirals Coligni Sohne gar höflich empfangen worden, daher ihm auch Leri zur Danckbarkeit obgedachte Reise-Beschreibung dediciret. Aus der Historie von Sancerre hat man einen Auszug in Lateinischer Sprache im Jahre 1576. zu Heidelberg drucken lassen. *Varillas* Hist. de l' Heresie 21. p. 18. *la Croix. du Maine* Bibl. Franc. *Bayle. Barberini* Bibl.

Leria, ein Jusel, siehe Leros.

Leria, in Portugall, siehe Leiria. Tom. XVI. p 1812.

Leria, in Spanien, siehe Liria.

Leriae, siehe Leiria. Tom. XVI. p. 1812.

Lerice, oder Lericea, eine kleine Stadt oder Marckt-Flecken in Italien an der Genuesischen Küste, liegt von Sestri de Levante ostwärts, und ungefähr 4. oder 8. Meilen von Surzana. Man hält davor, daß es des *Ptolemaei* Portus Erycis sey. Hingegen hält sie *Cluuerius* Antiqq. Ital. II. 2. vor das alte Luna. Dieser Ort hat einen Meer-Busen, welcher bloß durch ein lang und schmahles Stück Landes von dem Golfo di Spezza abgesondert wird. Uebrigens liegt diese Stadt unten an einem Felsen, und hat keine andere Aussicht, als auf die See. *Alberti* Descr. Ital. Zeiller Itin. Ital. 5. p. 105.

Lerida, oder Leida, eine Stadt in Catalonien an der Segra, unter dem 18. Gr. 53. Min. Longit. und 41. Gr. 37. Min. Latitudinis gelegen, welche zu denen Zeiten derer Römer unter dem Namen Ilerda die Haupt-Stadt in demjenigen Theile von Spanien war, so Tarraconensis genennet wurde, und ein Römisches Municipium war. *Strabo* III. p. 244. *Horatius* Epist. I. 20. v. 13. *Plinius* Hist. Nat.



Nat. III. 3. *Lucanus* IV. 11. seqq. 144. *Antoninus* Itiner. p. 395. 451. *Paullinus* ad Ausonium X. 223. *Gruterus* Inscr. p. 407. n. 6. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 116. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 391. Es ist ein fester Ort, liegt auf einer etwas erhabenen Gegend, die sich aber wiederum abwärts zu dem Fluß Segra lencket, und hat zwey Castelle, eines in der Stadt auf einer Höhe, das andere ausser der Stadt. Es ist auch das Castell in der Stadt eines derer besten in gantz Spanien, weil es auf der obersten Höhe eines Hügels liegt, und so wohl die Stadt als alle Seiten herum besprengen kan. Weil diese Stadt auf der Gräntze gegen Franckreich liegt, als hat sie immer derjenigen, so auf Franckreich in Spanien einbrechen wollen, erstes Opfer seyn müssen. Allhier wurde von Iulio Caesare wider des Pompeii Generale Petreium und Afranium eine blutige Schlacht gehalten. *Strabo* l. c. *Caesar* de Bell. Ciu. I. 43. 45. *Suetonius* Caesar. 75. *Florus* IV. 2. n. 26. *Lucanus* IV. 144. Von den Teutschen wurde sie zu Kaysers Gallieni Zeiten völlig zerstöret. *Paullinus* ad Auson X. 222. seq. Mag aber hernach wieder seyn aufgebauet worden, weil der *Auctor* Vit. Ludouici Imper. p. 346. meldet, daß selbiger Kayser sie ebenfalls umgekehret. *Cellarius* et *Wesseling* ll. cc. Im Jahre 1143. wurde sie denen Mauren abgenommen. Im 1645. Jahre hielten hierbey die Frantzosen ein blutiges Treffen gegen die Spanier, im Jahre 1646. aber thaten die Frantzosen unter dem Grafen von Harcourt einen Anfall auf diesen Ort, und wurden zurück geschlagen, verloren auch alle ihre Stücke. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. I. Th. II. c. 9. p. 824. seq. Das folgende Jahr muste der Printz von Condé die Belagerung davor aufheben, nachdem er gleichfalls einen gantzen Monath vergeblich zugebracht, und viel Volcks verloren hatte. Im Jahre 1705. ergab sie sich an die Alliirten, denen aber der Herzog von Orleans den Ort nach 2. Jahren wiederum wegnahm. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. p. 572. IV. 14. p. 1004. Im Jahre 514. versammleten sich zu Lerida 8. Bischöffe, und hielten ein Concilium, wovon noch 15. Canones und einige Fragmenta übrig sind. Dieses geschahe unter Theodorici, Königs derer Ost-Gothen in Italien, Regierung, welcher Amalarici, des Königs derer West-Gothen in Spanien, Vormund war. Im Jahre 1143. wurde sie zu einem bischöfflichen Sitze unter dem Ertz-Bischoffe zu Tarragona gemachet. Dies Bisthum soll jährlich 12000. Ducaten einbringen. Unter dasigen Bischöffen ist Iuan Francisco de Santa Maria bekannt, welcher den 15. Dec. im Jahre 1700. gestorben. Im Jahre 1300. wurde eine Universität daselbst gestifftet. Im letzten Spanischen Succeßions-Kriege ist sie sehr wohl befestiget worden, da zuvor ihre Befestigung nur in Mauern und Thürmen bestanden. Von Gebäuden ist sonderlich die Haupt-Kirche und der bischöffliche Pallast zu sehen. *Nonius* Hisp. *Baudrand. Colmenar.* Delic. de l' Esp.

**Leriga**, siehe **Laergoe**, Tom. XVI. p. 201.

Leriget de la Faye, siehe Faye. Tom. IX. p. 344. seq.

Lerin, Lat. Lerina, eine kleine Stadt im Königreiche Navarra, von welche. Ludouicus von Beaumont, Connetable dieses Reichs, zuerst den gräflichen Titel erhielt. Es stammete derselbe von Carolo, unächten Sohne Ludouici von Beaumont le Roger, Hertzogs von Duras, ab, welcher der jüngere Sohn Philippi, Königs von Navarra, und Grafen von Evreux, war. Seine Nachkommenschafft erlosch mit Ludouico IV. viertem Grafen von Lerin, welcher im Jahre 1565. starb, und alleine Tochter verließ, von denen die älteste, Brianda, ihrem Gemahl Diego von Toledo, einem jüngern Sohn des dritten Herzogs von Alba, die Grafschafft Lerin zubrachte, bey welchem Hause sie noch befindlich. Spener Obs. Herald. Part. Spec. I. 88. §. 4. p. 351. Imhof von denen Span. Grand. III. p. 309. Vayrac Etat. de l' Esp. T. III.

Lerina, eine Insel, siehe S. Honore (*Isle de*) Tom. XIII. p. 786. ingleichen S. Margareta, wie auch Lerins.

Lerina, eine Stadt, siehe Lerin.

Lerinensis, (*Vincentius*) siehe Vincentius.

Lerins, oder Lirins, sind 2. Inseln auf der mittelländischen See in der Küste von Provence, nicht weit von einander liegend, Cannes gegen über, nach Antibes zu. Zeiller Itin. Ital. 2. p. 33. Topogr. Gal. XII. p. 21. Die eine wird besonders S. Margarita, die ander Isle d' S. Honore genannt, von denen besonders gehandelt worden. Ihr Name übrigens weiset, daß sie derer alten Lero, die andere Planasia nennen, und Lerina oder Lerinus seyn, von denen unter vorhergehendem Namen nachzusehen. *Ptolemaeus* II. 10. erkennet zwar nur eine, Namens Lero, mag eben daher kommen, weil sie unter einem Gradu Longitudinis liegen, deswegen auch in *Antonini* Itiner. p. 504. 505. ihnen beyden eine Weite an andern Oertern zugeeignet wird. *Mela* II. 7. indessen hat er das besondere, daß er diese beyden Inseln zu denen Stoechadibus rechnet, von denen sie doch *Strabo* IV. p. 281. *Plinius* IV. 19. *Ptolemaeus*, *Ennodius* Vit. Epiphan. Ticinens. p. 1008. unterscheiden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. II. 2. §. 149. *Bouche* H. P. I. 7. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Lerins, Lat. Lerinus, eine Benedictiner-Abtey auf der Insel S. Honoré, von welcher Tom. XIII. p. 786. gehandelt worden, zwischen denen Städten Antibes und Frejuls gelegen, erkennet den Heil. Honoratum vor ihren Stiffter und Patron. Die Zeit solcher Stifftung wird von einigen ins Jahr 375. von andern aber, darunter auch *Baillet*, ins 391. Jahr gesetzet. Sie gehörte sonsten und noch vor dem Jahre 536. unter die Diœces von Antibes, hernach unter die von Frejuls, ietzo aber unter die von Grasse. So berühmt ehedessen dieses Closter gewesen, massen es, wie *Vincent. Barralis* in chronologia Sanctorum et Abbatum Insulae Lerinensis anführet, 12. Ertz-Bischöffe und eben so viel Bischöffe, 10. Aebte, 4. Bekenner und 105. Märtyrer allerseits Heilige aufweisen kan, so schlecht hingegen ist es ietzo damit beschaffen, indem nur etliche sehr wenige Mönche nebst dem Abte da befindlich sind. Dahero es seit 1464. mehrentheils als eine Commende unter andern Aebten gestanden, gleichwie es von 1516. an bis ietzo dem Abte von Cassino unterworffen ist. Dahero das Verzeichnis von

von beyderley Aebten hier mit anzufügen nöthig geschienen, und zwar

I. Von Lerins:

1. S. Caprasius starb um Jahr 425.
2. S. Honoratus I.
3. S. Maximus 426.
4. S. Faustus.
5. B. Anselmus.
6. Porcarius 489.
7. Honoratus II. 507.
8. Abbo 530.
9. Marinus.
10. Florianus 550.
11. B. Virgilius.
12. Stephanus 596.
13. S. Chono oder Chononus oder Bono auch Bonus genannt 600.
14. Nazarius.
15. Maximus II. 641.
16. B. Eucherius.
17. B. Vincentius.
18. S. Aygulfus 675.
19. Rigomirus.
20. S. Amandus 690.
21. B. Siluanus.
22. S. Porcarius II. 731.
23. Eleutherius 752.
24. S. Florentius.
25. S. Ardemius.
26. S. Ebidobius.
27. S. Euodius.
28. S. Polemius.
29. Leotmundus 814.
30. Albertus 954.
31. Maiolus.
32. Warnerius oder Garnerius 990.
33. S. Odilo 997.
34. Amalricus 1028.
35. Aldebertus I. 1055.
36. Aldebertus II. 1066.
37. Pontius Fortis 1102.
38. Petrus von 1110. bis 1115.
39. Fulco I. bis 1120.
40. Petrus Gauceranni bis 1125.
41. Garinus bis 1131.
42. Fulco II. bis 1144.
43. Hugo I. bis 1146.
44. Raimundus bis 1150.
45. Raimundus de Clauerio oder Clauesio oder Cluso oder Cluniaco.
46. Boso von 1551.
47. Raimundus Richardi von 1162. bis 1166.
48. Gaufredus 1170.
49. Augerius de Cluniaco 1171.
50. Raimundus de Mosteriis oder de Monasteriis 1182.
51. Aldebertus oder Andebertus 1183.
52. Rostagnus de Flayoseo oder de Flagone von 1183. oder 1190.
53. Rostagnus de Muiolis oder de Mugiis 1201.
54. Guillelm. de Gordon bis 1212.
55. Guillelm. de Sclapono bis 1219.
56. Giraudus I. bis 1231.
57. Raimundus de Crocis oder de Grossis bis 1241.
58. Aldebertus oder Albertus de Ciegiis.
59. Aicardus de Torrenes 1244.
60. Bernardus Aiglerius von 1256.
61. Nicolaus oder Stephanus von 1263.
62. Petrus de Carles Traioli zugenahmt von 1271.
63. Gaucelmus oder Gaucelinus de Mayreris oder de Mayrois von 1295.
64. Fulco de Pleinchamp von 1309.
65. Hugo Carolus oder Caroli, de Carles von 1312.
66. Nicolaus d' Auriol von 1313.
67. Rostagnus de Corneto von 1314.
68. Giraudus de Segusia oder Susa von 1331.
69. Bertrandus Furoni.
70. Guillelm. de Bleuis oder de Blennis von 1348.
71. Alziarius von 1361.
72. Io. Tornafortis oder de Tornatoris von 1365.
73. Rostagnus Monachi von 1399.
74. Iacobus Catalani von 1406.
75. Petr. Fernandi Frias von 1408.
76. Rostagnus Monachi, eben der vorherige von 1410.
77. Gaufredus de Monte-electo von 1420.
78. Antonius 1436.
79. Ludouicus de Ponte Nicienſis von 1437.
80. Antonius Rostaing von 1440.
81. Guilllelm. Vayserius oder Vaxerii von 1445.
82. Andreas de Fontana oder de Placentia von 1453.
83. Petrus 1457.
84. Isnardus de Grassa 1464.
85. Io. Andr. Grimaldi oder de Grimaldis 1482.
86. Augustinus Grimaldi 1498.
87. Cardinal de Bourbon 1527.
88. Io. de Bellay 1532.
89. Gregorius Cortesius.
90. Guillielm. Pellisser 1547.
91. Carolus de Bourbon 1570.
92. Franciscus de Boliers von 1575.
93. Io. Bapt. de Romans von 1594.
94. Hilarius Giraudi von 1599.
95. Printz de Joinville von 1611.
96. Ludouicus de la Valette von 1638.
97. Armandus de Bourbon von 1644.
98. Iulius Mazarini von 1654.
99. Ludouicus de Vendosme.
100. Philippus de Vendosme.

II. Von Cassino.

1. Hieronymus de Montferrat 1516.
2. Leontius d'Onaille 1519.
3. Simon de Gene 1520.
4. Io. Maria de Montferrat 1522.
5. Hieronymus de Montrouge 1523.
6. Gregorius de Modene 1524.
7. Hieronymus de Montrouge 1527.
8. Io. Euangelista d' Averse 1530.
9. Io. Bapt. de Tourtouve 1532.
10. Benedictus 1534.
11. Laurentius de Cremone 1536.
12. Hieronymus de Paute 1542.
13. Dionysius Faucherii 1544.
14. Caesarius de Laude 1546.
15. Honoratus de Salusses 1550.
16. Placidus de Gene 1552.
17. Simplicianus de Valtoliue 1554.
18. Caesarius de Laude 1555.
19. Honoratus de Salusses 1561.
20. Caesarius de Laude 1562.
21. Maximus Rodolfi 1568.
22. Caesarius de Laude 1570.
23. Germanus Bellon 1572.
24. Caesarius de Laude 1577.
25. Hieronymus de Perusia 1577.
26. Benedictus de Venise 1582.
27. Germanus Bellon 1585.
28. Angelus de Pontevez 1590.
29. Hilarius Giraudi 1592.
30. Iulianus Daluse 1601.
31. Petr. de Poldeflor 1602.
32. Caesarius Barcillon 1607.
33. Zenobius de Peruse 1608.
34. Caesarius Barcillon 1610.
35. Antonius de Muris 1612.
36. Marc. Anton. Escarras 1614.
37. Theodorus Tardiuy 1615.
38. Angelus de l' Isle 1621.
39. Angelicus de Regis 1623.
40. Theodorus Tardiuy 1626.
41. Honoratus Clary 1632.
42. Ludouicus Meynier 1638.
43. Octauius Robius 1642.
44. Leander Auets 1644.
45. Honoratus Clary 1651.
46. Benedictus Toenon 1657.
47. Ludouicus Meynier 1659.
48. Honoratus Clary 1664.
49. Caesarius Barcillon 1667.
50. N. de Guerin.
51. N. de Meywonay 1681.
52. N. N.

*Sammarthani* Gallia Christiana Tom. III. p. 1188. sqq.

Lerinus, siehe Lerins.

Leris, (*Io. de*) siehe Leri (*Ioann. de*).

Lerius, Leyer, oder auch Hay, ein Indianisches Thier, fast wie ein Affe, doch mit einem häßlichen ungestaltem Kopfe. Sein Gang ist so langsam und träge, daß er einen gantzen Tag nicht über funfzehen Schritte kommen soll. Er soll aus Faulheit wenig fressen, und sich bisweilen wohl 20. Tage ohne Fressen behelffen. Seine Faulheit soll auch von seiner Stimme abgenommen werden können, welche ha, ha, ha, ha, ha, klingen soll, steigend und fallend, wie nach Noten.

Lerius, (*Ioannes*) siehe Leri (*Ioann. de*)

Leriza (*Mich. de*) ein vortrefflicher Spanischer Chirurgus in seiner Vaterstadt Valentia, gab daselbst 1597. in 8. ein Werckgen von der Chirurgie, darinnen er den Gvidonem de Cauliaco zum Grunde geleget, in Spanischer Sprache heraus. *Anton.* Bibl. Hisp.

Lerma, eine in dem Spanischen Königreiche Alt-Castilien an dem Flusse Arlanzon 6. Meilen von Burgos gelegene Stadt, wo eines der prächtigsten Schlösser im gantzen Königreiche ist, welches der Cardinal von Lerma angeleget hat. Dieses liegt auf der abhängenden Seite eines Hügels,





zu welchem man über einen grossen mit Schwibbögen und darüber gebaueten Gallerien umschlossenen Platz gehen muß. Das Schloß bestehet in vier grossen recht ins gevierte gebaueten Abtheilungen, und hat im innern Hofe auf zwey Seiten lange Gänge, welche ihrer Höhe nach fast bis ans Dach reichen, und verhindern, daß man an diesen Seiten aus denen Zimmern keine freye Aussicht haben kan. Durch diese Gänge aber gehet man in die Vorsäle, auf die Treppen, in die Zimmer derer Bedienten und in andere Gemächer. Die Fenster in allen Gemächern sind auswärts gegen das Feld; die allzukleinen Pavillons aber, welche an denen Ecken dieses Gebäudes stehen, verstellen dasselbe. Die Säle sind weitläufftig, die Zimmer sehr schön und starck vergoldet. Gleich aus dem Schlosse gehet man in einen Thier-Garten, der sich in der Ebene hin erstrecket. Mitten dadurch läuffet ein Fluß, an dessen beyden Ufern man grosse Bäume gepflantzet hat, welche schöne Spatzier-Gänge vorstellen. Ausser dem, wird er auch von andern kleinen Bächen benetzt, und in der Nähe findet sich gleich am Thier-Garten ein kleiner Lust-Wald. An das Schloß ist auch ein schönes Nonnen-Closter angebauet. Dieser Ort gehörte ehe dem dem Hause Lara, ward aber nach dem mit der Crone vereiniget, und von dem Könige Ferdinando Catholico vor Bernardum von Sandoval, und Rogas oder Roxas, Marquis von Denia, zu einer Grafschafft, und im Jahre 1599. vor Franciscum Gomez von Sandoval, der des Königs Philippi III. Premier-Minister, und nach dem Tode seiner Gemahlin Catharina de la Cerda Cardinal gewesen, von dem unter Sandoval eine besondere Abhandlung zu finden, zu einem Herzogthume gemacht. Weil sein Sohn, Christophorus, Herzog von Cea und Vzeda, vor dem Vater starb, so folgte dessen mit Mariana von Padilla, Gräfin von Santa Gadea und Buentia, erzeugter Sohn, Franciscus Gomez, der im Jahre 1635. starb, und von Felicia Enriquez 2. Töchter verließ. Die jüngste, Felicia, so an den 5ten Herzog von Ossuna vermählt ward, bekam das Herzogthum Vzeda und Marqvisat von Belmont, die älteste aber, eine Gemahlin Ludovici von Arragon und Cordoua, Herzogs von Segorbien und Cardona, ward Herzogin von Lerma, und Marqvisin von Denia. Im Jahre 1643. ward ihr auf Ansuchen ihres Vetters, Roderici von Vivar, Mendoza und Sandoval, Herzogs von Infantado, das Herzogthum Lerma, nebst dem Marqvisat Cea, und der Grafschafft Ampudia, abgesprochen, doch also, daß sie den Herzoglichen Titel von Lerma bis zu völligem Austrag der Sache behalten sollte. Weil sie aber noch vor Endigung desselben starb, so verglich sich ihr Gemahl im Namen seines Sohnes, Ambrosii, mit des Herzogs von Infantado Bruder und Nachfolger, Diego Gomez von Sandoval, daß der erste dem Herzogthume Lerma und Marquisat Cea entsagen, aber das Marquisat Denia und die Grafschafft Ampudia behalten sollte. Als dieser Diego Gomez im Jahre 1668. ohne Kinder starb, und den männlichen Stamm von des ersten Herzogs von Lerma Nachkommenschafft beschloß, so nahm seine älteste Schwester, Catharina, eine Gemahlin Roderici von Silva,

Herzogs von Pastrana, Besitz von seinen Gütern, worüber sie mit Catharina Antonietta von Aragon und Sandoval, der Tochter des obgedachten Herzogs von Segorbien, und deroselben Gemahl, dem Herzog von Medina - Celi, in einen Proceß gerieth, der erst in Jahre 1705. zum besten des Herzogs von Infantado und Pastrana ausgemacht ward, siehe *Pastrana*. Imhof Grand in Span. I. p. 102. seq. *Colmenar* Delic. de l' Esp. p. 185.

Lerma, eine von denen Spaniern angelegte Stadt in der Americanischen Landschafft Chili im Thale Salta. Dapper Beschr. Amer. B. III. Haupt-St. 9. p. 643.

Lerma, (*Cosmus de*) ein Spanischer Dominicaner - Mönch aus einer vornehmen Familie in Burgos, studirte zu Alcala, lehrte zu Segovien die Humaniora, und zu Tavara in der Diœces Zamora die Theologie, ward darauf in verschiedenen Collegiis Rector, endlich Censor Fidei und Consultor Inquisitionis, und starb zu Burgos im Jahre 1642. im Monathe Novembr. Man hat von ihm Compendium Summularum Domin. de Soto, Burgos 1641. in 4. ib. 1649. in 8. Commentaria in Aristotelis Logicam ex doctrina Dom. de Soto, ib. 1642. in 4. Commentaria in 8. Libros physicorum Aristotelis, ib. 1643. in 4. und 1655. in 4. Commentaria in Libros de Generatione et Corruptione et de Anima, welche aber Hyac. de Parra zum eigentlichen Auctore haben. Im MSte hat er verlassen Commentaria in III. Partem S. Thomae, und Conferentias communes, welche letzteren ein Ordens-Bruder, de Monte genannt, zu Salamanca verbessert und vermehrt ans Licht gestellet. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 526.

Lerma, (*Franc.*) ein Dominicaner aus Rom, war ein berühmter Prediger seiner Zeit, und muste offt vor Clemente VIII. sich hören lassen. Er starb im Jahre 1631. und ließ Sermones quadragesimales et de Sanctis, so in seinem Profess-Hause zu Rom in dem Collegio S. Mariae ad Mineruam noch im MSte liegen. *Fontana* in Prov. Rom. p. 359. Mandosius Bibl. Rom. *Echard* Bibl. Praedic. T. II. p. 471.

Lermaeus, (*Gabr.*) schrieb de Apibus; Carmina, so unter denen Deliciis Poetarum Gallorum befindlich. Seine Schrifften finden sich auch in *Dornauii* Amphitheatro Sapientiae Socraticae ioco-seriae. *Barberini* Bibl.

Lerman, Pasterwitz genannt, ist nach *Henelio* Silesiogr. p. 773. ein adeliches Geschlecht im Breßlauischen gewesen. Sinapius Schles. Curiosi. II. p. 776.

Lermen, siehe Lärmen. Tom. XVI. p. 201.

Lermen-Platz, siehe Lärmen. Tom. XVI. p. 202.

Lerna, siehe Petrina.

Lerna, hieß vor dem ein Qvell zu Corinth, welcher mit schönen Säulen und Gefäßen zu dem Ende umgeben war, damit die, so sich abkühlen wollten, ihrer daselbst pflegen konnten. *Pausanias* II. 4.

Lerna Palus, siehe Petrina (*Lago di*)

Lernaea, war ein Fest, welches der Cereri, Baccho und Proserpinae zu Ehren zu Lerna an der Lacedämonischen Grentze gehalten ward. *Pausanias* II. 36. Die Einwohner der Stadt Argos hatten in Gewohnheit, das Feuer, so man dabey brauchen sollte, aus dem Tempel der Dianae Pyroniae auf dem Berge Crathide dahin zu bringen. *Pausanias* VIII. 15. extr. *Meursius* Graec. Feriat.

Lernaea Hydra, des Typhonis und der Echidnae Tochter, wurde in dem Lerna, einem Pfuhle in Argolide, auferzogen, und verwüstete das flache Land weit und breit, weil sie Menschen und Viehe hinweg raubete. Sie war von einer ungeheuren Grösse, hatte 9. Köpfe, unter welchen der mittelste unsterblich war. Diese zu erlegen, wurde dem Herculi von dem Eurystheo anbefohlen, der sich denn mit dem Iolao auf seinem Wagen dahin machte, und, da er sie auf einem Hügel bey der Amymones Brunnen in ihrem Lager vermerckte, ließ er den Wagen stehen, griff sie mit feurigen Pfeilen an, und zwang sie also, sich hervor zu machen. Er packete sie darauf selbst mit denen Händen an, die sich aber dagegen desto genauer um seine Beine herum schlug, allein indem er anfieng, mit seiner Keule ihr die Köpfe abzuschlagen, sahe er, daß an eines Stelle so fort zwey andere hervor kamen, deswegen diese Schlange auch Excetra von excrescendo, hervor wachsen, genennet worden. *Diodorus Siculus* IV. 11. *Seruius*. *Vossius* v. Excetra. Ihr kam noch dazu ein ungeheuerer Krebs zu Hülffe, der ihn gewaltig in die Füsse knipp, den erschlug er erst, und ruffte darauf den Iolaum zu Hülffe, welcher denn einen nahe stehenden Wald anzündete, und mit denen Bränden daraus so fort über den Hals der Hydrae herfuhr, wenn ein Kopf abgeschlagen war, womit er denn verhinderte, daß keine andern an dessen Stelle wuchsen, und Hercules endlich das Ungeheuer erlegen konnte. Den unsterblichen Kopf nahm so dann dieser, und vergrub ihn in die Erde, legte auch zu mehrerer Sicherheit einen gewaltigen Stein auf denselben, hingegen tunckete er seine Pfeile in ihr Blut, welche so dann gantz unheilbare Wunden machten. *Hyginus* Praef. *Apollodorus* II. 5. §. 3. Sie soll dermassen giftig gewesen seyn, daß sie die Menschen auch mit ihrem blossen Hauche getödtet, die aber Hercules auch durch Anweisung der Mineruae erlegen müssen. *Hyginus* Fab. 30. Wie ihr aber einige auch nur 7. andere aber 8. Köpfe beylegen, also schreiben ihr andere hingegen 50. und wiederum andere 100. zu, welche letztern denn auch wollen, daß Hercules seine Pfeile nicht so wohl mit dero Blute, als ihrer Galle bedecket habe. *Deodorus Siculus* III. 11. *Ouidius* Met. VIII. 71. ibique *Heinsius*, *Muncker* ad *Hygin.* l. c. So sind auch, welche melden, daß die Helffte des Kopfs solcher Hydrae von Golde gewesen. *Ptolemaeus Hephaestio* II. Massen denn auch einige glauben, daß sie nicht mehr als einen Kopf gehabt, hingegen aber dermassen gifftig gewesen sey, daß, als der Centaurus Chiron oder auch Polonor nur seine Wunde, die er von einem Pfeile des Herculis empfangen, in dem Flusse Anigro abgewaschen, solcher Fluß davon beständig einen häßlichen Gestanck behalten habe, zugeschweigen, daß, als Nessus, ein anderer Centaurus, auch mit dergleichen verwundet wurde,



wurde, und Deianira hernach des Herculis Hemde mit dessen Blute bestrich, er selbst endlich auch davon sterben muste. *Pausanias* II. 37. V. 5. *Hyginus* l. c. So wurde Hercules auch selbst bey ihrer Erlegung dergestalt von ihr gebissen, daß er hin und wieder voller unheilbaren Geschwüre wurde, und deren nicht eher wieder entkommen konnte, als bis er dem Oraculo zu Folge sich gegen Orient begab, und ein Kraut suchte, so der Hydrae gleich war, welches er dann bey der Stadt Aca in Palaestina fand, und weil er sich damit heilete, bekam auch solche Stadt daher von ἀκέομαι den Namen Ἄκη; Allein wie übrigens solche Hydra ohne Zweifel nur ein Gedichte ist; also wollen einige, daß Lernus ein kleiner König unter dem Eurystheo gewesen, der sich aber wider diesen aufgeleget, und insonderheit die Stadt Hydram mit 50. guten Schützen versehen, wider welche Hercules abgeschicket worden, sie zur Raison zu bringen; allein wenn er einen von selbigen erleget, wären allemahl 2. andere an dessen Stelle getreten, und da immittelst Lernus denen Seinigen unter dem Carcino, so einen Krebs bedeutet, einige Hülffe zugeführet, habe Iolaus auch dergleichen dem Herculi zugebracht, bis sie endlich auch besagte Stadt erobert. *Stephanus* v. Ἄκη. *Palaephat.* Andere verstehen zwar eine wurckliche Schlange unter ihr, die aber nicht so viel Köpfe, als gesaget wird; sondern so viel junge gehabt, welche neben ihr allen Schaden verursachet. *Heraclid.* de Incred. 18. Noch andere deuten sie auf unterschiedene Bäche, so aus der Lerna gekommen, und das Land überschwemmet, die aber Hercules verstopfet, oder auch auf 7. beruffene Strassen-Räuber, die sich in denen Morästen der Lernae aufgehalten, und, da Hercules deren einen erleget, habe er allemahl wieder mit 2. andern zugleich fechten müssen, die sie aber bald auf die Unwissenheit deuten, welche durch das Feuer, das ist, durch die Ermahnungen muß bezwungen werden, bald die Unmäßigkeit, eine Qvelle aller Laster unter ihr verstehen. *Seruius*. *Banier* Entret. XIII. ou P. II. 72. *Vossius* Theol. Gent. l. c. 15. *Coronelli* dans l' Hist. de la Morée. *Heraclid.* Allegor. Hom. *Natalis Comes*. *Paullus Pater* ad *Palaephat.* l. c.

Lernandes, (*Andreas*) siehe Whitemanne (*Andreas*).

Lernutius, (*Ianus*) war zu Brügge im Jahre 1545. den 13. Nov. geboren, und wurde, nachdem er zu Löven, Paris, Padua und Rom studiret, Schöppe in seiner Geburts-Stadt, auch von dem Kayser, Rudolpho II. in den Adel-Stand erhoben. Er starb im Jahr 1619. den 29. Septembr. und hinterließ: Caroli Flandriae Comitis Martyris vitam; Elegias, Antwerpen 1578. Idyllia Sacra; Funus Lipsianum; Praeloquia encomiastica; Epigrammata; Tropaea Austriaca cet. *Swertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Leronensium Ciuitas, siehe Oleron.

Lero, bey Franckreich, siehe S. Margarita.

Lero, im Aegäischen Meere, siehe Leros.

Lerone, siehe S. Margarita.

Leros, oder Leria, Lero, eine Insel unter denen Sporadibus des Aegäischen Meeres, gegen die Küsten von Jonien unterhalb der Insel Patmos. *Strabo* X. p. 747. 749. XIV. p. 941. *Herodotus* V. 125. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. V. 31. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 14. §. 172. III. 2. §. 21. Sie ist mit 2. guten Häfen versehen, und der Aloe wegen berühmt. Ihre Länge ist nach Myllern im Fremdl. zu Jerus. II. 8. p. 325. 12. die Breite aber 6. Italiänische Meilen. Eben derselbe berichtet, sie habe 5. Hafen. Ihre Einwohner waren vor diesem in dem bösen Ruffe, so daß man von ihm zu sagen pflegte: Alle Lerier sind böse Leute. *Strabo* X. p. 747.

Leros, die Haupt-Stadt vorhergedachter Insel gleiches Namens, in welcher ein Bischoff, so unter den Ertz-Bischoff zu Rhodus gehöret.

Lers, (der grosse) Lat. Lertius, Frantz. Lers le Grand ein Fluß in Ober-Languedoc, welcher Mazeres vorbey läufft, und bey Pamies, nach andern bey Calmont, in den Fluß Lauriege fället. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 38. 58.

Lers, (der kleine) Frantz. Lers le petit, ein Fluß in Ober-Languedoc, welcher Montiscart vorbey gehet, und in die Garonne fället. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 44.

Lersen, ein adeliches Geschlechte, führt im goldenen Felde eine schwartze breite Strasse und auf dem gecrönten Helme drey goldene und zwey schwartze Strauß-Federn mit einander vermenget. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. IV. p. 115.

Lersenerus, (*Iac.*) ein Rechtsgelehrter aus m 17. Jahrhundert, hat einen Bericht, ob es besser nach gewissen Rechten oder nach eigenem Gutdüncken zu urtheilen, zu Helmstädt 1624. herausgehen lassen, welcher nachgehends daselbst 1658. beydemahl in 4. wieder aufgeleget worden.

Lersner, oder Lerßner, ein adeliches Patricien-Geschlechte in Franckfurt am Mayne. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. s. p. 261. Es hat einen quer getheilten Schild. Im oben goldenen Felde ist ein rother Löwe, im untern blauen ein goldener Pfal. Auf dem Helme findet sich der Löwe vorwärts gekehrt wachsend zwischen zwey blauen mit silbernen Strauß-Federn auswärts besteckten Büffels-Hörnern, die er angefasset hat. Die rechte Helm-Decke ist golden und roth, die lincke silbern und blau. Wapen B. I. p. 211. Nach Spenern Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 64. p. 157. ist der Schild zwar unten blau, oben aber silbern, und mit einem goldenen Löwen besetzet. Auf dem Helme hingegen ein rother Löwe, zwischen auswärts mit denen Federn besteckten blauen durch eine goldene Binde in der Mitten getheilten Büffels-Hörnern über einer Wulst mit silbernen, rothen, goldenen und blauen Zindel-Binden. Da er aber Sect. III. Membr. I. §. 4. p. 230. eben dasselbe Wapen, wie das Wapen-B. beschreibt, mag das nur gedachte ein Abstamm des vorhergehenden seyn. Achilles Augustus, ältester Schöppe und Raths-Herr zu Franckfurt, starb zu Ende des 1732. Jahres, und hat eine Chronic der Stadt Franckfurt am Mayne 1706. heraus gegeben, welche sein Sohn George August fortsetzte. Gel. Zeit. 1734. p. 492. Ob nun hieher auch der von Lersner gehöre, welcher in

Ranfft's Genealog. Archiuar. St. XVII. p. 158. auch Leſſenaer, und Leſner genannt wird, der im 1735. Jahre Kayſerlicher General-Feld-Wacht-Meiſter worden, iſt unbekannt. Sein Sohn iſt vielleicht der Haupt-Mann Lersner, welcher im 1737. Jahre in einer Palancke bey Niſſa commandirte, welche durch Vergleich an die Türcken übergieng.

Lerßner, ſiehe Lersner.

Lertius, ſiehe Lers. Tom. XVII. p. 451.

Leruela (*Mich. Caxa de*) ein Spanier aus Palomera, war beym Viſitator im Königreiche Neapolis, Franc. Ant. Alarconio, Aduocatus Fiſci zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb: Diſcurſos de cauſas y reparos de la neceſſidad comun, Madrit 1627. ingleichen Reſtauracion de la abundancia antigua de Eſpanna o preſtantiſſimo, vnico y facil reparo de la careſtia preſente, Neapel 1631. in 4. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Lerus, ſiehe S. Margarita.

Lerwarden, ſiehe Leuwarden.

Lerwig, einer derer beſten Plätze auf der Hitländiſchen Inſel Maynland oder Thileenſel.

Les, ſiehe Lez.

Les Clers, eine Chatellanie und Land-Gerichte in der Grafſchafft Dunois in der Frantzöſiſchen Landſchafft Provence. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 21.

Leſa, ſiehe Laſa. Tom. XVI. p. 853.

Leſa, hieß ehedem eine Stadt landwärts ein auf der Inſel Sicilien gelegen, daher die Aquae Leſitanae ſich herſchreiben. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 11. §. 26.

Leſar, ſiehe Leſer.

Lesbi, oder Leſui, ehedem eine Stadt in Mauritania Sitienſi zwiſchen Horrea Tabuſuptus. *Antoninus* Itiner p. 32. *Notitia Africae.* In denen erſten chriſtlichen Zeiten iſt ein Biſthum da geweſen, wie ſich denn in *Collat.* 198. ein daſiger Biſchoff Romanus findet; weil er nun daſelbſt Leſuitanus heiſſet, hat ſich *Carol* a S. Paullo verführen laſſen, eine Stadt Leſuita zu erdencken. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c.

Lesbocles, war ein geſchickter Gold-Arbeiter und Mahler. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8. *Strabo* XIII. p. 918.

Lesbocles, ein alter Griechiſcher Redner. *Seneca* Controu. I. p. 142. Er war aus Mytilene gebürtig. *Strabo* XIII. p. 918. *Seneca* Suaſor. II. p. 20. nennet ihn einen groſſen Kopf und berühmten Mann. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 32. p. 484.

Lesbonax, ein Griechiſcher Redner, von dem *Photius*, wie er Cod. LXXIV. bezeuget, 16. politiſche Reden geleſen, ſcheinet denen Gelehrten älter, als der Philoſophus dieſes Namens. Von allen 16. Reden ſind nur noch zwey übrig, von denen die erſte ſehr kurtz und περὶ τοῦ πολέμου Κορινθίων überſchrieben iſt, wie wohl Corinth mit keiner Sylbe darinnen erwehnet wird; ſondern alles dahin gehet, daß ſich die Athenienſer an denen Thebanern rächen ſollen. Die andere heiſſet Προτρεπτικὸς λόγος, und iſt ebenfalls eine Anmahnung an die Athenienſer, die Lacedämonier zu bekriegen. So dieſe Reden nicht bloß zur Uebung lange Zeit hernach von einem jüngern, ſondern würcklich zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges, welchen man 413. Jahre vor Chriſti Geburt führte, gehalten worden, ſo hätte er zu einer Zeit mit Antiphonte und denen älteſten Griechiſchen Rednern gelebt; doch wollen andere noch hieran zweifeln. Zuerſt hat dieſe zwey Reden Aldus zu Venedig 1513. in fol. hernach Henr. Stephanus 1575. in fol. zugleich mit denen Reden Aeſchinis, Lyſiae u. a. Griechiſch heraus gegeben. Die letztere hat Guil. Canterus ins Lateiniſche überſetzet und zu Ende ſeines Ariſtidis 1566. in fol. angehangen. Beyde ſind Griechiſch und Lateiniſch, und zwar die letztere nach Canteri, die erſtere, wie es ſcheinet, nach Andr. Schotti Ueberſetzung von Grutero zu Hanau 1619. in 8. mit Dinarchi, Lycurgi, Herodis und Demadis Reden heraus gekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 30. p. 421. ſeq.

Lesbonax, ein Mytileniſcher Philoſophe und Schüler Timocratis, auch ein Vater Potamonis, der zu Kayſers Tiberii Zeiten zu Rom einen Sophiſten abgegeben, ſchrieb, wie *Suidas* bezeuget, πλείστα φιλόσοφα. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 30. p. 421. ſeq.

Lesbonax, ein Grammaticus zu Conſtantinopel oder Neu-Rom, welcher auch daher Romanus genannt wird, hat περὶ χημάτων oder de Figuris Grammaticis, Spiritibus et Dictionibus geſchrieben, welches noch in verſchiedenen Frantzöſiſchen und Italiäniſchen Bibliothecken im MSCte liegen ſoll. *Allatius* hat es mit Tiberii, Herodiani, Apoſtolii und andern dergleichen Schrifften im 1643. Jahre heraus zu geben verſprochen, welches aber nicht geſchehen; wie wohl auch *Labbeus* Bibl. MSSCt. p. 383. gedencket, es ſey heraus gekommen, ſo meldet er doch zugleich, daß er es nicht geſehen habe. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 30. p. 422. V. 7. p. 46.

Lesbos, ſiehe Metellino.

Lesbus, eine Inſel, ſiehe Metellino.

Lesbus, des Lapithae Sohn, und Aeoli Enckel, gieng auf des Oraculi Rath mit einer Colonie Leute in die Inſel Lesbum über, heyrathete daſelbſt die Methymnam, des Macari Tochter, und bekam von ſolchem zugleich die Herrſchafft über die halbe Inſel mit, welche denn auch nachher von ihm ſelbſt ihren Namen bekam, da ſie vorher erſt Iſa, und ſodann von denen Pelasgis auch Pelasgia geheiſſen. *Diodorus Siculus* V. 52.

Lescaille, (Catharine) eine Holländiſche Poetin, deren Tragödien Herodes en Mariamne Amſterdam 1685. Genſerik ib. 1685. Wenſeslaus Koning van Poolen ib. 1686. Hercules en Dianna ib. 1688. Nicomedes aus dem Corneille, überſetzt, ib. 1692. und Ariadne ib. 1693.

Leſcalopier, (*Petr.*) ein Jeſuit, war zu Paris im Jahre 1608. geboren, lehrte die Humaniora, Rhetoric und Theologie, und ſtarb im Jahre 1673. den 6. Aug. zu Dyon. Er hat unter dem Titel: Humanitas Theologica einen berühmten Commentarium über Ciceronis Bücher de Natura Deorum zu Paris 1660. in fol. herausgegeben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leſcar, oder Laſcar. Lat. Laſcara Bearnenſium, Laſcurris, Laſcura, Laſcarum, eine Frantzöſiſche Stadt in Bearn am kleinem Fluſſe Gave,



Gave, wo ehedem die Fürſten von Bearn Hof gehalten haben ſollen, ehe ſie ihren Sitz nach Pau verlegt haben, liegt ſehr luſtig auf einem kleinen Hügel, und wird durch viel kleine Flüſſe oder Bächlein befeuchtet. Zeiller Topogr. Gall. X. p. 40. *P. de Marca* Hiſt. Beneharn. l. 11. *Oihenart* Not. Vaſcon. III. c. vlt. *Valeſius* Not. Gall. und *Weſſeling* ad *Antonin.* Itin. p. 453. haben ſehr klärlich dargethan, daß des *Antonini* Itiner. p. 453. 457. des *Gregorii Turonenſis* IX. 20. Benarnum, welcher Name auch in der Unterſchrifft des Concilii Agathenſis an. 506. befindlich, und *Concil. Hiſp.* Tom. III. p. 153. Comitatus Benearnenſis zu finden; ja auch des *Gregorii Turonenſis* IX. 7. Vrbs Bearna eben dieſes Leſcar ſey, da ſonſt *Scaliger* allen Gelehrten überredet, jetzt beſchriebenes Beneharnum wäre im heutigen Ortes zu ſuchen. Gedachter *Marca* beweiſet zugleich, daß des *Plinii* Hiſt. Nat. IV. 19. Venearni Venearui heiſſen ſollen, und alſo hieher zu ziehen ſeyn. *Weſſeling* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 31. Um das Jahr 845. wurde Leſcar von denen Normännern zerſtöret, durch Vorſorge aber derer Herzoge von Gaſcogne um das Jahr 980. wieder aufgerichtet. In der Dom-Kirche unſerer lieben Frauen war die Grufft derer Könige von Navarra, allein es iſt dieſe gleich andern Reliqvien dieſer Stadt in denen einheimiſchen Kriegen ſehr übel zugerichtet worden. Es iſt ein Biſchoff da, welcher vor Zeiten unter den Ertz-Biſchoffe von Eluſe, jetzo aber unter den von Aux gehöret, und 246. Parochien nebſt 2. Abteyen unter ſich hat. Zeiller l. c. Die daſige Biſchöffe aber heiſſen ſo:

1. S. Iulianus I. 400.
2. S. Galactorius 506.
3. Sauinus 558.
4. Iulianus II. 680.
5. Arſias 977.
6. Raimundus I. 1040.
7. Gregorius 1061.
8. Bern. de Bas 1075.
9. Sancius I. 1101.
10. Guido 1115.
11. Raimundus II. 1154.
12. Odo 1168.
13. Guillelmus 1170.
14. Sancius II. 1179.
15. Bertrandus I. 1201.
16. Arſias II. 1205.
17. Raim. de Benac 1214.
18. N. 1231.
19. Bertr. de la Mothe 1247.
20. Arnald de Morlane 1286.
21. Raim. Oger 1293.
22. Arn. d' Arbouze 1303.
23. Guill. Arn. du Saut 1321.
24. Raim. d' Andoins 1326.
25. Arn. Guill. d' Andoins 1352.
26. Bernardus II.
27. Odo II. 1368.
28. Ioannes I. 1402.
29. Petr. de Foix 1505.
30. Arnald. Salin 1427.
31. Arn d' Abadie 1428.
32. Petr. de Foix 1433.
33. Io. de Levi 1473.
34. Rob. d' Eſpinay 1480.
35. Bonif. Peruzzi 1495.
36. Amanevus d' Albret 1513.
37. Io. de la Salle 1519.
38. Paull. de Bearn 1527.
39. Iac. de Foix 1540.
40. Io. de Cappeville 1554.
41. Georg. d' Armagnac. 1555.
42. Lud. d' Albret 1556.
43. Io. Iagot.
44. Io. Petr. d' Abadie 1609.
45. Io. de Salette 1609.
46. Io. Henr. de Salette 1632.
47. Io. du Haut de Sallies 1685.
48. Domin. d' Eſclaux 1681.
49. Martin de la Caſſaigne.
50. Harduin de Chaslon de Maiſoy cer. Noble von 1729. *Sammarthan,* Gall. Chriſt. Tom. I. p. 1284. ſeqq. *de Marca* l. c.

Leſcarbot, (*Marcus*) Parlaments-Aduocat zu Paris, war von Vervins gebürtig, und verfertigte eine artige Hiſtorie von Neu-Franckreich, in welchem Lande er ſich einige Zeit aufgehalten hatte, Paris 1609 und ib. 1618. in 8. So beſchrieb er auch die 13. Schweitzer-Cantons in Helden-Verſen ib. 1618. in 4. gedruckt, als in deren Lande er mit des Königs Ludouici XIII. Ambaſſadeur, Petro de Caſtille, gereiſet war. *Bayle. le Long.* Bibl. Hiſt.

Leſcek, ſiehe Leſcus.

Lescewang, ſiehe Lesgewang.

Leſch, ſiehe Löſch.

Leſcha noua, ſiehe Laodicea. Tom. XVI. p. 726.

Leſchaſſerius, (*Iac.*) ein Rechtsgelehrter zu Paris, ſchrieb Conſultationem de controuerſia inter Paullum V. et Remp. Venetam, Franckfurt 1613. und in *Goldaſti* Monarch. Sacr. Rom. Imp. Tom. III. Vindicias eccl. Gall. Leon. in *Goldaſti Monarch.* Sacr. Rom. Imp. Tom. III. de vocabulis ad Geographiam Iuris Romani pertinentibus, et obiter de ſuburbicariis prouinciis, Franckfurt 1619. in 8. Seine geſammten Wercke ſind zu Paris 1652. in 4. zum andern mahle vermehrter aufgeleget; de Libertate antiqua et canonica Eccleſiae Gallicanae, Paris 1608. und 1639. in 8. Obſeruations, ib. 1602. in 8. und in Ottonis Theſauro Iuris Rom. Tom. V. les Oeuvres contenants les Traitéz du Droit public des Romains et de celui des François, ib. 1649. in 4. *Hoffmanni* Lex. *Kœnig.* Bibl. *Barberini* Bibl. Struv Bibl. Iur. 14. p. 672. ſeq.

Leſchat, oder Leſath, Moſohleck, Alaſrha, iſt ein Stern der fünften Gröſſe im Scorpione. Seine Länge iſt 20°, 11'. ♐, ſeine ſüdiſche Breite 13°, 53'. Man nennet ihn auch Arcuationem Caudae, Flexum, Ictum Scorpionis.

Leschczyc, siehe Leschitz.

Lesche, ist auf Bergwercken ein abgemülmeter Kohl, so zu Machung des Gestübs gebrauchet wird: wird auf die Schlacken im Vorherd geworffen, damit die Schlacken hinter der Vorwand nicht kalt werden.

Lesche, Lat. Liera, oder Letia, ein kleiner Fluß im Herzogthume Luxemburg, der im Ardenner-Wald zwischen Orchimond und S. Hubert entspringt, eine Meile disseits der kleinen Stadt Ham in das so genannte Trou de Ham, welches eine Höhle ist, fället, bey gedachter Stadt wieder hervor kommt und oberhalb Dinant in die Maase fället.

Leschecorius, ist ein Beyname des Apollinis, unter welchem ihn die Leute verehrten, wenn sie zusammen kamen, eins mit einander zu plaudern und zu waschen, nach dem als λέσχη so viel, als nugae fabulae und dergleichen heisset. *Suidas. Gyraldus* Synt. VII. 247.

Leschen, der Bergmann lescht, das ist, sein Gruben-Licht gehet ihm aus.

Leschenorius, ist ein Beyname des Apollinis, welchen er hat, weil die Leute bey Tage mit einander schwatzen, des Nachts aber stille seyn. *Plutarchus* περὶ τῦ ἐιτῦ ἐν Δελφοῖς. pag. 1385. *Phurnutus. Gyraldus* Synt. Deor. VII. p. 247.

Lescherius, hat zu Ende des 15. Jahrhunderts gelebet, und eine Rhetoric geschrieben, welche zu Verfertigung der Briefe vornemlich eingerichtet, und in 4. aber ohne Benennung Zeit und Ort gedrucket ist.

Leschern, siehe Löschern.

Lesches, oder Lescheus, nach einigen irrig Lescolesius genannt, von Pyrrha auf der Insel Lesbos, ein Griechischer Poete, welcher um die 30. Olymp. gelebet, und der Urheber der kleinen Iliados ist. *Pausanias* X. 25. *Vetus Tab. Iliaca* illustr. a *Raph. Fabretto* p. 342. 349. *Eusebius Chron.* ad Olymp. 30. *Tzetzes* ad *Lycophronem* v. 344. wo einer, v. 1263. wo 11. Verse daraus angeführet worden. Dessen Gedancken und Versen hat sich schon Pindarus bedienet, wie dessen alte Griechische Ausleger angemercket haben. *Eusebius* Chron. Schurtzfleisch Notit Bibl. Vinar. p. 242. *Vossius* de Poët. Graec. III. Ob aber wohl, wie *Pausanias* l. c. bezeuget, Lesches Ἰλιούπερσιν geschrieben, und hierinnen Arctino Milesio nachgeahmet, so ist doch nach *Aristotele* Poët. 23. die kleine Ilias viel weitläufftiger gewesen, daher *Ryckius* Diss. de Aenea in Ital. adu. p. 445. gegen *Salmasium* in *Solin.* p. 854. behauptet, daß man keines mit dem andern vermengen müsse. Es hat auch *Horatius* Art. Poët. 136. den Anfang des Gedichtes von Lesche durchgezogen, und ihn Scriptorem cyclicum genannt. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 2. n. 24. p. 280. *Ionsius* de Scriptt. Hist. philos. I. 19. §. 2. p. 121.

Lescheus, siehe Lesches.

Leschicz, siehe Leschitz.

Leschides, einer derer Epischen Poeten vornehmster, lebte mit dem Geschicht-Schreiber Pythia und dem Artzte Menandro in grosser Vertraulichkeit, zog mit dem Könige Eumene in Krieg. Was er aber eigentlich geschrieben, haben wir keine Nachricht. *Suidas* v. Λεσχίδης. *Gyraldus* de Poët. Hist. Dial. III. *Mencke* Biblioth. Vir. Milit. ac Script. illustr. n. 132. p. 263. seq.

Leschimo, siehe Leuchin.

Leschinski, siehe Leszinski.

Leschitz, siehe Leschiz.

Leschiz, oder Leschitz, Leschicz, Leschke, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, sonderlich in Oppeln und Ratibor, dessen Wapen im blauen Felde auf grünem Grunde und auf dem Helme einen Schoppen, dessen goldenes Dach auf vier rothen Säulen ruhet, auch blau und goldene Helm-Decken zeiget. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. Wapen-Buch I. p. 58. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. VI. Membr. 4. §. 4. p. 288. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. p. 1815. In Polen hat es seine Wapen-Vettern, die sich Brog oder sonst Leszczyc, welches Leschczyc gelesen wird, nennen. Das Wapen ist also bey beyden einerley, nur daß bey diesem die Säulen oder vielmehr Stangen silbern, die Decke zwar auch golden, der Helm aber gecrönt, und darüber ein Pfauen-Schweiff befindlich, worinnen jedoch eben derselbe Schoppen zu sehen. *Sinapius* l. c. I. p. 586. Es bemercket auch Okolski Orb. Polon. I. p. 82. daß in Polen vor alten Zeiten gebräuchlich gewesen, das eingeerndete Getraide in solchen Schoppen zu verwahren. *Sinapius* l. c. Man wird also nicht unrecht thun, wenn man beyderley Geschlechter hier zusammen vorstellet. Jedoch will Okolski auf die Gedancken gerathen, daß der Name Leszczyc von denen Lescis Groß-Fürsten in Polen entsprungen; das Wapen aber daher rühre, weil der Ur-Anherr nicht nur ein heldenmüthiger Soldate, sondern auch ein guter Wirth gewesen, welcher denen nothleidenden Streitern bey unerträglicher Hungers-Noth mit Lebens-Mitteln ausgeholffen hätte. *Sinapius* l. c. Der erste dieses Geschlechts, den man antrifft, ist Derslaus Leszczyc, der unter denen Polnischen Regenten bis auf Boleslaum Chobry als ein rühmlicher Herr, sonderlich im 1020. Jahre angetroffen wird. *Sinapius* l. c. I. p. 586. II. p. 553. Petrus de Armis Aceruorum, deutlicher zu reden, aus dem Geschlechte Leszczyc, war im Jahre 1068. 1078. Ertz-Bischoff zu Gnesen. *Sinapius* l. c. I. p. 586. II. p. 553. Hingegen nennet ihn *Dlugossus* Hist. Pol. III. p. 248. IV. p. 323. Petrum aus dem Hause Nalec, welcher erstlich Dechant daselbst gewesen, im 1658. Jahre Ertz-Bischoff worden, und im 1092. Jahre gestorben. Heymo oder Ymislaus, Bischoff zu Breßlau, der in *Henelii* Silesiogr. 8. p. p. 56. antiquae Lestitarum, nach andern besser Lescitarum, Stirpis Polonus genannt, und von einem ungenannten vor einen Sohn Imislai, Grafens von Villa Sckarschovv, Palatins zu Calisch, ausgegeben wird, von welchem auch eine besondere Abhandlung folget, und ist nach Okolski Orb. Pol. Tom. I. p. 87. im 1120. nach *Henelio* l. c. *Dlugosso* l. c. p. 426. und andern aber im 1126. Jahre gestorben. *Sinapius* l. c. II. p. 553. Desselben Brudern Sohn Iabus, Dom-Herr zu Cracau und Iuris Doctor, ward von Cracauischen Bischoffe Prandota wegen der Heiligsprechung Stanislai an den Pabst geschicket. *Michouius* III. *Sinapius* l. c. p. 353. Aus dem Hause Brog war auch nach Okolski l. c. Tom. I. p. 87. im 1395. Jahre Bischoff Derslaus, der im Jahre 1398. gestorben, und zu St. Adelberti in Breßlau begraben lieget. *Sinapius* l. c. p. 553. Zu dem Hause Brog aber gehören die Krotowsky von Krotoschin, von denen Johann Krotowsky Woywode zu Inowlocz Jacobs Ostrorog Generals in Groß-Polen Tochter zur Ehe gehabt, und mit ihr Johannem, der im Jahre 1583. gestorben, Gesandter in Moscau gewesen, und mit einer Catalskin des Woywoden zu Posen Tochter in der Ehe gelebt, Jacoben und Andreen gezeuget; ferner die Ponentowski in Lenczicz, die Schumienski in Dobrin, die Klonowski von Klonow, eben daselbst; die Lubstowski; die Pierschlinski; die Kosiuczki u. s. w. *Sinapius* l. c. p. 553. Von dem eigentlich so genannten Geschlechte Leschiz in Schlesien aber war N. von Leschke zu Schwentoschin oder Schwenterschin in der Standes-Herrschafft Militsch mit einer von Litwitz und Wangrzinowe in der Herrschafft Zulauff verehlichet, die ihm N. von Leschke zu Schwentoschin geboren, der mit einer von Postolski und Krieschwitz, deren Mutter eine von Popschütz aus dem Hause Popschütz gewesen, in der Ehe gelebet, und mit ihr eine Tochter, die um das 1606. Jahr eine Gemahlin Wolffs von Schlichting zu Krischwitz gewesen, gezeuget. *Sinapius* l. c. II. p. 778.

Leschiz, oder vielmehr Leszczyc, *Ymislaus*, oder *Imislaus, Heymo, Haymo, Haimo, Heimo*, von) in der Ordnung derer Breßlauischen Bischöffe der 6te, war aus vorhergehendem Geschlechte, und ward nach dem Tode Bischoffs Zirslai des I. welchen *Dlugossius* Hist. Pol. IV. p. 416. *Chron. Princ. Polon.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silesi. Tom. I. p. 61. *Rositzius* Chron. Episcop. Wratisl. *ibid.* p. 64. *Loninus* Hist. Episc. Smogorz. cet. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silesi. Tom. II. p. 161. und *Lucae* Schles. Denckw. I. p. 233. ins Jahr 1220. *Anonymus* Vitt. Episc. Smogorz. cet. bey von Sommersberg l. c. p. 182. ins Jahr 1110. und *Henelius* Annal. Silesi. *ibid.* p. 225. und in Serie Episc. Wratisl. *ibid.* Tom. III. p. 6. ins 1100. Jahr setzet, von denen meisten Dom-Herren dem Stiffte vorzustehen erwählet, lebte sehr mäßig und tugendhafft, hassete den Geitz, bezeigte sich gegen die Witben, Waisen und andere Dürfftigen sehr mitleidig und gutthätig, und brachte es auch dahin, daß der Grund zur Dom-Kirche in Glogau geleget, und dieselbe zu bauen angefangen ward. *Anonymus* Vitt. Episc. *Loninus, Henelius* und *Lucae* ll. cc. Endlich starb er, nachdem auch Herzog Boleslaus der III. der zuvor mit dieser Wahl nicht zu frieden gewesen war, selbige gut geheissen hatte, wie *Dlugossius* l. c. p. 426. *Anonymus* Vitt. Episc. *Chron. Princ. Pol. Rositzius, Loninus, Henelius* und *Lucae* ll. cc. bezeugen, im 1126. Jahre. Deswegen nothwendig Okolski irren muß, der wie im Geschlechts-Artickel angezeiget worden, dessen Tod ins 1120. Jahr setzet.

Leschke, siehe Leschiz.

Leschnitz, oder Leßnitz, eine kleine Stadt in Ober-Schlesien im Fürstenthume Oppeln an der Oder, zwischen Cosla und Sosnicowitz, hat nicht einmahl eine Mauer, ist aber wegen derer dahin öffters angestellten Wallfarthen auf den St. Annen-Berg bekannt. Zeiller Topogr. Bohem. p. 157. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 744. *Lucae* Schles. Denckw. III. 3. p. 701. Im 1689. Jahre stund es unter dem Gebiete derer Grafen Colonna, Freyherren von Fels. *Lucae* l. c.

Leschno, siehe Lissa.

Lesch-Schauffel, siehe Lösch-Schauffel.

Lesch-Trog, siehe Lösch-Trog.

Leschus, siehe Lescus.

Leschwig, siehe Lüschwitz.

Leschwitz, siehe Lüschwitz.

Leschwitz, ein adeliches Geschlechte in Preussen, so sich, wie Abel im Preuß. Ritter-Saale bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. p. 10. berichtet, noch im 1735. Jahre daselbst befunden. Ob es mit dem an seinem Orte vorkommenden Geschlechte Lüschwitz verwandt sey, kann man noch zur Zeit nicht berichten.

Leschwitz, siehe Lüschwitz.

Lescienſe monasterium, siehe Liessies.

Lescinii, siehe Leszinski.

Lescitarum Domus, siehe Leschiz.

Lesck, siehe Lescus.

Lescko, siehe Lescus.

Lesclache, (*Ludou.*) war von einem Dorffe in Auvergne unweit Clermont gebürtig, und studirte sehr wohl die Vernunfft-Lehre Aristotelis, und die Theologie S. Thomae. Hierauf begab er sich nach Paris, und lehrte daselbst die Philosophie mit ziemlichem Zulauffe, zumahl da er seine Lehren in Tabellen abfassete, wodurch er nicht wenig Zuhörer an sich zog. Ob er sich nun gleich grosses Geld damit sammlete, so verlohr er doch solches durch Haus-Creutz, so ihm von seiner Frau verursachet ward, und durch Abgang seiner Scholaren wiederum. Auch konnte er solches weder zu Lion, noch Grenoble verbessern, daher er vor Unmuth zu Lion endlich kranck wurde, und im Jahre 1671. den 17. Aug. starb. Nach seinem

Tode hat man zu oben gedachter Philosophie auch den Schlüssel zu denen Tabellen, und andere Stücke gefüget.

Lescles, siehe Cles. Tom. VI. p. 399.

Lesco, siehe Lescus.

Lescot, siehe Scot, (*le*)

Lescova, oder Laſcova, eine Türckische Stadt in der Bulgarey an dem Flusse Liperitza.

Lescowitz, siehe Lescovetz.

Lescrynski, siehe Leszinski.

Lescun, (*Ioann. Paull.*) ein Frantzösischer Edelmann, und Rath zu Pau, welcher unter denen Reformirten, deren Lehre er zugethan war, durch den sonderbaren Eifer, womit er ihres Interesse, und vornehmlich derer Freyheiten seines Vaterlandes Bearn sich angenommen, zu Anfange des 17. Jahrhunderts sehr berühmt worden. Im Jahre 1622. nachdem er von seinen Glaubens-Genossen, welche damahls mit dem Könige Ludouico XIII. in einen öffentlichen Krieg verwickelt waren, unterschiedene wichtige Commissiones sich auftragen lassen, und unter andern der Landung beygewohnet, welche Favas in der Provintz Medoc vorgenommen, fiel er denen Trouppen des Herzogs von Epernon in der Landschafft Saintonge in die Hände; worauf ihm das Parlament zu Bourdeaux als einen Beleidiger der Majestät das Leben absprach. Ungeachtet nun die Reformirten wieder die Vollziehung des Urtheils sich aufs äusserste setzten, so ward er dennoch in gedachtem Jahre enthauptet, und ließ bey seinem Tode eine gar besondere Standhafftigkeit blicken. Er hat verschiedene zur Vertheidigung seiner Partey und zur Kirchen-Historie von Bearn dienliche Schrifften; ingleichen eine Genealogie des SouverainsSeigneurs de Bearn, so zu Paris 1616. in 4. heraus gekommen; ingleichen Defense contre les Impostures, fausserés et calomnies publiées, contre le service du Roy et de la Souverainité de Bearn et contre l'Auteur de deux libelles intitulés; Le Moine et la Monche, Orthes 1619. in 8. verfertiget. *le Vassor* Hist. de Louis XIII. Hübner Bibl. Geneal. 6. p. 163. seqq.

Lescun, (*Odet d' Aidie*, Herr von) ist unter der Regierung Ludovici XI. in Franckreich sehr bekannt worden. Einige geben ihn vor einen schlechten Edelmann, der von denen Grentzen von Bearn und Gascogne hergestammet, andere vor des Grafen von Armagnac, Ioannis V. natürlichen Sohn, aus. Er war ein armer, aber dabey aus der massen tapferer und kluger Herr, und insonderheit ein vollkommener Hof-Mann. Er begab sich in der Jugend unter die von Carolo VII. neu aufgerichtete Militz, les Compagnies d'Ordonance genannt, machte sich sehr beliebt bey diesem Könige, und ward von demselben zum Bailli von Contentin gemacht. Nach dessen Tode im Jahre 1461. retirirte er sich an den Hof des Herzogs von Bretagne, Francisci II. weil Caroli VII. Nachfolger, Ludouicus XI. alle Minister der vorigen Regierung hintan setzte. Er half auch nicht wenig zu der Ligue, welche gedachter Herzog, nebst andern Printzen vom Geblüte unter dem Namen la Ligue du bien public, im Jahre 1464. wider den König machte, und ward sonderlich auch von des Königs Bruder, Carolo, Herzoge von Berry, der das Haupt der Ligue war, werth gehalten. Doch verhinderte er hinwiederum, daß die Mißvergnügten sich nicht an die Engländer hielten, oder solche ins Reich lockten. Der König gewann ihn auch nochmahls im Jahre 1469. daß er seinen Bruder, Carolum, bewog, an statt Champagne Gvienne zu seiner Apanage anzunehmen. Nach dem Tode dieses Caroli begab er sich wieder zu dem Herzoge von Bretagne, und weil er viel bey ihm galt, bestach ihn der König, daß er denselben von der Allianz mit dem Herzoge von Burgund abziehen sollte, welches er auch zu wege brachte, und von dem Könige davor die Grafschafft Cominge, die Gouvernements von Blaye, derer beyden Schlösser zu Bayonne, des Schlosses Trompette zu Bourdeaux, von Dax und S. Sever, die Würde eines Senechal von Bourdelois und Lannes, nebst einem Geschenck von 24000. Geld-Thalern, und einer Pension von 6000. Francken erhielt. Man findet unter denen folgenden Königen keine weitere Nachricht von ihm, weiß auch das Jahr seines Todes nicht auszumachen; das aber weiß man, daß er eine Tochter, Ioannam, die an den Vicomte de Lautrec vermählet worden, hinterlassen habe. *Daniel* Hist. de France. *Comines* Memoir. *Addit. aux Mem. de Comines. le Vassor.* Tom. XVIII. *le Long.* Bibl..

Lescurius, (*Anton.*) ein Rechtsgelehrter aus dem 16. Jahrhundert, hat sich durch verschiedene Schrifften berühmt gemacht, darunter sind: in l. 38. ff. de condict. indebit. Lion 1575. in 4. so auch in Euer. *Ottonis* Thesaur. Iur. Rom. Tom. V. p. 529. stehet; de Iurisdictione, ib. 1585. Sext. Caecil. Africanus, ib. 1574. 8.

Lescus, oder Lescko, Lezco, Lestigo, Leszko, Listig, Leschus, Lesck, Lesco, Leszo, Lestko, Lescek, Lestek, Lestico, Lestco, Leszek, der I. ein Fürst von Polen, lebte nach *Henelio* von Hennenfeld Annal. Silef. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 198. um das Jahr 760. oder 770. nach einigen, als der *Chron. Polon.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 3. *Chron. Princ. Polon. ibid.* p. 14. *Boguphalo* Chron. Polon. *ibid.* Tom. II. p. 21. *Kadlubkone* Hist. Polon. I. bey *Dlugoſſo* Hist. Pol. p. 611. zur Zeit Alexanders des grossen, welcher damahls Polen überzogen haben soll. Er hieß zuvor Premislaus, und war seiner Profession ein Geld-Schmidt, oder, nach dem *Chron. Polon.* bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 3. ein Mahler. Als nach der Printzeßin Wanda Tode kein Printz von Königlichem Geblüte mehr übrig war, wurden die 12. Woywoden wiederum zum Regimente gelassen; allein es währete nicht lange damit. *Boguphalus* Chron. Polon. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 21. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. *ibid.* Tom. II. p. 198. *Dlugoſſus* Hist. Pol. I. p. 60. *Kadlubko* l. c. p. 611. *Sarnicius* Annal. Pol. IV. 21. bey *Dlugoſſo* Hist. Pol. p. 1007. *Lucae* Schles. Denckw. l. 3. p. 39. Denn nach dem die Polen von denen Einwohnern in Oesterreich und Mähren öffters geschlagen worden, wurden sie dieser





ser Regierung bald überdrüßig. *Dlugoſſus* und *Sarnicius* ll. cc. *Micraelius* Hist. Polit. III. 6. p. 359. Hierauf brachte Premislaus eine Compagnie von Volontairs zusammen, und ersann folgende List. Er ließ sich eine grosse Anzahl von Casqveten und Schilden aus Baum-Rinden machen, selbige mit Silber-Farbe überstreichen, bey nächtlicher Weile an Pfäle anmachen, und sodann nahe bey einem Walde im Angesichte des Feindes ordentlich stellen. *Chron. Polon.* bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 3. *Chron. Pr. Polon. ibid.* p. 14. *Dlugoſſus* l. c. *Kadlubko* l. c. p. 612. *Sarnicius* l. c. Als nun der Tag anbrach, gerieth der Feind auf die Gedancken daß es Polnische Trouppen wären, avancirte daher auf sie, um sie anzugreiffen. *Dlugoſſus Chr. Polon.* et *Chron. Princ. Polon.* ll. cc. *Kadlubko* l. c. p. 613. *Sarnicius* l. c. p. 1008. Als Premislaus sie anmarchiren sahe, ließ er solche Helmen und Schilde also bald wegnehmen, damit es das Ansehen gewinnen sollte, als ob sie vor dem Feinde in die Wälder flöhen, und durch dieses Mittel zog er den Feind an einen solchen Ort, da er mit weniger Mannschafft dessen Trouppen alle schlagen konnte. *Dlugoſſus*, *Kadlubko*, *Sarnicius*, *Chron. Polon.* et *Chron. Princ. Polon.* ll. cc. Hierauf fiel er auch diejenigen an, welche in dem Lager geblieben, und schlug selbige gleichermassen. *Chron. Polon.* et *Chron. Princ. Polon.* bey von Sommersberg ll. cc. *Boguphalus* Chron. Pol. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 21. *Dlugoſſus* und *Kadlubko* ll. cc. Damit demnach die Polen diese That mit Danck erkennen mögten, so erklärten sie Premislaum vor ihren Regenten, welcher so dann den Namen Lescus oder Lestek, welches so viel als listig heissen soll, wie er denn auch im *Chron. Polon.* listig genannt wird, annahm, und 44. Jahre regierte. *Chron. Polon. Chron. Princ. Polon.* und *Boguphalus* bey von Sommersberg ll. cc. *Dlugoſſus* l. c. *Cromer.* Polon. *Sarnicius* l. c. de *Fulstin.* Chr. Polon. *Kadlubko* l. c. p. 615. Hartknoch de Rep. Pol. *Micraelius* l. c. Es irret sich aber *Micraelius*, wenn er meldet, die Polen seyen damahls Carln dem grossen zinsbar worden; sintemahl solches keinesweges mit der Zeit-Rechnung überein trifft. Wenn hingegen einige an vorher angeführten Stellen seine Regierung in die Zeiten Alexanders des grossen setzen, mögen sie sich vielleicht mit Carln dem grossen vermenget, und hernach, da sie von andern Völckern bekriegt worden, um die Sache desto ansehnlicher zu machen, gedichtet haben, Alexander habe sie überzogen. Vielleicht mag auch der Krieg, welchen Lescus der III. mit Carln dem grossen geführet haben soll, Anlaß gegeben haben, daß man einen mit dem andern vermischet hat. Die Gelegenheit des Krieges mit Alexandern wird nach zuvor angeführten Stellen folgender gestalt erzählet. Es hätte Alexander Gesandte an die Polen geschicket, und zugleich Tribut von ihnen begehret. Es hätten aber die Polen denen vornehmsten Gesandten lebendig die Haut abziehen, einige mit Golde, andere aber mit schlechten Geströde füllen, und ihm spöttlich vermelden lassen: sein unersättlicher Schlund könnte mit der ganzen Welt nicht erfüllet werden; seiner abgeordneten Hunger aber hätten sie, so gut sie gekonnt, gestillet. Sie fügten ihm auch zu wissen wie sie bey sich keine Beutel hätten, und schickten ihm also das ihrige in gegenwärtigen Behältnissen. Man dürffte sie nicht nach ihren Gütern, sondern nach ihrer Tapferkeit und abgehärteten Leibes-Beschaffenheit schätzen. Darüber wäre der König, wie leicht zu erachten, ergrimmet, und da ihm die Pannonier den Weg gezeiget, durch Mähren in Polen eingedrungen, wo er grossen Schaden gethan; bis er endlich durch vorhergemeldete List überwunden worden wäre.



Lescus II. Fürst in Polen, welcher nach dem Tode Lesci I. zur Regierung gekommen. *Chron. Polon.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 3. *Chron. Princ. Polon. ibid.* p. 15. *Boguphalus* Chron. Polon. *ibid.* Tom. II. p. 21. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. *ibid.* p. 198. *Dlugoſſus* Hist. Pol. I. p. 61. *Kadlubko* Hist. Pol. I. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 67. *Sarnicius* Annal. Pol. V. 1. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 1019. *Lucae* Schles. Denckw. l. 3. p. 39. Es war von denen Polen damahls ausgemachet, daß derjenige, der in einem angestellten Wett-Rennen das Ziel zu erst erreichen würde, ihr Herr seyn sollte. *Chron. Pol. Chron. Princ. Pol. Boguphalus*, *Kadlubko* und *Sarnicius* ll. cc. *Lucae* Fürsten-S. p. 1354. Allein einer, Namens Lescus, gebrauchte sich dieser List, daß er in den Renn-Platz spitzige Eisen verborgen einstecken, und, wo er unvermuthet von einer Stelle, da keine dergleichen Angeln verborgen lagen, verdrungen werden sollte, dawider sein Pferd mit Huff-Eisen, so damahls ungewöhnlich waren, verwahren ließ. *Chron. Polon. Chron. Princ. Pol.* und *Boguphalus* l. c. bey von Sommersberg ll. cc. *Dlugoſſus* l. c. p. 62. *Kadlubko* und *Sarnicius* ll. cc. Auf solche Art wurde er zwar zum Fürsten erkläret, als aber der Betrug durch einen andern, der zu Fusse hinter ihm herlieff, und sich zuvor, da er mit noch einem aus Schertze nach dem Ziele gelauffen war, an einer andern Stelle im lauffen verwundet hatte, entdecket worden, kam dieser, unter dem Namen Lescus II. auf den Thron, der Betrüger aber, so eben diesen Namen geführet, ward zerrissen. *Chron. Polon. Chron. Princ. Polon.* und *Boguphalus* l. c. bey von Sommersberg ll. cc. *Dlugoſſus* l. c. p. 62. seq. *Kadlubko* l. c. p. 647. seq. *Sarnicius* l. c. p. 1019. seq. *Micraelius* Hist. Polit. III. 6. p. 359. p. *Hartknoch* de Rep. Polon. l. 2. 32. sqq. Sonst wird er an gemeldten Stellen als ein demüthiger, mäßiger, kluger und sehr tugendhaffter Herr gerühmet. Wenn er gestorben, findet man zwar nirgends, doch meldet *Dlugoſſus* l. c. p. 65. er sey im hohen Alter mit Tode abgegangen, wie wohl andere wollten, er sey im Treffen gegen Carln den grossen umgekommen, und *Martinus Gallicus* dieses ins Jahr 805. setzte. Es stellet aber *Dlugoſſus* diesem selbst nicht Glauben zu, und über dieses wollen andere dasselbe lieber auf den folgenden ziehen. Nach *Sarnicio* l. c. 2. p. 1022. mögte sein Tod in das Jahr 810. fallen. Denn ob er wohl zuvor ebenfalls gedencket, wie er nach einiger Meynung im gemel-

gen-theilen Treffen geblieben seyn sollte, auch nicht in Abrede ist, daß ihn Carl der grosse, da ihn die Böhmen zu ihrem Könige verlanget hätten, aus Furcht, daß er ihm zu mächtig werden mögte den Krieg an denen Sächsischen Grentzen angekündiget hätte, auch dessen Sohn Carl würcklich gegen ihn gerücket wäre, so meynte er doch, derselbe habe sich bey dessen guten Gegen-Anstalten nicht getrauet, mit ihm zu schlagen, sondern wäre unverrichteter Sachen zurück gezogen. Man wollte zwar nicht läugnen, daß die Böhmen, Polen und Slaven dem Kayser Geschencke geschickt hätten, wie einige solches als eine Frucht dieses Feld-Zuges ansehen mögten, aber es wäre nicht aus Unterthänigkeit, oder Schuldigkeit, sondern zu Bezeugung ihrer Hochachtung vor die Kayserliche Majestät und aus guter Freundschafft geschehen. Zudem sähe man die Falschheit dieses Vorgebens auch hieraus, daß der erschlagene Fürst nicht Lescus, sondern Lecho genannt würde, welcher doch schon lange vorher nicht mehr in der Welt gewesen. Doch was das letztere anbelanget, so mögte es wohl nicht lange Stich halten, sintemahl die Namen Leczo oder Lechus, ingleichen Leszo oder Lescus leicht haben verwechselt werden können. Mehrere Untersuchung aber brauchte es, ob derjenige Lechus, von dem Tom. XVI. p. 1312. gehandelt worden, würcklich, wie von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. II. p. 190. not. ad *Henelii* von Hennenfeld Annal. Silef. davor hält, von diesem unterschieden, und ein blosser Böhmischer Fürst, oder, wie *Sarnicius* will, eine Person gewesen, und Polen und Böhmen besessen; ingleichen, ob er von denen Ständen wegen seiner Tugenden, oder vom Böhmischen Fürsten wegen geleisteten Beystandes im Kriege erhalten. Wäre das letzte, so sähe man mehr als zu deutlich, daß er allerdings im 804. oder 805. Jahre sein Leben im Kriege eingebüsset hätte.

Lescus III. Fürst in Polen, war ein Sohn des vorigen, von dem *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. bey von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. II. p. 198. berichtet, er sey mit seinem Vater von dem Kayser, Carolo dem grossen, überwunden worden, und habe er es vor ein Glück achten müssen, von selbigem durch Geschencke Frieden zu erhalten. von Linde Descr. Orb. p. 927. Gleicher Meynung scheinet auch *Lucae* in Schles. Denckw. l. 3. 3. p. 39. Doch stehet derselbe im Fürsten-S. pag. 1354. da er ihn Lescum den II. nennet, was aber hierwieder einzuwenden, ist schon bey vorhergehenden angeführet worden. Zur Gelegenheit dieses Krieges aber giebt *Henelius* l. c. an, daß sich die Polen mit denen Ungarn gegen den Kayser verbunden gehabt hätten. Es meldet auch *Dlugoſſius* Hist. Pol. I. p. 65. er habe denen Ungarn zum besten grosse Kriege gegen die Griechen und Italiäner geführet, welche jene unter den Fuß bringen wollen, und habe sie überwunden. Ueber dieses läugnet auch *Sarnicius* Annal. Pol. V. 2. p. 1022. seq. selbst nicht, daß währender Regierung dieses Lesci zu verschiedenen mahlen gegen den Römischen und Griechischen Kayser gestritten worden. Doch mag es Lescum nichts weiter angegangen haben, als in so fern er mit denen übrigen Slaven im Bunde gestanden, wie man denn auch derer Polen ins besondere nicht gedacht findet. Es meldet aber *Sarnicius* ebenfalls, die Slaven hätten sich insgesammt gegen des Kaysers grosse Macht verbunden, und der Kayser hätte gleichfalls Teutschland, Franckreich und Italien zusammen verbunden. Dieser hätte darauf fast zu gleicher Zeit an 3. Orten zugleich los gebrochen, seine grösseste Macht aber nach Ungarn gewendet, wo der Krieg gantzer 8. Jahre gewähret hätte. Da aber Lescus denen Ungarn mit seinen Polen zu Hülffe gekommen, wären dessen Völcker geschlagen worden. Ob er auch denen Slaven an der Saale und Elbe Hülffe geschickt habe, ist unbekannt. Endlich soll er noch denen Bulgern im Kriege gegen den Griechischen Kayser Nicephorum, worinnen dieser sein Leben eingebüsset, beygestanden haben. Da aber, wie bekannt, dieses Treffen im 811. Jahre vorgefallen ist, so irret sich Tilisch im kurtzen Verzeichnisse, Berichte und Auszuge vom Stamml. und Ank. derer Herz. von Teschen und Groß-Glogau bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 725. nicht weniger, wenn er seinen Tod schon in das 804. Jahr setzet, als sich vielleicht *Sarnicius* l. c. irret, wenn er den Anfang seiner Regierung in das 810. Jahr setzet, da er doch während seiner Regirung verschiedene Kriege, denen er selbst beygewohnet haben soll, bemercket, auch die Hunnen eine gute Zeit zuvor vom Kayser gäntzlich gedemüthiget worden. Sein Tod mag um das Jahr 815. fallen, weil nach *Sarnicio* l. c. 3. p. 1024. um diese Zeit schon sein ältester Sohn Popielus am Regiments-Ruder gesessen, wiewohl er auch c. 10. p. 1033. erst das 823. Jahr als sein Todes-Jahr ansetzet. Popielo, als seinem ältesten und rechtmäßigen Sohne, soll Lescus die Regierung von dem Fürstenthume Polen hinterlassen, die übrigen Provintzien aber unter seine 20. natürliche Söhne, welche nach *Dlugoſſo* und *Kadlubkone* ll. cc. auch *Boguphalo* Chron. Pol. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 22. Boleslav, Casimir, Wlaislav, Wrocislav, Odo, Barnün, Przibislav, Przemisl, Jaxa, Semian, Sobeslav, Zememisl, Bogdal, Spicigut, Spicimir, Sbigne, Sobeslav, Wissimir, Tzessimir und Wislav geheissen, und einige Städte nach sich genannt haben sollen, getheilet haben, wie wohl solches mit der Wahrheit nicht überein zukommen scheinet. Tilisch l. c. *Kadlubko* Hist. Pol. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 663. *Sarnicius* l. c. V. 2. p. 1023. *Manlius* Comment. Rer. Lusat. l. 44. §. 1. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. p. 150. c. 21. §. 2. p. 180. *Lucae* Fürsten-S. *Dlugoſſius* l. c. *Hartknoch.* Siehet man aber das *Chron. Polon.* bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 5. *Chron. Princ. Polon. ibid.* Tom. I. p. 15. *Kadlubkonem* Hist. Pol. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 622. seqq. und *Boguphalum* l. c. an, so kommt folgende Erhellung, nach der er viel weiter zurücke gesetzet wird, heraus. Es habe sich der bekannte Julius Caesar damahls bemühet, die Slavonier denen Römern zu unterwerffen, und zugleich Polen angefallen; sey aber von diesem Lesco zu 3. verschiedenen mahlen geschlagen worden. Es habe auch dieser Lescus den Römischen Feld-Herrn Crassum in Persien oder einen Preußischen König dieses Na-



Namens überwunden, und ihm siedendes Gold in den Hals giessen lassen. Endlich habe ihm Caesar, da er noch in Slavonien gestanden, seine Schwester Juliam vermählet, und ihr Bayern mitgegeben, Lescus hingegen ihr das Land derer Sorbenier. Da nun diese einen Sohn gebohren, habe ihm Caesar den Namen Pompilius beygeleget. Julia habe hernach mit Bewilligung ihres Gemahls zwey starcke Schlösser erbauet, und das eine Julius, das andere Julin oder Julia genennet. Als aber Caesar mit Beyhülffe derer Polen die Slavonier überwunden habe, und wieder in Rom angelanget sey, wären die Römer sehr unwillig gewesen, daß er Bayern veräussert, und einem solchen, den er ihnen unterwerffen sollen, verliehen hätte. Es hätte also Caesar Bayern wieder zurück genommen, Lescus aber seine Gemahlin verstossen, und den Sohn zurück behalten. Hingegen hätte er nunmehro eine oder mehr Kebs-Weiber gehabt, und vorher genannte Söhne erzeuget, auch aus Hasse gegen Caesarem das erste oben gedachte Schloß Lubus, das andere Lublin, Lubin oder Lewin genannt. Endlich sey er unter dem Kayser Nerone gestorben, nachdem er seinen Sohn Pompilium zum Könige, die übrigen aber zu Herzogen, Marggrafen und Grafen verordnet, und ihnen die Länder von der Nord-See bis an Sachsen, Westphalen, Bayern und Thüringen eingeräumet gehabt hätte.

Lescus IV. Fürst in Polen, war ein Sohn Ziemouiti, Fürstens in Polen, und Enckel des Piasti, regirte vom Jahre 892. oder 897. bis 913. oder nach andern vom Jahre 902. bis 921. und stand nach dem Tode seines Vaters noch einige Zeit unter Vormündern, soll auch, wie *Lucas* will, ein grosser Christen-Feind gewesen seyn. *Chron. Polon.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 5. *Chron. Princ. Polon. ibid.* Tom. I. p. 16. *Boguphalus* Chron. Polon. *ibid.* Tom. II. p. 24. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. *ibid.* Tom. II. p. 200. *Schrammius* Geneal. Duc. Silef. Legnic. Breg. et Goldberg. *ib.* Tom. I. p. 648. von Sommersberg Dissert. II. Geneal. in Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 300. *Dlugoſſus* Histor. Pol. I. p. 85. *Kadlubko* Hist. Pol. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 1640. *Sarnicius* Annal. Pol. V. 8. bey *Dlugoſſ.* l. c. p. 1030. Krentzheim Chronol. II. 4. p. 2. Schickfuß I. 9. Lichtstern Fürsten-Chron. I. 3. p. 41. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 41. II. 1. p. 218. Einige wollen, als Kayser Arnulphus König Suatoplucum überwunden, und das Königreich Mähren in verschiedene Stücke zertheilet worden, sey erst im 893. Jahre Schlesien an Lescum gelanget, da hingegen Hancke Rer. Silef. behauptet: es habe Schlesien schon zuvor zwar nicht unter Polen, aber doch mit demselben im Bündnisse gestanden. v. Sommersberg l. c. Diff. I. p. 258. Er soll ein sehr friedfertiger Herr gewesen seyn, ja so gar denen Slaven, welchen seine Vorfahren iederzeit Beystand geleistet, nicht einmahl zu Hülffe gekommen seyn, da sich die Teutschen der heutigen Marck Brandenburg bemächtiget haben. Als sie aber mit Pommern ein gleiches thun wollen, soll er sich wegen des angrentzenden Meers mit aller Macht dagegen gesetzet, und denen Bundes-Verwandten beygestanden haben. *Boguphalus* l. c. *Dlugoſſus* l. c. p. 86. *Henelius* l. c. Tilisch kurtz. Verzeichn. Ber. und Ausz. vom Stamml. und Ank. derer Herz. zu Teschen und Groß-Glogau bey v. Sommersberg l. c. Tom. I. p. 725. wiewohl *Thebesius* l. c. aus Henniges Theatr. Geneal. Tom. IV. P. II. p. 283. anführet; er habe auch die Marck Brandenburg eingenommen, aber bald wieder verlohren. *Lucae* in Schles. Denckw. I. 3. p. 41. aber meldet, er habe im Jahre 910. auch die Meißner und Märcker bekrieget, sey aber ohne Behauptung selbiger Herrschafft wieder nach Polen gegangen, und *Micraelius* Hist. Polit. III. 6. p. 360. schreibet, er sey zwar friedfertig gewesen, aber vom Kayser Henrichen dem I. überwunden, und ihm die Slavischen Länder abgenommen worden. Wenn also *Dlugoſſus* Hist. Pol. I. p. 86. das 952. Jahr seiner Regirung setzet, irret er sich.

Lescus V. der weisse, wegen seiner weissen Haare also genannt, Fürst in Polen, war ein Sohn Casimiri II. und ward nach seines Vaters Tode im Jahre 1194. ob er wohl noch unmündig war, an dessen Stelle auf den Thron erhoben. *Chron. Polon.* bey von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 8. *Chron. Princ. Polon. ibid.* p. 40. *Boguphalus* Chron. Polon. *ibid.* Tom. II. p. 50. *Dlugoſſus* Hist. Pol. VI. p. 568. seq. *Kadlubko* Hist. Polon. IV. 21. bey *Dlugoſſ.* l. c. p. 805. seq. *Sarnicius* Annal. Pol. VI. 15. bey *Dlugoſſo* l. c. p. 1078. *Thebesius* Liegnitz. Jahr-B. II. 6. p. 128. *Starauolscius* Bellator Sarmat. n. 4. p. 7. Es verdroß aber dieses seines Vaters Bruder Mesiconem oder Miecislaum, welcher zuvor oberster Regente in Polen gewesen war, und sich bemühete, dieses auf alle Weise zu hintertreiben, und deswegen im 1195. Jahre denen Cracauern ein Treffen lieferte, dabey zwar diese zu kurtz kamen; er aber seinen Zweck nicht erhielt, *Chron. Polon. Chron. Princ. Polon.* ll. cc. *Boguphalus* l. c. p. 51. seq. *Dlugoſſus* l. c. p. 570. seqq. *Kadlubko* l. c. 23. p. 810. seqq. *Sarnicius* l. c. p. 1079. Schickfuß Annal. Silef. I. 22. p. 61. *Curaeus* p. 58. *Michonius* III. 28. p. 76. *Cromerus* p. 118. seq. *Thebesius* l. c. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 72. VI. 3. p. 2001. *Starauolscius* l. c. Da indessen Lescus dem Rußischen Fürsten Romano zum Hertzogthume Halicz behülflich war, brachte es Miecislaus durch grosse Versprechungen dahin, daß ihm dessen Mutter die Ober-Herrschafft und Cracau selbst einräumete; auch ob er schon wegen schlechter Haltung seines Versprechens daraus vertrieben worden, doch alles dergestalt von sich ablehnte, und auf andere schob, daß er aufs neue in den Besitz des verlohrnen kam, und bis an seinen im Jahre 1202. erfolgten Tod darinnen blieb. *Chron. Pol. Chron. Princ. Pol.* ll. cc. *Boguphalus* l. c. p. 52. seqq. *Dlugoſſus* l. c. p. 578. 581. seq. 584. seqq. *Kadlubko* l. c. 24. seq. p. 813. seqq. *Sarnicius* l. c. *Lucae* l. c. p. 73. *Starauolscius* l. c. Nach Miecislai III. Tode ward er wieder, wiewohl mit dem Bedinge, auf den Thron erhoben, daß er seinen getreuen Minister, Goworicium, des Landes verweisen solte. *Boguphalus* l. c. p. 55. *Dlugoſſus* l. c. p. 589. seq. *Kadlubko* l. c. 26. p. 819. *Sarnicius* l. c. 19. p. 1079. *Starauolscius* l. c. p. 8. Weil er aber viel zu großmüthig war, als daß er

eine solche Bedingung hätte eingehen sollen, bekam Wladislaus Lasconogus die Regirung, welche ihm aber endlich abgenommen, und Lesco aufs neue gegeben worden. *Dlugossius* l. c. VI. p. 595. seqq. *Kadlubko* l. c. p. 821. seqq. *Sarnicius* l. c. 17. p. 1081. *Michouius* III. 28. 29. Krentzheim V. p. 258. 260. *Cromerus* p. 124. 126. *Thebesius* l. c. 7. p. 32. *Starauolscius* l. c. p. 8. seq. *Boguphalus* l. c. p. 55. seq. Er theilte hernach die im Besitz habende Länder mit seinem Bruder Conrad, und bekam zu seinem Antheile Cracau, Sendomir, Siradien, Lenczicz und Pommern; sein Bruder aber Masovien und Cujavien. *Dlugossus* l. c. p. 602. *Boguphalus* l. c. Weil auch zu diese Zeiten der Rußis Fürst Romanus Unruhe erregte, ward er von seinen Brüdern im 1205. Jahre überzogen, und geschlagen. *Chron. Pol. Chron. Princ. Pol.* III. cc. *Boguphalus* l. c. p. 56. *Dlugossus* l. c. p. 597. *Sarnicius* l. c. 16. p. 1080. c. 18. p. 1085. *Starauolscius* l. c. p. 8. Im 1220ten Jahre aber vermählte sich Lescus mit Grzimislava, Hertzog Jaroslavs zu Reussen nach *Starauolscio* Cruoustt, den er in einem kurtz zuvor vorgefallenen Treffen gefangen bekommen, Tochter. *Dlugossus* l. c. p. 625. *Starauolscius* l. c. p. 9. Im 1225. Jahre bekriegte ihn auch auf einiger Einrathen Hertzog Henrich der bärtigte aus Schlesien, versöhnte sich aber, als er in Polen alles gantz anders vor sich fand, als er vermuthet hatte, wieder mit ihm. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 9. p. 1267. Endlich ward er in Pommern von dem Gouverneur Suantepolco, welcher gerne von ihm zum Hertzoge in Pommern gemacht seyn wolte, im Jahre 1226. oder 1227. in oder vielmehr nach dem Bade erwürget, und hinterließ seinen Sohn, Boleslaum den züchtigen, zum Nachfolger. *Dlugossus* l. c. p. 637. Kadlubko l. c. p. 824. *Sarnicius* l. c. p. 1082. *Cromerus* Hist. Polon. VII. p. 530. *Schuzius* Chron. Pruss. l. f. 18. *Micrael.* Hist. Pomer. II. Hartknoch *Chron. Pol.* *Chron. Princ. Pol.* bey von Sommersberg II. cc. *Boguphalus* l. c. p. 57. *Archi-Diac. Gnezn.* breu. *Chron.* Cracou. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 82. Schickfuß II. 3. p. 13. seq. l. 22. p. 62. *Curaeus* p. 62. seq. *Michouius* III 31. Krentzheim P. II. Lib. V. p. 265. *Guagninus* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Pol. p. 352. *Thebesius* l. c. II. 8. p. 41. *Lucae* l. c. p. 73. IV. 1. p. 881. 9. p. 1267. *Starauolscius* l. c.

Lescus VI. der schwartze, Fürst in Polen, kam im Jahre 1279. nach Boleslao dem züchtigen, welcher ihn noch im 1265. Jahre zum Nachfolger ernennet hatte, zur Regirung, da denn das Magdeburgische Recht völlig eingeführet worden, und war ein Sohn Hertzog Casimirs in Cujavien, und Enckel Conrads in Masovien. *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 774. 817. *Chron. Pol.* bey von Sommersberg. Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 9. *Sarnicius* Annal. Pol. VI. 21. bey *Dlugosso* l. c. p. 1107. *Thebesius* Lignitz. Jahr-B. II. 19. p. 106. seq. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 74. *Micraelius* Hist. Polit. III. 6. p. 363. *Starauolscius* Bellat. Sarmat. n. 17. p. 34. Noch bey seines Vaters Lebzeiten bekam er im 1261. Jahre Siradien. *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 704. Im 1280. Jahre schlug er den Reußischen Herzog Lechem, welcher in Polen eingebrochen war. *Dlugossus* l. c. p. 820. seq. *Sarnicius* l. c. *Lucae* l. c. p. 75. Im folgenden 1281. Jahre that er einen Einfall in das Breßlauische, und befreyete seinen gefangenen Bruder Przemißl und andere mehr. *Dlugossus* l. c. p. 823. *Sarnicius* und *Lucae* II. cc. *Starauolscius* l. c. p. 35. Im 1282. und folgendem Jahre schlug er die Lithauer. *Dlugossus* l. c. p. 825. seq. 829. seq. *Sarnicius* und *Lucae* II. cc. *Starauolscius* l. c. p. 35. Von dem Herzoge Conrado in Masovien, wurde er fast aus gantz Polen vertrieben, und fiel alles, ausser Cracau allein, so von vielen getreuen Teutschen bewohnet und beschützet wurde, von ihm ab. *Chron. Polon.* l. c. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 262. *Dlugossus* l. c. p. 837. seqq. *Sarnicius* l. c. 21. p. 1111. *Thebesius* l. c. II. 19. p. 111. *Lucae* l. c. *Starauolscius* l. c. p. 36. Weswegen er auch im Jahre 1285. nachdem er mit Hülffe der Ungern Herzog Conradum besieget, denen Teutschen das Regiment über Cracau anvertrauet. *Chron. Polon.* und *Henelius* II. cc. *Dlugossus* l. c. p. 840. *Sarnicius*, *Lucae* und *Starauolscius* l. c. Er starb im Jahre 1289. den 30. Sept. da er sich einen abermahligen unglücklichen Krieg mit vorgedachtem Herzoge Conrad zu sehr zu Gemüthe gezogen hatte. *Henelius* l. c. p. 263. Hartknoch. *Dlugossus* l. c. p. 851. *Sarnicius*, *Thebesius*, *Lucae* und *Starauolscius* II. cc.

Lescut (*Nicol.* de) ein Lothringischer Rath zu Nancy, schrieb Tr. de Testium Examinatione Venedig 1584. den hernach Rutger. Rulandus bey seinem Tr. de Commissariis nebst seinen Additionibus 1597. und besonders Franckfurt 1604. und 1617. in 8. drucken lassen. Ferner ist auch von ihm vorhanden: Anima Iuris civilis, Ferrara in 4. Tabellæ super materia de actionibus, Hagenau 1526. in fol. Desgleichen eine Frantzösische Uebersetzung der Institutionen, Nancy 1543. in 12.

Leszinski, siehe Leszinski.

Leszynski, siehe Leszinski.

Lesdain, ein Niederländischer Flecken in Flandern unter Dornick. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 189. Er ist vermuthlich derjenige, so dem Hause Lannoy zustehet.

Lesdain, siehe Letines.

Lesdiguieres, Lat. Lesdiguierium oder Lediguierium, ein Schloß und Flecken im Dauphine in Franckreich am Flusse Drac, liegt nahe bey Gap gegen Morgen, und hat den Titel eines Herzogthums. Ehe dem hieß es nur eine Herrschafft, und führte Franciscus der IV. von Bonne, so es zuerst erkauft, weiter nichts als den blossen Herrn-Titel davon. Gleichen führte sein Sohn Johann der I. und Enckel Johann der II. Sein Urenckel Franciscus aber, von dem Tom. IV. p. 629. seq. unter dem Titel Bonne (*Franciscus* de) eine besondere Abhandlung zu finden, bekam den Titel eines Pair und Herzogs davon. Beydes fiel nach dessen Hintritte an das Haus Crequi. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. II. c. 16. §. 13. 16. p. 427. davon sind auch Bonne (*Franciscus* de) Tom. IV. p. 630. und Crequi Tom. VI. p. 584. nachzusehen. Nachdem auch diese Linie des Hauses Crequi ausgieng, gelangte hernach im 1719. Jahre das Haus Talard dazu, siehe Tom. IV. p. 631.





Lesdiguierium, siehe Lesdiguieres.

Lesdun, siehe Losdau.

Lese-Brett, ist bey denen Leinwebern und Zeugmachern zum zwirnen bräuchlich, darinne zwantzig Löcher, dadurch gehen die Fäden nach dem Scheer-Rahmen. Zu Aufhaltung derer Fäden gehöret eine Gabel, damit jene nicht auf die Erde fallen, wie auch zwey Stecken. Die Tuchmacher haben das nicht nöthig, bey welchen nur zwey Pflöcker sind, woran die Werfft gereutziget, oder geschräncket wird, an Scheer-Rahmen oder Kübere.

Lese-Holtz, oder Les-Holtz, heisset man bey der Holtz-Nutzung die dürren Zweige, Späne, Gewürtzel von Stöcken, und anderes kleines Holtz, so denen Holtzhackern und andern armen Leuten aufzulesen und nach Hause zu tragen erlaubet ist; wobey iedoch dieselben weder Axt noch Beile führen dürffen, damit sie nichts von grünem Holtze abhauen können.

Lesem, oder Leesem, Lessen, Leeste, Liaste, Lat. Lesmona, ein Fluß im Bremischen, so bey dem Schönbecker Sande in die Weser fällt, wird wegen seines einfachen Ausflusses, da die Lentze und Wumme zusammen kommen, von einigen vor jenen, von andern vor diesen gehalten; siehe Lentze Tom. XVII. p. 139. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 304. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 628. Juncker Anl. zur mittl. Geog. II. 5. p. 295. 15. p. 597.

Lesem, oder Lessem, Leßhem, Lesmen, Leßmen, Liesmundi, Liesimunde, Liestmuone, Liestimunde, Lißmon, Lesmona, Lismona, Lismonia, ein ziemlich grosser Strich Landes in Bremen, so ehedem 700. Hufen Landes nebst dem Lande Hadeln, und 50. Herren-Höfe unter sich begriffen. *Adamus Bremensis* III. 9. Hamelmann de Famil. emort. I. Opp. p. 689. Mushard Monum. Nobil. Brem. et Verd. p. 18. seq. Staphorst Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I Per. 2. c. 3. p. 404. Ehedem soll es eine besondere Grafschafft gewesen, und eine Gräfin Namens Oldenburga an Walprechten Stamm-Vater der Oldenburgischen Grafen vermählt, auch ihr zu Ehren das angelegte Stamm-Schloß Oldenburg genannt worden seyn. Hamelmann Oldenb. Chron. I. 3. p. 7. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 597. Die zu der ehemahligen Grafschafft gehörigen Güter heissen bey Staphorsten l. c. Per. 1. c. 2. p. 14. not. †† Lessem, Scharmecke, Bramstede, Blumenthal, Neuen-Kirchen, Osterstade, wozu Hamelmann de Famil. emort. I. Opp. p. 689. auch das Schloß Zürbürch setzet. Wie eben dieser meldet, sollen die ehemahligen Besitzer dieser Grafschafft von denen Bremern vertrieben worden seyn. Hingegen meldet Abel in Sächs. Alterth. 2. §. 24. p. 560. nur, sie seyen abgestorben. Als auch hernach dieser Land-Strich der Kayserin Agnes, Henrichs des III. Witbe, zugefallen, solle ihr Adelbrecht der I. Bischoff zu Hamburg denselben abgekaufft haben. *Adamus Bremensis* IV. 4. *Krantzius* Metrop. IV. 41. *Kelpius* Hadeleria pila. p. 5. Staphorst l. c. Per. 2. c. 3. p. 413. Es bestätigte auch Kayser Henrich der IV. im 1062. Jahre dem Ertz-Stiffte Hamburg, welches hernach nach Bremen verleget worden, den Besitz desselben; wobey aber zu mercken, daß des Kauffs mit keinem Worte gedacht, sondern alles als ein freywilliges Geschencke vorgestellet wird. Staphorst l. c. p. 418. seqq. Daselbst heissen die dazu gehörigen Stücke Curtis Liestmuone, Insulae *Bremensis* et *Lechter*, Paludes, *Linebroch*, *Asebroch*, *Aldenebrog*, *Weigeribroch*, *Huchtingebroch*, *Brinscimibroch*, *Weigenbroch* bis an den Fluß Luterna. Eben dieses bestätigte Kayser Friedrich der I. im Jahre 1158. Staphorst l. c. P. 2 c. 4. p. 561. seq. Nachgehends ist diese Grafschafft, wie Mushard l. c. berichtet, folgender gestalt zertheilet worden: die Probstey zu Lesmon bekam das Closter Lilienthal; das Vieh-Land, so sonst die Paludes oder das Marschland, ingleichen die Insula Bremensis gewesen, erhielt die Stadt Bremen; das Lechter-Land Graf Otte von Delmenhorst im 1366. Jahre durch einen Vertrag mit Ertz-Bischoff Albrechten. Die Schlösser Lune und Lichtenberg wurden ums Jahr 1160. zerstöret. Das Werder-Holer- und Blockland kam ebenfalls an die Stadt Bremen; der Burg-Damm, das Gerichte Neukirchen, das Amt Bederkesen, ingleichen Haus und Amt Blumenthal ward an einige von Adel verkaufset; Hadeln aber gelangte an Sachsen-Lauenburg. Juncker l. c. II. 15. p. 597. seq.

Lesem, ein Bremischer Flecken am Flusse gleiches Namens. Hamelmann Oldenburg Chron. I. 3. p. 7. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 304. Ehedem war es der Haupt-Ort vorhergehender Grafschafft; wird aber in alten Briefen nur Curtis genennet. Staphorst Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. p. 419. 561. Der Hamburgische Ertz-Bischoff Adelbrecht der I. suchte um die Mitte des eilften Jahrhunderts ein Bisthum daselbst anzulegen. *Adamus Bremensis* III. 34. *Krantzius* Vandal. III. 3. Staphorst l. c. Per. 2. c. 3. p. 407. Im 1066. Jahre soll dieser Ort im Kriege mit Hertzog Magno zu Sachsen von demselben eingenommen worden seyn. Staphorst l. c. p. 434.

Lesem, siehe Dan. Tom. VII. p. 99.

Leseman, ein adeliches Geschlechte in Hamburg, hat im rothen Schildes-Haupte und Fusse eine silberne; im Schildes-Hertzen aber eine grüne mit drey halben silbernen Lilien besetzte Strasse. Auf dem Helme findet man eine gespaltene silberne Lilie, davon die eine Hälffte schrägrechts, die andere schräglincks stehet. Die aufgebundene Helm-Decke ist auswendig grün, inwendig silbern. Wapen-B. V. p. 286. Dazu gehöret ausser Zweifel Hyno Leseman, ein Hamburgischer Bürger, der um das 15. Jahrhundert eine Vicarie zu St. Peter gestifftet haben soll. Staphorst Hamburg. Kirchen-Geschichte Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. Beyl. 3. p. 502. Hanns Leseman wohnte im Jahre 1465. zu Flodtbeck. Staphorst l. c. Henrich Leseman war zwischen dem 1459. und 1464. Jahre Bürger-Meister zu Hamburg. *Fabricius* Memor. Hamburg. I. p. 134.

Lesen, heisset entweder aus allerley Zugemüssen und andern rothen Speisen, ehe sie zugerichtet werden, das unreine, als z. E. aus Erbsen, Linsen, Reiß, Hirse u. d. g. die faulen und wurmstichigen Körner,

Körner, Steine, Staub und andern Unrath absondern, von dem Salate die verdorbenen Blätter und anderes grobe unnütze Zeug abschneiden, und dergleichen; oder es bedeutet auch so viel, als sammlen, und wird insonderheit bey nachfolgenden Worten, als Aehrenlesen, Weinlesen und Nachlesen gebraucht; wovon unter eder Benennung dieser Feld- und Reb-Arbeiten ein mehrers zufinden.

Lesen, siehe Lection. Tom. XVI. p. 1316. seq.

Lesen, siehe Dan. Tom. VII. p. 99.

Lesenburg, siehe Lenzburg. Tom. XVII. p. 141.

Leser, oder Lesar, ein kleiner Fluß im Ertz-Stifte Trier, der Manderscheid und Wittlich vorbey gehet, und sich Veldentz gegen über in die Mosel ergiesset. Zeiller Topogr. Westphal. p. 87. Topogr. Treu. p. 36. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 6. p. 331. Er ist ohne Zweifel des *Ausonii* in Mosella 364. Lesura. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 29. *Cluverius* Germ. Antiq. II. 40. 509.

Leser, siehe Lector. Tom. XVI. p. 1327.

Leser beym Cammer-Gerichte, siehe Cammer-Gericht. Tom. V. p. 432.

Leserey, Lat. Lectoria Iudicii cameralis, ist beym Cammer-Gerichte ein Zimmer, worinnen von denen so genannten Lesern die Gerichts-Acta aufgehoben und verwahret werden. Blum Proc. Cam. tit. II.

Lesgeuangii, siehe Lesgewang.

Lesgewang, oder Leßgewang, nach Hartknochen im alt und neuen Preußen II. 4. p. 444. auch Leßgvam, nach dessen Anmerck. ad *Dusburgii* Chron. Prus. II. 215. p. 297. Lat. Lesgeuangii, eines derer allerältesten adelichen und gräflichen Geschlechter in Preussen, wo es nach Abeln im Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 9. seq. im 1735. Jahre Barten, Ackerau, Mansfeld, Kusitten und Zanderbancken besessen, von ihm in der Zugabe zu den Sächs. Alterth. p. 770. auch denen Sächsischen Geschlechtern beygezählet wird, und vor langen Zeiten her das Indigenat in Polen gehabt, auch solches letztlich noch in Ungern erhalten. Trommsdorff. accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 710. Von dem Ursprunge des Namens wird vorgegeben, es hätte derselbe vor alten Zeiten Leß geheissen, da aber ein gewisser Kayser in dem Unterthe ile von Italien Krieg führen müssen, habe sich unter dessen Armée auch ein Leß gefunden. Als nun dieser Kayser eine Stadt belagert, selbige aber wegen grossen Widerstandes nicht erobern können, sey er Willens gewesen, die Belagerung aufzuheben. Es habe aber dieser Leß von dem Kayser gebeten, mit seinem Regimente noch einen Anfall zu thun, welcher denn auch dergestalt geglücket, daß die Stadt mit stürmender Hand gewonnen worden, wobey gemeldeter Leß in seiner Rüstung der erste auf der Mauer gewesen, und diesen habe der Kayser seiner Tapferkeit wegen geadelt, und ihm zum Wapen 3. geharnischte Arme, die eine 5. blätterichte Rose halten, gegeben, damit dessen Wapen hinführo ein beständiges Andencken von gedachter Stadt führen mögte. Ueber dies hat er auch dieses Leß Namen dergestalt vermehret, daß er und seine Nachkommen sich künfftig hin Leßgewang nennen sollten, welches so viel bedeutet, als Leß gewann, nehmlich diese Stadt. Im 17. Jahrhunderte that sich auch in Holländischen, Polnischen und Kayserlichen Kriegs-Diensten hervor Dietrich von Lesgewang, welcher im 30. jährigen Kriege in der Böhmischen Haupt-Stadt Prag die harte Belagerung des Schwedischen Feld-Marschalls, Johann Bannier, ½ Jahr lang tapfer ausgedauret, und, als ihn nachgehends der König in Polen zu sich wieder forderte, um sich seiner Dienste wieder den Türcken zu gebrauchen, nicht allein mit der Cammer-Herrn-Charge beehret worden, sondern auch noch dazu in den Grafen-Stand erhoben werden sollen, welche Würde er anzunehmen sich nie entschliessen können. Er ist ohne Zweifel auch der bey Pufendorffen Rer. Brandenb. III. 72. p. 129. vorkommende Oberste Lescewang, der im 1646. Jahre als Polnischer Gesandter am Chur-Brandenburgischen Hofe gestanden. Nachgehends hat sich unter dem Kayser Leopolden vorbemeldten Dietrichs Enckel, Hanns Caspar, Graf von Leßgewang, Königl. Polnischer und Chur-Fürstlicher Sächsischer Cammer-Herr und Vice-Berg-Director, durch seine Verdienste dergestalt bekannt gemacht, daß das Gräfliche Diploma von gemeldetem Kayser nebst dem Praedicat Hoch- und Wohlgeboren, ihm und seinen Nachkommen conferiret worden. Er hat mit Ioanna Veronica, einer Tochter Georgii Henrici von Seidewitz, Carolum Ludouicum, der de diuersis Rei publicae Romano-Germanicae Dreßden 1716. geschrieben, und Leopoldum Augustum gezeuget, die aber beyde verstorben.

Lesgi, eine Art Mahomedaner an der schwartzen See und am Gebürge Caucasus, erkennen keinen König, sondern sind zertheilet, und haben lauter kleine Ober-Häupter, die sie Mirza oder Fürsten nennen, wiewohl so einer bisweilen nicht zwantzig Mann in seinem Gebiete hat. Sie sind grobe und wilde Leute, die lieber in denen Dörffern und auf dem Lande, als in bemauerten Städten wohnen, über dieses grimmig und grausam, und werden von ihren Nachbarn als Leute, die bloß vom Raube leben, sehr gehasset, und vor einen Greuel gehalten. Dapper Beschr. Persien p. 162.

Lesgu, ein Frantzösischer Componist, dessen und seiner Arbeit in dem *Mercure Galant* 1678. Iun. et Oct. p. 45. 209. gedacht wird.

Lesguille, (*Chateau de*) siehe Charboniere, Tom. V. p. 2007.

Leshitschie, siehe Geyerau. Tom. X. p. 1404.

Les-Holtz, siehe Lese-Holtz.

Lelias, ist ein verborgener Ertz-Safft, wodurch die Gewächse wachsen.

Lesignan, eine kleine Stadt in Languedoc zwischen Narbonne und Carcassonne auf der Land-Strasse an einem unbenannten Wasser in der Ebene gelegen, und mit Graben und Mauern verwahret. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 35.

Lesigne, siehe Lesigny.

Lesignem, siehe Lusignan.

Lesigny, oder Lesigne, ein Schloß in Champagne,



pagne, nicht weit von Tonnerre, zwischen Tanlay und Ancyle franc, beym Wasser Armancon. Zeiller Topogr. Gall. III. p. 16.

Lesina, oder Lezina, Liesena, Liesina, auf Slavonisch Huar, eine Insel auf dem Golfo di Venezia, gegen die Küsten von Dalmatien, ist 12. Meilen lang und 3. breit. Sie hat den Titel eines Herzogthums, gehöret denen Venetianern, und die Einwohner nähren sich von dem Sardellen-Fange. Wagner Descript. Vngar. Delin. Pannon. §. 218. p. 48. Es wächset allda ungemein viel Rosmarin, dahero der beste Spiritus dieses Namens, nebst dem Aqua di Regina, oder Ungrischen Wasser, daselbst gemachet wird; auch hat sie einen Ueberfluß an allerhand Lebens-Mitteln, daß man um 1. Pf. 8. derer schönsten Krebse kauffen kann. Man siehet allhier viele Alterthümer, welche der Kayser Diocletianus erbauen lassen, als er sein Leben hier beschlossen. Sie soll die bekannte Insel Pharos seyn, welche so wohl, als die darauf gestandene Stadt, gleiches Namens, bey denen Alten ziemlich berühmt war. *Strabo* VII. p. 484. *Mela* II. 7. *Polybius* III. 18. *Diodorus Siculus* XV. 13. *Agathemerus* I. 5. *Scylax* p. 17. *Stephanus* I. Φάρος. Beym *Plinio* Hist. Nat. III. 21. und *Ptolemaeo* heisset sie Pharia, und beym *Strabone* l. c. auch noch Paros, weil solche Insel von Parischen Leuten war angebauet worden, welches auch *Diodorus Siculus* l. c. und *Eratosthenes* ap. *Scholiasten Apollonii* bezeugen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 137. Wagner l. c. Es geschah solches unter dem Schutze des Königs Dionysii von Sicilien. *Diodorus Siculus* l. c. Nachhero war Demetrius Pharus König allhier, welchen Aemilius Paullus schluge, und dabey die Insel und Stadt einnahm, auch letztere gar schleifftе, als er den Krieg wieder die Illyrier führte, wornach sich Demetrius zu dem König Philippo in Macedonien verfügte, und letztlich in dessen Dienst n umkam. *Polybius* III. 18. 19. V. 108. *Strabo* l. c.

Lesina, eine Stadt auf vorhergedachter Insel dieses Namens, hat einen guten Hafen, und eine nahe darbey auf einem Berge gelegene Citadelle, die aber von denen gegenstehenden Felsen bestrichen werden kann, wie auch einen Bischoff, unter den Ertz-Bischoff von Spalatro gehörig. Wagner Delin. Pannon. p. 48.

Lesina, eine kleine Stadt in dem Königreiche Neapolis, in der Provintz Capitanata, nicht weit von Manfredonia, nahe bey einem See gleiches Namens. Sie hatte ehedem einen Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoffe von Beneuento stand, im Jahre 1551. aber wurde das Bisthum zum Ertz-Bisthume Beneuento geschlagen. Die dasigen Bischöffe sind folgende gewesen:

1. Nicolaus 1254.
2. Perenus oder Peronus 1265.
3. Laurentius 1343.
4. Guillelmus 1348.
5. Albertus 1348.
6. Andr. de Caluinis 1351.
7. Isnardus 1380.
8. Iacobus 1384.
9. Nicolaus 1390.
10. Franciscus Montis Martis 1400.
11. Bartholomaeus 1409.
12. Nic. de Tartaglis 1409.
13. Thomas 1472.
14. Masellus de Auria 1482.
15. Franc. Nomicilius 1507.
16. Luc. Matth. Caraccioli 1526.
17. Iacobus Mantuanus 1526.
18. Ant. Pannella 1538.
19. Vinc. Taurellus 1538.
20. Guillelmus 1542.
21. Antonellus de Eustachii 1542.
22. Balthasar Monachus 1544.
23. Horatius Graecus 1557. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 309. sqq. *Alberti* Descr. Ital. *Regis Jart* Delic. de l'Ital. Zeiller Itin. Ital. p. 184.

Lesina, siehe Leßines.

Lesina, (*Lago di*) ein See bey der Stadt Lesina in der Provintz Capitanata im Königreiche Neapolis, 40. Meilen im Umkreisse habend. Man hält ihn vor des *Plinii* Hist. Nat. III. 11. Pantanum Lacum. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 552. Zeiller Itin. Ital. p. 184.

Lesinena, ein Gebürge im Königreiche Aragonien in Spanien, zwischen Saragosa und Huesca.

Lesitanae Aquae, siehe Lesa.

Lesius, siehe Leslius.

Lesizkow, ein Flecken in Moscau, 4. Meilen von Pleskow im Petersburgischen Gouvernement.

Lesk, ein Fluß in Schlesien im Fürstenthume Schweidnitz, so sich nicht weit von Landshut in den Bober ergiesset. *Diplomatar. Grissou.* bey von Ludewig, Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 487.

Leskeard, siehe Leskerd.

Leskerd, auch Leskeard, eine grosse und wohlbewohnte Stadt in der Englischen Provintz Cornvvall in West-Hundred, welche eine berühmte Frey-Schule, Schloß und Marckt hat, und einen grossen Garn-Handel treibet. Sie lieget 180. Englische Meilen von London. *Beverell.* Delic. de la Grande Bretagne. *Camden's* Brit. p. 8. 19.

Lesko, eine Polnische Stadt in der Woywodschafft Reussen im Districte Sanock. *Staravolscius* Polon. p. 25. Nach *Sarnicio* Descript. Pol. bey *Dlugosso* Hist. Pol. Tom. II. p. 1906. lieget sie unter dem 42. Gr. 11. Min. Longitud. und 49. Gr. 9. Min. Latitudinis.

Leskovetz von Lobskirch, ein freyherrliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten rothen Felde zeigen sich zwey Creutz-weis gelegte goldene Hirsch-Geweihe, oben nur mit zwey Zacken versehen; im andern und dritten rothen zwey Creutz-weis gelegte silberne Schlüssel. Auf dem gecrönten Helme ist ein ausgebreiteter roth und silbern qver gestreiffter Flug, und in iedem Theile ein Geweih zu sehen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 28. Ohne Zweifel ist es eben das Geschlechte Lescowitz, welches Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschland 11. p. 735. unter denen Böhmischen anführet. So mag auch nicht weniger Johann Leskowecz, der um das 1416. Jahr nach *Lupacio* Calend. apud *Paprockium* Baron. p. 363. Unter-Cämmerer in Böhmen gewesen ist, hierher gehören. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 23. p. 776. Im 1454. Jahre war Nicolaus,

Burg-Graf zu Königgingrätz, ein Enckel Ernesti des Cantzlers am Leben. Hammerschmid l. c. p. 779. Albertus Lescowecz war im 1494. Jahre Unter-Cämmerer. *Paprocbius* l. c. p. 368. Hammerschmid l. c. Ernst von Lesko wecz, Herr i Worlick auf Humpolecz, ist im Jahre 1454. Cantzler des Königreichs Böhmen gewesen. *Balbinus* de Familia Guttensteinia p. 57. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 23. p. 773.

Leskowecz, siehe Leskovetz.

Leslaeus, siehe Leslie.

Leslaeus, (*Guil. Aloyf.*) ein Jesuit aus Aberdeen in Schottland, geboren im Jahre 1641. trat zu Rom im Jahre 1666. in die Societät, ward Theologiae Doctor, und des Schottischen Collegii Rector zu Rom. Er hat im Italiänischen das Leben der Königin von Schottland S. Margheritae heraus gegeben, Rom 1675. in 12. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Les aeus (*Jo.*) siehe Leslie (*John.*)

Leslaw, siehe Lessel.

Lesle, siehe Leslie.

Lesle, (*Girard*) übersetzte aus dem Englischen la Reprehension des Patriarches ou la triple correction du Ministere Ecclesiastique, 1643. in 8. *Barberini* Bibl.

Lesle, (*Io. Walther.*) war erst Logices, darnach Philos. moralis, zuletzt Theologiae Professor zu Franckfurt an der Oder, wie auch Prediger daselbst, und starb den 27. Iul. im Jahre 1679. Er schrieb Dispp. theol. und philos. de Actionum hum. Principiis; de Virtute heroica; de Magnanimitate; de summi boni moralis Definitione; de praedicabilibus; de Anima; de Regimine Ecclesiastico; de Prouidentia Dei. Becmann Notit. Acad. Francofurt.

Lesley, siehe Leslie.

Leslie, oder Lesley, ein berühmtes Haus in Schottland, welches sich auch, wie aus der fernern Beschreibung erhellet, in andern Ländern ausgebreitet, und von Bartholomaeo, oder Bartholdo, einem derer vornehmsten Edelleute in Ungern, so aus seinem Vaterlande nach England, und von dar mit der Königin Margaretha, um das Jahr 1067. nach Schottland sich begeben, abstammet. Der König gab ihm, nach einiger Bericht, seine, oder, wie andre melden, seiner Gemahlin Schwester zur Ehe, mit der er Malcolmum zeugte. Er brachte sich durch seine Tapferkeit und andere Tugenden bey dem König in Schottland die gröste Hochachtung zu wege, absonderlich, da er das Schloß zu Edinburg vortreflich befestigte, und noch rühmlicher vertheidigte. Der König machte ihn hierauf nicht allein zum Equite aurato und Commendanten des besagten Schlosses, sondern auch zum Lord Leslie, und Grafen von Rothes, und ertheilte ihm auch die Freyheit, daß er mit seinem Pferde einen Tag lang gegen Norden reiten, und alle diejenigen Oerter, wo sein Pferd fressen, und er absteigen würde, auf 1000. Schritte im Umfange eigenthümlich haben sollte. Er starb endlich in einem sehr hohen Alter im Jahre 1120. Seine Nachkömmlinge, gerader Linie, wurden so wohl durch die von ihrem Printzen ihnen erwiesene Gnaden-Bezeigungen, als durch ihre vornehme Heurathen sehr berühmt. Der sechste nach diesem Bartholomaeo war Andreas Leslie, welcher unter Roberto I. lebte, und mit Maria, der Tochter und Erbin Alexandri Abernethy, die Baronien Rothes und Bambreigh erheurathete. Ein anderer Andreas, welcher um das Jahr 1390. ohne männliche Erben lebte, trat die Baronie Bambreigh dem Könige Roberto III. ab. Sein Nachfolger, Georgius Leslie, nahm zuerst den Namen Rothes an, und war ein Vater Normanni, welcher im Jahre 1439. starb, und Georgium verließ, der im Jahre 1457. erster Graf von Rothes ward, und Andream zeugte, der vor dem Vater starb, und Georgium, der keine Erben gehabt, und Wilhelmum verließ, welcher im Jahre 1547. in der Schlacht bey Pinkey umkam. Seine Söhne waren Ioannes Leslie von Parkhill, und Georgius, Graf von Rothes. Dieser ward von Iacobo V. bey dem er in sonderbaren Gnaden stand, als Gesandter nach Franckreich und Dänemarck geschickt, starb im Jahre 1558. wie man meynet, am Gifte, und verließ ausser Normanno, der den Cardinal Beton ums Leben gebracht, Andream, Königs Iacobi VI. geheimen Rath. Von seinen Söhnen ward Andreas Lord von Lindrosl, von dem hernach, der älteste aber Iacobus, der vor dem Vater starb, ließ Ioannem, der Carolo I. bey denen innerlichen Unruhen gute Dienste that, und im Jahre 1641. starb. Sein Sohn, Ioannes, Hertzog von Rothes, von dem ein Artickel folgt, verließ Christianam, eine Gemahlin Iacobi Graham, Marquis von Montrosl, und Margaretham, ihres Vaters Erbin, welche mit Carolo Hammilton, Grafen von Haddington, Ioannem, Grafen von Haddington, zeugte. Ioannes machte sich unter der Königin Annae Regirung bey denen Vnions-Handlungen bekannt, ward geheimer Siegel-Verwahrer, und einer derer 16. Pairs im Parlamente von Groß-Britannien, unter König Georgio I. Vice-Admiral von Schottland, Oberster eines Regiments zu Fuß, Gouverneur von Stirling, und Lord-Lieutenant von Fife, Kinrosl und Aberdeen, und starb im Jahre 1722. Er verließ von Ioanna, einer Tochter Ioannis Hay, Marquis von Tweedale, 2. Töchter und 6. Söhne, von denen der älteste, Ioannes, Graf von Rothes, Lord Leslie und Bambreigh, Erb-Sherif der Grafschafft Fife etc. einer derer 16. Schottischen Pairs, und Constable und Gouverneur von Stirling ward. Des obengedachten Andreae jüngster Sohn, Andreas, ward im Jahre 1600. zum Lord Lindrosl oder Lindores gemacht, und zeugte Iacobum, Ludouicum und Dauidem. Lord Nevvmarck. Ludewig lag nach Anzeige der Hist. Nachr. von Chemnitz §. 51. p. 175. im 1633. Jahre als Schwedischer Oberster in Chemnitz, und ist vielleicht eben der, so nach Zeillern Topogr. Westphal. p. 89. von denen Kayserlichen im 1642. Jahre als Schwedischer Commendante in Lemford aufgehoben worden. Iacobus, Lord Lindrosl, zeugte Ioannem, einen Vater Dauidis, Lord Lindrosl, welcher sich mit Margaretha, einer Tochter Archibaldi Stevart von Dunern, vermählt. Dauid Leslie, der jüngere Sohn Andreae, Lord Lindrosl, ward zum Lord Nevvmarck gemacht, (siehe von ihm einen besondern Artickel) und zeugte Dauidem, der im Jahre 1694. starb, und verschiedene Töchter verließ, von denen die älteste, Ioanna, Baronesse von





von Nevvmarck ward, und mit Alexandro Anstruther Wilhelmum zeugte, welcher nach ihrem Tode den Namen und Wapen von Leslie annehmen, und ihr in ihrer Würde folgen soll. Andreas Leslie, der unter Roberto I. gelebt, zeugte Georgium, der Balquhane in der Grafschafft Aberdeen bekam. Von demselben stammte Georgius Leslie von Bagony her, dessen Sohn, Alexander, unter dem König von Schweden, Gustauo Adolpho, als Feld-Marschall diente, im Jahre 1636. in Westphalen geschickt ward, diejenigen, so es bisher mit denen Schweden gehalten, zu fernerer Beständigkeit anzumahnen, einige denen Herzogen zu Lüneburg zugeschickte Völcker an sich zog, über die Oder gieng, und zwey feindliche Regimenter in die Pfanne hieb, auch Minden in Schwedische Gewalt brachte. Pufendorff Rer. Suec. VIII. §. 34. seqq. p. 248. seq. Im Jahre 1638. kam er beym Anfange derer innerlichen Unruhen nach Schottland zurück. Im Jahre 1641. ward er Graf von Leven in der Grafschafft Fife, und Gouverneur des Schlosses von Edinburg, commandirte im Jahre 1644. einen Theil derer Schottischen Völcker in England, und nahm Nevvcastle, das Jahr aber darauf Carlisle und Nevvmarck ein. Er zeugte einen Sohn, Alexandrum, der vor dem Vater starb, und Alexandrum, Grafen von Leven, und Catharinam, eine Gemahlin Georgii, Grafen von Melvil, verließ. Dieser letztgedachte Alexander starb ohne männliche Nachkommenschafft, daher erbte ihn erst seine älteste Tochter, Margaretha, und diese hinwiederum im Jahre 1674. ihre Schwester, Catharina, welche unverheurathet starb. Darauf fiel die Gräfliche Würde an ihren Vetter, Dauid Melvil, einen Sohn des obgedachten Georgii, Grafen von Melvil, und Catharinae, einer Tochter Alexandri, Lords Bagony. Dieser Dauid nahm den Namen und Wapen von Leslie an, und ward also Graf von Leven und Melvil. Unter König Wilhelmo III. ward er Gouverneur des Schlosses zu Edinburg, und geheimer Rath. Unter der Königin Annae Regiment war er einer von denen Commissariis zu Errichtung der Schottischen Vnion, ward auch im Jahre 1708. einer derer 16. Schottischen Pairs, und General en Chef derer Völcker in Schottland. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. I. Th. II. c. 9. p. 598. Er zeugte Mariam, eine Gemahlin Wilhelmi Gordon, Grafen von Aberdeen, Alexandrum und Georgium. Georgius, der älteste, starb vor dem Vater, und ließ von N. einer Tochter Dauid Carnegy, Grafen von Northesk, einen Sohn, welcher im Jahre 1728. dem Groß-Vater folgte, und Graf von Leven und Melvil, und Baron von Balogny und Raith ward. Ausser diesen angeführten Linien des Hauses Leslie giebt es auch noch verschiedene andere, wohin die Herren von Nevvtovvn, Fuirasie, Kimragie, Wardes, Bucharne, Clisson, Nevvleslie, Crichie zu rechnen. Ob auch Carl von Lesley hieher gehöre, der nach Wolffen Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1031. Methodvvith Ievvs, und nach denen Gel. Zeit. 1727. p. 531. Short and easy method vvith the Deises geschrieben, welches zu London 1727. zum 8. mahle aufgelegt worden, ist unbekannt. Von denen, welcher Abstammung nicht genau angezeiget werden kann, sind insonderheit zu mercken Alexander, welcher im Jahre 1661. als Rußischer General und Gouverneur von Smolensko im 95. Jahre seines Alters gestorben, und eben der ist, von dem *Olearius* Pers. Reise-Beschr. III. 24. p. 286. meldet, daß er durch Unfall im 1657. Jahre gezwungen worden, seinen Glauben zu verändern, und statt der vorher gehabten Güter mit einem Stücke Gelde vor lieb zu nehmen, sintemahl dessen Gemahlin beschuldiget worden, als wenn sie einen Rußischen Heiligen ins Feuer geworffen, und einer von denen Bedienten nach einem Crucifixe geschossen hätte; wiewohl die falschen Ankläger erkaufft worden, dessen Sohn aber hat Obersten-Sold gehabt, und ist vielleicht der Jacob, der bey dem Czaar Peter dem I. in ansehnlichen Kriegs-Bedienungen gestanden, dessen Sohn etwan der General-Major ist, von dem eine besondere Abhandlung folget. Endlich ist auch die genaue Abstammung Walthers, eines Sohns Ioannis, Barons von Balquhane unbekannt. Dieser Walther, von dem eine besondere Abhandlung folgt, kauffte sich in Steyermarck Güter an, wie denn auch Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 24. dieses Geschlecht denen Steyerischen beyzählet, und ließ von Anna Francisca, Fürstin von Dietrichstein, keine Kinder. Sein Vetter und Erbe Iacobus, welcher von denen niedrigsten Kriegs-Bedienungen bis zu der Stelle eines Kayserlichen General-Feld-Marschalls, wie auch Kayserlichen geheimen Raths, Cämmerers und Kriegs-Praesidenten von Inner-Oesterreich gestiegen, und im 1684. Jahr die Festung Verouiza in Croatien erobert, hat mit Maria Theresia, einer Fürstin von Lichtenstein, gleichfalls keine Kinder gezeuget. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 206. III. 4. p. 741. Im Jahre 1730. lebte Iacobus Ernestus, des H. R. Reichs Graf von Leslie, Herr derer Herrschafften Ober-Pettau, Neustadt an der Mettau, Perarg und Neugeschloß, seit dem Jahre 1722. Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, welcher mit Louisa Iosepha, einer Tochter Maximiliani Iacobi, Fürsten von Lichtenstein, und Witbe Graf Francisci Wilhelmi von Hohen-Ems, welche ohne Zweiffel die Aloysia ist, welche im 1736. Jahre als Stern-Creutz-Ordens-Dame gestorben, gezeugt: 1.) Iosephum, der sich im Jahre 1719. mit Maria Theresia, einer Tochter Ioannis Antonii Iosephi, Fürsten von Eggenberg; 2.) Carolum, welcher sich gleichfalls im gedachten Jahre mit Maria Eleonora, seines Bruders Frauen Schwester, vermählt. Des Iacobi Ernesti Bruder Wilhelm, ward im Jahre 1716. Bischoff zu Waitzen, im Jahre 1718. Bischoff zu Laybach, und starb im Jahre 1727. im 70. Jahre seines Alters. *the British Compend.* Tom. II. *Laurus Leslaeana.* *Memoirs concerning the Affairs of Scotland.* *Rapin* Hist. d'Angler. Tom. VII. VIII. IX. *the compleat Hist. of Engl.* T. III. *Buchanan. Camden's* Brit. p. 928. 948. 943. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im silbernen Schilde mit einer schmahlen Einfassung einen braunen Gürtel mit drey goldenen Schnallen, auf dem Helme einen Greiffen-Hals, hinter welchem eine fliegende

Binde

Binde mit denen Worten GRIP FAST. Die Helm-Decke ist braun und golden. Schildhalter aber sind zwey Greiffe. Wapen-B. IV. p. 7.

Leslie, aus vorhergehendem Geschlechte, war Rußischer General-Maior, ein Herr von grosser Hertzhafftigkeit, und gieng im Jahre 1733. unter dem General Lascy als Oberster mit nach Polen, wohnte auch im Jahre 1734. der Belagerung Dantzig bey. Als damahls die Frantzosen unter Anführung des Grafen von Plelo die Rußische ohnweit der Weichselmünde angelegte Schantze stürmten, führte er darinnen die seinigen so tapfer an, daß er bald darauf zum General-Maior erkläret ward. Im 1735. Jahre ward er vom General Lascy wieder den Grafen Tarlo, Wopwoden zu Lublin, mit einiger Mannschafft voraus geschickt, als er eben im Begriff war, dem glücklichen Fortgange desselben an denen Schlesischen Grentzen Einhalt zu thun; welches auch nach Wunsche ins Werck gerichtet ward. Im 1736. Jahre hatte er in der Crimm ein b sonderes Detachement unter sich, mit welchem er sich den 6. Iun. gegen eine grosse Menge Tattern, die ihn angriff, dergestalt tapfer wehrte, daß sie von ihm abziehen musten, nachdem er mit eigener Hand einen vornehmen Tatter getödtet, und ihm seinen schönen Panzer und Sebel abgenommen hatte. Nach der Zeit wollte verlauten, als ob er zum General-Lieutenante ernennet worden wär, welches Gerüchte aber ohne Grund gewesen. Im 1737. Jahre den 24. Februarii aber fand er in einem am Dnieper mit denen Tattern vorgefallenen Gefechte sein Ende, nachdem er sich mit seiner ungleich schwächern Mannschafft über eine Stunde lang tapfer gewehret, und sich nicht gefangen geben wollen, auch darüber viele Wunden erhalten hatte, sein Sohn aber gefangen worden. Ranfft Geneal. Archiuar. XXXI. p. 94. seq.

Leslie, (*David*) war aus dem berühmten und weitläufftigen Geschlechte derer Leslie entsprossen. Er diente von Jugend auf im Kriege, und zwar erst in Teutschland, dem Könige von Schweden Gustavo Adolpho, kam hernach, als die innerlichen Unruhen in seinem Vaterlande sich anhuben, zurück, und war General-Lieutenant von der Armée des Schottischen Parlaments. Im Jahre 1640. schlug er die Königlichen Völcker in England, die ihm über den Fluß Thyne zu gehen wehren wollten, und nahm kurtz darauf Newcastle weg. Als im Jahre 1650. die Schotten Carolum II. vor ihren König erkent hatten, erklärte er sich auch vor denselben, und bekam das Commando der Armée gegen Cromwelln. Dieser gewann ihm in gedachtem Jahre den 1. Sept. die Schlacht bey Dumbar ab, in welche sich Leslie wieder seinen Willen und Meynung, auf das ungestüme Anhalten derer Presbyterianischen Prediger, hatte einlassen müssen. Das Jahr darauf ward er an eben diesem Tage in dem Treffen bey Worcester, worinnen er unter dem Könige als General commandirt, gefangen, und auf den Towr nach London gebracht, woselbst er bis zu des Königs Wiedereinsetzung bleiben muste. Im Jahre 1664. ward er zum Lord Newmark gemachet, und starb im Jahre 16.. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Artickel. *Rapin* Hist. d'Angl. Tom. VII. IX.



Leslie, oder Leslaeus, (*Iohn*) ein Bischoff von Rosse in Schottland, war aus dem Balquhanischen Aste, ward in einer Stadt in Schottland, wo er auch Doctor derer Rechte und Richter in der bischöflichen Dioeces gewesen, erzogen, und stund bey der Königin Maria, bey der er im 1561. Jahre in Franckreich derer Schottischen Stände Beyleid über den Hintritt ihres Gemahls Francisci des II. ablegen muste, in grossen Gnaden, die ihn zu ihrem geheimen Rathe ernannte, und zu denen wichtigsten Staats-Verrichtungen gebrauchte. Hierauf wurde er Coadiutor der Abtey zu Lindros, und endlich Bischoff zu Rosse. Er war der Catholischen Religion mit grossem Eifer zugethan, und einer von denen einigen, die im Jahre 1560. vor denen Presbyterianischen Ministern Rechenschafft ihres Glaubens geben musten. Als er der Königin Mariae Minister in England ward, dieng er sich an die mißvergnügten Catholischen Engländer, und erweckte der Königin Elisabeth vielen Verdruß. Er hatte an der Conspiration des Herzogs von Northumberland Theil gehabt, und ward deswegen in Verhafft genommen; auch im Jahre 1570. wegen eines gegen die Königin Elisabeth gemachten Anschlags aufs neue gefangen gesetzet. Im Jahre 1571. ward er abermahl, ungeachtet er sich auf seinen gesandtschafftlichen Character berufte, in Towr gefangen gesetzet, und im Jahre 1573. gar aus England verbannet, worauf er sich nach Franckreich wendete, und immerfort beschäfftiget war, der Königin von England neue Händel zu erregen, wie er denn deswegen viele Briefe an den Frantzösischen Hof, den König in Spanien, den Herzog von Alba, und an die Catholischen Printzen in Teutschland abgehen ließ. Er schrieb auch fleißig an seine Königin in ihrem Gefängnisse, und tröstete und ermahnete sie zur Beständigkeit. Er schrieb auch in diesem Reiche seine Historie von Schottland, in zehen Büchern unter dem Titel: de Origine, Moribus et Rebus gestis Scotorum, zu Rom 1578. in 8. 1674. in 4. gedruckt, und wovon noch einige MSCte in Schottland zu finden sind, welche vor sehr partheyisch gehalten wird; wiewohl er berichtet, daß er deswegen nicht weiter schreiben wollen, daß er nicht partheyisch schiene. Nach dem traurigen Tode seiner Königin war er nicht beständig traurig und gieng nach Rom. Endlich starb er um das Jahr 1593. zu Brüssel, nachdem er zwey Bücher de adflictis Animi Consolationibus & tranquilli Animi Conseruatione, Paris 1574. in 8. und de Titulo et Iure Successionis Mariae Scotorum Reginae in Regnum Angliae et Hiberniae, Rheims 1581. in 4. geschrieben. Zwey von seinen Schrifften, als: die letzterwehnte de Titulo et Iure Mariae in Successionem Angliae, und vorgedachte de Rebus gestis Scotorum sub Maria, sind auch bey lebb de Vita et Rebus gestis Mariae Scotorum Reginae Scriptt. London 1725. in fol. anzutreffen. Man giebt ihm Schuld, daß er durch seine Ränckе, und durch die gewaltsamen Anschläge, so er der Königin Mariae gegeben, und zu deren Ausführung er gleichwohl nicht Verstand genug besessen, derselben viel Nachtheil verursachet habe. *Thuanus* LI. LV. *Makenzie* Leben derer gel. Schotten. *Buchanan. Rapin.* Hist. d'Angl. Tom. VI. Pönmann Lebens-Beschr. gel. Leute





n. 11. p. 155. seqq. *Bayle. Anderson* Collect. ad Hist. Mariae pertinent. Gundling Samml. kl. Teutsch. Schrifften n. 7. p. 212. seqq.

Leslie, (*Iohn*) ein Sohn Ioannis, Grafen von Rothes, diente in denen innerlichen Unruhen König Carolo II. und ward im Jahre 1651. in der Schlacht bey Worcester gefangen, auch nicht eher, als nach des Königs Wiedereinsetzung, befreyet. Derselbe hatte eine so grosse Liebe vor ihn, daß er ihn nach und nach zum Praesidenten vom geheimen Rath, zum General, zum Groß-Schatz-Meister und Groß-Cantzler machte, welche Würden er insgesammt zugleich besaß, dieselben aber gröstentheils durch den Ertz-Bischoff von S. Andrewvs, Sharp, dem er viel von seinem Glücke zu dancken hatte, verwalten ließ. Allein, weil nicht nur die Presbyterianer, die ihn als ein hauptsächliches Werckzeug der wieder sie ergangenen Verfolgung, und der immer mehr überhand nehmenden Catholischen Religion ansahen, sondern auch viele vornehme Schottische Herren grosse Beschwerden wieder ihn führten: so wurden ihm im Jahre 1667. bis auf die Cantzler-Würde, alle seine übrigen Bedienungen genommen. Gleichwohl brachte er es dahin, daß ihm seine Rechnungen ohne Untersuchung unterschrieben wurden, und setzte sich in des Herzogs von Yorck Gnade dermassen feste, daß ihm derselbe im Jahre 1680. zur Herzoglichen Würde behülflich war, worauf er den Titel eines Herzogs von Rothes, Marquis von Bambreigh, Grafen von Leslie, Vicomte Lugton, und Barons von Achmuty annahm. Er starb im Jahre 1682. Ob er gleich schlecht erzogen war, auch weder studiret noch gereiset hatte, besaß er doch viel Verstand, Geschicklichkeit und Erfahrung, war auch im Umgange sehr gefällig, dabey aber der Liebe des Frauenzimmers, und dem Truncke ergeben. *Burnet.* Mem. des dern. Reuolut.

Leslie. Lat. Leslaeus, (*Walther* Graf von) ein Sohn Ioannis, Barons von Balquhane, war ein Schottländer von Geburt, der Catholischen Religion zugethan, und hatte, um deren vollkommene Freyheit zu behalten, sein Vaterland verlassen. Er kam nach Teutschland, wo er sich in Steyermarck ansehnliche Güter ankauffte, und unter Ferdinando II. Kriegs-Dienste annahm. Im Jahre 1634. war er Oberst-Wachtmeister, und half den Kayserlichen General, Grafen von Wallenstein, ermorden, wovor er ein Regiment und viel andere Gnaden-Bezeigungen erhielt. Der Kayser Ferdinand III. machte ihn zum Reichs-Grafen, worauf er ferner General-Feld-Marschall, geheimer Rath, und Gouverneur über die Slavonischen und Petrinischen Grentzen ward, und dem Kayser so wohl im Kriege, als in Staats-Geschäfften, gute Dienste that. Pufendorff Rer. Brandenb. V. §. 35. p. 270. Ueber dieses vertrat er verschiedene Gesandschafften, so wohl zu Rom, als anderwärts. Pufendorff Rer. Brandenb. I. §. 20. p. 20. Er ward auch im Jahre 1665. zur Gesandschafft an den Türckischen Hof bestimmet, welche er Anfangs, weil er bereits über sechzig Jahre alt war, nicht annehmen wollte, endlich aber, als ihm der Ritter-Orden des goldenen Vließes gegeben ward, sich dazu bewegen ließ. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 194. Bey dieser Gesandschafft ward er nicht nur





in dem Türckischen Gebiete allenthalben, wo er durchreisete, sondern auch vornehmlich an dem Türckischen Hofe selbst, wegen seines Verstandes und Ansehens auf eine so rühmliche Weise empfangen und gehalten, als noch keinem christlichen Gesandten vor ihm wiederfahren war. Er starb im Jahre 1667. ohne Kinder. *Paull. Taferner*, sein Reise-Prediger, hat von dieser letztern Gesandtschafft eine besondere Beschreibung in Lateinischer Sprache heraus gegeben. Wagner Hist. Leopold. p. 173. seqq. *Laurus Leslaeana.*

Lesly, eine kleine Stadt in der Landschafft Fife in Nord-Schottland, anderthalbe Meile vom Einflusse des Levin, ist vielleicht das Stamm-Haus des Geschlechts Leslie.

Lesmen, siehe Lesem.

S. Lesmes, siehe S. Elesmes, Tom. VIII. p. 798.

Lesmona, siehe Lesem.

Lesmonia, siehe Lesem.

Lesmoraeus, (*Iac. Gordon*) siehe Gordon Lesmoraeus (*Iacobus*) Tom. XI. p. 235.

Lesmoria, siehe Lismore.

Lesmus, (*Martinus*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, lehrte über dreyßig Jahre die Gottes-Gelahrtheit zu Coimbra in Portugall, und starb im Jahre 1574. Man hat von ihm Lecturas in summam Theologicam D. Thomae; Commentar. in Lib. 4. Magistri Sententiarum und Tractatum de Sacramento Matrimonii. *Ghilini* Theatr. Ital. Vir. litteratt. Freher Theatr. Vir. erudit clar. P. I. Sect. 3. p. 234.

Lesna, siehe Marck-Lissa.

Lesnaudicre, (*Petr. de*) ein gelehrter Frantzose, von Anville in Lisieux bürtig, lebte zu Caen in der Normandie im Jahre 1520. und schrieb La Louange du Mariage, nebst einem Recueil des vertueuses & illustres Femmes; Tr. contre les mauvaises Femmes, u. a. *la Croix du Maine. Verdier.*

Lesner, siehe Lersner. Tom. XVII. p. 451.

Lesniouices, siehe Lesniouicius.

Lesniouicius, oder Lesniouices, Lesniouolscius, (*Stanislaus*) Castellan zu Ciechanow, aus einem sehr alten adelichen Geschlechte in Polen, lebte im 16. Jahrhunderte zu denen Zeiten König Sigmunds des I. und übertraf noch in seiner Jugend alle Feld-Herren an geschwinden und wichtigen Rath-Schlüssen, und die übrigen hohen Kriegs-Bediente an unerschrocknem Muthe und Hertzhafftigkeit. Da gedachter König Sigmund mit denen Russen Krieg führte, vertrauete er ihm sein Heer auf dieselbigen anzuführen an. Er soll auch mit sehr geringer Mannschafft, nehmlich 1500. Reutern so glücklich gewesen seyn, daß er nicht nur 40000. Russen von fernerm Fortgange abgehalten, sondern dieselben gar in die Flucht schlug. *Starauolscius* Polon. p. 57. Bellator. Sarmat. n. 96. p. 127.

Lesniouolscius, siehe Lesniouicius.

Lesniowski, ein adeliches Geschlechte in Polen, aus dem Joseph von Zimnowod im Jahre 1734. Jägermeister der Landschafft Sanock, Burg-Graf des Grods von Ostrzessow, Consiliarius und Resident der Vielunischen Landschafft gewesen. Ranfft Geneal. Archiuar. XVIII. p. 225 Ohne Zweifel gehört Stanislaus Lesniouicius, von dem

eine besondere Abhandlung zu sehen ist, hierher. Vielleicht auch Johann Lesniwolski von Obory, von dem ebenfalls eine besondere Abhandlung saget.

Lesniwolski von Obory, (Johann) besuchte die hohe Schule zu Cracau, und schrieb: Manubias triumphales Wladislao ob pacatam Moscouiam et receptum Scueriae ducatum consecratas, Cracau 1634. in 4. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 25. n. 11.

Lesniza, siehe Leßniza.

Lesno, siehe Lissa.

Lesno, siehe Marck-Lissa.

Lesnoberdo, oder Hülzeneck, Hölzeneck, Hilzenegkh, Hiltzeneck, ein Schloß im Inner-Crain zwey Meilen von Laybach an der Anhöhe eines kleinen Berges, hat oben schöne Bauselder, und daneben einen lustigen Wald, unten hingegen eine schöne Ebene und weite Wiesen. Der Teutsch und Crainerische Name soll von dem vielen Gehölze, so daselbst ein rechtes Eck vorstellet, herkommen. Sonst ist das Schloß nur im vorigen Jahrhunderte durch Marcum Antonium Frey-Herrn von Bitlichgrätz neu angeleget worden. Unfern davon trifft man in einem Buch-Walde den Brunnen Stergaran, so sehr dienlich vor die rothe Ruhr gehalten wird. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XI. p. 277. seq.

Lesnouia, siehe Leßnow.

Lesnow, siehe Leßnow.

Lesongar, ein Geschlechte in Bretagne, hat im blauen Felde ein goldenes Creutz. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 107. p. 171.

Lesou, oder Lessou, ein Städtgen in Auvergne nebst einer Vorstadt, eine Meil Weges vom Flecken und Schlosse Bourgar auf einem lustigen mit Wein-Stöcken und Gärten bepflantzten Hügel gelegen. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 19.

Lesoualhe Audred, ein adeliches Geschlechte in Bretagne, hat im silbernen Felde vier blau gewölckte Strassen. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 38. p. 148.

Lespece, siehe Spezza.

Lespeccia, siehe Spezza.

Lesplaigne, oder Leplegny, (*Thibault.*) ein gelehrter Apothecker von Tours in Franckreich, lebte im Jahre 1544. und schrieb Traite du bois de l'Esquine; Le promptuaire des Medecines simples etc. *la Croix du Maine. Verdier.*

Leß, ein Dorff in Ober-Crain, wo viel höltzernes Geschirre verfertiget wird. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain II. 7. p. 121.

Leß, siehe Lesgewang.

Lessa, ehedem ein geringer Ort in der Peloponnesischen Landschafft Argia, oberhalb des Berges Arachnaei auf den Grentzen der Revier von Epidaurus. *Pausanias* II. 25. extr. 26. princ.

Lessa, ein Dorff im Ellenbogischen Creisse in Böhmen, zwischen Schlackenwerde und Carlsbad, wo viel Eisenstein zu finden. *Albinus* Meißn. Berg-Chron. 7. p. 70.

Lessabaeus (*Iac.*) ein Niederländischer Historicus und Poet, lebte im geistlichen Stande zu Mecheln, starb zu Dorneck im Jahre 1557. den 1. Iul. und schrieb de Hannoniae Vrbibus, Locis, Nominationibus ac Coenobiis; Farraginem Carminum, Antwerpen 1534. in 8. *Swertius* Athen. Belg. *Andreas* Bibl.

Lessart, ein Burgundisches Geschlechte, hat im blauen Felde oben zwey silberne Monde, unten einen goldenen Löwen. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 85. p. 167.

Lesse, ein grosser Arm oder Auslauff der Weser bey Bremen. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 287.

Lesse, oder Leisse, Lat. Lussea, ein Fluß in Savoyen, so bey Chambery mit der l'Orbane zusammen kommt. *Misson* Reise nach Italien, p. 1173.

Lessel, oder Lassel, ein ansehnliches adliches Geschlechte, welches aus Böhmen in Polen, und von da in Schlesien gekommen. *Sinapius* Schles. Curiosi, I. p. 583. In Polen führt es den Geschlechts-Namen Grabie. *Sinapius* l. c. In Schlesien aber bedient sichs noch derer Polnischen Beynamen in ky. *Sinapius* l. c. Nicolaus Leßlaw war im Jahre 1446. Herzogs Conradi III. Hauptmann zu Oels. *Sinapius* l. c. Johann von Lessel lebte im Jahre 1452. als Groß-Prior des Ioannister-Ordens in Teutschland. Beckmann vom Johanniter-Orden 3. p. 56. Imhof Not. Proc. Imp. III. 28. §. 5. *Gryphius* Ritter-Orden p. 45. *Sinapius* l. c. Nicol Lessel bekleidete im Jahre 1471. bey der Herzogin Margaretha zu Oels, die Stelle eines Raths. *Sinapius* l. c. Dahin gehören ohne Zweifel auch Conrad von Lasil von Borschen im Steinauisch-Wolauischen, der im 1473. Jahre unter Herzog Conraden zu Steinau, Nicol Lasil von Dewin, ebenfalls im Steinauischen, der zu gleicher Zeit gelebet. *Sinapius* l. c. II. p. 776. Nicol von Leslaw, Wabiensky genannt, starb im Jahre 1496. ohne Erben, worauf sein Guth Wabnitz in dem Oelsnischen dem Lands-Herrn heimfiel. *Sinapius* l. c. I. p. 583. Melchior Lessel, Radzinski genannt, war im Jahre 1554. am Leben. *Sinapius* l. c. Ein anderer Melchior von Lessel war im 1579. Jahre bey Sigmunden von Kurtzbach als Edel-Knabe in Diensten, und war mit dem Pulver, da er einen Kasten aufsprengen wolte, unglücklich. *Poblius* Annal. Wratisl. ad an. 1579. von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 439. not. * ad *Henelii* Annal. Silef. N. von Lessel und Groß-Peterwitz war um das Jahr 1620. mit einer Gräfin von Buchheim und Heidenreichstein vermählet, die ihm eine Tochter gebahr, welche hernach an einen von Heugel und Polockwitz verehlicht ward. *Sinapius* l. c. II. p. 776. Henrich von Lessel zu Distelwitz im Wartenbergischen lebte im Jahre 1630. und hinterließ von Helena Melchiors von Rauffendorff auf Wilxen Tochter einen Sohn, Namens Henrich, und eine Tochter, Namens Helena, die unverheurathet mit Tode abgieng. *Sinapius* l. c. I. p. 583. Im 1681. Jahre findet man eine Sigmund Leßlische Witbe und dessen Erben auf Ploth im Grünbergischen Glogauischen. *Sinapius* l. c. Hanns Moritz, auf Michelsdorff im Schweidnitzischen, starb im Jahre 1709. den 2. Nou. und hinterließ von Beata Iuliana einer Tochter Hiob Christians von Lemberg auf Steudnitz 2. Söhne: 1) Carl Sigismunden, welcher im Jahre 1703. geboren, und im Jahre 1722. den 16. Iul. auf der Ritter-Academie zu Liegnitz gestorben. 2) Ferdinand Rudolphen. *Sinapius* l. c. II. p. 776. Hanns Sigismund



mundauf Wembowitz in der Standes-Herrschafft Militsch war mit Maria von Postolski und Postel geboren 1640. vermählt und zeugte 1.) Ernst Sigmunden; 2.) Henrich Sigmunden, die beyde vor dem 1728. Jahre gestorben; 3.) Hanns Sigmunden, von dem hernach; 4.) Maria Helenen; 5.) Anna Margarethen, seines von Sebottendorff Gemahlin; 6.) Eva Rosinen, an einen von Koschenhahr vermählt; 7.) Barbaren Elisabeth; 8.) Eva Elisabeth, die beyde vor dem 1728. Jahre abgegangen, und 9.) Johanne Eleonoren eines von Herkel Gemahlin. *Sinapius* l. c. II. p. 776. Hanns Sigmund heurathete im Jahre 1713. Sophiam Elisabeth von Kessel und Glauche, und zeugte mit ihr Iuliane Sophien geboren im Jahre 1714. Johann Wilhelmen geboren im Jahre 1716. Carl Ferdinanden geboren im Jahre 1717. und N. geboren im Jahre 1718. *Sinapius* l. c. p. 776. seq. Sonst sind noch aus diesem Geschlechte bekannt N. auf Popschütz im Freystädtisch Glogauischen, der mit Anna Isolda von Glaubitz und Alt-Gabel Eva Hedwigen, Anna Helenen, Johann Friedrichen, Carl Sigmunden, Frantz Gottloben und Caspar Sigmunden erhalten. *Sinapius* l. c. II. p. 776. N. im Jahre 1728. auf Groß-Latkawe im Militschischen, der mit einer von Gruschwitz in der Ehe lebte. Melchior und Christoph Conrad, die kurtz zuvor einen Antheil von Langendorff in der Standes-Herrschafft Wartenberg besassen. N. der mit einer von Sternberg einen Sohn ebenfalls auf Langendorff zeugte, welcher erstlich mit Anna Helene von Pritwitz und Ober-Stradam, hernach mit einer von Münsterberg und Wilcke vermählet war. *Sinapius* l. c. p. 777. Das Wapen zeiget im rothen Felde einen stehenden silbernen Rechen mit sieben Zacken, unten am Stiele mit einer Pfeil-Spitze versehen. Auf dem Helme aber ein Busch schwartze Hahn-Federn auf ieder Seite von einem silbernen schräg in die Höhe gekehrten Pfeile begleitet. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 58. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. VI. Membr. I. §. 18. p. 286. *Sinapius* l. c. I. p. 583.

Lessel, oder Lassel, (Richard) schrieb Reise-Beschreibung durch Italien. Franckfurt 1673. in 12.

Lessem, siehe Lesem.

Lessen, ein Fluß, siehe Lesem.

Lessen, eine Stadt, siehe Leßines.

Lessen, oder Lässen, Läßin, Polnisch Labisin oder Laßin, Laschin, Laßin, Lat. Lasinium, ein kleines Städtgen und Starostey im Polnischen Preussen, nicht weit von Graudentz zur Woywodschafft Culm, ehedem zu Pomesanien gehörig, ist Rings um mit dem Lewertiner-See umgeben, und liegt am Flusse Ossa zwischen Thoren und Rosenburg. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 17. Schütz Preuß. Chron. V. p. 229. Zeiller Topogr. Prusi. p. 35. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutsch. II. p. 695. 700. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 450. Es soll im 1378. Jahre durch Henrichen von Schrotenthal angeleget worden seyn. Hartknoch alt und neues Preussen II. 3. p. 420. im 1455. Jahre ward es, ob es gleich weder von Natur noch Kunst befestiget war, vom Könige Casimir in Polen etliche Wochen belagert, und er endlich durch einfallende Kälte gezwungen, die Belagerung aufzuheben. *Dlugossus* l. c. XIII. p. 177. seq. Schütz l. c. p. 229. seq. Es scheinet sonst dieser Ort, oder ein anderer gleiches Namens, das Stamm-Haus eines adelichen Geschlechts zu seyn, daraus Matthias Labiszin oder Labischin bey *Dlugosso* Hist. Pol. X. p. 199. XI. p. 294. 342. im 1409. 1410. 1413. Jahre als Palatin zu Brzest gefunden wird. Ein anderer gleiches Namens war im 1449. Jahre Rector der hohen Schule zu Cracau. *Dlugossus* l. c. XIII. p. 51. Johann von Lessen aber war im 1479. Jahre des Hoch-Meisters in Preussen Cantzler und Pomesanischer Dom-Herr. *Dlugossus* Hist. Pol. XIII. p. 584.

Lessenaer, siehe Lersner. Tom. XVII. p. 451.

Lessernig, ein schön Dorff eine halbe Meile von Saltzburg im Ertz-Stifte Saltzburg gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 148.

Lesleville, (*Eußach. le Clerc de*) Bischoff zu Coutance, war ein Sohn Nicolai le Clerc von Lesleville, Herrn von Thun und Eucquemont, welcher als Doyen der Rechen-Cammer gestorben, und legte den Grund zu denen Wissenschafften in der Sorbonne: da er denn noch nicht völlig zwantzig Jahr alt war, als er zum Rector der Universität ernennet wurde; bey welcher er nachgehends in denen öffentlichen Processionen die Carossen eingeführet, da man vorhero zu Fuß zu gehen bey selbiger gewohnet war, welches dem König Henrico IV. nach seiner schertzhafften Art Anlaß gegeben hatte, zu sagen, daß seine älteste Tochter, wodurch er die Universität verstund, sehr kothig wäre. Hierauf wurde er Doctor der Sorbonne, und ordentlicher Allmosenierer bey dem Könige Ludouico XIII. Nachgehends bekleidete er die Stelle eines Parlaments-Raths, und darauf eines Pfarrers bey S. Geruais zu Paris, welches letztere Amt ihm das Leben errettet, da in denen Parisischen Unruhen, währender Mündjährigkeit Ludouici XIV. das gemeine Volck sich wieder eine Versammlung, so auf dem Rath-Hause zu Paris gehalten ward, erregte, und verschiedene ansehnliche Leute, worunter auch sein Schwager, le Gras, Maître des Requêtes war, todt schlugen; ihn einige Schiff-Leute aus der Zahl derer aufgestandenen, als ihren Pfarrer, mit allem Fleß beschützet, und nach Hause begleitet haben. Einige Zeit hernach bekam er die Abtey von S. Crespin, nahe bey Soissons, und das Canonicat zu Brioude, auch endlich das Bisthum zu Coutance, worauf er bald hernach, nehmlich im Jahre 1665. bey währender Versammlung der Geistlichkeit zu Paris gestorben. Uebrigens war er so wohl in der Theologie, als in denen Rechten, wohl erfahren. *Bayle.*

Leßgewang, siehe Lesgewang.

Leßheim, siehe Lesem.

Leslies, siehe Liesle.

Leslina, siehe Leßines.

Leßines, oder Lessen, Lat. Leslina, Lesina, eine kleine Stadt im Henne-gau am Fluß Dendre, an denen Flandrischen Grentzen, fünf Meilen von Brüssel, sechse von Moons, ist sonderlich wegen derer Leinen-Manufacturen bekannt. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 210. Oesterr. Tugend-Sp. u. Helden-S. Tom. II. p. 460. bey von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 2.

Abs. 4. §. 17. p. 43. not. d. wird dieser Ort Leftinæ genannt.

Lesinii, siehe Leszinski.

Lessinski, siehe Leszinski.

Lessinsky, siehe Leszinski.

Lesio, siehe Lesso.

Lessius, oder Lesius, (*Leonard.*) ein Jesuit zu Antwerpen, war den 1. Oct. im Jahre 1554. zu Brecht in Flandern geboren, und profitirte zu Löven in dem Jesuiter-Collegio die Philosophie und Theologie 15. Jahre lang, ausser welchen er auch die Medicin, Mathematic und Historie verstund. Er starb den 5. Jan. im Jahre 1623. und hinterließ folgende Schrifften: de Justitia et Jure ceterisque Virtutibus cardinalibus Libr. 4. so zu Löven, Paris, und etliche mahl zu Antwerpen, auch 1609. in fol. und auch zu Lion, nebst dessen Defensione de Monte pietatis 1653. in fol. aufgelegt worden; de Perfectionibus Moribusque divinis; Lib. 14. de Potestate summi Pontificis; nebst unterschiedlichen andern Tractaten mehr, welche zu Antwerpen 1626. und 1630. in 2. Folianten zusammen heraus gegeben worden, als da sind: de Providentia Numinis & Animi Immortalitate lib. 2. Antwerpen 1616. in 8; Consultatio, quae fides et religio sit capessenda, ibid. Cöln 1615. in 12. vom Abte Maupertuis 1715. Französisch übersetzt de summo bono et aeterna Beatitudine; lib. 4. de Statu Vitae deligendo et Religionis Ingressu, Antwerpen 1613. in 8; Disp. de Gratia efficaci, decretis divinis, libertate arbitrii et praescientia Dei conditionata; Disp. de Praedestinatione et Reprobatione Angelorum et Hominum; de Praedestinatione Christi; de Attributis Dei; Disp. de Anti-Christo eiusque Praecursoribus; de Numine Lib. I. Hygiasticon seu vera Ratio Valetudinis bonae et Vitae una cum Sensuum Judicii et Memoriae integritate ad extremam Senectutem conseruanda und Antwerpen 1623. in 4. Ludouici Cornari Tr. aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt, und de L. Nominibus Dei. Dieser Lesius war einer von denen ersten, welche des Ludouici Molinae Lehre in denen Niederlanden vortrugen, wodurch die Jesuiten im Jahre 1588. derer Theologen zu Löven Censur über sich zogen, davon die Historie in der an. 1688. zu Brüssel gedruckten Apologie nachzulesen ist. Sein Leben hat *Th. Curtois* zu Brüssel 1640. in 8. heraus gegeben. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Swertius* Athen. Belg. *Andr.* Bibl. Belg. *Miraeus. Barberini* Bibl. Morhof Polyhist. Tom. II. Lib. I. c. 14 §. 60. Freher Theatr. Vir. Erudit. clar. P. I. Sect. 3. p. 417. seq.

Leskurault, ein Freyherrliches Geschlechte in Schlesien, welches seinen Ursprung aus Lothringen haben soll, von da es bey Gelegenheit derer Kayserlichen Kriegs-Dienste in Mähren und Schlesien gekommen. *Sinapius* Schles. Curiosi. II. Nach Anfange des 18. Jahrhunderts war Franciscus Carolus, Freyherr von Leskurault auf Stabelwitz und Nicolwitz in Mähren, wie auch auf Groß-Ausker im Wolauischen, des Fürstenthums Wolau, wie auch des Weichbildes Ohlau in dem Fürstenthume Brieg, ordentlicher Deputirter zu denen Landes-Versammlungen zu Breßlau, und hatte zur Gemahlin Eleonoram, Freyin von Gruttschreiber und Zopfkendorff. *Sinapius* l. c.



Leßla, siehe Wladislau.

Leßlau, siehe Wladislau.

Leßlaw, siehe Lessel.

Leßle, siehe Leslie.

Leßlo, siehe Wladislau.

Leßna, siehe Lissa.

Leßnen, siehe Lesem.

Leßner, (*Jo. Martin.*) geboren in dem Bayrischen Dorffe Feldkirchen den 7. Jun. im Jahre 1646. studirte zu Altdorff, ward darauf Substitutus zu Wildenreuth, und im Jahre 1674. Pastor allda, nachgehends im Jahre 1682. Pfarrer zu Kaltenbronn, und nach 2. Jahren zu Endenberg, ferner 1693. zu Odensoos, und im Jahre 1704. Stadt-Pfarrer zu Lauff, wo er auch den 24. Mertz im Jahre 1724. in dem 50sten Jahre seines Ministerii gestorben. Grosse Jubel-Priester-Hist.

Leßnitz, eine kleine Stadt und der vornehmste Ort in der Herrschafft Hartenstein. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 562. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 88.

Leßnitz, siehe Leschnitz.

Leßniza, oder Lesniza, eine Türckische Schantze am Flusse Drin in Bosnien, 4. oder 5. Meilen von Seraglio, 3. Stunden von Berniavar. Sie bedecket einen Paß in das Gebürge, und ward im Jahre 1717. von dem Kayserlichen General-Major Petrasch erobert. Im 1737. Jahre ward sie abermahls von denen Kayserlichen gleich bey Eröffnung des Feld-Zuges eingenommen.

Leßno, siehe Lißa.

Leßno, (Grafvon) siehe Leszinski.

Leßnow, oder Lesnow, Lat. Lesnouia, eine kleine Stadt in der Polnischen Landschafft Wolhynien, nahe bey Roth-Reußen, 15. Meilen von Luczko gelegen, so wegen des Sieges berühmt ist, welchen der König Casimirus daselbst im Jahre 1651. über die Cosaken und Tattern erhielt, da von diesen 20000. Mann auf dem Platze blieben.

Lesso, Lat. Lessus, ein Klag-Trauer-Lied über einen Todten. *Cicero* de Leg. II. 23. *Plautus* Trucul. IV. 2. vers. 18. *Meursius* de Funer. 18. Polon. 17. Kirchmann de Fun. II. 6. *Gutherius* de Jur. Man. I. 13. *Raeuardus* ad Leg. XII. Tab. 15. *Pitiscus* Lex. Antiq. Rom. v. Lessus.

Lesso, oder Lessio, ein Flecken in Spanien in Biscaia, der Stadt Passage gegen über, dessen gantze Gegend voll Eisen-Hämmer.

Lessoa, siehe Lessow.

Lessota, siehe Lassota. Tom. XVI. p. 877.

Lessou, siehe Lesou.

Lessow, Lat. Lessoa, nach Uhsens Geogr. Lex. Nordstrand, nach Hübners Zeitungs-Lex. Nordstand, nach einigen auch Glessaria, eine Insel im so genannten Cattegat auf dem Jütländischen Ufer der Stadt Alborg gegen über, ist Rings umher mit Sand-Bäncken unter dem Wasser umgeben, drey Meilen lang und eine breit. Sie stehet denen Dom-Herren zu Wiborg zu, und wird ziemlich gutes Saltz darauf gesodten; ist aber von der Insel Nordstrand in der Nord-See zu unterscheiden.

Leßqvam, siehe Lesgewang.



Leßt, ein schöner Flecken in Ungern, in der Neograder Gespannschafft.

Leßtein, ein schönes Dorff in der Oravischen Gespannschafft, nebst einem Castelle, der adelichen Janekalischen Familie zuständig, ist ein Articular Ort, dergleichen zwey in dieser Gespannschafft die Evangelische Religions-Freyheit haben, und liegt unter dem hohen Berge Choes.

Lessus, siehe Lesso.

Leßwitz, siehe Lestwitz.

Lesly, siehe Lascy. Tom. XVI. p. 862.

Lest, siehe Balast. Tom. III. p. 180.

Lest, siehe Leyt.

Lest, eine von denen ältesten adelichen Familien in Schlesien. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. Die Güter, die sie theils besessen, theils noch besitzt, sind Holstein, Welckersdorff, Cunzendorff, Kauffung, Petersdorff, Langenau, Flachenseiffen, Brauna und Weinberg im Lembergisch-Jauerischen, Parche, Krolckwitz, Haselbach im Glogauischen, Langen-Neudorff und Palwitz im Lignitzischen, Rostersdorff im Wolauischen, wie auch Bischoffs-Waldau, Reversdorff, Palckau, Rackisch, Gassendorff, Zopten, Ober-Rengersdorff, Torge. *Sinapius* Schles. Curiosi. Th. I. p. 584. seq. II. p. 777. Sie hat sich in die Häuser Holstein, Langenau und Parche vertheilet, davon das letztere in dem Glogauischen, die beyden ersten aber in dem Jauerischen Fürstenthume gelegen. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. p. 1815. *Sinapius* l. c. I. p. 584. Hanns von Lest that sich im Jahre 1469. in Polnischen Kriegs-Diensten hervor. *Lucae* l. c. I. 4. p. 124. V. 4. p. 1815. *Sinapius* l. c. Adam erbauete im Jahre 1513. das Schloß Holstein, welches die Hußiten im Jahre 1426. zerstöret hatten. *Lucae* l. c. IV. 4. p. 961. *Sinapius* l. c. Henrich von Lest von der Parche war im Jahr 1553. Landes-Haupt-Mann der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg, und zeugte mit einer von Rothkirch und Spröttlichen eine Tochter, die an Melchior Haugwitz zu Brodelwitz vermählet ward. *Sinapius* l. c. I. p. 584. II. p. 778. Hanns Arnold von Lest zu Bischoffswaldau bekleidete im Jahre 1559. die Stelle eines bischöflich-Breßlauischen Raths und Hof-Richters. *Sinapius* l. c. p. 584. Elisabeth, eine geborne Lestin, war im Jahre 1581. Bernhard Knobelsdorffs zu Leusersdorff Witbe. *Sinapius* l. c. Adam von Lest auf Holstein war im Jahre 1587. bekannt, hierauf vom Jahre 1603. an Kayserlicher Rath und Königlicher Amts-Verwalter derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, starb aber im Jahre 1607. plötzlich. *Henelius* von Hennenfeld Silesiogr. 8. p. 1698. Annal. Silef. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 478. *Lucae* l. c. *Sinapius* l. c. I. p. 584. Ein anderer gleiches Namens auf Palwitz im Lignitzischen lebte im 1592. 1594. Jahre. *Sinapius* l. c. Christoph auf Langen-Neudorff lebte im 1592. 1593. Jahre. *Sinapius* l. c. Melchior von Lest auf Petersdorff wird im 1626. Jahre gefunden, ist aber vermuthlich eben der, so im 1599. Jahre Braune und Weinberg besessen. *Sinapius* l. c. I. p. 584. II. p. 777. Melchior von Lest auf Reversdorff und Palckau ist im Jahr 1654. Kayserlicher Rath, und Landes-Cantzler derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; *Naso* p. 128. *Sinapius* l. c. I. p. 584. Hans Wolff von Lest auf Rostersdorff aber im Jahre 1658. des Wolauischen Fürstenthums Landes-Aeltester gewesen. *Lucae* l. c. p. 1815. *Sinapius* Schles. Curiosi. I. p. 584. Im Jahre 1680. ward nach *Sinapio* l. c. Friedrich von Lest Cantzley-Director zu Güstrow; es mag aber dieser wohl zum Mecklenburgischen Geschlechte Lehsten gehören. Im 1688. Jahre besaß Carl Christoph von Lest Crolwitz, und die Lestischen Erben das Gut Haselbach. *Sinapius* l. c. I. p. 585. Sonst hat man noch einige in folgender Ordnung: I) Hanns Henrich von Lest auf Ober-Rengersdorff und Torge, so nach Müllern in Sächs. Annal. p. 408. im 1656. Jahre Sachsen-Weimarischer Rath und Cammer-Juncker gewesen, nachmahls aber Chur-Fürst Johann Georgens des III. Cammer-Herr und Hof-Meister worden, zeugte mit Barbara Sophia von Nostitz 3. Töchter, davon die älteste Susanna Sophia, geboren im Jahre 1659. eine Gemahlin Johann Georgens von Seidlitz auf Köben Kayserlichen Haupt-Manns, 16. Jahre in der Ehe, 8. Jahre im Witben-Stande gelebet, und im Jahre 1713. den 27. Nou. gestorben; die jüngste Elisabeth Eleonora im Jahre 1682. Ehrenfried Walthers von Tschirnhaus auf Kleßlingswalde Gemahlin worden. *Sinapius* l. c. I. p. 585. II.) N. von Lest zu Welckersdorff zeugte mit einer von Kopitsch aus dem Hause Holstein Melchiorn, der mit Anna von Schliebitz aus dem Hause Schönau unter andern Elisabeth Henrichs von Posen zu Eisdorff Gemahlin gezeuget, und im 1645. Jahre den 28. Jan. gestorben. *Sinapius* l. c. I. p. 585. III.) N. von Lest und Cunzendorff zeugete mit Hedwig von Burckersdorff aus dem Hause Prittag Balthasarn, der mit Magdalena von Löben aus dem Hause Mertzdorff Carl Christophen auf Rackisch, Gassendorff ꝛc. erzielte, dem seine Gemahlin Maria Elisabeth von Braun aus dem Hause Wallstadt unter andern Hedwig Helenen, Christoph Henrichs von Debschitz auf Rackisch und Steinberg Gemahlin, gebahr. *Sinapius* l. c. IV.) Adam von Lest auf Holstein hatte im 1513. Jahre eine von Rymen zur Ehe, sein mit derselben erzeugter Sohn aber legte sich eine von Reder und Probsthayn bey, deren Mutter eine von Reibnitz und Girlsdorff gewesen, und hatte mit derselben einen Sohn auf Holstein und Langenau, dem seine Gemahlin von Hohberg und Alt-Schönau, deren Mutter eine von Tschammer und Osten gewesen, unter andern eine Tochter, Namens Annen, die im Jahre 1618. gestorben, und eine Gemahlin Friedrichs von Mohl und Mühlrädlitz gewesen, und einen Sohn, dessen Name aber unbekannt, geboren. Dieser lebte mit einer von Arleben, N. N. aus dem Hause Löbendau, deren Mutter eine von Stosch und Kredelwitz gewesen, in der Ehe, und hatte mit ihr unter andern Ursule Catharinen, Joachims von Spiller zu Matzdorff, der im Jahre 1654. derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer gewesen, Gemahlin, erzeuget. *Sinapius* l. c. II. p. 777. V.) Wolfram von Lest auf Kauffung, Langenau, Flachenseiffen und Altenberg heurathete im 1632. Jahre Marianen,

Adams von Gersdorff auf Seichau und Waltersdorff und Kunigunde von Braun und Walwitz Tochter, Henrichs von Spiller auf Berbisdorff Wittbe, die ihm einen Sohn und fünf Töchter geboren, davon bey ihrem Tode noch vier Töchter lebten, als Kunigunde Barbara, Eva Sabina, Anna Helena und Mariana, da sie denn 9. Tage nach der Geburt der letztern im 1644. Jahre den 6. Decembr. ihren Geist aufgegeben. *Sinapius* l. c. Melchior von Lest und Langenau auf Ober-Kauffung zeugte mit Hedwig von Canitz Melchior Wilhelmen, der im Jahre 1665. den 20. Jun. in einem öffentlichen Duell durch den Kopf geschossen, und den 6. May des 1666. Jahres zu Schreibendorff im Strehlischen begraben ward. *Sinapius* l. c. Abraham Ludewig auf Ober-Kauffung ehlichte im 1688. Jahre den 6. Jan. Hedwig Emerentianen, Christian Gottliebens von Nimptsch auf Ober- und Nieder-Leipe und Elisabeth von Koltwitz Tochter, starb aber im Jahre 1689. den 5. August, nachdem ihm den 6. Octobr. des 1688. Jahres Magdalene Elisabeth und Catharine Hedwig, im Jahre 1704. eine Gemahlin Johann Christophs von Rostupsch und Zauche auf Ober-Leipe, geboren worden. *Sinapius* l. c. Im 1672. Jahre geriethen zwey Brüder, Erbherren auf Langenau mit einander in Streit, worüber der jüngere von dem ältern entleibet ward; doch ward derselbe noch losgesprochen. *Lucae* l. c. IV. 3. p. 957. Der Schild dieses Geschlechts ist aber geth iet. Im obern silbernen Felde sieht man zwey rothe, im untern blauen eine silberne besaamte Rose. Auf dem Helme finden sich drey Strauß-Federn, die erste roth mit einer silbernen, die andere silbern mit einer rothen, die dritte blau mit einer silbernen Rose. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. I. p. 59. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. V. Membr. I. §. 13. p. 268. *Lucae* l. c. V. 4. p. 1815. *Sinapius* l. c. I. p. 584.

Lestan, ein schönes Salz-Werck in Provence. Zeiller Topogr. Gall. XII. p. 4.

Lestang, oder l'Estaing, ein Frantzösisches Geschlechte, so von Arles ursprünglich ist, sich nach der Zeit zu Aix niedergelassen, und verschiedene geschickte und berühmte Männer hervorgebracht hat, die im Lateinischen auch Lestani genannt werden. Stephanus zeugte Christophorum und Franciscum, von denen beyden besondere Artickel folgen. Franciscus starb ohne Kinder, und setzte den Sohn seiner Schwester, Ioannae, und Francisci Mainard, Christophorum Namens, mit der Bedingung, daß er den Namen und Wapen von Lestang annehmen sollte, zum Erben ein. Dieser Christophorus zeugte Ioannem Baptistam von Mainard von Lestang, Parlaments-Rath zu Toulouse, einen Vater Danielis Iosephi, Königlichen Lieutenants in Languedoc. Antonius von Lestang, von dem folgender Artickel zu sehen. Vitalis von Lestang starb im Jahre 1652. als Bischoff von Carcassonne. Im Jahre 1728. war Iacobus Iosephus von Lestang, Herr von Parades, Parlaments-Rath zu Aix. Ein Iacobus von Lestang hat im Jahre 1655. eine Genealogie von seinem Geschlechte herausgegeben, die er seinen Söhnen, Wilhelmo und Iosepho, zugeschrieben. *Baluzius* Not. in Vit. Papar. Avenion. Seit dem 1735. Jahre hat sich auch einer von l'Estaing, welcher zuvor in Rußland gestanden, als ein Gesandter am Kayserlichen Hof zu Wien befunden. Kanffi Geneal. Archiuar. XXI. p. 522. 528. Suppl. p. 636. Einer war auch im gedachten Jahre Frantzösischer General-Lieutenant, und stund in Italien. Kanffi l. c. Suppl. p. 656. Ihr Wapen hat im goldenen Schilde einen blauen Löwen. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. 3. Memb. 2. §. 14. p. 232. Es ist aber von dem Geschlechte Elteing zu unterscheiden, von dem Tom. VIII. p. 1934. seqq. gehandelt worden.

Lestang, (*Antoine* de) einer aus vorhergehendem Geschlechte, auch von Belestang zugenannt, hat Histoire des Gaules et Conquettes des Gaulois en Italie, Grece et Asie zu Bourdeaux 1618. in 4. heraus gegeben.

Lestang, (*Christoph.*) ward im Jahre 1580. in seinem 20. Jahre Bischoff von Lodeve, und erhielt wegen des Eifers, den er in seiner Dioeces gegen die Hugonotten erwieß, von Henrico III. eine Zeitlang monathlich 12000 Thlr. ward darauf als Ambassadeur nach Spanien geschicket, und wendete sich nach seiner Zurückkunfft zur Partey der Ligue, die er durch sein Ansehen bey der Versammlung derer Stände von Languedoc kräfftig unterstützte. Währenden innerlichen Unruhen bemächtigte sich im Jahre 1585. der Marschall und nachmahlige Connetable von Montmorency, aus Unwillen, den er gegen den Bischoff gefaßt hatte, der Stadt Lodeve, wovor Lestang dem Connetable die Güter, die derselbe um Carcassonne herum hatte, wegnahm. Er ward hernach Bischoff von Alet, und im Jahre 1604. von Carcassonne, weil er nunmehro mit dem Könige Henrico IV. ausgesöhnet war, und bey demselben in grosser Hochachtung stand. Ludouicus XIII. hatte gleichfalls viel Gnade vor ihn, und machte ihn im Jahre 1619. zum Commandeur derer Königlichen Ordenswürde ihn auch, wie man meynet, im Jahre 1621. zum Cantzler gemachet haben, wenn nicht der Herzog von Luynes, der dem Bischoffe gleichwohl sein Glück am Hofe zu dancken gehabt, solches gehindert. Im gedachten Jahre ward Lestang Directeur derer Finantzen, und wohnte der Belagerung von Montauban bey, ward aber während derselben kranck, und ließ sich daher nach Carcassonne bringen, allwo er bald darauf im Jahre 1621. starb. Er war insonderheit ein grosser Freund derer Jesuiten, und erwieß denenselben gute Dienste. Der König soll ihm einen Cardinals-Hut zu verschaffen versprochen haben. Gall. Christ.

Lestang, (*Jeane.*) des vorhergehenden Bruder, ward mit dem Herzoge von Mayenne erzogen, und ward nach der Hand bey dem Cantzler von Birague, und der Königin, Catharina von Medices, bekannt. Nachdem er eine Zeitlang Praesident und General-Lieutenant zu Brive gewesen, und derer Stände Versammlung zu Blois, als Abgeordneter von Nieder-Limousin, beygewohnt hatte, ward er Intendant de Iustice bey der Armée des Herzogs von Mayenne. Hierauf ward er Président à Mortier bey dem Parlamente zu Toulouse, wie auch im Jahre 1595. von der zu Castres angelegten Gerichts-Cammer, und starb im Jahre 1617. im 79. Jahre seines Alters zu Toulouse. Nahe bey dieser Stadt hat er das Schloß Bel-Estang, zu Brive aber verschiedene geistliche Gebäude aufgeführet. Von seinen Schrifften wird eine Historie derer Gothen und West-Gothen, ingleichen ein Tractat von der Frantzösischen Orthographie angemercket.



Lestani, siehe Lestang.

Lestannier, (Ioann.) ein Magister, war im Jahre 1548. in Kaysers Caroli V. Capelle Organist. *Memeranus* Catal. Familiae totius aulae Caesareae p. 12.

Lestarchus, (*Hermodorus*) ein Medicus aus Chio, von dem einige Briefe in *Crusii* Turco-Graec. Lib. III. P. I. II. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 697.

Lesteo, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. sq.

Lesteen, siehe Lestein.

Lesteiocori, siehe Lesteocori.

Lesteiocorium, siehe Lesteocori.

Lestek, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. sq.

Lesten, siehe Leysten.

Lesteocori, oder Lesteiocori, Lesterocori, Lat. Lesteiocorium, ein Flecken in Morea auf dem Isthmo von Corinth am Golfo di Lepanto. In dieser Gegend mag der ehemahlige Corinthische Hafen Lechaeum gewesen seyn, dessen *Strabo* I. p. 97. VIII. p. 582. *Polybius* V. 17. 25. *Plinius* Hist. Nat. IV. 6. *Ptolemaeus*, *Pausanias* II. 1. 2. VII. 6. *Harpocration* und *Hesychius* Meldung thun. Beym *Plinio* Hist. Nat. IV. 4. heisset er auch Lecheae. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 401.

Lesterocori, siehe Lestocori.

Lesth, siehe Letsch.

Lestico, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. sq.

Lestein, oder Lesteen, Listen, ein gräfliches Geschlechte, so von Spangenbergen Mannsf. Chron. 54. p. 55. *Albino* und andern mit unter denen alten Sächsischen Herren erzehlet wird. Dessen Stamm-Haus hat nach Walthern Singular. Magdeb. VI. 1. §. 4. p. 21. seq. zwischen Ettingen und Wegenstedt im Magdeburgischen Amte Oebsfeld gebeissen. Sie sollen aber durch den Wendischen Einfall im 10. Jahrhunderte ausgegangen seyn, und ihre Güter vielleicht im Oebsfeldischen und Schenckischen Reviere bestanden haben.

Lestigo, siehe Lescus. Tom. XVII. pag. 460. seqq.

Lestinae, siehe Letines.

Lestines, siehe Letines und Leßines.

Lestitarum Domus, siehe Leschiz.

Lestithiel, siehe Lestuthiell.

Lestithiela, siehe Lestuthiell.

Lestko, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. sq.

Lestoffe, eine kleine Stadt in der Engländischen Provintz Suffolk, in Luthingland-Hundred, an der See. *Camden's* Brit. p. 376.

Λησῶν χώρα, hieß ehedem ein Land-Strich in Indien, jenseit des Flusses Ganges, wo der Chersonesus aurea sich endiget. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III. 23. §. 37.

Lestormin, ein altes Schloß in der Engländischen Provintz Cornwall. *Camden's* Britann. p. 8.

Lestrange, ein Engländisches Geschlechte, welches seinen Sitz zu Knocking in Shropshire gehabt. Henricus II. schenckte Iohn Lestrange Nesse und Chesterden in eben der Provintz, und von diesem stammet dieses Geschlechte derer Lestranges auf Knocking, Avindelegh, Ellesmer, Blakmere, Lutheham und Hunstanton in Norfolk her. Der Name bedeutet so viel als Ausländer oder Fremdlinge. *Camden's* Brit. p. 393. 473. 474. 544. 548. 239. 1256. 309. 391. 548. seqq. Berühmte Leute aus diesem Geschlechte suche unter Estrange, Tom. VIII. p. 2007.

Lestraye, siehe l'Estraye. Tom. VIII. p. 2007.

Lestrygones, siehe Laestrygones. Tom. XVI. p. 205.

Lestuthiell, oder Lestwthiel, Lystwythiel, Lestithiel, Lestwithiel, Lat. Lestithiela, Vxella, sonst Vzella beym *Ptolomaeo* genannt. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 4. §. 36. Es ist eine kleine und nicht allzu volckreiche Engländische Stadt in Cornwall am Flusse Fawey, wird durch einen Bürger-Meister und gewisse Altmänner oder Raths-Herren regiret, und hat beydes die Gerichte, und das Gefängniß vor das gantze Zinn-Wesen. Sie hat die Freyheit Geld zu müntzen, und zwar, wie man sagt, von Edmundo Grafen zu Cornwall, welcher ehemahls daselbst seine Hofstatt gehabt. Sie liegt 160. Englische Meilen von London. *Beeverell* Delic. de la Grande Bretagne. *Camden's* Britann. p. 8.

Lestwthiel, siehe Lestuthiell.

Lestwithiel, siehe Lestuthiell.

Lestwitz, oder Leßwitz, ein ansehnliches adeliches und zum Theil Freyherrliches Geschlechte in Schlesien. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. Es stammet von dem adelichen Geschlechte Nowina aus Polen her, und hat mit denen von Wandritsch einerley Ursprung. *Sinapius* Schles. Curiof. I. p. 586. Es haben sich auch öffters die von Lestwitz des Beynamens Wandritsch bedienet, vielleicht von denen Gütern Wandritsch in dem Lignitzischen und Wolauischen, so dieses Geschlecht mag angebauet haben. *Sinapius* l. c. p. 586. Die Güter desselben sind theils gewesen, theils noch Sulcke im Gurauisch-Glogauischen, Tarpen, Ober-Schüttla, Tschirnitz, Golgowitz, Mechau, Schabitzen im Glogauischen, Schlaube, Groß-Wirsewitz im Wolauischen, Wickelin im Herrnstädtisch-Wolauischen, Klein-Saul im Herrnstädtischen, weiter Katschau, Ellgut, Neusorge, Kaltebortschen, Schmoltz, Bartsch, Gimmel, Langendorff, Zeipern, Laschütz, Klein-Peterwitz, Meselitz, Kleschwitz, Bignitz, Petersdorff ꝛc. *Sinapius* l. c. I. p. 587. seq. II. p. 778. Fritzko de Wandritsch ist im Jahre 1288. in der Fundation des Hospitals S. Nicolai zu Lignitz bey dem Herzog Henrico unter denen Zeugen mit gewesen. *Sinapius* l. c. p. 587. Stephan von Wandres war im Jahre 1294. einer von Henrici Crassi, Herzogs zu Breßlau, getreuesten Ministern. *Sinapius* l. c. Hanns von Lestwitz auf Altwolau lebte im Jahre 1378. *Sinapius* l. c.

Er

Er iſt vielleicht eben derſelbe, ſo im 1381. Jahre in Lignitziſchen Briefen Hanns von Wandritſch genannt wird. Im Jahre 1380. lebte Hanns Lezwitz unter Hertzog Heinrichen zu Glogau. *Sinapius* l. c. II. p. 178. Johann von Leſtwitz, Wandritſch genannt, auf Kaltenbortſchen, erſtach im Jahre 1552. in Breßlau Henricum, Burggrafen von Dona. *Poblius* Hemerolog. *Sinapius* l. c. I. p. 587. Im Jahre 1556. 1565. wird Valentin von Leſtwitz, vorgenannt Wandritſch zu Wickelin, und ſein älterer Bruder George zu Klein-Saul, angetroffen. *Sinapius* l. c. I. p. 591. Nicol Leſtwitz von der Wehle Frontze im Wolauiſchen zeugte mit Eſther von Dyhrn und Gleinig Margarethen, geb. im Jahre 1577. den 17. Sept. geſtorben im Jahre 1590. den 6. Nou. *Sinapius* l. c. Caſpar Leſtwitz, Wandritſch genannt, von Wickelin des Fürſtlichen Stiffts Trebnitz Forſtmeiſter, ſtarb im Jahre 1594. den 17. Ianuar. *Sinapius* l. c. I. p. 587. Joachim von Leſtwitz auf Herrn- und Wüſte-Lauerſitz, war im Jahre 1654. des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter. *Lucae* Schleſ. Denckw. V. 4. p. 1816. *Sinapius* l. c. Hanns Henrich von Leſtwitz auf Bartſchnn Gimmel lebte im Jahre 1660. *Lucae* und *Sinapius* ll. cc. Joachim Ernſt von Leſtwitz auf Schabitz lebte im 1681. Jahre. *Sinapius* l. c. p. 592. Adam Melchior von Leſtwitz auf Groß-Ober-Tſchirnau, Katſchau, Sulkau, Ellgut, Neuſorge, Groß-Wirſewitz und Kaltebortſchen, war im Jahre 1719. 1727. des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-Deputirter und Beyſitzer bey dem Königlichen Zauden-Gerichte in dem Gurauiſchen Creiſſe des Fürſtenthums Glogau. *Sinapius* l. c. p. 587. Adam Wentzel von Leſtwitz und Schmoltz war im Jahre 1728. des Breßlauiſ. Fürſtenthums Ober-Steuer-Einnehmer. *Sinapius* l. c. Weiter lebten im 1727. Jahre Hanns Ernſt auf Mittel-Schlaube, Hanns Friedrich auf Ober- und Nieder-Schlaube und Kleſchwitz. *Sinapius* l. c. II. p. 778. Nicht weniger war kurtz zuvor einer von Leſtwitz auf Bianitz und Chriſtoph Sigmunds Erben auf Petersdorff bekannt. *Sinapius* l. c. p. 778. Vornehmlich aber theilet ſich dieſes Geſchlechte in das Haus Sulcke und Langendorff, und in das Haus Schlaube, aus welchem wieder verſchiedene Linien entſtehen. *Sinapius* l. c. I. p. 588. ſeq.

A. Aus deren erſtern lebte Simon von Leſtwitz, beygenannt Sbilutta, im Jahre 1415. *Sinapius* l. c. Deſſen Sohn Jan von Leſtwitz, gleichfalls Sbilutta beygenannt, lebte im Jahre 1462. und hatte im Jahre 1506. Agneſen . . . zur Ehe, die ihm Annen eine Gemahlin Peter Kirſtans, welche im 1513. Jahre ihrem Bruder Verzicht that, und Jancken geboren. *Sinapius* l. c. I. p. 587. ſeq. Jancke oder Johann Sbilutta zu Sulcka war im Jahre 1512. 1519. bekannt, und lebte mit Barbara im Eheſtande, die ihm Simeon zu Sulcke, welcher im 1574. Jahre ohne Erben mit Tode abgieng, Johannen, der ohne Kinder ſtarb, Georgen, Eliſabethen und Annen geboren. *Sinapius* l. c. I. p. 588. George auf Sulcke lebte im Jahre 1583. und hatte Georgen auf Langendorff, der im Jahre 1597. ſeinem Bruder Adam das Guth Sulcke an Johann Baptiſt. verkauffte; Adamen, von dem ſo gleich mehreres; Johannen der um das Jahr 1596. in Ungern unverehlichet abgieng, und Barbaren, die im Jahre 1584. an Balthaſarn von Pogrell und Berſchdorff verehlichet ward, im Jahre 1604. Verzicht that, und im 1606. Jahre noch lebte. *Sinapius* l. c. p. 588. Gedachter Adam auf Sulcke verkauffte im 1606. Jahre das Gut Sulcke, und hatte Urſulen von Leſtwitz zur Ehe, die ihm Johannen, Adamen und Caſpern gebohren. *Sinapius* l. c. p. 588.

B. Aus der andern, nehmlich dem Hauſe Schlaube, lebten anfänglich drey Brüder, Hanns, George und Adam. Hanns hatte den Zunamen Sulkowski, George aber den Zunamen Wandritſch. *Sinapius* l. c.

1) Hanns von Leſtwitz mit dem Zunamen Sulkowski, welchen er von dem Stamm-Hauſe Sulcke erhalten, auf Schlaube und Groß-Wirſewitz, ſtarb um das Jahr 1577. und zeugte mit Annen oder Barbaren, Balthaſars von Mutſchelnitz zu Tſchirnitz Schweſter, deren Mutter eine Stöſſelin von Wirſewitz und Tarna geweſen war, Sigmunden, Barbaren Sigmunds von Frobelwitz zu Ellgut Gemahlin, die vor dem Jahre 1580. ſtarb, Melchiorn und Johannen. *Sinapius* l. c.

a) Sigmund von Leſtwitz, der im 1580. Jahre am Matthias-Abende ſtarb, erkauffte im Jahre 1574. Tarpen, und im Jahre 1570. Ober-Schüttla von Melchior Rauſſendorffen, und zeugte mit Anna, Georgens von Franckenberg zu Crompach Tochter, die im 1592. Jahre den 17. Febr. den Weg alles Fleiſches gieng, Barbaren, Albrechts von Kreckwitz auf Landen, Annen, Sebaſtians von Tſchammer Gemahlin, und Johannen. *Sinapius* l. c. Johann auf Ober-Schüttla, Tarpen, Zeipern, Land-Richter zu Gurau, ſtarb im Jahre 1621. den 23. Mertz, ſeines Alters 48 Jahre, und lebte erſtlich mit Eva Thimons oder Thammes von Brauchitſch in Kuchelberg und Anne Schellendorffin Tochter, die ihm unter andern Kindern Sigmunden geboren, hernach vom Jahre 1608. an mit Barbara Georgens von Stoſch in Cunradswalde Tochter, die im Jahre 1644. ſtarb, in der Ehe, welche ihm Johann Georgen, der im fünften Jahre ſeines Alters verſchied, Anne Marianen, im 1629. Jahre Bernhard Sigmunds von Loß in Wilcka; im 1649. Johann Georgens von Kalckreuter Gemahlin; Barbaren, die im Jahre 1632. Johann Ernſten von Hack in Gläſersdorff beygeleget ward, und im 1637. Jahre den 23. Auguſt ſtarb; Hedwigen, im 1633. Jahre Otte Conrads von Noſtitz in Zedlitz Gemahlin, die im Jahre 1634. den 4. Junii verſchied, und Friedrichen, der bald nach der Geburt ſtarb, zur Welt gebracht. *Sinapius* l. c. p. 588. ſeq. Sigmund, vorgemeldeten Johannſens Sohn erſter Ehe, auf Tarpen und Zeipern, ward von Graf Ernſten zu Mannsfeld als Geiſſel vor die Land-Stände weggeführet, und ſtarb im Jahre 1626. in Ungern, da er mit Annen Friedrichs von Hack in Mühlgaſt Tochter, die er ſich im 1621. Jahre beygeleget, keine Erben erhalten hatte. *Sinapius* l. c. p. 589. ſeq.

b) Melchior von Leſtwitz, Johann Sulkowski anderer Sohn auf Groß-Wirſewitz, machte im 1596. Jahre den 19. Mertz ein Teſtament, und lebte mit Euphroſyne Littwitzin von Reuthe, deren Mutter eine Noſtitzin von Sprottiſchendorff geweſen war, in der Ehe, welche ſchon im 1586. Jahre gleichfalls ein Teſtament gemachet hatte, und noch vor ihrem Gemahle ſtarb; nachdem ſie ihm 6. Kinder, nehmlich 4. Söhne und 2. Töchter geboren. *Sinapius* l. c. p. 589. Dieſe waren: 1) Balthaſar auf Laſchütz und Klein-Peterwitz, Land-Hof-Richter der Herrſchafft Drachenberg, welcher im Jahre 1641. ſtarb, und mit Hannſens von Salisch in Ellgut und Werndorff Tochter, Heinrichs von Koßlig Witbe, Euphroſynen, Balthaſars von Litwitz Gemahlin, die im 1638. Jahre mit Tode abgegangen; Margarethen, Melchiors von Litwitz und Urſulen Balthaſars von Bock Gemahlin gezeuget hatte. 2) Barbara, Friedrichs von Mutſchelnitz Gemahlin, die im Jahre 1622. den Weg aller Welt gieng. 3) Sigmund in Tſchirnitz und Gulgewitz, der durch ſeine erſte Gemahlin Anna Friedrichs von Schellendorff in Gölſchau Tochter, die er im Jahre 1606. den 17. Iun. ihres Alters 18. Jahr, einbüſte, im 1605. Jahre den 1. Ian. ein Vater Chriſtoph Friedrichs in Tſchirnitz, Königlichen Gerichts-Beyſitzers in Glogau, von ſeiner erſten Gemahlin Hedwig, Friedrichs von Sack in Thiergarten Tochter, Johann Friedrichen, Chriſtoph Sigmunden, Chriſtoph Friedrichen, im Jahre 1681. auf Tſchirnitz, George Ernſten den I. und II. welche frühzeitig, und noch zwey Kinder, welche vor der Tauffe ſtarben; von der andern Anna Johanna Joachims von Leſtwitz in Mechau Tochter, die er ſich im Jahre 1646. beygeleget hatte, Wolff Joachimen geb. im Jahre 1647. im Sept. im Jahre 1681. auf Mechau, George Ernſten, Adam Wentzeln, Marianen, Balthaſarn, Johannſen und Anne Hedwigen erhalten; und Euphroſynae, einer Gemahlin Johannſens von Unruh zu Wengſtadt: durch die andere Barbaren Georgens von Stoſch zu Wandritſch Tochter aber ein Vater George Albrechts, der im Kriege geblieben, Annae Barbarae, die im Jahre 1639. Georgens von Langenau zu Putſcheln Gemahlin worden, und im 1641. Jahre erblichen, und Sigmunds auf Gulgewitz, dem George Freyherrns von Kittlitz zu Koltzig Tochter Barbara Sophien, Chriſtoph Sigmunden und noch eine Tochter geboren hatte, worden war, und im 1617. Jahre den 5. Dec. ſeines Alters 66. Jahre, mit Tode abgieng. 4) Urſula, Friedrichs von Kreckwitz zu Nechla dritte Gemahlin, die im Jahre 1638. im Febr. mit Tode abgieng, und vor dem ſchon eine Witbe geweſen. 5) Melchior in Groß-Wirſewitz, geboren im 1584. Jahre, welcher mit Barbara, Caſpars von Kreckwitz in Cunradswaldau Tochter, Melchiorn, Marianen, George Ernſts von Schier Gemahlin, Sigmunden, Barbaren, Euphroſynen, Anne Marien, die beyde im 1647. Jahre geſtorben, Urſulen, Helenen, Margarethen, Hedwigen und Adamen erhalten, und im 1647. Jahre ſtarb. 6) Adam in Klein-Peterwitz, dem Barbara Henrichs von Koſchlieg zu Klein-Peterwitz Tochter im Jahre 1642. Johann Henrichen zur Welt gebracht, welcher im Jahre 1651. Helena Valentins von Stöſſel in Bartſch Tochter heurathete, die ihm Barbara Helenen, und Valentin Gottfrieden geb. im Jahre 1655. den 10. Aug. ſo in eben dieſem Jahre wieder geſtorben, zur Welt gebracht. *Sinapius* l. c. I. p. 589. ſeq. 592. c) Johann von Leſtwitz, Johann Sulkowski dritter Sohn auf Schlaube, war mit Anne von Scher und Weigmannsdorff Ernſts von Schern Schweſter vermählet, und zeugte mit ihr Chriſtophen, von dem hernach; Annen an Nicoln von Salisch in Werndorff verheurathet, George Ernſten auf Schabitz und Mehſelitz, der im Jahre 1647. mit Tode abgieng, und mit Urſula Sigmunds von Schirn Tochter, Ernſts von Dyhrn Witbe, Johann Sigmunden, der im Jahre 1640. ſtarb, und Joachim Ernſten zeugte; Urſulen Dietrichs von Baruth, der im Jahre 1620. in der Türckiſchen Geſandſchafft geſtorben, und Joachimen auf Mechau, deſſen mit Mariana, Georgens von Loß in Oſten Tochter, erzeugte Tochter, Anne Johanne, im Jahre 1646. Chriſtoph Friedrichen von Leſtwitz in Tſchirnitz beygeleget ward. *Sinapius* l. c. I. p. 590. ſeq. Chriſtoph auf Schlaube ſtarb im Jahre 1636. den 1. May, und zeugte mit ſeiner erſten Gemahlin Barbara, Caſpars von Schindel auf Benckendorff Tochter, die im Jahre 1618. den 7. Dec. ſtarb, Chriſtoph Friedrichen, mit Barbara Oppelin vermählt, George Ernſten, von dem hernach, und Annen Eliſabeth, geboren im 1617. Jahre den 7. Ian. im 1636. Jahre Friedrichs von Hack in Mühlgaſt Gemahlin, die im Jahre 1649. den 25. Iul. geſtorben; mit der andern Gemahlin Helena, Hieronymi von Köckritz in Klein-Rändchen Tochter, die er ſich im 1622. Jahre beylegte, und im 1631. Jahre verlore, in unfruchtbarer Ehe. *Sinapius* l. c. Georg Ernſt, oder, wie ihn *Sinapius* auch ſonſt nennet, Chriſtoph auf Schlaube, ſtarb im 1656. Jahre, und lebte im dreyfachen Eheſtande. Erſtlich mit Anne Barbara Sigmunds von Schier zu Tſchieſen Tochter, die ihm Chriſtoph Sigmunden geboren; hernach mit Helena, Henrichs von Niebelſchütz zu Rointen Tochter, die ihm Johann Georgen, geboren im Jahre 1642. den 14. Aug. zur Welt gebracht; endlich mit Anna, Hannſens von Rackel Tochter, Abrahams von Kreckwitz zu Laſe und Lentſchütz nachgelaſſener Witbe, mit der er George Ernſten, Anne Helenen, Friedrichen, der im Jahre 1656. geſtorben, Barbara Helenen und Chriſtophen zeugte. *Sinapius* l. c. I. p. 590 ſeq. II. p. 778 Chriſtoph von Leſtwitz und Schlaube zeugte mit einer von Kettwitz und Gotſchen, deren Mutter eine von Stöſſel geweſen, N. von Leſtwitz und Schlaube, Kayſerlichen Haupt-Mann, der noch im 1728. Jahre mit einer von Ponickau, der Königlichen Academie zu Lignitz Directoris Tochter, im Eheſtande lebte. *Sinapius* l. c. II. p. 778.

2) George von Leſtwitz, beygenannt Wandritſch, erheurathete im 1506. Jahre das Haus Tarpen, und hatte zwey Töchter, Catharinen und Hedwigen, und zwey Söhne, Bartholomaeum von Leſtwitz auf Tarpen, Tſchenſa zum Gura, der im 1543. Jahre bekannt war, und mit Barbara Caſpers von Kreckwitz auf Conradswaldau Tochter vermählt war, im Jahre 1575. aber ohne Kinder abgieng, und Johannen, zugenannt Wandritſch zu Kaltenbortſchen, der im 1540. Jahre angetroffen wird, im Jahre 1574. Tarpen, im Jahre 1575. aber Ober-Schüttla verkauffte, und Johannen, Ernſten, Barbaren und Saram zu Kindern hatte. *Sinapius* l. c. I. p. 591. Das Wapen zeiget im rothen Felde ein ſilbernes in die Höhe gekehrtes Huf-Eiſen, oder,

wie andere meynen, seinen Kessel-Rincken, mit oben krumm gespitzten Hacken auf beyden Seiten, und in oder vielmehr zwischen demselben ein kleines Creutz auf einem unten zugespitzten Nagel. Auf dem Helme lieget ein geharnischter abgerissener Fuß, aus welchem noch das Blut spritzt, rechtwärts gekehrt, mit dem Knie auf. Der Sporn an diesem Fusse ist golden. Die Helm-Decke aber roth und silbern. Wapen-B. I. p. 54. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. VI. Membr. I. §. 24. p. 288. *Lucae* l. c. *Sinapius* l. c. l. p. 586. zum Schild und Wapen, welches der Stamm-Vater dieses Geschlechts, ein Rittmeister, im 1121. Jahre vom Könige Boleslao Crinousto im Kriege gegen die Russen erhalten, soll, wie Okolski Orb. Pol. II. p. 281. berichtet, folgende Geschichte, die mit ihm vorgegangen, Gelegenheit gegeben haben. Dieser Rittmeister, dessen Vater, Namens Nowina, ein Kupfer- oder Kessel-Schmidt gewesen, soll mit seinem Herzoge gefangen genommen, und sie beyde zugleich an ein Fuß-Eisen geschlossen worden seyn, worauf jener seinen Fuß abgeschnitten, selbigen seinem Herrn an den Gurt gehencket, und ihm also Gelegenheit verschaffet, sich in Sicherheit zu begeben.

Lesua, siehe Lewes.

Lesuas, siehe Lewes.

Lesui, siehe Lesbi. Tom. XVII. p. 452.

Lesvic, scheinet nach Staphorsten-Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. p. 409. ein besonderes adeliches Geschlechte zu seyn; sintemahl daselbst Friedrich von Lesvic im 1053. Jahre als Zeuge angezogen wird. Es mercket aber eben derselbe an, daß er anderwärts von Liznec heisse, und ist auch dessen schon unter Leißnig Tom. XVII. p. 23. gedacht worden.

Lesuita, siehe Lesbi. Tom. XVII. p. 452.

Lesuitanus, siehe Lesbi. Tom. XVII. p. 452.

Lesura, siehe Leser.

Leßczyc, sieh Leschitz.

Leszek, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. seqq.

Leszezynski, ein adeliches Geschlechte in Polen, daraus einer im Jahre 1732. als Castellan von Lemberg gestorben. Kanfft Geneal. Archiuar. 1732. p. 305.

Leszinii, siehe Leszinski.

Leszinski, oder Lesczynski, Leßinski, Leszynski, Lesczinski, Liescinski, Lyescinski, Leschinski, Leßinski, Lat. Lesinii, Lescinii, Leszinii, das Geschlechte derer Grafen und Herren von Leßno, Lissa in Polen, ist so alt, als die christliche Religion in diesem Königreiche. Der Ursprung rühret aus Böhmen und Mähren von Philippo, Freyherrn von Persien, das ist, vom Ringe, her, welcher im Jahre 965. Boleslai, des Herzogs in Böhmen, Tochter, Dambrowka, dem damahligen Herzog in Polen, Miecislao, zur Gemahlin zugeführet, und sich in Polen selbst niedergelassen. Hingegen meldet *Lucae* im Fürsten Saal p. 1299. der, so gedachte Printz ßin nach Polen geführet, habe Dobeslaus von Bernstein, der Stiffter des gesammten Geschlechtes aber Wenusa, geheissen, und habe der vorhergehende Dobeslaus von Bernstein eine Stamm-Linie unter dem Namen Golnchow, Leszinski genannt, fortgepflantzet; wobey er sich auf *Paſtorii* Flor. Pol. I. beruffet. Nach andern aber sind von dem vorgedachten Stamm-Vater Philipp von Persien, oder dem Ringe, entsprossen, Bozusta, das ist, Gottesmund, Ertz-Bischoff zu Gnesen, der im Jahre 1072. gestorben; Werner, Ertz-Bischoff zu Gnesen, und Primus Princeps, der im Jahre 1170. die Welt verlassen; wiewohl man keinen von beyden im Verzeichnisse der Ertz-Bischöffe zu Gnesen, auch nicht einmahl bey *Dlugoſſo*, antrifft, sondern gantz andere genannt werden; daher dieses wohl nothwendig mehrern Beweiß brauchet. Der Woywode Bronillius, der das Closter Paradies gestifftet, und im Jahre 1234. verschieden; Predislaus von Goluchow, dessen Vater Ianusius geheissen, Woywode zu Kalisch, General-Hauptmann in Groß-Polen, welcher nach *Dlugoſſo* Hist. Pol. X. p. 20. 93. im Jahre 1370. und 1384. gelebet, soll 3. Söhne nach sich gelassen haben, deren der erste, Fridericus, welcher aber weder bey *Dlugoſſo* Hist. Pol. noch bey Hartknochen im Alt und Neuen Preuss n im Verzeichnisse derer Bischöffe zu Leßlau angetroffen wird, Bischoff in Cujavien und Pommern, der andere, Raphael, Unter-Truchses von Posen, und Starosta zu Siradien, der dritte aber, Ioannes, Castellan zu Kalisch gewesen seyn soll. Dieser sein Sohn Raphael, Herr auf Lesno, General in Groß-Polen, ist im Jahre 1450. gestorben, und hat einen Sohn, gleiches Namens, hinterlassen, der sich lange am Hofe des Kayſers Friderici III. aufgehalten, von ihm im Jahre 1470. als Gesandter an den König Casimir in Polen geschicket, und auch zum Reichs-Grafen gemachet, in Polen aber Castellan zu Gnesen, hernach zu Posen, und endlich Reichs-Hof-Marschall worden. *Henelius* von Hennenfeld Annal. Silef. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 350. seq. Er hat 13. Starosteyen gehabt, und im Jahre 1507. die Welt gesegnet. Seine 3. Söhne waren: Raphael, Castellan zu Przemisl, der im Jahre 1560. gestorben; Caspar, Castellan zu Kalisch; und Paullus, Castellan zu Rachäzow. Graf Caspar hatte 2. Söhne, Raphael, den Castellan zu Przemisl, der die Stadt Lissa fundiret und privilegiret, und Ioannem, den Castellan zu Przemisl, dessen Sohn, Raphael, der vornehmste unter denen gewesen, welche in Polen die Böhmische Confession angenommen. Er hat unterschiedene Lutherische Kirchen und Schulen gestifftet. Da er als Gesandter nach Moscau zum Groß-Fürsten Balilowitz reisete, nahm er etliche Geistliche mit, welche daselbst mit denen Griechischen Bischöffen disputirten. Seine Söhne waren: Ioannes, Capitaneus Radzeiowensis; Andreas, Woywode zu Brzest in Cujavien, welcher vermuthlich der ist, so nach *Lucae* Schles. Denckw. IV. 7. p. 1117. im Jahre 1599. die Herrschafft Medzibor an Herzog Carln den II. zu Oels verkauffet hat, und Wenceslaus, Groß-Cantzler und General in Groß-Polen. Andreae mit seiner 3ten Gemahlin Sophia von Brin Opalinski erzeugte Söhne waren: Johann, Woywode in Posen, General von Groß-Polen, von dem eine besondere Abhandlung; Wenceslaus im Jahre 1645. nach Pufendorffen Rer. Brandenb. VI. §. 30. p. 333. §. 78. p. 381. IX. §. 49. p. 589. noch im Jahre 1656. 1657.



1657. Bischoff im Erm-und Saar-Lande; und im Jahre 1662. Ertz-Bischoff zu Gnesen, und Raphael. Raphael Leszinski, Graf von und auf Lissa oder Lesno, Woywode zu Bels, nahm die aus Schlesien verjagten Lutheraner auf, verstattete ihnen die freye Uebung ihres Gottesdienstes, nebst Kirchen- und Schulen-Bau, massen unter seinem Schutz die erste Lutherische Kirche in Lissa im Jahre 1635. inauguriret worden. Er starb im Jahre 1636. seines Alters im 57. Jahre am Schlage. Opitz Panegyr. Er hatte 4. Söhne: Andream, war im Jahre 1644. Bischoff zu Caminiec und Unter-Cantzler, im 1647. Jahre Bischoff zu Culm, und ward, wie aus *Paſtorii* Panegyr. zu sehen, im 1650. Jahre Groß-Cantzler, ist auch nach Pufendorffen Gest. Car. Gust. II. §. 35. p. 79. im Jahre 1655. noch Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen; Raphael, Bogislaum und Vladislaum. Bogislaus, Graf von Lissa, vornehmster Senator der Republic, und Ertz-Schatzmeister, lebte noch im Jahre 1655. da er bey Pufendorffen Gest. Car. Gust. II. §. 35. p. 79. angetroffen wird, und trat von der Lutherischen Religion zur Catholischen über. Seine Söhne von Ioanna Catharina, Alexandri Ludouici, Fürsten von Radzivil, Tochter, Iacobi, Grafen von Weyher, Witbe, waren: Ioannes, welcher jung starb; da man nicht sagen kan, ob es vielleicht derjenige Ioannes sey, so im 1662. Jahre Pro-Cancellarius, im 1668. Jahre Groß-Cantzler gewesen, und im Jahre 1677. noch lebte, welcher bey Pufendorffen Rer. Brandenb. IX. §. 47. p. 587. §. 51. p. 590. §. 55. p. 595. X. §. 62. p. 700. §. 64. p. 702. §. 67. p. 704. §. 82. p. 716. XI. §. 68. seq. p. 947. seq. XIII. §. 58. p. 1022. §. 60. p. 1024. XIV. §. 7. p. 1040. XV. §. 22. p. 1132. §. 24. p. 1134. bey verschiedenen Jahren und bey allerhand Gelegenheiten angetroffen wird; Bogislaus, der Königin Eleonorae Cantzler, und hernach Bischoff zu Plotzko; und Raphael Leszinski, Graf von Lesno, General von Groß-Polen, Cron-Groß-Schatzmeister, der von dem Könige, Augusto II. und der Republic, als Abgesandter an die Ottomannische Pforte geschicket wurde, ist im Jahre 1703. den 31. Jan. zu Oels in Schlesien gestorben. Er hatte den 15. Nov. im Jahre 1670. des Cron-Groß-Feld-Herrn, Stanislai Ioannis Jablonowski, Tochter, Namens Anna, zur Gemahlin genommen, welche im Jahre 1727. den 31. Aug. gestorben. Diese hat ihm im 1677. Jahre den 23. Octobr. Stanislaum, welchen *Lucae* im Fürsten-Saal p. 1299. Constantinum nennet, geboren, der Anfangs Woywode von Posen, und Staroste von Adelnau, nachmahls aber im Jahre 1704. den 12. Jul. des Nachts um 10. Uhr, von denen Confoederirten zum Könige proclamiret, den 4. Octobr. 1705. gecrönet, und Stanislaus I. genennet wurde, welchem auch der König Augustus hernach in dem Alt-Ranstädter Friedens-Schlusse den 24. Sept. 1706. sein Recht auf die Polnische Crone abtrat. Im Aug. des 1709. Jahres aber muste er wiederum aus Polen weichen, worauf er sich in des Königs von Schweden Teutschen Provintzien, und sonderlich in dem Herzogthume Zweybrücken aufgehalten, von dannen er sich nach Caroli XII. den 11. Dec. 1718. erfolgtem Tode nach dem Elsaß begeben, und im Jun. des 1719. Jahres zu Straßburg eingetroffen worden. Mit seiner Gemahlin, Catharina Opalinski, einer Tochter Henrichs Opalinski, Castellans zu Posen und N. Czarnkowskin, mit welcher er sich im Jahre 1698. vermählt, hat er etliche Töchter gezeuget, aus welchen Anna, geb. im Jahre 1699. den 25. May im Jahre 1717. den 20. May gestorben, Maria Charlotta Sophia Felicitas, so im Jahre 1703. den 23. Jun. geboren, im Jahre 1725. zur Gemahlin Königs Ludouici XV. von Franckreich erwählet worden, worauf auch ihr Vater nach Franckreich beruffen, und ihm das Königliche Schloß Chambort zu bewohnen eingeräumet, und die Königlichen Orden gegeben worden. Nach Absterben König Augusts des II. ließ er sich wieder zum Könige wählen, da aber des verstorbenen Königs einiger Printz den Polnischen Thron, zu dem er beruffen worden, behauptete, begab er sich wieder nach Franckreich, und führet den Titel eines Königs von Polen fort, besitzet auch jetzo das Herzogthum Lotdringen. Hübner Geneal. Tab. Lex. Portat. Faßmann Leben Friedrich Augusts. *Voltaire* Hist. de Charles XII. Roi de Suede. Einer von Leszinski war auch im 1733. Jahre Land-Bote von Siradien. Kanfft Geneal. Archiuar. 1733. p. 448. Ausser vorgemeldeten findet man auch Magdalenen Lescynski, des Woywoden zu Podlachien Tochter, im 1687. Jahre des Woywoden zu Calisch Paul Dzialinski Gemahlin, davon Jac. Dzialinski Sagittam Dzialiniam famae prodigiis pronubisque coronis armatam, Posn 1687. heraus gegeben. Ob auch Thomas Lezenski in Lezenice, der im 1659. Jahre Bischoff zu Chelm, Abt zu Wechocz gewesen, von welchem *Baſil.* Rudomicz Fascia Candida heroicorum fascium Illustr. Domus Lezenianae, Zamosc 1659. in fol. handelt, zu diesem Geschlechte gehöre, oder ob er vielleicht denen von Lötzen in Preussen beyzuzehlen sey, ist unbekannt.

Leszinski, (Andreas) ein Sohn Raphaels Leszinski, Woywoden zu Bels, war erstlich Bischoff zu Caminiec, und Polnischer Unter-Cantzler, weiter Bischoff zu Culm, Groß-Cantzler und Ertz-Bischoff zu Gnesen, und hinterließ eine Rede über den Tod der Königin in Polen, Cracau 1644. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 25. praef. *Dlugoſſo* Hist. Pol. p. 51. Vermuthlich ist er eben derselbe, dessen Disputation, de arcanis aristocraticis et democraticis in denen Select. Dispp. Iurid. Basel 1658. Tom. VIII. zu finden.

Leszinski, (Johann) Graf zu Lesno, Woywode von Posen, General von Groß-Polen, ist Andreae Leszinski, Grafen zu Lesno, Woywoden zu Brzest in Cujavien, und Starosten zu Nackel, mit seiner dritten Gemahlin, Sophia de Brin Opalinski, erzeugter Sohn, und des Ertz-Bischoffs zu Gnesen, Wenceslai Leszinski, leiblicher und ältester Bruder gewesen. Als im Jahre 1645. das Colloquium caritatiuum gehalten wurde, war er von dem Könige Vladislao IV. nebst dem Groß-Cantzler, Fürst Georgen Ossolinski, zum Commissario und Abgeordneten dazu ernennet. Hierauf wurde er Königl. Polnischer Ober-Hof-Marschall, und Staroſt oder Hauptmann zu Marienburg in Preussen. Im Jahre 1651. sendete ihn der König, Johann Casimir, zu denen mit der

Königin, Christina in Schweden, vorhabenden Friedens-Tractaten nach Lübeck, welche sich daselbst vor dieses mahl zerschlugen; als sie aber im Jahre 1653. zum andern mahle daselbst vorgenommen wurden, muste er wiederum dahin gehen. Als die Königin, Christina, die Schwedische Crone niedergeleget hatte, muste er, nebst dem Lithauischen Unter-Cantzler, Alexander Narussewitz, im Jahre 1655. zu dem neuen König, Carl Gustav, nach Stockholm reisen, um den bevorstehenden Krieg durch gütliche Vorschläge abzuwenden; wiewohl er von da nach Pommern, da in der König kam, remittiret, und endlich mit gar unvergnügter Resolution abgefertigt wurde. Pufendorf Gest. Car. Gust. II. §. 35. p. 78. Kurtz, es gerieth noch selbiges Jahr, an statt des gesuchten Friedens, zu einem Krieg, indem der König von Schweden in Polen einfiel. Ob nun wohl viele von ihrem Könige absetzten, blieb er ihm doch allezeit getreu. Er wohnte der Belagerung und Wiedereroberung der Stadt Cracau im Jahre 1656. bey, und wurde, nachdem im Jahre 1655. durch den Tod Christophori Opalinski das Amt eines Woywoden von Posen vacant worden, dazu erhoben, auch hernach zum General von Groß-Polen ernennet, und im Jahre 1657 an den Kayser Ferdinanden den III. abgesendet, um bey demselben um Hülff anzuhalten; welche Expedition er auch so glücklich vollzog, daß nach dem bald erfolgten Absterben gedachten Kaysers, dessen Sohn und Nachfolger Leopold, den begehrten Beystand würcklich leistete. Pufendorff Rer. Brandenb. VI. §. 57. p. 364. *Lucae* Schles. Denckw. l. 5. p. 193. Nachdem es zwischen seinem Könige, und Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, der vorher mit dem Könige von Schweden im Bündnisse gestanden, im Jahre 1657. zu einem völligen Vergleich kam, war er einer von denen, welche den Vertrag, kraffts dessen dem gedachten Churfürsten die Aemter Bütow und Lauenburg erblich abgetreten wurden, im Jahre 1658. unterschrieben und besiegelt. Pufendorff Rer. Brandenb. VI. §. 80. p. 387. sqq. VII. §. 20. p. 408. Im Jahre 1659. wurde er von dem Könige, Johann Casimir, nebst dem Fürsten George Sebastian Lubomirski, denen Groß-Cantzlern in Polen und Lithauen, Nicolao Prazmowski, und Christophoro Paz, wie auch dem Reichs-Referendario, Johann von Razhorski, Morstein, und dem Hof-Schatzmeister, Vladislao de Naglowice Rey, den Frieden mit denen Schwedischen Gevollmächtigten zu schliessen verordnet. Er war hierbey das Haupt von der Gesandschafft, und kam vorhero, nebst dem Herrn Prazmowski, und Lithauischen Unter-Cantzler, Narussewitz, nach Thoren, um mit dem Kayserlichen Gesandten, dem Grafen Kolowrat, und Herrn von Isola, wie auch denen Brandenburgischen Legatis zu conferiren, worauf man sich ins Closter Oliva begab, allwo den 3. May im Jahre 1660. der Friede geschlossen wurde. Pufendorff Rer. Brandenb. VIII. §. 74. seq. p. 525. seq. Worauf er den Rest seines Lebens in seinem Vaterlande in Ruhe zugebracht.

Leszko, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. seq.

Leszna, oder Waltorff, sind zwey grosse Dörfer in der Zipser Gespannschafft unter denen Bürgen, Alt- und Neu-Waltorff genannt. Sie haben im Gebürge gute Holtzung, und führen das Holtz nach Kaltzmarckt zu Marckte. Nahe über Neu-Waltorff ist ein schöner Gesund- und Sauer-Brunnen, auf der Schlagendorffer-Haltert.

Leszo, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460. seqq.

Leszynski, siehe Leszinski.

Leta, siehe Letomorto.

Letae, siehe Lete.

Letaldus, oder Lethaldus, ein Benedictiner-Mönch zu Mesmin de Micy bey Orleans, schrieb de Miraculis S. Maximini Miciacensis Abbatis et Confessoris, welches in der Königl. Französischen Bibliothec im MSCte lieget. Auch hat es *Mabillon* Sec. I. SS. Ord. Benedict. p. 598. heraus gegeben. Nachdem der Verfertiger eine Reihe einiger Bischöffe zu Orleans, und Aebte zu Mesmin de Micy erzehlet hat, so gedenckt er auch eines Letaldi des ältern, welcher Abt zu Mesmin de Micy gewesen, von sich aber merckt er an, daß er zu denen Zeiten Ermentei und Arnulphi, derer Bischöffe zu Orleans, das ist, nach der Mitte des 10. Jahrhunderts, gelebt habe. *Sammarth.* Tom. II. p. 240. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 800. seq.

Letaldus, ein Benedictiner-Abt, oder, wie *Possevinus*, *Ioannes Molanus* und *Bollandus* wollen, ein Mönch zu Mans, der von einigen mit dem vorhergehenden vor eine Person gehalten wird, lebte um das Ende des 10. Jahrhunderts, nehmlich um das Jahr 990. hat Vitam S. Iuliani, Cenomanensis Episcopi, ausgearbeitet, welches in Act. Sanct. Tom. II. Ian. 27. p. 762. seq. zu lesen. Bey *Surio* aber, bey welchem es nach *Oudino* Tom. II. p. 513. befindlich seyn soll, kan man es nicht antreffen. Ein Werck Letaldi, de Delatione Corporis S. Iuliani ad Synodum Carrofensem an 988. hat *Mabillon* Sec. IV. Benedictin. P. I. p. 434. aufgesetzt. *Wion.* in Ligno vitae, *Vossius* de Hist. Lat. II. 41. p. 332. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 801. seq.

Letandros, hieß ehedem eine Insel in dem Aegaeischen Meere. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 172.

Letanfalua, siehe Lettensdorff.

Letankö, siehe Lettenedorff.

Letanovice, siehe Litanovitz.

S. Letardus, Bischoff zu Senlis in Franckreich, lebte zur Zeit des Königs Ethelberti, und werden sie auch beyde mit einander an einem Tage verehret. Er war in Franckreich geboren, und wurde der Religion halber des Parisischen Königs Chariberti Tochter Berthae zum Gefährten auf der Reise nach England mitgegeben, als dieselbe mit dem H. Ethelberto, dem Könige von Kent, vermählet wurde. Weil sich nun dieser König durch ihren heiligen und keuschen Wandel zum christlichen Glauben bekehrte, verrichtete S. Letardus den Gottesdienst allda in S. Martini-Kirche. Nach seinem Tode aber, welchen er um den Anfang des 7. Jahrhunderts überstand, wurde er in SS. Petri und Pauli Kirche begraben. Er war ein Vorläuffer des nach ihm in Enaland kommenden S. Augustini. Nach seinem Tode geschahen Wunder bey seinem Grabe an blinden, lahmen und aller-



allerley Krancken. Und wird sein Leib jährlich in Procession in einem goldenen Sarge herum getragen. Seine Feyer geschiehet den 24. Febr.

S. Letarius, siehe S. *Speratus*.

Letava, oder Litava, Litova, ein Berg-Schloß in Nieder-Ungern eine halbe Meile von der Wage, ist von einer Seite wüste, und gehört meistentheils denen Freyherren von Calisius, unten ist das Dorff Pod Letawa.

Letauia, oder Lhydavv, soll so viel heissen als am Ufer, und der alte Name von Bretagne seyn, davon Tom. IV. p. 1311. seq. gehandelt worden. Zeiller Topogr. Gall. IX. p. 5. 7.

Letchi, Letchi *C. Biron.* ist eine überaus schöne und köstliche Chinesische Frucht, so groß, wie ein Gall-Apfel, mit einer Schale bedecket, die dicht voll kleiner Körner ist, von Farbe roth und gläntzend ponceau. Wenn diese Frucht reiff und frisch gebrochen worden, so ist die Schale oben zugespitzt. Sie umgiebet eine länglichte und weichlichte Pflaume, die einen treflich angenehmen Geschmack hat, allein auch sehr erhitzet, wenn ihrer gar zu viel genossen wird. Unter ihrem Fleische befindet sich ein steinharter Kern, in Gestalt einer Würtznelcke. Die Chineser trucknen sie, und essen sie das gantze Jahr hindurch, mischen sie auch unter den Thee, und geben ihm einen säuerlichen Geschmack, der ihnen angenehm ist. Die Frucht Letchi wächst vornehmlich in der Provintz Canton.

Letchi, *C. Biron.* siehe Letchi.

Letchland, siehe Lechlade Tom. XVI. p. 1300.

Lete, oder Lethae, Letae, Lita, ehedem eine Stadt in Macedonien in der Landschafft Amphaxitis, nicht weit vom Sinu Thermaico oder heutigen Golfo di Salonichi, bey nahe an der Mündung des Flusses Axii. *Plinius* Hist. Nat. IV. 10. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 52. In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bisthum.

Letech, war bey denen Ebräern eine gewisse Anzahl und Maaß des Getraides, so viel ein Esel wegtragen konnte, nehmlich 15. Sata, oder ein halb Cor. *Waser.* de Mens. Ebr. II. 6. *Goodvvin.* Mos. et Aaron. VI. 8. 19. *Bernard.* de Pond. et Mens. I. p. 72.

Letelen, ein adeliches Geschlechte in Minden, aus dem im 1406. Jahre Albrecht, genannt Albrand, Burger-Meister daselbst gewesen, und einen Sohn Namens Johann gehabt. *Lerbeccius* Chron. Epp. Mindens. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 201.

Leten, siehe Leti.

Letenium, heisst bey Zeillern Beschr. Ung. p. 69. irrig die Stadt Lebenium, von der Tom. XVI. p. 1272. gehandelt worden.

Letewitz, siehe Litwitz.

Letgast, ein adeliches Geschlechte im Lüneburgischen, daraus Detmar im Jahre 1248. Werner 1280. und Detmar 1356. gelebt. Harenberg Hist. Eccl. Gandersheim. Diplomat. Disc. X. p. 1568. Das Wapen zeiget zwey damascirte Strassen. Harenberg l. c. Tab. 32. n. 17.

Leth, siehe Leith. Tom. XVII. p. 39.

Letha, siehe Leith. Tom. XVII. p. 39.

Lethae, siehe Lete.

Lethaeus, oder Lethe, hieß ehedem ein Fluß in Thessalien, an dem die Stadt Tricca lag, bey welchem der Aesculapius soll seyn geboren worden. *Strabo* XIV. p. 957. *Pausanias* l. 35. V. 21.

Lethaeus, in Creta, siehe Malognoti.

Lethaeus, in Klein-Asien, siehe Mangresia, (*Fiume di*).

Lethaeus hieß ehedem ein Fluß bey denen westlichen Africanern. *Strabo* XIV. p. 957. *Casaubonus* ad h. l. besorget, daß vielleicht der Spanische Lethes darunter zu verstehen.

Lethaldus, siehe Letaldus.

Lethale Vulnus, siehe Wunde.

Lethargus, kommet von λήθη, vergessen, und bedeutet den höchsten Grad der Schlafftsucht, wenn einer so tieff und starck schläfft, daß der Schlaff kaum durch einige Mittel vertrieben werden kan; dabey sich denn auch ein schleichendes Fieber mit Raserey und einer Vergessenheit aller Dinge findet. Die Ursache ist eine grosse Trägheit derer Lebens-Geister von zähen Blute herrührend, geronnen und ausgetreten Blut, Mißbrauch derer Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch und Dampf von Kohlen, Schlaffen auf einem Saffrans-Sack, oder frischen Heu; die Confusion derer Ideen aber ist Schuld, daß Raserey dabey ist. Zur Cur werden wieder Trägheit derer Geister ermunternde und stärckende Artzneyen erfordert, als: Sal vol. vrin. corn. cerv. Spirit. C. C. sanguin. human. aerug. vitriol. volat. sal ammoniac. cum calc. viu. Liqu. CC. succinat. Essent. castor. Aqu. hirund. cum castor. Spirit. vini camphorat. Tinctur. succin. Aqu. apoplectic. epileptic. magnanimitat. regin. Hungar. Spirit. lumbric. terrestr. Acet. rutac. rosac. etc. ℥. E. R. Aqu. lauend. lil. conuall. aa. unciam j. Spirit. Sal. ammoniac. castorei succinat. lumbric. terrestr. aa. ℥ij. regin. hungar. ℥i. Syrup. cinamom. ℥ß. M. D. S. Ermunterndes Tränckgen. Hieher gehören auch cauteria, vesicatoria, Sufitus, mit Schwefel, Zwacken bey denen Haaren, scharffe Sternutatoria aus Pulu. tabac. majoran. lilior. conuall. castor. Sal. vol. urin. hellebor. alb. euphorb. pyrethr. etc. Ist das Uebel vom Mißbrauch derer Opiatorum, oder unvorsichtig eingefressenem Schierling, oder dergleichen Narcotico, so ist der Patiente mit einem häuffigen oder eckelhafften Trunck zum Brechen zu bringen, hernach sind vornehmlich die Eßige gut, als: Acet. rutac. lilior. conuall. lauendul. Flor. tunic. Spirit. virid. aeris, sulphur. vitrioli cephalic. Die schleim- und rotzigten Cruditäten, so sie in Schuld sind, werden mit aromatischen und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch: Ol. dest. rut. salu. cochlear. etc. Essent. serpill. sassafrat. thym. saturei. Flor. sambuc. Bacc. iuniper. laur. mit Wein oder Eßig gekochet, Infus. Thee getruncken, vertreibet auch den Schlaff und verdünnet die dicken Säffte. George Daniel Coschwitz Disc. de Lethargo. Halle 1725. Simon Paul Hilscher Disp. de Lathargo. Jena 1734. *Camerarius* Disc. in Specim. miscell. p. 36. Siehe auch Schlafftsucht.

Lethbertus, oder Lechbertus, Liebertus, ein Augustiner, war erstlich Dom-Herr zu Lille, hernach Abt zu S. Rufi, bey Valencienne, und schrieb

Explanationes oder Flores Psalmorum, die hernach Walther Bischoff zu Maguelone an Robertum, Probst zu Lille, geschicket hat. Da aber dieser Bischoff vom 1108. bis ins 1129. Jahr den bischöfflichen Stuhl besessen, irren sich diejenigen, welche schreiben, Lethbertus habe im 1210. Jahre gelebet. Daß diese Schrifften noch im MSCte liegen, wird ausser *Oudino* Tom. II. p. 1081. auch von *Sandero* p. 154. geschrieben. *Pitseus* p. 275. *Baleus* XIII. p. 32. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 802.

Lethe, siehe Lethaeus und Lethes.

Lethe, einer von denen höllischen Flüssen, welcher insonderheit die Krafft hatte, daß, wenn derer Verstorbenen Seelen daraus truncken, sie so wohl des Elendes vergassen, welches sie auf der Welt ausgestanden, als auch derer Herrlichkeiten, die sie in denen Elysæischen Feldern genossen, um solchergestalt mit desto mehrer Unzufriedenheit in die ihnen von neuem destinirten Cörper zu fahren. *Plutarchus* περὶ τῶν ὑπὸ τὸ δεῖον βεβαδίσθαι τιμωρουμένων p. 566. *Diodorus Siculus* βιβλιοθ. I. p. 87. Massen man denn glaubete, daß manche Seelen zwar in denen besagten Feldern blieben, wenn sie sich in dem Leben sehr wohl verhalten, manche aber wegen ihres bösen Lebens, manche aber auch bloß nach dem ihnen so bestimmten Schicksale, iedoch beyde auch nach ihrer gesetzten Zeit von 1000. Jahren, wieder in die Welt zurück und daselbst in neue Cörper derer Menschen oder Thiere gehen müsten, daher sie denn auch nicht anders, als die Bienen auf den Wiesen, um den Fluß Lethe herum schwärmeten, um durch dessen Wasser derer Dinge Vergessenheit zu erlangen. *Virgilius* Aen. VI. 705. sqq. ibique *Seruius*. Er hat daher den Namen von λήθω oder λανθάνω, vergessen, oder auch lieber gar von dem Ebräischen lat, abconsio, latebrae, und scheinet im übrigen dessen Erdichtung dem Pythagorae beyzumessen zu seyn, welcher an ers nicht wohl mit seiner Metempsychosi zu rechte kommen können. *Coqueus* ad *Augustin.* de Ciu. D. X. 30. Becmann Orig. L. L. v. Lethum p. 610. *Lactantius* Inst. III. 8. §. 16.

Lethe, so hieß bey denen Persern in denen letzten Zeiten das Gefängniß, darein die geworffen wurden, die man im Gefängnisse wollte umkommen lassen. Die Ursache dieser Benennung war, weil solcher gefangenen nicht mehr durffte gedacht, und bey Lebens-Straffe nicht einmahl ihr Name genennet werden. *Procopius* de Bell. Pers. I. 5. *Brisson* de Regno Persar. II. p. 258.

Letherici, siehe Montleheri.

Lethes Fluuius, siehe Lima.

Lethia, siehe Letten.

Lethmarius, (*Hermann*) gebürtig von Goude, war in der Sorbonne Doctor Primarius, und Dechant im Marien-Stifft zu Utrecht, wie auch des Bischoffs daselbst General-Vicarius. Er hat 9. Bücher de instauranda Religione geschrieben, welche zu Basel 1544. gedruckt, und ist im Jahre 1555. in seinem 63. Jahre zu Utrecht gestorben. *Andreae* Bibl. Belg. *Sweertius* Athen. Belg.

Lethmate, ein Westphälisches adliches Geschlechte. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschland 8. p. 509. Dieses hat ums Jahr 1699. und 1712. im Hertzogthume Magdeburg in besonderm Flore gestanden; ist aber nach der Zeit hierselbst völlig ausgegangen, daß im Jahre 1736. niemand davon mehr in dieser Gegend vorhanden. Es führet seine Abkunfft von denen Grafen von der Marck her; deswegen auch noch jetzo daselbst ein Ort Lethmate anzutreffen, welchen im Jahre 1735. die Herren von Brabeck besessen. Abel Preuß. Ritt. S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. St. Geogr. p. 75 Und da sie den gräflichen Stand fahren lassen, hingegen in dem adlichen zu leben beliebet, habe es den Namen Lethmate, welches nach Sächsischer Mund-Art Gliedmasse heisset, angenommen, zur Bedeutung, daß es ein Glied vom vorigen gräflichen Stande sey. In solcher Absicht wären dieser gleichsam abgestorbenen Linie 5. Brand-Aehren zu dem gräflichen Märckischen Wapen zugegeben, und die Crone dem Löwen abgenommen worden. Allermassen diese Sippschafft nach dem Wapen-Buche l. p. 191. eine dreyfach golden und roth gewürffelte Over-Strasse in silberner Feldung zeiget, darunter 3. Brand-Aehren neben einander stehen, aus der Strasse aber überwärts ein zum Streit gerüsteter rother Löwe zwischen 2. Brand-Aehren stehet, welcher auch auf dem offnen Helme zwischen einem ausgespannten Fluge, davon der fordere golden, der hintere aber roth ist, erscheinet. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Ums Jahr 1480. lebte Caspar Friedrich auf Langen, im Stiffte Münster belegen, welcher mit Ursel von Brabeck aus dem Hause Lethmate Johann Casper auf Lethmate gezeuget, der von Walpurgis von Mallinkrot aus dem Hause Ruhr Walthern auf Langen hinterlassen, der mit Catharinen von Löhe im Jahre 1440 geblühet, und Johann, den Maltheser-Ritter, gezeuget; dieser verheurathete sich aber nach der Zeit mit Ida Elisabeth von Syberg aus dem Hause zum Busch in der Grafschafft Marck, und hinterließ von derselbigen Jobsten zur Horst, Hauptmann derer Staaten von Holland, welcher durch Ida von Syberg aus dem Hause Wischlingen in der Grafschafft Marck das Geschlecht mit Casparn fortsetzte, und im Jahre 1600. mit ihr lebte. Dieser war der erste, welcher sich in denen Gegenden des Hertzogthums Magdeburg niederließ. Er war den 12. Martz im Jahre 1606. geboren, und starb als Königl. Schwedischer General-Major und Kriegs-Rath, auf Brachwitz, und Pfand-Inhaber des Fürstlichen Amts Alt-Staßfurt und Schaffsee den 21. Jun. im Jahre 1678. nachdem er sich nach Pufendorffen Gest. Car. Gust. VI. §. 72. p. 587. im Jahre 1659. in Preussen gegen die Polen sehen lassen, und hatte 2. mahl ehelich gelebet: 1.) mit Johanna Gerbrecht vom Baumgarten, Tochter Johannis auf Bahrenberg in der Grafschafft Hoja, vermählt im Jahre 1635. und nach ihrem den 15. Dec. im Jahre 1672. erfolgten Tode 2.) mit Anna Ilsen von Legat, Tochter Erhards auf Staßfurt und Eiseberg, Königl. Schwedischen Rittmeisters, mit der er sich den 9. Nou. im Jahre 1673. vermählte. Aus der ersten Ehe starben vor dem Vater 2. Töchter, und ein



ein Sohn, auf seiner Reise in Italien ums Jahr 1670. Maria Christina aber wurde an Hanns Georgen von Heynitz auf Lothayn vermählet, und von Caspar Friedrichen soll bald mehrers gesagt werden. Aus der andern Ehe war auch eine Tochter vor dem Vater verstorben, und der Sohn Caspar Erhard lebte im Jahre 1678. Caspar Friedrich, dessen kurtz vorher gedacht, war eine gar beträchtliche Person, und zu Closter Gerbstedt in der Grafschafft Mannsfeld den 23. Julii im Jahre 1652. geboren worden. Er studirte zu Erfurt, that mit seinem Vater eine Reise nach Schweden, woselbst er Königlicher Hof-Juncker und im Jahre 1670. Lieutenant, im Jahre 1675. vor Christianstadt Rittmeister wurde; wohnte denen Feldzügen der folgenden Jahre mit bey, muste aber auf ergangene Kayserliche Abruffungs-Befehle im Jahre 1678. seinen Abschied aus Schwedischen Diensten nehmen. Hierauf gieng er im Jahre 1691. mit dem Chur-Brandenburgischen General-Lieutenant von Barsuß nebst 6000. nach Ungern, woselbst den 9. Sept. viele Leute blieben. Nach solcher Schlacht wurde er zum Obersten ernennet, und stieg durch seine Tapferkeit wieder die Türcken im Jahre 1697. bey Zenta, und ferner wieder die Frantzosen am Ober-Rhein im Jahre 1701. und 1704. bey Höchstädt und folgende Feldzüge, daß er noch letztgedachtes Jahr nach der Welt-berühmten Schlacht zum Königl. Preußischen General-Major erkläret, auch nachhero zu verschiedenen Königlichen Verrichtungen, wie auch zur Einnehmung der Stadt Nordhausen gebraucht, und vom Kayser Leopold im Jahre 1698. nach dem Türckischen Kriege mit dem Praedicate Wohlgeboren, in Reichs-Freyherrn-Stand erhoben ward. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 11. p. 785. Walther Singul. Magdeb. II. p. 19. Sein Tod erfolgte zu Magdeburg den 19. Julii im Jahre 1714. nachdem er mit Sabina Christophora, einer Tochter des Chur-Sächsischen Cammer-Herrns, Obersten und Stiffts-Hauptmanns zu Quedlinburg, Jobst Christoph Brands von Lindau auf Wiesenburg ꝛc. in fruchtbarer Ehe gelebt. Seine Kinder waren nehmlich: 1) Caspar Christoph, Reichs-Freyherr, geboren den 19. Mertz im Jahre 1680. starb als Römisch-Kayserlicher Capitain im Jahre 1701. 2) Carl Friedrich, 3) Friedrich Ludewig, 4) Jobst Caspar Gottlob, 5) Jobst Friedrich geboren den 16. April im Jahre 1693. 6) Caspar Friedrich, 7) Wilhelm Lebrecht Gottlieb, geboren den 18. Jan. im Jahre 1701. verstarben alle vor dem Vater, 8) Ida Hedwig, geboren den 9. Jun. im Jahre 1686. lebte mit ihrem Gemahl Anton Ludolf von Krosigk, Königl. Preussischen Obersten auf Merbitz noch im Jahre 1719. 9) Sophia Eleonora, die den 23. Julii im Jahre 1687. geboren, ward im Jan. des Jahres 1708. mit Joh. George, Freyherrn von Geuder, genannt Rabensteiner, Fürstl. Anhältischer geheimer Rath und Königl. Preußischer Cammer-Director des Fürstenthums Halberstadt, auf Herolzberg und Stein in Francken, vermählet, ließ ihn aber noch vor dem Jahre 1719. als Witber zurücke. 10) Maria Louisa, geboren den 8. Julii im Jahre 1688. lebte im Jahre 1719. als Gemahlin Gottlob Vitzthums von Eckstädt, Königl. Polnischer und Churfürstl. Obrist-Lieutenant, Erbherrn auf Droßin und Retsch. Gottfried Behrnd, Adels-Herold im MSCte. Sonst findet man auch Heldenreichen von Lethmate, der im Jahre 1600. des Stiffts S. Andreae zu Hildesheim Dechant worden, endlich aber auf seinen Bruder Walter resigniret hat, welcher gleichergestalt auf einen von Wellerfeld resignirte. Lauenstein Hildesh. Kirchen- und Reformat. Hist. II. 1. §. 4. p. 9.

Letho, siehe Lechus. Tom. XVI. p. 1312.

Lethon, siehe Lathon. Tom. XVI. p. 896.

Lethow, siehe Lettauwen.

Lethowini, werden bey Dusburgen Chron. Prussl. die Lithauer genannt, siehe Lithauen.

Lethowsow, siehe Lilia.

Lethra, ein Fluß in der Dänischen Landschafft Seeland, an dem vermuthlich folgende Stadt gelegen. Einer Brücke darüber gedencket *Pontanus* ad an. 1256. und aus demselben Leibnitz Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 7. not. i. ad Excerpt. ex *Plinio*.

Lethra, oder Lederun, die ehemahlige Haupt-Stadt in Dänemarck, wo jährlich ein grosses Opfer von Menschen, Pferden, Hunden und Hähnen geschahe. *Ditmarus* I. bey Leibnitzen Script. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 327. Leibnitz not. i. ad Excerpt. ex *Plinio* in Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 7. Sie wird vor die älteste Stadt und Festung in diesem Reiche gehalten, und sollen die Bauern noch den Ort zeigen, wo sie gestanden habe.

Leti, siehe Laßen. Tom. XVI. p. 871.

Leti, oder Lati, nach einigen auch Laetiani, der Name eines alten Volcks, so vielleicht ursprünglich ein Abstamm derer Allemannen oder Gallier, so sich in Teutschland niedergelassen, gewesen, und von Maximiano Herculio unter Diocletians Regirung nach Flandern an den Fluß Lis oder Leye versetzet worden. *Eumenius* Panegyr. IV. 9. 21. *Zosimus* II. *Valesius* Rer. Franc. I. p. 32. seq. IV. p. 162. Notit. Gall. v. Leti p. 259. not. ad *Amm. Marcell.* XVI. 11. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. I. 2. p. 401. 494. Hernach haben die Römer alle fremde mit Römern untermengte Völcker also genennet. *Marcellinus* XX. 8. von Bünau l. c. p. 494. *Eumenius* l. c. 9. Die Leten aber waren verbunden, denen Römern Kriegs-Dienste zu thun, und werden in der *Notitia Imperii* bey *Graeuio* Thes. Antiqq. Rom. Tom. VII. an verschiedenen Orten und zwar dergestalt angeführet, daß zugleich der Name des Teutschen Volcks, aus dem sie gebürtig gewesen, dabey ausgedruckt wird, wie denn die Laeti Teutoniciani, Sueuorum, Batauorum, Francorum, Ciuitatis Lingonum ac Neruiorum gefunden werden. *du Bos* Hist. Critiq. de l'Etablissement de la Monarchie Franc. p. 102. seq. *Nou. Act. Erudit.* 1736. p. 440. von Bünau l. c. p. 494. Um das Jahr Christi 291. haben sie sich zugleich mit einem Theile derer Francken denen Römern unterworffen. *Eumenius* Panegyr. IV. 21. *Valesius* Rer. Franc. I. p. 32. seq. von Bünau l. c. p. 401. Im 357. Jahre wagten sich die Leten zwischen zwey Römischen Heeren, die zusammen stossen sollten, durch, und griffen wieder Vermuthen die Stadt Lion an, konnten

konnten ihr aber wegen bedertzter Gegenwehr nichts abgewinnen, wurden auch hernach vom Iuliano aufs Haupt geschlagen. *Marcellinus* XVI. 11. von Bünau l. c. Th. I. B. II. p. 420. Mascov Gesch. derer Teutschen VI. 47. p. 247. 1er not. 1. Im 398. Jahre wurden die Lande derer Leticorum verschiedenen fremden in das Römische Reich einbrechenden Völckern zum Aufenthalt eingeräumet. *Codex Theodos.* 13. t. 11. l. 9. p. 132. von Bünau l. c. p. 494. Weil nun diese Letici eben die Leten seyn soll n, so mercket von Leibnitz Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 28. in Excerpt. ex *Iornande* de Reb. Get. an, daß vielleicht die daselbst angeführten Liticiani eben dieselben seyn mögten. Daß unter denen vorgedachten Leten, welche bey dem 398. Jahre gedacht worden, auch die Vandalen gewesen seyn mögten, muthmasset von Bünau l. c. nicht ohne Grund daher, weil sie um diese Zeit von denen Langobarden vertrieben worden. Gleichwohl meinet Mascov l. c. es bleibe noch ungewiß, wohin die Leten zu rechnen wären, und wären *Valesii* Anmerckungen nicht so hinlänglich, daß man daher eine wahrscheinliche Muthmassung haben könnte. Vielleicht thäte man also nicht unrecht, wenn man davor hielte, daß einige auch ursprünglich von denen Levonen abgestammet, und von ihnen vielleicht wegen ihrer grossen Menge eine andere Wohnung vor sich zu suchen entlassen worden, sintemahl noch ein Theil Liefflands den Namen Letten oder Lettland führet. Gleicher Meinung scheinet auch Abel in Sächs. Alterth. 2. §. 9. p. 353. zu seyn. Es meinet aber derselbe, es wären die Leti, Liti, Litones, Lidi und Lidones einerley Volck, und diejenigen Teutschen, so denen Römern theils ihr Heer zu ersetzen überlassen worden, theils freywillig in dererselben Dienste getreten wären. Von diesen mögten sich hernach einige zu denen Brencen geschlagen haben, und mit ihnen erst in die Marck, wo die Brizaner und Liuticier bey einander gewohnet, hernach weiter nach Preussen gezogen seyn, und die Litten oder Letten, ingleichen auch die Lithauer von ihnen ihren Ursprung haben. Jedoch will er zugleich nicht leugnen, daß die Liti oder Liticiani sich mit denen schon in selbigem Lande befindlichen Alanen vermenget, und diese mit ihnen ein Volck worden seyn.

Leti, ein vornehmes Italiänisches Geschlecht, welches vor diesem zu Bononien in gutem Ansehen gewesen. Marcus Leti, ein Groß-Vater des Gregorii, von dem eine besondere Abhandlung folget, der von diesem Geschlechte allein übrig war, begab sich nach Rom, daselbst sein Glück zu machen, und wurde, nachdem er 2. Jahre bey dem Cardinal Aldobrandino Hof-Juncker gewesen, nach Ancona geschickt, daselbst das Amt eines Richters zu bekleiden. Da nun die 3. Jahre dieses Amts verflossen, kehrte er wieder nach Rom, woselbst er unter dem Pabste Paullo V. unterschiedene Bedienungen hatte, endlich aber durch die Gunst des Cardinals Borgheſe, der des Pabsts Vetter war, und mit dem Leti zu Bononien zugleich studiret hatte, Gouverneur zu Rimini wurde. Er starb auch an diesem Orte in dieser Station im Jahre 1608. und hinterließ von seiner Frau, Laura Pizzi, eines berühmten Advocaten Tochter, 2. Söhne, Augustinum Franciscum und Hieronymum, von welchen der erstere sich in den geistlichen Stand begab. Hieronymus wurde anfänglich Page bey dem Printzen Carolo de Medices, und als er das 16. Jahr seines Alters erreichet, begab er sich in Kriegs-Dienste, die er anfänglich zu Pisa annahm, darauf aber von dem Groß-Herzoge zu Florentz zum Hauptmann über eine Compagnie zu Fuß, die er denen Spaniern nach Mayland zu Hülffe schickte, verordnet wurde, auch von demselben, durch Recommendation des Printzen Caroli, den Titel eines Raths bekam. Er blieb zu Mayland 6. Jahre, und in dem ersten, nehmlich 1628. ehlichte er Isabellam Lampognanam, die aus einem vornehmen adelichen Geschlechte war, und zeugte mit derselben eine Tochter, Catharinam, die nachgehends an den Secretarium des Raths, den Herrn Rena, verheurathet wurde, und einen Sohn Gregorium, von dem der folgende Artickel handelt. Unterdessen hatte Augustin. Franciscus Leti, welcher Auditor der Nunciatur zu Neapolis worden, seinem Bruder, Hieronymo, das Gouvernement der Stadt Amantea in Calabrien, nebst dem Titel eines Obersten über die Guarnison in der Citadelle, verschaffet, dannenhero sich Hieronymus dahin begab.

Leti, (*Gregorius*) war aus vorhergehendem Italiänischen Geschlechte entsprossen, und im Jahre 1630. den 29. May geboren. Er wurde, so bald es sein Alter zuließ, zu denen Jesuiten nach Cosenza geschicket, woselbst er unter denen PP. Merenda und Recupito seine Studia tractirte. Bald darauf aber wurde er seines Vaters beraubet, als welcher im Jahre 1639. zu Salerno starb, allwo er eine andere Beförderung bekommen hatte. Unterdessen blieb er doch zu Cosenza, bis auf das Jahr 1644. da seines Vaters Bruder, der bereits eine Praelatur hatte, ihn zu sich nach Rom kommen ließ, woselbst er 6. Monathe verblieb, und darauf nach Mayland reisete, seine Mutter zu besuchen, welche im Jahre 1646. starb. Dahero er wiederum nach Rom kehrte, und 3. Jahre bey seines Vaters Bruder verblieb. Nun hatte anfänglich dieser seines Vaters Bruder beschlossen, daß Gregorius solte Iura studiren, damit er mit einer ansehnlichen Stelle bey denen Römischen Gerichten oder Cantzley könte versehen werden. Nachgehends aber wollte er, daß er sich in den geistlichen Stand begeben solte, wozu aber Gregorius keine Neigung hatte, weshalben er sich auch von Rom hinweg begab, und 2. Jahre bey seiner Mutter Anverwandten in Mayland aufhielt. Hierauf besuchte er wiederum seinen Vetter, der damahls Vicarius zu Orvieto war, und ihm aufs neue vorstellete, weil er keine Beliebung zu Kriegs-Diensten, auch die Studia verlassen, im übrigen aber keine Mittel hätte, als ein Edelmann zu leben, so wäre nichts mehr übrig, wodurch er sein Glück machen könnte, als daß er sich in den geistlichen Stand begäbe, welches alles aber bey dem Gregorio wenig verfieng. Da er 24. Jahre alt war, bekam er die Administration seiner eigenen Güter. Sein Vetter aber wurde hierauf Bischoff zu Aquapendente, und verlangte sehr eifrig,



frig, daß Gregorius zu ihm kommen solte. Dieser aber verzehrte sein Capital mit reisen, und konnte sich im geringsten nicht entschliessen, den Willen seines Vetters zu erfüllen, und in den geistlichen Stand zu treten, sondern war stets mit dieser Antwort fertig, er verlangte weder Degen noch Brevier. Doch kam ihm einsmahls die Lust an, seinen Vetter in dem Bischoffs-Stande zu sehen, welcher, da er wahrnahm, daß er wenig Andacht in der Religion verspüren ließ, in Gegenwart seines Vicarii zu ihm sagte: GOTT verhüte, daß ihr nicht dermahleins ein grosser Ketzer werdet; verbot ihm auch von da an sein Haus. Gregorius wurde dadurch bewogen, noch ferner seinen Gedancken von der Religion nachzuhängen, die er durch Lesung einiger verbotenen Bücher bekommen hatte; und weil er begierig war, etwas neues zu wissen, hatte er Gelegenheit gefunden, des Pallavicini Schrifften, nehmlich la Baciata, il Divortio celeste, la Battarella u. d. zu bekommen, wodurch er in dergleichen Gedancken noch mehr gestärcket wurde. Wie wohl er gleich von dem 13. Jahre seines Alters die Lehren von dem Ansehen der Kirche, so nur bey einer Person beruhete, von dem Feg-Feuer, von der Translubstantiation, und von der wahrhafftigen Gegenwart des Leibes Christi im heiligen Abendmahl, seinem Vorgeben nach, nicht wohl begreiffen können, wie er sich denn auch deswegen 6. Jahre des heiligen Abendmahls enthalten. Da er nun das Haus seines Vettern meiden muste, entschloß er sich, nach Franckreich zu gehen; wie er aber nach Alexandrien kam, geschahe es, daß diese Stadt eben dieselbe Nacht, da er daselbst angekommen war, nehmlich den 19. May im Jahre 1657. von denen Feinden berennet wurde, und muste er sich also daselbst 3. Monathe aufhalten. Als er sich von dannen nach Genua begab, wurde er mit einem Hugonotten, Namens de Saint Lion, bekannt, der bey dem General über die Frantzösische Infanterie, Marquis de Valavoir, in Diensten war; und weil sie beyde von ziemlich gleichem Humeur waren, redeten sie öffters von Religions-Sachen, da sich denn Leti endlich so weit heraus ließ: wenn er die Religion verändern sollte, wollte er diejenige erwählen, die mit der Ordnung der Natur am besten überein käme. Hierauf wollte er seine Reise nach Franckreich fortsetzen, und kam in Bekanntschafft mit einem vornehmen und reichen Edelmanne, Namens Nicolai Santini, welcher nach Paris gehen wollte. Mit diesem kam er nach Turin, woselbst sie sonderlich von dem Päbstlichen Nuncio wohl aufgenommen wurden, weil Santini des Cardinals Spada Schwester-Sohn war. Von Turin kamen sie nach Genf, woselbst sie sich von einander absonderten, weil Leti bey dem Santini verdächtig worden war, als wenn er seine Religion verändern wollte. Leti blieb also zu Genf, und hielt sich daselbst 4. Monathe auf bey einem, Namens Miroglio, der Canonicus zu Casal gewesen, und sein weitläufftiger Anverwandter war, ohne seine Religion zu verändern. Denn er wollte vorher sich der Regiments-Verfassung und Religions-Uebung dieser Stadt recht erkundigen. Da er nun hierauf nach Laulanne reisete, sich einige Tage daselbst zu erlustigen, gerieth er in Bekanntschafft mit einem Medico, Namens Jo. Anton Guerini, der in Religions-Sachen wohl erfahren, und dabey in seinem Umgange sehr angenehm war. Bey diesem logirte er, und wurde von ihm so wohl unterrichtet, daß er sich in wenig Tagen zur Reformirten Religion bekannte, auch einige Monathe darauf des Guerini Tochter heurathete. Er hielte sich noch einige Zeit an diesem Orte auf, bis er sich im Mertz im Jahre 1660. wiederum nach Genf begab. Im übrigen geschahe es, daß im Jahre 1668. die Stadt Genf 2. Syndicos, Dupan und Piclet, als Deputirte nach Turin schickte, welche von dem Venetianischen Ambasadeur, Morosini, erfuhren, wer Leti sey. Diese Nachricht vermehrte zu Genf sein Ansehen nicht wenig, welches noch mehr geschahe, als im Jahre 1674. die Academie zu Paris ein gar höfliches Schreiben an ihn abgehen ließ, welches in dem Rathe der Stadt abgelesen wurde; dannenhero bote man ihm das Bürger-Recht dieser Stadt, wovor man sonst ordentlich 300. Thaler geben muste, umsonst an, und war dieses um so viel merckwürdiger, weil man bishero keinem, der in Italien geboren, dieses Bürger-Recht mitgetheilet hatte. Was sich nachgehends in dieser Stadt mit ihm zugetragen, beschreibt er selbst in seiner Hist. Geneurina, Tom. V. die auch zu Amsterdam 1686. in 8. aufgeleget worden. Im Jahre 1679. begab er sich wegen einiger zu Genf gehabten Verdrüßlichkeiten nach Franckreich, woselbst ihm an dem Hofe unterschiedenes begegnete, welches er in der Vorrede seines Buchs: la Monarchia di Luigi XIV. beschreibet. Hierauf gieng er im Jahre 1680. nach England, woselbst er von dem Könige Carolo II. sehr wohl empfangen wurde, der ihm gleich nach der ersten Audientz 1000. Rthlr. zum Praesent gab, und die Stelle eines Historiographi versprach. Er schrieb hierauf die Historie von England, und zwar, seiner Gewohnheit nach, mit ziemlicher Freyheit, daher dieselbe bey Hofe nicht wohl aufgenommen wurde, sondern er bekam Befehl, sich innerhalb 10. Tagen aus diesem Reiche weg zu machen. Also kam er im Jahre 1682. nach Amsterdam, woselbst er von der Stadt, als Historicus, eine Pension empfieng, und ist er auch endlich an diesem Orte den 9. Jun. im Jahre 1701. schnell gestorben, da er in das 72. Jahr seines Alters getreten war. Von dem grossen Fleisse und Arbeitsamkeit dieses Mannes zeugen die vielen Schrifften, die er herausgegeben, wiewohl auch die Art, nach der sie geschrieben sind, von der Eilfertigkeit und schlechten Ueberlegung ein klares Beweißthum geben, zu geschweigen, daß seine historische Schrifften ins besondere gar zu vieler Unwahrheiten beschuldiget werden. In seiner Jugend hatte er auch eine Neigung zur Poesie, und verfertigte einige Verse, die er unterschiedenen Academien, davon er ein Mitglied war, zuschickte. Auch hat er eine Rede von dem Lobe der Jugend gemachet, unter dem Titel: l'R Bandita, weil in derselbigen Rede kein R. vorkam, und hat solche denen Humoristen zu Rom offeriret. Unter seinen Schrifften, ausser angeführten, sind: Itinerario della Corte di Roma, overo Teatro della Sede Apostol. Dataria e Cancell. Rom. Valenza 1675. in 12. Ragua-

gli historici e politici delle virtu e massime degli stati Amsterdam 1699. in 8. La Vita di Donna Olympia; la Vita di Sisto V. Amsterdam 1693. in 8. 1721. in 12. Frantzösisch ibid. 1704. in 12. Teutsch Leipzig 1706. in 8. il Cardinalismo; Dialoghi Istorici; Dialoghi Politici overo la politica che usano le Republiche Italiane Rom 1660. in 12. Livello politico Castilien 1678. in 12. Critique sur les Lotteries Amsterdam 1678. in 12. 1697 in 12. l'Italia regnante; Genff 1676. in 12. la Vita di Filippo II. Genff 1679. in 4. Coligny 1679. in 4. ins Teutsche übersetzt Leipzig 1716. in 8. il Ceremoniale Historico e Politico Amsterdam 1685. in 12. il Teatro Germanico; Lettre sopra differenti Materi Amsterdam 1701. in 8. la Historia della Casa Elettorale di Brandeburgo; Amsterdam 1687. in fol. la Historia della Casa Elettorale di Sassonia Amsterdam 1688. in fol. und 4. il Teatro Belgico; Amsterdam 1690. in 4. Teatro Gallico ibid. eod. in 4. Teatro Britannico London 1682. in 4 Amsterdam 1684. in 8. la Monarchia universale del Re Luigi XIV. Amsterdam Frantzösisch ibid. 1689. in 8. 1690. in 12. la Vita di Cromvvel, Frantzösisch zu Amsterdam 1703. in 12. la Vita della Regina Elizabetta; Amsterdam 1694. in 12. 1721. in 12. Frantzösisch ibid. 1716. in 12. la Vita del Duca d' Oslona; Amsterdam in 12. Frantzösisch ibid. in 12. Vita del invitissimo Imperadore Carlo V. Austriaco Amsterdam 1700. in 8. 1710. in 12. Haag 1730. in 12. Frantzösisch zu Amsterdam 1710. in 12. von Iusto Gotthard Rabnern ins Teutsche übersetzet, mit Anmerckungen versehen. Leipzig 1712. in 8. Von diesen Schrifften, von welchen er selbst im Jahre 1700. ein Verzeichniß herausgegeben, sind viele in das Frantzösische, auch in das Niederländische und Teutsche übersetzet worden. *Memoires* pour servir à l'Histoire des Hom. illustr. Tom. II. Feller Monument. inedit. Trimestri X.

Letia, siehe Lesche. Tom. XVII. p. 455.

Letia, siehe Lintz.

Letici, siehe Leti.

Letnitza, siehe Lednice. Tom. XVI. p. 1339.

Letines, Lestines, oder Liptines, Lilline, Lat. Liptinae, oder Lestinae, war ehemahls ein Schloß des Königs in Franckreich, unter Crevecoeur nahe bey Binch im Hennegau, in der Dioeces von Cambray. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 2. Abs. 4. § 17. 49. not. d. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Historie Th. II. B. I. p. 274. S. Bonifacius hielt im Jahre 743. ein Concilium daselbst. *Sirmondus* Not. ad Concil. p. 540. Concil. Tom. XVIII. p. 419 *Valesius* Notit. Gall. p. 281. Rer. Franc. XXV. *Schilterus* de Libert. Eccl. Germ. II. 8. §. 8. Carolomannus, so dazumahl in Austrasien war, ließ daselbst eine Verordnung machen, daß er zu Unterhaltung des Krieges, den er mit seinen Nachbarn führte, einen Theil derer Kirchen-Güter an seine Soldaten wenden dürffte. *Baudrand.* Daß man noch heutiges Tages die Ueberbleibsel dieses Schlosses bey Binchen sehen könne, meldet von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. l. c. p. 274. Dieses bestätiget auch *Miraeus* Annal. Belg. und *Valesius* Annal. Fr. XXV. welche den Ort selbst Lestines nennen. Eben dieser Ort ist es auch, welcher von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 2. Abs. 4. §. 17. p. 43. not. d. Lesdain geschrieben wird, wie man aus der Beschreibung desselben gar deutlich ersiehet, da er diejenigen wiederlegt, welche es Lestines nennen, mag sich aber vielleicht mit Lessines irren. Der Indiculus Superstitionum, welcher durch das Concilium verboten worden, ist bey von Falckenstein l. c. und Calvör Nieder-Sachsen Th. I. B. II. §. 6. erläutert anzutreffen.

Letini, siehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Leto, siehe Letopolis.

Letoa, hieß ehedem eine Insel auf der südlichen Seite der Insel Creta. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 14. §. 121.

Letoce, (*ad*) siehe Mondragon.

Letosse, (*Francisc.*) ein Dominicaner aus Arras, war Magister Theologiae, und ein berühmter Prediger. Er starb zu Arras 1684. und schrieb ohne Vorsetzung seines Namens ein Büchelgen, genannt: Les Indulgences du S. Rosaire, les Regles de cette sainte Confrairie des Meditations sur Misteres et les Privileges, Douay 1673. in 24. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 700.

Letoia, siehe Lotoa.

Letoius, ein Armenischer Bischoff, von dem man einen Brief ad Flavianum hat. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. n. 9. p. 391.

Letomeritz, siehe Leutmeritz.

Letomorto, Lat. Leta, ein kleiner Fluß in der Marco di Ancona im Patrimonio Petri, der sich unterhalb Fermo in den Golfo di Venetia ergiesset.

Letopolis, oder Letupolis, Leto, Λητῦς Πόλις, Latona, ehedem eine Stadt in der Alexandrinischen Landschafft in Egypten. *Stephanus* v. Λητῦς Πόλις. Der verkürtzte Name Letus findet sich in *Antonini* Itiner. p. 156. und *Meletii* Breuiario p. 187. Die umliegende Gegend wurde daher Letopolis Nomos genannt. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 5. n. 12. §. 9. n. 5. Diesen Nomon mag auch ohne Zweifel *Plinius* Hist. Nat. V. 9. meynen, ob wohl daselbst Letopolites stehet, und dieser Name sonst von ietzt beschriebenen unterschieden ist, ob schon solches *Simler* und *Holsteinius* zu glauben versichert worden. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. § 13. n. 8. b. In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bisthum. *Athanasius* Tom. I. p. 187.

Letopolites Nomos, siehe Letopolis.

Letouf, (*Claude* de) siehe Sirot.

Letowicz, ein ansehnlicher Ort in Mähren gegen Böhmen gelegen. Zeiller Topogr. Bohem. p. 97.

Letra, siehe Leyre.

Letre, siehe Eisen-Holtz. Tom. VIII. p. 626.

Letreus, des Pelopis Sohn, von welchem die Stadt Letrini in dem Peloponneso den Namen bekommen hatte. *Pausanias* VI. 22.

Letrim, Lat. Letrimensis Comitatus, eine Grafschafft in der Irrländischen Provintz Connaught, welche sehr hoch lieget, und so gute Weide hat, daß wohl eher zu einer Zeit über 120000. Stück Vieh darinnen gezählet worden. Diese Provintz gehörete sonst unter dem Namen Breany der alten Familie ORorck genannt, welche von Rotherick, einem Irrländischen Monarchen, herstammet. Sie besaß auch dieselbe gantz ruhig, bis Brien ORorck, Lord of Breany und Minteralise, von dem Pabste Sixto V. und dem Könige in Spanien sich überreden ließ, der Königin Elisabeth den Gehorsam aufzukündigen, und die Waffen wieder sie zu ergreiffen. Hierauf muste er seine Zuflucht nach Schottland nehmen, von da wurde er nach England geschickt, und an den Galgen gehangen. Sein Land wurde eingezogen, und zur Crone geschlagen, von Ioh. Perott in eine Grafschafft verwandelt, und von der Haupt-Stadt Letrim also genannt. Ausser dem Haupt-Ort dieser Grafschafft gleiches Namens ist Achonry zu mercken, welches ehemahls ein absonderliches Bisthum war, so aber nunmehro zu dem von Elphin geschlagen ist. Innerhalb dieser Grafschafft entspringet auch der berühmte Fluß Shanon. Die vornehmsten Familien in dieser Grafschafft sind die ORorcks, OMurreies, Mac Lachleims, Mac Glanchies, und Mac Granells, welche insgesammt lauter Irrländische sind. Die Königin Elisabeth gab den Titel eines Barons von Letrim Ioanni de Burgo, einem Sohne Richardi, Grafen von Clan-Rikard, welcher aber bald darauf von einigen neidischen Competenten erschlagen wurde. Seine Nachkommen sind vermuthlich ausgestorben, indem man in denen neuern Zeiten keine Lords von Letrim antrifft. *Camden's* Britann. p. 1005. seqq.

Letrim, Lat. Letrimum, der vornehmste Ort vorhergehender Grafschafft mit einem festen Schlosse, von welchem auch die gantze Grafschafft den Namen erhalten hat. *Camden's* Britann. p. 1005.

Letrimensis Comitatus, siehe Letrim.

Letrimum, siehe Letrim.

Letrinaei, siehe Letrini.

Letrini, war vormahls eine Stadt in der Provintz Elis, auf der Halb-Insel Morea, zwischen Pylus und Elis, und zwar von jenem 120. und von diesem 180. Stadia gelegen. *Pausanias* VI. 22. Beym *Zonara* Lex. heisset sie Laetrina, daher auch beym *Pausania* V. 14. ihre Einwohner Laetrinaei genennet werden, die doch eben der *Pausanias* II. 22. Letrinos oder Letrinaeos nennet. Ihr Erbauer war des Pelopis Sohn, Letreus. *Pausanias* l. c.

Letsch, oder Lesth, Latsch, Laitz, Laische, Laets, liegt in der Grafschafft Tyrol im Vinstgöw zwischen Mals und Meran, und wird von einigen ein Dorff, von andern ein Marckt genennet. Zeiller Topogr. Austr. p. 90. Anh. II. p. 27.

Letsch, (Johann) Pastor zu Brieg, gebürtig aus Eger, wo sein Vater Johann ein Bürger war, ward im Jahre 1603. den 25. May geboren, lebte 36. Jahre im Amte, starb im Jahre 1664. den 26. April und hinterließ eine Leichen-Predigt, unter dem Titel: Prediger-Spiegel Brieg 1648. in 4 *Cunradi* Silef. Tog. p. 171.

Letscher, siehe Lötscher.





Letschia Vallis, siehe Lettscherthal.

Lett, siehe Argilla. Tom. II. p. 1353.

Lettau, siehe Lettow.

Lettavanitsch, ein Banischer Grentz-Ort an der Kulp, eine starcke Croatische Meile unter Pletter gelegen, ist mit 4 Pasteyen gegen die Türcken, so daselbst etliche mahl durch die Kulp gesetzet, versehen worden. Valvasor Ehre des Herzogthums Crain. XII. 8. p. 43.

Lettauwen, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, führet im blauen Felde eine rothe Binde, durch welches ein silbern Steuer-Ruder gesteckt ist. Auf dem gecrönten Helme siehet man einen Heer-Kolben, auf ieder Seite von drey grünen Palm-Zweigen begleitet. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 72. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 778. Vermuthlich mag dieses Geschlecht von denen Lettowen in Pommern abstammen, und die so genannten von Lethow, oder Litaw dazu gehören, von denen Paul und sein Sohn Buzico und dessen Sohn Hermann im 1361. Jahre in Glafeys Anecdot. Hist. ac Ius publ. illustr. Coll. I. n. 515. p. 643. angeführet werden.

Letten, ist eine zähe, fette und schmierige Berg-Art, wie Thon, iedoch von vielerley Farben, als weiß und schwartzer, grau und gelber Letten. Die schwartze Berg-Art halten die Berg-Leute vor die beste, und ist fast wie ein Leim oder Thon, so man zwischen dem Gestein in der Grube, offt neben denen Ertz-Gängen findet, wird auch Besteg genannt, und führet zuweilen Gold, wie kleine Fünclein.

Letten, oder Lettland, Lat. Lettia, Lethia, Lettonia, Litia, Littlandia, bey *Staravolscio* Leitlandia, ist der Name eines von denen 2. Theilen der Provintz Liefland. Sie grentzet gegen Mitternacht an die andere Liefländische Provintz, welche Esthen genennet wird, gegen Morgen an Moscau, gegen Mittag an Curland, und gegen Abend an den Liefländischen Meer-Busen. Die darinnen befindlichen vornehmsten Oerter sind Riga, Kockenhausen, Marienhausen und Dünnburg. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden III 14. p. 338. Zeiller Topogr. Liuon. p. 3. 23. siehe Liefland.

Lettenbach, ein kleiner Bach im Fichtelberge, so sich endlich mit der Heyd-Nabe vereiniget. Pachebel ausführliche Beschreibung des Fichtelberges I. p. 22.

Lettendal, ein Flecken in der Schwedischen Landschafft Helsingen, 4. Schwedische Meilen von Hudwichs-Wald gegen Norden.

Lettenhau, siehe Breiten-Weilhau. Tom. IV. p. 1232.

Lettensdorff, oder Letanfalva, ein schöner Flecken in der Zipser Gespannschafft, dem Capitulo Scepusiensi S. Martini zuständig, war vor Zeiten wegen des guten Biers, welches weit und breit verführet ward, berühmt; ietzo wird auch anderswo so gutes gebrauet. In denen weitläufftigen Gebürge-Wäldern war vor Zeiten ein festes Carthäuser-Closter, Letankö und Lapis Refugii genannt, wohin die meisten Einwohner, auch von andern Orten zur Zeit des grossen Tattarischen Einfalls flüchteten, ietzo aber sind nur

noch einige Ueberbleibsel von starcken Mauern, welche merckliche Spuren von der Wichtigkeit dieser Berg-Festung an den Tag legen.

Letter, suche Leiter. Tom. XVII. p. 37.

Letteranum, siehe Lettere.

Lettere, Lat. Lictera, oder Lycterae, Letteranum, Litteranum, Letterum, eine Stadt in der Neapolitanischen Landschafft Principato citra, zwischen Nocera und dem Golfo di Napoli gelegen. An diesem Orte ist der letzte Ost-Gothische König Teias vom Griechischen Generale Belisario überwunden worden. Es ist auch ein Bisthum daselbst, welches unter dem Ertz-Bischoffe von Amalfi stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, sind diese:

1. Stephanus, an. 984. oder 994.
2. Petrus, 1118.
3. Petrus, 1169.
4. Ioannes, 1179.
5. Iacobus.
6. Petrus, 1300.
7. Raho, 1311.
8. Petrus.
9. Iac. de Roa, 1340.
10. Rob. de Castello-Moro, 1365.
11. Nic. de Sistis, 1390.
12. Thomas.
13. Ioannes, 1392.
14. Iacobus, 1403.
15. Franciscus, 1407.
16. Cucchius, 1428.
17. Antonius, 1441.
18. Gabriel, 1456.
19. Antonellus, 1478.
20. Ant. de Miraballis.
21. Andr. Curialis, 1503.
22. Valent. de Apreia, 1517.
23. Valerian. de Apreia, 1521.
24. Bartholom. de Capoblanco, 1540.
25. Io. Ant. Pantusa oder l'andosius, 1547.
26. Seb. Leccauella, 1562.
27. Io. Ant. Astorcus, 1565.
28. Barthol. Ferrus, 1567.
29. Phil. Fasius Capponius, 1570.
30. Aurel. Grianus de Vrcilonis, 1570.
31. Io. Bern. Grandopolus, 1576.
32. Io. Leon. Bottilierius, 1591.
33. Franc. Bruschus, 1599.
34. Andr. Caputus, 1622.
35. Honuphr. de Ponte, 1650.
36. Ant. Molinarius, 1676.
37. Io. Citus, 1698.
38. Domin. Gaglianus, 1709.
39. Domin. Galisius, 1718.
40. N. Anzani, seit 1736.

*Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 270. seq.

Letter-Holtz, Lat. Lignum literatum, bey denen Americanern Pira Timinere, bey uns auch Muscaten-Holtz genannt, weil in seinem rothen Grunde schwartze und Purpurfarbene Adern, wie in einer aufgeschnidtenen Muscaten-Nuß spielen, und offt wie Buchstaben vorstellen. Der Baum, davon es kommt, ist lang und glatt, seine Aeste stehen hoch, und sehen wie ein Birn-Baum aus. Das Holtz wird von denen Schreinern zu eingelegter Arbeit gebrauchet. Es giebt auch schöne Spatzier-Gänge.

Letterum, siehe Lettere.

Lettia, siehe Letten.

Lettidur, siehe Badford. Tom. III. p. 892.

Lettin, ein schönes Vorwerck zum Amte Gibichenstein bey Halle gehörig. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 5. p. 282.

Lettland, siehe Letten.

Lettnitz, siehe Ledmicr. Tom. XVI. p. 1339.

Lettomen, siehe Lettow.

Lettonia, siehe Letten.

Lettoure, siehe Leictoure. Tom. XVI. p. 1573.

Lettow, oder Lettau, eine von denen ältesten adelichen Familien in Pommern, so unter die Vasallen des Stiffts Camin gehöret, und in der *Hist. Episc. Camin.* bey Ludewigen Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 560. Lettomen genannt wird. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 618. Daselbst besaß sie nach Abeln im Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 25. 32. noch im 1735. Jahre Alten-Schlage und Zietzenow im Belgardischen Creisse, im Fürstenthume Wenden aber Camnitz, Vial, Plötzke, Pritzke, Rochow, Klein-Schwirsen, Klein-Vols, Fahrbelow im Rumelsburgischen, Pritzke im Schlawischen, Groß-Machmin, Damen und Klentzin im Stolpischen Creisse. Sie hat ehemahls die Vorbecken geheissen; und ist ihr Stamm-Vater Erdmann gewesen, dessen anderer Sohn Paul, nachdem er in Schwirsen, Drewen, Plötzke, Pritzke und Sochau Erb-gesessener, aus Lithauen, allwo er lange Zeit dem Groß-Fürsten gedienet, wiedergekommen, hat er und seine Nachkommen den Namen derer Lettowen bekommen. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 356. *Wockenius* Beytr. zur Pommer. Hist. p. 55. Dessen beyde Söhne sind Erdmann und Witzke gewesen, von denen sonderlich der erste das Geschlecht ausgebreitet. *Wockenius* l. c. Henning, Jacob und Ulrich, Gebrüdere von Lettow, haben im Jahre 1460. nebst andern von Adel, im Namen der Stadt Stargard der Stadt Stetin den Krieg angekündiget. Friedeborn p. 98. George Lettow, I. V. D. und Adsessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speier, ist gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts berühmt gewesen. *Micraelius* l. c. Georg von Lettow hat im Jahre 1650. als Heßischer Cantzler gelebet. George Henrich von Lettow, Probst zu Treptow, wird in *Cypriani* Hilariis evangel. p. 316. angeführet. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im silbernen Felde einen rothen Balcken, durch welchen ein zerbrochener Ancker gesteckt ist. Auf dem Helme sind drey gelblichte Federn. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 170. *Micraelius* l. c.

Lettre, oder Note de Musique, heisset eine Music-Note.

Lettre veüe ist, wenn ein Wechsel-Brief auf Nachsicht oder Aufsicht lautet. Dieser muß längstens innerhalb 24. Stunden, von Zeit der Acceptation angerechnet, verfallen, und zahlbar seyn. Welche Verordnung vornehmlich wegen derer reisenden und wandernden Personen, damit sie nicht lange aufzuhalten werden, wenn sie einen Wechsel-Brief mit sich bringen, gethan worden, aber auch, weil man manchmahl, a Villa lettera, das Geld, in loco, praecise bedarff. Siehe Leipz. Wechsel-Ord. §. 15.



Lettres de Cachet, ist eine Art Königlicher Befehle in Franckreich, die ertheilet werden, so eine vornehme Person in Verwahrung genommen werden soll.

Lettres de la Gamme, sind die drey Music-Schlüssel.

Lettschen, oder Lötschen, Lettscher, Lettschenberg, Lettscherberg, ein rauher unwegsamer und zu reisen überhaupt gefährlicher Berg, auf welchem viele Leute verfallen, lieget im Walliser-Lande im Rarer-Zehnden. Stumpf Schweitz Chron. XI. 8. p. 34.

Lettschenberg, siehe Lettschen.

Lettschenthal, siehe Lettscherthal.

Lettscher, siehe Lettschen.

Lettscherberg, siehe Lettschen.

Lettscherthal, oder Lettschenthal, Lettschthal, Lat. Letschia Vallis, ein Thal in Wallis im Rarer-Zehnden, so an dem Lettscherberg, von dem es den Namen hat, zwischen hohen Gebürgen lieget, und von der Luntza durchstrichen wird. Es liegen eine Pfarr-Kirche, und verschiedene kleine Dörffer darinnen, als Blatten, Kinmatten, Wissenmatten, Müler, Rechetten, Kippel, Ferden, u. a. Man findet auch Bley- Ertz darinnen. Es gehöret vor Alters denen Frey-Herren im Thurn. Im 1418. Jahre ward es von denen Bernern im Kriege gebrandschatzet. Stumpf Schweitz. Chron. XI. 8 p. 347. b. Simler de Vales. p. 20. Stettler Schweitz. Chron. III. p. 120.

Lettschthal, siehe Lettscherthal.

Lettstätten, ein Marckt-Flecken im Klettgau, so von *Meterano* LI. p. 270. Lothstätten genannt wird. Daselbst hatten im Jahre 1633. die Frantzosen unter dem von Ville franche Quartier genommen, wurden aber von denen Einwohnern überfallen, und deswegen von ihnen der Flecken in Brand gesteckt, zwey hundert Einwohner niedergehauen, und zwey hundert und funfzig gefangen. *Meteranus* l. c. Zeiller Topogr. Sueu. p. 117. 228.

Letum, eine Braut des Erebi und der Nacht. *Hyginus* Fab. Praef.

Letopolis, siehe Letopolis.

Letus, siehe Letopolis.

Letus Mons, siehe Pelegrino.

Λητοῦς πόλις, siehe Letopolis.

Letula, siehe Leule.

Letz, ist nach Trommsdorffen accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 584. ein Fluß in der Marck Brandenburg bey Soltwedel. Man siehet aber aus Abels Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. p. 150. daß es die Jetze sey, davon Tom. XIV. p. 494. gehandelt worden.

Letzaw, ein adeliches Geschlechte, hat einen durch eine schrägrechte goldene mit drey blauen Kugeln belegte Strasse getheilten Schild, in dessen blauen Ober-Theile ein aus der Strasse hervorragender Arm eine roth und silbern gestreiffte Fahne hält, im rothen Untertheile aber ein silberner Löwe eine blaue Standarte in die Prancken gefaßt hat. Auf dem ersten gecrönten Helme sind zwey Büffels-Hörner, davon das rechte unten golden oben blau, das lincke unten blau oben golden ist, zwischen welchen sich der Arm mit der Fahne in der Hand befindet; Auf dem andern gecrönten findet sich der Löwe zwischen zwey Flügeln gecrönt, und die Standarte in denen Prancken haltend. Die rechte Helm-Decke ist roth und silbern, die lincke blau und golden. Wapen-B. IV. p. 118.

Letzberg, siehe Laurenburg. Tom. XVI. p. 1197.

Letzecke, siehe Lietzke.

Letzen, siehe Lötzen.

Letzherr, (Sam.) von ihm ist ein *Notariat*-Buch vorhanden, welches zu Dillingen 1576. gedruckt.

Letzlingen, von einigen nicht so gut Netzlingen oder Netzlingen genannt, ist ein Chur-Brandenburgisches Jagd-Haus und Vorwerck in der Alten Marck mitten in einer Heide, so im Jahre 1555. erbauet worden, dabey endlich nach eingeführter Erb-Pacht ein Dorff erwachsen, welches Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 585. eine Stadt nennet. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken etc. p. 305. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 182. Nicht weit davon ist der neu angelegte Ort Born, wo Brandenburgische und Braunschweigische Unterthanen bey einander wohnen. Abel l. c.

Letzner, oder Lezner, (Johann) war zu Hardegesen, einem Städtgen in dem Fürstenthume Göttingen, im Jahre 1531. den 29. Nov. geboren, und wurde im Jahre 1583. zu Leuthorst, im Jahre 1589. aber in einem in dem Fürstenthume Grubenhagen gelegenen Dorffe, Iber genannt, Pfarrer. Calvör Nieder-Sachsen Anh. p. 570. Lauenstein Hildesheim. Kirchen-Hist. Th. XII. c. 4. § 3. p. 58. Doch im Jahre 1610. danckte er ab, brachte seine übrige Lebens-Zeit mit Verfertigung Historischer Schrifften zu, und starb, da er sein Alter auf etliche achtzig Jahr, und zwar vollends auf seinem Filiale Strotthagen in einer geringen Bauer-Hütte zugebracht hatte. Calvör l. c. p. 570. seq. Lauenstein l. c. Seine gedruckten Schrifften sind: Dasselische und Einbeckische Chronic Erfurt 1590. in fol. Historische Beschreibung des Closters Heina in Hessen. Mühlhausen 1588. in 4. und in Kuchenbeckers Analect. Hass. Coll. IV. p. 305. sqq. Chronic und Historische Beschreibung des Lebens und derer Thaten Kaysers Ludovici Pii; wie derselbe in Sachsen das weitberühmte Stifft Corvey gestifftet etc. Hamburg 1590. in 4. Berlipsches Stamm-Buch, Erfurt 1593. in 4. Stam-Buch derer von Malßburg; Stamm-Buch, derer Herren von Schwanringen, und Edlen zu Plesse; Historia Caroli M. Hildesheim 1602. Historia Bonifacii; Coena Cypriani Mari Episcopi ad Lotharium Regem Franciae. Wunder-Spiegel Erfurt 1604. in 4. Unter denen, so er im MSCte nachgelassen, sind: 1.) Die grosse Braunschweig-Lüneburg-Göttingische Chronic, worann er 36. Jahre gearbeitet; 2.) Neues Plessisches Stamm-Buch; und 3.) Walckenriedische Chronic. Von dem erstern hat Phil. Iul. Rethmeier im Jahre 1722. das fünfte Buch zu Braunschweig drucken lassen; das andere hat J. Meier seinen Antiquitatibus et Originibus Plesensium einverleibet; das dritte aber hat Henr. Eckstorm unter seinem eigenen Namen in Lat. Sprache heraus gegeben. Weiter gehören zu seinen im MSCte zurück gelassenen Schrifften;

ten: Rantzauisches Teutsches Stamm-Buch; Kerstlingerodisches Stamm Buch; Rostorffische und Göttingische Chronic; Fredelsheimische Chronic; Hardegsche Chronic; Wingenburgische Chronic; Chronic der Stadt Göttingen; Chronic des Closters Wehnde bey Göttingen; Chronic des Closters S. Ludgeri vor Helmstädt; Chronic von allen geistlichen Orden; Historische Beschreibung des Jubel-Jahrs; Nachricht vom freyen Reichs-Stiffte Lucken. Wolffenbüttel 1710. in 4. Faciculus temporum und Hildesheimische Chronic in sechs Büchern. Acta Osterodiana, sind in *Heineccii* Antiqq. Goslar. VI. p. 520. seqq. eingeschaltet worden. Er hat auch, wie gemeldeter *Heineccius* l. c. p. 3. bezeuget, in Willens gehabt, eine Goßlarische Chronic zu schreiben, welches er aber aus Mangel derer nöthigen Nachrichten unterlassen müssen. Seine Nachricht von der Reformation zu Göttingen ist in Heumanns Poecili oder Epistolis miscellaneis Tom. III. Lib. I. ins Teutsche übersetzt. Seine Beschreibung des Stiffts Königs-Lutter hat Meibomius zu Wolffenbüttel 1715. in 8. mit Anmerckungen heraus gegeben. Rethmeier hat an obbemeldtem Orte auch eine Nachricht von Letzners Leben gegeben. Calvör l. c. Lauenstein l. c. p. 58. seqq.

Letzo, siehe Lechus, Tom. XVI. p. 1312.

Letzte Hülffe, siehe Glieder abzulösen. Tom. X. p. 1655.

Letztemann, siehe Vormann.

Letzten Tage, 2. Tim. 3, 1. dadurch verstehet Paulus zwar insgemein die gantze Anzahl derer Jahre, so nach seinem Tode bis an den jüngsten Tag folgen würden; doch vornehmlich die gar letzten Jahre vor dem Ende der Welt und der majestätischen Zukunfft Christi zum Gerichte, wenns mit der Welt auf die Neige kommen, und der jüngste Tag vor die Thüre rücken werde. Er nennet aber diese Zeit Tage, in Vergleichung mit der Ewigkeit, gegen welche sie so kurtz, als ein Tag gegen viele Jahre. Die letzten aber heist er sie, weil damit die Zeit hier in dieser vergänglichen Welt sich enden und beschliessen wird.

Letzter Wille, siehe Testament.

S. Leu, siehe Montmorenci.

Leva, siehe Lebe. Tom. XVI. p. 1258.

Leva, siehe Liebe.

Leua, siehe Lewentz.

Leva, siehe Leyva.

Leva, ein Geschlechte in Italien im Königreiche Neapoli, Zeiller Itin. Germ. p. 25.

Leua, eine Göttin derer alten Bataver, deren Tempel, Leuae Fanum oder Leuefanum auf der Insel derer Bataver, nach *Cluuerio* Germ. antiq. II. 36. p. 495. etwa um das heutige Leuwen, nach andern um den heutigen Ort Wokte Dyerstede gestanden. *Peutinger* Tabul. Es hat auch noch ein Ort, so Levendoab, Lat. Leuae Vallis, heisset von dieser Göttin seine Benennung. Ludewig Würtzburg. Geschicht-Schreib. Vorbereit. 3. p. 47. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3 § 144.

Leua, (*inda*) siehe Iuda Liua. Tom. XIV. p. 1490. seq.

Levacen, Lat. Leuaci, ehedem ein Volck in Gallia Belgica, so unter derer Nervier Gewalt stund. *Caesar* de Bell. Gall. V. 38. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 173. *Cluuerius* Germ. Antiq. II. 23. p. 433. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 15. Wie Danckwerth Beschr. Schleßw. und Holst. I. 8. p. 50. meynet, hat die Gegend an der Lisla Loeve genannt, unter diesem Volcke gestanden. Gleicher Meynung treten auch andere bey, und wollen, man solle vor Leuaci, Louaci oder Louani lesen. Doch stehet hierbey *Diuaeus Louaniensis* Antiqq. Belg. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 361. noch bey sich an, indem Caesar bloß den Namen dieses Volcks erwehnet.

Leuaci, siehe Levacen.

Leuacia, siehe Leutschau.

Levadia, siehe Livadia.

Leuae Fanum, siehe Leua.

Leuae Vallis, siehe Levendaal.

Levalle, siehe Valle, (*le*)

Leuana, war eine Göttin derer Römer, welche denen Kindern gewogen seyn sollte, wenn sie nach ihrer Geburt auf die Erde geleget wurden, und wenn sie der Vater so denn haben, und nicht weggesetzt wissen wollte, sie erst wieder aufheben muste; wiewohl andere noch weiter gehen, und sie vor einerley mit der Iunone Lucina, oder auch dem Monden halten, und nicht so wohl von leuo, als dem Ebräischen Lephanalo herleiten. *Augustinus* de Ciu. D. IV. 11. ibique *Coqueus*, *Dempster* ad *Rosin.* Antiq. II. 19. *Vossius* Theol. Gent. II. 26. *Blond* Triumph. Rom. I. p. 12. *Kipping* Antiq. Roman. II. 19. *Frencelius* de Diis Sorab. Sect. I. c. 3. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. II. p. 98. *Barthol.* de Puerp. 73. *Gyraldus* Synt. Deor. I. p. 48. *Pius* Adnot. prior. 3. *Turnebus* Adu. IV. 15. *Thomasinus* de Donar. 10. *Stuck* Antiq. Conuiu. I. 16.

Levano, (*Monte di*) siehe Lavinia. Tom. XVI. p. 1055.

Levant heisset bey denen Frantzosen aufhebend. En levant, wird im aufheben des Tactes gesaget.

Levant, (*Isle du*) siehe Titan.

Levant, (*le Vice-Admiral du*) so nennen die Frantzosen denjenigen, welcher die Flotte auf dem Mittel-Meere commandiret.

Leuanta, siehe Sestri.

Levante, heisset eigentlich ein gegen Morgen gelegenes Land, weil die Italiäner und Frantzosen die Worte Levar und Lever gebrauchen, wenn sie von der Sonnen Aufgang reden. Indessen pflegen ietztgedachte beyde Nationen nur alsdenn des Worts Levante oder Levant sich zu bedienen, wenn die Rede von solchen Morgenländischen Provintzien ist, welche an das Mittelländische Meer grentzen, z. E. Griechenland, Klein-Asien, Egypten, u. s. w. Wenn sie aber von Ländern reden, welche noch weiter gegen Morgen liegen, als Persien, Indien, China, u. d. so brauchen sie das Wort Orient. Levantins werden die Einwohner dieser Länder, ingleichen Türckische Schiffer oder Land-Soldaten, die sonst auch Levents heissen, genennet, die nur auf eine gewisse Zeit, und gegen einen gewissen Lohn, gedinget seyn, wie denn die zur See nur iede Reise 5. bis 6000. Asper bekommen, und nach ihrer Rückkunfft wieder aus einander gelassen werden. *Ricaut* Ottomann. Pf. St. Th. III. c. 2. p. 125. Levante-Fahrer aber heissen die in diese Länder gehenden Schiffer.



Levante, (*Sestri* oder *Sestro de*) siehe Sestri.

Leuantia, siehe Levanzo.

Levantiner-Thal, siehe Liviner-Thal.

Levantius, siehe Levante.

Levantische Asche, siehe Eruca. Tom. VIII. p. 1803.

Levantische Caßien, siehe Cassia. Tom. V. p. 1265.

Levanto, (*Galuanus de*) Ianuensis oder von Genua, war Benedicti des XII. Medicus, und um das 1340. Jahr ein Presbyter. Man hat einige Alcetische Tractate von ihm, die im MSCte in der Königlich Frantzösischen Bibliothec liegen. *Oudinus* Tom. III. p. 895. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 802.

Levanto, (*Paullus de*) siehe Bona-Gratia. Tom. IV. p. 569.

Leuanus, siehe Lovan.

Levanze, siehe Lauwinen. Tom. XVI. p. 1214.

Levanzo, oder Levenzo, Lat. Leuantia, eine kleine Insel auf dem Mittelländischen Meere, bey der westlichen Küste von Sicilien. Bey denen Alten ward sie unter dem Namen derer Algatum begriffen.

Levard, Lat. Leuardinum, eine kleine Stadt in Nieder-Ungern in der Preßburger Gespannschafft am Flusse Rudawa. Bel Notit. Vng. Tom. I. Part. Gen. membr. I. §. 7. n. I. p. 22.

Leuardia, siehe Leuwarden.

Leuardinum, siehe Levard.

Leuare Antiphonam, heisset eine Antiphonam aufschlagen, ingleichen anstimmen.

Levartovia, eine Stadt in der Woywodschafft Lublin in klein Polen. *Starauolscius* Polon. p. 19.

Leuata, oder leuata Causa, ist in Ungerischen Rechten der Accessus Comparitionis des Verklagten oder in Causam adtracti, welcher nur Pars prima genannt wird.

Levatione, heisset das aufheben der Hand bey dem Tact geben, oder die zweyte Hälffte eines Tactes.

Leuato velo cognoscere, heisset ohne Untersuchung der Sache oder ex aequo et bono verfahren.

Leuator, Musculus Patientiae, siehe Musculus.

Leuatores Costarum *Stenonis*, siehe Brust-Mäuslein. Tom. IV. p. 1664.

Leuatorium, ein Instrument, womit die gebrochene Hirn-Schale aufgehoben wird.

Leuatrae, siehe Thorough-Toll.

Leubach, ein Schloß oder Stadt im Viergrunde in Schwaben. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. I. p. 399.

S. Leubatius, siehe S. Vrlus.

Leube, (Wendisch) ein Schloß, adeliches Ritter-Gut und Dorff unweit Altenburg in Sachsen, einem von Zehm gehörig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken etc. p. 548.

Leubel, ein Städtgen und im 1683. Jahre vom Kayserlichen Obersten Garnier dabey erbauetes Paulliner-Closter in Nieder-Schlesien im Fürstenthume Wolau. *Lucae* Schles. Denckw. II. 2. p. 290.

Leubel, ein Gebürge, siehe Loibel.

Leubel, ein Geschlechte, siehe Löbel.

Leubelfingen, oder Leublfing, Leiblfing, Leibelfing, Leibelfingen, eines derer ältesten adelichen, nachgehends Freyherrlichen und Gräflichen Häuser in Bayern und Schwaben. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschland 2. p. 84. c. 4. p. 199. Es soll eines Ursprungs mit dem von Saltzenhoven seyn, und ward dessen ordentliche Stamm-Reihe von *Bucellino* Stemm. P. IV. mit Waldemarn angefangen, welcher zu Kaysers Caroli M. Zeiten gelebet, und ein Vater gewesen Wilhelms, der sich mit Crocigo, einem Unger, so Riesen-Gestalt gehabt, in einen Zwey-Kampf soll eingelassen haben. Dessen Sohn, gleiches Namens, hat im Jahre 948. dem Turniere zu Costnitz beygewohnet, u. mit Irmgard Gräfin von Kirchberg Sibolden, welchen der Bayrische Creiß im Jahre 1042. zu Halle in Sachsen zum Turnier-König erwählet, und Wibibalden gezeuget, wiewohl *Bucellinus* l. c. noch ungewiß ist, ob er beyde nur vor eine Person halten solle, inzwischen ihm eine Gemahlin Sigunam von Ramsperg beyleget, deren Sohn gewesen Seyfried, so die ritterliche Würde erlanget und von Petronella von Parchstein Sigharden hinterlassen, welcher zum Unterscheid seines Enckels gleiches Namens, den er von seinem Sohne Seyfrieden und dessen Gemahlin Adelheid Freyin von Haydau erhalten, der ältere beygenannt wird. Von Seyfrieden ist noch anzumercken, daß er im Jahre 1165. zu Zürch, und im Jahre 1179. zu Cölln soll Turnier-Voigt gewesen seyn, gleichwie sein Sohn schon gedachter Sieghard der jüngere zu Worms im Jahre 1209. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XI. c. 9. p. 643. B. XII. c. 17. p. 712. Dieser hatte zur Ehe Sibyllen von Cammerau, daraus er erhielt Ulrichen I. so Ritter und ein Gemahl Adelheidis von Gelterfing gewesen. Sein Sohn Ulrich II. war des Herzogs Ottonis und Stephani von Bayern Hof-Meister im Jahre 1304. welche Charge dessen Sohn Ulrich III. ebenfalls erhielt, und noch dazu das Erb-Truchsessen-Amt von Bayern auf seine Familie brachte. Margaretha von Aschau gebahr ihm a) Catharinen Ulrichs von Hohenfels Gemahlin, b) Alharden Rittern und Truchsessen in Nieder-Bayern im Jahre 1355. und 1360. Er hatte eine Gemahlin, Namens Anna, welche nach seinem Tode als Witbe im Jahre 1373. die Voigtey und Gericht zu Hachelstadt von dem Closter S. Emerani in Regenspurg zu Lehen nahm. c.) Hartwigen auf Eckmühl, so im Jahre 1405. gelebet, und mit Beatrice von der Alban einen Sohn gleiches Namens erzeuget, der sich Barbaram von Gumpenberg zur Gemahlin beygeleget, und d.) Henrichen, den Barbara von Degenberg zu einem Vater machte Dorotheae Nicolai von Paulstorff Gemahlin und Ioannis auf Hauzenstein, welcher Herzog Ottonis von Bayern Hof-Meister und Pfleger zu Lengfelden an. 1421. ingleichen Land-Richter zu Lengfeld im Jahre 1424. war. Er kommt in vielen alten Urkunden von Jahren 1367. 1371. 1393. 1400. 1402. 1406. 1414. und 1428. vor, und ist gestorben an. 1431. vermählet hatte er sich mit Dorothea von Hauzendorff, die 1433. gestorben und hinterlassen Sigoniam, vermählet an

Wiguleum Degenbergern und Christophen, so im Jahr 1448. gelebet, dem Barbara von Paulstorff geboren 1.) Margarethen, vermählet an Johañ Zeugern, 2.) Dorotheam, an Erasmum von Paulstorff, 3.) Hentzchen, der eine von Degenberg in der Ehe gehabt, und 4.) Paullum zu Hauzenstein Häcking und Prunn an der Wilß, der im Jahre 1493. verstarb, von Barbara Zeugerin hinterlassend 2. Töchter, Brigidam, erstlich an Marcum von Wart, und nach dessen Tode an Haimerammum von Nußberg vermählet, und Margaretham, Georgens von Parsperg Gemahlin, und 2. Söhne, davon der erste in Italien gestorben, der andere Namens Wolffgang auf Hauzenstein aber mit Helena von Fraunberg 4. Kinder gezeuget, als Leonardum, der ledig verstorben; Helena, so sich in das Closter Ober-Münster, eben wie ihre Schwester in das Closter S. Paulli zu Regenspurg begeben; und Johann auf Hauzenstein und Salern, der Land-Marschall der Provintz Neuburg, Bayerischer Rath und Ober-Richter zu Straubing worden, u. im Jahr 1577. mit Tode abgegangen. Mit Anna Freyin von Stauff hatte er erzeuget 1.) Annam, Johann Nothaffts von Wernberg Gemahlin, Joachimen, welcher sich Annam von Baumgarten beylegte, 3.) Wilhelmen, der in Franckreich verstorben, 4.) Wolffgangen, der jung in Italien verstorben, 5.) Henrichen, der mit Sibylla von Stingelheim, und 6.) Sighard, der mit Maria Magdalena von Schönstett vermählet war, 7.) Seyfrieden und Paullum, welche beyde letztere 2. Linien errichtet. Die erstere, so der Protestantischen Religion zugethan ist, hat zum Stiffter gedachten Seyfrieden. Er vermählete sich erstlich mit Sabina von Seckendorff im Jahre 1568. die ihm zwar verschiedene Kinder erzeuget, so aber alle unverheurathet verstorben; und anderns mit Apollonia von Berlichingen im Jahre 1573. die ihm einen Sohn Namens Johann gebahr. Er selbst starb im Jahre 1607. Sein Sohn, nur gedachter Johann von Leubelfingen, von dem der folgende Artickel handelt, verehlichte sich im Jahre 1609. mit Anna Mechtild von Stralenfels, und nach deren Tode mit Catharina Kunigunda von Crailsheim. Von seinen Kindern sind zu mercken: 1.) Augustus, von dem eine besondere Abhandlung folget. 2.) Johann Friedrich, geboren im Jahre 1618. verlor sich im Jahre 1635. so, daß man hernach nichts mehr von ihm gehöret. 3.) George Christoph, geboren im Jahre 1621. 4.) Fridericus Augustus, geboren im Jahre 1633. 5.) Augustus Ioannes, geboren im Jahre 1636. Kurtz vorher erwähnter George Christoph ist ein Groß-Vater zweyer Brüder und Herren von Leubelfingen worden, deren einer im Jahre 1725. bey dem Kayserlichen Münckingischen Regiment Obrist-Lieutenant war. Johann von Leubelfingen eigne Lebens-Beschreibung im MSt. Die andere Linie floriret auch noch bis jetzo und pranget mit dem gräflichen Character. Es hat aber dieses gräfliche Geschlecht nach Ausweisung der unverrückten Geschlechts-Ordnung allerdings seinen Ursprung von diesem uralten adelichen Geschlechte, und muß man daher solche nicht vor 2. von einander gantz unterschiedene angeben, wie von einigen geschehen, wozu wohl mag Anlaß gegeben haben, daß man die Grafen dieses Namens mehren theils Leiblfing geschrieben findet. Es hat aber diese Linie ihren Ursprung von obgedachtem Paullo auf Hauzenstein, Rain, Grafen Trautpach und Salern, Seyfrieds Bruder. Er war vermählet 1.) mit Ursel Freyin von Rain, der letzten dieses Geschlechtes, und 2.) mit Sabina von Fraunberg. Von der letzten erhielt er nur einen Sohn, Namens Johann Joachim, welcher mit seiner ersten Gemahlin Maria Barbara Freyin von Thurn Carolum Sigismundum und Paullum Franciscum, mit der andern Maria Afra Freyin von Tauffkirchen aber Carolum Augustum, der nach Zeillern Topogr. Bau. p. 51. im 1652. Jahre Chur-Bayrischer Cämmerer und Hof-Rath gewesen, und Paullam Mauthiam, beyde Frey-Herren von Leubelfing erzeuget. Die Kinder anderer Ehe kurtz zuvor gedachten Pauli mit Sabina von Fraunberg waren 1.) Johann Adam Freyherr von Leubelfing und Rain, so unverehlicht verstorben, 2.) Martha, Johann Blasii von Königsfelden Gemahlin, und 3.) Johann Christoph Freyherr von Leublfing zu Rain und Grafen-Trautpach, welcher sich erstlich mit Eva von Seyboltsdorff, und nachgehends Anna Maria Gräfin von Schwartzenberg vermählet gehabt. Die erstere gebahr ihm 1.) Reginam Vrsulam, so ledig verstorben, 2.) Ioannam Catharinam, Wolff Christian Freyherrns von Tauffkirchen Gemahlin, 3.) Maria Margaretchen, so ins Closter Holtz gegangen, 4.) Paul Christoph, Freyherr von Leubelfing, Rain und Grafen-Trautpach, so sich mit Maria Francisca, Gräfin von Preysing, und nach deren Tode mit Maria Dorothea von Raindorff vermählete und in grossem Ansehen lebte, 5.) Wolffgang Sigmund, vom Jahre 1657. bis 1667. Dom-Herr zu Saltz- und Regenspurg, Metzger Hist. Salisb. VI. p. 1165. und 6.) Johann Joachim, welcher mit Anna Elisabeth, Freyin von Gumpenberg gezeuget 1.) Johann Friedrichen, geboren im Jahre 1647. Chur-Bayrischen Cämmerer, der im Jahre 1690. in den Grafen-Stand erhoben ward. Seine mit Catharina Brigitta, einer Tochter Grafen Ioannis Georgii von Seyboltsdorff, erzeugten Kinder waren a) Johann Joseph, geboren im Jahre 1675. Chur-Bayrischer Cammer-Herr, welcher von Maria Magdalena Theresia, einer Tochter Grafen Johann Friedrichs von Aufseß, ein Vater worden Catharinae, geboren im Jahre 1700. Maximiliani, geboren im Jahre 1709. und Philippinae, geboren im Jahre 1710. b) Maria Mechtildis, geboren im Jahre 1679. eine Gemahlin Philippi, Freyherrn von Preysing; c) Maria Eva Victoria, geboren im Jahre 1679. d) Franciscus Georgius, geboren im Jahre 1687. 2.) Carl Christianen, geboren im Jahre 1645. Dom-Herren zu Passau und Aichstädt. 3.) Mariam Mechtildem. 4.) Mariam Placidam; so beyde ins Closter gegangen. Hund Bayer. Stamm-B. Th. II. *Bucellinus* l. c. Jetztleb. Häupter Teutschl. Th. II. Es wurden aber im Jahre 1690. auch Franciscus Pancratius in Rain und Haidhausen, Bayrischer Erb-Truchses, Amtmann in Dachau, und Wolffgang Jacob Cammer-Gerichts-Beysitzer, wie auch Joachim Albrecht Probst zu Regenspurg, welcher vielleicht eben der, so bey Metzgern l. c. vom Jahre 1667. bis 1670. als Dom-Herr zu Saltzburg angetroffen



fen wird, in den Grafen-Stand erhoben. Imhof Notit. Proc. Imp. II. 6. §. 23. edit. 1693. Maria Josepha Gräfin von Leubelfingen ward im Jahre 1729. Stern-Creutz-Ordens-Dame. Imhof l. c. I. 4. §. 6. edit. 1732. Joseph Ferdinand lebte im Jahre 1732. Imhof l. c. II. 7. §. 12. Das Freyherrliche Wapen ist geviertet, und hat im ersten und letzten silbernen Felde zwey rothe Balcken, das andere und dritte Feld aber ist zur rechten roth und zur lincken silbern mit drey blauen Schräg-Balcken versehen. Auf dem ersten Helme befindet sich ein silberner Bracke mit rothem Hals-Bande auf einem rothen mit Silber gestreifften Küssen sitzend, auf dem andern ein ausgespannter zur rechten rother zur lincken silberner, mit dem blauen Schräg-Balcken besetzter Flug. Die rechte Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke silbern und blau. Wapen-B. II. p. 37. Das adeliche Wapen zeigt bloß im silbernen Felde die rothen Balcken und auf dem Helme den silbernen Bracken mit rothem Hals-Bande; die Helm-Decken aber roth und silbern. Wapen-B. I. p. 78. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 32. p. 145.

Leubelfingen, (August von) ein Sohn folgenden Johanns von Leubelfingen, war im Jahre 1614. geboren, folgte als Freywilliger dem Könige in Schweden Gustav Adolphen im Kriege, und war bey dessen in der Schlacht bey Lützen erfolgtem Tode gegenwärtig; er soll auch diesem Könige, als das Pferd unter ihm erschossen, und er selbst hefftig verwundet worden, sein eigenes Pferd angeboten, aber, indem er seldigen von der Erde aufrichten, und auf das Pferd helffen wollen, von denen Kayserlichen Küraßirern verschiedene tödtliche Wunden empfangen haben, da er denn bey des Königs entseltem Leichname liegen blieben, und nach Verfliessung einiger Stunden nach Naumburg geführet worden, wo er am 9. Tage darauf den 15. Nov. seinen Geist aufgegeben.

Leubelfingen, (Johann von) war im Jahre 1578. den 6. Jan. geboren, und begab sich bey noch zarten Jahren in den Krieg, da er Anfangs unter dem Printz Moritzen von Nassau gedienet, und im Jahre 1590. dem von denen Holländern gethanen Versuch auf die Canarischen Inseln beygewohnet. Im Jahre 1602. erklärte ihn Philipp Ludewig, Pfaltz-Graf von Neuburg, zu seinem Rath und Hof-Juncker; dem aber ungeachtet nahm er das folgende Jahr unter Philipp Egolphs von Lützelburg neuaufgerichtetem Teutschen Regimente die Stelle eines Quartiermeisters an, und dienete dem Ertz-Herzoge Alberto in dem Niederländischen Kriege; Doch im Jahre 1605. begab er sich wieder in des obgedachten Printzen von Nassau Dienste, und erlangte die Charge eines Hauptmanns. Im Jahre 1608. trat er als Oberst-Lieutenant in Bestallung derer 6. Hansee-Städte, Lübeck, Hamburg, Bremen, Braunschweig, Magdeburg und Lüneburg, und begab sich im folgenden Jahre mit seinem Obersten, Friedrichen, Grafen von Solms, nach Nieder-Sachsen, wiewohl er daselbst zu keinen würcklichen Kriegs-Diensten kam, indem die Gefahr, welche die Stadt Braunschweig von dem Fürsten dieses Namens besorgte, wieder verschwand. Hierauf ernennte ihn oberwähnter Pfaltz-Graf, Philipp Ludwig, im Jahre 1614. zu seinem Oberst-Lieutenant, welche Stelle er aber nach dieses Fürsten noch in diesem Jahre erfolgtem Tode im Jahre 1615. fahren ließ, da er denn so gleich von George Friedrichen, Marggrafen zu Baden-Durlach, zum Oberst-Lieutenant der Marggrafschafft Hochberg, und Ober-Amtmann der Herrschafft Badenweiler, ferner im Jahre 1619. zum Rath und Ober-Voigt zu Pfortzheim, so dann auf dem Vnions-Tage zu Heilbrunn zum Oberst-Lieutenant unter des Marggrafen in 2000. Köpfen bestehendem Regimente zu Fuß bestellet wurde. Noch in diesem Jahre nahm er die von der Republic Nürnberg ihm angetragene Charge eines Obersten an, und verließ im Jahre 1620. die Marggräflichen und der Vnion Dienste, worauf er in währendem 30. jährigen Kriege die Grentzen seiner Obern wieder alle Gewaltthätigkeiten zu beschützen eifrigst bemühet gewesen. Endlich quittirte er im Jahre 1637. auch die Nürnbergische Dienste, und suchte die übrige Zeit seines Lebens auf seinen Gütern in Ruhe zuzubringen, hatte aber das Unglück, daß er, weil der Pfaltz-Graf, Wolffgang Wilhelm, keine Protestanten dulden wollte, im Jahre 1642. seinen Hof-Marck, Gandersheim, an Polyxorum, Freyherrn von Bracciolini, vor 20000. Gulden, so kaum die Hälffte des würcklichen Werths ausmachten, verkauffen muste. Er brachte hierauf noch in diesem Jahre das Ritter-Gut Falbenthal an sich, und starb im Jahre 1648. in dem 71. Jahre seines Alters. Von seinen Nachkommen siehe die vorhergehende Abhandlung.

Leuben, siehe Leoben. Tom. XVII. p. 193.

Leuben, (Hohen-) ein Marckt-Flecken im Voigtlande unweit Aume und Zeilenrode gelegen, einem Herrn von Crüger zuständig. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken, ꝛc. p. 237.

Leubendorff, ein adeliches Geschlechte, daraus Conrad im 1297. Jahre die Einwilligung etlicher von Lichteneck über einige an sich erhandelte Güter erhielt. *Diplomatar. Zvvettl* bey von Ludewig Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 105. Vielleicht gehöret dieses auch zum Geschlechte Lewersdorff.

Leubens, siehe Leubus.

Leubenum, siehe Leoben. Tom. XVII. p. 193.

Leuber, (Benjamin) aus Dreßden, studirte im Jahre 1619. und 1620. zu Leipzig, ward Iuris vtriusque Doctor und Cammer-Procurator in der Lausitz, und starb im Jahre 1675. Er hat über den Sachsen-Spiegel, und Weich-Bild, Freyberg 1648. in 4. Disquisitionem plenariam Stapulae Saxonicae, Bautzen 1658. in 4. Dreßden 1661. in 4. Nachdencklich Sonnen-Wunder; Dreßden 1664. in 4. von der Müntze Th. I. Jena 1623. Th. II. Halle, 1624. in 4. Abbildung des Hauses Sachsen 1645. in 4. de jure monetæ, Altdorff 1628. Quaestiones de Reductione monetali, Nürnberg, 1629. in 4. Monarchiam IV. davon der I. Theil unter dem Titel Monarchiae IV. Lib. I. Catalogus Impp. Regg. Principumque Romanorum, Dreßden 1643. in fol. gedruckt worden. Vom Magdeburgischen Stapel und Niederlage, Freyberg 1640. so auch in des von Meiern Act. Pac. Westphal. Tom. III. Principem Saxonicum Lusatiae rediuiuum, so im MSCte in der Menckischen Bibliothec gewesen; Beschreibung des Chur-Fürstl. Cammer-Gemachs geschrieben. Er ließ auch viel MSta, die von der Lausitz

herrliche Nachricht geben; ingleichen eine Collection von denen Teutschen Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Familien, nach denen 10. Creissen, so nachgehends nach Leipzig in die Menckische Bibliothec gekommen, und den Titel Monarchiae IV. Lib. III. geführet; Lib. II. aber ist in der Gribnerischen Bibliothec vorhanden gewesen. Man hat auch von ihm Catalogum Regg. Elect. Palatt. Duc. cet. Saxoniae, so aus dessen IV. Monarchie genommen, und in Menckens Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1809. seq. gedruckt worden. Struv Bibl. 14. §. 98 p. 784. Große Lauf. Marckw. IV. 13 p. 171. Mencke. Praefat. Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. n. 26. Antwort-Schreiben auf etliche Frag-Stücke eines gelehrten Preuß. Edelm. p. 16.

Leuberg, oder Lenberg, ein Bayerisches am Inn gelegenes Schloß, von dem sich ehedessen ein besonder gräfliches mit dem Hause Leonsperg verwandtes Geschlechte geschrieben; wie denn auch das Haus Leonsperg die Leubergische Herrschafft im Besitze gehabt. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 561. Imhof Notit. Proc. Imp. VII. 12. §. 2. *Lucae* Grafen-S. I. p. 584. Es ist dieses ohne Zweifel das Schloß Leonsperg, dessen Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. 2. p. 73. seq. gedencket, und meldet, daß das Dorff Märcktel am Inn dazu gehöre. Dieser meldet auch von diesem Leonsperg, daß es von denen Schweden in die Asche geleget worden sey, dessen er bey dem kurtz darauf p. 74. beschriebenen Schlosse Leonsperg an der Iser, von dem es andere melden, nicht gedencket.

Leuberg, ein von vorhergehendem Orte benanntes gräfliches Geschlechte in Bayern, so von Graf Babone dem II. zu Abensberg oder Scheyer hergestammet, und also eines Ursprunges mit denen Grafen von Leonsperg gewesen, von Falckenstein Nordg. Alterth. Th. II. c. 1. Abs. 105. § 1. p. 268. Imhof. Notit. Proc. Imp. VII. 12. §. 2. p. 667. Ob es aber ein Abstamm und Neben-Linie derer Grafen von Leonsperg, oder ein besonderer Haupt-Stamm und mit diesem gleiches Alters sey, lässet sich vor jetzo nicht entscheiden. Denn von Falckenstein l. c. scheinet der letzteren Meynung beygethan, wenn er schlecht hin schreibet, von Babonis 32. Söhnen stammen die Grafen von Leonsperg, Leuberg ꝛc. ab; hingegen giebt Imhof l. c. Babons Sohn Dietmarn, den Stamm-Vater des Leonspergischen Geschlechts, auch zum Stamm-Vater dieses Geschlechtes an. Es scheinet auch die letztere Meynung daher wahrscheinlicher, weil das Haus Leonsperg die Herrschafft Leuberg besessen. Graf Chelo von Lenberg starb gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. Hofmann Annal. Bamberg. IV. §. 194 bey Ludewigen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 182. Andere von Lenberg sind unter Leonsperg angeführet.

Leuberg, siehe Leonsperg. Tom. XVII. p. 235 seq.

Leubergk, siehe Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Leubersdorff, siehe Lewersdorff.

Leubersdorff, (Zeller von) siehe Zeller von Leubersdorff

Leuberstorff, siehe Lewersdorff.

Leubes, siehe Leubs.



Leubicz, ein adeliches Geschlechte, aus dem im Jahre 1418. Caspar in Kaysers Wenceslai Diensten stund. *Cod. Diplom.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. I. p. 453.

Leubin, siehe Löben.

Leubingen, ein Flecken im Fürstenthume Qverfurt an der Lossa, nicht weit von Cölleda in Thüringen. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 304.

Leubinger, (Johann Moritz) schrieb Memorabilia Academiae Aldorffinae, Altdorff 1676. in 4.

S. Leubinus, siehe S. Leobinus. Tom. XVII. p. 193.

Leublach, siehe Lieblach.

Leublfing, siehe Leubelfingen.

Leubnitz, ein Fluß, siehe Leibnitz. Tom. XVI. p. 1515.

Leubnitz, oder Leumnitz, ein Flecken bey Gera, im Voigtlande. Goldschadt Hist. Nachricht von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 304.

Leubnitz, oder Leibnitz, Leybnitz, Leibnütz, bey von Neitzschitz Welt-Beschau. III. 5. p. 100. Leidtritsch genannt, Lat. Leybnicium, ein schöner Marckt-Flecken in Steyermarck, nahe an der Muer zwischen Wildau und Muereck in Unter-Steyer, ist das Stamm-Haus folgenden Geschlechts. Darüber liegt das Schloß Seccau, wo die Bischöffe zu Seccau, die von diesem Marckte auch Bischöffe zu Leubnitz genannt werden, ihren Sitz haben. Zeiller Topogr. Austr. p. 50. Anh. II. p. 27. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 23. In der Kärnthischen Land-Feste wird angemercket, daß Kayser Friedrich der IV. im Jahre 1458. dem Stiffte Saltzburg Bann und Acht über das Land-Gerichte Leybnitz mit seinem Bezircke verliehen habe, und solch Stifft dabey gelassen werden sollte; doch sollte der Ertz-Bischoff entweder selbst, oder durch einen Gesandten, vom Steyerischen Landes-Fürsten die Lehn darüber empfangen. Von *Hundio* Metrop. Salisb. Tom. I. wird gemeldet, es habe der Ertz-Bischoff Leonhard von Keutschach zu Saltzburg den Zehnden und andere Güter im Vitzthum-Amte Leybnitz wieder gelöset, auch das Schloß wieder gebauet. Ein anderer vom Jahre 1640. hingegen schreibet: es mögte Saltzburg eine geistliche Iurisdiction und Lehenschafft da haben; der Ort selbst aber gehöre dem Bischoff zu Seccau. Zeiller Topogr. Austr. cet. p. 50. seq. Sonst ist zu mercken, daß vor Zeiten eine grosse Stadt hier gestanden, die etliche vor des *Ptolemaei* Mureolam halten; *Bertius* hingegen nennet sie Savariam *Ptolemaei*, welches iedoch *Magirus* und andere in die Gegend der Stadt Grätz setzen. Man gräbt aber noch bisweilen bey Leubnitz einige alte Müntzen aus, und sind viele Hügel daherum. Unter König Matthia dem I. in Ungern ist dieser Ort durch die Ungern belagert, durch einen heimlichen Gang erobert und hernach geschleifft worden; worauf folgender Zeit ein grosser Marckt-Flecken daraus worden. *Megiserus* Chron. Carinth. Zeiller l. c. p. 51. Die Gegend zwischen Grätz und Marpurg längst der Muer führet daher von diesem Orte den Namen des Leubnitzer-Feldes.





Leubnitz, ein Flecken und Amt, eine Vierthel Meile über Dreßden, gegen Böhmen gelegen, so von folgendem Geschlechte angeleget worden, hernach unter dem Closter Alten-Celle gestanden, und endlich im 1550. Jahre an den Rath zu Dreßden gelanget ist. Wecke Beschr. Dreßden 5. p. 20. 479. Goldschadt Hist. Nachr. derer Marckt-Fl. ꝛc. p. 304. Von da aus ist ein Qvell in die Stadt Dreßden geleitet, welcher vor alten Zeiten sehr beruffen gewesen, als ob er wieder vielerley Gebrechen dienlich wäre; daher auch der Qvell den Namen des heiligen Brunnen erhalten, und eine starcke Wallfahrt dahin gewesen, welche dem Closter Alten-Celle vielen Nutzen geschaffet. Wecke l. c. p. 20. Knauth Prodr. Miln. p. 21. Man hat sonst geglaubet, daß dieser Qvell kein Dach über sich vertragen könne, deswegen er auch beständig offen und unbedeckt bleiben müssen. Wecke und Knauth ll. cc.

Leubnitz, eine ehemahlige adeliche Familie in Steyermarck, deren Stamm-Haus, vorgedachtes Leubnitz, 4 Meilen von Grätz in der Grafschafft Cilley oder Cilien gelegen ist. Zeiller Topogr. Austriae cet. p. 50. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr von Teutschl. 1. p. 24. Von derselben ist Friedrich von Leubnitz, von welchem eine besondere Abhandlung folget, vom Jahre 1315. bis zum Jahre 1338 Ertz-Bischoff zu Saltzburg gewesen. Ein anderer Friedrich von Leubnitz aber, der um das Jahr 366. gelebet, hat seinen Stamm in Steyermarck beschlossen. Hierauf ist das Schloß Leubnitz durch dessen Tochter, Catharinen, Verheurathung an Weickharden von Pollheim gelanget, welcher sich Pollheim von Leubnitz genennet, und eine eigene Linie angefangen hat, die aber zu Anfange des 16. Jahrhunderts abgegangen. *Bucellinus* Germ. S. P. I. p. 43. Wurmbrand Collect. Geneal. p. 166. Es befindet sich auch eine ansehnliche adeliche Familie dieses Namens in der Ober-Lausitz, in Meissen, und in dem Voigtlande, welche allem Ansehen nach von dem jetztgedachten Geschlechte abstammet, und etwa bey Gelegenheit der Vermählung des Meißnischen Marggrafen Henrichs des erleuchten mit der Steyermärckischen Printzessin Constantia im Jahre 1234. in Meissen gekommen. Nachgehends hat sie nach und nach die 3. Ritter-Güter Leubnitz erbauet, davon eines unweit Dreßden, das andere in dem Amte Leißnig, und das dritte in dem Voigtlande, eine Meile von Plauen, gelegen ist. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 304. Diese von Leubnitz wird in einem Kauff-Briefe, welchen der Marggraf Fridericus Admorsus im Jahre 1315. über den vierten Theil der Stadt Jena erhalten, als Zeuge benennet. Beyer Geogr. Ien. p. 280. In den folgenden Zeiten hat sich diese Familie in der Ober-Lausitz, unweit Camentz etabliret, und auf dem Gute Liebenau gewohnet, folgends aber mehr Güter in dem gedachten Marggrafthume, als Löbau, Ober- und Nieder-Friedersdorff, Klein-Förstgen ꝛc. an sich gebracht; Grosser Lausitz Merckw. III. 10. p. 47. Knauth Prodr. Miln. p. 562. wovon Abraham von Leubnitz auf Liebenau gezeuget Wolff Heinrichen von Leubnitz, gewesenen Land-Commissarium, der Groswälcke, Techritz und Nieder-Friedersdorff besessen. Derselbe war ein Vater 1.) Rudolphs Abrahams auf Friedersdorff und Förstgen, der im 1654. Jahre die bestätigten Lehns-Facta, davon Hofmann Scriptt. Rer. Lusat. Tom. III. p. 133. zu sehen, unterschrieben hat; 2.) George Abrahams auf Techritz. Des erstern drey Söhne waren (1.) Joachim Henrich auf Tauben, dessen Kinder sind Sigmund Gottlob Abraham, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Forstmeister, und 3. Töchter. (2.) Wolff Ernst zu Friedersdorff, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rath, wie auch Landes-Aeltester des Budißinischen Creisses. (3.) Carl Gottlob auf Olbernhau, Possendorff, im Jahre 1733. nach Ranfften Geneal. Archiu. 1733. p. 524. Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Hof- und Land-Jägermeister, auch Director und Ober-Inspector derer gesammten Flössen des Chur-Fürstenthums Sachsen und incorporirter Landen, Amts-Hauptmann derer beyden Aemter Frauen- und Lauterstein, welcher im 1691. Jahre, wie Müller in Sächs. Annal. p. 607. berichtet, Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister, und nach eben demselben l. c. p. 678. als Hof Jägermeister einem angestellten Büchsen-Schiessen beygewohnet, und sich zwey mahl vermählet. Von der ersten Gemahlin, Johannen Sabinen, gebornen von Trommsdorff, sind demselben Friderica Sibylla, jetzo verwitbete von Staupitz, und Ernestina Sophia geboren. Die Kinder der andern Gemahlin, Johanna Sophia, George Bernhards von Schauroth auf Kaschwitz und Erdmuth Sophia von Römer aus Rauenstein Tochter, die er sich im 1703. Jahre beygeleget, sind Johanne Louyse, verwitbete von Vitzthum und Friedrich Gottlob, der im Jahre 1737. zu Leipzig studirte. Rudolph Abrahams Bruder, George Abraham auf Techritz, hat seinen Ast mit 2. Söhnen fortgepflantzet, wovon der älteste Carl Henrich von Leubnitz auf München-Bernsdorff und Venus-Berg, des Groß-Hertzogthums Lithauen und Chur-Fürstenthums Sachsen Hof-Jägermeister, wie auch Land-Jägermeister des Ertzgebürgischen Creisses, Ober-Aufseher der Elb und Weseritzischen Flössen, ingleichen Ober-Forst- und Wildmeister derer Aemter Altenberg, Frauen-Wolcken- und Lauterstein gewesen, und, wie Müller Sächs. Annal. p. 678. berichtet, im 1699. Jahre schon als Lithauischer Hof-Jäger-Meister einem angestellten Büchsen-Schiessen beygewohnet, aber im Jahre 1731. den 10. Dec. dieses Zeitliche gesegnet Ranfft Geneal. Archiuar. Th. IV. p. 273. Der jüngere aber, Gottlob Ehrenreich, ist im Jahre 1700. in Bestürmung der Dünamünder-Schantze bey Riga in Liefland als Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Lieutenant geblieben. Wolffgang Adolph von Leubnitz disputirte als Praeles de Alienatione Feudorum Lusatiae superioris, Wittenberg 1721. Obgemeldte beyde, der Ober-Hof-Jägermeister, Carl Gottlob, und der Hof-Jägermeister, Carl Heinrich von Leubnitz, haben, als der König zu Dänemarck Friedrich der IV. im Jahre 1709. in Dreßden gewesen, die Gnade gehabt, dem vom Könige in Polen und Dänemarck auch andern hohen Fürstlichen Personen gehaltenen grossen Ritter-

Carousel, worzu sich jeder durch Einschickung seiner adelichen Ahnen vorher wohl legitimiren müssen, beyzuwohnen. Zu ihrem Wapen führen die Herren von Leubnitz einen halben goldenen Monden worunter drey Sterne im einfachen blauen Schilde, und auf dem Helme drey Strauß-Federn zu sehen. Die Farbe ist blau und Gold. Und weil die Grafschafft Cilley ebenfalls drey goldene Sterne im blauen Felde führet, so scheinet es, daß die Herren von Leubnitz, als sie noch in besagter Grafschafft gewohnet, etwa wegen einer selbigem erwiesenen Treue oder sonst darinnen verrichteten rühmlichen That von dem Landes-Herrn mit solchem Wapen begnadiget worden; zu welchem nachgehends der halbe Mond gekommen, als sie sich in denen Kriegen mit den Türcken durch erwiesene Tapferkeit signalisiret. Nach Gauchens Adels-Lexico mag auch Peter von Lübenitz, der sich am Hofe Herzog Henrichs, beygenannt Fidelis, zu Groß-Glogau aufgehalten, und im 1300. Jahre angeführet wird, zu diesem Geschlechte und vielleicht zur Lausitzischen Linie gehören. Da aber in Horns Hand-Bibl. I. §. 1. n. 9. p. 15. §. 18. p. 32. ein Geschlechte Lupentz oder Lupnitz anzutreffen ist, so mag er vielleicht mit besserm Rechte zu diesem gezählet werden können, es wäre denn, daß man beyde vor ein Geschlecht halten wollte.

Leubnitz, (Friedrich von) aus vorhergehendem adelichen Geschlechte, war im Ertz-Stiffte Saltzburg Probst und Archi-Diaconus, und ward im Jahre 1315. den 9. Dec. zum Ertz-Bischoffe daselbst gewählet, da er denn in der Ordnung derer Ertz-Bischöffe Friedrich der III. heisset. Er reisete darauf wegen seiner Bestätigung zum Pabste nach Avignon, erhielt auch dieselbe den 30. Octobr. des folgenden Jahres, und ward den 12. Dec. hernach eingeweihet. Nach seiner Zurückkunfft fieng er im 1317. Jahre an den Spital St. Blasii oder des H. Geistes zu bauen, und versahe ihn mit guten Einkünfften. Weil aber in der Zeit das Kriegs-Feuer zwischen denen beyden erwählten Kaysern, Friedrichen aus Oesterreich und Ludewigen aus Bayern, hefftig brannte, stund er, wie auch *Auentinus* Annal. Boi. VII. 15. §. 31. p. 719. berichtet, auf des erstern Seite; doch war er bey dem hernach unglücklich ausfallenden Haupt-Treffen noch so glücklich, durch die Flucht davon zu kommen; wiewohl er hierdurch grosse Summen Geldes verlor; deswegen auch die Oesterreichischen Printzen, um den erlittenen Verlust zu ersetzen, dem Stiffte einige Güter verpfändeten. Doch erlitt das Stifft unter ihm nachgehends nicht geringern Schaden, als er im 1324. Jahre den Päbstlichen Bann gegen Kayser Ludewigen in seinen Landen bekannt machen lassen; sintemahl der Kayser hierauf Dietmaning hinweg nahm, und ihm dadurch sehr beschwerlich fiel, bis es endlich nach 3. Jahren wieder eingelöset ward. So musten auch die Land-Stände wegen des grossen Aufwands vieles bewilligen. Er regierete übrigens sehr klüglich, suchte auch alles wieder in guten Stand zu setzen, und vermehrte das Stifft durch Ankauffung verschiedener Güter, starb aber im Jahre 1338. zu Anfange des Aprils. Metzger Hist. Salisb. IV. 33. p. 464. sqq.

Leubnitzer-Feld, siehe Leubnitz.

Leubnuzius, (Frider.) siehe Leibnitz (Friedrich) Tom. XVI. p. 1515. seqq.

Leubolds, siehe Leubolts.

Leubolts, oder Leibold, Leipolt, Leipolds, Leipolz, Leibolds, Leubolds, Leupolos, ein adeliches Geschlecht in Francken, daraus Berthold im 1261. Jahre Abt zu Fulde war, und im Jahre 1271. den 3. May von seinen eigenen Bedienten umgebracht, auch vom Pabste Gregorio dem X. sehr bedauert ward. Schannat Buchon. vet. 5. p. 363. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 24. §. 8. Spangenberg Henneb. Chron. II. 29. p. 114. Er hatte auch das Nonnen-Closter in Blanckenau gestifftet, aus dessen Urkunden zu ersehen, daß dessen Bruder Henrich geheissen, seine Schwester Bertrade aber im 1293. Jahre eine Witbe Albrechts von Schwartz gewesen. Schannat Buchon. vet. 5. p. 363. Berthold war im Jahre 1390. Probst zu Fulde. Schannat l. c. Andreas war im Jahre 1440. mit einem Hofe zu Diedorff und dem Zehenden in Nithartshausen von dem Stiffte Fulde belehnet worden, welches nach ihm Conrad von Leibolts im Jahre 1451. erhalten. Schannat Fuld. Lehnhof p. 125. Melchior that im 1444. Jahre Fürst Henrichen zu Henneberg Dienste gegen seine Feinde. Spangenberg l. c. V. 27. p. 216. Daniel hatte um das 1511. Jahr das halbe Schloß Roßla erkaufft. Spangenberg l. c. V. 44. p. 250. Das Wapen zeiget einen durch einen Balcken getheilten Schild, in dessen untern silbernen Theile zwey Fische über einander, im obern blauen Theile aber eine roth gekleidete wachsende Manns-Person mit blauer Binde um den Leib, welche den lincken Arm in die Seite stämmet, in der rechten Hand aber einen mit dem Gefieder in die Seite gesetzten Pfeil hält. Eben dieses Bild erscheinet auf dem Helme. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 93.

Leubolii, siehe Lebusii. Tom. XVI. p. 1295.

Leubrechting, oder Leoprechting, Leibrechting, Leuprachtingen ein adeliches Geschlechte in Bayern. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 84. Es hatte einen gevierten Schild; das erste und letzte Feld ist von schwartz und Silber mit einer Stuffe getheilet; das andere und dritte silberne aber hat einen zur rechten schwartzen zur lincken goldenen Sparren. Auf dem ersten gecrönten Helme sind zwey unten schwartze, oben silberne Büffels-Hörner. Auf dem andern ungecrönten Helme aber ein spitziger mit Hermelin aufgeschlagener und mit dem Sparren bezeichneter, auch oben mit einer Crone, aus welcher zwey goldene und eine silberne Strauß-Feder aufsteigen, bedeckter silberner Hut. Die rechte Helm-Decke ist schwartz und silbern, die lincke schwartz und golden. Wapen-B. III. p. 121. Aus selbigem war im 1165. Jahre Henrich mit Siegharden Grafen zu Burckhausen auf dem Turniere zu Zürch. *Lucae* Grafen-S. p. 584. Ein anderes adeliches Geschlechte in Bayern, Leubrechting oder Leibrechting, hat einen mit einer rechten schwartzen Stuffe getheilten silbernen Schild; auf dem gecrönten Helme zwey unten schwartze oben silberne Büffels-Hörner. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern.



dern. Wapen-B. I. p. 80. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 3. 50. p. 96. Ohne Zweifel gehöret auch hieher das Geschlecht Leprechting in Steyermarck. Selbiges hat einen mit einer rechten Stuffe getheilten schwartz und silbernen Schild. Auf dem gecrönten Helme befinden sich zwey Büffels-Hörner, davon das rechte unten silbern, oben schwartz, das lincke unten schwartz, oben silbern ist. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. Wapen-B. V. p. 66.

Leubricus, siehe Lubricus.

Leubs, siehe Leubus.

Leubs, oder Leubes, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, daraus Witger im 1209. Jahre lebte. *Diplomatar. Admont.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 185. Mangold und Otte werden im 1260. Jahre angetroffen. *Diplomatarium Zvvettl* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 58. Conrad wird im 1203. Jahre als Zeuge angeführet. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig, Reliqu. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 50.

Leubscher (*Jo. Theodor.*) von Brieg aus Schlesien des Magdalenischen Gymnasii in Breßlau Professor und Collega primarius, ein Eidam C. Gryphii, welchem dessen hinterlassene schöne Bibliothec viel genutzet haben würde, wenn er nicht etliche Wochen nach seines Schwieger-Vaters Tode den 19. Jun. 1706. im 37. Jahre seines Alters auch gestorben. Jedoch hat er vorher ein Schediasma de claris Gryphiis zu Brieg 1702. in 4. auch Numum Agrippinae illustratum. Wittenberg 1694. in 4. in Druck gegeben, und sich bearbeitet, alle Opuscula des gelehrten Joach. Camerarii anzuschaffen, um selbige zusammen in einem Bande ans Licht zu stellen.

Leubstein, siehe Liebenstein.

Leubus, oder Leubs, Leubuß, Leubens, Lubens, Lat. Leobusium oder Leubusinum, Lubesiense, Lubense coenobium, ein in dem Schlesischen Fürstenthum Wolau, 3. Meilen von Lignitz, 1. von Parchwitz, 2. von Wolau, 6. von Breßlau an der Oder, gelegenes reiches Fürstliches Stifft und Cistercienser-Closter, welches von *Dlugoss* Hist. Pol. III. p. 229. weil Julius Caesar ehedem sein Lager daselbst gehabt haben soll, Julii Mons genannt wird, und wo zuvor ein Abgott verehret worden seyn soll, ist von Casimirn, Könige in Polen, der zuvor ein Benedictiner-Mönch zu Cluni gewesen, seinem Orden zu Ehren angeleget, und um das Jahr 1055. mit geistlichen Personen, so er aus Franckreich verschrieben, besetzet worden. Zeiller Topogr. Bohem. p. 157. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 762. von Sommersberg Dis. I. in Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 280. *Thebesius* Lignitz. Jahr-B. IV. 2. p. 7. seq. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 51. II. 1. p. 214. 1. p. 281. IV. 8. p. 1165. Schurtzfleisch Disp. de Lignicio §. 14. p. 16. in Collect. I. n. 60. Nachgehends hat es im Jahre 1178. Herzog Boleslaus Altus verbessert, und an statt derer Benedictiner mit Cistercienssern besetzet. *Excerpt.* ex *Henelii* Chron. Monsterb. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 139. *Lucae* II. cc. Zeiller l. c. Der Stifftungs-Brief davon ist im *Specim. Cod. Diplom. Silef.* bey von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 894. seqq. Schurtzfleisch l. c. Nachdem es die Hußiten im Jahre 1432. in die Asche geleget, ist es sonderlich zu Ende des 17. und Anfange des 18. Jahrhunderts auf das prächtigste wiederum aufgeführet worden, so, daß es unter die grösten und schönsten Clöster von Teutschland zu zählen. *Excerpt.* ex *Henelii* Chron. Monsterb. bey von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 176. *Curaeus* p. 128. Schickfuß I. 32. p. 96. *Thebesius* l. c. II. 49. p. 289. *Lucae* l. c. IV. 8. p. 1166. Zeiller l. c. Wie aber diesem Closter von dem und jenem etwas geschenckt oder entzogen worden, kan bey von Sommersberg l. c. hin und wieder gesehen werden. Im dreyßigjährigen Kriege sprachen diesem Closter bisweilen die Schweden zu. *Lucae* l. c. p. 1166. Die schöne Lage vergrössert dem Closter die angenehme Aussicht und Bequemlichkeit, denn nahe vorbey fliesset die Oder, und von allen Seiten beschliessen es die angenehmsten Eichen-Wälder, Wiesen, Jagden, Fischereyen und Felder. Recht vor dem Closter liegt ein grosses Dorff, in Gestalt einer langen Strasse, an beyden Seiten mit Bauer-Höfen und etlichen feinen Wirths-Häusern versehen. Vor der Brücke desselben ist eine steinerne sehr hohe und starcke oben mit einem vergoldeten Bildnisse gezierte Seule. Bey dem Eingange halten die Crämer an hohen Fest-Tagen ihren Marckt, und verkaufen Rosen-Cräntze, Marien-Bilder und dergleichen Waaren. In dem sehr grossen Hofe ist ebenfalls so eine Seule, wie die an der Zya-Brücke, auch dergleichen mit wohlgebauten Stallungen und andern zum Haushaltungs-Wesen gehörigen Häusern und denen Wohnungen derer Beamten umschlossen. Zu ieder Seite des Einganges stehet eine kleine inwendig wohl ausgezierte Kirche, worinnen die Mönche Messe lesen, und soll die eine, vermöge der Uberschrifft:

- - Locus a quo conditus iste

Daemonis ara prius tua transit atria Christe,

an den Ort und Stelle, wo ehedem der Heydnische Abgott gestanden, gebauet worden seyn. Weiter ist in diesem Hofe gleich vom Anfange eine schöne breite mit Steinen belegte Aleé, an deren beyden Seiten Wechsels-weise eine Linde und eine kleine steinerne Seule, durch welche man in die grosse Kirche und das Closter selbst gehet. Die Kirche ist inwendig sehr hoch, und hat fast die Gestalt eines halben Creutzes; doch ist sie mehr lang als breit. Von aussen ist sie mit grossen Fenstern, und in der Mitten mit einem kleinen Glocken-Thurme, schönen Geläute und Uhr-Wercke versehen. Der ordentliche Eingang ist Mitternacht-wärts durch die grosse Thüre. Der Chor der Kirche wird durch ein sehr starckes eisernes Gitter von dem Schiffe geschieden. Zur lincken Hand des Einganges ist eine kleine Capelle, worinnen Herzog Boleslai zu Lignitz und Brieg Grabstein mit einem rothen Tuche bedeckt, wie auch die stets darüber brennende grosse silberne Lampe und allerley Zierrath von Altären, Bildnissen und dergleichen zu sehen. Von da heraus gehet man hinter dem grossen Altare und dem mit eisernen Gittern abgesonderten Chore auf die andere Seite des untern Gewölbes, da hinter dem

Altare an der Wand die Bildnisse derer vornehmsten einander gefolgten Aebte in Lebens-Grösse sauber gemahlt sind. Das Mittel-Gewölbe der Kirche ist oben an denen Wänden über denen Pfeilern mit grossen und künstlichen Mahler-Stücken bekleidet. Nicht weniger ist eine schöne grosse Orgel daselbst. Mitternachtwärts hänget das Closter mit dem grossen breiten und hohen Creutz-Gange an der Kirche. Unten befindet sich derer Mönche Speise-Saal mit allem Zugehör, sammt der schönen Bibliothec, und oben derer Mönche Wohnungen. Etwas von der Kirche und dem Closter abgesondert gegen Mitternacht steht des Abts Palast, und vor demselben ein kleiner Hof. Hinter dem Palaste lieget ein schöner mit Alleen, Fontainen, seltenen Gewächsen, Blumen und Bäumen versehener Lust-Garten. Im Closter findet man auch eine kleine Rüst-Cammer, darinnen einige Stücke und Doppel-Hacken befindlich sind. Auch führet der Abt einen grossen Staat, und müssen ihm, so er Messe hält, gewöhnlicher weise 4 in blau und grünen Atlaß gekleidete Knaben mit gleichfärbigen Feder-Büschen unter Trompeten und Paucken mit Fackeln vorleuchten. Unter dasigen Aebten sind insonderheit Nicolaus im Jahre 1267. dessen *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 783. Arnoldus gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, dessen *Lucae* l. c. p. 1169. gedencket, und Dominicus, der im Jahre 1732. den 4. Dec. nach 3. jähriger Regirung gestorben, bekannt.

Leubus, ein Marckt-Flecken in dem Schlesischen Fürstenthume Wolau, nicht weit von vorhergedachtem Closter gelegen, so, wie aus dem Stifftungs-Briefe des Closters vom Jahre 1178. bey von Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 895. zu erkennen, schon damahls ein Marckt gewesen. Er ward dem Closter gleich Anfangs vom Könige Casimir zugeeignet. *Dlugossus* Hist. Pol. III. p. 229. Ausser der neuen Kirche auf dem Berge, der Ueberfahrt über die Oder und dem Stadt-Rechte findet sich hier nichts merckwürdiges. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 8. p. 1156. Zeiller Topogr. Bohem. p. 157. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 762.

Leubusi, siehe Lebusii. Tom. XVI. p. 1295.

Leubusinum Coenobium, siehe Leubus.

Leubuß, siehe Leubus.

Leubuz, siehe Lebusii. Tom. XVI. p. 1295.

Leuca, siehe Galactites. Tom. X. p. 74.

Leuca, siehe Meile.

Leuca, oder Leucae, Leuce, ehedem eine Stadt in Ionien in Klein-Asien, zwischen der Stadt Phocaea und dem Flusse Hermus, wo derselbige in den Golfo von Smyrna fället. *Strabo* XIV. p 957. *Velleius Paterculus* II 84. n. 3. *Mela* I. 17. extr. *Plinius* Hist. Nat. V. 29. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 3 §. 79.

Leuca, siehe Leuck.

Leuca, (*Casale di*) Lat. Casale Leucense, ein Flecken auf der Insel Cypern auf der nordlichen Seite.

Leuca, (*Cabo S. Maria de*) siehe S. Maria de Leuca (*Cabo*).

Leuca, (S. *Maria de*) siehe S. Maria de Leuca.

Leucacantha, *Dod.* siehe Carlina. Tom. V. p. 844.

Leucachates, siehe Boomies Achates. Tom. IV. p. 696.

Leucades, siehe Wesserne.

Leucadia, siehe S. Maura.

Leucadius, ist ein Beyname des Apollinis, welchen er von der Insel Leuca führet, als woselbst er auf einem Berge einen alten und berühmten Tempel hatte. *Propertius* III. 10. v. 69. *Strabo* X. p. 694. *Thucydides* III. 94. *Ouidius. Ampelius* Libr. Memorial. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 210. *Gyraldus* Synt. VII. p. 239.

Leucae, in Morea, siehe Levezu.

Leucae, in Klein-Asien, siehe Leuca.

Leucae Campi, ehedem ein Ort in der Africanischen Land chafft Marmarica gegen Süden zu gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius.* Notit. Orb. Antiq. IV. 2. §. 13.

Leucae Napae, ehedem ein Ort in der Africanischen Landschafft Marmarica gegen Süden, nicht weit von vorhergehendem Leucae Campi gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Antiq. IV. 2. §. 13.

Leucaethiopes, oder Leucoaethiopes, ehedem ein Volck im innern Africa südwärts, oberhalb denen Getulern, neben denen Libyaegyptiern wohnend. *Plinius* Hist. Nat. V. 7. *Mela* I. 4. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 8. §. 10. 12.

Leucander, (*Andreas*) siehe Whitemanne (*Andreas*).

Leucantha veterum, Spina solstitialis, ist eine Art Disteln, siehe Acanthium. Tom. I. p. 250.

Leucanthemis odorata, *Lob.* siehe Chamillen. Tom. V. p. 1978.

Leucanthemum, siehe Gänse-Blumen (grosse) Tom. X. p. 42.

Leucanthemum, *Dioscor. C. B. Pit. Tournef.* siehe Chamillen. T. V. p. 1977.

Leucanthemum odoratum, *Eid. Ap.* siehe Chamillen. Tom. V. p. 1978.

Leucanthemum odoratius, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Chamillen. Tom. V. p. 1978

Leucanthemum vulgare, *Pit. Tournef.* siehe Gänse-Blumen (grosse) Tom. X. p. 42.

Leucaristus, eine Stadt, deren *Ptolemaeus* gedencket, ist nach Abeln in Sächs. Alterth. 2. § 27. p. 628. Lucca in Meissen oder Nieder-Lausitz.

Leucarum, siehe Leghor.

Leucas, eine Insel, siehe S. Maura.

Leucas, eine Stadt in Italien, siehe S. Maria de Leuca.

Leucas, eine Stadt in Livadia, siehe S. Maura.

Leucas Dioscoridis forte, *Caes.* siehe Lamium. Tom. XVI p 324.

Leucasii, siehe Licola.

Leucasia, hieß ehedem ein Fluß in Messenien, der sich in den Fluß Balyra ergoß. *Pausanias* IV. 33.

Leucasium, ehedem ein geringer Ort in Arcadien, in dem Gebiete der Stadt Thelpusa. *Pausanias* VIII. 25.

Leucaspis, ehedem ein Hafen in der Africanischen Landschafft Marmarica, zwischen denen Vorgebürgen Glaucum und Derris. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 2. §. 1.

Leucaspis, einer von denen Generalen derer Sicilianer, welche Hercules erlegte. *Diodorus Siculus* IV. 23.

Leucata, siehe Leucate.





Leucatas, hieß ehedem ein Vorgebürge auf denen westlichen Küsten Bithyniens, welches den Astacenischen Meer-Busen schloß. *Plinius* Hist. Nat. V. 32.

Leucate, oder Leucata, Leucates, hieß ehedem das Vorgebürge auf der südwestlichen Seite der Insel S. Maura gegen Cefalonia zu, wegen des weissen blossen Felsens Eso genannt. *Strabo* X. p. 692. *Virgilius* Aen. III. 214. VIII. 676. *Plinius* Hist. Nat. IV. 1. *Liuius* XXVI. 26. *Florus* IV. 11. *Claudianus* Consul I. Stilic. I. 174. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. VIII. 677. Es war auf demselben ein Tempel des Apollinis; das Vorgebürge selbst aber denen schiffahrenden gefährlich. *Virgilius* Aen. III. 214. seqq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 210.

Leucate, oder Laucatte, Lat. Locata, oder Leocata, eine kleine Stadt und Schloß in Nieder-Languedoc, an denen Grentzen von Rousillon, zwischen Narbonne und Salces, auf der Seite eines Berges zwischen einem unersteiglichen Felsen, und zwischen dem mittägigen Meere, wie auch dem Lac de Leucate. *Mercure Franc.* XXI. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 34. Sie ist gantz gewiß des *Melae* II. 5. Leucata. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 95. Nahe bey diesem Orte wurden im Jahre 1637. die Spanier, welche denselben belagerten, auch eines Einsiedlers Wohnung auf dem Gebürge einnahmen, und verursachten, daß er sich ins Schloß begeben muste und tapfer gegen sie brauchen ließ, die im Flecken liegende Besatzung aber auf das Schloß brachte, und den Flecken selber anzündete, durch die Frantzosen, unter des Herzogs von Halluin, Caroli von Schomberg, Commando geschlagen. Zeiller l. c. Sie wurde aber zu Ende des 17. Jahrhunderts ihrer Festungs-Wercke beraubet. *Baudrand. Montglat.* Mem. Tom. I. p. 198.

Leucate, (*Lac de*) siehe Leucate.

Leucates, siehe Leucate.

Leucchetus, (*Franc.*) oder Lychetus, ein Minoriter-Ordens-General von Brescia, florirte um 1519. und schrieb Commentar. in Scoti super I. II. & III. Expositionem, Paris 1519. und 1520. in fol. wie auch in eben desselben Scoti Quodlibeta, ib. 1520. in fol. Venedig 1589. *Possevin.* Apparat. *Hallervord.* Biblioth. curiosa.

Leuce, siehe Populus alba.

Leuce, eine Insel in dem schwartzen Meere, siehe Achillea. Tom. I. p. 325.

Leuce, eine Insul bey Creta, siehe S. Theodoro.

Leuce, eine andere Insel in dem Gewässer bey Creta, gegen das Vorgebürge Itanum gelegen. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. Wie sie ietzo heissen mag, hat man keine Nachricht. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 117.

Leuce, hieß ehedem eine Insel in dem Indischen Meere in dem Gewässer, das zwischen denen Flüssen Indus und Ganges ist, zwischen denen Inseln Trinelia und Panigeris. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 23. §. 42.

Leuce, in Morea, siehe Levezu.

Leuce, siehe Leuca.

Leuce Acte, nennet *Strabo* IX. p. 612. das Vorgebürge auf der südlichen Seite der Insel Euboea, dabey aber *Casaubonus* erinnert, es möge vielleicht das Cale Acte seyn, das Tom. V. p. 214. beschrieben worden.

Leuce Acte, hieß ehedem ein Stück des Ufers Libyens in Africa. *Strabo* X. p. 749. Es mag vielleicht des *Herodoti* IV. 160. Leucon seyn.

Leuce Acte, siehe Laodicea ad Antiochiam. Tom. XVI. p. 723.

Leuce Come, Lat. Albus Vicus, war eine grosse Handels-Stadt im Lande derer Nabathaeischen Araber, und hatte einen bequemen Hafen, wiewohl vor keine grosse Schiffe. *Strabo* XVI. p. 1127. *Arrianus* Periplo Mar. Erythr. p. 6. nennet Leuce Come ein Castell. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 14. §. 51. Fuller und andere wollen Aila vor eben diesen Ort gehalten wissen. Auf Arabisch heisset der Ort Havra, welches Worts Bedeutung eben wie Leuce Come einen weissen Flecken bezeichnet. Dapper Beschr. Mesopot. Babyl. cet. p. 353. Die Beschreibung desselben ist Tom. XII. p. 872. zu finden.

Leuceas, ein alter Poete, welcher τὰ ἐπιχώρια in Versen geschrieben, darauf sich *Pausanias* I. 13. 14. beruffen.

Leucense Casale, siehe Leuca (*Casale di*).

Leuch-Dorn, siehe Leich-Dorn. Tom. XVI. p. 1560.

Leuchel, siehe Alliaria. Tom. I. p. 1258.

Leuchel-Kraut, siehe Alliaria. Tom. I. p. 1258.

Leuchin, oder Leuchino, Leichimo, Lezchimo, ist ein Land-Strich auf der Insel Corfu gegen Osten gelegen. Seine Benennung mag es von dem dabey befindlichen Vorgebürge Leucimna haben. Der vornehmste Ort darinnen ist Gardichi, ausser dem 25. Dörffer, unter welchen Potami das vornehmste. *Marmora. Porcacchi. Coronelli* Descr. Morea II. p. 143. seq.

Leuchin, (*Capo di*) siehe Blanc (*Capo*) Tom. IV. p. 17.

Leuchino, siehe Leuchin.

Leuchlingen, (Hofer zu) siehe Hofer. Tom. XIII. p. 423.

Leuchonia, (*de*) siehe Hanckel. Tom. XII. p. 1354.

Leuchonius, (*Benedictus Petr.*) von Upland, war Theol. Professor zu Upland, und hernach Pastor zu Stockholm, und starb im Jahre 1621. nachdem er Orationem de Symbolo Gustaui Adolphi; Dispp. in Locos Theologicos; Predigten und etliche 100. Anagrammata auf gelehrte Leute geschrieben. Witte Diar. Tom. I. Scheffer Suec. litt. p. 97. seq. Löscher de Merit. Theolog. in rem litt. p. 147. seq.

Leuchselring, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten goldenen Felde stehet ein silberner Vogel zum Fluge geschickt mit einem Ringe im Schnabel, im andern schwartzen Felde sind drey goldene Ringe mit Steinen versetzt, im dritten schwartzen aber gleichfalls drey goldene in einander geschlungene Ringe. Auf dem gecrönten Helme ist ein ausgespannter zur rechten unten schwartzer oben goldener, zur lincken unten goldener oben schwartzer Flug, zwischen welchem ein goldenes Creutz befindlich. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. IV. p. 118.

Leuchsenhof, oder Leichsenhof, (Kröner von) ein adeliches Geschlechte, dessen Wapen geviertet, und über dieses mit einem Mittel-Schilde versehen ist. Im ersten blauen Felde zeiget sich auf grünem Grunde eine silberne gezinnte Mauer mit einem Thurme. Im andern roth damascirten ein goldener Löwe, im dritten ebenfalls roth damascirten eine schräge liegende goldene Crone, im vierten blauen auf grünem Grunde ein silbern geharnischter Reuter mit einer Fahne und im goldenen Mittel-Schilde ein schwartzer Adler. Auf dem gecrönten Helme erscheinet ein gegen die rechte Seite gekehrter goldener wachsender Löwe, mit einem grünen Palm-Zweige in denen Prancken zwischen zwey Flügeln, von denen der erste unten schwartz oben golden, der lincke unten silbern oben roth ist. In des rechten Ober-Theile erscheinet ein schwartzer, in des lincken aber ein goldener Adler. Die rechte Helm-Decke ist roth und silbern, die lincke schwartz und golden. Wapen-Buch. Zus. p. 21.

Leuchsner, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat im unten rothen oben silbernen Schilde einen Mann mit abgewechselten Tincturen, zwey Stangen, oben mit zwey spitzigen goldenen Eisen versehen, Creutzweise vor sich haltend. Eben derselbe erscheinet auf dem Helme. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 95.

Leuchsner, (George Ludewig) schrieb de Mercatore, welches in Dilpp. Select. Iurid. Vol. VI. Basel 1658. stehet.

Leuchstadt, siehe Lauchstädt. Tom. XVI. p. 977.

Leucht, Lat. Leuchtius, (Christian Leonard) sonst auch *Cassander Thücelius* genannt, ward im Jahre 1645 den 12. Febr. zu Arnstadt in Thüringen geboren. Seine Studien trieb er zu Leipzig, Giessen und Jena mit allem Ernste, an welchem letzten Orte er auch den Gradum eines Doctoris annahm. Nachdem er sich in Dreßden eine geraume Zeit in Praxi Iuridica hervorgethan hatte, ward er im Jahre 1683. Gräflich-Reußischer Hof-Rath zu Graitz, im Jahre 1688. Gräflich-Limburgischer Rath von Haus aus, und Consulent bey der löblichen Fränckischen Reichs-Ritterschafft, Orts Altmühl, im Jahre 1697. Comes Palatinus, welche Würde er durch seine Beschreibung derer beyden im Jahre 1690. zu Augspurg vollzogenen Crönungen erhielt; im Jahre 1692. Consulent der Stadt Nürnberg, im Jahre 1694. Adsessor bey dem Stadt-Gerichte, und endlich forderster Raths-Consulent, bis ins Jahr 1699. in welchem Jahre er wegen zugestossener Leibes-Schwachheiten sich von diesem mühsamen Amte entledigen muste; wie wohl ihm dasiger Magistrat das Praedicat und Rang, so lang er leben würde, gelassen, auch nach der Hand die beyden Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen und Arnstadt ihn zu dero würcklichen Rath ernennet haben. Diese letztere Würde hat ihm der erste Tomus von des H. R. Reichs-Staats-*Acten*, vom 18. Jahrhundert, den er dem Fürstlichen Hause Schwartzburg dediciret, zu wege gebracht; wiewohl er derselben nicht lange genossen, indem er den 24. Nov. im 72. Jahre seines Alters verstorben. Er hat seine sonderbaren Verdienste darinne, daß er nützliche Bücher, besonders *Brautlachti* Epitome Iuris prudentiae publicae Gotha 1661. in 12. mit seinen Zusätzen und Vermehrungen wieder auflegen lassen, und dabey in Colligirung derer Actorum Publicorum unermüdet gewesen, die er aber meist unter verdecktem Namen, als: Austriam S. I. Coniugem, Augsp. 1690. in fol. Electa Iuris Publici curiola, Franckfurt oder vielmehr Jena 1694. in 4. und die ersten beyden Tomos von des H. R. Reichs Staats-Acten, Franckfurt 1715. 1716. in fol. wovon die übrigen 1717. 1719. 1721. heraus gekommen, unter dem Namen Caslander Thucelius, die Continuation von Leonard Wilibald Hofmanns Müntz-Schlüssel unter dem Namen Lucius, die Europäische Staats-Cantzley unter dem Namen Antonius Faber ediret. Man hat auch Select. Tractatus academic. de Iurisdictione, Nürnberg 1700. in 4. Consilia Altdorffina, Altdorff 1690. in fol. Vol. II. Nürnberg 1702. in fol. Additiones ad Andr. Talneri Tractatum de variorum Iurium Renunciationibus durch Schiltern, Straßb. 1702. in 4. heraus gegeben, einen Tractat vom Licht- und Fenster-Rechte, Nürnberg 1718. in 12. von ihm, welchen Joh. Jod. Beck mit starcken Zusätzen ib. 1726. in 4. wieder auflegen lassen. Neue Bibliothec. St. 56.

Leucht, Lat. Leuchtius, (Valent.) lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und schrieb ein Catholisch Gebet-Buch unter dem Titel: Seelen-Brunn, welches zu Maynz 1616. in 8. gedruckt.

Leuchte, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten silbernen Felde ist ein geharnischter aufsteigender Mann, der den lincken Arm in die Seite stämmet, in der rechten Hand aber ein Klee-Blat hält; im andern und dritten rothen aber stehet ein Vogel auf zwey Creutzweis liegenden Sebeln. Auf dem Helme ist der geharnischte Mann zwischen einem schwartzen ausgebreiteten Fluge. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. Zus. p. 21.

Leuchten, siehe Luchten.

Leuchte, (weisse) siehe Euphrasia. Tom. VIII. p. 2168.

Leuchte derer Gottlosen wird verlöschen. Hiob 21, 17. Cap. 18, 6. Durch die Leuchte wird verstanden der gute Zustand und Glückseligkeit, die Ehre und Herrlichkeit, damit sie stoltzieren und prangen. Spruchw. Salom. 21, 4. 2. Sam. 21, 17. Heist demnach hier so viel: die Glückseligkeit, Ehre und Herrlichkeit derer Gottlosen wird nicht bestehen, sie wird wie eine Leuchte verlöschen und untergehen.

Leuchte habe ich meinem Gesalbten zugerichtet. Ps. 132, 17. Der Gesalbte ist niemand anders als Christus, welchen GOtt gesalbet; die Salbung war der H. Geist. Nachdem nun GOtt diesen Gesalbten in die Welt senden wollte, so hatte er ihm zugerichtet eine Leuchte, dadurch einige verstehen das Licht des Evangelii, welches die Apostel mit feurigen Zungen geprediget, und in aller Welt verkündiget, welches sollte erleuchten und erfreuen mit seinem Troste alle, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 79. Andere, die dem Buchstaben nach durch den Gesalbten den David verstehen, legen die Leuchte von dem Meßia aus, als wolle GOtt sprechen: Ich will meinem lieben Knecht David ein Licht aus seinem Geschlechte anzünden, nemlich Christum, den Erlöser derer Menschen, welcher soll seyn das Licht und Heil der gantzen Welt. *Hieronymus* und *Cyrillus* verstehen Johannem den Täuf-



Täuffer, weil er vor Christo als eine Leuchte oder Morgen-Stern hergegangen, und mit seiner Lehre und Leben uns vorgeleuchtet, daß wir Christum haben erkennen lernen, und der Morgen-Stern aufgegangen in unsern Hertzen, 2. Pet. 1, 19. drum heist er ein brennend und scheinend Licht, Joh. 5, 35. der denen Leuten kund thun solte, daß Christus nicht lange mehr aussenbleiben, sondern ihm bald folgen würde.

Leuchtemberg, siehe Leuchtenberg.

Leuchtenberg, Lat. Leuchtenbergensis Landgraviatus, eine Land Grafschafft in der Ober-Pfaltz, ist ein besonderes Reichs-Lehn, längst dem Fluß Nab, darinnen Pfreimt die Hauptstadt ist, und bestehet aus denen 3. Aemtern, Pfreimt, Leuchtenberg und Wernberg. Zeiller Topogr. Bauar. p. 66. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 83. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. I. § 2. p. 363. Layritz Palm. W. Taff. III. c. 2. n. 16. p. 117. *Lucae* Fürsten-Sp. p. 1255. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 12. § 59. p. 464. Es gehöret auch das Amt Grundsfeld in Francken, und das Schloß Mosprun an denen Böhmischen Grentzen, dazu; einige Lehne aber von der Ober-Pfaltz hat der Chur-Fürst von der Pfaltz, iure Caducitatis, eingezogen. von Falckenstein l. c. Zwantzig Theatr. Praetens. II. 29. p. 159. Andere Güter, die sonst dazu gehöret haben, sind in der Geschlechts-Beschreibung zu suchen. Es ist zwar diese Land-Grafschafft, wie hernach aus der Genealogischen Abhandlung derer Land-Grafen von Leuchtenberg erhellen wird, schon im 13ten Jahrhunderte von besagtem Land-Grafen an Herzog Ludewigen von Bayern verkauffet worden; es müssen aber diese Lande entweder völlig, oder doch grösten theils wieder an die Familie kommen seyn, und zwar vermuthet Hund im Bayr. Stamm-B. daß sie der Land-Graf Johann wieder an sich gebracht. Denn es ist gewiß, daß sie nach der Zeit von ihm besessen worden, und erstlich im Jahre 1649. nach Abgang des letztern Land-Grafen, Maximiliani Adami, an den Herzog Albertum in Bayern, welcher des verstorbenen Land-Grafen Schwester, Mechtild, zur Gemahlin hatte, gekommen; wiewohl dieser solche gegen Abtretung anderer Oerter an Chur-Bayern überlassen, da sie denn der andere Sohn des Chur-Fürsten Maximiliani, Herzog Maximilianus Philippus, so den 20 Mertz im Jahre 1705. gestorben, besessen. *Burgoldensis* ad Instrum. pacis P. I. Dilc. 20. membr. 2. §. 24. p. 367. *Gastelius* de Statu publ. Europae 22. §. 26. p. 765. von Franckenberg Europ. Herold Tom. I. Abs. 2. punct. 2. p. 229. leq. *Schowart* Observat. Hist. Genealog. 7. §. 22. p. 219. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 50. §. 1. p. 214. §. 11. p. 215. Horn Orb. Polit. p. 282. Trommsdorff l. c. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 17 §. 12. p. 625. Heider Ber. von denen Reichs-Voigt. II. p. 47. Trier Einl. zur Wapen-K. p. 445. *Lucae* Fürsten-S. p. 1270. leqq. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. I. §. 8. p. 365. Zwantzig l. c. Imhof Notit. Proc. Imp. II. 6. §. 15. Nachdem aber bald hernach der Kayser Joseph Bayern eingezogen, belehnte er im Jahre 1708. Leopoldum Matthaeum, Fürsten von Lamberg, damit er im folgenden Jahre auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg introduciret wurde, und den 10. Mertz im Jahre 1711. starb. *Faber* Staats-Cantzley XIII. 12. p. 464. leq. *Mercure historique* XLVI. p. 625. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 702. tit. 17. §. 12. p. 625. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. II. p. 616. Trier l. c. Zwantzig l. c. Als aber in dem zu Baden im Jahre 1714. geschlossenen Frieden der Chur-Fürst von Bayern völlig restituiret wurde; so muste des vorgedachten Fürsten von Lamberg Bruder, Franciscus Antonius, diese Land-Grafschafft auch wieder an Bayern abtreten. Pfeffinger l. c. p. 627. von Falckenstein Nordg. Merckw. l. c. p. 365. 368. Es hat aber auch das Fürstliche Haus Mecklenburg auf selbige Land-Grafschafft Anspruch gemacht; weil der Kayser Maximilian der I. schon im 1502. Jahre Herzog Henrichen dem I. die Anwartschafft ertheilet, wenn der damahls lebende Land-Graf Johann ohne eheliche männliche Leibes-Erben abgehen würde; und zwar mit dieser angehängten Clausul: Und ob von uns und unsern Nachkommen hierwieder aus Unwissenheit oder in andere Wege, in was Schein das bestehe, ichts ausgienge, soll doch solches krafftlos und dem genannten unsern Oheim, Herzog Henrichen von Mecklenburg, und seinen Erben in dieser Verschreibung unvorgreifflich und unschädlich seyn, doch uns den halben Theil von solcher Land-Grafschafft in unsere Cammer vorbehalten, getreulich und ohngefährlich. Als aber dieses Landgräfliche Geschlechte ausgieng, ist entweder die Anwartschafft in Vergessenheit gerathen, oder das unglückselige Schicksal derer Herzoge im 30. jährigen Kriege Schuld daran gewesen, daß dieses Haus nicht zur Nachfolge gekommen. Bey der letztern Bayrischen Achts-Erklärung suchte es zwar abermahls die Belehnung darüber zu erhalten; muste aber nicht allein vernehmen, wie der Reichs-Hof-Rath das Conclusum gemacht: Ihro Kayserl. Majestät hätten allergnädigst erkennet, daß die Land-Grafschafft Leuchtenberg Ihro und dem Reiche zu freyer anderwärtigen Wahl, Capitulationsmäßiger Disposition anheim gefallen, und der Herzog zu Mecklenburg-Schwerin dahero mit seinem Begehren abzuweisen; sondern auch wie das Fürstliche Haus Lamberg schon damit belehnet worden. *Faber* Staats-Cantzley XIII. 12. p. 474. 478. leq. XIV. 4. Schweder Theatr. Praetens. B. IV. Sect. XX. c. 2. p. 644. seq. Der Reichs-Anschlag dieser Land-Grafschafft ist monathlich 6. zu Pferde, 14. zu Fusse, am Gelde 128. Fl. und zum Cammer-Gerichte 50. Fl. nach dem erhöheten Anschlage aber jährlich 83. Fl. 21. Creutzer 3. Heller. Zeiller l. c. p. 66. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder errichteten Occid. Kayserth. IX. p. 268. *Matricula Imperii* bey von Heerden Grundf. des H. R. R. p. 86. *Lucae* Fürsten-S. p. 1278. Sonst stehet sie unter dem Bayrischen Creisse. Ludolph Schau-Bühne der Welt. p. 119. *Lucae* Fürsten-S. p. 1278. Dem Range nach setzt Zwantzig l. c. und Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. IV. 1. §. 60. p. 366. die Land-

Grafen zu Leuchtenberg zwischen Savoyen und Anhalt; wiewohl *Lucae* l. c. p. 1268. selbige im Jahre 1640. zwischen Mecklenburg, Güstrow und Anhalt setzet, weil vielleicht von denen übrigen dazwischen sitzenden niemand gegenwärtig gewesen. Mehreres hiervon ist unter der Geschlechts-Abhandlung zu sehen.

Leuchtenberg, ein Schloß in der Ober-Pfaltz, an denen Böhmischen Grentzen, auf einer Höhe, von welchem vorherstehende Land-Grafschafft und nachfolgende Familie, gleiches Namens, den Ursprung und Namen erhalten haben soll. Zeiller Topogr. Bäuer. p. 66. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 2. p. 83. Layritz Palm-W. Taf. III. c. 2. p. 117. Heider Ber. von denen Reichs-Voigt. II. p. 47. *Lucae* Fürsten-S. p. 1255. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. 1. §. 2. p. 363.

Leuchtenberg, sonst auch Leichtenberg, Leuckhenberg, Leuckenburg, Leuthenburg, Lucemberg, Lütrenberg, Leichtenperg, Leutemberge, Leuchtemberg, Leuthemberg, Lucemburg, Luthemberg, Luckenberg, Luickenberg, Luckenburg, Leutrenberg, Lukhenberg, Luichenberg, Luckenburg, Luggenberge, ein Geschlechte, so den Namen von vorhergehender Land-Grafschafft führet. Der erste, so von Spangenbergen, welcher will, daß diese Land-Grafen von denen Grafen zu Bogen und Burggrafen zu Regenspurg abstammen, im Adels-Sp. X. 18. p. 309. und bey Hübnern in Geneal. Tab. 579. angeführet wird, heisset Henrich, und soll zur Zeit Kayser Henrichs des IV. im eilften Jahrhunderte gelebet haben. Der nächste nach diesem wird Theobald oder Diepold genennet, und um das 1105. Jahr angezogen. Dessen Sohn Burckard soll mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Ziegenhayn, Ludewigen, der zu denen Zeiten Kayser Friedrichs des I. gelebet hat, und Friedrichen den I. der mit Elisabeth, einer Gräfin von Hohenlohe, vermählet gewesen, gezeuget haben. Friedrichs des II. eines Sohns Friedrichs des I. Gemahlin wird Irmentrud genannt, die Kinder aber heissen Johann, Theobald der II. der im 1214. Jahre gestorben, und Friedrich der III. so mit Elisabeth, Gräfin von Ortenburg, Friedrichen den IV. Bischoff zu Aichstädt, von dem eine besondere Abhandlung, gezeuget. Theobalds des II. Sohn Theobald der III. soll Conraden, der vom Jahre 1273. bis 1299. Bischoff zu Straßburg gewesen, Friedrichen, seines Bruders Nachfolger, Catharinen, Graf Cunonis von Freyburg Gemahlin, und noch einen Sohn Namens Johann, zu Kindern gehabt haben. Diesem Johann werden Johann, der im 1311. Jahre, und Ulrich, der im 1299. Jahre bekannt gewesen, als Kinder zugeschrieben. Des letztern Sohn wird ebenfalls Ulrich genannt, dessen Kinder aber Ludewig, der im 1327. Jahre gelebet, und Johann, der vom 1353. bis zum 1365. Jahre Bischoff zu Straßburg gewesen. Doch Hübner gestehet selbst, daß die Nachrichten bis hieher sehr ungewiß seyn. So bemercket auch Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. I. c. 50. §. 2. p. 215. und aus demselben Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 17. §. 12. p. 624. daß vorhin



gemeldete Bischöffe zu Straßburg, Conrad und Friedrich, und deren Bruder Johann, nebst andern mehr, welche Henninges Theatr. Geneal. Tr. III. p. I. p. 347. anführte, nicht so wohl zum Geschlechte Leuchtenberg als vielmehr Lichtenberg gehörten. Es ist dieses um so viel wahrscheinlicher, da die bekannte Grafschafft Lichtenberg selbst im Elsasse gelegen, daß hieraus viel eher gewisse Personen zum Straßburgischen Bischoffs-Stabe gelangen können, als einige aus dem Leuchtenbergischen Geschlechte, dessen Grentzen allzuweit vom Elsaß entfernet gewesen. Der erste, den man noch zur Zeit aus diesem Geschlechte findet, ist Albrecht von Luckenburg, der im 1180. Jahre in einer Urkunde Kayser Friedrichs des I. welche das Closter Byburg betraff, als Zeuge angeführet wird. Hund Bayr. Stamm-B. II. p. 1. Andere geben Gebharden den I. welcher nach einigen im 1180. nach andern aber erst im 1223. Jahre gestorben ist, und im Closter Ensdorff begraben seyn soll, zum Stamm-Vater und den ersten dieses Geschlechts an. Hund l. c. *Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 12. p. 657. Spener l. c. §. 1. p. 214. *Lucae* Fürsten-S. p. 1256. Ludolph Schau-Bühne p. 246. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. 1. §. 3. p. 363. Mit seiner Gemahlin Hedwig, Gräfin von Castell, soll er Friedrichen den I. Diepolden und Gebharden den II. gezeuget haben. Hund l. c. Hingegen melden andere, nach ihm würden Gebhard der II. Hermann und Diepold angetroffen; doch könnte man nicht berichten, wie sie mit Gebharden dem I. verwandt gewesen wären. *Lucae* l. c. p. 1256. seq. von Falckenstein l. c. Daß Gebhard der II. noch zwey Brüder, Hermannen und Diepolden, gehabt habe, ersiehet man aus verschiedenen Urkunden bey *Hundio* Metrop. Salisb. und im Bayr. Stamm-B. I. p. 84. Diepold kommt in verschiedenen Urkunden vom Jahre 1199. 1205. ingleichen nebst Gebharden in einer Urkunde Kayser Friedrichs des II. vom Jahre 1219. ingleichen vom Jahre 1223. als Zeuge vor. Hermann aber wird im Jahre 1214. in einer Urkunde nur gedachten Kaysers angetroffen. *Gevvoldus* Addit. ad *Hundii* Metrop. Tom. I. p. 379. II. p. 64. III. p. 5. *Bruschius* Chronol. Germ. p. 249. Tolner Cod. Palat. diplomat. p. 68. *Lucae* l. c. von Falckenstein l. c. p. 363. Pfeffinger l. c. Gebhard wird noch im 1229. Jahre angetroffen, und ist hernach im Closter Wald-Sachsen begraben worden. Tolner l. c. *Bruschius* l. c. p. 246. von Falckenstein l. c. §. 2. not. b. Seine Kinder werden Gebhard der III. Henrich und Friedrich der III. genannt, und verkauffte die beyden letztern im 1282. Jahre ihren Antheil der Land-Grafschafft Leuchtenberg an Herzog Ludewigen in Bayern. Beyde erliessen auch im 1283. Jahre Bischoff Reymboroni zu Aichstädt und seinem Stuffte alle aufhabende Lehn-Pflicht wegen derer von ihnen getragenen Lehn-Güter. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 3. §. 3. p. 160. Cod. Dipl. n. 81. p. 77. n. 87. p. 81. Friedrich der I. wie vorhin gedacht, ein Sohn Gebh. des I. oder nach *Micraelio* Hist. Pol. l. c. und von Falckenstein l. c. p. 363. 366. Gebhards des II. und also mit Friedrichen dem III.

eine



eine Person, ist im 1289. Jahre gestorben, und mit Isentrut, welche, wie *Bruschius* l. c. p. 250. und aus selbigem *Lucae* l. c. p. 1457. bezeuget, dem Closter Wald-Sachsen nach ihres Gemahls Tode 40. Marck Silbers vermacht hat, vermählet gewesen. Er soll 3. Söhne, nehmlich Gebharden den IV. nach von Falckenstein, der nächst vorhergehenden nicht mit zählet, den III. Friedrichen den II. und Ulrichen den I. den aber von Falckenstein l. c. p. 366. ebenfalls aussen lässet, erzeuget haben. Diese sollen nach dem Zeugnisse derer Geschichts-Schreiber gar übel mit ihren Gütern und Landen hausgehalten haben; sintemahl Gebhard und Friedrich nicht nur im Jahre 1263. dem Closter Wald-Sachsen das Schloß Walthershofen, nebst dazu gehörigen Dörffern Wolfframsreuth und Mayerhof verkauffet, und im 1265. Jahre Wichnanden von Ouffhofen etliche eigene Leute überlassen, sondern auch nach dem Beyspiele ihrer Vettern im Jahre 1283. gleicher gestalt Herzog Ludewigen in Bayern ihren Antheil an der Land-Grafschafft Leuchtenberg nebst dem Schlosse Waldeck verkauffet haben. *Bruschius* l. c. p. 250. *Lucae* und von Falckenstein ll. cc. Unter diesen Brüdern zeugte α) Gebhard der IV. oder III. Sibothen, der im 1284. Jahre dem Turniere zu Regenspurg beywohnte, und Ludewigen den I. der im 1311. Jahre bey dem Turniere bey Ravensberg, und im 1337. Jahre auf dem Turniere zu Ingelheim gegenwärtig gewesen. *Lucae* l. c. p. 1257. von Falckenstein l. c. p. 366. Des letztern Sohn, Ludewig der II. war im 1362. Jahre zu Bamberg bey dem Turniere. *Lucae* und von Falckenstein ll. cc. Zu dessen Kindern rechnet von Falckenstein l. c. p. 366. Elisabethen, im 1349. Jahre eines Grafen von Henneberg, welchen *Rittershusius* Geneal.-Hübner l. c. Spangenberg Henneb. Chron. V. 13. p. 201. und *Lucae* l. c. p. 1259. Johann nennen, Gemahlin, Johannen den I. Land-Grafen zu Leuchtenberg und Hals, Cunigunden, Graf Ottens von Orlamünde Gemahlin; hingegen machen andere diese zu des hernach gedachten Land-Graf Ulrichs Kindern. Von Johannen folgt eine besondere Abhandlung. Seine Kinder waren: 1) Anna, Graf Günthers zu Schwartzburg Gemahlin, 2) Johann der II. so noch vor dem Vater starb, das Closter St. Oswald bey Gravenau stifftete und beschenckte, und mit seiner Gemahlin Cunigunde, Graf Henrichs von Schaumburg Tochter, die im 1419. nach andern 1411. Jahre als Witbe mit Tode abgieng, und im 1386. Jahre beygeleget worden, Annen, Joh. Freyherrns von Heideck Gemahlin, und Georgen, der im Jahre 1421. ohne Kinder starb, zeugte. 3) Sigast, dem seine Gemahlin Mathildis, Pfaltz-Graf Ruprechts in Veldentz Tochter, Johannen den III. der mit Kayser Ruperto in Verdrüßlichkeiten gerathen, im 1407. Jahre aber wieder mit ihm ausgesöhnet gewesen, und Georgen den II. die beyde im 1410. Jahre verschieden, gebar. *Rittershusius* Geneal. *Micraelius* Hist. Polit. l. c. *Lucae* l. c. p. 1262. sq. von Falckenstein l. c. p. 364. 366. Hübner l. c. Es meldet auch von Falckenstein l. c. §. 5. p. 364. vermuthlich aus Spenern Op. Herald. Part. Spec. III. 48. §. 19. p. 753. daß gemeldeter





George der I. im 1416. Jahre Graf Azeln dem II. zu Ortenburg Engelsberg oder Engelsburg vor 3300. Ducaten verkauffet habe. Es berichtet aber Spener und *Lucae* l. c. p. 1262. aus demselbigen, daß Land-Graf Johann und Land-Graf George zusammen dieses Engelsburg verkauffet haben, und daß in eben diesem Jahre Graf Azeln die Schlösser Bernstein und Ramsfeld mit dem Bedinge käufflich überlassen worden, daß sie nach 6. Jahren wieder eingelöset werden sollten; worüber aber der Graf mit Land-Graf Johannen in grossen Streit gerathen sey, und endlich im 1438. Jahre, weil er gesehen, daß er sich nicht im ruhigen Besitze behaupten könnte, diese Schlösser an Herzog Henrichen in Bayern verkauffet habe. Demnach wollen einige, Johann der III. habe die Vormundschafft geführet, und nebst seinem Bruder mit diesem im 1410. Jahre einen gewissen Vergleich getroffen, vermöge dessen beyde schon im 1412. Jahre die Feste und Herrschafft Leonsperg am Inn Ramspergern zu Saubburg, ferner im 1418. Jahre Pfaltz-Graf Johannen Schloß und Feste die Alt- und Neustadt Pleystein, nebst dazu gehörigen Gerichten, im 1420. Jahre Henrichen von Puchberg Osterhofen verkauffet hätten. So wäre auch noch im 1423. Jahre Heydenburg an Hannsen von Praunberg überlassen worden. Hund Bayr. Stamm-B. Man siehet also klärlich, daß entweder diejenigen irren, welche wollen, Land-Graf Johann der II. sey vor seinem Vater Johann dem I. gestorben, und ist dieses vielmehr von Landgraf Georgen zu sagen, oder es fehlen diejenigen, so Johannsens des III. Absterben in das 1410. Jahr setzen, wie *Lucae* und von Falckenstein thun, sintemahl aus vorhergehendem deutlich erhellet, daß ihn einer, Namens Johann, überlebet habe, der noch im 1428. Jahre mit Graf Azeln zu Ortenburg Streit gehabt. β) Friedr. der II. Gebh. des III. oder IV. Bruder, war mit Elisab. Gräfin von Ortenburg vermählet, die im 1272. Jahre mit Tode abgegangen seyn soll; nachdem sie ihm, wie Spangenberg Henneb. Chron. l. c. will, Elisabethen, Fürst Johannsens zu Henneberg, sonst aber, wie bey *Bruschio* Chronol. Monast. Germ. p. 151. 246. *Micraelio* Hist. Polit. p. 657. und bey von Falckenstein l. c. p. 367. zu ersehen, Friedrichen den III. Bischoff zu Aichstädt, von dem eine besondere Abhandlung folget, und Ulrichen den ältern geboren hatte. Es kommen aber in einer Urkunde Kayser Rudolphs des I. vom 1290. Jahre Penger und Ulrich als Zeugen vor, welche man auch noch in andern Urkunden vom 1292. Jahre beysammen findet, daher zu vermuthen, daß Penger auch ein Bruder Friedrichs des III. gewesen; man müste ihn denn lieber vor einen Bruder Friedrichs des II. halten wollen, und zugeben, daß ein Ulrich unter Friedrichs des I. Kindern gewesen. Ulrich, Friedrichs des III. Sohn, wird von einigen, so nur erwehnten mitzählen, der II. von denen meisten aber, als von Hunden im Bayr. Stamm-B. *Rittershusio* und Hübnern ll. cc. *Lucae* l. c. p. 258. *Micraelio* l. c. und bey von Falckenstein l. c. p. 367. der I. oder ältere genannt. Er verkauffte denen Burggrafen zu Nürnberg im 1281. Jahre das Schloß Rauhenkhulm auf

dem Gebürge um 40. Marck Silbers, und im 1294. Jahre Abt Dietrichen zu Wald-Sachsen Schloß und Marckt Falckenberg nebst denen beyden Schlössern Neuhaus und Schwartzenschwall, wie auch im 1316. Jahre Abt Johannen de Cubito oder Ellenbogen das Schloß Hardeck mit allem Zugehör: erkauffte hingegen im selbigen Jahre vom Könige Ludewigen Floß und Parckstein um 1450. Marck Silbers, trat im 1322. Jahre die Feste Falckenstein an Herzog Henrichen den jüngern ab, und erhielt dagegen Pfreimbt, welches er vorhero nur auf Wiederkauff besessen hatte, sammt dem Zolle daselbst, wurde auch mit dem Geleite zwischen Nürnberg und Böhmen belehnet, und war übrigens ein Herr von hohem Verstande und ungemeiner Geschicklichkeit, deswegen ihm auch Kayser Ludewig sehr gnädig war, und ihn in wichtigen Angelegenheiten brauchte. Hund l. c. *Bruschius* l. c. p. 251. 254. *Lucae* l. c. p. 1258. lq. Spangenberg Henneb. Chron. V. 5. p. 184. 189. Er starb aber im Jahre 1334. und ward zu Walderbach begraben, nachdem er mit einer Herzogin von Sagan Margarethen, erstlich Graf Johannsens von Hals, hernach Henrichs Freyherrns von Neuhaus Gemahlin, und Ulrichen den II. oder III. wozu einige auch die unter Ludewigen dem II. benannte Kinder Kunigunden, Elisabethen und Johannen den I. setzen, erhalten hatte. Zepke Gynaec. Sileſ. Lyg. Breg. bey von Sommersberg Scriptr. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 526. *Rittershusius*, *Micraelius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Ulrich bekannte nebst Johannen im 1350. Jahre, daß Pleystein und Reichenstein von der Cron Böhmen zu Lehn giengen, wie hiervon eine Urkunde in der Mantiſſa Diplom. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. Accels. p. 80. zeuget. Daß aber Johann und Ulrich Brüder gewesen, erhellet vielleicht aus einer Urkunde Kayser Carls des IV. bey *Gewaldo* l. c. Tom. II. p. 45. wo Ulrich und Johann Gebrüder von Lüttenberg, Grafen, als Zeugen im 1358. Jahre angeführet werden. Pfeffinger l. c. p. 625. Beyde kommen im 1366. Jahre in einer Urkunde bey Glafeyen Anecd. Hiſt. et Jus publ. illuſtr. Coll. l. n. 291. p. 416. vor. Im folgenden Jahre erhielten beyde das Müntz-Recht. *ibid.* n. 413. p. 526. Beyde theilten auch im 1366. Jahre die Lande folgender gestalt unter sich, daß Ulrich Leuchtenberg, Pfreimbt zur Helffte, die Feste zum Stain, die Feste Stieberg, Pezństein und Dürschenreuth, Johann aber Burg und Stadt Pleystein, die Feste Reichenstein, den Marckt Schönsee, die Feste Grawenwerd, sammt dem Marckte, die Feste zum Neuhaus und das Geleite zu Eger bekam: Gemeinschafftlich behielten sie Schwartzenburg und dessen Zubehörungen, darunter Stadt und Amt Rätz, Waldmünchen, die Lehen, Wildbahn und Geleite zu Neustadt ꝛc. Beyde kommen auch in eben diesem Jahre in einer Urkunde bey von Sommersberg l. c. Tom. III. p. 68. als Zeugen vor; dahero diejenigen unrecht haben, welche davor halten, daß Ulrich schon im 1361. Jahre gestorben sey. Er hatte mit seiner Gemahlin Margaretha, Herzogin von Falckenberg in Schlesien, die im 1378. Jahre mit Tode abgegangen, einen Sohn, Namens Albrecht. *Rittershusius*, *Micraelius*, Zepke, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Dieser besuchte im 1390. Jahre das Turnier zu Regenspurg, und lebte erstlich um das 1356. Jahr mit Imagina, Graf Ludewigs zu Oettingen Tochter, hernach mit Elisabeth, einer gebohrnen Burggräfin zu Nürnberg, in der Ehe, und hatte Margarethen, Graf Georgens von Ortenburg Gemahlin, Johannen den IV. der im 1404. Jahre in zarter Jugend verschieden, Ulrichen den III. welcher vermuthlich der ist, so nach Zepken l. c. Ulrich der IV. heisset, und mit Hedewig, Herzogin zu Ratibor, vermählet gewesen, der im 1411. Jahre seinen Geist aufgegeben, und Leopolden, der ihm in der Regirung folgte, zu Kindern. *Rittershusius*, *Micraelius*, Hübner, von Falckenstein ll. cc. *Lucae* loc. cit. p. 1263. leqq. Leopold, Vitz-Dom zu Amberg, zeugte mit Elisabeth, Herzogs Boleslai des V. zu Oppeln Tochter, die im 1424. Jahre den Weg aller Welt gieng, Ludewigen den II. der im 1485. Jahre unverehlicht starb, und Friedrichen den IV. verließ aber diese Sterblichkeit selbst im 1436. Jahre. *Rittershusius*, *Micraelius*, Zepke, von Falckenstein, *Lucae* und Hübner ll. cc. Ludewig war im 1449. Jahre, als sich zwischen der Reichs-Stadt Nürnberg und Marggraf Albrechten zu Brandenburg, Achilles beygenannt, ein Krieg angesponnen hatte, auf des letztern Seite. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 7. p. 61. *Lucae* l. c. p. 1264. Wagenseil Beschr. Nürnb. 28. p. 79. Hingegen schreibet von Falckenstein l. c. §. 7. p. 355. dieses irrig von Land-Graf Leopolden, als welcher damahls schon verstorben gewesen. Friedrich der IV. lebte im 1467. Jahre mit Dorothea, Graf Philipps von Rheineck Tochter, in der Ehe, und zeugte mit ihr Elisabethen, Graf Wolffgangs von Hohenlohe Gemahlin, Johannen den V. und Amalien, die im 1483. Jahre bey *Cruſio* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 18. p. 119. erwehnet wird, erstlich im 1504. Jahre Leonhards von Frauenburg, Freyherrns von Hag, hernach Werners oder Wilhelm Werners Grafen von Zimbern Gemahlin, die im 1526. Jahre starb. *Rittershusius*, *Micraelius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Zu diesen setzen auch *Rittershusius* und Hübner noch einen Sohn, Namens Ludewig. Johann wohnete im 1487. Jahre dem Turniere zu Worms bey, besuchte im 1495. Jahre den Reichs-Tag zu Worms, war im 1504. Jahre auf Pfaltz-Graf Ruprechts Seite, welcher sich dem Kayser wiedersetzte, und starb im 1531. Jahre; da ihm seine Gemahlin Margaretha, Graf Günthers von Schwartzburg Tochter, schon im 1518. Jahre in die Ewigkeit voran gegangen war. *Linturius* Append. ad *Rolewinckii* Faſcic. Temp. bey *Piſtorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 594. Wagenseil Comment. de Norib. I. 28, p. 483. Münster Cosmogr. V. 414. *Rittershusius*, *Micraelius* und Hübner ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1264. leqq. von Falckenstein l. c. §. 7. p. 365. 367. Seine Kinder waren Johann der VI. der im 1553. nach andern 1572. Jahre das Zeitliche gesegnete; Christoph, der im 1557. Jahre erblaßte; Georg der III. Anna im 1522. Jahre Graf Martins zu Oettingen Gemahlin, die im 1555. Jahre aus der Welt Abschied nahm, und Elisabeth im 1524.

Jahre



Jahre Graf Carl Wolffgangs zu Oettingen Gemahlin, welche im 1549. Jahre die Sterblichkeit ablegte. *Rittershusius*, *Micraelius* und Hübner ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1266. von Falckenstein l. c. p. 366. leq. George der III. erhielt den Namen des friedfertigen, und war vom 1528. Jahre an mit Barbara, Marggraf Friedrichs zu Brandenburg Tochter, vermählt. Beyde sturben im 1552. Jahre; wie wohl *Micraelius* das 1554. Jahr zu seinem Todes-Jahre machet, nachdem sie Barbaren, die plötzlich verschied, Elisabethen, die im 1558. Jahre Graf Johannsen von Nassau-Dillenburg beygeleget ward, und im 1579. Jahre den Weg aller Welt gieng, auch eine Stamm-Mutter der Nassau-Siegischen, Dillenburgischen und Dietzischen Linien ward; Georgen den IV. der im 1553. Jahre jung erblaßte, und Ludewig Henrichen, der das Geschlecht fortpflantzte, mit einander erzeuget hatten. *Rittershusius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. *Textor* Nassau. Chron. p. 113. Ludewig Henrich war im 1550. Jahre mit Mechtild, Graf Roberti von der Marck und Arenberg Tochter, vermählt, und verwechselte im 1567. Jahre das zeitliche mit dem ewigen, da ihm seine Gemahlin nur einen eintzigen Sohn, George Ludewig, geboren. *Rittershusius*, *Micraelius*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1267. Dieser erblickte das Licht dieser Welt im 1550. Jahre, vermählte sich im Jahre 1584. mit Maria Salome, Marggraf Philiberts zu Baden Printzeßin, und nach deren im Jahre 1600. erfolgtem Hintritte, mit Elisabeth, Johann Gerhards Grafens zu Manderscheid Tochter, und, als diese verstorben war, im 1612. Jahre mit Anna Eusebia, Adam Galli Poppels, Freyherrns von Lobkowitz, Tochter, worauf er im Jahre 1613. den 24. April nur einen Tag eher, als seine Gemahlin, verschied. *Rittershusius*, *Micraelius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Doch übergehen *Lucae* und von Falckenstein dessen mittlere Gemahlin mit Stillschweigen. Seine Kinder von der ersten Gemahlin waren: George Friedrich, der ausser der Ehe mit Tode abgieng; Wilhelm, geboren im Jahre 1586. der in der Kindheit Todes verfuhr; George Wilhelm, der das Geschlecht fortpflantzte, und Mechtild geboren im Jahre 1588. die im 1612. Jahre Herzog Albrechten in Bayern beygeleget worden, und im 1666. Jahre gestorben. *Rittershusius*, *Micraelius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Hierbey ist auch zu mercken, daß *Lucae* und von Falckenstein George Friedrichen mit Stillschweigen übergehen; da hingegen *Rittershusius*, *Micraelius* und Hübner den Fortsetzer des Stamms nicht George Wilhelm, sondern bloß Wilhelm nennen, und also den Wilhelm, so in der Jugend verstorben seyn soll, aussen lassen. Schon gedachter Wilhelm oder George Wilhelm war im Jahr 1586. den 24. Dec. geboren, vermählte sich im 1604. Jahre nach *Rittershusio* und Hübnern ll. cc. mit Erica, Graf Joachims zu Manderscheid Tochter; wiewohl *Lucae* l. c. p. 1268. und von Falckenstein l. c. p. 367. seine Gemahlin Marien, iedoch auch Gräfin von Manderscheid nennen, auch *Lucae* die Meynung zu hegen scheinet, sie habe Elisabeth geheissen, und wäre also diejenige, welche *Rittershusius* und Hübner dessen Vater zur andern Gemahlin zueignen. Nachdem er aber seine Gemahlin im 1616. Jahre durch den Tod verloren hatte, ward er ein Dom Herr zu Brixen, und bald hernach ein Franciscaner-Mönch, worauf er im 1634. Jahre zu Rom die Sterblichkeit ablegte. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Wagner Lim. Geneal. p. 267. Seine Kinder waren Maximilian Adam, Rudolph Philipp, geboren im Jahre 1609. welcher im 1632. Jahre den 19. Junii das zeitliche verließ, und, wie Metzger Hiſt. Salisburg. VI. p. 1164. bezeuget, vom 1626. bis ins 1629. Jahr Dom-Herr zu Saltzburg gewesen; Wilhelm Friedrich, geboren im Jahre 1611. gestorben im Jahre 1630. und eine Tochter, Namens Sophia, so im Hertzogthume Luxemburg, in der Herrschafft Roucy gelebet hat. *Rittershusius*, *Micraelius*, *Lucae*, Hübner und von Falckenstein ll. cc. Maximilian Adam, der letzte Zweig dieses berühmten Hauses, war im Jahre 1607. geboren, vermählte sich im Jahre 1622. mit Maria Johanna, Rudolphs des letzten Grafen zu Helffenstein Tochter, die ihm im 1637. Jahre den 19. Dec. Christoph Frantzen gebahr, welcher aber auch an eben diesem Tage verstarb. Er besuchte noch im 1640. Jahre den Reichs-Tag zu Regenspurg, und hatte daselbst seinen Sitz noch vor Anhalt, starb aber im Jahre 1646. den 4. Nov. worauf seine Länder, wie unter vorhergehender Beschreibung der Land-Grafschafft Leuchtenberg nachzusehen ist, an Bayern fielen. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Hund Bayr. Stamm-B. II. p. 1. leqq. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. I. c. 50. §. 6. p. 215. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 12. §. 58. p. 463. leq. Ludolph Schau-Bühne der Welt p. 248. Gottfr. Schultz Neuvermehrte Chron. p. 316. 469. *Lucae* l. c. p. 1268. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 43. §. 1. p. 182. not. a. Nordg. Merckw. II. 8. Abſ. I. §. 8. p. 365. Das Wapen dieser Land-Grafen war ein die Länge herab getheilter Schild, welcher zur rechten im silbernen Felde einen blauen, zur lincken im blauen Felde einen silbernen Quer-Balcken zeigte, wovon das erste der Land-Grafschafft Leuchtenberg, das andere der Grafschafft Hals Wapen war. Auf dem Schilde ruhete ein doppelter gecrönter Helm, und war auf dem ersten ein wachsender silbern gekleideter bärtiger Mann ohne Arme, mit einer silbernen blau ausgeschlagenen und mit einer blauen Quaste, oder mit einer blauen und zwey silbernen Strauß-Federn versehenen Mütze, dessen Silber-Haare in einen Zopf mit blauen Bande eingebunden, auf dem andern ein blauer geschlossener Flug mit dem silbernen Quer-Balcken zu sehen. Die Helm-Decken waren blau und silbern. Wapen-B. I. p. 8. Bilderbeck Teutsch. Reichs-St. IV. 6. §. 11. p. 497. Trier Einl. zur Wapenk. p. 444. *Lucae* l. c. p. 1278. Spener Op. Herald. Part. gen. Membr. I. §. 16. leq. p. 141. Part. Spec. Lib. I. c. 50. §. 3. leqq. p. 215. von Franckenberg Europ. Herold. Tom. I. Abſ. 2. punct. 2. p. 230. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 17. §. 12. p. 627. von Falckenstein Nordg. Merckw. l. c. §. 9. p. 368. Der Reichs-Anschlag ist unter Beschreibung der Land-Grafschafft angeführet. Den Rang derer Land-Grafen kann man aus folgendem ersehen. Land-Graf Johann unterschrieb im 1521. Jahre die Regiments-Ordnung und den Reichs-Abschied zu Worms, und zwar nach denen Grafen

Wilhelmen und Bertholden zu Henneberg; im 1526. Jahre den zu Speier aber vor Graf Wilhelmen; Land-Graf George unterschrieb den zu Regenspurg im 1541. Jahre vor Hannsen und Joachimen, Fürsten zu Anhalt; den im 1542. Jahre vor Wolffgangen, Fürsten zu Anhalt; den zu Nürnberg im 1543. Jahre aber nach denen Fürsten zu Anhalt. Die Reichs-Abschiede, so nachgehends unterschrieben worden, sind wieder von denen Fürsten zu Anhalt unterschrieben. Pfeffinger l. c. p. 625.

Leuchtenberg in Thüringen, siehe Leuchtenburg.

Leuchtenberg, (Friedrich, Land-Graf von) so in der Ordnung derer Bischöffe zu Aichstädt und seines eigenen Geschlechts der III. gewesen, war ein Sohn Friedrichs des II. und erstlich Abt im Closter Langheim, hernach zu Eberach, welchem Closter er im 1324. Jahre vom Kayser die Bestätigung aller von seinen Vorfahren erhaltenen Freyheiten zu wege brachte. Im 1328. Jahre ward er vom Pabste Johann dem XXII. zum Bischoffe zu Aichstädt verordnet, von denen Dom-Herren aber nicht angenommen, als welche Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, Dom-Herrn zu Aichstädt und Regenspurg, die Verwaltung des Stiffts auftrugen. Es starb aber dieser Bischoff gleich im folgenden 1329. Jahre, und ward erstlich im Closter Eberach, hernach im Closter Wald-Sachsen in dem Erb-Begräbnisse derer Land-Grafen zu Leuchtenberg beygesetzet. *Gretscrus* Catal. Episc. Eystett. p. 486. Ludewig Würtzb. Gesch. Schr. p. 614. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 43. p. 182. Hofmann Annal. Bamberg. V. §. 11. bey Ludewigen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 214. *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 151. *Lucae* Fürsten-S. p. 1258.

Leuchtenberg, (Johann, Land-Graf von) war nach einigen ein Sohn Land-Graf Ludewigs des II. nach andern ein Sohn Ulrichs des I. oder II. und schrieb sich auch Grafen von Hals. Die Gelegenheit hierzu war folgende: Er hatte sich bey Kayser Carln dem IV. wegen seiner besondern Eigenschafften in ungemeines Ansehen gesetzet, daß ihn auch der Kayser im 1367. Jahre mit denen Böhmischen Bergwercken und dem Müntz-Regale beliehe, auch über dieses zum Ober-Hof-Meister seines Printzen Wentzels, nachmahligen Römischen Kaysers, und zugleich zum Land-Voigte in Schwaben verordnete. Ja! der Kayser verfügte so gar im 1367. Jahre, daß die Stadt Wetzlar Land-Graf Johannen die dem Kayser und dem Reiche gewöhnlich zu entrichtende Steuer abführen sollte; wiedrigen falls aber sollte Burggraf Friedrich zu Nürnberg die Stadt pfänden, und dazu antreiben. Als auch hernach gedachter Printz zum Römischen Kayser erwählet ward, bedachte er seinen ehemahligen Hof-Meister, und beliehe ihn mit der Grafschafft Hals. Ausser diesem kauffte dieser Land-Graf Weideck und das Amt Flügelau mit aller Zugehör von denen Grafen von Hohenlohe; iedoch verkauffte er selbiges wieder im 1399. Jahre, sammt der Stadt, Feste und Amte Crailsheim an Burggraf Johannen und Friedrichen zu Nürnberg. Er brachte auch seine Länder wieder in guten Stand, und dasjenige, was seine Vorfahren zerstreuet hatten, ziemlich wieder zusammen. Im 1377. Jahre kaufte er von Bamberg einige Güter. Im 1381. Jahre aber richtete er einen sonderbaren Vergleich auf, und erklärte darinnen, daß Graf Albramen von Ortenburg in Straubingen nach seinem Tode die Grafschafft Landsberg nebst Aiterhofen und Wallersdorff abgetreten werden solte. Er war auch Herzog Albrechts in Bayern Vitz-Dom in Nieder-Bayern und geheimer Rath. Wer seine Gemahlin gewesen, findet man nicht aufgezeichnet. Doch soll er eine Tochter und zwey Söhne gehabt haben, wovon der vorhergehende Geschlechts-Artickel nachzusehen. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. I. c. 50. §. 1. 4. p. 214. seq. Lib. III. c. 48. §. 19. p. 752. seq. Ludolphy Schau-Bühne der Welt p. 247. Hofmann Annal. Bamberg. V. §. 6. bey Ludewigen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 112. Hund Bayr. Stamm-B. *Documenta Wurtembergica* I. p. 646. *Gevvoldus* Additt. ad *Hundii* Metrop. Tom. II. p. 383. III. p. 57. Glafey Anecdot. Hist. ac Ius publ. illustr. Col. I. n. 22. p. 46. n. 54. p. 90. seq. n. 96. p. 159. n. 188. p. 285. *Gudenus* Syll. I. var. Diplom. p. 496. *Lucae* Fürsten-S. p. 1261. seq. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. 1. §. 5. p. 363. seq. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 18. §. 12. p. 625.

Leuchtenberg, (Kruschina von) siehe Lichtenburg.

Leuchtenbergensis Landgraviatus, siehe Leuchtenberg.

Leuchtenburg, oder Leuchtenburgk, Lüchtenburg, Luchtenburg, Luchtinborg, nach einigen auch Leutenburg, Lüchtenbergk, Leuchtenberg, Luchtenberg, Leichtenberg, Luchtinberg, Lichtenberg, Lat. Lichtenberga, Leuchtenburgum, eine ehemahlige Herrschafft, nunmehro ein Schloß in Thüringen, nicht weit von Orlamünde, zwey Meilen von Jena, an der Saale gelegen, und dem Herzoge zu Sachsen-Gotha als ein Altenburgisches Amt zuständig. *Excerpt.* ex *Monach. Pirn.* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1577. *Leuberus* Catal. Com. Bar. et Toparch. Sax. bey Mencken l. c. Tom. III. p. 1918. Zeiller Topogr. Sax. Iup. p. 127. *Dresserus* de Vibb. p. 266. Ritter Cosmogr. IV. p. 685. *Olearius* Syntagm. Rer. Thur. I. p. 264. *Groitzschius* Delcript. Salae Fluuii p. 8. Rivander Thür. Chron. p. 453. Bange Thür. Chron. p. 148. Becherer Thür. Chron. p. 371. seq. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 525. Beyer Geogr. Ien. p. 227. §. 17. Layritz Palm-W. Taf. V. l. c. n. 8. p. 232. *Lucae* Fürsten-S. p. 1254. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 8. Abs. 1. §. 1. p. 363. *Gregorii* Florir. Thür. 2. §. 5. n. 15. p. 61. seq. Es hat einen der Saale gleich tieff ausgehauenen Brunnen, und lieget nach *Groitzschio* l. c. auf einem mit Reben besetzten, nach *Gregorii* l. c. aber auf einem mit Gehölze umgebenen Berge. Den Namen soll es, wie *Loeberus* Hist. eccl. Orlamund. p. 7. davor hält, daher bekommen haben, weil man es bey hellem Wetter auf etliche Meil Weges um und um sehen könne. *Schamelius* not. ad *Groitzschium* l. c. Vor Alters hatte es seine besondere Herren, die aus derer Grafen von Arnshaug, oder vielmehr besonders derer Grafen von Lobdeburg Stamme herkamen; siehe Lobdeburg. Nach Absterben seiner Herren soll es, wie *Leuberus* l. c. bey Mencken l. c. vorgiebt, denen Erfurtern zugestanden seyn, welches aber, wie hernach gedacht werden wird, wo anders etwas daran seyn sollte, viel später geschehen seyn müste. Hingegen meldet Horn im Leben Friedrichs des streitb. Abth. IV. §. 10. p. 128. es hätten es die Grafen von Arensbaug mit Kahla und Rode im 1332. Jahre denen Grafen von Schwartzburg verpfändet; da denn wieder andere wollen, es sey ihnen verkauffet worden; Horn aber l. c. Abth. 10. §. 4. p. 452. seq. dabey bleibt, daß es ein angeerbt Pfand-Stück gewesen. Es hatte es aber nachgehends Henrich von Witzleben und Henrich vom Paradiese von denen Grafen zu Schwartzburg unterpfändlich eingeräumet bekommen, und denen beyden jüngern Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Friedrichen dem streitbaren, und einem Bruder Wilhelm, durch Hinrichtung eines Marggräflichen Unterthanen Gelegenheit, daß sie im 1392. Jahre, wovor andere irrig das 1390. oder 1393. Jahr setzen, davor zogen, und es auch in der härtesten Kälte, ob es gleich die Erfurter, deren Bürger der von Paradies war, zu hintertreiben suchten, einbekamen. *Historia de Landgrau. Thur.* 134. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1356. bey Eccarden Hist. Geneal. Princ. Sax. Iup. p. 43. *Chron. Terrae Misnensis* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 334. *Monachus Pirnensis* bey Mencken l. c. Tom. II. p. 1577. Rothe Chron. Thuring. bey Mencken l. c. Tom. II. p. 1812. *Addend. ad Annal. vetero-Cell.* bey Mencken l. c. Tom. II. p. 2184. Tilich Chron. Miln. bey Schannat Vindem. Litt. Collect. I. p. 89. *Fabricius* Origg. Sax. VII. p. 648. Bange Thür. Chron. p. 148. *Albinus* Meißn. Land Chron. 15. p. 203. Zeiller Topogr. Sax. Iup. p. 107. seq. 127. Horn Leben Friedr. des streitb. Abth. X. §. 7. p. 450. seqq. Mittlerweile suchte es Graf Henrich zu Schwartzburg wieder einzulösen, oder auf andere Weise darauf abgefunden zu werden. *Excerpt.* ex *Monach. Pirn.* l. c. Rothe l. c. bey Mencken l. c. p. 1814. Spangenberg Mannsf. Chron. 303. p. 351. Horn l. c. p. 456. Als aber nichts zu erhalten war, entstund hierüber ein gefährlicher Krieg, welcher endlich im 1395. Jahre dergestalt beygeleget ward, daß beyde vorgedachte Fürsten Graf Johannsen, Graf Henrichs Vater, den auf Leuchtenburg und dessen Zugehörde Kahla und Rode hafftenden Pfand-Schilling erstatteten, dagegen er die Mannschafft und übrige Unterthanen ihrer Pflicht entband, und an die Fürsten wiese. Treiber Schwartzburg. Stamm- und Land-Register I. p. 21. seq. Beyer Geogr. Ien. p. 312. Horn Leben Friedr. des streitb. Abth. IV. §. 10. p. 128. Abth. VI. §. 14. p. 256. Abth. X. §. 8. p. 456. seq. Es irren sich also diejenigen, welche diesen über Leuchtenburg entstandenen Krieg entweder so genau mit der Belagerung des Schlosses verbinden, als ob alles hinter einander vorgegangen, wie Bange Thür. Chron. p. 148. seq. oder ihn theilen, wie die *Hist. Landgr. Thur.* bey Eccarden und *Pistorio* ll. cc. und Hönn in der Coburg. Hist. II. p. 92. seq. welcher noch dazu setzet, daß einige den einen schon in das 1387. Jahr setzten, oder ihn in dem 1398. Jahre erzählen, wie Tilich Chron. Miln. bey Schannat l. c. Coll. II. p. 89. oder ihn bey dem 1399. Jahre vorbringen; wie der *Monachus Pirn.* und Rothe bey Mencken ll. cc. *Fabricius* Origg. Sax. VII. p. 685. und Ditzel Eißfeld. Chron. p. 7. wie auch Pfefferkorn in Thür. Merckw. p. 448. der ihn gar erst in das 1400. Jahr setzet. Horn l. c. p. 453. not. b. Im 1411. Jahre kam dieses Schloß in der Oerterung an Land-Graf Wilhelmen den reichen. Müller Sächs. Annal. p. 7. Horn Leben Friedr. des streitb. Haupt-Samml. der Urk. n. 157. p. 772. Bey der im 1435. Jahre beliebten Theilung gelangte es an Herzog Sigmunden. Müller l. c. p. 19. Im 1445. aber bey einer abermahligen Theilung an Herzog Wilhelmen den tapfern. Müller l. c. p. 24. Im 1452. Jahre hatte es Bernhard von Vitzthum inne, welchem es Herzog Wilhelm mit gewaffneter Hand wieder abgenommen. Kammermeister Annal. Erfurt. bey Mencken l. c. Tom. III. p. 1213. Spangenberg l. c. 331. p. 387. Zeiller l. c. p. 127. Diese Uebergabe hingegen setzt *Leuberus* l. c. in das Jahr 1454. und *Groitzschius* l. c. p. 9. in das 1450. Wie *Leuberus* und Spangenberg l. c. p. 386. zugleich berichten, soll dieses denen Vitzthumen damahls von denen Erfurtern versetzt gewesen seyn; wie aber diese dazu gelanget seyn sollten, findet man nirgends aufgezeichnet. Denn, was zuvor aus *Leubero* angeführet worden, daß es nach Abgange seiner eigenen Besitzer an dieselben gelanget wäre, ist, wie aus dem bisher gemeldeten am Tage lieget, irrig. Vielleicht mag auch der Fehler aus der doppelten Belagerung herrühren, und man gedacht haben, weil bey der ersten der Innhaber des Schlosses ein Erfurtischer Bürger genannt werde, müsse es nothwendig denen Erfurtern zugestanden haben. Wozu gekommen, daß beyde Belagerer Wilhelm geheissen, und eine Belagerung also mit der andern verwechselt worden. Vermuthlicher ist, weil es Herzog Wilhelm nur noch wenige Jahre zuvor besessen, daß es Apel Vitzthum, welcher um diese Zeiten bey demselben in Ungnade gefallen war, wie *Groitzschius* l. c. p. 9. berichtet, mit List eingenommen habe. Doch irret er sich darinnen, daß er meldet, bey der Belagerung habe es ein Schreiber des Apel Vitzthums beschützet, da andere, welches viel vermuthlicher, vorgedachten Bernhard Vitzthum als damahligen Beschützer angeben. Im 1485. Jahre kam es in der Theilung zwischen Churfürst Ernsten und Herzog Albrechten an den erstern. Müller l. c. p. 50. Es behielten es auch im 1547. Jahre Churfürst Johann Friedrichs Erben. Müller l. c. p. 108. Da aber im 1566. Jahre zwischen dessen beyden noch lebenden Printzen eine Theilung vorgieng, bekam es Herzog Johann Friedrich der mittlere. Müller l. c. p. 138. Im 1572. Jahre bekam es bey seiner Gefangenschafft in der Theilung mit seinen Printzen Herzog Johann Wilhelm sein Bruder in Besitz. Müller l. c. p. 161. Im 1603. Jahre ward es zum Sachsen-Altenburgischen Landes-Antheile geschlagen. Müller l. c. p. 233. Im 1681. Jahre aber gelangte es nach Abgange der Altenburgischen Linie an Herzog Friedrichen zu Gotha.

Müller

Müller l. c. p. 542. Im 1602. Jahre ward der Schloß-Thurm, sammt dem Amt-Hause, vom Wetter angezündet, und brannte, als man ihn wieder erbauet hatte, im 1658. Jahre am 18. Iul. aufs neue ab. *Gregorii* l. c. Das Wapen der Herrschafft zeiget nach *Albino* l. c. 15. p. 305. einen rothen Schild mit einem schrägen goldenen oder silbernen Balcken.

Leuchtenburg, siehe Lichtenberg.

Leuchtenburg, (Kruschina von) siehe Lichtenburg.

Leuchtenburgk, siehe Leuchtenburg.

Leuchtenburgum, siehe Leuchtenburg.

Leuchtender Cörper, siehe Corpus luminosum; Tom. VI. p. 1360. und Illuminatio. Tom. XIV. p. 543.

Leuchtende Fliegen, siehe Flüge, (leuchtende) Tom. IX. p. 1352.

Leuchtendes Ey, siehe Ey. Tom. VIII. p. 2415.

Leuchtenstadt, siehe Lauchstädt. Tom. XVI. p. 977.

Leuchter, wird dasjenige Instrument genennet, worauf man ein oder mehrere Lichter erhöhen und aufstecken kan, damit selbige einen finstern Ort erleuchten mögen. Es sind aber diese der Gestalt nach gar verschieden und zu mancherley Gebrauch eingerichtet, als da giebt es Altar-Leuchter oder Cheridonen, Cronen-Leuchter, Arm- oder Wand-Leuchter, Drath-Leuchter, welche alle seines Orts beschrieben zu finden. Am gewöhnlichsten verstehet man darunter die allgemeine Art der Tisch-Leuchter, welche aus drey Stücken zusammen gesetzt, nehmlich unten aus dem Fusse, in dessen Mitte der auf unterschiedene zierliche Façon gerade über sich gehende Schafft, welcher oben mit einer Tille versehen, darein das Licht gestecket werden kan; die Tille ist an manchen auch beweglich, mit einem etwas breiten Rande versehen, die von dem Lichte herab schmeltzende Tropfen Unschlit damit aufzufangen. Solche Leuchter werden insgemein von Meßing, Zinn, Silber und dergleichen gegossen und gedrehet, oder ausgetrieben: Derer auf verschiedene künstliche Art verfertigten Leuchter allhier nicht zu gedencken, wo z. E. das Licht sich von selbst nachschiebet und auch putzet, einen besondern grossen und hellen Schein giebt u. a. m.

Leuchter. Die Minirer haben einen kleinen eisernen Leuchter, forne, bisweilen auch hinten, mit einer Spitze versehen, so sie gebrauchen, um denselben an einer Seite, wo sie arbeiten, einzustossen, damit sie bey dessen aufgestecktem Lichte sehen können.

Leuchter des Heiligthums stand in der Seiten gegen Mittag, gleichsam zu GOttes Rechten, demjenigen aber, der in das Heilige einkam, zur Lincken. Der Tisch stand an der Seiten gegen Mitternacht, gleichsam zu GOttes lincken Hand, dem aber, der ins Heilige einkam, zur rechten. 2. B. Mos. 40. v. 22. seqq. Der Rauch-Altar stand zwischen Tisch und Leuchter recht in der Mitten ein, gerade gegen der Bundes-Lade, die auch in der Mitten des Allerheiligsten stand, jedoch stand dieser Rauch-Altar etwas mehr gegen Morgen, und dem Eingang ins Heilige, als der Leuchter und der Tisch. Wie weit aber diese dreyerley in dem Heiligen von dem Vorhang des Allerheiligsten abgestanden, ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Etliche bey dem *Scaccho* Sacr. Eleochrismat. Myrothec. II. 7. halten davor, daß sie flugs hinter dem ersten Vorhange, da man ins Heilige eingekommen, gewesen, welche Meynung endlich so ungereimt nicht schiene, (zumahl GOtt auf solche Weise die Priester in desto grösserer Ehrerbietigkeit erhalten, daß sie ihm in seinem Allerheiligsten nicht zu nahe kämen, sondern forn an im Heiligen ihre Dienste verrichteten,) wenn *Iosephus* Ant. Iud. III. 7. derselben nicht zuwieder wäre, welcher von dem Schau-Brodt-Tische schreibet, daß er gestanden nicht weit vom innersten Gemache, oder dem Allerheiligsten. So kann er nicht flugs hinter dem ersten Vorhange gestanden, sondern er muß dem Allerheiligsten näher, als dem Eingange ins Heilige, gewesen seyn. Buxtorff Hist. Arcae Foed. V. da er aus denen Ebräern beweisen will, daß der Rauch-Altar nicht im Allerheiligsten gewesen, führet aus *Maimonide* und *Ioma* dieses an: Alle 3. (der Leuchter, Tisch, und Rauch-Altar) standen von dem dritten Theil des Tempels, und des Allerheiligsten gegen dem Vorhang über, der die Scheidung machte zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten. Dieser Ort, den Buxtorff obenhin anführet, scheinet ziemlich dunckel zu seyn, doch aber mit *Iosepho* l. c. übereinzustimmen, und ist vermuthlich also zu verstehen, daß das Heilige in 4. Theile, jeglicher Theil von 5. Ellen, getheilet worden, da diese Sachen in dem dritten Theile von dem Eingange in das Heilige nach dem Allerheiligsten hin zu rechnen, gestanden, nemlich etwas auf jenseit der Mitte des Heiligen, dem Vorhange des Allerheiligsten näher, als dem Vorhange des Heiligen, auf welche Weise das gantze Heilige auch desto besser hat können erleuchtet werden. Wolte man das Heilige in drey Theile theilen, wie die Ebräer wohl auch zuweilen ein gantzes in drey Theile theilen, kämen sie dem Allerheiligsten näher, und also wie *Iosephus* l. c. schreibet, nicht weit von demselbigen. Buxtorff Lex. Talmud. VIII חרס. Was den Leuchter betrifft, so wird derselbe 2. B. Mos. 25, 31. seqq. und 4. B. Mos. 8, 2. seqq. beschrieben. Die Gestalt ist etwas schwer zu verstehen, und erzählen die Ebräer in *Menachot* bey *Ludou. Compiegne de Veit* not. ad *Maimon.* de Consecrat. Calend. in ration. intercal. 1. §. 1. daß Moses selbst die Gestalt des Leuchters nicht habe verstehen können, ob ihm zwar GOTT denselben beschrieben, bis ihm GOTT das Vorbild davon gewiesen. Es war ein vortrefflicher Leuchter, aus lauter klarem feinen Golde gemacht, mit einem Schaffte oder Stiele, und 6. Röhren, derer 3. auf jeglicher Seiten aus dem Schafft heraus giengen, und zwar so hoch empor, als der Schafft war, und waren mit Knäuffen, wie es *Lutherus* giebt, oder, wie es eigentlich lautet, mit Aepfeln, und zwar, wie etliche wollen, mit Granat-Aepfeln (so fast eins mit *Lutheri* Dolmetschung ist, weil Apfel, Granaten und Knäuffe fast einerley Gestalt haben, und rund seyn) gezieret, ingleichen mit







Blumen-Wercke und Schalen, so alles lauter köstlich Geld gewesen; die Schalen oder Becher werden 2. B. Mos. 25, v. 23. משקדים genennet. Munsterus, Iunius ad Exod. 25. Buxtorff Lex. Ebr. v. שקד. Leusdenius Philol. Ebr. mixt. Diss. 48. und andere, legen es aus, als hätten diese Schalen oder Becher eine Gestalt wie Mandel-Nüsse gehabt, wie es auch Pagninus also giebt: Tres Calices in speciem nucis Amygdalinae formati erant, welches sie ohne Zweiffel von geöffneten Mandel-Nüssen, da die Schale geöffnet ist, verstehen; wohin auch Lutherus sein Absehen zu haben scheinet, wenn er es offene Schalen gegeben; ingleichen Scacchus loc. cit. §. 48. (dergleichen Schalen fast auf unsern Cronen in denen Kirchen sind, die fast platt wie Mandel-Schalen, aber nicht länglicht, sondern rund sind.) R. Iuda Leo de Templo III. 3. §. 10. scheinet es von allem zu verstehen, was am Leuchter das Amygdalatum gewesen, und setzet in seiner Glossa hinzu: Amygdalati, das ist: Alle Aeste waren mit dem Hammer-Schlage bezeichnet, damit sie waren ausgedehnet worden. Und diese Hammer-Schläge waren an demselben zu erkennen, als wären es Mandeln, welches denen Gold-Schmieden bewust ist. Auf diese Weise würde die Verarbeitung des Leuchters seyn angedeutet worden, daß es gehämmerte Arbeit, und die Hammer-Schläge daran zu erkennen gewesen wären. Lyra ad Ex. 25. verstehet es auch von der Arbeit, aber er leget es allein denen Bechern zu, (wie es auch die Schrifft allein von denen Bechern meldet) und hält davor, daß diese Becher nicht so gleich oder glatt gewesen, sondern gewisse zierliche Figuren und Zierrathen gehabt. Er verstehet ohne Zweiffel getriebene Arbeit, wie wir es heute zu Tage nennen; und diß gefällt uns zum besten, daß es Becher gewesen von getriebener Arbeit. Denn Mandel-Schalen haben wegen ihrer Fläche keine sonderliche Becher-Gestalt. Es war aber dieser Zierrath von Aepffeln oder Knäuffen, Blumen-Werck und Bechern also getheilet: Jegliche Röhre von denen 6. Röhren, die aus dem Schaffte heraus giengen, hatte 3. Becher, 1. Knauff und eine Blume. Lutherus zwar giebts im plurali: Eine jegliche Röhre soll 3. offene Schalen, Knäuffe und Blumen haben, als wären derer Knäuffe und Blumen auf jeglicher Röhre mehr als eine gewesen, wie es auch die Vulgata im plurali gegeben; Lyra und Scacchus halten auch gäntzlich davor, daß mehr als ein Knauff und Blume gewesen, aber im Grund-Text stehets im singulari; jegliche Röhre soll 3. Becher von getriebener Arbeit, einen Knauff und 1. Blume haben, daß dahero an jeglicher Röhre zwar 3. Becher, aber nur 1. Knauff und eine Blume gewesen, wie solches auch R. Salomo bey dem Lyra, ingleichen Iuda Leo genehm hat. Der Schafft aber hatte mehr Zierrathen, und zwar 4. Becher. Wie viel Knäuffe und Blumen aber daran gewesen, darinnen sind die Meynungen gar unterschiedlich. Drey Knäuffe sind einmahl gewiß gewesen, nehmlich, wo die Röhre aus dem Schaffte heraus gieng, da war an dem Schaffte unter denen herausgehenden Röhren ein Knauff, als wären diese Röhren zu beyden Seiten aus dem Knauffe heraus gekommen; und weil solcher hervorgehenden Röhren auf jeder Seite 3. waren, sind auch unter denenselben 3. Knäuffe gewesen. Ob aber sonst am Schaffte mehr Knäuffe, und wie viel Blumen gewesen, siehet man aus der Schrifft nicht. Münsterus scheinet davor zu halten, es wären nur die 3. Knäuffe gewesen. In der Schleßwigischen Bibel ist ein Abriß vom goldenen Leuchter, so ohne Zweiffel Ariae Montani ist, wie aus dem Abriß, so Scacchus l. c. aus ihm anführet, zu sehen. An demselben sind 4. Knäuffe und 2. Blumen. R. Salomo setzet am Schaffte 5. Knäuffe und 2. Blumen. R. Iuda Leo setzet gleichfals 5. Knäuffe, aber 3. Blumen, daß nach seiner Meynung am gantzen Leuchter 22. Becher, 11. Knäuffe und 9. Blumen gewesen. Wir wissen hier nichts gewisses zu setzen. Das ist gewiß, daß der Schafft mehr Zierrathen gehabt, als eine von allen 6. Röhren. Doch halten wir 5. Knäuffe und 3. Blumen nach der Meynung R. Iuda Leonis am vermuthlichsten, weil wir ja eine von diesen Meynungen haben erwählen müssen. Iosephus l. c. da er erzehlet, wie dieser Leuchter mit Knäuffen, Blumen und Bechern gezieret gewesen, setzet im Griechischen hinzu ἐδομηκοντα δη τα παντα; es waren aber in allen 70, welche Worte Gelen. und Ruffin. in ihren Uebersetzungen übergangen. Wo und wie er aber 70. heraus bringen wolle, können wir nicht wissen. Scacchus zwar, l. c. da er den Leuchter nach seiner Meynung beschreibet, vermeynet 70. heraus zu bringen, aber zu geschweigen, daß er die Füsse mit rechnet, so rechnet er mehr Zierrathen an den Röhren, als die H. Schrifft thut. Wenn man Lampen, Füsse und Röhren mit rechnet, wird man, so viel zwar die Schrifft zuläßet, nicht über 60. Stücke zusammen bringen. Es kann vielleicht bey dem Iosepho in der Zahl eine Irrung seyn, wie offt ist. Die Röhren aber waren nicht an dem Schaffte von aussen angesetzet, daß man sie abnehmen und wieder ansetzen konnte, (wie in unseren Kirchen die Cronen und Leuchter mit ihren Armen und Laub-Wercke gäntzlich können von einander genommen, und wieder zusammen gefüget werden) wie Scacchus l. c. vermeynet, sondern Schafft und Röhre mit allen Knäuffen, Bechern und Blumen-Wercke war aus einem grossen Stücke Gold künstlich heraus getrieben, und heraus gehämmert. Eben wie wir von denen Cherubim berichtet und vergewissert seyn, daß sie nicht auf den Gnaden-Stuhle von aussen angesetzet, sondern aus dem Gnaden-Stuhle heraus gearbeitet, und mit dem Gnaden-Stuhle ein Stück waren; also haben sie auch hier einen grossen Klumpen Gold genommen, und aus demselben Klumpen diesen schönen zierlichen Leuchter heraus gehämmert und heraus getrieben, daß nichts von Stücken zusammen gesetzt, sondern alles feste und gantz an einander gewesen, welches denn in Wahrheit ein vortreffliches Kunst-Stücke gewesen ist. Zwar schreibet Iosephus l. c. es sey gewesen ein Leuchter aus Gold gegossen, hohl, welches Scaccho l. c. gefällt, als der auch vermeynet, es sey alles ein gegossen Werck gewesen. Aber was das Güssen betrifft, ist solches der Schrifft zuwider, die da spricht, es sey alles dicht Gold gewesen, מקשה durch fest und gantz an einander bleibende

gehämmerte Arbeit. Buxtorff Hist. Arcae Foed. 9. Von Philone in libro: Quis rerum Diuinarum heres sit? pag. 399. wird es eine gedrehete Arbeit genennet, so sehr unbequem geredet zu seyn scheinet, ohne daß er etwa ein ausgebreiter kunstreich Werck verstehet, wie er auch hinzu setzet, daß es ein vortrefflich göttlich Werck gewesen. Die Höhle betreffend, ist solche weiter nicht, als nur an dem Fuße gewesen, wie R. Iuda Leo loc. cit. schreibet, daß der Schafft, so zu unterst auf drey Füssen gestanden, von unten auf hohl gewesen, bis auf die unterste Blume; (wie also in vielen unsern Kirchen auf dem Altare Leuchter auf dreyen Füssen stehen, und eine Länge hinauf hohl sind.) Was aber R. Iuda Leo hinzu setzet, daß eigentlich der Schafft drey Füsse und drey flache Hände (das sind beynahe zwey Ellen) hoch gewesen, ist nicht wohl glaublich. Denn er selbst macht diesen Leuchter nur drey Ellen hoch. Wäre nun der Fuß fast bey zwey Ellen hoch hinauf hohl gewesen, und über diese Höhle unterschiedliche Zierrathen, ehe die Röhren heraus giengen, als 2. Knäuffe, 2. Blumen und 1. Schale oder Becher, eins über dem andern, so würde ja der Leuchter in der Höhe keiner halben Ellen, oder doch nicht viel drüber, behalten, und wäre der Fuß also zweymahl so hoch, als oben die Leuchter und die Röhren, welches gar nicht glaublich, auch keine wohlgestalte Figur ist. Das wäre aber noch keine Elle, sondern nur 3. Qvartier hoch, welche Maaße wir auch behalten, doch aber unter dem grossen Fuße, drey andere kleine Füße setzen. Es ist von der Maaße dieses Leuchters in der Schrifft nichts zu finden, wie auch Philo l. c. p. 400. angemercket. R. Iuda l. c. aber macht ihn drey Ellen hoch, und zwey Ellen breit. Oben auf dem Schaffte, ingleichen oben auf ieder Röhre war eine Lampe, und also auf dem Schaffte und sechs Röhren, sieben Lampen, die nach Ariae Montani Beschreibung, bey Bonfrerio ad Exod. 25, 37. eine Gestalt gehabt, wie menschliche Augen, nehmlich länglich-rund, in welche Oel gegossen und ein Tocht in das Oel geleget ward. Wie dieser Leuchter im Heiligen gestanden, wird in der Schrifft nicht gedacht. Iosephus l. c. setzet ihn überzwerg, hingegen schreibet Menachot bey Acoluth de Aqua amara Zelotypiae IV. 7. daß kein Gefäß im Tempel (oder Stiffts-Hütte) überzwerg gestanden, als bloß allein die Bundes-Lade, alle andere wären nach der Länge von Westen ins Osten, oder von Osten ins Westen gestanden, welchen Iosephus gantz zuwieder ist. Wir hätten zwar vermeynet, sie liessen sich beyde noch wohl vergleichen, daß der Leuchter nicht völlig, sondern etwas überzwerg, und auch etwas gegen Osten und Westen gestanden, nemlich, nicht völlig gegen Mittag und Mitternacht, auch nicht völlig gegen Osten und Westen, sondern zwischen beyden. Aber weil dieses keine gute zierliche Positur im Heiligen gegeben hätte, sonderlich wenn der Tisch auch also dagegen gestanden, halten wir es lieber mit denen andern Ebräern, daß der Leuchter keinerley Weise überzwerg, sondern gegen Osten und Westen gestanden. Die Lampen oben auf waren also gesetzt, daß sie alle sieben vorwärts dem Leuchter schienen, oder gegen einander leuchteten, Numer. 8, 2. Exod. 25, 37. welches R. Salomo und R. Iuda l. c. also erklären, daß die 6. Lampen also gesetzet seyen, daß einer jeden Mund-Loch, da der Tocht hervor ragte und brennte, gegen die Mittel-Lampe, die auf dem Schaffte war, gestellet ward, und also die 6. Lampen 3. auf einer Seiten gegen einander leuchteten, die 3. auf einer Seite, gegen die 3. auf der andern Seite. Das Mund-Loch aber der Lampe auf dem Schaffte war gegen Abend, woselbst das Allerheiligste war. Es wurden alle Lampen nur bloß aufgesetzt, und waren nicht feste am Leuchter, sondern wurden bey der Zurichtung abgenommen, wie Scacchus l. c. l. 11. berichtet, daß die 7. Lampen sämtl. mit gewissen Namen bezeichnet gewesen, und zwar mit denen Namen derer 7. Engel, die vor GOtt stehen, und wären dahero nicht ohne Unterschied, sondern in ihrer Ordnung, iegliche an ihrem Orte aufgesetzt worden. Alle 7. Lampen brennten die Nacht durch, wie an grosser Herren Höfen in ihren Vorgemächern des Nachts immerfort Licht brennen muß, wie auch Maimonides More Nevochim III. 45. schreibet: Dieser Leuchter war da zur Zierde und Ehre der Wohnung. Denn das Haus, darinnen immer hinter dem Vorhange ein Licht verborgen brennet, ist bey denen Leuten hoch angesehen. Am Abend und Morgen musten die Priester die Lampen zurichten, frisches Oel darein geben, neue Tochte einlegen, und was sonst mehr darzu gehörte. Ob aber auch des Tages die Lampen mögen gebrennet haben? die Schrifft redet etwas dunckel hiervon. 3. Mos. 24, 3. 2. Mos. 27, 20. sqq. & 30. Friedlieb ad Exod. 27, 20. Class. 2. hält davor, daß des Tages über keine Lampe angezündet geblieben, sondern sie hätten bloß allein des Nachts gebrennet, und wären am Morgen alle ausgelöscht worden. Philon de Victimis obierent p. 569. Glass. Gr. Sacr. p. 659. Aber Iosephus Ant. Iud. III. 9. sagt das Widerspiel, daß alle Tage 3. Lampen in der Stiffts-Hütten gebrennet, des Nachts aber alle 7, von welchen 4. des Morgens ausgelöschet, und des Abends wieder angezündet worden, 3. aber hätten des Tages gebrennet. Dem Iosepho fällt Lyra ad Exod. 30, 7. und Bonfrer. ad Exod. 27, 21. bey, und das ist auch sehr glaublich. Dann weil die Stiffts-Hütte keine Fenster hatte, auch forn bey dem Eingang in das Heilige der Vorhang bis auf die Erde hieng, so ist wohl zu glauben, daß etliche Lampen des Tages über gebrennet, und das Heilige erleuchtet haben, damit es nicht gantz stock-finster darinnen wäre. Zu dem Ende waren im Tempel Salomonis Fenster, daß alles erleuchtet wurde. Wie hätte doch der hohe Priester am Versöhn-Feste sein Amt den Tag über verrichten können, da er durch das Heilige offt hindurch muste, und im Heiligen den Tag über unterschiedliches zu thun hatte, wenn es finster darinnen gewesen wäre? Wie hätte bey dem Sünd-Opfer des hohen Priesters etwas vom Blute können ins Heilige gebracht werden? Wie hätte etwas gegen den Vorhang geschwencket, und an denen Hörnern des Rauch-Altars herunter gelassen werden können, wenn niemand im Heiligen hätte sehen können? Wie hätten sie am Nachmittage räu-



chern können? Woraus gnug zu sehen, daß freylich des Tages über im Heiligen der Stiffts-Hütten Licht seyn, und etliche Lampen haben brennen müssen, und hindert nicht, was 1. Sam. 3, 3. stehet, daß Samuel von GOtt geruffen sey, ehe die Lampe Gottes verdunckelte, oder, wie es andere geben, ehe die Lampe GOTTes ausgelöschet ward. Denn es fragt sich noch erst, ob durch die Lampe der goldene Leuchter in der Stiffts-Hütten zu verstehen? und nicht vielmehr figürlicher Weise die Lampe oder Licht der Propheceyung und Weissagung, die in dem hohen Priester Eli noch nicht gantz vergangen und verloschen war. Drusius h. l. Gesetzt aber, es werde von dem Leuchter in der Hütte geredet, so wird nur die Zeit angedeutet, wenn ihn GOtt geruffen, nemlich des Morgens frühe, ehe die Priester die Lampen ausgelöschet, verstehet nicht alle, sondern die viere, die des Morgens ausgelöscht zu werden pflegten. Daß sonst Bonfrer. vermeynet, Iosephus rede von dem Tempel, und was zu seiner Zeit geschehen, welches er, als selbst ein Priester, am besten habe wissen können, und sey wohl glaublich, daß, wie im Tempel des Tages über etliche Lampen gebrennet, also auch in der Stiffts-Hütten, ist zu bewundern. Denn Iosephus an dem Orte nicht den Tempel, sondern die Stiffts-Hütten, und was in derselben geschehen, beschreibet, und also unserm Zweck viel näher kommt, als Bonfrerius vermeynet, wie ein jeder selbsten leichte sehen kann, der Iosephum nur oben hin ansiehet. So haben auch im Tempel des Tages über keine Lampen gebrennet. Denn da waren Fenster, dadurch des Tages Licht überflüßig einfallen konnte, und wurden des Morgens alle Lampen ausgelöscht, wie unten wird gemeldet werden. In der Stiffts-Hütte aber, da keine Fenster waren, waren Lampen nöthig, und da ist Iosepho wohl zu glauben, daß den Tag über immer 3. gebrennet, und das Heilige erleuchtet haben. Das Oel, das zu diesen Lampen gebraucht ward, muste ein rein Oel seyn, und zwar kein durch Kunst gemachtes Oel, wie des Oels vielerley Arten sind, als Mußcaten-Terpentin-Nuß-Spick-Oel u. d. g. sondern ein natürliches Oel, so von der Frucht des Oel-Baums, oder Oliven gemachet war, welches eigentlich Oel ist. Welche Oliven auch in keine Presse, oder auf eine Mühle kommen, und das Oel also daraus gepresset, oder gemahlen werden muste, sondern sie wurden mit einem Oel-Stempel gestossen, damit das Oel desto reiner heller und klärer würde, und durchaus keine Hefen noch Oel-Trüsen oder Treester, wie man es nennet, oder einiger Unflat darinnen wäre, wie in dem Oele, so aus gemahlenen oder gepreßten Oliven kommet, zu seyn pfleget. 2. B. Mos. 27, 20. 3. B. Mos. 24, 1. seqq. Nachdem sie ins gelobte Land gekommen, haben sie das Oel aus Tekoa, so ein Städtlein im Stamme Juda, und trefflich ölreich war, bekommen, wie Schindler Lex. Pentaglott. voc. יקח p. 1687. meldet. Zu Reinhaltung derer Lampen waren Licht-Schneutzen und Lösch-Näpfe, wie es Lutherus selber giebt. 1. B. Mos. 35, 38. Die Licht-Schneutzen waren dazu, daß die Lampen damit geputzet, helle gemacht, auch etliche ausgelöscht werden konnten. R. Iuda Leo de Templo III. 3. §. 11. seqq. nennet sie Zangen. Die Lösch-Näpfe werden מחתת genennet, von welchen Lira ad Exod. 25. vorgiebt, daß es Geschirre gewesen voll Wassers, und darein sey das Abgeputzte gethan worden, damit es keinen Rauch machte, wohin ohne Zweifel Lutherus zielet, wenn er sie Lösch-Näpfe giebt, welches auch Scacchus Sacr. Elaeochrism. Mirothec. davor hält. Aber die Ebräer beschreiben diese Geschirre viel anders. So schreibt R. Salomo, es sey מחתת ein Ding gewesen, wie ein kleiner Löffel gestalt, womit man die Asche, und den Unflat von denen Tochten, so sich die Nacht durch in denen Lampen gesammlet, heraus genommen. Also schreibet auch R. Iuda Leo l. c. §. 11. 12. von diesen מחתת daß es kleine goldene Löffel gewesen, mit welchen die Priester das übrige Oel, so in denen ausgelöschten Lampen übrig war, heraus genommen. Weil derer Licht-Schneutzen und ietztgedachter Löffel im plurali gedacht wird, scheinets wohl, daß von iglicher Art mehr denn eines gewesen. Alles dieses aber, nemlich der Leuchter, mit denen Licht-Schneutzen und Löffeln, war aus einem Centner Goldes gemachet, so nach R. Iuda Leonis Rechnung 6000. Rosenobel, oder, wie Bunting de Ponder. Monet. ap. Ebr. will, 12000. Ungrische Gold-Gülden von dem allerbesten und feinesten Golde machet. Die Lampen wurden nicht mit gemeinem Feuer angezündet, sondern von dem Feuer, das auf einer Seite des Brand-Opfer-Altars lag, und zum räuchern gebracht ward, und schreibet R. Iuda Leo l. c. §. 12. daß im Heiligen des Tempels ein Geschirre gewesen, darinnen die Tocht zu denen Lampen lagen, ingleichen die Schneutzen und Löffel, und habe der Priester ein Tocht mit der Schneutzen, oder mit der Zangen genommen, und solchen bey dem obgedachten Feuer, so vom Altar ins Heilige eingebracht worden, angezündet, mit welchem angezündeten Tochte die 6. übrigen Lampen angezündet wurden, welches ohne Zweifel in der Stiffts-Hütten auch also geschehen. R. Iuda Leo de Templ. III. 3. §. 11. seq. Ligthfoot Hor. Ebr. ad Luc. 1, 8. Buxtorff Lex. Talmud. v. מח. Hottinger de Iur. Ebr. n. 98. Es waren bey dem Leuchter auch Oel-Krüge mit Oel, damit sie stets Oel in Bereitschafft hätten, welche, wenn sie ausgeleeret waren, wieder gefüllet wurden, wie neben derer Schneutzen und Löffel auch derer Oel-Gefässe gedacht wird, die ohne Zweifel auch von Golde gewesen. Wenn dieser Leuchter in der Wüsten von einem Orte zum andern getragen werden solte, ward er auf Stangen niedergelegt, und auf Stangen getragen, 4. B. Mos. 9, 10. ob schon bey Beschreibung des Leuchters keiner Stangen gedacht wird, und werden diese Stangen ohne Zweifel vom Holtze Schittim gemacht und mit Golde überzogen gewesen seyn, da denn Lampen, Schneutzen, Löffel, und alle Oel-Gefässe, deren unterschiedl. an denen Röhren hangen können, mit eingewickelt worden. Es erzehlet die Gemara Ioma ap. Galatin. de Arcan. Cathol. verit. IV. 8. Bochart. Hieroz. P. I. II. 54. Lightfoot Hor. Ebr. ad Matth. 26, 3. Wagenseil ad Mischna Sota Nock. III. Sect. IX. 9. daß zur Zeit der Stiffts-Hütte, und bey dem Tempel wenn die Lampen des Abends angezündet worden, offt alle 7. Lampen die gantze Nacht bis an den Morgen durch gebrennet, bisweilen aber wären etliche die

Nacht über ausgegangen. Die Abend-Lampe aber (das ist, die mittelste Lampe, die auf dem Schaffte stund, und ihr Mund-Loch gegen Abend nach dem Allerheiligsten hatte) wäre nie ausgegangen, sondern hätte allemahl gebrennet, bis ungefähr 40. Jahre vor der letzten Verstörung der Stadt Jerusalem, da sey auch diese Lampe ausgegangen. Dieses ist mercklich, und hat ohne Zweifel GOtt der HErr damit andeuten wollen, weil das rechte wahre Licht, JEsus Christus, erschienen, höre billig das Schatten-Werck auf. Joh. 1, 9. et 8, 12. Luc. 2, 32. Luhdius Jüdisch. Heiligth. I. 23. Ursinus Analect. Sacr. P. II. L. I, 14. Scacchus Sacr. Elaeochrism. Mirothec. X. et XII. und andere sind der Meynung, daß dieser jetztbeschriebene goldene Leuchter Zach. 4, 2. seqq. einerley Gestalt gehabt, so aber mit ihren Gründen nicht sattsam bewiesen ist. Moses und die Ebräer haben die Gestalt des Leuchters am besten wissen können, und weil sie ein und anders Stück, dessen an Zachariä Leuchter gedacht wird, als keine Trichter, noch Oel-Krug, noch Oel-Bäume an solchem setzen, so halten wir lieber davor, daß Zachariä Leuchter ein von dem Leuchter Mosis unterschiedener Leuchter sey. Das bisher vom Leuchter des Heiligthums erzählte, verstehet sich von dem in der Stiffts-Hütte gewesenen einigen Leuchter, denn in dem Salomonischen Tempel sind derer selben mehr worden, zu einer Vorbedeutung, daß die Herrlichkeit und Güte Gottes sich immer klärer offenbaren, die Menschen selbige besser sehen, und endlich alles voller Licht werden sollte, sonderlich wenn das Licht der Welt, JEsus, erschienen seyn, und seine Strahlen durch die sich an die Seite gestellten Lehrer des neuen Bunds allenthalben hin aus- und mitgetheilet haben würde. Es waren also im Heiligen des Salomonischen Tempels unterschiedliche goldene Leuchter, ingleichen unterschiedliche Schau-Brod-Tische, und der Rauch-Altar. Lundius Jüd. Heiligth. II. 7. n. 7. seqq. III. 29. Von Leuchtern und Tischen ließ Salomo nach dem Mosaischen Muster 10. von ieglicher Art machen, als 10. Leuchter und 10 Tische, und 5. von ieglicher Art zur rechten, und 5. zur lincken setzen. 1. B. der Könige 7, 49. 2. B. der Chron. 4, 7. seqq. Dies verstehen etliche Ebräer bey R. Iud. Leon. de Templo II. 22. §. 201. seqq. daß im Heiligen des Salomonischen Tempels 10. Leuchter gestanden, 5. an der Mittags-Seiten des Tempels, und 5. an der Mitternachts-Seiten. Andere aber daselbst setzen alle Leuchter auf der Mittags-Seiten des Tempels, und alle Tische auf der Mitternachts-Seiten. Was aber von der lincken und rechten Hand gesagt wird, verstehen sie also: Sie setzen 11. Leuchter und 11. Tische, und halten davor, daß Mosis Leuchter, so bisher in der Stiffts-Hütte gestanden, ietzo im Tempel auf der Mittags-Seiten, in der Mitten, und zu beyden Seiten zur rechten und zur lincken dieses Leuchters Mosis auf eben derselben Mittags-Seiten, die 10. des Salomonis, als 5. auf dieser Seiten herauswärts und 5. auf jenseit nach dem Allerheiligsten und also auch 11. Tische, als Mosis in der Mitten, auf der Norder-Seiten, und auf disseit 5. auf jenseit auch 5. von Salomonis gesetzet worden. R. Iud. Leo l. c. in Glossa. Lyra ad 2. Chron. 4. Scacchus l. c. l. 6. Welche Meynung uns auch besser, als die andere, gefällt. Denn nicht vermuthlich ist, daß, da der Platz des Leuchters in der Stiffts-Hütten, und im andern Tempel auf der Mittags-Seiten war, Salomo dererselben 5. auf der Mitternachts-Seiten, und da der Platz des Tisches in der Stiffts-Hütten, und im andern Tempel auf der Mitternachts-Seiten war, Salom deroselben 5. auf der Mittags-Seiten sollte haben setzen lassen, sondern es werden die Leuchter sämmtlich auf der Mittags- und die Tische sämmtlich auf der Mitternachts-Seiten geblieben, und dem Leuchter und Tische Mosis zu beyden Seiten, zur rechten und zur lincken gestanden seyn, so auch eine zierliche Gestalt gegeben. Es stunden aber alle Leuchter und alle Tische nach der Länge des Tempels von Westen ins Osten hinaus, und waren $2\frac{1}{3}$ Ellen auf beyden Seiten von der Wand ab. R. Iud. Leo l. c. Lightfoot Hor. Ebr. ad Luc. 1, 11. Iosephus Ant. Iud. VIII. 2. ist gantz irrig, wenn er schreibet: Es habe Salomo 10000. Leuchter machen lassen, alle nach dem Muster des Leuchters Mosis, und habe nur davon einen in den Tempel verehret, daß er den Tag über leuchten sollte. Wie? bedencket denn Iosephus nicht, daß im Heiligen Fenster gewesen, und den Tag über keine Lampen gebrennet? Wiederspricht er denn so gar ohne Scheu der H. Schrifft, die ausdrücklich sagt, es habe Salomo nicht einen allein, sondern gantzer 10. goldene Leuchter in den Tempel setzen lassen? so gar wenig nimmt sich dieser sonst behut- und bedachtsame Geschicht-Schreiber in Acht. R. Iuda Leo de Templo III. 3. §. 11. seqq. erzählet, daß unten vor dem Fusse des Leuchters ein Marmorstein gewesen, $1\frac{1}{2}$ Ellen hoch, von 3. Stuffen, auf welchem der Priester, die Lampen desto besser zuzurichten, aufgestiegen, die ohne Zweifel im ersten Tempel mit Cedern und Golde überzogen gewesen; Auf der andern Stuffen sey ein golden Gefäß gewesen, darinnen die Licht-Schneutzen, und die kleinen goldenen Löffel, damit sie den Unflat aus denen Lampen ausgenommen, gelegen, ingleichen die Dochte zu denen Lampen: Es wären auch daselbst Oel-Krüge gewesen, da man die gewisse Maasse des Oels eingegossen, so zu denen Lampen kam, die oben mit einem zarten Tuche belegt, und mit des hohen Priesters Pittschafft versiegelt gewesen, welches aber alles ohne Zweifel im andern Tempel also gewesen. Denn sollten im Tempel Salomonis vor ieglichem Leuchter 3. Stuffen von $1\frac{1}{2}$ Ellen gewesen seyn, würden sie die Hälffte derer Leuchter bedeckt, und alle Zierde benommen haben, weil Salomonis Leuchter ohne Zweifel mit Mosis von einer Grösse gewesen, nehmlich 3. Ellen hoch. Vielleicht, daß im andern Tempel, wo nur ein Leuchter war, es also gewesen, und im Tempel Salomonis diese Gefässe auf der Erden zur Seiten gestanden seyn. Weil aber derer Leuchter 11. und auf ieglichem 7. Lampen, und also derer Lampen zusammen sieben und siebenzig gewesen, so dencke ein ieder, wie schön das müsse gelassen haben, wenn der Priester gegen Abend sie alle sieben und siebenzig angestecket? Wie muß das Gold, und die Edelgesteine



steine bey so vielen hellen Lampen und lichten Flammen geglänzet und gefunckelt haben? Ob im andern Tempel so viel Leuchter gewesen, meldet die Schrifft nicht. Glaublich ist es, es sey nur einer da gewesen, eben wie in der Stiffts-Hütten, so von denen Feinden geraubet, an dessen Statt aber die Asmonäer einen andern wieder machen lassen. 1. B. Macc. 1, 23. Es scheinet auch wohl, daß Herodes in seinem Tempel bey einem es habe bewenden lassen. 1. B. Maccab. 4, 49. Denn Capello Descr. Templi è Tamid. & Maimon. Dom. Elect. gedencket nicht vieler, sondern nur eines Leuchters, da er den Tempel Herodis aus ihnen beschreibet. Es gedencket Iosephus de Bell. Iud. VII. 24. daß nach der letzten Verstörung der Römische Feld-Herr, Titus, in seinem Triumph, so er in Rom gehalten, einen goldenen Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem habe mit herum tragen lassen, wie auch noch heute zu Tage in Rom auf des Titi Vespasiani Triumph-Bogen dieser Leuchter gesehen wird. Phil. de Rossi Roma Antiqua p. 771. seqq. Es setzet aber Iosephus hinzu, daß dieser Leuchter nicht nach der gewöhnlichen Manier gemacht gewesen. Drum weiß man nicht, ob es der Leuchter gewesen, der im Heiligen gestanden, oder sonst ein anderer Leuchter, es wäre denn Sache, daß Herodes in der Gestalt eine Aenderung vorgenommen hätte, das aber nicht zu vermuthen ist. Reland Antiq. Sacr. Vet. Ebr. I. 5. n. 7. seqq.

**Leuchter**, siehe Blendungen. Tom. IV. p. 130.

Leuchterus, (Henr.) war im Jahre 1558. zu Melsungen in Hessen geboren, und besuchte erstlich die Schule zu Hirschfeld, nach seines Vaters Tode aber die hohe Schule zu Marpurg; ward daselbst im Jahre 1577. Baccalaureus, und 1578. Magister; erhielt hierauf ein Landgräffliches Stipendium, und lag der Theologie mit solchem Fleisse ob, daß er im Jahre 1585. Doctor darinne werden konnte. Im 1586. Jahre ward er Pastor zu Kirdorff, und verehlichte sich mit des vorher gewesenen Pastoris, Abraham Cnefelii, Witbe. Im 1598. Jahre ward er von Land-Graf Ludewigen dem ältern zum Superintendenten nach Marpurg, im Jahre 1605. aber vom Land-Graf Ludewigen dem jüngern zum Hof-Prediger, und im Jahre 1608. zur Superindentur nach Darmstadt beruffen. Er starb zu Darmstadt im Jahre 1623. den 17. August. und hatte von seinen 12. Kindern noch 4. Söhne und 3. Töchter am Leben. An Schrifften ließ er Antiquam Hessorum Fidem & veram; d. i. Historischen Bericht vom alten und wahren Glauben, oder Religion derer Hessen; oder: Evangelisches Chronicon, daß im Heßischen die Zwinglischen niemahls geduldet worden. Darmstadt 1607. 1620. in 4to. Alcoranum Mahometicum; Franckfurt 1604. in 4to. Speculum de summo bono & summo malo, und Relation von etlichen Bündnissen in H. Schrifft, Darmstadt 1611. in 8vo. heraus gehen. König Bibl. p. 470. Freher Theatr. Vir. erud. clar. P. I. Sect. 3. p. 418. Senckenberg Select. Iur. & Hist. T. III. Praeloqu. §. 24. p. 80. sq. Löscher de Merit. Theol. in trem. p. 149.

**Leucht-Feuer**, sind Feuer, welche man pfleget auf denen Bergen, oder hier und da an denen See-Küsten anzuzünden, um dadurch anzudeuten, daß in derselbigen Gegend was feindliches vorgehe.

Leuchtius, s. Leuchter.

**Leucht-Kugeln**, sind Kugeln, welche aus Mörsern geworffen werden, und den Ort, wohin sie fallen, bey Nacht-Zeit erleuchten. Sie werden folgender maßen zubereitet: Man lässet über brennenden Kohlen Schwefel, Pech und Terpentin zu gleichen Theilen zerschmeltzen. Oder, man nimmet von geschmeltztem Antimonio 2. Theile, dann Schwefel 6. Theile, Kohlen und Colophonium 4. Theile, Salpeter greichfalls 4. Theile, und lässet es über Kohlen schmeltzen, darauf nimmet man eine höltzerne oder steinerne Kugel, deren Diameter viel kleiner ist als der Diameter des Flügels im Mörser, daraus sie soll geworffen werden, und tuncket solche in die geschmoltzene Materie ein, wältzet sie hernach in ordentlichem Korn-Pulver herum, damit sich solches allenthalben anleget, alsdenn umwickelt man dieselbe mit Werge, und tauchet sie wiederum ein, und wiederhohlet das vorige so offt, bis sie in Flug des Mörsers passet. Wenn man nun eine solche Kugel aus dem Mörser wirffet, so erleuchtet sie die Gegend, wo sie hinfället. Simienowitz Artiller. Part I. pag. 166. Mierh Geschütz-Beschreibung P. IV. pag. 62. seqq. Man brauchet diese Kugeln hauptsächlich, wenn man die feindlichen Unternehmungen bey Nacht-Zeit entdecken will, damit man weiß, wohin man das Geschütz zu richten hat, um solche zu verhindern.

**Leuchtmar**, (Kalchum, oder Kalkhun von) ein adeliches Geschlechte, aus dem im 1641sten und folgenden Jahren, Gerhard Romilian, Churfürstl. Brandenburgischer Gesandter am Königl. Schwedischen Hofe zu Stockholm gewesen. Pufendorff Rer. Brandenb. Tom. I. §. 13. seqq. II. 52. pag. 103. Johann Friedrich aber war im 1625sten Jahr des damahligen Chur-Printzen, Friedrich Wilhelms, Hof-Meister. Pufendorff loc. cit. XIX. §. 102. p. 1631. Seyler Leben Friedr. Wilhelms p. 2. 4.

**Leuci**, ein Gallisches Volck, so dem bekannten Römischen Feld-Herrn Caesar im Gallischen Kriege mit Proviante behülfflich seyn muste. Caesar de Bell. Gall. I. 40. Es dieneten auch nachgehends einige von demselben Caesarn im Kriege gegen Pompeium. Lucanus Pharsal. I. 394. 420. Caesar Bell. Ciu. 75. III. Hirtius Bell. Alexand. 21. Afric. 18. seq. 40. Florus IV. 2. Appianus Ciu. 2. pag. 850. Parth. p. 241. Cluuerius Germ. Antiq. II. 7. p. 360. Cellarius Notit. Orb. Antiqu. II. 3. p. 235. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 125. Es wohnte aber dieses zwischen denen Mediomatricen und Lingonern. Strabo IV. p. 295. Von Plinio Hist. Nat. IV. 17. erhält es den Namen derer freyen Leucer. Sonst ist es wegen seiner Gewißheit mit Wurff-Spiessen zu werffen berühmt. Lucanus I. 424. Man setzet dessen Sitz um die Mosel oder zwischen die Mosel und Maas. Cellarius l. c. Seine Städte nennet Ptolemaeus Τοῦλλον und Νάσιον, welches auch des Antonini Itinerar. p. 365. bestätiget. Die erste ist das heutige Toul, die andere das heutige Nancy oder Grand Nancy, ein geringer Flecken nicht weit vom kleinen Flusse Orna

und der Maas, welchen Fredegarius Castrum Nasium nennet. Diuaeus Louan. Antiqq. Belg. bey Schardio Script. Rer. Germ. T. I. p. 366. Crusius Schwäb. Chr. Th. I. B. V. c. 8. p. 108. Valesius. Cluuerius und Cellarius ll. cc. Nur gemeldter Diuacus Louan. l. c. muthmasset, daß dieses Volck vielleicht im Teutschen den Namen derer Lutzen geführet habe, und hernach Lutzen- oder Luxenburg von ihnen benannt worden sey.

Leucia, s. Leuck.

Leuciaria, s. Liciniana.

S. Leucianus, s. Columbina. T. VI. p. 771.

Leucimma, s. Blanc (Capo) T. IV. p. 17.

Leucimna, s. Blanc. ibid. &c.

Leucinae Aquae, s. Leuck.

Leucippe, eine von des Oceani Töchtern. Homerus. Pausanias IV. 30.

Leucippe, des Thestoris Tochter. Hyginus Fab. 190.

Leucippe, des Ili Gemahlin, mit welcher er den Laomedontem zeugete, die aber andere auch Eurydicen nennen. Hygin. 250. Apollodor. III. 11. §. 3.

Leucippe, des Minyae Tochter, und Schwester der Arsippe und Alcathöes, welche endlich insgesamt in Vögel verwandelt wurden. Antonius Liberalis Met. 10.

Leucippe, des Thestii Gemahlin, und Mutter des Iphicli und der Althaeae, welche andere aber auch Laodamiam nennen. Hygin. Fab 14. Schol. Apollon. I. 201.

Leucippides, sind des Leucippi Töchter, Ilaira und Phoebe, waren an den Castorem und Pollucem verheyrathet. Pausan. III. 13. Sie hatten zu Sparta ihre Tempel. Pausan. III. 12. Dabey hatten sie ihre besondere Priesterinnen, so daher auch Leucippides hiessen, und insgesamt Jungfern seyn musten. Pausan. ib. 13. 16.

Λεύκοππος, von λευκὸς, weis, und ἵππος, ein Pferd, ein Beyname der Cereris, weil sie, nachdem sie ihre Tochter wieder gefunden, mit 2. weissen Pferden zum Jupiter gefahren ist, Gyrald. p. 428.

Leucippus, ein Griechischer Philosophus, und Zenonis Eleatae Schüler, dessen Vaterland ungewiß ist, indem Elea, Abdera, Melos und Miletus davor angegeben werden. Er glaubte, daß alle Dinge unendlich wären, und unaufhörlich in einander verwandelt würden; daß die Welt zum Theil leer, und zum Theil voll sey, und daß viele neue Welten dadurch vorgebracht würden, wenn die wesentl. Dinge in die leeren Räume giengen, und sich mit einander vermengten. Er war der erste, welcher behauptete, daß die Atomi oder alle subtilesten und unauflöslichen Theilgen der Ursprung aller Dinge wären, weñ sie ineinander bewegt würden. So schrieb er auch der Erde eine Bewegung zu, und bildete ihre Figur mit einer Trommel ab, wollte auch behaupten, daß die Sonne ihre Flamme von denen Sternen habe. Er lebte Olymp. 77. Aus seinem Opere physico wird vieles bey dem Aristotele, Cicerone, Plutarcho und andern angeführet. Aus seinem Buche περὶ νοῦ führet Stobaeus Eccl. Phys. 8. p. 10. einiges an. Sonst eignet ihm auch Theophrastus Democriti μέγαν διακοσμον zu. Laert. IX. 30. seqq. Stanley Hist. Philos. p. 10. Voss. de Sectis Philos. VII. §. 6. Bayle. Fabricius Bibl. Gr. II. 13. n. 1. p. 494. 23. n. 21. p. 778.

Leucippus, des Perieris und der Gorgophonas Sohn, und Bruder des Apharei, Tyndarei und Icari. Pausanias III. 26. IV. 2. Er halff das Calydonische Schwein mit erlegen. Ouidius VIII. 306. Er ist der Vater der Ilairae und Phoebus, so Castor und Pollux entführeten, und der Arsinoe, mit welcher Apollo den Aesculapium zeugte. Apollodoreus I. 9. §. 5. Propertius I. 2. v. 15. sq. Pausanius I. 18. III. 17. 18. IV. 31. siehe Leucippides.

Leucippus, einer von des Herculis Söhnen, welche er mit denen Thespiiadibus zeugete. Apollodorus II. 7. §. vlt.

Leucippus, des Naxii Sohn, und Vater des Smardii, König in der Insel Dia oder Naxo. Diodorus Siculus V. 51.

Leucippus, des Oenomaei Sohn, verliebte sich in die Daphnen, und weil er ihr sonst nicht beyzukommen gedachte, verkleidete er sich auch als eine Jungfer, gab sich vor des Oenomai Tochter aus, und verlangte mit in ihre Gesellschafft genommen zu werden, erhielt auch solches, und weil er sich so tapffer, als hurtig und dienstfertig erwieß, gewann er der Daphnens Gunst gar leichte; wie aber solches den Apollinem verdroß, als gab er der Daphnae in Sinn, sich mit ihren Gefährthinnen im Flusse Ladone zu baden, da denn Leucippus auch mit hinein solte, weil er aber nicht mit denen Kleidern herunter wollte, zog ihm endlich erwehntes Frauenzimmer solche mit Gewalt aus, allein da er eine Manns-Person zu seyn befunden wurde, erstachen sie ihn mit ihren Wurff-Spiessen und Dolchen. Pausanias VIII. 20.

Leucippus, des Lampri und der Galateae Sohn, welcher auf seiner Mutter unabläßiges Bitten, von der Latona endlich aus einem Frauenzimer in eine Manns-Person verwandelt wurde, weßhalber hernach die zu Phaesto in Creta, wo sich dieses zugetragen, die Ecdysia feyerten, und verordneten, daß alle, so heyrathen wollten, sich erst vor der Statua dieses Leucippi niederlegen musten. Nicander Antonius Liberalis Met. 17.

Leucippus, einer, so von Galuaneo Flamma in Manipulo Florum angeführet wird. Fabricius Bibl. med. & inf. Latinitatis XI. p. 803.

S. Leucius, ein Märtyrer, soll zu Todi in Umbrien in SS. Mariae Kirche bey denen Dominicanern verehret werden. Man begehet seine Feyer den 19. Jenner.

S. Leucius, ein Märtyrer, der den Tod mit Primiano, zweyen Saturninis, Victore, Honorato und Hermete zugleich gelidten hat. Man begehet ihm zu Ehren den 1. Jan. feyerlich.

S. Leucius, Bischoff zu Brindisi in Italien, war zu Alexandria zur Zeit des Kaysers Theodosii geboren, und war sein Vater Eudecius, ein frommer Mann, die Mutter aber hieß Eufrodisia. Er selbst hieß Euprescius, und als die Mutter im 10 Jahre seines Alters starb, gieng sein Vater samt ihm in das Closter B. Hermetis. Allhier wurde er wohl unterrichtet, und schlug die angetragene Praefecturam des Closters aus. Seinem Vater wurde von GOtt geoffenbart, daß sein Sohn würde ein Bischoff werden,



den, und wurden ihnen beyden ihre Namen geändert, daß also Euprescius nunmehro Leucius heissen solte, welches er dem Volcke offenbarte. Darauf wurde er Archi-Presbyter zu Alexandria, und trieb einen Teufel aus einem besessenen Catechumeno, der ein Mohr war; als dieser ausgetriebene anderswo viele tödtete, machte Leucius dieselben wieder lebendig. Er bekehrte auch viel Leute, und als einige einen Theil derer Reliquien S. Marci wegstahlen, nahm er das übrige, und legte es anderwohin. Darauf wurde er Ertz-Bischoff zu Alexandria, und wiewohl der Praeses, Saturninus, ihn zu tödten trachtete, wurde er doch von denen Christen verhindert. Nach diesem wurde der Bischoff durch eine Erscheinung nach Brindisi zu gehen ermahnet, ordnete derowegen einen andern Bischoff an seine Stelle, und reisete über Otranto nach Brindisi, allwo er den Tribunum Armaleonem, und 67. andere bekehrte, und sich deßwegen vor dem Praefecto, Antiocho, verantworten muste, den er aber auch nebst 27000. andern bekehrte, und lange hernach starb. Bey der Zerstörung Brindisi wurde sein Leib nach Trani und von da nach Benevento gebracht; es wurde aber nach dieser Zeit denen zu Trani ein Theil, und denen zu Brindisi auch ein Theil davon gegeben. Ein Stücke Stein von seiner zerfallenen Kirche hilfft wieder das Seitenstechen. Man begehet seine Feyer den 11. Ianuar.

S. Leucius, s. S. Mammarius.

S. Leucius, s. S. Mucius.

S. Leucius, s. S. Petrus.

S. Leucius, s. S. Thyrsus.

Leucius, s. Lucius.

Leuck, oder Leucker-Zehnten, ist der 5. District oder Zehent im obern Wallis. Stumpff Schweitz. Chron. XI. 9. p. 347.

Leuck, oder Leugk, Lat. Leuca, Leucia, unrecht aber Lenck, der Haupt-Flecken in vorhergehendem Districte oder Zehent, liegt an dem rechten Ufer der Rhone, auf einigen gegen diesen Fluß abhangenden Bergen, da eine steinerne Brücke über denselben gehet, und an dem gleichfalls mit einer Brücke versehenen Fluß Dala, 3. Meilen über Sitten, 1. Meile unter Raren. Zeiller Topogr. Helu. p. 71. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 818. Stumpff Schweitz. Chr. XI. p. 348. Es ist allda ein bischöffliches Schloß und schönes Rath-Hauß, allwo sich zu gewisser Zeit die sieben Zehnten von Wallis zu versammlen pflegen. Stumpff l. c. Zu Ende des so genannten Badner-Thals, 1. Meile hinter Leuck, an dem Fuße des Gemmi-Berges, ist das bekannte Leucker-Bad, Lat. Aquae Leucinae, welches 3. oder 5. Qvellen hat, und ein warmes küpffriges mit wenig Schwefel vermischtes und zu vielen Gebrechen und Schwachheiten dienliches Wasser führet. Zeiller und Stumpff ll. cc. Das Bad-Haus, so auf einer anmuthigen Wiesen lieget, ist im Jahr 1719. von einem eingefallenen Berge ruiniret, aber hernach wieder erneuert worden. Als im Jahr 1318. der Freyher von Wädischweil und der Freyherr von Weissenburg im Sibnenthal, mit denen Land-Leuten von Wallis in Streit geriethen, und in das Land einfielen, kamen ihnen die Walliser bey Leuck über den Hals, und schlugen sie auf einer benachbarten Wiese an der Rhone fast alle todt, daher dieselbe annoch die Sünffs oder die Seuffz-Matten genennet wird. Simler de Vales. I. Stumpff l. c. p. 348. Scheuchzer Hist. Nat. Tom. III. Vorzeiten hatten auch die Herren von Raron einige Gerechtigkeiten darinnen, und ein Schloß daselbst, welches aber im Jahr 1415. im Kriege, mit dem bischöfflichen Schlosse zugleich zerstöret worden, wiewohl man das bischöffliche wieder angeleget hat. Stumpff l. c. p. 348. Stettler Schweitz. Chron. III. p. 117. Man will aber, daß der Flecken Leuck ehedem an dem andern Ufer der Rhone gestanden habe, wegen vieler Gefahr aber, so das wilde Wasser verursachet habe, auf die andere Seite verleget worden sey. Stumpff l. c. In dieser Gegend ist auch ein schöner Wein-Wachs. Stumpff l. c. p. 348.

Leuckenburg, s. Leuchtenberg. Tom. XVI. p. 547.

Leuckendorff, soll ein kleines Städtgen im Hennebergischen seyn.

Leuckfeld, (Johann George) war zu Heringen, einer kleinen Stadt in Thüringen, im Jahre 1663. den 4. Iul. geboren. Er war kaum 16 Jahr alt, als er seinen Vater, Valentinum Nicolaum, durch den Tod verlohr; weshalben ihn seine Mutter, Anna Sophia, Wolff Adams von Oppeln, auf Culm, Tochter, zum Acker-Bau und Haus-Wesen anzuhalten beschlossen, als mit welcher Profession ehedessen der Vater seine Nahrung gesuchet. Die grosse Lust zum studiren aber verursachte, daß er wider ihr Wissen und Willen, weil er schon das siebenzehende Jahr seines Alters zurücke geleget hatte, davon gieng, und sich nach Franckenhausen und nachgehends nach Qvedlinburg begab, um daselbst in der Schule nachzuhohlen, was er bisanhero versäumet. Als er sich eine Zeitlang allda aufgehalten, und in denen Humanioribus, nicht weniger in denen Antiquitatibus so wohl umgesehen, kam er im Jahr 1689. nach Leipzig, und lag daselbsten fünff Jahre der Theologie und Historie mit besonderem Fleisse ob, nach deren Vollendung er eine Reise nach Nieder-Sachsen that, und mit dem damahligen General-Superintendenten zu Osterode, Christian Friedrich Knorren, in Bekanntschafft und besondere Freundschafft kame, der ihm den Zweck seiner vorgenommenen Reise zu erreichen, und einen guten Vorrath von Historischen Nachrichten und Alterthümern zu sammlen, behülfflich war. Darauf nahm ihn in dem Jahre 1700. die Aebtißin von Gandersheim, Henrietta Christina von Braunschweig, zum Proponenten in ihrer Hof-Capelle und geheimen Secretario an; welche Gelegenheit das dasige schöne Stiffts-Archiv durchzugehen, ihm eine überaus grosse Neigung zur Historie derer mittlern Zeiten, vornehmlich aber der Closter-Historie von Teutschland, erweckte. Er war daselbst kaum 1. Jahr, als ihn der Herzog, Anton Ulrich, zu Braunschweig-Lüneburg, zum Cabinets-Secretario verlangte. Da ihm aber zu gleicher Zeit die Stelle eines Pastoris Primarii zu Gröningen angetragen ward, erwählte er die letztere Bedienung, und stunde derselben bis an sein den 24sten April, im

Jahr

Jahre 1726. erfolgtes Ende, löblich vor. Er verehlichte sich im Jahre 1703. mit Elisabeth, Christian Wilhelms, Probsts und Ober-Dom-Herrns in Gandersheim, auf Rumerode, jüngsten Tochter, die ihm 3. Söhne und 7. Töchter gebar, von denen ihn 5. Töchter überlebten. Seine Neben-Stunden wendete er allein auf die obgedachten Historischen Studien, welche er durch den lange geführten weitläufftigen Brieff-Wechsel trefflich beförderte. Von seinem darinne gehabten Fortgange liegen eine ziemliche Menge Schrifften am Tage, welche denen Teutschen, sonderlich aber denen Nieder-Sächsischen Geschichten, vieles Licht geben. Diese sind: Antiquitates Walchenrodenses, Leipzig und Nordhausen 1705. Wolffenbüttel 1706. in 4. Poeldenses, Wolffenbüttel 1707. in 4. Blanckenburgenses, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4to. Gandershemenses, Wolffenbüttel 1709. in 4. Ilefeldenses, Qvedlinburg 1709. in 4. Michaelsteinenses & Amelunxbornenses, mit Leyners Nachricht vom Stiffte Lockum, Wolffenbüttel 1710. in 4. Groeningenses, Qvedlinburg in 4. Burgfeldenses, Ringelhemenses & Northemenses, Leipzig und Wolffenbüttel 1713. in 4. Katelenburgenses, oder vom Closter Katelenburg, vom Augustiner-Closter Kaltenborn und Cistercienser-Closter Wienhausen, Leipzig 1713. in 4to. Halberstadenses, Wolffenbüttel 1714. in 4. Praemonstratenses, oder Beschreibung vom Marien-Closter in Magdeburg und Gottes Gnade bey Calbe, Magdeburg und Leipzig 1721. in 4. Beschreibung des Cistercienser-Closters St. Georgen zu Kelbra, derer Grafen von Beichlingen, ingleichen von Alstädt und Wallhausen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Meibomii Chronicon des Closters Marienberg bey Helmstädt, mit Anmerckungen, nebst einer Nachricht vom Closter Himmelgarten und der Kirche zu Rode, Halberstadt und Leipzig 1723. in 4. Nach seinem Tode gab Schamelius Chronologiam Bosaugiensium, Naumburg 1731. in 8. heraus, welches nachmahls in Thuringiam sacram Tom. I. p. 639. seqq. ins Lateinische übersetzet, eingerücket worden. Ferner, vier ausführliche Lebens-Beschreibungen Cyr. Spangenbergs 1713. in 4. Johann Spangenberge, nebenst dessen Hauß-Postille, 1713-1720. in 4. Tilem. Hesshusii, Qvedlinburg und Aschanien 1716. in 4. und Hamelmanni, Qvedlinburg und Halberstadt 1720. in 4. Die Leben von 55. Gottes-Gelehrten, welche über 55. Jahre alt worden, 1723. in 4. von 77. Gottes-Gelehrten, die ihr Alter über 80. Jahre gebracht, 1713. und vom Atheismo, der unter denen Christen anzutreffen. So hat er auch Henrich Büntings Itinerarium S. S. mit Anmerckungen wieder drucken lassen; Magdeburg 1718. in fol. Ingleichen Scriptores Rerum Germanicarum tres, Franckfurt am Mayn 1707. in fol. Meibomii Chron. MSCt. vom Closter Mariendorn, mit vielen Anmerckungen, und dem Leben dieses Historici, vermehret, Magdeburg und Leipzig 1720. in 4. eine ausführliche Beschreibung von vielen alten Blech-Müntzen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4to. Halberstadt 1723. in 4to. heraus gegeben. Er hat auch Martini Chemnitii Leben; Büntings Braunschweig-Lüneburgische Chron. ein Volumen Epistolarum Theologorum Seculi XVI. und mehrere Closter-Historien heraus zu geben versprochen, woran ihn aber der Tod gehindert. Er soll auch einen Commentarium über die Epistel an die Römer de Lytro Christi, u. a. mehr, geschrieben, aber aus gewissen Ursachen selbst bey seite geschaffet haben. Sein Leben hat Tob. Eccard, Rector zu Qvedlinburg, in Teutscher Sprache ausführlich beschrieben, und daselbst 1727. in 4. auflegen lassen. Coler auserles. Theol. Bibl. XIX. 6. p. 530. seq. Act. Erud. 1782. p. 431. seq. Zarenberg Hist. Eccl. Gantersh. Diplom. Praefat. p. 5. Unschuld. Nachr. 1728. Beytr. 3. p. 407. seqq. Schamelius Vorrede über Leuckfelds Chronolog. Ant. Bosaug.

**Leuckenberg**, s. Leuchtenberg. Tom. XVII. pag. 547.

Leucoa, ehe dem ein Ort an der Africanischen Landschafft Marmarica, auf der Grentze der Landschafft Pentapoleos. Ptolomaeus. Cellarius Notit. Orb. Antiq. IV. 2. §. 13.

Leucobibia, s. Leucopibia.

Leucogaei Montes, s. Leucogaeus Collis.

Leucogaeus Collis, oder Leucogaei Montes, ward vor Alters eine zwischen Napoli und Pozzoulo in dem Königreiche Neapolis liegende Gegend genennet. Der Name kommt her von der weissen Farbe, welche die daselbst unaufhörlich aufsteigende Schwefel-Dünste verursachen. Plinius Hist. Nat. XVII. 11. XXXI. 2. XXXV. 15. Cellarius Not. Orb. Ant. II. 9. §. 465. Einige suchen sie in dem heutigen Solfatara, andere in Lunera. Les Delic. de l'Ital. V. p. 98. Zeiller Itin. Ital. 7. p. 168. Misson Reise nach Ital. p. 526.

Leucographia, s. Galactites. T. X. p. 74.

Leucographis, ist ein grünlicher Stein, der in Egypten gefunden wird, und zur Sauberung der Leinewand dienet.

Leucographus Carudus. Dod. siehe Carduus Marianus. Cord. T. V. p. 816.

**Levcoje, Levcojen**, Leucoium, welches Wort von λευκὸν ἰον kommt, und eine weisse Veilge bedeutet. Vielleicht mag besagter Name diesem Gewächse deswegen seyn gegeben worden, weil seine Stengel und Blätter an einigen Arten weis sind. Sonst wird es auch Mägdlein-Veiel genennet, und ist eine Art von Veilen oder Violen, davon man unterschiedene Gattungen hat. Die gelbe Levcoje oder so genannte gelbe Veil, ist zwar bereits T. X. pag. 567. unter dem Artickel Geel-Veil abgehandelt worden; doch finden wir dabey noch folgendes zu erinnern. Sie ist nehmlich entweder einfach oder gefüllet: Derer einfachen giebt es vornehmlich dreyerley, als erstlich gantz kleine und bleichgelbe Levcojen, oder Veil, welche aber gar wenig geachtet und besorget werden. Hernach gelbe Levcojen, oder Veil, von mittelmäßiger Grösse, und drittens, die grossen, schönen, mit dicken, fetten, wartzigten und grünen Blättern. Ein einiges gelbes Blat von diesen letztern, deren an jeglicher Blume viere sind, muß so groß seyn, daß wenn sie recht schön zusammen schließen, einen grossen Kayser-Thaler bedecken, und seyn dabey an dem untern





untern Theile schön braun-roth, der obere aber ist hoch Gold-Farb. Derer gefülleten hat man zweyerley Gattungen, davon die kleinere und bleichere nichts besonders, die grössere überaus schön, und so gar gemein nicht ist, auch um solcher ihrer Schönheit willen gölden Lac-Viol genennet wird. Alle diese Sorten derer gelben Levcojen bleiben gar selten über ein Jahr schön, sondern die Blumen, ob sie schon das erste Jahr noch vollkommen geblühet, werden das folgende darauf so klein und schlecht, daß man sie vor nichts achtet. Die Vermehrung geschiehet demnach am besten theils durch den Saamen. Diesen nun recht und wohl aufzusammlen, lässet man an einem gantzen Stock nur etwan die drey oder vier untersten Blumen, zumahl, wenn sie im Neu-Monde aufgegangen sind, in den Saamen schiessen, wohl zeitigen, und nimmt ihn nachmahls zwey oder drey Tage vor dem Voll-Mond ab, säet selbigen denn wieder beym Voll-Mond im Hornung des folgenden Jahres, und versetzet die Pflantzen in dem Iulio um St. Johannis-Tag, so bekommt man überaus schöne gelbe Veil, oder Levcojen. Theils aber und absonderlich, weil die vollen oder gefüllten gelben Levcojen keinen Saamen tragen, werden sie auf folgende Art vermehret: Man bricht nehmlich die jungen Schößlinge, welche von denen Zweigen ausgetrieben worden, drey Tage vor dem Voll-Mond, im Frühlinge, oder, wo zu dieser Zeit keine vorhanden, entweder im Sommer um Johannis, oder auch um Bartholomaei, von denen Stöcken, wo sie am dicksten hervorkommen, ab, füllet so viel erdene Blumen-Töpfe, als man Zweige abgebrochen hat, mit guter luckerer Erde an, setzet die Pflantzlein darein, und stellet sie sechs Wochen lang in Schatten, doch also, daß es darauf regnen kann; oder wenn man sie unter freyem Himmel etwa in einen Blumen-Trog zusammen einsetzen will, so bedecket man sie des Tages, damit ihnen die Sonnen-Hitze nichts schade, des Nachts aber thut man die Bedeckung wieder hinweg, damit, wenn es regnet, oder des Morgens thauet, sie davon befeuchtet oder erfrischet werden: Denn also kommen sie gar leichtlich fort, und kann man solcher gestalt in einem Jahre viele dergleichen Stöcke auf einmahl ziehen. Daß aber aus einfachen Saamen gefüllte Stöcke werden, verfähret man also: Man nimmt gemeinen, jedoch schönen grossen, braunen und wohl zeitigen Saamen, säet denselben um Fastnachts-Zeit, just in der Stunde, wenn der Mond neu wird, und versetzet die Pflantzen nachmahls gegen St. Johannis im Voll-Mond, und zwar, wenn der Mond in dem Zeichen des Stein-Bocks oder der Waage ist, so bekommt man etliche Stöcklein von schönen gefülleten Levcojen mit darunter. Denn alle werden nicht gefüllet, sondern nur etliche wenige. Von diesen kann man nachgehends auf vorbesagte Art Schößlinge abbrechen, selbige versetzen, und sich so dann weiter damit versehen. Die Kälte können die einfachen gelben Levcojen noch ziemlich vertragen, und schadet denenselben eben so viel nicht, ob sie gleich ein wenig gefrieren, wenn sie nur an einen Ort gebracht werden, da sie wieder aufthauen können; doch werden die Blumen nicht so schön, als wenn sie vom Frost nicht getroffen wären. Die gefüllten gelben Levcojen aber sind viel zärter, und können nicht die geringste Kälte leiden; werden demnach beyde zugleich am sichersten im Gewächs-Hause, oder auch nur in einer Schlaff-Cammer, wo man so viel Raum hat, und es nicht gefrieret, am besten und sichersten überwintert. Wenn diese so einfachen als gefüllten gelben Levcojen schön roth werden sollen, muß man sie offt mit etwas Ochsen-Blut, oder aber mit Wasser, woraus Fleisch gewaschen worden, begüssen. Ausser diesen erst beschriebenen gelben Levcojen giebet es noch welche von andern Farben, und gefüllt, als gantz weisse, Purpur-rothe, Viol-braune, Purpur-rothe und weisse, Blut-Farbe und weisse, und auf andere Art geflammete und gesprengete, so auch Rohr-Veilgen, auf lateinisch eigentlich Leucoium, Leucoium incanum maius, C. B. Pit. Tournef. Leucoium hyemale et diu durans, purpureum roseum, ac etiam album I. B. Raji Hist. Leucoium album, siue purpureum, siue violaceum, Ger. emac. Leucoium simplex latiuum diuersorum colorum, Park. Viola candida, Trag. Viola alba, Lob. Icon. Frantzösisch Giroflier oder Violier heissen, und ein Gewächse sind, das einen Stengel über zwey Schuh hoch treibet, der ist rund und holtzig, in einen Hauffen mit weisser Wolle überzogene Zweige zertheilet, in Gestalt eines Strauches. Die Blätter sind lang und breit, fast wie die Weiden-Blätter, weiß, weich und wollig. Die Blumen wachsen auf denen Spitzen derer Zweige, sind schön und lieblich, bestehen jedwede aus vier Blättern, die länglicht sind, und forne rund, übers Creutz gestellet, von Farbe roth oder Purpur-farbig, violet oder weiß, oder bunt, eines überaus annehmlichen Geruchs, und stehen in einem länglichten und rauchem Kelche. Wenn diese Blume vergangen ist, so folget darauf eine lange, schmahle und breite Schote, die ist inwendig in zwey Fache abgetheilet, welche voller Saamen stecken, die rund und platt sind, wie mit einem gantz zarten Flügel eingefasset; von röthlicher Farbe und etwas scharffem Geschmacke. Die Wurtzeln sind dünne, jedoch holtzig und starck. Dieses Gewächse führet viel Oel und Sal essentiale. Die Blumen reinigen, machen dünne, eröffnen, dienen zur Stärckung des Haupts und derer Weiber Reinigung zu befördern. Diese Levcojen werden auch in denen Gärten gezogen, ihre Vermehrung geschiehet auf die oben schon angezeigte Art. Doch kan man auch die gefülleten auf nachfolgende Weise ziehen: Man erwählet etliche gute einfache Levcojen-Stöcke von allerhand Farben, welche oben bey dem Hertz-Kolben oder Stengel schmahle, kräußliche Blätter, gleich denen gefülleten, haben, setzet sie, wenn man die gefülleten ausnimmet und einsetzet, mit in Blumen-Töpfe, benimmt selbigen gleich vom Anfange alle Blumen, daß sie einen Sommer gar nicht blühen, damit die Krafft desto besser in denen Stöcken bleibe, und verwahret sie bey denen gefülleten den Winter durch, bis in den Frühling, alsdenn stellet man sie mit denenselben wieder in den Garten, an einen Sonnen-reichen Ort, doch nicht eher, als im April, und nimmt

alle mahl fleißig in Acht, welche Blumen mit dem vollen Monde aufgehen, daß dieselben zusammen stehen bleiben, die andern aber müssen alle abgenommen werden. Solchen Saamen nun muß man recht und wohl am Stocke zeitig werden lassen, und, wenn er zeitig ist, an einem hellen stillen Tage mit dem vollen Monde abnehmen, auch bis zur Säe-Zeit denselben in denen Scholen verwahren, welches besser, als wenn er gleich ausgemachet wird. Im Frühlinge kann man denselben, bey vollem Lichte, in ein Mist-Beet säen, hernach fleißig begiessen, und vom Unkraute reinigen. Wenn sie alsdenn Fingers lang erwachsen sind, kann man jede Art alleine, oder durch einander, an einen Sonnen-reichen, lufftigen, warmen Ort und fettes Erdreich pflantzen; denn je besser die Erde zu diesen Gewächsen ist, ie kräfftiger, stärcker und vollkommener solche werden. Wenn sie gar zu starck in die Stengel treiben, muß man die untersten Zweige alle wegnehmen, damit der Hertz-Stengel seine Krafft desto besser behalte, und auch seine Blumen eher herbringe. So bald sie nun blühen, so nimmt man die gefülleten im vollen Monde aus, und setzet sie in die Geschirre, begiesset sie fleißig, stellet sie vierzehen Tage in Schatten, bis sie bewurzeln, und sich wieder erfrischen, alsdenn kann man sie auch zu denen andern Gewächsen stellen. Ausser obbeschriebenen beyden Arten der Vermehrung durch den Saamen und die Schößlinge, hat man noch die dritte, welche durch Senckung oder Einlegung derer untersten Aeste in das Erdreich, oder durch Anhängung derer Spalt-Töpfe geschiehet. Die dreyjährigen Stöcke sind die besten, wo sie älter werden, taugen sie nichts mehr. Diese Blumen wollen im Winter in keinen Keller, sondern, wie die Nelcken, in ein lufftiges, doch nicht gar zu warmes Gemach gesetzet werden, damit ihnen zuweilen, wenn gelinde Wetter ist, wir denen Nelcken, frische Lufft durch Eröffnung derer Fenster kann zugelassen werden: denn wo sie allzuwarm stehen, schossen sie so hefftig, und bringen gar kleine und unvollkommene Blühten hervor. Wenn Schnee lieget, kann man ein wenig am Rande, ohne Berührung des Stammes, umher legen, daß die Feuchtigkeit allgemach zu der Wurzel ziehe; in dessen Ermangelung aber kann man die Erde ein wenig mit laulichtem Wasser befeuchten, so wird der Stock fein frisch und gesund bleiben. Denn alle Gewächse werden nur zu dem Ende in die Gebäude gebracht, daß sie vor der Kälte mögen erhalten werden, nicht aber, daß sie im Winter wachsen sollen, als welches ihnen höchst schädlich ist, ja öfters ihr gäntzliches Verderben verursachet. Das Leucoium bulbosum, sonst auch Narcissoleucoium, (welches so viel, als ein Gewächse heisset, so etwas von der Narcissen und der Levcojen Art an sich hat) Narcissoleucoium vulgare, Pit. Tournefort. Leucoium bulbosum album, Offic. Leucoium bulbosum vulgare, C. B. Raji Hist. Leucoium bulbosum praecox majus. Clus. Leucoium bulbosum hexaphyllum cum vnico flore, rarius bino, I. B. Leucoium bulbosum hexaphyllon, Dod. Leuconarcissolirium pratense vernum paucioribus floribus, Lob. Narcissus Martius, Brunf. Narcissus Septimus. Matth. Viola alba Theophrast. Trag. Leucoion Theophrasti, Lon. Leucoium bulbosum serotinum, Ger. Viola alba bulbosa, Fuchs. Leucoium bulbosum maius, Park. Französisch: Perceneige. Teutsch: Schnee-Tropfen, Schnee-Tröpflein, Schnee-Violen, Schnee-Veilen, Sommer-Thierlein, Sommerdortlein, Sommerdöricken, Sommer-Storeckens, Zeitlosen, Tydelosen, weisse Hornungs- oder Mertzen-Blumen, Schnee-Glöckgen, weisse Mertzen-Violen, Moß-Veilgen, St. Dorothe-Lilien, genannt, ist ein Zwiebel-Gewächse, und eines von denen ersten Frühlings-Blumen, welches gleich im Ausgange des Winters, offtmahls noch bey währendem Schnee, seine holdseeligen Schneeweissen Blümlein giebet, daher es auch seinen Namen bekommen. Manard. X. Epist. 4. Aus seiner Wurzel treibet dieses Gewächse drey, vier oder fünf Blätter, welche denen Lauch-Blättern nicht gar unähnlich sehen, sehr grün und glatt, rein und glänzend sind. Dazwischen erhebet sich ein Stengel, der über einen halben Schuh hoch wird, eckigt, streiffig und hohl ist, bis auf die Hälffte zu mit Blättern, auf Art einer weissen Scheide überzogen: träget auf der Spitze gemeiniglich mehr nicht, als eine Blume, doch unterweilen zwey, sehr selten dreye. Die Blume bestehet aus sechs Blättern, in Gestalt einer unter sich hangenden Glocke, welche weis aussehen, und einen grünlichten Fleck haben: riechet eben nicht gar unangenehm; wenn diese Blume vergangen ist, so wird aus dem Kelche eine Frucht mit drey erhabenen Ecken, die ist inwendig in drey Fächlein abgetheilet, so voller fast gantz runder, weiß-gelblichter Saamen-Körner stecken. Seine Wurtzel ist ein Bulben oder Zwiebel, welche aus vielen weissen Häuten zusammen gesetzet, und von aussen mit weissen Fasern besetzet ist, hat einen schleimigen Geschmack, fast ohne alle Schärffe. Man hat dreyerley Gattungen dieses Gewächses; Das erste wächset auf denen Wiesen, und an feuchten und schattigen Orten, bestehet aus drey Schnee-weissen langen, und aus drey kürtzern, mit einem grünen gestreifften Hertzlein bezeichneten, und in Gestalt einer Crone zusammen gesetzten Blättlein, und hat einen schwachen der Korn-Blüthe fast gleichkommenden Geruch. Das andere mit sechs weissen Blättlein, und unten mit grünen Näglein, stehet auch in denen Wiesen, und hat einen lieblichen Veilgen-Geruch. Das dritte wird nur in denen Gärten gefunden, hat gleicher gestalt weisse und mit grüner Farbe unten bemerckte, aber mehr blättriche und gefüllete Blumen. Diese beyden blühen etwas später, als die erste, und können ziemlich dichte in einander, sonderlich die erste Gattung, welche man so wohl als die andere auch in die Gärten zu verpflantzen pfleget, gesetzet werden. Sie lieben feuchten Grund, und setzen ihre Kiele häuffig zu, tragen auch allesammt ihren Saamen, dadurch sie ohne viele Mühe fortgepflantzet werden. Wenn man die Zwiebeln, gleich andern Kielwerck, im Herbste umsetzet, kommen sie nicht allezeit den nächstfolgenden Frühling zur Blühte, daher es besser, wenn sie etliche Jahre stehen bleiben. Diese Blumen führen



führen viel Oels und Phlegma, aber wenig Saltz, werden in denen Apothecken selten gebrauchet; haben sonsten in denen Fellen derer Augen ein grosses Vermögen, dieselben zu vertreiben, und so ein Wasser daraus distilliret wird, so ist es in denen Augen-Beschwerungen nicht genug zu loben. Ioh. Agricol. Tr. 10. Chirurg. parv. In Verdunckelung derer Augen und dem Staare ist es von grossem Nutzen. Fried. Hofmann Meth. Med. l. 19. In denen Sommer-Sprossen soll es, nach Io. Michaelis Not. in Io. Schroed. Pharm. p. 668. Meynung, Wunder thun. Die Blumen in Wein gekocht, werden von denen Hirschberger Frauen wieder die Seiten-Schmertzen verordnet. C. Schwenckfeld. Die Wurtzel oder Zwiebel hat eine Krafft zusammen zu ziehen und zu verzehren. Zerstossen, mit Bohnen-Mehl temperiret, und Pflaster-weiß auf die Geschwüre, Knollen und Beulen, und was schwerlich zu erweichen ist, geleget, machet dieselben zeitig, und bringet sie zum schwären. Es vertreiben auch die Wurtzeln das Fieber, zerschnidten in gutem Biere gesodten und durch ein Tuch geseiget, etliche Löffel voll davon des Morgens genommen. Steph. Blancard. Collect. Medic. Phys. pag. 187. Noch ist übrig das Leucoium platycarpon foliis rutaceis floribus rubellis quadrifoliis, Leucoium rutaceum vtriculato semine Veslingi, Maurit. Hofmann. Catalog. Hort. Altdorffin. Leucoium Creticum vtriculato semine, Hort. Patauin. welches eine jährige Pflantze ist, so mit ihren zertheilten und in die Runde herum gesetzten Blättern fast Cordi Moschatellam vorstellet, mitten aus denenselben entspringet ein ästiger Stengel, der aus zarten Blättergen bestehet, auf dessen Spitze vielblätterigte fleischfärbigte Blüthen, ohne Geruch, wachsen, welchen auf beyden Seiten lange und häutige Schoten folgen, die nehmlich aus zweyen gleichweit auseinander stehenden Seiten-Theilen zusammen gesetzet sind, und den Saamen in sich beschliessen.

Levcojen, s. Levcoje.

Levcojen-Blumen zu vervielfältigen. Davon giebt der berühmte Medicus und Physicus in Seehausen, Johann George Siegesbeck, in denen Breßlauer Sammlungen A. 1722. Mens. April. Class. IV. Art. 11. p. 359. sq. folgende Nachricht: Es sind die so genannte Levcojen, insonderheit, wenn sie gefüllte Blumen haben, eine nicht geringe Zierde derer Lust-Gärten, und zwar theils wegen der mancherley schönen Farben, womit sie untereinander spielen und wechseln, auch solche den gantzen Sommer über, ja auch wohl den Winter durch, wenn sie recht gewartet werden, darstellen; theils auch wegen des angenehmen Geruchs, welchen sie, insonderheit aber die weissen, von sich geben. Daher sie auch von denen Blumen-Liebhabern gar sehr geachtet und gesuchet werden, wiewohl die gefüllten Levcojen eben nicht gar zu leichte zu erlangen sind, weil sie nemlich keinen Saamen geben, und also nur aus dem Saamen derer einfachen Blumen müssen gezogen und erlanget werden. Man hat zwar auch eine Manier selbige von denen abgebrochenen, oder in die Erde gelegten Zweigen zu ziehen; es hat aber doch keine rechte Art damit, indem die Stöcke nicht allein gantz unförmlich wachsen, sondern auch nicht allzu lange zu dauren pflegen. Müssen also, wie schon gedacht, die gefüllten oder doppelten Levcojen aus dem Saamen derer einfachen hervor gebracht werden. Weil aber der Saame von denen einfachen Stöcken, wenn er wieder gesäet wird, meistentheils nur wieder einfache Blumen, und nur wenige gefüllte bringet; so haben daher, die der Gärnerey beflissen, allerhand Manieren und Kunst-Stücke erdacht, um aus dem Saamen derer einfachen viel gefüllte Levcojen zu erhalten. Wie denn nicht allein in denen Garten-Büchern bald diese, bald jene Manier, beschrieben und vorgeschlagen wird, sondern auch von denen Gärtnern selbst noch viele andere, welche sie insgemein sehr geheim halten, und nicht gerne damit heraus wollen, versuchet und probiret werden. Wobey doch aber bedencklich fället, daß nicht allein fast ein jedes Garten-Buch, sondern auch ein jeder Gärtner selbst eine besondere, und gantz und gar voneinander unterschiedene Art und Manier hat, um die Levcojen gefüllt zu machen, also, daß man auch hier mit Recht sagen könnte: Viel Köpffe, viel Sinne. Ich habe, so offt ich nur Gelegenheit gehabt, mich mit denen Gärtnern zu unterreden, jedesmahl über den Punct, die Vervielfältigung der Levcojen-Blumen betreffend, mit ihnen besprochen, habe aber aus ihren Reden wahrgenommen, daß, so viel Gärtner sind, so viel auch besondere Manieren, die gefüllten Levcojen zu erhalten, vorhanden. Einige suchen die Vermehrung in einer besondern Zurichtung der Erde; andere richten sich nach dem Vollmond, und nehmen darinne den Saamen auf, säen und verpflantzen ihn auch wiederum im Vollmond: andere beobachten zugleich dabey die himmlischen Zeichen, worinne sich eben der Mond zur Zeit des vollen Lichtes befindet; wiewohl sie auch, in Ansehung dieser Zeichen, nicht einerley Meynung sind. Denn einer hält es gerne mit denen lüfftigen, der andere mit denen irdischen oder feurigen, oder auch wässegen Zeichen. Andere geben auch dabey Acht auf die Zusammenkunfft derer übrigen Planeten, insonderheit auf die Vereinigung der Sonne mit der Venus, und was dergleichen scrupulöse Subtilitäten mehr sind. Wir wollen doch z. E. einige Garten-Bücher anführen, und sehen, was sie vor eine Art, die Levcojen-Blumen zu vervielfältigen, vorschlagen. Also gedencket Henrich Hesse im Teutschen Gärtner I. pag. 72. folgender Manier: Man sollte die aus Saamen gezogene Stöcke das erste Jahr nicht blühen lassen, sondern alle Blumen-Knospen abbrechen, damit die Kräffte desto besser in denen Stöcken blieben. Wenn denn solche Stöcke durchwintert, solle man folgenden Sommer wohl Acht haben, daß alle Neben-Blumen abgebrochen würden, und der Hertz-Stengel allein stehen bleibe. Diejenigen Blumen nun, welche im Vollmond aufgiengen, solle man sitzen lassen, die andern aber alle wegnehmen, und zwar so müsse das Zeichen des Löwens oder Stiers, oder auch derer Zwillinge nicht dabey vergessen werden. Wenn der Saame von diesen Blumen reiff worden, müsse er gleichfalls im Vollmonde, und zwar in einem von gedachten Zeichen, abgenommen, und so dann wieder

im vollen Mond und benanntem Zeichen gesäet werden. Ich habe diese vorgeschlagene Art, aus Neugierigkeit mehr als ein mahl versuchet, aber eben so viel Gewißheit, als von andern mir von denen Gärtnern mitgetheilten, oder in denen Büchern gelesenen Manieren, verspüret. Es ist mit einem eine bloße vergebliche Künsteley, und sonst nichts. Wie mir denn Henrich Hessens Glaube auch darinnen zweiffelhafft und argwöhnisch ist, da er zugleich in folgendem vorgiebet: daß, wenn man die Levcojen in gute fette Erde verpflantze, und ihnen alle Neben-Zweige bis ins Hertze benehme, so dann die Krafft überflüßig in die übrige wenige Zweige gehe, und also gar die Blumen derer schon einfachen Stöcke gefüllet würden. Gewiß, es gehöret dazu starcker Glaube, zumahl da denen Blumen-Liebhabern nicht unbekannt seyn wird, und sie aus der Erfahrung wissen werden, daß, wenn man denen Levcojen-Stöcken, noch ehe sie blühen, die Neben-Zweige benimmt, man lange genug auf ihre Blumen warten muß, welche der Hertz-Stengel austreiben soll, ja sie blühen wohl solcher gestalt das erste Jahr gar nicht, und kan man also nicht wissen, ob sie einfach oder gefüllt seyn werden. Denn so viel, als ich beobachtet habe, wird niemahls ein Levcojen-Stock zuerst an dem mittlern oder Hertz-Stengel, zu blühen anfangen, sondern allezeit zuerst an denen Neben-Zweigen. Ist also vielmehr höchst-nöthig, die Neben-Zweige zu erhalten, und nicht abzuschneiden, damit sie solcher gestalt Blüthe treiben, und man also sehen könne, was doppelt oder einfach werden wolle. Ein anders aber ist, wenn man weiß, was gefüllt ist. Denn da kann man wohl einige Neben-Zweige abschneiden, um den Stock in eine zierliche Forme zu bringen. Der andere Auctor soll seyn Louis Lieger, welcher in seinem Historischen Blumen-Gärtner p. 337. u. 342. zwar vieles vom Bau- und Verpflantzung der Levcojen vorbringet, aber doch eben nichts sonderlichs von der Art, die Blumen zu verdoppeln, hat, ohne nur, daß man die meisten Saamen-Hülsen abschneiden, und nur einige stehen lassen müsse, welches denn zur Vollkommenheit des Saamens ungemein dienlich seyn solle. Hingegen machet Georg Holyck in seinem Garten-Buche pag. 119. sq. desto mehr Wesens von der Kunst, gefüllte Levcojen zuerlangen, wie er denn zugleich die Hand-Griffe und die Mittel, selbige zu erhalten, treulich mitzutheilen verspricht; daher wir billig selbige hier mit beybringen müssen, sie bestehen aber in folgenden Stücken: 1.) Muß man die einfachen Blumen, welche gegen den Voll-Mond aufgeblühet, wohl zeichnen und mercken. 2.) Die übrigen Blumen abbrechen, damit die Krafft in denen ausgezeichneten desto kräfftiger wird. 3.) Muß ein solcher Stock in einem guten Lande und gegen der Sonnen stehen. 4.) Muß man den Saamen recht reiff werden, und so lange in seiner Schote bleiben lassen, als es seyn kan. 5.) Muß man den Saamen gegen den vollen Mond-Schein in einem guten Himmels-Zeichen, als im Löwen, da Venus mit spielet, oder auch Mercurius zugleich, abnehmen. 6.) Muß dieser Saame in einem guten Zeichen und in gute fette Erde ausgesäet, auch die jungen Stöcke hernach zu rechter Zeit wieder versetzet werden, so werde es an gefüllt- und dicken schönen Levcojen nicht ermangeln. Und p. 122. fähret er fort, und verspricht, die Kunst, gefüllte Levcojen, allerhand Sorten und Farben durch die Saat hervor zu bringen, und deutlicher zu zeigen. Es bestehet aber die Sache in nichts anders, als in einer Wiederhohlung derer schon angeführten Puncte, nur daß dabey noch einige besondere Umstände, insonderheit von Beobachtung derer himmlischen Zeichen, mit beygebracht werden. Als, daß man diejenigen Sprossen oder Stengel aussondere, worauf nur eine oder zwey Blumen, gegen den Vollmond auf-blühen, zumahl wenn im Calender der Löwe drey mahl nach einander stehet, solche vor andern erwähle; ingleichen, daß man den recht reiffgewordenen Saamen nicht allein nahe am vollen Lichte, sondern auch so dann abbreche, wenn der Löw im Calender des letzten Tages um 12. Uhr Mittags die letzte Viertheil-Stunde noch währet: denn dieses sey der rechte Dies Astronomicus, der Tag, welchen man nach der Würckung des Himmels beobachten müsse, und welchen Tag GOTT selbst also bey Erschaffung der Welt gestifftet. Denn ein jedes Gestirn am Himmel, z. E. der Löwe, gehe an seine Würckung stracks Mittags um 12. Uhr, und wenn ein solches Zeichen 2 oder 3 Tage in seiner Regierung stehe, so werde es desto kräfftiger, und in der letzten Viertheil-Stunde des letzten Tages, Mittages, sey es am kräfftigsten worden ꝛc. und was derer unnützen Grillen und unnöthigen überflüßigen Einbildungen mehr hervor gebracht werden. Wenn ich meine unvorgreiffliche Meynung von denen aus G. Holycks Garten-Buche jetzt angezogenen Sachen, ja überhaupt von dem Buche selbst, sagen soll, so scheinet es fast nicht anders, als wenn hinter diesem Auctore ein anderer Scribent stecke, welcher sich Mühe genommen aus ein und andern Garten-Buche dieses zusammen zuschreiben, zugleich aber seine Theorien und Einfälle, welche aber bisweilen gar sehr von der Erfahrung selbst abgehen, mit untergeschoben; oder, wenn ja der Auctor ein würcklicher Gärtner gewesen, oder noch ist, so erhellet doch aus unterschiedlichen Stellen, daß er mit eines andern Gelehrten Kalbe gepflüget habe. Dem sey aber, wie ihm wolle; wir wollen nur vorjetzo seine Art von Hervorbringung derer gefüllten Levcojen ein wenig durchgehen: da denn so gleich zur Gnüge erhellet, daß die ersten angeführten Puncte, so wohl was die Hand-Griffe, als die himmlischen Zeichen anlanget, mit des Henrich Hessens schon angeführten Art meist überein kommen, und also vielleicht gar aus seinem Buche, nur mit ein wenig veränderten Worten, ausgeschrieben worden. Nebst diesem, was die besondern Umstände betrifft, so wüste ich fast nicht, ob sichs jemahls zutragen sollte, daß ein oder anderer Stengel an denen Levcojen-Pflantzen nur 3, 2 oder gar nur eine Blume hervorbringen sollte, er müste denn schadhafft seyn. Denn gemeiniglich die Levcojen-Stengel gar viele Blumen-knospen zugleich treiben, welche in longiori & laxiori eaque spicata quasi serie aufblühen. Scheint also dieser Umstand mehr erdacht, als wahr zu seyn. Drittens ist es wohl eine bloße Einbildung, daß, wenn die Blumen eben aufblühen, wenn im Calender der Löwe dreymahl nacheinander stehet, (oder deutlicher zu reden, wenn der Mond um das volle Licht 3. Tage nach einander sich in dem Zeichen des Löwens befindet) daß so denn der davon aufgenommene Saame mehr gefüllte Blumen bringen sollte. Eben als wenn das so genannte Zeichen des Löwens vor andern Zeichen, worinne der Mond sich auch zu Zeiten um das volle Licht, bis in den dritten Tag aufhält, nur allein solche Krafft, die Blumen zu verdoppeln, hätte, und nicht vielmehr auch die übrigen Zeichen, zumahlen da die Gärtner selbst wegen dieser Zeichen unter einander nicht einig sind, indem einer dieses, der andere jenes mehr Krafft in diesem Stücke zu haben vorgiebt. Wie denn gewiß recht lächerlich ist, was eben dieser Georg Holyck l. c. pag. 100. von der Vergrösserung derer Nelcken-Blumen hervor bringet, da er schreibet, daß man die Nelcken-Schößlein im zunehmenden Mond impfen müsse, wenn er eben in einem wässerigen Zeichen lauffe, so viel Füsse habe, als da ist der Krebs, Scorpion, ꝛc. (wovon doch andere Gärtner gerade das Gegentheil behaupten, und selbige als böse und unglücklich ansehen) oder in einem irdischen vierfüßigen Zeichen, als Stier oder Widder, ꝛc. (schade nur, daß die so genannten Aselli seu Millepedes, Keller-Schaben, nicht auch mit unter den zwölff himmlischen Zeichen stehen, weil sie ohne Zweiffel sodenn den Vorzug vor andern vielfüßigen Zeichen haben würden!) so würden die geimpften Stöcke viel grössere und vollkommenere Nelcken tragen, gleich als wenn die himmlischen Zeichen auch eben solche Insecta und vierfüßige Thiere wären, als sie insgemein der Gestalt nach also genennet werden. Wie aber, wenn man mit einigen Astronomis die zwölff Asterismos Eclipticos mit dem Namen der zwölff Apostel belegete, und also jedes zwey Hände und Füsse bekäme, welcher würde wohl so dann die meiste Krafft, die Blumen zu verfältigen, unter selbigen haben? Das heist wohl recht nach jenes Philosophi Ausspruch: Ratio stultitiae est, sublime scrutari, & penes solem nidulari. Ja gesetzt, daß es wahr wäre, daß aus dem Saamen derer Levcojen-Blumen, welche mit dem vollen Monde aufgegangen, nichts, als volle Blumen werden sollten; warum sollte dieses mit denen Levcojen allein so zutreffen, und nicht vielmehr mit andern Gewächsen so angehen? da wohl fast kein eintzig Gewächse seyn wird, bey welchem es sich nicht dann und wann ereignen sollte, daß seine Blumen um den Voll-Mond aufblüheten, aus deren Saamen doch aber nie volle Blumen zu erlangen, als da sind z. E. Mirabilis Peruuiana, Conuoluuli varii exotici, Onagra uulgo Lysimachia Virginiana dicta, u. d. welche, wenn sie erst angefangen zu blühen, eine geraume Zeit nach einander praecise alle Nachmittage, und also auch nicht selten um das volle Licht, wenn auch schon der Mond im Zeichen des Löwens stehet, eine Blume nach der andern aufschliessen, von welchen man doch noch nie Gattungen mit gefüllten Blumen gesehen hat. Aber man wird so gleich mit Georg Holycken l. c. p. 124. antworten: Das Zeichen des Löwens ist vor allen andern denen Levcoyen zugethan und geneigt, und bringet ihnen volle Blumen. Dahero auch bey dieser Art Blumen kein vieles Wasser zugebrauchen. Ey! wer hat doch solches dem Auctori geoffenbaret, daß der Löwe vor andern denen Levcojen so sehr geneigt und zugethan sey? Gewiß, ich glaube, daß, wenn Louis Lieger dieses gewust hätte, er würde davon sogleich ein Histörgen in seinem Historischen Blumen-Gärtner dem Titel derer Levcojen mit beygefüget haben, gleich wie er denen andern Gewächsen dergleichen unnöthige überflüßige Einfälle, und erdachte Grillen, beysetzet, und davon ein groß Buch zusamen geschmieret hat. Und warum widerspricht sich doch Holyck selbst auf eben derselben Seite, indem er erst saget, weil die Levcojen dem Zeichen des Löwens zugethan, daß bey ihnen kein vieles Wasser zu gebrauchen; und kurtz hernach saget er doch, daß die Levcojen-Stöcke feuchten Temperaments wären, und könnten im dürren Erdreiche nicht dauren, wenn sie nicht einige Feuchtigkeit hätten, welches letzte denn allerdings wahr ist. Denn sie wollen den Sommer über, zumahl wenn sie blühen, bey trocknem Wetter fleißig, den Winter aber nur mäßig begossen seyn. Wie denn daher J. G. Müller in seinen Deliciis hortensibus p. 69. gar wohl erinnert: Zu Sommers-Zeiten soll das Begiessen derer Levcojen keinen Tag eingestellet oder vergessen werden, weil kein durstiger Gewächse ist, als eben dieses; lieber daher die Mittags-Sonne nicht. Also erhellet auch aus Holycks Garten-Buche, daß viele erdachte und vergebliche Umstände bey Erziehung derer gefüllten Levcojen mit unterlauffen und hervor gebracht werden. Wir wollen aber noch einige Auctores und deren Meynungen, die sie wegen Vermehrung derer Levcojen-Blumen haben, doch aber nur kurtz und mit wenigem, erzehlen. Als aus des P. Luciani Montfs neu-vermehrter Garten-Lust p. 300. ein sonderbares Geheimniß, die so genannten Baßler-Näglein, Lat. Leucoium, gefüllt zu machen. Ist derohalben zu mercken, daß der Gärtner mit guter Erde versehen sey, in welche er, wenn der Planet im Löwen ist, säen, darauf, so die Pflantzlein etwas erwachsen, vor dem Vollmond, wenn die Sonne im Löwen ist, abermal in gute Erde versetzen solle. Und p. 301. ein anders, welches schon anzeiget, daß das erste ungewiß ist: Es lasse der Gärtner an einem jährigen einfachen Stocke nur ein einiges Blümlein, welches 3. Tage nach dem vollen Mond aufgegangen, Saamen tragen, die übrigen muß er allezeit abbrechen. Diesen Saamen soll man, wenn er wohl reiff worden, etliche Tage vor dem Vollmonde versetzen, so werden solche ohnfehlbar gefüllt. Das ist gar viel gesagt! Weil aber der Auctor zum Uberflusse noch darzu setzet: Probatum est, so kann solches ein jeder versuchen, der Beliebung darzu hat. Ferner aus Johann Georg Müllers Deliciis hortensibus pag. 67. Leucoium rubrum, album, violaceum, ist gefüllet und einfach. Der gefüllte träget keinen Saamen, wird aber offt von des einfachen Saamen gefüllt bekommen, sonderlich wenn er bey vollem Lichte im Löwen oder Stein-Bocke in ein gut feucht, doch mit zartem Sande vermengtes Erdreich gesäet, und in solchem Zeichen wiederum in ein wohl-erbautes Land versetzet wird: Man muß aber auch dabey zusehen, daß der Saame

von denen Blumen sey, so zuerst und dazu im Vollscheine ausgeschlagen sind, welcher auch in solchem Scheine abgenommen werden soll. Ferner aus Aisseri Botanica curiosa p. 142. **Es geben die einfachen Levcojen nur Saamen, die gefüllten nicht, werden iedennoch aus Saamen von einfachen Blumen gezeuget.** Es muß aber der Saamen reiff und bey vollem Lichte abgenommen seyn, wenn man **gefüllte Blumen** verlanget, da es denn sich zuträget, daß zu Zeiten unter hunderten wohl zehen oder mehr, auch wohl weniger gefüllte Stöcke gefunden werden, zu Zeiten auch wohl nicht einer, und liegt es guten theils am Saamen, wenn gefüllte Stöcke sich zeigen, welchen man zu gewisser Zeit aufnehmen und auch säen muß, vor allen Dingen aber dahin sehen, daß er zur völligen Reiffe gelange. **Daß die Blumen bunt und weis in roth, oder weis in Purpur** geflammet werden, halte ich davor, sey ein Spiel der Natur, wiewohl auch zu Zeiten an dem Aufnehmen des Saamens etwas gelegen. Unter allen aber hat **Henrich v. Osten**, in seinem Niederländischen Garten, die Manier, gefüllte Levcojen zu bekommen, noch am besten, wiewohl unter einem etwas uneigentlichen Namen derer Violetten beschrieben, und tritt der Sache am nähesten bey, in folgendem p. 66. Weil die Doppelt-Violetten, Lat. Leucoium genannt, keinen Saamen geben, muß man bedacht seyn, aus dem Saamen derer einfachen doppelte zu gewinnen. Und zu solchem Ende muß man säen von allen Farben, die man bekommen kann. Wenn sie ungesäet sind, muß man sie umpflantzen mit dem Vollmonde und Süd-Winde. Sie werden aber das erste Jahr alle einfach seyn, und wo ja eine doppelte darunter, wäre es ein blosser Zufall. Diese Pflantzen blühen das erste Jahr, taugen aber alsdann noch nicht, **Saamen zu doppelten Blumen** zu geben, sondern man muß die Pflantzen, daraus man guten **Saamen** gewinnen will, den **Winter** durch zu halten suchen, und sie **zum andern mahle blühen** lassen. Diesen Saamen muß man aufheben, und 8. Tage vor dem vollen Monde im Mertz oder April säen, auch, so bald die Pflantzen tauglich, gegen den voll en Mond, bey Süd-Wind versetzen, so wird man doppelte kriegen, und je älter der Strauch, je besser der Saame ist, doppelte daraus zu gewinnen. Wie gesagt, so trifft **von Osten** die Sache am allerbesten, in der vorgeschriebenen Art gefüllte Levcojen zu erlangen; wiewohl, die Wahrheit zu gestehen, doch nicht aus denen Gründen und Ursachen, wie er sie nach seiner Meynung ansiehet. Wie denn auch ein und der andere Umstand noch darbey mangelt, welcher billig mit in Beobachtung zu ziehen ist. Demnach ist erstlich gewiß genug, daß die Pflantzen derer Levcojen, welche das erste Jahr blühen, nichts taugen, um doppelte Levcojen davon zu bekommen, sondern daß selbe **erst das andere Jahr darauf den Sommer über nochmahls** blühen, und also **guten reiffen Saamen** geben müssen. Und dieses geschicht zwar nicht, in Ansehung der Jahre und des Alters, wie von Osten der Meynung ist, daß sie deßwegen **gefüllt** würden, weil der Saame von zwey- oder mehr-jährigen einfachen Levcojen-Stöcken genommen worden; sondern bloß darum, **weil die Levcojen, welche das erste Jahr aus Saamen**



**gezogen werden, allererst spate im Sommer und Herbst zu blühen anfangen**, da sie denn unmöglich recht tüchtigen und reiffen Saamen geben können; wenn sie aber durchwintert sind, so fangen sie folgenden Frühling, beyzeiten, an zu blühen, und geben folgends auch **guten reiffen Saamen**, an welchem gar viel gelegen ist. Ferner, so wollen die meisten Gärtner, wie unter andern aus angeführten Schrifften gnugsam erhellet, um den Vollmond den Saamen säen, welches doch aber nichts ist, und nicht den geringsten Nutzen hat: Denn wie kann doch wohl der Mond in einem noch **zugeschlossenen Cörper und trocknen Saamen würcken**, so lange solcher von der nitrosischen Feuchtigkeit der Erde, als dem rechten vegetabi- astralischen Magneten, noch nicht aufgeschlossen, und, um die astralische Würckung anzunehmen, darzu geschickt ist? Daher der Vorschlag **Henrich von Osten** viel besser ist, wenn er den Saamen 8. Tage vor dem Vollmond zu säen angiebet. **Und dieses ist auch von Verpflantzung derer aufgegangenen Pflantzen** selbst zu verstehen, als bey welchen gleichfalls gantz vergeblich ist, sie um das volle Licht zu verpflantzen, indem solcher gestalt der Einfluß des Monds nichts zu ihrer ausserordentlichen **Wachsung und Vervielfältigung derer Blumen** beytragen kann, weil einige Tage hingehen, ehe sie nach der Umpflantzung wieder neue Wurtzel schlagen, und also mit ihrer Mutter, dem Saltze der Erden, vermittelst welchem sie nur allein von dem Einfluß des Gestirns Theil nehmen können, wieder Gemeinschafft bekommen. Ich meines Orts habe überhaupt, weder die himlischen Zeichen, noch die Abwechselungen des Mondes, sonderlich in Acht genommen, ja ich habe mit Fleiß nach dem letzten Viertheil Levcojen verpflantzen lassen, und doch gefüllte, und darunter einige mit bunten Blumen bekommen. Gleichwohl muß ich gestehen, daß ich mich vor denen einfallenden starcken Adspecten des Saturni und Martis möglichster massen in Acht nehme, und nicht gerne um solche Zeit mit säen oder pflantzen etwas zu thun habe, und dieses entweder wegen ihrer kalten und warmen Trockne, so sie durch ihren Einfluß in unserer Lufft verursachen, dadurch sie die Erde selbst hart und herbe machen, und ihre Löcher verschließen, und also gar vieles an gedeylicher Fruchtbarkeit hindern. Besser aber sind die einfallenden Adspecten des Iouis, Solis, Mercurii & Veneris, mit und untereinander, als durch deren Einfluß gemeiniglich worme, fruchtbare Regen, mit Süd- oder Südwest-Wind in unserer Lufft erreget werden. Daher **Henrich von Osten** abermahls Beyfall verdienet, wenn er saget, daß man **die Levcojen-Pflantzen bey Süden-Wind verpflantzen müsse**; wie er denn überhaupt **in seinem Buche bey dem Bau derer Blumen gar viel von dem Süd-Winde hält**, hingegen das Säen und Verpflantzen bey kalten und trockenen Nord- und Ost-Winden gäntzlich mißbilliget. **Welches** denn auch in Wahrheit seinen guten Grund und Ursache in der Natur- und Stern-Kunde hat, unerachtet **Henrich von Osten**, vielleicht nur aus der blossen Erfahrung, und also a posteriori mag dahinter kommen seyn. Ich habe also mit Fleiß die Meynungen unterschiedener Auctorum, welche sie von der Kunst, **die Levcojen-Blumen zu vervielfältigen** hegen,

zu-



zusammen tragen und einverleiben wollen, damit man auf einmahl vermercken könne, ob und wie ferne an der Sache selbst was wahres oder erdachtes sey. Da man denn aus dem angeführten gar leicht erkennen wird, daß es auch hier mit Recht heissen könne: Incertitudine nihil certius: **es sey nichts gewissers, als die Ungewißheit**, indem ja die meisten Vorschläge auf blossen Einbildungen und vorgefasseten Meynungen von der Würckung derer himmlischen Zeichen und andern Denteleyen beruhen: über dieses noch dazu immer eine Meynung von der andern in einigen Umständen unterschieden ist, welches denn dererselben Ungewißheit gnugsam an den Tag leget. Damit ich aber endlich zum Schluß komme, und auch meine einfältige Meynung und Manier, welche ich in **Hervorbringung derer gefüllten Levcojen** habe und gebrauche, hinzu thue, so halte ich überhaupt dafür, daß mit denen allzuvielen und subtilen Künsteleyen und allerhand Unternehmungen, wodurch man die Sache klüger anstellen will, als die Natur selbst, hierbey am wenigsten auszurichten, und daß vielmehr je einfältiger man es nach der Natur anfange, je besser es gerathe. Nur muß man die Sache auch nicht allzu einfältig, das ist, dumm und unordentlich, und also wieder die Natur, anstellen, sondern es ist der sicherste Weg, **vors erste fein selbst auf die Natur Acht zu geben, wie sie es doch mache, in Hervorbringung einiger gefüllten Blumen**, und sodann solche möglichster massen nachzuahmen, oder wohl gar ihre Mängel, welche ihr in solchem Geschäffte noch mangeln, zu ersetzen zu suchen. Denn es heisset auch hier: **daß der Künstler der Natur Diener seyn soll.** Da denn vors erste dieses wohl zu beobachten ist, wie die Natur von selbst zu solcher Veränderung in dem Gewächs-Reiche geneigt sey, und dieses noch dazu ohne alle Kunst, auch in denen verborgensten Wildnissen, da sonst gar wenig Menschen auf ihre Würckungen Achtung geben. Zwar hat man jetziger Zeit in denen Gärten allerhand Gewächse, die gefüllte Blumen tragen, und welche mehr von der Kunst, als von der Natur herzurühren scheinen. Allein wenn man auf ihren eigentlichen ersten Ursprung siehet, so sind sie gemeiniglich **aus der Wildniß**, worinne sie nur von ungefähr gefunden worden, **in die Gärten verpflantzet**, darinnen sie denn, wenn sie dasjenige antreffen, was ihnen noch mangelt, immer schöner und gröser werden, aber auch leicht verschlimmern, ja gar verderben können, wenn sie was wiedriges und ihnen feindseliges, nemlich andere Erde, eine andere Gegend, und endlich einen unzuträglichen und ungeschickten Bau in denen Gärten antreffen. Vors andere ist dabey auch dieses nicht aus der Acht zu lassen, daß ungeachtet die Natur selbst zu solcher Veränderung und Verbesserung derer Blumen von freyen Stücken geneigt ist, sie doch dabey sehr rar und sparsam damit umgehet, indem dergleichen gefüllte Blumen nur gar selten auf Wiesen und in denen Wäldern angetroffen werden; daher es gewiß was ausserordentliches ist, und also nur zufälliger weise, und über dies nicht eben allzuleichte geschiehet. Gewiß ist es einem Kräuter-Verständigen und Aufsu-



cher derer Gewächse eine rechte Freude, und hält es allezeit vor etwas rares, wenn er unvermuthet in Feldern und Wäldern eine Pflantze, welche sonst einfache Blumen zu haben pfleget, mit schön gefüllten Blumen antrifft, und wird es daher nicht leichte vergessen anzumercken; wie man denn fast in allen Catalogis, welche die einheimischen Pflantzen dieser und jener Gegend anführen und beschreiben, ein oder ander Exempel davon finden wird. Also gedencket z. E. der im vorigen Seculo in dem Hochfürstl. Hessenschen Garten bestallte, und in der Botanic nicht wenig erfahrne Gärtner, Royer, in der Beschreibung derer Gewächse, welche um Hessen herum in denen Feldern und Wäldern anzutreffen, so seinem Garten-Buche mit beygefüget, daß er einsmahls über Vermuthen in dem Holtze, Falckenstein genannt, eine Hepaticam mit schönen blauen gefüllten Blumen angetroffen, welche er auch ausgehoben, und in den Fürstlichen Garten verpflantzet. Dergleichen gedencket auch **Johann Christian Buxmann** in seiner unlängst edirten Enumeratione adcuratiori plantarum in agro Halensi crescentium, p. 201. de Lychnide pratensi Flore laciniato pleno purpureo: Ich habe einsmahls diese schöne Pflantze auf einer Wiese, nahe bey dem Dorffe Franckleben gefunden. Anderer Exempel, die mir aus denen Kräuter-Scribenten eben jetzo nicht beyfallen wollen, zu geschweigen. Mir selbst ist es vor einigen Jahren begegnet, daß, da ich auf einer Reise begriffen bin, und etwas aus dem Wege trete, und beyseite gehe, ich einen gantzen Hügel mit dem insgemein so genannten Helleboro Hippocratis, welcher aber nach denen wahren Grund-Sätzen derer Kräuter-Verständigen nichts anders ist, als eine Adonis montana perennis, besetzt antreffe, welche eben in der Blühte waren, da ich denn unter denenselben eine einzige Pflantze bemercket, welche auf allen ihren Stengeln sehr schöne grosse und dabey dicke gefüllte Blumen hatte, von welcher Gattung noch in keinem Catalogo etwas gedacht wird. Ich war bemühet, diese Pflantze mit der Wurtzel auszuheben, und sie in mein Viridarium Medicum zu versetzen, weil ich aber kein recht tüchtig Instrument bey der Hand hatte, konnte ich die Wurtzel nicht recht heraus bringen. Nachdem wir also angemercket, wie die Natur selbst zur Veränderung und Vervielfältigung derer Blumen auch ohne alle Kunst und menschliche Hülffe geneigt sey, und aber doch solches sehr rar und sparsam geschiehet, so kommet es nun billig aus die Frage an: Was doch wohl die Ursache, und zugleich die Art solcher Veränderung in der Natur seyn müsse? Denn mich deucket immer, wenn man die Ursache und die Art der Veränderung von der Natur lernen könnte, man so dann selbiger gar leicht nachahmen, ja ihr wohl gar in einem und dem andern Stücke zu Hülffe kommen könne, daß sie so dann noch mehr ausrichte. Ich meines Orts habe über diesen Punct unterschiedliche Betrachtungen gehabt, und habe unter andern dafür gehalten, daß die gefüllten Blumen unterschiedener Art wohl meist daher rühren müsten, daß etwan, nach dem die Saamen reiff worden, ein gantzer Klumpen, zumahl von denen Saamen, so in einer Capsul oder Aeh-

re

re beysammen sticken, davon zugleich in ein Loch in die Erde fielen, und sich also, wenn sie hervor keimen, zusammen in einen Stengel setzeten, und folglich hernach auch doppelte Blumen hervor brächten. Es hat mich aber folgender Umstand von dieser Meynung wieder abgebracht: Nehmlich, es ist zwar nicht ohne, daß dieses würcklich bißweilen zu geschehen pfleget, daß ganze Klumpen Saamen zugleich in ein Loch in die Erde fallen, auch zugleich aufgehen, und sich in einen Stengel zusammen setzen; aber es werden doch allezeit nur monströse Pflantzen aus solcher Zusammensetzung des Saamens, wie denn dergleichen ungestalte Pflantzen hin und wieder auf denen Feldern, ja auch wohl in Gärten denen Kräuter-Verständigen zu Gesichte kommen, auch einige davon in denen Kräuter-Büchern abgemahlet zu finden. Z. E. Tragopogon luteum abortivum in Gottscheds Flora Brusicor. p. 270. Und ich habe selbst einsmahls auf dem Felde einen Tithymalum pratensem angustifolium caule lato, wie auch in einem Garten eine Betam abortivam wahrgenommen. Nun vermercket man aber an denen Gewächsen, welche gefüllte Blumen haben, weder an ihren Stengeln noch Blumen etwas monströses, sondern vielmehr was angenehmes; daher Zweifels ohne die Häuffung derer gesäeten Saamen nicht die rechte Ursache der Verdoppelung derer Blumen seyn kann. Aber was mag denn nun wohl die eigentliche Ursache solcher Vermehrung seyn? Nach meiner Meynung ist es keine andere, als die blosse Veränderung und Verbesserung der Erde, darinnen solche Gewächse eine Zeit um die andere gesäet und gepflantzet werden. Man kann dieses überhaupt handgreifflich wahrnehmen, an denen Gewächsen, welche aus der Wildniß zu ihrer rechten beqvemen Zeit, theils durch den Saamen, theils auch durch die Pflantzen selbst, in die Gärten verpflantzet und versetzet werden, wie sie an Kraut und Stengel, da sie doch vorher so mager gewesen, viel stärcker werden, und so zu sagen zusehends wachsen, und sich vermehren. Nun will ich diese Anmerckung insbesondere auf die Levcojen ziehen, und solche zugleich, nicht so wohl theoretice, sondern vielmehr practice, ja historice dadurch bestätigen. Es geschahe nehmlich vor einigen Jahren, daß ich in Patienten-Affairen aufs Land verreisen muste, und da ich nun meine Verrichtungen ausgerichtet, verfügte ich mich in den Lust-Garten desselben Orts, da ich denn nebst andern fremden Gewächsen auch einige Levcojen-Stöcke mit gefüllten Blumen antraff. Ich nahm so gleich Gelegenheit, mich mit dem Gärtner über die Kunst, gefüllte Levcojen zu ziehen, zu sprechen, er wollte aber mit seinen heimlichen Künsten nicht heraus; daher ich auch endlich, wie ich sahe, daß er nicht dran wollte, die Unterredung unterbrach. Es hatte unser Geschwätz ein gewisser Amts-Schreiber, welcher mich in den Garten begleitet hatte, mit angehöret. Dieser fieng auf dem Rückwege aufs neue von der Materie an, und sagte zu mir: Ob gleich dieser Gärtner so heimlich mit der Erziehung derer Levcojen wäre, so glaubte er doch, daß er selbst nicht wüste damit umzugehen, er aber wisse das rechte Geheimniß, daran alles liege, bey Erziehung derer gefüllten Levcojen, und dieses um so viel mehr, weil er ein naher Anverwandter wäre von einem gewissen Gärtner, welcher, wie bekannt, sehr glücklich wäre, gefüllte Levcojen zu ziehen, und hätte er solches aus seinem eigenen Munde vernommen. Nun hatte ich schon vielmahls von erwehnten Gärtner sagen hören, daß er nicht allein sehr glücklich in Hervorbringung gefüllter Levcojen sey, sondern daß er auch ziemlichen Nutzen und Vortheil von solcher Kunst hätte. Daher, wie leicht zu erachten, ich mit allem Ernste meine Unterredung von dieser Materie mit meinem Gefährten fortsetzte: Er wollte aber auch nicht recht damit heraus, und kam immer mit Umschweiffen; endlich aber machte ich ihn doch so treuhertzig, daß er mir mit wenigem sagte: Sein Vetter nähme zwar alle Jahre viel Saamen von einfachen Levcojen auf, er säete aber von selbigem kein einzig Korn, sondern verschickte ihn an auswärtige Freunde, die selbigen von ihm verlangten. Denjenigen Saamen aber, den er selbst säete, verschrieb er aus dem Würtemberger Lande, und aus solchem Saamen bekäme er so viel gefüllete Levcojen. Ich gestehe, es gab mir dieser Bericht so gleich ein grosses Licht in der gantzen Sache, zumahl, da mir nicht unbekannt, daß die Gegend, woher der Saame verschrieben würde, ziemlich sandigt und mager, hingegen der Boden, worinne der Saame wieder gesäet würde, sehr fett und gut wäre. Ueber dieses hatte ich schon unterschiedl. so wohl in denen Garten-Büchern, als auch von einigen Wirthschaffts-Verständigen vernommen, wie sich manchmahl die Saamen so wohl derer Garten-Gewächse, als auch derer Feld-Früchte, nach gerade gantz ausarteten, und man daher andere von andern Orten müsse kommen lassen, wenn man wieder zu guter Art gelangen wolte. Wie denn unter andern J. G. Müller in seinen Deliciis hortensibus p. 5. gar wohl erinnert: Alle 2. oder längstens 3. Jahre sollt du deinen Saamen gegen fremden austauschen, sonsten wird sich dein Gewächs, ob es noch so schön gewesen, unfehlbar ausarten. Ja man lieset so gar in Henrich Hessens Teutschen Gärtner, daß die erfahrensten Gärtner im Gebrauch hätten, nicht allein die Zucker-Erbsen, wenn sie sich ausgeartet, sondern auch die Radices Hyacinthi tuberosi, wenn sie schwach worden, und nicht mehr blühen wolten, wieder in warme Länder, als Italien, Franckreich ꝛc. an die dasigen Gärtner, mit welchen sie correspondiren, zurück schickten, selbe auch daher wieder bekämen, weñ sie sich in wärmerer Gegend wieder erhohlet. Es lieget gar vieles, wo nicht das meiste an der Erlangung eines Saamens aus andern Boden, und glaube ich, daß gleichwie es wohl überhaupt daher kommen mag, daß zu Zeiten selbst auf denen Feldern und Wäldern unter andern vielen Gewächsen mit einfachen Blumen, auch ein oder das andere mit gefüllten Blumen gefunden wird, daß etwa von ungefähr ein Körnlein des Saamens in einen Platz von etwas besserem Boden fällt, und, wenn es darinnen aufgehet, sich solchergestalt mehr hervorthut, und gleichsam im Ueberflusse gefüllte Blumen hervor bringet; also es auch insbesondere mit denen Levcojen so beschaffen sey; und daß es vornehmlich darauf ankomme, daß der Levcojen-Saame in einem magern und sandigen Boden gezeuget, hernach wieder in ein gut fett Land gesäet und ver-





verpflantzet werde. Wobey doch aber auch nicht gar läugnen will, daß die Kunst der Gärtnerey so wohl in Zubereitung einer guten Erde, als auch in Beobachtung der rechten Zeit des Säens und Pflantzens derer Levcojen, nicht auch zu deroselben Vollkommenheit solle was beytragen können: indem die Natur gar gerne zufrieden ist, wann ihr wohl begegnet wird. Indessen halte ich aus oben angeführten Ursachen nicht allein unnöthig zu seyn, sich bey dem Säen und Verpflantzen so genau nach dem vollen Monde zu richten, sondern sehe es auch für eine abergläubische Leichtgläubigkeit an, wenn man sich an diese oder jene himmlische Zeichen, bey Erwählung und Säung des Saamens, so genau binden wolte. Und weil die Natur sowol überhaupt in Hervorbringung derer Gewächse mit gefülleten Blumen, als auch ins besondere, was die Levcojen betrifft, sehr sparsam ist: So thut man am besten, wenn man eine ziemliche Menge aus Saamen gezogene Pflantzen auf ein gut groß Stück Land verpflantzet, so kan es nach Aisleri Botanica curiosa gar wohl geschehen, daß unter 100 Pflantzen etwa 10 und mehr, auch wohl weniger mit gefüllten Blumen gefunden werden, welche doch die Mühe schon bezahlen können. Ich habe vor diesem einen Gärtner gekannt, welcher mit gefülleten Levcojen handelte; dieser bepflantzte alle Jahre beynahe einen Morgen Landes mit Levcojen-Pflantzen. Ich vor meine Person halte fast eben so viel auf die Levcoje mit einfachen, als mit gefüllten Blumen, und dieses zwar in Ansehung ihres medicinischen Nutzens, indem sie eben, wie die Garten-Näglein, welche in den Apothecken Flores Thunicae genennet werden, eine stärckende Krafft in sich haben, ja noch weit mehr, als die Nelcken selbst, wie ich solches aus der Erfahrung versichern kan. Man mag dahero eben, wie mit denen Nelcken geschiehet, eine Conserv oder Syrup auf gewöhnliche Art daraus bereiten, und solche in Lattwergen und stärckenden Tränckgen denen Patienten verordnen. So weit gehet J. G. Siegesbecks in Seehausen Relation, welcher er ein Supplement nachgesandt, so ebenfalls in denen Breßlauer Sammlungen im Jahre 1722. mens. Mai. Class. IV. Art. VIII. p. 494. befindlich und folgendes Inhalts ist: Ob gleich die Abhandlung von der Kunst, gefüllte Levcojen zu gewinnen, wieder meinen Willen, unter der Feder etwas weitläufftig geworden; so habe ich doch damahls einen merckwürdigen Umstand vergessen, und aus der Acht gelassen, welcher billig bey solcher Abhandlung mit in Erwägung zu ziehen gewesen wäre. Es ist merckwürdig, daß den Sommer über im Jahre 1716. fast in allen Lust- und Blumen-Gärten rechter Ueberfluß von gefüllten Levcojen, und insonderheit derer mit weissen Blumen, welche sonst die raresten zu seyn pflegen, gewesen. Eine Meile von hier, in dem Garten der ritterlichen Commende Bergen, waren derer selben so viel, daß solche der dasige Gärtner gar nichts achtete, sondern sie bey Dutzenden verschenckte, ja viele den Winter über in freyem Garten stehen ließ, da sie verderben muste, weil er keine Gefässe zu allen hatte, um sie den Winter über beyzusetzen. Von diesem Gärtner bekam ich zu Anfange des Frühlings, benannten Jahres nur ein wenig Levcojen-Saamen, woraus ich zwölff Pflantzen erzog, worunter acht gefüllte Stöcke, theils weisse, theils rothe, ja auch zwey mit bunten Blumen waren. In dem Hoch-Adelichen Garten des Herrn von B. zu W. waren eben diesen Sommer derer gefüllten Levcojen so viel, daß man sie mit einem Wagen hätte mögen wegführen. Anderer Lust-Gärten nicht zu gedencken. Noch merckwürdiger aber ist, daß die darauf folgende Jahre ziemlich unfruchtbar an gefüllten Levcojen gewesen, also, daß selbige gar einzeln und sparsam hier und dar in denen Lust-Gärten anzutreffen waren. Bey solchen verschiedenen Umständen nun fraget sich es billig: Was doch wohl die eigentliche Ursache sowohl des Ueberflusses derer gefüllten Levcojen den Sommer über im Jahre 1716. als auch des Mangels derer selben die nachfolgenden Jahre gewesen seyn möge? Ich muß bekennen, daß mir selbiges etwas schwer fället, gantz gewiß auszuforschen. Indessen glaube ich doch daß die besondere Witterung des 1716ten Jahres gar sehr vieles zu denen gefüllten Levcojen beygetragen habe: Denn es war in dem Jahre 1716. nicht allein ein sehr starcker und lange anhaltender Winter, sondern es fiel auch sehr viel Schnee, welcher lange liegen blieb, und erst gegen den Frühling nach und nach zerschmoltz, und sich in die Erde zog. Nun ist bekannt, daß der Schnee vor allen andern meteorischen Wassern, ein besonder Sal aëreum nitrosum, idque non penitus acriusculum besitze, wodurch er den Erdboden besonders fruchtbar machet, welches vornehmlich an dem Mertzen-Schnee wahrzunehmen. Da nun der auf solchen harten Winter sich einstellende Frühling sehr warm und trocken war, so konnte es nicht anders seyn, als daß die in solche durch den häuffigen Schnee besonders fruchtbar gemachte Erde eingepflantzte Levcojen nicht allein einen gar häuffigen Nahrungs-Saffr fanden, (wie sie denn wegen ihrer beißigten Schärffe, welche sich in ihren Blättern als Kresse hervor thut, eine besondere anziehende Krafft besitzen) sondern es konnte auch vermöge der warmen und trocknen Lufft, solcher Nahrungs-Saffr in ein denen Levcojen vornehmlich zuträglich Temperament verwandelt und gebracht werden. Also scheinet ein den Winter über häuffiger Schnee und ein warmer und trockener Frühling, der Kunst, die Levcojen-Blumen zu verdoppeln, sonderlich zuträglich zu seyn; welches etwa künfftig weiter zu untersuchen stünde. Indessen bleibt es doch dem ungeachtet dabey, daß der Levcojen-Saame, wenn er aus einem magern Boden kommt, und in ein fettes und fruchtbares Land gesäet und gepflantzet wird, gar sehr zu gefüllten Blumen geneigt sey; wie denn oben gedachter Gärtner der Commende Bergen seinen Levcojen-Saamen von einem auf der Reise begriffenen, aus dem Würtzburger-Lande kommenden und bey ihm ansprechenden Gärtner-Gesellen bekomen hatte, welcher solchen Saamen zu Nürnberg gesamlet und aufgenommen. Nächst diesem ist auch gewiß, daß weder der volle Mond, noch die übrigen Monds-Viertheile, etwas sonderl. zur Vollmachung derer Levcojen-Blumen beytrage. Denn ich im angeregten Sommer meine aus Saamen gezogene Levcojen-Pflantzen mit Fleiß im letzten Viertheil verpflantzen lassen, und doch, in Erwägung der

Zahl derer Pflantzen, genug gefüllte Levcojen bekommen. Endlich so scheinet auch aus angeführtem die Kunst, die Levcojen-Blumen zu verdoppeln, mehr ein Werck der Natur, als der Kunst zu seyn: Zum wenigsten hat den Sommer über im Jahre 1716. die Natur an so vielen Orten durchgängig das meiste, die Kunst aber gar wenig, oder nichts dabey gethan. So weit auch diese Relation, zu welcher die Collectores dieser Sammlungen am angeführten Orte p. 469. von ihrem Breßlau noch setzen, daß nicht nur in ihren Gärten, in und ausser der Stadt, sondern vornehmlich auch auf offenem Felde, von ihren Kräuterern eine grosse Menge von allerhand farbigten Levcojen, als Rosen-roth und gesprengt, braun oder violet und gesprengt, Fleisch-farbigt, weiß, und so weiter, alle Jahre erzeuget werden, die denn im Frühlinge Hauffen-weise zu Marckte getragen, und das Gefässe voll vor 2. 3. 4. 5. 6. 8. Sgl. verkaufft zu werden pflegen. Mit der Pflantzung verfähret man also: Es wird der Saame von solchen hohlen Nelcken oder Levcojen im Frühlinge auf den Acker ausgesäet, und zwar thun solches die meisten mit oder gegen den Vollmond, andere, (sonderlich manche Gärtner,) künsteln mit denen Planeten, so, wie oben bemercket worden. Auf diesem Acker gehen die Pflantzen auf, und bleiben unverrückt bis auf den Herbst stehen, da sie denn häuffig zu blühen anfangen, und, wenn das Wetter gut, ziemlich zeitlich, wie ein rothes Tuch. So bald die Blüth-Knospen sich zeigen, so durchsiehet der Kräuterer die Sträuche, welche in volle Blüthen zu schlagen beginnen, mercket dieselben, und hebet sie aus in Gefässe, überwintert sie, und wenn sie im Frühlinge sich verjüngert, so bringet er sie zu Marckte. Solcher gestalt verfähret man in Breßlau auf eine gar einfältige Weise, und erhält gleichwohl eine grosse Menge volle Levcojen, so, daß mancher Kräuterer offt mehr als ein Schock Stöcke zusammen bringet. Daß hierbey der Mond und alle Adspecten wenig oder nichts thun, ist unter andern daraus zu sehen: Daß gleichwohl die allermeisten Pflantzen hohle, und nur wenige darunter volle Blumen bringen, da doch der Einfluß seine Würckung in denen meisten ausüben solte. Saget man: es sey ein Saamen-Korn besser und feuriger, als das andere; so wird man wohl mit gleichem Rechte sagen können: daß auch die Güte des Saamens allein, ohne Einfluß des Aspects oder des Monden, dieser Gewächsigkeit Ursache sey. Und es hat uns in der That immer bedüncken wollen, (schreiben die obbenannten Collectores,) daß sothane Substantiosität und Activität eines Saamkorns, von dem andern, ein sehr vieles, wo nicht das meiste, zu Hervorbringung derer gefüllten Levcojen beytrage, zumahl, wenn selbiges in ein schwartzes, fettes und gewächsiges Erdreich gebracht wird, dergleichen wir um unser Breßlau zu besitzen haben. Und hat hierselbst die Würckung einiger Versetzung nicht statt, indem die Pflantze, vom Saamen an, in vielerley Erdreich stehen bleibet, bis sie sich voll zeiget. Das Ausheben und Versetzen dieser vollen Sträucher aber nimmet man bloß darum vor, daß sie vor der Winter-Kälte erhalten werden, und dann im Frühlinge füglicher verkauffet werden können. Das ist hierbey noch zu mercken: Daß offt nicht nur ein Strauch zugleich



einfarbigte und auch gesprengte Blumen bringe, sondern, daß sich selbst die einfärbigten im Sommer offt in gesprengte verwandeln. Auch ist mancher Strauch so luxurirend und geil, daß aus jeder Blume im Frühlinge gantz neue und völlige Zweige hervor sprossen; daher man die Levcojen, so, wie z. E. Rosen, Nelcken, Primulas veris, u. dgl. billig in die Classe derer Florum proliferorum zu setzen Ursache hat. Eine physicalische Nachricht von einem gantz außerordentlich luxurirenden Levcojen-Stocke, nebst desselben aetiologischer Untersuchung, hat G. H. Büchner, Pfarrer in Seebach, denen Breßlauer Sammlungen im Jahre 1724. Mens. August. Class. IV. Artic. 3. p. 175. seq. in folgendem mitgetheilet: Ein frischer und sehr gesunder Levcojen-Stock in meinem Garten, dunckelrother Blumen, zwey Jahre alt, hatte den Winter hindurch starck und mit sehr grossen Blumen geblühet, und in solcher Blüthe bis in den May hinein angehalten, in diesem Monathe schnidte ich die Stengel, sammt denen wenigen davon noch übrigen Blumen, rings herum ab, ausser vier starcken Stengeln, die ihre Blumen im Aprill geschoben hatten, welche stehen geblieben, und von welchen ein jedweder bey 28 bis 30 Blumen nach und nach getrieben. Um diese Zeit war es, da ich den Stock aus seinem Gefässe heraus nehmen, und mit frischer Erde versehen ließ, da geschahe es, daß nachdem die untersten verdorret und abgefallen, und, wie gewöhnlich, ein kurtzes grünes Stengelgen hinter sich gelassen, aus dieser verdorreten Blume, etwa vier Tage darauf, ein mittelmäßiger Stengel wieder hervor getrieben wurde, welcher vier bis fünff andere, wiewohl etwas kleinere Blumen, hervor brachte, nebst mehreren Knospen, die aber nicht zum Vorschein kamen. Darauf kam es an die folgenden Blumen weiter hinauf, da denn meist die Knospen mit und aus der Blume hervor schossen, und wenn diese zur Zeitigung kamen, so schoß an manchen der dritte Stengel mit gantz schönen und wohlriechenden, aber etwas kleinern Blumen, hervor, und blühete, wie gewöhnlich, hinaufwärts, so, daß es dem Stocke ein überaus prächtiges Ansehen gab, und denselben fast überall mit Blumen bedeckte. An denen drey andern Stengeln, die ich an dem Stocke noch stehen gelassen, weil sie im Aprill vorher geschossen, waren fünff solche Rancken mit jungen Blumen hervorgetrieben worden, und an dem vierdten gar achte, welches ich, als etwas sehr rares, angemercket. Wenn der erste Stengel solte hervor kommen, so kam er entweder aus dem hinterbliebenem grünen Theilgen einer verdorreten und abgefallenen Blume hervor, oder er kame aus der Blume mitten heraus, und trieb wiederum andere und schöne Blüthen; Aus einer von diesen Blüthen entsprang alsdann der dritte Stengel mit gleichfalls schönen und wohlriechenden Blumen, deren aber meistens kaum dreye bis viere aufblüheten. Zu andern Zeiten kamen diese neuen Stengel seitwärts, und nicht mitten aus der Blume hervor, trieben aber doch an ihrer Spitze drey bis vier andere Blumen, und daureten zusammen bis in den Iunium hinein, als um welche Zeit ich sie überall abschnidte, weil bereits der Stock wieder voller neuer Knospen stund, und aufblühen wollte. Mitten im Iunio kamen an denenjenigen



jenigen zweyen, wo vorher in dem May die Winter-Blumen waren abgeschnidten worden, wiederum andere Stengel sammt ihren Knospen hervor, an der Zahl neune, welche allesammt im Iulio aufblüheten. Siebene davon trieben mitten aus ihren Blumen wieder andere heraus mit ihren gehörigen Stengeln, welche Blumen denen untersten, aus deren Schooße sie entsprungen waren, weder an Grösse, noch schönem Geruch, etwas nachgaben. Gleichwie nun aber alle blosse Anmerckungen, die auf keinen wahrscheinlichen Vernunfft-Satz gegründet seyn, einen gar geringen Nutzen haben; Also will ich jetzt, diesen Vorwurff zu vermeiden, meine unmaßgebliche Gedancken sagen, die ich bey dieser außerordentlichen Hervorsprossung derer Levcojen-Stengel und Blüthen gehabt habe. Die allgemeine Ursache also, die niemahls jemand wiederstreiten wird, ist diese: Weil dieses Gewächse von Natur luxurirend ist, und unter die vieltragenden Blumen gehöret. Daß es aber in diesem Sommer so außerordentlich hervor geblühet, davon ist am allermeisten die Rede. Nun hat man Exempel, daß in warmen und feuchten Sommer-Tagen, bisweilen die Hitze solche Stöcke gezwungen hat, ihre vieltragende Krafft auszuüben, und aus einer Blume manchmahl einen gantz neuen Stengel hervor zu treiben; also möchte man die Ursache entweder in dem heurigen Sommer, oder an dem Stock, oder in der Erde des Stocks suchen: Allein, der warme Sommer giebet uns hier keine wahrscheinliche Grund-Ursache ab, theils weil er in der That so gar außerordentlich warm nicht gewesen, sondern starck mit kühlen, wie auch nassen Tagen, abgewechselt; Theils aber, weil auf solche Art, wo nicht alle, doch die meisten Levcojen, müsten luxurirend gewesen seyn, dem aber die Erfahrung in allen Gärten, in unserm Erfurt, wiedersprochen. Bey dem Stocke selbst ist auch keine Ursache zu suchen, denn die müsten entweder in der Gattung, oder in desselben Alter begraben liegen. Daß aber diese Gattungen, nemlich die rothe und Viol-blaue vor andern dazu geneigt sey, kan man auch nicht erweisen; Zudem so müsten doch die andern dieser Sorte in andern Gärten auch luxuriret haben, so aber, wie bereits gedacht worden, nicht geschehen ist, ob man gleich von der weissen aus der Erfahrung weiß, daß diese sehr selten luxuriret. Also bleibet die Erde des Stocks übrig, daß man die wahre Ursache in derselbigen zu suchen habe, und darinne mag auch wahrscheinlicher maßen das gantze Geheimniß stecken. Man weiß aus der Erfahrung, daß ein Gewächs viel besser treibet, wenn man ihm des Sommers ein paar mahl frische Erde giebet, weil die Nahrung so aus der ersten Erde heraus gezogen, ihm mit der andern frischen wiederum mitgetheilet wird. Man nimmt ferner aus der Erfahrung als was ausgemachtes an, daß Dünge-Erde und Mist, wegen seines Saltzes, eine starcke treibende Krafft habe, und daß eben diese Krafft in dem Schlamme derer Seen und Flüsse, zumahl wenn er lange gelegen hat, zu finden sey. Nun habe ich diesen Levcojen-Stock gegen den Anfang des Mayens in ein anderes und grösseres Gefäß fortsetzen lassen, und zwar in eine solche Erde, die aus unserer Gera heraus geworffen worden, und beynahe zwey Jahre gelegen hatte, und gantz klein worden war. Man supponiret ferner aus der Natur-Lehre, daß die Wurtzeln derer Pflantzen mehr mechanice wachsen, als idealiter, das ist, das Wasser, womit der Stock begossen wird, wird von der Erde eingeschlucket, und vermittelst derselben von seinem Zusammenhange befreyet, daß es also mit denen subtilen Theilgen vom Saltze und Schwefel in die Löcherchen derer Wurtzeln eindringen, und die Pflantzen nähren kan, welche Theilgen aber so groß seyn, daß sie in die Löchergen derer Wurtzeln nicht eindringen können, die hängen sich an die Wurtzeln an, und davon kommen die verschiedenen Zäserlein derer Wurtzeln. Rüdiger Physic. divin. III. 15. Sect. II. p. 738. Weil nun der fortgesetzte Stock, der ohnedies eine Pflantze ist, die von der Natur Feuchtigkeit fordert, bey der frischen Erde mit sattsamer Feuchtigkeit versorget wurde, und nach Art aller gefüllten Blumen, keinen Saamen träget, und dahero alle Krafft in Stengel und Blumen treibet: Sebast. Vaillant. Plantar. Horti Regii Parisiensis, Sermo de structura & differentia flor. vsuque partium eos constituentium cet. Lugduni Batau. 1718. in 4to. so darff man sich nicht wundern, daß derselbe so starck luxuriret, und dreyfache Stengel mit Blumen hervor geschoben, und zwar dieses zu wiederholtem mahle bey dem nachfolgenden Schube, welches sonst etwas sehr rares ist. In dem nachfolgenden September dieses Jahres trieb der Stock, nachdem ihm war frische Erde gegeben worden, von neuem, aus denen abgeschnidtenen Zweigen, Stengel und Blumen, so, daß er gegen das Ende des Septembris in völliger und wunderschöner Blüthe wiederum stund, von luxurirenden Stengeln aber wollte nicht das geringste mehr hervor kommen.

Leucoion Theophrasti, Lon. siehe Levcoje.

Leucoium, s. Levcoje.

Leucoium album, siue purpureum, siue violaceum, Ger. emac. s. Levcoje.

Leucoium auctumnale minimum, Dod. siehe Leucoium bulbosum auctumnale, C. B.

Leucoium aureum, Matth. s. Geel-Veil. T. X. p. 567.

Leucoium, Brunf. Cord. in Dioſc. Lac. siehe Geel-Veil. Tom. X. p. 567.

Leucoium bulbosum, s. Levcoje.

Leucoium bulbosum album, Offic. siehe Levcoje.

Leucoium bulbosum auctumnale, C.B. Leucoium auctumnale minimum, Dod. Leucoium minus, tenuifolium, Clus. Leuconarcissoliriu minimum auctumnale, Lob. Kleine Herbst-Zeitlosen.

Leucoium bulbosum hexaphyllon, Dod. siehe Levcoje.

Leucoium bulbosum hexaphyllum cum vnico Flore, rarius bino, I. B. siehe Levcoje.

Leucoium bulbosum maius, Park. siehe Levcoje.

Leucoium bulbosum praecox maius, Clus. siehe Levcoje.

Leucoium bulbosum serotinum, Ger. siehe Levcoje.

Leucoium bulboſum vulgare, C. B. Raii Hiſt. ſ. Levcoje.

Leucoium Creticum vtriculato ſemine, Hort. Patauin. ſ. Levcoje

Leucoium hiemale & diu durans purpureum roſeum, ac etiam album, I. B. Raii Hiſt. ſ. Levcoje.

Leucoium incanum maius, C. B. Pit. Tournefort. ſ. Levcoje.

Leucoium lunatum, ſ. Bulbonach. T. IV. p. 1906.

Leucoium luteum. Dod. Lob. ſ. Geel-Veil. T. X. p. 576.

Leucoium luteum vulgare, C. B. ſ. Geel-Veil. T. X. p. 576.

Leucoium luteum, vulgo Cheiri flore ſimplici, I. B. Raii Hiſt. ſ. Geel-Veil. Tom. X. p. 576.

Leucoium minus tenuifolium, Cluſ. ſ. Leucoium bulboſum auctumnale, C. B.

Leucoium platycarpon foliis rutaceis, floribus rubellis quadrifoliis, ſ. Levcoje.

Leucoium rubeum vtrilacuto ſemine Veslingi. Maur. Hofman. Catal. Hort. Altdorffin. ſ. Levcoje.

Leucoium ſimplex ſatiuum diuerſorum colorum, Park. ſ. Levcoje.

Leucoium ſatiuum luteum Cluſ. ſ. Geel-Veil. T. X. p. 576.

Leucoium & viola purpurea, Fuch. Frauen-Veilgen. T. IX. p. 1781.

Leucoium ſiliculoſum, flore luteo vmbellatum monoſperm. Raii Hiſt. ſiehe Ionthlaſpi. T. XIV. p. 1117.

Leucoium ſiliculoſum monoſperm. fructu compreſſo. Raii Hiſt. ſ. Ionthlaſpi. Tom. XIV. p. 1117.

Leucola, ehe dem eine Inſel, nebſt einer Stadt in dem mittelländiſchen Meere zwiſchen denen Chelidoniis und Pactiis. Plinius Hiſt. Nat. V. 31.

Leucolithi, ehe dem ein Volck in Lycaonien, in Klein-Aſien. Plinius Hiſt. Nat. V. 27.

Leucolla, ein Vor-Gebürge auf denen Küſten Pamphyliens an dem Pamphyliſchen Meere. Plinius Hiſt. Nat. V. 27. Cellarius Not. Orb. Ant. III. 6. §. 14.

Leucolla, ehedem ein Hafen auf der Inſel Cypern. Strabo IX. p. 1001. Ihn hält Salmaſius ad Solinum p. 178. vor eins mit dem vorhergehenden Vor-Gebürge, welches aber Cellarius Notit. Orb. Ant. III. 6. §. 14. daher wiederleget, weil die Länder, darinnen ſie gelegen, weit von einander unterſchieden ſind.

Leucoma, ſ. Flecke der Augen. Tom. IX. p. 1189. Eigentlich heiſſet es eine weiſſe Narbe auf der Horn-Haut des Auges. Das Wort kommet von λευκός, weiß.

Leucomelaena, einer von denen Hunden des Orionis, ſiehe Orion.

Leucon, ſiehe Hederich. T. XII. p. 1666.

Leucon, ſ. Leuce Acte.

Leucon, einer von des Athamantis Söhnen, die er mit der Themiſto zeugete. Dionyſius. Natalis Comes VI. 9. Sein Sohn war Erythrus. Pauſanias VI. 21.

Leucon, des Eurypyli und der Steropes, einer Tochter der Sonnen, Sohn, und Bruder des Leucippi. Aceſander. Natalis Comes VIII. 3.

Leucon, war nach ſeines Vaters Spartaci Tode König in Bosporo 40. Jahre. Diodorus Siculus Βιβλιοθ. XII. p. 307. Strabo Γεωγραφ. VII. p. 476.

Leucon, einer von denen vielen Hunden des Actaeonis. Ouidius Met. III. 218.

Leucon Agnuſius, ein alter Comoedien-Schreiber, ſo zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges gelebet. Seine Comoedien, ſo bey Athenaeo, Heſychio und Suida angeführet werden, heiſſen Ὄνος ἀσκοφόρος und Φράτορες. Fabricius Bibl. Gr. II. 22. p. 728.

Leuconarciſolirium minimum auctumnale, Lob. ſiehe Leucoium bulboſum auctumnale, CB.

Leuconarciſolirium pratenſe. vernum paucioribus floribus. Lob. ſiehe Levcoje.

Leucone, des Aphidantis Tochter, hatte nicht weit von der Stadt Tegea in Arcadien ihr Grabmahl, und ein dabey befindlicher Qvell hieß von ihr Leuconius. Pauſanias VIII. 44. extr.

Leuconium, oder Leuconoeum, Leuconum, gehörte zum Tribu Leontidis im Athenienſiſchen. Harpocration. Demoſthenes Orat. contra Polyclem. Plutarchus Demoſth. et Dinach. Scholiaſtes Ariſtophanis ad Ὀρν. Stephanus V. Ἀξρότονον it. Φολεγ. Suidas, V. Λευκόνιον. Phrynichus in Monstropo. Meurſius de Pop. Attic. V. Λευκονειον in Gronouii Theſ. Antiq. Graec. Tom. IV. p. 746.

Leuconium, ſiehe Leutſch.

Leuconius, ein Qvell, ſiehe Leucone.

S. Leuconius, Biſchoff zu Troyes in Franckreich, war der 18. Biſchoff allda, und wird in dem Nonnen-Cloſter bey unſerer lieben Frauen verehret, allwo ſeine Reliquien verwahret werden ſollen, auch ſoll er ſolches Cloſter gebauet haben, und im Jahre 657. auf dem Concilio zu Sans geweſen, um das Jahr 665. aber geſtorben ſeyn. Man verehret ihn den 1. April.

Leuconoe, des Myniae Tochter, wollte dem Baccho keine göttliche Ehre erweiſen, und blieb an deſſen Feſte daheim, und würckete davor. Allein in dem ſie, die Zeit deſto beſſer hinzubringen, einander allerhand Fabeln erzähleten, höreten ſie unvermuthet einen Lerm von Pfeiffen, Trommeln und dergleichen Inſtrumenten, ohne daß ſie doch etwas ſahen, empfanden auch einen ſtarcken Geruch von Myrrhen und Safran, und erſahen endlich mit gröſtem Erſtaunen, daß ihr Geweb ſich in Ephey, die Kleider in Wein-Stöcke, die Faden in Rancken, und ſo ferner, verwandelten, das Zimmer, weil es ſonſt ſchon wollte dunckel werden, wurde voller Lampen, Lichter und allerhand wilden Thiere, und indem ſie ſich mit einander verſtecken wollten, wurden ſie insgeſamt in Fleder-Mäuſe verwandelt. Ouidius Met. IV. 168. 389.

Leuconoeum, ſiehe Leuconium.

Leucontheon, ſiehe Ledrum. T. XVI. p. 1340.





Leuconum, ehe dem ein Ort in Nieder-Ungern zwiſchen Picentinum und Critiſſa. Antoninus Itiner. p. 261.

Leuconum, in Griechenland, ſ. Leuconium.

Leucopetra in Italien, ſiehe Spartivento. (Capo di)

Leucopetra in Sachſen, ſ. Weiſſenfels.

Leucopeus, einer von denen Parthaonis und der Eurytes Söhnen, und Bruder des Oenei. Apollodorus l. 7. §. 11.

Leucophagium, wird aus in Roſenwaſſer macerirten Mandeln, und geſodtenem, auch zerfloſſenem Capaunen- oder Rebhüner-Fleiſch, ſo durchgeſchlagen worden, bereitet, und denen Schwind- und Lungen-ſüchtigen gar ſonderlich angerathen. Das Wort kommt von λευκὸν, weiß, und φάγω, eſſen.

Leucophlegmatia, kommet von λευκὸν, weiß, und φλέγμα, Schleim, und iſt eine Gattung der Waſſerſucht zwiſchen Fell und Fleiſch, davon Anaſarca, Tom. II. p. 62. wie auch Cachexia, T. V. p. 34. zu ſehen.

Leucophragis, ſ. Morochtus.

Leucophryne, iſt ein Beyname der Dianae, ſo von denen Magneſiern gar beſonders verehret wurde, von da aber des Themiſteclis Kinder derer Statuam nach Athen bringen laſſen. Strabo Γεωγραφ. XIV. pag. 598. Pauſanias. Giraldus Synt. XII. pag. 367.

Leucophrys, ſ. Tenedo.

Leucopibia, oder Leucobibia, ſoll nach Ptolomai Meynung eine Schottländiſche Stadt in der Provintz Galloway ſeyn. Es hat das Anſehen, als wenn der biſchöffliche Sitz Ninian dadurch verſtanden werde, welcher von Beda Candida Caſa, von denen Engel- und Schottländern aber Whit-herne genennet wird. Camden's Brit. p. 910. 911. Andere machen das heutige Lochabye daraus.

Leucopiper, ſ. Pfeffer, (weiſſer)

Leucopolis, ehe dem eine Stadt in dem Sinu Doridis bey Amaxitos. Plinius Hiſt. Nat. V. 29. Man hält ſie vor das heutige Aeſchecher, welches T. I. p. 687. beſchrieben worden.

Leucopyra, im Tribu Antiochidis im Athenienſiſchen. Heſychius. Meurſius de Pop. Attic. h. v. in Gronouii Theſ. Antiq. Graec. T. IV. pag. 746.

Leucorea, ſiehe Wittenberg.

Leucorrhoea, ſiehe Flour albus. T. IX. pag. 379.

Leucorum Ciuitas, ſ. Toul.

Leucorum Tullum, ſ. Toul.

Leucos, ein Fluß in der Provintz Clarenza auf der Halb-Inſel Morea, welcher bey Patraſſo gegen Süden in den Golfo di Patraſſo hineinfället. Bey denen Alten ward er Claucus genannt. Pauſanias VII. 18.

Leucos, ein Fluß in Aſſyrien, ſ. Lycus.

Lencoſia, eine Stadt, ſ. Ledrum. Tom. XVI. p. 1340.

Leucoſia, eine Inſel, ſ. Licoſa.

Leucoſia, der Name einer von denen 3. Sirenen, ſiehe Sirenen.

Leucoſtabulum, ſiehe Lichtſtall.

Leucoſyri, hieſſen ehedem die Cappadocier, weil ſie in Anſehung der andern Syrer, die jenſeit des Gebürges Taurus wohnten, weiſſer, da jene ſchon von der Sonne verbrañter waren. Strabo Γεωγραφ. XII. pag. 819. 833. XVI. p. 1071. Plinius Hiſt. Nat. VI. 3. Cellarius Notit. Orb. Antiq. III. 8. §. 90.

Leucoſyrus, ſ. Malmiſtra.

Leucothea, hieß ehedem eine Inſel bey Italien zwiſchen denen Inſeln Pithecuſa und Aenaria. Mela II. 7. Plinius Hiſt. III. 6. Man mögte auf die Gedancken komen, es wäre die anderwärts beſchriebene Leucoſia, weil Mela dieſer nicht gedencket, dem aber zu wiederſtreiten ſcheinet, daß Plinius l. c. 7. auch der Leucoſia gedencket, ob ihm wohl ſonſten ſchuld gegeben wird, daß er eine Sache zweymahl ſetze, auch vielleicht entweder Melam nicht recht angeſehen. Cellarius Notit. Orb. Antiq. II. 10. §. 29.

Leucothea, eine Stadt, ſ. Elethya. T. VIII. p. 799.

Leucothea hieß ehedem ein Qvell auf der Inſel Samos. Plinius Hiſt. Nat. V. 31.

Leucothea, iſt der Name, welchen die Halia bekam, als ſie zur Göttin gemacht worden. Diodor. Siculus Βιβλιοθ. V. 55.

Leucothea, iſt der Name, den die Ino bekam, da da ſie mit unter die Meer-Göttinnen aufgenommen worden. Pauſanias I. 42. II. 2. princ. IV. 34. Plutarchus Camill. p. 131. Ρωμαικ. p. 267. περὶ Φιλαδελφ. extr. Nonius Marcellus I. Cicero Tuſc. I. de Nat. Deor. III. Ouidius Faſtor. IV. Frencelius de Diis Sorab. Sect. II. c. 15. bey Hofmannen Script. Rer. Luſat. Tom. II. p. 179. ſiehe Ino, T. XIV. p. 731. ingleichen Matuta.

Leucothoe, des Orchami, Königs in Achaemenia, und der Eurymones Tochter wurde ihrer Schönheit wegen in von den Apolline geliebet, und da ſolcher die Geſtalt ihrer Mutter angenommen, auch zu ſeinem Willen gebracht; allein, als es ihr Vater von der Clytie erfuhr, ließ er ſie lebendig begraben, Apollo aber verwandelte ſie in eine Weyhrauchs-Staude, ſo daher aus ihrem Grabe hervor wuchs. Ovidius Med. III. 208.

Leucowitz, ſiehe Leukavitz. T. XVII. p. 92.

Leuctra, ehedem eine Stadt in Boeotien, ſo von der Niederlage bekannt iſt, welche die Lacedämonier daſelbſt Olymp. 102. unter des Epaminondas Anführung von denen Thebanern erlidten. In dieſer Schlacht kam der Spartaniſche König, Cleombrotus, um, welchem ſo dann Ageſipolis folgte. Xenophon VI. Polybius Ἱστορ. I. 6. II. 39. 41. IV. 81. Ἐκλογ. περὶ Ἀρετ. καὶ Κακ. VIII. pag. 1379. XX. p. 1429. Peuſanias I. 3. 13. 29. III. 6. 21. 96. IV. 31. VIII. 27. IX. 6. 13. 14. Strabo VIII. pag. 590. IX. p. 633. ſeq. Nepos Epam. 6. 10. Diod. Sicul. Βιβλιοθ. XV. 55. ſeq. Plutarch. in Pelopida p. 288. ſq. Ageſil. p. 612. Artoxerx. p. 1022. Ἐρωτ. Διηγης. p. 774. εἰ προσφευτέρῳ πολιτευτέον p. 786. πολιν. παραγγ. 808. Cellar. Not. Orb. Ant. II. 13. §. 307.

Leuctra, in Laconien, ſiehe Maina.

Leuctrum, ehe dem ein Ort in der Achaiiſchen

Landschafft Rypis. Strabo Geogr. Φ. VIII. p. 594.

Leuctrum, in Laconica, ſ. Maina.

Leucum, ſ. Lecco. T. XVI. p. 1289.

Leucrum, ſ. Loghur.

S. Leucus, ſ. S. Leocus. T. XVII. p. 195.

Leucuſia, ſ. Ledrum. T. XVI. p. 1340.

Leucyanias, hieß ehedem ein Fluß in der Peloponneſiſchen Landſchafft Elis, gegen Arcadien zu, entſprung auf dem Gebürge Pholoe, und fiel, nachdem er einen Tempel des Bacchi, der daher den Bey-Namen Leucyanitae bekommen, benetzet, in den Alpheum. Pauſanias VI. 21.

Leucyanita, ſ. Leucyanias.

Leudaris, ſ. Leutharius.

Leudefridus, Herzog der Alemannen, lebte um das Jahr Chriſti 588. und kam bey dem Fränckiſch-Könige Childeberto in Ungnade, muſte auch, um ſein Leben zu erretten, die Flucht ergreiffen und ſehen, daß ein anderer, Namens Vncelius, an ſeine Stelle zum Herzoge verordnet ward. Aimoinus de Geſt. Franc. III. 77. p. 341. Fredegar. Scholaſt. 8. p. 121. Pfeffinger ad Vitriar. Ius publ. I. 16. §. 11. p. 291.

Leudegarius, ſiehe Leodegarius. T. XVII. p. 195. ſeq.

Leudericus, war im 9ten Jahrhunderte Diaconus zu Bremen, und folgte nach Willehario im 839ten Jahre demſelben im Biſsthume. Calvör Nieder-Sachſen Th. III. B. I. c. 8. pag. 282. Er war unter dem Scheine der Demuth ein ſehr hoffärthiger Mann, und nannte ſich daher nicht einen Biſchoff, ſondern bloß Cuſtodem und Verwahrer der Bremiſchen Kirche. Calvör l. c. Der Hamburgiſche Biſchoff Ansgarius, welcher nach Bremen kam, ward, weil er vielleicht befurchte, er mögte ihn vom biſchöfflichen Stuhle dringen, aus der Stadt verwieſen. Krantzius Metrop. I. 34. Hiſt. Archi-Epp. Brem. Adamus Bremenſis Hiſt. l. c. I. 23. Staphorſt Hamb. Kirchen-Geſch. Th. I. B. I. Per. I. c. 3. p. 37. Calvör l. c. Es war auch dieſer Biſchoff zu Bremen der Letzte, und ward nach ſeinem im 844. nach andern 847 Jahre den 22ſten, nach andern 24 oder 25ſten Auguſt erfolgten Tode, das Hamburg- und Bremiſche Stifft vereiniget. Albertus Stad. bey Schiltern Scr. Rer. Germ. p. 202. Calvör l. c. Staphorſt l. c. Per. 2. c. pag. 28. ſeq.

Leuderis, ſ. Leutharius.

Leuderius, ſ. Leutharius.

Leuderode, ſ. Lenderode. T. XVII. p. 79.

Leudes, Leudi, Leodis, Luidi, Leute. Es leitet Spellmann dieſes Wort von Leod, welches bey denen Sachſen ſo viel als das Volck, wie auch einen Unterthan oder Knecht anzeiget. Skynner giebt noch ein kürtzeres Stamm-Wort, nemlich Le, welches gleichfalls ſo viel als Populus ſeyn ſoll, an; wiewohl man ſolches mit Leod vor einerley Wort halten, und Od wiederum wie in Feod, nur vor eine andere Endigung anſehen kann. Im Britanniſchen heiſſet Llu ein Herr, Lluydda Krieg führen. Bockhorn. Welches die Bedeutung von Le und Leod um ſo viel glaublicher machet, und da Lluddus und unſer ietziges Leute im Niederſächſiſchen Lüde, unſtreitig davon herkommet, ſo ſiehet man gar keine Wahrſcheinlichkeit, wie man ſolches, wie Eccard ad Q. Salicas p. 166. will, von leiten, dirigere, ducere, herführen könne. Es iſt aber mit dem Worte Leode ſo gegangen, daß man hernach einem jedweden, der in Abſicht eines andern Vornehmern in einer beſondern Verbindlichkeit und Unterwürffigkeit mit ihm ſtehet, dieſe Benennung beygeleget. Bey dem Otfrido IV. 5. heiſſet Liuti überhaupt Menſchen, Thio fordoron Liuti, d. i. die vorderſten Leute. Ibid. Gabantwurti ther liuſſear, d. i. die Schaar der Leute gab zur Antwort. Einen Unterthanen überhaupt bedeutet es in dem Fredegario Chron. 27. 58. Tur. c. 58. da er von Dagoberto meldet: Cumque Ligonas ciuitatem veniſſet tanta in vniuerſis leudibus ſuis, tam ſublimius quam pauperibus iudicabat iuſtitia cet. Bisweilen ſcheinet es, als wenn nur die vornehmſten Bedienten, ſo um und neben dem Könige waren, darunter zu verſtehen ſeyn, wie bey eben dieſem Fredegario 27. Quod cum loco nomine Caraciaco, Theudericus cum exercitu caſtra metaſſet, hortabatur a leudis ſuis, vt cum Theoberto pacem iniret. Aimoinus IV. 53. Fines regni illius leudibus ſuis probatiſſimus viris & illuſtribus ad reſiſtendum contra gentes rebelles in fide diſpoſuit. Eccard Legg. Sal. & Rip. p. 166. ſeq. Weil nun die damahligen Bedienten in der That nichts anders als Vaſallen waren; auch nicht undeutlich aus der angeführten Stelle Aimoni erhellet, daß er durch das in fide diſpoſuit ſo viel, als zu Lehn reichen, anzeigen wollen, ſo ſieht man nicht, warum man, wie Struve Hiſt. Iur. feud. 682. meynet, dem Alteſerra u. Thomaſio nicht zuſtehen könne, daß unter Leodes auch bisweilen Vaſallen verſtanden werden, zumahl da in der einen von Struven angeführten Stelle Fredegarii 82. Iuſſu Sigeberti omnes Leudes Auſtraſiorum in exercitum gradiendum Vanniti ſunt, unter Leudes nicht jedwede Unterthanen, weil deren allgemeiner Aufbot nicht wohl möglich; ſondern nur die Vaſallen können begriffen werden. Sonſt können auch hiervon Goldaſtus Script. Rer. Alam. T. I. P. I. p. 136. Gloſſ. in Hepidanni Annales c. 8. und Maſcov Geſch. derer Teutſchen Th. II. Anm. 3. §. 4. p. 12. nachgeleſen werden.

Leudeſamium wird bey Marculpho I. 40. der Eid, welchen die Königl. Unterthanen leiſten müſſen, genannt. Eccard Leg. Sal. & Rip. Tit. 51. p. 94.

Leudeſius, Leudicius, Leodiſius, ein Francke, deſſen Vater Archinoald geheiſſen, ward um das Jahr 673. durch Einrathen Leodegarii, Biſchoff zu Autun, da Wiſoald ehemahliger Groß-Hof-Meiſter nach Auſtraſien gegangen war. Es ward aber damahls das Reich in drey Partheyen getheilet, welche Ebroin und Wiſoald, ehemahliger Groß-Hof-Meiſter, und Leudeſius unterhielten. Ebroin machte ſich um das 673ſte Jahr wieder aus dem Cloſter, darein er verſtoſſen worden war, und ſuchte wieder zu ſeiner ehemahligen Würde zu gelangen; Wiſoald hatte in Auſtraſien Freunde, die ſich ſeiner annahmen. Leudeſio aber ſtunden ſeines Vaters Archinoalds Freunde, unter andern Biſchoff Leodegar zu Artun, und ſein Bruder Graf Gerin, zur Seite. Endlich behielt doch Eborin die Oberhand, und verſprach Leudeſio, ſo er zu ihm kommen würde, ſicher Geleite, brach aber hernach ſein Wort, und ließ ihn hinrichten. Sonſt wird noch ge-



gemeldet, daß Leudeſii Gemahlin aus dem Geſchlechte König Sigmunds Gemahlin zu Burgund geweſen ſey. Anon. Geſt. Regg. Franc. 45. Contin. Fredegarii 59. Geruaſius Tilberienſis Ott. Imp. bey Leibnitzen Script. Rer. Brunſuic. T. I. p. 939. Eccard Orig. Habsburgo-Auſtr. I. p. 8. c. 2. p. 9. Tolner Hiſt. Palat. 5. p. 153. Guillimannus de Reb. Heluet. III. 4. §. 5. ſeq. p. 148. Maſcov Geſchichte derer Teutſchen XV. §. 18. p. 254. ſeq. Daß einige von dieſem die Herzoge von Nieder-Lothringen, und von dieſen die Land-Grafen zu Heſſen ableiten, wiederlegt nach Maſcoven in Geſch. derer Teutſchen XV. §. 18. n. * p. 254. ſeq. Schmuck Diſſ. de Adalrico ſ. Athico.

Leudi, ſiehe Leudes.

Leudicius, ſiehe Leudeſius.

Leudrecht, ein Gräfliches Geſchlechte, hat im rothen mit ſilbernen Pfennigen belegten Schilde und auf dem gecrönten Helme in dergleichen Flügel eine goldne Straſſe. Die Helm-Decke iſt roth und ſilbern. Wapen-B. III. p. 27.

Leudus iſt nach des du Cange Gloſſario ſo viel als Cantus: von dem teutſchen Worte Lied herkommend.

Leve, ſiehe Lebe. Tom. XVI. p. 1258.

Leue, ſiehe Löwe.

Leve, ſiehe Löwe.

Levée, ein Erd-Wall, Erd-Schütte. Es heißet auch die Aufhebung einer Belagerung. Ingleichen die Aufbringung oder Werbung derer Soldaten.

Leue Fanum, ſiehe Leua. Tom. XVII. p. 523.

Levellers, ein Engländiſch Wort, welches auf Teutſch eigentlich ſo viel bedeutet, als Gleichmacher. Dieſen Namen gabe man einer gewiſſen Faction, welche ſich in England im Jahre 1647. bey denen unglücklichen Kriegen des Königs Caroli I. mit ſeinem Parlamente, hervor that. Diejenigen, die darzu gehöreten, drungen auf die Einführung einer vollkomenen Gleichheit in der Regierung, und zwar ſo, daß alle Würden und Hoheiten, ingleichen aller Unterſcheid zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen aufgehoben würde. Olivier Cromwell wird vor einen von denen vornehmſten Urhebern dieſer Partey gehalten, welche ihm auch ſehr beförderlich geweſen, ſeinen Endzweck zu erreichen, nachmahls aber, da er die gröſte Gewalt an ſich gezogen hatte, ihm groſſe Verdrüßlichkeiten verurſachet, daher er ſie, als ſie allzumächtig zu werden anfiengen, ſelbſt zerſtreuete, und nach und nach vollkommen unterdruckte. Rapin Hiſt. Tom. VIII. IX. Hiſt. d'Anglet. par le Comte de Clarend. Vor einigen Jahren thaten ſich aufs neue einige Levellers in Schottland hervor, welche man vor ein Ueberbleibſel derer Cameroniſaner unter Carln dem II. hielt, ſie wurden aber, da ſie ſonderlich auf dem Felde, allerhand Bosheit ausübten, bald aufgeſuchet. Unſch. Nachr. 1724. p. 1006.

Levelles, iſt der Name einer Ebene, nahe bey dem Fluſſe Douvell, in derjenigen Gegend von der Engliſchen Provintz Northumberland, welche Hexhamshire heiſſet. Im Jahre 1463. ward daſelbſt die Armée des abgeſetzten Königs von England, Henrici VI. durch des neuen Königs Eduardi IV. General, Ioannem Nevil, Lord Mountacute, aufs Haupt geſchlagen. The Compleat Hiſt. of Engl. Vol. I. p. 435. Camden's Brit. p. 854.

Level-Tax wird in England diejenige Steuer genennet, welche auf das Land geleget wird, die Dämme und Schleuſſen davon auszubeſſern. Camden's Brit. p. 181.

Leven, ein Fluß, ſiehe Levven.

St. Leven, ein Ort in der Engländiſchen Provintz Cornwall, in Penwith-Hundred, unter dem Biſchoff zu Exeter gehörig. Camden's Brit. p. 20.

Leven, ſ. Leoben. Tom. XVII. p. 193.

Leven, ehedem ein adelich Geſchlechte in Schleßwig, aus welchem Lorentz, zur Zeit Herzog Friederichs des I. nachmahls Königs in Dänemarck, Stalter im Nord-Strande geweſen, und von ihm abgeſetzet worden. Danckwerth. Beſchr. Schleßw. und Holſtein I. 3. p. 20. Hanns der Letzte dieſes Geſchlechts, begab ſich, gewiſſer Urſachen wegen, nach Preuſſen, und ward daſelbſt erſchlagen. loc. c.

Leven, ſ. Leoninus. Tom. XVII. p. 227.

Leven, (Grafen von) ſ. Leslie. Tom. XVII. p. 477.

Levenau, in der Grafſchafft Schaumburg, ſ. Lauenau. Tom. XVI. p. 992.

Levenau, in der Grafſch. Hoya, ſ. Liebenau.

Levenberg, ſ. Leonſperg. Tom. XVII. p. 323. ſeqq.

Leuenberg, im Bergiſchen, ſ. Löwenburg.

Levenberghe, ſ. Lauenburg. Tom. XVI. p. 1030.

Leuenburg, ſ. Lauenburg. Tom. XVI. p. 1024. ſeqq.

Levenborch, ſ. Lauenburg. T. XVI. p. 1029.

Levenborch, ſ. Liebenburg.

Levenburg, ſ. Lauenburg. Tom. XVI. p. 1029. ſeq.

Levenburg, ſ. Lemberg. Tom. XVI. p. 50.

Leuenburgum, ſ. Lauenburg. T. XVI. p. 1030.

Leuenklau, ſ. Löwenklau.

Leuenclauius, ſ. Löwenklau.

Leuenfels (Gottfried Ferdinand von Buckiſch und) ſiehe Buckiſch und Leuenfels, (Gottfried Ferdinand von) Tom. IV. p. 1887.

Leuenförde, ſ. Lauenförde. T. XVI. p. 1033.

Leuenfohrt, ſ. Löwenförde.

Leuenfurt, ſ. Löwenförde.

Leuenöhr, ſ. Löwenöhr.

Leuenöhren, ſ. Löwenöhr.

Levenowe, ſ. Liebenau.

Levenod, ſ. Lauenrode. T. XVI. p. 1033.

Levenrot, ſ. Lauenrode. T. XVI. p. 1033.

Levens, ein ſchlechtes Dorff in der Engländiſchen Provintz Weſtmoreland, bey welchem auf dem Fluſſe Can ein groſſer Waſſer-Fall iſt. Es iſt auch eine feine ſteinerne Brücke daſelbſt über den Fluß. Camden's Brit. p. 805. 810.

Levens, (Petr.) aus Yorckshire, ſtudirte im Jahre 1552. zu Oxford Medicinam, practicirte auch hernach, und hielt Schule, lebte noch im Jahre 1587. und ſchrieb im Engliſchen Viam regiam ad Sanitatem, und ein Lateiniſches und Engliſches Dictionarium. Wood. Athen. Oxon.

Levensow, ſ. Leuenſtowe.

Levenſtadt, ſ. Löwenſtadt.

Levenſtede, ein adeliches Geſchlechte im Lüneburgi-

burgischen, daraus Berthold und Ulrich in einer Urkunde vom 1264sten Jahre anzutreffen. Harenberg Hist. Eccl. Gandersh. Diplomat. Diss. X. p. 1523.

**Leuenstein**, s. Löwenstein.

Leuenstenium, s. **Lauenstein**. Tom. XVI. p. 1335.

**Leuenstowe**, oder **Levensow**, ein Fluß im Holsteinischen an der Grentze gegen Mitternacht, entspringet unweit dem Flemhuder See, und fällt in den Meerbusen bey Kiel. Zeiller Topogr. Sax. inf. p. 11. Danckwerth. Beschr. Schleßw. und Holstein III. p. 183. 4. p. 188.

**Leventhal**, s. Liebenthal.

Leventhorp, ein Engländisches adeliches Geschlecht zu Shinglehall in Hertfordshire. Camden's Brit. p. 295.

**Leventin**, ein See in Preussen, welchen man auch den Leventiner- oder Lewertiner-See nennet, flüsset durch einen Canal mit dem Angerbergischen See zusammen. Hartknoch alt- und neues Preussen I. 1. p. 11. Abel Preuss. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 2. p. 55. 94.

**Leventiner-See**, s. Leventin.

**Leventise**, ein Dorff in Flandern, so gleiches Recht und Freyheiten, wie die beschlossene Städte, auch eine vornehme Probstey hat, welche von allen Anlagen, die man sonst der Hohen Obrigkeit zu geben pfleget, befreyet ist, und drey Dörffer unter sich begreiffet. Guicciard. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 163. Trommsdorff accurat. neu und alte Geogr. von Teutschl. 6. p. 378.

Levents, s. Levante. T. XVII. p. 524.

**Leventz**, s. Lewentz.

**Leventzer-Thal**, s. Liviner-Thal.

**Leuenvörde**, s. Löwenförde.

**Leuenwalde**, s. Löwenwolde.

**Levenz**, s. Lewentz.

Levenzo, s. Levanzo. T. XVII. p. 525.

Lever le petit, oder das kleine Aufstehen am Frantzösischen Hofe, wird genannt, wenn der Groß-Cämmerer oder der vornehmste Cammer-Juncker dem Könige, so bald er des Morgens aufgestanden, die Schlafmütze abnimmt.

Leuera (Franc.) schrieb Enucleationem vrbanae Congregationis & ad ipsius amplificationem Adhortationem, Rom. 1628. in 4to. Prodromum vniuersae Astronomiae restitutae, ibid. 1663. de inerrantium Stellarum Viribus & Excellentia, ib. 1664. Barberini Bibl. Hyde Bibl. Bodlei.

Leverano, oder Laverano, ein Flecken mit dem Titel eines Fürstenthums in Terra di Otranto in Neapolis, zwischen Leccie und Taranto. Alberti Descr. Ital. Rogissart.

**Leveren**, oder **Lebbern**, **Leueren**, von Bucellino Monast. Germ. Imp. p. 211. Leuerense genannt, ein ehemahliges Nonnen-Closter Cistercienser-Ordens, im Stiffte oder heutigen Fürstenthume Minden. Es ist im 12ten Jahrhunderte unter Sigwarden, 23sten Bischoffe zu Minden, von einem reichen Priester gestifftet worden. Chronic. Mindense bey Meibom. Script. Rer. Germ. T. I. p. 562. und bey Pistorio Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 812. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. pag. 145. Es lieget dichte an denen Osnabrügischen Grentzen, und ist noch heut zu Tage ein Evangelisches adelich Stifft. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geograph. I. 6. §. 2. p. 356. Sächß. Alterth. II. §. 26. pag. 614.

**Leuenrode**, s. Lauenrode. Tom. XVI. pag. 1033. seq.

Leverpole, s. Leerpole. T. XVI. p. 1345.

Leuerus, (Thomas) ein gelehrter Engländer aus Lancaster, war anfangs Praeses des Collegii S. Ioannis zu Cantelberg, hernach Pastor primarius an der Engländischen Kirche zu Arouia in der Schweitz. Er hat nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts floriret, und unter andern Schrifften Semitam rectam ad Christum; in Orationem Dominicam lib. I. und verschiedene Predigten hinterlassen. Balaei Script. Britann. Centur. IX. p. 732.

**Levesehe**, s. Leveste.

Leuesque (Anton.) von ihm ist ein Enchiridion Catholicum de necessitate, vtilitate & forma Dei orandi bekannt, welches zu Dornick 1611. in 12. gedruckt.

**Leveste**, oder **Levesehe**, ein Dorff im Lüneburgischen nicht weit von Calenberg am Deister-Wald, ist 1373. durch eine Schlacht zwischen Herzog Magno Torquato und Graf Otten von Schauenburg, berühmt worden. Chron. Luneb. bey Leibnitzen Script. Rer. Brunsuic. T. III. p. 187. 221. Botho Chr. pictur. ib. p. 386. Pfeffinger Braunsl. Lün. Hist. III. p. 249. Abel Sächß. Alterth. 3. §. 3. p. 654. A. 1396. ward es durch die von Hannover abgebrannt. Chron. Lun. Leibn. l. c. T. III. p. 194.

**Levetzau**, s. Levezow.

**Levetzou**, s. Levezow.

**Levetzow**, s. Levezow.

**Lewewolde**, s. Liebenwald.

**Levizow**, oder Levzow, Levzov, Levizow, Lewizow, Levetzau, Levetzou, Levetzow, Lewissow, Levitzow, ist ein altes adeliches Geschlechte im Herzogthume Holstein und Mecklenburg. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 681. 693. Im 17. Jahrhundert hat es die Ritter-Güter Lunow, Dölitz, Mistorff, Laxendorff, Lolckendorff und andere besessen, die es vielleicht zum Theil auch noch besitzet. Es führt im weissen Felde einen aufrecht-stehenden rothen Feuerwedel, welcher auch auf dem offnen gecrönten Helme zwischen drey grünen Pfauen-Federn auf der Seite lieget. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 154. Im 1285. Jahre wird Gerhard von Lewissow angeführet. Rango Poncer. Diplomat. pag. 280. Syfried von Lewissow, nach andern Radarz, war im 1287. Jahre Bürgermeister zu Treptau. Rango l. c. Man hat zur Zeit drey Linien dieses Geschlechts angemercket. I. Die Mistorffische, welche nunmehro in Dänemarck und Holstein blühet. Von solcher lebte ums Jahr 1590. Dietrich von Mistorff und Laxendorff, welcher von Hedwig Sophien von Alvensleben Henrichen hinterließ, einen Vater Hanns Friedrichs, dessen Mutter Levecke-Dorothea von Cöln Tochter Gerds auf Grabau war; Solcher bekleidete die Stelle eines Königlichen Dänischen Geheimbden Raths und General-Lieutenants auch Ordens-Ritters vom Dannebrog, auf Oxholm und Restrup, dessen von Lucia Emerentia von Brockdorff, Tochter Theodosii auf Windby,



Windby, nachgelassene Tochter, Emerentia, lebte im Jahre 1692. mit Johann Otto Raben auf Stück und Winderslasgaard, Königlichem Dänischen Hof-Marschalle, in der Ehe. Magdeb. Dom-*Arch.* B. Fasc. 52. n. 3. Hieher gehört ohne Zweifel Christian Friedrich von Levezow, Dänischer General-Lieutenant, welcher im Jahre 1732. zu Copenhagen zum Ritter des Dannebrog-Ordens geschlagen worden. Ranfft Geneal. Archiv. 1732. suppl. p. 21. St. XVIII. p. 241. St. XXXIV. p. 357. Sein Sohn studirte ums Jahr 1732. in Leipzig, und stehet jetzo in Königl. Dänischen Diensten. II. Zu Lölckendorff lebte ums Jahr 1560. Christoph mit Martha von Lauzow, aus dem Hause Lebzow, und nach ihm ihr Sohn Hanns auf Lölckendorff und Markow, der von Agnes von Cremon, aus dem Hause Woserin, ein Vater Christophs wurde. Dieser schrieb sich auf Lölckendorff und Besendorff, blühte mit Sophien, Tochter Matthias von Penz aus Besendorff, im Jahre 1630. und zeugten, vermuthlich nebst andern Kindern, auch die Tochter Agnes. Diese war im Jahre 1631. geboren, und starb im Febr. des Jahrs 1658. als Gemahlin Clemens von Wangelin, Fürstl. Sächsischen Magdeburgischen Küchenmeisters, Ober-Schenckens, und Hauptmanns der Aemter Sachsenburg und Heldrungen, mit dem sie den 15. Decembr. im Jahre 1652. vermählet worden, und verschiedene Kinder gezeuget hatte. III. Von der Lunowischen Linie zeugte Hanns ums Jahr 1540. mit Ilsen von Below, aus dem Hause Klincken, Achim oder Joachim, dem Anna (andre Adelheid) Schmeckers, Tochter Henrichs aus Wüstenfelde, folgende Kinder gebahr: 1) Adelheid, Gemahlin des Obersten Matthiä von Vieregg auf Rössewiz. 2) Hannsen auf Lunow, Dölitz und Boddin, lebte ums Jahr 1603. mit Annen von Winterfeld aus dem Hause Sandow ehelich, und erzeugte a) Margarethen, die sich im Jahre 1603. an Wolff Dietrichen von Rochow, auf Lunow und Rotsee, Chur-Brandenburgischen Hof- und Cammer-Gerichts-Rath vermählet, aber im Jahre 1652. zur Witbe worden. b) Elisabeth, eine Gemahlin Melchiors von Vieregg, Königl. Schwedischen Rittmeisters. c) Catharinen, welche im Jahre 1646. verstorben, und ihrem im Tode im Jahre 1631. voran gegangenen Gemahl Friedrich von Lehsten auf Wardow, gefolget. 3) Moritz auf Lunow zeugte mit seiner Gemahlin Dorothea von Lehsten aus Goddin Joachim, auf Lunow und Finsdorf; Er lebte im Jahre 1635. mit Margaretha von Moltke, Tochter Gerhards auf Teutenwinckel, Fürstl. Mecklenburg. Land-Raths. Ihre Tochter Maria, geboren im Jahre 1636. starb als Witbe des Königl. Schwedischen Rittmeisters, Nicols von Hünemörder, auch Finsdorff und Albersdorff, im Jahre 1706. nachdem er ihr im Jahre 1698. im Tode voran gegangen. Gottfried Behrndt Adels-Herold im MSCte.

Levezu, ein geringer Ort in Morea, in der Landschafft Tzaconia, am Golfo di Castel Rampano, zwischen Sapico, Lavana und Egiaro. Es mag ohne Zweifel des *Strabonis* VIII. p. 559. Leuce, und *Polybii* 1509. IV. 36. V. 19. und *Liuii* XXXV. 27. Leucae syn, weil aus deren Beschreibung klar ist, daß es an dem Laconischen Meer-Buen zwischen Acria und Boeiae gelegen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 13. §. 482.

**Leuförden**, siehe Löwensörde.

Leuffroy, (*Croix de S.*) siehe Croix de S. Leuffroy. Tom. VI. p. 1693.

S. Leufridi Crux, siehe Croix de S. Leuffroy. Tom. VI. p. 1693.

Leuga, siehe Meile.

Leugaesa, oder Leutoesa, ehedem eine Stadt in Cappadocien Land-wärts ein gelegen. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III. 8. § 128.

**Leugast**, (Marck- oder Marckt-) ein Bambergisches Amt und Flecken in Francken an denen Culmbachischen Grentzen nicht weit von Kupfferberg gelegen. Zeiller Topogr. Francon. p. 57. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Fl. &c. p. 327.

**Leuggeren**, siehe Lützgeren.

**Leugk**, siehe Leuck.

**Leugnich**, siehe Leusnich.

**Leuhusen**, ein Freyherrl. Geschlechte, aus dem im 1729. Jahre Apel am Schwedischen Hofe in Diensten stand. von Henel 1729. florirendes Schweden. p. 156.

Leui, ehemahls ein Volck in Ligurien, zwischen denen Insubren und dem Po, sie sollen nebst denen Maricis die Stadt Paria erbauet haben. *Plinius* Hist. Nat. III. 17. Beym *Livio* V. 35. heissen sie Laeui, und beym *Polybio* 1509. II. 17 Λαοι. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 108. Zeiller Itin. Ital. p. 32. Sie müssen mit denen Lebuis nicht verwechselt werden, von denen unter Libici nachzusehen.

Leui, ein Frantzösisch Geschlecht, siehe Leuis.

**Levi**, das ist, zugethan, zugesellet, der dritte Sohn Jacobs, den ihm sein Weib Lea gebahr, wie 1. B. Mos. 19. 34. bezeuget wird, da von dessen Geburt und der Ursache dieses Namens zu lesen. Als Sichem, Hemors Sohn, die Dina, Jacobs Tochter, beschlieff, und sich darauf sammt seinem Volcke beschneiden ließ, da giengen Levi und Simeon dürstiglich in sein Stadt, und erwürgten nicht allein ihn, seinen Vater, mit allem, was männlich war, sondern nahmen auch ihre Schwester wieder, und plünderten beydes die Stadt und alles Feld umher. 1. B. Mos. 34. 7. seqq. Dieser That, und was Levi und Simeon mit ihren Nachkommen in künfftigen Zeiten begegnen würde, hat Jacob in seinem Tod-Bette gedacht. 1. B. Mos. 49. 5. seqq. Damit wurde freylich so wohl des Levi als des Simeons blutdürstige Rachgier und rachgierliger Muthwille bestraffet, daß er Menschen zu Sichem mit morden helffen, und das dasige Zug-Vieh, oder die Ochsen daselbst gelähmet, also den bösen Muth an Menschen und Vieh ausgelassen hatten. Daß der massen gesinnte Leute beysammen gelassen werden, ist auch der Policey nicht rathsam, deshalben Jacob sagte: Simeon und Levi sollten zerstreuet werden. Wie es mit dem ersten erfüllet worden sey? wird der Titel Simeon zeigen. Von dem Levi ist bekannt genug, daß dessen Nachkommen, die Leviten, nicht ein Landes-Theil, wie andere Stämme, in einer Strecke beysammen bekommen haben; sondern unter die übrigen

Stämme, in die ihnen zur Wohnung angewiesenen Städte und Vorstädte, ausgetheilet oder zerstreuet worden sind, wie der Titel: Leviten, zeiget. Es war zwar hierunter noch sonderbare Gütigkeit GOttes, so wohl vor den Levi, als vor das übrige Israel, daß jener Unterhalt, dieses aber Lehre haben sollte, verborgen: doch blieb auch immer eine des Vorfahren Unbilligkeit erinnerende Beschwerlichkeit damit verknüpffet, wie *Clericus* in Gen. l. c. erinnert, da nehmlich sich doch die Leviten von einander zerstreuet, auch, bey unrichtiger Abführung des ihnen angewiesenen, gar manchmahl in Mangel und Dürfftigkeit sehen und erfahren müssen. Indessen hatten sie die Ehre, aus ihrem Stamme Hohepriester und Priester, das Vorbild JEsu und seiner sich im Glauben GOtt, in der Liebe dem gemeinen Besten aufopffernden Christen, auch die Obliegenheit zu haben, was dahin zielte, das Volck zu lehren, und bey dem dies alles bedeutenden figürlichen Tempel-Dienste die Aufwartung zu thun, und die darunter hervor leuchtende grosse Gnade und Erbarmung des Allerhöchsten mit Klang und Gesang zu preisen, dahin der dem Levi vom sterbenden Mose im 5. B 33, 8. seqq. gegebene Seegen zielet, welcher in der auf die geistlich zu verstehende Verrichtung des Levi zielenden Absicht von GOtt bittet: ZErr, segne sein Vermögen, und laß dir gefallen die Wercke seiner Hände, zerschlage den Rücken derer, die sich wieder ihn (den sein Amt im geistlichen Sinn verrichtenden Levi, folglich wieder den im geistlichen Sinn gemeynten Heiland der Welt, und seine Verrichtung) auflehnen, sagende Ps. 2, 2. seqq. Lasset uns zerreissen ihre Bande, ꝛc. und derer, die ihn (also ohne Ursache) hassen, daß sie nicht aufkommen. Joh. 15, 18. seqq. Wie denn in Ewigkeit nichts wieder den geistlichen Sinn des Levi, und seines Dienstes aufkommen kan und wird, es muß, da es sich nicht biegen will, wie Töpffe mit einem eisernen Scepter zerschlagen werden. Ps. 2, 4. seqq. Von dem Alt- und Stamm-Vater Levi wollen die Rabbinen bey *Basnage* dans la Republique des Hebreux Tom. III. Liv. II. c. 6. p. 62. wissen, daß er die Hadina, eine Tochter des Jobabs, eine Enckelin des Jacketans, eine Ur-Enckelin des Ebers, 1. B. Mos. 10, 25. zum Weibe gehabt habe. Er kam mit in Egypten, und starb im 137. Jahre seines Alters. 2. B. Mos. 6, 16.

Levi, ein Vater des Mathaths, und Sohn Melchi, unter denen Ahnen JEsu. Luc. 3, 24.

Levi, der Vater Matthä, unter denen Ur-Vätern unsers Heilandes, Luc. 3, 29.

Leui, oder Leuis, einer, so bey dem Evangelisten Marco 2, 14. seqq. und Luca 5, 27. seqq. unter denenjenigen angetroffen wird, die der Heiland zum Apostel-Amte beruffen, wird gemeiniglich mit dem Evangelisten Matthäo vor eine Person gehalten. Die Worte bey dem Evangelisten Marco lauten: εἶδε Λευὶν τὸν τοῦ Ἀλφαίου. Wiewohl Victor Antiochenus, wie *Cotelerius* Nott. ad Constitut. Apostolorum Tom. I. p. 409. anführet, an einem Orte εἶδε Ἰακώβου τὸν τοῦ Ἀλφαίου gelesen haben will, und daher irrig meynet, Matthäus und Jacobus Alphaei Sohn wären eine Person. Bey Luca wird der Name Leui alleine gefunden;



doch wird er in einem Codice zu Cambridg gleichfalls ein Sohn Alphaei genannt. Beyde Evangelisten erzehlen, wie er zuvor ein Zöllner gewesen, und hernach Christum zu Gaste gehabt habe. Da nun Matthaeus 9, 9. seqq. bey seiner Berufffung fast gleiche Geschichte anführet, hat man Grund genug vor sich zu haben geglaubt, ihn mit diesem Leui vor eine Person zu halten. Daß diese Meynung schon sehr alt sey, siehet man aus denen sogenannten Constitutionibus Apostolicis VIII. 22. Die Ursachen aber, so einem hierinnen Zweiffel verursachen, sind, daß man niemahls findet, daß Matthaeus Leui, oder Leui Matthaeus genannt werde. Ja, es geschiehet dieses nicht einmahl in Benennung derer Apostel beym Matthäo 10, 2. seqq. Man könnte auch kaum eine Ursache davon angeben, wo man nicht mynte, daß Leui vom Matthaeo unterschieden wäre. Denn was nach *Cotelerio* ad Const. Apost. VIII. 22. Victor Antiochenus vorgiebt: es hätten Marcus und Lucas unter dem ältern Namen Leui, Matthaei Namen verdecken wollen, Matthaeus aber habe, weil es ihn betroffen, seinen ehemahligen Irrthum selber offenbahrt, scheinet nicht zulänglich; zu geschweigen, daß dieses gar wieder derer Evangelisten Art ist; wie man denn bey Matthaeo 4, 18. 10, 2. Luca 6, 4. die Redens-Arten: Simon, genannt Petrus; Lebbaeus, genannt Thaddaeus, antrifft. Es wäre demnach wohl bewunderns werth, daß man niemahls Matthaeus genannt Leui, oder Leui genannt Matthaeus, fände. So findet man auch bey Matthäo 9, 11. 11, 19. Marco 2, 16. Luca 5, 30. 7, 34. daß die Pharisäer offte Christo die Gemeinschafft mit denen Zöllnern vorgeworffen haben, welches nicht hätte geschehen können, so nur einer seiner Jünger, nehmlich Matthäus, ein Zöllner gewesen wäre. Ferner würde folgen, Matthäus wäre Alphaei, oder, welches gleich gilt, Cleophae Sohn gewesen, sintemahl gedachter Leui dessen Sohn genannt wird; gleichwohl findet man beym Matthäo 13, 55. und Marco 6, 3. wo Christi nächste Anverwandten genannt werden, selbigen nicht mit darunter. Es hatte aber Alphaeus der Mutter JEsu Schwester, welche bey Joh. 19, 25. Μαρία τοῦ Κλωπᾶ genannt wird, zur Ehe, daher deren Kinder Christi Brüder genannt werden. Selbige heissen an angeführten Stellen Ἰάκωβος, Ἰωσῆς, Σίμων und Ἰούδας. Hätte nun Matthäus auch hierher gehöret, so nähme es einem Wunder, warum doch Joses, welcher kein Apostel gewesen, erwehnet, und gleichwohl Matthäus aussen gelassen würde, der so wohl unter denen Evangelisten als Aposteln einen Platz verdiente. Daher ist es geschehen, daß schon vor Alters einige davor gehalten, dieser Leui sey von Matthäo zu unterscheiden, wovon *Clemens Alexandrinus* Strom. II. p. 502. *Origenes* contra *Celsum* I. p. 48. *Cotelerius* Monument. eccl. Graec. Tom. III. p. 10. Not. ad Constitt. Apostol. VIII. 22. *Dodwel* Dissertat. ad Irenaeum; Jttig Hist. eccl. sec. I. p. 455. *Grotius* not. ad Matth. 9, 9. Dannhauer in Christeide p. 110. *Clericus* not. ad Hammondum in Lucam p. 180. nachgesehen werden können. Man hält aber Iudam Thaddaeum, Lebbaeum beygenannt, vor denselben. Denn es

geden-



gedencken weder Marcus noch Lucas eines Lebbaei, den doch Matthaeus 10, 3. anführet. Hingegen wird bey Matthaeo kein Leui gefunden, den diese beyde anvorangezogenen Stellen anführen. Doch nennet Marcus 3, 18. Thaddaeum, und Lucas 6, 16. Iudam, Ἰακώβου, welches so viel heissen mag, als Iacobi des Sohns Alphaei Bruder. Es muß auch nothwendig einer von oben angeführten Kindern Alphaei hierunter zu verstehen seyn. Da man aber nicht findet, daß einer von denen übrigen den Beynamen Leui geführet, so ist es wohl ausser Streit, daß ein anderer als Iuda Thaddaeus darunter zu verstehen sey. Wie aus Leui Lebbaeus entsprungen, kann man bey *Hafaeo* de Leui a Christo ad Apostolatum vocato, in der *Bibl. Brem.* Cl. V. Fasc. 3. p. 477. seqq. als woraus dieses genommen, deutlich ersehen.

Leui, 12. Bischoff zu Jerusalem, wird von unterschiedenen S. genennet, und soll ein fleißiger Nachforscher in der H. Schrifft gewesen seyn, auch in Gegenwart vieler Juden einen Todten auferwecket, und dadurch viele zum christlichen Glauben bekehret haben. Seine Feyer geschiehet den 1. Mertz.

Leui, ein Rabbine, von dem ein Buch unter dem Titel סליל יופי, oder perfectus pulcritudine ex Ezech. 28, 12. vorhanden. Es soll auch eines unter dem Titel: מצלה עמוקות, oder Reuelans profunda geschrieben haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 13. 43. p. 725.

Leui, ein Sohn Abraham des Sohns Chaiim, ein Rabbine, so um das Jahr 1290. lebte. Unter seinen Schrifften sind: כתי הכפש והלהשים oder bucculae et amuleta ex Ez. 3, 20. welches Gedichte von verschiedenem Inhalte sind, und noch im MSCte liegen. Man zweifelt nicht, daß es eben das Buch sey, welches unter dem Titel: פרדס חכמה, oder Hortus Sapientiae im MSCte in der Bibliothec des Oratorii zu Paris vorhanden; sintemahl dieses Ebräische Verse in sich begreiffen, und den Verfertiger R. Leui, ben Abraham, ben Chaiim, ben Abraham, ben Ruben nennen soll. Es soll auch eben dieses seyn, so man in der Colbertinischen Bibliothec unter dem Titel Tractatus Ethico-Theologico-Philosophicus carmine scriptus aufweiset. Ingleichen חן לויח oder Additamentum Gratiae ex Prouerb. 1, 9. so ebenfalls im MSCte lieget, und Predigten in sich enthält. Es iret sich aber Bartoloccius, wenn er meynet, dieses Buch handele de re Grammatica, und sey zu Mantua in 4. heraus gekommen, sintemahl dieses vielmehr R. Immanuel ben Iekuthiel geschrieben. So fehlet er auch, wenn er Levi ben Abraham ben Chaiim von Leui ben Abraham Leui unterscheidet, und diesem das Buch חן לויח zueignet, welches de Astronomia, Astrologia et sortibus mittendis handele, und in der Vaticanischen Bibliothec anzutreffen sey, sintemahl der verschiedene Inhalt nicht hindert, daß es nicht von einer Person verfertiget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1344. p. 725. III. p. 646. IV. p. 891.

Leui, ein Sohn Chaviv, des Sohns Iacob, ein Rabbine zu Jerusalem, verfertigte zu Anfange des 16. Jahrhunderts den andern Theil des Buchs עינישראל, welches sein Vater unvoll-



kommen hinterlassen hatte. Man hat auch von ihm שאלות ותשובות oder Quaelita et Responsa, worbey unter andern ein Commentarius über Maimonidae Tractat קדוש החודש oder de Consecratione Nouilunii, davon ein MSCt in der Uffenbachischen und Wolfischen Bibliothec angeführet wird; ingleichen de Ritibus סמיכה oder Impositionis Manuum. Der Commentarius in קדוש החודש ist zu Venedig 1574. und zu Amsterdam 1703. aufgeleget. Es soll aber gedachter Rabbine noch im 1528. Jahre gelebet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1349. p. 730. III. p. 651. seq. IV. p. 892.

Leui, ein Sohn Eltaban, ein Rabbine zu Saragossa in Spanien, schrieb eine Grammatic unter dem Titel ספתה oder Clauis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1346. p. 726. n. 1353 p. 731.

Leui, ein Sohn Gerson, ein Rabbine, war von Bagnolos aus Catalonien gebürtig, daher er auch Leo de Bannolas oder Baniolas genannt wird. *Paullus de S. Maria* Scrutin. Scriptt. P. I. dist. 4. c. 4. p. 149. *Scriptor.* Fortalitii fidei Lib. III. Consid. 9. p. 163. *Reuchlinus* de Cabbala III. p. 740. Sein Vater Gerson, und sein Groß-Vater von der Mutter, Namens Harrabam, haben sich als Jüdische Lehrer durch ihre Schrifften bekannt gemacht. Von Profession war R. Leui ein Medicus, legte sich aber nach gehends auf die Theologie, und verfiel dabey in grosse Irrthümer, wie absonderlich aus seinem Wercke, so er im Jahre 1325. unter dem Titel: מלחמות יהוה oder המ das ist, Bella Domini, oder die Kriege des Herrn, ex 1. Sam. 25, 28. geschrieben, und zu Riva 1560. in fol. gedruckt, wovon auch ein MSCt in der Vaticanischen und Mediceischen, wie auch B. Canon. Lateran. und in S. Ioannis in Viridario zu Padua befindlichen, auch in der Colbertinischen und Bodleianischen, wie nicht weniger Turinischen Bibliothec vorhanden ist, erhalten, darinne er die Glaubens-Sachen nach der Philosophie abhandelt, und unter andern voraiebt, daß die Weissagung nicht eine Gabe GOttes wäre, sondern besondere natürliche Gemüths- und Leibes-Beschaffenheiten dazu erfordert würden. Die besondern Abtheilungen sind: 1) de Immortalitate Animae; 2) de Scientia futurorum, Interpretatione Somniorum cet. 3) de Omniscientia Dei; 4) de Prouidentia diuina; 5) de Corporibus caelestibus; und 6) de Creatione Mundi Rerumque aliarum. Daß es auch in der Turinischen Bibliothec vorhanden sey, schliesset man daraus, weil dieses Werck, so man daselbst aufweiset, 2) de diuina Cognitione tum sui, tum Rerum ad extra, 2) de Somniis cet. 3) de Dei Cognitione in Rebus; 4) de diuina Prouidentia; 5) de Corporum caelestium Exercitiis et Numero; 6) de Corporibus caelestibus figuram variantibus, 7) de Natura terrenarum und 8) de Mundi Innouatione handelt. Es mag auch mit diesem, so eben daselbst befindlich und de Anima, Visionibus, Somniis cet. handelt, wobey zugleich Arbor Porphyrianae, Tr. de Anima vegetatiua eiusque Operationibus, de 4. Elementis und de rationalibus et irrationalibus

bus befindlich, einerley seyn. In seinen Commentariis über die heil. Schrifft benimmt er der Historie A. T. fast allen Glauben, und ziehet alles auf Träume und Gesichte. Es sind aber selbige Commentarius in Pentateuchum, der unter dem Titel: פירוש על התורה על דרך ביאור דברו הגר שה רעל דרך ביאור המלות עם התועלות המצ יעות מהם zu Pesaro 1514 in fol. und zu Venedig 1547. heraus gekommen. Es soll auch ein MSCt. von selbigem im Collegio Neophytorum zu Rom, ingleichen bey der Sorbonne und bey der Colbertinischen und Bodlejanischen Bibliothec vorhanden gewesen seyn. Porismata theoretica et practica, unter dem Titel: תרעלדת oder Vtilitates mit einer Vorrede R. Iac. Marcaria zu Riva 1560. in 4. gedruckt, so im MSCte in der Vaticanischen, Medicei-schen und Bodleianischen Bibliothec. Bey dem zu Riva gedruckten finden sich auch Porismata vom Buche Josuä bis zum II. Buch der Könige; welche letztern in die Jüdisch-Teutsche Sprache übersetzet, am Ende der Jüdisch-Teutschen Bibel zu Amsterdam durch R. Iekuthiel beygefüget seyn. Andere Commentarii über andere Biblische Bücher finden sich in der Rabbinischen Bibliothec zu Venedig, als über die ersten Propheten, die Sprüchwörter und den Hiob. Weiter gehören hieher der Commentarius über die Bücher Samuel, den er schon im 1338. Jahre zu Stande gebracht. Der Commentarius in Jobum, so bey der Sorbonne, ingleichen in der Königlich-Frantzösischen, Colbertinischen, Schuttingianischen und Bodleianischen, auch in der Turinischen Bibliothec im MSCte liegt, und zu Pesaro 1477. in 4. gedruckt; über die ersten 5. Ebräischen Capitel aber, mit der Lateinischen Uebersetzung Lud. Henr. Aquinatis, zu Paris 1623. in 4. heraus gegeben worden, wovon in der Vaticanischen und Vrbinatischen Bibliothec MSCte vorhanden. Der Commentarius über die Sprüchwörter, so bey der Sorbonne, und im Oratorio zu Paris, wo auch ein Commentarius in Hagiographa zu finden, ingleichen in der Vrbinatischen Bibliothec zugleich mit oben gedachten Porismatibus im MSCte lieget, und von Conrad. Pellicano ins Lateinische übersetzt und mit Anmerckungen versehen worden, sonst aber nach Antonii Giggaei Uebersetzung und Raschii Auslegung zu Mayland 1625. an das Licht getreten. Der Commentarius über den Propheten Daniel, von dem bey der Sorbonne, auch in der Vrbinatischen und Colbertinischen Bibliothec MSCte liegen, dessen Porismata über diesen Propheten von Pellicano ins Lateinische übersetzt, aber in der Bibliothec zu Zürch verwahret werden. Der Commentarius in 5. Megilloth, so die Klagelieder ausgenommen, zu Riva 1560. in 4. mit einer Vorrede Iac. Marcaria heraus gekommen, verschiedene Codices aber in der Vaticanischen Bibliothec im MSCte liegen. Der Commentarius über den Prediger, das hohe Lied, und das Buch Ruth, so in der Turinischen; über das Buch Esther, so nebst denen nur gemeldten bey der Sorbonne im MSCte vorhanden. Endlich der Commentarius über die Bücher der Chronic und Esra, davon in der Vaticanischen und Oppenheimerischen Bibliothec MSSCte seyn sollen. Daß er die Chaldäischen Capitel Esrä und Daniels ins Ebräische übersetzet habe, bezeuget *Huetius* de claris Interpretibus p. 99. und meldet, daß er ein MSCt. davon besessen. Der Commentarius über das hohe Lied soll von Flauio Mithridate ins Lateinische übersetzet worden, und in der Vaticanischen Bibliothec anzutreffen seyn. Ob aber dieser Leui ben Gerson auch der Verfertiger des Werckes נפש אות oder Signi Animae sey, welches ein Commentarius über Aben Esram in Pentateuchum ist, kann man nicht gewiß sagen, weil der Verfasser in einem MSCte der Ussenbachischen Bibliothec R. Ascher Ben Abraham genannt worden. Ausser nur gedachten Schrifften hat er auch noch mehrere Philosophica, insonderheit Mathematica und Logicalia verfertiget. Darunter gehören ספר התכונה oder Liber Astronomicum, davon ein MSCt bey der Kayserlichen Bibliothec zu Wien, wie auch bey dem Oratorio zu Paris und in der Oppenheimerischen Bibliothec. ביאור oder eine Erklärung Auerrois über Aristotelis 4. praedicamenta, Libros de Interpretatione Analyticorum et de Syllogismo, wovon die MSCte in der Vrbinatischen Bibliothec. Es finden sich auch zu Oxford zu Leiden, und hat das unter denen Scaligerischen Codicibus folgende Aufschrifft: פיר מבוא מאמרות מליצה חברו החכם הגדול לוי בן גרשון הנקרא מאיסטרו ליאון דו בניורש. Das unter denen Warnerianischen aber dieses ביאור לר לוי בן גרשון להגיון Der Commentarius in Libros Analyticos aber ist in der Königlich-Frantzösischen Bibliothec im MSCte. Sonst ist dieses gesammte Werck vermuthlich eben das, so unter dem Titel seiner Logic zu Venedig 1552. in 4. herausgekommen, auch vielleicht eben dieses in Aristotelem, so ins Lateinische übersetzt worden. ביאור oder eine Erklärung Auerrois über Aristotelis Physic, davon ein MSCt in der Vaticanischen Bibliothec vorhanden, wie denn auch Andr. Iunius eines gehabt haben soll. Die Schrifften, de Caelo, Mundo, Generatione et Corruptione, und de Anima, sind in der Vaticanischen Bibliothec; wie wohl auch Manasse ben Israel von dem letztern ein MSCt gehabt haben soll. Die MSCte de Arithmetica, et Compendium Astronomicum, ingleichen de Vsu Astrologiae sind einige MSCte zu Rom im Vaticane, sein Commentarius in Aristotelem de Sensu et Sensibili aber ist, wie *Bartoloccius* bezeuget, zu Venedig heraus gekommen. Sein Commentarius in Meteorologica Aristotelis secundum Compendium Auerrois ist in der Leidenschen Bibliothec unter denen Scaligerischen Büchern, und führet die Aufschrifft: ביאור סצר האיתות העליונות קשור בן רשד. Im Catalogo der Cottonischen MSSCte des Oratorii zu Paris werden dessen Logica, Commentarius in Logicam Aristotelis, in Physicam Aristotelis, in Libros physicorum, in Libros de Caelo et Mundo; in Libros de Generatione et Corruptione; in Meteora; in Libros de Anima; in Libros de Animalibus. Eben daselbst ist dessen Commentatio de Vsu et Vtilitate Astrologiae zu finden. Er starb im Jahre



re 1370. zu Perpignan. Sonst hat Adamus Eremitanus Censuren über dessen und Kimchii Commentarios hinterlassen, welche im Collegio Neophytorum zu Rom verwahret werden. Weiter hat auch L. Christ. Ludouici, Profess. zu Leipzig, Leui Ben Gerson enucleatum geschrieben, so in seinen Tractatibus Talmudicis zu finden. *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. P. IV. p. 6. seq. *Andr. Rolandus* Vitt. Celebr. Rabbin. pag. 102. seqq. *Serpilius* Vitt. Scriptt. Bibl. Part. post. Tom. VII. p. 284. seqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1348. p. 726. seqq. Tom. III. p. 646. seqq. Tom. IV. p. 892.

Leui, ein Sohn Iapheth, ein Rabbine, so bey *le Long* Bibl. Sacr. p. 828. Leui ben Iephh genannt wird, war ein Karäer, und wird als einer derer vornehmsten dieser Secte in Mardochaei T.r. de Karaeis p. 116. angerühmt. Es lobt ihn auch R. Iuda, ein Sohn Elieser Poki, in seiner andern Vorrede zu seinem Buche שער יהוד und nennt ihn ר לוי הלוי אשר היה כליש וכלביא das ist, Leui leuita, qui fuit instar Leonis. Man hat von ihm librum Praeceptorum, welches in der Leidenschen Bibliothec im MSCte vorhanden, wo es ihm und R. Said ben Iaphet zugeeignet wird. Aus demselben ist auch vermuthlich bey Johann Meyern in Diatr. de Festis Ebr. p. 136. eine Stelle angeführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1351. p. 731. Tom. III. p. 652.

Leui, ein Sohn Joseph, war ein Rabbine und schrieb eine Grammatic unter dem Titel ספר סמרר oder Vua efflorescens, dessen im Buche ערוגת הבושם und besonders in Eliae Leuitae dritten Vorrede zum Buche Masoreth Hammasoreth p. 44. gedacht wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1350. p. 730. seq.

Leui, (*Justina*) eine Tochter Andreae Leui und nahe Anverwandte Nic. Perotti, der das Cornu Copiae edirt, schrieb an Franc. Petrarcham eine Italiänische Epistel in Versen, worinne sie ihn consulirte, ob sie in denen studiis fortfahren, oder den Spinn-Rocken in die Hand nehmen sollte? worauf ihr Petrarcha in seinem 7. Sonetto mit Beybehaltung ihrer Reime geantwortet. Juncker Cent. Femin. illustr.

Leui, (*Steffano*) Organist an der S. Blasii Stiffts-Kirche zu Codogno in dem Mayländischen, liß Psalmen. Mayland 1647.

Leui Barcinonensis siehe Leuita (*Aaron*)

Leui Kosin, ein Rabbine im 17. Jahrhunderte, schrieb עלית קיר קשנבם oder Conclaue parvum cum pariete, ex 2. Regg. 4. 10. welches Predigten über den Pentateuchum sind, und ist hiervon der erste Theil zu Venedig 1636. in fol. der andere zu Constantinopel 1643. heraus gekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1353. p. 652.

Leui Laniado, ein Rabbine, schrieb eine Vorrede, zum Buche Samuelis Laniado כלי מן, Venedig 1657. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1352. p. 731. siehe auch Laniado (*Schemuel*) Tom. XVI. p. 696.

Leuci Reanatensis, siehe Menachem Recanatensis.

Leui Tilio, ein Rabbine, gab um die Mitte des 17. Jahrhunderts seines Schwieger-Vaters Buch שילרך heraus, und setzte seine Vorrede dazu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 50. p. 754. n. 1349. p. 893.

Leuia, siehe Lewentz.

Leuia, siehe Soutleve.

Leuia, (*Romaeus* de) ein Frantzösischer Dominicaner, aus dem Flecken Leuia in Chalonois, daher er auch seinen Zunamen erlanget, war in verschiedenen Collegiis Prior, starb zu Carcassone den 21. Nou. im Jahre 1261. und ließ im MSCte daselbst: Regulam Honestatis vitae monachi; de timendo et amando D. Iesu Christo in prosa und metro geschrieben. *Franc. Diagus* Hist. Prou. Arag. p. 271. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 161.

Leviathan wird von dem mit Hiob sprechenden GOtt als ein Wunder und Beweißthum seiner Allmacht und Weisheit an- und eingeführet; es hat aber viel fragens gegeben, was vor ein Thier eigentlich unter solchem Nahmen gemeynet und zu verstehen sey? Das Ursprungs-Wort לוה heisset so viel, als es hat angenommen, angehangen, gehäuffet, oder vermehret, und bedeutet daher Leviathan ein Thier von sonderbarer Grösse. Die gemeineste Meynung theilet sich in 2. Classen, deren eine den Leviathan vor einen Wallfisch, die andere vor einen Crocodil nimmt; wiewohl auch einige einen Meer-Drachen oder eine Schlange, so denen Schiffen gefährlich ist, hierunter verstehen wollen. *Bochart van der Meulen* Diss. philol. de Diei mundi natali p. 188. *Hasaeus* de צלצל מכפים et צל צל רגים in *Bibl. Brem.* Cl. V. Fascic. 4. n. 1. p. 565. *Franzius* Hist. Animal. p. 604. Kirchmaier Diss. Zoolog. de Basilisco cet. 2. §. 1. seqq. p. 72. seqq. die göttliche Beschreibung des Leviathans ist Hiob 40. 20. seqq. C. 41, 1. seqq. enthalten. Es finden sich viel Dinge in solcher Beschreibung, die sich auf den Wallfisch schicken, daß er nehmlich feste Schuppen, oder eine gedungene Haut habe; daß aus seinem Munde und Augen gleichsam Feuer fahre, aus seiner Nase Dampf; daß er das Meer bewege, und in eine Wallung bringe, die dem siedenden ähnlich sey; daß ihm mit Waffen und Geschoß wenig gethan werden könne, u. s. w. Dagegen weiß man, wie doch der Wallfisch mit Harponen gefangen, daß hernach derselbige zerstücket, und das sein Fleisch bedeckende Fett unter die Kaufleute vertheilet werde, welches sich mit dem Hiob 40, 25. 26. vom Leviathon gesagten nicht zu reimen scheinet, man wolle denn sagen, daß die Schrifft nach damahliger Zeiten Gebrauch rede, da etwa der Wallfisch-Fang nicht bekannt gewesen ist. Dagegen will es auch hart fallen, die vom siedend gemachten Wasser und andere Dinge auf das Crocodil zu eignen. Das mehrere hat *Cyprianus* ad *Frantz.* Hist. Animal. P. III. 2. §. 11. seqq. beyderseits erinnert, auch angeführet, daß einige vorgeben, es werde ein besonders uns unbekanntes Meer-Geschöpfe oder Ungeheuer mit dem Leviathan gemeynet. *Arias Montanus* Hist. Nat. 219. Viele Kirchen-Lehrer haben ihn figürlich von dem Teufel ausgeleget. *Cyprianus* l. c. §. 21. seqq. Kirchmaier l. c.

§. 2. p. 73. Die Jüden wissen allerhand von dem grossen Leviathan, den sie zum Fisch-Geschlecht rechnen, in ihren Büchern zu erzählen, und zu sagen, wie aus selbigem dereinst denen Gerechten eine Mahlzeit zubereitet werden solle, davon der *Talmud* l. 16. p. 40. *Manasse ben Israel* de Resurrect. Mort. II, 19. p. 225. und *Moses Maimon* More Nebuchim III. 23. p. 404. zu sehen, woraus Buxtorff Synag. Iud. und Eisenmenger im entdeckten Jüdenth. II. 15. p. 872. seqq. vieles zusammen gezogen beygebracht haben. Im Talmud wird gelesen, daß der Engel Gabriel mit dem Leviathan seine Jagt anfangen werde mit diesen Worten. Der Gabriel wird mit dem Leviathan eine Jaadthalten, wie gesagt wird Hiob 40, 25. Kannst du den Leviathan mit einem Angel ziehen, und seine Zunge mit einem Stricke fassen? Und wenn der heilige gebenedeiete GOtt ihm nicht helffen würde, so könnte er denselbigen nicht überwältigen, wie gesagt wird Hiob 40, 19. Der ihn gemacht hat, der greiffet ihn an mit seinem Schwerde. Was *Hobbesius* mit dem verblümten Worte Leviathan verstehen, und denen Leuten einreden wollen, ist denen Gelehrten nicht unbekannt, da er nehmlich den von GOtt beschriebenen Leviathan zu einem Bilde obrigkeitlicher und solcher Macht angiebet, in deren Willen und Befund es stehe zu erklären, was in geist- oder weltlichen Dingen Recht oder Unrecht sey; denne denn die Unterthanen allerdings zu gehorchen und weiter um nichts sich zu bekümmern hätten, u. s. w. wie seine von der Sache geschriebenen Bücher, Leviathan et de Cive, zeigen. Pufendorff de Iur. Nat. et Gent. VII. 2. §. 9. seqq. VII. 6. §. 3. seqq. Buxtorff Synagog. Iud. *Ludolph.* Hist. Aethiop.

Levibach, ein Fluß bey Trier, wird von *Frehero* Nott. ad *Ausonii* Mosellam p. 24 Weberbach genannt. Zeiller Topogr. Treuir. p. 22.

Leuidona, siehe Aluidona. Tom. I. p. 1323.

Leuier, siehe Zebel. Tom. XII. p. 976.

Leuigildus, siehe Leouigildus. Tom. XVII. p. 408.

Levila, siehe Libilla.

Levillier, (*Iacob*) Decanus der Sorbonne zu Paris, gab viele gelehrte Obseru. heraus, starb im Jahre 1733. im Iunio. Kanfft Geneal. Archiu. 1733. p. 492. 530.

Levin, siehe Löben.

Levin, ehemahls Bodotria, von *Ptolemaeo* Lelanonius genannt, ein Fluß in der Shire Lennox in Süd-Schottland, welcher bey dem Castel Dumbriton in den Fluß Cluyd fällt. *Polydorus Vergilius* I. p. 6. *Camden's* Brit. p. 917.

Levin, oder Lewin, ein Fluß in der Provintz Fife in Nord-Schottland, der aus dem See Levin entspringet, und sich bey dem Städtgen Levin in den Meer-Busen von Forth ergiesset. *Camden's* Brit. p. 927. 949.

Levin, oder Lewin, eine kleine Stadt oder Flecken zwischen Reindertz und Nachot in der Böhmischen Grafschafft Glatz, 3. Meilen von Glatz, 18. von Prag, soll sonst zur Herrschafft Hummel gehöret haben, und ist wegen der künstlichen Drechsel-Arbeit, womit die Einwohner daselbst umgehen, merckwürdig; wie denn *Aelurius* Glaciograph. und *Balbinus* Miscell. Dec. I. L. III. 7. §. 3. p. 43. bezeugen, daß sie beyde allda zu etlichen mahlen 12. Dutzend Löffel, welche so subtil gedrehet waren, daß sie in einem Kirsch-Kerne konnten verschlossen werden, gesehen und gekauffet haben. Hageck Böhm. Chron. Th. II. p. 227. Zeiller Topogr. Bohem. p. 44. Itiner. Germ. c. 23. p. 496. Tromsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 734.

Levin, eine Stadt in Böhmen auf denen Grentzen des Buntzlauer- und Leutmeritzer-Creisses, zwischen Leutmeritz und Schandau. Tromsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 728. Zeiller Topogr. Bohem. p. 45.

Levin, (*Mont*) ein kleiner Ort in Savoyen, unweit Montmelian. Schau-Pl. des Kriegs in Italien 1702. Abth. II. p. 80

Leuina, siehe Lennox. Tom. XVII. p. 94.

Leuineius, (*Ioann*) siehe Liuineius (*Ioann.*)

Leuinense Monasterium, siehe Lenin. Tom. XVII. p. 91.

Levingston, siehe Livingston.

Leviner-Thal, siehe Liviner-Thal.

Leuinia, siehe Lennox. Tom. XVII. p. 94.

Leuinus, siehe Liuinus.

Leuinus, oder Levvinus, ein Bischoff zu Kirton, der bey dem Dänischen Könige Canuto sehr angesehen war, von welchem er auch die Erlaubniß erhielt, den bischöfflichen Sitz zu S. Germans mit seinem Bisthume zu verknüpfen. *Camden's Brit.* p. 10.

S. Leuiorus, siehe S. Bassus. Tom. III. p. 640.

Leuipes, siehe Hase. Tom. XII. p. 672.

Leuiratus, ist der Name derjenigen Ehe bey denen Israeliten, da einer seines verstorbenen Bruders Frau zur Ehe zu nehmen gehalten war. Die Jüdischen Lehrer pflegen alle Stücken dieses Rechts aus dem Gesetze Mosis herzuleiten, und zwar folgender gestalt: Wenn im 5 B. Mos 25, 5. gesaget wird. כי ישבו אחים יחדו oder, wenn Brüder bey einander wohnen, so werden hierdurch Vater, Sohn und andere Bluts-Verwandten von solcher Pflicht ausgeschlossen. Aus dem Worte יחדו erzwingen sie weiter, daß es nur Brüder von einem Vater seyn müssen, ob gleich zweyerley Mütter gehabt hätten. Aus denen Worten אחים יחדו kann auch nach ihrer Meynung bewiesen werden, daß es nur die Brüder angehe, die zu gleicher Zeit leben, nicht aber einen, der erst nach seines Bruders Tode geboren würde. Wenn aber der verstorbene einen Sohn oder auch nur eine Tochter hinterlassen, hätte dieses nicht statt gefunden, weil gesagt sey, ובן אין לו wenn er keinen Sohn hinterliesse, welches auf die Kinder beyderley Geschlechts zu ziehen wäre; sintemahl auf solche Weise sein Gedächtniß in Israel fortgepflantzet worden wäre. Es hätte sich auch sonst dieses Gesetz nicht nur auf die würcklich verehlichten Weiber, sondern auch auf die verlobten Bräute erstrecket, weil im 5. B. Mos 22, 24. eine verlobte auch ein Weib genannt werde. Wenn aber des verstorbenen Bruder von Jugend auf oder durch einen Zufall zum Kinderzeugen untüchtig gewesen, so wäre er hierzu nicht verpflichtet gewesen; sintemahl geschrieben stünde: Ihr

Schwager



Schwager soll sie beschlaffen, zum Weibe nehmen, und sie ehlichen. Wäre hingegen das Weib unfruchtbar, oder zum Kinder-gebähren untüchtig gewesen, so hätte auch diese Ehe nicht statt gefunden, weil der Haupt-Zweck die Kinder-Zeugung gewesen, welches daraus erhellete, daß gesaget würde: Den ersten Sohn, den sie gebieret ꝛc. Doch hätte es bey der Manns-Person gestanden, diese Ehe anzutreten, oder auszuschlagen, welches aus denen Worten: Gefällt es dem Manne nicht ꝛc. zu erkennen wäre, wodurch das Weib ausgeschlossen würde. Es hätte auch der Weibs-Person obgelegen, den ersten Antrag zu thun, weil eben daselbst, nehmlich im 5. B. Mose 25. stünde: Seine Schwägerin soll hinauf gehen. Was endlich das Ausspeien anbeträffe, so hätte dieses blosser, nicht mit Blute untermischter, Speichel müssen gewesen seyn, weil gesagt werde: וירקה בפניו oder, sie soll ihn anspeien. Ueber dieses suchten einige einen besonders geheimen Verstand hierinnen, und setzten die Ursache dieses Gesetzes in der Wanderung derer Seelen. *Surenhusius* סדר נשים oder Legum Mischnic Dib. de Re vxoria P. III. *Act. Erudit.* 1701. p. 204. seq. Was das dabey gewöhnliche Schuh ausziehen anbetrifft, ist an seinem Orte nachzusehen. Sonst ist auch nach einigen daher die Geschlechts-Ordnung Christi, welche bey Matthäo und Luca verschieden angeführet wird, zu erläutern, da der eine Josephs Vater Jacob, der andere Eli nennet; sintemahl der eine sein natürlicher, der andere aber vermöge des Gesetzes, da der Bruder des verstorbenen seinen ersten Sohn von seines Bruders Weibe nicht vor seinen, sondern vor seines Bruders Sohn halten müssen; wiewohl *Iurieu* Hitorique Critique des Dogmes et des Cultes etc. 25. p. 170. zeiget, daß diese beyde zwar Brüder von einer Mutter, aber vom Vater Stieff-Brüder gewesen, sintemahl des einen Vater Matthan, des andern Melchi geheissen, daher also zu ersehen, daß auch ein Bruder von der Mutter die Frau seines Stief-Bruders vom Vater geehlichet habe. Daß diese Ehe schon vor dem ausdrücklich denen Israeliten gegebenen Gesetze gewöhnlich gewesen, ersiehet man aus dem 1. B. Mos. 38, 7. 8. an dem Beyspiele Ger, des Sohns Juda. Doch hat man sich über den Ursprung dieser Gewohnheit noch nicht verglichen. Denn Johann Marsham meinet, er sey in Egypten zu suchen, und beziehet sich in Can. Chron. Sex. IX. p. 173 hierbey auf ein Gesetz Kayser Zenonis in Cod. Iust. L. V. tit. 6. l. 8. welches sich jedoch nur auf einige, nicht aber auf alle oder auf eine ordentliche Gewohnheit beziehet, wobey der Unterschied, daß derer verstorbenen Weiber noch unberührt seyn müssen; da hingegen bey denen Israeliten auch das Gegentheil statt fand. Zu geschweigen, daß nicht folget, weil es bey denen Egyptern zu Zenonis Zeiten gewöhnlich gewesen, so haben sie dieses auch schon zu derer Patriarchen Zeiten gethan, davon *Herm. Witsius* Aegypt. III. 8. p. 237. seqq. mit mehrern zu sehen. Hingegen leitet sie *Philo* de Nobilit. p. 909. aus dem bürgerlichen Rechte derer Cananiter her, wovon andere nicht weit abgehen, und handelt hiervon *Seldenus* de Iure Naturae et Gent. iuxta Disciplin. Ebr. VIII. 3. Andere behaupten: GOtt habe dieses denen Patriarchen aus einer doppelten, und zwar so wohl Staats- als Vorbilds-Ursache selbst offenbahret. Die erste wäre gewesen, damit die väterliche Erbschafft bey eben diesem Hause erhalten worden wäre. Die andere aber, damit das Recht der Erstgeburt und der darauf gelegte Seegen, zum Vorbilde des zukünfftigen Heilandes in diesem Hause fortgepflantzt würde, weil Christus nach der Ep. an die Römer 8, 29. der Erstgebohrne unter vielen Brüdern genannt würde; davon *Natalis Alexander* Hist. eccl. V. T. aet. mundi 3. Dissertat. XI. prop. I. p. 242. seqq. handelt. *Buddeus* Hist. Eccl. V. T. Per. 1. Sect. 3. §. 19. **. p. 394. seq. Wie es aber zu verstehen, wenn im Gesetze gemeldet sey: du sollt deines Bruders Weibes Scham nicht blössen, da doch die Ehe mit des verstorbenen Bruders Weibe befohlen sey, ist aus vorangeführtem leichte zu erkennen, und auch Tom. IV. p. 1535. nachzuschlagen.

Leuiren heisset erleichtern, erheben, überheben, benehmen.

Leuis, ein Bach bey Trient, so mit grossem Ungestüme aus einem Felsen herab schiesset. *Misson* Reise nach Italien p. 175.

Levis, ein im 1723. Jahre angelegtes Herzogthum in Franckreich, bestehet aus denen vier Herrschafften Lucy le Sauvage, Poligny, Braudiere, Champroux, und neun andern Oertern. Wiewohl eigentlich nur das Marquisat Poligny zum Herzogthume erhoben worden, und Levis vielmehr der Geschlechts-Name ist.

Levis, oder Levy, Levi, eine adliche und berühmte Familie in Franckreich, von deren Ursprunge einige die fabelhaffte Meynung hegen, daß sie von dem Jüdischen Stamme Levi herzuleiten sey. Dieses ist gewiß, daß die Herren von Levi bereits in denen 11. und 12. Jahrhunderten in grossem Ansehen gewesen. Ihre Familie hat sich so wohl durch Ausbreitung in viele Aeste, als durch Hervorbringung berühmter Leute in grosse Hochachtung gesetzet, und ihren Namen von dem Land-Gute Levis in Hurepoix, unweit Chevreuse empfangen. Philippus von Levi starb um das Jahr 1205. und verließ, nebst andern Kindern, Guidonem I. Dieser ward Marschall der Armee, so unter der Anführung des Grafen von Montfort gegen die Albigenser zog, erhielt auch den seinen Nachkommen übrig gebliebenen Namen eines Maréchal de la Foi, und die im Jahre 1210. eroberte Stadt Mirepoix. Spener Op. Herald. Part Spec. I. 57. p. 215. *Saxius* Pontif. Arelat. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 341. Er ist um das Jahr 1230. gestorben. Sein Sohn, Guido II. Herr von Mirepoix und Montségur, war ein Vater Guidonis III. der mit dem Könige Carolo von Sicilien nach Italien zog, und mit Isabella von Montmorency verschiedene Kinder zeugte, unter denen zu mercken: 1) Ioannes, 2) Theobaldus, Herr von Serignac und Florensac, ein Vater Theobaldi II. Barons von Montbrun und Pennes, der von seiner Tochter, Caeciliae, Gemahl, Carolo d'Espagne, im Jahre 1374. aus dem Schlosse Montbrun verjaget ward, aber gleichwohl desselben ältern Sohn, Theobaldum, der

her-

hernach den Namen Levi angenommen, zu seinem Vniuersal-Erben einsetzte. 3) Petrus, der Bischoff von Maguelone, Cambrai und Bajeux gewesen, und im Jahre 1334. gestorben. 4) Philippus, nach Spenern Op. Herald. Part. spec. l. 51. §. 2. p. 215. Eustachius, von dessen Nachkommen hernach. Ioannes I. starb um das Jahr 1318. oder nach anderer Bericht 1342. und verließ Ioannem II. und Gastonem, von dem die Herren von Leran herkommen. Von denenselben lebte im Jahre 1727. Gasto Ioannes Baptista, Graf von Leran, ingleichen N. Marquis von Levis-Leran, in Frantzösischen Kriegs-Diensten. Ioannes III. schenckte der neu-errichteten Cathedral-Kirche zu Mirepoix verschiedene Güter, diente in denen Gascönischen Kriegen unter dem Marschall von Armagnac, und verließ Rogerium Bernardum I. Dieser diente in Gascogne und Languedoc, gerieth mit seinem Sohne, Ioanne III. welcher ihn gefangen nahm, in Zwistigkeiten, und schenckte, um sich an demselben zu rächen, alle seine Güter seinem Vetter, dem Herrn von Leran. Dieser verfiel daher mit gedachtem Ioanne III. in einen weitläufftigen Proceß, der aber bey dessen Leben nicht geendiget wurde. Rogerius Bernardus II. ein Sohn Ioannis III. brachte es dahin, daß ihm und seinem Geschwister die Groß-väterlichen Güter wieder abgetreten wurden, gieng aber damit so übel um, daß seine Verwandten solcher Veräusserung gerichtlich Einhalt thun musten. Sein Sohn, Ioannes IV. zeugte mit seiner andern Gemahlin, Charlotta, einer Tochter Eustachii, Herrn von Quelus, Ioannem V. und Philippum, Bischoff von Mirepoix. Ioannes V. Senechal von Carcassone und Beziers, General-Lieutenant in Languedoc, lebte um das Jahr 1530. und war ein Vater Philippi, dessen Sohn Ioannes VI. um das Jahr 1578. lebte, und Ioannem VII. Ritter des Königlichen Ordens, der im Jahre 1609. unvermählt gestorben, Henricum, Herrn von Rochefort, Gouverneur von Mirepoix, und Antonium Wilhelmum zeugte. Dieser letzte war Vicomte von Terides, Herr von Mirepoix, starb im Jahre 1617 und ließ Alexandrum, welcher im Jahre 1634. bey dem Angriffe derer Linien vor Leucate blieb. Nachdem er sich von seiner ersten Gemahlin, Louisa, einer Tochter Maximiliani Bethune, Herzogs von Sully, scheiden lassen, vermählte er sich mit Louise, einer Tochter Antonii, Marschalls von Roquelaure, welche wider Ludouicum von Nogaret, Bischoff von Mirepoix, der ihrem Sohne die Qualität eines Stiffters der Cathedral-Kirche zu Mirepoix, und eines Marechal de la Foi streitig machte, einen langwierigen Proceß führte, und ihrem Gemahl Elisabetham, Aebtißin von Rionette, die im Jahre 1671. auf der Strasse durch 6. Meuchelmörder getödtet ward, und Gastonem Ioannem Baptistam von Levis und Loumagne, Marquis von Mirepoix, Marechal de la Foi, Senechal von Carcassone und Beziers, Gouverneur und General-Lieutenant von Foix, Onesan etc. geboren. Dieser ihr Sohn starb im Jahre 1687. und hatte Gastonem Ioannem Baptistam II. der im Jahre 1699. ohne Erben gestorben, und Petrum Carolum gezeugt, der im Jahre 1702. starb, und Petrum Ludouicum, oder Carolum, Marquis von Mirepoix, so Kriegs-Dienste angenommen, verließ. Guidonis III. vierter Sohn, Philippus I. bey Spenern l. c. Eustachius, Herr von Florensac, diente im Jahre 1303. in Flandern; und vermählte sich mit Beatrice, Vicomtesse von Lautrec, einer Witbe Bertrandi von Gouth, Vicomte von Loumagne, und Tochter Bertrandi, Vicomte von Lautrec, welche Philippum II. und Bertrandum, den Stamm-Vater derer Herren von Florensac, Quelus, cet. geboren. Philippus I. Vicomte von Lautrec, bekam vor seine in dem Kriege in Gascogne geleisteten Dienste die Festung la Fons. Sein Sohn, Guiges, starb um das Jahr 1366. und ließ Philippum III. Vicomte von Lautrec, Herrn von la Rocheen-Renier, welcher bey Spenern l. c. ein Enckel Eustachii heißt. Er vermählte sich mit Eleonora von Villars, einer Tochter Humberti VI. Herrn von Thoire und Villars, und Witbe Eduardi, Herrn von Beaujeu. Spener l. c. Sein Sohn, Philippus IV. Vicomte von Lautrec, und Graf von Villars, Gouverneur von Montargis, welcher die Güter des Hauses Villars und Thoire in Bugey besessen, starb im Jahre 1440. und ließ von Antonia d'Anduse und de la Voute Antonium und Bermondum, oder Bernhardum. Spener l. c. § 2. 4. p. 215. seq. Antonius zeugte verschiedene Söhne, die insgesammt ohne Erben starben. Der älteste unter ihnen, Antonius der II. verkauffte sein Recht auf die Güter des Hauses Villars im Jahr 1469. an Amadeum VIII. von Savoyen, und sein Bruder, Ioannes, trat seine übrigen Gerechtsame an Herzog Ioannem II. von Bourbon ab. Spener l. c. §. 2. Bermondus von Levis, Herr von la Voute und Mirebel, that in Guienne gegen die Engländer gute Dienste, und starb im Jahre 1487. im hohen Alter. Er gab sich auch grosse Mühe, die Güter des Hauses Villars von Savoyen wieder an sich zu bringen, konnte aber doch, obgleich der König in Franckreich selber vor ihn schrieb, nichts erhalten. Spener l. c. Von seiner mit Agnete, Frauen von Chateaumorand, Poligny und Chastelus, Vicomtesse von Remond, erzeugten Kindern sind zu mercken: 1) Ludouicus, 2) Iacobus, welcher den Namen und das Wapen von Chateaumorand annahm, und Ioannem verließ, der Senechal von Auvergne, Cammer-Herr und Hofmeister des Dauphin gewesen, und im Jahre 1532. ohne Erben gestorben. 3) Antonius, Canonicus zu Lion, hernach Bischoff von S. Paul trois-Chateaux, und endlich Ertz-Bischoff von Ambrun, der im Jahre 1409. gestorben. Ludouicus, Königs Caroli VIII. Cammer-Herr, bemühete sich abermahls vergebens, von dem Herzoge von Savoyen die Erbschafft derer Güter des Hauses Villars wieder zu erhalten, brachte aber durch seine Gemahlin, Blancam, eine Tochter Ludouici, nach Spenern l. c. §. 5. Caroli von Ventadour, und Catharinae, Frauen von Charlus, die Güter des Geschlechts von Ventadour an sein Haus, starb im Jahre 1521. und verließ Gilbertum, Ioannem, von dem die Grafen von Charlus abstammen, und Franciscum, der im Jahre 1535. als Bischoff von Tulles gestorben. Gilbertus führte mit dem Hause Bourbon einen langwierigen Proceß, nahm den Titel und Wapen eines Grafen von Ventadour an, befand sich in der Schlacht bey Marignano, starb im Jahre 1529. und verließ Gilbertum II. einen Vater Gilberti III. Dieser war zwar der Catholischen Religion zugethan, fochte aber doch bey denen innerlichen Unruhen vor die Protestanten, ward im Jahre 1578. Herzog von Ventadour, und im Jahre 1589. Pair von Franckreich. Spener l. c. §. 4. Er gewann auch im Jahre 1582. den von seinem Groß-Vater erhobenen Proceß mit dem Hause Bourbon, und starb im Jahre 1591. Sein mit Catharina, einer Tochter des Connetable von Montmorency, erzeugter Sohn, Armas, Herzog von Ventadour, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur und Senechal von Ober- und Nieder-Limosin, General-Lieutenant von Languedoc, brachte den Proceß über die Güter des Hauses Villars zu Stande, starb im Jahre 1622. und verließ von Margaretha, einer Tochter des Connetable Henrici Montmorency, 1.) Henricum, Herzog von Ventadour, Fürsten von Maubuisson, General-Lieutenant in Languedoc, welcher mit Liesse, einer Tochter Henrici von Luxembourg, keine Kinder gezeuget, sich daher von ihr geschieden, den geistlichen Stand angenommen, seine Würden seinem Bruder, Carolo, abgetreten, und im Jahre 1680. gestorben. 2.) Franciscum, Grafen von Vauvert, der in einem See-Treffen gegen die Einwohner von Rochelle blieb. 3.) Franciscum Christophorum, Herzog von Amville, Gouverneur von Limosin, Capitain von Fontainebleau, und Vice-Ré in America, welcher zwey mahl in den Capuciner-Orden gegangen, auch unter dem Namen des Grafen von Brion bekannt, und im Jahre 1661. ohne Erben gestorben ist. 4.) Annam, Ertz-Bischoff von Bourges, der im Jahre 1662. gestorben. 5.) Ludouicum Herculem, einen Jesuiten, der im Jahre 1679. als Bischoff von Mirepoix gestorben. Carolus, erst Marquis von Annonay, hernach Herzog von Ventadour, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur von Limosin, und General-Lieutenant von Languedoc, starb im Jahre 1649. und ließ von Maria, einer Tochter Ioannis Franciscі de la Guiche, Marschalls von Franckreich, Margaretham Feliciam, eine Gemahlin Iacobi, Henrici von Durefort, Herzogs von Duras, die im Jahre 1707. gestorben, und Ludouicum Carolum, Herzog von Ventadour, starb im Jahre 1717. und verließ von Charlotta Eleonora Magdalena, einer Tochter Philippi de la Mothe-Houdancourt, Herzogs von Cardone, von welcher unter ihrem Geschlechts-Artickel nachzusehen, Annam Genovevam, ein Gemahlin erst Ludouici Caroli, Vicomte von Turenne, hernach Herculis Meriadec, Herzogs von Rohan-Rohan, Ioannes von Levis, der andere Sohn Ludouici, Barons von la Voute, und Blancae von Ventadour, ward Baron von Charlus, Herr von Champagnac, starb im Jahre 1519. und ließ Carolum, Vicomte von Lugny, Herrn von Poligny, welcher unter Henrico II. und einigen nachfolgenden Königen verschiedene Bedienungen verwaltete, und Claudium, Ritter des Königlichen Ordens, und Cammer-Herrn bey dem Herzog von Alençon, zeugte. Dessen Sohn, Ioannes Ludouicus, Graf von Charlus, Ritter des Königlichen Ordens, ward im Jahre 1611. durch Meuchel-Mord umgebracht. Unter seinen Kindern sind zu mercken: 1.) Franciscus, der im





15. Jahre seines Alters nebst seinem Vater getödtet ward, 2.) Carolus II. 3.) Ioannes Claudius, welcher von seiner Verwandtin, Diana von Chateaumorand, Marquise von Vrie, die Herrschafft Chateaumorand mit der Bedingung geschenckt bekam, daß er den Namen und das Wapen davon annehmen sollte. Er war auch Marquis von Valromey, und zeugte Gilbertum, welcher gleichfalls durch Meuchel-Mord das Leben verlor, und Henricum Ludouicum, Marquis von Chateaumorand, welcher N. Marquis von Chateaumorand verließ. Carolus II. war zum Ritter vom Orden des heiligen Geistes ernennet, starb aber, ehe er das Ordens-Zeichen erhielt, im Jahre 1662. und verließ Rogerium, Grafen von Charlus, Marquis von Poligny, General-Lieutenant der Königlichen Armée. Dessen Sohn, Carolus Antonius, General-Lieutenant in Bourbonnois, starb im Jahr 1719. und war durch Mariam Franciscam de Paulo, Carls von Bethisy Tochter, ein Vater N. Aebtißin zu Nevers, die im 1731. Jahre im May mit Tode abgieng, und Caroli Eugenii, der Herzog und Pair von Levis worden, von welchem eine besondere Abhandlung folget. Er hat mit Maria Francisca, einer Tochter Caroli Honorati von Albert, Herzogs von Luines und Chevreuse, die er sich im 1698. Jahre beygeleget, Philippum, Graf von Charlus, der im Jahre 1724. gestorben, Franciscum Honoratum, Marquis von Levis, der nach einigen im Jahre 1727. als Oberster der Cavallerie gestorben, nach andern noch im Jahre 1734. in Frantzösischen Diensten gestanden, welches ohne Zweifel der ist, unter dem sich nach Kantzlern Geneal. Archiu. 1733. p. 431. im 1733. Jahre in der Franche-Comté ein Lager von 18000 Mann zusammen gezogen, und Mariam Franciscam, eine Witbe Iosephi Francisci de la Croix, Marquis von Castries, dem sie im 1722. Jahre beygelegt worden, gezeuget. Hübner Lex Portat. Bertrandus von Levis, der andere Sohn Philippi, Herrn von Florensac, zeugte Philippum, der im Jahre 1422. lebte, und mit Alisa, einer Tochter Wilhelmi, Herrn von Quelus, Bertrandum II. und Eustachium zeugte. Bertrandi II. Sohn, Philippus, welcher im Jahre 1451. starb, ließ eine einige Tochter, Ioannam, Frau von Florensac, eine Gemahlin Ludouici von Crussol. Obgedachter Eustachius, Baron von Quelus, zeugte mit Alisa, einer Tochter Hugonis von Cousan, Philippum, einen Cardinal, von dem ein Artickel folget, Eustachium, der im Jahre 1489. als Ertz-Bischoff von Arles starb, Guidonem, von dessen Nachkommen hernach, und Ioannem, Herren von Cousan, Lugny cet. Von dessen Söhnen starben Gabriel, Baron von Cousan, und Ioannes Ludouicus, Herr von Nervieu, ohne Erben, der dritte Sohn aber Ioannes zeugte Claudium, Ritter des Königlichen Ordens, einen Vater Iacobi, welcher im Jahre 1613. lebte, und Claudium verließ, der die Baronie Cousan verkauffte, sich nach Bourgogne wendete, und einen Sohn, Ponius von Levis, erzeugte, von dessen Nachkommen vermuthlich N. von Levis Lugny gewesen, der im Jahre 1727. in Frantzösischen Kriegs-Diensten gestanden. Obgedachter Guido, der vierte Sohn Eustachii, war Baron von Quelus, starb im Jahre 1475. und verließ Wilhelmum, einen Vater Anto-

nii, Grafen von Quelus, Gouverneurs von Rovergne, welcher zwey Söhne, so den Namen Iacobus führt, gezeuget. Der älteste davon war ein Liebling des Königs Henrici III. und blieb im Jahre 1578. an denen in einem Duell mit Carolo von Balfac, von Eutraguet empfangenen Wunden, worauf ihm gedachter König ein überaus prächtiges Grab-Mahl aufrichten ließ, so aber im Jahre 1589. von denen Parisern verheeret worden. Der andere, so gleichfalls Graf von Quelus genennet worden, starb im Jahre 1586. im zwölften Jahre seines Alters. *Catel.* Hist. et Mem. de Languedoc. *Thuanus* Hist. XCII. CII. *Grammond.* Hist. Gall. XIII. de *Marca. Oihenart. Sammarthan. du Chesne.* Imhof Geneal. Gall. p. 163. *Souverainen von Europ.* p. 251. Mem. *de l' Etoile* Tom. I. *de Retz* Tom. I. p. 44. Das Wapen des Herzogs von Ventadour ist nach Spener l. c. I. 51. §. 2. seqq. geviertet, und mit einem Mittel-Schilde versehen. Im ersten goldenen Felde sind drey schrägrechte rothe Strassen, wegen des Hauses Thoire Villars; im andern goldenen Felde drey schwartze Sparren, als Wapen des Geschlechts Levis; im dritten rothen drey goldene Sternen, wegen des Hauses Anduse; im vierten gleichfalls rothen ein silberner Löwe, wegen la Voute, und der Mittel-Schild von roth und Gold gewürffelt wegen Ventadour. Gleiches Wapen soll auch die Linie von Mirepoix führen, nur daß im ersten Felde das Wapen wegen Levis, im andern das wegen Villars, zu sehen. Die Helm-Decken sind beyderseits schwartz und golden. Die Linie von Mirepoix aber hat auch zur rechten einen Drachen seiner Farbe, zur lincken einen goldenen Löwen zu Wapen-Haltern.

Levis, (Carl *Eugenius*, Herzog von) aus vorhergehendem Geschlechte, war ein Sohn Carl Antons von Levis, Grafens von Charlus, ward im Jahre 1702. Brigadier von der Frantzösischen Reuterey, und nach einigen Jahren, in welchen er denen Niederländischen Kriegen beywohnte, Lieutenant, General von Bourbonnois, Maréchal de Camp und Ritter des Ludewigs-Ordens. Im Jahre 1708. ernannte ihn der König zum General-Lieutenant. Darauf wohnte er der unglücklichen Unternehmung des Praetendenten auf Schottland bey, ward aber auf dem Schiffe Salesbury nebst seinem Adiutanten gefangen. Im Jahre 1713. ward er Gouverneur von Mezieres, und im Jahre 1715. Mitglied des Kriegs-Raths, nach dessen Aufhebung er das Commando über die Völcker in Franche-Comté erhielt. Im Jahre 1723. ward sein Marquisat Poligny, davon er sich Marquis von Levis nannte, in ein Herzogthum und Pairschafft verwandelt, daher er nachgehends Herzog von Levis geheissen. Im 1731. Jahre empfieng er den heiligen Geists-Orden, und stund im 1733. Jahre bey dem Heere, so bey Straßburg über den Rhein gieng, und Kehl einnahm. Er starb endlich im Jahre 1734. im May, nachdem er etliche sechzig Jahre alt worden war. Von seiner Gemahlin und Kindern ist im Geschlechts-Artickel Nachricht gegeben worden. Eröffn. *Cabinet* grosser Herren XIX. p. 696. seq. * Ranfft Genealog. Archiuar. X. p. 175. seqq.

Levis, (*Eustachius* von) ein Sohn Eustachii von Levis und Bruder folgenden Philipps von Levis, befand sich, als sein Bruder mit Tode abgieng, am Päbstlichen Hofe, und erhielt durch Sixtum den IV. die durch desselben Hinteritt erledigte Ertzbischöffliche Stelle zu Arles. Er erhub sich deswegen gleich zu Anfange des folgenden 1476. Jahres dahin, und ließ sich die Lehn-Pflicht ablegen, brachte auch seinem Stiffte einige Freyheiten zu wege, starb aber im 1489. Jahre den 22. April seines Alters 42 Jahr. *Saxius* Pontif. Arelat. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 344. seqq.

Levis, (*Philipp* von) war ein Sohn Eustachii von Levis, Barons von Quelus, und ward nach und nach Bischoff von Agde, und Ertz-Bischoff von Auch. Der Pabst Pius II. dessen Referendarius er gewesen, erhub ihn im Jahre 1462. zu der Ertzbischöfflichen Würde von Arles, und Sixtus IV. machte ihn im Jahre 1473. zum Cardinal, worauf Levis die Verwaltung des Ertz-Bisthums Antonio Guimarand auftrug, nach Rom zog, und daselbst im Jahre 1475. den 4. Nou. seines Alters 40. Jahr, nach andern irrig im 1476. Jahre den 13. Ian. starb. *Frizon. Saxius* Pontif. Arelat. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 341. seqq. *Ciaconius* Vit. et gest. Pontif. *Aubery. Palatius* Fast. Tom. II.

Leuis Castigatio, eine mäßige Züchtigung, als ein Paar Ohrfeigen etc. l. sed et se §. f. ff. ad l. Aqu.

Leuis Chama seu Glycimeris Indica, siehe Gienende. Tom. X. p. 1448.

Leuis Culpa, siehe Culpa leuis. Tom. VI. p. 1827.

Leuis Notae Macula, ist ein Mackel, welcher entweder wegen unehrlicher Geburt, oder geringachtigen und abiecten Lebens-Art und Bedienung, oder, ob schon nicht boshafften, doch unerbaren Sitten und Actionen zugezogen wird. Zur ersten Classe gehören die Huren-Kinder, nicht nur die keinen Vater angeben können, sondern auch die von einer Concubine oder ledigen Person unehelich gezeuget sind. Ein anders ist zu sagen von einem ex Bigamia simultanea erzeugten Kinde. L. 57. §. 1. de ritu nupt. Item, von den Frühauffen, sintemahl die von denen Eltern nach der fleischlichen Vermischung erfolgte Ehe diesen Fehler reiniget. Zur andern Classe werden gezählet die Hencker, Büttel, wiewohl sie andere davon ausnehmen. Carpzov II. d. 112. n. 5. Richt. 2. d. 80. n. 19. Die Wasen-Feld- oder Klin-Meister, Abdecker, Hundschlager, Caviller, Reyensäger, Todten-Gräber bey Pesten und andern inficirenden Kranckheiten. Zur dritten Classe können gezählet werden die Verschwender, Spieler, Vollsäuffer, Vaganten, Störer, Quacksalber, Marckschreyer, Singer und Riemenstecher, welches der *R. I.* de anno 1530. tit. 158. ein leichtfertiges Volck nennet. Hierher aber gehören nicht, wie der gemeine Pöbel irrig meynet, Zöllner, Müller, Bader, Pfeiffer, Trommel-Schläger, Leinweber, Schäffer, oder die von diesen erzeuget sind, dahero man sie auch noch an theils Orten in die Zunfften zu nehmen Schwierigkeit machet, ob schon die Reichs-Constitutiones und das Reichs-Gutachten von Mißbräuchen derer Handwercker diesen Mißbrauch bereits aufgehoben. Gleiches ist auch zu sagen von legitimirten Kindern, oder wenn jemand eine von einem andern geschwächte ehlichet, der mit dem Hencker und Büttel isset und trincket oder umgehet. Incarcerirte, ausgepeitschte und torquirte Leute wollen insgemein von aller infamia excipiret werden, wo nicht eine die Ignominiam mit sich führende Sententz vorhergegangen. Allein, weil doch ohne vorherigen genugsamen Indiciis die Tortur und Fustigation nicht pflegt zuerkannt zu werden, so wird wenigstens Leuis Notae Macula ihnen anhangen. Brunnemann ad L. 14. C. ex quibus conf. intra. Müller ad Struv Ex. 7. th. 21.



Leuissa, siehe Lewes.

Leuissima Culpa, siehe Culpa leuissima. Tom. VI. p. 1828.

Leuisticum, siehe Liebstöckel.

Leuisticum Italicum, seu verum, *Offic.* siehe Liebstöckel.

Leuisticum vulgare, *Gerh. Parck*, siehe Liebstöckel.

Leuita, eine kleine Insel auf dem Archipelago, hat einen guten Hafen. Man hält sie vor derer Alten Lebynthos oder Lebinthus, *Strabo* Γεωγραφ. X. p. 747. *Mela* II. 7. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Ouidius* Met. VIII. 222. de Art. Am. II. 81. *Cellarius* Not. Ant. Orb. II. 14. §. 152. *Bochart* Chanaan. I. 7. p. 376.

Leuita, (*Aaron*) ein Rabbine, sonst aus einem vornehmen Stamme entsprossen, der von der Stadt Barcellona auch Leui oder Leuita Barcinonensis genannt wird, kam im 1285. Jahre von Barcellona nach Toledo, und starb im 1292. oder 1293. Jahre. Er schrieb תורת אדם oder Librum Institutionis, so vom Jahr 1313. in der Vaticanischen Bibliothec im MSCte befindlich, auch zu Venedig, wovor andere irrig Constantinopel setzen, 1523. 1601. in 4. und zu Amsterdam 1721. in 8. gedruckt worden. Es scheinet, daß eben dieses Buch תורת אדם in der Königlich-Frantzösischen Bibliothec vorhanden sey; wo es diese Aufschrifft führet: Commentarius in 5. Libros Mosis. Auctor ejus multa prodit, quae Rabbinorum iuniorum dogmatibus minime conueniunt verguntque ad Christianorum religionem. Liber tam rarus quam curiosus. Hottinger hat sich desselben bey seinem Commentario de lure Ebraeorum fleißig bedienet, und zeiget dieses auch so gleich im Titel des Buchs an, da es heisset: Iuris Ebraeorum Leges 261. iuxta νομοθεσίας Mosaicae ordinem depromtae et ad Iudaeorum mentem, ductu R. Leui Barzelonitae. Sonst irren sich diejenigen, so den Verfertiger dieses Buchs Zalaha nennen wollen, dergleichen *Bartoloccius* Biblioth. Rabbin. thut. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 187. p. 122. seq. III. p. 77. IV. p. 772. seq.

Leuita, (*Adalbertus*) ein Engländer und Ordens-Bruder in dem Closter zu Spalding, florirte um 1160. besaß eine grosse Gelehrsamkeit, und war in dem Umgange mit andern sehr beliebt. Er hielte viel auf die alten Patres, sonderlich auf Gregorium M. aus dessen Moralitatibus in Jobum er ein Speculum de statu hominis verfertiget, welches, wie *Bostonus* in Catalogo Scriptor. meldet, aus 155. Capiteln bestehet; ausser dem hat er auch noch ad Hermannum presbyterum lib. I. und viele Homilien nebst andern mehr geschrieben. *Balaeus* de Script. Britann. Cent. II. p. 205.

Leuita, (*Benedictus*) lebte um das Jahr 845. zu Maintz, und sammelte auf Befehl des dasigen Ertz-Bischoffs die Capitularia, so nicht bey Ansegiso befindlich waren. Sie sind von Lindenbrog zu Franckfurt 1613 in fol. herausgegeben, nachdem sie schon vorher zu Paris 1603. in 8. gedruckt. Struv Bibl. Iur. 5. p. 64.

Leuita, (*Guil.*) ein Frantzösischer Dominicaner-Mönch, lebte ums Jahr 1608. zu Paris, und ward Licentiatus Theologiae. Er hat Petri Sanchez Spanisches Werck ins Frantzösische übersetzet, und dasselbe unter dem Titel: le Royaume de Dieu et le vrai Chemin pour y parvenir, zu Paris 1608. in 2 Tomis in 8. heraus gegeben. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 366.

Leuita, (*Iosua*) siehe Iosua Leuita, Tom. XIV. p. 1218.

Leuita, (*Lotharius*) schrieb Librum de Vtilitate Conditionis humanae, Paris 1483. *Beughem* Incun. typ.

Leuita Barcinonensis, siehe Leuita (*Aaron*).

Leuitas, siehe Grauitas. Tom. XI. p. 655. seqq.

Leviten, oder Kinder Levi, stammten her von des Patriarchen Jacobs dritten Sohne, dem Levi, der 3. Söhne hatte, als Gerson, Kahath und Merari. Gerson hatte wiederum 2. Söhne, Libni und Simei. Kahath aber hatte 4 Söhne, als Amram, Jezehar, (der auch Amniadab heist) Hebron und Uziel. Der erste von diesen 4. Söhnen, nehmlich Amram, hatte zu Söhnen Aaron und Mosen. Dem Aaron, und allen seinen Nachkommen, gab GOtt das Priesterthum, alle andere Söhne Amrams aber, Jezehar, Hebron und Uziel, ingleichen Mosis Nachkommen, hatten mit dem Priesterthume nichts zu thun, sondern waren schlechte Leviten: weswegen die Schrifft zweyerley Kahathiten gedencket, nehmlich derer Kahathiten, die von Aaron herstammeten, und Priester waren, und derer Kahathiten, die nicht von Aaron herstammeten, und gemeine Leviten waren. Merari, des Levi dritter Sohn, hatte 2. Söhne, Maheli und Musi. Von diesen 3. Söhnen des Levi, Gerson, Kahath und Merari, und ihren Geschlechten, sind alle Leviten herkommen, und wurden alle 3. zu diesen 3. Stamm-Häusern gerechnet, daß sie entweder Gersoniten, oder Kahathiten, oder Merariten gewesen. I. B. Mos. 46, 11. 2. B. Mos. 6, 16. 4. B. Mos. 3, 17. C. 26, 58. Jos. 21, 4. seqq. I. B. der Chron. 7, 1. seqq. C. 24. seq. Diese Gersoniten, Kahathiten und Merariten, oder mit einem Wort, diese Leviten, sonderte GOtt von allen Kindern Israel ab, und schenckte dieselben dem Hohenpriester Aaron, und seinen Söhnen und Nachkommen, als ein sonderbares Geschencke, zu Dienern und Mithelffern, daß sie bey dem Levitischen Gottesdienste ihnen dienen und mit aufwarten sollten. Zwar hätten die erstgeborne unter dem Volcke Israel an statt aller Kinder Israel diese Aufwartung bey dem Levitischen Gottesdienste verrichten sollen, als welche GOTT, da er alle Erstgeburt in Egypten schlug, ihm heiligte, und zu seinem Gottesdienste widmete, daß sie sein seyn, und denen Priestern zur Hand geben sollten; aber er änderte dies hernach, und erwählte an statt derer erstgebornen derer Priester nächste Bluts-Freunde, den Stamm Levi, die mit denen Priestern von einem Stamm-Vater, Levi, herkamen, daß sie an statt derer erstgebornen den Gottesdienst mit befördern hülf-

hülffen. 4. B. Mos. 3, 6. 9. 12. 40. 48. C. 8, 16. 18. 19. C. 18, 6. 5. B. Mo. 10, 8. Zu diesem Ende ließ GOtt in der Wüsten durch Mosen und Aaron alle erstgeborne unter denen Kindern Israel zählen, eines Monden alt, und drüber, wie auch den Stamm Levi; all Manns-Personen ebenfalls, eines Monden alt, und drüber, da sich denn befand, daß derer Leviten 22000. und derer erstgebornen 22273. und also derer erstgebornen 273. mehr, als derer Leviten waren. 4. B. Mos. 3, 6. seqq. Ohne ist es nicht, wenn man nachsuchet, so findet sichs, daß derer Leviten zusammen 22300 Denn derer Gersoniten waren 7500. derer Kahathiten 8600. und derer Merariten 6200. die machen zusammen 22300. Aber die 300. davon meynet man derer Leviten erstgeborne gewesen zu seyn, die gegen andere erstgeborne nicht mit gezählet worden, weil sie ohne dies schon durch das Recht der Erstgeburt GOttes waren, und ihm zugehörten, wie es also *Lyra*, die Weimarische *Glossa*, *Munster*, *Friedlieb*. *Bonfrer*. *Quistorp*. *Varenius* ad Num. 3. und andere verstehen. Die 20000. Leviten aber nahm GOtt der HErr vor die erstgebornen zu seinen Dienern an, und derer Leviten Vieh vor die Erstgeburt vom Vieh der Kinder Israel, nicht als wären diese Thiere geschlachtet und geopfert worden, (denn die Erstgeburt vom Vieh war nicht in der Wüsten, sondern im gelobten Lande erst fällig) sondern daß sie vom andern Viehe erst abgesondert, dem HErrn gleichsam zugehörten, ihm heilig und gleichsam sein waren. Weil aber derer erstgebornen derer Kinder Israel mehr, und zwar 273. mehr, als derer Leviten waren, musten dieselben jeglicher mit 5. heiligen Seckeln (oder 2½. Reichs-Thalern) gelöst werden, welche Lösung sich auf 682½. Reichs-Thaler beliefe, die auf Gottes Befehl Aaron und seinen Söhnen verehret worden. 4. B. Mos. 3, 39. seqq. Denn wie *Abarbanel* ad h. l. wohl schreibet, weil die Leviten dem Aaron von GOtt geschencket waren, gehörete ihm auch billig das Löse-Geld, damit die 273. Ueberlinge derer Israeliten gelöst wurden. Es ward nach diesem die Erstgeburt des Menschen allezeit mit 5. heiligen Seckeln gelöst. Gar fein schreibet Schelhammer B. kl. Fund-Grube ad Num. 3. p. 735. Die 273 übrige erstgeborne musten ein jeder mit 5. Seckel Silbers gelöset werden; warum nicht mit 4? Antwort: sie sind ein Vorbild gewesen aller seligen Christen, die mit Christi heiligen 5. Wunden erlöset sind, und die 5. Seckel sind ein Vorbild derer heiligen 5. Wunden Christi. Darum die erstgebornen nicht mit 4. oder 6. oder 2. Seckeln musten gelöset werden. Die Ebräer erzählen sonst in der *Gemara* in Sanhedr. l. 17. daß Moses mit Lösung derer 273. Ueberlingen erstgebornen in Zweifel gestanden, wie er die Sache am besten angreiffe. Denn ein jeder von denen erstgebornen hätte bey Forderung des Löse-Gelds sagen können, er wäre durch einen Leviten gelöset, und dürffte dahero kein Geld sich zu lösen geben, habe derowegen Moses 22000. Zettul gemachet, und auf jeglichen Zettul geschrieben: Levit. Ingleichen habe er 273. Zettul gemachet, und auf jeglichen Zettul geschrieben: 5. Seckel. Alle diese Zettul habe er zusammen in einen Topf gethan, und jeglichen von denen erstgebornen einen Zettul ausnehmen heissen. Wer nun einen Zettul ausgenommen, auf welchem Levit gestanden, den habe er frey gesprochen, als der durch einen Leviten gelöset war; wer aber einen Zettul ausgenommen, worauf 5. Seckel gestanden, der habe 5. Seckel zum Löse-Geld geben müssen. Daß aber GOtt der HErr die erstgebornen verworffen, und an ihrer statt die Leviten erwählet, vermeynet *Drusius* ap. *Varen.* ad Exod. 13, 2. et Trifol. Sac. V. de Primog. dahero geschehen zu seyn, weil die erstgebornen in Israel Erbschafft hatten, und dahero des Gottes-Dienstes nicht abwarten können. Aber dieses widerleget *Varenius* wohl, weil denen erstgebornen eben so wohl alle Erbschafft im Lande hätte können genommen werden, als sie dem Stamme Levi genommen ward. Die Ebräer geben vor, daß die erstgebornen aller Stämme mit Anbetung des goldenen Kalbes sich versehen, und diese ihre Herrlichkeit damit verscherzet. Die meisten aber hätten sich dessen enthalten, und nicht allein mit der Abgötterey sich nicht beschmützet, wie die andern Stämme; sondern auch aus göttlichem Eifer auf Mosis Befehl ihre Schwerdter genommen, und die, welche sie an der Abgötterey schuldig gewust, und ihnen vorgekommen, bey 3000. Mann erschlagen, da sie ihre schuldigen nächsten Bluts-Freunde, auch Vaters und Mutters nicht verschonet; sondern was ihnen von sündigen vorgekommen, durch des Schwerdes Schärffe fallen lassen, und deswegen hätte sie GOtt der HErr an statt derer erstgebornen zu seinem Gottesdienste erwählet, so nach der Schrifft 2. B. Mos. 22. und 23. vermuthlich zu seyn scheinet, wie auch viele christliche Ausleger mit denen Ebräern hierinne übereinstimmen. *Philo* de Vita Moſis III. p. 524. seqq. *Adrichomius* Theatr. Terr. Sanct. in Tribu Leu. n. 1. *Alting.* Schilo III. 14. *Varen.* l. c. *Lyra*, *Munster*, *Friedlieb.* ad Num. 3. *Basnage* Republ. des Ebr. Tom. III. Liv. II. c. 2. p. 15. meynet, man könne hierunter nichts gewisses sagen, als daß es GOtt so gefallen, der aber doch nichts so ungefähr in Tag hinein zu thun pfleget. Es schreibet *Maimonides* de Idololatr. 1. S. 10. daß der Stamm Levi sich in Egypten wohl gehalten, und denen andern in der Abgötterey nicht nachgefolget, sondern bey GOtt dem HErrn beständig geblieben, ja auch sonst niemahls denen Götzen gedienet. Also, da alle Stämme bey Kades-Barnea murreten, und GOtt höchlich damit erzürneten, daß sie auch zurück in der Wüsten alle sterben musten, war der Stamm Levi nicht mit unter denen murrenden, und sind dahero die meisten von ihnen, die aus Egypten gezogen waren, in Canaan mit eingekommen, wie denn unter denen murrenden 4. B. Mos. 14. keiner Leviten gedencket, und die Ebräer auch den Stamm Levi bey dem *Masio* ad Ios. 5, 3. hiervon ausnehmen. Da die 10. Stämme Israel unter dem Könige Jerobeam den wahren Gottesdienst verliessen, und die goldenen Kälber in Dan und Naphthali anbeteten, blieben die meisten Leviten, die in Israel wohneten, beständig, verliessen Haus und Hof, und zogen, um bey dem wahren GOtt zu bleiben, nach

Juda.



Juda. 2. B. der Chron. 11, 13. C. 13, 9. daß man aus vielen Dingen wohl siehet, daß der Stamm Levi vor allen andern Stämmen sonderlich GOtt seinen HErrn jederzeit lieb gehabt. Daß aber *Bonfrerius* ad Exod. 22, 29. will, es sey auch Aaron unter denen Leviten gewesen, so die abgöttischen Kälber-Diener erschlagen, und habe ihm damit das Hohepriesterthum erworben, ist wieder die Schrifft, die klärlich genug anzeiget, daß dem Aaron das Hohepriesterthum lange vorher schon geschencket gewesen, ehe das Wesen mit dem goldenen Kalbe vorgieng. 2. B. Mos. 28, 1. seqq. Wie denn auch nicht die Priester, sondern die Leviten allein, mit denen erstgebornen verwechselt worden, und an ihre Stelle gekommen, so, daß es scheinet, daß, wie GOtt dem Aaron und seinen Nachkommen das Priesterthum aus sonderbarer Gnade gegeben, die erstgebornen haben so weit beybleiben können, daß sie zwar keine Priester gewesen, doch denen Priestern zur Hand gehen müssen, so ihnen hernach aber auch genommen, und denen Leviten gegeben worden. Die erste Einweihung derer Leviten zu ihrem Dienste wird 4. B. Mos. 8, 6. seq. ordentlich beschrieben. Es war aber bey denen Leviten nicht nöthig, wie bey denen Priestern, daß sie ganz ohne Fehl, und ohne alle Leibes-Gebrechen waren, denn kein Gebrechen hat sie von ihrer Aufwartung abgehalten, nur daß unter denen Sängern derjenige, der keine gute Stimme hatt, abgewiesen ward. *Maimonides* More Neuochim P. III. 45. *Cunaeus* de Republ. Ebr. II. 11. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. l. 18. Was vor Kleider die Leviten bey dem Gottesdienste angehabt, ist aus der Schrifft nicht wohl zu sehen, und findet man wenig Nachricht davon. Von dem kleinen Leviten Samuel stehet, daß er umgürtet gewesen mit einem leinen Ephod oder Leib-Rock, und daß ihm seine Mutter einen andern kleinen Ober-Rock gegeben, so er auf denen Fest-Tagen getragen, und hernach der Mutter wieder überliefert. 1. Sam. 2, 18. *Drusius* et *Munster.* ad h. l. Da die Bunds-Lade aus dem Hause Obed-Edoms abgeholet ward, hatten die Leviten leinene Leib-Röcke an. 1. B. d. Chron. 15, 27. Da ingleichen die Bunds-Lade in den Tempel eingebracht war, stunden die Leviten gegen Morgen des Altars, angezogen mit Leinewand. 2. B. d. Chron. 5, 12. Dieses ist alles, was man in der Schrifft von ihren Kleidern findet, woraus man aber wenig Nachricht hat, ob sie bey dem Gottesdienste und ihrer Aufwartung ihre gemeinen Kleider anbehalten, und in neue Röcke übergezogen, oder ob die leinene Röcke an ihren Leibern angelegen, ingleichen wie viel Kleider sie angehabt, wie sie gemacht gewesen u. s. f. *Maimonides* l. c. da er der grossen Herrlichkeit des Levitischen Gottesdienstes gedencket, wie herrlich alles daher gehen müssen, und unter andern erwähnet, wie GOtt auch deswegen Priester und Leviten verordnet, gedencket zwar derer priesterlichen Kleider, die zu dem Ende auch gar schön und herrlich seyn müssen; derer Leviten Kleider aber gedencket er mit keinem Worte. So viel siehet man doch aus obangeführter Schrifft, daß sie linne Kleider müssen getragen haben, wie auch *Iosephus* Antiq. Iud. VIII. 2. schreibet, daß Salomo zum Tempel 200000. leinene Röcke vor die Levitischen Sänger (und ohne Zweifel vor die andern Leviten auch) gegeben. Es scheinet aber auch, daß dis Leinen geringer gewesen, als derer Priester Leinen. Denn es erzählet *Iosephus* l. c. XX. 8. daß die Levitischen Sänger zum König Agrippa gekommen, und ihn durch Bitte bewogen, daß er das Ober-Gerichte versammlen, und ihnen leinene Kleider zu tragen vergönnen wollte, welche damahls denen Priestern allein erlaubt gewesen: denn solche Neuerung werde zur ewigen Gedächtniß seines Königreichs gereichen; welche ihre Bitte auch nicht vergeblich gewesen, indem der König mit Bewilligung des Ober-Gerichts ihnen vergönnet, daß sie ihre vorige Kleider ablegen, und, wie sie begehret, leinene Kleider tragen mögten. Weil diese Sänger zuvor schon leinene Kleider gehabt, und aber leinene zu tragen begehret, wie die Priester trugen, muß ihr Leinen geringer gewesen seyn, als derer Priester Leinen. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. IV. 1. Was derer Leviten Amt betrifft, hatten sie zwar viel zu thun, musten sich aber vor allen Dingen derer obgedachten priesterlichen Verrichtungen enthalten, kein Rauchwerck opfern, noch zum Brand-Opfer-Altar kommen, viel weniger segnen, räuchern, Lampen zurichten, Schau-Brodte auflegen, und was sonst mehr vom priesterlichen Amte und Verrichtungen gesagt, auch ins Heilige nicht hinein kommen 4. B. Mos. 18, 3. Wenn dahero in Lutheri Dolmetschung von denen Leviten 1. B. der Chron. 24, 30. seqq. stehet: daß sie stehen solten alle Brand-Opfer dem HErrn zu opfern auf die Sabbather, Neu Monden und Feste, ist solches nicht zu verstehen, als hätten die Leviten bey denen Opfern priesterliche Werck verrichten können, sondern, wie aus dem Grund-Texte zu sehen, so ist dies der Verstand, daß die Sänger GOtt dancken und loben sollen, nicht allein täglich des Morgens und Abends, sondern auch an allen Festen bey denen Brand-Opfern ihre musicalische Auswartung haben. Zwar in der Wüsten, wenn sie reisen solten, giengen die Kahathiter ins Heilige, oder Allerheiligste hinein, die allerheiligsten Gefässe, Bunds-Lade, Leuchter und andere heraus zu nehmen, und zu tragen, aber nicht eher, als bis alles zuvor schon eingewickelt war, damit sie nichts nicht sähen. Dem Leviten, Kore, bekames übel, da er Priester-Amts pflegen wollte. 4. B. Mos. 4, 15. So schreibet *Maimonides* ap. *Cunaeum* de Republ. Ebr. IV. 11. daß, wenn ein Levit Priester-Amts gepfleget, habe er damit das Leben verwürckt; wenn aber ein Priester ein Levitisch Werck verrichtet, habe er zwar nicht das Leben verwürcket, doch aber wieder GOttes Gebot gehandelt. GOtt, wie er ein GOtt der Ordnung ist, hat alles ordentlich gehalten haben wollen, daß die Priester das ihrige, und die Leviten das ihrige in Acht nehmen sollten. Und wie weder die Priester Leviten noch die Leviten Priester-Amts pflegen dürffen; also haben auch alle andere Stämme nicht allein keine priesterliche, sondern auch ausser der Music keine Levitische Verrichtung bey Lebens-Straffe sich anmassen dürffen. Doch hatten die Leviten etwas mit denen Priestern in ihrem Amte gemein; etwas aber hatten sie absonderlich zu verrichten. Bey der

Stiffts-Hütten hatten sie, sonderlich in der Wüsten, viel zu thun, und musten bey dem Reisen alles Geräthe in Acht nehmen und fort bringen. Damit nun alles ordentlich zugieng, wuste ein jeglich Geschlecht, was es thun sollte, derer 3. waren, die Gersoniten, Kahathiten und Merariten. Die Gersoniten hatten alle weiche Sachen in ihrer Verwahrung, die Wohnung d. i. die bunten mit Cherubim und Blumen durchgewebte Decken; denn die Breter und Säulen hatten die Merariten, und was in der Wohnung war, die Kahathiten, die Hütte, das ist, die härene Chamlotten-Decke, und die Decken, das ist, die rothen und blauen Fell-Decken, das Tuch in der Thür der Hütten des Stiffts, das ist, den Vorhang, der vor dem Heiligen hieng, die Umhänge am Vorhofe, den Vorhang, der im Thore des Vorhofes hieng, ingleichen die Stricke, oder Seile, die an denen Umhängen hiengen, und dabey die Umhänge an denen Pfälen in der Erden feste gemacht worden, damit sie vom Winde nicht bewegt würden, und fladderten, und sonst alles Geräthe ihres Amts, und was zu ihrem Dienst und Amte gehörte, so ohne Zweifel derer Priester und Leviten Kleider, und derg leichen leichte und weiche Sachen mehr gewesen. Dies alles packten die Gersoniten ein, und luden es auf 2. Rüst-Wägen. Denn so gaben die Fürsten bey Einweihung der Stiffts-Hütten unter andern auch Rüst-Wägen und Rinder dazu, da die Gersoniten 2. Rüst-Wägen und 4 Rinder bekamen, obgedachte Sachen darauf zu laden, 4 B. Mos 4, 25 seqq. Es wird zwar von denen Gersoniten und Merariten gesagt, daß sie ihre Sachen getragen; aber dies ist nur zu verstehen von dem tragen von der Stiffts-Hütten ab, bis auf die Frucht-Wägen. Denn die Kahathiten alleine trugen ihre Sachen den ganzen Weg. Derer Gersoniten wurden nach Verfertigung der Stiffts-Hütten in der Wüsten von 30. bis 50. Jahren gezählet 2630. starcke Männer, deren Oberster Eliasaph, der Sohn Lael, war. Zu diesem Dienst wurden die Leviten nicht angenommen, ehe sie ihre völlige 30. Jahre hatten, wiwohl sie vom 25. Jahre ihres Alters an zu andern Levitischen Verrichtungen allmählig angewöhnet, und darinne unterwiesen wurden. 4. B. Mos. 4, 3. seqq. C. 8, 24. Welche beyde Worte die Ebräer also erklären, daß sie vom 25. Jahre an im singen u. d. gl. unterwiesen worden, daß sie auch mit Acht haben können, daß kein fremder zur Stiffts-Hütten sich nahete. Wer in diesen 5. Jahren sich wohl angelassen, und geschickt worden, sey angenommen; wer aber in diesen 5. Jahren nichts gelernet, noch geschickt worden, sey hernach verworffen worden, zumahl wer in 5. Jahren nichts lernen konnte, der lernte sein Lebenlang nichts Zum tragen aber sey niemand angenommen worden, ehe er 30. Jahre alt gewesen, und also völlige Stärcke gehabt, und habe dies Trag-Amt gewähret bis ins 50. Jahr, da sie sich mit dem tragen nicht mehr bewerben dürffen, als die nach 50. Jahren auch sostarck nicht mehr waren; doch wären sie nicht gantz und völlig abgedanckt, sondern hätten ihren Brüdern gedienet, mit singen, Thor zumachen, und diejenigen, so in der Stiffts-Hütten nichts zu thun hatten, abzuhalten, wie aus denen Ebräern *Druf.* ad Loc. diffic. Num. 9. et 34. und *Seldenus* de Succes. in Pontif. II. 4. anführen, denen *Estius* ad Num. 4. beystimmet, ja auch Gott selber. 4. B. Mos. 8, 25. 26. Wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet war, und sie stille lagen, musten die Leviten Wechsel-weise bey der Stiffts-Hütte Wache halten, daß niemand hinein käme, der nicht hinein gehöre, weswegen sie auch ihr Lager nahe an der Hütten hatten, die Kahathiter gegen Mittag, die Gersoniter gegen Abend, und die Merariter gegen Mitternacht, und gleichsam GOttes Leit-Regiment waren, wie sie auch ein Heer genennt, und dem Kriegs-Heere verglichen werden. Diese Wache ist auch im gelobten Lande geblieben, wo die Stiffts-Hütte gewesen, daß allezeit eine Levitische Wache dabey gestanden. So musten sie auch des Morgens den Vorhang in der Thür des Vorhofes aufnehmen, und den Eingang öffnen, und des Abends wieder unterschlagen; Und da zu Silo ein groß Gebäude um die Stiffts-Hütte umher gebauet war, so unterschiedliche Thore hatte, musten sie diese Thore öffnen, 4. B. Mos. 1. seqq. wie von dem Leviten Samuel auch stehet, 1. Sam. 3, 15. daß er die Thüre am Hause des HErrn, das ist, die Thüre in denen umhergebaueten Thoren des Morgens geöffnet habe. Bey dem Gottesdienste musten sie auch aufwarten, und etliche denen Priestern zur Hand gehen, und ihnen in allem aufwarten, etliche singen, etliche Wein, Oel, Weyrauch u. s. f. in Acht nehmen, Speiß-Opfer backen, braten, kochen, u. d. gl. Denn dies war zu Davids Zeit derer Leviten Amt, wie wir bald hören werden, dergleichen sie auch ohne Zweifel vor Davids Zeit zu thun gehabt, wiewohl die Schrifft dessen gar wenig gedencket, sie redet nur ins gemein davon weg, daß sie denen Priestern dienen sollen. 4 B. Mos 8, 2. seqq. C. 18, 2. seqq. Worinnen aber ausser der Inachtnehmung derer Gefässe bey dem Reisen, und der Wache, solcher Dienst bestanden, wird nicht ausführlich beschrieben. So ist auch aus der Schrifft nicht zu sehen, was vor unterschiedliche Aemter unter denen Leviten gewesen. Derer obersten Väter, und derer obersten derer Leviten wird zwar Jos. 21, 1. und 1. B. der Chron. 16, 5. gedacht, aber weiter nichts. Auch meldet die Schrifft nicht, was vor Ordnung vor Davids Zeit unter denen Leviten gewesen, welches Geschlecht dies oder das zu thun gehabt habe, u. s. f. sondern alles ist gar dunckel; Ohne Zweifel, gleich wie Moses gewisse Priester-Ordnungen gemacht, also wird er auch gewisse Leviten-Ordnungen gemachet haben, daß jeglicher wüste, wenn er aufwarten sollte, und was ihm zu thun gebühre, ob wohl, wie gesagt, die Schrifft nichts davon erwähnet, es auch vor Davids Zeit, nachdem die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten ausgekommen, auch die Stiffts-Hütte von Silo weggewendet, so genau und ordentlich nicht alles hergegangen, wie zuvor, zumahl die Zeiten damahls wunderlich waren, und es wunderlich hergieng. David aber, nachdem er den Ort erfahren, wo der Tempel sollte gebauet werden, und auf alles bedacht war, wie bey dem künfftigen Tempel alles bey dem Levitischen Gottesdienste herrlich und staatlich hergehen mögte, brachte unter andern auch die Leviten in eine schöne Ordnung, und in einen schönen Stand. Er ließ sie aufs neue zählen, und fand ihre Zahl von Haupt zu Haupt 38000. starcke Männer. Diese ließ er zählen von 20. Jahren und drüber. 1. B. d. Chron. 24, 24. Vorhin kamen sie erst im 30. Jahre ihres Alters völlig in das



das Amt und zum Dienste, und behielten den völligen Dienst bis in das 50. Jahr ihres Alters. David aber ließ sie im 20. Jahre ihres Alters den völligen Dienst antreten, und über ihr 50. Jahr in ihrem Alter bey dem völligen Dienst bleiben, welches er auch ohne Verletzung des Gebotes GOttes thun konnte. Denn wie aus *Seldeno* de Succ. in Pontif. II. 44. und *Lyra* ad Num. IV, 2. et 2. Chron. 31, 17. zu ersehen, weil hinführo nach erbautem Tempel nichts mehr von denen Leviten zu tragen war, man auch an das 30. Jahr des Alters bey denen Leviten nicht verbunden, sondern es konnten die Leviten von 20. Jahren und drüber dazu genommen werden, daß sie im 20. Jahre ihres Alters den völligen Dienst angetreten, zumahl die 30. Jahre nicht länger verbunden, als da die Stiffts-Hütte umher wanderte, und viel zu tragen war, wozu auch völlige Stärcke gehörete, daß einem nicht wenig Wunder nehmen muß, woher R. *Iehuda Leo* de Templo l. 12. von denen Leviten, die im Tempel aufgewartet, schreibet, daß sie von 30. Jahren und drüber gewesen. In *Cholin* bey *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. I. 18. wird zwar auch gedacht, daß ein Levit im 30. Jahre seines Alters den Dienst antrete, aber es wird hinzu gesetzet, daß dies zu verstehen von der Zeit, da sie in der Wüsten waren. Ja, wie es scheinet, so ist die vorige Zahl derer 30. bis 50. Jahre auch schon vor Davids Zeit nicht all zeit eben in Acht genommen, noch die Leviten so genau daran verbunden gewesen. Denn also stehet in *Cholin* l. c. ein Priester, so bald er mannbar wird, ist tüchtig bis in sein Alter, aber ein Fehl und Gebrechen machet ihn untüchtig. Wie ist aber das von denen Leviten zu verstehen? nemlich von der Zeit, da die Bunds-Lade in der Wüsten war, aber zu Silo, und in dem Tempel wurden sie nicht untüchtig, ohne wegen keiner guten Stimme. Da siehet man, daß sie das Gesetz von denen Leviten vom 30. bis 50. Jahre bloß allein von der Zeit auslegen, da sie in der Wüsten waren, zu Silo aber, da die Stiffts-Hütte viele Jahre ruhete, wären sie an diese Jahr-Zahl nicht verbunden gewesen. Hat derowegen David die Leviten von 20. Jahren und drüber vor gültig erkennen können, und damit nicht wieder das Gesetz gehandelt, weil nichts mehr zu tragen war, und ist es hernachmahls allezeit dabey geblieben, wie er auch alles hierinne auf Gottes Befehl und Eingeben also geordnet: Also sehen wir, daß sie auch zu Hiskiä Zeit im 20. Jahre ihres Alters den völligen Dienst angetreten; 2. B. der Chron. 30, 17. ingleichen, daß nach der Wiederkunfft aus Babel es eben so gehalten worden, daß die Leviten mit ihrem 20. Jahre zum Dienst gekommen. Esr. 3, 8. Und wie nun das 30 Jahr, weil nichts zu tragen war, sie nicht mehr verbunden, hat auch die 50. Zahl nicht verbunden, abzudancken, sondern sie haben nach dem 50. Jahre und in ihrem Alter aufwarten können. *Cholin* l. c. *Cunaeus* de Republ. Ebr. II. 11. Aber hier findet sich kein geringer Einwurff. Denn eben 1 B. der Chron. 24, 24. seqq. da von 20. Jahren gedacht wird, daß David die Leviten von 20. Jahren und drüber zählen lassen, da wird v. 3. gedacht, er habe sie zählen lassen von 30. Jahren und drüber, wie auch also *Iosephus* Ant. Iud. VII. 12. die Zahl setzet, daß ihrer 38000. gewesen, alle über 30. Jahr. Die Ausleger sind in Vergleichung dieser Oerter nicht einig. *Oſiander*, die Weimarische Bibel, *Friedlieb.* ingleichen *Glaſ.* ad h. l. sagen, daß sie zwar vom 20. Jahre an allmählig zugewöhnet worden, aber erst im 30. Jahre ihren vollen Dienst angetreten. *Iunius* und *Tremellius* wollen, daß allhier von 2. Zählungen geredet werde. Die Zählung vom 20. Jahre sey geschehen, da alle Israeliten von 20. Jahren und drüber, auf Davids Geheiß von Joab gezählet worden, da auch der Stamm Levi von 20 Jahren und drüber wieder Gottes Gesetz nicht gezählet worden, welches aber David hernach geändert, und sie von 30. Jahren nach dem Gesetze zählen lassen. Beyde Meynungen gehen dahin, daß zu Davids Zeit die Leviten erst im 30. Jahre ihren völligen Dienst angetreten, welches auch Bruckner Vindic. ad 1. Chron. 24. will. Aber dies ist zur Gnüge schon vorhin wiederlegt, und bewiesen, daß von Davids Zeit und hernach die Leviten vom 20 Jahre den völligen Dienst angetreten. Was *Iunius* und *Tremellius* von der Zählung unter Joab vorgeben, hat in der Schrifft keinen Grund. Denn Joab den Stamm Levi nicht mit gezählet. *Lutherus* gehet zwar auf die 20. Jahre, vermeynet aber, was vom 30. Jahre gesagt werde, sey im Ebräischen Texte verfälschet, wenn er in der Rand-Gloß ad h. l. schreibet: Es scheinet die Ebräische Bibel hier verfälschet zu seyn, denn sonst allenthalben 20. stehet, wie auch die Vulgata an statt 30. wieder den Grund-Text 20. Jahre setzet. Aber solche Verfälschung muß man so leicht nicht zulassen. Die einfältigste und beste Vergleichung dieser beyden Oerter scheinet zu seyn des *Auctoris* Compend. Hist. Eccl. Goth. I. 2. Sect. II. n. 29. p. 195. daß David die Leviten zählen lassen, die zwar vorhin von 30. Jahren und drüber gezählet zu werden pflegen, nun aber von 20. und drüber gezählet wurden: oder sollte diese Vergleichung einem nicht gefallen, könnte man sagen, daß David sie zwar erstlich von 30. Jahren an zählen lassen, hernach aber, wie er gesehen, daß bey denen künfftig weitläufftigen Tempels-Verrichtungen die Zahl zu geringe wäre, er seine Meynung geändert, und die Dienst-Jahre von dem 20. Jahre angefangen, weil es dem Gesetze Gottes nicht zuwieder, und sie also von 20. Jahren an mit zählen lassen, da sie denn zusammen, die ersten von 30. und hernach die andern, die von 20. Jahren an gezählet worden, in allen 38000. gemacht, weil aus dem vorigen zur Gnüge erhellet, daß von Davids Zeiten an, und hernach, sie vom 20. Jahre zum Dienst getauget haben. *Lundius* Jüd. Heiligth. IV. 2. Zu Davids Zeiten wurden die Leviten, wie kurtz erwähnt, 38000. gezählet, die der König theilete in 4. Hauffen, und verordnete sie zu 4. unterschiedlichen Bestallungen. Etliche derer selben sollten das Werck am Hause des HErrn treiben, und bey dem Gottesdienste denen Priestern dienen: etliche sollten Sänger und Musicanten seyn: etliche sollten Thor-Hüter seyn; etliche sollten Richter und Amt-Leute seyn. 24000. machte er zu Dienern derer Priester, 4000. zu Sängern und Musicanten, 4000. zu Thor-Hütern, und 6000. zu Richtern und Amt-Leuten. Die 3. ersten Hauffen, als derer Priester-Diener, derer

derer Sänger und Thor-Hüter, musten im Tempel ihr Geschäffte und Aufwartung haben, und theilete David jegliche Partey wiederum in 24. Ordnungen, also, daß iegliche Woche von iglichem Hauffen eine Ordnung aufwarten konnte, eine Ordnung Leviten, eine Ordnung Sänger, und eine Ordnung Thor-Hüter, welches alles David auf GOttes durch die Propheten Gad, Samuel und Nathan an ihn ergangenen Befehl also angeordnet, und seinem Sohne Salomo diese Ordnung übergab, und ernstlich befahl, der es auch in seinem erbauten Tempel dabey bleiben ließ, und in keinem Dinge davon wiche. 1. B. d. Chron. 10, 22. seqq. C. 24. seq. C. 29. 13. 2. B. der Chron. 8, 14. 15. C. 29, 25. *Iosephus* Antiq. Iud. VII. 11. Was die Leviten betrifft, so zum Dienste derer Priester verordnet waren, die sonderlich vor allen andern Leviten genennet worden, waren dieselben aus allen 3. Geschlechtern, derer Gersoniter, Kahathiter und Merariter, aus welchen 3. Geschlechten David 24. absonderliche Häuser zu diesem Dienste ausnahm, als von denen Gersoniten 6. nehmlich: Salomith, Hasiel, Haran, Jahat, Jesus und Bria, welche beyden letzten, weil sie nicht viel Kinder hatten, vor eines Vaters Haus gerechnet wurden; Aus denen Kahathitern erwählte er 9. Häuser, als: Jedea, Jesia, Jahath, Jeria, Amaria, Jehasiel, Jacmeam, Samir und Zacharia; und von denen Merariern 9. als: Jaesia, Soham, Sacur, Ibri, Eleazar, (der aber keine Söhne, sondern nur Töchter hatte, so die Kinder Kiß nahmen, und an seine Stelle kamen) Jerameel, Maheli, Eder und Jeremoth. Unter diesen 24. Häuptern und Häusern ließ er das Looß werffen, wie eines dem andern wöchentlich folgen sollte; wiewohl die Schrifft nicht meldet, in welcher Reihe die 24. Ordnungen derer Leviten auf einander gefolget. Weil dieser Leviten zusammen 24000. waren, warteten iegliche Woche ihrer 1000. auf, ieglichen Tag, wenn sie beysammen waren, über 140. So lange David lebte, und ehe der Tempel gebauet ward, warteten etliche bey der Stiffts-Hütten zu Gibeon, etliche derer selben bey der Bunds-Lade denen Priestern auf. 1. B. der Chron. 24, 28. Ihr Amt wird nur insgemein angeführet, daß sie stehen sollten unter der Hand derer Kinder Aaron, zu dienen im Hause des HErrn im Hofe, und zu denen Kasten, und zu der Reinigung, und zu allerley Heiligthum, und zu allem Werck des Amts im Hause GOttes. Sie haben die Gefässe, die zur Aufwartung gehöreten, Becken, Schüsseln, Feuer-Fässe, Kannen u. d. gl. so man nöthig gehabt, von denen Vorstehern zu rechter Zeit abholen, und an ihren Ort bringen, dieselben denen Priestern, wenn sie es befohlen, hergeben, wieder wegnehmen, spülen, scheuren, rein machen und wieder an ihren Ort zu denen Vorstehern hinbringen müssen. Sie haben, so weit sie in den Vorhof kommen durfften, die Hallen, und alle Gemächer umher, auch alle Vorhöfe fegen und rein halten, und den Staub und Unflath hinaus tragen müssen. Wenn es nöthig gewesen, haben sie mit schlachten und die Haut abziehen müssen. Sie haben ohne Zweifel die Gedärme derer Opfer-Thiere müssen wegschaffen, die abgezogene Haut derer Opfer-Thiere mit salz-



tzen helffen, die Priester-Küche mit Wasser, Holtz, Feuermachen, Kochen u. s. f. versehen; und wer kann eben alles namhafft machen? Wozu die Priester ihrer bedürfftig gewesen, dazu haben sie sich willig und bereit müssen finden lassen. Und weil solche Verrichtungen vielfältig gewesen, so man nicht alle eben beschreiben können, weil sie kein gesetzt Werck waren, sondern sich nach derer Priester Befehl richteten, wird sie die Schrifft auch nicht absonderlich, wie bey derer Priester Amt geschehen, haben erzählen können, und deswegen nur insgemein davon geredet haben, daß sie denen Priestern in allerley Geschäffte und Verrichtungen dienen sollten. *Lundius* l. c. 3. Nebst dem waren viele aus ihren Mitteln zu Sängern, Musicanten und Thor-Hütern bestellet. Es waren aber zu Davids Zeiten noch andere 6000. die nicht im Tempel ihre Aufwartung hatten, sondern verordnet waren zum Wercke draussen über Israel, daß sie ausser dem Tempel ihre Amts-Geschäffte und Verrichtungen haben sollten, und die wurden aus denen Kahathitern, und zwar aus denen Jezehariten und Hebroniten verordnet. Derer Hebroniten wurden gezählet 4400. müssen also derer Jezehariten 1600. gewesen seyn, daß ihrer zusammen 6000. seyn. Sie waren aber theils שֹׁטְרִים oder Richter und fürnehmste Beysitzer aller Gerichte in allen Städten, theils שֹׁפְטִים die auf alles Acht hatten, daß, was das Gerichte zur Ehre GOttes und des Königs und des Landes Wohlfahrt angeordnet, sie ausführten, und fleißige Aufsicht hatten, daß in allen Städten alles wohl und ordentlich zugienge. 1. Chron. 24, 4. C. 27, 29. seqq. *Cunaeus* de Republ. Ebr. II. 9. Welches sie auch nach ihrer Wiederkunfft aus Babel, wie in andern Levitischen Aemtern, also auch in diesem, so angeordnet. Neh. 11, 16. Wiewohl, wie leichte zu gedencken, es damahls wegen der kümmerlichen Zeit in der erst so bald nicht alles in gute und richtige Ordnung hat gebracht werden können. Es war derer Leviten Stand ein geachteter Stand über alle Stämme, und nächst denen Priestern, so, daß nächst dem Könige der Hohepriester, und denn die andern Priester, darauf die Leviten und endlich die andern Stämme gefolget. Im 4. B. Mos. 18, 2. 2. Buch d. Chron. 29, 34. werden sie derer Priester Brüder genannt. Hiskias nennet sie seine Söhne. 2. B. der Chron. 29, 11. C. 30, 22. Moses im 4. B. 16, 8. seqq. hält auch Kore und seiner Rotte vor, ob ihnen vor allen andern Stämmen nicht Ehre genug wiederfahren, daß sie GOttes Diener geworden? So lange sie in der Wüsten umher reiseten, hatten die Leviten ihr Lager nächst an der Stiffts-Hütten. Sie waren auch nicht allein in denen Unter-Gerichten nächst denen Priestern die fürnehmsten Gerichts-Herren, sondern sie waren auch mit in dem Ober-Gerichte. Denn weil sie gute Zeit zum studiren hatten, waren sie auch die geschicktesten dazu. Da David dem Salomo den Riß des Tempels gab, gebot er auch, daß er die Priester und Leviten zu Rathe ziehen, und sie ihm helffen sollten. 1. B. der Chron. 29, 21. *Iosephus* Ἰουδαικ. Ἀρχαιολογ. VII. 11. Wie wieder des Königes Joas Groß-Mutter, die Athalia, der Bund gemachet





gemachet ward, thaten die Leviten, sonderlich die Trabanten, ein grosses dabey, 2. B. der Kön. 11, 4. seqq. Zur Zeit Josia, da der Tempel sollte verbessert werden, waren die Leviten die Aufseher, die das Werck trieben und beförderten, 2. B. der Chron. 34, 12. seq. Solches geschahe auch bey dem Bau des andern Tempels, Esra 3, 8. seqq. *Iosephus* Ἰουδαικ. Ἀρχαιολογ. XI. 4. Sie musten sich auch in ihrer Heurath wohl in Acht nehmen, und keines geringen Mannes Tochter, keine gemeine, keine verstossene und dergleichen nehmen, sondern sich denen Priestern in der Heurath gleich halten, zumahl ihnen eben die Weiber verboten waren, die denen Priestern verboten waren; thaten sie dawieder, hatten sie die Geisselung verdienet. *Maccoth.* 1. Sect. 1. *Cocceius* not. 4. Dies ist auch ohne Zweiffel in der Trauer also beliebet worden, daß sie sich darinne denen Priestern gleich halten musten. Es waren die Leviten auch von allen Kriegs-Zügen und Kriegs-Diensten befreyet, und durfften mit denen andern Stämmen nicht in den Krieg und gegen den Feind ziehen. *Iosephus* l. c. III. 11. *Lundius* l. c. 8. Der Stamm Levi, als der zum Gottesdienste und Lehr-Amte von GOtt gewidmet war, und seine meiste Zeit darauf wenden sollte, gieng mit denen andern Stämmen nicht zu gleichem Theil, sondern die zwölf andern Stämme theilten sich allein ins Land, und wurden Priester und Leviten von solcher Erbschafft ausgeschlossen. Die Ebräer aber verstehen diese Ausschliessung von dem allein, welches GOtt dem Abraham, Isaac und Jacob gelobet, und welches nach der Ankunfft in Canaan die Kinder Israel hernach mit dem Schwerde unter sich bringen würden, denn in diesen mit dem Schwerde gewonnenen Ländern hätten Priester und Leviten mit denen andern Stämmen gleichen Antheil gehabt. *Cunaeus* de Republ. Ebr. 7. Im Lande Canaan aber bekamen sie ausser ihren Städten keinen Theil, sondern wurden von andern Stämmen darinnen abgesondert, auch deswegen unter die Zahl derer Kinder Israel nicht mit gezehlet, wie sie das Land mit ihnen nicht ererben sollten. Denn ob sie wohl offt gezehlet worden, so sind sie doch nur für sich absonderlich gezehlet worden, nicht aber unter die Zahl derer Kinder Israel, 4 B. Mos. 1, 47. 49. Cap. 2, 33. Cap. 26, 62. Was aber dem Stamme Levi in der Erbschafft am Lande abgieng, ersetzte ihnen GOtt anderwärts viel reichlicher und besser, indem er selbst ihr Theil und Erbe seyn wollte, 4. B. Mos. 18, 20. 23. 5. B. Mos. 10, 9. Cap. 12, 12. Cap. 14, 27. 29. Jos. 13, 33. Cap. 14, 3. Sirach 45, 27. Es war aber GOtt gantz auf besondere Weise derer Priester und Leviten ihr Theil und Erbe. Denn da alle andere Stämme ihr Brod und Nahrung selbst haben suchen müssen, da hat GOtt für die Priester und Leviten zugesehen, und sie von dem seinigen versorget, zumahl fast alles, was die Kinder Israel ihrem GOtt, Könige und HErrn zu geben schuldig gewesen, als Erstlinge, Zehenden, Opffer und dergleichen, und ihm auch gegeben haben, GOtt unter die Priester und Leviten getheilet, also, daß es Priester und Leviten nicht von denen Kindern Israel, sondern von GOtt gehabt; weswegen auch die Einkünffte nach der Stiffts-Hütten oder



den Tempel hinauf, und GOtt dem HErrn, dem sie zugehöreten, überliefert werden musten, der sie hernach unter seine Diener theilen lassen, damit ihnen niemand vorwerffen könnte, als lebten sie von anderer Leute Schweiß und Blut. *Philo* de Sacerdot. Honorib. p. 644. Dahero auch die Schrifft, wenn sie an etlichen Orten spricht, daß GOtt derer Priester und Leviten Erbe und Theil sey, es im 5. B. Mos. 18, 1. seqq. Jos. 13, 14. und Ezech. 44, 29. erkläret, daß GOtt dieselben als seine Diener selbst erhalte. So hatten auch die Priester und Leviten sich des Gottesdienstes, und was dazu gehöret, stets und fleißig annehmen, und alles abwarten können, als worauf nur ihre einzige Sorge gerichtet seyn sollte. Es musten aber die Kinder Israel beyden, Priestern und Leviten, ihre gewisse Wohnungen und Städte geben, darinnen sie wohnen, und das ihrige lassen konnten. Denn ob zwar dem Stamme Levi kein Theil im Lande gegeben war, wie denen andern Stämmen, so bekamen sie doch Städte, darinnen zu wohnen, und Vorstädte für ihr Vieh und Haabe, Jos. 14, 4. Dies befiehlet GOtt selbst dem Mose im 4. B. 35, 2, 3. Die Kinder Israel thaten es auch. Denn nachdem dies gelobte Land unter die zwölf Stämme diß- und jenseits eingetheilet war, ehe sie völligen Besitz davon nahmen, und jeglicher Stamm die Oerter unter sich theilte, legten die Priester und Leviten von ihnen ihre Städte und Vorstädte, so GOtt ihnen zu geben befohlen, welche auch die Kinder Israel willig gaben, die viel in ihrem Theil bekommen hatten, viele, und die wenig bekommen hatten, wenige, jeglicher Stamm nach seinem Erbtheile, da denn alles durchs Loos geschahe, eben wie die Kinder Israel unter sich selbst durchs Loos das Land austheilten. Die Leviten besonders, derer mehr als derer Priester waren, bekamen mehr Städte, als diese. Die Kahathiter bekamen ihre Städte von denen Stämmen Ephraim, Dan und dem halben Stamme Manasse diesseits des Jordans 10. die Gersoniter 10. von dem halben Stamme Manasse jenseit des Jordans, Isaschar, Aser und Naphthali, und die Merariter vom Stamme Zebulon, Ruben und Gad 12. und also zusammen 55. nebst ihren Vorstädten, 4. B. Mos. 35, 8. Jos. 21, 4. seqq. 1. B. der Chron. 7, 54. seqq. Es waren diese Priester- und Leviten-Städte neben dem, daß sie denen Priestern und Leviten zur Wohnung dieneten, auch rechte hohe Schulen, da die Priester und Leviten ein stilles, eingezogenes Leben führen, ihre Söhne im Gesetze und allerhand Wissenschafften gründlich unterrichten, und sie hernach von dannen ins gantze Land umher, die Kinder Israel wieder zu lehren, schicken konnten; daß also der fromme und gütige GOtt den Fluch des alten Patriarchen Jacobs in einen gnädigen Seegen verwandelt. Denn Jacob kündigte dem Levi auf seinem Tod-Bette an, daß seine Nachkommen nicht, gleich andern Stämmen, beysammen wohnen sollten, sondern unter allem Volcke verstreuet werden, und hier etliche, da etliche, dort etliche wohnen, und das zur Straffe des Meuchelmords, so er neben seinem Bruder Simeon an denen Sichemiten verübete, 1. B. Mos. 49, 5. seqq. An diesen Fluch des alten Jacobs hat GOtt seinen Seegen angehänget, daß zwar die Weissagung Jacobs erfüllet,

und die Nachkommen Levi unter alle Stämme vertheilet worden, aber zu ihrer grossen und hohen Ehre, indem sie GOtt zu seinem Dienste erwählet, und nicht allein durch sie den Levitischen Gottesdienst in der Stiffts-Hütten und im Tempel hat wollen verrichtet haben, sondern auch das Land in der seligmachenden Lehre durch sie wollen unterrichten lassen, und also durch diese Verstreuung, die hierzu überaus dienlich gewesen, den Stamm Levi nicht wenig erhoben, auch daneben denen Kindern Israel eine gar grosse Wohlthat erwiesen, daß sie allenthalben Diener GOttes und Lehrer unter sich hätten, von denen sie in der Erkänntniß GOttes unterrichtet, und in zweifelhafften Sachen unterwiesen werden könnten. *Alting.* Schil. 14. Sie haben aber diese Städte als ihr Eigenthum besessen, und die Herrschafft darüber gehabt. *Iunius* und *Tremellius* ad Ios. 21, 3. meynen zwar, daß die Priester und Leviten keine Herren über ihre Städte gewesen, sondern der Stamm, darinnen sie gelegen, und wollen solches aus Jos. 21, 11. 12. behaupten, welcher Meynung auch *Lyra* ad Num. 35. *Friedl.* ad Num. 18, 20. Class. 2. n. 14. und andere mehr sind. Aber das Exempel des Hebrons ist dieser Meynung mehr zuwider als davor, da ja ausdrücklich gesaget wird, daß die Stadt selbst denen Priestern, und nicht dem Caleb, gehöret, Aecker und Dörffer aber dem Caleb, und also Caleb zwar über die Aecker und Dörffer, nicht aber über die Stadt und deren Vorstädte zu gebiten gehabt. Und ob wohl Jos. 14, 14. Cap. 15, 13. B. der Richt. 1, 20. gesaget wird, daß Hebron dem Caleb gegeben sey, so ist doch solches nur zu verstehen von denen Aeckern und Dörffern, nicht aber von der Stadt selbst, wie nicht allein aus vorangeführtem Orte, sondern auch aus 1. B. d. Chron. 7, 55. 56. zu sehen. *Gemar. Maccoth*, 2. Sect. 1. Aus 3. B. Mos. 25, 32. seqq. ist klar, daß die Priester und Leviten ihre Häuser als ihr Haab unter denen Kindern Israel nach ihrem eigenen Willen haben verkauffen und wieder lösen können, wenn sie gewollt, und nennt GOtt gleich darauf ihr Land, ihr Eigenthum ewiglich. *Masius*, *Drusius* und *Quistorpius* ad Ios. 21, 3. *Bonfrerius* ad Num. 35, 2. Es hindert dieser Meynung nicht, daß etliche vorgeben, die Priester und Leviten sollten keinen Theil noch Erbe im Lande haben. Wären nun aber die Städte und Vorstädte derer Priester und Leviten Eigenthum gewesen, so hätten sie ja Theil und Erbe im Lande gehabt. Denn die Städte und Vorstädte werden hier ausdrücklich ausgenommen, welche die Priester und Leviten freylich als ein Theil und Erbe haben sollten, als welche GOtt selbst 3. B. Mos. 25, 34. ihr Eigenthum ewiglich nennet. So ist auch denen Priestern durchaus nicht verboten gewesen, auch ausser ihren Städten und Vorstädten etwas eigenthümliches zu besitzen. Denn es konnte ein Stück Landes durch die Verbannung derer Priester Eigenthum werden. 3. B. Mos. 27, 21. So siehet man auch aus Jos. 24, 33. daß der Hohepriester Eleazar, und nach ihm sein Sohn Pinehas, ein Stücke Landes auf dem Gebürge Ephraim gehabt, da doch im Stamme Ephraim keine Priester-Städte waren, sondern allein in Juda, Simeon und Benjamin, und



doch gleichwohl hat Eleazar es eigenthümlich besessen, nicht zwar, als hätte es ihm seine Frau zum Braut-Schatze mitgebracht. *Masius* ad l. c. *Seldenus* de Success. in bona defunct. 18. Denn ein Weib, das Land zu erben hatte, wo sie sonst das Land behalten wollte, nicht anders denn in ihren Stamm freyen müssen, sondern, wie die Schrifft saget, es war ihm gegeben, ohne Zweifel, wie *Masius* l. c. muthmasset, von dem gantzen Volcke, damit er der Stiffts-Hütten, die damahls zu Silo war, ingleichen dem Feld-Herrn Josuä, der in Ephraim wohnte, desto näher wäre. Wenn dahero die Schrifft saget, daß sie im Lande kein Theil noch Erbe haben sollen, ist solches nicht allerdings schlecht weg zu verstehen, daß sie gar nichts eigenthümliches besitzen sollten, sondern nur in so weit, daß sie mit andern Stämmen in Austheilung des Landes nicht zu gleichen Theilen gehen, sondern mit ihren gewissen Städten und Vorstädten, und was ihnen ausser dem gegeben werden mögte, zufrieden seyn, und die andern Stämme ins Land, darein sie kamen, sich theilen lassen sollten. Warum aber mögen dem Stamme Levi zusammen 48. Städte zugeleget seyn, da doch dieser Stamm an Zahl derer Leute unter allen der geringste und kleinste gewesen, hingegen andere Stämme, die offt mehr als doppelt so Volckreich gewesen, nur so wenig, etliche nur 12. Städte bekommen? *Estius* ad Ios. 21, 39. vermeynet, daß in diesen 48. Städten Leute aus andern Stämmen gewohnet, und den Priestern und Leviten vergönnet worden, daß sie neben ihnen in diesen 48. Städten wohnen mögen, daß sie das Volck unterrichten könnten. Aber auf diese Weise hätten ihnen keine gewisse 48. Städte dürffen gegeben werden, sondern sie wären durch alle Städte bequemer getheilet worden. So hörten wir auch gleich jetzo, daß die Priester und Leviten in diesen 48. Städten nicht aus Vergönstigung derer andern Stämme gewohnet, sondern diese 48. Städte waren ihr Eigenthum, und sie Herren darüber, wiewohl auch neben denen Priestern und Leviten andere in ihren Städten wohnen können. So ist auch bekannt, daß in den 13. Priester-Städten eine geraume Zeit gar wenig Priester gewohnet, nehmlich, da sie ins gelobte Land erst hinein kamen, da derer Priester kaum 20. 30. oder 40. gewesen, die aber 13. Städte nicht besetzen können, sondern sie haben die Häuser in ihren Städten entweder an Leviten oder andere vermiethet, bis sie sich vermehret, und selber bewohnen können. Es haben auch nach dem, als sie sich vermehret, noch andere, als Knechte und Tagelöhner, ingleichen, wie *Bonfrerius* ad Num. 35, 2. nicht uneben vermuthet, geringe Künstler und Handwercker, deren die Priester und Leviten nicht entbehren können; ja man siehet, daß auch offt grosse Leute in diesen Priester-Städten sich niedergelassen, wie also David neben denen Seinen, auf GOttes eigenen Befehl, eine Zeitlang in Hebron und denen umliegenden Oertern gewohnet, 2. B. Sam. 2, 1 seqq. Cap. 5, 1. 5. 1. B. der Kön. 2, 11. Die Priester und Leviten aber selbst sind doch allezeit die Vornehmsten und Herren darinnen gewesen, und sind also nicht bey andern aus Vergönstigung eingekommen, sondern haben andere Leute





zu sich aufgenommen. *Masius* ad Ios. 21, 38. giebt auf vorige Frage eine andere und bessere Antwort, indem er schreibet, daß zwar alle Städte derer Leviten mit Namen genennet werden, derer andern Stämme Städte aber nicht, sondern die Schrifft führe nur etliche derer selben an, und habe ein jeglicher Stamm viel mehr Städte bekommen, als die Schrifft namhafftig mache; so hätten auch die andern Stämme auf dem Lande, in Dörffern, wohnen können, die Leviten aber nicht, als die nur ihre Städte gehabt. *Lundius* Jüd. Heiligth. IV. 28. Jegliche dieser Priester- und Leviten-Städte hatte ihre Vorstadt. Ihre Grösse und Weite wird 4. B Mos. 35, 4. seqq. also beschrieben: **Die Weite derer Vorstädte, die sie denen Leviten geben, soll 1000. Ellen ausser der Stadt-Mauer umher haben. So sollt ihr nun messen ausser an der Stadt von der Ecke gegen dem Morgen 1000. Ellen, und von der Ecke gegen Mittag 2000. Ellen, und von der Ecke gegen Abend 2000. Ellen, und von der Ecke gegen Mitternacht 2000. Ellen, daß die Stadt im Mittel sey.** Also sind alle Vorstädte gewesen. Jegliche Stadt hatte ihre Vorstadt um sich her, eine wie die andere, Jos. 21, 42. Wie aber dies zu verstehen, da erstlich nur 1000. hernach aber 2000. Ellen gedacht worden, ist über alle Masse dunckel. *Bonfrerius* ad Num. 35, 4. 5. will mit Gewalt, daß der Ebräische Text hier einen Fehler habe, und vor die ersten 1000. Ellen 2000. stehen sollen, welches an sich schon vorlängst wiederleget worden. *Lutherus* über diese Worte saget: Messen, das ist, Geometrica Proportione geredet, nehmlich die Vorstadt soll rings umher an der Stadt 1000. Ellen weit seyn, und jegliche Seite der Stadt 2000. Ellen lang, das heisset auf Teutsch: die Vorstadt soll halb so weit seyn, als eine Seite der Stadt lang ist, sie sey viereckigt und dreyeckigt, oder wie sie kan, so soll man sie messen, und in vier Seiten theilen, und darnach sie groß und klein ist, wird die Vorstadt auch groß und klein seyn. *Iunius* und *Tremellius* ad Num. 35. verstehen es also, daß von der Mauer an bis ans Ende derer Vorstädte 1000. Ellen seyn sollen, so daß man, wenn man den Platz der Stadt ausnimmt, 2000. Ellen findet, wo man hinsiehet, von einer Ecke der Vorstadt biß zur andern, gerade gegen über. Zwischen dieser und erster Meynung scheinet kein anderer Unterscheid zu seyn, als daß *Iunius* und *Tremellius* in allen Städten ausser der Stadt-Mauer 1000. Ellen weit auf allen Seiten setzen, Lutherus aber nicht, ohne wenn jegliche Seite der Stadt 2000. Ellen groß ist. Ist sie grösser, machet er auch die Vorstadt grösser als 1000. Ellen; ist sie aber kleiner, machet er auch die Vorstädte kleiner nach Proportion. Nach dieser Meynung aber bleiben 1000. Ellen ausser der Stadt in der Weite, die Stadt sey klein oder groß. *Masius* ad Ios. 14, 1. seqq. setzet auch nur 1000. Ellen von der Stadt ab, bis auf das äusserste derer Vorstädte, die 2000. nimmt er schrat zur Seiten ab. Diese Meynung ist des *Iunii* und *Tremellii* gleich, ob sie zwar die 2000. Ellen anders rechnet, weil sie auf allen Seiten der Stadt nicht mehr denn 1000. Ellen weit zur Vorstadt setzet, welches auch *Iunius* und *Tremellius* thun. *Paull. Burgens.* Addit. ad *Lyr.* Num. 35. hat noch andere Gedancken hierüber. Er rechnet mitten aus





der Stadt heraus 1000. Ellen auf allen Seiten, und machet hernach eine Vierkannte umher, die mit ihren Strichen auf jeglicher Seite das äusserste derer 1000. Ellen berühre, da denn jegliche Seite dieser Vierkannte 2000. Ellen austräge, und dieser Platz, so zwischen der viereckigten Linie um die Stadt her ist, nach seiner Meynung die Vorstadt ist. *Drusius* ad Ios. 14, 4. schreibet, es sind die Vorstädte ein Platz gewesen, ausser der Vorstadt von 1000. Ellen, so wohl in der Länge als Breite, da das äusserste dieses Platzes auf jeder Seite 500. Ellen gewesen, die in der Vierkannte 2000. Ellen ausmachet, welches von der vorigen Figur nicht abgehet, nur daß *Drusius* jeglicher Seiten der Vierkannte 500. Ellen giebt, und die gantze Vierkannte von 2000. *Burgensis* aber jeglicher Seite der Vierkannte 2000. Ellen, daß die gantze Vierkannte 8000. Ellen gewesen, welches zwar nicht in der Figur, aber doch in der Grösse und Weite einen grossen Unterscheid machet. Selbst die Ebräer sind darüber nicht einig. Etliche setzen 1000. Ellen um die Stadt herum zur Vorstadt, und weiter hinaus 2000. Ellen zu Aeckern und Wein-Gärten, und was sonst nöthig gewesen; die Vorstadt aber beschreiben sie als einen Platz, da nichts gesäet wird, da auch keine Häuser noch Bäume hin gekommen, sondern da das Vieh geweidet wird, und die Menschen zur Ergötzung gehen, auch wohl ihre Fisch-Teiche haben können. Diese Masse hält auch Osiander, nur daß er die 1000. erste Ellen zu Schaaf-Hürden, Scheunen, Ställen und Speichern setzet, die 2000. äusserst an aber zu Wiesen und zur Weide. Andere setzen erst 1000. Ellen zur Vorstadt, und noch andere 1000. Ellen zu Aeckern und Wein-Gärten, also, daß von der Stadt an zur äussersten Ecke hinaus 2000. Ellen oder ein Sabbather-Weg gewesen. *Mischn. Sota* 5. sect. 3. Wagenseil Not. et Mantiss. p. 1123. *Lyra* ad Num. 35. *Drusius* Loc. difficil. ad Num. 137. *Ligtfoot* Cent. Chorogr. Matth. praemiss. 97. et ad Act. 5, 7. Die viereckigte oder dreyeckigte oder andere Figuren kan man sich leichte einbilden, wenn man nur die Weite des Platzes ausser der Stadt weiß. *Philo* de Sacerdot. Honorib. p. 645. ist der letzten Meynung, da er schreibet, die Vorstädte hätten 2000. Ellen rund um die Stadt zur Weide für ihr Vieh, und was sie sonst nöthig gehabt. Eben so viel Ellen setzet auch *Iosephus* Ἀρχ. Ἰουδαικ. IV. 4. Sonsten sind die Ebräer darinn einig, daß Priester und Leviten noch ausser diesem Raum einen Platz zum Begräbniß bekommen, dahin sie ihre Todten begraben können, sintemahl sie weder in ihren Städten noch Vorstädten dieselben begraben dürffen, da es doch andern Stämmen, in ihren Städten ihre Todten zu begraben, zugelassen gewesen, wenn es 7 fromme Männer zugegeben, sonst wären sie, wie auch aus der Evangelischen Historie zu sehen, ausser ihren Städten begraben worden, wären sie nicht wieder eingekommen, wenn es auch gleich alle Bürger begehret hätten, wovon sie aber Jerusalem ausnehmen, da keine Gräber gewesen, als allein Davids und Huldä, so die Propheten zugelassen. Cu-

neus] de Republ. Ebr. l. 7. *Lightfoot* Centur. Chorogr. Matth. praemiss. 97. *Lundius* l. c. 29. n. 1. seqq. welchem n. 8. deuchtet, den jetzt angeführten Text aus 4. B. Mos. 35, 4. seqq. am besten also zu erklären: **Die Weite derer Vorstädte, die sie denen Leviten geben, sollen 1000. Ellen ausser der Stadt-Mauer umher haben;** (dies sind die 1000. Ellen zur Vieh-Weide) **So sollt ihr nun messen ausser an der Stadt von der Ecke gegen Morgen 2000. Ellen** (nehmlich von der Stadt an 1000. zur Vieh-Weide, und noch 1000. darüber zu Gärten, Aeckern und dergleichen, die machen zusammen 2000. Ellen) **und von der Ecke gegen Mittag 2000. Ellen.** (eben so, und also weiter) Die 1000. Ellen zur Vieh-Weide nächst um die Stadt werden ohne Zweifel gemein Land und gemeine Weide gewesen seyn, so, daß dies Land nicht unter ihnen getheilet, sondern allen gemein gewesen; die andern 1000. Ellen aber, da sie ihre Aecker und Gärten gehabt, sey einen unter ihnen getheilet gewesen zu seyn, daß ein jeder sein Stück oder seinen Theil davon gehabt, und darauf bauen können, was er gewollt. Zu dem Abjathar spricht Salomon 1. B. d. König. 2, 26. Gehe hin gen Anathot zu deinem Acker, da hast du dein gewisses Stücke Landes, deine Güter, und was sonst dabey ist, davon lebe. Der Priester Hanameel, der auch zu Anathot wohnte, hatte ebenfalls seinen eigenen Acker, und verkauffte ihn seinem Vetter dem Priester und Propheten Jeremiä. Jer. 32, 7. seqq. Dies würde er aber nicht haben thun können, wenn der Acker ihm nicht zugehöret, sondern allen gemein gewesen. Scheinen also die 1000. Ellen, da Aecker und Gärten gewesen, unter denen Priestern und Leviten, die in der Stadt gewohnet, eingetheilt gewesen zu seyn. Es mögte vielleicht auch hieher gezogen werden das Exempel Barnabä des Leviten, aus Cypern gebürtig, der seinen Acker verkauffet, und das Geld zu derer Apostel Füssen geleget. Ap. Gesch. 4, 36. 37. Hierdurch aber werden am besten können entschieden werden die zwey gegen einander scheinende Oerter der Schrifft, da 3. B. Mos. 25, 32. seqq. klar und deutlich gesaget wird, daß die Priester und Leviten zwar die Häuser in ihren Städten haben verkauffen können, das Feld aber vor ihren Städten nicht, weil es ihr Eigenthum ewiglich gewesen; hingegen aus dem angeführten Orte Jeremiä ebenfalls klar ist, daß gleich wohl Hanameel seinen Acker bey der priesterlichen Stadt Anathot dem Jeremiä feil geboten und verkauffet, und zwar öffentlich, in Gegenwart unterschiedlicher Zeugen, darüber auch Briefe und Siegel aufgerichtet worden, da aus allen Umständen erscheinet, daß dies zugelassen, und nicht wieder vorgedachtes Verbot GOttes gewesen, da denen Priestern verboten, ihr Land zu verkauffen. Wie aber reimet sich dieses zusammen, daß GOtt denen Priestern ihr Land zu verkauffen verbeut, und doch gleich wohl Hanameel seinen Acker Jeremiä verkauffet? Man könnte zwar sagen, daß ihnen das Land an fremde zu verkauffen verboten, nicht aber an andere in ihren eigenen Stamme; aber richter zu seyn scheinet, daß GOtt, wenn er das Feld zu verkauffen verbeut, von denen 1000. ersten Ellen und der gemeinen Weide rede, daß man die nicht von der Stadt verkauffen solle, damit es ihnen am Futter für ihr Vieh nicht gebreche. Wenn aber Jer. 32. gesaget wird, daß Jeremias den Honameel vor sein Theil in denen andern 1000. Ellen gehabt, und nicht allen Priestern des Orts in gemein, wie die allgemeine Weide nicht habe dürffen verkauffet werden, wohl aber die Gärten und Aecker, da ein jeder seinen Theil gehabt, welches er an seinen nächsten Bluts-Freund, oder, wo der nicht gewollt hat, an einen andern Priester und Leviten, oder, wo die es auch nicht begehret, an einen andern, der bey ihnen in der Stadt gewohnet, oder wohl gar an einen fremden verkauffen können. Denn ein solcher Priester oder Levit hat dieses sein verkauffte Land doch immer wieder lösen mögen, wenn er gewollt, oder es hats einer von seinen nächsten Freunden an seiner statt thun können. Denn das Land konnte allemahl gelöset werden, nicht allein das Priester und Leviten, sondern auch das alle Stämme gehabt. 3. B. Mos. 25, 24. seqq. Wiewohl es mit denen Häusern in denen Städten so nicht gehalten worden, und nicht, ohne derer Priester und Leviten Häuser, allezeit haben gelöset werden mögen. In allen andern Stämmen, wenn etwa einer ein Haus, so binnen der Stadt-Mauer gestanden, verkauffet, hat ers binnen Jahres-Zeit lösen müssen, wo er es sonst nicht wieder haben wollen; wo er es aber binnen Jahres-Frist nicht gelöset, hat er nimmer wieder dazu gelangen können, auch im Jubel-Jahre nicht, da sonst das Land zu seinem alten Herrn wieder gekommen, sondern es ist des Käuffers zu ewigen Zeiten geblieben, und hat der Verkäuffer kein weiteres Recht dazu gehabt. Wenn aber in Priester und Leviten-Städten ein Priester oder Levit sein Haus verkauffet, hat ers allemahl lösen können, wenn er gewollt hat. Löstete es etwa der Priester oder Levit, der es verkauffet hatte, selbst nicht, sondern ein anderer Priester oder Levit von seinen nächsten Freunden löstete es, behielt er selbiges nicht als sein Eigenthum, sondern im Jubel-Jahre muste es wieder von sich geben, und an seinen rechten Herrn kommen lassen. 3. B. Mos. 25, 29. seqq. Diesen Vorzug haben die Priester und Leviten, wie aus angezogener Schrifft Stelle erhellet, ihre Häuser allezeit eben so wohl als ihr Land zu lösen, allein in ihren eigenen Städten gehabt, nicht aber in fremden Städten, wenn sie etwa in fremden Städten gewohnet. Denn ob zwar die Priester und Leviten ihre eigene Städte und Häuser darinnen gehabt, so ist es ihnen doch nicht verboten gewesen, in andern Städten zu wohnen, sondern sie haben ihre Häuser in ihren Städten verkauffen, und anders wo wohnen können. 3. B. Mos. 25, 32. Ja viele haben nicht in ihren eigenen, sondern in fremden Städten wohnen müssen, als die bey denen Mittel-Gerichten in grossen und mittelmäßigen Städten Beysitzer gewesen, die auch am Sabbathe in allen Städten gelehret, und die Gemeine unterrichtet haben. Daher die andern Stämme 4. B. Mos. 12, 12. 18. C. 14, 7. C. 16, 11. ermahnet werden, daß, wenn sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel Gasterey halten, sie die Leviten, so in ihren Thoren, das ist in ihren Städten, bey ihnen wohnen, ja nicht vergessen, sondern sie auch einladen sollen. Sonderlich haben in Jerusalem ausser dem Hohenpriester, Beysitzern des Ober-Gerichts, Priestern und Leviten, und die sonst stetige Bestallung im Tempel hatten, auch andere

Priester



Priester und Leviten in grosser Menge ihre Häuser und Wohnungen gehabt. 1. B. d. Chron. 10, 10. Nehem. 11, 10. Welches ohne Zweifel offt aus grosser Andacht geschehen, daß sie das ihrige verkauffet, und an dem Orte des Levitischen Gottesdienstes aufgehalten, und nicht von ihren eigenen sondern neben denen aufwartenden unterhalten worden. *Lundius* l. c. n. 9. seqq. Es haben auch die Priester und Leviten bey ihren Städten keine geringe Hoheit gehabt, indem unter ihren Städten gewisse Freystädte gewesen, dergleichen keine von allen andern Stämmen gehabt, als allein der Stamm Levi, die Priester und Leviten. Was aber solche Freystädte gewesen, ist theils bey *Lundio* l. c. 30. theils oben Tom. IX. p. 1887. seqq. zu finden. Neben denen Städten und Vorstädten nun hatten die Priester und Leviten beyderseits auch ihre Einkünffte vom Getraide und von denen Früchten des Landes. Den ersten Zehenden, der, wie aus 3. B. Mos. 27, 30. zu ersehen, des HErrn, und ihm heilig war, verehrete GOtt denen Leviten, und vermachte ihnen denselben zu ihrem Unterhalte. 4. B. Mos. 18, 21. 24. 31. Nehem. 10, 37. Es behielten aber die Leviten diesen Zehenden nicht gantz, sondern musten denselben selbst wieder verzehenden, von ihrem Zehenden, den sie von allen Früchten derer Kinder Israel bekamen, den Zehenden absondern, und selbigen abgesonderten Zehenden an die Priester geben, vom allerbesten, das sie gehoben hatten. Dieser Zehende, den sie von ihren Zehenden absonderten, und denen Priestern gaben, ward ihnen zugerechnet, eben als wenn sie das Land selbst gebauet, und diese Früchte eingesammlet hätten, so, daß nicht die Haus-Väter, sondern die Leviten den Danck davon hatten. 4. B. Mos. 18, 26. seqq. Nehem. 10, 28. C. 12, 47. Ebr. 7, 5. *Iosephus* Ἀρχαιολογ. Ἰουδαικ. IV. 4. *Drusius* Paerit. Lib. VIII. ad Ebr. 7, 5. *Voisin* ad *Raymund.* Pug. Fid. §. 6. p. 31. seq. Ob aber alle diese Zehenden nach dem Tempel hinauf gebracht worden, wie die Erstlinge, von den Zehenden vom Zehenden, oder den Priester-Zehenden, die die Leviten ihnen gaben, ist gewiß, daß sie in den Tempel hinauf gekommen, wie Nehem. 10, 38. klärlich zu sehen, und von dannen hernach unter sie vertheilet worden. Was aber den ersten Zehenden oder den Zehenden derer Leviten betrifft, ob auch der in den Tempel hinauf gemust, und dem HErrn da geliefert worden, ist etwas dunckel, und aus der Schrifft so klar nicht zu sehen. *Sixtinus Amama* Comment. de Decim. will, daß entweder der Land-Mann selbst, oder ein anderer an seiner statt diesen Zehenden nothwendig nach Jerusalem hinauf bringen müssen, da er denselben denen Leviten, so zu solcher Zeit im Tempel die Aufwartung gehabt, überliefert. Er setzet aber nicht den geringsten Beweis dazu; dem allen ungeachtet scheinet diese Meynung in der H. Schrifft gegründet zu seyn. Denn so wird von diesen Zehenden 3. B. Mos. 27, 30. gesaget, daß sie des HErrn, und ihm heilig gewesen. Scheinet also, daß sie an dem Orte, da der HErr seine Wohnung gehabt, nehmlich zur Stiffts-Hütten, oder zum Tempel hinauf gebracht, und dem HErrn daselbst eingeliefert seyn. So ist auch solches aus 2. B. d. Chron. 31, 6. seqq. Nehem. 12, 44. am deutlichsten aber aus Nehem. 13, 10. seqq. zu schliessen. Und hierher scheinet auch die Klage GOttes zu gehören, da sie nach der Wiederkunfft aus Babel seinen Priestern und Leviten ihren Unterhalt nicht aufrichtig gegeben. Mal. 3, 8. seqq. *Goodwin* Mos. et Aaron VI. 3. will, daß diese Zehenden nicht nach Jerusalem hinauf gebracht, sondern denen Leviten gegeben worden, die in ihrem Bezircke wohnten, und führet zu Behauptung seiner Meynung Nehem. 10, 37. seqq. an, allwo stehet, daß derer Priester Gebühr in den Tempel hinauf gebracht, die Leviten aber ihre Zehenden in ihren Städten bekommen, aber die Zehenden von ihren Zehenden in den Tempel hinauf bringen müssen, woraus scheinet, daß der erste volle Zehenden nicht hinauf gekommen, sondern denen Leviten in ihren Städten überliefert worden. Diese Meynung liesse sich mit noch mehr Gründen scheinbar machen. Von dem Leviten Elkana, Samuels Vater, schreibet *Iosephus* Ἀρχαιολογ. Ἰουδαικ. V. 11. daß, als er seinen Sohn Samuel mit der Hanna gezeuget, und sie nach Silo zur Stiffts-Hütten hinauf gewollt, GOtt für diesen Sohn zu dancken und zu opfern, hätte er nach Gewohnheit die Zehenden mit hinauf gebracht. Wo dies die vollen Leviten-Zehenden gewesen, die ihm als einem Leviten gegeben worden, siehet man, daß der Land-Mann sie nicht allemahl selber, oder ein anderer an seiner statt hinauf gebracht, wie *Sixtinus* will, sondern der Levit sie an seinem Orte von ihm empfangen; sind es aber die Zehenden vom Zehenden, die er an die Priester zu geben schuldig, scheinet es, daß nicht der Leviten-Zehende, sondern nur der Zehende vom Zehenden hinauf gebracht worden. So scheinet es auch denen, die von der Stiffts-Hütten oder Jerusalem weit abgewohnet, über alle Masse beschwerlich gewesen zu seyn, die vollen ersten Zehenden einen so weiten Weg hinauf zu bringen; und sollten die Zehenden vom gantzen Lande nach Jerusalem gekommen seyn in die Gemächer, wo wär Raum dazu gewesen? So schreibt auch *Grotius* bey *Wal.* ad Matth. 10, 2. daß in denen Talmudischen Büchern diejenige, so die Zehenden aufgenommen, und sie denen Leviten überliefert und hingebracht, שלוחי, das ist, Engel, Boten, Abgesandte genennet werden, woraus ebenfalls scheinet, daß die erste Zehenden, die die Leviten bekamen, nicht von dem Land-Manne nach dem Tempel aufgebracht, sondern denen Leviten selbst überliefert worden. Wenn man dies alles wohl erwäget, weiß man nicht, was man schliessen soll, ob und durch wen sie gen Jerusalem hinauf gebracht worden, oder nicht, sintemahl auf beyden Seiten gute Gründe zu seyn scheinen. Und ob zwar auf etliche Gründe, die oben *Sixtini* Meynung zu behaupten angeführet worden, noch wohl zu antworten seyn mögte, so scheinen doch die letzt angeführte Oerter sonderlich mit dem Nehemia gar klar zu seyn, daß die Zehenden derer Leviten freylich in Tempel geliefert worden, und wo das geschehen, scheinet aus dem vom *Goodwin* angezogenen Spruche Nehem. 10, 37. ingleichen aus dem Exempel Elkanä und dem Zeugniss *Grotii*, daß nicht allein der Land-Mann selbst, wie aus denen Zeugnissen, die oben zu Sixtini Meynung angeführet worden, erhellet, sondern auch wohl die Leviten vom Land-Manne empfangene erste Zehenden neben denen Zehenden derer Priester, so sie von ihren

ren Zehenden, nachdem sie dieselben bekommen, abgesondert, nach dem Tempel hinauf gebracht, und lassen sich *Goodvvins* Spruch und Gründe, die oben zu Behauptung seiner Meynung angeführet worden, noch wohl beantworten. Denn daß Nehem. 10, 37. seq. stehet, die Leviten hätten die Zehenden von Zehenden aufgebracht, dadurch wird nicht geleugnet, daß sie ihre eigene Zehenden nicht mit hinauf gebracht, als welches an andern Oertern gesaget wird, sondern weil derer Priester gedacht wird, die von Zehenden derer Leviten ihren Theil hatten, wird zugleich befohlen, daß die Leviten auch den daheim abgesonderten Priester-Zehenden mit hinauf nehmen sollen: und scheinet wohl aus allen Umständen, daß es gleich viel gewesen, ob der Land-Mann selbst die Zehenden derer Leviten hinauf gebracht, oder ob er sie denen Leviten daheim zugestellet. Sind sie denen Leviten daheim überliefert worden, werden die Leviten den Zehenden vom Zehenden absondern, und beydes hinauf haben bringen müssen. Wenn aber der Land-Mann sie selbst hinauf gebracht, werden die Leviten im Tempel den Zehenden vom Zehenden abgesondert, und denen Priestern überantwortet haben. Die Beschwerlichkeit bey weitem Wege betreffend, scheinet, daß, weil die Leviten öfterer nach Jerusalem hinauf gezogen, als andere, die Land-Leute, so weit von Jerusalem gewohnet, wo es ihnen beschwerlich geworden, selbst zu überbringen, die Zehenden denen Leviten in ihren Städten zugestellet, welche hernach bey der Gelegenheit beyde Zehenden allgemächlich geliefert, wenn sie auf die Feste gezogen, ingleichen, wenn sie ihre Aufwartung gehabt, oder bey einer andern Gelegenheit. Von dem Zehenden derer Leviten, wenn der Priester-Zehenden davon gekommen, und alles unter sie getheilet war, mogten die Leviten essen, wenn sie wollten, an allen Orten, ausser oder in Jerusalem, nicht allein an reinen Oertern, wie etliche meynen, sondern auch, wie andere wollen, an unreinen Oertern, und gar auf dem Kirch-Hofe: und daß nicht allein die Leviten selbst, sondern auch ihre Weiber, Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, nicht nur, wenn sie rein, sondern auch, wenn sie unrein waren, ja wenn auch eines Leviten Tochter sich mit Hurerey verunreiniget hatte, davon essen mögten. Denn es war ihr Lohn vor ihre Dienste an der Stiffts-Hütten und am Tempel, davon sie lebten, und sich und die ihrigen unterhielten. 4. Mos. 18, 31. 32. Schickard de Iur. Reg. Ebr. 4. theor. 15. *Sixtinus Amama* de Decim. Woraus denn auch zugleich abzunehmen, daß sie das übrige von ihren Zehenden verkauffen oder verwechseln, oder sonst damit anfangen mögen, was sie gewollt, weil sie doch mit denen ihrigen die Zehenden selbst jährlich nicht allemahl verzehren können. *Lundius* l. c. IV. 32. Denn wenn man einen Uberschlag machet, siehet man klärlich, daß die Leviten jährlich mehr Einkommen gehabt, als einer von allen andern Stämmen. Man setze den Fall, es hätte ein jeglicher Stamm 6000. an jährlichen Einkünfften gehabt, das machet von 12. Stämmen 72000. Von diesen gehen die grossen Erstlinge wieder an die Priester ab, wo man karg ist, in denen Priester-Erstlingen, und von 60. nur eins giebet, bekommen die Priester zu Erstlingen 1200. Bleiben also von 72000. denen zwölf Stämmen noch 70800. Davon bekamen die Leviten den Zehenden 7080. Von diesem gaben die den Zehenden wieder an die Priester 708. Bleibet also denen Leviten noch 6372. Ward aber denen Priestern zu Erstlingen mittelmäßig gegeben, von 100. zwey, so haben die Priester von denen 72000. an Erstlingen gehabt 1440. Bleiben also von 72000. noch 70560. Davon bekamen die Leviten den Zehenden 7056. Von diesem gaben sie den Zehenden an die Priester 705. Blieben denen Leviten noch 6351. Wo aber die Erstlinge an die Priester reichlich gegeben wurden, von 40. eins, haben sie von 72000. gehabt 1800. da denen Stämmen 70200. übrig geblieben, davon die Leviten am Zehenden 7020. bekamen, und davon an die Priester 702. abgaben, blieb ihnen noch 6318. Auf diese Weise haben die Leviten viel mehr Einkünffte von allen Früchten gehabt, als kein einiger Stamm. Denn wenn ieglicher Stamm 6000. Einkünffte hat, und die Erstlinge und Zehenden davon giebt, so behält er nur übrig, wo kargе Erstlinge sind, 5310. wo mittelmäßige 5295. wo freygebige 5265. da hingegen die Leviten weit über 6000. haben. Nun hat jeglicher Stamm noch den andern Zehenden geben müssen, und hat bey kargen Erstlingen ieglicher Stamm noch behalten 4779. bey mittelmäßigen 4763. und bey freygebigen 4739. da hingegen die Leviten auch bey dem schlechtesten Einkommen, wenn die Priester reiche Erstlinge bekommen, dennoch 6318. wo aber denen Priestern kärglich gegeben worden 6372. und also viel reichere Einkünffte, als kein Stamm, gehabt, nicht zu gedencken, wo die Haus-Väter an den König oder im dritten Jahre mehr Zehenden geben müssen, wie ihnen alsdenn mehr abgegangen, und dennoch die Leviten das ihrige behalten, auch im dritten Jahre mehr dazu bekommen. Bey dem allen war der Stamm Levi gegen andere Stämme an Zahl allezeit der geringste, und hat gegen andere Stämme kaum den vierten Theil gehabt. Da sie in der Wüsten gezählet wurden, war die Zahl derer zwölf Stämme 603550. Männer von 20. Jahren und darüber. 4. B. Mos. 1, 45. 46. Derer Leviten aber von einem Monde alt und darüber waren 22000. Manns-Personen. 4. B. Mos. 3, 39. Von dreyßig Jahren und darüber nur 8580. 4. B. Mos. 4, 47. 48. Man rechne nun diesen Stamm von 20. Jahren und darüber etwa auf 15000. so sind sie gegen 603550. nicht einmahl der vierzigste Theil, denn 40. mahl 15000. machen nur 600000. Dies siehet man auch klärlich aus der Zahl, die zu Davids Zeit genommen ward. Da befunden sich in Israel von starcken Männern von 20. Jahren und darüber 1100000. und in Juda 470000. und also zusammen 1570000. und ward noch der Stamm Benjamin nicht mit gezählet, weil des Königs Gebot dem Joab ein Greuel war. 1. B. der Chron. 22, 5. 6. Wiewohl 2. Sam. 24, 9. nur 1300000. genennet worden. Nun ließ aber David auch die Leviten wegen des Gottesdienstes zählen, und befand sich ihre Zahl von 20. Jahren und darüber auf 38000. 1. B. der Chron. 24, 3. 24. Diese 38000. Leviten sind wiederum nicht einmahl der vierzigste Theil derer 1570000. derer andern Stämme, zumahl 40. mahl 38000. nicht 1570000. sondern nur 1520000. machen, und 50000. in denen



denen zwölf Stämmen übrig sind. Siehet man dahero, daß die Leviten nicht einmahl der vierzigste Theil gegen die zwölf Stämme gewesen; wäre Benjamin mit gerechnet, würden sie gegen die zwölf Stämme an der Zahl noch geringer werden. Nach dieser Rechnung aber würden die Leviten jährlich an Getraide, Wein, Oel und allen Eß-Waaren, so aus der Erden ihren Wachsthum bekommen, wenn mans geringe rechnet, bey fünfmahl mehr Einkünffte gehabt haben, als die andern zwölf Stämme. So haben sie auch noch ihre Städte und Vorstädte und gute Vieh-Zucht gehabt, daß man klar und deutlich siehet, es sey ihnen nichts daran abgegangen, daß sie im Lande keinen Theil gehabt, sondern GOtt habe es ihnen wohl und reichlich ersetzet, und fünfmahl so viel jährlich gegeben, als die andern Stämme hatten. Denn wenn man rechnet bey mittelmäßigen Erstlingen, so haben die Leviten von denen zwölf Stämmen zu Zehenden gehabt, und nach Verzehendung an die Priester behalten 6351. und die 12. Stämme, wenn auch der andere Zehende davon abgenommen, von 72000. noch 57154. übrig behalten. Wenn nun die 38000. Leviten die 6351. unter sich eintheilen, und 1570000. derer andern zwölf Stämme ihre 57154. auch unter sich theilen, daß der Stamm derer Leviten als Leviten über fünfmahl mehr gehabt, als die andern Stämme, und ein Levit mehr als 8mahl so viel als einer aus denen andern Stämmen, wenn Mann gegen Mann gerechnet werden soll. Hat jemand unter ihnen viele Söhne gehabt, so hat er auch desto mehr vor seinen Theil bekommen. So bald ein Levit einen Sohn von 3. Jahren alt hatte, hatte dieser Knabe schon seinen Theil an denen Einkünfften. 2. B. der Chron. 31, 16. 17. *Lundius* l. c. IV. 35. Daß sonst die Leviten was gehabt, findet man nicht. Zwar zeiget 4. B. Mos. 31. daß sie an der Beute, so die Kinder Israel von den Midianitern bekommen, ihren Antheil in etwas gehabt. Von derer Soldaten Theil, die gefochten hatten, bekamen die Priester ihren Theil, nehmlich von 500. eines, von denen aber, die das Geräthe in Acht nahmen, bekamen die Leviten ihren Theil, von 50. eins. Die Summe der lebendigen Beute war 675000 Schafe, 72000 Rinder, 61000. Esel, und 32000. Jungfern. Davon bekamen die Soldaten halb 337500. Schaafe, 36000. Rinder, 30500. Esel, und 16000. Jungfern; und eben so viel die, so das Geräthe bewahret. Jene, die gefochten hatten, gaben denen Priestern von 500. eins, nehmlich 675. Schaafe, 72. Rinder, 61. Esel und 32. Jungfern; Diese, die beym Geräthe gewesen, musten von dem ihrigen denen Leviten von 50. eines geben, und bekamen die Leviten 6750. Schaafe, 720. Rinder, 610. Esel und 320. Jungfern. Von der andern Beute von Gold, Silber und dergleichen aber haben die Priester und Leviten keinen Theil gehabt, sondern die ist denen Soldaten geblieben. Ob aber jene nur diesmahl allein oder sonst allezeit ihren Theil von der lebendigen Beute gehabt, ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Unterdessen fragt sich hier: was die Leviten bey ihrer Aufwartung im Tempel verzehret? Sie wurden offte von denen, die ihr Danck-Opfer gebracht, zu Gaste gebeten. Aber wenn dergleichen nichts vorgefallen, wovon haben sie gegessen? *Bonfrerius* ad Deuter. 18, 8. vermeynet, daß entweder der Hohepriester von derer Leviten Zehenden einen gewissen Theil zu derer aufwartenden Leviten Unterhalt abgezogen und verwahren lassen, oder, wie *Caietanus* wolle, daß sie aus dem gemeinen Schatz-Kasten des Tempels ihren Unterhalt gehabt. *Lundius* l. c. IV. 36. Es scheinet aber, daß nicht lange nach Josuä Tode, ehe GOtt die Richter erweckte, und alles unter einander gieng, denen Leviten ihre Zehenden nicht richtig geliefert worden, weswegen jener Levit der Jonathan, der sich in Bethlehem eine Zeitlang aufgehalten, und, wie etliche wollen, von der Mutter Seite aus dem Stamme Juda war, hin und her wanderte, und seine Nahrung suchte, und wie er an den Micha kommet, der ihm selbst ein Götzen-Haus und Götzen aufgerichtet hatte, derselbe ihm freye Kleider, freye Nahrung und jährlich 10. Silberlinge Lohn beut, lässet er sich von ihm annehmen, und dienet ihm in seinem Götzen-Hause als ein Priester. B. der Richt. 17. und 18. Kein Zweifel aber ist, daß, nachdem die Richter von GOtt erwecket worden, sie auch hierinnen gute Anordnung werden gemachet haben. Unter David und Salomo ist alles, wie der Levitische Gottesdienst, also auch derer Priester und Leviten Einkünffte in voll m Flor gewesen. Aber gleich nach Salomons Tode, da die 10. Stämme abfielen, ist mit denen Priestern und Leviten eine grosse Veränderung vorgegangen. Denn da Jerobeam die goldenen Kälber machen ließ, zogen fast alle Priester und Leviten aus Israel weg, und begaben sich nach Juda, da die Leviten aller ihrer Städte und Vorstädte verlustig worden. 2. B. der Coron. 11, 13. 14. Da die Priester sie zum Theil zu sich in ihre Städte eingenommen, sie theils auch in andere Städte vertheilet worden, ihrer etliche auch auf denen Dörffern gewohnet, 1. B. d. Coron. 10, 16. da ist denen Priestern und Leviten ein überaus grosses abgegangen, indem die Leviten alle ihre Städte und Vorstädte, und darunter auch ihre Freystädte, die Priester ihre Erstlinge, und beydes Priester und Leviten ihre Einkünffte von Zehenden aus gantz Israel gemisset und verlohren. Denn ob zwar etliche fromme aus Israel ihre Gebühr jährlich nach Jerusalem hinauf gebracht, als Tobias, Tob. 1, 5. seqq. hat doch dies von so wenigem, gegen das gantze Land zu rechnen, den Verlust nicht ersetzen können. In Juda gieng es hernach auch nicht allezeit richtig zu. Denn wenn die abgöttischen Könige regieret, die auf des HErrn Priester und Leviten nicht viel hielten, ist leichte zu gedencken, daß die Einkünffte nicht allemahl richtig gefolget. Vor Hiskiä Zeiten siehet man, daß es nicht richtig damit hergegangen sey. Denn da er zu reformiren anfieng, muste er auf derer Priester und Leviten Einkünffte dringen, welches auch geschahe, so, daß viel überblieb, und sie kaum alles lassen konten. 2. B. der Chron. 31, 4. seqq. Nach der Wiederkunfft aus Babel gieng es auch anfangs in der erst sehr unrichtig her, indem weder die Gebühr treulich entrichtet, noch treulich ausgetheilet ward, weswegen auch viele derer Leviten den Gottesdienst verliessen, und des Ackerbaues warteten. Mal. 3, 8. seqq. Nehem. 13, 10. seqq.

10. seqq. Es hatten aber die Leviten im andern Tempel ihre vorher gehabte Städte wieder bekommen. Nehem. 11, 20. 36. Daß sie aber auch die Vorstädte neben denen Städten bekommen, ist aus Nehem. 13, 10. zu schliessen, weil sie nach Hause gezogen, und ihren Acker bearbeitet haben, welches ohne Zweifel kein anderer Acker ist, als den sie bey ihren Städten gehabt; die Freystädte aber scheinen im andern Tempel gantz aufgehört zu haben. Daß aber die Zehenden im andern Tempel denen Leviten mit allem genommen worden, wollen die Hebräer, und zwar auf Esrä Befehl. Denn als er aus Babel nach Judäa gewollt, und die Leviten ihn verliessen, Esr. 8, 15. habe er denen Leviten die Zehenden mehr zu reichen verboten, und habe sie denen Priestern gegeben, und weil sie hernach, wenn des dritten Jahrs Zehenden ausgetheilet worden, die Bekänntniß aus 5. B. Mos. 26, 13. Ich habe bracht, das geheiliget ist, aus meinem Hause, und habs gegeben denen Leviten, mit Wahrheit nicht mehr thun konnten, habe Johanan, des Maccabäi Groß-Vater, den die Ebräer vor einen Hohenpriester halten, diese Bekänntniß abgeschaffet, daß sie hernach nicht mehr gesprochen worden. *Misehna Sota* 9. Sect. 10. Wagenseil Not. 2. und 6. *Voisin.* ad *Raymund.* Pug. Fid. Prooem. p. 29. seqq. Es lässt sich aber schwer glauben, daß Esra denen Leviten die Zehenden genommen. Denn wovon hätten sie im gantzen andern Tempel leben sollen? Sie haben bis auf die letzte Verstörung ihre Dienste nach wie vor gethan, ingleichen neben denen Priestern das Lehr-Amt geführet. Sollten sie im gantzen andern Tempel davon keinen Lohn gehabt haben? das ist nicht zu vermuthen. So ist es auch ausdrücklich wieder die Schrifft. Beym Malachia 3, 8. 9. 12. den die Ebräer vor den Esram halten, donnert GOtt gewaltig, daß sie ihn an denen Erstlingen und Zehenden ja nicht teuschen sollten, sondern sollten die Zehenden gantz hinauf bringen. Und damit nicht jemand meyne es sey dieses allein von denen Priester-Zehenden zu verstehen, so befiehlt Nehemias, der zu Esrä Zeiten zu Jerusalem war, daß die Leviten den Zehenden haben sollen in allen Städten ihres Ackerwercks, und sollen von ihrem Zehenden den Zehenden an die Priester geben. Nehem. 10, 37. 38. Cap. 12, 44. 47. Cap. 13, 10. seqq. allwo Nehemias, der erfahren, daß denen Leviten ihr Zehenden nicht entrichtet worden, die Obersten gescholten, und sie ermahnet, denen Leviten ihre Zehenden zu geben, so sie auch gethan. Ist demnach falsch, Esra habe denen Leviten die Zehenden genommen, weil sie ihn verliessen. Sie verliessen ihn nicht, sondern wie er unter seinem Hauffen keinen Leviten fand, sandte er hin, wo sie waren, und ließ sie zu sich bitten, da sie auch kamen. Esra 8, 15. seqq. So waren auch viele Leviten aus Babel herauf gekommen, ehe Esra hinauf kam, wie denn derer 341. gewesen. Esra 2, 46. seqq. Sie haben zu Esrä Zeiten freylich die Zehenden gehabt, bis alles zuletzt, da sich alles mit dem Levitischen Priesterthume zum Ende geneiget, so wunderlich zugegangen. *Goodwin* Mos. et Aaron VI. 3. So viel ist indessen gewiß, daß GOtt vor Zeiten den Priestern und Leviten vortrefliche und reiche Einkünffte verschaffet. Daß sie dieselben nicht allezeit völlig genossen, ist nicht GOttes, sondern derer undanckbaren Kinder Israel Schuld, die GOttes so ernstem Befehle nicht nachgekommen. Offt haben Priester und Leviten selbst Schuld daran gehabt, indem sie GOtt dem HErrn nicht treulich gedienet, und er dahero sich ihrer wiederum nicht viel angenommen hat. Malach. 2, 5. seqq. *Lundius* l. c. IV. 40. *Vitringa* de Synagog. vet. Lib. I. Part. II. c. 8. Reland Antiq. Sacr. vet. Ebr. II. 6. *Sigonius* de Republ. Ebr. V. 4. Leydecker de Republ. Ebr. X. 4. *Fraſſen.* Disquisit. in Pentateuch. Leuit. *Buddeus* Hist. Eccl. V. T. Per. II. Sect. I. p. 509. seq. *Acerra Biblica* Cent. X. Hist. 8. p. 116. seq. *van Till* Digt- Sang- en Speelkonst soo der ouden als bysonder der Hebreen P. III. Derer Leviten Adiuncti waren die Nethinim, von denen unten.

**Leviten**, wurden in der alten christlichen Kirchen die Diaconi genennet, weil sie denen Presbyteris, wie die Leviten denen Priestern, an die Hand gehen musten. *du Fresne* Gloss. II. 2. p. 286.

**Levitische Gesetze**, Lat. Leges diuinae cerimoniales, betreffen diejenige äusserliche Ordnung, welche GOtt denen Juden in Verrichtung ihres Gottesdienstes zu beobachten durch Mosen vorgeschrieben. Worinnen sie bestanden, wird bey iedem Theile des Levitischen Gottesdienstes abgehandelt. Vorietzo ist so viel zu mercken, daß sie alle Vorbilder auf Christum gewesen, folglich damit, daß Christus in der Fülle der Zeit ins Fleisch gekommen, aufgehöret, und uns Christen weiter nicht verbinden. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem. Matth. 13, 13. Christus ist unser Friede, der aus beyden eines gemachet hat, und den Zaun, der dazwischen war, abgebrochen, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft, nehmlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war, auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffte, und Friede machte. Ephes. 2, 14. 15. Die Priester, die nach dem Gesetze die Gaben opfern, dienen dem Fürbilde und dem Schatten derer himmlischen Güter, wie die göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütten vollenden: Schaue zu, sprach er, daß du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist. Nun aber hat Christus ein besser Amt erhalten, als der eines bessern Testaments Mittler ist, welches auch auf bessern Verheissungen stehet. Denn so jenes, das erste, untadelich gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesuchet. Denn er tadelt sie, und saget: Siehe, es kommen die Tage, spricht der HErr, daß ich über das Haus Israel und über das Haus Juda ein neu Testament machen will. Indem er nun saget ein neues, machet er das erste alt: Was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bey seinem Ende. Ebr. 8, 4. seqq. Denn das Gesetze hatte den Schatten von denen zukünfftigen Gütern, nicht das Wesen derer Güter selbst. Ebr. 10, 1. Denn mit einem Opfer hat Christus in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Ebr. 10, 14. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist selig. Röm. 10, 4. Deswegen schon nach derer Apostel Entscheidung solches cerimonialische Joch uns



uns nicht weiter aufzulegen. Apost. Geschichte 15, 11.

**Levitischer Gottesdienst**, ist derjenige Dienst GOttes, der zu denen Zeiten derer Israeliten, nach der Ausführung dererselben aus Egypten, nach göttlicher Vorschrifft, von denen Leviten besorget ward. Die Stücke dessen werden in gegenwärtigem Wercke auch Stück-weise abgehandelt, z. E. vom Hohenpriester, unter diesem Namen, und so weiter. Alles beysammen aber findet man vor allen andern in *Lundii* alten Jüdischen Heiligthümern, Gottesdienste und Gewohnheiten, in einer ausführlichen Beschreibung des gantzen Levitischen Priesterthums, Hamburg 1704. in fol. Da nun die Levitischen Gesetze die Vorschrifft solchen Dienstes zu pflegen gewesen, und dieselben, wie in vorhergehender Abhandlung gewiesen, abgeschaffet worden: als hat den Levitischen Gottesdienst gleiches Schicksal betroffen.

**Leuitonarium**, ist eine Kutte ohne Ermel, dergleichen die Mönche in Egypten zu tragen pflegten. *du Fresne* II. 2. 287. p. 695.

**Levitzow**, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

**Leuius**, siehe Laeuius. Tom. XVI. p. 209.

**Leuius Pons**, siehe Leuoy (*Pont*).

**Levitzow**, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

**Leuizzano**, ein kleiner Ort im Hertzogthume Modena. Schau-Platz des Krieges in Italien 1702. Abth. VI. p. 480.

**Leumberg**, ein adeliches Geschlechte, aus dem Wolricus in *Tiufburgii* Ephemerid. S. Galli bey *Goldasto* Scriptt. Rer. Alemann. Tom. I. P. I. p. 97. noch vor dem 1272. Jahre anzutreffen.

**Leumim**, das ist, Völcker, der dritte Sohn Dedan, aus dem Stamme Abrahams, 1. B. Mos. 25, 3.

**Leumingen**, ein adeliches Geschlechte, aus dem im 1269. Jahre zwey Brüder, Albrecht und Ulrich, mit Einwilligung des Bischoffs zu Aichstädt als Lehns-Herrn einen Hof nach Anhausen verkauffte. von Falckenstein Cod. Diplom. Antiqq. Nordgau. n. 55. p. 57. Es meynet aber derselbe l. c. p. 58. not. b. es solte vielleicht Leiningen heissen. Doch können sie auch wohl zum Geschlechte Layming gehören, von dem Tom. XVI. pag. 1235. seq. gehandelt worden.

**Leumnitz**, siehe Leubnitz. Tom. XVII. p. 532.

**Leun**, ein Flecken in der Ober-Rheinischen Grafschafft Solms an der Lohne, zwischen Weilburg und Wetzlar, von iedem anderthalbe Meile. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschland 5. p. 256.

**Leunberg**, siehe Liebenberg.

**Leunclaurus**, siehe Löwenklau.

**Leunculus**, siehe Löwe.

**Leuneburg**, siehe Leunenburg.

**Leunen**, ein Flecken im Mindischen. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 138.

**Leunenberg**, siehe Leunenburg.

**Leunenburg**, oder Leuneburg, Leunenberg, ein kleines Städtgen im Brandenburgischen Preussen im Bartenlande, nicht weit von Schlippenbeil, so im 1326. Jahre angeleget worden. Hartknoch alt und neu Preussen II. 3. p. 419. Zeiller Topogr. Pruss. p. 35. Es hat nach Abels Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 2. p. 91. im Jahre 1735. einem Freyherrn von Eulenburg gehöret. Wie Zeiller l. c. anmerckt, ist dieser Ort wohl viermahl schier gantz ausgebrannt.

**Leuneschloß**, (Johann von) schrieb Mille de quantitate paradoxa seu admiranda, Heidelberg 1658. in 8.

**Leuni**, siehe Genauni. Tom. X. p. 831.

**Leunschede**, eine kleine Stadt oder Flecken in der Grafschafft Marck, dem Könige in Preussen zuständig, brannte im Jahre 1723. ab. Daselbst wird viel Eisen-Drat gemachet. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 7. p. 386.

S. **Leunuca**, siehe S. Danda. Tom. VII. p. 130.

S. **Leununcula**, siehe S. Danda. Tom. VII. p. 130.

**Leuocia**, siehe Leutschau.

**Levocza**, siehe Leutschau.

**Leuola**, siehe Euola. Tom. VIII. p. 2151.

**Leuoltius a Northa**, siehe Northof (*Lewoldus* von).

**Leuomne**, hieß ehedem ein Berg in der Macedonischen Landschafft Pieria. *Plinius* Hist. Nat. IV. 10.

**Leuoni**, ein altes Volck, so von *Ptolemaeo* mitten in Scandinavien gesetzet wird. Nach *Cellario* Notit. Orb. antiq. II. 5. §. 82. Abeln Teutsche Alterth. I. §. 5. p. 195. Stiernhielmen Diss. 3. und von Bünau Teutsch. Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 41. ist es, iedoch nach dem letztern ungewiß, ein Volck mit denen Hilleuionen, so sonst die Holländer seyn sollen, von denen Tom. XIII. p. 89. gehandelt worden, und sey aus Hilleuiones Hliuiones, und endlich Liuones worden. Stiernhielm l. c. *Olaus Hermolinus* de Origine Liuon. §. 12. p. 42. Hingegen hält es Althamer Schol. in *Tacitum* bey *Sebardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 34. vor ein von denen Hilleuionen unterschiedenes Volck, das aber eins mit denen Lemoviern gewesen, von denen Tom. XVII. p. 70. seq. gehandelt, und zugleich die Ursachen solcher Vermuthung angeführet worden. Es halten auch über dieses Leibnitz Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 17. Not. ad *Ptolemaeum*, und Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 102. dieselbe vor unterschieden von denen Hilleuionen, und vor die Vorfahren derer heutigen Liefländer, daß sich also *Ptolemaeus* nur in Beschreibung ihrer Lage geirret habe. Gleicher Meynung scheint *Aeneinus* Annal. Boior. I. 6. §. 14. p. 18. zu seyn. Auch Abel selbst ist l. c. p. 182. nicht anders gesinnet, als daß des *Tacitii* Lemovier, und *Ptolemaei* Levoner, ein Volck seyen, nur will er auch, wie schon oben gedacht, *Plinii* Hilleuionen dazu rechnen, in welchem letztern ihm doch andere vielleicht nicht unbillig widersprechen. Eben dieser Abel nennet sie in Sächs. Alterth. 2. §. 7. p. 341. Liwen, und muthmasset, daß nicht alle nach Liefland gezogen, sondern auch einige in Pommern, als ihrem ältesten Vaterlande, zurück geblieben seyn mögten. Da auch der Name derer Leuoner so viel als Schiff-Leute bedeuten soll, mögen diese Einwohner ohne Zweifel zu Schiffe dahin gelanget, und von denen benachbarten mit diesem

Na nen beleget worden syn. *Hermelinus* l. c. p. 42. seq. Mit mehrern siehe Liefland.

Leuontina Vallis, siehe Liviner-Thal.

Leuontinia Vallis, siehe Liviner-Thal.

Leuotia, siehe Leutschau.

Leuoy, oder Levay (*Pont*) Lat. Pons Leuius, ein Flecken in dem Frantzösischen Ländgen Blaisois, etwa 5. Meilen von Blois.

Leupa, ein kleiner Fluß in Westphalen, fällt in die Esse. Schneider Beschreib. des alten Sachsenl. p. 97.

Leupas, ehedem ein Hafen auf denen Küsten derer Sabaeischen Araber. *Plinius* Hist. Nat. VI. 28.

Leuphitorga, ehedem eine Stadt in der Gegend zwischen dem Nil und dem Arabischen Meer-Busen, zwischen denen Städten Bochiana und Tantarene. *Plinius* Hist. Nat. VI. 29.

Leupold, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252 seqq.

Leupold, oder Leipold, Leopold, (Caspar) schrieb de Concurrentia Iurisdictionis in Imperio Romano-Germanico, Hanau 1614. so auch in Leuchtii Select. Tract. Acad. und in Biermanni Iur. publ. S. R. I. befindlich. Struv Bibl. Iur. 6. §. 28. p. 156. c. 14. §. 47. p. 653. §. 91. p. 772.

Leupold, (Jacob) war im Jahre 1674. den 25. Jul. zu Planitz, einem nahe bey Zwickau gelegenen Dorffe, gebohren. Sein Vater, George Leupold, war ein in Tischer-Drechsler-Bildhauer- und Uhrmacher-Arbeit, wozu er doch niemahls Anweisung gehabt hatte, wohl erfahrner Mann. Er wollte auch erst diesen seinen Sohn dazu anführen, und hatte ihn schon in der Tischer- und Drechsler-Arbeit ziemlich weit gebracht, als ihn dessen kränckliche Leibes-Beschaffenheit und bezeigte Lust zum Studiren bewog, sich dessen Triebe nicht zu widersetzen. Nachdem er nun einen guten Grund seiner Studien auf der Schule zu Zwickau geleget, begab er sich nach Jena, um den berühmten Weigel zu hören, muste aber, meistentheils aus Mangel des benöthigten Unterhalts, von da nach Wittenberg abgehen, woselbst er bey dem Professore Matheseos, Martin Knorren, freyen Zutritt und den Gebrauch seiner Bibliothec erlangte, wodurch er sich in sehr kurtzer Zeit die meisten Stücke der Mathematic wohl bekannt machte, ungeachtet er niemahls Willens gewesen, dieselbige zu seinem Haupt-Wercke zu machen, auch zuvor gar keine Anweisung dazu gehabt hatte. Indessen hielt er einen Cursum philosophicum, auch bey Löschern und Röscheln einige Collegia Theologica. Wie er aber immer grosse Lust bezeigte, sich in Leipzig in der Exegesi und Prediger-Kunst feste zu setzen: also gieng er auch im Jahre 1696. ob er schon einen Theil seiner Sachen nach Hause geschickt hatte, im Vertrauen auf göttliche Hülffe dahin; wiewohl er nicht mehr, als etwan 2. Gr. im Vermögen hatte, und ließ sich daselbst unter die Studirenden nach Gewohnheit inscribiren. Dabey verdiente er sich mit Unterweisung einiger Knaben im rechnen und schreiben, nachgehends aber einiger Mäurer und Zimmerleute in der Civil-Bau-Kunst, und endlich auch einiger Studirenden in unterschiedenen Mathematischen Wissenschafften, sein Brod, und trachte, so viel vor sich, daß er seine Collegia davon bezahlen konnte. Bey solchem Unterricht verfertigte er sich Anfangs selbst einige Instrumenta, bald aber verlangten auch einige seiner Zuhörer dergleichen von ihm, und gieng ihm diese Arbeit so wohl von statten, daß er von verschiedenen im Ansehen stehenden Personen endlich beredet ward, denen Mechanischen und Mathematischen Wissenschafften sich gäntzlich zu ergeben. Zwar machte er sich anfänglich ein Gewissen, die Gottes-Gelahrtheit fahren zu lassen; allein seine Zweifel wurden ihm von Lic. Seeligmannen wiederlegt, mit dem Zusatze: Leipzig habe Prediger gnug, aber keine Künstler, deren Wissenschafft auf Mathematischen und Physicalischen Gründen beruhete. Er machte also im Jahre 1699. den Anfang, die Mechanic allein zu treiben; weil es ihm aber noch zur Zeit an Mitteln gebrach, sich in einen rechten Stand zu setzen, übernahm er im Jahre 1701. die ihm angetragene Stelle eines Oeconomi im Lazareth, dabey er seine Mechanic nach Wunsch fortsetzen konnte: wie er denn auch im Jahre 1705. die erste Antliam Pneumaticam, das folgende Jahr aber die andere zu Stande gebracht, mit welcher letztern er vor dem Könige in Polen einige Versuche gemachet, auch hierauf vor diesen König selbst dergleichen verfertiget. Die Zahl derer von ihm gemachten Antliarum hat sich im Jahre 1726. bis auf 30. belaufen. Im Jahre 1712. hat er die erste Antliam mit 2. Cylindern, ehe noch die Englische, die von Hauksbec ihren Namen hat, zu uns gebracht worden, verfertiget. Da seine erste Liebste eines Huf- und Waffen-Schmids aus Lucca Tochter, die er sich im Jahre 1700. beygelegt hatte, im Jahre 1713. gestorben war, gab er im folgenden die bisherige Bestallung im Lazarethe wieder auf, und machte den Vorschlag zu seinem grossen Theatro Machinarum vniuersali bekannt. Darauf ward er wegen seiner grossen Wissenschafft in dergleichen Studien von der Königlichen Societät derer Wissenschaften zu Berlin, wie auch von der Academie de l'Onore Letterario zu Forli zum Mitglied aufgenommen. Er muste sich auch im 1715. Jahre, da er sich zum andernmahle verehlichte, bey der hohen Schule, von welcher er sich, da er in des Raths Bestallung getreten war, losgesagt hatte, wieder einschreiben lassen. Als er nach dem bereits einige Jahre den Titel als Königlich-Preußischer Commercien-Rath geführet hatte, ward er im Jahre 1725. vom Könige in Polen zum würcklichen Berg-Commissario in dero Sächsischen Landen mit dem Titel eines Königlichen Raths ernennet. Wobey er jedoch alle seine diesfalls geführte Absichten und Anstalten, darunter auch das Gymnalium Metallo-Mechanicum, darinnen die Jugend in Berg- und Mechanischen Sachen unterwiesen werden sollte, wozu auch allbereit die hohe Verordnung ergangen war, ingleichen sein Berg-Machinen-Haus gehöret, nicht auszuführen vermogte, weil der Tod bald darauf, nehmlich im Jahre 1727. den 12. Jan. seinem Leben ein Ende gemachet. Schon im Jahre 1704. hatte er durch eine heftige Kranckheit Gedächtniß und Gehör verlohren; wiewohl sich das erste hernach wieder besser einstellete, als das letztere. Seine Schrifften sind: Deutliche Beschreibung der so genannten Lufft-Pumpe, Leipz. 1707. in 4. nebst deren I. Fortsetzung, ib. 1712.





ib. 1712. in 4. die andere Fortsetzung, ib. 1715. in 4. welcher auch die Beschreibung der neu-verbesserten Hauksbecschen Lufft-Pumpe mit 2. Cylindern beygefügt ist. Machinae Anamorphoticae, ibid. *Act. Erudit.* 1712. p. 273 seqq. 367. seqq. Theatrum Machinarum generale, oder Schau-Platz des Grundes Mechanischer Wissenschafften, Leipzig 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydrotechnicarum, oder Schau-Platz der Wasser-Bau-Kunst, ibid. 1724. in fol., Theatrum Machinarum Hydraulicarum, oder Schau-Platz der Wasser-Künste, Tom. I. ibid. 1724. Tom. II. 1725. in fol. Theatrum Machinarum, oder Schau-Platz der Hebzeuge, ib. 1725. in fol. Theatrum staticum vniuersale, oder Schau-Platz der Wage- und Gewicht-Kunst &c. ibid. 1726. in fol. Theatrum pontificiale, oder Schau-Platz der Brücken und Brücken-Baues, ibid. 1726. in fol. Theatrum Machinarum arithmeticarum et geometricarum, oder Schau-Platz der Rechen- und Meß-Kunst, ib. 1727. in fol. Von denen folgenden Theilen aber hat der Auctor nichts zu Papiere gebracht. Sein Prodromus Bibliothecae Metallicae, so nach seinem Tode von Fr. Ernst Brückmannen vermehret, zu Wolffenbüttel 1732. in 8. heraus gekommen. Gel. Zeit. 1727. p. 338. seqq. Sicul Leipz. Annal. B. IV. Fortsf. 6. p. 503. seq.

Leupolds, siehe Leuboltes. Tom. XVII. p. 536.

Leuprachtingen, siehe Leubrechting. Tom. XVII. p. 536.

Leupzig, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Leure, ein Fluß, siehe Leyre.

Leure, eine Stadt, siehe Luders.

Levrechon, (*Ioann.*) geboren zu Barleduc in Lothringen im Jahre 1591. trat mit grossem Widerspruche seiner Eltern in die Societät Jesu, so gar, daß die Mutter einen von denen Patribus, dem sie die Ueberredung ihres Sohnes beymaß, soll haben erstechen wollen, und der Vater seine Profession zu Pont à Mousson niedergelegt, und nach Barleduc gezogen, um den Proceß vor dem Parlamente zu Paris anhängig zu machen. Die Iesuiten behielten gleich wohl den Levrechon, welcher hernach unter ihnen die Philosophie, Mathesin, und Theologie gelehret, auch Rector des Collegii in seiner Vater-Stadt gewesen, wobey er viele Jahre die Stelle eines Beicht-Vaters bey dem Herzoge von Lothringen vertreten, bis er im Jahre 1670. den 17. Ian. in seinem 79. Jahre mit Tode abgegangen. Er hat in Frantzösischer Sprache, wiewohl unter verdecktem Namen, unterschiedene Mathematische, und sonderlich Gnomonische Tractate geschrieben, darunter sind: Hilaria mathematica, Pont-a-Mousson 1624. in 8. Selectae Propositiones ex tota Macheli, ib. 1622. in 4. Ratio facillima describendi omnis generis Horologia, ib. 1618; Praxis quorumdam Horologiorum et Cylindri, ib. 1616. in 8. 1618. ib. 1618. in 8. Auch hat er Mutii Vitelleschi Epistolam de Iubilaeo Societatis, ingleichen Ferdinandi II. Virtutes a Guil. Lamormaini editas in Frantzösische übersetzt. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leurenius, (*Io.*) aus Randenrodt im Jülichischen, trat im Jahre 1627. in die Societät Jesu, lehrte die Rhetoric und Humaniora, ward in verschiedenen Collegiis Rector, und starb den 3. Dec. im Jahre 1656. Er war ein guter Poet, und ließ in Versen Auroram in Leone, Cöln 1643. in fol. Vitam S. Seruatii, Episc. Traiectensis, ib. 1649. in 12. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leureux, siehe Leuroux.

Leurin, (*Adam.*) aus Amiens, trat im Jahre 1620. in die Societät Jesu, starb den 5. Dec. im Jahre 1652. in seiner Vater-Stadt, und schrieb im Frantzösischen ein Buch des Titels: Vita perfecta, Amiens 1643. in 4. übersetzte auch in solche Sprache Ambrosii Bücher de bona Viduitatis et de Virginibus, Paris 1645. in 12. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leuroux, oder Leureux, Lat. Leprosium, ein wohl beschlossener Ort im Hertzogthume Berry in Franckreich, nicht weit von Houdun, wo eine sehr reiche Priorey zu St. Siluano, mit Chor-Herren und Vicarien wohl versehen, befindlich, welchen die von Chateau-roux weiland ihr Einkommen verordnet haben. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 19.

Leus, (*Eduard.*) schrieb in Adnotationes N. T. Erasmi, und ist diese Schrifft mit Erasmi Beantwortung zu Maintz 1520. in 4. herausgekommen.

Leusaba, oder Leusana, Leuzaba, ehedem ein Ort in Pannonien zwischen Aemate und Sarnade, *Peutinger* Tabul. *Antoninus* Itiner. p. 269. ibique *Wesseling.*

Leusana, siehe Leusaba.

Leuschner, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, dessen Wapen im silbernen Felde eine schwartze Krähe, auf dem Helme zwey silberne Schwane, zwischen welchen eine mit drey Strauß-Federn besteckte Säule, von denen die mittlere silbern, die andern blau sind, in die Höhe steiget. Die Helm-Decke ist blau und silbern. *Sinapius* Olsnogr. I. p. 838. Schles. Curios. II. p. 778. Im Jahre 1609. den 18. April starb George Leuschner, Raths-Herr zu Brieg. *Cunradi* Silef. Tog. p. 171. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 778. Im Jahre 1653. besaß einer von Leuschner ein Antheil von Strelitz im Oelsnischen. *Sinapius* l. c. Im 1663. Jahre kaufte Christoph von Leuschner und Pflaumdorff Klein-Janowitz im Lignitzischen von Henrichen von Busewoy. *Sinapius* l. c. Ohne Zweifel ist er derjenige, so nach Währensdorffen Lignitz. Merckw. II. 3. p. 425. im 1696. Jahre den 1. Sept. als Erb-Herr auf Eisengut und Lindenpusch gestorben, und von Anna Christina von Krausen, die er 10. Jahre zur Ehe gehabt, 3. Kinder hinterlassen. Vor einigen Jahren lebte auch ein Leuschner auf Kaschenewe im Trebnitz-Oelsnischen. *Sinapius* l. c.

Leuschner, (George) war im Jahre 1589. den 26. Ian. zu Colditz, wo sein Vater gleiches Namens Schul-Collaborator und Organiste, hernach Bürgermeister gewesen, geboren. Er besuchte hierauf die Schule daselbst bis ins 15. Jahr seines Alters, darauf ihn seine Eltern in der Chur-Sächsischen Land-Schule zu Grimme viertehalb Jahr lang auf eigne Kosten unterhielten. Im 1607. Jahre besuchte er die hohe Schule zu Leipzig, konnte aber wegen wütender Pest kaum ein Jahr daselbst blei-

bleiben. Weil sich auch bey tödtlichem Abgange seiner Mutter, seines Vaters Haushaltung sehr veränderte, und die Unkosten zu fernerm Studiren mangeln wollten, gieng er, mit Bewilligung seines Vaters, in die Fremde, und gab, nachdem er die vornehmsten Nieder-Sächsischen Oerter besehen hatte, eine geraume Zeit zu Hannover einen Informator ab, bis er ferner seinen Weg durch Hessen und Francken nach Schwaben fortsetzte, und zu Ulm, wo er sich fast zwey Jahre lang aufhielt, anlangte. Hier machte er sich auch dermassen beliebt, daß es ihm an Beförderung nicht gefehlet haben würde, so ihn nicht seine Unpäßlichkeit die Rückreise in sein Vaterland anzutreten gezwungen hätte. Doch erhielt er von seinen Gönnern freywillig schöne Zeugnisse und einen guten Zehr-Pfennig. Hierauf ward ihm zu Weidenhayn, unweit Torgau, eine Information angetragen, die er auch annahm. Nachgehends wendete er sich im Jahre 1611. wieder auf die hohe Schule nach Leipzig, da er, in der Hoffnung, Beförderung und freyen Tisch zu erlangen, fast ein Jahr lang von eigenen Mitteln lebte, endlich aber, auf Einrathen etlicher guten Freunde, mit Empfehlungs-Schreiben nach Rostock gieng, wo er bald Beförderung erlangte, und bey einem vornehmen von Adel, Paul von Viereck, eine Information erhielt, die er drey Jahre lang abwartete; wobey er viele Gunst und Ehre genoß, auch Gelegenheit hatte, mit vielen von Adel und denen Gottesgelehrten am Mecklenburg Güstrowischen Hofe bekannt zu werden, dahey ihm denn viele Beförderungen zum Predigt-Amte vorgeschlagen wurden, und guter Vorschub geschahe; doch ward er wegen öfterer und langwieriger Leibes-Schwachheit abgehalten, dergleichen anzunehmen. Weil er also die fremde Lufft nicht vertragen konnte, wandte er sich wieder in sein Vaterland zurück, und ward im 1615. Jahre zum Baccalaureo bey der Schule zu Colditz bestellet, worauf er sich im folgenden Jahre mit Marie, Jacob Syrbens, Bürgers, Huff- und Hof-Schmids daselbst Tochter verehlichte, die ihm 11. Kinder, als 5. Söhne und 6. Töchter gebahr, und bis ins 48. Jahr mit ihm in der Ehe und am Leben zubrachte. Hierauf ward er im 1617. Jahre selbst Rector, dazu verschiedene ansehnliche Empfehlungs-Schreiben vor ihn eingelauffen waren. Er starb endlich im Jahre 1673. den 21. Dec. wovor andere den 29. setzen, nachdem er bey der Schule in seiner Vaterstadt bey die 55. Jahre, und zwar ohne Substitution, die er sich doch offte gewünschet hatte, Rector, und 57. Jahre ordentlicher Lehrer gewesen. Er hinterließ Hellenodiam Christianam, oder Griechische Gesänge; Fasciculum concionum Lutheranarum Ebraice redditarum; Anacreontem Christianum rhythmicum; Locos theologicos Compendii Hutteriani poetice; Analysin Logicam eiusdem Compendii perpetuis tabulis comprehensam. *Lizelius* Hist. Poet. *Gr. Germ.* p. 259 seqq. Witte Diar. *Fabricius Bibl. Gr.* VI. 10. p. 466 seq. *Ludouici* Schul-Hist.

Leuschner, (*Martin.*) ein Philosophus von Freyberg in Meissen, war des Gymnasii Rector und Philosophiae Professor zu Stettin, starb den 18. Iun. im Jahre 1641. im 52. Jahre, und ließ Panegyrin Orator, et Eccles. de calamitoso Germaniae Statu eiusdemque Remediis; Orat. funebrem in Obitum Gust. Adolph. cet. Witte Diar. *Ludouici* Schul-Hist.

Leusdenius, (*Ioann.*) ward zu Utrecht den 26. April im Jahre 1629. geboren. Sein Vater hieß Iacob, welchen er im 11. Jahre seines Alters einbüßte. Nachdem er in seiner Vater-Stadt einen guten Grund in denen Wissenschafften, besonders aber der Philologie und Mathesi geleget, begab er sich, um jene noch besser zu excoliren, nach Amsterdam, und ließ sich daselbst von einigen Rabbinen in Talmudicis und denen Gebräuchen derer Jüden unterrichten. Nachgehends ward er zu einer Prediger-Stelle nach Stuys beruffen, die er aber abschlug. Darauf ward er im Jahre 1649. zu einem Professore der Ebräischen Sprache und Antiquitäten zu Utrecht bestellet, welchem Amte er mit vielem Lobe vorgestanden. Doch that er auch eine Reise in die übrigen Niederlande, Teutschland, Franckreich und England, und machte sich mit denen berühmtesten Philologis bekannt. Darauf verehlichte er sich mit Elisabeth, einer Tochter Rudolph Nieports, die ihm 8. Kinder geboren, von denen ihm 2. Töchter und ein Sohn in die Ewigkeit vorangegangen. Von denen übrigen ward der ältere Sohn Rudolph ein Doctor Medicinae, und im 1703. Jahre zu Utrecht Professor extraordinarius Anatomiae et Chirurgiae, welche Stelle er mit einer Rede, de antiquitate et vtilitate Anatomes antrat, und im 1705. Jahre Professor Medicinae ordinarius, der andere Johann Wilhelm ward nach zurück gelegten Studiis ein Soldate, der dritte Jacob aber war ein Magister. Von seinen Töchtern ward Johanna an einen Rechtsgelehrten Godard von Orten, und Elisabeth erstlich an einen Medicum Adrianum Croccaeum, hernach an Cornelium Beuschen, einen Rechtsgelehrten, verehlichet. Er starb den 30. Sept. im Jahre 1699. und fehlten wenige Monathe, daß er nicht 50 Jahre Professor gewesen. Ob er gleich selbsten nicht viel neues in der Philologie entdeckt, verstund er doch dieselbe überaus wohl, und wuste mit besonderer Deutlichkeit solche vorzutragen. In denen Philologischen Streit-Fragen pflegte er fast durchgehends der Meynung derer Buxtorffiorum beyzupflichten, ausgenommen, daß er gegen sie behauptete, man solle den Namen Iehova selbst aussprechen, und nicht an dessen statt Adonai lesen. Man hat von ihm viele Schrifften, darunter sind eine doppelte Ausgabe der Ebräischen Bibel; Amsterdam 1661. 1667. Franckfurt am Main 1691. in 8. ingleichen des Neuen Testaments; Franckfurt. Ioel, Ionas et Obadias illustrati; 1656. 1657. 1692. Philologus Ebraeus. Utrecht 1656. 1672. in 4. Ebraeo Graecus, ib. 1670. 1675. Ebraeomixtus, Utrecht 1663. in 4. 1682. 1699. Lexicon Ebraeo Latinum, Utrecht 1689. 1697. in 8. Clauis V. & N. T. Utrecht 1672. 1681. 1683. in 8. Pirke Auoth 1665. Onomasticon sacrum, Leiden 1664. 1684. in 8. Pauca et breuia quaedam Praecepta ad Notitiam Linguae Ebr. et Chald. V. T. adquirendam perquam necessaria, Utrecht 1655. in 8. Synopsis Ebraismi et Chaldaismi 1667. Manuale Ebraeo Latino-Belgicum, 1668. Grammatica Ebraeo-Belgica, 1668. Compendium



dium graecum noui Testamenti, 1675. 1677. 1682. 1702. Magdeburg 1680. Halle 1735. in 8. Schola Syriaca cum Dissertatione de Litteris et Lingua Samaritanorum, 1658. cum Synopsi Chaldaica, 1672. Psalteria Ebraica, Ebraico-Latina, Ebraico-Belgica, 1667. Manuale Ebraeo-Latino-Belgicum, 1668. Een Hebreusche Grammatica of Taal-Konst, 1668. Epitome Buxtorfii, 1673. Compendium Biblicum, 1674. 1680. 1685. Syllabus Pasoris Graeco-Latinus, 1675. Lateinische Uebersetzung des Syrischen Testaments, Leiden 1708. 1717. in 4. So hat er sich auch bey der Auflage derer Wercke Bochardi, Lightfooti, und derer Criticorum des Poli brauchen lassen, und selbige sorgfältig corrigiret. de *Vries* Parentat. in Götzens Elogg. Philol. n. 7. Benthem Holländ. Kirchen-Staat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. *Memoires pour servir a l' histoire des Hommes illustres*, Tom. XXIX.

Leuse, oder Leuze, Leutze, Lat. Letusa, Lusa, Lutosa, Lotus, Lotusa in *Act. Ludgeri* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 91. eine kleine Stadt im Hennegau, unweit Dornyck, drittehalbe Meile von Ath, 5. Meilen von Valencin, welche sonst dem Grafen von Hochstraaten zugestanden, ist deswegen merckwürdig, weil der Herzog von Luxembourg im Jahre 1691. daselbst eine Niederlage erlitte. *Guicciardin.* Descript. Belg. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 210. Trommsdorf accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. p. 395. Sie soll keine Mauern, aber ein gutes Dom-Stifft haben, welches ehedessen der Abt S. Badilo regiret, und ist vielleicht eben das Stifft, so Tom. XVI. p. 602. unter Laetium beschrieben worden. *Miraeus* Fast. Belg. p. 580. Zeiller l. c.

Leusina, siehe Lepsina. Tom. XVII. p. 420.

Leusinium, ehedem ein Ort in Dalmatien, zwischen Dalluntum und Andarba. *Antoninus* Itiner. p. 338. *Peutinger* Tab. Ob nun vielleicht aus *Constantino* de Administr. Imper. 29. zu schliessen wäre, daß, weil Λαῦ so viel als jähe und abhängig, die Lausei in Illyrien ihren Namen daher bekommen, weil sie im steilen Gebürge gewohnet, erinnert *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Leusnich, oder Leugnich, ein Fluß in Steyermarck. *Diplomatar. Admontense* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 183. *Diplom. Stahrenberg. Gent. ibid.* p. 215.

Leusse, siehe Lesse. Tom. XVII. p. 484.

Leusselhain, ein adeliches Geschlechte im untern Brißgau, welches im 15. Jahrhunderte bekannt gewesen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 14. p. 112.

Leustadt, ein Flecken und Schloß in der Wetterau, 3. Stunden von Büdingen, 2. von der Reichs-Stadt Gelnhausen, war ehedessen ein Freyherrlicher Sitz, den ihn der Graf von Isenburg-Marienborn im 18. Jahrhunderte an sich gekaufet. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken, Stifftern ꝛc. p. 304.

Leutard, ein Frantzösischer Bauer, den man unter die Schwärmer zählet, war von Bourg de Vertus, in der Dioeces Chalons an der Marne gebürtig. Er that sich im Jahre 1000. zu Ende hervor, und wird beschuldiget, daß er die Creutze und Bilder zerbrochen, auch gelehret, daß man die Zehenden nicht bezahlen, und nicht alles glauben sollte, was die Propheten geschrieben. Es sollen ihm auch viel Leute nachgefolget haben, welche geglaubet, daß er aus göttlicher Eingebung geredet. Der Bischoff von Chalons, Gibuin, soll diese Leute wiederum auf andere Gedancken gebracht haben, da denn Leutard, wie man ferner vorgiebt, sich aus Verzweiflung in einen Brunnen gestürtzt. *Glaber.* II, 11. *Baron.* ad an. 1000.

Leutbald, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252. seqq.

Leute, siehe Leudes. Tom. XVII. p. 603.

Leute der Hand Gottes, Ps. 17, 14. sind, die sich seiner Hand wiedersetzen. *Oſiander* Bibel: Gottlose Leute, an welchen GOtt seine Hand, das ist, seine Macht sehen lässet, wenn er sie ausrottet. Luther Randgl. Die GOtt in die Hand kommen zu straffen, Ebr. 10, 31. Ps. 21, 9 welche das Maaß der Sünden dergestalt erfüllet, daß sie billig in Gottes Zorn-Hand und göttliches Gerichte fallen. 1. Thess. 2, 16.

Leutemberge, siehe Leuchtenberg. Tom. XVII. p. 547.

Leuten, oder Marckt-Leuten, Lat. Leutena, ein schöner Marckt-Flecken an der Eger, wo eine steinerne Brücke mit drey Schwibbögen darüber gehet, nebst einem schönen Amte, denen Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth zuständig. Im Jahre 1577. litte er grossen Brand-Schaden. Schleupner Harmon. Euang. et Epist. Praef. *Bruschius* Beschreib. des Fichtelb. p. 14. Zeiller Topogr. Franc. p. 57. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 10. p. 430. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken ꝛc. p. 309. Pertsch Origg. Bonsid. II. p. 377.

Leutena, siehe Leuten.

Leutenant, siehe Lieutenant.

Leutenbach, ein kleiner Bach in Francken, fället bey Hallstadt in den rothen Main. Pacheibel Beschreib. des Fichtelb. I. p. 19.

Leutenbach, oder Leuttenbach, Leutenbeck, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat einen durch einen eckigt gezogenen silbernen Balcken getheilten oben blauen, unten rothen Schild. Auf dem Helme finden sich zwey silberne Büffels-Hörner, das erste von aussen bis an die Oeffnung mit rothen, das andere mit blauen Federn besetzet. Die rechte Helm-Decke ist blau und silbern, die lincke roth und silbern. Wapen-B. II. p. 57. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 36. p. 147.

Leutenbach, (Conrad) schrieb Dictionarium, 1478. *Beughem* Incun. Typ.

Leutenbeck, siehe Leutenbach.

Leutenberck, siehe Leutenberg.

Leutenberg, oder Lutenberg, Luttenberg, Luterenberg, eine Stadt, oder vielmehr nur ein berühmter Marckt-Flecken im Steyermarck, an der Muer, nach Ungern zu, ist wegen des Leutenberger-Weins bekannt. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 22. Zeiller Topogr. Austr. cet. p. 51. Anh. II. p. 28. In dieses Orts Feldern sind die Grentzen 4. ansehnlicher

sicher Landschafften; intemahl vom Morgen Ungern, vom Mittag Slavenien, vom Mitternacht Steyermarck, und vom Abende die Grafschafft Cilly, die doch ietzund auch zu Steyermarck gerechnet wird, daran stossen. Zeiller l. c. Es giebt auch hierbey warm-Bäder und zwey Grafschafften, deren eine *Lazium* Christensem, die andere Sagoriensem nennet. Zeiller l. c. Die erstere ist ohne Zweifel die Gespannschafft Creutz, deren Tom. VI. p. 1621 gedacht worden.

Leutenberg, oder Leutenberck, Leutenbergk, Lat. Leutenbergæ, welches, wie einige wollen, so viel, als liegt im Berge, heissen, und daher auch besser Leitenberg geschrieben werden soll, wiewohl es einige auch Leutenburg oder Leuttenburg nennen, ist eine denen Fürsten zu Schwartzburg gehörige Stadt, nebst einem Schloß und Amte, dazu 29. Dörffer gehören, an dem Flusse Sorbitz in Thüringen, am Thüringer-Walde, 3. oder nur 2. und eine halbe Meile von Rudelstadt, 8. von Erfurt, 3. von Schlatz, 2. von Lobenstein, 1. von Gräfenthal und eine von Lehsten, zwischen 11. Bergen, welche der Schloß-Kirch-Mönchs-grosse und kleine, Mittel-Rode-Kippen-Gold-Mühl-Pfaffen- und Lömbergheissen, gelegen. *Toppius. Excerpt. Saxon.* ex *Monachi Pirn.* bey Menckens Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1577. Spangenberg Mannsf. Chron. 395. p. 478. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 8. *Olearius* Syntagm. Rer. Thur. T. I. p. 264. seq. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 538. *Gregorii* Florir. Thür. 10. §. 10. n. 8. p. 196. seq. Ehemahls ist es eine besondere Herrschafft gewesen, so noch Triern Einl. zur Wapenk. n. 46. p. 499. sonst denen Grafen zu Kefernburg zugestanden; bey Menckens l. c. Tom. III. p. 1915. wie einige wollen, durch Kayser Carln den IV. hernach, und zwar nach *Leubero* Catal. Com. Bar. et Toparch. Sax an die Grafen von Schwartzburg kommen, und hat sich im Jahre 1355. Graf Henrich von seinen übrigen Gebrüdern auf diese Herrschafft abtheilen lassen, dessen Nachkommen über 200. Jahre allhier ihr Hof-Lager gehalten; jedoch ist zwischen denen sämmtlichen Herren Vettern hierüber eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet worden. *Olearius* l. c. p. 266. Wabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen Beyl. D. p. 46. *Excerpt. ex Mon. Pirn.* l. c. Im 1518. Jahre aber ward zwischen Churfürst Friedrichen dem weisen, und Graf Balthasarn auch Hanns Henrichen ein Vertrag errichtet, und von denen Kaysern Maximilian dem I. und Carln dem V. bestätiget, vermöge dessen dem Churfürsten und seinen Nachkommen an der Herrschafft, so sie verkaufft würde, gegen Abführung 2000. Fl. der Vorkauff gelassen seyn sollte. Müller Sächs. Annal. p. 71. 74. Im 1562. Jahre ertheilte Kayser Ferdinand seine Einwilligung, daß Graf Philipp, seine Gläubiger zu befriedigen, die Herrschafft Leutenberg, so sie ihm seine Vettern und Gebrüder wegen ihrer Erb-Verträge selbst nicht abkauffen oder darauf leihen wollten, wiederkäufflich zu verkauffen, zu verpfänden und zu versetzen befugt seyn sollte. Müller l. c. p. 135. Es ward auch im Jahre 1563. zwischen Graf Philippen von Schwartzburg, dem letztern von gedachter Linie, und Herzog Johann Friedrichen, dem mittlern zu Sachsen, ein Kauff-Contract, über diese Herrschafft errichtet. Müller l. c. p. 135. seq. Doch es protestirten die andern Grafen von Schwartzburg dawieder, und weil im 1564. Jahre des Grafen Philipps Tod dazwischen kam, so nahmen zwar die Grafen die Herrschafft in Besitz und liessen sich huldigen; doch säumte Herzog Johann Friedrich gleichfalls nicht, nahm die Herrschafft mit Gewalt ein, und ließ die Schwartzburgische Abgeordnete gefangen nehmen. Müller l. c. p. 136. Als ihm nachgehends die Unterthanen wieder das Schwartzburgische Verbot gehuldiget hatten, brachten die Grafen die Sache klagbar an den Kayser, erhielten auch, daß dem Herzoge anbefohlen ward, dieselbe auszustellen. Müller l. c. Im folgenden Jahre erklärten sich beyde Brüder, Johann Wilhelm, und Johann Friedrich der jüngere, Herzoge zu Sachsen, so sie ohne Schaden blieben, dieses Kauffs sich nicht groß anzunehmen, deswegen die Grafen verlangten, daß selbige die Unterthanen ihrer Pflicht loszählen, und an sie weisen mögten; dagegen sie sich erboten, des Geldes wegen Kayserliche Weisung zu leiden, oder die Herrschafft bis zu Ende des Processes sequestriren zu lassen. Müller l. c. p. 137. Dadernach Herzog Johann Friedrich der mittlere so unglücklich war, in die Acht erklärt zu werden, erhielten auch die Grafen zu Schwartzburg im 1566. Jahre Erlaubniß, sich dieser Herrschafft wieder zu bemächtigen; zumahl die Kayserliche Einwilligung darüber nur auf einen Wiederkauff oder Verpfändung gerichtet wäre. Müller l. c. p. 141. Im 1567. Jahre verglich sich Herzog Johann Wilhelm mit denen Grafen, sich der Herrschafft Leutenberg förderlichst noch zu entschlagen, und die Amtleute, Lehn-Leute und Unterthanen ihrer Pflicht wieder ledig zählen zu lassen, daß die Grafen selbige ungehindert einnehmen mögten; wegen derer von seinem Bruder davor gezahlten Gelder aber wollte man von Chur-Sachsen durch gütliche Handlung, Erörterung, und in deren Entstehung einen Kayserlichen Ausspruch erwarten. Müller l. c. p. 142. seq. Kurtz darauf ward auch das verabredete erfüllet. Müller l. c. p. 143. Darauf gerieth die Sache im 1570. Jahre an das Cammer-Gerichte zu Speier. Müller l. c. p. 156. seq. 172. seq. 188. seq. Endlich ward im 1593. Jahre die Herrschafft Leutenberg denen Grafen zugesprochen, und die aufgelauffene Gerichts-Unkosten beyderseits zu vergleichen verordnet. Vor dem war auch allhier ein berühmtes Mönch-Closter, so fast nebst der gantzen Stadt im Jahre 1463. im Feuer aufgegangen, doch aber wieder aufgebauet worden. *Olearius* l. c. p. 269 Wabst l. c. Im 1523. Jahre plünderten es die Bauern, und jagten die Mönche heraus, es ward aber im 1526. Jahre wieder von ihnen eingenommen. *Monachus Pirn.* l. c. Das Schloß ist sonst Friedeburg genennet worden. *Gregorii* und Wabst ll. cc. Vor der Stadt auf dem Kirchberge ist die Gottes-Acker-Kirche St. Cyriaci. *Gregorii* l. c. Auf dem so genannten Gold-Berge sind hierbevor Bergwercke gewesen. Bey dieser Stadt sind noch die Fürstlich-Schwartzburgischen gesammten Silber- und Kupfer-Bergwercke, wie auch die Schmeltz-Hütten und Kupfer-Hämmer. *Olearius* l. c. p. 266. seq. *Gregorii* l. c. Im Jahre 1640. wurden durch die Kayserlichen einige Häuser abgebrannt. *Olearius* l. c. p. 269. Das Wapen,





Wapen, so die Fürsten von Schwartzburg deswegen führen, zeiget nach Triern Einl. zur Wapen-K. l. c. eine quer-liegende rothe Streu-Gabel über einem rothen Roß-Kamm, im goldenen Felde. Einige meynen, es werde durch die im Wapen befindliche Bilder die Reichs-Stallmeister-Würde angedeutet, welche ehedem die Herren von Leutenberg geführet hätten. Es wird aber dieses von Webern Exam. Art. Herald. p. 172. in Zweifel gezogen. Trier l. c. Merckw Gesch. der Landgrafschafft Thüringen 22. p. 270. Wabst Histor. Nachr. des Churfürstenth. Sachsen Beylag. B. p. 46. seq.

Leutenberga, siehe Leutenberg.

Leutenbergk, siehe Leutenberg.

Leutenburg, siehe Leuchtenburg. Tom. XVII. p. 556.

Leutenburg, siehe Leutenberg.

Leutendorff, ein Fränckisch Ritter-Gut und Flecken bey Sonnefeld im Fürstenthume Coburg. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 503.

Leutenhausen, eine kleine Stadt und Amt in Nieder-Hessen, an denen Grentzen der Abtey Fulde.

Leuteon, siehe Ledrum. Tom. XVI. p. 1340.

Leuteratio, Leuterung, ist ein Remedium suspensiuum, in welchem coram eodem judicio die Obscurität oder Iniquität einer Sententz entweder zu declariren, oder zu corrigiren gesuchet wird. Dahero weil die Sache bey eben dem Richter bleibet, kan die Leuterung nicht anders, denn abusiue eine Instantz benennet werden, denn die Instantia einen andern Iudicem erfordert. Carpzov Proc. Tit. 17. Art. 1. n. 26. Ist demnach ein Unterscheit zu machen 1) unter der Leuterung und einer blossen Protestation, als welche letztere gantz keine Vim suspensionis hat. *Ord. Proc. Sax.* Tit. 35. §. fin. 2) unter der Leuterung und Appellation: denn die Appellation nicht allein die Sache suspendiret, sondern auch dieselbe an den Ober-Richter deuoluiret, und eine neue Instantz auswachet. Carpzov Proc. Tit. 17. n. 23. Die Leuterung wird eingetheilet 1) in generalem und specialem; die generalis suspendiret die gantze Sententz, die specialis aber nur einen Articul derselben. 2) In Leuterationem in specie und die Ober-Leuterung. Jene bedeutet primam oder priorem; diese aber secundam oder posteriorem, und wird sonst Leuteratio Leuterationis genennet, welche letztere, nehmlich die Ober-Leuterung, alsdenn nur in Sachsen admittiret wird, wenn nicht nur die Sache in dem Hof-Gerichte anhängig gemacht, sondern auch definitiue darinne erkannt worden. Im übrigen aber ist Leuteratio Leuterationis nicht zulässig, nehmlich in denen Sachen, welche in denen Unter-Gerichten gehandelt, oder ad Principem durch eine Appellation devolviret werden. In beyden ist nicht mehr denn eine Leuterung zulässig. Chur-Sächs. verbesserte *Proceß*-Ordn. ad Tit. 35. §. 3. Dahero, wenn prior sententia in der Leuterungs-Instantz confirmiret wird, kan von neuem dieses Remedium nicht eingewendet werden, welches jedennoch auf den Casum, wenn zwey gantz conforme und übereinstimmige Sententzen immediate auf einander folgen, allein zu restringiren. Wenn aber die erstere Sententz durch die andere mutiret wird, stehet beyden Partheyen frey, abwechsels-weise zu leuteriren, und wenn gleich aus eben dem Grauamine die vorige Leuterung interponiret worden wäre, welches Gebrauchs der Fori Saxonici Ratio seyn soll: Quod in omni mutatione prioris sententiae nouum grauamen subesse videatur, adeoque remedium suspensiuum de nouo etiam locum habere debeat. Allein nach der neuen Ordnung ist in Chur-Sachsen de nouo geordnet, daß in Zukunfft, zu mehrerer Verkürtzung derer Processe, bey denen Nieder-Gerichten jedem Theile wieder ein Urtheil nicht mehr als eine Leuterung zugelassen seyn, und an deren statt, von dem, so dergleichen bereits gehabt, wenn auf des Gegentheils Leuterung eine correctoria oder declaratoria erfolget, bey vorhandenen erheblichen Grauaminibus alsofort das Remedium Appellationis zu ergreiffen. Ferner wird auch so wohl die Leuterung als ein anderes Remedium suspensiuum wieder ein Urtheil, so in possessorio Summarissimo gesprochen worden, nicht admittiret: doch muß Iudex inferior, wenn wieder eine solche Sententz eine Appellation eingewendet worden, davon an den Superiorem Bericht erstatten. *Ord. Proc. Sax. Recog.* ad Tit. 35. §. 8. Noch weiter findet die Leuterung in denen Inquisitionibus nicht statt, weil darinnen die Sententz nicht Res iudicata wird, sondern wenn jemand triftige Momenta anführen kan, darff er allezeit seine Defension beybringen. So ist auch die Leuterung in Wechsel-Sachen unzuläßig, ob celerrimum procedendi modum. Und letzlich wird die Leuterung nicht admittiret, wenn in dem Contractu derselben renunciret worden, per l. vlt. §. vlt. C. de Temp. et Repar. appell. Es interponiret aber die Leuterung entweder grauatus selbst, oder dessen Anwald, denn in Abwesenheit seines Clienten kan der Advocat auch solches thun; muß aber seines Clienten Namen unterschreiben. Carpzov Lib. III. Resp. Eines illegitimati geschehene Interposition kan ratihabiret werden, welches jedoch intra decendium geschehen muß; denn wenn ein negotium intra certum tempus expediret werden muß, soll auch die Ratihabition innerhalb solcher Zeit, darinnen der Actus verrichtet werden soll, geschehen. Die Leuterung wird dem Iudici grauanti, nicht aber bey dem superiori eingerichtet. So ferne aber die Sache vor einer Commission tractiret wird, muß man sich wohl in Acht nehmen, daß man die Leuterung, ehe und bevor man das Commissoriale nicht durchgesehen, nicht exhibire. Arg. Cap. 22. X. d. Reser. Die Grauamina müssen specifice inseriret werden, nach der verbesserten Sächsischen Proceß-Ordnung ad Tit. 35. §. 5. und wird eine Leuterung, darinnen die Grauamina specifice nicht angeführet, mit fünf Rthlr. Strafe reiiciret. Nach der alten Sächsischen Proceß-Ordnung Tit. 35. ist geordnet, daß, wenn gleich jemand in der Schedula Leuterationis um den Terminum Prosecutionis bereits angehalten hätte, er dennoch sub Poena Desertionis noch einmahl innerhalb Sächsischer Frist schrifftlich um solchen Termin ansuchen wolle, welches aber in der verbesserten Proceß-Ordnung ad Tit. 35. §. 5. gantzlich aufgehoben, und in der Leuterungs-Schedul die Suchung des Termini anbefohlen worden. Wenn Leuterans und Leuteratus in Termino Prosecutionis beyderseits nicht erscheinen, ist die Leuterung nicht deseret worden, son-

sondern der Termin pro circumducto zu halten: Denn da es ein generale Principium ist, quod vtraque parte absente in Termino, nihil actum esse intelligatur, nulla quoque poena locum habere potest, nisi haec expressa lege sancita fuerit. Nun ist aber in hoc Casu kein Lex vorhanden; ergo ist auch keine Poena zu statuiren, wie das also Collegia Wittebergensia pronunciiren. Wernher Comp. Iur. Lib. IV. tit. 26. §. 39. dociret, und daß Collegia Lipliensia einen andern Stylum zu führen belieben. *Rittinus* ad Ord. Proc. Sax. tit. 35. Enunc. 41. allda allegiret. Zuweilen sind die Verba einer publicirten Sententz ambigua, und inferiren einen Sensum dubium, in solchem Casu man eine Declaration zu bitten nöthig hat, welches denn eben nicht intra decendium bewerckstelliget werden muß, sondern auch, wenn gleich das Urtheil seine Rechts-Krafft erreichet hat, geschehen kan, weilen dadurch nichts anders, denn daß der Sensus genuinus erkläret werde, intendiret wird, welches von dem Richter, so die Sententz gesprochen, geschiehet; doch kann auch eine Sententz, welche von einem andern gesprochen, von einem andern Collegio ICtorum declariret werden. Stryk Introd. ad Praxin forens. 23. §. 3. vermeynet, es sey besser, und gereiche zu Vermeidung des unnützen Disputats, wenn man diese Declaration intra decendium suche, und solchem Petito eventualiter die Leuterung anhänge. Dieser heilsame Sächsische Gebrauch der Leuterung hat zweyerley Nutzen: Erstlich dienet er, und ist gut, für beyderseits Partheyen, damit sie ihre Sache wieder zurechte bringen mögen, so zuvor sich verlauffen hatten, und zwar etwa in Mangel genugsamen Berichts und Verstandes und denen Dingen so viel oder zu wenig gethan worden, oder könnte auch wohl durch Unfleiß versehen worden seyn. Zum andern nutzet die Leuterung auch dem Iudici, auf daß er sich aus Wiederhohlung, Leuterung und verständigen Auslegung derer vorigen eingekommenen Sätze und Acten erinnern möge, ob er auch, irgends in Concipirung des Urtheils sich geirret, damit er hier retractiren und verbessern könne; denn irren ist menschlich. Ordentlicher weise pfleget die Leuterung schrifftlich, nicht aber viua voce, auch nicht vor Notario und Zeugen eingewendet zu werden, jedoch kann man dieselbe durch einen gevollmächtigten einwenden, wofern er nur mit einer General-Vollmacht cum libera versehen, und werden durch die Leuterung dem Richter eben so wohl als durch die Appellation die Hände gebunden, daß er in der Sache nichts weiters vornehmen kann. Nun muß auch, wie schon gedacht, das gantze Urtheil oder doch das Grauamen in dem Urtheile wörtlich eingerücket werden, nehmlich in den Leuterungs-Zettel. Es dürffen in der Schedula Leuterationis angezogene Grauamina nicht völlig deduciret werden, sondern es ist genug, wenn man solche summarisch berühret, müssen aber nach der neuesten Chur-Sächsischen Proceß-Ordnung Tit. 35. §. 5. wenigstens ein und das andere Grauamen specifice und deutlich angeführet werden, oder es wird mit 5. Rthlr. Straffe ab Actis renouiret, und die ausführliche Deduction bis zur Leuterung verspartet. Man übergiebt den Leuterungs-Zettel wie andere Schrifften: mündlich ists ungewöhnlich, aber bey Appellationen gehet es wohl an viva voce et stante pede, vor einem Notario und Zeugen gehet es auch nicht an mit der Leuterung, man müste den Richter nicht habhafft werden können. Die Leuterung, wie schon gedacht, bindet dem Richter so wohl die Hände, als die Appellation, daß er in der Sache weiter nichts vornehmen kan. Wie viel einem Satze jeden Theil bey der Leuterung zugelassen, davon giebt die Sächsische Proceß-Ordnung Tit. 35. §. 4. deutliche Nachricht. In Sachsen wird alles aus dem Munde in die Feder dictiret. Und, ist der Richter nicht zugegen, schreibet der Actuarius oder ein geschworner Copist nach. In Chur-Sachsen ist das Septiduum gebräuchlich, ausgenommen in Concurs-Sachen, da nach Gelegenheit der Sachen 2. 3. auch wohl 6. Wochen diesfalls eingeräumet werden. Welchergestalt nun diese 7. Tage unter denen Partheyen einzutheilen, davon ist in Mand. I. Georg. II. d. 25. April. 1672. enthalten. Es ist dieses Mandat durch ein anderes de anno 1696. nochmahls bestätiget worden. An dieses Fatale des Septidui (jedoch die Fest-Tage und Ferien abgerechnet) sind die Partheyen genau verbunden. *Ord. Iud. Adpell.* Tit. vom Rechtlichen Einbringen Mandat. d. 3. April. Anno 1605. Es kan aber auch im Gegentheil der Richter dasselbe nicht einschräncken, noch prorogiren, es müste denn gantz was sonderliches seyn. Mandat. de Anno 1607. Leuterung ist beyden Theilen gemein, und kan der Leuterat derselben adhaeriren.

Leuteratio Reiectionis ist, wenn man wieder die Schedulam reiectoriam, die eine neue Beschwerde mitbringet, abermahls leuteriret, welche man alsdenn vornehmlich nöthig hat, und gebrauchen kan, wenn der Richter in der Schedula keine Rationes angegeben; übrigens kan man alles vorige weiter deduciren, und anbey die Eventual-Appellation annectiren, damit man der Zeit und Kosten spahret, auch der Richter desto mehr der Leuteration deferiren muß.

Leuterationis desertae Exceptio ist, wenn der Leuterant innerhalb 6. Wochen und 3. Tagen um Citation zur Prosecution der Leuteration keine Ansuchung gethan. Constit. Elect. XIX. p. 1.

Leuterationis non admissibilis Exceptio, welche 1) obiiciret wird, wenn jemand in eines andern Namen ein Remedium suspensiuum, ohne ein Mandat hierzu zu haben, hätte interponiret, 2) wenn diese Leuterung erst nach Verfliessung des decendii eingewendet wird, 3) wenn dem remedio suspensiuo entweder in einem Compromiss, oder in einer ausgestellten Obligation, ist renunciret worden, 4) in welchem die Appellation nicht statt hat, also kan 1) von der Execution nicht appelliret werden, es wäre denn, daß einiger Excess dabey vorgienge, 2) wird in dem Processu inquisitorio keine Leuterung admittiret, 3) wird in dem possessorio summarissimo wider Leuterung noch Appellation admittiret, 4) kan



kan nicht appelliret werden, wenn wegen gegenwärtigen oder zukünfftigen Alimenten eine Klage erhoben wird, es wäre denn, daß vergangene Alimenten gerichtlich gesuchet würden. 5) Hat kein Remedium suspensiuum wieder eine Sententiam statt. 6) In Wechsel-Sachen wird gleichfalls kein Remedium suspensiuum admittiret. Recess. Imper. de Anno 1654. §. als auch bey denen Handels-Städten. Ingleichen wird nach der erläuterten Chur-Sächsischen Proceß-Ordnung auch in Concursibus Creditorum keine Leuterung zugelassen.

Leuterich, siehe Lutericus.

Leutermann, siehe Leutrum.

Leutericus, oder Leothericus, folgte um das Jahr 1000. dem Seuino in dem Ertz-Bisthume zu Sens. Er war ein Schüler des Guilberti, und Archi-Diaconus zu Sens. In seiner Wahl würde er dem Brunoni, einem Sohne des Grafen von Sens, Frotmondi, vorgezogen, daher ihn dieser auf das allerheftigste verfolgte, welches auch dessen Sohn, Reinard II. der seinem Vater succedirte, that, wodurch der König Robert bewogen wurde, die Stadt Sens zu belagern, und selbige, nebst der Grafschafft, dem Reinardo zu nehmen. Solchergestalt wurde Leutericus in Ruhe gesetzet, der unterschiedenen Conciliis, die man zu seiner Zeit hielt, beywohnte. Unterdessen beschuldigte man ihn, als wenn er von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahle, die zu dieser Zeit ohnedem von dem Berengario in Zweifel gezogen wurde, nicht recht gelehret hätte. Unter andern soll er bey Austheilung des Brods sich dieser Worte: Si dignus es, accipe, bedienet haben. Nachdem er aber von dem Könige Roberto diesfalls erinnert wurde, soll er seine Meynung geändert, und sich von dieser Beschuldigung befreyet haben. Der P. Mathoud aber, ein Benedictiner-Mönch, hat Leutericum vertheidiget in dem Ende seines Wercks: de vera Senonum Origine. Es starb Leutericus im Jahre 1032. *Cont. Aimon.* V. 46. *Helgaldus Floriacens.* Vita Robert. *Fulbert. Carnotens.* Epist. 31. *Baron.* ad an. 1004. *Sammarthan.* Gall. Christ. Tom. I. pag. 626.

Leutern, siehe Läutern. Tom. XVI. p. 212.

Leutersdorff, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, führet einen von Silber und Golde getheilten Schild. Im silbernen Schildes-Haupte sind drey schwartze Kugeln. Auf dem Helme sind zwey Büffels-Hörner wie der Schild getheilet, von aussen mit drey schwartzen Kugeln besetzet. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. Wapen-B. III. p. 114.

Leutershausen, siehe Lautershausen. Tom. XVI. p. 1210. Im 1314. nach andern 1318. Jahre ward dem Gräflichen Geschlechte Truhendingen durch den Burggrafen zu Nürnberg abgekaufft, und erhielt Burggraf Friedrich im folgenden Jahre die Kayserliche Lehn darüber. *Limnaeus* Iur. publ. IV. p. 814. *Pastorius* Franc. rediu. 413. Zeiller Topogr. Franc. p. 57.

Leutershausen, (Schencken von) siehe Schencken von Leutershausen.

Leuterung, siehe Leuteratio.

Leuteua, siehe Lodeve.

Leuteuitus, siehe Lindevit.

Leutewitz, ein Schloß, Ritter-Gut und Dorff im Amte Meissen, unweit Riessa an der Elb, einem von Nischwitz zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken ꝛc. p. 305.

S. Leutfredus, ein Abt in der Dioeces von Eureux, in der Normandie, war zu Eureux von adelichen Eltern gebohren, und gab von Jugend auf verschiedene Merckmahle seiner künfftigen Heiligkeit von sich. In dem Closter S. Taurini wurde er unterrichtet, und als ihn seine Eltern wieder zu sich in ihr Haus nehmen wolten, weil er seine Studia absoluiret hatte, wolte er nicht zu ihnen gehen, sondern reisete an verschiedene Orte, und unter andern auch nach Chartres, und satzte seine Studia noch ferner fort. Allda brachte er sich durch seinen grossen Fleiß und Gelehrsamkeit viel Neider zuwege, weswegen er denn endlich wieder zu seinen Eltern reisete. Allhier richtete er eine Schule auf, und unterrichtete die Kinder mit grossem Fleisse. Weil er aber begierig war, in mehrerer Heiligkeit zu leben, so verkauffte er alle das seinige, gieng nach Calus, in der Dioeces von Eureux gelegen, und verschloß sich allda in eine Höle. Einige Zeit hernach wurde er zu Rouen unter S. Sidonio ein Mönch, allwo ihn der Bischoff Ansbertus und sein Abt wegen Ausbreitung der reinen Lehre zu Rathe zogen. Hierauf gieng S. Leutfredus wieder in sein Vaterland, und erbauete um das Jahr 690. in der Dioeces von Eureux ein Closter und Kirche dem H. Creutz, denen heiligen Aposteln und S. Audoeno zu Ehren, weil S. Audoenus, welcher zu Rouen Ertz-Bischoff gewesen war, an diesem Orte, wo S. Leutfredus das Closter gebaut, ein Creutz aufgerichtet hatte, welches viel Wunder that. Nachdem nun dieses Closter fertig war, versammleten sich sehr viel Mönche in demselben. Durch sein Gebet machte S. Leutfredus einen krancken Mönch gesund, und eben dadurch stillte er eine Feuers-Brunst in seinem Closter. Als er einstens bey einem seiner Freunde war, und von denen Fliegen so sehr incommodiret wurde, trieb er sie alle durch sein Gebet hinweg. Er befreyete auch verschiedene Besessene, und bauete bey seinem Closter ein Armen-Haus. Endlich wurde er mit einem Fieber überfallen, und starb nach empfangenen heiligen Sacramenten im Jahre 738. nachdem er seine Abtey 48 Jahre verwaltet hatte. Sein Leib wurde in der von ihm erbauten Kirche SS. Apostolorum begraben, und wurden bey seinem Grabe blinde, besessene und andere krancke geheilet. Im Jahre 851. verlegte der Bischoff von Eureux den Leib in die Kirche S. Audoeni eben des Closters, und erhöhete denselben. Zu denen Zeiten Caroli simplicis wurde das Closter S. Leutfredi von denen Normännern überfallen, die Mönche aber retirirten sich mit dem Leibe S. Leutfredi nach Paris, und verlegten denselben in das Closter S. Germani de Pratis. Nachdem nun der Krieg mit denen Normännern ein Ende hatte, so giengen zwar die Mönche S. Leutfredi wieder zu ihrem Closter, den Leib S. Leutfredi aber musten sie zu Paris lassen, allwo er im Jahre 1222. in eine neue Capsam

pfam verleget wurde; jedoch bekamen so wohl gedachte Mönche, als die zu Soreze im Jahre 1577. und die zu Touilly im Jahre 1597. einige Reliquien von ihm. Im Jahre 1595. wurden die übrigen Reliquien S. Leutfredi zu Paris wieder in eine neue Capsam verleget. Er wird in der Dioeces von Eureux zu Paris, Luxeu, und an andern Orten mehr verehret. Seine Feyer geschiehet den 21. Junii. Sein Leben, so ein Mönch beschrieben, ist in Actis SS. Tom. IV. Iun. 21. p. 105. seqq. zu finden, auch in *Iac. Brulii* Suppl. Antiqq. Paris. *Vincentii Barralis* Chron. Lerin. bey *Surio* 21. Jun. und *Mabillonio* Sec. III. Bened. P. I. anzutreffen. *Vinc. Bellouac.* Spec. Hist. XXIII. p. 128. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Lat. XI. p. 804.

Leutfried, siehe Leudefridus, und Litifredus.

Leuth, ein Schloß und Dorff in Geldern, an denen Jülichischen Grentzen, nicht weit von Venlo, führet den Titel einer Herrschafft. Trommedorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 399. Schweder Theatr. Praetens. l. 28. p. 58. Es gehöret denen Grafen von Flodroff oder Ulodorp. Trommsdorff und Schweder ll. cc. Ob sie derer Teutschen oder derer Niederländer Ober-Herrschafft erkenne, ist unbekannt. Denn als im vorigen Jahrhunderte der Frey-Herr von Firmund und Nersen den von Flodroff wegen einer Schuld von 60000. Fl. vor dem Brabantischen Rathe zu Brüssel belangte, und der Ausspruch im 1655. Jahre vor den Kläger erfolgte, so ersuchte die Brabantische Cantzley zu Brüssel den Rath im Haag um Requisitoriales und Verleihung der Attache zu Feilbietung derer Güter von Leuth, welcher auch öffentliche Patente anschlagen ließ. Da aber diese Attache, unter dem Vorwande, daß diese Sache vor dem Lehn-Hofe zu Falckenstein, wo sie schon vor dem anhängig gewesen, abgehandelt werden sollen, und der von Firmund die Execution bey der Brabantischen Cantzley zu Brüssel sub & obreptitie erschlichen hätte, wieder eingezogen ward; so kam der von Firmund wieder zu Brüssel ein, und erhielt Requisitoriales an das Cammer-Gerichte zu Speier. Dieses übertrug hierauf dem Herzoge zu Neuburg als ausschreibendem Fürsten des Westphälischen Creisses die Execution, welcher im 1662. Jahre Leuth mit einigen Völckern besetzen ließ. Der Graf von Flodroff aber nahm seine Zuflucht zu denen General-Staaten, die sich auch der Sache annahmen, und ihn wieder in Besitz zu setzen suchten, unter dem Vorwande, wie das Haus und die Herrschafft Leuth nicht auf des Reichs Grunde und Boden läge, sondern ein Affter-Lehn vom Schlosse Falckenburg wäre, von dem es die Belehnung holen müste. So hätte auch der Freyherr von Firmund, nachdem er zu Brüssel in contradictorio iudicio wieder den Grafen von Flodroff ein Urtheil zu seinem Vortheil erhalten, solche nach der Hand an den Rath von Brabant im Haag schon submittiret. Lundorp Act. publ. Tom. VIII Lib. IX. c. 174. 194. Schweder l. c. Es thaten zwar die zu Franckfurt versammlete Königl. Französische, auch Cour- und Fürstliche Abgesandten im Namen ihrer Herren dar, daß Leuth unstreitig unter des Reichs Hoheit gelegen: und wenn es gleich, welches man aber dahin gestellet seyn liesse, ein Falckenburgisches Lehn wäre, so bewiese es doch keine Hoheit und Ober-Herrschafft; daher man wieder die Pfaltz-Neuburgischen nichts thätliches vornehmen, sondern sie in Ausübung dessen, was zu Handhabung der Gerechtigkeit gehörte, ungestöhrt lassen mögte. Lundorp l. c. 175. Schweder l. c. Dessen ungeachtet blieben die General-Staaten bey ihrem vorigen Entschlusse, und trieben die Pfaltz-Neuburgischen Völcker mit gewaffneter Hand aus dem Besitze. Lundorp l. c. 184. seqq. 192. seqq. Schweder l. c. Den fernern Verlauff der Sachen weiß man nicht.

Leuth von Zachenberg, (Philipp Adam) schrieb: Christliche Vorbereitung zum heiligen Abendmahle in Teutsche Lieder und Reime verfasset, Giessen 1693. in 8. Neumeister de Poetis Germ. p. 63. Vielleicht gehört er zum Geschlechte Leuthen oder Leithe.

Leutha, oder Laita, Leithau, Leite, Leyte, Leythe, Leitha, Leytta, Leytha, bey Arenpeck Hist. de Guelfis in Leibnitzens Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 666. Lithahe oder Litahe, Lat. Lutis, Lita, ein Fluß auf denen Grentzen zwischen Oesterreich und Ungern, welcher in Nieder-Oesterreich bey Krumbach entspringet, die Stadt Brugg und Ebenfurth benetzet, und bey Ungerisch-Altenburg in die Donau läuffet. Zeiller Topogr. Austr. p. 5. Beschr. Ungern p. 39. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel I. p. 18. von Neitzschitz Welt-Beschauung III. I. p. 94. Oesterr. Tugend-Sp. und Zelden-S. Tom. II. p. 536.

Leutharis, siehe Leutharius.

Leutharius, oder Leutharis, Leutheris, Leutherius, Leuderis, Leudaris, Leuderius, ein Alemannischer Fürst und Fränckischer Heer-Führer, stund im 553. Jahre in Italien, und bestritte den Morgenländisch-Kayserlichen Feld-Herrn Narsetem, war auch im Anfange glücklich, muste aber doch nachmahls unterliegen. Denn als Narses merckte, wie er denen Francken im Winter nichts abhaben würde, schickte er sein Heer in die Winter-Quartiere, und ließ jene indessen machen, was sie wollten. Leutharius gieng demnach, indem sein Bruder Bucellinus auf der rechten Seite streiffte, zur Linken durch Calabrien und Apulien, bis nach Otranto, wo er alles verwüstete. Als es darauf wieder warm zu werden begunte, war er darauf bedacht, das seinige in Sicherheit und nach Hause zu bringen, erfuhr aber in der Zeit, wie sich sein Bruder gegen die Ostro-Gothen verpflichtet, mit denen Römern eine Schlacht zu halten, wogegen sie ihn, so er siegen würde, zu ihrem Könige machen wollten, und beschloß dahero, wenn er die Beute in Sicherheit gebracht, zurücke zu gehen, und seinem Bruder die versprochene Hülffe zu leisten. Es begegnete ihm aber in beyden Stücken ein besonderes Unglück. Denn als er bereits das Picenische Gebürge ohne Hinderniß überstiegen, und bis an Pesaro gelanget war, auch seiner Gewohnheit nach 3000. Reuter den Weg zu erkundigen, und Nachricht von dem Feinde einzuziehen voraus geschicket hatte, fielen Artabanes, ein Perser, und Huldac, ein Oberster derer Hunnen, welche in Kayserlichen Diensten stunden, dieselben unvermuthet an, als sie zwischen der Stadt Pisauro und dem Adriatischen Meere hinzogen, und machten nicht allein ein grosses Theil davon nieder, sondern



sondern stürtzten auch viele von dem Felsen ins Meer, als die sich auf der Flucht einander selbst im Wege waren. Die in der grössesten Unordnung nach dem Lager entflohenen brachten die Kundschafft, wie ihm die Römer augenblicklich auf dem Halse seyn würden. Er rückte deswegen dem Feinde in guter Schlacht-Ordnung entgegen; Artabanes und Huldac aber hatten sich inzwischen wieder zurück gezogen. Da nun die Francken gleiches thaten, fanden sie, wie die zurück gebliebenen Gefangenen, welche schlecht verwahrt gewesen, sich mit aller Beute, die sie fortbringen können, in die nächsten Städte und Schlösser begeben hatten. Da man nun keine Möglichkeit sahe, das verlohrne wieder herbey zu bringen, entschloß er sich, von diesem vor ihn so unglücklichem Orte aufzubrechen, und wendete sich mit seinem unterhabenden Heere an dem Apenninischen Gebürge hin durch die Landschafft Emilia und die Alpes Cottias, setzte über den Po, und machte in der Landschafft Ceneda Halte. Daselbst aber entstund eine unverhoffte Seuche, welche alle mit einander aufrieb; wie er denn auch selbst sein eigen Fleisch zerrissen, und in Raserey gestorben seyn soll. Die Römer hielten dieses vor eine göttliche Rache, weil die Francken bundbrüchig geworden; die Francken aber meynten, es gienge gantz natürlich zu, indem sie die grosse Hitze nicht ertragen könnten, und ihnen über dieses die veränderte Lufft derer verschiedenen Landschafften schädlich gewesen wäre; wie denn auch noch die heutigen Frantzosen, wie Italien überhaupt, diese Landschafft ins besondere vor ihren Gottes-Acker zu halten pflegen. *Agathias* I. p. 19. seqq. II. p. 35. seqq. *Gregor. Turon.* IV. 9. *Marcellinus* Chron. vet. p. 54. Indict. 15. *Paullus Diaconus* Langob. II. 2. *Aimoinus* II. 33. seq. *Fredegarius* Epit. Greso. 50. *Valesius* vet. Chron. ad an. 553. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. IX. c. 5. p. 205. seqq. Eccard Origg. Habsburgo-Austr. I. 2. p. 11. seq. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 70. seqq. Abel Teutsch. Alterth. 2 §. 21. p. 407. von Ludewig Vita Iust. 8. §. 11. not. 556 p. 475. §. 115. not. 628. p. 498. seq. Würtzb. Gesch. Schr. Vorbereit. 19. p. 248. seqq. Mascov Gesch. der Teutschen Forts. l. B. XII §. 9. n. 5. p. 97.

Leuthbald, s. Leopold. Tom. XVII. p. 252. seqq.

Leuthel, ein Schloß und Herrschafft in der Nieder-Lausitz, und dem Lubbenischen Creisse, neben der Herrschafft Neu-Zauche und Straubitz. Es gehören zehen Dorffschafften dazu, und besitzen solche die Freyherren Schencken von Landsberg. Grosser Laus. Merckw. III. 9. §. 13. p. 39. P. III. Wabst Histor. Nachr. des Churf. Sächs. Beylag. sub Tit. N. p. 131. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 267. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken etc. p. 305.

Leuthemberg, siehe Leuchtenberg. Tom. XVII. p. 547.

Leuthen, ein adeliches Geschlechte, hat im schwartzen Schilde unten eine silberne Lilie, darüber drey golden Sterne, und über diesen eine goldene Schüssel. Auf dem gecrönten Helme ist ein schwartzer Adler. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. IV. p. 118.

Leuthenburg, siehe Leuchtenberg. Tom. XVII. p. 547.

Leutheris, siehe Leutharius.

Leutherius, siehe Leutharius.

Leuthingen, siehe Leutinger.

Leuthkirchen, siehe Leutkirch.

Leutholf, siehe Ludolphus.

Leuthorst, ein uraltes adeliches Geschlechte, nach Trommsdorffen accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 296. in Nieder-Hessen und nachmahls im Eichsfelde, unter Chur-Maintzischer Hoheit, woselbst Lindau an der Rum ihr Stamm-Haus ist, nachdem im Jahre 1389. das alte Stamm-Haus Leuthorst von denen Land-Grafen von Hessen-Homburg eingezogen worden, mit welchen die damahligen Herren von Leuthorst wegen Amelshausen in einen verderblichen Krieg gerathen waren. Diese Umstände und des Geschlechts Vorfahren werden, vom Jahre Christi 800. an zu rechnen, in einer Geschlechts-Verbindung in Steinmetzens Beschreib. Ußlars von Dory Campo 15. p. 80. seq. weitläufftiger an- und ausgeführet, woselbst von ihnen mehrers nachgelesen werden kann; nach der Zeitrechnung und andern Kennzeichen mögten sich daselbst wohl viele Schwürigkeiten hervorthun. Die Urkunden alter Zeiten nennen dieses Geschlecht Luthordessen. Henrich auf Leuthorst, der ums Jahr 1300. gelebet, verließ einen Sohn gleiches Namens, welcher mit Sonnecken (das ist, Sanneke oder Susanna) von Steinberg ums Jahr 1350. in der Ehe, aber ohne Erben, gelebet. Behr Beschreib. derer Herren von Steinberg p. 55. Lippold von Luthorst wird in *Annal. Corbei.* bey *Paullini* Syntagm. Rer. Germ. p. 409. bey dem 1337. Jahre angeführet. Eine wahrscheinlichere Geschlechts-Folge kann mit Albrechten auf Leuthorst, der ums Jahr 1350. gelebet, angefangen werden, dessen Kinder waren 1) Beata, Gemahlin Hannsens von Kerssenbrock; 2) Thile starb erblos. 3) Hanns ebenfalls, welcher im Jahre 1389. nach Soest zog, da er alle das seinige durch den Homburgischen Krieg verloren hatte. 4) Albrecht bekam endlich nach Verlust des Schlosses Leuthorst von dem Stiffte Hildesheim, wie Meier im Pless. Urspr. und Denckw. III. p. 362. meldet, einen Burg-Sitz zu Lindau wiederum zu Lehn, welcher durch erbloses Absterben eines von Reventlow dem Bischoffe Gerhard zu Hildesheim anheim gefallen war; Arnold, gedachten Albrechts mit einer von Minningerode erzeugter Sohn, setzte den Stamm mit drey Söhnen fort, wovon Henrich und Arnold ohne Erben verblichen, Cuno auf Lindau aber ums Jahr 1400. Hannsen hinterlassen, dessen Gemahlin Anna von Hardenberg aus dem Hause Lindau ihm folgende Kinder gebar: a) Annen, Closter-Fräulein zu Kattelnburg; b) Margarethen, die ums Jahr 1550. mit Lippold von Hanstein auf Werlshausen und Bornhagen vermählt lebte; c) Albrechten, welcher unbeerbet verstorben; d) Clausen, Chur-Maintzischen Hauptmann zu Duderstadt, auch Braunschweig-Lüneburgischen geheimen Rath zu Grubenhagen ums Jahr 1536. von dessen 2ter Gemahlin Emerentia von Hanstein sind keine Kinder bekannt; von der ersten aber, Iuliana oder Ilier von Oldershausen, Hannsens, Pfand-Herrns auf Brunnstein Tochter, folgende: 1) Agnese, eine Gemahlin Valtins von Bulzingsle-

ben, Pfand-Herrns auf Worbis und Bischoffstein, die ums Jahr 1574. lebten; 2) Veronica, die mit Dietrich von Hardenberg auf Lindau ums Jahr 1570. vermählt lebte; 3) Hanns, auf Lindau, der Stammhalter, war ein vorsichtiger und emsiger Haus-Wirth und Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Rath bey Herzog Wolffgang und dessen Bruder Philippen zu Geudenhagen ums Jahr 1595. Mit seiner Gemahlin Anna von Bulzingsleben erzielte er Dorotheen Margarethen, die einem von Truchtleben vermählt worden, und Julianen; Ferner Curt Arnolden, Rudolph Heinrichen und Georgen, welche erblos verstorben; Claus Leopold aber, der vierte Bruder, ward von Barbara Sophia von Westerhagen ein Vater a) Anna Magdalenen, die den 2. Dec. im Jahre 1651. an Christoph Philipp von Uslar auf Altgleichen; b) Giebel Marien, so an den Chur-Bayrischen Oberst-Wachtmeister, Claus von Drolling, verheurathet worden; c) Jost Christophs, der mit Anna Catharinen von Rhoden keine Erben gezeuget; d) und Philo Dietrichs auf Lindau; dieser lebte im Jahre 1678. und hatte 1) Margarethen von Berlepsch, 2) Anne Sabinen von Worbis aus Thüringen zu Gemahlinnen, davon jene Sophie Margarethen, Sabine Catharinen, Sidonien, Martha Catharinen, Agnese Catharinen, eine Gemahlin Joseph Matthiens von Leiding, Römisch-Kayserlichen Fähndrichs, Anna Elisabeth, Anne und Margarethen, die dritte Gemahlin Friedrichs Josts von Bilow, wie auch Friedrich Henrichen auf Lindau gezeuget, welche alle noch ums Jahr 1700. am Leben, und der letztere, als der Stammhalter, Chur-Maintzischer Oberster war, welcher sich in der Belagerung vor Maintz, Bonn, Namur, und in der Schlacht bey Steenkerken wohl gehalten hatte; von dem im Jahre 1700. schon verstorbenen Kindern hatte die erste Gemahlin Jost Christoph, Ernst Dietrich, und Christoph Günthern, welche ohne Erben mit Tode abgegangen; die andere Gemahlin aber Claus Ernsten, der in der Kindheit verstorben war, zur Welt geboren. Das Geschlechts-Wapen zieret im weissen Schilde zwey schräglincke roth gewölckte Strassen oder Balcken; aus der auf dem Helme stehenden Crone steigen fünf rothe und weisse Strauß-Federn auf. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 141. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. 1. §. 75. p. 165. von Steinmetz l. c. Gottfr. Behrndt Adels-Herold im MSCt. Im Wapen des Braunschweigischen Geschlechts ist nach dem Wapen-B. II. p. 124. der Schild silbern und dreyfach mit blauen Wolcken quer über bezogen, dazwischen aber sind zwey rothe Strassen. Auf dem Helme ist ein rother und blauer Flügel. Die Helm-Decken aber sind roth und silbern.

Leutici, siehe Luiticii.

Leuticii, siehe Luiticii.

**Leutinger**, oder **Leuthinger**, (**Balthasar**) der jüngere Bruder des hernach folgenden Nicolai, studirte 9. Jahre lang zu Franckfurt an der Oder, und wurde daselbst Magister, konnte aber, weil er es mit denen Lutheranern hielt, zu keiner Beförderung gelangen, und wurde gar in Verhafft genommen. *Nic.* **Leutinger** de March. XXVII. §. 3. Opp. 895. p. 1349. Carm. II. ibid. p. 53. 66. Er



schrieb Gratulationem nomine Scholae Colonienſis ad Sueuum pro Inſtauratione publicae tranquillitatis, reſurgentis poſt funeſtiſſimam cladem tum Coloniae tum Berlini, Marchiae Ciuitatum contiguarum, peſtis contagione acceptam; Tr apodicticum de Principio theologico; de Diſcrimine verae Philoſophiae et Theologiae; de Re oratoria et eloquendi Ratione; gründliche Erklärung der streitigen Lehre von der *Ubiquität* und Vereinigung der 2. Naturen in Christo; Historischer Bericht von seiner wegen seiner *publicirten* Schrifft wegen der Person Christi bey Chur-Sachsen Ungnade, *Captivität*; vom weltlichen Regimente und Regir-Stande; Unpartheyische *Reſolution*, was der Christlichen Religion halber zwischen Catholischen, Lutheranern und *Calvinianern* zu hoffen. Küster de Vita et Script. Nic. Leutingeri.

**Leutinger**, (*Nicol.*) war zu Alt-Landsberg in der Marck-Brandenburg im Jahre 1547. geboren, und von seinem Vater gleiches Namens, der an diesem Orte Prediger war, dessen letztere Reden er auch mit aufgezeichnet, sehr wohl erzogen. Im 14. Jahre seines Alters ward er, als er erstlich die Schulen zu Bernau und Spandau besuchet hatte, aus besonderer Gnade Churfürst Augusts zu Sachsen auf die Fürsten-Schule nach Meissen geschicket, allwo ihm durch den berühmten Rectorem, Georg. Fabricium, die Liebe zur Historie und Poesie beygebracht wurde. Als er allhier nur 3. Jahre ausgehalten, schickte ihn sein Vater nach Wittenberg auf die Vniuersität, welche er aber nach einiger Zeit wegen des Crypto-Caluinismi, und da der Churfürst zu Brandenburg einen Befehl ergehen ließ, daß die Landes-Kinder nicht auf auswärtigen hohen Schulen studiren sollten, wieder verließ, und nach Franckfurt zog, wo er im 20. Jahre seines Alters Magister ward. Im Jahre 1571. ward er von dannen zum Rectorat nach Crossen beruffen, welches er zwar annahm, aber aus grosser Liebe zum Reisen nach einem halben Jahre wieder niederlegte. Doch konnte er diesen Vorsatz aus Ermangelung derer benöthigten Mittel nicht ausführen, und sahe sich vielmehr gezwungen, unterdessen das Rectorat in Spandau anzunehmen; welches er aber gleichfalls binnen anderthalb Jahren verließ. Nachdem er einige Pfarr-Dienste zu Fürstenwalde und Drebin, auch eine vortheilhaffte Heurath ausgeschlagen hatte, gieng er, ohne Vorwissen seines Vaters, nach Wittenberg, von da er eine Reise nach Italien vornahm. Nach seiner im Jahre 1580. geschehenen Rückkunfft ließ er sich zu Wittenberg nieder, und gab die 5. Libros Carminum heraus, in welchen unter andern die Leben aller Brandenburgischen Churfürsten in Lateinischen Versen enthalten waren, und einen Vorschmack derer von ihm vor geraumer Zeit entworffenen Brandenburgischen Geschichte abgeben sollten. Hierdurch recommendirte er sich bey Churfürst Johann Georg dermassen, daß er ihm eine Pfarr-Stelle in seiner Vater-Stadt Landsberg gab. Er war aber nicht 3. volle Jahre dabey, als er, unter dem Vorwande von allerhand Zwistigkeiten, dieses Amt ebenfalls quittirte, und sich wieder nach Wittenberg in der Absicht begab, daselbst die Doctor-Würde in der

Theo-



Theologie anzunehmen. Von da that er abermahls eine Reise durch Italien, Franckreich, Spanien, England, Holland, Dänemarck, Norwegen, Schweden, Liefland, Preussen, Polen und Böhmen, da man ihm denn an verschiedenen Orten, Höfen und Academien vortheilhaffte Bedienungen antrug, insonderheit aber König Friedrich der II. von Dänemarck, dem er seine Carmina zuschrieb, ihn zur Friedrichsburg zum Poëta laureato und Ritter ernennte, worauf er im Jahre 1587. wieder nach Wittenberg kehrte, und daselbst seine unter Weges gesammlete Nachrichten in Ordnung brachte. Im Jahre 1592. gieng er zum dritten mahl nach Italien; da er aber das Unglück hatte, unter der Zeit alle seine hinterlassene Sachen, Bibliothec und Papiere zu verlieren. Denn als er sich eben zu Siena aufhielt, kam zu Wittenberg ein falsches Geschrey aus, als wenn er in Italien gestorben wäre. Hierzu fügte sich, daß eben damahls, auf hohen Befehl, bey der Vniuersität Wittenberg wegen des Crypto-Caluinismi eine allgemeine Visitation angestellet ward; und weil Leutingern einige Feinde in Abwesenheit desselben gleichfalls beschuldigten, sein Zimmer von der Vniuersität erbrochen, und seine Bücher, Schrifften und Meublen durch öffentliche Auction distrahiret wurden; wovor er aber bey seiner bald hernach erfolgten Wiederkunfft nicht die geringste Satisfaction bekommen. Nach der Zeit nahm er abermahls vom Jahre 1603. bis 1610. unterschiedene Reisen nach Franckreich, Schlesien, Preussen, Jülich vor, bey welchen er vieles Ungemach ausstehen muste, und mehr als ein mahl in Lebens-Gefahr gerieth. Die letzte geschahe nach Dänemarck, nach deren Endigung er endlich zu Osterburg in der Marck, im April des Jahres 1612. im 64. Jahre seines Alters, starb. Er war von einer starcken und dauerhafften Natur, wie er denn niemahls kranck gewesen; und dabey eines cholerisch-melancholischen Temperaments, welches er, gleich wie in seiner Aufführung, also auch in seinen Schrifften, deutlich genug zu erkennen gegeben. Jene brachte ihm viel Feinde und Verdruß, diese aber zeugen vielmahls von einer sehr grossen Bitterkeit gegen diejenigen, welche er als seine Beleidiger ansahe; darunter vornehmlich der ebenfalls berühmte Brandenburgische Historicus, Andr. Angelus, gewesen. Indessen verdienen doch diese letztere grosses Lob, unter welchen seine Commentarii, de Rebus Marchicis, und seine Topographia Marchiae, vornehmlich zu mercken sind. Er hat darinnen die Märckische Historie mit grossem Fleisse abgehandelt, und in einem netten Lateinischen Stilo verfasset. Weil er aber diese beyden Wercke in mehrere Theile abgesondert, und nach seiner unbeständigen Lebens-Art davon bald einen hier, bald einen dorten, und zwar auf eigene Kosten zum Druck befördert; ist es dadurch geschehen, daß man nicht leicht in einer Bibliothec dieses Werck vollständig beysammen angetroffen; und also auch nur die einzeln Bände davon sehr theuer bezahlet worden. Endlich ist im Jahre 1729. zu gleicher Zeit eine gedoppelte Auflage von seinen Schrifften zum Vorschein gekommen; davon die eine durch Küstern besorget, zu Dantzig, oder vielmehr zu Franckfurt, in 4. Die eine aber,



welche Krause besorget hat, zu Wittenberg, oder, wie der Titel mit sich bringet, zu Leipzig und Franckfurt, ebenfalls in 4. aufgeleget ist. Dieser letztern hat ein ungenannter eine umständliche Nachricht von dem Leben Leutingers beygefüget. Es sind derselben auch die übrigen kleinen Wercke des Leutingers, ingleichen des Zach. Garcaei bisher ungedruckte Schrifft, welche Succesiones et Res gestae Praesidum Marchiae Brandenburgensis betitelt wird, nebst Garcaei Leben beygefüget. Des Leutingers Reise-Iournal, auf welches er sich öffters beziehet, ist allem Ansehen nach verloren gegangen. *Lizelius* Hist. Poet. Graecor. Germ. p. 180. seqq. *Act. Erudit.* 1729. p. 458. seqq.

Leutitia, siehe Loitz.

**Leutkauff**, ein adeliches Geschlechte, hat einen durch eine schräg-lincke silberne Strasse getheilten Schild. Im goldenen Obertheile ist ein schrägschwebender schwartzer zweyköpffiger Adler, und über selbigem eine Crone. Im blauen Untertheile aber ein halbes nach der Strasse gekehrtes goldenes Mond-Viertel und ein Stern. Auf dem gecrönten Helme ist ein schwartzer ausgespannter Flug, dazwischen zwey geharnischte Arme einige silberne roth gefiederte Pfeile mit denen Spitzen unterwärts halten. Die rechte Helm-Decke ist roth und silbern, die lincke schwartz und golden. Wapen-B. IV. p. 118.

**Leutkirch**, oder **Lewkirch**, **Lewtkirch**, **Leutkirchen**, **Leuthkirchen**, **Lütkirchen**, **Lutkirch**, Lat. Leokirchum, Leutkircha, Leutkirka, so ehedem Ectodurum soll geheissen haben, ist eine kleine freye Reichs-Stadt im Algöw, an dem Wasser Eschach, mit welchem sich unweit davon die Eitrach vereiniget, liegt auf einer Ebene, 4. Meilen von Lindau, 5. von Memmingen, 9. von Ulm, und soll nach Thomas Leyrern einem Römer, Namens Wilpart, ihren Ursprung zu dancken haben, welcher auf einem vor der Stadt gelegenen Berge, der Hochberg genannt, ein Schloß zum Rotenfan oder Bolanda gebauet haben soll. Zeiller Topogr. Sueu. p. 117. Wahrscheinlicher ist die Meynung derer jenigen, welche davor halten, sie solle den Namen von ihrer ältesten Kirche führen, welche, weil alles umliegende Volck dahin eingepfarret war, den Namen Leutkirch bekommen. Zeiller Topogr. Sueu. p. 117. Trommsdorff accur. neu und alte Geographie von Teutschl. 4. p. 195. seq. von Franckenberg Europ. Herold. Th. III. Haupt-St. 4. Tit. 5. Abs. 2. p. 229. Es stehet zwar gedachte Kirche nicht mehr, doch ist eine andere an ihren Ort erbauet, welche wohl zu sehen, indem das Schiff 125. der Chor aber 55. Schuh lang, auch das Schiff 78. der Chor aber 32. Schuhe breit ist. Sonderlich wird der Eifer derer damahligen Pfarr-Kinder in der Stadt und auf dem Lande, welchen sie bey Erbauung derselben sehen lassen, sehr gerühmt. Zeiller l. c. Es ward aber dieselbe im Jahre 1519. zu Ehren der Heil. Dreyeinigkeit eingeweihet, und ihr St. Martin, von dem sie noch die St. Martins-Kirche heisset, zum Patrone verordnet;

St. Kilian aber blieb des vor dem Chore stehenden Altars Patron. Zeiller l. c. Diese haben die Catholischen inne, und sind die Priester dabey nicht Ordens-sondern weltliche Priester, welche ihren Unterhalt von Zehenden und Zinsen derer Früchte theils in der Stadt, theils vom Lande haben. Der Rath hat die Administration über die Kirchen-Pflege, und muß, laut eines Vertrags mit dem Abte zu Weingarten vom Jahre 1562. alle Nothwendigkeit hergeben. Sonst sind neben dem Pfarrer 9. Capellaneyen gewesen, davon aber durch gemeldeten Vertrag 3. Pfründen zu Unterhaltung derer Evangelischen Prediger abgetreten worden. Zeiller loc. cit. p. 118. Hingegen sind denen Evangelischen Einwohnern, welche sehr starck an diesem Orte sind, gleichfalls ihre Kirchen angewiesen, und sind dieselben die Nicols-, Margarethen- und Annen-Kirche. Zeiller loc. cit. Die vornehmste Evangelische Kirche aber ist zur Heil. Dreyfaltigkeit, welche im Jahre 1615. erbauet worden, und 121. Schuh lang, 75. breit, und 42. hoch ist. Zeiller l. c. Moser Forts. *Crusii* Schwäbisch. Chron. 17. Sect. 21. §. 1. p. 728. Schon im Jahre 1546. nahmen die Evangelischen einen Prediger an, und hatten die Catholische Pfarr-Kirche zwey gantzer Jahre inne, doch im Jahre 1549. bekamen sie die Catholischen wieder, und hatten die Evangelischen in zwey Jahren keinen Prediger ihres Glaubens, darauf sie aber wieder einen annahmen, und ihren Gottesdienst verrichteten, bis andere Verordnung gemacht ward. Zeiller loc. cit. Der Abt zu Weingarten hat bey denen Catholischen das Ius praesentandi; es ist auch eine Clause von Schwestern S. Francisci da, welche immediate dem Orden unterworffen, und jährlich von dem Prouincial vilitiret worden. Zeiller loc. cit. Der Rath, so meist Evangelisch, bestehet aus 12. Personen, nehmlich 2. Bürgermeistern, 1. Stadt-Amtmann, und 9. Raths-Herren. Zeiller l. c. Es hatte aber die Stadt in diesem Jahrhunderte Streit wegen Aufnahme derer Catholischen Bürger und Zulassung zu denen Ehren-Stellen, indem sie zu erweisen suchte, sie sey eine gantz Evangelische Stadt, deswegen verschiedene Verordnungen ergiengen, und im Jahre 1733. darüber gütliche Handlung gepflogen ward, da sich die Stadt, ohne daß es ihr geholffen, zuvor noch an das Evangelische Corpus gewandt hatte. Moser loc. cit. §. 2. p. 729. seqq. Reichs-*Fama* III. n. 17. p. 267. seqq. IV. p. 472. 759. seqq. V. p. 38. In der Stadt befinden sich 3. Thore und eine schöne Wasser-Kunst, dadurch das Wasser hin und wieder geleitet werden kann, wie denn auf dem Hochberge vor der Stadt eine schöne Quelle springet. Zeiller l. c. Ausser dem ist dieser Ort auch wegen des Kayserlichen Land-Gerichts auf der Leutkircher Heyde und in dem Gepürsch bekannt, davon Tom. XVI. p. 422. seqq. gedacht worden. Wenn aber einige meynen, weil es auf der Leutkircher Heyde und in der Gepürsch heisset, sey es ehedem unter freyem Himmel gehalten worden; sonst ist Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. IV. 8. §. 1. p. 685. daher gantz anderer Meynung, weil man das Land-Gericht auch auf Leutkircher Heyden, ingleichen auf Leutkircher Hayd und in der Gepirs geschrieben finde. Vielleicht soll es auch seinen Umcreiß bezeigen. Sonst trifft man diese Stadt schon im Jahre 1306. in der Städte-Vereinigung, und hernach fast in allen Schwäbischen Bündnissen, an. Im 1312. Jahre erhielte sie besondere Freyheit de non arrestando, Lünig Reichs-Arch. Part. spec. Contin. IV. Addend §. 8. p. 1490. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 19. Im übrigen ist die Gegend der Stadt von gesunder Lufft und sehr anmuthig, und trägt viel Getraide, davon die Bürger, gleichwie auch von Leinwand, ihre Nahrung haben. Zeiller l. c. So giebt es auch schönes Gehölze und Weid-Werck, ingleichen fischreiche Teiche um die Stadt. Zeiller l. c. p. 119. Im 1348. Jahre erhielt sie das Privilegium, daß sie nicht vom Reiche abkommen sollte. Lunig Reichs-Archiu. Part. spec. Contin. IV. P. I. Abs. 28. §. 4. p. 1287. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. III. 7. §. 8. p. 621. Im 1352. Jahre erhielt die Stadt Graf Eberharden, zu Würtemberg zum Schutz-Herrn. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 4. p. 929. Heiden Ber. von denen Reichs-Voigt. II. p. 121. Im 1356. Jahre war sie im Bunde der Schwäbischen Städte. Datt de Pace Imp. publ. l. 5. §. 38. p. 32. Im 1366. Jahre erhielt sie das Recht de non euocando, und können die Bürger nur vor ihrem Amtmann belanget werden. Lünig l. c. Contin. IV. Th. I. Abs. 28. § 5. p. 1287. Pfeffinger l. c. III. 17. §. 27. p. 1168. IV. 5. §. 7. p. 335. Im 1373. Jahre erhielt sie die Freyheit, in ihrem Gebiete einen Zoll anzulegen. Lünig Reichs-Archiu. l. c. P. I. Abs. 28. §. 7. p. 1288. Pfeffinger l. c. III. 4. §. 6. p. 496. Im Jahre 1377. hatte sie mit denen St. Gallern ein Bündniß. *Crusius* l. c. c. 11. p. 949. seq. In eben diesem Jahre erhielt sie nebst mehrern Reichs-Ständen die Bestätigung, daß sie nicht vom Reiche sollte können veräussert werden. Lünig l. c. Contin. IV. P. I. §. 27. p. 29. P. II. Abs. 42. §. II. p. 369. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. III. 7. §. 8. p. 622. Im 1379. Jahre stund sie mit denen Pfaltz-Grafen am Rhein und Marggrafen zu Baden im Bunde. Datt l. c. l. 6. §. 40. p. 39. Im 1381. Jahre im Bunde derer Rheinischen und Schwäbischen Städte. Datt l. c. l. 8. §. 12. p. 54. Im 1382. Jahre in der Löwen-Wilhelms- und Georgen-Gesellschafft. Datt l. c. l. 7. §. 19. p. 44. seqq. Im 1387. Jahre bestätigte Kayser Wenceslaus ihre Freyheiten. Datt l. c. 9. §. 13. p. 593. Im 1397. Jahre aber stund sie mit Graf Eberharden zu Wartenberg und auch mit Herzog Leopolden zu Oesterreich im Bunde. Datt l. c. 9. §. 46. p. 66. c. 12. §. 10. p. 89. Im 1397. Jahre erhielt sie das Recht, auf dem dadurch fliessenden Strome Mühlen anzulegen. Lünig l. c. Addend. 1. §. 4. p. 1492. Pfeffinger l. c. 18. §. 35. Im Jahre 1431. erhielt sie die Gerichte auf Leib und Leben. Lünig l. c. Abs. 28. §. 8. p. 1289. Pfeffinger l. c. 17. §. 44. p. 1217. Im 1443. Jahre stund sie wieder mit denen Würtembergischen Grafen Ulrich und Eberharden im Bunde. Datt l. c. 12. §. 9. p. 88. Im 1462. Jahre befehdeten sie Pfaltz-Graf Ludewigs Bediente. Datt l. c. 15. §. 16. p. 116. Im 1488. Jahre ward sie in den Schwäbischen Bund aufgenommen. Datt l. c. II. 8. p. 281. In eben



eben demselben war sie im 1496. 1500. 1512. und 1522. Jahre. Datt l. c. 14. p. 325. 18. p. 350. 21. p. 382. 23. p. 406. Im 1512. Jahre errichtete sie einen Vergleich mit dem Oesterreichischen Land-Voigte in Schwaben wegen des Gerichts-Zwanges, den auch Kayser Maximilian der I. bestätigte. Lünig l. c. Abs. 28. §. 13. p. 1292. Pfeffinger l. c. IV. 8. §. 1. p. 685. Im 1559. Jahre erhielt sie ein Priuilegium gegen derer Juden wucherliche Verträge. Lünig l. c. Contin. IV. Th. I. Abs. 28. §. 15. p. 1291. Pfeffinger l. c. III. 17. §. 84. p. 1289. Es hat auch die Stadt folgende Reichs-Abschiede unterschrieben: als den zu Regenspurg im Jahre 1500. den zu Worms im Jahre 1521. den zu Speier im Jahre 1529. die zu Regenspurg im Jahre 1532. 1541. den zu Speier im Jahre 1542. den zu Nürnberg im Jahre 1543. den zu Worms im Jahre 1545. die zu Augspurg im Jahre 1548. 1551. 1555. den zu Regenspurg im Jahre 1557. die zu Augspurg im Jahre 1559. 1566. 1567. den zu Speier im Jahre 1570. den zu Regenspurg im Jahre 1576. den zu Augspurg im Jahre 1582. und die zu Regenspurg im Jahre 1594. 1598. 1603. 1613. 1641. 1654. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 18. §. 1. p. 773. Im Jahre 1609. machte die Stadt und die Beamte der Land-Vogtey in Schwaben einen Vergleich das Gut der Bogen und das Holtz, die Haslach genannt, das Ein- und Anstands-Recht in und ausser dem niedern Gerichts-Zwange der Stadt, und was dem anhängig, betreffend. Moser l. c. §. 1. p. 728. Sie lieget an der rechten Land-Strasse, so nach Tyrol und Italien zugehet, und hat daher, wie vor gedacht, das Priuilegium einen Zoll zu fordern, so ihr Maximilian im Jahre 1514. bestätiget. Im Jahre 1632. ist diese Stadt von denen Schweden ausgeplündert. Zeiller l. c. p. 119. Moser l. c. §. 1. p. 728. Im Jahre 1635. sind 700. Personen durch die Pest allhier aufgerieben worden, und im Jahre 1646. haben sie die Schweden abermahls geplündert. Zeiller l. c. und Itiner. Germ. c. 26. p. 548. *Baudrand. Limnaeus* Iur. Publ. Tom. IV. Lib. VII. c. 30. Knipschild de Ciu. Imp. III. 30. Meier Topogr. Sueu. Moser l. c. Aus Creiß-Tagen hat sie ihren Sitz zwischen Isny und Wimpfen. Moser Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 1. §. 2. p. 486. Der Reichs-Anschlag dieser Stadt, so im Jahre 1645. 1651. um einen zu Pferde und vier zu Fusse verringert worden, war sonst monathlich 1. zu Pferde, 14. zu Fusse, am Gelde 68. Fl. nachgehends nur 10. zu Fusse, am Gelde 40. Fl. ward aber im 1683. Jahre abermahls um 26. Fl. herunter gesetzt, und gab also nur 14. Fl. Zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts giebt sie jährlich 37. Fl. 30. Cr. Wurfbain Ber. von dem durch Carln den Grossen wieder errichteten occident. Kayserth. IX. p. 297. *Matricula Imp.* bey von Herden Grund-F. des H. R. R. p. 119. Im 1727. Jahre erhielt sie abermahls Nachlaß. Reichs-*Fama* 1727. p. 572. Das Stadt-Wapen zeiget eine Kirche mit einem Thurme in der Mitten, die Farben aber sind unbekannt. Trier Einl. zur Wapen-K. n. 110. p. 638.

Leutkircha, siehe Leutkirch.

Leutkirchen, siehe Leutkirch.

Leutkircher, oder Lutkircher, Luttkircher zu Rotenbach, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, aus dem Joß im 1488. Jahre statt seines Vaters dem Schwäbischen Bunde unterschrieb. Datt de Pace Imperii publ. II. 7. §. 10. p. 280. 10. §. 50. p. 312. Hanns war im 1522. Jahre im Schwäbischen Bunde. Datt l. c. 23. p. 406. Vielleicht ist dieser derjenige Hanns Linkircher zu Rotenbach, der nach Datten l. c. 16. p. 385. schon im 1496. Jahre im Schwäbischen Bunde gewesen.

Leutkirka, siehe Leutkirch.

Leutmann, (Johann George) ward den 30. November im Jahre 1667. zu Wittenberg gebohren. Nachdem er den Grund seiner Studien zu Halle geleget, hat er die Universität Wittenberg bezogen, allwo er Theologiam studirte, und sich zugleich mit grossem Fleisse auf die Mathematischen und Mechanischen Wissenschafften geleget. Im Jahr 1694. ward er Pastor zu Dabrun, in der Inspection Wittenberg. Weil er hierauf diese Proben seiner grossen Erkäntniß in der Mechanic und Mathematic ablegte, ward er im Jahre 1725. von der Rußischen Kayserin Catharina zu einem Professor Mechanices und Optices der neuen Academie des Sciences zu Petersburg verlanget. Jedoch er wollte den Beruff nicht anders, als mit der Bedingung annehmen, daß ihm nach 5. Jahren verstattet würde, wieder nach Sachsen zu kehren. Im Jahre 1726. den 7. Junii ist er von Dabrun abgereiset, und darauf mit seiner Familie glücklich in Petersburg angelanget, auch die erhaltene Profession bis an sein Ende, weil ihm die Lust, wieder nach Sachsen zu kehren, vergangen, mit vielem Ruhme verwaltet. Im Jahre 1733. ward er nach Moscau geschickt, um bey dem dortigen Müntz-Wesen einige Dienste zu thun. Er starb im Frühlinge des Jahrs 1736. Seine vornehmsten Schrifften sind: Vollständige Nachricht von denen Uhren, und derselben Verfertigung, Halle 1718. 8. Neue Anmerckung vom Glaß-Schleiffen, Wittenberg 1719. in 8. Nosce te ipsum et alios, oder, die Wissenschafft sich selbst und andere zu erkennen, Wittenberg 1719. in 8. Vulcanus famulans, oder sonderbare Feuer-Nutzung, Wittenb. 1729. in 8. Der vollständigen Nachricht von Uhren erste Continuation, Halle 1721. in 8. Trifolium vtile: Drey unentbehrliche Nothwendigkeiten in einer Stadt, Wittenberg 1724. in 8. Instrumenta Meteorognosiae inseruientia, Wittenb. 1725. in 8. Geometria repetita, oder kurtz gefaßte Geometrische Grund-Lehren, Wittenb. 1725. in 8. Nachrichten von gezogenen Büchsen, und etliche rare Anmerckungen vom Schiessen, Petersburg 1733. in groß 4. Hiernächst hat er viele curieuse Obseruationes mechanicas et opticas, als: de bilancibus et nouis inuentis staticis, Anamorphoseos poliedricae constructionis methodum; Obseruationes et Experimenta ad rem sclopetariam pertinentia cet. denen Actis Academiae Petropolitanae einverleibet. Kanft Geneal. Archiuar. St. XXVI. p. 441. seqq.

Leutmeritz, siehe Leutmeritz.

Leutmeritz, oder Leitmeritz, Leutmaritz, Leutomaritz, Leutomeritz, Litomierzice, bey Dlugosso

*Dlugoss* Hist. Pol. IV. p. 347. Lewtomorzycz, Lat. Litomericium, Litomericum, Litomerium, Litomiersca, Litomiersa, Litomerizium, eine feine Königliche und schon im 1101. Jahre bekannte Stadt in Böhmen an der Elbe, 7. Meilen von Prag, 10. von Dreßden gelegen, ist mit Wein-Wachs vor andern Böhmischen Städten gesegnet, und von dem Kayser Rudolphen dem I. wegen seines Astrologi, D. Ioann Radiczky, so von hier gebürtig gewesen, mit ansehnlichen Freyheiten begabet worden. *Bruschius* Beschr. des Fichtelberges p. 31. Zeiller Topogr. Bohem. p. 43. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. 11. p. 727. In dem Hußiten-Kriege soll sie wegen ihrer Treue gegen den Kayser sehr viel's erlitten haben. Zeiller l. c. Im 1432. Jahre litte die Stadt grossen Wasser-Schaden. Zeiller l. c. Im 1511. Jahre war ein dermassen grosses Erdbeben, daß die Bürger alle aus der Stadt entliessen. Zeiller l. c. Im Jahre 1639. eroberten sie die Schweden, und plünderten sie das folgende Jahr aus. Zeiller l. c. Im Jahre 1645. nahmen sie die Schweden aufs neue weg, und bekamen daselbst viel Getraide und Wein. Zeiller l. c. Im Jahre 1655. wurde sie zu einem bischöflichen Sitze, unter Prag gehörig, gemacht. Sonst finden sich zwey Clöster, als eins zu St. Michael, und ein Dominicaner-Closter zu St. Jacob daselbst. Zeiller l. c. Trommsdorff l. c. Imhof Not. Proc. Imp. III. 1. §. 3 Von Bischöffen sind bekannt, Hincko 1381. Maximilian Freyherr v. Schleinitz 1657. 1667. Iaroslaus Franciscus Ignatius Holitzky, Graf v. Sternberg 1693. Joh. Adam, Graf von Wratislau Mitrowitz vom Jahre 1720. bis 1733. und Moritz Adolph, Herzog zu Sachsen-Zeitz. Imhof Not. Proc. Imp. III. 1. § 3. edit. 1693. 1732. Ranfft Geneal. Archiu. 1733. p. 351.

**Leutmeritzer-Creyß**, oder **Litomeritzky-Krag**, ein Creiß in Böhmen, worinnen die Oerter Außig, Teplitz, Stadits, Zahorzany, Brozany, Schluckenau u. a. liegen, führet von vorhergehendem Orte den Namen, und grentzet gegen Süden an den Slaner-, gegen Osten an den Buntzler-Creiß, gegen Norden an die Ober-Lausitz, und gegen Westen an Meissen. Man findet darinnen Edelgesteine und Zinn-Gruben, wie auch warme Bäder, den vortreflichen Wein, Podskalsky genennt, und alle andere Früchte in solchem Ueberflusse, daß dieser Creiß das Paradies von Böhmen genennet wird. Die Lage wegen derer darinn zusammen fliessenden Flüsse, der Elbe, Eger, Mulda, befördert auch den Flor der Handlung sehr. *Stransky* Bohem. *Balbin.* Miscell. Bohem. III. 4. et 7. Voigt jetztleb. Böhmen p. 106.

**Leutmeyer**, siehe Liemar.

**Leutmischl**, siehe Leutomissel.

**Leutner**, oder **Leurtner**, **Leitner**, ein adelliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen mit einer rothen aufsteigenden Spitze getheilten Schild. In der Spitze findet sich ein silberner Sparren. Neben der Spitze im schwartzen Felde zwey gegen einander gekehrte goldene Löwen. Auf dem gecrönten Helme ist ein gegen die rechte Seite gekehrter gecrönter goldener Löwe wachsend zwischen einem ausgebreiteten Fluge, dessen rechter Theil unten schwartz, oben golden, der lincke aber unten silbern, oben roth ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. III. p. 66. Dazu gehören ohne Zweifel Stephanus, der im Jahre 1400. Raths-Herr zu Wien gewesen, und Martin und Wolffgang, die, wie *Lazius* Wien. Chron. IV. 3. p. 13. berichtet, im 1417. Jahre gelebet haben.

**Leutner**, ein adeliches Geschlechte in Tyrol, hat einen mit einer schwartzen aufsteigenden Spitze, darinnen sich auf drey grünen Hügeln ein goldener gegen die lincke Seite gekehrter gecrönter Löwe mit zweyfachem Schwantze findet, getheilten Schild. Auf beyden Seiten zeiget sich im rothen Felde eine silberne Lilie. Auf dem gecrönten Helme erscheinet der Löwe zwischen einem ausgespannten Fluge, dessen rechter Theil unten schwartz, oben golden, der lincke unten silbern, oben roth ist. Die recht-Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke golden und schwartz. Wapen-B. V. p. 60.

**Leutner**, ein adeliches Geschlechte, hat einen gespaltenen Schild. Im goldenen Felde zur rechten ist ein schwartzer Adler; das lincke aber ist sechsfach von roth und Silber schrägrechts gestreifet. Auf dem gecrönten Helme ist der schwartze Adler. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. IV. p. 117.

Leuto, siehe Lauta Tom. XVI. p. 1196.

Leutoesa, siehe Leugaesa.

**Leutomeritz**, siehe Leutmeritz.

**Leutomissel**, oder **Leutomyßl**, **Leutomyssel**, **Littomissel**, **Litomyssel**, **Litomisl**, **Lytomysl**, nach einigen **Legtomissel**, und **Leuthomischl**, vor Alters **Luthomysschell**, Lat. Littomislium, Litomisla, Luthomislia, Littomescum, Luthomischla, Lutomusla, Litomisella, Littomicella, eine Stadt nebst einem schönen Schlosse in Böhmen, in dem Chrudiner-Creysse, nahe an denen Mährischen Gräntzen, 5. Meilen von Pardubitz, 16. von Prag, denen Grafen von Trautmannsdorff gehörig. Zeiller Topogr. Bohem. p. 44. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 723. Henrich, Bischoff von Olmütz, hat zu des Königs Vladislai in Böhmen Zeiten allhier ein Closter vor Canonicos Regulares Praemonstratenses erbauet, dem er, weil die Gegend mit der Lage des Oel-Berges im Orente gleich kam, den Namen Oelberg beygeleget. *Boregk* p. 150. Zeiller l. c. Kayser Carl der IV. hat im Jahre 1348. ein Bisthum daraus gemacht, und selbiges dem Ertz-Stiffte Prag unterworffen. Zeiller und Trommsdorff ll. cc. Es war zwar schon selbiges im 1343. Jahre vom Pabste Clemens dem VI. bestätiget, weil sich aber zwischen dem Bischoffe und Capitel einige Streitigkeiten wegen derer Güter ereigneten, blieb solches bis auf das 1347. Jahr, da es durch Vermittelung des Bischoffs zu Breßlau beygelegt ward, ausgesetzt. *Balbinus* Epit. Hist. Rer. Bohem. III. 18. Im Jahre 1425. eroberten die Hußiten diesen Ort, und machten die Catholischen aufs grausamste nieder, buben auch damahls zugleich das Bisthum auf, welches jedoch hernach im 17. Jahrhunderte wieder angerichtet, und nach Königgrätz verleget worden. *Balbinus* Miscell. Bohem. Dec. I. L. III. 7. §. 3. p. 75. *Bucellinus* Monasteriol. Imp. Germ. P. II. p. 211. *Goldastus* de Regno Bohem. V. 7. Zeiller Topogr. Bohem. p. 44. Voigt jetztlebendes Böhm. p. 107. Im Jahre 1645. hatten die Schweden diesen Ort inne. Zeiller loc. cit. Bischöffe daselbst sind gewesen:

1. Ioannes, Kayserlicher Reichs-Hof-Cantzler.

2. Ioannes de Nouoforo, 1357. so noch im 1360. Jahre lebte.

3. Albertus von Sternberg.

4. Petrus, welcher 3. Jahre daselbst gesessen, nachgehends aber im 1375. Jahre mit vorgedachtem Alberto v. Sternberg, welcher inzwischen dem Ertz-Stiffte Magdeburg vorgestanden, getauschet, und also Albertus wieder nach Leutomissel kommen, auch im Jahre 1378. daselbst verstorben.

5. Ioannes Sobislaweck, Iodoci und Procopii, derer Marggrafen in Mähren, Bruder.

6. Ioannes IV. 1398.

7. Ioannes V. de Praga, welcher im Jahre 1418. auch das Stifft Olmütz empfangen, aber Leutomissel dabey behalten. Nach dieses Tode sind die Stiffts-Güter von denen Hußiten eingenommen, und also weiter keine Bischöffe dahin gesetzet worden. *Chron. Constant.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 700. *Vulpius* Herrlichk. der Stadt Magdeb. 8. p. 107. Glafey Anecdot. Hist. et Ius publ. illustr. Coll. I. *Balbinus* l. c. III. 10. p. 233.

**Leutomyssel**, siehe **Leutomissel**.

**Leutomyßl**, siehe **Leutomissel**.

Leutprand, siehe Luitprandus.

**Leutrum**, oder **Leutrumb von Ertingen**, vor Alters Lutram genannt, ein ansehnliches adeliches Geschlechte in Schwaben, welches allem Ansehen nach mit Catharina, Caroli, Marggrafens von Baden-Durlach, Gemahlin, und Kayser Friedrichs des III. Schwester, aus Oesterreich dahin gekommen, und sich in und um die Stadt Pfortzheim niedergelassen. Paul Leutrum von Ertingen, Herr von Dirn, Niefernburg, Bauschlott, Kisselbronn, Entzbergen, Ertingen &c. war im Jahre 1452. Marggräflich-Baden-Durlachischer Rath, und Voigt zu Pfortzheim, that im Jahre 1458. eine Wallfahrt nach Rom, und half im Jahre 1461. die zwischen Carln, Marggrafen von Baden, und Eberharden, Grafen von Würtemberg, entstandene Streitigkeiten gütlich beylegen. Bürgermeister vom Schwäb. Reichs-Adel p. 145. Seine Gemahlin, Barbara von Königsbach, gebahr ihm 2. Söhne: 1) Ludouicum, welcher bey dem Maragrafen, Christophoro, die Stelle eines Kriegs-Raths bekleidet, und in dem Jahre 1488. und 1496. den St. Georgen-Schild erneuern helffen. Datt de Pace Imp. publ. II. 10. §. 52. p. 314. 16. p. 346. 2) Philippum, welcher im Jahre 1492. der Stadt Ulm mit 5. Pferden zu Hülffe gezogen, und Ludouicum II. nachgelassen. Bürgermeister l. c. p. 604. Derselbe war Baden-Durlachischer Rath, und zeugte mit Catharina von Sarenheim Philippum Iacobum, welcher bey dem Marggrafen von Baden-Durlach Truchseß gewesen, und durch Mariam von Sternfels ein Vater Christophs worden. Dieser Christoph, geboren im Jahre 1558. war Ober-Amts-Verweser, Forst-Meister und Geleits-Hauptmann zu Pfortzheim, und bekam mit Catharina Grempin von Freidenstein 2. Söhne: 1) Philippum Christophorum, Baden-Durlachischen geheimen Rath und Ober-Voigt, der sich im Jahre 1621. Elisabethen Horneckin von Hornberg ehlich beygeleget. 2.) Ernestum Ludouicum, welcher Baden-Durlachischer Cammer-Meister gewesen, und im Jahre 1630. gestorben. Ernst Friedrich, Baden-Durlachischer Geleits-Hauptmann, war im Jahre 1616. geboren, und ließ bey seinem im Jahre 1703. erfolgten Tode von Anna Barbara von Stein zu Bechenheim Ernestum Ludouicum, Herrn zu Libeneck, Wirm, Heidach und Nippenburg, Kayserlichen Rath, und ältesten Cammer-Juncker am Baden-Durlachischen Hof &c. Er ist im Jahre 1655. geboren, und hat mit Friderica Iuliana von Stockholm Ernestum Fridericum gezeuget, so im Jahre 1715. Baden-Durlachischer Hof-Rath und Cammer-Juncker, und im Jahre 1717. Land-Voigt der Land-Grafschafft Sausenburg und Herrschafft Röteln worden. Seine Gemahlin ist Anna Margaretha von Sperwerseck zu Unterriringen und Talheim, die letzte ihres Geschlechts. Ausser diesem lebte im Jahre 1725. Carolus Magnus von Leutrum, erstlich Schwedischer, nachmahls aber Hessischer General-Lieutenant, welcher sich mit Charlotta von Bodenhausen vermählet, die ihm unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts geboren. N. Baron von Leutrum, war erstlich als Schwedischer General-Maior im Jahre 1715. im belagerten Stralsund, darauf Schwedischer General-Lieutenant, welter Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, im Jahre 1734. General-Feld-Marschall-Lieutenant und verordneter Commendant zu Messina, und 1737. Kayserlicher Commendant in Nissa. Ranfft Geneal. Archiuar. XI. p. 228. Suppl. p. 717. St. XXXII. p. 201. Sonst findet man auch bey Spangenbergen im Adels-Sp. II. p. 65. Georgen, der im 1520. Jahre zu Pfortzheim gewohnet, und sich der Evangelischen Lehre angenommen haben soll. Dieses Geschlecht ist ohne Zweifel eben dasselbe, so im Wapen-B. I. p. 119. Leutermann von Ertingen genannt wird. Selbiges hat im schwartzen Schilde einen springenden auf dem Helme wachsenden silbernen linckegekehrten Bock. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern.

**Leutsbach**, oder Leuzbach, ein Bach in Schlesien, entspringet im Fürstenthume Schweidnitz, und fället bey Leubus in die Oder. Zeiller Topogr. Bohem. p. 157.

**Leutsch**, oder Leitsch, ein adeliches Schloß, Ritter-Gut und Dorff im Meißnischen Amte Borne, unweit Borne gelegen. Goldschadt Hist. Nachricht von Marckt-Flecken &c. p. 302.

Leutsch, siehe Leutschau.

**Leutsch**, oder Leutzsch, Lewtzsch, Leitsch, Leitzsch, eine uralte adeliche Familie in Meissen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 564. Sie schreibet sich aus dem Stamm-Hause Sograu bey Altenburg, und hat sich auch unter dem Herzoge Carolo II. zu Münsterberg und Oels in Schlesien niedergelassen, wo sie im Jahre 1719. die Güter Prietzen, Bischkawe und Probotschütz im Oelsnischen be-

sessen, *Sinapius* Schles. Curios. I. p. 592. seq. Ueber dieses ist sie nach Trommsdorffen accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 544. in Thüringen zu finden. So hat auch nach Abeln im Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 65. ein Geschlecht dieses Namens im 1735. Jahre Saltze im Magdeburgischen Holtz-Creisse besessen. Ehrenfried war im 1505. Jahre Dom-Herr zu Merseburg. *Chron. Epp. Merseb.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 456. Hedwig von Leutsch gieng im 1523. Jahre aus dem Closter Sormitz. *Spalatinus* Chron. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 622. Im Jahre 1554. starb Vrsula von Leutsch, als letzte Aebtißin des Closters Geringswalde in Meissen. Hein Histor. Beschr. Rochlitz p. 149. *Sinapius* loc. cit. Hanns Friedrich von Leutsch und Segiran, war im Jahre 1596. obgedachten Herzogs, Caroli II. Hof-Juncker, im Jahre 1605 Stall-Meister, im Jahre 1617. Hof-Meister bey der verwitbeten Herzogin, erkaufte Bruckotschien im Oelsnischen, starb im Jahre 1632. und hinterließ von einer von Franckenberg, aus dem Hause Ludewigsdorff, 2. Söhne. *Sinapius* l. c. p. 593. Diese waren: 1.) Friedrich von Leutsch auf Bruckotschien, der im Jahre 1623. Page bey Herzog Henrich Wenzeln zu Bernstadt und ferner Rittmeister gewesen, auch um das Jahr 1636. bey dem Herzoge Carl Friedrichen zu Mönsterberg und Oels die Stelle eines Raths bekleidet, und verschiedene Kinder, die aber alle zeitlich verstorben sind, erzeuget hat. *Sinapius* Olsnogr. I. p. 211. 839. Schles. Curios. I. p. 593. 2.) Hanns Ernst von Leutsch zu Bruckotschien, welcher mit einer von Falckenberg und Netsche 11. Kinder gezeuget. *Lucas* Schles. Denckw. V. 4. p. 1816. *Sinapius* Schles. Curios. I. p. 593. Diese waren 1) Hanns Friedrich, der als ein Kind gestorben; 2) Joachim Ernst, der mit einer von Zedlitz 7. Kinder gehabt, von welchen im Jahre 1719. noch drey Töchter im Breßlauischen lebten; 3) Hanns Friedrich; 4) Henrich August, der im zarten Alter abgieng; 5) Hanns Ernst; 6) Hanns Caspar, der in Ungern blieb; 7) Henrich August; 8) Anna Magdalena; 9) Maria Elisabeth, die beyde unverehlichet sturben; 10) Rosina Helena, an einen von Logau vermählt, die ohne Kinder gestorben; 11) Maria Elisabeth, zum andern mahle an einen von Lindauer verehlichet. *Sinapius* l. c. Von diesen Kindern lebten im 1719. Jahre noch 3. Söhne in dem Oelsnischen, nehmlich Hanns Friedrich zu Probotschütz, dem seine Gemahlin, eine von Frobelwitz, ohne Kinder verstorben; *Sinapius* l. c. Hanns Ernst auf Bischkawe, der mit einer von Artzat, aus dem Hause Wiese, 12. Kinder gezeuget, darunter Wolffram Leonhard zu Oels und Franckfurt studirte, und endlich im Jahre 1709. seines Alters 22. Jahre, sein Leben in Schwedischen Diensten auf dem beschwerlichen Marche im Walde vor Pultawa bey Drehna einbüßte; *Sinapius* l. c. Endlich Henrich August auf Prietzen, der mit einer von Siegroth zu Prietzen vermählt war. *Sinapius* l. c. Eine von Leutsch war eine Gemahlin Adams von Mutschelnitz und Wersingawe, der im Jahre 1683. Würtembergischer Jäger-Meister gewesen. *Sinapius* l. c. II. p. 778. Im Jahre 1650. war Hanns August von Leutsch auf Marck-Rippach Weimarischer Oberst-Lieutenant, im 1655. Jahre Hof-Marschall und Ober-Amtmann, und im 1658. Jahre unter dem Namen des Jagenden, mit dem Gewächse die Wurtzel Grübling und denen Worten: Nicht ohne Glück, ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft. Müller Sächs. Annal. p. 386. 399. 402. 411. 420. 449. Neusproß. Palm-B. *Sinapius* l. c. I. p. 593. Er starb im Jahre 1678. als Oberster und Commendant zu Heidrungen, und hinterließ Augustum, der als Sachsen-Gothaischer Oberster und Kriegs-Rath gestorben, und sich im 1702. Jahre als Oberst-Lieutenant mit Christiana, Freyherrns von Echt, Sachsen-Gothaischen Premier-Ministers und würcklich bestallten Kayserlichen Reichs-Hof-Raths, Tochter vermählte. *Sinapius* l. c. II. p. 779. Hist. *Remarq.* 1702. p. 414. Das Wapen zeigt im unten grünen, oben silbernen Felde einen ausgerissenen grünen Baum mit holtzfarbenem Stamme, unten aber auch noch zwey silberne Rosen. Auf dem gecrönten Helme ist ein Pfauen-Schweiff. Die Helm-Decke ist grün und silbern. Wapen-B. I. p. 153. *Lucae* l. c. *Sinapius* l. c. I. p. 592. Friedrich August von Leutsch disputirte im Jahre 1728. zu Leipzig unter Mascoven de Nexu Regni Lotharingiae cum Imperio Romano-Germanico. Sicul Leipz. Annal. B. IV. Forts. 8. p. 661. Sonst findet man auch einen von Leutsch, dessen mit einer von Schlieben, aus dem Hause Polßnitz, erzeugte Tochter an einen von Haugwitz vermählt gewesen.

Leutschau, oder Leitsch, Leitschau, Leutsch, Levocza, Lewocza, Lörse, Lat. Leutschovia, oder Leuocia, Leuotia, eine schöne Königliche freye und Haupt-Stadt in Ober-Ungern in der Zipser-Gespannschafft, zwey Meilen von Kayßmarck und sechs Meilen von Eperies, von einer Seiten auf einem Hügel gelegen, hat starcke doppelte Mauren und Basteyen, unter welchen die Kauffmannische den Vorzug hat. Die zwey Thore, das Ober- und Nieder-Thor, sind wohl befestiget, und das Thürgen oder die Pforte ist gegen das Evangelische vorstädterische Bet-Haus, wobey auch die Evangelische Schule. Die auf dem Stadt-Ringe oder Platz stehende grosse schöne hohe Haupt-Kirche, mit einem sonderlichen grossen Orgel-Wercke, hat eine berühmte Thurzonische Grufft, auf welcher in der Mitten der Kirchen ein erhabenes marmorsteinernes Monument ist. Der hohe schöne Kirch-Thurm, welcher wenig seines gleichen in Ungern hat, ist mit Kupfer-Platten gedecket, und in 3. Felder getheilet, da über dem ersten der Stunden-Seiger, und über dem andern die Viertheil-Glocke schläget. Der Glocken-Thurm mit schönen grossen Glocken ist zu oberst ebenfalls im andern Felde mit Kupfer gedecket. Das vortreffliche Gymnasium an dem Kirch-Hofe auf dem Platze hat vormahls die Stadt gezieret. Die P. P. Soc. Iesu haben nebst der Closter-Kirchen nahe an der Stadt-Mauer auch ein Collegium und Conuictorium. Die P. P. Minoriten haben ebenfalls eine Kirche am Closter, unweit dem Ober-Thore. Die Handelschafft



schafft blühete hier vor Zeiten sehr, und war unter denen 6. Königlichen freyen Städten die berühmteste; aber jetzo ist sie nicht mehr in so blühendem Stande, massen auch noch viele Häuser wüste stehen, welche nach denen Belagerungen noch nicht aufgebauet worden. Die Mayer-Höfe und Gärten in der Vorstadt sind lustig, und tragen schönes Obst. Die Zipser Grafschafft hat in der Stadt ihr Land-Haus, allwo die Zusammenkünffte des Adels zu seyn pflegen. Es ist auch allhier ein Kayserliches Post-Amt, und lieget in der Stadt allezeit eine starcke Garnison, von welcher auch auf das Zipser-Haus das nöthige Praesidium commandiret und abgelöset wird, wie denn auch der hiesige Commendant über die gantze Grafschafft Zips das Commando hat. Ehe noch die benachbarte Stadt Kayßmarck die Priuilegien einer Königlichen freyen Stadt hatte, so lagen die Leutschauer mit ihnen in denen Haaren, und thaten sich unter einander grossen Schaden unter dem Ioanne de Zapolya, und soll auch jetzo noch eine heimliche Antipathie unter denen Einwohnern seyn. *Bel.* Prodrom. Vng. p. 85. Die Jahr-Märckte stehen am Neu-Jahre, Rogate, S. Iacobi und Galli; die Wochen-Märckte aber werden am Freytage gehalten. Die hiesigen Erbsen sind groß und rar. Der benachbarte Bach giebt kaum so viel Wasser, daß man damit mahlen kan. In der Stadt wird vornehmlich die Teutsche, wegen derer umliegenden Dörffer aber auch die Windische Sprache getrieben. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel I. p. 72. Wagner Delin. Pannon. §. 43. p. 7. Den Namen soll sie von der Warte, welche die alten Teutschen, so sie wiederum erbauet, Leutschau genennet, führen, indem sie selbiger wegen derer feindlichen Streiffereyen zur Sicherheit derer Bau-Leute und anderer Arbeiter benöthiget waren. Durch den vielmahligen Brand im Jahre 1332. 1342. 1431. hat sie gar grossen Schaden erlitten. Wagner l. c. p. 8. Im 1644. Jahre nahm sie der Fürst Ragoczy ein. Bel Notit. Vng. Tom. I. Part. spec. Membr. 1. sect. 1. c. 4. §. 39. p. 255. *Ortelius* l. c. II. p. 144. Der Kayserliche General, Graf von Heister, eroberte sie im Jahre 1710. von denen Malcontenten, und in diesem Jahre wütete auch die Pest daselbst. Zeiller Beschr. von Unger. p. 166. seqq. Oesterr. Tugend Sp. und Helden-S. Tom. II. p. 631. Krekwitz Beschr. von Ungern, welcher aber aus Leuotia und Leutsch irrig zwey Oerter machet. Es ist also vermuthlich auch das Leuacia, welches nach Zeillern l. c. p. 160. ein Schloß heisset, so im Jahre 1523. an die Türcken übergegangen.

Leutschouia, siehe Leutschau.

Leuttenbach, siehe Leutenbach.

Leuttenberg, siehe Leuchtenberg. Tom. XVII. p. 547.

Leuttenburg, siehe Leutenberg.

Leutterich, siehe Lutericus.

Leuttner, siehe Leutner.

Leutuoano, ehedem ein Ort in Ober-Pannonien, zwischen Mursa und Cibalis. *Itiner. Hierosolymit.* p. 563. Ob vielleicht das Leonata, dessen in *Notit. Imp. Occid.* gedacht wird, hierher gehöre, kan *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. nicht gewiß sagen.

Leutwerd, siehe Luitbertus.

Leutychides, siehe Leotychides. Tom. XVII. p. 407.

Leutze, siehe Leuse.

Leutzenhof, siehe Brand. Tom. IV. p. 1015.

Leutzsch, siehe Leutsch.

Leuua, siehe Liuba.

Leuua, siehe Meile.

Leuuecum, siehe Levveck.

Leuuensis Pagus, siehe Lüttich.

Leuuigildus, siehe Leouigildus. Tom. XVII. p. 408.

Leuville, ein Marquisen-Geschlechte in Franckreich, daraus einer im Jahre 1735. als Frantzösischer General-Lieutenant am Ober-Rheine ein besonder Corpo commandirte. Ranfft Genea. Archiuar. 1734. Suppl. p. 704. 706.

Leuvoerden, siehe Löwenförde.

Leuvorden, siehe Löwenförde.

Leuuius, schrieb de Vita S. Ioannis Episcopi, und ist das MSCt zu Cambridge vorhanden. *Thom. Iamesius. Vossius* de Hist. Lat. p. 712. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 804.

Leuw, siehe Soutlewe.

Leuw, zu Peisa, ein adeliches Burgundisches Geschlechte, hat im silbernen Schilde einen rothen lincks gekehrten Löwen, welcher auf dem gecrönten Helme wachsend erscheinet. Wapen-B. V. Zug. p. 38.

Leuwarden, oder Leuward, Lewward, Linward, Lat. Leuardia, ein geringes Städtgen und Schloß in der Liefländischen Landschafft Letten, nahe an der Dina, am kleinen Flusse Evest, in einer lustigen und fruchtbaren Gegend, 8. Meilen von Riga, unter dem 48. Gr. 5. Min. Longitud. und 57. Gr. 4. Min. Latitud. gelegen. *Sarnicius* Descript. Liuon. bey *Dlugoso* Hist. Pol. p. 1936. Zeiller Topogr. Liuon. p. 9. 25.

Leuwarden, oder Leruwarden, Lewaerden, Lewarden, Löwwarden, Leeuwarden, Leuworden, Lat. Leovvardia, Leouardia, eine Stadt unter dem 26. Gr. 49. Min. Longitud. und 53. Gr. 13. Min. Latitud. ist die Haupt-Stadt in West-Friesland, im Ostergoe, und lieget an einem Canal, welcher nach Doccum gehet, ausser welchem noch zwey deralcichen Canäle daselbst angetroffen werden. Zeiller Topogr. Sax. Inf. p. 104. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 432. Man saget, daß sie ums Jahr 1190 erbauet worden. Sie ist groß, und soll innerhalb derer Graben 1600. Schritte im Umcreisse haben, über dieses wohl gebauet und mit einem Walle, Graben, und andern Wercken befestiget, und die Residentz des Iustitien-Hofes, wie auch des Statthalters derer Staaten dieser Provintz, hat auch ein schönes Zeughaus und Kirchen, darunter die Kirche zu St. Jacob, die Galeister-Kirche, wie auch die Kirche Oldenhof und St. Veit sind. *Hegenitius* Itin. Frisl. Holland. Zeiller loc. cit. p. 104. seqq. Ferner ist hier ein unter dem Friesischen Land-Rathe stehendes vor gantz Friesland gehöriges Zuchthaus. Zeiller l. c. Trommsdorff l. c. Die Stadt hat sich im Jahre 1566. von der Spanischen Botmäßigkeit frey gemachet, und damahls auch das Schloß, welches die Herzoge

zu Sachsen währender Regirung daselbst gebauet hatten, nieder gerissen. *Guicciardin.* Belg. p. 168. Braun Städte-B. III. *Ens* Delin. apodem. p. 202. Zeiller l. c. p. 295. Sonst finden sich hier lustige Gärten, saubere Gassen und ein fruchtbarer Boden, aber nur eine einige gegen Morgen gelegene Vorstadt. Zeiller l. c.

Leuwen, siehe Soutlewe.

Leuwen, siehe Leewen. Tom. XVI. p. 1346.

Leuwenbaa, Lat. Liuoldus, ein Fluß im Holsteinischen an der mitternächtlichen Grentze. *Pontanus.* Zeiller Topogr. Sax. inf. p. 11.

Leuwenrode, siehe Lauenrode. Tom. XVI. p. 1033.

Leuwentz, siehe Lewentz.

Leuwis, (*Dionys. de*) siehe Dionysius Rickel. Tom. VII. p. 1014.

Leur, siehe Lur.

Levy, siehe Leui.

Leuzaba, siehe Leusaba. Tom. XVII.

Leuzbach, siehe Leutsbach. Tom. XVII.

Leuze, siehe Leuse. Tom. XVII.

Leuzenbrun, siehe Lützenbrunn.

Leuzendorff, siehe Lützendorff.

Levzov, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

Levzow, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

Leuzze, siehe Lutzen.

Lew von Lewenberg, siehe Löw von Löwenberg.

Lewa, siehe Lewentz.

Lewaerden, siehe Leuwarden.

Leward, Lat. Leopardia, eine Stadt in Polen, an der Wipper, 3. Meilen von Lublin, unter dem 46. Gr. 9. Min. Longitud. und 52. Gr. 2. Min. Latitud. gelegen. Hat eine Schule, gute Handwercker und Ueberfluß am Getraide, Fischen und Obste, ist auch mit schönen Gärten versehen, und gehört dem Geschlechte Firley. *Sarnicius* Descript. Pol. bey *Dlugoso* Hist. Pol. p. 1905.

Leward, oder Leopard, Lewart, ein adeliches Geschlechte, so im Schilde einen aufspringenden Leoparden vorstellet, der auf dem gecrönten Helme wachsend erscheinet. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 1114. Von diesem Hause oder vielmehr mit diesem Wapen soll Witfried zuerst aus Teutschland nach Polen gekommen, und ein Stiffter des Geschlechts Firley worden seyn. Okolski Orb. Pol. II. p. 114. *Sinapius* l. c. siehe auch Firley. Tom. IX. p. 963. Nicht weniger soll von dem Hause Lewart das Geschlecht Willmowski herstammen, davon an seinem Orte.

Lewarden, siehe Leuwarden.

Lewart, siehe Leward.

Lewben, siehe Leoben. Tom. XVII. p. 193.

Lewberg, siehe Löwenberg.

Lewborg, siehe Lewburg.

Lewburg, oder Lewborg, ein ummauertes Schloß in Liefland. Zeiller Topogr. Liuon. p. 9.

Lewe von Steinfurth, siehe Löwe von Steinfurth.

Levveck, oder Levvek, Lat. Leuuecum, eine Stadt in Ost-Indien, jenseit des Ganges, ist die Haupt-Stadt des Königreichs Camboia, und liegt 80. Meilen von der Mündung des Flusses Cambodia.

Levvek, siehe Levveck.

Levven, oder Leven, ein Fluß in der Britannischen Provintz Cumberland, entspringt in der nördlichen Gegend auf denen Grentzen mit 2. Armen, unter welchen einer ostwärts läufft, und die Black Leven oder schwartze genennet wird, der andere aber westwärts fliesset, und die Whit oder weisse Levven heisset. Endlich, nachdem sie 6. Englische Meilen gelauffen, kommen sie beyde in einen Strom zusammen, fallen in den Fluß Kirsop, und mit selbigem in den Mund des Flusses Eden. *Beverell. Camden's* Brit. p. 833.

Lewen, siehe Löwen.

Levven, siehe Leevven. Tom. XVI. p. 1346.

Lewenberg, siehe Löwenberg.

Lewenberg, siehe Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Lewenberg, siehe Löwenburg.

Lewenberg, (Leopold von) siehe Leopold von Löwenberg. Tom. XVII. p. 396.

Lewenberg, (Lew von) siehe Löw von Lewenberg.

Lewenborg, siehe Löwenburg.

Lewenbrück, siehe Lauenbrügge. Tom. XVI. p. 992.

Lewenburg, siehe Lauenburg. Tom. XVI. p. 1030.

Lewenburg, siehe Löwenburg.

Levvenclaius, siehe Löwenklau.

Lewenförde, siehe Löwenförde.

Lewenforde, siehe Löwenförde.

Lewenfordt, siehe Löwenförde.

Lewenfort, siehe Löwenförde.

Lewengrün, (Lewen von) siehe Löwen von Lewengrün.

Lewenhaupt, siehe Löwenhaupt.

Lewenrode, siehe Lauenrode. Tom. XVI. p. 1033.

Lewenstadt, siehe Löwenstadt.

Lewenstät, siehe Löwenstadt.

Lewenstain, siehe Löwenstein.

Lewenstat, siehe Löwenstadt.

Lewenstet, siehe Löwenstadt.

Lewenstein, siehe Lauenstein. Tom. XVI. p. 1034.

Lewenstein, siehe Löwenstein.

Lewental, siehe Liebenthal.

Levventalium, siehe Liebenthal.

Levventhal, oder Lœvventhal, (*Christoph. Hayn à*) von ihm sind Synopsis Institutionum metrica, Leipzig 1638. in 12. und Idea Iuris vniversi ciuilis et canonici, Jena 1660. in 12. Leipzig 1674. in 12. bekannt.

Lewenthal, siehe Liebenthal.

Lewentz, oder Leuwentz, Löwentz, Levenz, Leventz, Lebentz, Lewa, Lewice, Lkavla, Lat. Leuia oder Leua, eine kleine Stadt und Schloß, welches einige besonders mit dem Namen Lewa belegen, in der Grafschafft Bars, in Ober-Ungern, 6. Teutsche Meilen von Gran, zum Gouvernement von Neuhäusel gehörig. Wagner Delin. Pannon. §. 61. p. 11. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. II. p. 411. Im Jahre 1545. haben die Türcken diesen Ort eingenommen, und ausgeplündert, auch an theils Orten in Brand gesteckt; vor dem Schlosse aber abziehen müssen. *Istuanfius.* Zeiller Beschr. Ung. p. 165.

Im



Im 1604. Jahre stund sie Seifrieden von Collonitsch zu, und ward von denen Heyducken gantz abgebrannt, das Schloß aber erhalten. Zeiller l. c. Im 1623. Jahre nahm sie Bethlen Gabor ein. Zeiller l. c. p. 43. Im Jahre 1638. aber gelangte sie wieder zum Königreiche. Zeiller l. c. p. 369. Im Jahre 1655. war sie noch Christlich, und büsten die Türcken im Streiffen daselbst sehr ein. Zeiller l. c. p. 165. seq. Im 1663. Jahre nahmen sie die Türcken ein. Zeiller l. c. p. 512. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel II. p. 290. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Tom. I. P. IV. p. 817. von Bircken Donau-Strand p. 61. Im Jahre 1664. aber sind die Türcken von dem General Souches daselbst geschlagen worden, und Lewentz selbst mit Sturm, das Schloß aber durch Vergleich erobert worden. Valvasor Ehre des Hertzogth. Crain X. 30. p. 389. *Baudrand.* Ottomannischer Pforte Fortsetz. l. p. 16. seqq. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 196. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. p. 818. von Bircken l. c. p. 61. seq. Kreckwitz p. 309. *Ortelius* l. c. II. p. 326. seq. Da auch kurtz darauf die Türcken Lewentz aufs neue belagerten, wurden sie glücklich abgeschlagen. *Ortelius* l. c. p. 351. Oesterr. Tugend-Sp. l. c. Im 1682. Jahre hatte es Graf Tökely eingenommen. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. I. P. IV. c. 14. p. 851. Im 1708. Jahre aber ward es von denen Rebellen verlassen. Oesterr. Tugend-Sp. Tom. II. p. 411. Jetzo ist das Schloß meistens wüste. Sonst wird erzählet, daß um diesen Ort um den Michaels-Tag an denen Eichen eine gewisse Art Schwämme so groß und so häussig wachsen sollen, daß man einen guten Last-Wagen mit füllen kan.

Lewenwald, oder Wald im Lewen, ein Braunschweigischer Wald bey Witting. Schneider Beschreibung des alten Sachsenl. p. 165.

Lewersdorff oder Lebersdorff, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat einen schrägrechts bis in die Mitte des lincken Ober-Winckels, schräglincks bis in die Ober-Ecke der rechten Hertz-Seite, wieder schrägrechts bis in die Mitte der lincken Hertz-Seite, ferner schräglincks bis in die Ober-Ecke des rechten, und endlich schrägrechts bis in die Mitte des lincken Unter-Winckels, oder kurtz zu sagen, aus dem rechten Ober-Winckel fünff mahl von Silber und roth getheilten Schild und Flügel auf dem Helme. Die Helm-Decke ist silbern und roth. Wapen-B. II. p. 56. Ohne Zweifel gehören hieher Otte von Lewesdorff und sein Sohn Conrad, die im 1160. Jahre in einer Bischöfflich-Passauischen Urkunde angetroffen werden. *Diplomatar. Zovettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 28. Gleiches Wapen führet nach dem Wapen-B. III. p. 115. Trier Einl. zur Wapenk. 4. p. 68. ein adeliches Geschlechte Leubersdorff oder Leuberstorff in Schwaben, und mag ohne Zweifel mit selbigem eines Stammes seyn.

Lewertiner-See, siehe Leventin.

Levves, oder Levvis, Lat. Leogus, Leuissa, auf Englisch the Western Hebuda, auch Lodhus, ist die grösste von denen Inseln, welche auf dem Schottländischen Meere liegen, und zwar diesem Königreiche gegen Abend. Sie ist rauhe und gebürgigt, auch nach Proportion ihrer Grösse schlecht bewohnt. Die Familie Mac-Cloyd hat das Eigenthum davon. Die Insel führet den Namen Levves von einem Theil derselben, welcher eigentlich also heisset. Der andere Theil aber wird Harrey genannt. Die Fremden nennen sie Long Island, die lange Insel, weil sie etliche 60. Meilen lang, und 16. breit ist. Auf der östlichen Seite sind 4. Seen, auf welchen schwer beladene Schiffe gehen können, nebst dem 7. kleine Städte. Von der Insel Eust wird sie durch einen gantz schmahlen Canal abgesondert. *Camden's* Britann. p. 1072.

Levves, ein Fluß in England, und zwar in der Landschafft Sustex, welcher bey der Stadt dieses Namens auf der Ost-Seite wegläuffet, und ungefähr 6. Englische Meilen weiter hinunter in die See fällt. Bey dessen Ausflusse ist Nevv Haven, so vor einigen Jahren also zubereitet worden, daß die Schiffe darinnen sicher stehen können. *Camden's* Brit. p. 173.

Levves, Lat. Lesua, eine Engländische Stadt in der südlichen Gegend von Susex, an dem Flusse dieses Namens, in Levvesrape, an einem erhabenen Orte. Sie ist groß und volckreich, und also eine mit von denen vornehmsten Städten der Provintz. William de Warren, erster Graf zu Surrey, bauete daselbst ein Castell. Als zur Zeit der Sächsischen Regirung der König ein Gesetz gab, daß man nur allein in denen Städten Geld schlagen sollte, so bestellte er zwey Müntzer vor diesen Ort. Sie hat 6. Kirchen, grossen Zugang, und ist der Ort, wo man insgemein das Land-Gerichte zu halten pfleget. Nahe darbey wurde zwischen dem König Henrico III. und denen Baronen ein scharffes Treffen gehalten, worinnen die letztern die Oberhand behielten, und den König zu einem ihm nachtheiligen Frieden nöthigten. Diese Stadt schickt 2. Deputirte ins Parlament. *Camden's* Descr. Angl. p. 73. 174. *Beeverell.*

Lewesdorff, siehe Lewersdorff.

Lewice, siehe Lewentz.

Levvigildus, siehe Leouigildus. Tom. XVII. p. 408.

Lewin, siehe Lenin. Tom. XVII. p. 91.

Lewin, siehe Levin. Tom. XVII. p. 619. seq.

Lewinhaubt, siehe Löwenhaupt.

Lewinrode, siehe Löwenrode.

Levvinus, siehe Leuinus. Tom. XVII. p. 620.

Levvis, siehe Levves.

Levvis, eine Insel, so nur im 1735. Jahre von einem Engländischen Capitain dieses Namens, welchen ein Sturm dahin verworffen hatte, entdeckt worden, gegen Georgien in America gelegen, ist voller schönen Felder, Blumen und Bäume. Die Einwohner gehen nackend und mit Federn gezieret, führen auch Pfeil und Bogen, sind aber gegen die Fremden sehr liebreich. Schon im 1718. Jahre ist ein Frantzose, Namens Loysel, dahin verworffen, und nach seinem Tode von denen Einwohnern gleich vor seine Hütte beerdiget worden. Nach dessen hinterlassener Nachricht mögte die Insel 20. Meilen groß seyn, und viele Minen hegen. Es soll auch vom gedachten Englischen Capitain eine Schantze daselbst angeleget worden seyn. Staats-*Secret.* XX. p. 745. seqq.

Levvis, (*Iohn*) ein Schottländischer Ritter und

Rechtsgelehrter, lebte zu denen Zeiten König Henrichs, des Vaters Jacobi, des I. Königs in England, und schrieb: The History of Great-Britain and of the Kings of Scottland cet. so zu London 1729. in fol. heraus gekommen. *Act. Erudit.* 1731. p. 4 seq.

Lewissow, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

Lewizow, siehe Levezow. Tom. XVII. p. 608.

Levvkenor, ein Engländisches Geschlechte, an welches zum Theil die Güter derer Lords de Camois durch Heurath gekommen sind. *Camden's* Brit. p. 172.

Lewkirch, siehe Leutkirch. Tom. XVII. p. 682.

Levvkney, eine Engländische Familie, die wegen ihres Alterthums berühmt ist, und welcher das Schloß Bodiam in Sussex gehöret. *Camden's* Brit. p. 179.

Lewnberg, siehe Lemberg. Tom. XVII. p. 53.

Lewocza, siehe Leutschau. Tom. XVII. p. 692.

Levvoldus a Northa, siehe Northof (Levvoldus von)

Levvski, ein Rußisches Geschlechte, so von denen Iaroslavvischen Fürsten entsprossen seyn soll. von Strahlenberg Nord- und Ostl. Th. von Europa und Asien 12. §. 19. p. 306.

Lewstein, siehe Lauenstein. Tom. XVI. p. 1034.

Lewstein, siehe Löwenstein.

Lewtkirch, siehe Leutkirch. Tom. XVII. p. 682.

Lewtomorzycz, siehe Leutmeritz.

Lewtzsch, siehe Leutsch. Tom. XVII. p. 690.

Levvyd. (*Humfroi*) siehe Llvvyd.

**Lex**, wird sonsten in dem Iure Romano auf vielerley Art gebrauchet. 1.) Im gantz gemeinen Verstande, daß es iedwedes gerechtes Gesetze bedeutet, daher leg. I. ff. de Leg. stehet: Haec sunt Legis, ergo Iuris, wie also das Griechische Wort νόμος auch genommen wird. Also saget man nicht allein Leges Civiles und municipales, sondern auch naturales Leges Gentium. Ziegler de Iur. Mai. p. 126. saget: nam lex non est, quod scriptum, sed legislator voluit. Nun aber ist das Völcker-Recht derer Gentium moratiorum constans et seria voluntas: wiewohl man sonst dieses, daß das Ius Gentium Lex genennet werde, jetzt nicht findet. Also saget man Leges Belli, weil die moratiores Gentes solches als eine nöthige und billige Sache gewollt, was in dem Kriege Rechtens, Manier und Herkommens ist; wie denn solches Recht *Grotius* aus denen Kriegs-Gewohnheiten derer alten Völcker in seinen Büchern de Iure B. et P. erweiset. Daß die Decreta Pontificum auch in terris Pontificiis nicht stracks, auch nicht in allen Orten, die Benennung eines Legis verdienen, erweiset Ziegler de Iur. Mai. p. 122. seqq. 2.) Wird Lex vor das Ius priuatum genommen, es sey solches geschrieben oder ungeschrieben, und also wird es dem Iuri publico entgegen gesetzet. 3.) Wird es nur vor das geschriebene Gesetze gebrauchet, und also denen Gewohnheiten oder dem ungeschriebenen Rechte entgegen gesetzet. Auf diese Art wird es öffters im Iure ciuili gebrauchet, auch vom *Cicerone* de Leg. I. 4.) Wird es in gantz sonderbarem Verstande, wie auch in §. 4. Inst. genommen, daß es nehmlich das Anfangs beschriebene und vor dem Volcke gegebene Gesetze bedeutet, und andern Arten des Römischen Bürgerlichen Rechts, als dem Plebiscito entgegen gesetzet. Ob nun wohl in Statu populari et democratico dieses die eigentliche speciale Bedeutung des Legis ist, so wurde doch solche nachgehends in Statu monarchico so weit geändert, daß auch die Constitutiones Principum wahrhafftig und eigentliche Gesetze waren, wie solches *Bachouius* de Action. Disp. IV. n. 12. contra *Hug. Donellum* in C. 110. de Condict. ex Lege erweiset; wiewohl ermeldter *Hug. Donellus* Iur. Ciu. I. §. 3. p. 31. sich also erkläret; Lex non est, quod scriptum est, sed quod legislator voluit, quod iudicio suo probauit et recepit, daß also in allen Formis rerumpubl. Aristocratia, Monarchia und Democratia wahrhaffte Leges so wohl ietzo sind, als auch in Romana Republica gemachet worden; ob wohl nicht zu leugnen, daß sie erst ihren Ursprung in Forma Democratica Romana genommen. 5.) Wird das Recht derer 12. Tafeln bey denen Römern κατ' ἐξοχὴν Lex genannt. I. 7. §. 14. ff. de Pactis I. 2. §. 1. de Nox. act I. 1. C. de Except. *Festus* v. Erchum. it. Percunctatum. Schulting Iurispr. Ante-Iustin. p. 597. Es scheinen zwar die zwey Wörter Ius und Lex fast einerley zu seyn, werden auch manchmahl eins vors andere gebrauchet; doch befindet sich ein grosser Unterscheid bey ihnen, und bringet derer Rechte Unterscheidung einem Rechtsbeflissenen einen nicht geringen Nutzen. Das Wort Ius begreiffet 1.) die Moralität derer Gesetze, so daß, wenn man von Gesetzen in Abstracto redet, das Wort Ius dem Facto entgegen gesetzet wird, als das Morale Actionis der That sine moralitate; die Wissenschafft des Rechts heisset Iuris Prudentia, ein solcher Rechtsgelehrter aber Iuris Consultus, Iuris peritus, Iurista, das ist, der Rationem et Philosophiam Legum verstehet, zu welchen allen das Wort Lex nicht kan gebrauchet werden, und da man Legista von einem brauchet, ist solches mehr zu Beschimpffung dessen geschehen, als der ein solcher ist, der zwar wohl das geschriebene Gesetz in seinen Worten weiß, aber dessen Philosophie und Rationem nicht verstehet, siehe Tom. XVI. p. 1391. seq. 2.) Wird Ius von denen edelsten Theilen derer Reichs-Arten gebrauchet, als man saget Ius naturale, Ius Gentium, Ius publicum, da man nicht kan sagen Lex Gentium oder Lex publica, so daß es exhauriren sollte, was Ius publicum exhauriret; wiewohl man, jedoch in uneigentlichem Verstande, saget Leges naturales. 3.) Wird es in Complexu oder vom Begriffe einer gantzen Rechts-Art genommen: also saget man Ius Feudale, Ius Ciuile, Ius Canonicum, da man hernach dessen Individua, die Leges insonderheit hat; Dahero 4.) Ius vor das gantze, und Lex ein Stück des gantzen zu achten: also sind die Leges ciuiles Stücke des gantzen Iuris ciuilis, die Leges feudales Stücke des Iuris feudalis, oder das Ius ist das indefinitum, und die Materia, womit der Lex beschäfftiget ist, und ist dieses ihr Amt über die von dem Iure erborgte Moralität und indefinite



nite Materie ein und anderes als Straffen und Drohungen, auch Zeiten, Zahl und dergleichen beyfügen, oder nach Befindung derer Dinge solche indefinitum morale iuris qualificiren; also erfordert das Ius, daß bey dem letzten Willen derer Leute ein zulängliches Zeugniß erfordert werde, so hat denn Lex ciuilis die Zahl derer Zeugen auf 7. determiniret. Das Ius erfordert, daß nach Publication eines Abschiedes oder Urthels ein zulänglich Spatium deliberandi gestattet werde, so hat hernach das Ciuil-Gesetze solches auf 10. Tage gestellet. Beydes aber nun, Lex und Gesetz, wird verschiedentlich genommen: 1) vor alles dasjenige, was die natürliche und göttliche Billigkeit befiehlet oder verbietet, und also wird es beschrieben, daß es sey eine Richtschnur derer moralischen Handlungen, welche Macht hat, uns zu dem zu verbinden, was sie befiehlet; daher wird sie recht beschrieben in l. 2. in fin. ff. h. t. daß sie sey eine Gebieterin dessen, was zu thun, und Verbieterin dessen, was zu lassen. 2) Vor das geschriebene Recht, und in diesem Verstande wird es der ungeschriebenen Gewohnheit entgegen gesetzt. 3) Wird auch das Gesetz offtmahls genommen vor eine Bedingung und vor ein Pactum, das ist, vor die Art und Weise eines Contracts. Also benennt der ICtus Paulus Legem Locationis, was bey Vermiethung ausgedungen worden, l. 24. ff. Locat. in pr. so wird hin und wieder Lex Venditionis in Tit. ff. de contrah. emtion. l. 29. ff. de seruitut. praed. rustic. l. 6. ff. in princ. Commun. praedior. Lex commissoria; Ingleichen bey Kauffen benennet. ff. in eod. tit. Ein Gesetz in Specie ist ein Befehl und Gebot desjenigen, der da Macht hat, in Rechten etwas zu verordnen. Das Subiectum, oder diejenige, welche die Gesetze antreffen, sind die Menschen, welche wegen ihrer unordentlichen Begierden, womit sie behafftet, derer Gesetze nöthig haben. Das Obiectum, oder wovon die Gesetze handeln, sind indifferents oder Mittel-Sachen, welche von dem Rechte der Natur weder vor gut noch böse, weder vor honnet noch schändlich, erkläret werden: denn was an sich weder bös noch gut ist, das hat auch vor sich keine Macht zu verbinden, sondern erlanget sie erst von einer öffentlichen Macht, wodurch geschiehet, daß das, was bisher frey und indifferent gewesen, in eine gewisse Art des Rechts gebracht wird, und die Macht zu obligiren bekommt, oder die Materia Legis, das ist, wovon das Gesetze Verordnung thut, menschliche, mögliche, gute oder böse Verrichtungen, welche das Gesetz gebietet oder verbietet, insonderheit künfftige, und welche in die äussere Sinnen fallen arg. l. g. c. de II. nicht aber schon geschehene, es wäre denn nur Lex declaratoria, welches das vorige und dessen Meynung erkläret. *Menius* P. VIII. Dec. 32. n. 3. Die innerliche Form-Art und Weise des Gesetzes bestehet in der Verbindung, (welche Macht es durch die Promulgation überkommet) dadurch alle Bürger desselben gemeinen Wesens gehalten sind, solches zu beobachten, was in dem Gesetze verordnet ist. Denn gleichwie auf der Observantz derer Gesetze des gemeinen Wesens Wohlfahrt beruhet; also ist auf deren Verspottung und Verachtung ihr Untergang gegründet: wie denn auch gar nicht zu zweiffeln, daß die bürgerliche Positiv-Gesetze die Unterthanen im Gewissen verbinden, so, daß deren Uebertreter sündigen, und ihrem Gewissen ein Brandmahl anhängen. Strup Ex. II. th. 13. seqq. Ob auch schon manchmahl ein Gesetze in Thesi ungerecht scheinet, so kan es doch gar wohl gerecht seyn in Hypothesi, da es dem Staate des gemeinen Wesens offtmahls mehr nutzet, als ein simpliciter gerechtes Gesetze. Zudem dependiren die Positiv-Gesetze nicht von der Uebereinkommung und Conuenientz mit dem natürlichen Rechte, sondern von des Gesetzgebers Willen und vorgeschriebenem Befehle, welcher allein so viel würcket, daß man sie beobachten muß, und nicht nöthig ist, daß sie an und vor sich gerecht sind. Die Promulgation derer Gesetze wird nicht als eine Causa sine qua non erfordert, sondern als eine Erfüllung, Complementum, desselben, sintemahl ohne Promulgation das Gesetz die Macht zu obligiren nicht hat. *Menius* P. II. Dec. 72. n. 8. Also ist die Publication die Instrumental-Ursache. Aus vorgesetztem nun erscheinet deutlich, daß ein jedes Gesetz, nebst der natürlichen Billigkeit, mit welcher es soll übereinkommen, sich auch auf den Zustand des gemeinen Wesens schicken soll: daher viel Mosaische Gerichts-Gesetze sich auf unser gemeines Wesen nicht appliciren lassen. Brunnemann ad Tit. C. de novo Codice. Iustin. conficiend. §. 2. Hernach wird auch erfordert, daß ein Gesetz sey der Ehrbarkeit gemäß, gerecht, zu halten möglich u. nützlich. Der Gesetze letzter Endzweck ist des gemeinen Wesens Wohlfahrt und Nutzen, oder daß wir unter ihrem Schutze sicher von allem Unrechte leben. Novella LXXX. 2. Und daß die Laster gebessert, die Tugenden aber befördert werden. *Perez.* ad Tit. C. de L. L. num. 6. Der Mittel-Endzweck ist die Erhaltung der Gerechtigkeit. Die Würckung derer Gesetze ist die Verbindung. Denn alle und jede, geistliche und weltliche, wenn sie dem Gesetzgeber unterworffen, sind zu deren Wissenschafft l. 9. C. h. t. Gehorsam und Strafe verpflichtet, ja so gar auch fremde sich an solchen Orten aufhaltende Personen sind davon nicht befreyet. *Menius* Resp. 2. Lubec. n. 8. Die andere Würckung ist, daß dasjenige, was dem Gesetze zuwieder geschiehet, null und nichtig ist. L. 5. C. h. t. Wieder die Uebertreter des Gesetzes compedirt die Action, die im Gesetze enthaltene Strafe einzufordern, woferne aber solche nicht ausgedrucket ist, werden sie mit einer willkührlichen Strafe, die von dem Richter, oder dem Oberherrn dictiret wird, beleget. Tot. Tit. C. de II. Die Gesetze sind immerwährend, wenn des Gesetzgebenden Iurisdiction immerwährend ist, dergleichen bey Königen, Fürsten, freyen Staaten anzutreffen. Sie erstrecken auch manchmahl ihre Macht auf schon vergangene Fälle, wenn der Gesetzgeber solches ausdrücklich gewollt. L. 21. C. ad SCtum Velleian. Es haben aber alle menschliche Gesetze ihre Krafft von GOtt, als auf dessen Willen dieselbe abzielen, und Mittel denselben nachzukommen seyn müssen. Denn durch GOtt regiren die Könige, und durch ihn setzen die Raths-Herren das Recht. Sprüchw. Salom. 8, 15. Ein menschlicher Gesetzgeber, so gerecht und klug er auch ist, kan doch nicht alles bestraffen, theils, weil nicht alle Verbrechen zu seiner Wissenschafft kom-

o men, theils, weilzdie Gedancken des Menschen ihm unbekannt, auch seine Straffen nichts weiter verhindern können, als daß die bösen Abſichten derer Menſchen nicht in Handlungen, die wieder das Gesetz lauffen, ausbrechen. GOtt aber weiß, vermöge seiner Allwissenheit, auch die verborgensten Gedancken derer Menschen, als kan er nicht nur den Leib, sondern auch die Seele des Sünders verderben in die Hölle. Matth. 10, 28. Das Gesetz GOttes ist ohne Wandel, vollkommen, und machet die albern weise. Psal. 19, 8. Es zeiget uns den richtigsten Weg, den wir wandeln sollen. 5. B. Mos. 8, 6. Cap. 10, 12. Cap. 11, 22. Daß wir weder zur rechten noch zur lincken abweichen. 5. B. Mos. 5, 32. Jos. 23, 6. Und wenn wir gesündiget, unsere Sünde daraus erkennen. Röm. 7, 7. Uns in unserm Gewissen verbindend. Röm. 13, 5. Deswegen das Gewissen die Uebertreter des Gesetzes verklaget. Röm. 2, 15. Es verbindet den Menschen, er mag wollen, oder nicht. 1. Timoth. 1, 9. Röm. 7, 1. seqq. Der Mensch kan sich auch mit der Unwissenheit nicht entschuldigen. Es ist solche nur allenfalls eine muthwillige, und davon man, wo man sich nur erkundigen wollte, zulängliche Nachricht einziehen könnte. Denn so die Heyden, die das Gesetz, verstehe das von GOtt besonders geoffenbarte, nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werck, dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit daß sie beweisen, des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen, sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedancken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. Röm. 2, 14. 15. Die Unwissenheit auch, in der der Mensch stecket, durch seine Schuld, da er in Adam sich seiner Wissenschafft selbst beraubet, ist, welches denn wieder nicht entschuldiget. Endlich das überbliebene Licht der Vernunft ihn zu dem geoffenbarten Worte weiset, wo er zuverläßliche Nachricht von GOttes Willen einziehen kan. Deswegen denn dereinst von Rechtswegen Christus mit Feuer-Flammen kommen wird, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind. 2. Thess. 1, 8. Auch machet uns unser Unvermögen, das Gesetz GOttes zu erfüllen, von dessen Verbindlichkeit nicht loß. GOtt hatte dem nach seinem Ebenbilde geschaffenen Menschen die benöthigten Kräffte dazu gegeben, die er aber muthwillig verscherzet. Röm. 8, 3. Deum bleibet es dabey: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß es thue. Gal. 3, 10. 5. B. Mos. 27, 26. Darum wer eines von denen kleinesten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der kleineste heissen im Himmelreiche; wer es aber thut, und lehret, wird groß heissen im Himmelreiche. Matth. 5, 19. Denn so jemand das gantze Gesetz hält, und sündiget an einem, der ists gantz schuldig. Jac. 2, 10. Hingegen wer GOttes Satzungen und Rechte hält, und thut, der wird dadurch leben. 3. B. Mos. 18, 5. Röm. 10, 5. Weil das Gesetze zum Leben gegeben ist. Röm. 7, 10. Und die Gottseligkeit ist ja zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. Wie denn GOtt auch im 5. B. Mos. 28, 1. seqq. denen, die seine Gebote halten, leibliche Wohlthaten verheisset. Es hat uns aber der klägliche Sünden-Fall zu Beobachtung des Gesetzes unvermögend gemachet. Das Gesetz ist geistlich, wir aber sind fleischlich unter die Sünde verkauffet. Röm. 7, 14. Wir sind von Natur blind. Eph. 4, 18. Apost. Gesch. 26, 18. todt. Eph. 2, 1. Haben ein steinern Hertz. Ezech. 11, 19. Cap. 36, 26. Daher uns das Gesetz nicht lebendig machen kan. Gal. 3, 21. Sondern zum Tode gereichet. Röm. 7, 10. Was nun aber dem Gesetze unmöglich war, sintemahl es durch das Gesetz geschwächet ward, das that GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im Fleische durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetze erfordert, in uns erfüllet würde. Röm. 8, 3. 4. Christus ist gekommen, nicht das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holtze hänget. Gal. 3, 13. Gleich wie nun durch eines Ungehorsam viel Sünder worden, also durch eines Gehorsam werden ihrer viel gerecht. Röm. 5, 19. Darum hat GOtt Christum, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemachet, daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, so für GOtt gilt. 2. Corinth. 5, 21. Dahero kan nun Paulus 1. Timoth. 1, 9. sagen, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben sey, nehmlich daß das Gesetz diejenigen, so durch Christum mit GOtt versöhnet, mit seinem Fluche nicht beschweren könne, auch die Wiedergebohrnen mit seinem Zwange nicht quälen dürffe, weil sie nach dem inwendigen Menschen Lust an GOttes Gesetz haben, und freywillig dessen Wercke thun. Sie bedürffen indessen das Gesetze noch, weil sie in diesem Leben nicht so vollkommen, daß ihnen der alte Adam nicht noch anhangen sollte. So klaget der wiedergebohrne Paulus von sich selbst: Röm. 7, 18. 19. 23. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts gutes wohnet. Denn das gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das böse, das ich nicht will, das thue ich. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da wiederstreitet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz. Das Fleisch gelüstet wieder den Geist, und den Geist wieder das Fleisch, dieselbige sind wieder einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Gal. 5, 17. Darum so bedürffen in diesem Leben die wiedergebohrnen nicht allein des Gesetzes täglicher Warnung und Dräuung, sondern auch offtmahls derer Straffen. Es ist mir gut, HErr, daß du mich demüthigest, auf daß ich deine Rechte lerne. Psal. 119, 7. Ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde. 1. Corinth. 9, 27. Seyd ihr ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder. Ebr. 12, 8. Zu einem Gesetze gehöret, daß es dem, der es beobachten soll, kund gemachet werde. Und auch dies ist mit dem göttlichen Gesetze geschehen. Schon in der Natur hat GOtt seinen Willen, wer ihn nur forschen will, entdecket, wie davon unter Natur-Recht nachzusehen; über dieses aber hat er ihn durch ordentliche Kundmachung



chung zu jedermans Wissenschafft gebracht. Durch die letztere Art sind entweder alle Menschen verpflichtet worden, welches man das Sitten-Gesetz nennet, davon unter diesem Namen nachzusehen; oder nur besonders das Volck, darüber GOtt selbst unmittelbarer Regente war, nehmlich das Volck Israel. Da nun ihre Handlungen entweder den GOttesdienst oder bürgerliche Sachen betraff, als ist von dem erstern unter Levitische Gesetze, von dem letztern aber unter Policey-Gesetze nachzulesen.

Lex Administrationis, siehe Reichs-Stand.
Lex ceremonialis, siehe Levitische Gesetze.
Lex Curiata, siehe Rom.
Lex duodecim Tabularum, siehe Tabularum duodecim Lex.
Lex forensis, siehe Policey-Gesetze.
Lex fundamentalis, siehe Reichs-Gesetz.
Lex Martini, siehe Martini Lex.
Lex Mentalis, siehe Mentalis Lex.
Lex moralis, siehe Sitten-Gesetz.
Lex mulctaria, siehe Mulctaria Lex.
Lex Naturae, siehe Natur-Recht.
Lex paribilis, siehe Paribilis Lex.
Lex particularis, siehe Landes-Ordnung. Tom. XVI. p. 554. seq.
Lex perpetua, siehe Perpetua Lex.
Lex positiua, siehe Positiua Lex.
Lex prouincialis, siehe Lands-Ordnung. Tom. XVI. p. 554. seqq.
Lex regia, siehe Regia Lex.
Lex specialis, siehe Specialis Lex.
Lex Tabularum duodecim, siehe Tabularum duodecim Lex.

**Lexa**, eine Stadt in der Schwedischen Landschafft Kexholm gantz an denen Rußischen Grentzen, hat höltzerne Häuser. Ihre Einwohner nähren sich kümmerlich vom Fisch-Fange.

Lexchomienda, siehe Lechsmünd. Tom. XVI. p. 1301.

Lexcomundia, siehe Lechsmünd. Tom. XVI. p. 1301.

**Lexianae**, ehe dem ein Volck im unglückseligen Arabien, zwischen denen Antidaleis und Agreis wohnend. *Plinius* Hist. Nat. VI. 28.

Lexicon, siehe Wörter-Buch.
Lexington, siehe Sutton.
Lexinton, siehe Lixton. Tom. XVI. p. 1221.
Lexobia, siehe Lisieux.
Lexobii, siehe Lexonii.
Lexobiorum Ciuitas, siehe Lisieux.
Lexobium, siehe Lisieux.

**Lexouii**, oder Lexobii, ehe dem ein Volck in Gallia Lugdunensi über dem lincken Ufer der Seine bey derselben Ausflusse ins Meer. *Caesar.* de Bell. Gall. III. 9. VII. 75. *Plinius* Hist. Nat. IV. 18. *Strabo* Τεωγραφ. IV. p. 288. 297. Beym *Ptolemaeo* heissen sie Lexubii, deren Haupt-Stadt Noeomagus war. In der *Notitia Ciuitat. Gall. Lugdunensi* II. findet sich auch Ciuitas Lexoniorum, welches das heutige Lisieux ist. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 66.

Lexouiorum Ciuitas, siehe Lisieux.
Lexouium, siehe Lisieux.
Lexubii, siehe Lexouii.

**Ley**, heisset bey denen Schiff-Leuten sich unter oder gegen dem Wind befinden.

Ley, Lat. Lea, und vielleicht vor Alters Litum, ein kleiner Fluß an der Südlichen Seite der Engländischen Provintz Sussex an Middlesex, welcher endlich in die Themse fällt. Die Stadt Leyton liegt davor. *Camden's* Brit. p. 339. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 38.

Ley, siehe Leyen.

**Ley**, eine Englische Familie, so ehedem den gräflichen Titel von Marlborough besessen. Jacob Ley, von dem eine besondere Abhandlung, erhielt den obgedachten Titel zuerst im Jahre 1625. Sein Sohn, Henry, folgte ihm, und zeugte Iacobum, der aber im Jahre 1665. in einer See-Schlacht gegen die Holländer blieb. Diesem folgte sein Vetter William, der ohne Erben starb. *Wood. Heylin. Camden's* Brit. p. 112.

Ley, (*Iac.*) ein Englischer Advocate aus vorhergehendem Geschlechte, stieg allmählig so sehr, daß er auch im Jahre 1625. Graf von Marlborough, Groß-Schatz-Meister und geheimer Raths-Präsident wurde. Er starb im Jahre 1629. den 14. Mertz, ehe er noch die vorgehabte Collectionem Scriptorum Rerum Hibernicarum zu Stande gebracht. Man hat einige Decreta und Praeiudicia, die er in Englischer Sprache heraus gegeben. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Artickel. *Wood.*

Ley, (*Ioann.*) ein Catholischer Priester in Irrland, welcher, nachdem er einige Zeit in seinem Vaterlande wegen Ausbreitung der Catholischen Lehre gefangen gewesen, endlich nach Paris entflohen, allwo er ein Seminarium vor die aus seiner Nation studirende aufgerichtet, und im Jahre 1627. gestorben, nachdem er sein Alter über 70. Jahre gebracht.

Ley, (*Ioann.*) ein Puritanischer Prediger, war zu Warwick im Jahre 1583. den 4. Febr. geboren. bekam zu Cromwells Zeiten austrägliche Bedienungen, und starb im Jahre 1662. den 16. May, als er sich durch gar zu starckes Reden eine Ader im Leibe zersprenget hatte. Er hat in seiner Mutter-Sprache eine Schutz-Schrifft vor die Anmerckungen derer Genfer über die Bibel, Anmerckungen über den Pentateuchum; vom Rechte derer Zehnden; vom Sabbathe u. a. geschrieben. *Wood.*

Leybnicium, siehe Leubnitz. Tom. XVII. pag. 532.

Leybnitz, siehe Leubnitz. Tom. XVII. p. 532.

**Leyceſtre** (*Wilhelmus*) von andern de Montibus, oder de Dunelmo oder Schirwoodus zugenahmt, ein Engelländer, gebohren zu Durham, studirte zu Oxford und Paris, wurde Canonicus und Cantzler zu Lincolne, that eine Reise nach Rom, und starb auf dem Rückwege zu Rouen. Er war ein sehr gelehrter Mann, wie ihn denn *Matthaeus Parisiensis* eminentissime literatum nennet, und schrieb: Homelias 287. per annum; Speculum pœnitentiæ: Speculum poenitentis: de Sacramentis Ecclesiæ; Flores sapientiae; Summam breuem; Distinctiones theologicas siue Numerale; librum similitudinum; de confessione; de tropis Scripturarum; de aduentu Domini;

Domini; Expositiones Euangeliorum; Expositiones Epistolarum; Concordantias, Bibliorum; de bonitate mulierum; ad quasdam moniales lib. 1. nebst vielen andern mehr. *Lelandi* collectanea. *Pitseus* de Scriptor. Angl. *Balaei* Scriptor. Britann. Cent. III. p. 258. sq.

Leycester, siehe Leicester. T. XVI. p. 1557.

Leycheisen, (Albrecht) siehe Westen.

Leyck, ein adeliches Geschlechte, aus dem im vorigen Jahrhunderte einer mit im Cammer-Gerichte zu Speier gewesen, führt im rothen Schilde einen gegen die Rechte gekehrten gecrönten silbernen Löwen mit doppeltem Schwantze. Dieser erscheinet auf dem gecrönten Helme wachsend. Die Helm-Decke ist silbern und roth. Wappen-B. V. p. 211. l. c. Ob das adeliche Geschlechte Leick am Nieder-Rheine, so nach dem Wappen-B. II. p. 118. im silbernen Schilde einen schwartzen gegen die lincke gekehrten Löwen führet, welcher auf dem Helme zwischen zwey Flügeln wachsend erscheinet; die Helm-Decke aber schwartz und silbern ist, hierzu gehöre, kan man aus Mangel weiterer Nachrichten nicht sagen.

Leydanus, (*Florentius*) ein Niederländer Minoriter-Ordens, hat Historiam nouorum in Germania inferiore Martyrum Ord. S Francisci zu Ingolstadt 1582. in 8. heraus gegeben. *Swertius* Athen. Belg.

Leydecker, oder Leydekker, (Melchior) ein Holländischer Theologus, war zu Middelburg in Seeland, wo sein Vater Joachim Leydecker ein Kauffmann und ältester war, den 25. Januar. im Jahre 1642. geboren. Gleich in seiner Jugend ward er nebst seinem Bruder Jacob, der Prediger zu Middelburg worden, und sich ebenfalls durch Schrifften bekannt gemachet hat, der Gottes-Gelahrheit gewidmet. Er bediente Anfangs eine Prediger-Stelle zu Renisse und Noortwell in Seeland, worauf er im Jahre 1678. zum Professore Theologiae nach Utrecht beruffen ward, welche Stelle er mit einer Rede de sectanda Veritate in Amore über Ephes. 4. 15. und zugleich den Doctor-Titel zu Leiden unter Friderico Spanhemio annahm. Er starb endlich in hohem Alter den 6. Januar. im Jahre 1721. Er war ein grosser Feind aller Neuerungen, daher er sich dem zu seiner Zeit in Holland aufkommenden Cartesianismo und Cocceianismo mit Mund und Feder nachdrücklich wiedersetzte; wie er denn besonders mit dem Cocceianer, Petro Allinga viele Streit-Schrifften gewechselt. So hat er auch über der Oeconomia Salutis mit dem Ioanne Vlaeq zu thun bekommen, von dessen Irrthümern er allein ein gantzes Buch verfertiget; ingleichen des bekannten Friedrich Leenhofs Hemel op Aarden in einer besondern Schrifft refutiret. Er war von einem aufgeweckten Verstande, und grosser Wissenschafft in der Theologie so wohl, als Kirchen-Historie. Von der Critic und Philologie urtheilte er nicht zum besten, und war nicht zu frieden, daß man des Poli Criticos Sacros in Holland wieder auffliegte. Ob er gleich sehr wenig Moderation besaß, und seiner Zunge und Feder in Controversien öffters all zu freyen Lauff ließ, trug er doch ein grosses Verlangen, die Lutheraner und Reformirten vereinigt zu sehen. Von seinen häuffigen Schrifften, so wohl in Lateinisch- als Holländischer Sprache sind bekannt: Sulamith oder Vertheidigung der alten Lehre wieder einige neu aufgeworffene Streitigkeiten 1673. in 8. Rath des Friedens und Beschaffenheit der Gnade durch die göttliche Dreyfaltigkeit, in Ausführung der Seeligkeit sonderlich im alten Testamente, 1675. Fax Veritatis siue Exercitt. de Controuersiis Belgicis, Leiden 1677. in 4. Synopsis Controuersiarum de Foedere & Testamento Dei, Utrecht 1690. in 4. Vis Veritatis seu Disquisitio ad nonnullas Controuersias, Utrecht 1679. in 4. Veritas Euangelica triumphans, Utrecht 1688. in 4. Commentarius in Catechesin Heidelbergensem seu de Veritate & Sanctitate Fidei Reformatae, ib. 1694. in 4. Historia Ecclesiae Africanae, Utrecht 1690. in 4. de Oeconomia trium Personarum in Negotio salutis humanae. Utrecht 1682. in 12. de Mente Paulli in Epist. ad Romanos & Galatas, Utrecht 1694. in 8. Analysis Scripturae ibid. 1683. in 8. Historia Ianseniſmi ibid 1695. in 8. Continuatio Historiae ecclesiasticae Hornii, Leiden 1687. in 8. Franckfurt am Maine 1694. Holländisch unter dem Titel: Den tegenwoordigen Staat der Reformeerde Kerck van Europa, Haag 1705. in 8. de Republica Ebraeorum Tom. I. Amsterdam 1704. in fol. Tom. II. ibid. 1710. in fol. Notae in Maimonidem de Regibus Iudaeorum, Rotterdam 1699. in 8. de Smerten des Messias oder Comment. in Es. 53. in 8. de Vryheid van Europa in 8. Mysterium Pietatis; Dialogi de Foederibus Dei; Vriendelyck Gesellschap tegens Cartesius in 8. Laudatio funebris Guilielmi III. Regis; de Geestelyckheydt en Waarheyt van de gereformeerde Godsdienst, Utrecht 1684. in 4. de ingebeelde Hemel op Aarden 1704. Diss. contra Bekkerum, Utrecht 1692. in 8. de motis in Frisia controuersiis 1687. de Caussis salutis; von denen Bündnissen A. und N. Testaments 1714. 1716. oe Moscho latreia, de Ecclesiae Christianae per Iudaismum et Gentilismum Obseruatione 1681. de Consiliis Ecclesiae Romanae; de eruditis ad S. Scripturam Commentariis; de Consolatione unica; de Ductu Spiritus S. incomprehensibili; de Heerlykheit des Euangeliums in de Gerechtigkeit van I. Christus 1705. in 8. Exercitt. selectae historico-Theologicae 1712. in 4. Benthem Holl. Kirchen- und Schulen-St. *Bibl. Brem.* Cl. III. Fasc. I. p. 158. seqq. Cl. V. Fasc. 4. p. 758. seqq. Gel. Zeit. 1721. p. 651. seqq. Unsch. Nachr. 1721. Beytr. 6. p. 1012. seqq.

Leyden, siehe Leiden. Tom. XVI. p. 1577. sq.

Leyden, ein adeliches Geschlechte, daraus Johann Baptista im Jahre 1688. mit der Freyheit Land-Güter zu kauffen, und sich davon zu benennen, in den Freyherrn-Stand erhoben ward. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 5. §. 11. p. 780.

Leyden, (Johann von) siehe Gerbrand (Johann) Tom. X. p. 1076.

Leyden, (Johann von) siehe Ioannes von Leiden, Tom. XIV. p. 999.

Leyden



Leyden, (*Isle de*) siehe Ourature.

Leyder-Dam, siehe Leiden-Dam. Tom. XVI. p. 1579.

Leydis, oder Leidis, (*Phil. de*) ein Rechtsgelehrter im 14. Jahrhunderte, war in Holland aus einem adelichen Geschlechte geboren, nahm zu Orleans den Gradum eines Doctoris an, und wurde darauf im Jahre 1369. Professor Iuris Canonici zu Paris, wie auch Rath bey Graf Wilhelmen in Holland, und hernach Canonicus zu Utrecht und Leiden, an welchem letztern Orte er um das Jahr 1380. gestorben. Er hat de Rei publicae Cura et Sorte Principantium, Leiden 1516. in fol. Amsterdam 1701. in 4. bey welcher letztern Auflage Sebastian Petzold dessen Leben vorgesetzet hat, ingleichen Lecturam in Lib. 3. Decretalium geschrieben. Seine Schrifften hat auch Ioannes Franconius mit einer Vorrede heraus gegeben. *Andreae* Bibl. Belg. p. 775. *Swertius* Athen. Belg. p. 664. Freher Theatr. Vir. erudit. Clar. P. II. Sect. 4. p. 788. seq. *Oudinus. Fabricius* Bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 746. seq. XV. p. 864.

Leye, siehe Leye-Bönde.

Leye, siehe Lis und Live.

Leye- oder Fäste-Bönde, heissen in Dänemarck die Land-Leute, die die Fäste-Städte- oder Leilendings-Höfe vor ein Stück Geldes nach der Grösse und Gelegenheit des Hofes miethen oder pachten, und giebet jeder Leye-Bonde nicht allein eine jährliche Land-Gilde an seinen Herrn oder Haus-Bonden, sondern ist auch verpflichtet, auf dem Edel-Hofe oder Herren-Sitze, worunter er lieget, Hof-Dienste zu leisten. In Norwegen heissen diese Bauern Börsel-Bygsel- oder Byxel-Bönde, sintemahl das Norwegische Wort eben so viel, als Leyen- oder Fäste, das ist pachten, heisset. Bey diesen Bauern ist zu mercken, daß sie zu erst den Hof nebst einem Stücke Landes büxeln, welches die erste Tage oder Miethe genannt wird; hernach müssen sie selbiges, bey Verlust ihres Hofes, alle drey Jahre aufs neue büxeln, welches man die dritte Miethe heisset. Das alte Norwegische Gesetz verordnet im Landleye-Balcken, daß, wenn mehrere Lods-eyere, (so Theil) daran haben, zu einem Hofe sind, derjenige allein den Byxel oder Pacht genüsset, welcher den grössesten Theil an dem Hofe und Ländereyen hat, die verpachtet werden sollen. Wenn die Lodseyer gleich grossen Antheil daran haben, so wird ein Unterscheid unter dem Stande gemacht, daß also, wenn der eine Lodseyer ein Bedienter oder Priester, und der andere ein Bauer ist, derjenige den Byxel hebet, welcher in dem Gesetze der beste Mann genannt wird. Doch haben die Norwegischen Leyen-Bönder dieses vor denen Dänischen voraus, daß sie, weil die meisten Land-Güter in Norwegen zerstreuete Güter sind, von denen Hof-Diensten vor die Höfe, worunter sie gehören, befreyet leben, und sind also mit denen beneficirten Leyen-Bönder in Dänemarck, das ist, denen, welche derer hohen Schulen, Kirchen, Communitäts ꝛc. Höfe und Ländereyen gefästet haben, in einem Stande. Denn solche Güter liegen ebenfalls hier und da zerstreuet, und sind keinem Haupt- oder Edel-Hofe unterleget, so, daß sie nur allein die Königlichen Schatzungen und ihrer Herrschafft die Gefälle oder Land-Gilden bezahlen. Holberg Dänemarck. und Norweg. Staats- und Reichs-Histor. 7. p. 613. seq.

Leyen, siehe Leiden. Tom. XVI. p. 1576.

Leyen, oder Ley, ein Schloß und freye Herrschafft an der Mosel, 2. Meilen über Coblentz, ist das Stamm-Haus des folgenden gräflichen Geschlechts. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 6. p. 335. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken, ꝛc. pag. 305.

Leyen, oder Layen, ein Maintzisches Gan-Erben-Schloß, darüber im 1384. Jahre zwischen Chur-Maintz und dessen Stiffte, eines, denen Gan-Erben, Burgmannen und Gemeinern des Schlosses aber andern Theils ein Vergleich errichtet ward. Die Gemeiner waren zwey von Blenichen, E. Rost, Marschall von Waldeck, 2. Fauste von Stromberg, 2. Falysen von Leyen, 2. von Stromberg, 6. von Leyen, darunter zwey den Beynamen Capelle gehabt, V. von Ingelheim ꝛc. Ob auch schon das Schloß ein Lehen des Grafen von Sponheim war, deswegen auch die Gan-Erben gegen ihn zu dienen versagt hatten, so war es doch sonst Chur-Maintz zum offenen Hause gemacht, welches denen Gan-Erben zu Layen und ihren Dienern vor sich und das Stifft in Streitigkeiten vor 3. oder 5. zum Schilde gebornen Burg-Mannen zu Bingen oder Beckelheim des Rechts zu geleben versprochen hatte. Bürgermeister Grafen- und Ritter-S. II. 39. p. 248.

Leyen, ein adeliches Geschlechte, führet im blauen Felde eine silberne Leiter, auf dem Helme einen blauen Hut, mit silberner Stulpe, und darüber einen Busch blau und silberne Strauß-Federn. Die Helm-Decke ist silbern und blau. Wappen-B. IV. p. 117. Vielleicht ist es das Geschlecht Ley, genannt Neuhof, in der Grafschafft Marck, welches, wie Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Theile der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 76. bezeuget, im 1735. Jahre darinne Bennighof, Listrunghausen und Bannighagen besessen.

Leyen, oder Leien, Layen, Lays, (von der) Lat. de Petra oder de Leganis, eines derer ältesten adelichen, nunmehro gräflichen Geschlechter in Teutschland, dessen Stamm-Haus, vorhergehender Ort an der Mosel, soll von dem Schiefer, welcher auch Leyen genannt wird, den Namen haben, es wird bey Spenern Op. Herald. Part. Gen. membr. I. §. 64. p. 157. von der Legen genannt. *Mansenius* Dedic. Annal. *Brower.* Spener l. c. Part. Spec. 64. §. 13. seq. p. 263. Diejenigen, so den Ursprung derer Teutschen Geschlechter gerne von denen Römern herhohlen, wollen, daß dieses Haus von denen Römischen Rittern Petra abstamme, deren *Tacitus* Ann. XI. 4. im Jahre 47. zu denen Zeiten Kaysers Claudii gedencket, welche sich nachgehends nach Teutschland, Gallien und besonders nach Trier gezogen haben sollen. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 57. p. 138. Ist dem bekannten Turnier-Buche und Münsters Cos-

mographie zu trauen, so hat schon Sigmund de Petra im 968. Jahre zur Zeit Kayser Ottens des grossen dem Turniere zu Merseburg beygewohnet, seine Gemahlin Magdalena de Pirmont oder Piemont aber die Schilder ausgetheilet. *Manſenius* l. c. Spener l. c. §. 14. p. 263. seq. von Falckenstein Nordg. Alterth. l. c. p. 138. seqq. Die ersten, welche Humbracht vom Rheinischen Adel Tab. 55. nahmhafft machet, sind zwey Brüder, von denen Henrich Bischoff zu Lüttich gewesen, von dem eine besondere Abhandlung folget, und Wolffram de Petra, so sich nach Anzeige derer *Annal. Treuir.* zur Zeit Kayser Conrads des II. im Jahre 1151. als Hillin Ertz-Bischoff zu Trier war, nebst andern Grafen und Edeln dem in Sachen der Abtey S. Maximini ausgefallenem Rechts-Spruche als Zeuge unterschrieben. von Falckenstein l. c. p. 139. Dessen Kinder sollen nach Humbrachten l. c. Emmerich, der im 1165. Jahre gelebet, im 1170. Jahre aber dem Turniere zu Zürch beygewohnet, und Siegmund, der im 1179. Jahre bekannt worden, gewesen seyn. Des erstern Sohn Henrich soll im 1209. Jahre gelebet haben. Humbracht l. c. In eben diesem Jahre soll Jeremias von der Leyen bey dem Turniere zu Worms gegenwärtig gewesen seyn. Schubart Nachricht von der Fränckischen Ritterſch. bey Struven im Hiſtor. und Politischen Archive l. p. 224. Auch soll einer Namens Eberhard sammt mehrern von Adel im 1196. Jahre gegenwärtig gewesen seyn, da Ertz-Bischoff Johann zu Trier den ungenäheten Rock Christi im hohen Dome daselbst auf den Altar geleget. *Iac.* Meelbaum de Antiqq. Vrb. & Acad. Treuir. Prooem. & Dedicat. Friedrich aber soll vom 1220. Jahre an, gantzer 25. Jahre lang der Fürstlichen Abtey Prünn als Abt löblich vorgestanden haben. Vorgemeldeter Henrich hatte nach Humbrachten l. c. zwey Söhne, von denen der erste Theodor im 1237. Jahre Dom-Herr zu Münster gewesen, des andern Name aber unbekannt ist. Indessen soll er einen Sohn, Namens George, gehabt haben, welcher im 1296. Jahre gelebet hat. Daß dieser in eben diesem Jahre bey dem Turniere zu Schweinfurt gegenwärtig gewesen, findet man bey Schubarten l. c. in Struvens Hist. und Polit. Archiu. l. c. Seines Sohns Namen findet man zwar bey Humbrachten nicht aufgezeichnet; Doch nennet er dessen Söhne Dietrichen, der im 1337. und Siegberten, der im 1339. Jahre bekannt gewesen. Der erste hat nach Schubarten loc. cit. dem Turniere zu Ingelheim beygewohnet, und nach Humbrachten Emmerichen und Marthen, die im 1364. Jahre eine Gemahlin Hermann Hilchens von Lorch gewesen, zu Kindern gehabt. Emmerich war nach Schubarten im 1396. Jahre bey dem Turniere zu Regenspurg, und zeugte nach Humbrachten l. c. Wernern, der im 1399. Jahre mit Sophia Waldpoltin von Bassenheim Hannsen den ältern, Adelheiden und Ottilien, die beyde im Closter Poppart gewesen, und Hannsen den jüngern, zu Kindern bekommen; und Hannsen, der im 1420. Jahre mit Maria Knebelin von Katzenelnbogen in der Ehe gelebet hat. *a*) Hanns der jüngere zeugte mit Agatha Netzerin von Geispitzheim Simonen, Abt zu Lack, der im 1512. Jahre gestorben, Philippen, der im 1481. Jahre dem Turniere zu Heidelberg beywohnte, Conen oder Cunonen und Andreen, der im 1505. Jahre lebte. Cone oder Cuno zu Neustadt und Wachenheim war im 1505. Jahre mit Margaretha Wilchin von Altzen vermählet, und zeugte Andreen und Cunonem. Andreas ertranck mit seiner Gemahlin Barbara von Rüdesheim im Jahre 1548. in der Nohe, und hatte Melchiorn, Andreen, Friedrichen und Annen, Johann Reinhard Mosbachs von Lindenfels Gemahlin, zu Kindern. Es war aber unter diesen Melchior im 1548. Jahre mit Margaretha von Ingelheim vermählet, und zeugte mit derselbigen Hanns Wolffen, Chor-Herrn zu Bleydenstadt, der im 1579. Jahre den 8. Febr. starb, Marsilium Gottfrieden im 1571. Jahre Dom-Herrn zu Maintz, und im 1589. Jahre zu Würtzburg, der im 1590. Jahre den 3. Jun. von seinem Diener erstochen ward, Johann Andreen, der mit Iuliana Donnerin von Lorheim vermählet war, und im 1616. Jahre starb, Philipp Erweinen im 1564. Jahre Dom-Herr zu Maintz, der im 1572. Jahre abdanckte, und endlich im Jahre 1593. als Ritt-Meister verstarb, Hannsen Dom-Herrn zu Trier und Chor-Herrn zu Bleydenstadt, der in eben diesem Jahre den Weg aller Welt gieng, Hanns Henrichen, Johanniter-Ritter, der in Brabant starb, und Anne Marien, Georgens von Oberstein Gemahlin. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 3. p. 140. Philipp Erwein aber hatte mit seiner Gemahlin Anne von Heppenheim Marien, Johann Philipps von Schmidberg Gemahlin, Johann Wolffen, Chur-Maintzischen Amt-Mann zu Gernsheim, der mit Elisabeth Boißin von Waldeck vermählet war, und im 1625. Jahre seinen Stamm, der sonst von Hartelstein genannt wird, beschloß, und Marie Barbarn, Georgens von Schönborn Gemahlin, zu Kindern gehabt. Humbracht l. c. *b*) Hanns der ältere, welcher die Linie zu Saßig und Ollbrüg gestifftet, lebte im 1451. Jahre mit Cunegunde von Eltz, in der Ehe, und zeugte Wilhelmen zu Genß und Bovel, der im Jahre 1492. bekannt war, und Gorichen zu Leyen, Ollrück und Brol, der im Jahre 1533. mit einer Bayerin von Poppart vermählet war, aber ohne Kinder abgieng, zum Sohne hatte; George zu Saßig und Olbrück, der im 1460. Jahre lebte, und ohne Zweifel eben der ist, so nach Schubarten l. c. dem Turniere zu Maintz im 1480. dem zu Heidelberg im 1481. und dem zu Worms im 1487. Jahre beygewohnet hat; Margarethen, Johann Schillings von Lanstein Gemahlin, und Johannen, zu Hartelstein, der im 1466. Jahre mit Lysa von Kobern, hernach mit Cica von Wiltz vermählt gewesen, und Elisabethen, Philipps von Schaumburg Gemahlin, erzeuget hat. Humbracht l. c. George war nach von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 57. §. 2. p. 139. im 1460. Jahre mit Eva Mauchenheimerin von Zweybrücken vermählt. Seine Kinder waren Barthel, Anna, Franckens von Cronberg Gemahlin, George, Dom-Herr zu Trier, welcher vielleicht der George der jüngere ist, so nach Schubarten l. c. im 1481. Jahre mit



mit Philippen dem Turniere zu Heidelberg beygewohnet, und Hanns, der im 1518. Jahre mit Margaretha von Heringen vermählet war. Humbracht l. c. Barthel zu Ollbrück und Adendorff, Chur-Cöllnischer Rath, Land-Hof-Meister, Amt-Mann zu Andernach und Cantzler, war im Jahre 1529. mit Catharina von Pallant, einer Tochter Gerhards von Pallant zu Glabach, und Hedwig von Haurleden verehlichet, und zeugte Barthein, Dom-Dechant zu Trier, Catharinen, Hermanns Quad zu Landscron, und hernach Hannsens von Metternicht Gemahlin; Johannen im 1536. Jahre Dom-Herrn zu Trier und Würtzburg, hernach im 1556. Jahre Chur-Fürsten und Ertz-Bischoff zu Trier, der den 10. Febr. im 1567. Jahre starb; Hanns, Chur-Trierischer Rath und Amt-Mann zu Coblentz, der im 1578. Jahre bekannt war, Christina, Hermann Weyers von Nickenich und nach dessen Tode Philipps von Nassau Gemahlin, George und Michael, die beyde das Geschlecht fortsetzten. Humbracht l. c. Imhof Notit. Proc. Imp. II. 3. §. 11. von Falckenstein l. c. §. 2. seqq. p. 139. seqq. 1) George zu Saffig war erstlich Dom-Herr zu Trier, danckte aber ab, und war im 1544. Jahre Trierischer Marschall, und im 1555. Jahre Chur-Cöllnischer Land-Hof-Meister, Rath und Amt-Mann zu Andernach, und zeugte mit Anna Waldpottin von Bassenheim, Anton Waldpotts von Bassenheim und Elisabeth Greiffenclauin von Vollraths Tochter, Georgen, Marien, Johann Hürths von Schöneck, und Catharinen, erstlich eines von Lanstein, hernach Damian Cämmerers von Worms Gemahlin. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 3. seq. p. 140. seq. George der jüngere, Chur-Cöllnischer geheimer Rath, Groß- und Land-Hof-Meister, Ober-Amt-Mann zu Andernach, lebte erstlich mit Catharina von Eltz, hernach mit Catharina Werner Schilling von Lanstein und Amalie von Stoffel Tochter, in der Ehe, und ward ein Vater Hanns Georgens; Annae Catharinae. Ottons von dem Bongard Gemahlin; Johann Caspars; Mariae Johann Gerhards von Metternicht Gemahlin, und Lother Ferdinands. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 3. p. 140. Alle drey Söhne pflantzten das Geschlechte fort: a) Hanns George Freyherr, Chur-Cöllnischer Amt-Mann zu Andernach, lebte im Jahre 1612. und war erstlich mit Elisabeth von Orsbeck, hernach mit Margaretha von Metternicht vermählet, und hatte Eremunden, Dom-Herrn zu Trier und Worms, Johann Georgen und Anne Marien, Hugo Reinhards von Hattstein Gemahlin, zu Kindern. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 3. p. 140. Johann George zeugte mit Maria Anna von Frenß Carl Casparn, Chur-Trierischen geheimen Rath, Ober-Marschall und Amt-Mann zu Münster-Meinfeld, Kobern und Alcken, der zwar mit Maria Francisca, Hugo Ernsts von der Leyen Tochter vermählt gewesen, aber im 1703. Jahre ohne Erben abgegangen. Humbracht l. c. b) Johann Caspar, Freyherr von und zu der Leyen, zeugte erstlich mit Catharina von Metternicht Anne Catharinen, so im 1645. Jahre Friedrichen Freyherrn von Fürstenberg beygeleget ward; hernach mit Anne Margaretha von dem Bongard Lothar Ferdinanden, der im 1669. Jahre mit Tode abgieng, und Gutten Antonetten, Dietrichs von Landsberg Gemahlin. Humbracht l. c. Lothar Ferdinands mit Maria Catharine von dem Bongard erzeugte Kinder waren Carl Caspar, der im 1692. Jahre ohne Erben abgegangen, und Isabella Antonia, Frantz Eberhards eines Freyherrn von Leyen Gemahlin. Humbracht l. c. c) Lothar Ferdinand Freyherr von der Leyen zu Nickenich, starb im 1662. Jahre als Kayserlicher Oberster, und hatte mit seiner Gemahlin Maria Sophia, Hanns Reichard Brömsers von Rüdesheim und Maria Waldpottin von Bassenheim Tochter, Henrich Ferdinanden, Dom-Probst zu Maintz, Chor-Bischoff zu Trier, Dom-Herrn zu Aichstädt, der auch im 1705. Jahre am letzten Orte zum Bischoffe erwählet ward, selbige Stelle aber ausschlug, und im 1714. Jahre mit Tode abgieng; Philipp Ferdinanden, der im 1667. Jahre im Niederländischen Kriege geblieben, und drey Töchter, von denen Anne Eleonore zur Engels-Pforten und Anna Vrsula auf dem Oberwerth bey Coblentz eine geistliche geworden, der einen Name aber unbekannt ist. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 3. p. 140. II) Michael zu Adendorff und Mobach war im 1554. 1576. Jahre Chur-Trierischer Rath und Amt-Mann zu Münster, und zeugte mit Eva, Damians von Pallant und Catharinä von Rollingen Tochter, Hanns Friedrichen und Damianen, der Anfangs Dom-Herr zu Trier war, hernach aber im 1583. Jahre abdanckte, und Chur-Trierischer Rath, Land-Hof-Meister und Amt-Mann zu Cochem, Daun und Ulmen ꝛc. ward, auch noch im 1612. Jahre lebte, und mit Anna Catharina, einer Tochter Anton Waldpotts von Bassenheim, und Catharinen von Metternicht, Hugo Ernsten, Carl Casparn im 1652. Jahre Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Trier, der im 1676. Jahre den 1. Jun. mit Tode abgieng, Damian Hartarden, Ertz-Bischoff und Chur-Fürsten zu Maintz, von dem eine besondere Abhandlung zu sehen, Marie Catharinen, Wilhelms von Orsbeck Gemahlin, Anne Antonetten an Johann Cämmerern von Worms vermählet, Lothar Friedrichen, Dom-Herrn zu Trier und Worms, Claren und Gertrauten, die beyde den geistlichen Stand erwählet haben, zeugte. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 2. p. 139. Imhof Notit. Proc. Imp. II. 2. §. 8. 3. §. 11. Spener Op. Herald. Part. Spec. l. 64. §. 12. p. 263. 91. §. 10. p. 360. Hugo Ernst, Freyherr zu Adendorff und Eckendorff, Chur-Pfältzischer Cämmerer, Amt-Mann zu Sintzig, Remagen und der Grafschafft Neuenar, vermählte sich mit Sophia Marie Quadin von Buschfeld, die ihm Anne Catharinen, Carl Josephs Marquis von Harcourt Gemahlin, Marie Agnesen, Aebtißin zu Poppart, Carl Casparn, Damian Adolph Antonen, der im 1681. Jahre starb, und Hugo Lothar Friedrichen, der im 1676. Jahre Dom-Herr zu Trier und Maintz war, gebar. Humbracht l. c. von Falckenstein l. c. §. 2. p. 139. Carl Caspar zu Hohengeroldseck, Adendorff, Bliers, Cassel, Saßig, Burweiler, Leiningen, Münckeweiler, Nied, Ahreufels, Otterbach und Forbach, Chur-Maintz-Trier- und Pfältzischer geheimer Rath, Cämmerer und

und Amt-Mann zu Hammerstein, Sintzig, Renagen ꝛc. ward im Jahre 1714. vom Kayser in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und hatte mit seiner Gemahlin Marie Sophie Gräfin von Schönborn Hugo Frantz Antonen, der wieder verstorben, Sophie Marianen, Charlotte Elisabetha Marien und Anna Eva Charlotten zu Kindern. Humbracht l. c. II. p. 1. seqq. von Falckenstein l. c. §. 4. p. 141. Moser Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 16. Sect. 18. p. 680. Friedrich Ferdinand, Graf von der Leye, ward zu Anfange des 1736. Jahres Kayserlicher Cämerer. Kanfft Geneal. Archiu. XXIII. p. 169. Ausser nur gemeldeten findet man auch bey von Falckenstein l. c. §. 3. p. 140. Johann Conraden, Freyherrn von der Leye, welcher im 1655. Jahre als Dom-Herr zu Trier, Aichstädt und Worms gestorben seyn soll. Das Wappen dieses Geschlechts ist im blauen Felde ein silberner Pfal, auf dem Helme aber zwischen einem ausgespanneten blauen Fluge ein silberner Bracken-Kopf mit blauem Hals-Bande. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. I. p. 126. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. 1. §. p. 64. 157. Part. Spec. I. 64. §. 13. 15. p. 263. von Falckenstein l. c. §. 5. p. 141. Es irret sich also Schubart l. c. bey Struven l. c. wenn er den Pfal im Schilde vor golden, das Helm-Zeichen aber vor einen halben Adler mit ausgebreiteten Flügeln ansiehet.

**Leyen**, oder **Laien, Leyhe**, (von oder vor der ein uraltes adeliches und nunmehro Freyherrliches Geschlechte im Rhein-Lande und Ober-Hessen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 285. Von diesem war einer um das Jahr 1296. Abt zu Ottenburg. Um eben diese Zeit lebte einer, Namens George, welcher 4. Söhne hinterließ, welche so viel Linien errichtet. I. Friedrich Falysen, von Leyen, Ritter im Jahre 1342. hinterließ wiederum Philipp Faleisen, einen Vater Philipps, so im Jahre 1388. gelebet, und Friedrichen Faleisen von Leyen, einen Ritter, ums Jahr 1366. II. Eynolff war ein Vater 1) Emerichs, so im Jahre 1346. bekannt war, 2) Henrichs, so im Jahre 1366. lebte, und Georgen Enolffen zeugete, welche beyde zu Ausgang des 14ten und Anfang des 15ten Jahrhunderts am Leben gewesen, 3) Philipps, der im Jahre 1360. verstorben und hinterlassen Hennen, einen Vater Conrads, und Egenolffen, so im Jahre 1372. noch gelebet, und einen Sohn gleiches Namens gezeuget, den man im Jahre 1407. findet, dieses Sohn hieß Frantz, lebte im Jahre 1440. und erzeugete Egenolffen zu Diepach, der 3. Töchter und 1. Sohn hatte: dieser hieß gleichfalls Egenolff, und war im Jahre 1470. geboren, die Töchter aber waren Margarethe, Peters von Ried, und nach dessen Tode Rudolphs von Stafel Gemahlin, Kunigund geboren im Jahre 1481. und verstorben im Jahre 1483. und Adelheid geboren im Jahre 1484. III. Philipp, so im Jahre 1330. am Leben gewesen. Von seinen 2. Söhnen zeugete Conrad, der im Jahre 1344. als Ritter vorkommet, Friedrichen und Petern, der andere aber Friedrich lebte im Jahre 1366. und zeugete Lamberten, dessen Sohn und Enckel eben diesen Namen geführet. Der letzte erhielt von seiner Gemahlin Margaretha Belzin von Beppard Paullum, Iacobum, und Friedrichen, welcher durch Brigittam von Lontzen ein Vater wurde Hannsens, dem Catharina von Enschringen gebahr. Derselbe erzeugete mit Maria von Hodyster Maximilianum, Herrn zu Dunckeldorff, welcher im Jahre 1586. ohne Kinder mit Tode abgegangen. Der IVte und letzte Sohn erstgedachten Georgens führte ebenfalls, wie sein Bruder, den Namen Philipp, doch mit dem Zunamen an der Porten Er starb im Jahre 1349. hinterlassend a) Paullum, einen Ritter, welcher Hennen, einen Vater Hannsens und Rudolphen, der einen Sohn gleiches Namens gehabt, gezeuget, b) Ulrichen, so als Ritter im Jahre 1372. seinen Geist aufgegeben. Er ist der Stamm-Vater aller nachfolgenden worden. Seine Kinder waren: Margarethe, Emichs Rincks, genannt Schieye von Gaubickelheim, Gemahlin, Philipp, der im Jahre 1407. Johann, der im Jahre 1398. am Leben gewesen, und Ulrich, der, wie Schannat Hist. Episc. Wormat. I. p. 279. bezeuget, im 1410. Jahre ein Lehn-Gut vom Worms erhalten, auch eine Tochter und einen Sohn gezeuget. Jene Namens Margaretha wurde an Gerharden Gülpen von Hedesheim vermählet, und dieser Adam zu Argenschwanck folgte seinem Vater im 1433. Jahre im gedachten Lehn-Gute, hat noch im Jahre 1464. gelebet, und ist ein Vater worden Iustinae, Hannsens von Kuntheim Gemahlin, Ulrichs, eines Carmeliter-Mönchs, Elisä, so gleichfalls den geistlichen Stand erwählet, Annä, Wilhelms von Schwalbach Gemahlin, Barbarä, Philipps und Georgens. Die beyden letztern haben wiederum 2. Neben-Linien errichtet. A. Die Georgische, welche bald wieder erloschen, setzte Adam Georgens Sohn, der noch Philippen und Agnetem, Hanns Stumpfs von Simmeon Gemahlin, in gleichen Hannsen und Georgen zu Geschwistern hatte, mit seiner Gemahlin Margaretha von Parthenheim durch Georgen, welcher nach Schannaten. l. c. p. 280. mit einer Tochter Hermanns More verehlichet war, und bey dieser Gelegenheit um das 1483. Jahr dessen bisher besessenes Lehn erhielt, und Agneten, Peters von Wachenheim Gemahlin, fort. Hanns aber ist vermuthlich der Johann, so nach Beyers Geogr. Ien. p. 260. und *Schamelii* Beschreib. des Georgen-Closters bey Naumburg 9. §. 4. in *Thuringia sacra* Tom. I. p. 692. im 1448. Jahre Hertzog Wilhelms zu Sachsen Amt-Mann zu Windberg und Gleißberg, auch ein Schieds-Richter zwischen ihm und seinem Bruder Chur-Fürst Friedrichen gewesen. B. Philipp Georgens Bruder lebte im Jahre 1473. und zeugete Catharinen und Isengard, welche beyde ins Closter gangen, und Petern, der im 1515. Jahre vorhingemeldetes Lehn von Worms erhielt, und 10. Kinder gezeuget. Diese waren: Elisabeth, Philipp, Friedrich, George, Margaretha, Philippa, Eberhard, Agnes, Margaretha, Eberhards von Stetten Gemahlin, und Philipp. Von deren Nachkommen Peter, Fürstlich-Pfältzischer Hof-Meister zu Simmern, und Amt-Mann zu Winternburg, so im Jahre 1552. im 64. Jahr seines Alters verstorben. Seiner Enckel, Eberhards



hards Söhne, waren: Petrus II. Chur-Maintzischer Rath und Vice-Dom zu Maintz, und Johann Meinhard, Naßauischer Rath und Ober-Amt-Mann zu Idstein, der sich im Jahre 1539. mit Catharinen von Eltz, Caspar und Ursel von Kerpen Tochter, vermählet, und im 1617. Jahre mit seinem Bruder offtgemeldetes Wormsisches Lehn besessen. Schannat. l. c. p. 280. Er hat 12. Söhne gezeuget, welche sich alle in Kayserlichen Kriegs-Diensten hervor gethan, und dadurch den Freyherren-Stand erworben haben. Daß er noch vor dem 1660. Jahre verstorben, ersiehet man daraus, weil Emich, Philipps von Leyen Sohn, bey dessen Söhnen Eberharden, Wolffgang Friedrichen und Crafft Cunone Vormund gewesen. Schannat l. c. Daß diese vier im 1670. Jahre in den Freyherren-Stand erhoben worden, siehet man bey Pfeffingern ad *Vitr.* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 772. Zu diesem gehören vermuthlich auch Friedrich Caspar und Johann Christian von der Leyhen, Gebrüdere, die nach Pfeffingern ad *Vitriarii* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 783. im 1695. Jahre in den Freyherren-Stand erhoben worden. Ob aber hieher auch Abraham gehöre, der nach Pfeffingern l. c. p. 769. in den Freyherren-Stand erhoben worden, ist unbekannt. Ihrer 7. sind Obrist-Lieutenants und Ritt-Meister gewesen; Crafft Cuno aber ist im Jahre 1683. als General-Feld-Marschall-Lieutenant ohne Erben gestorben, und wohnte im 1669. Jahre dem Vergleiche wegen der Wildbahn zwischen Chur-Maintz und denen Fürstlich-Sächsischen Häusern Gotha und Weimar als Chur-Maintzischer Abgeordneter bey. Müller Sächsisch. Annal. pag. 485. Die übrigen 4. hingegen haben ihren Stamm fortgepflantzet, nehmlich: I. Hanns Caspar, Obrist-Lieutenant, hatte einen Sohn, Frantz Eberharden, welcher noch erst nach seinem Tode geboren, und nachmahls sein Leben in einem Duell eingebüsset hat, sonst aber, wie bey Schannaten l. c. p. 280. zu sehen, im 1660. Jahre noch unmündig gewesen. II. Wolff Friedrich, Kayserl. und Chur-Fürstl. Trierischer General-Major, und Commendant zu Ehrenbreitstein, übernahm im 1677. Jahre die Lehen über mehr gemeldete Güter vor sich und seinen Bruder Crafft Cuno, hinterließ bey seinem im Jahre 1681. erfolgten Tode Hanns oder Johann Eberharden, Kayserlichen und des Reichs, wie auch Chur-Maintzischen General-Feld-Marschall-Lieutenant, nachgehends General-Feld-Zeug-Meister, Vice-Dom und Land-Richter im Eichs-Felde, Obersten zu Fusse, Commendanten zu Maintz, Chur-Maintzischen würcklich geheimen Rath, welcher im Jahre 1732. den 29. Septembr. gestorben. Kanfft Geneal. Archiuar. 1732. Suppl. I. p. 7. 1733. p. 541. Er hat mit seiner Gemahlin Isabella Antonetta unterschiedliche Kinder gezeuget: Nehmlich 1) Mariam Euam Charlottam, 2) Anselm Ferdinand, so als Domicellar zu Trier verstorben, 3) Hugonem Ernst Anton, 4) Annam Philippam Amaliam, 5) Joh. Eberhard Caspar Joseph, 6) Philipp Carln, 7) Mariam Annam, welche beyde letztere bald verstorben, und 8) Johann Wilderich, der im 1721. Jahre die Wormsische Lehn empfangen, aber auch noch vor seinem Vater in die Ewigkeit gegangen. Schannat l. c. III. Emmo, Oberster und Commendant zu Hanau, hat sich zwey Mahl verheyrathet. Die erste Gemahlin war Kunigunda Elisabeth Wamboldin von Unstatt, mit welcher er Iustinam Bibianam erzeugte, so sich im Jahre 1655. mit Johann Reinhard von Wallbron vermählete, und im Jahre 1668. verstarb. Mit der andern Gemahlin Annen Elisabeth von Fensheim zeugte er folgende Söhne: 1) Henrich Wilhelmen, welcher im 21ten Jahre seines Alters erstochen wurde. 2) Carl Friedrichen, so aber unverehlicht verstorben, und 3) Frantz Carln, welcher eine Namens Koslerin von dem Geschlechte Rüdesheim geheyrathet. IV. Philipp Nicolaus bekleidete die Charge eines Obersten, und zeugte Ignatium Wilhelmum Casimirum, welcher nach Schannaten l. c. p. 280. seinen Vater schon im 1660. Jahre verloren hatte, und noch unmündig war, als Amt-Mann zu Ettenheim verstorben, und männliche Erben, Carl Joseph Ignatium, so ein geistlicher worden, und unverheyrathet geblieben, nach sich gelassen. Humbracht vom Rhein. Adel. Tab. 121. Das Wappen zeiget im schwartzen über und über mit silbernen Zeddeln bestreueten Felde einen silbernen einwärts gebogenen Sparr-Balcken, und auf dem Helme eine silberne oben mit schwartzen Reigers-Federn besteckte Kugel. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. Wappen-Buch II. p. 107.

**Leyen**, (*Damianus* Hartard von der) ward im Jahre 1624. den 2. Mertz geboren, ward hierauf Dom-Probst zu Trier, und Dom-Herr zu Maintz, im 1675. Jahre so wohl zum Ertz-Bischoffe zu Maintz als zum Bischoffe zu Worms erwählet, und im folgenden Jahre vom Bischoff zu Bamberg und Würtzburg eingeweihet, erhielt auch im 1677. Jahre die Lehn vom Kayser, starb aber im Jahre 1678. den 6. Dec. zu Maintz, ehe sich seine Stiffter, die sich sehr viel gutes unter ihm versprachen, in dem sie wusten, wie er seinem Bruder dem Ertz-Bischoffe zu Trier beygestanden hatte, seiner noch erfreuen konnten. Schannat Hist. Episc. Wormat. I. p. 446. *Ioannis* Scriptt. Mogunt. Tom. I. p. 977. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 57. §. 2. p. 139.

**Leyen**, (Henrich von der) einer der ersten des vorhergehenden ersten Geschlechts, war erstlich Probst zu St. Lambrecht zu Lüttich, und wurde wegen der einreissenden Unordnung unter der Geistlichkeit an den Pabst geschickt. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 176. Im Jahre 1146. aber ward er würcklich zum Bischoffe des dasigen Stiffts erwählet, und erbauete hernach ausser vielen Schlössern und andern Gebäuden, die er sich vom Kayser und Pabste bestätigen ließ, die Abtey Alna, vermehrte auch die Einkünffte des Stiffts um ein grosses *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 189. Er begleitete nachgehends Kayser Friedrichen den I. auf seiner Reise nach Italien, und war bey damahls erfolgtem Ableben des Pabsts im Vorschlage zu dieser Würde, welche anzunehmen er sich aber beständig weigerte, worauf er noch in diesem 1164. Jahre den 6. Octobr. bey Pavia in Italien verschied. *Magnum Chron. Belg.* l. c. *Aegidius*

*gidius.* Gest. Pontif. Leod. I. 44. bey *Chapeauville* Gest. Pontif. Leod. Tom. II. p. 115. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 57. §. 1. p. 139. von Bünau Leben Friedr. des I. p. 163. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 15. §. 7.

**Leyenfels**, oder **Leyhenfels**, ein Bambergisches Schloß und Amt in Francken. Zeiller. Topogr. Franc. p. 57. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 97. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken ꝛc. p. 305. Ob es, wie die meisten der Meynung zu seyn scheinen, von dem Amte Lichtenberg unterschieden sey, oder wie der *Auctor* des vollständigen Geogr. Lexici in der Vorrede berichtet, nur Leyenfels vor Lichtenfels geschrieben werde, kann man, da man nicht findet, zwischen was vor Oertern und in welcher Gegend es ungefähr liegen soll, nicht melden.

**Leyer**, ein Thier, siehe Lerius. Tom. XVII. p. 446.

**Leyer**, oder **Leir**, Lat. Lyra, Ital. Lira, Frantz. Vielle, ist ein Kling-Spiel, da etliche Saiten über ein Gerüst, einer Lauten fast gleich gespannet, an statt des Fiedel-Bogens mit einem Rädlein, worauf sie hart anliegen, durch umdrehen desselben gestrichen, und durch gewisse Claviere mit denen Fingern gerühret, einen gestimmten Klang geben. Es wird mehren theils von blinden geführet, die damit auf dem Lande ihr Brod suchen. Bey denen alten hat sie viele und mehre Saiten gehabt, nunmehr hat sie derer nur viere behalten. Sie ist bey denen Griechen und Römern in Ehren gehalten, und bey ihren Gastmahlen gebrauchet worden. Die Poeten haben sich derselben auch bedienet, und das Lob ihrer Helden- oder andere Freuden-Lieder dabey gesungen, daher solche Art der Poeterey den Namen bekommen, daß sie Lyrica genennet wird. Mercurius soll sie also erfunden haben, indem er eine todte Schild-Kröte aufgehoben, und gewahr worden, daß die Sehnen, welche noch dran waren, einen Laut von sich gaben; worauf er hernach mehr Saiten, und ein Over-Holtz, oder Steg, darauf die Saiten ruhen, dazu erfunden. *Pausanias* Ἑλλαδ. περιηγ. V. 14. VIII. 17. *Diodorus Siculus* Βιβλιωθ. V. p. 342. *Pitiscus* Lex. Antiq. Rom. v. Lyra. Des Mercurii Leyer nun soll nur drey Saiten gehabt haben, deren erste gegen die zweyte ein Semitonium, und die zweyte gegen die dritte einen gantzen Thon ausgemachet, z. E. h. c. d. *Diodorus Siculus* Βιβλιωθ. i. p. 15. Apollo habe die vierte Saite hinzu gethan: Coroebus die fünfte: Hiagnis die sechste, und Terpander die siebende. In diesem Zustande sey es geblieben, bis auf Pythagoram, oder, wie andere wollen, auf den Lycaon, von welchem die achte noch hinzu gethan worden, um die unterste und oberste gegen einander anstimmend zu machen. Nachgehends habe Timotheus die neunte, zehnde und eilfte hinzugefüget. *Plutarchus* περὶ Μουσικ. p. 1141. Endlich sind noch fünf Saiten dazu gekommen, daß deren zusammen sechzehen geworden, wer aber solches gethan habe, kan eigentlich nicht gesaget werden. *Bross. d* Dictionaire. Heute zu Tage hat man auch noch eine kleine Leyer, welche die Italiäner Lira da Braccio, die an der Structur einer Tenor-Viola da Braccio gleich kommet, sie hat sieben Saiten, davon ihrer fünfe auf dem Kragen, zweye aber ausserhalb demselben liegen, und wird mit dem Bogen tractiret. Oben gedachte Leyer nun soll von dem Apollo Orpheus überkommen haben, da aber diese die Bassorides zerrissen, und die Musen bey Zusammenlesung derer Stücke desselben nicht wusten, wem sie die Leyer geben sollten, erhielten sie von dem Ioue, daß er sie mit unter die Gestirne an dem Himmel versetzete. *Eratosthes* Cataster 24. *Hyginus* Astron. Poët. II. 7. Da stehet sie nun ausser dem Thier-Kreisse nordischer Breite unter dem Kopfe des Drachens, zwischen Hercule und dem Schwane, und bestehet aus einem Sterne von der ersten Grösse, welcher Lucida Lyrae genennet wird; aus zweyen von der dritten; aus dreyen von der vierten; sechsen von der fünften; und fünfen von der sechsten Grösse; deren Summe also zusammen 17. machet. Die Länge und Breite derselben findet man in Herolds Prodromo Astronomiae p. 294. Das Kupfer von diesem Gestirne aber in eben desselben Firmamento Sobiesciano Fig. I. Wie auch in Bayers Uranometria Fig. H. Beydes zusammen aber in denen Himmels-Charten, welche Doppelmayer in Nürnberg stechen lassen. Die unzeitige Begierde keine heidnischen Bilder am Himmel zu leiden, und dadurch die Erlernung der Astronomie schwerer und weitläufftiger zu machen, hat unterschiedene neue Bilder an statt der Leyer dem Himmel einverleibet. Schiller machet sie zur Krippe, in welche Christus nach seiner Geburt geleget worden. Garsdörfer giebt es vor Davids Harffe aus, und Weigel, der seine Zuhörer zugleich in der Wapen-Kunst üben wollte, setzet davor die Harffe in dem Groß-Britannischen Wapen. Sonst hat dieses Gestirn bey denen Astronomis und Poeten noch unterschiedene Namen, als Alchire, Aquila marina, Asangue, Brinecti, Canticum, Cithara, Defecens, Psalterium, Fides, Fidicen, Fidicula, Lyra Apollinis, Mesanguc, Nablou, Nesussakab, Orphica Testudo, Testudo lutaria, Testudo marina, Vultur cadens, Βάσανος, χέλυς ὀλίνη und καλαῴδης.

**Leyer**, (Englische) siehe Englische Leyer. T. VIII. p. 1240.

**Leyer am Pfluge**, siehe Pflug.

**Leyer-Männer**, siehe Laternen-Träger. Tom. XVI. p. 895.

**Leyhen**, siehe Leyen.

**Leyhenfels**, siehe Leyenfels.

**Leyhe-Tag**, siehe Leihe-Tag. Tom. XVI. p. 1587.

**Leyhe-Haus**, siehe Lombart.

**Leykauff**, oder **Leikauff**, auch wohl **Leibkauff**, ist ein alt Teutsches Wort. Die Collectores des Würtembergischen Rechts haben es gleichsam Leutekauff genennet, weil nemlich unterschiedene als Zeugen bey dergleichen Handlung gewesen: Man glaubet aber mehr Grund zu haben, wenn man sagte, daß man dieses Geld um deswillen Leykauff genennet, weil es zum Gebrauche derer weltlichen, das ist, derer Leyen angewendet worden, da hingegen der Gottes-Pfennig zu dem geistlichen Gebrauche gedienet. Es ist wahrscheinlich,



ich, daß der Leykauff von denen Arrhis und von dem Wein-Kauffe unterschieden gewesen, siehe Arrha. Tom. II. p. 1638. Lauterbach Dissert. de Arrha §. 86. saget: Die Arrha differiret von demjenigen Gelde, so meistentheils des Verkäuffers Frau und Kindern gegeben wird; man nennet solches gemeiniglich in den Kauff geben. Dieses Geld wird nicht zum Beweiß des Contracts, sondern als ein Zusatz des Kauff-Pretii der Frau und denen Kindern prästiret, damit sie die Sachen, die sie durch den Verkauff verlieren müssen, desto eher vergessen, und sich dabey trösten können. Dieses Geld wird ebenfalls von einigen Ley-Kauff genennet. In dem Chur-Fürstenthum Sachsen musten vor sehr alten Zeiten die Küster jährlich von ihrem Dienste zwey, drey oder vier Scheffel Korn, welches Noth-Korn genennet wurde, oder etwa einen Gülden zum Leykauffe der Gemeine geben, zum Schein, als sollte der Custos von neuem gemiethet und bestellet werden, welchen Abzug denn die Gemeine vertranck. Lufft Repertor. v. Kirchner p. 582.

**Leyh-Pfand**, siehe Lombart.

**Leymann**, oder **Laymann**, **Laimann**, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat im silbernen Felde oben drey, darunter zwey an einander stossende rothe Rauten. Auf dem Helme findet sich ein rother spitziger Hut, auf dessen Knopfe zwey rothe und eine silberne Strauß-Feder zu sehen. Die Stulpe desselben ist wie der Schild gerautet. Die unterschnidtene in die Höhe gebundene Helm-Decke ist auswendig silbern inwendig roth. Wapen-Buch. III. p. 121.

**Leymann**, (*Matth.*) schrieb Defensionem nobilis Caussae honoldinae. Ingolstadt 1580.

**Leymann**, (*Paulus*) ein Jesuit, war zu Inspruck im Jahre 1575. geboren, und lehrte die Philosophie, das geistliche Recht und die Theologiam moralem auf verschiedenen Academien in Teutschland. Er verfiel mit einem Benedictiner-Mönch, welcher unter dem Namen Romani Hay verborgen seyn wollen, wegen seines Wercks, so den Titel: Defensio Romani Pontificis, Caesaris cet. in Caussa Monasteriorum, Dillingen 1631. in 4. führet, in Weitläufftigkeit, weil er darinnen aus Veranlassung des Kayserlichen Edicts von Restituirung derer geistlichen Güter behaupten wollte, daß die Rechte derer alten Orden, so dieselbigen Güter vor der Religions-Aenderung besessen, nunmehro erloschen wären, und also der Pabst und Kayser solche bey der damahligen Restitution gar wohl denenjenigen geben könnten, von welchen man hoffte, daß sie der Catholischen Kirche den grösten Nutzen bringen würden. Daher gedachter Benedictiner-Mönch hierauf ein Buch, unter dem Titel: After inexstinctus Ordinis S. Benedicti, wieder ihn geschrieben. Es hat aber Leymann ihm so wohl als Scioppio in einer andern Schrifft: Astrologiae Eccl. et astri inexstincti censura, geantwortet. Sonsten finden sich von ihm: Theologia Moralis in 5. Libr. München 1626. in 4. Antwerpen 1634. in fol. Processus Iuridicus contra Sagas & veneficos. Aschaffenburg 1629. in 4. Oettingen 1710. in 12. Quaestiones Canon. de Praelatorum Eccl. electione, institutione & potestate ex L. I. Decret. Comment. in Decret. Dillingen 1670. in 4. Pax religiosa quaestionibus illustrata. Er starb zu Costnitz im Jahre 1635. im 60. Jahre seines Alters an der Pest. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Miraeus* de Script. Sec. 16.

**Leymbach**, ein Fluß in Francken, entspringet im Fürstenthume Schwartzenberg unterhalb Ober-Schämfeld, flüßt nachgehends vor Schnotzbach und Marck-Schämfeld vorbey, nach welchem zwey Dörffer Ober- und Unter-Leymbach von ihm benannt werden, und kommt endlich nachmahls in die Ehe. von Falckenstein Nordg. Merckw. II. 3. Abschn. 19. not. c. p. 147. seq.

**Leymbach**, oder **Leimbach**, **Leimbich**, von einigen **Lembach** oder **Limbach** genannt, eine kleine an dem Flusse **Wiper** nach Heckstädt zu in der Grafschafft Mannsfeld gelegene Stadt, nebst einem Amte, wozu neun Dörffer gehören, so unter Chur-Brandenburgischer oder vielmehr Magdeburgischer Hoheit stehen. Spangenberg Mannsf. Chron. 337. p. 392. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 18. seq. Abel Preuß. und Brandenb. St. Geogr. I. 5. p. 309. Wabst vom Chur-Fürstenthum Sachsen adpend. p. 56. von Rohr Merckw. des Vor- oder Unter-Hartzes Abth. VI. c. 8. §. I. p. 524. Es ist aber nur ein offener und mäßiger, eine Meile von Rammelsburg und Eisleben, gelegener Flecken, der sich mehrern Theils in einem Thale, jedoch in eine ziemliche Breite erstrecket, wiewohl die Gebäude dieses Orts gar schlecht, und, ob es schon dieser Gegend an Steinen gar nicht fehlet, doch mehrern Theils von Holtz und Leim erbauet sind. von Rohr l. c. Im 1722. Jahre waren, wie Abel l. c. berichtet, noch 79. wüste Stellen an diesem Orte. Nahe hierbey gegen Gerostädt zu befindet sich das Welphes-Holtz, dabey das Lerchenfeld lieget, allwo im Jahre 1115. Kayser Henrich der V. gegen die Sachsen eine Schlacht verloren. Spangenberg Mannsf. Chron. 214. p. 246. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. 9. p. 579. Im 1420. Jahre war es zwar nur ein Dorff, so iedoch einen Zoll hatte. Spangenberg Mannsf. Chron. 310. p. 358. seq. Im 1468. Jahre wird es noch als ein Dorff gefunden, aber des Zolls dabey nicht gedacht. Spangenberg l. c. 337. p. 392. Kayser Carl der V. hat diesen Ort mit verschiedenen Freyheiten begnädigt. von Rohr l. c. Im 1566. Jahre wütete die Pest daselbst. Spangenberg l. c. 402. p. 487. Vom Rathe dieses Orts wird nach Eisleben, und, wie von Rohr l. c. berichtet, von da nach Magdeburg appelliret. Die Einwohner ernähren sich theils vom Acker-Bau, Vieh-Zucht, Brauen und dergleichen bürgerlichem Gewerbe, theils von der Passage, die von hier aus dem Hartze nach Eisleben, Halle und an andere Oerter gehet; insonderheit aber von denen vielen Schiefer- und Kupfer-Berg-Wercken, welche von einigen Jahrhunderten her in gutem Stande gewesen. von Rohr l. c. Man findet hier zwey gangbare Schmeltz-Hütten, als die Catharina, so ehedem eine Silber-Hütte gewesen, und die Creutz-Hütte. von Rohr l. c. §. 2. p. 525. Es ist auch im 1723. Jahre unter Mannsfeld nach diesem Orte zu wieder eine neue Schmeltz-Hütte erbauet, wo vor Zeiten schon eine dergleichen gestanden. von Rohr l. c. Vor einigen Jahren hat

man auch einen neuen Wasser-Stollen auf die neue Hütte zwischen Mannsfeld und Leymbach, wie auch auf die Creutz-Hütte geführet, welcher an etlichen Orten gewölbet, an etlichen aber offen und mit Holtze bedeckt ist, daher man im 1730. Jahre am Sonntage Oculi deswegen ein Danck-Fest gehalten. von Rohr l. c. In diesen Schmeltz-Hütten wird der Schiefer-Stein beständig geschmoltzen, und in Kupfer verwandelt, das ausgeschmoltzene aber nach Heckstädt auf die Seiger-Hütte gebracht, und das Silber und Kupfer von einander geseigert. von Rohr l. c. §. 3. p. 525. Das Kupfer, so man hier schmeltzet, wird schwartz Kupfer genannt, und muß hierbey das Feuer, so die Schiefer-Ertze in Fluß setzet, durch grosse von besondern Wasser-Rädern getriebene Blase-Bälge Tag und Nacht beständig in gleicher Glut erhalten werden. von Rohr l. c. Man bedienet sich auch hierbey nicht des Holtzes, sondern derer Kohlen, die aus dem Rammelsburgischen und Hartzgerodischen Forste häuffig herzu geführet werden. von Rohr l. c. §. 4. p. 526. Das unreine Schlacken-Werck, als das leichteste, setzet sich oben an, das Ertz- und Metall-haltende aber zu Boden. von Rohr l. c. Man bedient sich auch des erstern nicht allein, wenn man das reine im Fluß setzen will, sondern auch zum bauen; sintemahl es den Kalck viel eher annimmt, als die Steine, und ihn auch viel fester zusammen hält. von Rohr l. c. p. 526. Ehe mahls ist auch ein besonderer Sitz derer Mannsfeldischen Grafen, und, wie aus dem Umfange derer alten Mauern zu sehen, ein weitläufftiges und ansehnliches Schloß hier gewesen. von Rohr l. c. §. 5. p. 526. Einige melden, es wären, weil es in Ansehung des Schlosses Mannsfeld in einem Thale gelegen, Thal Mannsfeld, oder, wie andere wollen, weil es jenen wenig nachgegeben, Trotz-Mannsfeld genannt worden. von Rohr l. c. Heutiges Tages siehet man nur noch einige Ueberbleibsel einiger Mauern, und eines steinernen Thurms; doch sollen unter dem Schlosse noch sehr gute Keller, und vor einigen Jahren, als man darinne gegraben, ein Heydnischer Götze gefunden worden seyn; der aber weggekommen, ohne daß man erfahren können, wer ihn bey Seite geschaffet habe. von Rohr l. c. p. 526. seq.

**Leymbach**, ein Geschlecht, siehe Limbach.

Leymen, siehe Argilla. Tom. II. p. 1353.

**Leymen**, oder **Laimen**, **Leimen**, **Leymheim**, **Leyenheim**, ein Chur-Pfältzischer Flecken, anderthalbe Meile von Heidelberg, und nächst dem Dorffe Rohrbach. Zeiller Topogr. Palat. Rhen. p. 54. 95. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken ꝛc. p. 301. Es ist dieser Ort von Philippen zu Bolanden an die Pfaltz gekommen. Zeiller l. c. p. 95. Tolner Hist. Palat. II. p. 83. Im 1689. Jahre ward es von denen Frantzosen ausgeplündert und ausgebrannt. Kayser Schau-Pl. von Heidelb. 24. §. 11. p. 505. Das Ius Patronatus bey der Kirche St. Moritzens daselbst gehöret denen Dom-Herren zu S. Andrae zu Worms. Schannat Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 37.

**Leymenthal**, oder **Leynenthal**, **Leimenthal**, ein Thal am Rheine, ziehet sich von Landscron vor Leimen und Terwyler bis an Basel, wird durch die Birsegk bewässert, und hat ehedem verschiedene Schlösser und adeliche Sitze in sich begriffen. Stumpf Schweitz. Chron. XII. 21. p. 388. Im 1499. Jahre gieng hier ein Gefechte zwischen einigen Kayserl. und Schweitzern vor. Stumpf l. c. XII. 21. p. 388. XIII. 26. p. 447. Das Land-Gerichte daselbst haben im 1324. Jahre Walther und Burckhard von Harburg, Gebrüder, Graf Ulrich zu Würtemberg verkaufft. Zeiller Topogr. Heluet. p. 32. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IV. c. 6. p. 894.

**Leymheim**, siehe Leymen.

**Leyming**, siehe **Layming**. Tom. XVI. p. 1235.

Leymouth, siehe Leyton.

**Leymtasch**, ein adeliches Geschlechte in Crain, aus welchem im 1446. Jahre Caspar und George lebten. Valvasor Ehre des Hertzogthums Crain XV. p. 349.

**Leymuyden**, oder **Leymyden**, eine Stadt in Süd-Holland am Harlemer-See.

**Leymyden**, siehe Leymuyden.

Leyna, siehe **Leine**. Tom. XVI. p. 1593.

**Leynar**, siehe **Lyner**.

**Leynaw**, siehe **Lynaw**.

**Leyne**, siehe **Leine**. Tom. XVI. p. 1393.

**Leyningen**, siehe **Leiningen**. Tom. XVI. p. 1603.

**Leyns**, ein Geschlechte in Gent, hat einen blau und golden gerauteten Schild mit einem rothen Schildes-Haupte. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. II. §. 19. p. 190.

**Leyonhufudh**, siehe **Löwenhaupt**.

**Leypcz**, siehe **Leipzig**. Tom. XVI. p. 1652.

**Leypczk**, siehe **Leipzig**. Tom. XVI. p. 1652.

**Leyphan**, siehe **Leipheim**. Tom. XVI. pag. 1651. seq.

**Leypold**, siehe **Leopold**. Tom. XVII. pag. 252. seqq.

**Leypold**, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat im silbernen Schilde drey mit dem Halse abgeschnidtene rothgecrönte schwartze Adlers-Köpfe mit roth ausgeschlagener Zunge. Auf dem Helme erscheinet gleichfalls einer zwischen zwey silbernen Flügeln. Die Helm-Decke ist golden und schwartz Wappen-B. V. p. 102.

**Leyppa**, siehe **Leive**. Tom. XVI. p. 1638.

**Leyppe**, (Böhmisch) siehe **Leipe**. Tom. XVI. p. 1638.

**Leyptz**, siehe **Leipzig**. Tom. XVI. p. 1652.

**Leyr**, siehe **Lauer**. Tom. XVI. p. 1037.

Leyrault, ein Fluß in Languedoc. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 59.

Leyre, oder Leure, Lere, Lat. Lera, sonst Sigmanus oder Igmanus, ein kleiner Fluß in Guienne, der sich in den Golfo d'Arcachon ergüsset.

**Leyre** oder **Letra**, war vormahls ein Uralte Königl. Dänische Residentz und Hauptstadt, 1. Meile von Roschild nach Sudwest gelegen, davon man aber heutiges Tages nur noch einige Merckzeichen daselbst antrifft. Unter andern befindet sich auch ein grosser Stein darunter, der einem Lehn-Stuhl nicht unähnlich ist, den man Kongstolen oder den Königlichen Stuhl nennet, weilen die Könige von Dännemarck vor Alters allda gehuldiget und gekrönet worden sind. Auf demselben Platz bey Leyre, dessen Grundriß beym *Wormio* antiquitat. Dan. p. 21. und beym *Stephanio* in notis ad Sax. zu sehen, ist in denen Heydnischen Zeiten eine gar grosse und solenne Opfferung gehalten worden, massen man allda alle 9. Jahre 99. Menschen und eben so viele Pferde, Hunde und Hahnen zu schlachten und dem Götzen zu opffern pflegte. *Dithmar.* Chron. I. p. 12. *Pontoppidani* Theatr. Dan. P. I. p. 108.



Leyrer, siehe Lyrerus.

Leysdon, siehe Leyton.

**Leysen**, vor Zeiten **Lysen**, ein Flecken in Ober-Hessen, nicht weit von Baddenfeld, wo im Jahre 779. die Sachsen eine Niederlage von denen Francken erlidten. *Eginhardus.* Ekkor Decerptt. ex Geogr. rer. Hass. bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. II. p. 303. Daß dieser Ort auch nach diesem gar wohl bekannt gewesen, zeugt eine bey Kuchenbeckern l. c. im 1296. Jahre angeführte Urkunde.

**Leyser**, oder **Lyser**, ein Fluß im Hertzogthume Kärnthen, nimmt bey Gmünd den Fluß Mallentim in sich, und fället unter Spital im Lurnfelde in die Dran. Zeiller Topogr. Austr. p. 58. Anh. p. 19.

**Leyser**, oder **Leysser**, **Laiser**, **Laysser**, **Leisser**, **Leyszer**, **Leiser**, eine Freyherrliche Familie in Oesterreich, welche aus Kärnthen und Steuermarck herstammet, in Oesterreich aber schon vor 300. Jahren die Schlösser Ober- und Nieder-Leiß besessen, auch eine Grafschafft Cilley einige Zeit bekannt gewesen. Spener Op. Herald. Part. Spec. I. 52. §. 1. p. 216. Wurmbrand Collect. p. 141. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 16. 24. Unter Kayser Ferdinanden dem I. besaß sie Neunzen, Cammer und Idoltzberg, hernach auch Schiltern, Kransegg, Pirha, Michelbach, Donnerskirchen und andere Güter mehr. Spener l. c. Johann Leyßern erwehnet *Bucellinus* Stemmatogr. P. III. pag. 122. bey dem Jahre 1340. Spener Op. Herald. Part. Spec. I. 52. §. 1. p. 216. Johann Leysser, Castellan in Waldstein, hat im Jahre 1411. bey dem Vertrage zwischen Georgen von Pollheim und Johann, Herrn von Ehrenfels, einen Zeugen abgegeben. Erasmus Leyßer, Abt zu Zwettbal in Oesterreich, hat etliche Güter 4. Gebrüdern von Khuenring im Jahre 1431. verkauffet. Im Jahre 1529. haben sich in der belagerten Stadt Wien Sigmund Leyßer, als Oberster, Ulrich, als Zeug-Meister, und noch ihrer drey aus dieser Familie, von welchen vielleicht der, so nach *Ortelio* Ung. Kriegs-Händel I. p. 59. und *Crusio* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 4. p. 224. Maximilian geheissen, als Haupt-Leute tapfer verhalten. Spener l. c. Amalia war vom Jahre 1543. bis 1566. Aebtißin des Closters Göß in Ober-Steyer. Metzger Hist. Salisb. VI. p. 1234. Im Jahre 1642. hat dieses Geschlecht den Freyherrlichen Character, und vorher das Erb-Arsenal-Herrn-Amt in der Steyermarck durch David von Leyßer erhalten, so aber nachgehends an die Frey-Herren von Kaisel von Kaltenbrunn gelanget. Spangenberg Adels-Sp. Th. II. Johanne Elisabeth, Freyin von Leyser, geborne Freyin von Heggenmüller, starb im Jahre 1734. als Stern-Creutz-Ordens-Dame. Kanffr Geneal. Archiuar. XVIII. p. 135. Das Wapen derer Frey-Herren **Leyser** von und zu **Kraussegg**, welches dem gantzen Geschlechte zuständig, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten schwartzen Felde zwey auswärts gekehrte Monde, in andern und dritten blauen auf einem goldenen dreyhüglichten Berge zwey goldene Creutzweis über einander liegende Eicheln auf einem Stiele, oder nach andern ein Weinstock, von dem zwey Zweige mit Trauben Creutzweis über einander liegen. Auf dem ersten gecrönten Helme sind ein Bund schwartze Strauß-Federn mit denen goldenen Monden; Auf dem andern ebenfalls gecrönten ein blauer Flügel mit denen Eicheln oder dem Weinstocke. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke golden und blau. Wappen-B. IV. p. 15. Spener l. c. §. 4. Das adeliche Wappen aber zeiget bloß im schwartzen Felde zwey auswärts gekehrte rückwärts an einander stossende Monden, die sich auf dem gecrönten Helme, über welchem drey Strauß-Federn zu sehen, in der ersten und letztern sich gleichfalls zeigen. Valvasor Ehre des Hertzogth. Crain B. IX. c. 9. Gl. 7. p. 114. Wappen-B. I. p. 48. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. 5. Membr I. §. 5. p. 271. Part. Spec. I. 52. §. 2. seq.

**Leyser**, Lyserus, (**Christian**) von Leipzig, ein Sohn Polycarpi, dasigen Superintendentis Sohn, war erst zu Halle Diaconus, darnach Theologiae Doctor, Pastor und Superintendent zu Sangerhausen, schrieb Dissensum Lutheranorum & lanseniſtarum; eine Rede auf das Absterben Chur-Fürstens Io. Georgii I. zu Sachsen; Disp. de Distinctione; de Maiestate u. a. und starb den 5. Oct. 1671. im 47. Jahre seines Alters. Witte Diar.

**Leyser**, (Christian Gottfried) ein Erb-Herr auf Rothermarck und Ditgerode, reiste mit Conrad Samuel Schurtzfleischen nach Italien und Franckreich, lebte hernach auf seinen Gütern, wurde Gräflich-Stollbergischer Rath, und gab zu Leipzig 1698. in fol. ein Ius Georgicum heraus, so 1713. wieder aufgeleget worden.

**Leyser**, (Friedrich) ein Doctor Theologiae, und ein Sohn Polycarpi, Ober-Hof-Predigers zu Dreßden, war zu Braunschweig, wo sich damahls sein Vater aufhielt, geboren, ward hernach Superintendent zu Eulenburg, schrieb Disp. inaug. de dicto Apostolico, Rom. 4. 22. 23. auch einige Leichen-Predigten, und starb im Jahre 1645. Witte Diar.

**Leyser**, (Friedrich Wilhelm) ein Sohn Polycarpi Superintendens zu Leipzig, war zu Leipzig im Jahre 1622. den 4. Septembr. geboren, und studirte daselbst, wie auch zu Wittenberg, Copenhagen, und auf andern Teutschen hohen Schulen, ward darauf im Jahre 1650. Sonnabends-Prediger, an der Thomas-Kirche in Leipzig, im 1651. Jahre Diaconus an der Frauen-Kirche zu Halle im 1662. Superintendent zu Langensaltze, im 1664. Dom-Prediger zu Magdeburg, im 1666. Coadiutor zu Braunschweig, und im 1668. Ober-Dom-Prediger zu Magdeburg, an welchem

welchem letztern Orte er auch im Jahre 1691. den 25. August das Zeitliche gesegnete, und einen Sohn Polycarpum General-Superintendenten zu Zelle, von dem eine besondere Abhandlung folget, hinterließ. Man hat von ihm Disputationes, Predigten, u. a. Witte Diar.

Leyser, (Johann) ein Bruder des iezt gedachten Friedrich Wilhelms, bekleidete einige Zeit die Stelle eines Inspectoris bey der Schul-Pforte, allein er verließ diesen Dienst, nachdem er auf die Meynung gefallen war, daß die Polygamie nicht allein erlaubt, sondern auch in gewissen Fällen geboten wäre. Wie einige berichten, soll ihn dazu ein Schwedischer Graf beredet haben, dem er auch auf seinen Reisen gefolget. Nach dem Tode desselben durchreisete er Teutschland, Dänemarck, Schweden, England, Franckreich und Italien. Ob er gleich in diesen Reichen wegen seiner Lehre ein gar hartes ausstehen muste, massen denn in Dänemarck, wo er unter der Armee Christiani V. Feld-Prediger war, seine Schrifften von der Polygamie verdammet, und er selbst verbannet worden, so fand er gleich wohl noch hin und wieder einige gute Freunde, die ihm mit Geld und andern Hülffs-Mitteln an die Hand giengen. Endlich, als er aus Italien nach Franckreich kam, fiel er in eine grosse Mattigkeit, daran er auch im Jahre 1684. oder 1685. starb. Seine letzten Lebens-Jahre brachte er in gar elendem Stande zu, indem er, als er zu Amsterdam im Jahre 1682. sehr kranck darnieder lag, unter dem blossen Dache seinen Auffenthalt suchen muste. Sonst hat man auch Disputat. de Theologia naturali von ihm. Unter andern, die sich seiner Lehre ernstlich wiedersetzet haben, ist absonderlich Diecmannus, welcher ihn, als Rector zu Stade, an welchem Orte Lyserus in einem Teutschen Politischen Discours von der Polygamie seine Meynung auszubreiten suchte, in verschiedenen Antworten wiederlegte; absonderlich hat man von ihm: Vindicias Legis Monogamicae, welche er des Lyseri gedachtem Teutschen Discours von der Polygamie, und noch einem andern Tractat desselben, so den Titel: Polygamia triumphatrix führet, und von ihm unter dem Namen Theoph. Alethaei heraus gegeben worden, entgegen gesetzt. Desgleichen hat Musaeus eine Dissertation unter dem Titel: an Coniugium inter plures, quam duos, esse possit, wieder ihn geschrieben. So hat ihm auch ein Dänischer Theologus, Johann Brunsmann, in einer Schrifft: Monogamia victrix genennt, geantwortet. Zu Lyseri Schrifften von der Polygamie gehöret auch sein Teutscher Tractat: Das Königliche Marck aller Länder. *Nouvelle de la Republ. des Lettr. mens.* April. 1685. *Bayle. Ludouici* Delin. Hist. lur. Diuin. Natural. et Positiu. vniuers. p. 35. seq. Ludolph Schau-Bühne der Welt. VI. 15. p. 319.

Leyser, (Lucas) von Leipzig, dasigen Superintendentis Polycarpi Sohn, war I. V. Doctor, und des Chur-Fürstens zu Brandenburg Rath. Er schrieb Mulierum curatorem Saxonicum, und starb den 2. Jun. im Jahre 1672. im 49. Jahre. Witte Diar.

Leyser, (Michael) von Leipzig, dasigen Superintendentis Polycarpi Sohn, allwo er erst Philosophiae und Medicinae Doctor war, hernach Medicus in denen drey Dänischen Inseln, Falster, Laland und Mona, schrieb de Sphacelo Cerebri; Cultrum anatomicum; de Calculo Renum; Obseruationes medicas, und starb den 20. Octobr. im Jahre 1659. im 33. Jahre Witte Diar.

Leyser, (*Polycarpus*) ein Lutherischer Theologus, und endlich Chur-Sächsischer Ober-Hof-Prediger zu Dreßden, wurde zu Winenden, einem Städtlein in dem Hertzogth. Würtemberg, allwo sein Vater, Caspar Leyser, Superintendent war, 1552. den 18. Mertz geboren. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. I. Sect. 3. p. 355. Fischlin Memor. Theol. Wirtemb. I. p. 281. Als er noch nicht über 2. Jahr alt war, verlor er seinen Vater, doch als sich seine Mutter mit Luca Oiandro zum andern mahl verheyrathete, unterließ dieser nichts, was zu dieses seines Stieff-Sohns Besten dienen konnte. Freher l. c. Fischlin loc. cit. p. 281. seq. Im Jahre 1566. wurde er auf die Universität nach Tübingen geschickt, allwo man ihn unter die Fürstlichen Alumnos annahm, und im Jahre 1570. zum Magister machte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 12. p. 313. c. 16. p. 320. Freher l. c. Fischlin l. c. p. 282. Im Jahre 1573. wurde er nach Oesterreich beruffen, der Gemeine zu Göllersdorff als Pfarrer vorzustehen, da er denn zum öfftern selbst zu Wien predigen muste. Freher und Fischlin ll. cc. Leutinger de Marchia XXII. §. 16. Opp. p. 709. Hierauf empfieng er im Jahre 1576. den Doctor-Hut, und kurtz hernach von dem Chur-Fürsten Augusto zu Sachsen die Stadt-Pfarre, Superintendur, Profeßion der Theologie, und Adsessorat bey dem Consistorio zu Wittenberg. *Crusius* l. c. p. 320. c. 22. p. 334. Leutinger und Freher ll. cc. Fischlin l. c. p. 283. seq. Weil man zu seiner Zeit die Formulam Concordiae aufrichtete, war er so wohl mit derselben Verfertigung, als daß sich die Kirchen- und Schul-Bedienten unterschreiben mögten, eifrig beschäfftiget. Freher loc. cit. Fischlin l. c. p. 285. seq. Ioannes Maior, ein Poet, und der sich mit grossem Eifer der so genannten Philippinischen oder Melanchthonischen Parthey annahm, befand sich zu seiner Zeit in Wittenberg, und machte im Jahre 1586. ein grosses Aufsehen, als er in seinen Gedichten nicht allein die Lehr-Sätze, sondern auch gar den guten Namen derer Theologorum durchzuziehen suchte. Zwar brachte es Polycarpus dahin, daß er von Wittenberg relegiret wurde; allein der Poet wuste es gleichfalls so einzurichten, daß Polycarpus wieder alles Vermuthen, als er sich wegen einer Vocation nach Braunschweig an dem Dreßdnischen Hofe befraget, seines Dienstes erlassen wurde. Solchem nach gieng er nach Braunschweig, woselbst er anfänglich die Stelle eines Coadiutoris, und nach mahls eines Superintendenten bekleidet. *Crusius* loc. cit. p. 320. c. 33. p. 367. Leutinger und Freher ll. cc. Fischlin l. c. pag. 284. Doch nach dem Tode des Chur-Fürsten Christiani I. wurde er wieder nach Wittenberg, und von da 1594. zum Hof-Prediger nach Dreßden beruffen. Leutinger l. c.



l. c. XXVII. §. 14. p. 908. Freher und Fischlin ll. cc. Hierbey bekam er mit Samuel Hubero, welcher lehrete, daß alle Menschen zum ewigen Leben erwählet wären, einen 17. jährigen Streit, desgleichen zerfiel er auch mit dem Jesuiten, Iac. Gretsero, wegen Herausgebung der Hasenmüllerischen Historie. Freher l. c. Fischlin loc. cit. p. 287. sq. Er starb im Jahre 1610. den 22. Febr. nachdem er mit Elisabetha, Lucä Cranachs Tochter, 13. Kinder erzeuget, und drey Enckel, nebst einer Enckelin, am Leben gesehen. Freher l. c. Fischlin l. c. p. 285. 289. In seinem Testamente vermachte er denen Studiosis in der Communität ein gewisses Geld, so ihnen jährlich an dem Tage Polycarpi und Elisabethae ausgetheilet werden sollte. Freher l. c. Fischlin l. c. p. 288. Seine Lateinischen Schrifften sind: Paraphrasis in Hist. pass. in certos Actus distincta; Hist. Resurrectionis et Adscensionis Domini, et Missionis Spir. S. Homiliis aliquot explicata; Leipzig 1610. in 4. Strena gemina Caluinianis exhibita; Schola Babylonica, ex C. 1. Daniel. quam subsequntur Colossus Babylon. Fornax Babylon. Cedrus Babylon. Epulum Babylon et Aula Persica. Franckfurt 1609. in 4. Commentariorum in Genesin Tom. 4. Leipzig 1609. in 4. Adamus, h. e. Theologica Expositio primae partis Genes. quae continet Hist. Adami Leipzig 1604. in 4. Noachus, h. e. Expos. secundae partis. Leipzig 1605. in 4. Abrahamus. Leipzig 1606. in 4. Isaacus. Leipzig 1608. in 4. Iacobus, Leipzig 1608. in 4. Iosephus. Leipzig 1609. in 4. Harmoniae Euangelicae a Martino Chemnitio inchoatae Continuatio. Franckfurt 1593. in 4. Duplex Praefatio in Hist. Iesuit. Eliae Hasenmulleri; ejusdemque Operis aduersus Iac. Gretserum Iesuitam iterata Defensio. Franckfurt 1593. in 4. Leipzig 1607. in 8. Seine Teutschen Schrifften sind: Eine Auslegung des Catechismi Lutheri in 8. Predigten. Leipzig 1696. in 8. Dreßden 1602. in 4. Wittenberg 1608. 1623. in 4. Rettung seiner Ehre und Unschuld wieder D. Crellii Freunde. Leipzig 1604. in 8. Christliche Erinnerung vom *Exorcismo*; Jena 1592. in 4. Zwey Predigten von der Gnaden-Wahl. Wittenberg 1598. in 4. Abgenöthigter Bericht von der Huberischen Streitigkeit; Leipzig 1604. in 4. Zeugniß von der Lehre und Leben *Sam. Huberi*; Gleselianischer Zwey-Kampf zu Leipzig heraus gegeben. Drey Predigten am Lutherischen Jubel-Feste. 1617. Todten-Spiegel aus dem 90. Psalm. Leipzig 1606. in 4. Regenten-Spiegel aus dem 101. Psalm ibid. 1605. in 4. und 8. Zwey Predigten von der Rechtfertigung zu Prag gehalten. Leipzig 1607. in 4. Send-Schreiben an einen Freund gegen Sebastianum Coblerum, Jena 1590. in 4. Historia Passionis in 13. Predigten Leipzig 1605. in 4. Zwey Predigten bey dem Leichen-Begängnisse Chur-Fürst Augustens und seiner Gemahlin. Wittenberg 1588. in 4. Eine Predigt aus Lucä 6. wie man von anderer Leuten Worten und Wercken reden und iudiciren soll. Franckf. an der Oder 1597. in 4. Land-Tags-Predigt zu Torgau gehalten. Leipzig 1603. 1605. 1612. in 8. Ehren-Gedächtniß des Freyherrn Burcard Schenckens Leipzig 1605. in 4. Predigt von der Himmelfahrt Christi. Leipzig 1608. in 4. Leichen-Predigt über Printz Johann Georgen, der in der Geburt gestorben. Leipzig 1608. in 8. *Dispositiones* und Erklärung des hohen Lieds Salomons Frf. und Leipzig 1691. in 4. u. m. Wieder Gottfried Arnolden, der Leysern in seiner Ketzer-Historie auf allerhand Art zu verschwärtzen gesucht, hat denselben sein Ur-Enckel, Polycarpus, in einer Schrifft, Officium Pietatis genennet, welcher auch eine Sammlung seiner Briefe beygefüget ist, vertheidiget. Von seinen Söhnen Friedrichen, Polycarpo und Wilhelmen sind besondere Abhandlungen zu finden. *Adami* Vit. Theol. *Spizelius* Templ. honor. p. 19. seq. Freher l. c. p. 353. sq. *Bayle.* Fischlin l. c. p. 291. seqq.

Leyser, (*Polycarpus*) Superintendens zu Leipzig, ein Sohn des vorhergehenden, war zu Wittenberg im Jahre 1586. den 20. Nov. geboren. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. I. Sect. 3. p. 452. Nachdem er erstlich zu Braunschweig und Dreßden bey seinem Vater besondern Unterricht genossen, kam er im Jahre 1597. auf die Chur-Fürstliche Land-Schule zu Meissen, wo er 6. Jahre aushielt. Freher l. c. Im 1602. Jahre kam er nach Wittenberg, wo er von Aegid. Hunnio, Ge. Mylio. Sal. Gesnern, David Rungio und Leonhard Huttern sehr zärtlich aufgenommnen, ins besondere aber Henr. Velstenio untergeben ward, daselbst ward er im Jahre 1605. Magister, bewarb sich auch um die Magister-Stelle zu Leipzig, die er nach vorher gehaltener Disputation gleichfalls gar leichte erhielt. Freher l. c. Hierauf kehrete er nach Wittenberg zurücke, und lag unter Leonhard Huttern der Gottesgelehrsamkeit ob. Freher l. c. Im Jahre 1608. gieng er mit Willen seines Vaters nach Tübingen, wo er sich 2. Jahr aufhielt. Freher l. c. Da er nun also einen guten Grund geleget, disputirte er im Jahre 1611. in seiner Geburts-Stadt pro Gradu Doctoris, nachdem er vorhero schon zum Professore Theologiae extraordinario beruffen worden, Freher l. c. Er blieb aber hier nur zwey Jahre, so wurde ihm die vierte Theologische Stelle in Leipzig, und gleich darauf auch eine andere in Königsberg aufgetragen, wobey er iedoch das erstere erwählte. Freher loc. cit. Vogel Leipz. Annal. p. 397. Er gelangte das folgende Jahr zu der dritten Stelle, wurde auch zugleich zu einem Canonico zu Zeitz und Ephoro derer Chur-Fürstlichen Stipendiaten im Jahre 1617. aber zur andern Professor- und Pastorat-Stelle zu St. Thomas befördert. Freher l. c. Im Jahre 1628. ward er Dom-Herr zu Wurtzen, bey welchem letztern Stiffte er endlich Probst gleichwie zu Zeitz im Jahre 1629. Senior und 1631. Dechant worden. Freher loc. cit. Hiernächst war er Senior in dem Merseburgischen Consistorio, in welches er schon im Jahre 1617. gekommen, und erhielt noch dazu im Jahre 1628. die Superintendur zu Leipzig, welche er bis an seinen Tod, der im Jahre 1633. den 15. Jan. erfolget, verwaltet. Freher

l. c. p. 452. Vogel l. c. p. 497. Er ist zwey mahl Rector und bey des Fürsten Radzivills Anwesenheit einmahl Pro-Rector, sechs mahl Dechant und zwey mahl Procancellarius gewesen. Freher l. c. Seine Schrifften sind: Centuria quaestionum theolog. de articulis Christianae Concordiae; decades 3. disputationum decas 1. ex articulo 1, symboli apostolici: decas 2. disp. ex articulo 2. Symboli apost. decas 3. disput. ex artic. 3. eiusdem Symboli Disputationes 15. de aeterna Electione credentium oppositio Amando Polano; in Catechismi omnes Partes; de Pace Ecclesiae Euangelicae; de Scriptura S.; de Persona Christi; de vera Christi Praesentia in Coena; de Regimine Spiritus S.; de Aeternitate Filii Dei; de Incarnatione Christi; de absurda quadam thesi Photinianorum; de Sacramenti Eucharistici Re terrena & coelesti; de libero Arbitrio; de Confessione Veritatis Euangelicae; de Coactione ad Religionem; de Foederibus; de Imaginibus; de Causa Secessus Lutheranorum cet. de absoluto Decreto vindiciae Leyserianae oppositae calumniis Pareanis; Drey Jubel-Predigten zu Leipzig gehalten; Comment. in Augustanam Confessionem; Formulam Concordiae et locos communes Philippi Harmonia Photinianorum et aliorum in Doctrina de S. coena. Ein Auszug seiner drey Jubel-Predigten und der Disp. Iubil. de Auctoritate August. Confess. ist auch in Joh. Erh. Lappens Beschr. des ersten Augspurg. Confeß. Jubel Fests zu finden; und Analysis theologica et scholastica in epist. ad Galatas. Er verehlichte sich im Jahre 1625. mit Sabina, Nicol. Volckmars eines Kauffmanns Tochter, und hatte mit ihr Polycarpum, Nicolaum, der kurtz vor ihm starb, Lucam, Friedrich Wilhelmen und Christianen, von denen besondere Abhandlungen, Casparn, Michaeln, von dem ebenfalls ein besonderer Artickel zu sehen, Sabinen Elisabeth und Johannen, von dem eine Abhandlung vorher gehet: Er vermachte auch vor seinem Tode der Theologischen Facultät zu Leipzig 100. dem Ministerio zu S. Thomas 75. und dem kleinen Fürsten-Collegio 50. fl. Wittе Mem. Theol. Freher l. c p. 452. seq.

Leyser (*Polycarpus*) ein Sohn Friderici Wilhelmi, und Urenckel Polycarpi, Chur-Sächsischen Ober-Hof-Predigers, war zu Halle im Jahre 1656. den 1. Julii geboren. Nachdem er nun theils zu Hause, theils zu Braunschweig, hernach eine Zeit lang in Jena dem Studiren obgelegen, begab er sich nach Hamburg, und setzte sich unter dem berühmten Edzard in denen Morgenländischen Sprachen feste. Hierauf wendete er sich im Jahre 1675. nach Leipzig, woselbst er das folgende Jahr den Gradum eines Magistri annahm, und erst unter Rechenbergen an aqua sit principium corporum naturalium vniuersale et vnicum, darauf als Praeses de Foederibus cum infidelibus disputirte, und seinen leiblichen Bruder Friedrich Wilhelmen, nachgehends Doctorem Iuris, Königlich-Preußischen Rath und Syndicum der alten Stadt Magdeburg, zum Respondenten hatte. Im Jahre 1679. wurde er bey Carl Henrichen von Einsidel Hof-Meister, mit welchem er sich das folgende Jahr, als die Pest zu Leipzig grassirte, nach Rinteln verfügte. Im Jahre 1682. kam er wieder nach Leipzig, hielt unter Schertzern und Oleario Collegia disputatoria, hatte auch in Willens, unter dem erstern de Visione Dei per oculos corporis in altera Vita zu disputiren, welches aber durch dessen Tod unterbrochen ward. Er las auch selbst der studirenden Jugend Collegia Ebraica, Rabbinica, Philosophica, sonderlich Moralia, Politica, Oratoria und Homiletica, stellte auch Collegia Disputatoria ex politicis, ethicis, und historicis an, und disputirte de עבדי יהוה ex Ies. 3. wie auch de Augusto sollicito Successore. Das Jahr darauf ward er Adsessor bey der Philosophischen Facultät und disputirte pro loco de dispensatione Legis. Während seines Adsessorats ist er drey mahl Examinator und zwey mahl Promotor Baccalaureorum gewesen, bey welcher Gelegenheit er zwey Reden, de Barbarie in Litteras per Turcas illata, und de restitutis et orco Turcico quasi ereptis Litteris ac artibus liberalibus gehalten. Er arbeitete auch mit an denen Actis eruditorum, bis man ihn im Jahre 1685. zum Pastor an der Heiligen Geist-Kirche nach Magdeburg berieff, welches Amt er, nachdem er zuvor in Jena Licentiatus Theologiae worden, im Octobr. seine Lect. curs. de Controuersiis ac nouiter tentata Vnione ecclesiae pontificiae cum nostra gehalten, und unter Vielthemen de S. S. Trinitatis mysterio ex Ies. 63, 9. 10. disputiret hatte, über sich nahm. Im Jahre 1687. wurde er Superintendent nnd Stiffts-Senior zu Wunsdorff, und im Jahre 1690. Doctor Theologiae. Im Jahre 1695. wurde ihm die General Superintendur des Fürstenthums Calenberg, im Jahre 1698. die Consistorial-Stelle, und 1708. die Zellische General-Superintendur anvertrauet, welche er auch bis an sein Ende, welches 1725. den 11. Oct. erfolgte, verwaltet hat. Er hat aus der ersten Ehe mit Margaretha Magdalena, einer Tochter Hermann Barckhusens, eine Tochter und die beyden ältesten Söhne, Polycarp Leysern, Iur. Med. und Philosophiae Doctorem, Poeseos Prof. Ord. zu Helmstädt, und Friedrich Wilhelm Leysern, Königlichen Groß-Britannischen und Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Rath und Adsessorem beym Hof-Gerichte zu Zelle, auch Land-Syndicum im Herzogthume Sachsen-Lauenburg, aus der andern Ehe aber einen Sohn und eine Tochter hinterlassen. Ausser gedachten Disputationen hat er herausgegeben: Parerga oratoria; Vale et Salue Magdeburgense; Encaenia Ricklingensia; Syllogin Epistolarum seines Aelter-Vaters; eine Schutz-Schrifft vor seinen Aelter-Vater, wider Gottfried Arnolden, unter dem Titel: Officium Pietatis; Epistolam exegetico-apologeticam in Ps. 45. gegen Christiani Theophili über solchen Psalm verfertigte Schrifft: Epithalamium Salomoneum genannt; einen Commentarium seines Aelter-Vaters in Prophetas minores. Hierzu hat er die Erklärung des Propheten Haggai, so von des Auctoris MCSt verloren gegangen war, selbst verfertiget. Gel. Zeit. 1726. p. 513. seqq. Sonst schreiben ihm auch noch einige das *Theologische*



logische Gutachten von der Privat-Taufe und Privat-Communion. Lübeck 1728. in 8. zu.

Leyser, (*Polycarpus*) ein Sohn des vorhergehenden, ward im Jahre 1690. den 4. Sept. zu Wunstorp geboren. Noch bey zartem Alter ward er mit seinem jüngern Bruder Friedrich Wilhelmen auf die Schulen zu Ilfeld, Göttingen und Magdeburg geschicket, und stund wegen seines Fleisses und aufgeweckten Verstandes sonderlich bey Iusto von Drantzfeld, Rector der Land-Schule zu Göttingen, sehr wohl. Im 1709. Jahre begab er sich auf die hohe Schule nach Rinteln, wo er in der GOttes-Gelahrheit sonderlich Kahlern und Bierlingen hörte. Er hatte sich aber kaum ein Jahr daselbst aufgehalten, als er nach Rostock gieng, und die berühmten Gottes-Gelehrten, Fechten, Grunenbergen, Grapen, Krackwitzen und Köpken, hörte, unter Grapen aber über einen Theil der Theologiae Polemicae Rauianae disputirte. Nach 2. Jahren kam er nach Helmstädt, und hörte vor andern Johann Andr. Schmidium, disputirte auch unter ihm de Conciliis Moguntinensibus, praesertim de eo, quod an. 1310. a Petro habitum est. Von hier gieng er auf Verlangen seines Vaters im 1713. Jahre wieder nach Hause, besuchte aber gleich im folgenden die hohe Schule zu Wittenberg, und disputirte unter Wernsdorffen num bona Opera in Actu Iustificationis sint praesentia, und unter Chladenio de promouendis Commodis Ecclesiae euangelicae, schrieb auch darauf eine Dissertation de nouiter adornanda noui Testamenti Graeci Editione. Nicht weniger legte er sich auf die Welt-Weisheit, und nahm in selbiger die höchste Würde noch in diesem 1714. Jahre an. Nach diesem fieng er an zu lesen, disputirte auch öffters als Praeses, richtete eine Societatem Colligentium auf, und gab sich Mühe, in allerhand Arten der Gelehrsamkeit einige auserlesene Anmerckungen ans Licht zu bringen. Darauf ward er zum Beysitzer in der Philosophischen Facultät daselbst angenommen, welche Stelle er im Jahre 1716. mit einer Rede de Origine Eruditionis non ad Iudaeos, sed ad Indos referenda antrat. Er unterließ aber auch nicht der Rechts-Gelehrsamkeit und Artzney-Kunst obzuliegen. Wie er denn in diesen zu Wittenberg Bergern, zu Rostock aber Schöpfern und Schapern gehöret hat. Hierauf ward er als Professor Philosophiae extraordinarius nach Helmstädt berufen, und hielt bey Antretung dieses Amts eine Rede de ficta medii aeui barbarie, in primis circa Poesin latinam, wobey er ein Programma de Reformationis Disciplinarum necessitate schrieb Er hatte aber diese Stelle kaum ein Jahr verwaltet, so ward ihm die Professio Poeseos ordinaria anvertraut, bey welcher Gelegenheit er de Poesi Disciplinarum principe handelte. Im 1721. Jahre ward er nach Rinteln, wo die dasige hohe Schule ihr Jubel-Fest begiena, geschicket. Weil er aber Lust wieder zu reisen hatte, bekam er Urlaub, einige Monathe ausser zu seyn. Er gieng hernach mit dem Heßischen Regirungs-Rathe, Baron von Danckelmann, nach Cassel, und, als er sich hier wohl umgesehen hatte, nach Marpurg, da er Borellum und Schminckium sprach. Von da kam er nach Giessen, wo er Schuparten, Liebknechten, Webern, der ihm verschiedene historische MSCte und alte Müntzen wieß, Kortholten, Massonium und Ayrmannen besuchte. Darauf reisete er nach Franckfurt am Maine, und, als er hier alles sehens-würdige in Augenschein genommen hatte, nach Maintz. Daselbst wohnte er fleißig denen Theologischen Disputationen derer Jesuiten bey, und besahe die daselbst befindlichen Bibliothecken, welches er auch zu Heidelberg that. Von Heidelberg gieng seine Reise auf Straßburg, wo er um die Doctor-Würde in der Artzney-Kunst anhielt. Er ward auch gleich zu Anfange des 1722. Jahres unter die Candidatos Medicinae aufgenommen, und hernach Vsu Lienis und de Scorbuto examiniret. Indessen fiel ihm auch ein, im Iure Doctor zu werden. Wegen der Medicinischen Licentiatur disputirte er de primis noui Systematis medici lineis; wegen der Juristischen aber de eo, quod iustum est, circa Iurisprudentiam emendandam; welche Disp. 1730. wieder aufgelegt worden; wegen des Medicin. Doctorats hingegen: vtrum Medicina reliquis disciplinis quoad certitudinem cedat? und wegen des Juristischen: An, & qua ratione Iurisprudentia quoad fictiones cum Poesi conueniat. Er hielt sich nachgehends noch einige Zeit daselbst auf, würde auch noch länger da geblieben seyn, wo nicht das Geschrey ausgebrochen wäre, als ob er zu einem andern Glauben übertreten wollte; deswegen er sich von der hohen Schule ein Zeugniß geben ließ, und wieder zurück reisete. Hierauf wartete er sein Amt wieder sehr fleißig ab, und erhielt auch im 1726. Jahre, da Hahn nach Hannover beruffen ward, Befehl, dessen Stelle als Professor Historiarum zu vertreten, die er mit einem Programmate, de Sigillo Principum Brunsuicensium maiestatico antrat. Weil er aber davor hielt, daß man in denen nordlichen Ländern vieles antreffen könnte, so zu Erläuterung derer Teutschen Geschichte diente, so bekam er Erlaubniß auf zwey Monathe nach Dänemarck zu reisen, ward auch von Wormio, Bischoffe zu Copenhagen, mit einem sehr raren MSCte beschenckt, und fand hin und wieder verschiedenes, das so wohl die nordliche als Teutsche Geschichte in grösseres Licht setzte. Als er wieder zurück gekomen war, ward er zum Historico ernennet, und trat dieses Amt mit einer Rede, quod nihil sciatur, nisi quod historice scitur, an. Er verehlichte sich auch noch in diesem Jahre mit Louise, einer Witbe Schröters, Iuris vtriusque Doctoris zu Jena nnd Tochter vorgemeldeten Abts Schmidii, die ihm eine Tochter Namens Philippina Sibylla geboren, welche bey seinem im Jahre 1728. den 7. April erfolgtem Hintritte noch am Leben war. Ausser seinen vorgedachten Schrifften gehören auch hieher: Epistola de praesumtione contra Clerum; Cautiones circa Bibliothecas; circa Linguarum Historiam scribendam in Miscell. Lipf. Tom. II. p. 541. sqq. Vindiciae generales Scriptorum, qui vulgo subpositiii habentur; Meditationes de genuina Historia litteraria; de Vita et scriptis Io. Bodini; Animaduersiones criticae in Ephemeridum, litteratarum in primis hodiernarum, Methodum; Wittenberg 1717. in 4. de nouis iisque vniuersalibus conscribendis in Miscell. Lipf. Tom. III. p. 324. seqq. Obseruationes de praetensis Terminis

minis technicis a Moſe adhibitis contra Andr. Ridigerum ibid. Tom. VI. p. 292. ſeqq. Adparatus litterarius ex variis quibusdam et ſelectis obſeruationibus conſtans; Diſcuſſio conuiciorum, quibus Andr. Ridigerus phyſicam ſuam tueri molitus eſt; Examen Philoſophiae Wolfianae philoſophicum; Erinnerung gegen Idirpii Cenſur, ſo er von dem Examine Philoſophiae Wolffianae gefället, u. a. m. weiter Hiſtoria Poetarum et Poematum medii aeui; Halle 1721. in 8. Programmata de vera Poeſeos Indole; de actis poeticae Horatianae Virtutibus et Vitiis; Gualteri Mapes Rhytmi bini de Concordia, Rationis et Fidei ex MSCto eruti; Auguſtini Calmet Diſſ. de Poeſi veterum Ebraeorum in Latinam Linguam translata; de fruſtra quaeſita Poeſi in Codice ſacro Ebraeo; Galfridi de Vinoſaluo Ars poetica ex MSCt. edita. Helmſtädt 1724. in 8. de Acuminibus ſpuriis in arte poetica vitandis; Diſſ. de fruſtranea cadaueris Inſpectione in homicidiis; 1723. de Limitibus, qui Iuris conſultis a Theologis ponuntur; Programm. de primis Iuris Germanici ſcripti Incunabulis; de veterum Iuris conſultorum diuiſionibus non iuridicis, 1725. Hiſtoria comitum Wunſtorpienſium; 1726. in 4. Hiſtoria Comitum Eberſteinenſium; Vertheidigung ſeiner Eberſteiniſchen Hiſtorie gegen Herrn D. Behrens Remonſtration. Genealogiae Comitum Blanckenburgenſium, Reinſteinenſium, et Eberſteinenſ. Hoienſium; Programmata de Lachis Loubae; 1725. de exiſtentia Ioan. Papiſſae; de Profectione principum et aduentu felici in numis veterum Romanorum; Commentatio de Contraſigillis medii aeui Helmſtädt 1726. in 4. Salus Auguſti ex numis; Panegyricus in magnae Britanniae Regem, Georgium I. 1723. in fol. Specimen Tabularum progonologicarum auguſtiſſimi Regis Georgii II. maiores aliquos imperatores maxime et Reges ſiſtentium; Conſilium et monita de diplomatico Hiſtoriae Germanicae Corpore concinnado; 1727. Obſeruata Diplomatico-hiſtorica; 1) de Iure Iuſtinianaeo a Lothario Imperatore in Germaniam minime introducto; 2) de Lanttino, Iure Germanorum honorario; 3) de Seruis ſeruorum; 4) de Frilingis; 5) de Differentia nobilium medii et hodierni aeui; 6) de Litonum abſolutione; 7) de Iniquitate teſtamentorum; 8) de Seruis nobilibus; 9) de patria poteſtate in Germania ignorata; 10) de Iure legitimae 11) de Adoptione per Andelungam; 12) de Origine patriciorum Germaniae; 13) de Aduocatis principum; 14) de Mundiburdio. Commentatio de vera Geographiae methodo; Helmſtädt 1726. in 4. u. m. *Suppl. ad Act. Erudit.* Tom. X. ſect. 3. p. 132. ſeq.

**Leyſer**, (Wilhelm) ein Sohn des Chur-Sächſiſchen Ober-Hof-Predigers Polycarpi Leyſers, war im Jahre 1592. den 26. Oct. geboren, und ward, da er kaum 10. Jahre alt war, nach Wittenberg auf die hohe Schule geſchickt und der Unterweiſung Henr. Velſtenii untergeben. Im 18. Jahre ſeines Alters ward er daſelbſt Magiſter, worauf er ſich gäntzlich der Gottes-Gelahrheit ergab. Im 1612. Jahre reiſete er nach Gieſſen, und im folgenden nach Tübingen, wo er ſich bey denen Gottesgelehrten, Mentzen, Fincken, Oſiandern und Höckern, beliebt machte. Im 1615. Jahre aber gieng er Studirens wegen nach Straßburg, Baſel, Freyburg, Ingolſtadt und Altdorff, kam aber, als er die Schweitz durchreiſete, zu Lucern, da er das Jeſuiter-Collegium beſehen wollte, in groſſe Gefahr. Hierauf reiſete er durch etliche vornehme Teutſche Städte, als: Straßburg, Ulm, Mönchen, Regenſpurg und Nürnberg, worauf er Jena beſuchte, und bey Johann Gerharden ſehr wohl aufgenommen ward. Als er im 1619. Jahre Licentiat worden, that eine neue Reiſe durch Nieder-Sachſen und gieng zu Schiffe nach Holland, Engländ und Franckreich. Nach geendigter Reiſe nahm er im 1621. Jahre den Doctor-Titel in ſeinem Vaterlande an, und ward Paſtor und Superintendens zu Torgau, im 1627. Jahre aber Profeſſor Theologiae und Ephorus derer Chur-Fürſtlichen Stipendiaten zu Wittenberg, auch im Jahre 1646. Dom-Herr, und im folgenden Dechant zu Meiſſen. Er verehlichte ſich erſtlich im Jahre 1622. mit Regina, Gabriel Tentzels, eines Rechtsgelehrten, Comitis Palatini und Sächſiſchen Raths, Tochter, die ihm Reginen, Wilhelmen und Catharinen Eliſabeth, die ihn überlebt haben, auch Polycarpen, Gabrielen und Wilhelmen, die jung ſturben, gebahr, im Jahre 1631. den 30. December aber mit Tode abgieng. Darauf legte er ſich nach drey Jahren Catharinen, Caſpar Boſens, Bau-Meiſters und Kauff-Manns zu Leipzig Tochter, bey, die ihm 9. Kinder, als 6. Söhne und 3. Töchter geboren von denen ihn Polycarpus Caſpar, Sophia Eliſabeth, Joh. Wilhelm, Anna Marie und Gottfried Chriſtian überlebt haben. Er ſtarb aber im 1649. Jahre den 8. Febr. da er 4. mahl Rector geweſen. Seine Schrifften ſind: Diſputationum Catechetico-Poſtillarium decas I. in 4. Depulſio accuſationum contra Auguſtanam Confeſſionem; in 4. Diſquiſitio de Praedeſtinatione in 4.; Summarium Locorum theologicorum e Sacra Scriptura concinnatum et notis accuratiſſimis auctum in 4. Aphorismi ex epiſtola ad Ebraeos in 4. Diſputationes euangelicae in Euangelium Ioannis in 4. Trifolium verae Religionis veteris Teſtamenti, Adamiticae, Abrahamiticae et Iſraeliticae iuxta vnifolium Religionis Lutheranae conſideratum in 4. Examen libelli: Kauff mich dir Reinholds in 4. Diſpp. de Lutheri ad Miniſterium et Reformationem legitima Vocatione; de Prophetis; de Iuſtificatione; de Chriſto patiente ex Eſ. 53. de Miraculis Chriſti; de Chriſti Genealogia; de Coena Domini; de Officio Chriſti mediatorio; de Adamo miſerrimo Chriſti patientis Typo; de Ieſu Chriſti Reſurrectione; de Iuſtificationis Cauſſa inſtrumentali et formali; de Communicatione Idiomatum; und de Eccleſia. Freher Theatr. Vir. erudit. Clar. P. I. Sect. III. p. 542. ſeq.

**Leyſer**, (Wilhelm) von Wittenberg, war daſelbſt Doctor und Profeſſor Iuris, des Hof-Gerichts und Schöppen-Stuhls auch Conſiſtorii Beyſitzer, und ſtarb im 1689. Jahre den 5. May im 61. Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm einen Tractat de Imperio contra dominium eminens,



nens, Wittenberg 1673. in 4. Diſpp. de Contractibus, qui in ſcriptis fiunt ad L. Contractus 17. C. de fid. inſtrum. 1686. de Immutabilitate et Mutabilitate Iuris ad ductum §. 11. Inſt. de I. N. G. et ciuil. 170. Explicat. L. Scripturas 11. C. qui potior. in pign. habentur aet. 1680. de Iure arcendi tempore peſtis 1668. de Iure Ciuilitatis, vulgo vom Bürger-Rechte, 1681. Iura Depoſiti et Sequeſtrationis; 1684. de Depoſito. 1676. de Moribus, qui legem imitantur, ſeu Conſuetudine; 1685. de Obligatione, quae ex mutuo oritur; 1674. de quorumdam Iurium obitu ſingulari; 1683. de Praeſcriptione longiſſimi temporis; 1661. de Prorogatione Iurisdictionis; 1687. de Reſponſis prudentum; 1678. de Iure Retentionis mulieri competente in bonis mariti; 1667. de Seruo; 1663. de Conſtitutione teſtamentariae Tutelae; 1684. de modo vocandi in Ius veteri et moderno; 1677. de Vſucapionibus; 1670. de crimine laeſae Maieſtatis; 1687. de Iure ſub feudis 1662. de Statu et veteris rei publicae Romanae, et Romano-Germanicae; 1665. de Electoratu Bohemiae; 1679. de Landſaſſiis itemque Schrifftſaſſiis et Amtſaſſiis; 1664. de Deſcriptionibus cenſualibus; 1671. de Apanagio. 1663. **Witte.** Diar.

Leyſert, eine kleine Inſel auf der Finniſchen See.

Leysnick, ſiehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Leysnigum, ſiehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Leyſene, (*Iac.*) aus Limoges, trat im Jahre 1605. in die Societät Jeſu, lehrte die Humaniora und Philoſophie, ward Rector des Collegii zu Montauban, gab viele Jahre einen Prediger ab, und ſtarb zu Toulouſe den 31. Januar. im Jahre 1648. nachdem er im Frantzöſiſchen 2. Orationes funebres heraus gegeben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Leyßer, ſiehe Leyſer.

Leyſten, ſiehe Lehſten. Tom. XVI. p. 1501.

Leyſten, oder Leinſtein, Leiſten, Leſten, Lat. Leiſtena, ein Schloß in Thüringen, ſo ehemahls denen Burggrafen zu Kirchberg bey Jena gehörete, im 1304. Jahre aber von denen Erfurtern weggenommen ward. *Addit.* ad *Lambert. Schaffnaburgenſem* bey *Piſtorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 436. *Langius* Chron. Citiz. bey *Piſtorio* l. c. Tom. I. p. 1195. *Hiſt. de Landgr. Thur.* 80. bey *Piſtorio* l. c. p. 1336. *Hackius* de Comit. Templimont. bey *Paullini* Syntagm. Rer. Germ. p. 341. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 276. p. 324. Juncker Anl. zur mitth. Geogr. II. 14. §. 21. p. 529. Spener Op. Herald. Part. ſpec. I. 46. §. 6. p. 211. Vielleicht iſt das Dorff Lehſten, oder Lehesten zwiſchen Lamburg und Bürgel zwey Stunden von Jena, welches nach *Gregorii* im florir. Thüringen 13. §. 1. p. 214. und Goldſchadt Hiſt. Nachr. von Marckt-Fl. p. 300. zur Balley Zwetzen in Thüringen gehöret, und eben das Leſten, ſo bey *Langio* l. c. p. 1151. 1169. 1178. ſchon im 11. Jahrhunderte erwehnt wird, in dieſer Gegend gelegen. Daß ſich auch vor dem ein Geſchlecht daher geſchrieben, findet man in *Monum. Monaſt. Heusdorff* in *Thuring. Sacr.* Tom. I. p. 380. da Henrich und Johann Brüder von Leyſten im 1337. Jahre einige Güter bey dem Flecken Leyſten an die Burggrafen zu Kirchberg abgetreten haben. Schon zuvor iſt Dietrich Leſten im 1271. Jahre in einer Urkunde Beringers von Briſenitz als Schieds-Mann des Cloſters Pforte bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. II. p. 207. angeführet.

Leyszer zu Krausſeg, ſiehe Leyſer.

Leyt, oder Leſt, ein Fluß in Franckreich in Piccardie bey Terouanne. Zeiller Topogr. Gall. p. 35.

Leyte, oder Leytel, eine derer Philippiniſchen Inſeln, liegt 20. Meilen nordwärts von Mindanao, und hat ungefähr 100. Meilen in Umcreiße, und wird durch die Meer-Enge von Inanilo von Samar abgeſondert. Mitten durch die Inſel gehet ein Gebürge, welches eine groſſe Veränderung in der Lufft verurſachen ſoll; ſintemahl offt an einer Seite eine groſſe Kälte, an der andern die gröſſeſte Hitze iſt. *van Goch* Statt von denen Philippin. Inſeln 3. p. 15. c. 12. p. 59.

Leyte, ſiehe Leutha. Tom. XVII. p. 676.

Leytel, ſiehe Leyte.

Leytene, ſiehe Leithe. Tom. XVII. p. 40.

Leyter, ſiehe Leiter. Tom. XVII. p. 37.

Leyth, ſiehe Leith. Tom. XVII. p. 39.

Leythae Pons, ſiehe Bruck an der Leyte. Tom. IV. p. 1530.

Leythe, ſiehe Leutha. Tom. XVII. p. 676.

Leythepontum, ſiehe Bruck an der Leyte. Tom. IV. p. 1530.

Leyton, oder Leiton, war ehemahls eine Stadt in der Engliſchen Grafſchafft Eſſex, an denen Grentzen von Middleſex, wo die Ley in die Thomes fällt; daher ſie auch Leymouth genannt wird, welche vor Alters unter dem Namen Durolitum bekannt geweſen. *Antoninus* Itin. p. 480. *Gale* Brit. Rom. III. 2. p. 446. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 38. Jetzo aber iſt es nur ein kleiner zerſtörter Flecken, ohngefähr 5. Meilen von London gelegen. *Camden's* Brit. p. 340. 355. Ohne Zweifel iſt es das Leysdon, ſo nach einigen auf der Thems-Inſel Shepye in der Landſchafft Kent liegen ſoll.

Leyton, ſiehe Leighton. Tom. XVI. p. 1584 ſqq.

Leytta, ſiehe Leutha. Tom. XVII. p. 676.

Leyture, ſiehe Leictoure. Tom. XVI. p. 1573.

Leyva, oder Leiva, Leva, ein adeliches Geſchlechte in Spanien, ſo zugleich die Grafſchafft Bannos beſitzet. Das Wapen deſſelben zeiget im grünen Felde ein drey-thürmicht goldenes Caſtell; der Schildes-Rand iſt roth mit 13. goldenen achteckigten Sternen gezieret. Die älteſten dieſes Geſchlechts, ſo man findet, ſind zwey Brüder, Antonius, der die Printzen von Aſcoli, Marggrafen von Atela und Grafen von Monca im Königreiche Neapoli fortgepflantzet, deren Linie aber erloſchen, von dem eine beſondere Abhandlung folget, und Sanctius Martinez de Leyva der älteſte Bruder deſſelben. Deſſen Sohn gleiches Namens war ein berühmter Capitain derer Neapolitaniſchen, hernach derer Spaniſchen Galeeren, und zuletzt Vice-König von Neapoli. Deſſen Sohn, Alphonſus, zeugete mit Mariana von Mendoza Sanctium, Herren und Haupt des Hauſes Leyva, Ritter des Ordens S. Iago, Commendator von Alcueſca, von den Bannos von König Philipp dem III. zur Grafſchafft gemacht ward.

ward. Dieser zeugte mit Maria von Mendoza Mosen Rubin de Bracamonte, Herrns von Cespedosa und Fuentelsol Tochter, Mariam Isabellam, die ihm folgte und eine Gemahlin Iuan de la Cerda, Leyva, Cueva und Arteaga, fünften Marggrafens von Ladrada worden, der ein Sohn Gonzalez de la Lama et Cerda und Catharinae de Leyva et Gambos, die mit dem ersten Grafen von Bannos leiblich Geschwister-Kind, und Petri de Leyva Tochter, gewesen, worauf auch dieses Geschlecht den Titel fortgeführet, siehe Cerda. Tom. V. p. 1868. seq. Imhof von denen Grand. in Span. III. p. 286. seqq.

Leyva, (*Anton.* de) war aus dem Königreiche Navarra gebürtig, und soll, nach einiger Bericht, eines Schusters Sohn gewesen seyn. Er diente von der untersten Staffel an in denen Kriegen Ferdinandi Catholici, und hernach unter des Kaysers Carls des V. Armeen. Anfänglich diente er im Königreiche Neapoli unter Gonsaluo von Corduba, dem so genannten grossen Capitain. Im 1512. Jahre brachte er in der Schlacht bey Ravenna die zerstreueten Spanischen Trouppen wieder zusammen. Hernach erhielt er vom gedachten Kayser das Generalat über dessen Heer, und jagte den Admiral Bonniuet vor Mayland hinweg, wohnte auch im Jahre 1524. der Niederlage bey Rebea bey. Eine seiner besten Verrichtungen ist im Jahre 1525. die Vertheidigung der Stadt Pavia gegen die Frantzösische Armée gewesen, an welcher das Heyl derer Waffen damahls gäntzlich gelegen war, und dabey er sich nicht nur derer Feinde von aussen, sondern auch des Mißvergnügens seiner Soldaten von innen wegen des Geld-Mangels zu erwehren hatte, welches alles er, jedoch mit grosser Geschicklichkeit überwand. Im Jahr 1526. bekam er, weil Pescara todt war, nebst dem Marchese del Vasto, das Commando der Kayserlichen Armée im Mayländischen, lag um selbige Zeit in der Haupt-Stadt Mayland, kommandirte nachgehends im Jahre 1528. währenden Neapolitanischen Kriegs, mit gutem Glück in diesem Herzogthume, und schlug im Jahre 1529. den Grafen von S. Paull aus dem Felde, nahm ihn auch selbst gefangen. Im Jahre 1533. ward er Capitain-General derer Kayserlichen und Bundes-Verwandten Völcker, welche damahls zu Vertheidigung der Ruhe von Italien zusammen getreten waren. In dieser Bestallung gieng er auch, nachdem er im Jahre 1535. mit dem Kayser in Africa gewesen war, das Jahr darauf dem Frantzosen in Piemont entgegen, und eroberte Fossan, in welches Orts Belagerung es ihm bald sehr übel gegangen wäre, indem er genöthiget ward, bey einem jählingen Ausfalle derer Frantzosen sich auf seiner Senffte, die er wegen der Sicht brauchen muste, in Sicherheit bringen zu lassen, da ihn aber seine Träger, aus Furcht vor denen Feinden, ins Korn warffen, allwo er zu allem Glück unentdeckt liegen blieb, bis sich die Feinde zurück gezogen. Nach dieser Belagerung nahm er mit dem Kayser den vergeblichen Zug nach Provence vor, worzu er hauptsächlich soll gerathen haben, weil ihm prophecevet worden, er sollte zu S. Denis begraben werden, welches er auf die königlichen Frantzösischen Gräber unweit Paris deutete, und also bis dahin mit der Armée durchzudringen hoffte. Allein der Zug lieff verkehrt ab, und der Verdruß, den Leyva darüber hatte, nebst seiner Sicht, zogen ihm vor Marseille den Tod zu. Der Kayser hatte ihn zum Printzen von Ascoli und Herzog von Terra-Nova gemacht. Er war ein unverdrossener, unerschrockener Mann, der sich aller Gelegenheit geschwind bedienen konnte, und den Vortheil wuste, in der grösten Noth, darinnen sich die Kayserlichen zu seiner Zeit offt befanden, die schwierigen Völcker in Ordnung zu halten, auch wohl zu unglaublichen Dingen zu bringen. Bey denen Soldaten war durchgehends sein Ansehen sehr groß, daß sie auf ein Wort und Winck folgten. Ungeachtet er viel Jahre lang mit der Sicht dergestalt geplaget war, daß er kein Pferd besteigen konnte, ließ er sich doch bey Schlachten und Belagerungen auf einem Trag-Sessel in glänzender Rüstung herum tragen, und commandirte mit eben der Lebhafftigkeit, als der jüngste und gesundeste Mann. Er ist auch in allen seinen Unternehmungen, bis auf das Treffen bey Ravenna, in welchem er, nebst andern, geflohen, so glücklich gewesen, daß einige gemeynet, der berühmte Agrippa habe ihm einen Geist gegeben, durch dessen Beystand ihm alles so wohl von statten gegangen. Die Länder, wo er lag, und sonderlich das Herzogthum Mayland, beklagten sich über seine Auflagen, und hielten ihn deswegen vor geitzig. So wollten auch die Geistlichen von seiner Gottesfurcht nicht viel glauben, weil er bisweilen, zu Befriedigung seiner Armeen, die Kirchen-Schätze angriff, und zwar zu deren Erstattung ansehnliche Gelübde that, aber nie keines erfüllte. *Paull Iouius. Thuanus. Mezerai. Mascard* Elog. di Cap. *Sandoval* Hist. Car. V. *Daniel* Hist. de Franc. *Brantome* Capit. Etrang. T. I. *Bayle* Dict. v. Agrippa.

Leyva, (*Anton. Ludou. de*) war ein Sohn Antonii de Leyva, der von obgedachtem Antonio de Leyva herstammete. Er begab sich im Jahre 1588. auf die von Philippo wider England ausgesendete unüberwindliche Flotte, und that hierauf unter dem Herzoge von Parma in denen Niederlanden Kriegs-Dienste, ward auch von demselben in Franckreich denen Ligisten etliche mahl zu Hülffe geschickt. Nach seiner Zurückkunfft in Spanien im Jahre 1595. ward er wegen schuldgegebener Sodomiterey in Verhafft gezogen, und, ungeachtet er solche Anklage bey der Marter geleugnet, doch zu zehen jähriger Gefängniß verdammet, die aber so lange nicht gewährt, indem er im Jahre 1599. mit dem Grafen de Fuentes nach Mayland gegangen, und in folgenden Zeiten der Crone Spanien, so wohl in Kriegs-Verrichtungen, als unterschiedenen Gesandschafften in Italien gute Dienste geleistet. Mit seiner Gemahlin, Magdalena Porcia de Maria, Herzogin zu Terra-Nova, zeugte er Antonium und Ludouicum de Leyva. Ahevenhüller Annal. Ferd.

Leyva, (*Sanctius de*) ein Sohn des berühmten Generals Kayser Caroli V. Antonii de Leyva, hat sich in denen Niederländischen Kriegen bekannt gemacht.

Lez, oder Les, Lex, ein kleiner Fluß in Languedoc, de. drey Meilen über Montpellier entspringet, bey



bey Montpellier vorbey flüßt, und in den Lacde Maguelonne fällt. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 374. Der Name selbst giebt die sichere Muthmassung an die Hand, daß es des *Melae* II. 5. *Sidonii* Maiorian. Panegyr. 208. *Theodulfi* Paraenes. ad Iudic. 105. und Festi *Auieni* in Ora marit. Ledus oder Laedus sey. *Valesius* Notit. Gall. Ob aber des *Plinii* Hist. Nat. III. 4. Leria, wie einige wollen, hierher gehöre, lässet sich nicht sagen, als welcher nichts von Ledus weiß, und vielleicht von unverständigen verderbet worden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 13. 21.

Lezaiscum, siehe *Lezaisk*.

*Lezaisk*, Lezaisko, oder Lezarsko, Lat. Lezaiscum, eine kleine Stadt und ein berühmtes Closter an denen Grentzen von Roth-Reussen, und von der Klein-Polnischen Woywodschafft Sendomir, unter dem 45. Gr. 4. Min. Longitud. und 50. Gr. 11. Min. Latitud. gelegen, wohin von sehr vielen Orten Wallfahrten angestellet werden. *Sarnicius* Descript. Pol. bey *Dlugoss* Hist. Pol. p. 1905. *Starauolscius* Polon. p. 18.

*Lezaisko*, siehe *Lezaisk*.

Lezana, (*Ioann. Bapt.*) ein Carmeliter-Mönch, wurde zu Madrid im Jahre 1586. den 23. Nov. geboren, und machte bey zunehmenden Jahren erwünschten Fortgang in denen Wissenschafften, welche er zu Toledo, Alcala und Rom mit grossem Nutzen gelehret. An diesen letztern Ort kam er im Jahre 1625. und brachte die übrige Zeit seines Lebens daselbst zu, welches er im Jahre 1659. den 29. Mertz beschloß. Die Päbste, Vrbanus VIII. und Innocentius X. wie auch Alexander VIII. hatten grosse Hochachtung vor ihn, wie ihn denn auch der letztere zum Procurator seines Ordens gemacht. Seine Schrifften sind: Annales sacri, prophetici et Eliani in 4. Tomis, davon der I. zu Rom 1645. in fol. der II. ib. 1650. der III. ib. 1653. und der IV. ib. 1656. in fol. gedruckt, und daraus der Carmeliter Mönch Pet. Wemmers ein Compendium verfertiget, des Titels: Chronicon originis et progressus Ordinis B. Mariae de Monte Carmelo, zu Antwerpen 1666. in 4. de Regularium Reformatione, Rom 1627. in 4. und ib. 1641. auch 1646. in 4. Es ist auch solches Werckgen zu Cöln 1629. in 12. unterm Titel: Disciplina monastica ans Licht getreten. Summa Quaestionum Regularium, seu de casibus conscientiae ad personas regulares vtriusque sexus valde spectantibus in 5. Tomis, davon der I. Rom 1634. ib. 1637. Venedig 1637. Douay 1640. in 4. der II. Rom. 1637. Venedig 1640. in 4. der III. Rom. 1642. in 4. der IV. ib. 1644. und 1655. Venedig 1655. in 4. der V. Rom 1647. in 4. Venedig 1653. in fol. und sind die 4. erstern Tomi zu Venedig 1659. in fol. wieder aufgelegt. Man hat auch eine Auflage von dieser Summa in 4. Tomis, Lion 1655. in fol. Consulta varia Theologica, Iuridica et Regularia, Venedig 1651. in fol. Lion 1655. und 1656. in fol. Appanagium seu de praetenso quodam testamento Philiberti a Sabaudia et haerede in ipso instituto pro Infante Maria a Sabauda Consultatio theologica, Bracciano oder Rom 1654. in 4. ist unter denen Consultis bey der Lioner Edition mit befindlich. Summa Theologiae in drey Folianten, Rom. 1651. 1654 und 1658. in fol. Apologeticus pro immaculata Virg. Conceptione, Madrit 1616. in 4. Vida de Maria Madalena de Pazzi, Rom. 1648. in 4. Saragossa 1650. in 4. Maria Patrona, siue de singulari Mariae Patronatu, ib. 1648. in 4. ist mit einem Anhange zu Brüssel 1651. in 12. aufgelegt worden. Columna immobilis et Turris Dauidica siue de Cathedralitate S. Mariae Maioris de Columna Caesaraugustana, Braga 1655. in 4. Lion 1656. in 4. *Antonius* Bibl. Hisp. und in Tom. II. p. 305.



Lezana, (*Martin. Lopez de*) ein Spanier, von dem man aber nicht eigentlich weiß, in welchem Jahrhundert er gelebet, hat ein Buch des Titels: Linages de Espanna hinterlassen, welches Gundisaluus Argote de Molina im MS. besessen, und vom Iosepho Pellizerio gerühmet wird. *Anton.* Bibl. Hisp.

Lezana, (*Maurit. de*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Madrid, trat daselbst in dem Collegio S. Mariae de Atocha in den Orden, lehrte darauf zu Valladolid die Humaniora, und ward Magister studentium, professirte so dann zu Pampelona und in seinem Profeß-Hause die Theologie, bekleidete nach der Zeit viele ansehnliche Würden seines Ordens, unter andern auch das Prouincialat von Aragonien, und starb den 1. Jan. im Jahre 1669. zu Madrid, nachdem er Commentaria in I. Partem Summae S. Thomae de Aquino, Madrid 1668. in fol. herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hisp. *Gabr. de Cepeda* Hist. de Atocha p. 96. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 625.

Lezard, oder Lesard, Lizard-Point, Lat. Lezardum Caput, ein Vorgebürge nebst einem Hafen auf der westlichen Küste vor England in der Provintz Cornwall. Man hält es vor des *Ptolemaei* Damnonium oder Ocrinum. *Camden's* Brit. p. 7. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 35.

Lezardum Caput, siehe Lezard.

Lezaro, siehe Ars. Tom. II. p. 1645.

Lezat, Lat. Lezatum, eine Benedictiner Abtey in der Grafschafft Foix in Ober-Languedoc, vier Meilen von Toulouse, welche im Jahre 840. von Atto, oder Ottone, Vice-Grafen von Beziers, gestifftet worden. *de la Force.*

Lezatum, siehe Lezat.

Lezay, ein Marckt-Flecken in Poictou in Franckreich. Zeiller Topogr. Gall. VIII. p. 56. Er gehört dem Geschlechte Leval.

Lezay, (*Leval-*) siehe Laval. Tom. XVI. p. 928. seqq.

*Lezaysko*, siehe *Lezaisk*.

Lezcano, (*Io. de*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, geboren den 18. Sept. im Jahre 1589. in einem Dorffe der Diœces Calahorra, trat zu Oviedo in den Orden, lehrte zu Valladolid die Philosophie, und an vielen andern Orten die Theologie, ward im Jahre 1628. zu Pampelona Regens primarius, starb aber, weil er ein strenges Leben führte, sehr frühzeitig den 26. Aug. im Jahr 1636. in dem 47. Jahre seines Alters. Er hat de la Oracion y Meditacion, ajuno y limosna, y de la frequentada Confessione y Comunione, y otros tratados pertenecientes

a ellas, Pampelona 1630. in 4. in 2. Tomis herausgegeben. Sein Confessionario liegt noch im MS. *Antonius* Bibl. Hisp. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 486.

Lezchimo, siehe Leuchin. Tom. XVII. p. 542.

**Lezbarg**, siehe Lautenburg. Tom. XVI. p. 1197.

Lezco, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460.

Leze, siehe Lecce. Tom. XVI. p. 1297.

**Lezen**, siehe Lötzen.

**Lezenski** in Lezenice, siehe Leszinski. Tom. XVII. p. 502.

Lezignen, siehe Lusignan.

**Lezyn**, siehe Ullersdorff.

S. Lezin, siehe S. Lucinius.

Lezina, siehe Lesina. Tom. XVII. p. 473.

Lezingnen, siehe Lusignan.

Leziniacum, siehe Lusignan.

**Lezner**, (Johann) siehe Letzner (Johann). Tom. XVII. p. 522.

**Lezno**, ein in Lithauen, in der Woywodschafft Mscislau, gegen die Rußischen Grentzen, zwey Meilen von Propoisk, und achte von Mohilow gelegener Ort, in dessen Gegend der Schwedische General Löwenhaupt im Jahre 1708. den 9. Oct. von denen Russen dergestalt geschlagen wurde, daß er von 15000. Mann etwa 4000. übrig behielt; ist vielleicht das Leckno, Lat. Leknense Oppidum, welches nach des *Archidiac. Gnezn.* treu. Chron. Cracou. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 150. im 1383. Jahre durch den Castellan zu Kiow in die Asche geleget worden.

Lezno, siehe Lissa.

Lezon, ein Fluß in der Normandie bey Lisieux. Zeiller Topogr. Gall. VIII. p. 20.

Lezuza, siehe Lezuze.

Lezuze, Lezuza, nach andern Lebazuza, eine Stadt im Königreiche Neu-Castilien in Spanien, vier Meilen von Alcaraz. Man hat daselbst eine alte Stein-Schrifft gefunden, nach welcher man sie vor das ehemahlige Libisosa, oder Libisosia, Libosia, Libososia, Libinosa, Libisosona, Libisoca, Libisona, mit dem Zunamen Foroaugustana, unter welchem Namen sie beym *Plinio* Hist. Nat. III. 3. *Ptolemaeo*, *Antonino* Itiner. p. 446. und *Geographo Ravennate* vorkommt. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 1. §. 81. *Simler*, *Surita* et *Wesseling* ad Antonin. l. c.

**Lezwitz**, siehe Lestwitz. Tom. XVII. p. 495.

Lezze, (*Iac de*) hat das Leben Pabsts Caelestini V. in Italiänischer Sprache geschrieben, Bologna 1549. in 4. *Barberini* Bibl.

Lezze, siehe Lecce. Tom. XVI. p. 1297.

Lezze, siehe Lesse. Tom. XVII. p. 484.

**Lezzen**, siehe Lötzen.

Lezzo, siehe Lecco. Tom. XVI. p. 1298.

Lezzuno, siehe Lissono.

Lhan-Babo, ein Ort in Noth-Wales, auf der Insel Anglesey. *Camden's* Brit. p. 678. Das Vorwort Lhan wird von viel andern gesetzet, wie aus folgenden zu sehen, und ist ein Wallisches Wort, welches so viel als eine Kirche oder heiligen Ort bedeutet. *Camden's* Brit. p. 595. 603. 654.



Lhan-Badarn-Odyn, ein Ort in South-Wales, in Cardiganshire. *Camden's* Brit. p. 661.

Lhan-Badarn-Vawr, ein Ort in South-Wales, in der Provintz Cardigan, in Lhanbadarn-Hundred, bey der Stadt Aber-Ystwyth. Daselbst wurde dem heiligen Paterno aus Bretagne zu Ehren eine Kirche und Bisthum gestifftet, welches letztere aber, wie Roger *Hoveden* meldet, darnach wieder eingegangen ist, weil das Volck ihren Priester erschlagen. *Camden's* Brit. p. 642.

Lhan-Beblic, eine kleine Kirche in der Englischen Provintz Caernarvon, welche dem heiligen Publicio zu Ehren erbauet worden. *Camden's* Brit. p. 665. Sie ist deswegen zu mercken, weil eigentlich allhier des *Antonini* Itiner. p. 482. und *Geographi Rauennatis* Segontium, Seguncium, Seguntium gestanden, wiewohl andere solches in dem heutigen Caernarvon suchen, wie Tom. V. p. 84. angezeiget worden. Der Benennung nach sollten das *Caesaris* de Bell. Gall. V. 21. Segontiaci hierher zu ziehen seyn, wenn man aber die Beschreibung ansiehet, müssen sie weiter als derer Trinobanten Nachbaren gewohnet haben. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. allwo er muthmasset, es möge Suetonius Paullinus, davon *Tacitus* Ann. XIV. 29. Meldung thut, hier übergesetzt haben.

Lhan-Bedr, eine kleine Marckt-Stadt in der Englischen Provintz Cardigan am Flusse Teivi, *Camden's* Brit. p. 641.

Lhan-Boydy, ein Kirchspiel in der Englischen Provintz Caer-Mardhinshire, allwo man im Jahre 1692. ungefähr 200. Stück Römischer Müntzen gefunden hat. *Camden's* Brit. p. 625. 628.

Lhan-Brân, ein Ort in South-Wales in der Provintz Caer-Mardhinshire. *Camden's* Brit. p. 627.

Lhan-Deilaw-Vawr, lieget in South-Wales, in Caer-Mardhinshire. *Camden's* Brit. p. 627.

Lhan-Dhewi-Brêwi, eine Kirche in South-Wales, in der Provintz Cardigan, am Flusse Teivi, in Pennarth-Hundred, welche dem Gedächtnisse des heiligen Davids, Bischoffs zu Menevia, gewidmet, von dem sie auch den Namen hat. Allhier widerlegte er die Ketzerey des Pelagii, welche dazumahl in England das Haupt empor zuheben beginte; und zwar nicht nur aus der heiligen Schrifft, sondern auch durch ein Wunder; denn man erzählet, daß der Erdboden, worauf er stunde, und predigte, unter seinen Füssen zu einem kleinen Hügel worden. Dieser Synodus wurde im Jahre 522. gehalten. *Camden's* Brit. p. 641. 643. 644.

Lhan-



Lhan-Dhinam, ein Ort in North-Wales, in Montgomeryshire. *Camden's* Brit. p. 653.

Lhan-Dien, bedeutet so viel, eine Kirche Dianae, und soll zu London, wo iezo die Kirche St. Paulli stehet, anzutreffen gewesen seyn. *Camden's* Brit. p. 330.

Lhan-Elwy, wird Asaph in Engelland genennet, weil ein Stifft da ist, und an dem Flusse Eluy liegt, siehe St. Asaph. Tom. II. p. 1783.

Lhan-Ennian-Vrenin, ein Ort in der Englischen Provintz Caernarvon. *Camden's* Brit. p. 691.

Lhan-Gadok, siehe Kadokston. Tom. XV. pag. 13.

Lhan-Gyvelach, ein Kirch-Spiel in der Englischen Provintz Glamorganshire. *Camden's* Brit. p. 619.

Lhan-Gwest, siehe Vale-Crucis.

Lhan-Hammwlch, ein Ort in der Englischen Provintz Brecknock, allwo ein altes Monument zu sehen ist, welches gemeiniglich St. Ilhtud genannt wird. *Camden's* Brit. p. 593.

Lhanheron, ein Ort in der Englischen Provintz Cornwall, nicht weit von der See, und ist der Sitz der Arondels, eines reichen Geschlechts. *Camden's* Brit. p. 10.

Lhan-Idlos, eine Stadt in North-Wales, in der Grafschafft Montgomery, an der Severne. *Camden's* Brit. p. 650.

Lhan-Ilhtud-Vawr, ein Ort in der Englischen Provintz Glamorgan *Camden's* Brit. p. 618.

Lhan-Lieni, siehe Lemper. Tom. XVII. p. 72.

Lhan-Newidh, ein Kirch-Spiel in South-Wales, in Caer-Mardhinshire. *Camden's* Brit. p. 626.

Lhan-Rhûdh, ein Ort im Hertzogthume Wales in Derbigshire. *Camden's* Brit. p. 680.

Lhan St. Aerêd, ein Kirch-Spiel in der Englischen Provintz Brecknock. *Camden's* Brit. p. 594.

Lhan-Stephan, ein Schloß in der Englischen Provintz Caer-Mardhinshire, in Kidwellye-Hundred, an dem Ausflusse des Flusses Teivi, oder Tobius, auf denen See-Felsen. *Camden's* Brit. p. 623.

Lhan-Vâes, war ehemahls ein berühmtes Closter derer Minoriten auf der Insel Anglesey, nicht weit von Beaumaris, welchem die Könige von Engelland viel Gnade erzeiget, so wohl aus Devotion, als auch wegen des exemplarischen Lebens, so die Mönche daselbst führeten. Es liegen daselbst viel vornehme Personen begraben, nehmlich eine Tochter Königs Ioannis, ein Sohn des Königes in Dänemarck, die Leichname derer Clifford, und vieler andern Lords, Ritter und Edelleute, welche zu denen Zeiten derer berühmtesten Könige von England in denen in Wallis geführten Kriegen geblieben sind. *Camden's* Brit. pag. 675. 676.

Lhan-Vair-is Gier, ein Ort in der Engländischen Provintz Caernarvon. *Camden's* Brit. pag. 675.

Lhan-Vihargel-Tal-y-Lhyn, eine Herrschafft in der Englischen Provintz Monmouth. *Camden's* Brit. p. 593.

Lhan-Vylhin, oder Lanvillin, Lanvilling, Lan-Vethlin, Latein. Lanuillinum, eine ansehnliche Marckt-Stadt in der Engländischen Grafschafft Montgomery, die durch zwey Amt-Leute, welche alle Jahr erwählet werden, regiret wird, welche ihr der König Carolus II. nebst andern Privilegien zugestanden hat. *Camden's* Brit. p. 651. 654.



Lhan-ym-Dhyvri, oder Llanim dovery, Llandio, Llangedock, eine kleine Stadt in South-Wales, in Caer-Mardhinshire, am Flusse Towy, welche Howel ap Rhys zerstöret hat. *Camden's* Brit. p. 621.

Lhewelyn op Grufydh, der letzte Fürst von Wallis von dem Brittischen Stamme, welcher bey Bualht in Brecknockshire erschlagen, und dessen Haupt an den Towr zu London angehefftet worden. *Camden's* Brit. p. 685.

Lhewelyn op Iorwerth, ein Italiänischer Fürst, wurde im Jahre 1240. in der Abtey Conwy begraben. *Camden's* Brit. p. 685.

Lhewelyn-op Sitsylht, ein Printz aus Wales, welcher im Jahre 1021. erschlagen worden. *Camden's* Brit. p. 685.

Lhewèny, ein kleiner Fluß in South-Wales, in Brecknockshire, welcher in den See, Lhyn-Savadhan genannt, flüsset, aber seine eigene Farbe behält, und sich nicht mit dem Wasser desselben vermischet. *Camden's* Brit. p. 590.

**Chocgenicz**, (Czigel von) siehe Zigkl.

Lhoegria, ward vor Zeiten das Königreich England genennet, davon Tom. VIII. p. 1207. gehandelt worden.

**Lhor**, (Lhorski von) siehe Lhorski.

**Lhota**, oder **Lhotta**, ein adeliches Geschlecht in Böhmen, aus welchem Marska im Anfange 14. Jahrhunderts wegen ihres verstorbenen Gemahls Matthiae und Sohns Zeborii einige Stifftungen machte. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 5. p. 288. Dazu gehöret ohne Zweifel das Geschlecht **Lothak** von **Lotha**, aus dem Ferdinand Wentzel im 1677. Jahre Magister ward, Matthaeus aber im 1705. Jahre im Rathe der Neustadt zu Prag, und Matthaeus Wenceslaus im 1706. Jahre Kayserlicher Richter daselbst war, deren Hammerschmid l. c. 5. p. 353. 9. p. 552. 10. p. 571. gedencket. Es scheinet, daß diese insgesammt zum Geschlechte Lhotskyl gehören mögen, doch kann man davor eben so wenig die Gewähr leisten, als man berichten kann, ob Wenceslaus Lothak, der nach Hammerschmiden l. c. 9. p. 548. seq. im 1665. Jahre Baccalaureus, und im folgenden Magister zu Prag worden ist, auch hieher gehöre.

Lhotak, siehe Lhota.

Lhotemon, (Zigkl von) siehe Zigkl.

**Lhorski**, oder **Lotzki**, **Lotski**, ein ansehnliches adeliches zum Theile freyherrliches Geschlecht in Schlesien, im Fürstenthume Teschen, so nach *Paprochii* Spec. Morau. p. 332. und *Henelii* Silesiograph. renou. 8. p. 517. seinen Ursprung aus Böhmen hat, von da es nach Mähren und endlich nach Schlesien gekommen. *Sinapius* Schles. Curios. 1. p. 594. II. p. 372. Es wird selbiges von Redeln im sehenswürd. Prag noch dem in Böhmen blühenden ansehnlichsten Ritter-Stande beygesellet, von *Balbino* Miscell. Bohem. Dec. II. Lib. II. P. II. auch zu denen Geschlechtern, welche ein militarisch Schild führen, gesetzt, und berichtet, daß sie sich de longa Villa, Böhmisch Dlu-

hovetz, Teutſch Langenhof, ſchreiben, wozu er nicht nur die noch ſo genannten von Lhotski, ſondern auch die von Dluhoveski, Kraſſelowski, Oſelski, Chanowski und Czaſtelar rechnet. *Sinapius* l. c. 2. p. 373. Sonſt ſind in Böhmen allein im Bechiner-Creiße, wie *Balbinus* anmercket, drey Güter, die Ellgut oder Lhot heiſſen. Znayboha de longa Villa, von dem die von Lhotski auf Lotha abſtammen, lebte im 1185. Jahre. *Sinapius* l. c. Ob aber der Lehotski, ſo nach *Sinapio* l. c. im 1722. Jahre zum Caſtellan von Dubrin ernannt worden, auch zu deſſen Geſchlechte und nicht vielmehr zu dem Hauſe Lodzya, deſſen *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. gedencket, oder einem Geſchlechte Leſoczky, das ſich vielleicht aus Ungarn nach Polen begeben, gehören möge, läſſet man bis zu beſſerer Nachricht dahin geſtellet ſeyn; wiewohl auch ſchon Tom. VIII. p. 909. *. einer von Ellgoth, oder, welches gleich viel gilt, Lhotsky, in Polen anzutreffen. Sonſt hat ſich dieſes Geſchlechte beſonders in zwey Aeſte getheilet, unter denen das eine Lhotsky und Mazanizowski in Schleſien, das andere Lhotsky und Pteny aber in Mähren geſetzet wird; Das Geſchlecht Lhotski und Mazanizowski, ſo in *Schickfuſio*, *Bucellino*, Spenern Op. Herald. Part. Gen. P. I. Sect. 3. Membr. 3. §. 2. p. 254. und im Wapen-B. I. p. 75. zum Schleſiſchen Ritter-Stande gerechnet wird, hat im Wapen im blauen Schilde drey goldene Fiſche, deren Köpfe in der Mitte des Schildes zuſammen ſtoſſen, und auf deren jeder Seite eine ſilberne Lilie. Auf dem Helme finden ſich drey Strauß-Federn, deren erſtere golden, die mittlere ſilbern, die dritte blau iſt. Die Helm-Decken ſind blau und ſilbern. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. I. p. 618. Ohne Zweifel iſt es eben das Schleſiſche Geſchlechte Ellhotski, ſo nach *Sinapio* l. c. II. p. 372. von dem Teſchniſchen Dorffe Ellgut oder Ellhot den Namen erhalten, und heutiges Tages Ligorski oder Lhotski von Ellgut oder Lhot, genannt wird; ſintemahl es eben das Wapen derer von Kreckwitz führen ſoll, welches mit vorhergehendem übereinſtimmet. Johann Lotski von Lothy war mit Ludouilla eines von Kloch und Kornitz auf Uſtron und Annae des Olmützſchen Biſchoffs Stanislai Pawlowski Schweſter Tochter vermählet. *Sinapius* l. c. II. p. 372. Wilhelm Bernhard Lhotski von Lhot auf Gedau in der Herrſchafft Leßlau war im 1728. Jahre des Fürſtenthums Teſchen Land-Rechts-Beyſitzer. *Sinapius* l. c. I. p. 594. II. p. 372. Das Geſchlechte Lhotsky von Pteny in Mähren aber, deſſen Ahnen nach *Paprochio* Spec. Morav. p. 332. in dem Mähriſchen Städtgen Krizanow, welches damahls dieſes Geſchlechte beſeſſen, in der Pfarr-Kirche abgemahlet zu ſehen, hat im Wapen im blauen Schilde ein goldenes abgekürtztes Einhorn auf einer Crone, und auf dem gecrönten Helme drey Strauß-Federn, deren mittlere blau, die andern beyden golden, wie auch die Helm-Decken blau und golden ſind. *Sinapius* l. c. I. p. 594. II. p. 373. Daraus war im 1460. Jahre Witko mit einer von Liſchkow vermählet, die ihm Johannen auf Piniowicz des Olmütziſchen Creißes Land-Gerichts-Beyſitzer gebahr, welcher mit Magdalena von Wimpereck in der Ehe lebte. *Paprochius* und *Sinapius* ll. cc.

Lhotski, von Ellgut, ſiehe Lhotski, ingleichen Ellgoth. Tom. VIII. p. 909. *

Lhotski von Lhot, ſiehe Lhotski.

Lhotski von Lhoty, ſiehe Lhotski.

Lhotski und Mazanizowski, ſiehe Lhotski.

Lhotski von Pteny, ſiehe Lhotski.

Lhotta, ſiehe Lhota.

Lhoty, (Lhotki von) ſiehe Lhotski.

Lhuillier, ſiehe Luillier.

Lhuyd, ſiehe Lloyd.

Lhydaw, ſiehe Letauia. Tom. XVII. p. 505.

Lhyn, ein Vorgebürge oder eine ſchmahle halb-Inſel, in North-Wales, in Caernarvonshire, ſo ſich ſüdweſtwärts weit in die Irrländiſche See erſtrecket, und mehr ebenes Land und gröſſere Felder hat, welche einen Ueberfluß an Gerſten haben, als der übrige Theil dieſer Provintz. Es ſind nur zwey kleine Städte auf dieſem Vorgebürge merckwürdig, nehmlich: Pwlh-heli, oder Pullhely und Nevin. Die andern Städte, die vielleicht daſelbſt floriret haben, ſind zu der Zeit zerſtöhret worden, als Hugh Graf of Chester, Robert of Rutland, und Guarin of Salop dieſes Vorgebürge ſo verwüſtet haben, daß es ſieben Jahr leer und wüſte gelegen. *Camden's* Brit. p. 664. welcher es von des *Ptolemaei* Canganum, oder, wie es andere Langanum, nach deſſen Meynung aber am richtigſten Langanum nennen, worunter andere das heutige Braychipult-Point verſtehen, wie ſolches Tom. IV. p. 1176. angezeiget worden.

Lhyn-Peris, eine See in der Engliſchen Provintz Caernarvon. *Camden's* Brit. p. 665. 669.

Lhyn-Teivi, eine See in South-Wales, in Cardiganshire, aus welchem der Fluß Teivi entſpringet. *Camden's* Brit. p. 641.

Lhyr, oder Leirus, ein König auf der Inſel Angleſey, ſoll im Jahre der Welt 3105. zu regiren angefangen, und eine Tochter, Namens Broniuen, gehabt haben: Andere aber zweifeln, ob iemahls ein König ſolches Namens in der Welt geweſen ſey. *Camden's* Brit. p. 677.

Lhyß und Spitzberg, (Czaba von) ein Böhmiſches Geſchlechte, aus welchem nach Hammerſchmids Glor. Prag. c. 5. p. 251. Das Wappen Johannſens in der Stephans-Kirche der Neuſtadt Prag zu ſehen, darinnen ſich ein Lilien-Crantz, eine Roſe und ein Adler befindet.

Liacoura, wird noch jetzo der Gipfel des Berges Parnaſſus in Livadia genannt, weil ehedem die Stadt Lycorea oder Lycoria darauf gelegen. Als nehmlich des Deucalionis Ueberſchwemmung herein gebrochen, hätten die Einwohner daſiger Gegend ſich nach der Flucht umgeſehen, da ſie denn dem Geheule derer Wölffe, welche die Griechen Λύκοι nennen, nachgegangen, und dadurch errettet worden, deswegen ſie auf dem Berge geblieben, und eine Stadt daſelbſt erbauet, die ſie von dieſem Falle benennet. Andere wollen die Benennung dieſer Stadt von ihrem Erbauer dem Lycoro herführen. *Pauſanias* Ἑλλάδ Περιηγ p. X. 6. In folgenden Zeiten verlieſſen daſige Einwohner den Ort wiederum, und begaben ſich herunter an des Berges



Berges Wurtzel, und erbaueten daſelbſt das bekannte Delphi. *Strabo* Γεωγραφ IX. p. 640. 648. *Spon.* Voyag. IV. p. 12. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 266. Die Einwohner heiſſen beym *Pauſania* l. c. IV. 34. Lycoritae.

Liada, ehedem ein Poſt-Wechſel in Bithynien zwiſchen Nicomedia und Nicanea. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 573.

S. Liafdagus, oder Leffdagus, Leeffdagus, ein Märtyrer und Biſchoff zu Ripen in Jütland. Es war zwar ſchon vor ſeiner Zeit die chriſtliche Religion nach Dänemarck gekommen, aber wieder ſehr in Abnehmen gerathen. Als ſolche um das Jahr 848. wieder allda bekannt gemacht wurde, ward S. Liafdagus zum Biſchoff zu Ripen verordnet. Er war ein Frießländer, und breitete die Chriſtliche Religion in Dänemarck, Schweden und Norwegen aus, ward hernach auch Biſchoff zu Arhuſen, that viel Wunder, und wurde um das Jahr 980. von denen Heyden zu Ripen als ein Märtyrer erſchlagen. Man begehet ſeine Feyer den 3. Febr. *Act. Sanct.* Febr. Tom. I. p. 445. ſeqq. Danckwerth Beſchreib. Schleſ. und Holſt. II. 4. p. 78. Staphorſt K. G. Th. I. B. I. p. 288. ſeqq. 678.

Liagore, des Nerei und der Doridos Tochter, eine Nymphe. *Heſiodus* Θεογ. 257.

Liaiſon, ſiehe Ligatura.

Liampo, oder Ningpo, Nimpo, Lat. Ningpoa, eine groſſe und ſchöne Stadt in der Provintz Chequiang in China, iſt mit vielen Canaelen durchſchnidten, die ihr guten Nutzen wegen der Handlung bringen. *Martini* Atlas Sinicus.

Liampo, ein Vorgebürge in China, ſo am weiteſten gegen Oſten zu gelegen, alſo genennet von vorhergehender Stadt dieſes Namens.

Lianna, ſiehe Liano.

Lianaber, ein kleiner Ort in der Engliſchen Landſchafft Nord-Wales.

Liance, ſiehe Lieſſe.

Liancourt, ſiehe Liencourt.

Lianegryn, ein kleiner Ort in der Engliſchen Landſchafft Nord-Wales.

Lianes, eine Stadt in Aſturien in Spanien, unweit Santillana auf die See-Küſten zu gelegen.

Liannah, iſt auf der Inſel Ceylon der Schreiber des Land-Voigts, welcher die überbrachten Briefe lieſet, und über allerhand Sachen, auch über dasjenige, ſo nach Hofe verſendet wird, Rechnung führet, ingleichen Regiſter halten, Briefe ſchreiben, und von dem, was vorfällt, Erkundigung einziehen muß. Knox Beſchreib. Ceylon. II. 5. p. 106.

Lianne, Lat. Liana Elna, ein kleiner Fluß in der Piccardie, im Gebiete von Boulogne, welcher, nachdem er die Stadt vorbey gefloſſen, in das Meer fället.

Lianno, (*N. de*) ein Spaniſcher Medicus zu Burgos, lebte im 16. Jahrhundert, und gab Examen de la compoſicion Theriacal de Andromacho mit Anmerckungen heraus, Burgos 1540. in 4. *Anton.* Bibl. Hiſp. Tom. II. p. 275.

Lianno, (*D. Eliſabetha de*) von ihr hat man Vida de Santa Catarina de Sena, 1604. in 8. gedruckt, ob es aber nur eine Ueberſetzung, oder ein von ihr verfertigtes Werck ſey, iſt noch nicht ausgemacht. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Liano, (*Jacob*) ein Rabine und Sohn Joſephs, ſchrieb פסקי מרדכי oder Deciſa Mardochai davon das Manuſcript in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich geweſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1049. p. 467.

Lianroderis, ein kleiner Ort in England in Nord-Wales auf der Inſel Angleſey.

Liaon, oder Leon (*Eduard. Nunnez de*) ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, von Ebora, welche Stadt er in ſeiner Deſcriptione Luſitaniae c. 88. vor ſein Vaterland ſelber ausgiebt, lebte um 1600. war Königlicher Portugieſiſcher Rath zu Lißabon, und ſchrieb in Portugieſiſcher Sprache: Primeira parte das chronicas dos Reis de Portugal, Lißabon 1600. in fol. Ortografia da lingoa Portugueſa, ibid. 1576. in 8.; Origem da Lingoa Portugueſa, ibid. 1606. in 4. Genealogia verdadeira dos Reis de Portugal, ibid. 1590. in 4; Deſcripçaon do Reyno de Portugal, ibid. 1610. in 4. ſo zwar erſt nach ſeinem Tode heraus gekommen; in Lateiniſcher Sprache hat man von ihm: Cenſuras in libellum de Regum Portugalliae origine, qui fratris Joſephi Teixerae nomine circumfertur, ib. 1585. in 4. dabey zugleich ſein Buch de vera Regum Portugalliae genealogia mit beygedruckt. Er hat auch noch zu einigen andern Wercken in ſeiner obangezogenen Deſcriptione cap. 85. & 87. Hoffnung gemachet, welche Elogios de Varones iluſtres und Catalogo dos Santos de Portugal ſeyn ſollen, und deren er auch bereits in Deſcriptione cap. 60. Erwehnung thut, ob er ſie aber würcklich zu Stande gebracht, davon finden ſich zur Zeit keine Spuhren. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Liard, eine Scheide-Müntze in Franckreich am Werthe 3. Deniers oder anderthalb leichte Pfennige, alſo, daß derer ſelben vier einen Frantzöſiſchen Stüber machen. Die erſten ſo unter Franciſco I. gemüntzet worden, waren von Silber, ſeit dem Jahre 1654. aber ſind ſie von lauterem Kupfer gepräget worden.

Liard, wird auch ein Deut genannt, davon Tom. VII. p. 704. gehandelt worden.

S. Liaſtamon, ſiehe S. Iulius. Tom. XIV. pag. 1584.

Liaſte, ſiehe Leſem. Tom. XVII. p. 469.

Liaſto, (*Lago*) ein kleiner See oder Golfo auf der Inſel Sardinien, bey dem Einfalle des Fluſſes Cedro in das Meer, unweit der Stadt Sargano. *Mary* Dict. An demſelben war auch ehemahls der Portus Luguidonis, davon unter Locomi nachzuſehen.

Liaud, ein kleiner Ort im Savoyiſchen Hertzogthume Chablais an der Drance. Schau-Pl. des Krieges in Italien 1702. Abth. II. p. 88.

Liauizo, ſiehe Libentius.

Liaukama, oder Liaukema, ein adeliches Geſchlechte in Weſtphalen. Deſſen Wapen iſt geſpalten und iſt im goldenen Felde zur rechten ein halber ſchwartzer Adler. Das lincke Feld aber iſt wieder getheilet, und zeiget im blauen Ober-Theile einen goldenen Stern, und im rothen Untertheile eine goldene Lilie. Auf demmit einer Wulſt bedeckten Helme iſt der Adler zwiſchen zwey goldenen und

schwartzen Strauß-Federn wachsend zu sehen. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. I. p. 189. Aus demselben war Eelko von Liaukama, von dem Tom. VIII. p. 280. seq. eine besondere Abhandlung.

Liaukema, siehe Liaukama.

Liba, hieß ehedem eine Insel im Erithräischen Meere in dem Gewässer von denen Küsten Carmaniens gegen Gedrosien zu. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 20. §. 7. n. 3.

Liba, ein Ort in Bithynien, siehe Libum.

Liba, ehedem eine Stadt in Mesopotamien, zwischen der Stadt Nisibis und dem Flusse Tigris vermuthlich gelegen. *Polybius* Ἱστορ. V. 51. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 15. §. 36.

Liba, in Curland, siehe Libaw.

Liba, in Polen, siehe Liva.

Liba, in Preussen, siehe Lobau.

Liba, in Lausitz, siehe Löbau.

Libadium, siehe Bitter-Kraut. Tom. III. p. 1985.

Libadusa, siehe Lampadousa. Tom. XVI. p. 337.

Libaegyptii, siehe Libyaegyptii.

Liban, siehe Libanus.

Libana, siehe Lebana. Tom. XVI. p. 1258.

Libana, siehe Libona.

Libaneck, eine Stadt im Buntzlauer-Creiße in Böhmen.

Libanesia, siehe Phoenice.

Libania, siehe Liebana.

Libanitz, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Libanius, ein berühmter Redner oder Sophist, so sich durch seine Gelehrsamkeit einen sonderbaren Ruhm zu wege gebracht. Er war im Jahre 314. zu Antiochien aus einem edlen Geschlechte geboren. *Papebrochius* Act. Sanct. Iun. Tom. II. p. 821. 942. *Iac. Gothofredus* ad Cod. Theodos. Tom. I. p. 353. *Tilemont* Hist. Imperat. Tom. IV. Vit. Iulian. 26. not. 13. Sein Vater hieß Phasganius, dessen er aber gar zeitig beraubet wurde. Suidas v. Λιβάνιος. Er gerieth darauf bey der sehr gelinden Zucht seiner Mutter anfänglich in allerhand Wollüste, fand sich aber gar bald zu rechte, fieng an im 15. Jahre die Studia mit grossem Ernste zu treiben, und bediente sich der Unterrichtung seines Lehr-Meisters mit solchem Fleiß, daß er hierdurch bald tüchtig wurde, selbst mit grossem Ruhm einen Lehrer abzugeben. *Libanius* de Vit. sua. Tom. II. p. 4. Nun hatte er zwar bereits in seinem Vaterlande ein gutes Ansehen erlanget, die Liebe aber zu denen Studien trieb ihn an, daß er sich nach Athen begab, woselbst er in Gesellschafft des Crispini studirte, doch aber dasjenige nicht antraff, was er zu finden verhoffte. Denn er merckte gar bald, daß die Professores schlecht wären, und nicht viel gelehrter, als ihre Discipel. Nun wurden zwar diese Professores, die er selbst böse Hirten nennet, abgesetzt, und andere an ihre Stelle verordnet, unter welchen Proaeresius, und Diophantus, ein Araber, sich befanden, so beyderseits zu der Zeit einen sonderbaren Ruhm hatten, welchen *Eunapius Sardianus* vit. Sophistar. in Iuliano, Epiphanium, des Libanii Lands-Mann beyfüget. Doch gieng es auch auf diese Art nicht nach seinem Wunsch. Denn er wurde von des Diophanti Zuhörern listiglich von denen andern beyden abgewandt, und beredet, sich zu diesem zu halten; allein, da er diesen Betrug merckte, wollte er nicht länger bey dem Diophanto bleiben, sondern fieng an sich selbst im Reden zu üben, und die Alten zum Muster seiner Beredsamkeit zu erwählen. *Suidas* v. Λιβάνιος. *Eunapius* Liban. Vit. *Libanius* l. c. p. 20. Hierdurch erlangte er bald einen grossen Ruhm, dannenhero er sich entschloß, nach Constantinopel zu gehen, weil diese Stadt zu der Zeit in weit grösserm Ansehen war, als Athen, doch wollten ihn die Athenienser nicht weglassen, bis er ihnen geschworen, daß er wieder kommen wollte. Nun war es schon an dem, daß er zurück kehren wollte, als einer, Namens Nicocles, zu ihm kam, und ihm versprach, des andern Tages 40. derer vornehmsten Jünglinge zu ihm zu bringen, die er gegen eine ansehnliche Belohnung unterrichten sollte, in der That aber wollte er sich des Libanii seiner Hülffe wider einen, Namens Cycizenus, bedienen. *Libanius* l. c. p. 12. seq. Libanius, der dieses Erbieten annahm, kehrte gleichwohl heimlich nach Athen, und kam gleich wieder nach Constantinopel, damit er sich auf solche Art seines Eides entledigen mögte, suchte das Amt eines öffentlichen Lehrers daselbst, welches ihm schon vorher war angetragen worden, worinnen ihm aber nunmehro ein Cappodocer vorgezogen ward. *Libanius* l. c. p. 14. Hierauf fieng er an, mit so ungemeinem Zulauffe daselbst zu lehren, daß er auf die 800. Zuhörer zählte, dahero auch der Kayser Constantius bewogen wurde, ihm öffentlich das Lehr-Amt aufzutragen. Bey solchen Umständen konnte er auch nicht ohe Mißgunst bleiben, und da zwey von dasigen Sophisten darüber scheel sahen, Libanio aber nichts anhaben konnten, ihn endlich der Hexerey verdächtig machten, und es dadurch so weit brachten, daß er aus Constantinopel durch des Praefecti Limenii Beyhülffe vertrieben wurde, wiewohl andere melden, daß es wegen einer verbotenen Liebe geschehen, davon man nicht gnugsamen Grund findet. *Libanius* l. c. p. 15. seqq. Er begab sich also erstlich nach Nicaea, und gleich darauf nach Nicomedien in Bithynien, woselbst er gar wohl aufgenommen wurde, und gleichfalls mit grossem Ruhme lehrte. *Socrates* Hist. Eccl. III. 1. An diesem Orte wurde Libanius mit dem Iuliano bekannt. Denn der Kayser, Constantius, befand vor rathsam, Iulianum von seinem Hofe zu entfernen, und schickte ihn deswegen nach Nicomedien, doch mit dem ausdrücklichem Verbote, daß er Libanium nicht hören sollte, wodurch jener um so viel mehr entzündet wurde, sich der Lehre des Libanii zu bedienen; und weil er solches wegen der genauen Aufsicht derer, die um ihn waren, nicht erlangen konnte, schaffte er sich seine Reden, die er heimlich laß.



laß. Einige thun hinzu, daß hierauf Libanius, da er von der Zuneigung Iuliani Nachricht gehabt, stets einen Boten oder Brief-Träger gehalten, der zwischen ihm und dem Iuliano hin und her gegangen. Es wird auch gemeiniglich gemeldet, Libanius habe das meiste mit beygetragen, daß sich des Iuliani Gemüth von der christlichen Religion abgewendet, und kann freylich wohl seyn, daß Libanius den Grund mit dazu geleget. Doch ist gewiß, daß Maximus, auch ein Philosophus zu derselbigen Zeit, zu welchem sich Iulianus nach Ephesum begab, das meiste bey der Sache gethan hat. Indessen verursachte die Glückseeligkeit, so Libanius zu Nicomedien genoß, ihm auch daselbst viel Mißgunst und Feindschafft; und weil er darüber zu unterschiedenen mahlen in Gefahr gerieth, entschloß er sich, diesen Ort zu verlassen. Also kam er wiederum in sein Vaterland nach Antiochien, woselbst er eine Zeitlang zwischen Furcht und Hoffnung lebte, nachdem nehmlich des Iuliani Zustand sich befand, welchen zwar endlich der Kayser zu einem Mit-Genossen des Reichs annahm, doch mit demselbigen bald wiederum zerfiel, und in einen öffentlichen Krieg gerieth. Indem aber Constantius gleich im Anfange dieser Feindseligkeiten starb, und Iulianus also allein Kayser blieb, kam solches dem Libanio wohl zu statten, als gegen welchen Iulianus nunmehro gar sonderbare Zeichen seiner Freundschafft verspüren ließ, deren sich Libanius sonderlich zum Vortheil seines Vaterlandes zu bedienen nicht unterließ. Diese Glückseligkeit währte so lange, als Iulianus lebte, dessen nach einer kurtzen Regirung erfolgter Tod Libanium wiederum in einen veränderlichen Zustand setzte. Dahero nicht zu verwundern, daß sich derselbe so ungeduldig bezeiget, und durchaus behaupten wollen, daß Iulianus nicht von dem Feinde, sondern von denen seinigen, und zwar von einem Christen wäre erschossen worden. So verursachte auch des Libanii gar zu heftiges trauren über des Iuliani Tod, bey dessen Nachfolger Iouiniano nicht geringes Mißvergnügen, ja, es würde Libanium gar in Gefahr gebracht haben, wenn solche nicht durch andere von ihm wäre abgewendet worden. Des Iouiniani Nachfolger, Valentinianus und Valens, waren gleichfalls auf Iulianum nicht wohl zu sprechen. Wozu noch kam, daß einige Anhänger des Iuliani sich in einer gewissen Conspiration befunden, und dannenhero des Kaysers Valentis Zorn und Rache über sich zogen, welches auch Libanium mit würde betroffen haben, wenn nicht einer, Namens Ireneus, dem Kayser bedeutet hätte, daß Libanius unschuldig wäre. *Libanius* Vita sua Tom. II. p. 56. 556. *Zonaras* Annal. p. 744. *Cedrenus* p. 257. Hiernächst kam Theodosius zur Regirung, welcher sich eifrigst angelegen seyn ließ, die Heydnischen Götzen-Tempel zu zerstören, wodurch Libanius bewogen wurde, eine Oration vor die Erhaltung dieser Tempel zu schreiben, womit er doch nichts ausgerichtet zu haben scheinet. So entstund auch zu dieser Zeit ein grosser Tumult zu Antiochien, wodurch die gantze Stadt in grosse Verwirrung und Traurigkeit gesetzet wurde, bey welcher Gelegenheit Libanius die betrübten zu trösten, und ihnen einen Muth einzusprechen nicht unterließ, welches auch zur selbigen Zeit unter denen christlichen Lehrern Chrysostomus that. *Libanius* Vita sua l. c. p. 537. *Tillemont* Mem. Hist. Imperat. Tom. V. in Theodos. 30. seq. Ja es wurde, wie *Zosimus* Ἱστορ. IV. 41. berichtet, Libanius nebst dem Hilario nach dem Kayser geschickt, eine Vorbitte vor die Stadt einzulegen, welches Baronius ad an. 388. doch ohne gnugsamen Grund, in Zweifel ziehet. Denn ob zwar nicht eigentlich kann gesagt werden, wenn und unter welchem Kayser Libanius gestorben, so ist doch dieses gewiß, daß er noch unter dem Kayser Theodosio gelebet, und über 60. Jahr alt gewesen, da er gestorben. Unter seinen Discipeln sind viele berühmte Leute, auch christliche Lehrer gewesen, als Basilius M. Gregorius Nazianzenus, Ioannes Chrysostomus u. a. Er selbst aber blieb beständig dem Heydenthume zugethan. Dannenhero er auch in unterschiedenen Orationibus die christliche Religion dann und wann angestochen. Es ist also ein Mährgen, was *Vincentius Bellouacensis* Spec. hist. XIV. 44. von ihm erzählet, daß er sich vom heil. Basilio hätte tauffen lassen. Uebrigens hat man von ihm sehr viele Schrifften, davon Frider. Morellus die Opera Oratoria zu Paris Tom. I. 1606. Tom. II. 1627. in fol. mit einer Lateinischen Uebersetzung hat drucken lassen. In dem ersten Tomo sind 14. Exempla Progymnasmatum, von denen aber Camerarius einige nebst des Theonis Progymnasmat. Basel 1541. in 8. heraus gegeben, von denen er eine Lateinische Uebersetzung am Ende beygefüget, die auch Morellus in wenigen verändert in seiner Ausgabe beybehalten; auch hatte von denenselben schon Erasmus die beyden Ἡ Ἡποποιίας Medeae suos mactaturae Filios, und Andromaches ad iacentem ante se Hectorem ins Lateinische übersetzt Basel 1522. in 4. ans Licht gestellet, welche hernach in den Tom. I. derer Wercke Erasmi gekommen. Das Elogium Vlyssis et Agriculturae hatte auch Morellus schon vor seiner vorher gedachten Ausgabe nebst der Lateinischen und Frantzösischen Uebersetzung Paris 1603. in 8. eben wie Laudem iustitiae und andere ib. 1605. in 8. heraus gegeben. Zu diesen Progymnasmatibus hat eben dieser Morellus am Ende einige Zusätze unter Libanii Namen beygefüget, die aber im Codice Barocciano 131. unter des Sophisten Nicolai stehen. Nächst diesen nun sind Tom. I. des Morellischen Wercks 44. Μέλεται, bey welchen er im Griechischen der Römischen Ausgabe gefolget. Von denenselben sind auch einige einzeln ans Licht getreten, als πρεσβευτικὸς. Ad Troianos Oratio Menelai pro reddenda Helena kam ins Italiänische übersetzt Venedig 1543. in 8. und Lateinisch von Erasmo Basel 1522. in 4. und in dessen Wercken Tom. I. Achillis Oratio, qua respondet Vlyssi ab Agamemnone ad se ablegato nebst des Aristidis Rede unter Vlyssis Namen zugleich mit Camerarii Lateinischen Uebersetzung Hagenau 1535. in 8. Δυσκόλε γήμαντος καλὴν γυναῖκα Rede hatte Morellus schon vorher Griechisch und Lateinisch besonders Paris 1597. in 8. drucken lassen; eben wie auch die Rede des Parasiti ob coenam occisam se ipsum deferentis Griechisch und Lateinisch ib. 1601. in 4. In dem Tom. II. stehen die andern längern und ernsthafftern Reden, von denen ebenfalls schon vorher eini-

ge besonders ans Licht getreten, als Vita Libanii oder Λόγος περὶ τῆς ἑαυτῦ τύχης Ferrara 1517. in 4. eben wie auch die πρὸς Ἀντιοχεῖς ὑπὲρ τῶν Ῥητόρων. Βασιλικὸς. Panegyricus in Constantium et Constantem, praemissis Laudibus Constantini M. hatte Morellus auch vorher besonders Paris 1614. in 8. drucken lassen. Legatio ad Iulianum Imp. Antiochiensium nomine A. C. 363. scripta, vt eum vrbi reconciliaret iratum ob neglectum de annonae pretio leuando edictum et scommata in ipsum coniecta stehet auch in obgedachter Ferrarischen Ausgabe, auch hat selbige Morellus besonders Paris 1614. in 8. Griechisch und Lateinisch drucken lassen. Es ist aber diese Rede nicht würcklich gehalten, sondern nur von Libanio geschrieben worden. *Socrates* Hist. Eccl. III. 17. *Libanius.* Μονῳδία; Lamentatio ad Antiochenses super Daphnaei Apollinis Fano in suburbio Antiocheno flammis A. C. 361. exusto, stehet auch schon in der Ferrarischen Ausgabe. Der heilige Chrysostomus II. in Babylam Martyrem bringet verschiedenes aus dieser Rede vor, welches er höhnisch durchziehet. Die πρὸς τὸν Βασιλέα κατεὶ τῶν προσεδρευόντων τῆις ἄρχουσιν hat nach der Ferrarischen und Morellischen Auflage Iac. Gothofredus mit einer neuen Uebersetzung Genf 1631. in 4. nebst andern heraus gegeben. Μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείας σεισμῷ ἀφανισθείσης; ὑπὲρ Ἀριστοφάνους. und εἰς Ἰβλιανὸν αὐτοκράτορα ὕπατον stehen auch in der Ferrarischen Ausgabe. Ἰβλιανὸς, ἤτοι Ἐπιτάφιος ἐπὶ Ἰβλιανῷ hat nach Morello viel vollständiger nebst Gottfried Olearii Uebersetzung ins Lateinische Io. Alb. Fabricius Bibl. Gr. V. 9. p. 223. seqq. eindrucken lassen, und die Lücke, die in der Morellischen Ausgabe befindlich, hat Joh. Christoph Wolff in Centur. Epist. Liban. Leipzig. 1711. p. 301. seqq. ergäntzet. Die περὶ τῆς Στάσως Ἀντιοχῶν war vorher in der Griechischen Ausgabe derer Reden Aristidis Florentz 1717. in fol. p. 165. seqq. nach dem in Sauilii Ausgabe des Chrysostomi Tom. VIII. p. 125. seq. und endlich von Morello selbst Griechisch und Lateinisch mit Anmerckungen Paris 1608. in 8. heraus gekommen. Die πρὸς Θεοδοσιον τὸν Βασιλέα ἐπὶ τᾶις διαλλογᾶις war auch in gedachter Ausgabe des Chrysostomi gestanden, und auch von Morello mit vorher gehender Rede Griechisch und Lateinisch ans Licht gegeben worden. Die εἰς Ἑλλέβιχον hatte auch schon vorher in der Ferrarischen Ausgabe gestanden. In gedachter Morellischen Ausgabe aber fehlen die Reden περὶ τῶν προσασιῶν: ὑπὲρ τῶν γεωργιῶν περὶ τῶν ἀγγαρειῶν; προς τὸν Βασιλέα περὶ τῶν δεσμωτῶν; und κατὰ τῶν ἐισιόντων εἰς τὰς τῶν ἀρχόντων καταγωγὰς, πρὸς τὸν Βασιλέα, ἀισφορὰ νόμε hat zu allererst mit der Lateinischen Uebersetzung und Anmerckungen Iac. Gothofredus Genf 1631. in 4. ans Licht gestellet, eben wie die ὑπὲρ τῶν ἱερῶν ib. 1634. in 4. Die ὑπὲρ τῆς Ἰβλιανῦ τιμωρίας gab zu erst Gottfried Olearius Griechisch Leipzig 1701. in 8. heraus, machte darauf eine Lateinische Uebersetzung dazu, die er nebst seinen Anmerckungen Io. Alb. Fabricio zukommen ließ, der sie Bibl. Gr. V. 9. p. 145. eindrucken lassen. Die πρὸς τὲς ἑαυτῦ αὐτὸν καλέσαντας stehet ebenfalls zum ersten mahle bey Fabricio l. c. p. 179. seqq. nebst Gottfr. Olearii Uebersetzung; eben wie p. 207. seqq. die πρὸς Ἀντιοχεῖς Φεὶ τῆς τᾶ Βασιλέως ὀργῆς, desgleichen mit Olearii Uebersetzung. Des Libanii Argumenta Orationum Demosthenis nebst dessen Leben und Encomio haben zu erst zu Venedig 1504. in fol. das Licht erblicket, darauf sie in denen Ausgaben des Demosthenis öffters wieder aus der Presse gekommen. Die Ἐπιστολικοὶ Τύποι, welche nebst andern Briefen von Aldo Manutio zu Rom 1499. in 4. unter dem Titel Epistolae Diuersorum Philosophorum, Oratorum, Rhetorum cet. gedrucket worden, schreiben einige dem Alexandrinischen Theoni, andere aber unserm Libanio zu. Ein gleiches Werckgen unter dem Titel Characteres Epistolici ist unter Libanii Namen nach Wolff. Araemoecii Lateinischer Uebersetzung dem von Gilb. Gognato zu Basel 1554. in 12. heraus gegebenen Farragini Epistolarum Laconicarum, eben wie auch in der Commelianischen Ausgabe vom Jahre 1597. derer Briefe Phalaridis und Bruti Griechisch nebst Casp. Stiblini und Christoph. Casseani Lateinischen Uebersetzung vorgesetzet. Ohne Namen aber des Verfertigers ist es gedruckt Griechisch. Paris 1577. in 4. Griechisch und Lateinisch Basel 1548. in 8. In einigen geschriebenen Büchern der Wienerischen, Oxfordischen und des Königs von Franckreich Bibliothecken wird gedachtes Werck nicht Libanio, sondern Proclo zugeschrieben. *Labbaeus* Bibl. nou. MSSCt. p. 109. *Lambecius* Comment. de Bibl. Vindob. III. p. 150. aber, als er gemeldet, daß in der Kayserlichen Bibliotheck eben dasselbe Buch im MSCte wäre, setzet hinzu, daß die gantze Methode selbst, Briefe zu schreiben, und mit verschiedenen Exempeln erläutert, als woraus dieser Auszug genommen, nur allein Lateinisch von Io. Sambuco bey Oporino 1588. in 8. heraus gegeben worden, allwo *Sambucus* Praef. davor hielte, Libanius sey Urheber davon. *Isidorus Peluſiota* Epist. V. 133. *Philoſtratus* Epist. 1. *Photius* Epist. 207. *Gregorius Nazianzenus* Epist. 2. ad Nicobulum. Eine Uebersetzung solcher Briefe findet sich auch von Aldo Manutio in Quaesit. per Epistol. in Gruteri Fac. Art. Tom. IV. p. 231. seqq. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 9. §. 13. p. 413. seq. Am meisten haben des Libanii Briefe Beyfall gefunden, davon nun zwar wohl einige ans Licht gegeben worden, die übrigen aber noch zeithero geschrieben verborgen gelegen. Zehen seiner Briefe an Basilium befinden sich gemeiniglich bey des letztern Briefen. *Fabricius* l. c. V. 19. §. 6. n. 6. p. 85. Eben so viel an Aristaenetum nebst einem an Eutrechium, und noch einem an Aracium hat Lambecius Comm. de Bibl. Vindob. VI. p. 244. seq. zuerst drucken lassen, p. 255. bezeugende, daß ein pergamenes MSCt von 418. und ein papiernes von 289. Briefen des Libanii in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien befindlich wären. Die Lambecius ans Licht gegeben, hat B. C. Richardus mit einer Lateinischen Uebersetzung Jena 1707. wieder auflegen lassen. Franciscus Zambicarius hat 447. Briefe des Libanii übersetzet, welche mit beygefügten Inhalten Joh. Sommerfelds in 3. Bücher abgetheilet zu Cracau 1504. in 4. gedrucket worden. Es sind auch



auch einige Briefe des Libanii in 2. Bücher abgetheilet Griechisch nebst Antonii Pichonii Lateinischer Uebersetzung Paris 1576. in 4. heraus gekommen. Einige einzelne stehen auch in eben gedachtem Auszuge des Morelli. Einen Brief ad Marcellinum hat auch Valesius Praef. ad Ammianum, zwey an Basilium, Cotelerius Monum. Eccl. Gr. Tom. II. p. 96. einen an Iamblichum, *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28. §. 2. pag. 284. seq. und 3. an den Kayser Iulianum eben derselbe l. c. V. 10. p. 397. vierzehn an Themistium eben derselbe l. c. V. 18. §. 9. p. 37. seq. einen an Meletium eben derselbe l. c. V. 24. p. 405. fünffe Io. Patusa Ἐγκυκλοπαιδεία φιλολογική. Venedig 1710. in 8. Tom. I. p. 162. einzeln ans Licht gestellet, besonders aber hat sich die gröste Mühe um dieselbigen gegeben Joh. Christoph Wolff, welcher nicht nur eine Centuriam derer selben mit einer Lateinischen Uebersetzung Leipzig 1711. in 8. und sieben in seinen Anecdotis Graecis sacris et profanis Tom. II. p. 301. seqq. eben eine bey Tom. III. p. 262. seqq. achtzehn heraus gegeben, sondern in eben diesem 1737. Jahre eine Sammlung derer selben sechzehn Centurien starck mit der Lateinischen Uebersetzung und Anmerckungen in Holland in Waesbergens Verlag drucken lässet. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 10. §. 3. p. 407. seq. V. 10. p. 378. seqq. Musser diesem stehen in Allatii Excerpt. Rhet. Rom 1641. in 8. p. 47. seqq. Griechisch nebst Allatii Lateinischen Uebersetzung 39. Λογήματα, p. 84. seqq. sieben Ἐκφράσεις, und p. 342. seqq. sieben Προγυμνάσματα. Sonst sind noch ungedruckt von dessen Reden: Περὶ τῶν Φαρμάκων; περὶ ἑαυτῦ διεὶ τὴν πρὸς Ἀντίοχον συνηγορίαν; πρὸς Αυξέντιον; πρὸς τὴν Εὐλήν; ὑπὲρ Ολυμπίε; κατὰ Σιδλανε̃; κατα Ἰκαρίε, δευτερος; περὶ τε̃ μη ληρειν; πρὸς τὸν Βασιλέα; ὑπὲρ Θαλασσίε̃; πρὸς Ἐυτέβιον τὸν Καῖσα; πρὸς Θρασυδαίε; πρὸς Πολυκλέα; πρὸς Ἐυμόλπιον; πρὸς Τιμοκράτην; κατὰ Σευήρε; περὶ τε̃ πλέθρε; Αντιόχῳ παραμυθητικός; und Declamationibus: Κωλύσει Σωκράτην ἐν τῶ δεσμωτηρίῳ διαλέγεσθαι, καὶ ἀντιλέγει τις; Φιλάργυρος ἐραδεὶς ἑταίρας καὶ μισθὸν ἀπαιτέμενος ἑαυτον παραγγελλει; ἐγράψατό τις τὸν ἑαυτε̃ παῖδα ἐκβλέυσεως, ὁ παῖς ἄκριτος ἀποθανεῖν ἀξιοῖ κατὰ τὸν περὶ τῶν εἰκρίτων νόμον in einem schönen Codice der Barberinischen Bibliothec befindlich eben wie in der Vaticanischen zu Rom: μετὰ τὰ ἐν χαιρωνείᾳ Φίλιππος ἐζήτησε τὸν Δημοσθένην, ὁ δῆμος ἤτησε πέντε ἡμέρας εἰς διάσκεψιν, ἐν ταύταις ὁ Δημοσθένης ἀποθανεῖν ἀξιοῖ; Νόμος ἦν, μετὰ τε̃ Τυράννε καὶ τὲς παῖδας ἀποσφάττεσθαι. Ἕτερος νόμος, τὸν τυραννοκτόνον ὸ, τι ἐβέλοντο ἰαιτεῖν. Γυνή τις τὸν ἑαυτῆς ἄνδρα τυραννῆντα ἀποσφάξασα, εἰς δωρεὰν αἰτεῖ τὲς παῖδας. Μελετῶμεν τὸν ὑπὲρ τῆς τυραννοκτόνε λέγοντα; und in dem Barocciano de Metris. *Fabricius* ricius *Neſſelius*, daß mehrers ungedruckts von Libanii Schrifften in der Kayserl. Bibliothec zu Wien läge. Nichts desto weniger bey so vielen noch vorhandenen Schrifften mögen nicht wenige, besonders von denen Briefen, seyn verloren gegangen, wie denn *Socrates* Hist. Eccl. III. 1. einer Rede κατὰ τῶν παιδαγωγῶν. *Libanius* selbst Vita sua Opp. Tom. II. pag. 48. einer de Laudibus Imp. Valentis; pag. 60. in Mortem Eusebii; pag. 69. 70. in Laudem Richomeris Ducis; p. 67. ad Antiochenos tempore caritatis annonae; in denen von Zambicario heraus gegebenen Briefen I. 40. in Laudes Clearchi; III. 40. Laus Philarchi; III. 247. in Lynochi Laudes Bithyniae Praefecti; III. 268. Laus Spectati; I. 64. eines Dialogi ad Gorgiae Platonici Imitationem, und in der Rede pro Ethnicorum Templis allerhand Ζυμβελῶν ad Imp. Theodosium gedencken, bezeuget auch Epist. III. 87. daß er de Ratione cum Laude imperandi schreiben wolle. Es sind auch einige gewesen, welche den Libanium beym Kayser Valente angaben, daß er das Lob des Tyrannen Procopii beschrieben, welches aber, daß es geschehen sey, er selbst in Vita sua p. 54. läugnet. Bey so gestalten Sachen könnten die Schrifften Libanii, wenn sie zusammen genommen würden, ein ansehnliches Werck ausmachen. Im Jahre 1712. versprach Abt Adami eine neue Ausgabe der sämmtlichen Schrifften Libanii in 6. Vol. in fol. zu Rom heraus zu geben; es ist aber solches noch nicht erfüllet worden. *Act. Erudit.* 1712. p. 431. Sonst geben auch noch von Libanio Nachricht *Iulianus. Baſilius* Epist. *Photius* Cod. 60. *Caue* Hist. Litt. *Volaterranus.* Johann Wilhelm Berger Diss. 6. de Libanio, Wittenberg 1696. sq. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 10. p. 378. seqq. 38. §. 9. n. 90. pag. 403.

Libanius, war wegen der Magie bekannt. *Photius* Cod. 80. p. 112. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 38. §. 9. n. 90. p. 403.

Libanius, ein Bischoff zu Palaeopolis in Pamphylien, war mit auf dem Concilio Ephesico im Jahre 431. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. n. 90. p. 403.

Libanius, ein Bischoff zu Paralao in Lycaonien, unterschrieb dem Concilio zu Chalcedon im Jahre 451. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. n. 90. p. 403.

Libanius, unterschrieb dem Römischen Concilio im Jahre 503. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. n. 90. p. 403.

Libanius, aus Senlis in Franckreich gebürtig, wohnte dem Concilio zu Orleans im Jahre 511. bey, bey dem er sich mit unterschrieben. *Fabricius* Bibl. V. 38. §. 9. n. 90. p. 403.

**Libanon**, ein Gebürge, siehe Libanus.

**Libanon, wird ein Feld werden, und das Feld soll ein Wald gerechnet werden.** Es. 29, 17. **Libanon** ist Jerusalem, aus Libanon gebaut, wie auch die Jüden: durch das Feld aber werden die Heyden verstanden. Mit beyden sollte eine grosse Veränderung vorgehen, jene wegen ihrer Heucheley und gottlosen Wesens von GOTT gestraffet und verstossen, diese hingegen durch die Stimme seines Evangelii zu seiner Kirche gesammlet,

let, und zu fruchtbaren Bäumen gemachet werden, die herrliche Früchte des wahren Glaubens bringen. Und so sind die Jüden, deren Vorfahren zur Zeit des A. T. ein schöner fruchtbarer Wald gewesen, wie Libanon, im N. T. wegen der Verstossung des Evangelii wie ein abgehauener Wald und ein unfruchtbares Feld worden: hingegen die Heyden, welche vorher zur Zeit A. T. ein unfruchtbares Feld gewesen, sind im N. T. ein schöner fruchtbarer Wald, das ist, durch Christum erleuchtet, bekehret und zu guten Wercken fruchtbar gemachet worden.

Libanori, (*Ant.*) schrieb im Italiänischen das Leben Dau. Dandini zu Soana. Ferrara 1653. in 8. *Barberini* Bibl.

Libanothia, siehe Libonotria.

Libanoti, Latein. Libanotia, ein Flecken im Königreiche Neapolis im Principato Citra am Flusse Sapri.

Libanotia, siehe Libancti.

Libanotis, Libanotis latifolia altera, siue vulgatior, *C. B.* Libanotis Theophrasti minor; *Ger. Park.* Laserpitium foliis latioribus lobatis, *Mor. Pit. Tourneſ.* Libanotis Theophrasti quorumdam, siue Seseli Aethiopicum, *Matthiolo.* Ceruaria alba, *I. B.* Seseli aethiopicum Herba, *Dod.* Teutsch, **Weyrauch-Wurtzel**, ist eine Gattung Laserpitium, oder ein Kraut, welches einen Stengel auf drey bis vier Schuh hoch treibet, der ist holtzig und knotig. Seine Blätter sind groß und breit, dem Eppich gleich und ausgezackt. Die Blühten sind klein, in Gestalt derer Cronen oder Umbellen, und weiß. Eine iede bestehet aus fünf Blätterlein: wenn die vergangen sind, so wird aus ihrem Kelche eine Frucht, die aus zwey breiten und häutigen Saamen-Körnern bestehet, die wie Spreu und weißlicht sehen, länglicht sind, und wie Angelic-Saamen riechen und schmecken. Die Wurtzel ist sehr lang und dicke, inwendig schwärtzlicht und von ziemlich gutem Geruche. Es wächset an warmen Orten, wo es bergicht und steinigt ist, an denen See-Kanten: und führet viel Saltz und Oel. Der Saame und die Wurtzel eröffnen, treiben die Winde und Blehungen, auch derer Weiber Reinigung und den Urin, dämpfen die Dünste und vertreiben den alten eingewurtzelten Husten. Das Wort Libanotis kommt von λίβανος, **Weyrauch**, weil die Wurtzel dieses Krauts wie Weyrauch riechet.

Libanotis, siehe auch **Hirschheyl-Wurtz.** Tom. XIII. p. 244. Ingleichen **Hirsch-Kraut.** Tom. XIII. p. 249.

Libanotis altera quorundam, aliis dicta Ceruaria nigra, *I. B. Raji* Hist. siehe **Berg-Peterlein.** Tom. III. p. 1286

Libanotis alterum genus. *Dod.* siehe **Berg-Peterlein.** Tom. III. p. 1286.

Libanotis coronaria, *Cord.* siehe **Roßmarin.**

Libanotis coronaria, siue Rosmarinum vulgare, *Park.* siehe **Rosmarin.**

Libanotis fertilis Theophrasti, *C. B.* siehe **Liebstöckel.**

Libanotis latifolia altera, siue vulgatior, *C. B.* siehe Libanotis.

Libanotis prima Dioscoridis ferularea, *Gesn. Hort.* siehe Ferula. Tom. IX. p. 654.

Libanotis Theophrasti nigra, *Ger.* siehe **Berg-Peterlein.** Tom. III. p. 1286.

Libanotis Theophrasti minor. *Ger. Park.* siehe Libanotis.

Libanotis *Theophrasti* quorumdam, siue Seselii Aethiopicum *Matthiolo*, siehe Libanotis.

Libanotis vulgatior, *C. B.* siehe Libanotis.

Libanotria, siehe Libonotria.

Libanoua, oder Libia noua, eine Stadt in Macedonien, 15. Meilen ostwärts vom Berge Athos und nordwärts von dem Meer-Busen Singo. Man hält sie vor des *Thucydidis* IV. V. und *Herodoti* Ἱστορ. VII. 115. Stagirus, und des *Plinii* Hist. Nat. IV. 10. *Stephani* v. Στάγειρα, *Strabonis* Γεωγραφ. Exc. p. 510. *Herodoti* Ἱστορ. VII. 115. und *Ptolemaei* Stagira, wie wohl beym *Ptolemaeo* fälschlich Στάντειρα angetroffen wird. Nach *Plinio* l. c. XVI. 32. heisset sie auch Stragirae. Sie war eine Colonie von Andros. *Thucydides* IV. Nach der Zeit hat sie die Geburt des bekannten Aristotelis noch mehr berühmt gemachet, daher denn derselbe gantz gewöhnlich Stagirita genennet wird. *Stephanus* und *Strabo* ll. cc. *Valerius Maximus* Memorab. V. 6. exter. 5. *Pausanies* Ἑλλαδ. Περιηγ. VI. *Plutarchus* περὶ φυγῆς p. 605. πρὸς Κολώτην p. 1126. *Diogenes Laert.* V. 1. *Plinius* l. c. VII. 29. Da sich nun Aristoteles um Alexandern den grossen mit seinem Unterrichte so verdient gemachet, so hat sie wieder herzustellen auf Aristotelis Bitte sich gedachter Alexander angelegen seyn lassen. *Plutarchus* in Alexandro p. 668. ὅτι καὶ ξένην ἐστὶν κατ' Ἐπικέρου p. 1097. *Plinius* l. c. VII. 29. *Valerius Maximus* l. c. *Aelianus* Ποικιλ. Ἱστορ. III. 17. XII. 54. *Diogenes Laertius* V. 4. *Ammonius* Vit. Aristot. *Ioannis Sarisberienſis* Polycrat. VII. 6. Darauf denn Aristoteles dieser seiner Geburts-Stadt selbst gute Ordnungen gegeben. *Diogenes Laertius* V. 4. *Plutarchus* πρὸς Κολώτην p. 1126. Ob sich wohl selbst verschiedene seiner Lands-Leute dawieder setzten. *Chryſoſtomus. Kuhn* und *Perizonius* ad *Aelian.* l. c. III. 17. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 72. Von ihren Gesetzen bringet *Aelianus* l. c. III. 46. eines vor, des Inhalts: was du nicht hingeleget, sollt du auch nicht wegnehmen.

Libanski, ein adeliches Geschlechte, so in *Paprochii* Spec. p. 447. unter die Schlesische Ritterschafft des Troppauischen Fürstenthums vom Jahre 1593. gerechnet wird. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 779.

Libanum, siehe Arbor Carpathica. Tom. II. pag. 1164.

Libanum, siehe Libarna.

Libanus, siehe **Weyrauch.**

Libanus, oder **Libanon**, Lebanon, Liban, bey denen Arabern und Syriern Lubnan, ein berühmtes Gebürge in Asia, zwischen Palaestina und Syrien, auf welches man 7. Frantzösische Meilen zu steigen haben soll. **Wagner** Delin. Pannon. cet. §. 350. p. 89. **Dapper** Beschr. Syr. p. 33. Es endet sich zwischen denen Grentzen von Arabien und Damasco, und fänget sich an der mittelländischen See nahe bey Tripoli an. *Plinius* Hist. Natur. VI. 28. *Dionyſius* Περιηγητ. 897.

*Strabo*



*Strabo* XVI. p. 1077. 1095. **Dapper** l. c. Nach *Plinii* Hist. Nat. V. 20. Meynung fängt es hinter Sidon an, und erstrecket sich bis an die Landschafft Simyra und Palmyrene; Eigentlich aber hat es vorher gemeldete Grentzen. *Thevenot* p. 432. An *Diodorum Siculum* XIV. 22. wird sich bey allgemeinem Wiederspruch niemand kehren, daß er den Berg Libanus von denen engen Päſſen, welche Syrien mit Cilicien verknüpfen, fortführet, ja ihn gar zu einem derer Berge setzet, welcher diese engen Päſſe machet. Nach eines neuen Scribenten Bericht ist der Berg Libanon der höchste und gröste in gantz Palaestina, sintemahl das eine Ende in Phönicien, und das andere in Syrien zu finden, und das gantze Gebürge ungefähr 100. oder nach Rogern nur 60. Frantzösische Meilen im Umfange hat. **Dapper** l. c. Gegen Abend stösset es an das mittelländische Meer, gegen Mittag an das heilige Land, gegen Morgen an Mesopotamien, gegen Mitternacht an Armenien, und bestehet aus 4. Reihen von Bergen, deren eine über der andern ist. Die erste Reihe ist sehr fruchtbar an Getraide, und allerley Früchten: Die andere ist steinigt, felsicht, und gantz und gar unfruchtbar, hat aber viel Qvellen, die einige Anmuthigkeit daselbst verursachen: Die dritte Gegend hat einen stetigen Frühling, wird von stets grünenden Bäumen beschattet, und ist mit schönen Blumen, Lust-Wäldern, Gärten, und allerley schönen Früchten gezieret, daß sie einem irrdischen Paradiese nicht ungleich siehet: Die vierte endlich ist theils grün, wegen des daselbst wachsenden Grases, und derer vielen Kräuter, und zum Theil weiß, wegen des darauf liegenden Schnees. Daher hält *Bochart* Chanaan. I. 42. p. 678. davor, es habe dieser Berg den Namen ab albedine, von (לְבָנוֹן Exod. 24, 10.) dem weissen Scheine des Schnees, daß er der weisse Berg heisse, weil auch mitten im Sommer die Spitzen dieses Berges mit Schnee bedecket, welcher im niederfallen am Felsen zu Eise gefrieret, und hernach zum Verkauffe in die Städte geführet wird, das Getränckе im Sommer damit anzufrischen. *Tacitus. Hieronymus* ad Ierem. 4. **Wagner** l. c. **Dapper** l. c. Der oberste Theil siehet wie ein halber Mond aus, und ist wegen seiner Höhe und grossen Kälte unbewohnt. *Roger. Quaresm. Theuenot. Luſſy.* **Dapper** l. c. p. 35. Der Heil. Geist giebt ihm den Namen eines guten Gebürges und Berges, den Moses gern von nahe sehen mögen, darum er GOtt auch angelegentlich, aber doch vergeblich, bat: **Laß mich gehen, und sehen das gute Land jenseit des Jordans, dies gute Gebürge, und den Libanon.** 5. B. Mos. 3, 25. Dieser hub sich, wie gedacht, am mittelländischen Meere an, und theilte sich hernach in 2. Aerme gegen Norden und Nord-Ost zu, daß der eine an gedachtem Meere ziemlich nahe herlieff, der andere sich mehr ostwärts zog, und bey Damascus hinstrich, welchen man den Anti-Libanon oder Gegen-Libanon zu nennen pflegte, wie die Alten hierinnen einig sind, ob sie gleich die Lage eines jeden Arms nicht so gar deutlich machen. *Relandus* Palaest. I. 48. *Ptolemaeus. Strabo* ll. cc. **Wagner** l. c. §. 350. seq. p. 89. **Dapper** l. c. p. 34. Zwischen beyden Bergen des Libanons und Gegen-Libanons lieget eine sich auf etliche Tag-Reisen erstreckende Ebene, die dahero von einigen Coelo-Syria, das hohle Syrien, oder die Höhle Syriens in gantz besondern Verstande genennet, dieser Name aber auch auf die weiter da herum liegenden Gegenden erstrecket worden ist. *Strabo* XVI. p. 1095. *Dionyſius* l. c. *Maundrell.* Itinerar. Hierosol. ap. *Reland* l. c. Zuweilen findet sich Libanon und Gegen-Libanon mit einem Namen des Libanons beleget. Sonderlich sind die Cedern auf selbigem trefflich gewachsen, deren also in der Schrifft gar offt mit Ruhm gedacht wird. *Cotericus* Itiner. III. 12. Da die Cedern Hartz-Bäume sind, bey solchen aber auch Cypressen, Myrten, Fichten, Oel-Bäume, Gewürtze, Kräuter und Weyrauch gestanden haben, *Theodoretus* in Pſal. 28. *Relandus* l. c. darf man sich nicht wundern, daß dem Libanon, Hohelied Salom. 4, 12. Hos. 14, 7. ein köstlicher Geruch zugeschrieben wird. Denn man weiß ja aus der Erfahrung, was solcherley Bäume, sonderlich in warmer Zeit, vor einen starcken und durchdringenden Geruch von sich zu geben pflegen. Weswegen einige wollen, der Name Libanon heisse so viel als Weyrauchs-Berg. *Ptolemaeus* V. 15. *Hieronymus* in Oseam. **Dapper** l. c. p. 33. Daß auch Wein, und zwar vortrefflich guter Art, auf selbigem gewachsen sey, sagt der Prophet Hos. 14, 8. und es zeugen davon auch andere, und wissen den am Libanon, zu Tyrus, Tripoli, Berytus auch Ampeloesa, gezogenen und fallenden Wein nicht gnug zu rühmen. *Plinius* Hist. Nat. V. 18. XIV. 9. *Athenaeus* Dipnoſoph. I. 26. 47. *Liueleius* et *Grot.* in Hos. l. c. **Dapper** l. c. p. 40. Derer von Libanons Höhen herabrollenden vielen anmuthigen Qvellen geschiehet, Hohelied Salom. 4, 15. als wie bey denen neuen Reise-Beschreibern, Erwehnung, darunter der Jordan gegen Mittag, der Orontes gegen Mitternacht, Sanctus, Adonis und Eleutherius gegen Abend, der Farfar und Albana gegen Morgen die vornehmste sind. **Wagner** Delin. Pannon. cet. §. 350. p. 89. **Dapper** l. c. p. 34. *Cotericus* l. c. Es haben auch so gar dieselbe dem Libanon eine besondere Herrlichkeit zugeleget, und ihn zu einem Bilde der himmlisch-gesinnten Braut Jesu, seiner mit vortrefflichen heiligen, und einem durchdringenden Geruche lieblich-erbauenden Wandels von sich gebenden gläubigen besetzten Kirche gebrauchet, wenn dero blühender Zustand von denen Propheten beschrieben wird, daß es heisset: Hohe-Lied Salom. 4, 11. seqq. **Deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon, du bist meine Braut, wie ein Garten-Brunn, wie ein Born lebendiger Wasser, die vom Libanon flüssen. Deine Nase ist wie der Thurm auf Libanon,** (eigentlicher zu reden, auf Anti-Libanon) **der gegen Damascus stehet.** Daß also der Orten ein zierlicher, sich mitten auf dem Gebürge hervorthuender und sich anmuthigzeigender Thurm gestanden haben muß. Dagegen weiß auch die Braut den schönen Wachsthum, und die so mächtige als prächtige Höfe des standhafften Bräutigams unter dem Bilde des Libanons anzupreisen, sagende: Hohe-Lied Salom. 5, 15.

5, 15. Seine Gestalt ist wie Libanon, auserwählt wie die Cedern. Dieser sagt auf gleichen Schlag, wie er seine Braut, die Kirche des N. T. zurichten und auszieren wolle, daß man lieset: Es. 35, 2. Sie wird blühen, und frölich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanons ist ihr gegeben. Und Es. 60, 13. seqq. Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums, denn ich will die Städte meiner Füsse herrlich machen. Diesen Verheissungen gemäß ermahnten auch die Apostel so fleißig zu einem recht heiligen und erbaulich wohlgeordneten gottseligen Wandel, damit alles in GOtt herrlich werden mögte. 1. Petr. 2, 11. seqq. C. 3, 15. seqq. 1. Cor. 14, 24. seqq. Wenn solche Vermahnungen in recht hohem Grade werden beobachtet werden, wird auch die Herrlichkeit Libanons an der Gemeine Jesu gesehen werden. *Vitringa* in Es. II. cc. Es halten Dapper l. c. p. 34. und *Relandus* l. c. davor, daß das sich ziemlich weit ausstreckende Gebürge des Libanons verschiedene besondere Namen nach seinen besondern Gegenden geführet, und unter andern auch ein Stück davon ehemahls Amanus oder Amana geheissen haben möge, wie denn noch heute zu Tage der Berg Livanon um Berytus herum der Berg Schuf, anderweitig ein Stück davon der Berg Castrevon genennet würde. Wenn nun der Bräutigam seiner Braut vom Libanon, und dessen verschiedentlich zugenannten Gegenden, als wie von dem in der Nachbarschafft des Anti-Libanons gelegenen Hermon oder Senir, herberuffet, sprechende: Komm, meine Braut, von Libanon, komm von Libanon. Tritt her von der Höhe Amana, von der Höhe Senir und Hermon, von denen Wohnungen derer Löwen von denen Berges derer Leoparden, dergleichen es allerdings in angezogenen Orten gegeben; *Bochart.* Hieroz. P. I. Lib. III. 1. Col. 722. So verstehet dieses *Amelius* Erört. derer schwersten Schrifft-Stellen A. T. Th. II. p. 1124. seqq. vom Berufe derer Heyden, und eröffnet seine Gedancken darüber daselbst gar weitläuftig. Selbst das ehemahlige Jüdenthum, namentlich die vornehmsten in Iudaea, ja der Tempel zu Jerusalem selbst, ist unter dem Bilde des Libanons und seiner hohen prächtigen Bäume vorgestellet worden. Wenn also der Prophet Zach. 11, 1. schreibet: Thue deine Thüre auf, Libanon, daß das Feuer deine Cedern verzehre; so haben es die uralten Rabbinen, besage des Talmuds, von der Einäscherung des Tempels durchs Feuer verstanden, daß Jerusalem den Libanon, dessen Cedern den Tempel abgebildet. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Matth. 2, 1. *Raymund.* Pug. Fid. P. II. 6. §. 1. et 7. §. 18. Jerusalem that seine Thore selbst in Unreinigkeit dem Pompeio auf, daß dieser den Tempel angegriffen und erobert, und andern Römern den Weg zu dessen Verbrennung zeigen konnte. Wie auch hernach, bey letzter Eroberung Jerusalems, sich nach dem Zeugnisse *Iosephi* und *Taciti* die Thore des Tempels von selbst eröffnet haben, ist dieses als ein Zeichen seiner Einäscherung angenommen, und von dem R. *Iochanan Ben Zaccai* bey *Reland* l. c. ausgeruffen worden: Thue deine Thore auf, o Libanon, daß das Feuer deine Cedern verbrenne. Auf die Frage: Warum doch der Tempel mit Libanon verglichen sey? folget zur Antwort: Weil durch die Opfer desselbigen die Sünden weiß, wie der Schnee gemacht worden; oder weil er von ferne weiß und hellglänzend ausgesehen. *Reland.* l. c. *Midrasch. Schir. Haschirim.* fol. 36. Col. 4. Die Schrifft hat ihn wohl wegen seines herrlichen hohen Ansehens mit dem herrlich schönen Libanon in Vergleichung gestellet. Aus der Ursachen betitelt sie auch mit solchem verblümten Namen das Haus David, und die Grossen in Juda, so im angezogenen Propheten Zach. als auch im Es. 10, 33. seqq. da man findet: Er, der Nebucadnezar, wird seine Hand regen wieder den Berg der Tochter Zion, und den Hügel Jerusalem, (wieder die obere und untere Stadt) und siehe, der HErr HErr Zebaoth wird (durch diese seine Zorn-Art) die Aeste mit Macht verhauen, und, was hoch aufgerichtet stehet, verkürtzen. Daß die Hohen geniedriget, und der dicke Wald wird mit Eisen (Babels) umgehauen werden, und der (also verblümt gemeynte) Libanon (Jerusalem und Juda) wird fallen durch den mächtigen. Jeremias 21, 12. seqq. stimmet dem gesagten nachdrücklich bey, das Haus David, oder Reich Juda ausdrücklich nennende: Du Haus David, so spricht der HErr: Haltet des Morgens Gerichte, und errettet den beraubten aus des Frevlers Hand, auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie ein Feuer, und brenne also, daß niemand löschen möge. Ich will euch heimsuchen nach der Frucht eures Thuns, ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, das soll alles verzehren. So verstund auch der prahlende Sanherib unter dem bezwungenen Libanon, daß er die Nachbarschafft Jerusalem eingenommen, und es ihm auch so machen wollte: doch muste es bleiben lassen, was hernach Nebucadnezar verrichtete. Jerem. 37, 24. seqq. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 12. §. 67. Es giebt auf diesem Gebürge viele Dörffer und einige kleine Städte, welche bischöffliche Sitze sind, die sich vor einiger Zeit dem Römischen Stuhle unterworffen haben sollen. Wagner l. c. §. 352. p. 90. Dapper l. c. p. 34. Desgleichen giebt es auch auf demselbigen viel Wildpret. Wagner l. c. §. 351. Denen Maroniten, die sich allhier aufhalten, ist erlaubt, eine Glocke zu brauchen, welches sonst allen andern Christen in dem Türckischen Reiche verboten ist. Myller Reise-Beschreib. I. 9. p. 50. seqq. *le Voyage du Levant.* Am Fusse des Berges Libanon, auf dem Wege von Damascus nach Aleppo, zeiget man auch eine Höhle mit einem Grabe von einem Steine 27. Fuß lang verdeckt, welches das Grab Josua seyn soll. Dabey haben die Türcken ein Bet-Haus. Wagner l. c. §. 350. p. 89. Dapper l. c. p. 35.

Libanus, ein Abt auf der Insel Hy, Libernus de Cluainfoda, Mosenoeus oder Senoeus Beitaech, Gellocus oder Kellochus und Cuana, mit dem Zunamen Dal, oder der blinde, sind Irrländische Heilige, denen man den 11. Mertz feyert.



Libardi, (*Car.*) schrieb Trofei lugubri peri funerali di Cozza Cozza, Verona 1617. in fol. *Barberini* Bibl.

Libarna, ehe dem eine Stadt in Ligurien in Italien, zwischen denen Städten Genua und Dertona gelegen. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. *Ptolemaeus. Montfaucon* Diar. Ital. 26. In *Peutingeri* Tab. heisset sie Libarnum, unrecht aber in *Antonini* Itiner. p. 294. Libanum *Sigonius* hat davor Liburna. *Sozomeni* Hist. Eccl. IX. 12. Liberona mag ohne Zweifel auch hierher gehören. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 9. §. 64. *Surita, Schottus,* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. Die Tage ietzt beschriebener Stadt fällt in die Gegend des heutigen Aquata.

Libare Diis, war ein solches Opfer bey denen alten, da man nicht nur bey Mahlzeiten sondern auch bey andern Gelegenheiten Schalen voll Wein mit denen Lippen berührte, nachgehends aber selbiges denen Göttern zu Ehren ausgoß. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. p. 526. *Turnebus* Adu. XI. 7. *Saubert.* de Sacr. 25. *Laurentius* Var. Sacr. gentil. 19. de Prand. vet. 2. Struv Antiq. Rom. 10. p. 487. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 74.

Libarnum, siehe Libarna. T. XVII. p. 762.

Libatio, war eine Handlung bey denen Römischen Opfern, welche darinne bestand, daß der Opfer-Priester, wenn er dem Volcke ein Stillschweigen aufgeleget, gebranntes und mit Saltz vermischtes Mehl (molam salsam) zwischen die Hörner des Opfer-Viehes, welchen die Haare daherum ausgerauffet wurden, streuete und gantz langsam über das Mehl Wein goß, von welchem er erst getruncken und den umstehenden Opfer-Leuten zu kosten gegeben hatte. Diese Nachricht giebt Servius ad *Aeneid.* III. v. 178. cet. *Seneca* Oed. v. 355. *Ouid.* Fast. v. 337. *Virgilius* aber kan nun besser verstanden werden, *Aeneid.* IV. v. 60.

Ipsa tenens dextra pateram pulcerrima Dido,
*Candentis* vaccae media inter cornua fundit.

ingleichen XII. v. 173. Paterisque altaria libant, wie auch *Ouidius* Metam. VII. 595. *Saubertus* de Sacrificiis veterum 25. *Laurentius* Polym. IV. Synopf. 7. Var. sacr. gentil. 19. *Casalius* de Vrb. ac Imp. Rom. splend. III. 1. *Saccus* Myroth. II. 43. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 75. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 5. §. 10. p. 150.

Libau, ist nach Zeillern Topogr. Bohem. p. 70. eine Ertzbischöffl. Pragische Stadt, worinnen der erste Ertzbischoff Ernst nach Boregks p. 328. Berichte ein Sieg-Haus angeleget; vielleicht ist es mit dem Lippan, zwischen Prag und Caurim unter dem Dorffe Hrzibi, wo die Hußiten nach Zeillers l. c. p. 81. Berichte im 1434. Jahre geschlagen haben, einerley.

Libauia, siehe Lübau.

Libauius, (*Andr.*) ein Medicus und Chymicus, gebürtig von Halle in Sachsen, war Anfangs im 1588. Jahre Professor Historiarum und Poëseos zu Jena, ward hernach im 1591. Jahre Gymnasiarcha zu Rotenburg, und endlich im 1605. Jahre der erste Director des Gymnasii Casimiriani zu Coburg, allwo er auch im Jahre 1616. gestorben. Er hat ausser verschiedenen Chymischen Schrifften, in welchen er öffters den Namen Basilii de Varna gebrauchet, als da sind: Epistolae Chymicae Lib. 3. Syntagma Arcanorum Chymicorum; Franckfurt 1615. in fol. Praxis Alchymiae; Partes 4. Singularium; Comment. in R. Lullium, et Arnoldum Villanouanum; Contemplatio de Vniuersitate et Originibus Rerum secundum Historiam Hexäemeri Mosaici: de Medicina veteri aduersus Mich. de Alchymia; Alchymia triumphans contra Riolanum; Commentationum Metallicarum Lib. 4. Ars probandi mineralia Lib. 2. de Analogia Philosophorum contra Goclenium; de Impostura Vnguenti armarii; Dialecticae emendatae Lib. 2. Quaestionum Physicarum controuersarum inter Peripateticos et Ramaeos Tractatus; weiter Defensio pro Aristotele contra Ramistas; auch einen Band Lateinischer Gedichte von mancherley Art, ingleichen Tr. de Colloquio Ratisbonensi contra Gretserum und einen Tractat vom Liebensteinischen Sauerbrunnen, gedruckt zu Coburg 1610. hinterlassen. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. III. pag. 1334. seq. Witte. Jeumer. Vit. Profess. Ienens. IV. 40. p. 51. seq.

S. Libault, eine Baronie in Champagne, dem Hause Seguies zuständig.

Libaw, Lat. Liba, eine Stadt im Hertzogthume Curland, nebst einem Hafen an der Ost-See. Zeiller Topogr. Liuon. p. 15 Sie lieget an denen Samogitischen Grentzen, achtzehen Teutsche Meilen von Memel in Preussen, und vier und zwantzig von Mitau, der Haupt-Stadt in Semgallien, und ist in dem Kriege zwischen denen Schweden und Polen in der Mitte des 17. Jahrhunderts bald von dieser bald von jener Partey eingenommen worden. Endlich aber wurde sie in dem Olivischen Frieden im Jahre 1660. dem Hertzoge von Curland wieder eingeräumet. In dem Kriege zu Anfange des 18. Jahrhunderts hat sie bald Schwedische bald Rußische Besatzung gehabt. *Baudrand.*

Libby, ein Baum auf der Philippinischen Insel Mindano, dem Kraut-Baume nicht ungleich, ausser daß er nicht so hoch wie dieser ist. Aus dem Marck desselben machen die armen Einwohner ein Brod, Sago genannt, davon sie drey bis vier Monath leben müssen. Diese Bäume aber wachsen wild an denen Flüssen, und findet man gantze Wälder davon zu fünf bis sechs Meilen lang. Die Rinde und das Holtz ist hart und dünne wie Muschel-Schalen, und voll weissem Marcks, wie die Hollunder-Bäume, das die Einwohner, wenn sie den Baum abgehauen, und gespalten haben, heraus nehmen. Dampier Reise um die Welt II. p. 570. seq.

Libel, siehe Loibel.

Libell, (Klag-) siehe Klag-Libell. Tom. XV. p. 857. seq.

Libella, siehe Joch-Fisch. Tom. XIV. pag. 1041.

Libella, beym Marckscheiden, siehe Grad-Bogen. Tom. XI. p. 489.

Libella,

Libella, beym Wasser-wägen, siehe Wasser-Wäge-Kunst.

Libella, ist ein Theil von einem Deputat täglich Essen. l. 9. p. C. Episc. aud.

Libella, war bey denen alten Römern eine silberne Müntze, die fast einen Assem ausmachte, und der zehende Theil eines Denarii war. *Varro* de L. L. IV. 36. *Cicero* Verr. II. 10. pro Roscio 4. ad Attic. VII. 2. *Plautus* Casin. II. 5. vers. 7. seq. Captiu. V. 1. vs. 27. Pseudol. I. 1. vs. 96. *Brissonius* de V. S. X. h. v. p. 1057. seq. *Budaeus* de Asse p. 104. *Pancirolus* Notit. Dign. Imp. Orient. 13. *Turnebus* Adu. XXIX. 36. *Salmasius* de Mod. Vsur. 6. *Hottomann.* Antiq. Rom. IV. 2. 10. *Gronouius* de Pec. vet. III. 12. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v.

Libellandi Ars, siehe Wasser-Wäge-Kunst.

Libellaria, wird bisweilen vor die Allodial-Güter gebrauchet II. Feud. 26. §. 3. und dem Lehn entgegen gesetzet.

Libellaria Bona, sind solche Güter, welche insgemein um ein gewisses Pretium von dem Herrn also jemand concediret werden, daß er eine gewisse Pension jährlich davon bezahle, und hernach zu bestimmter Zeit, wenn auch der Besitzer nicht geändert wird, entweder um eine gewisse determinirte oder willkührliche Summe den Contract oder das habende Recht erneure. Es sind diese Bona libellaria zwar in Iure Romano antiquo nicht bekannt gewesen. Doch sind sie nach der Hand bey denen Bonis ecclesiasticis aufgekommen, und bestehen mehr Moribus Germaniae introductis, als Iure Romano. Sie bestunden aber darinnen, daß einem ein gewisses Gut eingeräumet wurde, davon er jährlich einen gewissen Zinß entrichten muste, theils an Geide, theils an Victualien. Man findet dergleichen schon zu Zeiten derer alten Teutschen eingeführet. Wie denn *Tacitus* de Mor. Germ. 25. saget, daß Domini denen Seruis solche Praedia eingeräumet, davon sie jährlich Victualien liefern musten. Massen auch dergleichen Bona annoch in Westphalen üblich sind, und vormahls in dem Brandenburgischen ein gleiches mit Erb-Gütern gebräuchlich war, als bey welchen jährlich ein gewisses von dem Gut entrichtet werden muste. Es sind aber diese Bona zwar eine Species Locationis Conductionis; doch ist noch der Unterschied hierbey, daß Locatio Conductio arbitraria, und auf gewisse Jahre gerichtet ist, die Bona libellaria hingegen indefinite auf alle Jahre gestellet sind: gleichwie denn auch Locatio Conductio darinnen bestehet, daß jährlich ein iustum Pretium so viel nehmlich die Reve uen auswerfen gezahlet werde; da hingegen ein Erb-Gut, oder Bona libellaria, leidentliche Abgaben haben, darum auch bey ihnen eine kleine Affinität mit denen Feudis zu finden: ob man gleich dabey weder Dominium vtile noch Fidem specialem wahrnimmt. In Sachsen mögten sie Meyer-Güter genannt werden. Doch ist nicht zu leugnen, daß die alten Feudisten den Contractum libellarium und emphyteuticum vor einerley mögen gehalten haben. *Franz* d. L. C. III.

Libellarius Contractus ist, der zu gewissen bedungenen Zeiten, ob schon mit denen Personen keine Ordnung vorgegangen, erneuert und deswegen wieder ein neues Hand-Lohn gegeben werden muß. L. 2. F. t. 9. §. 1. Andere aber heissen Contractum Libellarium, wenn der Erb-Bestandner den Erb-Grund wiederum an einen andern erblich verpachtet.

Libellatici, wurden in der ersten Kirche diejenigen genennet, die aus Furcht, ihr Leben oder ihre Güter zu verlieren, zu denen Zeiten derer Verfolgungen der heydnischen Obrigkeit Geld gaben, damit man sie nicht zwingen mögte zu opfern, oder den Glauben zu verläugnen, und bekamen deswegen von der Obrigkeit ein gewisses schrifftliches Attestat, welches man Libellum nennete. *Baronius* ad an. 253. et 255. stehet zwar in denen Gedancken, daß alle Libellatici auch wahrhafftig Christum verleugnet hätten, allein nur heimlich, und hätten blos darum von der Obrigkeit ein solches Attestat bekommen, daß sie nicht, wie andere, mögten gezwungen werden, öffentlich zu opfern. Es scheint aber diese Meynung *Baronii* in der Antiquität nicht gnugsam gegründet zu seyn; doch ist gewiß, daß unterschiedene Arten derer Libellaticorum gewesen. Denn, ausser denen vorhin erwähnten, waren noch andere, die nicht so wohl ein Attestat von denen Richtern empfiengen, als vielmehr mit einem schrifftlichen Zeugnisse bekräfftigten, daß sie niemahls Christen gewesen, und diese nennete man auch Libellaticos. Doch verstehet man unter diesem Namen gemeiniglich die erste Gattung. Die nun auf solche Art gefallen waren, wurden nach einer langen und harten Poenitentz wiederum von der Kirche aufgenommen, und wurde es dieser halben sonderlich in Africa gar strenge gehalten. Es kam aber die Gewohnheit auf, daß die Libellatici dann und wann von denen Märtyrern und Confessoribus eine Vorbitte erhielten, worauf sie von der Kirche wieder aufgenommen wurden. Doch weil sich ein grosser Mißbrauch einschlich, entstund hierdurch zu denen Zeiten Cypriani eine grosse Spaltung. *Cyprianus* Epist. 31. 52. 68. it. de Lapsu. *Albaspin.* Obs. l. 29. *Forbesius* Instr. Hist. Theol. XII. I. *Natalis Alexander* Hist. Eccl. Pfanner Obs. S. I. 8. Korthold de Persecutione Eccl. primitiu. VIII. 57. seq. *Tillemont* Memoir. pour seruir a l'Hist. Ecclesiast. des six premiers Siécles Tom. III. p. 702. *Act. Erud.* Suppl. Tom. III. p. 249. Siehe auch Lapsi Tom. XVI. p. 823.

Libellatio Aquarum, siehe Wasser-Wäge-Kunst.

Libelli, (*Hyacinth.*) ein Dominicaner, gebürtig aus Umbrien, ward zwey mahl als Provincial seines Ordens nach Rom geschicket, worauf er im Jahre 1673. das Bisthum Avignon erhielt, und daselbst im Jahre 1684. starb. Er hat im Jahre 1631. zu Rom eine kleine Schrifft publiciret, darinnen er beweisen, daß man derer jenigen Meynung nicht als ketzerisch verdammen könnte, welche behaupten, die Unsterblichkeit der Seele wäre aus der Vernunfft allein nicht erweißlich. Sonst hat er auch ein Verzeichniß aller Dominicaner hinterlassen, die sich durch Schrifften hervor gethan; so aber noch nicht gedruckt ist. *Echard* Bibl. T. II. p. 701.

Libelli alternatiui Exceptio, siehe Exceptio Libelli alternatiui. Tom. VIII. p. 2291.

Libelli,



Libelli inepti Exceptio, siehe Exceptio inepti Libelli. Tom. VIII. p. 2292.

Libelli mutati Exceptio, siehe Exceptio Libelli mutati. Tom. VIII. p. 2293.

Libelli non communicati Exceptio, siehe Exceptio Libelli non communicati. Tom. VIII. pag. 2293.

Libelli obscuri Exceptio, siehe Exceptio Libelli obscuri Tom. VIII. p. 2293.

Libelliren, siehe Wasser-Wäge-Kunst.

Libelliren ist so viel, als klagen. Daher wird gesagt: Die libellirte, das ist, die geklagte Schuld. Ingleichen libellirter, das ist, geklagter massen.

Libells-weise ist, wenn etwas in Folio am Kayserlichen Hof ausgefertiget, und zu Ende das Kayserl. Insiegel darauf gedruckt wird; Patents-weise hingegen ist, wenn etwas auf einen ausgebreiteten Bogen geschrieben, und auf der andern Seiten aufgedrucket wird.

Libellos agere heisset, die Klage vortragen l. 12. π. de distr. pig. *Brissonius* de V. S. h. v. X. p. 1059.

Libellum emendare, corrigere, heisset die Klag-Schrifft verbessern, den Fehler oder die Obscurität eines Klag-Libells corrigiren.

Libellum mutare heisset die Klag-Schrifft ändern, die alte Klage verlassen, und eine neue anstellen. Solches aber kann nach der Erl. Chur-Sächs. P. O. T. V. §. 9. nicht eher geschehen, bis nicht vorhero dem beklagten alle Unkosten voriger Instantz ersetzet worden, anderer gestalt er sich darauf einzulassen nicht schuldig erachten darff.

Libellus, ist eine kurtze und ordentlich verfaste und vor dem Iudice competente producirte Schrifft, woraus des Klägers Intention und Ursach, warum er einen andern zu belangen befugt sey, erhellet, und er wahrscheinlich an Tag giebt. *Rosb.* Proc. Tit. 33. n. 1. Kurtz muß das Libell seyn, weil die Prolixitas Verborum in Rechten verworffen ist. Ordentlich soll auch das Libell formiret werden, damit man nicht das hinterste zum fördersten ziehe, und z. E. ehender um die Execution anhalten, als der Sententz in der Sache ergangen. c. L. 1. c. Exerc. iud. Die Uebergabe muß in Schrifften geschehen: weil solche regulariter de Substantia Libelli requiriret wird. Denn ob schon nach Sachsen-Rechte ein Libellus scriptus nicht allezeit nöthig seyn will; so ist doch zu unterscheiden die Oblatio Libelli und deren Repetition im vorgesetzten Termin: Massen jene schrifftlich zu exhibiren, diese aber viua voce zu repetiren ist, wie solches weiset *Martin.* Comm. For. Tit. V. rubr. n. 7. Es muß aber das Libell bey dem Iudice competente eingegeben werden. Denn wo er incompetens, ist die Klage vergebens. Ob aber solcher ein Iudex ordinarius oder delegatus oder ein Arbiter sey, lieget nichts daran. Bey einem Arbitratore aber ist es nicht nöthig, ein Libell zu übergeben, weil Ordo iudiciarius bey ihm zu observiren nöthig ist, indem er sine Figura Iudicii seine Sache verrichtet; Eine Action aber muß in Libello begriffen seyn, als ohne welche niemand vor Gerichte handeln kann. l. pupilli 6. §. videamus, 6. de negest. Ob aber eine Actio ciuilis oder criminalis instituiret werde, lieget nichts daran, weil bey beyden ein Libell nöthig ist. L. libellorum de accus. Die Requisita aber, die zu einem förmlichen Libell erfordert werden, pfleget man gemeiniglich in diesem Disticho vorzutragen:

Quis, quid, coram quo, quo iure petatur, et a quo
Recte compositus quisque libellus habet.

Auf eine andere Art hat die Glossa in c. 1. verb. Libellum. X. de libell. oblat. Diese Theils exprimiret als:

Conuenti nomen, nomen quoque conuenientis
Iudicis et nomen scribet, causamque petendi
Et quascumque petet res, istas scribere debet.

Welches also zu verstehen, nehmlich, daß man 1) des Richters Namen, und gilt gleich viel, ob er das Nomen proprium oder Dignitatis seu Officii sey, setze; wie wohl an etlichen Orten man ohne diesem gleich die Actionem oder Implorationem Nob. Dom. Iud. Off. anfänget, mit des Actors und Rei Namen. 2) Wird des Actoris oder Klägers Vor- und Zuname gesetzet, so gemeiniglich in der dritten Person, wiewohl es auch zu Zeiten in prima geschiehet. 3) Der Vor- und Zuname des beklagten oder Rei, wenn aber ihrer mehr sind, alle derer Vor- und Zunamen. 4) Muß gesetzet werden die Causla petendi, oder dasjenige Recht, woraus geklaget wird, und wird in Actione reali gemeiniglich die Causla proxima als das Dominium, Eigenthum, in Actione personali aber remota, nehmlich der Contract, Titulus oder Delictum gesetzet. L. I. π. de edendo. Wie wohl manchmahl gut ist, wenn man in Actione reali auch Causlam remotam, das ist, Dominium cum titulo, mit hinzu füget, welches den Nutzen hat, daß wo ich etwa den Proceß verlieren mögte, ich einen andern Titulum, ob gleich das erste Rechts kräftig, ergreiffen kan. Stryck Introd. ad Prax. For. 7. §. 5. 5) Muß der Minor (massen das Libell nichts anders ist als ein Syllogismus) die Erzählung der That begriffen, welche Erzählung gantz kurtz und deutlich seyn muß, damit auch so gleich, wenn allenfalls die Action nicht benennet, welches eben nicht seyn muß, Carpzov Proc. Tit. 6. art. I. n. 6. der Richter doch sehen kann, was vor eine Action instituiret worden. 6) wird auch erfordert Litis Contestationis Petitio, daß man bitte den Krieg Rechtens zu befestigen. 7) Folget der Schluß, welcher gantz genaue aus der Natur der Action oder Klage zu machen, damit nicht eine Ineptitudo Libelli entstehe. Brunnemann Proc. Ciu. 5. n. 6. Und müssen die Unkosten mit zuletzt ernennet werden. Stryck Introd. ad Prax. For. 7. §. 3. Siehe auch Klag-Libell Tom. XV. p. 857. seq. Endlich ist nicht zu vergessen, daß man zu Rom die Gewohnheit gehabt, per Libellos die Anrede an einen gegenwärtigen Patron, und Freunde, wenn der Inhalt derselben wichtig war, zu machen. *Suetonius* Iul. 81. n. 9. Aug. 84. n. 5. *Tacitus* An. IV. 39. *Plutarchus* Caes. p. 716. l. diuus π. de re iudic. *Lipsius* in Tacit. Annal. IV. n. 103. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. I. 34. *Brissonius* de Form. III. 21. *Raeuardus* de diu. reg. iur. LXXI.

*Bulenger*. de Imperat. Rom. II. 33. *Cardi* Antiq. Rom. II. 10. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 76. Wie denn Nero nach *Suetonii* Ner. 15. Bericht XV. auch die Antwort per Libellos abgefasset.

Libellus absolutus, seu Summarius, ein summarisches Klag-Libell ist, wenn der Casus oder das Factum summarisch in einem Contexte erzählet wird.

Libellus accusatorum, war eine Klag-Schrifft die der Kläger dem Praetori übergab, und fassete die Ursache und Inhalt der Klage in sich. Z. E. *Tacitus* Ann. III. 44. Increpabant Tiberium, quod in tanto rerum motu libellis accusatorum insumeret operam. *Appuleius* Apol. I. verum postera die dat libellum nomine priuigni mei, id est, accusauit me per libellum nomine, cet. l. 17. §. 1. und l. 29. §. 8. π. ad Leg. Iul. de adulter. *Brisson*. de V. S. X. h. v. p. 2059. seq.

Libellus Actionis, ist eine kurtze und ordentlich verfaste und vor dem Iudice competente producirte Schrifft, woraus des Klägers Intention und Ursache, warum er einen andern zu belangen befugt sey, erhellet.

Libellus adpellatorius, ist ein Appellations-Zeddel. l. 1. §. vlt. l. 5. §. vlt. und l. 7. π. de adpellat. l. 12. l. 20. C. de adpellat. *Brisson* de V. S. X. h. v. p. 1060.

Libellus alternatiuus, ist eine Klage, darinnen eins oder das andere gebeten wird. Dieses aber leidet seinen Abfall, wenn es a) nicht in Klägers Vermögen gestanden, das Petitum auf etwas gewisses zu richten, L. I. §. 4. quod legat. z. E. die Obligation selbst ist alternatiua gewesen, c. 70. d. R. I. 6. I. §. 33. I. de Act. z. E. in casu l. 2. C. de resc. vendit. allwo gebeten wird, daß entweder das iustum pretium suppliret, oder res vendita restituiret werde. Man hat von dieser Ausnahme überhaupt diese Regel zu mercken: So offt die Obligatio alternatiua ist, entweder ex Conuentione, oder ex Legis Dispositione, so offte wird ein Libellus alternatiuus zugelassen. Denn es heisset: Qualis Obligatio, talis Petitio; b) Wenn die Sache eine Handels-Sache gewesen, l. 29. §. 4. π. de Mandat. weil in diesen Sachen mehr auf Simplicitatem Iuris Gentium, als auf die Apices Iuris und Subtilitäten zu sehen. c) Wenn die Sache eine peinliche Klage gewesen, z. E. es hat der Kläger gebeten, man soll entweder den Beklagten in das angezogene Delictum condemniren, oder ihn derer Indiciorum halber auf die Tortur bringen. Carpzov P. I. C. 2. d. 9. Nach der erläuterten Proceß-Ordnung in Chur-Sachsen Tit. V. §. 2. ist ein anders und folgendes verordnet; daß zwar ein Libellus alternatiuus nicht rejiciret werden soll, sondern es soll der Richter das End-Urtheil nach dem, was gebeten werden sollen, ex Officio richten, auch soll er, wenn das Petitum alternatiue formiret werden sollen, diesen Defect entweder auf Verlangen des Gegen-Parts oder ex Officio suppliren. Hierbey wird gefragt: Ob nicht in Caussa hypothecaria das Petitum des Klag-Libells alternatiue einzurichten sey? Denn es ist bekannt, daß diese Actio ordentlicher weise nur ad Hypothecae Possessionem consequendam gegeben werde; nichts desto weniger wird beklagtem die Wahl gelassen, ob er die Possess des Grund-Stücks Klägern einräumen, oder ihm, als Creditori das Geld bezahlen will? Und dieses ist die Ursache, warum man in dieser Klage dem Kläger ein Petitum alternatiuum gestatten will. Berlich P. I. C. 12. n. 14. Ob nun wohl die Actio hypothecaria hauptsächlich und ihrer Natur nach auf den Abtritt des Gutes gehet; so wird doch allhier dem Officio Iudicis stillschweigend verstattet, daß er das Gut bey erfolgter Zahlung von allen An- und Zusprüchen frey spricht. Dahero ist dem Kläger nichts entgegen, wenn er in der Klage die Zahlung bittet, in dem Gegentheil so wohl deshalben verbunden, als auch, weil es auf seinen eigenen Nutzen abziehlet. Berger Resol. LL. Obstant. ad π. h. t. i. *Titius* in Obseru. ad *Lauterbach* π. h. t.

Libellus arrestatorius heisset die Kummer-Klage, davon Tom. XV. p. 2121. gehandelt worden.

Libellus articulatus seu positionalis ist, wenn jede Umstände der Sache in gewisse Articulos oder Positiones verfasset werden, z. E. Art. I. ob beklagter von Klägern 100. Thaler geborget? Art. II. Ob Kläger Beklagtem solche 100. Rthlr. zugestellt und ausgeantwortet? Art. III. Ob beklagter Klägern solche 100. Rthlr. in Jahr und Tag wieder zu geben versprochen? Art. IV. Ob aber Beklagter seinem Versprechen nicht nachgekommen? Art. V. Ob nicht Kläger daher zu klagen bewogen worden? Art. VI. Ob nicht nach erfolgter Antwort zu erkennen, daß beklagter Klägern die libellirten 100. Rthlr. zu erstatten schuldig? Dergleichen Libellus articulatus wird weder in Sachsen nach der Erl. Pr. O. Tit. V. pr. und P. I. Const. 2. noch in der Reichs-Cammer zugelassen, *R. I.* d. A. 1654. §. diesemnächst nun 28. et §. zu Beförderung 58. Carpzov P. I. c. 2. def. 1. damit die disputationes: an Articuli sint pertinentes vel non? ingleichen: an responsales sint, vel irresponsales? euitiret werden mögten. *Martini* Proc. Tit. V. §. 1. n. 14. Ob nun gleich aus dieser Ursache auch in denen meisten Provintzien Teutschlandes der Libellus articulatus nicht angenommen wird, Stryck Introd. ad Prax. 7. §. 2. in Disp. de Iur. libell. art. 6. Vol. I. D. 14. und in Sachsen ex Officio zu verwerffen ist, P. I. c. 2. so wird doch derselbe in Pommern noch heutiges Tages verstattet. Stryck V. M. π. h. t. §. 3. und ist solcher hin und wieder in Causis criminalibus nachgelassen, *Vmm*. Disp. VI. §. 8. n. 38.

Libellus Citationis ist nichts anders, als ein kurtzes Supplicatum, vermittelst dessen man Libellum Actionis überreichet, und dabey um eine Citation an den beklagten ansuchet. *Ludouici* Einleitung zum Ciuil-Proceß 9. §. 2. Es wird auch Libellus supplex, oder Supplicatio genennet.

Libellus ciuilis hat in bürgerlichen Sachen statt. Denn so offt das Klag Libell das priuatum interesse, es mag nun solches poenale oder non poenale seyn, in sich enthält, so offte heisset die Klage Libellus ciuilis 2. §. 10. I. d. iniur. I. Dec. El. 16. Libellus ciuilis wird im Teutschen insgemein die Klage, derowegen wird in diesem Falle



Falle der Actor Kläger, der Reus aber der Beklagte genennet.

Libellus conuentionalis, oder Vorklage ist, welche der Actor anstellet. §. tripli I. de Actionib. *Brisson* de V. S. X. h. v. p. 1060.

Libellus criminalis, hat in peinlichen Sachen statt. Wenn das Libell das Interesse publicum in sich enthält, heisset es Libellus criminalis 2. π. de publ. et vectig. Mencke ad O. P. S. Disp. II. §. 2. Dieses Libell wird im Teutschen die Anklage, Actor der Ankläger, Reus aber der angeklagte genennet.

Libellus delatorius ist eine Klage, darinne dem Richter das Verbrechen angezeiget worden, welches von diesem oder jenem begangen worden. *Plinius* Ep. VII. 27. n. 14. *Suetonius* Iul. 81. n. 9. Callig. 15. n. 11. *Polletus* For. Rom. IV. 7. *Pitiscus* Lex Antiq. h. v. Tom. II. p. 75.

Libellus diffamatorius, siehe Libellus famosus.

Libellus Diuortii, siehe Scheide-Brief.

Libellus Exsecutiuus ist, da aus einem Instrumento quarentigiato, oder aus klarem Brief und Spiegel Klage erhoben wird.

Libellus famosus, oder diffamatorius, ein Famos-Libell, Schmäh-Karte, Schmähe Schrifft, Pasquill, ist eine gewisse geschriebene Unbild, durch welches, mit Auslassung des Urhebers Namen, ein gewisses und famoses Laster einem vorgeworffen, und unter das Volck ausgesprenget wird. *Tacitus* Annal. I. 72. n. 4. *Dio Cassius* LVI. p. 587. *Cicero* de Republ. bey *Augustino* de Ciu. Dei II. 9. *Arnobius* adu. Gent. IV. p. 151. l. 5. §. 9. π. de iniur. *Gentilius* Parerg. II. 30. *Raenandus* in Leg. XII. Tab. c. 25. *Rittershusius* in Leg. XII. Tab. II. 13. 111. p. 2. c. 36. *Vrsinus* Not. ad Leg. et SCta in *Graeuii* Thes. Antiq. Rom. Tom. II. p. 1361. *Caelius Rhodiginus* Ant. Lect. XV. 25. *Hottomann* Antiq. Rom. III. 3. p. 467. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 75. Schütz ad Comp. *Lauterbach* tit. de Iniur. in fin. Mesenbeck Consil. 22. n. 5. *Tiber. Decian.* Cons. XXXIV. num. 19. L. 4. *Cuiacius* paratit. T. d. Libell. Fam. Pasquill wird es von einem zu Rom befindlichen Bilde Pasquino genannt, an welches die Schmäh-Schrifften von denen Verfertigern derselben pflegen angeheffiet zu werden. Siehe auch Famosus Libellus. Tom. IX. p. 209. seq.

Libellus Gladiatorum, waren die Schrifften, welche anzeigten den Tag des Spiels, die Namen derer Fechter, und dieneten dem Pöbel einen grössern Adpetit und stärckere Hoffnung zu machen. Es wurden solche von denen, die solche Fechter-Spiele ausrichteten, einige Zeit vorher ausgestreuet. *Cicero* Phil. II. 38. Epist. II. 8. *Lipsius* Saturn. II. 18. Freher Ecropistr. in *Graeuii* Thes. Antiq. Rom. Tom. IX. p. 1153 *Thyssius* de Gladiator. p. 230. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 75.

Libellus incertus ist, wenn aus der Klage des Petiti keine Gewißheit geschlossen werden kann. Dieses Vitium ereignet sich alsdenn, wenn das Klag-Libell allzu general ist, das ist, wenn das Petitum in selbigem auf nichts gewisses gerichtet ist, sondern generaliter gebeten worden, weil der Richter nicht certam Sententiam aussprechen kann. Z. E. Einer bäte die rückständige Interessen, und liesse die Quantitatem derselben aus. Wie wohl dieses seinen Abfall leidet, wenn die Actio an sich generalis oder vniuersalis ist; z. E. Hereditatis Petitio a. l. 3. l. 4. C. de sent. quae sin. cert. quant. prof. Denn in dieser Actione werden nicht iede Erbschaffts-Stücke insonderheit zu restituiren gebeten, sondern die gantze Erbschafft, und zwar nach einem Inuentario oder in dessen Ermangelung nach der iurata Specificatione. Wie denn auch andere Casus mehr hierher gehören; als z. E. Dotis Repetitio l. 1. § 4. d. dot. praeleg. a l. 6. 31. §. f. fol. matr. Z. E. Die Frau hat dem Manne alle ihre Güter Dotis nomine übergeben. Denn wenn sie solche nach der Quantitate übergeben, oder Rem singularem, z. E. ein Haus übergeben, so hat die Exceptio nicht statt.

Libellus ineptus ist ein unnützes, unförmliches und untaugliches Klag-Libell oder Klag-Schrifft, heisset erstlich, wenn die gebührliche Form, deren vornehmstes Stück das Petitum oder die Conclusion ist, nicht observiret wird, 2) wenn aus der Erzählung erscheinet, daß der klagende Theil keine Action habe. Es machet aber das Klag-Libell inept und ungeschickt 1) die Undeutlichkeit; *Gailius* Obs. I. 5. 7. n. 9. Lauterbach tit. de edend. p. 41. *Ludouici* Einleitung zum Ciuil-Proceß. 1. §. 22. welche dann entweder in Worten oder in der Sachen Vortrag selbst bestehet. 2) Die Ungewißheit; Lauterbach l. c. Berger Oeconom. Iur. Lib. IV. tit. 15. n. 3. p. 1001. daher wird Libellus generalis verworffen, es sey denn, daß die Actio generalis oder vniuersalis ist, als Hereditatis Petitio Lib. I. pr. π. de Rei Vind. Dotis repetitio Lib. I. §. 4. π. de dot. praeleg. Actio pro socio, tutelae, negotiorum gestorum L. 38. π. pro soc. *Gailius* Obs. I. 68. Actio communi diuidundo, familiae herciscundae, cet. *Ludouici* l. c. §. 16. oder des Klägers Unwissenheit. Lauterbach l. c. Oder der Beklagte excipiret nicht dawieder. Carpzov Lib. II. Respons. 56. n. 3. Desgleichen wird auch Libellus alternatiuus nicht regardiret, wo anders der Beklagte dawieder sich setzet, es wäre denn Sache, daß der Libellante ein gewisses zu determiniren nicht vermögend wäre I. I. §. 4. π. quod Legat. 3) Die Uebergehung derer rechtmäßigen Sachen, warum man klaget. *Vulteius* II. 4. n. 129. Lauterbach l. c. pag. 41. in fin. 4. Die Contrarietät, wenn man solche Actiones anstellen will, welche doch der Natur nach einander zu wieder, als das Interdictum vti possidetis und die Rei Vindicatio, Carpzov P. I. C. 2. d. 15. etc. 26. d. 7. n. 8. lib. I. *Ludouici* l. c. §. 21. und dergleichen Libell, ob es schon könnte noch saluiret werden, wird es doch verworffen. Lauterbach l. c. p. 42. 5) Eine ungeschickte Cumulation vieler Actionen. Carpzov II. Resp. 53. n. 10.

Libellus Instantiae primae, siehe Libellus primae instantiae.

Libellus Instantiae secundae, siehe Libellus secundae Instantiae.

Libellus Inuentorum, diese zeigten an, daß man etwas gefunden habe, und bereit sey, daß

gefundene an seinen rechten Besitzer wieder auszuliefern. Auf diese Gewohnheit beziehet sich *Propertius* III. 22. vs. 21. seq.

Quas si quis mihi retulerit, donabitur auro.
Quis pro diuitijs ligna retenta velit?

und *Plautus* Rud. V. 2. vs. 7 seqq.

Cubitum hercle longis litteris signabo iam vsquequaque,
Si quis perdiderit vidulum cum auro atque argento multo,
Ad Gripum vt veniat.

Libellus minus solemnis, siehe Libellus summarius.

Libellus obscurus ist, wenn der Wille und Intention des Klägers nicht verstanden werden kan. arg. Auth. obseratur C. d. L. C. l. 1. π. h. t. Und nach der Chur-Sächsischen erläuterten Proceß-Ordnung Tit. V. §. 3. p. 47. ist disponiret, daß ein Libellus ineptus auch ex officio zu rejiciren, oder bey dem ersten Urtheile vor inept declariret werden soll; der Kläger aber soll in die Expensen condemniret, und der Aduocat in 5. Thlr. Straffe vertheilet werden. Anbey sind die Rationes decidendi diesem und dergleichen Urtheil mit beyzufügen; z. E. Es bittet einer in Rei Vindicatione, der Iudex mögte ihm das Gut verschaffen, oder ihm dazu verhelffen. Weil nun hieraus nicht erkannt werden mag, ob das Grund-Stücke Actione reali oder personali gefordert werden wollen, so ist dieses Klag-Libell obscur. l. 20. d. R. V. Denn auf solche Weise wurde nur ein Factum gebeten, da doch Res cum caussa gebeten werden sollen.

Libellus officialis, oder Codex diuinorum Officiorum, heisset die Kirchen-Agende.

Libellus ordinarius, oder sollemnis Libellus wird förmlich und zierlich abgefasset, und darauf Litis Contestatio Einlassung und Antwort gefordert, wenn die Sache so bewandt, daß sie plenarie ihrer Natur nach muß untersuchet werden. Nach der Erl. Chur Sächsis. Proceß-Ordnung §. 1. des Anhangs ist der Unterschied des ordinarii und summarii Processus gar aufgehoben.

Libellus petitorius, siehe Petitorium.

Libellus positionalis, siehe Libellus articulatus.

Libellus possessorius, siehe Possessorium.

Libellus primae Instantiae. Die erste Klage wird vor jedem ordentlichen Richter, unter welchen die Rechts-Sache unmittelbar gehöret, angebracht, z. E. in denen Städten vor denen Stadt-Gerichten, auf denen Dörffern vor denen adelichen Gerichten.

Libellus reconuentionalis, oder Nachklage, ist, welche der Reus wider den Actorem anstellet; siehe Reconuentio.

Libellus Repudii, siehe Scheide-Brief.

Libellus Rerum, ist ein Verzeichniß derer jenigen Sachen, die eine Frau ausser der Mitgifft ihrem Manne zubrachte, der solches unterschreiben muste. l. 9. §. vlt. π. d. iure Dot. l. 43. §. qui alienum, π. de furt. *Brissonius* de V. S. X. h. v. p. 1068.

Libellus secundae Instantiae, das andere Libell wird in dem andern oder dritten Gerichte, und also coram Iudice superiore angebracht, z. E. wenn das Dorff unter das Amt gehöret, so heisset es, wenn die Sache per modum Adpellationis in das Amt kommet, unter welches das Dorff gehöret, secunda Instantia und die Adpellation Libellus secundae Instantiae. Nach Sächsischem Stilo ist zwar kein ordentlicher Libellus adpellatorius bekannt, wohl aber der Adpellations-Zeddel gewöhnlich, denn die Iustificatio Adpellationis ist an statt des Adpellations-Libells, weil in Actu Iustificationis die Grauamina Adpellationis ordentlich an- und ausgeführet werden, wie auch ein ordentlich Petitum pro emendanda Sententia angehänget wird. In der Reichs-Cammer heisset es nicht bloß ein Libellus Adpellationis, sondern es wird noch hierüber ein absonderlich und förmliches Klag-Libell in secunda Instantia erfordert. *R. I.* d. A. 1654. §. 64.

Libellus simplex ist, wenn die Intention des Klägers ohne Absatz continua Oratione vorgetragen wird.

Libellus solemnis, siehe Libellus ordinarius.

Libellus summarius, oder minus sollemnis bestehet in einer blossen Erzählung des Facti, jedoch aus einem solchen Petito, welches mit denen praemissis Libelli übereinkommen muß. *Clem.* de V. S.

Libellus supplex oder Supplicationis, ist eine Supplication, ein unterthänig Bitt-Schreiben, wird auch Libellus Citationis geheissen, ingleichen hieß es eine Bitt-Schrifft, worinne man einen grossen Patron oder Richter um Gnade und Barmhertzigkeit anflehete. *Suetonius* Aug. 53. n. 3. Martialis VIII. 31. vs. 3. 82. v. 1. *Brisson* de Form. III. p. 292. *Polletus* For. Rom. IV. 7. *Pancirollus* Notit. Dign. Imp. Orient. 97. *Gutherius* de Off. Dom. Aug. I. 34. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 75. seq.

Libellus Supplicationis, siehe Libellus supplex.

Libellus Vadimonii, heisset eine Citation, davon verschiedene Loca erkläret werden können. *Plinius* Ep. 10. n. 9. Sedeo pro tribunali, subnoto libellos, conficio tabulas, i. e. libellos vadimonii, neque enim licebat, quemquam vadari, nisi facultate a Praetore impetrata. *Plautus* Aul. II. 4. vs. 37. Cur. l. 3. vs. 5. *Polletus* For. Rom. V. 1. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 76.

Libemberg, siehe Liebenberg.

Liben, ein Böhmischer Ort bey Tschelitz im Buntzlauer-Creisse. Zeiller Topogr. Bohem. p. 45.

Liben siehe Löbau.

Libenau, siehe Liebenau und Lübenau.

Libenaw, siehe Liebenau.

Libenitz, siehe Liebenitz.

Libenhayn, siehe Liebenhayn.

Libenhusen, siehe Liebenhausen.

Libenow, siehe Libenau.

Libenschied, siehe Liebenschütt.

Libenschütt, siehe Liebenschütt.

Libenstein, siehe Liebenstein.

Libenstete, siehe Liebenstet.

Libental, siehe Liebenthal.





Libenteil, siehe Liebenthal.

Libenthal, siehe Liebenthal.

Libenthalense Monasterium, siehe Liebenthal.

Libenthann, siehe Liebenthann.

Libentia, oder Libentina, Lubentia, Lubentina, war eine Göttin derer Römer, welche machen sollte, daß man zu einer Sache gern Belieben habe. Sie soll also den Namen a lubendo haben, welcher aber sonst auch a libidine hergeleitet wird, und eine Göttin bedeutet, so nicht viel nütze gewesen, jedoch aber ist sie auch gantz was anders, als die Libitina. *Varro.* II. 19. *Augustinus* de Ciu. D. IV. ibique *Viues* l. c. *Rosinus* Antiq. II. 29.

Libentina, siehe Libentia.

Libentius I. oder Liauizo, Liebitzo, Lieuizon, Lieuizo, Luizo, Liebizo, Liuizo, Liuezo, Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, war ein Italiäner, und leistete S. Adaldago auf seinen Reisen überall Gesellschafft, wurde auch von ihm wegen seiner Gaben über das Hospital zu Bremen und über die Parochie zu Hamburg gesetzt. Weil dessen Name auf so verschiedene Art geschrieben wird, hat es Anlaß gegeben, daß *Baronius* aus einer Person zweye, und einen zum Bremischen, einen zum Hamburgischen Ertz-Bischoffe machet, wie bereits *Lambecius* Auct. ad an. 1013. bemercket. Er war 25. Jahre Bischoff zu Bremen; das Pallium empfieng er vom Pabst Ioanne XV. und den Bischoffs-Stab vom Kayser Ottone III. und war er der erste, der von Suffraganeis geweihet wurde, erhielt auch die Bestätigung derer von denen Päbsten Nicolao dem I. und Agapacho dem II. der Hamburgischen Kirche ertheilten Rechte und Freyheiten. Als der König in Dänemarck, Svein, sich durch Libentii Gesandten nicht zum Frieden wollte bereden lassen, wurde er von denen Slaven 2. mahl gefangen, und ob er gleich von denen Dänen wieder ranzioniret wurde, kam ihm doch hernach Erich mit einer unzählbaren Menge aus Schweden über den Hals, und vertrieb ihn von Land und Leuten. Es sahe sich auch Libentius, weil zu seiner Zeit das Ertz-Stifft sehr von denen See-Räubern beunruhiget ward, gezwungen, seine Sicherheit im Closter Bekkun zu suchen, that seine Verfolger in Bann, besuchte im 1002. Jahre den Reichs-Tag zu Merseburg, und brachte die Streitigkeiten mit dem Stiffte Verden über das Closter Rammelsloh zu Ende. Zu selbiger Zeit hat er auch viele Priester und Bischöffe ordiniret, und ausgeschicket, insonderheit nach Dänemarck und Norwegen, bis er endlich im Jahre 1013. starb, und mitten im Chor begraben wurde. Man feyret ihm den 4. Ian. *Ditmarus* Chron. IV. p. 73. V. p. 132. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. T. I. pag. 368. *Helmoldus* Chron. Slau. I. 17. bey Leibnitzen l. c. Tom. II. p. 553. *Cornerus* Chron. *ibid.* l. c. p. 744. 746. seq. *Chron. Quedlinburg. ibid.* p. 109. *Io. Ottho* Catal. Episc. et Archiepisc. Bremens. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 780. seq. *Adamus Bremensis* II. 2032. Danckwerth Beschreib. Schleßw. und Holst. III. 13. p. 265. seq. *Krantzius* Metrop. III. 18. *Bolland. Godofred. Henschen* Act. SS. Tom. I. Ian. 4. p. 180. seqq. Staphorst. Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 2. p. 315. seqq. Versuch einer zuverläß. Nachr. von Hamburg I. p. 29. seqq.

Libentius II. Ertz-Bischoff zu Bremen, soll des vorhergehenden Libentii Bruder oder Schwester Sohn gewesen seyn, folgte im 1029. Jahre dem Ertz-Bischoffe Vnivanno, da er zuvor Probst zu Bremen gewesen war, und erhielt das Pallium vom Pabste Johann den XIX. Er wird gerühmet, daß er fromm, schlecht und gerecht gewesen, auch seinem hohen Amte, das er nicht länger als 4. Jahre besessen, wohl vorgestanden, und sonderlich auf das Hospital zu Bremen wohl Achtung gegeben habe. Auch soll er denen Dom-Herrn zu Bremen ihre Ehe-Weiber abzuschaffen befohlen haben; ordinirte verschiedene Bischöffe; und ward auch von einigen Nordischen besuchet; Er starb im Jahre 1032. den 25. August. als er am Tage Bartholomaei sehr kränklich zwey mahl Messe gelesen. *Adamus Bremensis* II. 45. seq. 49. *Krantzius* Metrop. IV. 11. Saxon. IV. 38. *Annal. Hildesheim.* bey Leibnitzen Script. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 726. *Chron. Slau.* bey Lindenbrog 12. *Messenius* Scond. illustr. I. 82. Tom. XII. p. 42. *Chron. Brem.* bey Schlöpcken Bardewick Chron. p. 491. *Io. Ottho* Catal. Episc. et Archiepisc. Brem. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 782. Danckwerth Beschr. Schleßw. und Holst. III. 13. p. 266. Staphorst Hamburg. Kirchen-Gesch. Th. I. B. I. Per. 2. c. 3. p. 384. seq. Versuch einer zuverläß. Nachr. von Hamburg I. p. 33. seqq.

Libenus, (*Iac.*) ein Jesuite von Antwerpen, geboren im Jahre 1602. lehrte die Humaniora und Theologiam moralem, ward Praefectus Scholarum und Casuum Conscientiae, nachgehends Rector des Collegii zu Mecheln, lebte endlich im Jahre 1673. im Profess-Hause zu Antwerpen, und schrieb 5. Tragoedien von dem Ertz Vater Jacob, Antwerpen 1639. in 12. *Andreae* Bibl. *Alegambe* Bibl. Scr. Soc I.

Liebenwerdau, siehe Liebenwerde.

Liebenzel, siehe Libenzell.

Libeo Monte, (de) ein adeliches Geschlechte in Böhmen, aus dem Joh. George im Jahre 1591. und Johann George der ältere 1598. starb. Hammerschmidt Prodr. Glor. Prag. 5. p. 130.

Liber, siehe Buch. Tom. IV. p. 1736. sqq.

Liber, heisset auch so viel, als Cortex, davon an seinem Orte. Tom. VI. p. 1386.

Liber, ist ein gemeiner Beyname des Bacchi, *Plinius* Hist. Nat. III. 1. IV. 7. V. 18. XXXI. 2. XXXV. 5. XXXVI. 5. *Antoninus* Iter. p. 528. *Terentius* Eunuch. IV. 5. 18. 6. *Horatius* Od. I. 13. 15. 21. 18. 15. 7. Serm. I. 4. 15. 80. *Liuius* Hist. III. 55. princ. *Cicero* de Nat. Deor. II. 23. welchen er nach einigen hat, weil betrunckene Leute sehr frey im reden sind; nach denen andern aber, weil ein Trunck Wein das Gemüth eines Menschen von Sorgen befreyet. *Seneca* de Tranquill An. 15. Andere leiten den Namen daher, weil er insonderheit in freyen Städten verehret worden, und daher auch dessen Statua ein Zeichen deren Freyheit gewesen; und noch andere von Labi, also daß Liber so viel, als Laber seyn soll, und was dergleichen Ableitungen mehr sind, unter denen

aber keine bessere, als die andere ist. *Cyraldus* Synt. VIII. 271. *Rosinus* II. 11. Es verwirfft aber *Heinsius* ad *Sil. Ital.* I. solche Ableitung, und setzet vielmehr das Griechische Λιβὸς zum Ursprunge, welches so viel, als finster, welchen Namen ihm die Sicilianer gaben, eben wie der Hecati den Namen Libera.

S. Liber, siehe S. Parrenus.

Liber Catastri, siehe Catastrum. Tom. V. p. 1457.

Liber censualis, siehe Erb-Bücher. Tom. VIII. p. 1480.

Liber Collegiorum, heisset ein Zunfft-Buch. *Ruland* de Commissar. p. 2. lib. 5. cap. 10.

Liber iudicialis, siehe Gerichts-Buch. Tom. X. p. 1113. seqq.

Liber Mercatorum, Teutsch Handels-Buch, Kauff-Manns-Buch, wenn diese einen halben Beweis haben sollen, wird erfordert: 1) daß der Handels-Mann ein gutes Gerüchte habe, und in Renommée stehet; 2) die Ursache der Schuld namentlich exprimiret; 3) das Buch selbsten die Einnahm- und Ausgaben mit dem Tage und Jahre in sich hält; und endlich 4) von Sachen zeuget, so zur Handelschafft gehören. Wenn eines von diesen Stücken fehlet, so beweiset das Handels-Buch nicht. Carpzov P. I. c. 17. Def. 35. 36. und 37. *Andr. Gailius* Obs. II. 20. n. 3. will zwar noch dieses hinzu fügen, daß nehmlich solches Buch mit des Kauff-Manns eigener Hand zusammen geschrieben sey. L. 13. C. de non num. pec. Allein weil dieses nicht aus dem Texte bewiesen werden kan, also hält Carpzov l. c. n. 10. dafür, daß es gnug sey, wenn es von dem Factor oder Gewerb-Diener zusammen geschrieben worden. *Hunn.* Encyclop. Iur. vniuers. P. II. Tit. 18. cap. 2. Siehe auch Handels-Buch; Tom. XII. p. 432. ingleichen Kauff-Manns-Buch. Tom. XV. p. 264.

Liber Officialium publicorum heisset das Raths- oder Amts-Buch.

Liber Parochorum heisset das Tauff-Buch.

Liber Populus, heisset ein Volck, das niemand unterthan, wenn es auch gleich in einer Aliance mit andern lebte.

Liber Rationum, heisset ein Einnahm- und Ausgab-Register, eine Rechnung, ein Haus- und Hand-Buch.

Liber Salicus, siehe Erb-Bücher. Tom. VIII. p. 1480.

Liber Tutorum heisset ein Vormundschaffts-Buch.

Libera, ist ein Beyname der Proserpinae, oder auch der Veneris, quia ipsa mulieres libret semine genitali, vt Bacchus siue Liber librat uiros. *Cicero* de Nat. Deor. II. 24. Verr. IV. 48. *Augustinus* de Ciu. D. VI. 9. *Gyraldus* Synt. Deor. VI. p. 205. VIII. p. 272. *Borrichius* Ant. Vrb. fac. 13. § 3. *Ortelius* Deor. et Dear. cap. 11. 53. *Meursius* de Puerper. 1. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 76.

S. Libera, siehe S. Liberata.

Libera Coena, siehe Coena libera. Tom. VI. p. 596. seq.

Libera Legatio, siehe Legationes liberae. Tom. XVI. p. 1352.

Libera Potestas substituendi ist die freye Gewalt, einen andern an seine Stelle zu schaffen.

Liberae Venationes, Teutsch Frey-Bürsche, sind an einigen Orten solche Holtzer und Gegenden, darinne die Landes-Herrschafft einem jeden zu jagen erlaubet. Dergleichen giebt es auf denen Thüringischen Grentzen. In dem Würtembergischen heisset Frey-Bürsche ein solches Recht, Krafft dessen in gewissen Gegenden jedermann das Wild und Vögel zu jagen und zu fahen befugt ist, weil allda niemand keine absonderliche Jagd-Gerechtigkeit hat. Dergleichen Gegenden findet man auch in Schwaben viel.

Liberalem Caussam dicere, siehe Liberales Caussae.

Liberales Caussae wurden diejenigen Streitigkeiten und Processe genennet, welche man der Freyheit wegen anstellete. Z. E. wenn jemand zur Rede gestellet ward, ob er ein freygeborner, ein freygelassener oder ein Knecht sey, so konnte er seine Freyheit rechtlich defendiren, und dieses hieß liberalem Caussam dicere, seiner Freyheit wegen Proceß führen. Welches einer von den wichtigsten zu Rom war, und vor die Decemuiros de litibus iudicandis gehörte. Wenn aber jemand schon würcklich in der Sclaverey lebte, so hatte er zwar keine eigentliche Verstattung, in Gerichten zu agiren, es waren aber doch noch 2. Wege, seine Freyheit zu erlangen, erstlich konnte sich ein solcher Mensch, der wider seinen Willen durch List und Gewalt seiner Feinde war in die Sclaverey verkauffet worden, behörigen Orts melden, und anzeigen, er sey ein freygeborner oder freygelassener, dieses hieß proclamare Libertatem, und der Actus Proclamatio Libertatis; wir sagen aber mit Fleiß wieder seinen Willen. Denn es gab zu Rom solche liederliche Menschen und wunderliche Betrüger, als heutiges Tages immermehr seyn können. Einige verkauffte sich selbsten zu Knechten, oder liessen sich andere verkauffen, offt aus Desperation, mehrentheils aber aus Betrug. Denn wenn sie den Kauff-Schilling weghatten, so machten sie es, wie die Läuffer unter der Militz, die mit dem Hand-Gelde von einem Herrn zum andern wandern, bis sie den Strick zum Lohne kriegen. Wenn aber solche Leute das Kauff-Geld weg hatten, so wurden sie nachgehends nicht gehöret, ob sie gleich augenscheinlich darthun konnten, daß sie freye Leute wären. Eben dieses geschahe denen, die sich zwey mahl verkauffen liessen, wenn sie bey dem ersten Herrn Libertatem nicht proclamiret hatten. Ferner konnte iemand die verlorne Freyheit durch andere wieder erlangen. Wenn z. E. ein Landsmann den andern in der Sclaverey erkannte, so mochte er sich seiner annehmen, und demselben zu seiner vorigen Freyheit verhelffen. Dergleichen Leute hiessen Adsertores und der Actus adserere aliquem vel aliquam manu caussa liberali. Ein Athenienser konnte zu Rom einem Athenienser aus der Sclaverey helffen, desgleichen ein Römer seinen Lands-Leuten zu Athen, u. s. w. In solchen Fällen gieng gemeiniglich das angewendete Kauff-Geld verloren, es wäre denn zwischen dem Käuffer und Verkäuffer ausdrücklich ein anders ausbedungen worden. Tit. π. de iis, quibus ad libert. prou. nou. lic. it. de liberali caussa π. et C. l. 42. §. 1. π. solut.



solut. matr. l. 32. §. de liberali π. de recept. qui arbitr. recep. l. 36. π. de re iud. *Plautus* Poen. IV. 2. vs. 83. Cur. V. 2. vs. 66. seqq. Perf. IV. 9. Rud. III. 4. *Terentius* Adelph. II. 1. vs. 40. ibique *Donatus*. *Cicero* pro Flacco. *Brissonius* de V. S. h. v. X. p. 1064. Westerhof ad Terent. l. c.

Liberali Caussa manu adserere heist, einen freyen Menschen aus einer ungerechten Knechtschafft in die Freyheit setzen, siehe Liberales Caussae.

Liberalia, war ein Fest des Bacchi bey denen Römern, so den 17. Mertz gefeyert ward, jedennoch von denen Bacchanalibus weit unterschieden, welche durch alle Monathe des Jahres gehalten wurden. Den Namen hatte es von dem Zunamen des Bacchi, der auch Liber und Liber Pater genennet wurde. An diesem Tage sassen hin und wieder in der Stadt alte Weiber, als Priesterinnen des Bacchi, mit Epheu bekräntzet, welche Honig-Kuchen feil hatten, weil Bacchus den Honig erfunden haben soll, und auf einem kleinen vor sich habenden Feuer vor ihre Käuffer opferten, in dem sie ein Stück von denen verkauften Kuchen in das angezündete Feuer warffen. Man meynete hierdurch die Gunst des Bacchi vor die Pflantzung derer Weinberge zu erlangen. An diesem Tage ward auch denen Römischen Jünglingen, wenn sie das gehörige Alter erreichet, der Rock der Freyheit, Toga Libera, Toga pura, und Toga Virilis genennt, gegeben; wiewohl man auch noch andere Tage hierzu ausleseu konnte. An diesem Feste gieng man auch Processions-weise an die geweiheten Oerter, Argei genannt, und opferte daselbst. *Varro* de LL. V. 3. *Festus* v. Liberalia. *Naeuius*. *Ouidius* Fast. III. 715. seqq. *Augustinus* de Ciu. Dei VII. 21. *Tertullianus* Apolog. 42. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. p. 494. *Stuckius* Antiq. Comim. I. 33. *Hospinianus* de Fest. p. 128. *Lazius* Comm. Reip. Rom. X. 9. *Laurentius* Polym. IV. Sympos. 6. Kipping Antiq. Rom. I. 10. §. 11. *Pithoeus* Hor. Subcess. l. 9. *Vrsatus* de Not. Rom. in *Graeu.* Thes. Antiq. Rom. Tom. XI. p. 627. *Vossius* de Idolol. I. 12. *Rosinus* Antiq. Rom. IV. 7. *Perion.* de Rom. et Graec. Magistr. III. in *Graeuii* Thes. Antiq. Graec. Tom. VI. p. 2811. *Nicol.* de Rit. Bacchan. 9. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 76.

Liberalia Iudicia ist der Gerichts-Ort, wo der Freyheit halber Klagen angestellet worden.

S. Liberalis, zu Altino in der Tarviser-Marck, war aus Altino im Venetianischen gebürtig, und des Bischoffs S. Heliodori Schüler. Er war S. Heliodoro in Fortpflantzung des Christlichen Glaubens behülfflich, und übte sich in allen Tugenden, machte blinde und lahme gesund, wurde von denen Arianern eine Zeitlang gefangen gesetzt, aber wieder losgelassen, und bauete verschiedene Kirchen. Weil sich nun S. Heliodorus vorhero allein in eine Einöde begeben hatte, beschloß er auch zu ihm zu reisen, er starb aber unter Wegens um das Jahr 400. Als er bey seinen Leb-Zeiten einmahl sein Kleid einem Armen gegeben, bekam er ein anders von Christo. Unter seinen Wundern wird erzählt, daß er einige mit Unrecht zum Tod verdammte wieder frey gemacht habe. Sein Leib wurde nach der Zeit nach Trevigo gebracht, wenn aber solches geschehen sey, ist unbekannt, gleichwie man auch nicht eigentlich weiß, ob und wenn derselbe von da nach Torcello kommen sey. Er wird noch zu Trevigo verehret. Seine Feyer geschiehet den 27. April.

S. Liberalis, siehe S. Corona. Tom. VI. p. 1333.

Liberalis, (*Antoninus*) siehe Antoninus. Tom. II. p. 675.

Liberalitas Iulia, siehe Evora. Tom. VIII. p. 2157.

Liberalitas Principis, siehe Congiarium. Tom. VI. p. 968. seq.

Liberare heisset auch zählen oder das Pfand ablösen. l. 57. π. d. Leg. I.

Liberare Praedium heisset die auf einem Gute habende Seruitut nachlassen. l. 1. π. de Vsufr. pet.

Liberata, sonst auch Wilgefortis, bey denen Niederländern Ontkommera genannt, des Königs in Portugall Tochter, und wieder ihres heydnischen Vaters Wissen eine heimliche Christin, die schönste unter allen Frauens-Personen im Königreiche, ward nach ihrer Mutter Tode von ihrem Vater zur Ehe verlanget, über welches unvernünfftige Ansinnen sie hertzlich erschrack, und selbiges auf alle Art abzulehnen suchte. Weil aber ihr Vater sie mit Gewalt dazu zwingen wollte, seufftzete sie zu GOtt recht inständig, er mögte doch ihre Schönheit von ihr nehmen, und dasjenige, was ihren geilen Vater reitzete, an ihr verändern. Welches auch in der That erfolget; angesehen sie den folgenden Tag darauf nicht mehr als eine Weibs-Person, sondern wie ein Mann, durch ihre jähe Veränderung, aussahe, weil sie einen langen und rauchen Bart in einer einigen Nacht bekam, welches auch ihres Vaters unordentliche Brunst gedämpfet, und ihn nunmehr dahin gebracht, daß er von seinem wunderlichen Vorsatze abgestanden. Und ob diese seine christliche Tochter gleich von diesem ihren Anliegen dadurch befreyet ward, so ließ er doch seine Wuth, dieweil er erfuhr, daß sie heimlich den christlichen Glauben angenommen, anderweitig gegen selbige blicken, indem er sie auf das allergrausamste martern und endlich an das Creutze nageln ließ, woran sie als eine beständige Märtyrin ihren frommen Geist aufgab.

SS. Liberata, oder Libera, welche von einigen eine Märtyrin genennet wird, und Faustina, Jungfrauen zu Como in Italien, waren zwey Schwestern, und war ihr Vater, Ioannes, Eigenthums-Herr von la Rocca d' Alges. Als sie eine Frau sahen, die über das Absterben ihres lieben Ehe-Gattens so betrübt war, daß sie sich fast zu tode weinete, und nicht wollte trösten lassen, so entschlossen sie sich, niemahls zu heyrathen, und ein heiliges Leben zu führen, nahmen ohne ihres Vaters Wissen den besten Schmuck von silbernen und goldenen Hals-Bändern, den sie hatten, zu sich, und begaben sich mit dem Priester Marcello nach Como, 3. Tage-Reisen von ihrem Orte. Als nun der Vater solches erfuhr, und ihre Beständigkeit sahe, willigte er in ihr Vorhaben, und gab

ihnen

ihnen so viel Land und Einkünffte, daß sie ein Closter bauen konnten. Da sich nun die Anzahl derer Nonnen so vermehrte, daß sie nicht mehr Platz hatten, bauten sie noch eins vor der Stadt, und weiheten die Kirche dem S. Ioanni zu Ehren, die aber heute zu Tage St. Margarethen-Kirche genennet wird. Allda nun führeten sie ein exemplarisches Leben, und starb S. Faustina, welche die jüngere war, zuerst, und 3. Tage hernach starb auch S. Liberata. Sie starben beyde um das Jahr 580. und wurden nach der Zeit in die Marien-Kirche in die Stadt transferiret. Man feyret ihnen den 18. Jan.

S. Liberata, war eine edle von Pavia, des H. Bischoffs Epiphanii Schwester. Sie führte in ihrem eigenen Hause gleichsam wie in einem Closter ein heiliges und eheloses Leben, übte sich in fasten und beten, und wurde nach ihrem Tode um das Jahr 500. in S. Epiphanii Kirche neben ihre Schwester S. Speciosa begraben. Der Verehrungs-Tag ist der 16. Jan.

S. Liberata, siehe S. Oliuaria.

Liberati, Liberatus, (*Antimo*) war in seiner Jugend in der Kayserl. Capelle zu Wien, bey Ferdinando III. und dessen leiblichem Bruder Leopoldo, hierauf Capell-Meister und Organist an der Kirche di S. Maria dell' Anima, Teutscher Nation, auch Capell-Meister an der Kirche della Santissima Trinita de Pelligrini zu Rom, und endlich ein Päbstlicher Musicus: schrieb in dieser Würde im Jahre 1684. den 15. Octobr. einen Brief als eine Antwort auf des Ouidii Persapegii seinen, unter folgendem Titel: Lettera scritta da Sig. Antimo Liberati, in risposta ad una del Sig. Ouidio Persapegii, Rom. 1685. In solchem werden einige derer aller berühmtesten und besten Italiänischen Componisten, und, wie einer von dem andern erzogen worden, recensiret: nebst welchen er auch von sich selbst meldet, daß er ein Scholar des Horatio Benevoli gewesen.

Liberati, (*Franciscus*) ein Mathematicus und Astrologus von Rom, lebte zu Paris im Jahre 1584. schrieb la perfettione del cavallo in 3. Büchern, die zu Rom 1639. in 4. gedruckt; perfetto Maestro di Casa; und gab einige mathematische Schrifften heraus, verfertigte auch unter andern viele Jahre lang die Frantzösischen Calender. *la Croix du Maine. Mandosius* Bibl. *Barberini* Bibl.

Liberati, (*Io. Ant.*) schrieb in Versen la Capravola, Ronciglione 1614. in 8. *Barberini* Bibl.

Liberatio heisset die Befreyung, und begreifet alle diejenigen Arten, dadurch die Obligation aufgehoben wird.

Liberationis Beneficium, siehe Beneficium Liberationis. Tom. III. p. 1154.

Liberationis Legatum, siehe Legatum Liberationis. Tom. XVI. p. 10370.

Liberatis, (*Liberatus* de) schrieb de Podagra politica, oder Tractatum podagricum ciuili compositum doctrina. Rom. 1637. in 8. *Barberini* Bibl.

S. Liberator, ein Märtyrer, dessen Leib zu Benevento in der Kirche S. Sophiae aufbehalten und verehret wird, wie wohl ihm zu Ehren eine eigene Kirche ausser der Stadt aufgerichtet worden ist. Ob er ein Bischoff gewesen sey, ist noch streitig. Zu Magliano in der Provintz Sabina wird er als Patron verehret. Seine Feyer hält man den 15. May.

SS. Liberatus, ein Medicus, wie auch sein Weib und Kinder, auch noch ein Knabe und Crescentius, ein Priester, lidten den Märtyrer-Tod um das Jahr 484. in Africa. Der dabey vorkommende Knabe war vornehmer Leute Kind zu Carthago, und wurde, da er kaum 7. Jahr alt war, von seinen Eltern hinweg gestohlen. Seine Mutter lieff denen Räubern auf der Gasse nach, und suchte ihn noch zu erretten, aber vergebens. Der Knabe schrie immer zu: ich bin ein Christ, ich bin ein Christ; allein da war kein Erbarmen, sondern er wurde in einen Abgrund gestürtzet, und muste also sein junges Leben enden. Eben dergleichen wiederfuhr auch denen beyden Söhnen S. Liberati, denn als er mit seiner Frau auf Königlichem Befehl ins Exsilium gehen sollte, nahmen die Arianer gleichfalls ihre Söhne weg. Sonderlich aber wird die Frau S. Liberati wegen ihrer Standhafftigkeit gerühmet, und als sie beredet worden war, ihr Mann wäre abgefallen, schalt sie ihn grausam aus, als sie zu ihn geführet wurde. Er entdeckte ihr aber, daß es ein Betrug und erdichtetes Vorgeben seiner Ankläger wäre. Weil nun gar grausam mit denen Christen umgegangen wurde, verschlossen sich viele in Höhlen und Klüfften, und starben darinnen vor Hunger und Kummer. Wie denn eben Crescönius oder Crescentius, der ein Priester in der Stadt Mizento war, in einer Höhle des Berges Zique schon halb verfault gefunden wurde. Man begehet ihnen zu Ehren den 23. Mertz.

SS. Liberatus, ein Abt, Bonifacius, ein Diaconus, Seruus und Rusticus, Sub-Diaconi, Rogatus und Septimus, Mönche, und Maximus ein Knabe, lebten zur Zeit des Königs Hunerici beysammen in einem Closter, und wurden nach Carthago geschleppet, allwo man sie erstlich abwendig zu machen suchte. Allein weil sie beständig blieben, musten sie ins Gefängniß gehen, darinnen sie sehr viele, so sie zu sehen hinkamen, bekehrten. Sie sollten nach ausgestandener Marter auf ein mit brennender Materie erfülltes und hernach angezündetes Schiff gesetzet, und also ins Meer gelassen werden. Weil aber das Schiff nicht brennen wollte, befahl sie der Tyranne mit Ruder-Stangen todt zu schlagen, und die Cörper ins Meer zu werffen, welches auch den 2. Jul. im Jahre 483. erfolget. Als aber die Wellen ihre Cörper noch selbigen Tages wieder ans Ufer geworffen, sind sie von denen rechtgläubigen beerdigt worden. Ihr Gedächtniß wird den 17. Aug. gefeyert. *Victor. Vtic.* de Persecut. Vandal. V. *Ruinart* Acta Martyr. Sincer. *Baillet* Vies des Saints d. 16. Aug. *Tillemont* Memor. Ecclesiast. Tom. XVI. p. 581. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

Liberatus, ein Archi-Diaconus zu Carthago, wurde nebst zwey Priestern von dem Concilio zu Carthago, so im Jahre 535. gehalten worden, zu dem Päbst Ioanne, selbigen wegen einiger zweifelhafften Dinge zu befragen, nach Rom, woselbst er



er vorhero schon gewesen, geschicket. Im übrigen war er einer derer eifrigsten Verfechter derer trium Capitulorum, und kan man auch sehr viel Umstände aus seinem Breuiario Caussae Nestorianorum et Eutychianorum genau erlernen. Es befindet sich solches Breuiarium Concil. V. p. 740. In der Edition derer Conciliorum des P. Labbe ist ein Anhang Tom. II. 121. davon beygefüget; und der Jesuit, Ioann Garnier, hat es im Jahre 1675. in 8. mit Anmerckungen besonders heraus gegeben. *Baron.* ad an. 535. et 538. *Bellarminus* de Scriptor. Eccl. et in Controu. de Pontif. Rom. IV. 10. *Possevinus* Adpar. S. *Vossius* de Hist. Lat. II. 20. *Cave* Hist. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. p. 443. seqq. Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 804. seqq.

Liberatus, aus Girona in Spanien gebürtig, Benedictiner Ordens und Abt zu Pampelone, allwo er im Jahre 614. verstorben. Er soll der Verfertiger des Chronici ad Dextri, Maximi, Iuliani, Hauberti commenta stipanda, ne perpluerent, in lucem producti et pseudo-Hauberto subiuncti a Gregorio Argaizio. Madrid. 667. in fol. gewesen seyn. Die vernünfftigen Spanier aber verwerffen solches. *Antonius* Bibl. vet. Hisp. Tom. I. p. 210. 316. 400. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 805. seq.

Liberatus, siehe Liberatis.

Liberatus de Ciuitella, siehe Electus. Tom. VIII. p. 764.

Liberatus de Liberatis, siehe Liberatis (*Liberatus de*).

Liberdunum, siehe Liverdun.

*Liberg*, (*Didericus*) ein Holländischer Medicus und Poet im 17. Jahrhunderte, durchreisete Franckreich und England, practicirte im Haag, starb daselbst im Jahre 1705. im 80. Jahre, und ließ viel schöne Lateinische und Holländische Gedichte. Die Lateinischen hat Arn. Henr. Westerhof im Jahre 1718. zusammen heraus gegeben, und will dergleichen auch mit denen Holländischen thun. Gel. Zeit. 1718. p. 619. seq.

*Liberge*, (*Marinus*) ein Frantzösischer Ictus, Redner, Historicus, Philosophus, Latein- und Frantzösischer Poete, lebte ums Jahr 1584. ward anfänglich Professor Iuris zu Poitiers, hernach zu Angers, und verfertigte einige Juristische und Historische Schrifften, wie auch Orationes. *la Croix du Maine. Verdier* Bibl.

*Liberi*, einer derer vornehmsten Oerter in Graubündten im grauen Bunde, auf dem Walde zu Lax am Förder-Rheine gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. p. 821. seq.

Liberi, Kinder. Nachdem Iure ciuili werden darunter so wohl männlichen als weiblichen Geschlechts verstanden, weil das natürliche Recht alle gleich erkennet. l. 56. de V. S. Nou. 118. c. 1. l. 4. C. de lib. praet. Nach dem Lehn-Rechte aber nur die Manns-Bilder. l. F. 8. 11. et 10. Auch werden unter dem Namen Liber im Iure alle Descendentes verstanden, cuius cumque Gradus sie auch sind. Filii aber sind Descendentes primi Gradus. Wenn also derer Filiorum Meldung geschiehet, so ist solches auf die Enckel und Ur-Enckel nicht zu extendiren. Siehe auch nach unter Kind. Tom. XV. p. 640. seqq.

Liberi adoptiui, sind Kinder, die der natürliche Vater mit obrigkeitlicher Auctorität einem andern überlassen hat, welcher Adoptant entweder ein Extraneus ist, oder der mütterliche Groß-Vater. §. 1. et 2. Inst. de adopt.

Liberi adrogati, sind solche Kinder, welche als Leute sui iuris mit herrschafftlicher Auctorität in eines andern Familien sich begeben, siehe Adrogatio. Tom. I. p. 577.

Liberi Domini waren Frey-Herren, wurden auch ehedessen hohe Mannen genennet, und besassen Allodial- Graf- und Herschafften, hatten mithin ein ansehnliches Territorium inne.

Liberi ex damnato coitu nati sind, die aus einem verdammlichen Beyschlaff geboren worden, als da sind 1. incestuosi, 2. nefarii, 3. adulterini

Liberi expositiui, Findel-Kinder, Findlinge, die da entweder von einigen dem Schimpf zu entgehen, oder auch öffters von denen Eltern oder auf deren Verordnung, von einem andern Nahrungs halber hinweg, und vor das Findel-Haus geleget worden. Siehe auch Findel-Kind, Tom. IX. p. 937. und Kind. Tom. XV. p. 641. seqq.

Liberi Homines waren von Adel, die gewisse Allodial- und zwar nur einzelne Güter besassen, sie waren aber von liberis Dominis unterschieden.

Liberi incestuosi sind diejenigen Kinder, die aus einem Beyschlaffe herkommen, derer Eltern mit denen Kindern, oder des Geschwisters mit einander erzeuget worden.

Liberi legitimati, ehrlich gemachte Kinder, sind, die entweder durch erfolgte Ehe oder Kayserlich Rescript, oder per Comitem Palatinum, ehrlich gemachet worden, siehe Legitimatio. Tom. XVI. p. 1410. seqq.

Liberi legitimi, sind die ehrlichen Kinder, eheliche Kinder.

Liberi legitimi tantum, seu adoptiui, sind an Kindes statt auf- und angenommene Kinder, oder Chur- und Wahl-Kinder, die nicht nach der Natur von denen annehmenden Eltern gezeuget, sondern nur allein durch die Auctorität des Gesetzes zu Kindern gemachet worden, wovon in Tit. Inst. et ff. de Adopt.

Liberi naturales et legitimi simul, eheliche Kinder werden genennet, welche nach der Natur aus einem durch die Gesetze adprobirten Beyschlaffe eines Mannes mit seinem Ehe-Weibe gezeuget werden; oder die aus einem reinen, keuschen und ächten Ehe-Bette, wie es also ausgesprochen wird, herkommen.

Liberi naturales tantum, sind ausser-eheliche Kinder, welche nur allein die Natur, nicht aber zugleich der Ehestand gezeuget hat. c. liberi XXXIII. qu. 4. dahin nun zwar in dem allgemeinen Verstande der ausser-, ehelichen, oder nur natürlichen Kinder, alle diejenigen, so verbotener weise ausser dem Ehe-Stande geboren worden, gehören; Eigentlich aber sind es nur diese, welche eine Concubine, die einer statt eines Ehe-Weibes gehabt, welches bey denen Römern eine

erlaubte Sache war, zur Welt geboren hatte. Nou. LXXX. 12. §. 4. l. 144. de V. S. Wiewohl nach denen göttlichen, Päbstlichen und heutigen weltlichen Rechten der Concubinatus durchaus verboten ist. Heute zu Tage sind dahin die Huren-Kinder, derer Väter gewiß seyn, zu referiren.

Liberi nefarii, sind aus verbotener unzuläßiger Ehe erzeugte Kinder, davon die Natur selbst abhorriret. §. 1. Inst. de nupt. l. f. de R. Nupt. auth. ex complexu C. de incest. nupt. *Mollenb.* de Diuis. Iur. Cent. 1. Diu. 10. 25. n. 10. 39. Z. E. Wenn der Vater die Tochter imprägniret hätte.

Liberi spirituales, geistliche Kinder, sind die Tauf-Pathen, die man aus der Taufe gehoben. l. 26. C. de Nupt. vid. Tit. X. de cognat. spir. *Gonzalez* ad decretal. c. 8. in Comment. n. 8. et 11.

Liberi subposititii, unterschobene Kinder, welche entweder von der Frau allein, oder mit Wissen des Mannes geschiehet. l. 9. §. 1. l. 30. §. 1. C. ad L. Corn. de Falsi. L. de agn. libr.

Liberi vulgo quaesiti, Huren-Kinder, Bastart, (quasi böser Art) sind, welche von einem Prostibulo, die mit jedem, der ihr nur vorgekommen, zugehalten, aufgeraffet worden, die keinen gewissen Vater nennen oder anzeigen können. §. pen. Inst. de Nupt. l. 23. de statu Hom. *Mollenb.* de Diuis. Iur. Cent. 1. Diu. 10. 25. n. 36.

S. Liberianus, siehe S. Iustinus. Tom. XIII. p. 1695.

Liberim, ein Schloß im Herzogthume Limburg. Trommsdorff accur. neu und alte Geographie von Teutschl. 7. p. 365.

Liberini, hieß ehe dem auch die Spanische Stadt Iliberi. *Plinius* Hist. Nat. III. 1. Es ist aber von derselben unter Eluira Tom. VIII. p. 964. gehandelt worden.

S. Liberius, oder Lyberius, Bischoff zu Ravenna, war ein Grieche, verstund aber auch die Lateinische Sprache völlig, und war dabey ein guter Philosophus. Er kam nach S. Dato durch Anzeigung einer Taube zum Amte, lebte noch 21. Jahre, und starb um das Jahr 200. Man feyret ihm den 29. April.

Liberius, war von Geburt ein Römer, und folgte in der Päbstlichen Würde dem Iulio I. im Jahre 352. wie wohl einige so wohl seinen Antritt, als Abschied theils eher theils später setzen. *Platina* Vitt. Pontif. Rom. p. 49. *Martinus Polonus* Chronolog. Rom. Pontif. bey Schilteru Scriptt Rer. Germ. p. 349. *Hermannus Contractus* Chron. *ibid.* p. 148. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. bey *Pistorio* l. c. p. 594. *Compilat. Chronol.* bey *Pistorio* l. c. p. 1051. *Gotfridus Viterb.* Chron. XX. bey *Pistorio* l. c. Tom. II. p. 370. Kolewinck Fasc. Tempp. Aet. VI. *ibid.* p. 492. *Engelhusius* Chron. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 1035. *Chron. S. Aegidii* bey Leibnitzen l. c. Tom. III. p. 568. von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. 13. p. 164. So bald er diese erhalten, nahm er sich des Zustandes der Kirche gar eifrig an, und ob gleich die Orientalischen Bischöffe, die es mit denen Arianern hielten, sich bemüheten, ihn auf ihre Seite zu bringen, so schrieb er doch wieder an sie, daß er es keines weges mit ihnen halten, noch weniger Athanasium verdammen könnte, welchen seine Feinde mit allerhand ungegründeten Auflagen bey dem Liberio verhaßt zu machen sich bemühet hatten. *Platina* l. c. Im Jahre 355. wurde er von dem Kayser, Constantio, nach Mayland beruffen, der ihn bald mit allerhand Vorstellungen, bald mit Verheissungen, bald mit Drohungen auf die Arianische Partey zu ziehen suchte; allein, weil Liberius beständig, und gantz unbeweglich war, relegirte er ihn nach Beroeam, einer Stadt in Thracien. *Ammianus Marcellinus* XV. 7. extr. Acacius Caesariensis ließ den Archi-Diaconum, Felicem, der zwar der rechtgläubigen Religion zugethan war, doch aber kein Bedencken trug, die Arianer in die Gemeinschafft der Kirche mit aufzunehmen, an seine Stelle zum Bischoffe verordnen. *Theodoretus* Hist. Eccl. II. 16. p. 677. *Sozomenus* IV. 11. p. 551. *Regino* Chron. l. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 9. *Hermannus Contractus ibid.* l. c. *Marianus Scotus* l. c. p. 595. *Compilat. Chronol* l. c. *Gotfridus Viterb.* Chron. P. XVI. bey *Pistorio* l. c. Tom II. p. 270. Kolewinck l. c. von Königshoven l. c. *Platina* l. c. *Martinus Polonus* l. c. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 364. Pfeffinger ad Vitr. Ius publ. III. 2. p. 65. *Nicephorus* XI. 35. p. 516. seqq. Da nun Liberius 2. Jahre in dem Exsilio zugebracht, wollte ihm endlich die Zeit zu lange werden, und wurde sein Verdruß nicht wenig vermehret, da er Felicem an seine Stelle auf dem Römischen Stuhle sehen muste. Dannenhero eines Theils die Versprechungen, andern Theils die Bedrohungen derer Arianer desto leichter einen Eingang in sein Gemüth gefunden, so, daß er endlich im Jahre 357. die Verdammung des Athanasii, und das Glaubens-Bekenntniß, welches ihm die Arianer vorlegten, unterschrieb. *Platina* l. c. *Hermannus Contractus*, *Marianus Scotus*, *Compilat. Chronol. Chron. S. Aegidii*, von Königshoven. ll. cc. Was dieses vor ein Glaubens-Bekenntniß gewesen, davon sind unterschiedene Meynungen; doch ist zu mercken, daß er zwey mahl unterschrieben, ein mahl da er noch zu Beroea in dem Exsilio war, wozu ihn insonderheit Demophilus bewegte, dann auch zu Sirmio, wohin ihn der Kayser Constantius beruffen ließ. In der ersten Unterschreibung ist dieses zwar ausgemacht, daß ihm das Symbolum Sirmiense ist vorgeleget worden. Allein es befinden sich 3. Symbola, die in der Stadt Sirmium von denen Arianern sind verfertiget worden. Das erste im Jahre 351. wider Photinum, welches von *Hilario* Fragm. Col. 426. und von andern vor orthodox gehalten wird. Aufs wenigste wollen einige, daß nur bloß das Wort consubstantialis darinnen mangele. Das andere ist dasjenige, welches im Jahre 357. Osius unterschrieben, und darinnen die Arianische Lehre gar deutlich ausgedruckt war: denen noch hinzu gefüget wird dasjenige, welches im Jahre 359. Marcus Arethusius verfertiget, welches dem Concilio Ariminensi ist exhibiret worden.



den. Daß das dritte Symbolum nicht könne verstanden werden, ist ausser allem Streit. Was aber die beyden erstern anlanget, wollte zwar *Baron.* ad an. 352. seq. und andere gerne beweisen, daß Liberius das allererste subscribiret, damit nur einiger massen dessen grosser Abfall zur Ketzerey derer Arianer bescheiniget werden mögte. Andere aber wollen darthun, daß es allerdings das andere Symbolum gewesen, welches Liberius unterschrieben, und daß er sich also deutlich zu dem gröstem Irrthum derer Arianer bekannt habe. Andere finden so wohl bey dem ersten, als bey dem andern Symbolo noch grosse Schwierigkeiten, und wollen demnach behaupten, daß man nicht eigentlich wissen könnte, was es vor eine Formel gewesen, welche Liberius unterschrieben. Nicht weniger aber wird auch gestritten, was es vor eine Formel gewesen, welche Liberius zu Sirmium in Gegenwart des Constantii unterzeichnet. So viel ist ausgemachet, daß er zu beyden mahlen eine solche Formel unterschrieben, die ausser Streit die Arianische Lehre in sich begriffen; denn solches bezeugen die Kirchen-Scribenten einhellig, und haben es Liberio aufs hefftigste vorgeworffen, ohne daß er sich jemahls dieser Beschuldigung deutlich entladen. Auch weiß man von dem hefftigen Eifer des Kaysers Constantii vor die Arianischen Sätze, welchen zu Folge dieser einen Bischoff, den er anfänglich darum entsetzet, weil sich derselbige nicht wollte vor gut Arianisch erklären, nachmahls nicht so leicht wieder würde in sein Bisthum eingesetzet haben, wo sich derselbe nicht nach seinem Willen erkläret hätte. *Petauius* ad *Epiphan.* p. 316. *Blondellus* de primatu in Eccles. p. 480. 484. *Baronius* ad an. 357. n. 46. seq. *Valesius* ad *Sozomenum* IV. 15. *Pagius* ad an. 357. n. 12. *Larroquanus* de Liberio Romano. Genf 1670. in 8. p. 192. seq. *Tillemont.* Mem. p. 419. seq. 772. seq. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. XI. p. 806. Da nun Liberius solche Unterschrifft im Jahre 358. zu Sirmio verrichtet, that er solches durch ein Schreiben denen orientalischen Bischöffen, und insonderheit dem Vrsatio und Valenti kund. Hierauf kam er nach Rom mit grossem Triumph, und wurde von dem Volcke mit Freuden aufgenommen, Felix hingegen von dem Rathe und Volcke aus der Stadt vertrieben. *Theodoretus* l. c. 17. p. 69. *Sozomenus* l. c. 15. p. 557. *Nicephorus* l. c. 37. p. 520. seqq. *Chron. S. Aegidii* loc. cit. *Platina* l. c. p. 50. *Martinus Polonus*, *Regino*, *Hermannus Contractus*, *Marianus Scotus*, *Compilat. Chronol.* ll. cc. *Gotfridus Viterb.* l. c. p. 370. 386. Kolewinck *Chron. S. Aegidii*, Pfeffinger und von Königshoven ll. cc. Was dieses bey denen Rechtgläubigen vor eine grosse Alteration verursachet, ist leicht zu erachten, und hat sich insonderheit Hilarius Pictauiensis sehr eifrig wieder ihn bezeiget, so, daß er ihm als einem Apostatae das Anathema angekündiget; wie wohl sich *Baron.* l. c. bemühet, zu beweisen, daß diese Worte von jemand anders in den Text des Hilarii eingeschoben worden. Einige wollen, daß er diesen seinen Fehler wiederum verbessert, und nicht allein solchen bereuet, sondern auch das Arimi-

nensische Glaubens-Bekenntniß verdammet, und ein schönes Glaubens-Bekenntniß an Athanasium geschicket, welches zwar unter seinem Namen noch heutiges Tages vorhanden ist, davon aber, ob es aufrichtig sey, noch gezweifelt wird. Wiewohl ihn einige doch deswegen unter die Heiligen zählen. *Ambrosius* de Virginibus III. 1. *Benedictinus* not. ad *Ambros.* Tom. II. p. 173. *Basilius Magnus* Epist. 74. *Epiphanius* Haeres. LXXVII. 7. *Siricius* Epist. ad Himerium Tarracon. *Usnardus* und *Beda* Martyrolog. Addit. *Wandelbertus* bey *Dacherio* Spicil. Tom. V. p. 334. *Fabricius* l. c. p. 806. sq. Er lebte nach seiner Wiederkunfft noch 9. Jahre, und starb den 24. Sept. im Jahre 366. nach andern 365. den 24. oder 23. April, wiewohl andere seine Regierung nur auf 6. Jahre und einige Monathe setzen. *Athanasius* Epist. ad Solitar. *S. Hieron.* et *Marcellin.* Chron. *Socrates* Hist. Eccl. IV. 12. *Sozomenus* Histor. Eccl. VI. 22. *Anastasius. Onuphr. Ciaccon. Platina* und *Martinus Polonus* ll. cc. *Marianus Scotus* l. c. p. 597. Kolewinck und *Larroquanus* ll. cc. du *Chesne Vit.* Liberii. *Godeau* Hist. Eccles. *Hermant.* Vit. Athanas. 7. seqq. Heidegger Hist. Papat. *la Placette* Obs. Hist. Eccl. P. poster. 4. *Caue* Hist. litt. *Fabricius* l. c. et Bibl. Gr. V. 24. p. 401. In Petr. Constant. Epistol. Rom. Pontif. p. 421. seq. stehen davon die meisten in denen Collectionibus Conciliorum und beym Baronio b. sindlich, Epistola ad Osium Episcopum Cordubensem, welche auch Aguirre Concil. Hispan. Tom. II. p. 77. hat; Epistola ad Caecilianum Spoletinum Episcopum; Epistola ad Eusebium Vercellensem; Epistola ad Constantium Imp. missa per Luciferum Calaritanum; Epistola ad Eusebium, Dionysium et Luciferum in exsilio constitutos; Dicta ad Eusebium Spudonem; Colloquium Liberii cum Constantio Imp. aus des Athanasii Hist. Arianorum ad solitarios Tom. I. p. 365. *Theodoretus* Hist. II. 14. Epistola ad orientales; Epistola ad Vrsacium; Valentem et Germinium; Epistola ad Vincentium Episcopum Capuanum; Epistola ad catholicos Episc. Italiae; Epistola ad vniuersos orientis orthodoxos Episcopos aus *Socratis* Hist. Eccl. IV. 12. Beym Constant. l. c. p. 463. seq. stehet Notitia Epistolarum non exstantium aut supposititiarum, quae Liberium Papam spectant; p. 468. Censura Decretorum trium Liberio apud Iuonem et Burcardum; Bey Constant. l. c. in Adpend p. 89. sind Gesta Liberii Papae apocrypha; p. 95. Epistola Liberio suppositа licet iam memorata in Hilarii Fragmentis ad Coepiscopos per Orientem constitutos; pag. 97. Epistolae ad Athanasium; Andere solche Briefe stehen in Blondelli Pseudo-Isidoro p. 482. und p. 477. Liberii ad Athanasium et ad vniuersos Episcopos. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. n. 2. p. 377. 382. 406. 763. 765. seq. Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 807. seq. Nach *Gotfrido Viterbiensi* und *Engelhusio* ll. cc. soll diesem Liberio eben der Arianische Pabst Leo, von dem Tom. XVII. p. 154. gehandelt worden, wiewohl ihn andere unterscheiden.

Liberius, eine Pforte, deſſen Acroſtichis de Sedulio in Biblioth. Patrum Georgii Fabricii Not. ad Poet. Chriſtian. p. 68. und bey Cellarii Sedulio p. 111. ſeqq. befindlich. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 808. ſeq.

S. Liberius, oder Oliuerius, ein Pilgrim zu Ancona in Italien, mag etwa auf einer Reiſe nach dem gelobten Lande, vermuthlich im 13. Jahrhunderte zur Zeit des Pabſts Gregorii X. nach Ancona in Italien kommen, auch daſelbſt in der Vorſtadt geſtorben und begraben worden ſeyn, da denn die Einwohner ſeinen Leib wegen der durch ihn geſchehenen Wunder mit Erlaubniß gedachten Pabſts erhöhet haben, wie er denn noch zu Ancona verehret wird. Zeiller Itin. Ital. p. 200. Man feyret ihm den 27. May.

SS. Liberius, Teucrus, Medicius und Iulia. Ob ſie an ſtatt derer 4. Anonymorum bey S. Paſtore, der auch den 29. Mertz verehret wird, ſollten geſetzt werden, oder ob ſie mit zu der Claſſe S. Theodori auch an dieſem Tage gehören, kan ſo eigentlich nicht geſaget werden. Man feyret ihnen den 29. Mertz.

Liberius, Abt zu Achad-bo S. Cannechi, ſoll eben der ſeyn, welcher in S. Cannechi Lebens-Beſchreibung Aradii Sohn, und ein junger ungehorſamer und geiler Menſch genennet wird, der hernach ein heiliger Mann worden, und wegen ſeiner vielen Wunder, die er gethan, in der Stadt Leacht-Aibbe ſehr berühmet worden. Man verehret ihn den 8. Mertz.

Liberius, ſiehe Colmannus. Tom. VI. p. 707.

Liberius, (*Lilius* oder *Laelius Aegidius*) aus Tiferno in Italien, ein Lands-Mann und Schüler des Gregorii, und Lehrer des Raphaelis aus Volterra, ſchrieb Epitomen Herodoti, und überſetzte des Judens Philonis Wercke, die er denen Päbſten Sixto dem IV. und Innocentio dem VIII. dediciret. Ingleichen hat er Dionem Chryſoſtomum de Regno und einige andere Schrifften dieſes oder Ioannis Chryſoſtomi überſetzet. Gesner. *Friſius. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. VII. p. 291. XI. p. 809.

Libernus de Cluainfoda, ſiehe Libanus. Tom. XVII. p. 762.

Libero, ſiehe Livron.

Liberona, ſiehe Libarna. Tom. XVII. p. 762.

Liberorum quaerendorum l. ſuſcipiendorum l. procreandorum Cauſſa war eine Clauſel, ſo in den Tabulis nuptialibus zwiſchen neu angehenden Ehe-Leuten unter allerhand Bedingungen z. E. wegen der Morgen-Gabe u. d. g. ſtatt hatte, jedoch muſte obige Clauſel als ein Hauptſtücke darinnen mit angeführet werden.

Libertas, die Freyheit, iſt ein natürliches Vermögen, dasjenige zu thun, was beliebig und gefällig iſt, es ſey denn ſolches durch Gewalt oder Recht verboten. L. *Libertas*, 41 ff. de ſtatu hom. §. 1. Inſt. de Iur. Perſon. Aus dieſer Beſchreibung ſiehet man, daß die perſönliche Freyheit hier gemeynet, jedoch, daß auch das Subiectum derſelben ein ſolcher Menſch ſey, der auſſer aller Botmäßigkeit derer Menſchen ſich befinde, und weder in einer der einfachen Societäten als ein Weib in der ehelichen, oder ein Weib oder Mann in der bürgerlichen lebe, denn wenn



dieſes wäre, ſo würden ſie auch denen Civil-Geſetzen unterworffen ſeyn, und Reſpectu dieſes nicht thun dürffen, was ſie wollten; daher es von einer Perſon in abſtracto von allen Societäten zu verſtehen, welches auch daher zu ſchlüſſen, weil die andern Abtheilungen der Perſonen nach der Familie und gemeinem Weſen erſt einen Menſchen, wie er ſocialis iſt, oder in einer derer Societäten lebet, betrachten, daher auch die beyden Contraria flüſſen, daß er nehmlich, da er durch unrechte Gewalt, als ein Solitarius oder durch die Geſetze der Natur, als ein vernünfftiger Menſch und zwar in jenem de Facto, in dieſem aber de Iure von dem, das er ſonſt zu thun gewillet ſeyn mögte, abgehalten wird. Siehe auch Freyheit. Tom. IX. p. 1870.

Libertas, heiſſet auch ein Stand derjenigen, welche frey geboren worden. l. 40. ff. de *Liber.* Cauſſ.

*Libertas*, des Iouis und der Iunonis Tochter, war eine beſondere Göttin derer Römer, welche ſie um ſo viel mehr verehreten, als lieber ihnen ihre Freyheit war. *Hyginus* Praef. Sie hatte daher ihren Tempel auf dem Auentino, welchen ihm des Gracchi Vater erbauen laſſen. *Cicero* de Nat. Deor. II. 23. *Liuius* Hiſt. XXIV. 16. Selbiger war mit ehernen Säulen und Statuen ausgezieret, und in dem Atrio gaben inſonderheit ein herrliches Anſehen die Cenſores, Ael. Paetus und Corn. Cethegus, und renovirte ſelbiges letzlich Aſinius Pollio. *Sueton.* Aug. 29. Es diente ſonſt ſolches Atrium inſonderheit denen Gelehrten zu ihren Zuſammenkünfften. *Cicero* pro Milone 22. In dem Tempel ſelbſt wurden zuförderſt die Acta publica der Stadt Rom aufbehalten. *Caſaubonus* ad Suet. l. c. *Nardin.* VII. 9. So widmete Clodius auch des Ciceronis Haus ſolcher Göttin, und nachher ließ der Rath ihr noch einen Tempel bauen, als es hieß, daß Caeſar das Vaterland wieder in Freyheit geſetzet. *Cicero* pro Domo. *Dion.* Gyraldus Synt. Deor. I. p. 38. *Roſinus* Antiq. Rom. II. 18. Die Griechen verehreten ſie gleichfalls unter dem Namen Eleutheria. Sie wurde unter der Geſtalt einer weiß gekleideten Weibs-Perſon abgebildet, welche in der rechten Hand einen Scepter, in der lincken aber einen Hut hielt, und kommt ſie auf dieſe Weiſe auch in verſchiedenen alten Müntzen vor. *Landus* vet. Num. Rom. miſc. expl. Miſc. Ital. Tom. I. p. 392. *Ortelius* Deor. et Dear. Cap. II. 52. *Pitiſcus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. pag. 78. Was aber die Katze antrifft, welche einige zu denen Füſſen der Freyheit gemahlet legen, ſo haben die Alten davon nichts gewuſt, und kommt es lediglich von einer neuen Einbildung her, ſo davon entlehnet iſt, daß die Katzen vor andern Thieren die Freyheit lieben, und faſt nicht eingeſchloſſen bleiben wollen. Wenigſtens ſollen die alten Burgunder aus dergleichen Urſache dieſes Thier unter ihre Feld-Zeichen geſetzet haben. *Ripa* Iconolog. *Angeloni* Hiſt. Aug. p. 268. Struv Syntagm. Antiq. Rom.

*Libertas ciuilis* iſt diejenige Freyheit, da ein Bürger ſelbſt herrſchet, und das Regiment eines andern



andern nicht über ſich leidet. *Grotius* de Iure Bell. et Pac. l. 3. §. 12.

Libertas perſonalis beſtehet darinnen, daß man niemand unterworffen ſey, ſondern frey vor ſich thun kann, was man wolle, und dem natürlichen Rechte nach dürffe.

Libertat, (*Petr.*) von Urſprung ein Corſe, und ein Bürger zu Marſeille, hat ſich in der Hiſtorie durch ſeine Treue vor den König Henricum IV. bekannt gemacht, indem er Marſeille, welches unter allen in der Ligue geweſenen Städten ſich deſſen Regirung am hartnäckigſten widerſetzet hatte, und im Begriffe war, ſich gar an Spanien zu ergeben, durch einen ſo klug angeſtellten, als hertzhafft ausgeführten Anſchlag wieder unter ſeinen Gehorſam gebracht; weswegen ihm auch daſelbſt eine Statue aufgerichtet worden, und ſein Gedächtniß noch heute zu Tage allda gefeyert wird. *Mezeray* Abrege ſub Henrico IV. *Soleri* Hiſt. de Marſeille. Siehe Caſaux (*Carolus* de) Tom. V. p. 1215.

Liberte le Langue, iſt der leere Raum in der Mitte des verdünneten Mund-Stückes gelaſſen, damit die Zunge des Pferdes frey hin und wieder gehen kann.

Libertina, oder Liburna, ſoll eine Göttin derer Römer geweſen ſeyn, ſo inſonderheit mit denen Libidinibus zu thun gehabt, allein es ſcheinet Name und alles noch ſo ziemlich zweifelhafft zu ſeyn. *Arnob.* ad Gent. Struv Synt. Antiq. Rom. I. p. 98. et. 160.

Libertina, war ehedeſſen eine Biſchöffliche Stadt in Africa, und zwar in der Prouincia Proconſulari gelegen. Von einem ihrer Biſchöffe, Nahmens Januario, wird in der *Epiſtola Synodali*, und noch von einem, nemlich Victore, in der *Collat. Carthagin.* Meldung gethan. *Carol. a S. Paulo* Geograph. S. p. 92.

Libertiner pflegt man im gemeinen Leben alle diejenigen zu nennen, welche in Glaubens-Sachen, oder in andern Dingen, ſich an keine ordentliche Richtſchnur binden laſſen, ſondern alles nach ihrem eigenen Gutdüncken thun oder ſtatuiren wollen.

Libertiner zählet die Apoſtel-Geſchichte 5, 9. mit unter die zu Jeruſalem der Zeit geweſene, und dem heiligen Stephano wiederſtehende Schulen, und fragt ſich, was vor Leute unter dieſem Namen gemeynet ſind, der da aus dem Lateiniſchen hergenommen ſo viel, als freygelaſſener Leute Kinder bedeutet, deren Väter bey denen Römern Liberti, freygelaſſene genennet wurden? *Vitringa* Synagog. Vet. Lib. I. P. I. c. 14. p. 254. meynet, es ſey das Wort Libertini vor Liberti geſetzt, und alſo freygelaſſene Männer darunter verſtanden worden, deren er viererley Arten erzählet: 1) geborne Jüden, die im Lande Canaan vom Synedrio verkauffet worden, oder ſich ſelbſten verkauffet, aber die Freyheit wieder erlanget hatten; 2) geborne Jüden, die aus heydniſcher Knechtſchafft in Freyheit gekommen waren; 3) Jüden-Genoſſen, die mit dem Uebertritt zu der Jüdiſchen Religion, da ſie ſonſt leibeigen geweſen, die Freyheit erlanget hatten; 4) heydniſch-geweſene, von ihrem heydniſchen Herrn freygelaſſene, und hernach zum Jüdenthum getretene Leute. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Act. Ap. l. c. hält davor, es wären freygelaſſene der erſten Art zu verſtehen. *Selden.* de I. N. et G. II. 5. hält ſie vor Leute der dritten Art. *Grotius* in Act. Ap. l. c. will, die 2. und 4. Art ſey von Luca gemeynet. Allem Anſehen nach mögte wohl ſolche Auslegung des *Grotii* die beſte und richtigſte, und unter denen Libertinern Jüdiſch-gebornen Männer Abkömmlinge zu verſtehen ſeyn, welche aus heydniſcher Knechtſchafft in die Freyheit geſetzet, und alſo mit dem bey denen Römern bräuchlichen Namen derer Libertiner belegt worden, den auch der ſolcher Dinge gar wohl kundige Lucas nicht anders nehmen wollen, als wie ihm dazumahl jedermann verſtanden habe, damit hält es *Vitringa* l. c. und *Baſnage* Ann. T. I. §. II. ad A. C. 37. Dieſes reime ſich auch am beſten mit andern Berichten, da *Tacitus* Ann. II. 85. *Suetonius* Tiber. 36. *Ioſephus* Ἀρχαιολ. Ιεδαικ. XVIII. 3. erzählen, daß viel 1000. Jüden durch den Kayſer Tiberius aus Rom gejaget worden, die Libertini Generis, freygelaſſene oder ſolchen Standes geweſen, bis ihre der Knechtſchafft ſonſt unterworffene Väter die Freyheit erlanget. Dergleichen nach Jeruſalem gekommene Leute werden von Luca auch Ausländer von Rom geheiſſen, und haben ihre eigene Schule gehabt, auch groſſen Haß wieder die Lehre JEſu getragen, und den an Stephano mit ausgelaſſen. Denn daß viel von dergleichen Perſonen Jüden worden, erhellet aus dem *Philone*; und iſt ferner nicht unglaublich, daß zu einer Zeit, da ſo viel Synagogen zu Jeruſalem geweſen, auch einige Jüden-Genoſſen von freygelaſſenem Geſchlechte, um ihren Eifer zu bezeugen, auch dergleichen eine auf ihre Koſten haben bauen, und von ihrem Stand her nennen können. Andere meynen, es komme dieſes Wort her von dem Ebräiſchen Lubar d. i. erhaben, weil nemlich die oberwähnte Synagoge an einem hohen Orte geſtanden. *Goodvvin* de Rit. Ebr. Ciuil. et Eccl. II. 2. *Tremell.* Not. in Act. 6, 9. *Forbeſ.* Inſtruct. Hiſt. Theol. l. 34. §. 16. it. 37. §. II. L. XII. 9. §. 6.

Libertiner, ſo nennte man gewiſſe Fanaticos, welche ſich im Jahre 1525. in Holland und Brabant hervor thaten. Derſelben Urheber waren Quintin, ein Schneider aus der Piccardie, und einer, Namens Copin, von Lisle. Ihre Lehr-Sätze waren: daß alles in uns durch den heiligen Geiſt geſchehe; daß die Sünde eine bloſſe Einbildung ſey; daß die Buſſe in einer bloſſen Verneinung oder Verleugnung der Sünde beſtehe; CHriſtus ſey aus dem Geiſte GOttes und aus der Einbildung gleichſam zuſammen geſetzt; was man die heilige Schrifft nenne, ſey zu verwerffen; unter was vor Glaubens-Genoſſen man ſich befinde, denenſelben könne man ſich gleich ſtellen, u. ſ. f.

Libertinismus practicus heiſſet, da man zu letzt gar nichts glaubet, und thun will, was man will.

Libertinismus theoreticus heiſſet in Religions-Sachen, da man glauben will, was man will.

Libertinus, war eben ſo viel, als ein Libertus, ungeachtet einige gelehrte einen Unterſchied darunter machen wollen, indem ſie ſagen, die Liberti wären ſelbſt Knechte geweſen, und deren ihre Kinder hieſſen Libertini. *Suetonius* Claud. 14. Doch iſt viel gewiſſer, daß der Name Liberti gebrauchet worden, wenn man ſie ihren Patronis, oder zuvor

gewesenen Herrn hat entgegen setzen wollen; hingegen der Name Libertini, wo man ihren Stand mit Gegensatz auf die so genennten Ingenuos, d. i. freye und von Freyen geborne andeutete. *Sigonius* de ant. Iure Ciu. Rom. II. 14. *Oiselius* ad *Caii* Inst. l. 1. p. 7. *Lambinus* ad *Horat.* Sat. l. 6. vs. 8 *Heineccius* Ant. Rom. ad Instit. Lib. I. Tit. 5. §. 2. Die Gerechtsame dieser Art Leute sind unter Freygelassene Tom. IX. p. 1869. seq. nachzusehen.

Libertinus (*Carolus*) ein Böhmischer Jesuit, trat im Jahre 1654. in die Societät, lehrte die Rhetoric und Humaniora, auch die Griechische Sprache, legte sich darnach aufs predigen, und edirte D. Franciscum Xauerium Indiarum Apostolum elogiis illustratum, Prag 1673. in 8. *Alegambe* Bibl.

Libertus, hieß zu Rom der, welcher zuvor Knecht gewesen, und nachgehends per Manumissionem frey gelassen worden. *Ferretus* Mus. Lap. III. 33. *Salmasius* de Mod. Vsur. Sie konnten aber zu dieser Freyheit auf verschiedene Art gelangen. Wenn sie ihrem Herrn redlich gedient hatten, so ließ er sie von freyen Stücken loß. Manche hatten sich auch wohl so viel Geld von ihrem täglichen Unterhalte ersparet, daß sie sich damit selbst loß kaufen konnten; oder sie steckten sich hinter einen von ihres Herrn guten Freunden, daß er eine Vorbitte vor sie einlegen muste. Sonderlich aber pflegten viele eine grosse Anzahl ihrer gewesenen Knechte durch ihre Testamente frey zu lassen, weil sie doch ihrer vor sich selbst nicht mehr von nöthen hatten. *Iustinianus* Instit. II. 24. §. 3. Welche Freyheit aber, weil durch die grosse Anzahl solcher freygelassenen, die mehren Theils gar arm, und aus dieser Ursache geneigt waren, Händel und Unruhe anzufangen, das gemeine Wesen beschweret wurde, durch Augustum eingeschränket worden. Diese letztere Art derer Libertorum wurden orcini genannt, weil sie, nachdem ihr Herr in orcum gekommen war, freygelassen worden. *Appulejus* Met. III. p. 80. *Augustinus* de Leg. v Iunia Norbae. *Zamoscius* de Senat. Rom. l. 13. *Gyraldus* Synt. Deor. VI. p. 196. *Faber* Semestr. II. 19. *Cuiacius* Obsieru. III 23. *Raeuardus* Protribun. 7. *Casalius* de Proph. Rom. Rit. 16. de Vrb. ac Imp. Rom. splend. II. 21. Wie aber die Liberti gemacht worden, suche unter Manumissio. Sie blieben aber mehren Theils in ihrer Herrn Familie, und hatten von ihren Patronen den Geschlechts-Namen; zu welchem sie, um den nöthigen Unterschied zu machen, ihren vorigen Namen, als einen Zunamen, setzten, als z. E. des Ciceronis 2. Knechte, Tiro und Laurea, hiessen nach ihrer Freylassung M. Tullius Tiro, und M. Tullius Laurea. *Cicero* ad Attic. IV. 14. Epist. XII. 33. *Lactantius* diu. Inst. IV. 3. *Plinius* Hist. Nat. XXV. 5. XXXI. 2. *Persius* Sat. V. 77. *Arrianus* Diss. *Epictet.* II. 1. l. 77 §. 15. π de Legat. II. l. 38. §. 2. und l. 94. π de Legat. III. *Dionysius Gothofredus* ad l. 108. π. de cond. et demonstr. *Sigonius* de Nomin. Rom. p. 1418. *Politianus* Miscell. 31. *Alciatus* Dispunct IV. 1. *Loon* de Manumission. IV. 3. Daher die Patroni öffters in ihren Testamenten ausdrücklich anbefohlen, daß ihre Liberti von ihren deren Patronen Namen nicht abgehen mögten. l. 9. π. de Legat. III. l. 88. §. 6. π. de Legat. II. l. 108. π. de condit. et demonstr. *Heineccius* Ant. Rom. ad instit. III. 8. §. 1. et in Not. Wenn ihr Herr starb, so giengen sie vor dem Sarge her, und hatten Pileos, als das Zeichen der Freyheit, auf ihren Häuptern *Liuius* Hist. XXXVIII. 58. XLV. 44. l. vnic. §. sed et qui C. de Latin. libert. tollend. *Plautus* Amph. I. 1. vs. 306. *Raeuardus* protribunal. 7. *Clasen* Theol. gentil. l. 10. n. 25. Diese freygelassenen nun, ungeachtet sie die Freyheit besassen, konnten doch zu Rom keine Ehren-Stelle bekleiden, man nahm sie auch nicht einmahl zu Soldaten an. Jedoch wurden sie unter gewisse Tribus gezählet, und hatten auch bey denen Comitiis tributis ihre Stimmen; doch, damit ihre Macht in denen Stimmen nicht allzugroß werden mögte, wurden sie allesammt in die 4. so genennten Tribus vrbanas eingeschlossen; da denn, weil eigentlich nur die Stimmen derer gantzen Zünffte gezählet wurden, die vollkommene Zahl derer Zünffte aber sich bis auf 35. erstreckte, derer Libertinorum Gewalt so gar groß nicht hat seyn können. Allein, eben aus der Ursache trachteten dieselbigen immer sich durch alle Zünffte zu zerstreuen, und wurden auch dessen durch den Censorem Appium Claudium A. V. 442. gewähret, als welcher durch dieses Mittel sich von dergleichen Leuten einen Anhang machen wolte. Es währte aber nur 9. Jahre, so schränckte sie Q. Fabius Rullianus, und als dessen Ordnung, wie es scheinet, nicht all zu wohl beobachtet worden, die 2. andern Censores L. Aemilius Papus, und C. Flaminius von neuem in ihre 4. alten Tribus ein; welches auch in denen folgenden Zeiten zu mehr mahlen wiederhohlet worden. Uebrigens konnten sie Bediente bey dem Magistrat, als Accensi, Schreiber, Liclores u. d. g. werden. Sie hatten auch alle das übrige Recht, das dem Plebi zu Rom zukam, daher als der Plebs mit in die Iudicia zu sitzen kam, konnten sie auch Beysitzer werden. Die Liberti derer Kayser wusten sich mehren theils zu grossem Ansehen und Vermögen zu helffen, und haben vielfältig alles regiret. *Plinius* Paneg. 88. *Suetonius* Caes. 48. Aug. 67. Callig. 56. Claud. 28. Ner. 35. Die Liberti übrigens, so sich undanckbar gegen ihre Patronen bezeigten, verloren die ihnen verliehenen Freyheiten, und wurden wieder in die Knechtschafft verstossen. *Valerius Maximus* II. 6. n. 6. *Suetonius* Claud. 25. n. 4 *Tacitus* Ann. XIII. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier III 20. l. null. π. diuort. l. 5. et 19 π de Iur. Patron. *Iustinianus* Instit. l. 6. *Dositheaus* Sent et Epist. Hadriani III. 3. p. 862. seq. *Theodos* Cod VI. 7. 4. *Raeuardus* Coniect. 11. *Sauaro* ad *Sidon. Apollinar.* IX. 10. *Brisson* de V. S. h v X. p. 1073. *Stephanus* de Iurisdict ver. 14. *Cuiacius* Obs. X. 33. *Dalechamp* ad *Plin* Hist. Nat. II. 56. *Spanhem* Exerc. II. ad Constit. Anton. Imp. §. 9. *Augustinus* de Leg. v. Aelia Sentia. *Loon* de Manumiss. II. 6. §. 2. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 79. seq. Siehe auch Freygelassene. Tom. IX. p. 1869. seq. Bey denen Gothen, Francken und Longobarden hatte man ebener massen Libertos, welche aber, wie die Römischen, ihrer Freyheit ungeachtet, ihrem Herrn oder Kirchen, oder wem sie sonst zugehörten,



hörten, immer noch Dienste thun musten. *du Fresne.*

Libertus, ein Bischoff zu Gurck, lebte im 15. Jahrhunderte, schrieb Collectionem de Crucibus siue de Signis Crucis, quae suo tempore et alias adparuerunt, et quid significent. Straßburg 1478. *Beughem.* Incunab. Typogr.

Liberum Praedium heisset ein Gut, das niemanden frohnt. l. 8. π. d. Act. emt.

Libesberg, siehe Lisberg.

Libeta-Banya, siehe Libeten.

Libeten, oder Libethen, Liebeta-Banya, Böhmisch Lubietowa, ist die siebende und letzte doch eine alte Berg-Stadt in Ober-Ungarn in der Zomiomer-Gespannschafft, zwischen Mura und Zips gelegen, wo vor Zeiten reiche Silber-Berg-Wercke gebauet worden, heutiges Tages aber mehren theils Kupfer und Eisen gebrochen wird, gehöret unter die Hof-Cammer. *Ortelius* Ungar. Kriegs-Händel I. p. 25. Nahe dabey liegt ein grosser Berg, welcher wegen derer häuffigen Ungewitter Teuffels-Hochzeit genennet wird. *Ortelius* l. c. p. 25.

Libethen, siehe Libeten.

Libethra, oder Libethrus, ein denen Musen heiliger Brunnen in der Griechischen Landschafft Magnesia. *Mela* l. 3. *Plinius* Hist. Nat. IV. 9. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 139.

Libethra, oder Libethria, eine Höhle auf dem Helicon, so denen Libethrischen Musen heilig war. *Strabo* Γεωγραφ. IX. 629. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ IX. 24. *Lycophron* 275. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 13. §. 139.

Libethra, eine Stadt in der Griechischen Landschafft Magnesia, auf dem Berge Olimpus, gegen Macedonien zu. *Pausanius* Ἑλλαδ. περιηγ IX. 30. Sie ist daher bekannt, weil sie denen Musen geheiliget war, die daher auch Libethrides genennet wurden, davon unter diesem Namen ein mehrers. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 139. Die Einwohner dieser Gegend hiessen Libethrii. *Pausanias* l. c. Sie waren so übel gesittet, daß man das Sprüchwort: Libethriis inelegantior von ihnen hatte.

Libethria, siehe Libethra.

Libethrides, ist ein Beyname derer Musen *Virgilius* Eclog. VII. 21. *Strabo* Γεωγραφ IX. p. 629. X. p. 722. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. IX. 34. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 130. Sie haben ihren Namen von Libethra, einem Brunnen in Magnesia, von dem in vorhergehendem. *Gyraldus* Synt. Deor. VII. pag. 265. Hingegen wollen ihn andere solchen bald von einem Brunnen in Boeotien, bald von dem Libethro, einem Könige oder Poeten, so zuerst die Harmonie gewiesen und denen Musen einen Tempel erbauet, bald sonst woher gegeben wissen. *Servius* ad *Virgil.* Eclog. VII. 21.

Libethrii, siehe Libethra.

Libethrius, ein Berg in Boeotien, auf welchem die Bild-Säulen derer Musen stunden. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. IX. 34. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 318. 325.

Libethrus, siehe Libethra.

Libetii, siehe Libici.

Liberow, siehe Liebetow.

Libetz, siehe Libus.

Libezitz, siehe Lobaschütz.

Libgastitz, ein adeliches Geschlechte, daraus Dietrich im 1294. Jahre in einer Urkunde Burggraf Ottens von Kirchberg angetroffen wird. *Diplom. Capellendorff* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 710

Libia, ein Stadt in Catalonien, siehe Livia.

Libia, oder Libya, Lybia, ehedem noch eine andere Stadt in Hispania Tarraconensi ungefähr in dem Gebiete derer Beronen zwischen Tritium und Segalmuncio, und also in dem heutigen Alt-Castilien. *Antoninus* Itiner. p 394. *Surita* ad *Antonin.* l. c. will Olbia daraus machen, worinnen ihm aber *Wesseling* nicht beystimmet, weil alle geschriebene Bücher oben angezeigte Schreib-Art standhafft beybehalten.

Libia noua, siehe Libanoua. Tom. XVII. p. 757.

Libias, Lat. Liuias, eine vormahlige Bischöffliche Stadt unter dem Patriarchat von Jerusalem deren *Ptolomaeus* V. 16. gedencket, war in die Ehre der Liuiae erbauet. Man findet in denen Actis Conciliorum, daß Zacharius auf dem Hierosolymitanischen, Pancratius auf dem Ephesinischen von 449. und auf dem Chalcedonischen, und ferner Letoius auch auf dem Ephesinischen Concilio als Bischöffe von Libias mit gegenwärtig gewesen und sich unterschrieben haben. *Carol. a S. Paulo* Geograph. 5. p. 306.

Libias; siehe Beth-Haram. Tom. III. pag. 1532.

Libici, oder Lebici, Lebecti, Libicii, Lebyci, Libetii, Lybici, ehemahls ein Gallisches Volck, welches seinen Sitz mit denen Laeuis zwischen denen Taurinern und Insubriern gehabt haben soll, mit welchen letztern Völckern es in Freundschafft und Bündnisse gestanden. Zeiller Itin. Ital. p. 32. Die Haupt-Stadt derselben soll das heutige Vercelli gewesen seyn. *Leander* Descr. Ital. *Cluuerius* Ital. Antiq. I. 23. *I. G. D. T.* Gelegenh. Savoy. u. Piemonts II. 1. p. 144. Schau-Pl. des Kriegs in Ital. 1702. Abth. II. p. 194. Zeiller l. c. p. 32. 42. Nächst dem Lomello und Cozo, oder, wie diese 3. bey denen alten heissen, Vercellae, Laumellum und Cutiae. *Ptolemaeus. Plinius* Hist. Nat. III. 17. *Peutingeri* Tab. beym *Polybio* Ἴστρ. II. 17. heissen sie Lebecii. *Cluuerius* l. c. ziehet auch hierher des *Liuii* XXI. 38. Libui, oder, wie andere haben, Lebuis; dieser Meynung aber scheinet eben der *Liuius* V. 35. zu widersprechen, allwo er saget, daß die Libui diejenige Gegend innen gehabt, wo hernach Brixia und Verona. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 9. §. 95.

Libicii, siehe Libici.

Libicze, siehe Leibitz. Tom. XVI. p. 1515.

Libichau, siehe Liebichau.

Libidinosa sententia, ist ein Ausspruch, der nach eines seinem Willen gesprochen.

Libido, heisset Lust, Anreitzung und Begierde zum Beyschlaff.

Libilla, oder Levila, ein Feld-Herr unter König Odoackern, blieb im 490. Jahre nach Christi Geburt im Treffen bey Ravenna, und bald darauf erfolgte auch Odoackers gäntzliche Uebergabe *Ammianus Marcellinus. Cuspinianus* Chron. p. 460.

460. ad an. 489. *Valesius* not. ad *Ammianum*. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Histor. Th. I. B. III. §. 203. p. 909. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VIII. c. 8. p. 183.

Libin, soll nach Hammerschmids Prodr. Glor. Prag. 5. p. 362. ehemahls das Schloß Wissehrad in Prag, welches Libusa befestiget hat, genannt worden seyn, da es zuvor Psari geheissen. Hingegen findet man bey *Cosma Prag.* Chron. I. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1979. daß damahls das Schloß Wissehrad Nuraſten geheissen, gegen über aber ein Schloß Diwin oder nach *Balbino* Lib. III. Dec. I. c. 8. §. 4. auch Diewezihrad von der Vlasta angeleget worden, und mag vielleicht dieses das Libin seyn sollen.

Libinosa, siehe Lezuze Tom. XVII. p. 742.

Libintal, siehe Liebenthal.

Libisa, siehe Gebise. Tom. X. p. 480.

Libisoca, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

Libisona, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

Libisosa, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

Libisosia, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

Libisosona, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

Libissa, siehe Gebise. Tom. X. p. 490.

Libissonis Turris, siehe Torre (*Porto di*)

Libistos, ehe dem eine Stadt derer Scythen, die Aroteres benennt wurden, in Thracien. *Plinius* Hist. Nat. IV. 11.

Libistinus, siehe Libysinus.

Libitina, ist ein Beyname der Veneris, unter welchem sie zu Rom verehret wurde. Massen sie hier selbst ihren Hayn und Tempel hatte, in welchem sich unter andern auch das Aerarium befand, worinnen man das Geld, bey so jeder Leiche abgegeben worden, beylegete, woraus denn ordentlich abzunehmen stunde, wie viel Personen das Jahr lang in der Stadt gestorben waren. *Suetonius* Ner. 39. n. 1. *Eusebius* Chron. ad an. 2093. Der Römische König Servius Tullius war Urheber davon. *Dionysius Halicarnassensis* Ἀρχαιολογ. Ρωμαϊκ. IV. 2. Nach einigen wurde auch in diesem Tempel alles verkauffet, was zu denen Leichen gehörete. *Plutarchus* Qu. Rom. 23. *Phaedrus* IV. 19. vs. 25. *Livius* XLI. 21. *Obsequens* de Prodig. 65. *Acron* in *Horat.* Sat II. 16. *Valerius Maximus* V. 2. n. 10. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. V. 26. Es lag das allgemeine Coemiterium allernächst bey denenselben, daher denn auch das Thor nach solchem zu Porta Libitinensis hiesse. *Lampridius* in Commodo. 16. *Alexandr. ab Alexandro* l. c. IV. 16. Sie war fast einerley mit der Venere Epitympia derer Griechen, wird indessen aber von einigen nicht so wohl vor die Venerem, als die Proserpinam gehalten. *Plutarchus* in Numa p. 67. *Martialis* Epigr. VIII. 43. vs. 1. seqq. *Horatius* Od. III. 30. vs. 6. Epist. II. 1. vs. 149. *Gyraldus* Synt. Deor. XIII. p. 400. de var. sepel. rit. 1. ibique *Faes. Vossius* de Idol. II. 27. Kirchmann de Funerib. Rom. l. 9. *Caelius Rhodiginus* Ant. Lect. XV. 25. XXIX. 18. *Ferret.* Mus. Lapid. l. 26. *Aring.* Rom. subterr. l. 17. 6. *Lazius* Com. Reip. Rom. III. 18. *Magius* Misc. II. 19. *Bellon.* de Oper. ant. praest. l. 16. *Meursius* de Funerib. 16. *Morestell.* Pomp. funebr. l. 15. 7. *Clasen.* Theol. gent. l. 10. 16. *Nardin.* Rom. vet. l. 9. *Torrentius* in Horat. Sat. II. 6. vs. 19. *Pitiscus* in *Sueton.* l. c. Daher wird auch die Bahre selbst Libitina genannt. *Sidonius* Epist. II. 8. *Martialis* Epigr VIII. 43. *Quinctilianus* Declam. VI. *Asconius Paedianus* in *Cic.* pro Milone. *Acron.* in *Horat.* Od. III. 30. vs. 6. *Caelius Rhodiginus* l. c. XV. 25. *Sauaro* in *Sidonium* l. c. *Meursius* de Funerib. 20. Kirchmann, *Aring.* und *Faes* ll. cc. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 82.

Libitinarii, waren zu Rom gewisse Männer, welche sich in der Libitinae Tempel aufhielten, bey denen die verstorbenen angegeben, von ihnen aber in die Todten-Register eingetragen wurden. l. quicumque π. de Inst. act. *Suetonius* Ner. 39. n. 1. *Eusebius* Chron. ad an. 2093. Sie hatten auch alles zu verkauffen, was zu einer Leiche gehörte, und halffen die Todten mit anputzen, und zurechte machen. *Valerius Maximus* V. 2. n. 10. Daher sie von andern Leuten nicht eben sonderlich geachtet wurden. *Valerius Maximus* loc. cit. *Senec.* de Benef. VI. 38. *Morestella* Pomp. Funebr. l. 15. n. 1. seqq. *Meursius* de Funer. 16. Kirchmann de Fun. Rom. l. 9. *Lazius* Comm. Reip. Rom. III. 18. *Caelius Rhodiginus* Ant. Lect. XXIX. 18. *Gyraldus* de var. sepel. Rit. 1. ibique *Faes. Aring.* Rom. subter. l. 17. n. 6. *Clasen.* Theolog. gent. l. 10. n. 17. *Bellon.* de Oper. ant. praest. l. 16. *Budaeus* in Pandect. p. 137. *Lipsius* ad *Senec.* l. c. *Laurentius* in Phaedr. IV. 20. vs. 11. *Schill.* Nomenc. Philol. p. 675. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 82.

Libitz, in Meissen, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Libitz, in Böhmen, siehe Lititz, und Libus.

Libium, siehe Libum.

S. Libius, siehe S. Serenotes.

Libius, (*Conr. Frid.*) von ihm ist ein Tr. de honestate Ictorum in 4. gedruckt vorhanden.

Libiz, siehe Libus.

Libiach, siehe Liebiach.

Liblar, ein Flecken, Schloß und Amt im Stiffte Cöln, drey Meilen von Cöln gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 467. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken ꝛc. p. 305.

Libmänner, siehe Liebmänner.

Libmühl, siehe Liebemühl.

Libna, das ist, Mond, Weißenburg, eine Stadt in der Wüsten, da sich die Kinder Israel lagerten, wie sie in ihrem Wegzuge aus Egypten von Rimon-Parez aufgebrochen waren. 4. Buch Mos. 33, 20. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 14. §. 38. n. 2.

Libna, oder Labana, Labina, Labna, Lebna, Lobana, Lomna, ehemahls eine Königliche Stadt zwischen Eglon und Makeda, die Josua gewann, schlug den König, sammt allem Volcke darinnen, todt, und übergab sie folgends denen Kindern Juda. Jos. 10, 29. seqq. 12, 15, 42. Diese räumeten sie ferner denen Leviten ein. Jos. 21, 13. 1. B. der Chron. 6, 57. Zur Zeit des Königs Joram fiel Libna von dem Reiche Juda ab. 2. B. der Könige 8, 22. 2. B. der Chron. 21, 10. *Iosephus* Ἰουδαϊκ. Ἀρχαιολογ. IX. 5. n. 1. Zur Zeit des Königs Hiskia ward diese Stadt von Sanherib, herib, dem Könige von Assyrien, belagert. 2. B. der Könige 19, 31. Es. 37, 8. Zur Zeit Hieronymi war Lobna ein Dorff, im Gebiete der Stadt Eleutheropolis gelegen. *Hieronymus* de Loc. Ebr. Dapper Beschr. Palaest. p. 246. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 13. §. 172.



Libna, in Preussen, siehe Lipno.

Libnath, oder Labanath, eine Stadt im Stamme Asser, im gelobten Lande. Jos. 19, 26. Der Name bedeutet so viel, als weiß. Einige halten es auch vor eine Ecke des Berges Carmel. Dapper Beschr. Palaest. p. 114.

Libni, der erste Sohn Jerson, des Sohns Levi. 2. B. Mos. 6, 17. 4. B. Mos. 3, 18. 21. Von ihm kommt das Geschlecht derer Libniter. 4. B. Mos. 26, 58.

Libni, ein Levit, Maheli Sohn. 1. B. der Chron. 7, 29.

Libniten, siehe Libni.

Libnitz, siehe Liebnitz.

Libnperg, siehe Lilienberg.

Libnius, ein Fluß in Irrland, dessen *Ptolemaeus* gedencket. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqq. II. 4. §. 76. Man hält ihn vor den Fluß Leffy, dessen Tom. XVI. p. 1347. gedacht worden. *Camden's* Brit. p. 993. seqq. Dieser heisset sonsten auch Liffius, Liffny, vermuthlich aber falsch Listée.

Libo, eine Stadt, siehe Libona, ingleichen Lybum.

Libo, ein vortrefflicher Bau-Meister zu Elis in Peloponneso, lebte in der 80. Olymp. oder 458. Jahre vor Christi Geburt, und bauete den berühmten Tempel des Iouis Olympii, nahe bey Pisa in Griechenland, allwo die Olympischen Spiele gehalten wurden. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. V. 10.

Libo, (*Scribonius*) siehe Drusus. Tom. VII. p. 1500.

Libochowan, siehe Libochowitz.

Libochowicz, siehe Libochowitz.

Libochowitz, oder Liboschowitz, Libochowicz, Libochowan, eine in dem Leutmeritzer-Creisse in Böhmen, 2. Meilen von Slan, und eben so weit von Leutmaritz, 6. Meilen aber von Prag an dem Flusse Eger gelegene Stadt, worbey das wüste Berg-Schloß Hasenburg befindlich, welches im Jahre 754. erbauet worden, und einer Freyherrlichen Familie, so im Jahre 1665. erloschen, den Namen gegeben. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. 11. p. 729. Es hat dieselbe nicht allein das Erb-Truchsessen-Amt in Böhmen, sondern auch die geist- und weltlichen Würden besessen; wie sie denn einen Ertz-Bischoff zu Prag, viele oberste Burggrafen, Appellations-Präsidenten, Statthalter, u. d. g. hervorgebracht. In dieser Gegend ist guter Wein-Wachs. *Balbinus* Tab. Stemm. P. IV. Weingarten Fürsten, Sp. P. I.

Libolo, eine Landschafft in Nieder-Aethiopien, der Landschafft Quisana gegen Mittag gelegen, stösset gegen Morien an Monomotapa, gegen Mittag aber an das Bengellische Gebiete, und ist in verschiedene Land-Striche, deren Namen aber unbekannt sind, getheilet, wiewohl die Portugiesen schon vor vielen Jahren mehr als 30. davon unter sich gebracht haben. Es befindet sich eine grosse Menge Viehes, auch wilder Thiere und Vögel, sonderlich aber viele Bienen darinnen. Dapper Beschr. Afr. p. 598.

Libona, oder Lebona, Lebna, Lemna, vormahls ein schönes Schloß vier Stunden von Sichem, an der rechten Hand auf dem Wege nach Jerusalem, von Silo gegen Mitternacht, und in dem Stamme Ephraim gelegen. B. der Richt. 21, 19. *Hieronymus* de Loc. Ebr. Dapper Beschr. Palaest. p. 152. Vielleicht ist das in der *Notitia Prouinciarum* sub dispositione ducis Arabiae de minore laterculo genannte Libona oder Libo, welches *Surita* ad *Anton.* Itin. p. 198. nach Wesselings Anzeige unrecht auf Lybum in Cölesyrien gezogen.

Libona, oder Libana, ehe dem eine Stadt in Spanien in Celtiberia. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 88.

Libona, siehe Lybum.

Liboneum, siehe Lippen.

Libonici, siehe Libonothani.

Libonitz, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Libonothani, oder Libanothi, Libonoti, ein gewisses Volck, so ehemahls Libonothien bewohnet. Nach *Erasmo Stella* de Orig. Tubantinor. cet. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 2052. ist es ein Theil derer Cheruscen. Doch ist gleichwohl nicht wenig dabey zu bedencken, da eben derselbe will, es habe von einem Fürsten Libanotho, der zu Arminii Zeiten gelebet, und unter selbigem gestanden haben soll, den Namen. Was aber bey Libonothien erinnert wird, daß es vielmehr von Lipa oder Leipzig der Haupt-Stadt den Namen haben möge, mag wohl auch hier statt finden. Gäbe man auch gleich zu, daß dieses Volck ehemahls einen Fürsten, Namens Libanothum gehabt hätte, so würde doch deswegen nicht folgen, daß das Volck eben daher seinen Namen angenommen haben sollte. Daß es aber ehedessen einen engern Begriff in Ansehung derer Landschafften gehabt, und sich unter einem Fürsten dieses Namens, wie *Erasmus Stella* l. c. p. 2043. will, weiter ausgebreitet auch bis an die Elbe und Saale die benachbarten Völcker unter den Fuß gebracht habe, kan man um so viel eher eingestehen, da theils die Nachrichten von denen mitlern Zeiten noch sehr mangelhafft sind, theils auch dieser Völcker Name mehr vor Wendisch als Teutsch zu halten ist. Will man den Namen von einem Cheruscischen Volcke, Libonici genannt, wie *Erasmus Stella* l. c. p. 2043. und *Garzo* de bell. Frid. admorsi I. 2. §. 6. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. p. 37. bey Mencken l. c. p. 1020. wollen, herleiten, so hält *Albinus* in der Meißn. Land-Chron. 14. p. 1080. diesen Namen billig bis auf weitern Beweis vor erdichtet.

Libonothes, siehe Libonothus.

Libonothi, siehe Libonothani.

Libonothia, oder Libonotria, Libonothria, Libanothia, Libanothria, Libanotria, war ehemahls ein gewisser Land-Strich in dem heutigen Meissen, dessen Einwohner Libonothani u. s. w. genannt wurden. Einige belegen das gesammte Oster-Land mit dem Namen Libonotria. *Albinus*

Meißn. Land-Chron. 14. p. 183. Eccard Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. p. 231. Einige nennen nur einen Theil desselben oder das Land Pleissen also, worunter jedoch Brotuff Chron. Mersb. I. 3. Anhalt. II. 9. das gesammte Oster-Land, dem er aber zu enge Grentzen setzet, verstehet. *Manlius* Comment. Lusat. III. §. 2. bey Hofmannen *Scriptt. Rer. Lusat.* Tom. I. P. I. p. 194. *Albinus* l. c. 4. p. 45. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. P. II. c. 5. p. 268. Einige unterscheiden es gar vom Oster-Lande, wovon Juncker l. c. nachzusehen. Es kan also auch nicht fehlen, daß nicht die Grentzen verschieden angesetzet werden sollten. Also setzen einige dieselben zwischen der Saale und Mulde und über die Elster. *Langius* Chron. Citiz. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1239. *Garzo* de Bell. Frid. admorsi I. 2. bey Hofmannen l. c. Tom. I. P. I. p. 27. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1022. *Albinus* l. c. 14. p. 180. *Manlius* l. c. bey Hofmannen l. c. Andere geben diesem Lande die Mulde, Pleisse und Elster zu Grentzen, und wollen, daß sie sich erst unter ihrem Heer-Führer Libonotho bis an die Saale und Elbe zwischen der Elster und Mulde ausgebreitet haben. *Erasmus Stella* de Origg. Tubantin. cet. bey Mencken l. c. Tom. III p. 2043. 2051. *Manlius* und Brotuff ll. cc. *Albinus* l. c. 14 p. 183. Sonst rechnet man zu denen ältern Einwohnern dieses Libonothiens die Herdanos, Eudosos, Varinos und Suardones die hernach mit dem gemeinen Namen derer Sorben beleget worden seyn sollen. *Erasmus Stella* l. c. p. 2043. *Garzo* und *Langius* ll. cc. Man kan auch wohl leichte zugeben, daß diese Völcker ehemahls, wo nicht auf einmahl, doch nach und nach, diese Landschafft besessen, daß sie aber hernach eben die sogenannte Sorben gewesen seyn sollen, wird niemand glauben; man müste denn wollen, es sey nur also zu verstehen, daß die überbliebenen von diesen Völckern bey der überhand nehmenden Macht derer Sorben ihren Namen vollends verlohren hätten, und diesen beygezählet worden. Was aber den Namen Libonothiens anlanget, so wollen ihn einige von einem Fürsten Libonotho, andere von denen Libonicis, noch andere aber von Λίφ und Νότος, oder dem Süd- und West- oder vielmehr Süd-Süd-West-Winde herhohlen. *Garzo* l. c. II. §. 6. *Stella* l. c. p. 2043. Eckard und *Manlius* ll. cc. Aber zu geschweigen, daß man nicht weiß, was von Libanotho und denen Libonicis zu halten sey, auch der Libanothus sich, wie *Albinus* l. c. p. 180. selbst anmercket, nicht allerdings auf dieses Landes Gelegenheit schicket, zumahl wenn es den Namen von denen Thüringern haben sollte; so thut man wohl nicht unrecht, wenn man mit Hofmannen Not. u. ad *Manlium* l. c. 3. p. 194. davor hält, es habe von Leipzig, so von Lipa oder Linde benannt worden, den Namen, sintemahl dieses, wie man einstimmig davor hält, der Haupt-Ort dieses Landes gewesen. Daher lassen sich auch vielleicht die Meynungen dererjenigen vereinigen, welche ihm bald weite, bald enge Grentzen setzen, wenn man bedencket, daß einige den Begriff nur so weit erstrecket haben, als kein anderer ansehnlicher Ort ausser Leipzig darinnen vorgekommen, andere aber das gantze Land, worunter dieses der Haupt-Ort gewesen, in Betrachtung gezogen haben. Zu geschweigen, daß dieses Landes Grentzen wegen derer Kriege bald weitläufftig, bald enge gewesen seyn können. Daß die Eudoses darinne gewohnet haben, will *Stella* mit dem Dorffe Euderitsch bey Leipzig beweisen, welches noch daher den Namen haben soll. Es soll auch nach *Stella* l. c. p. 2052. der Ort Lobenitz von denen Libonothen den Namen haben. Liboneum ad Molpii Ripam wird bey *Erasmo Stella* l. c. p. 2052. gleichfalls unter denen Oertern dieser Landschafft erwehnet, und ist ohne Zweifel Lippen im Anhalt Dessauischen.

Libonothria, siehe Libonothia.

Libonothus, oder Libonotus, Libanothes, soll nach einiger Meynung ein alter Fürst seyn, dessen Mutter Liba geheissen, welcher nicht alleine Leipzig in Meissen angeleget, und nach seiner Mutter genannt, sondern auch eine gantze Landschafft Libonothia von sich benannt haben soll. *Erasmus Stella* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 2052. *Garzo* de Bell. Frid. admorsi I. 2. §. 6. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. p. 37. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1020. Einige machen ihn zu einem Feld-Herrn unter dem Teutschen Heer-Führer oder Fürsten Arminio, der die Hermundrer aus dieser Gegend vertrieben, und ihn dieser Landschafft vorgesetzet haben soll; welches aber, wie billig, ebenfalls vor ein Gedichte gehalten wird. *Albinus* Meißn. Land-Chron. 14. p. 180. *Paullini* Ann. Ilsenac. in Syntagm. Rer. Germ. p. 56. Vermuthlich ist am wahrscheinlichsten, daß er ein Heer-Führer derer Wenden, in der Landschafft Libonothien, unter welchem sich diese weiter ausgebreitet, und die benachbarten Völcker unter sich gebracht haben, gewesen sey.

Libonoti, siehe Libonothani.

Libonotria, siehe Libonothia.

Libonotus Notolibicus, von Liba und Notus, weil er über Libyen herkommet, und deswegen auch Austro-Africus, der Wind aus Süd-Süd-West. *Plinius* Hist. Nat. II. 47. *Vitruuius* l. 6.

Libonotus, siehe Libonothus.

Libonotria, siehe Libonothia.

Libophoenices, siehe Libyphoenices.

Libora, siehe Aebura. Tom. I. p. 601.

S. Liborius, ein Bekenner des Glaubens, war von Geburt ein Frantzose, aus einer vornehmen Familie, und bezeigte gleich in seiner Jugend eine grosse Begierde zum lernen, war auch bey jedermann angenehm. Er begab sich bald ins Closter, um denen Wissenschafften desto besser obliegen zu können, welches er auch that, und sich so fleißig in Betrachtung geistlicher Dinge bezeigte, daß er von denen Einwohnern zu Mans nach Pauatii Tode einmüthiglich zum Bischoff begehret wurde. In diesem Amte fuhr er nach wie vor in seinem löblichen und exemplarischen Tugend-Wandel fort, und brachte dadurch viele so weit, daß sie gleichfalls von ihren Lastern und Irrthümern abliessen. Er erbauete auch neue Oratoria, den Gottesdienst auf alle Weise zu befördern, wie auch 17. Kirchen, und verordnete, daß das H. Amt alle Tage in seinen Kirchen sollte gehalten werden, und daß beständig Lichter in der Kirche



che brennen sollten. Er war 49. Jahre Bischoff, und soll 217. Priester, 176. Diaconos, 93. Sub-Diaconos und 96. andere geistliche geweihet haben. Uebrigens führte er sich gegen Gott und die Menschen so auf, daß ihn auch die Feinde selbst lobten. Victurius war sein Discipel, von dem der H. Martinus vorher sagte, daß er seinem Lehr-Meister im Bisthume succediren würde. Dieser H. Martinus kam auf göttliche Eingebung zum H. Liborio, als er sterben wollte, und sprach ihm zu, verschaffte auch, daß er, nachdem er im Jahre 360. den Geist aufgegeben, in der von dem ersten Bischoffe selbiges Orts in der Vorstadt erbaueten Kirche wohl zur Erden bestattet wurde, und sind viele Wunder bey seinem Grabe erfolget. Nach der Zeit sind seine Reliquien nach Paderborn gebracht worden. Sein Gedächtniß fällt auf den 1. 12. 13. und 29. May, wie auch den 23. Iul. *Compilat. Chronol.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1086. *Annal. Corbei* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 297. *Engelhusius ibid.* p. 1067.

S. Liboſa, siehe S. Euterius. Tom. VIII. p. 2236.

Liboschowitz, siehe Libochowitz.

Liboſia, siehe Lizuze. Tom. XVII. p. 742.

Liboſoſia, siehe Lezuze. Tom. XVII. p. 742.

S. Liboſus, siehe S. Marcellus.

S. Liboſus, siehe S. Publius.

Libourg, siehe Lisbourg.

Libourne, Lat. Liburnia, eine wohlgelegene Stadt in Guienne. Fronsac gegen über, an dem Zusammenflusse derer Flüsse Dordogne und Isle. Zeiller Topogr. Gall. X. p. 40. Sie ist um das 1289. Jahr vom Könige Eduardo I. in England nahe bey dem Platze gebauet worden, da vor Alters der von dem Poeten Ausonio so offt angezogene Portus Condates gelegen ist. *Paullus Merula.* Zeiller l. c. Weil nun gedachter König dieser neuen Stadt viele Freyheiten ertheilet, mögen sich nach *Merulae* Meynung die benachbarten Condatenser dahin begeben, und den alten Ort haben liegen lassen. Allhier wird der Saltz-Handel starck getrieben, welches auf der Dordogne in Quercy und Perigord versendet wird. *Piganiol de la Force* nouv. Descr. de la France. Tom. IV. p. 543. Der Ort an sich selber soll mit Moraste umgeben seyn, auch gute Mauren und 7. Thore haben; die Häuser aber sind mehrentheils mit Schiefer gedeckt. Zeiller l. c. p. 40. Der Fluß Dordogne soll in der Gegend dieser Stadt seine ordentliche Ebbe und Fluth haben, und sonderlich wenn Tag und Nacht gleich im Herbste bey der Fluth so wüten, daß es die kleinen Schiffe um die grossen aber in die Höhe werffe, welches wüten die Einwohner Marcaret, oder Macaret, Mascaret nennen. Zeiller l. c. p. 40. seq. Indem ehemahligen Kriege zwischen Franckreich und England hatte dieser Ort ein Bündniß mit Bourdeaux. Zeiller l. c. p. 41. Im 1569. Jahre hatte ihn ein Hugenottischer Edelmann wegzunehmen in Willens, muste aber, weil noch bey Zeiten Volck hineingebracht ward, die Belagerung aufheben. Zeiller l. c. Im vorigen Jahrhunderte hielt sie es bey denen innerlichen Unruhen mit dem Printzen Condé, ergab sich aber im 1653. Jahre wieder an den König. Zeiller l. c.

Libra, siehe Pfund. Ingleichen Pondo; wie auch Wage und Balance. Tom. III. p. 176.

Libra, ein Pfund, wird in 12. Unтzen getheilet, und wird 1. Theil uncia, 2. Theile sextans, 3. Theile triens, 4. Theile quadrans, 5. Theile quincunx, 6. Theile semis, 7. Theile septunx, 8. Theile bes, 9. Theile dodrans, 10. Theil dextrans, 11. Theile deunx, 12. Theile as. genannt.

Libra argenti machet 5. Solidos, oder Ducaten. l. vn. C. de argent. prec. quod thes. infer. Lib. 10.

Libra auri machet 72. Ducaten. l. quotiescumque C. de susceptor. praepos. et arth. Lib. 10.

Libra dolosa, siehe Wage.

Libra Hydraulica Horodictica, siehe Hydraulica Libra Horodictica. Tom. XIII. p. 1356.

Librae Iugum, siehe Wage.

Librae Lingua, siehe Wage.

Libranus, ein Heiliger aus Irrland, dessen Andencken auf den 8. Mertz fället.

Librare, siehe Abwägen. Tom. I. p. 224.

Libraria, siehe Librarius.

Libraria Res, bedeutet überhaupt dasjenige, was die Libros, die Bücher, betrifft. Da nun bey denenselben so wohl dererselben inneres als äusserliches zu betrachten, als ist von jenem unter Buch Tom. IV. nachzusehen. Das äusserliche betrifft entweder die Schrifft, oder derer in Schrifften verfasten Stücke Zusammenfügung. Bey der Schrifft ist theils auf die zufälligen Zierrathen, theils auf die Schrifft selbst zu sehen. Was das erstere betrifft, haben die alten so wohl als neuern nicht unterlassen, den Leser zu dem Buche damit herzu zu locken. Da nun eine Zeit gewesen, da man sich lediglich mit geschriebenen Büchern behelffen müssen, hernach aber die nutzbare Buchdrucker-Kunst erfunden worden, davon Tom. IV. p. 1754. seq. Nachricht ertheilet worden; als ist von denen übrigen Büchern, die geschrieben worden, unter Manuscript nachzusehen.

Librarius hieß zu Rom ein Knecht, welcher seinem Herrn Bücher abschreiben muste. l. 49. π. de Oper. libert. *Martialis* Epigramm. II. 8. IV. vlt. *Suetonius* Domit. 10. *Palladius* de Rust. Praef. *Cicero* Epist. XVI. 21. ad Attic. XII. 6. *Hieronymus* ad Niciam. *Pignorius* de Seru. p. 228. *Popma* de Oper. Seru. p. 67. Vrsatus de Not. Rom. in *Graeuii* Thes. Ant. Rom. Tom. XI. p. 828. Barth Aduers. L. 1. *Long.* de Annal. 8. *Britann.* in *Iuuen.* Sat. VI. 475. Eben wie bey denen Damens die Librariae. *Iuuenalis* Sat. VI. 475. ibique *Britannius. Eusebius* Hist. Eccl. VI. 17. *Pignorius* l. c. p. 229. Man benannte auch mit diesem Namen diejenigen, welche bey der Miliz die Rolle und die Rechnungen führten. *Vegetius* II. 7. *Reinesius* Inscript. Cl. VIII. n. 44. *Stevvechius* in *Veget.* l. c. *Spon.* Misc. Erud. Ant. Sect. VII. p. 260. *Popma* de Oper. Seru. p. 70. *Cuperus* Monum. Antiq. p. 231. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 83. *Brisson* de V. S. X. p. 1077. Librarius bedeutete daher auch einen Schreiber oder Notarium, welcher in denen Gerichten die Acten schrieb. *Aelius Lampridius* in Alex. Seuer. 31. *Gutherius* de Off. Dom. A. III. 7. *Brisson*

*son* l. c. In denen Clöstern und Cathedral-Kirchen war auch ein Librarius, der die Bibliothec besorgen, und Bücher abschreiben lassen muste. Schörgen Diss. de Librariis et Bibliopolis ant. Leipzig 1710.

Librasio, ein geringer Ort in der Mayländischen Landschafft Cremona, ungefähr 5000. Schritte über gedachter Stadt gelegen. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. p. 320.

Libratio Illuminationis, siehe Mond.

Libratio in latum, siehe Mond.

Libratio in longum, siehe Mond.

Libratores waren zu Rom gewisse Männer, deren Arbeit darinnen bestand, daß sie die Oerter, wodurch die Wasser-Leitungen geführet wurden, ausmessen und erkundigen musten, wie hoch oder tieff das Wasser gehen könne, und auf welchen Weg man die Wasser-Leitung führen müsse. l. 1. C. de excusat. artif. *Turnebus* Adu. XXIV. 3.

Libratorius Motus Lunae, siehe Mond.

Librile, siehe Balcken. Tom. III. p. 191.

Libripens, einer, der auf der Wage abwäget, von Libra, die Wage, und pendere, hangen, immassen sich die alten nicht geschlagener Müntze bedieneten, wie heute zu Tage, sondern es sahe solche gantz unförmlich und roh aus, daher sie sie abwägen musten, wie wenn die Mancipation per aes et libram mit Zuziehung des Libripens und 5. Zeugen geschahe. Imgleichen kam das bey Machung derer Testamente vor. *Plinius* Hist. Nat. XXXIII. 3. *Caius* Instit. I. *Priscianus* VI. p. 726. *Boethius* ad Topic Cicer. III. *Horatius* Epist. II. 2. vs. 158. *Varro* de L. L. IV. *Festus* v. Dispensatores u. Pendere. *Tertullianus* adu. Marcion. II. *Vlpianus* Reg. Tit. 21. §. accessit Instit. de Testam. *Quinctilianus* Declamat. *Vossius* Lex. Etymol. v. Libra. *Hottomann.* Antiq. Rom. III. 3. p. 440. 454. de Re num. 7. *Raeuardus* in Leg. XII. Tab. 16. *Augustinus* de Leg. ad Leg. XII. Tab. §. 26. *Vrsatus* de Not. Rom. in Graeuii Thes. Antiq. Rom. Tom. XI. p. 834. *Turnebus* Adu. XXIX. 14. *Polletus* For. Rom. V. 1. *Salmasius* de Mod. Vsur. 6. *Budaeus* de Asse l. p. 105. *Brissonius* Ant. Lect. I. 7. de V. S. h. v. X. p. 1076. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 88. Brummer ad Leg. Cinc. 13.

Libs heisset der Wind aus West-Süd-West.

Libs, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Libstadium, siehe Liebstadt.

Libstadt, siehe Liebstadt.

Libstatt, siehe Liebstadt.

Libuch, siehe Libus.

Libuchia, ein kleiner Ort fast mitten in der Piemontischen Grafschafft Boglio. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. II. p. 164.

Libui; siehe Libici.

Libuina, siehe Lidwigis.

Libum, siehe Plintze.

Libum, oder Lybum, ehedem ein Ort in Bithynien, zwischen Nicomedia und Nicaea, besonders zwischen Eribolum und Liada. *Antoninus* Itin. p. 140. *Libanius* Vit. sua p. 24. *Itiner. Hierosolymit.* p. 573. *Theophanes* Χρονογραφ. p. 332. aus welchem *Cedrenus* in Leone Iconomacho sei. Liba hat, welches also daselbst zu verbessern. *Wesseling* ad *Itin. Hierosolymit.* l. c. In der *Historia Miscell.* stehet Libium. *Ortelius. Holstenius. Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Libum, in Cölesyrien, siehe Lybum.

Libunca, ehe dem eine Stadt in Hispania Tarraconensi am Cantabrischen Ocean, denen Asturern gehörig. *Ptolemaeus. Mela* III. 1. Wiewohl *Vossius* diesen Namen beym *Mela* nicht vor richtig will gelten lassen, dem auch *Gronouius* gefolget, welche beyde den Fluß Iuia davor setzen. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. § 54. Ist die Sache mit Libunca richtig, mag sie ungefähr in der Gegend gestanden haben, wo jetzo Rivadeo im Spanischen Königreiche Gallicien.

Liburna, eine Stadt, siehe Libarna.

Liburna, siehe Libertina.

Liburni, siehe Liburnia.

Liburnia, ein Theil vom alten Illyrien. Mela II. 3. *Strabo* Γεωγραφ. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. 19. 21. 22. *Florus* II. 5. Es ist jetzt ein Theil von Croatien, oder vielmehr das Land Morlachien und Badanego. *Ptolemaeus* giebt ihm von Abende Istrien, vom Morgen Dalmatien, vom Mittag den Sinum Flanaticum, und von Mitternacht Pannonien zu Grentzen. Valvasor Ehre des Hertzogth. Crain V. 8 p. 121. Die besten Städte darinnen waren vor Zeiten: Aluona, Flanona, Tarsatica, Senia, Auendo oder Vendo, Arypium oder Arupinum, Lopsica, Iudera, Scardona, Arucia, Tediastum, Stlupi, Curcum, Varuaria, Saluia, Asisia, Burnum, Adra, Aranzona, Onporum, Nedinum, Blanona, Romula. *Strabo* l. c. *Plinius* l. c. *Mela* l. c. *Antoninus* Itiner. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 8. §. 98. Die Einwohner werden Liburni genennet. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. 13. Sie erfanden eine Art von leichten Schiffen, worauf sie See-Räuberey trieben, und die Inseln von Dalmatia, wie auch Epirum öffters plünderten. Weil sich Augustus derer selben in der See-Schlacht bey Actium wegen ihrer Schnelligkeit wider die grossen Schiffe M. Antonii mit grossem Vortheil bedienet, haben die Romer nachmahls solche sehr viel gebraucht. Sie hatten eigentlich nur 3. Ruder-Bäncke; wiewohl hernach auch Schiffe von 3. 4. und mehr Bäncken den Namen Liburnae und Liburnica getragen. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 743. *Plinius* Hist. Nat. IX. 6. 28. XVI. 10. *Silius Italicus* XIII. *Lucianus* Amor. p. 877. *Horatius* Epod. I. *Lucianus* Dial. Ἐρωτες. *Iunenalis* Sat. III. 240. nennet die grossen und geraumen Sänfften reicher Leute, darinnen sie lesen, schreiben, essen und schlaffen konnten, Liburnum, vielleicht wegen ihrer Grösse und Behendigkeit derer Träger.

Liburnia, siehe Libourne.

Liburnicae wurden vor Alters diejenigen Inseln genennet, die in denen Gewässern vor dem vorhin beschriebenen Lande Liburnia waren. *Plinius* Hist. Nat. III. 26.

Liburnicum Mare, siehe Dalmatische Meer. Tom. VII. p. 71.

Liburnicus Sinus, siehe Carnero. Tom. V. p. 897.

Liburnio, (*Nicol.*) schrieb dell' occorrenze humane, Venedig 1546. in 8. le tre fontane sopra la Grammatica et Eloquenza di Dante, Petrarca,



trarca, e Boccaccio, ib. 1534. in 8. *Barberini* Bibl.

Liburnum, siehe Livorno.

Liburnus, Portus, siehe Livorno.

S. Libus, siehe S. Partenus.

Libus, in der Mittel-Marck, siehe Lebus. Tom. XVI. p. 1291.

Libus, oder Lybus, Libuch, Libetz, Libitz, Libiz, Lat. Libussa, ein Schloß in Böhmen, welches die Printzeßin Libussa nicht weit von der Elbe und dem Orte, wo jetzt Colin stehet, angeleget hat, auch daselbst gestorben und begraben worden. *Anonymus* Chron. Bohem. 6. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1623. Zwinger Theatr. Vit. hum. Tom. III. Volum. VIII. Lib. IV. *Lucae* Fürsten-S. p. 1284. Zeiller Topogr. Bohem. p. 21. Daß nach diesem Ulasta hierauf ihr Regiment geführet habe, berichtet Zeiller l. c. *Lucae* l. c. p. 1286. Sonst setzet Hübner in Zeitungs-Lexic. Libus im Königgrätzer Creisse, und nennet es eine feste Stadt und Schloß zwischen der Elbe und Zydlina, meynet aber wohl ohne Zweifel Lititz.

Libusa, siehe Louysa.

Libusia, siehe Lebus. Tom. XVI. p. 1291.

Libussa, oder Lubossa, Lobussa, Lubussa, Lybussa, des Croci, eines derer ersten Böhmischen Fürsten, Tochter, im 8. Jahrhunderte, welche, nach dem sie dieses Königreich geerbet, selbiges eine Zeit lang im ledigen Stande mit grosser Klugheit regirte, aber hernach, da ihre Unterthanen einen König von ihr forderten, sich einen Gemahl auf folgende Art wählete; indem sie ihr weisses Pferd frey in das Feld lauffen liesse, mit dem Bedeuten, daß es vor ihrem künfftigen Gamahl, der auf einem eisernen Tisch speisete, stehen bleiben würde. Auf diese Art ward Primislaus, der auf dem Acker war, und sein Brod auf der Pflug-Schaar asse, mit ihr vermählet. *Aeneas Siluius* Hist. Bohem. VI. *Cosmas Prag* Chron. l. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1974. seqq. *Anonymus* Chron. Bohem. 3. bey Mencken l. c. Tom. III. p. 1620. seq. Zeiller Itin. Germ. 7. p. 173. *Albertinus* Teutsches Lust-Haus Th. II. an. 660. *Lucae* Fürsten-S. p. 1284. seq. *Ionston.* Polyhist. P. III. Lib. IV. c. 2. Siehe auch Primislaus. Sie machte den Anfang zu Erbauung der Stadt Prag, regirte sehr löblich, und wird wegen ihrer Wahrsager-Kunst Sibylla Bohemica genennet. Zeiller Itin. Germ. 7. p. 168. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 1. p. 2. *Cosmas Prag.* l. c. p. 1978. *Anonymus* l. c. 4. p. 1622. *Bertius* Comm. Rer. Germ. III. p. 643. *Lucae* l. c. p. 1286. *Dubrauius* Hist. Bohem. II. Die Jahr-Rechnung ist bey ihr sehr ungewiß, indem einige ihren Tod auf das Jahr Christi 505. andere auf 588. und noch andere bis auf 734. setzen. *Aeneas Siluius* Hist. Bohem. 9. Hageck Böhm. Chron. p. 9. Stranski Rep. Bohem. 5. §. 48 340. *Naucler.* Chron. *Iordanus* Nott. ad *Dubrauii* Hist. Bohem. II. *Lucae* l. c.

Libusua, siehe Lebus. Tom. XV. p. 1291.

S. Libusus, siehe Mammarius.

Libuze, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Libya, ist ein ziemlich Stücke von Africa. *Strabo* Γεωγραφ. II. p. 155. 193. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. II. 21. VIII. 43. X. 17. *Herodotus* Ἱστορ. II. 50. III. 13. 91. IV. 41. seqq. Nach denen Griechen hat es von der Libya, des Epaphi Tochter, und einer Gemahlin des Neptuni, seinen Namen. *Herodotus* l. c. IV. 45. Nach andern aber von dem Arabischen Worte Lehib, oder hefftige Hitze, also genannt. Vor Zeiten wurde es in das äussere und innere Libyen unterschieden; das erste lag über Egypten gegen Mittag auf der lincken Seite des Flusses Nili, und reichte bis an Aethiopien, wo anietzo die Wüsteneyen Elfocat und Gaoga sind. *Cluuerius.* Dapper Beschreib. Afr. p. 316. Wie wohl andere das äussere Libyen zwischen Egypten und Marmarica, längst dem mittländischen Meere hinsetzen. *Ptolemaeus, Sextus Ruffus* 13. *Ammianus Marcellinus* XXII. extr. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 2. Dapper l. c. Das innere Libyen gieng von dem Berg Atlas an bis an den Fluß Niger, stieß an Mauritanien, klein Africa, Cyrene, Marmarica, Aethiopien, und das Atlantische Meer, und begriff die grossen Wüsteneyen in sich, welche anietzo die Wüsten Zaara genennet werden, worinnen sich vornehmlich die Getaler, Garamanten, Nigriten und andere Mohren gefunden haben sollen. Dapper Beschreib. Afr. l. c. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 8. §. 8. seqq. Dieses wird von *Marmolo* Belet Geneva genennet. Desgleichen wird auch Libyen eingetheilet in das eigentlich so genannte Libyen, und Lybiam Marmaricam, und Cyrenicam, so das Königreich und die Wüste Barca in sich begreifft. Dapper l. c. Heutiges Tages belegt man noch die Wüste Zaara mit mit diesem Naamen. Sonst wird auch Libya, vielleicht dem Ebräischen nähender zu kommen, Lybia geschrieben und in der Schrifft in die Nachbarschafft der Landschafft Cyrene, folglich ebenfalls in Africam gesetzt, wenn es Ap. Gesch. 2, 10. heisset: An denen Enden der Landschafft Lybien bey Cyrenen. Das Lybien und dessen Einwohner in uralten Zeiten etwas bedeutet haben mögen, siehet man daher, weil bey *Strabone* Γεωγραφ. l. p. 56. seq. XVII. p. 1180. *Agathemero* Ὑποτυπ. τῆς Γεωγραφ. II. 2. *Solino* Polyhist. 24. *Plinio* Hist. Nat. V. Prooem. gantz Africa unter diesem Namen mit verstanden worden; *Drackenborch* ad *Sil. Ital.* Punic. l. 194, hernach aber insonderheit verschiedenen Gegenden dieses grossen Welt-Theils geblieben ist. Dapper Beschreib. Afr. p. 316. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 1. princ. Nehmlich bey Cyrene, oder in solcher weitschichtig genommenen Landschafft hat Libya arida, das so genennte dürre Lybien, folglich in der Nachbarschafft des mittelländischen Meers gelegen, auf welches wohl der heil. Lucas gezielet wenn er es in angezogenem Orte zu Cyrenen setzet. Es lassen sich aber beyde angeführte Stellen aus heil. Schrifft viel leichter verstehen, wann man die gewöhnliche Nebeneintheilung von dem äussern Libyen beybehält, da nemlich ein Theil davon Marmarica genennet wird, so gegen Morgen an Egypten, gegen Abend an Cyrenaica oder Pentapolis, gegen Mittag an die Wüsteneyen und gegen Mitternacht an das Egyptische Meer gräntzet, der andere Theil hingegen wegen seiner in sich fassenden 5. Hauptstädte, welche Berenice,

Arsinoe, Ptolemais, Apollonia und Cyrene seyn, Pentapolis oder Cyrenaica heisset, und gegen Abend an den Strich, Catabathmus genannt, gegen Mitternacht an das Lybische Meer, gegen Morgen an den Strich von Darnis nach Mittag zu, bis an die Wüsteneyen des inneren Lybiens stösset, und gegen Mittag von eben solchen Wüsteneyen seine Gräntzen empfängt. *Car. a S. Paulo* Geograph.

Was die 70. Dolmetscher Es. 46, 9. Ez. 27. 10. im Libyen gegeben haben, das wird im Ebräischen ein Land Put, der ein Sohn des Hams gewesen ist, deswegen deutet man auch Es. 6, 19. hierher, allwo im Ebräischen Pul, bey denen 70. Dolmetschern aber Phut befindlich; und die eben dieselben Nahum 3, 9. Libien nennete, heißt im Ebräischen Lubyen. *Bochart* Phaleg. IV. 33. p. 296. Der Name לוב aber heißt im Arabischen so viel als Durst und dursten, daher es so viel als ein truckenes Land heisset, womit sich die Lage und Beschaffenheit Lybiens gar wohl reimet. *Auicenna* de Dipsi. de Basiliſco. Sonst ist in der Lateinischen Uebersetzung Auicennae am ersten Orte irrig Lokiati, am andern Nubia vor Lubia gesetzt worden, wiewohl es auch in Arabischen irrig אלתרך oder Altoro vor אלכרך oder Albaro, welches so viel, als die Landschafft derer Barcaner heisset, geschrieben wird. *Bochart* l. c. p. 297. Es mögen sich also diejenigen irren, die es von dem Worte Λίβυς, welches nach der alten Griechischen Sprache so viel, als schwartz heissen soll, herleiten wollen. *Bochart* l. c. Der Prophet Jeremias 46, 9. setzt die Libyer, unter denen Egyptischen Hülffs-Volckern des Pharao Necho, denen Mohren, und denen Leuten des Landes Put an die Seiten als sehr gute Schützen, dergleichen auch die Mohren oder Aethiopier gar sonderbar gewesen sind, und ist auch daher zu schlüssen, daß die Libyer in dieser Nachbarschafft gewohnet, und die abendländischen Aethiopier oder Mohren mit ausgemachet haben. Dahin rechnet und zählet sie die Schrifft auch anderweitig, wenn sie die Heers-Krafft des Egyptischen Königs Sisack und des Mohren Serah beschreibet, auch der Egyptischen Macht den Untergang ankündiget. 2. B. der Chron. 12, 3. 14, 9. C. 16, 7. seqq. Ez. 30, 1. seqq. C. 38, 1. seqq. *Ioan. Leo* Descr. Afr. *Ioan. de Barros. Münster.* Das bekannt Menschen-Opffer soll auch ehe dem unter denen Libyern üblich gewesen seyn. *Eusebius* Εὐαγγ. Ἀποδ. Προπαρ. IV. 16. *Plutarchus* περὶ Παραλλ. Ἑλλην. καὶ Ρωμαικ. p. 311. *Longolius* de Ἀνθρωποθυσίαις.

Libya, eine Stadt, siehe Libia.

Libya, des Epaphi und der Memphis Tochter, mit welcher Nuptunus hinwiederum den Agenorem und Belum zeugete. Von ihr hat diernächst der Welt-Theil, so ietzo Africa heisset, bey denen Griechen den Namen Libya, und geben auch sonst noch einige vor ihre Söhne den beruffenen Busiridem, wie auch den Lelegem an. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. I. 44. *Apollodorus* II. 1. §. 4. *Hieronymus* Chron. Euseb.

Libya Marestis, siehe Marestis.

Libya Palus, hieß ehedem ein Lachen, durch welchen der Fluß Triton dem Berge Vsaleto gegen Norden in Africa machet, welche Benennung sich ohne Zweifel von dem von Osten her daran stossenden innern Libyen herschreibet. *Ptolemaeus* IV. 3. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. IV. 3. §. 7.

Libyae Nomos, ein Strich Landes in Marmarica in Africa gegen Morgen gelegen, darinnen Pedonia, Pnigeus, Climax und Pednopum lagen. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 2. §. 12.

Libyaegyptii, oder Libaegyptii, soll ein Volck gewesen seyn, welches in Africa oberhalb denen Garamanten gegen Egypten zu auf der Gräntze zwischen Libyen und Aegypten an dem Libyschen Meere neben denen Leuconaethiopibus gewohnet. *Mela* I. 4. *Plinius* Hist. Nat. V. 7. *Ptolemaeus* IV. 5. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 8. §. 10. 12. Weil nun ihr Land sehr sandig und heiß ist, das meynet *Bochart* Phaleg. IV. 28. die Lehabaei, die insgemein vor die sämmtlichen Libyer genommen werden, wären eigentlich diese Libiaegyptii, weil der Name Lehabaui von להבה herkomme, welches so viel als Flamme, Hitze bedeute.

Libyca, heissen bey denen alten zwey Ausflüsse der Rhone, davon der eine besonders Hispaniense, der andere Metapinum genannt wurde. *Plinius* Hist. Nat. III. 4. Es will aber nicht allen diese Benennung richtig scheinen, deswegen sie davor Ligyca oder Ligya, welches so viel, als Ligustica heissen sollte, weil um diese Gegend Ligures gewohnet, lieber wollen. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 2. §. 20.

Libyca Iulia, siehe Liuia.

Libyci, siehe Libici.

Libyci Phoenices, siehe Libyphoenices.

Libycum Mare, mag vielleicht ein Theil des mittelländischen Meeres, wo es Marmarica in Africa berühret, seyn, weil einige Libyen, bis dahin ziehen, deswegen auch die nächsten Einwohner dabey Libaegyptii genannt wurden. Mela I. 4. *Strabo* Γεωγραφ. II. p. 184. 185. X. p. 728. *Plinius* Hist. Nat. 5. Prooem. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 3. §. 10.

Libycus, hieß ehedem ein Berg auf denen Egyptischen Küsten des Arabischen Meer-Busens Arabien gegen über. *Herodotus* Ἰσοχ. II. 8.

Libye, des Oceani Tochter, so er mit der Pamphlyge zeugte. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 1283.

Libye, des Palamedis Tochter, mit welcher Mercurius den Libyn soll gezeuget haben. *Hyginus* Fab. 160.

Libynheim, siehe Liebenhayn.

Libyphoenices, oder Libophoenices, oder Libyci Phoenices, ehe dem ein Volck in Africa, welches den Land-Strich Byzacium bewohnete. *Plinius* Hist. Nat. V. 4. *Strabo* Γεωγραφ. XVII. p. 1192. *Polybius* III. 33. *Marcianus. Ptolemaeus.* Weil aber so die Gräntzen des alten Libyens nicht feste gesetzet sind, als darff man sich nicht wundern, wenn *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XX. p. 791. bis a das mittelländische Meer heraus ziehet, und ihnen Städte an diesem Meere zueignet, wie denn Stephanus die Stadt Tripolis ihnen zueignet. *Bochart* Chanaan l. 25. p. 49. seq entscheidet also den anfänglich scheinenden Wiederspruch aus



Anleitung des *Diodori* l. c. und *Liuii* Hist. XXI. 22. also, daß, da ehe dem die Phoenicier verschiedene Colonien nach Africa gesendet, diejenigen Africaner, die sich mit jenen vermischet, also genennet werden.

Libys, einer von denen Tyrrhenern, welche Bacchus in Delphine verwandelte, als sie ihn entführen wollten. *Hyginus* Fab. 134. *Ouidius* Met. III. 617.

Libys, oder Lebes, Lybis, ein Cattischer Opfer-Priester, war nach *Strabonis* Γεωγραφ. VII. p. 448. Berichte mit unter denenjenigen, die Germanicus im 17. Jahre nach Christi Geburt zu Rom im Triumphe aufführte; wiewohl man nicht weiß, bey was vor einer Gelegenheit er ein Römischer Gefangener worden sey. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 223. B. III. §. 54. p. 744. Mascou Gesch. derer Teutschen B. IV. §. 16. p. 98. Weil aber in einigen MSSCten vor Λίβυς Ἰερεὺς, Λέβυς Ἱερὸς gelesen wird; sind einige neuere auf die Gedancken gerathen, es sey nicht so wohl die Benennug einer Person, als viel mehr einer andern Sache, und nichts anders als ein bey verschiedenen alten Teutschen vor höchst heilig gehaltenes Opfer-Geschirr, und dergleichen eins mahls die Cimbrer nach *Strabonis* VII. p. 449. seqq. Berichte als ein Pfand und Versicherung ihrer Ergebenheit an den Kayser geschickt hätten; wie denn auch *Tacitus* Annal. II. 41. gedencke, daß Germanicus verschiedenes von der Teutschen Beute mit im Triumphe geführet habe. Allein es thut *Cluuerius* Germ. Antiq. I. 24. p. 173. aus denen bey *Strabone* gleich unmittelbar folgenden Worten καὶ ἄλλα σώματα dar, daß es allerdings, wo nicht ein Name der Person, doch ein Ehren-Name gewesen, welcher vermuthlich iedes mahl dem obersten Priester derer Catten beygeleget worden, wie etwa dieser bey denen Burgundern Sinistus und bey andern wieder anders genannt worden. *Lucae* Fürsten-S. p. 933. von Bünau l. c. B. III. p. 744. seq.

Libysonis Turris, siehe Torre (*Porto di*)

Libyssa, eine Stadt, siehe Gebise. Tom. X. 490.

Libyssa, ist ein Beyname der Cereris, welchen sie bey denen Argiven und zwar insonderheit wegen des so genannten Campi Libyci hatte, weil dahin das erste Getraide aus Libyen solte gebracht worden seyn. *Festus.*

Libysinus, oder Libistinus, ist ein Beyname des Apollinis, welcher seinen Tempel auf dem Promontorio Pachyno in Sicilien hatte, und daselbst gar sonderbar verehret wurde, weil er ehemahls die Feinde, so aus Libyen dahin gekommen, durch eine plötzliche Pest fast insgesammt, auf derer Einwohner bitten, hingerichtet hatte. *Gyraldus* Synt. Deor. VII. p. 221.

Libyssus; siehe Gebise. Tom. X. p. 490.

Libysticus Lacus. siehe Maresima.

Libysticum vulgare, *Fuchs.* Icon. siehe Liebstöckel.

Libystinus Lacus, siehe Maresima.

Libzi, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Lica, siehe Lika.

Licantii, siehe Licates.

Licates, oder Licatii, unrecht aber Licantii oder Licattii, ehe dem ein Volck in Vindelicien neben denen Eßionern. Weil nun der Lech auf Lateinisch Licus heisset, auch ihre Stadt Damasia von einigen vor das ietzige Augspurg gehalten wird, ersiehet man gar leichte ihren eigentlichen Sitz. *Strabo* Γεωγραφ. IV. p. 316. *Plinius* Hist. Nat. III. 20. *Ptolemaeus* II. 13. *Cluuerius* Vindel. 4. p. 727. seqq. 6. p. 748. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 7. §. 11. von Bünau. Teutsch. Kays. und Reichs-Histor. Th. I. B. I. p. 46. Zeiller Itin. Germ. I. p. 19. 271.

Licatii, siehe Licates.

Licattii, siehe Licates.

Licava, siehe Likava.

Licauici, siehe Luitici.

Licengo, ein geringer Ort in der Mayländischen Landschafft Cremona, nicht weit von Librasio. Schau-Pl. des Krieges in Italien. IV. p. 321.

Licenick, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Licenik, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Licenten, kommet her a Licentia und werden die Auflagen, Impostен und Zolle auf die Victualien und Kauff-Manns-Güter genennet, Consumtions-Accise, von welcher niemand frey, falls er nicht einen Frey-Schein erlanget. Wehner v. Licenten.

Licentia wird im Iure theils vor das Vermögen oder Recht, als l. 1. π. de lib. caà, licentiam dare litigandi Anlaß zu klagen geben; theils vor die Gewalt, als l. 1. π. de Off. Praef. Praet. Praefectis Praetorio a Principibus data est plenior licentia ad disciplinae publicae emendationem, es ist dem Praetori, der nomine des Fürsten das Recht sprach, völlige Macht gegeben, auf das bonum publicum zu sehen, genommen.

Licentia, siehe Licentiatus.

Licentiatus, ein Licentiat, Frantzösisch Licentie, eine Doctor mäßige Person, oder welche von einer Facultät sich examiniren lassen, sollemniter creiret, und folgends iuramentum prästiret, auch nach gehaltener Inaugural-Disputation ein schrifftlich Attestatum über solchen Gradum oder Academische Würde impetriret, und also Licentiam oder Freyheit, Doctor zu werden, erlanget hat, ob er sich gleich ordentlicher weise den Rang eines Doctoris nicht anmassen kann, wenn er nicht renunciret ist, wie wohl andere diesfalls anderer Meynung sind. Ziegler de I. M. L. l. c. 24. §. 14. Itter de Grad. Acad. 2. Dieser Gradus ist gleicher gestalt in allen 4. Facultäten gebräuchlich, daher Itter. l. c. §. 14. ohne Ursache läugnet, daß in der Philosophischen Facultät Doctores gemachet würden, weil bey solcher niemahls eine absonderliche Licentiatur angestellet wird, als welches zugleich bey dem Actu Doctoratus oder Magisterii zu geschehen pfleget. Sonst wird bey denen Sollemnitäten der Licentiatur und des Doctorats fast kein anderer Unterschied beobachtet, als daß die erstere keine Mahlzeit erfordern, die aber bey denen letztern nicht mag unterlassen werden, daher man die Licentiaten Schertz-Weise nüchterne Doctores zu nennen pfleget. Sie genüssen derer Vorrechte und Freyheiten eines Doctoris in vielen Stücken, ausser daß, wo ausdrücklich ein Doctor erfordert wird, sie nicht zugelassen werden,

wie

wie wohl in dem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gerichte, wo die bürgerlichen Adsessores graduiret seyn sollen, Licentiaten so wohl, als Doctores aufgenommen werden. Ein Licentiat darff den Doctor-Titel nirgends anders, als wo er pro Licentia examiniret worden, annehmen.

Licentiren, heisset befreyen, des Dienstes erlassen, abdancken, Abschied geben.

Licentius, Romaniani von Tagasta Sohn, ein christlicher Poet, welches zu denen Zeiten des heiligen Augustini gelebet, und gute Freundschafft mit diesem Prälaten gepflogen. *Augustinus* de Ordine I. 2. 3. 5. 8. contra Academicos II. 3. 4. Er hat Hymnos, Carmen ad Augustinum, quo eum ad edendos de Musica libros hortatur, welches man unter Augustini Wercken in dem 40. Briefe, welcher in der Auflage derer Benedictiner von Augustini Schrifften der 26. Tom. II. ist, und in des Petr. Pithoei Sammlung derer alten Persien p. 335. stehet, und andere Stücke verfertiget. Sein Leben ist durch die Benedictiner-Mönche beschrieben. S. *Augustin.* Acad. *Possidon.* vit. Augustin. *Paullin Menage* Anti-Baillet. 98. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 809. seq. welcher zugleich anzeiget, daß *Gyraldus*, *Vossius*, *Borrichius*, *Baillet*, *Brietius* und *du Cange* sich irren, wenn sie diesen Licentium einen Hipponenser nennten, da er doch aus Tagasta sey.

Liceo, vor dem Lycaeus, oder Lyceus, ein hoher Berg neben dem Berge Menalo in Morea in der Landschafft Tzaconia, und besonders demjenigen Theile, welcher vor Alters Arcadien ausmachte. *Coronelli* Descr. di Morea p. 17. Die Stadt Lycosura lag eben darauf, und der Fluß Neda entsprang da. *Strabo* Γεωγραφ. VIII. p. 535. 595. seq. *Plinius* Hist. Nat. IV. 6. *Pausanias* Ἑλλαδ. περηγ. IV. 20. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 13. §. 545. Der Jupiter hat daher einen Beynamen bekommen, wie unter Lycaeus zu sehen.

S. Liceria, eine Jungfrau, und Märtyrin, deren Leib zu Sans in Franckreich aufbehalten und verehret wird, soll des im 750. verstorbenen S. Ebbonis Schwester gewesen seyn, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Ihr Leib wurde aus S. Remigii Closter, darein er erst begraben worden, im Jahre 1567. in das Closter S. Columbae, von da im Jahre 1571. in die Kirchen S. Romani, und endlich von da im Jahre 1645. in S. Petriuiui Kirche nach Sans verleget. Man feyret ihm den 11. May.

S. Licerii Fanum, siehe Coserans. Tom. VI. p. 1408.

Licerium Coseranum. siehe Coserans. Tom. VI. p. 1408.

S. Licerius, siehe S. Clerus. Tom. VI. p. 399.

Licestria, siehe Leicester. Tom. XVI. p. 1557.

Licerius, ein Bischoff zu Arles, so von *Beda* de Gestis Anglor. l. 23. irrig Aeterius genannt wird, war zuvor des König Guntrams Referendarius, und ward nach Absterben Bischoffs Sapaudi im 589. Jahre an dessen Stelle gesetzet. Zu seiner Zeit ward dieses Stifft sehr durch die Pest und den Krieg, welchen Reccaredus gegen Guntramen führte, mitgenommen. Unter ihm hat Protasius, Bischoff zu Aix, die Rechte der Kirche zu Arles mit versehen, und wird daher in einem Briefe Pabsts Gregorii Vicedominus genannt. Es starb aber Bischoff Licerius entweder im gleichfolgenden oder doch zu Anfange d. 591. Jahres. *Saxius* Pontif. Arelat. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 203. seq. *Gregorius Turonens.* VII. 39. IX. 23. bey Freheren Corp. Fanc. Hist. p. 187. 204.

Licetus, (*Fortunius*) ein berühmter Medicus von Rapallo, aus dem Genuesischen Gebiete, geboren den 3. Oct. im Jahre 1577. Sein Vater war Iosephus Licetus, ein Medicus zu Recco, in eben derselbigen Landschafft. Er kam in dem 7. Monathe nach seiner Empfängniß auf die Welt, weil seine Mutter, nachdem sie auf der Reise zur See von Recco nach Rapallo allzusehr beweget und erschüttert worden, dadurch vor der Zeit entbunden wurde. Dannenhero man ihn eine Zeitlang in eine mit Baum-Wolle belegte Wiege that, und, weil er so glücklich davon kam, Fortunium nennte. Sein Vater ließ sich sehr angelegen seyn, ihn wohl zu erziehen, und unterwieß ihn selbst in denen freyen Künsten. Nachgehends studirte er zu Bononien vom Jahre 1595. bis 1599. da er wieder nach Genua kam, allwo sein Vater kurtz vorher dieses Zeitliche gesegnet hatte. Hierauf profitirte er die Philosophie zu Pisa, da denn ein gewisses von seinem Vater verfertigtes Buch ihm Anlaß gab, ein anders zu schreiben, unter dem Titel: Gonopsychanthropologia. Weil man aber daran zweifelte, ob dieses seine eigene Arbeit wäre, so gab er zu Pisa einen andern Tractat heraus, unter dem Titel: de Ortu Animae humanae. Als sich nun mittler Weile der Ruhm seiner Gelehrsamkeit vermehret hatte, wurde er im Jahre 1605. nach Padua berufen, allwo er bis ums Jahr 1631. profitirte, und so dann wegen einiger mit seinem Collega, Georgio Ragusaeo, über die Lehre von denen Cometen gehabten hefftigen Streitigkeiten wieder nach Bononien gieng. Allein 1645. hielt die Republic Venedig inständig bey ihm an, daß er wiederum eine Professor-Stelle zu Padua annehmen möchte, welches er auch that, und im Jahre 1656. im May daselbst starb. Er hat 75. und also eben so viel Tractate, als er Jahr alt worden, im Druck heraus gegeben, die er alle selbst mit eigener Hand 4. bis 5. mahl abgeschrieben, unter welchen die vornehmsten folgen de sind: de Lucernis antiquis, Venedig 1621. in 4. Vdine 1653. in fol. Padua 1662. in fol. de Monstris, eorum causis, natura et differentiis, Venedig 1634. in 4. Amst 1665. in 4. de Gemmis, Padua 1653. in fol. de nouis Astris et cometis, Venedig 1623. in 4. de Immortalitate Animae, Padua Libr. 4. 1629. in fol. Pyronarcha, siue de Fulminum Natura, deque Febrium Origine Libros II. ib. 1634. in 4. de Intellectu agente ib. 1627. in fol. de Ortu viuentium spontaneo libri IV. Vicenza 1618. in fol. Padua 1621. in fol. de Cometarum adtributis Venedig 1625. in 4. de his, qui diu viunt sine Alimentis, libri IV. Padua 1612. in fol. de Mundi et Hominis Analogia, Vdine 1635. in 4. de Annulis antiquis ib. 1645. 4. de Hycrologia siue Fluxu Maris, ib. 1655. in 4. de perfecta Constitutione Hominis in Vtero, Padua 1616. in 4. de Vita, Libri III. Genf 1604. in 4. Encyclopædia ad aram Pythiam Publilii Optatiani Porphyrii, Padua 1630. in 4. Encyclopædia ad Simmiae Rhodii alas diuinas, ib. 1640.



1640. in 4. Encyclopædia ad aram Nonarii Terrigenæ, Venedig 1630. in 4. Encyclopædia ad Epei securim, Bononien 1637. in 4. Encyclopædia ad Syringam Publilianam, Padua 1635. in 4. Encyclopædia ad Syringam Theocriti, Vdine 1655. in 4. Allegoria Peripatetica, darinnen von dem Bildnis und Grabmahl des Aristotelis, welches zu Venedig seyn soll, gehandelt, und das Rätzel Ælia Lælia aufgelöset, auch daß der Aristoteles das Buch de Mundo geschrieben habe, erwiesen wird, Padua 1630. in 4. de pietate Aristotelis, Vdine 1645. in 4. de Anima subiecto corpori nil tribuente, deque seminis vita, Padua 1631. in 4. de Animæ rationalis propensione ad corpus; ibid. 1634. in 4. de Anima ad corpus physice non propensa, ib. 1640. in 4. de Natura primo mouente libri II. ib. 1634. in 4. Exercitationes de lucidis in sublimi, ib. 1641. in 4. de Feriis altricis animae Neometicæ, ib. 1631. in 4. de Natura assistente, ib. 1640. in 4. de Regulari motu cometarum coelestium, Vdine 1640. in 4. de Terræ vnico motus centro, ibid. 1640. in 4. de Centro et circumferentia Libri II. ib. 1640. in 4. de Luminis natura et differentia Libri III. ib. 1640. in 4. Vlysses apud Circen siue de quadruplici transformatione deque varie transformatis hominibus dialogus, ib. 1636. in 4. Mulctra s. de duplici calore corporum naturalium dialogus, ibid eod. in 4. de Natura et arte, ibid 1640. in 4. de Motu sanguinis, origine neruorum cet. ibid. 1647. in 4. Des Marmoris Patauini Interpretatio stehet in Sallengre Thes. Antiq. Tom. I. p. 565. seqq. pro Vrbis Caesenae Antiquitate Apologia contra Claramontium in Thes. Antiq. et Hist. Ital. Tom. VII. P. II. Die Excerpta ex eius Quaestitis per Epistolas in Roberti Misc. Ital. erud. Vol. II. Die Quaestita selbst aber vielmehr Responsa ad quæsita per Epistolas a Cl. Viris, und zwar die ad primo quaesita, sind zu Bononien 1640. in 4. ad secundo quaesita, ibid. 1646. in 4. ad tertio quæsita, ibid 1646. in 4. ad quarto quaesita, ibid. 1647. in 4. ad quinto quæsita de prouidentia Nimbiferi, Gripho, terræmotu aliisque admirandis, zu Vdine 1648. in 4. ad sexto quæsita de resurrectione multiplici, ibid. 1648. in 4. ad septimo quaesita de creatione Filii Dei ad intra, ibid 1648. und auch 1650. in 4. gedruckt. Liceti Meynung von denen Begräbniß-Lampen derer alten hat ehemahls viel disputirens in der Welt erreget, wird aber nicht mehr so sehr behauptet, nachdem Octauius Ferrarius, ein Professor zu Padua in einer Dissert. de veterum Lucernis sepulcralibus im Jahre 1685. solchen zu wiederlegen sich vorgenommen hat. Er giebt vor, daß die alten durch eine gewisse geheime Kunst ein unverzehrlich Oel verfertigen können, oder ihre Lampen also zuzurichten gewust, daß der davon entstandene Rauch sich unvermerckt in Oel wiederum verwandelt habe. Der Tocht sey aus einer gewissen Art von Flachs gewesen, welchen sie asbeston, oder unauslöschlich genennet, welches er mit einigen Historien bestätiget. Unter des Pabsts, Pauli III. Regirung im 1534. Jahre soll zu Rom ein Grab seyn eröffnet worden, worinnen man einen noch gantzen und vollkommenen Cörper, dessen Haar mit einem goldenen Faden gebunden, angetroffen, wie auch eine Lampe, nebst der Ueberschrifft: *TULLIOLÆ FILIAE MEAE*, welches anzuzeigen geschienen, daß es Ciceronis Tochter sey. Allein kaum hatte man den Cörper, nebst der Lampe, in die Lufft gebracht, so sey diese verloschen, und der Cörper zu asche worden. Desgleichen wird auch versichert, daß unterschiedliche dergleichen Lampen in dem Gebiete von Viterbo gefunden worden, welche gleichfalls, nachdem die freye Lufft darzu gekommen, ausgelöschet, worunter insonderheit Olybii Maximi von Padua seine den grösten Ruff verursachte. Sie bestund aus zwey Schalen, einer goldenen, und einer silbernen, die mit einem wunderwürdigen Safte angefüllet waren, welcher eine dazwischen, oder, wie andere wollen, darunter gesetzte Lampe ohne Unterlaß brennend erhielt. Allein dieses alles ist falsch, und die unter der Erden immer brennenden Lampen sind eine pure Fabel, wie denn an Liceto dieses am meisten auszusetzen ist, daß er alles, was nur seltsam und unglaublich geschienen, gar zu leicht geglaubet hat. Ferner gab auch Licetus vor, daß der Göttin Vestae ewiges Feuer von dergleichen Art gewesen. Allein, darinnen irret er, sintemahl dieses Feuer deswegen ewig genennet wurde, weil man von einer Zeit zur andern drauf Acht hatte, und es niemahls ausgehen ließ. Uebrigens hat Licetus auch ein Buch, Propriorum Operum Historia genennet, hinterlassen, darinnen er die Schicksale, Feinde u. d. die seine Bücher gehabt, umständlich erzählet. Es bestehet aus zwey Büchern, und ist zu Padua 1634. in 4. gedruckt. So stehet auch in des Tomasini vita Petrachae ein weitläufftiger und gelehrter Brief des Liceti von der rechten Aussprache des Buchstabens H. *Crasso* Elogi. *Imperiali* Museum. *Papadopoli* Hist. Gymn. Patau. T. I *Barberini* Bibl. Welsch Spec. Suppl. ad Biblioth. Gesn. Siml. Frisi. in Schellhorns Amoenitatt. Litt. Tom. VI. p. 501. *Memoires pour servir a l'Histoire des Hommes illustr.* T. XXVII. *Hallerwrd.* Biblioth. curios.

Licetus, (*Iosephus*) des vorhergehenden Vater, ein Medicus zu Genua und Professor, schrieb im Italiänischen Dialogum de genitalium Vsu et Dignitate. *Fortunius* Licetus de proprior. Lib Histor. I. p. 6. Welsch Spec. Suppl. ad Biblioth Gesn. Siml. Frisi. in Schelhorns Amoenitatt. Litt. Tom. VI. p. 504.

Licetus, (*Petrus*) hat ein Werck unterm Tittel: de auctoritate Ecclesiæ et summi Pontificis zu Paris 1551. heraus gegeben.

Lich, Lat. Licha, eine kleine Stadt und Schloß in der Wetterau am Flusse Wetter, eine Meile von Müntzenberg, zu welcher Grafschafft sie gerechnet wird, eine halbe von Laubach, 2. Meilen von Giessen, denen Grafen von Solms, von welchen eine schon im 1718. Jahre ausgestorbene davon benannte Linie ihren Sitz daselbst gehabt hat, gehörig. Zeiller Topogr. Hass. p. 58. Itin. Germ. 30. p. 638. *Gudenus* Syll. Dipl. p. 647. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschland 5. pag. 255. 293. Der Ort ist an sich nicht allzu alt, und aus etlichen beysammen liegenden Dörffern erwachsen. Zeiller loc. cit. Dilich p. 68.

Licha, siehe Lich.

Lichades, einige kleine Inseln oder vielmehr Felsen im Aegaeischen Meere in dem Gewässer von dem Vorgebürge Cenaeum in Euboea, dergleichen Scarphia, Caresa, Phocaria und sehr viel andere waren. *Strabo* Γεωγραφ. I. p. 104. IX. p. 652. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. Ihren Namen sollen sie von folgendem Lichas bekommen haben. *Strabo* l. c. IX. pag. 652. *Hyginus* Fab. 36.

Lichanos, Griechisch Λιχανὸς, hieß die dritte Saite in denen beyden untersten Tetrachordis, doch mit Hinzusetzung derer Worte Hypaton und Meson; (1) Darum, weil selbige mit dem Indice oder Zeige-Finger der lincken Hand tractiret wurde. *Aristid. Quintil.* de Musica I. p. 10. und *Nicomach.* l. p. 22. (2) Weil derselben Saite Klang der Index oder Anzeiger war, ob es das Genus molle, oder intensum sey? Denn je weiter derselbe Klang von der vierten darauf folgenden Seite ihrem war, je weicher war das Genus modulandi; je näher er aber demselben kam, je schärffer war das Genus modulandi. *Ptolemaeus* Harmon. II. 5. p. 109. in Notis *Wallisii.* Die Lichanos Hypaton correspondiret auf dem Clavier unserm jetzigen d. und die Lichanos Meson dem g. *Vitruuius* Lex. p. 66. woselbst auch dieses noch gemeldet wird: daß nehmlich das Wort λιχανὸς den Namen ἀπὸ τῦ λίαν χαίρειν, i. e. ab eo, quod valde hiet, h. e. distet à pollice, bekommen, weil der Zeige-Finger weit vom Daumen abstehet. Der Erfinder soll Linus seyn. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. III. p. 193.

Lichas, nenneten die alten ein gewisses Interstitium und Raum zwischen dem Daumen und Zeige Finger, womit sie die Interualla derer Sachen abzumessen pflegeten.

Lichas, ein Diener des Herculis, und zwar insonderheit dessen Sohns, des Hylli, Paedagogus, wurde von dem Hercule abgeschicket, ihm von der Deianira die zu einem vorhabenden Opfer nöthigen Kleider zu holen, indem er aber dieser zugleich hinterbrachte, wie daß ihr Gemahl die Iolen liebte, bestrich sie besagte Kleider mit dem von Nesso empfangenen Philtro, und gab sie damit dem Lichae, der sie denn auch dem Herculi überbrachte. Indem er aber sahe, was besagter Gift angerichtet, verkroch er sich in eine Grufft auf dem Genaeischen Vorgebürge, wo sie sich befanden, allein da ihn Hercules in seiner Wuth gewahr wurde, ergriff er ihn bey einem Beine, schwang ihn etliche mahl um den Kopf, und schleuderte ihn damit von gedachtem Vorgebürge in das Euboeische Meer, der aber auch in solchem Fluge in einen Stein verwandelt wurde, und unter seinem vorigen Namen als ein Fels dem erwehnten Vorgebürge gegen über in der See zusehen war; siehe Lichades. *Apollodorus* I. 1211. *Diodorus Siculus* IV. 39. p. 243. *Ouidius* Met. IX. 155. seqq. *Hyginus* Fab. 36. *Strabo* Γεωγραφ. IX. p. 652.

Lichau, siehe Lüchau.

Lichau, (Grafen von) siehe Gleichen, Tom. X. p. 1623. seq. ingleichen Leige, Tom. XVI. p. 1582. und Reinhausen.

Lichavo, siehe Lichouve.

Liche, siehe Laodicea. Tom. XVI. p. 724.

Lichea, siehe Lichi.

Lichefelda, siehe Lichfield.

Lichen, siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1608.

Lichen heisset auch so viel, als eine Flechte, davon Tom. IX. p. 1118. ingleichen Impetigo Tom. XIV. p. 602. nachzusehen.

Lichen, im Brandenburgischen, siehe Lychen.

Lichen, ein Schloß im Braunschweigischen, siehe Gleichen, Tom. X. p. 1623. seq. und Leige. Tom. XVI. p. 1582.

Lichen, siehe Lüchau.

Lichen und Reinhausen, (Grafen von) siehe Leige. Tom. XVI. p. 1582. und Reinhausen.

Lichen arboreum, *Park.* siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichen arboreus, siue Pulmonaria arborea, *I. B.* siehe Brunnen-Kraut Tom. IV. p. 1609.

Lichen siue Hepatica montana, *I. B.* siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichen, siue Hepatica vulgaris, *Park. Raii* Hist. siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichen, *Matth. Dod.* siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichen petraeus latifolius siue Hepatica fontana, *C. B.* siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichen primus, *Lob.* siehe Brunnen-Kraut. Tom. IV. p. 1609.

Lichenaw, siehe Lichtenau.

Lichenes, werden die Wartzen und harten Knorpel genennet, welche an denen Knien, Schenckeln und Füssen derer Pferde zu entstehen pflegen, davon mit mehrerm Pferd zu sehen.

Licheni, ehe dem ein Volck im glückseligen Arabien neben denen Barasceern wohnend: *Plinius* Hist. Nat. VI. 28.

Lichestius, siehe Lyncen.

Lichet, oder Lychet, (*Franc.*) ein Franciscaner, von Brescia in Italien gebürtig, wurde im Jahre 1518. zum General seines Ordens zu Lion erwählet, und verfertigte Comment. über den Magistrum Sententiarum: Quodlibeta Doctoris subtilis. Venedig 1589. *Bellarminus* de Script. Eccl. *Wading.* Annal. Min. *Willot. Possevinus Hallervord.* Bibl. cur.

Lichfeldia, siehe Lichfield.

Lichfield, oder Lichtfield, Lat. Lichfeldia, Lichefelda, Lichifelda, Lichefelda, Lichtenfels, Lychefelda, Lyceefelda, eine Stadt in Staffordshire, 118. Englische Meilen von London, in einem niedrigen und morastigen Grunde gelegen, an einem kleinen und nicht tieffen See, woraus ein kleiner Fluß kommet, welcher in die Blithe, und hierauf, nebst selbiger, in die Trente fället. Seyfried Beschreib. der berühmten Städte der Welt I. p. 241. Durch gedachte See und Fluß wird die Stadt in zwey Theile unterschieden, so durch eine Brücke und einen Damm an einander gefüget sind. Der Name Lichfield, oder, wie sie *Beda* nennet, Licidfeld, soll nach *Rous of Warwik* Erklärung so viel heissen, als das Feld derer Leichen, weil nehmlich unter des Kaysers Diocletiani Regirung eine grosse Anzahl von todten



ten Christen-Cörpern, die von dem heiligen Amphibalo unterrichtet worden, daselbst unbegraben gelegen. In dem südlichen Theile, welcher der gröste, ist eine Schule, nebst einem dem heiligen Ioanni gewidmeten Hospitale. In dem andern Theile stehet die Haupt-Kirche, der bischoffliche Palast, und die Häuser vor die Dom-Herren, welche den Ort berühmt machen. Sie wurde um das Jahr 606. von dem Northumbrischen Könige, Oswy, erbauet, und derselben Bischöfse mit vielen schönen Ländereyen begabet. Es ist auch ein Ertz-Bischoff, mit Namen Eadulph, daselbst gewesen, welchem der Pabst Adrianus den Mantel verehrete, und ihm alle Bischöffe in Mercia und East-Anglia unterwürffig machte. Aber diese Würde hörete mit Offa und Eadulph auf. Nachdem aber die alte Kirche im Jahre 1148. von Rogerio de Clinton, dem 37. Bischoffe dieser Dioeces, nieder gerissen worden, ließ er diejenige erbauen, welche anietzo da stehet. Als in dem Synodo 1075. verboten wurde, daß keine bischöffliche Sitze an schlechten Orten und Flecken seyn sollten, so verlegte ihn der Bischoff Petrus nach Chester, aber Robert von Lineley, der 35. Bischoff dieses Orts, verlegte ihn nach Coventry, und titulirte sich davon. Allein Roger Clinton brachte ihn wieder zurück nach Lichfield, wie wohl nicht ohne Widerstand derer Mönche zu Coventry, und bauete im Jahre 1148. eine feine Kirche der Jungfrau Maria und dem heiligen Ceadae zu Ehren. Er reparirte auch das Schloß wieder, woran aber heutiges Tages nichts mehr zu sehen ist. Endlich wurde der Streit durch Savensby den 4. Bischoff, so nach gedachtem Novant an diesem Orte war, beygeleget, und zwar fast eben auf diese Weise, als wie man vorher zu Wells gethan, da man nehmlich Bath und Wells in ein Bisthum vereiniget. Denn es wurde beschlossen, daß sich der Bischoff von beyden Orten nennen, doch Coventry in dem Titel voran stehen sollte, ingleichen daß sie ihre Bischöffe Wechsels-weise zu erwählen, und beyde zusammen nur ein Capitel zu machen befugt seyn sollten, in welchem man den Prioy von Coventry vor das Haupt zu erkennen hätte. In solchem Stande blieb es, bis die Prioren zu Coventry von Henrico VIII. zertrennet, und durch eine Parlaments-Acte dem Decano und Capitel zu Lichfield die Macht zuerkannt wurde, daß sie den Bischoff allein erwählen mögten, welcher aber den vorigen Titel behielt. Die Einkünffte dieses Bißthums erstreckten sich vor dem so hoch, daß es im Jahre 799. zum Ertz-Bisthume gemachet wurde, worunter die Bischöffe zu Wincheſter, Hereford, Sidnaceſter, Dorcheſter, North-Elmham und Dunwich gehören sollten. Unter diesen ist Sidnaceſter und Dorcheſter nachgehends zur Dioeces Lincoln, und die 2. letzten zu Norwich geschlagen worden, auch mithin das Ertz-Bißthum wieder eingegangen. Anietzo begreiffet diese Dioeces die gantze Grafschafft Darby, und Staffordshire, nebst einem guten Theil von Warwick und Shropshire, zusammen 557. Kirchspiele in sich. Um guter Ordnung halber hat sie vier Archi-Diaconien, nemlich Stafford, Darby, Coventry und Shrewsbury. Das Stiffts-Wa-

pen zeiget ein Krücken-Creutz von vier kleinern gemeinen Creutzen begleitet. Itzo stehet der Bischoff unter dem Ertz-Bischoffe zu Canterbury. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 19. §. 7. Die sämmtlichen Bischöffe, die so wohl zu Coventry als Lichfield gewesen, sind folgende;

1. Dwina von 656. bis 658.
2. Cellach.
3. Trumherus.
4. Iarumannus von 664. bis 669.
5. Cedda bis 672.
6. Winfridus.
7. Saxulfus bis 705.
8. Headda oder Eatheadus bis 721.
9. Aldwinus oder Wor bis 737.
10. Witta.
11. Hemel bis 764.
12. Cuthfridus.
13. Berthunnus bis 785.
14. Higbertus.
15. Adulphus.
16. Humbertus bis 795.
17. Herewinus.
18. Higbertus.
19. Ethelwoldus bis 857.
20. Humbertus bis 864.
21. Kenferth oder Kinibertus bis 872.
22. Cumbertus.
23. Tunbriht oder Burnfrith bis 928.
24. Ella.
25. Alfgar.
26. Kinfy bis 966.
27. Winfy.
28. Elfeth oder Ealfeagus.
29. Godwinus.
30. Leofgarus.
31. Brithmarus bis 1039.
32. Wulfius bis 1054.
33. Leofwinus.
34. Petrus von 1067. bis 1075. da er den Bischöfflichen Sitz nach Chester verlegt, welchen dessen Nachfolger, Robertus de Limesey, im Jahre 1095. zu Coventry angeordnet, wo er unter Roberto Peche oder Peccam bis 1127. geblieben, alsdann die folgenden Bischöffe den Titel von Coventry und Lichfield ohne Unterschied geführet, und zwar
35. Rog. de Clinton von 1129. bis 1148.
36. Walter. Durdent bis 1161.
37. Rich. Peche bis 1182.
38. Girard. Puella bis 1184.
39. Hugo Nunant oder Nouant von 1186. bis 1199.
40. Galfrid. de Muschamp bis 1208.
41. Walter. de Gray bis 1214.
42. Gul. de Cornhul bis 1223.
43. Alexand. de Sauensby bis 1238.
44. Hugo de Pateshul bis 1243.
45. Rog. de Weseham bis 1256.
46. Rog. de Molend oder Longespe bis 1295.
47. Walter. de Langton bis 1321.
48. Rog. Northbrough bis 1360.
49. Rob. Stretton bis 1385.
50. Walter Skirlaw bis 1386.
51. Rich. Scroope bis 1399.
52. Io. Burghill bis 1414.

53 Io. Keterich bis 1419.
54. Iac. Cary bis 1420.
55. Gul. Heiworth bis 1447.
56. Gul. Boothe bis 1452.
57. Nic. Close bis 1453.
58. Reginald. Butler bis 1459.
59. Io. Halse oder Hales bis 1490.
60. Gul. Smith bis 1496.
61. Io. Arundell bis 1502.
62. Galfrid. Blythe bis 1523.
63. Roland. Lee bis 1543.
64. Rich. Sampson bis 1554.
65. Radulph. Bainus bis 1559.
66. Thom. Bentham bis 1578.
67. Gul. Ouerton bis 1609.
68. Georg. Abbot.
69. Richard. Neyle bis 1613.
70. Io. Oueral.
71. N. N.
72. N. N.
73. N. N.
74. Thomas Wood.
75. William Lloyd bis 1699.
76. Iohn Hough bis 1717.
77. Edward Chandler.
78. Richard Smalbrocke, jetziger Bischoff.

*Bedae* Hist. Angl. III. 21. *Godvvin* de Episc. Angl. P. I. pag. 363. seqq. *Benthem* Engl. Kirch- und Schul-St. 18. §. 15. Im Jahre 1645. ward Bernard Stuart, der jüngste Sohn Edmundi oder Esme, Herzogs von Lenox, und Grafen von March, zum Grafen von Lichfield und Baron von Newbury gemachet. In dieser Würde folgte ihm im Jahre 1646. Carl Stuart, sein Vetter, welchen der König, Carolus II. im Jahre 1660. zum Herzog von Richmond und Lenox ernennte. Als aber dieser in seiner Gesandschafft an den König von Dänemarck im Jahre 1672. dieses Zeitliche gesegnete, so wurde von ermeldtem Könige der Grafen-Titel von Lichfield 2. Jahre hernach, nehmlich den 5. Jun. im Jahre 1674. Edwardo Henrico Lee, Baron von Spellesbury, und Vicomte von Qvarendon gegeben, bey dessen Nachkommen, von denen unter Lee Tom. XVI. p. 1341. eine besondere Abhandlung, derselbe im Jahre 1736. befindlich gewesen. Das Schloß zu Lichfield war in dem einheimischen Engländischen Kriege mit einer Garnison von dem Könige besetzt, wurde aber den 2. May im Jahre 1642. von denen Parlaments-Trouppen unter Mylord Brook eingenommen. Den 22. dieses Monaths belagerten es die Königlichen Völcker zum andern mahle, worauf es den 8. April nach einer bey Hopton Heath geschehenen Nieder-Lage von 3000. Mann, welche die Stadt entsetzen wollten, an Printz Robertum übergeben, aber nachgehends von denen Parlaments-Trouppen wieder erobert wurde. Ob es nun wohl der König den 30. May aufs neue bestürmete, und einbekam, so wurde es doch in eben demselben Jahre den 18. Jun. von dem Lord Fairfax nach der Schlacht bey Naseby wiederum hinweg genommen. Lichfield ist eine Pfaltz-Grafschafft, und hat ausser der Haupt- noch 3. Pfarr-Kirchen. *Camden's* Brit. p. 532. 533. 538. 539. *Withlocke* Hist. Lichfeld. etc. bey *Wharton* Angl. sacr. Tom. I. p. 444. seqq. *Beeverell* Delic. de la Grand. Bretagne.

Lichi, und von denen Portugiesen Lichias oder Lichea genannt. Eine Frucht, die in China, vornehmlich in der Landschafft Fokien und Tonquin wächset. Der Baum ist hoch und starck, sein Laub denen Lorbeer-Blättern gleich, die Frucht hänget an denen Spitzen derer Zweige, Püschelweise beysammen, an etwas langen Stielen. Sie ist in der Grösse einer Welschen-Nuß, wie ein Hertz gestaltet, und, wenn sie reiff, purpur-färbig, welches sehr angenehm ins Auge fället. Die Haut ist etwas rauh, aber nicht starck, und kan mit der blossen Hand abgenommen werden. Das Fleisch ist weiß, voll Saffts, am Geruch wie eine Rose, sehr wohl schmeckend, und zergehet im Munde, wie Zucker. Es wird davon jährlich eine gewisse Menge durch bestellte Bothen nach dem Kayserlichen Hof-Lager gebracht. Dampier Reise um die Welt Anh. 2. p. 43. seq.

Lichias, siehe Lichi.

Lichifelda, siehe Lichfield.

Lichicht, ein adeliches Geschlechte in Thüringen, daraus George ein Lehn-Mann des Closters zu Salfeld gewesen. *Schamelius* Hist. Beschreib. des Benedict. Closters zu Salfeld §. 13. p. 157. in *Thuring. sacr.* Tom. I. p. 701.

Lichimum, siehe Scecachul.

*Lichin*, ein adeliches Geschlechte in Polen, daraus Johann Woywode zu Brest im 1431. Jahre lebte. *Dlugossus* Hist. Pol. IX. p. 591. Er gehöret vielleicht zum Geschlechte Lichnowski.

Lichnidus, siehe Ocrida.

Lichnis, siehe Lychnis.

Lichnis segetum maius, siehe Nigellastrum.

Lichnitz, oder Lichowecz, ein Flecken mit einer Post-Station im Satzer-Creiße in Böhmen, 4. Meilen vom Carls-Bade an der Post-Strasse von Prag nach Carls-Bad gelegen. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken &c. p. 306.

Lichnowski, ein Freyherrliches, nunmehro Gräfliches Geschlechte in Schlesien und Mähren, welches seinen Ursprung aus Polen hat, und zwar aus der Woywodschafft Sendomir, sonst aber zum Hause Pilawa gehöret. Okolski Orb. Pol. Tom. II. p. 413. *Sinapius* Schles. Curiosi. Th. I. p. 594. II. p. 366. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. Im Croßnischen besitzet es Liebthal, Treppeln, Weißig und Briesnitz. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 60. Es schreibet sich sonsten dieses Geschlechte Lichnowski von Woschczicz. *Sinapius* l. c. I. p. 594. Peter von Lichnowski lebte um das 1550. Jahr, und zeugte mit Sophia von Kobylka und Kobyli Nicoln und Catharinen, eine Gemahlin Felicis. Moschewski von Morawczina. *Sinapius* l. c. I. p. 650. II. p. 367. Nicol von Lichnowski und Woschczicz zeugte mit Anna, eines von Kobylka und Kobyli und Anna von Schindel Tochter, Johannsen, Burianen, Petern, Nicoln, Magdalenen, Christinen, Catharinen und Johannen. *Paprochius* Spec. Morau p. 285. *Sinapius* l. c. II. p. 367. Einer von Lichnowski und Woschczicz lebte im vorigen Jahrhunderte mit N. eines von Skrbensky und einer von Sedlnitzki und Choltitz Tochter, in der Ehe.



Ehe. Sein Sohn, Carolus Maximilianus Lichnowski von Woschczycz, Herr auf Kuchelna, Pischcz, Borutin, Stepankowitz, Köbrowitz, Strahndorff, Owcziecz, Schmolckau und Sabrzech im Troppauischen, Boleslaw und Rosow im Jägerndorffischen, war Fürstlich-Lichtensteinischer Land-Richter in dem Fürstenthume Troppau, und starb zu Treppeln im Croßnischen, da er sich zwey mahl, als erstlich mit Rosina Polixena Moskowskin von Morawitz, deren Mutter eine von Fragstein gewesen, und hernach mit Susanna Salome von Bludowski, Achatii von Centner auf Ernstorff nachgelassener Witbe, vermählt gehabt hatte. *Sinapius* l. c. II. p. 367. Von der ersten Gemahlin hinterließ er 4. Kinder: 1) Mariam Theresiam, geboren im Jahre 1664. welche im Jahre 1684. an Wilhelm Ferdinand Lichnowski von Woschczycz zu Treppeln verheyrathet worden, und im Jahre 1706. den 23. Novembr. gestorben. 2) N. die sich mit Ioanne Lichnowski zu Treppeln, ihrer erstgedachten Schwester-Mannes Bruder, verehlichet, denselben aber im Jahre 1721. durch den Tod verloren hat. 3) Franciscus Bernardus, von dem hernach. 4) Maximilianus Ladislaus auf Eckersdorff im Namslauisch-Breßlauischen, welcher zu Franckfurt und Halle studiret, auch seiner damahls verstorbenen Schwester eine Leichen-Rede gehalten, und sich eine verwittbete Freyin von Beier, geborne von Schmettau, beygeleget, die ihm eine Tochter geboren hat. *Sinapius* l. c. II. p. 367. Im Jahre 1732. wurde von ihm zum Drucke angeboten: Großmüthiger Feld-Herr &c. das ist, Staats-Kriegs- und Helden-Geschichte des durchlauchtigsten Printzen Eugenii Franciscі, Hertzogen von Savoyen in gebundener Schreib-Art. Gel. Zeit. 1732. p. 249. seq. Kurtz vorher erwähnter Franciscus Bernardus, Graf von Lichnowski, Edler Herr von Woschczycz, Herr auf Kuchelna, Pischcz, Borutin, war im Jahre 1722. des Hertzogs zu Troppau und Jägerndorff Rath, und Landes-Haupt-Mann des Fürstenthums Troppau, hat mit Eua Helena, Freyin Dombrowkin von Jaschin, die im Jahre 1727. gestorben zwey Töchter, und so viel Söhne gezeuget, von denen Franciscus Leopoldus, Herr zu Odrau, Manckendorff, Heintzendorff, Groß- und Klein-Herinsdorff, Jecksdorff, Taschendorff, Wolffsdorff, Klein-Peterwitz, Dobischwald, Lautsch, Camitz, Weßiedel und Dörffel, alles im Troppauischen, so die Ritter-Academie zu Lignitz besuchet, und daselbst im Jahre 1709. auf das Geburts-Fest Kaysers Iosephi eine Frantzösische Rede gehalten, sich mit Maria Barbara Caietana, Gräfin von Wartenberg, vermählet hat, und im Jahre 1721. zum Land-Rechte Beysitzer des Fürstenthums Troppau ernennet worden. *Sinapius* l. c. II. p. 367. seq. Gedachte seine Gemahlin ward den 3. May im Jahre 1733. unter die Creutz-Ordens-Damen aufgenommen. Kanfft Geneal. Archiu. Th. VII. p. 212. Sonst sind auch die Güter Jacobsdorff im Falckenberg Oppelischen und Ullersdorff im Ottmuchauisch-Neißischen diesem Geschlechte zuständig. *Sinapius* l. c. II. p. 368. Vor einigen Jahren lebten im Croßnischen eine von Lichnowski als Witbe eines Freyhern von Morawitzki auf Burg-Branitz, ihre Brüder, Wilhelm Ferdinand auf Treppeln, der von seiner Gemahlin, vorhingedachter Maria Theresia von Lichnowski, Carl Ferdinanden und Johanne Salomen eine Gemahlin eines Koschinowski von Koschinowa, erhalten, und Johann Lichnowski ebenfalls auf Treppeln, der im Jahre 1721. gestorben, und von seiner Gemahlin der vorhergehenden von Lichnowski Schwester einen Sohn und eine Tochter, die bereits im 1728. Jahre vermählt gewesen, hinterlassen hat. *Sinapius* l. c. Das Wapen derer Lichnowski von Woschczycz bestehet nach *Paprochii* Spec. Morau. p. 445. im Schilde und auf dem Helme aus zwey zusammen gebunden Wein-Trauben mit langen Stielen. Das Wapen derer Lichnowsker von Pilawa sind im blauen Schilde zwey und ein halbes silbernes Creutz, auf dem gecrönten Helme aber 5. Strauß-Federn. Okolski Orb. Pol. Tom. II. p. 413. Den Namen Pilawa hat der Stamm-Vater Zyroclav, ein erfahrner Soldate unter Hertzog Boleslao Crispo in Preussen bey Pilawa, die Creutze ins Wapen aber vom Hertzog Casimiro im 1179. Jahre zum Andencken, daß er denen abgöttischen Preussen und Feinden Christi wiederstanden, auch als sie das Christenthum zwey mahl verlassen, und dergleichen zum dritten mahle thun wollen, selbige überfallen, und den Rädels-Führer mitten unter dem Haussen erstochen. *Sinapius* l. c. I. p. 594. II. p. 366. sq.

Licho, siehe Lycus.

Lichouwe, eine etwas unbekannte Grafschafft, wird in denen *Excerpt. ex Lib. Donatt. Eccl. Hildesheim.* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 570. auch nach Junckern Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 599. in einem *Chron. Hildesheim.* p. 770. erwehnet, und zwar daher Graf Hermann angeführet, welcher eben daselbst kurtz zuvor auch Hermann Graf von Lichcave heisset. Es hält aber Juncker davor, es werde hierunter entweder die Grafschafft Gleichen an der Weser, oder Luchow an denen Märckischen Grentzen unter diesem Namen verstanden.

Lichow, siehe Lüchau.

Lichowecz, siehe Lichnitz.

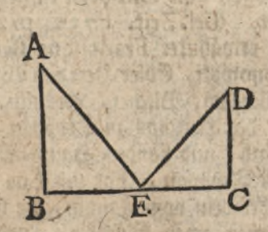
Lichstall, siehe Lichtstall.

Lichsten, eine kleine Stadt in der Curländischen Landschafft Semigallien, nicht weit von Düneburg.

Licht, ist vornehmlich zweyerley Art, nehmlich ein natürliches und leuchtendes, und so dann auch ein übernatürliches und geistliches Licht. Das leibliche und natürliche Licht ist, welches die natürliche und leibliche Finsterniß vertreibet, und die Welt mit Schein erleuchtet und helle machet, daß bey demselbigen die Menschen ihren leiblichen Wandel und zeitliches Leben führen können, welches leibliche Licht der Welt wir des Tages unmittelbar von der Sonnen haben, daher der Heyland sie auch nennet das Licht dieser Welt: Joh. 11, 9. Des Nachts aber mittelbar durch den Mond und Sterne, nach der weisen Ordnung GOttes. 1. B. Mos. 1, 16. Das übernatürliche und geistliche Licht aber der Welt, welches die geistliche Finsterniß, das ist, die Unwissenheit und Bosheit derer Kinder dieser Welt vertreibet, und sie in ihrem Verstand und Willen erleuchtet, daß sie als Kinder des Lichts das geistliche Leben der Gnaden in dieser Welt haben, im Lichte der göttlichen

göttlichen Erkenntniß wandeln, und durch das Licht des Glaubens zum Lichte der ewigen Herrlichkeit und des vollkommenen Schauens gelangen, ist ursprünglich der dreyeinige GOtt, der Vater, 1. Joh. 1, 5. Jac. 1, 17. der Sohn, Joh. 8, 12. C. 9, 5. C. 1, 9. der heilige Geist. Eph. 1, 17. Dieses ewige göttliche Licht scheinet uns unmittelbar in dem heiligen geoffenbarten Worte, 2. Petr. 1, 19. mittelbar in treuen Lehrern und Predigern, die der HErr erleuchtet; wie Johannes ein brennend und scheinend Licht genennet wird. Joh. 5, 35. Phil. 2, 15. Ein alter Lehrer theilet das Licht in drey besondere Classen ab, und sagt: in GOtt sey Lux superintelligibilis, ein überverständliches Licht; in denen Engeln und Menschen Lux intelligibilis, ein verständliches Licht; in der Sonne und andern lichten Cörpern aber Lux visibilis, ein sichtbares Licht.

**Licht**, Lat. Lux, Lumen, Frantzösisch Lumiere, ist überhaupt alles dasjenige, was dergestalt in unsere Augen wurcket, daß wir dadurch einen Begriff von Sachen ausser uns erlangen; oder kürtzer zu reden, was die um uns stehenden Sachen sichtbar machet. Wir wollen diese Erklärung zu rechtfertigen setzen: Es säße einer im finstern in einem fremden Zimmer, welches ihm gantz unbekannt ist, so wird er nichts von denen umstehenden Sachen unterscheiden können, er wird weder wissen, wo der Tisch, noch wo die Stühle sind, er wird nicht wissen, ob etwas auf der Erde lieget oder nicht, u. s. w. bringt nun jemand ein angezündetes Licht in das Zimmer, so kan er gleich alles dieses erkennen, und von einander unterscheiden, und deswegen wird er nun sagen, es sey lichte oder helle im Zimmer. Diese Erklärung ist nur eine blosse Wort-Erklärung, dadurch man zwar erkennen kan, wenn es licht und wenn es finster ist, die aber das Wesen und die Beschaffenheit des Lichts gar nicht erkläret. Die Definitio realis oder diejenige, die die innere Beschaffenheit desselben erkläret, ist viel schwerer zu finden, und hat denen Naturkündigern sehr viel zu schaffen gemacht. Die Hypotheses, woraus man diese Erklärung nimmet, müssen mit der Natur übereinstimmen, und also denen Erfahrungen gemäß seyn, die man von denen verschiedenen Zufällen des Lichts hat. Deswegen wollen wir erst die Erfahrungen anführen, damit man desto sicherer von denen Meynungen derer Welt-Weisen und von ihrer Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit urtheilen kan. Die Erfahrungen, die man von dem Lichte hat, sind folgende: Das Licht gehet nur in geraden Linien fort. Dieser Satz ist überaus leichte durch die Erfahrung zu bestätigen, so lange man mit seinem Auge dergestalt gegen eine Sache stehet, daß die geraden Linien, die von ihr in unser Auge können gezogen werden, auf keinen andern undurchsichtigen Cörper treffen, so ist dieselbe sichtbar; so bald aber ein undurchsichtiger Cörper dazwischen kommet, so sehen wir nichts von denenjenigen Puncten, von welchen die geraden Linien, die in unser Auge gezogen werden, auf gedachten Cörper fallen. Ein solcher Theil des Lichtes, der in einer geraden Linie fortgehet, heisset in so ferne ein Strahl des Lichts, Lat. Radius Luminis, Frantzösisch Rayon de la Lumiere. Es ist also hieraus klar, daß jeder Punct, den man in einem Cörper sehen kan, auf alle Seiten Strahlen des Lichtes von sich giebt; welche man sich daher als in eine Kugel ausgebreitet vorstellen kan, deren Mittel-Punct derjenige ist, den man siehet. Aus dieser Eigenschafft wird alles dasjenige erwiesen, was man bisher in der Optic von der Stärcke und Schwäche des Lichts, siehe Illuminatio, Tom. XIV. p. 543. seqq. von der scheinbaren Grösse, vom Schatten, von der erscheinenden Figur und so weiter erweiset. Wolff Element. Optic. Die andere Erfahrung ist diese: Wenn das Licht auf einen polirten Cörper fället, so prallet es darauf zurück, und zwar dergestalt, daß der Winckel, den der Strahl im einfallen mit seiner Fläche machet, so groß ist, als der, den er im zurückprallen mit derselben machet; und daß diese beyden Strahlen in einem plano perpendiculari auf die erwählte Fläche liegen. Auch diese Eigenschafft ist leicht wahrzunehmen, man darff nur in einem verfinsterten Zimmer durch ein subtiles Loch einen Strahl schieff auf einen Spiegel fallen lassen, so wird man es leichte wahrnehmen können. Oder wenn man dem Augen-Mauße hierinnen zu trauen Bedencken träget, so nehme man einen Kasten von gleicher Grund-Fläche mit der Grösse eines Spiegels, und lege den Spiegel hinein, alsdenn sehe man hart an der einem Seite des Kastens in den Spiegel, so wird man darinnen, und zwar in der Mitte des Spiegels, das Ende von der andern Seite sehen. Es sey A B C D




der Kasten, BC der Spiegel, AB und CD die beyden Seiten des Kastens, so wird man, so man an D nach dem Mittel-Puncte des Spiegels E siehet, den Punct A sehen. Nun ist aber ABDC, BE=EC, ABE=DCE, weil beydes rechte Winckel sind, also ist nach denen Anfangs-Gründen der Geometrie AEB=DEC, das ist, der Einfalls-Winckel ist dem Reflexions-Winckel gleich. Diese Eigenschafft ist der Grund alles dessen, was in der gantzen Catoptric erwiesen wird. Die dritte Eigenschafft ist die Brechung des Lichtes, Lat. Refractio Luminis, vermöge welcher die Licht-Strahlen, wenn sie in einen durchsichtigen Cörper, der entweder dichter oder dünner ist, als derjenige, in dem sie bisher fortgegangen, von ihrem bisherigen Wege abweichen, und in demselben in einer geraden Linie fortgehen, der mit ihrem vorigen Wege einen Winckel machet.

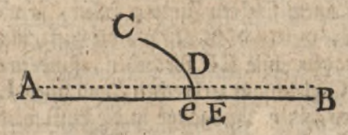


Man lasse zum Exempel auf die Ober-Fläche des Wassers in dem Glase A B C den Strahl




DE in einem finstern Zimmer fallen, so wird er im Wasser, weil es dichter ist als die Lufft, nicht nach der geraden Linie EF fortgehen, sondern er wird sich in G gleichsam zerbrechen, und nach E G gehen, bey seinem Ausgange in die Lufft wird er sich wieder brechen. Bey dieser Refraction hält das Licht wieder gewisse Gesetze, nehmlich der Sinus des Anguli Inclinationis I E D hat zum Sinui refracti G E K eben die Verhältniß, wie die Dichte des Diaphani in A C B zur Dichte des Diaphani über A C B, und der Radius incidens ist mit dem refracto in einem plano perpendiculari auf A C, siehe gebrochener Strahl. Tom. X. p. 501. seqq. Die vierte Eigenschafft des Lichtes hat Newton in England bey Gelegenheit seiner Experimente von denen Farben entdecket, und nennet er sie Inflexionem Luminis, wenn man nehmlich in einem finstern Zimmer einen dünnen Licht-Strahl gegen ein weisses Papier fallen lässet, und alsdenn ein dünnes Haar oder einen seidenen Faden, wie er vom Wurme gesponnen ist, in den Strahl hält, so wird nicht nur der Schatten des Haares auf dem Papiere viel breiter seyn, als er seyn würde, wenn die Sonnen-Strahlen gleich neben dem Haare in einer geraden Linie auf das Papier fielen, sondern das Licht wird sich auch in Farben zerstreuen, die desto kenntlicher seyn werden, je weiter das Papier von dem Haare ist. Die fünffte Eigenschafft des Lichts ist endlich die Bewegung nach einem bestimmten Grade der Geschwindigkeit, die man mit denen Astronomischen Observationen derer Satellitum Iouis zu erst heraus gebracht hat, siehe Bewegung des Lichts. Tom. III. p. 1595. seqq. Diese Eigenschafften des Lichts zu erklären, haben die Naturkündiger verschiedene Hypotheses ersonnen, dadurch sie die natürliche Beschaffenheit desselben zu erklären gesuchet haben. *Aristoteles* erkläret das Licht durch eine Krafft derer durchsichtigen Cörper, in so ferne sie durchsichtig sind. Und den durchsichtigen Cörper nennet er etwas, das nicht an und vor sich selbst, sondern vermöge einer fremden Farbe sichtbar ist. Wir wollen zwar Aristoteli seinen so lange behaupteten Ruhm nicht streitig machen, es scheinet uns aber doch, daß man ohne diese Erklärung das Licht viel besser erkennen könne, als durch dieselbe; ja daß sie eher diene, den Begriff von dem Lichte noch verwirrter und dunckeler zu machen, als man ihn durch das blosse Gesicht erlangen kan. Vors erste ist gewiß, daß nicht alle durchsichtige Cörper Licht in sich haben, das Glas und die Lufft sind unstreitig durchsichtig, und doch haben sie an einem finstern Orte, so wenig Licht als eine schwartze Taffel. Wie kan er es also vor eine Krafft derer durchsichtigen Cörper, in so ferne sie durchsichtig sind, ausgeben? Zudem ist ja nicht bloß in denen durchsichtigen Cörpern Licht. Das faule Holtz leuchtet bey der Nacht, ob es gleich so undurchsichtig ist, als das frische. Die Vertheidiger des Aristotelis haben sich zwar grosse Mühe gegeben, auch in diesem Stücke die Ehre ihres Meisters zu retten, und ihm durch die Distinction inter Lucem et Lumen, inter Lumen et Radios, zu helffen; man kan aber aus allen ihren Distinctionen so wenig sehen, was denn das Licht eigentlich ist, als man es vorher gewust hat. Wenn man die verschiedenen Stellen, darinnen *Aristoteles* vom Lichte handelt, zusammen nimmet, so bringet man so viel heraus, daß er erkannt habe, daß Licht bestehe in einer geradelinichten Bewegung von einem hellen Cörper bis ins Auge, das Medium, worinnen es fortgepflantzet wird, sey nicht eigentlich die Lufft oder das Wasser, sondern entweder das Feuer oder der Aether, die in denen durchsichtigen Materien verborgen wären, und die Bewegung in denen durchsichtigen Cörpern könne deswegen geschehen, weil sie Poros hätten, die in einer geraden Linie fortgiengen. *Carteſius*, der am ersten angefangen Deutlichkeit in die Natur-Wissenschafft zu bringen, sahe gar bald, daß man aus des Aristotelis Hypotheſi wenig oder nichts von denen Eigenschafften des Lichts erklären könnte, deswegen suchte er dieselbe vollständiger zu machen. Er stellet sich deshalben vor, daß nicht nur der Raum des Himmels, sondern auch auf der Erde das Wasser, Glas, und überhaupt alle durchsichtige Cörper, mit einer sehr subtilen Materie, oder mit Aethere angefüllet wären. Diese subtile Materie bestünde aus lauter kleinen Kügelchen, welche einander berührten, und von den leuchtenden Cörpern in Bewegung gesetzet würden. Hieraus folgerte er nun die Bewegung in geraden Linien, ferner die ungemeine Geschwindigkeit der Bewegung des Lichts. Ferner floß daraus, daß das Licht von polirten Flächen zurück prallen müsse, weil bekannt ist, und in der Mechanic erwiesen wird, daß eine elastische Kugel von einer Wand dergestalt reflectiret wird, daß der Einfalls-Winckel dem Reflexions-Winckel gleich ist. Er suchte auch die Refraction dadurch zu erklären: Er saget, wenn ich eine Kugel schieff wieder eine aufgespannte Leinwand werffe, so wird sie dadurch reflectiret, ist nun die Geschwindigkeit der Kugel so starck, daß sie ein Loch durch dieselbe reisset, so wird doch zum wenigsten durch den Widerstand der Leinwand die Geschwindigkeit der Kugel gehemmet und der Weg geändert. Eben so gehet es nach seinen Gedancken mit der Bewegung des Lichts, wenn es in ein Diaphanum fähret, daß ihm weniger widerstehet, so beweget es sich geschwinder, gehet es in eines das ihm mehr widerstehet, so beweget es sich langsamer. In dem ersten Falle muß der Angulus Inclinationis grösser seyn als der Refractions-Winckel, in dem andern kleiner. *Carteſius* Dioptric. Speciminibus Philoſophiae. Es ist nicht zu läugnen, diese Theorie stimmet vortrefflich mit der Mechanic überein, und sie würde unverbesserlich seyn, wenn sie nicht völlig das Gegentheil von dem

gäbe, was die Erfahrung giebet. Nach Carteſii Principiis müſte ein dichteter Cörper der Bewegung weniger wiederſtehen, als ein dünner, und dieſes nur bey dem Lichte; weil die Erfahrung lehret, daß der Angulus refractus kleiner iſt als der Angulus Inclinationis, da doch bey der Bewegung einer Kugel aus der Lufft ins Waſſer das Gegentheil klar iſt. *Gaſſendus* iſt weder mit Ariſtotele noch mit Carteſio zu frieden, weil ſie leugnen, daß das Licht kein würcklicher Ausfluß einer Materie ſey. Er glaubet, man könne auf ſolche Weiſe nicht erklären, wie es zugehe, daß das Licht immer ſchwächer werde, je weiter es von dem leuchtenden Cörper weggehet. Er nimmet deswegen die Hypotheſin der Epicureer an, welche glaubten, daß das Licht in einer würcklichen Emanation einer Materie von den leuchtenden Cörpern beſtünde. Wenn man ihm den Einwurff machet, daß die Menge der Materie in der Sonne beſtändig auf ſolche Weiſe abnehmen müſte, ſo antwortet er, daß die Materie des Lichts wieder in die Sonne zuſammen flüſſe, und daß die Materie des Lichts ſo ſubtil ſey, daß der Abgang in der Sonne auch in einer langen Zeit nicht gar mercklich wäre, zu mahl, da wir ſo weit von der Sonne ſind, und den Abgang nicht genau beurtheilen können. *Gaſſendus* Obſeru. in Diog. Laert. Libr. X. Nachdem man die Fortpflantzung des Schattens in der Lufft erkennen lernen, ſo iſt der berühmte Hugenius auf die Gedancken gerathen, ob nicht das Licht eben wie der Schall in der Lufft durch einen Motum vndulatorium fortgepflantzet werde. Er unterſuchte deshalben, was aus dieſem Motu vndulatorio folgte, und fand, daß man daraus die Refraction, und Reflexion des Lichts völlig erklären könnte. Und zwar, daß man nicht nöthig hätte, wie Carteſius, die Bewegung des Lichtes von anderer Beſchaffenheit zu glauben, als die Bewegungen derer übrigen Cörper, ſondern daß die dichteren Cörper mehr widerſtünden, als die dünnern. Es beſtehet aber dieſer Motus vndulatorius in einer Erſchütterung derer Theile eines flüßigen und elaſtiſchen Cörpers, die gegen alle Seiten herum fortgepflantzet wird. Hugenius ſtatuiret alſo, wie Carteſius, daß die Materie des Lichts nicht erſt von der Sonne ausfluß, ſondern daß ſie ſchon allenthalben anzutreffen ſey. Die Sonne aber und die andern leuchtenden Cörper ſetzen ſie durch die Vibration ihrer Theile in Bewegung, welche wegen der Erfüllung des Raumes mit dieſer Materie auf alle Seiten herum gehet. Die Theile des Lichts, welche unmittelbar von dem leuchtenden Cörper ſind beweget worden, ſtoſſen an die nächſtfolgenden Theile, und geben ihnen gleichfalls eine ſolche Erſchütterung, bis endlich die Bewegung bis in unſer Auge kommet. Hieraus ſiehet man, daß die Hypotheſis Hugenii von der Erklärung Carteſii im Grunde nicht ſehr unterſchieden ſey, und daß ſie mehr vor eine Verbeſſerung der Carteſianiſchen als vor eine neue Erklärung zu halten. Es würde zu weitläufftig fallen, wenn wir hier anführen wollten, wie ſich die Geſetze der Reflexion und Refraction aus dieſer Erklärung herleiten laſſen, deswegen wollen wir diejenigen, ſo hiervon weiteren Unterricht verlangen, auf *Hugenii* Tractatum de Lumine verweiſen, welcher unter ſeinen Opuſculis reliquis befindlich iſt. Newton in England glaubte bey dieſer Hypotheſi noch nicht völlige Satisfaction zu finden, deswegen behauptet er, das Licht wäre ein würcklicher Ausfluß aus denen leuchtenden Cörpern. Er beſtärcket dieſe Meynung durch die obſeruationes derer neuern, welche zeigen, daß das Licht allerdings eine gewiſſe Zeit zubringe, ehe es ſich von einem Orte gegen den andern beweget, ob gleich dieſe Zeit ſehr klein iſt, und nur in ſehr groſſen Diſtantzien mercklich wird. Die Refraction erkläret er durch eine Adtraction derer Theile des Lichts gegen das Glas. Es ſey A B




die Ober-Fläche eines gläſernen Würffels, C D der Strahl des Lichts, das gegen denſelben gehet, ſo wird die Fläche des Glaſes die Theile des Lichts deſto mehr an ſich ziehen, je näher der Strahl der Fläche kommt. Wir wollen nun ſetzen, die Sphaera Actiuitatis des Glaſes fange in D an, ſo wird der Punct D eine doppelte Bewegung gegen das Glas bekommen, die in der Linie C D und die nach e vermöge der Adtraction. Weil nun die erſte gleichförmig iſt, die letzte aber immer acceleriret wird, ſo entſtehet daraus die Bewegung in einer krummen Linie D E durch das kleine Spatium Actiuitatis, bis endlich der Strahl nach der tangente dieſer krummen Linie fortgehet. Die beyden letztern Hypotheſes thun denen Erfahrungen ſo ein Genügen, daß es ſchwer fället, dazwiſchen zu wählen. Es iſt wahr: Es haben beyde noch ihre Schwierigkeiten, es iſt aber in phyſicaliſchen Dingen nicht anders möglich. Die natürlichen Dinge halten ſo viele Kleinigkeiten in ſich, daß man ſie unmöglich alle entdecken kan. Und dieſe Kleinigkeiten tragen doch alle zu denen Veränderungen etwas bey. Wer wollte nun glauben, daß ein menſchlicher Verſtand zureiche, alle Veränderungen in der Natur zu erklären. Man muß bey Erwählung deren phyſicaliſchen Hypotheſium diejenige erwählen, welche denen meiſten Phaenomenis gnug thut, haben ſie gleich noch ihre groſſen Schwierigkeiten, ſo muß man ſie doch ſo lange vor wahrſcheinlich paßiren laſſen, bis man beſſere Gründe findet, die Natur zu erklären. Newtons Meynung findet man in ſeiner Optic und in s' *Graveſands* Elementis Phyſices deutlich erkläret.

**Licht, Kertze**, heiſſet ein mit Unſchlitt oder mit Wachs dick oder dünne überzogener Docht von Garne, welcher, wenn er angezündet, einen hellen Schein von ſich giebet, und einen verfinſterten Ort erleuchtet. Nach der Materie, die dazu kommet, heiſſen ſie Unſchlitt-Lichter, oder Wachs-Lichter, Wachs-Kertzen. Die Unſchlitt-Lichter werden am allerbeſten von Rindern-Unſchlitt gemachet, weil die von Schäffen-Unſchlitt verfertigte allzu ſehr rinnen; doch nimmet man gemeiniglich beyderley Unſchlitt unter einander. Nach dem Gebrauche werden ſie eingetheilet in Taffel- Nacht-



Nacht- und Küchen- oder Gäuckel-Lichter. Die erſten ſind ſo wohl wegen ihrer Stärcke, als auch wegen ihrer Güte, von denen anderen unterſchieden; die Nacht-Lichter ſind die allerdünneſten und dabey die längſten, denn, weil man ſie nur allein in der Abſicht brennet, daß man die gantze Nacht ſo gleich Licht im Noth-Falle bey Handen habe, ein anders daran gleich anbrennen, oder in der Eil etwas finden zu können, die Nacht aber zu weilen lang; alſo hat man dergleichen Groſſe und Form dazu erwählet; die letzten ſind die von der geringſten Art, denn ſie ſeyn nicht nur dünner als die gewöhnlichen, ſondern, weil ſie zu allerletzt gezogen worden, da die Tunck-Forme nicht mehr voll Unſchlitt, ſondern unten mit warmen Waſſer angefüllet werden müſſen, und das Unſchlitt ſelbſt nicht mehr das reineſte, ſo ſind dergleichen Lichter nicht allein ſchwärtzer, ſondern ſie pflegen wegen des darunter gekommenen Waſſers auch gerne zu ſpritzen. Sie werden entweder gezogen oder gegoſſen. Von einem jeden ſoll weiter unten, bey dem Licht-Ziehen, das nöthige gemeldet werden. Die Wachs-Lichter oder Wachs-Kertzen werden von denen Wachs-Ziehern, deren Profeſſion eine freye Kunſt iſt, und weder Meiſter-Stück noch meiſterliche Zunfft hat, auf vielerley Arten verfertiget und gezogen. Ein Kunſt-Stück, daß ſich ein Licht um eine gewiſſe gefällige Stunde in der Nacht entzünde, lehren die Breßlauer-Sammlungen An. 1725. Menſ. Mai. Claſſ. IV. Artic. VI. p. 510. Man nimmt ſchwartz Bleyweiß, oder Ceruſſae nigrae ein halb Loth, an deſſen Stelle man auch das Alumen plumoſum nehmen kan, ſolviret ſolches in Aqua forti, ſo viel zur Solution nöthig iſt; durch dieſe ziehet man einen weiſſen reinen Bind-Faden, und trocknet ihn in der Lufft. Wenn man dieſen nun brauchen will, zündet man erſtlich ein Stückgen an, und experimentiret damit, um zu ſehen, wie viel in einer Stunde aufbrenne, welches man nach Verlangen multipliciret. Hierauf wickelt man um den Docht des Lichts ein Stückgen Schwefel-Faden, an welchem man den zugerichteten Bind-Faden feſt knüpfet; da denn, wenn der Faden verbrannt, ſich der Schwefel entzündet, und das Licht auf verlangte Stunde brennend darſtellet. Dieſer durch obige Solution gezogene Bind-Faden kan auch in Anſteckung derer Minen, und zu Loßſchieſſung derer Ertze in denen Berg-Wercken auf gewiſſe Zeit gebrauchet werden. Auf gleiche Weiſe kan man auch eine Piſtole und ander Schüß-Gewehr zurichten, daß es ſich von ſelbſt loß zünde, und auf eine verlangte Stunde Feuer gebe, wenn man nehmlich den Faden in die Zünd-Pfanne hänget, oder ins Zünd-Loch ſtecket.

**Licht**, wird in heiliger Schrifft genennet 1) Gott, Eſ. 10, 17. B. der Weish. 7. 26. 2) Jeſus Chriſtus, Joh. 1, 5. 7. 8. 9. C. 3, 19. C. 8, 12. C. 9, 5. 3) die Erleuchtung des heiligen Geiſtes, Pſ. 36, 10. 4) das Wort Gottes, Geſetz und Evangelium, Eſ. 5, 20. Apoſt. Geſch. 26. 23. Pſ. 43, 3. Pſ. 36, 10. Pſ. 119, 105. 5) die heiligen Apoſtel und Lehrer göttlichen Worts, Matth. 5, 14. Phil. 2, 15. 6) Gottes Herrlichkeit und unausſprechliche Seligkeit, 1. Timoth. 6, 16. 7) Glückſeligkeit, Wohlfahrt, Hülffe, Troſt, Heil, Hiob 22, 28. Eſ. 58, 10. C. 59, 9. 8) das zeitliche Leben. Hiob 3, 20. C. 18, 18.

**Licht** heiſſet bey dem Baue die Oeffnung, oder Raum zwiſchen zweyen Wänden. Ein Fenſter, eine Thür, u. d. g. hat ſo viel Fuß im Lichten, wenn ſie ſo weit offen ſind.

**Licht** bey der Mahlerey iſt das helle Theil eines Gemähldes, dem Schatten entgegen geſetzet. Man ſaget, ein Stück ſtehe in ſeinem rechten Lichte, wenn das Licht des Gemachs von der lichten Seite deſſelben darauf fället; hingegen wenn das Licht des Gemachs darauf fället von der Seite, da es ſeinen Schatten hat, ſaget man, es ſtehe in einem falſchen Lichte, oder wider das Licht.

**Licht**, (ein brennendes und ſcheinendes war Johannes.) Joh. 5, 35. Solches muß von dem innerlichen Zuſtand Johannis verſtanden werden; und wird darinnen das gantze Amt eines frommen und getreuen Kirchen-Dieners verſtanden: nehmlich er muß innerlich brennen und äuſſerlich ſcheinen; er muß entzündet ſeyn durch das himmliſche und göttliche Licht des heiligen Geiſtes; er muß erfüllet ſeyn mit himmliſcher Weisheit und dem ſeligmachenden Erkenntniß Gottes; er muß in der Liebe zu Gott und dem Nächſten brennen, und eine hertzliche Begierde haben, ſeines Gottes Ehre, und derer Menſchen Seligkeit zu befördern; hernach muß er auch ſcheinen, und leuchten mit heilſamer Lehre und heiligem Leben. Scriver Herrl. und Seligkeit der Kinder Gottes. Th. II. p. 38. Zwar heiſſet es Joh. 1, 8. von Johanne: er war nicht das Licht; allein da ſtehet: er war nicht τὸ φῶς, das groſſe Welt-Licht. Hier aber ſtehet: er war ὁ λύχνος, eine Leuchte und Fackel; und damit läſſet ſich auch Johannes gar wohl vergleichen. Gleich wie man ſonſt eine Kertze oder Licht anzuzünden pfleget gegen Morgen, kurtz vor Aufgang der Sonnen: alſo iſt auch Johannes der Täuffer als eine Fackel gebraucht, und im Jüdiſchen Lande aufgeſtecket, nachdem ſich die Nacht des alten Teſtaments geendet, und nunmehro der Tag des neuen Teſtaments, durch Eintritt der Sonnen Jeſu Chriſti in ihr Amt, recht anbrechen ſollte. Röm. 13, 12. Er ſcheidete gleich Tag und Nacht, das alte und neue Teſtament: denn alle Propheten gehen bis auf Johannem, der hat Chriſtum nicht mehr, als ein Prophet, aus zukünfftigem vorher ſagen, ſondern als gegenwärtig mit Fingern zeigen können. Ein Licht oder Fackel erleuchtet nicht das gantze Haus oder Stadt, ſondern nur ein gewiſſes Zimmer. Wenn aber Gott hernach das groſſe Welt-Licht aufſtecket, das erleuchtet die gantze Welt; alſo erleuchtete Johannes mit ſeiner Predigt nur ein gewiß Revier oder Zimmer in jenem groſſen Welt-Hauſe, nehmlich das Jüdiſche Land. Allein Chriſtus, das Licht der gantzen Welt, Joh. 8, 12. erleuchtet alle Menſchen. C. 1, 9. Wenn die Sonne aufgehet, ſo löſchet man die Fackel aus; alſo auch, da Chriſtus ſein Predigt-Amt antrat, da muſte Johannes abtreten. Joh. 3, 30. Gleichwie aber ſonſt ein Licht, wann es gleich jetzt verlöſchen will, noch vorher einen hellen Glantz von ſich zu geben pfleget, alſo auch

Johan-

Johannes: denn ob gleich Herodes dieses Licht, so zu sagen, unter einem Scheffel verbergen wollte, indem er Johannem ins Gefängniß gesperret, so wirfft doch dieses brennende und scheinende Licht seine Strahlen noch zu guter letzt gleichsam durch die Ritzen seines Kerckers unter die Leute. Matth. 11, 2. Pfeiffer Evangel. Schatz-Cammer. Th. I. p. 46. seq.

**Licht**, (der Dämmerung ähnliches) siehe Demmerung. Tom. VII. p. 512. seqq.

**Licht**, (ewiges) siehe *Amianthus*. Tom. I. p. 1729.

**Licht**, (Stärcke desselbigen) siehe Illuminatio. Tom. XIV. p. 549.

**Licht, da niemand zukommen kan, darinnen wohnet Gott.** 1. Timoth. 6, 16. Nicht ein irrdischer Himmel, oder anderer räumlicher Ort, sondern, nach *Chrysostomi* Erklärung, Gottes selbst eigenes Wesen kan und mag durch dieses Licht verstanden werden, weil dem grossen Gott kein ander Licht zur Wohnung anständig ist. Es zeiget also der Apostel hiermit an, wie Gottes Majestät und Herrlichkeit an ihr selbst so beschaffen sey, daß weder die Kräffte derer Augen des Leibes noch auch des Gemüthes, natürlicher weise zureichen, sein Wesen, Willen und Wege zu sehen und zu begreiffen. Ist es unmöglich, mit unverwandten Augen und sonder Beschädigung in die Sonne zu sehen; so ist es vielweniger möglich, den zu sehen, dessen Augen heller sind, als die Sonne. Sirach 23, 28. Darum Gott auch dem Mose, als er ihn zu sehen begehrete, diesen Bescheid gab! Mein Angesicht kanst du nicht sehen, denn ꝛc. 2. B. Mos. 33, 20. Und was die Augen des Verstandes anbetrifft, ist Gottes Wesen so gar unerforschlich, daß es heißt: Wer schwere Dinge forschet, dem wirds zu schwer. Sprüchw. Salom. 25, 27.

**Licht, das da scheinet in einem dunckeln Orte, bis der Tag ꝛc.** 2. Petr. 1, 19. Das Wort Gottes wird hier ein scheinend Licht genennet, φαίνων, das da funckelt und schimmert, und wird es damit verglichen, nicht nur denen Worten nach, sondern auch denen Sachen nach. Denen Worten nach ist die heilige Schrifft so klar, daß ein jeder, der sie mit Bedacht lieset, wird verstehen können, was sie meyne, und was hierdurch verstanden werde, wenn sie dieses oder jenes beschreibet. Denen Sachen nach ist sie ein Licht, weil sie auch die grössesten Geheimnisse so schön und deutlich erkläret, daß man sie kan fassen und verstehen, ob schon nicht mit der Vernunfft, doch mit gläubigem Hertzen. Auch die die heilige Schrifft lesen, werden dadurch in ihrem Hertzen erleuchtet; von diesem Lichte müssen alle Predigten der reinen Lehrer, als kleine Lichtlein, angezündet werden. Dieses Licht scheinet an einem dunckeln Orte; Dieser ist die Welt, in der die Sünde alles dunckel und voll Finsterniß gemachet, mit Finsterniß der Unwissenheit, Sünde, Trübsal und dem Tode selbst alles bedecket. Bis der Tag ꝛc. Durch den anbrechenden Tag und Morgenstern wird verstanden die wahre und völlige Erkenntniß Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Weihenm. A B C. Sprüche. Th. I. p. 109. seqq. Hauffen Creutz- und Trost-Pred. Th. II. p. 231.

**Licht hieß Gott aus der Finsterniß hervorleuchten.** 2. Cor. 4, 6. Gott ist der Vater des Lichts, das ist, der Ursprung alles leiblichen und geistlichen Lichts, und alles andern guten; Jac. 1, 17. von diesem kam auch das erste Licht als eine gute Gabe von oben herab, dasselbe hieß er hervorleuchten aus der Finsterniß, das ist, nach dieser Finsterniß, es vertrieb dieselbe, und machte vor der Schöpfung der Sonne die drey ersten Tage durch seinen Schein helle, es unterschied diese Tage von der Nacht, wie ietzo die Sonne an der Feste des Himmels Tag und Nacht von einander scheidet. Dieses Licht hieß Gott hervorleuchten; da denn dieses heissen oder sprechen nicht nur das Wort seiner Allmacht, Ps. 33, 9. sondern auch das wesentliche selbständige Wort, sein ewiger Sohn, der von Ewigkeit von ihm gezeuget, durch welchen λόγον oder Wort alle Dinge gemachet sind, und ohne welche nichts gemachet worden, das gemachet ist, Joh. 1, 3. verstanden wird. Denn so sprach Gott durch seine Allmacht und durch seinen Sohn: Es werde Licht, und es ward Licht.

**Licht ist dein Kleid.** Ps. 104, 2. Weil Gott nach seiner Majestät im Lichte verborgen wohnet, und damit gleichsam, wie mit einem Kleide, umgeben ist, auch dadurch sich bey der Schöpfung zu erkennen gegeben, nicht anders, als wie sonst unser einer an denen Kleidern erkannt wird.

**Licht ist Gott.** 1. Joh. 1, 5. Und zwar 1) das unerschaffene und ewige Licht, da der Vater des Lichts Jac. 1, 17. aus sich den Sohn, als Licht vom Lichte, oder als das wahrhafftige Licht, Joh. 1, 5, 8. unaussprechlicher weise gezeuget hat, Ps. 2, 7. mit welchem Vater und Sohne der heilige Geist, als der feurige hellleuchtende Geber himmlischer Kräffte, Apostel-Gesch. 2, 3. allerdings eins ist. 1. Joh. 5, 7. Dieser einige Gott ist 2) das wahre wesentliche unwandelbare Licht, bey dem kein Wechsel des Lichts und Finsterniß. Jac. 1, 17. Er ist 3) das unsichtbare Licht, denn ob wir schon in Gott leben, weben und sind, und er nicht ferne von einem jeglichen unter uns ist, Ap. Gesch. 17, 28. so bleibet er uns dennoch vor iezo ein unsichtbares Licht. 1. Timoth. 6, 16. 4) Das allgemeine Licht, in ihm ist keine Finsterniß. Er offenbaret, was tieff und verborgen ist. Dan. 2, 22. Drum heist er auch das Licht Israel. Es. 10, 17. Sein Glantz ist wie ein Licht, gläntzen gehet von seinen Händen; Habac. 4, 4. Und also sind die Augen des HErrn heller denn die Sonne. Sirach 23, 28. Keine Creatur ist vor ihm unsichtbar. Ebr. 4, 13. Zachar. 4, 10. 2. B. der Chron. 16, 9. Hiob 34, 21. Sprüchw. Sal. 5, 21. C. 15, 3. Jerem. 16, 17. C. 32, 19. 5) Das allerheiligste Licht, dessen Glantz weder Engel noch Menschen vertragen können. Ps. 104, 1. 2. Wenn er sich im Glantze sehen lässet, so verhüllen die Seraphim ihre Gesichter. Es. 6, 2. Wenn der Herr Jesus nur einen Blick seine Apostel empfinden lässet, da sein Angesicht leuchtet, Matth. 17. 2. so sincken sie darüber in Schlaff, und wissen nicht, wie ihnen geschicht. Marc. 9, 6. Luc. 9, 32. seq. Wohin auch gehöret das Licht, so Saul umgab, und blendete.



Apostel-Geschicht. 9, 3. Luc. 2, 9. 2. Buch Mos. 3, 2. C. 19, 18. C. 24, 17. Ez. 1, 4. Alles dieses ist nur wie eine Schattirung des unbegreifflichen herrlichen Lichts, welches dem Herrn aller Herren und Brunnquell alles Lichtes eintzig und alleine zukommt. 6) Das allerreineste Licht, in welchem durchaus keine Finsterniß, weder der Unwissenheit noch Unwahrheit, noch Ungerechtigkeit, noch Unvollkommenheit eintziger massen nur zu vermuthen stehet; was hat das Licht vor Gemeinschafft, ꝛc. 2. Cor. 6, 14. 7) Das allerlieblichste Licht. Es ist das Licht süsse, und denen Augen lieblich, die Sonne zu sehen, sagt Salomo; Pred. 11, 7. Aber was ist süsser, was ist lieblicher, als in Gottes Wercken durch Gottes ertheiltes Gnaden-Licht sich umsehen, und seinen heiligen Gnaden-Willen ie mehr und mehr erkennen? Was ist süsser was ist lieblicher, als das grosse Licht das über die, so da wohnen im Finsterniß helle scheinet? nehmlich der Herr Meßias. Es. 9, 2. Bey diesem lässet sichs besser sagen, als bey denen Jüden zu Zeiten Mardochai: ihnen war ein Licht und Freude, Wonne und Ehre kommen. Esth. 8, 16. Letztlich ist unser Gott 8) das allerheilsamste Licht. Uebertrifft die Weisheit die Thorheit, wie das Licht die Finsterniß; Pred. Salom. 2, 13. So haben wir gewißlich auch von unserm Gott diesen seligen Nutzen, daß er uns zu Kindern des Lichts machet, die wir weiland Finsterniß waren Epheſ. 5, 8. 9. Dieses Licht endecket uns den Unterscheid des guten und bösen, des wahrhafftigen und falschen; es zeiget uns den engen Weg zum Himmel, und die breite Strasse zur Verdammniß; es erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen. Joh. 1, 9. Dieses Licht giebt uns sein Wort, welches ein Licht auf unsern Wegen ist. Ps. 119, 105. Da saget ein Christ: der Herr ist mein Licht und mein Heil. Ps. 27, 1. Da wandeln wir vor Gott im Lichte derer Lebendigen. Ps. 56, 14.

**Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habet.** Joh. 12, 35. Das Licht ist Jesus selbst, und das Bleiben sein sichtbarer Wandel und Umgang mit denen Jüngern und Juden; das Bleiben noch eine kleine Zeit deutet sein nahe bevorstehendes Leiden an, wobey zu mercken, daß er zwar vornehmlich von seiner Person rede, zugleich aber seine Lehre mit verstehe. Würden sie es verachten, und die Finsterniß mehr lieben, als das Licht, so sollte es nur eine kleine Zeit bey ihnen bleiben, und hingegen unter denen Heyden angehen. Matth. 21, 43. Apost. Gesch. 13, 46. Darum setzet er die Ermahnung hinzu: wandelt, die weil ihr das Licht habt; sie sollten am Tage, und zu rechter Zeit wandeln und Würcken, ehe sie von der Nacht und Blindheit überfallen würden. Solcher Wandel aber mag geschehen a) innerlich, mit dem Hertzen und erleuchteten Verstande, wenn man das Licht der Lehre siehet, erkennet und annimmet, daß die Finsterniß der Irthümer und Unwissenheit dadurch vertrieben werde: b) äusserlich, mit Heiligung und Besserung des Lebens, da diejenigen, welche also erleuchtet, nicht mehr in Wercken der Finsterniß und groben Sünden wandeln, sondern erbarlich als am Tage. Röm. 13, 13. Eph. 5, 11. 12. Joh. 3, 20.

**Licht ist süß.** Hohe Lied Salom. 11, 7. Dem Buchstaben nach können diese Worte zum Lobe des Lichts gebrauchet werden, als eines solchen Gutes, das vor andern den Vorzug hat; doch mag das Wort Licht auch so viel bedeuten, als das Leben, wie die Redens-Arten andeuten, wenn gesagt wird: ans Licht kommen, oder gebohren werden, das Licht genüssen u. s. f. Hiob 33. 28. 30. welchem der Schatten des Todes und desselben Finsterniß entgegen gesetzet wird. Demnach wird durch des Lichtes Süßigkeit angedeutet die Vortrefflichkeit und Würde des Lebens, die so groß ist, daß wir alles dagegen, wenn es auch noch so köstlich wäre, und uns noch so lieb, fast vor geringe halten; Haut vor Haut, und alles, was der Mensch hat, giebt er vor sein Leben. Hiob 2, 4.

**Licht kommet, (dein)** Es. 60, 1. Die Jüdischen Ausleger, und mit ihnen Hugo Grotius, erklären dieses von der erfreulichen Befreyung derer Jüden aus der Babylonischen Gefängniß, und dem darauf erfolgenden glücklichen Zustande, Wieder-Aufrichtung des Jüdischen Reichs, da er sie sämmtlich zu Herren über alle Völcker und Heyden der gantzen Welt machen werde, und anderer Herrlichkeit, mit denen es auch die so genannten Chiliasten in einem Stücke halten. Nun kann man zwar nicht in Abrede seyn, daß die besondere Hülffe und Errettung, so denen Jüden zur Zeit Ahasveri durch die Esther und Mardochai geschahe, auch ein Licht genennet werde. Esth. 8, 16. Es wird auch sonst an andern Orten die Hülffe, Trost und Glück, so auf Unglück folget, ein Licht genennet. Ps. 97, 11. Mich. 7, 9. Aber dieses Licht, wovon Esaias hier weissaget, ist ein gantz ander Licht. Ein solches Licht, welches die Herrlichkeit des Herrn, ja v. 2. der Herr יהוה selbst genennet wird: Ein Licht, zu welchem sich alle Heyden wenden werden; zu diesem Lichte aber, Christo, haben sich fast aus aller Welt Enden die Heyden gekehret, und sind durch ihn erleuchtet worden. Daher wird er auch im N. T. ausdrücklich das Licht der Welt genennet Joh. 8, 12. Dieser ist das wahrhafftige Licht. Joh. 1, 9. Das grosse Licht. Es. 9, 2. Matth. 4, 16. Der Stern aus Jacob. 4. B. Mos. 24, 17. Der Aufgang aus der Höhe. Luc. 1, 78. Er ist das Licht οὐσιωδῶς dem Wesen, und ἐνεργητικῶς der Würckung nach. Selbst die Heyden haben Gott nicht besser, als durch die Benennung des Lichts beschreiben können, wie also Carpzov in Tugend-Sprüchen p. 573. seqq. von dem Platone aus dem Rabbi Abarbanel anführet, daß er gesaget: Gott sey ein pur lauteres Licht, und habe kein ander Licht über sich. Desgleichen von denen Cabbalisten, daß sie Gott das alte ewige Licht, das reineste Licht, das allerhelleste und gläntzenste Licht zu nennen pflegen, weil sie wahrgenommen, daß der Name des Lichts seine Natur und Weben besser aussprechen, als sonst kein Name thun könne. Sind es nun alle drey Personen des göttlichen Wesens, so schicket sich diese Benennung gar sonderlich auf die andere Person. Er ist das Licht, weil um ihn lauter Licht ist. Er wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann. 1. Timoth. 6, 16. Er ist der Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel

sel des Lichts und Finsterniß. Jac. 1, 17. Joseph Hall Bibl. Geschich. p. 4. Von diesem Lichte, dem Sohne GOttes, empfieng ja selbst das erste Licht sein Wesen, auf sein Wort muste alles Licht in einen Cörper flüssen, und zwey grosse Lichter der Welt, Sonne und Mond, daraus werden. Finsterniß herrschet in unserm Verstande, daß wir in göttlichen Dingen nichts erkennen mögen, verfinstert ist unser Wille, daß wir nichts gutes, sondern lauter böses wollen, in Finsterniß will der sündige Mensch am liebsten seyn; allein von dem wesentlichen Lichte Christo allein müssen wir ans Licht gebracht, und uns Licht geschencket werden. Er hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß ꝛc. 2. Cor. 4, 6. Er entzündet die Hertzen mit himmlischer Hitze, wie dort die Jünger bekennen musten. Luc 24, 32. Er machet aller Hertzen Gedancken offenbar, C. 2, 25. Durch seines Lichtes Glantz machet er uns theilhafftig zum Erbtheil derer Heiligen im Lichte. Col. 1, 12. Er ist das Licht, so uns auch im finstern Creutz- und Todes-Thal leuchtet. Ps. 112, 4. Von diesem Lichte nun saget der Prophet zu denen Jüden und ihrer Kirche insonderheit: **dein Licht kommt.** Christus ist zwar auch derer Heyden Licht: Ich habe dich zum Lichte derer Heyden gesetzet. Es. 49, 6. Er ist auch das Licht, so alle Menschen erleuchten soll. Joh. 1, 9. Heisset aber derer Jüden Licht, weil ihnen die Verheissung am ersten geschehen ist. Wir müssen ihnen auch diesen Vorzug gönnen, daß aus ihrem Volcke dieses am ersten entstanden, ihnen zu erst geleuchtet hat. Ps. 50, 2. Nach dem sie aber selbst dieses Vorzugs sich verlustig gemachet, so heisset und ist er auch derer Heyden und der gantzen Welt Licht. Das Wort **dein** ist aber auch ein besonderes Zueignungs- und Glaubens-Wort. **Dein Licht**, o Israel, kommt, so du dir recht im Glauben zu Nutze machen sollst. Er ist das Licht, davon eine iede Seele insonderheit mit Glauben und Zuversicht sagen kan: der HErr ist mein Licht. Ps. 27, 1. Dieses Licht kommt. Es kommt in der Menschwerdung, er kam da in sein Eigenthum. Joh. 1, 11. Er kommt in der Predigt seines Evangelii, und durch die kräfftige Erleuchtung seines Worts, darauf wir billig achten, als auf ein Licht. 2. Petr. 1, 19.

**Licht lasset leuchten vor denen Leuten, ꝛc.** Matth. 5, 16. Die guten Wercke insgesammt sind ein Licht, das angezündet seyn und brennen soll: zuforderst der würckende Glaube derer Jünger und Lehrer der Kirchen, die mit ihrer rechtgläubigen Lehre und Wandel wie Lichter und Lampen andern müssen vorgehen, daß sie den rechten Weg zum Himmel finden. Doch mögen auch folglich alle Christen hierunter verstanden werden. 1. Petr. 2, 12. Phil. 2, 15. 16. Und wie der Glaube und dessen Lehre selbst ein Licht heisset: Ps. 36, 10. Ps. 43, 3. 1. Joh. 2, 8. So führet auch derer Christen löblicher Wandel diesen Namen. Sie sind, wie Johannes, ein brennend und scheinend Licht. Joh. 5, 35. Brennend inwendig, in einem heiligen Glaubens-Eifer, und scheinend vor andern Leuten, die darauf sehen sollen. Es kan aber, **sein Licht leuchten lassen**, auf zweyerley Weise geschehen; entweder daß man allein von Menschen gesehen werde, welches heisset, eigene Ehre suchen, wie die Heuchler und Scheinheiligen zu thun pflegen; oder, daß man dabey am meisten GOttes Ehre, und die Ausbreitung seines heiligen Namens suche, und daß GOtt in allen Dingen gepreiset werde durch ꝛc. 1. Petr. 4, 11. Nicht auf das heuchlerische und ehrsüchtige sehen lassen zielet der Heiland mit dieser Ermahnung: denn dawider redet er bald hernach sehr nachdencklich; Matth. 6, 1. Sondern auf rechtschaffene und GOttes Ehre allein suchende Weise, damit, wenn andere unsern guten Wandel und Wercke sehen, sie zu gleichen löblichen Verrichtungen angetrieben werden. Ermisch Blumen-Lese Th. V. p. 339. seqq.

**Licht des Lebens.** Joh. 8, 12. **Wer mir nachfolget, wird das Licht des Lebens haben;** nicht nur das seligmachende Erkenntniß GOttes, sondern auch, wie *Augustinus* und *Bibl. Vinar.* angemercket, das ewige Leben, das ein solcher hier haben soll in Hoffnung, dort aber in der unendlichen Vollkommenheit. Er soll hier in der Welt durch die geistliche Erleuchtung zu leben anfahen, solches Leben nachgehends durch continuirliche Uebung des wahren Christenthums fortsetzen, und Christo nachwandeln, bis er endlich zum immer-währenden Heil kommen soll. Weihenn. Fest-Pos. Th. II. p. 392.

**Licht meiner Augen ist nicht bey mir.** Ps. 38. 11. *Hieronymus* verstehet durch das Licht derer Augen das Licht der Wahrheit, und giebt diese Erklärung: weil ich das Licht der Wahrheit hintan gesetzet, so fiel ich in die Finsterniß der Sünden. Allein weil hier von denen Würckungen der Sünden die Rede ist, so schicket sich solches nicht, sondern muß vielmehr von einer Straffe und Würckung der Sünden erkläret werden. Es ist kein Zweifel, daß wie im vorigen, also auch in diesen Worten ein Gleichniß stecke, von einem sterbenden hergenommen, dem die Augen brechen, und die Strahlen des Gesichts verlöschen. Doch mag es auch auf die inwendige Augen gezogen werden, daß David sagen wollte, er sehe weder Rath noch Hülffe. Lutherus hats in der Randglosse von der Traurigkeit, die sich in dem Angesichte äussert, verstanden. *Maj.* Buß-Psal. Weihenmayer Bet- Beicht- und Buß-Tempel Conc. 11. p. 200. seq.

**Licht muß dem Gerechten immer wieder aufgehen, und Freude denen frommen Hertzen.** Ps. 97, 11. 12. Gerechte sind, welche, nachdem sie durch den Glauben gerecht worden, sich auch einer aufrichtigen Gerechtigkeit beflissen, und wandeln züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt. Fromme Hertzen heissen, die eine aufrichtige Seele haben gegen GOtt und den Nächsten, und alles, was sie thun, verrichten ohne Heucheley, mit Aufrichtigkeit, als vor GOtt und in GOtt. 2. Cor. 2, 17. Der das Hertz prüfet, und Aufrichtigkeit ist ihm angenehm 1. B. d. Chron. 30, 17. **Licht** und Finsterniß ist die Abwechselung des Glücks und Unglücks; und wie auf Nacht und Finsterniß der Tag und das Licht erfolgen, so lässet GOtt denen Frommen nach ihrem gehabten Unglücke und Traurigkeit



rigkeit Freude und Wonne wiederfahren; er errettet sie aus dem Unglücke, und lässet sie das verlangte Freuden-Licht wieder sehen, Tob. 3. 21. 22. er spricht ihnen ein Freuden-Wort in ihr Hertz ein, sie sollen guten Muth, eine freudige und vergnügte Seele haben. Gerechtigkeit und Freudigkeit schicken sich auch wohl zusammen, und pfleget die andere aus der ersten, wie die Frucht aus dem Baume, hervor zu kommen. Denn wo Gerechtigkeit ist, da kans nicht anders seyn, es muß ein freudiger Muth und frölich Hertz erfolgen. Röm. 5, 1. Sintemahl die Gerechten wissen, daß sie einen gnädigen und versöhnten GOtt im Himmel, und die Seligkeit zum Erbe haben. Denn es ist nichts verdammliches ꝛc. Röm. 8, 1. Dahero können sie sagen: ich freue mich im HErrn ꝛc. Es. 61, 11. Ja sie freuen sich auch der Trübsal. Röm. 5, 3. 1. Petr. 1, 6. Ermisch dreyfache Hertzens-Lust. Th. II. p. 261. und 343. seqq. it. Dicmann Teutsche Schrifften. p. 84.

**Licht scheidete GOtt von der Finsterniß ꝛc.** 1. B. Mos. 1, 4. 5. Nach dieser gewöhnlichen Uebersetzung, welche man auf gleiche Weise auch in andern Sprachen findet, solte wohl iemand sich die Einbildung machen, als wenn Licht und Finsterniß zwey unterschiedliche vor sich selbst bestehende Dinge wären, ungleicher Natur: da doch die Finsterniß nichts anders ist, als eine Abwesenheit und Beraubung des Lichtes, so daß die Finsterniß niemahls eine vor sich selbst bestehende und irgend anzutreffende Sache ist, wo sich das Licht befindet; dagegen, wo das Licht weichet, oder entzogen wird, alsdenn entstehet erst die Finsterniß. Demnach nun in der allerersten Zeit der Schöpfung Finsterniß auf der gantzen Erde war, dieselbe aber, da GOtt das Licht machte, weichen muste, so wurde so gleich in der Schöpffung und Hervorbringung des Lichts, das Licht von der Finsterniß in so ferne zwar unterschieden, daß man den Unterscheid des Lichtes und der Finsterniß wohl wahrnehmen konnte; da aber GOtt die Welt nicht wollte stets in einem immer-währenden Zustande weder der Finsterniß noch des Lichts lassen, sondern es vielmehr nach seiner Weisheit vor dienlicher hielt, daß Licht und Finsterniß zu gewissen Zeiten mit einander solten abwechseln, so saget Moses: **GOtt scheidete das Licht von der Finsterniß**, und will damit so viel anzeigen, er habe so wohl dem Lichte als der Finsterniß die bestimmte Zeit gesetzet, wenn sie miteinander auf Erden abwechseln sollten. So bald das Licht hervor geleuchtet, und die vorher auf dem Erdboden befindliche Finsterniß vertrieben hatte, konnte man einen Unterscheid des Tages und der Nacht spühren und sehen, daß beyde unterschieden wären, auch ihre Abwechselung auf der Welt ihren guten Nutzen habe. Weiter spricht Moses: **und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht.** Da von GOtt eigentlich nicht kan gesaget werden, daß er wie die Menschen eine Sache nenne, hiernächst noch niemand auf der Welt vorhanden war, gegen welchen diese Benennung hätte geschehen können; so bekümmert man sich zum Theil gar sehr, auf was Weise das zu verstehen, daß der HErr das Licht **Tag**, und die Finsterniß **Nacht** solle genennet haben? Es ist etwas, wenn *Clericus* vorgiebet, es werde damit so viel gesprochen, das Tag und Nacht nach dem Willen GOttes worden sey, so, daß es allein von ihm abhange, daß er die Abwechselung derselben auch wiederum verändern könne, woferne es ihm gefiel. Glaublicher aber ist es, daß vornehmlich auf die Benennung dieser Abwechselungen mehr gesehen werde, als auf den Ursprung derselben, sintemahl dieser vorher schon ist angezeiget worden. Indem aber freylich von GOtt nicht kan gesaget noch verstanden werden, daß er nach menschlicher Art das Licht Tag und die Finsterniß Nacht genennet habe, so muß man es allerdings nach göttlicher Weise ausdeuten. Nehmlich der Wille GOttes war, daß eine iede Abwechselung diesen Namen sollte führen, daher hatte er sie so eingerichtet, daß man sie nachgehends auch nicht anders als Tag und Nacht nach seinem Willen hat nennen können. Krause Evang. Pred. Schatz Th. II. p. 1344. seq.

**Licht scheinet in der Finsterniß.** Joh. 1, 5. Es ist ausser allem Zweiffel, daß Johannes von JEsu Christo selbst rede, denn er ist ein Vater des Lichts. Jac. 1, 17. Er giebet erleuchtete Augen des Verständnisses. Eph. 1, 18. Treue Diener GOttes sind auch wohl Lichter der Welt. Joh. 5. Aber doch nur in so ferne, als sie von diesem Lichte, JEsu Christo, zeugen. Joh. 1. Die Gläubigen sind auch ein Licht, Eph. 5, 8. aber ein Licht in diesem Herrn, durch dessen Geist sie erleuchtet werden. Alle diese Lichter haben nur ihren Glantz von JEsu, wie der Mond von der Sonnen, und wenn sie ausser JEsu betrachtet werden, so sind sie alles Lichtes beraubet, und die Finsterniß selbst. Drum kan von keinem in dem Verstande, als von JEsu Christo gesaget werden: **das Licht scheinet in der Finsterniß.** Finsterniß ist nach dem Falle bey allen Menschen, in Ansehung der angebornen Blindheit des Verstandes in geistlichen Dingen; aber in dieser Finsterniß scheinet JEsus, das Licht, wenn er durch die Predigt des Worts einen hellen Schein giebet, in die Hertzen derer Menschen. 2. Cor. 4, 6. Finsterniß ist bey denen Menschen, in Ansehung der Sünden. Denn sie lieben die Finsterniß mehr, denn das Licht. Joh. 3, 19. Aber in dieser Finsterniß scheinet JEsus, das Licht, wenn er die Sünde tilget, wie den Nebel, und gedencket der Uebertretung nicht. Es. 44.

**Licht versäumen.** Es werden die Morgen-Sprachen derer Handwercker zwar des Morgens, doch so frühe nicht, daß dabey Licht von nöthen, angestellet. Damit aber die, so zu angesagter Stunde ungesäumt erscheinen, nicht vergebens auf die andern warten müssen, als wird ein Lichtgen von gewisser Grösse angezündet, und die, so nach Ausgang dessen erst kommen, und also das Licht versäumen, in eine gewisse Straffe genommen.

**Licht wirds seyn um den Abend.** Zach. 14, 7. Das ist kein natürlicher, sondern ein geistlicher Abend, daß, wenn der Glaube soll aufhören, alsdann das ewige Licht soll offenbar werden, und das Gnaden-Licht des heiligen Evangelii, welches die angeborne

angeborne innerliche Finsterniß des menschlichen Hertzens vertreibet, hergegen dasselbige Glaubens-Licht in demselbigen anzündet, ernehret und erhält, auch die Menschen zum ewigen himmlischen Lichte der Seligkeit befördert, werde mit aller Macht herfür brechen, und alles erleuchten. Auf welche Zeit des Neuen Testaments aber der Prophet eigentlich deute, davon finden wir verschiedene Meynungen: Etliche ziehen es insgemein auf den Zustand der Kirchen des N. T. daß sie allerley Veränderungen und Abwechselungen in öffentlicher Fortpflantzung der Christlichen Lehre erfahren werde. Andere ziehen solche Weissagung gleich auf den Anfang des N. T. welcher in heiliger Schrifft mehrmahls in Betrachtung der vergangenen Zeit des Alten Testaments der Abend genennet wird. Da sey das Licht des Evangelii durch die Apostel in der gantzen Welt angezündet. Hergegen wollen es einige ziehen auf die Zeiten Constantini M. welcher, nachdem er zu dem Christlichen Glauben bekehret worden, die Kirche zur Ruhe gebracht, darauf es allenthalben in derselben lichte und helle worden, da es zuvor wegen derer Verfolgungen, die den gantzen Kirchen-Himmel als eine finstre Wolcke überzogen, sehr dunckel und finster aller Orten gewesen.

**Licht und Heil ist mir der HErr, vor wem** ꝛc. Ps. 27, 1. Davids Hertz war mit dem Hertzen seines GOttes recht wohl dran, denn er hält denselben vor sein herrliches, heilbringendes und tröstendes Gnaden-Licht; ein herrliches Licht denn der HErr ist sein Licht. Herrlicher kan das Licht nicht seyn, als welches GOtt selbst ist, GOtt aber ist ein Licht, und keine Finsterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5. Von dem schöpffet auch David seine Erleuchtung am Verstande, seine Heiligkeit am Willen, seine Reinigkeit an denen Begierden, daß er wandeln könne als ein Kind des Lichts, Ef. 5, 9. Solch Licht wiederfuhr ihm theils unmittelbar, durch den in ihm wohnenden heiligen Geist, wie die Schrifft und sein schönes Psalter-Buch bezeuget, daß der Geist des HErrn durch ihn geredet, 2. Sam. 23, 2. theils mittelbar, durch das göttliche Wort, davon er rühmet: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte; und Ps. 119, 105. als ein heilbringendes Licht, denn er sagt: Der HErr ist mein Heil? durch die Sünde war er in alles Unheil gerathen, dennoch hat er das Vertrauen zu GOtt, er werde ihn davon befreyen, GOtt wird ja mein Heil seyn. Hiob. 13, 16. Zielet hiermit sonderlich auf das durch Christum erworbene grosse Heil, darauf die Israelitische Kirche von GOtt vertröstet wurde, Es. 62, 11. dessen massen er sich mit gläubiger Zuversicht auch an. **Als ein tröstendes Gnaden-Licht**, da er spricht: **vor wem sollte ich mich fürchten.** Beym Lichte ist man sonst viel frölicher und sicherer, als wenn man mit der finstern Nacht umgeben ist; vielmehr Trost und Freude bringet die gnädige Gegenwart GOttes. Wen die umleuchtet, der darf weder vor seinen geistlichen noch leiblichen Feinden sich entsetzen. Röm. 8, 31. Also will auch David die finstre Nacht allerhand Verfolgung und Unrecht nicht achten. Mich. 7, 8. Er fähret fort, und sagt: **Der HErr ist meines Lebens-Krafft.** Davon ist unter Lebens-Krafft T. XVI. p. 1180. gehandelt worden.

**Licht und Recht**, siehe Vrim und Thummim.

**Licht der Welt seyd ihr.** Matth. 5, 14. Diesen Titel giebt der Heyland seinen Jüngern, welches in Wahrheit viel geredet ist. Johannes war der grösteste unter allen, die von Weibern gebohren waren, Matth. 11, 11. Gleichwohl stehet von ihm: Joh. 1, 8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Unserm JEsu alleine kommt diese Würde zu, daß er das Licht der Welt ist. Joh. 8, 12. Wie können es denn die Jünger seyn? Hierbey ist zu mercken, daß etliche Dinge, so von Jesu in der Schrifft ausgesprochen werden, ihm so eigen sind, daß sie keinem andern mitgetheilet werden können, als daß er unser Versöhner, unser Erlöser, unser Lebendigmacher, und auch nach seinem Fleische anzubeten sey. Andere Dinge aber kommen Christo principaliter, als der Haupt-Ursache, seinen Dienern aber ministerialiter, vermöge des ihnen aufgetragenen Amtes zu. Und da sie so gar wegen des Vortrags und kräfftiger Würckung der Evangelischen Lehre Heylande genennet werden, Obad. v. 21. die sich, und die sie hören, selig machen, 1. Timoth. 4, 16. Was ist es Wunder, daß sie auch das **Licht der Welt** genennet werden? Christus bleibet allerdings alleine ἀυτοφῶς, das ursprüngliche wesentliche Licht, von welchem alle andere Lehrer ihr Licht anzünden und hernehmen; er ist das Licht, welches hauptsächlich erleuchtet, die Apostel aber trugen solch Licht vor: deshalben Johannes, ob er schon nicht τὸ Φῶς, das grosse Haupt-Licht war, das von sich selbst scheinet, Lumen de Lumine, so war er doch ein brennend und scheinend Licht. Joh. 5, 35. Und da alle Christen sollen scheinen als Lichter unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte; Phil. 2, 15. Wie vielmehr sollen die Lehrer des Worts andern vorleuchten? In der Schöpffung machte GOtt ein groß Licht, das den Tag regieret, und ein klein Licht, das die Nacht regieret, dazu auch Sterne. 1. B. Mos. 1, 16. Das grosse Sonnen-Licht bleibet unser JEsus. Immittelst wie der Mond sein Licht von der Sonnen her hat, und andern auch zur Nacht-Zeit leuchtet; so empfangen die Lehrer der Kirchen das Licht von der Sonne der Gerechtigkeit, und geben solches andern wieder, sie vertreiben die Finsterniß der Unwissenheit und Gottlosigkeit, machen die Erde fruchtbar, erleuchten auch so gar den Unflat der Erden, ohne daß sie etwas davon an sich ziehen sollten. Carpzov gr. Geb. Th. II. Conc. 24. p. 1614. seq.

**Licht vom Himmel umleuchtete Saul.** Ap. Gesch. 9, 3. Dieses geschah, da Saul in der grösten Wuth und Raserey wieder JEsum von Nazareth und seine Jünger auf dem Wege nach Damascon begriffen war, und vermuthlich noch mehr Gehülffen bey sich hatte, etwa die Ketten zu tragen, und die Jünger JEsu Christi gefangen zu führen, damit sie zu Jerusalem verdammet, und als Missethäter nachmahls gestraffet werden sollten. So toll und ausgelassen war Saulus, da GOtt bey sich beschlossen, ihn zu bekehren, und aus einem hefftigen Verfolger seiner Kirchen einen solchen Apostel und Jünger zu machen, den keiner an Eifer um die Ehre GOttes nachgehends übertroffen. Christus hat ihn deswegen in diesem Zustande angegriffen,





spricht Chrysostomus Homil. de ferend. reprehens. seu de Convers. Pauli damit er seine Allmacht desto herrlicher beweisen möchte, indem er seinen Feind überwindet, da er am grimmigsten ist, und dessen blutgierige Grausamkeit in eine solche Sanfftmuth verwandelt, daß er auf einmahl wie ein Lamm worden, Also begab sichs nun, da er nicht weit mehr von Damascon war, daß ihn plötzlich ein **Licht vom Himmel umleuchtete.** Es war am hellen Mittage, als ihm dieses wiederfuhr, wie er selbst anderswo bezeuget: daraus wir abnehmen können, was vor ein ungemeiner Glantz bey diesem übernatürlichen Lichte müsse gewesen seyn, das ihm und allen seinen Gefährten plötzlich unter Augen geleuchtet, ob es gleich heller Mittag war. Er berichtet auch selbst in seiner Erzählung, die er hierüber gethan, daß diese Strahlen weit heller gewesen, als das Licht der Sonnen. Nach dem Griechischen heisset es, es habe ihn solch himmlisches Licht allenthalben Rings her umgeben, daß er mitten darinnen gestanden, wie Luc. 2, 9. die Hirten die Klarheit des HErrn umleuchtet hat, und es helle um sie her gemachet; oder, wie die drey Jünger, Matth. 17, 5. eine lichte Wolcke überschattet und überzogen, wie Luc. 9, 34. stehet. Das sollte bedeuten, Saul hätte bisher in greulicher Sünden-Finsterniß gelebet, ietzo aber sollte er bekehret werden von der Finsterniß zu dem Lichte, und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Ap. 26, 18. Es gieng ihm wie dem Bileam, dem der Engel des HErrn entgegen kam, da er auszog dem Volcke GOttes zu fluchen, und ihm solches verwehrte. 4. B. Mos. 22, 22. Und dieses Licht, saget Chrysostomus habe GOtt mit Fleiß der darauf folgenden Stimme: **Saul, Saul, was verfolgstu mich?** wollen voran schicken, damit Saul, durch dieses helle Licht erschrecket, ein wenig in seiner Raserey nachlassen müste, und in dem Stande wäre, diese Stimme mit aller Demuth anzuhören.

**Licht werden**, Es. 60, 1. **Mache dich auf werde Licht.** Einige derer Ausleger wollen, daß der Prophet mit diesen Worten eine Aufmunterung zur wahren Busse anbefehle, weil im vorhergehenden C. 59, v. 2. einer schädlichen Würckung der Sünden gedacht werde, und in folgenden die Sünden derer Jüden ausdrücklich beschrieben würden, darinnen sie aber nicht verzagen sollten, weil ihnen ein Erlöser kommen werde; v. 20. damit sie aber selbigen würdiglich annehmen könten, so sollten sie erst wahre Busse thun; sie sollten sich aufmachen aus dem Sünden Lager, darinnen sie bisher gelegen, und **Licht werden**, durch Erscheinung des Lichts zum wahren Lichte des seligmachenden Glaubens sich bringen lassen. Andere wollen lieber, der Prophet sehe in diesen Worten auf den betrübten Zustand derer Jüden und jüdischen Kirche, indem sie damahl ihren Feinden gleichsam zun Füssen lag, und in finsterer Dunckelheit mancherley Trübsal saß. Ihnen war die siebentzigjährige babylonische Gefängniß angedrohet; die Ankunfft des Meßiä war ihnen zwar versprochen; bey so betrübtem und mühseligen Zustande aber schien fast alle Hoffnung verlohren zu seyn. Es konnte also nicht anders seyn, die Glücks-Sonne muste ihnen fast verdunckelt seyn, und sie im finstern sitzen. Was sollten sie denn da vor Freude haben? Allein was soll die Traurigkeit, wozu dienet die Betrübniß, will der Prophet gleichsam sagen, o liebes Zion! mache dich auf aus dem Staube, darinnen du bisher gesessen hast, stehe auf, und hebe dein Haupt wieder empor, werde **Licht**, wische alle dunckle Betrübniß aus denen Augen, und zeige ein helles und freudiges Gesichte. Denn so heisset **Licht** in heiliger Schrifft sonst auch so viel, als Freude und Trost; **ans Licht** bringen, so viel, als frölich machen und trösten. Ps. 97, 11. Mich. 7, 9. Man nehme die erste oder letzte Erklärung, so wird man mit keiner dem Texte Gewalt thun.

**Licht wird hervor brechen wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung** ꝛc. Es. 58, 8. Viele von denen Auslegern stehen hier in denen Gedancken, ob würde durch das aufgehende Licht zeitliches Glück und irrdisches Wohlergehen verstanden: und es möchte auch nicht unrecht scheinen; sintemahl ja in dieser Bedeutung das Licht zu mehrenmahlen in der Schrifft genommen wird. Hiob. 29, 2. 3. Ps. 79, 11. Allein so klar es ist, daß in diesen und dergleichen andern Sprüchen von dem gantzen Begriffe aller geistlichen und leiblichen Glückseligkeit eines Menschen gehandelt werde, so kommt es doch dem Sinne Esaiä näher, daferne wir sagen, er habe seine Rede auf eine solche Art eingerichtet, wie Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten. Nehmlich es verstehet der Prophet durch das **Licht** die von denen gutthätigen gegebenen herrlichen Exempel der Nachfolge, vermöge welcher in die finstern Hertzen derer unbarmhertzigen, geitzigen, gewinnsüchtigen, und anderer wieder das Gesetz der Liebe sündigenden Menschen ein heller Schein gegeben wird. **Und deine Besserung wird schnell wachsen.** Nach dem Ebräischen heisset es: **Deine Verlängerung**; wird sonst gebraucht von Ausbesserung derer zerfallenen Mauren. Nehem. 4, 7. Bisweilen deutet es an die durch Artzeney wieder erlangte Gesundheit. Jer. 30, 17. Kan sich nun aber gleich niemand, wie von dem Tode selbst, so auch von dessen Vorboten, welche sind allerley Leibes-Beschwerden, gäntzlich befreyen; so sind doch die Allmosen gleichsam ein bewährtes Præservativ, wenn Krafft derselben die Besserung leiblicher Gesundheit schnell wächset; welches auch verheisset Ps. 41, 2. 4. Carpzov Es. Pred. Th. III. p. 262. seq.

**Lichtal**, siehe **Liechtenthal.**

**Lichtanne**, oder **Liechtenanne**, ein Schwartzburgisch Berg-Schloß und Dorff in Thüringen, eine Stunde von Leutenberg. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 306.

**Licht-Blumen**, siehe Bulbus pratensis. Tom. IV. p. 1907.

**Licht-Braten.** Es haben die Hand-Wercks-Gesellen herbracht, daß im Herbste, bey abnehmendem Tage, da sie beym Lichte arbeiten müssen, die Meister ihnen eine ausserordentliche Mahlzeit mit Gebratens geben müssen, und dieser Braten wird denn der Licht-Braten genennet.

**Licht-Breter**, sind dünne, runde, über und über durchlöcherte und mit zweyen Griffen und Handhaben versehene Bretlein, worinnen die Tochte vermittelst derer durchgezogenen Speiler und Stäblein beym Lichter ziehen hängen, damit man auf

einmahl deren viele mit einander ziehen könne. Solche Löcher aber müssen daran in einer mäßigen Entfernung sich von einander befinden, weil, wo sie nahe beysammen, die Lichte, indem man sie ziehet, wenn sie nun anfangen dicke zu werden, gerne an einander hangen bleiben, und folglich keine rechte Rundung bekommen, auch wohl sonst viele Mühe verursachen.

**Lichtemberg**, siehe **Leuchtenburg**, und **Lichtenberg**.

**Lichtemburg**, siehe **Lichtenburg**.

**Lichten**, oder ligten, ist ein Schiffs-Terminus, wenn man die schweren Waaren und Gestücke heraus thut. Man saget auch, die Ancker lichten, das ist, aufheben und aufwinden. Volck oder Soldaten lichten, heisset dieselben aus dem Schiffe ans Land setzen.

**Lichtenau**, eine Herrschafft am Flusse Mihel in Oesterreich, denen Grafen von Sprintzenstein zustänig, ist ohne Zweiffel eine mit der, von welcher nach Speners Op. Herald. Part. Spec. Lib. II. c. 8. p. 524. ein Freyherr von Schifer den Titel geführet.

**Lichtenau**, oder **Lichtenaw**, **Lichtenowe** Lat. Lichtenauia, eine kleine Stadt und festes Schloß, diesseit des Rheins in der Ortenau an denen Badischen Grentzen, 3. Meilen von Straßburg, 2. von Baden, zur Grafschafft Hanau-Lichtenberg gehörig. Zeiller Topogr. Sueu. p. 227. Topogr. Alsat. p. 23. Itin. Germ. 9. p. 218. von Königshoven Elsaß und Straßb. Chron. 5. p. 287. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 158. Im 1632. Jahre hatten es die Kaiserlichen eingenommen, geplündert und verbrannt. Zeiller Topogr. Alsat. p. 23. Itin. Germ. Contin. 9. p. 117. Im 1637. Jahre haben es die Frantzosen besessen. Zeiller l. c. Darauf hat es im 1645. Jahre der General-Maior von Erlau im Besitze gehabt. Zeiller Topogr. Sueu. p. 174. Im 1689. Jahre haben es die Frantzosen in Brand gestecket. Trommsdorff l. c. Sonst soll sie ums 1299. Jahr vom Straßburgischen Bischoffe, Conraden dem III. gebornen von Lichtenberg, aus denen Steinen der Burg Kray angebauet worden seyn. von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. 5. p. 315. Trommsdorff l. c. Es ist dieses eben diejenige Stadt, welche nach dem Wapen-B. I. p. 223. im blauen Felde 3. silberne Gebäude mit goldenen Dächern und unter dem mittlern einen qvergetheilten Schild, in dessen obern zwischen denen Seiten-Gebäuden herunter gehenden blauen Theile drey silberne Rosen mit ihren Stielen, im goldenen Untertheile aber ein schwartzer Löwe mit einem silbernen Gebäude in der Klaue erscheinet.

**Lichtenau**, Lat. Lichtenauia, **Lichtenauium**, Lichtenavium, ein Städtlein und festes Schloß im Brandenburg-Anspachischen, 1. Meile von Anspach, 4. von Nürnberg und am Flusse Retzel gelegen, gehöret der Stadt Nürnberg. Zeiller Itin. German. Contin. 4. p. 59. Topogr. Francon. Trommsdorff neu und alte Geogr. von Teutschl. p. 124. Seyfried Beschreib. der berühmten Städte der Welt. I. p. 240. seq. Im 1449. Jahre nahm es Marggraf Albrecht Achilles zu Brandenburg, nachdem er es einige Wochen belagert hatte, hinweg. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 8. p. 62. Marggraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg hat es im Jahre 1552. den 4. May. geplündert und geschleiffet, denen Bürgern aber Geld gegeben, und selbige mit einem Eide dazu verbunden, daß sie sich in seinen, und seines Vettern, Marggraf Georg Friedrichs Landen niederlassen wollten. *Oppugn. Vrb. Metens.* bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 547. Rentsch Brandenb. Ceder-Hayn p. 649. *Pastorius* Franc. Rediuiu. p. 413. *Sleidanus* XXIV. p. 710. Zeiller l. c. Top. Fr. p. 57. Hortleder Th. II. B. VI. p. 1366. *Longolius* de Alb. I. Br. §. 11. Hingegen wollen andere, es sey damahls nur das Schloß geplündert, geschleiffet und eingeäschert, die Bürger aber mit einer Brandschatzung beleget, und zu gedachtem Eide gezwungen worden. Zeiller l. c. Im Jahre 1632. wurde es, nachdem es vorhero von denen Nürnbergern wiederum erbauet und befestiget worden, von denen Kaiserlichen mit Accord erobert, denen es aber die Schweden abgenommen, und der Stadt Nürnberg wieder gegeben. Pufendorff Rer. Suec. IV. §. 40. p. 73. V. §. 75. p. 114. seq. *Pastorius* l. c. Adlzreiter Annal. Boic. P. III. Lib. XVII. §. 56. p. 272. seq. *Chemnitius* von Schwed. Kriege P. II. Zeiller Topogr. Francon. p. 57. seq. & Adpend. p. 32. Vielleicht ist dieses die im Wapen-B. I. p. 221. vorkommende Stadt **Lichenaw**, deren Wapen im silbernen Felde ein von roth und Gold qvatrirtes Creutz zeiget.

**Lichtenau**, Lichtenowum, eine kleine Stadt im Paderbornischen, in der Herrschafft Brackel. Zeiller Topogr. Westphal. p. 57. Hamelmann Delin. Vrbb. & oppid. Westphal. in Opp. p. 78. Sie ward ehemals von einem Grafen von der Marck, der Friedrichen von Patberg gegen das Stifft beystand, in die Asche geleget. *Krantzius* Metrop. X. 49. Hamelman Hist. Com. de Marca Opp. p. 528.

**Lichtenau**, oder **Liechtenaw**, **Leichtenau**, **Lichtenaw**, ein Hessen-Casselisches Städtlein, unter dem wüsten Schlosse Reichenbach zwischen dem hohen Berge Meißner und dem Riet-Forste anderthalbe Meile von Wald-Cappel, eine von Spangenberg gelegen. Zeiller Topogr. Hass. p. 58. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 76. Juncker Samml. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 613. Es hat schon ums 1352. Jahr gestanden, da es von Land-Graf Heinrichen dem eisernen und seinem Sohne Otten befreyet worden. Zeiller l. c. Im 1373. Jahre leistete es dem Hause Sachsen, vermöge der errichteten Erb-Verbrüderung, die Huldigung. Estor Decerpt. ex Geogr. Vett. bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. II. p. 301. Die Pfarr-Kirche ist im 1415. Jahre gebauet, ausserhalb über der Stadt aber stehet eine sehr alte Capelle, die Creutz-Kirche genannt, und unter der Stadt die Kilians-Kirche. Zeiller l. c. Ums 1520. Jahr hat dieser Ort sammt dem Rath-Hause in zwey Jahren dreymahl Feuers-Schaden gelitten. Zeiller l. c. An sich selbst lieget er nebst der gantzen Gegend hoch, deswegen man aus Mangel eines fliessenden Wassers viele Brunn-Qvellen in besondere steinerne Behalter geleitet, und aufgefangen hat. Zeiller l. c.

**Lichtenau** soll ein Amt im Stiffte Saltzburg seyn





seyn, und ist vielleicht **Liebenau** in Bayern, davon an seinem Orte.

**Lichtenau**, ein Flecken in der Ober-Lausitz unweit Lauben. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306.

**Lichtenau**, **Lichtnow**, **Liechtnow**, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, hat einen blauen Schild mit rothem Schildes-Haupte und schrägrechten Balcken. Auf dem Helme ein rothes Gefässe mit einem Pfauen-Schweiffe. Die Helm-Decken sind ebenfalls roth und golden. Wapen-B. V. p. 200. Vielleicht ist es der Haupt-Stamm von denen folgenden, und mögen sich selbige unter denen Habspurgischen und Oesterreichischen Landes-Herren weiter ausgebreitet, und in deren Lande gezogen haben.

**Lichtenau**, oder **Lichtnow**, **Lichtnau**, Lat. a Liechtennawia, Lichtenauia, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte in Schwaben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 2. p. 219. Dessen Wapen war im rothen Schilde ein blaues Schildes-Haupt und schrägrechter goldener Balcken. Auf dem Helme war ein rothes Gefässe mit goldenem Rande, in welchem 5. Aehren steckten. Die rechte Helm-Decke war golden und blau, die lincke golden und roth. Wapen-B. I. p. 121. IV. p. 116. Dazu gehöret Conrad von Lichtenau, von dem unter Conradus Tom. IV. p. 1012. seq. eine besondere Abhandlung zu sehen. Elisabeth ward um das Jahr 1407. Aebtißin zu St. Stephan zu Augspurg, und regirte gegen 32. Jahre. *Gassarus* Annal. Augsb. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1544. Friedrich und Wilhelm waren im 1488. Jahre im Schwäbischen Bunde. Datt. de Pace Imp. publ. II. 10. §. 50. p. 313. Der letztere ist vermuthlich eben der Wilhelm auf Oberwaldbach, Eberstall ꝛc. der im 1492. Jahre auch zu Haunbrecht im Burgauischen Marggrafthume ansäßig, und im 1496. Jahre im Schwäbischen Bunde war. Datt. l. c. 16. §. 55. p. 345. Bürgermeister Grafen und Ritter-S. l. 1. p. 20. Von Henrichen Bischoffe zu Augspurg folget eine besondere Abhandlung.

**Lichtenau**, oder **Lichtenaw**, **Liechtenaw**, **Liechtenau**, ein adliches Geschlechte in Bayern, hat einen gevierteten Schild, dessen erstes und letztes rothes mit einem blauen Schildes-Haupte versehenes Feld einen schrägrechten goldenen Balcken zeiget, das andere und dritte aber viermahl blau und silbern qver gestreifft ist. Auf dem Helme über dem Schilde ist ein rothes Gefässe mit goldenem Rande, darinnen 5. Aehren stecken, auf dem andern ein schrägrecht gestreiffter blau und silberner wachsender Bracke. Die rechte Helm-Decke ist roth und blau, der lincke silbern und blau. Wapen-B. III. p. 119. Ein Freyherrliches Geschlechte, so ohne Zweiffel mit diesem verwandt, hat einen gevierteten und Mittel-Schild. Das erste und letzte Feld ist viermahl von blau und Silber qver gestreiffet, im andern und dritten schwartzen findet sich ein silberner gecrönter Adler. Im dem mit einem blauen Schildes-Haupte versehenen rothen Mittel-Schilde ist ein schrägrechter goldener Balcken. Auf dem Schilde ruhen drey gecrönte Helme, auf deren ersterm sich ein blau und silbern schräg gestreiffter Bracke, auf dem andern ein rothes oben mit einem silbernen Rande versehenes Gefässe darinnen fünf Aehren stecken, und auf dem dritten der silberne gecrönte Adler befindlich. Die rechte Helm-Decke ist silbern und blau, die lincke silbern und schwartz. Wapen-B. V. p. 19. Ludewig von **Lichtenow** wird im Jahre 1293. als Zeuge im *Diplomatar. Zwettel.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 102. angetroffen. Peter Lichtenauer lebte nach Valvasors Ehre des Herzogthums Crain im 1446. Jahre in Steyermarck.

**Lichtenau**, (*Conradus* von) siehe Conradus von Lichtenau. Tom. VI. p. 1012. seq.

**Lichtenau**, (Heinrich von) war vermuthlich aus dem adelichen Geschlechte in Schwaben entsprossen, und schon im 1490. Jahre nach *Crusii* Schwäb. Chr. Th. III. B. IX. c. 3. p. 135. derer Rechten Doctor, Dom-Herr und General-Vicarius zu Augspurg, ward im 1605. nach *Crusio* l. c. p. 164. im 1606. Jahre Bischoff zu Augspurg. *Gassarus* Annal. Augsburg. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1737. Er beförderte den Bau des Schlosses Oetlingen, erbaute die Schlösser Cullenthal und Zusmanhausen vom neuen, errichtete auch bey seinem Palaste einen Thurm, davon man die Stadt gut übersehen konnte, und gab sich grosse Mühe, daß seine Dom-Herren wieder in die Stadt kommen durfften. Nicht weniger wandte er Fleiß an, daß aus seinen Wäldern auf der Werdach Holtz nach Augspurg gebracht würde, wodurch er ein gut Stücke Geld vor sich brachte. Im 1509. Jahre ordnete er noch an, daß das Fest des H. Dionysii, als des ersten Augspurgischen Bischoffs, in seinem gantzen Kirchen-Sprengel feyerlich begangen würde, und war im 1512. Jahre mit zu Trier, da der ungenähete Rock Christi daselbst zum Vorschein kam, hatte auch im 1515. Jahre noch mit seinen Dom-Herren wegen Vernichtung einer Gräntz-Saule Händel, und starb im Jahre 1517. den 11. April im 77. Jahre seines Alters, da er sich zuvor mit Einwilligung des Capituls einen Coadiutorem erwählet hatte. *Gassarus* l. c. p. 1737. seq. *Budaeus* Thanotal. d. 194.

**Lichtenau**, (Nieder-) ein adeliches Ritter-Gut und Flecken im Amte Grossen-Hayn in Meissen, denen von Haugwitz zuständig. Goldschadt Hist. Nachricht von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 367. Knauth Prodr. Misn. p. 327. 519.

**Lichtenauia**, siehe **Lichtenau**.

**Lichtenauium**, siehe **Lichtenau**.

**Lichtenaw**, siehe **Lichtenberg**.

**Lichtenbarge**, siehe **Lichtenberg**.

**Lichtenberg**, oder **Liechtenberg**, **Lichtenburg**, **Lichtemberg**, **Lictemburg**, Lichtenberga, eine ansehnliche Grafschafft im Unter-Elsaß, dies- und jenseit des Rheins um Hagenau gelegen. Sie begreiffet in sich die Aemter Lichtenberg, Bußweiler, Ingweiler, Neuweiler, Pfaffenhofen, Westhofen, Wolffgangsheim, Brumat, Lichtenau, wozu die ietzige Festung Drusenheim gehöret, Willstet, Lomberg, Nieder-Bronn Wördt und Hatten. Zeiller Topogr. Alsat. p. 16. seq. *Lucae* Fürsten-S. p. 1254. Ihre ersten Besitzer waren die Herren von Lichtenberg oder Claremont, von denen eine besondere Abhandlung folget.

folget. Herzog Elsaß. Chron. V. p 2. *Lucae* Fürsten-S.p.62.seq. Die beyden letzten von diesem Geschlechte waren Ludouicus und Iacobus, beyderseits, wie **Bürgermeister** im Grafen- und Ritter-S.II.24.p.176. meldet, Bürger zu Straßburg, und erhielten im 1449. Jahre vor sich und ihre Nachkommen das Recht, daß sie sich vor keinem andern Gerichte als vor dem Kayser stellen dürfften. Lünig Reichs-Archiu Part. Spec. Contin.II. Abth.6. Abs.4. Anh.§.37. p. 56. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ.III. 17.§.27. p. 1170. Mehrere dergleichen Begnadigungen, die sich auch auf deren Unterthanen erstrecken, sind nebst denen Lehn-Briefen in *Docum.* et *Diplom.* bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p.84. 109. seqq. Jener hinterließ von Anna, Marggräfin von Baden, 2. Töchter: Elisabetham, welche mit Graf Simon Weckern zu Zweybrücken, Annam, so an Graf Philippen zu Hanau vermählet ward. Imhof Notit. Proc. Imp. VI.2. §.7. Er stand im Jahre 1428. dem Bischoffe Wilhelmo von Straßburg wieder die Straßburger bey, und kriegte hernach mit Emichen dem alten, und Schaffrieden, Grafen von Leiningen, welchen letztern er gefangen bekam. Der Streit wurde im Jahre 1451. zu Pfortzheim dahin beygeleget, daß Graf Schaffried die Stadt Brumat an Lichtenberg abtreten muste. Endlich hatte er auch grosse Irrung mit seinem Bruder, Jacoben, dem Ober-Voigt zu Straßburg. Dieser hatte sich an Annam, Gräfin von Börß und Sarwerden, vermählet, aus welcher Heurath zum Theil das Gezäncke zwischen denen Herren von Lichtenberg und Grafen von Sarwerden entsprungen. Sie verließ ihm keine Kinder. Daher hieng er sich an eine Concubine, welche viel Unglücks im Lande stifftete, daß darüber die Brüder in harten Streit geriethen. Doch gab Ludwig nach, und übertrug seinen halben Theil der Grafschafft bey seinem Absterben im Jahre 1471. mit Bewilligung seiner Tochter-Männer an diesen seinen Bruder, Jacoben, welche Großmüthigkeit diesen dahin bewog, daß er sein bereits gemachtes Testament, darinnen er den Bischoff Ruprecht zu Straßburg zum Erben eingesetzet wieder zerriesse. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib.II. c.41.§. 11.p.462. *Lucae* l. c. p.67. Er hatte nicht allein das Glück, daß ihn der Kayser Friederich der III. als er bey ihm zu Straßburg in seinem Hofe abtrat, zum Grafen machte, sondern er brachte es auch noch bey seinem Leben dahin, daß die Grafen von Zweybrücken und Hanau im Jahre 1473. von dem Bischoffe zu Metz, als von welchem der gröste Theil der Grafschafft zu Lehen gehet, mit derselben gemeinschafftlich, und zu rechter Mannschafft wie die Worte des Lehn-Briefes lauten, belehnet wurde. Zeiller Itin. Germ. Contin. 8. p. 170. Schweder Theatr. Praetenſ. B. VI. Sect. 12. c. 1. §. 1. p. 849. seq. *Lucae* Fürsten S. p.65. Als aber derselbe im Jahre 1480. verstarb, fuhr der Bischoff von Straßburg, aus Vorwand des erwähnten Testaments, ehe noch der Tod denen Grafen von Zweybrücken und Hanau kund wurde, zu, und nahm einen grossen Theil der Grafschafft weg. Herzog Elsaß. Chron. V.p.35. *Lucae* l. c. p. 66. Wollten nun die Erben wohl oder übel, so



musten sie ein Stück derer Lande, worunter das Schloß Lichtenberg, vor bischöffliche Lehn erkennen, und 8000. Fl. vor die Investitur erlegen, wovor sie zum Besitz derer Lande kamen, die sie unter sich gleich theilten. Zeiller Itin. l. c. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5.p. 230. Herzog und *Lucæ* ll. cc. Es geschahe aber, daß Simon Wecker von Zweybrücken der jüngere, ohne männliche Erben verstarb, und seine Lande an seinen Bruder, Jacob, Graf zu Bitsch, übertrug. Zeiller Itin. Germ. l. c. Schweder l. c. p. 850. Hierwieder setzte sich zwar des Simon Weckers Tochter, Amalia, welche an Graf Philippen von Leiningen verheurathet war. Allein Graf Jacob drang damit durch, daß die Manns-Personen auch bey Erb-Lehn die Weiber ausschlössen. Ob nun wohl Simon Wecker ein Testament gemachet, darinnen er seine 2. Töchter zu Erben eingesetzt, so habe sich doch Amalia mit Jacoben verglichen, und sich mit Oberbrunn, und einigen Dörffern abfinden lassen, welche sie dem Grafen von Leiningen zugebracht. Zeiller Itin. und Schweder ll. cc. Wiewohl die Leininger sagen, daß die übrige Erb-Folge dabey vorbehalten worden, wenn Graf Jacob ohne Manns-Erben versterben solte. Als nun Jacob im Jahre 1570. verstarb, und nur eine einzige Tochter, Ludouicam Margaretham, Graf Philipps des V. von Hanau Gemahlin, hinterließ; so fiel die Zweybrückische Verlassenschafft, so viel Weiber erben konnten, und unter derselben, der übrige halbe Antheil der Grafschafft Lichtenberg an Philippen von Hanau, welcher ex Capite simultaneae Investiturae, und weil seine Gemahlin die Amalien einmahl ausgeschlossen hätte, das Land zu sich nahm, dessen Nachkommen allemahl von denen Bischöffen zu Metz darüber belehnet worden, und bis ins Jahr 1594. in geruhigem Besitze verblieben. Zeiller Itin. l. c. Schweder l. c. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib II. c. 41. §.10. p. 462. Imhof und *Lucae* ll.cc. Allein im Jahre 1598. gab Ludwig von Leiningen wegen seiner Mutter, der Amalien, eine Klage vor dem Metzischen Lehn-Gerichte ein, und schützte, nebst andern Gründen, vor: 1.) Daß Lichtenberg, so ausser dem, wie alle geistliche Lehen, Erb- und Kunckel-Lehn wäre, durch Heurath an die Grafen zu Zweybrück und Bitsch gekommen, und daher auch Amalia und ihre Nachkommen, als nächste Erben, das meiste Recht dazu hätten. 2.) Daß die belehnten Schwestern und ihre Gemahle, die Grafen zu Zweybrück und Hanau, zur Theilung derer Lehn geschritten und also von der gesammten Belehnung abgewichen wären; weswegen sie die von Elisabeth in absteigender Linie vorhandene Töchter, der Annae Kinder und Enckel, ob sie gleich männlichen Geschlechts wären, von der Nachfolge ausschlössen. c. 1. de natur. feud. succesſ.. 3) Daß zwischen Graf Jacob zu Bitsch und seiner Mutter, auf Vermittelung Graf Philipps zu Hanau selbsten, ein Vergleich getroffen worden. Krafft dessen angeregte Lehn auf Amalien und ihre unmündige Schwester Esther fallen sollte, wenn Jacob ohne männliche Erben verstürbe. Wowieder man Hanauischer Seiten eingewendet: 1.) Daß die Kirchen-Lehen alle Erb- und Kunckel-Lehen wären, sey nicht allgemein; auch wäre Lichtenberg nicht



nicht auf solche Weise an Zweybrück und Hanau gelanget, weil sich sonst Graf Jacob zu Lichtenberg bey dem Bischoffe zu Metz nicht so sehr deswegen zu bemühen gebraucht hätte, daß ihm seines Bruders Töchter folgen möchten. Es wäre also eine gantz neue Belehnung gewesen, und hätte dieselbe die Natur des Lehns nicht verändert, weswegen die Worte: **zu rechter Mannschafft** und **Lehnschafft** nicht ohne sonderbare Absicht in die Lehn-Briefe gesetzet worden. Gesetzt auch, es wäre ein Erb-Lehn, so hätten doch die Masculi ex femina oriundi den Vorzug. 2.) Der angeführte Schluß lasse sich, wo man von dem gegenseitigen Willen des Lehn-Herrn und derer Lehn-Träger versichert wäre, nicht anbringen. 3.) Daß gedachter Vergleich viel Mängel habe, und Graf Philipp denselben als Vormund seiner Frau, gemacht, in welcher Absicht er seinen Nachkommen nichts vergeben habe. Sprenger Lucerna Stat. Imper. p. 625. seq. Merckelbach bey *Klockio* Tom. II. Conſ. 15. pr. n.1. seqq. 27. seqq. Schweder l. c. p. 850. seqq. Dergestalt ist Hanau bis hierher im Besitz derer Lande geblieben, welche neuerer Zeiten Johann, Graf Reinhards Bruder, zu seinem Antheil bekommen, der seine Residentz zu Bußweiler gehabt, bis er nach Absterben gedachten Bruders, Herr von allen Hanauischen Landen worden. Sonst hat Lichtenberg mit andern Elsaßischen Reichs-Lehen gleiches Schicksal gehabt. Denn ob wohl im Westphälischen Frieden §. 87. ausdrücklich versehen, daß der König von Franckreich die Grafen bey ihrer Reichs-Immedietät wegen derer Elsaßischen Lande lassen sollte; so hat doch derselbe im Jahre 1676. durch die vorgeschützte bekannte Reunionen das gantze Land an sich gebracht, welches er bis auf den Ryßwickischen Frieden behalten, in welchem ausgemacht wurde, daß die Grafschafft an seinen rechten Herrn zurück gegeben werden sollte, wobey es hernach im Nastädtischen und Badenischen Frieden verblieben. Endlich ist zu wissen, daß der Kayser, Ferdinandus der II. im Jahre 1625. die Anwartschafft auf alle Hanauische Reichs-Lehn, und also auch, in so weit auf die Grafschafft Lichtenberg, an Churfürst Johann Georgen den I. von Sachsen gegeben, welche desselben Nachfolger, Ferdinandus III. im Jahre 1638. und iede folgende Kayser bestätiget. Es ist aber selbiges insgesammt nach des letzten Grafen Absterben von Hessen in Besitz genommen worden. Dieser Grafschafft halber haben die Grafen von Hanau besondere Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage. Herzog Els. Chron. 5. p. 36. *Melissantes* Berg-Schlösser l. 69. p. 331. von Franckenberg Europ. Herold Haupt-St. IV. Tit. 3. Abs. 1. punct. 4. p. 322. Das Wapen dieser Grafschafft ist im silbernen Felde mit rother Einfassung ein schwartzer Löwe und auf dem Helme ein hervorschauender silberner Schwan. Die Helm-Decken sind roth und silbern. Wapen-B. II. p. 28. Trier Einleitung zur Wapen-K. n. 52. p. 513. 515. Zeiller Topogr. Alsat. p. 11. von Franckenberg l. c. p. 322. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib. II. c. 41. §. 9. 11. p. 426. Imhof l. c. §. 14. *Lucæ* l. c. p. 65. Der Reichs-Anschlag, wie er im 1645. 1651. Jahre um 2. zu Pferde und einen zu Fuß, erhöhet worden, beträget monathlich 6. zu Pferde 2. zu Fusse am Gelde 160. Fl. Zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts werden jährlich davon 25. Fl. gegeben. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder erricht. Occidental. Kayserth. XI. p. 283.

**Lichtenberg**, oder Claremont, ein sehr festes Berg-Schloß in der Grafschafft gleiches Namens, auf einem mit einem sehr tieffen Thale umgebenen Felsen, 2. Meilen von Elsaß-Zabern, und 2. von Hanau, eine Stunde von Ingweiler gelegen Zeiller Itin. Germ. Contin. 8. p. 107. Topogr. Alsat. p. 11. 50. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 230. Seyfried Beschreib. derer berühmten Städte der Welt. l. p. 241. Es ist mit einem Brunnen versorget, welcher die ersten Herren, solches zu bauen, angereitzt haben soll. Ums Jahr 1352. hat Heinrich von Lichtenberg seinen Vater, Hermann, mit Hülffe Graf Emichens von Leiningen darauf belagert, und das Schloß erobert. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 4. p. 930. von Königshoven Elsaß. u. Straßb. Chron. 5. p. 329. Im Jahre 1676. haben es die Kayserlichen besetzt gehabt, die Frantzosen aber haben es belagert, und nach eilftägiger Gegenwehr eingenommen, worauf sie es noch stärcker befestiget, und unerachtet des Ryßwickischen Friedens-Schlusses, der solches an die Grafen von Hanau wieder zu geben gebietet, bis auf den Nastädischen Frieden behalten, da sie es wieder einräumen sollen. Seyfried l. c. *Lucæ* Fürsten-S. p. 69. Sonst ist das Schloß ein Straßburgisches Lehn, davon der Ursprung in dem Artickel, **Lichtenberg**, Grafschafft im Unter-Elsaß, zu lesen. *Melissantes* Beschr. der Berg-Schlösser l. 69. p. 331. seqq.

**Lichtenberg**, eine Herrschafft in der Grafschafft Loots, in denen Niederlanden, an dem lincken Ufer der Maase, über Mastricht gelegen. Ob Jonathan von Lichtenberg, der im 1674. Jahre nach Müllers Forts. von *Valckeniers* verwirrt. Europ. VI. p. 318. Secretarius der Utrechtischen Ritterschafft gewesen, hierher gehöre, kan man nicht sagen. Von ihren alten Besitzern wird Jacob, der im 1300. Jahre Bischoff Wilhelmen zu Utrecht fast ein Jahr lang gefangen gehalten hat, im *Magno Chron. Belg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 300. seqq. genannt.

**Lichtenberg**, ein Amt und Schloß im Herzogthume Zweybrücken, zwischen dem Amte Meisenheim, Sarbrücken und Birckenfeld auch Küschel und Ulm gelegen, bestehet fast in lauter Gebürgen. Zeiller Itin. Germ. Contin. 30. p. 378. Goldtschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 248. Das Schloß hat Pfaltz-Graf Ludewig der II. angeleget Zeiller. Topogr. Palat. Rhen. p. 18.

**Lichtenberg**, ein Schloß im Würtembergischen, nicht weit von Botwar, gehörte im 1643. Jahre denen von Weil. Zeiller Topogr. Sueu. p. 44.

**Lichtenberg**, oder **Liechtenberg**, Lat. Lichtenbergium, ein uraltes Landes-Fürstliches Berg-Schloß am Flusse Lech in Ober-Bayern 3. Meilen von Augspurg, ins Rent-Amt München gehörig.

Zeiller Topogr. Bauar. p. 43. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. 2. p. 49. Goldtschadt Hist. Nachr. von Marck-Fl. Flecken ꝛc. p. 306. Ertel Chur-Bayer. Atlas. I. p. 47. Im 15. Jahrhunderte ward es von Herzog Ernsten und Wilhelmen eingenommen. *Aventinus* Annal. Boior. VII. 24. §. 18. p. 781.

**Lichtenberg**, eim Amt im Saltzburgischen. Ertel Chur-Bayer. Atl. I. 3. p. 25.

**Lichtenberg**, oder **Lichtenbergk**, **Lichtenberck**, eine kleine Stadt nebst einem Amte und wüsten Schlosse im Voigtlande, zwey Meilen von Hof, am Flusse Selbitz, nicht allzu weit von dem Orte gleiches Namens gelegen, und dem Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth zuständig. *Albinus* Meißn. Berg. Chron. 10. p. 60. *Pastorius* Francon. rediuiu. p. 413. Zeiller Topogr. Francon. p. 18. Trommsdorff accur. neu und alte Geograph. von Teutschl. 3. p. 104. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. l. 10. p. 429. Küffner Beschr. Lichtenb. im MSCte. 1. Das Schloß führet ins besondere den Namen **Lichtenburg**. Der Name Lichtenberg ist von denen ausgereuteten Wäldern und von dem Berg, darauf so wohl Stadt als Schloß stehen, hergenommen, welcher zwar gegen Mittag nicht sonderlich hoch, sondern nur ein allmählich aufsteigender Hügel, doch gegen Abend besonders aber gegen Morgen und Mitternacht sehr hoch ist: in welcher Gegend herum vor dem, wie noch einiger massen der Augenschein lehret, ein dicker finsterer Wald gewesen; das man, als vor einigen Jahren ein Teich angeleget worden, an denen häuffig gefundenen Baum-Wurtzeln deutlich gesehen. Weil es auch der Raubereyen wegen ehedem sehr unsicher hier zu reisen gewesen, soll die Mordla in dieser Gegend davon ihren Nahmen haben, und, wo ietzo die Kirche zu Geroldsgrün stehet, eine Capelle S. Jacobi gestanden seyn, wo die glücklich durchgekommene Reisenden dem H. Jacobo vor geleisteten Schutz etwas geopffert. Ehemahls ist so wohl das Schloß als die Stadt befestiget gewesen, und hat das erstere auch etliche Belagerungen überstanden. Diese Festung hat einige Thürme, und darunter zwey runde, einen achteckigten, und einen viereckigten, deren jeder vier, sechs und mehr Geschoß hoch gewesen. Nach diesem sind in neuern Zeiten über dem Berg gegen die Strasse ein Zangen-Werck, und gegen Abend, Mittag und Morgen steinerne Boll-Wercke, über alle mit guten Flanquen versehen, angeleget worden. Rings herum hatte es ohne gegen das Burg-Holtz seinen bedeckten Weg und Aussen-Wercke, sonderlich auf dem Berge. Das grobe Geschütze stand in starcken hoch mit Erde überschütteten Gewölbern, darüber erst die Brust-Wehre vor die Besatzung war. Gegen die Stadt hatte das Schloß rechter Hand das Zeug-Haus, lincker Hand auf dem Thore die Cantzeley, weiter eine Brust-Wehre mit zwey steinernen Boll-Wercken, und vor denenselben wieder eine Brust-Wehre gegen den untern Hof, darauf eine Mauer, woran ehedem die Vieh-Ställe gestanden, nach diesem aber das Amt-Haus gebauet worden, und endlich rechter Hand gegen die Pfarre noch ein hohes Aussen-Werck, und ausser der Stadt-Mauer zwey Redouten von Erde, welches alles desto gelegener war, weil das Schloß höher als die Stadt liegt. Die Brust-Wehren waren zwar von aussen in symmetrischer Höhe, von innen aber mit der Erde des Berges ausgeschüttet. Die Stadt hat nebst dem Graben eine Mauer mit 10. Thürmen, vor dem einen Thore aber eine Rondel mit Feld-Schlangen besetzt gehabt. Das hintere Thor konnte von dem einem Thurme und vorgemeldeten Redouten bestrichen werden. Auch hatte das Schloß nebst einem tieffen Zieh-Brunnen und schönen Ausfällen unter der Erde eine treffliche Artillerie, wie denn alleine 24. Doppelhacken im Zeug-Hause auf Rädern gestanden haben sollen. Wenn und durch wen aber dieses Lichtenberg angeleget worden, ist unbekannt; so viel aber will man wissen, daß Lichtenberg nach Abgange Herzogs Ottens zu Mergn im 1248. Jahre mit an Graf Otten zu Orlamünde gekommen, und erst im 1417. Jahre von Graf Otten dem jüngern als Eigenthum mit allen hohen und niedern Gerichten, Herrlichkeiten, Kirch-Lehen ꝛc. käufflich an Caspern von Waldenfels überlassen worden. Diesen Kauff über Schloß und Stadt hat auch Kayser Friedrich der IV. im 1438. Jahre Henrichen von Waldenfels bestätiget. Im 1444. Jahre belagerten es die Nürnberger mit 7000. Mann, um von da aus denen Marggrafen zu Brandenburg in Francken in den Rücken zu kommen. Es wehrten sich aber nicht allein die Bürger in der Stadt, sondern auch Hanns von Waldenfels, welcher 21. von Adel und 150. Gemeine zu sich auf das Schloß genommen hatte, tapfer, und that die Bürgerschafft durch ihre häuffigen Ausfälle denen Belagerern grossen Schaden, bis endlich Friedrich von Waldenfels mit einigen Völckern zum Entsatze anrückte, und an verschiedenen Orten die Trommeln rühren ließ, darüber die Nürnberger mit Hinterlassung einiger Stücke die Belagerung aufhuben. Damit man aber bessern Schutzes versichert wäre, trugen die von Waldenfels im folgenden 1445. Jahre ihre Herrschafft Lichtenberg Martzgraf Johannen von Brandenburg Plassenburg zu Lehn auf. Küffner l. c. 1. seqq. Im 1553. Jahre ward es im Namen König Ferdinands im Kriege mit Marggraf Albrechten von Hemrichen von Plauen eingenommen, und die Mauren im 1554. Jahre niedergerissen, wobey zu mercken, daß einige melden, es sey Lichtenberg und Hof wieder eingenommen worden, daher erhellet, daß es beyde mahl mit Hof gleiche Unglücks-Fälle gehabt habe, und dem von Plauen, der es zuvor schon einmahl eingenommen, wieder durch den Marggrafen entrissen worden sey. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 389. p. 470. *Sleidanus* Comment. de Statu Relig. & Reipubl. Carolo V. Caes. XXV. p. 450. Bünting Braunschw. Chron. *Thuanus* Hist. XI. p. 230. *Pomarius* Sächsisch. Chron. p. 714. Zeiller Topogr. Francon. p. 39. Küffner l. c. 3. 13. *Longolius* de Alberto jun. Brandenburg. §. 16. Es stellte aber der damahlige Besitzer Hanns von Waldenfels das zerstörte Schloß, Festung und Mauren unter Marggraf George Friedrichs Regierung, da es im 1557. Jahre wieder erhalten worden, mit grossen Unkosten wieder her, wie er denn auch die Evangelische Lehre daselbst eingeführet. Nach seinem Absterben



ben aber geriethen die von Waldenfels in Uneinigkeit und Schulden, und schlug endlich Christoph von Waldenfels, ungeachtet aller vorher gemachten Verträge, daß kein Theil ohne Einwilligung des andern etwas von denen Gütern veräussern sollte, im 1617. Jahre mit seinem Antheile an Lichtenberg los, wogegen zwar Hanns Rudolph von Waldenfels durch Notarien und Zeugen eine Schrifft zu Wald-Sachsen an den Fürsten Radzivil als den Käuffer einhändigen ließ, dem ungeachtet aber der Kauff vor 100000. Fl. im 1618. Jahre zur Richtigkeit gelangte, da denn hernach dieses Lichtenberg des Fürsten Radzivil Gemahlin, Elisabeth Sophia, eine Printzeßin Chur-Fürst Johann Georgens zu Brandenburg, zum Leib-Gedinge angewiesen ward, welche bis ins Jahr 1628. da sie sich anderwärts vermählte, daselbst ihren Sitz gehabt. Hierauf hat Marggraf Christian noch in diesem Jahre hier die Huldigung eingenommen, dabey aber das schöne Schloß in Brand gerathen. Im 1644. Jahre ist dieses Amt Marggraf Erdmann Augusten eingeräumet worden, der sich auch offte daselbst aufgehalten, und nachgehends Marggraf George Albrechten, der Vormund über Marggraf Christian Ernsten war. Im 1700. Jahre aber erhielt es der damahlige Erb-Printz, George Wilhelm. Unter die Freyheiten dieses Orts gehöret sonderlich, daß Stadt und Amt im Hoch-Stiffte Bamberg gäntzlich zollfrey sind, und daß Stadt und Schloß, so weit sie mit Mauern umfangen, Kayserliche Freyheit erhalten, daher es insgemein eine Kayserliche Frey-Stadt genannt wird. Diese Freyheit aber, welche Heinrich von Waldenfels im 1489. Jahre zu erst erhalten, die auch seinen Nachkommen, so lange sie diesen Ort besessen, von Kaysern zu Kaysern bestätiget worden, bestand darinne, daß alle Inhaber der Stadt und Schlosses Lichtenberg im Namen des Kaysers allen und ieglichen, so um Todtschlag, Frevel und Händel willen, darum sie an ihrem Leibe und Gütern gestraffet werden möchten, in der Stadt und Schlosse, so weit die Ring-Mauern gehen, Sicherung gegen alle und jede Vindices und Adgressores geben, und solcher Kayserlichen Gnade theilhafftig machen könnten, daß sie daselbst in Ruhe und Friede sässen. Im 1634. Jahre steckten die Kayserlichen, welche den verhauenen Wald umzogen, und unter Begünstigung eines dicken Nebels nahe an diese Stadt gekommen waren, die Scheunen daselbst an, und gieng bey dem entstandenen starcken Winde die gantze Stadt nebst dem Schlosse im Feuer auf. Die Bürger suchten zwar die vor der Stadt haltende Feinde abzutreiben, musten aber wegen der wütenden Flamme, vor welcher sich der Feind selbst nicht in die Stadt getrauete, nur auf die Erhaltung ihres Lebens bedacht seyn. Der Feind kam zwar in das Schloß, plünderte die Keller, und zerstreuete die in das Schloß geflüchtete Briefschafften, ward aber vom Feuer und Rauche bald wieder daraus vertrieben, warauf auch die Bürger ihre Sicherheit im Walde suchten. Im folgenden 1635. Jahre wütete die Pest daselbst. Sonst hat dieses Lichtenberg im dreyßigjährigen Kriege dermassen viel ausgestanden, daß man alleine darinnen 40. feindliche Einfälle und Plünderungen zählen will. Sonderlich ward es auch im 1640. Jahre starck mitgenommen, als die Kayserlichen 70000. und die Schweden 36000. Mann starck bey Saalfeld stunden. Im 1643. Jahre wäre sie bald wieder von denen Schweden in Brand gestecket worden, welches aber durch eine schrifftliche Salue Garde verhindert worden. Im 1646. Jahre schien gleichfalls wieder ein Einfall nahe zu seyn, weil aber das Holtz verhauen, die Stadt besetzt, und auf dem Marckte in Eil eine Schantze aufgeworffen ward, unterblieb es dieses mahl auch. Vom Schlosse Lichtenberg sind nur noch zwey und eine halbe Wand übrig, da es zuvor wegen seiner Dauerhafftigkeit und Schönheit, vortrefflichen Aussicht, weiten und starcken Keller und Gewölbern, schönen Gemächer, die 5. Schoß über einander erbauet, vielen Fenster, deren so viel als Tage im Jahre gewesen, auch wegen seiner vortrefflichen Säle, Gallerien und Thürme, da alles nach der Italienischen Bau-Kunst und der schönsten Symmetrie eingerichtet gewesen, gar wohl zu einem Fürstlichen Sitze dienen können. Ob es auch wohl Marggraf Christian nach dem ersten Brande im 1628. Jahre prächtig wieder ausbauete, und nach dem andern Brande, der zugleich die gantze Stadt betroffen, auch wieder der Anfang zum bauen gemacht war, kam doch im 1682. Jahre abermahls auf dem Getreide-Boden Feuer aus, welches einige Mauern niederwarff, und es aufs neue in die Asche legte, von welcher Zeit an es noch wüste stehet. Das Rath-Haus ist im 1560. Jahre erbauet, und von Hannsen von Waldenfels priuilegiret, nach dem Brande aber im 1644. Jahre wieder erbauet worden. Das Alterthum der Kirche weiß man nicht, doch findet man des Thurms im 1444. Jahre gedacht. Im 1589. Jahre aber ist sie erweitert, und im 1632. Jahre noch viel daran gebauet worden. Nach dem Brande gieng es wegen Armuths derer Einwohner mit Erbauung derselbigen sehr langsam her, und muste unter der Zeit der Gottes-Dienst und die Schule in Priuat-Häusern gehalten werden. Weil auch der Thurm so wohl in der Nürnbergischen Belagerung als in dem Brande viel gelidten, fiel er, da kaum die Glocken herunter genommen waren, im 1644. Jahre ein, und ward der neue im 1672. Jahre erbauet. Das Stadt-Wapen zeiget zwischen zwey Thürmen auf einem vergitterten Thore und Mauer mit Schüß-Scharten im blauen Felde ein zum Streite geschicktes silbernes Einhorn, welches letztere von denen Waldenfelsern herrühret. Sonst finden sich im Lichtenbergischen Amte auch schöne Sauer-Brunnen und Berg-Wercke, deren *Albinus* und Abel in gleich Anfangs angeführten Stellen ebenfalls gedencken. Wegen derer Berg-Wercke ist schon im 1528. Jahre zwischen dem Marggrafen und denen Waldenfelsern ein Vergleich getroffen worden. Die Sauer-Brunnen qvellen an verschiedenen Orten, als zu Ober-Steben, Ober- und Unter-Hölle, in der Langenau, im Geroldsgrüner Forste u. s. w. hervor. Diese sollen viel Eisen, Kupffer, Nitrum, Vitriol, Schwefel, Saltz, Gold und Silber mit sich führen, und sonderlich wieder das Fieber,

Scharbock und Nierenstein gut seyn. Ob auch gleich die Gegend etwas rauhe, ist sie doch dabey angenehm und noch ziemlich fruchtbar, und machet die Stadt nebst denen Dorffschafften ein ziemliches Amt aus. Die darinnen befindlichen Bäche und Flüsse sind: Die Selbitz, der Froschbach, Stebenbach, Oelßnitz, Rodach, Fränckische und Thüringische Muschwitz, Langensteiner Wasser, Lamitz, Langenau, Keinersbach, Thiemitz, Lambach, Thierbach, die alle bis auf die Muschwitz darinnen entspringen. Der Lichtenberger-Wald liegt wie ein halber Mond, und ist in drey Beforstungen getheilet, als den Langenbacher, welcher 5. Berge, nehmlich den Kröten-See, den Beden-Knöck, den Heiners-Berg, den grossen und kleinen Rathmeißl in sich begreifft, den Geroldsgrüner und den Gerlosser Forst getheilet. Ausser denen Haupt-Forsten sind auch noch viele Vor- und andere Höltzer, als: die Bircke, Mühlleide, Wildenstein, Hausleide, der Schlag, der Teumerspühl, Söllenpühl, Oelschlägelpühl, das hohe und niedere Rad, der Kessel, das Behla-Höltzlein, beyde Zeidelwaid, ietzo der dürre Grund genannt, das Höltzlein am Krötten-See und endlich ehemahls der Hag unten am Schlosse. **Küffner** Beschreib. Lichtenberg 3. seqq.

**Lichtenberg, oder Lichtenburg, Leuchtenburg, Liechtenberg, Liechtenburg,** vor Alters **Lechtenberg, Lechtenberge, Lechtenbarghe, Lichtenbarge,** auch Lat. Lientenbergium, ein Amt und Flecken, und zwar eines von denen vornehmsten Cammer-Gütern des Herzogs von Braunschweig, zwey Meilen von Wolffenbüttel, eben so weit von Hildesheim, dreye oder drittehalbe von Braunschweig, eine von Ringelheim zur lincken Seite der Fuse, doch etwas davon abgelegen, hat ein altes sehr hoch gelegenes Berg-Schloß, von welchem nur noch einige Spuren und altes Gemäuer von einem starcken Thurme übrig, von welchem man weit und breit sehen kann. Zeiller Topogr. Brunsuic. p. 139. Hamelmann de Famil. emort. II. Opp. p. 734. seq. Schneider Beschreib. des alten Sachsenl. p. 213. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 637. 658. Goldschadt Histor. Nachricht von Marckt-Fl. Flecken etc. p. 300. Im 1181. nach einigen 1182. Jahre brachte es Kayser Friedrich der I. nach kurtzem Wiederstande in seine Gewalt. *Arnoldus Lubecensis* Chron. Slau. II. 31. oder 36. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 648. *Engelhusius* Chron. *ibid.* Tom. II. p. 1106. *Chron. Brunsuic. Rhytmic. ibid.* Tom. III. p. 63. *Stadtweg.* Chron. *ibid.* Tom. III. p. 271. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. *ibid.* Tom. III. p. 351. *Chron. Montis Sereni* ad an. 1180. p. 45. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. IV. p. 47. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. *Chron. Bigaug.* an. 1180. p. 264. bey Hofmannen l. c. Tom. IV. p. 127. *Heineccius* Antiqq. Goslar. II. p. 179. Spangenberg Mannsf. Chron. 232. p. 273. Harenberg Hist. eccl. Gandersh. Diplom. Diss. 2. p. 347. Zeiller l. c. von Bünau Leben Friedr. des I. p. 271. Zu denen Zeiten Kayser Ottens des IV. und Philipps geschah der Stadt Goßlar von diesem Schlosse aus grosser Schade; deswegen ward es im 1203. Jahre von Graf Hermannen von Wernigerode und Hartzburg mit List erobert. *Arnoldus Lubec.* L. c. V. 5. p. 713. seq. Bünting Braunschw. Chron. I. p. 181. Spangenberg l. c. 240. p. 285. *Lucæ* Grafen-S. p. 726. seq. *Heineccius* l. c. p. 202. seq. Im folgenden Jahre sprach Pfaltz-Graf Henrich seinen Bruder Otten vergeblich an, daß er ihm dieses Schloß verleihen möchte. *Arnoldus Lubec.* l. c. 6. p. 714. Tolner Hist. Palat. 16. p. 351. *Heineccius* l. c. p. 204. Pfeffinger Braunschw. Lüneb. Hist. l. 3. p. 84. 86. Im 1205. Jahre, wovor einige irrig 1202. setzen, belagerte es Guntzelin, Kayser Ottens Druchseß, vergeblich. *Arnoldus Lubec.* l. c. p. 714. *Krantzius* Sax. VII. 17. p. 185. Bünting l. c. p. 183. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 240. p. 285. *Chron. Rhytmic.* bey Leibnitzen l. c. p. 112. *Heineccius* l. c. p. 205. Als auch im 1206. Jahre zwischen denen Brüdern, Kayser Otten, Pfaltz-Graf Henrichen und Herzog Wilhelmen, eine Theilung beliebet ward, kam es auf des letztern Antheil. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey Leibnitzen l. c. Tom. III. p. 356. Dieser belagerte es im folgenden Jahre aufs neue, brachte es auch aufs äusserste, muste aber, da einige benachbarte Fürsten zum Entsatze anrückten, ebenfalls fruchtlos abziehen. *Botho* l. c. p. 356. Bünting l. c. p. 185. Spangenberg l. c. 243. p. 288. *Heineccius* l. c. p. 205. seq. *Fabricius* Origg. Saxon. V. p. 565. *Melissantes* Berg-Schloß p. 437. Nachgehends hat Henrich der friedfertige, Wilhelms des streitbaren Bruder, diesen Ort besessen, nach dessen Hintritte ohne Erben es an seinen gedachten Bruder und dessen Kinder gefallen. Hamelmann l. c. p. 735. Im 1552. Jahre aber ward es im Kriege mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg, von Graf Volraden zu Mannsfeld eingeäschert, auch die Mauern im folgenden Jahre nieder gerissen, und das neue Lichtenberg zu bauen angefangen. Zeiller l. c. p. 189. seq. Trommsdorff l. c. p. 658. Dieses Amt-Haus lieget unten am Berge an einem ziemlich gesunden und lustigen Orte, und ist mit allerhand zur Haushaltung nöthigen Gebäuden zur Gnüge versehen. Zeiller l. c. p. 140. Daß sich ehedem die Grafen von Peine daher benannt haben mögen, siehet man aus Harenbergen l. c. Diss. X. c. 36. p. 1460. Wie denn auch bey Hamelmannen l. c. p. 735. ein Sigfried von Lichtenberg gefunden wird.

**Lichtenberg, oder Lichtenburg, Liechtenburg, Lichtenberge,** ehemahls ein Schloß im Stedinger Lande im Oldenburgischen, welches im 1159. Jahre von denen aufrührischen Landleuten eingenommen, und ausgebrannt; in eben diesem Jahrhunderte aber von Graf Otten zu Oldenburg wieder eingenommen worden. Hamelmann Oldenburg. Chron. I. 13. p. 39. 18. p. 58. Juncker Anh. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 598. Es soll dieses, wie Hamelmann l. c. I. 1. p. 4. berichtet, schon zu denen Zeiten Wittekinds des grossen im Wesen gestanden haben.

**Lichtenberg,** ein Schloß in Unter-Crain, vier Meilen von der Stadt Laybach und nur einen Musqveten-Schuß von Wagensberg auf einem ziemlich hohen Hügel gelegen; hat aber wegen der umher liegenden Berge keine beliebte Aussicht: welches iedoch durch die im Sommer hier herum befindliche kühle Lufft



Lufft wieder ersetzet wird. Valvasor Ehre des Herzogthums Crain XI. p. 337. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 1. p. 34. Es ist auch hier herum das Land mit Obste und andern Früchten gleichsam besäet. Valvasor l. c. p. 337. seq. Sonst ist es das Stamm-Haus eines besondern Geschlechts, dem es auch lange zugestanden. Valvasor l. c. p. 337. Hierauf kam es zu Anfange des 15. Jahrhunderts durch Veronicam von Lichtenberg an Balthasar Wagen von Wagensberg, endlich aber ebenfalls durch Heurath an die Schwaben. Diese haben es ungefähr um die Mitte des vorigen Jahrhunderts käufflich an George Kheyselln überlassen, der dasselbe durch seine Bauern einreissen ließ. Valvasor l. c. p. 337. Von diesem Geschlechte kauffte es im 1672. Jahre Johann Weichard Valvasor, der die noch übrigen Steine bey dem Schlosse Wagensberg angewendet hat. Valvasor l. c. p. 339. Nur einen Stein-Wurff vom Schlosse ist ein schöner Brunn-Qvell anzutreffen, der iedoch nachgehends verschüttet worden. Valvasor hat ihn zwar wieder räumen lassen, und beschreibet auch l. c. dessen Beschaffenheit, doch ist er nachgehends aufs neue verschüttet worden.

**Lichtenberg,** ein in dem Eingange des Oden-Waldes 3. Meilen von Zwingenberg gelegenes, fast in die Vierung gebauetes, mit Wäldern und Gebürgen umgebenes und dem Hause Hessen-Darmstadt zuständiges Schloß und Amt, so vor Zeiten den Titel einer Herrschaft geführet, von deren ehemahligen Besitzern man nichts zuverläßiges aufgezeichnet findet. Zeiller Topogr. Hass. p. 91. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 279. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken etc. p. 306. *Lucæ* Grafen-S. p. 174. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 570. Das Schloß muß zeitlich von der Familie ab- und an die Grafen von Catzenellnbogen gekommen seyn, weil im Jahre 1315. und 1360. dasselbe der Catzenellnbogischen Gräfin zum Witthum-Sitze gegeben worden. Kayser Carl der IV. hat ihm viele Privilegien, als Jahr- und Wochen-Märckte ertheilet, welche Land-Graf Georg der I. bestätiget, der auch im Jahre 1570. das Schloß erneuert. Winckelmann Hess. Beschr. II. 2. p. 97.

**Lichtenberg,** vor Alters **Lichtenberc,** und **Liechtenberc,** ein Berg-Schloß und Amt im Hennebergischen eine halbe Stunde von Ostheim vor der Röhn gelegen, und nach Sachsen-Meinungen gehörig. Zeiller Topogr. Francon. p. 80. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 114. Schannat Buchon. vet. II. p. 420. Im 1218. Jahre soll es Kayser Friedrich der II. dem Stiffte Fulde geschencket haben, und im 1231. Jahre zwischen Würtzburg und Fulde ein Vergleich darüber errichtet worden seyn, daß es niemahls vom Stiffte verkaufft oder veräussert würde, und sollte, so dergleichen geschähe, Würtzburg den Vorkauff haben. Schannat l. c. Im folgenden Jahre soll auch Fulde mit Henneberg einen Vertrag, vermöge dessen dieses seine daran habende Ansprüche ebenfalls fahren gelassen, eingegangen haben. Schannat l. c. Nachdem es in solchem Stande bis aufs Jahr 1343. geblieben, soll Fulde vom Stiffte Würtzburg darüber angefochten worden seyn, sein Recht aber mit denen Waffen vertheidiget, auch im folgenden Frieden bestätiget haben. Schannat l. c. Hierauf aber soll im 1366. Jahre Lichtenberg nebst Saltzungen und allem Zugehör Kaufs-weise an die Land-Grafen zu Thüringen gekommen seyn, wie die Worte bey Schannaten l. c. 10. p. 417. lauten: Uns, unsern Nachkommen und Stiffte die sundirn Frumtschafft und Gunst willichlich gethan fur sich und alle ire Erbin und Nachkomelinge, daß sie die Egenanten Vesten, Schloss und Stat wider zu Kouffe geben wollin und sulln an Widerrede, wann und welche zyt wir sie widir kouffen mugen und wolln etc. Es berichtet aber Spangenberg in der Henneberg. Chron. II. 18. p. 98. Friese Hist. derer Bisch. zu Würtzb. bey Ludewigen Würtzb. Gesch. Schr. p. 555. seq. es habe schon Otto, Graf von Henneberg, Herr zu Bodenläube, diesen Ort besessen, und selbigen im 1230. oder 1244. Jahre nebst Hilteburg und Bodenläube an das Stifft Würtzburg verkauffet. Wenn auch gleich dieses letzt angeführte seine Richtigkeit nicht hätte; so wird doch im Europäischen Staats-*Secretario* XXII. p. 876. und der Reichs-*Fama* XV. 13. p. 460. angemercket, daß die Geschichte folgender Zeiten selbst mit dem Fuldischen Vorgeben nicht wohl überein stimmen wollten; sintemahl Land-Graf Balthasar im 1389. Jahre seiner Gemahlin Margaretha das Schloß Lichtenberg mit Vorbehalte der Oeffnung um 2624. gute Gulden Pfands-weise und ohne Meldung einiger darauf hafftenden Wiederkauffs-Gerechtigkeit des Stiffts Fulda auf Wiederlösung überlassen. Auch hat Land-Graf Friedrich, oder, wie es sonst scheinen kann, Graf Günther zu Schwartzburg dieses Lichtenberg im 1407. Jahre nebst dem halben Amte Saltzungen Chur-Fürst Johannsen zu Maintz um 3000. fl. versetzet, und der Land-Graf nachgehends im 1409. Jahre einen Burg-Frieden zu Saltzungen deswegen errichtet. *Hist. de Landgr.* Thur. 153. bey *Pistorio* edit. Struv. Tom. I. p. 1361. n. 6. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 305. p. 354. Bange Thüring. Chron. p. 152. *Paullini* Annal. Ilenac. p. 109. Müller Sächs. Annal. p. 5. Horn Leben Friedr. des streitb. Abth. II. §. 18. p. 75. seq. Staats-*Secretar.* l. c. Reichs-*Fama* l. c. Es ist also auch irrig, wenn bey Hornen im Leben Friedr. des streitbahr. Abth. IV. §. 6. p. 118. aus *Joannis* Scriptt. Mogunt. I. p. 726. angeführet wird, es habe Maintz im 1409. Jahre die Schlösser Lichtenberg und halb Saltzungen vom Abte zu Fulde zu Pfande gehabt, und versprechen müssen, dieselben Land-Graf Friedrichen dem jüngern, so lange die Bezahlung wegen Saltze und Bischoffs-Guttern anstünde, unterpfändlich einzuräumen. Im 1423. Jahre verließ Ertz-Bischoff Conrad zu Maintz dieses Lichtenberg und halbe Saltzungen wieder an das Stifft Würtzburg ebenfalls um 3000. fl. Doch wird in dieser Pfand-Verschreibung derer Thüringischen Land-Grafen nicht mit einem Worte gedacht, und erwächset daher die Vermuthung, daß Maintz mehr Recht dadurch verlassen, als es selbst gehabt. Müller Sächs. Annal. p. 12.

Staats-*Secretar* und Reichs-*Fama* ll. cc. Im 1433. Jahre überließ das Stifft Würtzburg auf Antrag des Ertz-Stiffts Maintz dieses wieder an Graf Georgen zu Henneberg vor eben diese Summe wiederkäufflich, und räumte es ihm im 1434. Jahre ein, welchen Kauff-Schilling Ertz-Bischoff Diether zu Maintz im 1459. Jahre auf 5500. fl. setzte, und es denen Grafen zu Henneberg auf ewig, doch mit Vorbehalte des beliebigen Wiederkauffs, überließ, in welcher Verschreibung abermahls weder derer Land-Grafen in Thüringen noch des Stiffts-Fulde nur mit einem Worte gedacht wird. Müller l. c. p. 17. Staats-*Secretar.* p. 877. Reichs-*Fama* l. c. p. 461. Zu diesem Kauff-Gelde sind im 1463. Jahre noch 2000. fl. Bau-Gelder, die Henneberg mit Bewilligung des Ertz-Stiffts Maintz auf Lichtenberg verbauet, und im 1477. Jahre noch 1200. fl. damit Maintz Henneberg verhafftet gewesen, geschlagen worden, Daß sich also der gantze Kauff-Schilling auf 8700. fl. belauffen. Müller, Staats-*Secret.* und Reichs-*Fama* ll. cc. Im 1051. Jahre ward dieser Vergleich wieder erneuert, und denen Grafen von Henneberg abermahls 2000. fl. zu verbauen nachgelassen, iedoch mit abermahligem Vorbehalte des Wiederkauffs und des Oeffnungs-Rechts. Staats-*Secretar.* und Reichs-*Fama* ll. cc. Hierauf ist Lichtenberg im 1549. Jahre von Graf Bertholden zu Henneberg nebst Römhild an seiner Gemahlin Bruder, Graf Hanns Georgen zu Mannsfeld, gekommen, von dem es dessen Bruder noch bey seinen Leb-Zeiten gekauffet hat. Staats-*Secretar.* l. c. p. 877. seq. Reichs-*Fama* l. c. p. 462. Im 1554. Jahre kam es von Mannsfeld Tausch-weise gegen Abtretung des Amts Oldisleben in Thüringen und 50000. fl. baarer Zugabe wieder an das Haus Sachsen, von welcher Zeit an auch dieses dasselbe ruhig besessen, und in die Erb-Theilungen gebracht hat. Müller Sächs. Annal. p. 126. Staats-*Secretar.* p. 878. Reichs-*Fama* l. c. p. 462. Im 1566. Jahre ward es zum Coburgischen Antheile geschlagen und kam an Herzog Johann Wilhelmen, Chur-Fürst Johann Friedrichs Printzen. Müller l. c. p. 138. Im 1572. Jahre aber ward es zum Landes-Antheile derer unmündigen Printzen Herzog Johann Friederichs des mittlern geschlagen. Müller l. c. p. 161. Endlich gelangte es im 1596. Jahre an Herzog Johann Ernsten den ältern zu Eisenach. Müller l. c. p. 219. Diesem allen sahe das Stifft Fulde ruhig zu, und meldete sich wegen Lichtenberg nicht eher als, im 1597. Jahre bey Einehmung der Huldigung. Staats-*Secretar.* p. 878. Reichs-*Fama* l. c. p. 463. Weil aber das Haus Sachsen von diesem Anspruche und der vorgeschützten Pfand-Verschreibung nichts wissen wolte, wandte sich das Stifft-Fulde im 1626. Jahre an den Kayser, und würckete bey selbigem ein Ermahnungs-Schreiben aus, welches es nebst einen Loskündigungs-Schreiben an Herzog Johann Ernsten schickte, der sich aber nothdürfftig dawieder verwahrte, und, nach vorher gegangener Vernehmung des gesammten Hauses Sachsen, folgende Gründe, davon doch nur hier die so Lichtenberg ins besondere und vornehmlich betreffen, wiewohl auch eines Theils Saltzungen mit angehen, angeführet werden, dem Ansuchen des Abts zu Fulda entgegen setzte: 1.) Es werde das Stifft Fulda von der gerühmten Pfand-Verschreibung vom 1366. Jahre nimmermehr einen Pfand-Brief im Originale aufweisen können. 2.) Es würde ihm aber auch dieser nicht viel helffen, weil es geschehen lassen, daß dieses ohne einigen Vorbehalt des Stifftischen gerühmten Einlösungs-Rechts an Maintz, Würtzburg und Henneberg herum gekommen und am Ende an das Haus Sachsen gediehen sey. 3.) Es hätte selbiges Haus auch hierbey iedes mahl treu und aufrichtig gehandelt, auch nicht anders, als daß Lichtenberg seit der Verpfändung an Chur-Maintz ein unstreitiges völliges Eigenthum des Hauses Sachsen sey, gewust. 4.) Wegen solcher Beschaffenheit hätten es auch die Herzoge zu Sachsen in guter Treu und Glauben in ihre Erb-theilungen gebracht, und denen Besitzern gantz schlecht hin und ohne Erwehnung eines darauf hafftenden Wiederkauffs-Rechts zugetheilt, welches nimmermehr geschehen seyn würde, noch auch bey Treu und Glauben geschehen können, wenn man von einem Pfande oder Wiederkauffs-Rechte des Stiffts Fulda gewust hätte. 5.) Hieraus erwüchse ferner eine starcke Vermuthung und Zeugniß, daß die dem gerühmten Kauffe zwischen dem Stiffte Fulde und denen Land-Grafen in Thüringen hinzu gesetzte Schluß-Worte ausdrücklich aufgehoben und der Kauff gäntzlich ins reine gebracht worden seyn müsse, weil wiedrigen falls weder das Haus Sachsen dieses so schlechthin in die Erbtheilungen gebracht, noch das Stifft, so in selbiges als auch in die gantz unbedingte Verpfändungen und wiederkäuffliche Verschreibungen des Ertz-Stiffts Maintz an Würtzburg und Henneberg gezehlet, und vielmehr solchen öffentlichen und bekannten Handlungen, die ihm keines weges verborgen seyn können, wiedersprochen haben würde. 6.) Gesetzt, doch nicht gestanden, es hätte mit der Fuldischen Pfand-Verschreibung und dem vorgegangenen Wieder-Einlösungs-Rechte seine Richtigkeit, es wäre auch keine ausdrückliche Purificirung des bedingten Verkauffs an die Land-Grafen in Thüringen erfolget, so träte doch eine stillschweigende Einwilligung und Aufgebung des Einlösungs-Rechts an deren Stelle, welche das Stifft Fulde durch sein Nach- und Zusehen, da es dasselbe an Maintz, von diesem schlechthin an Würtzburg und Henneberg veräussern, und Titulo maxime oneroso wieder an das Haus Sachsen gelangen sehen, zulänglich an den Tag geleget und bezeuget, derer Würckung auch der Vernunfft selbst nach eben so starck und verbindlich als die ausdrückliche Einwilligung sey. 7) Es würde diese stillschweigende Einwilligung vollends durch die Kayserliche Belehnung bestätiget, welche die Herzoge zu Sachsen über die in Anspruch genommene Aemter von Kaysern zu Kaysern schlechter dings und ohne einige Meldung des Stiffts Fulde erhalten, wodurch die Herzoge zu Sachsen aber mahls in Treu und Glauben gesetzt, das Stifft Fulda aber einer starcken Nachläßigkeit schuldig erkläret werde, welche es durch unterlassenen Wiederspruch solcher Handlungen begangen und starck gehäuffet habe. 8.) Absonderlich sey dieses, da in der gerühmten Pfand-Verschreibung vom 1366. Jahre dem Stiffte Fulde die Lehnbarkeit desselben vorbehalten, und daß selbiges damahls die Land-



Land-Grafen in Thüringen würcklich zu Lehn empfangen hätten, ausgedrücket seyn sollte, das Stifft aber solche Lehen-Verbündniß weiter nicht getrieben, noch durch einige Handlung erneuert hätte, ja vielmehr geschehen lassen, daß die Kayserliche Belehnung an der Stifftischen Stelle getreten, ein ungezweifeltes Merck-Mahl, daß man auf Seiten des Stiffts Fulde sein Recht, wo anders iemahls eines gewesen wäre, verloren gegeben, oder wenigstens mit einer Nachläßigkeit, die gantz nicht zu entschuldigen, verderbet hätte. 9) Wie diese Nachläßigkeit, die alleine aus der verstrichenen Zeit gezeuget würde, der Grund der Præscription sey, so sey durch dieselbe des Stiffts Wieder-Einlösungs-Recht in so geraumer Zeit, die wohl zu einer sechsfachen Præscription hinlänglich wäre, verloren gegangen. 10) Glaubte sich das Haus Sachsen hierbey um so viel sicherer, da diese Exceptio Præscriptionis durch bewährte Sprüche unpartheyischer Rechts-Collegien vor unumstößlich erkannt und erkläret worden sey. Gegen dieses wendete das Stifft ein: 1.) Es könnte der Original-Pfand-Brief bedürffenden falls, wenn es lediglich darauf ankommen sollte, wohl herbey geschaffet werden. 2.) Könne man diesem durch die angeführten Gründe seine Würckung um so viel weniger absprechen, da in dem erneuerten Wiederkauffe und dem darüber denen Grafen von Henneberg ertheilten Briefe Ertz-Bischoff Bertholds von Maintz, vom Jahre 1501. dem Stiffte Fulde allerdings sein habendes Recht vorbehalten und ausgenommen worden sey. 3.) Hätte sich das Stifft im 1579. Jahre bey Einnehmung der Erb-Huldigung von Herzog Johann Ernsten zu Sachsen-Eisenach durch seine Abgeordneten dawieder gereget. 4.) Unterbrächen diese Handlungen die Præscription sattsam, und erhielten des Stiffts Rechte aufrecht. 5.) Geschähe dieses um so viel mehr, da die Verpfändung an Maintz und von diesem an Würtzburg und Henneberg, wie auch die Kayserliche Belehnung derer Herzoge zu Sachsen, als eine Sache, die unter andern Personen vorgegangen, anzusehen sey, welches dem Stiffte nicht nachtheilig seyn, auch nicht mehr Recht vergeben könnte, als die Hertzoge zu Sachsen Anfangs durch die Pfand-Verschreibung überkommen, zu geschweigen, daß die Kayserlichen Lehn-Briefe allemahl mit Vorbehalt des Rechts eines andern ertheilt würden, auch solches mehren theils ausdrücklich in sich hielten. Hierdurch aber ließ sich das Haus Sachsen nicht abweisen, und satzte dagegen: 1.) Müste man die Vorzeigung des Originals zwar gewärtig seyn, verharrete aber bey so vielfältigen Schwierigkeiten und vorerzehlter Bewandniß der Sache billig noch in Zweifel. 2.) Wiederspräche man dem Anführen unerachtet billig der Würckung derselbigen Pfand-Verschreibung nachdem ja vom 1366. bis zum 1501. Jahre bey anderthalb hundert Jahre verflossen, binnen welchen so verschiedene mit dem Fuldischen Wiederkauffs-Rechte gar nicht zusammen stimmende Handlungen, die das Stifft Fulde gewust und dazu stille geschwiegen hätte, vorgegangen wären. 3.) Hätte zwar der Einspruch vom Stiffte Fulde vom 1597. Jahre Lichtenberg angegangen, wäre aber nicht einmahl der Regierung zu Eisenach, sondern nur dem Rathe zu Lichtenberg eingehändiget worden, welcher selbige nicht einmahl angenommen, mithin zu einem Privat-Werecke gemacht. 4.) Würde hierdurch die Præscription so wenig als durch die n. 2. getriebene Clausulam reservatoriam unterbrochen, da vom 1366. bis zum 1501. und von da bis zum 1597. Jahre die Præscription gedoppelt und dreyfach zu Ende gelauffen wäre, daß sich also Fulde mit seinem eigenen Schwerdte schlüge, und sich dadurch, da es Wiedersprüche vor sich zum Behuffe der unterbrochenen Præscription anführte, welche so weit von der gerühmten Pfand-Verschreibung, theils auch von sich selbst unter einander entfernet wären, selbst schuldig machte. 5.) Geschähe dieses um so viel mehr, da diejenigen Sachen, so unter andern abgehandelt würden, wenn sie eines Rechten nachtheilig wären, und derjenige es wüste, ansähe, und geschehen liesse, allerdings seine Einwilligung ausmachten, und auch selbst nach der gesunden Vernunfft die Bedingungen bey einem Vergleiche tilgeten und endigten. Reichs-*Fama* l. c. p. 463. seqq. Mit diesen Gründen begegnete das Haus Sachsen im 1626. Jahre dem Stiffte Fulde am Kayserlichen Hofe; dem ungeachtet aber setzte das Stifft im 1628. Jahre noch einmahl an, und brachte ein ander Kaiserliches Schreiben an Herzog Johann Ernsten aus, erhielt aber gleiche Antwort, ließ sich auch damit abweisen und hat nach der Zeit seine Abforderung nicht wieder rege gemacht. Reichs-*Fama* l. c. p. 469. Es ward auch Lichtenberg im 1640. Jahre bey einer abermahligen Landes-Theilung aufs neue zu Herzog Albrechts zu Sachsen-Eisenach Landen geschlagen. Müller l. c. p. 363. Bey der nach dessen Absterben im 1645. Jahre vorgenommenen Theilung blieb es abermahls bey denen von der Haupt-Stadt eigentlich so genannten Eisenachischen Landen, die auf Herzog Wilhelms zu Sachsen-Weimar Antheil fielen. Müller l. c. p. 370. Da im 1662 Jahre wieder eine Theilung vorgenommen werden muste, erhielt es Herzog Adolph Wilhelm, der seinen Sitz ebenfalls zu Eisenach nahm. Müller l. c. p. 451. Hierauf stellte auch im 1666. Jahre das Ertz-Stifft Maintz den Hause Sachsen einen Renunciations Schein wegen des Wiederkauffs Lichtenberg von sich. Müller l. c. p. 467. Schweder Theatr. Prætens. edit. *Glafey* l. p. 716. Reichs-*Fama* l. c. p 469. Endlich kam es im 1672. Jahre erblich an Herzog Johann Georgen zu Eisenach. Müller l. c. p. 502. In diesem ietzigen Jahrhunderte erregte Fulde seinen Anspruch vor dem Reichs-Hof-Rathe aufs neue. Die Sächsischen Häuser Eisenach und Meinungen setzten zwar Exceptionem Austregarum entgegen, es ward aber selche per Conclusa vom 22. Dec. 1725. und 14. Mertz 1726. verworffen. Dessen ungeachtet baten das gesammte Chur- und Fürstl. Sächsische Haus nochmahls diese Sache ad Austregas zu verweisen, es wurde aber Vi concluſi vom 4. Aug. 1727. wieder bey dem vorigen Bescheide gelassen, doch dem Jure austregali in andern Fällen unbeschadet zugleich auch denen Beklagten ex officio noch ein zwey monathlicher Termin ad excipiendum in cauſſa principali ſub iterato præjudicio gegeben, daß wiedrigenfalls ohne einige fernere Frist-Verstattung ietzt als dann und dann als nun Lis in contumaciam pro conteſtata und Libellus pro confeſſato auf- und angenommen werden sollte. Doch kamen auch der König in Preussen und Land-Graf in Hessen-Cassel vermöge der bekannten Erb-Verbrüderung bey dem

Reichs-

Reichs-Hof-Rathe intercedendo ein, und secundirten derer Sächsischen Häuser Petitum, wurden aber den 21. Aug. bloß ad Conclusum de 4. ejusd. verwiesen, und es dabey gelassen. Reichs-*Fama* II. p. 377. seq. XV. 13. p. 458. Im 1733. Jahre den 10. Jul. ward vom Reichs-Hof-Rathe deswegen ein Votum ad Imperatorem erkannt. Den 14. Aug. ward hierauf die Kayserliche Resolution publiciret, und krafft solcher des Reichs-Hof-Raths Gutachten gebilliget, vermöge deren es bey denen Conclusis vom 22. Dec. 1725. 14. Mart. 1726. 4. u. 21. Aug. 1727. bleiben sollte. Reichs-*Fama* XV. 13. p. 458. seq. Im 1734. Jahre unter dem 8. Jun. kam wieder ein Reichs-Hof-Raths-Conclusum heraus: Mit abermahliger Verwerffung der Impetratischer seits in Puncto Fori Austregalis ferner unstatthafften Vorstellungen wird nunmehro im Gefolg derer letzten u. verschiedener anderer vorhergehender Kayserl. Verordnungen Lis in Contumaciam pro contestata & libellus pro confessato an- und aufgenommen. Reichs-*Fama* XVII. 30. p. 495. Inzwischen ist die Sache bis ietzo noch nicht zum Ende gediehen. Sonst sind hierbey sonderlich die zwey Schrifften zu Rathe zu ziehen. Exercitatio Juridica de Justitia Præscriptionis circa bona sub pacto retrovenditionis alienata, utpote genuino decisionis in controversia illustri inter serenissimos Saxoniæ Duces & Abbatem Fuldensem de Lichtenbergensi & Saltzungensi Tractu hactenus agitata, fundamento, quam in Academia Jen. publice proponit m. Apr. 1730. *Guil. Ferdin.* Lib. Baro *Bachoff* ab *Echt*, und *Samuelis Lucii* Consil. Fuld. Int. Succinctæ Animadversiones in Exercitationem Juridicam de Justitia Præscriptionis circa bona sub pacto de retrovendendo quandocumque venditori libuerit emtionis titulo concessa cet. quibus solide demonstratur, exceptionem istam Juri naturæ, gentium, divino positivo, civili Germanorum & Romanorum moribusque nostris repugnare, frustraque in ea a Ser. Saxoniæ Ducibus adversus Reu. Abbatem Fuldensem præsidium quæri, reluitionemque diversarum ditionum sub hac conditione verbis quidem venditarum, revera autem saltem sub Antichreseos pacto & sub fiducia obpignoratarum denegari, cet. Franckf. 1731. in 4.

**Lichtenberg** in Thüringen, siehe **Leuchtenburg**. Tom. XVII. p. 556. seqq.

**Lichtenberg** in der Ober-Pfaltz, siehe **Leuchtenberg**. Tom. XVII. p. 545. seqq.

**Lichtenberg** in Meissen bey Chemnitz, siehe **Lichtewalde**.

**Lichtenberg** im Sächsischen Chur-Creisse siehe **Lichtenburg**.

**Lichtenberg** in Böhmen, siehe **Lichtenburg**.

**Lichtenberg**, ein Flecken in der Ober-Lausitz zwischen Görlitz und Lauben. **Goldschadt** Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306.

**Lichtenberg**, ein Flecken im Amte Radeberg in Meissen, 2. Stunden von Radeberg gelegen. **Goldschadt** Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306.

**Lichtenberg**, eines derer ältesten und ansehnlichsten adelichen Häuser in Thüringen. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 544. In der Vorrede des Sachsen-Spiegels p. 2. heisset dieses Geschlechte nach einigen auch **Lichtenburg**, und wird ursprünglich unter die Schwaben gezählet. Marqvard von Lichtenberg wird in dem Briefe, welchen Graf Berthold zu Henneberg an das Nonnen-Kloster Zelle wegen Befreyung von allen Steuern und Frohndiensten unterm 1. Jan. 1305. ausgestellet, als Zeuge unterschrieben gefunden. **Weinrichs** Henneberg. Kirch- und Schulen-Staat. p. 116. Berthold von **Lichtenberg** war im 1354. Jahre an Landgraf Friedrichs des ernsten Hofe **Tentzel** Hist. Goth. Suppl. II. p. 141. **Horn** Hand-Bibel VI. p. 592. Joannes von Lichtenberg, Burgmann zu Biberstein, verkauffte im Jahre 1311. mit Genehmhaltung des damahligen Abts zu Fulde 2. Hufen zu Mosbach, welche er von demselben zu Lehen gehabt. **Schannat** Fuldn. Leyn-Hof p. 126. Henrich unterstund sich im 1405. Jahre seinen Landes-Herren Friedrichen und Wilhelmen Fehde-Briefe zuzusenden. **Hönn.** Coburg. Hist. II. p. 95. **Horn** Leben Friedr. des streitb. Abth. X. §. 11. p. 470. Maximius ist im 1398. Jahre sub dato Gotha mit dem Holtze unweit Ilmenau, sein Sohn Albrecht aber im 1440. Jahre sub dato Weimar mit dem Ritter-Gute Fiedelhausen beliehen worden, welches dessen Nachkommen, nebst Wölfis, so sie im 1509. Jahre erhalten, annoch besitzen. Hanns war im 1431. Jahre Fürst Wilhelms II. oder, nach Spangenbergen, des IV. Burg-Voigt zu Ilmenau, übergab aber solchen Ort an Landgraf Friedriechen von Thüringen, welcher einige Truppen davor anrücken lassen, weil ihm Fürst Wilhelm auf das Kloster Georgenthal und dessen Lande gestreiffet, und einige Heerden Vieh weggetrieben hatte, aus Mangel nöthiger Mittel zu einem Widerstand, mit Accord. **Weinrichs** Henneb. Kirch- und Schulen-Staat. p. 164. sq. kündigte im 1460. Jahre nebst Fürst Wilhelmen zu Henneberg und andern mehr Marggraf Albrechten zu Brandenburg Feindschafft an, war im 1463. Jahre ein Feind des Stiffts Würtzburg und wohnte im 1466. Jahre noch Fürst Wilhelms Beylager bey. **Spangenberg** Henneb. Chron. V. 30. 36. p. 220. 231. 237. **Friese** Hist. der Bischöffe zu Würtzb. in **Ludewigs** Würtzb. Gesch. Schr. p. 841. Margaretha von Lichtenberg war im Jahr 1436. als Aebtißin des Klosters Allendorff bekannt. **Weinrich** l. c. p. 129. Einer von Lichtenberg zu Fiedelhausen ward im 1546. Jahre mit zu Felde zu gehen aufgeboten. **Müller** Sächs. Annal. p. 105. Sebastianus, der zu Ausgange des 16. Jahrhunderts lebte, hatte Annam, eine Tochter Sebastiani letzten Herrns von Fulbach, zur Ehe, mit der er einige Fulbachische Güter erlanget. **Schannat** l. c. p. 90. Hanns wohnte im 1627. Jahre dem Leich-Begängnisse Herzog Johann Ernsts zu Sachsen-Weimar bey. **Müller** l. c. p. 331. Hanns Christoph zu Fiedelhausen hat im 1655. Jahre bey dem Leichen-Proceß Herzog Bernhards zu Weimar die Fahne des Hertzogthums Bergen getragen. **Hönn.** Cob. Chr. **Müller** l. c. p. 402.

**Lichtenberg**, oder **Liechtenberg**, ein freyherrliches Geschlechte in Crain, welches vorhergehendes Crainerisches Schloß zum Stamm-Hause gehabt, und schon im 1165. Jahre dem Turniere zu Zürch beygewohnet hat. Aus selbigem lebte im 1393. Jahre Berthold **Lichtenberger** mit Anna von Teuffenbach in der Ehe, sein Vetter aber war Griffo Lichtenberger. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain XI. p. 338. Hanns und Martin lebten im 1446. Jahre. **Valvasor** l. c. XV. p. 348. Im 1462. Jahre lebte Conrad, welcher Kayser Friedrichen, den die Bürger zu Wien in der Burg belagerten, zu Hülffe zog. **Valvasor** l. c. XI. p. 338. Veronica von Lichtenberg war zu Ausgange des 15. Jahrhunderts mit Balthasar Wagen von Wagensberg verehlichet, und brachte das Stamm-Schloß an dieses Geschlechte. **Valvasor** l. c. Margaretha, die letzte des Lichtenbergischen Geschlechts, war an einen von dem ietzigen Hause Lichtenberg in Crain vermählet, welches um das Jahr 1668. die Freyherrliche, und bald hernach die Gräfliche Würde erhalten. Dieses hat von der adelichen Familie derer Schwaben oder Swaben in selbigem Herzogthum, von denen Henrich im Jahre 1296. Berthold im Jahre 1338. und Lüder zu Carl des V. Zeiten sich hervorgethan, seinen Ursprung. Denn Johann Schwab heurathete um das Jahr 1540. wie gedacht, Margarethen von Lichtenberg, die letzte ihres Geschlechts, und brachte dadurch deren Güter, nebst dem Namen Lichtenberg, auf seine Familie. Johann Joseph Schwab von Lichtenberg Kayserlicher Oberster, wurde im Jahre 1575. von denen Türcken gefangen, und starb zu Constantinopel. Wolff Andreas, Graf von Lichtenberg, ist im Jahre 1673. in einem Treffen geblieben, und hat etliche Söhne nachgelassen. **Schönleb.** Stemmat. T. I. Lit. L. **Lukantschitz** Regia Nob. Carn. **Spangenberg** Adel-Sp. Th. II. *Melissantes* Beschr. derer Berg-Schlösser Th. I. n. 43. p. 238. Das Freyherrliche Wapen derer Schwaben von Lichtenberg zeiget einen gevierteten Schild, in dessen ersten und letzten quer getheiltem Schilde ein gecrönter Löwe, im andern und dritten ein gecrönter zum Fluge geschickter Adler erscheinet. Der Schild ist mit einer Crone bedecket. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain IX. 12. gl. 6. p. 107. Ein Gräfliches Wapen zeiget im silbernem Felde mit rother Einfassung einen schwartzen Adler, der auf dem roth bedeckten Helme stehend und mit ausgebreiteten Flügeln zum Fluge geschickt erscheinet. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. **Wapen-B.** III. p. 14.

**Lichtenberg**, ein adeliches Geschlechte in Tyrol, dessen Wapen im blau und silbern gewürffelten Felde einen rothen Ober-Balcken, auf dem gecrönten Helme aber hinter einem mit Hermelin aufgeschlagenen Fürsten-Hute zwey Creutz-weise liegende Spiesse zeiget. Die Helm-Decke ist blau und silbern. **Wapen-B.** III. p. 104. Dazu gehöret vielleicht Laurentius von Lichtenberg, der nach Mezgern Hist. Salisb. VI. p. 1153. Patriarche zu Aquileia gewesen, wegen Ungunst derer Venetianer aber zu Ertz-Herzog Albrechten dem I. von Oesterreich geflohen, und hernach vom 1439. bis zum 1460. Jahre dem Stiffte Lavant vorgestanden.

**Lichtenberg**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, dessen Wapen im rothen Schilde einen auf drey goldenen Bergen stehenden silbernen rechts gekehrten Greif mit einer brennenden Fackel in der rechten Klaue zeiget. Dieser erscheinet auch mit der Fackel über dem mit einer Wulst bedeckten Helme. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** V. p. 57.

**Lichtenberg**, oder Claremont, ein ausgestorbenes Herren-Geschlechte im Elsaß, so schon im Jahre 821. zu denen Zeiten Kayser Ludewigs des frommen in Ansehen gelebet, auch von einigen schon von Clodovæi des V. Zeiten her gehohlet wird, und nach diesem viele hohe geistliche und weltliche Aemter bekleidet, auch vorhergehende Grafschafft besessen, und die Casten-Voigtey zu Stephanfelden gehabt hat. *Lucæ* Fürsten-S. p. 57. 62. Daraus soll im 9. Jahrhunderte Conrad Itam von Altdorff der Kayserin Judith Muhme zur Gemahlin gehabt haben. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. II. c. 41. §. 11. p. 462. Es ist auch ohne Zweifel eben der, so nach Herzogs Elsaß. Chron. V. p. 5. und *Lucæ* Fürsten-S. p. 63. im 828. Jahre ein Städtgen Namens Wörd erbauet. Ludwig ein Feld-Oberster Kayser Carls des dicken, soll im 884. Jahre gegen die Normänner geblieben seyn. *Lucæ* l. c. Friedrich soll Kayser Henrichen dem I. Völcker gegen die Obotriten zugeführet haben, und wird von einigen vor den Stamm-Vater derer Grafen von Dagspurg gehalten. *Lucæ* l. c. Im 1261. Jahre stund einer dem Bischoffe zu Straßburg gegen die Stadt Straßburg bey. von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. 4. p. 246. Otto, Dom-Herr und Cantor, lieget im Closter Neuhausen begraben, und starb im Jahre 1382. den 7. April. Herzog Elsaß. Chron. V. p. 6. *Lucæ* l. c. p. 63. Conrad von Lichtenberg, dessen Gemahlin Adelheit, Ottens von Eberstein Tochter, nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 10. p. 863. ist im 1291. Jahre den 1. Nov. gestorben. Er ist vermuthlich derjenige, welcher von Hübnern Genealog. Tab. 359. auch Henrich genannt und zum ersten dieses Geschlechts gesetzet wird. Zu dessen Kindern giebt derselbe Conraden, Bischoff zu Straßburg, von dem eine besondere Abhandlung folget, und Ludewigen an, welcher vermuthlich der, so im *Necrolog. Abbat. Lucidæ Vallis* bey Schannaten Vindem. Litt. Coll. I. p. 165. gefunden wird. Der dritte Sohn Conrads ist also Friedrich, Bischoff zu Straßburg, von dem eine besondere Abhandlung folget, gewesen. Ludewigen setzet Hübner l. c. ins 1284. Jahr, und nennet seine Gemahlin Agnesen von Lützelstein. Sein Sohn Conrad, dessen Gemahlin Agnes von Teck im 1296. Jahre den 7. Mertz mit Tode abgieng, starb im 1204. Jahre den 26. Febr. und hinterließ einen Sohn Henrich, der im 1316. Jahre den 24. Octobr. verschied. *Crusius* l. c. B. III. c. 13. p. 870. Diesen Henrich aber lässet Hübner l. c. aussen, und giebet diesem Conraden Sibothen, Bischoff zu Speier, von dem eine Abhandlung folget, Sigmunden, von dem hernach, und Johannen zu Kindern. Ob Conrad eben der sey, so im *Necrolog. Abbat. Lucidæ Vallis* bey Schannaten l. c. p. 186. angeführet werde, ist unbekannt. Johann, von dem eine besondere Abhandlung zu sehen, ward Bischoff zu Straßburg. Im 1295. Jahre widersetzten sich die von Lichtenberg, nebst andern, dem Land-Voigte, welchen Kayser Adolph über Elsaß gesetzet hatte. von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. 2. p. 120. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 12. p. 869. In eben diesem Jahre ward auch ein Johann von Lichtenberg Land-Voigt im Elsaß. von Königshoven l. c. p. 121. Ob er nun eben derselbige, der, wie

*Rhenanus* III. p. 164. und aus selbigem *Lucæ* l. c. meldet, im 1315. Jahre den 1. Sept. gestorben, oder, welches vermuthlicher, ein anderer seyn möge, kan man nicht sagen. Henrich von Lichtenberg, welcher vielleicht vorhin gedachter, ward im Jahre 1300. Land-Voigt, *Cruſius* l. c. B. III. c. 15. p. 873. Henbeloneg, der iedoch von *Cruſio* l. c. B. IV. c. 5. p. 892. ein Schwabe genannt wird, ward um das Jahr 1322. von Kayser Ludewigen zum Land-Voigte im Elsaß verordnet. Sigmund, ein Sohn Conrads, vermählte sich nach *Cruſio* l. c. B. IV. c. 7. p. 899. im 1330. Jahre mit Adelheid, Gräfin zu Helffenstein, lebte auch nach Hübnern l. c. noch im 1345. Jahre. Ludewig und Johann Gebrüder kauften im 1332. Jahre einige Güter. *Lucæ* l. c. p. 61. Hanemann, Lüdemann und Symund, welches ohne Zweifel so viel als Sigmund ist, werden bey Schiltern Anmerck. 19. zu von Königshoven Elsaß. und Straßburg. Chron. p. 1049. in einer Straßburgischen Urkunde vom 1349. Jahre angetroffen. Hannemann, nach andern Hermann und Johann Hannemann genannt, war mit einer Gräfin von Leiningen vermählet, und hatte einen Sohn Henrich mit ihr; als er sich aber hernach zu einer Concubine hielt, und etliche Kinder mit ihr zeugete, auch eine von deren Töchtern an Gozzonis von Grostein Sohn verehlichte, und es endlich die Concubine dahin zu bringen suchte, daß er seine rechtmäßige Gemahlin und Sohn verstossen, sie und ihre Kinder hingegen annehmen sollte, brachte es sein Sohn mit Hülffe Graf Emichs von Leiningen seiner Mutter Bruder dahin, daß er seinen Vater gefangen bekam, und nicht eher los ließ, bis er ihn nicht zu enterben versprechen wollte. von Königshoven l. c. 5. p. 329. seq. *Cruſius* l. c. Th. III. B. V. c. 4. p. 930. Henrich ist ohne Zweifel der, so nach *Lucæ* l. c. p. 64. um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Straßburgische Erb-Maschalls-Würde erhalten. S. welcher vielleicht vorgedachter Symund, H. und H. welche vermuthlich Hanemann und Henrich sind, werden bey Bürgermeistern im Grafen- und Ritter-Saale II. 24. p. 183. seq. im 1356. Jahre angetroffen. Symund ist vermuthlich auch der Simon vom Lichtemburg, dem Kayser Carl der IV. nach Abgang des Landgräflich-Elsaßischen Geschlechts die Land-Grafschafft und Land-Gerichts-Rechte in Nieder-Elsaß im 1360. Jahre verliehen. davon Glasey Anecdot. Hiſt. & Juspubl. illustr. Coll. l. n. 223. p. 327. *Lucæ* l. c. p. 62. Es lebten auch Symund und Hanemann noch im 1366. Jahre, wie davon ein Kund-Brief des erstern bey Schiltern l. c. Anm. 16. p. 893. zeuget. Nach Hübnern l. c. heisset Sigmunds Sohn Friedrich, welcher mit Imagina von Nassau einen Sohn Namens Simon gezeuget, der mit Anna Graf Ulrichs von Helffenstein Tochter vermählet gewesen, und mag sich also *Cruſius* l. c. B. IV. c. 7. p. 889. irren, wenn er Sigmunden einen Sohn gleiches Namens, der im 1368. Jahre in Pfingsten gebohren worden, zuschreibet, welches vielleicht dessen Enckel Simon seyn soll. Im 1377. Jahre vermählte sich Catharina an Graf Egon von Fürstenberg. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IV. c. 7. p. 899. Johann war im 1382. Jahre Bürger zu Straßburg. Bürgermeister Grafen- und -Ritter-S. II. 24. p. 176. Im 1385. Jahre belagerte er Hagenau, und hatte Krieg mit zweyen von Adel, darüber er Löwenstein zerstörete. von Königshoven l. c. 5. p. 328. 342. Er wird auch im 1391. Jahre bey Bürgermeistern l. c. p. 184. als ein Pfältzischer Dienst-Mann angetroffen. Conrad der Ertzinger war im 1395. Jahre in der Schlegler Gesellschafft. Bürgermeister loc. cit. II. 11. p. 71. Kurtz vorher gedachten Simons Sohn heisset bey Hübnern l. c. Ludewig, und soll einen Sohn gleiches Namens, der im 1434. Jahre gestorben, und durch Annen, Marggraf Bernhards zu Baden Tochter, ein Vater Jacobs und Ludewigs worden, gezeuget haben. Wäre aber derjenige Sigmund, dessen *Cruſius* l. c. wie vor gedacht worden, erwehnet, mit Simonen einerley, so möchte wohl vielleicht hier ein Ludewig zu viel seyn. Des letzt gedachten Söhne, Ludewig und Jacob, die letzten dieses Geschlecht, von denen jener nach Hübnern l. c. mit Elisabeths, Graf Kraffts von Hohenlohe Tochter, dieser aber mit einer Gräfin von Mörs vermählet gewesen, und im 1481. Jahre den 12. Jan. mit Tode abgegangen, waren nach Bürgermeistern l. c. p. 176. beyde Bürger zu Straßburg. Von ihnen und von ihrem Geschlechts-Wapen aber ist oben unter der Abhandlung von der Grafschafft mehrere Nachricht gegeben. Sonst findet man auch im *Necrologio Abbat. Lucidæ Vallis* bey Schannaten l. c. p. 165. seq. Adelheiden, eine Nonne, die zu Lichtenthal im 1383. Jahre den 28. Octobr. gestorben, Adelheiden, Aebtißin in Lichtenthal, die im 1413. Jahre den 14. April verschieden, Adelheiden von Lichtenberg, Gräfin zu Salms, die im 1453. Jahre den 11. Jun. das zeitliche gesegnet; ferner Mechtilden, Hildegarden von Vinstingen ältere Frau zu Lichtenberg, Walpurgen, Elisabethen von Lichtenberg, eine Schwester Marggraf Rudolphs, Johannen, Mezen, Aebtißin zu Lichtenthal, Henrichen Cantorem, Adelheiden, geborne von Wertemberg, eines von Lichtenberg Gemahlin, und Susannen, eines Land-Grafen Tochter; ferner bey Datren de Pace Imp. publ. II. 3. §. 97. p. 252. Danieln, der im 1392. Jahre im Schwäbischen Bunde gewesen; und endlich bey *Lucæ* l. c. p. 61. Agnesen, Johannsens Grafens zu Oettingen Land-Grafens im Elsaß Gemahlin.

**Lichtenberg**, (Conrad von) aus vorhergehendem ansehnlichen Geschlechte im Elsaß entsprossen, ward im 1273. Jahre Bischoff zu Straßburg. von Königshoven Elsaß- und Straßb. Chron. 4. p. 256. Er wird zwar sonst in der Ordnung derer Bischöffe zu Straßburg als der III. dieses Namens angesetzet, auf seinem Grab-Mahle aber der II. genannt, und mag dieses daher kommen, weil der, so im 1280. Jahre verstorben, und sonst der I. gewesen, noch nicht einmahl ein Jahr regieret hat, und also nicht mitgezählet worden. Schilter Anmerck. 9. zu von Königshoven l. c. p. 571. Er wird zwar als ein frommer doch auch zugleich als ein kriegerischer Herr gerühmet, wie er denn immer mit denen Marggrafen zu Baden und Herzogen zu Lothringen Streit hatte.



hatte. *Lucæ* Fürsten-S. p. 64. von Königshoven l. c. Er verband sich auch gegen Kayser Adolphen von Nassau und begleitete Kayser Albrechten mit einem ansehnlichen Aufzuge nach Straßburg. von Königshoven l. c. 2. p. 120. seq. *Lucæ* l. c. Er wandte auch grosse Mühe an das Münster, und fieng dasselbe im 1276. Jahre wieder an zu bauen. Schilter l. c. Anmerck. 9. p. 563. Im 1290. Jahre gab er noch die an Hanau habende Gerechtigkeiten, weil er sie als Land-Voigt besässe, auf, und verleibte dem Closter Schutter die Kirche Friesenheim ein. *Anon.* Chron. Schutter. bey Schannat. Vindem. litt. Coll. I. p. 21. Schilter Anh. zu. Königshoven l. c. p. 1150. Im 1289. Jahre belagerte er noch die Stadt Freyburg, ward aber während der Belagerung von einem Freyburgischen Fleischer mit einem Spiesse erstochen; welches nach von Königshoven l. c. 4. p. 256. c. 6. p. 217. noch im 1289. Jahre geschehen seyn soll; darinnen aber, weil seine Grabschrifft bey Schiltern l. c. Anmerck. 9. p. 571. den 24. Jul. des 1290. Jahres setzet, er auch in diesem noch, wie vor gemeldet, einige Gerechtigkeiten abgetreten hat, wohl ein Fehler vorgegangen seyn mag. Noch mehr abe. irret *Lucæ* l. c. der seinen Tod ins 1299. Jahr setzet, und die Zahl 9. Cal. Aug. zu dem Jahre ziehet. Herzog Elsaß. Chron. IV. 66. p. 92.

**Lichtenberg**, (Friedrich von) war ein Bruder des vorhergehenden Bischoff Conrads und Dom-Probst zu Straßburg, ward aber nach dem Absterben seines Bruders einhellig zum Nachfolger desselben erwählet, und waren bey dieser Wahl zugleich Kayser Albrecht und die Bischöffe zu Maintz und Constantz gegenwärtig. Es belehnte ihn auch der Kayser zu eben derselben Stunde, und der Ertz-Bischoff zu Maintz bestätigte ihn ebenfalls noch an diesem Tage. Er wird nicht weniger wie sein Vorfahre als ein frommer Herr gerühmet, und weihete im 1302. Jahre das Münster aufs neue ein, und stifftete den Wilhelmiter Orden, starb aber im Jahre 1306. den 20. Dec. am Thomas-Abende. von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. 4. p. 256. *Anonymus* Chron. Schutter. bey Schannaten Vindem. Litter. Coll. I. p. 22. *Lucæ* Fürsten-S. p. 64. Herzog Elsaß. Chron. IV. 68. p. 91.

**Lichtenberg**, (Hermann von) ebenfalls aus vorhergehendem Geschlechte, war im 1333. Jahre Kayser Ludewigs des IV. Cantzler, Scholasticus und Dom-Herr und Probst des hohen S. Germans Stiffts zu Speier, und ward, als eben der bischöffliche Stuhl zu Würtzburg ledig stand, vom Kayser dazu vorgeschlagen, auch von denen meisten Dom-Herren erwählet, und vom Kayser bestätiget. Hierauf zog er als erwählter und bestätigter Bischoff daselbst ein, nahm von denen Bürgern und Unterthanen die Huldigung, besaß das Land-Gerichte des Hertzogthums zu Francken in eigener Person, verliehe auch geistliche- und weltliche Lehen, Blut-Bann, und d. g. wie es einem Bischoffe zukommet, ungeachtet einige auch Otten von Wolffskeel erwählet hatten. Da auch dieser Päbstliche Schreiben ausbrachte, worinnen diesen Hermann anzunehmen bey Straffe des Bannes untersaget war, so lieffen an eben diesem Tage Kayserliche Briefe ein, worinnen er seinen Cantzler bey und mit dem Stiffte zu schützen versprach. Der Bischoff beruffte hierauf die Dom-Herren, Ritterschafft und Landschafft zusammen, that ihnen des Kaysers Erklärung kund, und erhielt von ihnen einmüthig gewünschte Antwort, worauf er auch öffentlich verkündigen, und bey Straffe gebieten ließ, daß niemand Briefe, so vom Pabste oder seinem Hofe nach Würtzburg kämen, annehmen, sondern selbige nebst dem Boten dem Bischoffe oder seinen Befehlshabern auslieffern sollte. Im 1334. Jahre erkauffte er einige Lehen an das Stifft, und verliehe auch im 1335. Jahre mit Kayserlicher Einwilligung dem Dorffe oder Marckte Eltmann Stadt-Gerechtigkeit, starb aber noch in diesem Jahre am Tage Benedicti, und wird übrigens als ein verständiger, holdseliger und beredter Mann gepriesen. Friese Hist. der Bischöffe zu Würtzburg bey Ludewigen Würtzb. Gesch. Schr. p. 618. seqq.

**Lichtenberg**, (Johann von) ebenfalls von vorhergehendem Geschlechte, ward im 1338. Jahre Dom-Probst zu Straßburg, und vom Ertz-Bischoffe zu Maintz darinnen bestätiget, hatte aber, ehe er noch Probst ward, mit dem Bischoffe Berchtold zu Straßburg, weil er verlangte, daß sich alle Dom-Herren, so Kirchen hätten, zu Priestern weihen lassen solten, grossen Streit, und brachte es dahin, daß er gefangen genommen, und nicht ehe los gelassen ward, bis er ihm zur Probstey, dazu ihn schon etliche erwählet hatten, verhelffen wollte. von Königshoven Elsaß. Chron. 4. p. 258. seq. Nachgehends ward er vom Bischoffe wegen seines Alters und Kranckheit selbst zum Coadiutor angenommen, und nach dessen im 1354. Jahre erfolgtem Tode zu seinem Nachfolger erwählet. von Königshoven l. c. p. 260. In seinem Gottes-Dienste war er demüthig, fleißig und ernsthafft, weihete die Geistlichen und Kirchen selber, und erkauffte im 1358. Jahre einige austrägliche Güter [illegible] das Stifft, halff auch seinen Freunden nach Vermögen aus, und versetzte deswegen Ruffach. von Königshoven l. c. *Lucæ* Fürsten-S. p. 64. Uber dieses stiffte er zu Dachenstein ein Closter vor die Dom-Herren Augustiner Ordens, bauete zu Moltzheim ein Schloß und Spital, ummauerte viel Städte und Flecken, brauchte zu erst den Landgräflich-Elsaßischen Titel, schloß auch ein Bündniß mit dem Kayser, welches er aber, weil es der Stadt entgegen war, wieder fahren ließ, und belagerte im 1359. Jahre Hagenau und im 1360. Schlettstadt, und starb im 1365. Jahre den 13. Sept. vor Betrübniß über den Schaden, welchen seine Unterthanen von Freunden und Feinden erlitten hatten. von Königshoven l. c. 4. p. 260. seq. c. 5. p. 327. seq. Schilter Anmerck. 9. p. 571. Ludolff Schau-Bühne der Welt p. 207. *Lucæ* l. c. Daß ihn viele nach seinem Tode vor heilig gehalten, selbiges aber nicht lange gewähret habe, bezeuget von Königshoven l. c. p. 261.

**Lichtenberg**, (Krußina von) siehe **Liechtenburg**.

**Lichtenberg**, (Sibotho, Freyherr von) aus vorhergehendem Geschlechte im Elsaß, ward im

Jahre 1302. Bischoff zu Speier, bekam aber bald mit der Stadt, welche zuvor eine Bestätigung ihrer Freyheiten und Abschaffung des Wein-Schancks und der Wirthschafft bey der Clerisey von ihm verlangte, Irrungen, die auch noch in diesem Jahre, weil weder der Bischoff in der Stadt Anmuthen willigen, noch diese eher die gewöhnliche Huldigung ablegen wollte, zu öffentlichen Feindseligkeiten ausschlugen. Die Geistlichkeit schaffte deswegen bey Zeiten ihre Sachen aus der Stadt, und folgte denenselben bald nach, bis auf zwey Prediger-Mönche, die den Gottes-Dienst zu versehen zurück behalten wurden. Hierauf gieng es von beyden Seiten an ein rauben plündern und brennen. Doch begvemte sich der Bischoff, weil er wohl sahe, daß er denen Bürgern nur ausserhalb der Stadt Schaden thun könte, noch gegen Ende dieses Jahres zu einem Vergleiche, dadurch denen Bürgern nicht allein ihre alte Rechte und Freyheiten bestätiget, sondern selbige auch einiger massen, sonderlich in denen Stücken, so den geistlichen Bann angiengen, vermehret wurden, worauf er endlich im dritten Jahre seiner Regierung in die Stadt gelassen ward. Lehmann Speier. Chron. VII. 4. p. 632. seq. 5. p. 636. seq. Wenn also einige berichten, daß um diese Zeiten ein Aufruhr vom geringen Volcke gegen den Rath der Stadt gewesen, und der Bischoff mit Einwilligung des Kaysers die Aufrührer zu Paaren getrieben, und wieder Friede gestifftet habe, irren sie sich. Lehmann l. c. 13. p. 650. seq. Sonst wird dieser Bischoff als ein gerechter, kluger und vernünfftiger Herr gerühmet, und von ihm gemeldet, daß er Kayser Henrichs des VII. Rath gewesen, und im Jahre 1314. verschieden sey. Lehmann l. c. p. 650. *Lucæ* Fürsten-S. p. 64.

Lichtenberg, und Neuen-Lembach, (Grafen von) siehe Zhüon Tom. XV. p. 579. seq.

Lichtenberga, siehe Leuchtenburg, Tom. XVII. p. 556. seqq. ingleichen Lichtenberg.

Lichtenberge, siehe Lichtenberg.

Lichtenbergen, siehe Lichtenberg.

Lichtenberger, Johann, schrieb Prognosticationem super magnam Saturni ac Jovis conjunctionem anni 1484. Paris 1530. in 4. Struv. Introd. in Notit. R. Litt. 9. §. 25.

Lichtenbergium, siehe Lichtenberg.

Lichtenbergk, siehe Lichtenberg.

Lichtenburg, im Braunschweigischen, siehe Lichtenberg.

Lichtenberg, im Stedinger Lande, siehe Lichtenberg.

Lichtenburg, ein Schloß, siehe Lichtenberg im Brandenburg-Bayreuthischen.

Lichtenburg, oder Lichtenberg, Lat. Lichtenburgum ein schönes Schloß und Dorff nahe an der Elbe, in dem Sächsischen Chur-Creisse im Amte Schweinitz, 4. Meilen von Wittenberg und 1½. von Torgau, hart an dem Städtlein Brettin auf einem fruchtbaren Boden gelegen. Peckenstein Theatr. Sax. II. p. 25. seq. Zeiller Topogr. Sax sup. p. 31. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 571. Wabst vom Chur-Fürst. Sachsen adp. p. 7. 22. Hier hat Chur-Fürst Christianus des II. Witbe ihren Witben-Sitz gehabt. Zeiller l. c. Auch hat hier die verwitbete Chur-Fürstin von Pfaltz, Wilhelmina Ernestina, aus dem Königlichen Dänischen Hause, so im Jahre 1706. verstorben, residiret, nachhero aber ihre Schwester, Anna Sophia, eine Witbe Chur-Fürst Johann George des III. zu Sachsen, bis an ihren im Jahre 1717. erfolgten Tod Hof gehalten. Es war vormahls ein vornehmes Kloster derer Antonius-Herren, deren so genannter Præceptor zugleich der Universitæt Wittenberg Cantzler war. Peckenstein l. c. p. 25. Knauth Prodr. Misn. p. 210. Nach der Reformation wurde es zu einem besondern Amte gemacht, so aber nunmehro zu Schweinitz geschlagen worden. Das Schloß aber hat Chur-Fürst Augusts Gemahlin, Anna, Königliche Printzeßin aus Dänemarck, angeleget. Peckenstein l. c. Im Jahre 1576. ist die Formula Concordiæ daselbst abgefasset worden. *Melissantes* Beschr. derer Berg-Schlösser p. 126. sqq. Wabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen adpend. p. 22. Glafey Kern der Sächsischen Geschichte IV. 1. p. 866. Im 1657. Jahre war eine Zusammenkunfft zwischen Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg daselbst. Pufendorff Rer. Brandenb. VII. §. 33. p. 417. Seiler Leben Friedr. Wilh. des grossen p. 55.

Lichtenburg, oder Lichtenberg, ein Schloß und Flecken im Czaslauer Creisse in Böhmen, zwey Meilen von Czaslau, 3. von Kuttenberg, 12. von Prag gelegen, wovon sich ein Geschlecht benennet. *Balbinus.* Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 722. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 305. Im 1476. Jahre besaß es vermoge des Testaments der Königin Johanna Hertzog Hinco zu Münsterberg. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Siles. Tom. I. n. 162. p. 1037.

Lichtenburg, ein Geschlechte in Thüringen, siehe Lichtenberg.

Lichtenburg, ein adeliches Geschlechte in Preussen, dessen *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. gedencket, gehöret ohne Zweifel zu einem derer Geschlechter Lichtenberg.

Lichtenburg, oder Lichtenberg, Leuchtenburg, Lichtemburg, Luchtenburg, Leuchtenberg, Luchtenberg, Luchtemburg, Lüchtenberg, Luchtenburch, ein Freyherrliches Geschlechte in Böhmen, dessen Wapen im goldenen Schilde zwey schwartze Creutz-weis liegende gestimmelte Aeste, auf dem Helme aber, welcher gecrönt ist, einen Pfauen-Schweiff, oder nach andern drey Strauß-Federn, an welchen ein Fisch auf einem Polster lieget auch schwartz und goldene Helm-Decken zeiget. Wapen-B. III. p. 32. Beckler Howor. Hist. Th. II. B. I. c. 4. p. 11. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 305. Der Stamm-Vater dieses Hauses war Gicha Howaretz. Beckler Howor. Hist. Th. I. B. I. c. 7. p. 37. c. 8. p. 43. Dessen Sohn Smilo von Lichtenburg lebte im 1148. Jahre. Beckler l. c. p. 45. Ein anderer Smilo von Luchtenburch bestätigte im 1267. Jahre das Closter Frauen-Thal. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Siles. Tom. I. p. 928. Heinrich ein Sohn



Sohn Smilons von Lichtenberg war im 1267. Jahre Böhmischer Marschall. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* l. c. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 23. p. 728. Hinco von Luchtemburg, welcher vermuthlich eben der nurgedachte Henrich ist, wird in Becklers Howor. Hist. Th. II. B. II. c. 6. §. 4. p. 79. im 1278. Jahre als Zeuge angeführt. Heynecco von Luchtenberg wird im 1289. Jahre in einer Urkunde im *Diplomatario Crissov.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 384. gefunden. Jan von Lichtenburg wird in einer Urkunde Kayser Rudolphs des I. im 1290. Jahre als Zeuge angeführet. *Hagecius* p. 261. *Sinapius* l. c. p. 305. Ulrich von Lichtenburg und Bonow brachte im 1307. Jahre Dobeslium von Bechin, sein Enckel Cruslina beygenannt aber Dobeslii Enckel auf dem Böhmischen Reichs-Tage ums Leben. *Anonymus* Chron. Bohem. 90. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1744. N. von Lichtenburg vermählte sich um eben diese Zeit mit einer Tochter Jacobs von Thurn, Bürgers zu Prag. *Anonymus* l. c. p. 91. bey Mencken l. c. p. 1746. Henrich von Lichtenberg wird im 1318. Jahre in einer Urkunde Hertzog Nicols zu Troppau gefunden. *Anonymus* Chron. Bohem. 92. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1756. Ein anderer ist vermuthlich der Henrich von Lichtenburg, der im *Diplomatario Miscello* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 281. im 1353. Jahre gefunden wird. Jan von Leuchtenberg, Bruschina genannt, war im Jahre 1405. 1415. derer Fürstenthümer Schweinitz und Jauer Landes-Haupt-Mann unter König Wenceslao. *Naso* Phœnice p. 50. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 937. Hynko Bruschina oder Brußina von Lichtenburg auf Kumbuetsch war im 1421. Jahre Haupt-Mann im Pilßner Creisse, im 1423. Jahre Statthalter des Königreichs Böhmen, hielt sich im 1426. Jahre sehr wohl im Treffen bey Außig, lebte mit Anna von Kolditz in der Ehe, brachte auch im 1440. Jahre Glatz und Franckenstein an sich und war noch im 1443. Jahre am Leben. *Koblizius* Annal. Francostein. *Excerpt.* ex *Henelii* ab *Hennenfeld.* Chron. Ducat. Monsterberg. & Territ. Francostein. bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 176. von Sommersberg Tab. Geneal. VI. Adsert. l. c. p. 696. *Dubravius* XXVI. *Hagecius* II. *Theobaldus* im Huss. Kriege 42. *Lucæ* Schles. Denckw. IV. 6. p. 980. *Sinapius* l. c. I. p. 524. II. p. 305. Der letzte dieses Geschlechts Johann Bernhard Bruschina von Lichtenburg Freyherr von Kolumburg starb im Jahre 1580. worauf die Grafen von Nachod den Titel und Wapen von Lichtenburg angenommen. *Sinapius* l. c. II. p. 305.

Lichtenburg, (Bruschina von) siehe Lichtenburg.

Lichtenburg, (Brußina von) siehe Lichtenburg.

Lichtenburgum, siehe Lichtenburg.

Lichteneck, oder Liechteneck, ein in dem Brißgau, nahe bey Kentzingen gelegenes festes Berg-Schloß, welches den Titel einer Herrschafft führet. Zeiller Itin. Germ. Contin. II. p. 151. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 145. c. 5. p. 222. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. VII. c. 1. p. 449. Wie *Crusius* l. c. Th. III. B. IV. c. 13. p. 910. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib. II. c. 56. §. 8. p. 497. und *Lucæ* Fürsten-S. p. 205. berichten, ist es durch Claram, Gräfin von Freyburg, eine Gemahlin Graf Gottfrieds, an dieses Haus gebracht worden. Im Jahre 1631. ist es durch des letztern Grafen von Tübingen Tochter an den Grafen von Salm und Neuburg am Jan gekommen; wiewohl sich nachgehends hierüber einiger Streit mit denen Grafen von Löwenstein erreget hat. Im 1633. Jahre im Novembr. hatten es die Schweden, im Decembr. die Kayserlichen, gleich darauf aber wieder die Schweden erobert. Im 1639. Jahre aber hatten es wieder die Kayserlichen. Zeiller Itin. Germ. Contin. II. p. 151. Im 1675. Jahre eroberten es die Frantzosen. Müller Forts. *Valkenier* verwirrt. Eur. VII. p. 685. Das Wapen derer Herren von Lichteneck ist zur rechten silbern zur lincken roth, mit einem zur rechten rothen, zur lincken silbernen Mittel-Schilde versehen. Auf dem Helme ruhet ein zur rechten silberner, zur lincken rother oben mit silbernen und rothen Strauß-Federn besteckter spitziger Hut, dessen Aufschlag zur rechten roth, zur lincken silbern ist. Die Helm-Decke ist silbern und roth. Wapen-B. III. p. 36.

Lichteneck, ein eingefallenes Schloß in Schwaben bey Wiesensteig oberhalb Epfisau, gehöret unter die Collegiat-Kirche S. Cyriaci zu Wiesensteig, und stund ehemahls dem adelichen Geschlechte dieses Namens zu. Zeiller Topogr. Sueu. p. 222. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 24. p. 460.

Lichteneck, oder Liechteneck, Lichtenegg, Liechtenegg, Liechtenegkh, Lichtenekk, Liechtenekke, Cr. Teshenze oder Czesence, ein Schloß in Ober-Crain, 3. Meilen von Leybach auf dem Moreutscher-Boden unter einem hohen Berge auf einer kleinen Höhe gelegen, in welcher Gegend etliche Schlösser gantz nahe beysammen stehen. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain. XI. p. 340. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 1. p. 32. Woher der Teutsche Name komme, oder wer zuerst den Grund zu diesem Schlosse geleget habe, und ob es vielleicht ein Stamm-Haus des folgenden Geschlechtes gewesen, ist unbekannt. So viel weiß man, daß dieses neu nach dem Verfalle des Schlosses Rudolphseck erbauet worden, welches ehemahls Gallisch gewesen, wie denn auch die Gallen dieses Lichteneck im 1612. Jahre an Samuel Hasibern und dessen Nachkommen käufflich überlassen haben. Der Crainerische Name Zeshenze heisset so viel als kleine Kirschen, und kommet von denen vielen in dieser Gegend befindlichen Kirsch-Bäumen her. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XI. p. 340. Vielleicht ist es eben das Lichteneck, so nach Spenern Op. Herald. Part. spec. Lib. III. c. 29. p. 685. denen Polheimern zugehöret.

Lichteneck, oder Liechteneck, Lat. Liechtenecca, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte in Schwaben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 2. p. 219. Dessen Wapen zeiget im grauen Schilde ein rothes Schildes-Haupt und schräglincken

lincken goldenen Balcken. Auf dem gecrönten Helme ist eine unten schwartze oben silberne Kugel. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. II. p. 90. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 24. p. 460. Marquard lebte um das Jahr 1277. 1289. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 4. p. 842. Catharina ward im 1354. Jahre Aebtißin zu St. Stephan in Augspurg. *Gassarus* Annal. Augstb. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1482. Im 1375. Jahre werden Ulrich, Krafft, Marquard der ältere und Wolff angetroffen. *Crusius* l. c. B. V. c. 10. p. 948. Haintz blieb im 1376. Jahre in einem Treffen gegen die Stadt Blaubäuren. *Crusius* l. c. c. 11. p. 950. Krafft war im 1445. Jahre Würtembergischer Haus-Hof-Meister. *Crusius* l. c. B. VII. c. 5. p. 56. Im 1490. Jahre lebte einer, Namens Krafft. *Crusius* l. c. B. IX. c. 3. p. 235. In eben diesem Jahre war einer, Namens Henrich, in der Löwen-Gesellschafft. Datt de Pace Imp. publ. II. 10. §. 45. p. 310.

**Lichteneck**, ehemahls ein ritterliches Geschlechte in Oesterreich, Steyermarck und Crain, dessen Wapen zwey aufwärts gekehrt liegende halbe Monden über einander zeiget, den Schild aber mit einer Crone bedecket hat. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain IX. 12. gl. 7. p. 110. seq. Im 1289. Jahre findet man Conraden von Lichteneck den ältern nebst seinen Söhnen, Conrad und Otten. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 116. Im 1290. Jahre wird Conrad im 1293. 1297. 1312. aber Conrad und Otto Gebrüder angetroffen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 72. 83. 99. 104. seq. 126. 128. Otto wird noch im 1323. Jahre gefunden. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig l. c. p. 156. Im 1397. Jahre lebte Ursula mit Theobalden von Auersperg in der Ehe. Valvasor l. c. XI. p. 340. Rudolph Lichteneager war vom 1387. bis zum 1419. Jahre Abt zu St. Lamprecht in Steyer. Mezger Hist. Salisb. VI. p. 1190.

**Lichteneck**, (Ecker von) siehe Ecker von Käpfing und Lichtenegg. Tom. VIII. p. 182.

**Lichtenegg**, siehe Lichteneck.

**Lichtenekk**, siehe Lichteneck.

**Lichtenfels**, ein wohl verwahrtes Schloß im Viertheil Ober-Manharts-Berg in Unter-Oesterreich, am Flusse Kamp nahe bey Zwettel gegen Osten auf einem Felsen gelegen.

**Lichtenfels**, ein Amt in der Grafschafft Waldeck, an denen Ober-Heßischen Grentzen. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 307. Es ist eben das Schloß Lichtenfels, welches Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306. in die Herrschafft Itter bey Sachsenberg setzet. Ohne Zweifel ist es auch das Schloß, welches im 1445. Jahre die von Waldenfeld besessen, die von Wernberg aber vergebens belagert haben, davon Kammermeister Annal. Erfurt. Germ. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1187. gedencket.

**Lichtenfels**, oder **Liechtenfels**, **Leyenfels**, **Leienfels**, Lat. Liechtenfelsum, Lichtenfelsa, Liechtefelsa, Lichtefelsum, Leienfelsa, eine Stadt nebst einem Schlosse und Amte im Bisthume Bamberg, lieget am Maine, da die Reder und Cronach hinein fallen, zwischen Cunstadt und Staffelstein bey Lanckheim, 3. Meilen von Coburg, 4. von Bamberg und Culmbach, 11. von Eger. *Bruschius* Chronol. Mon. Germ. p. 52. 55. Zeiller Topogr. Francon. p. 58. Itin. Germ. 31. p. 41. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. p. 95. Es gehörte ehe dem denen Grafen von Truhendingen, von welchen es Chunisa, Graf Reginbodonis Tochter, welche von ihrem Gemahle Graf Poppen zu Henneberg verstossen worden war, im 1142. Jahre dem Stiffte Bamberg schenckte, welches auch von Graf Poppen nach ihrem Tode nochmahls dem Stiffte Lehn-weise überlassen ward. Hofmann Annal. Bamberg. III. §. 61. p. 120. seq. Es ward auch das Stifft im 1060. Jahre von Kayser Friedrichen im Besitze bestätiget, und ihm alle Lehns-Verbindung deswegen erlassen. Hofmann l. c. p. 131. Es mag aber hernach an die Herzoge zu Meran gelanget seyn, weil es nach Abgange derselbigen im 1248. Jahre bey Hofmannen l. c. §. 49. p. 166. mit unter denen Bamberg heimgefallenen Stücken erzählet wird. Im Jahre 1553. ward sie von Albrechten dem jüngern, Marggrafen zu Brandenburg, nebst andern da herum liegenden Städten eingenommen. Hortleder von Ursach. des Teutsch. Krieg. Th. II. B. VI. c. 22. n. 49. p. 1503. *Longolius* de Albert. jun. Brandenburg. §. 14. Sie wurde ihm aber in eben diesem Jahre wieder entrissen. *Res gest. sub Imperat. Maximil.* II. bey *Schardio* Script. Rer. Germ. Tom. IV. p. 92. *Sleidanus* Comment. de Statu Relig. & Reipubl. Carolo V. Cæs. XXV. p. 450. *Thuanus* Hist. XI. p. 230. *Camerarius* bey Frehern Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 473. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 389. p. 470. *Pomarius* Sächs. Chron. p. 714. Schlemmer. Thil. *Longolius* de Alberto jun. Brandenb. §. 16. Das Wapen ist im schwartzen Felde ein silberner spitziger Fels, und auf jeder Seite auf einem Absatze desselben ein goldener Leuchter mit einer brennenden Kertze. Wapen-B. I. p. 225. Es ist einerley mit Leyenfels, davon man Tom. XVII. p. 718. gedacht hat.

**Lichtenfels**, oder **Liichtenfels**, **Liechtenvels**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, aus welchem sich auch einige Tursen von Lichtenfels genannt haben. Hugo von Lichtenfels wird im 1266. Jahre angetroffen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 64. Hugo und Hadmar von Lichtenfels Gebrüder lebten im 1273. Jahre. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig l. c. p. 107. Haug nebst seinem Bruder Henrich und Vetter Reinprecht werden im 1289. Jahre als Zeugen angeführet. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 114. Haug oder Hugo und Reinprecht Tursen von Lichtenfels, die auch bisweilen nur bloß von Lichtenfels genannt werden, sind vom 1292. bis zum 1323. Jahre anzutreffen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig l. c. p. 54. seq. 73. 99. 126. 152. seqq. Vielleicht ist gedachter Haug derjenige, der im Jahre 1313. wie das *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 128. bezeuget, ein Schwager Ulrich Streuns von Schwartzenau genannt wird. Hugo der jüngere, sein Bruder Henrich, Otto von Raucheneck und Reinprecht, Tursen von Lichtenfels werden im 1292. Jahre gefunden. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 99. Henrich wird nebst seinem Vater Haug, Tursen von Lichtenfels, im 1309. Jahre gefunden. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 73. Haug, Reinprecht und Otto von Raucheneck, Tursen zu Lichtenfels, werden noch im 1321. Jahre angetroffen. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 153. Haug Turse von Lichtenfels, Haug und Seyfried, sein Sohn, kommen im 1323. Jahre vor. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 156. Um eben solche Zeit mag auch Heinrich von Lichtenfels gelebet haben, welcher ein Speculum humanæ salvationis, so in der Leipziger Universitäts-Bibliothec annoch im MS. liegt, geschrieben hat. *ex MS.*

**Lichtenfels**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 198. Dessen Wapen zeiget im schwartzen Schilde zur rechten eine stehende silberne Axt mit goldenem Stiele, zur lincken einen goldenen Flügel. Auf dem gecrönten Helme sind zwey silberne durch einander geschlungene Schlangen. Die Helm-Decke ist schwartz und silbern. Wapen-B. II. p. 88. Hermann von Lichtenfels blieb im Jahre 1386. im Kriege Ertz-Herzog Leopolds gegen die Schweitzer. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 15. p. 961. Divin von Lichtenfels wird im 1401. Jahre gefunden. *Collect. Diplom. Wurtemb.* bey Senckenberg Select. Jur. & Hist. Tom. II. p. 260. Vollmar, Henrichs, den man den Brechter nannte, Sohn verkaufte im 1415. Jahre einige Güter an den Abt von Alpersbach, welches sein Vetter Auprecht von Neuneck bezeugte. *Crusius* l. c. Th. III. B. VI. c. 10. p. 25. Hermann, seine Gemahlin Agatha, Truchseßin von Waldeck, und ihr Sohn Caspar von Lichtenfels verkauften im 1438. Jahre einige Güter an den Abt zu Alpersbach, welchen Vertrag Hermanns Brüder, Vetter und Schwäger, Johann und Diem von Lichtenfels, und Agathae Bruder Testanus bestätigten. *Crusius* l. c. B. VII. c. 1. p. 46. Hermann lebte noch im 1444. Jahre, da er abermahls einige Güter verkauffte. *Crusius* l. c. c. 4. p. 54. Melchior von Lichtenfels, Bischoff zu Basel, starb im 1575. Jahre den 16. May. *Budæus* Thanatol. p. 250. Ob nun Cunimund von Lichtenfels, der nach dem *Codicillo adpend. Diplom. Bamberg.* bey Ludewigen Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1143. seq. im 1268. Jahre das Stifft Bamberg beschenckte, und einen Bruder Arnolden, Dom-Herrn und Custodem, daselbst hatte, auch hierher gehöre, oder ob es ein ander Geschlechte sey, ist unbekannt.

**Lichtenfels**, (Tursen von) siehe Lichtenfels, ein Geschlechte in Oesterreich.

Lichtenfelsa, siehe Lichfield. Tom. XVII.

Lichtenfelsa, siehe Lichtenfels.

Lichtenfelsum, siehe Lichtenfels.

**Lichtenfort**, oder **Lichtenvoord**, **Lichtenwoordt**, **Lichtenwoort**, eine kleine Stadt, Schloß und Amt oder Herrschafft in Zütphen, 1. Meile von Bredefurt und Groll. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 406.

**Lichtenhag**, eine Herrschafft in Ober-Oesterreich im Mühl-Viertheil.

**Lichtenhagen**, oder **Liechtenhagen**, ein Vorwerck im Braunschweigischen bey dem Schlosse Stauffenburg. Zeiller Topogr. Brunsuic. p. 189.



**Lichtenhagen**, ein Geschlechte, siehe Lichtenhayn.

**Lichtenhain**, siehe Lichtenhayn.

**Lichtenhan**, siehe Lichtenhayn.

**Lichtenhayn**, oder **Lichtenhain**, **Lichtinhayn**, **Lichtinhain**, **Lictinhain**, **Lictenhagen**, **Lichtenhagen**, **Lichtinhagen**, **Lychtenhain**, **Lichtinhagin**, **Liechtenhan**, **Lichtenhan**, ein sehr altes adeliches Geschlechte in Ober-Sachsen, dessen Stamm-Haus Lichtenhayn nahe bey Jena lieget. Peckenstein Theatr. Sax. I. p. 319. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 564. Beyer Geogr. Jen. p. 385. Goldschadt Hist. Nachr. von Mackt-Fl. Flecken ꝛc. p. 306. Vielleicht ist dies Geschlechte mit dem Nieder-Sächsischen Lochtenem einerley Ursprungs, davon Gerhard schon im Jahre 1129. Apenrode, bey Königslutter gelegen, erkauffet. Zu unsern Zeiten hat sie sich in zwey Aeste vertheilet gehabt: einer in Thüringen vom Ritter-Gute Gleina oder Kleina, der andere im Herzogthume Sachsen-Weissenfels, welcher zu Ostra, Draschwitz, wie auch zu Etzelshayn, und im Chur-Creisse unweit Schlieben Güter erworben, und noch in seinem Wesen ist. Knauth. Prodr. Misn. p. 527. Eckard und Otto von Lictenhagen oder Lichtenhagen werden im 1198. auch Otto noch im folgenden Jahre in *Monument. Vetro-Cell. concern.* bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 449. gefunden. Im Jahre 1205. waren etliche dieses Geschlechts mit auf dem Meißnischen Land-Tage. Wecke Dreßdn. Chron. p. 436. Otten von Lichtinhagin findet man noch im 1212. Jahre in der *Mantissa Diplom. Hist. Com. Leisn. inseru.* bey Mencken l. c. Tom. III. p. 1030. Horn Hand-Bibl. I. p. 13. Ob er aber eben der sey, so im 1236. Jahre in *Chron. Port.* 3. in *Thuring. Sacr.* Tom. I. p. 845. angeführet wird, ist unbekannt. Henrich, welcher schon im 1286. 1289. 1294. Jahren angeführet wird, hat im Jahre 1309. und 1315. bey der Aebtißin zu Jena und wegen eines Viertheils derselben Stadt einen Zeugen abgegeben. bey Mencken l. c. Tom. I. p. 710. *Langius* Chron. Citiz. bey *Pistorio* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1190. 1195. Müller Sächs. Annal. p. 213. Beyer l. c. Henrichs auf Döbertzschen wird vom Jahre 1413. in *Diplomat. Capellendorff.* bey Mencken l. c. p. 752. gedacht. Er ist vermuthlich der Henrich, der im Jahre 1415. als Zeuge die Belehnung derer Grafen von Gleichen, welche von dem Land-Graf Friedrichen in Thüringen geschahe, unterschrieb. *Sagittarius* Hist. der Grafsch. Gleichen III. 1. p. 335. I.) Zu Gleina in Thüringen lebte ums Jahr 1470. Nicol, dessen Gemahlin Catharina von Drandorff ihm eine Tochter, Margaretha, die im Jahre 1490. mit Wolff Marschall auf Glosserstedt ehlich lebte, und Nicoln geboren. Dieser hinterließ von Annen auf Schleinitz aus Hof verschiedene Kinder, als Sibyllen, Gemahlin Henrichs von Bünau, auf Elsterberg; Reginen, Gemahlin Georgens von Beulwar, auf Beulwar, und Margarethen, die Wolff Dietrich von Schleunitz auf Sathaym ihm ehlich beylegen lassen; deren Söhne Namen und Umstände

stände sind zur Zeit noch unbekannt, jedoch so viel ist gewiß, daß von ihren Nachkommen Friedrich Wilhelm auf Gleina, Zinna und Golmesdorff den 10. Jun. im Jahre 1632. Blandinen von Nismitz, des Chur-Sächsischen Raths und Ober-Hof-Richters in Leipzig, Georgens auf Nebra, Tochter, sich ehlich antrauen lassen, mit welcher er bis ins Jahr 1649. verbunden gelebet, und sie ihm den 4. Dec. im Jahre 1651. als Witbe im Tode nachgefolget, nachdem sie 1) Niclas Wilhelm den 3. Aug. im Jahre 1636. welcher denn 22. April im Jahre 1637. wieder verstorben, und George Friedrichen im Jahre 1649. zur Welt geboren, welche aber jung nehmlich im Jahre 1655. verstorben, und mit ihm der männliche Stamm dieser Linie verloschen seyn soll. II.) Zu Ostra lebte noch vor dem Jahre 1500. Valentin auf Ostra, Ezelshan, Draschwitz und Kümmeritz, dessen Gemahlin Helena von Stentsch, Tochter Hieronymi auf Aulick, Dorotheen, die ums Jahr 1530. mit Seifferten von Kayn auf Tackau und Mutschau vermählt gelebet, und Valentin zur Welt geboren hatte. Dieser lebte mit Annen Herrin von Werther aus dem Hause Wiehe, Tochter des Kayserlichen und Chur-Sächsischen Raths und D. V. J. wie auch Catharinen von Miltitz dergestalt glücklich ums Jahr 1540. daß aus dieser Ehe 15. lebendige Kinder geboren worden. Da nun Valentin sowohl als seine Schwieger-Eltern der Römisch-Catholischen Religion eifrig anhiengen, so wiedersetzte er sich im Jahre 1542. der Einführung des ersten Evangelischen Bischoffs zu Naumburg, Nicolai von Amsdorff, allein zum Mißvergnügen des Chur-Fürsten zu Sachsen, deswegen so wohl seine Güter eingezogen wurden, als er selbst gefänglich gehalten wurde. Seckendorff Hist. Lutheran. p. 329. Von seinen Kindern sind inzwischen 3. Töchter bekannt, als Catharina, Gemahlin Meinhards von Etzdorff auf Reuden und Draschwitz; Magdalena, eine Gemahlin Johann Fabians von Ponikau auf Elstra; Anna, Gemahlin Rudolphs von Bünau auf Liebstedt; Seine Söhne haben sich nach der Zeit so glücklich ausgebreitet, daß zu Schlieben noch im Jahre 1710. Valentin Friedrich als Königl. Polnisch. und Chur-Sächsischer Kriegs-Commissarius, zu Etzelshayn aber im Jahre 1703. Baltzer Rudolph als Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Hof-Gerichts-Adsessor zu Leipzig florirte. Dieser vermählte sich mit Sophien Margarethen, einer Tochter des Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Herrns und Trabanten-Haupt-Manns, Hanns Siegmunds von Pflug, womit er Sophien Elisabeth und Rahel Eleonoren, ingleichen Hanns Sigmund, Sigmund Dietrichen, Adam Rudolphen und Hanns Carln erzeuget, davon aber der letztere nur erwachsen. Er selbst starb nach Siculn Leipzig. Annal. B. III. Forts. 8. p. 796. im 1725. Jahre als Vice-Ober-Hof-Richter. Ausser vorhin gemeldeten findet man auch Nicoln, der nach Müllers Sächs. Annal. p. 161. im 1572. Jahre dem Leich-Begängnisse Friedrichs des andern, Printzen des Sächsischen Herzogs Johann Friedrichs des mittlern, beygewohnet; Valentin Dietrichen, der nach eben demselben l. c. p. 331. im 1627. Jahre bey dem Leich-Begängnisse Herzog Johann Ernsts zu Sachsen-Weimar gewesen; und endlich Valentin Dietrichen zu Nauendorff, der nach demselben l. c. p. 610. im 1691. Jahre dem Begräbnisse Chur-Fürst Johann Georgens des III. beygewohnet. Das Wapen ist im rothen Felde und auf dem gecrönten Helme ein weisser Mühl-Stein mit umher besetzten Zinnen, darüber auf dem Helme ein Busch Pfauen-Federn hervor ragen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 149. Gottfr. Behrndt, Adels-Herold im MSSCte.

**Lichtenhayn**, ein Geschlechte in Preussen, so noch im 1735. Jahre bekannt gewesen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I Th. der Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr. p. 10. Conrad von Lichtenhayn war im 1466. Jahre ein Teutscher Ritter. Schutz Preuß. Chron. Vorber.

**Lichtenheim**, (Lichtstock von) siehe Lichtstock von Lichtenheim.

**Lichtenowe**, siehe Lichtenau.

Lichtenowum, siehe Lichtenau.

**Lichtenstadt**, oder Liechtenstat, Lichtenstatt, Lichtenstett, eine kleine Stadt in Böhmen, und zwar in dem Ellnbogner-Creisse, zwischen Joachims-Thal und Carls-Bad, an dem Flusse Weistritz, eine Meile unter Joachims-Thal gelegen. *Bruschius* Beschr. des Fichtel-Berges p. 21. Zeiller Topogr. Bohem. p. 45. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 715. Sie gehöret dem Hause Baden-Baden, und hat vor Zeiten von ihrem Erbauer, Hrosnata, Grafen von Guttenstein, Hrosnictin geheissen. *Balbinus* Misc. Boh. Daß es ein Zinn- und Alaun-Berg-Werck daselbst gebe, gedencket *Albinus* in der Meißn. Berg-Chron. 6. p. 69.

**Lichtenstain**, siehe Lichtenstein.

**Lichtenstall**, siehe Lichtstall.

**Lichtenstatt**, siehe Lichtenstadt.

**Lichtensteg**, siehe Lichtensteig.

**Lichtensteig**, oder Lichtensteg, Liechtensterg, Liechtensteig, von einigen irrig Lichtenstein, ist zwar ein kleines, jedoch das Haupt-Städtlein in der St. Gallischen Grafschafft Toggenburg, auf der rechten Hand der Thur, mitten im Lande gelegen. Zeiller Itin. Germ. Contin. 32. p. 459. Topogr. Helvet. p. 60. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 831. Stumpf Schweitz. Chron. V. 20. p. 84. Der Fürstliche St. Gallische Land-Voigt hat seine Wohnung darinnen. Zeiller, Trommsdorff, und Stumpf ll. cc. Es wird auch allhier der Land-Rath und Malefitz-Gericht, wie auch derer Reformirt-Geistlichen Capitel gehalten. Zeiller und Stumpf ll. cc. Die Stadt hat ihren Schultheissen und Rath. Zeiller und Stumpf ll. cc. Sie hat auch schöne Freyheiten, die sie von ihren alten Herren, denen Grafen von Toggenburg, vor Zeiten erhalten hat, als unter andern, daß kein Amt-Mann auf dem Lande denen Bürgern etwas zu gebieten, noch auch innerhalb der Stadt Marck-Recht Gericht zu halten befugt seyn solle, es werde ihm denn von dem Schultheissen erlaubet. Wenn ein Bürger einen andern in der Stadt entleibte, so soll eines jeden Bürgers Haus des Thäters Frey-Stadt seyn auf 6. Wochen und 3. Tage. Graf Donat und Graf Friedrich haben



ben der Stadt Freyheiten im Jahre 1400. förmlich bestätiget. Des Städtleins Ursprung rührt von denen alten Grafen von Toggenburg her, die ihre Residentz in dem nächst bey der Stadt auf einem hohen Felsen gestandenen Schloss Neu-Toggenburg, dessen Gemäuer annoch zu sehen ist, gehabt haben, bey welchem denn dieses Städlein, theils von ihren Hof-Bedienten, theils von andern Haußhaltungen nach und nach entstanden ist. Zeiller und Stumpf ll. cc. Nach Abgang derer Grafen im Jahre 1436. kam diese Stadt mit dem Lande durch Erbschafft an die Freyherren von Raren aus Wallis, aus denen Petermann und Wilhelm solche im Jahre 1468. dem Abte zu St. Gallen, Ulrich Rösch, mit Vorbehalt der Stadt Freyheiten, verkauffet haben. Stumpf V. 7. p. 35. 19. p. 83. *Aeg.* Tschudi Chron. Th. II. an. 1400. Dabey lieget auf einem Berge ein Nonnen-Closter. *Bucellinus* Monasteriol. Imp. Germ. p. 211.

**Lichtensteiger**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich. Dessen rother Schild hat zwey schrägrechte silberne Balcken, über welche schräglincks ein Pfauen-Schweiff gelegetist. Auf dem gecrönten Helme stehet ein Pfau mit ausgebreitetem Schweiffe. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. III. p. 66.

**Lichtenstein**, ein nach alter Art befestigtes Schloß in Unter-Oesterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald in der Gegend des Calenberges, 1. Meile von Laxenburg, 3. von Wien bey Gumpelskirchen. Zeiller Topogr. Austr. p. 32. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 16. Es scheinet eben die Herrschafft Lichtenstein bey Medling zu seyn, welche nach Spenern Op. Herald. Part. spec. Lib. II. c. 48. p. 473. dem Geschlechte Khevenhüller zustehet.

**Lichtenstein**, ein altes Schloß auf dem Hartze. Zeiller Topogr. Brunsuic. p. 204. Im 1365. Jahre ward es vom Marggrafen Friedrich zu Meissen Herzog Albrechten zu Braunschweig zum Saltz der Helden abgenommen. *Hist Landgr. Thuring.* 114. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ Tom. I. p. 1349. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 292. p. 343.

**Lichtenstein** soll ein der Stadt Nürnberg zuständiges Amt seyn.

**Lichtenstein**, ein zerstörtes Schloß in Graubündten über Chur gelegen, so dem Geschlechte Haldenstein zugestanden. Stumpf Schweitz, Chron. X. 14. p. 310.

**Lichtenstein**, eine kleine Stadt und Herrschafft oder Amt, nebst einem Berg-Schlosse in dem Ertz-Gebürgischen Creiße, zwischen Glauche und Wildenfels, 1. Meile von Zwickau gelegen, und denen Grafen von Schönburg als ein Pertinentz-Stücke der Grafschafft Hartenstein gehörig, wo eine besondere Linie ihren Sitz hat. Zeiller Topogr. Sax. sup. pag. 562. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 562. Knauth Prodr. Misn. p. 210. Wabst vom Chur-Fürst Sachsen. p. 95. Im 1357. Jahre ist es Heinrichen von Plauen Burggrafen zu Meissen abgenommen. Spangenberg Mannsf. Chron. 289. p. 34. Im 1507. Jahre ist das Schloß zerstört worden. Trommsdorff l. c. Im 1632. Jahre ist die Stadt geplündert, das Schloß aber durch die Kayserlichen in Brand gestecket worden. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 35. Hist. Nachricht von Chemnitz p. 110. Hierbey soll eine wichtige Schlacht mit Kayser Albrechten vorgefallen seyn. Knauth l. c.

**Lichtenstein**, oder Liechtenstain, ein Schloß nicht gar weit von dem Closter Gnaden-Zell, oder Offenhausen, einen Stück-Schuß weit von Holtzelfingen im Würtemberger Lande, und auf einem lautern Felsen gelegen, also, daß dessen untere Gemächer in dem Felsen eingehauen sind. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 12. p. 426. Zeiller Topogr. Sueu. p. 120. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 149. Seyfried Beschreib. derer berühmten Städte der Welt. I. p. 241. Der Fels, worauf es stehet, ist von denen andern Felsen abgesondert, doch kan man über eine lange Brücke, unter welcher ein tieffer Graben ist, zu einigen kommen. Zeiller und *Crusius* ll. cc. Auf beyden Seiten sind Felsen, bey deren Besteigung man lange Leitern nöthig hat. Zeiller und *Crusius* ll. cc. Auf dem äussersten Felsen lieget das Schloß selbst, und hat inwendig eine tieff in den Felsen gehauene Cisterne, ausserhalb aber einen tieffen Schöpf-Brunnen, und unten, da man hinab steiget, ein schönes aus dem Felsen hervor quellendes Wasser. Zeiller und *Crusius* ll. cc. Am untern Theile des Schlosses ist ein auf alte Art gebauetes Festungs-Werck, etwas höher hinauf aber ein herrlicher Pferde-Stall und viele kleine Cammern an statt des Kellers, alles in Felsen gehauen, darüber aber schöne Zimmer. *Crusius* l. c. Uber der Brücke hat das Schloß schöne Wälder vor sich, auf der andern Seite aber lustige Aecker, Wiesen und Gärten. Im fordern Theile gegen Aufgang hat es wegen der Gähe ein fürchterliches Aussehen. *Crusius* l. c. Unter diesem Felsen liegt der Flecken Hohenau, davon einen Bogen-Schuß weit aus einem andern Felsen der schöne Bach Egetz entspringet. Zeiller Reichs-Geogr. VII. p. 953. Topogr. Sueu. l. c. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 12. p. 426. Trommsdorff l. c. Seyfried l. c. Herzog Ulrich von Würtemberg hat sich zu der Zeit, da er von dem Schwäbischen Bunde von seinem Lande vertrieben war, offt in diesem Schlosse aufgehalten. *Crusius* l. c. Es dient nun einem Würtembergischen Forst-Bedienten zur Wohnung. Die Erbauerin des Schlosses soll eine alte Edel-Frau gewesen seyn, wenn sie aber gelebet, und wer sie gewesen, ist unbekannt. *Crusius* l. c. Nicht weit davon siehet man eine finstere Höhle, das Nebel-Loch genannt, in welche man tieff hinein, ohne Ende zu finden, gehen kan, wie wohl man endlich zu einem schönen Wasser, da es wieder Licht wird, kommet. *Crusius*, Zeiller Topogr. Sueu. und Seyfried l. c. Man hat bemercket, daß, wenn bey heiterm Wetter Nebel daraus gehet, Regen und Ungewitter darauf folget. *Crusius* l. c. Zeiller Topogr. Sueu. l. c. *Melissantes* Beschr. derer Berg-Schlösser 51. p. 610. seq.

**Lichtenstein**, oder Lichtenstern, Liechtenstein, Liechtenstern, Marien-Cron, ein berühmtes in ein Amt verwandeltes Cistercienser-Nonnen-Closter im Herzogthume Würtemberg, an der Grafschafft Löwenstein bey der Lauter, 3. Stunden von Heilbrunn. Zeiller Topogr. Sueu. p. 177. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 155. Goldschadr Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 306. seq. Es war in der Würtzburgischen Dioeces gelegen, welches um das Jahr

1242. von Lutgarde und Burghinde Schenckinnen von Limpurg gestifftet, und vom Pabste Alexandro dem IV. und Bischoffe Hermannen von Würtzburg bestätiget werden. Die Freyherren von Weinsperg haben auch vieles zu dessen Aufnahme beygetragen. *Bucellin.* Germ. Sacr. P. II. p. 54. Im 1525. Jahre ward es von denen Bauern geplündert und verbrannt; die Nonnen aber hatten sich nach Heilbrunn begeben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 14 p. 209. 213. *Gnodalius* Rustic. Tumult. in Germ. I. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 141.

**Lichtenstein**, ein Schloß in Ober-Bayern, so im 1255. Jahre in einer Theilung Pfaltz Graf Ludewigen dem strengen zugefallen. Tolner Hist. Palat. II. p. 40. Bey eben demselben l. c. p. 56. wird es Löwenstein genannt, und gemeldet, daß es im 1354. Jahre käufflich an Böhmen gediehen. Ob es nun vielleicht hernach nebst andern Oertern wieder zurück gekommen, und der Ober-Pfaltz zugeschlagen worden, oder ob es das, so im Nürnbergischen liegen soll, seyn möge, ist unbekannt.

**Lichtenstein**, ein Schloß unweit Neustadt an der Hart, ward im 1283. Jahre durch die Stadt Speier Albrechten von Lichtenstein abgenommen, ausgebrannt und zu Grunde geschleiffet; doch erlegte ihm die Stadt 100. Pfund Hl. vor den erlittenen Schaden, wowegen er sich seines Rechts darauf begeben muste. Lerch von Dürmstein de Ord. equ. Germ. Fundam. 2. Summar. 3. n. 41. p. 119. Zeiller Topogr. Palat. Rhen. p. 67. Itin. Germ. Contin. 30. p. 379. Lehmann Speier. Chron. V. 112. p. 564. seq.

**Lichtenstein**, siehe **Lichtensteig**.

**Lichtenstein** oder **Liechtenstein**, das neue Reichs-Fürstenthum, lieget in dem Rheinthale, einer Landschafft am Rheine, denen 7. alten Oertern und dem Canton Appenzell gehörig, und zwar in der Grafschafft Feldkirch. Es bestehet aus der Herrschafft Vadutz, an denen Graubündischen Grentzen, sammt Schellenberg, welche der zu einem Reichs-Fürsten erhobene Fürst von Lichtenstein, Carolinischer Linie, dem Grafen von Hohenfels abgekauffet; im Jahre 1721. aber von dem Kayser, Carln dem VI. zu einem Fürstenthume, unter dem Namen **Lichtenstein**, erkläret, und mithin dieses Fürstliche Hauß in den Stand gesetzet worden, die ihm wegen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gemachte Schwierigkeit völlig zu heben. Moser Forts. *Cursii* Schwäb. Chron. 14. §. 1. 5. p. 634. 637. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 137.

**Lichtenstein**, ein Fürstliches Hauß, dessen Glieder sonst Fürsten von Lichtenstein zu Niclasburg, Hertzoge in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff genannt werden, ist von denen ältesten Zeiten an mit ansehnlichen Herrschafften versehen gewesen, so, daß es schon vor Alters 73. Schlösser und Herrschafften inne gehabt. Es stammet her durch die Herren von Kuenring, so vornehme Stände in Oesterreich gewesen, von welchen Tom. XV. p. 2136. zu sehen und zwar von Azone IV. von Este, einem Sohne Hugonis III. Titular-Marggrafen von Ferrara, so im Jahre 1037. in Teutschland gestorben, und sein Geschlecht von denen alten Fürsten von Este, Herren von Comachio, Luca, Parma und Reggio herführte. Imhof Notit. Proc. Imp. edit. Koel. V. X. §. 2. von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. Praefat. p. 11. Accefs. p. 34. Hübner Geneal. Tab. 246. Ob auch wohl *Matth. Reinhard.* Breurar. hist. Lichtenstein. Mscr. anderer Meynung ist, und dieses Geschlechte lieber aus Mähren herholen will, so halten es doch die meisten lieber mit der ersten Ableitung. Köler not. b. ad. Imhof l. c. Dieser Azo der IV. war ein Anverwandter Popponis, Ertz Bischoffs zu Trier, und seines Bruders, Leopoldi, Marggrafen von Oesterreich; welcher letztere, als er von denen Ungern, Böhmen und Bayern sehr bedränget ward, seinen Bruder Popponem zu Hülffe ruffte, der ihm seinen vorgedachten Verwandten, Azonem, so ein mächtiger Herr, mit einer mächtigen Ritterschafft zuschickte, welchen Leopold mit Freuden empfieng, und ihn zum Land-Marschall oder General machte, da sie die Feinde an dem March-Flusse schlugen, und dadurch Oesterreich befreyeten, worauf bemeldter Azo durch Leopolden verheurathet und zum Erb-Schencken von Oesterreich gemachet ward. *Cuspinianus* Austr. in *Tyllii* Isagog. Chronol. *Megiserus* Arb. Geneal. Lichtenstein. Wurmbrand Collect. Geneal. Hist. Addend. ad c. 3. p. 185. von Franckenberg Europ. Herold. Anh. p. 1721. Imhof, von Sommersberg und Hübner ll. cc. Seine Gemahlin nennet *Cuspinianus* l. c. Treutam oder Gertrud. Imhof l. c. Von diesem Azone sind entsprossen die Herren von Kien oder Kuenring, Sunberg, Falckenberg, Puchberg, Misselbach, Winckler, Volckersdorff, Schonberg, Starckenberg, Lichtenstein, Pottendorff und andere mehr. Er stiffte te im 1083. Jahre die Kirche zu Atzmanns-Wiese Imhof l. c. Von seinen Söhnen werden Tom. XV. p. 2136. viere, als Anselmus. Adalbero, Albero und Nizo namhafft gemacht. Es mag aber wohl Albero, Azo und Nizo ein Name seyn, wie denn Imhof und Hübner ll. cc. nur Anselmum Azonem und Adalberonem, von Sommersberg aber statt Azonis Nizonem setzet. Es ist also auch, was deren Kinder anlanget, hierinnen eine Aenderung zu treffen, und der dabey vorgegangene Fehler sonderlich *Bucellino* zuzuschreiben, der, wie auch Tom. XV. p. 2139. schon angemercket worden, mehrmahls mit denen Nachrichten, welche aus dem *Diplomatario Zvvettlenſi* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. genommen sind, nicht übereinstimmet. Man folget also hier mit bessern Grunde andern, dabey aber die unter Kunring gemeldete Stellen aus dem *Diplomat. Zvvettl.* aufs neue anzuführen unnöthig seyn dürffte. Von denen letztgedachten drey Brüdern hatte Azo oder Nizo nach von Sommersberg l. c. Hademann von Chuefern, der im 1138. Jahre das Closter Zwettel gestifftet, mit Gertruden, von der er aber keine Kinder hinterlassen, in der Ehe gelebt, und im 1155. Jahre gestorben, und Pilgrimen, der ein Mönch worden, zu Kindern gehabt; Adalbero aber, dessen Gemahlin Imhof l. c. Giselam nennet, Leopolden, welcher vermuthlich der unter Kunring angeführte Ernst, und noch einen Sohn gleiches Namens gezeuget. Leopold Erb-Schencke in Osterreich, welchen Hübner l. c. irrig zu einem Sohne des ietztgemeldeten Adalberons machet, soll sich nebst Herzog Henrichen in Cärnthen im 1165. Jahre noch auf dem Turnier zu Zürch befunden haben, und nach Imhofen und Hübnern ll. cc. einen Sohn Dietmar, von welchem



chem das Geschlechte weiter fortgeführt wird, gehabt haben. Nach von Sommersberg l. c. p. 12. Accesl. p. 35. aber wird Adalbero, Oesterreichischer Land-Marschall und Erb-Schencke, Leopolds Bruder, der im 1159. Jahre noch das Closter Zwettel einweihen helffen, zu einem Vater Hadmars gemachet, der aber schon im 1147. Jahre auf der Reise im gelobten Lande gestorben, und einen Sohn gleiches Namens, welcher auch Dietmar genannt worden, hinterlassen. Dieser Hadmar oder Dietmar von Kunring, Herr in Tyernstein und Lichtenstein, welcher im *Diplomatario Admontenſi* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Tom. IV. p. 174. im 1186. Jahre Ottmar genannt wird, bekam im 1212. Jahre König Richarden aus England in seine Verwahrung, und hatte unter andern Tom. XV. p. 2137. angeführten Kindern einen Sohn, Namens Henrich, welcher im 1230. Jahre in grossem Ansehen stund, im 1243. Jahre im *Diplomatario Stahrenberg.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 229. von Lichtenstein bey *Dlugoſo* aber Lichtersteyn genannt wird, und von Friedrichen dem II. Herzoge von Oesterreich, dem Teutschen Ritter-Orden in Preussen wieder Suantepolcum, Herzog von Pommern, im Jahre 1245. zu Hülffe geschicket ward, da er Suantepolcum in die Flucht geschlagen. von Sommersberg l. c. p. 12. *Dlugoſus* Hist. Pol. VII. p. 702. Als im folgenden Jahre ietztgedachter Friedrich der II. der letzte Herzog von Oesterreich und Steyermarck, aus der Babenbergischen Linie, ohne Erben starb, schickten die Stände beyder Länder diesen Heinrich von Lichtenstein, nebst dem Probste von Neuburg, und dem Schencken von Haunspag, an Henricum illustrem, Marggrafen von Meissen, des verstorbenen Friedrichs Schwager, ihn um einen von seinen Söhnen zu ihrem Regenten zu ersuchen. Da sie aber durch Böhmen zogen, wurden sie von dem Könige mit List aufgehalten, und gezwungen, daß sie seinen Sohn, Primislaum Ottocarum, Marggrafen von Mähren, vor ihren Herzog erkennen musten, welcher hernach im Jahre 1253. nach Wien kam, und sich mit Margaretha von Oesterreich, einer Schwester des letzten Herzogs, vermählte. *Hagenius* Chron. Austr. bey Pezen Scriptt. Rer. Austr. Tom. I. p. 1073. Ebendorffer von Haselbach Chron. Austr. *ibid.* Tom. II. p. 728. von Sommersberg und Imhof ll. cc. Von dem Könige von Böhmen aber hat Henrich von Lichtenstein im Jahre 1249. Niclasburg in Mähren mit dem Bedinge geschenckt bekommen, wenn Wilhelm und Hermann, Gebrüdere von Dürnholtz, ihrem Rechte darauf freywillig renunciren würden, welches auch noch selbigen Jahres geschehen, und hat Premislaus Ottocarus, als König in Böhmen, ihm, wegen der ihm und seinem Vater geleisteten treuen Dienste, Niclasburg mit völligem Rechte zu besitzen im Jahre 1362. bestätiget. Daher er den Namen von Niclasburg angenommen, welchen seine Nachkommen beständig behalten. Imhof, von Sommersberg und Hübner ll. cc. Er muß ohne Zweifel ein anderer als der Tom. XV. p. 2137. seq. gedachte Henrich Kunring zu Weitra seyn, und mag vielleicht jener eines andern Hadmans Sohn und Vetter von diesem Henriche seyn sollen. So kan er auch nicht der Henrich Kunring zu Feldsberg seyn, wie aus der Beschreibung desselben mit mehrern erhellet. Um diese Zeiten findet man auch, wie von Sommersberg l. c. p. 34. bezeuget, Ulrichen von Lichtenstein, dem König Ottocar im 1253. Jahre einige Schlösser genommen. Daß einer dieses Namens von König Ottocarn zum Lands-Hauptmanne in Crain verordnet worden, meldet von Sommersberg l. c. Praefat. p. 12. aus *Hagenii* Chron. Austr. bey Pezen Scriptt. Austr. Tom. I. p. 1082. Henrichs des I. Söhne waren Friedrich, so mit Conrads von Heinberg Tochter verheurathet gewesen; Hartnid oder Hartmann der I. so das Geschlechte fortgepflantzet, und Hennrich der II. Hübner l. c. Dieser letztere ward vor so einen erfahrnen Kriegsmann gehalten, daß König Ottocar von Böhmen in dem andern Oesterreichischen Kriege sich fest einbildete, daß er unfehlbar den Sieg erhalten würde, wenn er ihn auf seine Seite bringen könnte, welches Wock, Herr von Rosenberg, durch grosse Versprechungen ins Werck richten solte. Allein, er blieb beständig bey dem Kayser Rudolpho, trug auch ein grosses bey, daß derselbe die Victorie wieder Ottocaren erhalten, welcher ihm im Jahre 1279. ein Privilegium über einen Wochen-Marckt zu Niclasburg ertheilte. Er wurde hernach von denen Oesterreichischen Ständen an den König Wenceslaum von Böhmen, wegen gewisser Privilegien dieses Landes, wieder Albertum, Ertz-Herzog von Oesterreich, nachmahls Kayser, geschickt, und starb im Jahre 1305. ohne männliche Erben. Seine Töchter werden bey von Sommersberg l. c. p. 35. Petrissa, die im 1380. Jahre gestorben, und Agnes genannt. Er ist also ebenfalls von Henrich Kuhringen dem jüngern zu Weitra zu unterscheiden, von welchem im *Diplomat. Zvvettl.* gantz andere Nachrichten gegeben werden. Hartnid oder Hartmann der I. starb im Jahre 1292. oder 1293. und behielt seine Witwe, Anna, oder Agnes das Städtlein Misselbach sammt dem Schlosse. Imhof, von Sommersberg und Hübner ll. cc. Er hatte von ihren Otten, Annen, eine Gemahlin eines von Kranichberg, die im 1357. Jahre gestorben, Hartniden den II. und Fridrichen den II. Imhof, von Sommersberg und Hübner ll. cc. Otto von Lichtenstein hielt sich im 1278. Jahre in der Schlacht zwischen Rudolphen dem I. und Ottocarn wohl, wird auch in diesem Jahre im *Diplomat. Zvvettl.* bey von Ludewig l. c. p. 46. gefunden, ward Lands-Hauptmann in Steyermarck, und begleitete hernach den Herzog Albertum von Oesterreich auf seinem Zuge in Preussen, zeugte mit Adelheid von Pottendorff Rudolphen, welcher im 1313. Jahre Ertz-Herzog Friedrichs des schönen nachmahligen Kaysers Gesandter an König Jacob den II. in Arragonien gewesen, im 1320. Jahre im *Diplomat. Zvvettl.* l. c. p. 148 gefunden wird, und im Jahre 1327. mit Ioanne und Leutholdo, Gebrüdern von Chunring, wegen Zwettel Streit gehabt. *Hagenius* Chron. Austr. bey Pezen Scriptt. Austr. Tom. I. p. 1093. 1097. *Chron. Leob.* VI. *ibid.* p. 940. von Sommersberg l. c. p. 12. Accesl. p. 34. Ob er eben der sey, so nach Valvasors Ehre des Herzogth. Crain IX. 3. p. 17. vom 1355. biß zum 1358. Jahre Lands-Hauptmann in Crain gewesen, oder ob dieser zum Geschlechte in Steyermarck gehören möge, ist unbekannt. Friedrich der II. war Rath bey dem Herzoge von Oesterreich, und hatte 4. Söhne: Vlricum, Bernardum, Christophorum

und Fridericum III. welche alle im Jahre 1375. dem Herzoge Alberto von Oesterreich auf seinem Zuge in Preussen gefolget **von Sommersberg** l. c. Accesl. p. 35. Darunter aber sonderlich Christoph berühmt worden, welcher nicht allein mit dem Herzoge in Preussen gieng, sondern ihm zu dieser Expedition auch 16000. Ducaten vorstreckte. In Franckreich hat er unbekannt vor einen Soldaten gedienet, und sich dergestalt verhalten, daß, als es der König Carolus V. vernommen, er ihn zu seinem Rath angenommen, auch zum General über die Frantzösische Armée bestellet, und ihm eine jährliche Pension von 1000. Cronen Lebenslang gegeben, welche ihm in Oesterreich bezahlet worden. Er starb im Jahre 1392. **von Sommersberg** l. c. p. 35. Hartnidus oder Hartmann der II. war wegen seiner Tapfferkeit und Klugheit in grossem Ansehen. Als Ioannes, König von Böhmen, mit denen Königen von Polen und Ungern, und dem Herzoge von Oesterreich zugleich in Krieg verwickelt war, zog er seine Leute zusammen, und kam dem Könige Ioanni zu Hülffe; allein die Herzoge von Oesterreich verheerten alle seine Ländereyen. Solchen Verlust zu ersetzen, schenckte ihm der König Ioannes im Jahre 1334. das Schloß Maidberg in Mähren an der Teya, den Marckt zu Tracht, die Dörffer Wisteritz, Paulau und Stahrnitz mit allem Zugehör. **Imhof** l. c. §. 2. **von Sommersberg** l. c. Accesl. p. 34. Er hat ihm auch im Jahre 1332. zu Paris confirmiret, daß er, und alle Besitzer des Schlosses Niclasburg, von aller Berna oder Land-Steuer solten befreyet seyn, und sich nicht vor das Land-Recht in Mähren, sondern nur allein vor den Marggrafen, oder vor den, so er specialiter dazu bestimmet, stellen dürffen. **Imhof** l. c. **von Sommersberg** l. c. Praefat. p. 12. Er hat auch diese Befreyungen auf seine andern Häuser und Güter in Mähren, als Weissenstein, Glamptitz, Pergen, Pairdorff, Pachmalitz, Muschau, Foydaspru, Neydeg, Eißgrub, Ungerdorff, Pulgarn, Milnitz extendiret, welches der Kayser, Carl der IV. im Jahre 1348. und hernach die folgenden Könige und Kayser, Wenceslaus und Sigismundus, bestätiget. Er starb im Jahre 1337. **von Sommersberg** l. c. p. 34. Seine Söhne waren George der I. Johann und Hartnid, welcher bey **Hübnern** l. c. Henrich genannt wird. Von dem ersten stammen die noch jetzt lebenden Fürsten her; Johann aber, Herr von Lichtenstein, war vom Jahre 1370. biß 1395. Ertz-Herzog Albrechts oberster Hof-Meister. **Imhof** l. c. §. 4. Wenceslaus, König in Böhmen, hatte ihn auch zu seinem geheimen Rath, und gieng so gerne mit ihm um, daß er ihm des Bischoffs von Bamberg Hauß auf der kleinen Seite zu Prag schenckte, damit er ihn desto näher bey sich haben könte. **Imhof** l. c. Er vermehrte seine Herrschafften durch viele Städte und Schlösser, als Eißgrub, Dürnholtz, Lundenburg, Neuhauß, Veldtburg, Reichersdorff, Kamtesdorff, Polndorff, Purmanich, Mühlbach, Rabenspurg u. a. m. hatte aber in seinem Alter das Unglück, daß ihn der Ertz-Herzog Albrecht gefangen nahm, und mit Wegnehmung 24. Herrschafften in Oesterreich und Tyrol straffte. **Imhof** l. c. Die Ursache dieses Zorns soll aus einem Argwohne hergerühret haben, als wenn er in denen damahligen Zwistigkeiten zwischen Böhmen und Oesterreich es mehr mit dem Könige von Böhmen hielte, und mit ihm, weil derselbe ihm so gnädig wäre, colludirte. Und ist in dieser eignen Sache der Herzog Albertus selbst Kläger und Richter gewesen, ob gleich die Schieds-Richter, Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, und Hermann, Graf von Cilley ausgesprochen, daß alles, was Johann, Herr von Lichtenstein, über der Donau in gantz Oesterreich und Tyrol, wie auch in und um die Stadt Wien hätte, das sollte dem Herzoge anheim fallen, das übrige aber Ioanni bleiben. Er starb im Jahre 1399. ohne Kinder, und setzte seines Bruders, Georgii, Söhne zu Erben ein. **Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Seine dritte Gemahlin, so ihm den 6ten Theil der Herrschafft Veldsberg zugebracht, war Elisabeth von Buchheim, die er als Witwe hinterlassen, und die hernach Ioannem, Herrn von Stubenberg, geheurathet, welches grosse Uneinigkeit zwischen denen Lichtensteinern und Stubenbergern verursachet, so, daß diese beyde mächtige Familien mit gewaffneter Hand einander überzogen, und Schaden zugefüget, biß endlich die Sache durch das Ansehen derer Herzoge von Oesterreich und Vermittelung derer Anverwandten beygeleget worden. Hartnid oder Hartneyd, Herr von Lichtenstein, dieses Ioannis Bruder, war im Jahre 1390. Landes-Hauptmann in Steyermarck, und zeugte von Afra von Waldsee einen Sohn, gleiches Namens, welchem der Kayser Sigismundus im Jahre 1421. das Privilegium, auf ihren Gütern in Mähren Gold, Silber und ander Ertz zu graben, ertheilte. **von Sommersberg** l. c. p. 34. George der I. Herr von Lichtenstein zu Niclasburg, ein Sohn Hartnidi II. war Herzogs Alberti von Oesterreich Cämmerer, brachte das Schloß Ulrichs-Kirchen an seine Familie, und starb im Jahre 1392. **Imhof** und **Hübner** ll. cc. **von Sommersberg** l. c. Praefat. und Accesl. ll. cc. Hierbey irret sich *Lucae* in Schles. Denckw. III. 4. p. 737. welcher diesen Georgen nicht allein vor einen Sohn Dietmars ausgiebt, sondern auch das 1412. Jahr zu seinem Sterbens-Jahre machet. Er hinterließ von Dorothea von Buchheim Georgen, Matthaeum, Henrichen und Johannen. **Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Von Georgen, Bischoffe zu Trident, folget eine besondere Abhandlung. Matthaeus Herr von Lichtenstein, war Herzogs Alberti von Oesterreich Cämmerer, und hat veränderliches Glück gehabt. Einsmahls ward er von einigen Edelleuten, welche ihm nachgestellet, gefangen, als er aber wieder auf freyen Fuß gekommen, so hat er diese Edelleute sich zinsbar gemacht, und sie gezwungen, daß sie ihm mit einer Anzahl Reuter dienen müssen. In einer Schlacht hat er 2. Brüder, Nicolaum und Ioannem Teufel, mit eigner Hand gefangen, und, nachdem sie ihm den Eyd der Treue geschworen, und schrifftlich sich verbunden, wieder loß gelassen. Im Jahre 1399. hat er mit denen Brüdern, Ioanne und Henrico, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen von Hardeck, so ihm verwandt, und damahls die Mächtigsten in Oesterreich waren, ein sehr genaues Bündniß geschlossen, daß sie einander wieder alle ihre Feinde beystehen, und ihre Schlösser und feste Oerter ihnen offen stehen solten. Er ist im Jahre 1400. unver-



unverheurathet gestorben. Johann, dieses Matthaei Bruder, war Landes-Hauptmann in Mähren, und starb im Jahre 1412. von seiner Gemahlin, Agnes von Chunring, Vlricum, so sich mit Ursula von Stubenberg, und Ioannem, so sich mit Hedwig von Pottendorff vermählet, aber ohne Erben abgegangen, hinterlassend. **von Franckenberg, Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. *Lucae* Schles. Denckw. III. 4. p. 737. Der andere Bruder Matthaei, Henrich, hat das Geschlecht fortgepflantzet, er war Ertz Herzogs Leopoldi oberster Hof-Meister, und bekam zugleich von dieses Leopoldi Vater, Herzog Alberto, eine jährliche Pension von 600. Ducaten. Weil er aber dessen ungeachtet sehr an denen Königen von Böhmen hieng, so verfiel er, als dieselben mit denen Herzogen von Oesterreich in Krieg gerathen, in Ungnade, die aber nachgehends wieder aufgehoben ward. Er starb im Jahre 1418. und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Anna, Frauen von Zelking, Georgen und Christophen. **von Franckenberg, Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Dieser hielt es unverbrüchlich mit dem Kayser, Friedrichen dem IV. welcher ihn zu seinem General machte, und ihm die Sorgfalt über das gantze Kriegs-Wesen auftrug. Von diesem Kayser bekam er auch Pfandsweise die sehr alte und feste Stadt Bochoclin in Mähren, welche er kurtz vorher erobert hatte, desgleichen Gaunsdorff und Sesnich, und einige herumliegende Oerter in Oesterreich. Das Schloß Wilfersdorff erbte er von denen Freyherren von Meißau, und starb im Jahre 1445. nachdem er in seinem Testamente verordnet hatte, daß seine Erben allen denenjenigen, so von ihm beleidiget worden, das ihre wieder ersetzen, und iedem von seinen 12. Edelleuten, so er in seinem Dienste gehabt, ein ausgerüstetes Pferd und 3. Ducaten, auch ieder von seiner Gemahlin, Amalia von Buchheim, adelichen Frauenzimmer ein seiden Kleid und 12. Ducaten geben solten. Von seinen Söhnen sind 2. in der Jugend, der dritte ohne Kinder gestorben. **von Sommersberg** l. c. p. 34. Sein älterer Bruder aber, George, zeugte mit seines Vettern Ioannis, Herrn von Lichtenstein, hinterlassenem Witwe, Hedwig von Pottendorff, 8. Kinder, darunter vornemlich Henrich, Christoph und George zu mercken, davon ieglicher eine eigene Linie angefangen, von welcher aber nur allein Georgens Nachkommenschafft biß anietzo blühet. **von Franckenberg, Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. I. Henrich der V. Herr von Lichtenstein und Niclasburg zu Steyereck, zugenannt der lahme, soll auf beyden Füssen gehincket haben. Er hat sich so berühmt gemacht, daß ihn der Herzog Albertus im Jahre 1459. zu seinem geheimen Rath angenommen, und ihm jährlich 1000. Ducaten Pension gegeben, damit er sich innerhalb Jahres-Frist keinem andern Fürsten mit Eydes-Pflicht verbinden solte. **von Sommersberg** l. c. Praefat. p. 12. seqq. Er hat ihn im Jahre 1463. als Abgesandten zu dem König Georgen von Böhmen geschickt; **von Sommersberg** l. c. p. 13. auch hat ihm Albertus das Schloß Werenberg vor 7232. Ungrische Gulden versetzt. Auf Befehl Kayser Friedrichs hat er das Schloß Schemberg mit Gewalt erobert, woraus die Feinde Nieder-Oesterreich mit Einfällen geplaget und verheeret. Worauf der Kayser ihm dieses Schloß sammt der Herrschafft desselben Orts geschencket. Ob nun gleich Henrich vermöge dieser Schenckung solche Herrschafft hätte behalten können, so hat er sie doch im Jahre 1463. etlichen Edelleuten, denen sie erblich zugehörte, freywillig abgetreten. Er hat auch auf Befehl Ladislai, Königs von Ungern und Böhmen, Ertz-Herzogs von Oesterreich, eine Stadt und Schloß in Ober-Oesterreich, welche die Feinde eingenommen, ihnen mit grosser Mühe wieder entrissen. König Mathias von Ungern machte ihn hernach zum Landes-Hauptmann in Mähren, schloß auch im Jahre 1473 mit ihm und andern vornehmen Herren in Oesterreich ein Bündniß wieder Kayser Friedrichen. **von Sommersberg** l. c. p. 13. Er starb im Jahre 1483. **von Sommersberg** l. c. Accesl. p 34. **Hübner** l. c. Von seiner Gemahlin, Agnes, Ioannis, Freyherrn von Stahrenberg, Tochter, hat er eine Tochter, Namens Elisabeth, so an Georgen von Roggendorff vermählet worden, und 2. Söhne, Georgen und Erasmum, hinterlassen. Von denen letzten nahm sich Erasmus, Barbaram, Gräfin von St. Georgio und Pösing, zur Gemahlin, hat aber keine Kinder mit ihr erzeuget, und George erhielt mit Magdalena von Polheim nur 4. Töchter, davon Anna an Ioannem von Lichtenstein, Susanna an Georg Hartmannen von Lichtenstein, Benigna an Ottonem ebenfalls dieses Geschlechts, und Martha erstlich an Ioannem von Lomnitz, und hernach an Dietmarn von Losenstein vermählet wurde. II. Christoph, Herr von Lichtenstein und Niclasburg in **Veldspurg**, war bey dem Ungrischen Könige, Matthia, so lange derselbe Oesterreich inne hatte, so beliebt, daß er ihn zum Oesterreichischen Land-Marschall bestellte, welchem Amte er vom Jahre 1471. biß 1498. vorgestanden, und, als König Mathias im Jahre 1490. gestorben, von dem Kayser Friedrichen darinnen bestätiget worden, welcher auch alles, was der von Lichtenstein zu Matthiae Zeiten gethan, im Jahre 1493. gebilliget, und ihm als seinem Rath dieses Amts noch ferner zu verwalten aufgetragen. **von Sommersberg** l. c. Accesl. p. 34. Er starb im Jahre 1506. und ward vor der Kirch-Thüre zu Niclasburg begraben. Mit seiner Gemahlin, Amalia von Stahrenberg, hat er Wolffgangen und Leonardum I. gezeuget. **von Sommersberg** l. c. p. 34. Jener hatte zwar von Genovefa, Freyin von Schaumburg, nebst 2. Töchtern Margaretha und Barbara, so an Ioannem vom Buchheim vermählet gewesen, Ioannem und Wolffgangen Christophen, allein dieser starb ohne Erben von Catharina von Lamberg, und Ioannes auf Wilfersdorff hatte zwar Nachkommenschafft, so aber in seinen Enckeln ausstarb. Denn mit der ersten Gemahlin Anna von Lichtenstein erzeugte er Georgen, der sich Leonoren von Künigsberg beylegte, Wolffgangen, einen Vater Friderici, Annae und Magdalenae, welche erstlich an Ioannem Cyriacum von Polheim, und nach diesem an Adamum von Sternberg vermählet worden, Ioannam Magdalenam eines Herrns von Kreigk Gemahlin; Aus der andern Ehe erhielt er zwar auch eine Tochter Genovefam, erstlich Ioannis von Boczkovitz und hernach Henrici von Thona Gemahlin, und 2.

Söhne, Ioannem Adamum und Ioannem Sigismundum, die aber in der Jugend verstorben. Leonardi I. Sohn, Leonardus II. zeugte Christophen, welcher, da er alle seine Güter, und ansehnlichen Herrschafften, als Niclasburg, Vaufastein, Meidberg, und viele andere verkaufft, im Jahre 1585. ohne Kinder zu Brünn gestorben. **von Sommersberg** l. c. III. George der III. Herr von Lichtenstein und Niclasburg, ein Sohn Georgen des II. und glücklicher Stamm-Vater des ietzigen Fürstlichen Hauses, vermählte sich mit Agnes, Georgii, Herrn von Eckartsau, Tochter, und starb im Jahre 1484. **Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Seine Söhne waren Johann, Hartmann, George, Sebastianus, und Erasmus, von denen Hartmann allein sein Geschlecht fortgepflantzet, sintemahl die andern ohne Kinder gestorben. **von Sommersberg** l. c. p. 35. Gedachter Hartmannus nun nahm zur ersten Gemahlin im Jahre 1507. Amaliam Gräfin von Hohenlohe, und als selbe im 1510. Jahre ohne Kinder mit Tode abgegangen, zur andern im Jahre 1511. Ioannem, Wernardi, Herrn von Mainberg, Tochter, mit welcher er George Hartmannen im Jahre 1513. Johann Christophen im Jahre 1517. und Sebastianum gezeuget, welche 2. letztern ohne Erben gestorben, ob sich wohl Johann Christoph mit Magdalena von Meseritz vermählet gehabt. **von Sommersberg** l. c. Accesſ. p. 38. seq. *Bucellinus* Stemmatogr. George Hartmann, Herr von Lichtenstein, ist im Jahre 1562. gestorben, nachdem er mit Susanna, Georgii, Herrn von Lichtenstein, Tochter, 8. Söhne und 4. Töchter erzeuget gehabt. **von Franckenberg** l. c. p. 1722. Die letztern waren Anna Susanna, Bernardi, Grafens von Hardeck, Juditha, Helmhards, Baron Jörgers Gemahlinnen, Susanna, Johanna und Esther. Die Söhne waren 1.) Henrich der ältere, der jung verstorben, eben wie 2.) Fridericus Albertus. 3.) Hartmann der IV. gebohren im Jahre 1544. so sein Geschlecht fortgepflantzet. 4.) Sebastian, gebohren im Jahre 1545. starb, ohne Kinder von seiner Gemahlin Amalia von Puchheim gehabt zu haben. 5.) Georgius Erasmus, oder, wie ihn andere nennen, Georgius Ludouicus, gebohren im Jahre 1547. wurde Ertz-Hertzogs Maximiliani Cammer-Herr und oberster Stallmeister, und nebst demselben im Jahre 1588. bey Pitschen von denen Polen gefangen. Er war zum General in Raab ernennet, als er im Jahre 1591. den 29. May sein Leben beschlüssen muste. 6.) Henrich der jüngere, geboren im Jahre 1554. war Ertz-Herzogs Matthiae Cammer-Herr, und ward als Kayserlicher Botschaffter nach Constantinopel geschickt, allwo er im Jahre 1585. starb. 7.) Ioannes Septimius, ein wegen seiner Gelehrsamkeit und vielen durch Europa und Asia gethanen Reisen berühmter Herr, geboren im Jahre 1558. gieng, ohne Erben von Anna Maria Gräfin von Salm zu erhalten, im Jahre 1595. mit Tode ab; und 8.) George Hartmann, geboren im Jahre 1562. so seinen Bruder zu Constantinopel begleitet, und auch allda im 1585. Jahre sein Leben beschlossen. **Imhof** l. c. §. 5. **von Sommersberg** l. c. p. 38. seq. **Hübner** l. c. Der dritte von diesen 8. Brüdern, Hartmann der IV. Freyherr von Lichtenstein, geboren im Jahre 1544. den 6. May, war ebenfalls ein gelehrter Herr, und der Lutherischen Religion zugethan. **von Sommersberg** l. c. p. 38. **Imhof** l. c. §. 5. **Hübner** l. c. Tab. 246. Er starb im Jahre 1595. oder, wie andere berichten, 1585. **Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Seine Gemahlin war Anna Maria, Caroli von denen ältern Grafen von Ortenburg Tochter, so im 1608. nach andern 1596. Jahre verschieden; mit welcher er 5. Söhne und 4. Töchter erzeuget, davon Maria Susanna und Johanna ledig verstorben, Catharina im 1572. Jahre geboren, im 1593. mit Wolffgang Wilhelmen Herrn von Volckersdorff, vermählet worden, und im Jahre 1643. gestorben; und Judith im Jahre 1595. an Ioannem Ioachimum, Freyherrn von Zinzendorff, verheurathet worden; Von denen Söhnen aber sind Wickard und Georg Wolffgang unverehlichet gestorben, die übrigen 3. Carl geboren im Jahre 1569. Maximilian, geboren im Jahre 1578. und Gundacker, geboren im Jahre 1586. welche die Catholische Religion wieder annahmen, wurden in den Fürsten-Stand erhoben, und 2. von ihnen, nemlich Carl und Gundacker, richteten besondere Linien auf, welche von ihnen die Carolonische und Gundackerische genennet worden, und davon die erste an männlichen Erben im Jahre 1712. ausgestorben; die andere aber noch im höchsten Flore stehet. **von Franckenberg, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. **Imhof** l. c. §. 5. seq. Der mittlere von diesen 3. Brüdern, Maximilianus, ist den 29. April im Jahre 1645. ohne Kinder von seiner Gemahlin, Catharina, Ioannis Szembora, Freyherrn von Bozcowitz und Tschernahor und Annae Freyin von Krayg Tochter, gestorben. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. p. 738. **Imhof, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. I. Carl, Fürst von Lichtenstein, Herzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff, der älteste Sohn Hartmanns des IV. Freyhern von Lichtenstein, war geboren im Jahre 1569. und starb im Jahre 1627. den 12. Febr. **von Sommersberg** l. c. p. 38. *Lucae* l. c. p. 738. seqq. **Rhevenhüller** Imagg. Ministr. Ferdinandi II. Tom. II. p. 39. **Imhof** l. c. §. 6. **Hübner** l. c. Tab. 247. Siehe von ihm unter Carolus von Lichtenstein Tom. V. p. 1061. eine besondere Abhandlung. Seine Gemahlin war Anna Maria, eine Tochter und Erbin Ioannis Szembora, Freyherrn von Bozcowitz und Tschernahor, seines Bruders, Maximiliani, Gemahlin Schwester, durch welche 2. Heurathen die ansehnlichen Herrschafften des Hauses Bozcowitz an das von Lichtenstein gefallen. **von Franckenberg** l. c. **von Sommersberg** l. c. **Trier** Einl. zur Wapen-K. p. 449. **Imhof** und **Hübner** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 738. Er hat mit ihr gezeuget: Annam Mariam, geboren den 7. Dec. im Jahre 1597. so an Maximilianum, Fürsten von Dietrichstein, der Kayserin Eleonorae von Mantua obersten Hof-Meister; Franciscam Barbaram, geboren im Jahre 1604. so an Wernern, Grafen Tilly, vermählet worden, und im Jahre 1655. gestorben; und Carolum Eusebium, Fürsten und Regirern des Hauses Lichtenstein, Herzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff, geboren im Jahre 1611. den 12. Sept. der im 1684. Jahre den 5. April starb, von dem unter Carolus Eusebius Tom. V. p. 1062. eine besondere



re Abhandlung nachzusehen. **von Franckenberg** l. c. **Ludolff** Schaubühne der Welt. Th. VI. B. LXXXIV. c. 15. p. 188. **Imhof** l. c. §. 6. seqq. **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 240. seq. Derselbe vermählte sich im Jahre 1644. mit Ioanna Beatrice, Maximiliani, Fürsten von Dietrichstein, und seiner Schwester, Annae Mariae von Lichtenstein, Tochter, und zeugte Johann Adam Andreen, seinen Nachfolger; von der unter Maria Eleonora Rosalia nachzusehen; Maria Therelia, so im Jahre 1677. Iacobum, Grafen von Lesle, zu ihrem ersten, und Johann Balthasarn, Grafen von Wagensberg, im 1692. Jahre zu ihrem andern Gemahl bekommen, in etlichen Wochen aber wiederum verwitbet worden, und im Jahre 1716. den 4. Febr. zu Graitz ihr Leben beschlossen; Ioanna Beatricen, so im Jahre 1669. ihren Vetter, Maximilianum Iacobum Mauritium, Fürsten von Lichtenstein, von der Gundackerischen Linie, geheurathet, und im Jahre 1671. gestorben. **von Franckenberg, von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 741. **Imhof** l. c. §. 7. seqq. Der Sohn Caroli Eusebii, Johann Adam Andreas, Fürst und Regirer des Hauses Lichtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorff in Schlesien, Kayserlicher geheimer Rath und Ritter des goldenen Fliesses, von dem unter Ioannes Adamus Andreas Tom. XIV. p. 945. seqq. eine besondere Abhandlung, war den 30. Nou. im 1656. Jahre geboren, und zeugte mit seiner Gemahlin Erdmuth oder Edmunda Theresia Maria, nach andern Erdmuth Theresia Sophia Ferdinandi Iosephi, Fürsten von Dietrichstein, Tochter, die ihm im 1681. Jahre beygeleget worden, und den 16. Mertz des 1737. Jahres gestorben: 1.) Marien Elisabeth, gebohren im Jahre 1683. wovor andere auch 1691. setzen, den 8. May, die sich erst im Jahre 1703. mit ihrem Vetter, Maximiliano Iacobo Mauritio, Fürsten von Lichtenstein, und hernach im Jahre 1713. mit Herzog Leopolden von Holstein Wiesenburg vermählet. 2.) Carl Josephen, geboren im Jahre 1684. den 15. Octob. der im Jahre 1704. den 16. Febr. gestorben. 3.) Mariam Antoniam, geboren im Jahre 1687. den 10. nach andern den 13. April, seit dem 1728. Jahre eine Witbe Marci Adami, Grafen von Zober, Kayserlichen Cämmerers und Oberstens, dem sie im Jahre 1704. beygeleget, auch in eben diesem Jahre Stern-Creutz-Ordens-Dame worden. 4.) Franciscum Dominicum, gebohren im Jahre 1689. den 1. Septembr. der im Jahre 1711. den 19. oder 20. Mertz, als er von Reisen zurück gekommen, gestorben. 5.) Gabrielam, geboren im Jahre 1692. oder nach andern 1695. im Jahre 1712. eine Gemahlin Iosephi Ioannis Adami, Fürsten von Lichtenstein, die im Jahre 1713. den 6. oder 8. Octobr. nach einigen auch den 7. Nouembr. gestorben. 6.) Theresiam Annam Felicitatem, geboren im Jahre 1694. oder nach andern 1696. seit dem Jahre 1729. eine Witbe Emanuelis von Savoyen, Printzen von Soissons, dem sie im 1713. Jahre beygeleget ward. 7.) Dominicam, geboren im Jahre 1698. die im Jahre 1719. eine Gemahlin Henrich Josephs, Fürsten von Auersberg, worden, und im Jahre 1724. den 2. Iunii gestorben. **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. **Imhof** l. c. §. 8. **Moser** Forts. *Cruſii* Schwäb. Chron. 14. §. 2. p. 634. seq. *Lucae* l. c. p. 741. **Kanfft** Geneal. Archiuar. XXXII. p. 124. seq. XXXIII. p. 247. Als demnach im Jahre 1712. der Vater dieser Kinder ohne männliche Leibes-Erben starb, so folgte ihm im Maiorate sein nächster Anverwandter, von der Gundackerischen Linie, Fürst Antonius Florianus. Von der Eintheilung derer übrigen Herrschafften siehe Ioannes Adamus Andreas, Fürst von Lichtenstein. Tom. XIV. p. 947. II. Gundacker, Fürst von Lichtenstein, war der jüngere Sohn Hartmanns des IV. Herrn von Lichtenstein, geboren im Jahre 1580. Er wurde Kaysers Ferdinandi II. geheimer Rath, Cämmerer und oberster Hof-Meister, und von diesem Kayser im Jahre 1623. nebst seinem Bruder Maximiliano in den Reichs-Fürsten-Standt erhoben, da sein älterer Bruder Carl dieselbe schon einige Jahre erhalten hatte. *Lucae* l. c. p. 741. seq. **von Sommersberg** l. c. p. 39. **Hübner** l. c. Tab. 248. **Imhof** l. c. §. 5. 10. **von Franckenberg** Europ. Herold Tom. I. P. III. c. 5. Tit. 1. p. 765. **Effinger** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 757. III. 2. §. 57. p. 251. Im 1604. Jahre vermählte er sich mit Agnes, Grafen Ennonis III. von Ost-Friesland, und Walpurgis, Gräfin von Rietberg, Tochter, daher auch ihre Descendenten eine starcke Praetension auf die Grafschafft Rietberg formiret, und mit dieser Walpurgis Schwester, Sabina Catharina, so Ioannem, Grafen von Rietberg, geheurathet, ihren Nachkommen einen langwierigen Proceß geführet. *Lucae* l. c. p. 742. **Imhof** l. c. §. 10. **Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. Sie starb im Jahre 1616. worauf er sich mit Elisabeth Lucretia, Adami Wenceslai, Herzogs in Schlesien zu Teschen, und Elisabethae, Printzeßin von Curland, Tochter, vermählet, und aus beyden Ehen Kinder gezeuget. **Imhof, Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. *Lucae* l. c. p. 742. seq. Aus der ersten war Iuliana, geboren im Jahre 1605. den 29. April, so an Nicolaum, Grafen Fugger; Elisabeth, geboren im Jahre 1606. den 15. Septembr. so jung gestorben; Maximiliana, oder nach andern Maximiliana Constantia, gebohren im Jahre 1608. den 3. Ian. so an Matthiam, Fürsten von Tour und Taxis, vermählet worden; Caesar, geboren im Jahre 1609. den 31. Iul. der ebenfalls jung gestorben; Johanna, geboren im Jahre 1611. den 4. Iun. so auch in der Jugend verschieden, und vielleicht die ist, so andere Antonia nennen; Hartmann, geboren im Jahre 1613. so das Geschlecht fortgepflantzet; und Anna, geboren im Jahre 1615. Henrici Wilhelmi, Schlick, Grafens in Passau und Weißkirchen, Gemahlin *Lucae* l. c. p. 743. **von Sommersberg, Hübner** und **von Franckenberg** ll. cc. **Imhof** l. c. §. 11. Aus der andern Ehe Mariana, gebohren im Jahre 1621. den 13. Aug. Albrecht, geboren im Jahre 1625. den 8. Mertz, die beyde jung sturben, und Ferdinand Joseph, oder Ferdinand Johann, geboren den 27. Dec. des 1622. Jahres, welcher zu Crumau in Mähren residirte, und im Jahre 1666. mit Tode abgieng, ohne Kinder von seiner Gemahlin, Dorothea, Graf Philipp Jacobs von Ladron, und Victoriae Gräfin von Colalto Tochter, des berühmten Kayserl. Generals Matthiae, Grafen von Gallas, Witbe, zu hinterlassen. **von Franckenberg** l. c.

l. c. **Imhof** l. c. §. 10. **Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. **Hartmann**, Fürst von Lichtenstein, war den 15. Febr. im Jahre 1613. geboren, nahm seine Residentz zu Wolffersdorff in Oesterreich, und vermählte sich im Jahre 1640. mit Sidonia Elisabeth, Grafen Ernesti Friderici zu Salm-Reifferscheidt, und Mariae Vrsulae Gräfin von Leiningen Tochter, welche den 23. Sept. im Jahre 1686. gestorben, nachdem er ihr den 11. Febr. selbigen Jahres in der Sterblichkeit vorgegangen, und mit ihr 24. Kinder erzeuget hatte, davon 16. in der Kindheit gestorben, 8. aber zu erwachsenen Jahren kommen, und 2. davon besondere Linien, die **Antonische** und **Philippinische**, angefangen. *Lucae* l. c. p. 743. **Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. **Imhof** l. c. §. 12. Die, so zu erwachsenen Jahren gekommen, waren: Maximilian Jacob Moritz, von dem hernach; Theresia Maria, im 1667. Jahre eine Gemahlin Graf Michael Johannsens von Althann; Sidonia Agnes, im 1669. Jahre eine Gemahlin, und im 1694. eine Witbe Graf Adam Carls Palfy, die im 1721. Jahre den 20. Mertz das Zeitliche gesegnet; Anna Maria, im Jahre 1667. eine Gemahlin, und im 1689. eine Witbe Graf Rudolph Wilhelms von Trautmannsdorff, die im 1704. Jahre den 4. May verschieden; Anton Florian, von dem hernach mehrere Nachricht; Maria Maximiliana, im 1680. Jahre eine Gemahlin Graf Maximilians von Thun in Tetzen, die im 1686. Jahre den 23. Sept. gestorben; Philipp Erasmus, von dem ebenfalls hernach; und Hartmann, geboren im Jahre 1666. den 6. Nou. welcher im 1712. Jahre Kayf. Cämmerer und Oberst-Jäger-Meister worden, dieses Amt im 1725. Jahre niedergeleget, und im 1728. Jahre den 27. Iun. unvermählt mit Tode abgegangen. **Imhof** l. c. §. 13. seq. 17. seq. **von Sommersberg** l. c. p. 42. seq. **Hübner** l. c. Tab. 248. *Lucae* l. c. p. 743. seq. A.) Maximilianus Iacobus Mauritius, Fürst von Lichtenstein zu Niclasburg, Herzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff, Graf zu Rietberg, Kayserlicher Cämmerer und Oberster, war den 25. Iul. 1641. geboren, hat sich mehrentheils auf seinen Herrschafften aufgehalten, und ist den 21. April im Jahre 1709. gestorben. **Imhof** l. c. §. 13. **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Er hat 3. Gemahlinnen gehabt: die erste, Ioanna Beatrix, Caroli Eusebii, Fürsten von Lichtenstein, Tochter ward ihm vermählt im Jahre 1669. und starb im Jahre 1671. *Lucae*, **Imhof**, **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Die mit ihr erzeugten Kinder sind: Louise Iosepha, gebohren im Jahre 1670. die im Jahre 1691. Francisci Wilhelmi, Grafen von Hohenems, Gemahlin, und, als derselbe den 27. Aug. selben Jahres in der Schlacht bey Salanckement geblieben, Witbe worden, worauf sie sich 1694. mit Iacobo Ernesto, Grafen von Lesle, verehlichet, die im 1736. Jahre als Stern-Creutz-Ordens-Dame gestorben; und Maria Maximiliana Beatrix geboren im 1671. Jahre, seit dem 10. Septembr. des 1717. Jahres eine Witbe Ioannis Sigismundi, Grafen von Rothal. **Imhof**, **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Die andere Gemahlin, Eleonora Margaretha, Herzogs Philippi Ludouici von Holstein-Sunderburg in Wiesenburg Tochter, ward ihm 1672. nach andern 1674. beygeleget, und starb den 15. Aug. im Jahre 1702. ohne Kinder **Imhof**, **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Worauf er den 21. April im Jahre 1703. zu der dritten Vermählung mit Maria Elisabeth, Ioannis Adami, Fürsten von Lichtenstein, Tochter, geschritten, und mit ihr 2. Söhne, und 2. Töchter gezeuget, davon 1. Sohn und 1. Tochter bald gestorben. Die eine Printzeßin, Maria Charlotte Felicitas, war im 1704. Jahre den 12. Iul. geboren, die andere, Maria Iosepha Theresia, geboren den 27. Nou. im Jahre 1706. ist im Jahre 1723. gestorben; von denen Söhnen aber ist Carl Joseph Anton geboren im Jahre 1707. den 25. Nou. im 1708. Jahre den 7. Iul. wieder verschieden; und Maximilian Anton, so den 13. April im Jahre 1709. zur Welt gekommen, hat selbige den 4. April im Jahre 1711. wiederum verlassen. **Imhof**, **von Sommersberg** und **Hübner** ll. cc. Worauf das Maiorat der Gundackerischen Familie auf seines Vaters Bruder, den Fürsten Antonium, gefallen. B.) Anton Florian, Fürst und Regirer des Hauses Lichtenstein zu Niclasburg, Herzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff, Graf zu Rietberg, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Oberst-Hofmeister, Ritter des goldenen Vliesses, Grand von Spanien ꝛc. war geboren den 4. May im Jahre 1656. Als er von seinen vollbrachten Studien und Reisen zurück gekommen, übernahm er den so lang währenden Proceß seines Hauses wegen der Succession in der Grafschafft Rietberg selbst zu führen. Kayser Leopold ernennte ihn zu seinem Cammer-Herrn, und brauchte ihn in verschiedenen Geschäfften und Versendungen, biß er ihn endlich im Jahre 1687. als Botschaffter nach Rom schickte, allwo er die Praerogatiuen derer Kayserlichen Botschaffter mit Nachdruck behauptete, und wieder einführte, in dem sie ziemlicher massen waren eingeschräncket worden, weil einige Zeit her meist geistliche Personen die Stelle eines Botschaffters vertreten hatten. Diese so wichtige und kostbare Ambassade hat er 6½. Jahr mehrentheils aus eigenen Spesen ausgehalten. Als er nach Wien zurück gekommen, wurde er im Jahre 1694. zum obersten Hof-Meister bey dem Ertz-Herzoge, nachmahligem Kayser, Carln den VI. bestellet, welchen er mit grosser Sorgfalt auferzogen, und ihn nicht allein in humanioribus und in der Philosophie, sondern auch in höhern Wissenschafften selbst unterrichtet. Im Jahre 1695. wurde er geheimer Rath, und im Jahre 1697. bekam er den Ritter-Orden des goldenen Vliesses. Als der Ertz-Herzog Carl im Jahre 1703. zum Könige in Spanien erkläret ward, und von daraus seine Reise über Holland und England nach Portugall antrat, hat er denselben als oberster Hof-Meister auf dieser Reise begleitet, auch die gantze Zeit über, als dieser Herr in Portugall und Spanien gewesen, in allen Campagnen, und bey allen andern Vorfallenheiten, unablässlich bedienet, anbey nicht allein viele Gefährlichkeiten ausgestanden, sondern auch ein sehr grosses von seinem eigenen Vermögen darbey aufgewendet, welches aber, da er mit dem Kayser Carln dem VI. aus Spanien zurück nach Teutschland gekommen, ihm durch 2. reiche Erbschafften wiederum ersetzet wurde, indem er nicht allein dem den 4. April im Jahre 1711. erblaß-



erblasten jungen Printz, Maximilian Anton, in dem Maiorat der Gundackerischen Linie zu Mährisch-Ctumau, sondern auch dem den 16. Iun. im Jahre 1712. verstorbenen reichen Fürsten, Hanns Adam von Lichtenstein, in dem Maiorat der Caroloischen Linie zu Felspurg folgte. Nach seiner Zurückkunfft aus Spanien hat er die oberste Hof-Meister-Stelle bey dem Kayser noch ferner bekleidet, und mit Aufführung einiger kostbarer Gebäude sich divertiret. Er ist den 11. Octobr. im Jahre 1721. gestorben. **Zwantzig** Theatr. Praeced. l. 63. p. 162. **Moser** Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 14. p. 635. seq. **Mencke** Leben Leopolds des grossen. **Imhof** l. c. §. 14. *Lucae* l. c. p. 743. **Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 57. p. 252. Im Jahre 1679. hat er sich mit Eleonora Barbara, Michaelis Oswaldi, Grafen von Thun, Tochter, vermählet, die im 1723. Jahre den 10. Febr. den Weg aller Welt gegangen, und mit ihr gezeuget: Mariam Antoniam, Eleonoram Iosepham Eusebiam, so den 12. Ian. im Jahre 1683. geboren, und zu erst im Jahre 1704. mit Iacobo Adamo, Grafen von Lamberg, als aber derselbe den 16. Ian. im Jahre 1708. gestorben, im 1712. Jahre mit Ehrgott Maximilian, Graf von Kuffstein, vermählet worden, und den 19. Dec. im Jahre 1715. verschieden; Joseph Johann Adamen, von dem hernach; Innocentium Antonium Franciscum Caietanum, der im 1693. Jahre den 10. Octobr. zu Rom geboren worden, und den 21. Nou. des 1707. Jahres zu Wien gestorben; Mariam Carolinam Iosepham Antoniam Elisabetham Vrsulam, gleichfalls zu Rom. im 1694. Jahre den 21. Octobr. geboren, die im 1719. Jahre Graf Frantz Wilhelmen zu Salm und Reifferscheid beygeleget worden; Carolum Iosephum Caietanum Benignum, geboren im Jahre 1697. den 13. Febr. gestorben im Jahre 1704. den 16. Ian. Mariam Annam Iosepham, geboren im Jahre 1699. die im 1716. Jahre mit Johann Ernsten, Grafen zu Thun, welchen andere zu ihrer nächstvorhergehenden Schwester ersten Gemahle machen, dem sie in eben diesem Jahre als der regirenden Kayserin erste Cammer-Fräulein beygeleget worden seyn soll, und nach dessen im 1717. Jahre erfolgtem Ableben, im 1718. Jahre mit Joseph Wenceslao Laurentio, Fürsten zu Lichtenstein, vermählet worden, und endlich Eleonoren geboren im Jahre 1702. oder 1705. den 31. Decembr. die im Jahre 1719. eine Gemahlin Graf Friedrichs von Harrach, Böhmischen Gesandtens zu Regenspurg und Reichs-Hof-Raths worden. **Hübner** und **von Sommersberg** ll. cc. **Imhof** l. c. p. 14. **Moser** l. c. p. 636. Joseph Johann Adam, Fürst von Lichtenstein zu Niclasburg, Herzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorff, Graf zu Rietberg, Herr zu Sternberg, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Grande von Spanien von der ersten Classe, Ritter des goldenen Vließes, geboren den 27. May im Jahre 1690. so den 17. Decembr. im Jahre 1732. mit Tode abgieng, erhielt im Jahre 1723. im Fürstlichen Collegio würcklich Sitz und Stimme, und vermählte sich im 1712. Jahre mit Gabriela, einer Tochter Johann Adams, Fürstens von Lichtenstein, welche ihm die Herr-



schafften Sternberg und Aussee zubrachte, auch den 6. Octobr. im Jahre 1713. Carolum Antonium Iosephum, nach andern Carolum Iosephum Adamum Brunonem, zur Welt gebahr, dabey aber den 8. Octobr. ihr Leben beschloß, welches gleichfalls dieser ihr Sohn den 5. oder 25. Mertz im Jahre 1715. endigte. Worauf er sich den 3. Febr. im Jahre 1716. mit Maria Anna, Graf Maximilians von Thun Tochter, vermählte, selbige aber den 20. Febr. an Kinder-Blattern verlohr; da er denn zu seiner dritten Vermählung mit einer Kayserlichen Hof-Dame, Maria Anna Catharina, einer Tochter Francisci Alberti, Grafen von Oettingen-Spielberg, den 3. Aug. im Jahre 1716. geschritten, welche im Jahre 1729. den 15. April gestorben, nachdem sie ihm im Jahre 1720. den 17. April Iosephum Antonium, so im Jahre 1723. den 29. Nou. verschieden, im Jahre 1721. Mariam, im Jahre 1724. den 6. Iul. Ioannem Nepomucenum Carolum Borromaeum geboren. Die vierdte Gemahlin, Marianam, nach andern Mariam Annam, Francisci Caroli, Grafen von Kotulinski, Kayserlichen geheimen Raths, Cämmerers und Lands-Hauptmanns in Glogauischen, Tochter, legte er sich im Jahre 1729. bey, welche nach dessen Tode im April des 1733. Jahres eine Printzeßin gebahr. **Imhof** l. c. §. 15. **von Sommersberg** und **Moser** ll. cc. **Europ.** *Fama* Th. CCCIII. p. 1039. *Cabinet* **grosser Herren** V. p. 534. **Ranfft** Genealog. Archiuar. IV. p. 267. seq. Suppl. p. 44. 49. VIII. p. 331. XXXIII. p. 247. C.) Philippus Erasmus, Fürst von Lichtenstein zu Niclasburg, Kayserlicher Cämmerer, und General-Feld-Marschall-Lieutenant, war den 14. Sept. des 1694. Jahres geboren, und blieb den 3. Ian. im Jahre 1704. bey Castel nuovo in Italien. **von Sommersberg** l. c. p. 43. **Imhof** l. c. §. 16. Im Jahre 1695. hat er sich mit Christiana Theresia, Ferdinandi Caroli, Grafen zu Löwenstein-Wertheim, Tochter, Alberti, Herzogs zu Sachsen-Weissenfels, Witbe, vermählet, und mit ihr 3. Printzen gezeuget, Iosephum Wenceslaum Laurentium, geboren den 10. Aug. im Jahre 1696. Kayserlichen Obersten über ein Regiment Dragoner, der im Jahre 1733. General-Feld-Wacht-Meister, im 1734. Abgesandter am Preußischen Hofe und Ritter des goldenen Vließes, auch General-Feld-Marschall-Lieutenant, im 1636. würcklicher geheimer Rath und General der Reuterey worden, und im 1737. Jahre als Gesandter nach Franckreich gegangen, auch denen Feld-Zügen in Ungern und am Rheine beygewohnet, und von Maria Anna Iosepha, einer Tochter Antonii Floriani, Fürsten von Lichtenstein, und verwitbeten Gräfin von Thun, die er sich im 1718. Jahre beygeleget, ein Vater Philippi Antonii Iosephi, geboren im Jahre 1720. der den 15. April 1723. gestorben, und noch eines Sohnes worden, der im Jahre 1726. geboren; ferner Emanuelem, Kayserlichen Oberst-Lieutenant, im 1736. Jahre würcklich Kayserlichen geheimen Rath und Oberst-Hof-Meister der verwitbeten Kayserin Amalia, geboren im Jahre 1698. der mit Maria Antonia, Gräfin von Dietrichstein, die er sich zu Anfange des 1726. Jahres beygeleget, einen Sohn, welcher 1726. zu Mayland geboren, gezeuget hat; und endlich Ioannem Antonium, geboren im Jahre

1699. der im Jahre 1724. den 24. Mertz als ein Maltheser-Ritter gestorben. **Imhof** und **von Summersberg** ll. cc. **Kanffr** Genealog. Archiuar. VIII. p. 336. Suppl. p. 429. XVI. p. 86. 185. 191. XX. p. 482. XXI. p. 531. XXII. p. 668. Diese 3. Brüder haben die Philippinische Linie angefangen, und von ihrem Vetter, Ioanne Adamo, Fürsten von Lichtenstein, eine reiche Erbschafft überkommen. **von Franckenberg** l. c. *Wilh. Com. de Wurmbrand.* Coll. Geneal. Hist. 3. und in Addendis ad 3. p. 185-211. *C. Filius* Isagog. Chron. Lichtenstein. Genes. *Streinius B. de Schvvartzenau* Land- Hand- Feste im MSSCt. *Rheinard.* Breuiar. Hist. Lichtenst. 1595. MSSCt. *Iacobus*, Probst zu Closter-Neuburg, von derer löblichen Fürsten und des Landes Oesterreich altem Herkommen und Regirung, Basel 1491. **Megiser** Arbor. Geneal. *Bucellinus* Stemmatogr. Germ. d. 2. et. 3. **Spieß** Herrsch Europ. 1728. c. 4. p. 217. seq. *Rittershusius* Tab. Geneal. **von Hoheneck** Beschr. von Oesterreich. Das Wapen dieses Geschlechts ist ein gevierdteter Schild mit einer unten eingepfropfften Spitze und einem Mittel-Schilde. Dieser ist oben golden, unten roth, wegen des Hauses Lichtenstein. Das erste Feld ist von schwartz und Golde achtfach quergestreifft mit einem schrägrechts gehenden grünen Rauten-Crantze. Das andere Quartier zeiget im rothen Felde einen goldenen, oder, wie andere wollen, silbernen Sparren mit einigen aufsteigenden zugespitzten Zinnen, wegen der Erbschafft des Hauses Czernahor. Das dritte ist zur rechten silbern, zur lincken roth, wegen des Herzogthums Troppau. Das vierdte zeiget im silbernen Felde einen schwartzen Adler mit einem silbernen halben Monde auf der Brust, wegen des Herzogthums Schlesien. In der blauen Spitze ist ein goldenes Jäger-Horn mit gleicher Schleiffe, wegen des Herzogthums Jägerndorff. Der gesammte Schild aber wird von einem Fürsten-Hute bedecket. **Wapen-B.** I. p. 27. III. p. 6. **Trier** Einl. zur Wapen-K. n. 32. p. 448. seqq. **von Franckenberg** l. c. p. 1723. *Lucae* Schles. Denckw. l. c. p. 744. **Imhof** l. c. §. 19. Der Rang dieses Fürstlichen Geschlechts ist nach **Pfeffingern** l. c. IV. 1. §. 60. nach Lobkowitz. Die Historie wegen der Reichs-Standschafft dieses Fürstlichen Hauses ist folgende. Als Carl, Maximilian und Gundacker, wie vorher gemeldet, vom Kayser in den Fürsten-Stand erhoben worden waren, verlangten sie und ihre Kinder auch Sitz und Stimme bey dem Reiche, sonderlich aber im Jahre, da die Fürsten von Dietrichstein, Piccolomini und Auersperg dasselbe erhalten hatten; kamen also bey dem Reiche ein, und beklagten sich, daß sie als ältere übergangen würden, wiederhohlten auch zugleich ihre Bitte, und behielten sich ihr Recht vor, mit beygefügter Protestation, daß die Einführung dieser drey Fürsten denenselben keinen Vorzug in Ansehung des Vorganges, Sitzes und Stimme gäbe, oder ihrem Hause nachtheilig wäre. Da nun Fürst Johann Adam wegen Vaduz und Schellenberg auf der Schwäbischen Grafen-Banck Sitz und Stimme erhielt, und auch gerne auf der Fürsten-Banck gewesen wäre, schoß er dem Creisse 250000. Fl. vor, daß nöthigen falls von denen Zinsen sein Anschlag bestritten werden solte, wodurch er nicht nur im 1707. Jahre den verlangten Sitz und Stimme im Creisse erhielt, sondern auch vom Creisse dem Kayser und im 1708. Jahre dem Reiche selbst, zu Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage empfohlen ward; auch empfahl ihn in diesem Jahre der Kayser selbst dem Reiche durch ein Commissions-Decret. Uber dieses trieb es der Fürst selbst im 1709. Jahre bey dem Reiche, konte aber damahls nichts erhalten, sondern starb darüber. Ward auch gleich sein Vetter Anton Florian im 1712. Jahre würcklich eingeführet, so geschahe es bloß seiner eigenen Verdienste wegen, und mit dem Bedinge, daß sich dieses Sitz- und Stimm-Recht nicht auf seine Erben erstrecken solte, woferne sie sich nicht zuvor mit Standesmäßigen unmittelbaren Reichs-Gütern versehen hätten. Dieses zu bewerckstelligen, erhandelte der Fürst im 1718. Jahre von seinem Vetter Vaduz und Schellenberg, und ließ es, wie in der vorhergehenden Abhandlung gedacht worden, vom Kayser unter dem Namen Lichtenstein zu einem Fürstenthume erheben, wozu ins künfftige alle unmittelbare Reichs-Güter, die dieses Geschlecht erhielte, geschlagen werden solten. Da aber vermöge des Reichs-Schlusses vom Jahre 1712. mit Fürst Anton Florians Tode die Lichtensteinische Stimme auf dem Reichs-Tage wieder aufgehöret hatte, ließ der Kayser wegen dessen Printzens Joseph Johann Adams im 1723. Jahre ein Commissions-Decret an das Reich ergehen, welches auch so gewünschte Würckung hatte, daß der Fürst vor sich, seine männliche Erben und Nachkommen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage erhielt, und würcklich in den Fürsten-Rath eingeführet ward. Im Schwäbischen Creisse aber entstund ein neuer Streit, als der Fürst sein Capital wieder haben, und den Creiß wegen seines Contingents auf Vaduz und Schellenberg verweisen wolte; doch ist hierüber hernach ein Vergleich erfolget. *Faber* Europ. Staats-Cantzley Tom. XII. p. 823. XVI. p. 181. 189. 199. XLIII. **Zwantzig** Theart. Praeced. l. 63. **Moser** Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 14. §. 3. 5. p. 635. seq. **Speidel** Spec. Var. obs. p. 403. **Imhof** l. c. V. 10. §. 10.

**Lichtenstein, ein gräflich es Geschlechte, welches aus Graubünden in Tyrol gekommen seyn, und in dem Land-Gerichte Botzen das nunmehro ruinirte Schloß Lichtenstein erbauet haben soll. Wurmbrand** Collect. Geneal. Hist. p. 151. *Lucae* Schles. Denckw. III. 4. p. 737. **Imhof** Notit. Proc. Imp. V. 10. §. 1. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 137. **Sie führen auch daselbst den Freyherrlichen Titel von Castelcorno, und besitzen heute zu Tage zugleich unterschiedene Güter in Böhmen. Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 44. c. 11. p. 735. **Imhof** und *Sinapius* ll. cc. Carolus, ein Ritter, florirte im Jahre 1277. dessen Nachkommen die Schlösser Schönen und Carneit an sich gebracht. *Sinapius* l. c. **Um das Jahr 1300. war Henrich**, dessen Gemahlin Dorothea von Tschengls gewesen seyn soll, bekannt. **Hübner** Geneal. Tab. 749. **Conrad** von Lichtenstein war vom 1330. biß zum 1335. Jahre Bischoff zu Chiemsee. **Mezger** Hist. Salisburg. VI. p. 1147. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts lebten zwey aus diesem Geschlechte, **Hanns und Wilhelm**, welche von **Hübnern** l. c. zu Kindern des vorhergehenden Henrichs gemacht werden. Jener, der im 1378. Jahre bekannt gewesen, zeugete mit Gertrud von Seben Henrichen, dessen Gemahlin Anna, eben-



ebenfalls aus dem Geschlechte Seben war, und Wilhelmen, der sich Anfangs mit Barbara von Thun, und nachgehends mit Magdalena von Stetten vermählet gehabt. Wilhelm aber, so im 1398. Jahre gelebet, hat mit Martha von Wolckenstein das Geschlecht weiter fortgesetzet. **Hübner** l. c. Seine Kinder waren: 1.) Catharina, erstlich Sigismundi von Guffidaum, hernach Ioannis Chaels; 2.) N. Burckards von Weisprach; 3.) Ursel, George Botschens von Awer oder Zwingenberg Gemahlinnen; 4.) George, so im Jahre 1435. gelebet, und von Annen von Welsperg Ioannis, der im Jahre 1474. vorkommet, und dreyer Töchter Vater worden, von welchen letztern Dorothea, erst Johann von Villanders, hernach Balthasarn von Montani, Barbara Balthasarn von Welsperg, Catharina Balthasarn Trautson von Matray geheurathet; 5.) Bartholomaeus, der die ritterliche Würde erlanget, und sich zweymahl vermählet gehabt, nehmlich mit N. Gereiterin und Barbara Vöglerin, auch mit denenselben verschiedene Kinder erzeuget. **Hübner** l. c. Es waren solche Dorothea, Ioannis von Villanders, Gertrud, Parcifalis von Annenberg, Christina, Petri von Spaur, Martha, Ioannis von Griessing, Anna zu erst Ioannis von Crommetz, und hernach Ulrichs von Schlanderberg Gemahlinnen, Agnes, Beatrix, Sigismundus, Ritter und Rosinae Fuchsin Gemahl, Matthaeus Amtmann zu Cältern, und Balthasar, wiewohl einige den letztern nicht vor Bartholomaei, sondern Wilhelmi Sohn und Ioannis Enckel halten. **Hübner** l. c. Es mögen nun gemeldeter Matthaeus und Balthasar Brüder oder Vettern seyn, so ist von ihnen zu mercken, daß sie 2. besondere Linien errichtet. Matthaei seine ist zwar bald wieder erloschen, denn von seinen zwey Kindern wurde Martha an Melchiorn von Masmünster vermählet, und Thomas, der zur ritterlichen Dignität erhoben wurde, zeugete mit Barbara Khurnin von Belasii Wolffgangen, von dem als was besonders angemercket wird, daß er 109. Jahr alt worden, und 2. Weiber, Catharinen Fuchsin und Margarethen von Montani gehabt, Erasmum, mit Barbara von Königsberg vermählt, einen Vater Andreae, Apolloniam, Martins von Baumgarten Gemahlin, und Wilhelmen, der um das Jahr 1492. gelebet, und von Magdalena von Stetten Bartholomaeum, und Ursel, im 1542. Jahre Georgens Freyherrns von Fugger Gemahlin, die im 1579. Jahre gestorben, deren *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. p. 189. B. XI. c. 17. p. 255. gedencket. Annen, Jacob Rummels von Lichtenau, N. Ioannis von Siegenstein, Agathem, Christophs von Thun Gemahlinnen, ingleichen Balthasar Wolffgangen und Georgen, davon sich jener Catharinen von Spaur, dieser aber eine von Gläß beygeleget, erhalten. Daher sich also **Hübner** l. c. irret, wenn er diese gesamte Linie von Matthaei Bruder Balthasarn ableitet. Die andere oberwehnte Linie stifftete Balthasar mit Dorothea Fuchsin. Er hatte 2. Söhne, davon aber Wolffgang auf dem Wege nach Jerusalem verstarb, Ulrich im 1493. Jahre Bischoff zu Trident worden, und daselbst im Jahre 1505. verstorben, der 3te Sohn Paullus sein Geschlecht fortgesetzet. Dieser ist nebst einem andern aus diesem Geschlechte, Namens Bartholomaeus, der Kaysers Maximiliani I. Ober-Hof-Marschall, oder, wie *Sinapius* l. c. will, im 1478. Jahre Oberst-Hof-Meister gewesen, mit dem Orden des goldenen Vließes beehret worden. Desgleichen ist dieser Paullus im Jahre 1492. Hof-Marschall gewesen. **Datt** de Pace Imp. publ. II. 5. §. 14. p. 268. Er erhielt im Jahre 1500. zuerst den gräflichen Character, und wurde von seinem Bruder dem besagten Bischoffe zu Trident mit dem Schlosse Castelcorno beliehen. *Sinapius* l. c. Im Jahre 1510. war er Hauptmann zu Rattenberg. **Datt** l. c. III. 4. §. 40. p. 525. Vermuthlich ist er auch der bey *Crusio* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 2. p. 176. im 1512. Jahre gedachte Hauptmann des Schwäbischen Bundes. Er starb im Jahre 1513. von Barbara von Schrossenstein hinterlassend: Paullum, der im 1529. Jahre lebte, und Christoph Philippen oder Christian ingleichen Christoph Wilhelmen, Grafen von Lichtenstein. **Hübner** l. c. Tab. 750. Dieser hatte zur Gemahlin Margarethen, Freyin von Rapoltstein, und starb im Jahre 1547. **Hübner** und *Sinaptus* ll. cc. Von seinen hinterlassenen Kindern war Barbara an Paridem, Grafen von Ladron, und Dorothea, an Nicolaum oder Johannen Freyherrn von Pollweil, vermählet, Paullus hat ausser Ehe gelebet, Philipp hat sich zwar mit Ioanna Gräfin von Oettingen vermählet, aber keine Kinder hinterlassen; hergegen haben Wilhelm Philipp und George Philipp 2. Neben-Linien errichtet. **Hübner** l. c. Der letztere, so den Titel Graf von Lichtenstein, Freyherr von Castelcorno und Schönen führte, hat mit Margaretha, Gräfin von Helffenstein, den einzigen Sohn Constantinum hinterlassen. **Hübner** l. c. Tab. 750. Er war erstlich mit Virginia, Gräfin von Arch, vermählet, und erzeugete mit ihr 4. Kinder, so alle jung verstorben; die andere Gemahlin Leonora Cypriani von Thun Tochter, gebar ihm Helenam, eines Grafen von Copella aus Verona Gemahlin, Margaretham, Annam, Andream, Ioannem, 2. Söhne des Namens Johann Christoph, so mehrentheils unverehlichet und jung gestorben; aber George und Vespasianus haben sich vermählet gehabt, und zwar letzterer mit Barbara, Gräfin von Ladron. Von Georgens Kindern dessen Gemahlin bey **Hübnern** l. c. Maria Gräfin von Thun genannt wird, ist niemand als Paris bekannt, den jedoch **Hübner** zu Vespasiani Sohne machet. Der Stiffter der andern Neben-Linie, obgemeldeter Wilhelm Philipp, ist vielleicht derjenige, so im Jahre 1540. Landes-Hauptmann in Tyrol gewesen, und von einigen nur Wilhelm genennet wird. Er soll zweymahl und zwar erstlich mit Kunegunda von Plieningen, hernach mit Cunegunde von Eck vermählt gewesen seyn. **Hübner** l. c. Die erste hat ihm Ioannem Iacobum geboren. *Balbinus Sinapius* ll. cc. Derselbe vermählte sich zum erstenmahle mit Lucretia Fuchsin von Fuchsberg, und zum andern mit Barbara Leonora, Melchior Hannibals von Wolckenstein Tochter. Die Kinder erster Ehe waren Anna Christina, Christina, Philipp Wilhelm, Adam Christoph, Ioannes Vitus, so alle jung wieder verstorben. Aus der andern verstarben Christina, Maria, Christina, Maria Catharina und Christina Margaretha auch unverehlichet, Anna Leonora, begab sich in den geistlichen Stand zu Meran, Constantinus war vom 1612. biß zum 1625. Jahre Dom-Herr zu Saltzburg, Johann Christoph, im 1616. Jahre Dom-Herr zu Saltzburg und

Passau, ward im Jahre 1624. Bischoff zu Chiemsee, wo er biß ums Jahr 1643. gelebet; Eva Barbara wurde an Johann Georgen, Freyherrn von Firmian, und Felicitas an Casparn, Freyherrn von Wolckenstein, vermählet; Christoph Paullus vermählte sich anfangs mit Maria Esther, Freyin von Seidlitz, und nach deren Absterben mit Maximiliana, Gräfin von Salm, und Philipp Rudolph im 1684. Jahre Lands-Hauptmann zu Glatz mit Clara Vintlerin von Platsch. Hübner und *Sinapius* ll. cc. Mezger Hist. Salisb. V. 33. p. 817. VI. p. 1146. 1158. 1163. Mit selbiger hat dieser nachfolgende Kinder erzeuget: Mariam Christinam Graf Henrich Raymund Fuggers, Mariam, eines Grafens von Trasenbeck Gemahlinnen, Carolum, erstlich im 1637. Jahre Dom-Herrn, im 1654. Jahre Dom-Dechant zu Saltzburg, und nachgehends vom 1665. Jahre Bischoff zu Olmütz, wo er im Jahre 1695. verstorben, Annam Barbaram, Ferdinandum, Mariam Isabellam, Mariam Catharinam, Rudolphum, Mariam Caeciliam, Mariam Kunegundam, so allerseits jung verstorben, und Maximilianum. *Balbinus*, *Sinapius*, Hübner ll. cc. Mezger l. c. VI. p. 1158. 1164. Dieser schrieb sich Grafen von Lichtenstein, Freyherrn von Castelcorno und Herrn auf Schönen, war ein gelehrter Herr, und hatte zur Gemahlin Caeciliam Radegundam, Freyin von Bemmelberg, mit der er erzeuget Maximilianum und Paullum, so jung verstorben, Maximilianum Adamum, der eben derjenige, so nach Mezgern l. c. p. 1166. im 1680. Jahre Dom-Herr zu Saltzburg worden, und, wie *Sinapius* l. c. p. 138. berichtet, im 1687. Jahre auch Probst zu Brünn gewesen. Christianam und Christophorum Philippum, der mit Maria Barbara, Graf Johann Ulrichs Slavata zu Chlum Tochter, welche aber schon wieder gestorben, vermählt gewesen, und verschiedene Kinder mit ihr gezeuget hat. *Bucellinus* Stemmatogr. Germ. P. I. *Sinapius* l. c. 137. seq. Hübn. Geneal. Tab. 750. Lex. Portat. 1730. p. 327. Ausser diesem ist einer Namens Constantin vom 1626. biß zum 1662. Jahre Dom-Herr zu Saltzburg gewesen. Mezger l. c. VI. p. 1164. Frantz Carl war im 1705. Jahre Kayserl. Leopoldi geheimer Rath und Cämmerer. Mencke. Leben Leopold p. 153. Im Jahre 1730. lebten von diesem Geschlechte Franciscus Antonius, Kayserlicher Cämmerer, welcher sich im Jahre 1716. mit Maria Anna, einer Schwester Iosephi Caroli, Grafen von Hallweil vermählt; noch im 1736. Jahre zum würcklichen geheimen Rathe ernannt worden. Jacob Ernst, Dom-Herr zu Saltzburg; und seit dem 1727. Jahre Bischoff zu Seccau; Franciscus seit dem 1691. Jahre Dom-Herr zu Saltzburg; und Iosephus Emanuel, ein Maltheser-Ritter. Brandis Tyrol. Ehren-Cräntzl. Wurmbrand Collect. p. 161. Mezger l. c. p. 1166. Hübner Lex. Portat. 1730. p. 327. Kanfft Genealog. Archiuar. XXIII. p. 164. Vor einigen Jahren hat dieses Geschlechte, wie *Sinapius* l. c. p. 138. berichtet, noch im Schlesischen Fürstenthume Neisse, Hertigswalde, Weiß-Wasser, Rosencrantz, Ober-Pomsdorff, und im Münsterbergischen einen Theil an Alt-Altmannsdorff besessen. Das Wapen ist gevierdtet, und hat auch einen Mittelschild. Im ersten und andern Quartiere ist ein silberner, im andern und dritten silbernen aber ein hinter schwartzem Grunde hervor steigender rother Löwe. Der blaue Mittelschild ist durch eine umgekehrte silberne Spitze getheilet. Auf dem mittlern gekrönten Helme ist ein umgekehrter blauer oben mit silbernen Rande eingefaßter Hut voll blau und silberne Strauß-Federn; auf dem gecrönten zur rechten der silberne Löwe wachsend, und auf dem gecrönten zur lincken ein Pfauen-Spiegel, vor welchem der aus schwartzem Grunde hervorsteigende rothe Löwe zu sehen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. l. c. p. 18. Spener Op. Herald. Part. Gen. l. c. 6. §. 56. p. 329.

**Lichtenstein**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, führet im blauen Schilde und auf dem Helme einen silbernen Flügel. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. II. p. 84. Gero von Lichtenstein verkauffte im 1245. Jahre einige Zehnden im Flecken Tuslingen an das Closter Bebenhausen. *Annal. Bebenhus.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. X. p. 415. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 1. p. 770. Ludewig Ritter von Lichtenstein überließ im 1262. Jahre alle seine Güter im Flecken Altingen an das Closter Bebenhausen. *Annal. Bebenhus.* l. c. *Crus.* l. c. c. 15. p. 811. Gebhard verkauffte im 1277. Jahre ebenfalls sein Gut zu Offingen mit aller Zugehör an gedachtes Closter. *Annal. Bebenhus.* l. c. p. 416. *Crusius* l. c. B. III. c. 4. p. 842. Johann war im 1280. Jahre der Stadt Speier Hauptmann, verkauffte hernach seinen Theil an denen Burgen Kropfsberg und Lichtenstein an dieselbe, und nahm diese Albrechten von Lichtenstein ab, der sich hierauf im 1285. Jahre nebst seiner Gemahlin, Kunegund, mit der Stadt deswegen verglich. Lehmann Speier. Chron. VII. 112. seq. p. 562. seqq. Gerhard starb im Jahre 1281. als Dom-Herr zu Worms. Schannat Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 104. Im 1352. Jahre verkauffte der Probst und Conuent zu Adelberg mit Erlaubniß des Kirch-Herrn Henrichs von Lichtenstein, der im Namen derer Grafen zu Würtemberg Schutz-Herr war, einiges an das Closter Lorch. *Crusius* l. c. B. V. c. 3. p. 930. Johann lebte um das 1367. Jahr. *Crusius* l. c. c. 8. p. 941. Schweickard war im 1374. 1384. Jahre Städte-Meister zu Gemünd. *Crusius* l. c. p. 942. c. 15. p. 960. Im 1393. Jahre verkauffte er seine Einkünffte zu Offterdingen an Friedrich Hertern. *Crusius* l. c. Th. III. B. VI. c. 4. p. 9. Joh. war im 1414. Jahre auf dem Concilio zu Costnitz. *Crusius* l. c. c. 9. 23. Im 1421. Jahre war Ulrich von Lichtenstein Würtembergischer Rath. *Crusius* l. c. c. 13. p. 31. Anna war im 1422. Jahre eine Gemahlin Friedrichs von Sachsenheim. *Crusius* l. c. p. 32. Christoph lebte im 1435. Jahre. *Crusius* l. c. c. 18. p. 43. Heinitz war im 1488. Jahre in der Gesellschafft St. Georgen Schilds am Neccar. Datt de Pace Imp. publ. I. 7. §. 8. p. 280. Im 1512. Jahre ward George Christophen Freyherrn von Schwartzenberg im Kriege zugeordnet. Bürgermeister Grafen- und Ritter-S. II. 30. p. 220. Eben dieser wird noch im 1514. Jahre bey *Crusio* l. c. B. X. c. 4. p. 184. als Kayserlicher General in Italien angetroffen. Doch kan vielleicht auch dieser zum Tyrolischen Geschlecht gehören.

**Lichtenstein**, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, führet im silbernen Schilde und auf dem Helme einen blauen Flügel. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. V. p. 70. *Sinapius* Schles.



Schles. Curios. Th. II. p. 138. Es scheinet, daß es von dem vorhergehenden Geschlechte in Schwaben abstammen möge, weil dieses gleiches Wapen nur mit veränderten Tincturen führet.

**Lichtenstein**, eine sehr alte adeliche Sippschafft in Francken, sonderlich um Coburg im so genannten Itze-Grunde, wo sie Lahm und andere Güter besitzet, sich auch in Thüringen und in Meissen ehemahls auf Hohnstein ausgebreitet gehabt, wie Knauth Prodr. Misn. p. 527. bezeuget, wohin auch Gleichenstein in Gotha Diplomat. mit seiner Stamm-Folge derer von Lichtenstein zu rechnen. Das Fränckische Geschlechte, welches ehemahls in gar verschiedene Aeste zerschlagen gewesen, führet einen viergetheilten Kerb-Schild, davon das erste und vierdte Feld roth, das andere und dritte aber silbern, doch leer erscheinet. Der offene Helm ist mit ein Paar gegen einander stehenden rothen Elephanten-Rüssel oder Jäger-Hörnern versehen, an deren iedem auswärts fünff über einander stehende silberne Strauß-Federn zu sehen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 100. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 64. p. 103. Schubart von der Fränck. Ritterschafft bey Struven Hist. und Polit. Archiu. I. p. 225. Wie Hönn in der Coburg. Chron. berichtet, hat dieses Geschlecht schon im 1080. Jahre dem Turniere beygewohnet. Sonst findet man dieses Namens etliche auf denen Turnieren, als Kilianen, der im 1165. Jahre dem zu Zürch, Diepolden, der im 1235. dem zu Würtzburg, und Otten, der im 1296. dem zu Schweinfurt beygewohnet haben solle. Schubart l. c. Apel kommet im 1304. Jahre in Zwistigkeit zwischen dem Stadthalter zu Coburg und dem Bischoffe zu Würtzburg vor. Spangenberg Henneb. Chron. V. 5. p. 177. Asinus soll im 1311. Jahre dem Turniere zu Ravensburg beygewohnet haben. Schubart l. c. Hermann von Lichtenstein, dessen Söhne, Hermann Pfarrer zu Wolckenberg, und Nicol, kommen im 1354. Jahre in einer Urkunde in Schwartzens Not. 109. in *Albini* Geneal. Com. Lisnic. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 935. als Zeugen vor. Carl von Lichtenstein lebte im 1367. Jahre. *Designat.* verschied. so von dem Bischoff zu Würtzb. bestrafft und gerechtet worden bey Struven l. c. p. 324. Wilhelm von Lichtenstein hat im 1392. Jahre dem Turniere zu Schaafhausen beygewohnet. Schubart l. c. Achalius Kilian und Ebald waren im 1403. Jahre bey dem Turniere zu Darmstadt gegenwärtig. Schubart l. c. George wohnte nicht allein eben demselben bey, sondern war auch noch im 1408. Jahre auf dem zu Heilbrunn. Schubart l. c. Hanns kommt im 1403. Jahre bey Hornen im Leben Friedr. des streitb. Abth. IX. 9. 20. p. 480. Haupt-Samml. der Urk. n. 107 p. 717. vor. Apel, Matthias Hermann, Peter und Dietz werden im 1450. Jahre als Hof-Gerichts-Adsessores zu Coburg angeführet. Hönn Coburg. Chron. Henrichen von Lichtenstein hatten im 1466. Jahre etliche Bambergische von Adel sein Schloß Hohenstein abgebrannt, wurden aber genöthiget, ihm allen Schaden zu ersetzen. Hönn Coburg. Chron. Otto Ritter ward im 1466. Jahre nebst andern von Churfürst Ernsten zu Sachsen an das Dom-Capitel zu Würtzburg geschicket. Spangenberg Heneb. Chron. V. 34. p. 228. Eben dieser ist es vermuthlich, der im 1481. 1484. 1486. und 1487. Jahre nach Schubarten l. c. 9. denen Turnieren zu Heidelberg, Stuttgard, Anspach, Bamberg, Regenspurg und Worms beygewohnet. Eberhard, Ernst und Hartmann waren im 1486. Jahre bey dem Turniere zu Bamberg, wie auch Henrich, der im 1501. Jahre als derer Teutschen obersten Hauptmann vor Caieta erschossen ward. Schubart l. c. Apel war im 1484. Jahre Rath zu Bamberg. Datt de Pace Imp. publ. I. 29. §. 9. p. 207. Ewald war im 1488. Jahre Brandenburgischer Rath und Marschall. Datt l. c. II. 25. §. 27. p. 442. Er ist auch ohne Zweiffel der Ewald der ältere, so nach Hockern im Heils-Brunn. Antiq. Schatze I. p. 46. und von Falckenstein Nordgau. Alterth. II. 4. Abs. 11. 4. p. 564. im Closter Heilsbrunn begraben, und im 1504. Jahre Freytags nach der Geburt Mariä gestorben, ingleichen der, so nach Burgermeister Grafen- und Ritter-S. II. 46. p. 276. im 1500. Jahre vom Kayser zum Reichs-Kriegs-Rathe ernennet worden. Heintz wird im 1491. George und Peter zu Wallmaßhausen aber im 1492. Jahre im Auszuge aus dem Würtzb. Achts-Buche bey Struven l. c. I. p. 362. 263. angetroffen. Johann, Dom-Herr zu Würtzburg, Dietrich, Eustachius, Wendelin und Caspar waren im 1525. Jahre auf dem Schlosse Frauenstein bey Würtzburg. Ber. vom Bauern-Kriege bey Ludewigen Würtzb. Gesch. Schr. p. 902. Wendelin ist vermuthlich der in der *Designat.* verschiedn. die von denen Bischöffen zu Würtzb. etc. bey Struven l. c. I. p. 325. eben in diesem Jahre vorkommende Valtin. In eben diesem Jahre kommt Achatius vor *ibid.* p. 881. Christofel von Lichtenstein war Amtmann zu Trostatt im Hennebergischen, einem vormahligen berühmten Kloster der Vesra gegen über gelegen, und starb daselbst 1529. Um solche Zeit lebte auch aus der Steinischen Linie Veit von Lichtenstein auf Stein und Geyersberg, welcher Frau Amalia von Heßberg aus dem Hause Brunn zur Gemahlin gehabt; dessen Sohn war Hanns von Lichtenstein auf Steinnet, Brandenburgischer Rath und Amtmann zu Creilsheim, so von Sophia von Seckendorff zeugte Ernst Wilhelm von Lichtenstein auf Stein und Ippesheim 1588. den 13. Dec. Weinrichs Henneberg. Kirch- und Schulenstatt p. 115. seq. Hanns war im 1550. Jahre Hof-Richter zu Coburg. Wilhelm wird in der *Designat.* verschiedn. etc. bey Struven l. c. p. 328. im 1568. Jahre angetroffen. Eustachius unterschrieb im 1569. Jahre im Namen des Churfürsten zu Sachsen einen Vertrag zwischen Herzog Johann Wilhelmen zu Sachsen und dem Bischoffe zu Würtzburg. Müller Sächs. Annal. p. 154. Hanns und Sebastian kommen in der *Designat.* verschiedener, so etc. bey Struven l. c. p. 329. im 1580. Jahre vor. Ulrich, Fürstl. Sächs. Coburgischer Hof-Juncker, muste im Jahre 1593. in ein ewiges Gefängniß gehen, weil er mit der Gemahlin Herzog Johann Casimirs allzu bekannt gelebt haben soll. Hönn in Coburg. Chron. Th. II. p. 216. Müller l. c. p. 212. Daselbst war auch Veit zu Gereuth und Mockenbrunn im 1603. 1614. Jahre Hof-Rath, und der Oberst-Lieutenant Joh. George im Jahre 1615. Commendant. Müller l. c. p. 237. 287. Veit Ulrich stund im 1614. Jahre in Brandenburgischen Diensten.

Müller l. c. p. 284. Ums Jahr 1540. lebte zu Heiligersdorff Albrecht Lorentz mit Anna Veronica Truchses von Wezhausen ehlich, und hinterliessen Hanns Ludwigen, der mit Even von Hattstein ums Jahr 1570. florirte, aus welcher Ehe eine Tochter Amalia nachmahls an ihren Vetter Hanns Ludewigen von Lichtenstein vermählet worden, wie bald folgen wird. Solchen andern Ast von diesem Geschlechte führete ums Jahr 1530. Lorentz auf Heiligersdorff, dessen mit Maria von Rotenhan erzeugter Sohn Eucharius auf Heiligersdorff ums Jahr 1560. mit Anna von Berlichingen, Tochter Joachims und Sabinen von Löwenstein, Hanns Ludewigen gezeuget. Dieser starb zu Heiligersdorff im Jahre 1692. nachdem er mit 2. Gemahlinnen das Geschlechte fortgesetzet hatte. Die erste war eine von Rotenhan, nach deren Tode er sich mit seiner Verwandtin Amalia von Lichtenstein, deren Vater obgemeldeter älterer Hanns Ludewig war, vermählet hatte, welche aber gleichfalls vor ihm im Jahre 1691. das Zeitliche verließ. Aus erster Ehe war: 1.) Margaretha, so sich mit dem Herrn von Seckendorff zu Langenfelde vermählet; 2.) Adam Henrich, von dem bald ein mehreres; 3.) aus der andern Ehe Cordula Maria, welche als Fürstlich-Brandenburgische Hof-Meisterin zu Bayreuth in Dienste trat, und mit Hanns Veit Stiebar von und zu Buttenheim vermählet wurde. Erwehnter Adam Henrich auf Heiligersdorff, geboren 1666. vermählte sich 1691. mit Florina Margarethen, Tochter Georg Philipps von Veltheim Dom-Herrns zu Magdeburg, auf Harbcke im Hertzogthume Magdeburg, und Louisen von Stammer aus Rammelburg; Er starb aber in dem besten Alter schon den 21. Iulii im Jahre 1693. und hinterließ die Wittwe nebst 2. Kindern: a) Margaretha Sophien, die im Jahre 1715. an den Herrn von Speshart vermählet worden, b) Adam Henrich Gottlob, den eintzigen Sohn und den letzten seiner Geschlechts-Linie. Solcher ward geboren den 28. Dec. 1693. besitzet Lahme, Heiligersdorff, Lichtenstein etc. etc. ist Röm. Kayserlicher würcklicher Rath, und der Ritterschafft in Francken erbetener Ritter-Rath. Er vermählte sich 1.) mit Anna Ursel Catharina, jüngsten Tochter des Chur-Brandenburgischen Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths im Hertzogthume Magdeburg, Gebhard Johanns von Alvensleben auf Erxleben etc. etc. den 22. Aug. im Jahr 1715. welche aber den 8. Iunii 1717. verstarb; 2.) mit Carolina Iuliana Voiten von Saltzburg, den 20. Maj 1719. die aber ebenfalls vor ihm den 7. Iun. 1723. im Kind-Bette die Welt gesegnet, und ihn im Witber-Stande ließ, worinnen er noch im Jahre 1736. lebete. Dessen Kinder sind aus erster Ehe Florina Sophia, welche den 11. Iunii im Jahr 1716. geboren und im Jahre 1736. noch unvermählt lebete; Aus anderer Ehe wurden geboren: 1.) Louise Charlotte den 11. Iunii im Jahre 1721. 2.) Fridrich Carl den 2. Iun. 1722. 3.) Henr. Julius den 7. Junii im Jahr 1723. welche alle 3. noch am Leben sind. **Gottfried Behrndt** Adels-Herold im MSCte. Ausser vorgemeldeten wird auch Martin Probst zu Spalt und Johann Conrad, der im 17. Jahrhunderte Commenthur der Balley Francken gewesen, bey **von Falckenstein** in Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 2. §. 9. p. 290. 4. Abs. 6. §. 5. p. 331. angetroffen.



Einen Ulrich von Lichtenstein findet man unter denen Sächsischen Dichtern in Horns Hand-Bibl. VII. p. 773. Henrich von Lichtenstein kommt unter denen Lehn-Leuten des Benedictiner-Closters zu Saalfeld im 16. Jahrhunderte bey *Schamelio* Beschr. des Benedictiner-Closters zu Saalfeld §. 13. in *Thüring. Sacr.* Tom. I. p. 702. vor *Longolius* Adels-Gesch. des Marggrafth. Bayreuths.

**Lichtenstein**, ein adeliches Geschlechte in Preussen, so aus Schwaben und Francken dahin gekommen. *Venator* Ber. vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. Conrad von **Lichtenstein** oder **Lichtersten** war im 1403. 1410. Jahre Groß-Commenthur. *Dlugossius* Hist. Pol. X. p. 178. XI. p. 245.

**Lichtenstein**, ein Geschlechte in Steyermarck, siehe **Lichtenstein in Murau.**

**Lichtenstein, oder Lyechtenstein**, ein Patricien-Geschlechte zu Franckfurt am Maine, hat im schwartzen Schilde zwey schräge silberne Balcken, über welche wieder eine schwartze Binde gezogen, und zwischen beyden Balcken drey goldene silberne besaamte Rosen. Auf dem Helme findet sich ein Menschen-Kopff mit einer schwartzen Binde, darauf die Rosen, wie im Schilde, zu sehen. Der lange Bart und Haare hängen auf beyden Seiten der Helm-Decken herunter. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 54. Tymar von Lichtenstein war im 1350. 1353. Jahre ein Raths-Herr zu Franckfurt. *Statuta Francofurt.* **Senckenbergen** Select. Iur. & Hist. Tom. I. p. 33. *Diplomatar. Francofurt. Miscell. ibid.* p. 237. Wigand von Lichtenstein wird im 1368. Jahre gefunden. *Var. de Iud. Francofurt. ibid.* p. 646.

**Lichtenstein**, (George von) war aus dem ietzo erwähnten Fürstl. Geschlechte Lichtenstein entsprossen, und führte gleichen Namen mit seinem Vater. Er ward erstlich Probst zu St. Stephan zu Wien, und hernach Bischoff zu Trient, welchem Stiffte er sehr löblich vorgestanden; von Herzog Friedrichen zu Oesterreich soll er biß auf das Costnitzer Concilium gefangen gehalten, hernach aber entlassen, und der Herzog in den Bann gethan worden seyn. Bey Kayser Sigmunden ward er so werth gehalten, daß er ihn wegen seiner Tugenden und vortrefflichen Gemüths-Gaben im 1312. Jahre zum Principe Aulae und geheimen Rathe ernannte. Er starb endlich im Jahre 1419. **Imhof** Notit. *Proc.* Imp. V. 10. §. 4 **von Sommersberg** Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. Praefat. p. 12. Accesf. p. 34.

**Lichtenstein**, (Haldenstein von) siehe **Haldenstein.** Tom. XII. p. 241.

**Lichtenstein in Murau**, ein freyherrliches Geschlechte in Steyermarck, so von der Steyermärckischen Stadt Murau den Namen angenommen, auch das Erb-Marschall-Amt in Cärnthen, und das Erb-Cämmerer-Amt in Steyermarck erhalten, im vorigen Jahrhunderte aber abgestorben, nachdem es vom 942. Jahre an geblühet haben soll. **Zeiller** Itin. Germ. 2. p. 63. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 138. **Wurmbrand** Comment. de haeredit. Prouinc. Austr. 3. p. 282. 4. p. 294. **Imhof** Notit. Proc. Imp. V. 10. §. 1. Aus diesem soll Sigmund im 942. Jahre dem Turniere zu Rotenburg beygewohnet haben. **Hübner** Geneal Tab. 748. Dessen Kinder sind nach **Hübnern** l. c.



l. c. Leopold Albrecht und Henrich. Dietmar von **Liechtenstein** war im 1189. Jahre bekannt. *Diplomatar. Admontense* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 177. Dietrich von **Liechtenstain** wird im 1201. Jahre als Zeuge angetroffen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey **von Ludewig** l. c. p. 35. Eben denselben findet man bey dem 1202. Jahre im *Diplomat. Admont. ibid.* p. 183. und in *Diplomat. Stahrenberg. gent. ibid.* p. 216. Doch wird dieser bey **Hübnern** l. c. auch Dietmar genannt. Rudolph Otto Herr von **Lichtenstain** oberster Cämmerer lebte im 1359. 1362. Jahre. *Diplomatar. Miscell.* bey **von Ludewig** l. c. p. 293. 298. Nicolaum führt **Hübner** l. c. im 1397. Jahre an. Nach diesem werden von ihm Otto mit einer von Thürstein, Johann mit Anna von Pettau, Rudolph mit Elisabeth von Bozcowitz, Otto im 1488. Jahre mit Sabina von Seeburg, und endlich Praxedes an Georgen von Buchheim vermählt angetroffen. Weiter setzt er Nicolaum Erb-Marschall in Steyermarck, der im 1424. Jahre mit Jacobäa von Stubenberg in der Ehe gelebet, und Achatium, der im 1470. Jahre bekannt gewesen, nebst N. einer Gemahlin Ulrichs von Grabeneck gezeuget. Nicolaus ist ohne Zweifel der, so bey **Valvasorn** Ehre des Hertzogthum Crain XV. p. 344. noch im 1446. Jahre gefunden wird. Ulrich Otto wird von **Hübnern** l. c. mit seiner Gemahlin Barbara von Buchheim in das 1440. Jahr gesetzt und zu einem Vater Helenae, die im 1480. Jahre eine Gemahlin, Jacobs von Pottendorff gewesen, gemacht. Endlich setzt er Rudolphen, dem seine Gemahlin, Rategunde Gräfin von Arberg, Annen, eine Gemahlin Christophs von Windisch-Grätz, Otten, N. Aebtißin in Steyermarck, welche vermuthlich die bey **Mezgern** Hist. Salisburg. VI. p. 1234. gedachte Barbara, die im 1573. Jahre, da sie 7. Jahre Aebtißin zu Güß gewesen, verstorben, und N. erstlich Ambrosii von Stubenberg, hernach Christophs von Trautmannsdorff Gemahlin, geboren. Otten, der mit Benigna von Lichtenstein in Niclasburg aus dem heutigen Fürstlichen Geschlechte vermählet gewesen, giebt er Christophen, der mit Barbara Neumannin, Carln, der mit einer Peuscherin, Conraden, der mit einer von Kühnburg, Rudolphen, der mit einer Seeußin, Sigmunden, der mit einer von Griessen, Otten, der mit Barbara von Harrach, Richarden, der mit einer Alberin vermählt gewesen, Anna Susannen, Carls von Herbensdorff Gemahlin, und Ulrich, der unvermählt gestorben. Sigmunds Kinder sollen Otte, der im 1610. Jahre gestorben, und N. eine Gemahlin Wolffgang Leonhards von Keutschach gewesen seyn. **Hübner** l. c. Von vorhergehenden ward Otto, Freyherr von Lichtenstein, im 1566. Jahre zu Tübingen bey der hohen Schule eingeschrieben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 12. p. 313. Reichard und Sigmund, Freyherren von Lichtenstein in Murau, beyde Brüder wurden im 1571. Jahre ebenfalls daselbst eingeschrieben. *Crusius* l. c. B. XII. c. 17. p. 323. Christoph, Freyherr von Lichtenstein, der letzte seines Geschlechts, starb im 1624. Jahre zu Murau, und hinterließ seiner Gemahlin Anna, die 6. mahl vermählt ward, und einmahl einen Grafen von Ortenburg, hernach Carln Freyherrn von Teuffingen endlich aber George Ludewigen Grafen von Schwartzenberg zum Gemahle gehabt hatte, alle seine Güter, von der sie an ihren letzten Gemahl den Grafen von Schwartzenberg gekommen. **Zeiller** l. c. p. 63. Das Wapen dieses Geschlechts ist ohne Zweiffel das Freyherrliche, so im **Wapen-B.** vorkommet, und im silbern Schilde zwey schrägrechte schwartze Balcken, auf dem Schilde aber drey Helme zeiget, auf deren mittlern ein wachsender silberner Engel mit zwey schwartzen von beyden Seiten schräg über den Leib gehenden Binden, mit denen Händen beyde zur Seite stehende gecrönte Helme ergreifft, auf deren rechten ein sechs eckigtes an ieder Ecke mit Pfauen-Federn besteckes Schirm-Bret, auf dem lincken aber ein Flügel, beyde mit des Schildes-Bilde erscheinen. Die Helm-Decken dabey sind ebenfalls schwartz und silbern. Vorher mag es vielleicht das Wapen, so im **Wapen-B.** III. p. 81. unter denen Steyermärckischen adelichen anzutreffen, welches einen schrägrecht schwartz und golden gestreifften Schild, auf dem ersten gecrönten Helme ein achteckigt Schirm-Bret, an denen Ecken mit Knöpffen besetzt, auf dem andern ebenfalls gecrönten einen Flügel, beyde wie den Schild gestreifft, auch schwartz und goldene Helm-Decken zeiget, geführet haben.

**Lichtenstern**, siehe **Lichtenstein.**

**Lichtenstett**, siehe **Lichtenstadt.**

**Lichtentanne**, siehe **Lichtanne.** Tom. XVII. p. 842.

**Lichtenthal**, oder **Liechtenthal, Lichtal**, Lat. Lucida Vallis, ein Cistercienser-Frauen-Closter in der Marggrafschafft Baden, eine halbe Stunde von der Residentz-Stadt Baden gelegen, ist von Irmengard, Pfaltz-Gräfin am Rhein, und Marggraf Hermanns-Witbe, gestifftet worden. Das Erbbegräbniß derer Marggrafen von Baden ist vor Alters allhier gewesen. *Idea Chronotopogr. Congreg. Cist. S. Bern.* p. 132. *Necrolog. Lucidae Vallis* bey **Schannaten** Vindem. Litter. Coll. I. p. 165. Es ist besonders in vorigen Zeiten sehr berühmt gewesen, und haben viele vornehme Frauens-Personen ihre Deuotion darinnen gethan, wie auch aus dem nachstehenden Verzeichnisse dererer Aebtißinnen erhellet; Es sind nemlich solche gewesen:

1.) Trudinta, kam zur Regirung 1247.
2.) Mechtildis von Liebenstein.
3.) Adelheid von Griecheim.
4.) Mechtildis von Liebenstein.
5.) Meza von Lichtenberg.
6.) Adelheidis, anderwärts Margaretha Marggräfin von Baden.
7.) Kunigunda Gräfin von Zollern.
8.) Elisabeth von Lichtenberg.
9.) Agnes von Lichtenberg.
10.) Adelheid Gräfin von Beuchlingen.
11.) Agnes Marggräfin von Baden.
12.) Adelheid Gräfin von Tübingen, die im 1368. Jahr verschieden.
13.) Adelheid Gräfin von Tübingen.
14.) Wildegardis von Finstingen.
15.) Johanna Gräfin von Leiningen.
16.) Adelheid von Lichtenberg, die im Jahre 1413. am Palm-Sonntage gestorben.
17.) Adelheid Gräfin von Helffenstein.
18.) Elisabetha Westhin.
19.) Anna Strauberin.

20.) Margaretha Marggräfin von Baden, die im 1496. Jahre verschieden.

21.) Maria Marggräfin von Baden, die im 1519. Jahre mit Tode abgegangen.

22.) Rosula oder Rosina Röderin die im 1544. Jahre ihren Geist aufgegeben.

23.) Anna von Mörsperg, die im 1551. Jahre erblaßte.

24.) Barbara Behusin.

25.) Margaretha Stutzerin, die im 1625. Jahre gestorben.

26.) Margaretha Göllin.

27.) Rosina Herzogin.

28.) Eva Regina Springauffin, die im 1658. Jahre verschieden.

*Necrolog. Lucidae Vallis* bey Schannaten Vindem Litt. p. 164 seqq. *Bucellinus* Monast. I. G. p. 211.

**Lichtenthau**, oder **Liechtenthau**, ein Ort im Ertz-Stiffte Saltzburg. Ertel Chur-Bayer. Atl. l. 3. p. 25.

**Lichtenthurn**, oder **Liechtenthurn**, ein freyherrliches Geschlechte in Crain, hat einen gevierdteten und Mittel-Schild. Im ersten und letzten Felde ist ein schrägrechter mit drey Sternen besetzter Balcken, im andern und dritten ein gecrönter Löwe mit zweyknötigem Schwantze. Im Mittel-Schilde ein Thurm. Auf dem Schilde ruhen drey gecrönte Helme. Auf dem mittlern ist der gecrönte Löwe wachsend nach der rechten gekehrt, in denen Klauen ein Pfeil mit unter sich gekehrter Spitze haltend, auf dem rechten die Sonne, auf dem lincken ein rechts gekehrter halber Mond zu sehen. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain. IX. 12. gl. 6. p. 107.

**Lichtenvoort**, siehe **Lichtenfort**.

**Lichtenwald**, oder **Liechtenwald**, nach einigen **Liebenwald**, ein Berg-Schloß und offener Marckt-Flecken in Unter-Steyer an der Sau. ist im 1638. Jahre abgebrannt, und soll damahls einem von Lamberg, im 1648. Jahre aber einem Freyherrn Muskan gehöret haben. Zeiller Topogr. Austr. p. 51. Anh. p. 27. Itin. Germ. Contin. 32. p. 459.

**Lichtenwalde**, oder **Lichtewalde**, **Liechtewalde**, **Lychtenwalde**, ein Schloß und Amt im Ertzgebürgischen Creisse des Churfürstenthums Sachsens, an der Zschopa, zwey kleine Stunden von Chemnitz, und dem Grafen von Watzdorff, sonst zum Amte Franckenberg gehörig, und vor andern wegen der Jagt und Teich-Regalien berühmt. Peckenstein Theatr. Sax. VI. p. 11. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 11. Mabst vom Churfürstenth. Sachsen adp. p. 99. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 307. Knauth Prodr. Misn. p. 210. Es wurde solches als ein besonderes Amt Chur-Fürst Christiani Herrn Bruder Johann Georgen eingeräumet. Mabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen adpend. p. 99. In ältern Zeiten hat es denen Vitzthumen und hernach im 1447. Jahre denen von Harras zugestanden; nach deren Hintritte es an die Landes-Fürsten gekommen. Peckenstein und Knauth ll. cc. Im 1289. Jahre wird es unter denen Schlössern, die Marggraf Friedrich mit Böhmen vertauscht hat, gefunden. Beckler Howor. Hist. Th. II. c. 5. §. 6. p. 90. Juncker Anleit. zur mittl. Geogr. II. 13. §. 75. p. 500. Im 1315. Jahre hatte es der Graf von Nassau, welchem es Kayser Adolph verliehen hatte, inne, Marggraf Friedrich zu Meissen aber und sein Bruder Titzmann zwangen ihn, selbiges wieder an sie abzutreten. *Monum. evetust. membran.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 247. Spangenberg Mannsf. Chron. 274. p. 323. Im 1450. Jahre ward es im Kriege zwischen Chur-Fürst Friedrichen und Herzog Wilhelmen eingeäschert. Hist. Nachr. von Chemnitz p. 64. Bey Spangenbergen Mannsfeld. Chron. 330. p. 384. wird dieser Ort Lichtenberg genannt.

**Lichtenwalde**, ein Schloß in Thüringen, welches im 1249. Jahre von dem Geschlechte Lupnitz angeleget worden. *Excerpt. ex Mon. Pirn.* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1493. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 257. p. 305. Vielleicht ist es das Schloß Lichtenwalde, welches nach Spangenbergs Henneb. Chron. II. 30. p. 117. im 1260. Jahre im Kriege über Thüringen und Hessen von Marggraf Henrichen zu Meissen zerstöret worden.

**Lichtenwoordt**, siehe **Lichtenfort**. Tom. XVII. p.

**Lichtenwoort**, siehe **Lichtenfort**. Tom. XVII. p.

**Lichter**, oder **Ligter**, ist ein lediges, mittelmäßiges Schiffs-Gefässe, welches gebrauchet wird, ein anderes grösseres zu entlasten, wenn es so tieffgehet, daß es in einem flachen Wasser nicht fortkommen kann. Insgemein sind es allerhand Fahr-Zeuge, die nicht tieff gehen, und gebrauchet werden, andere Schiffe zu beladen, oder zu entladen. Durchgehends sind sie ohne Masten, zuweilen aber sind sie auch bemastet. Ins besondere werden die Binnen Lichters zu Amsterdam gebrauchet, die Hüter von einem Orte der Stadt zum andern zu führen. Sie sind gantz schlecht, ohne Mast und Steuer, werden bloß mit Staacken oder Boots-Hacken fortgebracht, und sind obenher mit einem Boden, gleich denen Borten beleget, worauf die Güter gestellet werden: und die Bördings zu Dantzig und andern Hafen an der Ost-See, denen halb-beladenen Schiffen, wenn sie wegen des kleinen Wassers auf die Rhede hinaus liegen müssen, das übrige ihrer Ladung nachzuführen. Diese, weil sie weit in die See zu gehen haben, führen einen Mast und sind mit einem Steuer versehen. Siehe auch Alleges. Tom. I. p. 1238.

**Lichtewalde**, siehe **Lichtenwalde**.

**Lichtersten**, siehe **Lichtenstein**.

**Lichtersteyn**, siehe **Lichtenstein**.

Lichtfield, siehe Lichfield. Tom. XVII. p. 816.

**Licht-Flüge**, siehe **Flüge**, (**leuchtende**) Tom. IX. p. 1352.

**Lichtfoot**, siehe Lightfoot.

**Licht-Forme**, oder **Modell** heisset überhaupt dasjenige Gefässe, darein bey dem Lichtziehen das Unschlitt gegossen, und vermittelst dessen die Lichter zubereitet werden, weil aber dieses auf zweyerley Weise geschiehet; also hat man auch verschiedene Arten solcher Formen. Zu dem Lichtziehen bedienet man sich einer tönernen, glasurten, kupfernen oder zinnernen so genannten **Tunck-Forme**, so ein wenig langes aber nicht gar weites, und ungefähr höchst einer Ellen tieffes Gefässe, welches man so lange von Unschlitt voll erhält, biß dieses bey dem fleißigen nachgiessen nicht mehr zureichen will, da man denn zuletzt heisses Wasser nachgiessen muß. Zu dem Lichtgiessen aber dienen die besonderen verfertigten Modelle von Blech, deren drey, vier und noch mehrere in einer Reihe neben einander gemachet, so, daß unten an dem spitzigen Orte kleine Oeffnungen, den Tacht daselbst mit einem kurtzen Stöpsel von Holtz oder Leimen zu befestigen, oben aber durch eben denselben ein Stäblein hindurch zu stecken, und ihn straff anzuziehen, daß sie sich, wenn sie einmahl in die Mitte gerichtet, nicht verrücken mögen; auch hat man dergleichen eintzele von Glas, welche nicht nur denen Lichten einen schönen Glantz geben, sondern es lässet sich auch mit selbigen viel reinlicher umgehen, nur daß man schwerlich einige solche Formen zusammen lesen kan, die einander gleich seyn, indem immer eine bald weiter, bald länger auch wohl ungleicher als die andere.



**Licht-Gans**, heisset einiger Orten die Mahlzeit, so ein Handwercker, oder einer Profession zugethaner, seinen Gesellen und Arbeitern gemeiniglich um Martini herum, zu ihrer Ergötzlichkeit ausserordentlich ausrichten lässet, und bedeutet eben das, was man sonst eine **Martins Gans** zu nennen pfleget.

**Lichtgiessen**, siehe **Lichtziehen**.

**Licht-Holtz**, siehe **Citronen-Holtz**. Tom. VI. p. 182.

**Lichtinhagin**, siehe **Lichtenhayn**. Tom. XVII. p. 880.

**Lichtinhayn**, siehe **Lichtenhayn**. Tom. XVII. p. 880.

**Licht-Knecht**, oder auch **Hütgen**, ist ein von Zinn, Meßing oder Blech hohl getriebenes und an dem einen Ende zugespitztes Hütlein, so man über die Lichter bey Auslöschung dererselben decket. Einige pflegen unter diesem Namen auch den **Licht-Stecher** zu verstehen.

**Licht-Korb**, ist ein länglicht rundes und tiefes geflochtenes Körblein, worein die Unschlitt-Lichter, sonderlich die langen und dünnen Nacht-Lichter, weil solche sehr zerbrechlich, gestecket werden.

**Lichtlein wider die Warzen und Drüslein in der männlichen Röhre**, Lat. Candelae ad vertucas in meatu vrinario. Dazu nimmet man weiß Wachs ℔j Venetianischen Terpenthin ℥j lässet das Wachs schmeltzen, dann thut man den Terpenthin dazu, und ziehet von mäßiger Dicke Tachte durch, daß Lichtlein daraus werden, hernach nimmet man von solchen Lichtlein, so viel beliebig, beschmieret sie an einem Orte mit der Salbe aus Mercurio praecipitato ℥ij Vnguento de Cerussa ℥ß und etlichen Tropfen Olei Vitrioli oder Butyri antimonii.

**Lichtloch**, ist im Berg-Baue eine Schacht, der in die Stollen und Gruben gesincket, oder geführet wird, sonderlich wo man vor einem Stoll-Ort Wetter-Mangel hat, damit er Wetter bringe, wie wohl auch hiernächst die Berg-Beförderung dadurch verkürtzet, und dem Stollen, wenn er wandelbar wird, kan geholffen werden. Lichtlöcher anzugeben ist unter andern die obliegende Verrichtung eines Marckscheiders.

**Licht-Marder**, sollen gegen die Schweitz zu, sonderlich bey Anfange der Boden-See in dem Bregentzer-Walde anzutreffen seyn, und bey der Nacht einen gantz lichten und hellen Schein von sich geben, der sich aber, so bald sie todt sind, verlieret.

**Licht-Meß**, ist ein auf den 2. Febr. jährlich fallendes bekanntes Fest in der christlichen Kirche. Diese Benennung ist so viel, als eine Messe derer Lichte, und schreibet sich aus der Lateinischen Kirche, in der es Candelaria oder Festum Candelarum hieß, weil man an demselbigen Wachs-Lichter consecrirte, und mit Weyh-Wasser besprengte, auch mit selben in der Kirchen eine Procession hielt. Sonst hieß es auch in der abendländischen Kirche Festum Purificationis, daher es noch ietzo **Mariä Reinigung** heisset. Die morgenländische Kirche hat es Ὑπαπαντὴ oder Ὑπαπαντή genennet, weil der alte Simeon an demselben dem HErrn Christo entgegen gegangen, und ihn auf seine Arme genommen. *Micrologus* de Eccles. Observat 47. *Amalarius* de Eccles. Off. IV. 33. *Codinus. Phranzes* Chron. II. 10. Constit. *Man. Comneni. Meursius* Lex. Gr. Barbar. v. Ὑπαπαντὴ p. 537. seq. Die gemeinste Meynung ist, daß dies Fest erst im Jahre 542. von dem Kayser Iustiniano und Pabst Pelagio aufgekommen, damit die Christen von denen heydnischen Lupercalibus, die um eben diese Zeit einfielen, abgehalten werden möchten, auch weil man wegen der damahls allenthalben wütenden Pest zu Constantinopel sehr besorget gewesen. *Siffridus Presbyter* Epist. I. *Landulphus Sagax* Vit. Iustinian. *Nicephorus* Hist. Eccl. XVII. 28. *Sigebertus Gemblacensis* Chronic. ad an. 542. *Meursius* l. c. *du Fresne* I. 820. II. 1. 924. Gl. Gr. p. 1633. *Baronius* ad Martyrol. 2. Febr. Hildebrand de Dieb. Fest. p. 41. *Io. Moebius* Diss. περὶ τῆς Ὑπαπαντῆς Leipzig 1691. *Heineccius* Abbildung der Griech. Kirche III. §. 14. welcher aber gantz gewiß versichert ist, daß das Fest älter sey, und diese Historie keinen Grund habe. Denn erstlich stimmeten die Geschicht-Schreiber selbst nicht über ein, und was andere Iustiniano zuschreiben, das erzählte *Cedrenus* von seinem Vorfahren Iustino. Zum andern fänden sich schon im 4. Jahrhundert gantze Homilien Gregorii Nysseni und Chrysostomi, welche auf dieses Fest gehalten worden, worinnen dieser Tag ausdrücklich ἁγία τοῦ δεσποτικοῦ ὑπαπαντῆς genannt wird, *Gregorius* Orat. de Occursu Domini. Pabst Gregorius soll nachgehends im Jahre 690. erst die Processsion mit denen Lichtern aufgebracht haben. *Moebius* l. c.

**Licht-Model**, siehe **Licht-Forme**.

**Lichtnaw**, siehe **Lichtenau**. Tom. XVII. p.

Lichtnerus, (*Christoph.*) von Nimesen aus Böhmen, war Philosophiae Magister, des kleinen Fürsten Collegii Collegiat, und der Philosophischen Facultät Senior zu Leipzig, und starb den 9. Iun. im Jahre 1687. im 61. Jahre, nachdem er Annales Lipsienses vom Jahre 1632. biß 1673. Disput. de

natura Lucis und eine de Lumine; Historiam Ἀποθεώσεως gentilitiae u. a. heraus gegeben. Witte Diar.

**Lichtnow**, siehe **Lichtenau**. Tom. XVII. p.

**Licht-Putze**, oder **Licht-Schnautze** ist das von Eisen, Stahl, Meßing u. d. g. wohl bekannte Werck-Zeug, welches aus zweyen in Form einer Scheere über einander gehenden Theilen bestehet, davon die eine ein hohl gearbeitet viereckigtes oder oben rundtes Behältniß hat, und zu äusserst in eine lange Spitze hinaus laufft, der andere kurtze Theil hergegen führet an dem Ende einen Deckel, der just in das gedachte Behältniß passend, und etwas scharff ist. Beyde Theile sind an denen hinteren Enden in Ringe, oder sonst krumm gebogen, damit man sie daselbst beyem mit denen Fingern fassen, und der am Lichte lang abgebrannte Tacht dadurch abgeknippen werden könne. Weil aber bey dieser Verrichtung leicht etwas von Unschlitt daran kleben bleibet, wodurch man den Ort, wo dieses Instrument ungefähr hinfallen oder hingeleget werden möchte, gar unsauber machen dürffte, so bedienet man sich darneben gerne eines besonders dazu verfertigten Kästgens, darein man die Licht-Putze leget oder stecket: Wie denn dergleichen auf verschiedene Weise pfleget gearbeitet zu werden, welches man ein **Licht-Putzen-Kästgen** oder **Pfänngen** heisset.

**Licht-Putzen-Kästgen**, siehe **Licht-Putze**.

**Licht-Putzen-Pfänngen**, siehe **Licht-Putze**.

**Licht-Recht**, ist, wenn ich in eines andern oder gemeinschafftliche Wand ein Fenster durchbrechen, und desselben ohne des Herrn oder des Socii, als welcher in einer gemeinen Wand das durchbrechen verwehren könnte, Hinderung zu Uberkommung benöthigten Lichts geniessen kan. l. 4. & pen. de Seru. praed. vrb. Hopp ad §. 1. I. de Seruit. Durch diese Seruitut aber wird derjenige, welcher selbige leiden muß, nicht gehindert höher zu bauen, ob er schon meinem Lichte schadet, wenn er nur das Fenster oder Loch, worauf die Seruitut constituiret ist, offen lässet, und das nöthige Licht zu meinem Hauß-Gebrauche mir nicht entziehet. **Schneid.** ad §. 1. I. de Seru. n. 24. Woraus zugleich der Unterscheid zwischen der Seruitute Luminum, etne Luminibus officiatur erhellet, indem die letztere etwas mehr begreiffet, und weder das bauen, noch etwas anders zu thun verstattet, wodurch das Licht verdunckelt wird. Es kan auch ferner derjenige, welcher diese Seruitut schuldig ist, die übrigen Fenster von des Nachbarn Hauß durch höheres bauen verdunckeln, wenn er ihm nur das eine offen lässet, damit er sich des Lichts zu seinem nöthigen Gebrauche bedienen kan, dergleichen aber derjenige, welcher die Seruitutem ne Luminibus officiatur, auf sich hat, nicht thun darff, ob schon der Nächste mehr Licht hat, als er brauchet; sintemahl die Seruitus Lumium nur das Licht zur Noth und Bedürfftigkeit erfordert, die andere aber, ne Luminibus officiatur, auch auf den Nutzen und Ergotzung siehet. **Manz** Tr. de Seruit. Tit. 2. n. 114. Was nun die Seruitut des **Licht-Rechts**, oder ne Luminibus officiatur betrifft, bestehet solche darinn, daß ich berechtiget bin, meinem Nächsten zu inhibiren, damit er mein Fenster oder Löcher, wodurch ich das Licht in mein Hauß bekomme, nicht verdunckele. Zwar kan ein jeder auf seinen Grund und Boden und durch seine Wand ein Fenster oder Loch brechen, und dadurch das Licht hinein leuchten lassen; allein ich kan meinem Nachbarn, welcher nicht leiden will, daß ich in seinen Hof das aussehen habe, nicht verwehren, daß er dagegen bauet, und mir das Licht nimmt, oder mindert, es wäre denn diese Seruitut constituiret. l. 8. §. 5. l. 9. Si seru. vind. l. 9. de serv. vrb. praed. Der Effectus dieser Seruitut ist sehr nützlich, weil dem Nachbarn alles, was er zur Hinderung des Lichtes bauen oder anstellen will, verboten, und ihm deswegen nouum quid nunciret werden kan. **Schneid.** ad §. 1. I. de Seru. n. 23. Einfolglich kan er auch nicht einmahl einen Baum setzen, wodurch mein Licht geringert würde. l. si arborem 17. pr. d. t. Und diese Seruitut erstrecket sich auch, wo man nicht expresse von denen Fenstern, wie sie jetzo seyn, tractiret, auf die zukünfftige, die etwa noch ausgebrochen oder gemachet worden. **Schneid.** d. l. n. 23.

**Lichtscheid**, (**Ferdinand Helffreich**) war zu Würmling, einem freyherrlich Kornfeilischen Schlosse und Dorffe, 5. Meilen ober Wien, den 12. Nou. im Jahre 1661. geboren. Seine Eltern waren Lutherisch, nemlich der Vater Andreas Lichtscheid, der freyherrlichen Kornfeilischen Güter Pfleger, und die Mutter Regina, geborne Paussauerin. In Ermangelung eines andern ward er zu Assenhofen, wohin Würmling eingepfarret ist, von einem Catholischen Priester Tages darauf getauffet. Als seine Eltern drey Jahre hernach wegen der Religion flüchtig werden musten, begaben sie sich auf der Donau nach Regenspurg, da denn der Sohn aus Versehen in das Wasser fiel, doch, weil er zu gutem Glücke noch an dem Schiffe hängen geblieben, beym Leben erhalten ward. Als er nun zu Regenspurg angekommen, schickten ihn seine Eltern in die Teutsche-Schule, bis er hernach 5. Jahre alt in dasiges Gymnasium gebracht ward. Eben damahls starb sein Vater, darauf ihn ein dasiger Raths-Herr, Frentzel ins Hauß und Pflege nahm. Im Jahre 1669. wurde er wieder zu seiner Mutter nach Oedenburg, wohin sie sich schon vorher begeben hatte, gefordert, da er denn vorher mit denen jungen von Kornfeil ein halb Jahr erzogen ward, endlich aber gar nach Oedenburg gieng, von da er im Jahre 1675. nach Breßlau kam, allwo er sich wegen seiner guten Stimme beliebt machte, und dabey in dem Elisabethischen Gymnasio fleißig studirte. Im 1681. Jahre gieng er nach Oedenburg zurücke, um zu seinen Studiis Academicis Anstalt zu machen, allwo er mit einigen Kayserlichen Hof-Bedienten bekannt ward, die ihn zu Anfange des 1682. Jahres mit nach Wien nahmen, allwo er den Grund zur Mathesi und der Optic legte, die er auf der Kayserlichen Burg erlernte. Nach Pfingsten selbigen Jahres that er mit einem vornehmen Ungrischen Herrn eine Reise durch die damahligen christlichen Türckischen Grentz-Oerter. Als dieses geschehen, gieng er im Herbste nach Jena, ward den 31. Octobr. unter dasige studirende aufgenommen, hörte in Mathesi Weigeln, und



und in der GOttes-Gelahrheit Bechmannen. Weil er aber im Jahre 1683. zur Zeit der Belagerung von Wien kein Geld von Hause geschickt bekommen konnte, muste er sich allda sehr kümmerlich behelffen, ja endlich nach drey Viertheil Jahren gar weggehen, deswegen er denn meist vor sich die GOttes-Gelahrheit treiben muste. Er begab sich nun nach Zeitz, woselbst er informirte, besonders vom Jahre 1685. biß 1687. des dasigen Cantzlers von Pöllnitz Kinder, dabey aber sich durch seine Predigten so beliebt machte, daß ihn, nachdem er vom 1687. biß 1689. Jahre auf einem benachbarten Dorffe, Krötschau, das Pfarr-Amt verwaltet, der Herzog im Jahre 1689. zum dritten Prediger, und noch in eben demselben Jahre zum Diacono bey St. Michaelis zu Zeitz berieff. Im Jahre 1692. bekam er auch die Verwaltung des daselbst neu aufgerichteten Zucht- und Wayssen-Hauses. Indessen bekam er eine Fistel an der Brust, welche zwar geöffnet ward, so, daß in denen ersten 5. Tagen eine entsetzliche Menge des weissen Nahrungs-Saffstes in Gestalt einer Milch, dem Maasse nach über 12. Kannen, dem Gewichte nach über ein Viertheil Centner schwer, aus der beängsteten Brust lieff, von welcher Zeit an sich die Bedrängniß so ferne verloren, daß, ob wohl Morgens und Abends die reine und ohne Geruch bleibende Nahrungs-Milch aus der Brust täglich anfänglich bey nahe ein Nösel, hernach aber immer weniger und weniger durch ein silbernes Röhrgen heraus floß, er dennoch eine gemäßigte Leibes-Bewegung dabey ertragen können, sein predigen aber und die Arbeit in der Studir-Stube keine Hinderniß davon hatten. Dieser rare Zufall machte, daß unter Friedrich Hofmannen von Johann Ernst Leidenfrost eine Disputation de Adfectu rarissimo perpetui fucci nutricii ex thorace stillicidii Halle 1704. gehalten ward. *Noua Litter. German.* 1704. p. 380. *Act. Medic. Berolin.* Decad. I. Vol. III. Bey solchem Zustande nun er erstlich sein ordentliches Amt mit einem Vicario zu versehen, endlich aber den 5. Iul. im Jahre 1696. durch eine Schluß-Predigt am 4. Sonntage nach Trinitatis aus 2. Sam. 15, 25. 26. die Wegrückung von der Lade GOttes vorstellend gar nieder zu legen nöthig fand; dennoch hat er auch noch nachgehends ie zuweilen noch geprediget. Nachdem er nun viele Jahre ohne Dienst gelebet, und bey seiner anhaltenden übeln Leibes-Beschaffenheit beschlossen hatte, in solchem Stande sein Leben hinzubringen, wurde ihm von einigen Mitgliedern der Königl. Preußischen Societät derer Wissenschafften, in welche er einige Zeit vorher schon aufgenommen worden, gerathen, er solte einmahl eine Reise thun, und, um frische Lufft zu schöpfen, nach Berlin gehen, welches auch, weil es der Medicus, den er um Rath gefraget, vor gut befand, im Jahre 1703. im September geschahe. Zu Berlin nun ward er genöthiget, den 30. Sept. am 17. Sonntage nach Trinitatis auf Speners anhalten eine Gast-Predigt über das ordentliche Evangelium vom Rechte des Sabbaths zu halten, welches mit so grossem Beyfalle geschah, daß man ihm so wohl persönlich, als auch, da er wieder nach Zeitz zurück gekehret, in Briefen so lange zusetzte, bis er sich endlich entschloß, an Lütkens statt die Probst-Stelle an St. Petri Kirche in Cöln bey Berlin im Jahre 1704. anzunehmen, dabey er von dem Könige in Preussen so gleich auch zum Doctor der Heil. Schrifft erkläret ward, welches zu Halle durch eine de Incrementis in bono & malo gehaltene Inaugural Disputation im Octobr. vollzogen ward. Hierauf gieng er nach Zeitz, hielt daselbst den 26. Octobr. am 23. Sonntage nach Trinitatis in der Closter-Kirche über Philipp. 3, 17 - 21. von der Apostolischen Abschieds-Sorge seine Abzugs-Predigt, zog im Nouembr. nach Berlin, ward den 27. Sonntag nach Trinitatis zu seinem Amte introduciret, und hielt seine Antritts-Predigt den 30. Nouembr. am 1. Advents-Sonntage über Matth. 21, 1 - 9. Bald darauf nach Speners Absterben ward ihm die eröffnete Consistorial-Raths-Stelle anvertrauet, worauf ihn auch die damahlige Cron-Printzeßin in Preussen zu ihrem Beicht-Vater annahm. Er starb endlich den 23. Febr. im Jahre 1706. da man denn bey seiner Eröffnung befand, daß er die Schwindsucht im höchsten Grade gehabt, und die oben gedachte Milch würcklicher Eiter gewesen. *Acta Medic. Berolin.* l. c. Er hinterließ eine auserlesene Bibliothec, hatte aber von seinem Ehe-Weibe, Justine Hagin, die er den 31. May im Jahre 1687. geheurathet, keine Kinder. Man giebt ihm das Lob, daß er von einem trefflichen Verstande, Einsicht und Belesenheit, auch sehr leutselig gewesen. Er vermachte 300. Thaler Capital, dessen Zinsen einem Studioso Theologiae gereichet werden. Er hat sehr fleißig mit an denen Lateinischen Act. Erud. gearbeitet, und sonderlich die Mathematischen Wercke recensiret. Seine Schrifften sind: Der Ursächer der Verdammniß aus Ezech. 33, 11. im Jahre 1693. de Iure Vocationis Ministrorum Eccl. per adjectionem Nuptiarum conditionatae, Leipzig 1697. in 8. Confinium veri et falsi circa amorem purum. 1699. Interesse Veritatis in caussa Amoris. 1699. **Gedancken vom ewigen Evangelio.** 1699. **Reine Absicht auf die Seligkeit.** 1701. **Gründliche Untersuchung vom Gnaden-***Termine.* 1703. **Wahre Friedens-Mittel im Streite vom Gnaden-***Termine.* 1704. **Send-Schreiben an Rechenbergen, Hönstadten, Fechten und Jetzigen; Vom Rechte des Sabbaths. Abdanckung bey Speners-Leiche;** 1705. **Bey der Frau Spenerin Leiche;** 1705. **Eine Predigt: die Macht Sünde zu vergeben.** 1705. Etliche Leichen-Predigten, als: aus 1. B. Mos. 32, 10. Ps. 73, 23 - 26. Zwey, Ebr. 10, 19. Ps. 23, 4. 1. Joh. 1, 7. Matth. 25, 6. Off. Joh. 21, 7. Ps. 62, 2. 3. und Ps. 42, 12. In seinem Hause hielt er denen Studiosis ein Collegium über die Epistel an die Ebräer, ausser welchen sonst alle diese Schrifften **Christoph Albrecht Lösecke** zusammen gesammlet, und zu Leipzig 1733. in 4. ans Licht gestellet worden, welchen er des Verfertigers Leben vorgesetzet. Sonst geben auch von demselben Nachricht *Dauid Ancillon* Historie de la Vie et de la Mort de M. Lichtscheid. Berlin 1713. *Act. Erud.* 1734. Iun. **Auserles. Theolog. Bibl.** Th. LXXI. n. 11. **Unschuld. Nachr.** 1734. p. 127. seq. *Noua Litteraria German.* 1704. und 1707. **Küster** Memor. Colonienf. Spec. 15.

**Licht-Schirm** heisset diejenige Verdeckung des Lichts, wodurch man verhindert, daß der

Schein desselben nicht in das Gesichte, wohl aber auf diejenigen Sachen falle, welche man bey dem Lichte zu betrachten nöthig. Es werden diese auf verschiedene Weise und auch von mancherley Materie verfertiget. Die gemeinsten sind aus dünnen über krumm gebeugten starcken Drat gespanneten grünen Pergamente, und zwar also zubereitet, daß man sie entweder über dem Kopf stülpen, oder an einem höltzernen Stocke hoch und niedrig schrauben, und diesen, weil er mit einem Fuß versehen, auf den Tisch setzen kan; oder sie bestehen aus feinem gesteifften grünen Taffet, der auf die Art eines Fechers in Falten geleget, so er aber aufgethan und mit denen beyden in einem Gewinde gehenden äusseren Seiten zusammen geschlossen worden, ebenfalls zu einem rundten Schirme vor das Licht gestellet werden kan, u. w. d.

**Licht-Schnauze**, siehe **Licht-Putze**.

**Licht-Schnuppe**, nennet man denn nun fast zu Asche gebrannten Tacht, welcher vermittelst der nur beschriebenen Licht-Putze abgeknippen wird, damit das Licht hernach desto heller leuchte. Diese Schnuppe pflegen einige in einem Löffel voll Brante-Wein wieder die Colica einzunehmen; so hat man auch in Gewohnheit, das Spiegel-Glas, wenn es vom Rauche und Dampfe angelauffen ist, damit zu reinigen, weil diese Schnuppe eine subtile Schärffe, wie alle Asche, und doch dabey einige Fettigkeit bey sich führet, durch welche letzte der öhlichte Dampf, so an dem Glase angetrocknet, erweichet, und durch das erste das Glas wieder poliret wird.

**Licht-Stängelgen**, hat eben die Absicht als ein **Licht-Bret**, welches oben Tom. XVI. p. 842. seq. beschrieben worden, bestehet aus einem dünnen rund geschnitzten Holtze, woran man die Tachte in einer gehörigen Weite stecket, und eines oder mehrere auf einmahl in die Licht-Forme tuncket, übrigens dabey beobachtet, was sonst zum Lichtziehen gehöret.

**Lichtstall**, oder **Lichtenstall**, **Lichstall**, **Liechtstall**, **Liechstall**, Lat. Leuco stabulum, eine kleine wohlgebaute Stadt in dem Basler Gebiete, oberhalb Augst, zwischen Basel und Arau, neben der Ergetz, 3. Stunden von Basel gelegen. **Zeiller** Topogr. Heluet. p. 41. Itin. Germ. Contin. II. p. 138. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 810. **Stumpf** Schweitz. Chron. XII. 16. p. 384. Von ihrem ersten Ursprunge ist nicht viel gewisses zu finden, wohl aber zu glauben, daß die Grafen von Homberg nicht wenig zu deren Aufnahme geholffen, massen diese Stadt etliche 100. Jahr lang unter ihrer Beherrschung gestanden. **Zeiller** Topogr. Heluet. p. 41. Itin. Germ. II. p. 210. Contin. l. c. **Stumpf** l. c. Von diesen Grafen ist sie durch Heurath an Graf Friedrich von Toggenburg gefallen, welcher dieselbe samt dem Schlosse Homberg, und dem Hof Ellenwihr im Elsaß, an den Bischoff zu Basel, Petrum von Asphalt, im Jahre 1305. um 2100. Marck Silber verkaufft hat, welches aber Kayser Albertus der I. sehr ungern gesehen, und deswegen einen Krieg mit dem Bischoffe angefangen hat, der iedoch durch des Kaysers Ermordung unterbrochen worden. **Stumpf** l. c. Im Jahre 1381. in dem Kriege, den Herzog Leopold von Oesterreich, und die Stadt Basel mit ihrem unruhigen Bischoffe, Ioanne de Vienna, geführet, wurde Lichtstall vom Herzoge überrumpelt und verbrennt, doch bald wieder gebauet. **Stumpf** l. c. Im 1400. Jahre ward es vom Bischoffe Humberto dem Marggrafen Rudolph von Hochberg versetzt, im folgenden Jahre aber der Stadt Basel gar käufflich überlassen, unter deren Beherrschung sie annoch stehet. **Zeiller** Topogr. Heluet. Itin. Germ. Contin. ll. cc. Die Stadt hat ihren eigenen Rath von 12. Männern, und 2. Schultheissen, deren einer aus der Stadt Basel, der andere aber ein Bürger von Lichtstall ist, und werden vor diesem Rathe auch einige Stadt-Sachen abgethan. **Zeiller** Topogr. l. c. **Stumpf** l. c. Es wird auch ein Stadt-Schreiber von Basel dahin gesetzet, welcher zugleich Land-Schreiber in denen obern Voigteyen Fornsperg, Wollenburg und Homberg ist. Es gehet ein starcker Paß in das Oberland dadurch, und hat es einen ziemlich guten Wein-Wachs daselbst. **Zeiller** ll. cc. *Vrstisius* l. 9. **Tschudi** Chron. Th. I. ad an. 1303.

**Lichtstall**, (**Pfirter** von) siehe **Pfirter**.

**Lichtstecher**, ist dasjenige Werck-Zeug, dessen man sich bedienet, das nunmehro fast biß an die Tille gebrannte Licht um etwas wieder zu erhöhen, und völlig auszubrennen. Dieses bestehet demnach in einem rundten nicht gar so langen Stiele, der sich mit dem unteren Ende gleich in die Tille des Leuchters schicket, an dem andern oberen Ende aber mit einem gewöhnlichen breiten Rande, der etwas vertiefft, versehen ist, in dessen Mitte drey auch wohl nur eine eintzige eiserne Spitze hervor raget, auf welche oder zwischen welche des Lichtes Ende gestecket wird, daß es daselbst fest stehe.

**Lichtstern**, (**Friedrich**) schrieb Schlesische Fürsten-Chronic. Franckfort 1685.

**Lichtstock**, oder **Liechtstock**, von **Lichtenheim**, ein adeliches Geschlecht in Steyermarck, dessen Wapen im ersten und letzten goldenen Felde einen schräglincken blauen Balcken mit drey goldenen Sternen besetzt, im andern und dritten blauen aber einen gecrönten rothen Löwen mit zweyknötigem Schwantze, so in denen fördern Prancken eine goldene brennende Fackel hält. Dieser erscheinet auf dem gecrönten Helme wachsend. Die rechte Helm-Decke ist golden und blau, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** V. p. 64.

**Licht-Tacht**, siehe **Tacht**.

**Lichtwer**, (*Augustinus*) lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts als Secretarius zu Dreßden. Von ihm hat man: **Die im Traum erweckte Liebe.** Dreßd. 1650. in 4. **Neumeister** de Poet. Germ. Sec. XVII. h. v. p. 64.

**Licht-Wurm.** Davon hat **Johann Günther** ein berühmter Medicus in Striegau, denen **Breßlauer-Sammlungen** An. 1722. Mens. Octobr. Classl. IV. Artic. VIII. §. 4. p. 429. folgenden Bericht mitgetheilet: "Den 2. September "fand ich in meinem Garten nach Mitternacht um "2. Uhr auf dem Wege ein **Feuer-leuchtendes "Würmlein**, so ich aber wegen dunckler Nacht "nicht erkennen konnte; Ich hielte es vor ein Jo"hannis-Würmlein, Lampyridem, seu Cicinde"lam; Doch wunderte es mich, daß sich solches "solte bey der damahligen kühlen Nacht antreffen "lassen. Es lag auf dem Boden gantz stille, da"her nahm ich es mit denen Fingern auf, band es in "mein Schnupf-Tuch biß auf den kommenden "Tag, da ich es genauer betrachtete, und befand, "daß es keine Johannis-Flüge war, sondern es war "etwas plätschicht, wie ein Schäffgen, (Millepes) "doch noch nicht so groß, oben wie mit einem schup"pichten, braunen und in der Mitte von oben her"unter scharff-winckligten Schildlein bedecket, "dunckel-bräunlicher Farbe, unter welchem forne "ein klein mit einigen Fäserlein besetztes Häuptel "hervor gieng. Dieses Häuptlein konnte es hervor "strecken, und wieder einziehen, und gantz unter "dem Schildlein verbergen, wie auch die Füßlein, "wenn man es berührete, konnte sich auch krumm "biegen: hatte fast einen Schild-Kröten- oder "Schnecken-Gang: war, so viel ich erkennen kon"te, kein beflügeltes Thierlein. Auf beyden Sei"ten hatte es 2. oder 3. blaß gelbe Flecklein. Wenn "es Kopf und Füssel einzog, konnte man nicht unter"scheiden, welches das Hinter- oder Förter-Theil "war. Es lebte nur zwey Tage bey mir im Gläsel, "hat auch weiter im dunckeln nicht geleuchtet. Mir "ist es sonsten nicht bekannt, und, wo es bey an"dern auch keinen bekannten Namen haben solte, "wolte ich es das **Nachtleuchtende Schild-"Kröten-Würmlein** nennen. So viel meldet **Günther** am angeführten Orte von diesen Würmern, giebet aber in eben demselben Buche An. 1724. Mens. Octobr. Clasl. IV. Artic. III. p. 404. noch einige Umstände davon im folgendem, und beleget sie daselbst eben mit diesem Namen **Licht-Würmer**, wenn er schreibet: "Derer Licht-Würmer "habe ich schon vor zwey Jahren Meldung gethan. "Diesen Herbst habe ich zu unterschiedenen mahlen "des Nachts (denn am Tage findet, oder siehet "man keines) in meinem Garten derer selben sehr "viele angetroffen. Sie leuchten auch durch ein weiss"ses doppeltes Schnupf-Tuch, worein ich sie mit "dem mosigten Grase fassete, um zu sehen, wie es "weiter mit ihnen werden möchte. Sie sind mir "aber nach einigen Tagen gestorben, so wohl die, "welche ich so bloß in ein Glaß gethan, als auch "die, so ich mit dem mosigten Grase einsetzte. Ich "muthmasse fast, daß es eine Brut derer fliegen"den Lampyridum sey, wiewohl ich diese Muth"massung noch nicht vor unstreitig ausgeben kann. "Sie haben ihre eilf oder zwölf Interlectiones, wie "andere dergleichen noch unvollkommene Thiergen, "doch sind sie Schuppenweise eingetheilet. Ob ich "nun gleich einige Jahre her dieselben zu verschiede"nen mahlen im Nach-Sommer des Nachts ange"troffen; so habe doch in vielen Jahren zur Som"mers-Zeit keine Lampyrides bemercket, als etwa "vor zwey Jahren nur eines, wie ich es damahls be"richtet. Ob die kalten Sommer sie nicht lassen zur "Vollkommenheit kommen, kan ich gleichfalls nicht "wissen." So weit die Güntherische Relation. Wir fügen dem bey, was von **leuchtenden Würmlein. Joh.** *Alex.* **Döderlein** denen **Breßlauer-Sammlungen.** An. 1726. Mens. August. Clasl. IV. Artic. XII. §. 2 p. 236. mitgetheilet und in folgendem bekannt gemacht: "Diese "Art Würmlein, welche bey der Nacht sehr helle "leuchten, kommen denen Würmern, die gemeiniglich Assel-Würmer heissen, so wohl an Grösse, als Farbe sehr gleich, sie lassen sich an der Vor"mauer unserer Stadt, bey denen Begräbnissen "derer Maleficanten häuffig finden, ich habe sie zu "Ende des vergangenen Jahres gesehen, mich höch"lich darüber verwundert, und selbige gesammlet. "Dieses und dergleichen Ungeziefer, wenn es sich "Schwarmweise zeiget, mag offt die so genannten "Irrwische vorstellen." Von leuchtenden Würmern eines Fingers lang, und dicker, als ein Federkiel, so in Krain gefunden werden, ist **Valvasors** Ehre des Herzogthum Crains Th. I. B. III. C. 37. p. 458. nachzulesen. Von **leuchtenten Flügen** siehe den Artickel **Flüge** (**leuchtende**) Tom. IX. p. 1352. Und von **leuchtenden Ohr-Würmern** wird der Artickel **Ohr-Wurm** etwas beybringen.



**Lichtziehen** ist eine Arbeit, welche zwar sonsten denen Seiffen-Siedern, oder wie an einigen Orten gebräuchlich ist, denen besonders also genannten Licht-Ziehern zukommt, weil aber eine fleißige und sparsame Haus-Mutter dasjenige, was sie im Hause wohlfeiler und zugleich besser machen lassen kann, nicht ausser dem Hause bey Crämern und Höcken nehmen und theuer bezahlen soll, als ist dieselbe nicht zu verdencken, wenn sie von ihrem Unschlitt-Vorrath, welcher entweder von dem in die Haushaltung geschlachteten Rind- und Schaaf-Vieh herühret, oder von ihr um einen billigen Preis angeschaffet worden, die vor ihr Haus benöthigten Lichter selbsten ziehet und giesset, und also den Gewinn, den sie sonst einem andern geben müste, vor sich behält. Eine von denen besten Arten gute Lichter zu ziehen, soll folgende seyn: Man nimmet auf einen Centner Unschlitt ein halb Pfund schönen weisen Leim, lässet denselben ziemlich klein zerschlagen, thut ihn in einen Topf, und giesset siedend heisses Wasser daran, lässet es also bey einer Glut stehen, bis der Leim zergehet, welchen man so dann, unter stetigem umrühren, fein allgemach sieden, und also über Nacht stehen lässet. Morgens früh, wenn man die Lichter ziehen will, muß man den Leim noch ein oder zwey mahl aufsieden lassen; so viel man aber Centner Unschlitt hat, so viel halbe Pfund Leim müssen auch genommen werden. Hierauf thut man das Unschlitt in einen grossen küpfernen Kessel, giesset aber vorhero, nach der Grösse desselben, eine oder zwey Gelten Wasser darein, und lässet also das Unschlitt und Wasser gar wohl mit einander sieden; immittelst muß der Leim noch einmahl aufkochen, welches man in das zum Lichtziehen bestimmte ungefähr anderthalben Centner Unschlitt haltende Fäßlein, (oder nach geringerer Proportion des Unschlitts in den töpfernen Licht-Modell) nebst zweyen Nacht-Geschirren voll Urin, und zweyen Kannen Eßig giesset, den Leim aber alleine durch ein Sieb lauffen lässet, wodurch man auch so gleich nach Eingiessung des Eßigs das Gefässe vollends mit dem gesottenen Unschlitte aus dem Kessel anfüllet, daß also alle im Leim so wohl als im Unschlitte befindliche Unreinigkeit in dem Siebe zurücke bleiben muß. Wenn nun diese vier Materien, nehmlich der Leim, Urin, Eßig und Unschlitt, in dem Fäßlein mit einem Stecken wohl untereinander abgerühret worden, so werden die in denen Licht-Bretlein oder an denen Licht-Stängelgen hängende Tachte darein gesencket, diese lässet man etwas abtropfen,

und hängt so denn ein Bretlein oder Stängelgen nach dem andern in das dazu gehörige Gestelle, bis man mit den Dachten zu denen guten Lichten fertig ist; hierauf fängt man wieder von fornen an, sencket ein Bretlein oder Stängelgen nach dem andern in das Unschlitt, welches immer aus dem Kessel nachgefüllet werden muß, und wiederhohlet solches so offt, bis daß die Lichter ihre gehörige Stärcke erlanget. Man muß auch immerzu Unschlitt in den Kessel thun, und so lange man dergleichen hat, soll man kein Wasser nachgiessen, bis die schönsten Lichter alle verfertiget, auch die kleinen Lichter ein wenig eingetunckt sind, darnach kann man wohl Wasser nachfüllen. Das Garn zu denen Dachten kann die Haus-Mutter durch ihr Gesinde spinnen, hernachmahls äschern, und, wenn es wieder treuge worden, tapfer ausklopfen und wohl ausschwingen lassen, damit es fein weich werde, und der Unrath von der Asche heraus falle. Die Dachte müssen mit Wachs gewichset, oder mit unter einander zerlassenem Wachs und Unschlitt bestrichen, aber nicht zu sehr gedrehet werden, sonsten brennen sie gar dunckel. Wenn man in das geschmoltzene oder zerlassene Unschlitt ein wenig abgetriebenen Grünspan und Bleyweiß thut, und die Dachte, erstgedachter massen, vorhero mit Wachs und Unschlitt unter einander zerlassen bestreichet, so werden sie recht hell und langsam brennen, auch nicht rinnen oder ablauffen. Zu dem **Lichtgiessen** muß man gewisse gläserne oder blecherne Licht-Formen oder Licht-Mödel haben, wovon die blecherne zwar wegen ihrer Dauerhaufftigkeit, und, weil man zu zwey, drey, vier, und mehr ja alle ein ander gleiche Lichter auf einmahl darinnen giessen kan, eben darum denen gläsernen billig vorgezogen werden; aber es bekommen die darinnen verfertigte Lichter nicht so einen schönen Glantz, als die in denen gläsernen. Das Unschlitt lässet man in einem Topfe zergehen, und wenn die Dachte mittelst eines langen Drathes durch die Formen oder Mödel gezogen, und, daß sie gerade darinnen bleiben, oben ein höltzerner Speiler durchgestecket, unten aber bey den kleinen Löchern wohl verknüpft und mit Wachs oder Leimen verkleibet, die gläsernen Formen aber über dieses noch in Sand gesetzet worden, wird solches, doch nicht gar heiß, hurtig in die Forme gegossen, und nachgehends zum erkühlen auf die Seite gestellet. Sind die Mödel und das Unschlitt gnugsam erkaltet, und man will die gegossenen Lichter sauber heraus haben, so schneidet man erstlich das unten an denen Formen verknüpfte Garn mit einem scharffen Messer hinweg, oder ziehet nur das unten vorgesteckte höltzerne Pflöckgen heraus, begiesset die blecherne Forme an beyden Seiten mit heissem Wasser, so lösen sich die Lichter inwendig ab, und lassen sich ohne Schaden heraus ziehen. Bey denen gläsernen hergegen ist das begiessen oder eintauchen nicht nöthig, weil sich solche, wenn sie recht kalt, freywillig heraus ziehen lassen. Lichter zu giessen, die zehen biß zwölff Stunden lang brennen, nehme man fünf und zwantzig Pfund Schäfer-Unschlitt, thue es, zu kleinen einer welschen Nuß grossen Stücken zerschnidten, in einen Kessel, darinnen drey Meß-Kannen Wasser sind, und wenn es anfänget zu sieden, so werffe man darein Salmiac ein Loth, und Salpeter zwey Loth, lasse es zusammen wieder starck sieden, giesse zwey Kannen Wasser dazu, und fahre damit nach und nach fort, biß des Wassers so viel sey, als des Unschlitts, und beydes zusammen starck gesodten habe; währenden siedens schaume man es fleißig ab, lasse es hernach erkalten, und giesse das Wasser und die Unreinigkeit, so sich etwa am Boden gesetzet haben möchte, hinweg; alsdann lasse man das Unschlitt wiederum zergehen, daß es fliesse, aber nicht siede, versehe den Model oder die Formen behöriger massen mit Dachten, und giesse so dann das zerschmoltzene Unschlitt darein, so werden die Lichter schön, und aufs wenigste zehen biß zwölf Stunden lang brennen. Die **Nacht-Lichter** werden gezogen, und um ein ziemliches länger als die ordentlichen Lichter, hingegen aber auch bey weitem nicht so dicke, als jene gemacht; die Dachte werden gantz zart von Baum-Wolle, oder von zartem Garne ziemlich wohl zusammen gedrehet, und starck mit Wachs bestrichen, damit sie desto rathsamer brennen mögen. Wenn man die Unschlitt-Lichter in eine Lade mit geschnidtenem reinem Stroh leget, so bleiben sie weiß, behält man sie aber länger, als ein Jahr, so werden sie gelblicht.

Lichudes, siehe Constantinus III. Tom. VI. p. 1085.

Lichwin, eine Rußische Stadt im Smolenskoischen Gouvernement von Strahlenberg Nord und Ostl. Th. von Eur. und Asien 3. §. 13. p. 185.

Licicaui, siehe Luitici.

Licicauici, siehe Luitici.

Licifeld, siehe Lichfield. Tom. XVII. p. 816.

Licie, siehe Lycia.

S. Liciente Conserans, siehe Coserans, Tom. VI. p. 1409.

Licii, siehe Lygii.

Licinia, eine Tochter Caii, war eine Vestalische Jungfrau, in welchem Amte sie zu Rom einen Altar und Capelle dedicirte, welches aber, weil es an einem Orte dem gemeinen Wesen zugehörig, der Pontifex maximus P. Scaeuola verwarff. *Cicero* pro Domo sua ad Pontif. 53. Sie empfieng zu Rom im 27. Jahre ihres Alters A. V. 690. neben ihren Mitgesellinnen, der Aemilia und Martia, weil sie sich von dem Römischen Ritter L. Veturio schwächen lassen, durch ein Gericht, welchem der wegen seiner Schärffe im Urtheilen berühmte L. Casius vorstand, ihren verdienten Lohn, ungeachtet sie ihr Vetter L. Crassus mit vieler Beredsamkeit vertheidiget. *Cicero* Brut. 43. Es halff auch nichts, daß sie so wohl als die Marciam der oberste Priester Lucius Metellus selbst loßgesprochen hatte. *Dio Cassius* in Exc. *Asconius Paedianus* Orat. pro Milone. *Orosius* V. 14. *Lotichius* de Nobilitat. et Perfect. Sex. Fem. §. 36. *Rauif.* Textor in Off. IV. 12. p. 344.

Licinia Aebutia de Curatione et Potestate mandanda, ein Römisches Gesetz, worinnen wegen Auftragung einer oder der andern öffentlichen Verrichtung im gemeinen Wesen Verfügung getroffen ward. Einige machen ein, andere zwey Gesetze daraus, die aber einerley Inhalts gewesen. *Cicero* Agrar. II. 8. *Augustinus* de Legg. v. Aebutia. *Manutius* de Legg. 16. Hottomann Antiqq. Rom. I. 1. p. 219. *Rosinus* Antiqq. Rom. VIII. 7. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Lex Aebutia Tom. II. p. 43. und v. Lex Licinia Aebutia p. 59.



Licinia Cassia Lex, ein Römisches Gesetz, welches durch P. Licinium Crasum und C. Cassium Longinum, da sie A. V. C. 422. Bürgermeister waren, zu Stande gebracht wurde, des Inhalts, daß die Tribuni Militum nicht durch des Volckes Stimme, sondern nach dem Gutbefinden derer Bürger-Meister und Praetorum erwählet würden. *Liuius* Hist. XLII. 31. Hottomann Antiqq. Rom. I. 1. p. 219 *Rosinus* Antiqq. Rom. VIII. 14. *Pitiscus* Lex Antiqq. Rom. v. Lex Licinia. Tom. II p. 59.

Licinia Lex de fœnore, ward von L. Licinio Lucullo, dem Asiatischen Proconsule, vor des Ciceronis Bürger-Meister-Amte, zu Stande gebracht, um gedachte Provintz von der grossen Schulden-Last zu befreyen. Der Inhalt dessen war: 1) Daß monathlich nicht mehr als eins von hunderten gegeben würde: 2) Daß die Zinsen nicht höher wären, als die Gelder nach altem Rechte vorher waren verliehen worden: 3) Daß denen Gläubigern nicht mehr an Zinsen von ihren Schuldenern zu nehmen erlaubt wäre, als der vierdte Theil derer Nutzungen betrüge. *Manutius* de Legib. 16. Hottomann Antiqq. Rom. I. 1 p. 218. *Rosinus* Antiqq. Rom. VIII. 20. *Pitiscus* Lex Antiqq. v. Lex Licinia. Tom. II. p. 58.

Licinia Lex de Ludis Apollinaribus, ein Römisches Gesetz, welches von P. Licinio Varo, einem Praetore vrbano, da Claudius und Quintius Bürger-Meister waren, A. V. C. 545. zu Stande gebracht ward, wodurch die Apollinarischen Spiele, welche bisher ungewiß gewesen waren, auf einen gewissen Tag auf immer angesetzet wurden. *Liuius* Hist. XXVII. 23. *Manutius de* Legib. 3. *Rosinus* Antiqq. Rom. VIII. 1. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Lex. Licinia. Tom. II. p. 58.

Licinia et Mucia Lex, ein Römisches Gesetz, welches L. Licinius Crasus und Q. Mucius Scaeuola, der damahls Pontifex maximus war, A. V. C. 658. zu Stande gebracht, wodurch die Sabini und Latini Nominis, weil sie sich zu häuffig in die Gerechtsamen derer Römischen Bürger eindrangen, in ihre Städte zurück gewiesen wurden, wodurch aber dieselbe so aufgebracht worden, daß darüber 3. Jahre hernach ein schwerer Krieg in Italien entstand. *Cicero* de Offic. III. 11. *Asconius Paedianus* in *Cicer.* p. 130. seq. *Augustinus* de Legg. v. Licinia Mucia und de Famil. Rom. v. Mucia. Hottomann Antiqq. Rom. III. p. 196. *Manutius* de Legg. 17. *Sigonius* de Antiqq. Iur. Ital. III. 1. *Rosinus* Antiqq. Rom. VIII. 2. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Lex Licinia Mucia. Tom. II. p. 59. *Heineccius* Antiqq. Rom. ad Instit. Adpend. I. § 52.

Licinia Lex de Sacerdotum Electione, brachte der Tribunus Plebis C. Licinius Crasus A. V. C. 608. unter Q. Fabii Maximi und L. Mancini Bürger-Meister-Amte in Vorschlag, damit die Erwählung derer Priester von dem Priester-Collegio auf das Römische Volck gebracht würde; hat es aber nicht zu Stande bringen können. *Cicero* de Amic. 25. *Pighius* Annal. Rom. II. p. 463. Hottomann Antiqq. Rom. I. 1. p. 219. *Rosinus* Antiqq. Rom. I. 2. *Pitiscus* Lex Antiqq. v. Lex. Licinia. Tom. II. p. 58. seq.

Licinia Sextia Lex, ist ein Römisches Gesetze, welches A. V. C. 377. die beyden Tribuni Plebis, C. Licinius Stolo und L. Sextius, zu Stande brachten, des Inhalts, daß, nachdem dasjenige von dem Capitale abgezogen worden, was an Interessen voraus bezahlet worden, der Rest in 3. gleiche Theile getheilet und in 3. Jahren iedes Jahr ein Theil bezahlet wurde, weil nemlich die Gläubiger mit ihren Schuld-Leuten ihrem Bedüncken nach zu scharff mochten verfahren haben. *Liuius* Hist. VI. 35. *Augustinus* de Legibb. v. Licinia. *Sigonius* de Antiqq. Iur. Ciu. Rom. II. 11. *Pighius* Annal. Rom. I. p. 243. *Panuinius* Fast. I. p. 104. *Pitiscus* Lex Antiqq. v. Lex Licinia Sextia. Tom. II. p. 59. *Heineccius* Antiqq. Rom. ad Instit. Lib. III. Tit. 15. §. 8.

Licinia Sextia Lex, ein Römisches Gesetze, welches A. V. C. 377. von denen beyden Tribunis Plebis, C. Licinio Stolone und L. Sextio, zu Stande gebracht ward, des Inhalts, daß niemand mehr als 500. Iugera Feldes besitzen, und mehr als 100. Stück groß, und 500. Stück klein Vieh haben solte. *Liuius* Hist. VI. 35. *Varro* de R. R. I. 2. n. 9. *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 354. *Aurelius Victor* de Vir. illustr. 20. n. 3. *Valerius Maximus* VIII. 6. n. 3. *Plinius* Hist. Nat. XVIII. 3. *Velleius Paterculus* Hist. II. 6. n. 3. und *Plutarchus* in Camillo p. 150. *Alexander* ab *Alexandro* Gen. 4. Dier. I. Das besondere war dabey, daß 10. Jahre hernach Licinius selbst, als ein Ubertreter desselben, nach demselben verdammet ward. *Liuius* Hist. VII. 16. *Columella* de R. R. I. 3. p. 11. *Aurelius Victor*, *Valerius Maximus*, *Plinius*, *Velleius Paterculus*, *Plutarchus* und *Alexander* ab *Alexandro* ll. cc. *Augustinus* de Legg. v. Licinia. *Sigonius* de Antiq. Iur. Ciu. Rom. I. 16. Hottomann Antiq. Rom. I. 1. p. 218. *Bergier* de Viis milit. I. 14. §. 7. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 343. *Panuinius* Fast. I. p. 104. *Blond.* Triumph. Rom. IV. p. 91. *Rosinus* Ant. Rom. VIII. 10. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Licinia Sextia Tom. II. p. 59 *Heineccius* Antiqq. Rom. ad Instit. Adpend. I. §. 60.

Licinia Sextia Lex, ein Römisches Gesetz, welches von eben denen Tribunis Plebis C. Licinio und L. Sextio A. V. C. 377. zu Stande gebracht wurde, nach welchem die Tribuni Militum nicht in denen Comitiis erwählet wurden, und allerdings einer von denen Bürger-Meistern aus dem Pöbel ware. *Liuius* Hist. VI. 35. *Valerius Maximus* VIII. 6. n. 3. *Aurelius Victor* de Vir. illustr. 20. *Plutarchus* in Camillo p. 149. Wie denn das Jahr darauf L. Sextius selbst vermöge dieses Gesetzes der erste Bürger-Meister aus dem Pöbel worden. *Liuius* l. c. 42. *Augustinus* de Legg. v. Licinia. *Pighius* Annal. Rom. I. p. 243. *Panuinius* Fast. I. p. 104. *Rosinus* Ant. Rom. VIII. 5. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Lex Licinia Sextia. Tom II. p. 59.

Licinia Sextia Lex, ein Römisches Gesetz, wodurch die beyden Tribuni Plebis, C. Licinius und L. Sextius, A. V. C. 385. als P. Manlius Dictator war, es so weit brachten, daß an statt 2. Männer, die bißher zu Rom den Gottesdienst besorget, 10. also erwählet wurden, daß die Hälffte aus dem Pöbel, die andere

andere aber aus denen Rittern genommen ward. *Liuius* Hiſt. VI. 42. Zottoman Antiqq. Rom. I. 1. p. 235. *Pighius* Annal. Rom. I. 1. p. 256. 260. *Pitiſcus* Lex Antiqq. v. Lex Licinia Sextia. Tom. II. p. 59.

Licinia Lex de Sodalitiis, ein Römiſches Geſetz, welches von denen beyden Bürgermeiſtern Cn. Pompeio und M. Licinio Craſſo A. V. C. 696. zu Stande gebracht ward, wodurch allerhand unrechtmäßige Mittel, zu Ehren-Stellen zu gelangen, beſonders gantze Zünffte auf ſeine Seite zu bringen und Geld auszutheilen, unterſaget wurden. *Cicero* pro Plancio 15. *Auguſtinus* de Legg. v. Licinia. *Manutius* de Legg. 30. *Sigonius* de Iudic. II. 32. *Roſinus* Antiqq. Rom. VIII. 31. *Pitiſcus* Lex Antiqq. v. Lex Licinia Tom. II. p. 59. *Heineccius* Antiqq. Rom. ad Inſt. Lib. IV. Tit. 18. §. 78.

Licinia Lex ſumtuaria, ein Römiſches Geſetz, welches von P. Licinio Craſſo Diuite, als derſelbe mit Cn. Lentulo A. V. C. 656. Bürger-Meiſter war, zu Stande gebracht ward, ohne vorher des Volcks Beſtätigung in dem Trinundino zu erwarten, gleich als ob das Volck ſo ſchon eben der Meynung wäre, nehmlich wie viel Gerichte und was man am Feſt- oder Werckel-Tagen auffſetzen ſollte. *Macrobius* Saturn. II. 13. *Gellius* Noct. Att. II. 24. XX. 1. *Auguſtinus* de Legg. v. Licinia. *Bruger* de Recitat. III. 4. Zottomann Antiqq. Rom. I. 1. p. 218. IV. 1, 13. *Lipſius* de Magnit. Rom. VI. p. 334. *Blond.* Rom. Triumph. VIII. p. 176. *Stuckius.* Antiqq. I. 3.

Liciniacum Caſtrum, ſiehe Luſignan.

Liciniana, ſiehe Lucena.

Licinianus, ſiehe Licinius, (*Caius Flauius Valerius Licinianus.*)

Licinianus, ſiehe Lucinianus.

Licinianus, ein Biſchoff zu neu Carthago oder Carthagena, wie es ietzo heiſſet, hat um 590. floriret, und iſt von ſeinen Verfolgern zu Conſtantinopel mit Gifft hingerichtet worden. Er ſoll de Sacramento baptismatis lib. I. Epiſtolarum ad Eutropium abbatem lib. I. Epiſtolarum ad diuerſos lib. I. und anders mehr geſchrieben haben, davon aber noch nichts zum Vorſchein gekommen. *Trithem.* de Scriptor. Eccl.

Licinianus, ein Poet von Bilbilis, einer Stadt in Spanien, gebürtig, und alſo ein Lands-Mann des Martialis, mit welchem Licinianus auch in guter Freundſchafft gelebet. *Martialis* Epigr. I. 49. und 52.

Licinianus, (*Iulius Valens*) ſiehe Valens (*Iulius.*)

Licinianus, (*T. Cl. Valerius*) ſiehe Valerius Licinianus (*T. Cl.*)

Liciniforum, ſiehe Pieve d' Incino.

Licinii Forum, ſiehe Pieve d' Incino.

Licinium, ſiehe Wirke.

S. Licinius, ſiehe S. Lucinius.

S. Licinius, ſiehe S. Varius.

Licinius, ein Römiſches Geſchlechte, welches, wo anders Alexandro ab Alexandro Gen. Dier. I. 9. zu trauen, daher alſo genannt ward, weil deſſen Glieder mit kleinen Augen geboren wurden. Es war unter allen ſo genannten Gentibus plebeiis das vornehmſte, und hatte ſich in unterſchiedliche Linien zertheilet. Als Caeſo, Fabius und Sp. Turius Bürgermeiſter waren, war Sp. Licinius Tribunus Plebis. *Liuius* Hiſt. II. 43. P. Licinius Caluus war der erſte von denen Plebeïs, oder gemeinem Volcke, welcher A. V. C. 355. da kein Bürgermeiſter in derſelben war, zum Tribuno Militum gemachet wurde. *Liuius* Hiſt. V. 12. ſeq. Seine Söhne waren P. Licinius, deſſen bald gedacht werden ſoll, und C. Licinius, eines andern C. Licinii Vater, welcher den Zunamen Stolo in das Geſchlecht derer Licinier gebracht, ſiehe Licinius Caluus. P. Licinius Caluus, des oberwähnten P. Licinii anderer Sohn, war A. V. C. 359. Tribunus Militum. *Liuius* Hiſt. V. 18. 20. C. Licinius Craſſus brachte. A. V. C. 385. als Tribunus Plebis ein Geſetz zu Stande, durch welches die Ernennung derer Männer, die vor die Verrichtung des Gottesdienſtes zu ſorgen hatten, dem Römiſchen Volcke übergeben ward. *Liuius* l. c. VI. 42. *Cicero* de Amicit. 25. Siehe Licinia Sextia Lex. P. Licinius Varus, war ein Vater P. Licinii Craſſi, welcher folget, und C. Licinii Vari, welcher A. V. C. 518. nebſt Cornelio Lentulo Bürgermeiſter war. *Caſſiodorus* Chron. p. 12. Mag auch der C. Licinius ſeyn, der A. V. C. 530. mit in der Geſandtſchafft derer Römer an die Charthaginienſer war. *Liuius* l. c. XXI. 18. Dieſer hinterließ 2. Söhne, gleiches Namens. Der erſte war A. V. C. 541. Aedilis plebis. *Liuius* l. c. XXVII. 7. Das folgende Jahr Praetor. *Liuius* l. c. 23. In welchem Amte er ein Geſetze zu Stande brachte, daß die Apollinariſchen Spiele an einem gewiſſen Tage gehalten würden. *Liuius* l. c. 25. A. V. C. 582. Bürgermeiſter nebſt Aemilio Paullo. *Caſſiodorus* Chron. p. 14. *Liuius* l. c. XLIV. 17. ſeqq. Der andere war A. V. C. 578 Praetor. *Liuius* l. c. XLII. 9. 27. Das folgende Jahr nebſt Caſſio Longino Bürgermeiſter. *Liuius* l. c. 28. *Caſſiodorus* l. c. Er hatte das Unglück, daß er von Perſeo in einem Treffen zwiſchen der Reuterey geſchlagen wurde. *Eutropius* IV. 3. n. 4. P. Licinius Craſſus war Pontifex Maximus. *Liuius* Hiſt. XXVII. 6. 8. XXXVII. 51. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 13. Magiſter Equitum unter dem Dictatore Q. Fuluio. *Liuius* Hiſt. XXVII. 6. 8. A. V. C. 541. Cenſor. *Plinius* Hiſt. Nat. X. 2. *Liuius* Hiſt. XXVII. 6. *Alexander* l. c. Das folgende Jahr darauf ward er Praetor, *Liuius* l. c. 23. und hernach A. V. C. 545. nebſt P. Cornelio Scipione Bürgermeiſter. *Caſſiodorus* l. c. p. 13. *Liuius* l. c. XXVIII. 38. Im Jahre drauf commandirte er als Proconſul wieder den Carthaginienſiſchen Hannibal. *Liuius* l. c. XXXIX. 36. Er ſtarb A. V. C. 567. *Liuius* l. c. XXXIX. 46. Dieſer ward ἀγέλαστος zugenannt, weil er niemahls lachte, und hinterließ 2. Söhne, die 2. neue Aeſte aufrichteten. P. Licinius Craſſus, mit dem Zunamen Mucianus, war Pontifex Maximus, und kam um in dem Kriege wieder Ariſtonicum, ſiehe Craſſus (*Publius Licinius*) Tom. VI. p. 1540. *Eutropius* IV. 9. Sein Sohn war ein vortrefflicher Redner. *Cicero* de Senect. 14. ad. Attic. V. 3. Er ſtarb an einem Seiten-Stechen, ſo ihm unter währender Oration, die er wieder den Bürger-Meiſter Philippum den 13. Sept. A. V. C. 663. hielt, ankam. P. Licinius, P. L. Craſſi, Vater, war A. V. C. 557. nebſt Cn. Cornelio Bürgermeiſter. *Plinius* l. c. XXX. 1. Dieſer ſchlug im folgenden Jahre die Luſitaner, oder Portugieſen, und triumphirte über ſie A. V. C. 563. war er Cenſor, und entleibte ſich ſelbſt zur Zeit des von Mario erregten innerlichen Krieges, damit er nicht in deſſelben Hände gerathen möchte. Er hatte 2. Söhne, unter welchen der jüngſte in dem bemeldten innerlichen Kriege umkam, der älteſte aber von denen Parthern erſchlagen wurde, wie unter Craſſus (*Marcus Licinius*) Tom. VI. p. 1539. nachzuſehen. Dieſer Craſſus hatte 2. Söhne, M. Publium, welcher folget, und noch einen andern, mit dem Vornamen Marcus, welcher aber von einigen vor ein unehlich Kind ausgegeben wurde, weil er einem gewiſſen Raths-Herrn mit Namen Dignus, ſehr ähnlich war. P. Licinius Craſſus hatte unter Iulio Caeſare ſeine Tapferkeit wieder die Gallier ſehen laſſen, und wurde A. V. C. 701. nebſt ſeinem Vater von denen Parthern getödtet. *Plinius* l. c. XIV. 14. Er hatte einen Sohn, Marcum welcher A. V. C. 724. nebſt Auguſto Bürgermeiſter, und eines Sohns, welcher gleichen Namen mit ihm führte, Vater war, welcher A. V. C. 740. dieſe Ehren-Stelle nebſt Cn Lentulo bekleidete. Uber dieſes hat das Liciniſche Geſchlechte noch 2. andere Zweige, nemlich die Lucullos und Muraenas, von denen an ſeinem Orte. *Dionyſius Halicarnaſſenſis. Caſſiodorus. Streinius, Auguſtinus, Vrſinus* und *Patinus* de Fam. Rom. v. Licinia. *Seru.* Miſcell. 3. *Glandorp.* Onom. Rom. p. 522. *Vaillant* Numism. I. p. 1. und 23. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Gens Licinia Tom. I. p. 857.

Licinius, oder Licinnius, Enceladus, Celadus, war ein geborner Gallier, der im Kriege gefangen, und zum Knechte gemachet worden. Iulius Caeſar hatte ihm die Freyheit gegeben, darauf er verſchiedene Ehren-Aemter bekleidet, biß er es endlich ſo weit brachte, daß ihm vom Kayſer Auguſto das Belgiſche Gallien zu regiren anvertrauet ward. Weil er aber aus Geitz und Eigennutz mit denen zur Ungebühr erpreſten Geldern mehr ſein eigenes Vermögen zu bereichern, als des Römiſchen Reichs und des gemeinen Weſens beſtes zu befördern geſuchet hatte, und anſtatt, daß er die vor nicht langer Zeit von denen Römern eroberten Lande mit Glimpf und Gelindigkeit regiren, und ſie dadurch um ſo viel eher in Gehorſam zu erhalten ſich bemühen ſollen, nichts mehr als die Erfüllung ſeiner Geld-Begierden ſich angelegen ſeyn laſſen; ſo waren dieſerhalben ſo viele Klagen bey Auguſto eingelauffen, daß er ſich endlich entſchloß, die wieder Licinium angebrachten Beſchuldigungen zu unterſuchen. Allein Licinius ward loß geſprochen, und aller ſeiner Ankläger Bemühung war fruchtloß, theils weil Auguſtus dem Licinio von langen Zeiten her gnädig war, theils weil dieſer das meiſte von denen erpreſten Geldern freywillig dem Kayſer übergab, und dabey vorwendete, daß er ſolche nicht vor ſich, ſondern vor Auguſtum und den Römiſchen Rath geſammlet, und dadurch denen wanckelmüthigen Galliern die meiſten Kräffte entzogen habe, wodurch ſie ſonſt zu einem Abfall bewogen werden können. Dadurch ward Licinius von aller weitern Verantwortung befreyet. *Suetonius* Aug. 67. *Seneca* de Morte Claudii. *Dio Caſſius* LIV. p. 535. *Macrobius* Saturn. II. 4. *Ioſephus* Ἰουδαικ. Ἀρχαιολογ. XVII. 14. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 137. ſeq.

Licinius, ein Mathematicus, deshalben *Vitruuius* de Architect. VII. 5. ſeiner gedencket.

Licinius, oder Licinnius, Lycinius, (*Caius Flau. Valer. Licinianus*) eines Bauern in Dacia Sohn, war anfänglich ein gemeiner Soldat, und ſtieg endlich bis auf den höchſten Ehren-Gipfel unter der Römiſchen Armee, ja, er wurde endlich im Jahre 307. von Galerio Maximiniano zum Caeſare, und folgenden Jahres in Pannonien zum Kayſer erkläret, wiewohl viele behaupten, er ſey nicht erſt Caeſar, ſondern auf einmahl Auguſtus worden. Als nach dem Tode Galerii das Römiſche Reich unter 4. Herren getheilet ward, hatte Licinius vor ſich die gegen Morgen liegenden Länder von Europa, Pannonien, Moeſien, Dacien, Thracien, Illyricum und Griechenland. Er hielt ſcharffe Kriegs-Diſciplin, machte ſich aber durch ſeinen Geitz und liederliches Leben verhaſt. Desgleichen war er nicht allein ungelehrt, ſondern auch dabey ein ſo hefftiger Feind der Gelehrſamkeit, daß er viele Philoſophen, welche er eine Peſt des gemeinen Lebens nennete, bloß um ihrer Profeſſion willen tödten ließ. Im Jahre 313. vermählte er ſich mit Conſtantia Conſtantini Schweſter. Vor dieſen hatte er ſo groſſe Ehr-Furcht, daß er die von ſelbigem denen Chriſten zu gut heraus gegebenen Edicta unterſchrieb. Auch ließ er es geſchehen, daß der Rath zu Rom Conſtantino den erſten Platz unter denen damahligen 4. Kayſern zuerkannte, und daß ſelbiger nach Uberwindung Maxentii alle unter demſelben geſtandene Länder vor ſich behielt. Ferner ſchrieb er ſamt Conſtantino gemeinſchafftlich an Maximinum, der gantz Aſien inne hatte, um denſelben von Verfolgung derer Chriſten abzumahnen. Hingegen da dieſes nichts fruchtete, und vielmehr, da Licinius bey Conſtantino zu Mayland war, und mit deſſen Schweſter Hochzeit hielte, Maximinus in Thracien eingefallen war, auch Byzanz, Heraclea, und andere Oerter eingenommen hatte, zeigte ſich auch Conſtantinus willig, Licinio zu helffen, welcher ohne Verzug auf Maximinum loß gieng, und mit einem viel kleinern Kriegs-Heer, aber, wie verſchiedene Scribenten melden, auf Antrieb eines Engels, der ihm auch, um den Sieg zu erhalten, ein Gebet ſoll gelehret haben, ſich gegen ſelbigem in eine Schlacht einließ, darinnen Maximinus völlig geſchlagen wurde, wornach ihn Licinius in Aſien verfolgte, und ſolcher maſſen in die Enge brachte, daß er ſich ſelbſt in Bithynien mit Gifft hinrichtete. Hierdurch kam nun alle Macht Maximini an Licinium, welcher aber hierbey ſich gar zu grauſam erzeigte, daß er nicht allein Seuerianum, den Sohn Seueri, und Candidianum, einen Sohn Galerii Maximiniani, die es mit Maximino gehalten hatten, tödtete, ſondern auch ſo gar Valeriae, der Tochter Diocletiani, und Witbe des beſagten Galerii, nicht verſchonete, welcher letztere doch der gröſte und einige Beförderer Licinii geweſen war, und ihm dieſes ſein Weib noch auf dem Tod-Bette gar ernſtlich anbefohlen hatte.

hatte. Uber die, so unter Maximino die Christen verfolget, ließ er es auch bey dieser Gelegenheit scharff gnug hergehen, daß man hätte meynen sollen, die christliche Religion würde gar eine starcke Stütze an ihm haben. Allein, kaum war das Römische Reich zwischen ihm und Constantino auf die obbeschriebene Weise getheilet, so entstand zwischen ihnen beyden Uneinigkeit, und nach kurtzem ein öffentlicher Krieg. Wovon die erste Ursache war, daß Licinius einen gewissen Basianum, welchen doch Constantinus in Italien mit dem Titel eines Caesars hatte versetzen wollen, zum Abfall von demselben solte gereitzet haben, auch nachmahls, da Constantinus den Basianum leichte unterdrucket, dessen Bruder, Sinicium, welcher der vornehmste Anstiffter Basiani gewesen war, aber sich bey Licinio aufhielt, auf das ernstliche Begehren Constantini nicht hatte ausliefern wollen. Der Krieg gieng schon im Jahre 314. an, und Licinius lag in 2. Schlachten unten. Doch wurde noch vor Ausgange des Jahrs Friede gemachet, darinnen Licinius einige seiner Europaeischen Provintzen an Constantinum abtreten muste, aber so, daß im übrigen aller Streit aufgehoben, und sie beyde vors Jahr 315. gemeinschafftlich zu Bürger-Meistern ernennet wurden. Auch gab man mit beyderseitiger Einwilligung den Titel derer Caesarum so wohl Liciniano, des Licinii Sohn, als Crispo und Constantino, denen Söhnen Constantini, im Jahre 317. Doch brach es endlich im Jahre 319. in einen neuen Krieg aus, wozu die unvermuthete Aenderung des Gemüthes Licinii gegen die Christen ohne Zweifel die vornehmste Ursache gewesen. Diesen verdroß es, daß die letztern durch das gantze Römische Reich, und also auch in seinen Provintzien gar zu offenbar zeigten, wie sie Constantino geneigter wären, als ihm, und jenen in allem vorzogen; suchte also aus Nachgier Ursache an die, welche unter ihm stunden, und schrieb ihnen unnütze, und zum Theil seltsame Gesetze vor; nur damit er ihre Weigerung zu gehorchen vor einen Vorwand seiner Grausamkeit gebrauchen möchte, wie denn eines darunter soll gewesen seyn, daß man besondere Kirchen vor die Männer und wiederum andere vor die Weiber widmen müsse. Als nun die Bischöffe in der That sich nach diesen Befehlen nicht richten wolten, fieng sich die Verfolgung mit grosser Hefftigkeit an, und Licinius verjagte alle Bekenner der christlichen Wahrheit von seinem Hofe, ließ auch die meisten davon hinrichten. Denen Bischöffen verbot er nun gar, daß sie mit keinem Heyden etwas zu schaffen haben oder iemanden in der Lehre der Gottseligkeit unterrichten, und denen Christen insgesamt, daß sie keine öffentliche Zusammenkünffte halten solten. Seine Gesetze ließ er mit grosser Grausamkeit vollziehen, so, daß sich iedermann darnach halten muste; und ob wohl seine Verfolgung nicht lange währte, so war sie dennoch sehr hefftig. Dieses gab letzlich Anlaß zu einem neuen Kriege; wiewohl Licinius insonderheit vorschützete, daß Constantinus in Verfolgung derer Gothen, welche ihm in Moesien und Thracien eingefallen waren, auch seine (des Licinii) Provintzien, ohne ihn zu erinnern, betreten, und allda nicht zum besten gehauset hätte. *Anonymus* Vit. Constantini M. p. 660. Nun leistete Licinio ein Gothisches Kriegs-Heer unter Anführung eines Gothen Aliqvaca Hülffe; Licinius aber war in diesem andern Kriege eben so unglücklich als in dem ersten; sintemahl er im Jahre 324. unweit Adrianopel eine grosse Niederlage erlidte. *Anonymus* l. c. *Iornandes* de Reb. Get. 21. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 469. Desgleichen wurde auch seine Flotte zur See durch Crispum, den Sohn Constantini, völlig geschlagen, und ein Theil davon durch einen Sturm ruiniret. Hierauf setzte ihm Constantinus nach, schlug nahe bey Chalcedon 100000. Mann von seiner Armee, welche er in Asien von neuem zusammen geraffet hatte, und belagerte ihn nachgehends selbsten in Nicomedia. Da es nun also mit ihm aufs äusserste gekommen war, demüthigte er sich vor Constantino, welcher ihm denn um seiner Gemahlin willen pardonnirte, iedoch mit der Bedingung, daß er der Kayserlichen Würde absagen solte. Dabey verstattete ihm Constantinus Thessalonicam zu seinem Auffenthalt; als er aber vernommen, daß er durch Hülffe einiger Barbern, mit denen er heimlich correspondiret, ein neues Krieges-Feuer anzuzünden sich vorgesetzet, ließ er ihn im Jahre 325. im 60. Jahre seines Alters, nachdem er 14. Jahre regiret hat, mit dem Stricke hinrichten. *Aurelius Victor* de Caesar. 40. n. 8. 41. n. 1. seq. Epit. 41. *Zosimus* Ἱστορ. II. 17. seqq. *Eutropius* X. 3. seqq. *Anonymus* l. c. *Iulius Capitolinus* Gordian. 34. *Iulianus* Καισαρ. p. 315. *Eusebius* Chron. und Hist. Eccles. X. 8. 9. Vit. Const. M. I. 49. 54. 55. II. 19. l. 1. 2. 3. 4. *Cod. Theod.* de infirm. his, quae sub tyrann. *Nicephorus* Hist. Eccles. VII. 46. 47. VIII. 1. 4. *Photius* Cod. 62. *Lactantius* de Mort. Persecut. 50. *Orosius* VII. 18. *Socrates* Hist. Eccl. I. 2. seq. *Baronius* setzet die letzte Niederlage Licinii in das 318. Jahr; allein die Griechischen und Lateinischen Zeit-Bücher, gleich wie auch *Eusebius* Chron. et Vita Constant. *Socrates* l. c. 4. *Cedrenus* Annal. und *Gelasius* setzen sie ins 325. Jahr, wiewohl einige auch dieses datum corrigiren, und das Jahr 323. oder 324. angeben. Im übrigen geben einige neue Scribenten als eine Ursache des Krieges zwischen Constantino und Licinio nicht die Verfolgung derer Christen, sondern des Constantini Herrsch-Begierde an. Der Sohn des Licinii, welcher auch Valerius Licinianus Licinius hieß, und vorhin bemeldter massen zum Caesare war ernennet worden, ward dieser Würde nach dem Unglücke seines Vaters entsetzet, und anfänglich zwar beym Leben gelassen, ein Paar-Jahre darauf aber ungefähr im 11. Jahre seines Alters auch getödtet. Spanhem ad *Iuliani* Orat. I. p. 65. 68. 71. 92. 246. Pfeffinger ad *Vitriar.* I. P. I. 2. p. 175. seq.

Licinius, (*Largius*) siehe Largius Licinius, Tom. XVI. p. 840.

Licinius, (*Lartius*) ein Römer, sprach als Praetor das Recht in Spanien in der Stadt Carthago. *Plinius* Hist. Nat. XIX. 2. XXXI. 2.

Licinius, (*Porcius*) siehe Porcius Licinius.

Licinius, (*Valerius Licinianus*) siehe Licinius, (*Gaius Flauius Valerius Licinianus.*)

Licinius Archias, (*Aulus*) siehe Archias (*Aulus Licinius*) Tom. II. p. 1218.

Licini-



Licinius Atticus, ein alter Medicus, dessen *Galenus* Medic. κατὰ τόπους VIII. 5. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

Licinius Caluus, ingleichen Stolo (*Cajus*) war A. V. C. 379. oder nach anderer Rechnung 377. Tribunus Plebis, und warff unterschiedliche zum Vortheil des Volcks, und Schmälerung der Gewalt derer Patriciorum gereichende Gesetze auf, unter andern, daß keiner über 500. Morgen Landes besitzen solte, wiewohl er 10. Jahre darauf leiden muste, daß er nach eben diesem Gesetze in eine grosse Geld-Straffe verurtheilet ward, weil er ausser dem seinigen, unter seines Sohnes Namen, den er zum Schein der väterlichen Gewalt erlassen, noch 500. Morgen besaß. Siehe Licinia Sextia Lex. Das wichtigste aber, was er in seinem Tribunat gethan, ist dieses, daß er ein Gesetz angab, vermöge dessen künfftig einer von denen Bürger-Meistern aus denen gemeinen Geschlechtern solte erwählet werden. Dieses fand bey denen Patriciis gewaltigen Wiederstand, welcher 10. gantze Jahr währte, in denen Licinius und Sextius, sein College, der nebst ihm dieses Gesetz durchzutreiben, eifrig bemühet war, beständig Tribuni Plebis blieben. Er drung auch endlich mit oberwehntem Gesetze durch. *Liuius* Hist. VI. 35. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. I. 9. Er ist auch selbst bald darauf A. V. C. 391. und 394. (389. 391.) Bürgermeister gewesen. *Cassiodorus* Chron. p. 8. *Liuius* l. c. VII. 2. *Plutarchus* in Camillo extr. *Fast. Capitol. Pighius* Ann. Tom. I. p. 262. Er hatte eines vornehmen Romers, M. Fabii Ambusti, Tochter zum Weibe, welche zu diesem Handel wegen des Consulats die erste Gelegenheit aegeben. Siehe Licinia Sextia Lex. *Leuius* Hist. VI. 3. 4. VII. 2. 9. *Aurelius Victor* de Vir illustr. 20. n. 1. seq. Er war ein so guter Hauß-Wirth, daß man an seinen Bäumen nirgend Neben-Schößlinge gewahr ward, daher er auch den Beynamen Stolo erhalten. *Varro* de R. R. I. 2. Diesen Licinium Stolonem vermenget *Plutarchus* in Camillo p. 149. mit einem andern C. Licinio, welcher A. V. C. 387. unter dem Dictatore P. Manlio Magister Equitum, und der erste von Plebeiis gewesen, der diese Stelle bekleidet; zu dieser Zeit aber war Licinius Stolo noch Tribunus Plebis, und konnte nicht zugleich das andere Amt haben. Es beschreibt auch *Liuius* l. c. VI. 39. X. 8. den Magistrum Equitum ausdrücklich so, daß er vorher Tribunus Militum gewesen.

Licinius Caluus, (*Cornelius*) siehe Caluus (*Cornelius Licinius*) Tom. V. p. 333. seq.

Licinius Caluus, (*Caius*) ein Sohn des unten vorkommenden Licinii Macri, lebte zu Ciceronis Zeiten, und war in der Rede-Kunst fast eben in so grossem Ruhme, als Cicero selbsten. *Cicero* Brut. 81. *Suetonius* Ner. 2. Es gedencket *Quinctilianus* öffters derer Inuectiuarum, so Licinius wieder Varinium gehalten, welche so viel Beredsamkeit in sich hielten, daß Varinius sich daher befurchte, sie möchten durch ihren Nachdruck seine Verdammung denen Richtern auspressen, dahero er auch Licinio, ehe er noch seine Rede geendet, in die Rede fiel, und sprach: Ich frage euch, ihr Richter, soll ich um deswillen, weil dieser beredt ist, verdammet werden? Licinius starb im 30. Jahre seines



Alters. *Vossius* de Rhet. nat. 14. Antonius Riccobonus und Ausonius Popma haben des C. Licinii Macri Uberbleibsel nebst andern gesammlet. *Fabricius* Bibl. Lat. 4. n. 1.

Licinius Crassus, (*Marcus*) siehe Crassus (*Marcus Licinius.*) Tom. VI. p. 1539. seq.

Licinius Crassus, (*Publius*) siehe Crassus (*Publius Licinius.*) Tom. VI. p. 1540. seq.

Licinius Crassus Mucianus, (*Marcus*) erhielt in dem letzten Jahre Neronis mit 4. Legionen Syrien. *Tacitus* Hist. I. 10. II. 4. Darauf ließ er die unter ihm stehende Militz dem neuen Kayser Otthoni schwören. *Tacitus* l. c. 76. Er trug hierauf viel zur Erhebung des Vespasiani auf den Kayserlichen Thron mit bey, wie er denn, als Vitellii Armée von Vespasiani seiner geschlagen war, nach Rom gieng, und allda biß zur Ankunfft desselben alles besorgte. *Suetonius* Vespas. 6. *Tacitus* l. c. II. 5. 7. 74. seq. Weswegen ihm dieser hernach grosses Ansehen, und eine besondere Gewalt liesse. *Tacitus* l. c. III. 8. 46. seqq. IV. 11. 39. 80. 85. Er ward auch 3. mahl Bürger-Meister. *Plinius* Hist. Nat. VIII. 3. Er hatte würcklich in vielen Stücken so gute Eigenschafften zu einem Römischen Kayser, als Vespasianus selbst. *Tacitus* l. c. II. 5. Er war aber dabey gar zu hochmüthig und gewaltthätig, so, daß er nicht nur viel wichtige Sachen vor sich selbst that, sondern auch bey seiner ersten Ankunfft zu Rom gegen den Rath selbst deutlich zu verstehen gab, wie ihm Vespasianus das Reich allein zu dancken hätte, und es ihm eben so leichte wäre gewesen, dasselbe vor sich zu nehmen, als jenem zu geben. *Tacitus* l. c. IV. 4. Er hatte auch andere Laster mehr, und sonderlich die Unzucht an sich, welches alles aber Vespasianus mit grosser Gedult an ihm vertrug. *Suetonius* l. c. 13. *Tacitus* Hist. I. 10. *Aurelius Victor* Epit. 9. n. 3. Er hat auch eine Historie geschrieben, darinnen er sonderlich viele Merckwürdigkeiten der Natur, welche ihm selbst vorgekommen, auch gar genaue Beschreibungen derer Länder angebracht hat; wie sich denn deren *Gellius* Noct. Att. IX. 14. und *Plinius* Hist. Nat. II. 103. III. 5. IV. 12. V. 5. 9. 24. 31. VII. 4. 48. VIII. 3. 50. 54. IX. 8. 18. 25. 30. 59. XI. 37. XII. 1. XIII. 15. XXII. 6. XXXVI. 18. besonders aber bey Ausarbeitung des VI. und XX. Buchs seines Wercks bedienet. *Vossius* de Hist. Lat. I. 27. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 13.

Licinius Macer, des obigen Caii Licinii Calui Vater, war einer derer besten Poeten seiner Zeit. Er hat unterschiedliches geschrieben, besonders etliche Bücher Annalium, auf die sich *Livius* Hist. IV. 7. 20. 23. *Plinius* Hist. Nat. XXXII. 1. 2. und in denen zu Ausarbeitung des XIX. XXI. XX. II. XXIX. und XXX. seines Wercks zu Rathe gezogenen Schrifften. *Solinus*, *Dionysius Halicarnassensis*, *Macrobius* Sat. *Nonius* und *Aurelius Victor* Orig. Gent. Rom. 19. n. 5. 23. n. 5. beruffen. *Vossius* de Poet. Lat. 3. de Hist. Lat. I. 10. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. n. 36. p. 136.

Licinius Menas, siehe Menas (*Licinius*)

Licinius Mucianus, siehe Licinius Crassus Mucianus (*Marcus*)

Licinius Nepos, siehe Nepos (*Licinius*)

Licinius Proculus, siehe Proculus (*Licinius.*)

Licinius Rufinus, siehe Rufinus (*Licinius.*)

Licinius Tegula, (*Publius*) hat A. V. C. 554. ein Carmen geschrieben, welches wegen allerhand damahls kund gewordener Wunder-Zeichen zu Versöhnung derer Götter von 3. Chören von Jungfrauen, deren ieder aus 9. bestunde, durch die Stadt solte abgesungen werden. *Liuius* XXXI. 13. Einige stehen in denen Gedancken, daß er einerley mit des *Gellii* Noct. Attic. XIII. 21. XV. 24. *Festus* v. Imbrex. Licinius Imbrex, einem alten Comoedien-Schreiber, sey, indem Imbrex einen hohlen Ziegel, gleich wie Tegula überhaupt allerley Ziegel bedeutet. Volcatius zog den Licinium so gar Naeuio, Plauto und Caecilio vor. *Suetonius* Vit. Terent. *Vossius* de Poët. Latin. *Giraldus* Dial. Poët. 8.

Licinniana, siehe Lucena.

Licinnius, siehe Licinius.

Licitae Actiones, sind solche Handlungen, an denen das Gesetz stille schweiget.

Licitani kommen leg. 8. π. de Censibus vor, und ist gantz gewiß ein Schreibe-Fehler, so daß es Ilicitani heissen solte, von denen unter Elche Tom. VIII. p. 697. gehandelt worden. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 98. Ubrigens ist oben angemercktem noch beyzufügen, daß *Antonius* Itiner. p. 401. gedachte Stadt Ilici nenne. Vor dem ist auch ein Bißthum allhier gewesen, wie sich denn Bischöffe davon dem *Concilio Toletano* IV. V. VI. VIII. XI. und XII. unterschrieben. *Pet. de Marca* M. H. II. 6. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. Den dabey befindlichen Meer-Busen Golfo d' Alicante verstehen. *Mela* II. 6. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. und *Ptolemaeus* unter dem Sinu Ilicitano. *Cellarius* und *Surita* ll. cc.

Licitatio, die Feilschung, ist ein solcher Actus da einer entweder mündlich oder schrifftlich eine gewisse Summe auf die angeschlagene und feil gebotene Sache setzet, Bönigk Pract. Part. I. cap. 31. Brunnemann Proc. Ciu. 29. n. 32. *Ludouici* Einleitung zum Ciuil-Proceß 35. §. 13. zu Ertz und Kuxen ist es nicht berürlich, wohl aber bey Gebäuden, über der Gruben- als Wohn- und Zechen-Häusern.

Licitum, das Gebot, heisset in Auctionen dasjenige Geld, welches ein Käuffer vor eine Waare zu geben Willens ist. Weil man in Auctionen sich nach der Grösse des Gebotes richtet, oder demjenigen die Sache zuspricht, der am meisten davor zu geben Willens ist, so muß man zu beurtheilen wissen, welches Gebot gröSSer und welches kleiner ist. Wo nun kleine Summen sind, und das Geld baar erleget wird, hat diese Beurtheilung gar keine Schwürigkeit. Wenn aber bey öffentlichem Verkauffe eines Gutes, Hauses, u. d. g. Tage-Fristen gesetzet werden, an denen verschiedene Summen sollen bezahlet werden, und die Käuffer setzen entweder verschiedene Fristen an, oder auch verschiedene Summen, so ist es so leichte nicht zu beurtheilen. Wir wollen z. E. setzen, es solte ein gewisses Gut verauctioniret werden. A wolte 27000. Thaler baar davor bezahlen; B aber böte 10000. Rthlr. baar, 2000. Thaler nach einem Jahre, eben so viel nach 2, 3, 4, 5. und 6. Jahren, im 7. 8, 9. und zehenden Jahre jedesmahl 3000. Thaler und nach 11. Jahren 2500. Rthlr. Nun fraget sich: welches Gebot ist besser, und wie viel ist der Unterschied? Wenn man hier auf die blossen Summen sehen wolte, welche geboten worden, oder wenn beydes baar bezahlet würde, so würde des B. Gebot um 9500. Rthlr. grösser seyn als des A seines. Da aber die letzte Summe erst in 11. Jahren complet wird, und der, so die Sache verkauffet, das erste Jahr nur die Nutzung von 10000. Thalern ziehet, im andern die Nutzung von 12000. und denen Zinsen der ersten 10000. Rthlr. und so ferner, hingegen des A licitum alle Jahre die Interessen von 27000. Thalern träget, so siehet man leichte, daß die Differentz gantz anders fallen muß, als wenn man die blossen Capitale mit einander vergleichet. Man muß nehmlich zugleich erwägen, wie starck die Nutzung sey, die man so wohl von dem Capitale als von den Interessen ziehen kan, wenn man seine Gelder richtig administriret, oder mit einem Worte, wie starck das Interusurum ist. Wenn man also die Vergleichung beyder Summen anstellen will, so berechnet man, wie viel mir der andere bezahlen müste, wenn er mir die 2000. welche nach einem Jahre gefällig sind, iezt baar geben wolte, und finde 1904 Rthlr. 18. gl. 3. Pfennige. An statt derer nach 2. Jahren finde ich 1814. Rthlr. 1. gl. 5. Pfennige, und so fahre ich fort zu berechnen, bis ich endlich alle Summen habe, und dadurch bringe ich heraus, das Gebot des B. gelte nur so viel als 29551. Rthlr. 4. gl. 11. Pfennige. Und die Differentz derer beyden Gebote ist also nur 2551. Rthlr. 4. gl. 11 Pfennige. Wer die gantze Art der Berechnung umständlich ausgeführet lesen will, kann solche so wohl unter Intereß-Rechnung Tom. XIV, p. 776. seqq. als in Clausbergs demonstrativer Rechen-Kunst p. 1229. ausgeführet finden.

Licium, wird das Granum Auenionense genennet, weil es in Lycien häuffig wächset.

Licium, eine Stadt, siehe Lecce. Tom. XVII. p. 1297.

Licium, conceptum (*Furtum per lancem &*) siehe Furtum per lancem et licium conceptum. Tom. IX p. 2356.

Licio, (*Rob. Caracc. de*) siehe Caraccioli (*Rob.*) Tom. V. p. 743.

Lick, siehe Lieck.

Lickbala, eine Kirche nebst einer Schule in Uma-Lappmarck.

Lickefelda, siehe Lichfield. Tom. XVII. p. 816.

Lickey-Hill, das gröste Gebürge in der nördlichen Gegend der Englischen Grafschafft Worcester, *Camden's Brit.* p. 518.

Lickova, siehe Likava.

Licksum, siehe Lixim.

Licodia, eine feste Stadt im Val di Noto in Sicilien, bey dem Ursprunge des Flusses Drillo, 12. Meilen von Syracusa westwärts gelegen, führet den Titel eines Marquisats.

Licol, eine Halfter, ist ein Haupt-Gestelle von Leder, mit einer, oder öffters wohl mit zwey Leinen, und einer unter der Kehle versehen.

Licon, siehe Munia.





Licosa, eine kleine Insel auf der Toscanischen See, nahe bey dem Vorgebürge, Capo della Licosa genennt. Der Name weiset schon, daß sie des *Strabonis* II. p. 184. VI. p. 386. 396. *Dionysii Halicarnassensis* Ἀρχαιολόγ. Ῥωμαϊκ. I. *Silii Italici* VIII. 580. *Plinii* Hist. Nat. II. 88 III. 7. *Ouidii* Met. XV. 708. *Lycophron.* in Alexandra vs. 723. und des *Tzetzes* ad *Lycophron.* l. c. Leucasia oder Leucosia sey. Diesen Nahmen soll sie nach *Lycophron. Tzetze* und *Plinio* ll. cc. *Strabone* VI. p. 386. von einer Sirene dieses Namens, als welche daselbst begraben worden, führen. *Dionysius Halicarnassensis* l. c. aber leitet ihn von einer Anverwandtin des Aeneae her, welche daselbst begraben worden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 29.

Licostoma, siehe Lechsmund. Tom. XVI. p. 1301.

Licostomo, oder Litostomon, ein geringer Ort in Bulgarien, wo der Donau-Strom in das schwartze Meer fället, nahe bey Kilianoua gegen Süden, welche letztere Stadt ehe dem gar so soll geheissen haben. Zeiller Beschr. Ungern p. 383. Er soll bey denen alten Harpis geheissen haben.

Licostomo, eine Stadt in Thessalien gegen dem Golfo di Salonichi. Man hält sie vor des *Ptolemaei Saxlacis* περιπλ. und *Plutarchi* in Theseo p. 13. in L. Paullo Aemil. p. 258. in T. Q. Flaminio p. 372. in Caes. p. 728. *Polybii* Ἴσοῤ. VIII. 39. *Strabonis* Γεωγραφ. VII. p. 506 IX. p. 673. *Plinius* Hist. Nat. XXXI. 2. *Liuii* Hist. XXVIII. 5. 7. XXXVI. 14. Scotusa oder Scotussa. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 107. Alexander Pheraeus spielte denen Scorussaern sehr übel mit, so daß er dieselben, als sie auf seinen Befehl erschienen, von der um dieselben herumgestellten Mannschafft niederhauen, und ihre Stadt plündern ließ. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XV. p. 385. Der dasige Bischoff gehöret unter den Ertz-Bischoff des nicht weit davon liegenden Larissa.

Licser, oder Lietschier, ein Post-Ort in Ungern zwischen Eperies und Taschau, hat ein Castell, und gehöret denen von Rennau.

Lictardus, siehe Lisiardus.

Lictenhagen, siehe Lichtenhayn.

Lictera, siehe Lettere. Tom. XVII. p. 519.

Lictitiani, siehe Luitici.

Lictor, ist entweder von Licio, Licium, oder von λειτουργεῖν, publica munera exsequi, daß Lictor so viel gleichsam, sey als Litor; *Plutarchus* in Romulo p. 34. Qu. Rom. p. 280. *Gellius* Noct. Att. XII. 3. Oder aber von dem Worte Ligo, ligare, binden, her zu leiten, wie wohl diese letztere Etymologie vielwahrscheinlicher zu seyn scheinet, als die beyden ersteren. *Festus* v. Lictor. *Nonius* I. 57. 4. *Gellius* Noct. Att. XII. 3. *Cicero* pro C. Rabirio. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. I. 27. *Brisson* de V. S. X. v. Lictor. Wegen ihres Ursprungs ist man nicht einig. Einige leiten solchen mit *Liuio* Hist. I. 8. von dem ersten Römischen Könige, Romulo, her. *Polletus* For. Rom. V. 13. *Lipsius* Elect. I. 23. *Augustinus* de Legg. v. Iulia. Andere mit *Aeliano* Hist. Animal. X. 22. n. 2 und *Eusebio* Olymp. p. 26. von Tull. Hostilio. Noch andere mit *Floro* I. 5. n. 6. *Sallustio* Cat. 51. n. 38. *Silio Italico* Punic. VIII. 486. von Tarquinio Prisco, weil er 12. Tuscische Völcker überwunden. *Nieupoort* Antiqq. Rom. II. 2. §. 1. Lictores, welche man Schergen oder Gerichts-Diener nennen kan, waren keine Knechte, wie einige wollen, sondern, eben wie die Accensi, entweder freye Bürger, wiewohl infimi census, et ordinis. *Liuius* Hist. II. 55. Nach der Zeit auch freygelassene. *Tacitus* Annal. XIII. 27. n. 2. Deswegen auch die Lictores in Friedens-Zeiten Togam und im Kriege Sagum trugen. *Cicero* in Pison 23. Beyde Trachten aber waren nur bloß denen Römischen Bürgern erlaubet. Daher waren auch die Lictores in gewisse Ordines und Decurien abgetheilet. *Reinesius* Inscr. Cl. I. n. 19. p. 43. seqq. Ob schon die Verrichtungen dieser Gerichts-Diener mancherley waren, können sie doch alle unter drey Capitel gebracht werden, denn sie bestunden, damit wir die eigentlichen Worte, und Formulas sollemnes behalten, in praeeundo Magistratibus, in submouendo, und animaduertendo: Sie giengen vor gewissen obrigkeitlichen Personen her, doch nicht unordentlich oder Paar weise, sondern einer nach dem andern, und in einer geraden Ordnung. Der vor angieng, war der geringste, auf welchen immer einer nach dem andern folgte, bis endlich der letztere vor der obrigkeitlichen Person unmittelbar gehen muste, welcher seinem Range nach vor der obrigkeitlichen Person primus, und weil er zunächst an derselbigen, proximus hieß. Sie dieneten denen vornehmsten obrigkeitlichen Personen zur Bedienung, daher *Caesar* de Bell. Ciu. I. 6. saget, daß bey damahliger eingerissenen Unordnung unter denen Römern auch wider alle Exempel des Alterthums Priuat-Personen dergleichen gehabt. *Liuius* Hist. XXIV. 44. *Valerius Maximus* II. 2. n. 4. Dem Dictatori giengen 24. solche Männer vor, weil derselbe die Gewalt beyder Bürger-Meister zusammen hatte. *Plutarchus* in Fabio p. 176. *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 412. *Dio Cassius* LIV. p. 520. 517. *Valerius Maximus* I. 1. n. 3. *Liuius* Epit. LXXIX. *Alexander ab Alexandro* l. c. *a Lipsius* Elect. l. 23. *Polletus* For. Rom. V. 13. *Mercerus* ad *Alexandr.* l. c. *Augustinus* ad Legg. XII. Tab. §. 44. Korte ad *Sall.* Iug. 12. n 3. Dem Bürger-Meister giengen also 12. solcher Kerle vor. *Valerius Maximus* II. 2. n. 4. *Silius Italicus* Punic. VI. 444. VII. 486. *Suetonius* Domit. 14. *Aurelius Victor* de Vir. illustr. 26. n. 1. *Valerius Maximus* I. n. 3. IV. 1. n. 1. In der Stadt musten sie nur die zusammen gebundenen Stecken, (fasces) *Plinius* Hist. Nat. VII. 30. *Florus* I. 26. n. 3. IV. 12. n. 31. *Aurelius Victor* l. c. *Capella* v. *Alexander ab Alexandro* l. c. ausser derselben aber, als in denen Provintzien und im Felde bey der Armée, wie auch dem Dictatori allezeit nebst denen Stecken auch das schreckliche Beil (cum securibus) vortragen. *Cicero* ad Quinct. Fr. I, 1. n. 4. *Dionysius Halicarnassensis* Ἀρχαιολ. Ῥωμαϊκ. V. p. 292. *Alexander ab Alexandro* l. c. Dem Praetori aber warteten nur sechs Lictores auf *Plutarchus* in Paullo Aemilio p. 256. *Appianus* Συριακ. p. 129. *Suetonius* Caes. 16. *Tacitus* Hist. III. 80. *Alexander ab Alexandro* l. c. I. 27. 15. *Bergier* de Viis milit. IV. 28. §. 5. 6. *Sigonius* de Antiq. Iur. Prou. II. 1. *Pancirollus* Notit. Dign. Imp. Orient. 99. *Faber* ad Tit. 2. de Orig. Iur. p. 169. Eben wie auch denen Proconsulibus. *Alexander ab Alexandro* l. c. I. 27. l. proconsules π. de offic. proconsulis, *Suetonius* Rhet. 6. *Augustinus* de Legg. v. Iulia. Desgleichen dem Magistro Equitum. *Dio Cassius* XLII. p. 197. Der Quaestor hatte ordentlich keinen. *Gellius* Noct.

Act. XIII, 12. Die Vestalischen Jungfrauen durfften auch iede einen Lictorem der Sicherheit wegen haben, iedoch nur erst seit Augusti Zeiten. *Dio Cassius* XLVII. p. 338. Nach der Zeit wurden auch dem Kayserlichen Frauenzimmer dergleichen Leute verstattet, als der Liuia. *Tacitus* Ann. I, 14. Der Agrippinae. *Tacitus* Ann. XIII. 2. *Lipsius* ad Tac. *Turnebus* Adu. XV. 10. So bekam auch der Flamen Dialis einen. *Festus* und *Neapolis* ad *Ouid.* Fast. II. 23. So hatten auch die Aediles solche Bedienung. *Gruterus* Inscr. p. 631. n. 6. *Petronius* Sat. 65. Auch hatten sie die andern Obrigkeiten in denen andern unter Römischer Gewalt stehenden Städten, insonderheit in denen angesehenen. *Propertius* Eleg. I. 6. 159. *Act. Apost.* 16. 35. *Libanius* in Tisamenun. Doch mögen diese Lictores nicht gantze Bündel Ruthen, sondern nur eintzelne getragen haben. *Otto* de Aedil. Colon. et Municip. 13. §. 8. Die zweyte Verrichtung war, vt submouerent, das ist, sie machten Platz, hiessen das Volck weichen, damit die folgende Magistrats-Personen ungehindert durch paßiren möchten. *Horatius* Od. II. 16. vs. 9. 10. *Sueton.* Iul. 80. *Liuius* Hist. III. 48. VIII. 33. XLV. 7. *Plutarchus* in Publicola p. 100. in Graechis p. 840. *Seneca* Controu. IX. 2. *Brissonius* de Form. II. 172. VIII. 34. Wolte jemand diesem Befehle nicht gehorchen, jagten die Lictores denselben mit Gewalt hinweg, er wurde noch über dies geschlagen und gebunden. Niemand war von diesem strengen Tractamente befreyet, als die alten ehrlichen Matronen, welche kein Lictor zu schlagen befugt war. *Festus* v. Matrona. Die dritte Verrichtung bestund in Animaduersione. *Liuius* Hist. XXIV. 44. Denn sie machten nicht allein der ankommenden obrigkeitlichen Person Raum, sondern zwangen auch selbst die andern Magistrats-Personen, daß sie denen Bürger-Meister weichen, und alle aufstehen musten, so bald der Bürger-Meister in die Versammlung derer Raths-Herren kam. *Cicero* in Pison. *Suetonius* Aug. 53. *Alexander ab Alexandro* l. c. Wenn einer etwa wegen Schwachheit, oder üblen Wetter sein Haupt bedecket hatte, der muste es propter Animaduersionem Lictorum aus Ehrerbietigkeit entblössen. *Seneca* Epist. 64. Wer zu Pferde saß, und dem Consuli begegnete, muste auf diesem Befehl: Descende, Consul venit, unverzüglich absteigen. *Seneca* Epist. 64. *Liuius* Hist. XXIV. 44. *Gellius* Noct. Att. II. 2. *Valerius Maxim.* II. 2. n. 4. *Alexander ab Alexandro* l. c. Wer bewaffnet war, muste ebenfalls sein Gewehr so lange ablegen, biß der Bürger-Meister vorüber. *Xiphilinus in* Nerone. *Plutarchus* in Pompei. p. 637. *Dio Cassius* LXIII. p. 717. Iulius Caesar führete wieder ein, daß, wie sonst gebräuchlich gewesen, dem Bürger-Meister, der in demselben Monathe nicht an der Regirung war, nur ein Accensus vor, die Lictores aber nachgiengen. *Suetonius* Caes. 20. Ausser diesen dreyen Verrichtungen, welche denen vorhin genannten obrigkeitlichen Personen selbst geleistet wurden, hatten die Lictores auch das Amt, bey Gerichte aufzumuntern. *Liuius* Hist. III. 41. VIII. 32. IX. 11. XXIV. 9. *Dionysius Halicarnassensis* Ἀρχαιολ. Ρωμαικ. IX, p. 440. *Brissonius* de Form. II. 172. Alle gerichtliche Straffen an groben Verbrechern auszuüben, und ihnen die Kleider herunter zu reissen. *Liuius* Hist. II. 55. II. 45. IX. 16. XXVI. 15. 16. *Dionysius Halicarnassensis l. c. Valerius Maximus II. 2. Aurelius Victor* de Vir. illustr. 31. n. 5. *Ammianus Marcellinus* XXX. 8. *Appuleius* Met. III. princ. Sie musten auf Befehl des Richters die schuldigen Personen peitschen. *Liuius* Hist. I. 26. II. 5. XXVI. *Valerius Maximus* II. 24. *Seneca* Controu. IX. 2. *Alexander ab Alexandro* l. c. mit dem Beil enthaupten. *Liuius* Hist. II. 5. IX. 16. *Aurelius Victor* de Vir. illustr. 31. n. 5. *Nonius* I. 57. *Alexander ab Alexandro* l. c. *Lipsius* Elect. l. 23. *Brissonius* de Form. I. 217. *Rosinus* Antiqq. Rom. VII. 48. *Pitiscus* Lex Antiqq v. Lictor. Tom. II. p. 88. Hierbey ist noch zu mercken, daß zwischen Lictorem und Carnificem ein grosser Unterschied gewesen. *Cicero* pro Rabirio 4. Verr. V. 45. Carnifex war, qui faciebat carnem i. e. cadaver. Denn dieses wird eigentlich durch caro angedeutet. Donatus ad Terent. Hec. III. 4. vs. 27. Lictor wohnte in der Stadt, Carnifex war so verhaßt, daß er ausser der Stadt extra portiam metiam wohnete. *Cicero* pro Rabirio 5. Kein Mensch hatte mit dem Carnifice einen Umgang, und wolte sich gerne von ihm berühren lassen. *Cicero* l. c. 4. *Plinius* Epist. IV. 11. n. 9. Wie denn nur gantz gemeine Kerl durch die Hand des Carnificis ans Creutz geschlagen, oder sonst gestraffet wurden.

Lictor, siehe **Büttel.** Tom. IV. p. 1886.

Lictus, siehe Lyctus.

Licungz, oder Li, maste sich des Kayserthums China an, nachdem er im Jahre 1642. mit einigen Rebellen, zu deren Rädels-Führer er sich aufgeworffen, die Provintzien Xensi und Honan unter sich gebracht hatte, worauf er den Königlichen Titel annahm, und sich Xunvang d. i. den glückseligen Fürsten, nennen ließ. Hierauf ließ er sich gar einen Kayser tituliren, und gab dem Geschlechte, welches er zu stifften Willens war, den Namen Thienxum, welcher so viel als: dem Himmel gehorsam, heisset, darunter er andeuten wolte, daß er und seine Nachkommen vom Himmel zum Sinesischen Kayserthum b ruffen wären. Endlich kam er in seinen Conquêten bis an Peking, die Haupt-Stadt in China, in welcher er im Jahre 1644. seinen Einzug hielt, und des Xunchins Thron bestieg, welcher gleich dazumahl in seinem Pallaste war, und aus Verzweiflung sich selbst erhenckte. Hierauf ließ er dessen beyden jüngsten Printzen die Köpffe vor die Füsse legen, übte auch seine Grausamkeit an verschiedenen andern vornehmen und reichen Personen aus, und gab endlich die Stadt denen Soldaten Preis. Nicht lange darnach, als er gehöret, daß Vsangue sich mit denen Tattern vereiniget, und nach Peking anmarchiret käme, verließ er die Stadt, und nahm einen unglaublichen Schatz, welchen 16. Kayser aus dem Hause Thaimn innerhalb 280. Jahren, da sie in China regiret, gesammlet hatten, mit sich. Allein die Tattern verfolgten ihn, und trieben ihn aus der Provintz Xensi, worauf er in der Schlacht bey Vsangue umkam. *Martini* Hist. de la Guerre des Tartares contre la Chine. **Nuhof** Beschr. von China p. 410. seq **Pufendorfs** Einl. zur Hist. IV. 5. §. 15. p. 399. seq. §. 16. p. 401. seqq. §. 17. p. 405.

Licure, (*Io. de*) schrieb Historie de l' Antiqvitê et Saintete de la Ville de Vienne en la Gaule



Gaule Celtique, Vienne 1623. in 8. *Barberini* Bibl.

Licus, siehe **Lech.** Tom. XVI. p. 1298.

Licus, siehe **Leck.** Tom. XVI. p. 1313.

Licymnius, des Electryonis und der Mideae, einer Phrygischen Sclavin Sohn, blieb allein von seinen Brüdern am Leben, da solche in dem Gefechte mit des Ptereali Söhnen umkamen, weil er damahls noch ein mäßiger Knabe war. *Apollodorus* Βιβλιοθ. II. 4. §. 5. Sein Sohn war Hyionius, welchen des Hippocoontis Söhne umbrachten, Hercules aber hart rächete, und befand er sich auch bey diesem, da er durch die von der Deianira übersendete Kleidung sich selbst zu verbrennen verursachet ward. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. IV. 33. 39. 60. Von dem er iedoch vorher noch an das Oraculum zu Delphis um einigen Rath in seiner Qvaal geschicket wurde. Nach der Zeit wurde er von dem Tlepolemo, des Herculis Sohne, ums Leben gebracht, indem solcher mit einem Prügel einem seiner Bedienten eins geben wollen, aus Versehen aber ihn traff, wovor er sich aber auch von Argis wieder hinweg machen muste, woselbst hin sie sich sonst nach des Herculis Tode gewendet hatten. *Appollodorus* l. c. 8. §. 3. *Plutarchus* in Phyrrho p. 405. *Strabo* XIV. p. 966. Des Euripidis Tragoedie von ihm ist verloren gegangen. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 18. §. 3.

Licymnius, ein alter Rhetor, dessen der *Scholiastes Graec. Rhetor. Aristot.* p. 72. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 32. p. 484.

**Licznig**, siehe **Leißnig.** XVII. p. 5.

Lid, ein kleiner Fluß in England, in Devonshire, welcher in den Fluß Tamar sich ergiesset, an welchem die Stadt Lidston lieget. Dieser Fluß, welcher daselbst bey der Brücke durch die Felsen eingeschlossen wird, ist so tieff, daß man das Wasser davon nicht siehet, sondern nur das Geräusche höret. *Camden's* Brit. p. 25.

Lid, eine ziemlich volckreiche Stadt in der Englischen Grafschafft Kent, an der See, in einem Striche Landes, Nesse genannt, in welche sich die Einwohner zu Promhill nach der Uberschwemmung begaben. *Camden's* Brit. p. 211.

Lida, ein Fluß in der Schwedischen Landschafft West-Gothland, ergiesset sich bey Lidkioping in den Wehner-See.

Lida, siehe Liddesdale.

**Lida** die Haupt-Stadt einer gewissen Gegend in der Lithauischen Woywodschafft Troki, am Flusse Deta, 7. Meilen von Novogrod gegen Norden gelegen. Es ist ein Castell daselbst, nebst einem Land-Gerichte vor den Adel; so werden auch die kleinen Land-Täge allda gehalten. *Connor.* State of Pol. P. I. 6. P. II. 3. *Starauolscius* Polon. p. 20.

**Lida**, ein Flecken im Nieder-Walliser-Lande, an der Dransa gelegen. **Trommsdorff** aceur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 820.

Lida, *(Dauid)* ein Rabbine und Sohn Arje Lev, Loew oder Leonis, erhielt den Namen von der Polnischen Stadt Lida, und war einer derer vornehmsten Rabbinen auf denen Synagogen zu Maintz, Ostrau, Lida, u. s. w. auch endlich der Teutschen Juden Synagoge zu Amsterdam, wiewohl er hernach aus denen Niederlanden weggegangen, und in Polen verschieden. Seine Schrifften sind: בְּאֵרעֵשֶׂק oder Puteus Contentionis ex Gen. 26, 21. Lublin 1684. in 4. worinnen die Streitigkeiten, die er mit einigen Gliedern der Synagoge zu Amsterdam gehabt, erzählet, und einige Urtheile, sonderlich derer Polnischen Rabbinen davon beygefüget werden. בְּרִית יְהוָה oder Foedus Dei ex Gen. 17, 11. Amsterdam 1709. in 8. welches Buch Teutsch geschrieben und von der Beschneidung handelt. דִּבְרֵי דָוִד oder verba Dauidis Lublin in 4. Offenbach 1723. in 8. welches ein moralisches und nach denen 7. Tagen in der Woche eingetheilet ist. מִגְדּוֹל דָּוִד oder Turris Dauidis ex Cantic. 4, 4. Amsterdam 1680. in 4. so ein Commentarius über das Buch Ruth סוֹד יְהוָה oder Arcanum Dei ex Ps. 25, 14. Amsterdam 1684. in 4. wobey zugleich בִּרְכַּת הַמָּזוֹן oder Benedictiones super cibis, ingleichen רִיבִי פִּדְיוֹן הַבֵּן oder ein Tractat de redemtione Filii primogeniti und das vorhin gemeldete בְּרִית יהוה befindlich. Auch ist dieses zu Berlin 1710. mit dem Buche מִקְוֵה יִשְׂרָאֵל heraus gekommen: עִיר דָּוִד oder Vrbs Dauidis Furth 1693. in 4. worinnen nur Excerpta, so den Raschium zu erläutern dienen, unter dem Titel: חַלְקֵי אֲבָנִים oder Lapides Laeues ex 1. Sam. 17, 40. und am Ende eine Predigt befindlich. עִיר מִקְלָט oder Vrbs Refugii ex 1. Joh. 21. Dyrenfurt 1690. in 4. so ein Commentarius über 613. Gebote, und endlich שִׁיר הַמַּעֲלוֹת oder Carmen epaeneticum Amsterdam in 4. Das MSCt. ist in der Uffenbachischen Bibliothec vorhanden gewesen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 477. p. 291. n. 504. p. 320. III. n. 477. p. 179. seqq.

Lidarius, ein Bischoff zu Minden, siehe **Ludarius.**

**Lidbach**, siehe **Litwach.**

**Lidbat**, siehe **Liedbechi.**

**Lidbecki**, siehe **Liedbechi.**

**Lidbetegone**, siehe **Liedbechi.**

**Lidbetegowe**, siehe **Liedbechi.**

**Lidbiki**, siehe **Liedbechi.**

Lidburg, siehe Ledbury. Tom. XVI. p. 1329.

Lidbury, siehe Ledbury. Tom. XVI. p. 1329.

Lideopia, siehe **Lidkiöping.**

**Lidda**, siehe **Lydda.**

Lidde, siehe Liddesdale.

Liddelius, (*Duncanus*) ein Schottländer, der um den Anfang des 16. Jahrhunderts gelebet. Er wolte fremde Länder besehen, und kam nach Dantzig, von da er durch Polen reiste, und hernach zu Franckfurt an der Oder anlangte. Hier erlernte er bey Io. Cragio und auf dessen Einrathen die mathematischen und philosophischen Wissenschafften, und dieses trieb er bis ins dritte Jahr, und legte darauf in der Artzney-Kunst einen guten Grund. Als nun Liddelius nach Hause wolte, schickte ihn Cragius vorher nach Breßlau zu Dudithio, einen geschickten Mann damahliger Zeit. Cragius kehrte darauf wieder nach Franckfurt zurücke, und ließ sich nicht nur die Artzney-Kunst rechtschaffen angelegen seyn, sondern unterwies auch andere in denen mathematischen Wissenschafften nach Anleitung Euclidis, Ptolemaei und Copernici. Darauf begab er sich nach Rostock, und machte sich bey Brucaeo, der daselbst in der Artzney-Kunst und Welt-Weißheit damahls den Vorzug hatte, gar beliebt. Als die Profession Matheseos zu Helmstädt offen ward, so bekam er auf Recommendation Io. Caselii dieselbe, der er biß ins neundte Jahr zu seinem Ruhme und mit Nutzen der studirenden Jugend vorgestanden. Er soll seine mathematische Erkänntniß auch zum Theil dem Tychoni de Brahe zu dancken gehabt haben. Nach der Zeit ward er Professor Medicinae daselbst, auch bey Hofe zum Leib-Medico angenommen, und machte sich allenthalben beliebt. Nichts desto weniger gieng er endlich wieder in sein Vaterland, allwo er auch gestorben. Er schrieb Artem medicam succincte et perspicue explicatam, Hamburg 1607. in 8. worauf sie nebst dem Tractate de Dente aureo Pueri Silesii contra Horstium ib. 1628. in 8. wieder aufgeleget worden; Vniuersae Medicinae Compendium. Helmst. 1605. 1620. in 4. Operum omnium Iatrico-Galenicorum Tomum vnicum, welchen Lud. Serranus zu Leiden 1624. in 4. mit einigen Anmerckungen ediret; de Facultate vegetante eiusque Functionibus, Helmst. 1592. in 4; de Apoplexia, ib. 1605. in 4. Böhmer Memoria Medic. Helmstad. p. 16. seqq. Stolle Hist. der medic. Gelahrheit. §. 225. p. 238. seqq.

Liddesdale, oder Lidisdale, Lidesdale, eine kleine Landschafft in Süd-Schottland an denen Engländischen Grentzen, ist bergicht, und hat gar keine Städte, ihr Name aber kommt von dem Fluß Lidde oder Lida her. Armitage, oder Hermidage war ehemahls eine Wohnung der Einsiedler, jetzo aber ist es ein festes Castell. Hiernächst ist Brakensey zu mercken. *Camden's* Brit. p. 905.

Lidekerca, (*Lambertus de*) siehe Lambertus de Lidekerca. Tom. XVI. p. 306.

Lidekercke, ein Dorff und Herrschafft im Kayserlichen Flandern an der Dender, so im 1711. Jahre dem Grafen von Bossu zugestanden. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 375. Bey Zeillern Topogr. Germ. Inf. p. 159. 161. heisset sie Likerken.

Lidel, siehe Liedel.

Lideln, siehe Liedlau.

Lidelle, (*Claudius de*) ein Jesuite von Moulins aus Franckreich, lehrte Anfangs die humaniora, ward hernach Prediger, zuletzt des Collegii zu Alençon Rector, starb den 19. Mertz im Jahre 1671. im 78. Jahre, und ließ im Frantzösischen Rationem eleemosynae aliarumque Misericordiae Actionum recte faciendarum. Rouen 1667. in 12. Annum pium, ib. eod. in 12. Tr. asceticum de Gratia, ib. 1668. in 4. Theologiam Sanctorum, Paris 1671. in 4. Orat. de Rupella capta. Witte Diar. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. I.

Lidelow, siehe Liedlau.

Lidemium, siehe Leyn-Waare. Tom. XVI. p. 1492. seqq.

Liden, siehe Leden. Tom. XVI. p. 1332.

Lidenau, siehe Lindenau.

Liderbach, siehe Liederbach.

Lidericus, siehe Loir.

Lidericus, wird von einigen vor den ersten Ober-Jäger-Meister von Flandern gehalten, welcher mit Rothilda, einer vermeynten Tochter des Königs Dagoberti I. sich vermählet haben, und von ihr ein Stamm-Vater aller Grafen in Flandern geworden seyn soll. Allein *Alb. Miraeus* de Comitibus Flandriae hat das Gegentheil erwiesen, gleich wie auch *Sammarthanus* in seiner Genealogischen Historie von Franckreich.

Liderits, siehe Lüderitz.

Lidesdale, siehe Liddesdale.

Lidetsch, siehe Ledetsch. Tom. XVI. p. 1338.

Lidford, war vor diesem eine berühmte Stadt in England, in Devonshire, in Lyfton-Hundred bey der Stadt Lidston an der Tamar, jetzo ist es nur ein geringes Dorff. Im Jahre 997. wurde sie von den Dänen jämmerlich zerrüttet. Zu Wilhelmi Conquestoris Zeiten bestand sie aus 140. Bürgern, und das Commando auf dem Schlosse daselbst wurde von einer Zeit zur andern Leuten vom grösten Range anvertraut. *Camden's* Brit. p. 25. 38.

Lidgate, oder Lydgate, Ludgate, ein geringer Flecken in England, in der Grafschafft Suffolck, in Thingow-Hundred auf der westlichen Seite gegen Cambridgeshire zu. Davon der folgende Benedictiner-Mönch Ioannes seinen Namen führet. *Camden's* Brit. p. 369. 370.

Lidgate, (*Ioannes*) ein berühmter Benedictiner-Mönch, von vorher gedachten Flecken beygenannt, weil er daselbst geboren war, studirte nicht allein in seinem Vaterlande, sondern auch zu Padua und Paris, und brachte sich so wohl in der Dicht-Kunst und Oratorie, als auch in der Theologie, in denen Sprachen und in der Mathematic ziemliche Wissenschafft zu wege. Er starb um das Jahr 1440. in dem 60. Jahre seines Alters, verschiedene Schrifften, als: de Casibus Virorum illustrium libros 9. vom Anfang der Welt bis aufs Jahr Christi 1356. welches 1527. 1554. gedruckt worden; die Geschichte des Thebanischen Krieges in Englischen Versen bey



bey Chaucers Wercken Londen 1678. in fol. Hectors Leben und Thaten Londen 1614. de audienda Missa; de Gaudiis Caelorum; de Philosophorum secretis; Vitam Regis Edmundi; Ethelstanii; Fremundi; Praecepta moralia; Parlamentum volucrum; de Arte militari; de Officio Regis; de Mensa Regis Arthuri rotunda; Praeceptiones Linguae Gallicae; Poemata; Comœdias; de Guidone et Colbrando; Acta Guidonis Warnicensis; Proprietates Nationum; Prouerbia; Testamentum hinterlassend, übersetzte allerhand aus der Italiänischen und Frantzösischen Sprache in die Englische, auch aus der Lateinischen ins Englische, Boethium de Consolatione Philosophiae; Martyria SS. Albani et Amphibali, und einige Schrifften Ioannis Boccatii. *Balaeus* de Scriptt. Angl. VIII. 7. *Pitseus* de Scriptt. Angl. p. 632. *Lelandus. Ghilini. Papadopoli* Hist. Gymn. Pat. Tom. II. *Camden's* Brit. p. 370. *Elsius* Encomiast. Augustin. p. 384. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. IX. p. 274. seq. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 80.

Lidh, so heissen 2. kleine Städte in der Schwedischen Provintz Jempteland. Die eine lieget an denen äussersten Grentzen gegen Norwegen an einem kleinen See; die andere etwa 6. Meilen darunter ebenfalls an einem kleinen See oder Moraste, den der Fluß Elff machet.

Lidi, siehe Lassen. Tom. XVI. p. 871.

Lidi, ein Volck, siehe Leti. Tom. XVII. p. 510. seq.

Lidi, siehe Litones.

Lidia, siehe Lydia.

Lidigmann ist so viel als Ligius Homo, Ledige-Mannen, kommet her von dem alten Teutschen Worte Lidig. Schilter C. I. F. A. c. I. §. 2. et seqq. *Sandius* Comment. in Geldr. Consuetud. feudal. Tr. II. Tit. I. c. 2. n. 7. Wie denn dergleichen Lehn-Leute Litges genennet worden, das ist, der in den Landes-Herrn fest gebunden ist. Rosenthal de Feud. c. II. Concl. 4. n. 111. 7. In denen Inuestituris werden die Worte offt gefunden: damit er nun mein Lidigmann seyn soll; ingleichen: daß er mein Ledigmann vor allen andern seyn soll. Wehner sub voce Lidigmann.

Lidington, (*Maitland. Wilh.* Lord von) siehe Maitland.

Lidinia, ein Fluß in Pohlen, entspringet bey Liechanow in Masovien und fället bey Nowemiast in die Warcka. *Dlugosius* Hist. Pol. I. p. 12.

Lidisdale, siehe Liddesdale.

Lidium Castrum, siehe Loir. (*Chateau du*)

Lidköping, oder Lidköping, Lat. Lidcopia, Lidkiopia, eine Stadt in West-Gothland, in Schweden, wo der Fluß Lida in den See Wehner fället. Sie hat einen Bischoff, schöne Eisen- und Stahl-Berg-Wercke, und die Einwohner nähren sich meistentheils vom Fisch-Fange, treiben auch starcken Holtz-Handel. Im 1612. Jahre hatten die Dänen ihr Lager in dieser Gegend. *Loccenius* Hist. Suec. VIII. p. 511.

Lidkiopia, siehe Lidköping.

Lidköping, siehe Lidköping.

Lidl, siehe Liedel.

Lidlau, siehe Liedlau.

Lidlyngton, (*Guillelm.*) ein gelehrter Engländer, vor dessen Vaterland einige Cambridge, andere Lincolne ausgeben, trat zu Stanford in dem Carmeliter-Orden, und ward zu Oxford Theologiæ Doctor. Der grosse Ruff, in den er sich durch seine Predigten gesetzet, erwarben ihm bald darauf das Provincialat seines Ordens, welches er aber nur 4. Jahr lang verwaltete. Denn es wurde so dann im Jahr 1303. auf dem Synodo zu Narbonne durch den Ordens General, Gerardum, der seinen Nutzen darunter zu befördern trachtete, getheilet, und ihrer zwey darüber bestellet. Weil nun solches unserm Lidlyngton auch vielen andern nicht gefallen wolte, so wiedersetzte er sich dieser neuen Verordnung so mündals schrifftlich, muste aber, weil Clemens V. ein grosses Misvergnügen darüber hatte, deswegen nach endlich erfolgter excommunication ins exilium wandern, und zu Paris die von seinem Ordens-General ihm aufgelegte 4. jährige Busse ablegen. Hier nun that er sich durch Lesen und disputiren hervor, schrieb auch verschiedene Bücher. Als immittelst seine Streit-Sache beygeleget, ward er im Jahr 1309. auf der andern Haupt-Versammlung seines Ordens zu Genua zum Provincial vom gelobten Lande ernennet. Erist aber nach dem Tode seines Ordens-Generals, Gerardi, wieder nach England zurückgekehret, und liegt zu Stanfort begraben. Seine Schrifften, welche *Gobelinus* auch anführet, sind: Contra Statutum Narbonense; in Euangelium Matthæi; Determinationes; Lecturæ Theologicæ; Sermones ad populum und andere mehr. *Balæus* de Script. Angl. Cent. IV. p. 360.

B. Lidmila, siehe B. Ludomilla.

Lido, heisset eigentlich ein Ufer, ist aber auch eine lange und schmahle Insel bey Venedig, welche Venedig als ein natürlicher Wall wieder Sturm und Wetter bedecket. Dabey ist ein Hafen und Castell, wo die Galeeren sicher bedecket stehen.

Lidones, ein Volck, siehe Leti. Tom. XVII. p. 510. seq.

Lidston, eine kleine Marckt-Stadt in der Engländischen Grafschafft Devon, in Lyfton-Hundred, an dem kleinen Flusse Lid. Sie heisset auch Lidstow oder Lyston, Lat. Lystonium. *Camden's* Brit. p. 25.

Lidstow, siehe Lidston.

Liduina, siehe Lidwigis.

Liduit, siehe Linderit.

Lidwach, siehe Litwach.

B. Lidwigis, oder Lydwidis, Liduina, Lidwina, Libuina, Lyduit, eine Jungfrau zu Schiedam in Holland, war ein rechtes Wunder ihrer Zeit, so wohl wegen ihres 30. jährigen Fastens, als auch noch viel mehr wegen ihrer grossen Kranckheiten und Schwachheiten, die sie mit gar ungemeiner Gedult ausgestanden, daß es schiene, sie hätte davon ihren Namen bekommen. Sie war gebürtig von Schiedam, von armen aber edlen Eltern, und war ihr Vater, Petrus, so aus ritterlichem Stamme war, Nacht-Wächter allda; ihre Mutter hieß Petronilla, gleichfalls aus adelichem Geschlechte, aber sehr arm. Sie wurde geboren am Palm-Tage im Jahre 1380. und bezeigte schon im 8. Jahre grosse Andacht gegen das allda berühmte Marien-Bild, wolte auch nichts davon hören, als man ihr im 12. Jahre vom Heurathen sagte, sondern bat GOtt, er möchte sie ungestalt machen. Sie wurde auch kranck, und da sie ein wenig wieder gesund worden, gieng sie Winters-Zeit auf das Eiß, und wurde allda von einer ihrer Gespielinnen, so auf Schlitt-Schuhen fuhr, und sich nicht so gleich anhalten konnte, übern Hauffen gefahren, daß sie eine Ribbe im Leibe entzwey fiel, und daran ein unheilbares Geschwür bekam, davon ihr, als es innerlich aufbrach, die Materie zum Maule heraus lieff, und sie dadurch gantz von Kräfften kam, welchem ungeachtet sie doch nichts als Wasser zu sich nehmen wolte. Es wuchsen auch häuffig Würmer in ihrem Leibe, und konnte sie gantzer 17. Jahre sich nicht von der Stelle bewegen, gab viel Blut durch Mund, Nase und andere Oeffnungen sehr häuffig von sich, und kam gantz von Sinnen, selbst das Eingeweide hieng von ihr. Die Würmer krochen zum Bauche heraus, darinnen ein Loch aufgebrochen war, und als dieses Loch zugeheilet worden, wurde sie Wassersüchtig, und ihr Eingeweide fieng an zu faulen, dabey hatte sie grosse Schmertzen am Kopfe, Zähnen, Stein und 2. Pest-Beulen auszustehen, darzu sie sich noch die dritte wünschte. Sie hatte einen Riß in der Stirne, und an der Lippe, konnte wenig sehen, und hatte dabey das 3. tägige Fieber. Bey dem allen aber hatte sie die Gabe, andere krancke, so zu ihr kamen, gesund zu machen. Sie umgürtete sich mit einem härnen Gürtel, und gab allen Schmuck, so sie hatte, denen Armen. Bey dieser ihrer Trübsal suchte sie ihren einigen Trost in denen Betrachtungen des Leidens Christi, und hatte viel und mancherley Offenbarungen und Entzückungen. Am Christ-Tage floß Milch aus ihrer Brust, und trugen sich sehr wunderliche Sachen mit ihr zu in solchen Gesichten, auch wurde ihr der Zustand derer verstorbenen geoffenbaret, und sie empfieng das heil. Nachtmahl vom Himmel. Als sie merckte, daß ihr Ende nahe wäre, begehrte sie selbigen Tag allein zu seyn, und starb auch, da niemand bey ihr war. Ihr Arm, den sie vorher fast nicht bewegen konnte, ward damahls wieder zu rechte, und an ihrem Leibe sahe man nicht die geringste Spur einiger Kranckheit, sondern er war so schön, als wenn sie stets gesund gewesen wäre, und ihr niemahls nichts gefehlet hätte. Es war ein sehr grosser Zulauff, sie zu sehen, und wurde sie am Freytage nach Ostern begraben. Nach ihrem Tode hat man ihr zu Ehren eine Capelle erbauet, und sie am Oster-Mittwoche verehret. Sie hat auch noch vor ihrem Ende begehret, daß man vor dem 30. Jahr nach ihrem Tode ihr Grab nicht öffnen solte, welches auch so lange unterblieben ist; ob es aber hernach geöffnet worden, kan nicht so gewiß gesaget werden. Aus ihrem Hause hat man nunmehr ein Closter gemachet, auch über ihr Grab eine Celle und Altar aufgerichtet, und sind nach der Zeit viele Wunder allda erfolget. Im Jahre 1615. wurden ihre Reliquien nach Brabant gebracht, und sind viele Theile davon in verschiedene Kirchen verschencket worden. *Miraeus* Fast. Belg. p. 188. seq. Man begehet ihre Feyer den 14. April. *Thomas Kempensis* Vita Liduinae. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 45. itin. Germ. Contin. 32. p. 475. *Voet* Disc. Select. Tom. II. p. 1066.

Lidwina, (*Caelestinus de S.*) siehe Golius (*Petr.*) Tom. XL p. 151.

**Lieb habe ein jeglicher sein Weib, als sich selbst, das Weib aber fürchte den Mann.** Eph. 5, 33. Hier werden die Pflichten derer Ehe-Leute gegen einander beschrieben. Die Pflicht des Ehe-Mannes bestehet vornemlich in der Liebe, welche soll eingerichtet seyn nach der Beschreibung 1. Cor. 13, 4. seq. Die Liebe ist langmüthig, sie eifert nicht ꝛc. Daß er also erweise gegen seine Ehe-Frau eine gutthätige Liebe, daß er derselben alles liebes und gutes erweiset, so viel in seinem Vermögen stehet; eine langmüthige Liebe, die sich zum Zorn nicht bewegen lässet, sondern alles ihr in gutem saget, und untersaget, was er ihr zu sagen hat; eine beständige Liebe, die nicht nur eine Zeit währet, sondern beständig, biß der Tod die Ehe scheidet, ja die auch nach dem Tode in gewisser Art ihre Flammen hat; eine geduldige Liebe, die alles mit Gedult erträget, und dem Weibe, als einem gebrechlichen Werck-Zeuge, viel zu gute hält, und endlich eine Liebe, die sich nicht blehet, daß der Mann seine Ehe-Frau nicht verachte und geringe halte, wenn sie etwa arm und von geringem Herkommen; die auch nicht eifersüchtig u. s. w. Sonderlich aber soll er sie lieben als sich selbst; das kan einen doppelten Verstand haben, theils, daß die Liebe seiner selbsten solle die Richtschnur seyn seiner ehelichen Liebe; daß wie er sich selber alles gutes gönnet, ihm selber wohl will, und gütlich thut, hergegen alles böse, so viel möglich, von sich abwendet; also soll er auch gegen seine Ehe-Frau gesinnet seyn: theils aber, daß die Liebe seiner selbsten solle die Ursache seyn der ehelichen Liebe. Denn weil er sich selber liebe, das Weib aber sein eigen Fleisch sey, Fleisch von seinem Fleische, und Bein von seinem Gebeine; so sey es billig, daß er auch sein Weib liebe, weil es ein Theil seiner sey, wie es *Hieronymus* also ausgeleget. Die Pflicht des Ehe-Weibes ist die Ehrerbietung; sie fürchte den Mann. Solche Ehrerbietigkeit bestehet erstlich in äusserlichen demüthigen Gebärden, wie die Esther dem Ahasvero, ihrem Gemahl, mit einem demüthigen Fuß-Falle begegnete. Esth. 8, 3. Darnach in Worten, daß sie ihren Mann ihren Herrn nenne, wie Sara. 1. Petr. 3, 6. Weiter mit einem ehrerbietigen Hertzen, wie Abigail sich erbot, Davids Knechten selber die Füsse zu waschen. 1. Sam. 25, 41. Und dann mit ehrerbietigen Wercken, wie



wie ietzt gedachte Abigail wuste ihrem Nabal bescheidentlich zu begegnen, er sey gesund oder kranck, frölich oder traurig, nüchtern oder truncken gewesen. 1. Sam. 25, 25. seq.

**Lieb habe ich die Stäte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.** Psal. 26, 8. Die Stäte des Hauses GOttes ist die Stiffts-Hütte, welche Moses auf göttlichem Befehl machen liesse, daß in selbiger der Gottesdienst verrichtet würde, allda GOtt versprach zu wohnen. Drum heisset sie auch der Ort, da GOttes Ehre wohnet. Das Ebräische Wort Ehre oder Herrlichkeit wird im A. T. gebrauchet von allerley äusserlichen sichtbaren Dingen, in welchen GOtt sich herrlich und gewaltig erzeiget hat, z. E. von denen Wachteln und Manna. Insonderheit träget die Lade des Bundes diesen Namen. 1. Sam. 4, 21. Psal. 78, 61. Weil bey selbiger GOtt sich sonderlich herrlich erzeigete, daselbst sich hören ließ, und auf allerhand vorfallende zweifelhaffte Fragen Antwort gab, wie erberheissen. 2. Buch Mos. 25. Und hierher zielet David ausser allem Zweifel in diesen Worten. Diesen Ort hat er lieb, ahabh, begreiffet alle Krafft der Liebe in sich, alle dero Wercke und Thaten, welches gnugsam offenbar, wenn wir auf den Augenschein gehen, und erwegen, worinnen David seine Liebe gegen das Hauß GOttes bezeiget habe. Ps. 27, 4. Ps. 42, 5. Ps. 63, 2.

**Lieba**, siehe **Löbau.**

**Liebäuglein**, siehe Hunds-Zunge. Tom. XIII. p. 1213. Ingleichen Ochsen-Zunge.

**Liebäugeln** heisset, wenn das Frauenzimmer einer Manns-Person, so sie zu ihrem Liebhaber erkieset, allerhand verliebte Blicke und Minen mercken lässet.

Liebana, Lat. Libania, Lobania, Lieuana, eine kleine Landschafft in der Spanischen Provintz Asturia de Santillana, ist 9. Meilen breit, und 4. lang, und bestehet in 5. Gebieten, als Colligrio, Val de Prado, Vahebara, Cereceda und Polanos. Sie ist fruchtbar und hat gute Vieh-Zucht.

Liebault oder Liebaut, Liebhalt (*Ioann.*) von Dijon gebürtig, lehrte Anfangs um das Jahr 1566. die humaniora in dem Collegio von Beauvais zu Paris, und practicirte hernach daselbst die Medicin mit gutem Fortgange. Seine Frau war des berühmten Rob. Stephani Nese, und Caroli Stephani Tochter, welche gleichfalls wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt ist. Liebaut hat noch im Jahre 1594. gelebet, und die Acte mit unterschrieben, Krafft deren die Universität Paris Henricum IV. vor ihren rechtmäßigen König angenommen. Er hat verschiedene Bücher geschrieben, und unter andern von denen Kranckheiten des weiblichen Geschlechts, Lion 1598. in 8. ingleichen von dessen Zierde und Schönheit, woran solche zu erkennen, und wie sie in gutem Stande zu erhalten, Paris 1582. in 8. Ferner hat man von ihm Thesaurum Sanitatis paratu facilem, in welchem *Polybus* de diæta latine explicatus; Iac. *Syluti* de victu facili pauperum Scholasticorum libellus; *Eiusd.* de duro ac parco victu libellus; ins Lateinische übersetzt; *Eiusd.* consilium aduersus famem & victuum penuriam, ebenfalls Lateinisch; *Eiusd.* libellus de peste, Lateinisch; Petri *Hispani* thesaurus pauperum um die Helffte vermehrter; Io. *Guinterii* Commentarius de victus & medicinæ ratione cum alio, tum pestilentiæ tempore obseruando; Aug. *Ferrerii* de Pudendagra s. Lue Hispan. libri II. Io. le *Bon* Therapia puerperarum und Euchar, *Rhodionis* Theropia recens natorum befindlich sind, Paris 1577. in 12. Comment. de praecauendis curandisque Venenis, welcher im vorherstehenden Thesauro mit stehet; Scholia in Iacobi Hollerii Comment. in Lib. 7. Aphorism. Hippocratis, Paris 1583. in 8. Genf 1620. in 8. Nicht weniger hat er des Casp. Wolphii 4. Bücher von denen Geheimnissen der Medicin und Chymie ins Frantzösische übersetzet, Paris 1573. in 8. Rouen 1600. in 8. auch gar vieles zu dem bekannten Tractat: la Maison rustiqve des Caroli Stephani zu Rouen 1625. in 4. gedrucket beygetragen, so nachgehends ins Teutsche, Straßburg 1580. auch 1607. in fol. Englische und Holländische Amsterd. 1593. in fol. und ib. 1622. in fol. übersetzet worden. *Bulaeus* Hist. Acad. Paris. Tom. VI. *la Croix, du Maine* Bibl. Franc. p. 358. Merclin Linden renou. *Bayle. Gui. Patin Bibl.* T. II. 29. *du Richelet.*

**Liebbegowe**, siehe **Liedbecht.**

**Liebdaler**, siehe **Liebenthal.**

**Liebe**, ist diejenige Gemüths-Neigung, nach welcher man sich des geliebten Wohl als sein eigenes zu befördern angelegen seyn lässet. Sie ist entweder des erschaffenen oder unerschaffenen. Wie diese nun unterschieden, so unterschieden muß auch deren Liebe seyn, so wohl was dessen thätliche als leidende Art ist. GOtt liebet, und wird geliebet: Die Creatur liebet, und wird geliebet. Der Unterscheid darinnen ist sehr groß. GOtt ist unendlich, also auch seine Liebe; GOtt ist allmächtig, so auch seine Liebe; GOtt ist gerecht, so auch seine Liebe; GOtt ist heilig, so auch seine Liebe: GOtt ist eher als die Creatur, drum liebet er dieselbe eher, als sie ihn liebet. GOtt ist vollkommen, so auch seine Liebe. GOtt ist allwissend, dahero liebet er seine Creaturen, ehe sie ihn auch wohl darum bitten. GOtt hat keine Begierden, deswegen ist seine Liebe ohne eitele Absichten, wie gemeiniglich derer Menschen ihre Liebe. GOtt bedarff keines Dinges, dahero ist seine Liebe nicht eigennützig. So vollkommener nun GOtt seine Geschöpffe liebet, so vollkommene Gegen-Liebe sind diese ihm schuldig. Da nun der Mensch von GOtt vor allen andern Geschöpfen mit dem Vermögen, GOttes Liebe unter desselben andern unaussprechlichen Vollkommenheiten zu erkennen und zu empfinden, begabet ist, folget, daß auch GOtt von dem Menschen vor allen andern habe wollen geliebet seyn, aber nicht allein geliebet, sondern auch, weil seine Liebe in allen Stücken vollkommen, von gantzer Seelen, von gantzen Kräfften, und, weil GOtt das höchste, auch über alles. Folget dieses nun schon aus natürlichen Gründen, wie gröser wird also die Verbindung eines Christen seyn. Denn da ist die Liebe GOttes eine Krafft und Würckung GOttes des heiligen Geistes in dem geheiligten eines gläubigen und wiedergebornen Christen, dadurch

durch er den dreyeinigen GOtt, und sonderlich seinen Erlöser JEsum Christum über alles hoch und theuer schätzet, allezeit fleißig an denselben gedencket, sich ie mehr und mehr mit demselben zu vereinigen suchet, dessen heiligen Willen und Befehl täglich mehr und mehr zu erkennen, und demselben nach Vermögen nachzuleben sich eifrigst bemühet, über die aus Unwissenheit und Schwachheit geschehene Beleidigung sich inniglich betrübet, ihn alsobald durch wahre Busse und Glauben wiederum zu versöhnen suchet, und sich in Zukunfft nach allem Vermögen vor dergleichen Beleidigung hütet, die von andern seinem GOtt angethane Unehre und Beleidigung empfindet er mehr, als wenn es ihm selbst wiederfahren wäre, er betrübet sich darüber innigst, und eifert so viel möglich wieder seine Beleidiger vor dessen Ehre: hingegen freuet er sich über die Ausbreitung der göttlichen Ehre und Wachsthum des thätigen Christenthums, und, so viel an ihm ist, suchet er überall Gottes Herrlichkeit und Vollkommenheit bey andern bekannt zu machen, und sie zu dessen aufrichtigen Liebe anzureitzen. Im Glücke und Unglücke, in Freude und Leide, im Leben und Tode bleibet er beständig an seinem GOtt und JEsu, und weil er diesen seinen GOtt und JEsum nicht nach Wunsche in seinem geheiligten Hertzen wegen der annoch anklebenden Sünde genüssen kan, so wünschet und verlanget er, daß ihn sein JEsus durch einen seligen Tod ie eher ie lieber, doch nach göttlichem Willen, von dem Leibe dieses Todes und der Sünden auflöse, und mit ihm vereinigen möge. Dieser nun beschriebenen Liebe GOttes Ursprung ist der heilige Geist. Gal. 5, 22. 2. Tim. 1, 7. 2. Thess. 2, 8. Röm. 5, 5. C. 15, 30. 2. Cor. 13, 11. Epist. Jud. 2. Esa. 57, 16. Bey unwiedergebornen und fleischlich gesinnten findet sie sich nicht. Röm. 8, 7. Joh. 3, 20. Luc. 14, 18. Jac. 4, 4. 1. Joh. 2, 16. Sondern alleine bey denen gläubigen und wiedergebornen Seelen. Wer GOtt von gantzem Hertzen lieben soll, dem muß GOtt erstlich sein Hertz beschneiden, ihn geistlich wiedergebären, und ihm den heiligen Geist schencken. Gal. 5, 6. 5. B. Mos. 30, 6. Psal. 31, 24. Hos. 10, 12. Hohe Lied Salom. 1, 4. Joh. 8, 42. 1. Tim. 1, 5. Es lieben aber solche Kinder Gottes insgemein den dreyeinigen GOtt. Psal. 5, 12. Psal. 40, 17. Psal. 56, 6. Psal. 69, 37. Psal. 70, 6. Insonderheit aber JEsum. 1. Cor. 16, 22. Die Kennzeichen der wahren Liebe GOttes sind: Wenn ein Mensch etwas bloß deswegen thut, weil es der Wille seines himmlischen Vaters ist, es sey übrigens seinem Fleische und Blute schwer oder leichte. 1. B. Mos. 22, 12. 1. Joh. 2, 5. Wenn man in allen Dingen bloß GOttes Ehre suchet ohne Heucheley und Nebenabsicht auf sich selbst. Philipp. 1, 18. Der Gehorsam des göttlichen Willens auch in solchen Dingen, wenn man auch gleich keinen gegenwärtigen Nutzen daher ersiehet. Ebr. 11, 26. Wenn man allezeit eine Freude an göttlichen Dingen hat. Psal. 52, 10. 11. Psal. 43, 5. Psal. 63, 6. Psal. 73, 28. Die Betrübniß und der Eifer über die Beleidung GOttes bey andern, wenn solche auch die liebsten wären. Ps. 119, 136. 139. 155. Psal. 139, 21. 5. B. Mos. 33, 91. Luc. 14, 26. Matth. 10, 37. Das hertzliche Betrübniß über die annoch anklebenden Sünden, ob sie gleich wissen, daß ihnen solche nicht zugerechnet werden, so betrüben sie sich doch darüber, weil sie noch etwas an sich haben, welches ihren lieben GOtt beleidigen kan. Röm. 7, 24. Die willige Aufnehmung des Creutzes. Mich. 7, 9. 5. B. Mos. 26, 41. Die gedultige Ertragung des Creutzes um JEsu willen. Röm. 5, 3. Matth. 5, 10. 11. 12. Jac. 1, 2. Ebr. 10, 34. Ap. Gesch. 5, 41. Das sehnliche Verlangen nach einer genauen Vereinigung mit GOtt im Glauben, Liebe und Gehorsam, besonders aber nach einem seligen Ende und der annoch anklebenden Sünde loß zu werden, und der Liebe GOttes völlig zu geniessen, dabey aber doch auch ein Verlangen, länger zu leben, wo man durch selbiges das Reich GOttes noch ausbreiten könne. Philipp. 1, 23. Die wahre Liebe des Nächsten. Wer den Vater liebet, liebet nothwendig auch dessen Kinder. 1. Joh. 4, 20. C. 5, 1. Die Eigenschafften aber einer rechtschaffenen Liebe zu GOtt sind: 1.) Daß die Lieb haber Gottes GOtt und JEsum über alles hoch und werth achten, und dagegen alle Ehre, Reichthum und Wollust dieses Lebens nichts achten. Denn wenn ein Mensch erkennet, in welchem Elende er vor seiner Bekehrung sey, nehmlich unter dem Fluche des Gesetzes, und wenn er sich zugleich den seligen Zustand und die unschätzbaren Güter vorstellet, in welche er durch die zugerechnete Gerechtigkeit seines JEsu, durch die Kindschafft, durch den Frieden mit GOtt ist gesetzet worden, wenn er sich zum voraus die Süßigkeit des ewigen Lebens vorhält, dessen Vorschmack er schon in diesem Leben hat, so kan es unmöglich anders seyn, es muß sich bey ihm eine Hoachtung GOttes und seines JEsu finden, welche alle andere Liebe übertrifft. Psal. 73, 25. 26. Philipp. 3, 8. Joh. 1, 27. Matth. 3, 14. C. 13, 44. 45. 46. Psal. 63, 4. 2) Daß sie öffters und fleißig an ihren GOtt und JEsum gedencken, wie sie ihm alleine und nicht der Welt gefallen mögen. Psal. 63, 1. 2. 7. Ps. 16, 8. Jer. 2, 32. Matth. 6, 21. 1. Cor. 8, 32. 33. 2. Cor. 5, 9. 1. Thess. 4, 1. Col. 1, 10. 3) Daß sie sich immer ie mehr und mehr mit ihnen zu vereinigen, und dessen Süßigkeit und Seligkeit vollkommen zu genüssen suchen. Ps. 42, 1. Psal. 63, 1. 2. Hohe Lied Salom. 2, 5. C. 5, 8. Matth. 5, 6. 4) Daß sie sich nach allen Kräfften GOttes Willen und Gebote ie mehr und mehr zu erkennen und zu erfüllen bemühen. Denn deme, den wir lieben, wollen wir, daß nichts zu wieder geschehe. 2. B. Mos. 20, 6. Nehem 1, 5. Dan. 9, 4. Jos. 22, 5. Joh. 15, 10. Ps. 97, 10. Joh. 14, 15. 21. 23. 31. 1. Thess. 1, 3. Ebr. 6, 10. 1. Joh. 2, 5. C. 5, 3. 2. Joh. 6. 5) Daß sie sich über die aus Unwissenheit und Ubereilung begangenen Fehler inniglich betrüben. Röm. 7, 23. 24. 6) Daß sie den beleidigten GOtt unverzüglich durch wahre Busse zu versöhnen suchen, es damit nicht lange anstehen lassen, sondern nicht eher ruhen, als biß sie der Gnade GOttes wieder versichert sind. Luc. 7, 37. 38. 7) Daß sie sich hinfort vor der geschehenen Beleidigung und begangenen Fehler aufs fleißigste hüten, und in allen auch an sich unschuldigen Dingen behutsam aufführen. Es. 38, 15. 8) Daß sie das von andern ihrem GOtt und JEsu angethane Unrecht und Sünde schmertzlich empfinden, und zwar mehr, als wenn es ihnen selbst wiederfahren wäre. Ps. 119, 136. 158. 2. Cor. 11, 29. Ez. 9, 4. Ap. Gesch. 17, 16. 2. Petr. 2, 7. 8. 9) Daß sie die Be-



Beleidiger ihres GOttes nicht nur ernstlich hassen, sondern auch wieder dieselben gebührend eifern. Luc. 19, 45. Hohe Lied Salom. 8, 6. Sprüchw. Salom. 6, 32. 33. 34. 4. B. Mos. 25, 7. seqq. Sirach 45, 28. Ps. 69, 10. Ps. 119, 139. 1. B. der Könige 19, 10. 1. Cor. 11, 2. 10) Daß sie sich über die Ausbreitung der göttlichen Ehre hertzinniglich erfreuen, und solte es auch mit ihrer Schande und Schaden geschehen. Joh. 4, 6. seqq. 4. B. Mos. 11, 27. seq. Philipp. 1, 18. 11) Daß sie nicht alleine ihr selbsteigenes Vergnügen an GOttes Herrlichkeit haben, sondern auch selbige bey andern auszubreiten und bekannt zu machen suchen. Ps. 22, 23. Ps. 51, 15. Röm. 15, 19. 20. 12) Daß sie in ihrem Leiden beständig bey GOtt aushalten, und mit ihrem GOtt zufrieden seyn, es gehe ihnen dabey, wie es wolle. Hohe Lied Salom. 8, 6. 7. Hiob. 13, 15. 13) Daß sie sich nach einem seligen Ende sehnen, um dadurch GOtt und JEsum und desselben Gnade vollkommen zu genüssen, weil sie sehen, daß sie mit ihren noch anklebenden Schwachheits-Sünden ihren JEsum noch öffters betrüben, und also hier ihres GOttes nimmermehr vollkommen theilhafftig werden können. Philipp. 1, 23. Hohe Lied Salom. 2, 5. Röm. 8, 23. 1. Cor. 1, 7. Philipp. 3, 20. 1. Thess. 1, 10. Tit. 2, 13. 2. Tim. 4, 8. 2. Petr. 3, 12. 13. 14. Ebr. 9, 28. Off. Joh. 22, 17. 20. Es muß aber diese Liebe nach denen Regeln der Klugheit eingerichtet seyn, so daß man darinnen nicht weiter gehe, als uns GOtt Kräffte gegeben. So mißbilligte unser Heyland Petri unternehmen, da er aus unzeitiger Liebe bey der Gefangennehmung JEsu mit dem Schwerde darein schlug. Luc. 22, 49. seqq. Joh. 18, 10. Auch müssen wir uns in acht nehmen, daß wir aus Liebe nicht über die Vorschrifft GOttes gehen, als welches ihn mehr beleidigen als gefallen würde. Matth. 15, 8. 9. 13. 1. Sam. 15, 21. 22. Es ist aber nothwendig, GOtt zu lieben. GOttes Güte wäre schon groß genug gewesen, wenn er uns nur erlaubet, ihn zu lieben, so aber, da er es uns so gar befiehlt, vor eine desto grössere Ehre sollen wir solches halten. Matth. 22, 37. 5. B. Mos. 6, 5. C. 10, 12. C. 11, 1. Jos. 22, 5. C. 23, 11. Mich. 6, 8. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27. Ps. 31, 24. Ep. Jud. 21. Joh. 15, 9. Ohne Liebe ist auch der Glaube nicht. Eph. 3, 17. Gal. 5, 6. Die Liebe GOttes ist vortrefflich, weil GOtt nichts so sehr als die Liebe fordert, Matth. 22, 37. Marc. 12, 33. Weil sie unter allen Christen Pflichten den Vorzug hat. Hohe Lied Salom. 8, 7. Luc. 11, 42. Weil GOtt selbst die Liebe ist. Sir. 1, 10. 11. 1. Joh. 4, 7. 8. Weil sie die Haupt-Summe des Gesetzes ist. 1. Tim. 1, 5. Die Liebe GOttes ist auch nützlich, so wohl im geistlichen als leiblichen. Sprüchw. Salom. 8, 21. Sie versichert uns die Vergebung der Sünden. Luc. 7, 47. 1. Cor. 8, 3. Sie versichert uns des seligmachenden Glaubens. 1. Joh. 4, 7. 16. Sie machet geistliche Freude Ps. 5, 12. 1. Joh. 4, 17. GOtt wohnet in uns. 1. Joh. 4, 16. Ps. 69, 37. GOtt wendet sich zu uns, und ist uns gnädig. Ps. 119, 132. Er behütet uns. Ps. 145, 20. Er liebet uns gantz besonders. Sprüchw. 8, 17. Joh. 14, 21. C. 16, 27. Er offenbahret sich uns gantz besonders. Joh. 14, 21. Die gantze heilige Dreyeinigkeit vereiniget sich mit uns. Joh. 14, 23. 1. Cor. 6, 17. 1. Joh. 4, 16. Alles muß uns zum besten dienen. Röm. 8, 28. Wir haben die göttliche Gnade. Eph. 6, 24. Sonderbare Aufsicht GOttes. Sirach 34, 19. GOtt bringet seine Verheissungen in Erfüllung. Neh. 1, 5. B. Mos. 7, 9. Dan. 9, 4. B. d. Weißh. 3, 9. Wir haben davor, doch nicht aus Verdienst, die ewige Seligkeit. 1. Cor. 2, 9. Jac. 1, 12. C. 2, 5. Geistliche Erquickung. Ps. 119, 159. Die Gnade GOttes. Eph. 6, 24. Wachsthum des Glaubens. Philipp. 1, 17. GOtt giebt Früh- Regen und Spat- Regen. 5. B. Mos. 15, 13. 14. Verjaget die Feinde. 5. B. Mos. 11, 22. 23. Erweiset unsern Nachkommen Barmhertzigkeit. 2. B. Mos. 20, 6. 5. B. Mos. 5, 10. C. 7, 9. Nehem. 1, 5. Dan. 9, 4. Vermehret unsere Lebens-Jahre. 5. B. Mos. 3, 6. 10. 20. Es ist billig, daß wir GOtt lieben, weil ihm solches gefället. 3. B. Mos. 6, 12. Hos. 6, 6. Weil uns GOtt vorher geliebet. 1. Joh. 4, 19. Solches erhellet aus der Erwählung zum ewigen Leben. Eph. 1, 4. 2. Tim. 1, 9. Aus der Schöpfung, indem er uns als vernünfftige Creaturen zum ewigen Leben erschaffen. Sirach 7, 32. Aus der Erhaltung, weil er uns so viele Wohlthaten erzeiget. Hos. 11, 4. Aus der Erlösung und Sendung seines Sohnes. Joh. 3, 16. 1. Joh. 3, 16. C. 4, 9. 10. 2. Cor. 5, 14. Aus der Bekehrung und Erneurung. Röm. 5, 5. Aus der Annehmung zur Kindschafft, 1. Joh. 3, 1. So sind auch alle heiligen GOttes Liebhaber gewesen, z. E. Abraham. 2. B. der Chron. 20, 7. Sirach 47. 24. David, Ps. 18, 2. Salomo 1. B. der Könige 3, 3. Johannes der Täuffer. Joh. 3, 29. Die grosse Sünderin, Luc. 7, 47. Paullus, 2. Cor. 5, 14. Petrus, Joh. 21, 15. 16. Seine Zuhörer. 1. Petr. 1, 8. So abscheulich und schädlich ist dagegen der Haß gegen GOtt. Denn solches thun nur unwiedergeborne. Joh. 3, 20. Röm. 1, 29. C. 8, 7. Col. 1, 21. Gal. 5, 20. Er bringt mit sich den Tod. 2. B. Mos. 20, 5. 5. B. Mos. 5, 9. C. 7, 10. C. 32, 41. Ps. 21, 9. Sprüchw. Salom. 8, 36. Die GOtt hassen, sind verflucht zum Tode. 1. Cor. 16, 22. Philipp. 3, 19. Offenb. Joh. 2, 4. 5. Werden von allen Liebhabern GOttes gehasset Psal. 139, 20. 2. B. der Chron. 19, 2. Wieder sie beten die frommen. Ps. 68, 2. 3. Ps. 74, 2. 3. Ps. 81, 16. Ps. 83, 1. 2. Ps. 139, 19. 20. Es. 63, 8. Der Herr Meßias klaget über sie. Ps. 69, 5. Sie werden von GOtt gestürtzet. 2. B. Mos. 15, 6. 7. 5. B. Mos. 32, 16. seqq. Es. 6, 11. C. 59, 18. C. 66, 6. GOtt rächet sich an ihnen. Jer. 46, 10. GOtt leget sie zu seinem Fuß-Schemel. Psal. 110, 1. Sie kommen um vor GOtt. B. der Richt. 5, 31. Psal. 92, 20. Sie werden beraubet. 1. Sam. 30, 29. Ps. 37, 20. Ihre Anschläge fehlen, Ps. 66, 3. Ihr Kopf wird zerschmissen. Ps. 68, 22. 24. Ps. 78, 67. Ps. 97, 3. Ps. 109, 29. Esa. 26, 11. C. 42, 13. 14. Die Liebe zu GOtt erreget die Betrachtung derer wunderswürdigen göttlichen Vollkommenheiten. 5. B. Mos. 6, 4. Ps. 16, 24. Ps. 73, 25. 26. Hohe Lied Salom. 1, 3. Matth. 19, 17. Die Betrachtung derer göttlichen Wohlthaten, als die Schöpfung und Erhaltung, die Erlösung, wie Christus mit lauter Liebe so viel leiden ausgestanden. Eph. 3, 19. 2. Cor. 5, 14. 1. Joh. 3, 16. Joh. 15, 13. Die Wiedergeburt, Rechtfertigung und Erneuerung: Kein Mensch aber wird zu finden seyn, der nicht gantz besondere Wohlthaten von GOtt genossen, die ihm bey genauerer Uberlegung nothwendig eine da ckbar

Liebe einflössen müssen. Ps. 103, 2. seqq. Luc. 7, 47. Auch befördert die Liebe gegen GOtt das aufrichtige und redliche Verlangen, GOtt inbrünstig zu lieben. Es. 26, 8. 9. Weiter ein andächtiges Gebet. 2. Thess. 3, 5. Die fleißige Lesung und Betrachtung göttlichen Worts, der fleißige Umgang mit eifrigen und brünstigen Liebhabern GOttes, die Abschaffung aller irdischen und sündlichen Welt-Liebe. Matth. 6, 24. Luc. 10, 23. 1. Joh. 2, 15. 16. An solcher Liebe aber gegen GOtt hindert die Menschen die Unwissenheit Gottes und göttlicher Dinge, die, wo sie nicht recht kennen, kein Verlangen und also auch keine Liebe haben. Eine rechtschaffene Erkänntniß in derer selben und des herrlichen Nutzens des Creutzes, als unter welchem allezeit eine besondere Vater-Liebe verborgen lieget, wird solche Hinderniß am besten heben. So hindert auch ein böses Gewissen, daß GOttes Straffe wegen begangener Ubelthat erwartet. 1. Joh. 4, 18. Solche Furcht hebt eine rechtschaffene Bekehrung. Die Kaltsinnigkeit derer Menschen in der Liebe GOttes hebt am besten die Betrachtung der überschwenglichen Liebe GOttes gegen die Menschen. Der hochmüthige will auch gerne GOtt nichts schuldig seyn. Dieses wird eine genauere Erkänntniß eigener Schwachheit und Nichtigkeit heben, und zu GOtt ziehen. Ap. Gesch. 17, 28. 2. Cor. 3, 5. **Ahasv. Fritsch** die in JEsu gantz verliebte und die Welt verschmähete Samaritin; goldenes Kleinod, oder wie man den HErrn JEsum recht lieben und gottselig leben solle; ingleichen vortreffliche Mittel, den HErrn JEsum recht lieb zu gewinnen; herrliche Mittel, den HErrn JEsum immer im Gedächtniß zu halten; hundert andächtige JEsus-Gedancken; andächtige JEsus-Seufftzer; auserlesene JEsus-Sprüche und Betrachtungen; heilige Liebes-Gedancken, Seufftzer und Lieder von der Liebe JEsu: Liebes Schrifft über die Worte: Simon Johanne hast du mich lieb; über die Worte: Mein Freund ist mein; Büchlein von der Liebe JEsu; daß GOtt und Christum lieben das herrlichste Werck sey; Medidat deuotisſ. de Amore Christi. **Casp. Löscher** der durch die Liebe thätige Glaube. Zwickau 1682. in 8. *Lorichius* von der Liebe GOttes. Freyberg 1594. in 12. **Spener** von der Wiedergeburt. Serm. 16. p. 242. Glaubens-Trost. Th. II. p. 983. Evangelische Lebens-Pflicht. Th. II. p. 1. Natur und Gnade. 23. p. 71. seqq. Lauterkeit. Th. I. p. 488. Predigten über Arndts wahres Christenthum. I. 25. p. 169. 29. p. 194. II. 28. p. 198. 28. p. 206. **Danhauer** Catech. Milch I. 18. p. 247. **Reinhard** Tugend. System p. 89. **Arndt** wahr. Christenth. I. 24. 28. IV. 27. seqq. **Mayer** wahr Christenth. 59. p. 938. **Gerhard** Schol. Piet. III. 7. 8. **Mengering** Informat. Consc. Euang. Dom. XVIII. p. Trinit. n. 2. Qu. 1. p. 847. Qu. 4. p. 850. *Francisci* Ruhe-Stunden II. 2. p. 49. seqq. 25. p. 664. 34. p. 807. 36. p. 881. **Wandel-Stern** 18 p. 423. 20. p. 487. 21. p. 509. 23. p. 533. **Mindel** hochw. Kindsch. derer Gläubigen 15. p. 562. Christ wieder Christ 6. p. 139. **Bauler** florirend Tugend-Garte 3. p. 18. **Stisser** Arethalog. Christ. 2. p. 33. **Groß** Virtut. max. Carit. 7. seqq. **Otto** Tugend-Steg und Laster-Weg p. 778. **Jenichen** Tugend-Postille p. 722. *Mauritius* Laster-Weg zur Reinig. Erleucht. und Heiligung III. 2. p. 31. **Scriver** Seel. Sch. III. 11. 12. **Müller** Evang. Schluß-Kett. p. 261. **Teller** christl. Lebens-Pfl. 9. p. 143. **Rorthold** Vorbereit. zur Seligk. 22. p. 180. **Scheibler** Aurifod. Theol. VI. 3. *Molinaeus* von der Liebe GOttes, oder göttliche Liebes-Gedancken Magd. 1690. in 8. Fr. von Sales 12. Betrachtung von der Liebe GOttes Cöln 1668. in 4. **Landsberg** Pharetr. diu. Amor. Cöln 1602. in 12. *Barthol Sallustius* Schola diu. Amor. Cöln. 1610. 1634 in 12. So viel von der Liebe GOttes. So höher nun GOtt über alles, so wenig kan hierinnen zu viel gethan werden. Da hingegen alle Creaturen unter göttlicher Hoheit stehen, darff derselben durch die Liebe derer Creaturen kein Eintrag geschehen. Diese hat also ihre Grentzen. Die Liebe derer Creaturen stehet unter der Liebe GOttes. Diese gehet über alles, jene aber stehet unter dieser. Siehet also jene auf diese, so ist das nicht sündlich, die Creatur zu lieben, das ist, nach der von GOtt vorgeschriebenen Ordnung. GOtt hat allen Creaturen solche Eigenschafften gegeben, welche andern, besonders denen Menschen, nützlich sind. Diese machen ihnen einen Werth, und folglich eine Liebe von demjenigen, der sie nutzen kan. Je grösser nun der Vorzug einer Creatur vor der andern, desto grösserer Gnade der Liebe ist sie fähig. Wir lieben einen Hund, wir lieben einen Menschen, wenn die Liebe rechter Art ist, mit grossem Unterscheide. Wir reden hier von der rechten Art der Liebe, nicht wie sie insgemein ist. Denn da hat freylich mancher sein Pferd lieber als seine Frau, seinen Vogel lieber als sein Gesind, die Frau ihr Schooß-Hündgen lieber als ihren Mann, u. s. w. Da doch dergleichen Dinge des Menschen wegen geschaffen, nachdem sie also als Mittel anzusehen. Um so viel edler aber nun der Mensch vor denen unvernünfftigen ja gar leblosen Creaturen ist, um so viel mehr gebühret ihm von jenem Liebe, und je grösser der Werth des einen Menschen vor dem andern, je grössere Hochachtung und daher fliessende Liebe gehöret ihm. Wenn wir aber hier von denen Staffeln der Liebe reden, wollen wir deswegen nicht eine Verachtung und Haß desjenigen, das in der Liebes-Rolle einen geringern Platz hat. Deswegen, weil wir die andern Creaturen nicht über die Menschen lieben sollen, deswegen sollen wir sie nun nicht hassen oder gar wieder sie seyn. Damit wäre so gut als mit jenem wieder GOttes Willen gesündiget. Einen Menschen, der an Vorzügen dem andern den Rang lassen muß, müssen wir deswegen nicht hassen. Wir können ihn so wohl lieben, ob wohl im geringern Grade. Die Beschaffenheit unsers Wesens weiset uns selbst dazu an. Alle Liebe suchet seines Gegenstandes Wohl, folglich muß sie thätig seyn. Allenthalben nun hier seine Liebe zu bezeigen, reichen unsere Kräffte nicht zu, oder wir können auch öffters nicht zu gleicher Zeit diesem und jenem einen Leibes-Dienst erweisen, also müssen gewisse Grade der Liebe seyn, wodurch der eine in Liebes-Bezeugungen vorgehet, der andere aber das Nachsehen haben muß. Nun ist ein jeder sich die erste Liebe schuldig. Denn nachdem unser Heiland uns vor das gröste Gebot erkannt: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe; so füget er dem das andere bey: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst; Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Luc. 10, 27. Wie letzteres auch 3. B. Mos 19, 18.

Matth.



Matth. 19, 19. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jac. 2, 8. eingeschärffet ist. Sollen wir nun unsern Nächsten lieben als uns selbst, so muß unsere Eigen-Liebe die Vorschrifft fremder Liebe seyn, folglich jene dieser vorgehen. Welches nun die rechte Eigen-Liebe, davon ist Tom. VIII. p. 510. seqq. zulänglich gehandelt worden. Hier ist also noch übrig, die Liebe gegen den Nächsten zu betrachten. Selbige ist nun so unumgänglich nöthig, als iedweder sich selber liebet. Der Mangel eines ieden Menschen leitet ihn in die menschliche Gesellschafft, allwo des andern Uberfluß seinen Mangel ersetzen kan. Den man nun hasset, dem dienet man nicht, also, soll uns der andere dienen, muß er einen zulänglichen Grund der Liebe haben, die ihn uns zu dienen beweget. Diese Liebe nun bey jenen auf uns zu ziehen, ist keine andere, als liebe jenen. Wir lieben also unsern Nächsten aus einer Eigen-Liebe. Geschiehet sie aus unvernünfftigen Absichten, so wird sie unter dem Namen eines interessirenden Bezeigens verworffen; geschiehet sie aber aus vernünfftigen Ursachen, billiget man dieselben. Die geoffenbarte Religion giebt die sicherste Anleitung, welches die rechte Liebe des Nächsten, nemlich, daß sie diejenige Tugend sey, da ein ieder seinem Nächsten, er sey wer er wolle, vornehmlich aber denen Mit- und Neben-Christen nicht allein von Hertzen wohl will, sondern auch äusserlich durch freundliche Gebärden, liebreichen Zuspruch, und durch thätige Liebes-Wercke, sein hertzliches Wohlwollen beweiset, desselben Nutzen allezeit zu befördern, den Schaden aber zu verhüten trachtet, im Mangel und Noth willig und kräfftig beyspringet, das aus Ubereilung, Unvorsichtigkeit oder Schwachheit begangene Unrecht ihm zu gute hält, im übrigen alles dasjenige thut, was er will, daß ihm andere wieder thun sollen, auf daß er also das Gesetz seines Heilandes erfülle, auch endlich mit demselben in hertzlicher Liebe in Ewigkeit vereiniget werde. Der Quell dieser Tugend ist GOtt der heilige Geist. Gal. 5, 22. Derselben Verbindlichkeit ist allgemein; ein ieder soll seinen Nächsten lieben. 3. B. Mos. 10, 19. C. 19, 15. 18. Matth. 22, 39. Er soll aber lieben insgemein alle Menschen, keinen eintzigen ausgenommen, auch so gar die Feinde. 2. B. Mos. 23, 4. 5. 3. B. Mos. 19, 18. Sprüchw. Salom. 25, 21. Matth. 5, 44. C. 22, 39. Marc. 12, 31. Luc. 6, 27. Röm. 12, 30. C. 13, 9. Gal. 5, 14. Jac. 2, 8. Insonderheit die Blutsverwandten, als Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder u. d. 1. Tim. 5, 8. Am allermeisten aber die wahren gläubigen, welche auch vor denen nächsten mehr zu lieben seyn, wo dieselbe nicht auch wahre Glieder Christi seyn. Gal. 6, 10. 2. Petr. 1, 7. Wer nun seinen Nächsten recht liebet, derselbe hat eine wahrhaffte, redliche und aufrichtige Zuneigung gegen seinen Nächsten, wenn ihm auch Gelegenheit und Kräffte fehlten, seine Liebe ihm in der That zu bezeugen. 1. Petr. 1, 21. 22. C. 4, 8. Röm. 12, 9. 10. Philipp. 2, 1. Eph. 4, 15. 1. Cor. 13, 4. 5. Col. 3, 12. 14. Tit. 2, 2. Von aussen hat man gegen seinen Nächsten liebreiche Gebärden. 1. Cor. 12, 26. 1. Cor. 13, 4. 5. Röm. 12, 17. 20. Luc. 15, 6. seq. Eph. 4, 32. Man begegnet ihm mit liebreichen, holdseligen und freundlichen Worten. 1. Sam. 25, 24. seqq. Es. 50, 4. 1. Thess. 5, 14. Man weiset aber auch seine Liebe in der That. Röm. 12, 9. 1. Cor. 10, 24. 1. Joh. 3, 18. Jac. 2, 18.



Wir sollen unsern Nächsten lieben vor allen Dingen zur Ehre GOttes. Matth. 5, 16. Hierauf zu des Nächsten Nutzen. 1. Cor. 10, 24. 2. Cor. 12, 14. Endlich zur Versicherung seines eigenen Gnaden-Standes und seines wahren Glaubens. 2. Petr. 1, 7. 10. 1. Joh. 2, 10. C. 3, 23. C. 4, 7. 16. 17. Bewegen soll uns zur Liebe gegen den Nächsten GOttes ausdrücklicher Wille und Befehl. 3. B. Mos. 19, 18. Mich. 6, 7. Joh. 15, 34. Röm. 13, 8. 1. Cor. 14, 1. C. 16, 14. Gal. 5, 13. 1. Joh. 3, 11. 23. C. 4, 7. 12. 17. Ebr. 10, 24. C. 13, 1. Des dreyeinigen GOttes Exempel. Matth. 5, 44. 45. Eph. 5, 1. 2. 1. Joh. 4, 11. Das Exempel Christi selbst. Joh. 13, 13. 14. 15. 34. Das göttliche Wohlgefallen an der Liebe des Nächsten. Hos. 6, 6. Die allgemeine Verwandschafft derer Menschen, weil wir in Adam alle eines Geschlechtes sind. 1. B. Mos. 3, 10. Es. 5, 7. 8. Malach. 2, 13. Ap. Gesch. 17, 26. Eph. 5, 25. Besonders aber die geistliche allgemeine und christliche Verwandschafft, da wir in Christo ein ander verwand sind wegen der allgemeinen Gnade und Liebe des himmlischen Vaters, wegen der Erlösung JEsu Christi und wegen der Antragung des Glaubens durch das Evangelium GOttes des heiligen Geistes. Eph. 4, 4. 5. 6. Hiernächst auch wegen der Zueignung, Mittheilung und Schenckung derer geistlichen Gnaden-Güter, welche die wahren Gläubigen mit uns gemeinschafftlich besitzen. 1. Petr. 1, 22. 23. An vorher beschriebener Liebe des Nächsten erkennen wir, daß wir der wahren Wiedergeburt und des seligmachenden Glaubens nebst der Kindschafft GOttes gewiß versichert seyn. Joh. 13, 35. 36. 1. Joh. 3, 10. 14. C. 4, 12. Die Liebe des Nächsten nutzet uns dazu, daß wir dadurch eine weit grössere Erkäntniß JEsu Christi erlangen. 2. Petr. 1, 3. seqq. Daß sie uns zu einer Wehre wieder die vielen Anläuffe unserer Feinde dienet. 1. Thess. 5, 8. Daß dadurch die knechtische Furcht vertrieben wird. 1. Joh. 4, 18. Daß wir mit Freudigkeit am jüngsten Gerichte vor dem Richter-Stuhl Christi erscheinen können. 1. Joh. 4, 17. Daß sie das gantze menschliche Leben versüsset. Sprüchw. Salom. 14, 30. Die Liebe des Nächsten ist auch nothwendig, weil der wahre Glaube niemahls ohne die Liebe des Nächsten kan gefunden werden, dahero Glaube und Liebe in der heiligen Schrifft öffters mit einander verbunden sind. Gal. 5, 6. Eph. 3, 17. C. 6, 23. Col. 14. 1. Thess. 1, 3. C. 3, 6. 1. Tim. 1, 14. 2. Tim. 2, 22. C. 3, 10. Ep. Philem. 5. Weil sie eine Pflicht ist, die wir dem Nächsten zu erweisen schuldig sind, und die er auch mit Recht und Fug von uns fordern kan. Röm. 13, 8. 1. Thess. 4, 9. 1. Joh. 4, 11. Weil ohne dieselbe alle andere geistliche Gaben dem Menschen nichts nütze sind, auch so gar der Glaube und die Wunder-Gaben. 1. Cor. 13, 1. seqq. Weil ohne diese keine wahre Liebe GOttes seyn kan. 1. Joh. 3, 17. C. 4, 20. C. 5, 1. Diese Tugend ist auch vortrefflich, weil sie gar sonderbar von GOtt ihren Ursprung hat, auch keine mit dem Wesen GOttes so genau verknüpfet ist, als die Liebe. 1. Joh. 4, 7. 8. Weil sie dem Gebote von der Liebe GOttes gleich ist, und demselben an der Seite stehet. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Weil sie ein Königliches, das ist, das vornehmste Gesetz genennet wird. Jac. 2, 8. Weil sie alle

andere

andere Gebote und Christen-Pflichten in sich fasset. Röm. 13, 8. 9. 10. Matth. 22, 40. Gal. 5, 14. 1. Tim. 1, 5. Weil sie allen Opfern und Brand-Opfern Altes-Testaments vorgezogen wird. Marc. 12, 33. 34. Weil sie in gewissen Stücken grösser ist denn Liebe und Hoffnung. 1. Cor. 13, 13. Sie ist aber grösser, theils in Ansehung der Ausbreitung über die gantze Welt, indem der Glaube nicht andern, sondern uns selbst dienet; die Liebe hingegen dienet nicht sich selbst alleine, sondern auch andern Menschen in der Welt; theils in Ansehung der Offenbarung, nehmlich weil der Glaube im Hertzen verborgen lieget, und niemanden, denn GOtt alleine, unbetrüglich bekannt ist, so kan niemand unbetrüglich sagen, daß dieser oder jener den Glauben habe, weil er ihm nicht ins Hertze sehen kan; hingegen kan die Liebe von iedermann gesehen werden, und dienet auch uns selbst zur Erkänntniß des Glaubens: theils auch in Ansehung der Dauerhafftigkeit. Der Glaube währet nicht länger, als dieses Leben, und nach diesem Leben höret er auf; Die Liebe aber erstrecket sich auch biß in jenes Leben, und wird in Ewigkeit nicht aufhören. Es ist aber die Liebe des Nächsten weiter nothwendig, weil sie besser ist, denn alles wissen. 1. Cor. 8, 1. Weil sie grösser und höher ist, denn alle Würden und Amts-Gaben derer Lehrer und Prediger. 1. Cor. 12, 31. C. 13, 1. Weil sie das Band des geistlichen Leibes JEsu Christi ist. Eph. 4, 16. Col. 2, 2. C. 3, 4. Desto schädlicher ist der Liebe Unterlassung. Matth. 5, 22. Gal. 5, 22. 1. Joh. 3, 14. C. 4, 8. Die Unterlassung der Liebe ist auch schädlich. 4. B. Mos. 31, 8. Jos. 13, 22. Esth. 7, 10. Die Liebe gegen den Nächsten befördert die Befleißigung der wahren Liebe GOttes. 1. Joh. 4, 21. C. 5, 1. Die fleißige Betrachtung der unaussprechlichen Liebe GOttes und Christi, so wohl gegen uns als auch gegen unsern Nächsten: Die Betrachtung, wie die Liebe unserer Natur so gar gemäß sey, und die innerliche Seelen-Ruhe sonderlich befördern helffe: Die Vermeidung des Zorns, daß wir uns bey gegebener Gelegenheit nicht gleich lassen in Harnisch jagen: Die zeitige Dämpfung des Zorns und Hasses, wenn er ja aufsteigen wolte, daß wir ihn nicht lange beherbergen: Die Erkänntniß derer so wohl natürlichen als geistlichen Gaben, die GOtt dem Nächsten vor mir und andern geschencket hat: Die Betrachtung des Nächsten an und vor sich selbst, wie er als ein Mensch oder auch als ein Christ ohne Absicht auf sein Wohl- oder Ubelverhalten gegen mich soll geliebet werden: Die öffiere Vorstellung, daß wir dermahleins im ewigen Leben einander beständig lieben werden: Die tägliche Reinigung unserer Seele von der noch rückständigen unordentlichen Selbst-Liebe. 1. Petr. 1, 22. Die Hindernisse bey solcher Liebe des Nächsten sind z. E. die Ungleichheit derer Sitten; ein wahrer Christe aber muß durch die Gnade GOttes auch seine Natur überwinden, und iedermann allerley werden. 1. Cor. 9, 19. seqq. Die in dem Nächsten verspürte Fehler, und vielmahls grobe Sünden und Bosheit wieder GOtt und den Nächsten; Nun soll ein wahrer Christ zwar wohl die Laster hassen, die Person aber lieben, theils weil sie GOtt nicht nur insgemein, sondern auch durch die Sendung seines Sohnes geliebet, theils weil sie ein



Geschöpfe GOttes ist, theils weil sie von Christo theuer erlöset ist, theils auch weil sie von dem heiligen Geiste noch täglich in der christlichen Kirchen beruffen, durchs Wort zur wahren Bekehrung angelocket, und auch wohl durch solche Mittel bekehret und selig werden könne; Hiernächst haben wir nicht eben diese, haben wir doch vielleicht andere und offtmahls grössere Fehler und Sünden an uns: Daß wir aber nicht so grosse Sünden an uns haben, ist lediglich die Gnade GOttes Ursache: Ja, so lange wir leben, sind wir nicht von der Gefahr frey, in eben so grosse Sünden verführet zu werden. Auch das ist nicht zulänglich, uns von der Liebe gegen den Nächsten frey zu sprechen, weil sich im gemeinen Wesen fast täglich ereignet, daß uns unser Nächster beleidiget, denn das ist nun einmahl die menschliche Schwachheit, so müssen wir dem darüber entstehenden Zorne nicht seinen Lauff lassen, sondern bey Zeiten unterdrücken, zumahl da wir selbst nicht allezeit wollen, daß eine wiedrige Mine gleich von unserm Nächsten vor beleidigend soll angenommen werden. So ist auch eine grosse Hinderniß an Ausübung der Liebe gegen den Nächsten der Hochmuth derer Menschen, da einer immer höher als der ander seyn will. Sprüchw. Salom. 13, 10. Dawieder saget Paullus Röm. 12, 10. Die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. So hindert auch offters die Liebe des Nächsten das bessere Glück des Nächsten, dessen man ihm unwürdig, sich aber würdig schätzet. 1. Sam. 18, 8. 1. B. Mos. 4, 15. C. 37, 6. 8. 11. 23. seqq. Dagegen heisset es Matth. 20, 15. Habe ich nicht Macht zu thun mit dem meinen, siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin. Viele sind auch unleidlich, wenn man eine andere Meynung, als sie, heget. Ein rechschaffener Christ giebt, so viel ohne Abbruch der göttlichen Wahrheit geschehen kan, nach, und befleißiget sich nichts desto weniger der Liebe auch gegen die wiedrig gesinneten. Röm. 9, 1. 2. 3. C. 10, 1. 2. C. 11, 28. Straffen will sich auch niemand von dem andern lassen. Sprüchw. Salom. 9, 8. C. 26, 25. 28. 1. B. der König. 22, 8. Amos. 5, 10. C. 7, 12. 13. Solches wird man glimpflichen über sich ergehen lassen, wenn man die Liebe, die unter solchen verborgen, entdecket und erwecket, wie unser eigener Nutzen durch solche Bestraffung gesuchet werde. Wer sich nun prüfen will, ob die wahre Liebe des Nächsten bey ihm sey, der wird bey sich mercken eine Empfindung der wahren Zuneigung des Hertzens, bloß und alleine, weil der Nächste ein Geschöpfe GOttes, von GOtt dem Vater geliebet, von Christo erlöset, und von dem heiligen Geiste zur Busse und Glauben täglich beruffen wird: Die Empfindung der Zuneigung des Hertzens ohne Unterscheid, ausgenommen wo der wahre Glaube und das thätige Christenthum noch einen Vorzug in der Liebe des Nächsten erfordert. Die Empfindung der Zuneigung des Hertzens zu dem Nächsten wegen des bey ihm verspührten lebendigen Glaubens und wahren Christenthums: Die aufrichtige Zuneigung zu allen Menschen, zu aller Zeit, im Glücke und Unglücke, auch wenn er arm worden: Die wahre und aufrichtige Liebe derer Feinde, welche nicht vom Fleische und Blute, sondern von dem heiligen Geiste ist:

Wenn



Wenn man seine innerliche Zuneigung sehen lässet, und zwar zu der Zeit, da man weder Nutzen noch Ehre, noch Ruhm, sondern vielmehr das Gegentheil davor zu gewarten hat, auch wenn die That uns manchmahl nicht leichte, sondern sehr sauer ankommet: Wenn wir auch diejenigen lieben, und ihnen allerhand gutes erweisen, die entweder solches nicht einmahl wissen, oder, wo sie es ja wissen, es doch vor keine Wohlthat annehmen, ja vielmehr vor eine Beleidigung erkennen, und uns deswegen hassen und verfolgen, wir aber dennoch nicht müde werden, solchen unsern Nächsten auch wieder seinen Willen zu lieben und gutes zu thun: Wenn wir bey unterlassener Danckbarkeit oder wohl gar verspührtem Undancke dennoch in Zukunfft denselben beständig fort zu lieben uns angelegen seyn lassen: Die Freude über des Nächsten geistliches und leibliches Wohl, wenn uns auch dabey etwas abgehen solte: Die innerliche Betrübniß über des Nächsten geistlichen oder leiblichen Schaden, wenn mir auch daraus ein Vortheil zuwachsen solte: Wenn man sich nicht leichte zum Zorn bewegen lässet. 1. Cor. 13, 4. **Gräninger** Sünden-Zeddel und Tugend-Regist. 19. p. 286. **Müller** Liebes-Kuß II. 9. p. 925. **Spener** von der Wieder-Geburt 32. 42. Lebens-Pflicht. II. 13. p. 317. von der Natur und Gnade. §. 41. p. 121. Predigt. über Arnds wahr. Christenth. I. 26. p. 176. *Francisci* Ruhe-Stunden II. 10. 12. 36. und in Anh. 4. Wandel-Stern 24. p. 151. *Dorschaeus* Theol. Moral. Disp. 5. p. 76. **Reichard** Tugend-System. II. p. 119. **Danhauer** Catech. Milch II. p. 19. III. p. 464. **Arndt** wahr. Christenth. I. 24. **Mayer** wahr. Christenth. 100. p. 1595. 1610. **Carpzov** Tugend-Spr. 41. p. 727. **Gerhard** Schol. Pietat. Lib. IV. P. II. c. 13. 14. **Bauler** florirend. Tugend Gart. 63. 76. 77. *Bolsacci* Moral. §. 27. p. 164. **Dürr** Compend. Theol. Moral. p. 164. **Stisser** Aret. Christ. 17. p. 445. **Sperling** Mos. inform. II. Die 1. Tug. des 5. Gebots **Kunad** Catech. Christ. Schmuck 14. p. 248. Nachdem verschiedene Arten aber nun des Nächsten, nachdem giebts auch wieder besondere Arten der Liebe. So ist die eheliche Liebe, welche Ehe-Leute unter einander haben; so ist brüderliche und schwesterliche Liebe, welche Geschwister gegen einander haben; so ist die Liebe derer Eltern und Kinder, welche diese unter sich haben; so ist die Schul-Liebe, welche Lehrer und Lernende, und diese wieder unter sich haben, und was dergleichen mehr, davon aus denen Pflichten eines ieden solchen Gegenstandes gehandelt wird.

**Liebe**, oder **Leva**, **Liwa**, **Liwna**, **Löva**, ein kleiner aber starcker Strom in Preussen, entspringet oberhalb Rosenberg aus einem See, und fället bey Marienwerder in die Nagot. **Schütze** Preuß. Chron. I. p. 1. **Zeiller** Topogr. Prus. p. 38. Itin. Germ. Contin. 32. p. 462. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. II. p. 97. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 13.

**Liebe**, eine Stadt in der Ober-Lausitz, siehe **Löbau**.

**Liebe**, ein adeliches Geschlechte, so aus Meiß-





sen nach Schlesien gekommen, wo es die Güter Neuhof und Allerheiligen im Fürstenthume Oels besitzet, hat einen gevierdteten Schild, und im ersten und letzten goldenen Felde einen schwartzen mit drey goldenen Blättern besetzten schrägrechten Balcken, im andern und dritten rothen eine silberne Rose. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein ausgespannter Flug, von dem ieder Theil wie die gerade unter ihm stehende Hälffte des Schildes bezeichnet ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** IV. p. 114. *Sinapius* Schles. Curiol. I. p. 594. seqq. Johann zeugte mit Anna Haugerin einen Sohn gleiches Namens. *Conradi* Sileſ. Tog. p. 173. Dieser Hanns von Liebe auf Neuhof und Allerheiligen, der bey dem Herzoge Carln dem II. zu Münsterberg und Oels die Stelle eines Raths bekleidet, und zu Mühlberg im Jahre 1559. den 5. Ian. geboren worden, hat sich zuerst in Schlesien ansäßig gemachet, und im Jahre 1616. den 16. Octobr. das Zeitliche gesegnet. *Sinapius* und *Conradi* ll. cc. Seine Söhne waren: 1.) Johann George, Kayserlicher Ritt-Meister; 2.) Henrich, geboren im Jahre 1604. den 26. Iul. des Schwedischen Königs, Gustaui Adolphi, Oberst-Lieutenant, welcher im Jahre 1634. den 26. Aug. geblieben. 3.) Wentzel, ein gelehrter Herr, welcher zu Jena de Iure Patronatus disputiret. Dieser letztere hatte 2. Söhne, von welchen Johann Georg, Königlich-Schwedischer Oberster, bey Stralsund, als er nach Hause kehren wollen, mit einem Schiffe untergegangen, Wentzel aber Christian Friedrichen nachgelassen hat, welcher im Jahre 1716. zu Wittenberg auf den Kayserlichen Printzen einen Panegyricum gehalten. *Sinapius* l. c. Dieser Christian Friedrich auf Kotzobenitz und Ellgut im Teschnischen vermählte sich im 1717. Jahre mit Helena Catharina, Frevin von Marcklowski, und erhielt von ihr Adolph Iulium, geboren im Jahre 1718. der im 1719. Jahre starb, Eva Helenen, geboren im Jahre 1719. die ebenfalls gestorben, Anna Charlotten Elisabeth, geboren im Jahre 1720. den 17. Septembr. und Christian Friedrichen, geboren im Jahre 1723. den 28. Mertz, welcher den 30. Mertz wieder verschieden. *Sinapius* l. c. II. p. 779.

**Liebe**, ein adeliches Geschlechte, hat im goldenen Felde und auf dem Helme im geschlossenen goldenen Fluge zwey gegen einander gekehrte liegende rothe Mond Viertheil, und zwischen selbigen einen blauen mit silbernen Sternen besetzten Over-Balcken. Die Helm-Decke ist golden und blau. **Wapen-B.** IV. p. 117. Ein Schedischer General Lieben ward im Jahre 1703. vor Thoren dem Könige an der Seite mit einer Stück-Kugel erschossen. **Faßmann** Leben Friedr. Aug. p. 444.

**Liebe**, (**besondere**) ist eine Benennung, womit ein Fürst diejenigen benennet, die ihm mit keinem Iuramento obligiret sind. *Schvvanem* Decis. 7. n. 14. *Rostroh* Conf. 57. n. 45. **Rosenthal** de Feud. c. I. 9. B. I. 6.

**Liebe**, Lat. Liebius, (**Christian Sigismund**) ward den 26. Iul. im Jahre 1687. zu Frauenstein in Meissen geboren. Sein Vater, Christian Liebe,

Rector, erstlich bey der Schule zu Frauenstein und dann zu Tschopau, hat sich sonderlich durch seine gute Känntniß in der Music bey denen Liebhabern dieser angenehmen Wissenschafft zu seiner Zeit einen Namen erworben. Die Mutter ist gewesen Anna Catharina, eine geborne Vulturiußin, George Sigmund Vulturius, Diaconi zu Kmehlen, und nachmahligen Pfarrers zu Blochwitz Tochter. Nachdem er auf der Schule zu Freyberg unter der sorgfältigen Anführung seines Vaters Bruder, Tobias Liebens, von dem gleich eine besondere Abhandlung folget, einen guten Grund zu den höhern Wissenschafften geleget, zog er im Jahre 1706. nach Leipzig auf die Universität. Er wiedmete sich zwar dem Studio Theologico, und hörete mit grossem Fleisse die damahls grossen und berühmten Lehrer der GOttes-Gelahrheit, Gottfried Olearium, Ittigen, Günthern, Tellern und andere mehr, fand aber sein gröstes Vergnügen in denen Studiis humanioribus. Worinnen er es auch so weit gebracht, daß er vor einen derer besten Stilisten in der Lateinischen Sprache gehalten ward, wovon ausser seinen andern schönen Schrifften die Lateinischen Leipziger Zeitungen, die er einige Jahre lang geschrieben, ein klares Zeugniß an den Tag legen, welche von jedermann wegen der reinen und angenehmen Schreib-Art mit Vergnügen gelesen worden. Seine Begierde zu denen Wissenschafften war so groß, daß er manche Nacht über seinem emsigen studiren des Schlaffes vergaß, wodurch er aber seine Leibes-Kräffte gar zeitig schwächete. Im Jahre 1710. disputirte er als Respondens unter Johann Daniel Jacobi de Foederibus veterum per Disfectionem animalium factis, so dann im Jahre 1711. unter dem Praesidio Gottfried Olearii über einige Obseruationes Philologicas et Theologicas in Matth. 24, 30. promouirte hernach im Jahre 1714. in Magistrum, und habilirte sich in eben dem Jahre mit einer Dissertation de Roma Babylone ex Numis. Im Jahre 1721. hielte er die erste Disputation pro loco de Tautologia siue vitiosa Verborum Repetitione. Im Jahre 1713. ward er als ein Mitglied in das annoch in Leipzig florirende Collegium Anthologicum aufgenommen, und war einer mit von denen ersten Vesper-Predigern in der Paulliner-Kirche: Verwaltete auch einige Zeit das Amt eines Unter-Bibliothecarii auf der Raths-Bibliothec. Im Jahre 1716. aber ließ er eine Epistolam ad D. Salomonem Deylingium, qua consilium de noua Bibliotheca Lutherana conscribenda aperit, in 8. drucken. Sein gantzes Wesen war seinem Namen gemäß, und durch seinen liebreichen und gelehrten Umgang machte er sich ungemein viele Freunde und Gönner. Unter seinen vornehmsten Gönnern war D. Salomon Ernst Cyprian, welcher nicht so bald die Geschicklichkeit des Liebens kennen lernete, als er solche seinem Fürsten, Friedrich dem II. auf das nachdrücklichste empfohl, und es dahin brachte, daß ihm das reiche Stipendium Franckianum im Jahre 1719. mitgetheilet wurde. Durch diese Wohlthat sahe sich Liebe verbunden, seine unterthänigen Dienste dem Durchlauchtigsten Hause zu Sachsen-Gotha eintzig und allein zu widmen. Er gieng also im Jahre 1721. nach Gotha; unterrichtete eine Zeit lang etliche von denen Fürstl. Printzen in der Historie und andern Wissenschafften, und nachdem er unter der Aufsicht gedachten Cypriani unterschiedene Proben seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit abgeleget, trat er im Jahre 1722. auf Befehl seines Herzogs seine Reisen in fremde Lande an; besahe in Holland, England und Franckreich die kostbarsten und vortrefflichsten Müntz-Cabinete und Bibliothecken, und machte sich dadurch zu demjenigen Amte geschickt, welches er nach glücklicher Rückkunfft in sein Vaterland mit Ruhme verwaltet hat: Denn damahls ward ihm von seinem Herzoge die Aufsicht über seinen kostbaren Müntz-Schatz, nach Absterben Schlegels, anvertrauet. Im Jahre 1723. verheurathete er sich mit Erdmuthen Agnesen, Thomas Andreas Nicanders, Sächs. Kirchen- und Consistorial-Raths und General-Superintendentens in Eisenach, ältesten Tochter, mit welcher er eine sehr vergnügte Ehe geführet, und einen eintzigen Sohn von sehr grosser Hoffnung erzeuget, der nicht unbillig unter die praecocia ingenia zu rechnen ist. Das vornehmste Werck, wodurch er seinen Namen bey der gelehrten Welt unsterblich gemachet hat, ist seine Gotha Numaria, oder Beschreibung des Gothaischen Müntz-Schatzes, welches im Jahre 1730. in fol. zu Amsterdam heraus gekommen. Ausser dem aber hat er noch andere gelehrte Schrifften ausgefertiget, als, einen kleinen Tractat, den er erstlich als eine Diss. 1714. in Leipzig geschrieben, worinnen er die Frantzösische Müntze mit der Aufschrifft: Perdam Babylonis Nomen wider den Jesuiten Harduin vertheidiget Leipzig 1717. in 8. Ferner hat er auf Veranlassung eines vornehmen Freundes einen Diatriben de Pseydonymia Io. Caluini aufgesetzet Amsterdam 1723. in 8. Bey dem Evangelischen Iubilaeo 1730. verfertigte er auf hohen Befehl die **Lebens-Beschreibung derer vornehmsten** Theologorum, **so wohl Evangelischer als Päbstlicher Seite, welche im Jahre 1530. den Reichs-Tag zu Augspurg besuchet, und an denen wegen Ubergebung der Augspurgischen** Confession **angestellten Religions-Handlungen Theil genommen.** Gotha 1730. in 4. Und als Horn das Leben Henrichs des erleuchteten heraus gegeben, wurde er von seinem Fürsten nach Altenburg geschicket, und muste aus dem dasigen Archiue eine zufällige Nachlese zu dieses Henrichs des erleuchteten Lebens-Beschreibung machen, die er im Jahre 1731. in 4. zu Altenburg ans Licht gestellet. Nicht weniger besaß auch gemeldter Liebe eine grosse Fertigkeit in der Lateinischen Poesie, und machte sich durch seine wohlgerathne Elegien, die er unter dem Namen derer Carminum Iuuenilium schon in Leipzig drucken lassen, bey seinen Gönnern sehr beliebt. Die wöchentlichen Post-Zeitungen von gelehrten Neuigkeiten auf die Jahre 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. die in Leipzig heraus gekommen, sind auch seine Arbeit, und in denen Actis Eruditorum trifft man noch sehr viele Spuren von seinem Fleisse an. Endlich ist er über der neuen Edition derer Caesarum Iuliani, die er mit gelehrten Anmerckungen und Müntzen zu erläutern sich vorgenommen hatte, gestorben. Es sind davon etliche Bogen bey seinem Leben abgedrucket worden, und hoffet man solche unter der Aufsicht Joh. Michal Heusingers zu Gotha mit nächstem aus der Presse zu sehen. Er hatte sich, wie wir schon oben gemeldet, durch sein emsiges studiren eine hypochondrische Kranckheit zugezogen, womit er viele Jahre beschweret gewesen, bis etliche Wochen vor seinem Tode eine Schwulst dazu kam, die von Tage zu Tage zunahm, da er endlich im Jahre 1736. den 7. April starb. Gel. Zeit. 1736. p. 280. 427. seqq. *Nou. Act. Erud.* 1736. p. 524. seqq. *Act. Hist. Eccles.* VI. p. 884. seq. Ranfft Gen. Archiu. XXIV. p. 286. seq.



**Liebe (närrische oder wütende)** siehe Amor insanus. Tom. I. p. 1767. Ingleichen Geilheit (weibliche) Tom. X. p. 637.

**Liebe, (*Siluester*)** ein Historicus von Saalfeld bürtig, ward im Jahre 1614. Raths-Herr, und im Jahre 1637. Bürger-Meister zu Naumburg, starb den 16. April im Jahre 1645. und ließ Salfeldographiam, welche noch in der Raths-Bibliothec zu Saalfeld im MSCre lieget. *Sagittarius* Antiqu. gentil. et Christ. Thuring. in Dedic. *Schamelius* Numburg. litter. n. 52. p. 79. seq. Hillinger Memor. Aquilin. Praef.

**Liebe, (Tobias)** war geboren zu Freyberg im Jahre 1643. den 20. May, studirte zu Leipzig, ward in seiner Geburts-Stadt erst Collega III. an der Schule, nachgehends Conrector, endlich Rector, ferner Dom-Diaconus und Mittags-Prediger in der lieben Frauen- oder Marien-Kirche, starb im Jahre 1704. den 24. May, und ließ Meleremata de Sapientia Salomonis; Orationes, u. a. *Noua Litter. Germ.*

**Liebe blehet sich nicht. 1. Cor. 13, 4. οὐ φυσιοῦται, sie ist nicht stolz und aufgeblasen,** sie verachtet nicht andere neben sich, wenn sie gelobet und gerühmet wird, so lässet sie durch solchen Wind menschlicher Ehre sich nicht aufblasen, daß sie hoffärtig und schwülstig würde, sondern sie ist und bleibet allezeit demüthig. Die rechtschaffene Liebe kan ohne Demuth nicht seyn, denn bey denen Hoffärtigen ist immerdar Zanck und Zwietracht, welche wider die Liebe streiten; so wird auch niemand aus Liebe dem andern dienen, wenn er nicht aus Demuth in seinem Hertzen denselben hoch hält, und mit Ehrerbietung ihm zuvor kommet.

**Liebe Christi dringet uns also. 2. Cor. 5, 14.** Die Liebe Christi ist nicht allein die, welche die Diener GOttes zu Christo haben, und dadurch genöthiget werden, ihm viele Seelen zuzuführen; sondern auch die, so er zu denen Menschen hat. Denn weil JEsus die Seelen derer Menschen also liebet, daß er sein Blut vor sie vergossen hat, er auch in seinen Dienern liebet, redet und würcket; so dringet er sie zum unermüdeten Fleiß in ihrem Amte, und durch seine Liebe entzündet er in ihnen eine gleiche Liebe; er theilet ihnen seinen Sinn und Geist mit, daß sie nach ihm allenthalben und auf allerley Weise suchen etliche selig zu machen. Scriver Seelen-Schatz Th. II. Conc. 1. Th. III. Conc. 1. Diese Liebe Christi, die er zu uns träget, wird hier verstanden. Es wird aber in heiliger Schrifft viererley Liebe Christi als wahres Gottes und Menschen gezeiget. Die erste ist die Natur-Liebe, nach welcher er als GOtt alle seine Geschöpfe als das Werck seiner Hände liebet, weil er sie sehr gut gemacht hat. 1. B. Mos. 1, 31. Die andere ist die Gnaden-Liebe, krafft welcher er, als GOtt und Mensch, aus blosser Gnade alle Menschen liebet, ihre Seligkeit verlanget und befördert, vor sie gelidten hat und gestorben ist. Die dritte ist die Wohl-Liebe, mit welcher er die Auserwählten vor andern Menschen liebet, als von denen er zuvor gesehen hat, daß sie seine Gnaden-Liebe nicht verschmähen, sondern in ihrer letzten Stunde sie gläubig umfassen würden. Die vierdte ist die kindliche Liebe, die er zu seinem Vater träget, welcher an ihm, als seinem lieben Sohne, Wohlgefallen hat. Matth. 3, 17. Wir mögen nun hieraus wählen, welche wir wollen, so **dringet sie uns** zur hertzlichen Gegen-Liebe. Denn die Natur-Liebe erinnert uns als Creaturen, daß wir von GOtt alles haben, und durch seine Erhaltung allein leben. Die Gnaden-Liebe lehret uns als Menschen, daß wir nicht gnugsam erkennen mögen das herrliche Gnaden-Werck der Beruffung, Erlösung und Wiedergeburt, das GOtt an uns verlornen Sündern erzeiget hat; und weil der Geist GOttes Zeugniß giebt unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind, so erinnert uns auch die Wahl-Liebe, daß wir GOtt so viel tausendmahl mehr verbunden sind, weil er uns von Ewigkeit ungeacht unserer äussersten Verderbniß und Undanckbarkeit sein Reich einmahl zu besitzen verordnet hat, daß er auf unsere Besserung so lange gewartet, uns Raum zur Busse gegeben hat, und unsern Glauben biß ans Ende erhalten will. Endlich so lehret uns die kindliche Liebe Christi daran gedencken, daß er seinen liebsten Vater nur um unsert willen verlassen, und derselbe ihn, seinen liebsten Sohn, vor uns dahin gegeben hat. Von dem **dringen** stehet das συνέχει, heisset **aufs genaueste zusammen ziehen**, so daß dem, der also zusammen gepreßt wird, bange und wehe dabey ist. Es wird gebrauchet von einer Menge Volcks, die einen allenthalben umgiebet und dringet. Luc. 8, 15. Wie auch von denen, die einen Gefangenen umgeben und feste halten. C. 22, 63. Von Feinden, die eine Stadt belagert und allenthalben umgeben haben, daß niemand aus oder ein kann. C. 19, 43. Sonderlich von denen öffentlichen Kämpfern, welche in denen Schau-Spielen einander im ringen an den blossen Leib umfaßten, und die Arme mit aller Gewalt zusammen zogen; es wird auch sonst gebrauchet von Zusammenziehung eines festen Knotens. So sind wir Christen mit zweyen Knoten und verknüpften Liebes-Seilen angebunden, mit einem über uns an GOtt, mit dem andern unter uns an unserm Nächsten. Löscher and. Fr. p. 727.

**Liebe deinen Nächsten als dich selbst.** Gal. 5, 14. Ist die Summa der andern Taffel, und kan in unterschiedlicher Absicht iemand unser Nächster heissen. In Ansehung a) der Natur, die wir mit ihm gemein haben; und so wird kein Mensch ausgeschlossen; b) Der Blut- und anderer Anverwandschafft; dahin gehören Mann und Weib, Eltern und Kinder u. d. c) Der Beywohnung; dahin zu rechnen die Hauß-Feld-Grentz und andere Nachbarn; d) Der Amts-Verrichtung; dahin zu zählen, theils, die an einem Amte arbeiten, als Colle-

Collegen oder Amts-Brüder; theils welche des Amts halben Ehrerbietung gegen einander haben, als Prediger und Zuhörer, Schul-Lehrer und Schüler, Obrigkeiten und Unterthanen, Herrschafften und Gesinde. c) Des Glaubens; dahin gehören nur allein die Glaubens oder Religions-Verwandten, welche in der Schrifft Brüder genennet werden, und von denen die Bruder-Liebe, die ungefärbt seyn soll, 1. Petr. 1, 22. den Namen hat. Alle diese sollen nun geliebet werden, da das ἀγαπᾶν von der allervollkommensten Liebe GOttes gegen die Welt gebrauchet wird. Joh. 3, 16. Daraus erhellet, daß die Liebe gegen den Nächsten allerdings hertzlich und aufrichtig seyn müsse. Es hat zwar die Liebe ihre unterschiedene Staffeln, da die eheliche, elterliche, brüderliche Liebe die allgemeine Liebe an Hefftigkeit und Brünstigkeit übertrifft. 2. Petr. 1, 7. Indessen muß doch auch die gemeine Liebe des Nächsten von guten Hertzen gehen. Das bringet mit sich der Zusatz als dich selbst. Wie nun die natürliche Selbst-Liebe darinnen ihre Krafft erweiset, daß wir uns alles gutes gönnen, und darüber erfreuen, das böse aber nicht gönnen, sondern darüber betrüben, vor unser bestes sprechen, dem bösen widersprechen, uns alles gutes thun, das böse aber nicht thun; so sollen wir auch unsern Nächsten lieben.

**Liebe decket auch derer Sünden Menge.** 1. Petr. 4, 8. Diese Worte sind eigentlich genommen aus Sprüchw. Salom. 10, 12. Haß erreget Hader, aber die Liebe decket zu alle Ubertretung, verstehe nicht unsere eigene, die wir wieder GOtt begangen haben; sondern die von andern wieder uns sind begangen worden. Redet demnach Petrus hier nicht von der Liebe und Gnade GOttes, dadurch uns sonst die Ubertretungen vergeben, und die Sünden bedecket worden; sondern von der Liebe, die da unter Menschen und Christen-Leuten seyn soll, sintemahl durch solche gemeine und brüderliche Liebe unter und gegen einander die Menge derer Sünden bedecket werde. Solch decken aber erfordert 1.) daß man dem Nächsten die Sünde vergiebet. Wenn GOtt Sünde vergiebet, so spricht die Schrifft, daß er sie bedecke. Ps. 85, 3. Hingegen wenn er sie straffet, spricht sie, daß er sie aufdecke. Ps. 90, 8. Klagl. Jerem. 4, 22. Also mag die christliche Liebe nicht Rache üben, sondern viel lieber schonen und vergeben. 2.) Daß man des Nächsten Fehler verberge und entschuldige. Was nicht iederman sehen soll, deckt man zu. Sie decket zu, und hat nicht Lust sich zu spiegeln an des Nächsten Sünde, sondern thut, als hätte sie es nicht gesehen oder gehöret, oder wo sie es nicht läugnen kan, macht sie es geringe, entschuldiget alles, oder redet das beste zur Sache. 3.) Daß man den fehlenden Nächsten heile und bessere. Denn darum decket man ein Pflaster auf die Wunden, daß sie heil werden. So ein Mensch von einem Fehl ꝛc. Gal. 6, 1. Es ist nicht wieder die Liebe, zörnen und straffen, wo man den Nächsten siehet sündigen, aber es muß ihm zu gute geschehen, damit er zur Erkäntniß gebracht und gebessert werde, und zu dem Ende muß die Liebe ihn ermahnen und vor ihn beten, und alles gutes erzeigen. Matth. 5. **Müller** Epist. Schluß-Kette p. 380. seqq. **Geier** Comment. in Prouerb. p. 501. **Weihenm.** Epist. Spruch-Postill. p. 651. seq.

**Liebe eifert nicht;** 1. Cor. 13, 14. οὐ ζηλοῖ, sie ist nicht neidisch, sie mißgönnet dem andern das seine nicht. Denn wo rechte Liebe ist, da ist auch eine genaue Vereinigung derer Hertzen und Gemüther, was einer hat, gönnet er dem andern auch, und was der andere hat, mißgönnet er ihm nicht, freuet sich vielmehr darüber, als obes sein eigen wäre, und hilfft es nach allem Vermögen befördern, und im gutem Zustande erhalten.

**Liebe Getreue,** ist eine Benennung, welche der Landes-Herr an die in seinem Territorio wohnende Unterthanen, Vasallen und Bedienten, und die ihm den Huldigungs-Eid geleistet, ergehen lässet, und zeiget eine Subiection.

**Liebe glaubet alles.** 1. Cor. 13, 7. Nicht als wenn sie in Glaubens-Sachen einem jeden Geiste, der sich göttlicher Offenbarung rühmet, wolte Glauben geben; denn die rechtschaffene Liebe ist eine Frucht des wahren Glaubens, der wahre Glaube aber hält sich an GOttes Wort, und was ausser dem göttlichen Worte wird vorgebracht, dasselbe verwirfft er; sondern solcher gestalt glaubet sie alles, weil sie im gemeinen Leben und Wandel leichtlich trauet, sie ist nicht argwöhnisch, sondern was der Nächste redet, das hält sie davor, daß ers so meyne. Derowegen ist dieses nicht bloß dahin, sondern auf gewisse Masse zu verstehen. Die Liebe glaubet alles, nehmlich was zu glauben ist, was man ohne Abbruch der himmlischen Wahrheit und ohne Verletzung des Gewissens glauben kan und soll. **Die Liebe glaubet alles,** nicht daß sie unbesonnen und unverständiger weise sich liesse wissentlich und und muthwillig betrügen, sondern daß sie viel lieber durch ihre Gütigkeit und Lindigkeit sich lässet aufs Eiß führen, als daß sie wieder den Nächsten argwöhnisch und hinterlistig seyn solte. **Die Liebe glaubet alles,** nicht aus Leichtfertigkeit und Alberkeit, sondern aus brüderlichem guten Vertrauen. Sprüchw. Salom. 14, 15. Ein Alberer glaubet alles, aber ein Witziger mercket auf seinen Gang. **Gerhard** Schol. Piet. p. 780. seq.

**Liebe Gottes,** ist eine göttliche, unaussprechliche, unvergleichliche, heilige Neigung, sich nach seinem allerheiligsten liebreichen Willen und Wohlgefallen mit seinen Geschöpfen zu vereinigen, und ihnen seine Güte und Gnade würcklich mitzutheilen, also daß sie nicht allein ihr Wesen in der ihm gefälligen Zeit erlangen, sondern daß es ihnen auch bey desselben gnädiger Erhaltung beständig wohlergehe, und also die liebreiche Neigung nächst der liebreichen Würckung und Erweisung, sammt allen daher fliessenden unzähligen gnadenreichen Wohlthaten verspühret, danckbarlich erkannt, und in der gantzen Welt bekannt werden möge.

**Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist.** Röm. 5, 5. Der Apostel redet hier nicht von der Liebe Gottes, da GOtt von uns geliebet wird, sondern von der



der Liebe Gottes gegen uns, die sich in der gantzen Welt hat blicken lassen, da Christus vor uns gottlose gestorben, wie aus dem folgenden 6. Vers erhellet. Diese ist nun entweder allgemein, welche sich über alle und iede Menschen erstrecket, die insgesammt von GOtt dem HErrn, als dem Schöpffer, höchst geliebet werden. 5. B. Mos. 33, 3. Oder sie ist die sonderbare Liebe gegen die gerechtfertigten Christen, welche durch den Glauben in Christo JEsu sind. Eph. 1, 4. 6. Von beyderley Liebe, iedoch vornehmlich von der sonderbaren Liebe GOttes, redet der Apostel allhier, und will solches durch das ἐκκέ χυται, sie ist ausgegossen, zu verstehen geben, wodurch angedeutet wird, theils, daß die Liebe GOttes nicht etwa Tropffenweise über die gerechtfertigten Christen nur gesprenget und ihnen kärglich zugemessen sey, sondern daß sie in grossem Maasse und sehr reichlich über sie ausgeschüttet worden: theils, daß sie der sonderbaren Liebe Gottes in dem innersten Grunde ihrer Seelen, als eines gnadenreichen und hertzerquickenden Wassers, recht inne werden. **Günther** Epist. ad Rom. Th. I. p. 633. seq. **Löscher** Edl. mid. Fr. p. 523.

**Liebe hoffet alles.** 1. Cor. 13, 7. Verstehe, was zu hoffen ist. Denn der Apostel redet hier nicht von der Hoffnung, wie sie gegen GOtt den HErrn sich erzeiget, dieselbe muß einen gewissen Grund der Verheissung haben, ausser welchem sie keine statt hat; sondern wie sich die Hoffnung gegen den Nächsten verhält. **Die Liebe hoffet alles,** das ist, sie hoffet das beste vom Nächsten, wenn etwas wiederwärtiges ihr zu Ohren kommt, so entschuldiget sie den Nächsten. **Gerhard** Schol. Piet. p. 781.

**Liebe JEsu.** Off. Joh. 3, 19. **Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich.** JEsu Liebe ist zweyerley: Die gutthätige, die er bezeuget seinen gehorsamen Kindern und Dienern; und die züchtigende, durch welche er suchet die Irrenden auf den rechten Weg zu bringen: Weil nun die Laodicener dazumahl rechte verirrete Schäfflein waren, so begegnet er ihnen mit seiner straffenden und züchtigenden Liebe, und begreiffet sie also noch unter der Zahl derer, die er lieb habe, auf daß sie den Muth nicht sincken lassen mögen, seinen Bestraffungen und Drohungen Gehör zu geben. Er straffet und züchtiget aber nicht allein durchs Wort, sondern auch mit der väterlichen Ruthe des Creutzes: Denn es ist beydes heilsam und nützlich, wenn GOtt zugleich mit ernstlichen Worten straffet, und auch zugleich mit der Creutz-Ruthen züchtiget; die Straff-Reden sind heilsam dem Gemüthe, die Ruthen-Schläge aber dem Leibe. Man muß demnach sagen, daß GOtt solche Leute liebe mit sauer sehen und Vaters-Zorn; wie ein Vater, der sein Kind auf einem bösen Wege siehet, und deswegen auf dasselbige unwillig wird; aber dieser Unwille hindert nicht, daß er es liebe, und in seinem Hertzen eine wahrhafftige Zuneigung zu ihm habe. Indem er aber straffet, kommet er nicht alsobald mit ihnen zum äussersten, er gehet nicht so bald rauh und scharff mit ihnen um; sondern er fänget mit der Wort-Bestraffung an, und einige Zeit lässet ers dabey bewenden. **Ich straffe, sagt er, und züchtige,** lässet also die Bestraffung der Züchtigung vorgehen, und wenn Worte und unterweisung helffen, so kommet er nicht zu denen Schlägen; will einer aber halsstarrig seyn, ihn zu hören, alsdann züchtiget er ihn, daß er ihn von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor Hoffart und Vermessenheit. **Weihenm.** Fest-Posaune. Th. II. p. 595. seq.

**Liebe ist die grösseste unter ihnen.** 1. Cor. 13, 13. Dieweil der Glaube und die Hoffnung aufhören werden im ewigen Leben, die Liebe aber in alle Ewigkeit bleibet. Denn der Glaube, welcher glaubet, daß uns GOtt gnädig sey, wird dort aufhören, dieweil wir den gnädigen GOtt mit Augen anschauen, und seine Gnade in der That vollkömmlich erfahren werden; Die Hoffnung, welche wartet auf die Offenbarung derer Güter, so uns Christus erlanget hat, wird auch ein Ende nehmen, weil wir allda in der völligen Besitzung derselben Güter seyn werden. Die Liebe aber bleibet nicht allein in diesem Leben, sondern auch im andern Leben wird sie nicht aufhören. So heisset und ist sie billig die grösseste unter jenen, und andern Tugenden mehr. Der Glaube und Hoffnung sehen allein auf GOtt; Die Liebe aber beweiset ihre Früchte gegen GOtt und den Nächsten. Auch darinnen verdienet die Liebe den Ruhm vor andern, daß man sagen mag, **die Liebe ist die gröste unter allen Gaben,** und christlichen Tugenden.

**Liebe ist freundlich.** 1. Cor. 13, 4. In diesen Worten werden zweyerley Eigenschafften der rechtschaffenen Liebe beschrieben: Einmahl, daß sie ist in Sitten und Gebärden freundlich, holdselig, anmuthig, nicht murrisch noch störrig, darnach, daß sie gantz willig und bereit ist, dem Nächsten zu willfahren, und gutes zu thun nach äusserstem Vermögen.

**Liebe ist GOtt.** 1. Joh. 4, 16. Nehmlich a) die wesentliche, ewige, unveränderliche Liebe; b) der Brunnquell und die ursprüngliche Ursache und Urheber aller Englischen, menschlichen und natürlichen Liebe; c) die würckliche Liebe, und derselben erfreuliche Erweisung gegen alle seine Wercke und Creaturen, d) das höchste Gut, welches wir allein über alles im Himmel und auf Erden lieben sollen.

**Liebe des Nächsten.** Der Ritter-Orden dieses Namens ist von der Königin in Spanien, und nachmahligen Kayserin, Elisabetha Christiana, im Jahre 1708. vor ihrer Abreise aus Wien angestellet worden. Es können selbigen so wohl Cavalliers, als Dames tragen. Wer ihn bekommt, kan ihn wieder einem guten Freunde geben, doch dieses nur einmahl, und also ist die Anzahl derer Ordens-Glieder gantz ungewiß; wie denn auch die Königin sich keine gewisse Zahl vorgesetzt. Das Ordens-Zeichen ist ein goldenes Creutz, gantz nicht emaillirt; worauf diese schwartz eingelassene Worte Creutzweis stehen: *AMORE PROXIMI.* Die, so in der Gesellschafft sind, tragen selbiges an einem rothen Bande an der Brust.

**Liebe stellet sich nicht ungebärdig.** 1. Cor. 13, 4. ἀσχημονεῖ; sie handelt nicht unehrbar

Liberius, eine Pforte, dessen Acrostichis de Sedulio in Biblioth. Patrum Georgii Fabricii Not. ad Poet. Christian. p. 68. und bey Cellarii Sedulio p. 111. seqq. befindlich. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 808. seq.

S. Liberius, oder Oliuerius, ein Pilgrim zu Ancona in Italien, mag etwa auf einer Reise nach dem gelobten Lande, vermuthlich im 13. Jahrhunderte zur Zeit des Pabsts Gregorii X. nach Ancona in Italien kommen, auch daselbst in der Vorstadt gestorben und begraben worden seyn, da denn die Einwohner seinen Leib wegen der durch ihn geschehenen Wunder mit Erlaubniß gedachten Pabsts erhöhet haben, wie er denn noch zu Ancona verehret wird. Zeiller Itin. Ital. p. 200. Man feyret ihm den 27. May.

SS. Liberius, Teucrus, Medicius und Iulia. Ob sie an statt derer 4. Anonymorum bey S. Pastore, der auch den 29. Mertz verehret wird, sollten gesetzt werden, oder ob sie mit zu der Classe S. Theodori auch an diesem Tage gehören, kan so eigentlich nicht gesaget werden. Man feyret ihnen den 29. Mertz.

Liberius, Abt zu Achad-bo S. Cannechi, soll eben der seyn, welcher in S. Cannechi Lebens-Beschreibung Aradii Sohn, und ein junger ungehorsamer und geiler Mensch genennet wird, der hernach ein heiliger Mann worden, und wegen seiner vielen Wunder, die er gethan, in der Stadt Leacht-Aibbe sehr berühmet worden. Man verehret ihn den 8. Mertz.

Liberius, siehe Colmannus. Tom. VI. p. 707.

Liberius, (*Lilius* oder *Laelius Aegidius*) aus Tiferno in Italien, ein Lands-Mann und Schüler des Gregorii, und Lehrer des Raphaelis aus Volterra, schrieb Epitomen Herodoti, und übersetzte des Judens Philonis Wercke, die er denen Päbsten Sixto dem IV. und Innocentio dem VIII. dediciret. Ingleichen hat er Dionem Chrysostomum de Regno und einige andere Schrifften dieses oder Ioannis Chrysostomi übersetzet. Gesner. *Frisius. Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. VII. p. 291. XI. p. 809.

Libernus de Cluainfoda, siehe Libanus. Tom. XVII. p. 762.

Libero, siehe Livron.

Liberona, siehe Libarna. Tom. XVII. p. 762.

Liberorum quaerendorum l. suscipiendorum l. procreandorum Caussa war eine Clausel, so in den Tabulis nuptialibus zwischen neu angehenden Ehe-Leuten unter allerhand Bedingungen z. E. wegen der Morgen-Gabe u. d. g. statt hatte, jedoch muste obige Clausel als ein Hauptstücke darinnen mit angeführet werden.

Libertas, die Freyheit, ist ein natürliches Vermögen, dasjenige zu thun, was beliebig und gefällig ist, es sey denn solches durch Gewalt oder Recht verboten. L. Libertas, 4. ff. de statu hom. §. 1. Inst. de Iur. Person. Aus dieser Beschreibung siehet man, daß die persönliche Freyheit hier gemeynet, jedoch, daß auch das Subiectum derselben ein solcher Mensch sey, der ausser aller Botmäßigkeit derer Menschen sich befinde, und weder in einer der einfachen Societäten als ein Weib in der ehelichen, oder ein Weib oder Mann in der bürgerlichen lebe, denn wenn



dieses wäre, so würden sie auch denen Civil-Gesetzen unterworffen seyn, und Respectu dieses nicht thun dürffen, was sie wollten; daher es von einer Person in abstracto von allen Societäten zu verstehen, welches auch daher zu schlüssen, weil die andern Abtheilungen der Personen nach der Familie und gemeinem Wesen erst einen Menschen, wie er socialis ist, oder in einer derer Societäten lebet, betrachten, daher auch die beyden Contraria flüssen, daß er nehmlich, da er durch unrechte Gewalt, als ein Solitarius oder durch die Gesetze der Natur, als ein vernünfftiger Mensch und zwar in jenem de Facto, in diesem aber de Iure von dem, das er sonst zu thun gewillet seyn mögte, abgehalten wird. Siehe auch Freyheit. Tom. IX. p. 1870.

*Libertas*, heisset auch ein Stand derer jenigen, welche frey geboren worden. l. 40. ff. de *Liber.* Causs.

*Libertas*, des Iouis und der Iunonis Tochter, war eine besondere Göttin derer Römer, welche sie um so viel mehr verehreten, als lieber ihnen ihre Freyheit war. *Hyginus* Praef. Sie hatte daher ihren Tempel auf dem Auentino, welchen ihm des Gracchi Vater erbauen lassen. *Cicero* de Nat. Deor. II. 23. *Liuius* Hist. XXIV. 16. Selbiger war mit ehernen Säulen und Statuen ausgezieret, und in dem Atrio gaben insonderheit ein herrliches Ansehen die Censores, Ael. Paetus und Corn. Cethegus, und renovirte selbiges letzlich Asinius Pollio. *Sueton.* Aug. 29. Es diente sonst solches Atrium insonderheit denen Gelehrten zu ihren Zusammenkünfften. *Cicero* pro Milone 22. In dem Tempel selbst wurden zuförderst die Acta publica der Stadt Rom aufbehalten. *Casaubonus* ad Suet. l. c. *Nardin.* VII. 9. So widmete Clodius auch des Ciceronis Haus solcher Göttin, und nachher ließ der Rath ihr noch einen Tempel bauen, als es hieß, daß Caesar das Vaterland wieder in Freyheit gesetzet. *Cicero* pro Domo. *Dion.* Gyraldus Synt. Deor. I. p. 38. *Rosinus* Antiq. Rom. II. 18. Die Griechen verehreten sie gleichfalls unter dem Namen Eleutheria. Sie wurde unter der Gestalt einer weiß gekleideten Weibs-Person abgebildet, welche in der rechten Hand einen Scepter, in der lincken aber einen Hut hielt, und kommt sie auf diese Weise auch in verschiedenen alten Müntzen vor. *Landus* vet. Num. Rom. misc. expl. Misc. Ital. Tom. I. p. 392. *Ortelius* Deor. et Dear. Cap. II. 52. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. pag. 78. Was aber die Katze antrifft, welche einige zu denen Füssen der Freyheit gemahlet legen, so haben die Alten davon nichts gewust, und kommt es lediglich von einer neuen Einbildung her, so davon entlehnet ist, daß die Katzen vor andern Thieren die Freyheit lieben, und fast nicht eingeschlossen bleiben wollen. Wenigstens sollen die alten Burgunder aus dergleichen Ursache dieses Thier unter ihre Feld-Zeichen gesetzet haben. *Ripa* Iconolog. *Angeloni* Hist. Aug. p. 268. Struv Syntagm. Antiq. Rom.

*Libertas* ciuilis ist diejenige Freyheit, da ein Bürger selbst herrschet, und das Regiment eines andern



andern nicht über sich leidet. *Grotius* de Iure Bell. et Pac. l. 3. §. 12.

Libertas personalis bestehet darinnen, daß man niemand unterworffen sey, sondern frey vor sich thun kann, was man wolle, und dem natürlichen Rechte nach dürffe.

Libertat, (*Petr.*) von Ursprung ein Corse, und ein Bürger zu Marseille, hat sich in der Historie durch seine Treue vor den König Henricum IV. bekannt gemacht, indem er Marseille, welches unter allen in der Ligue gewesenen Städten sich dessen Regirung am hartnäckigsten wiedersetzet hatte, und im Begriffe war, sich gar an Spanien zu ergeben, durch einen so klug angestellten, als hertzhafft ausgeführten Anschlag wieder unter seinen Gehorsam gebracht; weswegen ihm auch daselbst eine Statue aufgerichtet worden, und sein Gedächtniß noch heute zu Tage allda gefeyert wird. *Mezeray* Abrege sub Henrico IV. *Soleri* Hist. de Marseille. Siehe Casaux (*Carolus* de) Tom. V. p. 1215.

Liberte le Langue, ist der leere Raum in der Mitte des verdünneten M und Stückes gelassen, damit die Zunge des Pferdes frey hin und wieder gehen kann.

Libertina, oder Liburna, soll eine Göttin derer Römer gewesen seyn, so insonderheit mit denen Libidinibus zu thun gehabt, allein es scheinet Name und alles noch so ziemlich zweifelhafft zu seyn. *Arnob.* ad Gent. Struv Synt. Antiq. Rom. I. p. 98. et. 160.

Libertina, war ehedessen eine Bischöffliche Stadt in Africa, und zwar in der Prouincia Proconsulari gelegen. Von einem ihrer Bischöffe, Nahmens Januario, wird in der *Epistola Synodali*, und noch von einem, nemlich Victore, in der *Collat. Carthagin.* Meldung gethan. *Carol. a S. Paulo* Geograph. S. p. 92.

*Libertiner* pflegt man im gemeinen Leben alle diejenigen zu nennen, welche in Glaubens-Sachen, oder in andern Dingen, sich an keine ordentliche Richtschnur binden lassen, sondern alles nach ihrem eigenen Gutdüncken thun oder statuiren wollen.

*Libertiner* zählet die Apostel-Geschichte 5, 9. mit unter die zu Jerusalem der Zeit gewesene, und dem heiligen Stephano wiederstehende Schulen, und fragt sich, was vor Leute unter diesem Namen gemeynet sind, der da aus dem Lateinischen hergenommen so viel, als freygelassener Leute Kinder bedeutet, deren Väter bey denen Römern Liberti, freygelassene genennet wurden? *Vitringa* Synagog. Vet. Lib. I. P. I. c. 14. p. 254. meynet, es sey das Wort Libertini vor Liberti gesetzt, und also freygelassene Männer darunter verstanden worden, deren er viererley Arten erzählet: 1) geborne Jüden, die im Lande Canaan vom Synedrio verkauffet worden, oder sich selbsten verkauffet, aber die Freyheit wieder erlanget hatten; 2) geborne Jüden, die aus heydnischer Knechtschafft in Freyheit gekommen waren; 3) Jüden-Genossen, die mit dem Uebertritt zu der Jüdischen Religion, da sie sonst leibeigen gewesen, die Freyheit erlanget hatten; 4) heydnisch-gewesene, von ihrem heydnischen Herrn freygelassene, und hernach zum Jüdenthum getretene Leute. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Act. Ap. l. c. hält davor, es wären freygelassene der ersten Art zu verstehen. *Selden.* de I. N. et G. II. 5. hält sie vor Leute der dritten Art. *Grotius* in Act. Ap. l. c. will, die 2. und 4. Art sey von Luca gemeynet. Allem Ansehen nach mögte wohl solche Auslegung des *Grotii* die beste und richtigste, und unter denen Libertinern Jüdisch-geborner Männer Abkömmlinge zu verstehen seyn, welche aus heydnischer Knechtschafft in die Freyheit gesetzet, und also mit dem bey denen Römern bräuchlichen Namen derer Libertiner belegt worden, den auch der solcher Dinge gar wohl kundige Lucas nicht anders nehmen wollen, als wie ihm dazumahl jedermann verstanden habe, damit hält es *Vitringa* l. c. und *Basnage* Ann. T. I. §. II. ad A. C. 37. Dieses reime sich auch am besten mit andern Berichten, da *Tacitus* Ann. II. 85. *Suetonius* Tiber. 36. *Iosephus* Ἀρχαιολ. Ἰουδαϊκ. XVIII. 3. erzählen, daß viel 1000. Jüden durch den Kayser Tiberius aus Rom gejaget worden, die Libertini Generis, freygelassene oder solchen Standes gewesen, bis ihre der Knechtschafft sonst unterworffene Väter die Freyheit erlanget. Dergleichen nach Jerusalem gekommene Leute werden von Luca auch Ausländer von Rom geheissen, und haben ihre eigene Schule gehabt, auch grossen Haß wieder die Lehre JEsu getragen, und den an Stephano mit ausgelassen. Denn daß viel von dergleichen Personen Jüden worden, erhellet aus dem *Philone*; und ist ferner nicht unglaublich, daß zu einer Zeit, da so viel Synagogen zu Jerusalem gewesen, auch einige Jüden-Genossen von freygelassenem Geschlechte, um ihren Eifer zu bezeugen, auch dergleichen eine auf ihre Kosten haben bauen, und von ihrem Stand her nennen können. Andere meynen, es komme dieses Wort her von dem Ebräischen Lubar d. i. erhaben, weil nemlich die oberwähnte Synagoge an einem hohen Orte gestanden. *Goodwin* de Rit. Ebr. Ciuil. et Eccl. II. 2. *Tremell.* Not. in Act. 6, 9. *Forbes.* Instruct. Hist. Theol. l. 34. §. 16. it. 37. §. II. L. XII. 9. §. 6.

*Libertiner*, so nennte man gewisse Fanaticos, welche sich im Jahre 1525. in Holland und Brabant hervor thaten. Derer selben Urheber waren Quintin, ein Schneider aus der Piccardie, und einer, Nahmens Copin, von Lisle. Ihre Lehr-Sätze waren: daß alles in uns durch den heiligen Geist geschehe; daß die Sünde eine blosse Einbildung sey; daß die Busse in einer blossen Verneinung oder Verleugnung der Sünde bestehe; CHristus sey aus dem Geiste GOttes und aus der Einbildung gleichsam zusammen gesetzt; was man die heilige Schrifft nenne, sey zu verwerffen; unter was vor Glaubens-Genossen man sich befinde, denenselben könne man sich gleich stellen, u. s. f.

Libertinismus practicus heisset, da man zu letzt gar nichts glaubet, und thun will, was man will.

Libertinismus theoreticus heisset in Religions-Sachen, da man glauben will, was man will.

Libertinus, war eben so viel, als ein Libertus, ungeachtet einige gelehrte einen Unterschied darunter machen wollen, indem sie sagen, die Liberti wären selbst Knechte gewesen, und deren ihre Kinder hiessen Libertini. *Suetonius* Claud. 14. Doch ist viel gewisser, daß der Name Liberti gebrauchet worden, wenn man sie ihren Patronis, oder zuvor

den. Zeiller l. c. Kurtze Hist der Land-Grafen zu Hessen bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. VI. p. 355. Es ist diese eben diejenige, so nach dem Wapen-B. I. p. 223. im blauen Felde eine rothe Mauer mit drey Thürmen, und unter dem mittlern in einem runden blauen Schilde einen rothen Löwen führet.

**Liebenau**, oder **Lievenov**, **Levenowe**, **Lübenau**, ein kleiner dem Chur-Fürsten zu Hannover gehöriger etwa ein Paar Büchsen-Schüsse von der Weser zwischen Nienburg und Stoltzenau gelegener Ort, in der Grafschafft Hoya, welcher durch den Fluß Owe getheilet wird, davon der Theil nach Norden zu **Libenau**, der andere nach Mittag zu **Burgdorff** genennet wird. **Schneider** Beschreib. des alten Sachsenl. p. 146. 230. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 504. **Zeiller** Topogr. Brunsu. p. 139. Es soll das dasige Amt-Haus von denen Steinen des im 1242. Jahre erbaueten Mindischen Schlosses Neuhaus, welches nachmahls die Grafen von der Hoya eingenommen und zu Grunde geschleiffet haben, angeleget worden seyn. *Lerbeccius* Chron. Episc. Mind. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 190. **Harenberg** Hist. eccl. Gandersheim. Diplom. Disc. X. p. 1448. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius. publ. **Zeiller** l. c. Im 1627. Jahre ward dieser Ort durch den Dänischen Obersten Limbach, Commendanten zu Nieuburg, in die Asche geleget. **Zeiller** l. c.

**Liebenau**, ehemahls ein Schloß im Würtembergischen, im Amte Kirchberg unter Teck, einem adelichen Geschlechte dieses Namens zuständig. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. Paralip. 24. p. 466.

**Liebenau**, Lat. Libodunum, ein Schloß an der Grentze von Bayern, Saltzburg und Norico über Burckhausen, hat ehemahls seine eigene Herren gehabt, nach deren Abgange es die Bayerischen Fürsten zu sich genommen. **Tolner** Hist. Palat. 1. p. 44. *Auentinus* Annal. Boior. VII. 6. §. 27. p. 660. Ob es vielleicht das **Liebenau** sey, welches andere als einen Saltzburgischen Flecken anführen, wovon Tom. XVI. p. 290. gedacht worden, kan man nicht sagen. Vielleicht ist es auch mit dem Amte Lichtenau im Saltzburgischen eines, davon Tom. XVII. p. 844. Sonst kommen im *Fragmento Altahensi* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 22. Sifried und Bernard Grafen von **Leibnawe**, denen auch Burckhausen zugestanden, vor, und wird gemeldet, daß ihr Land an Herzog Ludewigen und seinen Printz Otten gekommen; daher zu sehen, daß diese die letzten ihres Geschlechts gewesen seyn. Bernard ist im 1238. Jahre gestorben. **Tolner** Hist. Palat. I. p. 39. Auch sind vielleicht eben diese Grafen gemeynt, von denen *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 21. p. 454. Meldung thut, wo sich dieses nicht irgend zurück auf Th. III. B. II. c. 10. p. 792. beziehet, wo gedacht wird, daß die Grafen von Montfort nebst andern Gütern als Rotenfels, Summerau ꝛc. auch Liebenau an sich gebracht hätten. Doch mag auch wohl dieses ein anders in der Schwäbischen Nachbarschafft oder in Schwaben selbst seyn sollen. Bey *Auentino* l. c. heisset das Bayerische ohne Zweifel aus Versehen **Libnau**.

**Liebenau**, ein Ort im Schlesischen Fürstenthume Schwibus, welches zum Glogauischen gerechnet wird, eine Meile von Schwibus an denen Polnischen Grentzen gelegen, heisset bey **Trommsdorffen** in der accur. neu und alten Geogr. von Teutschl. II. p. 762. ein berühmtes Closter und Flecken, bey *Lucae* in Schles. Denckw. IV. 13. p. 1596. aber ein kleines Städtgen, und ist ohne Zweifel das ehemahlige Schloß **Labnaw** im Glogauischen, dessen im *Diplomatar. Bohemo-Silef.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 638. bey dem 1329. Jahre Meldung geschiehet.

**Liebenau**, oder **Liebenawe**, **Libenaw**, so von einigen fälschlich **Lebenau** genennet wird, ist ein Dominicaner-Nonnen-Closter in der Wormsischen Dioeces, nicht weit von der Stadt Worms bey Neuhausen, so von einem reichen Bürger zu Worms Namens Jacob Engelmann, genannt Holderbaum, in die Ehre Mariae gestifftet, und ein von denen Wormsern im 1288. Jahre zerstörtes Gebäude bey Neuhausen, auf dessen Stelle es gebauet ist, dazu angewendet worden. *Bucellinus* Germ. Sacr. P. II. p 53 seq. **Schannat** Hist. Episc. Wormat. Tom. I p. 171. Da der Bau aber schon ziemlich aufgeführet, und das Closter bereits den Namen Liebenau von Engelmanns Ehe-Frau Namens Liba erhalten, starb der Stiffter noch im Jahre 1300. deswegen es der Bischoff Eberwin zu Worms, theils auf eigene Unkosten, theils von Engelmanns hinterlassenem Vermögen, vollends zu Stande brachte. **Schannat** l. c. Tom. I. p. 171. seq. Tom. II. Probat. 184. p. 155. seq. *Chron. Wormat.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. II. p. 143. Sonst befinden sich unterschiedlicher vornehmen Personen Begräbnisse in diesem Closter. **Schannat** l. c. Tom. I. p. 172. seq.

**Liebenau**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, führet im goldenen Schilde und auf dem Helme ein rund zusammen gebogenes Hirsch-Geweih. Die Helm-Decke ist silbern und golden. **Wapen-B.** V. p. 124. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 780. Conrad von **Liebenow** Ritter, und seine Gemahlin Agnes von Neuhausen, wird bey *Crusio* Schwäb. Chron. Paralip. 24. p. 460. angeführet.

**Liebenau** Grafen, siehe **Liebenau** in Bayern.

**Liebenau**, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, so von denen Voigten von Summer- und Praßberg abgestammet, und von dem Ritter-Sitze **Liebenow** den Namen angenommen, siehe **Voigt von Summerow.**)

**Liebenau**, oder **Libenowe**, **Lübenau**, ein altes adeliches Geschlechte, so seit undencklichen Zeiten blühet, heutiges Tages sonderlich in Meissen, woselbst zu Krummen-Hennersdorff bey Stolpen dessen Stamm-Haus ist. **Knauth** Prodr. Misn. p. 527. Schon im Jahre 1247. kommet Henrich als Zeuge in einem Priuilegio des Ertz-Bischoffs Wilibrandi von Magdeburg und Peter als Zeuge, bey dem Verkauffe des Guthes Voglingsdorff im Jahre 1297. im *Diplomatar. Nouiop.* bey **von Ludewig**



Reliqq. MSStor. Dipl. Tom. V. p. 45. und im *Diplomat. Grisou. ibidem* Tom. VI. p. 422. vor. Drey Brüder, Heinrich, Richard und Barthel, haben den geistlichen Stand im Closter Alten-Celle erwählet, deren **Schlegel de Cella** vet. p. 50. und 56. gedencket; der letztere davon heisset in einem Diplomatario MSCto **Hamersleb.** p. m. 51. Barthel von Levenowe, und ist als Dom-Herr zu Merseburg Zeuge bey einem Verkauffe von 23. Hufen Landes in Hamersleben im Jahre 1295. gewesen. Gleich wie auch Henzko als Zeuge bey Beleihung der wüsten Dorfstädte Königshayn zu Landshut im Jahre 1328. angeführet wird. *Diplomatar. Grisou.* bey von **Ludewig** l. c. Tom. VI. p. 421. In ordentlicher Stamm-Reihe kommet ums Jahr 1560. Nicol auf Krummhennersdorff und Neidberg vor, welcher mit Sophia Eleonora von Parzfeld, aus dem Hause Prossen, Hanns Wenzeln erzeuget, dessen Gemahlin Dorothee von Rauschendorff aus dem Hause Spremberg Hannsen geboren. Dieser besaß Krummhennersdorff, und lebte mit Maria von Hermsdorff, Tochter Hannsens auf Heßlicht, ums Jahr 1616. in der Ehe, aus welcher Christoph und Johann Sigmund erzielet worden. 1) Johann Sigmund, auf Zehist, Langen-Hennersdorff und Truppen, Chur-Sächsischer geheimer Rath, Kriegs-Rath, Oberster der Artillerie, Ober-Haupt-Mann des Amts Pirna, Commendant der Festungen Sonnen- und Königsstein, und Aufseher aller übrigen Chur-Sächsischen Festungen im Jahre 1666. in welchem Jahre ihm Hanns Ernst Schönleben seine Disp. de Colloquio cum mortuis, welche er zu Jena unter Philipp. Müllern gehalten, zueignete. Bartsch Hist. von Dohna p. 98. Er starb im Jahre 1671. und war den 17. Nou. im Jahre 1617. geboren worden. Von seiner Gemahlin Anna Magdalena von Pflug, aus dem Hause Gauernitz, mit welcher er den 25. Febr. im Jahre 1645. ehlich verbunden worden, hinterblieb Maria Sophia, welche den 3. Febr. im Jahre 1646. geboren, und mit Henrich Gebhard von Miltitz, Chur-Sächsischen geheimen Rathe und Cantzler, auf Burckersdorff den 10. Aug. im Jahre 1669. vermählet worden war, die aber den 25. Nou. im Jahre 1678. verstarb. 2) Christoph auf Ober-Ulbersdorff und Hermsdorff, Chur-Sächsischer Cammer-Juncker, auch Ober-Forst- und Wild-Meister, erzeugte mit Anna Maria Sporin aus dem Hause Röhrsdorff und Medingen Anna Dorotheen im 1650. Jahre den 8. Dec. eine Gemahlin, und im 1660. Jahre den 11. Mertz eine Witbe Alexanders von Krahe, Chur-Sächsischen Hof-Marschalls und Cammer-Herrns, und Hanns Haubolden auf Krummhennersdorff, Chur-Sächsischen Ritt-Meister derer Ritter-Pferde, welcher nach Müllern l. c. p. 612. im 1691. Jahre dem Leich-Begängnisse Chur-Fürst Johann Georgens des III. beywohnte. Er war mit Christiana Johanna Marschallen von Bieberstein aus dem Hause Hermsdorff den 4. Mertz im Jahre 1669. verehliget worden; welche beyderseits das Glück erlebten, daß sie ihr Jubel-Hochzeit-Fest den 4. Mertz im Jahre 1719. zu Freyberg wiederum feyerten. Er starb im Jahre 1721. den 20. Sept. Seine Gemahlin aber im Jahre 1719. den 16. Mertz. Gottfried Behrndt Adels-Herold im MSCte. Von seinen Söhnen hat sich Johann Adolph auf Langen-Wolmsdorff Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Oberster zu Fusse, Ritt-Meister derer Ritter-Pferde, und ernannter Commendant zu Stolpen, im 1721. Jahre den 29. April mit Sophia Eleonora, gebornen Dehnin aus dem Hause Helffenberg, vermählet, mit der er Carl Haubolden, geb. im Jahre 1722. den 16. Ian. Adolph Henrichen, geb. im Jahre 1723. den 14. Aug. gestorben den 29. Dec. eben dieses Jahres, und Sibylla Sophien, geb. im Jahre 1731. den 8. Iul. erzeuget. August Friedrich, Haupt-Mann unter dem Königlichen Granad er-Leib-Regimente, des vorhergehenden Bruder, der seine Güter zu Colditz hat, ist mit Johanna Helena Sporin aus dem Hause Röhrsdorff und Medingen vermählt, die ihm 2. Söhne und 4. Töchter geboren. Ausser denen nur gedachten findet man auch J. E. von Liebenau, der nach Müllers Sächs. Annal. p. 490. im 1670. Jahre nebst andern als Chur-Fürstlicher Commissarius sein Gutachten wegen des Zwey-Kampfs erstattete; und Hanns Georgen, der nach Horns Hand-Bibl. V. p. 541. 553. im 1676. 1688. Jahre Chur-Sächsischer Cammer-Juncker gewesen. Unter denen Ahnen des Geschlechts findet man Marien von Hermsdorff aus dem Hause Hersebicht, ingleichen die von Haugwitz aus dem Hause Putzkau, die von Bischoffswerder, aus dem Hause Belgern, die von Ziegler, aus dem Hause Gävernitz, und die von Nostitz, aus dem Hause Oederitz. Endlich wird Johann Lievenow im 1269. Jahre unter Hertzog Barnim dem I. in Pommern angetroffen. *Rango* Pomeran. Diplom. p. 280. Auch findet man Peczken oder Petern von Liebenowe im 1437. Jahre unter Hertzog Bolcken zu Fürstenberg und Mönsterberg. *Sinapius* Schles. Curiol. II. p. 780. Ob sie aber hierher gehören, kan man nicht behaupten.

**Liebenau**, ein Geschlechte in Pommern, siehe **Liebenau** in Meissen.

**Liebenau**, ein Geschlechte in Schlesien, siehe **Liebenau** in Meissen.

**Liebenaw**, siehe **Liebenau.**

**Liebenawe**, siehe **Liebenau.**

**Liebenberch**, siehe **Liebenberg.**

**Liebenberg**, oder **Lemberg**, **Leunberg**, ein Berg-Schloß und Herrschafft in Unter-Kärnthen, nicht weit von dem Flusse Glan, zwischen St. Veit und Glaneck. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 29.

**Liebenberg**, ein Schloß und Stamm-Haus eines adelichen Geschlechtes, in der Schweitz im Turgow an der Töß über Kyburg gelegen, kam nachgehends an die von Breiten-Landenberg, und von diesen Kauffs-weise an die von Langenhart. Stumpf Schweitz. Chron. V. 29. p. 103.

**Liebenberg**, ein Schloß in der Schweitz im Zürchow zwischen Grüningen und dem Griffen-See, im Brand genannt, gelegen, hat vor dem zur Herrschafft Grüningen gehöret, und nach dem die Gielen zu Herren gehabt, welche sich daher Gielen von Liebenberg genannt haben. Stumpf Schweitz. Chron. VI. p. 125.

**Liebenberg**, ehemahls ein ritterliches Ge-

schlechte in Crain, dessen Wapen 3. unten in Form eines Schächer-Creutzes zusammengeknüpfte Blätter hat. Der Helm ist mit einer Crone bedeckt. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain IX. 12. gl. 7. p. 110. seq. Eines dieses Namens ist auch in Cärnthen gewesen, aber daraus vertrieben worden. *Vnreſtus.* Chron. Carinth. bey Hahnen Collect. Monument. vett. et recent. Tom. I. p. 532.

Liebenberg, ein freyherrliches Geschlechte in der Schweitz, hat im Schilde einen Adler geführet, dessen Schwantz oben mit einem Knopfe zusammen gefasset gewesen. Die Glieder desselben sollen des Reichs Amt-Leute und Burggrafen zu Rheinfelden gewesen seyn. Ob aber dieses Geschlechte mit einem andern dieses Namens verwandt gewesen, kann man nicht sagen. Stumpf Schweitz. Chron. V. 29. p. 103.

Liebenberg, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, dessen Stamm-Haus an der Töß gelegen, hat im Wapen 4. Flügel geführet. Stumpf Schweitz. Chron. V. 29. p. 103.

Liebenberg, ist nach dem Wapen-B. V. p. 176. ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, so einen qver-getheilten oben rothen unten schwartz und golden geschachteten Schild und auf dem gecrönten Helme zwey eben so bezeichnete mit einer silbernen Schleiffe zusammengebundene Büffels-Hörner, sonst roth und silberne Helm-Decken führet. Nach Stumpf Schweitz. Chron. VI. 3. p. 125. aber ist dieses das Wapen derer Gieler von Liebenberg. Sonst wird auch im Wapen-Buche III. p. 112. ein Schwäbisch Geschlechte, Namens Liebenburg, mit eben diesem Wapen angetroffen.

Liebenberg, oder Lieberberg, Liebenwerch, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich. Tromms-dorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 1. p. 17. Es hat einen gevierteten Schild: Im ersten und letzten schwartzen Felde ist ein gecrönter goldener Greiff, welcher einen Rechen oder Harcken ohne Stiel in denen fördern Klauen hält, das andere und dritte Feld ist schrägrecht oben von Silber, unten von roth getheilet. Auf dem gecrönten Helme befindet sich gedachter Greiff wachsend. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. III. p. 50. Aus demselben wird Poppo im 1273. Jahre als Zeuge angeführet. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. IV. p. 107. Vielleicht auch Anna von Libeperg, Aebtißin zu Neuberg, die unter Lilienberg angeführet wird. Im 1301. Jahre lebten Poppo nebst seinem Bruder Engelbrecht, seinen Schwestern Gertrud und Haidwig, und seiner Mutter Euphemia, die insgesammt mit dem Closter Zwettel einen gewissen Vertrag eingiengen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 97. Im 1300. 1312. Jahre lebten von diesem Geschlechte nebst gedachtem Poppo, der ein Gut verkauffte, seine Gemahlin Gertraud, Henrich von Sintzendorff Tochter, seine Söhne Engelbrecht und Poppo und zwey Töchter, Agnes und Catharina. *Diplomatar. Zvvettl.* l. c. p. 124. 126. 129. Carl, Frey-Herr von Liebenberg, war im 1732. Jahre Commendante zu Raab. Küchelbecker Beschr. des Kayserlichen Hofes I. 8. p. 367.

Liebenberg, ein adeliches Geschlechte in Tyrol, so vermuthlich von dem in Oesterreich abstammet, aus welchem Peter, Eberhard und Conrad im 1349. Jahre lebten. Heider Actt. Lindau h. h. h. 1. p. 654. Bürgermeister Grafen- und Ritter-S. II. 18. p. 146. Conrad von Liebenberg kommet schon im *Diplomatario Bohemo-Sileſ.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 523. in einer Herzoglich-Oesterreichischen Urkunde im 1336. Jahre vor.

Liebenberg, (Schencken von) siehe Schencken von Liebenberg.

Liebenburg, Lat. Liebenburgum, siehe Lauenburg im Hildesheimischen. Tom. XVI. p. 1030. Im 1369. Jahre besassen es die von Schwichelt. Spangenberg Mannsf. Chron. 294. p. 345. Diese hatten es bis zum Hildesheimischen Kriege im Besitze, da es im 1521. Jahre von denenselben an Braunschweig-Lüneburg überlassen ward. Spangenb. l. c. 358. p. 415. Im 1641. Jahre nahmen es die Kayserlichen im Angesichte derer Schweden ein. Pufendorff Rer. Suec. XIII. §. 39. p. 445.

Liebenburg, ein Geschlechte in Schwaben, siehe Liebenberg, ein Geschlechte in der Schweitz.

Liebenburgum, siehe Liebenburg.

Liebencell, siehe Liebenzell.

Liebenceller, siehe Liebenzell.

Liebeneck, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat einen gevierteten Schild, dessen erster und letzter Theil roth, der andere und dritte silbern ist. Auf dem gecrönten Helme befinden sich zwey gleichfärbige Büffels-Hörner. Die Helm-Decken sind silbern und roth. Wapen-B. II. p. 57. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 64. p. 103.

Liebeneck, (Scholtz von) siehe Scholtz.

Liebenfells, siehe Liebenfels.

Liebenfels, oder Libenfels, Liebenfells, ein festes Berg-Schloß in Nieder-Cärnthen, nicht weit von St. Veit. Im 1488. Jahre hatte es ein Schencke von Oesterreich, Namens Hanns, der vom Kayser damit beliehen ward, einem Bürger zu St. Veit versetzet, dem es von denen Ungern abgenommen, befestiget, und dem Lande daraus grosser Schaden zugefüget ward. *Vnreſtus* Chron. Austr. bey Hahnen Collect. Monument. vett. et recent. Tom. I. p. 139. seq.

Liebenfels, ein Schloß im Turgow, auf einem Berge unter Mammoren gelegen, stund vor dem einem Geschlechte gleiches Namens zu, und kam hernach an die Lantzen. Ungefähr um das Jahr 1480. ward es von denen Eidgenossen, weil Ludewig Lantz, einem gegen sie beygestanden hatte, eingenommen und geplündert. Im 1529. Jahre aber ward es von denen Turgowern belagert, und eingenommen. Es gehören sonst einige Rechte am Dorffe Eschentz zu diesem Schlosse. Stumpf Schweitz. Chron. V. 13. p. 71.

Liebenfels, ein adeliches Geschlechte im Turgow, welches vorhergehendes Schloß zum Stam-Hause gehabt, wird, nach dem man den Turgow zu Schwaben oder Schweitz rechnet, auch denen Edelleuten dieser Lande beygezählet. Tromms-dorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 189. Stumpf Schweitz. Chron. V. 13. p. 71. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 113. Das Wapen desselben zeiget nach dem





Wapen-B. V. Zus. p. 18. im rothen Schilde und auf dem mit einem rothen Küssen belegten Helme einen silbernen Flügel; die Helm-Decke aber ist silbern und roth. Bey Stumpfen l. c. findet man ein doppeltes Wapen, nehmlich von Alt- und Neu-Liebenfels. Darinnen zeigen sich zwey Flügel. Auf dem Schilde ruhen zwey Helme, auf deren ersten ebenfalls ein Flügel, auf dem andern aber ein Hut und darüber allererst der Flügel zu sehen. Aus diesem Geschlechte wird H. im 1252. Jahre als Zeuge im Stiffts-Briefe zu Feldbach angeführet. Stumpf l. c. Im 1297. Jahre war Hermann des Bischoffs zu Constantz Pfleger zu Klingenau. Stumpf l. c. Jacob Anton war im 1732. Jahre Dom-Herr zu Constantz. Moser Fortſ. *Cruſii* Schwäb. Chron. 3. § 10. p. 578.

Liebenfels, (Lantzen von) siehe Lantzen von Liebenfels. Tom. XVI. p. 713.

Lieben-Frauen von Carmel Ritter-Orden, siehe Carmeliter-Orden.

Lieben-Frauen von Monteza Ritter-Orden, siehe Monteza.

Liebengrün, ein Marckt-Flecken im Amte Ziegenrück, unter dem Neustädtischen Creiße gelegen. Wabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen. Anh. p. 105.

Liebenhalle, eine Stadt und Superintendur im Braunschweig-Lüneburgischen. Zeiller Topogr. Brunſuic. p. 8. Itin. Germ. Contin. 5. p. 76.

Liebenhausen, oder Libenhusen, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, daraus Walther und Adelbert Gebrüder im 1139. Jahre in einer Urkunde Kayser Conrads des II. angetroffen werden. *Diplomatar. Zvvettl.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 25.

Liebenhayn, oder Libenhayn, ein adeliches Geschlechte in Meissen, aus dem Sifried von Lybenhain im *Calendar. Pegau.* den 8. Febr. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 121. Heidenreich von Lybinhain, Priester und Mönch zu Pegau, den 12. Mertz *ibid.* p. 124. Sifried der ältere von Lybinhain, den 18. Mertz *ibid.* p. 125. Günther Liebinhain, der umgebracht worden, den 3. May *ibid.* p. 130. Conrad von Libynheim, Sub-Diaconus, den 6. Iun. *ibid.* p. 134. ist vermuthlich der, so im 1311. Jahre den 8. May als Abt zu Pegau gestorben, davon Mencke l. c. p. 108. Theodericus von Lyebinhain, der auch umgebracht worden, den 26. Iun. *ibid.* p. 136. Agnes von Lybenhain den 12. Septembr. p. 144. Jan von Lybenhayn den 24. Sept. *ibid.* p. 145. Sifried von Libenhain den 19. Octobr. *ibid.* p. 147. angetroffen werden.

Liebenitz, oder Libenitz, ein See in Pomesanien bey Riesenburg. Zeiller Topogr. Prusſ. p. 45. Abel Preuß. und Brandenb. Staats. Geogr. I. p. 98.

Liebenrein, ein adeliches Geschlechte, aus dem Frantz Ingmann im Jahre 1732. Kayserlicher Secretarius zu Belgrad war. Küchelbecker Beschr. des Kayserlichen Hofes I. 8. p. 290.

Liebenrose, siehe Lüberose.

Liebenscheid, siehe Liebenschütt.

Liebenschütt, oder Libenschied, Libenschütt, Liebenscheid, Liebelscheid, eine kleine Stadt, Amt und Schloß, eine halbe Meile vom Häger, 2. von Seegen, auf dem Wester-Walde, ist Nassauisch, und diente zuvor einige Jahre lang dem letzten Grafen von Beilstein zur Residentz. Zeiller Topogr. Hasl. p. 58. Die Stadt ist mit einem Walle und das Schloß auch mit Wasser umgeben. Zeiller l. c. Von Trommsdorffen accur. neu und alten Geogr. von Teutschland 5. p. 267. wird es nur ein Schloß, Dorff und Amt genennet. Man findet aber im *Diplomatar. Miſcell. Rer. Thur. Miſn. Sueu. Franc.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 202. eine Urkunde, darinnen Graf Henrich zu Nassau im 1360. Jahre Erlaubniß erhalten, dieses bis dahin gewesene Dorff zu einer festen Stadt zu machen.

Liebenstain, siehe Liebenstein.

Liebenstein, oder Libenstain, Liebigenstein, Lat. Liebensteinium, ein Schloß, Ritter-Gut und Dorff, Böhmisches Lehn, auf den Brandenburg-Bayreuthischen Grentzen, nicht weit von Hohenberg ungefähr zwey Stunden von Eger, einem von Zettwitz zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 307. Im 1298. Jahre brachte es der Abt zu Wald-Sachsen Dietrich von Dietrichen von Parsberg an sein Closter. *Bruſchius* Chronol. Monaſt. Germ. p. 251. Im 14. Jahrhunderte hat es Frantz Kriebel, Abt zu Wald-Sachsen, mit einer Mauer umfangen. *Bruſchius* Chronol. Monaſt. Germ. p. 257. Im 1509. Jahre haben es die Einwohner aus Eger, weil viele Plackereyen daraus geschahen, belagert und erobert. *Bruſchius* Beschr. des Fichtelberges p. 89. Widemann Chron. Cur. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 729.

Liebenstein, oder Libenstein, Lybinstein, ein Farben-Werck, welches seit einigen Jahren schön angebauet worden, nebst einem dabey gelegenen Flecken und altem Schlosse im Hennebergischen, 3. Stunden von Eisenach einem Drier zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 307. Es ist ohne Zweifel das Schloß Lybenstein, so im 14. Jahrhunderte von Graf Johannen zu Schwartzburg denen Erfurtern nebst noch zwey andern Schlössern verkaufft worden, worüber aber der Graf und die Abgeordnete von der Bürgerschafft, welche die Belehnung darüber bey dem Kayser hohlen wollen, vom Herzoge zu Bayern auf dem Wege angehalten, und selbiges käufflich an die Marggrafen zu Meissen zu überlassen gezwungen worden. *Hiſt. Landgr. Thuring.* 114. bey *Piſtorio* Scrippt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1350. Layritz Palm-W. V. 2. §. 10. p. 232. Im 1381. Jahre ward es von denen Land-Grafen in Thüringen an Graf Gerharden von Beichlingen versetzet. Horn Leben Friedr. des streitb. Abth. IV. §. 2. p. 105. Im 1382. Jahre kam es in der Theilung an Land-Graf Balthasarn. Horn l. c. Haupt-Samml. der Urkunden n. 18. p. 658. Der dabey befindliche Sauer-Brunnen ist schon von alten Zeiten her bekannt. Vor mehr als 100. Jahren, nehmlich im Jahre 1610. da dieselbe Gegend noch Herzog Johann Casimiren von Sachsen-Coburg gehörete, schrieb schon *Andr. Libauius* hiervon ein Buch unter folgendem Titel: Tractatus Medico-Phyſicus und Hiſtoria des Fürstl. Casimirianischen Sauer-Brunnen unter Liebenstein, nicht ferne von Schmalkalden

kalden gelegen. Weil aber selbiges in einer Alt-Teutschen Art zu reden, auch sehr unordentlich, und nicht nach denen heutigen medicinischen und physicalischen Lehr-Sätzen eingerichtet, auch fast nicht mehr zu haben war, so hat D. Waldmann vor etlichen Jahren von neuem von diesem Sauer-Brunnen eine Schrifft heraus gegeben, aus welcher des Brunnen Lage, Art, Natur und Eigenschafften mit mehrerem zu ersehen. Dieser Brunnen gehöret nunmehro zu denen Landen des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen, und wird von der Hochfürstlichen Herrschafft, wie auch andern benachbarten, so dessen benöthiget, offt besuchet und Sommers-Zeit fleißig gebrauchet. Der Brunnen befindet sich eigentlich in dem Sachsen-Meiningischen Dorffe, Sauer-Brunnen genannt, in einem ziemlichen sumpf- und latschigen Thale, unten an dem Fusse des Berges und Schlosses Liebenstein, flösset allernächst an das Schweinische Kupfer- und Eisen-Berg-Werck; theilet sich in zwey nächst an einander liegende Qvellen, davon die kleine, als reicher an Minen, der grössern vorzuziehen, quillet den gantzen Winter, und gefrieret nicht. Wenn die Sonne beständig etliche Stunden in den Brunnen scheinet, ist er nicht von solcher Güte und Anmuth, als wenn er vor solcher Zeit geschöpfet worden, zu trincken; also muß er vor Sonne und Regen bedecket werden. Die Qvelle selbst ist ein auf einem Kieß-Grunde hervorkommendes, annehmlich saures, und etwas nach Victriol schmeckendes, doch nicht allezeit helles Wasser, wirfft, wenn es stehet, Bläsgen auf, hält sich nicht gar zu lange, und lässet sich also nicht gar weit führen: In dem Abflusse hänget sich es buntig und mit allerhand Farben, als ein Letten, an, und leidet keine lebendigen Thiere, als Fische, Frösche, Würmer. Er hat seinen Ursprung nicht vom Regen-Wasser, auch nicht von aufsteigenden unterirdischen Dünsten, sondern aus einem Hydrophylacio subterraneo, dergleichen die Erde voll ist, und die durch solche stetswährende Qvelle ihren Ausgang suchen, und weil er durch die nicht weit davon liegende Berg-Säffte, sonderlich durch das Eisen und Victriol geleitet wird, deren Krafft an sich nimmet. Er enthält demnach vier wesentliche Stücke: 1.) wild und süsses Wasser: 2.) gelinde säuerliche Saltze, so dem Eisen-Victriol gleichen, und nachdem sie in aufgelöste Crystallen gebracht worden, mit denen alkalinischen Saltzen aufwallen: 3.) ein wenig lettichten Berg-Schwaden, worinne 4.) nach gemachter Röstung und Zubereitung corporalisch Eisen anzutreffen. Durch seine vitriolischen Saltze öffnet er die vom Schleime verursachten Verstopfungen, reiniget die erstern Wege und die Gekrös-Adern, wie auch das Geblüte, befördert Stuhl, Harn und Schweiß. Er wird angerathen zu gebrauchen in Beschwerden des Hauptes und der Brust: in Beschwerden des Unter-Leibes, samt Armen und Beinen: in Beschwerden des Frauenzimmers: in allerhand äusserlichen Beschwerden, da er bey Lähmung, Jucken und Krätze in Form eines laulichten Bades zu gebrauchen: in Fiebern. Schädlich aber ist er z. E. der Wassersucht, Lungensucht, Blutspeyen und Schwindsucht. Der Sauer-Brunnen ist zu gebrauchen vornehmlich im Sommer, doch im Falle der Noth auch in der warmen Stube, nüchtern und des Tages nur einmahl. Bey Schwangern, Säugenden oder Kindern ist Vorsichtigkeit und Behutsamkeit nöthig, damit nicht die Menge des Wassers und die Saltze einen Stimulum, die flüchtige Säuere Gerinnung der Milch, und bey allzu kleinen Kindern Entkräfftung verursachen mögen. Von allzu nassem Wetter leidet er etwas Schaden. Wer ihn trincken will, soll von einem halben Maasse anfangen, und bis 2. oder mehr Maasse steigen, nach dem Unterscheide derer Personen. Am besten ist er kalt zu trincken, doch bey kalten Naturen und kaltem Wetter wohl verwahrt in laulicht Wasser zu halten. Nach Unterscheide derer Personen und Kranckheiten ist die Zeit des Trinckens anzuordnen: Uberhaupt, und sechs Tage zum aufsteigen, zwölff Tage zum Hoch-Trincken und sechs Tage wieder zum abtrincken anzuwenden. Bey dem Trincken begeben sich 1.) Brechen, so nicht schädlich; 2.) Verstopfung, so am schlimmsten. 3.) Blehungen und Grimmen im Magen und Unter-Leibe, so mit Blehung-treibenden Artzeneyen zu verhüten; 4.) Beym Frauenzimmer Ohnmachten und Mutter-Beschwerungen, so per Castoreata zu heben; 5.) Goldene Ader, so gut; 6.) Kopf-Weh und Flüsse, da fortzufahren; 7.) Durchfall und Harn-Ruhr, da der Brunnen auszusetzen. Soll der Sauer-Brunnen in die Weite getragen oder geführet werden, muß er Abends geschöpfet, zu Nacht getragen und im Keller wohl verwahret werden. Waldmann kurtz. Bericht von dem Liebensteinischen Sauer-Brunnen. Meiningen 1718. in 8.

Liebenstein, ein altes und grosses Schloß nebst einem Flecken im Herzogthume Würtemberg, zwischen Marbach und Lauffen am Neccar auf einer Höhe gelegen, ist das Stamm-Haus eines adelichen Geschlechts dieses Namens. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 38. p. 390. Zeiller Topogr. Sueu. p. 44. Itin. Germ. Contin. 3. p. 435. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 152. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken &c. p. 307.

Liebenstein, ein Freyherrliches Geschlechte, in dessen silbernem Schilde ein rother dreyhüglichter Berg, auf dem Helme aber ein blauer Bracke stehend zu sehen. Die Helm-Decke ist silbern und roth. Wapen-B. II. p. 35.

Liebenstein, ein adeliches Geschlechte in Preussen, dessen *Venator* im Berichte vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. gedencket, aus welchem nach eben demselben l. c. III. 17. p. 415. Bernhard im 1570. Jahre mit dem Hoch- und Teutsch-Meister auf der Niederländischen Reise gewesen. Cuno von Liebenstein war im 1380. Jahre Groß-Comthur in Preussen. Schütz Preuß. Chron. Vorber.

Liebenstein, ehemahls ein ritterliches Geschlechte in Crain. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain. IX. 22. Gl. 7. p. 110.

Liebenstein, oder Liebenstain, Libenstein, Lebenstein, ein ander adeliches Geschlechte am Rheine und in der Schweitz, führet im goldenen Felde und auf dem Helme im goldenen Flügel zwey von roth und silber geschachtete Sparren. Die



Die Helm-Decke ist roth und golden. Wapen-B. II. p. 103. 105. V. p. 209. Vielleicht gehören einige von folgendem Geschlechte hierher.

Liebenstein, oder Liebenstain, Libenstein, Lebenstein, eine alte adeliche Familie in Schwaben und Francken, welche im Wapen-B. I. p. 112. 124. II. p. 71. angetroffen, und an der ersten Stelle Leibstein genannt wird. Das Wapen zeiget im silbernen Schilde zwey schwartze Over-Balcken, und auf dem Helme zwey eben so gestreiffte Büffels-Hörner, auch schwartze und silberne Helm-Decken. Schubart von der Fränckischen Ritterschafft bey Struven Hist. und Polit. Archiu. I. p. 224. Sie hat ihr Stamm-Schloß Liebenstein im Würtembergischen, so sie noch heute zu Tage, nebst denen Gütern Klebern, Schlatt, Holtzheim, Bortenbach, Bönigheim, Kaltenwesten, Ottmarsheim, Eschenbach, Steinbach, Sersheim, Theiningen und Jebenhausen besitzet. Ulrich von Liebenstein starb im 1165. Jahre den 10. Iun. *Necrolog. Monast. Michael Bamberg.* bey Schannaten Vindem. Litt. Collect. II. p. 53. Werner, Dom-Herr und Custos zu Worms, wird im 1287. Jahre angetroffen, und starb im Jahre 1301. Schannat Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 86. 104. Paul wohnte im 1374. Jahre dem Turniere zu Worms, und Hanns im 1381. dem zu Ravensburg bey. Schubart l. c. p. 225. Anna war im 1391. Jahre Gerhards von Gemmingen Gemahlin. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 24. §. 3. p. 70. Wolff war im 1396. Jahre auf dem Turniere zu Regenspurg. Schubart l. c. Im 1403. Jahre wohnte George dem Turniere zu Darmstadt, Adam und Simon aber im 1408. Jahre dem zu Heilbrunn bey. Schubart l. c. Hännslin lebte im 1420. Jahre. *Collect. Diplom. Wurtemberg.* bey Senckenbergen Select. Iur. et Hist. Tom. II. p. 288. Ulrich war im 1421. Jahre Würtembergischer Rath. *Cruf.* Schwäb. Chron. Th. III. B. VI. c. 13. p. 31. Im 1426. Jahre war Albrecht am Leben. *Collect. Diplom. Wurtemb.* bey Senckenbergen l. c. Hanns stund im 1449. Jahre Würtemberg in der Fehde gegen Eßlingen bey. Datt de Pace Imp. publ. l. 15. §. 37. p. 118. Einige dieses Geschlechts waren im 1479. Jahre auf dem Turniere zu Würtzburg. *Cruf.* l. c. B. VIII. c. 15. p. 111. Hanns turnierte im 1481. 1484. 1485. 1486. und 1487. Jahre zu Heidelberg, Stutgard, Anspach, Bamberg und Worms, war auch im 1488. Jahre im Schwäbischen Bunde. Schubart l. c. Datt l. c. II. 7. §. 8. p. 280. *Crusius* l. c. c. 20. p. 122. Bernhard und Peter waren im 1484. 1487. Jahre bey denen Turnieren zu Stutgard und Worms. Schubart l. c. *Crusius* l. c. c. 19. p. 121. N. Erhards von Engelshofen Gemahlin wird bey *Crusio* l. c. p. 138. gefunden. Franck war im 1487. Jahre auf dem Turniere zu Worms. Schubart l. c. Friedrich war im 1490. Jahre berühmt. Schubart l. c. Gottfried von Lebenstein lebte im 1494. Jahre. Nachr. vom Benedictiner-Closter zu Kauffungen bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. III. p. 127. not. h. Von Jacoben, Ertz-Bischoffe zu Maintz folget eine besondere Abhandlung. Bernhard war im 1523. Jahre im Schwäbischen Bunde. *Crusius* l. c. Th. III. B. X. c. 12. p. 202. *Bucellinus* Stemmatogr. Germ. P. IV. p. 204. seq. führet 2. Tabellen von diesem Geschlechte ein, deren erste er mit Petro anfängt, welcher, wie *Crusius* l. c. B. X. c. 7. p. 235. bezeuget, im Jahre 1532. den 5. Octobr. gestorben, mit Veronica von Schaumberg, Moritzen gezeuget. Derselbe ist Oberst-Lieutenant über die Schwäbischen Reichs-Völcker gewesen, welche im Jahre 1544. wieder den Türcken in Ungern zu Felde gezogen, und im 1589. Jahre am S. Marci-Tage gestorben. *Crusius* l. c. B. XII. c. 36. p. 382. Bürgermeister vom Schwäb. Reichs-Adel. Mit Barbara von Stibar, hat er Bernardum, welcher vermuthlich der ist, so nach *Crusio* l. c. B. XI. c. 19. p. 260. im 1547. Jahre die hohe Schule zu Tübingen besuchte, erhalten, dessen Gemahlin Margaretha von Hutten gewesen, die ihm Albertum, welcher, wie *Crusius* l. c. B. XII. c. 28. p. 350. berichtet, im 1583. Jahre Würtembergischer Ritt-Meister gewesen, und Herzog Ludewigen auf dem Reichs-Tag nach Augspurg begleitet, einen Gemahl Margarethae von Rosenberg und Vater Philippi geboren. Philippus, welcher Hauptmanns-Charge bekleidet, hat mit Sabina Veronica von Weiler, im Jahre 1628. Friedrich Albrechten erzeuget. Die andere Geschlechts-Tabelle fängt sich mit Conrado und Irmelia von dem Neuenhaus an. Dieser beyden Sohn Johann, welcher vielleicht der, so nach *Crusio* l. c. B. XII. c. 3. p. 293. im 1557. Jahre zu Göppingen gelebet, hat mit Noitburga von Ahlfingen Rhabanum gezeuget, welcher von Brigida Wilchin von Altzheim, ein Vater Philippi worden. Derselbe empfieng mit Elisabeth von Gemmingen einen Sohn, Rhobanum, und dieser hat mit Dorothea ebenfalls von Gemmingen sein Geschlecht fortgepflantzet. Philipp Conrad auf Jebenhausen lebte im 1643. Jahre. Zeiller Topogr. Sueu. p. 99.

Liebenstein, (Jacob von) aus vorhergehendem Geschlechte in Schwaben entsprossen, war erstlich Dom-Dechant zu Maintz, und ward im 1504. Jahre im Decembr. einhellig zum Ertz-Bischoffe daselbst erwählet, war aber beständig kranck, und sonderlich vom Steine geplagt, doch wird er als ein sehr gnädiger Herr gerühmet. Im 1505. Jahre wohnte er der Reichs-Versammlung zu Franckfurt bey, brachte auch das Nonnen-Closter zu Eybingen, wo der Gottesdienst und Clösterliche Zucht fast zu Grunde gegangen war, wieder in guten Stand, und starb im 1508. Jahre den 15. Sept. *Latomus* Catal. Archiepp. Moguntin. bey Menecken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 554. *Budaeus* Thanatolog. Müller Sächs. Annal. p. 61. Schubart Nachr. von der Fränckischen Ritterschafft bey Struven Hist. und Polit. Archiu. I. p. 225. Lange Chron. Citiz. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1275.

Liebenstein, (Hermann, Freyherr von) Ermländischer Bischoff, siehe Kolowrath, (Hermann Liebsteinski von) Tom. XV. p. 1470.

Liebenstein, (Stein zu) siehe Stein.

Liebensteinium, siehe Liebenstein.

Liebenstet, ein adeliches Geschlechte von dem Henrich von Libensted im Jahre 1221. in einer Urkunde Arnolds, Probsts zu Dulbe, in *Monum. Monast. Heusdorff.* in *Thuring. sacra* p. 338. vorkommt. Noch ein Henrich von Libenstete wird

im 1261. Jahre in einer Urkunde Land-Graf Dietrichs in Thüringen in *Diplom. Oldesleb.* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 622. gefunden. Ludewig von Liebenstet hat im Jahre 1285. einen Kauff derer Herren von Blanckenhain als Zeuge unterschrieben. *Sagittarius* Hist. der Grafschafft Gleichen II. 2. p. 181. Ohne Zweifel gehören auch Ulrich und Berthold von Levenstede, die Tom. XVII. p. 607. erwehnt worden, hierher.

Liebentaal, siehe Liebenthal.

Liebental, siehe Liebenthal.

Liebentantz, oder Liebetantz, (Michael) war in Schlesien ein Prediger, und starb in Mertz des Jahres 1678. Man hat von ihm Exercitationem de Cherubinis; Diatribam de Magia Baculorum. Wittenberg 1661. in 4.

Liebenthaim, siehe Liebenthann.

Liebenthal, oder Libenthal, Lübethal, Lübenthal, Löwenthal, Lat. Leoualiis, eine kleine Schlesische Stadt im Fürstenthume Jauer im Lembergischen Weichbilde nahe bey Greiffenberg, welche den Namen von ihrem lieblichen Lager erhalten haben, und im 1291. Jahre von Herzog Bolcken erbauet worden seyn soll. *Naso* Phoen. rediu. Zeiler Topogr. Bohem. p. 157. Itin. Germ. 30. p. 635. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Deutschl. 11. p. 754. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 3. p. 962. Bey der Stadt findet sich ein Jungfrauen-Closter, Benedictiner-Ordens, dessen Aebtißin die Iurisdiction über die Stadt hat, welches im 1221. Jahre von einer von Adel, Namens Gutta, angeleget worden, nebst der schönen Kirche S. Materni. Nächst an dem Closter stehet die kleine Capelle S. Vrsulae; in der Stadt, nächst dem Unter-Thore aber die Kirche zum H. Geiste, und ausserhalb die St. Annen-Kirche. *Lucae* l. c. Im 1421. Jahre plünderten 25. Räuber bey Nachte das Closter, und nahmen den besten Kirchen-Schmuck mit sich; und im 1426. Jahre legten es die Hußiten in die Asche, plünderten es rein aus, und thaten denen Nonnen allen Verdruß an. Sonst ist der Ort selbst wegen des starcken Handels mit dem Garne, das man Loth-Garn nennet, berühmt, und im 1640. Jahre in Schwedischem Besitze gewesen. Zeiller und *Lucae* II. cc.

Liebenthal, in Nieder-Sachsen bey Stade, siehe Lilienthal.

Liebenthal, oder Lewenthal, Leventhal, Lewental, Löwenthal, Leuventhal, Liebental, Lat. Lewentalium, vor diesem Himmelwunn, oder Caeli Gaudium genannt, ein Frauen-Closter Dominicaner-Ordens in Schwaben, nicht weit vom Boden-See und der Stadt Buchorn, am Flusse Aych, so nach *Bruschio* Chronol. Monast. Germ. p. 580. seinen Namen entweder von denen Stiffterin, deren Wapen sechs Löwen gezeiget, oder vielmehr von der Liebe erhalten haben soll. Stumpf Schweitz. Chron. V. 9. p. 52. Zeiler Topogr. Sueu. p. 119. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Deutschl. 4. p. 195. Es haben solches die Herren von Ravenspurg gestifftet, doch ist die eigentliche Zeit der Stifftung unbekannt, und als es im Feuer aufgegangen, hat es Hanns Eques auratus im Jahre 1250. aus besagtem Geschlechte wieder hergestellet. *Bruschius* l. c. p. 581. Stumpf l. c. Von denen Grafen von Montfort, welche daselbst ihr Begräbniß haben, und andern, darunter die Grafen von Habsburg, die Freyherren von Bigenburg, Mastertzhofen, Bergen und Rauderach befindlich, ist es nach und nach zu seinem Vermögen kommen. *Bucellinus* Germ. Sacr. P. II. p. 53. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 176. Zeiller Topogr. Sueu. p. 119. *Bruschius* l. c. Es ist aber dieses Closter in denen ältern Zeiten zweymahl abgebrannt, und einmahl vom Wetter-Strahle, ein ander mahl aber durch zwey Nonnen, denen es nicht angestanden, ihr Leben darinne zuzubringen, angestecket worden. Zeiller und *Bruschius* II. cc. Sonst ist daselbst gewöhnlich, daß alle 3. Jahre eine neue Aebtißin gewählet wird. *Bruschius* und Zeiller II. cc. Wie Trommsdorff l. c. will, führet es neuerer Zeiten den Namen Hofen. Es ist auch dessen schon Tom. XIII. p. 421. gedacht worden. Es mag aber doch wohl gäntzlich von einander unterschieden seyn, weil von Hofen die eigentliche Zeit der Stifftung bekannt, auch die Stiffter bey Liebenthal und Hofen verschieden angegeben werden.

Liebenthal, oder Libental, Libenteil, Lybenteil, ein ehemahliges Bischöfflich-Meißnisches Schloß im Amte Stolpen, welches der Bischoff Johann von Saalhausen im 1498. Jahre gewisser Ursachen wegen geschleiffet hat. Wabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen Anh. p. 67. Knauth Prodr. Miſn. p. 211. In denen *Excerpt.* ex *Monacho Pirn.* bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1577. heisset es ein Nonnen-Closter, welches der Bischoff abbrechen lassen. Heutiges Tages ist es ein Berg-Flecken und Hammer-Werck an der Weseritz, zwischen Pirna und Stolpen, anderthalbe Stunde von Pirna, wo die besten Messer-Klingen gemachet, und gute harte Steine angetroffen werden. *Albinus* Meißn. Berg-Chron. 21. 167. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 307. seq. Doch wird es im *Diplomatario Bohemo-Silef.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 31. schon im 1344. Jahre als eine Stadt und Schloß, so Böhmisch Lehn gewesen seyn, und damahls denen von Sonnburg von denen Marggrafen zu Meissen zu bewahren anvertrauet worden seyn soll, angeführet. Bey Becklern Howor. Hist. Th. II. B. II. c. 5. §. 6. p. 90. und Junckern Anl. zur mittl. Geogr. II. 13. §. 75. p. 500. findet man es unter denen Schlössern, die Marggraf Friedrich zu Meissen und Lausitz im 1289. Jahre an Böhmen vertauschet hat.

Liebenthal, ein uraltes adeliches Geschlechte in Böhmen und Schlesien, nach Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Deutschl. 11. p. 778. auch in der Lausitz, und letzlich in der Neumarck-Brandenburg, woselbst es sich nach Abels Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. St. Geogr. p. 54. im Soldinischen Creisse zu Cratzen angesetzet. Es wird in alten Urkunden auch Libintal geschrieben, und dessen Geschlechts-Personen heissen nach Schlesischer und Obersächsischer Redens-Art offtmahls die Liebenthaler, Liebthaler, Liebdaler, worzu man nach der Zeit die Partickel von gesetzet, daß daraus misbräuchlich die Herren von Liebenthaler, und von Liebthaler



thaler entstanden, welches alles aber ein Geschlechte ausmachet. Dessen Wapen zeiget im weissen Schilde eine nach Schultern-Schnidt gehende Schräg-Strasse, die roth und weiß geschachtet ist, auf dem offenen Helme aber ist ein siehender eben also geschachter Becher, oder, wie Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. 1. §. 58. p. 156. will, ein umgekehrter Huth-Thurm zu sehen, daran auf jeder Seite 4. Straus-Federn über einander stehen; Wapen-B. I. p. 57. woselbst aber auch ein gantz anders Wapen des Geschlechts derer Lübthaler dabey stehet, und 3. schwartze liegende Schweins-Köpfe in goldner Feldung führet, welches hierher nicht gehöret. Es scheinet das vorhergehende Schloß Liebenthal in Meissen diesem Geschlechte den Namen gegeben zu haben. Von diesen Geschlechts-Personen kommet schon im Jahre 1295. Pusch als Zeuge, bey Erkauffung des Städtgens Schönburg, und Reinicke im Jahre 1289. als Zeuge zu Olmütz in *Diplomatar. Grissou.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 381. 384. vor. In Schlesien lieget zu Lemberg im Jauerischen Iuliana, Gemahlin Hannsens von Liebenthal, in der Pfarr-Kirche begraben, welche im Jahre 1400. gestorben; und die letzte von diesem Stamme daselbst soll im Jahre 1450. an Christophen von Hohberg vermählet worden seyn. *Sinapius* Schles. Denckw. I. p. 595. Allein es kommet doch auch noch ums Jahr 1520. Jobst auf Gummel mit seiner Gemahlin, Catharina von Jahndorff, zum Vorscheine, deren Tochter, Anna, an den Freyherrn Caspar von Schaffgotsch auf Schwartzbach in Schlesien vermählet gewesen, welche im Jahre 1527. verstorben, ihr Gemahl ihr aber im Jahre 1534. im Tode nachgefolget. Seit selbiger Zeit erscheinet ein Ast dieses Geschlechts in der Neumarck-Brandenburg. Denn Martini auf Cratzen, Pitzerwitz und Bato, war im Jahre 1569. geboren, vermählte sich den 19. Ian. im Jahre 1589. mit Barbara, einer Tochter Hieronymi von Birckholtz, die ihm 5. Söhne und 6. Töchter geboren hatte. Er starb im Jahre 1619. sie aber folgte ihm im Tode den 29. Dec. im Jahre 1624. nach, zu welcher Zeit noch folgende Kinder am Leben waren: 1) Catharina, eine Gemahlin Hannsens von Billerbeck auf Hohenwalde; 2) Barbara, die mit Joachim von Wreech auf Adensdorff im Jahre 1624. gelebet; 3) Maria, eine Gemahlin Adams von Mörner auf Zellin; 4) Gerdrud, und 5) Tugendreich, welche im Jahre 1624. noch unvermählt waren. 6) Christoph auf Crätzen, Pitzerwitz und Bato, lebte im Jahre 1624. mit Ursel von Blanckensee in der Ehe, und 7) Joachim Friedrich, damahls noch ledige. Von diesen Söhnen leben die Nachkommen bis diesen Tag. Gottfried Behrndt Adels-Herold im MSSCt.

Liebenthal, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten blauen Felde drey silberne Schnallen 2. 1. im andern und dritten silbernen aber zwey schwartze Sparr-Balcken, auf dem Helme ruhet eine offene Crone, aus welcher eine blaue und zu deren ieder Seite eine silberne und schwartze Strauß-Feder heraus steiget. Die rechte Helm-Decke ist silbern und schwartz, die lincke silbern und blau. Wapen-B. IV. p. 117.

Liebenthal, (Christian) gebürtig aus der Marck, war Doctor Iuris, und Professor Eloquentiae zu Giessen, worauf er auch Hessen-Darmstädtischer Rath worden, und im Jahre 1647. den 2. Aug. in seinem 61. Jahre gestorben. Er hat Conclusiones de primo obiecto Iuris, Giessen 1616. in 4. de Patria potestate, ib. 1619. in 4. ein Collegium Politicum und Ethicum de Societatibus, Magistratibus, Legibus fundament. etc. ib. 1620. in 4. Diss. de studiosorum priuilegiis, et subsidiis, ib. 1620. so hernach anderer Orten wieder aufgelegt worden, als zu Rinteln 1625. und 1636. in 4. zu Marburg 1644. in 4. de rerum diuisione, Giessen 1619. de tutela et cura, ib. eod. Delineationem Iuris Foederum, Giessen 1624. in 4. de Regimine Ecclesiastico, Giessen 1622. in 4. geschrieben. Witte Diar.

Liebenthal, (Hohen-) ein adelicher Ritter-Sitz, Schloß und Dorff im Schlesischen Fürstenthume Jauer unweit Hirschberg, einem von Zedlitz zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 237.

Liebenthal, (Saltz-) ein Schloß und Flecken im Stiffte Hildesheim. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 449.

Liebenthaler, siehe Liebenthal.

Liebenthann, oder Liebenthaim, Libenthann, Lat. Liebenthannium, ein Schloß und Amt, unter der gefürsteten Abtey Kempten, worauf sich im Bauern-Aufruhre im 1525. Jahre der Abt in Sicherheit begab, von denen Bauern aber selbiges aufzugeben gezwungen ward, welche es zerstöreten. Doch ward es bald darauf wieder erbauet. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 14. p. 208. *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 117. Zeiller Topogr. Sueu. p. 107. 145. Es lieget nahe an denen Grentzen von Gunsberg, und ist im 1479. Jahre vom Abte Johann von Werdnau angeleget, die Capelle daselbst aber im 1480. Jahre erbauet worden. *Crusius* l. c. Th. I. B. XII. c. 3. p. 276.

Liebenthannium, siehe Liebenthann.

Liebenzell, siehe Liebenzell.

Liebenwald, siehe Lichtenwald. Tom. XVII. p. 912.

Liebenwald, oder Liebenwalde, Liebenwalt, Levenwolde, Lat. Lebewaldia, ein Flecken oder Städtgen, nach einigen kleine Stadt und Amt in der Mittelmarck Brandenburg im Ober-Barnimschen Creisse, zwischen Oranienburg und Zedenick an der Fuhr und Havel, wobey ein Jagd-Schloß, welches ohngefähr im 1254. Jahre von Marggraf Johannsen dem I. und Otten dem gütigen angeleget worden. Zeiller Topogr. Brandenburg. p. 72. Jobst Beschreibung des Chur-Fürstenth. der Marck-Brandenburg 6. in *Collect. March.* VI. p. 125. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Deutschl. 9. p. 591. seq. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 4. p. 232. Daß es im 1365. Jahre Mecklenburgisch und ein festes Schloß gewesen seyn müsse, erhellet daraus, weil es Herzog Magnus zu Braunschweig-Lüneburg damahls, wie *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 383. bezeuget, sechs Wochen lang belagert hat.

Liebenwalt, siehe Liebenwald.

Liebenwerch, siehe Liebenberg.

Liebenwerd, siehe Liebenwerda.

Lieben-

Liebenwerdau, siehe Liebenwerda.

Liebenwerda, oder Liebenwerd, Liebenwerdt, oder Liebenwerdau, ein Städtlein, Schloß, Amt und Superintendur im Sächsischen Chur-Creisse, an der schwartzen Elster, zwischen Wahrenbrück und Elsterwerd, 6. Meilen von Dreßden, auf der Lausitzischen Grentze gelegen, welches von einigen zu Meissen gerechnet wird. Peckenstein Theatr. Saxon. II. p. 24. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 177. Itin. Germ. Contin. 32. p. 459. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 559. Der Chur-Fürst, Rudolph der II. von Sachsen, Ascanischen Stammes, hat im Jahre 1384. denen von Rammelshayn den Ort abgekauffet, worauf eine Stadt dabey angeleget worden, da es vorhero ein blosses Schloß, und nur einige Häuser dabey gewesen. Peckenstein l. c. II. p. 25. III. p. 160. Doch findet man bey Hornen im Leben Friedrich des streitb. Abth. X. §. 16. p. 72. daß es schon im 1379. Jahre in einer Ehe-Beredung zwischen Herzog Rudolphen zu Sachsen und Land-Graf Balthasarn zu Thüringen ein Unterpfand gewesen sey. Nachdem die Chur-Fürsten von Sachsen, Ascanischen Geschlechts, mit Alberto dem III. abgegangen, und die Chur an den Meißnischen Stamm mit Friderico Bellicoso gekommen, ist dieses Schloß, sammt der Stadt und etlichen Dörffern, an Alberti des III. hinterlassene Witbe, Offka, eine Schlesische Fürstin, und Herzogs Conradi von Oels Dochter, welche die Stadt mit einem Vorwercke, Gehöltze, Wiesewachs, Aeckern und der freyen Fischerey auf der Elster begnadiget, ex Pacto dotalitio gekommen, nach ihrer anderweitigen Verheurathung aber mit Fürst George dem schwartzen von Anhalt wieder zur Chur gediehen. Peckenstein l. c. Fridericus Sapiens, Ioannes Constans und Ioannes Fridericus sind gerne dies Orts der Jagd wegen gewesen; der Chur-Fürst Augustus aber hat das alte Schloß aus dem Grunde wieder erneuert und bauen lassen. Peckenstein l. c. Es wird dieser Ort unter die Schrifftsassen des Chur-Fürstenthums Sachsen gezählet. Vor dem haben 2. Theile der Ober- und Erb-Gerichte über dieses Städtlein dem Amte, und der 3te dem Rathe zugestanden, es sind aber solche 2. Theile nachhero dem Rathe Pachtweise, und endlich wiederkäufflich überlassen worden. Unter das Amt gehören auch die beyden schrifftsäßigen Städtlein Ubigau und Wahrenbrück. Wabst vom Chur-Fürstenth. Sachsen Append. p. 7. 22. Im Jahre 1490. und 1530. ingleichen in dem 30. jährigen Kriege hat es durch Feuer grossen Schaden erlitten. Peckenstein l. c. III. p. 161. Wie es denn sonderlich im Jahre 1641. durch die Schweden gäntzlich abgebrannt worden. Zeiller l. c. Im Jahre 1733. brannte das Schloß nebst dem Archive und 28. Häusern in der Stadt ab. Im 1513. Jahre fiel die Kirche, doch gleich zu einer Zeit, da niemand darinnen war, ein, und stund 2. Jahre lang wüste, bis endlich Chur-Fürst Friedrich der weise nebst seinem Bruder auch einigen andern Personen und Stifftern zu deren Wiedererbauung Anstalt machten. Peckenstein III. p. 162. Der Name soll von der Warte, so im Schloß-Hofe zu sehen gewesen, hergekommen seyn, und Lubbwart, daraus hernach Lübwart worden, das ist, Hohenwart heissen, wie es die Wendische Sprache und alten Urkunden anzeigen; andere aber wollen, es heisse so viel, als ein lieber und werther Anger. Peckenstein l. c. II. p. 26. III. p. 160. 163.

Liebenwerdt, siehe Liebenwerda.

Liebenzell, Liebencell, Lat. Liebecella, eine kleine Stadt, Schloß und Amt in Schwaben, nicht weit vom Zeller-Bade an der Nagolt im Schwartz-Walde gelegen, war sonst Badisch, ist aber sammt dem gantzen Amte durch Tausch an die Herzoge von Würtemberg gelanget. Zeiller Topogr. Sueu. p. 119. Itin. Germ. 32. p. 459. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 13. p. 869. Walch Beschreib. des mineralischen Bades bey Lieben-Zell. Stuttgardt 1668. in 12. Layritz Palm-W. Taff. IX. c. 2. §. 38. p. 470. Ehemahls hatte es Erckinger von Mercklingen, der sich den grossen Tyrannen nannte, innen, wieder welchen sich der Marggraf zu Baden zu schwach befand, und deswegen Pfaltz-Graf Ruprechten um Hülffe anrieff, worauf Liebenzell mit gesammter Hand eingenommen; Erckinger von Mercklingen aber vom höchsten Thurme des Schlosses herunter gestürtzet ward. *Crusius* l. c. Zeiller Topogr. l. c. Von dem Schlosse ist nur noch das alte Gemäuer zu sehen. *Crusius* und Zeiller ll. cc.

Liebenzell, genannt Virnkorn, ein adeliches Geschlechte im Elsaß, führet im rothen Felde an einem silbernen Ringe 8. in Form eines Sterns gestellte silberne Stäbe, von denen sieben an denen Enden mit goldenen Lilien, der gerade oben ausstehende aber mit einem Sterne besetzet ist. Auf dem Helme findet sich ein Stern zwischen zwey Büffels-Hörnern, von denen das rechte unten silbern oben roth, das lincke unten roth oben silbern ist, in beyder Oeffnung aber eine Lilie stecket. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. II. p. 125. Dahin gehöret vielleicht Ludewig von Libenzel, oder Liebenzell, Libencele, Teutscher Ritter, welcher nach Duisburg Chron. Pruff. III. 205. seqq. und *Venatorn* im Ber. vom Teutschen Ritter-Orden I. 5. p. 61. seq. um das 1280. Jahr im Kriege mit denen Sudauern gefangen worden, dererselben Feld-Herrn aber selbst nebst seinem gantzen Hause den Catholischen Glauben anzunehmen, und sich in den Orden zu begeben bewogen, in einem andern Kriege mit denen Sudauern aber wieder, doch sehr verwundet, gefangen worden, und auch da etliche 1000. zum Christenthume bekehret, nicht weniger im 1294. Jahre noch viele Oerter dem Teutschen Orden unterwürffig gemacht. Ingleichen Reinbold Liebenceller, der nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 13. p. 606. und von Königshoven Elsaß. und Straßburg. Chron. 4. p. 250. im 1263. Jahre die Straßburger im Kriege gegen den Bischoff angeführet.

Lieber, ein adeliches Geschlechte in Tyrol. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 44. Es hat im schwartzen Schilde und dem auf dem Helme stehenden Vogel-Fusse, woran ein Flügel, ein goldenes Creutze, in denen vier Ecken des Schildes und der Vogel-Keule aber eine goldene Kugel. Die Helm-Decke ist golden und schwartz. Wapen-B. I. p. 44. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 117. p. 173.

Lieber,



Lieber, ein adeliches Geschlechte derer Patriciorum zu Ulm, welchem das im Jahre 1552. ertheilte Diploma Kayser Carls des V. unter denen darinnen erzählten Geschlechtern derer Lewen, Ehinger, Besserer, Rothen, Crafft, Neidhardt, Strölin, Rehmen, Ungelter, Gintzburger, Stumler, Schaden, Schermair, Geßler, Reihing und Baldinger die achte Stelle eingeräumet, und davon sich ein Theil schon zu Anfange des 15ten Jahrhunderts in Schlesien und Curland begeben hat. *Gockelius* de Europaeis Regib. c. 24. n. 4. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 26. p. 283. Lünig Reichs-Archiu. Part. spec. Contin. IV. Th. II. Abs. 46. §. 13. p. 576. Pfeffinger *ad Vitriarii* Ius publ. III. 21. §. 7. p. 275. Das Wapen zeiget im schwartzen Schilde und auf dem Helme im Flügel ein goldenes Creutz, in allen vier Ecken von einem goldenen Sterne begleitet. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. I. p. 109. Johann Lieber war im 1548. Jahre Spital-Meister zu Ulm. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 22. p. 269.

Lieber Sohn des Vaters heisset Christus, Matth. 3, 17. weil er war 1) sein einiger Sohn; ein einiges Kind aber hat man lieb. So wird auch Isaac Abrahams einiger und geliebter Sohn genennet; 1. B. Mos. 22, 2. 2) ein heiliges und unbeflecktes Kind, von dem der heilige Vater seine Augen nicht wegwenden durffte; und 3) weil er uns auch lieb und angenehm machet bey seinem Vater, der uns geliebet hat in diesem seinem Geliebten, welche Liebe des Vaters uns dieser sein geliebter Sohn mit seiner Vorbitte erlanget hat. Joh. 17, 26. Auf daß die Liebe ꝛc. Das ist, ich wünsche und flehe dich, mein himmlischer Vater, kindlich an, daß du meinen Gläubigen doch recht ins Hertze eindrucken wollest, daß sie wissen und gläuben lernen, daß du sie so groß und mächtig lieb hast, als wie du mich lieb hast, und wie du unmöglich mir deine Liebe, Huld und Gunst entziehen kanst, ich bin und bleibe dein allerliebstes Kind in alle Ewigkeit, auch sie gedencken, ich bin mit eben gleichmäßiger Liebe, Huld und Gunst ihnen fort und fort zugethan. Heermann Erkl. Hand-Bibel h. l. p. 1612. seq.

Lieber, verlaß uns nicht, denn du weist, wo wir in der Wüsten uns lagern sollen. 4. B. Mos. 10, 31. Man darff hier nicht meynen, als ob Moses den Hobab, den etliche vor den Jethro, andere aber vor seinen Sohn halten, deswegen so sehr gebeten, daß er bey ihnen bliebe, damit er ihnen ihr Lager anweisen mögte: denn das that die Feuer- und Wolcken-Säule, die zog vor ihnen über der Bundes-Lade her, und wieß ihnen den Weg; sondern Moses wollte den Jethro deswegen gerne mit sich haben, weil er dieser Orte kundig, und ihnen in vielen Dingen nützlich seyn konnte. Er wuste alle Gelegenheit dieser Wüsten; wenn sie ihr Lager schlagen wollten, wuste er, wo der Feind, der umher war, am ersten und füglichsten einbrechen könnte, und wo deswegen das Lager die Befestigung nöthig hatte; wenn sie etwas nöthig hatten, und solches von denen umher liegenden Heyden einkauffen wollten, wuste er, wo sie es am besten und bequemsten kriegen konnten, und in dergleichen vielen Dingen mehr konnte er ihnen trefflich an die Hand gehen. *Lundius* Jüd. Heiligth. I. 12. p. 54.

Lieberg, siehe Liberg. Tom. XVII. p. 783.

Liebering, (Groß-) ein Schloß, Ritter-Gut und Dorff in Thüringen, unweit Ilm. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 194.

Liebermann, ein adeliches Geschlechte in Pommern, welches im 1735. Jahre Chorow im Schlabischen und Gelrin im Stolpischen Creisse besessen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 32.

Liebermann, ein im 1479. Jahre im untern Brißgau bekanntes adeliches Geschlechte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Liebermann, oder Libermann, ein Rabbine und Sohn Rabbi Josephs, schrieb einen Commentarium und Animaduersiones in R. Jacob Veils שחיטורת ובדיקות welche zu Prag 1647. in 4. heraus gekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1363. p. 734.

Lieberose, siehe Lüberose.

Lieberth-Wolckwitz, siehe Liebwerth-Wolckwitz.

Liebes-Aepfel, ein Gewächs, siehe Lycopersicon.

Liebes-Aepfel, siehe Geburts-Geilen, (männliche.) Tom. X. p. 532.

Liebesberg, siehe Lisberg.

Liebes-Brief, Lat. Litterae amatoriae, ist ein Brief, dessen Inhalt von Liebe ist. Er ist unter abwesenden, oder doch unter solchen, die sich über ihre Zuneigung nicht mündlich besprechen wollen oder können, gebräuchlich. Wie nun die Liebe billig oder unbillig, gerecht oder ungerecht ist, so auch die Briefe, die solche dem andern kund thun. An sich selbst also sind die Liebes-Briefe nicht zu verdammen, so wenig die Liebe was verdammliches. Haben auch gleich dieselben zur Absicht eine eheliche Verbindung, so ist ja selbige nicht verboten, sondern dagegen von GOtt gar selbst eingesetzet. Da aber sind die Liebes-Briefe zu verwerffen, wenn sie unter Personen gewechselt werden, welche nach natürlichen und sittlichen Umständen solcher Liebe nicht fähig, auch wohl noch weniger eine eheliche Verbindung zur Absicht haben, sondern vielmehr durch unzüchtige Worte und geile Handlungen seinen viehischen Begierden nachzuhängen. Weil nun solches buhlen heisset, als haben daher dergleichen Briefe den Namen Buhlen-Briefe bekommen, davon Tom. IV. p. 1901. gehandelt worden. Weil auch die unverheuratheten Weibs-Personen wegen ihrer ordentlicher weise am meisten eigenthümlichen Schamhafftigkeit am wenigsten sich mögen getrauet haben, ihrem Geliebten eine mündliche Erklärung ihrer Liebe zu thun, und deswegen ihre Zuflucht zu Papier und Federn, die nicht erröthen, genommen, als mögen daher die Liebes-Briefe auch den Namen derer Jungfer-Briefe bekommen haben. In wie ferne aber nun solche Liebes-Briefe im Fall Rechtens eine Verbindlichkeit zur Ehe machen, und welches die verbindenden Redens-Arten seyn, ist selbst noch kein allgemeiner Schluß unter denen Rechtsgelehrten; es ist aber das meiste auf die eigentli-

che Absicht des schreibenden Theils, und mit welchem Beyfalle der Liebes-Brief von dem andern Theile angenommen worden, zu sehen, da bekanntermassen keine Ehe ohne beyderseitiger Uebereinstimmung zu ihrer Richtigkeit gedeihet. Pet. Müller Diss. Iurid. de Litteris amatoriis, vulgo, von Liebes-Buhlen- oder Jungfer-Briefen in und ausser der Ehe. Resp. Bernh. Pfretzschner. Jena 1679.

Liebes-Dienst, siehe Humanitatis Officia. Tom. XIII. p. 1156. seqq.

Liebes-Fieber. Mit diesem Namen wird auch die Jungfern-Kranckheit beleget, davon an seinem Orte Tom. XIV. p. 1613.

Liebes-Gürtel, Lat. Cingulum Veneris, ist in der Chiromantie eine Linie in der Hand, so zwischen dem Zeiger- und Mittel-Finger entstehet, und schräg unter dem Mittel-Finger weg, bis zu dem kleinen Finger gehet. Sie soll von der Keuschheit dessen, bey dem sie sich befindet, Anzeige geben.

Liebesitz, siehe Lobaschütz.

Liebes-Kind werden derer unverehlichten Weibs-Personen ihre Kinder genennet, in den Chur-Pfältzischen Const. ad Art. 4. Tit. 4.

Liebes-Mahl, siehe Agapae. Tom. I. p. 745.

Liebes-Melancholey, ist so viel, als Jungfern-Kranckheit, davon an seinem Orte. Tom. XIV. p. 1613.

Liebesperg, ein Berg-Schloß, siehe Lisberg.

Liebes-Tranck, Buhler-Tranck, Lat. Philtrum, Virus amatorius. *Plin.* Poculum amatorium, *Cic.* Frantzösisch Philtre, ist ein zubereiteter Tranck, oder ander Mittel, wodurch getrachtet wird, einem die Liebe beyzubringen. *Galenus* und viele mit ihm haben davor gehalten, daß dergleichen Mittel natürlich nichts würcken können, derohalben sie dieselben der Betrachtung eines Artztes unwürdig geachtet, und als zauberisch verworffen. Hingegen hat *Helmontius* und einige andere vorgegeben, daß dergleichen Mittel bereitet werden können, die durch eine natürliche, ob schon verborgene und unbekannte Krafft, es sey dieselbe eine Sympathie, oder eine Mitwallung des natürlichen Lebens-Balsams, (Confermentatio Mumiae) ohne Zauberey die verlangte Würckung thun. Daß nun von gewissen Mitteln, die von bösen Leuten manchmahl gebrauchet werden, die verlangte Würckung erfolget, davon lassen uns die verschiedene glaubhaffte Exempel, derer Harsdörffer einige merckwürdige in seinem grossen Schau-Platze anführet, nicht zweifeln. Ob aber solche Würckung natürlich, oder übernatürlich zugehe, ist noch nicht ausgemachet. Wenigstens sind dieselben so gefährlich, als unzuläßig: indem sie gemeiniglich hefftige Kranckheiten, Beraubung derer Sinnen, Verlust des Gedächtnisses, wo nicht den Tod, nach sich ziehen. Also hat *Henricus* von *Heer* in seinen Anmerckungen das Schwinden vom Liebes-Trancke angemercket, da aus der äusserlichen Haut eine pure Eschara geworden, daß der Patiente gantzer sechs Wochen hat stehen müssen. Derohalben auch die Straffe eines beygebrachten Liebes-Trancks bis zur Lebens-Straffe kann geschärffet werden, wenn wissentlich zauberische Mittel gebrauchet worden, oder ein Ableiden darauf erfolget. *Besoldus* hat de Philtris eigene Disquisitiones geschrieben. Die näheste Ursache derer daher entstandenen Kranckheiten und Liebe ist eine denen Lebens-Geistern beygebrachte liebreitzende Idee in der unsinnigen Liebe; bald eine traurige Idee in der Schwermuth; bald eine wütende in der Tollsucht. Es ist nichts daran gelegen, wo diese Idee herkomme, sie mag entweder aus einer blossen Einbildung, oder mittelbar durch Hülffe des Satans mit Worten, oder unmittelbar durch Kräuter, Steine, Speichel, Harn, Monat-Blüte ꝛc. mitgetheilet werden. In der Cur hat man theils auf die näheste, theils auf die andere Ursache der Kranckheit zu sehen. Die entfernete oder andere Ursache wird erwogen, wenn das noch in dem Magen steckende und allda Unlust verursachende Philtrum durch ein gut Vomitiv aus Mercurio Vitae, oder Infusione croci metallor. oder Vitriolo, oder Auro Vitae Kegleri, oder Tartaro emetico, oder aus warmen Pferde-Urin auf das schleunigste heraus geworffen wird. Die näheste Ursache zu heben, brauchet man Uberredungen, gute Worte, Vermahnungen, auch wohl Schelt-Worte, der Leib muß zur Arbeit und starcken Bewegung gebracht werden, damit die Lebens-Geister von diesen Dingen abgewendet werden. Diese Mittel finden nur Raum in einem so vermeynten und eingebildeten Liebes-Trancke; andere aber werden bey einem wahren Liebes-Trancke erfordert, als, schon angeführte Vomitive und Purgantzen, und dann auch Schweiß- und Harn-treibende Artzneyen, als Margaritae, Mater Perlar. Succinum, Ludus Paracelsi, Terra sigillat. Strigoniens. Magnes puluerisat. Absinth. Sem. und Succ. rec. Hyperic. Gentian. Aquileg. Vincetoxic. Valerian. Nasturt. aqvatic. Bacc. Alkekeng. Sem. Cannab. Pulu. und Spirit. secundinae human. Serpent. Lapis Bezoar. Calcul. human. Mixtur. simpl. Essent. Mumiae, Tinctur. flor. hyperic. Spirit. theriacal. camphorat. ℈. ℈. ℞. Spirit. theriacal. camphorat. ʒj. secund. human. Tinctur. hyperic. aa. ℥ij. Essent. Viperar. ʒß. M. D. S. Sonderliche Mixtur. Uber das wird auch des Hartmanni Electuarium contra Philtra sehr gelobet, selbiges bestehet aber aus Succi hyperic. melliss. aa. ʒij. Radic. vincetoxic. ʒß. Lapid. magnet. ʒij. Mell. despumat. q. s. Fiat Electuarium, davon die Dosis ʒj. ist. Vid. Henr. Henckel de Philtris eorumque Efficacia ac Remediis. Franckf. 1690.

Liebet den HErrn alle seine Heiligen. Ps. 31, 24. David muntert hier nebst sich selbst auch andere zur Liebe GOttes auf: denn dieser HErr verdienet geliebet zu werden wegen seines liebreichen Wesens, er ist die Liebe selbst. 1. Joh. 4, 16. wegen seines liebreichen Willens. 1. Tim. 2, 4. wegen seiner liebreichen Wercke, der Schöpfung, Erhaltung, Erlösung u. s. w. Es sollen ihn lieben alle seine Heiligen, חסידים solche, die Güte und Wohlthat von GOtt genossen, und daher sich gütig und wohlthätig gegen andere erweisen; die Frommen, wie es Mich. 7, 2. verdolmetschet ist; und zwar alle, alle in allen Ständen, alle in allem Alter, alle in allerley Geschlechte, die sollen den HErrn lieben. אָהַב zeiget in seinem ersten und





und eigentlichem Verstande an die innerliche Zuneigung und hertzliche Begierde, da einer mit aller Lust zu dem andern will, will sein genüssen, und mit ihm vereiniget seyn; wie Eltern ihre Kinder lieben. 1. B. Mos. 22, 2. Wie ein Mann sein Weib liebet. C. 29, 16. Wie ein Freund den andern liebet. 1. Sam. 18, 1. Daher nennen die Ebräer einen Freund אֹהֵב wie Abraham ein Freund oder Geliebter GOttes genennet wird. Es. 41, 8. Hieraus erhellet, daß hier eine recht hertzliche Liebe erfordert werde, da sie in GOtt ihre wahre Lust und Vergnügung suchen sollen. Was lieben sey, lässet sich besser empfinden als aussprechen; doch hat sie Scriver im Seelen-Schatze, P. III. Serm. 12. §. 7. also beschrieben: „Sie ist eine himmlische Krafft und neues Leben „in der bußfertigen und gläubigen Seelen, durch „den Heiligen Geist gewürcket, dadurch dieselbe mit „ihrem gantzen Hertzen und allem Vermögen zu „GOtt geneiget, gezogen und süßiglich gedrungen „und gezwungen wird.„

Liebetantz, siehe Liebentantz.

Liebetow, oder Libetow, ein adeliches Geschlechte in der Herrschafft Lauenburg, besaß im 1735. Jahre darinnen ein Gut gleiches Namens. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 36.

Liebhaben Gottes Wort. Sir. 4, 15. Wer Gottes Wort lieb hat, den hat der HErr auch lieb. Das Griechische ἀγαπᾶν wollen einige vor kräfftiger halten, als φιλεῖν, wiewohl beyde offt ohne Unterscheid gebrauchet werden, auch einerley bedeuten, nehmlich, eine hertzliche und inbrünstige Liebe, die das Hertz ziehet und neiget; dabey das Wissen nicht genug ist, sondern es muß die That im Leben dazu kommen, welche die inwendige Liebe, als eine Mutter das Kind, zeuget und an den Tag leget. Und zu solcher Liebe gehören dann unterschiedliche Stücke: theils eine genaue Wissenschafft oder Erkänntniß, daß man fleißig damit umgehe, es betrachte und recht verstehen lerne. Denn wenn man das Gute erst recht erkennet, so liebet mans hernach desto mehr: theils eine Empfindung der Süßigkeit, so darinnen stecket, als in einer süssen Quelle; daher es einem Liebhaber süsser wird denn Honig und Honigseim. Hohe-Lied Salom. 2, 3. Ps. 34, 9. theils Fleiß und Bemühung, darnach zu leben; wie der Liebhaber gern zu Gefallen ist seinem Geliebten, und thut, so viel er immer kann; das heisset Gottes Wort hören und bewahren in einem ꝛc. Luc. 8, 15. C. 11. 28. Joh. 13, 17. Solche Liebe soll nicht umsonst noch übel angeleget seyn; einen solchen hat der HErr auch lieb, und will sich gegen ihn wieder verhalten, wie ein Liebhaber gegen den andern. Er will ihn erkennen in aller seiner Noth, und ihn vor seinen lieben Freund und Kind achten, auch vor sein Schäfflein, das auf seiner Auen weidet. Er will seine Lust an ihm haben, bey ihm wohnen, in seinem Hertzen bleiben, und sich ihm je mehr und mehr offenbaren: Er will auch thun, was er haben will, und sein Gebet nicht verschmähen, sondern in Gnaden annehmen. Dahin hat er sich vielfältig erkläret: die sein Wort lieb haben, die will er wiedergebären und neu machen. 1. Petr. 1, 3. Ihnen die Krafft des Glaubens mittheilen und sie erleuchten. Ephes. 3, 9. Sie reinigen, 1. Joh. 1, 9. und lebendig machen, Ephes. 2, 5. heiligen, Joh. 17, 17. erneuern, Tit. 3, 5. erhalten bis an ihr Ende, Joh. 17, 11. und endlich selig machen. Matth. 1, 21. Ist das nicht grosse Liebe, womit ja unsere Liebe tausendmahl bezahlet wird? welche aber sein Wort nicht lieb haben, die hat der HErr auch nicht lieb, er verlässet, verstocket und verblendet sie, wie er hat dem Saul sagen lassen. 1. Sam. 15, 23. Ermisch Blumen-Lese Th. IV. p. 314. seq.

Liebhaben sollt du den HErrn deinen Gott, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von allem Vermögen. 5. B. Mos. 6, 5. Diese Worte kommen nicht hier allein, sondern auch anderweit in heiliger Schrifft gar vielmahl vor, aber nicht auf einerley Art und Weise: denn zuweilen wird weniger, als 5. B. Mos. 10, 12. Cap. 11, 13. Cap. 13, 3. Cap. 26, 16. Cap. 30, 6. Jos. 22, 5. zuweilen eben so viel wiederhohlet, als 2. B. der Kön. 23, 25. und Matth. 22, 37. gemeiniglich aber wird im neuen Testamente noch eines hinzu gesetzet, und also viererley angeführet, als Marc. 12, 30. 33. Luc. 10, 27. und ist aus dieser öfftern Wiederhohlung leichtlich zu urtheilen, daß GOtt an dem Gebot der Liebe sehr viel müsse gelegen seyn. Durch das Hertz verstehet die Schrifft gemeiniglich den Willen, wie zu sehen 5. B. Mos. 4, 29. Jos. 22, 5. Massen, wie aus dem Willen alle Verrichtungen herkommen, wie auch das Hertz alle Glieder beweget, also der Wille alle Kräffte der Seelen. Durch die Seele verstehet sie sonderlich die Sinne und Begierden, wie zu sehen 1. B. Mos. 34, 3. Ja das Leben selbst, als 2. B. Mos. 21, 23. Durch das Gemüthe, so die Evangelisten hinzusetzen, verstehet sie nichts anders als den Verstand des Menschen: und endlich durch das Vermögen zeiget sie insgemein alle Leibes-Kräffte an. Demnach wenn es heisset: du sollt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen, so ists so viel: es soll dein Wille gäntzlich auf GOtt gerichtet, und alle Bewegungen des Hertzens zu seiner Liebe gekehret seyn. Wenn es weiter heisset: von gantzer Seelen, so ist es so viel, als: es sollen deine Sinnen und Begierden eintzig und allein an GOtt hangen, und dein gantzes Leben, nicht etwa bloß ein Theil desselben, soll ihm gewidmet seyn. Wenn ferner stehet: von gantzem Gemüthe, so ist es also anzunehmen: es soll dein Verstand, und alle Gedancken desselben zu GOtt und seiner Liebe gewendet seyn. Und wenn es letzlich heist: du sollt ihn lieben von gantzem Vermögen, so ist das der Inhalt: es sollen nicht nur alle Glieder des Leibes, sondern auch alle Kräffte der Seelen, Verstand, Wille und Begierde, alle innerliche und äusserliche Sinne, alle Worte und Wercke, und alles, was der Mensch hat und vermag, auf GOtt und seine Liebe gerichtet seyn. Gerhard Comm. h. l. Quaest. 5. p. 405. seq. Und eben so unterscheiden auch diese Worte die alten Kirchen-Väter und andere gottselige Ausleger der Schrifft, ob schon in Erklärung derer Worte selbst einige Veränderung bey ihnen anzutreffen. Dahin gehet auch *Calouius* mit seiner Teutschen Erläuterung, und *Olearius*, welcher noch hinzu setzet: alle dein Wissen, Wollen und Können,

Können, alle deine Gedancken, Worte und Wercke, Dichten und Trachten gehöret darzu, zu aller Zeit, an allen Orten, in allen Dingen, Thun und Lassen, kein Augenblick ist ausgeschlossen. *Acerra Bibl.* Cent. XI. Hist. 22. p. 360. seq.

Liebhaber der Leute wird GOTT genennet. 5. B. Mos. 33, 3. Wie hat der HErr die Leute so lieb; Moses richtet hier seine Gedancken hauptsächlich auf das Israelitische Volck, kann aber auch nicht unfüglich auf alle Menschen gezogen werden. Es kommen diese Worte fast überein mit demjenigen, was Syr. 17, 28. stehet: O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß ꝛc. Und siehet Moses auf den unendlichen Unterscheid, so zwischen GOtt und denen Menschen ist. GOtt ist allein gut. Matth. 19, 17. Die Menschen dagegen sind nichts. Ps. 39, 6. Und gleichwohl träget GOtt eine so grosse Liebe gegen sie, daß er die Liebe selbst heisset. 1. Joh. 4, 17. Solche Liebe fasset in sich so wohl eine göttliche Zuneigung, da GOtt überaus geneigt und willig ist, an Leib und Seele alles Gutes zu erweisen, als auch eine göttliche Liebes-Zuneigung durch allerhand Wohlthaten von aussen zu erkennen giebet.

Liebhalt, (Joh.) siehe Liebault.

Liebhard, ein adeliches Geschlechte, siehe Camerarius. Tom. V. p. 388.

Liebhard, (Ludewig) war zu Saalburg im Voigtlande den 28. Mertz im Jahre 1635. geboren. Sein Vater war Matthias, seiner Kunst nach ein Steinmetz, die Mutter aber Elisabeth, eine geborne Reinländerin. Er besuchte Anfangs die Schule in seinem Vaterlande bis ins Jahr 1646. als aber nachhero seine Eltern ihr Vermögen einbüsten, und die Mutter deswegen in der Stadt Hof eine Mägdlein-Schul-Meisterin zu werden genöthiget ward, brachten sie ihren Sohn in folgendem Jahre auf dasige armen Schule, von da er nach 8. jährigem genossenen Unterhalte im Jahre 1655. nach Leipzig auf die Vniuersität gieng, dazu ihm der Rath zu Hof ein Stipendium gab. Im Jahre 1657. ward er in Hinter-Pommern nach Colberg zum Informatore der von Pudelwilsischen Jugend verlanget, weil er aber zu spat dahin kam, nahm er dergleichen Amt bey einem Raths-Herrn daselbst, Valentin Meding, an. Zwey Jahre hernach hatte er Georgens von Reißwitz zu Lentzen bey Colberg drey Söhne zu unterrichten. Als nun auch darinnen zwey Jahre verflossen, gieng er auf Johann Colbergs, Pastoris und Praepositi zu Colberg, Einrathen zu Colberg zu Schiffe nach Amsterdam, von da er die vornehmsten Städte und Vniuersitäten in denen Niederlanden besahe, bis ihn endlich zu Leiden Marggraf Christian Ernst zu Bayreuth antraff, in dessen Gefolge er im Jahre 1661. nach Hof kam, allwo er im folgenden Jahre Quartus an dasigem Gymnasio, auch noch in solchem Jahre zu Jena Magister Philosophiae ward. Im Jahre 1664. ward ihm bey dem neugestiffteten Gymnasio Christian-Ernestino zu Bayreuth, die erste Professio Historiarum aufgetragen, nebst welcher er die 3. Marggräflichen Printzen täglich eine Stunde in der Historie zu unterrichten bekam. Von da ward er den 1. Aug. im Jahre 1673. zur Superintendur Münchberg, und im Jahre 1683. zu der nach Culmbach beruffen. Er starb den 17. Mertz im Jahre 1687. Im Jahre 1663. den 2. Mertz hatte er sich mit Annen Marien, George Genkens, Richters zu Münchberg, Tochter, welche im Jahre 1713. gestorben, verheurathet, die ihm 9. Kinder geboren, davon Johann Laurentius, Johann Leonhard, Anna Catharina, Maria Margaretha, Anna Maria und noch eine Tochter vor ihm gestorben, nach ihm aber Maria Magdalena, die als Ehe-Liebste des Bürger-Meister Walters in Culmbach; Catharina Elisabeth, die als eine Witbe Joachim Conrad Procopiussens, Pfarrers zu Geroda in Francken, mit dem sie im Jahre 1712. Hochzeit gehabt, den 8. Octobr. des Jahres 1733. alt 63. Jahre, zu Schauenstein, und Erdmuth Sophia Maria auch zu Schauenstein den 28. Ian. im Jahre 1735. alt 62. Jahre, gestorben. Man hat von ihm eine Commentation in Salustii primordia, Bayreuth 1664. in 4. ingleichen Reden: De Barutho Studiorum Matre 1666. De Palingenesia Litterarum; De Superintendentibus Baruthinis, Bayreuth 1673. etliche Disputationes, als: De Historia, Vitae Magistra, ib. 1666. Apologiam Friderici I. Imperatoris, Bayreuth 1668. 1722. in 4. De Serenissimi Electoralis Collegii Origine, ib. 1668. De Clero Romano pro vxoribus suis pugnante; De Patrimonio Petri Disp. I. 1670. II. 1671. De Ordine Ioannitico, Bayreuth 1671. in 4; De Ordine Elephantico, Deutsch und Lateinisch, ibid. 1673. in 4; De fabuloso liberorum Hamelensium Egressu, ib. 1671. Historia Reformatae Religionis, 1671. des Brandenburgischen Vlyssis Vertheidigung. Bayreuth 1672. in 4. und verschiedene Programmata. Witte Diar. Ludolph Schau-Bühne der Welt-Th. VI. B. LXXXV. c. 15. p. 320. Rüthel Pallad. Baruth. *Longolius* Gelehrt. Geschicht. des Marggrafth. Bayreuth.

Liebhart, siehe Camerarius. Tom. V. p. 388.

Liebhold, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Liebhold a Northa, siehe Northof. (*Leuvoldus* von)

Liebholdt, ein adeliches Geschlechte, hat einen gespaltenen Schild, und zur rechten im schwartzen Felde einen halben goldenen gecrönten Adler, zur lincken im blauen Felde zwey Creutzweise gelegte rothe Stäbe, an denen Enden mit Lilien besetzet, dabey sich zu beyden Seiten auch oben und unten eine rothe Rose findet. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein blau gekleidetes wachsend und gecröntes Frauenzimmer mit fliegenden Haaren, welches auf der rechten Schulter ein Bund Aehren träget zwischen einer Standarte und Fahne, von welchen jene im goldenen Felde zwey schwartze Qveer-Balcken zeiget, diese aber blau und golden gestreiffet ist. Die rechte Helm-Decke ist roth und blau, die lincke golden und schwartz. Wapen-B. IV. p. 117.

Liebich (Gottfried Sigmund) war geboren im Jahre 1672. den 22. Iul. zu Franckenberg in Meissen, allwo sein Vater das Cantorat bekleidete, frequentirte nachgehends zu Bautzen, zog von da ein Jahr nach Jena, und studirte daselbst Medicinam, wandte sich von hier nach Dreßden, und weil er bereits die Fundamenta Musices bey seinem Vater geleget hatte, auch einen feinen Tenor sang, adplicirte er sich hier völlig auf die Music,



Music, und kam im Jahre 1695. nach Schlaitz im Voigtlande, wurde anfänglich Amt-Schreiber, nachhero Capell-Director bey der Hochgräfl. Reuß-Plauischen Capelle daselbst, hierauf auch geheimer Cammer-Schreiber, und starb im Jahre 1727. den 1. Iun. Er hat unter andern zwey Jahr-Gänge über die Evangelia componiret, und zwar den ersten mit einer Sing-Stimme, zwey Violinen, zwey Violen und G. B. Den andern aber mit vier Sing-Stimmen nebst verschiedenen Instrumenten.

Liebichau, sollen zwey Herrschafften derer Grafen Hochberg im Schlesischen Fürstenthume Schweidnitz seyn, von denen der eine Ort Ober, der andere Nieder-Liebichau, heisset. Tromms-dorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 751. Eine Villa Libicha kommt schon im 1337. Jahre in einer Urkunde Herzog Bolckens zu Schweidnitz im *Diplomat. Bohem. Silef.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. p. 41. vor, und ist ohne Zweifel das Dorff Libichau unweit Schweidnitz, dessen Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 305. gedencket; wiewohl man nicht sagen kann, ob nicht vielleicht diese beyden Herrschafften mit diesem einerley sind.

Liebigenstein, siehe Liebenstein.

Liebinhain, siehe Liebenhayn.

Liebitz, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Liebitzo, siehe Libentius. Tom. XVII. p. 774.

Liebius, siehe Liebe. Tom. XVII. p. 963.

Liebizo, siehe Libentius. Tom. XVII. p. 774.

Lieblach, oder Liblach, Leublach, ein Fluß in Schwaben bey Stauffen und Bregentz. *Io. Ge. Tibianus* Panegyr. bey *Goldasto* Scriptt. Rer. Alamann. Tom. I. P. I. p. 101.

Liebler, (George) war zu Dentzlingen, einem Dorffe bey Nürtingen im Würtembergischen im 1524. Jahre den 3. nach andern den 8. Octobr. geboren. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 13. p. 205. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. IV. p. 1494. Sein Vater gleiches Namens hatte schon den Evangelischen Glauben angenommen, in welchem er auch seinen Sohn erziehen ließ. Freher loc. cit. Dieser ward im 1531. Jahre nach Nürtingen, und zwar auf Einreden des Catholischen Predigers in seinem Dorffe, welcher ihn an einem Tage die Teutschen Buchstaben in und ausser der Ordnung hatte lernen sehen, in die Schule geschicket. Freher l. c. Im 1534. Jahre schickte ihn sein Vater auf die Stadt-Schule nach Tübingen, wo er gegen Erlegung 5. Fl. bey einem Schneider Wohnung, und täglich zwey Suppen, doch ohne Brod, bekam. Er sahe sich demnach gezwungen, einige Jahre lang etwas mit Singen vor denen Thüren zu verdienen, und erhielt auch alle Wochen ein Brod aus dem Spitale, welches er in 7. gleiche Theile zerschnidt, damit er alle Tage etwas davon haben mögte. Weil er auch vielerley Sachen abschrieb, so brachte er sich dadurch nicht allein ein unvergleichliches Gedächtniß, sondern auch einiges Geld zu wege, womit er, daß er seinem Vater nicht beschwerlich fiele, seinen Wirth bezahlte. Freher l. c. Im 1437. Jahre ließ er sich bey der hohen Schule einschreiben, und ward zugleich unter die Stipendiaten der hohen Schule aufgenommen, da er denn jährlich 25. Fl. erhielt, und bekam zugleich einen freyen Tisch im Conuictorio. *Crusius* l. c. Th. III. B. XI. c. 12. p. 243. Freher l. c. Im 1541. Jahre ward er Baccalaureus, und im 1544. Magister. *Crusius* l. c. c. 18. p. 258. Freher l. c. Darauf widmete er sich gäntzlich der Gottes-Gelahrheit, und ward zu Anfange des 1546. Jahres mit denen Evangelischen Gottesgelehrten auf das Colloquium nach Regenspurg geschicket. Freher l. c. p. 1494. seq. Im 1547. Jahre ward er Prediger zu Derendingen, und verehlichte sich im folgenden Jahre mit Maria, Johann Crunderi, Würtembergischen Raths, Tochter, die ihm 8. Söhne und 4. Töchter geboren, von welchen Kindern George, Christoph und Joseph im 1576. Jahre zu Tübingen eingeschrieben worden, Maria im 1566. Jahre gestorben, Agatha im 1570. Jahre an Andream Planern, Medicinae Doctorem verehlichet worden; Johann im 1568. Jahre zu Tübingen die Magister-Würde erhalten, und Prediger zu Brackenheim worden, und Jacob im 1571. Jahre die Magister-Würde und nachmahls eine Prediger-Stelle zu Regenspurg, und George eine Prediger-Stelle zu Wachendorff bekommen. Er ward noch im 1548. Jahre wegen des Interims seines Dienstes entlassen, und begab sich wieder nach Tübingen, wo er zum Professore Linguarum angenommen ward. Freher l. c. p. 1495. *Crusius* l. c. B. XI. c. 25. p. 279. B. XII. c. 16 p. 320. c. 22. p. 334. c. 32. p. 364. Paralip. 10. p. 422. Im 1551. Jahre ward er auch denen Stipendiaten vorgesetzet, welchem Amte er bis zum 1557. Jahre vorgestanden. Im 1552. Jahre erhielt er auch die Professionem Physices, und im 1569. der Rhetoric, dabey er öffters Reden hielt, und disputirte, auch im 1588. Jahre zum Rector erwählet ward. *Crusius* l. c. B. XI. c. 18. p. 258. B. XII. c. 34. p. 369. Freher l. c. Als im 1566. Jahre die Pest zu Tübingen wütete, und seine eine Tochter daran gestorben war, gieng er auf Einrathen des Senatus Academici von Tübingen weg, und begab sich mit seinem Hause zu seinen Anverwandten nach Dentzlingen, kehrete aber im folgenden wieder nach Eßlingen, wohin damahls die hohe Schule verleget war, zurück, und stund seinem Amte nach Vermögen vor, ward auch im folgenden Jahre Decanus, welches Amt er etliche mahl verwaltet. Im 1591. Jahre den 29. Nou. verlohr er seine Liebste. Worauf er bey Herzog Ludewigen anhielt, daß ihm erlaubet seyn mögte, seine übrige noch kurtze Levens-Zeit mit im Conuictorio zu speisen, welches er auch erhielt, dabey er nichts destoweniger täglich die Natur-Lehre und Rede-Kunst vorzutragen, fortfuhr. Im 1593. Jahre ward er sehr von der Schlaffsucht mitgenommen, deswegen ihn auch der Herzog seiner Verrichtungen entschlug; worauf er seine Kinder und Schwieger-Söhne zusammen beruffen, ihnen freywillig sein Vermögen austheilte, im 1594. Jahre seine Aemter niederlegte, und endlich im Jahre 1600. den 30. Ian. entschlieff. Ausser seinen Reden, darunter eine Trauer-Rede auf Melchiorn von Schauenburg, 1574. auf Sabinen, Herzog Ulrichs von Würtemberg Gemahlin, ib. 1564. in 4. auf Hieronymum Gerhardi, ib. 1575. in 4. auf Caspar Wil-

den ib. 1584. in 4. auf Jac. Schecken ib. 1587. in 4. und Disputationen hat man Margaritam physicam und Epitomen physicae Basel 1575. und ib. 1589. in 8. von ihm. Mich. Ziegler Orat. funebr. Tübingen 1601. in 4. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. l. c. Witte Diar.

Lieblich ist ein Freund um Raths willen der Seelen. Sprüchw. Salom. 27, 9. So streichet Salomo einen aufrichtigen Freund, der es treu und redlich meynet, heraus. Die Pflichten der Freundschafft sind vielerley; eine derer vornehmsten ist, daß man guten Rath gebe, dasjenige zu thun, was Nutzen, und das zu vermeiden, was Schaden bringen kann. Und da brauchts denn keiner weitläufftigen Erklärung, warum Salomo einen solchen Freund lieblich nennet. Jedweder, der da weiß, daß guter Rath theuer ist, verstehet so schon, daß man seine Person lieb und werth hält, und, was zu unserm Besten gereichet, gerne von ihm höret. Nur fragt sichs: Was denn ein Rath der Seelen sey? Es kann solches gezogen werden entweder auf den Freund, der den Rath giebet; und da heisset nach Ebräischer Mund-Art ein Rath der Seelen so viel, als ein treuer Rath, den man vom innersten der Seelen, mit aufrichtigem Hertzen, aus redlichem Gemüthe mittheilet, dergleichen Jonathan dem David. 1. Sam. 19, 1. 2. C. 20, 17. 18. Nathan der Bathseba gab. 1. B. der König. 1, 12. oder auf den Freund, dem der Rath gegeben wird, und da deutet es einen solchen Rath an, der das Heil der Seelen zur Absicht hat, damit dieselbe nicht Gefahr lauffen, sondern bey GOtt in Gnaden seyn möge, dergleichen Daniel dem Nebucadnezar mittheilete. Dan. 4, 24. Oder wie der HErr JEsus dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreiben ließ. Off. Joh. 3, 18. Und gewißlich, so ein Rath ist der beste, und allem andern, der nur leibliche Angelegenheiten zum Zwecke hat, vorzuziehen. Neumeister heil. Wochen-Arbeit III. p. 863. seq.

Lieblich mit Psalmen Israel, stehet von David. 2. Sam. 23, 1. Und ist so viel, als der dem Volcke Israel liebliche Psalmen gestellet hat. Sie heissen liebliche Psalmen, weil sie denen Gewissen, die von dem Zorne Gottes und Schrecken der Höllen furchtsam und ängstlich sind, einen herrlichen und lieblichen Trost geben; Psalmen Israel, weil er sie der gantzen Kirchen Gottes im Israelitischen Volcke zu gute in Schrifften verfassen und aufzeichnen lassen, und von der Kirchen allbereit angenommen und öffentlich gesungen worden.

Lieblich und schön seyn ist nichts. Sprüchw. Salom. 31, 30. Salomo verwirfft nicht die Schönheit und Lieblichkeit an und vor sich selbst: denn diese beyden Stücke billig an einem Weibs-Bilde zu rühmen sind; sondern allein, wenn sie ohne Furcht Gottes, und ohne wahre Gottseligkeit, Zucht, Tugend und Ehrbarkeit sind. Wenn die Lieblichkeit und Schönheit allein den äusserlichen Menschen zieret, die Gottseligkeit aber ferne von dem innerlichen ist, da ists lauter Betrug und eitles Wesen. Und da ist dann lieblich und schön seyn nichts. Denn es kann unter dem schönen Angesichte der Potipharä wohl ein geiles Gemüthe; unter denen geschminckten Wangen der Jesabel wohl ein frecher Sinn; und unter der zarten und weissen Haut der Vasthi wohl ein hoffärtiges Hertz verborgen seyn. Schönheit ohne innerlichen Seelen-Schmuck ist sehr gefährlich, denn sie bekommt gar viele Nachsteller, und betrüget auch andere. Sir. 9, 9.

Lieblicher Schatz und Oel ist in dem Hause des Weisen. Sprüchw. Salom. 21, 20. Unter dem lieblichen Schatze verstehet Salomo ein gut Vermögen an allerley Gütern und Vorrathe, so man durch ein wohl eingerichtet Gewerbe vor sich gebracht hat; das Oel setzet er noch besonders hinzu, weil es unter den grösten Reichthum des gelobten Landes gezählet wurde; wie denn unter denen obersten und vornehmsten Bedienten Davids Joas gefunden wird, welcher über den Oel-Schatz gesetzet war. 1. B. der Chron. 28, 28. Sollte auch Salomo das köstliche Balsam- und Salb-Oel verstehen, so verdienete dieses wohl absonderlich unter die Schätze gerechnet zu werden.

Liebmänner oder Libmänner von Trusch, ein adeliches Geschlechte in Kärnthen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 30. Es hat im silbernen Schilde und auf dem Helme einen aus einer goldenen Crone hervorschauenden schwartzen Bär. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. I. p. 47. Spener Op. Herald. Part. Gen. Sect. 3. §. 37. p. 240.

Liebmau, siehe Liebenau. Tom. XVII. p. 974.

Liebmühl, siehe Liebemühl. Tom. XVII. p. 973.

Liebnach, ein adeliches Geschlechte, daraus Anna vom 1154. biß zum 1174. Jahre Aebtißin des Nonnen-Closters zu Chiems gewesen. Mezger Hist. Salisb. VII. p. 1227. Es scheinet, daß sie zum Geschlechte Liebeneck in Bayern oder Lebnacher in Kärnthen gehören möge.

Liebnitz, oder Libnitz, ein festes Schloß in Mähren, welches im 1645. Jahre die Schweden inne hatten. Zeiller Topogr. Bohem. p. 100. Siehe auch Leipnick.

Liebsberg, siehe Lisberg.

Liebsitz, siehe Lobaschütz.

Liebstädt, ein Schloß und Dorff in Thüringen zwischen Weimar und Eccardsberge 3. Stunden von Weimar, unter den Commenthur-Hof Zwetzen gehörig. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 10. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 537. Gregorii Florir. Thüringen 13. §. 1. n. 3. p. 215. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 308.

Liebstadt, ein Berg-Städtgen und Schloß in Meissen, an der Möglitz gegen Altenburg anderthalbe Meile von Pirne gegen Süden gelegen. Knauth Prodr. Misn. p. 211. Bey Goldschadten Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 308. wird es nur ein Dorff genannt.

Liebstadt, oder Libstatt, Liebstatt, Libstadt, Lat. Libstadium, oder Lipstadia, Liebstadia und Lipstadium, eine kleine Stadt und Amt in Pomesanien im Hockerlande in Preussen, zwischen Morung und Wormdit, nicht weit vom Wasser Passerge. Zeiller Topogr. Pruss. p. 36. Leutinger de March. Brandenb. XXVIII. §. 129. Trommsdorff



dorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 696. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 4. p. 101. Hartknoch Diss. de Reb. Pruss. XIX. p. 439. Daß ehedem einige Städte sich daher ihres Rechts zu erhohlen gehabt, siehet man aus Hartknochen l. c. wo er sich auf eine Urkunde vom 1386. Jahre beruffet. Sie soll im 1329. Jahre, und zwar, wie einige wollen, von Henrichen von Liebenthal, den andere vor den Erbauer von Wartenberg halten, angeleget, und im 1455. Jahre wieder vom Teutschen Orden erstiegen worden seyn. Zeiller l. c. Dusburg Chron. Pruss. III. 353. p. 408. Hartknoch not. c. e. alt und neu Preussen II. 3. p. 421. 441. Im 1659. Jahre nahmen es die Schweden ein, wurden aber durch die Chur-Brandenburgischen mit Feuer, wodurch Schloß und Stadt in Brand gerieth, zur Ubergabe gezwungen. Pufendorff Rer. Brandenburg. VIII. §. 36. p. 492.

Liebstatt, siehe Liebstadt.

Liebstein, ein Schloß im Satzer-Creisse in Böhmen, dem Hause Kollowrath zuständig, davon sich eine Linie Libsteinski nennet. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 124.

Liebs-Thal, Fr. Val d'Amour, eine gewisse Gegend bey Dole, in der Grafschafft Burgund, so von der unvergleichlichen Fruchtbarkeit ihren Namen erhalten. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 266.

Liebstöckel, Lebstock, Bade-Kraut, grosser Eppich, Lateinisch Leusticum, Leusticum vulgare, *Matth. Dod. Ger. Park.* Ligusticum vulgare, an Libanotis fertilis, Theophrasti? *C. B.* Libysticum vulgare, *Fuchs. Icon.* Ligusticum vulgare foliis Apii, *I. B. Raii* Hist. Leusticum, *Offic.* Laserpitium Germanicum, *Lob.* Hipposelinum, *Matth.* Smyrnium, *Fuchs.* Angelica maior et Leusticum, *Thurneis.* Angelica montana perennis paludapii folio, *Tournef.* Pseudoligusticum, *Al.* Apium grande. Laserpitium Europaeum, Griechisch Λιβιστικὸν, Λιγυστικὸν, Ἱπποσέλινον, Frantzösisch Levesche, Italiänisch Libistico, Spanisch Levistico, ein Garten-Gewächs, das einen Stengel in Manns-Höhe treibet, der dicke und gestreifft, knotig, hohl und ästig ist. Seine Blätter sind gestalltet, wie am Eppich, iedoch viel grösser und breiter, braun-grün und gläntzend, von starckem, nicht unangenehmen Geruche. Auf denen Spitzen stehen grosse Cronen gelber Blüthen, und wenn dieselbigen vergangen, so folgen ziemlich grosse, länglichte, aromatische und scharffe Saamen. Die Wurtzel ist dick, holtzig und von gutem Geruche. Dieses Gewächse wird in denen Gärten entweder durch seinen Saamen gezielet, oder durch Zerreissung der Wurtzel fortgepflantzet und vermehret: Wächset gerne an schattichten feuchten Orten, treibet jährlich, weil es den Winter durch dauret, einen hohlen, runden, dicken und fetten Stengel, mit grossen Zweigen und Blättern: blühet im Iunio und Iulio gelb oder weiß: Der Saame wird im August-Monathe zeitig. Ist starck am Geruche und Geschmacke, und hat die Wurtzel, welche lang und Daumens-dick, fast eben solche Krafft und Eigenschafft, wie die Angelic-Wurtzel: Sie führet so wohl, als das Kraut, viel kräfftiges Oel und Sal essentiale: öffnet dahero die Verstopfung der Leber und Miltz, wiederstehet dem Gifft, treibet den Schweiß, Harn, die monatliche Reinigung, Geburt und Nachgeburt. *P. Foreſt.* XXVIII. Obs. 32. in Schol. *W. Gabelchover* Obs. Med. 81. Cent. I. in Adnotat. *Io. Andr. Schmitzius* Med. Pract. Comp. p. 310. *Dan. Sennert.* IV. Pract. Part. II. Sect. 7. c. 2. Sie reiniget die Kind-Betterinnen nach der Geburt: stärcket trefflich den Magen, hilfft die Speise verdauen, erwecket die lange Zeit verloren gewesene Lust zum Essen. *Vit. Riedlin.* Lin. Med. an. 5. p. 270. und in Method. curand. Feb. de Medicament. simpl. p. 18. Sie stillet das Grimmen und Leib-Weh, so von Winden entstehet, zertheilet das geronnene Blut im Leibe, dienet in der Gelbsucht und Mutter-Beschwerung: reiniget auch die Brust, und löset den zähen Schleim ab, vertreibet das Keuchen und den Husten, verdünnet, und befördert dadurch, daß der kurtze Athem wieder gut wird: dienet wieder den Scharbock und Fieber, und ist gut wieder den Anfall der Pest. M. Unzer Antidotar. pestil. II. Die Alten haben die Wurtzel nebst dem Saamen fein sauber getrocknet, gepülvert, und an statt des Pfeffers in der Speise gebrauchet, dahero sie auch von einigen Piper ligusticum genennet wird. Sie ist also dem kalten Magen sehr nützlich, hilfft der Dauung, verzehret die überflüßige Feuchtigkeit, machet guten Adpetit und treibet die Winde aus dem Leibe. *Io. Bruyerin* de Re cibar. VIII. 79. Die Berghauer und Berg-Knappen brauchen die pulverisirte Wurtzel in Wein für das böse Wetter und giftigen metallischen Schwaden oder Dampf, wenn sie in die Gruben fahren, oder in Schmelz-Hütten zu schaffen haben. Wurtzel und Kraut in Wein gesodten, und die durchgeseigte Brühe getruncken, ist gut wider die Bisse derer giftigen Schlangen und tollen Hunde. Liebstöckel-Saamen in Mund genommen, und gekäuet, benimmt die Mutter-Beschwerung *Foreſt.* l. c. und Obs. 33. Es soll auch die Wurtzel, unter denen Achseln getragen, diese Kranckheit heben. Etliche hängen die Wurtzel an, zu rechter Zeit gegraben, wieder die Schwindung derer Glieder. *Felix.* Würtz Chirurg. III. 23. Einige sagen, daß die Wurtzel, innerlich gebraucht, den Urin schwartz färbe. Der Saame, in dem Getränck gegeben, tödtet alle Würmer. *Gvil. Varignan.* Secret. Med. p. 170. Die Wurtzel und Saamen klein zerstossen, in ein Säcklein gethan, in Wein oder Wasser gesodten, und über den Unter-Leib so warm, als man es leiden kann, geleget, ist ein gutes Mittel in der Colic und dem Bauch-Grimmen, wie auch wieder das Aufsteigen der Mutter. Der Safft aus der gantzen Pflantze bekommet sehr wohl allen Blut-Adern, Nerven, Sennen und Bändern; dahero wenn er früh und Nachmittags genommen wird, er alle Krampf-artige Beschwerung und das Grimmen in denen Gedärmen heilet. Vermischet man ihn mit Linden-Blüth-Wasser, und giebet ihn also denen Kindern, so ist er ihnen das beste Mittel in denenjenigen Convulsionen, so eine Art des bösen Wesens ist, und an einigen Orten Teutschlandes Kinder-Weh genennet wird. *Thurneisser* Hist. Plant. 7. Vom Saamen Morgens nüchtern

nüchtern getruncken, purgiret den Menschen oben und unten gar gewaltig. Denen, so die Gicht in denen Füssen haben, ist der Saame gantz gut mit einem Clystiere gebrauchet. Liebstöckel über Nacht in Wein geleget, dann davon getruncken, bringet derer Frauen Zeit. Der Saame ist fast so starck zu gebrauchen, massen er die Geschwüre zerbricht und öffnet, so man ihn drauf leget, auch die Geburt gewaltig treibet. Darum soll man die Natur dieses Saamens mit Fenchel- und Anieß-Saamen, jedes gleich viel mildern, und alsdenn gebrauchen, da er denn hernach ohne Schaden würcket. Aeusserlich am Leibe aber mag man ihn ohne einigen Zusatz gebrauchen. Er hält sich drey Jahre unversehrt. *Adam Lonicer* Kräuter-Buch p. 472. Des Krautes bedienet man sich auch offt äusserlich in Bädern wieder den Stein, Lähme und Krampf, desgleichen in Umschlägen, Pflastern und Salben. In Wasser gesotten, und die faulen Wunden damit rein gewaschen, heilet es selbige an Menschen und Vieh. Wenn man die Blüthen, ehe sie noch aus ihren Häuptgen hervor gekrochen, mit Terpenthin-Oele auf einem Marmor-Steine zu einem Sälbgen reibet, so bekommet man eine Artzney, die in Heilung derer Wunden und giftiger Stiche eine wunderbare Krafft besitzet. *Thurneisser* l. c. In denen Apothecken hat man von diesem Gewächse das destillirte Wasser, den Spiritum, das Oel und Saltz. Das Wasser getruncken, zertheilet das geronnene Blut im Leibe, treibet den Harn, und führet den Stein aus: fördert die Monath-Zeit derer Weiber, die Geburt und Nach-Geburt, stillet die Nach-Wehen, und reiniget die Kindbetterinnen: Es lindert den kalten Husten, bekommet wohl denen Engbrüstigen und Keuchenden, massen es den in der Brust versammleten zähen Schleim und Feuchtigkeit ablöset, und den Auswurff erleichtert: heilet die Mund- und Hals-Geschwüre, und vertreibet die Heiserkeit. Aeusserlich mit Büchlein auf die Entzündungen und Rose warmlicht geleget, stillet die Schmertzen, und tilget die Entzündung, es vertilget auch die Flecke des Angesichts, und die blauen Mähler, des Tages etlichemahl damit gewaschen. Das aus denen Blumen gebrannte Wasser mit Ey-Weiß und ein wenig Campher vermischet, hernach nochmahls abgezogen, nimmet alle Mutter-Mähler und Flecke der Haut, besonders aber des Angesichts weg, wenn man sich dreyßig Tage hinter einander Abends damit bestreichet. Das Wasser von dem Decocto im abnehmenden Monde gebrauchet, reiniget die Haut von allen Flechten und Schwinden. *Thurneisser* l. c. Der Spiritus ist in der Engbrüstigkeit ein unverwerffliches Mittel. Das destillirte Oel dienet vornehmlich wieder das Grimmen und Leib-Weh, drey oder 4. Tropfen mit warmen Weine getruncken. In warmen Biere eingenommen, ist es ein geschwindes Mittel, das geronnene Geblüte zu zertheilen, und innerliche Verfehrungen, so von fallen, schlagen oder stossen entstanden, zu heilen. Es verbessert, und zertreibet auch die knotigten Geschwulsten, so sich in das Fleisch gesetzet haben, und entweder von geronnenem Geblüte, oder von Eyter aus Geschwüren, Kröpfen, Drüsen und Eyter-Geschwulsten hergekommen sind. *Thurneisser* l. c. Das Saltz ist ein gut Hülffs- und Schutz-Mittel in der Pest, und wird zu der Blase, denen Nieren, dem Magen und denen Gedärmen gut erachtet: Dahero es den vom Blasen- und Nieren-Steine gesammleten Grieß oder Sand zertheilet und ausführet. *Thurneisser* l. c. M. Unzer de Nephrit. II. Etliche trincken durch den hohlen Stengel, den Husten dadurch zu stillen und zu vertreiben. Andere nehmen Eßig, lassen ihn 24. Stunden in dem hohlen Stengel stehen, und diejenigen trincken, welche mit der Bräune beschweret sind. *Thurneisser* l. c. Das Wort Leuisticum ist ein verstümpelt Wort von Libysticum oder Ligusticum.

Liebstöckel, (gemeiner) Welscher Liebstöckel, Silermontan, Sesel, Sesel-Kraut, Lateinisch Ligusticum, *Ligusticum, Matth. Lac.* Ligusticum, quod Seseli Officinarum, *C. B. Pit. Tournef.* Seseli Italicum, *Cast.* Seseli siue Siler montanum vulgare, *J. B.* Siler montanum Officinarum, *Lob. Ger. Raii* Hist. Seseli Massilioticum, *Cord.* in *Dioſc.* Sermontanum, Seseli Poloponense, *Caes.* Leuisticum Italicum seu verum, *Offic.* Siler montanum, *Dod. Lob.* Siler montanum vulgo Seselios, *Park.* Lybisticum, *Actuar.* ein Kraut, das einen Stengel in Manns-Höhe treibet, der gar ästig ist, und lange Stiele von sich stösset, auf denen grosse breite Blätter befindlich, die sich in einen Hauffen Seiten-Zweiglein ausbreiten, und in viele Theile zertheilen, an deren jedem drey kleine Blättlein sitzen, als wie am Meliloto, sind aber dennoch viel schmähler und weicher, und riechen etwas gut, wenn sie zerknirschet werden. Die Spitzen sind mit grossen und breiten Umbellen oder Cronen besetzet, und dieselbigen mit kleinen fünf-blätterigen Blumen in Rosen-Form. Wann diese Blüthen vergangen sind, so kommen die Saamen zum Vorschein, deren zwey und zwey zusammen gefüget, viel länger und dicker, als des Fenchels sind, gar tieff gestreiffet, als wie mit einem zarten und gantz schneidenden Faden umgeben, von nicht gar lieblichem Geruche und scharffen, etwas bittern Geschmacke. Die Wurtzel ist lang, des Fingers dick, runtzlicht, weiß, wohlriechend und der Pastinacken-Wurtzel nicht unähnlich. Dieses Kraut wächset insonderheit in warmen Landen, auf denen Bergen. Sein Saame und die Wurtzel werden zur Artzney gebrauchet; sie führen viel Oel, Sal essentiale und volatile. In denen Apothecken brauchet man vornehmlich den Saamen, so aus Italien zu uns gebracht wird. Er hilfft dem Magen dauen, leget das Magen-Weh, stillet die Colic und Darm-Gicht, vertreibet den alten Husten, eröffnet die verstopfte Leber und Monath-Zeit, wiederstehet dem Gifft, zertheilet die Blehungen, thut gut denen Engbrüstigen, treibet den Harn, und dienet vortrefflich zu der Harn-Strenge, die von Kälte kommet, mit Wein eingenommen. Die Wurtzel und der Stengel kommen der Panaci Heracleotico ungemein gleich. Das Wort Ligusticum kommet von Liguria, weil dieses Kraut vor diesem in der Gegend um Genua herum, welche sonst Liguria genennet worden, gar gemein gewesen ist.

Liebstöckel, (Welscher) siehe Liebstöckel, (gemeiner.)

Liebwerth-



Liebwerth- oder Lieberth-Wolckwitz, ein adeliches Ritter-Gut und Flecken in Meissen, 1. Meile von Leipzig, einem von Fullen zuständig. Goldschadt Histor. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 308. Knauth Prodr. Misn. p. 211.

Liec, siehe Lieck.

Liechstall, siehe Lichtstall. Tom. XVII. p. 920.

Liechtefelsum, siehe Lichtenfels. Tom. XVII. p. 875.

Liechtenau, siehe Lichtenau. Tom. XVII. p. 844.

Liechtenaw, siehe Lichtenau. Tom. XVII. p. 844.

Liechtenberc, siehe Lichtenberg. Tom. XVII. p. 857.

Liechtenberg, siehe Lichtenberg. Tom. XVII. p. 846.

Liechtenburg, siehe Lichtenberg. Tom. XVII. p. 855. und Lichtenburg. Tom. XVII. p. 871.

Liechtenecca, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 874.

Liechteneck, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 873.

Liechtenegg, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 874.

Liechtenegkh, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 874.

Liechtenekke, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 874.

Liechtenfels, siehe Lichtenfels. Tom. XVII. p. 875.

Liechtenfelsum, siehe Lichtenfels. Tom. XVII. p. 875.

Liechtenhan, siehe Lichtenhayn. Tom. XVII. p. 878.

Liechtenhagen, siehe Lichtenhagen. Tom. XVII. p. 877.

Liechtennawia, siehe Lichtenau. Tom. XVII. p. 845.

Liechtenstain, siehe Lichtenstein. Tom. XVII. p. 882.

Liechtenstat, siehe Lichtenstadt. Tom. XVII. p. 880.

Liechtensteig, siehe Lichtensteig. Tom. XVII. p. 880.

Liechtenstein, siehe Lichtenstein. Tom. XVII. p. 882.

Liechtenstern, siehe Lichtenstein. Tom. XVII. p. 882.

Liechtensteyg, siehe Lichtensteig. Tom. XVII. p. 880.

Liechtenthal, siehe Lichtenthal. Tom. XVII. p. 911.

Liechtenthurn, siehe Lichtenthurn. Tom. XVII. p. 912.

Liechtenvels, siehe Lichtenfels. Tom. XVII. p. 876.

Liechtenwald, siehe Lichtenwald. Tom. XVII. p. 912.

Liechtewalde, siehe Lichtenwalde. Tom. XVII. p. 912.

Liechtneck, siehe Lichteneck. Tom. XVII. p. 874.

Liechtnow, siehe Lichtenau. Tom. XVII. p. 845.



Liechtstall, siehe Lichtstall. Tom. XVII. p. 920.

Liechtstock von Lichtenheim, siehe Lichtstock von Lichtenheim. Tom. XVII. p. 921.

Lieck, oder Lyk, ein See in Preussen, zwey Meilen lang, eine Viertheil Meile breit. *Dlugoſſus* Hist. Pol. I. p. 30. Folgender Fluß hat aus selbigem seinen Ursprung.

Lieck, Lat. Lica, Licca, ein kleiner Fluß in Preussen, so aus dem See gleiches Namens entspringet, und in den Strom Narew oder Narva fliesset. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 2. p. 59. Hartknoch alt und neu Preussen I. 1. p. 19. *Starauolſcius* Descript. Polon. p. 34. Dusburg Chron. Pruſſ. III. 234. p. 518. Hartknoch not. c.

Lieck, oder Lick, Lyck, Liec, eine in den Brandenburgischen Preussen an einem See, gleiches Namens, zwischen Oletzko und Johannesburg gelegene nahrhaffte Stadt in denen Lithauischen Grentzen, welche mit einem Haupt-Amte und einem im 1273. Jahre erbaueten Schlosse versehen ist. Hartknoch alt und neu Preussen II. 3. p. 403. Zeiller Topogr. Pruſſ. p. 36. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 709. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 2. p. 95. George Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, hat daselbst im Jahre 1588. eine Land-Schule vor die Polen aufgerichtet. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ. Contin. 32. p. 459. Abel und Trommsdorff ll. cc. Layritz Palm-W. Taff. VI. c. 2. §. 18. p. 311.

Lied, siehe Music und Poesie.

Lied des HErrn singen. Ps. 137, 4. Wie sollten wir des HErrn Lied singen im fremden Lande? Es forderte GOtt der HErr, daß ihm die Opfer in Frölichkeit sollten gebracht werden. 5. B. Mos. 12, 11. 12. Dagegen waren die betrübten Opfer verboten, und die betrübt waren, durfften nicht opfern, noch vom Opfer essen, wie *Lutherus* in der Vorrede über den Malach. schreibet; Darum sagten die Kinder Israel unter andern, wenn sie ihre Zehenden brachten: ich habe nicht davon gegessen in meinem Leide, und habe nichts davon gethan in Unreinigkeit. 5. B. Mos. 26, 14. Hos. 9, 4. Malach. 2, 13. 14. Er wollte dahero auch den Gottesdienst mit Freude und Lust des Hertzens verrichtet haben. 5. B. Mos. 28, 47. Darum entschuldigten sich anietzt die Leviten, daß sie denen Babyloniern nicht könnten in ihrer Angst und Betrübniß fröliche Lieder zum Gottesdienst gehörig singen. Derer Leviten Lieder waren verordnet, daß sie beym Gottesdienste im Tempel zu Jerusalem sollten gespielet und gesungen werden. 1. B. der Chron. 26, 1. Zu Babel aber war kein Tempel noch Altar des wahren GOttes Israel, und hatte GOtt seinen Dienst gen Jerusalem gewidmet, darum schickte es sich nicht, daß sie anderswo solche Lieder spieleten und sängen in einem abgöttischen Lande, wie das Grund-Wort, so im Psalmen stehet, auch also gebrauchet wird von fremden Göttern und Gottesdienste. Jerem. 8, 19. Reimte sich demnach nicht, daß sie die Gesänge des HErrn denen Babylonischen Götzen zu Ehren singen sollten, oder denen Götzen-Dienern damit Anlaß geben, daß sie sie nur mit ihrem Gottes-

Dienste verhöhneten und auslachten. Denn sie begehrten dieselben nicht deswegen zu hören, daß sie von ihnen lernen mögten den wahren GOtt erkennen und ihm dienen, sondern nur, daß sie sie damit spotteten, wodurch der allerheiligste Name Gottes wäre entheiliget worden.

**Lied des Lammes.** Offenb. Joh. 15, 3. **Und singen das Lied Mosis des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes.** Einige verstehen durch dieses Lied den 40. Psalm. Gerhard Comm. h. l. verstehet die Lob- und Danckesagungen derer Gläubigen vor die herrliche Erlösung aus dem Reiche des Teufels, und der schnöden Dienstbarkeit des Antichrists. Denn wie, da Pharao sammt seinem Heere im rothen Meere umgekommen, Moses und sein Volck ein sonderbares Danck-Lied sungen; also dancken auch die Auserwählten und Gläubigen GOtt mit einem sonderbaren Liede, daß er sie aus dem Reiche des Teufels und der Dienstbarkeit des Antichrists erlöset; sie singen das Lied des Lammes, das ist, Christi, wie derselbige ihnen den Sieg wider den Satan und Antichrist verliehen. Wenn dabey stehet: **das Lied Mosis**, so wird damit angedeutet, daß die wahren Bekenner des Evangelii die Schrifften derer heil. Propheten, unter welchen Moses der vornehmste ist, und derer Apostel, welche sind Apostel des Lammes Off. Joh. 21, 14. in gebührlichen Ehren halten, und aus denenselben ihre Lehre nehmen und beweisen. Weihenm. Epist. Spr. Postill. p. 994. seq.

**Lied Mosis**, wird Off. Joh. 15, 2. namhafft gemachet. Man siehet aus dem Inhalte solchen Liedes, daß es gesungen werden soll, wenn GOtt, durch seine über den bösen Hauffen gekommene Gerichte, seine Angehörigen errettet, und ihnen siegen geholffen, sie also aus der Hand ihrer Feinde und aller derer, so sie sonst hasseten, würcklich erlöset haben wird. Es ist also ein Siegs- und Danck-Lied, dergleichen auch das Lamm, nach Uberwindung seiner Feinde gesungen, wie es der Geist der Wahrheit verkündiget und berichtet. Ps. 22, 23. seqq. Ebr. 2, 12. seqq. Dergleichen Siegs- und Danck-Lied hat Moses im Vorbild angestimmet, und also ein Lied, mit Einstimmung anderer Spiel-Zeuge, erschallen lassen, als der Allerhöchste sein Volck durchs Meer trocknes Fusses geführet, selbiges aus der Hand derer Egypter und dem anscheinenden unvermeidlichen Verderben erlöset, die Feinde aber alle ersäuffet hatte. Dieses Lied ist 2. B. Mos. 14, 30. seqq. et 15. seqq. ausführlich zu lesen, welches Moses und die Kinder Israel gesungen, dazu Mirjam, und alle Weiber mit Paucken am Reihen einstimmeten, und um einander Wechsel-weise sangen. Noch ein ander Lied des Mosis wurde von ihm bey seinem herannahenden Ende gedichtet, und abgesungen, auch hernachmahls aufgezeichnet, das in seinem gantzen Inhalte 5. B. Mos. 32, 1. seqq. enthalten, und darinnen sonderlich die schrecklichen Gerichte bemercket sind, die GOtt über seine halsstarrigen Feinde ergehen lassen, und zur Errettung seines Volcks ausüben will. Auf diese beyden Lieder ist gezielet, wenn der Geist von dem endlich anzustimmenden grossen Liede Mosis gesprochen, wie denn die Erlösung derer Frommen mit dem Gerichte über die Bösen verknüpfet ist und bleibet. *Lightfoot de* Minist. Templi VII. §. 11. hat aus dem Maimonide in Tamid. VI. angemercket, daß beyde angezogene Lieder Mosis alle Sabbath-Tage im Tempel, das erste bey dem Sabbath Abend-Opfer, das andere bey dem Sabbath Morgen-Opfer von denen Leviten abgesungen und musiciret worden, da man früh von Jugend an derer endlich kommenden Gerichte Gottes eingedenck seyn, und in treuer Furcht des HErrn sich so halten soll, daß am Abende dieser Welt das Siegs-Errettungs-Lied frölich mit psalmiret werden könne, und mit dem Ende alles gut werde. Predig. Salom. 11. 9. seqq. 1. Cor. 15, 25. seqq. *Vitringa* in Apoc. 15, 2.

**Liedbechi**, oder **Lidbiki**, **Hlidbecki**, **Hlidbeki**, **Hlitbecki**, **Hildbecke**, **Lübbeck**, ein Ort in dem alten Sachsen, dessen in denen Scriptoribus medii aeuii, insonderheit in denen *Annalibus Francorum*, *Poeta Saxone* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 125. *Chron. Quedlinburg. ibid.* Tom. II. p. 275. *Annal. Pithoeani* an. 775. p. 9. gedacht wird, daß im Jahre 775. allda das Heer derer Francken von denen West-Sachsen in der Nacht überfallen und fast gantz erleget worden. *Fasti Carolini* p. 10. bey *Heinecc.* Antiqq. Goslar. Er heisset sonst auch, wie Tom. XIII. p. 1059. zu sehen, **Hudbecki**. Es soll das heutige Lückenbeck, welches im Stiffte Münster beym Einflusse der Wersa in die Ems lieget, seyn. Knauth Anmerck. zu Schneiders Beschr. des alt. Sachsenl. p. 357. so aber von Junckern Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 251. und *Godofredo Besselio* Chron. Gottwic. Tom. I. Lib. IV. n. 260. vielmehr vor das heutige Lübecke im Stiffte Minden an der Weser gehalten wird. Es ist auch ohne Zweifel der Ort Lidbad an der Weser, wo hernach die Westphalen, wie von Bünau Teutsche Kayser- u. Reichs-Hist. Th. II B. II. p. 377. aus denen *Annal. Pithoeanis*, *Loisel. Bertin.* und *Metenf.* anmercket, in eben diesem Jahre noch eines mit denen Francken gewaget, dabey aber zu kurtz gekommen, und vom Kayser endlich zur Unterwerfung genöthiget worden, eines mit Liedbechi, welches man noch deutlicher aus Harenbergs Hist. eccl. Gandershem. Diplom. Comm. hist. geneal. §. 8. p. 95. ersiehet, wo er anführet, daß dieser Ort in *Annal. Pithoeanis* Lidbecki genannt werde, anderwärts aber auch nur Bucki heisse. Sonst meinet Harenberg l. c. Lidbecki mögte vielleicht Gladebeck bey Göttingen seyn. Die um Liedbechi gelegene Gegend wird in einem Diplomate Kaysers Ottonis II. de an. 974. in *Chron. Mindenf.* bey *Piftorio* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 738. Pagus Lidbetegowe in Comitatu Bernardi Comitis auch Lidbetegone und Liebbegowe genennet, welches man in neuern Zeiten in Lubekegowe verwandelt. *Chron. Mindenf.* bey *Meibomio* Scriptt. Rer. Germ. p. 114. *Godofredus Besselius* l. c.

**Liedberg**, eine Stadt und Schloß im Stiffte Cöln, zwischen Neyß und Gladbach. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 6. p. 344.

**Lieder im höhern Chor**, oder **Stuffen-Psalmen** heissen der 120. bis zu dem 134ten; warum



um sie aber also genennet werden, davon sind gar vielerley Meynungen R. *Salomo* erzählet, es hätte mit diesen 15. Psalmen eine Absicht auf die 15. Stuffen, auf welchen man aus dem Vorhofe derer Israeliten oder des Volcks steigen, und auf ieder Stuffe ein Psalm gesungen werden muste; es ist aber dieses ungewiß, und der Tempel war dazumahl gar noch nicht. Andere geben vor, sie heissen deswegen Stuffen-Psalme, weil sie mit stärckerer Stimme wären gesungen worden; oder von denen Tonen, da immer einer höher als der andere gewesen. Es bedeutet aber das Hebräische maalah in plurali eine solche Stuffe, da man mit dem Leibe hinauf steiget, und hält deswegen Schreiter davor, sie würden so genennet, weil sie von denen Leviten an einem höhern Orte wären gesungen worden; wie es denn Lutherus giebet, im höhern Chor, dahin man nehmlich auf Stuffen steigen müssen; welche Meynung man nicht so gar verwirfft. *Iunius*, *Tremellius* und *Glaſſius* geben diese Ursache an, weil sie die allerherrlichsten und vortrefflichsten Gesänge gewesen. Noch andere sagen, das Hebräische alah heisse auch beschliessen und enden, und hätte man also diese Psalmen kurtz vor dem Heimgehen, am Ende des Gottesdienstes, wenn das Volck nach dem Segen los gelassen worden, gesungen; daher sie auch *Paullus Fagius* cantica Conclusionis, Beschluß-Gesänge nennet. *Auguſtinus* will, sie würden also genennet, weil sie mit erhabenem Hertzen zu GOtt gesprochen worden, und nennet sie deswegen Cordis Adſcenſiones, Erhebungen des Hertzens. *Adami* Delic. Bibl. V. T. an. 1699. p. 1010. seq. *Lundius* Jüdische Heiligth. II. 24. n. 8. seqq. V. 25. n. 52. Siehe auch höhere Chor. Tom. XIII. p. 380.

**Lieder singen.** Es. 38, 20. HErr hilff mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange etc. Hiskias will Lieder singen, ist eben so viel, als GOtt vor erwiesene Gutthaten, vor Rettung aus der Noth hertzlich loben und dancken, wie es also gefunden wird. Ps. 33, 3. Ps. 96, 1. Ein solches Lied wird erzählet Es. 26. Das sollen aber seyn hertzliche Lieder, wir wollen singen meine Lieder; ich will dir aus Hertzens-Grunde singen und dancken, daß auch die Thränen aus meinen Augen lauffen sollen: stetswährende Lieder, so lange wir leben; nicht zwar in dem Verstande, wie es vor Zeiten die alten Euchiten oder Psallianer angenommen, die nichts anders gethan, als daß sie Psalmen gesungen und gebetet, und stunden in denen Gedancken, ie mehr einer sänge und betete, ie heiliger er auch wäre; sondern er zeiget nur an continuum laudandi ſtudium; heilige Lieder, wir wollen singen im Hause des HErrn; je heiliger der Ort, ie heiliger sollen auch unsere Verrichtungen seyn; nun ist aber das Haus des HErrn ein heiliger Ort, derohalben müssen auch heilige Lob- und Danck-Lieder darinnen gesungen werden. Und giebt hiermit Hiskias zu verstehen, daß er nicht in einen Winckel treten, sondern im Hause des HErrn seine Lieder singen wolle, daß es die Elenden hören und sich freuen mögen. Ps. 34, 3.

**Liederbach**, oder **Liderbach**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat im silbernen Schilde und Flügel auf dem Helme einen rothen Over-Balcken und im lincken Ober-Winckel einen rothen Stern. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. II. p. 87.

**Liederbach**, ein adeliches Geschlechte in Nieder-Hessen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 296. Es hat einen gespaltenen Schild, und zur rechten im rothen Felde einen halben goldenen Adler; im lincken rothen Felde aber zwey silberne Over-Balcken. Auf dem Helme stehen zwey Büffels-Hörner, von denen das rechte roth, das andere wie der Schild gestreiffet ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und roth, die lincke silbern und roth. Wapen-B. I. p. 135.

**Liederbach**, ein adeliches Geschlechte, von welchem Wernher im 15. Jahrhunderte mit seiner Gemahlin Catharina von Romerdt gelebet, in Ansehung deren er im Jahre 1456. mit dem Hofe in Neukirchen von dem Abte zu Fulde belehnet worden. Schannat Fuld. Lehnh. p. 126. Hermann that im 1463. Jahre, wie Spangenberg Henneb. Chron. V. 27. p. 218. berichtet, denen Hennebergischen Landen grossen Schaden, hatte Annen von Kann zur Gemahlin, mit der er Dorotheen erzeuget. Derselbe erhielt im Jahre 1528. dergleichen Belehnung wegen seiner besagten Tochter. Schannat l. c.

**Liederbach**, ein adeliches Geschlechte in Preussen *Venator* Ber. vom Teutschen Ritter-Orden. III. 18. p. 497.

**Lieder-Bühne**, ist ein Abtritt, worauf der Kunst-Arbeiter die Sätze liedert.

**Liderits**, siehe **Lüderitz**.

**Liedern**, ist so viel, als die Sätze mit neuen Liedern versehen.

**Liedel**, oder **Lidel**, **Lidl**, **Lydel**, **Lydl**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich und Tyrol, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten goldenen Felde ist ein schwartzer aufspringender Stein-Bock. Das andere und dritte ist viermahl von Silber und roth schräglinck gestreiffet. Auf dem mit einer zackigten Crone bedeckten Helme ist zur rechten ein goldener schrägrecht golden und schwartz, zur lincken ein schräglinck roth und silbern gestreiffter Flügel. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. I. p. 43. IV. p. 114. V. p. 45. Spener Op. Herald. Part. Gen. Membr. I. §. 73. p. 160. Sect. 3. membr. 2. §. 66. p. 251. Nach Brandis Tyrol. Adl. Cräntzel aber zeigt der Tyrolische Schild im andern und dritten Felde einen Löwen, und ist im Mittel-Schilde, welcher im Wapen-Buche nicht anzutreffen, schräglinck gestreiffet, oder im fördern silbernen mit einem rothen, im hintern rothen Felde mit einem silbernen Schräg-Balcken versehen. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 368.

**Liedel**, ein Geschlechte in Augspurg hat einen schräge gevierteten Schild. Im obern und untern goldenen Felde zeiget sich ein schwartzer Adler, im rechten und lincken rothen ein silberner Fluß. Auf dem gecrönten Helme stehet ein silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. V. p. 220.

**Liedel**, ein adeliches Geschlechte, hat einen schräg-

linck getheilten oben schwartzen und goldenen Schild. Auf dem gecrönten Helme sitzet ein schwartzer nach der rechten Seite gekehrter Hund mit goldenem Hals-Bande. Die Helm-Decke ist golden und schwartz. Wapen-B. IV. p. 114.

Liedel von Schwanau, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen schräge gevierteten Schild. Oben und unten zeiget sich im goldenen Felde ein schwartzer Adler, zu beyden Seiten im rothen ein silberner Over-Balcken. Auf dem gecrönten Helme stehet ein silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. V. p. 50. Jacob Lydl von Schwanau war im 1663. Jahre Kayserlicher Herold zu Erfurt. Müller Sächs. Annal. p. 456. Matthäus Lidl von Schwanau war im 1732. Jahre Kayserlicher Secretarius zu Mantua. Küchelbecker Beschreib. des Kayserl. Hofes I. 8. p. 290.

Liedet, ein Geschlechte, dessen Wapen im blauen Schilde drey silberne Felsen und einen Zeddel mit der Aufschrifft: Non est a terra mollis ad astra via; zeiget. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 7. 57. p. 343.

Liedlau, oder Liedlaw, Lidelow, Ledlau, Ledlaw, Lideln, Lidlau, ein uraltes adliches, nunmehro Freyherrliches Geschlechte in Teutschland, sonderlich Böhmen und Schlesien, welches denen Römischen Kaysern so wohl mit dem Degen, als der Feder, ansehnliche Dienste geleistet, und sich auch in Preussen ausgebreitet. *Venator* Ber. vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. Schickfuß. *Bucellinus. Sinapius* Schles. Curios. I. p. 596. Die Güter, welche dieses Geschlecht theils besessen, theils noch besitzt, sind: in Böhmen Betschanowitz oder Persanowitz und Spraunberg; in Schlesien im Glogauischen Creisse Gurauischen Fürstenthums Ellgut, Nechel, Putschel; im Breßlauischen Auris; im Lignitzischen Adelsdorff, Cunradsdorff, Gölschau, Petschkendorff, Groß-Janowitz, Uberschaar, Tschirsdorff und Dohnau; im Wolauischen Herrn- und Klein-Lauersitz. *Sinapius* l. c. I. p. 600. Aus diesem Geschlechte soll schon im 850. Jahre eine an Graf Slaviborn von Bessow vermählt gewesen seyn. *Balbinus* Miscell. Bohem. *Sinapius* l. c. II. p. 365. Daniel soll auf einem grossen Turniere das Kleinod und den Vortantz mit des Grafen von Stollberg Tochter davon gebracht, und Wilhelm sich auf dem Turniere zu Regenspurg ritterlich erwiesen haben. Selden Ehren-Schild. *Sinapius* l. c. I. p. 596. Christoph diente im Jahre 1077. dem Kayser Henrich dem IV. wieder den Gegen-Kayser, Rodolphum Herzog in Schwaben, zog mit demselben nach Italien, und verfuhr zu Ferrara Todes. *Sinapius* Schles. Curios. I. p. 596. Im 1173. Jahre war Caspar von Liedlau mit Herzog Henrichen dem Löwen, im gelobten Lande. Arnold lebte in eben diesem Jahre bey denen Land-Grafen zu Thüringen in grossem Ansehen. Hanns lebte ums 1191. Jahr an Kayser Henrichs des VI. Hofe, und ward zu Closter Neuburg begraben. Henrich, Wilrich, Christoph und Albrecht waren im 1207. Jahre bey Kayser Philippen wohl angesehen. Conrad wohnte im Jahre 1239. unter dem Kayser Friedrich dem II. dem Zuge nach dem gelobten Lande bey, und erlangte durch seine Gemahlin, eine Freyin von Waldstein, ansehnliche Güter in Böhmen, auch vom Kayser eine goldene Gnaden-Kette, starb im 76. Jahre seines Alters, und ward zu Closter Neuburg begraben. Matthias lebte im 1245. Jahre unter eben diesem Kayser. Bernhard, Wilhelm und Melchior wurden von dem Kayser Rudolpho von Habspurg in wichtigen Affairen gebraucht. Sonderlich ward der erste im 1271. Jahre bekannt; der andere im 1276. Jahre in wichtigen Geschäfften an König Ottocarn in Böhmen; der dritte im 1287. Jahre besonders auf dem grossen Reichs-Tage zu Regenspurg gebrauchet. *Sinapius* l. c. p. 596. seq. Abraham diente dem Kayser Alberto I. im Jahre 1300. als Ritt-Meister, und ist vielleicht eben der, so, wie *Sinapius* l. c. p. 598. bezeuget, Glogauischer Lands-Haupt-Mann gewesen. Henrich von Ledlau kommet eben daselbst im 1308. Jahre unter Herzog Henrichen zu Glogau vor. Theodor von Liedeln war ein angesehener Herr unter Herzog Henrichen dem II. zu Glogau. Caspar kommet im 1400. Jahre vor, und ist in Groß-Glogau begraben. *Sinapius* l. c. Ulrich that sich unter dem Kayser Alberto II. im Jahre 1438. als Oberst-Lieutenant hervor, welche Stelle auch Ehrenfried im Jahre 1477. unter dem Kayser Friedrichen dem III. bekleidet, und bey denen Burgundischen Kriegs-Unruhen Dienste gethan. *Sinapius* l. c. p. 597. Christoph von Ledlaw des Gurauischen Weich-Bildes Haupt-Mann, wird im 1373. Jahre gefunden. Casparn, so ein anderer, als der vorhergehende, findet man im 1399. Jahre. Peter Probst zu Glogau, lebte im 1502. Jahre zu des Glogauischen Herzogs, nachmahls Königs in Polen, Sigmunds Zeiten, und starb im Jahre 1511. den 7. Dec. Hanns Ritter auf Auris, lebte im 1514. Jahre, unterschrieb im 1506. Jahre in Herzog Sigmunds zu Glogau Namen das Bündniß zwischen Chur-Fürst Joachimen zu Brandenburg und Herzog Sigmunden gegen die Strassen-Räuber und Land-Beschädiger, und starb im Jahre 1524. den 11. April. *Angelus* Märck. Chron. III. p. 266. *Sinapius* l. c. p. 598. George aus dem Hause Nechel starb im 1518. Jahre, und ward zu Glogau begraben. *Sinapius* l. c. p. 598. Albrecht blieb mit seinem Könige, Ludouico, in Ungern, bey dem er Hof-Cavalier gewesen, im Jahre 1526. in der Schlacht bey Mohatz, und ward zu Belgrad begraben. *Sinapius* l. c. p. 597. Hanns, Königlicher Apellations-Rath zu Prag, gieng im Jahre 1562. mit Tode ab, und ward zu Leutomißl begraben. *Sinapius* l. c. p. 597. Joachim, Dom-Dechant zu Groß-Glogau, auch Dom-Herr und Probst zu Groß-Glogau und Breßlau, starb im 1565. Jahre den 4. Febr. und ward zu Groß-Glogau begraben. *Sinapius* l. c. p. 599. Matthias, Ferdinandi I. und Maximiliani II. Berg-Haupt-Mann in Böhmen, starb im Jahre 1570. und lieget zu Betschanowitz in Böhmen begraben. Fabian blieb im Jahre 1574. als Oberst-Wacht-Meister in Kayser Maximilians des II. Diensten, und ward in der Neu-Stadt Prag begraben. George blieb im 1589. Jahre als Capitain-Lieutenant in Kayser Rudolphs des II. Diensten, und ward zu



Prag begraben. *Sinapius* l. c. p. 597. Abraham, aus dem Hause Ellgut, starb im 1577. Jahre den 15. Febr. *Sinapius* l. c. p. 599. Auguſtinus, Kayser Rudolphs des II. Ober-Kriegs-Commissarius, ist im Jahre 1590. abgegangen, und zu Prag begraben worden. *Sinapius* l. c. I. p. 596. seq. Marcus, Kayser Maximilians des II. und Rudolphs des II. Adpellations-Rath zu Prag, starb im Jahre 1592. und ward zu Prag begraben. Weingarten Fürsten-Sp. *Sinapius* l. c. p. 597. Paullus, Kayser Ferdinands des I. Maximilians und Rudolphs des II. Rath bey der Königlichen Cammer zu Böhmen, ist im Jahre 1594. gestorben, und zu Prag begraben worden. Andreas, Kayser Rudolphs des II. Ober-Grentz-Commissarius in Böhmen, gieng im Jahre 1613. mit Tode ab, und lieget zu Spraunberg begraben. Maximilian, Herzog Johann Casimirs zu Sachsen-Coburg Ober-Stall-Meister, starb im Jahre 1622. und lieget zu Wien begraben. *Sinapius* l. c. p. 597. seq. Sonst findet man bey *Sinapio* l. c. I. p. 599. seq. folgende Geschlechts-Abhandlung. Hanns von Liedlau auf Putschel und Adelsdorff, Fürstlicher Sachsen-Coburgischer Cammer-Rath, so im 1564. Jahre den 4. Iun. das Licht dieser Welt erblickte, gesegnete im 1627. Jahre das Zeitliche zu Adelsdorff, wo er auch begraben worden; und im Jahre 1644. beschloß Heinrich von Liedlau, auf Adelsdorff, Conradsdorff und Groß-Tschirbsdorff, der im 1610. Jahre geboren worden, als Sachsen-Gothaischer Stall-Meister, sein Leben, und lieget zu Conradsdorff begraben. Gottfried von Liedlau auf Nieder-Gölschau und Petschendorff, starb im Jahre 1663. als Chur-Sächsischer Ritt-Meister, und ist zu Nieder-Gölschau begraben worden, auch vermuthlich der, von welchem hernach folget. Eine ordentlichere Stamm-Reiche, die bey *Sinapio* l. c. I. p. 599. seq. II. p. 368. seq. gefunden wird, ist folgende: Caspar von Liedlau, aus dem Hause Ellgut, starb noch vor dem 1519. Jahre, und hinterließ Sigmunden den ältern, der im 1524. Jahre starb, und mit seiner Gemahlin Catharina, die damahls noch lebte, Sigmunden den jüngern erzeuget, welcher im 1540. Jahre mit Anna, Hannsens von Obisch zu Schaben Tochter, verschiedener Kinder Vater worden, unter welchen Johann, von dem hernach mehreres folget. Caspar, der vor dem 1562. Jahre ohne Kinder gestorben; Matthäus, der im 1543. Jahre bekannt war; Ernst, der im 1542. Jahre ohne Kinder abgieng; Joachim, der im 1543. Jahre lebte, und Anna, Johannsens von Unwürd zu Klein-Logisch Gemahlin war. Johann auf Ellgut zu Reudichen, lebte im Jahre 1603. mit Eva, Johannsens von Luck, auf Klein-Kloden Tochter, in der Ehe, die ihm Johann Sigmunden und Friedrichen, die unverehlicht sturben; Gottfrieden, Ritt-Meister, der mit Susanna, gebornen Schellendorffen, in der Ehe lebte, Henrichen, von dem hernach; Helenen, Johannsens von Mutschelnitz zu Wersingawe Gemahlin; Barbaren, die unverehlicht abgegangen; und Even, die Melchior Opitzens von Schellendorff zu Gölschau Sohne versprochen worden, geboren hat. Henrich auf Conradsdorff und Tschirbsdorff, zeugte mit Anna Marie Stangin, aus dem Hause Kunitz, Henrich Danieln, Frey-Herrn von Liedlau und Ellgut, Herrn auf Gölschau, Conradsdorff, Uberschaar, Groß-Janowitz, Sabitz und Tschirbsdorff, von dem eine besondere Abhandlung folget. Er hatte mit Ursula Magdalena von Hund, aus dem Hause Nassau, die er sich im 1668. Jahre beygeleget hatte, und im 1699. den 30. Nouembr. durch den Tod einbüste, 4. Söhne und drey Töchter, davon ihm die Töchter und ein Sohn in die Ewigkeit voran gegangen. Die übrigen 3. Söhne waren: 1) Hanns Sigmund, auf Groß-Janowitz und Donau, des Lignitzischen Fürstenthums im andern Creisse, Landes-Deputirter, welcher mit Barbara, Freyin von Morawitzki auf Burg-Branitz, vermählet, einen Sohn, der gestorben, und Vrsulam Iulianam erzeuget. Wahrendorff Lignitz. Merckwürd. I. 3. p. 338. 2) Henrich Daniel, auf Ober-Gölschau und Tschirbsdorff, des Lignitzischen Fürstenthums im Haynauischen Weichbilde, Deputirter, welcher sich Brigitten von Zedlitz und Mittel-Hohen-Liebethal, ehelich beygeleget, die ihm Henrich Gottlieben und Magdalenen geboren. Wahrendorff l. c. 3) Wolff Caspar, auf Conradsdorff und Uberschaar, des Lignitzischen Fürstenthums im Haynauischen Weichbilde, Königl. Land-Hof-Richter, welcher sich im Jahre 1720. mit Helena Iuliana von Sack und Lübichen, vermählet hat, die ihm im 1721. Jahre Anna Magdalenen geboren. Wahrendorff l. c. 5. p. 494. seq. Ausser vorher gedachten findet man auch Wilhelm Friedrichen, der im 22. Jahre seines Alters zu Königshayn in Böhmen gestorben, und daselbst begraben worden; Danieln, der die meisten Europäischen Königreiche, auch Ungern und die Türckey durchreiset, im 71. Jahre seines Alters gestorben, und ebenfalls zu Königshayn begraben worden; George Paullen, geboren im Jahre 1598. den 21. May, der zu Heidelberg und Leiden studiret, auch wohl gereiset hatte, im 1676. Jahre gestorben, und zu Conradsdorff begraben worden; und Christophen, der im 1513. Jahre einen Antheil an Zedlitz im Lignitzischen verkauffet hat. *Sinapius* l. c. I. p. 600. Das Wapen zeiget im blauen Felde drey mit denen Ringen in einander geschlungene in Form eines Schächer-Creutzes gelegte silberne Schlüssel. Auf dem Helme findet sich ein silberner rechtsgekehrt sitzender Fuchs, drey Hahnen-Federn, von welchen die mittelste silbern, die andern beyde blau sind, auf dem Kopfe habend. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. I. p. 51. Trier Einl. zur Wapen-K. 8. p. 164. seq. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. §. 18. p. 131. Sect. 6. membr. 1. §. 6. p. 280. *Sinapius* l. c. I. p. 596. Wegen derer Federn wird folgendes vorgegeben: Als Kayser Friedrich der II. die Stadt Halle, weil sie seinen Gesandten erschlagen, im 1187. Jahre hart belagert, und die Bürger ihm zu Trutze viele Federn an Stangen auf die Mauern gestecket, so hätte der Kayser seine beste Ritterschafft zum Sturme ermahnet, und wäre nebst andern Matthias von Liedlau der erste mit gewesen, der die Kayserliche Fahne mit auf die Mauer gebracht, und hätte zum Andencken dieser Helden-That die Federn in sein Wapen erhalten. *Sinapius* l. c.

Liedlau, (Henrich Daniel, Frey-Herr von) war aus vorhergehendem Geschlechte in Schlesien,

und zwar ein Sohn Henrichs und Annae Mariae von Stange. Er erblickte das Licht dieser Welt im 1641. Jahre den 15. Mertz in der Stadt Haynau, legte einen guten Grund in der Görlitzischen Schule, und begab sich hernach an Chur-Fürst Johann Georgens des II. zu Sachsen Hof, besuchte hierauf die vornehmsten Teutschen Höfe, that eine Reise nach Holland und Dänemarck, und kam endlich an den Hof Herzog Ludewigs zu Lignitz. Im 1672. Jahre erwählten ihn die Stände des Fürstenthums Lignitz zum Landes-Deputirten, darauf ward ihm im 1678. Jahre mit allgemeinem Beyfalle das ansehnliche Amt eines Hof-Richters, und im 1680. von Herzog George Wilhelmen die wichtige Bedienung eines Landes-Aeltesten anvertrauet. Der Herzog zu Lignitz selbst setzte ein so grosses Vertrauen auf ihn, daß er ihm einsmahls nebst andern seine eigene Sache in die Hände stellte, und in einem wichtigen Wercke mit zum Richter erwählte. Er war auch ein Mann von grossem Ansehen, sonderbarer Hertzhafftigkeit, Erfahrung und Klugheit, auch guter Natur, und starb im 1721. Jahre den 14. Febr. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 369.

Liedlaw, siehe Liedlau.

Liedlein. Ezech. 33, 32. Du must ihr Liedlein seyn, das sie gerne singen und spielen werden, ꝛc. Diese Worte verstehen einige so, wie sie dem Buchstaben nach lauten mögten: Sie machen Liebes-Lieder mit ihrem Munde. Und siehe, du bist ihnen als ein Liebes-Gesang, gut von Stimme, und da man wohl schlagen kann; Ob sagte der HERR zu dem Propheten: Du wirst ihnen nicht anders seyn, als ein Musicant, der anmuthige Liebes-Lieder singet, und dem man gerne zuhöret; so wird ihnen auch gefallen deine Predigt, davon sie rühmen werden, was vor eine vortreffliche Predigt es gewesen sey, und werden dich gerne hören; aber gleichwohl fortfahren nach ihrem Geitze. Diese Erklärung ist an sich selber nicht zu verwerffen. Doch ist *Lutheri* Dolmetschung besser, daß nehmlich die Meynung sey, sie werden nur deiner Predigten spotten, du wirst ihr Saiten-Spiel werden, und müssen ihr Mährlein seyn. Hiob 30, 9. Die im Thore sitzen, werden von dir waschen, und ꝛc. Ps. 69, 13. Alle deine Drohungen werden sie verlachen und ein Gespötte daraus machen, dahero auch in ihrem Geitze fort leben. Kunad Catech. Christen-Schmuck I. p. 181. seq.

Lied-Lohn, ist die Besoldung des Dienst-Gesindes vor ihre verrichtete Arbeit; siehe Gesinde-Lohn. Tom. X. p. 1288. Das Wort Lied-Lohn wird in der Reformation des Gerichts der Dechaney Bamberg unter Bischoff Georgii Regierung 1463. und Henrici 1488. gantz deutlich erkläret: Sintemahl der Dechant oder sein Official aus alter Gewohnheit bishero eingebracht, in Sachen Lied-Lohn betreffend, auch zwischen Laischen Personen zu handeln hat, wollen wir, daß durch das Wort und Namen Lied-Lohn verstanden soll werden, nicht allein der Dienst, der durch gedingt Haus-Ehehalten, sondern auch der Dienst, der durch die, die nicht Haushalter seyn, geschicht, so doch dieselbigen also um Lohn zu arbeiten gedingt, denn sie arbeiten allein die Wercke ohne Zureichung einerley Materien, um den täglichen Pfennig, als Mehder, Trescher und dergleichen, die man Taglöhner nennet, der auch Dienst-Geld, zu Teutsch Lied-Lohn geheissen wird. Der Schuster- aber und der Schneider-Dienst, die zusammt ihrer Arbeit etwa Materien zurichten, und verkauffen, denen sie arbeiten, so die und dergleichen zu Teutsch weder gebrotet Ehehalten, noch Tagelöhner genannt werden, auch derselben Dienst-Lohn zu Teutsch nicht Lied-Lohn geheissen wird, wir nicht begriffen haben wollen. Ludewig Script. Rer. Bamberg. Tom. I. p. 1194.

Liedwach, siehe Litwach.

Lied-Weich, siehe Glied-Weich. Tom. X. p. 1666.

Liece, siehe Liesse.

Liefenshög, siehe Liefkenshoeck.

Liefer, Lieferus, (Jac.) schrieb: de Bello Sundensi an. 1316. terra marique gesto. Rostock 1639. in 4. Sund. 1715. in 4. Schörtgen alt und neu Pommerl. St. II. Gel. Zeit. 1721. p. 230. *Barberini* Bibl.

Liefern, das ist, Ertz liefern, oder Ertz in die Hütte zum Schmeltzen schicken; ingleichen saget man: Silber liefern.

Liefern, oder geliefert, ist so viel, als angesetzet, als wenn man sagt: Die Guhr hat sich geliefert, oder ist erharschet.

Lieferung, ist, wenn denen Fröhnern etwas gewisses an Speisen und Trancke, oder Geld, ja auch wohl warme Speise an Fleisch und Gemüse, und zwar vor die Bewachung des Ritter-Sitzes, Käse und Brod, zu der Zeit, da sie die Frohne verrichten, gereichet wird, wiewohl man bey der Lieferung auf die diesfalls aufgerichtete Verträge, Observantze, und wie es jeden Orts beständiger weise hergebracht, vor allem zu sehen hat. Carpzov 2. 51. Dec. 5.

Lieferung derer Maleficanten, siehe Remissio delinquentium.

Lieferus, siehe Liefer.

Liefkenshoeck, siehe Liefkenshoeck.

Liefland, siehe Liefland.

Lieffmann, (Michael) war geboren den 10. Nou. im Jahre 1619. zu Wölffelsdorff in der Grafschafft Glatz in Schlesien, studirte zu Thoren, Breßlau, Franckfurt und Wittenberg, wurde im Jahre 1650. Pastor zu Purschwitz im Wolauischen Fürstenthume, nach diesem im 1660. Jahre Diaconus, und in dem folgenden Jahre Archi-Diaconus an der Petri und Pauli Kirche in Lignitz. Von da gieng er nach Caschau in Ober-Ungern als Pastor Primarius und Inspector, trat dieses Amt im Jahre 1665. an, und wurde folgendes Jahr in dem Synodo zu Hermannstadt einstimmig zum Superintendenten der sechs freyen Königlichen Städte in Ober-Ungern und des Marcktes Sarosch erwählet. Im Jahre 1673. muste er im Namen der Königlichen Cammer 4. Jahr ins Gefängniß gehen, wurde aber nach geschehener allerunterthänigsten Remonstration seiner Unschuld wieder dimittiret. Nachdem er sich in Wittenberg über 2. Jahre als ein Exsulante aufgehalten, wurde er nach Pirnbaum in Groß-Polen, und von da im Jahre 1683. nach Budißin zum Pastore Primario berussen, allwo er im Jahre 1702. den 16. Febr. im 83. Jahre seines Alters, und im 52sten seines Ministerii



sterii starb. Großer Lausitz. Merckwürd. Große Jubel-Priester-Hist. Götze Diptych. Exsul. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 472.

Liefkenshoeck, oder Lieffkenshoeck, bey Trommsdorffen in der accur. neu und alten Geogr. von Teutschl. 7. p. 359. Liesckenhöck, anderwärts auch Liefenshög, Livenshög, Lieskenhoeck, Lieskenshög, ist eine Schantze in dem Holländischen Flandern in dem Lande von Ketenes an dem lincken Ufer der Schelde, der Festung Lillo gerade gegen über. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 38. 59. 61. *Chytraeus* Sachsen-Chron. XXVII. p. 502. Im 1585. Jahre ward es vom Herzoge zu Parma eingenommen. *Chytraeus* l. c. In eben diesem Jahre ward es von denen vereinigten Staaten wieder belagert. *Chytraeus* l. c. p. 503. Im 1705. Jahre ward es bombardiret. Abel Diar. belli Hispan.

Liefland, oder Lieffland, sonst auch Liffland, Eifland, Eufland, Eyfland, Lat. Liuonia und Lieflandia, eine grosse Landschafft von derer alten Sarmatia Europaea, welche ehedem, nachdem sie dem Teutschen Ritter-Orden in Preussen abgenommen worden, zum Königreiche Polen gehörte, nachmahls aber fast völlig unter Schwedische Botmäßigkeit kam, bis dieses endlich von Schweden an die Russen gediehen. Zeiller Topogr. Liuon. p. 3. Itin. Germ. 24. p. 418. *Starauolscius* Descript. Polon. p. 42. von Franckenberg Europ. Herold Haupt-Vortr. II. Haupt-Th. VI. p. 767. Die Grentzen, so man diesem Lande giebet, sind sehr unterschieden, indem einige mehr dazu rechnen und es weiter ausbreiten, als andere. Also setzen einige seine Länge auf 50. gemeiniglich auf 90. andere auf 100. oder 120. und noch andere auf 125. die Breite aber auf 30. an theils Orten auf 40. oder überhaupt auf 46. an theils Orten auch auf 50. bis 60. Meilen. *Alex. Guagninus.* Heldvader Silu. Chronol. 4. Zeiller und *Starauolscius* ll. cc. *Venator.* Ber. vom Teutschen Ritter-Orden 6. p. 370. *Olaus Hermelinus* de Orig. Liuonorum §. 2. Kelch Liefl. Hist. I. p. 4. *Strubyczius* Descript. Liuon. 2. §. 1. *Acht. Boruss.* B. III. St. 5. p. 665. Insgemein giebet man ihm gegen Mitternacht den Finnischen, gegen Abend aber den Rigischen Meer-Busen, gegen Mittag Curland, und gegen Morgen Ingermannland und Rußland zu Grentzen, in welchem Falle man nur Esth- und Lettland zu Stücken von Liefland machet; andere aber geben ihm gegen Mittag Samogitien und Lithauen, und gegen Abend Preussen zu Grentzen, und theilen es in die 8. Landschafften Letten, so bey *Sarnicio* Descript. Liuon. p. 1936. Laiflandia heisset, Wickland, Curland, Semigallien, Esthland, Wirland, Harrien und Jerven, oder auch nur in die fünfe Esthland, Curland, Wirland, Harrien und Lettland. *Olaus Hermelinus* de Orig. Liuon. §. 2. *Chytraeus* Sachsen-Chron. I. p. 19. *Venator*, *Sarnicius*, *Starauolscius*. Zeiller und von Franckenberg ll. cc. Becmann Hist. Orb. Terr. 6. §. 11. p. 127. Russow Liefl. Chron. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. II. 8. p. 100. seqq. Henning Liefl. Chron. *Cluuerius* Geogr. IV. 26. Layritz Palm. W. Taff. III. c. 3. §. 19. p. 118. Kelch Liefl. Hist. I. p. 4. seqq. *Strubyczius* l. c. 3. Es bezeuget aber *Olaus Hermelinus* l. c. daß man Liefland auf verschiedene Art betrachten müsse. Denn anfänglich habe es weiter nichts als das heutige Letten unter sich begriffen, darnach aber sey auch Esthen, und endlich noch Curland dazu gekommen, und alles insgesammt mit diesem Namen beleget worden, wovon gleichfalls Russow Liefl. Chron. p. 1. Hartknoch de Republ. Pol. I. 8. zu sehen. Man bleibet also billig bey der gemeinen Eintheilung, da Liefland nur Esthen und Letten in sich begreiffet, Curland aber als ein davon abgesondertes Land anzusehen, und das übrige, Semigallien ausgenommen, so zu Curland gehöret, unter Esthen mit begriffen wird. Von beyden Theilen Esthen und Letten aber ist schon Tom. VIII. p. 1992. und Tom. XVII. p. 518. Nachricht gegeben. Die Flüsse darinnen sind, wie sie Kelch und *Strubyczius* ll. cc. 4. der auch Curland mit zu Liefland rechnet, angeben: die Sodel, die Kilwand, die Hirne, die Waita, die Cassarien, die Semma, die Purtze, die Piepe, die Peibes, so 72. Einflüsse, und einen Ausfluß ins Meer, die Narva genannt, hat, die Wurtzjerbe, die Embeck oder Emma, die Pernau, die Aaa, die Düna, von einigen Rubbo genannt, die Liba, die Anger, die Mussa u. a. m. Das Land ist überaus fruchtbar vom Getrayde, und mögte daher nicht unbillig das Korn-Haus von Schweden genannt werden. So trifft man auch daselbst Birckhüner und Hasen, die sich im Winter weiß färben, nebst allerhand andern Wilde und Geflügel im Uberflusse an. Ferner fehlet es auch nicht an guter Vieh-Zucht. Die See giebet vortreffliche Lachse, Dorsche, Butten und eine grosse Menge anderer Fische, die sich nicht weniger häuffig in denen Wassern im Lande finden. Ob auch gleich die Kälte im Winter sehr hefftig ist, so hat man doch aus denen grossen Wäldern Holtz genug und überaus gut Peltz-Werck. Sonderlich werden die Schlitten wohl mit Bären-Decken verwahret, und wissen die Einwohner sowohl die Bäre, als die Wölffe, welche sich bey hartem Froste häuffig finden lassen, gar artig zu fangen, und zu erlegen. Unter andern finden sich auch Elende, Füchse, Lüchse, Marder und Biber nebst andern Thieren, die aus Rußland dahin kommen, darinne, ingleichen Wachs, Pech und Theer. Was aber am Gewürtze, Weinen und andern dergleichen Sachen fehlet, führen die Holländer um gar leidlichen Preis auf der See zu. Becmann Hist. Orb. Terr. 6. §. 11. p. 127. Zeiller l. c. p. 23. seqq. *Starauolscius* l. c. *Olearius* l. c. p. 101. Was den Namen dieses Landes anlanget, so wollen ihn einige auch Libonia, von einem Fürsten Libone, der durch Ungewitter mit einigen Italiänern dahin verschlagen worden seyn soll, genannt wissen; andere aber leiten ihn mit besserm Rechte von denen Liven, oder Lyven und Levonen ab. *Venator* l. c. p. 270. *Strubyczius* l. c. 2. §. 1. Kelch l. c. I. p. 3. seqq. *Cromerus* Rer. Pol. III. p. 61. *Munsterus* Descript. Germ. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 248. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 7. p. 341. Mit mehrerm wird hiervon weiter hernach bey Betrachtung derer Einwohner gemeldet werden. Vor Zeiten ist der Land-Strich, so heutiges

heutiges Tages Liefland genannt wird, von verschiedenen Völckern bewohnet worden. Vor die ältesten halten einige die Veneder, welche schon zu Herodoti Zeiten, oder 400. Jahre vor Christi Geburt, darinnen ansäßig gewesen seyn sollen, das man daher beweiset, daß derselbe I. 109. III. 115. gedencket, wie der Agtstein, so sonst in Preussen gefunden wird, von einigen Barbarn gesammlet werde, welches ohne Zweifel die Veneder gewesen, deren *Plinius* Hist. Nat. IV. 13. unter denen Völckern, die von Finnland bis an die Weichsel gewohnet, Meldung thue. *Olaus Hermelinus* l. c. §. 3. Eben dieses bestärcke *Tacitus* de Mor. Germ. 46. welcher sie zwischen die Peuciner und Finnländer setze; wie denn auch *Ptolemaeus* III. 5. so 160. Jahre nach Christi Geburt gelebet, bezeuge, daß die Veneder am gantzen Venedischen Meer-Busen herum, der von der Weichsel bis an die Narve gereichet haben soll, gewohnet haben. *Bangertus* ad *Helmoldi* Chron. Slau. p. 9. *Olaus Hermelinus* loc. cit. §. 3. seq. Es sollen auch dieses noch die Namen Wenden und Wendow in Liefland, Windau und Uskewende in Curland bezeugen, welche einige irrig von Vinnone, einem Hoch-Meister des Schwerdträger-Ordens in Liefland, herleiteten; wozu noch käme, daß die Esthländische Sprache bey denen Russen Vend genannt würde; so nicht weniger einen starcken Beweis, daß ehemahls Wenden in dieser Gegend gewohnet hätten, abgäbe. Hoch-Meister-Chron. p. 41. *Praetorius* Orb. Goth. I. 9. §. 5. *Hermelinus* l. c. §. 4. Derer Veneden Nachfolger sollen die Aestier gewesen seyn, daher noch der Name derer Esthen komme, und sollen selbige gleichen Ursprung mit denen Finnen, deren Sprache ebenfalls mit dieser ihrer übereinstimmet, haben. Dieses aber wird daher bewiesen, daß *Tacitus* de Moribus Germ. 45. selbige an diese Seite des Schwäbischen Meeres setzet, auch *Eginhardus* in Vita Caroli Magni 12. dieselben in diese Gegend stellet, und sollen es eben die Itimesti seyn, deren *Iornandes* de Reb. Get. 5. gedencket. *Hermelinus* l. c. §. 6. seq. Danckwerth. Beschr. Schleßw. und Holstein I. 7. p. 47. Kelch l. c. Mascou Gesch. der Teutschen XI. §. 26. p. 45. et not. 4. *Cluuerius* Germ. antiq. III. 46. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 3. p. 13. Zwar wollen auch einige, daß die unter denen Venedis vorkommende Scirren oder Hirren ehedem Liefland, oder vielmehr nur den Strich, wo heutiges Tages Curland gelegen, bewohnet hätten, und die Curer, Curoner und Scirren, oder Cyrer, einerley wären, welches aber auch deswegen, weil Curland ehemahls nicht Cyr-sondern Kaurland geheissen, nicht einmahl von diesem, geschweige vom gantzen Lieflande, angenommen wird, wiewohl man die Scirren zu einem besondern Volcke derer Aestier machen will. *Praetorius* Orb. Goth. I. 6. §. 8. *Cluuerius* l. c. III. 46. p. 695. *Hermelinus* l. c. §. 12. Nach deren Abgange sollen die Levonen in dieses Land gekommen seyn, deren Namen man von dem Worte Levas oder nach Samogitischer und Preußischer Aussprache Loiwas, welches ein Fahr-Zeug oder Schiff bedeutet, herhohlet; daher man vermuthet, daß sie über Meer dahin gekommen, und entweder von denen innländischen oder von denen benachbarten Preussen Levonen und Livonen, das ist, Schiffer oder Schiffende, genannt worden. Es scheinet auch die Lage Lieflands diese Meynung zu bestärcken, da selbiges gegen Mitternacht und Abend an dem Meere lieget. *Praetorius* Orb. Goth. IV. §. 10. Sonst meldet auch Pirckheimer Loc. per Germ. explicat. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 88. daß dieses gantze Land ehemahls Gothia orientalis geheissen habe, und mögen also vielleicht die Levonen ein Abstamm dererselben und mit denen Herulern, wie hernach gedacht werden wird, eines Ursprungs seyn. Auch kann man hierbey sehen, was unter der Beschreibung derer Lemovier Tom. XVII. p. 70. angemercket worden. Wenn also ausgemacht ist, daß die Levonen oder Liven dieses Land bewohnet haben, ist nicht nöthig, daß man, wie vorher gemeldet worden, den Namen dieses Landes von einem Römischen Fürsten Libone, der vor der Grausamkeit derer Kayser mit einiger Mannschafft dahin geflohen, herleiten will, welches einer schertzhafften Erzählung oder einem Mährgen sehr ähnlich siehet; wie denn auch Rojalowicz Hist. Lithuan. I. 1. p. 9. angemercket, daß der Name viel älter sey. So ist ebenfalls aus *Eraſmo Stella* Hist. Pruſſ. I. 8. zu ersehen, daß diejenigen noch mehr irren, welche davor halten, der Name Liefland sey erst bey Ankunfft derer Deutschen aufgekommen. *Hermelinus* l. c. §. 13. Andere leiten es so, daß es vielmehr auf das benachbarte Lithauen gehen mag, von Litalano oder Lituone Vedenuti eines Königs in Preussen Printzen ab, der im 573. Jahre mit über die benachbarten Länder geherrschet haben soll; andere aber, welches auch *Guagninus* Sarmat. Europ. p. 243. von Lituo oder Krumm-Horn her. Kelch Liefl. Histor. I. p. 2. Einige wollen es von dem Esthischen Worte Liwa, welches Sand heisset, herleiten, und halten davor, daß sich die Esthen zuerst an der Seekannte an einem sandigten Orte niedergelassen, und daher das Land nach ihrer Sprache Live Maa, das ist, sandig Land, genannt hätten. Moritz Brand Liefl. Chron. Kelch Liefl. Hist. I. p. 2. Einige meynen, es heisse Bliff-Land, vom bleiben, weil es wegen seiner Anmuth einem fremden leichte zum beständigen Aufenthalte dienen können; daher auch andere nicht viel abgehen, und meynen, es heisse so viel, als Leves- oder Liebes-Land wegen seiner guten Landes-Art. Schott Hist. Liuon. Russow l. c. 1. Zschackwitz Einleit. zu den vornehmsten Rechts-Ansprüchen geer. Häupter. Abth. IV. Th. II. Abth. IV. p. 96. Kelch l. c. I. p. 1. Noch andere meynen, der ursprüngliche Name sey Littuua oder Lithua, welches mit dem Lateinischen Worte Littus oder Ufer einige Verwandschafft habe, daher die Einwohner so viel, als die am Ufer wohnende hiessen, und beruffen sich hierbey auf die ehemahligen Einwohner von Bretagne, welche sonst gleichen Namen geführet, wobey noch angemercket wird, daß *Tacitus* l. c. 45. bezeuge, daß derer Aestier Sprache der Britannischen nahe trete; so habe auch das Land, so man jetzo Liefland nennet, den Namen Eif- oder Euf- das ist, Ufer-Land erhalten, und sey über dieses auch Liefland ehemahls unter dem Namen Sembia, ingleichen Lothwa, so ebenfalls mit Littus einige Verwandschafft habe, bekannt gewesen.



gewesen. Man kann aber auch das letztere aufs höchste nicht weiter als auf Lettland und dessen Einwohner die Letten erstrecken, welche einige, wie Tom. XVII. p. 522. zu ersehen, auch von denen Letten, die ebenfalls eines theils von denen Levonen abgestammet seyn sollen, herleiten. Danckwerth l. c. p. 47. *Hermelinus* l. c. Indessen findet man die Liefländer nicht nur mit dem Namen Liuoni, sondern auch Liui, Lotaui, Lotiali, Lotwoni und Letti beleget, und kommet bey *Saxone Grammat.* 8. p. 145. die Stelle Slaui et Liui Saxonumque septem millia classem auxerant; wo iedoch *Colerus* ad *Tacitum* de Mor. Germ. v. Lemouii, Slaui und Luini, woher nachmahls der Name Luinburg gekommen, gelesen wissen will. Rojalowicz l. c. I. p. 9. 213. *Guagninus* l. c. *Hermelinus* l. c. §. 13. Doch will man, daß die Letten, die sich in ihrer Sprache auch Latwins nennen, gantz einen andern Ursprung, als die Esthen, haben. Kelch l. c. p. 13. Sonst eignet man denen Liefländern und Lithauern wegen Gleichheit derer Sitten und Sprache einerley Ursprung zu. *Cromerus* de Reb. Pol. III. p. 61. *Guagninus* l. c. p. 243. Strykowski Sarmat. Europ. Rojalowicz l. c. Part. I. Lib. I. *Hermelinus* l. c. §. 14. Doch giebt es auch einige, welche derer Liefländer, vornehmlich derer Letten Ursprung von denen Juden oder denen Gibeonitern unter denen Juden ableiten, wozu ihnen einige Gleichheit derer Gebräuche bey denen Opfern und anderm Gottesdienste, auch einige Wörter, die ursprünglich aus dem Ebräischen herzuhohlen, und die Knechtschafft, so noch von Josuä Fluche herrühren soll, Gelegenheit gegeben; da man denn will, es hätten sich einige Juden, nachdem Jerusalem von denen Römern zerstöret worden, zu Schiffe begeben, und wären in dieser Gegend angeländet, und man in ihren Klage-Liedern die Worte: Jeru, Jeru, Mascalon, welches ein Gedächtniß von Damascus und Jerusalem anzeigen soll, bemercket haben will; dagegen man aber einwendet, daß bey andern Völckern ebenfalls in Ansehung derer Gebräuche bey dem Gottesdienste und der Sprache einiges von denen Ebräern oder Juden anzutreffen; auch mehrere Liefländische Wörter aus der Griechischen, sonderlich aber der Lateinischen Sprache, herzuleiten wären, und der letzten auch sonst sehr nahe träten, folglich eher die Meynung, daß die Liefländer aus Italien abstammeten, Platz finden würde, wozu noch käme, daß die unchristliche Mit-Spiele derer Liefländer durch das Gedichte, als ob sie von denen Gibeonitern abstammeten, hätte bemäntelt werden sollen. Kelch l. c. p. 13. *Funccius* Chronol. 36. *Leuenclauius* Pandect. Hist. Turc. p. 121. *Lasicius* de Diis Samogith. p. 271. *Michalo* Lithuan. Fragment. Elzeu. p. 246. *Eurelius* Latio in Liuonia. *Cromerus* l. c. *Hermelinus* l. c. §. 14. Was aber von dem Jeru, Jeru, Mascalon angemercket wird, ist kein Klage- sondern Liebes- und Buhlen-Lied, so sich Jörru! Jörru! jooks MaTullen? anfänget, gewesen, und wegen des unförmlichen Klanges vor ein Klage-Lied gehalten worden. Zu dem ist dieses nicht eine Lettische, sondern Esthische in Curland wohnhaffte Völckerschafft gewesen, von welcher dieses berichtet wird, deren Nachkommen sich auch noch nebst der Lettischen der Esthischen Sprache bedienen, und selbige die alte Livische Sprache nennen. Kelch l. c. p. 13. seqq. Einige meynen, sie stammen von denen Griechen her, die zu Alexanders des grossen Zeiten, Griechenland verlassen, und sich in diese Gegend begeben. Noch andere halten sie vor Paphlagonische Abstämmlinge. Kelch l. c. p. 14. Es sind auch einige würcklich der Meynung, daß die Liefländer eines theils aus Italien abstammen; können aber doch weder die Zeit, wenn, oder die Gelegenheit, wodurch, oder wie die Italiäner dahin gekommen seyn, bestimmen. Denn einige geben vor, da Iulius Caesar nach Britannien schiffen wollen, wären etliche von seinen Schiffen durch Sturm dahin verschlagen worden, und hätten die darauf befindlichen Römer nachmahls die benachbarten bekrieget, und ihre Grentzen weit und breit erstrecket. *Michalo* l. c. Andere wollen, es seyn in dem bürgerlichen Kriege zwischen Iulio Caesare und Pompeio einige Römer unter Pompeii Schiff-Obersten Libone, entweder freywillig oder durch Wind dahin verschlagen, in dieser Gegend angelanget. *Dlugoſus* Hist. Pol. I. Wieder andere halten davor, es wären einige Einwohner einer unfruchtbaren Insel des Mittelländischen Meeres, Namens Giaris, welche Kayser Nero zum Kriege aufgeboten, so sich vor dessen Grausamkeit gefürchtet, zu Schiffe gestiegen, im Ponto Euxino angekommen, und durch Rußland biß an das Balthische Meer gedrungen. *Laſicius* l. c. Andere geben wieder einen andern Weg und Anführer an, und wollen, daß einer, Namens Palaemon, entweder von der Grausamkeit Neronis oder Attilae aus Italien geflohen, und sich mit einigen in dieser Gegend niedergelassen. *Guagninus* l. c. p. 244. Okolski Orb. Pol. II. p. 582. Kelch l. c. I. p. 3. Aber zu geschweigen, daß man den Namen Palaemon nicht vor Italiänisch, sondern vor einländisch halten will, in welcher Sprache Paleimon so viel, als einen beglückten Menschen bedeutet; über dieses Italien zu der Zeit, als Palaemon hinein gekommen seyn soll, schon den Christlichen Glauben angenommen, bey denen Liefländern aber noch lange hernach keine Spuren davon angetroffen worden, auch Caesar den bey Britannien erlittenen Schaden deutlich beschrieben, und nur meldet, daß die leeren Schiffe dem Sturme zu Theile worden, so will sich dieses ebenfalls nicht reimen, daß sich einige wenige Schiff-Leute, die vielleicht noch darauf befindlich gewesen, ein gantzes Volck unterworffen haben sollen. Wozu noch kommet, daß man bey keinem bewährten Geschicht-Schreiber etwas davon aufgezeichnet findet, daß zu Neronis Zeiten eine solche Veränderung vorgegangen seyn sollte. *Hermelinus* l. c. §. 16. Nun meynet zwar *Strubyczius* l. c. 2. §. 2. in *Act. Boruſſ.* l. c. p. 665. seq. *Hermelinus* l. c. §. 17. die Liefländer mögten von denen Römern in Dacien oder der Wallachey abstammen, welche die dasige Landes-Sprache mit ihrer Sprache vereinbaret hätten. Aber zu geschweigen, daß auch hier der Beweis fehlet, und *Hermelinus* §. 18. selbst dahin gehet, daß die Heruler, welche nach Rojalowicz l. c. einerley Sitten und Sprache mit denen Liefländern gehabt, und von einigen vor deren Stamm-Väter gehalten werden, wieder eines theils in ihre vorige

Landschafften eingerücket seyn, und etwas von der Lateinischen Sprache in ihrer Sprache angenommen, und mit zurück gebracht haben mögten; so hält auch *Sarnicius* Annal. Pol. VI. wie *Hermelinus* l. c. selbst bezeuget, davor, daß sich zu der Zeit, da zwischen denen Guelphen und Gibellinen in Italien solche Unruhen gewesen, viele Italiänische von Adel zu denen Teutschen Ordens-Rittern geschlagen, und in dieser Gegend ihr Geschlecht fortgepflantzet haben mögen; welches denn billig auch vor einen Verderb der ältern Sprache zu halten. Sonst sollen nach *Crusio* l. c. p. 14. auch die Langobarden einen Zug durch Liefland gethan haben. Am sichersten scheinet man wohl zu gehen, wenn man die Esthen, wie man denn einhellig der Meynung ist, vor Nachkömmlinge derer Aestier hält. Bey denenselben mögen auch vielleicht einige derer Veneden geblieben seyn, von welchen man so die Finnen, wie *Melanchton* Vocabb. Region. et Gentt. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 80. will, herleitet. Die Stamm-Väter derer Letten aber mag man wohl billig von denen Levonen herhohlen, dabey aber nicht in Abrede seyn, daß sich von andern Teutschen Völckern etwa einige Heruler, Langobarden und Gothen, so entweder in dieser Nachbarschafft gewohnet, oder gar dieses Land durchstreiffet haben, mit darunter gemenget, wozu kommet, daß sich auch einige derer alten Einwohner noch daselbst befunden, und endlich, wie Kelch l. c. p. 16. davor hält, noch andere Sarmatische Völcker, sonderlich von denen Laziern, die, wie bey *Herodoto* und *Pastorio ab Hirtenberg* zu ersehen, am Don-Flusse gewohnet, auch durch die öfftern Einfälle derer Perser ihr Land mit dem Rücken anzusehen, und sich in Lithauen nieder zu lassen gezwungen worden, dazu gekommen seyn mögen. Siehe auch Lazi, Tom. XVI. p. 1248. seq. und Leti. Tom. XVII. p. 510. seq. Die erste sichere Nachricht hat man erst von dem 1158. oder 1160. Jahre an, in welchem einige Teutsche Kauff-Leute, welche nach Pommers curieusen Sammlungen einiger Merckwürdigkeiten p. 232. aus Bremen gewesen seyn sollen, durch Sturm an dieses Land getrieben worden, da ihnen zwar die Einwohner das Aussteigen verwehren wollen, doch aber der Teutschen Tapferkeit, als es diese mit Gewalt unternommen, nicht wiederstehen können, und vielmehr einen Vertrag mit ihnen aufgerichtet, vermöge dessen denenselben alle Handlung erlaubet worden. Bangert Nott. ad *Arnold. Lubec.* Chron. Slau. VII. 8. Kelch l. c. II. p. 43. seq. Zeiller Topogr. Prusf. p. 4. *Krantzius* Vandal. VI. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. II. 9. p. 105. Hartknoch alt und neu Preussen II. 2. §. 3. p. 278. not. a ad *Dusburg.* Chron. Prusf. III. 28. Waissel Chron. Prusf. p. 53. Kelch l. c. p. 44. Diese Kauff-Leute sollen erstlich nur ein Haus, ihre Waaren darein zu bringen, aufgebauet, selbiges aber nach Gelegenheit des Orts befestiget, und Urul genannt haben, nach welcher Zeit sie einen Mönch von Seegeberg, Namens Meinhard, mit sich genommen, der die noch heydnischen Einwohner zum Christlichen Glauben bekehren sollen, auch zuerst einen wohlbegüterten Mann Kobbe dazu beredet, und also zu weiterer Ausbreitung des Glaubens den Grund geleget, auch hierauf vom Pabst Alexandern dem III. zum ersten Bischoffe in diesem Lande gemacht worden, und in solchem Amte eine grosse Menge derer Ungläubigen bekehret haben soll. *Chytraeus* Sachsen-Chron. l. p. 20. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 517. Topogr. Prusf. p. 7. *Olearius* l. c. p. 105. seq. Hartknoch alt und neu Preuß. ad *Dusburg.* Chron. l. c. p. 278. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden III. 6. p. 270. Schweder Theatr. Praetenf. illustr. I. 33. p. 69. *Munsterus* Descript. Germ. bey *Schardio* l. c. *Dlugossus* Histor. Polon. IV. p. 318. VI. p. 561. Schurtzfleisch Disf. de Orig. Ensifer. §. 5. Kelch l. c. II. p. 45. Unter dieser Zeit aber fielen unversehens die Lithauer in Liefland ein, thaten mit rauben und plündern grossen Schaden, und jagten nicht allein denen Teutschen eine Furcht ein, sondern verhinderten auch das Werck der Bekehrung bey denen Liefländern gar sehr. Doch gab Meinhard, der so gleich nach dererselben Abzuge das Werck der Bekehrung wieder zu treiben anfieng, denen Lieven den Rath, ein und andere Festungen zu erbauen, damit sie bey solchen feindlichen Einfällen sicher seyn könnten, erbot sich auch, daß er ihnen nebst andern Teutschen hierzu behülfflich seyn wolte. Als sich nun die Lieven diesen Vorschlag gefallen liessen, ward zuerst Uxkül von Steinen zu erbauen angefangen, worauf man ferner das Schloß auf dem Holme Dalen aufführte, und die Semgallen, so diesen Bau hintertreiben wollten, mit guten Stössen zurücke wieß. Weil aber Meinhard wohl sahe, daß dieser Völcker Bekehrung nicht eines Mannes Werck wäre, begab er sich nebst dem Regenten Kobbe nach Bremen, und ersuchte den Ertz-Bischoff und das Dom-Capitel daselbst, zu weiterer Fortpflantzung des Christenthums einen Bischoff, dazu er, wie schon gedacht, selbst ernannt worden, und mehrere Prediger zu verordnen, kam auch im 1180. Jahre nebst einer guten Anzahl Prediger-Mönche wieder in Liefland an, da er denn bald die Kirche zu Kerckholm zur Dom-Kirche einweihete. Weil aber viele in seiner Abwesenheit den Christlichen Glauben verlassen, wandte er nicht allein selbst wieder Mühe an, sie auf den rechten Weg zu bringen, sondern ließ auch seine mitgebrachten Prediger mit Fleisse in der Liefländischen Sprache unterrichten, und vertheilte sie hernach hin und wieder, um die Christliche Lehre weiter auszubreiten. Es begaben sich auch nachgehends viele Teutsche Geschlechter in Liefland, und liessen sich hin und wieder im Lande wohnhafft nieder. Kelch l. c. II. p. 45. seqq. Nachdem aber dieses Bischoffs Tod erfolgte, entstand bey denen Teutschen in Liefland grosse Bekümmerniß, weil viele zum Christenthume gebrachte sehr wanckelmüthig, und dem heydnischen Glauben wieder beyzutreten nicht ungeneigt waren, deswegen sie auch diesen Todes-Fall dem Dom-Capitel zu Bremen gar balde kund thaten, und ohne Verzug einen andern zum Bischoffe verordneten, der aber bald Feuer und Schwerd als Bekehrungs-Mittel zur Hand nahm, und es dahin brachte, daß die unbekehrten Liefländer gleichfalls zu denen Waffen zu greiffen genöthiget wurden. Bey einem vorgefallenen Treffen musten zwar die Liefländer mit Verluste die Flucht nehmen, doch blieben auch 300. von denen Teutschen, und muste unter andern vorher genannter Kobbe sein Leben mit



mit darunter einbüssen. Kelch l. c. p. 48. seq. Nach diesem Treffen erboten sich zwar viele Liefländer zum Christlichen Glauben, den sie auch annahmen; doch entstund im 1196. Jahre eine neue Feindseligkeit, da Riga angeleget, dieses aber von denen Liefländern gäntzlich geschleiffet, und zu Grunde gerichtet ward. Die Teutschen stellten sich zwar zur Wehre, erfochten aber doch den Sieg gegen die Liefländer, die nur 600. Mann dabey eingebüsset hatten, mit einem Verluste von 1100. Teutschen. Kelch l. c. II. p. 49. seq. In eben diesem 1196. Jahre soll König Knuth in Dänemarck, Woldemars des I. Sohn, mit einer starcken Flotte nach Esthland gekommen seyn, und selbiges mit einer Anzahl Geistlichen besetzet haben. *Isf. Pontanus* Hist. Rer. Dan. Kelch l. c. II. p. 50. Als indessen der dritte von denen Bremern ernannte Liefländische Bischoff Albrecht im 1197. Jahre zu Uxkül anlangte, und 500. Soldaten mit sich brachte, auch wohl merckte, wie sich derer Liefländer Haß gegen die Teutschen täglich mehrte, besetzte er die Festungen aufs beste, machte auch in andern Dingen gute Anstalt, und gieng hernach wieder nach Teutschland, um mehreres Kriegs-Volck auf die Beine zu bringen, schickte auch einen Geistlichen nach Rom, den Pabst von dem Zustande in Liefland zu benachrichtigen, und um Stifftung eines gewissen Ritter-Ordens anzuhalten. Da nun die Lithauer im 1203. Jahre aufs neue bey Riga einfielen, viel Vieh wegtrieben, und auch zwey Prediger erschlugen, ward endlich mit Einwilligung Pabst Innocentii des III. der Schwerd-Brüder-Orden, welcher die Christen gegen die Heyden beschützen, dagegen aber auch den dritten Theil vom eroberten Lande in Besitz bekommen sollte, aufgerichtet, und von eben diesem Pabste bestätiget. Kelch l. c. II. p. 51. seqq. *Spondanus* Annal. ad an. 1205. n. 15. Schurtzfleisch de Ord. Ensifer. §. 8. seq. *Chytraeus*, Zeiller Topogr. et Itin. Germ. *Olearius* und Hartknoch ll. cc. Hierauf erhielten auch die Teutschen im 1205. Jahre, da sie einem Rußischen Fürsten zu Kockenhausen gegen die Lithauer Beystand geleistet, die Hälffte an dessen Lande und Schlosse, und erbaueten hernach, als dieser Fürst die Teutsche Besatzung umgebracht, und das Schloß angestecket hatte, ein neues an dessen Stelle. *Chytraeus* l. c. p. 20. Kelch l. c. p. 54. seqq. Es giengen nachmahls noch verschiedene Treffen gegen die Lithauer und Russen vor sich, die bald auf dieser, bald auf jener Seite glücklich ablieffen; doch breiteten sich die Teutschen immer weiter aus, zwangen die benachbarten, den Christlichen Glauben anzunehmen, und sich ihnen zu unterwerffen, legten auch verschiedene neue Oerter an. Kelch l. c. p. 55. seqq. Da nun dem ungeachtet die Heyden noch zu mächtig waren, und offte den Sieg davon trugen, auch die benachbarten Dänen im Esthlande dem Orden beschwerlich fielen, vereinigten sich die Schwerd-Brüder um das 1239. Jahr mit dem Teutschen Ritter-Orden in Preussen, und ward auf solche Weise Liefland dem Teutschen Orden unterwürffig gemacht, dessen Hoch-Meister nachgehends die Liefländischen Land- oder Heer-Meister verordneten. *Chytraeus* l. c. Zeiller Topogr. p. 4. 7. seq. Itin. Germ. p. 517. Hartknoch ll. cc. *Venator* l. c. p. 270. *Olearius* l. c. p. 107. von Franckenberg l. c. p. 767. Conring de Fin. Imp. 29. §. 34. Russow Liefl. Chron. p. 3. seqq. *Arnoldus Lubecensis* Chron. Slau. VII. 9. *Munsterus* l. c. bey *Schardio* l. c. p. 248. Schurtzfleisch de Ord. Ensifer. §. 8. Dusburg Chron. Prusf. III. 28. p. 113. seq. Kelch l. c. p. 76. seq. Ziegler Hist. Labyrinth der Zeit p. 296. Es kamen aber die Dänen, welche sich, wie gedacht, schon im 1196. Jahre nach Esthland begeben, im 1206. Jahre mit einem Heere bey der Insel Oesel und folgends weiter in Esthland an, diejenigen, so das Christenthum verlassen, wieder zurechte zu bringen; auch ertheilte König Woldemar der II. im 1215. Jahre denen in Esthland wohnenden Dänischen Edelleuten ein besonderes Ritter-Recht. Im 1219. Jahre aber kam er mit einer starcken Flotte, um sich das übrige von Liefland unterthänig zu machen, besetzte Harrien, Wirland und Allentacken mit vielen Geistlichen, brachte auch die Insel Oesel und Curland unter sich, und zwang die Teutschen, welche sich stellten, als ob sie mit denen Dänen gemeine Sache trieben, und ebenfalls in Esthland einfielen, zu einem Vertrage, vermöge dessen denen Rittern mit Ausschliessung des Bischoffs zu Riga einige Stücken des eroberten überlassen wurden. Ob auch gleich im 1222. Jahre König Johann aus Schweden in Esthland landete, nahm er doch weiter nichts, als die Burg Leal ein, deren sich aber die Einwohner selbiger Gegend bald wieder bemächtigten, auch die Dänen von denen übrigen so warm gehalten wurden, daß ihnen die Schwerd-Brüder und der Bischoff zu Riga zu Hülffe kommen musten, wovor ihnen zur Danckbarkeit das entzogene gutentheils wieder abgetreten, und dem Heer-Meister die Regalien, dem Bischoffe aber nur die das geistliche angehende Sachen überlassen wurden. Da aber König Woldemar vom Grafen zu Schwerin gefangen gehalten ward, ersahen die Teutschen die Gelegenheit, und trieben die Dänen aus gantz Liefland; wovon iedoch zu der Zeit, als sich die Schwerd-Brüder mit dem Teutschen Orden vereinigten, ein Stück, als Revel und die Creisse Harrien, Wirland und Allentacken wieder an Dänemarck abgetreten ward. Wiewohl iedoch so wohl zuvor als hernach fast beständige Unruhe und Krieg bald mit denen Inländischen, bald mit denen Auswärtigen mit abwechselndem Glücke geführet ward, dabey aber doch der Orden mehrentheils oben lag, auch gantz Curland einnahm, und im 1347. Jahre König Woldemarn dem III. noch das gesammte Dänische Liefland abkauffte. *Chytraeus* l. c. p. 20. seqq. Schütz Preuß Chron. p. 50. seq. II. p. 73. Kelch l. c. II. p. 55. seqq. III. p. 84. seqq. *Strubyczius* Descriptt. Liuon. I. §. 37. seqq. in *Actt. Borusf.* l. c. p. 646. seqq. Ziegler Hist. Schau-Pl. der Zeit l. p. 584. Labyrinth der Zeit p. 296. seq. 616. seq. *Olearius* l. c. 8. p. 104. Zeiller Topogr. p. 6. Itin. Germ. p. 518. Es befand sich auch das gesammte Liefland in solchem Zustande bis auf das Jahr 1513. da sich der Liefländische Land-Meister, Walther von Plettenberg, welcher zuvor im 1501. und folgendem Jahre einen herrlichen Sieg gegen die Russen befochten, und

einen 50. jährigen Frieden erzwungen hatte, von des Preußischen Hoch-Meisters Marggraf Albrechts zu Brandenburg Huldigung und Lehns-Pflicht los kauffte, und darauf vom Kayser Carln dem V. zu einem Reichs-Fürsten gemachet ward. *Venator* l. c. p. 272. *Descript. belli Rutheni Imperat. contra Liuones* bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 39. seq. *Chytraeus* l. c. p. 24. Zeiller Topogr. p. 4. 7. Conring l. c. Schurtzfleisch Disc. de Ord. Ensiferor. §. 10. Schweder l. c. Spener Op. Herald. Part. spec. III. 30. §. 22. p. 695. Schütz Preuß. Chron. IX. p. 400. Hartknoch alt und neu Preussen l. c. p. 279. not. a. zu Dusburgs Chron. Prusc. l. c. p. 116. Kelch l. c. III. p. 158. seqq. Der vierte Heer-Meister nach diesem Wilhelm von Fürstenberg verfiel im 1556. Jahre mit dem Ertz-Bischoffe zu Riga in Weitläufftigkeit, dazu endlich der Czaar in Moscau, welcher sich wegen einiger Versprechungen, die nicht erfüllet worden waren, beleidigt befand, im 1558. Jahre auch kam, das Stifft Dörpt und das Fürstenthum Wirland bis an die Narve durchstreiffte, auch im 1559. und folgenden Jahren den besten Theil vom Fürstenthume Wirland und dem Stiffte Dörpt einnahm, hierbey baten der Ertz-Bischoff zu Riga und der Coadiutor des Heer-Meisters, weil sie vom Teutschen Reiche keine Hülffe erhalten konnten, König Siegmund Augusten in Polen um Schutz, doch also, daß es dem Römischen Reiche an seinen Rechten nicht schädlich wäre; dagegen ihm statt derer Kriegs-Kosten 9. Schlösser und Aemter zum Unter-Pfande eingeräumet werden sollten, welche hernach die Liefländer mit 600000. Fl. ablösen dürfften, und ward auch dieser Vertrag von beyden Seiten bestätiget, als man sich zuvor so wohl bey Schweden als Dänemarck vergeblich um Schutz bemühet hatte. *Descript. belli Rutheni Imp.* contra Liuones bey *Schardio* l. c. p. 41. seqq. *Chytraeus* l. c. p. 25. XX. p. 136. seq. Zeiller Topogr. p. 5. Itin. Germ. p. 518. *Thuanus* Hist. XXI. Henning Liefl. Chron. I. *Epitome Rer. gest. sub Ferdinando* I. bey *Schardio* l. c. Tom I. p. 134. *Recessus Imp.* de an. 1576. §. 7. seqq. Schweder l. c. *Venator* l. c. p. 277. seqq. c. 7. seq. p. 283. seqq. Schurtzfleisch de Ord. Ensifer. §. 11. *Loccenius* Hist. Suec. VII. p. 338. Kelch l. c. III. p. 213. seqq. Da auch Herzog Magnus zu Holstein im 1560. Jahre die Stiffte Oesel und Curon, welche Bischoff Johann von Münchhausen gegen eine Summe Geldes abgetreten hatte, einbekam, schlugen sich viele vom Liefländischen Adel, die lieber ihm als dem Heer-Meister unterthänig seyn wollten, zu ihm, und entstund also in Liefland selber noch ein innerlicher Krieg, darüber von beyden Seiten grosser Schaden geschahe. Kelch l. c. p. 242. 244. seq. *Chytraeus* l. c. XX. p. 138. seq. Bey solchen Umständen fand sich endlich auch die Stadt Revel genöthiget, den König Erichen in Schweden um Schutz gegen die Russen anzusuchen, und selbigen zu ihrem Herrn anzunehmen, welches nachmahls zwischen denen beyden Cronen Polen und Schweden grosse Feindseligkeiten verursachte. *Chytraeus* l. c. p. 139. *Thuanus* Hist. XXXVI. Conring l. c. §. 35. *Michobius* Disp. de Controuers. Sueco-Polon. 2. Schurtzfleisch l. c. §. 3. 6. 12. Schweder l. c. p. 69. B. II. Sect. 5. c. 2. p. 222. *Loccenius* Hist. Suec. VII. p. 349. *Venator* l. c. p. 338. seqq. Kelch l. c. p. 250. seqq. Ziegler Labyr. der Zeit p. 776. Weil es nun im 1561. Jahre dahin kam, daß auch der König in Polen die Liefländer nicht anders gegen die Russen in Schutz nehmen wollte, als, daß sie sich ihm und seinen Nachfolgern unterwürffen, so gerieth es endlich dahin, daß sich der Heer-Meister Gotthard Kettler dem Könige in Polen unterwarff, Curland und Semigallien unter dem Titel eines Herzogthums von ihm zum erblichen Lehn annahm, und das vor denen Feinden noch übrig behaltene Liefland denen Polen überließ, wovon *Chytraeus* l. c. XX. p. 149. seqq. weitläufftige Nachricht giebt, auch zugleich den von ieder Seite deswegen geleisteten Eid anführet. Zeiller l. c. p. 4. seqq. Becmann l. c. 8. §. 3. p. 398. *Venator* l. c. 14. p. 340. seq. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. B. I. Th. III. p. 638. 648. Kelch l. c. p. 256. seqq. Ziegler Labyr. p. 861. Conring l. c. §. 36. Neugebauer Hist. Pol. VIII. Schweder l. c. *Loccenius* l. c. p. 350. *Thuanus* l. c. XXVIII. Zeiller Itin. Germ. Contin. 24. p. 48. Der erste Heer-Meister in Liefland war Vinno vom Rohrbach, welchem Volqvin Schenck von Winterstädt folgte, nach dessen Abgange sich, wie gedacht, die Schwerd-Brüder mit dem Preußischen oder vielmehr Teutschen Ritter-Orden vereinigten, und folgende Land- oder Heer-Meister erhielten:

1.) Hermann Balcke oder Falcke, der biß ins 1254. Jahr regierte.
2.) Henrich von Heinberg 1247.
3.) Dietrich oder Henrich von Grüningen 1250.
4.) Andreas von Stücke oder Stauerland 1256.
5.) Eberhard Graf von Seyn 1258.
6.) Hanno oder Hanns von Sangerhausen, eigentlich ein Herzog zu Braunschweig 1261.
7.) Burckard von Hornhausen, auch vielleicht aus Versehen Lorhusen genannt 1264.
8) George von Eichstädt 1267.
9) Werner von Breithausen 1269.
10.) Conrad von Mandern oder Meden 1272.
11.) Otto von Rodenstein 1274.
12.) Andreas, so noch in diesem Jahre blieb.
13.) Walther von Nordeck oder Wordeck 1278.
14.) Ernst von Roßborg oder Rasburg 1279.
15.) Conrad von Feuchtwang 1281.
16.) Wilcke oder Willn von Schurburg, sonst Ermsdorff genannt 1287.
17.) Conrad von Hertzogenstein 1289.
18.) Otto von Hogen- oder Hohenbach 1294.
19.) Henrich von Dumpeshagen 1296.
20.) Bruno 1298.
21.) Gottfried von Rogga 1307.
22.) Conrad von Jocke 1327.
23.) Eberhard von Wol- oder Monheim 1341.
24.) Burckard von Dreylewe 1347.
25.) Goswin oder Robin von Erck, Eiches oder Eltzen 1360.
26.) Arnhold von Vittinghof 1363.
27.) Wilhelm



27.) Wilhelm von Frimersen, Freymersen oder Frimersheim 1374.
28.) Job von Ulsen oder Lobbe von Hülsen 1394.
29.) Waldemar von Brüggen oder Bruggeney 1404.
30.) Conrad von Vittinghofen 1413.
31.) Dietrich Türcke oder Teeck 1418.
32.) Siegfried Lander von Spanheim 1425.
33.) Ziso von Rautenberg 1437.
34.) Franco von Kerßdorff, nach andern Johann Brehow 1439.
35.) Henrich Schungel von Buchenorde oder Bockensorde 1442.
36.) Heidenreich Fincke von Auerberg 1451.
37.) Johann Osthofen von Mengeden oder Meyden 1470.
38.) Johann von Waldhausen 1477.
39.) Bernhard von der Burg 1486.
40.) Johann Freytag von Loringhofen 1495.
41.) Walther von Plettenberg 1535.
42.) Hermann von Bruggeney, sonst Hasenkampf genannt 1549.
43.) Johann von der Reck 1551.
44.) Henrich von Galen 1557.
45.) Wilhelm von Fürstenberg 1559.
46.) Gotthard Kettler, erster Herzog in Churland.

Doch wollen andere, daß damahls die Stimmen bey der Wahl getheilet gewesen, und beyde zu gleich regiert haben. *Chytraeus* Sachsen-Chron. I. p. 20. sqq. Schütz Preuß. Chron. Vorb. Dusburg l. c. p. 113. seqq. Hartknoch not. a. *Strubyczius* Descript. Liuon. 1. §. 37. seqq. in *Actt. Boruss.* l. c. p. 646. seqq. Kelch l. c. III. p. 83. seqq. Hierauf gieng im 1563. Jahre der Krieg zwischen Polen und Schweden an. Denn die Schweden liessen sich nicht an Revel begnügen, sondern giengen weiter, und nahmen auch andere Oerter weg, wurden aber im 1564. Jahre von denen Polen gezwungen, die Belagerung vor Lode aufzuheben, wiewohl sie doch noch in diesem Jahre Meister von diesem Orte wurden. Kelch l. c. p. 266. seqq. *Chytraeus* l. c. XXI. p. 171. seq. *Venator* l. c. p. 344. seq. Nach diesem ward der Krieg zwischen beyden Theilen noch einige Zeit in Liefland mit Wegnehmung verschiedener Oerter und vorfallenden Treffen, auch sengen, brennen und plündern fortgesetzt. Kelch l. c. p. 373. seqq. *Venator* l. c. 15. p. 372. seqq. 392. seq. *Chytraeus* l. c. p. 191. 212. XXII. p. 256. Als aber der Czaar der dritte im Spiele werden wollte, mit einem starcken Kriegs-Heere in Liefland einbrach, sich auch angestellet hatte, als ob er Herzog Magnum aus Holstein zum Könige über Liefland machen wollte, so vereinigten sich König Johann der III. in Schweden, und Stephan Bathory, König in Polen, die Russen mit gesammter Hand anzugreiffen, und waren hierbey sonderlich die Schweden so glücklich, denen Russen ein grosses Stück von Liefland wieder abzunehmen. Russow Liefländ. Chron. III. p. 126. seqq. *Chytraeus* l. c. p. 256. seqq. 290. 301. XXIII. p. 330. seq. XXIV. p. 356. seqq. XXV. p. 329. *Venator* l. c. 17. p. 419. seqq. Zeiller Topogr. p. 5. *Loccenius* l. c. p. 385. seq. *Thuanus* Hist. LXXIII. Schweder l. c. p. 69. Kelch l. c. IV. p. 290. seqq. Weil sich aber die Polen furchten, es dürffte auf solche Art gantz Liefland an Schweden kommen, giengen sie im 1582. Jahre einen besondern Frieden mit Moscau ein, vermöge dessen nebst andern gantz Liefland, so viel die Russen davon besassen, an Polen abgetreten, von selbigen aber die denen Russen durch sie weggenommene Oerter wieder zurück gegeben wurden. *Chytraeus* l. c. XXV. p. 408. Zeiller l. c. p. 5. seq. *Starauolscius* Descript. Polon. p. 44. Kelch l. c. IV. p. 396. seqq. *Thuanus* l. c. LXXVI. Schweder l. c. p. 69. 222. Man suchte zwar noch in eben diesem Jahre Schweden zu bewegen, daß es das übrige von Liefland, welches es denen Russen abgenommen hatte, auch an Polen abtreten mögte, welchem Ansuchen aber kein Platz gegeben ward. *Chytraeus* l. c. p. 413. seq. *Loccenius* l. c. p. 400. seqq. Kelch l. c. p. 368. Wegen des Curischen oder Piltenschen Stiffts aber, welches Herzog Magnus zu Holstein besessen, ward im 1584. Jahre mit Dänemarck ein Vergleich getroffen. *Chytraeus* l. c. XXVII. p. 473. seq. 495. Kelch l. c. p. 392. seqq. Zeiller Topogr. p. 6. Ob nun wohl der Theil von Liefland, welchen die Schweden besassen, wie es zuvor ausgemachet war, im 1587. Jahre, da man den Schwedischen Printz Siegmund zum Könige in Polen erwählte, bey Schweden gelassen ward, so wollten doch die Russen selbiges vor ein gewisses Stück Geldes wieder lösen, und griffen in dessen Entstehung im 1590. Jahre wieder zu denen Waffen. Kelch l. c. IV. p. 446. seqq. *Chytraeus* l. c. XXVIII. p. 526. XXIX. p. 564. seqq. Pufendorff Einl. zur Hist. II. §. 60. p. 464. 472. seq. Als aber nach König Johannsens Tode dessen Bruder, Herzog Carl, so unterdessen in König Siegmunds aus Polen Abwesen das Reich verwaltete, im 1593. Jahre mit denen Russen einen zweyjährigen Stillestand, und im 1595. einen Frieden getroffen hatte, darinnen gantz Esthland, bis auf Kexholm, welches die Russen behielten, wiewohl es im 1611. Jahre ebenfalls denen Schweden zu Theile ward, denen Schweden überlassen ward, so ließ sich König Siegmund bey denen damahligen Schwedischen Unruhen bewegen, denen Polen Esthland zu versprechen, wie sich denn auch dieses auf seine Seite schlug. Pufendorff Einl. zur Hist. II. §. 61. p. 484. 501. 519. 540. 562. Kelch l. c. IV. p. 428. seqq. 455. seqq. Doch im 1600. Jahre bekam es Herzog Carl wieder in seine Gewalt. *Loccenius* l. c. p. 449. Kelch l. c. IV. p. 463. Pufendorff l. c. p. 545. Hierauf ward der Krieg zwischen Schweden und Polen in Liefland fortgesetzet, und ob wohl im 1616. Jahre ein Stillestand erfolgte, so gieng es doch im 1625. Jahre von neuem an, da sich denn König Gustav Adolph in Schweden fast das gantze Liefland unterwürffig machte; darauf endlich im 1629. Jahre ein Stillestand auf 6. Jahre getroffen, und alles in Liefland eroberte bis zu dessen Ausgange der Cron Schweden gelassen, auch als diese 6. Jahre verstrichen, noch auf 26. Jahre verlängert ward. Pufendorff Einl. l. c. §. 62. p. 550. seqq. Ziegler Schau-Pl. p. 461. Kelch. l. c. IV. p. 466. seqq. Zeiller Itin. Germ. Contin. 19.

p. 227. seq. *Loccenius* l. c. p. 449. seqq. Ehe aber dieser Stillestand zu Ende gelauffen war, gieng der König in Schweden, Carl Gustav, im 1555. Jahre auf Polen los, und hatte anfänglich gutes Glücke, ward aber an fernerem Fortgange durch die Dänen gehindert, worauf im 1660. Jahre der Olivische Friede erfolgte, krafft dessen, Polen alle jenseit der Düna gelegene Liefländische Landschafften, nebst einigen diesseit der Düna, welche Schweden Zeit währenden Stillstandes besessen hatte, an Schweden abtrat, und die Ansprüche auf Esthen und Oesel fahren lassen muste, hingegen nur das Mittägige Liefland, worinnen Düneburg, Rositen, Lützen, Marienhausen und andere Oerter gelegen, vor sich behalten durffte. Pufendorff Rer. Brandenburg. Rer. Caroli Gustaui IV. §. 55. seqq. p. 316. seqq. Adpend. p. 39. seqq. Einl. zur Hist. II. §. 81. p. 818. seqq. Seiler Leben Friedr. Wilhelms des grossen. von Franckenberg Europ. Herold l. c. p. 767. Lundorp Act. publ. Tom. VIII. Lib. IX. c. 2. *Loccenius* Hist. Suec. p. 906. *Gastelius* de Statu publ. Europ. 6. n. 24. p. 202. Schweder l. c. p. 69. seq. Kelch l. c. V. p. 570. seqq. Hernach blieb dieses so hart mitgenommene Land einige Zeit in Ruhe, bis sich endlich König Friedrich August in Polen, dieses Namens der erste, wegen derer eingezogenen Güter und darüber entstandenen Klagen des Liefländischen Adels genöthiget sahe, mit Schweden zu brechen, und Liefland wieder mit seiner Crone zu vereinigen, deswegen auch mit dem Czaar ein Bündniß geschlossen, und darauf in Letten Dünamünde und andere Oerter mehr erobert wurden; wiewohl so wohl seine als des Czaars in Esthen eingefallene Völcker durch die Schweden wieder zurück getrieben worden. Pufendorff Einleit. zur Hist. loc. cit. §. 86. Faßmann Leben Friedr. Aug. des grossen p. 324. seqq. Es hatte aber damit folgende Beschaffenheit: In Schweden war beliebet worden, daß alle Güter, die von denen Königen verschencket worden wären, und über 600. Thaler an Renten betrügen, denen Besitzern wieder abgenommen werden sollten, welches aber nicht nur auf die, so geringer waren, sondern auch auf Liefland, welches seine besondere Gerechtigkeiten, darauf es sich auch Schweden unterworffen hatte; und so gar mit auf diejenigen, welche beweisen konnten, daß ihre Güter schon von denen Heer-Meistern herrührten, erstrecket ward. Da nun die Liefländer hierüber am Schwedischen Hofe Klage führten, und dieses gar vor ein Laster der beleidigten Majestät angesehen werden wollte, kam endlich die Klage an gedachten Friedrich August, Chur-Fürsten zu Sachsen, als König in Polen, welche Crone sonderlich bey dem Olivischen Frieden mit ausbedungen hatte, daß Liefland bey seinen Rechten, Freyheiten und Begnadigungen gelassen werden solte; und sahe sich also der König in Polen, wegen seiner dabey in Gefahr stehenden Ehre, anderer Stücke zu geschweigen, gezwungen, denen Liefländern Erleichterung zu schaffen. Kelch l. c. V. p. 616. Pufendorff Einl. und Faßmann Leben Friedr. Aug. des grossen ll. cc. Nachgehends aber bekam doch Rußland, nachdem der König in Schweden Carl der XII. seine Siege gegen Sachsen verfolgte, und nachgehends, wiewohl unglücklich gegen Rußland auf eben solche Weise verfahren wollte, Gelegenheit, im 1710. Jahre Riga und gantz Schwedisch-Liefland unter sich zu bringen, in welchem ihm auch im 1710. Jahre von dem Adel gehuldiget, und ihm dasselbe in dem 1721. erfolgten Frieden gelassen ward. Faßmann l. c. p. 857. Pufendorff Einleit. p. 994. Die Sprache in Liefland ist zwar gemeiniglich Teutsch, was aber die Bauern anlanget, so haben dieselbe eine gantz andere Sprache, und werden insgesammt unter dem Namen derer Unteutschen begriffen; wiewohl die Esth- und Lettländische Sprache dermassen von einander abgehet, daß ein Theil das andere nicht verstehen kann, auch wird in denen Inseln und denen am Meere gelegenen Orten Schwedisch, und an der Rußischen Grentze Russisch geredet. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. II. 9. p. 107. Zeiller Itin. 24. p. 520. Kelch l. c. I. p. 12. 17. Die Einwohner aber sind heute zu Tage insgesammt dem Christlichen und zwar dem Evangelischen Glauben zugethan, auch bey weitem nicht mehr so geartet, als man sie bey Anländen derer Bremischen Kauff-Leute im 12. Jahrhunderte gefunden, und bezeugen sonderlich die Unteutschen eine besondere Ehr-Furcht bey dem Gottesdienste, und ruffen, wenn in der Predigt etwas bewegliches vorkommet, mit lauter Stimme: O Jummal! Awita Jummal! das ist: Ach GOtt! Hilff GOtt! auch spricht die gantze Gemeine das Gebet des HErrn oder Vater Unser laut nach. Ob sie auch wohl, weil man sie sonst weder im Lesen noch Schreiben sehr unterrichtet, eben nicht allzuweit in Erkänntniß des Christlichen Glaubens gekommen, so kann man doch ein besseres hoffen, da nach der Zeit überall Schulen angeleget, auch die Bibel in ihre Sprache übersetzet worden; wiewohl vielleicht noch hin und wieder einige Bauern anzutreffen seyn mögen, die sich mit Heydnischen Gräueln beflecken, und, nach ihrer Vorfahren Gewohnheit, wegen Fruchtbarkeit und anderen Ursachen zu gewissen Zeiten denen Götzen opfern, oder sonst noch verschiedene unchristliche Gebräuche haben; wie man denn folgende Reimen von ihrem schlechten Christenthume und mühseligem Leben hat:

Jck bin een Liffländisch Bur,
Min Levend werdt my sur,
Jck stige up den Bercke-Bohm,
Darvan haw ick Sadel und Thom,
Jck binde de Schoe mit Baste,
Und fülle dem Juncker de Caste,
Jck gebe dem Pastor de Pflicht,
Und weth van GOtt und sin Worde nicht.

Auch ist dieses Volck in andern Stücken dergestalt auf das alte Herkommen erpicht, daß man anmercket, es habe selbiges, als ihnen König Stephan in Polen ihre Knechtschafft bey denen Edelleuten in etwas erträglicher machen wollen, durch gewisse Abgeordnete einen Fuß-Fall thun lassen und gebeten, daß man sie bey ihrem alten Herkommen bleiben liesse; welches sich denn so wohl die in Städten, als insonderheit die Edelleute wohl zu Nutze zu machen wissen. Zeiller Topogr. 3. 7. seq. Itin. Contin. 24. p. 318. Müller Histor.

Septentr.



Septentr. Bruning de Homagiis subiect. 2. n. 5. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. II. 9. p. 106. seqq. Engelcken ad *Caspari* bey *Hermelino* de Orig. Liuon. Man hält auch überhaupt davor, daß ihnen die Freyheit nicht allzuviel nutze sey, weil ihnen immer noch im Sinne läge, daß ihre Vorfahren Herren dieses Landes gewesen, und nachmahls von denen Teutschen bezwungen worden wären, deswegen sie auch, sonderlich wenn sie etwas berauscht seyn, einem Teutschen, der ihnen begegnet, nicht gerne aus dem Wege weichen, oder viel gute Worte geben sollen. *Olearius* l. c. p. 114. Sonst sind dieselben sehr fruchtbar, und zeugen sehr viele Kinder, die aber eben nicht allezeit zum besten gezogen werden. Ihre Speisen, deren sie sich gebrauchen, sind hart und saltzig. Was ihnen zu ihrer Kleidung nöthig ist, es sey nun wöllen oder leinen Zeug, spinnen, wircken und walcken die Weiber selbst. Ihre Schlaff-Stätte, deren sich alte und junge, gesunde und krancke bedienen, bestehen aus Stroh, so mit einer groben leinenen Decke bebreitet ist, und einer von dasiger Landes-Wolle gewirckter Ober-Decke. Bey dem Ackerbaue brauchen sie gantz kleine Pflüge, die von einem Pferde oder zwey Ochsen gezogen werden. Die Winter-Saat geschiehet um Mariae Himmelfahrt und Bartholomaei, die Sommer-Saat aber nach denen verschiedenen Orten, 7. 6. 5. oder nur 4. Wochen vor Johannis. Doch können sie dem ungeachtet zu einer Zeit erndten. Weil aber des kurtzen Sommers wegen die Arbeit auf einen Hauffen kommet, so haben diejenigen, welche etwas grossen Acker haben, die Gewohnheit, daß sie eine ziemliche Anzahl ihrer Nachbarn zusammen bitten, und mit deren Hülffe ein Feld auf einmahl abschneiden, und selbigen an diesem Abende einen guten Schmaus geben, dabey auch die gantze Nacht mit springen und tantzen zugebracht wird: welche Weise Talckus genannt wird, und von dem Worte Talck, welches eine Arbeit um essen und trincken, nicht aber ums Lohn, bedeutet, herkommet. Im Winter fahren sie mit lauter Schlitten, und sind die, so zum Lastführen gebraucht werden, platt und schlecht von Holtze; die andern aber mit Linden-Borck umfasset, doch beyderseits leichte. Sonst sind die Einwohner zu allerhand Künsten und Wissenschafften geschickt, und sollen sonderlich in Zubereitung des Schüß-Pulvers eine gute Wissenschafft besitzen, auch im Lauffe derer Sternen geübt, und zur Dicht-Kunst sehr geneigt seyn; ausser dem aber so Männer als Weiber den Trunck lieben, und bey selbigem offtmahls Mord und Todschlag verüben. Kelch l. c. I. p. 20. seqq. Die Form eines unteutschen Eides, daraus man auch die Lettische Sprache erkennen kann, fasset *Olearius* l. c. 9. p. 111. folgender gestallt ab: Nühr seisen minna N. N. sihn, kui sinna Sundya minust tahat, eht minna se kockto perrast tunnistama pean, eht sesinnane mah, kumba pehl minna seisan, Jumla ninck minun verteenitut mah on, kumba pehl minna minno eo aial ellanut ninck prukinut ollen, Seperrast sihs mannut an minna Jumla ninck temma pöhade eest ninck kui nüed Jummal peph sundina sehl wihmb sel pehwal, eht ses in nane Mah Jumla ninck minnu verteenitut permah on, kumba minna ninck minno Issa Jgkas prukinut ollemey kus ma üllekockso wannutan, sihs tulko sedda minno Jho ninck hinge pehl, minno ninck keick minno laps ede pehl, ninck keick minnu önne pehl emmis se üdüya pölwe tagka etc. Die Teutsche Uebersetzung lautet eben daselbst also: Jetzt stehe ich N. N. hier, so du Richter von mir begehrest, daß ich von Rechtswegen bekennen soll, daß dies Land, da ich auf stehe, GOttes und mein verdientes Land sey, das ich von Alters her besessen und gebraucht habe, so schwöre ich bey GOtt und seinen Heiligen, als mich GOtt am jüngsten Tage richten soll, daß dieses Land GOttes und mein verdientes Land sey, das ich und mein Vater von Alters her besessen und gebraucht haben. So ich unrecht schwöre, gehe es über mein Leib und Seele, über mich und alle meine Kinder, und über alle meine Wohlfahrt bis ins neunte Glied. Daß die Lettischen bey Riga ein Stücke Torff auf den Kopf legen, und einen weissen Stab in die Hand nehmen, und schwören, anzudeuten, daß sie, die ihrigen und ihr Vieh, wo der Eid falsch wäre, auch also verdorren, verschwartzen und verarmen mögten, meldet eben dieser *Olearius* l. c. p. 112. Unter ihren ehemahligen Abgöttern will man einen Namens Jummal oder Jumala, unter welchem Namen man heutiges Tages den wahren GOtt verstehet, wissen, wobey zugleich gemeldet wird, daß dieser vielleicht derer Samogethen und Letten Auxtheias Vissagist seyn mögte. Kelch l. c. I. p. 25. seq. Ausser diesem sollen auch die alten Liefländer den Abgott Thor verehret, und sonderlich im Streite mit denen Teutschen Thor awita! oder Thor hilff! geruffen haben, daher es gekommen, daß einige diesen Abgott Thoraphita genannt haben. So will man ihnen auch einen Donner-Gott, Namens Pereuna, zuschreiben, dem sie bey Gewitter eine Speck-Seite mit denen Worten: Pereune thue mir auf meinem Acker keinen Schaden, so will ich dir diese Speck-Seite geben; auf ihren Schultern herum getragen, nachmahls aber selbige alleine verzehret haben. Uber dieses will man wissen, daß sie einem Gott Zemiennick jährlich im Wein-Monathe einmahl geopfert, wie auch die Göttinnen Laima und Dückla, oder Dicklis, von denen die erste denen gebärenden das Lacken unterzubreiten, die andere aber die Kinder einzuwiegen gehabt, nebst dem Götzen Weitzganthos, welchem sonderlich die unverehlichte Jungfern gedienet, verehret haben. Kelch l. c. p. 25. seqq. Von denen Gebräuchen derer Unteutschen bey ihren Hochzeiten etwas aus Kelchen l. c. p. 19. seqq. und *Oleario* l. c. p. 107. seqq. beyzubringen, wird nicht undienlich seyn. Es melden aber dieselben davon folgendes: Sie treten gemeiniglich ziemlich jung in den Ehe-Stand, und geschicht es also, daß gemeiniglich 3. oder 4. Partheyen in einem Bauer-Hofe wohnen, unter denen aber nur einer Bauer oder Wirth ist, der einiger massen den andern zu sagen hat. Wenn sie heurathen wollen, thun sie selbiges allezeit im

neuen

neuen Monde, und zwar bringen alsdenn die Freywerber, welche der Bräutigam ausschicket, allemahl eine Flasche Brandte-Wein mit sich, welche dem Wirthe, in dessen Hause die Braut ist, nebst denen andern Hausgenossen angeboten, und, so der Freyer angenehm ist, angenommen, wo nicht, zurücke geschicket wird. An etlichen Orten ist auch der Gebrauch, daß die Witben, so gerne einen heurathen wollen, selbst auf diese Weise mit einer Flasche Brandte-Wein auf die Freyerey reuten. Die Hochzeit wird mehrerntheils im zunehmenden und vollen Monde gehalten. Wenn Braut und Bräutigam in zwey verschiedenen Dörffern sind, so hohlet der Bräutigam die Braut auf einem Pferde, welche hinter ihm sitzet, und ihm den rechten Arm um den Leib schläget. Voran reutet ein Sack-Pfeiffer, dem die beyden Beysitzer mit blossem Degen folgen, mit welchem sie Creutz-weis in die Thüre des Hochzeit-Hauses hauen, und sie hernach mit denen Spitzen oben in die Balcken, wo der Bräutigam sitzet, stecken. Der Bräutigam hat, indem er seine Braut also führet, zwey küpferne Pfennige oder Rund-Stücke an einem gespaltenen Stecken, welche er denen, so die Hecken vor ihm zuhalten, giebt, damit sie ihn durchlassen. Die Braut aber hat rothe wollene Bänder, die sie auf den Weg, und sonderlich wo Creutz-Wege sind und Creutze stehen, da die ungetaufften Kinder begraben liegen, wirfft. Dem Bräutigam folgen ebenmäßig die andern Gäste zu Pferde, und zwar die Männer mit ihr. Weibern, und die Knechte mit ihren Mägden. Die Braut muß auch, so lange sie zu Tische sitzet, ein Tuch, welches ihr Gesichte verdecket, über den Kopf hängen haben. Wenn Braut und Bräutigam einige Zeit zu Tische gesessen, werden sie, ungeachtet es noch heller Tag ist, aufgefordert, und zu Bette gebracht. Indessen sind die Gäste lustig und guter Dinge, und werden nach zwey Stunden die angehenden Ehe-Leute wieder dazu gebracht, auch die gantze Nacht getantzet und getruncken. Wenn sie zusammen gegeben sind, suchet der Bräutigam der Braut, und die Braut wieder ihm auf den Fuß zu treten, und wird davor gehalten, daß dasjenige, so hierinnen das erste, allezeit die Oberhand über das andere behalten werde. Wenn die Braut nach des Bräutigams Hause geführet wird, werden ihr die Augen verbunden. So bald sie in des Bräutigams Haus kommet, wird ein klein wenig Brod in Stücken geschnitten, und unter beyde getheilet; bald darauf aber der Braut die Haube aufgesetzet, und ihr von einem ihrer nächsten Verwandten ein Paar Maulschellen gegeben, daß sie sich allezeit des Tages, da sie unter die Haube gekommen, erinnere. Hierauf führet man sie zu Tische, und setzet ihr ein klein Kind in den Schooß, wobey die andern Weiber allerhand selbst erdichtete Lieder singen, darinnen sie den Ehe-Stand loben, und die Braut ermahnen, daß sie häuslich und fleißig, und gegen andere Leute, sonderlich gegen ihres Mannes Freunde, ehrerbietig sey. Etliche haben auch die abergläubische Weise, daß die Braut an etlichen Orten im Hause Geld hinwerffen, und Bier nieder giessen muß. Von dem ehemahligen Liefländischen Regimente meldet **Relch** l. c. l. p. 30. seqq. daß diese nebst denen Preussen zugleich einen obersten Priester, Namens Crive, gehabt haben, ausser dem aber auch noch von zwey weltlichen Königen, von denen einer in Curland, der andere in Esthland seinen Sitz gehabt habe, regiert worden. Ob nun wohl derselbige auch ein und anders von denen unter der Zeit geführten Liefländischen Kriegen berichtet, so lässet man doch billig selbiges, weil es in lauter Ungewißheit beruhet, und von Relchen selbst nicht eben vor eine gewisse Wahrheit angenommen wird, hier ausgesetzt; doch kann es nach der Länge bey selbigem nachgelesen werden. Von dem Adel dieses Landes wird bey Relchen l. c. p. 9. angeführet, daß die Geschlechter theils mit denen Königen von Dänemarck, mehrerntheils aber aus Teutschland, sonderlich aus Thüringen, Westphalen, Pommern, Mecklenburg und andern Oertern des Nieder-Sächsischen Creisses dahin gekommen, etliche wenige sich auch aus Polen und Schweden daselbst niedergelassen hätten, doch auch eine gute Anzahl von Polen und Schweden aus dem bürgerlichen zum Adel-Stande erhoben worden wäre. Das Wapen von Liefland ist im blauen Felde ein goldener Greiff, wie einige wollen, mit rothen Flügeln. Spangenberg Adels-Sp. Th. II. B. XII. c. 34. p. 317. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib. III. c. 30. §. 24. p. 697. Das Wapen von Esthland aber zeiget besonders drey blaue leopardirte Löwen. Spener l. c. Lib. II. c. 95. §. 19. p. 545. Die Gründe, womit Polen ehedem sein Recht auf das gesammte Liefland zu behaupten gesuchet hat, sind folgende: Es habe sich Esthland und sonderlich Revel nicht von dem gesammten Liefländischen Staats-Cörper trennen können, weil das Recht, welches Polen von dem Liefländischen Heer-Meister auf alle diese Lande bekommen, und die Russen im 1582. Jahre gantz Liefland, folglich auch Revel und Esthland an Polen abgetreten, und über dieses König Sigmund sich seines Anspruches darauf begeben hätte; wovon *Thuanus* Hist. LXXVI. p. 800. LXXXVIII. p. 352. zu sehen. Hierzu komme über dieses, daß sich gantz Liefland, da es vom Teutschen Reiche verlassen worden, König Sigmund Augusten und dem Reiche Polen unterworffen; davon *Thuanus* Hist. XXVIII. p. 33. seq. und XCVI. p. 721. seq. zu sehen. Schweder l. c. B. II. Sect. 5. c. 2. p. 223. Dagegen hat Schweden eingewendet, Revel habe sich mit dem gantzen Harrien und Wirlande an Schweden übergeben, welches ihm eben so wohl vor Recht zu sprechen, als da sich das übrige Liefland wieder Willen des Kaysers an Polen ergeben. So sey auch die Ergebung Revels an Schweden etliche Monathe eher, als die Ergebung des gesammten Liefandes an Polen vor sich gegangen. Weiter hätte es vom Heer-Meister keine Hülffe erlangen, und von Polen keine gewiß hoffen können, sintemahl das letztere zugesehen, wie das übrige Esthland und Letten sehr vom Feinde mitgenommen worden, welches nimmermehr demselben wieder abgenommen worden seyn würde, wo nicht die Schweden dazu gekommen wären; wie denn auch selbige nachgehends deswegen gegen Rußland Krieg führen müssen. Das übrige Esthland, welches die Polen zu befreyen aus der Acht geschlagen,





so mehrentheils vor dem Rußischen Einfalle nicht unter Polen gestanden, habe König Johann in Schweden im 1581. Jahre denen Russen rechtmäßigerweise entrissen, und habe sich auf eben diese Bedingung mit in den Krieg gegen Rußland eingelassen, auch den gewaltigen Feind lange Zeit alleine gegen sich gehabt; wiewohl die Polen dagegen einwenden, daß König Stephanus in Polen König Johannsen in Schweden abgerathen habe, daß er nicht die Waffen in Liefland selber gegen Moscau wenden sollte. Auch, fahren die Schweden bey Behauptung ihrer Ansprüche fort, habe König Stephan in Polen, so lange der Krieg gedauert, seines Rechts auf Esthen niemahls Meldung gethan, sondern sey zu frieden gewesen da er Wesenberg und Polsberg bekommen. Liefland sey von denen Kaysern Carln dem V. Ferdinanden dem I. und Maximilianen dem II. denen Schweden anbefohlen, auch ihnen endlich die Gewalt gegeben worden, sich um die Beschützung des benachbarten Fürstenthums zu bemühen. Wenn auch die Polen das grösseste Recht auf Esthen vor sich hätten, so müsten sie es doch denen Schweden zugestehen, die es denen Russen wieder abgenommen hätten, welches man wenigstens so weit zugeben müste, damit die Kriegs-Unkosten dadurch vergütet werden mögten; wozu auch der Anspruch der Morgen- oder Mit-Gabe käme, davon bey *Thuano* Hist. LXXVI. p. 802. gedacht wird. So hätte auch Moscau nicht dasjenige an einen andern abtreten können, was es schon verloren gehabt hätte. Uber dieses hätte sich der Königlich Schwedische Printz Siegmund, König in Polen, offte verlauten lassen, er wollte eher das gantze Polnische Königreich missen, als die Bedingung wegen Abtretung Liefands eingehen. Wenn man auch setzte, daß er endlich seine Einwilligung gegeben, so wäre doch dieser Vertrag wieder die Gesetze des Reichs und das großväterliche Testament eingerichtet gewesen, und könnte also kein Gewichte haben. Zumahl, da er sich selbst mit einem Eide dergleichen nicht zu thun verpflichtet hätte; daher auch wohl vielleicht die Gelegenheit vom Zaune genommen worden wäre, daß er des Königreichs Schweden verlustig worden. Was auch endlich dieses anlangte, daß sich König Siegmund August und der Staat Polen Liefland, da es von dem Reiche verlassen worden, unterworffen habe; so antworten die Schweden darauf: daß König Siegmund in Polen, welchen die Schweden nicht vor ihren König erkennen wollen, Schweden mit grössester Macht angefallen, dieses aber die feindliche Landschafft, vermöge des Kriegs-Rechts eingenommen, welches besonders im 1621. 1625. Jahre geschehen. Was aber in einem öffentlichen Kriege eingenommen worden, sey vermöge des Sieges und des Völcker-Rechts demjenigen zuständig, der den Sieg davon getragen habe. Wiewohl die Polen dagegen einwenden, daß die Schweden hierinnen nichts gegen ihren rechtmäßigen König vornehmen können. *Mithob.* Sueco-Polon. 2. *Thuanus* Hist. XXVI. p. 1195. seq. LXXIII. p. 667. 673. LXXVI. p. 801. seqq. LXXXVIII. p. 353. 357. seq. XCVI. p. 722. C. p. 899. *Grotius* de Iure Belli et Pacis 3. 6. 2. *Mithobius* de Controuersiis Sueco-Polon. 2. Schweder l. c. p. 223. seq. Spener Op. Herald. Part. spec. Lib. III. c. 30. §. 22. p. 694. seqq. Ob das Römische Reich noch einigen Anspruch auf Liefland machen könne, wird von einigen behauptet, von andern verneinet. Die erstern führen an: Es hätten die Kayserlichen Gesandten, welche im Jahre 1570. bey dem zu Stettin zwischen Schweden und Dänemarck gemachten Frieden zugegen gewesen, wieder den Königlichen Titel zu Liefland, welchen des Königs in Dänemarck Bruder Herzog Magnus vom Czaare Johann Basilide angenommen gehabt, protestiret, und dadurch zu erkennen gegeben, wie sich das Reich seines Rechts an Liefland zu begeben nicht gesonnen wäre. Im gedachten Stettinischen Frieden habe der König in Schweden die Ober-Herrschafft von dem, so er in Liefland besessen, dem Kayser und dem Reiche überlassen; der Kayser aber den Rwelischen und Oeselischen Land-Strich nebst Padis, Sonnenburg und Habsal in Dänischen Schutz gegeben. König Siegmund der III. in Schweden und Polen habe denen Polen, welche die Abtretung Esthlandes von ihm begehret, geantwortet: Schweden hätte Esthen nicht von Polen, sondern die Kayser und das Römische Reich hätten solches denen Königen in Schweden in Schutz gegeben, wie solches mit vielen von denen Kaysern Carln dem V. Ferdinanden dem I. und Maximilianen dem II. an Gustaven, Erichen und Johannen abgelassenen Briefen erwiesen werden könnte. Endlich sey auch Liefland noch im vorigen Jahrhunderte von der Reichs-Cammer zu Speier vor eine zum Reiche gehörige Landschafft gehalten worden, wie solches aus einem in Caussa Schmilach contra Nassau gegebenen Decrete erhelle, welches also laute: Wollte Nassau seinem Erbieten nach beweisen und darthun, daß keiner aus Liefland an das Kayserliche Cammer-Gerichte adpelliren mag, er habe denn zuvor an einem allgemeinen Land-Tage vor allen Herren des Liefandes adpelliret; daß solches gehöret: Und er thue solches oder nicht, soll in puncto deuolutionis erkennet werden, was recht ist. Die gegenseitige Meynung gründet sich darauf: Diese Landschafft sey, wie sie wieder die Russen so offt und inständig Hülffe gesuchet, vom Reiche gantz hülfflos gelassen, und gleichsam vor verlassen gehalten worden, daher ihr nicht zu verdencken gewesen, sich nach Gefallen einen andern zu unterwerffen; das Reich aber hätte sich dadurch seines Rechts verlustig gemacht. Uber dieses habe das Reich nicht wieder die der Cron Polen und Schweden geschehene Unterwerffung protestiret, oder sich sein Recht vorbehalten, und also stillschweigend darein gewilliget. Weiter hätten die Kayser und das Reich dasjenige, so im Stettinischen Frieden vom Jahre 1570. bedungen worden, nicht ins Werck richten lassen, auch denen Schweden deswegen keinen Streit erreget. Endlich habe sich das Reich weder bey denen von Polen und Schweden mit Moscau geschlossenen, noch auch bey dem Olivischen Frieden gemeldet, und sich sein Recht vorbehalten. *Chyraeus* l. c. XXII. p. 256. seqq. XXVIII. p. 525. Conring de Fin. Imperii 29. §. 27. 37. seqq. *Decis. et Praeiud. Cameral.* verbb. Adpellare quibus et a quibus cet.

cet. Reinking de Regim. sec. et eccl. Lib. I. cl. 2. c. 9. n. 34. *Limnaeus* Iur. publ. l. 9. n. 50. *Francisc. Irenaeus* ad *Burgold.* P. II. p. 85. Schweder Iur. publ. Part. Gen. c. 4. §. 32. Theatr. Praetens. illustr. l. 33. p. 70. Spener Teutsche Staats-Rechts-Lehre III. 1. §. 7. not. b. p. 30. c. 7. §. 2. p. 209. et. not. c. Die ehemahligen Ansprüche von Seiten Rußlands darauf sind folgende gewesen: Liefland sey vordem ein Rußisches Lehn gewesen; da aber ein gewisser Liefländischer Herzog zum Könige in Polen erwählet worden, und nicht gerne ein Rußischer Lehn-Mann seyn wollen, hätte er ein Stücke von Lappland davor an Rußland abgetreten, welches aber die Könige in Schweden und Dänemarck denen Russen, da sie mit denen Türcken und Tattern in Krieg verwickelt gewesen, unter dem Vorwande, daß ihnen die Ober-Herrschafft gebühret, wieder abgenommen hätten. Weil nun die Könige in Polen wohl gewust, daß Schweden und Dänemarck Anspruch an Lappland, sie aber gleichwohl denen Russen solches vor frey und eigen eingeräumet, so hätten ihnen durch solchen Vergleich ihr Recht an Liefland nicht benommen werden können. Uber dieses stammeten auch die Rußischen Czaare von denen alten Herzogen von Liefland und zwar von Micislai Sohne Suentoslao, welcher vor der Tauffe Iurgus geheissen habe, ab. *Auctor* des Interests des Princes p. 209. *Thuanus* Hist. LXXII. Schweder l. c. B. II. Sect. 11. c. 5. p. 333. seq. Daß auch der Teutsche Orden noch im 1653. Jahre aus gleichen Ursachen, als das Teutsche Reich, Anspruch darauf gemacht habe, ersiehet man bey Pfannern Hist. Com. V. §. 53. und Schwedern l. c. B. III. Sect. 23. c. 2. p. 125. wo gemeldet wird, daß Ertz-Herzog Leopold Wilhelm zu Oesterreich, als damahliger Ordens-Meister zu Regenspurg, ein Memorial überreichen lassen, darinnen er die Stände des Reichs um Hülffe selbiges wieder einzunehmen ersucht habe. Auch soll der Teutsch-Meister Chur-Fürst Clemens Augustus zu Cöln bey Abgange des Herzoglich-Curländischen Geschlechts, laut einiger öffentlichen Nachrichten im 1737. Jahre des Teutschen Ordens Anspruch wieder rege gemacht haben. Vom Liefländischen Roggen ist zu wissen, daß er vor vielen andern benachbarten Ländern, ja vor aller Westlicher Länder Europä Roggen ein grösseres Gewichte hat; hiervon ist die Ursache 1.) die mehlichte Substantz und Consistentz, die er reichlich besitzet: 2.) der Mangel der Trespe in selbigem: 3.) die Darrung desselben vor dem Dreschen: 4.) die Rödungs-Saat in Liefland, und 5.) wenigere Saat im Mist. Zu dem reichlichen mehlichten Wesen kommet er ohne Zweifel 1.) durch den guten Boden, der grösstentheils mittelmäßiger Natur ist, nicht zu naß und nicht zu dürre: 2.) Ist es sehr glaublich, daß der viele Schnee, welchen die Wurtzeln des Roggens einsaugen, eine dichte und reine Consistentz denen nahrhafften Theilen gebe, welche durch dessen, des Schnees, Vehiculum in die Halmen geführet wird: 3.) Durch die circa Solstitium grössere und täglich länger daurende Wärme der Sonnen, als um welche Zeit das Korn blühet, und eßte wird. Daß aber weniger Trespe unter dem Liefländischen Roggen, als unter dem Curländischen und andern gefunden werde, kann so wohl der angeführte jährliche mehrere Schnee, dessen Wasser, wie gedacht, subtilere Nahrung in die Wurtzeln führet, verursachen, als und vornehmlich, weil die grösten Güter dieses Landes hohe und trockne Gegenden zu ihren Feldern haben: die aber in und längst denen grossen morastigen Büschen gelegen sind, die haben auch eine ziemliche Vermischung mit Trespe. Die Darrung des Roggens giebet unstreitig demselben ein gröser Gewichte, weil dadurch die Menge derer Körner im Maasse vermehret wird, nachdem nehmlich die leichtere Feuchtigkeit ausgedämpfet worden. Und dieses ist sonderlich nach Verlauff eines Jahres deutlich zu mercken: sintemahl man alsdenn findet, daß der Roggen an der Menge sich um den zehenden Theil zwar vermehret, aber um ein grosses am Gewichte leichter worden sey. Mit der Darrung aber gehet es also zu: Zur Erndten-Zeit haben sie eine besondere Darre oder nach ihrer Benennung Rige, darinnen ein grosser steinerner wie ein Back-Ofen gebaueter Ofen so geheitzt wird, daß er glühet, und hernach ein paar Tage von sich selbst Hitze giebt. Ehe sie nun dreschen, hängen sie diese Rige auf langen Stangen voll Getraide, wie die Buchbinder etwa ihr Papier planiren. Wenn es gedörret ist, schlagen sie mit einem kleinen dünnen Stecken darauf, da denn die Körner bald und reine heraus springen. Dem ungeachtet dienet es wieder zum Saamen. Rödung heisset allhier die Umhackung eines dicken Tannen- und Bircken-Waldes, der wenigstens 12. bis 15. Jahre alt geworden, und dann des umgehauenen Holtzes Verbrennung, in dessen Asche der Roggen gesäet wird, welcher nicht allein reichliche Erndte, sondern schönen Roggen geben muß. Nun giebt es dergleichen Güter viel, die jährlich ohne die übrige Hofs-Felder, 10. bis 12. Loff-Korns in solches Land säen, und die Güter, die solchen Wald nicht haben, bringen Strauch zusammen, und brennen solches verdeckt zu Asche, und genüssen einen gleichen Vortheil. Was die fünffte Ursache betrifft, so ist zu wissen, daß zwar in Liefland gute Vieh-Zucht sey, aber daß solche in Ansehung Curlandes und Lithauen nicht zu rechnen sey: weil diese Länder Volckreicher sind, und auch wegen wärmeren Climatis und längeren Sommers bequemer zur Vieh-Zucht seyn, daher das Vieh auch in diesen Ländern grösser ist, als das Liefländische. Und wenn die Stadt Riga an Vieh, Butter und Sommer-Gewächse nicht aus diesen Landen jährlich ihre Zufuhr hätte, würde selbige, obgleich Liefland viel grösser ist, und folglich mehr zuführen sollte, beständig grosse Theurung haben. Da Liefland also, seiner Grösse und grossen Felder, und schlechteren Vieh-Zucht wegen, die Aecker nicht so gut unter Mist halten kann, so giebet es weniger Korn von frischem Miste aus: Roggen aber, im frischem Miste gewachsen, ist nicht so darrsam, seiner Fettigkeit wegen, als der aus magern Aeckern, wird auch nicht gerne wieder zur Saat genommen. Diese angeführte Güte verursachet auch, daß der Liefländische Roggen vor vielen andern länger auf denen Böden unverdorben liegen kann, und da man andern Roggen nothwendig



nothwendig alle zwey Jahre umwerffen muß, und ihn dadurch vor dem Verderben bewahren, so kann man den Liefländischen Roggen 20. bis 25. und mehr, ja doppelt so viele Jahre, ohne besorglichen Schaden unberührt liegen lassen: Er bekommt zwar innerhalb solcher Zeit eine Rinde von oben bis auf die Decke eines Fusses aufs höchste, die zwar mietig, aber dabey so harte ist, daß ein starcker Kerl wie auf einem festen Boden darauf wandern kann; aber unter dieser Rinde ist der gantze Vorrath köstlich und gut. Welches alles denen ausländischen Korn-Händlern bekannt ist, die deswegen, so viel an ihnen ist, alle Vorsichtigkeit brauchen, daß unter und bey dem Liefländischen Roggen nicht eine Partey Curländischen Roggens ihnen verkaufft werde. Siehe, was hiervon in denen *Memoires* der Academiae Regiae Parisinae Anno 1708. bey Gelegenheit eines zu Metz 130. Jahre lang verborgen gewesenen und gefundenen Roggen-Magazins, gelehrt discuriret, und das meiste dem Wachsthum bey dürrem Jahre ꝛc. beygeleget wird. Wenn solches ein Roggen dasiger Länder gewesen, so ist ein mehreres gewiß vom Liefländischen und andern Nordlichen Roggen, so wohl der Darrung, als anderer gemeldeter Umstände wegen, zu hoffen. Sonst erstreckt sich die Liefländische Handlung, über die gantze Ost-See, und zwar gegen Westen nach vielen See-Städten und Provintzien, Ostwärts aber nach Moscau und Polen: Riga, Reval, Pernau und Narva werden von Holl- und Engländischen, Hamburgischen, Bremischen und Lübeckischen Schiffen sehr starck besuchet, allwo dieselben Hanff, Flachs, Lein-Saat, Leder, allerhand Holtz-Waaren, und, wenn in Friedens-Zeit die Ausfuhre vergönnet ist, viel Korn, Grütze, Talck und Teer, sonderlich von Narva viel Moscowitische Waaren, als Peltzwerck und Juchten, abhohlen, und dagegen allerhand Gewürtz und Specereyen, Wein, Brandte-Wein, Eßig, Papier und ausländische Früchte und Kram-Waaren, voraus Saltz, Leinewand, grobe und feine Tücher dahin bringen. Unter allen Nationen aber, so dahin handeln, sind die Eng- und Holländer die stärcksten, und Lübeck hat unter allen an der Ost-See gelegenen Handels-Plätzen den grösten Handel nach Riga und Narva. Hamburg und Bremen handeln zwar auch mit vielen eigenen Schiffen dahin, meistentheils aber in Lübecker Schiffen, aus welchen hernach bey ihrer Heimkunfft die Waaren ausgeladen, und zu Lande nach Hamburg versendet werden.

Lieflandia, siehe Liefland.

Liega, ein adeliches Ritter-Gut, Schloß und Flecken in Meissen im Amte Dreßden, nicht weit von Radeberg, einem von Friesen zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 308.

Liege, siehe Lüttich.

Liege, (*le*) eine Stadt in Bretagne, wo sehr berühmte Jahr-Märckte gehalten werden sollen. Zeiller Topogr. Gall. IX. p. 12.

Ligeance, siehe Ligantia.

Ligeancy, siehe Ligantia.

Liegen an der Brust JEsu, stehet von Johanne. Joh. 13, 25. Es ist nach Morgenländischer Weise geredet, da der Gebrauch war, daß sie nicht auf Bäncken, Sesseln oder Stühlen um den Tisch her gesessen, sondern sie lagerten sich auf den Boden, und lagen auf Pfülgen, so, daß der Oberste die Ehren-Stelle einnahm; welcher nun nach demselbigen der Vornehmste war, der lagerte sich an dessen Brust hin, und der zu dessen Füssen sein Lager hatte, der war der Geringste. Christus hatte den Ehren-Ort unter seinen Jüngern, dahero nahm er bey dem fürnehmsten Pfülgen den mittlern Ort ein, daß er sein Lager in der Mitten hatte, Petrus lagerte sich oben hinter dem Rücken Christi, Johannes aber unten, daß er JEsu mit dem Haupte an der Brust lage. Und da hatte Johannes vor allen andern nach dem HErrn JEsu die Ehren-Stelle, und war sehr glückselig, daß er ihm an seiner liebreichen Brust gelegen, also, daß JEsus mehr Zeichen seiner Liebe gegen diesen Jünger erwiesen, als gegen die andern, und er am besten um die Heimlichkeiten seines JESU gewust. Daher *Ambrosius* von ihm sagte: Johannes hat vor allen andern Aposteln grosse Geheimnisse gesehen; es sind zwar alle Evangelisten, alle Apostel, ausser dem Verräther Juda, heilige Leute gewesen; aber der heilige Johannes, der das letztere Evangelium geschrieben, war von Christo darzu erwählet und auserkohren, daß er das grösseste Geheimniß geoffenbaret.

Liegen auf einem Sack und in der Aschen. Esa. 58, 5. Durch den Sack werden gewisse Kleider verstanden, welche, wie aus der heiligen Schrifft bekannt, die alten Ebräer anzogen, wenn sie in eine Klage und Trauer gefallen, oder öffentliche Busse thun wollten. Was aber dieses vor Kleider gewesen, oder woraus sie bereitet worden? kann man so gar eigentlich nicht wissen: ob sie mit derer Römer ihrem Cilicio, oder derer Frantzosen ihrem Sago überein kommen, wie etliche behaupten wollen, lassen wir dahin gestellet seyn. Die Rabbinen wollen, es wären Kleider gewesen aus der allergröbesten Wolle bereitet, nicht zwar denen Korn-Säcken gleich, wie etwa einfältige Leute dencken mögten, sondern weil es nichtsgültige Kleider waren, und Säcke genannt werden, theils wegen des Zeuges, daraus sie gemacht gewesen, welches, wie gesagt, entweder grobe Wolle, oder zwillichne Leinwand war: theils wegen der Form, und weil daran keine Zierde, sie auch nicht weit, sondern enge, wie ein Sack, anzusehen waren. Solche Säcke aber sollten, wie schon gedacht, seyn ein Zeichen rechtschaffener Busse, ingleichen des Leidens und grossen Schmertzens, den man wegen eines traurigen Falls empfinde; wie etwa Tyro und Sidon darinnen würde Busse gethan haben. Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. Wie dann hier zu dem Sack auch die Aschen kommet, sich ihrer Sterblichkeit zu erinnern, da der Mensch von Erde genommen, und wieder zu Erden und Aschen werden muß. Hiob. 34, 15. Wie sich Abraham selbst vor Erde und Aschen gehalten. 1. Buch Mos. 18, 27. Wie auch Mardochai, Thamar und andere, aus grossen Kummer, Aschen auf ihre Häupter streueten. Esth. 4, 1. 2. Sam. 13, 19. Judith. 4, 14. Jon. 3, 6. Tob. 2, 8. 1. Buch der König. 21, 27. Jerem. 25, 34. Klagl. Jer. 3, 16. Ezech. 27, 30.

Liegen sahe ich dich in deinem Blute, und sprach zu dir, der du so ꝛc. Ezech. 16, 6. Blut bedeutet hier nicht nur Israels, sondern auch aller Menschen Sünde und Unreinigkeit, so wohl die, darinnen wir alle geboren, als auch womit wir uns selbst im Leben beflecken; und ist die zweymahlige Benennung derselben eine desto ernstlichere Vorstellung, sie eifrig zu betrachten, und nicht obenhin anzusehen. Dieser Unreinigkeit setzet der Prophet entgegen die göttliche Barmhertzigkeit, und ist die Meynung diese: was ein barmhertziger Mensch auf seiner Reise thun mögte, wenn er einen von Räubern übel geschlagenen Menschen finden würde, daß er nehmlich zu ihm gienge, sein Blut abzuwaschen, seine Wunden zu verbinden und ihn bey Leben zu erhalten. Luc. 10, 33. seq. Das habe ich an dir gethan, mein Volck, allein aus brünstiger Liebe und Erbarmung. Mein Auge hat dich gesehen, und deine Unreinigkeit erblicket, da dich niemand sehen konnte, du selbst auch deinen elenden Zustand nicht erkennen können oder wollen; mein Fuß hat sich zu dir genähert, und nicht vor dir, wie du wohl verdienet, übergehen wollen; mein Mund hat dir freundlich zugeredet, du solltest nicht sterben, sondern leben; und meine Hand hat dich gewaschen, gereiniget und geheilet. Dies erkenne, mein Volck, und vergiß nicht, was ich an dir gethan habe. Solches alles ist, wie es Augustinus genennet hat, Gratia Dei praeueniens, die uns mit Liebe und Erbarmung vorkommende Gnade, nach welcher er sich aller gefallenen Menschen zu erst aus lauter Güte annimmt, und ihnen mit seinem Worte und Sacramenten zuvor kommet. Ermisch Buß-Red. Th. II. p. 15. seq.

Liegen will ich bey meinen Vätern, und du sollt mich aus Egypten führen, und in ihrem Begräbniß begraben. 1. B. Mos. 47, 30. Die Erde ist allenthalben des HErrn, und ruhet sichs an einem Orte, wie an dem andern, welches auch Jacob wohl gewust; gleichwohl aber wollte er in Canaan begraben werden, davon man folgende Ursachen anführet: 1) Das Land Canaan war seinen Nachkommen versprochen, derowegen wollte er durch sein Begräbniß daselbst sie dieser Verheissung erinnern, und sie gleichsam dahin einladen, damit sie nicht, durch die Egyptischen Lieblichkeiten bewogen, das heilige Land verachten mögten. 2) Wie er seinen Vorfahren in Einigkeit des Glaubens war zugethan gewesen, so wollte er auch mit seinem Leibe bey ihnen seyn, auf gewisse Hoffnung der Auferstehung derer Todten. 3) Das Land Canaan war ein Denckmahl des himmlischen Erbtheils, darum wollte er, seine Nachkommen sollten das Welt-Egypten verlassen, und ihr Gemüthe dorthin wenden. 4) Jacob hat im Geist gesehen, daß zur Zeit des Meßiä viel Leiber derer Heiligen mit ihm auferstehen würden, Matth. 27, 52. so hoffete er auch in derselben Zahl gefunden zu werden. 5) Jacob wuste, daß Canaan der rechte Sitz der wahren Religion und Gottesdiensts seyn werde, als wo der Meßias sollte geboren werden, lehren, leiden, sterben und auferstehen, da, da und nirgends anders hat er mit seinen Vätern ruhen wollen. *Adami* Del. Bibl. V. T. an. 1692. p. 744. seq.

Liegend, im Berg-Bau wird das liegende eines Ganges genennet die Seite des Gesteines, darauf der Gang, wenn er donlegig oder flach fällt, lieget oder ruhet. Liegend und hangend machet einen Gang, nicht aber alleine das streichen.

Liegend in der Wapen-Kunst wird genennet, wenn ein Thier auf dem Bauche ruhet. Trier Einl. zur Wapen-K. 7. p. 152.

Liegende Güter, siehe liegende Gründe.

Liegende Gründe, oder liegende Güter, werden denen Mobilien oder beweglichen Gütern und der fahrenden Haabe entgegen gesetzet, und wird darunter alles dasjenige begriffen, was von seinem Orte entweder nicht kann, oder nicht darff verrücket werden. Solches ist entweder stehend, als Häuser, Ställe, Scheunen, Keller und andere Gebäude, oder eigentlich also genannt liegend, als Aecker, Wiesen, Wälder, Teiche, Gärten, Weinberge und dergleichen. Als Immobilia oder liegende Güter, werden auch angesehen so wohl die Forderungen, Renten, Gülden, Zinsen, Gerechtigkeiten, Ansprüche und dergleichen, so auf liegenden Gründen hafften, als auch die Früchte, Obst und Wein, so nicht vom Halme, Baum oder Stock abgebracht oder abgenommen worden, nicht weniger in einem Brau-Hause das Brau-Geräthe, und in einem Gast-Hofe die Gast-Betten, u. d.

Liegender Dach-Stuhl, siehe Dach. Tom. VII. p. 7.

Liegendes, wird von Berg-Leuten dasjenige genennet, darauf der Gang lieget. So man in Schacht fähret, ist es dasjenige Theil, dem man den Bauch zukehret.

Lieger. Die Tuch-Scherer benennen mit diesem Worte das eine Blat ihrer Schere, so auf dem Tuche lieget, und warten muß, was das andere Blat, so der Läuffer heisset, von denen Haaren ihm zuschiebet, und so dann sie beyde zugleich abschneiden. Auf demselben wird ein Wancke aufgeschraubet, woran der Zaum, eine Riem gemacht, so an dem Greiff-Holtze am Läuffer hänget. Auf dem Lieger stehet ein Sattel, so ein Holtz, worauf nothdürfftig Bley geleget wird, damit die Schere in rechter Proportion liege, und was nützliches damit ausgerichtet werden könne.

Liegnitz oder Lignitz, Ligenicz, Legnitz, ein Fürstenthum, so von der Haupt-Stadt den Namen führt, ist eines derer grössesten und ältesten im Schlesien, und lieget recht mitten in Nieder-Schlesien, so, daß es gegen Morgen an das Breßlauische, gegen Mittag an das Jauerische und Schweidnitzische, gegen Abend gleichfalls an das Jauerische, und gegen Mitternach an das Glogauische und Wohlauische Fürstenthum stösset. Von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. Diff. Hiftor. Geneal. 1. §. 20. p. 278. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. II. p. 247. *Lucae* Schlesis. Denckwürd. IV. 9. p. 1195. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 755. Es wird heute zu Tage in drey Creisse vor der Heide, darinnen Liegnitz die Creiß-Stadt ist, und in eben so viele Weichbilder abgetheilet. Oesterr. Tugend-Sp. und Hel-



den-S. l. c. *Lucae* l. c. Der erste Creiß wird von der Leutsbach durchströmet, und hat wenig Waldungen, ausser um Royn und Blumerode an der Breßlau-Neumärckischen Grentze, aber desto mehr Dorffschafften und adeliche Häuser; begreiffet auch das Groß-Baudisser Amt, sammt dem schönen Amt-Hause Groß-Wandritsch und dem Wirche-Teiche, so eine Meile Weges im Umfange hat, in sich, und ist nicht weniger wegen der so genannten breitesten Brücke in Schlesien berühmt, welchen Namen ein Stücke Landes, so eine Vierthel Meile Weges breit ist, führet, von welchem man vorgiebt, daß sich der Kunitzer und Koischwitzer See, von denen gedachtes Stücke Landes auf beyden Seiten beschlossen wird, unter demselben mit einander vereinigten. Sonst sind Nickelstadt und Groß-Pintz die vornehmsten Oerter darinnen. Zeiller Topogr. Bohem. p. 158. Itin. Germ. 23. p. 501. *Lucae* l. c. p. 1220. seq. Der andere und mittlere Creiß ist der kleineste; doch aber wegen verschiedener Merckwürdigkeiten berühmt. Denn es befindet sich in selbigem die Wahlstatt, wo im 1241. Jahre die bekannte Tattarische Schlacht vorgefallen, in welcher nicht nur Herzog Henrich der fromme, nebst dem grössesten Theile seines Adels, das Leben eingebüsset, sondern auch so viele Christen erschlagen worden, daß die siegende Tattern mit deren Ohren dererselben, neun Säcke angefüllet haben. So ist auch in selbigem im 1634. Jahre denen Kayserlichen zwischen Lindenbusch und Goldenhuben von denen Chur-Sächsischen nach einem dreystündigen Gefechte ein harter Streich beygebracht, und ihnen nebst vielen Fahnen, Standarten, Stücken und einigen Mörsern, aller Kriegs-Vorrath abgenommen worden. Zeiller Topogr. p. 159. Itin. Germ. l. c. *Lucae* l. c. p. 1221. seqq. Der dritte Creiß vor der Heide ist endlich der grösseste, und begreiffet unter andern zwey grosse Heiden oder Wälder, nehmlich die Kotznische und Stadt-Heide in sich. *Lucae* l. c. p. 1233. seq. Unter denen Weichbildern, welche von denen vornehmsten darinnen liegenden Oertern den Namen führen, ist das Goldbergische das erste, und begreifft das feste Berg-Schloß Grätzberg, wie auch den Grätzberger- und Goldberger Stadt-Wald in sich, hat auch bey Geyersberg und Wolffersdorff schöne Stein-Brüche. *Lucae* l. c. p. 1235. seqq. Das andere ist das Haynaische, welches jenseit der Deichsa ziemlich starcke Holtzungen, auch viele adeliche Häuser unter sich begreifft, und wegen derer vor Zeiten darinnen vorgefallenen denckwürdigen Gefechte zu mercken ist. *Lucae* l. c. p. 1240. seqq. Das dritte ist endlich das Lübenische, welches ebenfalls viele adeliche Häuser unter sich hat. *Lucae* l. c. p. 1244. seqq. Dazu kommet letztens das Parchwitzer-Amt, welches einen besondern Creiß ausmachet, wie denn auch die Stadt Parchwitz auf Land-Tagen allemahl ihren besondern Sitz und Stimme hat. *Lucae* l. c. p. 1247. Uberhaupt aber findet sich in diesem Fürstenthume ein ansehnlicher Adel, der auch denen Herzogen in Kriegs-Läufften gute Dienste geleistet hat. *Lucae* l. c. p. 1261. seq. Es stammten aber die Herzoge zu Liegnitz, welche auch Brieg und Wohlau besassen, und sich durch Hervorbringung vieler tapfern Helden und klugen Regenten höchst berühmt gemacht haben, von dem Königlich-Polnischen Piastischen Stamme her. *Chron. Princ. Polon.* bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 16. seqq. *Schrammius* Geneal. Duc. Silef. Legnic. Breg. et Goldberg. bey von Sommersberg loc. cit. Tom. I. p. 647. seqq. *Chytraeus* Sachsen-Chron. XV. p. 634. Wildeisen Onolzbach. Geneal. Lust-W. I. 18. *Reusnerus* Geneal. P. V. p. 38. seqq. *Rittershus.* Geneal. Tab. Hübner Geneal. Tab. 99. *Thebesius* Liegn. Jahr-B. II. 1. seqq. p. 1. seqq. *Lucae* l. c. p. 1262. seqq. Diese haben es vom 1164. Jahre an nebst Breßlau und gantz Nieder-Schlesien besessen, bis es im 1241. Jahre nach Henrichs des frommen Tode bey der Theilung seiner dreyen Söhne Herzog Boleslao dem kahlen zugefallen, durch dessen Sohn Henrichen den V. oder feisten, aber mit Breßlau vereiniget, doch bey dessen drey Söhnen abermahls von Breßlau abgekommen, und durch eigene Herzoge regieret worden. *Schrammius* loc. cit. bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 653. seqq. *Reusnerus* l. c. p. 48. seqq. *Thebesius* l. c. II. 4. seqq. p. 13. seqq. *Rittershusius* l. c. *Chytraeus* l. c. p. 634. *Lucae* l. c. p. 1262. seqq. Hübner l. c. Man fängt aber billig die Stamm-Reihe dieser Herzoge mit Henrichen dem V. oder feisten an, welcher Herzog zu Breßlau, Liegnitz und Brieg, und ein Sohn Boleslai des kahlen, sonst aber ein Ur-Enckel Vladislai des II. Fürstens in Polen gewesen, weil dessen einer Sohn die Liegnitzische Linie fortgepflantzet. *Reusnerus* l. c. p. 55. Wildeisen l. c. *Lucae* l. c. p. 1275. *Chron. Pol.* bey von Sommersberg l. c. p. 45. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 655. von Sommersberg Tab. Geneal. V. in Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 617. seqq. Diff. 1. l. c. p. 279. *Rittershusius* und *Chytraeus* ll. cc. *Thebesius* l. c. 19. seqq. p. 104. Hübner l. c. Es setzte sich auch dieser Henrich der feiste, durch seine guten Eigenschafften, bey iedermann in sonderbare Hochachtung, welches aber sein Vetter, Herzog Henrich zu Breßlau, mit neidischen Augen ansahe, und ihn, nachdem er ihn nebst andern Herzogen vorher auf einem Gast-Mahle bewirthet hatte, im 1281. Jahre gefänglich anhalten, und nicht eher los ließ, bis er ihm versprach, so offte es die Noth erforderte, 30. Gewaffnete zu stellen, dem ungeachtet er auch diesem seinem Vetter, nachdem Herzog Lescus der schwartze zu Cracau ohne Erben abgegangen war, wieder Vladislaum Locticum in Polen beystund, auch das Glück hatte, daß er Cracau selbst durch ein heimliches Verständniß einbekam; worauf sichs auch fügte, daß Herzog Henrich zu Breßlau ohne Kinder abgieng, Herzog Conraden zu Glogau aber zum Erben einsetzte; womit iedoch die Breßlauer so wenig zu frieden waren, daß sie vielmehr diesen Henrich den feisten erwählten, der zwar Conraden bald aus Breßlau verjagte, bald hernach aber durch die Untreue eines seiner Bedienten in desselben Hände geliefert, und in einem eagen eisernen Kefichte verwahret, auch nicht eher, als nach Abtretung einiger ansehnlichen Oerter und Erlegung 30000. Fl. in die Freyheit gesetzt ward, und im 1296.

Jahre mit Tode abgieng. Siehe von ihm auch Tom. XII. p. 1514. eine besondere Abhandlung. Von seinen mit Elisabeth, Herzogs Boleslai zu Calisch in Polen Tochter, erzielten Printzen erhielt Henrich der VI. Breßlau, Boleslaus der III. geb. im Jahre 1286. Brieg, und Vladislaus Liegnitz in der Theilung. Es bedrängte aber Boleslaus, von dem Tom. IV. p. 491. eine besondere Abhandlung, seine beyden andern Brüder sehr hart, und bewegte beyde, ihre Länder der Cron Böhmen abzutreten, wiewohl er seinem Bruder Herzog Vladislao, dessen Länder er schon im Besitze hatte, noch zuvor kam, und sich nebst allen seinen Landen dieser Crone unterwarff; da er so schon einige ansehnliche Stücke Landes hier und da verpfändet hatte, und starb endlich im Jahre 1343. nach andern 1342. den 22. April nach einigen, womit auch die Grabschrifft übereinstimmet, allererst im 1352. Jahre, den 22. April, als er seinen Leib, den er zuvor durch Fasten ausgehungert, mit jungen Hünern unmäßig überladen hatte. *Lucae* loc. cit. p. 1277. seqq. Chron. Polon. bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 48. 50. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 656. seq. *Chytraeus* l. c. p. 634. *Rittershusius* l. c. Hübner l. c. Tab. 100. Spener Syll. Geneal. p. 849. *Codex Diplomat.* bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 898. seqq. von Sommersberg Diss. und Tab. Geneal. ll. cc. *Thebesius* l. c. 24. seqq. p. 147. seqq. 300. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. I. 2. p. 69. seqq. Er hatte sich zweymahl und zwar erstlich mit Margaretha, Königs Wenceslai in Böhmen Tochter, und nach deren im 1331. Jahre erfolgtem Hintritte im 1334. oder 1335. Jahre mit Catharina aus Croatien, oder Troppau in Schlesien, die im 1359. Jahre gestorben, deren Geschlechts-Name unbekannt ist, verehlichet; und vermuthen einige, sie sey vielleicht Herzog Nicols des I. zu Troppau Printzeßin, und eines Croatischen Fürstens Witbe gewesen, die sich zu der Zeit noch in Ungern aufgehalten; wiewohl auch einige melden, sie sey aus Cracau gebürtig gewesen. *Curaeus* Annal. Silef. p. 100. 105. Schickfuß Annal. Silef. II. 7. p. 42. 38. p. 140. seqq. Spener l. c. p. 851. *Reusnerus* l. c. p. 56. Wildeisen l. c. *Cromerus* Vladislao p. 102. *Pistorius* Geneal. Princ. Breg. in Scriptt. Rer. Pol. Tom. III. von Sommersberg ll. cc. p. 161. Bitschen MSCt. Lignic. Lat. *Thebesius* l. c. 30. 44. p. 182. 245. 300. *Lucae* loc. cit. p. 1279. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 657. Von seiner ersten Gemahlin hatte er nebst einigen Printzeßinnen, deren Namen unbekannt sind, worunter man auch Beatricen, Ruprechts des I. Chur-Fürsten zu Bayern Gemahlin, welche Layritz im Palm. W. Taff. III. p. 123. eine Herzogin von Brieg nennt, zu rechnen pfleget; Ludewigen und Wentzeln zu Kindern, denen er noch bey Lebzeiten im 1342. nicht aber 1335. Jahre Liegnitz einräumte, welche denn auch, so lange der lebte, ziemlich einig waren, nach seinem Tode aber bald einander in die Haare geriethen, und deswegen auf eine Theilung bedacht seyn musten; worinnen Goldberg, Hayn und Lüben auf Wentzeln; die Liegnitzer Weichbilder sammt dem Nicolstädter Berg-Wercke aber auf Ludewigen fielen; wiewohl es Herzog Wentzel, der im 1306. Jahre geboren war, durch allerhand List dahin brachte, daß ihm sein Bruder das übrige von Liegnitz bis auf etwas weniges ebenfalls abtrat, welches er doch so übel anwendete, daß er im 1363. Jahre den 2. Jun. oder vielmehr, wie andere wollen, im 1364. Jahre an eben diesem Tage sein Leben in groser Armuth beschloß. Wildeisen loc. cit. *Reusnerus* loc. cit. p. 57. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Chron. Princ. Pol.* bey von Sommersberg loc. cit. p. 56. *Schrammius* loc. cit. bey von Sommersberg l. c. p. 659. *Lucae* l. c. p. 1281. seq. *Thebesius* l. c. 33. seqq. p. 194. seqq. Spener loc. cit. p. 851. seq. von Sommersberg Tab. p. 417. Wahrendorff l. c. p. 73. seqq. Mit seiner Gemahlin Anna, Herzog Casimirs des III. zu Teschen Printzeßin, die im 1367. Jahre mit Tode abgieng, erzielte er Hedwigen im 1380. Jahre Herzog Henrichs des IX. zu Glogau Gemahlin, Wentzeln, geboren im 1353. Jahre, erstlich Bischoff zu Lebus, hernach zu Breßlau, der im 1417. oder vielmehr im 1420. Jahre gestorben; Boleslaven oder Buntzlauen geboren im Jahre 1335. der im 1394. Jahre den 17. Febr. in einem Fastnachts-Spiele sein Leben einbüste, Henrichen den VII. Bischoffen zu Leßlau oder Wladislau, Dom-Dechant zu Breßlau, welcher im 1358. Jahre den 12. Dec. oder nach einigen schon im October mit Tode abgieng, und im Jahre 1358. geboren gewesen seyn soll, und Ruprechten geboren im Jahre 1352. der das Liegnitzische regieret, nach Datten de Pace Imp. publ. I. 18. §. 15. seq. p. 135. Hofmannen Annal. Bamberg. V. §. 11. bey Ludewigen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 214. und Bürgermeisters Grafen- und Ritter-S. II. 33. p. 228. auch im 1370. 1382. Jahre die Reichs-Voigtey zu Nürnberg verwaltet, im 1409. und nicht 1390. Jahre, am Feste Mariä-Verkündigung im 57. Jahre seines Alters, sintemahl er im 1352. Jahre geboren seyn soll, mit Tode abgegangen, und seinem Bruder Bischoff Wentzeln zu Breßlau in der Regierung zum Nachfolger gehabt hat. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 659. *Thebesius* l. c. 39. seqq. p. 225. seqq. 300. *Henelius* Annal. Sil. bey von Sommersberg l. c. II. p. 294. *Reusnerus* l. c. p. 57. von Sommersberg ll. cc. Spener l. c. p. 852. *Lucae* l. c. p. 1284. seq. Wahrendorff l. c. p. 75. seq. Herzog Ruprechts Gemahlin, die im 1371. Jahre mit ihm vermählet worden, war Hedwig, Herzog Henrichs des V. oder eisernen zu Glogau und Sagan Printzeßin, und Witbe König Casimirs in Polen, gieng im 1390. Jahre mit Tode ab, und gebahr ihm Barbaren, die im 1396. Jahre Chur-Fürst Rudolphen zu Sachsen beygeleget ward, und im 1436. Jahre den 6. May das Zeitliche gesegnet. *Reusnerus* l. c. p. 57. von Sommersberg ll. cc. p. 279. 417. Zepke Gynaec. Silef. bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 507. Krentzheim Chronol. Lib. IV. p. 306. Schickfuß II. 9. p. 45. c. 31. p. 105. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 659. seq. *Pistorius* l. c. Geneal. Princ. Breg.



Breg. p. 161. *Michovius* IV. 29. p. 171. Henning Tom. IV. p. 298. *Thebesius* l. c. 39. 41. 50. p. 226. 239. 292. 300. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1285. Spener l. c. p. 852. Vorhin gedachter Ludewig, Wentzels des ältern Bruder, geboren im Jahre 1316. starb im Jahre 1398. im Sept. oder Octobr. nach andern irrig 1396. erhielt nach Absterben seiner Stieff-Mutter das Briegische, nebst Lüben und Hayn, wiewohl ihm der Besitz von seinem Bruder sehr sauer gemachet ward, verehlichte sich im 1343. Jahre mit Hedwig oder vielmehr Agnes, Herzog Henrichs des IV. zu Sagan Printzeßin, und irren diejenigen, welche diese Agnes aus einem andern Hause herhohlen, und zu der andern Gemahlin Herzog Ludewigs machen. Seine mit selbiger erzeugten Kinder waren: Henrich der VIII. Wentzel, Margaretha, Hedwig und Catharina, von welchen Margaretha eine Gemahlin Herzog Albrechts zu Nieder-Bayern, Grafens in Holland, im 1385. Jahre gestorben, Hedwig, Herzog Casimirs zu Teschen Auschwitz Gemahlin, Catharina, Aebtißin im Closter Trebnitz worden, Wentzel, der im 1346. Jahre das Licht der Welt erblickt gehabt, noch bey des Vaters Lebzeiten unverheurathet gestorben; Henrich aber dem Vater in der Regierung gefolget. Wildeisen l. c. *Chron. Princ. Pol.* bey von Sommersberg l. c. p. 36. Tab. Gen. *ibid.* p. 418. Diss. ibid. p. 278. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 658. Schickfuß l. c. II. 21. p. 65. Henning Tab. IV. P. III. p. 298. 304. *Pistorius* l. c. p. 162. *Curaeus* l. c. p. 105. *Reusnerus* l. c. p. 57. Zepko Gynaec. Silef. *Thebesius* l. c. 33. p. 179. 41. p. 245. 300. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Lucae* l. c. p. 1283. Spener l. c. p. 853. Henrich der VIII. von einer im Kriege empfangenen Wunde auch Heinrich mit der Schramme genannt, war im Jahre 1344. geboren, vermählte sich im Jahre 1373. mit Salome Zemovitz, Herzogs in der Masau Printzeßin, und Witbe Herzog Casimirs des V. in Pommern, welche im folgenden Jahre kurtz nach der Geburt Ludewigs des II. Todes verblichen seyn soll; worauf er sich im 1375. Jahre Margarethen, Herzog Casimirs des III. zu Teschen Printzeßin, beygeleget, die ihm im 1376. Jahre Henrichen den IX. welchen einige irrig vor einen Sohn der ersten Gemahlin halten, zur Welt gebracht, worauf er entweder zu Ende des 1399. oder zu Anfange des 1400. Jahres das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat, und daher diejenigen irren, welche ihn zu seines Vetters Herzog Ruprechts Nachfolger im Liegnitzischen machen wollen, seinem Bruder aber die Regierung in Brieg zuschreiben. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Reusnerus* l. c. p. 57. von Sommersberg Diss. u. Tab. Gen. ll. cc. Henninges Tab. IV. P. III. p. 293. 304. *Pistorius* Rer. Pol. Tom. IV. p. 161. 165. Schickfuß l. c. II. 10. p. 46. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 660. seq. *Thebesius* l. c. 34. p. 199. 39. p. 228. 41. p. 246. seq. 44. p. 258. seq. Spener l. c. p. 853. seq. *Lucae* l. c. p. 1286. seq. Nach dem Tode Herzog Henrichs theilten sich dessen beyde Söhne in dessen Länder, und fielen Herzog Ludewigen Brieg, Herzog Henrichen aber Lüben und die kleinern Städte zu. Schickfuß l. c. II. 10. p. 46. *Curaeus* Annal. Sil. p. 16. *Thebesius* l. c. 41. p. 246. Herzog Ludewig der II. von dem in einer besondern Abhandlung unter seinem Namen mehreres zu finden, erhielt zu denen vorher besessenen Landen auch das Fürstenthum Liegnitz, und ward durch Kayser Siegmunden im 1412. Jahre mit Hedwig, Graf Emerichs von Zapolia und Trentschin, Statthalters in Ober-Ungern Vaters, Schwester, vermählet, die er aber im 1415. Jahre durch den Tod wieder einbüste, worauf er sich im 1418. nicht aber, wie andere wollen, allererst im 1420. Jahre wieder mit Elisabeth, Chur-Fürst Friedrichs des I. zu Brandenburg Tochter vermählte, die er im 1436. Jahre den 30. April als Witbe hinterließ, nachdem er mit ihr eine Tochter geboren im Jahre 1419. die in der Kindheit gestorben, Magdalenen, von einigen irrig Margarethen genannt, geboren im Jahre 1421. so im 1443. Jahre Herzog Nicoln dem ältern zu Oppeln beygeleget worden, Hedwigen, geboren im 1425. Jahre, so sich im 1445. Jahre mit Herzog Johann zu Lüben vermählte, und im 1471. Jahre den 20. Octobr. ihren Geist aufgab, wozu einige auch einen Printz Namens Ludewig setzen, der aber auch in der Kindheit gestorben, erzeuget, und ihr das Fürstenthum Liegnitz, wovor ihr zur Einlösung 60000. Fl. gezahlet werden sollten, zum Leib-Gedinge verschrieben hatte, das sie auch Zeit Lebens, ob sie sich schon wieder an Herzog Wentzeln zu Teschen vermählet gehabt, behalten hat. Schickfuß l. c. II. 11. p. 48. 35. p. 136. Joh. Rödeler Lap. Lyd. p. 133. seqq. *Poblius* Hemerolog. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 660. seq. *Reusnerus* l. c. von Sommersberg Diss. Tab. Gen. ll. cc. p. 279. 418. Henninges Tab. IV. P. III. p. 304. 309. *Curaeus* l. c. p. 130. *Thebesius* l. c. 44. seqq. p. 258. seqq. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Spener l. c. p. 853. seq. *Lucae* l. c. p. 1287. seq. Wahrendorff l. c. p. 77. seqq. Herzog Henrich der IX. Ludewigs des II. Bruder, vermählte sich im 1396. Jahre mit Anna Przemißls, Herzogs zu Teschen und Groß-Glogau Tochter, die ihm im 1397. Jahre Ludewigen den III. und im 1399. Jahre Ruprechten geboren, theilte sich, wie vorhin gedacht worden, nach seines Vaters Tode mit seinem Bruder in die Länder, und erhielt in dessen Abwesen das Regiment alleine, fieng hernach mit seinem Bruder, welcher Liegnitz erhielt, darüber einen Krieg an, bequemte sich aber doch im 1414. Jahre zu einem Vergleiche, in welchem versprochen ward, daß die Huldigung zu Goldberg, wovon ieder die Hälffte erhielt, seinem Bruder Ludewig, oder, wie andere berichten, beyden Theilen geleistet, und Herzog Henrich oder dessen Erben, so Herzog Ludewig und dessen Erben abgiengen, die Erb-Folge im Fürstenthume Liegnitz haben sollten; wobey zugleich ausgemachet ward, daß der, so den ganzen Goldberg haben wollte, 6000. Fl. zahlen sollte, wovor er auch im 1418. Jahre seinem Bruder seinen Theil, doch unbeschadet der Erb-Huldigung, abtrat, worauf er zu Anfange des 1421. Jahres mit Tode abgegangen; daher diejenigen unrecht haben, welche wollen, daß er seinem Bruder in der Regierung zu Liegnitz gefolget sey. *Reusnerus* l. c. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. p. 418. *Rittershusius* und

Hübner

Hübner II. cc. *Thebesius* l. c. 41. p. 242. seq. 44. p. 261. seq. 46. seq. p. 267. 273. 300. *Lucae* l. c. p. 1288. seq. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 661. Spener l. c. p. 856. Ruprecht ward ein Rhodiser-Ritter, und starb im 1432. Jahre; Ludewig der III. aber ward nach dem Absterben seines Vetters Ludewigs des II. Herzog zu Brieg, und starb im Jahre 1441. nicht aber, wie einige irrig berichten, im Jahre 1431. nachdem er mit seiner Gemahlin Margaretha, Herzog Boleslai des V. zu Oppeln Printzeßin, die er sich im 1417. Jahre beygeleget, Johannsen und Henrichen den X. gezeuget hatte; wobey noch zu mercken, daß dasjenige, so anderwärts von einem Aufstande zu Liegnitz gegen ihn gemeldet wird, falsch sey; sintemahl schon zuvor gezeiget worden, daß Ludewigs des II. Gemahlin Elisabeth, geborne Printzeßin zu Brandenburg, das Liegnitzische als ihr Leib-Gedinge biß an ihr Ende besessen habe. *Thebesius* l. c. 46. p. 266. 51. p. 294. 298. 300. *Rittershusius* und Hübner II. cc. Spener l. c. p. 854. seq. *Lucae* l. c. p. 1289. Wahrendorff l. c. p. 79. seq. Grünberger Calend. Lignic. 1656. Schickfuß II. 13. p. 51. *Reusnerus* l. c. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. Henrich der X. Herzog zu Goldberg, war im 1420. Jahre geboren, und starb im 1452. ohne sich vermählt zu haben. Sein Bruder Johann Herzog zu Lüben aber erblickte das Licht dieser Welt im 1418. Jahre, vermählte sich im 1445. Jahre mit seiner nahen Anverwandtin Hedewig, Herzog Ludewigs des II. Tochter, die ihm im 1446. Jahre Friedrichen gebahr, den seine Groß-Mutter Elisabeth als ihren rechten und gewissen Erben bey sich erzog; so bald aber diese die Augen geschlossen hatte, muste ihre Printzeßin Hedewig, welche ihren Sohn Friederich schon zuvor aus Liegnitz geschafft hatte, weichen; weil Kayser Friedrich, in Vormundschafft König Ladislavs, schon Land und Städten scharff befohlen hatte, wie sie sich nach Hintritte der Herzogin Elisabeth zu verhalten hätten; weswegen auch die Sache, wem von diesem Lande gehuldiget werden sollte, noch gute Zeit in Zweifel beruhete. Ob nun wohl das gantze Land, die Stadt Liegnitz ausgenommen, zu Goldberg Herzog Johannsen und Henrichen gehuldiget hatte, so sahe sich doch die Stadt im 1452. Jahre gegen Ausstellung einer Verschreibung genöthiget, den Eid in die Hände derer Königlichen Abgeordneten abzulegen; welches aber Herzog Johannsen so erbitterte, daß er nicht allein in einem der Stadt Hayn in eben diesem Jahre verliehenen Gnaden-Briefe die Stadt Liegnitz hefftig mit Worten straffte, sondern sich auch mit einem ansehnlichen Kriegs-Heere vor dieselbe lagerte, durch den darinne liegenden Haupt-Mann und die Liegnitzer aber abgetrieben ward. Nach diesem behauptete so wohl König Ladislau in einer Schrifft, wie das Fürstenthum als ein unstreitiger Lehns-Fall anzusehen wäre, als auch Herzog Johann, wie er ein unstreitiges Recht dazu hätte; welcher zugleich in einem gnädigen Schreiben an die Stadt zeigete, worinnen eigentlich dieser Lehn-Streit bestanden, und starb noch im 1453. Jahre im Nou. zu Breßlau, wohin er sich wegen der vorzunehmenden Rechts- und Lehn-Sache hinbegeben hatte, vermuthlich aus Bekümmerniß, wie er bey der schon so langen Verweilung zum Besitze dieses Fürstenthums gelangen mögte; wie denn auch die Landschafft nach seinem Absterben ohne grosse Schwierigkeit den Huldigungs-Eid an den König ablegte; und ist hieraus unschwer zu ersehen, was von denenjenigen, welche die Liegnitzer eines Aufstandes gegen diesen Fürsten zu beschuldigen pflegen, bey so gestalten Umständen zu halten sey. *Thebesius* l. c. 46. p. 266. 271. 51. p. 299. 52. seqq. p. 300. seqq. Lichtstern Schles. Fürsten-Cr. p. 510. seq. Krentzheim P. II. VI. p. 329. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 662. Henninges Tom. IV. P. III. p. 304. *Reusnerus* l. c. *Curaeus* Annal. Silef. p. 148. Schickfuß l. c. II. 13. seq. p. 51. seq. Grünberger l. c. *Pistorius* Geneal. Princ. Breg. p. 161. *Poblius* Hemerolog. *Lucae* l. c. p. 1290. seq. *Rittershusius* und Hübner II. cc. Spener l. c. p. 855. von Sommersberg Tab. Geneal. l. c. p. 418. Wahrendorff l. c. p. 80. seq. Friedrich der I. Herzog Johannsens Sohn, von dem Tom. IX. p. 2078. seq. eine besondere Abhandlung, war endlich im 1454. Jahre so glücklich, daß er wieder in Besitz des verlornen kam. Denn die Bürgerschafft zu Liegnitz war über die langwierigen Streitigkeiten schwierig, empörte sich gegen den Rath, setzte denselbigen gefangen, und beruffte Herzog Friedrichen nebst seiner Mutter in die Stadt, bey welcher Gelegenheit auch einige ihr Leben einbüsten. Zwar wollte König George Podibrad seinen Anspruch auf dieses Land nicht fahren lassen, und gab im 1459. Jahre die Versicherung, dem Lande alle Rechte und Freyheiten zu bestätigen, ließ aber doch den Herzog, bis die Sache, wem es zustünde, rechtlich ausgemacht worden wäre, im Besitze. Ob auch wohl bey König Georgen nicht zu erhalten war, daß er davon abgestanden hätte, so geschahe doch solches vom Könige Matthia in Ungern, welcher im 1469. Jahre als oberster Herzog in Schlesien angenommen ward, und Marggraf Alberto Achilli zu Brandenburg, welcher ihn deswegen angegangen hatte, Vollmacht gab, Herzog Friedrichen nach Liegnitz zu begleiten, und Land und Städte an ihn zu weisen. Nachdem er hierauf unter König Matthia Kriegs-Dienste gethan hatte, begab er sich im 1471. Jahre wieder in sein Land, und suchte dasselbe in guten Stand zu setzen. Man siehet aber hieraus, daß diejenigen irren, welche davor halten, der Herzog sey erst wegen seiner Matthia treu geleisteten Dienste mit Liegnitz belehnet worden. Er starb endlich im 1488. Jahre den 9. May, da er kurtz zuvor als Königlicher oberster Haupt-Mann grosse Unruhe wegen des Glogauischen Krieges gehabt hatte, und hinterließ von seiner Gemahlin Ludomilla, König George Podibrads in Böhmen Printzeßin, die er sich im 1475. Jahre beygeleget, und im Jahre 1503. den 20. Ian. im Tode zur Nachfolgerin hatte, Johannen, Friedrichen und Georgen. *Rittershusius* l. c. Tab. 9. Hübner l. c. Tab. 101. *Thebesius* l. c. 58. seq. p. 327. seqq. *Reusnerus* l. c. p. 58. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. Tom. I. p. 662. seq. *Henelius* l. c. bey von Sommersberg l. c. II. p. 328. 349. Krentzheim l. c. P. II. Lib. VII. p. 331. Grünberger Calend. Peckenstein Poliogr. Silef. p. 125.

Schickfuß



Schickfuß II. 14. p. 52. *Curaeus* l. c. p. 148. Henninges Tom. IV. P. III. p. 304. Lichtstern l. c. p. 511. *Poblius* Hemerolog. *Lucae* l. c. p. 1291. seq. Spener l. c. p. 855. seq. Dewerdeck Silef. Numismat. IV. 6. p. 676. seqq. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. p. 418. seq. Wahrendorff l. c. p. 82. seqq. Johann war im 1477. Jahre geboren, und starb im Jahre 1495. nach einigen den 3. nach andern aber 6. oder 7. Mertz. George der I. nach andern irrig Gregor genannt, erblickte im Jahre 1482. das Licht dieser Welt, und lebte nach seines Vaters Tode, da er schon ausser der Vormundschafft war, noch einige Zeit mit seinem Bruder Friedrich in ungetheilter Herrschafft, erhielt aber nachgehends in der Theilung, welche man ins 1505. Jahr setzet, Brieg, Ohlau, Nimptsch, Strelen, Lüben, Creutzberg und Pitschen, vermählte sich im 1514. nach andern im 1515. Jahre mit Anna, Herzog Bugislai des X. zu Pommern Printzeßin, und starb im 1521. Jahre den 30. Mertz, nicht aber wie andere wollen, den 30. Auguft, ohne mit seiner Gemahlin, die ihm im 1550. Jahre den 10. May in die Ewigkeit folgete, Kinder zu haben. Friedrich der II. aber, von dem Tom. IX. p. 2079. seq. eine besondere Abhandlung zu sehen, war im Jahre 1480. den 12. Febr. geboren, bekam in der Theilung mit seinem jüngern Bruder Liegnitz, Goldberg, Grätzberg und Hayn, stund hernach denen Bedrängten gegen die Räuber und Fehder nach allem Vermögen bey, belegte auch die, so er in dergleichen Verrichtung ertappte, mit verdienter Straffe, vermählte sich im 1515. Jahre mit Elisabeth, König Casimirs des III. in Polen Printzeßin, welche ihm im Ian. des 1517. Jahres eine Printzeßin Namens Hedwig geboren, so den 2. Febr. dieses Jahres das zeitliche verlassen, worauf sie derselben den 16. dieses Monaths, nicht aber den 13. Mertz, welcher vielleicht der Tag ihrer Beysetzung gewesen, in die Ewigkeit nachgefolget. Gedachter Herzog aber ward in eben diesem 1517. Jahre Herzog Casimirn dem IV. zu Teschen im Schlesischen Ober-Amte zugeordnet, vermählte sich im 1519. Jahre zum andernmahle mit Sophia, Marggraf Friedrichs zu Anspach, und Sophie, Königlichen Printzeßin aus Polen, Dochter, die ihm im 1520. Jahre den 20. Febr. wovor andere den 22. Febr. oder 28. Mertz setzen, Friedrichen dem III. gebahr, und ererbte im folgenden Jahre nach Absterben seines Bruder Georgens auch dessen besessene Länder, fieng im 1522. Jahre an, die Evangelische Lehre einzuführen, ward den 18. Iul. des 1523. Jahres, wovor andere irrig den 7. May oder auch wohl gar erst das 1524. Jahr angeben, durch die Geburt seines andern Printzen Georgens erfreuet, kauffte im 1524. Jahre das Fürstenthum Wohlau an sich, erhielt im 1525. Jahre noch eine Printzeßin, die er Sophia nennen ließ, wie wohl selbige von einigen irrig weiter zurück gesetzet wird, hatte im 1527. Jahre in Willens, eine hohe Schule zu Liegnitz anzulegen, welches aber, ob sie wohl schon ziemlich angerichtet war, im 1530. Jahre wieder auseinander gieng, verlohr seine andere Gemahlin im Jahre 1537. den 14. nicht aber 16. May oder 17. Iun. setzte im 1539. Jahre seinen letzten Willen auf, schloß im 1545. Jahre die Erb-Verbrüderung mit dem Hause Brandenburg, davon schon Tom. IX. gedacht worden, richtete im 1547. Jahre noch ein Codicill oder Bey-Brief auf, und gesegnete in eben diesem Jahre den 17. Septembr. dieses Zeitliche. *Rittershusius* und Hübner II. cc. *Reusnerus* l. c. p. 58. seq. *Chytraeus* Sachsen-Chron. XV. p. 634. Schramm l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 663. seq. Zepke l. c. *ibid.* l. c. p. 509. *Lucae* l. c. p. 1293. seqq. Spener l. c. p. 856. seqq. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. p. 419. Wahrendorff l. c. p. 85. seqq. Lichtstern l. c. p. 512. *Curaeus* Annal. Silef. p. 130. Schickfuß l. c. II. 15. seq. 22. p. 54. seq. 66. cet. *Pistorius* l. c. Tom. III. p. 1361. Krentzheim l. c. VII. p. 243. Layritz Palm-W. Taff. XV. c. 4. p. 712. Sophia ward im 1545. Jahre Chur-Fürst Joachim Friedrichen zu Brandenburg beygeleget, und gab im 1546. Jahre den 27. Ian. der Welt Abschied. Zepke, *Rittershusius* und Hübner II. cc. *Thebesius* l. c. III. p. 46. seq. 266. Layritz Palm-W. Taff. VI. c. 3. p. 332. 334. Schickfuß l. c. I. 40. p. 215. A. Friedrich der III. sonst auch der beredte zugenannt, vermählte sich im 1538. Jahre mit Catharina, Herzog Henrichs des V. zu Mecklenburg Printzeßin, die ihm im 1539. Jahre den 24. Febr. wovor anderwärts der 23. gesetzt wird, Henrichen den XI. geboren, weiter im 1540. Jahre Sophien, die im 1542. Jahre den 8. Aug. wieder verschieden, zu Anfange dieses 1542. Jahres aber Catharinen, die im 1563. Jahre Herzog Friedrich Casimirn zu Teschen beygeleget ward, und im 1566. Jahre mit Tode abgieng, im 1544. Jahre Helenen, die im 1568. Jahre Siegmund Frey-Herrn von Kurtzbach beygeleget ward, und im 1583. Jahre den 6. Sept. das Zeitliche gesegnete, und endlich im 1552. Jahre den 20. April Friedrichen den IV. geboren, erhielt in der Theilung das Liegnitzische, welches aber im 1551. Jahre, wegen seiner wunderlichen Aufführung und übeln Wirthschafft, als er eben in Frantzösische Kriegs-Dienste getreten war, auf Königlich-Böhmischen Befehl, von seinem Bruder Herzog Georgen seinem jungen Printzen Henrich zu gute eingenommen, und, wiewohl er solches mehrerntheils im 1557. Jahre wieder erhielt, doch im 1559. Jahre der Regierung völlig beraubet, und seinem Printzen Henrich zur Verwahrung übergeben ward, worinnen er auch im 1570. Jahre zwischen dem 15. und 16. Dec. gestorben ist, seine Gemahlin aber erst im 1581. Jahre den 17. Nouembr. im Tode zur Nachfolgerin gehabt hat. Von ihm ist ebenfalls Tom. IX. p. 2080. seq. eine besondere Abhandlung. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 664. seq. *Reusnerus*, *Rittershusius* und Hübner II. cc. *Chytraeus*. l. c. p. 634. *Lucae* l. c. p. 1297. seqq. Spener l. c. p. 857. seq. Wahrendorff l. c. p. 91. seqq. Krentzheim l. c. VII. p. 377. Zeiller Itin. Germ. p. 502. Schickfuß l. c. II. 17. p. 57. Henning Tab. IV. P. III. p. 306. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. *Thebesius* l. c. III. p. 36. seq. 55. seqq. 266. α) Henrich der XI. stund, nachdem sein Vater der Regierung entsetzet worden, unter der Vormundschafft seines Vetters, Herzog Georgens zu Brieg, begab sich hernach an den Kayserlichen Hof, und trug im 1558. Jahre dem Kayser zu

Augspurg bey einer öffentlichen Procesſion das Schwerd vor, trat aber, wie die Meſſe angieng, ab, und entſchuldigte ſich mit ſeinem Glauben; doch erwies ſich der Kayſer bey ſeinem Abſchiede noch ſehr gnädig gegen ihn, und beſchenckte ihn mit ſeinem Bildniſſe und einem ſchönen Pferde. Im 1559. Jahre erhielt er die Regierung derer Liegnitziſchen Lande, und vermählte ſich im folgenden Jahre mit Sophia, Marggraf Georgens zu Brandenburg-Anſpach Printzeßin, wohnte im 1566. Jahre dem Feld-Zuge gegen die Türcken in Ungern, und im 1567. Jahre der Belagerung Gotha bey, hatte auch einige Verdrüßlichkeiten mit denen Ständen, und ward deswegen im 1573. Jahre, um Rede und Antwort zu geben, nach Wien beruffen, von da er auch glücklich wieder nach Hauſe kam, trat darauf um denen Hugonotten beyzuſpringen im 1576. Jahre unter dem Printzen von Condé in Kriegs-Dienſte, fiel aber noch in dieſem Jahre in Kayſerliche Ungnade, und ward die Regierung ſeinem Bruder Friedrichen dem IV. anvertrauet. Als er endlich derer Kriegs-Dienſte erlaſſen war, hielt er ſich ſtatt deſſen, daß er ſich vermöge Kayſerlichen Befehls zu Liegnitz einſtellen ſollte, hin und wieder im Reiche auf, langte aber doch auf abermahliges Erfordern im 1577. Jahre wieder im Lande an, wiewohl er im 1578. Jahre aufs neue eine Reiſe vornahm, und allererſt im folgenden Jahre wieder zurücke kehrte. Im 1580. Jahre erfolgte endlich der Ausſpruch, daß er nebſt ſeinem Bruder zugleich regieren ſollte, weil er aber hiermit nicht zu frieden war, und allerhand Unruhe machte, ward er im 1581. Jahre zu Prag, wohin er nebſt ſeinem Bruder beſchieden worden, in Verhafft genommen, und von da nach Breßlau geführet. Allein er entkam im 1585. Jahre mit Liſt, und begab ſich nach Polen, nicht aber, wie einige wollen, nach England, und von da aus nach Polen, wo er im 1588. Jahre den 3. Mertz zu Cracau, wie man vermuthet, an Gifft geſtorben, und hatte mit ſeiner Gemahlin, die im 1587. Jahre den 22. Febr. mit Tode abgieng, Catharine Sophien, geboren im Jahre 1561. den 7. Aug. ſo im 1587. Jahre eine Gemahlin Pfaltz-Graf Friedrichs zu Zweybrück-Veldentz worden, und den 16. May des 1608. Jahres das Zeitliche geſegnete; Anne Marien, geboren im Jahre 1563. den 1. Ian. die im 1620. Jahre den 28. Febr. das Sterbliche ablegte; Aemilien, geboren im Jahre 1563. den 26. Dec. ſo im 1619. Jahre unvermählt erblaſte; N. eine Printzeßin, geboren im Jahre 1564. die bald wieder ihren Geiſt aufgab; George Friedrichen, der im 1565. Jahre den 10. Septembr. dieſes Licht erblickte, und noch in eben dieſem Jahre den 14. Dec. verſchied, und Sabina Barbarn, geboren im Jahre 1571. den 19. Ian. ſo im 1572. Jahre den 24. Febr. in die Ewigkeit gieng, gezeuget. *Chytraeus*, *Reusnerus*, *Rittershuſius* und Hübner ll. cc. Zepke l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 523. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 665. Zeiller l. c. Spener l. c. p. 858. ſeq. *Lucae* l. c. p. 1199. ſeqq. *Thebeſius* l. c. III. p. 626. ſeqq. Wahrendorff l. c. p. 93. ſeqq. Schickfuß l. c. I. 42. p. 236. II. 18. p. 59. Henning Tab. IV. P. III. p. 308. Lichtſtern l. c. p. 516. *Mollerus* Hiſt. eleg. Duc. Lign. p. 123. von Sommersberg Tab. Geneal. l. c. β) Friedrich der IV. ſonſt auch der gütige beygenannt, von welchem Tom. IX. p. 2081. eine beſondere Abhandlung zu ſehen, erhielt, wie vorhin gemeldet worden, noch bey ſeines Bruders Leb-Zeiten die Regierung, bewies ſeine Tapferkeit im 1588. Jahre gegen die Polen, welche unter ihrem Feld-Herrn Zamoiski einbrachen, vermählte ſich im 1572. Jahre zum erſtenmahle mit Sidonia Maria, Herzog Wentzel Adams zu Teſchen Printzeßin, die ihm den 17. Sept. des 1587. Jahres Maria Catharinen gebahr, die den folgenden 20. Sept. mit Tode abgieng. Als nun dieſe Gemahlin derſelben gleich den 3. Octobris in die Ewigkeit gefolget war, vermählte er ſich im 1589. Jahre wieder mit Dorothea, Herzog Johannſens zu Holſtein-Sonderburg Printzeßin, die ihm im 1591. Jahre einen todten Printzen zur Welt gebracht, und im 1593. Jahre den 5. Iulii mit dem andern in Kindes-Nöthen geſtorben; deswegen er ſich im 1594. Jahre zum drittenmahle mit Anna, Herzog Chriſtophs zu Würtemberg Printzeßin und Herzog Johann Georgens zu Brieg Witbe, vermählte, die ihm aber keine Kinder geboren, weswegen das Fürſtenthum Liegnitz nach ſeinem im 1596. Jahre den 6. April erfolgtem Ableben an die Herzoge zu Brieg fiel, ſeine Gemahlin aber folgte ihm im 1617. Jahre den 6. Iul. in die Ewigkeit. *Chytraeus*, *Reusnerus*, *Rittershuſius* und Hübner ll. cc. Spener l. c. p. 859. *Lucae* l. c. p. 1302. ſeq. *Thebeſius* l. c. p. 233. ſeqq. Wahrendorff l. c. p. 96. ſeqq. von Sommersberg Tab. Gen. l. c. B) George der II. oder fromme, von dem Tom. X. p. 987. eine beſondere Abhandlung, war ein Bruder Friedrichs des III. erhielt in der Theilung das Briegiſche, und nahm, wie zuvor gemeldet worden, im 1551. Jahre von ſeines Bruders Landſchafft im Namen des Printzen Herzog Henrichs Beſitz, gab ſich auch nachmahls in denen Streitigkeiten zwiſchen der Landſchafft und ſeinen Vettern viele Mühe, ſelbige beyzulegen, vermählte ſich im 1545. Jahre mit Barbara, Chur-Fürſt Joachims des II. zu Brandenburg Printzeßin, die ihm im 1548. Jahre Barbaren, welche im 1565. Jahre den 27. Sept. unvermählt mit Tode abgieng, weiter Joachim Friedrichen und Johann Georgen, von denen hernach, im 1556. Jahre den 19. Nouembr. Sophien, die im 1594. Jahre den 24. Aug. das Zeitliche verlaſſen, im 1560. Jahre Magdalenen, die im 1562. Jahre den 3. Febr. ihren Geiſt aufgegeben, und endlich im 1562. Jahre den 17. Nou. Eliſabeth Magdalenen, die im 1585. Jahre Herzog Carl zu Münſterberg beygeleget worden, und im 1630. Jahre den 1. Febr. mit Tode abgegangen, geboren hatte, und ſtarb im Jahre 1586. die Nacht vor dem 8. May; ſeine Gemahlin aber im Jahre 1595. den 2. Ian. *Chytraeus*, *Rittershuſius* und Hübner ll. cc. *Reusnerus* l. c. p. 59. *Schrammius* l. c. bey von Sommersberg l. c. p. 665. Tab. Gen. p. 419. *Theb.* l. c. p. 41. ſeqq. Spener l. c. p. 859. ſeq. *Lucae* l. c. 10. p. 1456. ſeqq. Wahrendorff l. c. p. 91. ſeqq. Johann George erblickte das Licht dieſer Welt im 1552. Jahre den 17. Iun. vermählte ſich im 1582. Jahre mit Anna, Herzog Chriſtophs zu Würtemberg Tochter, die ihm im





1583. Jahre den 3. May George Chriſtophen, der im 1584. Jahre den 10. May das Zeitliche wieder verließ, und im 1586. Jahre den 18. Febr. Barbaren, die noch den 17. April dieſes Jahres den Geiſt aufgeben muſte, gebahr, lebte hernach mit ſeinem Bruder in gemeinſchafftlicher Regierung, bis er endlich im 1592. Jahre den 6. Iul. ebenfalls das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, ſeine Witbe aber nachmahls deſſen Vetter Herzog Friedrichen dem IV. zu Liegnitz beygeleget ward. *Rittershuſius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Gen. ll. cc. *Lucae* l. c. 10. p. 1462. ſeq. *Thebeſius* l. c. p. 266. Spener l. c. p. 860. Joachim Friedrich, des vorhergehenden älterer Bruder, von welchem auch Tom. XIV. p. 815. ſeq. eine beſondere Abhandlung anzutreffen, war im Jahre 1550. den 29. nach andern 23. oder 28. Sept. geboren, hatte nach Herzog Friedrichs des IV. zu Liegnitz Hintritte das Briegiſche, Liegnitziſche und Wohlauiſche Fürſtenthum beyſammen, vermählte ſich im Jahre 1577. mit Anna Maria, Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt Printzeßin, und erhielt von ihr George Ernſten, im Jahre 1589. den 29. Aug. welcher den 7. Sept. dieſes Jahres ſein Leben beſchloſſen. Johann Chriſtianen, von dem hernach, Barbara Agneſen, geboren im Jahre 1593. den 24. Febr. welche im Jahre 1620. Johann Ulrichen Freyherrn von Schaffgotſch und Drachenberg beygeleget worden, und im 1631. Jahre der Welt Abſchied gegeben; George Rudolphen, von dem ſo gleich; Anna Marien, geboren im Jahre 1601. den 26. April, und Maria Sophien, die im 1654. Jahre mit Tode abgieng. Er ſelbſt geſegnete dieſe Zeitlichkeit im 1602. Jahre den 25. Mertz, ſeine Gemahlin aber den 14. Nou. des 1605. Jahres. *Lucae* l. c. p. 1462. ſeqq. Spener l. c. p. 860. ſeq. *Rittershuſius*, Hübner und von Sommersberg ll. cc. Wahrendorff l. c. p. 101. ſeq. George Rudolph, der jüngere Printz Herzog Joachim Friedrichs, erblickte das Licht der Welt im 1595. Jahre den 22. Ian. kam im 1605. Jahre an den Hof ſeines Vormundes Herzog Carls des II. zu Oels, beſuchte auch im 1611. Jahre mit deſſen Printzen die hohe Schule zu Franckfurt, erhielt bey der im 1612. Jahre vorgenommenen Theilung das Liegnitziſche nebſt denen Wohlauiſchen Weichbildern, bekannte ſich, wie *Lucae* berichtet, im 1614. Jahre zur Reformirten Glaubens-Lehre, nahm aber doch vor dieſelbe keine beſondere Kirchen ein, ſondern ließ dieſelben bey denen Evangeliſchen, und nur in der Liegnitziſchen Johannis-Kirche dann und wann einige Predigten durch die Reformirten ablegen, wiewohl Wahrendorff berichtet, er habe ſich zwar bemühet, die Reformirte Glaubens-Lehre in Liegnitz einzuführen, ſey aber bald wieder auf andere Gedancken gebracht worden, und habe ſich zum Evangeliſchen Glauben bekannt; womit dasjenige einigermaſſen überein zu ſtimmen ſcheinet, da *Lucae* berichtet, er ſey gerne mit Gottesgelehrten umgegangen, weil er einige Zweifel in Glaubens-Sachen gehabt, hätte ſich auch eben nicht eifrig in Ausbreitung der reformirten Lehre bezeiget, weil er, wie ſeine Prediger damahls ſelbſt gemuthmaſſet, nicht bey dieſer Lehre zu ſterben gedacht hätte. Er vermählte ſich in eben dieſem Jahre mit Sophia Eliſabeth, Fürſt Johann Georgens zu Anhalt Printzeßin, die im 1622. Jahre den 19. Febr. ohne Kinder mit Tode abgieng; worauf er ſich im 1624. Jahre mit Eliſabeth Magdalena, Herzog Carls des III. zu Münſterberg Printzeßin, vermählte, die ihn im 1631. Jahre den 3. Nou. wieder als Witber, doch ebenfalls ohne Kinder hinterließ. Im 1621. Jahre ward ihm auch vom Kayſer Ferdinanden dem II. die Ober-Haupt-Mannſchafft in Schleſien aufgetragen, welcher ihn aber Kayſer Rudolph der II. im 1628. Jahre wieder entließ. Doch wurden indeſſen ſeine Länder durch den Teutſchen Krieg ſehr mitgenommen, und er befand ſich endlich im 1633. Jahre genöthiget nach Breßlau zu begeben, kam aber im 1635. Jahre wieder zurück, und erhielt im 1639. Jahre die Landes-Haupt-Mannſchafft aufs neue; worauf er im 1653. Jahre den 14. Ian. mit Tode abgieng, und in der Regierung, weil er ohne Kinder war, ſeines Bruders Söhne zu Nachfolgern hatte. *Lucae* l. c. II. 4. p. 498. ſeq. IV. 9. p. 1304. ſeqq. Spener l. c. p. 861. *Rittershuſius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Geneal. ll. cc. Wahrendorff l. c. p. 102. ſeqq. *Sileſ. Fat.* Sec. XVII. bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 301. ſeq. Johann Chriſtian, der ältere Sohn Herzog Joachim Friedrichs, von dem Tom. XIV. p. 694. eine beſondere Abhandlung zu ſehen, war im 1591. Jahre den 28. Aug. geboren, bekam in der Theilung das Briegiſche, bekannte ſich öffentlich zur reformirten Glaubens-Lehre, und beſetzte die vornehmſten Aemter mit denen, ſo dieſer Lehre beypflichteten, vermählte ſich im 1610. Jahre mit Dorothea Sibylla Chur-Fürſt Johann Georgens zu Brandenburg Printzeßin, die im 1625. Jahre den 19. Mertz mit Tode abgieng; darauf er ſich im 1626. Jahre Anna Hedwigen, Friedrich von Sitſch Tochter, welche er in den Freyherrn-Stand erheben ließ, beylegte, und im Jahre 1639. den 25. Dec. zu Oſterode in Preuſſen das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, da ihm ſeine andere Gemahlin in eben dieſem Jahre ſchon im Octobr. voran gegangen war. Die mit der erſten erzeugten Kinder waren: George der III. von dem hernach; Joachim, geboren im Jahre 1612. den 2. nach einigen den 20. Dec. der im 1613. Jahre den 9. Febr. mit Tode abgieng; Henrich und Ernſt, Zwillinge, geboren im Jahre 1614. den 3. Febr. die beyde an eben dieſem Tage kurtz nach empfangener Tauffe wieder verſchieden; Anna Eliſabeth, geboren im Jahre 1615. den 1. oder 11. April, die im 1616. Jahre den 28. Mertz das Zeitliche verlaſſen; Ludewig, von dem hernach mehreres; Rudolph, geboren im Jahre 1617. den 6. April, der im 1633. Jahre ſeinen Geiſt aufgegeben; Chriſtian, von dem ebenfalls hernach mehreres zu berichten; Auguſt, geboren im Jahre 1619. den 15. Mertz, der im 1620. Jahre den 12. Mertz die Sterblichkeit abgeleget; Sibylla Margaretha, geboren im Jahre 1620. den 30. oder, wie andere wollen, 20. Iun. ſt. n. die im 1637. Jahre zu Oſterode Graf Gerharden von Dönhof, Woywoden von Pomerellen und Staroſten zu Marienburg in Preuſſen, vermählet ward, und im 1657. Jahre den 26. Iun. das Irdiſche verlaſſen; Dorothea und Agnes, Zwillinge, geboren im Jahre 1622. den 26. Aug. von denen die erſte gleich nach

der Tauffe, die andere aber den 3. Sept. verschieden, endlich Sophia Magdalena, geboren im Jahre 1624. den 14. Iun. die im 1642. Jahre Herzog Friedrich Carl zu Münsterberg und Oels Gemahlin worden, und im 1668. Jahre den 8. April in die Ewigkeit gegangen. Die Kinder von der andern Gemahlin aber, welche sich nur Freyherren und Freyinnen von Liegnitz schreiben, und keinen Anspruch oder Anwartschafft zu dem Fürstenthume und der Regierung haben sollten, anderwärts aber auch von Klein-Liegnitz genannt werden, waren: August, der vom Kayser in den Grafen-Stand erhoben ward, und von seiner ersten Gemahlin Elisabeth, Freyin von Ruppa, Carl Deodati, Freyherrns von Zahradeck Witbe, die er sich im 1653. Jahre beygeleget hatte, Christian Augusten, geboren im Jahre 1655. den 30. April, der im 1671. Jahre an Blattern gestorben; Anna Louysen Elisabeth, geboren im Jahre 1658. den 18. Ian. die im 1659. Jahre mit Tode abgieng; und Johannen Elisabeth, geboren im Jahre 1660. den 5. April, die etliche Stunden nach der Geburt verschied, zu Kindern erhielt; worauf er sich, nachdem auch diese seine erste Gemahlin den Weg aller Welt gegangen war, im 1665. zum andernmahle mit Charlotte, Fürst George Ludewigs zu Nassau-Dillenburg Printzeßin, die ihm aber keine Kinder geboren, und sich nach seinem Tode im 1679. Jahre an den General Ferdinand Gobert, Grafen von Aspermont und Reckheim, vermählet hat. Sonst folget auch von diesem Graf August eine besondere Abhandlung. Dorothea Sibylla, geboren im 1628. Jahre den 17. Iul. nicht aber, wie andere wollen, im 1626. Jahre, die im 1629. Jahre den 18. Iun. das Zeitliche wieder verlassen; ein toder Sohn, geboren im Jahre 1629. den 30. Iun. Ernst, geboren im Jahre 1630. den 27. Nou. der im 1631. Jahre den 16. Mertz seinen Geist aufgab, Siegmund, auf Kurtwitz, Jonsdorff, Nieder-Rudelsdorff, Dobergast, Oßig, Barsau und Borsitz, geboren im Jahre 1632. den 31. Ian. der im 1664. Jahre, nachdem er mit Eva Eleonora, Freyin von Bibran in unfruchtbarer Ehe gelebet hatte, die Sterblichkeit ablegte; Johanna Elisabeth, geboren im Jahre 1636. den 8. Iun. die an Zdencko Howora, Freyherrn von der Leipe auf Schwentnig vermählet ward, und 1678. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; und endlich Anna Christiana, geboren im Jahre 1639. den 18. Octobr. die im 1642. Jahre ihren Abschied aus der Welt nahm. *Rittershusius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Geneal. II. cc. Spener l. c. p. 861. seq. 864. seq. *Lucae* l. c. II. 4. p. 495. seqq. IV. 10. p. 1468. seqq. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 138. seqq. Wahrendorff l. c. p. 132. seq. Nach Herzog Johann Christians Hintritte regierten seine drey Printzen, George, Ludewig und Christian, sein besessenes Land in bester Eintracht zusammen; da aber im 1653. Jahre auch das Liegnitzische und Wohlauische an sie gelangte, beliebten sie allerseits eine Theilung durchs Loos, da denn Herzog George der III. Brieg, Ludewig der IV. Liegnitz, und Christian Wohlau erhielt. Wahrendorff l. c. p. 110. seqq. George der III. Herzoge zu Brieg, von dem Tom. X. p. 993. eine besondere Abhandlung zu sehen, war im Jahre 1611. den 14. Sept. nicht aber den 25. Aug. geboren, vermählte sich im 1638. Jahre mit Sophia Catharina, Herzog Carls des III. zu Münsterberg und Oels, Printzeßin, die im 1659. Jahre den 21. Mertz mit Tode abgieng, und ihm im 1646. Jahre den 17. Dec. Dorotheen Elisabeth zur Welt gebracht, welche im 1663. Jahre Fürst Henrichen zu Nassau-Dillenburg beygeleget worden, und im 1691. Jahre den 9. Iunii das Zeitliche gesegnet; worauf er sich nach seiner ersten Gemahlin Tode im 1660. Jahre mit Elisabeth Maria, Pfaltz-Graf Ludewigs zu Simmern Printzeßin vermählte, die im 1664. Jahre den 20. May ohne Kinder mit Tode abgieng, worauf er ihr in eben diesem Jahre den 14. Iul. in die Ewigkeit folgte. *Rittershusius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Geneal. II. cc. Spener l. c. p. 862. *Lucae* l. c. IV. 10. p. 1480. seqq. Wahrendorff l. c. p. 110. seqq. 115. seqq. Ludewig der IV. zu Liegnitz war im 1616. Jahre den 19. April geboren, vermählt sich im Jahre 1649. mit Anna Sophia, Herzog Johann Albrechts zu Mecklenburg Printzeßin, die ihm im 1651. Jahre den 5. Nou. einen Printz, Namens Christian Albrecht, gebahr, der im 1652. Jahre den 20. Ian. das Zeitliche verließ, worauf er im 1663. Jahre den 23. Nou. ebenfalls in die Ewigkeit folgete, und seine Gemahlin im 1669. Jahre den 19. Sept. zur Nachfolgerin hatte. *Rittershusius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Geneal. II. cc. Spener l. c. p. 862. *Lucae* l. c. IV. 9. p. 1329. seqq. Wahrendorff l. c. p. 112. Christian, Herzog zu Wohlau, von dem Tom. V. p. 2238. eine besondere Abhandlung, war im Jahre 1618. den 9. nach andern 19. April geboren, und ererbte endlich nach Absterben seiner Brüder auch das Herzogthum Brieg und Liegnitz, vermählte sich im 1648. Jahre mit Ludouica oder Louysa, Fürst Johann Casimirs zu Anhalt-Dessau Printzeßin, die im 1680. Jahre den 25. April mit Tode abgieng, und ihm Charlotten oder Carolinen, geboren im Jahre 1652. den 2. Dec. die im 1673. Jahre Herzog Friedrichen zu Holstein-Sonderburg in Wiesenburg beygeleget ward, und im 1707. Jahre den 24. Dec. ihren Geist aufgab, auch das Piastische Geschlecht männlich- und weiblicher Seiten völlig beschloß, Ludouicam oder Louysam, geboren im Jahre 1657. den 28. Iul. die im 1660. Jahre den 6. Febr. erblaste; und George Wilhelmen, den letzten Zweig des Herzoglich Piastischen Stammes, von dem Tom. X. p. 1038. eine besondere Abhandlung zu sehen, geboren im Jahre 1660. den 20. Sept. der im 1675. Jahre den 21. Nou. den Herzoglichen Stamm beschloß. *Lucae* l. c. IV. 9. p. 1337. seqq. 10. p. 1498. seqq. Spener l. c. p. 862. seqq. *Rittershusius*, Hübner und von Sommersberg Tab. Geneal. II. cc. Wahrendorff l. c. p. 118. seqq. Nach Absterben dieses Fürstlichen Geschlechts machte Chur-Brandenburg, ungeachtet die ehemahlige Erb-Verbrüderung durch den Kayser nicht bestätiget, sondern vor nichtig erkläret worden war, auch die Herzoge selbst hernach nicht weiter daran gebunden seyn wollten, dennoch auf dessen Länder Anspruch; es ward aber selbiger im 1686. Jahre durch Abtretung des Schwibusischen



sischen Creisses gäntzlich mit aufgehoben, und fielen die gesammten Herzogthümer als offene Lehen zurück an den Kayser, als König in Böhmen. von Sommersberg Diss. l. c. p. 278. Pufendorff Rer. Brandenburg XIX. §. 25. p. 1544. *Henelius Annal. Silef.* bey von Sommersberg l. c. II. p. 409. Silesiogr. 6. p. 69. Schurtzfleisch Lemmat. hist. ad Silef. §. 17. *Giouanni* Germ. Princ. II. 3. §. 14. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 9. p. 418. *Goldastus* de Offic. Elect. Bohem. p. 263. Lichtstern Fürsten-Chron. p. 514. Curios. Silef. p. 139. *Thebesius* l. c. III. p. 36. 47. seq. 68. 77. Schweder Theatr. Praetens. B. II. Sect. 7. c. 25. p. 269. *Silef. Fata* sec. XVII. bey von Ludewig l. c. p. 316. *Diar. Europ.* Contin. XXII. Imhof. Geneal. Germ. et Ital. §. 88. Pfeffinger ad *Vitriari* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 775. Es ist zwar auch wie Bilderbeck im Teutsch. Reichs-St. III. 3. §. 15. p. 254. berichtet, nach des letzten Herzogs Tode Streit über die Glaubens-Ubung derer Unterthanen entstanden, dagegen aber die Stände gründliche Einwendung gehabt. Das Wapen derer Herzoge zu Liegnitz und Brieg war geviertet, und mit einem Mittel-Schilde versehen. Der Mittel-Schild war von roth und Silber schrägrechts gestreifft. Im ersten und letzten goldenen Felde zeigte sich ein schwartzer Adler mit einem silbernen halben Monde auf der Brust; das andere und dritte Feld aber war roth und silbern gewürffelt. Uber dem Schilde fanden sich drey Helme; auf deren mittelsten in einem Pfauen-Schweiffe ein goldenes rundenes Feld, worinnen der Adler, so den halben Mond auf der Brust zeigte, erschien; auf dem rechten Helme war der Adler zum Fluge geschickt; auf dem lincken eine auf einem goldenen Knopfe stehende, unten länglich runde, roth und silbern gewürffelte Taffel. Die rechte Helm-Decke war golden und schwartz, die lincke roth und silbern. Wapen-Buch I. p. 6. *Lucae* Fürsten-S. p. 1391.

Liegnitz, oder Legnietz, Lat. Lignitium, Liegnicia, Lignica, Legnica, Lignesium, Lignisium, Ligium, die Haupt-Stadt des vorhergehenden Fürstenthums, 2. Meilen von Jauer, 7. von Groß-Glogau, 8. von Breßlau, 10. von Görlitz, 22. von Prag, unter dem 38. Gr. 58. Min. Longitud. und 51. Gr. 13. Min. Latitudinis gelegen, ist nach Breßlau eine derer grössesten und schönsten Städte in Schlesien, und lieget in einer angenehmen Ebene, die in der Nähe keine Hügel sonderlich ungleich machen, ausgenommen die Goldbergische Höhe, welche eine halbe Meile davon liegt, und wird von zwey kleinen Strömen, nehmlich gegen Morgen von der Katzbach, und gegen Abend von dem Schwartz-Wasser, bewässert. Zeiller Topogr. Bohem. p. 158. Itin. Germ. 23. p. 501. Trommsdorff accur. neu u. alte Geogr. von Teutschl. II. p. 755. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt I. p. 241. seq. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 9. p. 1197. Oesterr. Tugend-Sp. u. Helden-S. Tom. II. p. 247. *Peucerus* Idyll. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. Tom. I. P. I. p. 63. Schickfuß Annal. Silef. IV. 9. p. 61. *Bucellinus* Stemmatogr. Tom. II. p. 104. *Thebesius* Liegnitz. Jahr-B. I. p. 17. *Dlugossius* Hist. Pol. I. p. 42. Eine gute Viertheil Stunde von dieser Stadt ist der so genannte Mühl-Graben aus der Katzbach in dieselbe geleitet, und auf beyden Seiten wohl verdämmet, kann auch nach Belieben abgelassen werden. Indessen läufft die Katzbach, von selbigen geschieden, zur rechten Hand einen ziemlichen Strich fort, ehe sie durch die Breßlauische Vorstadt rinnet, und sich unter Pfaffendorff wieder mit demselben vermischet. Auch machen diese beyden getrenneten Bäche den vor der Stadt liegenden Haag, welches eine weite grüne Aue ist, worauf sich die Bürgerschafft mit Scheiben- und Vogel-Schiessen erlustiget, zu einer angenehmen Insel, welche rund herum durch einen ziemlichen hohen Damm verwahret wird, damit ihn der sich leichtlich ergiessende Strom nicht übersteige. Gleichfalls ist auch das Schwartz-Wasser an der andern Seite der Stadt mit Dämmen verwahret. Die Stadt selbst hat 4. Haupt-Thore, und auch so viel alte Vorstädte. Die Thore sind das Glogauische, Breßlauische, Goldbergische und Haynauische; vormahls waren auch drey Pforten daselbst, von denen bloß die neue Pforte noch geöffnet wird, die Dom- und Ritter-Pforte aber mit verschantzt worden sind. Aussen vor dem Breßlauischen Thore erstrecket sich die eine Vorstadt von selbigem an bis über die grosse steinerne Brücke der Katzbach, in Form einer langen Strasse. Vor dem Glogauischen Thore diesseits der Brücke des Schwartz-Wassers stehen die Ziegelbrennereyen und verschiedene Lust-Häuser. Zur rechten Hand des Thores gehet man über den Glogauischen Haag und die kleine Katzbacher-Brücke in die Carthause, welche auch der Zeit, da sich die Evangelische Lehre daselbst ausgebreitet, von Herzog Friedrichen dem II. in ein ansehnliches weitläufftiges Vorwerck verwandelt, und die Einkünffte zur Fürstlichen Cammer gezogen worden, ehe dem aber ein berühmtes Carthäuser-Closter gewesen, welches im 1423. Jahre von Herzog Ludewigen dem II. dem heiligen Leiden Christi zu Ehren erbauet worden, und in solchem Ansehen gestanden, daß auch etliche Herzoge zu Liegnitz darein begraben worden. Im 1548. Jahre ließ noch Herzog Friedrich der III. vollends die Mauren des Closters einreissen, und wandte die Steine zu Erweiterung der Liegnitzischen Befestigung an; die Fürstlichen Leichen aber ließ er in besondere küpferne Särge legen, und in die Fürstliche Grufft bringen. Doch sind die Ringmauern des Closters stehen geblieben, welche das grosse Vorwerck sammt dem Lust- und Küchen-Garten beschlossen. Es werden auch daselbst jährlich am stillen Freytage noch einige Allmosen ausgetheilet, welches etliche vor ein Gestiffte der H. Hedwig halten, so aber eigentlich seinen Ursprung von Herzog Friedrichen dem II. hat, welcher die wenig übrigen Carthäuser-Mönche vollends bis an ihr Ende ernährte, und hernach die Verordnung machte, daß der denenselben verschaffte Unterhalt jährlich unter die Armen ausgetheilet werden sollte. Es bestehet aber dieses Allmosen in einem Brode, Heringe und einem so genannten Gröschlein, welches den vierten Theil eines Kayser-Groschens ausmachet. Zur lincken

Hand des Glogauischen Thores gehet man an dem Schwartz-Wasser auf dem Damme nach Sophien-Thal, einem Fürstlichen Vorwercke, welches ehedem das Milch-Vorwerck geheissen hat, und von Herzog Ludewigs Gemahlin Anna Sophia, Printzeßin zu Mecklenburg, mit einem schönen Lust-Hause versehen ward, welche auch gewöhnlicher massen die Frühlings-Zeit daselbst zubrachte. Längst der Strasse über der Schwartz-Wasser-Brücke hinaus lieget ebenfalls das lustige Vorwerck Grünenthal, desgleichen der Töpfer-Berg, so eine grosse und lange Vorstadt von vielen Bauers-Höfen. Die Vorstadt vor dem Goldbergischen Thore giebt dem Töpfer-Berge nichts nach, und benimmt ihm so gar mit ihrem grossen Vorwercken, der ansehnlichen so genannten Jauer-Gasse und denen schönen Obst- und Lust-Gärten den Vorzug. Ebenermassen ist vor dem Haynaischen Thore eine feine mit ansehnlichen Häusern besetzte Vorstadt, worinnen die Einwohner sonderlich ihre Nahrung von ihren wohlbestellten Küchen-Gärten treiben. *Lucae* l. c. p. 1197. seqq. Schickfuß Annal. Silef. IV. 9. p. 91. II. 11. p. 48. *Thebesius* Schles. Jahr-B. I. 3. p. 24. II. 47. p. 274. von Sommersberg Adfert. Tab. 5. Geneal. in Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 445. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. *I.* 2. p. 90. 113. Krentzheim Annal. Silef. VI. p. 350. Um die Stadt herum finden sich sehr hohe und breite Wälle, welche auf dem Mittel-Walle mit Baraquen vor die Soldaten versehen sind; doch aber keine ordentliche Basteyen, sondern nur neun starcke Rondele haben, von denen einige auf einem starcken Roste ruhen. Wenn andere aber auch derer Casamatten unten am Walle gedencken, wird solches vom *Thebesio* l. c. I. 2. p. 13. wiedersprochen, und nur gemeldet, daß daselbst eine kleine Mauer, welche statt einer Fousse-bray oder niedern Walles den Graben beschützte, vorhanden sey. Weiter hinaus finden sich um die Stadt breite und tieffe wasserreiche Graben, in und vor welchen Raueline, halbe Monde und der bedeckte Weg befindlich. Hinter dem Haupt-Walle aber ist noch eine hohe Stadt-Mauer mit vielen Thürmen versehen, auch zwischen selbiger und dem Walle noch ein Wasser-Graben. *Lucae* l. c. p. 1200. seq. Lichtstern oder *Lucae* Fürsten-Crone p. 437. Unter denen geistlichen Gebäuden der Stadt ist sonderlich die Stiffts-Kirche St. Johannis ein langes und steinernes Gebäude, die ehedem keinen Thurm hatte, daher die Glocken in einem höltzernen Behältnisse hängen. *Lucae* Denckw. l. c. p. 1201. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. I. 1. p. 21. Wenn es aber eigentlich geschehen, kan man nicht gewiß berichten. Denn Wahrendorff Liegnitz. Merckw. I. 1. p. 19. seq. meldet, es seyen im 1048. Jahre Benedictiner-Jungfrauen mit ihren Brüdern aus Franckreich nach Schlesien gekommen, vor welche bey Liegnitz eine Kirche und Closter angeleget, und dem H. Johanni dem Täuffer gewidmet worden; im 1241. Jahre aber sey bey Ankunfft derer Tattern Kirche und Closter von denen Einwohnern mit in die Asche geleget, und erst wieder durch Henrichen den V. oder seisten im 1294. Jahre der Grund-Stein zur Kirche geleget und selbige von Steinen aufgeführet worden; doch habe er nicht die vorgemeldten geistlichen Jungfrauen wieder hinein gesetzt, sondern Franciscaner- oder graue Mönche von Breßlau mit gebracht, und sie am Tage Antonii daselbst eingeführet. Hingegen scheinet *Thebesius* l. c. I. 3. p. 22. diesen Herzog Henrich vor den ersten Stiffter zu halten; wiewohl er doch hierbey eben nicht behauptet, daß sie nicht älter seyn können, sondern nur gegen diejenigen streitet, die sie vor jünger ausgeben. Er meynet auch, daß diese Kirche ums 1292. Jahr angeleget seyn möge, und beweiset, daß in eben diesem Jahre am Antonii-Tage die Mönche daselbst eingeführet worden. Daher irren diejenigen, welche mit Lichtsternen Fürsten-Cr. p. 438. ihre Stifftung Herzog Ludewigen zuschreiben, und selbige ins 1337. Jahr setzen, oder auch mit Schickfussen in Annal. Sil. IV. 9. p. 61. *Lucae* in Denckw. l. c. dem *Curios. Silef. Animaduerf.* über Lichtsterns Fürsten-Cr. §. 209. p. 112 u. a. m. Herzog Wentzeln vor den Stiffter und das 1342. 1347. oder 1348. Jahr vor das Stiffts- oder auch wohl Vollendungs-Jahr halten, welcher Irrthum aus dem vorher gemeldeten und folgendem leichtlich zu erkennen. *Thebesius* l. c. p. 21. Denn im 1341. Jahre verbesserte und erweiterte Herzog Wenzel diese Kirche, und schloß auch dieselbe im 1345. Jahre sammt dem Closter mit in die Stadt-Mauer ein. Wahrendorff l. c. p. 20. Doch will *Thebesius* l. c. p. 22. daß durch diesen Herzog erst die Kirche von Steinen erbauet worden, und bis dahin nur höltzern gewesen sey. Als hernach im 1428. Jahre der Dom wegen derer Hußiten abgebrochen werden muste, wurden die Dom-Herren und Vicarii mit einigen Grab-Mahlen, Bildern, Inscriptionen u. s. f. in diese Johannis-Kirche eingeführet, vor die Franciscaner aber eine besondere Capelle daran gebauet. Wahrendorff l. c. p. 20. seq. Als hierauf die Glaubens-Veränderung vorgieng, nahmen einige Dom-Herren und Vicarien im 1522. Jahre den Evangelischen Glauben an, die übrigen aber blieben ungehindert bis an ihren Tod. Nachgehends ward diese Kirche zu denen Begräbnissen derer Herzoge und Hof-Bedienten gewidmet, auch bisweilen darinnen gepredi-get. Wahrendorff l. c. p. 21. Im 1594. Jahre ward diese sehr baufällige Kirche durch Herzog Friedrichen den IV. verbessert, und im 1617. von Herzog George Rudolphen mit zwey Reformirten Predigern versehen, die aber im 1623. Jahre, als er sich wieder zu denen Evangelischen bekannte, ihres Dienstes erlassen, und statt ihrer, zwey Evangelische angenommen wurden; wiewohl in denen folgenden Zeiten die Prediger bey dieser Kirche nicht allemahl gleich gewesen, indem bald nebst dem Pastore nur einer, bald aber auch zwey Diaconi lebten. Wahrendorff l. c. p. 22. seq. Wie also *Lucae* hierinnen von Wahrendorffen abgehe, wenn er gedencket, wie die Reformirten ordentlicher weise nur bey Hofe geprediget, ist in vorhergehender Abhandlung schon mit angemercket. Von eben diesem Herzoge ward bey dieser Kirche eine Fürstliche Schule angeleget, und mit vier Lehrern, als einem Rectore, Conrectore, Cantore, und Auditore versehen, auch zu denen Begräbnissen der Stiffts-Parochie der Nicolai-Kirch-





Kirch-Hof verordnet, wiewohl die Schule im 1657. Jahre mit der Stadt-Schule vereiniget worden. Wahrendorff l. c. p. 23. Die Schul-Bedienten haben, wie *Lucae* l. c. p. 1208. berichtet, die Mitternachtwärts hinter der Kirche liegenden Dom-Herren Häuser bewohnet, wie denn auch die Schule in selbigen angeleget worden. Im 1698. Jahre ward die Kirche auf Befehl Kayser Leopolds denen Evangelischen geschlossen, und im 1699. Jahre denen Jesuiten eingeräumet, welche solche am Tage Mariä Geburt zu ihrem Gottesdienste einweiheten; im 1714. Jahre aber dieselbige bis auf die Fürstliche dabey befindliche Grufft einrissen, und von Grund auf neu bauten, auch gegen Mittag mit zwey schönen Thürmen versahen. Wahrendorff l. c. p. 23. seq. Es war auch bey dieser Kirche eine schöne Bibliothec, welche Herzog George Rudolph angeleget hatte, die im 1709. Jahre, weil sie grösstentheils in Iuristischen, Historischen und Philosophischen Büchern bestund, vom Kayser Joseph der Königlichen Ritter-Academie zuerkannt ward. Wahrendorff l. c. p. 24. In die Fürstliche Grufft bey dieser Kirche, welche auf Anordnung der Gemahlin Herzog Christians im 1677. Jahre durch lauter Italiäner von Marmor und Alabaster aufgeführet worden, kann man durch zwey Thüren kommen, und sind inwendig verschiedene Statuen, schöne Gemählde und Uberschrifften, welche man bey *Lucae* und Wahrendorffen erzählet findet; sonst ist die Grufft in die Runde gebauet, und mit fünf kleinen Capellchen versehen. *Lucae* Schles. Denckwürd. l. c. p. 1202. seqq. Wahrendorff l. c. 2. p. 25. seqq. Von dem, was in der Kirche, ehe sie eingerissen worden, sehenswürdig gewesen, giebt Wahrendorff l. c. 9. seq. p. 149. seqq. Nachricht. Im 1706. Jahre ward auch von denen Jesuiten der Grund zu ihrem schönen Collegio geleget, über dessen Portale die Bildnisse Ignatii Loiolae und Francisci Xauerii befindlich. Wenn man in das Collegium selbst kommet, findet man ein zierlich ausgearbeitetes Gitter, darüber die Maria in einem Crantze von Rosen stehet. Auch sind die Zimmer, das Refectorium, Bibliothec und Apothec sehr wohl angelegt, sonst aber noch einige Bilder und Statuen darinnen zu betrachten; Diesem Collegio, in welchem ein P. Rector praesidiret, stehet auch die schöne Herrschafft Wartenberg im Glogauischen zu, welche von einem Procuratore beherrschet wird. Wahrendorff l. c. 4. p. 174. seqq. Der Stiffts-Kirche gegen Mittag nach dem Marckte zu in der Johannis-Gasse haben sonst einige Dom-Herren Häuser gestanden, und erblicket man darunter zwey merckwürdige Eckhäuser. Das zur lincken ist die so genannte Probstey oder das Leubusische Haus, welches dem Closter Leubus gehöret; das zur rechten aber die Josephische Ritter-Academie, welche der Kayser Joseph im 1708. Jahre angeleget hat. Die an dieser Ecke befindlichen Häuser bewohnte sonst Herzog George Rudolph, und hatte sich von da aus einen bedeckten Gang bis an die Kirche bauen lassen, daß er ohne von iemanden gesehen zu werden, in selbige gelangen konnte. Dazu sind nach der Zeit mehrere Häuser gekauffet worden, so, daß die Häuser des gantzen Viertheils der Haynaischen Gasse, welche an die Johannis-Gasse stossen, zur Academie angewendet worden, und ward allererst im 1735. Jahre der Grundstein zum neuen Gebäude, welches iedoch schon ziemlich erbauet war, und von etlichen 20. Academisten bewohnt ward, geleget. Alle Thüren haben Gips-Decken, saubere Thüren und Schlösser, und grosse lichte Fenster. Vermöge der Josephischen Stifftung werden darinnen 12. Schles. als 7. Evangelische und 5. Catholische frey unterhalten. Von Ausländern und Fremden aber bezahlt einer jährlich nur 400. und von Einheimischen nur 300. Fl. die Entree-Gelder aber betragen auch 60. oder nur 48. Fl. welche Wohlfeiligkeit daher kommt, weil die Academie eigene schöne Fundations-Güter besitzet. Mit denen darinnen studirenden werden die geist- und weltlichen Rechte, die Staats-Lehre, Historie, Genealogie, Wapen-Kunst, Geographie, Geometrie, bürgerliche und Kriegs-Bau-Kunst, Frantzösische u. Italiänische Sprache, ingleichen reuten, fechten, tantzen, voltigiren, Fahnen schwingen und exerciren mit der Flinte getrieben. Wegen zustossender Kranckheiten wird ein eigener Academie-Medicus besoldet. Ein Academist aber hat die Tassel Mittags und Abends nebst dem Gebrauche des Tassel-Zimmers und derer silbernen Becher, vor Mittage ein Früh-Stück, nach Mittage einen Trunck, auch Licht und Heitzung, wie auch Recreation so wohl in der Academie als im Academie-Garten, und Abends zu weilen die Gesellschafft bey dem Lands-Haupt-Manne, wohin er auch wohl zu Mittage geladen wird. *Lucae* l. c. p. 1208. Wahrendorff l. c. p. 178. seqq. Umständlicher Bericht von denen prächtigen *Sollemnitäten* bey Legung des Grund-Steins des neuen Gebäudes ꝛc. Breßlau 1735. in fol. Nach der Fürstlichen Stiffts-Kirche ist die Peter- und Paul-Kirche am Marckte in der obern Stadt zu betrachten, welche die Pfarr-Kirche ist. Die eigentliche Zeit ihrer Stifftung weiß man nicht, hält aber doch davor daß sie schon Herzog Boleslaus Caluus angeleget habe, wiewohl das Jahr, darinnen es geschehen, unbekannt ist. Im 1333. Jahre ist sie von der Bürgerschafft steinern gebauet worden, als sie aber kaum fertig gewesen, im 1338. Jahre abgebrannt; nach welcher Zeit man sie in gar guten Stand gesetzet. Anfänglich war nur der H. Petrus dieser Kirche Schutz-Patron, nachgehends kam auch der H. Paullus dazu, wie denn beyder Bildnisse an der grossen Kirch-Thüre gegen Mitternacht und im hohen Altare zu sehen sind. Von aussen wird die Kirche durch einen schönen hohen zweymahl durchsichtigen Thurm, worauf ehedem eine gantze Schlag-Uhr zu 24. Stunden gestanden, die aber nachmahls nur in eine halbe von 12. Stunden verändert worden, gezieret. Unter der Tassel, wo die Stunden gezeiget werden, ist ein klein Täffelgen, welches von Tage zu Tage die Veränderungen des Mondes weiset. Oben am Thurme aber findet sich eine Gallerie, worauf sich fast täglich ausser in der Fasten und am Feyertage die Stadt-Pfeiffer Morgens um 10. und Abends um 4. oder 5. Uhr hören lassen, auch stündlich ein Zeichen mit der Trompete gegeben wird. Die innern Kirch-

Gewölbe

Gewölbe sind hoch, die Kirch-Fenster aber breit und hell. Sonst trifft man nebst allerhand Leichen-Steinen, Schilden, Fahnen u. s. f. davon Wahrendorff l. c. nachgesehen werden kann, auch ein os sacrum von einer Riesin und eine alte Bibliothec in einem besondern Behältnisse an. *Lucae* Denckw. l. c. p. 1208. seqq. *Thebesius* l. c. p. 19. seq. Wahrendorff l. c. II. 1. seqq. p. 226. seqq. Jenseit der Kirche haben die Pfarrer ihre Wohnungen, und die Stadt ihre Schul-Häuser mit bequemen Vorhöfen und Lust-Gärten. Die Schule hat vom Bischoffe zu Breßlau, Henrichen von Würben und Freudenthal, ihre Freyheiten und Priuilegia erhalten. Der erste Schul-Bau gieng im 1450. der steinerne aber im 1548. Jahre vor sich. Im 1648. Jahre, da der Kirch-Thurm an der Peter-Paull-Kirche durch Feuer verwüstet ward, lidt auch die Schule sammt denen daran gelegenen Caplan-Häusern Schaden, doch ward alles vom Rathe wieder verbessert. Im 1657. Jahre ward, wie zuvor gemeldet worden, die Fürstliche Schule mit selbiger vereiniget, und ward deswegen unter dem Caplan-Gebäude ein neues Auditorium vor die Primaner angeleget. Nach dem 1690. Jahre aber bekam es mit der Schule gantz ein ander und schlechtes Ansehen. Denn weil diejenigen Lehrer, so ihre Besoldung aus dem Stiffte S. Ioannis erhielten, nach und nach abgiengen, nahmen auch die Lernenden ab, daß man endlich aus denen sonst gewöhnlichen 6. Classen nur 5. machte; doch ward die Schule durch den Fleiß des damahligen Pro-Rectors noch unterhalten. Da auch die Stadt im 1707. Jahre die freye Ubung des unveränderten Augspurgischen Glaubens-Bekänntnisses erhielt, und wieder Prediger in die Evangelischen Stadt- und Pfarr-Kirchen gesetzt wurden, ward auch die Schule im 1708. Jahre wieder mit so vielen Lehrern, als sie nach der Vereinigung gehabt hatte, versehen, und sind dieselben nach der Ordnung diese: Rector, Prorector, Conrector, Cantor Ioanneus, Cantor Petro-Paullinus, Cantor Marianus, Auditor Petro-Paullinus, Auditor Ioanneus und Auditor Marianus: von welchen der Rector, Con-Rector, Cantor und Auditor Ioanneus von der Königlichen Regierung, die übrigen aber vom Rathe beruffen und besoldet werden. *Thebesius* l. c. I. 3. *Lucae* l. c. p. 1210. Wahrendorff l. c. II. 4. p. 447. Zur Peter-Paull-Kirche gehöret noch der Gottes-Acker vor der Pforte, welcher der Stadt Mittagwärts lieget, und im 1572. Jahre mit Mauern umgeben worden, die man im 1634. Jahre wieder nieder gerissen. Sonst befinden sich auf diesem Gottes-Acker vor der Pforte drey besondere Gebäude, als das Pfarr- und Schüler-Häusgen, wie auch die Halle, worinnen die Leichen-Begleiter zu stehen pflegen. Wahrendorff l. c. 5. p. 455. Nach der Peter-Paull-Kirche folget die Kirche zu Unserer Lieben Frauen, welche in Absicht auf die vorhergehende in der Ober-Stadt auch die niedere Kirche genannt wird. Diese ist dem Gebäude nach die allerälteste, der Stifftung nach aber jünger als die Johannis-Kirche. Wie *Lucae* l. c. II. 2. p. 281. berichtet, soll sie im 1192. Jahre durch Vorschub Bischoffs Francisci, eines Schlesischen Edelmanns, gestifftet und erbauet worden seyn. Daß sie schon im 1241. Jahre gestanden, siehet man daraus, daß Herzog Henrich der fromme vor der Tattarischen Schlacht darinnen der Messe beygewohnet haben soll, wobey man auch anführet, daß ihm, weil er vor grosser Begierde zum Fechten den Segen nicht abgewartet, im herausgehen ein Ziegel oder eine Schindel von selbiger Kirche auf den Kopf gefallen sey, welches man vor eine betrübte Vorbedeutung seines bevorstehenden Todes gehalten. Gegen Abend stehet auf ieder Seite der Kirche ein Thurm, von denen iedoch der gegen Mittag höher als der gegen Mitternacht, und der letztere mit Ziegeln, der erste aber zuvor mit Schiefer, hernach mit Bleye bedeckt gewesen, und als der Wind dasselbe abgewürget, endlich mit starckem Bleche bedeckt ist. Unter andern ist der hohe Altar daselbst merckwürdig, der im 1487. Jahre erbauet worden, unter welchem man mit einem beladenen Heu-Wagen weg fahren kann, zu welchem man auf 6. oder, so man diejenigen, so unterwärts weiter davon gebauet sind, mit rechnet, auf 11. bis 13. nicht aber, wie einige berichten, 26. Stuffen hinauf steiget. Bey Ausspendung des Abendmahls aber brennen auf selbigem, wieder die Gewohnheit, iedesmahl drey Lichter. Ehemahls ist bey dieser Kirche ebenfalls eine Schule gewesen, die aber endlich mit der vorigen vereiniget worden. Es ist aber diese Kirche niemahls eine Dom-Kirche gewesen, ungeachtet auf der Mittags-Seite ein Bischoffs-Hof zu finden, von dessen Erbauung und Stifftung man nichts gründliches berichten kann. In selbigem ist eine kleine Capelle, über deren Thüre das Bischöffliche Breßlauische Wapen zu sehen. Dieser Bischoffs-Hof war derer zu Liegnitz angelangten Jesuiten erster Sitz, welche in der Capelle ihren Gottesdienst verrichteten. Seit dem sie aber die Johannis-Kirche einbekommen haben, stehet die Capelle leer, doch wird noch jährlich am Maria-Magdalenen-Tage Gottesdienst darinnen gehalten. Zu der Frauen-Kirche gehöret auch der Gottes-Acker vor dem Breßlauischen Thore, auf welchem aber eben nichts besonderes anzutreffen. *Lucae* l. c. p. 1210. Lichtstern p. 441. *Thebesius* l. c. I. 3. p. 18. 20. 21. Wahrendorff l. c. Th. II. B. II. c. 1. seq. p. 497. seqq. An der Mitternachts-Seite der Frauen-Kirche ist die Kirche und das Closter des H. Creutzes befindlich, welche im 1277. Jahre von Herzog Boleslao Caluo zu Ehren des bittern Leidens und Sterbens Christi erbauet, und denen Dominicanern eingeräumet worden. Gleich darauf hat es im 1290. Jahre Feuer-Schaden gelitten. Es muß auch der Bezirck desselben anfänglich sehr enge gewesen seyn, weil ihm im 1362. Jahre Herzog Wentzel der I. noch einen grossen Raum dazu abgetreten. Als aber ums Jahr 1526. die Evangelische Lehre in der Stadt sehr zunahm, kamen in diesem Jahre die Dominicaner von Liegnitz weg, und wollen einige behaupten, daß sie vorher einige Fundos bey Liegnitz verkauffet hätten. Da auch Herzog Friedrich der II. im 1529. Jahre auf Kayserlichen Befehl die Stadt zu befestigen anfieng, und das vor der Stadt gelegene Closter derer Benedictiner-Jungfrauen dazu brauchte, wurde denenselben im 1534. Jahre das nunmehr



nunmehr leer und wüste stehende Closter angewiesen. Weil aber selbiges sehr baufällig war, ersuchte die damahlige Aebtißin, Anna Busowyn, den Rath der Stadt Liegnitz in einem Schreiben, eine Vorbitte bey dem Herzoge vor sie einzulegen, daß ihnen nur zugelassen werden mögte, das wüste stehende und sehr eingegangene Closter zum Heiligen Creutze zu verbessern, und zu Wohnungen bequem zu machen. Da sich nun Herzog Friedrich der II. selbiges gefallen ließ, kamen sie allererst im 1538sten Jahre dahin, da die folgende Aebtißin, Margaretha Reyschbergin, noch im vorhergehenden 1537. Jahre mit Tode abgegangen war. Es hatte aber dieses Closter im 1584. Jahre das Unglücke, durch Feuer, welches von einem unvorsichtigen Büchsenschusse des Closter-Voigts entstanden war, sehr verderbt zu werden, welches iedoch die Closter-Jungfrauen wieder erbaueten. Nach der Zeit ward es endlich, da es lange genug gestanden hatte, so baufällig, daß sie sich nach dem Eintritte des ietzigen Jahrhunderts genöthiget sahen, solches von Grunde aus neu aufzuführen, welches dann auch ein schönes und sehens-würdiges Gebäude vorstellet; darinnen die Fördergebäude zur Wohnung des Probsts und derer Closter-Bedienten gar wohl angeleget worden. Endlich ward im 1721. Jahre die alte Kirche abgebrochen, und der Grund-Stein zur neuen geleget; Was aber in der ersten Kirche etwa Denckwürdiges zu finden gewesen, hat Wahrendorff, seiner Gewohnheit nach, aufgezeichnet. Chron. Princ. Pol. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. T. I. p. 45. Thebesius l. c. I. 3. p. 22. sq. Lucae l. c. IV. 9. p. 1210. seq. Schickfuß l. c. II. 3. p. 34. IV. 9. p. 61. Wahrendorff l. c. Th. I. B. II. c. 1. seqq. p. 179. Die Aebtißinnen, so seit dem 1538. Jahre diesem Closter vorgestanden, sind folgende:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | Barbara Eichholtzin, erwählt im Jahre | 1538 |
| 2) | Elisabeth Packuskin | 1556 |
| 3) | Anna Scholtzin | 1565 |
| 4) | Catharina Bognerin | 1574 |
| 5) | Ursula Cremerin | 1577 |
| 6) | Hedwig Littmannin | 1596 |
| 7) | Christina Littmannin | 1597 |
| 8) | Martha Mohhauptin | 1610 |
| 9) | Barbara Littmannin | 1612 |
| 10) | Barbara Trautzkin | 1617 |
| 11) | Maria Juchniskin | 1623 |
| 12) | Anna Frontkin | 1637 |
| 13) | Maria Magdalena Gebhardin | 1644 |
| 14) | Catharina Königsbergin | 1648 |
| 15) | Elisabeth Mechtild Gewinnsguttin | 1653 |
| 16) | Sidonia Victoria Straußin | 1667 |
| 17) | Anna Maria Aßmannin | 1684 |
| 18) | Anna Elisabeth Hubrigin | 1687 |
| 19) | Clara Tannerin | 1719 |

Wahrendorff l. c. 3. p. 210. Nach diesem Closter stunde die Kirche und das Closter der schmertzhafften Mutter Gottes zu betrachten, welche die Franciscaner besitzen. Es lieget selbiges vor dem Haynauischen Thore, und also der Stadt Abendwärts. Ehedem besassen sie eine Kirche und Closter vor dem Glogauischen Thore, nicht weit vom Dome, die ihnen Herzog Friedrich im 1475. Jahre angeleget hatte, nachdem sie erst die Johannis-Kirche besessen, und sich hernach mit einer daran gebaueten Capellen begnügen lassen müssen. Als aber die Evangelische Lehre ihr Aufnehmen fande, kamen sie im 1524. Jahre von da weg. Endlich ward im 1707. Jahre zum neuen Closter, und im 1709. zur Kirche, der Grund-Stein geleget, auch im 1714. Jahre, am Feste Portiunculae, der erste Gottesdienst darinnen gehalten, und selbige GOtt und denen Patronen der schmertzhafften Mutter GOttes und der Heil. Hedwig zu Ehren geweyhet. Sonst ist diese Kirche samt dem Closter sehr wohl erbauet, und siehet man über dem Eingange der Kirche die schmertzhaffte Mutter Gottes mit einem Schwerde in der Brust, zwischen Francisco und Antonio de Padua. An dieser Kirche stehet gegen Mittag ein Glocken-Thürmgen. Auch ist die Kirche inwendig gantz wohl ausgezieret. Ehe das Closter erbauet und geschlossen worden, haben ihnen P. P. Praesidentes, vom 1716. Jahre an aber ein P. Quardian vorgestanden. Zibiger ad Henelii Silesiogr. renov. 7. pag. 288. Wahrendorff loc. cit. 4. pag. 213. seqq. Was aber derer vorhergedachten Benedictiner-Nonnen Auffenthalt anbetrifft, nachdem sie die Johannis-Kirche eingebüsset hatten, bestehet nach Wahrendorffen l. cit. p. 204. 211. in folgendem Berichte: Sie hätten sich hernach ausser Liegnitz aufgehalten, bis ihnen endlich im 1344. Jahre ein reicher Aduocate daselbst, Namens Frantzco, die Kirche zum heiligen Leichnam vor Liegnitz gegen Mittag gelegen, erbauet, und im 1348. Jahre selbige zu Stande gebracht, Hertzog Wentzel und Ludewig aber zu gleicher Zeit das Closter angeleget hätten. Es berichtet auch hiervon Thebesius l. c. I. 3. p. 23. seq. daß es nahe an der Stadt-Mauer über dem innern damahls schmahlen Graben gleich zwischen der Stadt-Mühle und dem Ziegen-Teiche gestanden habe, und im 1348. Jahre auf Anhalten Herzog Wentzels und Ludewigs, Heinrichs, Pfarrers zu St. Petri, und Frantzconis, Advocatens und Bürger-Meisters zu Liegnitz, vom Bischoffe zu Breßlau eingeweihet worden sey. Es irrten also auch diejenigen nicht wenig, die diese Kirche hinter dem Kirch-Hofe vor der Pforte suchen wollten, wozu sie ohne Zweiffel dadurch verleitet worden, weil ehedem an diesem Orte eine Capelle, so auch zum H. Leichnam genannt worden, befindlich gewesen. Es sollen diese Benedictiner-Nonnen viele Land-Güter gehabt haben, die sie guten theils noch besitzen, nachdem sie dieses Closter mit dem Closter zum heiligen Creutze verwechseln müssen. Dahero habe ihr Amt mit den andern Land-Ständen und Stifftern bey Land-Tagen Sitz und Stimme. So wäre auch von Wentzeln dem II. damahligen Bischoffe zu Breßlau, das Ius Ducale über solche Güter erlanget worden. Endlichen ist noch des Doms oder der Collegiat-Kirche zu gedencken. Selbiger ward im 1348sten Jahre von Herzog Wentzeln und Ludewigen vor dem Glogauischen Thore angeleget, und die Kirche im 1397. Jahre angefangen und im 1425. in die Ehre des Heiligen Grabes geweyhet. Währenden Hußiten-Krieges ward ein grosses Theil desselben Closters zu denen Schantzen, Graben und Pasteyen genommen, auch die Dom-Herren und Vicarien, wie schon bereits gemeldet ist, nach der Johannes-Kirche ge-

gebracht, darauf endlich zu Friedrichs des Andern und Dritten Zeiten, das übrige der bessern Befestigung wegen, vollends abgebrochen ward. Thebesius l. c. l. 3. p. 20. seq. Wahrendorff l. c. Th. I. B. I. c. 1. p. 20. c. 2. p. 74. B. II. c. 1. p. 181. Von der Schloß-Kirche folget bey Beschreibung des Schlosses Nachricht. Sonst gedencket Thebesius l. c. l. 3. 24. II. 23. p. 146. c. 40. pag. 235. auch derer Beguinen, so im 1312ten Jahre von Herzog Boleslao über ihr Haus und Hof, zwischen der Stadt-Mauer und Mühl-Graben, gegen der niedern Bad-Stube über, gelegen, welches nachgehends in den Bischoffs-Hof eingeschlossen zu seyn schiene, völlige geistliche Freyheit erhalten, iedoch, daß sie dem Closter zum heiligen Creutze dienen, und fleißig vor Ihn beten sollten; welches auch Herzog Ruprecht noch im 1388sten Jahre bestätiget. Von Hospitälern findet man an diesem Orte das Hospital S. Nicolai vor dem Goldbergischen Thore, worinnen arme Kinder unterhalten, theils auch bey ihren Freunden aus dessen Amte verpfleget werden; welches schon Herzog Henrich der V. im 1288sten Jahre gestifftet, und denen Creutz-Herren zu Breßlau bey St. Matthia zur Aufsicht zugeeignet; welche hingegen im 1417sten Jahre die weltliche Sorge desselben, gegen einen gewissen jährlichen Zins, dem Rathe überlassen. Vormahls ist auch eine Kirche dabey gewesen, worinnen die Diaconi bey der Stadt geprediget, welche aber im 1634. Jahre abgebrochen worden. Nächst diesem diesem hat vor Zeiten ein Hospital S. Stanislai vor dem Glogauischen Thore zu Hennigsdorff gestanden, welches man nachgehends zu dem im Breßlauischen Haage stehenden Lazarethe gesetzet, worinnen allerhand krancke, auch vom Verstande gekommene Leute, unterhalten werden. Desgleichen ist in der Stadt, dem Bischoffs-Hofe gegen über, ein Seelen-Haus vor verlebte, alte und arme Weiber, über welche Aemter dem Rathe und der Gemeine jährlich von denen Curatoribus Rechnung gethan wird. Thebesius l. c. l. 3. p. 24. seq. Unter denen weltlichen Gebäuden hat billig das Fürstliche Schloß den Vorzug. Dieses ist zwar durch hohe Wälle und breite Gräben von der Stadt unterschieden; doch gleichsam an die Befestigung derselben verknüpffet. An dem Walle finden sich 4. Rondele, und, wie an denen Stadt-Wällen, auch kleine steinerne Mauern, statt des niedern Walles. Nach dem Felde zu bedeckt auch den Graben ein wohl-angelegtes ziemlich weitläufftiges Horn-Werck. Ehedem bestund seine Befestigung bloß in Mauern, Thürmen und Gräben; wiewohl diese Mauern und Thürme gar kein Merckmahl hinter sich gelassen, und der sonsten bekannte Löben-Thurm abgetragen seyn, und an der Stelle gestanden haben mag, wo nach diesem die Pastey angeleget worden. Das unter selbiger befindliche Löben-Thor ist vor alten Zeiten mit einer steinernen Brücke versehen gewesen. Die neue Befestigung des Schlosses aber ist mehrentheils durch Herzog Friedrichen den II. besorget worden. Sonst ist die Beschreibung des Schlosses an sich selbst vom 1689sten Jahre, folgende: Gegen Morgen fället es mit denen gespitzten Giebeln, vergoldeten Knöpffen, küpffernen vergoldeten Drachen-Köpffen und steinernen Statuen, prächtig in die Augen, welchen Glantz ihm Herzog George Rudolph zuwege gebracht. Man gehet über eine lange wohlgebauete Brücke, worauf das Trabanten-Haus und nächst dabey das Wasch-Haus stehet, durch ein hohes steinernes zweyfaches Portal, über welchem die Bildnisse Herzogs Friedrichs des Andern, und seiner Gemahlin, in Stein gehauen, zu sehen, und so weiter durch das lange und breite Thor-Gewölbe in den ersten Schloß-Platz, welchen von dreyen Seiten hohe Gebäude beschliessen. An der fördern Seite über dem Thor-Gewölbe stehet an der Ecke gegen Morgen der sehr hohe und starcke Peters-Thurm, oben an der Dach-Spitze mit einer steinernen Gallerie gezieret, worauf sich sonsten bey Fürstlichen Solemnitäten und Einzügen Trompeter und Paucker hören lassen. Denselben ersteiget man auf einer steinernen Schnecken-Treppe, und kommet in das finstere Gewölbe, worinnen ehemahls ein Edel-Knabe, zur Straffe seines Muthwillens, verhungern müssen. Unten aus dem Hofe gehen breite Treppen in die Vor-Säle, von da man in die Gemächer tritt. In eben diesem Stock-Wercke finden sich die rechten Fürstlichen Zimmer, allerseits sehr helle, räumlich, hoch und trefflich bequem eingerichtet. Im untersten Theile dieses Stock-Wercks, gegen Mitternacht, nimmet die Cantzley mit ihren Warte- Audientz- und Archiv-Cammern den meisten Platz ein. Vor dem Audientz-Zimmer ist eine breite steinerne Treppe, durch welche man in die obern Säle, sonderlich in den grossen mit allerhand Gemählden an denen Wänden und künstlichem Schnitz-Wercke an der Decke gezierten Speise-Saal, und so weiter, gelanget. An dieser Seite stehet auch die Fürstliche von Herzog Ludewigen im 1656sten Jahre neuerbaute Schloß-Kirche, welche mit grossen hellen Fenstern, einem mit grünen Kupffer bedeckten Glocken-Thurme, ingleichen mit einem schönen Eingange und steinernen Treppen, mit kleinen eisernen Traillen, inwendig aber mit schönen grünen und vergoldten Ständen und Empor-Kirchen, davon einige mit grünen sammtenen reich mit silbernen Schnüren besetzten Decken behangen, ingleichen mit andern zum Gottesdienste dienlichen Sachen versehen worden; worzu auch hernach des Fürstl. Raths und Lands-Hauptmanns von Zedlitz Bibliothec gekommen. Nun war schon ehemahls eine kleine dem Heiligen Laurentio gewidmete Capelle im Schlosse gewesen, welche aber, wegen ihres Alters, baufällig, und deßwegen im 1621. Jahre, auf Befehl Herzog George Rudolphs, abgetragen worden war; daher sich Herzog Ludewig zu einem neuen Baue, darinnen er den reformirten Gottesdienst halten lassen konnte, entschlüssen müssen. Das dritte Stock-Werck, Mittag-wärts, hat unten im Hofe eine steinerne Gallerie, unter welcher die Thüren in die Keller befindlich. Auch leitet daselbst eine kleine steinerne Treppe in ein Vor-Gemach, wo man zur lincken die Rent-Cammer, zur rechten die sehr grosse Hof-Stube oder Speisesaal antrifft, und an dieser Seite auf einer breiten steinernen Treppe, weiter hinauf auf den Haupt- oder grossen mit vielen in Lebens-Grösse gemahlten Bildnissen aller Kayser und Liegnitzischen Herzoge, gezierten Saal, dessen sich sonst die Herzoge zu ihren Tän-



Tänzen, hernach aber zu Comœdien und Wirthschaffts-Spielen bedienet haben. Von da aus kann man in den grünen Speise-Saal, in das Rosen-Gemach und in andere Zimmer, auch auf den Wall zur Renn-Bahne gelangen, wo Herzog Ludewig ein Feuerwercks Laboratorium hatte, der öffters Abends bey Fackeln, sammt seinen Edelleuten, aus dem grossen Saale nach der Scheibe zu schiessen pflegte. Aus dem ersten Hofe gehet man durch zwey große Thore in den andern, und scheidet beyde eine grosse hohe Mauer von einander, auf welcher vor Zeiten eine Gallerie gestanden, und ist im 1674. Jahre der alte abgebrochene Thurm an dieser Mauer gantz neu wieder aufgeführet, und mit einer zweymahl durchsichtigen grün-küpffernen Spitze bedecket, auch mit einem doppelten Uhrwercke und bequemen Gallerie, worauf die Trompeter und Paucker gewöhnlicher maßen zur Tafel blasen und schlagen musten, versehen worden. Dieser andere Hof begreiffet des Burg-Grafen Haus, die Küchen und Back-Häuser, Vorraths-Gewölber, den Marstall, die Futter-Böden, Rüst-Kammern, und dergl. in sich. Auf der andern Seite Mittag-wärts stehet das Fürstliche Zeug-Haus, ein sehr langes Gebäude, unter der Aufsicht eines besonderen Zeug-Wärters. In der untersten Wandlung finden sich Kugeln, Lunte, Musqueten, Dopel-Hacken, Piqven und dergleichen Rüstungen, sonderlich eine gute Anzahl metallener Stücke, nebst darzu gehörigen Kugeln und Grenaden. In der andern Wandlung stehet man eine grosse Menge Kürasse, die zu Pferde und zu Fusse, sonderlich in denen alten Turnieren bräuchlich gewesen, insgesammt sauber auspoliret, ingleichen allerhand Arten von Musqueten und Feuer-Röhren, Pistolen, Schwerdtern, Partisanen, Kurtzgewehr, Armbrüste, kleine metallene Geschütze, Paucken, Trommeln, und allerhand zum Kriege nur erstmliche, sonderlich zur Beschützung, nöthige Rüst-Zeuge. Hierbey sind auch daselbst mancherley künstliche und seltene Sachen zu sehen. Auf der dritten Wandlung ist ein grosser Frucht- und Proviant-Boden. Hinten an der Ecke des Zeug-Hauses stehet gegen der Stadt der alte starcke runde Hedwigs-Thurm, welcher im 1415sten Jahre angeleget worden. Oben gehet um solchen Thurm eine breite Gallerie mit grossen Löchern, wodurch zur Beschützung grosse Steine herunter geworffen werden können, auch einem Feinde sonst so wohl von diesem als dem Peters-Thurme, mit Doppel-Hacken grosser Schade zugefüget werden kann. Diese zwey Thürme werden von einigen vor so gar alt gehalten, daß man sie auch auf hiesigem Rath-Hause schon bey der im 1241sten Jahre gehaltenen Tartarischen Schlacht mit abgebildet findet. Es wird auch insgemein davor gehalten, daß der Hedwigs-Thurm, welcher eben so tieff in als über der Erde stehen soll und in der Mitte ein ziemlich weites mit allerhand Bildnissen bemahltes Zimmer zeiget, schon von der H. Hedwig gebauet seyn, und diese ihre Wohnung darauf gehabt haben soll. Es ist aber derselbe, gewissen Nachrichten zu Folge, allererst im 1415den Jahre von Herzog Ludewigen angeleget worden. Nachdem die Fürstlich-Liegnitzische Linie ausgegangen, und folglich das Land als ein offenes Lehn an Böh-

men gefallen war, ward die vorhin gedachte Fürstl. Hof-Capelle, darinnen die Herzoge ihre besondere Prediger gehalten hatten, denen Reformirten durch den Kayserlich-bevollmächtigten Ober-Amts-Rath in Breßlau geschlossen, und im 1677. Jahre, am Tage Pauli Bekehrung, zum Catholischen Gottesdienste eingeweyhet, und ein Ertz-Priester, der sich Archi Diaconum Collegiatae Ecclesiae Lignicensis und Hereditarium zu Pfaffendorff schreibet, nebst einem Caplane, eingeführet. Im 1711. Jahre aber gerieth das Schloß am Char-Freytage zur Nacht durch eine in der Schloß-Kirche ausgekommene Feuers-Brunst in Brand, und wurden den Tag darauf, bey diesem entsetzlichen Brande, 8. Menschen getödtet, und viele beschädiget, da eine grosse Feuer-Mäuer einfiel, und das Gewölbe des Schloß-Thores einschlug, darunter diejenigen stunden, welche das noch brennende Feuer mit einer grossen Spritze zu löschen bemühet waren. Doch ist nachgehends solches durch die Vorsorge des damahligen Lands-Hauptmannes, welcher auch seine Wohnung darinnen hat, von dem Fürstenthume wieder gar schön und zierlich gebauet worden, unter welchen auch die Stadt an schönen und herrlichen Gebäuden zugenommen. Thebesius loc. c. l. 4. p. 25. sq. Lucae l. c. II. 4. p. 524. seq. IV. 9. p. 1211. seqq. Wahrendorff l. c. Th. I B. I. c. 2. p. 113. 131. 145. Zeiller Topogr. Boh. p. 159. Itin. Germ. p. 501. Contin. 23. pag. 304. Nach dem Schlosse ist vor andern das Rath-Haus zu sehen. Dieses ist auf dem Marckte nahe bey der Peter-Paul-Kirche gegen Mitternacht zu finden, auf welches man auf zwey Treppen kommen kann. Wenn man auf den Saal gelanget, fället einem gleich über der Warte-Stube eine Ueberschrifft ins Gesichte. Dabey trifft man ein paar Krücken, Bogen, u. s. f. an. Die ersten sollen von dem in Schlesien bekannten Mord-Brenner, dem so genannten Krücken Grieger, die andern aber von dem schwartzen Friedrich, der ebenfalls seiner Rauberey wegen bekannt gewesen, herrühren; von welchem man auch auf dem Schlosse im Zeughause ein dickes festes Kleid und einen grossen starcken Bogen zeiget, welchen zu spannen eines Menschen Stärcke nicht so leichtlich zureichet. In der Raths-Stube findet man nichts sonderlich Merckwürdiges, als die Tartarische Schlacht abgemahlet, und über dem Raths-Tische zwey sehr grosse Schwerdter. Auch werden im Rath-Hause noch einige alte Wachsbilder und ein Tartarischer Pfeil gezeiget. Sonst finden sich die Rent- und Accis- oder ehemahlige Schöppen-Stube auf selbigem, und unter selbigem die Waage. Es ist aber dieses Rath-Haus erst im 1379. und folgendem Jahre steinern aufgeführet worden, da dessen erster Bau von Holtze im 1338. Jahre mit allen Privilegien in Grund abgebrannt war. Es war zuvor, jedoch nach dem Brande, das Rath-Haus an der Goldbergischen Gasse, nahe dabey wo das Amt-Haus des Notarii stehet. Thebesius loc. c. l. 4. p. 26. Lucae l. c. IV. 9. p. 1215. Wahrendorff l. c. Th. II. B. I. c. 2. p. 280. seqq. Nächst dem Rath-Hause ist das Kauff-Haus sehenswürdig, welches nebst dem Rath-Hause den grossen viereckigten Ring oder Marckt-Platz in zwey abgelange

lange Theile zerschneidet. Thebesius l. c. pag. 26. Lucae l. c. p. 1215. Beyde in dieser Stadt befindliche Ringe oder Marckt-Plätze sind um und um mit ansehnlichen steinernen Häusern umgeben. Auf dem grossen Marckt-Platze lauffen alle Haupt-Strassen, als in ihrem Mittel-Puncte, zusammen. Auch wird alle Dienstage, als an dem vornehmsten Marckt-Tage in der Wochen, daselbst ein starcker Getraide-Handel getrieben, und die Früchte in grosser Menge zugeführet, von da sie hernach die Kauff-Leute aus dem Riesen-Gebürge, und von mehr andern Orten, abhohlen. Dieser Frucht-Handel bringet der Stadt mercklichen Nutzen, sonderlich wegen ihrer priuilegirten Bierbrauerey, da fast auf anderthalbe Meilweges weder die Adelichen noch die Bauern Brau-Gerechtigkeit haben, sondern alles Bier aus der Stadt hohlen müssen. Vor Zeiten waren die Häuser am Marckte mit steinernen Lauben versehen, welche aber schon im 1344. Jahre abgeschaffet worden sind. Auch hat man sonsten an denen Haus-Thüren etliche Ellen hohe in Stein gehauene häßliche Männer, deren Augenwimmern gleichsam wie Sau-Borsten, und zornig geschienen, in der rechten Hand ein kurtzes Holtz, als wie damit stossend, gehalten, daß man sie vielleicht vor eine Art von Schutz-Götzen betrachten können. Thebesius l. c. p. 26. sq. Lucae l. c. p. 1215. Das ehemahlige Stadt-Zeug-Haus, worinnen ausser einem sonderlich grossen Stücke, welches Herzog Ludewig der II. zu Nürnberg giessen lassen, und von seiner Witwe der Stadt, wegen einer Schuld, überlassen worden war, noch 27. Stück grobes Geschützes, die aber hernach in das Fürstliche Zeug-Haus geschaffet worden, vorhanden gewesen, stunde hinter der Stadt-Mauer, zwischen dem Haynauischen und Goldbergischen Thore. Thebesius l. c. l. 2. p. 15. sq. Unter die öffentlichen Gebäude sind auch die Mühlen zu zählen, und stunde die Stadt-Mühle ehedessen auf dem Neulande gleich einer Roß-Mühle gegen über, und gehörte unterschiedlichen Bürgern, denen sie Herzog Ruprecht im 1393sten Jahre nach und nach Stück-weise abkauffte, dadurch sie also an die Fürstliche Cammer gelanget. Es hatte auch die Stadt verschiedene Mühlen ausser der Mauer, als die Just-Mühle, Blancken-Mühle, Brücken-Mühle, Winckel-Mühle, Scherff-Mühle, Schwartzwasser-Mühle, Mart-Mühle, und zwey Mühlen zu Princkendorff, die aber alle veräussert worden. Thebesius l. c. l. pag. 27. Daß ehedem auch eine Müntze in der Stadt vorhanden gewesen, worinnen klein Geld gepräget worden, berichtet nur gemeldeter Thebesius l. cit. Ausser diesen gedencket Lucae loc. cit. auch derer Proviant-Häuser und Marställe. Hinter der Stadt-Mühle, zwischen der Mauer und dem Walle, ist die Wasser-Kunst, durch welche das Wasser aus dem Mühl-Graben in die auf beyden Märckten stehende Röhr-Kästen getrieben wird, und ist der zu Ende des Kauff-Hauses befindliche im 1412. Jahre neue angeleget worden. Weiter hinaus, über dem Walle, stehet die Pulver-Mühle. Thebesius l. cit. Daß ehedem auch ein öffentliches Huren-Haus in der Stadt und zwar in der Stock-Gasse bey dem Stock-Hause und der Scharffrichterey gestanden haben soll, berichtet Thebesius loc. cit. Ueber den Namen und Ursprung von Liegnitz hat man sich noch nicht verglichen. Die meisten wollen, der Name komme von denen Lygiern her, welche in dieser Gegend gewohnet, und diesen Ort angeleget hätten. Peucerus in Chron. Carionis p. 400. Dresserus Isag. hist. 5. p. 353. Goldastus de I. Bohem. I. 14. p. 61. Sarnicius Annal. Pol. bey Dugloss. Hist. Pol. Schickfuß Ann. Silef. I. 1. p. 6. sq. IV. 9. p. 61. Curaeus Ann. Sil. p. 57. Lucae l. c. IV. 9. p. 1195. Thebes. Liegnitz. Jahr-B. I. 2. p. 8. Zeiller Topogr. Bohem. p. 158. Itin. Germ. 23. p. 501. Tromsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 755. Seyfried Beschr. der berühmten Städte der Welt. I. p. 242. Ob auch wohl der Curios. Silef. in Anmerck. p. 17. zu Lichtsterns Fürsten-Cr. p. 26. diese Meynung verwirfft, so bringt er doch keine andere vor. Hingegen sind andere, weil sie gesehen, daß die alten Herzoge diesen Ort nicht Liegnitz, sondern Legnitz geschrieben, auf die Gedancken gerathen, es wäre selbiger von Lecho erbauet worden, welcher Meynung man aber deßwegen nicht beypflichtet, weil noch viele Urnen in dieser Gegend gefunden werden, die Lechiten aber die Ihrigen nach dem Tode nicht verbrannt hätten, auch gar bekannt wäre, wie sonst vielfältig das e vor i gebrauchet würde. Thebesius l. c. p. 8. seq. Einige halten diese Stadt vor derer Alten Hegethmatiam, so vielleicht von denen Hägen und Matten den Namen erhalten, welches Ptolomaeus um diese Gegend setzet, da es hingegen Ortelius in seinem alten Teutschlande nahe an die Oder auf die Pohlnische Seite setzet. Thebesius l. c. p. 9. So viel ist gewiß, daß Liegnitz nicht erst im 1120. oder 1170. Jahre zu Boleslai Alti Zeiten, erbauet worden, wie nebst Münstero Cosmogr. V. 466. p. 1323. einige andere wollen. Noch ärger aber irret der Zusatz in der gedruckten Legenda der h. Hedwig, welcher vorgiebet, als wenn bey der Tattarischen Schlacht Liegnitz nur ein Schloß und keine Stadt gewesen wäre, welche Stadt hernach erst von denen mit denen Tattern gewechselten Worten: lüger nicht, den Namen erhalten. Es erhellet auch aus denen Herzoglichen Urkunden, welche öffters ihre alten anführen, das Gegentheil. Thebesius l. c. pag. 9. seq. II. 13. p. 72. Es ist selbige aber im 1170 oder 1175sten Jahre von Boleslao erweitert, verbessert, und einer Stadt ähnlicher gemachet, auch wie einige wollen, mit einer Mauer umfangen worden, welches man doch aus dieser Ursache vor unwahrscheinlich hält, weil sich die Liegnitzer bey dem Tartarischen Einfalle hinter selbigen wohl besser gewehrer haben würden. Zeiller und Seyfried ll. cc. Lucae loc. c. pag. 1197. Thebesius loc. cit. I. 2. pag. 10. Dresserus Isagog. Hist. V. pag. 353. seq. Schickfuß loc. cit. IV. 9. pag. 61. 65. Als aber die Tattern bis in Schlesien eingedrungen waren, und sich von Breßlau nach Lignitz wendeten, auch die offt erwähnte und wohlbekannte Schlacht, in welcher Herzog Heinrich der Fromme seinen Heldenmüthigen Geist aufgeben müssen, vorgefallen ware, steckten die Einwohner selber die Stadt in Brand, und begaben sich aufs Schloß, vor dar aus sie sich aufs tapfferste zu wehren gesinnet waren. Darauf



auf forderten auch die Tattern das Schloß auf, und zeigten des gebliebenen Herzogs Haupt auf einer Lantze; erhielten aber zur Antwort: man hätte im Schlosse, statt des gebliebenen Herzogs noch vier Fürstliche Erben, vor die man Gut und Blut aufzusetzen gesinnet wäre; womit sich die Tattern abfinden lassen musten. Sonsten wollen einige, daß ihnen damahls unter andern in selbiger Unterredung, wie bereits gemeldet, lüget nicht, mit zur Antwort gegeben worden seyn soll. Lucae l. c. p. 1223. Thebesius l. c. I. 5. p. 33. II. 12. p. 61. Zeiller Topogr. p. 159. Itin. pag. 501. Seyfried l. c. Manlius Comment. Rer. Lusat. III. 41. §. 2. bey Hofmannen Scriptt. Rer. Lusat. T. I. P. I. p. 229. Um das Jahr 1245. herum, mag endlich die Stadt Mauern bekommen haben, zu welcher Zeit Herzog Boleslav, der Kahle, sein Land und Städte wieder mit Teutschen besetzte, auch beständig Krieg mit seinem Bruder Henrichen dem III. führte, und dem Teutschen Adel allerhand feste Raub-Schlösser zu bauen nachließ, die Einwohner derer Städte aber bey dem Tatterischen Einfalle unter andern an Olmütz gesehen hatten, was die steinerne Mauern vor Schutz leisten könnten, und die Städte mit Mauern besser zu befestigen, von denen Teutschen lerneten. Thebesius l. c. I. 2. p. 10. Das Fürstliche Schloß stand damahls gantz von der Stadt abgesondert, und war nicht mit in der Stadt-Mauer begriffen, auch stund die Johannis-Kirche ausserhalb derselben, über dieses das Glogauische Thor, und dessen Gegend, zu beyden Seiten tieffer hereinwärts. Thebesius l. c. pag. 11. Im 1309. Jahr entschied der Bischoff zu Breßlau, Henrich von Würben, den Streit: Ob die Schule zu Peter Paul in Liegnitz vor eine Land- oder blosse Stadt- und gemeine Schule zu halten sey? und ertheilte ihr die Freyheiten einer Land-Schule. Thebesius l. c. II. 22. p. 141. seq. Anno 1317. erhielte die Stadt von Herzog Boleslao alle seine Erb-Zinsen von Brod-, Fleisch- und Schuh-Bäncken, wie auch das Marckt-Recht und Städte-Geld, u. s. w. ingleichen ein Stücke Wald bey dem Schwartz-Wasser, das Recht 10. Schuhbäncke und 1. Gerbe-Haus anzurichten, und endlich den Zins von denen Kauff-Cammern. Thebesius l. c. II. 25. p. 152. Im 1320. Jahre ward auch der Stadt, von gedachtem Herzoge, der Saltz-Zins mit diesem Gedinge verpfändet, daß er ihr verfallen seyn sollte, so er nicht den 1. May des folgenden Jahres wieder eingelöset würde. Thebes. l. c. 27. pag. 160. Im Jahr 1321. ersuchte dieser Herzog den Rath und Bürgerschafft zu Liegnitz um eine Vermögen-Steuer von beweglichen und unbeweglichen Gütern, welches zwar nicht bewilliget, aber Ihm doch 400. Marck ausgezahlet wurden; dargegen Er der Stadt eine Urkunde gab, daß Er in Ewigkeit nicht dergleichen Steuer von ihr verlangen wollte, und daß ein Bürger von seinen Haab und Gütern, sie seyen binnen der Stadt und derer Zugehör oder anderswo unter Ihm gelegen, allemahl seinen Beytrag mit der Stadt thun sollte. Thebesius loc. cit. Im 1325sten Jahre erhielt die Stadt diese Begnadigung: daß alle Schultzen und Bauern, wegen der Schulden, so sie in der Stadt gemacht hätten, und wegen anderer Ansprüche, vor denen Gerichten daselbst Antwort zu geben schuldig seyn sollten. Thebesius loc. cit. pag. 162. Ueber dieses ward in eben diesem Jahre vom Herzoge ein Stücke Vieh-Weide, vor dem Hayn'schen Thore, verkaufft, ingleichen wurden ihr die Gerichte bestätiget, und ihr das Priuilegium, de non euocando, verliehen, daß auch bey Adpellationen, über die Sachen derer Bürger, nirgends als auf dem Fürstlichen Schosse, oder doch sonst innerhalb der Stadt-Mauer, gerichtet werden, auch der Iudex a quo dabey seyn, und nach dem Stadt-Rechte richten sollte. Eben dieser Fürst versicherte auch die Stadt, seine Erb-Zinsen, die Er darauf hatte, nimmermehr an seine Gläubiger zu weisen, sondern selbige zu rechter gefälliger Zeit zu empfangen, und die Stadt von seinen Schuld-Verschreibungen gäntzlich zu befreyen. Thebesius l. c. Im 1328sten Jahre erhielt sie auch den Zoll. Thebesius loc. cit. 28. pag. 168. Noch im 1330sten Jahre verkauffte gedachter Herzog der Stadt seinen Zins von den Schrot-Amte. Thebesius l. c. pag. 175. Wie aber die Stadt schon im 1329sten Jahre über ihren Fürsten geklaget habe, findet man bey Thebesio loc. cit. pag. 171. Im 1333sten Jahre versetzte schon genannter Fürst Boleslaus diese Stadt selbst wegen seiner gemachten Schulden, an einige wohlhabende Breßlauische Bürger. Chron. Princ. Polon. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. pag. 52. Thebesius loc. c. 29. pag. 180. Wie aber diesen guten Liegnitzern insgesamt sothanes Verfahren dieses Herzogs, bitter eingegangen seyn mag, ersiehet man bey Thebesio l. c. In dem 1335sten Jahre war zwischen selbiger und dem Herzoge ein Unvernehmen, wegen des Müntz-Geldes. Eben damahls verlegte der Herzog den Bartholomai-Marckt auf Allerheiligen, und gab zugleich der Stadt eine Versicherung: daß er Niemanden wegen Schulden darinnen Geleite geben wollte, ausser mit Einwilligung des Raths. Thebesius l. cit. 30. p. 182. Im 1337sten Jahre ward vom Herzoge ausgemachet, wie viel sie jährlich geben solte, und der Stadt-Zoll auf 13. Jahre versetzet. Darauf ward sie im 1338sten Jahre erstlich mit einer grossen Hungers-Noth, hernach mit einem starcken Feuer, heimgesuchet, durch welches die eine Kirche, Pfarr-Hof, Malz- und Rath-Haus, benebst allen brieflichen Urkunden der Stadt, in die Asche geleget wurden; deßwegen ihr vom Herzoge nach allem Vermögen geholffen, und ihr gewisse Frey-Jahre ertheilet wurden. Thebesius l. c. 31. p. 187. Indessen war die Stadt noch im 1339sten Jahre verpfändet, und so gar solch Pfand-Recht von einem auf den andern, welche auch der Stadt Freyheit bestätigten, gebracht worden. Thebesius l. c. 32. p. 189. seq. Im 1342sten Jahre nahm sie 100. Mr. jährlicher und ewiger Zinse über sich, um die beyden jungen Herzoge, Wentzeln und Ludewigen, von Schulden zu befreyen, und erhielt hingegen den Zoll und die Land-Gerichte; wobey noch zwey Erklärungen folgten, eines theils wegen Verpfändung des Zolls und derer Land-Gerichte, so unter Boleslai Regierung Bezkoni Brunonis auf 13. Jahre verschrieben waren, woraus noch 7. Jahre

mangelten, wie auch wegen derer drey des Brandes wegen verstatteten Frey-Jahre; andern theils, daß wenn der Stadt der abgeführte ewige Zins der 100. Mr. zwischen Liegnitz und Breßlau genommen würde, die Fürstliche Herrschafft den Schaden tragen solte. Thebes. l. c. 33. p. 194. sq. Ueber dieses wurden in eben diesem Jahre der Stadt alle Freyheiten bestätiget, und ihr der Saltz-Marckt übergeben, mit der Zusage, im Liegnitzischen Lande keinen andern aufzurichten, und dem Vorbehalte eines gewissen jährlichen Saltz-Zinses; dabey bekannt ward, daß sich die Stadt über ihr Vermögen angegriffen, und die Lande von Schulden gerettet, ja gelöset, daß sie sie behalten hätten. Thebesius l. c. p. 195. Als im Jahr 1341. Herzog Wentzel die Johannis-Kirche steinern erbauet hatte, gab er 1345. der Stadt unter andern die Freyheit, die Steine von derer Juden Kirch-Hofe, welche damahls nahe unter dem Schlosse am Graben, doch ausser der Ring-Mauer, wohneten, zur neuen Stadt-Mauer wegzunehmen und zu gebrauchen, wodurch also die Stadt erweitert, auch die Johannis-Kirche, und derselben Häuser, nebst der Juden-Gasse mit eingeschlossen wurden. Thebesius l. c. l. 2. p. 11. In eben diesem Jahre erhielt Niclasdorff Stadt-Recht, doch also, daß es der Stadt Liegnitz im Schlachten, Brauen, Saltzverkauff, Gewandschneiden, Schuhemachen, u. dgl. keinen Eingriff thun sollte. Thebes. l. c. II. 34. p. 200. Im Jahr 1346. erhielt sie wegen abermahligen getreuen Beytrages zu Bezahlung Fürstlicher Schulden, vom Herzoge dieses Priuilegium, daß die Nicol-Stadt nicht, ohne mit Vorwissen und Einwilligung derer Liegnitzischen Bürgerschafft, verkauffet werden sollte, wie auch, daß die Bürger mit Gold, Silber und andern Merall frey handeln, auch sich damit Nutzen und Vortheil schaffen mögen, wie sie nur können; endlich, daß der Landes-Fürst, innerhalb 3. Jahren, keine Hülffe oder Beytrag mehr von ihnen fordern solle. Thebesius l. c. II. 34. p. 203. Im folgenden Jahre erhielt sie Gerechtigkeit, daß sie wieder ihre Fehder, Dräuer und Beschädiger verfahren, auch, was der Stadt zuträglich und nützlich, ordnen und fortstellen mögte. Thebesius l. c. 35. p. 205. Im Jahr 1349. ward der Stadt von Herzog Wenzeln das Nicolstädter Bergwerck vor 700. Marck versetzet, worzu nicht nur Herzog Ludewig seine Einwilligung gab, sondern es auch 1351. aufs neue bestätigte. Thebesius p. 205. Im Jahr 1352. hatte Herzog Wentzel, nebst seinem Bruder, Herzog Ludewigen, viele Capitalia von der Stadt aufgenommen, und selbige dagegen auf seine Oerter und Bergwercke, als Goldberg, Nicolstadt, Strachwitz und Wandritsch versichert, dennoch muste die Stadt endlich solche gemachte Schulden vor sich bezahlen; wiewohl Herzog Ludewig A. 1353. eine schrifftliche Versicherung von sich gegeben, so sein Bruder eher, als er, stürbe, alle Schulden zu bezahlen, und die Stadt davon zu befreyen. Auch erhielt die Stadt dieses Jahr von Herzog Wentzeln ein Priuilegium über die freye Raths-Wahl, ingleichen die verdächtigen Conuenticula abzuschaffen, und daß alle Bürger vor dem Erb-Voigte alleine verklaget werden sollten. Thebes. l. c. 36. p. 210. An. 1361. wurden die Brücken- und Schwartz-Wasser-Mühlen an die Fürstliche Herrschafft verkaufft, dabey aber versprochen, daß selbige, so sie wieder in fremde Hände kommen sollten, mit der Stadt wiederschossen, und in ihrem Rechte bleiben solten; dabey auch gelobet, den Rath und die Stadt ferner hin nicht um den Saltz-Marckt, Land-Voigtey, Zoll, und andere der Stadt zuständige Rechte anzusprechen. Thebesius l. c. II. 38. p. 220. Nachgehends entschied auch Herzog Ludewig als Vormund von seines Bruders hinterlassenen Printzen im 1369. Jahre den zwischen der Stadt und denen Herrschafften zu Kreibe über den Saltz-Marckt entstandenen Streit, und stellte den geschehenen Eingriff ab. Thebesius l. c. 38. p. 225. Im Jahr 1372. versicherte Herzog Ruprecht seine Gemahlin auf die Stadt, deßwegen auch der Rath und die Gemeine hierüber eine Verschreibung ausstellen musten. Thebesius l. c. 39. p. 226. sq. In folgenden Zeiten erkauffte die Stadt alles Erb-Geschoß und Müntz-Geld. Thebesius l. c. p. 230. Im Jahr 1380. erhielt sie den Wein-Zins oder Ablege-Geld von Welschen und andern Weinen. Thebesius l. c. 40. p. 234. Weiter erkauffte sie 1368. damit die Graben an der neuen Stadt-Mauer erweitert werden könnten, das zwischen dem Dome und dem Bruche gelegene Dorff Henningesdorff. Thebesius l. c. l. 2. p. 11. II. 40. p. 235. Ferner erlangte sie 1388. die Ober- und Nieder-Gerichte auf allen Strassen, Wegen und Stegen im Liegnitzischen Weichbilde, und daß alle Mietleute in Kretschamen, Vorwercken und andern Gütern auf dem Lande zu Recht vor dem Erb-Voigte zu Liegnitz stehen solten, allen, die sie zu beklagen hätten. Thebesius l. c. II. 40. p. 236. Im Jahr 1392. ward ihr ein Priuilegium über Wiederkauff des Fürstl. Müntz-Geldes, und eins über Princkendorff, im 1393. Jahre aber über 17. Mr. Erb-Geschosses gegeben. Thebesius l. c. p. 238. Im 1397. Jahre lösete sie wieder verschiedene von denen Herzogen veräusserte Einkünffte an sich. Thebesius l. c. 41. p. 244. Als hernach im 1400. Jahre ein Böhmischer Herr, Kruschina, in Schlesien durch seine Streiffereyen grossen Schaden that, rüstete sich die Stadt zur Gegenwehr, und ließ bey damahligem harten Froste den Stadt-Graben aufeisen, und in allen Wach-Häusern gute Wache deswegen halten. Thebesius l. c. 41. p. 248. Darauf kauffte die Stadt im 1401. Jahre die Hinter-Heyde. Thebesius l. c p. 249. Es war aber die Stadt noch von Herzogs Boleslavs des III. und Wenzels Zeiten her, mit vielen zinsbaren Capitalien behafftet, welche sich zum Theil wegen nicht gehaltener Termine der Ablösung, vermöge der damahligen Contracte, verewiget hatten; deßwegen erhielt sie im 1405. Jahre von von Herzog Ruprechten ein Priuilegium, alle und iede Zinsen wieder zu kauffen. Thebesius l. c. p. 251. Im Jahr 1411. litte die Stadt wieder grossen Feuer-Schaden. Schickfuß Annal. Silef. IV. 9. p. 63. Pomarius Sachsen-Chron. p. 451. Chronic. Princ. Polon. Adpend. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 73. Thebesius l. c. l. 5. p. 34. II. 43. p. 285. Im 1412. Jahre aber bekam der Rath daselbst von Herzog Wentzeln Macht, wegen des Herzog Ruprechts Schulden, 56. Mr. Erb-Geschosses zu Wiederkauff zu verkauffen. Thebesius l. c. II. 43. p. 258. Im 1413. Jahre erlaubte Herzog Wentzel der Stadt so viele wiederkäuffliche Zinsen aufzunehmen, als sie deren bedürffte. Thebesius l. c. 44. p. 261. Weil auch in diesem Jahre der Krieg mit Herzog Henrichen dem XI. angieng, hatte Ihn diese Stadt, was das Geld-geben anbetraff, sonderlich zu fühlen. Thebesius l. c. Im 1416. Jahre war das Kirchen-Recht in Schlesien, welches Herzog Wentzel bekannt machte, darinnen unter andern die Vorsehung gethan war, daß Ehe-Leute ein gemein Gut haben, und vor allen Freunden auf einander fallen sollten, auch in dieser Stadt eingeführet. Thebesius l. c. 45. p. 266. Im 1423sten Jahre ward der Stadt von Herzog Ludewigen der Hofe-Zins von Weinen verkaufft, ingleichen der Jahr-Marckt 4. Tage vor und 4. Tage nach der Fastnacht zu halten, erlaubet, wie auch alle ihre Rechte, Gnaden, Freyheiten, Satzungen, Gewohnheiten, Willkühren &c. bestätiget, und sie über dieses absonderlich von dem Holtz-Zolle und Malz-Gelde befreyet, weil sie ihm mit 400. Mr. in Bürgschafft, wegen des erbauten Speerischen Vorwercks zu Bauung der Carthause vertreten hatte. Thebesius l. c. 47. p. 275. In eben diesem Jahre bekam sie auch ein Priuilegium über die Müntze. Thebesius l. c. p. 275. Im Jahr 1424. erhielt der Rath von Herzog Ludewigen volle Macht, 200. Mr. seines Erb-Geschosses, wie auch 50. Mr. seines Müntz-Geldes auf Wiederkauff zu verkauffen. Thebesius l. c. 47. pag. 276. Im 1425. Jahre ward der Stadt auch vom gedachten Herzoge die Müntze vor 500. Mr. verkauffet, und ihr zugleich das Priuilegium erneuert, daß die Bürger und ein ieglicher besonders Lehn-Güter zu Erbe oder zu eigenem Rechte ankauffen mögten, und daß er und seine Erben sie ihnen ohne alle Beschwernisse, leihen und reichen wollten. Um eben diese Zeit ward die Stadt von Ihm priuilegirt, daß alle Fürstliche Mühlen und Fleisch-Bäncke, wie auch Vorwercke, die er von der Stadt gekauffet, unter dem Stadt-Rechte bleiben solten, mit Verreichung Schoß, Zinsen und Rechten, so bald sie in andere Hände kommen sollten; wie auch, daß aller derselben Inwohner, Mietleute und Gesinde dem Stadt-Rechte gehorsamen, und dazu gestehen sollten. Auch gab er gleich darauf der Stadt ein ander Priuilegium, und bekannte, daß Ihm dieselbe zu grosser und mercklicher Nothdurfft mit 500. Mr. Gl. zu Hülffe und Steuer gekommen, bey Fürstl. Treuen und ohne arge List globende, daß Er von keinem besonders, noch auch von der Stadt nimer keine Bethe-Schulden wegen beten wolle; dabey auch diese Freyheit angehefftet war: Auch globen Wir unsern lieben getreuen Bürgern, vor Uns und alle unsere Nachkommen, daß Wir und sie sich in der Stadt Orber nehmlicher Schrot Ammecht mit seiner Zugehör, Müntzen, Schweinitz-Bier, Goldbergisch-Bier zu schencken, Fischereyen und alle andere Orber, mit ihren Zugehörungen, darinnen wir meinten nach unserm Bedüncken Rechtes zu haben, sie sind hier benant, oder nicht benant, vorbas me ewiglichen in keiner Weise legen wollen, und auch darumb nimmermehr ansprechen, sondern sie dabey gnädiglich schützen, schirmen und handhaben wollen, also, daß sie die von der Stadt wegen orbern und schicken mögen und sollen nach der Stadt Nutzbarkeit geniessen und besten Frommen; von Uns, unsern Erben und von allen Unsern Ammecht-Leuten ungehindert. Endlich wurden sie auch noch in diesem Jahre des Holtz-Zolles ewiglich von Ihm befreyet. Thebesius l. c. 47. p. 276. Ein ander Priuilegium, so Herzog Ludewig der Stadt im 1427sten Jahre ertheilet, worinnen nicht alleine die Erkauffung des Landes Strelen, sondern auch seine und anderer Fürsten Gegen-Verfassung wieder die Hußiten zu finden ist, trifft man bey Thebesio l. c. 48 p. 277. an. Als nun im Jahr 1428. die Hußiten in Schlesien grossen Schaden thaten, war man sonderlich bemühet, sich in der Stadt selbst in gute Gegen-Verfassung zu setzen, daher erweiterte man den Stadt-Graben um die gantze Stadt über die Hälffte, und wurden deßwegen viele Gebäude, Häuser und Gärten abgebrochen, ja es musten gantze Gassen der damahligen sehr grossen Vor-Stadt herhalten, und der allgemeinen Noth weichen. Man fuhr auch im folgenden 1429. Jahre hierinnen eifrig fort, und schickte sich über dieses durch Erbauung derer Wälle und Pasteyen zu äusserster Gegenwehr an. Thebesius l. c. l. 2. p. 12. II. 48. p. 248. Sonst kauffte die Stadt im 1429. Jahre das so genañte Wein-Haus an der Ecke der Goldbergischen Gasse zu einem Rath-Hause; erhielt auch von Herzog Ludewigen, Weil sie, wie seine Worte lauten, seinen Schaden und ihren zukünfftigen Schaden und Verderbniß zu vermeiden und zu Widerstande der verstockten Ketzer zu Böhmen sich größlich verunkostet hätten, an Baue, Befestunge, Solde, Nachreysen und Verlegungen, wodurch sie in mercklicke Schulden gerathen &c. Macht, 40. Mr. wiederkäuffliche Zinsen zu verkauffen. Ueber dieses gab die Stadt ihrer Priuilegien und grossen Kriegs-Kosten ungeachtet 700. Mr. als eine Bethe; wie sie denn auch dem Herzog vollends die Müntze vor 771½ Mr. 6. Gr. abkauffte. Schickfuß l. c. Feud. Sil. 3. n. 12. Thebesius l. c. II. 48. p. 284. seq. Ob sich auch wohl die Stadt im 1430sten Jahre mit vielen zinsbaren Capitalien beladen muste, müntzte sie doch krafft ihres erhaltenen Privilegii, Heller und auch Pfennige. Curaeus Annal. Sil. p. 126. Schickfuß loc. cit. Thebesius loc. cit. II. 48. pag. 285. Endlich langten mitten in diesem Jahre die Hußiten in starcken Partheyen würcklich vor der Stadt an, plünderten die Vor-Stadt, das Hospital und die Vorwercker, zerbrachen die Bilder in der Hospital-Kirche, und legten alles, was noch bey dem Festungs-Baue von der Vor-Stadt übrig gelassen war, in die Asche; in in der Stadt aber wehrete man sich dergestalt, daß sie mit Schanden abziehen musten. Thebesius l. c. I 1432. Jahre war endlich der Rath mit der kostbaren Befestigung

um

um und um, bis auf ein weniges, fertig. Es war auch in Erweiterung des Grabens und Vorlegung eines Walles immer fortgefahren worden, und ward in diesem 1432sten Jahre hinter dem Fürstlichen Schlosse auch der Dom zu hülffe genommen, und dessen Gärten und Häuser, auf Fürstlichen Befehl, angegriffen, und in den Graben verwendet. Dagegen ertheilte der Herzog eine deutliche Verschreibung, daß solcher Bau auf seinen Befehl geschehen, und er die Stadt aller Ansprache benehmen, und sie gegen iedermann schadlos halten wollte. Thebesius loc. cit. I. 2. p. 12. II. 49. pag. 289. Nicht weniger war damahls der meiste Theil des unweit davon gelegenen Dorffes, Hennigsdorff, niedergerissen, und in selbigen noch vorhandenen Teich und Stadt-Graben verwandelt worden. Thebesius loc. cit. Nachdem nun im 1433sten Jahre der Festungs-Bau völlig zu Stande gekommen, bekannte der Herzog gegen den Rath, daß er numehr die vor 771½. Mr. verkauffte Müntze nicht wieder kauffen sollte, als vor 850. Mr. 22. Mr. 3. Fierdung 4. Gr. Thebesius loc. cit. II. 49. pag. 289. Im 1434sten Jahre schiene die Stadt vor dem auswärtigen Feinde Ruhe zu haben, hingegen gerieth sie mit ihrer Geistlichkeit in Unvernehmen; daher das Concilium zu Basel der letztern ein Conseruatorium ertheilte, wodurch dem Rathe und Obrigkeit, bey Straffe des Bannes, verboten ward, sie in ihrer Kirchen-Freyheit nicht zu beschweren. Asciarius Tr. de Montibus Pietatis n. 5. pag. 593. Thebesius l. c. II. 50. pag. 290. Im 1435. Jahre bekam die Stadt in Ansehung ihrer dem Herzoge bisher über Vermögen geleisteten Dienste verschiedene Priuilegia; als daß ewiglich niemanden wegen Geld-Schuld, ohne der Stadt Willen, Geleite gegeben werden sollte; ferner, daß binnen der Meile kein neu Kretscham gebauet werden durffte, und der Rath Macht hätte, solche zu verbieten und zu besuchen, und die, so dawieder handelten, zu straffen; und endlich, daß des Raths und der Bürgerschafft uralte Willkühr gegen die Sachsen-Rechte, in Sachen die Gerade betreffend, bestätiget seyn sollte. Thebesius loc. cit. II. 50. p. 291. Im 1436. Jahre setzten sich einige von der Gemeine wieder die verwitbete Herzogin und den Rath. Thebesius loc. cit. 51. pag. 294. seq. Im 1438sten Jahre wurden durch eine Feuers-Brunst zwey Theile der niedern Stadt in die Asche geleget. Schickfuß Annal. IV. 9. pag. 63. Thebesius loc. cit. I. 5. pag. 34. Im 1439sten Jahre erhielt der Rath, wegen seiner im Hußiten-Kriege bewiesenen Treue, vom Kayser Albrecht, nun und zu ewigen Zeiten mit rothem Wachse zu siegeln. Thebesius loc. cit. II. 51. pag. 295. In eben diesem Jahre gab die verwitbete Herzogin ihre Lehn und Herrschafft auf ihre eygene Apotheke zu Legnitz, also daß die Stadt vorbaß eine adir andere mee darzu aussetzen und uffrichten mügen, erblich und ewiglich zu der Stadt Handen. Thebesius loc. cit. pag. 295. Weiter erhielt die Stadt in diesem Jahre vom Kayser Albrecht, wegen ihrer bisher geführten Klagen, ein Priuilegium, darinnen er dem Rathe Macht gab, daß sie allen solchen Räubern und Plackern, die sie wieder Recht beschädigen und angreiffen, durch das Land Schlesien nachvolgen und die zu Recht aufhalten und fangen mögen, und sollen alle Gerichte im Lande ihnen ein unverzogen Recht geben lassen. Da aber denen von Legnitz ein solches verzogen würde: so möge der Rath solche Räuber aus solchem Gerichte wol in ihre Gerichte führen (ußgenommen durch gemaurete Schloß, Städte und Gerichte,) und die nach ihrem Verschulden straffen. Thebesius l. c. II. 51. p. 296. Im 1441sten Jahre hat sich die Stadt von sehr vielen wiederkäufflichen Zinsen befreyet, und ein grosses an Capitalien bezablet, auch die Fleisch-Bäncke gäntzlich an sich gebracht. Thebesius loc. cit. II. 51. pag. 297. Im folgenden 1442sten Jahre erhielt der Rath und die Stadt, am Tage Apolloniae, die Bestätigung des Priuilegii Boleslai caluj vom 1252sten Jahre über die Land-Voigtey und Ober-Gerichte; wie auch die Bestätigung des Priuilegii Henrichs des Dicken, vom Jahre 1280. über den Kuttel-Hof, Brod-Fleisch- und Schuh-Bäncke, Bad-Stuben, ꝛc. Thebesius loc. cit. II. 51. p. 297. Sonst wurden eben in diesem Jahre durch die Polen, unter dem Herzoge von Oels, die Vor-Städte vor Liegnitz abgebrannt, und die Carthause hart beängstiget. Thebesius l. c. pag. 298. Curaeus l. c. p. 136. Schickfuß l. c. I. 34. p. 103. II. 34. p. 115. IV. 9. p. 63. Kreutzheim VI. p. 326. Im 1447sten Jahre übergab die Herzogin Elisabeth der Stadt die Juden-Gasse und Burg-Lehn, so in der Stadt-Mauer gelegen, und zwar wegen gewisser Schulden, so ihr Gemahl, Ludewig der II. und Sie der Stadt schuldig geblieben war, wobey auch zugleich ausgemacht ward, daß die Juden ins künfftige daselbst nicht wieder einnisteln solten. Thebesius l. c. II. 52. p. 303. 55. p. 315. seq. Im 1449 Jahre wurden der Stadt die Ober-Gerichte und Land-Voigtey über Rothkirch und Fellendorff, durch ordentlichen Bescheid, zugesprochen. Thebesius l. c. II. 52. p. 302. sq. Nach der Zeit entstund in der Stadt selbst eine Unruhe und Zwistigkeit nach der andern, wegen des bekannten Lehn-Streits, davon bereits schon unter der vorhergehenden Abhandlung des Fürstenthums T. XVII. p. 1055. sq. gedacht worden, davon auch die verschiedene von einander abgehende Meynungen derer Geschicht-Schreiber bey Thebesio l. c. II. 52. p. 404. seqq. ziemlich weitläufftig angeführet werden. Da nun diese Streit-Sache nicht zum Ende gelangen wollte, griff endlich Herzog Johann zu den Waffen, und lagerte sich 1452. bey der Dorff Waldau, der Stadt ins Gesichte, welcher König Ladislaus einen Hauptmann vorgesetzet hatte. Es fielen aber die Liegnitzer heraus, und schlugen ihn an eben dem Tage, da er davor gekomen war, in die Flucht. Schickfuß Annal. Sil. II. 14. p. 52. Kreutzheim II. 6. p. 329. Pohlius Hemerol. Curaeus l. c. p. 148. Thebesius l. c. II. 56. p. 314. sq. Es erkannte auch der König die in dieser Sache erzeigte Treue der Stadt, und verbesserte 1453. ihr Wapen. Thebesius l. c. 56. p. 316. seq. Auch soll in eben diesem 1453sten Jahre die Stadt wieder einen grossen Brand-Schaden erlidten haben, wovon iedoch in denen Stadt-Büchern nicht das geringste angetroffen wird; auch wenigstens dieses falsch ist, daß damahls viele Juden, zur selbigen Zeit in Schlesien über sie ergangenen Verfolgung zu Liegnitz in denen Gefängnissen gesessen, mit verbrannt seyn sollten; sintemahl vorher angezeiget, daß ihnen schon im 1447. Jahre aller Handel daselbst geleget, und ihnen ins künfftige einzunisteln verboten worden. Adpend. ad Chron. Princ. Polon. bey von Sommersberg l. c. p. 857. Zeiller Topogr. Boh. p. 159. Schickfuß l. c. IV. 8. p. 63. Thebesius l. c. 55. p. 315. seq. In eben dem 1453. Jahre erhielt die Stadt vom Könige ein Priuilegium wegen ihres Bieres, daß nicht nur inner der Meile, sondern im gantzen Liegnitzischen Weichbilde, kein anderes Bier geschencket werden sollte. Thebesius l. c. p. 319. Weil aber der Lehns-Streit niemahls zu seiner Endschafft gelangen wollte, geschahe endlich im 1454. Jahre ein Aufstand, darüber einige das Leben einbüsten, Herzog Friedrich aber in die Stadt selbst zu ihrem Herrn beruffen ward. Schrammius Geneal. Duc. Legnic. Breg. et Goldberg. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 662. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. Th. I. B. I. c. 2. p. 83. Schickfuß l. c. II. 14. p. 52. Peckenstein Poliogr. Silef. p. 125. Curaeus l. c. p. 148. Zeiller Topogr. Bohem. p. 159. Itin. Germ. p. 501. Contin. 23. p. 304. Thebesius l. c. II. 58. p. 320. seqq. Im 1458. Jahre ward wegen der Wahl König Georgens ein Fürsten-Tag daselbst gehalten. Thebesius l. c. 48. p. 336. Im 1461. Jahre lieff die Katzbach durch einen starcken drey Tage lang anhaltenden Regen bey Liegnitz dermassen an, daß sie auch durchbrach, und ein grosses Stück von der Stadt-Mauer niederriß, bey welchem grossen Gewässer viele Menschen und Vieh umkamen. Pohlius Hemerolog. Thebesius l. c. 60. p. 342. Im 1478. Jahre verkauschte der Rath den Hennings-Teich mit dem Blancken- oder Ziegen-Teiche. Thebesius l. c. 63. p. 356. Im 1483. Jahre wütete die Pest in der Stadt, welche so überhand nahm, daß kein Gerichte mehr gehalten ward. Thebesius l. c. II. 63. p. 358. Es übergab auch deswegen der Herzog, welcher sich der Gefahr wegen aus dem Lande begeben hatte, dem Rathe zu Liegnitz alle seine Sachen und Wirthschafft daselbst in Acht zu nehmen. Thebesius l. c. II. 63. p. 358. seq. Im 1487. Jahre aber erkauffte der Rath Princkendorff. Thebesius l. c. p. 359. Bald zu Anfange des 1480. Jahres geriethen einige Bürger zu Liegnitz mit etlichen Hof-Leuten des Herzogs in Unvernehmen, so gar, daß es endlich von denen Worten zum Faust-Rechte kam, und zwey Hof-Arbeiter von einigen Fleischern erschlagen wurden, worauf zwar des Herzogs grosse Ungnade folgte; doch aber nicht so ein Vergleich, wie man vorzeigen wollen, getroffen worden, sondern vielmehr ein Aussöhnungs-Brief, so kurtz darauf erfolget ist, dessen Inhalt bey Thebesio l. c. 94. p. 366. zu sehen. Im 1495. Jahre lidt die Stadt wieder eine Feuers-Brunst, darinnen sie 68. Häuser verlohr. Thebesius l. c. II. 65. p. 368. In eben diesem Jahre ward der Rechts-Streit zwischen denen Brauchitschern zu Brauchitschdorff und gemeiner Stadt entschieden, und jenen ein Stücke Heide ab- der Stadt aber zugesprochen, welcher Ort noch nach der Zeit Graurocks-Winckel genannt worden. Thebesius l. c. 65. p. 368. Im 1507. Jahre erhielt die Stadt einen Brief über die Maltz-Mühle und Hopfen-Geld, wie auch, daß im gantzen Weichbilde kein anders als Liegnitzer Bier geschencket werden sollte. Thebesius l. c. III. p. 1. seq. Im 1508. Jahre wütete wieder die Pest daselbst. Thebesius l. c. p. 3. Krentzheim 7. p. 356. Im 1527. Jahre wollte Herzog Friedrich der II. eine hohe Schule daselbst aufrichten, machte auch, wie Tom. XVII. p. 1057. gemeldet worden, einen guten Anfang dazu; es gieng aber doch selbige im 1530. Jahre wegen verschiedener Ursachen wieder zu Grunde. Thebesius l. c. III. p. 29. Als im 1530 Jahre der Türckische Sultan, Solymann, alle Benachbarten in Schrecken zu setzen anfieng, ward zu Liegnitz von Herzog Friedrichen dem II. auf bessere Befestigung der Stadt zu dencken angefangen. Auch sahe in diesem Jahre der Herzog, wie verschiedene in Liegnitz, denen er zugetrauet, daß sie die wahre Evangelische Lehre, wie sie Luther vorgetragen hätte, vortrügen, sehr davon abwichen, und fieng dannenhero an sich des Evangelischen Bischöfflichen Rechtes gegen selbige zu bedienen. Thebesius l. c. II. p. 31. seq. Im 1531. Jahre ließ der Herzog mit Befestigung der Stadt fortfahren, auch der Stadt Stücke versuchen, dabey aber das grösseste überladen ward, und im Abschiessen zersprang. Thebesius l. c. III. p. 32. Im 1532. Jahre war der Herzog nach und nach die Schwärmer abzuschaffen bemühet, und betraff dieses zuerst Fabian Eckeln, Pfarrer bey der Nieder-Stadt-Kirche zur L. Fr. der erst das Evangelium zu predigen angefangen hatte, und die Kinder-Tauffe verwarf; Krentzheim VII. p. 372. Schubart Tr. wieder die Schwenckfelder Vorr. p. 143. seq. Aelurius Glaciogr. p. 296 seq. Thebesius l. c. III. p. 32. So ward auch in diesem 1532. Jahre der Pfarrer zu St. Peter, Siegmund Werner, gewesener Fürstlicher Hof-Prediger, deswegen abgesetzet. Krentzheim l. c. p. 372. Thebesius l. c. p. 32. seq. In eben diesem 1532. Jahre soll wieder ein gutes Theil der Stadt im Feuer aufgegangen seyn. Thebesius l. c. p. 33. Schickfuß l. c. IV. 9. p. 63. Roth Chron. p. 3. Im 1533. wie auch 1534. Jahre hat sich wieder die Pest in Liegnitz ereignet. Thebesius l. c. III. p. 33. seq. Im 1535. Jahre ward noch eifrig mit dem Festungs-Baue zu Liegnitz fortgefahren; zugleich aber auch denen Schwenckfeldern fleißig auf die Schantze gesehen. Thebesius l. c. p. 34. Im 1537. Jahre ward die bey der Stadt Liegnitz aufgerichtete Stadt-Ordnung bekannt gemacht. Thebesius l. c. III. p. 35. Weil im 1541. Jahre die Furcht vor denen Türcken in Schlesien dermassen zunahm, als wenn sie ehester Tagen vor denen Thoren vermuthet würden, ward auch zu Liegnitz mit Befestigung der Stadt eifrigst fortgefahren, und muste deswegen der grosse Thum hinter dem Schlosse, zum heiligen Grabe genannt, vollends abgebrochen werden, wie auch das Jungfrauen-Closter zum heiligen Leichnam. Thebesius l. c. p. 41. Im 1546. Jahre wurden von der Stadt Liegnitz drey Ofen-Ziegel gegen Bezahlung von Herzog Friedrichen dem III. zu Ausbesserung des

Schlosses zum Hayn verlanget; weil aber von Herzog Friedrichen dem II. die Verordnung gemachet worden war, die eingefallene Stadt-Mauer gegen dem Schlosse wie auch das Goldbergische Thor zu bauen, auch den Vorrath derer Ziegel, die Baufälligkeit der Kirche zu St. Johann abzuwenden, nicht weg zu lassen, ward solches durch ein Schreiben vorgestellet und abgebeten, welche Entschuldigung aber doch nicht zulänglich gnug schien, und der Stadt mit Ungnade gedrohet ward. Thebesius l. c. III. p. 49. Im 1547. Jahre ward wegen des Teutschen Krieges der Gemeine zu Liegnitz angedeutet, sich ein Jahr lang zu verproviantiren, ihre Harnische, Büchsen, Pulver, Kugeln und Wehren, wie auch Hand-Mühlen bey der Hand zu haben, und die Wache selbst zu thun, oder mit vereideten Personen zu bestellen; welchemnach ein Umgang gehalten, und alles an vorhandenem Prouiante und Gewehr aufgezeichnet, und vom Rathe ein Büchsen-Meister zum grossen Geschütze angenommen ward. Weil aber währender Zurüstung Herzog Friedrichs des III. Gemahlin zwey Klepper von der Stadt auf vier Tage vorzuleihen begehrete, und solches wegen des Befehls Herzogs Friedrichs des II. alle Pferde in Bereitschafft zu halten, entschuldiget wurde, gab es abermahl einige Gelegenheit zur Ungnade Herzog Friedrichs des III. Thebesius l. c. III. p. 50. Als auch der Rath etliche Jahre daher angehalten hatte, den noch vom Dome überbliebenen Kretscham wegen des bösen Lebens, so darinne geführet würde, abzuschaffen, ward solches in eben diesem Jahre von Herzog Friedrichen dem II. bewerckstelliget, doch daß der Rath jährlich dem Herzoge oder dessen Amt-Leuten 25. Ungarische Gold-Gülden, oder so viel an gangbarer Müntze zu des Stiffts Einkommen geben sollten, jedoch, daß solcher Zins allemahl, wie auch im 1555. Jahre geschehen, durch 500. Gold-Gülden gelöset werden mögte. Thebesius l. c. III. p. 52. Als Herzog Friedrich der III. abwesend war, breitete sich bald nach Herzog Friedrichs des II. Beysetzung, ein Geschrey aus, man wolte die Stadt feindlich überziehen, welches man alsobald an Herzog Georgen den II. gelangen ließ, und indessen gute Wache in und vor denen Thoren bestellte, wobey zugleich des Nachts allemahl eine Raths-Person nebst zwey Geschwornen wachte, auch kein Bürger über Nacht aussen bleiben oder ohne Vorwissen des Raths verreisen durffte. Thebesius l. c. III. p. 55. seqq. Als aber Herzog Friedrich der III. wieder ins Land kam, und seinen Einzug hielt, musten 20. Bürger im Haynauischen Thore, 12. im Goldbergischen, 12. im Glogauischen, 12. im Breßlauischen und 8. in der Pforte mit ihrem Harnische und Rüstung aufwarten; es begab sich aber gleich bey dem Einzuge dieses als etwas neues, daß der Herzog die Stadt-Schlüssel als ein Zeichen ihres Gehorsams bey sich behalten, und den Rath hernach deshalben bescheiden; wozu hernach kam, daß der Herzog befehlen ließ, die Wache noch so starck als vorhin zu bestellen, und 60. Geharnischte im besten Geräthe auf das Schloß zu schicken, welche daselbst einen guten versuchten Haupt-Mann bekomen, und zu Verrichtungen gebrauchet werden sollten. Der Rath sollte zwar die Schlüssel wieder haben; doch daß die Thor-Schliesser niemanden ohne Vorwissen des Hauptmanns einliessen, und die Schlüssel wohl verwahreten. Thebesius l. c. p. 56. Es suchte zwar der Rath noch in eben diesem Jahre, da der Herzog mit der gantzen Hofstatt nach Franckenstein zog, die Beschwerlichkeit der so starcken Wache in Thoren, auf dem Rathhause und auf dem Schlosse abzulehnen, erhielt aber den Bescheid, der Herzog wäre noch ein neuer Wirth, hätte die Pflicht noch nicht abgenommen, und wüste nicht, was sich bey so geschwinden Zeiten zutragen mögte; wenn er wieder nach Hause käme, wollte er den Rath schon bescheiden. Er ließ sich auch nachgehends verlauten, daß er seine Hofstatt nach Franckenstein, oder, so es ihm da nicht gefiele, nach Haynau verrücken wollte, weil er denen Liegnitzern wenig trauen könnte. Es erhielten auch die gegenwärtigen Raths-Herren, so sehr sie davor baten, keine andere Antwort. Nachgehends bat der Rath den Herzog beweglich, mit seiner Hofstatt zu Liegnitz zu bleiben, weil sie sonst jedermann davor ansehen würde, als ob sie sich durch Ungehorsam höchlich an seinem Vater oder ihm selbst vergriffen haben müsten; welche Bitte auch nach der Huldigung aufs neue wiederhohlet, aber dennoch verworffen ward. Thebesius l. c. III. p. 57. seq. Gegen Ende dieses Jahres begehrte noch der Herzog an einige Abgeordnete, Augenblicks den Stadt-Zoll einem seiner alten Diener, und keinem andern zu vertrauen, sintemahl es ein Regale beträffe; doch baten die Abgeordneten um Gedult, bis sie solches dem gantzen Rathe vorgetragen hätten. Thebesius l. c. p. 59. Sonst befahl der Herzog noch in diesem Jahre, die Carthause vor dem Breßlauischen Thore, weil sie der Festung schädlich wäre, abzubrechen, und zu dem Baue der äusserstен Mauern zu gebrauchen, welches im 1548. Jahre seinen Fortgang erreichete. Thebesius l. c. p. 59. seq. Schickfuß l. c. II. 11. p. 48. IV. 9. p. 61. Im 1548. Jahre verlangte der Herzog durch ein überschicktes Creditiv, keine Wiederräuffer zu hausen, und den Wall-Bau vollends zu Stande zu bringen. Thebesius l. c. p. 60. Als in eben diesem Jahre der Rath eine zur Staupen schlagen ließ, befragte ihn der Herzog, wie er so kühn wäre, und ohne sein Vorwissen peinlich straffen dürffte? drohete auch, so man nicht abstünde, mit dem Schwerdte drein zu schlagen; wiewohl nun der Bürger-Meister Gegenvorstellungen thun wolte, fand er doch kein Gehör; und ob wohl der gesammte Rath hierauf eine unterthänigste Bittschrifft eingab, seinen grossen darüber gehabten Kummer bezeugte, und zugleich anführete, wie er dieses, vermöge der Stadt-Priuilegien, und allezeit bey ihnen erhaltenen Gewohnheit, vollziehen lassen; Massen auch des Herzogs Vater mit solchen Händeln gantz unbekümmert seyn wollen; wobey er sich erbot, inskünfftige dem Herzoge, so er es verlangete, davon Nachricht zu geben; so ward doch selbige nicht angenommen. Thebesius l. c. p. 60. seq. Nachgehends versprach zwar einmahl der Herzog der Stadt, alle und jede ihre Priuilegia zu bestätigen, und sie dabey zu schützen; so sollte auch die Stadt vermöge



derer selben, wie vor Alters dem Adel, Informat-Urtheile ertheilen, und dabey der Wall-Bau zu Ende gebracht werden. Es erfolgte auch kurtz darauf die würckliche Bestätigung; allein es währete nicht lange, so gebot der Herzog, weil er einen Raths-Herrn zu seinem Rentmeister angenommen, einen andern, den Er ihnen benennte, an dessen Stelle einzunehmen, so brauchte Er auch den Stadt-Schreiber in seinen Verschickungen, ohne daß iemand darum reden durffte. Thebesius loc. cit. p. 62. seq. Gegen Ende des Jahres ward vom Herzoge befohlen, die Renn-Bahne auf dem kleinen Ringe zu verfertigen, und 1000. Thaler zu einem Fürstlichen Vorlehn aufzubringen. Als aber der Herzog ankam, ehe die Renn-Bahne fertig war, und schon einen Versuch thun wollte, ward er sehr ungnädig, und ließ dem Bürger-Meister und Alt-Herrn, Ihm auf das Schloß zu folgen, andeuten, worauf er sie alsbald, mit grosser Hefftigkeit, aus seinem Zimmer gehen hieß, und die Stadt-Schlüssel verlangte. Da Er diese bekam, ließ er die Raths-Personen zwar nach Hause, doch mit dem ausdrücklichem Befehle, zu Hause Arrest zu halten. Kurtz darauf ward beyden durch den Landes-Hauptmann und zwey Räthe anzeiget: wie Er merckte, daß sie Ihn vor einen gemachten Fürsten und seine Gebote gantz verächtlich hielten, wie sie denn die Carthause nicht vom Graße gesaubert, die Blancken zum Thier-Garten und die Pfähle zum Thor-Baue nicht geschicket, noch die Renn-Bahne gefertiget hätten. Es ward keine Entschuldigung angehöret, und ihnen bedeutet, der Stadt Priuilegia zu des Herzogs Händen zu liefern, der sie zu seiner Zeit wieder zur Verwahrung geben wollte; welchem Befehle denn auch nachgelebet wurde. Thebesius l. c. p. 63. seq. Da der Stadt-Schreiber hernach aus denen Fürstlichen Geschäfften wieder zu Liegnitz anlangte, und Bericht von seinen aufgehabten Verrichtungen abstatten solte, ward zwar zugleich vor gut befunden, die Priuilegia durch eine Bittschrifft wieder zu begehren; doch wollte sich niemand vom Rathe dessen unterfangen, und da der Cantzler dieser Verlangen nur vom weiten anbrachte, antwortete der Herzog: Er hätte weder Zeit noch Weile davon zu hören. Thebesius l. c. p. 64. Im folgenden 1549. Jahre ließ der Herzog gleich den 3. Jan. dem Rathe andeuten: die Priuilegia nebst der Lade und denen Schlüsseln wieder abzuholen, und zu verwahren; welches mit grossen Freuden ins Werck gerichtet ward. Worauf sich der Rath demüthigst bedanckte, vieles Glück zu des Herzogs bevorstehender Reise wünschte, und sich einige Verordnung ausbat, wie der Wall-Bau zu Ende zu bringen. Thebesius l. c. p. 64. Kurtz darauf wurde dem Rathe anbefohlen, weil der Herzog einen neuen Leib-Artzt angenommen, diesem neuen das vergönnete Haus in der Stadt einzuräumen. Ob nun wohl der Rath sein Bedencken hierbey nur mit wenig Worten vortragen ließ, erhielt er doch zur Antwort: die von Liegnitz wüsten es immer besser. Er wolle es also und nicht anders haben. Er wolle Herr seyn. Da nun der Rath zu gleicher Zeit wegen eines Schul-Bedienten, den der Herzog abgesetzet, wissen wollte, eine Bittschrifft einzugeben in willens hatte, ward selbige hierdurch ebenfalls zurücke behalten, und nur dem Cantzler vor sich zu lesen gegeben, damit er dem Herzoge bey Gelegenheit mündliche Vorstellungen thun könnte. Thebesius l. c. pag. 64. Als nach der Rückkunfft des Herzogs von der Reise ein Vogel-Schiessen angeordnet wurde, und sich der Stadt-Schreiber, wegen der Brüderschafft, bey dem Herzoge in aller Demuth erkundigte: Wie viel Kleinode auf ieden Vogel ausgesetzet werden sollten? ward ebenfalls vom Hertzoge eine sehr ungnädige Antwort ertheilet. Thebesius l. c. p. 65. Was nach der Zeit in Peinlichen Sachen mit der Stadt vorgegangen, ist bey Thebesio l. c. p. 56. seqq. zu lesen. Nicht weniger ist eben daselbst p. 66. zu sehen, wie es damahlen um das Ius Patronatus des Raths bey denen Kirchen bestellet gewesen. Im Jahr 1550. ergienge unter andern an diese Stadt Befehl: ihre Stücken, weil das Fürstliche Zeug-Haus fast gäntzlich geräumet wäre, in selbiges abführen zu lassen, gegen Verschreibung, selbige zur Zeit der Noth mit erforderten und benöthigten Geschütze zu versorgen; da denn so gleich die sieben und zwantzig in dem Stadt-Zeughause befindliche Stücken, welche alle ihre besonderen Namen hatten, auf das Fürstliche Schloß abgeführet wurden. Thebesius loc. cit. pag. 69. Nachgehends ward in eben diesem Jahre, kurtz nach diesem Anmuthen, verordnet, daß der Rath allen der Stadt Vorwercks-Leuten und denen Bauern insgeheim anbefehlen sollte, daß sie ihre Pferde wohl gefüttert, und ihre Wagen und Harnische, nebst anderer Rüstung, auf einen gewissen Zug fertig halten sollten, dabey zugleich befohlen, daß keiner, wer der auch sey, Herzog Georgens zu Brieg Unterthanen in dieser Stadt einzuhelffen, sich unterstehen sollte. Gleich darauf wurde der Befehl: daß die Bürger in steter Bereitschafft stehen, sich auf 1. Jahr verproviantiren, und keinem Bürger einhelffen sollten, wiederholet. Insonderheit muste noch bey seiner damahligen Abreise, ein Bericht, was an Schwefel, Salpeter, Kugeln, &c. in der Stadt vorhanden wäre, eingehändiget werden. Thebesius l. c. p. 69. Nach der Zurückkunfft belustigte sich einmahl der Herzog auf seiner Renn-Bahne am Ringe, und trat im Weinkeller ab, wo er ungefähr ein an der Wand geheffetes gedrucktes Bild mit etlichen darunter befindlichen Reimen antraff, selbiges abriß, und zu sich steckte; darauf er den gantzen Rath, ihnen zu zeigen, was sie vor ein ärgerliches Regiment führeten, vor sich fordern ließ, und nicht nur den Weinschencken und den Buchführer, welcher das Bild verkaufft hatte, in den Goldbergischen Thurm zu setzen, auch ihnen weder Papier noch Dinte zuzulassen, befahl, desgleichen keinen von denen Raths-Männern oder Schöppen, ohne sein Vorwissen, bey Straffe Leibes und Gutes, vor die Stadt zu gehen, verstattete. Doch wurden bald darauf die Bestrickten des Raths wieder loßgelassen, ihnen aber dabey von dem Herzog der Bescheid gegeben, daß sie, so sie straffeten, dergleichen Ungnade nicht zu gewarten hätten, und erklärte sich Derselbe einige Tage darauf, daß Er alles verziehen hätte. Thebesius l. cit. p. 70. seq. Im Octobr. dieses Jahres forderte der Herzog abermahls Priuilegien und Register, was sie vor Einkomen hätten? ab, die Ihm auch ohne Verweigerung zugestellet wur-

wurden. Darauf ward dem Rathe ein und anderes vorgehalten; doch erbote sich der Herzog, die Priuilegien und Register wieder zu geben, da ferne Ihm zuvor ein ewiges Bier-Geld, wie die Königliche Städte dem Könige thäten, gewilliget würde; worauf zwar die Beschuldigungen gründlich abgelehnet wurden, wegen der Bier-Steuer aber der Antrag geschahe: daß man hoffete, wenn solches nicht ewig, sondern nur auf eine gewisse Zeit dauren sollte, selbiges bey der Gemeine, die es mit angienge, zu erhalten; dabey man sich doch Vertretung ausbat, wenn der König solches auch fordern sollte. Thebesius l. c. pag. 72. Den 4. Octobr. dieses Jahres ließ der Herzog die Trommel rühren, mit Befehl: daß alle, die Ihm geschworen hätten, in ihrem Harnisch und Rüstung sich auf dem Marckte versammlen sollten, welches auch geschahe; da denn der Herzog zu Pferde auf den Platz kam, und, als man Ihm zu Ehren die Fahnen fliegen ließ, in der einem das Wapen der Stadt zerriß, hernach aber mit allen Gerüsteten nach Lüben zog, und von dort die Rathspersonen, nebst zweyen Bürgern, nach Liegnitz in Verwahrung bringen ließ. Thebesius l. c. p. 73. Im Nouembr. hatte der Herzog wieder eine Reise ausser Lande vor, und ließ dem Rath andeuten, die Wachen stärcker zu besetzen, welcher sich bey dieser Gelegenheit um Wiedergebung der Priuilegien und Register zu bitten unterwand, aber bloß zur Antwort bekam: der Herzog wollte es in Bedencken ziehen. Thebesius l. c. p. 73. Im Dec. ward der Rath wieder vor den Landes-Hauptmann und den Cantzler auf das Schloß gefordert, und ihnen die Einwilligung des ewigen Bier-Geldes vorgetragen, wobey man sich endlich näher erklärete, zugleich aber nochmahls um Zurückgebung derer Privilegien anhielt, die auch der Hertzog, nach seiner Wiederkunfft, ihnen wieder zustellte. loc. cit. pag. 75. Den 25. Decembr. ließ der Herzog wieder, zwischen 1 und 2 der gantzen Uhr, die Trommel rühren, und ausruffen: daß ieder, wenn zum andern mahle geschlagen würde, bey Verlust Leibes und Gutes, in bester Wehr und Harnisch, bey seiner Fahne stehen sollte. Als aber das andere Umschlagen lange nicht gehöret ward, gieng ieder wieder nach Hause, und saß die gantze Nacht über vergebens in Bereitschafft. l. c. p. 75. Im 1551sten Jahre ward dem Rathe befohlen, dem Herzoge in der Rüstung mit denen Fahnen entgegen zu kommen. Als nun dieses geschehen, und iedermann, den Rath ausgenommen, Ihn gerüstet eingeholet, und auf das Schloß begleitet hatte, ließ Er im gemachten Creysse dem Rathe etliche Schreiben, darinnen sie des Ungehorsams beschuldiget wurden, ablesen, und versprach der Gemeine allen Fürstlichen Schutz, drohete dabey dem Rathe Straffe, und dessen Aenderung, ließ darauf den Bürgermeister, nebst zwey andern Raths-Personen auf das Schloß fordern, und sie daselbst einsetzen, auch Siegel und Schlüssel von ihnen nehmen, und dem Wein-Herrn auf dieses Jahr zustellen, also, daß er das Bürgermeister-Amt, bis auf ferneres Verschaffen, halten sollte. Hierauf that der Rath und alle zum Rathe gehörige bey dem Herzoge vor den eingesetzten Bürgermeister und andere Raths-Leute eine Vorbitte, worauf der Herzog zur Antwort gab: Er wollte, wenn Er wieder zurücke käme, den Sachen Linderung verschaffen. Nach seiner Zurückkunfft übergaben der gefangenen Raths-Personen Weiber, aber ohne Gehör, eine Bitt-Schrifft. Jedoch kamen sie gegen Bürgschafft wieder in Freyheit. l. c. p. 75. seq. Im Februario dieses Jahres muste abermahls der Gemeine angedeutet werden, in Bereitschafft zu seyn, und die Handwercks-Pursche zum Mitziehen zu vermögen, daß sich ieder, so bald die Trommel gerühret würde, wohlgerüstet auf dem Platze stellete. loc. c. p. 76. Kurtz darauf ward der Rath wieder verändert, und gemeiner Stadt wegen 23. Puncte aufgesetzet und übergeben, darinnen gebeten ward, die Nacht-Wache, welche auf dem Rath-Hause von einer Raths-Person, Schöppen, Zwölffer, Geschwornen und gewisser Mannschafft, in ihrer Rüstung, gehalten werden muste, sammt dem schwartzen Reuter, abzuschaffen, und der Stadt Stücke wieder in ihr Zeughaus abfolgen zu lassen. l. c. p. 76. Im Septembr. dieses Jahres langte des Herzogs Bruder, George II. von Brieg, in Liegnitz an, wollte aber nicht auf dem Fürstlichen Schlosse einziehen, sondern trat nur in einem Privat-Hause ab, und ließ hierauf den Rath zu sich erfordern, welchem Er andeutete: wie Er vom Könige geschickt worden, die Stadt, dem Printz Henrichen zu gute, als ein mitbelehnter Fürst, bis auf weitere Königl. Verordnung, einzunehmen; dabey zugleich ein Königlicher Befehl vorgelesen, und eine Abschrifft davon gegeben wurde. Es antwortete aber der Rath, ausser gebührlicher Ehrerbietung, nichts, und war wegen dieser Aenderung des Regiments, sehr bekümmert, sintemahl Herzog George noch diesen Tag die Stadt übergeben haben wollte, und nicht zuließ, sich mit denen zum Rath gehörigen Schöppen und Geschwornen erst zu bereden, daher sie noch diesen Abend unter sich allein Schluß fassen musten, da sie vortrugen, Herzog George möchte doch bedencken, wie sie solches bey ihren abgelegten Eiden gegen Herzog Friderichen thun könnten, und demüthig baten, daß sie, weil sie Anweisung hätten, sich in wichtigen Fällen bey denen zu Hause gelassenen Räthen Raths zu erholen, sich mit selbigen unterreden dürfften. Zwar gab ihnen der Herzog hierauf zu bedencken: wie sie bey dem Könige mit solchem Ungehorsam anlauffen würden; sintemahl solches alles Herzog Henrichen zu gute geschähe, auch der König ohne dem das Fürstenthum, als verwürcket, einziehen wollen, und es viele Mühe und Unkosten erfordert hätte, selbiges noch in diesen Stand zu setzen, und würde solches endlich dennoch geschehn müssen, und dadurch der Printz, auch Er, Herzog George selbst, um das Fürstenthum kommen; daher sie ihre Eide wohl bedencken mögten. Es begehrte aber der Rath einen Land-Tag, und bat endlich nur mit zwey Geschwornen aus ieder Zeche zu reden. Als man nun hierauf noch bey voriger Meynung blieb, ward Herzog George ungedultig, und sagte: Er wüste auf diese Weise nicht, wessen Er sich gegen die Liegnitzer zu versehen hätte, und wollte wissen: Ob Er, als ein Königlicher Abgesandter,



sandter, bey ihnen sicher wäre? Als man Ihn aber alles Guten und aller Treue versicherte, ließ Er sie noch den Abend von sich. Indessen liessen Herzog Friedrichs zurück gelassene Räthe ebenfalls den Rath vor sich fordern; es wollte aber Herzog George solches durchaus nicht zulassen. Sonderlich scholte man sie aus der Ursache, weil Herzog George noch in selbiger Nacht Land und Städte verschrieb, und das Werck um so viel leichter zu machen, beysetzen lassen, als wenn sich schon die Stadt darein gefunden, und dem Herzoge übergeben hätte, auf dem Fürstlichen Schlosse vor Meineidige. Doch entschuldigte sich der Rath gegen die Fürstl. Regierung, berichtete dasjenige, so den Tag zuvor vorgegangen, und wie die Stadt nicht übergeben worden, noch weniger geschworen hätte, beruffte sich auch hierbey auf Herzog Georgens eigenes Zeugniß und Wissenschafft, welcher ausdrücklich verboten hätte, sich bey der Regierung Raths zuerhohlen, unerachtet Er sich allemahl auf solche Berathung mit ihnen, auch Land und Städten beruffen hätte. Indessen ward diese zwey Tage das Goldbergische und Glogauische Thor, wie auch die Pforte zugehalten. Hierauf ward es von Herzog Georgen selbst denen zurück gelassenen Fürstlichen Räthen näher geleget, gegen die Er den Königl. Befehl wiederhohlete, mit Vermelden, daß alles, was geschähe, dem Erben zu gute angesehen wäre, Er auch keinen Nutzen dabey suchte, und ihnen daher auf habenden Königl. Befehl anbefohlen haben wollte, daß sie Ihm mit Hand und Mund zusagten, und das Schloß von Stund an übergäben; welches denn auch willig geschahe. Darauf zog der Herzog gleich nach dem Fürstlichen Hofe, und wurden Ihm die Schlüssel von dem damahligem Burggrafen, Melchior Schweinitzen, überreicht; darauf abermahls auf dem Schlosse der Kayserlich- und Königliche Befehl abgelesen, und vom Herzoge begehret, durch ein Handgelöbniß nicht mehr Herzog Friedrichen, sondern allein denen vom Könige ihnen verordneten Vormündern Gehorsam zu leisten, welches auch geschahe, und dabey vom Rathe ebenfalls die Stadt-Schlüssel überantwortet wurden, die er iedoch Abends, mit Befehl, die Stadt in Verwahrung zu halten, wieder empfieng. Thebesius l. c. p. 78. seq. Nachgehends veränderte Herzog George den Rath, und kamen die Alten, welche Herzog Friedrich, dem Vorgeben nach, Alters halben entlassen hatte, wieder in selbigen, dabey ihnen ein neuer Eid vorgelesen, und von ihnen nachgesprochen wurde, daß sie Herzog Friedrichen nicht ferner Gehorsam leisten wolten. Hierauf suchte der Rath an, ihn gegen die Gemeine zu entschuldigen, daß es sich mit denen ehrenrührigen Worten, so neulich auf dem Schlosse gegen Ihn ausgestossen worden, nicht also verhalte, und ließ deshalben der Herzog Schöppen und Geschworne nebst der gantzen Gemeine fordern, ihnen nochmahls den Königl. Befehl ablesen und anzeigen, wie sich der Rath hierinnen verhalten hätte. Thebesius l. c. p. 81. seq. Gegen Ende des Jahres ward ein Befehl von Herzoge Georgen im Beyseyn derer Geschwornen abgelesen, und vorgetragen, wie man glaubwürdig benachrichtiget worden, daß Herzog Friedrich wieder im Lande gewesen seyn sollte; deshalben der Rath bey dem Schlosse und der Stadt zum fleißigsten aufsehen, und, da Herzog Friedrich in die Stadt käme, selbiges alsobald dem Hauptmanne ansagen lassen, und ihm bey Tag und Nacht gehorsamen sollte, als welcher Befehl hätte, wessen er sich zu verhalten; welches die Geschwornen treulich zu leisten zusagten, dabey auch hernach die Thor-Wachten erfordert, und fleißig Aufsicht zu haben, ernstlich anbefohlen ward. Thebesius l. c. pag. 84. Gleich den Tag darauf erfolgte von Herzog Georgen ein Befehl, daß der Rath auf diejenigen, so in Wein- und Bier-Häusern übel von der Veränderung redeten, wohl Acht geben, und sie einsetzen lassen, auch iedermann sich in seinem Hause mit der besten Wehr gefast halten, und bey Tag und Nacht, auf Erfordern des Landes-Hauptmanns, oder des von Logau, gerüstet erscheinen sollte. l. c. p. 84. Im 1552. Jahre wurde die schon im vorigen Jahre angefangene Theurung und Hungers-Noth immer grösser, und deßwegen vom Rathe alle Gegen-Anstalt gemacht, auch wöchentlich zweymahl unter 700. Personen Brod ausgetheilet. Darauf ward in dieser Stadt ein Land-Tag gehalten, und unter andern der Rath wegen Wiederforderung derer Stücke beschieden, daß solche auf dem Schlosse eben so sicher als in der Stadt stünden, und im Noth-Falle allezeit zu bekommen wären. Unter andern ward auch befohlen, daß der Adel, so in der Stadt wohnete, ins künfftige nicht mehr frey seyn, sondern es mit selbigem, wie zu Herzog Friederichs des II. Zeiten, gehalten werden sollte. Weil hernach in eben diesem Jahre die Pest in denen benachbarten Orten einzureissen begonnte, war der Rath mit denen Geschwornen bekümmert, wenn sich dergleichen auch zu Liegnitz ereignen sollte, gute Ordnung aufzurichten. Uebrigens ward in diesem Jahre die meiste Zeit mit Kayserlichen und Fürstlichen Befehlen, wegen Abführung der Hülffe gegen die Türcken, zugebracht. Zu Anfange des 1553sten Jahres ward vom Rathe eine Bitt-Schrifft an Herzog Georgen übergeben, darinnen, nebst andern, auch die Schulden, womit das Fürstliche Haus der Stadt verbunden war, die sich auf 13000. Thaler belieffen, beweglichst vorgestellet wurden. Der Herzog that hierauf an den Rath Ansuchung, sich in eine Pausch-Handelung einzulassen, und Ihm und dem jungen Printzen zu Liebe, ein Ergiebiges fallen zu lassen; erbot sich auch endlich, vor alle und iede Schulden theils baar, theils durch Uebernehmung ihrer dringenden Schulden, 2200. Ducaten zu bezahlen, welches auch angenommen ward. Nach dem folgenden Land-Tage, ward, nebst dem Rathe, die gantze Gemeine vor den Herzog gefordert, und ihnen befohlen, auf böse Leute, und diejenigen, so zu Unglücke Lust hätten, wohl Achtung zu haben; Was sie bey vorfallender Noth zu thun hätten, könnten sie bey dem von Logau und dem Hauptmanne erfragen, deren Verordnung sie hierinnen folgen sollten, die Thore sollten mit angesessenen Bürgern besetzet, und die Pforten zugehalten werden. l. c. p. 87. Um die Mitte dieses Jahres ward wieder ein Land-Tag zu Liegnitz gehalten, darauf, nebst Eintreibung

treibung der Türcken-Steuer, ein Schreiben von Herzog Georgen gegen diejenigen, welche es mit Herzog Friedrichen hielten, und Meuterey stifften, abgelesen, auch einige in Ansprache genommen, und das Gäste-setzen bey dem Brannte-Wein, weil dabey viele unnütze Gespräche vorfielen, welche zu vieler Unruh Anlaß gäben, abgeschaffet ward; wie denn auch vor und nach der Zeit immer Unterhandlungen mit Herzog-Friedrichen und allerhand gefährliche Reden entdecket wurden. Zu Anfang des Septembers kam ein Geschrey, als wenn hinter Pfaffendorff Völcker zu Pferde und Fuße anrückten; deßwegen die Geschwornen, auf Befehl des Hauptmanns, auf das Rath-Haus erfordert, auf denen Thürmen auch fleißig Achtung gegeben, und nur etliche Reuter vermerket wurden. Doch aller Gefahr vorzukommen, schickte man 50. Geharnischte ins Haynische, Breßlauische und Goldbergische Thor, und der Haupt-Mann sendete 20. Reuter und eine gute Anzahl Hacken-Schützen auf Wagen hinaus, die Strassen zu besichtigen. Es ward auch kein Thor, ausser dem Breßlauischen und Goldbergischen, bey Tage eröffnet, und jedes mit 15. Mann besetzet. In der Stadt und auf denen Wällen aber wachten alle Nächte, nebst zween Raths-Herren, in die 100. Mann. Indessen nahmen doch unter dem Pöbel allerhand Zusammenkünffte und aufrührische Reden überhand, deßwegen die Regierung und der Rath in grossen Sorgen stunden. Thebesius l. c. p. 88. seq. Weil sich nun die aufrührischen Reden immer mehr hören liessen, bat man um einen Königlichen Ehren-Versorg- und Schadloß-Brieff, wie auch, wenn Herzog Friedrich wieder bey dem Könige ausgesöhnet und eingesetzet würde, um Vorbitte bey dem Könige, daß nicht gestattet werden möge, mit ihnen und andern ehrlichen Leuten, ohne Königlichen Verhör, der schrecklichen Andräuung nach, zu verfahren; wo aber solches nicht zu erhalten, solte man sie lieber ihrer auf-habenden Aemter erlassen. Sonst erfuhre man noch im Septembr. daß ein Haus in der Stadt mit der Pest angesteckt worden wäre, dahero man alsobald Anordnung machete, daß selbige nicht weiter um sich greiffen möge. Noch in diesem Monathe berichtete ein hiesiger Bürger: wie ihm angetragen worden, ein grosses Gebund Schreiben mit nach Liegnitz zu nehmen, dabey ihm zugleich gesaget worden wäre, wo nicht in vier Wochen ein Vergleich erfolgete, würde Herzog Friedrich das Fürstenthum durch 4000. Husaren mit Feuer und Schwerd angreiffen. Die Briefe aber wären theils, wie Patente, offen, theils aber geschlossen gewesen, und hätten jene angeschlagen, diese aber denen Zechen zugestellet werden sollen. Der Rath hatte auch einen Ausreuter angenommen, der bis in Polen gehen und fleißig in Acht nehmen sollte, was Herzog Friedrich vorhätte? und kann dessen Bericht bey Thebesio loc. c. pag. 90. gesehen werden. Gleich zu Anfange des Octobers, nemlich den 2. dieses Monaths, fand man in der Stadt Herzog Friderichs Patente an Land und Städte an zweyen Häusern angeheffet, auch sonst bey denen meisten Geschwornen verschlossene Fürstliche Briefe an die Laden und Fenster gesteckt, an viel andern Orten aber und auf denen Gassen, offene Zeddel. Etliche davon wurden dem Rathe zugestellet, und zugleich die Geschwornen erfordert, mit Ermahnen, sich durch solche Schreiben nicht irren oder schrecken zu lassen, sondern an den König und ihr Hand-Gelöbniß zu gedencken, auch dergleichen Briefe nicht zu eröffnen, sondern gleich dem Rathe zu überreichen. Nach genommenen Abtritte vermeynten zwar die Geschwornen, sie könnten selbige nicht wohl ohne des Handwercks Willen aushändigen, weil sie auch an alle Zunfft-Genossen lauteten; zu allem Glücke aber kamen von der meist abwesenden Regierung zwey selbst auf das Rath-Haus, in deren Beywesen ihnen wegen Herzog Georgens Befehl mitgegeben ward, die Briefe auszuhändigen. Wiewohl auch die Geschworne anhielten, ihnen die Briefe vorzulesen, zumahl ein und anderer die angeschlagenen gelesen, und nicht recht eingenommen haben mögte, dadurch hernach Unrath erwachsen könnte; so konnte doch der Rath nichts mehr erhalten, und erhub sich ein grosses Murmeln unter denen Geschwornen. Daher ward nur befohlen, die Briefe nicht zu eröffnen, iedoch die Zunfft-Genossen zu erfordern, und ihnen davon Bericht zu geben. Nachmittage kamen sie wieder, und ward eine Zeche nach der andern vorgelassen, und überantworteten auch die, so Briefe gehabt, selbige uneröffnet, baten aber im Namen ihrer Handwercker, ihnen selbige vorzulesen, mit der Erklärung, daß sie sich dennoch, wenn es der Rath also vor gut befände, des Gehorsams verhalten wolten. Zwey Zünffte aber erklärten sich, keine Briefe empfangen zu haben. Thebesius l. c. p. 90. Da kurtz darauf die Pest sehr überhand genommen hatte, wurden auch bey dieser Stadt zwey Pest-Aertzte aus denen Barbierern angenommen, weil fast alle Gassen, auch die meisten Vorwercke, von dieser Seuche angesteckt waren. Thebes. l. c. p. 91. Am 3. Novembr. ergieng an Landschafft und Städte ein Fürstlicher Befehl, daß sich iedermann wegen besorgender und verspührender Gefahr, an den Grentzen des Böhmischen und Schlesischen Landes, Tag und Nacht fertig halten, und wenn Herzog Ferdinands des II. Befehl ankäme, zum würcklichen Auffbruche geschickt halten sollte. Thebesius l. c. p. 91. Es ward aber gleich den 7. Novembr. weil es zu Liegnitz wegen der Pest nicht sicher war, ein Land-Tag zu Lüben gehalten, und denen Abgeordnrten des Raths zu Liegnitz, (welche sich in ihrer Herberge inne halten musten) alles, was abgehandelt worden war, schrifftlich zugeschicket; wie denn solches bey Thebesio l. c. pag. 91. seqq. anzutreffen. Bey eben diesem Land-Tage ward auch ein Brief von Herzog Georgen bekannt gemachet, darinnen die Land-Stände ermahnet wurden, der Stadt Liegnitz bey ihrem Unglücke, in währender Pest-Gefahr, besser mit Nahrungs-Mitteln vorzustehen. Thebesius l. c. p. 96. Hierauf fiel ein harter Winter und Kälte ein, und die Pest nahm nach und nach mercklich ab, iedoch mit Beschliessung des Jahres nicht gäntzlich ihr Ende. Thebesius l. c. III. p. 96. Im 1554. Jahre ward die Stadt Liegnitz von der Pest befreyet, welche nach Weyhnachten gar wenig mehr gespüret ward,



ward, und sich endlich in Fastnachten gäntzlich verlohr. Doch war die hinterbliebene Gemeine sehr hefftig auf diejenigen erbittert, welche entwichen waren, und beschuldigten einige von denen entwichenen Rath-Herren, sie wären abwesend auf der Stadt Ungedeien umgegangen, da sie doch deren Zufuhre nach äusserstem Vermögen befördert hatten. In Zechen sollten die geflüchteten Zunfft-Genossen Straffe geben, und vom neuen das Meister-Recht erlangen. Sie waren auch hefftig auf einen Handels-Mann erbittert, welcher anderswo gesaget haben sollte: es wären alle vornehme und ehrliche Leute weggezogen, die drinnen blieben, wären nicht weit her; und hatte hierüber der Rath gnug zu schlichten. Wenn man hierbey nicht das Fürstliche Schreiben, welches iedem hinweg zu ziehen erlaubte, gehabt hätte, würde grosse Unruhe daraus entstanden seyn. Thebesius l. c. p. 97. In währender Sterbens-Gefahr aber hatte Otto von Zedlitz, auf Parchwitz und Wartenberg, des Fürstenthums Statthalter, den Kretschmar in Greibnig ꝛc. gezwungen, wieder alten Gebrauch, der Stadt Parchwitz Bier zu schencken, und wolte es nach derselben Aufhörung nicht abstellen, deswegen ein hefftiger Rechts-Streit zwischen ihm und der Stadt entstund, der auch eine gute Weile fortgedauert hat. Thebesius l. c. p. 97. Im Februario des 1554. Jahres schickte noch der Rath etliche Abgeordnete an Herzog Georgen, beklagte sich bey selbigem wegen des Eingriffes mit dem Barchwitzischen Brau-Wesen, und daß der Wall-Bau, wegen des Mangels derer dazu benöthigten Mittel, nicht beschlossen werden könnte, u. d. g. m. Es bekamen aber diese Abgeordnete den 3. Mertz einen schrifftlichen Entschluß, vermöge dessen dem von Zedlitz zu Parchwitz der Brau-Verlag, wiewohl damahls vergebens, untersaget ward, dabey man zugleich die Beyhülffe zum rückständigen Wall-Baue zu leisten, an das Land ausschrieb. Thebesius l. c. p. 97. Im April dieses Jahres kam der neue Hauptmann, Siegmund von Bock, auf das Rathhaus, und zeigete einen Fürstlichen Brief vor, da denn so gleich etliche Thore geschlossen, die andern aber stärcker besetzt wurden. Es blieben also, bis die Zeiten besser würden, den Tag über nur zwey Thore offen, und zwar einen Tag das Breßlauische und Goldbergische, und den andern das Glogauische und Haynauische. Thebesius l. c. p. 97. Als den 1. April vom Ober-Land-Voigte in Ober-Lausitz eine Warnung in der Stadt anlangte, wie Marggraf Albrecht zu Brandenburg einige Brenner in diese Lande gesendet hätte, ward alles wieder in Furcht und sorgfältige Vorsicht getrieben, auch der Bier-Schanck vor denen Thoren deswegen abgestellet; den 4. May aber, iedoch bey guter und starcker Wache, alle Thore wieder zu öffnen erlaubet. Thebes. l. c. p. 98. Gegen die Mitte des Iulii fand man zwey Fehde-Briefe eines verwegenen Menschen aus dem Glogauischen, darinnen er mit Mord und Feuer drohete, weil ihm der Rath einen bösen Sententz gegeben hätte; an welchem sich die Beschädigten Raths erhohlen sollten. Thebesius l. c. p. 98. Was hernach wegen dieses Fehders ferner vorgegangen, ist bey Thebesio l. c. p. 98. zu ersehen. Gegen Ende des Octobers in diesem Jahre, gerieth abermahls wieder der Rath dieser Stadt bey Herzog Georgen in Verdacht, ward aber doch bald, nach dessen weisen Ueberlegung, desselben entlediget. Thebesius l. c. p. 99. seq. Zu Anfange des 1555. Jahres verklagte ein aufrührischer Mensch den Rath bey der Regierung, dessen Glieder, weil sie sich einer Fehde von selbigem befurchten, bey dem Herzoge beweglich einkamen, sie ihrer Aemter zu entlassen, weil sie bey solchen Widerwärtigkeiten und derer übelgesinnten Einwohner Verachtung, ihres Leibes und Gutes nicht sicher wären. Es ward aber der Aufwiegler nachgehends zu gefänglicher Hafft gebracht, und also der Rath dieses Kummers befreyet; wie denn auch Herzog George selbst kurtz darauf nach Liegnitz kam, und die Klagen des Raths erörterte. Thebesius l. c. p. 100. Im September kam Herzog George abermahls in diese Stadt, und ließ den 3. Octobr. Rath, Schöppen und Geschworne vor sich fordern, denen er vortrug, was von unnützen Leuten vor vielerley Reden gehöret würden, und Befehl gab, auf alles wohl Achtung zu haben. Thebesius l. c. p. 102. Im May des folgenden 1556. Jahres wurden die Geschwornen vor denen ausgeschickten Türckischen Mordbrennern gewarnet, und ward im Iunio, wegen überhand nehmender Türcken-Gefahr, ein Land-Tag gehalten. Thebesius l. c. p. 103. seq. Den 1. Sept. kam Herzog George mit dem Liegnitzischen Printzen, Henrich, abermahls in dieser Stadt an. Herzog Friedrichs Gemahlin aber reisete mit dem Printz Friedrich zu ihrem Gemahl, mit welchem die Sache auf dem Vergleiche stund, und wurden ihr auf Königlichen Befehl 2000. Thaler mitgegeben. Die Liegnitzischen Printzeßinnen aber, so auf dem Schlosse zu Liegnitz gelassen worden waren, baten bey dem Rathe um einiges Vorlehn, und erhielten von selbigem so gleich 20. Ducaten verehret. Den 5. Sept. gieng Herzog George mit allen Fürstlichen Personen wieder von Liegnitz ab, verließ aber dem Rathe keinen Befehl, wie er sich in seiner Abwesenheit zu verhalten hätte, dabey denn dem Rathe und der Regierung nicht allzuwohl zu muthe war. Noch an diesem Tage schickte Herzog Friedrich in die Stadt, und begehrte, ihm ein Pferd vorzuleihen, welches auch mit Einwilligung des Hauptmannes geschahe, der es so gleich an Herzog Georgen berichtete, und unter andern zur Antwort erhielt, daß sich der Rath an Herzog Georgen allein zu halten hätte; wodurch denn auch der Rath wieder etwas aufgerichtet ward. Kurtz darauf folgte wieder ein Schreiben von Herzog Georgen, darinnen dem Rathe verwiesen ward, daß man Herzog Friedrichs Diener ein Pferd geliehen hätte. Zugleich erfolgte Befehl, Herzog Friedrichen, wenn er, wie die Rede gienge, nach dem Königlichen Hofe ziehen, und durch die Stadt gehen wolte, mit Glimpfe abzuweisen, und ja nicht in die Stadt oder auf das Schloß kommen zu lassen. Noch vor Ausgange dieses Monats schrieb Herzog Henrich an den Rath, und begehrete 700. Rthl. welchem der Rath 30. Ducaten schickte, und sich entschuldigte, daß er nicht ein mehreres vermögte.

vermögte. Zu Anfange des Decembers aber zog Herzog Friedrichs Gemahlin durch die Stadt, welcher der Rath 20. Ducaten nachschickte, mit Entschuldigung, daß sie ihr in der Eil nicht aufwarten können. Sonst war der Rath zu Ende des Jahres noch in grossem Kummer, weil die Rede, gieng, wie die Sache mit Herzog Friedrichen dem Vergleiche nahe wäre, und ihm sehr gedrohet ward, welches er auch an Herzog Georgen gelangen ließ. Thebesius l. c. III. p. 105. seq. Zu Anfange des 1557. Jahres kam von Herzoge Georgen Bescheid, wie er seiner Zusage allezeit eingedenck sey; der Rath aber nur nicht kleinmüthig werden sollte. Im Februario verlangte Herzog Friedrichs Gemahlin abermahls 15. Ducaten, der Rath aber übersendete nur 12. Desgleichen sollte der Rath Herzog Georgen 400. Thaler aufbringen, die er borgen muste, und auszahlen ließ. Indessen dauerten die Unruhen, Schmach-Reden und darüber geführte Klagen noch beständig fort; wobey man den Rath ermahnte, ja nicht kleinmüthig zu werden, sondern sich zu gedulden, und durch die Finger zu sehen; Herzog George würde ehestens da seyn, und es nicht so hinaus gehen, wie einige meyneten; auch würde Herzog Friedrich mit der Stadt Liegnitz nicht viel zu schaffen haben. Als sich nun nachgehends die Handlungen mit Herzog Friedrichen zerschlagen hatten, ließ Herzog George den 12. Julii den Rath zu sich auf das Schloß fordern, und befahl ihm und seinem Hauptmanne ferner Gehorsam zu leisten; wobey auch der Rath bis auf weitere Verordnung zu bleiben versprach, zugleich aber um Bericht bat, wie man sich gegen Herzog Friedrichen, wenn ihnen dieser etwas anmuthete, zu verhalten hätte; Darauf der Herzog aber nur antwortete: Niemand könnte zweyen Herren dienen; der König hätte ihn zum Vormünder und regierenden Fürsten verordnet. Im August zog wieder Herzog Friedrichs Gemahlin durch die Stadt, und wurden ihr vom Rathe, welchen sie zuvor um Geld-Hülffe angesprochen hatte, 20. Ducaten verehret. Doch konnte der Rath nicht Umgang haben, noch in diesem Monathe sich aufs neue zu beklagen; weil man sich stündlich eines Aufruhrs befürchten müste, zumahl sich etliche die Trommel zu rühren, und Lärmen zu schlagen, hatten verlauten lassen. Auch ward in eben diesem Monathe ein Land-Tag, wegen der Wiedereinsetzung Herzog Friedrichs, zu Hayn ausgeschrieben, und ward das Patent den letzten Tag dieses Monaths denen Geschwornen vorgelesen. Diese wurden aber alle bestürtzt, baten um einen Abtritt, nach demselben aber einen Aufschub, um entweder die gantze Gemeine vorzufordern, oder ihnen doch zu erlauben, mit ihren Zunfft-Genossen davon zu reden, weil die Sache zu groß und zu wichtig wäre. Das Letztere ward ihnen auch dergestalt verstattet, daß sie den 2. Septembris ihr Gutachten geben sollten. Es stellten sich auch die Geschwornen an selbigem Tage wieder ein, und trugen dem Rathe zum Land-Tage Vollmacht auf, vier Zechen aber hatten solches zu thun Bedencken, bis sie sich endlich auch gaben. Darauf ward den 9. Septembr. die gantze Gemeine zum Hauptmanne auf das Schloß gefordert, in der Meynung, selbige der Pflicht und des Handschlages zuerlassen; der Rath aber hatte dabey Bedencken, daß selbiges Anfangs mit der Gemeine vorgenommen werden sollte, und ward demnach selbiges bis nach dem Land-Tage verschoben. Auf dem Land-Tage ward ausgemacht, daß sich der König ausdrücklich Schloß und Stadt Liegnitz vorbehielte, womit der Herzog, bis auf weitere Königliche Verordnung, nichts zu schaffen haben sollte, auch dem Herzoge die Einkünffte bis auf diejenigen, so zur Erhaltung des Hauses Liegnitz und derer Regenten aufgehen würden, alle gefolget werden sollten; übrigens die Stände an ihn und auf ihre ihm vorher geleistete Pflicht gewiesen wurden; darauf Herzog George dieselben ihrer ihm bisher geleisteten Pflicht entließ. Hierauf ward etlichen des Liegnitzischen Raths anbefohlen, Stadt und Schloß bis auf weitere Verordnung in guter Verwahrung und Aufsicht zu halten. Da sich aber dieselben entschuldigten, und wegen Verwahrung des Schlosses um Verschonung baten, ward selbiges angenommen, und dem vorigen Hauptmanne wieder anvertrauet. Den 19. Septembris ward der Rath auf das Schloß gefordert, und ihm anbefohlen, dem Hauptmanne indessen zu gehorsamen, und die Stadt vor den König wohl zu verwahren. Es ward auch vom Rathe deswegen der Handschlag gefordert, welcher sich aber, weil er an Herzog Friedrichen gewiesen wäre, deswegen entschuldigte, mit Versicherung, daß er sich ohne dem nach dem Königlichen Befehl halten wollte; dabey es auch sein Bewenden hatte. Es hatten aber Rath und Schöppen grossen Kummer, und konnten nicht zusammen reimen, wie der König Stadt und Schloß vor sich vorbehalten wissen wollte, und sie doch mit dem Gehorsame an den Herzog weisen können. Den 22. Sept. ward endlich die gantze Gemeine zum Hauptmanne auf das Schloß gefordert, und des Handschlags, den sie Herzog Georgen gethan, los gezählet; mit Ermahnung dem Rathe gehorsam zu seyn, dabey ebenfalls der Bericht erfolgte, wie ihm Stadt und Schloß anvertrauet wäre. Den folgenden Tag schickte Herzog Friedrich seinen Cantzler an den Rath, mit Begehren, weil er in ledige Wirthschafften käme, ihm 1500. Thaler vorzuleihen, und erbot sich der Rath, weil bey so vielen Schulden und Ausgaben kein Geld in der Stadt wäre, sich so viel möglich zu bemühen, es an fremden Orten aufzubringen, überschickte auch darauf erstlich 400. hernach wieder 200. Thaler. Endlich folgten auch den 8. Octobr. wieder 400. Thaler, wobey gebeten ward, daß sie der Herzog über die 1000. Thl versorgen mögte, welches auch geschahe. Den 14. Octobr. ließ der Herzog an den Rath gelangen, auch die übrigen 500. Thl. vollends aufzubringen. Den 19. Octob. aber lidt die Stadt wieder Feuer-Schaden, wodurch sie iedoch nur 10. Häuser einbüste. Kurz darauf ward zu Hayn wieder ein Land-Tag gehalten, dabey auf eine Geld-Hülffe angetragen, und denen zurückreisenden Liegnitzischen Abgeordneten, ausser dem Burggrafen, auch ein Fürstlicher Rath nachgeschicket ward, um die Gemeine zur



zur Bewilligung zu bewegen; wiewohl die Bürgerschafft hierzu noch zu arm war, und sich erbot, was das Land bewilliget hätte, so viel möglich, mit beyzutragen. Den 9. Nov. erhielt der Rath Befehl, Herzog Georgen, so er dinkäme, nicht zu empfangen, noch viel weniger zu verehren, oder sonst etwas mit ihm zu schaffen zu haben, auch keinen Brief von ihm zu eröffnen, oder dem Hauptmanne zu gehorsamen. Den folgenden Tag kam Herzog Friedrich in den Thier-Garten vor Liegnitz, und ward vom Rathe empfangen und beschencket; diesem aber, so ferne sie sich inskünfftige alles unterthänigen Gehorsams erzeigen würden, alle Gnade versprochen. Den 5. Nov. ward der Rath und die gantze Gemeine vor ihn gefordert; das gantze Begehren aber bestund in einer Geld-Hülffe. Da man sich auch einigermassen entschuldigte, und deswegen einen Land-Tag verlangte; erfolgte bald die ungeduldige Antwort: ob die Landschafft mehr wäre als der Landes-Fürst? ꝛc. Den 7. Nov. ward der Rath und die Gemeine vor die Königl. Commissarien erfordert, und ihnen vorgehalten, daß diese Tage das eine Thor in ihrem Beyseyn fast die gantze Nacht offen gewesen, da ihnen doch die Stadt wohl zu verwahren anbefohlen worden. Doch entschuldigte sich der Rath, daß niemand fremdes eingelassen, und bloß wegen Herzog Friedrichs Anwesen im Thier-Garten ein Thor vor seine Bedienten offen behalten, und doch die eine Zug-Brücke allemahl wieder aufgezogen und bewachet worden wäre. Sie hätten auch ihrem Landes-Fürsten die Nothdurfft aus der Stadt folgen lassen müssen, ohne dessen Vorwissen, als an den sie mit Eid und Pflichten gewiesen worden wären, sie nicht absehen mögten, wie sie dem Hauptmanne gehorsamen könnten, zumahl da der Herzog selbst im Lande wäre. Den 8. Nov. wurden Abgeordnete an den Herzog geschicket, die aber ohne rechten Bescheid, sehr bekümmert, zurücke kamen. Den 9. Nov. schenckte der Rath dem Herzoge die vorhin gedachte 1000. Thaler an statt der begehrten Geld-Hülffe, und willigte über dieses noch 500. Thaler auf Weihnachten nachzuschicken. Es begehrte aber der Herzog selbige in 8. Tagen, weil er seine Reise zu dem Könige nach Prag ehestens feste gestellet hätte. Es erfolgte auch den 18. Nov. die Auszahlung, und ward dem Rathe schrifftlich mit gegeben, alle Harnische auf dem Fürstl. Schlosse, nebst allen Zugehörungen zu inventiren, und nach Haynau zu schicken, wogegen sich aber der Hauptmann entschuldigte, daß ihm selbige vom Schlosse abfolgen zu lassen nicht erlaubt wäre; wiewohl er solches doch auf Verantwortung des Raths, und wenn man ihm die Fürstl. Schreiben einhändigte, abfolgen zu lassen versprach. Endlich aber wurden doch die Rüstungen, wie auch Stech- und Renn-Zeuge, verabfolget. Da indessen der Herzog aus dem Lande nach Mecklenburg gieng, ließ er ein hartes Schreiben an den Rath abgehen, des Inhalts, daß er sie bey höchsten Treuen und Pflichten ermahnte, ihm getreu und gewehr zu seyn, und daß sie sich von keinem andern bereden oder meineidig machen lassen sollten. Thebesius l. c. p. 106. seqq. Da der Herzog im Februario des 1558. Jahres wieder zurück gekommen war, ward er von einigen des Raths angenommen und beschencket, ließ auch von Liegnitz einige gute Stech-Pferde, um sie auf Fastnachten zu denen Ritter-Spielen zu gebrauchen, nach Haynau kommen, und bewies sich sonst gegen die Liegnitzischen Abgeordneten sehr gnädig. Als aber diese zurücke kamen, fanden sie den Fürstlichen Cantzler bey dem Rathe, welcher selbigem vortrug, daß er 850. Ducaten, (welche der Herzog auf einen gewissen benannten Tag zu erheben hätte,) da sie den der Rath wieder bekommen sollte, noch vor dem angesetzten Land-Tage zu des Herzogs bevorstehenden Reise nach Prag, wie auch gegen Versicherung Vorlehne-Geld, zu Bezahlung Herzog Georgens, aufbringen mögten; und endlich die Stadt als die vornehmste bey dem Land-Tage den Fürstlichen Nutzen befördern hülffe. Zum letztern erbot sich der Rath gantz willig, wegen des Geldes aber würden schwerlich Mittel zu finden seyn; doch würden nochmahls etliche Personen mit Vollmacht, Geld aufzubringen, verschicket, als das Fürstliche Anmuthen zum andern mahle wiederhohlet wurde. Einige Zeit hernach kam Herzog Henrich, welcher bey seinem Vater Herzog Friedrichen in Ungnade gefallen war, mit etwa 4. oder 5. Kleppern durch das Glogauische Thor in die Stadt, und ward vom Hauptmanne auf dem Schlosse alsobald der Herberge und Sicherheit wegen versichert, er ließ hierauf so gleich den Bürger-Meister und noch zwey Raths-Herren erfordern, von denen er ebenfalls Sicherheit verlangte, und als sich der Rath erklärte, daß er sich von ihnen nichts zu befahren hätte, antwortete er, daß er sich aller Treue gegen die Liegnitzer versähe, ihnen dabey sein Unvermögen, und daß er keine Zehrung bey sich hätte, klagte, worauf ihm der Rath, doch ingeheim, 60. Thaler verehrte. Ob auch wohl Herzog Friedrich seines Printzen Flucht erfahren, und dieses Tages mehrmahls Räthe nach Liegnitz schickte, welche den Printzen zur Rückkehr bewegen sollten, hatte doch dieser keine Ohren dazu, und gab ziemlich kurtze Antwort; blieb auch diesen Tag noch daselbst. Indessen hatte der Rath, damit er nicht in wiedrigen Verdacht geriethe, Herzog Friedrichen seines Printzen Ankunfft vermelden lassen. Den 18. Mertz ward dem Rathe schrifftlich befohlen, dem neuen Hauptmanne, welcher in Malefitz-Sachen nichts zu richten haben sollte, ihnen nichts schaffen zu lassen, auch ohne Fürstliche Einwilligung darinnen nichts vorzunehmen. Vorigem Begehren nach aber sollte man sich um Geld bemühen. Folgende Tage kam wieder ein Befehl über den andern, sich um Geld zu bewerben, und selbiges dem Herzoge zuzuschicken. Es kam aber schon den 16. Mertz ein Liegnitzer Raths-Herr von Breßlau wieder zurück, ohne Geld erhalten zu haben. Den 25. Mertz verlangte der Herzog vom neuen, ihm 1000. Thaler aufzubringen, und ward dieses Anmuthen des folgenden Tages wiederhohlet; den 30. Mertz aber denen Geschwornen vorgetragen, auf Mittel zu sinnen, und sie befehliget, dem Herzoge ferner zu arbeiten, auch ihn, als wenn er nicht zahlete, inskünftige

nicht auszuzutragen. Den 3. April ließ der Herzog wieder ermahnen, die 1000. Thl. zu verschaffen, mit Vermelden, daß es ihn Wunder nähme, daß sie das nicht thun könnten. Die Raths-Personen sollten sich zuerst angreiffen, und denen Zechen und vermögenden gemeinen Leuten ein gutes Beyspiel geben. Den 9 April ward nurgemeldeter Befehl, Geld aufzubringen, wiederhohlet. Endlich schickte die Stadt Huben-Geld, und sonst noch 300 Thaler. Den 15. April erkundigte sich der Rath bey dem Herzoge, weil er vernehmen müste, daß abermahls eine Königliche Commission dahin kommen sollte, und Herzog George allbereit die Herberge bestellen lassen, wie er sich dabey zu verhalten hätte? dabey man den Bescheid erhielt, der Rath sollte Herzog Georgen nichts verehren, noch viel Unterredung mit ihm halten; so ward auch dem Rathe vom Herzoge die Königliche an ihn ergangene Insinuation verlesen. Den 16. April ward auch, nach eingeholtem Fürstlichen Befehle, der Königliche Zoll daselbst durch gewisse Commissarien eingeführet. Nachgehends langte wieder ein Verhaltungs-Befehl vom Herzoge an, wo zugleich beygefüget war, daß man sich, wenn er etwas weiter schrifftlich befehlen würde, dazu gefast halten, auch ohne Fürstlichen Befehl bey Verlust aller Priuilegien und schweren Ungnade, niemand Fremdes einlassen sollte. Den 27. April muthete der Herzog dem Rathe an, einem seiner Diener den Stadt-Zoll anzuvertrauen, welches aber folgenden Tages aus wichtigen Ursachen schrifftlich abgelehnet ward. Den 4. Iun. ward denen Abgeordneten des Raths zu Breßlau angedeutet, wie der König einen Hauptmann auf das Liegnitzische Schloß verordnet hätte, nebst etlichen andern Personen, statt des Herzogs, Regiments- und Iustitien-Sachen zu verwalten; daher ihnen die Königliche Instruction selbige sämmtlichen Ständen anzufügen mitgegeben ward. Bey folgendem Land-Tage war des Herzogs Haupt-Begehren wieder eine Geld-Steuer und Hülffe zu Einlösung seiner versetzten Kleinodien, welche sich sonst in kurtzem verstanden haben würden; es ward aber wegen Unvermögens und der Königl. Steuer nichts gewilliget. Da auch ein Schreiben von Herzog Henrichen eingelauffen war, daß ihn Land und Städte nicht mit einer Beyhülffe verlassen mögten, entschuldigte man sich gegen ihn ebenfalls daß man vorietzo nichts thun könnte; doch überschickte ihm der Rath den 25. Iun. in geheim 25. Ducaten. Im Iulio schickte der Rath ein Schreiben des Bischoffs zu Breßlau und der Königl. Commission wegen eines Gefangenen an den Herzog ins warme Bad bey Hirschberg, und ward bey der Fürstl. Cantzley daselbst eine Notul aufgesetzet, und dem Herzoge, ohne Wissen derer Abgeordneten, was der Inhalt sey, aufgewiesen. Es waren aber zuletzt diese Worte gesetzt; und thun uns Ew. Gnaden und Gunsten zu willigen Diensten entfehlen; worüber sich der Herzog hefftig entrüstete, und fragte: wem sie sich sonsten zu Diensten empfehlen sollten, als ihrem Landes-Fürsten? auch den Brief zerriß, und die Stücke verbrennen ließ. Den 17. Iul. ward endlich denen Ständen zuwissen gethan, daß der alte Hauptmann seiner Pflicht auf sein Anhalten entlassen, und ein neuer an seine Stelle gesetzt worden sey; dagegen jedoch Land und Städte protestirten, daß sie ihm wegen ihrer Pflicht, womit sie dem Herzoge zugethan wären, auch wegen des Fürstl. Befehls nicht zu gehorsamen wüsten, mit Bitte, dem Könige solche Entschuldigung zu berichten. Jedoch ward der neue Hauptmann, noch in Abwesenheit derer Stände, auf dem Schlosse eingesetzt. Den 2. August kam der Herzog im Thier-Garten, und ließ dem neuen Hauptmanne zuentbieten, ihm sein Deputat abfolgen zu lassen, dagegen sich dieser aller Demuth und Dienste erbot, und auch selbst bey dem Herzoge Audientz nahm. Auch ward den 8. Aug. ein Land-Tag im Thier-Garten gehalten. Indessen war der Herzog dem Kayserl. Hauptmanne auf dem Schlosse gantz und gar zuwieder, und ließ den 24. August D. Rümplern, welcher die Apothecke angenommen hatte, vor sich fordern, verbot auch selbigem, nicht mehr zu dem Hauptmanne auf das Schloß zu gehen, oder ihm Artzney zu lassen. Als auch dieser weg war, ließ er dem Rathe befehlen, einen andern Prouisor in die Apothecke zu setzen. Der Hauptmann erfuhr solches selbst von dem bekümmerten Medico zeitlich, und kam gleich den folgenden 25. August auf das Rath-Haus, empfand solches hefftig, und sagte unter andern: er sähe, daß man ihm und denen Seinen das Leben nicht gönnete, bat aber den Rath, ihm vor sein Geld Artzeneyen folgen zu lassen, wiedrigenfalls müste er bey dem Könige klagen. Der Rath aber bescheidete ihn, daß sie es selbst wüsten, und dabey gewesen wären, wie der Herzog mit dem Medico davon geredet hätte; er hätte es nur nicht recht eingenommen, und würden dem Hauptmanne schon die Artzneyen verabfolget werden. D. Rümplern aber ward hierauf seine Uebereilung verwiesen, und erfolgte auch bald von dem Herzoge ein besserer Entschluß, als der Rath vorstellete, was daraus erfolgen könnte. Bald darauf kam wieder Befehl, der Rath sollte etliche Zimmer auf dem Schlosse verschliessen, und die Schlüssel zu sich nehmen, auch dem Hauptmanne die Fürstliche Bühne, deren er sich in der Nieder-Stadt-Kirche bedienet hätte, geschlossen werden. Als auch der Rath hierüber Bedencken hatte, kam vom 30. August ein Befehl, man sollte diese vor 3. Jahren vom Rathe erbauete Bühne gar wegreissen, und den Ort zumachen; wie denn endlich die ohne dies geringe Bibliothec zu St. Peter und Paul getheilet, und daselbst auch eine aufgerichtet werden sollte, damit es nicht das Ansehen hätte, als ob solches dem Hauptmanne zuwieder geschähe. Doch konnte der Rath nebst dem Pfarrer zu St. Peter sich auch nicht darein finden, daß wegen so schlechter Ursachen die Bücher zertheilet werden solten. Jedoch trug man dem Hauptmanne dieses Vorhaben vor, mit dem Erbieten, ihm dagegen den andern Fürstlichen Stuhl, Friedrichs des II. einzuräumen, welches er zwar freundlich annahm, doch aber dabey sagte: Was ihm wiederführe, geschähe dem Könige, er würde auch ehestens etliche Hacken-Schützen bekommen, und wolte sehen, ob ihm den Fürst, dem der Kayser keine Regierung gestünde, auch das Schloß nehmen würde;



de; es wäre ihm nur um die Stadt leyd, ꝛc. Der Rath hatte indessen grossen Kummer, wie er diese Antwort an den Herzog bringen sollte, und befurchte sich eines übereilten schädlichen Entschlusses, eröffnete aber solches doch denen Räthen, welche in der Nähe zu finden waren. Als diese Abgeordnete wieder angelanget waren, war der Fürstliche Hof-Prediger bey Nachte angekommen. Die Fürstlichen Befehle aber waren nochmahls, eine Bibliothec bey der Nieder-Kirche aufzurichten, und musten noch selbigen Tages eine Anzahl Bücher hingebracht und versiegelt werden; dabey erhielt der Rath einen Fehde-Brief gegen Hayn und Grädisberg; und endlich Befehl, einen Ausfall auf alle Dörffer zu thun, und in denen Kretschamen zu suchen, ob verdächtige Leute darinnen anzutreffen. Es wurden deswegen noch selbigen Tages in die 100. Gerüstete in etliche Hauffen getheilet, und jeden ein Reuter zugeordnet, und auf alle Strassen verschicket. Der Hauptmann auf dem Schlosse, so Anfangs nicht anders dachte, als daß diese Zurüstung ihn angienge, ließ gleich den Büchsen-Meister auf das Schloß fordern, und die Stücke auf die Stadt richten, ließ sich aber doch vom Büchsen-Meister bedeuten, und zufrieden stellen. Indessen ließ er wegen seiner bisher gehabten Verdrüßlichkeiten ein befftiges Schreiben an den Rath abgehen, redete auch mit denenjenigen, so deswegen an ihn geschicket wurden, und ihre Entschuldigungen vorbrachten, sehr hart, daß sie höchst bekümmert wieder zurücke kamen. Auf die Nacht kamen etliche Bürger von dem Ausfalle wieder zurücke, und löseten ihr Gewehr vor dem Goldbergischen Thore, welches auf dem Schlosse neuen Lermen erregte; doch ließ sich der Hauptmann auch dieses mahl durch das Anschreyen derer nahe wohnenden Bürger, wie gar nichts gegen ihn im Wercke wäre, wieder besänfftigen. Den 6. Octobr. musten wieder etliche Raths-Herren zu Herzog Friedrichen nach Hayn kommen, welchen er vortrug, wie er denen Königlichen Commissarien zugesaget hätte, die Unterthanen auf dem ehesten Land-Tage an den Hauptmann zu weisen, doch mit der Erklärung, daß er als Fürst auch zu schaffen haben würde, und sie also beyzeiten rathschlagen mögten, wie der Sache zu thun wäre. Den 16. Octobr. begehrte des Herzogs Gemahlin vom Rathe 50. Thaler, welches aber entschuldiget ward; hingegen musten den 25. darauf dem Herzoge selbst 150. Thaler vorgeliehen werden. Als sich indessen der Hauptmann auf dem Schlosse gegen die Stadt vergangen, und, da er einsmahls das Glogauische Thor verschlossen gefunden, gegen die Wache geschrien, und sie treulose Meineider geheissen, auch gedrohet hatte, Wälle und Stadt sollten in 10. Tagen in seinen Händen seyn, wollte der Herzog durchaus, daß man selbiges an den Königlichen Hof berichten, und dasjenige, was bey dem Ausfalle gegen die Fehder vorgefallen, mit beyfügen sollte. Ob sich aber wohl der Rath entschuldigte, und den Hauptmann erst deswegen beschicken wollte, auch endlich anzeigete, wie wenig man mit denen Zeugen bestehen würde, muste es doch wieder ihren Willen berichtet werden. Den 8. Dec. begehrte der Herzog an die Stadt 100. schwere Mr. aufzubringen, welches auch geschahe, und denenjenigen, welche es vorgeliehen, alsobald durch 100. Hauffen Holtz Vergütung gethan ward. Uebrigens bewilligte der Rath noch in diesem Jahre, nebst 14. Edelleuten gegen Herzog Georgen zu Brieg vor Herzog Friedrichen 7133. harte Thaler, und halff es besiegeln; dagegen ein Schadloshaltungs-Schein ausgestellet ward. Thebesius l. c. III. p. 112. seqq. Im 1559. Jahre den 8. Ian. kam ein Kayserlicher Befehl an die Stadt, inskünfftige dem Hauptmanne Gehorsam zu leisten, ob sich schon Herzog Friedrich etwas dagegen anzumassen unterstehen sollte; auch ließ der Hauptmann folgenden Tag den Rath und Schöppen zu sich auf das Schloß fordern, und ihnen die Schreiben, so er empfangen hatte, ebenfalls ablesen. Man fertigte deswegen den 25. Ian. etliche Personen an den Herzog ab, um sich wegen der Kayserlichen Verordnungen bey selbigem Raths zu erhohlen, erhielt aber zur Antwort: er hätte selbst Kummer gnug, sie müsten selbst nachsinnen, wie der Sache zu thun wäre. Darauf erhielt man vom Hauptmanne Aufschub, um sich mit der Landschafft darüber zu berathschlagen. Indessen war damals ein betrübter Zustand, weil man mit allem, was man vornahm, nothwendig auf einer oder der andern Seite zu verstossen befahren muste. Hierauf beschloß man den 31. Ian. selbst eine Zusammenkunfft auszuschreiben, und war die Unterschrifft: Etliche vom Lande und Stadt Liegnitz. Deswegen schickte der Herzog den 4. Febr. seinen Rentmeister mit einem Creditive auf das Rathhauß, nebst Vermelden: Der Herzog wäre denen von Liegnitz allewege mit besondern Gnaden gewogen gewesen. Dennoch müste er erfahren, daß unerachtet von Ihro Kayserl. Majestät Commissarien alle Unterthanen wieder an ihn gewiesen, sie auch durch Eides-Pflicht verbunden worden, sie sich unterstanden einen öffentlichen Land-Tag durch ein offen Mandat auszuschreiben, welches ihm nicht wenig wunderlich und beschwerlich vorkäme, auch gerne wissen mögte, durch wen sie dazu geführet worden? worauf sich der Rath bestens entschuldigte, auch sich erklärte, wenn der Herzog noch einen andern Weg wüste, selbigem gerne zu folgen. Bey diesem Kummer ward auch mit denen Geschwornen geredet, und alle Fastnachts-Spiele, Mummereyen, Nacht-Täntze und dergleichen verboten. Als nun den 10. Febr. dem Ausschreiben nach, der Land-Tag gehalten ward, waren sehr wenige von denen Ständen zugegen, weswegen ein neuer auf den 16. Febr. ausgeschrieben, vor allen Dingen aber Herzog Friedrich Zeit und Ort zu benennen gebeten; worauf auch von selbigem ein gar gnädig Schreiben einlieff. Den 18. Febr. aber bekamen sie zum Bescheide: Der Herzog hätte sie vorhin schon an den Hauptmann gewiesen; sie sollten hinziehen, und sich denselben regieren lassen. Er wollte mit denen Regierungs-Sachen nichts mehr zu thun haben; zugleich wies er hernach auf die von Liegnitz, mit Vermelden: Diese wären

Fürsten, hätten Macht Mandate und Land-Tage auszuschreiben; sie wollten seine gnädige und günstige Herren seyn; dabey er denn lachte, das Bareth abzog, und ihnen einen Reverentz machete; worauf sämmtliche Stände fernern Rath zu halten auf Liegnitz abgiengen. Den 19. Febr. kam der Hauptmann selbst zu denen Ständen in die Versammlung auf die so genannte Wache, und ließ sich wegen derer Kayserlichen Schreiben anmelden, darauf ihm eine schrifftliche Antwort überreichet ward, darinnen sie vorstelleten, warum sie sich bisher nicht gegen ihn erklären können. Es erbot sich auch derselbe bis auf fernere Königliche Verordnung in Geduld zu stehen, und entschuldigte hierbey die Liegnitzer, welchen allerley Schuld gegeben worden war, selber. Den 24. Febr. ward auch vom Rathe ein Entschuldigungs-Schreiben an den Kayser nach Augspurg überschicket, den 9. Mertz aber schickte Herzog Friedrich seinen Küchen-Meister an den Rath, und verwies selbigem, daß er sich so gar wiederspenstig und ungehorsam bewiese, weswegen sich iedoch der Rath entschuldigte, und den Herzog seines unterthänigen Gehorsams versicherte. Den 23. Mertz kam der Herzog wieder in den Thier-Garten, und ließ etliche vom Rathe bey sich zur Tafel einladen. Den 29. Mertz aber bekam man vom Herzoge Henrichen aus Augspurg ein Schreiben: Der Rath sollte nur Geduld haben, sich vernünfftig und unterthänig verhalten; es würden diese Händel schon in andere Wege gerichtet werden. Weil auch um diese Zeit abermahl viele Fehder, Mordbrenner und Diebe in Schlesien anzutreffen waren, ward in dieser Stadt wieder ein Anfall gegen sie gethan, und etliche gefangen eingebracht. Im Maye kam der Fürstliche Rent-Meister nach Liegnitz, und begehrte wegen der bevorstehenden Reise 200. Thaler Vorlehn vor den Herzog, doch daß man solches bald an denen künfftigen Bier-Geldern abrechnen mögte; es wurden aber mit grosser Mühe nur 150. Thaler zuwege gebracht, weil der Herzog zu seiner vorhabenden Reise nach Prag Geldes benöthiget war. Im Junio kam er wieder nach Hause, bezeigte sich aber gegen die Liegnitzer sehr ungnädig, und wollte des Raths Abgeordnete weder sehen noch hören; doch entschuldigte man sich den 21. Iun. schrifftlich, und rührte die Ungnade daher, daß der Rath dem Herzoge Ziegel und Kalck, davon er dieses mahl selbst keinen Vorrath hatte, versaget hatte. Den 25. dieses Monaths wurden etliche des Raths wieder zum Herzoge gefordert, und gar gnädig angenommen, da man sich denn wegen Einrichtung des Kayserlichen Bier-Geldes berathschlagte; den 5. Iul. aber ward vom Hauptmanne ein Kayserlicher Befehl bekannt gemachet, und herum geschicket, die Juden nirgends zu dulden. Den 17. Iul. war der Herzog wieder im Thier-Garten, und wurden etliche vom Rathe hinaus geschicket. Als aber der Herzog nach Wandritsch wollte, und gleich vor das Thor gegen der Stadt kam, sahe er die abgeordneten Raths-Leute, ließ gleich die Herzogin nebst dem jungen Printzen Friedrichen vor sich fordern, und beschuldigte in deren Beyseyn die Raths-Personen des Ungehorsams, und daß sie wieder in die alten Schuhe treten wollten; zog auch in solcher Bewegung nach der Stadt, ward aber doch, als er zum Breßlauischen Thore hinein wolte, von einer Person gewarnet, und gebeten, solches zu unterlassen. Indessen schüttete er hefftige Worte aus, mit Vermelden, daß er auch noch treue Unterthanen drinnen zu haben hoffete, die ihm Beystand leisten würden, die ungetreuen gebührlich zu bestraffen. In 14. Tagen würde er die Stadt wieder haben. Es tranck aber der Herzog vor dem Thore mehr, als er vertragen konnte, und ritt über eine Weile vor das Glogauische Thor, sprengete hernach mit dem Pferde hefftig am Schloß-Graben hin, und erblickte zu allem Unglücke den Hauptmann auf dem Walle, welchen er auf das ärgste herunter machte. Folgenden Tag ließ der Hauptmann den Bürger-Meister und Notarium vor sich fordern, und trug ihnen des Herzogs Bezeigen vom vorigen Tage vor; dabey iedoch der Rath den Herzog möglichster massen entschuldigte. Selbigen Tages ward auch noch vom Herzoge ein und anderes von denen zwey Thoren abzubrechen anbefohlen, welches aber, weil man schon wuste, daß es den Herzog bald hernach gereuen würde, unterlassen ward. Auch war am Fürstl. Hofe die gröste Sorge, sich mit dem Hauptmanne zu vergleichen, und wurden deswegen den 20. dieses Monaths einige Fürstliche Räthe an selbigen geschicket. Den 30. August verlangte der Herzog zwey Raths-Personen, und begehrte, daß sie vor ihn auf 1100. Thaler in Bürgschafft treten, und nebst der Stadt Haynau siegeln sollten, welchem auch Folge geleistet ward. Den 7. Octobr. sollte der Rath nebst der Stadt Haynau abermahl 1100. Thaler in Fürstlicher Bürgschafft zahlen, und ermahnte sie der Herzog selbst dazu. Den 19. Octobr. langten wieder Schreiben von Fürstlichen Creditoribus an, darinnen das Einlager in Goldberg mit grosser Bedrohung angedeutet war. Der Herzog aber ward, als man ihm selbige zubrachte, sehr ungeduldig, und antwortete mit grösseter Ungnade. Dem Hauptmanne war bisher der Unterhalt auch nicht gereichet worden, und muste ihm die Stadt dann und wann ebenfalls ein Vorlehn thun. Es hatte selbiger auch solches geklaget, und zeigte daher den 2. Nou. dem Rathe ein Schreiben, vermöge dessen der Stadt abermahl eine Kayserliche Commission angesaget, auch dem Rathe befohlen ward, bey Nachte niemanden, ohne Vorbewust des Hauptmanns, die Thore zu öffnen. Weil auch damahls die Nachricht von Herzog Friedrichs Gefangenschafft einlieff, ward den 3. Nou. vom Rathe befohlen, dieser betrübten Begebenheit wegen alles Saiten-Spiel abzustellen. Indessen setzten die Fürstlichen Creditores hefftig an den Rath zu Liegnitz und Hayn, und war das Einlager zu Jauer bestellet, daher man zu Breßlau Geld aufbrachte, und dieses mahl 1100. Thaler vor den Herzog bezahlete. Hierauf plagten auch alle Creditores des Herzogs die Stadt wegen ihrer Bürgschafften sehr hefftig, und sagte selbst Herzog George ihr und ihren Mitbürgern die Capitalien auf. Im December kamen Herzog George und der neue



neue Landes-Fürst Herzog Henrich in der Stadt an, und ward beyden vom Rathe Glück gewünschet, auch empfieng der letztere den 20. dieses Monaths die Huldigung, wobey der Rath die Stadt-Schlüssel in einem seidenen Beutel, worein ein anderer mit 60. Ducaten geleget war, an die Königlichen Commissarien überreichte, welche solche dem Herzoge übergaben. Darauf erforderte der Herzog wieder etliche Raths-Personen, gab die Stadt-Schlüssel zurücke, und bedanckte sich vor die Verehrung. Den 21. Dec. ward auch mit dem Hauptmanne Richtigkeit gemachet, und alles bezahlet, worauf selbiger seinen Abschied nahm, und Herzog Henrich das Schloß bezog. Thebesius l. c. p. 121. seqq. Den 5. Ian. des 1560. Jahres wurden Rath, Schöppen und Geschworne auf das Schloß gefordert, und ihnen anbefohlen, binnen 8. Tagen die Gebrechen der Stadt vorzutragen, welches auch schon den 9. Ian. geschahe. Den 6. Febr. schrieb der Herzog an den Rath, wie Herzog Friedrich zu Liegnitz in Verwahrung genommen, und etliche Personen zu seiner Aufwartung bestellet werden sollten, mit Befehle, der Königlichen Verordnung nachzuleben, und zwey taugliche Personen dazu vorzustellen; der Rath aber vermeldete, es wäre Königlicher Befehl, daß zwey vorsichtige und verschwiegene Personen hierzu bestellet würden, ihnen würden auch die Schlüssel zur Verwahrung anvertrauet werden, sonsten aber ihm zwey vom Adel und zwey Edel-Knaben aufwarten. Den 8. Febr. zur Nacht ward auch Herzog Friedrich auf das Schloß ins Rosen-Gemach gebracht. Den 17. Mertz bezahlte die Stadt abermahls 1200. Thaler vor Herzog Friedrichen in Bürgschafft. Bald darauf mahnte auch Herzog Johann zu Münsterberg 1000. Thaler ein, welche den 11. April aufgebracht, vom Herzoge aber wieder gut gethan wurden. Den 10. Sept. ward denen Geschwornen vom Rathe befohlen, die Häuser nach Vermögen auszubessern, die Ställe zu räumen, und beyzeiten gute Anstalt wegen der bevorstehenden Vermählung des Herzogs zu machen. Die Stadt Liegnitz und Hayn aber zahlten wieder in Bürgschafft 700. Ducaten, und musten diese anderwärts erborgen. Den 16. Sept. ersuchte Herzog Henrich den Rath zu seiner Vermählung auf den 11. Nou. und ward deswegen der Jahrmarckt aller Heiligen auf den 25. Octobr. verleget. Den 26. Sept. bestellte der Rath 6. Trabanten. Den 18. Octobr. ward auch die Renn-Bahne auf dem kleinen Ringe wieder zurechte gemachet; den 8. Nou. aber eine Wache von geharnischten Leuten auf das Schloß und in das Glogauische Thor bestellet. In denen Thoren wachten des Tages über 14. des Nachts aber nur 5. Geharnischte, und ward auch das Rathhaus vom Rathe mit nöthiger Wache versehen. Den 11. Nou. als am Tage des Beylagers, schenckte die Stadt zwey in einander gesetzte grosse Becher vor 108. Thaler 8. gl. worinnen 30. Ducaten lagen. Thebesius l. c. p. 132. seqq. Im vorhergehenden und folgenden 1561. Jahre war der Herzog sehr bemühet, die alten Stadt-Ordnungen wieder in Schwang zu bringen, und die Iustitz-Sachen, so viel möglich, zu befördern, befahl auch dem Rathe aufzusetzen, was bisher in Bürgschafft vor Herzog Friedrichen bezahlet worden, welches sich auf 3189. Thaler belieff, und zur Fürstlichen Rentey überliefert ward. Den 28. Iun. wurden vom Rathe und der Gemeine sehr viele Beschwerungen übergeben, und erfolgte hierauf den 25. Aug. eine gnädige Antwort. Den 9. Octobr. liehe die Stadt dem Herzoge 150. Thaler, und den 21. siegelte sie vor ihn vom neuen auf 600. schwere Mr. Den 12. Octobr. aber entstund ein hefftiges Feuer, wobey der Herzog zu Pferde selbst gegenwärtig war, und zum löschen ermahnte. Thebesius l. c. p. 137. seqq. Im 1562. Jahre den 6. Mertz bekam erst die Stadt die Bestätigung ihrer Freyheiten. Den 18. Dec. ward die Kayserliche Müntz-Ordnung, ingleichen ein Befehl wieder die Zaun- und Holtz-Diebe bekannt gemachet. Den 28. Dec. aber geschahe auf Kayserlichen und Fürstlichen Befehl gegen die Nacht ein Ausfall mit 200. Mann zu Pferde und Fusse, nebst vielen Wagen, die hernach in 6. Theile getheilet wurden, gegen die Land-Beschädiger und Fehder, von denen aber nicht ein einiger angetroffen ward. Thebesius l. c. p. 139. seq. Den 25. Febr. im 1563. Jahre verordnete der Herzog, daß man noch eine Ziegel-Scheune bauen, und daran seyn mögte, daß gemeiner Stadt zu Nutze und ihm zu Ehren, die noch verhandenen höltzernen Häuser steinern gebauet werden mögten. Den 5. Aug. ward an die Stadt begehrt, daß die Stadt des Herzogs 8. Trabanten wöchentlich ieden mit einem Fl. besolden und kleiden mögten, welches auch bewilliget ward; davon iedoch die von Haynau zweye über sich nahmen. Da hierauf der Herzog den 9. Aug. auf die Königliche Crönung nach Preßburg zog, muste ihm auch die Stadt nebst einem andern einen neuen Rüst-Wagen nebst etlichen Pferden schaffen. Als der Herzog wieder zurück gekommen war, schickte er den 7. Dec. einen Bericht an die Stände, daß der König selbst nach Liegnitz kommen würde, und eröffnete dabey sein Begehren. Den 28. Dec. gegen Abend kam der König zu Liegnitz an, und waren auf den Breßlauischen Walle, 200. Bürger mit Musqueten und einem Fähndriche, auch 12. Feld-Stücken, auf das Schloß aber 100. Mann mit 16. grossen Stücken verordnet, und gienge die Einbegleitung gebührender massen vor sich. Der König aber blieb mit 2000. Pferden 5. Tage lang daselbst. Thebesius l. c. p. 140. Im 1564. Jahre den 26. Ian. begehrte der Herzog der Stadt Priuilegien über die Hals-Gerichte zu ersehen, welche ihm auch übergeben wurden. Wiewohl aber die Stadt deswegen sehr bekümmert war, erhielt sie doch selbige den 2. Febr. da der Rath in einer andern Sache bey dem Herzoge zu thun hatte, wieder, mit dem Versprechen, sie dabey zu schützen. Als auch des Herzogs Schwester, Catharina, dem Herzoge zu Teschen beygeleget ward, verehrte ihr der Rath den 1. April 2. Pocale mit 100. Thalern. Den 4. Octobr. aber ward der Jahrmarckt auf aller Heiligen, wegen der in der Nachbarschafft entstandenen Pest, vor dieses mahl abgeschrieben. Thebesius l. c. p. 143. seq. Nach Anfange des 1565. Jahres ward vornehmlich vom Herzoge die Verordnung gethan, wie endlich die

Lücke am Wall-Baue, bey der so genannten kalten Herberge, vollends zu vollenden wäre. Zugleich ward der Rath ermahnet, die Sachen, so unter seiner Iurisdiction vorgiengen, doch selbst zu richten, und dem Herzoge nicht so viel Ueberlauffens zu verursachen; wie denn auch den 8. April deswegen ein schrifftlicher Befehl an den Rath kam. Den 30. May schickte auch der Herzog derer Schützen-Brüder und Reich-Cramer Priuilegien auf das Rathhaus, selbige der Gemeine vorzulesen, und sie zu befragen, ob wegen der vorhandenen Bestätigung einiges Bedencken wäre? Den 16. Dec. kamen abermahl Commissarien nach Liegnitz, zwischen Herzog Friedrichen dem III. und Herzog Henrichen wegen Wiedereinsetzung des ersten Handlung zu pflegen, welches aber fruchtlos ablieff. Thebesius l. c. p. 144. seqq. Den 20. Febr. des 1566. Jahres befahl der Herzog dem Rathe unter andern, weil er sich auf den Reichs-Tag nach Augspurg begeben müste, indessen seinem Hauptmanne die Stadt-Schlüssel zuzustellen. Der Rath ließ deswegen dem Herzoge folgendes Tages eine Bitt-Schrifft überreichen, und ward ihm sein Ansuchen bewilliget. Weil aber der Herzog genau befohlen, des Nachts, ingleichen unter denen Predigten an Sonn- und Werck-Tagen die Thore niemanden zu eröffnen, schickte man ihm eine Bitt-Schrifft bis auf Dreßden nach, und erhielt zur Antwort, daß der Herzog diese Anordnung des Nachts wegen der Noth-Fälle und sonsten gemildert, darbey aber befohlen hätte, daß sich ieder zur Musterung gefast halten sollte. In eben diesem Monathe ward ein Kayserlicher Befehl bekannt gemachet, daß sich niemand in fremde Kriegs-Dienste begeben, sondern gegen den Erb-Feind gefast halten sollte; darauf denn den 18. Mertz die Musterung der Bürgerschafft zu Liegnitz vor sich gieng, welche in Schlacht-Ordnung gestellet, nachgehends in 5. Fahnen getheilet ward, und die Kriegs-Uebungen machen muste. Nachgehends wurden noch einige Land-Tage daselbst gehalten, und wegen der Türcken-Gefahr alle Ueppigkeit verboten. Im Nou. langte der Herzog wieder von seinem Feld-Zuge aus Ungern an, erörterte einige vormahlige Begehren der Stadt, und schlug, weil bey der Nieder-Kirche eine Pfarr-Stelle ledig war, seinen Hof-Prediger dazu vor, bezeugte auch gegen den Rath, daß er hierbey nicht in Willens habe, ihm in sein Ius Patronatus einzugreiffen, wobey er ihn vielmehr schützen wollte. Thebesius l. c. p. 147. seqq. Im 1567. Jahre wurden etliche Land-Täge wegen des Herzogs grosser Schulden-Last gehalten, im Auguste dieses Jahres aber wegen der an einigen Orten eingerissenen Pest anbefohlen, niemanden in die Stadt zu lassen; so that auch in dieser Zeit das aufgeschwollene Wasser grossen Schaden, durchbrach die Dämme, und überschwemmete die Vieh-Weide und andere Grund-Stücken. Den 27. Aug. beschwerte sich der Rath über den Landes-Hauptmann, welcher ein Priuilegium auf sein Haus, Bier zu brauen, ausgebracht hatte, und ward vom Herzoge nur zu einer kurtzen Gedult ermahnet. Eben diesen Tag fieng sich auch die Pest in dieser Stadt an, deswegen sich der Herzog nur in den Thier-Garten begab; als es aber den 4. Octobr. auch da unsicher zu werden begonnte, muste er sich von da nach Parchwitz begeben. Thebesius l. c. p. 149. seqq. Mit dem eingetretenen 1568. Jahre hörte diese Plage in der Stadt gäntzlich auf, und bezog auch der Herzog selbige wieder zu Anfange des Mertzens. Es begehrte auch selbiger schon den 26 Febr. von der Stadt, ihm den Zoll zu Parchwitz gegen andere Erstattung zu verlassen; welches aber den 15. Mertz mit Vorstellung des unverwindlichen Schadens von der Gemeine abgelehnet ward. Den 20. Mertz und folgenden Monath war zwischen der Stadt und dem Herzoge wegen des dem Landes-Hauptmanne verliehenen Priuilegii noch ein grosses Unvernehmen. Den 23. Iul. ward der Gemeine befohlen, mit einigen Benachbarten wegen der bey selbigen noch anhaltenden Pest nichts zu schaffen zu haben. Sonst lag in diesem und vorigem Jahre alle Nahrung gäntzlich nieder, weil man weder in der Stadt Jahrmarckt halten, noch auch fremde besuchen durffte. Thebesius l. c. p. 152. seq. Im 1569. Jahre den 19. Iun. wuchs das Wasser wieder ungewöhnlich an, gieng über alle Dämme und Graben, wusch die Breßlauische Brücke, das Goldbergische Thor sammt Thurme und Brücke, nebst denen kleinen Mauern vor dem Walle aus, und fällete sie nieder, that auch sonst an Aeckern, Wiesen, Stegen und Wegen grossen Schaden; deswegen der Rath bey dem Herzoge einkam, mit Bitte, die Stadt bey künfftigen Fürsten-Tage derer Anlagen zu befreyen. Ob man nun wohl nicht findet, daß sie hierinnen ihrer Bitte gewähret worden, so ward sie doch den 22. Iul. wegen ihres Schadens des Bier-Geldes befreyet. Thebesius l. c. p. 155. seq. Im 1570. Jahre den 7. Febr. ließ der Herzog dem Rathe durch einen Cantzeley-Zettel befehlen, 3. Personen seines Mittels mit Vollmacht an ihn abzufertigen, welche seinen Vortrag anhören, und fernern Bescheides erwarten sollten. Als diese erschienen, ward gefordert, daß sie nicht nur vom Rathe, sondern auch von denen Aeltesten und Geschwornen Vollmacht haben müsten. Den 8. Febr. wurden die Geschwornen erfordert, und hatte man bereits nebst denen Schöppen einen Aufsatz verfertiget, wie die Vollmacht einzurichten wäre; worein aber die Gemeine wegen der Neuerung nicht willigen wollte. Als dieses Bedencken vom Rathe und Schöppen vorgebracht worden, ließ ihnen der Herzog, iedoch mit Ermahnung die Sache geheim zu halten, vermelden, wie ihm zu Leipzig 45000. Meißn. Fl. als ein Vorlehn bewilliget worden. Weil nun die Gläubiger von denen Städten Liegnitz, Goldberg, Hayn und Lüben wegen der Zahlung Versicherung haben wollten, die 3. Weichbilds-Städte auch die Siegelung allbereit gewilliget hätten, wäre sein Ansinnen an Liegnitz gegen Schadloshaltung aller 4. Städte eine Fürstliche Gegen-Verschreibung und Verpfändung des Weichbildes Goldberg dergleichen zu thun. Nach langer Berathschlagung beruhete man an Seiten des Raths und derer Schöppen dabey, daß man sich ohne Bewilligung derer Aeltesten und Geschwornen nicht einlassen könnte. Den 9. Febr. ward ebenfalls diese Entschuldigung vorgebracht; da denn endlich der



Herzog ihnen selbiges verstattete, auch von denen Geschwornen die Einwilligung erhalten ward; dagegen der Herzog sie bey ihren Priuilegien zu schützen, und ihr Aufnehmen zu befördern versprach. Thebesius l. c. p. 156. seq. Im 1571. Jahre wollte Herzog Henrichs Bruder, Friedrich der IV. welcher nunmehr 20. Jahre alt war, nach Ableben Herzog Friedrichs des III. auch regieren, und ward Anstalt gemacht, daß er die Regierung nebst Herzog Henrichen, antreten und führen sollte, auch deswegen ein Erb-Vertrag zu Stande gebracht. Der Rath und Gemeine aber hatten grossen Kummer, da sie beyden Herzogen die Huldigung ablegen sollten, und verlangten einen zulänglichen Ehren-Versorg, der ihnen auch den 24. Dec. ertheilet ward. An diesem Tage erforderte auch Herzog Henrich unter seinem und seines Bruders Namen die Land-schafft, und begehrte von ihr, nebst der neuen Huldigung, eine starcke Geld-Hülffe. Als sie sich dazu nicht entschliessen wollte, fuhr der Herzog zu, ließ die Thore schliessen, erforderte die Bürgerschafft auf das Schloß, und ließ die von der Landschafft gleichsam mit bewehrter Hand bewachen, auch ihnen ihre Wehren abfordern, machte aber dadurch nur übel ärger, und währete dieser Lärmen etliche Tage, ehe er beygeleget ward, und eine Verwilligung erfolgte. Thebesius l. c. p. 160. seqq. Im 1572. Jahre ward den 9. Febr. wieder ein Land-Tag gehalten, und aufs neue angesucht, die Schulden durch Beyhülffe des Landes und derer Städte abzulegen, da denn die 4. Städte, Liegnitz, Goldberg, Hayn und Lüben 20000. Thaler in 10 Jahren, alle Jahre 2000. abzutragen übernahmen, das Land aber gleichfalls eine Verwilligung that. Den 23 Iun. ward wieder ein Land-Tag, und zwar bey Straffe 100. Ducaten, unausbleiblich zu erscheinen, ausgeschrieben; Indessen beschwerte sich ein Theil des Adels über die Liegnitzer, daß sie Ursache zu vorhergehender Bewilligung gegeben, und es giengen solche Thätlichkeiten vor, daß der Rath einmahl über das andere klagen muste. Im Iulio war abermahl eine Commission daselbst, welche dem Rathe eine Entschuldigung des Landes über die Klagen der Bürgerschafft übergab; der Rath aber antwortete, und ließ Zeugen abhören. Den 5. Octobr. siegelte die Stadt, denen Herzogen zu gehorsamen, 6000. Thaler in Bürgschafft, und empfing dagegen eine gewöhnliche Schadlos-Versicherung und Verpfändung der Stadt-Mühle. Auch erfolgte den 29. Sept. eine andere Verschreibung des Raths. Thebesius l. c. p. 16. seq. Indessen hatten die Land-Stände im 1573. Jahre die Stadt hefftig am Kayserl. Hofe verklagt, als wenn sie dem von denen Königl. Commissarien gegebenen Abschiede freventlich und gewaltsam zuwieder gelebet hätte; welche Beschuldigung sie aber den 24. Iun. durch einen Gegen-Bericht ablehnte. Thebesius l. c. p. 164. Im 1574. Jahre ward Fürstlicher Seits von der Stadt eine grosse Steuer von allen Häusern gemuthet, welche sich aber mit ihrem grossen Unvermögen entschuldigte. Es ward zwar hierauf die Gemeine auf das Schloß gefordert, und nur begehret, daß ieder von seinem Hause so viel geben sollte, als er vermögte, weil die Fürsten in grosser Noth steckten, die, wo kein Mittel zu haben, die Stadt selbst betreffen würde; man entschuldigte sich aber nochmahls mit dem Unvermögen. Doch ward endlich von allen Zechen ein mächtiger Beytrag aufgebracht, und Fürstlicher Seits versprochen, solche Auslage von der Steuer der Bauerschafft wieder zu erstatten. Thebesius l. c. p. 166. Im Februario des 1575sten Jahres war wieder eine Kayserliche Commission in der Stadt, was sie aber daselbst verrichtet, ist unbekannt. Thebesius l. c. p. 166. Im 1576. Jahre erklärte sich endlich der Kayser, wie er mit dem Regimente Herzog Henrichs nicht mehr zufrieden wäre, und selbiges daher seinem Bruder Herzog Friedrichen zu übertragen gesonnen wäre, weswegen hernach ein Land-Tag gehalten ward. Es ereignete sich aber hierbey den 17. April eine schädliche Trennung zwischen Land und Städten, sintemahl die Land-Stände Liegnitz durchaus nicht bey sich leiden, die andern Städte aber gleichwohl, ohne die Haupt-Stadt, auch nicht dabey seyn wollten. Doch brachte man es auf diesem Land-Tage so weit, daß der Handschlag an Herzog Friedrichen gegeben wurde. Auch erfolgte im May dieses Jahres der Kayserliche Entschluß, wie man sich gegen Herzog Henrichen, wenn er von seinen Reisen zurück käme, verhalten sollte, wobey zugleich befohlen ward, die schädliche Trennung zwischen Land und Städten abzustellen. Nach der Zeit muß auch ein Mißverständniß zwischen dem Rathe und der Gemeine gewesen seyn, weil man findet, daß sie Herzog Friedrich den 30. Aug. wieder verglichen. Den 14. Dec. ward wieder ein Land-Tag gehalten, dabey iedoch die Trennung noch nicht aufgehoben. Thebesius l. c. p. 168. seqq. Den 11. April des 1577 Jahres ward wieder ein Land-Tag gehalten, dabey die andern Städte dem Lande beytraten, Liegnitz aber allein ausgeschlossen ward. Als es hernach zu einer Verwilligung kam, wollten die Abgeordnete, ohne der Gemeine Vorwissen, nichts willigen, weil sie nur zum Land-Tage gevollmächtiget wären, dabey man sie ausgeschlossen, und eine Neuerung eingeführet hätte. Endlich erfolgte doch diese Verwilligung gegen einen Revers. Nach diesem forderte der Herzog den 12. April wieder eine Verwilligung von der Stadt, welches an die Gemeine gebracht ward, die sich, statt des verlangten Weins, zu einer Steuer erbot, welches auch angenommen ward. Den 8. Iun. kam die Stadt wieder wegen derer Stände bey dem Kayser klagend ein. Den 20. Sept. wurden Rath, Schöppen und Geschworne wieder wegen einer Verwilligung, nicht aus Pflicht, sondern unterthänigen Gehorsam, auf das Schloß erfordert, entschuldigten sich aber, daß sie nun 6. Jahre über, ihren Beytrag, womit das Land und andere Städte verschonet worden, treuhertzig gethan hätten, und baten daher, daß Land und Städte zugezogen werden mögten, so würde sich die Stadt von dem, das man insgemein bewilligte, nicht entziehen; welches iedoch nicht angenommen ward. Den 16. Octobr. kam Bericht, daß Herzog Henrich mit ehesten anlangen würde, welches alles in grosse Furcht setzete. Es ward dannenhero von Herzog Friedrichen befohlen, den 18. Octobr. kein Thor oder Pforte eröffnen zu lassen,

lassen, bis sie fernern Bescheid erhalten. Darauf ward ausgemacht, ferner das Haynische Thor und die Pforte geschlossen zu halten, auch alle Bekannte und Unbekannte, Herzog Henrichen und seine Leute selbst nicht ausgenommen, an das Glogauische Thor, zu welches man die wehrhaffteste Mannschafft stellen sollte, zu weisen, und nicht anders als auf Befehl von Hofe, einzulassen. Den 6. Nou. ward dem Rathe vorgetragen, Herzog Henrichen nur mit 12. Kutsch-Pferden und 28. Personen einzulassen, auch die Wache am Breßlauischen Thore zu verstärcken. Den 9. Nou. kam anderer Befehl, daß man das Haynische Thor wieder öffnen, aber wohl besetzen sollte, die Reisenden auch nicht mehr an das Glogauische zu weisen brauchte. Eben diesen Tag kam Herzog Henrich mit 3. Kutschen und 5. Personen ausser denen Kutsch-Knechten, an, trat aber nicht auf dem Schlosse, sondern in der Stadt ab, ward vom Rathe bewillkommet, und mit Weine und Fischen beschencket, machte sich darauf bey Pauken und Trompeten lustig, und verursachte hierdurch bey seinem Bruder grosse Bekümmerniß; bey der Stadt aber, darinnen ihm die Hertzen noch immer mehr zugethan verblieben, Verwirrung, daß sie nicht wusten, an wen sie sich halten sollten. Nach seinem Abzuge langte den 2. Dec. wieder eine Königliche Commission an, Herzog Henrich aber machte, daß sich die Handlungen wieder fruchtlos zerschlugen; wiewohl doch die Unterthanen nochmahls an Herzog Friedrichen gewiesen wurden, auch diesem den 11. Dec. von der Stadt statt des verlangten halben Scheffel Maltzes von ihren Bieren, innerhalb Monaths Frist ein vor allemahl eine gutwillige Steuer zugesaget ward. Thebesius l. c. p. 173 seqq. Den 22. Ian. des 1578. Jahres ward wieder wegen des halben Scheffel Maltzes von denen Bieren an die Stadt gesetzet, die sich aber mit ihrem Unvermögen, und gegen einmahl bewilligten Steuer entschuldigte. Weil auch die Stadt wegen der bisherigen Landes-Trennung bey dem Kayser sehr übel angegeben worden war, erfolgte vom 17. May deswegen ein besonder Schreiben an den Rath. Es wurden zwar auch in diesem Jahre wieder wegen derer Fürstlichen Brüder verschiedene mahl Commissionen angeordnet, Herzog Henrich aber machte, daß alles zurücke gieng. Thebesius l. c. p. 180. seqq. Im 1580. Jahre kam es endlich zum Vergleiche, und wurden die Stände mit ihrem Gehorsam bis auf fernern Bescheid an beyde Brüder gewiesen, doch daß Herzog Henrich in ein und andern einen Vorzug hatte. Es wurden auch beyden den 10. Octobr. besiegelte Recognitiones dieses Vergleichs zugestellet. Indem aber Herzog Friedrich hierauf den Bischoff und seinen Bruder zu einem Früh-Stücke geladen hatte, dabey starck getruncken worden war, und sich der Bischoff gegen die Nacht auf den Bischoffs-Hof begeben hatte, auch iedermann meynete, Herzog Henrich würde ebenfalls der Ruhe pflegen, war selbiger auf den Marckt geritten, hatte umschlagen, und, daß die Bürgerschafft in bester Wehre auf dem Platze erschiene, fordern lassen. Es ward also bey der Nacht ein grosser Lärmen, und wusten weder der Bischoff noch Herzog Friedrich, wie sie daran wären, forderten auch beyde ihre Hof-Leute zusammen, und ließ der Bischoff Herzog Henrichen befragen, warum er die Bürgerschafft aufforderte? erhielt aber zur Antwort, der Herr Bischoff hätte sich nichts zu befürchten, er hätte nur sehen wollen, ob die Liegnitzer noch in voriger Uebung wären, und da er ihren Gehorsam gesehen, sie wieder aus einander gehen lassen. Wenn der Herr Bischoff noch nicht zu Bette wäre, wollte er ihm auf einen Trunck zusprechen; welches auch geschahe. Herzog Friedrich aber nahm nachmahls seinen Sitz zu Haynau. Doch nahm Herzog Henrich 50. Mann aufs Schloß zu seiner Nacht-Wache; Als hierauf die Commissarien kaum den Rücken gewendet hatten, unterfieng sich Herzog Henrich wieder der eigenmächtigen Regierung, schrieb auch vor sich einen Land-Tag aus, beurlaubte aber, da Herzog Friedrich ein Patent dagegen ausgeben lassen, und nebst denen Städten nur wenige von Adel vorhanden waren, die Gegenwärtigen, ohne etwas mit ihnen zu handeln. Thebesius l. c. p. 185. seqq. Den 18. May des 1581. Jahres klagten endlich die Geschwornen, weil Herzog Henrich allerley an die Stadt gemuthet, und sie von dessen Räthen Aufwiegler und unruhige Leute gescholten worden, selbst über ihn. Weil nun hierzu noch dessen verdächtige Reisen und Brief-Wechsel nach Polen kamen, ward endlich beschlossen, daß man sich in Eil der Stadt bemächtigen, und den Herzoge also zum Gehorsame zwingen wollte. Man meynte auch alles gantz geheim gehalten zu haben, es kam aber den 6. Iun. einer von Kitlitz auf Liegnitz, und erzählte unter andern, wie etliche 100. Mann zu Pferde und Fusse zu Neumarckt lägen, welches alsobald den Herzog befremdete; daher er so gleich einen mit einem Schreiben an den Bischoff sendete, und sich erkundigte, wozu dieser Feldzug angesehen? massen er sich Hülffe zu schicken, und in Person mitzugehen schuldig erachtete. Weil aber der Abgeschickte über die Zeit aussen blieb, und keine Antwort erfolgte, schloß der Herzog, daß es ihm gelten müste, und schrieb alsobald an Goldberg und Lüben, daß er von ieder Stadt 50. Hacken-Schützen begehrte. In der Stadt Liegnitz selbst aber ward der Bürgerschafft befohlen, sich, so bald das Spiel gerühret würde, mit besten Gewehre auf dem Platze einzufinden, auch wurden, weil man hier nicht recht trauen durffte, dem Rathe die Thor-Schlüssel abgefordert, desgleichen ward das Schloß besetzt, und das Rathhauß mit 50. Mann beleget. Nachts um 10. Uhr kam der Abgeschickte zurücke, und berichtete, wie es mit dieser Verfassung auf Einnehmung der Stadt und des Herzogs Gefangenschafft angesehen wäre, daher alsobald die Trommel gerühret ward, und, ungeachtet es Nacht war, um 11. Uhr über 1000. Gerüstete auf dem Platze stunden. In der gantzen Stadt aber wurden Laterne ausgehänget, die Stücken mit aller Nothdurfft auf das Schloß und den Stadt-Wall geführet, aus denen umliegenden Wirthschafften und Vorwercken alles Vieh und Getraide hinein geschaffet, 150. Viertheil Bier auf das Schloß geführet, und allenthalben möglichste Anstalt zur Gegenwehr gemachet.



gemachet. Hierauf kam der Herzog selbst auf das Rath-Haus, wo der Rath, Schöppen und Geschworne schon vorhanden waren, erzählte ihnen derer Fürsten und Stände Vorhaben, und fragte sie: ob sie bey ihm halten und hafften wollten? Als hierauf die Antwort folgte, daß sie sich bey ihm Gut und Blut, Leib und Ehre aufzusetzen schuldig erachteten, auch solches durch Aufhebung derer Finger bekräfftigten, bekam der Herzog einen guten Muth, theilte die Bürgerschafft auf die Wälle aus, verordnete auch, daß man die Wände von denen Zelten an die Brustwehren des Schlosses vorziehen, und allenthalben Piquen und Helleparten in die Erde stecken sollte, daß es schiene, als ob so viel Volck auf dem Schlosse läge. Auf den Schloß-Thurm wurden zwey Feld-Stücke gezogen, auch 6. Trompeter und ein Paucker auf den Crantz geordnet. Früh um 4. Uhr meldete der Wächter vom Thurme, daß von allen Strassen viel Volck anzöge; deswegen wurden alsobald die zwey Stücke vom Schloß-Thurme abgefeuert, denen die grössern auf denen Wällen folgten, wobey sich Paucken und Trompeten zugleich hören liessen. Die vor der Stadt erschracken hierüber nicht wenig, und sahen sich deswegen genöthiget, in die Carthause abzutreten, und einen Kriegs-Rath zu fassen, weil sie nicht mehr als 500. zu Pferde und 2400. zu Fusse bey sich hatten. Doch beschloß man endlich die Thore und Pässe an allen Strassen zu verlegen. Ehe aber hierzu noch Anstalt gemacht ward, begab sichs, daß eines Edelmanns Knechte, welcher zwey Pferde, um sie in der Schmiede beschlagen zu lassen, in die Vorstadt ritt, eines davon lieff, welchem er mit dem andern Pferde nachjagte, und als ihn die Reuter fragten, was es gäbe? zur Antwort gab, man hätte den andern Knecht bey einem Ausfalle aus der Stadt neben ihm vom Pferde geschossen; darüber draussen so eine Furcht entstund, daß man vor grosser Bestürtzung nicht zeitlich genug auf die Pferde zu kommen wuste, das Fuß-Volck aber das Gewehr wegwarff, und sich in möglichster Eil in Sicherheit zu begeben suchte. Als man aber erfuhr, daß keine Gefahr vorhanden wäre, brachte man die Flüchtigen wieder zusammen, und wurden alle Strassen, wie man meynte, starck besetzet, doch trauete sich das Land-Volck nicht, als die erforderte Hülffe von Goldberg und Lüben bey hellem Tage anrückte, nur zu fragen, wo sie hin wollten? worüber der Bischoff zu Breßlau und andere Officiers sehr ungeduldig wurden und davor hielten, der Herzog müste auch Polnische Hülffe bekommen haben. Herzog Heinrich aber wollte, so bald er Nachricht von der Furcht seiner Widersacher bekam, durchaus einen Ausfall wagen, doch ward es durchgehends wiederrathen. Bald darauf kamen drey Edelleute von Herzog Friedrichen mit einem Trompeter gegen den Wall, und begehrten mit dem Bürgermeister zu sprechen. Man gab ihnen aber zur Antwort: er wäre nicht zugegen. Hätten sie etwas anzubringen, müste man es dem Herzoge melden. Diese gaben zur Antwort: mit dem Herzoge hätten sie nichts zu reden; die Bürgermeister und Bürger aber sollten sich ihrer Pflicht erinnern. Herzog Heinrich, welcher allenthalben herum ritt, hörte diesem Gespräche zu, stellte sich deswegen selbst an den obersten Wall und den Bürgermeister neben sich, und antwortete: er hätte ihre trotzigen Reden schon vernommen. Er wäre ietzo selbst Bürgermeister, sie aber Rebellen, die seine getreuen Unterthanen zum Aufstande bringen wollten. Herzog Friedrich bräche, weil er nicht als Landes-Fürst, sondern als Feind angekommen, an denen Unterthanen seinen Eid. Sie sollten sich fort machen, oder er würde ihnen die Wege weisen. Als dieser Entschluß zurücke berichtet war, hatte man in Willens, den Stadt- und Mühl-Graben abzustechen, und wollte deswegen der Herzog wieder einen Ausfall thun, ward aber auch diesesmahl abgehalten. Da man indessen auch die Stadt mit etlichen 20. Pferden berennen lassen, und genaue Kundschafft von des Herzogs Gegen-Verfassung bekommen hatte, ward an das Breßlauische Thor geschickt, und der Bürgerschafft zugeruffen, daß Kayserliche Commissarien vorhanden wären; worauf sich die Stadt erkläret, daß sie die Waffen auf Fürstlichen Befehl ergriffen, gegen den Kayser zu handeln aber gar nicht gesonnen wären, auch den Herzog gleich deswegen besprechen wollten. Es ward darauf vor gut befunden, etliche Personen von denen davor liegenden an den Herzog zu schicken, die auch durch die Dom-Pforte auf das Schloß eingelassen wurden. Da diese ihren Vortrag gethan hatten, gab der Herzog zur Antwort, wie er gar nicht in Willens hätte, etwas gegen den Kayser vorzunehmen, dem er sich Gehorsam zu leisten schuldig erachtete. Es käme ihm aber eine gewaffnete Commission sehr seltsam vor. Es mögte sich daher die Commission erklären, ob er sich friedlicher oder feindlicher Handlung von ihr zu versehen hätte. Ehe könnte er sich mit ihr nicht einlassen. Auf des Herzogs Erklärung ward vor gut befunden, daß nebst denen vorigen noch der von Promnitz und der von Braun mit dem Herzoge reden sollten, welches auch, iedoch nicht ohne Vorsicht des Herzogs, geschahe. Man begehrte deswegen von Seiten des Herzogs eine richtige Antwort, ob selbige auch sicher ab- und zuziehen mögten, welches nicht nur der Herzog bewilligte, sondern auch hierüber eine Verschreibung aufsetzen, und ihnen selbige mitgeben ließ. Hierauf kamen die Abgeordneten an, fanden an dem äusserſten Thore von beyden Seiten der Brücke Musquetirer bis auf das Schloß gestellet, wie auch bey der Schloß-Brücke eine fliegende Fahne. Auf denen Schloß-Wällen war vor ihren Augen ebenfalls alles von Soldaten mit einer Fahne vorgestellet. Auf dem Stadt-Walle erschienen ihnen drey Fahnen. Im Schlosse selbst stand der Herzog mit zwölf Edelleuten in völliger Rüstung, ingleichen 24. Dienern und seinen Edel-Knaben, wie auch 12. Musquetirern und 12. Trabanten, und gebrauchte gegen die Abgeordneten diese Worte: Ich gebe Euch nicht die Faust, daß Ich mich vor Euch als meinen Feinden demüthigen wollte, sondern dem Kayser, dessen Abgesandte Ihr seyn sollt, als meinem Herrn zu Ehren und Gehorsam;

sam, ausser diesem sollte es Euch keinem geschehen, weil ihr nicht, wie ihr zuvor, meine guten Freunde gewesen seyd, kommet, sondern als Feinde, denen Ich wohl zu begegnen wüste. Es ward nach diesem zwischen beyden Theilen hin und wieder gehandelt; alles aber auf Bericht angenommen, und begehret, daß die Fürstlichen Räthe wegen eines Vergleichs in die Carthause geschicket werden mögten. Man versuchte indessen, ehe die Abgeordneten wieder kamen, die Bürgerschafft zu gewinnen, und unter grossen Betröstungen und Bedrohungen die Thore eröffnet zu sehen; aber alles wegen des Gehorsams, womit sie dem Herzoge verbunden waren, vergebens. Die Abgeordneten statteten auch dem Bischoff von allem weitläufftigen Bericht ab, und erwehneten zugleich wie sie den Herzog, welcher Lust ins Feld bezeigte, in völliger Verfassung gefunden hätten, dabey sie zugleich im Hinter-Schlosse ein grosses Geknaster gehöret, welches ohne Zweifel voll Polnischer Soldaten stecken müste. Sie riethen daher zu gütlichen Mitteln, Herzog Friedrich aber bestund darauf, daß man mehrern Ernst brauchen sollte. Da auch einige im Glogauischen Haage in Schlacht-Ordnung gestellet wurden, konnte Herzog Heinrich kaum abgehalten werden, einen Ausfall zu thun. Er wollte indessen seine Leute nicht eher hinaus schicken, bis er ein schrifftlich Geleite vor sie erlanget hätte, da er denn dieselben, Antwort einzuhohlen, abfertigte. Ward nun diesen harte zugeredet, so blieben sie ebenfalls nichts schuldig. Doch blieb es dabey, der Herzog sollte sich gefangen geben. Hierauf schickte der Herzog durch einen Trompeter ein hitziges Schreiben hinaus, und beschwerte sich darinnen über das Verfahren mit seinen Räthen, und erklärte sich auch Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Bischoff aber ward hierauf noch hitziger, und gab zur Antwort, man würde stürmen lassen. Der Herzog war hierauf alsobald auf dem Walle, und ermahnte zur Standhafftigkeit, auch schrie die Besatzung denen Belagerern im Breßlauischen Haage zu, sie sollten nur ankommen. Doch schickte der Herzog nochmahls Abgeordnete hinaus, mit Vermelden: Hätten sie Commission, die Vorstädte anzustecken, und zu stürmen, so wären sie nicht Freunde, sondern offenbare Feinde, wider die er sich schützen müste. Es sollte ihnen Trotz geboten seyn, ein einig Haus anzustecken. Der Bischoff ward hierauf noch eifriger, und gab zur Antwort, man würde sich nicht länger herum führen lassen etc. Die Abgeordneten aber beruffsten sich bey mit unterlauffenden Drohungen auf ihr sicheres Geleite, und wurden auf weitere Antwort zu warten angewiesen. Indessen schlug der Donner in eine Weide an der Carthause, welches man vor einen Stück-Schuß aus der Stadt hielt, und die Abgeordneten darüber befragte, welche aber berichteten, es wäre ein Donner-Schlag gewesen; wie es sich denn auch nach geschehener Besichtigung also befand. Endlich gieng der Schluß dahin, daß mit Gewalt nichts auszurichten sey, und ward hierauf der Herzog durch das Bitten derer Commissarien, auch der Bürgerschafft, welcher sonderlich gedrohet worden war, und nächstdem seiner eigenen Räthe bewogen, die Commissarien mit einiger Mannschafft einzulassen, und sich im guten zu erklären. Den 9. Iul. ward zwar der Rath und die Gemeine wegen ihres bezeigten Verhaltens gegen den Kayser auch vor die Commission gefordert; es entschuldigten sich aber dieselben, daß sie anfänglich nichts um diesen Ueberfall gewust, der Herzog ihnen die Thor-Schlüssel abgenommen, und auch noch nicht wieder gegeben, sie aber nachmahls, da sie die Bewandniß gehöret, sich nicht weiter einlassen wollen. Den 10. Iul. brachen endlich die Commissarien auf, und hatte also dieser Krieg hiermit ein Ende. Da aber nachgehends Herzog Heinrich nach Prag gereiset, und daselbst gefänglich angenommen worden war, wollte dessen hinterlassene Gemahlin, als sie solches erfahren, weder die Thor-Schlüssel wieder ausantworten, noch das Schloß an Herzog Friedrichen abtreten, noch auch ihre überflüßigen Bedienten abschaffen; wiewohl sie sich nach vieler Bemühung endlich darein ergeben muste; wobey sie iedoch ihre Wohnung unbeschadet ihres Leib-Gedinges und Herzog Friedrichs Erb-Rechts einige angewiesene Zimmer auf dem Schlosse behielt; Stände und Städte hingegen wurden mit ihrem Gehorsame nochmahls an Herzog Friedrichen gewiesen. Wegen derer eingeschlichenen Juden kam damahls zugleich Befehl, daß sie Herzog Friedrichen innerhalb 14. Tagen ihre Priuilegien einhändigen, und sich aus der Stadt machen, auch kein Pfand mehr ausleihen sollten. *Thebesius* Liegnitz. Jahr-B. III. p. 189. seqq. Den 24. Iul. des 1582. Jahres ward denen Bürgern dieser Stadt verboten, wegen einreissender Pest nichts mit denen Einwohnern des Königreichs Böhmen und Marggrafthums Lausitz zu schaffen zu haben. Sonst war in diesem Jahre bey dieser Stadt einige Streitigkeit wegen des Superintendentens Krentzheims Lehre. *Thebesius* l. c. p. 209. seqq. Im 1583. Jahre währte die Streitigkeit mit dem Superintendenten weiter fort. Herzog Heinrich aber schrieb den 11. August aus seiner Verhafftung an den Rath, daß er mit etwas helffen wollte, und versprach, weil ihn seine Freunde ehestens los bitten würden, selbiges nach seiner Erledigung wieder zu erstatten. Es trugen auch den 3ten Sept. die Geschwornen vor, daß ihnen Herzog Heinrich mit eigener Hand wegen einigen Beytrages zugeschrieben, erklärten sich aber, als ihnen der Rath freystellte, was sie antworten wollten, ihm ferner keine Hülffe zu thun, und entschuldigten sich so gar dem Rathe in einer gewissen Bürgschafft, darinnen eine Kayserliche Commission ausgesetzet war, Vollmacht aufzutragen, weil die Siegelung ohne ihr Vorwissen und Einwilligung vor den Herzog geschehen wäre. Endlich bewilligten sie doch auf das dritte Schreiben Herzog Heinrichs, ihm mit einer Steuer zu Hülffe zu kommen. Auch ward den 10. Dec. dieses Jahres auf Kayserlichen Befehl der neue Calender eingeführet. *Thebesius* l. c. p. 213. seqq. Im 1584. Jahre den 5. Iun. gieng ein Feuer in der Stadt an, dadurch, wie zuvor gemeldet worden, das Closter zum heiligen Creutze, nebst selbigem aber auch 40. Häuser in der Stadt abbrannten.



ten. Schickfuß l. c. IV. 9. p. 64. *Thebesius* l. c. p. 216. Den 15. Febr. des 1585. Jahres sollte die Gemeine dem Rathe Vollmacht geben, auf die zu Breßlau wegen derer Fürstlichen Brüder angesetzten Commission gewisse Personen abzuschicken, die ins besondere der Stadt bestes in Acht nehmen mögten, welches sie aber zu thun Bedencken hatte. Da nun Herzog Friedrich nach Breßlau zog, verstärckte der Rath die Wache an denen Thoren und bey Nachte, nicht anders als ob man sich vor einem heimlichen Feinde zu fürchten hätte. Als man hernach bey dieser Commission die Sache wegen Trennung der Landschafft vornehmen wollte, fand man zwar Liegnitzische Abgeordnete zugegen, die aber, ungeachtet Herzog Friedrich selbst dazu ermahnet hatte, von der Gemeine keine Vollmacht erlangen können, welches die Commission sehr übel aufnahm, und sogleich 9. Personen aus der Gemeine bey Vermeidung schwerer Straffe nach Breßlau forderte, welche denn auch mit der Vollmacht an die Raths-Abgeordneten erschienen, worinnen 24. Zechen-Siegel untergedruckt waren; darauf denn den 6. Mertz diese Streitigkeiten beygeleget wurden. Weil auch in diesem Jahre Herzog Henrich heimlich aus seinem Verhaffte entkommen, ergieng ein Kayserliches Schreiben an Herzog Friedrichen, Stadt und Schloß wohl in Acht zu nehmen. *Thebesius* l. c. p. 216. seqq. Den 22. Iul. des 1586. Jahres ward wegen der an etlichen benachbarten Orten eingerissenen Pest der Trödel und Kleider-Marckt, wie auch das Umtragen gäntzlich verboten, den 6. Aug. aber der Jahr-Marckt verruffen, iedoch denen Weichbild-Städten selbigen zu besuchen erlaubet. Sonst verlangte der Herzog den 10. April. und 26. Aug. die Stadt-Reytung, welches bey der Gemeine nicht geringen Kummer verursachte, und daher den 28. August schrifftlich vorgebeten ward. *Thebesius* l. c. p. 232. seq. Den 5. May des 1587. Jahres wurden 3. Personen vom Rathe vor ihn gefordert, von welchen er nochmahls die Stadt-Reytung ernstlich verlangete; der Rath aber schob solches an die Geschwornen, und diese baten wieder Aufschub, es an ihre Zunfft-Genossen zu bringen, und ward den 6. May eine ausführlichere Deduction verfertiget. Den 24. Sept. hatte man wegen der zwiespaltigen Polnischen Königs-Wahl in dieser Stadt nicht geringen Kummer, derowegen der Bürgerschafft in ihren besten Rüstungen und Gewehr einheimisch und in Bereitschafft zu seyn anbefohlen ward. Den 20. Octobr. ließ der Rath denen Geschwornen die Musterung auf den 24. nebst der Proviantirung mit Mehle andeuten; auch vortragen, daß das Schloß, und alle Stadt-Thore mit wehrhafften Männern besetzet, und die Losung auf dem Schlosse mit einem groben Stücke, in der Stadt aber mit Trommeln gegeben; auch die Bürgerschafft alle Sonntage im Büchsenschiessen geübet werden sollte. Den 30. ward auch bekannt gemachet, was Schlesien Maximilianen dem III. gewilliget, da auf die 4. Städte 100. Mann geschlagen worden wären, die den 12. Nov. zu Breßlau auf dem Muster-Platze erscheinen müsten; als mögten sich die Zechen selbst um Knechte bekümmern, daß man nicht erst umschlagen dürffte. Zu ihrem Unterhalte wären monathlich 5. Thaler auf 1000. Steuer geschlagen; welche alsobald abgeleget werden müsten. Wo auch keine Knechte zu bekommen, wäre kein ander Mittel, als daß die jüngsten mit an die Polnische Grentze fort müsten. *Thebesius* l. c. p. 233. seqq. Im 1588. Jahre schien sich Herzog Friedrich sehr vor dem Polnischen Einfalle zu fürchten, und berathschlagte sich deswegen den 30. Ian. mit denen Geschwornen auf dem Rathhause, ob nicht bey solcher Gefahr fremdes Kriegs-Volck in die Stadt zur Beschützung einzunehmen? welche sich aber erklärten, sie hofften, der Herzog würde mit ihrer vorigen Erklärung, daß sie Leib, Gut und Blut bey ihm auffsetzen wollten, zufrieden seyn. Doch mögte man etliche erfahrne Officirer, die Bürgerschafft wohl zu unterrichten, annehmen, und das Geschütze der Stadt vom Schlosse folgen lassen. Den grössesten Kummer verursachte Herzog Friedrichen, daß die Unterthanen noch seinem Bruder mit Eid und Pflichten zugethan wären, und man nicht wüste, was man sich zu ein und andern zu versehen; deswegen wurden dieselben den 22. Febr. durch etliche Commissarien der Herzog Henrichen geleisteten Pflicht gäntzlich entlassen; wiewohl auch selbiger kurtz darauf starb, da denn auch die Streitigkeiten zwischen seiner Witbe und Herzog Friedrichen den 29. April beygeleget wurden. Wegen der Stadt Reytlingen aber, welche der Herzog durchaus haben wollte, hatte sich der Rath auf denen hohen Schulen Leipzig, Wittenberg und Ingolstadt belehren lassen, und brachten die Urtheile einhellig mit, daß sie der Herzog nicht zu fordern befugt wäre. *Thebesius* l. c. p. 238. seqq. Im 1589. und folgenden Jahren war die Krentzheimische Sache immer noch eine derer vornehmsten, welche in der Stadt getrieben ward. Weil sich auch der Herzog in diesem Jahre wieder vermählen wollte, verlangte er den 3. Sept. von der Stadt zu seiner Reise 6. Pferde, ingleichen die Auskleidung acht Fürstlicher Trabanten. *Thebesius* l. c. p. 244. Im 1590. Jahre den 9. Ianuarii hielt der Herzog mit seiner neuen Gemahlin den Einzug, und ward selbige den 10. Ian. von dem Rathe mit einem Becher von 80. Thalern und 30. Ellen Sammt; der Herzog aber mit einer Lage Rhein-Fall beschencket. *Thebesius* l. c. p. 246. Den 4. Febr. des 1592. Jahres erhielt die Stadt vom Herzoge ein Patent, worinnen die Einfuhr und Verschenckung anderes als Liegnitzischen Bieres auf dem Lande ernstlich verboten ward. In eben diesem Jahre ward die Krentzheimische und die Fürstliche Schuld-Sache eifrig getrieben, auch den 2. Oct. der Anfang gemachet, eine ausserordentliche Steuer zu Bezahlung derer Fürstlichen Schulden auszuschreiben. *Thebesius* l. c. p. 250. seqq. Im 1593. Jahre kam endlich die Krentzheimische Sache zu Stande, und that der Rath den 3ten April der Gemeine zu wissen, daß selbiger auf Fürstlichen Befehl der Superintendur entsetzet, und der Rath wegen des Iuris Patronatus erinnert worden, selbigen zu bedeuten, daß er sich bis auf fernern Bescheid der Cantzel enthalten sollte. Die Geschwornen baten hierauf in ihrer Antwort, selbigen als einen verdienten Mann zu schützen, und ihn,

ihn, da er etwas verbrochen zu verbitten, oder dessen Gegen-Part den Pfarrer zur L. Frauen ebenfalls abzusetzen. Der Rath aber beschied die Gemeine folgenden Tages, die Predigten derer Visitatoren zu hören, und die Ursache der Entsetzung desselben zu vernehmen. Die Gemeine hingegen liebte ihren Seelsorger hertzlich, konnte sich auch nicht einbilden, daß er irrig gelehret hätte, daher sie den 6. April vom Rathe wieder erfordert, und ihr nochmahls des Herzogs Wille, daß man ihm das Pfarr-Amt aufkündigen sollte, vorgehalten ward. Dieses geschahe auch des folgenden Tages, und muste hierauf iede Zeche ihre Stimme besonders geben, und wurden selbige gesammlet. Darunter waren 3. Zechen, die ihn nicht alleine zu erhalten, und vor ihn zu bitten ansucheten, sondern auch den Pfarrer zur Lieben Frauen abgeschafft oder ihm selbst Urlaub zu nehmen angedeutet wissen wollten; 9. Zechen liessen es bloß an der Vorbitte vor selbigen bewenden; 9. aber stellten es GOtt und dem Rathe anheim; doch fügten etliche bey: der Rath würde hoffentlich thun, was er in der letzten Stunde und am jüngsten Gerichte verantworten könnte. Endlich entschloß man sich dennoch einhellig, einen andern Pfarrer zu Peter-Paull einzusetzen; gleichwohl aber die Unruhe nicht gäntzlich zu stillen. Denn als der entsetzte Superintendens den 21. April, sich hinweg zu begeben, auffaß, fiel ein Theil Bürger in die Stricke derer Pferde, und wollten sie entzwey hauen; andere aber lästerten auf einen und den andern Theil, daß der Rath noch den 23. April gnug zu stillen hatte. Den 23. Nov. dieses Jahres trug noch der Rath denen Geschwornen vor, daß der Herzog eine Reise vorhätte, und sie sich in Häusern wegen fremder Leute Beherbergung wohl in Acht nehmen sollten, auch die Stadt nach geschlossenen Thoren nicht geöffnet werden sollte. *Thebesius* l. c. III. p. 253. seqq. Den 1. Sept. des 1594. Jahres ward ein Kayserlicher Befehl bekannt gemachet, und der Bürgerschafft nebst allen, so zur Stadt gehörig, anbefohlen, daß ieder wegen der grossen Türcken-Gefahr in guter Bereitschafft sitzen, und sich den 12. Sept. zur Musterung stellen sollte, da denn unter der Bürgerschafft der 10. von denen Vorstädtern aber, so beerbt, der 20. Mann gestellet werden sollte. Es war auch in diesem Jahre wieder zwischen der Stadt und dem Herzoge ein Unvernehmen, weil der Herzog die Befischung des Stadt-Grabens bis an das Haynaische Thor vom Rathe verlangte. Als nun der Rath und die Gemeine dagegen einkam, mit Vermelden, daß die Stadt das meiste bey Erbauung derer Graben gethan, und vom Anfange derselben das Recht der Fischerey darinnen hätte, schrieb der Herzog den 8. Sept. von Wohlau aus an den Burggrafen, und befahl den kleinen Damm zwischen dem Schloß- und Stadt-Graben abstechen zu lassen; dabey auch dem Rathe bey 300. Ducaten Straffe, selbiges Orts fischen zu lassen, untersaget ward. Ehe aber der Rath dem Burggrafen antworten konnte, ließ dieser den 9. Sept. Hand anlegen, und wollte den Damm niederreissen lassen; doch da man dieses noch zeitig erfuhr, auch Rath, Schöppen und Geschworne hinaus giengen, selbiges auf der Stelle durch Bitten abzuwenden, schrie sogleich der Burggraf vom Schlosse auf sie, brachte mit seinen Leuten gespannete Röhre hervor, und drohete Feuer auf sie zu geben; worauf ihn der Fürstliche Landes-Hauptmann stillete, und es noch abwendete. Doch schloß den 10. Sept. die gantze Gemeine mit dem Rathe, bey dem Herzoge darüber zu klagen, und daferne es nichts helffen wollte, die Sache an den Kayser gelangen zu lassen. Den 30. Decembr. ward der Gemeine vom Rathhause angemeldet, wie Fürsten und Stände beschlossen hätten, daß ieder unter Bürgern und Bauern in guter Bereitschafft, wie er sich und die Seinigen gegen den Erb-Feind zu schützen vermeynte, seyn sollte, und weil der 10. Mann unter Bürgern und Bauern, der 20. unter denen Gärtnern, und der 40. unter denen Haus-Leuten aufgefordert worden, sollten diese 10. 20. und 40. um einen losen, die andern aber selbigen ausrüsten und besolden. *Thebesius* l. c. p. 256. seq. Im 1595. Jahre riß die Ungerische Kranckheit durch die Soldaten, welche dahin in die Winter-Quartiere verleget wurden, hefftig ein, so, daß der Rath mit der Gemeine den 7. Ian. und folgende Tage gleichsam eine Pest-Ordnung aufrichtete, vor die Kranken das Hospital Stanislai ausräumen, einen Chirurgum nebst dem Physico annehmen, auch theils Leute die Häuser sperren lassen. Den 12. Iun. aber ward der Rath zu Herzog Adam Wentzels zu Teschen Beylager eingeladen. *Thebesius* l. c. p. 258. seq. Im 1596. Jahre den 19. Febr. folgte die Bestätigung aller Priuilegien, Rechte, Willkuhren, Gewohnheiten und Ordnungen der Stadt, mit der Erklärung, das, was zeithero dawider attentiret worden, von keinen Kräfften seyn solle, auch daß sie des Landes Privilegii in allen Artickeln, deren Effect und Inhalt sie mit concerniret, theilhafftig und selbtes ewiglich geniessen sollten: wiewohl von der Landschafft nachgehends etwas dagegen eingewendet werden wollte, und hierauf vom Herzoge eine Declaratoria erfolgete. Da in eben diesem Jahre Herzog Friedrich verstorben war, hielt den 15. Aug. Herzog Joachim Friedrich zu Brieg, als dessen Nachfolger, seinen Einzug daselbst. *Thebesius* l. c. p. 263. seq. Im 1597. Jahre den 16. Iun. gab es wieder einigen Streit, wegen des Adels Erkauffung derer Ring-Häuser, und derer, so an denen Strassen-Gassen gelegen. Doch willigte der Rath, daß Gideon von Stange ein Haus auf dergleichen Gasse, doch ausser dem Ringe, wo es ihm beliebig, kauffen mögte, und erhielt dagegen die Stadt eine Fürstliche Verschreibung, daß es ihr an ihrem Rechte unschädlich seyn, und zu keiner Folgerung angezogen werden sollte. *Thebesius* l. c. III. p. 269. Den 7. Febr. des 1598. Jahres schenckte der Rath sammt der Gemeine dem Herzoge alle und iede Anforderungen, die sie an dem Grätzbergischen Schuld-Wesen liquidirt hatte. Folgenden 23. April ließ der Herzog das Stücke Stadt-Graben bey dem Haynischen Thore durch den Burggrafen wieder restituiren, welches der vorige Burggraf bey Herzog Friedrichs Leb-Zeiten entzogen hatte. *Thebesius* l. c. p. 270. seq. Im 1599. Jahre wüteten im Sept. allerhand verdächtige Fieber und die rothe Ruhr daselbst,



daselbst, wozu im Nov. aller angewandten Vorsicht ungeachtet auch die Pest kam. *Thebesius* l. c. III. p. 270. Im 1604. Jahre den 23. April ergoß sich die Katzbach wieder dergestalt, daß sie das Goldbergische Thor nebst dem Thurme an der rechten Seite desselben vom neuen niederriß; wiewohl auch dieses Thor den 5. Aug. zierlich zu bauen angefangen ward, kam doch im 1608. Jahre den 3. Iun. abermahls eine Wasser-Fluth, welche das neugebauete Thor mit denen Gemäuern hinweg riß, und allenthalben ausser bey dem Haynauischen Thore über den bedeckten Weg hinweg lieff, alle Dämme an denen Haagen verderbte, und auch etliche Häuser mit wegnahm. *Thebesius* l. c. I. 5. p. 37. Im 1609. Jahre den 19. Sept. kam daselbst Nachmittags ein Feuer aus, wobey ein starcker Sturm war, und die halbe Stadt, darinnen 370. Häuser zu Grunde giengen, in die Asche legte. *Thebesius* l. c. I. 5. p. 35. Den 10. Jul. im 1615. Jahre brannten wieder einige Häuser darinnen ab. *Thebesius* l. c. p. 35. Im 1617. Jahre war eine grosse Theurung daselbst. *Thebesius* l. c. p. 38. Im 1621. Jahre ward ein neuer Anfang zur Bestätigung gemachet, und die Mauer des Kirch-Hofes vor dem Breßlauischen Thore nebst der darauf stehenden Kirche St. Jacob abgebrochen, und fernerhin nicht nur fleißig gebauet, sondern auch eingerissen, und muste die Stadt zu solchem neuen Baue täglich zwey Personen und zwey Fuhren halten, auch deswegen eine Contribution zusammen tragen, vornehmlich aber geschahe der Anfang im 1631. Jahre im April. Sonderlich wurden die äussern Graben um und um eine Pique lang erweitert, und deswegen vom neuen ein grosses Theil Häuser und Gärten, ja gantze Gassen der Vorstadt in den Graben geschlagen. *Thebesius* l. c. I. 2. p. 14. Im 1632. Jahre kam die Chur-Sächsische Armée unter dem Generale Arnheim, und machte Mine, Liegnitz wegzunehmen; die Kayserlichen aber, welche solches merckten, legten sich starck in die Vorstadt, und drungen sehr darauf, daß man Kayserliche Besatzung einnehmen sollte. Der Herzog hingegen blieb dabey, daß er solches nicht eher als in der äusserſten Noth thun könnte, und verstärckte seine Mannschafft aufs eiligste mit 400. Köpfen. Doch blieben 12. Compagnien Kayserliche Reuter in der Vorstadt liegen. Es kam aber selbigem etliche Tage darauf den 9. August der Sächsische Oberste Kalckstein mit weniger Reuterey über den Hals, hieb viele davon nieder, und trieb die übrigen in die Flucht, kam hierauf mit ein paar Pferden an das Thor, und begehrte den Herzog zu sprechen, von welchem er die Auslieferung derer Kayserlichen, die sich in die Stadt begeben hätten, verlangete, welches iedoch abgeschlagen ward. Noch dieses Tages ungefähr gegen Mittag kam ein Trompeter von Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachsen-Altenburg, mit dem Anbringen, daß der Herzog im Nahmen des Chur-Fürsten etwas bey dem Herzoge George Rudolph zu Liegnitz anzubringen hätte, und selbiger ihn also entweder einlassen, oder zu ihm heraus kommen, oder auch ein Paar vertraute Räthe hinaus schicken mögte. Es ward hierauf das letztere erwählet, und brachten die Abgeordneten zurücke: Man mögte Sächsische Besatzung einnehmen, widrigenfalls würde der General Arnheim, so schon in der Nähe stünde, einen dem Herzoge unangenehmen Entschluß fassen. Vom Herzoge erfolgte Abends um 8. Uhr abschlägige Antwort. Der General Arnheim aber drohete, so man seine Leute nicht noch diesen Abend einnähme, Feuer und Schwerd gegen die Stadt zu gebrauchen, und näherte sich unter der Zeit das Krieges-Heer bis unter die Wälle, bemächtigte sich auch des Passes des Schwartz-Wassers am Glogauischen Thore. Des Nachts um 11. Uhr brachten auch erst die Abgeordneten dem Herzoge wieder Antwort. Früh Morgens drung Arnheim abermahls auf sein voriges Begehren, und verlangte, daß der Herzog zu Sachsen-Altenburg nebst etlichen Officiers den Herzog George Rudolph mündlich sprechen mögte, welche denn auch mit 40. Pferden eingelassen wurden. Es kamen aber die Fürstlichen Personen nebst denen Officiers und Räthen hierbey sehr hart aneinander, und meynete nunmehr iedermann, Arnheim würde sein Drohen bewerckstelligen; der sich hingegen entschuldigte, er hätte hierzu keinen Befehl gehabt, sondern alles vor sich aus guter Meynung gethan. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 9. p. 1300. seqq. Im 1633. Jahre kam der General Arnheim wieder, und wiederhohlte sein voriges Begehren, doch der Herzog blieb bey seiner Meynung, und nahm deswegen im Iunio den Obersten Linsey ein. Weil aber die Zeiten immer gefährlicher wurden, nahm endlich der Herzog gleich andern den so offt angebotenen Sächsischen und Schwedischen Schutz an; wiewohl bey der Mißhelligkeit derer Evangelischen bald die Stadt wieder unter Kayserlichen Gehorsam brachte. *Lucae* l. c. II. 3. p. 419. IV. 9. p. 1314. seq. Pufendorff Rer. Suec. IV. §. 101. p. 120. Im 1633. Jahre wütete auch wieder die Pest sehr starck daselbst, und muste man endlich 13. tieffe und weite Gruben machen, darein die Leute ohne Särge zu 100. bis 200. auf einander geleget, und wieder mit Erde beschüttet wurden, ausser die Vermögenden, welchen die Ihrigen Särge schafften, und sie besonders beysetzten. *Thebesius* l. c. I. 5. p. 38. Im 1634. Jahre den 13. May fiel unserne von der Stadt auf der Goldbergischen Höhe das vor die Kayserlichen unter dem Generale Colloredo, Commendanten in Liegnitz, unglückliche Treffen mit dem Sachsen unter dem Generale Arnheim vor. Zeiller Topogr. Bohem. p. 159. Itin. Germ. Contin. 23. pag. 304. Pufendorff l. c. VI. §. 58. p. 153. *Thebesius* l. c. I. 2. p. 15. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. I. B. I. c. 2. pag. 103. *Lucae* I. c. IV. 9. pag. 1224. *Theatr. Europ.* Tom. III. p. 275. seq. Hierauf wurden den 14. und 15. May alle Vorstädte auf Anordnung des Colloredischen Oberst-Lieutenants in Brand gestecket, die Gärten und fruchtbare Bäume mit allen Plancken niedergehauen, und der Erde gleich gemachet, also, daß 112. Gärten und 354. Wohn-Gebäude, worunter 12. Kretscham, ohne Scheunen, Stallungen u. d. gl. waren, nebst dem Hospitale S. Nicolai und selbiger Kirche, Lazarethe und Ziegel-Scheune, mit darauf giengen, dabey der Schaden auf das leichteste angeschlagen 194000. Fl. betragen; auch derer geistlichen und andern Iurisdictionen gleich wenig

geschonet, auch ward der Fürstliche kostbare Lust-Garten mit seinen Rennbahnen, Lust-Häusern und Grotten so zugerichtet, daß man nicht einmahl sehen konnte, wo er gestanden hätte. Nachgehends ward von Jahre zu Jahre mit dem Schantz-Baue fortgefahren, und da man befand, daß die alten grossen Wercke und Rondele nicht auf den Musqueten-Schuß, sondern auf den Stück-Schuß angelegt, folglich die Mittel-Wälle zu lang und die Rondele zu enge, auch zuweit von einander entlegen waren, wurden vor alle Mittel-Wälle, Raveline, theils auch vor die Rondele halbe Monde geleget; worinnen aber die Commendanten nicht allemahl mit der Fürstlichen Regierung und dem Rathe einig waren. Der im 1636. Jahre vorhandene Kayserliche Commendante und Oberste Leon Crapello de Medices zwang das Bauer-Volck, so noch etwas auf den Marckt hinein brachte, zum Schantz-Baue; da aber der Rath zeigte, wie auf solche Weise weder Bürger noch Soldaten etwas zu essen haben würden, ward dieser Zwang zwar eingestellet, die Stadt aber desto hefftiger beschweret, indem die Teich-Meister, Teich-Knechte, Zimmerleute und Tage-Löhner destomehr wöchentliche Bezahlung forderten, obgleich die Soldaten zu Fusse ebenfalls zu solcher Arbeit angetrieben wurden. Im 1639. Jahre den 28. Iun. schickte der Commendante dem Rathe einen Abriß, und wollte auf dem Nicols-Kirch-Hofe vor dem Goldbergischen Thore ein Aussenwerck angeleget wissen; der Rath wiedersprach, und berichtete sein Bedencken, daß an diesem Orte erst vor 6. Jahren 13. grosse Gruben vor die an der Pest gestorbenen gemachet worden, und selbige kaum eine halbe Elle hoch mit Erde bedecket wären, da sich denn die Pest, wenn diese verfaulte Leichen ausgegraben würden, gewiß erneuern, und Bürger und Soldaten vollends aufräumen würde, an die Regierung; demnach ward solches zwar vor dieses mahl eingestellet; im Winter aber muste sein Vorsatz doch vor sich gehen, und wurden die Leichen von denen Todten-Gräbern mehrentheils Stück-weise heraus gegraben, und in grosser Anzahl wieder in einen andern Garten vergraben. *Thebesius* l. c. I. 2. p. 14. seq. In eben diesem Jahre den 2. Iulii brannten durch eines Soldaten muthwilligen Musqueten-Schuß 10. Häuser ab, und den folgenden 17. Iul. folgte noch ein grösserer Brand, darinnen 39. Häuser aufgiengen. *Thebesius* l. c. I. 5. p. 35. Vorgedachte Schantze war im 1640. Jahre fertig, als sie aber im 1641. Jahre den 1. Octobr. andere Kriegs-Bau-Meister besahen, und der Stadt schädlich zu seyn erachteten, ward dem Rathe angedeutet, sie wieder schleiffen zu lassen, welches auch erfolgte. Ob nun gleich schon im August. des 1638. Jahres der Oberste Louis de Monteverques mit 2. Compagnien in die Stadt einrückte, und das Befestigungs-Wesen besser als der damahlige Commendante verstund, so bekam er doch erst im 1641. Jahre die Commendanten-Stelle; da er denn mit Befestigung der Stadt und deren Aussenwercke viel ordentlicher fortfuhr, und die nachmahls vorhandene Wercke, Ravelins und bedeckte Wege, auch das weitläufftige Aussenwerck zwischen dem Breßlauischen und Glogauischen Thore anlegen, ferner alles mit Pallisaden über dem bedeckten Wege aneinander hängen, die Raveline insgesammt auf gedachtem Wege wieder durch Pallisaden, doch daß man eine ausheben, und dadurch gehen konnte, abschneiden, oben mit Schantz-Körben und auf der Abdachung mit Sturm-Pfälen verwahren, den niedern Wall um und um im Graben mit Spanischen Reutern versetzen, und alle Boll-Wercke mit zwey Retrenchements oder Abschnitten von Erde, auch doppelten Gattern versehen ließ, daß man einem Feinde, wenn er gleich ein Haupt-Boll-Werck oder Mittel-Wall einbekommen hätte, dennoch von demselben, der Stadt-Mauer und deren Thürmen wieder hinaus treiben könnte; wie denn auch die Haupt-Wälle mit Schantz-Körben und Sturm-Pfälen wohl versehen wurden. Zu besserer Sicherheit war auch der Einlaß in die Stadt nur durch das Goldbergische und Breßlauische Thor, welche man beyde starck besetzt hielt, das Glogauische und Haynauische aber blieben geschlossen, und ward das letztere noch dazu niedergerissen und verschüttet, über welche Schleiffung aber der Herzog mit dem Commendanten in grossen Streit verfiel. Damit auch der Commendante über die auf denen Wällen ausgestellte Posten ein wachsames Auge haben könnte, hatte er, um bey einer Beunruhigung destoeher und geschwinder zugegen zu seyn, sein Quartier bey der Pforte auf dem Schützen-Hause genommen. *Thebesius* l. c. I. 2. p. 15. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. l. c. p. 104. Daß im 1642. Jahre die Stadt, wiewohl vergebens, von denen Schweden beschossen worden, meldet Zeiller Topogr. l. c. Im 1643. Jahre den 11. Nov. entstund daselbst ein gefährlicher Brand, in welcher Glut es aber, weil sich der Wind wendete, und auf den Wall zugieng, bey vier grossen und einem kleinen Hause nebst etlichen Stallungen, doch auch vieles Getraides Verluste, verblieb. *Thebesius* l. c. p. 35. Im 1648. Jahre den 11. Iun. war wieder eine grosse Wasser-Fluth daselbst. *Thebesius* l. c. p. 37. In eben diesem Jahre den 11. Nov. hatte ein Schwedischer Gefangener Feuer angeleget, und ward daselbige durch einen heftigen, wie man vorgab, von einem Finnländer zu Jauer gezauberten Winde dermassen unvermuthet durch alle Fenster in die Häuser geführet, daß sie mehrentheils inwendig auf denen Böden angiengen, wodurch die Ziegel von einander sprungen, und dergestalt um sich warfen, daß alle Gegen-Anstalten vergebens waren. Es gieng auch in solchem Unglücke der Thurm zu St. Peter und Paull inwendig an, und brannte mit allen Glocken aus. Die Spitze stürtzte herunter, und zerschmetterte den Röhr-Kasten; auch wurden viele steinerne Giebel durch die Hitze herunter geworffen, und war niemand auf denen Strassen sicher. Ingleichen verbrannten der Bischoffs-Hof, die Caplan- und Glöckner-Häuser zu St. Peter, wie auch der Marstall nebst 129. Bürger-Häusern; doch munterte der General und Commendante von Monteverques die Bürger bey diesem Unglücke im Herumreiten zuerst mit dem geschlossenen Frieden auf, und der Rath that gleichfalls hierbey das Seinige, weil Strassen und Wege wieder sicher, und das Holtz und andere Bau-Nothdurfften ohne Furcht des Verlustes zu bekommen waren. *Thebesius* l. c. p. 36. Auch ward in eben diesem Jahre die Stadt ihrer fremden Besatzung wieder befreyet. *Lucae* l. c. IV. 9. p. 1216. Im 1656. Jahre entstund wieder eine Pest in der Stadt, die nicht wenig um sich griff; doch ward sie bald gedämpfet, als man die Krancken beyzeiten in den Haag schaffte, und sie daselbst versorgen ließ. *Thebesius* l. c. p. 38. Im 1672. Jahre den 3. May entstund ein grosser Brand auf der Schloß-Gasse, wodurch ein Theil des Bischoffs-Hofes, das Seelen-Haus, 7. Brau-Häuser, und 218. Wohn-Häuser zu Schaden kamen, auch die Kirche zu St. Peter und Paull gleichfalls Feuer fieng, das iedoch noch beyzeiten gedämpfet ward. Auch erwiesen sich nach dem die Stände in Wegführung des Schuttes sehr gutthätig gegen die Stadt. *Thebesius* l. c. p. 36. Im 1680. Jahre schien zwar die Pest wieder in die Stadt gebracht zu seyn; Es ward aber beyzeiten vorgebeuget, daß sie nicht weiter um sich greiffen konte. *Thebes.* l. c. p. 38. Im 1682. Jahre gieng in der Ritter-Gasse ein gefährliches Feuer auf, ward aber, obgleich selbiger Orten alles höltzern war, so gedämpfet, daß nicht mehr als die drey angeflammeten Häuser nur oben verbrannten. *Thebesius* l. c. p. 36. Im 1694. und folgenden zwey Jahren war eine grosse Theurung daselbst. *Thebesius* l. c. p. 38. Im 1698. Jahre, den 17. Iun. war wieder ein sehr grosses Wasser daselbst, welches iedoch gegen dasjenige, so im 1702. Jahre den 15. Iul. die Stadt überfiel, wie nichts zu rechnen war, sintemahl dieses alle Dämme, auch viele Häuser und einiger Orten die Stadt-Mauern, ingleichen die Brücke vor dem Breßlauischen Thore und die grössesten Felder hinwegschwemmete, die Gruben aber mit Sande füllete, wobey viele Menschen und Vieh ersoffen. Im August des folgenden Jahres kam wieder ein grosses Wasser, so nicht viel niedriger als das vorige war, und alle wieder hergestellte Dämme aufs neue einriß. *Thebesius* l. c. p. 37. Im 1719. Jahre aber war eine grosse Theurung daselbst. Wahrendorff l. c. p. 145. Die Zugehörungen der Stadt sind nach *Thebesio* l. c. l. 4. p. 28. a) Die Stadt-Heide, deren Breite gantz ungleich ist; sintemahl sie sich erst schmahl anfänget, nachmahls nach und nach weit ausbreitet, ferner auf etliche Gewende so schmahl wird, daß man schier mit einem Steine von einer Grentze zur andern werffen könnte, und sich endlich wieder ziemlich weit und breit zeiget; b) Die Förder-Heide; c) Die Hinter-Heide; d) Der sogenannte Bruch, welcher in lauter Wiesen und dem Schwartz-Wasser bestehet, und im 1599. Jahre unter Herzog Friedrichen der gesammten Bürgerschafft nach der Steuer Ansage ieden Hauses nach Ellen zugemessen, und durchs Loos eingetheilet worden; e) Der Breßlauische und Glogauische Haag, worauf vornehmlich das Rind-Vieh geweidet wird; f) Princkendorff und der Stadt Vorwercke; g) Die Dörffer Tentschel und Greibnig; h) Einige Stücken zu Nendorff, Cossendau und Rüstern. Ehedem hat ihr auch das Städtgen Niclasstadt, das Dorff Waldau, Tintz und dergleichen zugestanden, welche wieder veräussert worden. Zum Raths-Collegio gehören der Bürger-Meister, Proconsul oder Alt-Herr, Ober-Voigt, Bau-Herr, Wein-Herr, Ziegel-Herr, Syndicus und Notarius. *Thebesius* l. c. p. 30. *Lucae* l. c. p. 1216. Wahrendorff l. c. Th. II. c. 2. p. 292. Nebst dem Rathe ist das Schöppen-Collegium, dessen Praeses bey gehegter Banck und Criminalien der Ober-Voigt, sonst aber der Schöppen-Meister ist. *Thebesius* l. c. Wahrendorff l. c. p. 293. Aus diesem Collegio wählt auch der Rath drey Wayssen-Herren, welche mit Inuentur, Erbsonderungen, und Vormundschafft-Rechnungen zu thun haben. *Thebesius* l. c. Wahrendorff l. c. p. 294. Nächst denen finden sich als Vorgesetzte der Stadt und Bürgerschafft die Zwölfer, Aeltesten und Geschwornen. *Lucae* l. c. p. 1216. Auch besoldet die Stadt eine gewisse Anzahl Soldaten, nebst einem Wach-Meister-Lieutenant, durch welche sie die Thor-Wachen versehen lässet. *Lucae* l. c. Nicht weniger findet sich in dieser Stadt ein Consistorium, welches zuerst Herzog Friedrich der II. allen Unordnungen in der Lehre vorzukommen gestifftet, und deswegen auch einen Superintendenten verordnet hatte. Im 1660. Jahre verordnete Herzog Ludewig der IV. seinen Reformirten Hof-Prediger nach Absterben des Superintendentens zum Administratore der Superintendur; als er aber nachgehends unter Herzog Christianen auf das völlige Superintendenten-Amt Anspruch machte, ward die Sache abgethan, und bekamen es die Pfarrer bey denen Stadt-Kirchen, von denen es die vorigen mehrentheils schon zuvor bekleidet hatten, wieder. Als hernach der Pfarrer zur Lieben Frauen im 1674. Jahre als damahliger Superintendens, Herzog George Wilhelm aber im 1675. Jahre mit Tode abgieng, ward das Consistorium und auch das Superintendenten-Amt aufgehoben. Indessen hatte der oberste oder älteste Pfarrer bey denen Stadt-Kirchen die Aufsicht über die Geistlichen des Fürstenthums, verrichtete die Ordinationes, und führte den Titel eines Senioris primarii. Nach dem Alt-Ranstädtischen Vergleiche im 1707. Jahre aber kam das Consistorium wieder in den Stand, und ward auch der Pfarrer bey der Frauen-Kirche wieder zum neuen Superintendenten ernannt. Wahrendorff l. c. Th. I. B. I. c. 2. p. 515. seqq. Schlüßlich sind noch die verschiedenen Wapen der Stadt zu bemercken. In denen ältesten Zeiten hat sich dieselbe des Bildnisses des Apostels Petri in ihrem Siegel alleine bedienet, und stehet derselbe mit seinen Schlüsseln in allen Zierrathen, woran an beyden Seiten ein Thurm, mit seinem Crantze, doch ohne Spitze stehet, und oben zwey Personen als Wächter heraus sehen. Im 1396. Jahre hat man ein neues Siegel verfertigen lassen, und wird selbiges vor dasjenige gehalten, so heutiges Tages insgemein zu Geburts-Briefen, Priuilegien und andern Sachen, so auf Pergament gehören, gebrauchet wird, worinnen Petrus und Paullus sitzend zu finden. Nächst diesem Siegel ist in einem kleinern S. Petrus alleine zu finden gewesen; endlich aber hat man bloß die zwey Creutzweis-geschränckten Schlüssel im blauen Felde geführet; welches König Ladislaus im 1453. Jahre so verbessert hat, daß die Stadt einen goldenen Löwen mit doppeltem Schwantze, der die Schlüssel in einer Prancke hielte, den Schild aber mit einer Crone bedeckt, darüber der die Schlüssel haltende Löwe wachsend zu sehen wäre, führen sollte; wiewohl man doch das ältere Siegel unverändert gelassen.

lassen. Zeiller Topogr. p. 58. Wapen-B. I. p. 222. *Lucae* l. c. p. 1219. *Thebesius* l. c. I. 4. p. 31. seq. II. 56. p. 316. Wahrendorff l. c. Th. I. B. I. c. 2. p. 81. seq. Th. II. B. I. c. 2. p. 227. seq. Sonst besuchen die Kauff-Leute dieses Orts die Messen zu Franckfurth an der Oder und zu Leipzig, auch das Königreich Polen; bringen auch Wein und Obst aus Ungarn und Hamburg. Bey dem Getraide-Marckte ist es offte des Morgens weder zu Wagen noch zu Pferde, auch schwerlich zu Fusse fortzukommen. Der Tuch-Handel gehet nach Leipzig, Hamburg und andere Oerter sehr starck. In denen Vorstädten und weiter um die Stadt wird viel Röthe gezeuget, welche hier sonderlich fortkommt. Ebenfalls wird auch Toback hierherum gebauet. Sonderlich wird das Küchen-Werck in grosser Menge nach Goldberg, Hayn, Jauer und andere Oerter abgeholet und verführet. Das arme Volck aber nähret sich sonderlich mit Spinnen und Strümpfe stricken. *Thebesius* l. c. I. 4. p. 32.

Liegnitz (August, Graf von) ein Sohn Herzog Johann Christians zu Liegnitz und Brieg, und Anna Hedwig Freyin von Sitsch, ward im 1627. Jahre den 21. Aug. zu Brieg geboren, führte erstlich, vermöge väterlicher Verordnung, nur den Titel Freyherr, ward aber hernach vom Kayser in den Grafen-Stand erhoben, und erhielt im 1653. Jahre die anderthalbe Meile von Brieg gelegene Herrschafft Cantersdorff, welche seine drey Brüder, Herzog George, Ludewig und Christian, als sie damahls die Fürstenthümer unter sich theilten, vor ihn erkauffte. In eben diesem Jahre ward er von seinem ältesten Bruder Herzog Georgen zum Briegischen Landes-Hauptmanne verordnet, welche hohe Bedienung er auch rühmlich bis zu Herzog Georgens Begräbnisse im 1664. Jahre verwaltete, welcher ihm das Amt Priborn nebst allen Zugehörungen im Testamente vermacht hatte; da er denn aus eigenem Bewegnisse abdanckte, und seinem Bruder Herzog Christianen nicht dienen wollte; zumahl er auch von seinem Bruder Siegmunden, Freyherrn von Liegnitz, die Güter Kurtwitz ererbte. Doch ward er nach Herzog Christians Ableben nebst der Fürstlichen Witbe und denen drey Landes-Haupt-Leuten zum Mit-Vormünder über dessen hinterlassenen Printzen verordnet. Er wohnte zwar die meiste Zeit in Brieg, als er aber die Landes-Hauptmannschafft aufgab, hat er gewöhnlicher massen seinen Sitz auf dem Schlosse Cantersdorff, wo er auch im 1677. Jahre ohne Erben zu hinterlassen abgieng, und den Piastischen Stamm auf männlicher Seite völlig beschloß, worauf Priborn und Kurtwitz als Lehen an den Kayser zurück fielen, Cantersdorff aber durch Erbschafft an seine andere Gemahlin gelangte, welche es bey ihrer anderweiten Vermählung an den Freyherrn Zerotin und Falckenberg verkauffte. Von seinen Gemahlinnen und Kindern siehe die Abhandlung Liegnitz, ein Fürstenthum. *Stenzelius* Schles. Curios. II. p. 139. seq. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 10. p. 1473. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. I. 2. p. 133.

Liegnitz, (Freyherrn von) siehe Liegnitz, ein Fürstenthum.

Liegnitz, (Grafen von) siehe Liegnitz, ein Fürstenthum.

Liegnitz, (Klein-) ein in dem Schlesischen Fürstenthume Brieg, in dem Ritschner Walde, 1. Meile von Brieg, gelegenes Schloß und Jagd-Haus, welches Herzog Johann Christian im Jahre 1614. erbauen lassen, hat schöne Gemächer und einen grossen Saal nebst einer künstlichen Dach-Spitze, die sich vom Winde lencken lässet. Die Gemächer haben allerseits gleich grosse Fenster. Inwendig finden sich Bildnisse derer Thiere, die man von Zeit zu Zeit darinnen gefangen: Auch zeigte man sonst einen Lehn-Stuhl darinnen, worauf ein sonst einfältiger Schäffer allerhand Jagden sehr artig geschnitzet hatte. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 10. p. 1396. Goldschadt Hist. Nachr. von Marck-Fl. Flecken etc. p. 270. Von denen Freyherren von Klein-Liegnitz ist die Abhandlung des Fürstenthums Liegnitz zu sehen.

Liegnitzer Bad. Die Nachricht von diesem Bade, welches in dem sogenannten Grünthale bey Liegnitz befindlich, und vor etliche 20. Jahren erst entdecket worden ist, findet man aus einer Relation, so *D. G. A. V.* in Liegnitz auf Begehren des Königl. Böhmischen Cantzlers im Jahre 1712. ausgefertiget, denen Breßlauer Sammlungen An. 1717. Mens. August. Class. IV. Artic. VI. p. 137. in folgendem mitgetheilet: „Dieses Grünthal, so ein Gut oder „Vorwerck, dem Herrn D. Hoberg, Phys. Lignit. „und Kayserl. und Königl. Hof-Medico, zugehörig, „lieget ungefähr einen Musqueten-Schuß weit von „der Stadt vor dem Glogauischen Thore, nahe an „dem sogenannten Töpfer- oder vielmehr Töppel-„Berge, lincker Hand, allwo vor diesem Vrnae ge„graben worden, davon aber anjetzo, weil die Höhe „meistens umgraben, und zu Röthe-Acker gemacht, „wenig oder nichts mehr zu finden. Im Hofe die„ses Grünthals, gegen die Stadt zu, ist dieses Ge„sund-Bad, so bisher nur ein Brunnen mit einer „Plumpe gewesen, woraus man das Wasser zu „dem allgemeinen Gebrauche genommen; Man „findet auch bey keinem Auctore, noch irgend in ei„ner Chronic, oder alten MSCto etwas, ist auch „von keinem einigen alten Einwohner der Stadt et„was zu erfahren, daß iemahls vor diesem daselbst „ein Gesund-Brunnen oder Bad gewesen. Nach„dem man aber An. 1709. nicht nur aus dessen star„cken Schwefel-Geruche wahrgenommen, daß die„ses Wasser sehr sulphurisch, sondern auch aus dem „Geschmacke und denen daselbst befindlichen Mine„ralien vermercket, daß es mineralisch: sintemahl „dieses kein ungegründetes oder betrügliches Was„ser-Axioma ist: Tales sunt et iudicantur A„quae, quales ipsae sunt terrae, per quas aquae „transeunt atque effluunt; als ist von dem „Herrn Besitzer dieses Orts Anno 1710. daselbst „dis Bad erbauet, und Anno 1711. der Anfang zu „baden gemachet worden, dessen sich auch täglich „den gantzen Sommer über mehr als 100. Perso„nen mit gutem Erfolge bedienen. Die Analysis „und Probe dieses Brunnen, so durch Destilla„tiones, Concentrationes, Evaporationes cet. „geschahe, wovon die Processe hier beyzusetzen, „allzu-



„allzuweitläufftig, zeugten, daß er von einem vie„len flüchtigen Schwefel, Sale Nitri fixo und „Marte participire, absonderlich praevaliret hierin„ne Sulphur und Mars, daher er auch in der ge„linden Abstraction usque ad quartam partem eine „Gold-gelbe Farbe bekam, so er aus denen minera„lischen Klüfften und Adern an sich gezogen: Denn „man findet allenthalben daherum vielen und rei„chen Eisen-Stein, und Tophos ochra martiali re„fertos, und der gelbe Sand, wenn er calcinirt, giebt „einen Crocum Martis, und der schwartze in der „Quelle hat einen starcken und vielen Eisenglim„mer. Es setzet sich auch von diesem Wasser in „denen küpfernen Blasen, worinne es heiß gema„chet, und in küpfernen Röhren zur Erwärmung „des Bades durch eine gewisse Machine getrieben, „und durch das Bad circuliret wird, ein Leber-far„bener Tartarus Martis starck und häuffig an, so „theils granulirt, theils schuppicht, theils undulat, „theils mit einer andern Gestalt, ist harte, und hat „einen Klang wie Glaß. In und unter diesem „Tartaro findet man viele glatte und bräunliche „Steinlein, so Schwenckfeld de Fossilibus Sile„siae ophthalmicos nennet, weil sie, wenn einem „was ins Auge gekommen, auch das allerkleineste „Stäublein aussuchen, und mit sich nehmen. Die „im Hirschbergischen Bade gefunden werden, sind „an Farbe weiß, auch nicht mehr so häuffig in dem „Sande anzutreffen, wie vor diesem, unsere aber „braun-gelbe, und in grosser Menge, wiewohl man „auch zuweilen darunter ein weisses antrifft, nicht „in der Quelle und in dem Sande, wie dorten, son„dern, wie gedacht, im heissen Wasser, in und un„ter dem Tartaro. Was in dieses Wasser fället, „als Stücklein Drath, Holtz, Stroh-Hälmen, und „dergleichen, das wird mit diesem Tartaro incru„stiret, und siehet aus, als wenn es mit einem „braunen Schmeltze überzogen wäre. Ingleichen führet dieses Wasser ein Bitumen oder „Erd-Pech bey sich, so zuweilen Stück-weise „hervorquillet, und im Bade herum schwim„met. Dieses giebt, wenn man es ans Licht „hält, oder auf glüende Kohlen schmeisset, einen „starcken Geruch und Rauch von sich. Hart „an dem Bade ist auch ein Säuerling, dessen sich „gleichfalls die Bade-Gäste wider Verstopffung „des Leibes zu trincken bedienen, weil er, wie ein „Egerischer Sauer-Brunnen, durchschläget. Noch „ein besonderer Quell ist im Hofe, der sich erst „im Jahr 1711. eröffnet, gelbe gefärbt, siehet aus „wie ein Ungrischer Wein, und bleibet, wenn er „gleich lange gestanden, gantz klar, ohne einigen „Satz, von einem starcken Schwefel-Geruche und „vitriolischen Geschmacke. Bey solcher der Sa„chen Beschaffenheit ist zu besserer Bedienung und „Accommodation derer Gäste noch ein Bad, nebst „mehreren Zimmern verfertiget worden“ So weit angeführte Nachricht, dabey noch zu mercken, daß das Bad von Natur nicht warm ist, sondern der Brunnen giebt ein Wasser, so man nicht gar kalt nennen kan, und schweflicht ist. Es wird vermittelst einer Plumpen, die ein klein Wasser-Rad hebet, in ein Gefässe gebracht, und mit Holtz-Feuer durch eiserne Röhren erhitzet, von da es in zwey Bäder geleitet wird, wie solches aus der Vorstellung deutlich zu ersehen, welche in denen Breßlauer Sammlungen A. 1718. Mens. Decembr. Class. IV. Artic. 13. p. 2005. anzutreffen. Es soll dieses Bad vornemlich denen Arthriticis wohl bekommen, wie die Breßlauer Sammlungen nicht nur an angeführten Orten, sondern auch A. 1719. Mens. Septembr. Class. IV. Artic. 9. p. 354. mit mehrerem besagen.

Lieg-Stunde, s. Auffsetz Stunde. T. II. p. 2165.

Liel, oder Lielen, ein adeliches Geschlecht in der Schweitz in Lucerner Gebiete, hat im blauen Schilde einen silbernen Löwen. Auf dem Helme ist ein silbern gekleideter gebärteter Mann ohne Aerme, so einen Hut mit silbernem Auffschlage auf dem Kopfe hat. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. III. p. 183. Stumpf Schweitz-Chron. VII. p. 190. Nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112. ist dieses Geschlecht im 1479. Jahre im obern Brißgau bekannt gewesen. Dieses scheinet eben das freyherrliche Geschlechte Liellen im Turgow zu seyn, dessen *Crusius* l. c. gedencket.

Lielen, siehe Liel.

Liellen, siehe Liel.

Liemar, oder Limar, von einigen auch Leutmayer genannt, Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, folgte Ertz-Bischoff Albrechten, erhielt vom Pabste Alexandro das Pallium, war von Geburt ein Bayer, und sonst sehr geschickt und gelehrt, der es aber, wie seine Vorfahren, mit dem Kayser gegen die Sachsen hielt, und Kayser Henrichs des IV. vornehmer Rath war, dem er auch Zeit seines Lebens nach Vermögen Beystand leistete, und sich, weil er vor denen Sächsischen Fürsten in seinem Stiffte nicht sicher war, mehrerntheils bey dem Kayser aufhielt, auch den Pabst Hildebrand in der Engelsburg belagerte. Im 1089. Jahre bekam ihn Graf Lotharius zu Querfurt und Supplinburg, nachmahliger Herzog zu Sachsen, und endlich Römischer Kayser, gefangen, von dem er sich mit 300. Marck Silbers und der Casten-Voigtey zu Bremen lösen muste. Er erbauete die Stiffts-Kirche zu Bremen, gab auch Anlaß, daß sich Dännemarck der Ober-Aufsicht seines Ertz-Stiffts entzog. Denn weil er König Erichen, so einige zu denen Wenden übergelauffene Dänen hart abstraffte, entweder würcklich in den Bann that, oder doch damit bedrohete, entrüstete sich derselbige darüber, that eine Reise nach Rom, und erhielte vom Pabste Erlaubnis, ein eigenes Ertz-Stifft in seinen Landen aufzurichten; wiewohl solches, weder bey des Königs noch des Ertz-Bischoffs Liemar Lebzeiten zu Stande gekommen. Es starb aber dieser Ertz-Bischoff im 1101. Jahre. Sonst berichtet *Krantzius*, daß von der Zeit an der Titel eines Ertz-Bischoffs zu Hamburg aufgehöret, und die folgenden Ertz-Bischöffe zu Bremen genannt worden seyen. Man findet aber noch über 40. Jahre hernach Hartwicum Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen genennet; deswegen vielleicht der Titul derer Ertz-Bischöffe zu Bremen hernach erst daher entstanden seyn mag, weil die folgenden ihren beständigen Sitz daselbst aufgeschlagen haben. Danckwerth Beschr. Schleßw.

und Holst. III. 13. p. 268. *Io. Otho* Catal. Episc. et Archiepisc. Brem. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 787. Schwartz Adpend. ad *Albini* Geneal. Com. Leisnic. bey Mencken l. c. p. 978. Versuch einer zuverläßigen Nachricht von Hamburg I. p. 43. seq. *Lambertus Schaffnaburg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 351. 357. 423. *Dodechinus* Adpend. ad *Marianum Scotum* ibid. p. 666. *Langius* Chron. Citiz. *ibid.* p. 1141. *Heineccius* Antiq. Goslar. I. p. 85. seq. Staphorst Hamburg. Kirchen-Gesch. B. I. Th. I. Per. 2. c. 3. p. 440. seqq.

Lien, siehe Miltz.

Lien, siehe Flachs. Tom. IX. p. 1114.

Lienar, siehe Lynar.

Lienaria, siehe Vrtica mortua.

Lienares, Lat. Lienarium, eine Stadt in Andalusien an denen Grentzen von Neu-Castilien, 3. Meilen von Baëza. Sie ist aus denen Ruinen der alten, festen und bischöfflichen Stadt Castulo entstanden, welche vor dem unter das Ertz-Bißthum Toledo gehörte.

Lienarium, siehe Lienares.

Lienaw, siehe Lynau.

Lienbeck, (Henn.) von ihm ist ein Werckgenl de diuersis regulis Iuris antiqui zu Leipzig 1701. in 12. herausgekommen. Bibl. *Lipenio-Lenichiana.*

Lience, siehe Liesse.

Liencingen, siehe Lienzingen.

Liencourt, siehe Rochefoucault.

Lienden (von) siehe Linden.

Lienen, siehe Waldreben.

Lieneville (Ioann. de) vom *Iongelino* in notit. Abbatiar. lib. IX. de Bulleineville, und in probationibus Histor. Vergiaci p. 295. wie auch in ipsa Historia p. 216. de Dalineville genannt, war von 1430. bis um 1445. Abt zu Tulley, unter der Diœces Langres gelegen, und starb den 19. Ian. Unter ihm ward 1433. den 9. May die Abtey vom Herrn de Chasteauvillain spoliiret, und den 15. May 1443. das Vermächtnis des Hrn. Antonii de Vergy von 500. Livres an solche Abtey zur Richtigkeit gebracht. *Sammarthani* Gallia Christ. Tom. IV. p. 827. seq.

St. Lienhard, ein Ort im Walliser Lande, eine halbe Meile über Sitten, wo im 1375. Jahre eine Schlacht gehalten worden. Stumpf Schweitz. Chron. XI. 15. p. 354. Es ist ohne Zweifel das Closter St. Leonhard, dessen Tom. XVII. p. 219. gedacht worden.

Lienheim, ein adeliches ausgestorbenes Geschlecht in der Marggrafschafft Baden. Stumpf Schweitz. Chron. VI. 25. p. 174. Das Wapen zeiget zwey Creutz-weise gelegte Streit-Kolben. Stumpf l. c.

Lieni, (*Lban-*) siehe Lemster. Tom. XVII. p. 72

Lienis Dolor, siehe Miltz.

Lienis Inflammatio, siehe Miltz.

Lienis Punctura, siehe Miltz.

Lienis Scirrhus, siehe Miltz.

Lienis Tumor, siehe Miltz.

Liens (Corn.) ein Medicus, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts gelebet, und ein guter Freund des Petr. Laurenbergii gewesen, hat mit dessen Widersachern Schrifften gewechselt, darunter die cum aduersariis P. Laurenbergii amica concertatio epistolica betitelt, zu Leiden 1614. in 8. herausgekommen.

Lienstadt, siehe Luneville.

Liente, siehe Liesse.

Lienteria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben Leienteria, und von λεῖον, leicht, ἔντερον, der Darm, und ῥέω, ich flüsse, hergeleitet. Im Teutschen heisset es Ruhr, und ist ein solcher Bauch-Fluß, da die Speisen, wie man sie zu sich genommen, ohne Verdauung öffters mit hefftigem Schmertze durch Stuhl-Gänge abgeführet werden: Sie wird auch sonst Diarrhœa assumtorum genennet, und ist unterschieden 1) in Ansehung ihrer Dauer: Denn manchmahl hält sie nicht lange, sondern nur etliche Tage an; zu anderer Zeit aber verändert sie sich in eine langwierige und eingewurtzelte Kranckheit. 2) In Erwägung der Zeit, binnen welcher die Speisen abgeführet werden: Denn bisweilen gehet der Unrath nicht eher durch den Stuhl ab, als solches in dem natürlichen Zustande zu geschehen pfleget, und hat man zur selbigen Zeit kein anderes Kennzeichen der Lienteriae, als daß die Speisen nur ein wenig verändert abgehen, welches besonders geschiehet, wenn das Uebel lange Zeit bereits angehalten hat; zuweilen aber werden die Speisen fast so geschwinde durch den Stuhlgang wieder fort getrieben, als sie nur gegessen worden, dergleichen merckwürdiges Exempel *Bechlinus* Obseru. angemercket. 3) In Betrachtung derer Zufälle, welche nach dem Unterschiede derer Patienten und Ursachen verschiedentlich angetroffen werden. Also begleiten diejenige Lienterie, welche einen sonst gesunden Menschen befället, weit andere Zufälle, sintemahl in diesem Falle gemeiniglich Eckel und Bauch-Grimmen dabey ist; als bey derjenigen Art angetroffen werden, bey welcher sich eine zur Gewohnheit gewordene Diarrhœa, übele Dauung, zerschmeltzende Schweisse, die Hectica, und dergleichen Kranckheiten befinden; Massen davon die Cachexia, Wassersucht, Auszehrung und Mattigkeit des gantzen Leibes entstehen. 4) In Ansehung des Ausganges, welcher ebenfalls in Betrachtung derer Ursachen mehr oder weniger gefährlich ist. Was demnach die nähesten Ursachen betrifft, so wird von denen meisten Practicis nur eine eintzige angeführet, nehmlich die Schwachheit des untern Magen-Mundes, als wollten sie nur diejenige Art der Lienterie darunter verstehen, da die genossenen Speisen, vermöge der allergeschwindesten Wurmen-förmigen Bewegung des Magens und derer Gedärme abflüssen, in welchem Falle sie allerdings statt findet. Denn zur selbigen Zeit ist kein Gleich-Gewichte zwischen dem Magen-Grunde und dem untersten Magen-Munde anzutreffen, indem jenes Zäserlein, so noch richtig beschaffen sind, des Magen-Mundes Zäserlein, welche geschwächet worden, gar sehr übertreffen, und es also nicht anders geschehen kan, als daß die genossenen Speisen gar zu geschwinde herausfallen: Ja, daferne der Stuhlgang dergestalt geschwinde auf den Genuß derer Speisen erfolget, so ist gantz wahrscheinlich zu muthmassen, daß der Magen-Grund nebst denen Gedärmen zugleich mit einem Krampfe beladen sind. Denn wo der Magen und die Gedärme die genossenen Speisen nicht mit solcher



starcken Bewegung zum Ausgange trieben, so würden sie durch die so wunderbar in einander verwickelten Gedärme nicht so geschwinde fallen können. Schläget nun aber eine Lienterie zu einer langwierigen und eingewurtzelten Kranckheit, als z. E. zu einer zur Gewohnheit gewordenen Diarrhœa oder zur Cachexie u. d. g. so darff man selbige nicht von einer Schwachheit des untern Magen-Mundes, sondern von der übeln Dauung und derselben Ursachen, nehmlich von der Schwäche dererjenigen Theile, welche die Dauung verrichten sollen, und von dem verderbten Magen-Saffte herleiten: In welchem Falle zwar die Speise etwas länger in ihren Behältnissen, das ist, in dem Magen und denen Gedärmen sich aufhalten, aber doch dem ungeachtet wenig oder gar nichts verändert durch den Stuhl-Gang abgehen. Zu denen Gelegenheit gebenden Ursachen können die meisten von denenjenigen gerechnet werden, welche eine übele Dauung, und zwar nicht auf einmahl, sondern nach und nach zugezogen haben, dergleichen ist vieles Studiren, grosse Sorgen, unmäßige Venus-Lust und die oben-angeführten langwierigen Kranckheiten. Vieles Trincken verderbt nicht nur den Magen-Safft, sondern machet auch die Zäserlein bald des gantzen Magens, bald aber nur eines Theiles davon schlapp. Von Kälte kan die Lienterie entstehen, indem sie entweder die Bewegung des Magens und derer Gedärme hefftiger, oder wohl gar Krampf-artig machet; oder vielleicht der untere Magen-Mund dadurch lucker wird. Schwämmgen und Geschwüre in dem Magen geben zur Lienterie Gelegenheit, theils weil sie den Magen-Safft verderben, theils aber, weil sie den Magen gar zu sehr antreiben, daß er die genossenen Speisen allzu geschwinde austreiben muß. Am besten lässet sich die Lienterie erkennen aus der Art und Beschaffenheit desjenigen Unraths, welcher durch den Stuhl abgehet, da man denn siehet, ob die genossenen Speisen wenig oder nichts verändert wieder weggegangen sind, sodem das eigentliche und wesentliche Kennzeichen der Lienterie abgeben. Dahero man sich in Acht zu nehmen, daß man nicht den gar zu häuffigen oder allzugeschwind auf einander folgenden Stuhl-Gang gleich vor die Lienterie ausgebe. Sintemahl dergleichen auch denenjenigen Patienten begegnet, die andere Bauch-Flüsse erdulden müssen. Und ist also, wie bereits erwehnet worden, bey vielen und geschwinden Stühlen nicht allezeit eine Lienterie, sondern der Stuhl-Gang ist offtermahls ordentlich, und ist doch eine Lienterie dabey zugegen, welche man aus dem oben-angeführten wesentlichen Kennzeichen zu beurtheilen hat. Die nähesten Ursachen zu erkennen, nehmlich die verderbte Beschaffenheit des Magens und des Magen-Saffes muß man aus denen Gelegenheit gebenden Ursachen lernen, u. vornehmlich untersuchen, ob der gantze Cörper abgemattet sey, oder ein anderer Bauch-Fluß, oder die Cachexia, oder die Schwindsucht, oder sonst eine langwierige Kranckheit den Patienten mitgenommen habe; oder aber, ob sich selbiger im übrigen gantz gesund befinde, und nur von Erkältung oder einer hefftigen Gemüths-Unruhe in die Lienterie verfallen sey; da man denn hernach bey solcher Untersuchung gar leichte von denen angeführten Ursachen wird urtheilen können. Die Prognosin muß man nach Beschaffenheit derer Ursachen einrichten. Und also ist diejenige Lienterie, welche sonst gesunden Leuten von einer geringen Gelegenheit gebenden Ursache, als von Kälte, Gemüths-Unruhen u. d. g. begegnet, nicht schwer zu heben; die aber, welche von einer eingewurtzelten übeln Dauung ihren Ursprung nimmet, lässet sich nicht nur schwerlich heben, sondern ist auch bißweilen gantz unheilbar, ja wohl gar tödtlich; nachdem nehmlich die Ursache der übeln Dauung mehr oder weniger gefährlich ist. Denn wenn selbige nur von Bekümmerniß und dergleichen Gemüths-Bewegung herzuleiten ist, und die Werckzeuge, oder Organa noch dabey unverletzet sind; so hat man allerdings Hoffnung, dem Patienten wieder aufzuhelffen, es sey denn, daß selbiger vielleicht denen Sorgen ferner nachhängen wollte; sind aber zugleich die Säffte dabey sehr verderbet, und die Werckzeuge selbst übel beschaffen, wie bey dem Fluxu coeliaco, der eingewurtzelten Diarrhœa und gifftigen Kranckheiten zu geschehen pfleget; so wird sich das Ubel schwerlich heben lassen. Die Lienterie, welche von denen Magen-Schwämmgen und Magen-Geschwüren entstanden, ob sie sich gleich schwer heilen lässet, ist sie doch nicht gantz und gar unheilbar: Sintemahl hier nicht allezeit eine Verderbung des gantzen Geblütes, dergleichen man in der Cachexie und bey der eingewurtzelten Diarrhœa antrifft, vermuthet wird. Die Cur siehet auf die Ursachen; dahero dienen spirituosa und analeptica. Diese Artzneyen sind nun vornehmlich bey derjenigen Lienterie zu gebrauchen, welche sonst gesunden Leuten zu begegnen pfleget, und von Kälte, Gemüths-Unruhen, oder von einer andern Gelegenheit gebenden Ursache entstanden ist. Dergleichen sind Malvasier, Sect, Spanischer Wein, Hyppocras, vinum iuniperatum, aqua und essentia cinamomi, elixir menthae, aqua mastichina, balsamum embryonis, Succus cydoniorum, cet. Diese Mittel sind auch in denen eingewurtzelten Kranckheiten, als bey übler Dauung, der Cachexie u. d. nicht ohne Nutzen zu gebrauchen, nur muß man allezeit zugleich mit dahin trachten, daß man die Haupt-Ursache dieser Kranckheiten zu heben suche. Sind aber hitzige und gifftige Fieber bey der Lienterie, so muß man sich gäntzlich aller dergleichen Mittel enthalten. Die anhaltenden Artzneyen, womit man die Lienterie zu stillen trachtet, dürffen nicht ohne Unterscheid gebrauchet werden: Sintemahl sie niemahls ohne Lebens-Gefahr würcken, daferne nicht zuvor die Ursache gehörigermassen gehoben worden, sondern solchergestalt allezeit, wenn Verstopffung des Leibes darauf erfolgen sollte, Hertzens-Angst und Bauch-Grimmen, vermöge des in denen ersten Wegen zurück-gebliebenen Unraths, erregen, und andere schlimme Zufälle verursachen. Dahero die Alterir-Mittel, besonders bey einer eingewurtzelten Lienterie, da der Patiente voller Unreinigkeiten stecket, weit zuträglicher sind. Haben etwa Magen-Geschwüre, oder einige scharfse Säffte dieses Ubel verursachet; so dienen ab-

sorbentia mit adstringentibus. Endlich sind auch die balsamica sehr heilsam, welche in der Lienterie, die von der Schwachheit des untern Magen-Mundes ihren Ursprung genommen, sowohl, als in derjenigen, so von Schwämmgen und Geschwüren entstanden, mit Nutzen gebrauchet werden können, als da ist balsamus peruuianus, Copaiuae, Sulphuris cet. Zum äusserlichen Gebrauch mögen auch Magen-Säcklein, Spiritus und Oele aus Absint. Menth. Chamomill. Rosis, Maioran. Mastich. Caryophyll. nuc. Mosch. in Wein gekocht, ingleichen Spiritus vini camphorat. Emplastr. de Tacamahac. mit balsam. Peruuian. Theriac. coelest. wie auch ol. expressl. nucis Mosch. ol. dest. Menth. Mastich. Cydonior. Absinth. Chamomill. murtin. cet. aufgeleget werden. Joh. Gottfried Berger Diss. de Lienteria. Wittenberg 1699.

Lienteria urinalis, siehe Harn-Ruhr. Tom. XII. p. 584.

Lienthal, eine Voigtey im Brandenburg-Bareuthischen, unter Himmels-Cron gehörig. *Pastorius* Francon. rediu. p. 74.

Lienthal, ein Schloß im Würtembergischen, siehe Linthal.

Lienthenbergium, siehe Lichtenberg. Tom. XVII. p. 855.

Lientz, oder Luentz, Lintz, eine Stadt, nebst Schlosse und Herrschafft in Tyrol, am Flusse Draa oder Dravo, wo die Isola hinein fället, 4. Meilen von Innichen, und 12. von Villach. Zeiller Germ. Contin. 31. p. 425. Topogr. Austr. p. 27. 85. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 26. Sie ist sehr alt, und bey denen alten Loncium genannt worden. *Antoninus* Itiner. p. 279. ibique *Wesseling. Cluuerius* Ital. Antiq. I. 20. Norico 5. p. 744. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 7. §. 50. Sie ist sonst denen Grafen zu Görtz zuständig gewesen, und im 1511. Jahre erst völlig mit Tyrol vereiniget worden. Hund Bayer-Stamm-B. I. p. 81. Metrop. Salisb. I. p. 457. Zeiller l. c. p. 27. Nach Spangenbergen im Adels-Sp. Th. I. B. X. c. 20. p. 320. wird Luentz in Kärnthen gesetzt und berichtet, daß der letzte Burggraf Franciscus von Luentz vom Kayser Ferdinando dem I. geächtet, und im Schlosse Stein belagert und erschossen worden. Nachgehends haben die Grafen von Thurn den Titel derer Burggrafen geführet. Zeiller Itin. l. c. Hierbey fänget sich das Püsterthal an. Trommsdorff l. c. Zeiller l. c. p. 85. seq. Das Carmeliten-Closter daselbst hat Euphemia, Gräfin von Görtz, welche auch daselbst begraben worden, gestifftet. Zeiller l. c. p. 85. Im Jahre 1723. ist die Stadt durch eine Feuers-Brunst gantz darauf gegangen.

Lienzingen, oder Liencingen, ein alter Pagus in Alemannien, welchen Freher Orig. Palat. P. I. p. 60. und Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 251. vor den Pagum Linzgow am Boden-See, von dem an seinem Orte ausgiebet. Weil aber in denen *Tradit. Laurishamens.* die Villa Sickendale in diesem Pago vorkommet, und an einer andern Stelle eine Villa Liencingen in dem Pago Gardachgowe genennet wird, so hält *Godofredus Besselius* Chron. Gottvvic. Tom. I. Lib. IV. n. 261. davor, daß der Pagus Liencingen von dem Pago Linzgow unterschieden, und vielmehr vor einen kleinern Pagum, so unter dem grossen Pago Gardachgowe oder Neckergow begriffen gewesen, zu halten sey; wiewohl er zugiebt, daß er auch den Namen Linzgowe geführet haben könne, angesehen in angeführten *Tradit. Laurisham.* die Villa Geichensteige in Pago Linzgowe vorkomme, welches vermuthlich Aichesteigermarca sey, so eben daselbst unter dem Pago Alemannorum recensiret worden.

Liepe, ein adeliches Ritter-Gut und Flecken im Luckenwaldischen Creisse des Herzogthums Magdeburg, einem von Hacke zuständig. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken &c. p. 308.

Liepe, ein adeliches Geschlechte in der Mittel-Marck Brandenburg, wo es im 1735. Jahre Blanckenfelde und Glasow im Teltowischen Creisse besessen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 46.

Liepe, ein adeliches Geschlechte, das noch im 1735. Jahre in Preussen bekannt gewesen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 10.

Liepitz, siehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.
Liepstorp, siehe Lipstorp.
Lier, siehe Leer. Tom. XVI. p. 1343.
Lier, siehe Liere.
Lier, siehe Lierheim.
Lier, siehe Liera.

Liera, von Bouckhoven, eine ansehnliche Familie in Brabant, welche im Jahre 1640. mit Engelberten von Liera und Immersele, Vicomte von Alost, Herrn von Wommelghem und Laon, und Baron von Bouckhove, von dem Kayser den Gräflichen Character erhalten. In dem Diplomate wird angeführet, daß selbige über 400. Jahre daselbst in Ansehen gewesen, und viele Helden und andere vortreffliche Leute hervor gebracht habe. *L' Erection de toutes les Terres du Brabant* cet. p. 27. Aus diesem Geschlechte mag vielleicht Wilhelm, Baron von Lier auf Katwyck seyn, der als Bürger-Meister, Rath und Pensionarius der Stadt Schoonhoven, wie auch Deputirter derselben bey dem Rathe von Holland und West-Friesland, Dyckgrav der Stadt und des Bezircks von Heus, der im Jahre 1735. von dem Printzen von Oranien zum Drossart und Stathalter der Stadt und Baronie Breda gemachet ward, aber noch im selbigen Jahre den 13. Nou. an denen Kinder-Pocken starb. Ranfft Geneal. Archiu. XVIII. p. 304. XXI. p. 557.

Liere, eine Venetianische Müntze, welche 20. Soldi, oder 3. gr. 2. pf. oder etwas mehr beträget. Siehe Lira.

Liere, oder Lier, Lyr, Lir, Lat. Lira oder Lyra, nach einigen auch Neuesdum, eine kleine befestigte Stadt, und die Haupt-Stadt der Grafschafft Cantecroy, im Oesterreichischen Brabant, 2. Meilen von Mecheln, 3. von Antwerpen, wo die Flüsse Groß- und Klein-Nethe zusammen kommen, soll wegen derer Reliquien des H. Gummari und der Ochsen-Märckte berühmt seyn. *Diuaeus* Rer. Brabant.



bant. I. 9. *Guicciardini. Miraeus* Fast. Belg. p. 601. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 60. Itin. Germ. 21. p. 471. Seyfried Beschr. der berühmten Städte I. p. 241. Wie *Grammaye* Antiqq. Antvverp. 8. Seyfried und Zeiller ll. cc. berichten, ist es schon im 1212. Jahre unter die Brabantische ummauerte Städte gerechnet worden; so hernach zugenommen, und viele Kirchen und Clöster im Begriffe gehabt. Wie *Guicciardinus* meldet, hat man bisweilen auf einen Tag 15000. ordentlicher weise aber 10. bis 12000. Stück Rind-Vieh daselbst verkaufset, und sollten einsmahls auf 32. Schulen daselbst gewesen seyn. Zeiller Topogr. p. 60. Daß es eine schöne lustige Stadt sey, worinnen sich viele von Adel und reiche Kauff-Leute aufhalten, meldet Ens Delic. apodem. p. 127. seq. Es soll auch der Marckt an Grösse und schönen Gebäuden keinem in Brabant etwas nachgeben. Zeiller Topogr. p. 61. Im 1582. Jahre kam dieser Ort, wie *Strada* berichtet, durch Verrätherey eines Schotten in Spanische Gewalt. Zeiller l. c. Im 1595. Jahre hatte ihn zwar der Statthalter zu Breda wieder eingenommen, muste ihn aber, da sich seine Leute aufs plündern legten, und Entsatz anrückte, mit Verluste wieder verlassen. *Bochius* Hist. Narrat. profect. et inaug. Alberti et Isabellae 11. seq. *Meteranus* Hist. Belg. XVII. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ. Contin. 31. p. 263. Nach der Schlacht bey Ramellies im Jahre 1706. ward dieser Ort von denen Frantzosen, welche ihn besetzt hatten, verlassen, und von denen Alliirten besetzet. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. II. p. 143.

Liergew, oder Lirenze, ein alter Pagus, so in dem heutigen Herzogthume Braunschweig zwischen denen Flüssen Ocker, Fuse und Immerst gelegen gewesen, welches diejenigen Orte anzeigen, so *Everhard.* in Summar. Fuldens. Tradit. 5. bey Schannat. Corp. Trad. Fuldens. p. 300. seq. in Pago Liergew anführet. Er saget nehmlich, es habe Odiltag und seine Frau Wentelswind in Pago Liergewe 20. Vi lulas im Bettingen, in Sunnenbore oder vielmehr Svilbere, in Tihidhuson, in Nideshuson, in Stochheim, in Flotide, in Tihide, in Gledinge, in Rudetletinge, in Laminari et in marca villarum istarum dem Stiffte Fulde geschencket. Es mögen solches aber die heutiges Tages um Wolffenbüttel und Braunschweig herum gelegene Orte, Groß- und Klein-Floten, Beddige, Tyde, Gleye, Groß-Stochheim, Getel, Sonnenberg, und Lamme seyn. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Pagus seine Benennung von dem Orte Leri, welcher bey *Everhardo* l. c. c. 5. n. 1. vorkommt, und an den Fluß Ocker gesetzet wird, erhalten. Auch ist dieser Pagus ausser Zweifel eben derjenige, welcher bey gedachtem *Everhardo* l. c. c. 8. n. 12. bey Schannat l. c. p. 313. Lieron genennet wird. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 297. *Godofred. Besselius* Chron. Gottvvic. IV. n. 262. Ingleichen hält eben dieser letzte Auctor l. c. n. 266. davor, daß die Stelle *Everhardi* l. c. c. 5. n. 72. da gesaget wird, daß Irminwart Comes in Pago Lingewe in Villa Dinbarloha, omnem proprietatem dem Stiffte Fulde übergeben, von unserm Pago zu verstehen und aus Versehen an statt Lirgewe, oder Liergewe, Lingewe geschrieben worden sey, weil noch heutiges Tages zwischen Braunschweig und Sonnenberg ein Dorff Timmerla übrig.

Lierhaim, siehe Lierheim.

Lierheim, ein Schloß und Dorff derer von Mittelburg im Fürstenthume Oettingen an der Eger, eine Meile von Nördlingen und Harburg. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 169. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken &c. p. 308.

Lierheim, oder Lirheim, Lier, Lierhaim, Lirhaim, ein freyherrliches Geschlechte in Schwaben. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 198. Es hat im silbernen Schilde und auf dem gecrönten Helme zwey auswärts-gebogene an einander gesetzte rothe Hörner. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. II. p. 32. George von Lirhaim war im 1488. Jahre im Schwäbischen Bunde. Datt de Pace Imp. publ. II. 7. p. 280. Wilhelm von Lier oder Lierheim starb im Jahre 1538. am Elisabethen-Tage. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 13. p. 248. Sebastian von Lierheim starb im Jahre 1568. den 12. Nov. *Crusius* l. c. B. XII. c. 14. p. 317. Daß es im 16. Jahrhunderte ausgestorben, siehet man bey *Crusio* l. c. B. XI. c. 2. p. 220. Sonst wird dieses freyherrliche Geschlechte bey *Crusio* l. c. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112. Lierhain genannt.

Lierheim, (Hartwig, Freyherr von) war erstlich Prior des Ulrichs-Closters zu Augspurg, ward hernach im 1167. Jahre zum Bischoffe daselbst erwählet, und erlebte wegen seiner 17. jährigen Regierung verschiedene Verdrüßlichkeiten. Die ersten und langwierigen Händel hatte er mit seinen Dom-Herren wegen derer jährlichen Einkünffte; hernach ward er auch wegen der Schutz-Herrschafft über sein Stifft, welche er denen Herzogen zu Schwaben und nicht denen Welphen anvertrauet hatte, nebst seinem Lande sehr kümmerlich mitgenommen. Sonst ward gleich im Anfange seiner Regierung das Closter S. Nicolai bey Memmingen erbauet, und von ihm bestätiget. Im 1183. Jahre weihete er in eigener Person die grössere Closter-Kirche zu Kayserheim ein; verwechselte aber noch im Januario dieses Jahres das Zeitliche mit dem Ewigen. *Gassarus* Annal. Augstburg. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1428. seqq.

Lierius (Henr. Jul.) von ihm ist ein Werck des Titels bekannt: Formulae Cancellariae Cameralis in deutscher Sprache, Franckf. 1667. und ib. 1702. in 4. Speyer 1683. in 4. Biblioth. *Lipen. Jenich.*

Lierna, ein geringer Ort in der Mayländischen Landschafft Como, am mittelsten Theile des Ufers am Lago di Lecco, Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. IV. p. 306.

Lieron, siehe Liergew. Tom. XVII. p. 1145.
Lier-Ort, siehe Leer. Tom. XVI. p. 1344.
Lierottia Arx, siehe Leer. Tom. XVI. p. 1344.
Liesborn, siehe Lisborn.
Liesca, siehe Lietzke.

Liesch, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat im goldenen Schilde und auf dem mit einer Wulst bedeckten Helme drey auf einem dreyhüglichten grünen Berge stehende Rohr-Kolben. Die Helm-Decke ist golden und grün. Wapen-B. I. p. 119.

Liescinsky, siehe Leszinski. Tom. XVII. p. 499.

Liesena, siehe Lesina. Tom XVII. p. 473.

Liesina, siehe Lesina. Tom. XVII. p. 473.

Liesen, siehe Litzen.

Liesi, siehe Liesi.

Lieskenshöck, siehe Liefkenshöck. Tom. XVII. p. 1021.

Lieskenshög, siehe Liefkenshöck. Tom. XVII. p. 1021.

Liesmundi, siehe Lesem. Tom. XVII. p. 469.

Liesner (Christian) ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Zittau, den 1. Oct. im Jahre 1675. studirte unter dem bekannten Rectore, Christian Weisen, gieng im Jahre 1698. nach der Universität Leipzig, und muste sich daselbst meistentheils vom Informiren erhalten. Er promouirte zu Wittenberg im Iubilaeo Academico im Jahre 1702. in Magistrum, und folgendes Jahr ward er zum ersten Rectore bey der Evangel. Schule vor Groß-Glogau beruffen, welche, vermöge der Alt-Ranstädtischen Conuention, von Ihro Kayserl. Majest. aufzubauen war erlaubet worden. Diese setzte er in gar guten Stand, bis er im Jahre 1715. nach Weigmannsdorff in Pohlen an der Schlesischen Grentze zum Prediger vocirt ward. Wiewohl, er muste im Jahre 1719. ins Exilium, weil die dasige Kirche von denen Catholischen weggenommen ward; erhielt aber noch in selbigem Jahre das Amt eines Substituten bey der Evangelischen Kirche vor Gloß-Glogau. Im Jahr 1723. ward er Sub Diaconus, im Jahre 1731. aber Senior, oder Archi-Diaconus daselbst, und starb an einem Fieber den 8. Septembr. im Jahre 1731. Er schrieb den wohlverdienten *Rector*; 7. Schul- und Gedächtniß-Reden, und verbesserte den galanten Menschen, unter dem Nahmen Fortunander etc.

Liesnes-Abbey, eine Abtey in der Englischen Grafschafft Kent, nicht weit von Greenvvich, welche im Jahre 1179. von Richard Lucy GOtt und dem Andencken Thomae of Canterbury zu Ehren gestifftet worden. *Camden's* Brit. p. 189.

Liesperg, siehe Lisberg.

Liessa, siehe Lisse.

Liessau, siehe Lisse.

Liessau, in Schlesien, siehe Marck-Lissa.

Ließborn, siehe Lisborn.

Liesse, oder Liesses, Liessies, Liessy, Lat. Laetia, eine kleine Stadt in Hennegau zwischen Avesnes und Chimay, und eben diejenige, welche bey Trommsdorffen accur. neu und alte Geogr. von Teutschland 7. p. 394. unter Lessies, Lat. Lyessa vorkommt, dem Fürsten von Vaudemont zugehörig, und an der Helpra 1. Meile unter Ath, und 6. von Bergen gelegen ist. Es befindet sich eine Benedictiner-Abtey daselbst, welche von Wicberto ums Jahr 764, wie *Mabillonius* davor hält, oder nach Miraei Meynung um 790. gestifftet worden, und S. Lambertum zum Patron hat. Es wurde zwar solch Closter von denen Hungarn oder Normännern in folgenden Zeiten zerstöret, ist aber vom Grafen Theodorico von Avesnes zu Ende des 11. Jahrhunderts viel herrlicher angeleget, und vom Bischoffen zu Cambray, Galchero, ums Jahr 1095. oder 1096. mit Mönchen versoraet worden. *Balduinus de Auennis* in Chron. Hainonienf. Tom. VII. Spicileg. p. 600. *Hermannus* monachus de miraculis S. Mariae Laudunenfis I. 2. et in Hiftor. reftaurat. S. Martini Tornacenfis. *Philipp.* de *Eleemofyna* Biblioth. Ciftere. Tom. III. Epift. 24. Eine geschriebene Chronicke von dieser Abtey befindet sich in der Bibliotheck an der Stiffts-Kirche zu Tournay, wie *Sanderus* in Biblioth. MSS. Flandr. Tom. I. p. 210. gedencket. Von denen Aebten hat man folgendes Verzeichnis:

1. Cuntradus, des Stiffters Wicberti Sohn, starb 790.
2. Guntherius, oder Gontardus 1096.
3. Reinerus de Carneriis von 1107.
4. Wedericus oder Werricus oder Guerricus von 1124.
5. Thiefcelinus bis 1153.
6. Helgotus 1174.
7. Simon, ward 1194 abgesetzt.
8. Hugo war nur 3. Monath lang Abt.
9. Hugo de Heftru starb 1213.
10. Goffwinus de Heftru refignirte 1217.
11. Petras de Aueſnis bis 1225.
12. Thom. de Walcourt bis 1227.
13. Segardus bis 1232.
14. Walterus de Grart bis 1234.
15. Nicolaus de Heftru bis 1244.
16. Hugo de Lieffies bis 1267.
17. Balduinus de Thuin bis 1276.
18. Mauritius de Rumigny bis 1303.
19. Michael d'Angre bis 1316.
20. Otto de Senzelles bis 1330.
21. Io. de la Haye bis 1331.
22. Mauritius Paganus 1331.
23. Sicardus de Cardillac bis 1363.
24. Iacobus starb 1368.
25. Petr. de Ghilenghien starb 1378.
26. Arnulfus du Chefne bis 1383.
27. Io. d'Oftrignies starb 1405.
28. Egidius du Chefne starb 1434.
29. Io. de Moytuyer starb 1439.
30. Anfelm. de Sars bis 1471.
31. Io. Baccart bis 1475.
32. Leodegarius du Pont starb 1496.
33. Balduinus Maubræk bis 1499.
34. Egidius Gippus starb 1530.
35. Ludouicus de Blois bis 1566.
36. Quirinus Doüillet bis 1578.
37. Nicolaus le Franc bis 1610.
38. Antonius de Winghe bis 1637.
39. Thomas Luytens bis 1645.
40. Gafpardus Rogier.
41. Francifcus Louchierius.
42. Dom. Agapitus Dambrines wurde 1708. Coadiutor.

*Valefii* Notit. Galliar. p. 260.
*Sammarthani* Gallia Chrift. Tom. III. p. 123. fqq.

Liesse, oder Lyesse, Liente, Liance, Lié, la More S. Lié



Lié, Lience, Liece, Lat. Laetitia, Laetum, Mons S. Laeti, ein Ort in der Isle de France, in der Landschafft Lionnois in Franckreich, hart an denen Grentzen von Champagne und Piccardie, allwo ein wunderthätig Marien-Bild anzutreffen, Notre Dame de Lieffe genannt, davon im Jahr 1698. zu Paris eine besondere Beschreibung im Drucke ausgegangen. Zeiller Topogr. Gall. IV. p. 25. *Valefii* notit. Gall. p. 276.

Liessen, sind die eisernen Schnautzen an Blase-Bälgen.

Liesses, eine Stadt, siehe Liesse.

Ließhem, ein Schloß am Rheine, welches in der Mitte des 14. Jahrhunderts vom Ertz-Bischoffe Balduin zu Trier zerstöret worden. Zeiller Topogr. Mogunt. cet. p. 28.

Liessies, eine Stadt, siehe Liesse.

Ließ-Knospen, siehe Kolben. Tom. XV. p. 1438.

Ließ-Kolben, siehe Kolben. Tom. XV. p. 1438.

Ließnig, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Ließnigk, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Ließpfund, siehe Lißpfund.

Liessy, eine Stadt, siehe Liesse.

Liestenstein, ein adeliches Geschlecht, so nach Spangenbergs Henneberg. Chron. Adpend. p. 285. im Hennebergischen Lehnträger anzutreffen.

Liesthorp, siehe Liestorph.

Liestimunde, siehe Lesem. Tom. XVII. p. 469.

Liestmone, siehe Lesem. Tom. XVII. p. 469.

Liestmunde, siehe Lesem. Tom. XVII. p. 469.

Liestmuone, siehe Lesem. Tom. XVII. p. 469.

Liestorp, siehe Liestorph.

Liestorph, oder Liestorp, Liesthorp, sonst auch Sliestorph, ein Hafen, der in Chron. *Reginonis II.* bey *Piftorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 55. vorkommet, ist das heutige Schleßwig. Struv not. ad *Reginonem* l. c. Danckwerth Beschreib. Schleßw. und Holstein II. p. 113.

Liesvelt, siehe Lisvelt.

Lieta, siehe Lesche. Tom. XVII. p. 455.

Lietard, ein Flecken in der Niederländischen Grafschafft Artois, so Stadt-Recht geniesset. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 193.

B. Lietbertus, Bischoff zu Cambray und Arras, wurde zu Henrici Sancti Zeiten in Burgund von vornehmen Eltern gebohren, und zu der Schule fleißig angehalten, lebte schon in seiner Kindheit sehr tugendhafft, und begab sich mit Erlaubniß seiner Eltern nach Cambray zu dem Ertz-Bischoffe Gerardo, der ihm etwas verwandt war. Allda studirte er die Philosophie und Theologie aus dem Grunde, und ward endlich denen Schulen zu Cambray als Lehrer vorgesetzt. Nachgehends ernennte ihn der Ertz-Bischoff zum Praepofito des Bischöfflichen Palasts, und ferner zum Archi-Diacono. Nach Gerardi Tode aber erwählte ihn die Clerisey im Jahre 1051. zum Ertz-Bischoff von Cambray, wozu er auch, nachdem er vorhero dem Priesterthum einverleibet worden, geweihet ward. Im Jahre 1054. nahm er eine Reise nach Jerusalem vor, als er aber bereits in der Insul Cypern war, so kehrten die Schiffer nicht nach Jerusalem, aus Furcht vor denen Heyden, sondern nahmen den Weg zurück nach Laodicea in Syrien, und solchergestalt kehrte B. Lietbertus wieder zu seinem Ertz-Bisthume, daselbst fügte er der Kirche des H. Grabes, welche sein Vorfahrer erbauet hatte, ein Closter bey. Zu Rheims war er bey der Crönung Philippi. In dem Closter S. Authberti zu Cambray setzte er Canonicos Regulares ein. Als einstens der Graf aus Flandern, Robertus Frifius, Cambray belagerte, so bat Lietbertus sehr um Aufhebung der Belagerung, weil er aber solches nicht erhalten konnte, so drohete er dem Grafen mit dem Banne, worauf dem die Stadt alsbald befreyet ward. Nachdem er nun schon ziemlich alt war, fiel er in eine Kranckheit, und starb im Jahre 1076. den 22. Iun. Als man seinen Leib entblössete, so bedeckte er aus Schamhafftigkeit auch nach dem Tode mit seinen Händen die Geburts-Glieder. Der Leib ward in dem Closter des Heil. Creutzes den 23. Iun. begraben, welcher Tag auch seinem Andencken gewidmet ist. Er wird in seinem vor sich erbauten Closter zu Cambray als Patron verehret, und von dem Volcke wegen seines vortrefflichen Lebens S. genennet. Weil das Bisthum Arras unter das Ertz-Bisthum Cambray gehöret, wird er auch ein Bischoff von Arras zugleich genennet.

Lietbertus, ein Abt, siehe Lethbertus. Tom. XVII. p. 506. seq.

Lieth, siehe Lith.

Lieth-Druin (*Duthractus de*) siehe Duthractus de Lieth-Druin. Tom. VII. p. 1671.

Liethain, siehe Lierheim.

Lietnius (Phil. Sebast.) schrieb Defensionem Iustinianaeam, hoc est, Demonstrationem Errorum ICtorum, qui Iura Caesarea corrumpunt. Giessen 1685. in 12. Struv Bibl. Iur. 7. §. 12.

S. Lietphardus, ein Bischoff und Märtyrer, war Bischoff zu Canterbury, nicht aber derer Engel-Sachsen in Kent; sondern, nachdem eben diese Engel-Sachsen im Jahre 1586. die Bischöffe von ihren Bisthümern vertrieben hatten, so wurde er derer vertriebenen in Cambria sich aufhaltenden Christen Bischoff, und wird er von einigen auch ein Ertz-Bischoff genennet, weil die Britten denen Engel-Sachsen darinnen nichts nachgeben, sondern den Titel unter sich beybehalten wollten. Als der Englische König Cadruel nach Rom reisete, nahm er Lietphardum mit dahin, und da wurde derselbe unterweges um das Jahr 640. in der Landschafft Arouaise, wo ehemahls ein Raubnest war, in Artois an der Sambre ums Leben gebracht, und darauf von denen dasigen Bauren erstlich zu Trescant begraben, von da aber nach Hennecourt 3. Meilen von Cambray gebracht, allwo erstlich ein Closter derer Nonnen und Clericorum war, welches aber nachgehends ein Benedictiner-Closter wurde. Allhier wurde er durch göttliche Offenbahrung lange hernach von neuem entdecket, und nach S. Quintin gebracht, allwo er bey Belagerung und Eroberung der Stadt verlohren gegangen ist. Man begehet seine Feyer den 4. Febr.

Lietschier, siehe Liefer. Tom. XVII. p. 937.

Liettenberg, ein Schloß in Thüringen über Bischbach, so im 13. Jahrhunderte von denen Stockhausen angeleget worden. Spangenb. Mannsf. Chron. 257. p. 305.

Lietz, siehe Linz am Rheine.

Lietz,

Lietz, ein adeliches Geschlechte im Pommerischen Fürstenthume Wenden, darinnen es im 1735. Jahre Wutzkow im Stolpischen Creysse besaß. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 32. hat im blauen Felde einen liegenden auf- ärts gekehrten silbernen halben Mond, in dessen Mitte zwey goldene Pfeile stecken, zwischen welchen oben ein goldener Stern, auf welchem oben drey silberne Strauß-Federn stecken. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Wapen-B. V. p. 170. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 356.

Lietzau, oder Liezau, ein alt adeliches Geschlechte, davon Christoph Dettleff von Lietzau durch Barbarn Catharinen von Schlabendorff, die er geheyrathet, und das Antheil von Alt-Golsen im Luckauischen Creysse mit derselben den 11. Martii 1661. überkommen, ein Nieder-Lausitzischer Vasall worden, er ist den 10. Febr. im Jahre 1686. und sie den 21. Julii im Jahre 1684. verstorben, und haben drey Söhne, als Christoph Ernsten, gewesenen Königl. Dänischen Lieutenant, Joachim Friedrichen, Chur-Sächß. Hauptmann, und Dettleff Gottfrieden, welcher ehedem vor Maynz im Kriege geblieben, sowohl eine Tochter, Annen Elisabethen, allers its Geschwistere von Lietzau, hinterlassen. Christoph Ernst von Lietzau, ietziger Besitzer von dem Antheile zu Alt-Gosen hat sich nachhero mit Hippoliten Sophien, gebohrnen von Stutterheim, verehlichet, und mit derselben Wolff Ernsten und Otto Friedrichen, (dessen letztern Ehe-Genoßin, Mariane Eleonore von Hund, aus dem Hause Lebendorff ist,) ingleichen Eleonoren Sophien, verehlichte von Stutterheim, Johannen Louysen, welche den Fürstl. Sächß. Merseburgischen Ober-Amts-Rath, Johann Christian Smid, geheyrather, und N.N. die an den Hauptmann von Ebschelwig verehlichet, allerseits Geschwiestere von Lietzau gezeuget.

Lietzen, siehe Litzen.

Lietzhaim, siehe Liezheim.

Lietzheim, siehe Liezheim.

Lietzkau, siehe Lietzke.

Lietzke, oder Lietzkau, Liesca, Liezgo, Leitzcke, Leitzkau, Litzca, Litzka, Litzecke, Lyzke, Lizeke, nach einigen Litsche, irrig im Lateinischen Laetitia Dei, oder Lux Dei, ein ehemahliges im 1138. oder 1155. Jahre gestiffetes Mönchen-Closter Praemonstratenser-Ordens in der Mittel-Marck, oder eigentlich noch im Magdeburgischen, zwischen Magdeburg und Zerbst, drey Meilen von dem ersten entlegen, nunmehro aber ein Flecken denen von Münchhausen zuständig. Horn Leben Friedr. des Streitb. Abth. 5. §. 13. p. 202. Zeiller Itin. Germ. Contin. 5. p. 71. *Codex Dipl. Vienn.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Dipl. Tom. II. p. 431 seqq. Leuckfeld vom Closter GOttes Gnade §. 4. seq. p. 6. seq. 119. seqq Antiqq. Halberst. p. 328. seq. 363. Beckmann Anhalt. Hist Th. III. p. 503. seq. Leutinger de Marchia XXII. §. 7. Eckhard Script. Rer. Iutreb. p. 636 Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p 2201. seq. Sächß. Alterth. II. §. 26. p. 614. Goldschadt Hist. Nachricht von Marckt-Flecken 2c. p. 309. Churfürst Joachim der II. hat das Closter aufgehoben und denen von Saldern überlassen. Leutinger l. c. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. c. p. 221. Von diesem oder nach andern vom Marggraf Johannen, hat es im 1565. Jahre Hilmar von Münchhausen an sich gebracht, dessen Sohn Eustachius oder Statius selbiges besser ausgebauet. Leutinger und Abel ll. cc. Im 1636. und folgendem Jahre ist es durch die Pest sehr mitgenomen worden. Abel l. c. Im 1645. Jahre hat es die Magdeburgische Besatzung ausgeplündert. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 202. Abel l. c. Im 1660. und folgendem Jahre hat es grossen Brand-Schaden erlitten. Sonst wird es in das alte und neue Haus eingetheilet. Abel l. c.

Lietzke, ein adeliches Geschlechte, so vermuthlich vom vorhergehenden Orte den Nahmen erhalten. Sifried Lyezeke, oder Lizeke, wird im 1227. und 1236. Jahre in Bischöfflich-Magdeburgischen Urkunden gefunden. *Diplom. Nouiop. et Cur. Teuton.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt Diplom. Tom. V. p. 35. 44. Johann von Letzeke wird im 1333. Jahre in einer Urkunde Herzog Ludewigs zu Bayern und Brandenburg angetroffen. *Diplomatar. Ludou. ibid.* Tom. VII. p. 5.

Liezau, siehe Lietzau.

Liezgo, siehe Liesga.

Lieu. Dieses Wort wird auf Reut-Schulen vor die Stellung und Positur des Pferde-Kopffes genommen.

Lieu-Dieu, Lat. Locus-Dei, ein Cistercienser Frauenkloster in Burgund bey der Stadt Beaune unter das Bißthum Autun gehörig, ist um die Mitte des 12. Jahrhunderts von dem Hertzog von Burgund Hugone IV. gestifftet, und von dessen Mutter Aleyde mit vielen Schenckungen versehen worden. Die Aebtißinnen darinnen haben also geheissen:

1. Margarita.
2. P. von 1259.
3. Simona de Bieche 1280.
4. Sibilla de la Rochette 1290.
5. Alix oder Alissant de Blaisay 1332.
6. Iohanna de Chalon 1336.
7. Iolandis de Frolois 1350. und 1365.
8. Guillielma de Ruilly 1371. und 1376.
9. Margareta de Villars la Faye 1391.
10. Maria de Clauienges 1406.
11. Maria de Vichy 1428. und 1430.
12. Anathoria de la Baume 1467.
13. Iohanna de Bessey 1479.
14. Iohanna de Margerot 1482.
15. Anna Petit 1494.
16. Carola de Rouvray 1497.
17. Girarda Rebourg 1531.
18. Bernardina de Meroges 1538.
19. Guillelma de Layrey 1551.
20. Ludouica Destamuille 1556.
21. Antonia Dorge 1561.
22. Philiberta Dorge 1565.
23. Margareta de St. Belin 1624.
24. Ludouica Maria Davennes oder d'Aveine 1636.
25. Maria Suyreau.
26. Susanna de Hennin Lietard von 1641. bis 1648.
27. Antonia de la Rochette.

28. Clau-



28. Claudia Damas de Marcilly von 1668. bis 1710.
29. Maria Petronilla Damas de Marcilly seit 1710.

*Sammarthani* Gallia Christ. Tom. III. p. 504. sq.

Lieu-Dieu en Iard, Lat. Locus-Dei in Iardo, eine Abtey Praemonstratenser-Ordens in Franckreich, nicht weit vom Gascognischen Meer, und 6. Meilen von der Stadt Luçon, 3. von der Stadt des Sables gelegen. Sie ist der Heil. Marien zu Ehren gestifftet, und hat vom Könige Richardo in England ihre Erbauung, oder vielmehr Wiederaufrichtung. Ihre Verheerung aber wird denen Hugenotten schuld gegeben. Von ihren Aebten finden sich aufgezeichnet:

1. Andreas 1208.
2. Guillelmus 1261.
3. Durandus 1290.
4. Petrus 1409.
5. Helias 1457.
6. Renatus 1486.
7. Claudius de Bessey starb 1547.
8. Iacob. des Prez de Montpezat 1555.
9. Philibertus Babou 1560.
10. Henr. de Bethune starb 1680.
11. Franc. oder Io. Franc. de Clerambaut Palluau 1654.
12. Gilbert. de Clerambault starb 1680.
13. Iulius de Clerambaut Palluau von 1695 bis 1714.
14. Io. Talbot Stonoor.

Man hat aber in denen Annalibus MSS. des Praemonstratenser-Ordens, welche in der Bibliothec zu Amiens aufbehalten werden, noch 6. andere Aebte, obgleich ohne Meldung und Anzeige der Zeit, angetroffen, welche geheissen:

1. Andreas, der aber mit obigem vielleicht einerley.
2. Euerardus.
3. Ioannes.
4. Petrus.
5. Stephanus.
6. Willelmus.

*Sammarthani* Gall. Christ. Tom. II. p. 1144. sq.

Lieu nostre-Dame, Lat. Locus nostrae Dominae, ein Nonnen-Closter Cistercienser Ordens in Franckreich unter der Diœces von Lion gelegen. Es ist davon weiter nichts bekannt, als daß im Jahr 1439. in einer allgemeinen Ordens-Versammlung verschiedenen Aebten aufgetragen worden, sich nach obgedachtem Closter zu verfügen, und die vorhabende Cession der Aebtißin Margaretha de Clinay an ihre Schwester Ludouicam dem Closter verträglich sey. Von denen Aebtißinnen des Orts sind nicht mehr als folgende nahmhafft zu machen, als:

1. Anna de Beauvilliers de St. Aignan, welche um 1669. gestorben seyn soll.
2. N. d'Estampes.
3. N. Reynier de Droüé.

*Sammarthani* Gall. Christ. Tom. IV. p. 311. et in mutationibus eidem Tomo praefixis col. VI.

Lieu (*Corn.* du) ein Niederländer aus Brügg, trat hieselbst im Jahre 1616. in den Dominicaner-Orden, ward darauf Lector Theologiae moralis allda, und starb als Prior seines Closters im J. 1661. im Nou. Er schrieb Tr. Controuersiarum, ingleichen Tractatus morales, welche letztere noch im MSCte liegen. *Echard* Bibl. Praed. T. II. p. 601.

Lieuana, siehe Liebana, Tom. XVII. pag. 949.

Lieven, oder Liven, ein adeliches Geschlechte in Liefland, daraus Dietrich im 1560. Jahre von denen aufrührischen Bauern erschlagen ward. Relch Liefl. Hist. III. p. 249. Reinhold, Liefländischer Land-Rath und Oberster über die Esthnische Ritter-Fahne, ward im 1604 Jahre, weil er mit Polen ein heimliches Verständniß gehabt haben sollte, zum Tode verurtheilet. Relch l. c. IV. p. 249. Vermuthlich sind auch aus solchem Geschlechte Hanns Heinrich, Freyherr von Lieven, welcher im 1729. Jahre Schwedischer Reichs-Rath und Cammer-Herr war. von Henel 1729. flor. Schwed. p. 3. 156. Berend Wilhelm Freyherr von Lieven war im Jahre 1729. Schwedischer Osterster-Lieutenant. von Henel l. c. p. 96. Einer von Lieven war bey der Rußischen Garde Second-Maior, ward im Jahre 1737. Oberst-Lieutenant und Brigadier. Ranfft Geneal. Archiu. XV. p. 673. Der Schwedische Reichs-Rath Johann Heinrich, Graf von Lieven, starb im Jahre 1733. im April, nachdem er sich über 12. Jahre in diesem hohen Reichs-Collegio befunden, und vor einigen Jahren in den Grafen-Stand erhoben worden. Ranfft Geneal. Archiu. Th. VII. pag. 247. seq.

Lievenov, siehe Liebenau. Tom. XVII. p. 975.

Lievenow, siehe Liebenau. Tom. XVII. p. 974.

Lieuingston, siehe Liuingston.

Lieuizon, siehe Libentius. T. XVII. p. 774.

Lieutenant, Leutenant, Vicarius, Locum tenens, ist ein Wort, so aus dem Frantzösischen übernommen, und bey denen Teutschen allein bey dem Krieges-Wesen gebraucht wird. Nach denen mancherley Compagnie-Zusätzen zeiget es auch mancherley Gewalt an. Ein Capitain-Lieutenant ist derjenige, so die Leib-Compagnie eines Regiments commandiret. Oberster-Lieutenant ist bey einem Regimente der nächste nach dem Obersten, und General-Lieutenant insgemein der nächste nach dem General oder Feldherrn: Bey der Käyserlichen Armee aber ist er der höchste Befehlhaber, als der die Kriegs-Macht des Käysers an seiner statt commandiret. Diese hohe Gewalt ist daselbst einig, und wird nicht allezeit bestellet.

Lieutenant, ist bey jeder Compagnie zu Pferde und zu Fuß der andere Ober-Officier, und commandiret in Abwesenheit des Ritt-Meisters oder Hauptmanns. Ist aber dieser zugegen, so führet er im Marchiren den Hinter-Zug. Seine Wach-Posten sind unter denen Thoren, auch ziehet er mit nicht weniger als 40. Mann auf, empfänget vom Sergeanten oder Feld-Webel das Wort, hat das meiste mit der Compagnie zu thun, verrichtet aber nichts ohne des Haupt-Manns oder Ritt-Meisters Vorwissen, und exerciret die Compagnie. Sein Gewehr ist eine Partisane, halbe Pique oder Flinte mit einem Bajonnette. Ein Lieutenant bey dem Fuß-Volcke ist im Marche zu Pferde, im Treffen und bey der Parade aber zu Fusse, und schliesset die Compagnie.

Lieutenant zu Schiffe, ist der erste Officirer nach dem Capitaine, der ihn dazu brauchet, daß er von einem Schiffe zum andern fähret, und die Geschäffte ausrichtet. Wenn er sich in einem Hafen befindet, muß er, wie solches in Franckreich gebräuchlich ist, tägkich denen vor die Officiers aufgerichteten Krieges-Schulen, monathlich aber denen bey dem Commendanten angestellten Zusammenkünfften, beywohnen. Er muß auch, wenn die Schiffe calfatert oder ausgebessert werden, dabey seyn, und seinem Capitaine von allem, was vorgehet, Bericht erstatten, wie nicht weniger ein Tage-Buch seiner Schiff-Fahrt halten.

Lieutenant ciuil, ist zu Paris der Lieutenant des Preuot, welcher Richter in bürgerlichen Sachen ist.

Lieutenant criminel, ist in Franckreich derjenige, unter den die peinlichen Sachen gehören.

Lieutenant de Police, ist in Franckreich der, welcher auf alles, so die Politischen Sachen angehet, die Aufsicht hat.

Lieutenant General, ist in Franckreich der, so in Abwesenheit des Prevot, Bailly und Seneschal in einem Praesidiale oder Justice Royale praesidiret.

Lieutenant General des armes navales de France, ist derjenige, so in Franckreich unter dem Vice-Admirale commandiret. Er gehet denen Chefs d' Escadre vor, und giebt denenselben die Ordre, welche sie hernach denen geringen Officiers austheilen.

Lieuvin, (*le*) siehe Lisieux.

S. Lieuw, siehe Soutlewe.

Lieuwam, eine Weides-Person, welche 124. Jahr alt worden, und ausser der Astrologiae iudiciariae auch Chirurgischen und Medicinischen Operationen obgelegen. *Thura* Idea Hist. Litt. Danor. Praef. Nachricht von denen Büchern in der Stollischen Bibl. n. 191. p. 476.

Liewizo, siehe Libentius. Tom. XVII. p. 774.

Liezcke, siehe Lietzke.

Liezen, siehe Litzen.

Liezheim, oder Lietzheim, Lietzhaim, ein ehemahliges berühmtes Benedictiner-Nonnen-Closter in Bayern, in der Augspurgischen Dioeces, nicht weit von Hochstädt an der Donau gelegen. *Bucellinus* Germ. Sacr. II. p. 54. Zeiller Topogr. Bauar. p. 44. *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 338. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 575. Es ist um das Jahr 1140. von Adelberto Grafen von Kyburg und Dillingen gestifftet. *Bucellinus* l. c. *Bruschius* l. c. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. III. c. 11. p. 362. Zeiller l. c. Doch will Zeiller l. c. es sey Graf Adelberts Gemahlin Gutta von Werdenberg, und nicht der Graf selbst, Stiffter gewesen; auch setzet *Stengelius* erst die Stifftung ins 1150. Jahr.

Lieznich, siehe Leißnig Tom. XVII. p. 5.

SS. Lifardus, und Vrbicius, Aebte zu Mehun in Franckreich. Der erste war zu Orleans aus bürgerlichem Stande geboren, und applicirte sich auf die Rechts-Gelahrheit. Nachgehends aber verwechselte er seinen weltlichen Stand mit dem geistlichen, und ließ sich durch den Bischoff zu Orleans zum Clerico und Leuita ordiniren. Nach diesem begab er sich mit einem andern Mönchen S. Vrbicio, auf den Berg Mehun unweit Orleans, allwo sie sich eine Hütte erbaueten, und darinnen ein einsames und frommes Leben führten. Weil nun Lifardus daselbst ein und andere Wunder an gebrechlichen Menschen that, so ward sein Nahme weit und breit berühmt, und der Bischoff von Orleans besuchte ihn fleißig, und ordinirte ihn zum Priester. Er bauete auch eine Kirche, daher sich viele zu ihm geselleten, und sich unter seine Disciplin begaben. Endlich aber ward ihm sein Tod offenbaret, welcher auch, nachdem er Vrbicium zu seinem Nachfolger erwählet hatte, bald darauf um das Jahr 550. erfolgte. Sein Leib ward von dem Bischoffe von Orleans in seinem Closter zu Mehun begraben, allwo er viele Wunder an krancken Menschen that. Im Jahr 1104. brachte man ihn in die Kirche St. Petri, allwo ferner durch ihn Blinde sehend, Stumme redend, Gefangene aus dem Gefängnisse errettet, nicht weniger einige Mönche auf dem Meere erhalten wurden. Einige nennen ihn Liphardum, oder noch anders. Es schreiben einige SS. Lifardum und Vrbicium dem Benedictiner-Orden zu, welches doch sehr ungewiß ist. S. Vrbicii Leib lieget bey S. Lifardi seinem in der Kirche S. Petri, welche anietzo S. Lifardi-Kirche genennet wird, begraben, und obgleich S. Vrbicius den 30. May zu Mehun verehret wird, so wird er doch zugleich mit S. Lifardo referiret, weil er mit demselben in die Einöde gegangen, und nach desselben Tode Abt worden. Zu Tull wird den 3. Iun. eben wie sonst Lifardus, ein Vlfardus als Patron verehret, und meynen einige, es wäre eben dieser Lifardus, welches aber erst deutlicher muß erwiesen werden.

Lifardus, ein Conuersus im Cistercienser-Closter zu Hemmenrode, soll vor seinem Closter-Leben ein Patricius zu Cöln gewesen seyn. Es geschiehet seine Feyer den 3. Iun.

Liffee, siehe Leffy. Tom. XVI. p. 1347.

Liffer, ein Fluß in Irrland, welcher die Provintz Tir-Oen von der Provintz Tir-Conel absondert. Nicht weit von seinem Ursprunge ergiesset er sich in einen breiten See, auf welchem eine Insul ist. *Camden's* Brit. p. 1019.

Liffitau, siehe Lafao. Tom. XVI. p. 213.

Liffius, siehe Libnius. Tom. XVII. p. 798.

Lifland, siehe Liefland. Tom. XVII. p. 1021.

Liffny, siehe Libnius. Tom XVII. p. 798.

Liffy, siehe Libnius. Tom. XVII. p. 798.

Liga, Ligiren, Legiren, Latein. Liga, Frantzösisch Aloi, welches von dem Wort Loy, so ein Gesetz bedeutet, herkommt, ist in der Müntze die Versetzung des feinen Goldes oder Silbers mit einem geringeren Metalle, bis zu einem gewissen verordneten Gehalt. Das Gold wird mit Silber und Kupfer, das Silber mit Kupfer ligiret, und wenn von solcher Liga gesprochen wird, das feine Gold gelb, der Zusatz, wenn er von Silber, weiß, von Kupfer roth; bey dem Silber aber das feine weiß, der Zusatz roth genennet. Also halten z. E. die Reichsfußmäßige Ducaten 23. Karath, 8. Grän gelb, und 4. Grän weiß, d. i. eine Marck davon hält 23. Kar. 8. Gr. fein Gold, und nur 4. Gr.



Gr. Zusatz an Silber. *Budelius* Re nummaria I. 8. p. 26. c. 10. p. 38. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius Publ III. 17. §. 58. p. 1227.

Liga, siehe Ligue.

Liga, eine Insul, siehe Ligon.

Liga, hieß ehedem ein Fluß in Babylonien, der ungefähr zwischen dem Flusse Chobar und der Stadt Kupha geflossen. *Beniam. Tudelensis. Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 16. §. 14.

Liga, siehe Laodicea ad Antiochiam. Tom. XVI. p. 723. seq.

Liga, (Catholische) siehe Vnion.

Ligaeus, oder Lygaeus (*Ioann.*) ein Medicus aus der andern Helffte des 16. Jahrhunderts, hat ein Anatomisches Werck aus 4. Büchern bestehend, unterm Titul: de Harmonia corporis humani, Paris 1556. in 4. herausgegeben, ingleichen des Hippocratis aphorismos mit Anmerckungen erläutert, Genf 1591. in 16. Andr. Ottom. *Goelicke* Hist. Liter. Anatom. p. 154.

S. Ligaire, eine Benedictiner-Abtey in Franckreich, an dem Flusse la Seure Niortoise, ohnweit der Stadt Niort in Poitou gelegen, ist im Jahr 961. gestifftet. Sie wurde zwar bald darauf dem Closter S. Maxentii unterworffen, nachgehends auch von denen Vicomten zu Niort bis auf Arberti Tod in Besitz genommen, endlich aber von dessen Wittwe Aldeardis dem Abte, Bernardo, A. 993. wieder eingeräumet. Doch muß der Abt allemahl am Tage S. Maxentii noch Messe lesen. *Chronicon Malleacense.* Das Verzeichnis derer Aebte selber ist:

1. Odo starb 963.
2. Ramnulfus.
3. Constantinus.
4. Guibertus.
5. Bernardus.
6. Rainaldus.
7. Gulferius.
8. Amblardus.
9. Aimo oder Emmo.
10. Archimbaldus.
11. Gossenus 1047.
12. Aimericus.
13. Hugo 1068.
14. Philippus 1085.
15. Arnaudus.
16. Autbertus.
17. Thetbaudus Franceis 1119.
18. Petr. de Cogniaco 1130.
19. Petr. Abrocit 1150.
20. Arnaldus 1244.
21. Guido 1270.
22. N. de Nucheze.
23. Nicolaus 1409.
24. Egidius de la Combe 1469.
25. Bertrandus d'Aix oder d'Aux 1540.
26. Guill. de Massacré 1571.
27. Carolus de Beaumanoir starb 1637.
28. Eman de Beaumanoir.
29. Philib Em. de Beaumanoir de Lavardin.
30. Dionys. Anthimius Cohon oder Anthimius Dionysius bis 1650. starb 1670.
31. Lud. de la Vergne de Montenar de Tressan.
32. Ioseph. Magdalene de Fourbin Mesnier d'Oppede 1672.
33. Franc. de Berthon de Crillon 1701.

Ausser diesen sind auch 2. aus dem Geschlechte d'Escoubleau Aebte da gewesen, wann aber, und wie sie geheissen, ist nicht zu finden. *Sammarthani* Gall. Christ. Tom. II. p. 1123. sqq.

Ligamen, heisset eine Chirurgische Binde, Gebände, davon zu sehen Bandage. Tom. III. p. 317.

Ligamenta umbilicalia, siehe Ligamentum.

Ligamenta uteri, siehe Ligamentum.

Ligamentum, ein Band, Ader, Senne, ist starck und fest, zwischen denen Spann-Adern und Knorpel das Mittel, und werden dadurch die andern Theile, besonders die Beine, in dem thierischen Cörper fest verbunden. Sie sind von denen Membranen fast nur in Ansehung ihres Nutzens unterschieden: Doch giebet es auch Bänder, so den Nerven und Flächsen fast gleich kommen, und wie ein Bind-Faden rund von denen Häuten unterschieden sind, als wie in der Pfanne des dicken Beines, wie auch an dem Gelencke des Schien-Beines und der Knie-Scheibe. Man findet solcher Bänder in der Anatomie unterschiedliche, als Ligamentum ciliare, das Augenbraun-förmige Band; Ligamenta umbilicalia, die Nabel-Gefäß-Bänder, worunter die Blut- und Puls-Adern, die Harn-Schnur und der Nabel verstanden wird. Ligamenta uteri, die Mutter-Bänder, deren viere, als zwey breite und zwey runde sind, davon zu sehen Gebär-Mutter. Tom. X. p. 457. Hierbey ist beyläuffig noch zu mercken, daß öffters auch ein Ligamentum zerschnitten, zerrissen, oder auf eine andere Art verwundet wird, welches einen sehr übeln Zufall erreget, doch aber auch mit Balsam. peruuian. Ol. dest. terebinth. succ. rut. Salu. petrol. Balsam. byperic. Spir. Vini, Ol. philosoph. geheilet wird. Unter allen aber sind diejenigen Mittel die besten, welche aus Regen-Würmern bestehen. Also kan aus gereinigten und getrockneten Regen-Würmern mit Terpenthin eine Salbe gemachet werden, z. E. ℞ Flor. hyperic. Mj Olei comm. Hiij. Laß es wohl miteinander digeriren, dann thue hinzu Terebinth. Hß. Pulu. lumbric. terrestr. ℥ij. ein wenig Safran, und mache es zu einer Salbe.

Ligamentum annulare, heisset die Senne, oder Band der Hand-Wurtzel, unter welcher die Mäußlein des Ellbogens nach der Hand hinlauffen.

Ligamentum ciliare, siehe Ligamentum.

Ligamentum labiorum, siehe Lippe.

Ligamentum suspensorium penis, siehe Glied, (männliches) Tom. X. p. 1653.

Ligantia, Ligeance, Ligeancy, heisset nicht allein die Pflicht und Schuldigkeit des Vasallen, der er unterworffen lieget, die Treue, die ihm oblieget, sondern auch das Gebiet und Herrschafft eines Lehns-Herrn, d. i. die Tage, die Gegend, die ihm unterworffen ist, die Unterwürffigkeit, in welcher die Vasallen gegen ihn stehen, z. E. *Rogerus Houedenus* in Ricardo I. p. 662. Eum et omnes heredes suos clamauit liberos et quietos ab ipso et Regibus Angliae in perpetuum de omni ligantia et subiectione de Regno Scotiae. *Littleton* Sect. 198. Vn alien que est nee hors la ligeance nostre Seignior le Roi &c. Also ist Ligius Dominus, Seigneur Lige, Liege Lord, der Herr

Herr von denen unter ihm liegenden Vasallen, und Homo Ligius, Homme lige, liege Man, der unterworffene Vasall, der unter des andern Ober-Herrschafft lieget. Hierwider thut nichts, daß man auch Legius findet, denn das i hat leichte zuweilen mit e können verwechselt werden, wie annoch in dem supino, gelegen, belegen ꝛc. Im Italiänischen saget man sowohl ligare, binden, als legare. Die Engländer sprechen ihr e fast immer wie unser i aus. Daß aber zuweilen auch das d hinzukommen, kan von der Aussprache der Frantzosen und Engländer, welche das deutsche g vor l und i fast wie ein dsch ausgesprochen, gleichwie die Engländer von liegen, 'ige, lodge, (loge, logis) gemacht haben. Man mercket nur, daß es manchmahl einen Vasallen überhaupt bedeute, wie aus denen bey *du Fresne* befindlichen Urkunden zu ersehen, z. E. In denen *Legibus Henrici I. R. Angl. 32.* Nemo Dominum suum iudicet, uel iudicium proferat super eum, cuius ligius est *Will. Brit. IX. Philipp.* Praesulis et Regis homo ligius et feudali iure tenens ab eis terrarum quidquid habebat.

Ligarides (*Paisius*) von Scio gebürtig, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts, und stand der Schule zu Jassy in der Moldau vor, nach der Zeit ward er Metropolit zu Gaza. Er war in allen Theilen der Gelehrsamkeit wohl bewandert. Er hat allerhand geschrieben, welches meistens noch im MSte lieget, ausser daß *Arnaldus* Adpend. ad Tom. III. Perpet. Fid. Cathol. de S. Eucharistia p. 59. seqq. desselben Schrifft de Fide Graecorum et Moscouitarum ad Ioannem de Lilienthal, Regis Sueciae in Aula Moscouitica Residentem 1666. Lateinisch eindrucken lassen. *Demetrius Procopius* de Erud. Graec. 34. bey *Fabricio* Bibl. Gr. Vol. XI. p. 782. *Fabricius* l. c. V. 43. n. 26. p. 436.

Ligaridius, (*Pantal.*) von dem vorhanden Apologia pro Arcudio aduersus Barlaam de Igne purgatorio. Rom 1637. *Barberini* Bibl.

Ligarius, (*Quintus*) war der Lieutenant des Pro-Consulis Caii Considii in Africa, und wuste sich in dieser Provintz so beliebt zu machen, daß die Einwohner ihn durchaus an statt des Considii haben wollten, als dieser die Provintz verließ. Es wurde ihnen auch in ihrem Begehren gewillfahret, da er denn bey ihnen die Hoffnung, so man von ihm hatte, von Tage zu Tage vermehret, so, daß sie ihn auch zu ihrem Haupte in dem einheimischen Kriege zwischen dem Caesare und Pompeio erwählen wollten. Allein, er schlug dieses aus, war aber gleichwohl dem Pompeio viel geneigter, als dem Caesar. Nichts destoweniger erlaubte ihm dieser, nachdem Cicero eine vortreffliche Rede, die noch ietzo unter desselben Reden anzutreffen ist, zu seiner Vertheidigung gehalten hatte, daß er wieder nach Italien kommen durffte. *Scholiastes Cic.* Or. pro Ligario. *Cicero* ad Artic. XIII. 12. 19. 20. 44. Es hatte sich zwar Caesar, ehe er den Ciceronem gehöret, auf Tuberonis Anklage fest vorgenommen, selbigem seine Bitte abzuschlagen, und den Ligarium im Elende zu lassen; doch wollte er Ciceronem nicht gantz abweisen. Allein, dieser wuste ihn durch seine Rede nach und nach dergestalt einzunehmen, daß, da Cicero auch von der Pharsalischen Schlacht zu reden, und die Verbitterung des Anklägers selbst wider Caesarem, und wie er sowohl als andere ihn da gerne um Leib und Leben gebracht hätte, zu beschreiben anfieng, Caesar seine Farbe gantz änderte, und so gar eine Rolle Schrifften, so er in der Hand gehalten, fallen ließ, auch gleich darauf den Ligarium zu Gnaden annahm. *Plutarchus* Cic. p. 880. seq. M. Bruto p. 988. Darauf dieser in kurtzem wieder nach Rom kam. Gleichwohl konnte ihn solches nicht abhalten, daß er sich nicht zu denen Todt-Feinden des Caesaris, Bruto und Cassio, mit verschworen hätte. *Plutarchus* Brut. p. 988. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 813. Wiewohl solches auch ihm nachmahls das Leben scheinet gekostet zu haben, massen er allem Ansehen nach einer von denen 2. Ligariis gewesen, so durch die Proscription derer Triumuirorum, Antonii, Octauii und Lepidi umgekommen sind. *Appianus* l. c. IV. p. 970. seq. *Bayle.* Gedachter Ligarius hatte noch zwey Brüder, von denen der eine den Vornahmen Titus hatte, und Quaestor urbanus war, beyde aber es schon zu der Zeit mit Caesare hielten, da Quintus mehr Pompeianisch zu seyn schiene. *Cicero* pro Ligario 11. 12. Epist. VI. 14. n. 4. Der andere Bruder mag vielleicht der P. Ligarius Afr. seyn, dem Caesar wegen bewiesener Untreue, da er zu dem Pompeio übergegangen war, befahl, daß man ihn, als man selbigen auf einem Schiffe gefangen bekommen, umbringen sollte. *Hirtius* de Bello Afric. 64.

Ligati waren die, so beständig zu Hause zu bleiben genöthiget waren.

Ligatio, hat eine zweyfache Bedeutung: 1) heisset es eine Chirurgische Verbindung oder Band, davon Bandage, Tom. III. p. 317. nachzuschlagen. 2) Das Unvermögen, Kinder zu zeugen, welches durch Zauberey, Schloßschliessen, u. d. g. verursachet worden, davon Unvermögenheit nachzulesen.

Ligatura, siehe Band. Tom. III. p. 315. Bey dem Anatomiren heisset Ligatura, wenn man etwa die Adern oder Gedärme mit einem Bande verbindet. De Ligaturis dolorificis siehe *D. Christian. Michael. Adolphi* Dissert. in welcher er unter den Ligaturis dolorificis diejenigen Bandagen verstehet, so verschiedenen Theilen des menschlichen Leibes, als denen Gliedern, Armen, Schiene-Beinen, Füssen, Händen und Fingern, so scharff angeleget werden, daß sie auch Schmertzen machen, und vermöge des scharffen Anziehens und Schmertzes, so sie erregen, zugleich mannigfaltigen Nutzen und heilsame Würckungen nach sich lassen.

Ligatura, Lateinisch Ligatura, Frantz. Liaison. Eine Bindung, Zusammenhängung. *Bononcini* nennet sie Legatura moderna: Wie sie in vorigen Zeiten ausgesehen habe, soll unter dem Artickel Ligatura recta gezeiget werden.

Ligatura, wird auch das Nestel-Knüpfen genennet, wovon *Wierus* de Praestig. Daemon. IV. 21. verschiedene Arten erzählet, und geschicht dieses gemeiniglich entweder Liebe oder Haß, Kranckheit oder Gesundheit zuwege zu bringen. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura Bombardarum, wird das Büchsen-Besprechen genannt. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura Corporum, heisset sonsten auch das Feste-machen. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Liga-



Ligatura cum Proprietate, ist eine aus zweyen Breuibus, deren eine einen Strich über, oder unter sich hat, bestehende Bindung.

Ligatura furum et latronum, heisset nach *Wiero* de Praestig. Daemon. wenn gemacht wird, daß die Diebe und Räuber in einem Hause nicht einbrechen können. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura latronum, siehe Ligatura furum.

Ligatura Mercatorum, wird genannt, wodurch man zuwege bringt, daß ein Kauffmann nichts verkauffen und Geld lösen kan. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura molendini heisset, wenn verhindert wird, daß man nicht mahlen kan. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura Neonymphorum heisset das eigentliche Nestel-Knüpfen. von Falckenstein Nordg. Merckw. I. 8. p. 279.

Ligatura obliqua, Italiänisch Legatura indiretta, heisset eine krumme oder länglichte Bindung, welche geschiehet, wenn zwey oder mehr Breues auf schieffe Art vorgestellet werden.

Ligatura quadrata, siehe Ligatura recta.

Ligatura recta, oder quadrata, eine gerade oder gevierte Bindung war, wenn zwey oder mehr Breues aneinander gehänget wurden, welche sodann an ihrer sonst gewöhnlichen Geltung bald abbald zunahmen, nachdem die erste unter ihnen entweder oben oder unten einen Strich hatte. Hierzu kan folgende Haupt-Anmerckung dienen: Wenn die erste Breuis einen Strich unterwärts hatte, so wurde sie, der Geltung nach, vor sich alleine betrachtet, und gar kein Absehen auf die folgende gehalten; hatte sie aber einen Strich aufwärts, so war diese und die folgende von einerley Gattung; hatte sie aber gar keinen Strich, so wurde jede Note vor sich alleine (nachdem sie nehmlich unter- oder aufwärts sich bewegte) betrachtet. *Walliser* Music. figural. p. 17. Wenn zwey, drey oder mehr Breues aneinander hiengen, und die erste, oder initialis, keinen Strich weder über, noch unter sich hatte, auch die folgenden Noten (davon die mittlern mediae, und die letzte finalis hieß) aufwärts sich bewegten, so galt eine iegliche, gleichwie sonsten, zwey Schläge, nach dem Lateinischen Vers:

Prima carens cauda breuis est, scandente secunda.

Wenn zwey, drey oder mehr Breues aneinander hiengen, und die erste gleichfalls keinen Strich weder über, noch unter sich hatte, die folgenden Noten aber unterwärts sich bewegten, so galt die erste Note vier Schläge, die mittlern aber nur zwey Schläge, nach dem Vers:

Prima carens cauda longa est, pendente secunda.

Waren zwey Breues zusammen gebunden, und die erste hatte einen Strich unterwärts, so galt diese zwey Schläge, die folgende Note mogte auf- oder unterwärts gehen. Hievon lautet der Vers also:

Sit tibi prima breuis, laeua caudata deorsum.

Waren zwey, drey oder mehrere Breues zusammen gebunden, und die erste hatte einen Strich aufwärts, so galt unter zwey Noten jede steigende oder fallende zwey Tacte; Unter drey Noten die erste und zweyte, (es mogte diese gleich auf- oder niedersteigen,) einen Tact, oder eine Semibreuem, und die letzte zwey Tacte, oder eine Breuem; Unter vieren die erste und zweyte einen Tact, oder eine Semibreuem, die dritte eine Breuem, oder zwey Tacte, (sie mogte auf- oder niedersteigen,) und die vierte, wenn sie herunterwärts hieng, galt vier Schläge, oder Semibreues; Wenn sie aber aufwärts sich bewegte, (es mogte nun gradatim oder saltuatim geschehen,) nur zwey Schläge, oder eine Breuem. Die Verse hiervon lauten also:

Semibreuis prima est, sursum caudata: sequensque.

Quaelibet e medio breuis est: ad proxima adhaerens.

Sursum caudatae, pro Semibreui reputatur.

Vltima dependens quadrangula sit tibi Longa.

Vltima conscendens Breuis est, quaecumque ligata.

Ligatura sine Proprietate, ist eine aus zweyen Breuibus, deren keine einen Strich über oder unter sich hat, bestehende Bindung. *Fluid.* Templ. Musices IV. 2.

Ligauni, ehedem ein Volck in Gallia Narbonensi auf die Grentze gegen Italien zu, zwischen denen Oxubiern und Suetrern in der heutigen Prouence wohnend. *Plinius* Hist. Nat. III. 4.

Ligdus, siehe Ianthe. Tom. XIV. p. 213. und Telethusa.

Lige, siehe Alloy. Tom. I. p. 1277.

Ligea, ein Ort, siehe Terina.

Ligea, eine derer Sirenen, siehe Sirenen.

Ligea, eine Nymphe und Gespielin der Cyrenes. *Virgilius* Georg. IV. 336.

Ligeance, siehe Ligantia.

Ligeancy, siehe Ligantia.

Ligenicz, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1048.

Liger, siehe Loire.

Ligeratia, (*de*) siehe Legrin. Tom. XVI. p. 1423.

Ligeretus, siehe Loiret.

Ligerim, (*Castellio ad*) siehe Chastillon sur Loire. Tom. V. p. 2051.

Ligeriolus, siehe Loiret.

Ligeris, siehe Loire.

Ligers, siehe Lygertz.

Ligerula, siehe Loiret.

Lightenauium, siehe Lichtenau. T. XVII. p. 843.

Lightfoot, oder Lichtfoot, (*Ioann.*) war zu Stocke an dem Flusse Trente, in der Englischen Grafschafft Strafford, den 29. Mertz im Jahre 1602. gebohren, und zwar aus einer Familie, welche die Königin Elisabeth in den Ritter-Stand erhoben. Im Jahre 1617. wurde er nach Cambridge in das Collegium Christi geschickt, da er denn in kurtzem unvergleichliche Progressen in der Griechischen und Lateinischen Sprache gemachet. Hingegen unterließ er das Ebräische zu tractiren, gleichwie er auch mit der Vernunfft-Lehre ge-

than, welche damahls in blossen sophistischen Zänckereyen bestund. Hierauf wurde er Baccalaureus, und in der Grafschafft Darby trug man ihm zu Rapton die Unterrichtung der Jugend auf. Nach diesem begab er sich in den geistlichen Stand, da er denn Gelegenheit hatte, mit einem vornehmen Ritter, Roland Cotton, bekannt zu werden, bey welchem er den ersten Grund zur Rabbinischen Erudition geleget, in welcher er nachmahls, ohne die nöthigsten Bücher, und einen geschickten Lehrmeister zu haben, zu einer ziemlichen Vollkommenheit gelanget. Mit diesem seinen Patron kam er nach London, von da aber gieng er wieder aufs Land, um Abschied von seinen Eltern zu nehmen, weil er des festen Vorsatzes war, eine Reise in fremde Länder zu thun. Allein, ein erfolgter Beruff zu einem Pfarr-Amte zu Stone, in der Grafschafft Stafford, hielt ihn davon ab, in welcher Grafschafft er auch anderweitige Kirchen-Bedienungen überkam, dabey er aber gleichwohl mit unermüdetem Eifer denen Orientalischen Sprachen oblag. Endlich ward er mit in die Versammlung derer Geistlichen zu Westmünster beruffen, nachdem er vorhero Prediger zu St. Bartholomäi worden. Bey selbiger Versammlung setzte er sich in solches Ansehen, daß zum öfftern nach seiner Meynung die vorgenommenen streitigen Fragen entschieden wurden. Absonderlich erwies er sich sehr eifrig in Behauptung der Kinder-Taufe, meynte auch, daß man alle Menschen, auch die Gottlosen nicht ausgenommen, zu dem Gebrauche des Abendmahls lassen sollte. Zu Ausgang des Jahres 1643. ward er in die Grafsch. Herford in eine Kirche zu Mundon beruffen, welcher er auch bis an seinen Tod, so den 6. Dec. im Jahre 1675. zu Ely, allwo er Canonicus war, erfolget, mit aller Treue vorgestanden, so viel er nur immer wegen seiner andern Bedienungen, da er im Collegio S. Catharin Praefectus zu Cambridge, und daselbst Universität Vice-Cantzler war, zu thun vermogte. Im Jahre 1652. ward er zum Doctor Theologiae ernennet, da er eine Lateinische Rede über die Worte: Wer nicht JEsum Christum lieb hat, sey Anathema Maranatha, gehalten. Er predigte zum öfftern bey der Universität, da er denn sonderlich dem einreissenden Enthusiasmo vorzubeugen suchte. Im Jahre 1655. ward er zum Vice Cantzler der Universität Cambridge erwählet, und sein Ruhm von Tage zu Tage vermehret. Wie er denn mit denen berühmtesten Männern seiner Zeit, Buxdorfio, Briano Waltono, Castello, Pocockio, Sam. Petito, Polo, und andern in gutem Vernehmen gestanden. Ja, Brianus Waltonus überließ seine an denen Bibliis Polyglottis verfertigte Arbeit des Lightfooti Urtheil; gleichwie auch Castellus in seinem Lexico, Polus in der Synopsi Criticorum, Petitus und le Moine in Verbesserung des Jüdischen Geschicht-Schreibers Josephi ihn mit grossem Nutzen gebraucht haben. In Lesung des Talmuds derer Rabbinen und anderer Scribenten gebrauchte er sich dieser Methode: Erstlich bemerckte er alles dasjenige, was zu Erläuterung derer Redens-Arten, und Historie im N. T. etwas beytragen konnte; zum andern zeichnete er auf, was zu gründlicher Unterrichtung von denen Städten des Gelobten Landes; und dann drittens, was zu Erlernung der Jüdischen Historie dienlich zu seyn schiene. Wie er denn absonderlich die Erd-Beschreibung des Landes Canaan, und die Zeit-Rechnung des A. und N. Testaments zu verbessern, und deutlich vorzustellen sich angelegen seyn ließ. Desgleichen wendete er grossen Fleiß an in Zusammenhaltung des Grund-Textes mit denen 72. Dolmetschern, deren Fehler er häuffig bemercket, und gesonnen war, solche der gelehrten Welt vor Augen zu stellen. Allein, der Tod hat ihn an einer völligen Ausarbeitung dieses Wercks verhindert, wiewohl er auch, wegen Mangel des Verlags, dazu niemand die Kosten herschiessen wollte, viele Wercke, die er bereits verfertigt hatte, muste liegen lassen. Anfangs schoß er selbst viel von seinen Mitteln vor, der Welt dadurch zu nutzen; allein, er gerieth fast dadurch in Armuth, so, daß er sich auch die weitere Lust dazu vergehen ließ. Diesem ungeachtet hat man viele Schrifften von ihm, als da sind: Harmonia, Chronica et Ordo veteris ac Noui Testamenti; Obseruationes super Librum Geneseos; Manipulus Spicilegiorum e Libro Exodi; Erubhim siue Miscellanea Christiana et Iudaica; Harmonia 4. Euangelistarum; Descriptio Templi Hierosolymitani; Ministerium Templi tempore nostri Seruatoris; Dissertatio in 4. Articulum Symboli Apostolici: Descendit in infernum; Concio ad Clerum Cantabrigiae habita pro gradu Doctoratus; Diss. de Hierosolymorum Excidio, et sequente Iudaeorum Statu; Horae Ebraicae et Talmudicae in 4. Euangelistas, welche Joh. Ben. Carpzov zu Leipzig 1684. in 4. herausgegeben, und Acta Apostolorum, in quaedam Capita Epist. S. Paulli ad Rom in Epist. I. ad Corinth. ib. 1679. in 4. Alle diese Schrifften sind in 2 Bände im Jahre 1684. zu London zusammen getragen, und mit einer Lebens-Beschreibung des Verfassers versehen worden. Diese Auflage wird die Englische genennet, indem die von dem Lightfoot Lateinisch-aufgesetzte Wercke in dieser Sprache übersetzet worden. Nach dieser trat im Jahre 1686. zu Rotterdam in 2. Folianten eine gantz Lateinische an das Licht, da man im Gegentheil, was er Englisch geschrieben, ingleichen die Vorrede derer Editorum und sein Leben Lateinisch gemachet. Diese letztere ward zu Utrecht durch Io. Leusdenium 1699. von neuem edirt, und mit einem 3. Bande derer Operum postumorum vermehret. Er starb im Jahre 1675. den 6. Dec. Ludolph Schau-Bühne der Welt Th. V. B. LXXV. p. 132. *Memoires pour servir à l'Histoire des Hommes illustr.* T. VI.

S. Ligier, ein Marckt-Flecken in Bourgogne bey Bourbon Lancy. Zeiller Topogr. Gall. IV. p. 10.

Ligii, siehe Lygii.

Ligium, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1065.

Ligius, welches Wort, wo es eigentlich herstammet, die Meynungen sehr unterschieden sind. *Alteserra* de Orig. feud. 8. und *Brussel* de Vsu feud. Tom. I. p. 116. hohlet es aus dem Italiänischen Liga her, welches so viel als ein Bündniß oder Verbindung bedeutet. Rosenthal Synops. Iur. feud. c. 2. Concl. 4. n. 7. von liden oder leiden; andere von lüttig, klein. Eyben Elect. feud. 3. §. 7. Ja, Feltmann de iure in re et ad rem 14 n. 29. erdichtet sich gar ein besonderes Volck, von dem diese Benennung ihren Ursprung habe. Das ist eine gantz besondere Meynung, die *Paullus Franciscus Romanus* de Feud. Diss. I. c. 3. §. 12. aus dem *Forcatulo* de Feud. 3. n. 1. nimmet, Ligium von Lilio, der Lilie, welche in dem Frantzösischen Wapen ist, herleitend, weil diese Feuda erst in Franckreich entsprungen, und hernach auf die Langobarden gekommen. *Vignerius* de minor. Brit. p. 159. *Bignonius* ad Formul. Marculfi I. c. ult. und andere hohlen das Wort lige aus eben dem Quelle her, wo leudis, leodis, das ist, getreu, wie die Stadt Lüttich Leodium, Frantzösisch Liege genennet werde. *Cuiacii*, *Dionysii Godofredi* und anderer Muthmassung, welche, daß derer Hominum ligiorum Nahmen aus derer Homologorum, die *Spelmann* Gloss. v. Homologus vor gleichgültig annimmet, von denen Unwissenden sey gemachet worden, glauben, verwirffet *Iac. Gothofredus* ad l. 6. C. Th. de Patroc. vicor. und Schilter Cod. Iur. Feud. Alemann. p. 123. Ludw. Siegfried, Graf von Vitzdum zu Eckstädt, Disp. de Feudis Ligiis §. 11. Eyben l. c. p. 534. giebet, nachdem er allerhand Ableitungen beygebracht, auch das Nieder-Sächsische Wort Leeg mit an, welches inferior, humilis heissen soll. Allein, so ist zwar dieses Wort in der Nieder-Sächsischen Sprache sehr gewöhnlich, und heisset so viel als übel, böse, schlecht &c. Z. E. he suht leeg ut, wird von denen gesaget, die nach ausgestandener Kranckheit oder sonst blaß und übel aussehen: Er is een leeg Keerl heisset: Es ist ein gottloser Kerl. Die Eybensche Bedeutung aber ist eben nicht bekannt. Und wenn auch solche ihre Richtigkeit hätte, könnte sie doch bey ligius Dominus Seigneur lige nicht wohl statt finden. *du Fresne* Gloss. will es von denen lidis, litis oder ledes derer Praucken herleiten. Allein, es ist keine Ursache vorhanden, warum man durchgehends das g. theils zu dem d. hinzugesetzet, theils gar das d. darinne verwandelt haben sollte. Die mehresten wollen es von dem Lateinischen Worte ligare, binden, verbinden, herführen. In der Ursache solcher Benennung aber findet sich wieder ein Unterscheid. Einige meynen, weil der Vasall durch die Huldigung sich zum Dienste des Herrn genauer verbände. *Gloss.* in Clem. Pastoralis de Sentent. et Re iudic. *Guid. Papa* Decis. 309. *Vpmonus* de militari offic. 8. *Guilielmus Apuliensis* de Gest. Norm. III. *Guilielmus Armoricus* Philippid. II. *du Fresne* Glossar. v. Ligius. Andere nehmen sie von der Art zu inuestiren her, da die Könige ihre Vasallen mit zusammengebundenen Daumen ihre Treue verbanden. *Pontanus* de Bell. Neapol. II. p. 1838. Graf von Vitzdum Disp. de Feud. fig. l. c. Allein, überhaupt findet man keine Ursache, daß man die denen Teutschen alten Anordnungen beygelegte Namen leichte aus denen Lateinischen herleiten müsse, weil nicht zu vermuthen, daß ein Volck einer bey ihm gewöhnlichen und bekannten Sache einen Nahmen aus einer fremden Sprache, worinnen solche gar nicht anzutreffen, hervor suchen werde. Und



überdem streitet hierwider a) daß man auch litges, ledgius und lidgius findet; b) daß in denen Sprachen, wo Wörter, die von ligare herkommen, vorhanden, solche eine gantz andere Schreib-Art und Aussprache haben, als die von ligius, welches doch nicht zu vermuthen, wenn sie einerley Ursprung hätten. Z. E. Im Frantzösischen ist in den von ligare gemachten Wörtern das g entweder gantz weggeworffen, oder man hat doch verhütet, daß es nicht als ein gelindes sch ausgesprochen werden möchte, als lier, liaison, lieu, lieur, lieure, ligature, ligament, ligue, ligueur &c. Hingegen in denen von Ligius ist das g allerwärts geblieben, und hat man dessen Aussprache als sch durch die Zwischensetzung eines u nicht verhindert, als lige, ligence, ligement &c. So auch im Italiänischen vom ligare kommet, liga, ligame, legatura, legatra, ligatore &c. Von Ligius, ligio und nicht lighio. Im Englischen von ligare, ligament, league, leaguer. Von Ligius, Liege, Ligeance, ligeancy, allegiance, u. s. w. Selbst im Lateinischen, unerachtet von ligare, das Wort Ligamentum vorhanden, haben sie doch von Ligius Ligiamentum gemachet. *Cistrensis* II. 23. Quod ipse et successores sui et homines Scotiae facerent homagium, ligiamentum, et hominium Regibus Angliae. Schilter ad l. F. N. p. 14. Cod. Iur. Feud. Alemann. p. 123. und Struv Iuris Prud. Feud. p. 88. geben also das Wort ledig oder lidig zum Stamm-Worte an, und zwar deswegen, daß man in denen alten von *du Fresne* Glossar. v. Ligius angeführten Uhrkunden auch Litgius, Litges, Litge und Litgancia finde, welche Benennung er aber nicht, wie andere thun, von derer Francken ihren Litis, sondern von gedachtem lidig, ledig hernimmet, und diese Ableitung, meynet Gerckenrod Dissert. de Feud. Lig. et non Lig. käme am besten mit der Beschreibung des Feudi Ligii überein, weil ein solcher Mensch eintzig und allein seinem Herrn gegen alle andere verbunden, und sonst von aller Verbindung ledig sey. Dieses suchet er insonderheit durch alte Uhrkunden zu bestärcken, auf die sich *Sande* Comment. in Geldr. Consuetud. feudal. Tract. II. Tit. I. c. 2. n. 7. Rosenthal l. c. und Knichen de Vestit Pact. II. 5. n. 156. beruffen, in welchen die Vasalli ligii durch Ledige Mannen gegeben sind. Ausserdem suchen Schilter und Struv ll. cc. ihre Meynung damit zu bestärcken, daß man auch offte legius lese. Allein, da ligius auch überhaupt einen Vasallen bedeutet, und angeführter massen auch der Herr also genannt wird, so meynen andere, es sey diese Ableitung zu weit gesuchet, und thue es nichts zur Sache, daß in einigen neuern Lehn-Briefen dieses Wort also erkläret worden, denn solches könne aus Irrthum geschehen seyn, und stimme überdem mit den Wörtern, so in andern Sprachen von ligius gemacht sind, nicht überein. Daher muthmassen andere, daß es von dem Worte liegen, Nieder-Sächs. ligg n, iacere, subiacere gemachet, und Ligius also soviel heisse, als jemand, der unter des andern Botmäßigkeit lieget, der bey dem andern liegen und seyn muß. Und dieserwegen werde er auch residens genannt, als in denen Gesetzen des Königs *Henrici I.* in England

England c. 43. Quantumcumque dominos aliquis habeat, vel quantumcumque de aliis teneat, ei magis obnoxius est, et eius residens esse debet, cuius ligius est. Si multis homagium fecerit, et ab aliquo eorum captus et implacitatus sit, ille, cuius residens, et legius est, erga quoslibet alios iure potest eum plegiare, nec debet ei denegari. Was nun die daher benahmeten Feuda ligia seyn, ist Tom. VIII. p. 706. erkläret worden; darüber aber ist noch ein hefftiger Streit, ob dergleichen Feuda würcklich seyn? Es sind einige, welche die Eintheilung derer Feudorum in Ligia und non Ligia, als etwas erdichtetes, verwerffen. Hotomann Diss. de Feud. 6. Lexic. feud. v. Ligius. Finckelthaus Dissert. feud. II. §. 27. Cont. 14. Carpzov Disp. feud. II. de variis Feudor. Diuis. ac Specieb. §. 27. Andere wollen sie in so ferne gelten lassen, wenn man sie vor gleichgültig mit der in mediata und immediata annehme. Langgut Animadu. ad *Cocceii* Hypomn. Iur. feud. Tit. III. §. 11. Dagegen andere gedachte Eintheilung behaupten. Denn gesetzt, daß diese Eintheilung erst von denen Lehn-Rechts-Lehrern erfunden worden, und in denen Feudorum Libris nicht zu finden sey, so folget deswegen nicht, daß solche Eintheilung ungegründet, und dahero zu verwerffen sey. Denn solche Bücher sind bekanntermassen unter Kayser Friedrichen dem I. von Priuat-Personen verfertiget worden, unter denen Carolinischen Kaysern aber und unter Henrichen dem V. finden sich schon mehr Exempel derer Feudorum ligiorum. *Chiffletius* Comment. Lothar. 1. *du Fresne* l. c. Ja, wenn man die Libros Feudorum recht einsiehet, so findet man II. Feud. 99. den Nahmen des Feudii ligii, als auch II. Feud. 93. desselben Beschreibung. *Stephan.* Kuhnlein Diss. de Ligia Principum Imperii Fide. Altdorff 1705. *Auctor Consideratt.* feudal. Hannover 1708. in 8. *Iob. Iac.* Gerckenrod Disc. de Feudis Ligiis et non Ligiis. Marpurg 1722. Ludwig Siegfried, Graf von Vitzdum zu Eckstädt Disp. de Feudis Ligiis. Leipz. 1736.

Ligium Feudum, siehe Feudum Ligium. Tom. IX. pag. 706.

Ligna cocta, bedeutet solch Holtz, das aller Feuchtigkeit beraubet ist, daß es nimmer rauchen kan. l. 55. §. 4. de Legat. 3.

Lignago, siehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Lignamine, (*Ioann. Philipp. de*) war aus einem adelichen Geschlechte zu Messina im 15. Jahrhunderte gebohren, und hatte Antonium de Lignamine, der im Jahre 1514. Ertz-Bischoff zu Messina gewesen, zu seinem Sohne. Er lehrte eine Zeitlang die Medicin zu Perugia mit grossem Zulauffe. Pabst Sixtus IV. der mit ihm auf gedachter Academie genaue Freundschafft gepflogen, nahm ihn nach seiner Erhebung zu seinem obersten Leib-Medico an. Er hat noch im Jahre 1481. gelebet, und zu Rom in seinem Hause eine eigene Buchdruckerey angeleget, in welcher verschiedene Bücher von ihm und andern gedrucket worden, wie solches allemahl am Ende derselben ausdrücklich angemercket ist. Unter seinen eigenen sind: de Conseruatione sanitatis Liber, Rom 1475. in 4. de Cibo et potu unicuique homini utili et nociuo ibid; de Sybillis ibid. 1481. in 4. Pomarii Ricobaldi Chronicon zu Rom 1474. in fol. so in Eccardi Scriptt. Med. Aeui p. 1225. seqq. und vollständiger in Muratorii Thes. Scriptt. Ital. Tom. IX. stehet. *Mandosius* Theatr. Arhiatror. Pontif. pag. 128. von der Linden Scriptt. Med. *Montgitor* Bibl. Sicul. Tom. I. p. 362. *Beughem* Incunab. Typogr. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. XI. p. 821. seq. Bibl. Gr. VI. 9. pag. 299.

Lignamineus, oder dal Legname, (*Christoph.*) der jüngere Bruder des nachstehenden Desiderii, lehrte Anfangs die Logic und Medicin in seiner Vater-Stadt, worauf er nach Venedig gieng, und daselbst mit vielem Ruhme practicirte. Er starb daselbst im Jahre 1568. im mittelmäßigen Alter, und hinterließ: Expositionem in Auerrois Librum de Physico auditu.

Lignamineus, (*Desiderius*) ein Dominicaner, von Padua gebürtig, studirte daselbst unter Anweisung Lazari Bonamici, und ward hierauf, als er sich in gedachten Orden begeben, Doctor Theologiae. Darauf gieng er nach der Insel Creta, woselbst er 10. Jahre lang die Wissenschafften lehrte; nach seiner Zurückkunfft aber begab er sich in sein voriges Closter, darinnen er auch sein Leben im Jahre 1581. beschloß. Er hat eine Epistolam de Tumulo M. T. Ciceronis ad Hieron. Marcatellum zu Padua 1548. Inscriptiones, ib. 1561. in fol. und Rhythmos, ib. 1544. in 4. drucken lassen; sonst aber noch viele merckwürdige Nachrichten zu der Historie von Padua und denen berühmten Leuten von dem Dominicaner-Orden zusammen getragen, die aber noch im MSCte liegen. *Papadopoli* Hist. Gymn. Pat. Tom. II. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. pag. 227.

Lignamineus, (*Franc.*) gebürtig von Padua, machte sich an dem Römischen Hofe zu denen Zeiten Pabsts Eugenii IV. durch vielfältige Verdienste bekannt, und erhielt von demselben das Bisthum zu Ferrara. Es würde ihm dieser Pabst auch den Cardinals-Hut verliehen haben, wenn solches nicht sein Tod unterbrochen hätte. Er selbst aber starb den 8. Febr. im Jahre 1462. und hinterlies: Comment. de Inuentoribus Artium; Epigrammatum Libellum; Disquisitiones Astronomicas, u. a. *Papadopol.* Hist. Gymn. Pat. Tom. II. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. pag. 502.

Lignana, ein kleiner Ort in der Piemontesischen Herrschafft Vercelli, an denen Grentzen der Montferratischen Grafschafft Trino. Schau-Platz des Krieges in Italien 1702. Abth. II. pag. 181.

Lignandi Ius, ist nichts anders, als ein rechtliches Befugniß, in eines andern Waldung Holtz zu hauen. *Manz.* de seruit. Tit. 3. n. 375. Und diese Dienstbarkeit kan auch nach Beschaffenheit des Gebrauchs unter die reales und personales gezählet werden. Denn wenn die Befugniß, Holtz zu hauen, auf des Land-Gutes, wenn solches vor des Bauern, Beständners oder Hirten besten erbauet worden, Nutzen ihre Absicht hat, ist es eine Land-Real-Dienstbarkeit; l. 1. §. 1. l. 5. et seq. de seru. rust. praed. bringet es aber einem Hause in der



der Stadt einen Nutzen, so wird es unter die Stadt-Dienstbarkeiten gezählet. Ist dies Recht unmittelbar einer Person, sich daraus einen Gewinn zu machen, concediret, so wird es unter die persönlichen Dienstbarkeiten, und zwar zum Nießbrauch referiret. arg. 7. l. 9. de usufr. Wenn nur das nothwendige Brenn-Holtz zum täglichen Bedürffniß vor sich und seine Familie erlaubet worden, so ist es ein blosser Gebrauch. *Franz.* ad Tit. de seru. rust. praed. n. 32. seq. Zuweilen hat man auch nur das Recht, eine gewisse Gattung vom Holtze abzuhauen, z. E. Stützen, oder Reb-Stöcke, welches zwar von andern unter dem Namen des Iuris sumendi pedamenta vor eine besondere Seruitut angesetzet, davon auch l. 3. §. 1. de seru. rust. praed. l. 6. §. 1. eodem gemeldet wird, kan aber auch wohl unter dem Beholtzungs-Rechte begriffen, und, wo die Stützen und Pfähle zu des Land-Guts Nutzen gehörig, vor eine Real-Dienstbarkeit; wo aber einer, der keinen Weinberg oder Garten hätte, gleichwohl solche abhauen darff, vor eine Personal-Dienstbarkeit gehalten werden.

Lignanum, siehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Lignanus, (*Io.*) siehe Legnano. (*Io.*) Tom. XVI. p. 1421.

Lignaridius, (*Hermann.*) schrieb Tr. du Iubilé, 1607. in 8. Antidotum contra Scandalum Apostasiae, Bern. 1608. in 8. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Lignatio, ein Hauffen Holtz, den man zum Gebrauche auffsetzet.

Ligne, in Westphalen, siehe Lingen.

Ligne, ein Ort in Champagne, siehe Igny. Tom. XIV. p. 520.

Ligne, oder Lignes, Ligny, Lat. Ligniacum, Lignum, ein lustiges Dorff und ansehnliches Schloß im Hennegau, eine Niederländische Meile von Chevre, zwey von Ath gelegen, so einem derer ältesten Häusern in denen Niederlanden entweder den Namen gegeben, oder solchen von ihnen empfangen. *Guicciardin.* Descript. Belg. p. 460. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 210. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 349. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 11. §. 2. Fastreus von Ligne, oder de Linea, soll schon im 1047. Jahre gefunden werden. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. I. c. 4. §. 3. p. 24. Im 1063. Jahre soll Odericus bekannt gewesen seyn. *Carpentarius* Hist. Geneal. des Pays-bas. P. III. p. 732. Imhof l. c. §. 2. Gemeiniglich fänget man die Stamm-Reihe folgendergestalt an: Theodoricus, Herr und Baron von Ligne, lebte im Jahre 1130. und 1150. und zeugte mit Margaretha, einer Tochter Walteri von Fontaines, nebst Ogina, einer Gemahlin Matthaei de Maudde, und Fastrado von Ligne, Herrn in Monstreuil, Walterum, Herrn und Baron von Ligne, welcher im Jahre 1229. gestorben, nachdem er durch Mechtildem de Montibus ein Vater Walteri II. worden, welcher im 1245. Jahre gestorben; dessen mit Alexia de Florines erzielter Sohn Walterus III. mit Alexia Gräfin von Aspermont Ioannem gezeuget. Imhof l. c. §. 3. Dieses seine Gemahlin war aus der Familie derer Herren von Sevenberg, und gebahr ihm, unter andern, Matthaeum, so im Jahre 1302. in dem Treffen vor Cortryck das Leben eingebüsset, und Fastradum, so zu Venedig im Jahre 1337. gestorben. Dieser letztere pflantzte das Geschlechte fort, indem ihm seine erste Gemahlin, Ioanna von Moriamez, genannt Bailleul, gebohren Michaelem und Wilhelmum. Michael war Marschall im Hennegau, und brachte mit seiner Gemahlin, Anna, aus dem Hause Antoin, die ihm einen Sohn, gleiches Namens, geboren, Briseul, an sich. Wilhelmus zeugte mit seiner Gemahlin, Bertha von Schleiden, unter andern Ioannem, welchem seine Gemahlin, Eustachia, Barbançon im Hennegau zugebracht, und ihn zum Vater Ioannis und Michaelis gemacht; worauf er im 1442. Jahre gestorben. Imhof l. c. Hübner Genegl. Tab. 240. Dieser letztere starb im 1468. Jahre, und zeugte mit seiner Gemahlin, Bona de Abbeville, nebst Wilhelmen dessen Sohn, Ludewig, Ioannem erhielt, welcher den Ast derer Herzoge und Fürsten von Aremberg und Barbançon, von welchen Tom. II. p. 1296. und Tom. III. p. 390. mit mehrerm gehandelt worden, aufrichtete; Michaeln und Ioannem, welcher seines Vaters Bruders, Ioannis, Güter geerbet, und von dem Kayser, Maximiliano, Ertz-Herzoge von Oesterreich, und Herzoge in Burgund, im Jahre 1481. zum Ritter des goldenen Vliesses geschlagen worden. Imhof und Hübner ll. cc. Seine Gemahlin, Iacobina von Croy, Graf Antons von Guines, Tochter, gebahr ihm Antonium, Baron von Ligne, welcher die Grafschafft Falckenberg oder Fauquemont im Jahre 1503. erkauffet, und von seiner Gemahlin, Philippina von Luxemburg, ein Vater Graf Iacobs von Ligne und Falckenberg worden. Imhof l. c. §. 4. Hübner l. c. Dieser war Kaysers Caroli V. Bothschaffter an den Pabst Clementem VII. und wurde von diesem Kayser im Jahre 1549. zum Grafen und Ritter des goldenen Vliesses gemacht. Imhof l. c. Er starb im Jahre 1552. und hinterließ von seiner Gemahlin, Maria, Ioannis von Wassenaar, Burg-Grafen von Leiden, ältesten Tochter und Erbin, welche ihm schöne Güter in Holland zugebracht, nebst Georgio, so ohne Kinder im Jahre 1579. verstorben, Philippum, Grafen von Ligne und Falckenberg, Banner-Herrn von Wassenaar, Burg-Grafen von Leiden, Herrn zu Bailleul, Königl. Spanischen Rath und Cammer-Herrn, auch Ritter des goldenen Vliesses, so im Jahre 1583. gestorben. Imhof und Hübner ll. cc. Von seiner Gemahlin, Margaretha von Lalain, Graf Philipps von Hochstraaten Tochter, hinterließ er Lamoral, welcher nicht allein von dem Könige, Philippo II. in Spanien, im Jahre 1599. zum Ritter des goldenen Vliesses, und zum Grand von Spanien ernennet, sondern auch im Jahre 1602. in den Fürsten-Stand erhoben wurde. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 394. Imhof und Hübner ll. cc. Hiernächst war er bey dem Ertz-Herzoge, Albrecht, und der Infantin, Isabella, Staats-Rath, wie auch Gouverneur und General-Capitain der Grafschafft Artois. Er starb im Jahre 1641. den 9. May. Hübner l. c. Seine Gemahlin, Maria von Melun, Hugonis, Fürsten von Epinoy, Tochter, brachte ihm die Herrschafft Roubais zu, und gebahr

bahr ihm, nebst Floro, 4. Töchter, Iolantam, die Caroli Alexandri von Croy; Annam, die Francisci Alexandri von Croy; Annam, die Francisci von Cardona, Marquis von Guadaleste; Ernestinam, die Graf Ioannis des jüngern zu Naussa-Siegen; und Lambertinam, die zweyer Brüder de la Baume, und Christophori Grafen von Ost-Friesland, Gemahlin worden. Imhof und Hübner ll. cc. Florus, oder Florentius von Ligne, Marquis von Roubais, starb im Jahre 1619. noch vor dem Vater, so im Jahre 1641. dieses Zeitliche gesegnet, hinterließ aber von Ludovica, Graf Henrichs von Chaligny Tochter, die im 1653. Jahre mit Tode abgieng, nebst Albrecht Henrichen, Fürsten von Ligne, so ohne Kinder von Clara Maria, Graf Ioannis des jüngern zu Nassau-Siegen Tochter, zu haben, gestorben. Claudium Lamoral, Fürsten von Ligne. Imhof und Hübner ll. cc. Dieser kam in grosses Ansehen an dem Spanischen Hofe, wurde zum Grand selbigen Reichs, und zum Ritter des goldenen Vliesses, wie auch im Jahre 1669. zum Vice-Ré in Sicilien, und im Jahre 1674. zum Gouverneur des Mayländischen Herzogthums gemachet. Imhof l. c. §. 5. Er starb im Jahre 1679. den 21. Dec. im 61. Jahre seines Alters, nachdem ihm von seines Bruders Witbe, die im 1695. Jahre den 2. Sept. oder 4. Nov. gestorben, gebohren worden Henricus Ernestus; Clara Louisa, erstlich Raimundi von Alencastro, oder Lancaster, Herzogs von Aveiro, und nachmahls Inici Velez Ladron von Guevarra, Grafens von Ognare Gemahlin; Maria, die Graf Carolo Borromaeo verlobet gewesen, und im 1675. Jahre den 29. Iul. verschieden; Procopius Hyacinthus Iosephus, und Carolus Iosephus Procopius. Imhof und Hübner ll. cc. a) Procopius Hyacinthus Iosephus, Marquis von Moy, welches Marquisat ihm Henricus von Lothringen, sein Oheim, vermachet, daher er sich auch zu der Frantzösischen Partey geschlagen, ist im Jahre 1723. gestorben, und hat von Mariana, oder vielmehr Anna Catharina, einer Tochter Graf Caroli de Broglio, welche im 1701. Jahre den 4. Dec. gestorben, Claudiam Lamoral, Fürsten von Ligne, welcher vermuthlich der ist, so anderwärts Carolus genannt wird, und sich im Jahre 1729. mit N. von Bethily, einer Tochter Eugenii Mariae, Marquis von Mezieres, oder Mazieres, vermählet haben soll, aber vermuthlich mit nachfolgendem Ferdinande verwechselt worden; Iosephum und Annam, oder vielmehr Mariam Hyacintham gezeuget, welche 1711. Jahre den 30. Sept. als eine Gemahlin des Fürsten Philippi Ercolani, welchem sie im 1699. Jahre beygeleget ward, gestorben. Imhof l. c. §. 8. Hübner Genealog. Tab. l. c Lex. Portat. p. 308. b) Carolus Iosephus Procopius de Ligne, Marquis d'Aronches, welcher mit seiner Gemahlin, Maria, Henrici de Sousa, Marquis von Aronches, und Grafen von Miranda Enckelin und Erbin, die er sich im 1684. Jahre beygeleget, allein, 2. Töchter, Louisam Casimiram, nach andern Claram Mariam, geboren im Jahre 1689. den 13. Febr. seitdem Jahre 1724. eine Witbe Michaelis, so des Königs in Portugall Petri II. natürlicher Sohn gewesen, dem sie im 1713. Jahre beygeleget worden, und Margaretham gebohren im Jahre 1690. den 3. Octobr. gezeuget, und im Jahre 1709. gestorben. Von seinen Begebenheiten siehe den Artickel Aronches, Tom. II. p. 1619.

Mencke Leben Leopolds des Grossen p. 1127. seqq. Rinck Vita Leopoldi Tom. II. p. 1237. seqq. Imhof l. c. §. 9. Hübner l. c. Henricus Ernestus, der erstgebohrne, Fürst von Ligne, Amblise, und des H. R. Reichs, Ritter des goldenen Vliesses, Grand von Spanien, Gouverneur, und General-Capitain in dem Herzogthume Limburg, starb im Jahre 1702. den 7. oder 17. Febr. und hinterließ von Ioanna Antonietta, Ludovici Ferdinandi Folch von Aragonien, Herzogs von Cardona, Tochter, die er sich im 1677. Jahre beygeleget, und im 1691. Jahre den 18. Ian. durch den Tod verlohren hatte, Antonium Iosephum Guislanum, Fürsten von Ligne, Amblise, und des H. R. Reichs, Marquis von Roubais, und de Ville &c. gebohren im Jahre 1682. den 10. May, so im Jahre 1707. oder vielmehr 1710. den 10. Sept. gestorben; Claudium von dem hernach; Ferdinanden, gebohren im 1686. Jahre den 7. August, der im 1725. Jahre Kayserlicher Oberster, und im 1733. Jahre General Feld-Marschall-Lieutenant worden, sich auch, wie Hübner im Lexico Portat. 1730. berichtet, im 1729. Jahre mit N. von Monziere vermählt hat; Albrechten, gebohren im Jahre 1687. Henrichen, gebohren im Jahre 1688. nach andern 1691. im Ian. Ernsten, gebohren im Jahre 1689. den 11. Octobr. gestorben im Jahre 1710. im Sept. und Mariam Antonietram Theodoram, nach andern Mariam Annam Antoniam, die im 1694. Jahre Fürst Philipp Emanueln von Hornes beygeleget, im 1718. Jahre Witbe worden, und im 1720. Jahre im August verschieden. Der eine Sohn, Caspar Melchior Balthasar, gebohren im Jahre 1691. den 15. Ian. mag bald wieder verschieden seyn. Imhof l. c. §. 6. Hübner Geneal. l. c. Lex. Portat. p. 327. Ranfft Geneal. Archiuar. VIII. p. 335. XX. p. 480. Claudius, welchen etliche auch Claudius Lamoral nennen, so im 1685. Jahre den 7. August gebohren worden, im Jahre 1704. in das Franciscaner-Closter zu Bootenthal, unweit Brüssel, gegangen, weil seine Anverwandten ihm nicht die Heyrath mit einer gewissen Dame verstatten wollen, zugleich auch sein Regiment Infanterie, und das Grandat aufgegeben, nach der Zeit aber das Closter wieder verlassen, nach seines Bruders Tode regierender Fürst des Hauses Ligne, erster Pair von Flandern, Senechal und Marschall von Hennegau, Kayserl. General-Feld-Wacht-Meister, im 1733. Jahre aber General-Feld-Marschall-Lieutenant worden, und mit Elisabetha Alexandrina Charlotte, einer Tochter Ludouici Ottonis, Fürsten von Salm, die er sich im 1721. Jahre beygeleget, 2. Printzen, davon der eine im Jahre 1721. im Decembr. der andere im Jahre 1728. den 14. Februar. eine Tochter, die im Jahre 1730. und wieder einen Printz im 1735. Jahre den 23. May gebohren, gezeuget hat. *Bucellinus* German. Stemmatogr. Tom. IV. *Souverainen von Europa* p. 112. seq. von Sommersberg Tab. Geneal. Spieß Herrsch. Europ. 1728. c. 4. p. 206. seq. Imhof l. c. §. 7. Hübner ll. cc. Ranfft l. c. VIII. p. 334. XVIII. p. 268. XX. p. 479. XXI. p. 596. Maria Theresia Fürstin von Ligne, gebohrne Fürstin zu Salm, ward im 1736. Jahre Stern-Creutz-Ordens-Dame. Das Wapen derer Fürsten von Ligne aber



aber ist einfächtig, und zeiget im goldenen mit einem Fürsten-Hute bedeckten Schilde einen schrägrechten rothen Balcken. Imhof l. c. § 10. Spener Op. Herald. Part. Spec. Lib. I. c. 4. §. 4. p. 24. Trier Einl. zur Wapen-K. n. 20. p. 405. Sonst zeiget sich auf dem Helme eine oben gekerbte Tafel, welche unten schmahl zugehet, von Gold und roth achtfach die Länge herab gestreifft. Trier l. c. p. 406.

Ligne, (*Ioann.* von) Fürst von Aremberg, war ein Sohn Ludouici von Ligne, Freyherrn von Barbançon. In der damahligen Niederländischen Unruhe hat er beständig auf des Königs in Spanien Seite gehalten, daher er Gouverneur in West-Friesland und Ober-Yssel, wie auch Ritter des goldenen Vliesses worden. Dem Printzen von Oranien, und seinen Bunds-Genossen, hat er zu etlichen mahlen grossen Abbruch gethan. Als im Jahre 1567. in Franckreich eine innerliche Unruhe wegen der Religion entstand, ward Ioannes von Ligne mit 2000. Mann zu Fuß, und 1200. zu Pferde von dem Könige in Spanien dahin gesandt, selbige dämpfen zu helffen, welches er auch glücklich verrichtet, und darauf sich wieder in die Niederlande begeben, allwo er im Jahre 1568. die Stadt Dam in West-Friesland dem Grafen Ludwig von Nassau abgenommen, und dessen Völcker in die Flucht geschlagen; wiewohl zu seinem Unglücke: denn als er Tages darauf den Feind weiter verfolgte, und bey Winschot und Heiligelee in eine Gegend kam, wo viel sumpfichte heimliche Löcher waren, und also die ihm angebotene Schlacht ausschlagen wuste, so ward er von seinen Soldaten, welche begierig waren zu fechten, beschuldiget, als wenn er mit dem Feinde in einem heimlichen Verständnisse stünde; und da er hierauf, um diese Beschuldigung von sich abzulehnen, in der Eil gegen den Feind anrückte, und eine Schlacht lieferte, ward nicht nur seine Armee gantz ruiniret, sondern zugleich von Adolphen von Nassau, des vorgedachten Ludewigs Bruder, erleget, nachdem er denselben zuvor so tödtlich verwundet, daß er mit ihm zugleich seinen Geist aufgegeben. Es hatte Ioannes von Ligne mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von der Marck, die Grafschafft Aremberg erheyrathet, auf welche er von dem Kayser Maximiliano II. zum Reichs-Fürsten gemachet worden. Er hinterließ 2. Söhne, Carolum und Robertum, davon jener die Arembergische, dieser aber die Barbançonische Lienie fortgepflantzet. Imhof Not. Proceer. Imp. IV. 11. §. 11. *Strada* de Bello Belg. Dec. I. Lib. VII. p. 364.

Ligne, (*Iulian.* de) ein Presbyter zu Cambray, schrieb Tabulam monasticam, welche zu Douay gedruckt, und ließ im MS. Tabulam ad Praeparationem et dignam Missae Celebrationem; Tabulam de sanctis, qui contra pestem inuocantur; Chronologiam sanctorum, quorum in canone missae fit mentio. *Sweertius* Athen. Belg.

Ligne de Contrevallation, siehe Contrevallation. Tom. VI. p. 1155.

Ligne de defense fichante, siehe Defens-Linie. Tom. VII. p. 402.

Ligne en dedans, siehe Contrevallation. Tom. VI. p. 1155.

Ligne de defense rasante, siehe Defens-Linie. Tom. VII. p. 402.

Lignei, siehe Luxembourg.

Ligneriis, oder Lugneriis, (*Ioannes* de) lebte ums Jahre 1330. und stand zu Paris, allwo er mit Io. de Saxonia und Io. de Muris die Mathematischen Wissenschafften ie mehr und mehr zu excoliren bemühet war, in nicht geringem Ansehen. Er schrieb Librum de Sphaera; Canones; Tabulas primi mobilis, Aequatorium. *Trithemius* 580. *Leland* de Script. Britann. 370. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. IX. pag. 276 seq.

Ligneroles, (*N. le Voyer*, Herr von) ein Frantzösischer Edelmann, welcher bey dem Könige Henrico III. da derselbe noch Herzog von Anjou war, sich dermassen beliebt zu machen wuste, daß er dessen vornehmster Favorit, und in Ansehung solcher Gewogenheit Ritter von denen Königlichen Orden, Hauptmann über eine Compagnie, so aus lauter Edelleuten bestand, die man Hommes d'Armes nennete, und Gouverneur von der Landschafft Bourbonnois wurde. Gleichwie er bey diesem Glücke nicht ohne Feinde seyn konnte, also hatte er insonderheit wegen einer alten Streitigkeit einen sehr gefährlichen Feind an dem Vicomte de la Guarche, George de Villequier. Dieser, in Begleitung Henrici von Angouleme, welcher des Königs natürlicher Bruder war, ingleichen Caroli, Grafen von Mannsfeld, des Herrn von S. Iean, und etlicher anderer, attaquirte im Jahre 1571. als eben der Hof zu Bourgveil in Touraine sich befand, den Ligneroles am hellen Tage, und auf öffentlicher Strasse, und tödtete ihn. Weder die Thränen seiner hinterlassenen Witbe, noch die Liebe, so der Herzog von Anjou ehemahls zu ihm getragen, konnten so viel ausrichten, daß dieser Herr seinen Tod zu rächen gesuchet hätte; dannenhero es denen meisten sehr wahrscheinlich vorkam, daß auf seinen Befehl, oder doch mit seiner Einwilligung, der Vicomte de la Guarche diese That unternommen. Was die Ursachen anlanget, so haben einige gemennet, daß Ligneroles dem Könige eine gewisse Conspiration, so sein Herr mit Spanien vorgehabt, entdecket; andere, daß der König dessen Hinrichtung befohlen, entweder, weil er denselben als einen Friedens-Störer zwischen sich, und seinem Bruder, angesehen, oder, weil derselbe sich unverständiger weise mercken lassen, daß ihm sein Herr den wider die Reformirten gemachten, und erst das folgende Jahr an dem Tage Bartholomaei würcklich ausgeführten Anschlag offenbaret; wiederum andere, (und zwar diese mit dem grösten Scheine der Wahrheit) daß Ligneroles, gleichsam im Schertze, gegen seinen Herrn sich berühmet, es sey dessen liebste Maitresse ihm selbst sehr gewogen, und daß er noch zum Ueberfluß unterschiedene von ihr empfangene Affections-Zeichen aufgewiesen, worüber der Herzog von Anjou, ohne sich solches mercken zu lassen, hefftig entrüstet, und seinen Tod zu beschleunigen bewogen worden. *Thuanus* Hist. L. LI. *Mezeray* Hist. de Franc. Tom. III. p. 242.

Lignes, siehe Ligne.

Lignes, siehe Luxembourg.

Lignesium, siehe Liegnitz, Tom. XVII. pag. 1065.

Ligneville, ein Geschlechte in Lothringen, aus welchem Melchior Marquis von Ligneville Lothringischer geheimer Rath und Marschall gewesen, und eine Tochter, so an den Fürsten Marcum von Beauveau-Craon vermählet worden; ingleichen einen Sohn, von dem eine besondere Abhandlung folget, erzeuget hat. Ranfft Geneal. Archiuar. XII. p. 391.

Ligneville, (*N.* Graf von) ein Sohn des ehemahligen Lothringischen geheimen Raths und Marschalls, diente lange Zeit unter dem Kayserlichen Carl-Lothringischen Regimente zu Fusse, bewies sonderlich in Ungern und Sicilien viele Hertzhafftigkeit, und ward den 1. Octobr. des 1723. Jahres zum Obersten ernannt. Hierauf erhielt er ein eigen Regiment zu Fusse, und wohnte im 1732. Jahre dem Feld-Zuge auf der Insel Corsica bey, ward auch im 1733. Jahre den 27. Octobr. zum General-Feld-Wacht-Meister zu Fusse ernennet, in welcher Bedienung er im letzten Kriege in der Lombardey tapfere Dienste leistete. Als er aber den 1. Iun. des 1734. Jahres mit einer Mannschafft von etlichen 1000. zu Pferde und Fusse die von denen Frantzosen starck besetzte Stadt Colorno wegzunehmen abgeschicket ward, auch einen glücklichen und tapfern Anfall that, in die Stadt drang, und das Schloß erobern halff, ward er durch einen unglücklichen Schuß aus einem Fenster des Schlosses auf der Stelle getödtet, und den 3. Iun. mit gehörigen militarischen Ehren-Bezeigungen zu Colorno begraben. Ranfft Genealog. Archiuar. XII. p. 391.

Ligneum Forum, ehedem ein Ort in dem Pyrenaeischen Gebürge, auf welchen man zukam, wem man aus Hispania Tarraconensi von der Stadt Caesaraugusta hinüber nach Gallien nach Beneharnum wollte. *Antoninus* Itin. p. 452.

Ligneus, oder van den Houte, (*Petr.*) ein ICtus von Grevelingen, lehrte ums Jahr 1554. zu Löven, practicirte hernach zu Antwerpen, und schrieb Adnotationes in Libros 4. Institutionum Iuris ciuilis, Antwerpen 1556. und 1558. in 8. eine Tragoedie, Dido genannt, ib. 1559. in 8. Adnotationes in IV. priores libros Aeneid. Virgilii, ib. *Sweertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Ligney, oder Ligny en Barrois, Lat. Lignium, Lincium, eine Lothringische Stadt und Schloß im Hertzogthume Bar, zwischen Barleduc Voyd und Vaucouleur, von iedem 4. Meilen am Wasser Ornain gelegen. Zeiller Topogr. Palat. Rhen. Tug. p. 16. Topogr. Gall. III. p. 16. Nach *Cluuerio* Germ. Antiq. II. 14. p. 391. soll es des *Antonini* Itin. p. 365. Yungo, davor er Longo lieset, seyn; es ist aber solches eigentlich das ietzige Vonzi, davon unten. Im 1650. Jahre ward es von denen Frantzosen mit Sturm eingenommen. Zeiller Topogr. Palat. Rheni l. c. Es soll eine Grafschafft dazu gehören, deren Haupt-Ort dieser ist. Zeiller Topogr. Gall. l. c. Sie hat bis ins 1719. Jahr, da sie wieder an Lothringen erkauffet worden, dem Hause Montmorency zugehöret.

Ligni, siehe Luxembourg.

Ligniac, ein Schloß und Herrschafft in Brabant. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 364

Ligniacum, siehe Ligne.

Lignicia, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1065.

Lignicz, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1048.

Lignidus, siehe Ocrida.

Lignieres, siehe Linieres.

Lignienſis Comitatus, siehe Leiningen. Tom. XVI. p. 1603.

Ligniperda, Ligniperda seu Phryganium, ist ein klein Geschmeiß, oder eine Gattung Würmer, auf Art einer kleinen Raupe, deren sich die Fischer bedienen, und die Schleichen, auch andere Fische damit anzuködern pflegen. Dieses Gewürme schwimmet nicht, sondern wird von dem Strome mitgebracht, und an das Ufer ausgestossen, woselbst es sich in Spreu und andere dergleichen Dinge einwickelt, die sich an seine Haut anhängen, und ihm zur Schale oder Häuslein dienen, darein es sich vor denen Fischen verschliesset, welche gar begierig darnach sind. Es führet viel Oel und flüchtiges Saltz. Es soll wider das vier-tägige Fieber gut seyn, wenn man es an den Hals hänget; doch ist dergleichen Anhänge-Mitteln nicht gar zu viel zu trauen.

Ligniperda seu Phryganium, siehe Ligniperda.

Lignisium, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1065.

Lignitium, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1065.

Lignium, siehe Ligny en Barrois.

Lignitz, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1048.

Lignitz, siehe Lygertz.

Ligniz, siehe Liegnitz. Tom. XVII. p. 1048.

Ligno, siehe Lignon.

Ligno, (*Damianus à*) ein Dominicaner und Professor Theologiae von Antwerpen, starb den 15. Oct. 1577. als Regens Studii zu Douay, nachdem er Iacobi de Vitriaco Sermones de tempore, Antwerpen 1575. in fol. herausgegeben, und Tr. de Sacrificio Altaris aus dem Lateinischen ins Niederländische übersetzet. *Sweertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. pag. 245.

Lignon, eine Insel, siehe Ligon.

Lignon, Lat. Ligno, ein kleiner Fluß in Franckreich, in der Landschafft des Forests, woran nach einigen die kleine Stadt oder Marckt-Flecken l' Hospital liegen soll, fället bey Feurs in die Loire. Zeiller Topogr. Gall. V. p. 7.

Lignum, siehe Holtz. Tom. XIII. p. 680.

Lignum, bedeutet Feuer- oder Brenn-Holtz, und wird im Rechten dem Bau-Holtze entgegen gesetzet, welches insgemein Materia genennet wird. l. 55. 56. π de legat. 3. l. 12. π de usufructu. Sonst bedeutet auch Lignum eine Schreibe-Taffel, weil sie bey denen Alten von Holtze waren. *Iuuenalis* Sat. XVI. 41. *Propertius* Eleg. III. 22. vs. 22. l. 19. ϖ. de bonor. possess. contr. tab. l. 1. ϖ. de bonor. possess. sec. tab. *Brisson* de V. S. X. v. Lignum p. 1082.

Lignum, siehe Ligne.

Lignum agallochum, siehe Agallochum. Tom. I. p. 737.

Lignum Aloes *Offic.* siehe Agallochum. Tom. I. pag. 737.

Lignum Aloes Officinarum, et Agallochum plerisque putatum. *I. B.* siehe Agallochum. Tom. I. p. 737.

Lignum ambratum, Amber-Holtz scheinet eine Art Sandel-Holtz zu seyn, ist auswendig grau und



und inwendig weiß-gelb, eines sehr angenehmen Geruchs, und kann unter die Species zu denen Haupt-Mützen genommen werden.

Lignum anticatarrhale, siehe Sassefraß.

Lignum Aquilae, *C. Biron.* siehe Adler-Holtz. Tom. I. p. 524.

Lignum arboris Draconis, dienet zum Rothfärben, und ist schöner als Brasilien-Farbe. Breßl. Samml. IV. Versuch p. 1244. Von *Sloane* natur. hist. of Iamaic. Vol. II. wird der Baum arbor, quae vel Brasilienſe rubedine ſuperat, genennet. Es ist aber viel pordser und leichter als das Breßil-Holtz.

Lignum aromaticum Indiae Orientalis, siehe Cortex Winteranus. Tom. VI. p. 1387.

Lignum Aſpalathi, Rhodiſer Dorn, ist ein holtzigter und aus vielen Adern gleichsam gewundener Spahn von der innern Wurtzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonsten wie Buchs-Baum anzusehen, auch also hart, schwer und ölicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten daran bleibet: hat einen bittern und ölichten Geschmack. Der Baum dieses Holtzes wächset in der Insel Rhodus, auch in Syrien und Egypten. Seine Kräffte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch zum öfftern verfälschet wird.

Lignum benedictum, siehe Frantzosen-Holtz. Tom. IX. p. 1753.

Lignum Brasilianum, siehe Brasilien-Holtz. Tom. IV. p. 1100.

Lignum Brasilianum rubrum, siehe Brasilien-Holtz. Tom. IV. p. 1100.

Lignum Buxi, Buchs-Baum-Holtz, ist ein blaßgelbes, hartes und wichtiges Holtz, eines bitterlichen Geschmacks und von keinem Geruche. Wird gar nicht, oder doch selten zur Artzney genommen. Siehe mit mehrerem Buxus Tom. IV. p. 2052.

Lignum Calamba, vel Calambes, *I. H. Linſcott.* Hist. Ind. or. 32. siehe Agallochum. Tom. I. pag. 737.

Lignum Campeche, siehe Campeche-Holtz. Tom. V. p. 458.

Lignum Camphoratum, siehe Campher-Holtz. Tom. V. p. 474.

Lignum Carabaccium, siehe Carabaccium Lignum, Tom. V. p. 731.

Lignum Carabauinum, ist noch unbekannt, und bloß in denen Breßl. Samml. IV. Versuch pag. 1243. bemeldt, daß es röthlicht aussehe, und wider den Scorbut, ja, wider alle morbos chronicos dienen solle. Das heißt, daß es noch schlecht experimentiret sey. Jedoch der glaubwürdige *Baglivus* versichert in seinem Tract. de Salivae natura, usu et morbis, daß dieses Carabavi-Holtz zu Stärckung des Magens, und der ersten digestion, auch die verdorbene lympha zu corrigiren, sehr dienlich und angenehm sey, als Thée gebraucht, welchen es in Zimmet- oder Coffée-Farbe, im Geruch und Geist aber wie Muscaten-Nägel praesentiret. Es soll auch dieses Holtz, wie alle neue Drognerien, (oder Betrügereyen) von sehr hohem Preiß seyn.

Lignum Cedri, siehe Cedrus. Tom. V. p. 1776.

Lignum Chinenſe, siehe Zimmet.

Lignum Cinamomi, siehe Zimmet.

Lignum Citri, siehe Citronen-Holtz. Tom. V. p. 182.

Lignum coctum, ausgetrocknetes Holtz, darinnen kein Safft mehr ist, und keinen Rauch von sich giebet. l. 167. π d. V. S. *Briſſon* de V. S. X. p. 1082.

Lignum colubrinum, siehe Colubrinum Lignum. Tom. VI. pag 165.

Lignum Corallinum, siehe Corallen-Holtz. Tom. VI. pag. 1215.

Lignum S. Crucis, siehe Agallochum. Tom. I. p. 737. Ingleichen Eiche. Tom. VIII. p. 460.

Lignum Cupreſſi, Cypreſſen-Holtz, trocknet und hält gelinde an, wird aber selten gebrauchet. Von dem Baume dieses Holtzes siehe Cypreſſe. Tom. VI. pag. 1943.

Lignum Cyprinum, siehe Lignum Rhodium.

Lignum ebenum, siehe Eben Holtz. Tom. VIII. pag. 40.

Lignum febrifugum, siehe Kina-Kina. Tom. XV. pag. 636.

Lignum Fernambuc, siehe Brasilien-Holtz. Tom. IV. pag. 1110.

Lignum Ferri, siehe Eisen-Holtz. Tom. VIII. pag. 626.

Lignum Fraxini, siehe Esche. Tom. VIII. p. 1857.

Lignum Fuſtel, das gelbe Holtz, ist der Stamm und Wurtzel eines Strauches, Coccygria *Theophraſti* und Cotinus *Plinii* Hist. Nat. XVI. 18. genannt, hat eine gelbe Farbe, und muß nicht trocken seyn, wächset theils in Italien, theils in Franckreich, die Färber färben damit dunckel-gelb und Coffée-Farbe.

Lignum Gallicum, siehe Frantzosen-Holtz. Tom. IX. p. 1753.

Lignum Guaiacum Germanorum, siehe Eiche. Tom. VIII. pag. 457.

Lignum Guea peæ, ist ein Indianisches Holtz, und wird in England zu Austreibung derer Steine im menschlichen Leibe mit gutem Nutzen gebrauchet. Man giebt die Rasur davon zu einem halben Quintlein ein, u. verspühret davon eine vor die Nieren und Harn-Blase beladene, Stein-zermalmende Krafft. Es soll sonst ohne Geruch und Geschmack, an Zasern dem Cypressen-Holtz sehr ähnlich, und in Indien lange Zeit aestimiret seyn. Es besitzet auch eine sehr starcke vim aphrodisiacam. *Miſc. Nat. Cur.* Cent. 9. 10. O. 74. p. 168.

Lignum Iaſmini, siehe Citronen-Holtz. Tom. VI. p. 182.

Lignum ex India occidentali, Saſſafras, *Caſalp.* siehe Sassafraß.

Lignum Indicum, siehe Campeche-Holtz. Tom. V. pag. 458. Ingleichen Frantzosen-Holtz. Tom. IX. p. 1753.

Lignum Indicum odorum. *P. Aeginet.* Oper. VII. 3. siehe Agallochum. Tom. I. p. 737.

Lignum Iuniperi, Wachholder-Holtz, ist ein festes, äusserlich weißlichtes, innerlich röthlichtes Holtz, hat einen guten Geruch, aber keinen Geschmack. Siehe Iuniperus. Tom. XIV. p. 1626.

Lignum Lentiſcinum, siehe Maſtix-Baum.

Lignum de Lima, s. Kina-Kina. Tom. XV. p. 636.

Lignum literatum, siehe Letter-Holtz. Tom. XVII. p. 519.

Lignum Merde. Teutsch Dreck-Holtz-Baum, Mallepisch Ceyndey. Dieser Baum, welcher von seinem Gestancke, der wie Menschen-Koth riechet, seinen Namen führet, wächset auf der Wildniß, auf Iava Maior, in Grösse eines Eich-Baums. Seine Blätter sind drey Finger breit. Er wird zur Artzney gebrauchet, und wider die Gelbsucht gut geachtet.

Lignum Moluccense, Lignum Pauana, Lignum Moluccense *Acoſtae*, Frantzösisch Bois des Moluques, Teutsch Molucciſch Holtz, ist Holtz, das von einem Baume genommen wird, der so groß ist, als ein Qvitten-Strauch, und wächset auf denen Inseln Moluccos in America. Sein Laub vergleichet sich denen Pappel-Blättern, und seine Frucht der Hasel-Nutz: doch ist sie um ein gut Theil kleiner, die Schale ist auch viel weicher und von Farbe schwärtzlicht. Dieser Baum wird mit sonderlichem Fleisse in denen Gärten gezogen, und die Einwohner halten ihn dermassen unter ihren Augen, daß sie ihn keinen Fremden gerne sehen lassen: sie nennen ihn Panava. Sein Holtz purgiret; wollte es aber zu viel thun, so darff man nur ein Glas voll abgesotten Gersten-Wasser trincken. Es wird sehr dienlich erachtet, dem Gifftе zu widerstehen, die Bisse von vergifften Thieren, ingleichen auch vergiffte Wunden zu heilen, zu dem viertägigen und beständig-anhaltenden Fiebern, zur Colic, zur Wassersucht, zum Gries, zur Harnstrenge, zum Schmertz in denen Gelencken, zum Kopf-Weh auf der einem Seite, zu verhärteter Geschwulst, zu Kröpfen, wider die Würmer, ingleichen Adpetit zu machen. Die Dosis ist 4. Gran bis auf einen halben Scrupel, in etwas Brühe: Es wird auch äusserlich auf die vergifteten Wunden geleget. In Franckreich und andern Orten ist es trefflich seltsam.

Lignum Moluccense *Acoſtae*, siehe Lignum Moluccense.

Lignum mortuum heisset faul Holtz.

Lignum de Neroli. Einige wollen dieses Holtz vor das weisse Aloes-Holtz halten. Es riechet überaus starck, und ist vor wenig Jahren nach Teutschland gebracht worden. Man pflegt es unter den Schnupf-Toback zu mengen, und ihm den Namen Tabaco de Neroli zu geben, auch unter die Kräuter-Thee, so aus Ehren-Preis, Johannis-Kraut und dergleichen bestehen, zu vermischen, welche es sehr annehmlich machet. So kann auch das geraspelte Holtz in Wein gethan und zu Haupt-Mützgen gebrauchet werden; einige rauchen auch das Lignum de Neroli unter dem Toback.

Lignum Nephriticum caeruleo et flauo tingens *I. B. Chabr.* siehe Gries-Holtz. Tom. XI. p. 909.

Lignum Nephriticum Europaeum, siehe Bircke. Tom. III. p. 1905.

Lignum Nephriticum, *Offic.* siehe Gries-Holtz. Tom. XI. p. 909.

Lignum in noua Hiſpania repertum *Caeſalp.* siehe Gries-Holtz. Tom. XI. p. 909.

Lignum odoratum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Paradiſi, siehe Agallochum. Tom. I. p. 737.

Lignum Pauana, siehe Lignum Moluccense.

Lignum Pauanum, *Tab. I. B.* siehe Sassafraß.

Lignum peregrinum, aquam caeruleam reddens, *C. B.* siehe Gries-Holtz. Tom. XI. p. 909.

Lignum Polixandrinum, siehe Lignum Violaceum.

Lignum putridum, siehe Anagyris. Tom. II. p. 29.

Lignum quinque foraminum, war ein Holtz mit 5. Löchern, in welches die Verbrecher, sonderlich die etwas grosses begangen hatten, Hände, Füsse und den Hals zugleich stecken muſten, so, daß der Kopf offt fast zwischen die Knie kam, daher die Redens-Art kommt in Ligno vinciri. Die Ursache dieser Benennung mag wohl seyn, weil diese Marter-Hölzer mit gewissen zähen Schnüren sind zugezogen und befestiget worden, wenn die Gliedmassen armer Leute darinnen steckten. *Plautus* Rud. III. 6. 18. 19. seq. vergleichet dieses Holtz wegen derer vielen Löcher mit einem Columbari oder Tauben-Hause, und denjenigen, welcher hinein sollte, mit einem Columbo oder Tauberte:

Illic in columbum, credo, leno vortitur,
Nam in columbari collum haud multo posterit;
In neruo hodie mille nidamenta congeret.

Hieher gehören die Worte: Tertulliani ad Martyr. 2. Nihil crus sentit in neruo, cum animus in caelo est. Wobey zu erkennen ist, daß man die Gefangenen nicht stets mit allen 5. Löchern gepeiniget habe, sondern daß denenselben auch bisweilen wieder einige Lufft sey gelassen worden, sonst würden sie beyzeiten ihren Rest bekommen haben. *Rittershuſius* in Leg. XII. Tab. Claſſ. III. P. III. c. 11.

Lignum Rhodinum, siehe Lignum Rhodium.

Lignum Rhodium, Lignum Rhodinum, Lignum Cyprinum, Lignum Rhodium, *Offic.* Lignum roſae odore. Lignum Thuris. Aſpalathus, *I. B.* Aſpalathus albicans torulo citreo, *C. B.* Aſpalathus Rhodius, *Lob.* Icon. Aſpalathus rubens odoratiſſimus, *Chabr.* Agallochum, *Cord.* H. Oleaſter Rhodius, *Ruell.* Rhodoxylon, Lignum roſaceum, Frantzösisch Bois de Rhode, Bois de Roſe, Bois de Cypre, Teutsch Rosen-Holtz, Rhodiſer Dorn, Rhodiſer Holtz, ist ein Holtz, welches dem gelben Sandel einigermassen ähnlich, und gelblicht siehet, daneben einen Rosen-Geruch von sich giebet. Es kommet von einem sehr hohen und geraden Baume, der an vielen Orten in Levante wächset, auf Martinigo, auf denen Inseln Cypern und Rhodes. Seine Blätter sehen wie das Laub an dem Castanien-Baume, sind aber viel weicher, rauch und weißlicht. Die Blüthen sind klein, weiß und stehen Büschel-weise an einander. Nach denenselben folgen kleine, schwartze, glatte Saamen. Das Rhodiſer Holtz ist mit einer weißlichten Rinde überzogen: der Kern oder das Hertz ist marbriret, oder gescheckt, weiß, schwartz und gelb. Dasjenige soll man erwählen, welches frisch und dicke ist, nicht zu sehr gewunden, von Farbe gelblicht, oder als wie abgeschossen gelb und feuillemort und wohlriechend. Die Perfumirer brauchen es: es wird ein trefflich wohlriechendes Oel daraus gezogen. Das Rhodiſer Holtz und sein Oel stärcken das Hertz und das Haupt. Es wärmet, trocknet



net, und zeucht zusammen; wird in der Artzney innerlich wenig, ausser daß einige im Nieren-Steine einen Tranck davon bereiten, äusserlich aber zu allerhand wohlriechenden Pulvern, Pomaden und Schminck-Salben ꝛc. zum öfftern gebraucht; wozu dann das Oleum Ligni Rhodii am diensamsten, auch von denen Perfumirern am meisten gesuchet wird. Dieses Oel ist weiß, im Anfange dünn wie Baum-Oel, wird aber mit der Zeit anders und dunckel-roth. *D. Ludou.* lehret, wie man das Holtz mit Zucker zur Fermentation bringen, und einen Spiritum davon destilliren möge. Bois de Rhodes Rhodiſer-Holtz, Rhodiſer-Dorn, und Bois de Cypre, Cypriſch Holtz, wird es genannt, weil der Baum, von dem es kommet, vornehmlich auf denen Inseln Rhodis und Cypern wächset. *Car. Cluſ.* rar. Plant. Hiſt. IV. p. 309. et *Honorii Belli* Epiſt. ad Cluſ. Bois de Roſe aber, Rosen-Holtz, wird es wegen seines Rosen-Geruchs genennet.

Lignum Rhodium, *Offic.* siehe Lignum Rhodium.

Lignum Roſae Odore, siehe Lignum Rhodium.

Lignum roſaceum, siehe Lignum Rhodium.

Lignum ſanctum, siehe Frantzosen-Holtz, Tom. IX. p. 1753.

Lignum Santalum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Santalum album, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Santalum caeruleum, heisset bey einigen das Lignum nephriticum, davon zu sehen Gries-Holtz. Tom. XI. p. 909.

Lignum Santalum citrinum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Santalum flauum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Santalum rubrum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Santolinum, siehe Sandel-Holtz.

Lignum Sapan, Schappen- oder Sapan-Holtz, wird in Ost-Indien von dem Sapan-Baume genommen, wächset meistens in Siam, wo er die beste Farbe giebet, wie auch auf der Insel Mauritii, wächset so hoch, wie eine Linde; sein rothes Holtz wird wie Braſilien-Holtz zum Färben gebrauchet.

Lignum Saſſafras. *Offic.* siehe Sassafraß.

Lignum ſerpentarium, siehe Colubrinum Lignum Tom. VI. p. 765.

Lignum Sinenſe, siehe Zimmt.

Lignum ſympatheticum, siehe Esche. Tom. VIII. p. 1859.

Lignum Tamariſci, Tamarisken-Holtz, ist ein sowohl inn- als auswendig weisses Holtz, ohne sonderlichen Geschmack und Geruch, muß mit der gelben Schale noch umgeben seyn, doch aber gesaubert, kommet meistens aus der Provintz Languedoc, wiewohl es auch bey Straßburg und gegen Lindau zu finden seyn soll. Der Baum dieses Holtzes, Tamariſcus genannt, wächset selten über eines Mannes Höhe, hat kleine schmahle Blätter, wie der Sade-Baum. Dieses Holtz wird als ein sonderlich Mittel wider alle Miltz-Beschwerungen gehalten, es dienet auch wider die Krätze, schwartze Gelbsucht u. d. g. Siehe auch Tamariſcus.

Lignum Taprobanum, siehe Agallochum. Tom. I. p. 737.

Lignum Thuris, siehe Lignum Rhodium.

Lignum Vitae, siehe Frantzosen-Holtz. Tom. IX. p. 1753.

Lignum Violaceum, Lignum Polixandrinum, Frantzösisch Bois Violet, Bois de Polixandre, Teutsch Veilgen-Holtz, Polixander-Holtz, ist ein dichtes, schweres Holtz, von einer schönen Farbe, die sich auf Veilgen-blau zu ziehen pfleget, scheckigt und gleissend, läst sich vollkommen schön poliren, und riechet lieblich und annehmlich. Die Holländer senden es uns aus Indien, in dicken Scheitern. Es wird zur Tischer-Arbeit gebrauchet, zu Cabineten und Schreibe-Tischen. Dasjenige ist zu erwählen, welches am schönsten ist, und die meisten Adern hat, sowohl inwendig, als auswendig. Noch kommet aus Holland eine andere Gattung Veilgen-Holtz; dasselbe nennet man Bois de la Chine, auf Teutsch Chineſisch Holtz: dessen Farbe ist röthlich, und ziehet sich auf Veilgen-blau. Der Baum, der es giebet, soll auf dem festen Lande zu Guianne wachsen. Dieses wird wie das vorige zu eben solcher Arbeit, keines aber von beyden zur Artzney gebraucht.

Lignum Vulnerarium, siehe Esche. Tom. VIII. p. 1859.

Ligny (Ceſar de) war Secretaire des Cardinals du Perron, und gab dessen Negociations zu Paris 1633. heraus, hat aber mit solcher Arbeit, wie *Sorbiere* in denen Sorberianis urtheilet, schlechte Ehre eingeleget, indem die Schreib-Art niederträchtig, und die Sachen selber mit keinem sonderlichen Iudicio abgehandelt. le *Long.* Bibl. hiſtor.

Ligny, siehe Ligne, ingleichen Ligney und Igny. Tom. XIV. p. 520.

Ligon, oder Lignon, eine Insel auf dem Schottländischen Meere. *Camden's* Brit. p. 1110. welcher meynet, daß es des *Antonini* Itin. p. 510. Liga sey. Da aber an gedachter Stelle allerhand Abweichungen derer alten Bücher sind, als weiß man fast nicht, was man da lesen soll; doch da man noch am meisten Iga findet, als muthmasset *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. daß diese letztere Lese-Art auf die heutige Insel Oyen ziele, davon unten.

Ligon, (*Rich.*) schrieb Hiſtory of Barbadós, London 1657. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Ligones, siehe Lingones.

Ligor, Lat. Ligoria, Ligoricum, eine Stadt in Indien, dem Könige von Siam gehörig. Sie lieget an dem Siamischen Meer-Busen, und hat einen sehr guten Hafen. *Baudrand.*

Ligoria, siehe Ligor.

Ligoricum, siehe Ligor.

Ligorio, (*Pirro*) war zu Neapolis aus einem guten Hause gebohren, und verknüpfte gleich in seiner ersten Jugend mit denen Studien das Zeichnen u. die Mahler-Kunst. Er hatte so eine grosse Neigung zu denen Römischen Alterthümern, daß er um derenwillen gantz Italien durchreisete, und wo er nur dergleichen fand, selbige alle mit grosser Sorgfalt und Geschicklichkeit abzeichnete. Er hat davon bey die 40. Volumina, wovor andere nur 26. setzen, nach seinem Tode hinterlassen, welche in der Herzoglichen Bibliothec zu Turin noch aufbehalten werden; gleichwie auch viele Abrisse von ihm in der Königin Christinae von Schweden, desgleichen in die Farneſische und Barberiniſche Bibliothec gekommen. Es sind in denenselben, ausser verschiedenen zum alten Gottesdienste gehörigen Dingen, auch Abbildungen

gen von berühmten Leuten, derer alten Kleidung, Schiffe, Müntzen, Haus-Geräthe u. d. gl. enthalten, welchen er hier und da nützliche Erklärungen beygefüget, ob er wohl dabey zu mehrmahlen gefehlet, und insonderheit die Griechischen Stein-Schrifften übel gelesen, und verstanden. Sonsten verstand er auch die Bau-Kunst wohl, und bediente die Stelle eines Bau-Meisters bey denen Päbsten Paullo III. und IV. ingleichen Pio IV. und V. Unter dieses letztern Regierung ward ihm aufgetragen, den Bau der Peters-Kirche, vor dessen Vollendung Michel Angelo gestorben, auszuführen. Weil er aber dabey nicht denen Rissen seines Vorgängers, sondern seinem eigenen Kopfe folgen wollte, ward er seines Dienstes erlassen. Er starb im Jahre 1586. Man hat von ihm ein kleines Werck delle Antichita di Roma, Venedig 1553. in 8. eine Land-Charte von Franckreich, ib. 1550. in fol. ingleichen eine von den Frantzösischen Niederlanden, ib. 1559. in fol. wie auch etwas, das Scheffer seinem Buche de Re vehiculari einverleibet, im Druck; seine Descriptio Villae Tiburtinae aorianae aber stehet in Burmanni Thesauro Antiqu. Ital. Tom. VIII. Sein Lexicon, worinnen alle Geographische Wörter, so darinne vorkommen, nebst andern unbekannten Sachen erläutert werden, bestehet in 6. Bänden, und ist ebenfalls in der Turinischen Bibliothec im MSCte, welches Original 8000. Ducaten gekostet haben soll. *Toppi.* Hanck de Script. Rom. Spanheim de Vsu Numism. Diss. IV. *Felibien* Vies des Peintres. *I. G. D. T.* Gelegenh. Savoyens und Pelmons IV. p. 556. *le Long.* Biblioth. histor.

Ligotski, siehe Legoth. Tom. XVI. p. 1422. Und Lhotski. Tom. XVII. p. 746.

Ligorno, siehe Livorno.

Ligourne, siehe Livorno.

Ligsaltz, oder Ligsaltz, Lygsaltz, ein adeliches Geschlechte in Bayern, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten rothen Felde ist ein schrägrechter silberner Balcken, worinnen ein schwartzer Pfeil mit aufwerts-gekehrter Spitze zu sehen. Im andern und dritten ebenfalls rothen ist auf einem dreyhüglichten silbernen Berge eine silberne Saltz-Scheibe mit goldenen Reiffen. Auf dem Helme ruhet ein spitziger gecrönter Hut, oben mit Strauß-Federn besteckt, und mit einem silbernen Aufschlage, darinnen der Pfeil lieget, versehen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. I. p. 96. V. p. 114. Spener Op. Herald. P. gen. c. 5. §. 1. n. 1. §. 46. p. 152. §. 6. n. 1. §. 5. p. 280. Im Jahre 1622. hat Friedrich von Ligsaltz Barbaren von Imhof zur Gemahlin.

Ligsaltz, siehe Ligsaltz.

Ligten, siehe Lichten. Tom. XVII. p. 843.

Ligter, siehe Lichter. Tom. XVII. p. 913.

Ligtinhain, siehe Lichtenhayn. Tom. XVII. pag. 878.

Ligua, Lat. Liguae Mons, oder Vulcanus, ein Feuerspeyender Berg in Chili im südlichen America.

Liguae Mons, siehe Ligua.

Liguae Vulcanus, siehe Ligua.

Ligue, so nennet man die Partey, welche sich dem Vorgeben nach zur Vertheidigung der Catholischen Religion im Jahre 1576. in Franckreich zusammen verbunden, und sonst auch die heilige Vnion genennet wurde. Der erste, der auf eine allgemeine Ligue derer Catholicken dachte, war der Cardinal von Lothringen, der denen Häuptern des Concilii zu Trident, und durch selbige dem Pabste vorstellete, daß kein besser Mittel wäre, die Catholische Religion wider die Ketzer zu vertheidigen, als eine Ligue, in welche man alle Fürsten und grosse Herren, so viel man deren dazu bringen könnte, insonderheit aber den König in Spanien, aufnehmen, und von welcher der Pabst sich zum Schutz-Herrn erklären, und ein Haupt erwählen müste, welches denen Catholischen insgesammt zu befehlen hätte. Dieser Vorschlag wurde gebilliget, und bereits Anstalt gemachet, den Herzog von Guise, des Cardinals von Lothringen Bruder, zum Haupte solcher Ligue zu wählen, als man gleich die Post erhielt, daß er gestorben wäre. Inzwischen ließ doch der Cardinal sein Vorhaben nicht fahren, sondern wartete irgend noch 10. oder 11. Jahre, bis sein Enckel, der junge Herzog von Guise, Henrich von Lothringen, das zu Ausführung desselben benöthigte Alter erreichet; da er denn die Sache nochmahls dem Pabste und dem Könige in Spanien vortrug, welche beyderseits seine Meynung, obwohl aus gantz unterschiedenen Ursachen, sich gefallen liessen; indem der Pabst gerne die Ketzer ausgerottet wissen wollte; der König in Spanien aber sich der Unordnung, so die Ligue in Franckreich anrichten würde, zu seinem Vortheile zu bedienen dachte. Ob nun wohl hierüber der Cardinal selbst starb, so ließ sich doch der Herzog von Guise angelegen seyn, eine solche Partey auf seine Seite zu ziehen, wodurch er dem grösten Theil von Franckreich Gesetze vorschreiben könnte. Denn einmahl war er bey dem Könige wegen seiner Gewalt und Ansehens unter dem Volcke verhaßt, hingegen war der Guisische Name bey der Clerisey und dem Pöbel, bey welchem der König gantz in Verachtung gekommen war, in grossem Ansehen, welches ihm in seinem Unternehmen nicht wenig Muth machte. Er ließ demnach im Jahre 1576. einen Entwurff von der Ligue verfertigen, den er unter denen eifrigsten Catholicken in Franckreich, oder unter denen, von welchen er wohl wuste, daß sie seinem Hause am meisten gewogen waren, in geheim wolte herum gehen lassen. Insonderheit vertraute er sich dem Herrn d'Humieres, Gouverneur zu Peronne, welcher, als er sahe, daß die 12. Artickel, aus welchen der gedachte Entwurff bestund, allzu offenbar wieder den König waren, dieselben änderte, und 18. andere Artickel verfertigte, nach welchen es den Schein hatte, als wenn die Ligue bloß zum Dienste des Königes abgesehen wäre. Wie denn auch der Inhalt dahin gieng: daß man dem Könige allen Gehorsam leisten, und die Uebung der Catholischen Religion beschützen wollte; daß der Adel selbst in eigner Person zu dienen, oder Leute, Pferde und Gewehr anzuschaffen, und die Geistlichen nach der aufgerichteten Taxa zu denen Unkosten der Ligue gleichfalls zu contribuiren hätten. Dieses Instrument wurde im Jahre 1577. den 13. Febr. zu Peronne beynahe von 200. Edelleuten und Beamten selbiger Provintz unterschrieben, welchen bald darauf andere Provintzien des Königreichs nachfolgeten. Niemand aber erklärte sich mit grösserer Verwegenheit vor diese Partey, als





als der Herr de la Tremouille, der hernach Gouverneur von Poitou worden. Im Nouembr. wurde in der Versammlung derer Stände zu Blois denen Reformirten die Uebung ihres Gottesdiensts gäntzlich verboten, denn die von der Ligue waren da die mächtigste Partey. So wollte auch der König, welcher wohl sahe, daß es ihnen mehr um seine Autorität zu schwächen, als um die Hugenotten zu dämpfen, zu thun wäre, das Haupt von der Ligue selber seyn, in Hoffnung, auf solche Weise dererselben Meister zu werden. Allein, weil er keinen Krieg liebte, so machte er zu Poitiers im Jahre 1578. ein Edict, krafft dessen denen Hugenotten nach dem Inhalte derer vorigen Edicten und Friedens-Schlüssen die freye Uebung ihrer Religion vergönnet wurde. Die Ligue, welche, wenn der König sich zu ihrem Haupte gemachet, und dabey verharret hätte, sich nichts würde unterfangen haben, erklärte sich hierauf auf einmahl unter Anführung des Herzogs von Guise im Jahre 1581. wider den König, zu dessen Vorwand ihnen dieses dienen muste, weil er sich mit dem Könige von Navarra, der ein Ketzer wäre, in ein Bündniß eingelassen. Gedachter Herzog zog den Cardinal von Bourbon auf seine Seite, welchem er Hoffnung zur Crone machte, wurde aber noch mächtiger, als sich die unter dem Namen derer Sechzehner beruffene Ligue derer Pariser zu ihm schlug. Diese besondere Ligue hatte ihren Anfang von einem Bürger zu Paris, Namens la Roche-Blond, an dessen statt doch andere Pierre Bruyere, einen Parfumeur, und dessen Sohn, Matthieu, einen damahligen Lieutenant Ciuil, setzen, welcher aber ohne Zweifel durch die von Guise angestifftet wurden. Es schlugen sich aber bald mehrere Leute, und die von grösserem Ansehen waren, dazu, als Boucher, Pfarrer zu S. Bennoit, Prevôt, Pfarrer von S. Severin, Launay, Dom-Herr zu Soissons, und der vormahls unter denen Reformirten Prediger gewesen; Compan, ein Kauffmann, Charles Hottmann, ein Aduocat. Als diese in kurtzem noch viel mehrere Leute aus allerhand Ständen auf ihre Seite gebracht, fiengen sie an, die nöthigen Einrichtungen zu machen, und lasen 16. Personen, nach denen 16. Quartieren der Stadt aus, daß jedes auf sein angewiesenes Quartier Acht haben mögte; wiewohl einige wollen, daß es 40. gewesen, weil sie aber in die 16. Quartiere in Paris verleget worden, damit das, was in ihrem Rathe geschlossen wurde, desto besser mögte vollzogen werden, so habe man sie nach der Zahl ihrer Quartiere, nicht aber nach der Anzahl derer Personen, so diese Ligue commandirten, die Sechzehner genennet. Im Jahre 1584. machte sich der Herzog von Guise vom Hofe zu seinem Gouvernement in Champagne, und begab sich nach Joinville, wo die Gesandten des Cardinals von Bourbon und des Königs in Spanien sich befanden. Daselbst machte man den Schluß: daß, soferne der König ohne Kinder stürbe, der Cardinal von Bourbon ihm succediren, alle ketzerische Printzen aber von der Crone ausgeschlossen seyn sollten; daß der König in Spanien alle Monathe 50000. Pistolen zu Erhaltung der Ligue hergeben; hingegen die von der Ligue Ihrer Catholischen Majestät rebellische Unterthanen in denen Niederlanden wieder zum Gehorsam sollten bringen helffen. Im Jahre 1585. gieng der Krieg an; allein, etliche Monathe drauf ließ der König, der Ligue zu Gefallen, ein Edict ausfertigen, darinnen er alles, was bisher denen Hugenotten zum besten ausgegangen war, wiederrieff, und denen Reformirten die Uebung ihrer Religion gäntzlich untersagte. Nachdem dieses Edict publiciret war, gieng alsofort der Krieg durch gantz Franckreich von neuem an; denn der König von Navarra, und der Printz von Condé zogen den Marschall und Herzog von Montmoranci, der Gouverneur in Languedoc, und das Haupt der Königlichen Partey war, auf ihre Seite. Diese waren lauter mißvergnügte Catholicken, welche, ihrem Vorgeben nach, die Königliche Autorität wider die, so den Staat turbirten, mainteniren wollten. Da man denn leicht sehen konnte, daß der Krieg nicht bloß wegen der Religion geführet wurde, weil die Königlichen Catholicken waren, und doch die Waffen wider die Ligue ergriffen. Der Pabst Sixtus V. nahm sich derer von der Ligue an, und gab eine gewaltige Bulle wider den König von Navarra, und den Printzen von Condé heraus, krafft welcher er sie ihrer Länder entsetzte, und zu aller Succession gantz unfähig declarirte. Der König von Navarra ließ in Rom eine Protestation wider solche Bulle anschlagen, und verstärckte seine Partey zu Behauptung seiner Rechte. Im Jahre 1587. brachten die Protestantischen Fürsten in Teutschland eine starcke Armée auf die Beine, um denen Hugenotten beyzustehen, sie wurde aber bald geschlagen, und gezwungen, sich zurück zu ziehen. Hierüber ward die Ligue immer hochmüthiger, und das Lob des Herzogs von Guise erschallete durch dieselbe in gantz Paris. Im Iul. des 1588. Jahres favorisirte der König wiederum der Ligue mit einem Edicte, welches man das Edict der Reunion nennete, darinnen er sich erklärte, daß alle Ketzerey aus seinem Königreiche verbannet, und so er ohne männliche Erben stürbe, alle ketzerische Fürsten von der Succession zur Crone ausgeschlossen haben wollte; darauf versammlete man die Stände zu Blois, allwo der König mehr, als iemahls, inne wurde, daß sich der Herzog von Guise mächtiger, als er, zu machen suchte, indem nicht nur die meisten Deputirten seine Creaturen, sondern auch die Praesidenten dieser Versammlung gäntzlich vor ihn interessiret waren, und die Propositiones grossentheils auf Verkleinerung der Königlichen Autorität offenbar abzielten; dahero der König den Schluß faßte, den Herzog und seinen Bruder, den Cardinal, aus dem Wege zu räumen. Allein, der Tod dieser beyden Printzen machte die von der Ligue gleichsam rasend. Sie brachten den 7. Ian. im Jahre 1589. um ihrem Aufstande einen Schein zu geben, durch etliche Doctores aus der Sorbonne ein Decret heraus, welches andere, um der Wuth der Ligue zu entgehen, unterschrieben. Dieses Decret (welches nachmahls die Sorbonne, so bald sie wieder in Freyheit war, als abscheulich verdammte,) hielt in sich: daß die Frantzosen des Eides der Treue und Gehorsams,

den sie dem Könige geschworen, quitt wären, und gar wohl zu Vertheidigung der Catholischen Religion die Waffen ergreiffen könnten. Nachdem aber der Hertzog von Aumale, Gouverneur zu Paris, und der Rath derer Sechzehner dem Parlamente nicht traueten, und den Schluß gemachet, sich derer verdächtigen Personen desselben zu versichern, so nahm Ioann de Clerc, Bussi genannt, der zuvor Parlaments-Procurator, und nunmehro Gouverneur von der Bastille war, die Commission auf sich, und führte den 16. gedachten Monaths den Ober-Praesidenten, Achilles d' Harley, nebst denen Praesidenten, Poitier de Blanc Mesnil und de Thou, ingleichen die ältesten Räthe dieses Hofs, in die Bastille, deren Stellen aus denen von der Ligue ersetzet wurden. Einige Zeit hernach langte der Hertzog de Mayenne, des Hertzogs von Guise Bruder, zu Paris an, welcher sich angelegen seyn ließ, den Rath derer Sechzehner zu schwächen, um sich desto mächtiger zu machen, wannenhero er sich einen General-Lieutenant des Staats und der Cron Franckreich nennen ließ. Damit nun der König dieser Faction wiederstehen mögte, so vereinigte er sich mit dem Könige von Navarra, ließ aber eine Declaration heraus gehen, darinnen er seine Unterthanen versicherte, daß solche Verbindung der Catholischen Religion gar nicht zum Nachtheil gedeihen sollte. Als im Jahre 1589. der König Henricus III. todt war, so war zwar die Ligue voller Freuden; allein der König von Navarra, der unter dem Nahmen Henrichs des IV. ihm folgte, bemächtigte sich nach und nach des Königreichs. Anfangs ließ der Hertzog von Mayenne, als das Haupt der Ligue, den Cardinal von Bourbon unter dem Nahmen Caroli X. im Ianuar. im Jahre 1590. zum Könige declariren. Der Pabst Sixtus schickte den Cardinal Caietani, als Abgesandten nach Franckreich, mit ausdrücklicher Ordre, dahin zu arbeiten, damit ein guter Catholick auf den Thron käme. Auf der andern Seite that der Spanische Ambassadeur, Mendoza, welchen die Parthey derer Sechzehner unterstützte, solche Vorschläge, welche sehr vortheilhafftig vor die Ligue aussahen; denn er begehrte mehr nicht, als daß man seinen König öffentlich zum Schutz-Herren von Franckreich proclamiren mögte. Der Hertzog von Mayenne ließ, um den Cardinal von Bourbon des Königlichen Titels zu versichern, in allen der Ligue zugethanen Städten denselben zum König ausruffen; ob solcher gleich seit der Versammlung derer Stände zu Blois, und Ertödtung derer Guisen im Gefängnisse lag, worinnen er auch endlich verstorben ist; Mayenne selbst aber behielt den Titel eines General-Lieutenants der Crone. Darauf begab er sich zu Felde, da sich inzwischen der Päbstliche Gesandte zu Paris angelegen seyn ließ, zu verhindern, daß man Henricum den IV. nicht zum König annehme. Allein die berühmte Schlacht bey Ivry, so im Jahre 1590. vorgieng, war vor die Ligue recht fatal, und ruinirte fast alle ihre Kräffte. Kurtz darauf belagerte König Henricus der IV. Paris, da denn, um das Volck aufzumuntern, damit es solche Belagerung hertzhafft ausdauren mögte, mehr als 1200. Geistliche, und darunter viele von denen strengsten Ordens-Leuten, als da sind die Carthäuser und Capuciner, einen Aufzug hielten, und mit dem Gewehre, so sie über ihre Kleidung trugen, in rechter Ordnung durch die Gassen marchirten. Ihr Führer war Wilhelm Rose, Bischoff zu Senlis, voran aber wurde eine grosse Standarte, darauf ein Crucifix, und die Jungfrau Maria gebildet stund, getragen. Dieser Aufzug erlangte seinen Zweck nach Wunsch, daher der König, weil er Paris nicht einbekommen konnte, im Jahre 1591. Chartres wegnahm. Der Pabst, Gregorius XIV. erklärte sich vor die Ligue, und der König in Spanien, der sich auf die Faction derer Sechzehner stützte, schlug vor: man mögte seine Tochter, die Spanische Infantin Isabella, eine Enckelin Henrici II. Königs in Franckreich, zur Königin erwählen. Allein, der Hertzog von Mayenne machte dieses Vorhaben zu nichte, und weil er die schlimmen Absichten derer Sechzehner vor Spanien nun aufs äusserste hassete, auch im übrigen deren viele Gewaltthätigkeiten seiner eigenen Partey schädlich achtete, wollte er denenselbigen einmahl ein Ende machen, und ergriff dazu den Vorwand, daß sie vor kurtzem den Praesident Brisson, den Parlaments-Rath Claude l' Archer, und Tardif, einen Conseiller des Châtelot, hatten aufhängen lassen. Er kam also nach Paris, und nachdem er den Bussi le Clerc gezwungen, ihm die Bastille zu übergeben, ließ er einige von denen Sechzehnern unversehens aus denen Betten nehmen, und sogleich im Louvre in der so genannten Sale des Suisses an einen Balcken aufhängen. Doch entrann Bussi, Crane, Launay, und andere; die aber hernach ihr Leben gar elend in denen Niederlanden zubringen musten. Vor die übrigen ward eine Amnestie publiciret, und wurde hiedurch die gantze so gefährliche Faction derer Sechzehner auf einmahl unterdrucket; doch gieng die Sache der Ligue noch allezeit fort. Die Päbste Innocentius der IX. und Clemens der VIII. hielten es gleichfalls mit derselbigen, und die Ligue nöthigte im Jahre 1593. nach dem Tode des Cardinals von Bourbon, den Hertzog von Mayenne, die Stände zu versammlen, um eine neue Wahl eines gut Catholischen Königs vorzunehmen. Als aber die Versammlung sich öffnete, sagte der Hertzog gleich heraus, daß er diese neue Wahl nicht zulassen würde. Denn er wuste wohl, daß die Spanische Partey, welche von dem Pabste unterhalten wurde, die Infantin zur Königin machen wollte. Die Catholicken, so es vormahls mit dem Könige gehalten, und jetzt Henrico dem IV. folgeten, hielten bey der Versammlung um Freyheit an, ihre Deputirten dahin zusenden. Ob nun wohl der Päbstliche Gesandte es nicht zugeben wollte, so machte doch der Hertzog von Mayenne, daß denen Catholicken von beyden Parteyen eine Conferenz gestattet wurde, welche im April zu Surene vor sich gieng. Allhier versicherte der Ertz-Bischoff von Bourges, daß der König Willens sey, die Ketzerey abzuschwören, der Päbstl. Nuntius hingegen behauptete, daß man ihn eher nicht vor einen König erkennen könnte, als bis ihn der Pabst mit der Kirche ausgesöhnet



net hätte. Inzwischen that der König in Spanien, um seiner Infantin auf den Frantzösischen Thron zu helffen, den Vorschlag: daß er sie einem von denen Frantzösischen Printzen, die von dem Hause Lothringen unausgeschlossen, zur Gemahlin geben wollte, iedoch müsse ihr die Wahl frey stehen, und sein Eidam zum Könige, seine Tochter aber zur Königin in solidum declariret werden. Das Parlement zu Paris aber konnte diesen Vorschlag nicht ertragen, weil er dem Grund-Gesetze des Königreichs, so Lex Salica genannt wird, zuwider war, dahero es den berühmten Ausspruch publiciren ließ, krafft dessen alle dergleichen Tractaten null und nichtig erkläret wurden. Die Spanische Parthey unterließ inzwischen nicht, auf die Wahl eines neuen Königs zu dringen, ja die Spanischen Deputirten zeigten, daß sie Vollmacht hätten, den Herzog von Guise zum Eidam des Königs in Spanien zu ernennen. Den Herzog von Mayenne verdroß dieses nicht wenig, weil er seinen Enckel unmöglich zu seinem Herrn leiden könnte; allein er ließ seinen Verdruß nicht mercken. Endlich entschloß er sich, mit Henrico dem IV. Friede zu machen, welches denn das rechte Mittel war, diese Wahl zu verhindern. Henricus der IV. also gieng im Iul. im Jahre 1593. in die Kirche zu S. Denis zur Messe, und ward durch Renault de la Beaune, Ertz-Bischoff zu Bourges, mit der Römischen Kirche wieder ausgesöhnet. Die Häupte und Städte von der Ligue legten darauf allmählig die Waffen nieder, und der Herzog von Mayenne widmete sich gantz und gar zum Dienste des Königes. *Iean Serre* Inuentar. Gall. in Henr. III. *Thuanus* Hist. LXIII. LXXIX. seqq. *Meteranus* Hist. Belg XII. *Maimbourg* Hist. de la Ligue. *Varillas* Hist. d' Henry III. *Daniel* Tom. VI.

Ligueux, Lat. Ligurium, ein Benedictiner Frauen-Closter in Franckreich, 6. Meilen von der Stadt Perigueux gelegen, hat ihren Ursprung Geraldo de Sala, einem Einsiedler, zu dancken. Ihre Priuilegia stehen in der Bulle Pabsts Clementis III. im Jahr 1138. datiret, ausgedruckt. Die Nahmen derer Aebtißinnen sind:

1. Maximiria 1115.
2. Imberga I. 1226.
3. Nadea de Bourdeille 1234.
4. Margarita 1254.
5. Almois bis 1272.
6. Imberga II. 1273.
7. Eyna de Pons d' Agonac von 1281.
8. Imberga de Goyas bis 1308.
9. Maria bis 1311.
10. Agnes de Noufville bis 1317.
11. Agnes de Chamberliac oder Chambrillac 1322.
12. Margarita de Chamberliac 1328.
13. Almois de Pons d' Agonac 1330. bis 1335.
14. Margarita de Chamberliac bis 1365.
15. Nona de Chamberliac bis 1367.
16. Almois 1374.
17. Marquesia de Jauvelle 1391.
18. Beatrix Dupuy 1423.
19. Margarita de Cleus von 1435. bis 1474.
20. Lud. de Cleus bis 1503.
21. Johanna de Cleus bis 1505.
22. Johanna de Bourdeille oder Bordeille bis 1533.
23. Susanna Beaupoil de Saint Aulaire bis 1543.
24. Franciscа de Bourdeille.
25. Margarita d' Escars de Peyrusse 1565.
26. Ludouica d'Escars de Peyrusse von 1576.
27. Claudia de Villare 1585.
28. Peyrona oder Petronilla de S. Marsaut de Perissat oder du Verdier bis 1597.
29. Susanna Beaupoil de S. Aulaire bis 1606.
30. Susanna Beaupoil de S. Aulaire von 1607. bis 1655.
31. Susanna Beaupoil de S. Aulaire bis 1677.
32. Maria Beaupoil de S. Aulaire bis 1698.
33. Antonietta Beaupoil de S. Aulaire seit 1698.

*Sammarthani* Gallia Christiana Tom. II. p. 1497. seqq.

Liguidonensium Portus, siehe: Locomi.

Liguidonis Portus, siehe Locomi.

Ligula, siehe Clauicula. Tom. VI. p. 265.

Ligula, ein Maaß derer trocknen Dinge bey denen Römern, war der sechste Theil eines Cyathi. *Columella* de R. R. XII. 21. n. 2. *Martialis* VIII. 33. vs. 23. *Appuleius* medic. 1. § 10. *Paetus* de Rom. et Graec Mensur. III. in *Graeuii* Thes. Antiq. Rom. Tom. XI. p. 1644. *Cenal.* de Pond et Mensur. rat. in *Graeuio* l. c. p. 1454. *Vossius* Lex. Etymol. Barth Adu. VI. 17. XXXVII. 23. *Caelius Rhodiginus* Ant. Lect. XIII. 4. *Raderus* in *Martial.* XIV. 109.

Ligula, ein Fluß, siehe Euola, Tom. VIII. p. 2151.

Ligur, siehe Liguria.

Liguria, und zwar das eigentlich so genannte, weil sich auch einige Völcker, so schon zu Gallien gehöret, als die Capillati, Taurini, ja so gar bis nach Massilien und an die Rhone wohnende zu denen Liguribus gerechnet, als welche nicht hier abzuhandeln, wird von Monaco bis nach Etrurien gesetzet, also gegen Mittag das Ligustische Meer, gegen Abend der Fluß Varus und das Gebürge bis zum Ursprunge des Po, hernach dieser Fluß selbst, gegen Mitternacht bis an den Fluß Tido, oder vielmehr nur Iria gegen Morgen, und endlich wieder von Mitternacht das Apenninische Gebürge biß an den Fluß Arno, oder auch nur bis an den Fluß Macra die Grentzen zu ziehen seyn. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. *Florus* II. 3. Zeiller Itiner. Ital. p. 74. Die vornehmsten Oerter darinnen waren Nicaea, Portus Herculis, Tropaea Augusti, Monoeci Portus, Intemebium, Mauricii Portus, Balaenae, Albium Ingaunum, Pollupicis, Portus, Vadum Sabatium, Genua, Ricina, Portus Delphini, Tigulia, Segesta Tiguliorum, ad Monilia, Luna, Sabata, Polentia, Asta, Alba Pompeia, Libarna, Dertona, Forum Fuluii, Pollentia, Ceba, Aquae Sariellae, Industria. *Strabo* Γεωγρ. II. p. 190. III. p. 250. IV. 272. 280. 281. 308. seqq. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. 16. 20. XIV. 6. 20. XV. 17. *Mela* II. *Ptolemaeus. Stephanus. Antoninus* Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 9. §. 66. seqq. Derer Ligurer Lebens-Art war sehr hart; sie trie-

trieben starcke Vieh-Zucht, handelten mit Bau-Materialien zu Verfertigung derer Schiffe, davor sie sich mit Oel und Italiänischen Weine versahen, als welcher bey ihnen theils sehr rar, theils von keinem guten Geschmacke zu wachsen pflegte. Ihren Feld-Zügen wohnte sehr selten die Reuterey bey, als welche ohnedem in einem so rauhen und bergichten Lande nicht wohl zu gebrauchen war. Ihr Fuß-Volck hingegen that ihnen in allen Fällen die herrlichsten Dienste. Sonderlich fügten sie denen Römern gar mercklichen Schaden zu, welche, wenn sie in Gallien giengen, vornehmlich durch Ligurien ziehen musten, und jagten sie durch ihre Streiffereyen in eine solche Furcht, daß sich kaum grosse Arméen, ihren March durch dieses Land anzutreten, getraueten. *Liuius* XXI. *Strabo* Γεωγραφ. IV. p. 311. Ob sie gleich nun mehrmahls überwunden worden, liessen sie doch darum von ihren Streiffereyen noch nicht ab, schlugen sich auch gar A. V. 535. zum Hannibal, wider die Römer, und diese musten ihre Rache bis nach Endigung desselben Krieges aufschieben; da denn sogleich der Bürger-Meister Q. Minutius Thermus von diesem Volcke bey der Stadt Pisa, welche sie belagerten, bey 9000. erschlagen, ohne sie denen Römern zu unterwerffen, massen sie als ein räuberisch, und denen Streiffereyen ergebenes, zumahl auch in hierzu bequemen Bergen und Höhlen sich aufhaltendes Volck, auf solche Art den Krieg in die Länge verzögerten, weshalben die beyden Bürger-Meister P. Cornelius Cethegus und M. Baebius Tamphilus A. V. C. 575. etliche 1000. davon in ein ebenes, nehmlich das Samniter-Land geführet, um hierdurch selbige von denen angewöhnten Streiffereyen abzuhalten, welche Ligures Corneliani, und Baebiani beygenennt wurden. Diesem Exempel folgten hernach andere, und erschlugen, so offt sie einen Berg, als auf denen dieses Raub-Volck gemeiniglich sich zusammen rottete, überwältiget, deren eine grosse Anzahl, verheerten anbey ihre Weinberge, Bäume und Pflantzen, wodurch denn nothwendig dieses Land vom Volcke entblösset werden muste. M. Popilius erschlug deren in folgenden Zeiten, und nachdem sie ohnedem viele andere Niederlagen erlitten, gegen 10000. die übrigen aber verkauffte er in die Knechtschafft, dahingegen der Röm. Rath vor gut befunden, solche wieder auszulösen, und in ihr voriges Land einzusetzen. Doch haben diese Einwohner derer Gebürge, so viel besondere Völcker ausmachten, auch nachgehends viel neue Händel angefangen, wider welche zuletzt Fulvius Flaccus die neue Erfindung, vor ihren Höhlen Feuer anzuzünden, und sie dadurch zu ersticken, gebrauchet. Von denen bey denen letzten Ligurischen Kriegen haben den ersten die beyden Bürgermeister geführet, M. Claudius Marcellus, und C. Sulpicius Gallus, A. V. C. 587. den zweyten M. Fulvius Nobilior, A. V. C. 595. so insgesamt hierbey die Ehre des Triumphs erhalten. Weil nachhero die Römischen Geschichte von Ligurischen Unruhen keine weitere Meldung thun, erhellet hieraus, daß dieses Volck unter das Römische Joch vollends gebracht worden, auch zu demselbigen sich bequemet habe, wiewohl noch *Strabo* l. c. IV. p. 317 zu denen Zeiten Augusti meldet, daß bloß eine Strasse von 12. Stadien vor die Römer offen und sicher wäre. *Florus* II. 3. *Liulus* Epist. XX. XL. 17. 18. *Eutropius* III. 1. *Orosius* IV. 11. seq. *Augustinus* de Ciuit. Dei III. 9. *Fasti Capitolini Pancirollus* Notit. Dign. Imper. Occid. 59. *Sigonius* de Ant. Iure Ital. I. 23. *Reinecclius* Hist. Ital. P. I. Regn. 50. p. 633. *Cluuerius Ital.* Antiq. I. 7. seqq. Heutiges Tages wird noch das Genuesische, und zwar zum Unterschiede des Liguriae Cisapenninae, Liguria Transapennina genannt, Zeiller l. c. Uebrigens wird von Liguria gemachet Ligur, Ligurius, Ligyrius, Lyncurius, Ligurus, Ligusticus, Liguſtinus, Liguscus, Liguſtus. *Ducker* ad *Flor.* l. c.

Ligurinus, (*Güntherus*) siehe Güntherus. Tom. XI. p. 1256.

Ligurinus Auis, siehe Spinus.

Ligurium, eine Abtey, siehe Ligueux.

Ligurius, siehe Liguria.

Ligurnum, soll ehedem ein Ort in Etrurien über Vada hinauf nach dem Portu Erycis zu, auf der Strasse nach Genua gewesen seyn. *Io. Annius Viterbiensis* Fragm. Itiner. *Antonin.* p. 531.

Ligurnus Portus, siehe Liuorno.

Liguscus, siehe Liguria.

Ligusticum Mare, wurde bey denen Alten derjenige Theil des mittelländischen Meeres genannt, wo oben in Italien die Küsten von Ligurien waren, davon es eben diesen Namen bekommen. *Plinius* Hist. Nat. II. 47. III. 5. 20. *Strabo* II. p. 165. 183. Heute zu Tage nennet man es den Golfo di Genua.

Ligusticum, siehe Liebstöckel, (gemeiner) Tom. XVII. p. 1008.

Ligusticum, (*Matth. Lac.*) siehe Liebstöckel (gemeiner) Tom. XVII. p. 1008.

Ligusticum, quod Seseli Officinarum, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Liebstöckel, (gemeiner) Tom. XVII. p. 1008.

Ligusticum verum, siehe Seseli, *Offic.*

Ligusticum vulgare, an Libanotis fertilis Theophrasti? *C. B.* siehe Liebstöckel. Tom. XVII. p. 1008.

Ligusticum vulgare foliis Apii, *I. B. Raii.* Hist. siehe Liebstöckel. Tom. XVII. p. 1008.

Ligusticus, siehe Liguria.

Liguſtina, siehe Ligyſtina.

Liguſtinus, siehe Liguria.

Liguſtinus Lacus, siehe Maresima.

Liguſtria, siehe Winter-Violen.

Liguſtrum Aegyptiacum, siehe Alkanna. Tom. I. p. 1226.

Liguſtrum, *Brunf. Icon.* siehe Cornus. Tom. VI. p. 1325.

Liguſtrum Germanicum, *C. B.* siehe Beinhölzlein. Tom. III. pag. 991.

Liguſtrum, Indicum, Alcariae Radix, Mund-Holtz. Wird also genennet, weil es denen Kindern in Mund-Blättergen oder Schwämmgen dienet. Es färbet überaus schöne roth, doch müssen im Färben die Ochsen-Zungen-Wurtzeln dessen Stelle öffters vertreten.

Liguſtrum, *Offic. Matth. Lob. I. B. Raii* Hist. *Pit. Tournef.* siehe Beinhölzlein. Tom. III. p. 991.

Liguſtrum orientale, siehe Iasminum Indicum. Tom. XIV. p. 265.

Liguſtrum orientale s. Iasminum caeruleum Mauritanorum. *Caes.* siehe Hollunder (Spanischer) Tom. XII. p. 647.

Ligu-



Liguſtrum verum, siehe Seseli, *Offic.*

Liguſtrum vulgare, *Trag. Park.* siehe Beinhölzlein. Tom. III. p. 991.

Liguſtus, siehe Liguria.

Ligya, siehe Libyca. Tom. XVII. p. 809.

Ligyca, siehe Libyca Tom. XVII. p. 809.

Ligyrgus, war bey denen Alten der Name eines Berges in Arcadien. *Polybius* 150. IV. 70.

Ligyrius, siehe Liguria.

Ligyron, siehe Achilles. Tom. I. p. 326.

Λιγυρὸς, heisset einer, der helle und lieblich singet.

Ligyſtina, oder Liguſtina, ehedem eine Stadt in dem nordlichen Theile Iberiens in Spanien bey Tarteſſus. Den Namen soll sie von denen Ligurern, die sie bewohnet, haben. *Stephanus* v. Λιγυστίνη. Das letztere ziehet aber *Bochart* Chanaan l. 34. p. 606. in Zweifel, und meynet, daß der Name der Stadt so viel, als am Sumpfe bedeute.

Ligzize, siehe Lizzi.

Lihesi, oder Liesi, welches *Godofredus* Chron. Gottwic. IV. n. 263. vor einen kleinen Pagum derer Francorum Orientalium auf der Grentze derer Sachsen und Hessen, so unter dem grossen Pago Hessi begriffen, und neben dem Pago Longanagewe am Flusse Eder gelegen gewesen, hält, und dieserwegen den *Monachum Engolismensem* ad an. 778. und *Reginonem* Chron. II. *ad an.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 39. anführet, bey welchem gesaget wird, daß im Jahre 778. die Francken die Sachsen bis in den locum Liesi verfolget, und sie daselbst erleget. Da nun der *Poeta Saxo* ad eund. an. den Ort Baddenfeldum nennet, so glaubet er, daß dieser eine villa des Pagi Liesi gewesen, welches sonst in den Pagum Hessi gesetzet wird, welches er nebst von Eckhard Franc. oriental. XXIV. p. 658. vor Battenfeld an der Eder bey Battenberg hält. Die Reliquien seyn noch in Leisen im Hessen-Darmstädtischen Amte Battenberg, zwischen denen Städtlein Zuschen und Battenberg gelegen, übrig, wovon Tom. XVII. p. 724. Leysen nachzusehen. Winckelmanns Hessen. II. p. 232. Man siehet aber aus Kolewincken antiq. Saxon II. 5. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsv. Tom. III. p. 623. wo dieser Ort Lyhosi genannt wird, daß es kein besonderer Pagus gewesen seyn könne, wenn er meldet, man habe die Flüchtigen bis an den Ort Badewolt und über den Fluß Eder verfolget, da bey dem Orte Lyhosi, wo man noch hefftig gestritten, wenige derer Sachsen mit dem Leben davon gekommen.

Lihurt, siehe Lihurtum.

Lihurtum, nach Spangenbergs Mannsf. Chron. 351. p. 407. Lihurt, ein Schloß in Friesland, so nach dem *Epit. Rer. gest. sub Imperat. Maximiliano II.* bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. IV. p. 90. im 1514. Jahre von Herzog Georgen zu Sachsen belagert worden, ist ohne Zweiffel die Schantze Lier-Ort bey Leer, davon Tom. XVI. p. 1344. gehandelt worden.

Lihtenberc, siehe Lichtenberg. Tom. XVII. p. 846.

Lihtenstein, siehe Lichtenstein. Tom. XVII. p. 881.

Lika, oder Lica, eine Grafschafft unweit Ostrowitz in Croatien, derer vornehmster Ort gleichen Namen führet. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XII. p. 95. Zeiller Beschr. Ungern p. 27. 160. Im 16. Jahrhunderte bemächtigten sich die Türcken derselben, welche sie im 1689. Jahre noch besassen. Valvasor l. c. Zeiller l. c. p. 160. Kayser Leopold hat den Obersten Petrum Riceiardi, einen Dalmatier, zum Grafen von Lika erkläret. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XII. p. 95.

Likava, oder Lickova, Likowa, Licava, nach einigen Litova, war vor Zeiten ein schönes und festes Schloß in der Leptauer Gespannschafft in Ober-Ungern, ist durch die Ungerischen Mißvergnügten bey dem letzten Aufstande verwüstet worden, nachdem es von einigen treuen Kayserlichen Unterthanen beschützt, aber nach nicht erfolgtem Entsatze übergegangen war. Im 1528. Jahre nahm es König Ferdinand dem Gegen-Könige Johann ab. Zeiller Beschr. Ungern p. 347. Es liegt unweit Rosenberg gegen das Gebürge nach Norden zu, und ist ein Paß gegen Polen, auch zeugen die noch hohe Rudera von der Wichtigkeit dieses Orts. Unter dem Schlosse ist das Dorff Likavka als eine Mayerey dahin gehörig. Dieses Schloß und Herrschafft hat den schönsten Theil der Liptauer Gespannschafft im Besitze, als Rosenberg mit dem Castelle, Läptsch, oder Teutsch Lüptsch, Tarnowec und Szelnice, welche vier kleine Städte schöne Territoria und Jahr-Märckte haben. Die Grund-Herrschafft gehöret dem gräflichen Hause Illyeshazi, welches auch die Würde derer perpetuorum Comitum Incliti Comitatus Liptouiensis erblich hat.

Likefet, (*Matth.*) schrieb Πανηγυρικον de falsis Praesidibus Scholarum, nec non Neostadiae Eberswaldensium in Meso-Marchia sitae Origine, Fundatione, Incremento atque Politiae Ecclesiasticae in eadem ad haec usque tempora deductae Conseruatione. Frst. 1609. in 4. Küster Notit. Scriptt. March. Brandenb. n. 117. bey *Leutinger.* Opp.

Likerken, siehe Lidekercke. Tom. XVII. p. 944.

Likhi, das ist, Lehrer, Gesetz-Geber, der dritte Sohn Semida, aus dem Stamme Manasse. 1. B. der Chron. v. 8. 19.

Likonde, oder Alikonde, ein Baum in Africa in denen Nieder-Aethiopischen Landschafften Ilamba und Angola, so auf hohen und trockenen Oertern viel höher und gröſſer wird, als in denen Gründen. Etliche dieser Bäume sind unten am Stamme 8. 10. 12. bis 15. Clafftern dicke, wiewohl die Wurtzel nicht tieff in der Erde, sondern längst derselben hinschüsset, deswegen sie auch leichtlich vom Winde umgeworffen werden. Die Früchte sind so groß wie Kokus-Nüsse, aber etwas länger, und haben inwendig ein weisses Marck, welches die Schwartzen gleichwohl selten, ausser in Hungers-Noth, da sie Mehl daraus machen, genüssen, welches aber sehr schädlich ist, und ein grosses Sterben verursachet. Das Holtz ist undienlich zum brennen, von der Rinde aber wird ein Hanff wie unser Flachs gemachet, woraus die Schwartzen ihre Tücher weben. Vom Stamme machet man Schuten. Dapper Beschr. Afr. p. 582.

Likowa, siehe Likava.

Likowski, ein Rußisches Geschlecht, so von denen Obolenskischen Fürsten abstamet, von Strahlenberg Nord-u. Ostl. Th. von Eur. u. Asien 12. §. 30.

Likſim, siehe Liksim.

Lila, siehe Lille.

Lilac, *Matth. Pit. Tournef.* siehe Hollunder (Spanischer) Tom. XIII. p. 647.

Lilach, *Dod.* siehe Hollunder (Spanischer) Tom. XIII, p. 647.

Lilaea, ehedem eine Stadt in Phocis, eine Tag-Reise weit von Delphis, am Ursprunge des Flusses Cephisus. *Homerus* Catalog. 30. *Strabo* Γεωγραφ. I. p. 30. IX. p. 624. 649. *Statius* Thebaid. VII. 348. *Pausanias* Ελλαδ. περιηγ. IX. 24. X. 8. 33. *Plinius* Hist. Nat. l. IV. 3. Diese Stadt ist sehr alt, weil schon *Homerus* l. c. derselben gedencket, da er derer Schiffe erwähnet, welche iedes Griechische Volck zum Trojanischen Kriege soll gegeben haben. Nachmahls wurde sie in dem sogenannten heiligen Kriege, welchen die Griechen wider die Phocenſer wegen der durch diese geschehene Beraubung des Delphischen Tempels geführet, neben mehr andern Phocischen Städten geschleiffet. *Pausanias* l. c. X. Doch muß sie sich bald wieder erhohlet haben, massen schon wieder Demetrius Poliorceres selbige mit Accord eingenommen. Allein es wurden seine Völcker durch die von einem Bürger, Namens Patron, aufgemunterten Einwohner, sich fort zu machen, genöthiget; dahero demselben eine Statue zu Delphis gesetzet worden. *Pausanias* l. c. X. 33. Ihren Namen soll sie von folgender Nymphe Lilaea haben. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. Jetzo soll es Evello oder Evelo seyn, welches nach ietziger Erd-Beschreibung in Livadia am Flusse Asopo lieget.

Lilaea, ehedem ein Ort in Arcadien. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. ll. 13. §. 564.

Lilaea, des Cephisi Tochter, eine Nais, von welcher die Stadt Lilaea in Phocis den Namen hatte. *Pausanias* Ελλαδ. περιηγ. X. 33.

Lilairs, siehe Lillers.

Lilantus, siehe Lelantus. Tom. XVII. p. 47.

Lilarium, siehe Lillers.

Lilburne, ein Ort in der Engländischen Provintz Northampton, war ehemahls der Sitz derer Canvils. *Camden's* Brit. p. 439.

Lilchen, ein adeliches Geschlechte, so im 1479. Jahre im untern Brißgau bekannt gewesen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112. Ob es dem in folgenden vorkommenden Geschlechte Lilien beyzuzählen, ist unbekannt.

Lileaich, (*Killenus de*) siehe Killenus de Lileaich. Tom. XV. p. 624.

Lilebonne, siehe Lille-Bonne.

Lilers, eine Stadt, siehe Lillers.

Lilertium, siehe Lillers.

Lilge, siehe Lilie.

Lilge, (Gold-gelbe) siehe Lilie.

Lilge, (weisse) siehe Lilie.

Lilgenau, ein Freyherrliches Geschlechte in Schlesien. Trommsdorff accur. neu u. alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. Ioannes Ionas von Lilgenau, auf Haltauf und Eulendorf im Nimptisch-Briegischen, war im Jahre 1584. George des II. Herzogs zu Brieg, Cammer-Rath, und vertrat nachgehends bey dessen beyden Printzen, Joachim Friedrichen, und Johann Georgen, die Stelle eines Raths, und Cammer-Praesidenten zu Brieg. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. p. 1816. *Sinapius* Schles. Curios. I. p. 369. Er hatte von Anna Wadowskin 2. Söhne: 1. Der ältere, N. von Lilgenau, zeugte eine Tochter, die im 1694. Jahre zu Lomnitz bey Dreßden verstorben, und Friederichen, nicht aber, wie *Lucae* l. c. IV. 10. p. 1531. will, Ionam, welcher erstlich Fürstlich-Briegischer, nachmahls aber Kayserl. Forst- und Jäger-Meister zu Ohlau gewesen, erstlich mit einer von Bürstel, welche Fürstl. Briegische Hof-Fräulein gewesen, hernach mit Anna Margaretha von Wirsewinski in der Ehe gelebet, und von der letztern bey seinem im Jahre 1690. im Mertz erfolgten Tode 2. Söhne und eine Tochter, Helene Louysen, die im 1723. Jahre noch unvermählt lebte, nachgelassen. Die Söhne waren: George Wilhelm, der im Jahre 1723. Kayserl. Hauptmann unter dem Braunschweig-Beverischen Regimente zu Fusse gewesen, und Friedrich Erdmann, der im Jahre 1719. im Octobr. als Kayserl. Grenadier-Lieutenant bey eben diesem Regimente zu Schütt in Ungern gestorben. *Sinapius* l. c. II. Der jüngere, Cyprianus Ionas von Lilgenau und Eulendorff, war im Jahre 1639. Christiani, Herzogs zu Brieg, Hof-Marschall, und ward im Jahre 1648. ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, unter dem Namen des reichenden mit dem Gewächse Katzen-Nept, oder Katzen-Müntze und dem Worte Hülffe zur Reinigung *Lucae* l. c. p. 1816. *Sinapius* l. c. p. 369. seq. Seine mit Dorothea von Jordan erzeugte Söhne waren: 1) Wilhelm Wentzel, von dem hernach 2) Friedrich zu Neuen im Neumärckisch-Breßlauischen, Land-Commissarius des Fürstenthums Breßlau. 3) Gottfried von Lilgenau auf Eulendorff, des Briegischen Fürstenthums im Ohlauischen Land-Commissarius. Seine Gemahlin, Constantia von Ostrobowskie, aus Preussen, zuvor Fürstliche Cammer-Fräulein zu Ohlau, gebahr ihm: 1) Leopoldum, welcher als Kayserlicher Lieutenant unter dem Schlickischen Dragoner-Regimente in Ungern gestorben. 2) Bogislaum, welcher gleichfalls unter eben diesem Regimente in Ungern in Kayserlichen Kriegs-Diensten sein Leben geendiget. 3) Gottfrieden, welcher Anfangs dem Kayser als Fähndrich gedienet, nachmahls aber zu Cöln am Rhein ein Brigittiner Mönch worden. *Sinapius* l. c. p. 70. Oberwähnter Wilhelm Wentzel, Freyherr von Lilgenau, so in *Silef. Fat.* sec. 18. bey von Ludewig Reliqq. MSCte Diplom. Tom. X. p. 394. irrig von Litgenau genannt wird, auf Prauß, Ranchwitz, Golsche, Gurcke, Plotnitz, Neudorff, Haltauf, Rudelsdorff, Oyß und Hünern, war im Jahre 1634. gebohren, und erstlich Chur-Brandenburgischer Oberst-Lieutenant, hernach Herzog Christians zu Liegnitz und Brieg vornehmster Rath, Staats-Director und Oberst-Hof-Marschall, ferner im 1665. Jahre Lands-Hauptmann des Wohlauischen Fürstenthums, darauf Landes-Hauptmann und Cammer-Director zu Brieg, ward im Jahre 1667. in den Freyherren-Stand erhoben, und starb im Jahre 1693. den 26. Jul. als Kayserl. würcklicher Cämmerer und Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-



Nieder-Schlesien. *Lucae* l. c. V. 3. p. 1735. *Sinapius* l. c. Er verließ von Charlotte, nach andern Vrsula Hedvviga von Gräben: 1) Ludwig Reinharden, auf Prauß, Oyß, Hünern ꝛc. welcher im Jahre 1707. mit Tode abgegangen, und von Maria Charlotta Susanna, Gräfin von Hohberg, so sich nach seinem Tode an einen Grafen Giannini vermählet hat, nur eine Tochter nachgelassen. 2) Mariam Ludouicam, welche mit Johann Joachim, Grafen von Zerotin, zu Ullersdorff in Mähren, vermählt worden, und nach ihres Bruders Tode, vermöge des väterlichen Testaments, die Preußischen Güter; ihres Bruders Tochter aber Rudelsdorff, Haltauf und Eulendorff bekommen. *Sinapius* l. c. p. 370. Im 1636. Jahre den 31. Iul. starb noch eine Freyin von Lilgenau zu Brieg im 105. Jahre ihres Alters.

Lilgenberg, siehe Lilienberg.

Lilgenfeldt, ein adeliches Geschlechte, hat einen quer-getheilten Schild, in dessen schwartzem Obertheile ein wachsender goldener Löwe, im silbernen Untertheil aber ein rother Sparr-Balcken zu beyden Seiten, und unten von einer rothen Lilie begleitet. Auf dem gecrönten Helme ist der Löwe, wie im Schilde. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. IV. p. 117.

Lilgenstein, siehe Lilienstein.

Lilhatinatus, ein alter Medicus, der beym *Serapione* Antidot. 33. vorkommet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 308.

Lilia heißt bey *Dlugoſſo* Hist. Pol. I. p. 10. die Gilge, so ein Ausfluß der Memel oder Niemen ist.

Lilia, siehe Lille.

Lilia, oder Lilias, (*Petr.*) gebürtig von Posen, studirte zu Cracau, und ward daselbst Magister; reisete hernach nach Italien, und nahm zu Rom den Gradum eines Doctoris Theologiae an. Da er zu mehrernmahlen seine Gelehrsamkeit auf verschiedenen hohen Schulen durch Disputiren an den Tag legte, war er auch wegen seiner Predigten sehr beliebt, und starb im Jahre 1606. den 22. Febr. im 60. Jahre seines Alters als Probst zu Srede, und Canonicus in seinem Vaterlande. Er hat Salomonem Regem ad Sigismundum III. siue pro religione Catholica et dignitate sacerdotali, Cracau 1588. in 4. Posen 1597. in 4. einen Comment. über die Sententias Nazianzeni, die er in die Lateinische Sprache übersetzet; Orat. de SS. Trinitate, Cracau 1582. Actiones pro domo sua und Orationes ad Tarnauium Archiepiscopum hinterlassen. *Staravolscius* Script. Polon. Centur. n. 70. p. 86. Freher Theatr. Vir erudit. clar. II. 3. p. 339. seq. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 24.

Liliaceus Asphodelus, *Fuchs.* siehe Liliasphodelus.

Liliaceus Asphodelus rubens, *Tab.* siehe Liliasphodelus.

Liliago maior Asphodelo adfinis, *Caes.* siehe Liliasphodelus.

Lilias, (*Petrus*) siehe Lilia (*Petr.*)

Liliasphodelus, Frantzösisch Lis-asphodele, Teutsch Affodillilie, ist ein Gewächs, dessen Blumen denen Lilien, die Wurtzeln aber denen Affodill-Wurtzeln nicht unähnlich sehen. Es giebet ihrer zweyerley. Die erste Gattung wird genennet Liliasphodelus luteus, *Rali* Hist. *Parck. Pit. Tournef.* Lilium non bulbosum, *Ger. Dod.* Asphodelus liliaceus, *Fuchs.* Lilium luteum Asphodili, *C. B.* Lilium Asphodeli radice luteum, siue Lilio-asphodelus quorumdam, flore luteo, *I. B.* Diese treibet einen Stengel auf zwey oder drey Schuh hoch, der ist dünne, iedoch steiff, gerade, glatt und bloß, theilet sich oben, gegen die Spitze zu, in etliche Aeste. Die Blätter kommen aus seiner Wurtzel in ziemlicher Anzahl hervor, und sind lang, als wie das Knoblauchs-Kraut. Die Blumen wachsen oben auf denen Aesten, kommen an Gestalt und Geruch denen weissen Lilien ziemlich bey, doch sind sie gelb. Eine jedwede ist ein Röhrlein, welches forne ausgeschweiffet, und in sechs Theile zertheilet ist. Wenn die Blume vergangen, so folget ihr die Frucht, die ist schier oval und dreyeckicht, und theilet sich in drey Fächlein, darinne schwartze und glantzende, beynahe gantz rundte Saamen stecken. Die Wurtzeln sind länglicht und wie kleine Rüben, als wie der Affodillen ihre, auswendig gelb, inwendig weiß, und schmecken süßlicht. Die andere Sorte heisset: Lilio-asphodelus phoeniceus, *Parck. Rali* Hist. *Pit. Tournef* Lilium rubrum, Asphodeli radice, *C. B.* Lilium radice Asphodeli phoeniceum, siue Lilio-asphodelus quibusdam, *I. B.* Lilium non bulbosum obsoleto colore rubens, *Dod.* Liliago maior Asphodelo adfinis, *Caes.* Hemerocallio, *Dioſc. Theoph.* et *Plin.* Asphodelus liliaceus rubens, *Tab.* Diese ist von der ersten darinne unterschieden, daß sie in allen Stücken um ein gutes grösser ist, so si ehet auch ihre Blume roth, und hat in der Mitten eine gelbe Linie oder Streiff. Beyde werden in denen Gärten gezogen, und führen viel Oel und Sal essentiale. Ihre Blumen erweichen, lindern die Schmertzen, zertheilen, reinigen und eröffnen. Der ersten ihre sind kräfftiger, als der andern. Liliasphodelus heisset dieses Gewächse, weil es der Lilie und dem Affodillen gleichet.

Liliasphodelus luteus, *Rali* Hist. *Parck. Pit. Tournef.* siehe Liliasphodelus.

Liliastrum, siehe Gras-Lilgen. T. XI. p. 608.

Liliastrum Alpinum minus, *Pit. Tournef.* siehe Gras-Lilgen. Tom. XI. p. 608.

Lilibaeum, siehe Marsale.

Lilichhöck, siehe Lilienhöck.

Lilie, Lilge, Gilge, Lateinisch Lilium, Litium, Callirion, Frantzösisch Lis, Italiänisch Giglio, Spanisch Cebolla, Griechisch κρίγον λείριον, Arabisch Susen, ist ein Gewächse, dessen es zwey Haupt-Gattungen giebet. Die erste heisset Lilium album vulgare, *Cam. Park. I. B. Rali* Hist. *Pit. Tournef.* Lilium album, *Ger.* Lilium album flore erecto et vulgare, *C. B.* Lilium album, *Offic.* Lilium album vulgare et odoratum flore erecto, *Morif.* Hist. 2. Lilium candidum, *Lob. Dod.* Rosa Iunonis, *Appul.* Teutsch weisse Lilie, weisse Lilge, weisse Gilge, ist eine bekannte, doch wegen ihres angenehmen Geruchs und vielfältigen Gebrauchs willen in denen Gärten eine nicht unachtbare Blume: Sie ist die edelste nach der Rose, schreibet *Plinius* Hist. Nat.

XXI,

XXI, 5. Sie stellet gleichsam einen Königlichen Scepter vor. Die Ebräer nennen sie die sechsblätterigte Cronen-Blume. Die Poeten dichten, die Lilie sey darum so weiß, weil sie das erstemahl aus der Milch der Iuno gewachsen, indem viel Milch auf die Erde, als sie den Herculem gesäuget, gefallen: dahero sie auch den Namen Rosa Iunonis oder Iunonina bekommen. *Caelius Rhodiginus* Lect. antiqu. VI. 2. *I. Camer.* Hort. med. p. 88. *Io. Baptist.* Port. Vil. IX. 6. Diese Art treibet einen runden und geraden Stengel zu zwey, bis drey Fuß hoch. Ihre Blätter sind lang, noch ziemlich breit, sitzen ohne Stiele, an dem Stengel, sind bleich-grün, glatt und gleissend, lind anzufühlen, zart und mit schleimigten Saffte erfüllet. Die Blumen wachsen oben auf denen Spitzen, Anfangs wie lange Köpffe, die thun sich nach einander auf, und bestehet eine iede dererselben aus sechs schönen, grossen Milch-weissen Blättern, die einen lieblichen Geruch haben, der im Anfange gar angenehm ist, iedoch nicht selten Haupt-Weh verursachet, wenn man gar zu lange daran riechet. Auf die Blumen folgen länglichte Früchte mit drey erhabenen Ecken eine iede, die theilen sich in drey Fach, welche voller Saamen stecken, die als wie beflügelt sind, er wird aber gar selten zur Zeitigung gebracht. Ihre Wurtzel ist eine Zwiebel, so dick, als eine Nuß, auch noch viel dicker, fleischig und weiß: bestehet aus einem Hauffen Schuppen, die einen Kopf zusammen machen: unten hat sie einige Zasern, und ist im übrigen gar schleimig. Die andere Gattung wird wiederum in zwey Sorten abgetheilet. Davon die erste heisset: Lilium purpureo-croceum maius, *C. B. Pit. Tournef.* Lilium aureum, *Ger.* Martagon Chymistarum, *Lob.* Lilium rubrum, vel croceum maius, *I. B.* Hemerocallis, *Dioscoridis*, *Matth.* Lilium cruentum, *Offic.* Lilium rufum, *Trag.* Lilium rubens, *Gesn.* Lilium croceum, *Fuchs.* Lilium silueſtre croceo flore, *Caesalp.* Lilium purpureum maius, *Dod.* Lilium aureum maius, *Tab.* Lilium rubens, vel croceum maius, Hemerocallis et Martagon, *Chabr.* Frantzösisch Lis orangé, Teutsch Feuer-Lilie, rothe Lilie, Gold-Lilie, Feuer-farbene Lilie, gelbe Lilie, Gold-gelbe Lilge, Gold-Gilge, siehet der weissen Lilie gleich, ohne, daß ihre Blätter nicht so braune sind. Ihr Stengel wird etwan drey Schuhe hoch, ist voller Flecken, und träget auf seinen Spitzen Pomerantzen-farbene Blumen. Die Wurtzel ist ein Bollen oder knolligte Zwiebel, so weiß, als wie die an der weissen Lilie. Die andere wird genennet Lilium purpureo-croceum minus, *C. B. Pit. Tourneforr.* Lilium rubens vel croceum minus *I. B.* Die treibet einen Stengel, ungefähr auf zwey Schuh hoch, der ist eckigt, mit einem Hauffen langer und schmahler, aderigter Blätter besetzet, und theilet sich gegen die Spitze zu, in gar viele kleine feste Zweige, die sind ein wenig rauch, mit rothen Flecken gezeichnet, und auf einem jeden stehet eine Blume, der gemeinen Lilie gleich, von Farbe gelblich-roth, oder Saffran-gelbe, und auch mit dunckel-rothen Flecken gezeichnet. Die Wurtzel ist kleiner, denn der weissen Lilie ihre. Die Lilien werden in denen Gärten gehalten. In Italien und Böhmen wächset die mittlere Gattung in grosser Menge auf denen Aeckern unter dem Getreyde, in denen Hecken und auf denen Wiesen. Die letztere Sorte aber stehet überall in denen Wiesen, im Felde und auf denen Bergen, Sie führen viel Oel und Feuchtigkeit, aber wenig Saltz. Die weisse Lilie wird offt, die andere hingegen wenig zur Artzney gebrauchet. Gemeiniglich bedienet man sich in denen Apothecken derer schuppichten Wurtzeln, Blumen und gelben Zäserlein, Crocus genannt, und hat man von denen Blumen ein Wasser und Oel. Die Blumen sind vom Geruche starck, bewegen das Haupt, verursachen offt ein Niesen und Haupt-Weh: Ihre Krafft und Eigenschafft ist zu zertheilen, zu kühlen und die Schmertzen zu lindern, alte Wunden zu heilen, den Brand und die Rose zu löschen. Die Wurtzel, welche eine gantz ungemeine Krafft besitzet, wird mit unter die Brey-Pflaster wider alle harte Geschwulst und Geschwüre, dieselbigen zu erweichen, und zeitig und reiff zu machen, gebrauchet: In Wein gesotten, und offt auf die Hühner- oder Elster-Augen geleget, vertreibet dieselbigen: zerstossen und mit Eßig und Weitzen-Mehl vermischet, vertreibet die Hitze und Geschwulst am Gemächte: In Asche gebraten und mit Rosen-Oel zerstossen, löschet gewaltig den Brand vom Feuer, den Schaden damit bestrichen. *Sennert.* V. Pract. P. III. Sect. 2. c. 8. bezeuget, daß auch die Wurtzeln an verbrannten Orten das Haar wiederum wachsend machen. In Wasser gesotten, und Morgends und Abends das Angesicht damit gewaschen, vertreibet die Röthe und Finnen. Auch das Wasser von der Wurtzel nimmt alle Flecke des Angesichts hinweg. *P. Paul Pered.* in Paschal. Meth. cur. i. 22. Wenn man die Wurtzel mit Butter und Hühner-Fett kochet, und ein wenig Lein-Saamen-Mehl hinzuthut, stillet sie trefflich den Schmertz der goldenen Ader, so nicht fliesset. *Crato* V. Epist. med. a Scholz. edit. Aufgelegt, öffnet sie die goldene Ader. *Guil. Varignan* Secret. Med. p. 227. Die Wurtzeln in süssem Weine gesotten und getruncken, treiben das geronnene Blut durch den Stuhl-Gang weg, befördern auch den Urin, die Monath-Zeit und Geburt. *Iob. Laur. Bausch.* in Sched. de Caerul. et Chrysoc. schreibet, daß ein Soldat bloß nach dem Gebrauche derer weissen Lilien von der Melancholey befreyet worden sey. Die gelben oder Saffran-farbenen Zünglein oder Zäserlein in denen Blumen (Stamina seu Filamenta crocea, in denen Apothecken Antherae et Crocus Liliorum alborum genannt,) tilgen die Gelbsucht: in Wein gelegt, und davon getruncken, fördern die Monaths-Zeit und Geburt, gepülvert und mit Eisen-Kraut- oder Beyfuß-Wasser eingenommen. *Crat.* V. Conf. 40. *Franc. Ioel.* VIII. Pract. Sect. 4. Sie treiben die Monath-Zeit dergestalt hefftig, daß sie auch denen schwangern Weibern nicht wohl, ohne Gefahr zu abortiren, gegeben werden können. Das aus denen Blumen gebrannte Wasser befördert die weibliche Blume, hilfft denen Frauen in Kindes-Nöthen, treibet aus die todte und Affter-Geburt, stillet den weissen Weiber-Fluß, mit gestossenen weissen Corallen und Agtstein eingenommen. Mit Wein destilliret, ist es ein vortreffliches



ches Mittel in Mutter-Beschwerung. Friedr. Hofmann Animadu. in Schroed. IV. S. 1. §. 202. Das Wasser wird auch in Lungen-Beschwerungen, schwerem Husten, Heiserkeit und Engbrüstigkeit mit Zucker-Cand süsse gemacht, gelobet: stärcket das erkaltete Haupt, stillet die kalten Flüsse, ist gut vor den Schlag, und bringet die verlohrne Sprache wieder: Aeusserlich benimmt es die Hitze und Röthe derer Augen, und stillet dererselben Schmertzen, thut auch gut denen vom Fett, Oel, oder heissem Wasser, verbrannten Gliedern, mit Tüchlein übergeleget, denn es kühlet, ziehet die Hitze heraus, leget den Schmertz, und heilet den Schaden: Ob aber dasselbe, die Hände, das Angesicht und den Leib damit gewaschen, die Runtzeln der Stirne, die Flecken des Leibes und Zittermähler vertreibe und wegnehme, werden diejenigen wissen, so solches zur Schmincke gebrauchen. Etliche brennen auch ein Wasser von denen gelben Zäserlein, welches getruncken, und auf die Zunge gethan, oder dieselbe offt damit bestrichen, zu der verlohrnen Sprache hoch gepriesen wird. Ist auch ein kräfftiges Mittel, die verstandene Zeit derer Weiber, die todte Frucht und Nachgeburt fortzutreiben. Das Oel von denen Blumen, welches man Oleum liliaceum, lilinum (so auch bey dem *Plinio* Hist. Nat. XXI. 5. lirinum heisset) liliorum alborum, oder Susinum, (denn bey denen Arabern werden diese Blumen Susen genennet: in Persischer Sprache heisset Susen eine Lilie, *Olearius* Pers. Reiß-Beschr. V. 7. dahero die Persische Landschafft Susa von der Lieblichkeit derer Lilien ihren Namen bekommen haben mag) nennet, wird zu vielen Schäden und Wunden gebrauchet: Es erwärmet, zertheilet und erweichet, vertreibet auch, vermöge seiner besondern Eigenschafft, so es besitzet, alle alte eingewurtzelte Härte. *Gu. Varignan.* Secret. Med. p. 302. Thut gut denen harten Nerven oder Senn-Adern, lindert und stillet allerley Schmertzen der Brust, des Magens, derer Nieren, der Blase, Mutter und Colic; Es hat seines gleichen nicht in denen Mutter-Schmertzen, schreibet *Io. Matth. Grad.* Pract. P. II. 24. deswegen es auch Theriaca Vteri, Mutter-Theriac pfleget genennet zu werden, *Raym. Io. Fortis* de Morb. Mulier. p. 90. zeitiget die Geschwüre, heilet den fliessenden Grind des Hauptes, vertreibet die Finnen des Angesichts, wie auch die häßlichen Narben und Wund-Mähler, vertreibet allerley Entzündungen, wenn es mit Eyer-Dottern vermischet und angestrichen wird, machet Haar wachsen, und dienet wider den Krampf. Ist sehr gebräuchlich in denen Clystiren, wenn man den Bauch laxiren und erweichen will, und das Leib-Weh oder Bauch-Grimmen lindern und stillen soll. Die Hebammen brauchen es vor und nach der Geburt. Vor der Geburt befördert es selbige, und machet sie auch leichter, indem die Geburts-Glieder dadurch schlüpfriger werden; Nach der Geburt aber stillet es die Nach-Wehen, vornemlich, so es mit andern Oelen versetzet wird. Die Lilien-Blätter, welche in dem Oele zu Boden gefallen, sind trefflich gut zu denen hitzigen Geschwüren, zertheilen die Geschwulst mit Hinlegung des Schmertzens, löschen den Brand vom Feuer und die Hitze derer Pestilentz-Blattern. Die Lilien-Blätter, gestossen und aufgeleget, pflegen dem fressenden Krebse auf eine wunderbare Art zu wiederstehen. *Io. Zecchius* Consult. Med. 40. Das destillirte Lilien-Oel ist ein vortreffliches Mittel, in warmen Biere gebraucht, wider das Brust-Drucken. *Io. Agricol.* Commentar. in Popp. I. Ein Tröpflein an die Schläffe und unter die Nase gestrichen, machet Schlaff. Wer von der weissen Lilie noch weitern Bericht verlanget, der besehe *D. Matth. Tilingii* Lilium curiosum zu Franckfurt am Main 1683. Die Wurtzel von der Feuer-Lilie, in Wein gesotten und getruncken, benimmet die Beschwerlichkeit des Harns, und treibet auch die Monath-Zeit. Die Blätter mit der Wurtzel gestossen, und Pflaster-weise übergeleget, sind gut zu denen verbrannten Gliedern und vor die hitzigen Apostemen und Geschwulsten der Brust zu gebrauchen. Weil, wie obgedacht, der Lilien-Saame bey uns selten reiff wird, als geschiehet die Fortpflantzung sowohl derer weissen, als gelben Lilien, am sichersten von denen Zwiebeln, welche vorerwehntermassen schuppicht, und daher von denen Zwiebeln anderer Gewächse mercklich unterschieden sind. Aus einer ieden solchen Schuppe, sowohl derer Lilien, als aller anderer schuppichten Zwiebel-Gewächse, erwächset eine Zwiebel, durch welche wieder neue Blumen hervor gebracht werden können. Alle obbemeldete Sorten erfordern eine fette Erde, und lieben einen Ort, der etwas mehr schatticht, als Sonnen-reich ist, doch wollen sie auch nicht allzufeuchte oder naß stehen, weil sie sonsten gar leichtlich verfaulen. Sie müssen allemahl, nachdem sie drey Jahre in dem Felde gestanden, im Herbste heraus genommen, aber auch, weil sie noch vor dem Winter zu treiben beginnen, gar bald wieder eingesetzet werden, und zwar nicht einzeln, sondern iedesmahl drey oder vier Zwiebeln zusammen. Sie dauren gar wohl über Winters in denen Gärten, doch ist die gefüllte weit zärter, und dahero wider die Kälte mit Stroh zu bedecken und zu verwahren. Wenn sie in einem fetten Erdreich stehen, und nach etlichen Jahren die Zwiebeln sich wohl gestärcket, pfleget sie einen seltsamen breiten Stengel, und an demselben einen grossen Busch Blumen zu treiben, und deswegen Lilium multiflorum genennet zu werden, dergleichen viel-blümige Lilien-Stengel hin und wieder in denen Breßlauer Sammlungen, als Anno 1719. Mens. Iun. Class. IV. Artic. VI. §. I. p. 716. sequ. Anno 1720. Mens. Iul. Class. IV. Artic. VII. §. 2. p. 88. 89. Anno 1721. Mens. Iul. Class. IV. Artic. VI. §. I. p. 54. 55. Anno 1722. Mens. Iul. Class. IV. Artic. II. §. 3. p. 51. Anno 1723. Mens. Iul. Class. IV. Artic. V. §. 2. p. 85. und Anno 1725. Mens. Iun. Class. IV. Artic. XII. §. 3. p. 660. anzutreffen. Die Persianische Lilie, oder der Persianische Feder-Busch, ist eine ausbündig-schöne Blume, deren länglicht-weissen Kiel, einen runden, starcken, fast zwey Ellen hohen und mit vielen gestriemten Blättern rings umher besetzten Stengel treibet. Oben hinaus an und um denselben befinden sich eine Menge Purpur- oder Violet-Farbe sechs-blätterichter Blumen, die wie Glöcklein an niedergebogenen Stielen unter sich hängen, und eine lange zugespitzte Säule oder Pyramide vorstellen. Die Blumen sind eines wiederwärtigen Geruchs. Aus dem Grunde dererselben steigen etliche Gold-farbene Zäserlein hervor, welche denen Blumen noch

ein schöneres Ansehen geben. Dieses Gewächse will nur mittelmäßige Sonne, und eine Erde, wie die Küchen-Kräuter, haben, auch vier oder fünff Finger tieff und eine Spanne weit von einander stehen. Man muß sie, wie die Kayser-Crone, selten aus der Erde nehmen, wenn aber solches geschiehet, so soll es im Septembr. seyn, und der Kiel bald wiederum in die Erde gesetzet, auch zur Winters-Zeit wohl bedecket werden. Schade ist es, daß diese ungemein-schöne Blume bey uns so schwer zu erhalten ist, weil ihr Kiel von Jahren zu Jahren abnimmt, und geringer wird. Wer gerne im Herbste oder Winter blühende Lilien haben wollte, nehme die Stengel mit sammt ihren Blumen, ehe sie noch aufgegangen sind, thue sie in ein irrdenes Geschirr, oder in eine hölzerne inwendig wohl ausgepichte Röhre, vermache es äusserlich so genau, daß keine Lufft dazu zu kommen vermag, vergrabe es in die Erde, und setze, wenn man es im Herbste oder Winter wieder heraus nimmet, die Stengel mit denen Blumen in laulichtes Wasser, so gehen die Blumen auf. Die Lilie wird in der Wapen-Kunst nicht nach der Natur vorgestellet, wenn aber dergleichen geschicht, muß es in der Beschreibung eines Wapens mit angedeutet werden, und brauchet man alsdenn den Beysatz natürliche Lilie. Trier Einl. zur Wapen-K. 7. pag. 152. Das Wort Lilium kommet von λεῖος, glatt und poliret, weil die Lilie als wie poliret und glatt, lind anzufühlen ist: oder auch wohl von λείριον, welches eben so viel bedeutet. Das Wort Hemerocallis kommt von ἡμέρα, dies, Tag, und κάλλος, Schönheit, Anmuth, als ob es heissen sollte, eine Blume, die nur einen Tag schöne bleibet: Denn diejenige Lilie, welcher dieser Name gegeben worden, dauret nicht gar lange.

**Lilie, (Feuer-farbene)** siehe **Lilie.**

**Lilie, (gelbe)** siehe Gladiolus luteus *Lonicori.* Tom. X. pag. 1544. Ingleichen **Lilie.**

**Lilie, (Heydnische)** siehe Lilium Martagon et Asphodelus, *Offic.*

**Lilie, (Persianische)** siehe **Lilie.**

**Lilie, (rothe)** siehe **Lilie.**

**Lilie, (weisse)** siehe **Lilie.**

**Lilie**, oder **Lillie**, ein gräfliches und freyherrliches Geschlechte in Schweden, von dem viele unter denen Reichs-Räthen befindlich. Auf selbigem findet man zuerst Ambernum, Schwedischen Reichs-Rath, dessen Sohn Matthaeus ebenfalls Reichs-Rath gewesen, und Gregorium gezeuget. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 6. bey Hahnen Collect. Monument. vett. et recent. Tom. II. pag. 373. Gustav Lilie gieng im 1605. Jahre mit Tode ab, und hinterließ Axeln, von welchem eine besondere Abhandlung folget, der zum ersten Grafen zu Lilienburg gemachet worden, und im 1662. Jahre mit Tode abgegangen, auch mit seiner Gemahlin Christina Mörner verschiedene Kinder gezeuget, von welchen ein Sohn Erich im 14. Jahre seines Alters zu Leipzig gestorben. Johann Abraham Lillie, Freyherr, war im 1729. Jahre Schwedischer Oberster. von Henel 1729. Florir. Schweden. pag. 71. Sonst gedencket *Wexionius* l. c. bey Hahnen l. c. pag. 376. auch eines Geschlechts Lilie von Oekna, und wieder p. 377. eines Geschlechts Lilie von Aspenes.

**Lilie**, (Axel) Graf zu Lilienburg, war im Jahre 1603. geboren, und verlohr seinen Vater, Gustav Lilie, da er 2. Jahr alt war. Nachdem er dem Könige in Schweden, Gustauo Adolpho, in dem Polnischen Kriege gute Dienste gethan, kam er mit demselben auch im Jahre 1630. in Teutschland, und ward von ihm zum Commendanten in Spandau gemachet, wohnte hierauf denen Belagerungen von Würtzburg und Maintz bey, und ward in der letztern dergestalt in den lincken Schenckel geschossen, daß er ihm abgelöset werden müssen, worauf er ihn zu Schweinfurt in der Kirchen einmauren lassen. Weil man sich nach des Königs Tode eines Krieges mit Polen befürchtete, ward er zu der Armée nach Preussen geschicket, kam aber, als daselbst die Sachen gütlich beygeleget waren, mit dem General Torstensohn wieder nach Teutschland, diente sodann als Oberster in der Marck und in Sachsen, und ward im Jahre 1638. dem General-Feld-Marschall Bannier in dem Kriegs-Rathe als vornehmster Assistenz-Rath zugeordnet. Nach Absterben Steno Bielkens ward er Gouverneur in Hinter-Pommern, eroberte im Jahre 1639. Demmin, und fiel im 1640. Jahre in die Marck-Brandenburg ein, wo er Havelberg, Ratenau und das gantze Havelland wegnahm. Pufendorff Rer. Brandenb. l. §. 6. p. 7. seq. Rer. Suec. XII. §. 36. p. 407. XIII. §. 60. p. 453. Im Jahre 1642. wohnte er als General-Major der Schlacht bey Leipzig bey, und nachdem solche Stadt von denen Schweden eingenommen worden, ward er zum Commendanten daselbst, und zum Gouverneur des Staats von Meissen bestellet, verwaltete auch solches Amt 6. Jahre, und war in der Zeit bey verschiedenen Actionen mit denen Sächsischen Völckern zugegen, bis endlich im Jahre 1646. der Stillstand mit Sachsen zu Eilenburg geschlossen ward, da denn an seine statt dem Grafen Magnus Gabriel de la Gardie die Verwaltung der von ihm bisher bedienten Stelle aufgetragen, er aber als Reichs-Rath nach Schweden beruffen ward. Er gieng also von Leipzig durch Böhmen, fand sich bey der Schwedischen Armée, die Prag belagerte, ein, und gieng erst im Jahre 1649. nachdem er sich vorher bey denen Exsecutions-Tractaten zu Nürnberg befunden, nach Schweden, woselbst ihn die Königin Christina im Jahre 1651. zum Freyherrn von Löffsta und Scötorp, hernach im Jahre 1652. zum Grafen von Lilienburg machte, ihn auch darauf zum Gouverneur des Herzogthums Carelien ernennete. Gedachte Königin soll ihn auch ferner, wie einige berichten, nachdem er ihr 50000. Cronen gezahlet, zum Gouverneur in Pommern erkläret haben. Er hat hierauf noch ihrem Nachfolger, Carl Gustaven, als General-Feld-Marschall in dem Dänischen Kriege gedienet, und ist endlich auf seinen Gütern im Jahre 1662. mit Tode abgegangen.

**Lilie von Aspenes**, siehe **Lilie.**

**Lilie von Oekna**, siehe **Lilie.**





**Liliehök**, siehe **Lilienhöck.**

**Lilien**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich. Dessen Wapen hat im silbernen Schilde eine blaue Lilie, und auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme ein silbernes wachsendes Flügel-Pferd. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. V. p. 59. Eine Linie desselben ist vermuthlich die, so nach dem Wapen-B. an eben dieser Stelle einen qver getheilten Schild hat, in dessen blauen Obertheile ein gecrönter Adler, im silbernen Untertheile zur rechten die Lilie, zur lincken aber ein grüner mit einer goldenen Crone bedeckter spitziger Berg zu sehen. Auf dem Schilde ruhen zwey Helme, und ist auf dem gecrönten zur rechten ein wachsender, gegen das auf dem gegen-über stehenden Helme befindliche wachsende Flügel-Pferd gekehrter Löwe anzutreffen. Die Helm-Decke ist ebenfalls roth und silbern. Hierzu mag nun das adeliche Geschlechte von **Lillien** gehören, das im Jahre 1735. in der Marck-Brandenburg in der Priegnitz Zantzke besessen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. St. Geogr. p. 42. Solches mag vermuthlich zu dem alten adelichen Geschlechte derer Liliorum oder von Lilien gehören, welches schon vor etlichen Jahrhunderten in Teutschland, Italien, Franckreich und England berühmt gewesen, und viel männliche und tapfere Thaten gethan. Franciscus starb im Jahre 1509. nachdem er mit seiner Gemahlin, Sidonia, Sebastianen gezeuget, welcher in der Schlacht bey Marciano im Jahre 1554. als Kayser Carl des V. Oberster sein Leben verlohren. *Thuanus* Hist. XIV. Cara Salviata gebahr Carln, welcher in denen Zeiten derer innerlichen Kriege in Franckreich als Hauptmann sich berühmt gemachet. *Thuanus* l. c. XXX. Er zeugte mit Maria Isabellen Andream, von dem eine besondere Abhandlung. Dann zeugte er mit Marien Buchbergin Matthaeum, wohnte als Lieutenant unter Erasmi Brauns Kayserlichen Cüraßier-Regimente der Entsetzung der Stadt Comorra im Jahre 1592. bey, und trat nachdem in Chur-Sächsische Dienste. Seine Gemahlin Maria Lochnerin gebahr ihm Georgen, von dem eine besondere Abhandlung. Er zeugte mit Emerentia Lehmannin Georgen, welcher im Jahre 1726. im 74. Jahre seines Alters als Königl. Preuß. General-Lieutenant und Gouverneur zu Geldern bekannt worden; Martinum, der sich derer Rechte beflissen, und Casparn, von dem gleich eine besondere Abhandlung. Dietrich von denen Grafen zu Lindow und Rupin. p. 214. Er zeugte mit seiner Gemahlin, Eva Catharinen von Püchel, Johann Christoph von Püchel, auf Döhlau, Utzdorff, Laineck und Burghaig, Brandenb. Bayreuth. geheimen Raths-Praesidenten des Consistorii und Lehn-Probsts, ältesten Tochter, die er sich im Jahre 1663. den 27. April beylegete, Christian Ernsten, von dem eine besondere Abhandlung folget, Christian Erdmannen, Christoph Casparen und Henrich Aschen oder Ascanium, Sophia Marien, Marien Philippinen, Eva Augustam und Christiana Catharinen, von denen Christian Erdmann, Christoph Caspar und Maria Philippina vor dem Vater ledig verstorben. *Longolius* Adels-Gesch. des Marggrafth. Brandenb. Bayreuths.

**Lilien**, (Andreas) aus vorhergehendem Geschlechte, leistete Kayser Maximiliano dem II. unter Hadriano Baleono in einem Zuge wider die Türcken in Ungern so tapfere Dienste, daß er von gedachtem Kayser zur Belohnung einen roth und weissen Türckischen Bund zum Kleinod auf den Turnier-Helm vor sich und seine Nachkommen empfangen. Nachgehends trat er in König Carls des IX. in Franckreich Dienste, ward Oberster, und wieß sich bey Einnehmung der Stadt Poictiers im Jahre 1569. so tapfer, daß er in einem Sturme ein Thor eingenommen. *Thuanus* Hist. XLV. Als Commendant in Bammel in Geldern zeigte er gleichfalls sein unerschrockenes Hertz gegen den feindlichen Sturm. *Thuanus* l. c. LX. Von seinen Vorfahren, Gemahlin und Nachkommen, siehe die Geschlechts-Abhandlung. Hagen Memor. Lilian. Pipping Memor. Theolog. *Longolius* Adels-Gesch. des Marggrafth. Brandenb. Bayreuths.

**Lilien**, (Caspar von) Erb-Herr in Waitzendorff, aus vorhergehendem Geschlechte, war zu Berlin den 30. Octobr. im Jahre 1632. gebohren. Nachdem er theils zu Hause, theils in Berlin und zu Dantzig unterrichtet worden, gieng er auf die Universität nach Königsberg, allwo er mit grossem Fleisse die Gottes-Gelahrheit und Grund-Sprachen trieb, und unter Io. Steph. Rittangeln eine Disputation de aeterna Seruatoris Diuinitate ex Ierem. 33, 16. hielt. Als nun eben sein Vater Vorhabens war, ihn nach Wittenberg zu schicken, seine Wissenschafften daselbst fortzusetzen, nahm ihn der Kayserliche und Chur-Brandenburgische geheime Rath, Joachim Friedrich, Freyherr von Blumenthal, als Hof-Meister zu seinem ältesten Sohn, und bewegete ihn einige Zeit hernach, nach Wittenberg zu gehen, und daselbst Magister Philosophiae zu werden, weswegen er daselbst unter Sennerto de Seruatoris ex Semperuitgine illibata Natiuitate disputirte. Unterdessen liessen von gedachtem Herrn von Blumenthal Briefe ein, in welchen ihm angedeutet ward, daß er ihm auf seiner Gesandschaffts-Reise nach Wien folgen sollte, welches er auch gantz gerne that, da er auf dem Wege viele Höfe zu sehen Gelegenheit bekam. Weil nun unterdessen sein Untergebener nach Leipzig auf die Universität gegangen, gieng er auch dahin, versahe fernerweit bey demselben die Stelle eines Hof-Meisters, und seine Neben-Stunden wandte er vornehmlich unter Hülsemanns Anführung auf die Gottes-Gelahrheit, bis ins Jahr 1651. Der Chur-Fürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, nahm ihn im Jahre 1653. den 26. April in seine Bestallung, und ließ ihn darauf mit Dero Gesandschafft auf die Römische Königs-Wahl Ferdinandi nach Augspurg reisen, wie denn unsers Caspars von Lilien sein Name in dem aufgerichteren Instrumente über solche Königs-Wahl mit zu finden. Von da gieng er in dem Gefolge des damahligen Chur-Fürstens zu Maintz nach München, und von da nach Regenspurg auf die Königliche Crönung und Reichs-Tags-Proposition. Nach der Zeit besahe er auch die Universität Jena, und

der Chur-Fürst zu Brandenburg beruffte ihn zum Professore Theologiae zu Königsberg, welches Amt aber anzutreten ihn die damahligen Kriegs-Unruhen verhinderten. Als in folgender Zeit gedachter Chur-Fürst von Brandenburg die Ober-Vormundschafft über den jungen Marggrafen von Brandenburg-Bayreuth, Christian Ernsten, übernahm, ward Caspar von Lilien zum Inspector über dessen Erziehung gesetzet, welches er 6. Jahre lang versehen. Da er unterdessen mit seinem Printzen auf die Universität nach Straßburg gegangen, ward er daselbst Doctor Theologiae. Mit seinem Printzen gieng er auf die Reise, besahe des Kaysers Leopoldi Crönung zu Franckfurth am Mayn, von da die Chur-Pfaltz, Schweitz, Franckreich, Spanien, Italien und die Nieder-Lande. Im Jahre 1660. den 15. Iun. ward er zu Bourdeaux zum Mitgliede des Hochfürstl. Ordens de la Concorde aufgenommen. von Bircken Brandenb. Vlyss. Als er mit seinem Printzen von Reisen zurücke gekommen, und selbiger die Regierung seiner Lande selbst angetreten, ernennte ihn derselbe zum geheimen Kirchen-Rathe, Vice-Praesidenten des Consistorii und Ehe-Gerichts, auch General-Superintendenten. Im Jahre 1662. reisete er mit nach Dreßden zum Hochfürstlichen Beylager, und im Jahre 1664. nach Regenspurg zum Reichs-Tage, allwo der Kayser aus eigener Bewegniß ihm und seinem Nachkommen, nebst Bestätigung des alten Adel-Standes, den Namen von Lilien ertheilet, und das am 9. May desselben Jahres ausgefertigte Diploma bey der Reichs-Hof-Cantzley Tax-frey ausfertigen lassen. In solchem Jahre stifftete auf sein Einrathen sein Marggraf das nach ihm genannte illustre Collegium Christian-Ernestinum zu Bayreuth, welches er auch den 27. Iulii mit einer Lateinischen Danckſagungs-Rede gegen den Durchl. Stiffter mit grossem Gepränge einweihen muste. *Ludouici* Schul-Hist. III. p. 45. seq. Im Jahre 1666. den 27. Iun. ward er in sonderbaren Angelegenheiten an Marggraf Albrecht zu Anspach verschicket, und den 16. Novembr. bekam er die Aufsicht über Erdmann Philipp, Christian Henrich und Carl August, Gebrüdere, Marggrafen zu Brandenburg Erziehung. Im Jahre 1675. den 19. Ian. ward er Praesident des Consistorii, und im Jahre 1678. den 23. Decembr. geheimer Rath, da ihn Marggraf Christian Ernst selbst nach abgelegter Pflicht in das geheime Raths-Collegium einführte. Er starb den 23. Iun. im Jahre 1687. und ward den 30. Ian. darauf mit grossem Gepränge öffentlich zu Bayreuth begraben. Von seiner Gemahlin und Kindern giebet vorhergehende Geschlechts-Abhandlung Nachricht. Seine Schrifften sind: Diss. de vera Deitate Christi ex Ierem. 33, 16. de Messiae Natiuitate ex intemerata Virgine ex Es. 7, 14. 15. de Messiae Aduentu e Genes. 49, 10. de sanctissimo Trinitatis Mysterio ex Es 63, 7. 8. 9. 10. de Electione Hominum facta ab aeterno e praeuisa fide ad Eph. 1, 4. Disp. inaug. de Voluntate Dei circa Hominum Salutem; de vera Praesentia Corporis et Sanguinis Christi in sancto Eucharistiae Sacramento; de sanctae Mariae virginis immaculatae Cultu religioso; de Regum Gallo-Francorum Praerogatiua circa Calicem Dominicum; de Auctoritate Romanae Ecclesiae, welche Dissertationes alle zusammen Bayreuth 1683. in 4. gedruckt worden; Orario in Memoriam Io. Schmidii. Straßb. 1659. in 4. Filiale Consilium ad sanctissimum Parentem, M. G. Lilium, Bayreuth 1665. in 4. Wohlgemeynte Erinnerungen, wie das Heil. Teutsche Reich in guter Ruhe und beständigem Frieden erhalten, auch wider den Erb- und andere Feinde beschützet werden könne, bey dem grossen Reichs-Tage zu Regenspurg im Jahre 1664. im Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischen Hof-Lager gehalten, in 4. Derer Kinder Gottes wohlbewährtes Wund-Pflaster bey Marien Catharinen von Stein, gebohrnen von Stein, Carls von Stein Brandenburgischen geheimen Raths und Cantzlers, Ehe-Liebsten Beerdigung gehalten in Regenspurg 1664. in 4. Rechtschaffener Christen einiger Hertzens-Trost, Leich-Predigt, bey Marien Elisabethen, Marggräfin zu Brandenburg, Leich-Begängniß, Bayreuth 1664. in fol. Vorbereitung zum seligen Sterben, eine Leich-Predigt bey Marggraf George Albrechts Beerdigung, ib. 1666. in fol. Summa Theologiae seu Compendium Locorum Theolog. 1666. in 4. Diss. de Lapsorum Poenitentia. ib. eod. in 4. Der glückselige Hof-Mann, Leich-Predigt bey Ernst Henrich Borkens, Hochfürstl. Brandenburgischen geheimen Raths, Ober-Hof-Marschalls und Cammer-Directoris, Leich-Bestattung. 1667. in fol. Offener Tauff-Bronn, eine Predigt, gehalten bey der Einsegnung der Durchl. Printzeßin Eleonora Magdalena. 1668. in 4. Das Christgläubige Mohren-Land, eine Predigt, bey angestellter Tauffe einer Mohrin. 1668. in 4. Höchst-betrauerlicher Cronen-Fall, Leich-Predigt bey Erdmuth Sophien, gebornen Chur-Printzeßin zu Sachsen und vermählten Marggräfin zu Brandenburg, Leich-Bestattung. 1670. in fol. Neu-aufgehende Freuden-Sonne, oder Willkomms-Predigt bey Hochfürstl. Heimführung der Durchl. Printzeßin Sophie Louysen 1671. in 4. Diss. de Concordiae Desiderio Ecclesiarum, quae Lutheranae vulgo audiunt, aduersus Dauid. Blondell. 1671. Gottseliger Glaubens- und Religions-Eifer derer Durchl. Marggrafen zu Brandenburg, bey Einweihung der herrlichen Schloß-Kirche zu Bayreuth. 1672. Diss. de Syncretismo locum non habente in Ecclesiis superioris Burggrauiatus, Norici 1672. in 4. Diss. de Friderici II. Marchionis et Electoris Brandenburgici Fidei Confessione. 1673. in 4. Christ-Fürstl. JEsus-Nachfolge, oder gründliche Vorstellung der Christ-löblichen Regier-Kunst ꝛc. mit sonderbaren alt und neuen Historischen Exempeln gezieret. 1677. in 12. Erlangtes Hochverlangtes 1678. in 4. Responsum Iani Dernhaeui, siue Ioannis Duraei, Scoto Britanni, Dissertationi epistolicae ad amicum, super illius dissertatione, quam de Syncretismo habuit, conscriptae redditum



tum. in 4. Diss. de D. Georgio, Marggrauio Brandenburg. Fidei antiquissimae Confessore. 1684. in 4. Witte. Pipping Mem. Theol. Ludolph Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXXVII. c. 15. p. 475. Küthel Pallad. Baruth. Layritz Diss. de Burggr. Noric. p. 61. Dietrich von denen Grafen zu Lindow und Rupin p. 214. Küster Notit. Scriptt. March. Brandenb. bey *Leutinger*. Opp. p. 118. Joach. Henrich Hagen Memoria Liliana, Bayreuth 1687. in fol. Unsch. Nachr. 1727. p. 1087. seqq. Welcher letzten Stelle wegen Speckner eine freundliche Erinnerung ergehen, und einen Auszug davon in die Fränck. Act. Samml. XVI. n. 4. einrücken lassen, worauf Joh. Friedrich Gauch in denen Unschuld. Nachricht. 1729. p. 631. seqq. eine Antwort ertheilet, dawider Friedrich Wilhelm Stübner geschrieben, welches aber nicht in Druck gekommen. *Longolius* Gelehrt. Geschichte des Marggrafth. Bayreuths.

Lilien (Christian Ernst von) ein Sohn vorhergehenden Caspars, so schon im vorigen Jahrhunderte verstorben. Seine Rede de Magnitudine et Potentia Serenissimae Domus Brandenburgicae, Bayreuth 1678. in 4. und Teutsch ist sie unter dem Titul: Hochfürtreffliche Groß-Macht des Durchlauchtigsten Hauses Brandenburg, ib. gedruckt. Küster Notit. Scriptt. March. Brand. bey *Leutinger*. Opp. n. 119. *Longolius* Gelehrt. Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

Lilien, (George) aus vorhergehendem Geschlechte, war zu Dreßden den 4. April im Jahre 1597. nach andern 1596. gebohren, ward nach zurückgelegten Academischen Studiis, und im Jahre 1620. zu Wittenberg erhaltenen Magister-Würde, auch einige Jahre in vornehmen Häusern besorgten Information, in der Marck-Brandenburg zu Zinndorff, Kegeln, Kunheim, Walsleben im Jahre 1628. nach und nach Pastor, bis er endlich im Jahre 1632. nach Berlin als Diaconus zu S. Nicolai beruffen, und im Jahre 1655. oder 1657. endlich Probst und Inspector des Gymnasii daselbst ward. Er hat wegen des Churfürstlichen Edicts, den Elenchum nominalem gegen die Reformirten nicht zu gebrauchen, viele Verdrüßlichkeit gehabt, wie denn bereits die Remotion wider ihn beschlossen gewesen, er starb aber noch zuvor den 27. Iul. im Jahre 1666. im 70. Jahre seines Alters, und 45. seines Predigt-Amts. In denen Kriegs- und Pest-Läufften hat er einen harten Stand gehabt, massen zu Walsleben eine Partey Cosacken ihn bis aufs Hemde ausgezogen hat, und ihn schon einer niederknien lassen, daß er ihm den Kopff abhiebe, welches auch geschehen wäre, wenn nicht der Grimm desselben durch Lilii Hertzhaffigkeit, und eines andern Cosacken Zuspruch, wäre unterbrochen worden. Von seinen Kindern siehe in der Geschlechts-Abhandlung. Seine Schrifften sind: Danck- und Denck-Stein Berlinischer Rettung aus Krieges-Angst, über Klagl. Jerem. 1, 12. 13. 14. Gal. 5. 16. Judith. 8. Hiob. 1, 13-22. Jerem. 30, 7. Berlin 1634. in 8. Himmel-Schatz, Luc. 18. 21. im neuen Jerusalem, Off. Joh. 28. das droben ist, Gal. 4, 14. bey irrdischem Landes-Verderb und Haabe, Verlust, bekümmerten Himmelsehen. Den Hertz-Christen zu Berlin in Amtsbrüderlichen Wechsel-Predigten vertröstet, und Gespräches-weise verfasset. Berlin 1636. in 8. Eine Erklärung der 1. Epistel Ioannis; Nucleus Augustanae Confessionis; Lilium Christianum, oder das Bild Christi und derer Christen; Paradisus precationum; Postilla Euangelico Catechetica; Leichen-Predigten. Seine An- und Umfrage an etliche derer Herren Inspectorum und Prediger auf dem Lande, sammt derselben Antwort und Aussage, geben die Unsch. Nachricht. 1727. pag. 29. seq. und 1731. pag 726. seqq. Dietrich von denen Grafen zu Lindow und Rupin pag. 213. seq. Witte Diar. Unschuld. Nachr. 1727. pag. 1081. seq. 1068. seq. 1739 pag. 219. *Longolius* Gelehrt. Gesch. des Marggrafth. Brandenb. Bayreuths.

Lilien, (Melchior Ludolph) war den 7. Dec. im Jahre 1656. nicht aber, wie andere setzen, 1654. oder 1660. zu Hildesheim gebohren, allwo sein Vater, Johann Ludewig, Aduocatus bey der Cantzley und Hof-Gerichte war. Die humaniora und Philosophie trieb er bey denen Patribus Soc. Jesu daselbst, gieng darauf auf die Vniuersitäten Gröningen, wo er unter Bartesling de Iniuriis öffentlich disputirte, weiter nach Franecker, und endlich im Jahre 1677. nach Erfurt, wo er im folgenden Jahre nach gehaltener Disputation de Rei Vindicatione die Doctor-Würde in denen Rechten erhielt. Von da gieng er wieder nach Hildesheim, practicirte daselbst 3. Jahre, gieng darnach wieder nach Erfurt, erhielt daselbst eine Professionem Iuris ordinariam, die er im Jahre 1685. antrat, rückte immer höher, bis er endlich im Jahre 1729. Professor Decretalium ward. Im Jahre 1705. ward er bey denen Chur-Maintzischen Gerichten Adsessor, und im Jahre 1719. Regierungs-Rath. Er starb im Jahre 1735. den 24. Dec. Er hat etliche 100. mahl öffentlich disputiret, und nur allein im Jahre 1690. 36. mahl, wobey er iedesmahl ein Programma geschrieben. Die bekanntesten von solchen Disputationen sind: de Iure dominii eiusque acquisitione; de iniuriis; de substitutionibus; de successione ab intestato; de Vsufructu; de Testamentis ordinandis; de Dominationibus; de Rei Vindicatione; de vulgari et pupillari Constitutione; de Via regia ad Praxin Iurisprudentiae. Motschmann Erford. litt. continuat. Fortsetz. II. Sect. V. §. 33. n. 1. pag. 208. seq. Fortsetz. III. Sect. II. n. 37. §. 1. pag. 417. Kanfft Geneal. Archiu. XIV. pag. 551. seq. Im Jahre 1679. heyrathete er eines Chur-Maintzischen Raths und Professoris zu Erfurt einzige Tochter, Annen Magdalenen, die ihm verschiedene Kinder gebohren, von denen aber bey des Vaters Tode nicht mehr als Eleonora Sabina, die an den Weissenfelsischen Kirchen-Rath und Schwartzburgis. Consistorial-Adsessor, auch Archi-Diaconum zu Arnstadt, verheyrathet worden, und Gabriel Henrich am Leben gewesen. Motschmann l. c.

Fortsetz. III. Sect. II. n. 37. §. 2. p. 418. Dieser letztere ward im Jahre 1693. geboren, ward anfänglich priuatim unterrichtet, bis er im Jahre 1706. in das Erfurtische Gymnasium, und aus selbigem auf dasige Vniuersität kam, wo er in der Philosophie Kießlingen, Ludolphen, Hogeln, Stengern, Stuarten und Riedeln, in der Rechts-Gelehrsamkeit aber, nächst seinem Vater, Meiern und Wincopen hörte, und endlich im Jahre 1716. die Freyheit als Aduocatus zu practiciren erhielt. Im Jahre 1719. ward er Doctor derer Rechte, nachdem er vorher de eo, quod circa transactionem iustum et iniustum est, ohne Praeside disputiret. Im Jahre 1722. bekam er die Anwartschafft auf seines Vaters Professor- und Adsessor-Stelle, im Jahre 1725. die Professionem Iuris non salaratam, im Jahre 1729. salaratam, und im Jahre 1733. die Professionem Pandectarum. Seit dem Jahre 1725. hat er als würcklicher Adsessor in denen Stadt-Gerichten zu Erfurt einen Platz bekommen, und ist nunmehr Adsessor Ordinarius. Nachdem man ihm bey der Chur-Fürstl. Cammer daselbst die Consulenten-Stelle im Jahre 1726. aufgetragen, so ist ihm dieselbe im Jahre 1732. durch ein Chur-Fürstl. Rescript beybehalten worden. Morschmann l. c. Fortsetz. II. Sect. I. §. 33. p. 212. seq.

**Lilien**, (blaue) siehe tris nostras. Tom. XIV. p. 1263.

**Lilien**, (gelbe) siehe gelbe Lilgen. Tom. X. p. 694.

**Lilien von Calverien**, siehe Lilium Martagon et Asphodelus. *Offic.*

**Lilien von der Schedelstatt**, siehe Lilium Martagon et Asphodelus. *Offic.*

**Lilien Convallien**, siehe Mäyen-Blümlein.

**Lilien unter Dornen**, siehe Caprifolium. Tom. V. p. 710.

**Lilien-Narcisse**, siehe Lilio-Narcissus.

**Lilienau**, (Nicol. a) gebürtig von Riga, war Königl. Schwedischer Leib-Medicus und Physicus Primarius in seiner Geburts-Stadt, allwo er im Jahr 1688. den 5. Ian. in dem 70. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er hat unterschiedene Griechische, Lateinische und Teutsche Gedichte; Consilium Medicum de Febribus malignis; Dispp. de Hydrope, Ascite, de Pestilentia cet. geschrieben. Witte Diar.

**Lilienberg**, Cr. Limbetskagora, ein hoher Berg in Ober-Crain im Moreutscher Boden, von welchem man weit in das Land sehen kann. Unten am Berge findet man eine Gattung eines weichen Achat-Steines, ingleichen auch solche Schlangen-Zungen, wie sie aus Malta gebracht werden. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain II. 11. p. 144.

**Lilienberg**, oder Lilgenberg, Gilgenberg, Cr. Lembetskagora, Lemberg, ein wüstes Schloß in Ober-Crain, vier Meilen von Laybach, auf vorhergehendem Berge gelegen, hat vorzeiten den Teutschen Namen von denen vielen auf diesem Berge wachsenden Lilien erhalten, und ist der Crainerische Name aus dem Teutschen verstümmelt worden. Es war sonst das Stamm-Haus folgenden Geschlechts, und ist nach dessen Abgange an das Geschlecht Gaudin gelanget. Ob aber wohl kaum noch einige Stein-Hauffen von dem vorigen Schlosse übrig sind, findet sich doch auf der Spitze des Berges eine Kirche S. Valentini, zu welcher viele Wahlfahrten geschehen. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XI. p. 341.

**Lilienberg**, oder Lilgenberg, ehemahls ein ritterliches Geschlechte in Crain, dessen Wapen eine Lilie zeiget. Der Schild ist mit einer Crone bedecket. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain IX. 12. Gl. 7. p. 110. seq. Das Stamm-Haus desselben ist vorhergehendes Schloß, welches im 1263. Jahre Gerhard und Hanns von Lilienberg, Gebrüder, besessen. Valvasor l. c. XI. p. 341. Anna von Lilienperg oder Libeperg war vom 1376. bis zum 1380. Jahre Aebtißin zu Nunberg. Metzger Hist. Salisb. VI. p. 1224. Im 1419. Jahre lebte Ulrich von Lilienberg und Margaretha, eine Witbe Nicolai von Hopfenbach. Valvasor l. c. Der letzte dieses Geschlechts ward auf dem Kirch-Hofe zu Münchendorff von drey Bauern erschlagen. Valvasor l. c.

**Lilienberg**, ein adeliches Geschlechte, hat einen qver-getheilten Schild, in dessen blauen Obertheile ein goldener Löwe mit zweyknötigem Schwantze, im rothen Untertheile aber auf ieder Seite eine silberne Lilie und dazwischen ein silberner Pfal mit einer rothen Lilie auf einem dreyhüglichten grünen Berge. Auf dem gecrönten Helme ist die rothe Lilie zwischen zwey Büffels-Hörnern, von denen das rechte oben golden, unten blau; das lincke oben silbern, unten roth ist. Die Helm-Decke zur rechten ist silbern und roth, die zur lincken golden und blau. Wapen-B. IV. p. 114. Dazu gehöret vielleicht Christiern Carlson Lillienberg, der nach Pufendorffen Rer. Car. Gust. III. §. 9. p. 140. im 1656. Jahre mit unter dem Schwedischen Könige Carl Gustaven in Polen gestanden.

**Lilienbladt**, siehe Peringer Lilienbladt.

**Lilienburg**, Grafen, siehe Lilie, ein Geschlechte in Schweden.

**Liliencrohn**, siehe Liliencron.

**Liliencron**, oder Lilliecron, ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. VIII. 7. bey Hahnen Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 379. Aus selbigem war Gustav im 1657. Jahre Schwedischer Gesandter an die Cosacken, und im 1676. an Dännemarck. Pufendorff Rer. Car. Gust. IV. §. 26. p. 274. Brandenb. XIV. §. 35. p. 1069.

**Liliencron**, oder Liliencrohn, Lilliecron, ein adeliches nunmehro freyherrliches Geschlechte in Holstein, hat einen gevierteten Schild. Im ersten und letzten goldenen Felde zeiget sich ein halber schwartzer gecrönter Adler mit einer silbernen Lilie in der Klaue; im andern und dritten rothen eine golden-gecrönte silberne Lilie. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein ausgespannter schwartzer Flug, und vor selbigem ein silbern-bekleideter rechts-gekehrter mit dem Elbogen aufliegender Arm, welcher in der Hand eine silberne Lilie hält. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. III. p. 153.

Von



Von dem Stamm-Vater dieses Geschlechts, Andreas Paullen, welcher von Elisabeth von Wirlen 1. Tochter und 4. Söhne hinterlassen, ist eine besondere Abhandlung zu sehen. N. Holsteinischer Conferenz- und Land-Rath ward im 1737. Jahre Ritter des Annen-Ordens.

**Liliencron**, (Andr. Paull. Freyherr von) war eines Kauffmanns Sohn von Bredstadt aus Süder-Jütland, geboren im Jahre 1630. Nachdem er zu Hamburg, Rostock und Leiden seine Studia absolviret, und Italien, Franckreich, die Schweitz u. a. besehen hatte, kam er im Jahre 1654. nach Regenspurg, allwo ihm der Kayser, Ferdinandus III. den Adel-Stand conferirte. Von da gieng er nach Coppenhagen, und ward daselbst im Jahre 1657. General-Schultheiß bey dem Kriegs-Gerichte. Im Jahre 1662. erklärte ihn der König, Friederich der III. zu seinem Rath und Residenten an dem Kayserlichen Hofe, bald hernach aber gab er ihm den Character eines Extraordinair-Gesandten, und endlich eines Ambassadeurs, in welcher Qualität er nachgehends auch an andern Höfen die wichtigsten Verrichtungen unter Händen gehabt. Hierauf erhielt er im Jahre 1665. das Indigenat in Dännemarck, und im Jahre 1673. ward er in den Freyherren-Stand erhoben. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 774. In dem folgenden Jahre vertraute ihm der König, Christianus V. die Charge eines geheimen Raths und Cantzlers, nachdem er einige Zeit vorher in der Grafschafft Pinneberg Statthalter gewesen, und im Jahre 1684. ward er in den Danebrogs-Orden aufgenommen. Endlich erhielt er von dem Könige Friedrichen dem IV. die Stelle eines Reichs-Raths in Dännemarck. Er war auch im 1676. 1679. und 1680. Jahre Dänischer Gesandter am Kayserlichen Hofe, und 1685. an das Capitel zu Lübeck gewesen. Pufendorff Rer. Brandenburg. XIV. 22. p. 1056. XVII. 12. p. 1291. XVIII. 24. p. 1408. Er starb zu Glückstadt im Jahre 1700. den 22. Aug. als Cantzler derer Herzogthümer Schleßwig und Holstein, und ward zu Hamburg in dem Dom begraben. Von seiner Gemahlin, Elisabeth von Wirlen, hinterließ er eine Tochter und 4. Söhne, welche die Ritter-Güter Mariager, Storhamm und Hutten geerbet. Hamburg. *Remarq. 1702. Pontoppidani* Theatr. Dan. P. II. p. 63.

**Lilienegg**, ein freyherrliches Geschlechte in Schlesien, von welchem Johann Wolffgang, Freyherr von Lilienegg auf Zaungarten im Breßlauischen im Jahre 1723. die Stelle eines Königl. Cammer-Raths in dem Herzogthume Schlesien bekleidete. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 370.

**Lilienfeld**, oder Lillefeld, Lat. Campilium, Campolilium, Liliocampum, Liliocampense Monasterium, ein Cistercienser-Closter in Unter-Oesterreich, 8. Meilen von Wien, am Flusse Trasen St. Pelten gegen Süden, welches Leopoldus der glorwürdige, Herzog in Oesterreich und Steyermarck, im Jahre 1232. fundiret, und allhier, nebst Theodora, seiner Gemahlin, Alexii, des Griechischen Kayserś, naher Anverwandtin, begraben lieget. *Bucellinus* Germ. Sacr. P. II. p. 54. Zeiller Topogr. Austr. Anh. p. 27. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 12. Metzger Hist. Salisb. IV. 22. p. 425. Im 1597. Jahre haben es die aufrührischen Bauern ausgeplündert. Zeiller Topogr. Austr. p. 17.

**Lilienfeld**, (Giller von) ein adeliches Geschlechte im Tropauischen, dessen *Henelius* Silesiogr. 7. p. 411. gedencket. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 741.

**Lilienfeld**, (Hancke und) siehe Hancke und Lilienfeld. Tom. XII. p. 420.

**Lilienheim**, ein adeliches Geschlechte in Thüringen, daraus Moritz Gerhard im 1681. Jahre Sachsen-Eisenachischer Hof- und Regierungs-Rath gewesen, hernach aber Sachsen-Weimarischer geheimer Rath und Vice-Cantzler, auch Director der Fürstlichen Landschaffts-Casse worden, in welcher Bedienung er noch im 1700. Jahre gelebet. Müller Sächs. Annal. p. 540. 635. 641. 644. 647. 649. 657.

**Lilienhöck**, oder Lilliehöck, Lilichöock, ein uraltes Geschlechte in Schweden, so auch unter denen Reichs-Räthen gewesen. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 6. bey Hahnen Collect. Monumentt. vett. et recent. Tom. II. p. 371. Andreas Peerson war im 1565. Jahre Commendant in Pernau. Kelch Liefland. Hist. III. p. 272. Von Andrea und Iacobo, Freyherren zu Narpis, folgen besondere Abhandlungen. Von Johannsen, Schwedischem Gouverneur in Hinter-Pommern, folget ebenfalls eine besondere Abhandlung. Pufendorff Rer. Brandenburg. I. §. 12. seq. p. 12. §. 33. p. 31. *Wexionius* l. c. Jacob, Schwedischer Oberst-Wacht-Meister, blieb im 1657. Jahre in einem Treffen gegen die Dänen. Pufendorff. Rer. Car. Gustav. IV. §. 76. p. 337. Sonst wird auch bey *Wexionio* l. c. 3. bey Hahnen l. c. p. 376. eines Geschlechs Liliehöck von Gäleröd gedacht.

**Lilienhöck**, (Andreas) ein Schwedischer Freyherr von Narpis, war Gouverneur in Ost-Gothland, darnach im 1666. 1667. 1675. 1676. 1677. und 1678. Jahre Abgesandter an dem Polnischen Hofe, und starb den 16. Nov. im Jahre 1685. nachdem er Palatinum sive Aulicum sub Manii Lepidi Exemplo ex Tacito; Venerem Gothicam in nuptiis Caroli Gustavi et Hedvvigis, Principis Holsatiae; Virtutem Heroicam Caroli X. in Elegiischen Versen, Episteln u. a. geschrieben. Witte Diar. Pufendorff Rer. Brandenb. IX. §. 90. 92. p. 635. 639. X. §. 62. p. 700. XII. §. 81. p. 963. XIII. §. 58. seqq. p. 1022. seqq. XIV. §. 1. 3. 6. 7. 11. 12. p. 1035. seqq. XV. §. 12. 25. seqq. p. 1120. 1134. seqq. XVI. 65. seq. p. 1123. seq. XVII. §. 5. 8. p. 1283. 1288. Ludolph Schau-Bühne der Welt Th. V. 2. p. 270. seqq.

**Lilienhöck**, (Jacob) ein Schwedischer Freyherr von Narpis, welcher im Jahre 1658. gestorben, und vor den Auctor der Diss. de Claudio Etrusco, Aulico iongaeuo et felici gehalten wird. Witte Diar.

**Lilienhöck**, (Johann) aus vorhergehendem alten adelichen Geschlechte in Schweden, kam mit König Gustav Adolphen nach Anfange des dreyßigjährigen Krieges auf Teutschen Boden, hatte

auch

auch selbigem schon im Polnischen Kriege gute Dienste geleistet, und ward daher im 1630. Jahre General-Maior. Nachdem er sich in solcher Bedienung bey unterschiedlichen Gelegenheiten wohl verhalten, ward er im 1638. Jahre Statthalter in Hinter-Pommern, wo er denen Feinden verschiedene Oerter wegnahm. Im Jahre darauf erhielt er Befehl, einen Einfall in Schlesien zu thun, welches er auch ins Werck richtete, zuerst Groß-Glogau wegnahm, und von da immer weiter gieng. In eben diesem Jahre ward er General-Feld-Zeug-Meister, als er bey der Unpäßlichkeit des General-Banners das Ober-Commando mit führen sollte. Als im 1641. Jahre der neue General Feld-Marschall Torstenson anlangte, ward er demselben ebenfalls mit der Hoffnung, daß er bey dessen Abgange in dieser Stelle folgen sollte, zugeordnet. Er ward aber das Jahr darauf im Treffen bey Leipzig erschossen, und wegen seines Verstandes, Großmuth und Tapfferkeit sehr bedauert. Pufendorff de Reb. Suec. Rer. Brandenburg. I. §. 12. seq. pag. 12. §. 33. pag. 31. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 6. bey Hahnen Collect. Monumentt. vett. et recent. Tom. II. pag. 371.

Lilienkirch, Kirchner von) siehe Kirchner. Tom. XV. pag. 773.

Lilien-Orden ward im Jahre 1546. von dem Pabste Paulo III. gestifftet, und ihm auferleget, das Patrimonium S. Petri wider den Einfall derer Feinder zu beschützen, gleichwie er zu dem Ende den Orden von Loretto, in der Anconitanischen Marck, und den Orden S. Georgii, in der Provintz Romandiola, oder Romagna aufgerichtet. Anfangs war die Zahl dieser Lilien-Ritter 50. welche, weil sie dem gedachten Pabste freywillig 25000. Scudi verehrten, auch Participantes und Commensales hiessen. Es bekam dieser Orden nicht allein viele Privilegia, sondern es wurden ihm auch an jährlichen Einkünfften aus dem Patrimonio S. Petri 3000. Scudi verordnet. Das Ordens-Zeichen ist eine goldene Müntze auf der Brust hangend, auf dessen einer Seiten das Bildniß B. Mariae ad Quercum, deren Kirche bey Viterbo sehr berühmt ist, auf der andern aber eine Himmelblaue Lilie im goldenen Felde, mit dieser Umschrifft: PAVLLI. III. PONT. M. MVNVS. zu sehen ist. Diesen Orden hat der Pabst Paullus IV. im Jahre 1556. durch andere Constitutiones bestätiget, und demselben die Praecedenz vor allen andern Orden gegeben. Die Ritter tragen auch den Baldachin, wenn der Pabst unter demselben gehet, und keine Gesandten derer Fürsten vorhanden sind; es ist auch deren Anzahl im vorgedachten Jahre bis auf 350. erhöhet worden. *Bonanni* Verzeichn. von denen Ritter-Orden. n. 69. pag. 77. seqq. *Gryphius* vom Ritter-Orden.

Lilien-Orden, sonst auch der H. Marie von der Lilge genannt, ein gewisser, nunmehro erloschener Ritter-Orden, so im Jahre 1048. von Garcia dem IV. Könige von Navarra, gestifftet wurde, und zwar solches bey Gelegenheit eines Marien-Bildes, so zu Nagera aus einer Lilie gewachsen. Der König erklärte sich und seine Nachfolger zum Ober-Haupte des Ordens. Derselbe bestand in 38. Rittern von adelichem Geblüte, welche eine Gelübde thun musten, sich denen Mauren, als Feinden des Königreichs, zu widersetzen. Sie trugen auf ihrer Brust eine gestickte Lilien-Knospe von Silber, und an hohen Fest-Tagen eine goldene Kette, mit dem auf Gothische Art gezogenen Buchstaben M. unterflochten, an welcher eine weiß-amulirte goldene Lilien-Knospe von Golde hieng, auf deren Spitze eben das M. stunde, oder, wie *Bonanni* im Verzeichn. derer Ritter-Orden n. 73. pag. 81. will, ein mit Lilien angefüllter Blumen-Topf, nebst dem Bilde der Mariae. Ihr Habit war weiß, und durch und durch mit weissen Lilien besetzt. Andere eigenen diese Stifftung Sancio dem IV. zu, und sagen, das Ordens-Zeichen der Mariae sey zwischen zwey Lilien auf einem weissen Kleide getragen worden. Doch sind einige, welche nichts von diesem Orden wissen wollen. *Favin.* Hist. de Navarre et Theatr. d' Honneur et de Cheval. *Gryphius* Ritter-Orden. *Helyot.* Hist. des Ordres Monast. P. 8. *Bonanni* Verzeichniß von denen Ritter-Orden. n. 73. pag. 81. will lieber Sanctium den Grossen vor den Stiffter des zuerst beschriebenen Ordens-Zeichens halten, und meldet, die Ritter hätten eine doppelte goldene Kette, daran unten eine gecrönte Lilie gehangen, getragen.

Lilien- oder Blumen-Töpfe-Orden, Spanisch Maria della Iara, soll im Jahre 1403. oder, wie etliche wollen, 1410. von Ferdinando I. Könige in Aragonien, seyn gestifftet worden, wiewohl *Bonanni* im Verzeichnisse derer Ritter-Orden n. 73. p. 81. seq. meldet, es sey eben vorhergehender Orden gewesen, den Garcias gestifftet, und von diesem nur erneuert worden. Die Ritter trugen eine doppelte Kette, von Blumen-Töpfen, die mit weissen Lilien gefüllet, und mit Greiffen unterwunden war. Es hat aber das Ansehen, daß dieser Orden bald müsse wieder verloschen seyn, weil weder *Mariana* noch *Blanca* Comment. Rer. Aragon. etwas davon erwähnen. *Lambecius* Bibl. Vindobon. Tom. II. pag. 1160. machet den König Alphonsum von Aragonien zum Stiffter dieses Ordens, so der hochgelobten Gottes-Gebärerin zu Ehren aufgerichtet worden, und setzet, daß das Ordens-Zeichen eine weisse Stole, oder zum wenigsten eine weisse Binde gewesen, mit einer Kette aus Blumen-Krügen, daran unten das Bild der heiligen Jungfrau mit dem Kinde JEsus, und darunter ein Greiff gehangen, der einen Zeddel gehalten, mit denen Worten: Halt Maaß. In Fuggers Oesterr. Ehren-Spiegel V. 10. wird erzählet, daß der Kayser Friedrich der III. und sein Sohn, der König Maximilianus I. wie sie zu Trier im Jahre 1473. mit Herzog Carln dem Kühnen von Burgund zusammen kommen, die Kette des Ordens der Mäßigkeit am Halse getragen, woraus Tentzel Monathl. Unterr. 1697. p. 889. erweiset, daß dieser Orden der Mäßigkeit kein anderer gewesen, als derer Blumen-Töpfe in Aragonien.

Lilienroth, oder Lillieroth, (*Nicol.*) war erstlich Secretarius bey dem Königl. Schwedischen Commissions-Collegio, hernach Staats-Secretarius, und Cantzley-Rath. Es schickte ihn auch der König Carolus XI. welcher ihn zum Freyherrn machte, als Extraordinair-Ambassadeur, an den König in Franckreich. Pufendorff Rer. Brandenb. XVIII. §. 23. seq. p. 1405. Im Jahre 1692.



1692. versandte er ihn an die General-Staaten von Holland, ernennete ihn im Jahre 1696. zum gevollmächtigten Legato secundario der Mediation des Ryßwickischen Friedens, welchen er im Jahre 1697. schliessen halff. Als er bald darauf an die General-Staaten als Ambassadeur gesendet worden, soll er des Frantzösischen Hofs Interesse, zum Nachtheil derer Alliirten, mit allem Eifer zu befördern gesuchet haben. Von der letzt-erwähnten Gesandtschafft ward er im Jahre 1703. zurück beruffen, und zur Gräflichen und Reichs-Raths-Würde erhoben, lebte auch folgends, weil er durch den Grafen Piper unterstützet ward, in Schweden in grossem Ansehen, ob gleich die Steinbockische und Güldenstolpische Partey sich alle Mühe gab, durch mancherley Beschuldigungen ihn zu stürtzen. Er starbe im May 1705. Er war ein gelehrter und Staats-kluger Minister, dabey aber überaus stoltz und eigennützig; welchen letztern Fehler man auch seiner Gemahlin beymisset, die er, weil sie schön, und von ihm sehr geliebet war, in allen Gesandschafften bey sich zu haben pflegte. Man giebt ihm und ihr die Schuld, daß sie von der Cron Franckreich noch vor Schliessung des Friedens ansehnliche Geschencke bekomen. Lamperti Mem. H. 3.

Lilienstein, oder Lilgenstein, ein hoher und spitziger Berg in Meissen, der Berg-Festung Königstein gegen über an der andern Seite der Elbe gegen Morgen gelegen, auf welchen man mit sehr grosser Mühe klettern muß, wird nicht bewohnet, ist auch unfruchtbar, und wächset nichts als einiges Gebüsche darauf und um denselben herum. Oben soll man bis Leipzig und Halle sehen können. Vid. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 555. Knauth Prodr. Miss. p. 34. Gregander Leben Kyaus pag. 148. Gerber unerkannte Wohlthaten Gottes I. 17. §. 5. p. 683.

Lilienstein, oder Lilgenstein, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat einen in die Länge herab gespaltenen Schild, und zur rechten im blauen Felde drey Rosen, zur lincken im goldenen Felde zwey rothe Over-Balcken. Auf dem Helme befindet sich ein goldener Lilien-Stab zwischen einem ausgespannten blauen Fluge. Die rechte Helm-Decke ist golden und blau, die lincke golden und roth. Wapen-B. II. p. 81. Einer, Namens Jacob von Lilienstein, aus Oesterreich, war ein berühmter Doctor, Prediger-Ordens, schrieb gegen die Waldenser, und starb im Jahre 1505. bey Eger. Excerpt. ex Monacho Pirn. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1516.

Lilienstrom, s. Liliestrom.

Lilienthal, oder Liebenthal, ein secularisirtes Closter in Nieder-Sachsen, zwey Meilen von Bremen, unweit Stade, nahe bey Jorgien oder St. Georgen, zur rechten der Wumme, darein daselbst noch ein Wasser fället. Zeiller Topogr. Sax. Inf. p. 224. Theatr. Europ. T. V. p. 296. Schneider Beschr. des alten Sachsenlandes p. 302. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 614.

Lilienthal, ein adeliches Geschlechte in Schweden, aus welchem Johann Meier im 1654. Jahre Schwedischer Gesandter in Polen, und 1666. Resident in Moscau war. Pufendorff Rer. Carl Gust. §. 48. p. 36.

Lilienthal, eine ansehnliche adeliche Familie in Schlesien. Joh. Maximilian von Lilienthal, auf Strachau und Meikau, war im Jahre 1721. Kayserl. und Fürstl. Lobkowitzisch-Saganis. Rath und Deputatus ad Comitia publicos in Breßlau, wie auch Königl. Land-Hof-Richter und Landes-Aeltester des Nimptischen Weichbildes in dem Fürstenthume Brieg. Sinapius Schles. Curiosi. I. p. 780.

Lilienstielcke von Oelerorp, ein adeliches Geschlechte in Schweden. Wexionius Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 9. bey Hahnen Collect. Monumentt. vett. & recent. Tom. II. pag. 377.

Lilieström, oder Lillieström, ein adeliches Geschlechte in Schweden, aus dem Nicodemus bekannt, dessen Sohn Johann im 1641. und folgenden Jahren Kön. Schwedischer Gesandter am Chur-Brandenburgischen Hofe gewesen, hernach die Pommerischen Grentzen zwischen Schweden und Brandenburg einzurichten gebraucht worden, im 1655sten Jahre noch denen Handlungen zu Stettin beygewohnet, und endlich zu denen Friedens-Handlungen in Polen ernennet worden. Wexionius Epit. Descriptt. Goth. Suec. Fenning. VIII. 7. bey Hahnen Collect. Monument. vett. & recentt. Tom. II. pag. 379. Pufendorff Rer. Brandenb. I. § 9. 28. 45. pag. 10. 26. 40. II. §. 48. p. 96. III. §. 33. 34. seqq. pag. 164. 174. seqq. V. §. 44. seq. 30. pag. 277. seq. 281. Rer. Carol. Gust. II. §. 19. pag. 66. Von Trommsdorffen in der accur. neu und alten Geogr. von Teutschl. 10. pag. 618. wird auch ein Freyherrliches Geschlechte von Lilienstrom in Pommern gesetzet, und ist vermuthlich selbiges mit vorigem eines.

Liliestopp, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte in Schweden. Wexionius Epit. Descript. Goth. Suecc. Fenning. cet. VIII. 7. bey Hahnen Collect. Monument. vett. & recentt. Tom. II. pag. 376.

Lilii, s. Lilien.

Lilinfelde ein adeliches Geschlechte, daraus im 1300. Jahre Henrich, genannt Chom, lebte. Diplomatar. Zwettl. bey von Ludewig Reliqq. MS. Diplom. Tom. IV. p. 71. Mag vielleicht zu Lilgenfeld gehören.

Lilio-Asphodelus phœniceus. Park. Raii Hist. Pit. Tournef. siehe Liliasphodelus.

Lilio-Asphodelus quibusdam, I. B. siehe Liliasphodelus.

Lilio-Asphodelus quorumdam, flore luteo, I. B. siehe Liliasphodelus.

Liliocampense Monasterium, s. Lilienfeld.

Liliocampus, s. Lilienfeld.

Lilio-Hyacinthus, Lilio-Hyacinthus vulgaris, Pit. Tournefort. Hyacinthus stellaris, folio & radice Lilii, C. B. Frantzösisch Lis-Iacinte, Teutsch Steern-Hyacinth, ist ein Gewächse, dessen Blätter und Blumen mit der Lilien ihren überein kommen. Die Blume ist sechs-blättricht, und kommet, der Gestalt nach, denen Hyacinthen-Blumen gleich, siehet blau und violet. Wenn sie verfallen, so folget ihr eine runde Frucht, die ist forne spitzig, und hat drey Ecken, theilet sich in drey Fächlein, voller fast gantz runder Saamen. Es wird in denen

denen Gärten gezogen. Es führet viel Oel und Phlegma, wenig Sal essentiale. Die Wurtzel erweichet, machet zeitig, und zertheilet. Lilio-Hyacinthus wird es genannt, weil es der Lilie und dem Hyacinthen ähnlich siehet.

Lilio-Hyacinthus vulgaris, Pit. Tournefort. siehe Lilio-Hyacinthus.

Lilio-Narcissus, Lilio-Narcissus auctumnalis maior, Pit. Tournef. Colchicum luteum maius, C. B. Narcissus auctumnalis maior, Dod. Clus. Park. Ger. Frantzösisch Lisnarcisse, Teutsch Lilien-Narcisse, ist ein Gewächse, welches fünff oder sechs länglichte Blätter von sich stösset, die sind des Daumens breit und glatt, schwartz- oder dunckelgrün, gleissend, und liegen mehrentheils auf dem Boden herum. Zwischen ihnen erhebet sich ein kleiner, rund- und grüner Stengel, der bringt auf seiner Spitze eine sechsblättrichte gelbe Blume, fast auf die Art derer Lilien. Wenn dieselbe vergangen, so folget darauf eine Frucht, der Narcissen ihrer sehr gleich. Die Wurtzel ist ein mittelmäßig dicker Knollen oder Bollen, rund und auswendig schwärtzlicht, inwendig weiß, stösset unten einige Fasen von sich. Dieses Gewächse findet sich insonderheit in warmen Landen auf denen Bergen, und in denen Wiesen. Die Blätter haben nicht allezeit einerley Figur, dann sie bald schmähler und länger, bald aber kürtzer und breiter sind. Es führet viel Oel, Phlegma und Sal essentiale. Die Blume und Wurtzel erweichen, machen zeitig und zertheilen. Lilio-Narcissus heisset es, weil es etwas von der Lilie und der Narcisse zugleich hat. Auctumnalis wird es deßwegen genennet, weil es in dem Herbste zu blühen pfleget.

Lilio-Narcissus auctumnalis maior, Pit. Tourn. siehe Lilio Narcissus.

Liliorum Vallis, siehe Denickon. Tom. VII. pag. 567.

Liliopolis, siehe Gilgenburg. Tom X. p. 1474.

S. Liliosa, s. S. Georgius. Tom. X. p 975.

Liliosa, eine Jungfrau, des Bischoffs zu Tull, S. Iacobi, Schwester. Man verehret sie den 23. Junii.

Lilis, oder Lilith. Durch dieses Wort verstehen die Juden ein Gespenst oder einen Geist in weiblicher Gestalt, welcher bey Nacht die jungen Kinder tödtet oder wegraubet, daher sie gleich, so bald ein Jüdisch Weib danieder kömmet, in vier Ecken des Zimmers, worinnen das Weib lieget, kleine Stücklein Papier legen, worauf diese Worte geschrieben stehen: Adam und Eva, Lilith packe dich fort! nebst dem Namen eines gewissen Engels, und dieses thun sie zu dem Ende, damit das Kind vor aller Bezauberung frey bleiben möge. Diese Lilith soll, denen Jüdischen Fabeln nach, Adams erstes Weib, welches GOTT, gleich wie den Adam selber, aus der Erde erschaffen, gewesen seyn, die, als sie ihme nicht gehorchen wollen, nach vieler Zänckerey, und Krafft des ausgesprochenen grossen Namens Gottes, in die Lufft hinweg geflohen. Nachdem aber drey von GOtt abgeschickte Engel sie wiederum gehohlet, hätte sie sich mit einem Schwur verbunden, an dem Orte kein Kind zu beschädigen, wo besagter dreyer Engel Namen oder Bildniß abgezeichnet wären. Andere Juden machen schlechter dings eine Teufelin aus der Lilith, welche sich in denen ersten 130. Jahren, binnen welchen Adam, laut der Heil. Schrifft, noch keine Kinder von der Eva gezeuget, zu ihm gehalten, und aus ihm andere böse Geister empfangen hätte. Ja sie solle noch immer von denen Menschen selbst junge böse Geister empfangen und gebären. Im übrigen wäre sie ietzo, eines, und zwar das Vornehmste, unter des Sammaels, oder Obersten der bösen Geister, seinen Weibern, führe beständige Kriege mit der Machalata, einer andern Mutter derer Teufel, habe viele Schaaren derer bösen Geister unter sich; und was derer Fabeln mehr sind. Noch andere geben zwar die Lilith vor einen häßlichen Nacht-Vogel aus, halten sie aber doch vor eine Teufelin. Buxtorff Synag. Jud. & Lex. Talmud. Leo Mutinens. de Cerem. IV. 8. Eisenmenger Entd. Judenth.

Lilith, s. Lilis.

Lilium, s. Lilie.

Lilium, eine Stadt, s. Lillium.

Lilium album flore erecto & vulgare, C. B. s. Lilie.

Lilium album flore pleno spicato, die gefüllte weisse Lilie, an welcher die Blätter derer Blumen oben am Stengel in Gestalt einer Aehre dicke zusammen gesetzet sind, ist bishero nicht sonderlich bekandt gewesen, und ist vornehmlich daran zu bewundern die Menge derer Blumen-Blätter, welche so dicht beysammen stehen, daß die gantz obersten an der Spitze kaum aufblühen können, sondern geschlossen bleiben. Es kommet diese Lilie mit dem Bulbo squamoso lilii albi odorati, wie auch mit denen Blättern und Stengeln ziemlich überein, ja ehe die Blumen zu blühen anfangen, oder nach und nach die Gestalt einer Aehre bekommen, so siehet man keinen mercklichen Unterscheid zwischen beyden, wenn sie aber allmählig weiter fort wachsen, alsdenn kann man den Unterscheid ie länger, ie besser, und mehr, so wohl an der Länge, als Gestallt, wahrnehmen, indem immer die Blätter derer Blumen Schupfen-weise hintereinander, ie länger ie mehr, hervorkommen, unter dem noch oben verschlossenen Haupte. Die Aehren werden sehr lang, und, wenn sie wohl gerathen, über eine halbe Elle, und stehen deren auf einem Haupt-Stamme oder Stengel in vielen Aesten manchmahl recht viele dergleichen Blumen, nemlich 10, 12, 15, auch wohl mehr, so überaus schön und angenehm lässet, nur daß sie keinen Geruch hat. Es ist diese Lilie, wenn sie zur Vollkommenheit kömet, in der That ein sehr schön Gewächse. D. Joh. Sigism. Elsholtz Garten-Buch II. 4. n. 9. p. 83.

Lilium albùm, Ger. s. Lilie.

Lilium album, Offic. s. Lilie.

Lilium album vulgare, Cam. Park. I. B. Raii Hist. Pit. Tournefort. s. Lilie.

Lilium album vulgare & odoratum flore erecto, Morif. Hist. 2. s. Lilie.

Lilium Antimonii Paracelsi, s. Flores Antimonii Paracelsi. Tom. IX. p. 1303.

Lilium Asphodeli radice luteum, siue Lilio-asphodelus quorumdam flore luteo, s. Liliasphodelus.

Lilium aquaticum, s. Nymphaes alba.





Lilium aureum. Germ. s. Lilie.

Lilium aureum maius. Tab. s. Lilie.

Lilium coeleste, s. Iris nostras. Tom. XIV. p. 1263.

Lilium caeruleum, s. Iris nostras. T. XIV. p. 1263.

Lilium candidum, Lob. Dod. s. Lilie.

Lilium caprinum, s. Caprifolium. T. V. p. 710.

Lilium conuallium, s. Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium album, C. B. Pit. Tournefort. s. Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium, Dod. Ger. s. Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium flore albo, Park. siehe Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium flore rubente, C. B. s. Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium latifolium, C. B. siehe Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium minus, C. B. s. Einblat. Tom. VIII. p. 589.

Lilium conuallium vel vernum. Theophr. Ad. Lob. s. Mäyen-Blümlein.

Lilium conuallium vulgo, I. B. Raii Hist. s. Mäyen-Blümlein.

Lilium siue corona Imperialis, C. B. s. Kayser-Krone. Tom. XV. p. 348.

Lilium croceum, Fuchs. s. Lilie.

Lilium croceum maius, I. B. s. Lilie.

Lilium croceum minus, I. B. s. Lilie.

Lilium cruentum, Offic. s. Lilie.

Lilium flore nutante ferrugineo maius, I. B. s. Lilium Martagon & Asphodelus, Offic.

Lilium flore nutante, Martagon flore purpurascente, sanguineo guttato, Chab. s. Lilium Martagon & Asphodelus. Offic.

Lilium Imperiale, s. Kayser-Krone. Tom. XV. p. 348.

Lilium intortum seu siluestre, Dod. Cam. s. Lilium Martagon & Asphodelus. Offic.

Lilium luteum, gelbe Lilien, wird in folgende Sorten eingetheilet, als in gantz Gold-gelbe mit Blutfarbenen Strichen und Puncten bezeichnet; in gantz Blut-farbene, welche man daher auch Blut- oder Feuer-Lilien nennet; wie denn auch in einfache und gefüllte. Theils derselben treiben zwischen denen grünen Blättern, an dem Stengel, kleine runde Knöpflein hervor, aus welchem, wenn sie in den Grund hinab kommen, lauter Zwiebeln erwachsen. Die gefüllten Feuer-Lilien sind billig mit unter die prächtigsten zu zählen, indem eine solche einige Blume aus etlichen 20 bis 30 Blättern bestehet. Die Besaamung geschiehet am sichersten aus denen Zwiebeln, welche gantz schuppicht und daher von andern Zwiebel-Gewächsen merckwürdig unterschieden sind. So ist es merckwürdig, daß aus einer ieden solchen Schuppe, so wohl derer Lilien, als aller anderer schuppichten Zwiebel-Gewächse, eine Zwiebel erwachse, und dadurch wieder neue Blumen hervor gebracht werden. Es finden sich aber noch andere drey Arten der Lilien, welche keine Zwiebeln, sondern Wurtzeln, haben, und nennet man sie Asphodel- Tag- und Schlaff-Lilien. Von der ersten Gattung siehe Liliasphodelus. Die Tag-Lilien haben ihren Namen daher, weil sie über einen Tag nicht offen, sondern was des Morgens aufgehet, sich des Abends wieder zuschliesset und verwelcket. Die Schlaff-Lilien werden mit diesem Namen beleget, weil einige glauben, daß der Geruch dererselben schlaffend machen soll. Die eine Art dieser Lilien ist Schwefel-gelb, und hat einen sehr angenehmen Pflaumen-Geruch, die andere ist gelb-röthlicht, und einer abgestorbenen Farbe ähnlich, dabey auch eines wiederwärtigen Geruchs. Die dritte aber, so gantz weis seyn soll, ist ziemlich selten, und unbekannt. Siehe auch gelbe Lilien. Tom. X. p. 694.

Lilium luteum Asphodili radice. C. B. siehe Liliasphodelus.

Lilium Martagnon & Asphodelus. Offic Lilium intortum seu siluestre, Dod. Cam. Lilium montanum, Lob. Lilium montanum floribus reflexis, C. B. Lilium flore nutante ferrugineo maius, I. B. Lilium flore nutante, Martagnon flore purpurascente, sanguineo guttato, Chab. Martagnon, Matth. Hemerocallis, Lon. Lilium Saracenicum & Cymbalum, Al. Hyacinthus Poetarum, Trag. Asphodelus femina. Fuchs. Griechisch ἡμεροκαλὶς, Frantzösisch Lis gauine, Italiänisch Giglo saluatico, Spanisch Lirio amarilho, Teutsch Türckischer Bund, (weil die Blätter derer Blumen als ein Türckischer Bund oder Haube gekrümmet, und zurück gebogen sind.) Heydnische Blumen, Heydnische Lilien, Juncker-Lilien, Krull-Lilien, Wald-Lilien, Feld-Lilien, Lilien von der Schedelstatt, Lilien von Calvarien, Berg-Lilien, Lype, Cymblen, Goldwurtz, Goldpoln, (weil die Wurtzel schön gelb, wie das Gold,) Affodil-Wurtz, wächset in denen Bergen und Wäldern, mit einer gelben Zwiebel, wird auch in denen Gärten gepflantzet, und liebet den Schatten. Sie bringet runde Stengel, rings herum mit Blättern besetzet, wie Wegrich; hat im Heu-Monathe Leib-farbene rothe Blumen, wie kleine Lilien, mit kleinen braunen Düpfflein besprenget, eines gar lieblichen Geruchs, daraus werden Knöpflein, gleich den May-Saamen, mit breiten gelben Saamen angefüllet. Samuel Swertius zählet in seinem zu Franckfurt An. 1612. herausgegebenem Blumen-Buche zehenerley Gattungen. Die eine Art dieser Lilien ist Schwefel-gelb, und hat einen sehr angenehmen Pflaumen-Geruch; die andere ist gelb-röthlicht, und einer abgestorbenen Farbe ähnlich, dabey auch eines wiedrigen Geruchs; die dritte ist auch weis, und ziemlich rar. Die gelb-rothe Art vermehret sich unter der Erden von sich selbst mehr, als es denen Gärtnern lieb ist, und hat man also keine Mühe damit; die Schwefel-gelbe aber, weil sie etwas weicher, gebrauchet mehrere Aufsicht. Sie erfordern beyde einen lockern Grund, und wollen nicht gerne versetzet werden, auch blühen die Wurtzeln erst im andern Jahre, nach ihrer Einsetzung. Solchemnach ist es am rathsamsten, daß man alle zwey Jahre die Erde ein wenig hinweg räumet, und denen alten Stöcken etwas von denen Brut-Wurtzeln

tzeln mit Vortheil abnimmet, so, daß jene unverrücket stehen bleiben, den Grund aber auflockert und erfrischet, welches ihnen auch, nach bereits erfolgeter Verblühung und Abwelckung, überaus vorträglich ist. Wollte und müste man sie aber ja versetzen, so muß solches bey wachsendem Monde in dem Herbste geschehen. Bey Abnehmung derer jungen Brut-Wurtzeln, hat man vornehmlich dahin zu sehen, daß man sie nicht zu klein absondere, sondern etliche Hertz-Triebe beysammen lasse, damit sie nicht allzusehr wuchern, und die Blumen-Stengel dadurch aus- und zurücke bleiben. Die Wurtzeln dieser Lilien haben mit der weissen Lilie fast eine gleiche Krafft und Würckung. Einige kochen selbige in Milch oder Wasser, und trincken des Morgens, etwas warm, davon, wieder die Gelbsucht, hängen sie auch zu dem Ende an den Hals. Die Weiber pflegen sie denen Kindern anzuhängen, daß ihnen die Zähne desto leichter ankommen sollen. Die Wurtzel in Wein geleget und davon getruncken, treibet die Monath-Zeit und den verstopfften Harn. In Lauge gesodten, und das Haupt damit gewaschen, machet das Haar gelb, befestiget es auch, und wehret dem Ausfallen. Etliche brennen aus der Wurtzel ein Wasser, das den Brand stillen und die blaugeschossenen Flecken zertreiben soll. Die Blätter in Wein oder Wasser gesodten und davon getruncken, zertheilet das gelieferte Blut im Leibe.

Lilium montanum floribus reflexis, C.B. s. Lilium Martagon & Asphodelus, Offic.

Lilium montanum, Lob. s. Lilium Martagon & Asphodelus, Offic.

Lilium multiflorum, s. Lilie.

Lilium non bulbosum, Ger. Dod. siehe Liliasphodelus.

Lilium non bulbosum obsoleto colore rubens, Dod. s. Liliasphodelus.

Lilium Paracelsi ex Marte. Nehmet nach der Kunst gemachten Regulum Martis, lasset den in gnugsamer Menge Aquae fortis, mit gleich viel Spiritu Salis aufschliessen, traget darein den mit Kochen aus denen Spießglas-Schlacken gezogenen Schwefel, so viel, als zur Praecipitation nöthig, so werdet ihr ein gelb-roth Pulver bekommen, süsset es ab, und hebet es auf. Die Dosis davon ist 4 bis 6 Gran. Es machet starck Erbrechen, solches aber zu mindern, nehmet von diesem Pulver einen Theil, gemein geröstes Küchen-Saltz, zwey Theile, stosset es untereinander, calcinirt es langsam, eine Stunde lang, doch daß es nicht fliesse, und machet es trocken. Es wird sonderlich in der Venus-Seuche gebrauchet, wie auch in grosser Krätze, Fiebern, Wassersucht, u. dgl. ferner in harter Verstopfung unter Schweiß-Pulver gemischet.

Lilium Persicum, I. Clus. siehe Archithyrsis, seu Corona Imperialis, Dod. Tab. Eyst. Tom. II. p. 1240.

Lilium polyrrhison Myconi, Lugd. s. Gras-Lilgen. Tom. XI. p. 608.

Lilium purpureo-croceum maius, C.B. Pit. Tournef. s. Lilie.

Lilium purpureo-croceum minus, C.B. Pit. Tournef. s. Lilie.

Lilium purpureum maius, Dod. s. Lilie.

Lilium radice Asphodeli phoeniceum, siue Lilio-asphodelus quibusdam, I.B. s. Liliasphodelus.

Lilium rubens, vel croceum maius, s. Lilie.

Lilium rubens, vel croceum minus, I.B. s. Lilie.

Lilium rubens, Gesn. s. Lilie.

Lilium rubrum, Asphodeli radice, C.B. s. Liliasphodelus.

Lilium rubrum, vel croceum maius, I.B. s. Lilie.

Lilium rufum, Trag. s. Lilie.

Lilium Saracenicum & Cymbalum, Al. s. Lilium Martagon & Asphodelus, Offic.

Lilium siluestre croceo flore, Caesalp. s. Lilie.

Lilium siluestre, Dod. Cam. s. Lilium Martagon & Asphodelus, Offic.

Lilium inter spinas, s. Caprifolium. T. V. pag. 710.

Lilium vernum, Theophrasti, Ad. Lob. s. Mäyen-Blümlein.

Lilius, s. Lilien.

Lilius, s. Lilye.

Lilius, (Aloysius) s. Calender. Tom. V. pag. 234.

Lilius (Franciscus) Capell-Meister der Dom-Kirche zu Cracau, schrieb Concinnentis Musae Symphoniam, Cracau 1633. in 4. welche er Nicolao Szyszkowski, ernanntem Bischoff zu Wermland, zuschrieb. Hopp S. hediasm. de Script. Hist. Pol. §. 30. Addit 8. bey Dugloſſo Hist. Pol. p. 71.

Lilius, (Georg) s. Lilye.

Lilius, (Guil.) s. Lilye.

Lilius, (Petrus) ein Englischer Prediger, von dem unterschiedene Sermones, als über Actor. XV, 39. und Jo. XX. 9. 19. zu Londen 1619 in 4. imgleichen über Marc. XVI, 16. und Luc. XXIV, 5. ib. eod. in 4to. heraus gekommen. Hyde Bibl. Bodleian.

Lilius, (Zach.) ein Canonicus regularis zu Vicenza zu Ausgange des 15. Jahrhunderts, schrieb Breviarium Orbis, Florentz 1493. in 4. Beughem Incunab. Typogr.

Lille, oder Isle, Ile, Lat. Illa, Lilia, Elba, Insula, ein Fluß in der Provintz Aquitanien, welcher in Limosin, nahe bey Meisse, entspringet, bey S. Hirier vorbey läufft, durch die Landschafft Perigord hindurch gehet, daselbst la Haute Vezere zu sich nimmet, hierauf Periguers, Mucidau, Montpont, u. a. bewässert, und von da in Guienne gehet, allwo er unter Coutras sich mit der Droume vermischet, und endlich, nachdem er bey Libourne vorbey gegangen, bey Fronsac in die Dordogne fället. Maty Baudrand. Cellarius Not. Orb. Ant. II. 2. §. 7. Zeiller Topogr. Gal. X. p. 35. 40. 50.

Lille, ein kleiner Fluß bey Cadillac in Guienne, entspringet 3. Meilen davon bey Langrans, Zeiller Topogr. Gall. X. p. 30.

Lille, s. Isle. Tom. XIV. p. 1373.

Lille, s. Ryssel.

Lille, Lila, l'Isle, Lat. Insula, eine kleine Stadt zwischen Mümpelgard und Clervaux an der Dub, siehe



siehe Isle. Tom. XIV. p. 1373. Sie ward gegen das 1640. Jahr aus Unvorsichtigkeit derer Feinde in die Asche geleget. Tuefferdus Topogr. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 272. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 348.

Lille, oder l'Isle, eine lustig-gelegene Stadt in Prouence, in der Grafschafft Venaisin, l'Isle genannt, weil sie mit dem Flusse Sorgue umgeben ist, welcher nahe bey Vaucluse entspringet, und in Petrarchae Schrifften sonderlich berühmt ist. Zeiller Topogr. Gall. XII. p. 20. Im übrigen ist Lille eine lustige Stadt, auf einer fruchtbaren Ebene gelegen, 5 oder 6 Meilen von Avignon, und nicht völlig so weit von Carpentras. Baudrand. Zeiller l. c.

Lille, s. Huglet. Tom. XIII. p. 1111.

Lille Bonne, oder Lilebonne, l'Isle-Bonne, Illebonne, Ilebone, eine kleine Stadt in der Normandie an der Seine, 6. Meilen von Havre de Grace, Zeiller l. c. p. 23. Julius Caesar soll sie erbauet haben, deßwegen sie auch nach ihm Juliobona genannt worden. Chron. Fontan. 10. Unter diesem Namen nun gedencket ihr Ptolemaeus II. 8. Antonius Itin. p. 382. und Peutinger. tab. Bey Roberto de Monte Adpend. ad Chron. Sigeberti a. 1163. heisset sie Juliabona. Daraus haben die Unverständigen nach dem Illebona gemachet. Orderius Vitalis XII. Es fället also Cluverii Germ. Antiqq. II. 25. pag. 438. Zeillers l. c. pag. 23. und Valesii Notit. Call. Meynung selbst überhauffen, daß gedachtes Juliobona in den itzigen Dieppe zu suchen sey. Cellarius Notit. Orb. Antiq. II. 3. §. 216. Wesseling ad Antonin. l. c. Es ist vormahls die Haupt-Stadt in der Landschafft Caux in der Dioeces von Rouen gewesen. Im Jahre 1080. am Pfingst-Feste hielten die Bischöffe in der Normandie an diesem Orte, in Gegenwart Wilhelmi des Eroberers und derer Grossen Herren des Landes ein Concilium, darauf 47. Canones aufgerichtet wurden. Des Herzogs Caroli II. von Elboeuf, aus dem Hause Lothringen, vierdter Sohn, Franciscus Maria, Königl. Frantzösischer General-Lieutenant, schrieb sich einen Grafen von Lillebonne, starb im Jahre 1694. und war ein Vater Caroli Francisci, welcher unter dem Namen des Printzen von Commercy bekannt war, als Kayserl. General in der Schlacht bey Luzzara blieb, und, weil er unvermählt war, die Linie von Lillebonne endigte; Joannis Paulli, der im Jahre 1673. bey Nerwinden blieb; Beatricis Hieronymae, Aebtissin von Remiremont, und Elisabethae, so an Ludouicum von Melun, Fürsten von Epinoy, vermählt worden. Ordericus Vitalis Hist. Eccles. V. Sammarthan. Gall. Christ. tom. I.

Lillefeld, s. Lilienfeld.

Lillehammar, s. Hammar. Tom. XII. p. 389.

Lilleöe, s. Lillöe.

Lillerium, s. Lillers.

Lillers, oder Lilairs, Lilers, Lat. Lilertium oder Lillerium, Lillertium, Lilarium, eine feine Stadt in der Grafschafft Artois, zwischen Aire und Bethune, an dem kleinen Flusse Nave, anderthalbe Meile von Aire, 2. von Bethune, 7. von Arras gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 386. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 210. Itin. Germ. Contin. 21. p. 288. Im 1641. Jahre ward sie von denen Frantzosen eingenommen, kurtz darauf aber von denen Spaniern wieder durch Vergleich erobert. Zeiller l. c. Das umliegende Gebiete wird die Bailliage de Lillers genennet. Daß dieser Ort ehemahls besondere Herren gehabt, siehet man aus Lamberti Histor. Com. Artes. & Guisienss. 29. 31. bey von Ludewig Reliqq. MSCt. Diplom. Tom. VIII. pag. 409. 413. wo einer, Namens Engelram, erwehnet wird. Und eben dieser Engelram, von andern Ingelrannus genannt, hat die Benedicktiner Abtey, Ham lez Lillers, welche deswegen eine von den ansehnlichsten mit ist, weil der Abt Sitz und Stimme unter denen Ständen von Artois ums Jahr 1084. S. Saluatori zu Ehren gestifftet, worzu ihn das fromme Leben derer Mönche im Closter Karoffe, darinnen er auf seiner Zurückreise aus Spanien übernachtete, bewogen hat. Solche Stifftung haben nicht nur dessen Gemahlin Emma und Tochter Serra, desgleichen Robertus, Graf von Flandern, im Jahr 1093. und dessen Sohn Baldeuinus im Jahr 1115. confirmiret. Miraeus in Origin. Bened. & in Chr. Ord. S. Bened. p. 64. Balduinus de Avennis in Chron. Hainonienss. sondern es hat auch gedachter Robertus, welcher aus Lamberti Hist. Comit. Artes. 38. sq. bey von Ludewig l. c. p. 422. mit dem Barte von Listris zubenahmet wird, noch 4 Dom-Herren-Stellen bey solchem Orte gestifftet, und sich selbst zum Probste unter denenselben gemacht, erwehnter Balduin aber, der mit seinen 4 Söhnen, welche insgesamt den Geistlichen Stand erwehlet, und an diesem Orte Dom-Herren gewesen, eine Reise nach dem gelobten Lande gethan, hat diese Præbenden an das Stifft zu Watton gegeben. Im Jahre 1133. hat Milo der I. infulirte Abt zu Teroanne ein Præmonstratenser-Closter zu Lillers angeleget. Lambertus l. c. 39. p. 423. seq. Im Register bey von Ludewig l. cit. wird dieser Ort Liskæ, die Personen aber alle de Liskis genennet. Die Aepte ermeldten Benedicktiner-Closters sind gewesen:

1. Giraldus oder Geroldus 1105.
2. Stephanus 1108.
3. Rannulfus oder Radulfus von 1135.
4. Seuelardus
5. Godescalcus Godescalci 1151.
6. Willelmus I. 1166.
7. Bernardus I. 1179.
8. Guntherus 1182.
9. Willelmus II. 1184.
10. Bernardus II. 1189.
11. Joannes I. 1202.
12. Walterus 1205.
13. Itherius von 1208 bis 1221.
14. Bernardus III. bis 1236.
15. Osmundus 1242.
16. Dauid 1247.
17. Henricus von 1266.
18. Joannes II. 1273.
19. Radulphus 1303.
20. Jo. de Chamegny 1323.
21. Simon 1349.
22. Joannes starb 1411.

23. Petrus 1450.
24. Jacob. de Rosembois oder Roisenbos 1455.
25. Jo. de Walloncapelle 1484.
26. Hugo de Preuost 1509.
27. Jo. de Preuost 1522.
28. Julianus Bournel 1544.
29. Jo. de Pradellis 1552.
30. Robertus Dandrechen von 1576.
31. Franciscus d'Aussy von 1595.
32. Nicolaus de Febure von 1598.
33. Maximil. d'Entreseau oder Doutreleaux von 1626.
34. Anton de Wignacourt von 1635.
35. Carolus Roussel von 1657.
36. Maurus Fautrel von 1674.
37. Benedictus Mercir von 1695.
38. Joannes du Bois von 1697.

*Sammarthani* Gallia Christ. T. III. p. 508. seqq.

**Lillie**, s. Lilie.

**Lilliebielcke**, ein adeliches Geschlechte in Schweden. Wexionius Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. VIII. bey **Hahnen** Collect. Monum. vett. & recent. tom. II. p. 379.

**Lilliecron**, s. Liliencron.

**Lilliehöck**, s. Lilienhöck.

**Lillien**, s. Lilien.

**Lilliemarck**, s. Stigzelius.

**Lillienberg**, s. Lilienberg.

**Lillienstedt**, ein Gräfl. Geschlechte in Schweden, daraus Carl im 1729sten Jahre Schwedischer Oberster gewesen, von Henel 1729. florir. Schweden p. 117.

**Lillieroth**, s. Lilienroth.

**Lilliespar** von Asa, ein adeliches Geschlechte in Schweden. Wexionius Epit. Descr. Goth. Suec. Fenning, cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Coll. Monum. tom. II. p. 376.

**Lillieström**, s. Lilieström.

Lillingstone, liegt in England, in Bukinghamshire an der Ouse, und ist der Sitz derer Dehairel oder Dairell. Camden's Brit. p. 281.

Lillium, oder Lilium, ehedem eine Handels-Stadt, oder vielleicht nur ein Sammel-Platz derer Kaufleute auf denen Küsten Bithyniens am schwartzen Meere, zwischen dem Flusse Hypius und der Stadt Heraclea. Arrianus Peripl. Cellarius Notit. Orb. Antiq. 8. §. 20.

**Lillo**, Lat. Lilloa, eine Herrschafft und gute Festung von 5 Bastionen im Holländischen Brabant an der Schelde, zur rechten Seite, 3 Meilen von Antwerpen, 4 von Bergen op Zoom, so sonst einem von Dale gehöret hat. **Zeiller** Top. Germ. Inf. p. 61. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. p. 61. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. pag. 359. **Seyfried** Beschr. derer berühmten Städte der Welt I. pag. 242. Allhier müssen sich alle Schiffe vor Ancker legen, und denen vereinigten Provintzen den Zoll entrichten. **Zeiller** Topogr. und **Seyfried** ll. cc. Die Antwerper befestigten diesen Ort Anfangs der Schiff-Fahrt wegen bloß mit einem Walle; als ihn aber die vereinigten Niederländer in ihre Gewalt bekamen, befestigten sie ihn noch mehr. **Zeiller** loc. cit. Im 1627sten Jahre hatten die Spanier vergeblich einen Anschlag darauf, und wurden auch ihre hier herum angelegte Schantzen Anno 1632. weggenommen. **Zeiller** Topogr. Guicciard. pag. 119. Grotius Obsid. Grollae.

Lilloa, s. **Lillo.**

**Lillöe**, oder **Lilleöe**, Lateinisch Lillœensis Arx, ein Schloß in Dänemarck, ward im 1467sten Jahre von **König Christianen** einem seiner Ritter abgenommen, und hernach geschleifft. Anonym. Rer. Dan. bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. 9. p. 138. 164. Loccenius Histor. Suec. V. pag. 155.

Lillœensis Arx, s. **Lilloe.**

Lily, (de) ein Geschlechte in Brie, führet im schwartzen Felde einen silbernen Bocks-Kopff mit goldenen Hörnern. **Spener** Op. Herald. Part. G. Sect. 3. §. 48. p. 245.

Lilybaetani, s. Marsale.

Lilybaeon, s. Lilybaeum.

Lilybaeum, oder Lilybaeon, war eines von denen drey Vorgebürgen, von welchen das Königreich Sicilien vor Alters den Namen Trinacria führete. Heutiges Tages wird dieses Vor-Gebürge Capo Boco, oder Coco genennet, und befindet sich in dem westlichen Theile der gedachten Insel gegen Africa zu, wo die Stadt Marsale stehet, nicht weit von Trapano gegen Süden. In eben dieser Gegend war zu derer Römer Zeiten eine Stadt, Namens Lilybaeum. Polybius Ἱστορ. I. 42. Ptolomaeus III. 4. Strabo Γεωγραφ. IV. pag. 407. seqq. XIII. pag. 905. XVII. 1. 1190. Mela II. 7. Plinius Histor. Natur. III. 8. VI. 34. Solinus 5. Eunapius Porph. Liuius Hist. XX. 49. XXVIII. 4 Martianus Capella VI. Silius Italicus Punic. XV. 75. Lucanus Pharsal. IV. 583. Antoninus Itiner. p. 89. 96. 492. 494. 417. Hirtius de Bell. Afric. I. 37. Aelianus ποικιλ. Ἱστορ. XI. 13. Valerius Maximus I. 9. ext. 14. Prudentius in Symmach. II. 940. Plutarchus Timol. pag. 248. Ouidius Metam. V. 351. XIII. 726. Fast. IV. 479. Cluverius Sicil. Antiq. II. 1. Wesseling. ad Antonin. Itiner. pag. 494. **Scheffer** und Perizonius ad Ælian. l. cit. Thevenot. Morgenl. Reise I. 3. Cellarius Not. Orb. Antiq. II. 12. §. 44. Den Namen hat es daher, weil es Libyen gegen über lieget. Diodorus Siculus Βιβλιοθ. XIII. p. 179. Bochart Phaleg. IV. 33. p. 297. seq. Chanaan. I. 27. p. 507. seq. Cluverius Sicil. antiq. II. 1. **von Ludewig** Vit. Justinian. 8. §. 91. not. 456. Dieses Vorgebürge überließ der Ost-Gothische König Theodoricus als ein Heyraths-Gut seiner Schwester, Amalafrida, an ihren Gemahl, Thrasamundum, König der Vandalen. Procopius Bell. Vandal. I. 8. Abel Teutsch und Sächs. Alterthum. 2. §. 14. pag. 319. von Ludewig l. c. Der Kayser Justinianus forderte solches, als ein Stücke des Vandalischen Reichs, dem er ein Ende gemachet, von der Gothischen Königin Amalasuentha zurück, die ihn aber bat, er möge des unmündigen Königs, ihres Sohnes, schonen, auch ihr die Ihm geleistete Hülffe nicht so übel belohnen. Procopius l. c. I. 1. 11. 5. Da aber volends



lends die gedachte Königin Amalasuentha todt, war desto weniger Bedencken, solches in Anspruch zu nehmen. Abel l. c. p. 324. von Ludewig l. c. §. 89. not. 448. §. 91. not. 456.

Lilybaeum, eine Stadt, s. Marsale.

Lilybitani, s. Marsale.

Lilye, oder Lilius, (Georg) ein Sohn des nachstehenden Guil. Lilye, begab sich nach Rom, und war bey dem Cardinal Polo wohl angeschrieben. Nach diesem wurde er Canonicus zu St. Paull in London, wie auch Praebendarius zu Canderbury, und starb im Jahre 1559. Man hat von ihm: Catalogum Pontificum & Caesarum Romanorum, und Elogia Virorum illustrium, Basel A. 1571. in 8vo. welche beyden Schrifften er noch zu Rom verfertiget hat; Anglorum Regum Chronices Epitomen, Gent. Chronicon Anglorum Regum, Venet. 1548. in 4to. welches auch in Gualteri Chronic. Tom. III. anzutreffen. Balæus de Script. Brit. Cent. IX. p. 723. Wood. Morhof. Polyhist. Tom. I. Lib. I. c. 18. n. 43. Struv. Introd. in Notit. Re. litter. 7. §. 22.

Lilye, oder Lilius, (Guil.) war zu Odyham in Hampshire um das Jahr 1468. geboren, und that eine Reise nach Jerusalem, da er sich denn auf der Rück-Reise eine Weile auf der Insel Rhodus, wegen der Griechischen Sprache, und hernach zu Rom wegen der Lateinischen aufhielt. Nach seiner Zurückkunfft bestellte ihn Joann Colet zum ersten Rectore bey der von ihm gestiffteten Schule zu S. Paull in London. Er starb an der Pest in dem Jahre 1522. und hinterließ verschiedene Gedichte; eine Griechische und Lateinische Grammatica, davon die letztere zu Londen 1574. in 8. und eben daselbst 1673. in 8. viel vermehrter heraus gekommen; Antibossicon in ænigma Bossi, ib. 1522. in 4. Progymnasmata e Græcis; pro formandis moribus lib. I. Apologiam ad Skeltonum item ad Whittyngtonum; Paneg. de Caroli aduentu; Orationes & Epistolas familiares, nebst andern mehr, übersetzte auch den Spiriteum aus m Italiänischen ins Englische. Balæus de Script. Brit. Centur. VIII. p. 649. seq. Hyde Bibl. Bodleian. u. a. Wood. Knight. Life of John. Colet in Adpend. Morhof. Polyhist. Tom. I. lib. I. c. 18. n. 43.

Lilye, oder Lylie, (Joann.) ein guter Englischer Poete, an dem Hofe der Königin Elisabeth, war in Kent um das Jahr 1533. geboren, und starbe im Jahre 1598. Er schriebe in seiner Mutter-Sprache unterschiedene Comœdien. Weil er sich in einem Wercke, Euphues genennet, welches seinen Lebens-Lauff vorstellete, gantz neuer Redens-Arten bedienete, so affectirte damals der gantze Hof so zu reden, welches man Euphuismum nennete. Wood.

**Lim**, ein kleiner Fluß in Bosnien, der im Gebürge zwischen Servien und Bosnien entspringet, darauf Fochia und Wüwar vorbey, und oberhalb Drinawar in die Drine fliesset.

Lima, wird bey denen Apotheckern eine Feile genennet, mit welcher sie die Metallen in Feilspähne bringen, wie sie denn sonst mit denen Raspeln die Hörner und Klauen derer Thiere, Holtz und andere harte Dinge klein machen.

Lima, ein Thal und Fluß in America, s. Lima, die Stadt.

Lima, ein Fluß in Assen, s. Lime.

Lima, ein Fluß in Portugall, welcher in Gallicien entspringet, und bey Viana in Portugall, nicht weit von Praga und Pont de Lima ins Meer fället. Der Name selbst weiset, daß er des Melæ III. 1. und Plinii Hist. Nat. IV. 20 Limeas, oder Limias, des Ptolemæi Limius, des Plinii l. c. 22. der zugleich meldet, daß ihn einige Æminius nennen, und Strabonis Γεωγρ. III. p. 229. seq. Limæas sey, der zugleich berichtet, daß er auch Belio und Lethes heisse, welchen letztern Namen man beym Strabone III. p. 230. Appiano Ἐμφυλ. p. 500. findet, daher ihn die Lateiner Obliuio, oder Obliuionis fluuium nennen. Liuius Epit. 55. Plinius und Mela l. c. Florus II. 17. n. 12. Surita ad Antonin. p. 429. Den Namen soll er daher haben, weil bey diesem Flusse, zwischen den Certicis und Turdulis, ein Krieg entstanden, und innerliche Unruhen, auch des einen Generals Tod verursachet, daß sich die Trouppen daselbst verlauffen, und nicht zum schlagen gekommen, sondern ihren Krieg darüber gar vergessen, und in dasiger Gegend sich niedergelassen haben. Strabo III. p. 230. Cellarius Not. Orb. Antiq. II. 1. §. 50. Resendius Antiq. Lusat. p. 917. Colmenar Delic. d'Espagne & de Portug. tom. IV. p. 714. Sonst wollen einige den heutigen Guadalete vor den alten Lethes halten, da aber jener in Baetica, und dieser in Tarraconensi Hispania beschrieben wird, als irren sie sich. Bochart. Chanaan I. 34. p. 605.

**Lima**, oder Lyma, ein Flecken in der Schwedischen Landschafft Dalekarlien, nicht weit von denen Norwegischen Grentzen, an einem kleinen Flusse, so sich mit dem Wenan-Flusse vereiniget.

Lima, ingleichen Ponte, oder Puente, und bey einigen auch Porte de Lima, eine mittelmäßige Stadt in der Portugisischen Landschafft entre Minho e Douro, 4. Meilen von Braga, gegen Morgen, mit einer schönen Brücke über vorhergedachten Fluß gleiches Namens, deßwegen auch die Stadt selbsten Ponte de Lima genennet wird. Der Name und Lage bestärcken, daß sie des Antonini Itiner. p. 429. Limia, und des Ravennatis Geogr. IV. 45. Limea, auch des Ptolomæi Forum Limicorum sey. Cellarius Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 50. Wesseling. ad Antonin. l. c.

Lima, ein Ort in der Arabischen Landschafft Oman, 3. Meilen von Doba, wo sehr hohe und spitzige Felsen befindlich, die man gemeinigl. die Felsen oder Berge von Lima nennet. Diese sind gantz schwartz, und wird von ihnen kein Thal oder Grund gesehen. An demjenigen Orte, wo das Land gebürgig zu werden anfänget, ist eine kleine Klippe oder Stein-Fels, so durch einen sehr engen Canal, welcher zwischen dieser Klippe und dem Fusse des Berges durchschiesset, wodurch ein kleines Schiff fahren kann, vom festen Lande abgesondert wird. Vor denen Felsen von Lima ist das Meer über 70. Faden tieff. Dapper Beschr. Mesopot. Babyl. &c. p. 324.

Lima, oder Ciudad de los Reyes, oder, wie die Einwohner es nennen, Rimae, ist die Haupt-Stadt in

in dem Süd-Americanischen Königreiche Peru, ein schöner grosser, 1½. Spanischer Meile langer, halb so breiter nahrhaffter Ort, und Ertz-Bischofflicher Sitz, so im Jahre 1525. von Francisco Pizarro, einem Spanier, erbauet worden, im Thal Lima unter dem 30. Gr. 35. Min. Longitud. und 12. Gr. 20. Min. Latitudinis lieget, und Ciudad de los Reyes, oder die Stadt derer Könige, genennet wird, weil daselbst die Vice-Könige ihre Residentz haben, oder vielmehr darum, weil man sie am Heil. Drey-König-Tage zu bauen anfieng. Dapper Beschr. Amer. B. III. Haupt-St. 3. p. 380. Seyfried Beschr. der berühmten Städte der Welt II. p. 193. Die Residentz des Vice-Königs von Peru, hat, nebst andern Vortheilen mehr, zum Aufnehmen und Grösse der Stadt viel beygetragen, ungeachtet sie ein offener Ort ist. Sie lieget an einem Flusse, gleiches Namens, 1. Meile vom Süd-Meer, auf einem fruchtbaren lustigen Hügel, und hat eine schöne Ebene um sich. Die Lufft ist so gemäßigt, daß sie denen Einwohnern weder durch allzuhefftige Hitze noch allzustrenge Kälte beschwerlich fället; so siehet man auch die Sonne niemahls mit Wolcken verdecket, oder die Lufft mit grausamen Gewittern angefüllet. Dapper und Seyfried ll. cc. Der Hafen aber, Calloa de Lima genannt, ist 2. Meilen davon abgelegen, und sonst ziemlich weit und sicher. Dapper l. c. pag. 380. seqq. Auf der Abend-Seite der Stadt lauffet an denen Wällen der frische und süsse Fluß, ungefähr einen Büchsen-Schuß weit vom Marckte, der, sonderlich im Winter, ziemlich schnelle strömet, sonst aber unterschiedene wohlschmeckende Fische giebet, und nicht allein durch Gräben auf die Aecker des Thals, sondern auch selbst in die Stadt unter alle Häuser, welche auf steinernen Füssen stehen, geleitet ist, und einige Mühlen treibet. Dapper l. c. p. 381. Im Jahre 1678. den 17. Jun. und sonderlich im Jahre 1682. den 30. Octobr. entstund allhier ein erschreckliches Erdbeben, welches die meisten Häußer übern Hauffen schmiß, und mehr als 1000. Einwohner tödtete. Zu eben derselben Zeit wurden auch die meisten See-Städte, durch Austretung der See, ruiniret, welche die grössesten Schiffe über 3. Meilen weit ins Land hinein brachte. Im übrigen wird die Stadt in 36. Qvartiere abgetheilet, deren iegliches auf 150. Schritte ins Gevierdte austräget. Die Strassen sind von einer Weite, und die Häuser eines so groß als das andere, und stehen alle in gerader Linie. Die Vorstadt St. Lazarus, gegen Norden, wird gleichfalls in gewisse Qvartiere abgetheilet, die alle in einer geraden Linie stehen. Gegen Morgen lieget eine andere Vorstadt, so von ungefähr 800. Indianischen Familien bewohnet wird, welche mehrentheils sehr reich sind, und Spanisch verstehen. Es ist daselbst ein schön Jesuiter-Collegium, und mitten in der Stadt stehet der Königliche Palast, dessen sich der Vice-König zu einer Residentz bedienet. Dapper l. c. p. 381. Deßgleichen versammlet sich auch das Parlament darinnen, welches aus 8. Richtern, 9. Räthen, 2. Fiscal-Advocaten, und anderen Bedienten mehr, bestehet. Der Vice-König pfleget in diesem Gerichte öffters zu præsidiren, und hat viel Secretarios, nebst einer jährlichen Pension von 40000. Piaster, über dieß noch 3000. Piaster zu seinen Ausgaben, wenn er hin nach Callao gehet, und 10000. wenn er einige andere Provintzen zu besuchen nöthig hat. Er hat die meisten Stellen zu vergeben, ausgenommen die Cantzler-Charges des Parlaments. Unter diesen Bedienten giebet es mehr als 100. Statthalter, von welchen der Vice-König eine grosse Summe Geldes ziehet. Des Ertz-Bischoffs Einkommen beläufft sich jährlich auf 30000. Ducaten, wie denn auch alle übrige Geistliche, sonderlich die Canonici, alle Vergnüglichkeit haben. Unter diesen Ertz-Bischoff gehören folgende Bißthümer: in Chili Charcas, Quito, Cusco, Truxillo, Guanico, Popaian, Francisco, Panama, Nikaragua und Rio de la Plata. Dapper loc. cit. p. 381. Das Inquisitions-Tribunal ist im Jahre 1569. allhier eingeführet, und Carolus V. hat im Jahre 1545. eine Universität daselst fundiret, wobey 200. Professores und im Collegio S. Martin iederzeit über 600. Studenten unterhalten werden. Seyfried l. c. p. 194. In der Stadt sind 5. Pfarreyen. Seyfried l. c. p. 194. Der erste Ertz-Bischoff allhier, F. Hieron. de Loysa, hat im Jahre 1551. und 1567. Provincial-Concilia gehalten. Es sind daselbst viele Kirchen und Clöster, darunter 3. vor Franciscaner, 5. vor Nonnen, 2. vor die Dominicaner, 1. vor die Augustiner, 1. vor den Orden de la Merced gehöret. Dapper und Seyfried ll. cc. Hierbey sind 4. Gast-Häuser vor die Krancken, in deren vornehmsten iederzeit 4000. Krancke umsonst verpfleget werden. Eines ist vor die Spanier, und das andere vor die Peruaner, das dritte vor die Geistlichen, das vierte vor die Weibs-Personen. Seyfried l. c. p. 394. Ueber dieses findet man daselbst ein Lazareth vor Aussätzige, und ein Spital vor die krancken Boots-Knechte. Seyfried l. c. Die Jesuiten oder Theatiner haben zwey stattliche Collegia daselbst. Seyfried l. c. p. 393. In iedem Closter sind 2- bis 300 Mönche und eben so viel Nonnen. Seyfried l. c. Die gemeinen Häuser sind, weil man das Holtz nicht wohl bekommen kann, und das, so im Thale Lima selbst wächset, in 3. Jahren schon wurmstichig ist, nur ein Geschoß hoch. Dapper l. c. pag. 381. Die Wände und die Mauren sind mit Kalck und Mörtel beworffen, und die Dächer von blosser angestrichner Leinwand, die man flach ausspannet, gemachet, so in diesem Lande, wo es nicht reguet, schon gnug ist. Dapper loc. cit. Jedes Haus lieget auf einem 80. Fuß breiten und noch einmahl so langen Boden, und ist mit hohen Treppen versehen, welche nach einem Aussengange, dessen Himmel gemahlet, und oben am Förder-Giebel feste ist, zu gehet, wodurch die Haus-Thüre zum Eingange gemachet ist. Dapper l. c. Auf denen ziemlich dicken mit Erde angefüllten Mauern stehen artig-gezogene Laub-Hütten, darunter sich das Haus-Gesinde vor der allzugrossen Hitze beschirmet. Die Säle und Cammern sind gemeiniglich mit köstlichen Tüchern behänget. Auch findet man an denen meisten Häusern lustige Thürme nach denen Strassen zu aufgeführet, welche ziemlich breit sind. Auf denen Märckten findet man allerhand Speise-Waaren, als Ochsen, Schafe, Wildpret, Zuckerwerck, Pomerantzen, Citronen, Tauben und Weitzen zu Kauffe. Dapper l. c. Die ietzige Fortification ist ums Jahr 1685. angeleget worden. Der Reichthum der Stadt mag hieraus abgenommen werden, daß es der gröste und vornehmste Handels-Platz in Süd-America ist; sintemahl alle Gold- und Silber-Schätze aus denen Provintzien Peru und Chili, und fast alle Europäische Waaren von Panama und aus Neu-Spanien dahin gebracht werden. Als im Jahre 1682. der neue Vice-Rè, Herzog de la Palata, seinen Einzug hier hielt, hatten die Kauffleute 2. Strassen, so nach dem Königlichen Platz gehen, worauf des Vice-Rè Pallast stehet, mit silbernen Barren bepflastert, so zusammen 80. Millionen Species Reichs-Thaler werth waren. Man hat auch nachgerechnet, daß jährlich über 6. Millionen Reichs-Thaler hier depensiret werden. Es halten sich ungefähr 5000. Spanier, und 4000. Schwartzen allhier auf. In dem obgemeldten Hafen Callao, so mit 2. Castellen befestiget ist, wohnen ungefähr 600. Spanische Familien, nebst vielen Schwartzen und Indianern, desgleichen sind 2. Clöster, und ein Jesuiter-Collegium daselbst. Die Kauffmanns-Güter werden von hier auf Wägen und Last-Thieren nach Lima gebracht, und giebet es allhier bey 4000. Calechen, so mit Maul-Eseln gezogen werden. Alle Jahr gehet im Febr. eine Flotte, Armadilla genennt, von hier in die Provintz Charias, und kommet von dannen im Mertz mit Gold und Silber beladen wieder zurück, welches aus denen Bergwercken zu Potosi dahin gebracht wird. Dieser gantze Schatz wird in dem Hafen von Lima abgeladen, und von da nach der Stadt gebracht, worauf er zu Anfang des Mayes von Lima nach Panama geschaffet wird. Franc. Drake gieng im Jahre 1576. in diesen Hafen, plünderte ihn, und verbrannte die daselbst stehenden Schiffe. Worauf die Spanier zu dessen Sicherheit 2. Forts aufbauеten. Dapper l. c. p. 382. Die Holländer nahmen eine gegen über liegende Insel ein, allwo sie sich verschantzten, und so denn einen Versuch auf Callao thaten, und 30. Schiffe verbrannten, sich aber des Orts nicht bemeistern konnten. Dapper l. c. Der Thal von Lima ist sehr fruchtbar, und die Lufft sehr annehmlich. Die gröste Hitze ist im Dec. Ian. Febr. und Mertz, in welchen Monathen ihr Sommer ist. Ihre längsten Tage sind im Ian. und bestehen aus 14. Stunden. Die kürtzesten aber tragen fast 11. Stunden aus. Ihr Getraide erndten sie im Dec. und Ian. ein, und die Weintrauben sind im April reiff. Vom Monath April an bis im Sept. ist Winter, da der Himmel etwas trübe und wölckigt ist, und viel Thau auf die Erde fället, welches gar viel zu der Fruchtbarkeit beyträget. Dapper l. c. p. 381. Dieses ist die annehmlichste und lustigste Jahrs-Zeit, da die Oel- und alle fruchtbare Bäume in ihrer Schönheit sich zeigen, und die Gärten in der schönsten Pracht stehen. Auch arten die von Spanien herüber geführten Bäume daselbst viel besser, als in Spanien selbst. Dapper l. c. Der Erdboden ist insgemein sehr fruchtbar an Zucker-Röhren; das kleine und grosse Vieh hat in dieser Landschafft fette Weide. Dapper l. c. Sonst wächset auch in dieser Gegend ein wunderliches Kraut mit kleinen gelben Blumen, welches in kurtzer Zeit eine Wunde, ob sie gleich noch so faul ist, heilet; auf das gesunde Fleisch gelegt, aber dieses bis auf die Knochen wegfrist. Dapper l. c. Laet Descr. vtriusque Amer. Linschot Deser. Amer. 20. Herrera Amer. 19. & 20. Fevillée Relat. de son Voyage. Frezier Voyage de la Mer du Sud. Tom. II. p. 359. 405.

Lima, oder Limentinus. Es ist bekannt, daß bey denen Römern allen Dingen eine Gottheit zugegeben ward, also kann man leicht erachten, daß denen Thüren ein gleiches geschehen, daher wird Lima, oder Limentinus derjenige Abgott genennet, welcher die Schwellen besorgen muste. Arnobius adu. Gent. IV. p. 132. Augustinus de Ciu. Dei VI. 8. Tertullianus de Idolol. 15. Sagittarius de Ian. vet. 8. §. 18. Vossius Lex. Etymol. v. Limen. Gyraldus Synt. Deor. I. p. 55. Stuck. Antiqu. Conuiu. II. 30. Seldenus de Diis Syr. Prolegom. 2. Tomasinus de Don. 8. Lipenius de Stren. 2. aer. sec. §. 23. Holsteen Comm. ad Nymphaeum in Graeuii Thes. Antiq. Roman. Tom. IV. p. 1802. Blond Triumph. Rom. I. p. 13. Laurentius var. sacr. gentil. 7. Rosinus Ant. Rom. II. 21. Struv Ant. Rom. I. Pitiscus Lex. Antiq. h. v.

Lima (Anton. de) ein Portugiese, aus einem vornehmen Geschlechte, indem sein Vater Lopez, die Gouverneurs-Stelle zu Gvimaranes und das Ertzschencken-Amt bey König Joanne II. in Portugall bekleidete, seine Mutter aber, Elisabetha, aus dem Hause von Castro de Castrodaire war. Er legte sich mit gantzem Fleiß auf das Studium Genealogicum, und setzte nachgehends das Chronicon oder vielmehr Thesaurum Hispanicæ nobilitatis, welches der Infant von Portugall, Petrus, bereits vor etlichen Seculis angefangen hatte, bis auf seine Zeiten fort. Es ist solches Werck unterm Titel: Linages de Portugal, zu Madrit in des Grafen von Colares Bibliotheck im MS. befindlich, und des Verfassers wird von Andr. Resendio in Epist. ad Quevedum gedacht. Anton. Bibl. Hisp.

Lima, (Callao de) siehe Callao. Tom. V. p. 266. und Lima.

Lima, (Did. Lud. de) schrieb Additiones ad Tr. Lud. Molinae de Hispanorum primogeniis, Lion 1634. in fol. Barberini Bibl.

Lima, (Marcus) ein Jesuit, war von Geburt ein Grieche zu Retimo auf der Insel Candia, im Jahre 1604. gebohren, lehrte die Moral-Theologie, und war viele Jahre in dem Hause zu Loretto Poenitentiarius, vor die Griechische Nation, worauf er im Jahre 1664. den 8. April in dem 60. Jahre seines Alters gestorben. Er hat in neuer Griechischer Sprache Narrationem Translationis sacrae Domus Lauretanae, seu Compendium Hist. Lauret. geschrieben, so zu Rom 1645. in 12. gedruckt. Syllogen diuersorum Miraculorum. Nic. Comnenus p. 243. Fabricius Bibl. Gr. V. 45. pag. 531. Alegambe Bibl. Script. S. I.

Lima, (Ponte de) siehe Lima.

Lima, (Puente de) siehe Lima.

Lima (Roderic. de) ein Portugiesischer Ritter, und Königs Joannis III. in Portugall gewesener Abgesandter nach Abißynien an den Priester Joannes, nahm alles Merckwürdige darinnen in Augenschein, und verfertigte nach seiner Zurückkunfft eine ausführliche Beschreibung von solchem Reiche, deren auch Steph. de Garibay histor. Hisp. XXXIV. 1. gedencket. Anton. Bibl. Hisp.

Lima, (Thom. de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus dem 17. Seculo, hat Historia y antiguedades de Cadiz geschrieben. Echard Bibl. Praed. Tom. II. p. 757.

Limadasi, eine Insel auf dem See Van, zwischen Persien und der Türckey gelegen. Tauvernier Pers. Reise-Beschr. III. 3. p. 119.

Limaeas, siehe Lima.

Limagius, siehe Limmat.

Limagne oder la Limagne, Lemane, Lemmane, Limane, Lateinisch Limania, ein kleiner Strich Landes in Nieder-Auvergne, längst dem Fluß Allier. Er ist wohl bewässert, und überaus fruchtbar, so, daß er denen übrigen Gegenden in Franckreich nichts nachgiebet. Er erstrecket sich ungefehr 12. bis 20. oder 20. Meilen in die Länge, in die Breite aber fast 8. Meilen. Baudrand. Zeiller Topograph. Gall. 17. p. 5. Den Nahmen soll er entweder vom fetten und feisten Boden, oder vom Worte Alimonia, oder vom Flusse Liman haben. Zeiller l. c. Und hat also Jos. Scaliger darinne geirret, wenn er geschrieben, daß solcher Strich Landes Alimania, und zwar bereits von Gregorii Turonensis Zeiten an sey also genennet worden. Denn in Lib. de Gloria Confessor. nennet ihn dieser selbst nicht anders als Limania und dessen Inwohner Limanicos. Sonsten ist noch davon zu melden, daß er gantz platt eben lieget, und durch einen anhaltenden Regen leicht überschwemmet werden kan. Gregorius Turonensis hist. Franc. V. 34. Man trifft im gantzen Strich nicht eine einzige Waldung an. Idem in lib. de gloria martyr. Valesii Notit. Gall. p. 48. Wegen seiner anmuthigen Gegend pflegte König Childebertus zu sagen, daß er solche gerne selber sehen möchte. Gregor. Turon. hist. Franc. III. 4.

Limmagus, siehe Limmat.

Limale, nach einigen irrig Limare, ein Schloß und Flecken in Brabant, in der Grafschafft Wallheim, nahe an der Stadt Wavern, davon im Jahre 1633. Thomas Lopez d'Lilloa, Ritter des Ordens d'Avis, und Königl. Spanischer Kriegs-Rath, zum Baron gemachet worden. L'Erect. de tout les Terres du Brabant. Trommsdorff accur. neu u. alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 363.

Liman, oder Lamone, Lymone, ein Fluß in Franckreich, in der Landschafft la Limagne, fället endlich in den Fluß Allier. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 5.

Liman, ein Fluß in der kleinen Tartarey, und bey Oczakow, in welchen der Ingul fället.

Liman, eine Rußische Stadt im Woronitzischen Gouvernemente, von Strahlenberg, Nord. und Ostl. Th. von Eur. und Asien 3. §. 14. p. 186.

Limande, ist eine Art Schollen, platt und länglicht, mit kleinen rauchen Schuppen bedecket, welche feste auf der Haut zu sitzen pflegen. Ihr Fleisch ist weiß und weich, feucht und ein wenig schleimig.

Limane, ein kleiner Strich Landes, s. Limagne.

Limania, siehe Limagne.

Limans, ein kleiner Flecken in Provence in Franckreich, am Flusse Tare nahe bey Forcalquier, 7. Meilen von Apt gelegen.

Limar, Ertz-Bischoff zu Bremen, siehe Liemar. Tom. XVII. p. 1138.

Limar. (Monte) siehe Montmeliar.

Limare, siehe Limale.

Limaricum, eine Ort, wo ehemahls ein Fränckische Müntze gewesen, wird von Valesio vor das Schloß Limoria, heute zu Tage Lemore genannt, gehalten, welches nicht weit von Amboise abliget. von Eckard Franc. Orient. XVI. p. 296.

Limarius, wird der in etwas erwachsene Thunfisch genennet, davon an seinem Orte.

Limat, siehe Limmat.

Limata, eine Stadt in Numidien oder dem heutigen Biledulgerid in Africa, hatte sonst ihre Bischöffe, wie dann einer aus selbigen, Nahmens Purpurius, auf dem Concilio zu Cirte mit gegenwärtig gewesen, dessen Optatus Mileuitanus lib. 1. und S. Augustinus contra Crescon. Grammat. III. 28. it. in Epist. 162. an welchem letztern Orte aber Liniacensis vor Limatensis falsch gelesen wird, Erwehnung thun. Holstenius in not. ad Car. a S. Paulo Geogr. Sac. p. 95.

Limatio, siehe Feilung. Tom. IX. p. 444.

Limatura, siehe Feil-Staub. Tom. IX. p. 444.

Limatura Martis, siehe Feil-Staub. Tom. IX. p. 444.

Limax, siehe Schnecke.

Limba, siehe Liuba.

Limbach, ein kleiner Fluß im Halberstädtischen, welcher Schwanbeck beströmet. Abel Preußis. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 5. p. 333.

Limbach, im Mannsfeldischen, siehe Leymbach. Tom. XVII. p. 721.

Limbach, eine kleine Stadt in der Unter-Pfaltz, jenseit des Neckers an der Berg-Strasse.

Limbach, oder Limpach, ein Schloß, Ritter-Gut und Dorff im Ertzgebürgischen Creisse in Meissen bey Chemnitz, denen von Schönberg zuständig, denen auch ein ander dergleichen Limpach, eine Stunde von Wisdruff im Amte Dresden gelegen, zustehet. Zeiller Topogr. Sax. sub pag. 11. Goldschadt Hist. Nachr. von Flecken. pag. 309. Knauth Prod. Misn. p. 327.

Limbach, oder Lymbach, Nieder-Limbach, Lateinisch Limbachium, soll nach einigen ein Marckt-Flecken in Unter-Steyer seyn, andere aber nennen es ein festes Schloß in Ober-Ungern an der Grentze von Unter-Steyer. Zeiller Beschr. Ungern p. 377. seq. Es lieget dieses nicht weit von Canischa und der Muer, und wird selbiges vor eben das Lindua, dessen Isthuanfius gedencket, gehalten. Zeiller l. c. p. 378. Nach Lazio Reip. Rom. Lib. XII. Sect. c. 3. p. 968. soll es das bey denen Alten gedachte Ollmacum seyn. Zeiller l. c. p. 372. Den Marckt-Flecken haben die Türcken im 1604. Jahre in Brand gesteckt. Zeiller l. c. p. 379.

Limbach, oder Lembach, ein adeliches Geschlechte in Steyermarck, hat einen gevierteten Schild, im ersten und letzten silbernen Felde ist ein rother gecrönter Löwe, im andern und dritten rothen auf grünen Grunde eine an vier Stuffen aufsteigende Meer-Katze. Auf dem ersten gecrönten Helme ist der Löwe wie gewöhnlich zum Anfalle geschickt,



geschickt, auf dem andern gleichfalls gecrönten aber die Katze sitzend mit einer Kette um den Leib. Die Helm-Decke ist roth und silbern Wapen-B. II. p. 43. Aus diesem Geschlechte lebten im 1446. Jahre George und Erhard. Valvasor Ehre des Herzogthums Crain XV. p. 346.

Limbach, oder Lempach, ein Adeliches Geschlechte in Kärnthen. Vnreitus Chron. Carinth. bey Hahnen Collect. Monument. Tom. I. p. 535. Aus selbigem war im 1446. Jahre Wolffgang am Leben. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain XV. p. 348.

Limbach, oder Lembach, eine Freyherrliche Familie in Oesterreich, welche von Alberto, der im Jahre 1371. gelebet, hergeführet wird. Von derselben scheinet Carl gewesen zu seyn, der im Jahre 1638. als Kayserlicher Oberster in der Schlacht bey Wittenweyer geblieben. Bucellinus Stemm. Germ. P. III. Dazu gehöret vielleicht auch Rüdiger, Edler von Lymbach, welcher im 1194. Jahre dem Stiffte Chur die Pfarrey Benedicten-Beuern bey Feldkirch schenckte, weil er seinen einigen Sohn, der ihm unwissend in einem Hauffen Getraide-Garben versteckt war, wieder gefunden hatte, wovon Crusius Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. p. 673. Meldung thut.

Limbach, siehe Limpach.

Limbach, oder Leymbach, Leimbach, Leinbach, vorzeiten Leimbah, ein Adeliches Geschlechte, so von Spangenbergen Henneb. Chron. V. 5. p. 190. im 1334. Jahre denen Würtzburgischen, im Anh. p. 285. aber denen Hennebergischen Lehn-Trägern beygezählet wird, und sonst auch zu denen Fuldischen gehöret. Rabenoldus wird im Jahre 1137. gefunden. Schannat Buchon. vet. 5. p. 363. Traditt Fuld. bey Schannat n. 635. p. 265. bey Pistorio Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 582. Ludewig wird im Jahre 1225. als Zeuge angezogen. Schannat. Buchon. vet. l. c. Werner und Ludewig, Gebrüdere, waren im Jahre 1332. des Abts zu Fulde Erb-Burg-Manne zu Gerstungen worden, und haben 9. Pfund Heller jährliche Einkünffte über eine Precarie zu Nach als Burg-Lehn erhalten. Desgleichen nahm besagter Abt im Jahre 1342. Ludewigen zu seinem Burg-Mann zu Nach an, und bestellte ihm 5. Pfund Heller über eine Precarie daselbst. Schannat Fuld. Lehnhof p. 125. Im 1369. Jahre war Albrecht Probst zu Zelle, Hertnid aber zu Neuberg. Schannat Buchon. vet. 5. p. 363. Conrad blieb im 1376. Jahre im Treffen gegen die Reutlinger. Crusius Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 11. p. 590. Hanß und Georg übergaben im Jahre 1436. dem Kloster Frauen-Breitungen eine halbe Hufe Landes bey Leimbach gelegen, gegen jährliche Messen und Vigilien. Weinrichs Henneberg. Kirch- und Schulen-Staat p. 230. und wurden im Jahre 1440. mit dem Hofe zu Bremen, welcher ihnen von ihrem Agnaten Andren von Leymbach zugefallen, belehnet. Schannat Fuld. Lehn-Hof p. 125. Sigmund wird im Jahre 1473. im Würtzb. Achts-B. bey Struven Hist. und Polit. Arch. I. p. 336. gefunden. Sigmund und Eberhard, Gebrüder, wurden im 1493. Jahre vom Bischoffe zu Würtzburg gerechtfertiget. Struv Hist. und Polit. Arch. I. p. 321. Und im eben diesem 1493. Jahre florirte noch ein Hanns von Leimbach, als Land-Rentmeister zu Coburg. Hönns Coburg. Chron. Lib. I. p. 61. Das Wapen ist vielleicht dasjenige, so im Wapen-Buche unter dem Namen Leinach anzutreffen, und Tom. XVI. p. 1592. angeführet worden.

Limbach, oder Leymbach, Lympach, Lymbach, Leimbach, ein Adeliches Geschlechte in Meissen, dessen Stamm-Haus gleiches Namens, unweit Chemnitz gelegen. Wernern und Hermannen von Lymbach findet man im 1306. Jahre in Schwartzens Mantissa Diplom. Hist. Leisnic. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1041. Hermann wird in einer Wurtzenischen Urkunde vom 1319. Jahre bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. I. p. 289. als Zeuge angeführet. Im 1332. Jahre wird Werner von Limpach in einer Urkunde Chur-Fürst Rudolphs zu Sachsen in Schöttgens Diplomat. Nachlese der Hist. von Ober-Sachsen V. p. 165. gefunden. Johann von Limpach, ein Priester, und Dietrich von Lympach, Dechant und Dom-Herr zu Würtzen, werden im Calend. Pegau. bey Mencken Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 119. gefunden. Der letzte ist ohne Zweifel der Dietrich, so auch Lietzmann heisset, und nach Horns Hand-Bibl. VI. p. 591. im 1348. Jahre die Dom-Herrn-Stelle bekleidet; im 1351. und folgendem Jahre aber Land-Graf Friedrichs, des Ernsten, Cantzler gewesen, davon das Diplomat. Reinhardsbrunn. bey Schannaten Vindem. litt. Collect. I. p. 136. Gleichenstein Beschr. der Abtey Bürgel, Beyl. p. 19. in Thuring. Sacr. Tom. I. p. 758. zu finden. Hanns war im Jahre 1494. Chur-Sächsischer Rentmeister zu Weimar, und ist eben der Hanns Leymbach, so nach Müllers Sächs. Annal. p. 55. im 1493. Jahre zu Chur-Fürst Friedrichs des Weisen Testamentario verordnet worden, wird auch in Salfeld. Histor. bey Struven im Hist. und Polit. Archiv. II. p. 67. im 1492. Jahre gefunden. Ihm ward noch im 1508. Jahre das Schloß und Amt Capellendorff übergeben. Müller l. c. p. 65. Auch wird in Kreysigs alten Nachr. von Liebenwerde §. 24. in der Diplomat. Nachlese von Ober-Sachsen Th. IX. bey 69. bey dem 1504. Jahre ebenfalls ein Hanns von Lymbach auf Jordena, welchen die Bauern daselbst erschlagen haben, angetroffen. Wolffgang und Andreas nahmen im Jahre 1534. Luthers Lehre an, und sahen sich deswegen genöthiget, ihre Güter in Meissen zu verkauffen. Seckendorff Hist. Lutheran. III. p. 15. §. 46. Addit. I. p. 128. Ob sie sich hierauf in dem Braunschweigischen niedergelassen, und ob von denenselben der Chur-Braunschweigische geheime Rath, Johann Christoph, Freyherr von Limbach welcher zu Giessen im Jahre 1669. de Forensibus pro gradu disputiret, und im 1694. Jahre die Freyherrliche Würde erhalten, abgestammet sey, kann man nicht sagen. Es ist dieser letzte im Jahr 1720. als Hannöverischer Abgesandter zu Regenspurg verstorben, nachdem er sowohl daselbst als zu Wien die Braunschweigische Chur-Sache zum Stande bringen helffen. Pfeffinger ad Vitriar. Juspubl. I. 5. §. 11. p. 782. Man findet aber

schon Friedrichen von Linbecke, so mit Einwilligung seiner Gemahlin und Erben die Kirche zu Linbeck, nebst aller Zugehör, im 1181. Jahre an das Closter Eilwardesdorpp abgetreten, in einer Halberstädtischen Urkunde, bey von Ludewig Relig. MSSCt. Diplom. Tom. I. p. 14. Es scheinet auch, daß hierzu der Dänische Oberste von Limpach, so nach Zeillern Topogr. Brunsuic. p. 139. im 1627. Jahre Commendant zu Nienburg gewesen ist, gehören möge.

**Limbach**, (Mänt von) siehe **Mant von Limbach.**

**Limbach**, (Nieder-) siehe **Limbach in Ungern.**

Limbachum, siehe **Limbach.**

**Limbare**, siehe **Limmer.**

**Limbere**, siehe **Limmer.**

**Limberg**, siehe **Limburg in der Unter-Pfaltz**, ingleichen **Limmer.**

**Limberg**, (Johann) war des Closters Pruck an der Muhr in der Steyer-Marck Praesident, an unterschiedlichen Orten Vicarius-Prediger und Nouitz-Meister, des Ordens S. Francisci minorum conuentualium. Im Jahre 1684. gieng er zu denen Evangelisch-Lutherischen über, hielt zu Leipzig eine Wiederruffungs-Predigt, welche gedruckt worden. Er wiedersetzte sich des Eisenhuts Argumento Lutheranorum. Unschuldige Nachricht. 1715. p. 57. seqq.

**Limberga**, eine geringe Stadt in der Schwedischen Landschafft Halland, in einer bergigten doch fruchtbaren Gegend, ungefähr 6. bis 7. Meilen von Halmstadt nordwestwärts an einem kleinen Flusse.

**Limberskagora**, siehe **Lilienberg.**

**Limbert**, ein adeliches Geschlechte im Fuldischen. Henrichs von Limbert hinterlassene Wittbe Paullina, und der Sohn gleichfalls Henrich genannt, resignirten im Jahre 1280. eine Hufe im Hune dem Stiffte Fulde, von dem sie zu Lehen gieng. Schannat Fuld. Lehn-Hof. p. 126.

Limbolarius, siehe **Bottenmacher.** Tom. IV. p. 783.

**Limborg**, siehe **Limburg.**

**Limborgh**, siehe **Limburg.**

**Limborch**, oder **Limborgh**, (Albert. von) ein Doctor Juris von Lüttich, war Protonotarius Apostolicus, und bey der S. Paull-Kirchen Decanus, starb im Jahre 1627. den 24. April im 66. Jahre seines Alters, schrieb Fundationem Collegii S. Paulli carmine heroico, u. a. Witte Diar. Andreae Bibl. Belg.

Limborch (Aloisius à) ein Abt zu S. Ægidii zu Lüttich, gab Vitam S. Ægidii, Abts zu Arles, der im Jahr 552. gestorben, Lüttich 1637. in 8. heraus. le Long. Biblioth. hist.

**Limborch**, (Philipp von) wurde im Jahre 1633. den 19. Jun. zu Amsterdam gebohren, und war sein Vater, Franc. von Limborch, ein geschickter Aduocat, die Mutter, Gertruda Episcopia, eine Tochter Remperti Episcopii, welcher des Simonis Episcopii Bruder war. Im 17. Jahre seines Alters fieng er an in dem Gymnasio zu Amsterdam Casp. Barlaeum und Joh. Gerard. Vossium zu hören, deren jener die Sitten-Lehre, dieser aber die Römische und Kirchen-Historie erklärte; die Theologie aber begriff er bey Steph. Curcellaeo, welcher dem Episcopio in der Professione theologica gefolget war. Hierauf begab er sich nach Utrecht, und besuchte die Lectiones Gisb. Voetii, und anderer Reformirten Theologen. Bey seiner Rückkunfft nach Amsterdam ward er im Jahre 1655. zum Proponenten zu Harlem aufgenommen. Er bekam eben selbiges Jahr einen Beruff zum Pastorat zu Alcmar, den er aber, weil er sich zu solchem Amte noch nicht tüchtig gnug zu seyn glaubte, ausschlug. Im Jahre 1657. ward er von denen Remonstranten zu Gouda zu ihrem Pastore beruffen, welches Amt er auch annahm, und solches so lange verwaltete, bis man ihn im Jahre 1667. zum Pastore nach Amsterdam forderte. Folgendes Jahr tauschte er mit Isaac Pontano, der Professor Theologiae worden war, aber grosse Lust zum Predigt-Amte hatte, und nahme von demselben die Professionem theologicam an. Solchem Amte hat er mit grossem Beyfalle, so wohl derer, die seiner Meynung zugethan waren, als auch anderer vorgestanden, bis er endlich den 30. April im Jahre 1712. verschieden. Weil er von seiner Partey fast angebetet worden, muß man seine Demuth und Bescheidenheit um so viel mehr bewundern. Er hat sich zweymahl verheyrathet, auch mit allen beyden Weibern Kinder gezeuget. Ausser daß er die Predigten des Episcopii, ingleichen die Epistolas praestantium & eruditorum virorum, ferner Curcellaei Opera, und einiges anderes heraus gegeben, hat man von seiner eigenen Arbeit: Einen kleinen Tractat in Niederländischer Sprache von der Toleranz; Historiam Vitae Sim. Episcopii; Theologiam Christianam, Amsterdam 1686. in 4. 1695. 1700. 1715. in fol. Collationem amicam de Veritae Religionis Christ. cum erudito Judaeo; Historiam Inquisitionis; Comment. in Acta Apostolorum & in Epistolam ad Rom. & Ebr. Rotterdam 1711. in fol. Defensionem contra Jo. van der Waeyen iniquam Criminationem; Amsterdam 1699. in 8. Wederlegging van 't boecksken Chrysopolerotus genaamt; wel stervens leer voor zieken; Predigten; Clerici Orat. Funebr. die seiner Theologiae Christianae vorgedruckt ist. Cattenburgh in Bibl. Remonstrant. Unschuld. Nachricht. 1712. p. 1121.

Limborth (Gilbert.) von ihm ist ein Werckgen de acidulis, quae sunt in sylua Arduenna, iuxta vicum Spa, zu Antwerpen 1559. in 8. gedruckt vorhanden. le Long. Bibl. histor.

**Limbressac**, ein fester Ort in der Frantzösischen Grafschafft Foix, so im 1622. Jahre 3. Tage lang von denen Königlichen belagert, endlich, da sich die Besatzung heimlich davon gemachet hatte, geplündert, und in die Asche geleget ward. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 17.

**Limburch**, siehe **Limburg.**

Limburchius, (Gilbertus) siehe Guibertus Limburchius, Tom. XI. p. 1315.

Lim-



**Limburg**, oder **Lymburg**, vor Alters auch **Limburch**, oder **Linburg**, **Lemburg**, **Leugburgh**, **Lembergh**, bey denen Niederländern l'Land van Over-Maes, Lat. Transmosana Ditio, ein kleines Herzogthum, und eine von denen 17. Landschafften derer Niederlande, zwischen dem Stiffte Lüttich und denen Herzogthümern Luxemburg, Brabant und Jülich, an der Maas gelegen: ist etwa 8. Teutsche Meilen lang, und 5. breit, soll auch nicht mehr als 5. Städte und 133. Dörffer in sich begreiffen. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 32. Hagelgans Descript. Belg. p. 64. Layritz Palm-B. Taff. I. c. 2. p. 14. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 364. Oesterr. Tugend-Spiegel und Helden-Saal Tom. II. p. 138. Spener Op. Herald. Part. Spec. II. 51. §. 1. p. 485. Man theilet es in 4. Gebiete, nehmlich in die Herrschafft Fauquemont oder Falckenberg, Grafschafft Dalen, Herrschafft Rolduc, und das eigentlich so genannte Limburg, wovon die beyden erstern Theile denen vereinigten Niederländern, die beyden letztern aber dem Hause Oesterreich zustehen; und sind die 5. Städte, Limburg, Falckenberg, Dalen, Hertogenrode und Kerpen; die übrigen vornehmsten Oerter aber Gronsfeld, Argenteau, Wittem, Rempurg, Neuenhof, Hebschütt, Schimper, Liberim, Crampoel, Vaudemont, Terveren, Beren, Mercels, Boland, Rosmel, Fort Calmine, Navainge, Balen, Montzen, Spremont, Herve, Walhorn, Linden, Stablo, Malmedy und Einenberg. Guicciardinus Descript. Belg. Zeiller und Layritz ll. cc. Trommsdorff l. c. p. 364. seqq. Die Stände sollen in diesem Herzogthume dreyerley seyn, als derer Geistlichen, des Adels oder der Ritterschafft, und derer Versammlungen oder Gerichts-Plätze. Zeiller l. c. Ehedem hatte dieses Land seine eigenen Grafen und Herzoge, welche einige, wie unter Luxemburg zu sehen, von denen Luxemburgischen, andere aber von denen Grafen zu Salm ableiten. Spener l. c § 2. p. 468. Hübner. Geneal. Tab. 415. Nach der erstern Meynung setzet man Walramen oder Henrichen, als einen Sohn Theodorici oder Dietrichs von Luxemburg, von dem an seinem Orte nachzusehen, nach der letztern aber eben denselben als einen Sohn Carls zu Salm und Nieder-Lothringen, der im 11. Jahrhunderte gelebet, zum ersten Herrn dieses Landes, welcher auch vom Kayser Henrichen dem III. den Titel eines Grafen von Limburg erhalten, Spener und Hübner ll. cc. Dessen mit Juntha, Friedrichs von Luxemburg, Herzogs in Nieder-Lothringen, erzeugter Sohn Henrich, soll sich nach Absterben Herzogs Friedrichs einiger desselben Landschafften, besonders der Voigtey zu S. Trou bemächtiget, und den Herzoglichen Titel von Limburg angenommen haben, welchen er schon im 1093. Jahre geführet. Ob er auch wohl mit dem Kayser Henrichen dem IV. sintemahl er die Parthey seines abtrünnigen Sohnes gehalten, zerfallen gewesen, und seine Festungen deswegen zerstöret worden, ist er doch noch im 1102. Jahre zu Gnaden angenommen, und noch dazu mit dem verledigten Herzogthume Nieder-Lothringen versehen worden, in welcher Hoheit er geblieben, bis die Zwistigkeiten zwischen Kayser Henrichen dem IV. und seinem Sohne Henrichen dem V. angiengen, da er sich von einer Partey zur andern gewendet haben mag, darüber er endlich von dem letztern des Herzogthums Nieder-Lothringen beraubet, und, da er sich an ihn ergab, in Verbafft genommen worden; wiewohl er dennoch daraus entwischet, um sich des Verlohrnen wieder zu bemächtigen, auch dem Kayser Henrichen dem V. hernach beständig zu schaden gesuchet hat; und ist also falsch, wenn einige wollen, er habe von diesem die Würde eines Herzogs erhalten. Annal. Hildesh. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 733. Miraeus Notit. eccl. Belg. p. 238. Freher Orig. Palatin. Tolner Hist. Palat. Cod. Diplom. n. 37. p. 33. Sigebertus Gemblacensis Chronogr. bey Pistorio Scriptt. Rer. Germ. tom. I. p. 854. Valesius Notit. Gall. v. Lemburgus. Barthol. Eisen Hist. eccl. Leod. IX. p. 344. Magnum Chron. Belg. bey Pistorio l. c. Tom. III. p. 155. 158. seq. Spener l. c. Gundling Nachr. von dem Titel derer Herzoge zu Limburg, in der Samml. kl. Teutscher Schrifften n. 21. p. 426. seq. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II 9. §. 21. p. 383. seq. Dieser soll im 1116. Jahre gestorben seyn, und mit Adela, einer Tochter und Erbin Graf Walrams von Arlon, Walram Paganen, nach einigen auch Henrichen, Stamm-Vater derer Könige in Portugall, erzeuget haben. Spener und Hübner ll. cc. Walram Pagan brachte es nach Henrichs des V. Tode dahin, daß er Lothringen wieder bekam; welches iedoch sein Sohn Henrich im 1140. Jahre schon wieder verlohren hatte, und sich deswegen in folgenden Zeiten nur Henrich Graf zu Limburg, oder auch schlechthin Henrich von Limburg geschrieben. Ægidius Aureaeuall. ad Gest. Pontif. Leod. ad an. 1128. Albericus ad an. 1140. Anselmus Gemblacensis Chron. bey Pistorio l. c. tom. I. p. 960. Magnum Chr. Belg. ib. tom. III. p. 170. Gundling l. c. p. 431. seq. Bey Hübnern l. c. werden auch Walram Graf zu Arlon, und Friedrich Graf zu Salms, als Brüder dieses Henrichs angetroffen; womit auch Spener l. c. überein zu stimmen scheinet. Sonst soll gedachter Henrich nach Hübnern l. c. im 1175. Jahre gestorben seyn, und nebst einem Sohne, gleiches Nomens, Philippen, Gerlachen oder Gerharden, Stamm-Vater derer Grafen zu Reiffferscheid, und Margarethen, gezeuget haben. Er lebte übrigens mit denen Grafen zu Brabant in grosser Zwistigkeit, bis er endlich seine Tochter im 1155. Jahre mit Gottfrieden dem dritten in Brabant vermählte, welcher er nicht nur ein ansehnliches Heyraths-Gut anwies, sondern sich auch zugleich des Herzogthums Nieder-Lothringen begab; iedoch auch von solcher Zeit an, ob er gleich das Herzogthum nicht mehr besaß, den Titel eines Herzogs zu führen wieder anfieng. Albericus ad ann. 1155. Magnum Chron. Belg. bey Pistorio l. c. p. 183. Gundling l. c. p. 436. seq. Henrich der jüngere trug im 1191. Jahre seiner Schwester Sohne, Henrichen, von Brabant, sein noch übriges Eigenthum zu Arlon und Rode zu Lehn auf, und begab sich dessen, bis er wieder nebst einem andern daran gelegenen Eigenthums-Stücke damit belehnet ward, von welcher Zeit an der Herzog zu

Limburg ein Vasall derer Herzoge zu Brabant gewesen. Butken Trophées de Brabant. Gundling l. c. p. 458. seqq. Er soll nach Hübnern l. c. im 1221. Jahre gestorben, und mit Margaretha von Berg vermählet gewesen seyn. Seine Kinder waren Walram und Simon, von welchen der letztere im 1193. Jahre zum Bischoffe zu Lüttich erwählet ward, und nach zwey Jahren mit Tode abgieng; der erstere aber im 1214. Jahre mit Ermesinde oder Ermgard, Graf Henrichs zu Luxemburg Tochter, vermählet ward, die ihm Luxemburg zubrachte, worauf er im 1238. seine Gemahlin aber im 1245. Jahre das Zeitliche gesegnete, nachdem sie Henrichen, Herzog zu Limpurg, und Henrichen, Herzog zu Luxemburg gebohren. du Chesne Hist. de Limbourg. Gundling l. c. p. 437. seq. Magnum Chron. Belg. bey Pistorio l. c. p. 227. Lucae Fürsten-S. p. 1227. Tolner Hist. Palat. l. p. 8. Hingegen schreibet Hübner l. c. demselben vor dieser, noch eine Gemahlin, so eine Gräfin von Berg gewesen seyn soll, zu, welche ihm gedachten Henrich Herzog zu Limpurg, Walramen, der sich mit seiner Stieff-Mutter Tochter Elisabeth, oder Isabella, Gräfin zu Barr, vermählet haben soll, und Simon, Bischoff zu Lüttich, der doch, wie gedacht, sein Bruder gewesen ist, zur Welt gebracht. Von Herzog Henrichen zu Luxemburg ist Luxemburg nachzusehen. Herzog Henrich zu Limpurg aber zeugte mit seiner Gemahlin Margaretha oder Cunigunda, Graf Adolphs zu Berg Tochter und Erbin, Margarethen, Friedrichs von Isenburg Gemahlin; Henrichen, nach andern, Walramen, oder Hermannen, der im 1282. Jahre mit Tode abgieng, mit Gutha, Gräfin zu Cleve, vermählet gewesen, und Ermgarden, Graf Reinholds zu Geldern Gemahlin, gezeuget hat, und endlich Adolphen, Grafen zu Berg, der im 1256. Jahre verschieden, und einen Sohn gleiches Namens hinterlassen. Lucae l. c. p. 1128. Hübner l. c. Nach Herzog Walrams oder Henrichs Absterben verkaufte Graf Adolph von Bergen, welcher der nächste zu der Verlassenschafft war, seinen Anspruch an Joannem, Herzogen von Brabant. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ. 21. p. 454. Contin. 32. p. 459. Trommsdorff und Hübner ll. cc. Magnum Chron. Belg. bey Pistorio l. c. p. 279. Chytraeus Sachsen-Chron. III. p. 135. Spener l. c. §. 3. p. 468. Rainaldus, Graf von Geldern, machte zwar gleichfalls einen rechtlichen Anspruch daran, weil er Henrici einige Tochter, Ermengardis, die aber bereits ohne Kinder gestorben war, zur Gemahlin gehabt hatte; Nachdem er aber den 5. Jun. im Jahre 1288. die Schlacht bey Woring, unweit Cöln, verlohren hatte, und gefangen worden, muste er, wolte er anders wiederum auf freyen Fuß gestellet werden, sein Recht dem gedachten Herzoge überlassen, von welcher Zeit an die Herzoge von Brabant im Besitze geblieben. Magnum Chron. Belg. bey Pistorio l. c. p. 279. seqq. 291. Chytraeus l. c. Hamelmann de Ducatu Monum. Opp. p. 515. Zeiller l. c. Munkerus Descr. Germ. bey Schardio Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 243. Nachmahls ist es an die Herzoge zu Burgund und endlich durch Kayser Maximilians des I. Gemahlin, Marien von Burgund, an das Haus Oesterreich, und von da an die Cron Spanien gelanget.

Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. n. 21. §. 111. p. 384. Im 1646. Jahre ist es dem Herzogs zu Lothringen Pfandweise eingeräumet worden. Theatr. Europ. V. p. 1241. Zeiller l. c. Zwischen diesem Herzogthume und dem Stiffte Lüttich entstunden im Jahre 1709. wegen der Jurisdiction und Commercien einige Streitigkeiten, welche aber in dem Haag durch Deputirte sind beygeleget worden. In dem Spanischen und Englischen Frieden zu Utrecht im Jahre 1713. wurde in einem separaten Artickel verglichen, daß die Printzeßin Ursini dieses Herzogthum haben sollte; sie ist aber niemahls zum Besitz davon gelanget, gleichwie auch der Churfürst von Pfaltz, dem man solches Oesterreichischer seits versprochen gehabt, es nicht würcklich erhalten. Seit dem Utrechtischen Frieden ist es bey dem Hause Oesterreich geblieben. Das Wapen dieses Herzogthums ist im silbernen Felde ein rother gecrönter Löwe mit blauer Zunge, goldenen Pranken und doppeltem Schweiffe. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 8. §. 13. p. 34. Part. Spec. II. §. 4. p. 486. Lucae Fürsten-S. p. 1128. Sonst hat auch das Haus Mantua einen Anspruch auf selbiges Herzogthum gemachet; welcher sich darauf gegründet: Es habe Philipp der Kühne, dem sein Vater König Johann in Franckreich das Herzogthum Burgund gegeben, mit Margaretha, Graf Ludewigs des III. zu Flandern Tochter, Brabant, Limburg und Antwerpen erheyrathet, und mit selbiger 3. Söhne gezeuget, unter welchen er mit Einwilligung seiner Gemahlin diese Theilung gemachet: daß der älteste alle väterliche und mütterliche Landschafften, der mittlere aber Brabant, Limburg und Antwerpen haben sollte, welches aber, so er ohne männliche Erben abgienge, als ein Fidei Commiß auf den jüngsten fallen sollte; das auch die Stände bestätiget. Da nun des mittlern Söhne ohne männliche Erben abgiengen, folgte der jüngste Sohn Philipps in dererselben Landschafften, und hinterließ zwey Söhne, von denen Carl der älteste ohne Erben starb, und folglich der jüngste Johann alles erbte. Es muste sich aber selbiger, da er im Kriege mit Herzog Carln zu Burgund gefangen worden, zu Erhaltung seiner Freyheit seines Rechts begeben, und diese Länder fahren lassen; wiewohl er, ehe solches geschehen, den 11. April des 1465. Jahrs durch seinen Geheim-Schreiber eine Protestation einlegen, und erklären lassen, daß alles, was er thäte, wieder seinen Willen und gezwungen geschähe; welches auch König Ludewig der XI. in Franckreich bestätigte, eine Urkunde darüber ausfertigte, und selbige dem Ober-Parlemente zu Paris übergeben ließ. Dieser Johann hinterließ zwey Töchter, von denen die älteste, Elisabeth, an Johannen von Cleve, die jüngste, Charlotte, aber an Johannen von Orval vermählet worden. Ob auch wohl zwischen beyden Schwestern und Schwägern grosse Streitigkeiten waren, wurden selbige doch durch die Vermählung Carls von Cleve, der Elisabeth Enckel, mit Maria, der Charlotte Tochter, gehoben, und aus dieser Ehe Franciscus geboren, welcher 5. Kinder gezeuget, von welchen die älteste Tochter, Henriette, an Ludewig Gonzago vermählet worden, welcher nach derer beyden Brüder Tode auf vorher gemeldete Stücke Anspruch gemachet, und sich darauf gegründet: Daß 1.) die von Johannen



hannen geschehene Lossagung ungültig, und seinen Nachkommen nicht nachtheilig seyn könne, weil sie im Gefängnisse geschehen, auch Johann sein Recht durch die eingelegte Protestation ungekräncket behalten; und 2.) dem dritten Manne nicht nachtheilig seyn könne, daß sich König Franciscus der I. in Franckreich der Ober-Herrschafft in Flandern im Madritischen Frieden begeben hätte. Thuanus Hist. LXXIV. p. 707. seq. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 29. §. 22. p. 138. seq. Limnaeus Jur. publ. Tom. V. Addit. Lib. V. c. 14. p. 448. Schweder Theatr. Praetens. illustr. B. IV. Sect. 19. c. 3. p. 661. seq. Dithmarus Exercitatt. subcessiv. Francofort. Tom. I. Sect. I. exercit. 7. p. 151. und nott in Teschenmacheri Annal. Cliv. P. II. p. 431. Hub. Loyens in Synopsi rerum a Limburgi Ducibus ab an. 1267. ad a. 1633. gestarum.

Limburg, Lat. Limburgum, die Haupt-Stadt des letztgedachten Herzogthums, welche, wie einige wollen, von denen Hunnen zerstöret, und von Graf Carln zu Sälms, zu Kayser Henrichs des III. Zeiten wieder erneuert, nach einigen erst von Graf Carln Söhne, nach einigen auch erst im 1271. Jahre angeleget worden seyn soll, ist nicht allzugroß, lieget 4. Meilen von Lüttich, 3. von Aach, 6. von Mastrich unter dem 26. Gr. 9. Min. Longitud. und 50. Gr. 33. Min. Latitudinis, auf einem Berge, an welchem der Fluß Weze oder Wese vorbey lauffet, ist befestiget, und hat über dieses ein Castell auf einem hohen Felsen, so mit starcken Bollwercken verwahret ist. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 61. Itin. Germ. 30. p. 637. Contin. 32. p. 459. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 364. Seyfried Beschr. derer berühmt. Städte der Welt I. p. 242. seq. Müller Forts. Valckeniers verwirrt. Europ. VII. p. 701. Browen Reise durch Niederl. it. B. III. Th. III. c. 3. p. 320. Gregorii Gedancken von Land-Charten 16. p. 312. Magnum Belg. bey Pistorio Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 128. Spener Op. Herald. Part. Spec. II. 51. § 2. p. 486. Nicht weit davon giebt es güte Berg-Wercke, darinnen man den Stein Galmey, mit welchem man das Kupfer zu Meßing machet, ingleichen Bley, Eisen und Stein-Kohlen gräbet. Braun Städte-B. II. Bertius explicat. Tabb. Geogr. Seyfried l. c. p. 243. Zeiller Topogr. p. 32. 61. Itin. l. c. Contin. 32. p. 459. Bey der Niederländischen Unruhe bemeisterten sich im 1578. Jahre die Spanier dieses Orts. Zeiller Topogr. p. 61. Im Jahre 1632. ward sie von denen Holländern erobert, von denen Spaniern 3. Jahre hernach, und zwar die Stadt mit Gewalt, das Castell aber durch Vergleich wiederum hinweg genommen. Zeiller. Topogr. p. 62. Itin. Contin. l. c. Müller l. c. Im Jahre 1675. gerieth diese Stadt unversehens in derer Frantzosen Hände, ehe noch der Printz von Oranien, der zum Entsatze herbey eilte, anlangen konnte. Oestert. Tugend-Sp. und Helden-S. Tom. I. Th. II. c. 9. p. 501.

Limburg, eine Festung, oder vielleicht nur eine Schantze in Geldern, nicht weit von Venlo, die im Jahre 1627. von denen Spaniern eingenommen worden. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 90. Itin. Germ. Contin. 30. p. 377.

Limburg oder Limpurch, Limporch, Limborch, Limborg, auch Hohen- oder Nien-Limburg, von einem Berg-Schlosse also genannt, ist eine kleine Grafschafft in der Westphälischen Grafschafft Marck, welche von denen Grafen von Limburg-Styrum durch Heyrath an die von Neuenar oder Nionar, und endlich an die von Bentheim gekommen. Hamelmann antiq. Westphal. in Opp. Geneal. Hist. p. 51. Geneal. ibid. p. 389. seq. de Famil. emort. l. ibid. p. 689. Spener Op. Herald. Part. spec. II. 51. §. 1. p. 485. §. 7. p. 487. Zeiller Topogr. Westphal. p. 86. Lucae Fürsten-S. p. 1130. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. n. 21. §. 109. p. 384 seq. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 24. p. 560. Trier Einl. zur Wapen-Kunst n. 97. p. 606. Die gantze Grafschafft bestehet aus einem Schlosse und Stadt gleiches Namens, nebst 8. Pfarren. Hamelmann l. c. p. 689. Was Gelegenheit zu Errichtung dieser Grafschafft gegeben, ist in folgender Abhandlung berühret. Das Wapen derselben zeiget im silbernen Felde eben den Löwen, welchen die Herzoge zu Limburg führet, welcher auch auf dem Helme zwischen zwey Pfauen-Schwäntzen sitzet. Wapen B. I. p. 17. II. p. 21. Trier l. c. n. 97. p. 606 609. Spener l. c. § 6. p. 487. § 13. p. 488. Lucae l. c. Imhof Not. Proc. Imp. IX. 6. §. 3. Daß das Haus Nassau-Siegen wegen Maria Magdalena, Graf George Ernsts zu Limburg-Styrum, Tochter, und Graf Henrichs zu Nassau-Siegen, Gemahlin, auf diese Grafschafft Anspruch machte, sintemahl derer vorgedachten Sohn Wilhelm Moritz den Titl und Wapen von Limburg geführet, und auf seine Nachkommen gebracht, meldet Schweder Theatr. Praetens. illustr. B. IV. Sect. 22. Subs. 1. c. 3. p. 682.

Limburg, eine Stadt, und der Haupt-Ort in vorhergehender Grafschafft an der Leine oder Lenne, welche nicht weit davon in die Ruhr fället, in der Nachbarschafft der Stadt Iserloe gelegen. Hamelmann antiq. Westphal. in Opp. Geneal. Hist. p. 51. Geneal. ibid. p. 389. Lucae Fürsten-St. p. 1130. Zeiller Topogr. Westphal. p. 86. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. §. 2. p. 494. Abel Preuß- und Brandenb. Staats-Geogr. I. 7. p. 385. Das dabey gelegene Berg-Schloß Hohen- oder Nien-Limburg hat Henrich, Herzog zu Limburg, als Vormund seiner Schwester-Söhne, Dietrichs und Friedrichs von Isenburg, welche ihres Vaters wegen ihrer Güter verlustig worden, im 13. Jahrhunderte angeleget, und nach dem Namen seiner Landschafft benennet, auch selbiges seinen Mündlingen eingeräumet, welche hierauf ebenfalls den Namen und Wapen von Limpurg angenommen; siehe Styrum. Spener Op. Herald. Part. Spec. II. 51. §. 6. p. 486. seq. Teschenmacher Annal. Cliv. II. 1. p. 262. Lewoldus a Nordhof. Chron. Com. Marc. bey Meibomio Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 387. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 6. §. 3. Sonst hat man auch von diesem Orte Fastos Limburgenses, welche Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg 1617. heraus gegeben, und deren Spener l. c. p. 219. Erwehnung thut. le long. Biblioth. histor.

Limburg, oder Limberg, ein Berg-Schloß und Amt, wozu 4. Dörffer gehören, in der Grafschafft

schafft Ravensberg an denen Grentzen derer Bisthümer Minden und Osnabrück, 3. Meilen von Herforden. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 501. Abel Preußis. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 6. p. 361.

Limburg, oder Limpurg, Lymburg, sonst auch Lintpurck, Lintpurc, ehemahls eine besondere Grafschafft, zwischen der Grafschafft Weilburg, Dietz und Idstein, heutiges Tages aber nur eine Trierische Stadt und Amt, daran iedoch Hessen auch Theil hat. Dilich Hess. Chron. p. 79. Zeiller Topogr. Mogunt. Treuer. cet. p. 33. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 272. Lucae Fürsten-S. p. 1129. Spener Op. Herald. Part. Spec. I. 53. §. 8. p. 219. Von denen Besitzern derselben findet man zuerst Gerlachen, einen Bruder Imaginae, der Gemahlin Graf Adolphs von Nassau, nachmahligen Kayſers. Es lebte aber dieser Gerlach im 1288. Jahre mit Elisabeth von Falckenstein in der Ehe, und werden von ihm die übrigen abgeleitet. Spener l. c. Im 1334. nicht aber 1344. Jahre verkauffte ein anderer Gerlach, der mit Cunegund von Wertheim in der Ehe lebte, die halbe Stadt und Herrschafft vor eine Summe Geldes an Ertz-Bischoff Balduinen zu Trier, in welchen Kauff auch Hessen, welches den 3. Theil daran hatte, willigte; wiewohl andere berichten, es sey damahls dieses nur versetzet worden. Browerus Annal. Treu. XVII. p. 215. Spener l. c. §. 9. p. 219. Zeiller l. c. p. 34. Lucae l. c. Im 1374. Jahre lebte einer, Namens Johann, welcher vermuthlich eben der, so im 1404. Jahre verstorben gewesen, und eine Schwester Namens Uda, so eine Gemahlin Graf Gerhards von Kirchberg auf dem Hundsrück gewesen, wie auch einen Bruder Gerlach Dom-Dechant zu Trier gehabt hat, davon Browerus l. c. XVIII. p. 262. Zeiller l. c. p. 34. und Spener l. c. 10. p. 220. zu sehen. Die letzten dieses Geschlechts sollen Gerlach, Vater und Sohn, gewesen seyn, derer noch im 1457. Jahre Meldung geschiehet, wiewohl schon nach Johannsens Hintritte, welcher keine Erben verlassen, die gantze Herrschafft an Trier gekommen seyn soll. Spener l. c. §. 8. p. 219. §. 10. p. 220. Browerus l. c. Lucae l. c. p. 1129. seq. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. n. 21. §. 109. p. 383. seq. Im 1437. Jahre war Stadt und Grafschafft an die von Cronenburg in Francken versetzet, von denen es aber Hessen einlöste. Windeck Hist. Imp. Sigismundi 210. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1265. Endlich aber hat es Trier wieder an sich gelöset. Zeiller l. c. Im Jahre 1635. belagerten die Schweden dasselbe, Pfeffinger Hist. des Braunschw. Lüneb. Hauſ. V. 7. p. 711. Das Wapen dieses Gräflichen Geschlechts zeigte im blauen Felde, einen doppelt roth und silbern gewürffelten Over-Balcken, oben und unten von drey goldenen auf beyden Seiten abgekürtzten goldenen Pfälen oder stehenden Ziegel-Spänen begleitet, wiewohl man auch bisweilen oben 7. unten 6. liegende Ziegel-Späne finden soll. Auf dem Helme zeiget sich ein wie der Schild bezeichneter ausgespannter Flug. Die rechte Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke silbern und blau. Wapen-B. II. p. 117. Spener l. c. §. 12. p. 220. Lucae l. c. p. 1130.

Limburg oder Lintburg, Lat. Limburgum, Lintburgum, Lineburgum, eine Stadt und Amt an der Lahne, in der Grafschafft Sayn, zwischen Dietz, Idstien und Runckel, 6. Meilen von Maintz, 8. von Franckfurt gelegen, war sonst der Haupt-Ort vorhergehender Graf- oder Herrschafft, und soll nach einigen das alte Wilineburg seyn, darinnen Kayser Conrad der erste erzogen worden, und begraben lieget. Ditmarus Chron. VIII. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunſuic. Tom. I. p. 325. Munsterus Descript. Germ. bey Schardio Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 253. Dilich Hess. Chron. p. 79. Zeiller Topogr. Mog. Treuer. cet. p. 33. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 272. Browerus Annal. Treuir. IX. p. 445. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 53. §. 8 p. 219. Lucae Fürsten-S. p. 1129. Tolner Hist. Palat. 1. p. 21. c. 7. p. 187. c. 11. p. 281. Der Name des Orts mag vielleicht von der vorbey flieſſenden Linter, oder Linterbach herkommen, oder auch so viel als Lauburg heiſſen sollen. Spener und Tolner ll. cc. Messenius Annal. Trever. p. 445. 710. Pfaltz-Graf Eberhard, vorhingedachten Conrads Bruder, hat daselbst seinen Sitz gehabt, und ist der Ort zu der Zeit die Haupt-Stadt in der alten Pfaltz gewesen, wie denn auch Wittichindus und andere desselben öffters gedencken. Tolner l. c. l. p. 21. 25. c. 11. p. 281. Lehmann Speier. Chron. II. 16. p. 72. Schon im 908. Jahre hat, wie von Eckhart Franc. orient. XXXIII. §. 2. p. 132. seq. berichtet, Graf Conrad Eberhards Sohn, Erlaubniß erhalten, das Stifft S. Georgii anzulegen; wiewohl selbiges doch erst im 947. Jahre angeleget, und nach und nach sehr beschencket worden. Gelenius Vindic. B. Richezae 2. Browerus Annal. Treuir. XII. p. 710. Schol. ad vitam S. Bernhardi. Tolner loc. cit. II. pag. 281. Auſſer diesem Stiffte aber befindet sich an diesem Orte auch ein Franciscaner-Closter. Zeiller Topogr. p. 34. Itin. Germ. Contin. 31. p. 409. Im 1336. Jahre soll die Stadt sehr reiche Einwohner gehabt, auch das dasige Dom-Stifft jährlich seine Einkünffte auf 120000. Fl. gebracht haben. Zeiller Topogr. p. 33. Im 1342. Jahre gieng fast die Hälffte der Stadt im Feuer auf, und in eben demselben umzog sie Gerlach, Herr zu Limpurg, mit einem Graben. Nicht weniger hatte sie zu eben der Zeit mit denen Grafen zu Dietz zu kriegen. Zeiller l. c. Im 1344. Jahre war ein grosses Sterben daselbst, und im 1351. Jahre kriegte die Stadt mit denen Grafen zu Hatzfeld, kam aber dabey zu kurtz. Zeiller l. c. p. 34. Im 1371. Jahre that die Lahne grossen Schaden daselbst; und im 1380. ward die Stadt abermahls gefehdet, darüber etliche Häuser in der Vorstadt jenseit der Brücke, in welche die Feinde gefallen waren, in der Flamme aufgiengen. Zeiller l. c. Im 1437. Jahre suchte der Ertz-Bischoff zu Maintz die Stadt denen Land-Grafen zu Hessen, welche sie damahls inne hatten, vergeblich aus denen Händen zu reiſſen. Windeck Hist. Imp. Sigismundi 210, bey Mencken. Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1265.



Noch im 1521. Jahre bestätigte Kayser Carl der V. der Stadt ihre Priuilegien und Freyheiten. Zeiller l. c. Im 1631. Jahre lagen die Schweden, im 1639. und 1640. aber die Weimarischen und Frantzosen daselbst. Zeiller l. c. p. 34. Endlich findet man in Zeillers Topogr. bey Abbildung dieses Ortes ein Wapen, in dessen Mitten eine doppelte dem Ansehen nach grün und silbern gewürffelte Strasse in einem oben und unten mit 7. Zeddeln oder Ziegel-Spänen besetzten Felde zu sehen. Ob es aber das Wapen der Stadt oder ihrer ehemahligen Herren seyn soll, kann man nicht sagen, weil leichtlich auch in Abbildung der Over-Strasse ein Fehler vorgegangen seyn kann.

Limburg, oder Limberg, sonst auch Lindburg, Lintpurg, Ligenpurg, so ohne Zweifel eben das Tom. XVI. p. 1592. gedachte Leimberg, lieget nahe bey Türckheim in der Grafschafft Leiningen, und gehöret unter das Amt Neustadt an der Hart, hatte vor Zeiten eine Burg, die denen Herzogen in Francken zur Hofstatt diente, worauf auch Kayser Conrad der II. seinen Sitz hatte, welcher im 1033. Jahre den 12. Jun. früh um 4 Uhr, und also nicht, wie andere wollen, im 1030. oder 1035. Jahre den Grund zu einem Benedictiner-Closter, welches zum Speierischen Kirchen-Sprengel geschlagen ward, darinnen legte, und selbiges in die Ehre des H. Creutzes und des Evangelisten Joannis, oder nach andern Mariae weihete, Türckheim, Wachenheim, Schifferstadt und andere Oerter dazu gab, auch sonsten reichlich beschenckte. Hermannus Contractus Chron. bey Pistorio Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 277. seq. Langius Chron. Citiz. ibid. p. 118. Annal. Hildesheim. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 725. Chron. Gosllar. ibid. Tom. II. p. 535. Addit. ad Trithemii Bell Bauar. Philippo Palat. ill. bey Freheren Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 133. Munsterus Cosmogr. III. 175. p. 852. Stumpf Schweitz. Chron. II. 21. p. 47. Lehmann Speier. Chron. V. 19. p. 365. Zeiller Topogr. Palat. p. 26. 57. 85. Bucellinus Germ. sacr. II. p. 54. Tolner Hist. Palat. 2. p. 21. seq. 31. c. 3. p. 104. Im 12. Jahrhunderte ward Schloß und Stadt Limburg, welches Herzog Conrad und Friedrich zu Schwaben besetzt hatten, vom Kayser Lothario, gleich zu Anfange seiner Regierung belagert, welcher es auch würcklich eingebekommen haben würde, wo nicht einer von der Besatzung bey überhand nehmenden Hunger den Rath gegeben hätte, daß man die Mönche schlachten mögte, wodurch diese dergestalt gerühret wurden, daß sie die Besatzung gerne, bis der Entsatz anrücken konnte, unterhielten. Brusius Schwäb. Chron. Th. II. B. IX. c. 6. p. 526. Friese Hist. der Bisch. zu Würtzb. in Ludewigs Würtzburg. Gesch. Schr. p. 449. seqq. Im 1435. schenckte Churfürst Ludewig das nahe dabey gelegene kleine Nonnen-Closter Schönfeld dazu. Tolner l. c. p. 104. Zeiller l. c. p. 66. Im 1470. Jahre ward das Closter von denen Zweybrückischen Soldaten ausgeplündert. Lehmann l. c. VII. 111. p. 884. Tolner Hist. Palat. III. p. 104. Zeiller l. c. p. 26. Trithemius Hist. Belli Bauar. bey Freheren l. c. Tom. II. p. 347. Im 1504. Jahre aber ward das Closter im Pfältzischen Kriege, wie man meynte, durch Graf Emichens von Leiningen Anstifften nicht nur wieder ausgeplündert, sondern auch in die Asche geleget, da denn die Mönche alle, bis auf einen Alten, welcher in eine Capelle gieng, und mit verbrannte, davon lieffen, und hatte die Kirche damahls 3. Thürme, 6. Glocken, 20. Altäre, und vielen Zierrath von Golde, auch 20. Säulen, iede 20. Schuh hoch, und 12. dicke; an sich selbst aber war sie 350. Schuhe lang, 140. breit. Trithemius Chron. Hirsaug. Tom II. p. 170. Addit. ad Hist. Belli Bauar. bey Freheren l. c. Tom. III. p. 131. seqq. Langius Chron. Citiz. bey Pistorio l. c. Tom. I. p. 1272. Tolner l. c. 2. p. 77. c. 3. p. 104. Zeiller l. c. p. 26. Darauf zog der Churfürst zu Pfaltz die Güter dieses Closters, wozu auch die kleinen Aemter Sultzbach und Neuheim nebst andern mehr gehörten, unter das Amt Neustadt an der Hart. Tolner l. c. 2. p. 77. 81. Zeiller l. c. Jedoch klagte der Abt Macarius im 1505. Jahre noch über Graf Emichen von Leiningen, und dauerte der Streit gantzer 3. Jahre, da er endlich unter dem folgenden Abte Werner, welcher sich mit denen Mönchen nach Wachenheim begab, die Pfarr-Kirche daselbst einbekam, und ein neues Closter dahin bauete, liegen blieb. Addit. ad Hist. Belli Bauar. bey Freheren l. c. Tom. III. p. 135. seq. Zum Closter Limburg gehörte auch das Closter Neuenburg bey Hanau, welches im 1561. Jahre mit dem Pfarr-Lehen vor 18000. Fl. an Hanau verkauffet ward. Tolner l. c. p. 81. Zeiller l. c. Von einigen wird dieses Limburg irrig vor derer alten Wilineburg gehalten. Tolner l. c. p. 21.

Limburg, ein Schloß am Rheine im Brißgau, oder nach andern in Ober-Elsaß unter Brisach gelegen, wovon sich ehedem Herzog Hermann zu Zähringen Marggraf geschrieben. Herzog Elsass. Chron. II. 22. Zeiller Itin. Germ. Contin. 32. p. 459. Spener Op. Herald. Part. spec. II. 4. §. 6. p. 383. Syll. Geneal. Hist. p. 611. Lucae Fürsten-S. p. 1129. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. n. 21. §. 109. p. 383. Oesterr. Tugend- Sp. und Helden-S. Tom. I. Th. I. c. 3. p. 10.

Limburg, an der Glembs, siehe Leonberg Tom. XVII. p. 213.

Limburg, ehemahls ein Schloß im Würtembergischen, auf einem Berge bey Weilheim, so sonst auch ein Sitz einiger Grafen von Limpurg, die von denen Schencken zu Limpurg zu unterscheiden gewesen. Zeiller Topogr. Sueu. p. 214. Crusius Schwäbis. Chron. Paralip. 10. p. 423. Nach der Zeit hat der Berg den Namen des Michelsberges bekommen, und ist nur mit einer Capelle versehen. Zeiller u. Crusius ll. cc. Das gräfliche Geschlechte, welches diesen Ort besessen, führte im silbernen Felde einen rothen Adler, und darüber zwey Schnee-Ballen. Crusius l. c.

Limburg, in Böhmen, siehe Nimburg.

Limburg, eine Grafschafft und Geschlecht, siehe Limpurg.

Limburg, ein ander Geschlecht, siehe Styrum.

Limburg (Hohen-) siehe Limburg in der Grafschafft Marck.

Limburg (Nien-) siehe Limburg in der Grafschafft Marck.

Limburg, (Unter-) siehe Limpurg bey Hall in Schwaben.

Limburg-Styrum, siehe Styrum.

Limburgerin, (Regina Magdalena) Martin Limburgers, Kayserl. gecrönten Poetens, der Gemeine zu Kratshoff bey Nürnberg und umliegenden Orten Predigers, auch der löblichen Blumen-Genossenschafft Ober-Haupts, Ehe-Weib, in eben diesem Orden Magdalis genannt, deren Ordens-Blume die Heil. Dreyfaltigkeits-Blume mit denen Beyworten: im Hertzen gepflantzet; eine anmuthige Poetin, so einen guten Vers machte. Paullini hoch- und wohlgelehrt Frauenzimmer. p. 93. seq.

Limburgius, (Guilielmus) siehe Brochaeus (Guilielmus) Tom. IV. p. 1432.

Limburgum, siehe Limburg.

Limbus, oder Bordure, ist in der Wapen-Kunst die Schildes-Einfassung, wobey die Frantzosen nach dem Unterschiede der Geburt verschiedene Arten in Acht nehmen wollen. Menestrier Ant. du Blas. p. 371. Spener Op. Herald. Part. Gen. 8. §. 19. p. 350. seq. siehe auch Bordirung. Tom. IV. p. 721.

Limbus Infantum, ist nach derer Catholischen Lehre ein Ort nahe bey der Hölle, wo sich die ohne Tauffe gestorbene Kinder aufhalten, und von der Erb-Sünde gereiniget werden sollen.

Limbus Patrum, ist, wie die Catholischen lehren ebenfalls ein Ort nahe bey der Hölle, wo die Väter des alten Testaments so lange des seligen Anschauen GOttes haben entbehren müssen, bis sie Christus durch seine Höllenfahrt erlöset hat.

Lime, ein kleiner Fluß in der Engeländischen Grafschafft Dorset, von dem die Stadt Lime den Namen hat. Camenden's Brit. p. 43.

Lime, Lat. Lima, ein Fluß in Natolien, der sich ins schwartze Meer ergiesset. Man hält ihn vor derer Alten Elata, welcher Tom. VIII. p. 666. beschrieben worden.

Lime, oder Lymne, Lat. Limenus, ietzo ein schlechtes Dorff in der Engländischen Provintz Kent. Die gemeinste Meinung ist, daß allhier des Antonini Itiner. p. 473. ehemahliger Hafen Lemanis oder Lemannis, und der Peutingeri Tab. Lemauium zu setzen, allwo der Vorgesetzte über die Turnacenser seinen Sitz gehabt. Notitia Prouinc. Camden's Brit. p. 209. 210. 218. 223. Simler ad Antonin l. c. meynet, es sey vielleicht des Ptolomaei so genannter neuer Hafen. In dem Vita S. Cadroes 2. in Act. Sanct. d. 6. Mart. kommet ein Hafen Limen vor. Wesseling ad Antonini l. c. vermuthet, es müsse dieser Hafen an der Mündung eines gleich benamten Flusses gelegen haben, zumahl Geographus Rauenn. V. 31. unter die Flüsse Britanniens Lemanam rechne, und in Chron. Saxon. An. 893. erzählet werde, daß die Dänen bey der Mündung Limenae, Limine mund mit 250. Mann angelandet. Weil aber der Gang dieses Flusses vorlängst vergangen, so lasse sich die Sache schwer in Richtigkeit setzen, und Sonner in Nominum Locorum Explicatione Gibsoni mit aller Macht sich bemühe, gedachten Hafen in das heutige New-Romney zu setzen.

Lime, oder Lyme, Limen Regis, eine Stadt in der westlichen Gegend in der Engländischen Provintz Dortsetshire, so diesen Namen von einem gleichbenamten Flusse bekommen, an welchem sie auf einem jähen Hügel liegt, und einen Hafen hat, welcher Cobbe heisset, der durch die Felsen und hohen Bäume vor denen ungestümen Winden wohl verwahret ist. Sie defendirte sich sehr tapfer wieder die Königliche Armée in dem einheimischen Kriege von England. Im Jahre 1685. den 11. Iun. landete der unglückselige Herzog von Monmouth mit 120. Mann aus Holland allhier an, und erregte einen Aufruhr wieder den König Iacobum II. welcher aber zu seinem eigenen Untergange ausschlug, so daß er den folgenden 15. Iul. auf dem Tower-Hill in London enthauptet wurde. Camden's Brit. p. 43. 51. Beeuereli Delic. de la Fr. Bretagne.

Limea, siehe Lima.

Limeas, siehe Lima.

Limefiort, siehe Limfiort.

Limeil, Lat. Limolium, Limellum, eine Stadt in der Frantzösis. Landschafft Perigord, wo sich der Fluß Vezere mit der Cordogne vereiniget, auf einem Felsen gelegen. Bey dem Merula wird dieser Ort Lunelle genañt. Zeiller Topogr. Gal. X. p. 41. Im 1570. Jahre ward sie von der Comdischen Parthey eingenommen. Epit. Rer. gest. sub Imp. Maximiliana II. bey Schardio Script. Rer. Germ. Tom. IV. p. 139 Wie Spener Op. Herald. Part. spec. L. I. c. 93. §. 5. p. 363. § 11. p. 371. berichtet, ist sie durch Annam von Belleford, eine Gemahlin Anneti von Tour, deren Groß-Mutter, Margaretha von Gallard, selbige ihrem Gemahle Nicolao Belleford zugebracht gehabt, an das Haus Tour gelanget, von welchem sie als eine Herrschafft im Titel geführet wird. Es wäre denn, daß die vorhergehende Stadt und diese Herrschafft zweyerley seyn sollten.

Limen, siehe Schwelle.

Limen Regis, siehe Lime.

Limena, siehe Lime.

Limenae, siehe Limnae.

Limenarcha, von Λιμὴν, der Hafen, und ἄρχων, ein Befehlhaber, nicht aber, wie Accursius ad l. 4. π. de seru. fugitiu. et l. 38. C. de lib. causs. sich geirret, von Limens, als der die Grentzen zu bewahren hätte, welches etwa Limitarcha heissen müste, und war ein solcher Limenarcha ein Kayserlicher Bedienter, welcher über einen gewissen Hafen gesetzt war, daß er darüber Aufsicht haben sollte, damit aller Tumult vermieden, und denen Feinden nichts zugeführet würde. l. 4. π. de seru fugitiu. l. vit. §. hi quoque π. de munerib. et honor. l. 38. C. de lib. causs. l. 1. et 2. C. quae res export. non deb. Pancirollus Not. Imper. occid. 8. und 17. de Magistrat. municip. 18. Bulengeru de Imp. Rom. VII. 21. Budaeus in Pandect. p. 124. 262. Caelius Rhodiginus Antiqq. Lect. VII. 6. Pius Adnot. post. 3. Vossius Lex. Etymol. Laurentius de Reb. publ. 3. Pitiscus Lex. Antiqq. h. v. Tom. II. p. 91.

Limenes



Limene, oder Lemene, Limetto, ein Fluß im Friaul, bey Caorle oder Caprule, fället zu Palata di Limene in den Golfo di Venezia. Zeiller Itiner. Ital. p. 31. Itin. Germ. Cont. 28. p. 367. Einige wollen derer Alten Romantinus hier finden. Davon an seinem Orte.

Limeneium, s. Limnae.

Limenera, s. Napoli di Malvasia.

Limenetis, s. Limnatis.

Limenia, ehedem eine Stadt auf der Insel Cyprus Land-wärts ein oberhalb Soli gelegen. Strabo Γεωγραφ. XIV. p. 1003. Cellarius Notit. Orb. Antiq. III. 7. §. 31.

Limenopolis, s. Limnae.

Limentius, s. Lima.

Limenus, s. Lime.

Limenus lacus, s. Genffer-See. Tom. X. pag. 867.

Limera, in Morea, s. Napoli di Malvasia.

Limera, in Asien, s. Limyra.

Limerick, oder Lemeryck, eine Grafschafft in der Irrländischen Landschafft Mounster, Nordwärts stösset sie an die Flüsse Shannon und Mysker, welche Parc und Ormund voneinander scheiden, Ost-wärts an die Grafschafft Ticperary, Süd-wärts an die von Cork, und West-wärts an die Grafschafft Kerry. Es ist eine fruchtbare und wohlbewohnte Landschafft, aber wenig merckwürdige Städte darinnen, ausser Limerick und Kilmaock. Die westliche Seite, welche Conilagh heist, ist bergicht, das übrige Theil aber eben. Im Jahr 1719. wurde Jacob Hamilton zum Vicomte von Limerick gemachet. Camden's Brit. p. 983. 984. Baudrand.

Limerick, oder Lymerick, Lat. Limericum, eine wohlbefestigte Stadt in der Irrländischen Provintz Münster, in der Grafschafft gleiches Namens, an denen Grentzen von Connaught, an dem Flusse Shannon, 45. Englische Meilen West-wärts von Kilkenny, 35. Süd-wärts von Galloway, und ungefähr 60. von der offenbaren See, unter dem 10. Gr. 4. Min. Longitud. und 53. Gr. 14. Min. Latitudinis. Auf dem dabey befindlichen Flusse können grosse Last-Schiffe bis an die Stadt-Mauren hinan gehen. Sie ist fast gantz mit Wasser umgeben, und unstreitig die festete Stadt in Irrland, ja der vornehmste Ort in vorhergedachter Grafschafft gleiches Namens, und ein Bischöfflicher Sitz unter dem Ertz-Bischoffe von Cashel An. 1667. ist Will. Fuller Bischoff daselbst gewesen. Die Irrländer nennen sie Loumeagh, oder Loumnagh. Sie wurde ihnen in vorigen Zeiten durch Reimond den Dicken, einen Engländer und Sohn William Girald, abgenommen, worauf sie Donewald, ein kleiner Irrländischer König von Thuetmond, in Brand steckte. Zuletzt ward sie Philippo Breos, einem Engländer, zur Lehn gegeben. Der König Joannes bauete das Schloß. Jetzo bestehet sie aus 2. Städten; denn die Engländer richteten noch dabey eine andere Stadt auf, umgaben sie mit Mauren, verwahrten sie mit Zug-Brücken, und unterliessen nichts, was zu ihrer Festigkeit dienen konnte, so daß, als Ireton im Jahre 1651. mit denen Parlaments-Truppen davor kam, Hugho Neal, ein kluger General, so von dem Lord-Lieutenant zum Gouverneur davon bestellet worden, sich tapffer wehrte, und erst nach einer dreymonathlichen Belägerung, nachdem die Besatzung so wohl durch die Pest sehr geschwächet worden, als auch ziemlichen Mangel an Proviant zu leiden anfieng, mit Accord sich ergab. Nachdem der König in England, Jacobus II. an der Boyne geschlagen worden, brachte er allhier seine Truppen wieder zusammen, und defendirte sich nachdem der Ort, unter Boisleau, dem Frantzösischen Gouverneur, so wohl, daß, als endlich auch ein grosser Regen dazu gekommen, der König Wilhelm, welcher den 10. Aug. 1690. die Belagerung angefangen, den 30sten dieselbe wiederum aufheben muste. Allein, da sie im nächstfolgenden Jahre der General Ginckel aufs neue belagerte, muste, nach gehaltener Schlacht bey Agrim, und geschehener Uebergabe von Galloway, die Besatzung capituliren, wobey man ihr auch vortheilhaffte Bedingungen verstattete. Neugeharnischtes Groß-Britannien p. 443. Baudrand. Camden's Brit. p. 983. 984.

Limericum, s. Limerick.

Limers, oder Lymers, ein Amt in der Provintz Geldern, zwischen Arnheim und Zevenar, zwischen dem Rhein und der Yssel. Trommsdorff accurate neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 45. Abel Preuß- und Brandenb. St. Geogr. I. 7. pag. 381. Diese Gegend hat vormahls einen besonderen Pagum ausgemachet, der Leomericke geheissen, und in denen vorigen Zeiten zu dem alten Frisia, nachgehends zum Regno Lotharienſi gehört, und ein Stücke von dem grössern Pago Hamalant ausgemachet haben mag. Heda de Episc. Traject. p. 51. ibique Buchelius in not. lit. d. führen die Villas, so in diesem Pago gelegen, an, nehmlich Twine oder Thiune, heute zu Tage Dünen, Hatinge, Westerhesi, und Alting. Germ. inf. P. II. p. 113. hält nicht allein davor, daß sich der Pagus Leomericke vormahls viel weiter erstrecket, als das heutige Amt Limers, sondern erzählet und erkläret Tab. VI. die Villas dieses Pagi folgender gestalt: Aladinge, oder Alatinga, heut zu Tage Laetem, Duntingen, ietzo Dotechum an der Yssel, Gruosna, Gresse, ietzo Grössen, oder Grousſen, Hoesa, vielleicht Höven bey Westerforst. Ringart, so in dem Diplomate des Kayſers Ottonis I. de An. 970. vorkommt, an statt Bingart, heute zu Tage Bingarden, Thuina, Thumma, ietzo Duiwen, Westerfuert, ietzo Westerforst, Westerhesis, ietzo Hees bey Seventer, welche Orte grösten theils der Abtey Eltern geschencket worden. Godofredus Besselius Chron. Gottwic. Tom. I. lib. IV. n. 456. p. 655.

Limes, siehe Grentze. Tom. XI. p. 828. und Grentzen. Tom. XI. p. 831.

Limesey, s. Limsey.

Limetanus, s. Mamilius.

Limetotrophi, s. Limitrophi.

Limetro, s. Limene.

Limevil, (Isabella de la Tour de Turenne, Demoiſella de) war unter dem Hof-Frauenzimmer der Königin Catharinæ de Medices, und, wie man davor hält, eine Tochter Gilles de la Tour,

Barons de Limevil. Sie lebte mit dem Printzen von Condé in so grosser Vertraulichkeit, daß sie im Jahr 1564. ein Kind von ihm bekam, dadurch die Königin so sehr erzörnet ward, daß sie dieselbige vom Hof jagte, und in ein Closter stecken ließ, dabey denn die von Limevil der Königin sagen lassen, sie hätte hierinnen ihren (der Königin) Exempel und Befehlen gefolget; wie man denn der Königin Schuld giebet, daß sie dieselbe gebraucht, des Printzen Heimlichkeiten durch sie heraus zu locken. Daher auch andere sagen, daß sie der Königin ihre Gunst, durch diesen Fehl-Tritt, nicht verlohren. Nach ihrer Niederkunfft ließ der Printz von Condé die Kostbarkeiten, so er ihr geschenckt, wieder abfordern, welche sie ihm auch, (wiewohl mit dem äussersten Verdrusse, weil sie gemeynet, daß er sie heyrathen würde,) abfolgen ließ, und sich hernach mit einem Luccesischen Edelmanne, Scipion Sardini, oder, wie andere wollen, Geofroy de Causac, Herrn von Fremon, verheyrathete. La Vie de Cathar. de Medices. Remarq. sur la Confess. de Sancy. Bayle.

Limfelder-Heide, eine Heide in Stormarn. Danckwerth Beschr. Schleßw. und Holstein. III. 11. p. 242.

Limfiort, oder Limefiord, Limfort, Lymfort, Lat. Sinus Limicus, oder Lymicus, ein Meer-Busen auf der Halb-Insel Jütland, bey der Stadt Alburg, wird sonst auch der Canal von Alburg genennet. Zeiller Topogr. Sax. inf. p. 9. Danckwerth l. c. II. 4. p. 80. Es ist selbiger unter allen der Fisch-reichste, und wird aus selbigen nicht allein das gantze umliegende Land gespeiset, sondern es werden auch gantze Schiffs-Ladungen an fremde Oerter von da verführet. Holberg Dänem. und Norweg. Staats- und Reichs-Hist. 2. p. 41.

Limfort, s. Limfiord.

Limia, s. Lima.

Limias, s. Lima.

Limici, s. Lima.

Limico, ietzo ein geringer Ort in Livadia in dem Gebiete von Athen. Coronelli Descr. di Morea p. 221.

Limicorum Forum, s. Lima.

Limicus Sinus, s. Limfiort.

Limide, ein kleiner Ort in der Mayländischen Landschafft Pavia am Ticino, nicht weit von der Stadt Pavia. Schaupl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. IV. p. 382.

Limidi, (Giov. Steffano) ein Mäyländischer Musicus und Historicus, hat einige musicalische Wercke durch den Druck bekannt gemacht. Picinelli Ateneo del Letterati Milanens. p. 330.

Limido, ein geringer Ort im Hertzogthum Parma. Schaupl. 1702. Abth. V. p. 445.

Limigantes, waren eigentlich derer Sarmater Knechte und Unterthanen, die ihre Herren aus ihrem Vaterlande vertrieben, und selbige, sich in deren Victohalen oder Victobalen Schutz zu begeben, nöthigten. Ammianus Marcellinus XVII. 12. ibique Valesius. Dieselben scheinen darum also genennet worden zu seyn, weil ihnen von denen Sarmaten die Grentzen zu beschützen anvertrauet gewesen. Constantius setzte sie wieder in Freyheit, und verordnete



einen gebornen Sarmatischen Herrn, Zizias, über sie zum König, der einer von den ersteren gewesen, so sich unter Kayserlichen Schutz begeben hatten. Aurelius Victor Cæs. 43. Es würde aber dieses alles denen Sarmaten wenig geholffen haben, wenn nicht Constantius zugleich, mit ihren gewesenen Knechten, denen Limiganten, selbst Krieg angefangen, und ihnen dadurch zu Wiedereroberung ihrer innengehabten Lande, an der Theisse, behülfflich gewesen wäre. Ammian. Marcell. l. c. 13. ibique Valesius. An der Ursache hierzu soll es ihm nicht gefehlet haben, weil diese aufrührischen Knechte, oder so genannten Limigantes, auch auf des Römischen Reichs Grunde und Boden herum zu streiffen sich unterfangen hatten. Ammianus Marcellinus l. c. Als sie aber den Ernst sahen, gaben sie ebenmäßig vor, wie sie sich dem Kayser unterwerffen, und in Zukunfft Ruhe und Frieden zu halten willens wären, im Fall derselbe mit einem jährlichen Tribute, und einer gewissen Anzahl Hülffs-Völcker, die sie aus ihren Mitteln zu des Kaysers Dienste zu halten versprachen, sich wolle befriedigen lassen; daferne man aber, wie sie besorgeten, mit denen Gedancken umgehe, sie aus diesen Landen in fremde Provintzen und in die Dienstbarkeit hinweg zu führen, gaben sie zu verstehen, daß sie es eher auf das äusserste würden kommen lassen, weil sie sich auf die vortheilhaffte Gegend dieser Lande, zwischen der Theisse und der Donau, verliessen, denen wegen der vielen Sümpfe und Moräste sehr schwerlich beyzukommen war. Damit auch die Römer sehen mögten, daß sie sich nicht vor ihnen fürchteten, fanden sie sich in grosser Menge vor dem Kayserlichen Lager ein. Denen Römern kame dieses verdächtig vor: Also ließ Constantius zu eben der Zeit, da er ihnen auf ihren Antrag antworiete, sie durch seine Soldaten umringen, und ein grausames Blut-Bad unter ihnen anrichten. Zur Entschuldigung dieser wider aller Völcker Rechte unternommenen That wird angeführet, daß diese Barbarn selbst mit denen Gedancken umgegangen, die Römer verrätherischer weise zu überfallen, ja schon Mine zu machen angefangen, als wenn sie zu denen Waffen greiffen wollen, dahero es vor die Römer besser gewesen, ihren Feinden zuvor zu kommen, als sich vorkommen zu lassen. Hieran war es noch nicht gnug, sondern man wütete auch wieder die übrigen Einwohner dieser Gegend mit Feuer und Schwerd, ihre Städte und Wohnungen wurden ihnen über denen Köpffen angezündet, und was der Flamme nicht zu Theil wurde, muste durchs Schwerd fallen, und was auch diesem noch durch die Flucht entkommen konnte, dennoch in der Theisse, über welchen Fluß sich die meisten durch Schwimmen zu retten sucheten, jämmerlich ihren Untergang finden. Darauf gieng der Kayser selbst über diesen Fluß, wozu die gefangenen Einwohner ihre eigene Schiffe und Fahrzeuge herbey schaffen musten. Die Einwohner, jenseit des Flusses, hätten vielleicht die Ueberfahrt verwehren, oder doch schwer machen können, wenn sie nicht dieses verführet hätte, daß sie, wegen der ihnen bekandten Schiffe, die Ueberfahrende nicht vor Feinde, sondern vor ihre Freunde so lange angesehen,



hen, bis der Römische Soldat an das Ufer sprange, und unter ihnen zu würgen anfieng, da denn die wenigsten durch die Flucht sich in den Sümpffen und Morästen retten konnten. Durch diesen Einfall der Römischen Armée wurden auch zugleich die Amicenses und Picenses, zwey benachbarte Sarmatische Nationen, so an dem Aufstand dieser Rebellen Antheil haben mogten, über den Hauffen geworffen. Worzu sich der Kayser derer Taifalen und derer Sarmaten Beyhülffe mit so gutem Nutzen bedienete, daß endlich die noch übrig gebliebenen Limiganten sich an Ihn ergeben, das Land räumen, und solches ihren vorigen Herren, denen Sarmaten, wiederum überlassen, sich aber mit einem andern von diesem entlegenen Striche Landes, begnügen lassen musten. Ammianus l. c. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Historie Th. I. B. II. pag. 432. seq. Kayser Constantius hatte inzwischen mit denen Limiganten wiederum aufs neue zu thun bekommen. Nemlich, es hatte derselbe, angeführter massen, denen wieder ihre Herren, die Sarmater, aufgestandenen Limiganten, nachdem Er sie, das eroberte Land wieder abzutreten genöthiget, einen andern Strich Landes zu bewohnen angewiesen, welcher von diesem und der Römischen Grentze ziemlich weit abgelegen und entfernet war. Diesen wollte nun ihre neue Wohnung nicht länger ansehen, dahero zogen sie von neuem an die Römische Grentze, bemeisterten sich der vorhin angemaßten Lande, und würden, wenn ihnen nicht Einhalt geschehen wäre, noch weiter gegangen seyn; wie sie denn würcklich allbereits mit einem Einfalle in Pannonien droheten, solchen auch so gleich ins Werck gerichtet haben würden, wenn der Winter wäre härter, und die Donau vor diesmahl zugefröhren gewesen. Constantius erfuhr solches zu Sirmich, und war also gar bald im Stande, diesen unruhigen Feinden mit einer ansehnlichen Mannschafft entgegen zu gehen. Sobald diese mit angehendem Frühlinge, in Valeria, einer Römischen Provintz, so vormahls zu Pannonien gehöret, nachmahls aber von selbigen abgesondert, und, des Römischen Kaysers Diocletiani Tochter zu Ehren, Valeria genennet worden, angelanget, ließ sich auch das feindliche Kriegs-Heer auf der andern Seite der Donau sehen. Der Kayser schickte alsobald einige Abgeordnete an dieselben ab, und ließ sie fragen: Aus was Ursachen sie, dem geschlossenen Frieden zuwieder, die ihnen angewiesenen Lande verlassen hätten, und warum sie durch neue gewaltsame Streiffereyen die Römischen Grentzen beunruhigten? Hier wusten nun die Limiganten allerhand anzuführen, baten auch nichts mehr, als, der Kayser möchte ihnen erlauben, daß sie über den Fluß herüber und vor Ihn kommen dürfften, da sie denn sattsam darlegen wollten, was sie bisanhero ausstehen müssen, und wie es ihnen unmöglich sey, in denen angewiesenen Landen länger sich zu erhalten, daher sie auch bereit wären, sich gerne und willig dem Kayser als dienst- und zinsbar zu unterwerffen, wenn Er ihnen nur einige andere Oerter zu ihren Wohnungen einräumen wollte, allwo sie nöthigen Unterhalt finden könnten. Dem Kayser war dieses angenehm zu hören, und ließ dahero diese Sarmatische Völcker näher und ihre Abgeordneten vor sich kommen. So bald sie aber vor den Kayser ankamen, welcher Willens war eine Rede an dieselben zu halten, warff einer unter ihnen seinen Schuh in die Lufft, und rieff darbey: Martha! Martha! welches bey diesen Völckern ein gewöhnlich Krieges-Geschrey und die Losung zum Angriff soll gewesen seyn. Worauf alles auf den Kayser loß fiel, so, daß in der ersten Hitze alle, die um Ihn waren, darnieder gehauen wurden, und Er selbst mit genauer Noth noch entfliehen konnte. Hingegen umringeten die Römer das feindliche Heer, und hieben alles in Stücken, ohne iemand Quartier zu geben, daß also kein Mann von diesen Völckern davon kam, und Constantius siegreich nach Sirmich zurücke kehren konnte. Diese Begebenheit hat so viel Gleichheit mit demjenigen, was sich vorhero auf eben diese Art mit denen Sarmaten und Limiganten zugetragen haben soll, daß man sich billig wundern muß, wie diese Nation noch einmahl denen Römern getrauet hat, da sie schon auf eben diese Weise hintergangen worden. Ammian. Marcellin. XIX. 11. von Bünau l. c. p. 439. seq.

Limindes, s. Liminades.

Limine mund, s. Lime.

S. Limineus, ein Märtyrer zu Clermond in Franckreich, kam zur Zeit Chori des Herzogs derer Alemannorum, um das Jahr 255. ums Leben, und wurde in S. Venerandi Kirche begraben. Sein Kopff wird im Priorat zu Touret aufbehalten. Ob S. Linguinus, so bey einigen den 24. Mertz vorkommet, eben dieser, oder ein anderer sey, kann man nicht sagen.

Limingo, oder Pimingo, eine kleine Stadt in der Finnländischen Landschafft Caianien am Bothnischen Meerbusen, mit einem Hafen versehen, treibt gute Handlung, und haben die Einwohner von dem Fischfange gute Nahrung.

Limione, (Vrome) s. Limione.

Limiosaleus, s. Gnesen. Tom. XI. p. 16.

Limiso, oder Limisso, von einigen Limoso genannt, Lat. Limissus, vor Zeiten eine ansehnliche Stadt auf der südlichen Küste der Insel Cypern, zwischen Baffo und Salines bey Cabo de Gatti, ungefähr 1. Stunde vom Ufer des Meers, wird deßwegen annoch dieser Ort Limoso vecchia genannt, da hingegen das ietzige nahe am Meere lieget, auch nicht so groß ist, sondern nur einem Dorffe ähnlich. Das alte Limoso trieb ehedem starcke Handlung mit Baumwolle und Seide, welche sich nun nach Salines gezogen, indessen giebt es noch daselbst guten Wein und Seide. Die ietzigen Einwohner sind Türcken und Griechen. Myllers Reise-Beschr. I. 8. p. 42. II. 4. p. 294. sqq. Wenn nun an dem, daß der Alten Amathus, das Tom. I. p. 1658. beschrieben, hier gestanden, so muß auch ein Bisthum da gewesen seyn. Mary.

Limisso, s. Limiso.

Limissus, s. Limiso.

Limitanei, ſ. Limitrophi.

Limitanei wurden diejenigen Soldaten mit ihren Befehlshabern genannt, ſo die Grentzen vor dem feindlichen Einfall bewahreten. Suidas Baſilic. Ecl. 55. Vopiſcus Prob. 14. Spartianus Peſc. Nigr. 7. Lampridius Alex. Sev. 58. l. 3. C. de fund. limitroph. lib. II. l. 2. §. pro limitaneis C. de Off. Præf. Præt. Afric. l. 17. C. Theod. de cohortalibus. l. 30. C. Theod. de erog. militar. annonæ. Gloſſ. vet. Sextus Rufus Breviar. 25. Lazius Comm. Reip. Rom. l. 2. Voſſius lex. etymol. Budæus in Pandect. p. 125. Meurſius Gloſſ. Græc. Barbar. v. Λιμιτανεῖς p. 307. Briſſon de V. S. h. v. X. pag. 1083. ſq. Salmaſius ad Vopiſc. l. c. Cellarius ad Sext. Ruf. l. c. von Bünau Teutſche Kayſ. und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II. p. 348. Maſcov. Geſchichte der Teutſch. IV. § 9.

Limitanei, oder Limitum Comites, hieſſen, die an denen Grentzen waren, und auf die benachbarten Völcker ein genaues Auge haben muſten. du Freſne I. 1190.

Limitation, heiſſet die Unterſcheidung, Mäſſigung, Nachlaſſung, Beſtimmung, Einſchränckung, das Maaß, Ziel. Man gebrauchet ſich dieſes Ausdrucks ſehr öffters in Urtheilen, da man zu des andern Satze eine Limitation hinzu thut, in der Abſicht, denſelbigen Satz nicht gantz und gar zu verwerffen, ſondern, weil wir glauben, daß er unter gewiſſer Bedingung anzunehmen, in gewiſſer Maaſſe einzuſchräncken, da denn durch ſolche Limitation eine Propoſitio reſtrictiva, wie ſie die Logici nennen, heraus kommet. Es geſchiehet ſolches gar öffters beym diſputiren. Der würckliche Grund davon iſt eine Diſtinction, welche aber von der Limitation darinnen unterſchieden, daß dort die Theile der Unterſcheidung angezeiget, und würcklich ausgedrucket werden, hier aber bey der Limitation nur eigentlich derjenige Theil des Unterſcheids genañt und hervor gebracht wird, welcher zu Einſchränckung des Satzes nöthig iſt, ohne des Gegenſatzes zu gedencken, welcher aber alsdenn zu klärern Beweiß, und wo die andere Part ein Bedencken daran hat, vorgebracht wird.

Limitation, ſ. Abfall. Tom. I. p. 113.

Limitiren, heiſſet unterſcheiden, Grentz- und Mahl-Steine ſetzen, mäßigen, lindern, nachlaſſen, Ziel und Maaſſe ſetzen, einſchräncken, beſſern Kauffs geben, leidlicher ſetzen, ingleichen beſtimmen. In Polen heiſſet die Reichs- und Land-Täge limitiren, ſo viel, als dieſelben von einer Zeit zur andern aufſchieben.

Limitrophi, oder Limetotrophi, auch Limitanei, von limes und τρέφω, ernähren, würden die Aecker an der Grentze genennet, welche denen Officirern und Soldaten, die daſelbſt lagen, zugetheilet wurden, damit ſie, weil es das Ihrige betraffe, die Grentzen deſto beſſer in Acht nehmen, und auf der Hut ſtehen ſollten. l. fin. C. de fund. limitotr. l. 2. §. pro limitaneis C. de Offic. P. P. Afr. Lampridius Alex. Sev. 58. Baſilic. Ecl. 55. 57. Meurſius Gloſſ. Græc. Barbar. v. Λιμιτότροφων p. 307. Pancirollus Not. Imp. orient. 140. Pitiſcus lex. antiq. h. v. tom. II. p. 92. von Ludewig de Jur. clientelar. lat. & german. Diſſ. 27. §. 8. Vit. Juſtinian. 8. §. 73. not. 367.

Limitum Comites, ſ. Limitanei Comites.

Limius, ſ. Lima.

Limma, Griechiſch λῆμμα, heiſſet eigentlich dasjenige, was übrig geblieben iſt, Reliquiae, vom Griechiſchen Verbo: λείπομαι, ich werde übrig gelaſſen, und dieſes vom Activo λείπω. Denen Pythagoricis iſt es zwar eben ſo viel, als das Kleineſte unter zweyen Dingen, ſo von einander getheilet werden. Macrobius in Somnium Scipionis II. 1. und Plutarchus de procreatione animæ; Printz aber P. III. 5. p. 51. ſeq. des Satyr. Componiſt. nimmet es eigentlich vor dasjenige, ſo nach Wegnehmung eines vornehmern Dinges übrig bleibet, es mag gröſſer oder kleiner ſeyn. Z. E. Wenn das Semitonium maius a tono maiore ſubtrahiret wird, ſo bleibet das Intervallum 135 - 128. welches ſo dann limma minus kan genennet werden, und eben das Pythagoriſche iſt; ſubtrahiret man aber das Semitonium minus a tono maiore, ſo bleibet das Intervallum 27 25. welches nur-gedachter Auctor, in Ermangelung eines geſchickten Namens, limma maius nennet. Die Operation des ietzgemeldeten iſt daſelbſt zu ſehen.

Limmat, Lat. Limagus, Lindemagus, Lindmagus, Limagius, Limacus, Lindimacus, ſonſten auch Ludimacus, ein Fluß in der Schweitz. Bey ſeinem Urſprunge, welcher im Lande Glaris, in der ſo genannten Sand-Alp iſt, wird er die Lindt oder Linet, Lat. Linthus, genennet. Zeiller Topogr. Helvet. p. 47. Itin. Germ. 26. p. 552. Contin. 26. p. 349. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 11. p. 786. Stumpf Schw. Chron. VI. 6. pag. 132. Nachdem er darauf ſich mit dem Limmerbach, Sernfft, Wepchen, Loentſch, Syl, und andern kleinen Waſſern vereiniget, und alſo gröſſer angewachſen, wird er wieder die Lintmat, oder Lindmat, Limmat, Limnat, Liñet, Limat, geheiſſen, nach dieſem flieſſet er durch den Zürcher-See, und fällt zuletzt unterhalb der Stadt Bruck in die Aar. Zeiller l. c. p. 15. Trommsdorff l. c. p. 793. Stumpf loc. cit. VI. 6. 132. ſeq. 136. c. 7. p. 136. c. 23. p. 169. Wlafridus vita S. Galli 4. bey Goldaſto Scriptt. Rer. Alam. tom. I. P. II. p. 149. ibid. Gloſſ. p. 250. Myconius Epiſt. Vadianum. Wegen des Lateiniſchen Namens, Limagus, wird angemercket, daß dieſes eine Cretiſche Benennung ſey, bey denen dergleichen Endigung, wie in Neomagus, Rothmagus, u. ſ. w. zu ſehen, gar gewöhnlich ſey. Es komme aber in dieſen Fluß ein anderer, Namens Magus, und von dieſem Zuſammenfluſſe anhieſſe er allererſt Limagus. Glareanus Deſcript. Helvet. bey Schardio Scriptt. Rer. Germ. tom. I. p. 342.

Limmen, ſ. Limmer.

Limmer, oder Limberg, Limbare, Limbere, Limmere, Limmen, Limmern, ein Schloß und Dorff im Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttelſchen, unweit der Hildesheimiſchen Stadt Ahlefeld gelegen, ſtund ſonſt denen Grafen von Rode zu, von denen ſich auch eine beſondere Linie davon benannte, und ward im 1187 oder 1189ſten Jahre, weil es deſſen Beſitzer mit Herzog Henrichen dem Löwen hielt, vom Röm. Könige, Henrich dem VI. vergeblich beſtürmet. Arnold. Lubecenſis Chron. Slav. bey Leibnitzen Script. Rer. Brunsvic. T. II. p. 685.



p. 685. Chron. Stederburg. bey Leibnitzen l. c. tom. I. p. 862. Meibomius Not. ad Gerh. Stederburg. Hiſt. de Henr. Leone Opuſc. hiſt. p. 253. ſeqq. Harenberg Hiſt. eccl. Gandersh. Diplom. Ciſſ. 2. p. 356. Diſſ. 10. c. 61. §. 4. pag. 1530. ſeq. Juncker Anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 599. von Bünau Leben Friedr. des I. pag. 323. Abel Sächſ. Alterth. II. §. 24. p. 560. Schneider Beſ. des alten Sachſenl. p. 265. Goldſchadt Hiſtor. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 369.

Limmer, ein Adeliches Geſchlechte, hat einen gevierteten Schild. Im erſten ſchwartzen Felde iſt ein ſilberner Löwe ob einem Felſen, im andern blauen oben und unten eine goldene Lilie, und dazwiſchen ein rother Over-Balcken mit einer ſilbernen Lilie beſetzet, im dritten ein mit Geſträuche bewachſener Felſen, und im vierten goldenen ein aus einer Wolcke im lincken Oberwinckel hervorgehender geharniſchter Arm mit bloſſem Schwerde. Auf dem gekrönten Helme iſt ein ſilbern-gekleideter gecrönter Engel mit einer rothen Binde um den Leib, die lincke Hand vor die Bruſt, in der rechten aber ein Schwerd haltend. Die Flügel ſind auswärts blau, einwärts aber golden. Die rechte Helmdecke iſt golden und blau, die lincke golden und roth. Wapen-B. IV. pag. 117.

Limmer, (Conr. Phil.) ein Medicus, und ohne Zweiffel naher Anverwandter des hernach-ſtehenden, hat de Fonticulis geſchrieben, Zerbſt 1687. in 4to. Biblioth. Riviniana.

Limmer, (Zach.) ebenfalls ein Medicus, deſſen Inaugural-Diſputation, de Pleuritide, zu Baſel gehalten A. 1604. in 4to. gedruckt. Bibl. Riviniana.

Limmere, ſ. Limmer.

Limmern, ſ. Limmer.

Limmer, ſ. Limmar.

Limmingen, ſ. Lymminghen.

Limnades, oder Limnææ, waren eine Art Nymphen, welche ſich nach denen heydniſchen Poeten, in denen Λίμναις, Teichen oder Seen aufhielten, und über ſolche die oberſte Aufſicht hatten, daher alſo auch den Namen führen. Theocritus Ἰδύλλ. V. 17. ibique Schol. l. cit. Orpheus in Hymn. Pomey Panth. Mythic. p. 180. Gyraldus Synt. V. p. 173.

Limnæ, ein gewiſſer Ort in Attica in Griechenland, allwo Bacchus verehret ward. Ariſtophanes Βατραχ. 281. und 221. ibique Scholiaſtes. Callimachus. Heſych. v. Λίμναι. Harpocration. Demoſthenes Orat. contra Neaeram. Es ward aber des Bacchi Feſt eigentlich den 12ten Tag des Monaths Antheſterion begangen. Thucydides II. 14. Weiber verwalteten denſelben, welche in beſonderen Ehren gehalten wurden. Heſychius. Τεμένη Auch übten ſich die Knaben allhier im Balgen. Heſ. v. Λιμνομάχαι. Meurſius de Pop. Attic. v. Λίμναι. in Gronou. Theſ. Antiq. Græc. tom. IV. p. 747. ſq. Meurſius de Ath. Attic. III. 4. in Gronou. loc. cit. p. 890. ſq.

Limnæ, oder Limnæum, ein vorhergehender unterſchiedener Ort im Peloponnes, auf der Grentze zwiſchen Laconien und Meſſenien, allwo die Diana verehret ward. Strabo Γεωγραφ. VI. pag. 395. VIII. pag. 556. 559. Pauſanias Ἑλλαδ. Περιηγ. III. 2. 16. IV. 31. Tacitus Ann. IV. 43. Scholiaſtes Callimachi Hemn. III. Meurſius de Pop. Attic. v. Λίμναι in Gronou. Theſ. Antiqu. Græc. tom. IV. pag. 747.

Limne, oder Limeneium, ehedem ein Ort am Helleſpont, auf dem Cherſoneſo, welcher von einer Mileſiſchen Colonie angebauet worden. Strabo Γεωγραφ. XIV. p. 941. Herodot. Ἱστορ. I. 18.

Limnæ, oder Limenæ, Limenopolis, eine Stadt in Piſidien zwiſchen Neapolis und Sabinae. Stephanus v. Λίμναι. Hierocles Συνεκδημ. πόλ. p. 672. In denen erſten Chriſtlichen Zeiten war allhier ein Biſthum, wie denn von daſigen Biſchöffen Vranius dem Concilio Nicæno, und Caſtinus der Synodal-Epiſtel an Kayſer Leonem, Carol. a S. Paulo in Geograph. Sacr. & Holſtenius in not. p. 243. ingleichen Muſiarius dem Chalcedonenſiſchen Concil. Hierocles l. c. p. 670. und Patricius dem Conſtant. III. Concil. p. 676. unterſchrieben. Weſſeling ad Hierocl. l. c.

Limnæa, hieß ehedem ein öffener Ort am Sinu Ambrucino in Acarnanien, zwiſchen Anactorium und Argos Amphilochicum, allwo ein See-Haſen geweſen, und folglich die Handlung daſelbſt getrieben worden. Polyb. Ἱστορ. V. 5. 6. 14. Thucydides 3. Cellarius Not. Orb. Antiq. II. 13. §. 199.

Limnæa, ſo Zweifels ohne von vorhergehenden unterſchieden, und in der Theſſaliſchen Landſchafft Eſtiacotis mag gelegen haben. Livius 36. 13. 14. Cellarius l. c. II. 13. §. 96. 199.

Limnæa, iſt ein Bey-Name der Dianæ, welche ehemahls zu Sicyon ihren beſondern Tempel hatte. Pauſanias Ἑλλαδ. Περιηγ. II. 7. Strabo Γεωγραφ. p. 556. Heinſius ad Ovid. Met. V. 48. Desgleichen auch zu Lacedæmon. Pauſanias l. c. III. 14. Strabo loc. cit.

Limnææ, ſ. Limnades.

Limnæum, ſ. Limnæ.

S. Limnæus, ſ. S. Thalaſſus.

Limnæus, oder Lymnæus, (Joannes) wurde zu Jena im Jahre 1592. den 5. Jan. geboren. Sein Groß-Vater war Antonius Wirn, (welchen Namen ſein Sohn hernach geändert) aus der Schweitz gebürtig, und bey dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Herzog Johann Friedrichen, über die Artillerie auf dem Schloſſe Leuchtenburg geſetzet war. Deſſen Söhne waren, Conrad und George, welcher letztere 1581. Magiſter ward, mit denen von Hutten, als Hofmeiſter, auf die Univerſität nach Heidelberg gieng, nach 5. Jahren wieder zurück nach Jena kam, und daſelbſt Profeſſor Matheſeos ward, 6 mahl Decanus, und 2 mahl Pro-Rector war, und endlich im Jahre 1611. ſtorb, nachdem er mit Anna Moratha, Johann Beunings, Pfarrers zu Birckfeld Tochter, die er 1589. den 3. Febr. geheyrathet, Wolffgangen und Johannen gezeuget. Teutner Vitt. Profeſſ. Jen. IV. 40. pag. 49. ſeq. Dieſen letztern ließ nun ſein Vater gleich Anfangs in der Jeniſchen Stadt-Schule, und nach dieſem in Weimar unterrichten, worauf er nach einiger Zeit wieder nach Jena kam, und die öffentlichen Lectiones derer Profeſſorum beſuchte. Als aber immittelſt ſein Vater geſtorben, begab er ſich im Jahre 1614. nach Altdorff, allwo er bis ins Jahr 1617. verblieben. In dem letztgedachten Jahre führte er, als Hofmeiſter zwey Patricios von Nürnberg, einen von Löſ-

felholtz, und den andern von Imhof, nach Italien, allwo noch der dritte aus dem Löffelholtzischen Geschlechte darzu gekommen. Im Jahre 1618. musten sie, aus Furcht in die Inquisition zu fallen, Italien verlassen, ohne Rom und Neapolis besucht zu haben. Solchem nach brachen sie von Padua im Aprill elend auf, und giengen über Mayland und Turin in Franckreich, allwo sie gegen das Ende dieses Monaths zu Lion angelanget. In diesem Reiche hielten sie sich zwey Jahre auf, wendeten sich darauf nach England, und kamen von da durch die Niederlande im Jahre 1620. den 1. Octobr. wiederum in Nürnberg an. Kurtz darauf begab sich Limnæus wieder nach Altdorff, und in dem folgenden Jahre nach Jena, woselbst er im Jahre 1623. von Herzog Wilhelm zu Sachsen zum Auditeur über ein Regiment gemachet worden, welche Stelle er aber bey erfolgter Gefangennehmung dieses Herzogs quittirete. Solchem nach nahm er abermahlen nach Jena seine Zuflucht, blieb aber nicht lange daselbst, indem ihn der Culmbachische Cantzler, Urban Caspar von Feiltsch, zu seines einigen Sohnes Hofmeister bestellete. Dieser Charge stund er auch in die 7. Jahre mit höchster Treue so wohl auf denen Universitäten zu Leipzig und Straßburg, als auch in Franckreich, England und denen Niederlanden vor. Nach diesem ward er im Jahre 1631. von der Hoch-Fürstl. Vormundschafft zu Anspach, bey Marggraf Friedrichen, die Stelle eines Inspectoris zu bekleiden, beruffen. Das folgende Jahr gieng er auf gedachter Vormundschafft Befehl, als Hofmeister Margaraff Albrechts und Marggraff Christians zu Brandenburg, nach Franckreich. Diese Bedienung, ungeachtet der letztere Herr gar bald verstorben, setzte er bey Marggraff Albrechten bis auf das Jahr 1639. fort, in welchem Jahre ihn gedachter Margaraff zum geheimen Rath und Cämmerer ernennet. Diese wichtigen Stellen bekleidete er bis ins Jahr 1663. in welchem Jahre er den 13. May unverheyrathet gestorben. Seine Schrifften, in welchen einige mehr Ordnung wünschen, sind: Tractatus de Academiis; Notitia Regni Franciae, in zweyen Voll. Straßburg 1655. 1681. in 4. Jus Publicum Imperii Romano-Germanici, in 5. Tomis und 2 Voll. ib. 1629. in 4. in 4. Voll. Es kamen hierauf die 6. ersten Bücher davon ib. 1631. und die übrigen 3. ib. in 4. durch eine anderweite Auflage zum Vorschein, und in denen folgenden Jahren traten auch 2. Tomi Additionum, und zwar der I. ib. 1650. der II. ib. 1670. in 4. ans Licht, Schilter aber hat das vollständige Werck ibid. 1699. in 4. heraus gegeben. Sonsten hat man auch noch von Ahasv. Fritschio Additiones in Limnæum, ib. 1680. in 4. und von Oldenburgero Limnæum enucleatum & notis illustratum, Genf 1670. in fol. Diss. Apologetica de Statibus Imperii Romano-Germanici contra Witzendorffium, Ansprach 1643. in 4. Commentarius ad Capitulationes Imperatorum & Regum. Straßburg 1658. Leipzig 1691. in 4. Observationes ad Auream Bullam Caroli IV. Straßburg 1662. 1686. in 4. Notae in Ottonis Diss. de Jure Publico J. R. Wittenberg 1668. in 8vo. Struv. Bibl. Jur. 14. §. 17. Spener Teutsche Staats-Rechts-Lehre I. 13. §. 5. p. 403. von Ludewig ad Aur. Bull. Tom. II. Vorred. §. 10. p. 7. Moser Bibl. Jur. 57. d. 225. seqq. 58. p. 229. seqq. Bilderbeck Teutsch. Reichs-St. Bibl. Jur. Publ. Germ. §. 10. 11. 18. 19.

Limnas, s. Limnatis.

Limnat, s. Limmat.

Limnate, s. Limniace.

Limnate, s. Limnatis.

Limnatis, oder Limnas, Limnate, Lemenetis, Limenetis, ist ein Bey-Name der Dianae, unter welchem sie ihre Tempel bey denen Messeniern, Arcadiern, Achacis und Lacedämoniern hatte, sonsten aber insonderheit von denen Fischern verehret ward. Pausanias Ἑλλαδ. Περιηγ. III. 7. 23. IV. 31. Sylburg. ad Pausan. loc. cit. III. 7. Tacitus Aen. IV. 43. Apollonides Antholog. VI. 3. Heinsius ad Ouidii Metam. V. 8. Meursius Miscell. Laconic. l. 2. in Gronou. Thess. Antiqq. Graec. feriat. VI. v. Λιμνάτις in Gronou. Thes. Antiqq. Graec. Tom. VII. pag. 819. Jonston de Fest. Graec. II. 4. n. 10. in Gronou. l. c. p. 896.

Limnesium, siehe Bitter-Kraut, Tom. III. pag. 1985.

Limnesium & Centauriodes, Cord. s. Digitalis minima, &c. Tom. VII. p. 902.

Limniace, eine Nymphe und Tochter des Gangis, dero Sohn Athis in dem von dem Phineo erregten Lermen von dem Perseo mit niedergemachet wurde. Einige nennen sie auch Limnaten, andere noch anders. Ouidius Metamor. V. 48. ibique Heinsius.

Limniades, oder Liamniades, Limnides, Limindes, ehedem eine Stadt in der Africanischen Landschafft Cyrene, zwischen Cyrene und Darnis. Antoninus Itiner. pag. 68. 70. Carolus a S. Paullo setzet dafür Lemandus. Wesseling ad Antonin. loc. cit. pag. 68. will lieber dafür des Theophili Alexandrini Epist. Paschali I. Lemnadus hieher setzen, ja meynet, es möge vielleicht gar Limnade heissen, und einen Ort anzeigen sollen, der an einem Pfuhle gelegen.

Limnides, s. Limniades.

Limnorea, eine von denen funffzig Töchtern des Nerei und der Doridos. Apollodorus I. 2. §. 7.

Limnos, s. Lambey. Tom. XVI. p. 309.

Limnothalassa, soll nach Simleri ad Antonin. Itiner. pag. 510. Vorgeben, eine Insel in dem Gewässer des mittelländischen Meeres, wo die Inseln Planesia und Plumbaria zu finden, seyn. Da aber sonst gar nirgends von dieser Insel gedacht werde, meynet Wesseling ad Antonio. loc. cit. es müsse Simlern dieses Wort unversehens entfallen seyn.

Limnuchus, s. Linlithqvo.

Limnus, s. Ramseu.

Limobrama, ehedem ein Ort in Pamphylien, zwischen Rhegesalamara und Codrula. Hierocles Συνεκδ. κς. p. 681.





Limodia, eine Stadt im Gebiete derer Vasconen, welche Pipinus, König derer Francken, im 764. Jahre wegnahm. *Hepidannus* Annal. Alamann. bey *Goldasto* Script. Rer. Alamann. Tom. I. P. I. p. 4.

Limodori Genus, quod Hypocistis, *Dod.* siehe Hypocistis. Tom. XII. p. 1588.

Limodorum, Limodorum Austriacum, *Clus. Pann. Pit. Tournef.* Orchis abortiua violacea, *Clus.* Pseudolimodorum, *Clus.* Hist. ist ein Gewächs, welches ihrer viele unter die Arten der Orobanche rechnen. Sein Stengel ist eines Schuhes hoch, mit kleinen Blättern, als wie mit Scheiden umhüllet. Die Blüthe gleichet der an der Orchis. Wenn dieselbige vergangen, so wird der Kelch zu einer Frucht, die einiger massen mit einer drey-seitigen Laterne zu vergleichen, und Saamen in sich enthält, welche als wie Säg-Spähne sehen. Die Wurtzeln bestehen aus langen, dicken Zasern, wie die an der Helleborine. Das gantze Gewächs hat eine dunckele, purpur- oder veilgenblaue Farbe. Es wächset an feuchten Orten. Es eröffnet.

Limodorum Austriacum, *Clus. Pann. Pit. Tournef.* siehe Limodorum.

Limoges, die Haupt-Stadt in der Frantzösischen Provintz Limosin, hat ein unter den Ertz-Bischoff von Bourges gehöriges Bisthum, und ein Presidial. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 19. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt I. Anh. p. 34. Sie ist groß und volckreich, soll aber doch vor Zeiten noch grösser gewesen seyn. Lieget theils auf einem Berge, theils in einem Thale an dem Flusse Vienne, unter dem 20. Gr. 23. Min. Longitud. und 34. Gr. 30. Min. Latitudinis, hat gute Mauren, tieffe Gräben, 7 Thore und klares Wasser, welches von einem Brunnen im obern Theile der Stadt, la Fontaine Royale genannt, aus 12. Röhren hergeleitet wird. Zeiller l. c. p. 106. Seyfried l. c. Die vornehmste Kirche daselbst ist S. Stephani. Nach dieser ist die St. Michaels- und Jesuiter-Kirche bekannt. Zeiller l. c. Den Namen soll die Stadt von ihrem Stiffter, einem alten Gallischen Fürsten, Lemouix, haben. Seyfried l. c. Es mag aber, wie an andern Orten in Franckreich, also auch hier, der Name des Volcks, als welcher bey Stumpfen Schweitz. Chron. III. 4. p. 100. Limones, eigentlich bey *Strabone* Γεωγραφ. IV. p. 290. Λεμοβίκες, bey *Plinio* Hist. Nat. IV. 19. Lemouices, bey *Ptolemaeo* Λεμουϊκοι oder Λιμουϊκοι heissen, und bey *Magnone* Notitur. Rom. Lemofeces zum Namen der Stadt worden seyn, und also diese Lemouicae, Lemouica und Lemouicum genannt worden. Wie aber die Stadt vor dem geheissen, darüber sind die Gelehrten nicht einig. Einige meynen des *Ptolemaei* II. 7. Ratiastum, welches aber andere mit mehrer Wahrscheinlichkeit in das heutige Angouleme setzen, wie oben Tom. II. p. 297. gezeiget worden. Andere wollen Limonum haben, das aber wahrscheinlicher Poitiers, davon unten. Am besten ists wohl, wenn man des *Ptolemaei* und *Antonini* Itiner. p. 462. Augustoritum, oder, wie es andere nennen, Augustorium, Augustoricum, Augustoretum, wie es beym *Magnone* l. c. vorkommet, allhier suchet, aus welchen zwar *Altingius* die Stadt Dorat machet. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 2. §. 41. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* loc. cit. Zu derer Römer Zeiten war hier ein Amphitheatrum, und nachmahls unter denen ersten Fränckischen Königen eine Müntze. *Audoenus* de vita S. Eligii lib. I. Man findet allhier noch viel alte Reliquien, und sehr alte Häuser; auch ist daselbst eine grosse Anzahl von Mönchen- und Nonnen-Clöstern, davon die Jesuiten eines besitzen. Zeiller l. c. p. 20. Die Haupt-Kirche zu S. Stephan soll von dem H. Martiali, dem ersten Bischoffe allhier, gestifftet worden seyn. Zeiller l. c. p. 19. Im übrigen machet man vortrefflich Schmeltz-Werck in dieser Stadt, wozu das Wasser im Closter S. Martial sehr dienlich seyn soll, welches auch einige vor eine Artzney trincken. *Sidonius Apollinar.* VII. 6. *Gregorius Turonensis* IX. X. *Jean Fayan* Descr. Lemov. *Sincerus* Itiner. Gall. *du Chesne* Ant. des Villes. *Valesius* Notit. Gall. Zeiller l. c. p. 20. Das Wapen von Limoges ist nach Spenern Op. Herald. Part. Gen. c. 4. § 17. p. 115. ein Hermelin mit rother Einfassung. Allhier hielten die Praelaten von Aquitanien im 11. Jahrhunderte 2. Concilia, das erste ward im Jahre 1029. gehalten, worauf die Frage vorkam: Ob S. Martialis, der Bischoff von Limoges, den Titel eines Apostels haben sollte, wie die Limosiner verlangten, oder ob man ihn nur einen Bekenner tituliren sollte, wie andere behaupten? Weil nun dieses erste Concilium die Sache zu entscheiden nicht vermogte, ward im Jahre 1032. und 1034. wie *Baron.* nebst andern vorgiebt, ein anders zu Bourges, und hernach zu Limoges angestellet. Als man nun den Pabst nicht zu Rathe gezogen, ward beschlossen, daß S. Martialis mit dem Titel eines Apostels beehret werden sollte. Aimoinus von Bourbon, der Ertz-Bischoff von Bourges, praesidirte auf diesem Synodo. Als auf dem andern Concilio wieder die Absolutiones, welche die Päbste denen excommunicirten Personen, wenn sie ihre Zuflucht an den Römischen Hof genommen, ertheilet hatten, Klagen geführet worden, beschloß man, daß niemand von dem Pabste einige Absolution empfangen könnte, woferne er nicht von seinem Bischoffe nach Rom gesendet worden. Im Jahre 1182. ward noch ein ander Concilium zu Limoges von Henrico, des Pabsts Nuncio, gehalten. *Concil.* Tom. IX. *Glaber.* Hist. *Labbé* Tom. II. p. 766. Bibl. MSt. Libr. *Robert.* et *Sammarthan.* Gall. Christ. Der dasige Bischoff ist, wie schon gedacht, ein Suffraganeus von Bourges. Seine Dioeces bestehet aus 900. Parochien und 15. Abteyen, welche sind Vserche, Solognac, Meimac, Vigeois, Ahun, S. Martial, Beaulieu, Brébenoist, Obazine, Boeuil, Aubepierre, le Palais, Bonlieu, Dalon, l'Esterp. Die Bischöffe nun, so viel deren von der Stifftung des Bisthums bis jetzo gewesen, und wir erfahren können, heissen also:

1. S. Martialis.
2. Aurelianus.
3. Encilius.
4. Atticus an. 310.
5. Camenus.
6. Hermogenianus.
7. Adelphius I.
8. Datiuus.

9. Exuperius an. 410.
10. Astidius.
11. Rilricius I. 541.
12. Ruricius II.
13. Exotius.
14. S. Ferreolus 580.
15. Asclepiodorus oder Asclepius.
16. S. Lupus 638.
17. Simplicius.
18. Felix 650.
19. Adelphius II.
20. Hertgenobertus.
21. Caesarius.
22. Ermenarius oder Ermenus.
23. Salutaris.
24. Aggericus.
25. S. Sacerdos.
26. Ausindus.
27. S. Ce sator 730.
28. Roginbertus 817.
29. Andacher 831.
30. Stodilus 841.
31. Aldorbo.
32. Ger o.
33. Anselmus 870.
34. Turpio d'Aubusson 914.
35. Elbus oder Ebotus de Poitiers 955.
36. Hildegarius des Limoges 963.
37. Hildwinus de Limoges 992.
38. Geraldus de Limoges 1012.
39. Iordanus de Loron oder Laron 1028.
40. Herius Chabot oder Hichterius 1052.
41. Guid. de Loron 1073.
42. Humbaldus de S. Severe 1091.
43. Guillelmus de Vrec 1095.
44. Petrus Viroaldus 1100.
45. Custorgius 1130.
46. Geraldus de Cher 1145.
47. Saibrandus Chaibot 1177.
48. Io. de Velrac 1203.
49. Bernardus de Favena 1226.
50. Guido de Comborn 1228.
51. Guillelmus de Podio 1237.
52. Durandus 1243.
53. Aymericus de Seurac, oder de Serta 1256.
54. Girbertus de Malemort 1275.
55. Reginaldus de la Porte 1294.
56. Gerardus Roger 1317.
57. Helias de Talairan 1324.
58. Rogerus le Fort 1328.
59. Nicolaus de Desse 1343.
60. Guido de Comborn 1346.
61. Io. de Cros 1348.
62. Aymericus Cathi 1371.
63. Bernardus de Bonneval 1391.
64. Hugo de Iugniaco 1412.
65. Nicolaus Viandi 1414.
66. Germanus Paillard 1418.
67. Ramnulfus de Perusc 1424.
68. Hugo de Roffignac.
69. Petrus de Montbrun 1456.
70. Io. Barthon 1497.
71. Io. Barthon 1510.
72. Renatus de Prie.
73. Philippus de Montmorency 1517.
74. Carolus de Villiers.
75. Antonius de Tende.
76. Io. de Laugeat 1534.
77. Io. du Bellay.
78. Antonius Sanguin.
79. Caesar de Burgoniobus.
80. Sebastianus de l'Aubespine 1559.
81. Io. de l'Aubespine 1584.
82. Henricus de la Marthonie 1587.
83. Raymundus de la Marthonie 1614.
84. Franciscus de la Fagette 1628.
85. N. N.
86. N. N.
87. N. N.
88. N. N.
89. N. N.
90 N. N.
91 N. N.
92 N. N.
93 N. N.
94 N. N.
95 N. N.
96 N. N.
97 N. N.
98 N. N.
99 N. N
100 N. N.
101. Antonius Charpin de Gennetines geweiht 1707. resigniret 1729.
102. Beniamin le Lis de Dugast seit 1730.

*Sammarthan.* Gall. Christ. Tom. II. p. 630. seqq. Ranfft Geneal. Archiuar. XXVI. p. 415. seq. 432. seq. In dem Closter zu Grammont lieget ein MS. in fol. darinnen alle Bischöffe zu Limoges bis aufs Jahr 1118. beschrieben sind, und in der Colbertinischen Bibliotheck befindet sich unter denen MSS. des du Chesne eine Abschrifft davon. le *Long* Biblioth. histor. de la France.

Limohum, siehe Limour.

Limolium, siehe Limeil.

Limon, siehe Limone.

Limon, Lat. Limonius Mons, eine Gegend im Alp-Gebürge, in der Grafschafft Tende, zwischen Tende und Coni, ist ein enger Paß, sonst auch Coldi Limon genannt.

Limon, Lat. Lumone, eine Stadt in der Piemontesischen Grafschafft Tende, bey nur gedachtem engen Passe gelegen, stößt an die Grentze der Margarafschafft Ceva. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. II. p. 170.

Limon,



Limon, hieß ehedem ein Ort bey Neapolis in Italien. *Statius* Situ. III. 1. vs. 149. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 10. §. 26.

Limon, Lat. Limonium Caput, ein Vorgebürge in Amasien in Natolien gegen das schwartze Meer. Es soll derer Alten Heracleum seyn, welches Tom. XII. p. 1592. beschrieben worden.

Limon, (*Col di*) siehe Limon.

Limon Arbor ex Citrii genere, *Cord.* siehe Limonen-Baum.

Limon vulgaris, siehe Limonen-Baum.

Limona, oder Limonia, eine kleine Insel in dem Archipelago, zwischen Rhodis und Stampalia, an der Küste von Natolien gelegen, und denen Türcken unterworffen, hat einen guten Hafen.

Limona, des Hippomenis, eines Athenienssischen Archontis Tochter, ward von einem jungen Athenienser, welcher sich in sie heftig verliebet hatte, geschändet. Weil nun Hippomenes diese seinem Geschlechte erwiesene Schande nicht leiden konnte, verdammte er den jungen Menschen dazu, daß er mit 4. Pferden zerrissen wurde, und schloß seine Tochter nebst einem nicht angebundenen Pferde in einen Stall ein, mit Befehl, daß man demselben nichts zu fressen bringen sollte, dahero das verhungerte Pferd innerhalb wenig Tagen die Tochter auffraß. Wegen solcher Grausamkeit aber ward Hippomenes seiner Würde entsetzet, und sein Haus geschleiffet. *Ouidius* in Ibyn. *Suidas* v. Ἱππομένης und παράπηγμα. *Aeschines* Orat. in Timarch. *Dio Chrysostomus* Orat. 32. *Meursius* de Archont. Athen. l. 6.

Limonade, Limonien-Wasser, ist ein kühlendes Getränck, welches von Wasser mit Zucker und Citronen- oder Limonien-Saffte zubereitet wird. Man machet die Limonaden auf allerhand Art: Denn einige nehmen auf eine Meß-Kanne frischen Brunnen-Wassers drey oder vier Citronen, schneiden die äusserste gelbe Schale sauber davon herab, werffen solche in das Wasser, decken das Geschirre wohl zu, und lassen es also ein paar Stunden stehen; nachmahls drucken sie den Safft aus den geschälten Citronen vollends hinein, lassen es wieder eine halbe Stunde stehen, dann seihen sie das Wasser acht oder neun mahl durch ein dichtes Tuch, und werffen so viel gestossenen Zucker hinein, als sie vor nöthig erachten, und giessens noch etliche mahl aus einem Gefässe in das andere, lassen es auch wohl noch ein paar mahl durch das Tuch lauffen, damit der Tranck recht lauter werde. Einige hängen auch gleich Anfangs etwas zerknirschten Coriander, und gestossenen Zimmet in ein Säcklein gebunden hinein, und lassen es also einen halben Tag stehen. Manche nehmen auch noch zwey oder drey Gran Bisam dazu, reiben solchen mit sechs oder sieben mahl so viel Zucker auf einem Reib-Stein so lange unter einander ab, bis man keinen Bisam mehr siehet, und thun es hernach unter die Limonade, welche sie hierauf noch etliche mahl abgiessen. Andere, so sich weniger Mühe geben, schneiden die Citronen, deren sie zwey bis drey, nebst vier Loth Zucker auf eine Kanne Brunnen-Wasser nehmen, Scheibenweise, werffen beydes zusammen in das Wasser, lassen den dritten Theil daran einkochen, und seihen es endlich, wenn es kalt worden, gewöhnlicher massen durch. Die Limonade ist ein liebliches Getränck, weil sie aber nicht lange dauret, als muß man sie allezeit um den andern oder dritten Tag frisch bereiten.

Limoncello, siehe Limone.

Limone, Lat. Limonius, ein Fluß in Corsica, der in den Golfo von Ginecca fället.

Limone, oder Limono, eine kleine Venetianische Stadt, 7. Meilen von Padua. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. VIII. p. 552.

Limone, Limonie, Lemone, Lemonen-Apffel, Lat. Limon, Limonium Malum, Frantzösisch Limon, eine Frucht, die von den Citronen sonst nicht unterschieden, als daß sie runder, und ihre Schale nicht so dicke, sondern glätter und dünner ist, auch weniger Fleisch, hingegen aber desto mehr Marck und Safft hat, ingleichen säuerer und länglichter, wie auch am Geruche lieblicher, als die Citrone ist. Es giebet sauere und süsse Limonien, wir wollen aber anfänglich nur von denen sauern handeln, die zur Artzeney gebrauchet werden. Sie sind mit einer Schale überzogen, welche aussen hergelb oder Citronen-farben, inwendig aber weiß siehet, und insonderheit an ihrem obern Theile wohlriechend ist, auch gewürtzhafftig schmecket. Ihr inwendiges bestehet aus lauter Bläslein, in Fächlein abgetheilet, die voller saurn Saffts sind, sehr angenehm riechen und schmecken: Es befinden sich darinne etliche länglichte Kerne, als wie in denen Citronen, welche bitter sind, und, so sie recht zeitig worden, zur Ziehung junger Limonien-Bäume mit Nutzen gebrauchet werden können. Diese Frucht wächset auf einer Art Citronen-Bäume, der zu Teutsch Limonen-Baum heisset, und besonders abgehandelt werden soll. Es werden die Limonen aus Spanien, Italien und Franckreich zu uns gebracht, und kommen mit denen Citronen auch in Ansehung ihrer medicinischen Kräffte ziemlich überein: Jedoch hält man davor, daß der Limonien-Safft viel sauer und kühlender sey, als der Citronen-Safft: daher auch in denen Apothecken ein absonderlicher Syrup, Syrupus de Limonibus, bereitet wird, so, gleich dem Citronen-Syrup, den Durst und Hitze in denen Fiebern stillet, die Bauch-Würmer tödtet, der Fäulung widerstehet, und vor Gifft, Pest, und andern ansteckenden Seuchen bewahret. Der Safft wiederstehet allem Gifftе, schreibet *I. B. Montan.* Consil. Med. Adpend. p. 63. und 104. Den ausgepressten Safft rühmen viele wieder den Scharbock und Stein. Besonders wieder den Stein, welchen er zermalmen soll. *Cardan.* IV. de Sanit. tuend. 41. *Iac. Douynet.* 1. Apolog 7. *Io. Crato* Consil. med. 141. *M.* Untzer de Nephrit. 11. *Ferrar.* 111. Hesper. p. 354. *B. Timaeus* von Güldenklee Consil. med. 37. 111. und Epist. 31. 111. Jac. Joh. Jöpser Manuduct. ad vitam longam III. 3. Es ist dieser Safft ein augenscheinliches Mittel zu dem Wein-Steine in denen Gedärmen und Eingeweiden, schreibet *Th. Paracelsus* Adnot.

in Libr. de Tartar. Auch wird er zur Harn-Strenge gar sehr gerühmet, und vor das beste Mittel gehalten, den Saamen-Fluß zu stillen. *Amat. Lusitan.* Cur. med. 71. Cent. 5. Ettmüller Oper. med. Tom. II. p. 996. Häuffig aber und gar zu offte und unvermischt genommen, kan er den Magen verletzen, und darinne Schwämmgen erregen, worauf gemeiniglich die Lienterie zu folgen pfleget, *Laz. Riuer.* Prax. Med. XIV. 1. indem er eine solche Schärffe bey sich hat, und dem Vitriol-Spiritus darinne gleichet, daß er Perlen, Corallen und dergleichen auflösen vermag. Aeusserlich ist er gut zur Krätze, vertreibet die Warzen, damit gerieben: mit ein wenig Saltz vermischet, machet er die Hände zart und weiß, damit gewaschen und nicht getrocknet. Die Limonien-Schale enthält viel Oel und flüchtig Saltz: sie erfrischet das Hertz und Haupt, wiederstehet dem Gifte, machet einen guten Athem, dämpfet die Hitze derer Fieber, und schläget die Galle nieder. Der Limonien-Safft wird mit Wasser und Zucker vermischet, wenn man eine Limonade machen will, davon an seinem Orte ausführlicher. Die Limonien-Kernen dienen wieder die Würmer, stärcken und verwahren vor der bösen Lufft. Vor Alters müssen die Limonien allerdings unbekannt gewesen seyn, weil das Wort Malum Limonium bey keinem alten Scribenten angetroffen oder gefunden wird, also, daß es scheinet, sie müssen die Limonien und Citronen vor ein Geschlecht gehalten haben. *Io. Manard.* XV. Epist. Med. 3. Nicht anders, als wie heute zu Tage unter dem Worte Limonien von dem gemeinen Manne die eingesaltzene Frucht von Citronen und Limonien, wie sie die Italiäner bey uns verkauffen, verstanden wird, da hingegen derselbe ohne Unterscheid Citronen nennet, was von beyderley Arten grün und frisch zu uns kommet. Derer Limonien giebet es sonst vielerley Arten, und sind die heutiges Tages bekanntesten: die ordinaire **Limonie**, die **Limonie** der Madonna Laura mit einer spitzigen Birn, die **Calabrische Limonie**, die **Limonie ohne Kern**, die **Limonie von St. Martha**, die mittelmäßige **Limonie**, die länglichte **Limonie von Galte**, die platte **Limonie**, die **Limonie von Agrodolce**, die **Limonie**, welche einen Pfeffer-Geruch hat, von Aqua viua, die **Limonie** mit Pomerantzen-Schalen, die abgesetzte, durchsichtige, die **Limonie von St. Remo**, die **Limonie von** Lisabon, die **Limonie** aus dem Paradiese, die **Limonie von** St. Dominico, die **Limonie** Cedrangolo, die **Limonie** Cedrangolo von Bandino, die **Limonie** ohne ihres gleichen, die Bartadoro, die **Limonie von** Rio, die **Limonie** Cedrato, die rothe **Limonie** Cedrato, die **Limonie** Cedrato mit erhabener Schale, die stachlichte Limoncello, die lange Limoncello, die runde Limoncello u. d. Die Limonie wird in der Küche, gleich der Citrone, vielfältig gebrauchet, und an Fleisch, Fische, Pasteten und andere Speisen gethan: der Safft auf allerley Gebratens gedruckt, giebet demselben einen angenehmen Geschmack. Die Blühten streuet man über den Salat. Von der Schale und dem Marck werden die Limonaden zugerichtet. Daß die frischen Limonien lange bleiben, und anstatt derer sauern Limonien gebrauchet werden mögen, wird damit folgender gestalt verfahren: Man nimmet eine grobe Nadel oder kleinen Pfriemen, bestichet die Limonie über und über gar wohl, und giesset zehen Tage nach einander täglich frisches Wasser darüber, hernach brühet man sie im Wasser, daß sie ein wenig weich werde, und leget sie aus dem Sude so gleich in frisches Wasser, nimmet sie wieder heraus, trocknet sie, und leget sie in einen Topf oder weites Glas, giesset halb Eßig und halb Saltz-Wasser daran, so sind sie fertig. Die Limonien werden auch auf nachstehende Art mit Zucker eingemachet: Man nimmet schöne frische Limonien, die an der Schale nicht gar hart sind, und schneidet sie fein nach der Länge Spalten-weise, wie man die Melonen schneidet, doch nur allein durch die gelbe Schale, damit weder das weisse Fleisch, noch das darunter befindliche Marck versehret werde, sondern die Schale gleichwohl eings um an denen Limonien bleibe. Hierauf weichet man sie acht oder neun Tage in frisches Wasser, giebet ihnen aber alle Tage ein frisches, hernach lässet man sie im Wasser einen guten starcken Sud thun, nimmet sie, wenn sie wohl gesotten seyn, wieder heraus, leget sie auf ein sauberes Tuch oder Sieb, läutert hiernächst, gebräuchlicher massen, den benöthigten Zucker, dessen man allezeit auf drey Limonien ein Pfund haben solle, siedet den Zucker gar dünn, wie Wasser, leget die Limonien darein, und lässet sie mit aufsieden, thut hernach die Limonien heraus in ein sauber Glas oder Topf, lässet den Julep kalt werden, und giesset ihn darauf. Ueber den andern oder dritten Tag siedet man den Julep wieder, und das thut man zu unterschiedlichen mahlen, bis er die rechte Dicke bekommet, daß man ihn nicht mehr sieden, sondern darüber stehen lassen darff. Die Limonien-Schalen machet man also ein: Man nimmet schöne, glatte Limonien, die keine Mahle haben, schneidet sie halb von einander, nimmet das safftige heraus, doch, daß man die Schalen nicht zerreisse, siedet diese hernach im Wasser so lange, bis das weisse inwendig weich worden, so lässet sich es mit einem Löffel sauber heraus nehmen, oder schaben, daß die gelbe Schale schön durchsichtig ist, hernach läutert man seinen Zucker, lässet denselben Honig-dicke sieden, und giesset ihn warm, aber nicht zu heiß, darüber, daß er darüber weggehe; wenn er wässerig wird, muß man ihn wieder sieden, es darff aber über zwey mahl nicht geschehen, so muß man ihn auch nicht zu starck sieden, weil sie sich gerne candiren; wenn man will, mag man die Schalen auch länglicht schneiden, und dieselben also einmachen. Will man trocken eingemachte Limonien haben, so schneidet man in jealiche, wenn sie noch frisch, nach der Länge ein Ritzgen hinein, und wirffet sie in frisches Wasser, lässet sie nachgehends in einem Kessel mit Wasser so lange sieden, bis sie etwas weich worden. Wenn sie sich mit einer Steck-Nadel weich stechen lassen, nimmet man sie heraus, leget sie in frisches Wasser, lässet sie drey oder vier Tage darinne liegen, und giebet ihnen alle Tage drey mahl frisch Wasser. Nach diesem suchet man durch den geschnittenen Spalt das Marck sammt denen Kernen heraus zu bringen, daß die Frucht in ihrer Forme bleibe,



be, oder man zerschneidet sie in halbe oder vier Theile, und wirffet sie wieder in frisches Wasser, darinnen sie noch einen Tag oder Nacht liegen bleiben können. Hernach thut man so viel Zucker in einen Kessel, als man die Limonien darinne zu sieden, von nöthen hat, giesset etwas Wasser darauf, daß es zerschmeltze, setzet ihn hernach aufs Feuer, und lässet ihn eine Viertheil-Stunde sieden, schäumet ihn fein rein, nimmt so denn den Kessel vom Feuer, leget die Limonien, von welchen man vorhero das Wasser rein abtrieffen lassen muß, in den Zucker, hierauf lässet man es zusammen eine Viertheil-Stunde sieden, nimmt den Kessel wieder vom Feuer, und lässet ihn eine Stunde oder anderthalbe stehen, tauchet aber indessen die Limonien immer unter, darnach setzet man sie wieder aufs Feuer, und lässet sie, wenn sie eine Viertheil-Stunde lang gesotten, wieder so lange stehen, wie schon gemeldet. Wenn sie nun also fünf oder sechsmahl ab- und übergesetzet worden, so nimmet man auf die letzte die Limonien, wenn sie ein wenig verkühlet, heraus, und leget sie auf ein mit ein wenig Stroh überbreitetes Gegitter, damit sie auf solchem allmählig trenge werden. Den Limonien-Safft zu machen, schnelde man die gelben Schalen von denen Limonien fein dünne und Stückweise herab, thue dieselben in ein Glas, und setze sie in den Keller, drucke hernach den Safft auch in ein Glas, so viel möglich, als aus dem zu bringen, setze es also verdeckt an einen Ort, laß es drey Tage stehen, damit er sich setze, hernach seihe und giesse man ihn etliche mahl durch einen wollenen Sack, daß er fein klar werde, alsdenn giesse man ihn in das andere Glas über die Schalen, lasse es also einen oder zwey Tage beysammen stehen, seihe den Safft wieder durch ein Tüchlein, drucke die Schalen aus, und lasse so dann den Safft noch etliche mahl durch einen wollenen Sack laussen, damit er, so viel möglich, lauter werde. Zu einem Pfund dieses Saffts nun nehme man anderthalb Pfund gestossenen schönen Zucker, giesse den Safft über den Zucker in einem irdenen Tiegel, setze es auf eine Kohl-Pfanne, und lasse es also stehen, bis der Zucker gantz zergangen ist, doch, daß es nicht siede, rühre es auch zu Zeiten mit einem höltzernen Löffel auf, (denn man darff weder mit Silber noch mit einem andern Metall hinein greiffen) hebe alsdenn den Safft herab, und seihe ihn, nachdem er kalt worden, durch ein dickes Tüchlein in ein Glas, welches man wohl zubinden und behörig verwahren muß. Man versetzt diesen Safft zu weilen auch mit Bisam und Ambra, und stellet ihn in kleine Fläschlein an die Sonne. Ohne Feuer den Limonien-Safft zu machen, pfleget man auf ein Pfund Limonien-Safft zwey Pfund Zucker zu nehmen, und solches zusammen in einem Glase an die heisse Sonne zu stellen. Die Limonien-Schalen, nachdem der Safft ausgedrucket ist, wenn sie auch schon faul sind, so sie mit Kessel-Ruß vermischet, und also das schwartze Leder oder die Schuhe damit gerieben werden, geben einen überaus schönen Glantz, als ob sie neu wären. Limonien- und Pomerantzen-Schalen eine Hand voll, mit zwey Loth Würtz-Nägelein und Zimmt in stinckenden Wein gehänget, und denselben vier Wochen ruhen lassen, machet solchen wieder gut. Der Rauch von dürren Limonien-Schalen vertreibet allen andern bösen Geruch, ingleichen auch, wie man saget, die Schlangen. Mit dem Safft kann man Dinten-Flecke aus leinenem Zeuge bringen. Die gar kleinen Limonien, wenn sie nur wie eine Olive, oder noch kleiner sind, die ohne dies abfallen, kan man in Eßig und Saltz einmachen. Die Limonien kann man in frischen Zimmern, in Sand, Kleyen oder Hirsen lange Zeit gut erhalten. Das Wort Limon kommet von λειμών, eine Wiese, weil der Limonien-Baum eine grüne Farbe hat, wie etwa die Wiesen haben: Oder weil diese Frucht grünlicht siehet, bevor sie zeitig wird.

**Limonen-Baum, Limonien-Baum**, Lateinisch Limon vulgaris, Malus Limonia, *Offic.* et *Matth. Dod. Tab. I. B.* Malus Limonia acida, *C. B.* Limon Arbor ex Citri genere, *Cord.* Limonia vulgaris, *Ferrar.* III. Hesp. 2. Frantzösisch Limonier, ist derjenige Baum, auf welchem die Limonien wachsen. Er ist in der Grösse eines Citronen-Baumes, dem er auch sonsten in vielen Stücken gleich kommt, denn seine Aeste und Zweige sind schlang, und mit einer grünen Rinde bedecket, daran hin und her Stacheln oder Dornen sitzen. Seine Blätter aber, welche er Sommer und Winter behält, haben eine angenehme grüne Farbe, sind dichte, glantzend, und am Rande herum glatt, da hingegen die Citronen-Blätter daselbst subtil zerkerbt sind. Seine Blühte ist von fünf gantz weissen Blättlein zusammen gesetzet, welche einen angenehmen Geruch von sich geben; wenn solche abgefallen, folget so dann die Frucht. Die Limonien-Bäume erfordern ein mittelmäßiges, nicht zu starckes und nicht zu leichtes, nicht zu fettes und zu mageres, mit verfaultem Mist, Sägespänen, Holtz- und Weiden-Erde, Weintrestern, Asche von Pappeln, Kürbsen, Wein-Holtz und dergleichen vermischtes Erdreich, welches wohl ausgesiebt, und im Frühlinge in die Gefässe gefüllet werden muß. Sie werden auf mancherley Art fortgepflantzet: Denn man ziehet sie von dem Saamen oder Kernen, und diese sind viel beständiger, als die man aus Italien oder andern ausländischen Orten zu uns bringet, weil sie des Erdreichs schon gewohnt. Die Kerne, welche aus wohlzeitigen Früchten genommen werden müssen, stecket man um die Helffte des Februarii in einen mit obbesagter luckerer und durchgesiebter Erde angefüllten Kasten, zwey Zoll tieff und etwa drey bis vier Zoll weit von einander, begiesset sie fleißig mit laulichtem oder Sommer-warmen Wasser, und lässet sie so lange in dem Gewächs-Hause, oder demjenigen Orte, wo die ausländischen Gewächse im Winter verwahret werden, stehen, bis in halben April oder May, wenn andere dieser Arten Bäume wieder in den Garten gebracht werden. Alsdann setzet man sie an einen nicht allzusehr von der Sonne beschienenen Ort, damit die erst aufgegangenen jungen Bäumlein nicht so sehr von der Sonnen-Hitze verletzet werden, verwahret sie vor denen kalten Nord- und Ost-Winden, und begiesset sie bey trockenem Wetter fleißig. Wenn sie drey Jahre alt, mag man sie im Frühlinge ausnehmen, und, nachdem sie an der Wurtzel gereiniget, wieder in gleich gut zugerichtetes Erdreich versetzen,

wenn es nöthig, mit Sommer-warmen Wasser begiessen, im Winter aber dererselben mit Begiessen so viel möglich schonen, wenigstens, wo es die Nothdurfft erfordert, nicht den Stamm, sondern nur die Erde mit laulichtem Wasser etwas benetzen. Sie wollen auch sorgfältig gezogen seyn, daß die Stämme fein gerade und glatt werden, welche man, wenn sie so dick, als ein kleiner Finger worden, zu oculiren pfleget. Durch Einlegen oder Anhängung eines Spalt-Topfs kann man dergleichen Bäume ziehen, wenn man ein junges jährigtes und fein glattes Zweiglein von einem fruchtbaren Limonien-Baume drey Zoll lang mit einem Oculier-Messer, im wachsen des Mondes, ungefähr im May oder zu Anfange des Iunii rings umher aufritzet, (doch daß das Holtz und der Safft nicht beschädiget werde) solche Wunde hernach mit einer von Wallwurtz-Safft, ein wenig Honig und Kreyde verfertigten Salbe, so weit es aufgeritzet, über und über bestreichet, hernach den Zweig in einen mit vorgemeldter Erde gefüllten Spalt-Topf schläget, fleißig begiesset, und den Baum mit dem Anhänger, etwa vierzehen Tage lang, völlig aus der Sonne stellet, daß der Zweig darinnen eigene Wurtzeln schlagen, und im folgenden Jahre abgeschnitten werden könne. Oder: Man schneidet an einem Limonien Baume von guter Art die Rinde von einem jungen Zweiglein, ungefähr eines guten Gliedes lang, rings umher, ohne Berührung des Stammes und Astes, subtil ab, bestreichet solche Wunde mit Spick-Oel, und umwindet es, so weit die Schale abgelöset ist, mit frischem Schweins-Leder, ziehet es so dann durch einen Spalt-Topf, der mit mehrgedachter Erde fein dichte ausgefüllet seyn will, und beleget es der Sonnen-Hitze halber mit feuchtem Moos, begiesset es fleißig, und setzet es ebenfalls an einen nicht gar zu heissen Ort, bis, wenn es beklieben, zu seiner Zeit abgenommen, und in ein ander Geschirr verpflantzet werden kann. Es lassen sich auch diese Art Bäume durchs Absaugen und Oculiren erziehen, als wodurch insonderheit die wilden Stämme verbessert werden, und pfleget man insgemein die Limonien auf Citronen- oder, welches noch besser, auf die Adams-Aepfel- und Pomerantzen-Stämme zu setzen, weil sie auf solche Weise leichter bekommen, besser tragen, und der Kälte füglicher wiederstehen. Man hat es auch so weit gebracht, daß von eintzelnen Blättern gantze Bäume erwachsen. Der Proceß ist dieser: Man richtet ein Geschirr mit der besten, durch ein enges Sieb gereiterten Erde, zu, und stecket in solchem Geschirre umher Limonien-Blätter mit ihren Stielen so tieff in die Erde, daß das dritte Theil derselben mit Erde bedecket sey. Ueber dieses Geschirr wird ein Töpflein, mit einem gar kleinen subtilen Löchlein am Boden, gehänget, und mit Wasser gefüllet also, daß der andere oder folgende Tropf nicht eher herab falle, bis der vorher gefallene recht eingesuncken. Wobey allezeit der Ort, der durch das Tröpflein ausgehohlet worden, mit frischer Erde wieder angefüllet werden muß. Die aus der Fremde zu uns gebrachten Limonien-Bäume, wenn sie aus denen Kisten genommen, oben gantz abgestutzt, und die Wurtzeln wohl gereiniget, müssen so gleich in Gefässe, mit guter Erde angefüllet, gesetzet, an einen lufftigen doch Schatt-reichen Ort gestellet, und fleißig begossen werden. Diejenigen Limonien-Bäume, die starck getrieben, (denn bey denen, die solches nicht gethan, lässet man es unterweges) muß man im May beschneiden, die zu weit vorragenden Aeste oder Zweige abstutzen, zugleich den Baum, wo er zu dick, vorsichtig ausschneiden, die Dornen abkneipen, was davon verdorret oder verbrochen, mit dem Messer oder Säge abnehmen, und die Wunden mit Baum-Wachs wohl verstreichen. Die Wurtzeln dieser Bäume sollen alle drey Jahre gereiniget und erfrischet, zu dem Ende der Baum mit sammt der Erde ausgehoben, etwas von dem Erdreiche rund umher weggethan, die Wurtzeln, wo sie zu lang, und bis an das Gefäß reichen, beschnitten, und also der Baum in ein frisches Erdreich wieder eingesetzet werden. Die Erde in dem Gefässe soll man lucker halten, und demnach, so bald im Frühlinge, wenn sie an die freye Lufft gebracht werden, um den Stamm umgraben, auch damit den Sommer durch monathlich fortfahren, damit von dem Erdreiche die Wässerung besser durchgelassen, und die Wurtzel nicht beschweret werde. Wenn das Laub sich zu krümmen beginnet, und welck wird, ist es eine Anzeige, daß sie begossen seyn wollen, welches mit laulichtem Wasser, ohne Berührung des Stammes, geschehen soll. Im Herbste, so bald man sich derer Nacht-Fröste zu besorgen hat, muß man die Limonien-Bäume, nebst denen andern ausländischen Bäumen und Schirm-Gewächsen, fein trocken in das Gewächs-Haus bringen, und dahero die Bäume mit ihren Gefässen acht Tage zuvor, ehe sie dahin kommen, auf die Seite legen, damit der Regen das Erdreich nicht treffe, oder, so es bereits geschehen, die überflüßige Feuchtigkeit heraus lauffen könne. Das Begiessen soll im Winter gar sparsam geschehen, und nur zur höchsten Noth. So soll man auch eher nicht im Gewächs-Hause einheitzen, bis ein zu diesen Bäumlein gestelltes Gefässe mit Wasser zu frieren beginnet; Man muß aber mit dem einheitzen gar vorsichtig umgehen, damit ihnen durch überflüßige Hitze, welche sie so wenig, als Frost und grosse Kälte vertragen können, kein Schaden geschehe. Wenn es nur so warm, daß sie nicht erfrieren, so ists schon genug. Wenn aber im Winter warmes Thau-Wetter ist, so muß man die Thüren und Fenster öffnen, und ihnen frische Lufft zugehen lassen, weil sie solche gerne leiden mögen.

Limonia, siehe Limona.

Limonia Malus, *Offic.* et *Matth. Dod. Tab. I. B.* siehe Limonen-Baum.

Limonia Malus acida, *C. B.* siehe Limonen-Baum.

Limonia Theophrasti, *Gesn.* siehe Carduus pratensis, *Trag. Lob.* Tom. V. p. 818.

Limonia vulgaris, *Ferrar.* III. Hesp. 2. siehe Limonen-Baum.

Limoniades, wurden die Nymphen derer Blumen und Wiesen genennet.

Limonie, siehe Limone.

Limonien, sind in America eine Art wilder Citronen. Das Bäumlein, das sie träget, ist stachlicht, wie eine Dorn-Hecke und voll kleiner

Zweige.



Zweige. In Iamaica und andern Orten setzet man sie nahe an einander, und verzäunet also die Gärten und Felder damit, denn sie wachsen so dichte zusammen, daß sie einen guten festen Zaun geben. Die Frucht siehet einer Limonie ähnlich, ausser, daß sie kleiner ist und eine gantz dünne Schale hat. Inwendig ist sie voller Saffts, welcher zwar sehr scharff, aber doch dabey gantz annehmlich ist, sonderlich, wenn man ein wenig Zucker dazu thut, ihm die Säure in etwas zu benehmen. Man brauchet ihn in Ost- und West-Indien starck, Ponche davon zu machen: bedienet sich auch dessen sonst zu Wasser und zu Lande, deshalben er auch alle Jahre häuffig nach England geschicket wird. Es wird auch eine gewisse Tuncke davon gemacht, Pfeffer-Tuncke genannt. Dazu nehmen sie von dem Pfeffer in Hülsen oder Pimeno, auch Guineischer Pfeffer genannt: Wenn der nun eine Weile im Wasser gekocht hat, saltzen sie ihn, und thun von diesem Limonien-Saffte dazu, sie desto besser zu erhalten. Dergleichen Limonien werden sonst in beyden Indien unter denen Tropicis viel gefunden.

Limonien-Baum, siehe Limonen-Baum.

Limonien-Safft, siehe Limonie.

Limonien-Wasser, siehe Limonade.

Limonium Caput, siehe Limon.

Limonium, ist zweyerley, Groß-Limonium, oder Wiesen-Kraut, und Syrisch Limonium: Beyde sind bey uns Fremdlinge, und wollen nicht aus dem Saamen fortkommen, sondern man muß die Pflantzen kommen lassen. Sie tragen eine schöne Blume im Herbste, und werden im Garten unter denen Schirm-Gewächsen gehalten. Siehe auch ferner davon Limonium.

Limonium, Limonium, *Ger.* Limonium maius vulgatius, *Park.* Limonium primum, *Tab.* Limonium maritimum maius, *C. B. Pit. Tournef.* Limonium maius multis, aliis Behen rubrum, *I. B. Raii* Hist. Valerianae rubrae similis, *Dod.* Behen rubrum Officinarum, *Guil.* Teutsch Wiesen-Kraut, vermeynter rother Behen, ist ein Kraut, dessen Blätter aus der Wurtzel hervor sprossen, und wie der Mangelwurtz Blätter sehen, nur, daß sie viel kleiner und glätter, wie polirt, lind und von einer frisch und angenehmen grünen Farbe sind. Zwischen denenselbigen erheben sich die Stengel, eines Fusses hoch, die sind bloß und dünne, und zertheilen sich in einen Hauffen Zweige. Die Blühten stehen zerstreuet, nach der Länge an denen Stengeln, und sind mehren theils unter sich gekehret. Eine iedwede bestehet aus fünf Blätterlein, wie eine Nelcke, sehen bleich-blau, oder weißlicht, sitzen auf einem kleinen rothen Kelche, der wie ein Trichterlein gebildet ist. Wenn dieselbigen verfallen sind, so folgen darauf länglichte Saamen, die röthlicht und in etwas blau sehen. Die Wurtzel ist dick und roth, eines anziehenden Geschmacks: sie theilet sich in einen Hauffen Köpfe. Dieses Kraut wächset an feuchten Orten, um die Moräste, in denen Wiesen, bey denen Brunnen-Quellen und um die See. Es führet viel Oel und Saltz. Es stopffet den Leib, treibet durch den Urin, und ist ein gutes Wund-Kraut. Limonium kommet von λειμών, Wiese, weil dieses Kraut in denen Wiesen zu wachsen pfleget: oder von der schönen grünen Farbe seiner Blätter, die denen grünen Wiesen ähnlich ist.

Limonium, *Ger.* siehe Limonium.

Limonium, *Lon.* siehe Wintergrün.

Limonium maius multis, aliis Behen rubrum, *I. B. Raii* Hist. siehe Limonium.

Limonium maius vulgatius, *Park.* siehe Limonium.

Limonium Malum, siehe Limone.

Limonium maritimum maius, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Limonium.

Limonium pratense, *Lon.* siehe Wintergrün.

Limonium pratense, *Trag.* siehe Biberklee. Tom. III. p. 1738.

Limonium primum, *Tab.* siehe Limonium.

Limonium silvestre, *Lon.* siehe Wintergrün.

Limonius Mons, siehe Plymlimon.

Limonius, ein Fluß, siehe Limone.

Limonius Mons, siehe Limon.

Limono, siehe Limone.

Limonum, siehe Poitiers.

Limoria Arx, siehe Limaricum.

Limos (*Andr.*) von ihm ist vorhanden Opus dubiorum insolubilium, 1588. in 4. *Biblioth. Lipen. Ienich.*

Limosa, oder Limossa, Linosa, eine Insel auf dem mittelländischen Meere, ungefähr 70. Meilen von Malta, und 6. Meilen Nord-Ostwerts von Lampadonsa, unter dem 34. Grade Latitudinis, fast der Stadt Mahomette in der Barbarey gegen über. *Thevenot* Morgenl. Reisen II. 87. p. 389. Dapper Beschr. der Afric. Inseln p. 99. Ihr Umfang erstrecket sich ungefähr auf 5. Meilen, und hat nirgends einen sichern Hafen. Dapper l. c. Man hält sie vor derer Alten Aethusa, davon Tom. I. p. 705. gehandelt worden.

Limosaleum, ist nach Pirckheimern Loc. per Germ. explicat. in *Schardii* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 85. die heutige Stadt Lebus, davon Tom. XVI. p. 1291. nach andern das heutige Gnesen, davon Tom. XI. p. 16. gehandelt worden.

Limosani, eine mittelmäßige Stadt im Königreiche Neapolis, welche von der uralten Familie Pantasia aus Beneuento erbauet worden. Sie hatte vormahls einen bischöfflichen Sitz, der aber nach Beneuento verleget worden, daß also heute zu Tage die Sacra daselbst nur von einem Archi-Presbyter versehen werden. Von ihren Bischöffen finden sich aufgezeichnet:

1. Gregorius, welcher ums Jahr 1110. floriret.
2. Vgo. 1132.

*Ughellus* Ital. Sacr. Tom. X. p. 145.

Limosin, Lateinisch Lemouicensis, oder Limovicensis, auch Lemouicium Prouincia, eine Provintz in Franckreich, ein Stücke von der Landschafft, worinnen vor Zeiten die Lemouices wohneten. Gegen Mitternacht grentzet es an Bery, gegen Morgen an Bourbonnois, gegen Mittag an Auvergne, und gegen Abend an einen Theil von Poitou, Perigord und Angoumois. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 5. seq. Das Land ist durchgehends kalt und unfruchtbar, und hat nichts, als ein wenig Wein-Wachs, ausgenommen in Nieder-Limosin, und etwas Weitzen, bringet aber viel Dinckel-Korn, Gersten und Castanien hervor, woraus die Einwohner Brod backen. Zeiller l. c. p. 16.

Selbige

Selbige sind insgemein kluge, arbeitsame und haushältige Leute. Zeiller l. c. p. 6. Diese Provintz wird in Ober- und Nieder-Limosin unterschieden. Zeiller l. c. In Ober-Limosin sind die Städte Limoges, Sonbsterraine, le Boisson, Barat, Dorat, Confoullat, Chassosio, Grandimont und S. Leonard, nebst andern Orten mehr, S. Hiries, S. Iunian, Chalus, welcher letztere Ort wegen seiner Pferde-Märckte berühmt ist. Nieder-Limosin, so auch la Marche de Limosin genannt wird, hat Tulle, so ein bischöfflicher Sitz ist, Brive la Gaillarde, Vzerche, welches ein sehr fester Ort ist, daher man zu sagen pfleget: Wer ein Haus in Vzerche hat, der hat ein Schloß in Limosin, Roche-Abeille, Treionac, Donzenac, Alassac, Vsset, Meissac, Belloc, Belmont u. a. m. in sich. Zeiller l. c. p. 6. *Franciscus de Rues.* Desgleichen ist auch darinnen die Vice-Grafschafft Turenne, und das Herzogthum Ventadour. *le Voyage de France.* Zeiller l. c. p. 6. Die vornehmsten Flüsse sind die Dordogne, die Vienne, die Haute-Vzere. Die Stadt Limoges, und die Provintz Limosin hatte vor Zeiten ihre erbliche Vice-Grafen, deren unterschiedliche Chronicken des 9. Jahrhunderts gedencken. Nachdem nun ihre Güter durch Heurath an das Haus Albert gebracht worden, vereinigte sie Henricus der IV. im Jahre 1607. mit der Crone. *du Buy* Droits du Roi. *Boulainvilliers* Etat de la France. Tom. II. p. 127.

Limosium, siehe Limour.

Limosa, siehe Limisso.

Limosa, siehe Limosa.

Limosus Vicus, siehe Limour.

Limouicensis Prouincia, siehe Limosin.

Λιμουίκοι, siehe Limoges.

Limour, oder Limoux, Lateinisch Limohum, Limosus Vicus, Limosium, die Haupt-Stadt der Grafschafft Razes, an dem Flusse Aude, eine Stunde von Alet, drey Meilen von Carcassone in Ober-Languedoc gelegen, ist wohl gebauet. Zeiller Topogr. Gall. XI. p. 421. Den Nahmen hat sie von ihrer sumpffichten Lage bekommen. *Valesii* Notit. Gall. p. 278.

Limoux, siehe Limour.

Limowitz, ein ehemahliges ansehnliches Closter in Böhmen, welches die Hußiten zerstöret. *Bucellinus* Monasteriol. Imp. Germ. p. 212.

Limpach, siehe Limbach.

Limpach, eine Stadt im Pfaltz-Zweybrückischen an der Saar gelegen. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 204.

Limpach, ein adeliches Geschlechte, hat einen gespaltenen Schild, und zwar zur rechten im schwartzen Felde ein Tieger-Thier, so einen rothgekleideten Arm im Rachen hat, zur lincken im rothen Felde oben und unten eine silberne Rose, und dazwischen einen schrägrechten silbernen Balcken. Auf dem gecrönten Helme ist das Thier wachsend, zwischen zwey Flügeln, deren erster oben schwartz, unten golden, der andere oben roth, unten silbern ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. Wapen-B. IV. pag. 117.

Limpach, (Spaan von) eine adeliche Familie in Oesterreich, von welcher *Bucellinus* Stemm. Germ. P. III. zu erst Martinum um das Jahr 1490. setzet. Desselben Ur-Enckel, Carl, hat sich nach Anfange des 17 Jahrhunderts mit einer Stockharnerin vermählet.

Limpia, soll ein kleiner Fluß im Genuesischen Gebiete seyn.

Limpius, oder Lympius (*Pompeius*) schrieb Repetitiones Iuris ciuilis, Venedig 1608. in fol. 8. Tomi 4. Voll. Dactylismum Ecclesiasticum, Venedig 1613. in fol. Er hat auch Rosate Lexicon Iuris mit Anmerckungen, ib. 1603. in fol. heraus gegeben. *Barberini* Bibl. Gel. Zeit. 1726. p. 229.

Limpo, (*Balth.*) war zu Moura in der Portugiesischen Provintz Alentejo im Jahre 1478. geboren, und begab sich im 16. Jahre in den Carmeliter-Orden. Nachdem er die Theologie zu Salamanca studiret, ward er Professor primarius in derselben zu Lisabon. König Ioannes III. von Portugall nahm ihn zugleich zu seinem Caplan, und die Königin, Catharina, zu ihrem Beicht-Vater an. Er war 2 mahl Prouincial seines Ordens, und erhielt darauf im Jahre 1536. das Bisthum Porto, woselbst er im Jahre 1540. einen Synodum hielt, dessen Acta auch gedruckt sind. Der König schickte ihn im Jahre 1543. auf das Concilium nach Trident, woselbst er 3. Sessionen beywohnete, und nach seiner Zurückkunfft im Jahre 1550. das Ertz-Bisthum Euora erhielt. Er starb endlich den 31. Mertz im Jahre 1558. im hohen Alter.

Limpo, (*Balth.*) ein Enckel des vorherstehenden, trat ebenfalls in den Carmeliter-Orden, und war um 1637. Prouincial von Portugall und Algarbien. Er schrieb Doze fugas de David de seu imago Saul, Lissabon 1642. in fol. welches Werck von *Petr. de Alva* in app. Militiae conceptionis gerühmet wird. *Anton.* Bibl. Hisp.

Limporch, siehe Limburg.

Limpurch, siehe Limpurg.

Limpurch, siehe Limburg.

Limpurg, siehe Limburg.

Limpurg, oder Limburg, Lymburg, Lympurg, Linttenburg, Limpurgk, Lumpurg, eine freye Herrschafft, welche sonst auch wegen ihrer ehemahligen in Grafen-Stand erhobenen Besitzer eine Grafschafft genannt wird, im Fränckischen Creisse, sonst im Kocher-Thale in Schwaben zwischen dem Herzogthume Würtemberg und dem Fürstenthume Oettingen gelegen, begreiffet ausser dem Stamm-Schlosse Limpurg und der Herrschafft Speckfeld die Oerter Gollhofen, Grüningen, Geildorff, Schmiedelfeld, Ober- und Unter-Sontheim, Sommer- und Winterhausen, Adelmannsfelden, Weltzen, Chomburg, &c. in sich. Zeiller Topogr. Francon. p. 8. Itin. Germ. Contin. 3. p. 47. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 122. Abel Preuß. und Brandenburg. Staats-Geogr. I. 9. p. 412. seqq. *Lucae* Fürsten-S. p. 1129. Die Besitzer dieser Herrschafft, so von denen ältesten Zeiten an des Heiligen Römischen Reichs Erb-Schencken-Würde geführet, und sich, ungeachtet sie in den Grafen-Stand erhoben worden, nur Semper-Freye zu Limpurg geschrieben, sollen vermöge der bey dem Hause hergebrachten Erzählung von denen Grafen und Herzogen zu Francken, von denen auch Kayser Conrad der II. Salicus beygenannt, abgestammet ist, ihren Ursprung haben; welches



welches auch, ob man schon keine richtige Ableitung geben kan, durch die Spitzen und Heer-Kolben im Wapen wahrscheinlich gemachet wird; sintemahl die ersten von denen Fränckischen Herzogen, die andern aber von Kayser Conraden dem II. und dem von ihm gestiffteten Closter Limburg im Wapen geführet worden. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 53. §. 2. 4. p. 218. seq. Imhof Notit. Proc. Imp. VIII. 6. 8. §. 1. Diejenigen, welche dieser Limpurge Geschlechts-Beschreibung, wie Fröschel oder *Froeschlinus* Limburgischer Secretarius, und *Rütershusius* Tab. Geneal. 86. mit Herzog Waldramen anfangen, vermengen dieses Geschlechte ohne Grund mit dem Geschlechte derer Niederländischen Herzoge, weil man nicht findet, daß beyde Häuser jemahls in einiger Verwandschafft mit einander gestanden. Imhof Notit. Proc. Imp. VIII. 6. §. 2. Köhler not. b. Spener l. c. §. 2. p. 217. Ja es gehen einige noch weiter zurücke, und wollen, daß dieses Geschlechte schon im 372 Jahre dem Treffen zwischen denen Römern und Teutschen beygewohnet haben soll. *Lucae* Fürsten-S. p. 1129. Spener l. c. Auch wird von *Froeschlino* aus dem *Guidone* angeführet, daß ein Herzog von Limburg, Namens Johann, der Schlacht gegen die Hunnen bey Merseburg beygewohnet habe. Spener l. c. Es gehet aber die Ableitung dererjenigen, so dieses Geschlechts Ursprung von denen Herzogen zu Limpurg herhohlen, folgendergestalt fort, daß man Herzog Waldramen zum Stamm-Vater setzet, welcher Wabranden, Herzogen zu Limburg und N. Graf Friedrichs von Truhendingen Gemahlin, gezeuget haben soll. Wabrands mit Agnes, Gräfin von Dürn, erzeugte Kinder sollen Johann, Graf zu Limpurg, der sich mit Agnes, Gräfin von Helffenstein vermählet, und Luitgard, eines Herrn von Weinsberg Gemahlin, gewesen seyn. Johannsens Kinder aber werden Walther, Gerlach, Conrad, Herren von Limpurg, und Cunigunde Aebtißin zu Lichtenstern genannt. *Rittershusius* l. c. Es mag aber wohl der Name Wabrand aus dem undeutlich geschriebenen Worte Waldram entstanden, und auch der Gerlach oder Gerolat, welcher unter denen Herren zu Limburg an der Löhn anzutreffen, aus Versehen mit in die Stamm-Taffeln dieses Hauses Limpurg gebracht worden seyn. Auch wird eingewendet, daß man schon im 1180. Jahre Gottfrieden, Herrn zu Limpurg, des H. R. Reichs Erb-Schencken, antreffe, der entweder ein Sohn oder Enckel Herzog Waldrams, der im 1139. oder 1140. Jahre gestorben, seyn müste; doch würde er weder in der Limburgischen Historie, worinnen alle Kinder und Enckel Waldrams fleißig angemercket worden, noch bey *Froeschlino* selbst angetroffen; vermuthlich aber mögte er des Johannsens Vater und eben derjenige seyn, so sonst Wabrand genannt würde. Spener Op. Herald. l. c. §. 2. p. 217. seq. Imhof l. c. §. 2. *Bucellinus* Stemmatogr. P. I. Allein, es beruhet so wohl dasjenige, was von diesem Gottfried, der nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. c. 6. p. 682. im 1197. Jahre auf dem Turniere zu Nürnberg gewesen seyn, als auch das, so von Wilhelmen, welcher schon dem ersten Turniere zu Magdeburg beygewohnet haben soll, gemeldet wird, mehrentheils auf schwachem Grunde, und ist auch nicht einmahl auszumachen, wie des vorhingedachten Walthers Vater und Vor-Eltern geheissen. Vor das gewisseste hält man, daß dieses Geschlecht mit denen Reichs-Schencken von Selphe oder Schupf, ingleichen denen von Clingenberg und Bratfelden, deren Güter nicht weit von denen Limpurgischen in Francken um die Tauber und den Main herum gelegen, eines Ursprunges sey, und dieses nur, vermöge der Gewohnheit damahliger Zeiten, den Namen von dem Schlosse welche es im Besitze gehabt, angenommen habe. Köhler bey Imhofen l. c. not. b. So viel hält man ebenfalls vor gewiß, daß die Eltern Walthers des I. von Lympurc, bis an den man vermittelst glaubwürdiger Urkunden in unzertrennter Ordnung aufsteigen kan, ansehnliche zum hohen Fränckischen Adel gehörige Landes-Herren gewesen. Wie denn derselbe mit Agnes, oder Mechtild, Hermanns des II. aus dem Herzoglichen Hause Teck Tochter vermählt gewesen, auch dabey seine edlen Leute und Vasallen gehabt, mit deren Hülffe er wichtige Fehden geführet, und unter andern um das 1220. Jahr mit Gottfrieden von Hohenlohe viel zu thun gehabt, welchem er im 1231. Jahre, wegen zugefügten Schadens, seine Feste Schenckenberg, nebst andern in Francken gelegenen Lehen und Gütern abtreten muste. von Ludewig Comment. ad aur. bullam Tit. II. p. 793. seq. *Codicill. Diplom.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. II. p. 216. seq. Köhler bey Imhofen l. c. Eben derselbe wird vor den Stiffter des Schlosses Limpurg über Unter-Limpurg gehalten. Köhler l. c. Auch trifft man seinen Bruder Conraden von Limpurc zu gleicher Zeit in Urkunden an. Köhler l. c. Hierbey aber entstehet noch ein Zweifel, ob derjenige Walther, so noch im 1283. Jahre angetroffen wird, mit dem nur gedachten eine Person, oder, welches vermuthlich, zwey Personen, nehmlich Vater und Sohn, sind. Wäre es an dem, daß der erste, wie *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. c. 17. p. 112. aus Rüpners Turnier-Buche berichtet, schon im 1209. Jahre dem Turniere zu Worms beygewohnet, und sich doch, wie *Crusius* l. c. Th. III. B. I. c. 7. p. 745. und *Rittershusius* loc. cit. wollen, erst im 1235. Jahre mit der Herzogin von Teck vermählt gehabt, so mögte er schon damahls ziemlich bey Jahren gewesen seyn; es wäre denn, daß man wolte, selbige wäre nicht seine erste Gemahlin gewesen. Doch scheinet wenigstens derjenige, welcher im 1241. Jahre vom Kayser Conraden dem IV. mit einer Wild-Bahne, die sich auf 12. Stunden in die Länge, und fast eben so viel in die Breite erstreckte, belehnt, auch mit der Voigtey über das Closter und nachmahlige Ritter-Stifft Chomburg begabt worden, darüber aber mit dem Closter dermassen zerfallen, daß solches im 1270. Jahre eine Päbstliche Bann-Bulle wieder ihn und seinen Bruder Conrad ausgebracht, und ihn genöthiget, sich solcher Voigtey zu verzeihen, ingleichen der, so nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 16. p. 814. im 1265. Jahre denen zu Lorch ein Gut zu Bartenbach schenckte, und sich auch in andern Stücken mit dem Abte daselbst verglich, mit dem erstern eine Person zu seyn.

Ob es aber eben derselbige, oder ein anderer und des erstern Sohn sey, welcher mit der Stadt Halle in Schwaben, wo er das Reichs-Schultheissen-Amt zu vergeben, und in einem Theile der Stadt die peinliche Gerichtsbarkeit auszuüben hatte, viele Verdrüßlichkeiten gehabt, die im Jahre 1280. durch einen Vertrag beygeleget worden, lässet man dahin gestellet seyn. Ohne Zweifel ist so viel gewiß, daß der letztere eben derjenige Walther der ältere seyn muß, welcher nach *Crusio* l. c. Th. III. B. III. c. 8. p. 859. im 1289. Jahre nebst andern elendiglich im Schwartzwalde umgekommen. Seine Kinder waren Friedrich der I. Ulrich, ein Dom-Herr, Walther insgemein der II. in diesem Falle aber der III. welcher im 1295. Jahre Johanniter-Commenthur zu Halle gewesen, und Elisabeth im 1287. Jahre Henrichs von Nordenburg Gemahlin, wozu auch N. die im 1274. Jahre Ulrichen von Rechberg vermählt worden seyn soll, gesetzet wird. Köhler und *Rittershusius* ll. cc. Hübner Geneal. Tab. 610. Ulrich mag vielleicht eben der seyn, welcher bey *Crusio* l. c. Th. III. B. II. c. 12. p. 798 und bey Imhofen l. c. §. 2. p. 26. im 1260. Jahre angetroffen wird. Friedrich wohnte nach *Crusio* l. c. B. III. c. 14. p. 870. im 1296. Jahre dem Turniere zu Schweinfurt bey, und starb im 1333. Jahre, nachdem er mit Mechtild, Gräfin zu Tübingen, Mechtilden, eine Gemahlin Graf Albrechts zu Löwenstein, Friedrichen den II. der im 1380. Jahre gestorben, Albrechten, der im 1374. Jahre den Weg aller Welt gegangen, und Conraden gezeuget hatte. Glafey Anecdot. Hist. et Ius publ. illustr. Coll. I. p. 412. *Stero Altdah* Annal. bey Frehern Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 577. Köhler, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Friedrich der II. war mit Imagina, einer Tochter Graf Albrechts von Oettingen, die schon im 1337. Jahre gestorben seyn soll, Albrecht mit Elisabeth, Graf Gottfrieds des I. zu Tübingen Tochter, und Conrad mit Itha von Weinsberg vermählet, aus welchen nach Hübnern l. c. Friedrich, nach *Rittershusio* l. c. Albrecht, nach *Bucellino* und Köhlern ll. cc. aber, welche Meynung man vor die gewisseste annimmt, Conrad das Geschlecht fortgepflantzet haben soll. Dieser machte im 1376. Jahre seine Feste Lorbach Graf Eberharden zu Würtemberg halb zu Lehen. *Collect. Diplom. Wirtemb.* bey Senckenbergen Select. Iur. et Hist. Tom. II. p. 288. Seine Kinder waren Conrad, der unvermählt mit Tode abgieng, Friedrich, von dem hernach, und Mechtild, Graf Rudolphs von Sultz Gemahlin, welchen auch noch ein Sohn, Namens Albrecht, beygesetzet wird. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 5. p. 407. Köhler, *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Ob aber auch der Wilhelm, Freyherr von Limpurg, welcher nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. VI. c. 3. p. 7. im 1392. Jahre dem Turniere zu Schaffhausen, und nach eben demselben l. c. 8. p. 19. im 1408. Jahre dem Turniere zu Heilbrunn beygewohnet haben soll, hierher gehören möge, kan man deswegen, weil er nicht in der Geschlechts-Ordnung zu finden ist, nicht behaupten. Friedrich der III. war Kayserlicher Rath im 1407. Jahre, auch Hauptmann des Land-Friedens in Francken und Bayern, starb im Jahre 1414. und zeugte mit seiner Gemahlin Elisabeth, Graf Johannsens zu Hohenlohe-Brauneck Tochter, die er sich im 1394. Jahre beylegte, durch welche er auch die Herrschafft Speckfeld an sein Haus brachte, und ihm im 1445. Jahre in die Ewigkeit nachfolgte, Itham, geboren im Jahre 1394. oder 1395. die unvermählt mit Tode abgieng, Conraden, Stiffter der Gaildorffischen Linie, von dem hernach, Friedrichen, geboren im Jahre 1397. der im 1416. Jahre als Dom-Herr zu Bamberg und Würtzburg verschieden; Johannsen, Dom-Herrn zu Aichstädt, der im 1398. Jahre das Licht der Welt erblickte; Albrechten, geboren im Jahre 1399. der im 1449. Jahre den 10. May als Doctor Iuris, Probst zu Meissen, Dom-Herr zu Bamberg, Würtzburg und Maintz erblaßte; Friedrichen, Stiffter der Speckfeldischen Linie, von dem ebenfalls hernach; Conraden, geboren im Jahre 1402. den 18. Octobr. der im 1432. Jahre unvermählt mit Tode abgieng; Gottfrieden, geboren im Jahre 1403. der hernach Bischoff zu Würtzburg worden, und sich zu erst auf denen Müntzen Herzog in Francken genennet, von welchem eine besondere Abhandlung folget; Georgen, geboren im Jahre 1405. der im 1451. Jahre das zeitliche gesegnete; Elisabethen, geboren im Jahre 1408. welche eine Gemahlin Graf Rudolphs zu Montfort worden, und Wilhelmen, Dom-Herrn zu Cöln, Bamberg und Würtzburg, der im 1410. Jahre diese Zeitlichkeit betrat. Imhof l. c. §. 3. *Bucellinus*, Köhler, Hübner und *Rittershusius* ll. cc. Spangenberg Henneberg. Chron. V. 16. p. 203. I. Conrad, welcher die Gaildorffische Linie stiffte, erblickte das Licht dieser Welt im 1396. Jahre, und nahm im 1482. Jahre aus dieser Zeitlichkeit Abschied, nachdem er mit seiner Gemahlin Clara, Graf Wilhelms von Montfort Tochter, Albrechten erzeuget hatte, welcher im 1488. Jahre Hauptmann des Land-Friedens am Kocher worden, im 1496. Jahre noch auf dem Reichs-Tage zu Lindau gewesen, im 1506. Jahre mit Tode abgieng, und mit seiner Gemahlin Elisabeth, Graf Wilhelms von Oettingen Tochter, die im 1509. Jahre das zeitliche mit dem ewigen verwechselte, Melchiorn, Dom-Herrn zu Ellwangen, der im 1510. Jahre erblaßte; Johannsen, Dom-Herrn zu Bamberg und Würtzburg, der im 1503. Jahre seinen Geist aufgab; Christophen, von dem hernach mehreres folget; Ottilien, Johannsens Freyherrn von Heydeck Gemahlin; Hieronymum, Dom-Herrn zu Costnitz und Straßburg, der im 1493. Jahre nebst seinem Bruder Melchior zu Tübingen eingeschrieben ward, und im 1517. Jahre das zeitliche gesegnete; Beatricem, Aebtißin zu Kirchheim; Georg II. Bambergischen Hauptmann, der im 1528. Jahre unvermählt mit Tode abgieng, Albrechten, Dom-Herrn zu Bamberg und Würtzburg, der im 1515. Jahre in die Ewigkeit gieng, und Wilhelmen, Dom-Herrn zu Bamberg, erzielte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 1. p. 130. c. 5. p. 140. Datt de Pace Imp. publ. II. 7. §. 7. p. 279. III. 7. p. 555. Spangenberg l. c. V. 36. p. 251. *Rittershusius* l. c. Tab. 87. Hübner l. c. Tab. 611. *Bucellinus* l. c. Christoph, welcher im 1486. Jahre dem Turniere zu



zu Bamberg, im 1492. Jahre der Crönung Kayser Maximilians des I. und im 1495. Jahre dem Reichs-Tage zu Worms beywohnte, im 1500. Jahre im Schwäbischen Bunde war, worinnen zugleich im 1512. Jahre sein Bruder George stund, mit dem er noch im 1514. Jahre den Aufruhr im Würtembergischen stillen half, starb im Jahre 1515. den 30. Nou. und hatte mit Agnesen, Graf Georgens zu Wertenberg Tochter, die im 1541. Jahre mit Tode abgieng, Johannsen, geboren im Jahre 1507. den 7. Aug. welcher im 1544. Jahre den 24. Ian. das zeitliche gesegnete; Erasmum, welcher mit dem vorigen ein Zwilling gewesen, im 1521. Jahre zu Tübingen studirte, im 1541. Jahre Bischoff zu Straßburg worden, und im 1569. Jahre den 27. Nou. gestorben; Dorotheen, eine Nonne in Buchau; Wilhelmen, von dem so gleich mehreres folget; Christophen, Dom-Herrn zu Straßburg; Albrechten, Dom-Herrn zu Straßburg und Bamberg, der im 1539. Jahre mit Tode abgegangen; Barbarn, eine Gemahlin Graf Georgens von Wertheim, und Catharinen, eine Nonne zu Guttenzell, welche im 1548. Jahre den 19. May der Welt Abschied gegeben. *Crusius* l. c. Th. III. B. VIII. c. 20. p. 124. IX. 6. p. 142. c. 16. p. 170. X. 4. p. 182. c. 10. p. 196. Datt l. c. II. 18. p. 350 c. 21. p. 382. *Klectio* Maximil. I. Reg. Rom. bey Frehern Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 29. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Wilhelm, geboren im Jahre 1498. den 12. April, ward im 1511. Jahre nebst seinem Bruder Albrecht zu Tübingen inscribiret, starb im Jahre 1552. den 19. Mertz, und hatte mit seiner Gemahlin Anna, Johannsens von Scala Tochter, die er sich im 1530. Jahre beylegte, Wandelbarn, geboren im Jahre 1532. den 27. Aug. der im 1588. Jahre den 13. Ian. verblich; Henrichen, geboren im Jahre 1534. den 13. Ian. der die Formulam Concordiae mit unterschrieb, im 1585. Jahre den 31. Ian. mit Tode abgieng, und seine Gemahlin Martha, Graf Conrads von Castell Tochter, welche er sich im 1563. Jahre beygeleget, im 1607. Jahre den 28. Aug. im Tode zur Nachfolgerin hatte; Albrechten, geboren im Jahre 1535. den 3. Sept. Dom-Herrn zu Bamberg, welcher im 1547. Jahre zu Tübingen studirte, im 1576. Jahre den 20. Sept. der Zeitlichkeit Abschied gab; Ludouicam, geboren im Jahre 1536. den 11. Nou. Helenen, geboren im Jahre 1538. die im 1574. Jahre mit Tode abgieng; Christophen, von dem so fort; Margarethen, geboren im Jahre 1539. den 29. May, so sich zwey mahl, und zwar beyde mahl an einen aus dem Geschlechte Landesheim vermählte, und im 1587. Jahre den 2. Ian. verschied; Annen, geboren im Jahre 1541. den 10. Febr. die im 1572. Jahre Graf Eberharden zu Nellenburg beygeleget ward, und im 1579. Jahre den 25. Octobr. das zeitliche gesegnete; Agnesen, geboren 1542. den 21. Nou. welche im 1567. Jahre Friedrichen von Limpurg beygeleget ward; Johannsen, geboren im Jahre 1543. den 25. Nou. welcher mit seinem Bruder Henrich im 1582. Jahre den Reichs-Tag zu Augspurg besuchte, mit Eleonora von Zimmern, Lazari von Schwendi Wittbe, die im 1606. Jahre den 23. Aug. erblaßte, in der Ehe lebte, und im 1608. Jahre den 3. Mertz in die Ewigkeit gieng; und Barbarn, Diaconissin zu Qvedlinburg, welche im 1545. Jahre geboren worden. *Crusius* l. c. Th. III. B. X. c. 1. p. 173. XI. 21. p. 266. 267. XII. 26. p. 342. c. 28. p. 350. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Christoph erblickte das Licht der Welt im 1531. Jahre den 12. Iul. war nebst seinem Bruder Henrich im 1562. Jahre bey Kayser Maximilians des II. Crönung, vermählte sich im 1554. Jahre zum ersten mahle mit Maria, Graf Johannsens von Wied Tochter, die im 1563. Jahre den 15. Mertz mit Tode abgieng; hernach im 1565. Jahre mit Eva, Carls von Limpurg Tochter, und entschlieff im 1574. Jahre den 3. Sept. nachdem er Albrechten, geboren im Jahre 1568. den 2. Octobr. so sich im 1595. Jahre mit Aemilia, Freyin von Roggendorff, vermählte, und das Geschlecht fortpflantzte, Carln, der zu Schmiedelfeld Hof hielt, geboren im Jahre 1569. den 13. Nou. welcher mit Maria Graf Georgens zu Castell Tochter, vermählet war, und im 1631. Jahre den 30. April die Sterblichkeit ablegte, nicht aber, wie Hübner will, das Geschlecht fortpflantzte, und Ludewig Georgen, geboren im Jahre 1571. den 7. Aug. welcher diese irdische Hütte im 1592. Jahre den 14. May wieder verließ, hinterlassen. *Crusius* l. c. B. XII. c. 8. p. 303. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Albrecht gesegnete das zeitliche im 1619. Jahre den 6. Nou. und hatte Johann Christophen, geboren im Jahre 1596. den 28. Iul. welcher im 1618. Jahre den 15. Ian. zu Venedig verschied; Joachim Gottfrieden, der seinen Stamm fortsetzte; Wilhelmen, geboren im Jahre 1598. Henrich Albrechten, geboren im Jahre 1599. der im 1624. Jahre den 16. Dec. wieder aus der Welt gieng; Christian Ludewigen, der in Schmiedelfeld Hof hielt, geboren im Jahre 1600. den 14. Sept. so im 1650. Jahre den 16. May dem irdischen Abschied gab, und mit Susanna, Weickards von Polheim Tochter, vermählt gewesen; Barbarn Elisabeth, geboren im Jahre 1601. den 14. Ian. welche im 1658. Jahre den 8. Iul. erblassete; Carln, geboren im Jahre 1602. der noch als ein Kind gestorben; Friedrich Wilhelmen, geboren im Jahre 1603. Carln, geboren im Jahre 1604. Friedrichen, nach einigen auch Friedrich Wilhelm genannt, geboren im Jahre 1605. den 9. Octobr. der im 1629. Jahre den 19. Iun. die irdische Hütte ablegte; Iulianam, geboren im Jahre 1606. Johann Wilhelmen, der sein Geschlecht fortpflantzte, und Anna Dorotheen, eine Gemahlin George Albrechts, Grafens von Erpach, geboren im Jahre 1612. welche im 1634. Jahre dem zeitlichen Abschied gab, zu Kindern. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Imhof Notit. Proc. Imp. VIII. 6. §. 4. a) Joachim Gottfried betrat diese Welt im 1597. Jahre den 25. Iun. vermählte sich im 1623. Jahre mit Barbara Dorothea, Graf Ludewig Eberhards zu Oettingen Tochter, und gieng im 1651. Jahre den 19. Mertz mit Tode ab, nachdem er Wilhelm, Ludewigen, von dem hernach; Sophie Dorotheen, geboren im Jahre 1625. den 25. Nou. gestorben im Jahre 1627. den 16. Mertz; Friedrich Crafften, geboren im Jahre 1626. den 24. Octobr. welcher im 1627. Jahre den 4. Iun. verblich; Philipp Albrechten, geboren im Jahre 1628. welcher im 1632. Jahre den 7. Aug. erblassete; Otto Henrichen, geboren

im Jahre 1629. den 14. Nou. welcher im 1653. Jahre den 24. Sept. seinen Geist aufgab, und noch einen Sohn, der im 1634. Jahre geboren worden, gezeuget hatte. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Imhof l. c. §. 4. Wilhelm Ludewig, geboren im Jahre 1624. den 21. Sept. vermählte sich im 1655. Jahre mit Elisabeth Dorothea, Ludewig Casimirs, Herrns zu Limpurg Tochter, starb im 1657. Jahre den 7. Nou. und hinterließ eine einige Tochter, Dorotheen Elisabeth, geboren im Jahre 1656. den 23. Nou. welche sich erstlich an ihren Vetter, Wilhelm Henrichen zu Limpurg, und hernach im 1690. Jahre an Graf Ludewigen von Dünewald, vermählte. *Rittershusius*, Hübner und Imhof ll. cc.

b) Johann Wilhelm, nach einigen Johann Ludewig Wilhelm, war im Jahre 1607. den 13. Dec. geboren, hielt erst zu Weltzen, hernach zu Schmiedelfeld Hof, vermählte sich im 1647. Jahre mit Maria Juliana, Graf Philipp Ernsts zu Hohenlohe Tochter, und nahm im 1655. Jahre den 7. Nou. aus der Zeitlichkeit Abschied, nachdem er Johann Albrechten, von dem hernach, noch einen Sohn, des Namen unbekannt, geboren im Jahre 1649. den 8. Nou. Joh. Friedrichen, geboren den 16. May, gestorben den 11. Iul. im 1651. Jahre; Wilhelm Henrichen, den letzten dieser Linie, davon hernach; Maria Aemilien, geboren den 29. Sept. gestorben den 23. Dec. im Jahre 1653. Johann Wilhelmen, geboren im Jahre 1654. den 17. Sept. gestorben im Jahre 1655. den 12. Ian. und Sophien Eleonoren, geboren im 1655. Jahre den 29. Nou. welche im 1673. Jahre ihrem Anverwandten, Vollrathen zu Limpurg Speckfeld, beygeleget ward, und im 1722. Jahre den 18. May das zeitliche gesegnete, gezeuget hatte. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Imhof l. c. §. 5.

a) Philipp Albrecht, geboren im Jahre 1648. den 27. Nou. vermählte sich im 1667. Jahre mit Dorothea Maria, Graf Wolffgang Friedrichs zu Hohenlohe Tochter, und erzeugte mit ihr Carl Eberhard Friedrichen, geboren den 1. Iul. gestorben den 11. Sept. des 1688. Jahres; Maria Christina Sophien, geboren den 5. May, gestorben den 30. Dec. des 1669. Jahres; Dorothea Marien, geboren den 2. gestorben den 19. May des 1670. Jahres; Amoena Charlotte Iulianen, geboren den 23. Apr. gestorben den 30. Iul. des 1671. Jahres, und Carl Philipp Ernsten, geboren den 12. Octobr. im 1672. Jahre, welcher den 1. Ian. im 1673. Jahre verschied; worauf er seine Gemahlin verstieß, und sich, nachdem er zuvor die Religion verändert hatte, im 1680. Jahre mit einer ungleichen Person verehlichte; indem er aber in Willens hatte, die mit selbiger erzeugten Kinder der Erb-Folge fähig zu machen, ward er im 1682. Jahre den 25. April aus der Zeitlichkeit abgefordert. Hübner und Imhof ll. cc.

β) Wilhelm Henrich, geboren im Jahre 1652. den 27. Iun. lebte erstlich zu Schmiedelfeld, nach seines Bruders Tode aber zu Gaildorff, vermählte sich mit Elisabeth Dorothea, seines Vetters Wilhelm Ludewigs Tochter, und hatte mit selbiger Iuliana Dorotheen, geboren im Jahre 1677. den 10. May, die im 1693. Jahre Graf Euchario Casimirn zu Löwenstein und Wertheim, der den 1. Ian. des 1698. Jahres gestorben, und im 1700. Jahre Graf Johann Wilhelmen von Wurmbrand, nachmahligem Reichs-Hof-Raths-Praesidenten beygeleget ward; Carl Friedrich Wilhelmen, geboren den 16 Mertz, gestorben den 10. April des 1678. Jahres; Wilhelmine Christinen, geboren im Jahre 1679. den 24. Sept. so im 1695. Jahre eine Gemahlin und im 1728. eine Witbe Graf Ludewig Henrichs von Solms-Rödelheim worden; Carl Erdmann Wilhelmen, geboren den 10. Febr. gestorben den 25. May des 1682. Jahres; Iuliana Charlotten, geboren im Jahre 1685. den 29. Aug. die im 1699. Jahre den 22. Mertz verschieden, und Sophien Elisabeth, geboren im 1688. Jahre den 7. May, welche eine Gemahlin Burggraf George Friedrichs zu Kirchberg worden, und im 1705. den 25. May mit Tode abgieng, gezeuget; starb aber selbst im 1690. Jahre den 12. May. Imhof l. c. §. 6. Hübner l. c. Nach seinem Tode entstund zwar zwischen seinen Töchtern und der Speckfeldischen Linie wegen derer hinterlassenen Güter einige Streitigkeit; es ward aber dieselbe im 1690. Jahre vermöge Kayserlicher Verordnung dahin beygeleget, daß die Speckfeldische Linie die Aemter Schmiedelfeld, Gröningen und Weltzen, nebst der Helffte von der Stadt Gaildorff und allen verfallenen männlichen Lehen, die Töchter hingegen die andere Helffte von der Stadt Gaildorff, nebst dem dazu gehörigen Amte, wie auch noch andere von ihrem Vater hinterlassene Güter besitzen, auch nach Abgange des gantzen männlichen Geschlechts von Limpurg Sitz und Stimme auf Reichs- und Creiß-Tagen behalten sollten. Imhof l. c. §. 7.

II. Friedrich, Stiffter der Speckfeldischen Linie, erblickte das Licht dieser Welt im 1400. Jahre, vermählte sich im 1437. Jahre mit Susanna, Graf Bernhards von Thierstein Tochter, wohnte, wie *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VII. c. 8. p. 63. berichtet, im 1449. Jahre dem Treffen bey Eßlingen bey, und gieng im 1474. Jahre den 24. Aug. zu seinen Vätern, nachdem er Georgen, so das Geschlechte fortgesetzt, und Wilhelmen, Dom-Herrn zu Straßburg und Würtzburg, gezeuget hatte. *Bucellinus* l. c. Hübner l. c. Tab. 612. *Rittershusius* l. c. Tab. 86. Imhof l. c. § 8. Spangenberg l. c. V. 44. p. 245. George starb im Jahre 1475. den 10. May, und hatte mit Margaretha, Siegmunds des letzten Grafen von Hohenberg Tochter, die er sich im 1466. Jahre beylegte, und im 1475. Jahre den 22. Iun. im Tode zur Nachfolgerin hatte, Friedrichen, der im 1484. Jahre, nebst seinem Vetter Christoph aus der Gaildorfischen Linie, dem Turniere zu Stutgard beywohnete, sich auch im 1485. Jahre bey der Crönung Kayser Maximilians des I. befand, im 1486. Jahre das Schloß Hohengeroldseck belagern helffen, im 1487. Jahre dem Turniere zu Regenspurg beywohnte, mit seiner Gemahlin Catharina, Gräfin zu Wertheim, die er sich im 1483. Jahre beygeleget, und im 1496. Jahre den 3. Iun. durch den Tod einbüste, keine Kinder erbielt, und im 1521. Jahre den 24. Febr. ohne Erben abgieng; wiewohl ihm einige den bald folgenden Philipp zum Sohne zueignen; Georgen, geboren im 1470. Jahre, nachmahls Bischoff zu Bamberg, von welchem eine besondere Abhandlung folget; Ludewigen, geboren im Jahre 1472. den 29. Ian.



Ian. so noch in der Kindheit gestorben; Gottfrieden, der das Geschlechte fortgepflantzet; Elisabethen, erstlich Graf Ludewigs, hernach Graf Georgens von Helffenstein Gemahlin; und endlich Susannen, die mit der Mutter in der Geburt den Geist aufgegeben. *Bucellinus*, Hübner und *Rittershusius* ll. cc. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 19. p. 121. c. 20. p. 124. seq. c. 21. p. 127. Spangenberg Henneb. Chron. l. 36. p. 234. Gottfried war im 1474. Jahre den 1. Iun. geboren, lebte mit Margaretha, Graf Hieronymi von Schlick Tochter, in der Ehe, gieng im 1530. Jahre mit Tode ab, und hatte seine Gemahlin im 1538. Jahre in die Ewigkeit zur Nachfolgerin, mit selbiger aber Philippen, geboren im Jahre 1486. so im 1519. Jahre den 13. Iun. verschied, Annen, im 1525. Jahre Graf Ludewigs zu Löwenstein Gemahlin; Carln, von dem hernach; Gottfrieden, geboren im Jahre 1499. der in der Kindheit gestorben; Erasmum, der das Geschlechte fortsetzte; Gottfrieden, geboren im Jahre 1503. den 5. Iun. der in der Kindheit gestorben; Sophien, geboren im Jahre 1509. den 2. Ian. so im 1531. Jahre Wentzeln, Freyherrn von Kollowrath, beygeleget worden; Wilhelmen, geboren im Jahre 1513. den 29. Dec. welcher im 1514. Jahre den 8. Ian. verschieden, und Philipp n, Dom-Herrn zu Bamberg und Würtzburg, welcher im 1515. Jahre den 3. Febr. geboren worden, und im 1527. Jahre zu Tübingen inscribiret worden. *Crusius* l. c. B. XI. c. 2. p. 219. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc.

1.) Carl, geboren im Jahre 1498. den 7. Mertz, hielt zu Speckfeld Hof, vermählte sich im 1523. Jahre mit Ottilia, Graf Günthers zu Schwartzburg Tochter, und nach deren Hintritte im 1543. Jahre mit Adelheid, des Wild- und Rhein-Grafens Johannsens Tochter, und hatte mit der ersten Gemahlin Ottilien, Georgen und Philipp Carln, die als Kinder sturben; und Sophien, die im Jahre 1557. eine Gemahlin Graf Georgens zu Castell worden, und im 1588. Jahre den 13. Sept. mit Tode abgegangen, mit der andern aber Eben, die im 1565. Jahre Christophen von Limperg beygeleget worden, und im 1587. Jahre den 25. Mertz der Welt Abschied gegeben; Adamen, Barbarn, Elisabethen, Susannen und Conraden, die in der Jugend gestorben; Gottfrieden, von dem hernach; Sabinen, so im 1574. Jahre Weickarden Freyherrn von Polheim und Wartenburg beygeleget worden; Lucien, nach andern Ludouicam, die sich im 1572. Jahre an Graf Joachimen oder Johannsen von Ortenburg vermählet, und Ottilien, die im 1580. Jahre Rüdigers von Stahrenberg, nach dessen Hintritt aber Wolffgang Adams von Puchheim Gemahlin worden. *Rittershusius*, *Bucellinus* und Hübner ll. cc. Gottfried besuchte im 1561. Jahre die hohe Schule zu Tübingen, starb im 1580. Jahre den 16. Iun. und zeugte mit seiner Gemahlin Agnese, Graf Johannsens von Wied Tochter, die im 1581. Jahre den Weg aller Welt gieng, Joachimen, geboren im Jahre 1574. der im 1580. Jahre den 7. Octobr. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. *Crusius* l. c. B. XII. c. 7. p. 300. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc.

2.) Erasmus war im 1502. Jahre den 14. Ian. geboren, stifftete eine Neben-Linie zu Sontheim, welche endlich auch Speckfeld erhielt, verkauffte im 1541. Jahre das Stamm-Schloß Limpurg an die Stadt Halle, starb im Jahre 1553. den 25. Febr. und zeugte mit seiner Gemahlin Anna, Gräfin von Lodron, Marien, geboren im Jahre 1535. den 8. April, welche im 1560. Jahre an Henrichen, Freyherrn in Mörsberg und Beffort, vermählet worden; Friedrichen, so das Geschlechte weiter fortgepflantzet, und Catharinen, geboren im Jahre 1539. die unvermählt gestorben. *Bucellinus* und Hübner ll. cc. *Rittershusius* Tab. 88. Zeiller Topogr. Francon. p. 98. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 15. p. 251. Friedrich erblickte das Licht dieser Welt im 1536. Jahre den 6. Aug. und gieng im 1596. Jahre den 29. Ian. den Weg alles Fleisches, nachdem er zweymahl, und zwar erstlich mit Margaretha, Graf Eberhards von Erpach Tochter, die er sich im 1558. Jahre beygeleget, und im 1564. Jahre durch den Tod eingebüsset, hernach im 1567. Jahre mit Agnesen, Wilhelms zu Limpurg-Galendorff Tochter, vermählt gewesen, und mit der ersten Marien, geboren im Jahre 1559. den 2. Febr. die im 1594. Jahre Graf Philipps zu Oettingen Gemahlin worden; Eberharden, welcher die jüngere Linie zu Speckfeld angefangen; Agatham, geboren im Jahre 1561. den 17. Nou. welche im 1586. Jahre Graf Philippen zu Hanau beygeleget worden, und Georgen, geboren im Jahre 1564. den 23. Mertz, welcher sich im 1597. Jahre Catharinen, Graf Reinhards zu Leiningen-Westerburg Tochter, beylegte, und den 1. Ian. des 1628. Jahres mit Tode abgieng; mit der andern aber Wilhelmen, geboren im Jahre 1568. den 19. Ian. welcher sich im 1606. Jahre mit Dorothea Reußin vermählte, und der Zeitlichkeit im 1633. Jahre den 14. Febr. Abschied gab; Margarethen, geboren im Jahre 1569. den 17. Iun. welche im 1610. Jahre verschieden; Conraden, geboren im Jahre 1570. den 4. Sept. welcher mit Regina, Weickards von Polheim Tochter, in der Ehe lebte, und im 1634. Jahre den 10. Octobr. das Zeitliche gesegnete; Elisabethen, geboren im Jahre 1571. den 6. Octobr. welche im 1598. Jahre an Johann Adamen, Freyherrn von Wolffstein, vermählet worden, und im 1640. Jahre den 12. Ian. mit Tode abgegangen; Henrichen, der die Linie in Sontheim fortgesetzet; Marthen, geboren im Jahre 1574. den 23. April, welche unvermählt gestorben; Friedrichen, geboren im Jahre 1575. den 22. Iul. welcher im 1613. Jahre den 31. Ian. erblassete; Erasmum, geboren im Jahre 1576. den 11. Aug. der im 1653. Jahre den 29. Octobr. unvermählt verblich; Elisabethen, geboren im Jahre 1578. den 20. Aug. welche im 1597. Jahre Graf Eberharden zu Tübingen beygeleget ward, und im 1654. Jahre ihren Geist aufgab; Annen, geboren im Jahre 1580. den 27. Iun. so im 1599. Jahre Graf Gottfrieden zu Castell beygeleget worden, und im 1635. Jahre das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt; Christinen, geboren im Jahre 1582. den 18. Iul. welche im 1603. Jahre eine Gemahlin Johann Erckingers von Seinsheim worden, und endlich Catharinen und Annen, Zwillinge, geboren im Jahre 1583. den 26. Dec. von denen diese

im 1650. jene im 1584. Jahre verschieden. *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. A) Henrich war im Jahre 1573. den 22. Ian. geboren, setzte den Sontheimischen Stamm fort, besuchte nebst seinen Brüdern Wilhelm und Conraden, im 1589. Jahre die hohe Schule zu Tübingen, traff im 1604. Jahre mit seinen Brüdern eine Erb-Vereinigung, und gieng im Jahre 1637. den 13. May den Weg aller Welt, nachdem er mit seiner Gemahlin Elisabeth, Graf Georgens zu Erpach Tochter, die er sich im 1606. Jahre beygeleget, und im 1645 Jahre den 12. Mertz in die Ewigkeit zur Nachfolgerin hatte, Louise Iulianen, geboren im Jahre 1608. den 21. Iul. die im 1630. Jahre den 2. Iun. unvermählt abgieng; Ludewig Casimirn, der das Geschlechte fortgepflantzet; George Henrichen, geboren im Jahre 1612. den 7. August. welcher im 1625. Jahre verschieden; Anna Christinen, geboren im Jahre 1615. den 15. Dec. welche im 1649. Jahre Graf Philipp Gottfrieden zu Hohenlohe beygeleget ward, und im 1685. Jahre den 28. May ihren Geist aufgab; und Friedrich Christianen, geboren den 10. Ian. gestorben den 14. Aug. des 1617. Jahres, gezeuget hatte. *Crusius* l. c. Th. III. B. XII. c. 36. p. 378. Lünig Reichs-Archiu. Part. spec. Contin. II. Abth. VI. Abs. 30. §. I. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. III. 20. §. 84. p. 226. *Rittershusius* l. c. Hübner l. c. Tab. 613. Ludewig Casimir, geboren im Jahre 1611. den 5. Aug. vermählte sich im 1638. Jahre mit Dorothea Maria, Graf Ludewig Eberhards zu Hohenlohe Tochter, und gieng im 1645. Jahre den 3. Octobr. mit Tode ab, nachdem er Elisabeth Dorotheen, geboren im Jahre 1639. den 10. Octobr. welche im 1655. Jahre Wilhelm Ludewigen von Limpurg zu Gaildorff, nach dessen Hintritte aber Graf Wolffgang Dietrichen zu Castell beygeleget worden, und im 1691. Jahre den 22. Dec. das Zeitliche gesegnet; Henrich Casimirn, den letzten dieser Linie, geboren im Jahre 1640. den 26. Sept welcher sich im 1668. Jahre mit Eleonora Sophia Dorothea, des Wild- und Rhein-Grafen Johann Ludewigs in Daun Tochter, vermählet, mit selbiger aber keine Kinder gezeuget, und im 1676. Jahre den 13. May in die Ewigkeit gegangen; Anne Christinen, geboren im Jahre 1642. den 27. Mertz, welche noch in diesem Jahre verschieden; Sophie Magdalenen, geboren im Jahre 1643. den 11. Nou. die im folgenden Jahre verstarb, und Friedrichen, geboren den 1. April im Jahre 1645. so gleich den 7. April darauf wieder erblassete, zu Kindern gebabt hatte. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Imhof l. c. §. 8. B.) Eberhard, welcher die jüngere Speckfeldische Linie anfieng, erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1560. den 3. Octobr. ward im 1574. Jahre mit seinem Bruder Georgen auf der hohen Schule zu Tübingen eingeschrieben, und kam hernach als Lehn-Hof-Meister in Würtembergische Dienste, vermählte sich im Jahre 1586. mit Catharina, Graf Philipps in Hanau Tochter, war nebst mehrern seiner Verwandten im 1610. Jahre auf der Tage-Fahrt zu Schwaben-Halle, und gieng im 1622. Jahre den 26. Febr. seine Gemahlin aber im 1636. Jahre den 6. Aug. zu ihren Vätern, nach-



dem sie mit einander Philipp Ludewigen, geboren im Jahre 1588. den 7. Octobr. welcher sich im 1615. Jahre mit Eva Barbara, George Ludwigs zu Seinsheim Tochter, vermählte, und der Welt im 1627. Jahre den 7. Febr. Abschied gab, nachdem er Anna Louisen, welche im 1637. Jahre Graf George Friedrichen zu Castell beygeleget worden, und im 1685. Jahre den 12. Mertz gestorben, hinter sich gelassen; Gottfrieden, geboren im Jahre 1590. den 5. May, so den folgenden 26. Iun. verschied; Ursula Dorotheen, geboren im Jahre 1591. den 8. Sept. welche im 1593. Jahre erblaßte; Friedrich Eberharden, geboren im Jahre 1593. den 28. Nou. so im 14. Jahre seines Alters im Sept. die Reise in die Ewigkeit antrat; Agatha Catharinen, geboren im Jahre 1595. den 30. Iun. welche im 1618. Jahre an Graf Philippen zu Leiningen vermählet ward, und im 1664. Jahre den 30. Iun. mit Tode abgieng; George Friedrichen, von dem hernach; Johanna Christinen, geboren im Jahre 1597. den 25. Dec. so im 1598. Jahre den 8. Iul. die Sterblichkeit abgeleget, und Sibyllen, geboren im Jahre 1603. den 1. April, welche im 1604. Jahre im Octobr. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, gezeuget hatten. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 20. p. 330. Moser Forts. 1. §. 2. p. 552. 700. *Rittershusius* Tab. 88. *Bucellinus* loc. cit. Hübner Tab. 614. Imhof l. c. §. 9 George Friedrich war im Jahre 1596. den 27. Ian. geboren, und gieng im 1651. Jahre den 5. Dec. den Weg aller Welt, nachdem er mit Magdalena Elisabeth, Graf Albrechts zu Hanau Tochter, welche im 1637. Jahre den 26. Febr. das Zeitliche gesegnete, und ihm im 1636. Jahre beygeleget worden war, Frantzen, geboren im Jahre 1637. den 27. Iul. welcher sich im 1663. Jahre Marie Julien, Graf Philipp Ernsts von Hohenlohe Tochter, seines Vetters Johann Wilhelms in Weltzen Witbe, die im 1695. Jahre den 11. Iun. verschied, beylegte, und im 1673. Jahre den 16. Nou. die Sterblichkeit verließ, nachdem er mit selbiger Philippine Christine Marien, die noch im 1666. Jahre im Sept. in der Geburt verschied, gezeuget hatte; Elisabethen, geboren im Jahre 1639. den 8. Oct. die im 1641. Jahre den 27. May verschied; Friedrich Wolffgangen, geboren im Jahre 1640. den 26. Iul. welcher im 1641. Jahre erblaßte; Vollrathen, der zwar das Geschlecht fortgepflantzet, aber doch der letzte desselbigen gewesen; Anshelm Casimirn, geboren im Jahre 1642. den 8. Sept. der im 1648. Jahre den 3. Dec. die irdische Hütte verließ; George Eberharden, der ebenfalls, wie sein Bruder Vollrath, Kinder gezeuget, und doch keinen männlichen Erben hinterlassen; Joachim Theodorn, geboren den 9. Nou. gestorben im Dec. des 1644. Jahres, und Johann Philippen, geboren im Jahre 1646. den 22. Nou. welcher im 1653. Jahre den 23. Aug. verblichen, gezeuget hatte. *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Imhof l. c. §. 9. Nach dem Tode George Friedrichs hatten seine beyden Söhne, Vollrath und George Eberhard, die Regirung, welche durch den Gailendorffischen Anfall vermehret worden war, bis ins 1693. Jahr gemeinschafftlich, nachmahls aber gieng eine Theilung



lung vor. Imhof l. c. §. 10. Der Jüngere, George Eberhard, geboren im Jahre 1643. den 3. Octobr. welcher die so genannte innere oder Fränckische sonst auch Speckfeldische Herrschafft erhalten, war Königlich-Preußischer General-Maior, und hielt seinen Sitz zu Sommerhausen, vermählte sich im 1679. Jahre mit Johanna Polyxena, Graf Emichens von Leiningen-Dagsburg Tochter, gieng im 1705. Jahre den 15. April mit Tode ab, und hatte seine Gemahlin im 1711. Jahre im Nouembr. zur Nachfolgerin, seine Kinder aber waren Philipp Friedrich Carl, geboren den 18. April, gestorben den 15. Aug. des 1681. Jahres; Magdalena Dorothea Juliana, die im Iunio des 1682. Jahres geboren worden, und den 7. Octobr. dieses Jahres wieder verschieden; Sophie Eleonore Wilhelmine, gebören im Sept. gestorben im Nou. des 1687. Jahres; Amalia Alexandrina Friderica, gebören im Jahre 1689. den 4. Ian. nach andern den 5. Iun. welche im 1707. Jahre Graf Georgen von Wolffframsdorff beygeleget worden, und nach dessen im 1710. Jahre erfolgtem Tode sich im 1711. Jahre an Graf Joachim Henrich Adolphen, Grafen von Rechtern, dessen Witbe sie im 1719. Jahre worden, vermählet hat; Francisca Louise und Albertina Susanne, Zwillinge, geboren im Jahre 1690. den 1. Iun. von denen die erstere im 1691. Jahre den 1. Febr. wieder verschieden, die andere aber im 1707. Jahre an Graf Friedrich Ferdinanden von Weltz vermählet worden, der sie im 1721. Jahre als Witbe hinterlassen; Christina Carolina Henrica, geboren im Jahre 1691. den 26. Nou. welche im 1725. Jahre Graf Victor Siegmunden von Grävenitz beygeleget worden, und Frantz Friedrich Gottfried Ludwig, geboren im Jahre 1691. im Dec. der im 1697. Jahre den 5. Febr. verschieden. Hübner l. c. Imhof l. c. §. 11. Abel Preuss. und Brandenb. Staats-Hist. 8. §. 8. p. 728. Der ältere Vollrath erblickte das Licht der Welt im 1641. Jahre den 21. Iun. bekam im 1693. Jahre bey der Theilung die so genannte äussere oder Schwäbische Herrschafft und Gaildorff, vermählte sich im 1673. Jahre mit Sophia Eleonore, Johann Wilhelms von Limpurg in Gailendorff Tochter, hielt mehrern theils im Schlosse Sontheim Hof, und starb im 1713. Jahre im Sept. endigte auch männlicher Seits sein gantzes Geschlechte, und hatte seine Gemahlin im 1722. Jahre den 18. Mertz im Tode zur Nachfolgerin; seine mit ihr erzeugten Kinder aber waren: Johann Friedrich Philipp, geboren im Jahre 1676. den 27. Iul. gestorben den 20. Aug. eben dieses Jahres; Wilhelmine Sophie Eva, geboren im Jahre 1677. den 31. Octobr. welche im 1701. Jahre Graf Johann Rudolphen von Prösing oder Preising, Venetianischem Obersten, welcher im 1718. Jahre den 6. April gestorben, vermählet worden; Christiana Magdalena Julliane, gebobren im Jahre 1683. den 25. Ian. welche im Jahre 1710. Land-Graf Ludewig Georgens zu Hessen-Homburg, welcher im 1728. Jahre den 1. Mertz gestorben, Gemahlin worden; Amoena Sophie Friderica, geboren im Jahre 1684. den 24. Aug. im Jahre 1704. eine Gemahlin Graf Henrich Friedrichs von Löwenstein-Werthein,



der sie im 1721. Jahre den 31. Mertz als Witbe hinterlassen; Eleonora Charlotte, geboren im Jahre 1686. den 20. Febr. welche den 30. Iul. eben dieses Jahres das Zeitliche gesegnete; Christiana Dorothea Amalia, geboren im Jahre 1687. den 21. Iun. welche im 1688. Jahre den 30. Ian. der Welt Abschied gab; Christian Friedrich Gottlieb, geboren im Jahre 1689. den 12. Aug. so den folgenden 13. Nou. seinen Geist aufgab; Friedrich Gottlieb Adam, geboren im 1691. Jahre den 5. Mertz, welcher den folgenden 18. Iul. die Sterblichkeit ablegte; Vollräthine Marie Sophie Elisabeth, geboren im Jahre 1692. den 18. Iul. welche im 1693. Jahre den 7. Aug. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; Friderica Auguste, geboren im Jahre 1694. den 26. Ian. welche im 1715. Jahre an Graf Christian Ernsten von Schönburg in Waldenburg vermählet worden, und Sophie Eleonore, gebören im Jahre 1695. den 10. Iun. welche sich im 1711. Jahre Graf Friedrich Carl von Erpach beygeleget, und im 1738. Jahre den 28. Ian. gestorben. Hübner. l. c. Imhof l. c. §. 10. Abel Preuss. und Brandenb. Staats-Hist. 8. §. 8. p. 737. Nachdem also mit Vollrathen das gantze Limpurgische Geschlechte männlicher Seits erloschen war, machte König Friedrich Wilhelm in Preussen nicht allein auf die sämmtliche Limpurgische Reichs-Lehne, worüber sein Vater König Friedrich der I. vom Kayser Leopold dem I. die Anwartschafft erhalten, sondern auch vermöge des mit George Eberharden im 1698. Jahre errichteten Vergleiches auf die Helffte derer eigenthümlichen Güter, und die Stimme auf Reichs- und Creiß-Tagen Anspruch; dagegen des verstorbenen Grafen Töchter auf den Unterscheid zwischen denen Lehen und Eigenthums-Stücken drangen, und behaupteten, daß ihnen der von ihrem Vetter errichtete Vertrag keinesweges nachtheilig seyn könnte, und ihnen vermöge des im 1690. Jahre gemachten Gailendorffischen Vertrages die Stimme auf Reichs- und Creiß-Tagen vorbehalten worden wäre. Lünig Reichs-Archiu, spicileg. Sec. T. II. p. 1713. *Faber* Staats-Cantzley Tom. XVIII. XXIII. XXVI. Imhof loc. cit. §. 29. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. IV. 1. §. 81. p. 370. Bilderbeck Teutscher Reichs-St. Th. III. c. 8. §. 6. p. 535. von Franckenberg Europ. Herold Part. I. p. 285. 731. Schweder Theatr. Praetens. B. II. Sect. 7. c. 13. p. 274. Abel l. c. p. 735. sq. Ob auch gleich der König in Preussen die Limpurgischen Länder in Besitz nahm, so verlohr er doch solche nach Ausspruch des Reichs-Hof-Raths wieder, und diese Streit-Sache, welche von beyden Theilen zu vielen Schrifften Anlaß gegeben, ist im Jahre 1735. noch nicht beygeleget gewesen. Abel Preuss. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 9. p. 412. Staats-Hist. p. 736. Ludewig Contin. episc. Bamberg. in Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1068. Die Herren von Limpurg haben das gräfliche Praedicat niemahls als eine Vermehrung ihrer Hoheit angesehen, noch bey der Kayserl. Reichs-Hof-Cantzley ausbringen oder bezahlen wollen; daher auch der letzte, Schenck Wollrath, in dem Lehn-Briefe nur des H. R. Reichs-Erb-Schenck, Herr zu Limpurg, und Aeltester dieses damahligen Reichs-Erb-

Schen-

Schencken und Semper-Freyen genennet wird. Nichts destoweniger haben sie auf Reichs-, Creiß- und Collegial-Versammlungen vor verschiedenen Grafen, und insonderheit auch vor denen Grafen von Schwartzenberg, ehe dieselben in Fürsten-Stand erhoben worden, den Vorgang gehabt. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. IV. §. 61. p. 370. Das Beywort Semper-Frey haben sie, so viel man finden können, erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts vermuthlich deswegen anzunehmen angefangen, damit sie sich, weil sie von ihrem ersten Ursprung her Freyherren des Reichs gewesen, von denen aus dem niedern Adel in den Reichs-Freyherren-Stand erhobenen Geschlechtern unterscheiden möchten. Imhof l. c. §. 13. Das Reichs-Erb-Schencken-Amt, welches nach Abgang des Limpurgischen Geschlechts der gräflichen Familie von Althan verliehen worden, ist bey dem erstgedachten Hause seit so langen Zeiten gewesen, daß man kein Geschlechte, so solche Würde vor demselben bekleidet habe, finden kan; weil einige beweisen wollen, daß diejenigen Kayserl. Schencken und Pincernae, so ausser denen Limpurgern in Urkunden vorkommen, entweder derer Hohenstauffischen Kayser Schencken im Herzogthume Schwaben, oder nur Hof-Schencken, oder von denen Gegen-Kaysern nur auf kurtze Zeit bestellet, oder auch, wie sich solches bey denen Schencken von Schüpf und Klingenberg ereignet, mit denen von Limpurg einerley Stammes und Geschlechtes gewesen. Imhof l. c. §. 12. Köhler ad §. 2. not. b. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 53. §. 5. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. III. 11. §. 11. p. 791. Es hat übrigens das Haus Limpurg von Alters her ansehnliche Activ-Lehne u. Vasallen gehabt, unter welchen sich ehedem die Teutsch-Meister zu Mergenthal befunden, und das Dom-Capitel zu Ellwangen, die Grafen von Muggenthal, die Reichs-Städte Hall und Gemünd, nebst verschiedenen Mitgliedern der Reichs-freyen Ritterschafft in Francken und Schwaben annoch befinden. *Souverainen von Europa*, p. 1360. *Pastorius* Francon. rediu. p. 192. seq. Was vor Reichs-Abschiede theils von denen Semper-Freyen von Limpurg selbst, theils in ihrem Namen unterschrieben worden, ist bey Pfeffingern ad *Vitriarii* Ius publ. II. 17. p. 747. nach der Länge zu finden. Das Wapen dieses Geschlechts ist ein gevierteter Schild mit einem zur Anzeige der Reichs-Erb-Schencken-Würde mitten eingefaßten goldenen mit einem Deckel versehenen Pocale. Das erste und letzte Feld ist von roth und Silber mit vier mittelmäßigen ins roth aufsteigenden Spitzen wegen des Herzoglichen Hauses Francken quer getheilet. Das andere und dritte rothe Feld aber hat 5. silberne Heer-Kolben 3. 2. wegen des Hauses Limpurg. Auf dem gecrönten Helme zur rechten sind zwey, wie das erste und letzte Feld bezeichnete Büffels-Hörner, aus deren Oeffnung eine eben so bezeichnete Fahne herab hänget, wegen des Hauses Francken; auf dem andern Helme aber ist der Pocal wegen des Erb-Schencken-Amts. Wapen-B. I. p. 19. Trier Einl. zur Wapen-K. n. 92. p. 591. seqq. Imhof l. c. §. 12. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 53. §. 4. seqq. p. 218. seq. *Lucae* Fürsten-S. p. 1129.



Der Reichs-Anschlag derer Semper-Freyen von Limpurg war monatlich 4. zu Pferde, 17. zu Fusse, am Gelde 116. Fl. zum Cammer-Gerichte 32. Fl. nach dem erhöheten Anschlage 53. Fl. 25. Cr. Davon gab die Gaildorffische Linie 2. zu Pferde, 10. zu Fusse, am Gelde 64. nach andern 76. Fl. die Speckfeldische 2. zu Pferde, 7. zu Fusse, am Gelde 52. Fl. Zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts gab iede Linie die Helffte. Zeiller Topogr. Francon. p. 98. Itiner. Germ. Contin. I. p. 21. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder errichten Occident. Kayserth. IX. p. 282. Im 1678. Jahre sind beyde Linien um ein Drittel moderirt worden, und gab die erste also nur 42. Fl. 40. Cr. die andere 34. Fl. 40. Cr. *Matric. Imp.* bey von Heerden Grundfeste des H. R. R. p. 99.

Limpurg, ein verfallenes Schloß in vorgedachter Herrschafft bey Schwäbisch-Halle auf einem Berge, ist das Stamm-Haus des vorhergehenden Geschlechts, ward im 1540. Jahre sammt dem Dorffe unter der Burg, Unter-Limburg genannt, welches hernach eine Hällische Vorstadt worden ist, von denen Hallern Erasmo Herrn von Limpurg abgekaufft. Zeiller Topogr. Sueu. p. 92. Topogr. Francon. p. 98. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 122. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. ꝛc. p. 525. Abel Preuss u. Brandenb. Staats-Geogr. l. 9. p. 414. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XI. c. 15. p. 251. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. I. 14. §. 9. p. 1093. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. n. 21. §. 109. p. 383.

Limpurg, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, aus welchem Johann von Limpurg auf Kayndorff und Mahlendorff im Ottmuchauischen Neißischen von der Bedienung seines Vaters, Holtz-Graf beygenannt, von Duisburg aus dem Clevischen bürtig gewesen, sich der Handlung wegen nach Breßlau begeben, hernach zu Neisse gesetzet, und durch seine wohlbestellte Handlung grosses Vermögen vor sich gebracht. Sein einziger Erbe, Johann von Limpurg auf Kayndorff und Mahlendorff, war zu Neisse geboren, legte guten Grund in denen freyen Künsten und vornehmsten Wissenschafften, begab sich hernach auf Reisen, und besahe unter andern auch einen Theil Asiens, stund bey dem Bischoffe zu Breßlau, Ertz-Herzoge Carln von Oesterreich, wegen seiner guten Eigenschafften in sonderbaren Gnaden, und hätte sich hierbey leichte den Weg zu hohen Ehren bahnen können; vergnügte sich aber mit der Freyheit und dem Haushaltungs-Wesen, blieb auch im ledigen Stande, und sammlete eine kostbare Bibliothec, wobey er zugleich eine ansehnliche Geld-Summe zu milden Sachen, sonderlich vor studirende zu vermachen in Willens hatte, ward aber im 1633. Jahre den 9. April zu Breßlau vom Tode übereilet, ehe er solches noch ins Werck richten konnte. *Henelius* Silesiogr. 7. p. 360. *Sinapius* Schles. Curiosi. II. p. 780. seq.

Limpurg, oder Lymburg, ein adeliches Geschlechte im Elsaß, daraus Cuno oder Cunemann, Bürger zu Colmar, nebst seinen Brüdern Hanemann und Buschmann, im 1360. Jahre von Kayser Carln dem IV. einige jährliche Einkünffte



künffte in Schlettstadt angewiesen bekam. Auch ward in eben diesem Jahre, Cunemanns Tochter, Anna, legitimiret. *Diplomatar. Caroli IV.* bey Glafeyen Anecdot. Hist. ac Ius publ. illustr. Coll. I. n. 65. seq. p. 107. seq.

Limpurg an der Lahne, ist, wie schon Tom. XVII. p. 1240. gedacht, ehemahls der Haupt-Ort einer besondern Grafschafft gewesen; auch so wohl p. 1240. als p. 1241. des Geschlechts-Wapens gedacht worden. Da aber bey Datten de Pace Imp. publ. III. 7. §. 42. p. 571. und Pfeffingern ad *Vitriarii* Ius publ. I. 14. §. 9 p. 1093. gemeldet wird, es habe selbiges Geschlechte drey Löwen mit dazwischen gesetzten Creutzen im Wapen geführet; muß jenes vielleicht bloß das Wapen der Stadt, oder auch, welches doch kaum vermuthlich, eines andern gräflichen Geschlechts gewesen seyn.

Limpurg, (adeliche Gesellschafft zur oder auf alten-) sind Patricien zu Franckfurt, welche im blauen Schilde einen doppelt roth- und silbernen gewürffelten Over-Balcken, von 7. goldenen Ziegel-Spänen begleitet, und auf dem Helme einen mit der Schildes-Figur bezeichneten ausgespannten Flug führen, welches man sonst vor das Wapen von Limpurg an der Lahn ausgiebet. Spener Op. Herald. Part. gen. 1. §. 34. p. 22. c. 5. Sect. 1. membr. 1. §. 41. p. 149.

Limpurg, (George, Schenck von) ein Sohn Georgens, Erb-Schenckens zu Limpurg, aus der Speckfeldischen Linie, ward im Jahre 1505. den 13. Febr. zum Bischoffe zu Bamberg erwählet, und durch Kayser Maximilianen den I. und Pabst Iulium den II. bestätiget. Im 1508. Jahre schlug der Donner in die innere Sacristey der Stiffts-Kirche, und verletzte das Bild St. Kilians, deswegen er im folgenden Jahre die Zeigung derer Reliquien unterließ. Wegen seines großmüthigen, tugendhafften und weisen Bezeigens stund er bey gedachtem Kayser in grossen Gnaden, und ward von ihm sehr offte in wichtigen Angelegenheiten, sonderlich auch bey dem Reichs-Tage zu Augspurg im 1518. Jahre zu Rathe gezogen. Er starb endlich im Jahre 1522. den 31. May auf dem Schlosse Altenburg. Hofmann Annal. Bamberg. V. n. 94. bey Ludewigen Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 241. sqq.

Limpurg, (Gottfried, Schenck von) ebenfalls aus vorhergehendem Geschlechte derer Grafen oder Semper-Freyen zu Limpurg entsprossen, war ein Sohn Friedrichs des II. und Anfangs Dom-Herr und Dechant zu Bamberg, erhielt im 1419. Jahre nach Absterben George oder Gregorii Truchsessens, Dom-Herrns zu Würtzburg, dessen verlassene Pfründe, und ward im 1443. Jahre in denen Streitigkeiten zwischen dem Dom-Capitel und Bischoffe Sigmunden zu Würtzburg zum Stiffts-Pfleger verordnet, daß er nebst denen vornehmsten aus dem Capitel, von denen Praelaten, Grafen, Herren, Rittern und Knechten im Stiffte regiren, alle Sachen handeln, geist- und weltlich Lehn leihen, auch thun und ausrichten sollte, was sich zu Versehung des gantzen Stiffts gebührte ꝛc. Im folgenden Jahre ward er zum Bischoffe als Sigmunds Nachfolger erwählet, ungeachtet sich Marggraf Albrecht zu Brandenburg grosse Mühe gab, einen Herzog zu Braunschweig an das Stift zu bringen; da er denn unter denen Bi-





schöffen zu Würtzburg des Namens Gottfried der IV. war. Es war aber das Stifft Würtzburg so herunter gekommen, daß auch nicht einmahl die 2300. Fl. vor die Päbstliche Bestätigung entrichtet werden konnten, und der Bischoff nicht über 10. Fl. jährliche beständige und gewisse Nutzung davon haben mogte. Doch empfieng er noch in diesem Jahre die Kayserliche Lehn, eroberte auch das Raub-Schloß Werberg, und im 1445. Jahre das Schloß Hartheim, aus welchem seinem Lande nicht weniger grosser Schaden zugefüget worden war. Nachgehends brachte er es mit Bewilligung des Dom-Capitels dahin, daß ihm wegen der geringen Einkünffte von ieder Herd-Stätte ein Fl. und im 1447. Jahre noch eine Steuer vom Weine und Getraide entrichtet, davon auch etwas zu Bezahlung derer Schulden und Nothdurft der gemeinen Stadt entübriget ward; wobey er auch das geistliche Gerichte und Fiscal-Amt, so bisher sehr verfallen gewesen, wieder in Ordnung zu bringen suchte. Im 1446. Jahre verglich er den Krieg zwischen der Stadt Halle und ihrem Gegentheile, auch trat er damahls mit Nürnberg, Ulm, Rotenburg, Nördlingen und andern Städten in ein Bündniß, welches denen Grafen, Herren und Rittern des Stiffts sehr zuwieder war, und Gelegenheit gab, daß sich etliche von ihnen zu Marggraf Albrechten zu Brandenburg schlugen, und mit selbigem ein Bündniß eingiengen, darüber sich der Bischoff sehr vom Marggrafen verachtet sehen muste, auch fast mit ihm in Krieg gerathen wäre, welches aber doch wieder beygeleget ward. Im 1447. Jahre ließ er eine gemeine Cent-Ordnung ins Stifft ergehen, weil aber selbige ohne Rath und Einwilligung des Capitels zu Stande gebracht worden, kam es damit nicht zur Vollziehung. Im 1448. Jahre suchte er auch die an Maynz versetzte Stadt Ochsenfurt wieder einzulösen, konnte aber ebenfalls damahls nichts erhalten. Weil er über dieses schon im 1446. Jahre von Lutzen von Greussen befehdet worden, welcher unter andern Apeln von Vitzdom an sich gezogen, und er sich gegen sie zur Wehre stellte, gerieth es dahin, daß Herzog Wilhelm zu Sachsen das Stifft selbst feindlich überziehen wollte, wo sich nicht noch der Bischoff zu Bamberg und Graf zu Henneberg ins Mittel geschlagen, und die Sache einiger massen vertragen hätten. Er besuchte darauf den deswegen zu Bamberg angesetzten Tag mit 1350. Pferden, und ward daselbst völlige Richtigkeit getroffen. Im 1450. Jahre vereinigte und verband er sich auch wieder mit seiner Ritterschafft, da ihm unter andern eine Klauen-Steuer verwilliget ward. Nicht weniger brachte er in diesem Jahre einen Vergleich zwischen Marggraf Albrechten und der Stadt Nürnberg zu wege, eroberte auch Marck-Steinach, daraus seinem Stiffte durch Erasmum von Eberstein Schaden zugefüget worden war. Im 1451. Jahre schickte er Kayser Friedrichen einen ansehnlichen Zeug auf seiner Reise nach Neapolis zu, darunter auch einige zu Rittern geschlagen wurden, traf auch in diesem Jahre mit Marggraf Albrechten eine Vereinigung, daß ein Jahr über keiner wieder den andern etwas im unguten vornehmen sollte. Im 1453.

Jahre bemühete er sich auch die Müntze auf bessern Fuß zu setzen, und traf im folgenden Jahre, besonders mit dem Bischoffe zu Bamberg und denen Marggrafen zu Brandenburg, einen Vergleich wegen einer gemeinschafftlichen Müntze. Auch ertheilte er im 1453. Jahre seine Einwilligung zu Stifftung des Closters Ilmbach, und zog im 1454. Jahre die Güter Anshelms von Rosenberg, der sich selbst entleibet hatte, ein, darüber er iedoch mit dessen Anverwandten in Streit gerieth, welcher lange nach seinem Tode erst beygeleget ward. Endlich traf er noch in diesem Jahre mit Marggraf Albrechten ein Bündniß, daß einer dem andern beystehen wollte, und starb im Jahre 1455. den 1. April, da er den Ruhm eines haushältigen und vorsichtigen Herrn hinterlassen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VII. c. 6. p. 58. Friese Hist. der Bisch. zu Würtzburg. in Ludewigs Würtzb. Gesch. Schr. p. 797. seqq. *Langius* Chron. Citiz. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1241. Spangenberg Henneb. Chron. V. 27. p. 213 230.

**Limpurg**, (Henrich Freyherr zu) schrieb Thesaurum paternum, oder väterliche Unterweisung 1633. 1681. 1714. in 8. Unsch. Nachricht. 1715. p. 778.

**Limpurg**, (*Eleonora Sophia*, Gräfin von) eine gelehrte Dame und gute Poetin, die einen schönen Vers zu schreiben wuste. Man hat von ihr Tugend-Leuchte derer Weisen, Halle in Schwaben 1714. in 4. *Ebertus* eröffnetes Cabinet des gelehrten Frauenzimmers p. 217. Unschuld. Nachricht. 1714. p. 1038.

**Limpurgk**, siehe Limpurg.

**Limsey**, ein adeliches Geschlechte in England, aus welchem Ralph zur Zeit Wilhelmi Conquestoris zu Hertford vor die Mönche zu S. Alban ein kleines Closter baute. *Camden's* Brit. p. 294. Robert war Bischoff zu Lichfield und Chester, und verlegte im Jahre 1095. den bischöflichen Sitz nach Coventry. *Goodwin* de Episc. Angl. P. I. p. 364. *Camden's* l. c. p. 505. 533.

**Limus**, war die Tracht derer Römischen Opfer-Priester, welche sie über die gewöhnliche Kleidung trugen, und beständig zum Zeichen ihres Amts in einem langen Tuche, welches vom Unterleibe bis auf die Füsse reichte, selbiges aber bey ihrer schmutzigen Verrichtung aufzuschürtzen pflegten. *Festus. Virgilius* Aen. XII. 119. vbi *Seruius. Hyginus* de Limit. constit. p. 151. *Ferrarius* de Re vest. l. 1. 9. *Turnebus* Adu. XI. 1. *Stuck* de Sacrif. p. 108. Lomeier de Lustratt. 35. *Saubertus* de Sacrif. 9. *Pignorius* de Seru. p. 62. *Pithoeus* subcis. 1. 2. Braun Vest. Sacerdot. Ebr. II. 3. 14. *Merula* de Sacrif. 3. n. 4. *Pitiscus* Lex. Antiqq. h. v. Tom. II. p. 93.

**Limyra**, oder Lymire, Lymira, Limera, Lamyra, ehedem eine Stadt in Klein-Asien, in der Landschafft Lycien, am Flusse Limyrus, gegen das mittelländische Meer zu, zwischen Elebessus und Arycanda, nicht weit von Myra. *Strabo* γεωγραφ. XIV. p. 981. *Mela* I. 15. *Plinius* Hist. Nat. V. 27. XXXI. 2. *Ouidius* Met. IX. 645. *Velleius Paterculus* II. 102. n. 4. *Stephanus. Ptolemaeus. Basilius M.* Epist. 218. *Hieroclis* Συνεκδ. κλ. p. 683. Caius Caesar starb allhier an seinen Wunden. *Velleius* l. c. *Suetonius* Aug. 65 *Zonaras* p. 167.] In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bisthum, von dessen Besitzern Diatimus vorkommet. *Basilius* l. c. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 3. §. 160. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c. Dapper Beschr. Mesopot. Babylon. cet. p. 282.

Limyre, siehe Limyra.

**Limyrices**, ehedem ein Volck disseits des Flusses Ganges in Indien. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 23. §. 12. n. 1.

**Limyrus**, oder Lymirus, hieß ehedem ein Fluß in Lycien in Klein-Asien, welcher bey der Stadt Limyra in das mittelländische Meer fiel. *Strabo* γεωγραφ. XIV. p. 981. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 3. §. 160. Dapper Beschr. Mesopot. Babylon. cet. p. 282.

**Lin**, siehe Flachs. Tom. IX. p. 1114.

**Lin**, ein kleiner Fluß in England in Nottinghamshire, welcher sich bey der Stadt Nottingham mit der Trent vermischet. *Camden's* Brit. p. 481.

**Lin**, siehe Lyn.

**Lin**, eine Art Schiffe, welche ohne Gefahr mit allen Winden segeln können.

**Lin**, (*Chateau*) eine kleine Frantzösische Stadt in Nieder-Bretagne am Flusse Aunef, nahe an der westlichen Küste.

**Lina**, ist nach dem *Chorographo Rauennati* IV. 17. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 29. ein Fluß an der Dänischen Grentze, so ins Meer fället. Es meynet aber Leibnitz l. c. not h. man müsse Dina oder Dena lesen, und mögte etwan ehedem die Eider diesen Namen geführt haben, davon Tom. VIII. p. 500. gehandelt worden.

**Lina**, siehe Leine. Tom. XVI. p. 1593.

**Lina**, siehe Löckenig.

**Lina**, siehe Linu.

**Lina**, ein kleiner Ort in Mayland, nahe an der Stadt dieses Namens gegen Morgen. Schaupl. des Krieges in Italien 1702. Abth. IV. p. 360.

**Linaburg**, siehe Limburg.

**Linac**, wird vom Chorogr. Rauenn. IV. 17. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 29. not. m. die Linie genannt, davon Tom. XVI. p. 1593. gehandelt worden.

**Linacer**, oder Linacrus, Lynacre, (*Thomas*) war im Jahre 1460. nach andern 1461. zu Canterbury gebohren, und fieng seine Studien im Jahre 1484. im Collegio aller Seelen zu Oxford an, reisete aber hernach, dieselben fortzusetzen, nach Italien, und erlernete insonderheit zu Florentz von Demetrio Chalcondyla, und Angelo Politiano, in Gesellschafft derer Söhne Laurentii Medicis, die Griechische und Lateinische Sprache. Hierauf begab er sich auf einige Zeit nach Rom. Als ihn nun daselbst Hermolaus Barbarus auf der Vaticanischen Bibliothec antraf, und mit denen Worten: non tu hercle studiose hospes, vt ego plane sum, Barbarus esse potes, quod Phaedrum Platonis diligenter euoluas, anredete, versetzte er: nec tu, sacrate heros, alius iam esse potes, quam ille fama notus patriarcha Italorum latinissimus. Dieses war auch der Grund, daß er daselbst insonderheit mit Hermolao Barbaro eine genaue Bekanntschaft aufrichtete. Als er wieder nach England zurück gekommen, machte ihn König Henricus der VII. zum



zum Informatore seines Cron-Printzen, Arthuri. Er dedicirte, wie *Iouius* Elog. 63. p. 145. seq. will, diesem, nach *Erasmi* Aussage aber Henrico VII. seine Uebersetzung von Procli Sphaera, welche nachgehends zu Ulm 1499. und das folgende Jahr zu Venedig aufgeleget worden, verdiente aber damit unverhofft dieses Herrn Ungnade, weil man demselben beygebracht, daß dieses nicht die erste Uebersetzung von besagtem Buche sey. Durch Lesung derer Schrifften Galeni hatte er Lust zur Medicin bekommen, es auch in derselben so weit gebracht, daß er bey denen Königen, Henrico VII. und VIII. insonderheit bey des letzten seiner Printzessin, Maria, Leib-Medicus geworden. Im Jahre 1515. nahm er den Priester-Orden an, damit er fähig würde, ein Canonicat bey der Pauls-Kirche in London zu geniessen; trieb aber deswegen die Theologie nicht fleißiger, als zuvor, wie denn *Seldenus* berichtet, daß er erst gegen das Ende seines Lebens, welches den 20. Sept. oder den 7. nach andern auch 20. Oct. im Jahre 1524. erfolget, die Bibel kennen lernen, welcher auch hinzu thut, daß, als dem Linacro bey dem ersten aufschlagen die Stelle aus dem Matthäo in die Hände gekommen, wo Christus das Schwören bey dem Himmel ꝛc. verbietet, er darüber sich dermassen verwundert, daß er unter einer grossen Betheurung in die Worte ausgebrochen: Es müste entweder dieses GOttes Wort nicht seyn, oder es wäre kein Christ jemahls auf der Welt gewesen. Uebrigens haben die von ihm gemachten verschiedenen Stifftungen zur Gnüge gewiesen, daß es ihm um die Aufnahme der Medicin ernstlich zu thun sey. Denn er hat nicht allein auf beyden Universitäten, Oxford und Cambridge, besondere Professiones Medicas gestifftet; sondern auch zu London ein Collegium Medicum in seinem Hause angeleget, in welchem er selbst noch 7. gantze Jahre vor seinem Tode praesidiret. Ausser der oben bereits erwehnten Uebersetzung des Procli, hat er auch des Galeni Bücher de tuenda Valetudine, de inaequali intemperie, de methodo medendi, de naturalibus facultatibus, de Temperamentis, de Vsu Pulsuum, und de Symptomatibus in das Lateinische übersetzet; welche Arbeit wegen des netten Styli, und der ungemeinen Accurateſſe iederzeit hoch geschätzet worden. Er hatte dergleichen auch mit dem Aristotele zu thun willens, und nahm die 2. bekannten Gelehrten, Crocinium und Latimer, zu Gehülffen an; als aber diese wiederum zurück traten, gerieth das gantze Werck ins stecken. Sonst haben auch seine 6. Bücher de emendata Structura Sermonis Latini, Basel 1530. in 4. Paris 1532. in 8. Basel 1542. Cöln 1543. in 8. Venedig 1557. in 8. Leipzig 1577. in 8. von *Erasmo* Epist. passim, und *Budaeo* grosses Lob erhalten; gleich wie die Rudimenta Grammatices Latinae selbst Buchananus Lat. zu übersetzen würdig geachtet. Paris 1533. und ib. 1540. in 4. Lion 1541. in 8. *Iouius* l. c. *Blount* Cens. celebr. Auct. p. 534. seq. *Castellani* Vit. Medic. *Pitseus. Wood. Mercklin.* Linden. renou. p. 1120. van der Linden. Freher Theatr. Vir. erud. III. p. 1220. *Budaeus* Thanatol. *Fuller* de Reb. praec. Angl. *Chokus. Balaeus* de Script. Brit. Centur. VIII. p. 650. *Freind* Hist. de la Medec. Tom. III. p. 298. 316. seqq. Orat. anniuers. in Theatr. Colleg. Reg. Medic. Londinens. London 1720. in 4. *la Biblioth. Angloi.* Tom. VIII. p. 541. sq. Benthem. Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 88. Stolle Hist. der Medicinis. Gelahrh. §. 164. p. 164. seq.

Linacrus, (*Thomas*) siehe Linacer (*Thomas*).

**Linaga**, vormahls ein Wendischer Pagus in der Marck Brandenburg, zwischen der Elbe und Oder. Gundling Atl. Brandenb. Die eigentliche Lage desselben hat man noch nicht können ausfindig machen; man weiß also auch nicht, ob es vielleicht einerley mit dem Pago derer Linorum, oder Linonum, wie *Godofredus Besselius* Chron. Gottwic. IV. n. 264. davor hält, sey, siehe Lini.

**Linage**, eine von denen Luckayschen Inseln.

**Linage**, ein kleiner Ort in Chablais im Hertzogthume Savoyen zwischen der Abtey d'Aulps und Thonou. Schauplatz des Krieges in Italien 1702. Abth. II. p. 88.

**Linage de Vaucienne** (*Pierre*). Von ihm sind vorhanden Relation des negociations, qui se sont faites pour la promotion au Cardinalat des sujets proposez par la France depuis l'an 1644-1654. Paris 1670. in 12. Memoires sur l'origine des guerres, qui travaillent l'Europe depuis cinquante ans, in 2. Voll. ib. 1677. in 12. le *Long* Bibl. Hist.

**Linage de Vauciennes**, siehe Vauciennes (*Linage de*).

**Linagga**, siehe Lini.

**Linamentum**, siehe Carpey. Tom. V. p. 1129.

**Linamentum rasile**, siehe Carpey. Tom. V. p. 1129.

**Linan**, (*Ant.*) schrieb Avisos de los peligros que ay en la vida de Corte, Madrit 1621. in 4. *Barberini* Bibl.

**Linand**, (*Barthol.*) ein Frantzösischer Medicus, gab nouveau traité des eaux minerales de Forges zu Paris 1697. in 8. heraus. le *Long* Bibl. Hist.

**Linanganus Comitatus**, siehe Leiningen. Tom. XVI. p. 1603.

**Linange**, s. Leiningen. Tom. XVI. p. 1603.

**Linange**, (Graf von) siehe Langalerie. Tom. XVI. p. 594.

**Linar**, siehe Lynar.

**Linara**, ein schlechter Ort im Thale Barcelonette, in der Piemontesischen Grafschaft Nizza, Lauset gegen über, nicht weit von denen Grentzen des Marggrafthums Saluzzo. Schaupl. des Krieges in Italien 1702. Abth. II. p. 162.

**Linares**, (*Ludouic. de*) ein Spanier aus Ronda, woselbst er um 1526. die Humaniora lehrte, hat das Leben Pauli, des Eremiten, in Versen beschrieben, Toledo 1527. in 4. *Anton.* Bibl. Hisp.

**Linares**, siehe Linnares.

**Linarez**, siehe Linnares.

**Linari**, (*Franciscus de*) siehe Dionysius a Ponte, Tom. VII. p. 1014.

**Linaria**, siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

**Linaria**, siehe Hänfling. Tom. XII. p. 143.

**Linaria siue Aegithus**, siehe Hänfling. Tom. XII. p. 143.

**Linaria Auis**, siehe Hänfling. Tom. XII. p. 143.

Linaria Elatine dicta, folio acuminato, *Raii* Hist. siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1506.

Linaria Elatine dicta, folio subrotundo, *Raii* Hist. siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1505.

Linaria hederaceo folio, siue Cymbalaria, *Pit. Tournef.* siehe Zymbel-Kraut.

Linaria Hederae folio, *Col.* siehe Zymbel-Kraut.

Linaria Hederulae folio, *Col.* siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1506.

Linaria lutea vulgaris, *I. B. Raii* Hist. siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linaria, *Offic.* siehe Flachs Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linaria offic. vulg. siehe Catharinen-Blumen. Tom. V. p. 1508.

Linaria et Pseudolinum, *Brunf. Ger. Dod.* siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linaria segetum, Nummulariae folio aurito et villoso, flore caeruleo, *Pit. Tournef.* siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1506.

Linaria segetum, Nummulariae folio aurito et villoso, flore luteo, *Pit. Tournef.* siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1506.

Linaria segetum, Nummulariae folio villoso, *Pit. Tournef.* siehe Alsine palustris. Tom. I. p. 1505.

Linaria vulgaris lutea, flore maiore, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linaria vulgaris nostras, *Park.* siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linaria vulgaris, *Trag.* siehe Flachs-Kraut. Tom. IX. p. 1119.

Linarium, siehe Linieres.

Linarius, (*Ioannes*) siehe Ioannes Linarius. Tom. XIV. p. 1000.

Linas, eine kleine Stadt oder Marckt-Flecken in Franckreich in Isle de France, 7. Frantzösische Meilen von Paris, auf Orleans zu, gelegen. Zeiller Topogr. Gall. I. p. 85.

Linau, siehe Lynau.

Linaw, siehe Lynau.

Linbaum, (Carpathischer) siehe Arbor carpathica. Tom. II. p. 1163.

Lincasii, siehe Lingones.

Linccius, siehe Lincke.

Lince, (*Dominic.*) ein Dominicaner aus Galway in Irland, trat zu Sevilla in den Orden, und war um 1670. in dem Closter S. Paul daselbst Regens, auch Ertz-Stifftischer Iudex Synodalis. Man hat von ihm Summam Philosophiae speculatiuae in 3. Tomis, davon der 1. zu Paris 1666. der 2. ib. 1667. und der 3. ib. 1670. in 4. gedruckt. *Anton.* Bibl. Hisp.

Lincea, ein Fluß in Morea, zwischen der Landschafft Saccania und dem Flusse Planizza. *Coronelli* Descr. di Morea p. 25.

Linchamp, ein Schloß in Champagne, unweit Rheims gelegen, ward im Jahre 1653. von der Condeischen Parthey eingenommen. Zeiller Topogr. Gall. III. p. 28.

Linchanchi, eine grosse Stadt in der Americanischen Insel Iamaica, 4. Meilen von einem Wacht-Hause dieses Namens, 2. von der Stadt Chinchanchi. Dampier Reise um die Welt Anh. II. c. 1. p. 377.

Linchiang, oder Lingkiang, Lat. Linchianum, eine Stadt in der Chinesischen Landschafft Kiangsi, lieget in einer sehr fruchtbaren Gegend, und hat drey andere Städte unter sich.

Linchianum, siehe Linchiang.

Lincia, siehe Linz.

Lincium, in Ober-Oesterreich, siehe Linz.

Lincium, in Lothringen, siehe Ligney en Barrois. Tom. XVII.

Linck, heisset zu Zeiten in heiliger Schrifft alles dasjenige, was böse und sündlich ist, Jon. 4, 11. 5 B. Mos. 1, 39. Pred. Sal. 10, 2. Matth. 25, 33. 44. wird durch das Wort Lincke das gröste Elend und ewige Verdammniß angedeutet. Es heisset auch so viel, als die Gegend gegen Norden oder Mitternacht. 1. B. Mos. 13, 9. Cap. 14. 15. Hiob 23, 9.

Linck, siehe Lincke.

Lincke, Hohelied Salom. 2, 6. Cap. 8, 3. Seine lincke liegt unter meinem Haupt, bedeutet nach einiger Meynung die Gnade des HErrn, die er ihnen unter ihr Haupt leget, daß sie nicht fallen, oder, so sie gleich fallen, doch nicht weggeworffen werden. Ps. 37, 24. Diese Hand legte er unter dem Petro, als er ihm so einen freundlichen Anblick gab. Luc. 22, 61. Der Sünderin, als er ihr so freundlich zusprach: die sind deine Sünden vergeben. Cap. 7, 48. Dem Zachäo, da er zu ihm sagte: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Cap. 19, 9. Dem bußfertigen Schächer, da er zu ihm sprach: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Cap. 23, 43.

Lincke, Fort de Lincke, Lat. Linckia, eine feste Schantze im Frantzösischen Flandern, anderthalb Meile von Bourbourg gegen Süden am Flusse Colme, welche im Jahre 1645. von denen Frantzosen auf Gnade und Ungnade eingenommen ward. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 159.

Lincke, oder Linck, Lincken, ein altes adeliches Geschlechte, das sich nicht nur hin und wieder in Teutschland verbreitet, sondern es giebet deren auch verschiedene dieses Namens mit gantz verschiedenen Wapen. Eines hat ehemahls in dem Fürstenthume Anhalt geblühet, wohin es vermuthlich aus Schwaben und Francken sich begeben, und angesetzet haben mag. Ums Jahr 1490. lebte einer dieses Geschlechts mit Catharina von Rotenhan aus Francken ehelich, und zeugte Jobsten, welcher zu Klein-Wülcknitz im Anhaltischen ums Jahr 1520 seine Güter gehabt, und von Scholastica von Vögden, aus dem Hause Görn, Paulen hinterlassen, welcher ums Jahr 1550. eben daselbst sessbafft gewesen. Felicitas von Uchteritz, aus dem Hause Litzschäne, gebahr ihm Hannsen, dessen mit Ada von Künen, aus dem Hause Wermlitz, erzeugter Sohn Carl auf Klein-Wülcknitz im Jahre 1612. lebte, und von Catharinen von Zehmen, Tochter Simons auf Spören, folgende Kinder gesehen: 1) Georgen, dieser ward den 26. Octobr. im Jahre 1616. gebohren, vermählte sich im Jahre 1641. mit Sophia Eleonora, Tochter Hanns Georgens von Hoyer auf Gnetsch, und starb den 31. Aug. im Jahre 1656. ohne Erben; 2) Christoph, auf Klein-Wülcknitz, lebte noch um selbige Zeit; 3) Anna, eine Gemahlin Christoph Albrechts von Zanthier, Fürstlich-Anhaltischer Hofmeister, auf Sandersleben, war noch im Jahre 1637. am Leben,



Leben, und soll sie als die letzte dieses Linckischen Geschlechts im Fürstenthume Anhalt mit Tode abgegangen seyn. König Adels-Hist. Th. II. p. 1210. Sonst aber wird auch noch Henrich ums Jahr 1510. angeführet, daß er Groß-Wülcknitz im Fürstenthume Anhalt besessen, dessen Sohn Erdmann mit Margarethen von Löwen, Augusts Tochter, vermählet gelebet. Aus dieser Ehe wird einer Tochter Marien erwehnet, daß sie im Jahre 1587. mit Adolphen von Bendauf auf Klein-Wülcknitz horiret. Gottfr. Behrndt Adels-Herold im MSCte.

Lincke, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, hat einen die Länge herab gespaltenen Schild, in dessen rechtem goldenen Felde ein lincks gekehrter kletternder schwartzer Bär, in denen Förder-Tatzen einen goldenen Zweig in das schwartze Feld zur lincken hält. Dieser ist auch auf dem gecrönten Helme anzutreffen. Die Helm-Decke ist golden und schwartz. Wapen-B. IV. p. 114. *Sinapius* Schles. Curiof. II. p. 781. George von Linck auf Bottern im Breßlauischen, Kayserlicher Rath, war im Mertz im Jahre 1595. gebohren, starb zu Breßlau den 16. Mertz im Jahre 1645. *Cunradi* Siles. tog. p. 172. seq. *Sinapius* l. c. Zu Anfange dieses Jahrhunderts besaß Carl Constantinus von Lincke das Gut Nieder-Bernberg im Lembergisch-Jauerischen, aus welchem Hause eine Tochter an George Adam von Debschitz und Schadewald auf Sapprschin im Oelsnischen verheurathet worden. Auch lebte ein Herr von Lincke auf Jonsdorf im Ottmuchauisch-Neißischem. Eine von Lincke lebte in der Ehe mit Balthasar von Schitz auf Roschwitz im Nimptschisch-Briegischen. *Sinapius* l. c.

Lincke, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat einen gevierteten und Mittel-Schild. Im ersten und letzten durch eine silberne Spitze getheilten rothen Felde ist auf jeder Seite ein abgeschnittener gecrönter silberner Adlers-Kopf und Hals, in der silbernen Spitze aber ein dergleichen rother; im andern und dritten schwartzen Felde sind zwey schwartze Over-Balcken. Im goldenen Mittel-Schilde aber ein auf einem grünen Hügel gekrüpfft sitzendes rothes Eichhorn. Auf dem ersten gecrönten Helme ist ein Flügel, wie das erste und letzte Feld bezeichnet; auf dem andern gecrönten das auf dem Hügel gekrüpft sitzende Eichhorn zwischen zwey Büffels-Hörnern, davon das fördere oben golden, unten schwartz, das hintere oben schwartz, unten golden. Die Helm-Decken sind schwartz, und mit grünem Laubwercke besetzt. Wapen-B. I. p. 121.

Lincke, ein noch im 1735. Jahre blühendes adeliches Geschlechte in Preussen. Abel Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 10.

Lincke, ein Patricien-Geschlechte in Regenspurg, hat einen schrägrechts getheilten, oben goldenen, unten schwartzen, mit drey Zinnen versehenen Schild, worinn ein abgekürtzter Wolf erscheinet. Dieser ist auf dem Helme zwischen zwey Büffels-Hörnern, davon das rechte oben golden, unten schwartz, das lincke oben schwartz, unten golden, und iedes in der Mitte und in der Oefnung mit einer goldenen Strauß-Feder besteckt ist, wachsend zu sehen. Die Helm-Decke ist golden und schwartz. Wapen-B. V. p. 225.

Lincke, (*Fort de*) siehe Lincke.

Lincke, (Henrich) dessen Groß-Vater Johann, Pfarrer zu Gnandtstein, und Groß-Mutter, Ottilia, gebohrne Schugin gewesen. Dessen Sohn war George, gebohren zu Agau im Jahre 1595. den 26. Octobr. ward Pfarrer zu Kauffungen bey Pönick im Chur-Sächsischen Ertz-Gebürgischen Creisse, im Jahre 1639. Ober-Pfarrer zu Zörbig, und starb im Jahre 1651. den 21. Octobr. Er verheurathete sich mit Maria, Tobiae Reseldens, Pfarrers zu Kitscher Tochter, welche im Jahre 1676. zu Zörbig gestorben. Die in dieser Ehe erzeugten Kinder waren ausser 3. Töchtern, namentlich Maria, Magdalena und Dorothea, welche alle 3. an Bürger und Fleischhauer, theils in Köthen, theils in Zörbig verheurathet worden, und dem ältesten Sohne Tobia, der nur einen Arm, und zwar den lincken im Jahre 1631. den 31. Dec. auf die Welt gebracht, doch mit diesem Arme alles so fertig, als ein anderer mit dem rechten thun können, so, daß er in der Stadt Eisenberg Hof- und Amts-Aduocate worden, und mit Hinterlassung etlicher Kinder den 4. Jul. im Jahre 1694. gestorben, der jüngste aber, oben gedachter Henrich, welcher im Jahre 1642. den 13. Jul. gebohren, nach zurück gelegten Studiis Doctor V. I. Professor Pandectarum zu Altdorff, Sultzbachischer würcklicher Rath, und der Stadt Nürnberg Consulent worden, und gestorben 1696. Seine vornehmsten Schrifften sind: Commentarius in Decretales, Nürnberg 1697. in 4. Tr. de Iure Episcopali, Altdorff 1694. in 4. Tr. de fideicommissis, Ulm 1661. in 4. Discursus de Iuris Canonici origine et auctoritate, Jena 1674. in 4. de Sortibus Sanctorum I. Apostolorum, Altdorff 1686. in 12. Dispp. de Aduocato, Jena 1668. de Bonis censiticis, Jena 1669. de Incendiis, ib. eod. de Partu humano legitimo et illegitimo, ib. eod. de Sequestratione, ib. eod. de Deprecationibus, ib. 1670. de Desponsationibus licitis ac illicitis, ib. eod. de Iuribus fluminum, ib. eod. de Iure accrescendi, ib. 1671. de Persecutione et remissione delinquentium, ib. eod. de Metallis eorumque fodinis, ib. eod. de Reluitione, ib. eod. de Encaeniis templorum, von Kirchmessen, ib. 1672. ad Vsum Testamentorum, ib. 1673. de Conscientiae exoneratione, ib. eod. de Anatocismo occ. I. 28. C. de vsuris, ib. eod. de Indictione Romana, ib. eod. de Iuribus circa Religionis dissidium in Germania receptis, ib. 1674. de Dispensatione matrimoniali, ib. eod. de Litteris natalitiis, ib. 1674. de Iubilaeo Papistico, ib. de Iuribus templorum, ib. eod. so hernach zu Franckfurt 1698. und zu Jena 1731. in 4. vermehrter, und als ein Tractat erschienen; Moenia iuribus munita, Jena 1674; de Paterno subsidio, Altdorff 1673. de Calendario, Altdorff 1674. de Internecione furis, ib. eod. de Iuribus ventorum ad l. vlt. C. de Seruit. et Aqua, ib. 1675. de Iuribus exulum, ib. eod. de Magia in l. 4. C. de malef. et mathem. reprobata, ib. eod. de Quasi Syncategorematis vsu Iuridico, ib. eod. de Centena, ib. 1676. welche auch in *Leuchtii* select. tractatt. Acad. d. Iurisdictione stehet; de Matrimonio lege Salica contracto, von denen Vermählungen zur lincken Hand, ib. eod. de Iure conducendi, ib. 1677. de Exhaeredatione bona mente facta, ib. 1677. de Iuramento diffes-

sionis, ib. eod. de Subsidio charitatiuo, ib. eod. de Iuribus vectigalium, ib. eod. de Indemnitate conductori in locatione rerum praestanda, ib. 1678. de Vogteia, ib. eod. ist auch in *Leuchtii* select. Tractatt. Acad. de Iurisdictione besinolich; de Rubro, nigro et albo, Altdorff 1679. Coburg 1689. de Anticategoria, Altdorff. de Apostasia Studiorum, ib. 1679 de Contractibus innominatis, ib. de Data, ib. de Diuortiis, ib. de Iusto Iuris Canonici iudicio, ib. eod. de legitimis et illegitimis, ib. de Iurisdictione Ecclesiastica, ib. de Metatis militum, ib. de Processu tumultuario, ib. de Iuris Iustinianei receptione in Germania, ib. eod. de Concordatis Nationis Germanicae, ib. 1680. Jena 1718. in 4. de Scommatibus, Altdorff 1680. de Foro immediatorum Imperii Protestantium in causis matrimonialibus, ib. eod. de Iure Litteratorum contra vicinos strepiferos aliosque studia impedientes, ib. eod. de Illustrium Imperii personarum deductione ad domum, ib. 1681. Dispp. 2. de concepto renouatae Ordinationis Cameralis, ib. 1681. und 1682. de Manupropria, ib. 1682. de Reditu vitalitio, von Leib-Renten, ib. eod. de Vsurarum praerogatiua in concursu creditorum, ib. 1684. de Panibus ciuilibus, ib. 1686. de Officiorum impetratione per matrimonium, ib. 1688. de Iudiciis Reipublicae Noribergensis, ib. 1690. de Vsu cautionis iuratoriae, Altdorff 1691. de Fraternitate compotatoria, ib. eod. de Clerico artifice et negotiatore, ib. 1692. de Siglis et notis literarum iure prohibitis et permissis, ib. 1693. de Iuribus Finium, ib. eod. Iudicium pro Anima, quod ablatorum Restitutione siue Satisfactione peragitur, ib. 1694. de Iuramento Ambitus et Repetundarum ex l. fin. C. ad L. Iul. repetund. ib. 1695. de Abolitione Delicti circa Rem numariam commissi, ib. eod. Seine Dissertationes Academicae wurden zu Nürnberg 1736. zusammen gedruckt. Er gab auch Leuchtii Consilia Altdorffina mit seinen Fortsetzungen heraus, Nürnberg 1704. in fol. Seine Kinder sind: Maria Sabina, an Christian Sonntagen, einen Prediger im Nürnbergischen; Rosina Henrietta, an Johann Andr. Hempeln, Med. Doct. in Francken; Maria Charlotte, an Iustinum Wetzel, Pastorem zu Nürnberg, verheurathet; George Henrich, I. V. Doct. und Prof. zu Altdorff, und Jacob Gottlieb, welcher mit einem Baron von Stockfleth, Holland, England, Franckreich und andere Länder durchreiset, hernach Königlicher Dänischer Pagen-Hofmeister, und nach dem General-Auditeur in Norwegen worden. Elteste Nachricht von Zörbig 9. p. 208. 10. p. 265. Forts. I. n. 4. §. 1. seqq. p. 43. seqq. Gel. Zeit. 1736. p. 142.

**Lincke**, (Joh. Heinr.) von ihm ist vorhanden Tractatio feudalis practica, Heidelb. 1607. in 8.

**Lincke**, (Joh. Henr.) war zu Leipzig den 17. Dec. im Jahre 1674. gebohren. Sein Vater, Henrich, ein Chymicus und Apothecker, war aus Danzig gebürtig. Unter dem Rectorate Anton Günther Heshusens im Jahre 1685. ward er in die Zahl derer zu Leipzig Studirenden aufgenommen; doch hat er mit denen andern Studien iederzeit die Artzney-Kunst aufs fleißigste getrieben. Um ihr desto ungehinderter obzuliegen, brachte er 4. Jahre zu Copenhagen unter der Aufsicht des berühmten Beckers zu. Darauf durchreisete er Dänemarck, Holland und England, und besahe die vornehmsten Naturalien-Cabineter, suchte auch dabey seine Känntniß in der Artzney-Kunst zu vermehren. Aus Holland kam er nicht gleich in seine Vater-Stadt zurücke, sondern hielt sich vorher eine Zeitlang in Dantzig auf. Im Jahre 1706. setzte er sich zu Naumburg, um seine Kunst allda zu treiben, übernahm aber bald darauf in Gesellschafft seines Bruders, Christian Henrichs, die väterliche Officin zu Leipzig. In eben dem Jahre trat er mit Maria Elisabeth, gebohrner Döringin, in ein Ehe-Verbündniß, worinnen ihm 2. Söhne, die beyde schon verstorben sind, bey seinem Leben, und ein noch lebender nach seinem Tode, und 2. Töchter gebohren worden, wovon nur noch die jüngste, Christiana Elisabeth, am Leben, und 1737. an D. Marchen in Leipzig verheurathet ist. Sein Naturalien-Cabinet, das er mit vielen Kosten aus auswärtigen und einheimischen Ländern gesammlet hatte, und bey der grossen Menge derer darinnen enthaltenen Seltenheiten iederzeit in schönster Ordnung zu erhalten wuste, ist nicht leicht von einem reisenden, der über Leipzig gieng, und sonst kein Feind der Natur-Geschichte war, nicht gesehen worden. Den Grund dazu hat der Wolfische und Rabotische Vorrath von Naturalien geleget, aber das allermeiste und seltenste hat er durch die Gunst theils Teutscher, theils ausländischer Kenner dieses Theiles der Gelehrsamkeit erhalten. Aus Italien haben der Marggraf Marsigli und Michelius, aus England Sloane, Woodward und Cantesby, aus Holland Seba, aus der Schweitz Scheuchzer, und in Teutschland Bayer in Altdorff, der Leib-Medicus Heucher in Dreßden, Buchner in Erfurt, Breyne und Klein in Dantzig, Sprekelsen in Hamburg, ihm sonderbaren Beystand in Sammlung Asiatischer und Americanischer vierfüßiger, fliegender, schwimmender und kriechender Thiere geleistet, die er theils gantz, theils nur Theile davon, theils ausgetrocknet, theils in Spiritu erhielte. Von Muscheln besaß er eine so ordentliche und vollständige Collection, daß sie mit denen Collectionen Georgii Eberhardi Rumphii, Philippi Buonnani, Martini Listeri an Vollständigkeit um den Vorzug streiten konnte. Von denen meisten Muscheln, die er in Natura besaß, hatte er auch die versteinten Stücke von eben derselben Art daneben. Er hat die seltensten Steine nicht nur in Sachsen, Thüringen und Francken, sondern auch aus dem Bisthume Aichstädt, aus Schlesien, der Schweitz, und vielen andern Orten gar glücklich zusammen gebracht. In eben diesem Vorrathe befinden sich auch Edelgesteine und andere Kostbarkeiten, worunter sonderlich ein Stück einer Crone und eines goldenen Panzers nicht zu vergessen ist, welches sein Vater ungefehr bey Verschreibung einiger Materialien in die Apothecke zugesendet bekam, wie auch ein versteintes Crocodill, ein schönes Caput Medusae, und ein eiserner Nagel, dessen Helffte zu Golde worden ist. Die zu einem solchen Cabinete erforderliche Bibliothec war ihm gleichfalls bey Handen. Auch war sein Laboratorium Chymicum in besonders gutem Stande. Unter andern Chymischen Operationen beschäfftigte er sich auch damit, daß er den gläntzenden Bolognesischen Stein durch die Kunst nachzumachen trachtete. Die Academia Caesarea Leopoldino-Carolina Naturae Curiosorum nahm ihn im Jahre 1722. unter dem Beynamen Plinii III. auf. Zu denen Actis Phylico-Medicis, welche die Gesellschafft heraus gegeben, schickte er gleich in denen beyden folgenden Jahren einige Ausarbeitungen ein, die auch in dem im Jahre 1727. zu Nürnberg in 4. gedrucktem Bande zu lesen sind, als von einigen ausländischen Gewächsen, ins besondere der Mexicanischen Wurtzel Contrayerua; von einer menschlichen Mißgeburt, deren Gestalt man unrecht mit einem Löwen verglichen hatte; von dem Caffee-Baume, welcher zu Leipzig blühete; von einer Wasser-Eydexe, die iemand von sich gebrochen hatte. Die Academie zu Bologna, die sich Institutum Scientiarum et Artium nennet, hat auf Vermittelung ihres Stiffters, des Grafen Aloysii Ferdinandi Marsigli, der vor das Aufnehmen dieser Gesellschafft auf alle Weise besorgt war, auch ihn in ihr Mittel aufgenommen. Die Königliche Englische Societät der Wissenschafften, welcher er sein Buch de Stellis marinis zu Leipzig 1733. in fol. dedicirt hat, ließ ihm gleiche Ehre wiederfahren. Doch ist er auch ausser denen bisher erwähnten Urtheilen gantzer und ausländischer Gesellschafften von Gelehrten, die um desto unpartheyischer seyn musten, auch bey einzelnen Gelehrten in gutem Ansehen gestanden. D. Frantz Ernst Bruckmann, der sich unter andern durch viele Epistolas Itinerarias über Physicalische Materien um die Welt verdienet gemachet hat, dedicirte ihm gleich die andere und 15. unter diesen Epistolis. Mit gleicher Ehren-Bezeigung ist ihm der berühmte Bayer zu Altdorff, der nun Praeses Academiae Naturae Curiosorum ist, bey Edirung der Sciagraphiae Musei sui et Supplementorum Oryctographiae Noricae begegnet. Petr. Ant. Michelius aus Florentz, des Groß-Herzogs Botanicus, nennete gar eine neue Gattung derer Erd-Gewächse nach seinem Namen Plantam Linckiam, und ließ auf den Kupfer-Stich derselben die Worte setzen: Auspiciis Ioannis Henrici Linckii, e R. S. A. Membri et Pharmacopaei Lipliensis. Er wollte ein eigenes Werck von denen Schlangen schreiben, von welchen er sehr viele Arten in seinem Cabinete besaß, und auch bereits zum Kupferstechen hatte abzeichnen lassen, woran ihn aber der Tod, der im Jahre 1734. den 29. Octobr. erfolgte, gehindert. Dieser Verlust wird dadurch gemindert, daß er die seltensten an Seba nach Amsterdam gesandt hat, welcher sie denen folgenden Tomis seines Thesauri Rerum Naturalium einverleiben wird. Gel. Zeitung. 1735. p. 101. seqq. Ranft Geneal. Archiuar. XVIII. p. 247. seqq.

**Lincke**, (Salomo) Pastor zu Sinderstädten, gebohren im Jahre 1610. zu Nieder-Grossa, hat 50. Jahre zu Sinderstädten im Ministerio gestanden, und ist im Jahre 1687. allda gestorben. Götze Theol. semisec. p. 20. Blum Iubil. p. 125. Grosse Jubel-Priester-Hist.

**Lincke**, (Samuel) war zu Schleusingen im 1596. Jahre den 6. Jan. gebohren. Sein Vater, Peter Lincke, war damahls an diesem Orte Con-Rector, und hernach Prediger zu Wasungen. Seine Mutter aber, Ursula, des Sachsen-Hennebergischen Superintendentens Thomae Schallers Tochter. Im 10. Jahre seines Alters ward er auf die Land-Schule nach Schleusingen geschicket, wo er von dem damahligen Rector, Wolfgang Sebern, und Con-Rector, Jacob Sorgern, wegen seines Fleisses in der Griechischen Sprache und Dicht-Kunst sehr geliebet ward, sich auch in Griechischen und Lateinischen Reden fleißig übte. Im 1615. Jahre nahm er auf Einrathen seines Stief-Vaters, Daniel Schietttens, Predigers zu Friedelshausen, von dieser Schule Abschied, und begab sich auf die hohe Schule nach Leipzig, wo er im 1619. Jahre die Magister-Würde annahm. Er hielte nachgehends verschiedene Collegia in der Welt-Weisheit, legte sich aber sonderlich auf die Gottesgelahrheit, und hörte darinnen Schmucken, Weinrichen und Höpfnern. Hierauf ward er im 1624. Jahre Sub-Diaconus, im 1632. Diaconus und im 1643. Superintendens, Professor und Inspector der Schule, auch Pastor zu Schleusingen. Im 1648. Jahre ward er Superintendens und Pastor zu Meinungen, wo er auch bis an sein Ende verblieb. Im 1626. Jahre verehlichte er sich mit Ursula, Jacob Schröters, Raths-Herrn und Apothekers zu Schleusingen, Tochter, die ihm 4. Söhne und 2. Töchter gebohren, unter welchen Magdalena im 1652. Jahre Johann Sebastian Guthen, Rector zu Schleusingen, beygeleget ward. Er starb im Jahre 1656. den 21. Julii bey Anwesenheit seines Bruders Johann Linckens, Dechants zu Wasungen. Man hat von ihm Collegium physicum 16. Dispp. constans; Buß- und Leichen-Predigten, u. a. m. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. I. 3. p. 589. seq.

**Lincke**, (Tobias) starb als Superintendens des Fürstenthums Wolau, im Jahre 1712. den 30. Aug. seines Alters 60. Jahre, fing an Böhmisch-Teutsche Gebeter mit eigentlichen Worten der Heil. Schrifft und einer Lateinischen Uebersetzung, Dyrenfurt 1708. drucken zu lassen, brachte es aber nicht zu Ende. *Bibl. nouor. Libr.* IX. p. 710. XIV. p. 97. Wolff Biblioth. Ebr. Tom. I. n. 657. p. 394.

**Lincke**, Lat. Linckius, Linccius, Lincus, (*Wenceslaus*) war zu Colditz in Meissen im Jahre 1483. gebohren, und trat zu Waldheim in den Augustiner-Orden. Als er das 28. Jahr erreichet, ward er nach Wittenberg zum Predigt-Amte beruffen, da er denn seiner Gemeine nur allein von GOttes Worte und Christo predigte. Auf gleiche Art lehrte er auch die Theologie in seinem Closter, allwo er luctum lonam unter seinen Zuhörern hatte, der sich auch deswegen Zeit seines Lebens danckbar gegen ihn bezeigte. Einige Zeit hernach ward er Theologiae Doctor, und Prior seines Closters, in dem er aber nicht mehr lange verblieb, sondern zu München und Nürnberg eine Zeitlang die Stelle eines Predigers versahe. So bald er von dem letztern Orte

zurück gekommen, ward er Vice-Provincial seines Ordens, in welcher Würde er auch mit Luthero nach Augspurg, um sich mit Caietano zu besprechen, abgegangen. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 705. Hierauf folgte er Staupitio in dem General-Vicariate des Augustiner-Ordens, da er aber, weil er nicht allein von Abschaffung derer Clöster-Gelübde und der Privat-Messe zu Wittenberg einige Anstalten machte, sondern auch vornehmlich Luthero, seine Meynung zu vertheidigen, sehr anlag, sich vielen Haß zuzog. *Thammius* Chron. Coldic. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 700. *Spalatinus* Chron. bey **Mencken** l. c. p. 610. Im Jahre 1521. gieng er nach Altenburg, und satzte die von Didymo angefangene Reformation fort, muste sich aber begnügen, eben wie sein Vorfahrer, unter der Linden zu predigen. Doch verrichtete er bald den Gottesdienst in eines Bürgers, Jos. Kirchners, Hause, nahe am Rathhause, ferner in der Brüder-Kirchen, endlich in Bartholomaei-Kirche. Im Jahre 1523. fieng er an, einigen das heilige Abendmahl unter beyder Gestalt zu reichen. Im Jahre 1524. tauffte er Teutsch nach Lutheri Formular, hatte auch in selbigem Jahre Hochzeit zu Altenburg, dabey Lutherus die Trauung soll verrichtet haben. In selbigem Jahre auch Sonntags nach Aegidii, führte er daselbst eine öffentliche Kirchen-Busse ein, da ein Ehebrecher mit der Ehebrecherin vor der Kirch-Thüre stehen, und das ein- und ausgehende Volck bitten muste, sie sollten GOtt für sie anruffen. Schelhorn Amoenit. Litt. Tom. IV. p. 416. *Spalatinus* l. c. p. 621. Im Jahre 1525. ward er wiederum nach Nürnberg verlanget, die letzte Hand an die bereits vor einigen Jahren allda unternommene Religions-Aenderung zu legen, und ward also der erste Pfarrer, den der Rath daselbst erwählet. Von dieser Zeit an blieb er auch allda; wiewohl er noch bisweilen zu einem oder andern Convente, als nach Hagenau und Worms, versendet wurde, und starb endlich zu Nürnberg im Jahre 1547. den 11. oder 12. Mertz. *Budaeus* Thanatolog. Seine Schrifften sind: Pabst-Gepränge aus dem Cerimonien-Buch, auch etliche Cerimonien derer Bischöffe aus ihrem Pontifical sehr fleißig gezogen, Straßburg 1534. in 4. Sermon von dem Ausgange der Kinder GOttes aus des Anti-Christs Gefängniß, Zwickau 1524. in 4. Ob die Geistlichen auch schuldig seynd, Zinse, Geschoß zu geben, und andere gemeine Bürde mit zu tragen? Altenb. Ein Christlich Bedencken von denen Testamenten der sterbenden Menschen, Zwickau 1524. Annotationes in die Bücher Alt. Testaments, in 3. Theilen, Straßburg 1543. bis 1545. denen Lutherus, mit dem er eine beständige und sehr vertraute Freundschafft unterhalten, eine Vorrede beygefüget: Sermon vom Glauben der Auserwehlten, 1543. in 4. Das Lied: O gütiger GOtt. Die von andern Gelehrten an ihn geschriebenen Briefe hat *Alb. Meno Verpoortennius* in Annalect. Sacr. super. Aeu. Coburg 1708. in 8. gesammlet, und mit Linckens Lebens-Beschreibung drucken lassen. Einige Briefe Lutheri an ihn stehen in Unschuld. Nachricht. 1720. p. 1063. seqq. 1721. p. 11. 360. 361. 716. 872. Wetzel Lieder-Dichter. Müller de Altenb. Eccl. Praesul. 1694. von Seckendorf Hist. Lutheranismi l. 7. §. 7. Add. g. 13. §. 15. n. 1. 18. §. 38. n. 1. 53. §. 128. Add. c. 57. §. 153. n. 2. 61. §. 173. Add. l. III. 27. §. 112. n. 10. Gotter Elog. clar. viror. Altenburg. p. 3. seqq. Unsch. Nachrichten 1709. p. 851. 859. 1712. p. 961. 1721. p. 11. 360. 716. 872. 1730. p. 915. 1731. p. 448. seqq. *Ludouici* Schul-Hist. IV. p. 167. seq. Elteste Nachr. von Zörbig Forts. I. n. 4. §. 3. p. 45. seq.

**Lincke Hand.** Matth. 25, 33. **Und wird die Böcke zur lincken stellen** In der heiligen Schrifft bedeutet die rechte die Tugenden, die lincke die Laster. Pred. Sal. 10, 2. Jon. 4, 11. Auch wird die rechte dem Segen, dem Fluch aber die lincke zugeeignet. 5. B. Mos. 11, 29. Zur rechten gehet man oben, zur lincken unten an. Die man ehren wollte, stellete man zur rechten. *Drusius* meynet, es werde hier gezielet auf die Gewohnheit, so vormahls in dem Jüdischen Gerichte gehalten worden, da zwey Schreiber stunden, der eine zur rechten, der andere zur lincken; Jener schrieb den Loszehlungs-Spruch des unschuldigen, dieser das Verdammniß-Urtheil des schuldigen auf. Das schicket sich fein bey diesem Gerichte, da die Frommen sollen frey erkannt, die Gottlosen aber zu dem ewigen Tode verdammet werden. Müller Evangel. Schluß-K. Domin. 26. p. Trinit.

**Lincken**, siehe **Lincke**.

**Lincken**, oder **Linggen** zu Schwabach, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat einen goldenen durch einen schräg-lincken schwartzen Zinnen-Schnitt mit drey Zinnen getheilten Schild. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein lincks gekehrter wachsender Wolf zwischen zwey Büffels-Hörnern, davon das erste oben goldene, unten schwartze mit einer schwartzen und zwey goldenen, das andere oben schwartze, unten goldene mit einer goldenen und zwey schwartzen Strauß-Federn besteckt ist. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen-B. I. p. 109. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 48. p. 95. Henrich Linck von Schwabach war im 1487. Jahre wegen der Marggrafen zu Brandenburg auf der Versammlung zu Rotenburg an der Tauber. Datt de Pace Imp. publ. III. 14. §. 44. p. 633.

**Linckenheim**, oder **Lingenheim**, eine kleine Stadt oder Flecken mit einer Kayserlichen Post-Station, im Baden-Durlachischen, Rheinzabern gegen über, zwischen Rastadt und Rheinhausen, von iedem drey Meil-Weges entlegen. Zeiller Itin. Germ. Contin. 27. p. 361. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 309.

**Linckenthal**, siehe **Liegenthal**.

**Lincker**, siehe **Lyncker**.

**Lincker Flügel**, suche **Flügel**. Tom. IX. p. 1355.

**Linckerus**, siehe **Lyncker**.

**Linckgöw**, siehe **Lungöw**.

**Linckhofen**, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz.



Schweitz. Tromsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschland II. p. 840. Es ist vermuthlich eben das, welches bey *Crusio* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 113. Lingishoven genannt wird.

**Linckia**, siehe **Lincke**.

**Linckius**, siehe **Lincke**.

**Lincöping**, oder **Lindköping**, **Lindtiöping**, **Linköping**, **Linköpping**, **Lincöpping**, **Lincopen**, Lat. Lincopia, Lindcopia, Lingacopia, eine kleine Stadt in Ost-Gothland in Schweden, unter dem 34. Gr. 45. Min. Longitud. und 61. Gr. Latitudinis, zwischen dem See Weter, und der Ost-See, so den Namen von Leine haben soll. Zeiller Itin. Germ. 19. p. 414. 416. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt. Sie hat einen Bischoff unter den Ertz-Bischoff von Upsal gehörig, und eine königliche Land-Schule. Seyfr. Beschr. derer berühmten Städte der Welt. I. p. 243. Zeiller l. c. Die Stiffts-Kirche ist ein herrliches von Quater-Steinen aufgeführtes Gebäude, darinnen König Olaus und Amundus begraben liegen. Unweit davon ist der Littilberg, und der längste Tag daselbst ist von 19. Stunden. Zeiller l. c. p. 414. Nicol. Anglicus, des Pabsts Eugenii III. Legatus, hielt allhier im Jahr 1148. ein Concilium, dessen in der letztern Edition derer Conciliorum Tom. XII. gedacht wird. Allhier ward im Jahre 1598. den 28. Sept. ein Vertrag zwischen dem Könige Sigismunden in Schweden und dem Herzoge Carln in Südermannland, und 1600. den 19. Mertz von denen Reichs-Ständen ein Decret wider gedachten Sigismunden gemacht, worinnen ihm aller Gehorsam aufgekündiget worden. Gottfried Inu. Suec. p. 105. 109. Zeiller Topogr. Suec. p. 127. Pufendorff Einl. zur Hist. Th. II. p. 531. seqq. Unter das Bißthum gehören die Ostergothländische Lands-Hauptmannschafft und ein Theil von der Jönklopingischen und Calmarischen Lands-Hauptmannschafft, und erstrecket sich über 21. Probsteyen, worinnen 148. Pastorate und 219. Kirch-Spiele sind, von Henel 1729. florir. Schweden p. 223. Von denen Bischöffen sind Torsten, Rudeen, der es im 1729. und Erich Benzel, der es im 1735. Jahre gewesen, bekannt. Alle Ertz-Pröbste daselbst erzählet Rhyzel in der Vorrede über Löfgrens en trogen Stäle Sorgjaves möla rundade Hufnoud-Rüd. Die Lehrer bey der königlichen Land-Schule sind zwey Lectores Theologiae, ein Lector Eloquentiae und Poeseos, ein Lector Matheseos, ein Lector Logices et Metaphysices, ein Lector Graecae Linguae, und endlich ein Lector Historiae et Moralis. von Henel l. c. Sonst findet sich auch eine gemeine Stadt-Schule daselbst. von Henel l. c.

**Lincöpping**, siehe **Lincöping**.

**Lincoln**, Lat. Lincolonia, oder Lincolna, Lincolnia, Lindocolnia, Lindecollina, von denen Normännern Nichol genannt, die Haupt-Stadt in der Engländischen Provintz Lincolnshire, ein bischöfflicher Sitz, 103. Englische Meilen von London, nordwestwärts, auf der Seite eines Berges unter dem 20. Gr. 29. Min. Longitud. und 53. Gr. 10. Min. Latitudinis gelegen. Der Name wird von einigen daher geleitet, weil sie an einem Berge lieget; andere führen ihn daher, weil sie ehemahls eine Colonie gewesen seyn soll. Noch andere glauben, daß er von dem Flusse Witham herkomme, welcher ehedessen Lindis soll genannt worden seyn. Camden's führet ihn von dem Britschen Worte Lhin her, welches eine See bedeutet, weil nach dem Berichte der Einwohner der Fluß Witham vor diesem breiter gewesen als ietzo. Der untere Theil davon wird mit dem Flusse Witham bewässert, über welchen zu derer Passagirer Bequemlichkeit daselbst verschiedene Brücken gehen. Es ist ein sehr alter Ort, welcher allgemein vor des *Ptolemaei* Αὐδόν, des *Antonini* Itiner. p. 475. 477. 478. Lindum, und des *Geographi Rauennatis* V. 31. Lindum Colonia gehalten wird, welches *Thom. Gale* Anlaß gegeben, in der Unterschrifft des Arelatensischen Concilii an statt Colonia Londinensium zu lesen Colonia Lindinensium. Beym *Beda* Hist. Eccl. II. 16. heisset er Ciuitas Lindocolina, und die Landschafft Lindisi, und c. 18. kommt Ager Lindocolinus vor. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 4. §. 47. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 474. seq. Aus denen daselbst befindlichen Ruderibus erhellet gnugsam, wie groß die Stadt vor Zeiten müsse gewesen seyn. Zu derer Normänner Zeit war, nach Wilhelmi *Malmesbury* Bericht, Lincoln eine von denen volckreichsten Städten in England, und ein grosser Handels-Ort, wurde auch unter des Königs Eduardi III. Regirung mit der Stapel-Gerechtigkeit von der Wolle und Bley begnadiget. Zu selbiger Zeit hatte sie 50. Pfarr-Kirchen, welche aber hernach durch die Kriegs-Troubien, Feuers-Brünste und Erdbeben bis auf 15. verringert worden. Die gröste Zierde dieser Stadt ist die der Jungfrau Marien und allen Heiligen gewidmete Haupt-Kirche, ein sehr grosses und prächtiges Gebäude. Sie stehet oben auf einem Hügel, kan von weitem gesehen werden, und ist insonderheit wegen ihrer grossen Glocke berühmt, Tomolt-Lincoln genennt. Sie ist von Remigio de Felcanix, dem Bischoffe von Lincoln, erbauet worden, nachdem selbiger den bischöfflichen Sitz von Dorcester in Oxfordshire hierher verleget hatte, welches in dem 11. Jahrhunderte geschahe, wenig Jahre nach der Normannischen Eroberung, weil man dazumahl einen Canonem gemachet hatte, daß alle Bischöffe an denen berühmtesten und ansehnlichsten Oertern ihrer Bisthümer sich aufhalten solten. Nachdem sie aber nicht lange hernach durch Feuer sehr ruiniret worden, verbesserte sie Alexander, Remigii Nachfolger, mehrentheils, und ließ sie aufs neue sehr prächtig auszieren, darinnen ihm einige seiner Successoren gefolget, wodurch sie also zu einem stattlichen Gebäude worden. Diese Dioeces ist zu verschiedenen mahlen sehr verringert worden, nachdem Henricus I. das Bisthum Ely, und Henricus VIII. die Bisthümer Peterborough und Oxford davon gerissen haben. Nichts destoweniger hat das Bisthum Lincoln noch bis ietzo die gröste Iurisdiction, gleichwie es vor Zeiten die grösten Einkünffte hatte in dem gantzen Königreiche: denn es begreiffet die gantzen Grafschafften Lincoln, Leicester, Hundington, Bedford, Buckingham, und einen Theil von Herforedshire in sich, in welchen grossen Bezircken 1255. Kirchspiele zu finden sind, zu deren

Aufsicht unter einem Dioecesano 6. Archi-Diaconi bestellet sind, nemlich zu Lincoln, Leicester, Bedford, Buckingham, Stovv und Huntingdon. Des Bischoffs Palast zu Lincoln ist in denen innerlichen Kriegen verwüstet worden, doch hat er noch eine Wohnung zu Buckden in Huntingtonshire. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 19. §. 7. Das bischöffliche Wapen bestehet aus einem qver getheilten Schilde, in dessen Obertheile die Maria auf einem Postamente sitzend und neben dem JEsus-Kinde auf dem Schooße in der rechten Hand einen Scepter haltend; im Untertheile aber zwey Leoparden über einander erscheinen. Die Bischöffe, so allhier gewesen, sind:

1. Remigius de Feschamp von 1070. bis 1092.
2. Rob. Bloëtus bis 1122.
3. Alexander bis 1147.
4. Rob. de Chesney bis 1167.
5. Walter. de Constantiis bis 1184.
6. S. Hugo von 1186. bis 1200.
7. Gul. Blesensis bis 1206.
8. Hugo Wallis bis 1234.
9. Rob. Grovt-Head bis 1253.
10. Henr. Lexinton bis 1258.
11. Bened. de Graveſend bis 1279.
12. Oliu. Suttonus bis 1299.
13. Io. d'Alderby bis 1319.
14. Thom. Beck.
15. Henr. Burwash von 1320. bis 1340.
16. Thom. le Beck.
17. Io. Synwel von 1351. bis 1362.
18. Io. Bokingam bis 1397.
19. Henr. Beaufort bis 1404.
20. Phil. Repindon bis 1420.
21. Rich. Flemming bis 1430.
22. Guil. Grayus bis 1436.
23. Gul. Alewick bis 1449.
24. Marmaducus Lumley bis 1452.
25. Io. Chadworth bis 1470.
26. Thom. Scotus oder Rotheram bis 1480.
27. Io. Russel bis 1494.
28. Gul. Smith bis 1513.
29. Thom. Woolsey bis 1514.
30. Gul. Atwater bis 1520.
31. Io. Longland bis 1547.
32. Henr. Holbech bis 1557.
33. Ioan. Tailour S. Theol. P. ward aber im Jahre 1553. darauf entsetzet.
34. Ioan. White, bis 1556.
35. Thom. Watson, entsetzt 1559.
36. Nicol. Bullingham, bis 1570.
37. Thom. Cowper S. T. D. bis 1581.
38. Wilh. Wikham S. T. B. bis 1594.
39. Wilh. Chaderton, bis 1608.
40. Wilh. Barlow, bis 1613.
41. Rich. Neyle, bis 1617.
42. Georg. Mountain, S. T. Pr. bis 1621.
43. Ioan. Williams, S. T. P. bis 1641.
44. Thom. Winniffe, S. T. P. starb 1654. hierauf folgte eine Vacantz von 6. Jahren.
45. Rob. Sanderson S. T. P. starb 1662.
46. Beni Laney, bis 1667.
47. Wilh. Fuller, starb 1675.
48. Thom. Barlow, S. T. P. starb 1691.
49. Thom. Tenison, S. T. P. bis 1694.
50. Iac. Gardiner S. T. P. starb 1704.
51. Wilh. Wake, S. T. P. bis 1716.
52. Edmund Gibson, S. T. P. bis 1723.
53. Rich. Reynolds.

*Goodwin* de Episc. Angl. P. I. p. 338. seqq. *Bingham* Origg. Eccles. T. III. p. 158. *Martene* Anecdot. Tom. II. p. 466. Benthem l. c. 18. §. 15. Nebst dem, daß Lincoln die Ehre eines bischöfflichen Sitzes hat, führet es auch den Titel einer Grafschafft. Denselben haben folgende Herren geführet. Im Jahre 1141. Wilh. de Romara, oder Romera; darauf Gilbertus von Gaunt, der im Jahre 1155. gestorben; im Jahre 1216. Gilbert von Gaunt; im Jahre 1217. Randal von Meschines; im Jahre 1232. Ioann Lacy; im Jahre 553. Henr. Herzog von Lancaster; im Jahre 1361. Ioann von Gaunt, von Lancaster; im Jahre 1399. Henr. von Bussingbroke, Herzog von Lancaster; im Jahre 1467. Ioann. de la Pole; im Jahre 1525. Henr. Brandon; im Jahre 1565. Eduard Clinton; im Jahre 1586. Henricus; im Jahre 1616. Thomas; im Jahre 1618. Theophilus; im Jahre 1667. Eduardus; im Jahre 1692. Franciscus; im Jahre 1693. Henricus, insgesammt aus dem Geschlechte Clinton, siehe Clinton Tom. VI. p. 428. seq. Letztlich ist auch Lincoln in der Historie davon bekannt, weil die Britannier unter ihrem Könige Arthur die Sachsen von diesem Orte hinweg getrieben, gleich wie Ironside die Dänen, von welchen diese Stadt geplündert wurde. Nahe dabey wurde auch im Jahre 1140. zwischen dem Könige Stephano, und der Kayserin, Mathildis, eine Schlacht gehalten, worinnen der König gefangen ward. Allein Henricus III. hatte besser Glück davor, als er sie den 19. May im Jahre 1217. da sie von denen Reichs-Ständen unter dem Frantzösischen Dauphin, Ludouico, wieder ihn defendirt wurde, einbekam, und Ludouicum nach London, und bald darauf in Franckreich zu fliehen nöthigte. *Camden's* Brit. p. 467. 468. 469. 478. Das Stadt-Wapen zeiget im silbernen Felde ein rothes Creutz, und in dessen Mitte eine goldene Lilie. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. I. Membr. I. §. 109. p. 171.

Lincolnia, eine Englische Stadt, siehe Lincoln.

Lincolnienſis Comitatus, siehe Lincolnshire.

Lincolnshire, Lat. Lincolnia, oder Comitatus Lincolnienſis, ist eine am Meer gelegene Grafschafft, in der nordlichen Gegend von England, so nordwärts an Yorckshire, wovon sie durch die Humber abgesondert wird, südwärts an Cambridge und Nordhampton, ostwärts an das Teutsche Meer, westwärts an Nottingham und Leicestershire stösset, in welchem Bezircke sie sich von Norden gegen Süden auf 55. und von Osten gegen Westen auf 35. Englische Meilen erstrecket. Sie wird gemeiniglich in 3. Theile unterschieden, welche Lindsey, Kesteven und Holland genennet werden. Holland lieget südostwärts, Kesteven gegen südwesten, und Lindsey gegen Norden, welche letztere wiederum in 17. Waventakes, Kesteven in 10. und Holland in 3. abgetheilet wird. Es sind darinnen 630. Kirch-Spiele, und 34. Marck-Städte, deren Einwohner nebst denen in Leicestershire, Rutland, Nottingham und Northamptonshire von denen alten Römern Coritani genennet wurden.

Zur



Zur Zeit der Heptarchie war die Grafschafft ein Stück von dem Königreiche Mercia, gleich wie sie ietzo ein Stück von der Dioeces Lincoln ist. Die Lufft in denen ost- und südlichen Gegenden ist gemeiniglich dick und neblicht wegen derer Moräste und Sümpfe, iedoch sehr gemäßiget. Das Erdreich an diesen Orten giebet gar wenig Getraide, iedoch wird dieser Mangel durch so viel Vögel und Fische ersetzet, daß Lincolnshire hierinnen alle andere Gegenden von England übertrifft, so gar, daß offt in die 3000. wilde Enten, und andere Gevögel auf einmahl gefangen werden. Doch in der nord- und westlichen Gegend ist der Erdboden überaus angenehm, fruchtbar, und träget viel Getraide, und Gras. Unter denen adelichen Häusern sind allhier Belvoir, des Grafen von Rutland Schloß, so überaus vortheilhafft gelegen ist, Tattershal, so dem Grafen von Lincoln zustehet, und Grimpsthorp, so denen Grafen von Lindsey gehöret, welches letztere von Carolo Brandon, dem Herzoge von Suffolk, in Eil gebauet ward, um den König Henricum den VIII. als er in selbige Gegenden ausreisete, darauf zu tractiren. Die gröste Zierde dieser Grafschafft sind ihre Kirchen, die allesammt von feinen polirten Steinen erbauet sind, so, daß keine Grafschafft in England weder schlimmere Häuser noch bessere Kirchen hat. Zu Fichtost in dieser Grafschafft werden weder Mäuse noch Ratten gefunden, ob wohl die Nachbarschafft davon sehr geplaget ist. Ein ander merckwürdig Ding von dieser Grafschafft ist, daß unter der Königin Elisabeth Regirung ein Admiral, ein Schatz-Meister, ein Ertz-Bischoff, ein General in Franckreich, ein Lord Ober-Richter, und Staats-Secretarius, aus dieser Provintz gebürtig gewesen, deren Namen waren Edvvard Clinton, William Cecil, Ioann Whitgift, Peregrine Bertue, Sir. Edmund Anderson, und Thomas Wilson, die allesammt zu einer Zeit lebten, und durch ihre Meriten und der Königin Gnade in die Höhe gekommen. In der Insel Arnholm ist ein Alabaster-Bruch. In der südwestlichen Gegend der Grafschafft finden sich Astroits-Steine mit 5. Strahlen, die vor Zeiten sehr hoch gehalten wurden, weil man glaubte, daß sie eine Krafft hätten, im Kriege den Sieg zu wege zu bringen. Unter des Königs Henrici des VIII. Regirung ward nahe bey Harlaxton in dieser Grafschafft ein Helm von gediegenem Golde, mit Edelgesteinen versetzt, aus der Erde gepflüget, und der Königin, Catharina, praesentiret. Lincoln, Stamford, Grantham, Boston und Grimsby erwählen iegliche, ausser denen 2. Rittern, 2. Parlements-Glieder. *Camden's* Brit. p. 459. seqq. *Beverell.* Delic. de la Grande Bretagne. Das Wapen derer Grafen von Lincoln zeiget nach Spenern Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. I. Membr. 2. §. 23. p. 192. im rothen mit einigen kleinen goldenen Wieder-Creutzen bestreueten Schilde einige ausgebrochene goldene Rauten.

Lincolonia, siehe Lincoln.

Linconienſis, (*Robert.*) siehe Robertus Grosthead.

Lincopen, siehe Lincöping.

Lincopia, siehe Lincöping.

Linctium, siehe Lintz.

Linctus, siehe Eclegma. Tom. VIII. p. 161.

Lincus, siehe Lincke.

Lincxun, ein Feuer-speiender Berg in China, durch dessen Entzündung offt harte Donner-Wetter in der Lufft entstehen.

Lind, ein Ritter-Gut und Flecken im Coburgischen, nicht weit von Römhild. Goldschadt Hist. Nachr. von Marck-Fl. Flecken ꝛc. p. 309.

Lind, siehe Linde.

Lind, oder von Linden, (Caspar) war aus Cama, einem schlechten Flecken in Westphalen, von geringen Eltern entsprossen, brachte es aber durch seine Tugend und Geschicklichkeit dahin, daß er im 1509 Jahre, nach Absterben Michael Hildebrands, Ertz Bischoffs zu Riga, an dessen Stelle kam. Er hat auch von denen Geschicht-Schreibern das Lob erhalten, daß er während seines Ertz-Bischöfflichen Amtes ein getreuer Beschützer der Gerechtigkeit und des Friedens gewesen. Sonderlich wird ihm nachgerühmet, daß er die Letten und Euren zu besserm Erkänntnisse GOttes zu bringen grossen Fleiß angewendet habe; wiewohl man die Art und Weise, deren er sich dabey bedienet, nicht wohl billiget; sintemahl er jährlich, wenn er nach der Erndte auf die Wacken gezogen, seine Zehnden und Einkünffte an iedem Orte in Augenschein zu nehmen, den Stiffts-Voigt und die andern Bediente das Bauer-Volck examiniren lassen, und diejenigen, so etwas konnten, mit Essen und Trincken tractiren, die andern aber jämmerlich mit Ruthen hauen lassen. Weil auch zu seinen Zeiten die Evangelische Lehre in Liefland bekannt zu werden anfieng, ersuchte ihn die Stadt Riga etliche mahl, daß er ihr dergleichen Lehrer vorsetzen mögte, und legte endlich selbst, als diese Bitte nicht statt fand, Hand ans Werck, wozu auch der Ertz-Bischoff durch die Finger sahe. Doch eben dieses bewog die Geistlichkeit, daß sie ihn zwang, einen Coadiutor anzunehmen; wiewohl er noch in eben diesem 1524. Jahre der Zeitlichkeit Abschied gab. *Chytraeus* Sachsen-Chron. I. Relch Liefl. Hist. III. p. 162. seq. 169. 171. seq.

Lind, (*Franciscus*) hat Sonat. Capric. Allemand. Corrent. Sarab. und Giqu. nebst einer mit 12. Variationibus versehenen Arie auf das Clavier in folio bekannt gemacht. Lotter Music-Catal.

Linda, (*Lucas de*) war in seiner Geburts-Stadt Dantzig Secretarius, und starb im Jahre 1660. den 16. Oct. im 35. Jahre seines Alters. Man hat von ihm Elogia ad Nomina clarissimorum Virorum Academiae Wittembergensis; ingleichen Orbis et omnium Rerum publicarum Descriptionem, welches letztere er aus dem Frantzösischen übersetzt, Leiden 1655. in 8. Jena 1670. in 8. Witte Diar.

Lindach, ein Fluß in Schwaben, so unterhalb Kirchheim unter Teck mit der Lauter zusammen kommet. Zeiller Topogr. Sueu. p. 110.

Lindach, ein Schloß in Schwaben, unweit der Reichs-Stadt Gemünd, soll nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. I. B. III. c. 2. p. 52. schon im 15. Jahre nach Christi Geburt angeleget worden seyn.

Lindach, ein im 1479. Jahre in Schwaben bekanntes adeliches Geschlechte. *Crusius* Schwäb. Chron.

Lindainer, oder Lindeiner, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, deren Stamm-Häuser Rosen im Oppelischen, und Schleibitz oder Schleiwitz im Oelsnischen gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 769. *Lucae* Schles. Denckw. V. 3. p. 1816. *Sinapius* Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 113. *Lucae* Schles. Denckw. l. p. 600. Sie führen zum Wapen ein weisses Schild, in dessen Grunde ein dreyhüblichter schwartzer Berg, zweye gleich, der Mittel-Hübel höher. Aus dem mittlern entspringet ein grüner Linden-Zweig, unten zu beyden Seiten aufgebogen, und oben über einander geschrenckt. Auf dem Helme ist der dreyhüblichte Berg mit dem Linden-Zweige aller massen wie im Schilde, der aufgethane Flug weiß. Die Helm-Decke ist weiß und schwartz. *Sinapius* l. c. p. 601. Friedrich Lindainer zu Schleibitz lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts, und hinterließ Georg Ernsten von Lindainer und Rosen auf Schleibitz. Derselbe war im Jahre 1592. geboren, und starb im Jahre 1658. den 19. Febr. als Landes-Bestellter des Oelsnischen Fürstenthums. *Lucae* l. c. p. 1817. *Sinapius* l. c. *Cunradi* Silel. tog. p. 173. Eva von Jaloffki hatte ihm 2. Söhne geboren: 1.) Rudolph Josuam, im Jahre 1617. welcher mit Maria Elisabeth von Näse nur 24. Wochen im Ehestande gelebet, und darauf bis an seinen im Jahre 1666. den 13. Jan. erfolgten Tod im einsamen Leben geblieben. *Lucae* l. c. *Sinapius* l. c. I. p. 601. II. p. 781. 2.) Wilhelm Gideon. *Lucae* und Hallmann Leich-Red. und Todten-Gedicht. *Sinapius* ll. cc. George Ernst von Lindainer auf Schleibitz im Oelsnischen und Cortzenberg im Strelisch-Briegischen, hat mit Anna Elisabeth, Freyin von Kitlitz und Mechwitz folgende Kinder gezeuget: 1.) Marien Elisabeth, verehlicht an einen von Pritwitz und Smogra; 2.) Ernestum Iulium, welcher im Jahre 1717. zu Semlin in Ungern als Volontair unter denen Kayserlichen catholisch gestorben; 3.) Carolum; 4.) Siluium; 5.) Iulianam, verehlicht an einen von Reinbaben; 6.) Wilhelmen. *Sinapius* l. c. II. p. 781.

Lindal, ein Fluß in der Norwegischen Landschafft Aggerhus.

Lindanus, (*Adrianus*) lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts unter des Polnischen Königes Michaelis Regirung, auf dessen Absterben einige Disticha in Diar. Europ. P. XXVII. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Polon. §. 27. bey *Dlugosso* Hist. Pol. p. 58.

Lindanus, (David) ein Rechts-Gelehrter und Historicus, gebürtig von Gent, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und war anfänglich Rector des Gymnasii zu Dendermonde, hernach aber vertrat er daselbst die Stelle eines Syndici. Er hat Orationem de Homine eiusque Institutione, Antwerpen 1609. einen Tractat de Teneremondanae Vrbis Antiquitate, Situ, Nobilitate, ib. 1612. geschrieben, so letzthin mit des Gramaye Operibus Historicis wieder gedruckt worden; Poemata varia; Paradoxon pro Nuditate contra Vestes, so noch im MSCte lieget. *Swertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Lindanus, (*Guilielmus*) war zu Dordrecht in Holland, wo sein Vater Damalus Bürgermeister war, im 1525. Jahre geboren. Weil er gleich von Kindheit an zum Lernen angehalten ward, begriff er in kurtzer Zeit die Lateinische, Griechische und Ebräische Sprache, und gieng hernach auf die hohe Schule zu Löven, wo er sich auf die Welt-Weisheit und Gottesgelahrheit legte, darinnen er auch dergestalt zunahm, daß er zu Dillingen Doctor ward, und zu Löven öffentlich lehrte. Nachgehends ward er Decanus des Grafen zu Hoya, Königlicher Rath, Utrechtischer Vicarius durch Holl- und Friesland, und endlich Bischoff zu Kuremont, welche Würde er jedoch nicht lange besaß, indem ihn seine Feinde das Elend zu bauen nöthigten. Er begab sich deswegen nach Rom zum Pabste Gregorio dem XIII. welcher ihn mit dem Nuncio extraordinario an König Philippen den II. nach Spanien schickte, und ihm das Bisthum Gent nach Absterben Corn. Ianlenii zuwege brachte; welchem Stiffte er aber nicht länger als 3. Monathe vorstund, und im 1588. Jahre den Weg aller Welt gieng. Seine Schrifften sind: de optimo Genere interpretandi Scripturas Lib. 3. Cöln 1558. in 8. Panoplia Euangelica siue de Verbo Dei Euangelico contra omnes huius Saeculi Haereses Lib. 8. Tabulae analyticae omnium huius Saeculi Haeresium; Stromatum pro Defensione Concilii Tridentini, Cöln 1575. in fol. Dubitantius: Dialogus de Origine Sectarum huius infelicissimi Saeculi et earum Fructibus; de vera Christi apud Romanos Ecclesia, Cöln 1572. welches auch in Rocaberti Bibliothec. max. Pontif. Tom. XX. befindlich; Ruewardus, siue Dialogus de Animi Tranquillitate, 1565. Apologeticum ad Germanos pro Concordia cum catholica Christi Ecclesia; Paraphrases in Psalmos 118. cum Adnotationibus; Speculum sacerdotale; Paraphrases in Psalmos 30. priores; Confutatio Confessionis Antwerpiensis; Apologia eiusdem contra Illyricum; de Eucharistia aduersus Campanum Nestorizantem; Catechismus; de Sacrificio audiendo; de Sapientia caelesti ad Sophiam Lindanam monialem, Antwerpen 1567. Psalterium vetus a mendis 600. repurgatum, e Graeco - que Ebraico fontibus illustratum; Oratio synodica de Officio Pastorum; Exhortatio ad Hollandos, vt redeant ad Catholicam Christi Ecclesiam; de Apostolico Virginitatis Voto et Coelibatu Sacerdotum pro Concilio Tridentino contra Chemnitium, Lib. 5. de fugiendis huius Saeculi Idolis nonisque istorum Euangelicorum Dogmatibus; Mysticus Aquilo, seu Declaratio Vaticinii Ieremiae Prophetae, ab Aquilone pandetur omne malum; Paraphrasis in 7. Psalmos poenitentiales; de Ecclesiae Origine, Vnitate, Certitudine, Sacramentis cet. Concordia discors, seu Confessionis Augustanae adulteratae Confutatio; Conciones Catechisticae, per quadragesimam et Aduentum, et habitae in festis Sanctorum; Missa apostolica, seu Liturgia S. Petri Apostoli cum Adnotationibus et Apologia eiusdem; Glaphyra in Epistolas apocalypticas S. Ioannis Apostoli; Eusebius, siue de fugienda Impoenitentia,



tentia, et de ingrediendo serio angusta Vitae euangelicae Via. Seine Holländische herausgegebene Schrifften sind: Refutatio Confessionis Antverpiensis; Catechismus; de Virtute Ecclesiae; Contra eos, qui carnes comedunt tempore prohibito; Dux Viae ad verum Deum Iesum Christum; Conciones sententiosae Bredae habitae 23. Illuminator Caluinistarum; Volumen Orationum Theologicarum Ruardi Tapperi praemissa Dedicatione ad Imperatorem Rudolphum II. Sein Leben hat *Hauesius* beschrieben. *Ghilini* Theatr. Ital. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. l. 3. p. 273. seq. *Miraeus. Swertius* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg. *Posseuin. Sanderus. du Pin* Bibl. du 17. Siecle.

Lindanus, siehe Linden.

Lindar, ein Marckt in Istrien, eine Meile von Mitterburg, 16. von Laybach, lieget auf einem ziemlich hohen mit Weinbergen, Bauer-Feldern und Obst-Bäumen versehenen Berge, und gehöret zur Herrschafft Mitterburg. Ehedem ist auch ein Castell mit etlichen Thürmen daselbst gewesen, welches aber gäntzlich eingegangen. Valvasor Ehre des Hertzogth. Crain XI. p. 341. Das Wapen dieses Marckts ist auf grünem Grunde ein Thurm an einer gezinnten Mauer, und mitten auf selbiger ein Baum. Valvasor l. c. IX. 12. p. 121.

Lindau, oder Lindaw, Lindow, Liendow, Lintau, Lintawa, Lintowa, Lat. Lindauia, Lindoa, Lindaua, Lindaugia, Lindouia, Lindauium, Lintaugia, Linthaugia, nach einigen auch Philyra, eine dem Evangelischen Glauben beygethane freye Reichs-Stadt auf einer Insel im Boden-See, 3. Meilen von St. Gallen, 7. von Memmingen, 12. von Ulm, 18. von Augspurg, unter dem 29. Grade 28. Minute Longitudinis, und 47. Gr. 28. Minute Latitudinis gelegen. Stumpf Schweitz. Chron. V. 9. p. 51. *Io. Ge. Tibianus* Panegyr. bey *Goldasto* Scriptt. Rer. Alamann. Tom. I. P. I. p. 102. Zeiller Topogr. Sueu. p. 120. Itin. Germ. 25. p. 543. Contin. 25. p. 340. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt I. p. 243. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 194. *Goldastus* l. c. Tom. III. p. 66. *Gregorii* Gedancken von Land-Charten 16. p. 312. Auf der einen Seite hänget die Stadt durch eine 290. Schritte lange Brücke mit dem festen Lande zusammen; auf der andern aber durchschneidet ein Arm vom Boden-See die gantze Insel, und machet so zu reden wieder eine neue, welche insgemein von denen Einwohnern wieder besonders die Insel genennet, und von Fischern, Schiffern und Webern bewohnet wird, sonst aber aus Weinbergen und Gärten bestehet, und zwar mit einer Mauer umgeben, doch aber durch gedachten Arm von der Stadt und eigentlichen Stadt-Mauer abgesondert ist, daß man durch zwey Brücken den Zugang dahin nehmen muß; weswegen man auch Lindau das Teutsche oder Schwäbische Venedig nennet. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 20. p. 453. Zeiller, Seyfried und Trommsdorff ll. cc. *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 288. In der Stadt fanden sich sonst, vielleicht auch noch, ein schönes Schloß und Zeug-Haus, eine gute Schule, und nebst der Reichs-Abtey, von der folgende Abhandlung, ein Barfüsser-Closter, ein Nonnen-Closter, die Sammlung genannt, ein reiches Hospital, und an Kirchen die Peters-Kirche, die Marien-Kirche, und derselben gegen über die Pfarr-Kirche, welche dem heiligen Stephano gewidmet, und im 1180. Jahre angeleget worden. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XI. c. 10. p. 644. Paralip. 20. p. 453. Zeiller Topogr. p. 121. Auch hat die Stadt gesunde Lufft, schöne Gebäude, viele Brunnen, einen grossen Wochen-Marckt und starcke Niederlage; von aussen aber gegen Mitternacht Aecker, Wiesen, Gärten, Weinberge und viele Dörffer. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ. Contin. p. 340. *Crusius* Paralip. l. c. Gegen Morgen hat sie das Algöw, gegen Abend die Schweitz, gegen Mittag Bregentz, und gegen Mitternacht Schwaben zu Grentzen. *Crusius* l. c. Den Namen will man von Linden, welche vor Erbauung der Stadt häufig daselbst zu finden gewesen, herleiten. *Crusius* l. c. Den Ursprung der Stadt weiß man so eigentlich nicht; doch hält man vor wahrscheinlich, daß dieses eben diejenige Insel sey, darauf nach *Strabone* Γεωγραφ. VII. p. 448. Tiberius, Kaysers Augusti Stieff-Sohn, sein Lager und Auslauff derer Schiffe gegen die Vindelicier gehabt, welches auch durch die Burg- und so genannte Heyden-Mauer, welches beyderseits uralte starcke Gebäude sind, die gleich bey dem ersten Anblicke etwas alt Römisches zeigen, noch wahrscheinlicher gemachet wird. Stumpf, Seyfried und Zeiller ll. cc. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 9. p. 44. B. III. c. 5. p. 59. Tschudi Descript. Rhaet. Alp. 9. p. 23. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 275. *Munsterus* Cosmogr. III. 252. Gründliche Ausführung, wessen sich Lindau wegen der abgelöseten Reichs-Pfandschafft zu getrösten, Th. I. Adp. Art. 1. p. 31. seq. Nachdem aber die Römer durch die Francken aus Schwaben vertrieben worden, scheinet diese Insel einige Zeit unbewohnet geblieben zu seyn, und mag denen Aeschachern zugestanden haben, welche auch lange zuvor, ehe sie sich selbst auf die Insel begeben, ihre Kirche zu St. Peter darauf stehen gehabt; nachdem aber ihre Stadt im 1066. Jahre abgebrannt gewesen, und sie sich vor denen Streiffereyen derer Ungern auf dem festen Lande nicht sicher genug erachtet, sich endlich von ihrem Ober-Herrn, Graf Hugo von Bregentz, losgekauffet, auf die Insel hinüber begeben, und allda die Stadt Lindau nach und nach angeleget haben. *Besoldus* Thesaur. pract. Litt. L. Zeiller Topogr. p. 121. Itin. Germ. Contin. l. c. Gründl. Ausführung, wessen sich Lindau ꝛc. p. 32. seq. Art. 5. p. 57. Anh. p. 548. 613. Gehet es *Goldasto* Scriptt. Rer. Alamann. Tom. III. p. 66. nach, so ist Lindau schon zu Carls des dicken Zeiten eine Curtis, worunter ein berühmter Ort oder Stadt zu verstehen seyn soll, gewesen. Wäre es auch an dem, wie *Crusius* l. c. Th. II. B. IV. c. 1. p. 368. vorgiebet, daß schon unter Kayser Henrichen dem I. ein Graf von Lindau, Namens Johann, mit gegen die ungläubigen zu Felde gezogen; so folgte, daß Lindau schon zuvor gestanden, und denen Grafen von Bregentz gehöret haben müste, von welchen sich hernach die Lindauer, und nicht

die Aeschacher, los gekauffet. Allein es machet Knipschild de Iure Ciuit. III. 31. über die Stelle des *Crusii* diese Auslegung, daß *Crusius* einen Grafen von Bregentz nennen wollen, und ihn von Lindau beygenannt; daher es denn bey dem ersten bliebe. Eben dieses scheinet zu erinnern zu seyn, wenn nur gedachter *Crusius* l. c. Th. II. B. IX. c. 16. p. 552. gedencket, es habe sich Lindau, so aber damahls noch nicht auf dem See gelegen, von Bregentz los gekauffet, wodurch ohne Zweifel Aeschach, dessen Einwohner sich hernach erst auf die Insel begeben haben, verstanden werden muß. Man siehet dieses noch deutlicher daraus, da bey *Crusio* l. c. nur einige Zeilen vorher des Schlosses Lindow gedacht wird; da hingegen in der Gründlichen Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandsch. p. 58. das Schloß oder Castell Aeschach gesetzt wird. Nun findet man aber, daß Lindau im 948. Jahre abgebrannt seyn soll, wobey einige melden, daß Herzog Hermann in Schwaben dieses und das Schloß Bregentz in Brand gesteckt haben soll. *Hepidannus* Annal. S. Galli bey *Goldasto* Script. Rer. Alamann. Tom. I. P. I. p. 7. Stumpf l. c. *Munsterus* Cosmogr. III. 253. p. 762. *Goldastus* l. c. Tom. III. p. 66. *Gulerus* Rhaet. VIII. p. 106. *Hermannus Contractus* Chron. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 260. Doch fraget sich hierbey, ob selbiges von der Stadt, oder nur, wie einige wollen, von dem Closter, weil damahls die Stadt noch nicht gestanden haben soll, zu verstehen sey? Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandsch. p. 58. Gleichwohl aber scheinet doch so viel gewiß zu seyn, daß ausser dem Closter noch einige Gebäude auf der Insel gestanden haben müssen, weil doch die Peters-Kirche, welche man vor älter als das Closter selbst ausgiebt, ingleichen das Hospital, so schon im 841. Jahre von Graf Albrechten dem Stiffter des Closters angeleget worden seyn soll, darauf befindlich gewesen, daher wohl folget, daß noch ein und andere Leute daselbst angebauet gehabt haben mögen, da zumahl die Gegend zum Schifflänten und Gewerbe sehr bequem, auch an sich selbst fruchtbar gewesen, davon die Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft p. 32. seqq. zu sehen. Doch ist nicht zu läugnen, daß es nachmahls besser angewachsen, und, nachdem sich die Aeschacher vollends hinüber begeben, erst recht zu einer Stadt angeleget worden seyn mag. Im 1241. Jahre ward in dieser Stadt das Franciscaner-Closter erbauet, und gab die Aebtißin denen Mönchen Erlaubniß, auch ihren eigenen Grund und Boden dazu, wiewohl sich der Pfarrer in der Stadt mit aller Macht dagegen setzte. *Munsterus* Cosmogr. III. 246. *Crusius* l. c. Th. III. B. I. c. 16. p. 767. Nach Kayser Friedrichs des II. Tode nahm die Stadt Berchtolden von Falckenstein, Abt zu St. Gallen, welcher auch daselbst zu Gerichte gesessen, bis auf einen künfftigen König zum Schutz-Herrn an, hernach aber hielt sie selbigen mit etlichen Dienern, als er sich etwas hart und unfreundlich erwies, gefangen. *Vadianus* de Abbat. S. Gall. Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft p. 54. Im 1264. Jahre ist die Stadt fast gantz abgebrannt; weswegen sie nachmahls Kayser Rudolph mit sonderbaren Freyheiten versehen. *Munsterus* l. c. *Crusius* l. c. Th. III. B. II. c. 165. p. 812. Im 1270. Jahre ward mit Bewilligung der Aebtißin ein Nonnen-Closter, die Sammlung genannt, so aber nachgehends wieder eingegangen seyn soll, wie auch ein Closter vor Beguinen oder Franciscaner-Nonnen, dessen Stifftung doch andere in das 1277. Jahr setzen, in der Stadt angeleget. *Crusius* l. c. Th. III B. II. c. 21. p. 828. Im 1330. Jahre machte die Stadt nebst einigen andern ein Bündniß mit denen zu St. Gallen. *Crusius* l. c. Th. III. B. IV. c. 7. p. 898. Im 1347. Jahre entstund bey einem starcken Winde wieder eine grosse Feuers-Brunst in der Stadt, welche in wenig Stunden viele Gebäude in die Asche legte. Stumpff Schweitz Chron. V. 9. p. 51. *Crusius* l. c. Th. III. B. V. c. 1. p. 921. Im 1350. Jahre versöhnte sich die Stadt mit Burckharden von Ellenbach und Marqvarden von Schellenberg, die sie befehdet hatten. Bürgermeister Grafen- und Ritter. S. I. II. p. 75. Im 1352. Jahre ward Graf Eberhard zum Schutz-Herrn der Stadt verordnet. *Crusius* l. c. Th. III. B. V. c. 4. p. 929. Im 1356. Jahre stund sie im Schwäbischen Bunde. Datt de Pace Imp. publ. l. 5. §. 38. p. 31. Im 1373. Jahre muste sie Graf Ulrichen von Helffenstein 6000. Fl. zahlen. *Crusius* l. c. c. 10. p. 946. Im 1377. Jahre schloß sie wieder ein Bündniß mit denen von St. Gall. *Crusius* l. c. c. 11. p. 950. Im 1379. Jahre aber stund sie mit denen Pfaltz-Grafen am Rheine, denen Marggrafen zu Baden, und denen Schwäbischen Städten im Bunde. Datt l. c. l. 6. §. 40. p. 39. Im 1381. Jahre stund sie im Bündnisse mit denen Rheinischen und Schwäbischen Städten, und im 1382. in der Löwen-Wilhelms- und Georgen-Gesellschafft. Datt l. c. l. 7. §. 19. p. 44. c. 8. §. 12. p. 53. Im 1396. Jahre war ein grosser Aufruhr in der Stadt, welcher vielen Bürgern das Leben gekostet. Stumpf und Zeiller ll. cc. Die Gelegenheit dazu gab ein Patricius, Henrich Rhefeld, dessen Sohn wieder die Straßburger zu Felde zog, welches bey Straffe, die Stadt 5. Jahre lang zu meiden, untersaget war. Als nun der Vater Bürgermeister war, ließ er den Sohn vor der Zeit in die Stadt, welcher viel unnütze Händel anfieng, und eines Bürgers Sohn ermordete, worauf er flüchtig werden muste. Dennoch nahm sich der Vater seiner an, und brachte einen grossen Anhang von schwürigen Bürgern auf seine Seite, mit welchen der junge Rhefeld, der inzwischen wieder gekommen war, allen Muthwillen anfieng. Daher die Stadt ihrer Bunds-Genossen, derer Costnitzer, Ravenspurger, und anderer Hülffe an sich zog, womit sie den Aufruhr dämpfte, und die Anstiffter meist am Leben straffte. Daß also *Crusius* l. c. Th. III. B. VI. c. 5. p. 12. und *Munsterus* unrecht haben, wenn sie schreiben, daß dieser Tumult zwischen denen Patriciis und Pöbel vorgegangen, und wären dadurch die Patricii in die Enge gebracht worden; da doch die Regiments-Form hierdurch nicht im geringsten sich verändert. Der Pöbel hat schon lange zuvor seinen Tribunum oder Gerichts-Herrn im Rathe sitzen gehabt; die höchsten Chargen aber, als Bürger-Meister



Meister und Stadt-Amtmann, sind niemahls, weder vor, noch nach dem Tumulte, dem Pöbel eingeräumet worden. Im 1403. Jahre stund die Stadt dem Abte zu St. Gallen gegen die Appenzeller bey. *Crusius* l. c. B. VI. c. 8. p. 16. Im 1410. Jahre streckte sie nebst andern Reichs-Städten mehr denen Herzogen zu Oesterreich einige Summen Geldes vor. *Crusius* l. c. c. 9. p. 21. Im 1462. Jahre ward ihr von Pfaltz-Graf Ludewigs Bedienten die Fehde angekündiget. Datt l. c. l. 15. §. 16. p. 116. Im 1488. Jahre trat sie wieder zum Schwäbischen Bunde, und hielt zugleich hefftig an, daß man auch die Schweitzer mit in selbigen nehmen mögte. Datt l. c. II. p. 181. c. 9. §. 20. seqq. p. 291. Im 1496. Jahre ist daselbst mit denen Schweitzern gehandelt worden. Heidder von denen Reichs-Voigt. p. 7. In eben dem Jahre war ein Reichs-Tag in dieser Stadt, auf welchem die Cammer-Gerichts-Ordnung zu Stande kam. Stumpf Schweitz. Chron. XIII. 23. p. 442. Im 1500. Jahre trat sie abermahl in denselben. Datt l. c. II. 18. p. 350. Im 1529. Jahre aber vereinigte sie sich auf dem Reichs-Tage mit denen Evangelischen. *Crusius* l. c. B. XI. c. 4. p. 223. Im folgenden Jahre überreichte sie, nebst Straßburg, Constantz und Memmingen, dem Kayser ein eigenes Glaubens-Bekänntniß, welches aber nicht öffentlich verlesen ward. *Crusius* l. c. c. 5. p. 227. Im 1532. Jahre schickte sie dem Kayser 12. zu Pferde und 144. zu Fusse gegen die Türcken zur Hülffe. *Crusius* l. c. Th. III. B. XI. c. 7. p. 234. Im 1534. Jahre stifftete sie einige Stipendia vor Studiosos Theologiae. *Crusius* l. c. c. 9. p. 238. Im 1546. Jahre muste sie der Stadt Gemünd, wegen des in der Eroberung von denen Protestanten, mit denen sie im Smalkaldischen Bunde stand, erlittenen Schadens 300. Fl. zahlen. *Lambertus Hortensius* de Bello Germ. l. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 444. *Crusius* l. c. c. 20. p. 264. Im folgenden Jahre ward sie auch von dem Kayser wieder zu Gnaden angenommen. *Crusius* l. c. c. 21. p. 266. Im 1551. Jahre vereinigte sie sich wegen des bevorstehenden Concilii zu Trident mit denen Straßburgern *Crusius* l. c. c. 25. p. 280. Im 1563. Jahre trat sie mit in das Schwäbische Bündniß wegen Erhaltung des Land- und Religion-Friedens. *Crusius* l. c. B. XII. c. 9. p. 306. Im 1580. Jahre unterschrieb sie die Formulam Concordiae. *Crusius* l. c. c. 26. p. 342. Im 1626. Jahre war daselbst einige Streitigkeit zwischen dem Rathe und etlichen Bürgern; und ob wohl diese Unruhe gegen Ende des Jahres durch Zuthun etlicher Reichs-Städte gestillet worden war, ward doch zu Verhütung fernern Aufstandes, auch wegen damahliger Kriegs-Läufften und anderer Ursachen, ein Kayserlicher Commendant mit zulänglicher Besatzung in die Stadt geleget, und selbige starck befestiget. Zeiller Topogr. Sueu. p. 122. seq. Itin. Germ. Contin. 25. p. 340. Moser Fortsetz. *Crusii* Schwäb. Chron. 17. Sect. 12. §. 1. p. 707. Im 1646. Jahre den 29. Dec. kam der Schwedische Feld-Marschall Wrangel vor die Stadt, und fieng an, dieselbe zu belagern, lag auch bis auf den 24. Febr. des folgenden Jahres davor, da er unverrichteter Sachen wieder abziehen muste, ungeachtet er die Stadt zu Wasser und Lande belagert hatte, und man dieselbe wegen des sehr hinweggefallenen Wassers trockenes Fusses hätte umgehen können. Währender Belagerung aber waren bey 700. Personen in der Stadt begraben worden, und ward der der Stadt zugefügte Schaden auf 200000. Fl. geschätzet. Darauf zog im 1649. Jahre die Kayserliche Besatzung wieder ab, und ward auch die steinerne Brücke, damit man sie desto besser abwerffen könte, in eine höltzerne verwandelt. Zeiller Topogr. p. 123. Seyfried l. c. Adlzreiter Annal. Boi. P. III. Lib. XXXII. §. 38. p. 518. seq. Metzger Hist. Salisburg. V. 31. p. 798. Moser l. c. Im letzten Spanischen Successions-Kriege haben die Frantzosen ebenfalls vergeblich ein Auge darauf gemachet. Im 1680. Jahre suchte die Stadt auf dem Reichs-Tage eine Verringerung ihres Reichs-Anschlages, und zu solchem Ende eine Vorschrifft bey dem Schwäbischen Creiß-Ausschreib-Amte. Moser l. c. §. 3. p. 708. Im 1720. Jahre lidt sie grossen Brand-Schaden, und gieng unter andern das unvergleichliche Zeug-Haus mit im Feuer auf. Moser l. c. Im 1728. Jahre betraff sie abermahls dieses Unglück, und gieng das Feuer in der Nacht zwischen dem 15. und 16. Sept. gleich nach 1. Uhr, unter einem hefftig wütenden und lange anhaltenden Nord-West-Winde, fast mitten in der Stadt an, und entzündete, ehe man noch an Rettung dencken konnte, die Giebel und Dächer derer Häuser in zwey bis drey Gassen. Ob man auch gleich Anfangs durch einige Stück-Schüsse in die Weite Lärmen machte, und beyde Pforten zu Wasser und Lande schleunig eröffnete, auch die Bauern vom Lande zur Hülffe herbey eileten, und alles mögliche zur Rettung anwendeten, wolte doch bey dem starcken Winde nichts helffen, welcher das Feuer dergestalt forttrieb, daß auch so gar die Pallisaden in dem See ergriffen und angezündet wurden, die schon beschlossene Niederreissung einiger Gebäude aber nicht ins Werck gerichtet werden konnte. Doch wurde noch die Stephans-Kirche, welche ebenfalls schon vom Feuer ergriffen war, gerettet. Allein im Stiffte oder Reichs-Closter ergriff dasselbe ein auf dem Dache stehendes kleines höltzernes Lust-Haus, und einen Vorthurm am Stiffts-Kirch-Thurme, darüber der Helm des Thurms selbst in Brand gerieth. Ob man nun wohl auch dahin zur Hülffe eilete, und die Cantzley sammt dem Archive, woran schon eine Thüre brannte, nebst dem Keller noch rettete, so ward doch der Zugang zur Kirche und dem Thurme versperret, und fraß demnach das Feuer, als das brennende Holtz-Werck vom Thurme auf die Stiffts-Kirche fiel, dermassen um sich, daß das gantze Stifft nebst der Kirche bis an den innern Chor und hohen Altar in die Asche geleget ward. Pregitzer geistl. Poesie auf das Jahr 1728. Moser l. c. 7. §. 8. p. 596. Als hierauf das Stifft wieder erbauet werden solte, kam es mit der Stadt zu einigen Streitigkeiten wegen des Baues; weshalben sich das Stifft an den Reichs-Hof-Rath wandte, da die Sachen einer Kayserlichen Commission zur Untersuchung gegeben, auch im 1731. Jahre zurück geschrieben ward, daß die Stadt so lange, bis das Stifft ein anderes ausgeführet, und

gerichte-

gerichtlich erhalten haben würde, im Besitze der vor Recht gezogenen Anbäue zu lassen; selbige aber auch dem Stiffte nichts hinderliches in Weg legen sollte. Moser l. c. p. 596. leq. Das Regiment der Stadt bestehet in einem Bürger-Meister, Stadt-Voigte, oder Stadt-Ammann, Rathe und Zunfft-Meistern. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 20. p. 453. von Franckenberg Europ. Herold. Haupt-Abhandl. I Haupt-Th. III. St. IV. Tit. 5. Abs. 2. §. 15. p. 418. Die gantze Stadt aber wird in 8 Zünffte und Siffjen oder Geschlechter eingetheilet, deren sich vom 13. Jahrhunderte an eine gute Anzahl in der Stadt befinden, und die Siffjen-Gesellschafft unter sich errichtet haben. Zeiller Topogr. p. 123. Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft p. 87. Auch hat die Stadt vom Anfange an die weltliche Gerichtsbarkeit über die Stephans-Kirche, Barfüsser-Closter, Sammlung, St. Peter und Closmen, auch die Administration des Hospitals gehabt. Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft p. 42. 567. 569. Ueber dieses hat sie auch sonst viele Freyheiten und Begnadigungen erhalten, als: 1) vom Kayser Friedrichen dem II. eine besondere Verordnung wegen des peinlichen Processes vom Jahre 1221. welche Kayser Ludewig im 1331. Jahre wiederholet; 2) vom Kayser Rudolph dem I. eine Verfassung wegen der Reichs-Voigtey, daß der Voigt in dem Palaste der Aebtißin, und mit Zuziehung derselben das Gerichte halten soll; welches aber aufgehöret, nachdem die Voigtey der Stadt völlig überlassen, und durch das Priuilegium Kayser Siegmunds vom Jahre 1415. an der Stadt Ammann und Richter verwiesen worden; 3) vom Kayser Carl dem IV. im 1348. Jahre eine Befreyung, daß sie vom Reiche nicht verpfändet noch verkauffet werden kan; 4) vom Kayser Wentzel im 1400 Jahre die Freyheit, daß sie alle und jegliche Aechter aufnehmen darff; 5) vom Kayser Siegmund, daß sie nur dem Kayser 200. Pf. Heller zur Reichs-Steuer erlegen darff, welches ihr Kayser Carl der V. gar geschencket; 6) von eben diesem Kayser, daß sie vor kein auswärtiges Gerichte, auch nicht vor das Rothweilische, gefordert werden kan; 7) vom Kayser Friedrichen dem III. ein Priuilegium wegen Erbauung derer Mühlen; 8) vom Kayser Maximilianen dem I. im 1513. Jahre, daß sie ihre Feinde im fremden Gebiete verfolgen möge; 9) von eben diesem Kayser im 1512. Jahre, daß keiner unter 30. Rheinischen Gulden appelliren darff; 10) von Carln dem V. im 1521. Jahre wegen des Abzugs von denen an fremde Orte fallenden Erbschafften; 11) vom Kayser Ferdinand dem I. im 1559. Jahre wegen derer Juden Contracte; 12) hat sie das Müntz-Regal; 13) mag sie denen Schiffen einen Zoll abfordern; 14) darff die Clerisey, wenn Güter an sie verkauffet, oder vermachet werden, selbige nicht länger als ein Jahr behalten, sonst fallen sie der Familie des Testatoris wieder heim, welche Freyheit ihnen Kayser Rudolph gegeben; 15) darff kein Edelmann oder Ritter liegende Güter in der Stadt haben. Lünig Reichs-Archiv. Part. spec. Contin. IV. Th. I. Abs. 29. Tit. Lindau §. 1. p. 1298. §. 8. p. 1301. §. 11. p. 1305. §. 12. p. 1307. §. 21. leq. p. 1314. leq. §. 24. p. 1319. Pfeffinger ad *Vitriarii* Jus publ. III. 4. §. 9. p. 560. Tit. 7. §. 8. p. 621. Tit. 17. §. 27. p. 1161. §. 29. p. 1181. §. 45. p. 1228. §. 84. p. 289. IV. 5. §. 7. p. 535. Zeiller Topogr. p. 121. leq. Itin. Germ. Contin. p. 340. Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft 42. leq. 63. Nebst dem hat die Stadt von etlichen 100. Jahren her, und noch vor Kayser Rudolphs des I. Zeiten, ausser der Stadt einen Land-Strich, auch immer alle oberherrliche, gerichtliche und bürgerliche Rechte ausgeübet, und ist nicht weniger seit etlichen hundert Jahren im Besitze der Steuer-Einnahme in ihrem Marckt-Rechte und niedern Gerichten; ferner hat sie in ihrem Marckt-Rechte Zoll, Geleite und Forst, auch auf des Stiffts, Spitals und andern in der Stadt Marckt-Rechte gelegenen Gütern hergebracht, wie auch in ihrem gantzen Marckt-Rechte Bewehr- und Musterung, Reise und Folge, und in ihrer niedern Gerichtsbarkeit unterschiedene adeliche Sitze ꝛc. Gründliche Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandschafft p. 63. 76. 82. 103. 106. 113. 125. 130. Ob aber die Stadt gleich so viele Freyheiten und Gerechtigkeiten besitzet, auch, wie Pfeffinger ad *Vitriarii* Jus publ. I. 18. §. 1. p. 773. bezeuget, im 1521. Jahre die Reginents-Ordnung zu Worms, nebst dem Reichs-Abschiede daselbst im 1526. und 1529. den Reichs-Abschied zu Speier, im 1530. den zu Augspurg, im 1532. und 1541. den zu Regenspurg, im 1542. und 1544. den zu Speier, im 1545. den zu Worms, im 1548. und 1551. den zu Augspurg, im 1557. den zu Regenspurg, im 1559. 1566. und 1567. die zu Augspurg, im 1570. den zu Speier, im 1576. den zu Regenspurg, im 1582. den zu Augspurg, auch im 1594. 1598. 1603. 1613. und 1654. die zu Regenspurg unterschrieben; so hat ihr doch das Stifft seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts ihre Reichs-Freyheit und Unmittelbarkeit streitig machen wollen. Moser Fortsetzung *Crusii* Schwäb. Chron. 7. §. 2. p. 587. Zwar hat es auch zuvor und von alten Zeiten her immer Irrungen zwischen der Stadt und dem Stiffte gegeben, doch sind auch immer dieselben zuweilen durch Vergleiche hingeleget worden, davon theils in der Gründlichen Ausführung, wegen der Lindauischen Reichs-Pfandsch. theils in Lünigs Reichs-Archive Spicileg. eccles. Th. III. p. 157. 160. ꝛc. Spuren anzutreffen. Allein im vorigen Jahrhunderte sahe das Stifft allererst verschiedene Vortheile vor sich, deren es sich zu Bestreitung der Stadt ihrer Reichs-Freyheit bediente. Moser l. c. Die Gründe der Aebtißin waren: 1) Sie hätte ein Priuilegium vom Kayser Ludewig vom Jahre 866 aufzuweisen, darinnen ihr die gantze Gegend, wo Lindau läge, nebst der Fürstlichen Würde bestätiget sey; folglich die Aeschacher, da sie das heutige Lindau auf der Aebtißin Grund und Boden gebauet, unter deren Hoheit gediehen. 2) Zu Vermeidung alles Verdachtes und Streites, welche zuweilen über eine alte Urkunde zu entstehen pflegen, habe noch dazu Bischoff Henrich zu Constantz im 1240. Jahre einen besondern Brief darüber ausgestellet, und es



es bezeuget. 3.) Habe man eben dergleichen von Kayser Friedrichen dem III. und Carln dem V. aufzuweisen, welchen man diese Urkunde vorgeleget, und darüber die Bestätigung und ein glaubwürdiges Zeugniß erhalten. 4.) Habe so gar Kayser Leopold im 1659. Jahre und Kayser Joseph diese Urkunde vor untadelhafft erkläret, und bestätiget, auch bezeuget, daß das Stifft Lindau selbiges in einem unverwerfflichen Originale aufgezeiget, und vorgeleget, mit dem auch das Zeugniß derer Kayserlichen Commissarien übereinstimme, welchen im 1682. Jahre die Urkunde zur Recognition vorgeleget werden müssen. 5.) Habe sich das Stifft eine geraume Zeit und durch verschiedene Jahrhunderte hindurch im Besitze der Landes-Hoheit über die Stadt befunden, ja noch einige ansehnliche Rechte von dem alten Stande über die Stadt hergebracht, wovon in folgender Abhandlung gedacht werden wird, welche offenbare Zeugen abgeben könnten, daß die Stadt unter der Aebtißin Hoheit gestanden. Wegelin Praerogat. antiq. lib. Ciuit. Lindau. prae illustri ad D. Virgines Coenobio p. 513. Lünig Spicileg. eccl. Th. III. p. 147. 172. Moser l. c. Dagegen hat die Stadt folgende Gründe gesetzet: 1.) Die Urkunde vom Kayser Ludewig sey unächt und untergeschoben, und hätten es die Aebtißinnen durch ihre veränderliche Meynungen selbst verdächtig gemachet; wie denn auch des Stiffts eigene Defenlores gegen die Stadt Lindau nicht einig darinnen wären, welchem Kayser oder Könige diese Urkunde zuzuschreiben seyn mögte; Massen es einer Ludouico Germanico, der andere Ludouico pio zuschriebe; zu geschweigen, daß die häuffig in selbigem vorkommende Fehler die Nichtigkeit desselben deutlich an den Tag legten. 2.) Das Zeugniß Bischoff Henrichs von Constantz lasse man in seinen Würden, es erzähle aber selbiges nicht den Inhalt des Diplomatis Ludouiciani, sondern es melde nur überhaupt, daß das Stifft ein Priuilegium von Ludouico pio gehabt, und vorgezeiget, welches eben so gut auf ein verlornes von gantz anderm Inhalte, als auf das noch gegenwärtige gedeutet werden könnte. Gesetzt aber auch, es wäre dieses das noch übrige, so könnte Bischoff Henrich mit seinem Zeugnisse in Dingen, die etliche hundert Jahre vor ihm geschehen, die Nichtigkeit einer Urkunde nicht heilen, noch bewähren, daß dieselbe von Ludewig dem frommen ausgestellet worden wäre, sondern nur so viel bekräfftigen, daß ihm dergleichen Urkunde vorgeleget, vor ächt und gut angerühmet, und von ihm davor geachtet und erkannt worden wäre. Ob er aber hierinnen richtig geurtheilet, auch nicht von denenjenigen, die es ihm vorgeleget, mit der Unwahrheit hintergangen worden wäre, müste man allerdings andern zu beurtheilen überlassen. Kurtz, es machte dieses Zeugniß nicht mehr aus, als daß es beweise, daß die nachgemachte Urkunde schon vor des Bischoffs Zeiten verfertiget worden. 3.) und 4.) sey aus dem Rechte bekannt gnug, daß die Bestätigung einer Freyheit nicht mehr Gültigkeit und Kräffte gäbe, als sie zuvor gehabt, und dasjenige, was jemahls falsch und unächt gewesen, weder durch die Länge der Zeit noch durch die Bestätigung ächt und wahrhafftig werde, krafft welcher ungezweifelten und vernünfftigen Rechts-Regel der Lindauischen Urkunde nicht mehr an Krafft und Gültigkeit zuwüchse, als sie zuvor gehabt hätte. Zu geschweigen, daß mehr Exempel im Reiche vorhanden, da die Kayser verschiedene alte Priuilegia bestätiget, deren Ungültigkeit und nichtigen Anfang gleichwohl jetziger Zeit alle verständige verwürffen. Gesetzt aber auch, es hätte mit dieser Urkunde und deren Bestätigungen seine ungezweifelte Richtigkeit, so wäre doch bekannt gnug, daß die Priuilegia dem dritten Manne zum Nachtheile nichts würcketen, oder doch stillschweigend ausgenommen und vorbehalten zu seyn geglaubet und gehalten würden, bey welcher Bewandniß derer Sachen die Stadt ihrer wohl hergebrachten Reichs-Freyheit und Unmittelbarkeit, durch ein solches absque ipsius Citatione hinter dem Rücken erschlichenes Priuilegium nicht entsetzet werden können. 5.) Sey nicht zu läugnen, daß die Stadt gegen das Stifft in einiger, ihrer Reichs-Unmittelbarkeit aber unverfänglicher, Verbindung so wohl vormahls gestanden, als noch jetzo stehe; es wären aber diese des Stiffts besondere Rechte keines weges Ueberbleibsel von denen vorigen, sondern nach und nach erlangte, auch zum Theile durch Verträge bestätigte einzelne Rechte, von welchen man auf keine Oberherrlichkeit schliessen könne. Es sey daher Petitio Principii, wenn das Stifft vorgebe, daß es vormahls die völlige Hoheit über die Stadt gehabt, und nur noch diese wenige Rechte übrig behalten; Massen zuförderst erwiesen werden müste, daß das Stifft jemahls die Hoheit über die Stadt besessen, welches bisher noch nicht geschehen wäre. Moser l. c. p. 588. leqq. Nach diesem hat die Stadt auch noch dem Stiffte diese Gründe entgegen gesetzet: 1.) Sey erweislich, daß sie ihren Ursprung von denen Römern habe, mithin lange vor dem Closter, welches erst zu Anfange des 10. Jahrhunderts aus dem Closter Wasserburg auf die Insel versetzet worden, und sich mehreren Schutzes und Sicherheit wegen an die Stadt angehänget habe, bekannt gewesen; nachdem aber die Stadt im 948. Jahre gäntzlich verwüstet und niedergerissen worden, hätten sich die Bürger genöthiget gesehen, sich zu denen Aeschachern zu begeben, die sie auch willig aufgenommen, und von ihnen des Namens Castelli Lindauiensis theilhafftig worden wären; wodurch sie zwar unter derer Grafen zu Bregentz Botmäßigkeit gekommen, sich aber von selbigen bald wieder los gekauffet, und ihre alte Wohnungen auf der Insel wieder eingenommen hätten, worüber ihnen Zeit währenden ihres anderweitigen Aufenthaltes ohne Zweifel ihr Recht ungekräncket geblieben sey; daher sattsam erhelle, wie das Diploma Ludouicianum so gar in der Sache selbst irre, und fälschlich von dem Closter, so damahls noch nicht einmahl im Wesen gestanden habe, disponire. 2.) Wären so viel gelehrte und mehrentheils unpartheyische Männer aus allerley und selbst der Catholischen Religion vorhanden, deren Zeugniß man doch nicht so gar verwerffen könnte, welche diese Urkunde vor falsch und nachgemachet erkenneten, als: Heider in Act. Lindau. Conring in Censura Diplom.

Lindau. *Baluzius* Epist. ad Conring. in *Corberi* Syntagm. Epist. Conring. von Fürstenberg Bischoff zu Paderborn. *Cointe* Annal. eccl. Franc. Tom. VII. an. 813. n. 374. *Mellinus* praef. *Sagittario* de Antiqq. Bodamicis, Jena 1692. Tentzel Monathl. Unterred. 1693. May und Junius *Mabillonius* Litt. ad Tentzel. in Vindic. Tentzel. p. 19. *Hertius* Epist. ad Adlesf. Cam. quemdam subiunct. Disl. de Diplomatt. Impp. et Regg. die Rechts-Gelehrten zu Tübingen und Giessen in ihren Responsis. *Paullini* de Aduoc. et Monast. in Syntagm. Rer. Germ. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 30. §. 12. Schweder Introduct. ad Ius publ. von Ludewig Germ. Princ. I. 3. §. 20. Struv de doctis Impostoribus. Eisenhart Disl. de Iure Diplom. *Germonius* Discept. de vett. Regg. Franc. Diplomatt. et arte lecernendi vera a falsis. *Iustus Fontanin.* Vindic. antiqq. diplom. adu. Germon. c. 6. *Heineccius* de Sigill. vett. Germ. *Neuius* Accessl. Mantisl. ad *Wheati* Select. hiem. Sect. 17. p. 419. Gottfried Leonhard Baudis Disl. de Monogr. Impp. et Regg. Germ. §. 12. n. 4. 5. 12. u. a. m. Da hingegen auf Seiten des Stiffts fast nicht mehr als Wagnereck, Raßler und *Petri* aufgezeiget werden könnten. 3.) Gesetzt auch, es hätte mit der so hochgerühmten Urkunde seine ungezweifelte Richtigkeit, so käme doch der Stadt dieses zu statten, daß das Stifft seine Hoheit stillschweigend verlassen; indem dasselbe durch so viele Jahrhunderte hindurch keinen eintzigen Hoheits-Actum über die Stadt ausgeübet, vielmehr sich vielfältige mahl in diesen und jenen Irrungen mit der Stadt verglichen, und dabey der gerühmten Hoheit mit keiner Sylbe gedacht hätte, welches nach dem Zeugnisse derer Rechte und Rechts-Lehrer, welche de Praescriptione geschrieben, zur Praescription hinlange. 4.) Befinde sich hingegen die Stadt im langen, ruhigen und ununterbrochenen Besitze der Unmittelbarkeit über einige Jahrhunderte, woraus sie durch die Erneuerung des Diplomatis Ludouiciani vom Kayser Friedrich dem III. und denen folgenden Kayserн nicht gesetzt, noch diese Erneuerung vor eine wahre Unterbrechung gehalten werden könne, nachdem dieselbe hinter dem Rücken der Stadt erschlichen, und von selbiger, so bald sie ihr nur kund worden, widersprochen sey. 5.) Gestünden die Aebtißinnen selbst, daß sie kein Gebiete hätten, wovon die folgende Abhandlung zu sehen. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 15. §. 18. p. 317. Schweder Theatr. Praetens. illustr. B. III. Sect. 13. c. 2. p. 392. Moser l. c. p. 591. Mit diesen Gründen hat man von beyden Theilen in dieser Sache, welche sonderlich um das 1631. Jahr hauptsächlich rege worden, gefochten, und suchte sonderlich die Aebtissin bey dem Westphälischen Frieden mit ihrer Forderung an die Stadt durchzudringen; Als sie aber damahls nichts erhalten konnte, versuchte sie ihr Heil bey denen Executoribus pacis, und als sie auch da zur Antwort bekam, wie diese Sache nicht dahin gehöre, sondern mit Rechte vor denen Reichs-Gerichten vorzunehmen wäre, wandte sie sich an den Reichs-Hof-Rath und endlich gar an das Reich, wo die Sache noch in unerörterten Rechten schwebet, Moser l. c. p. 592.

Der Streit mit der Reichs-Voigtey aber ist durch den Lindauischen Executions-Recess vom Jahre 1649. beygeleget worden. Die gantze Sache mit selbigem kam darauf an: Die Aebtißin hat in denen vier Dörffern Schönau, Rickebach, Raitnau und Aeschach gewisse Hufen Landes, welche daselbst Kehlenhöfe heissen, und solche Güter sind, von deren Einkünfften die Aebtißin ihr Closter erhält. Ueber diese hat Kayser Ludewig im 1334. Jahre die Voigtey oder Schutz-Gerechtigkeit vor 200. Marck Silbers an Graf Hugo von Bregentz: Kayser Carl der IV. aber im 1364. Jahre nebst andern Gerechtigkeiten vor 3000. Pf. Heller an die Grafen zu Helffenstein verpfändet, von welchen dieselbe im 1382. Jahre an die Stadt Ulm gekommen, welche sie wieder an Kayser Wentzeln abgetreten hat. Dieser hat selbige wiederum Mercken von Schellenberg versetzet. Endlich ist solche Voigtey im Jahre 1430. vor 4300. Fl. an die Stadt Lindau gediehen. Ob nun zwar Kayser Maximilian der I. Ioanni von Königseck erlaubet, diese Voigtey einzulösen, so hat die Stadt doch solches hintertrieben, indem sie dem Kayser vorgestellet, daß solche zu der Voigtey gehörige Hufen nicht über 20. Fl. eintrügen, und daß selbige mitten in der Stadt Territorio gelegen wären, daher sie mit einem fremden Possessore immer Streit haben würde. In Erwegung dessen hat der Kayser der Stadt versprochen, daß die Voigtey hinführo von niemand, als dem Kayser und dem Reiche eingelöset werden sollte. Solcher gestalt war nun die Stadt auf dieser Seite in etwas gesichert; mit der Aebtißin aber ist sie gleich von Anfange dieser erlangten Reichs-Voigtey der Gerichtsbarkeit wegen in diesen Kehlenhöfen in mancherley Irrungen gerathen; sintemahl die Aebtißin selbige aus folgenden Gründen zu behaupten suchte: 1.) Sey im Jahre 1471. auf Unterhandlung Hannsens Truchsessen von Waldburg zwischen der Aebtißin und der Stadt ein Vergleich gestifftet worden, in welchem man ausdrücklich verabredet, daß, wenn die Bürger zu Lindau zu denen Leuten des Gottes-Hauses, oder diese gegen jene von wegen derer Kehlenhöfe Anspruch hätten, solches vor der Aebtißin Gericht auf der Pfallentz mit Rechte ausgetragen werden sollte. Da nun damahls die Reichs-Voigtey, voriger Specie Facti nach, von denen Kayserн bereits versetzet gewesen, so erhelle Sonnenklar, daß die Gerichtsbarkeit nicht zum Voigt-Rechte gehöret haben müsse. 2.) Ob wohl die Stadt Lindau diesem Vertrage schlecht nachgelebet, und vielmehr der Aebtißin alle Gerichtsbarkeit, krafft habender Voigtey über die Kehlenhöfe, abzustricken gesuchet habe; so habe sie doch damit nicht so, wie sie gewünscht hätte, durchkommen können, sondern im 1491. Jahre in einem abermahligen Vergleiche der Aebtißin die Nieder-Gerichte zugestanden, und sich nur die hohen Gerichte an Frevel und allen fliessenden Wunden, zeihendem Diebstahle und freventlichem Heimsuchen von wegen ihrer Reichs-Voigtey reseruiret und ausbedungen. 3.) Habe eben dieses schon im 1466. Jahre einer von Schellenberg, dessen Vater lange Zeit die Stiffts-Voigtey über die Kehlenhöfe inne gehabt, auf seinen Eid bestätiget, welche Aussage nicht nur der Land-Richter



ter zu Leut-Kirch in eben diesem Jahre, sondern noch im 1521. Jahre Kayser Carl der V. bestätiget, und vor gültig erkläret. 4.) Da auch dem ungeachtet die Stadt im 1560. Jahre schon weiter greiffen wollen, als ihr nach solchem Vertrage und Kundschafften gebühret, hätten sie endlich zu Abhelffung dieser Irrungen auf Graf Haugen von Montfort compromittiret, der auch im 1563. Jahre einen Interims-Schied, so auf weitere Erkundigung gestellet gewesen, in dieser Sache ertheilet hätte, vor völliger Ausführung aber noch verstorben wäre; daher beyde Partheyen nochmahls den Land-Comthur der Balley Elsaß und Burgund Sigmunden von Hornstein in dieser Sache zu ihrem Obmann erkieset, welcher auch im 1571. Jahre abermahls ausgesprochen, daß die Aebtissin Frevel auf denen Hof-Gütern beschehen, mit Namen, was den Hirten-Stab betrifft, was beschicht mit Schelt-Worten oder mit trockenen Streichen ausgenommen fliessende Wunden, freventlich Heimsuchen, auch ausgenommen zeihenden Diebstahl und die hohen Gerichte ꝛc. richten und bestraffen möge. 5.) So klar und deutlich nun die Irrungen hier entschieden, und, was iedem Theile an Gerichten zukommen solte, bestimmet worden, so wenig sey es von der Stadt gehalten; daher sich das Stifft genöthiget gesehen, die Stadt deswegen vor dem Reichs-Cammer-Gerichte vorzunehmen, da auch im 1605. Jahre definitiue erkannt, und der Stadt ihre unbefugte Unternehmungen abgeurtheilt worden. 6.) Ob wohl die Stadt bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte Reuisionem gesuchet und erhalten, so habe sie sich doch ex Diffidentia Caulae keiner reformatoriae getröstet, und daher abermahls auf Unterhandlung des Elsaßischen Land-Comthurs dahin verglichen, „daß „der Aebtißin und ihren Nachkommen am Stiffte „auf denen Hof-Gütern, so in der im Jahre 1571. „beyderseits aufgerichteten Liquidation zu befin„den, der Hirten-Stab und was demselben mit „Bolten und Verbotten zu Dorff, Holtz und Feld „anhängig; wie auch die Bestraffung der Frevel, „die sich darauf ieder weilen zutragen, (darunter „denn insonderheit Schelt-Worte, sammt den tru„ckenen Streichen mit verstanden) zugehörig seyn, „dagegen aber einem Rath der Stadt Lindau die „fliessende Wunden, wie die darkommen, freventlich Heimsuchen und zeihende Diebstahl, so dann „alle denen hohen Gerichten anhangende Fälle ab„zustraffen gebühren solle.“ Es überließ aber im 1628. Jahre Kayser Ferdinand der II. die Voigtey über die Kehlenhöfe Graf Hugen von Montfort, welcher nach bezahltem Pfand-Schillinge nicht nur die gemeldeten Kehlenhöfe, sondern auch die gantzen 4. Dörffer, als Pertinentzien der Voigtey, zu sich genommen. Woraus nachgehends zwischen der Stadt, denen Grafen zu Montfort, und dem Hause Oesterreich, welchem der Graf im Jahre 1638. seine Gerechtigkeit cediret, grosse und vieljährige Streitigkeiten entstanden. Die Stadt stellte Actionem Spolii an, und drang auf die Restitution, remonstrirte anbey, daß obgedachte 4. Dörffer schon vor einigen Jahrhunderten und ehe die Reichs-Voigtey über die darinn gelegene Hufen ihr verpfändet worden, der Stadt zugehörig gewesen; wie denn die Aebtißin, Susanna von Bubenhofen, in ihrem Schreiben an den Schwäbischen Creiß vom Jahre 1622. ausdrücklich gestehe, daß ihr Gottes-Haus keine gantzen Dörffer habe; welches auch die Aebtißin, Catharina Bodmannin, in ihrem Schreiben im Jahre 1555. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg ohne Weigerung bekennet, und zu ihrer Defension wieder die Reichs-Anlagen vorbringet. Ueber dieses führe die Bedeutung des Worts derer Kehlenhöfe nicht mehr mit sich, als daß es eintzelne Güter und Höfe hiessen, welche zwar der Aebtißin eigenthümlich zustünden, die Gerichtsbarkeit darüber aber der Stadt, und die blosse Schutz-Gerechtigkeit oder Voigtey dem Reiche gehörte. Nach langem Streite ward endlich die Sache wegen der Voigtey in dem Osnabrückischen Frieden dergestalt beygeleget, daß die Stadt in die Possession der alten Reichs-Pfandschafft nach wieder bezahltem Pfand-Schilling gesetzet, und dabey so lange, bis mit Einwilligung derer Chur-Fürsten und Stände ein anders beliebet werden mögte, geschützet werden sollte, welches auch im Jahre 1649. in dem Lindauischen Executions-Recess durch die Kayserlichen Commissarien, Constantz und Würtemberg, zu Stand gerichtet worden. Gründl. Ausführung wegen der Lindauischen Reichs-Pfandsch. Nürnberg 1643. in fol. Lünig Reichs-Archiv. Spicileg. eccl. Th. III. p. 157. 160. 162. 167. Part. Spec. Contin. II. p. 848. 851. Knipschild de Iure Ciuit. III. 31. n. 38. seqq. p. 887. *Limnaeus* Iur. publ. Tom. V. Addit. ad Lib. VII. c. 29. p. 255. Moser l. c. §. 4. p. 594. seq. *Theatr. Europ.* Tom. VI. Zeiller Topogr. 122. seq. Den Streit aber, ob die Iurisdiction über die 4. Dörffer zur Reichs-Voigtey gehöre, und ob die Iurisdiction über die Kehlen-Höfe der Stadt, kraft der Reichs-Voigtey, oder aber Iure Territorii proprio zustehe, welches letztere die Stadt, das erstere aber die Aebtißinnen bejahen wollen, hat man an die Reichs-Gerichte verwiesen. Moser l. c. p. 595. Bey Gelegenheit dieses Streits hat auch die Stadt die Oesterreichische Schutz-Gerechtigkeit über das Stifft in Zweifel ziehen wollen, und sich vornehmlich dieser Gründe bedienet; 1.) Die sogenannte Kehlen-Voigtey über die 4. Stifftische Kehlen-Höfe ausserhalb der Stadt habe zu Zeiten Kayser Ludewigs des IV. Graf Hugo von Bregentz verwaltet, dem die Grafen von Helffenstein gefolget, nach welchem es an Ulm, und endlich an die Schellenberger gediehen, von denen sie die Stadt Lindau mit Genehmhaltung Kayser Sigmunds an sich gelöset. 2.) Nachdem die Land-Voigtey Schwaben unter Kayser Wentzeln im 1379 Jahre an Herzog Leopolden zu Oesterreich gekommen, habe sich Oesterreich dieser dahin bedienet, daß es sich, wiewohl etwas späte, und zwar nur erst im vorigen Jahrhunderte des Stiffts Lindau, wieder die der Evangelischen Religion zugethane Stadt, von wegen ermeldeter Land-Voigtey angenommen, woraus demselben aber keine Schutz-Gerechtigkeit über die Abtey zuwachsen könne. Dagegen hat sich Oesterreich erweislich zu machen erkläret, daß so wohl die Kehln-Voigtey als Aduocatie über das Stifft vom Grafen zu Montfort an selbiges abgetreten sey, und fähret daher in Beschützung des Stiffts fort. Auszug standhaffter Ursachen, warum das

Haus Oesterreich wegen abtragenden Reichs-Protectorii über das Fürstliche Stifft Lindau gesperret. Ablehnung einer von Seiten des Lindauischen Stiffts, sub Tit. Auszug ꝛc. publicirten Schrifft. von Ludewig Germ. Princ. p. 300. Moser l. c. §. 5. p. 595. Gleicher gestalt ist auch die Zeit ungewiß, wenn Lindau zu einer Reichs-Stadt worden. Einige halten davor, daß sie von der Zeit an, da die Aeschacher sich von denen Grafen von Bregentz loßgekauffet, dem Reiche unmittelbar unterwürffig gewesen, angesehen nicht wahrscheinlich sey, daß die frey gewordenen Aeschacher freywillig die Aebtissin, oder eines andern Joch wieder über sich werden genommen haben. Heider Act. Lindau. oder Gründl. Ausführ. wegen der Lindau. Reichs-Pfandschafft p. 40. 57. 613. Knipschild de Iure Ciuit. Imp. III. 31. p. 771. seq. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. l. 18. §. 8. p. 816. Einige wollen, daß die Stadt erstlich dem Closter gehöret, und hernach an die Herzoge von Schwaben gediehen, von denen sie endlich an das Reich gekommen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 15. p. 812. Zeiller l. c. p. 121. *Reusnerus* de Vrb. Imper. P. II. c. 18. *Dresserus* Isagog. Histor. P. V. p. 355. Lehmann Speier. Chron. IV. 4. p. 288. *Limnaeus* l. c. VII. 29. §. 4. p. 345. Allein, es ist sehr wahrscheinlich, daß die Stadt weder der Aebtißin, noch denen Herzogen von Schwaben iemahls unterworffen gewesen. So viel ist indessen aus dem Priuilegio Kayserς Rudolphi I. vom Jahre 1275. zu erweisen, daß die Stadt damahls, und schon eine geraume Zeit vorhin eine freye Reichs-Stadt gewesen. Heider l. c. p. 40. Auch wird bey Lünigen im Reichs-Archiu. Part. Spec. Contin. IV. Th. I. Abs. 8. §. 8. p. 367. und Pfeffingern ad *Vitr.* Ius publ. IV. 8. §. 1. p. 687. in einer Urkunde vom Jahre 1360. des Land-Gerichts zu Lindau Meldung gethan, welches Jacob von Urlen, freyer Land-Richter in der Pürsch, daselbst gehalten hat. Weil nun darinnen auch des Stadt-Amtmanns zu Lindau Meldung geschiehet, mag es vielleicht eben das Gerichte seyn, welches der Kayserliche Voigt, ehe die Stadt die Voigtey an sich gelöset hat, in der Aebtißin Pallaste und mit Zuziehung der Aebtißin halten müssen Das Wapen der Stadt zeiget im goldenen, nach andern silbernem Felde eine grüne ausgerissene Linde. Wapen-B. I. p. 219. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 4. Membr. 1. §. 6. p. 259. Trier Einl. zur Wapen-K. n. 110. p. 638. Zeiller Topogr. p. 121. Der Reichs-Anschlag ist monathlich 3 zu Pferde und 40. zu Fusse, am Gelde 196. Fl. Im 1680. Jahre aber erhielt sie Nachlaß und gab nur 90. Fl. Zum Cammer-Gerichte giebt sie 100. Fl. nach einigen irrig 166. Fl. 42. Cr. 5. Hl. *Limnaeus* Iur. publ. Heider l. c. p. 131. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder erricht. Occidental. Kayserth. IX. p. 297. Zeiller Topogr. p. 123. Itin. Germ. Contin. I. p. 29. *Matricula Imperii* bey von Heerden Grundfeste des H. R. R. p. 117.

Lindau, ein freyes adeliches Reichs-Closter am Boden-See, an und in der Stadt Lindau gelegen. *Bruschius* Chronol. Monast. Germ. p. 285. Zeiller Itin. Germ. 25. p. 543. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 194. seq. Die Aebtißin allda ist ein Stand des Reichs-Schwäbischen Creisses, wie sie denn in denen Reichs-Matriculn befindlich, und die Reichs-Abschiede im Jahre 1529. zu Speier, 1530. zu Augspurg, 1541. zu Regenspurg, 1545. zu Worms, und 1654. zu Regenspurg unterschrieben hat. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 15. §. 18. p. 1318. Daß sie aber Fürstlichen Standes und Würden sey, solches wird ihr so wohl vom Kayserlichen Hofe, als auch von dem Schwäbischen Creisse verweigert, und schreibet der Kayser nicht anders an sie, als: Ehrsame, Liebe, Andächtige unserer L. F. Gottes-Hauses und Stiffts Lindau; der Creiß aber Ehrwürdige, Liebe, Andächtige und besondere Frau Aebtißin des freyen weltlichen Stiffts Lindau. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ. l. 15. §. 18. p. 1318. Tentzel Vindic. Conring. p. 61. seq. So bezeuget auch das Register derer Stände, welches zu Zeiten Friedrichs des III. im Jahre 1471. zu Regenspurg aufgesetzet worden, ausdrücklich, daß die Aebtißin zu selbiger Zeit unter die Fürsten des Reichs nicht gehöret habe. *Goldastus* Constitut. Imp. Tom. I. Prolegom. 21. Tentzel Vindic. Conring. 3. §. 7. p. 55. Pfeffinger l. c. p. 1317. Und ob wohl der *Europ.* Herold T. I. p. 601. die Fürstliche conferirte Würde von einem Priuilegio Kayser Caroli IV. herleiten will; so haben doch die Aebtißinnen, indem sie sich auf ein erdichtetes Diploma Ludouici Pii hierinnen beruffen, sich bloß gegeben, daß sie das Priuilegium von Carolo IV. nicht haben, oder wissen; andern falls sie solches zu Defension ihrer angefochtenen Würde angebracht haben würden. Es war ja damahls eben noch nicht so lange, daß Kayser Carl regiret, und würde sich die Aebtißin wohl mouiret haben, da sie Friedrich der III. unter die Aebtißinnen gesetzet, so nicht Fürstlichen Standes seyn. Der Streit über die Fürstliche Würde der Aebtißin ist sonderlich bey denen Irrungen des Stiffts und der Stadt rege gemachet, von denen Vertheidigern des Stiffts aber folgender gestalt behauptet worden: 1.) Werde der Fürstliche Character der Aebtißin und dem Stiffte schon in der Urkunde Ludewigs des frommen dadurch beygebracht, daß dasselbe in allem dem Hoch-Stiffte Constantz gleich gesetzet und gemachet worden sey. 2.) Hätten die Aebtißinnen, nachdem so wohl die Bischöffe zu Constantz dieses in besondern Briefen gebilliget, als auch die Römischen Kayser von Friedrichen dem III. an diese Urkunde bestätiget und erneuert, einen neuen Grund und Stütze ihrer Fürstlichen Würde erlanget, welche zu erhalten sie sich auch von selbiger Zeit an des Titels, der vor Alters nach der Einfalt selbiger Zeiten unterlassen worden, bedienet und gebrauchet. 3.) Sey ihnen derselbe von iedem hohen und niedern Standes unweigerlich bis auf gegenwärtigen Tag abgefolget, und gegeben worden, wie davon die Urkunden Hanns Schwabens von Aeschach vom Jahre 1466. Bernhard Kleiners vom Jahre 1467. Johannsens Truchsessens zu Waldburg vom Jahre 1471. Graf Johannsens zu Montfort vom Jahre 1511. Graf Hugens zu Montfort vom Jahre 1530. 1556. 1563. und viele andere Zeugniß ablegen könnten. 4.) Befinde sich also



also eine Aebtißin zu Lindau im Besitz ihres Fürstlichen Titels, welches iedesmahl im Reiche vor so kräfftig und verbindlich geachtet worden, daß man über solche hergebrachte Sachen, deren Ursprung ohne dem so alt, daß er über aller Menschen Gedencken, ja fast die Archiu-Nachrichten hinauf steige, niemahls Beweise und ausdrückliche Kayserliche Priuilegien begehret, welche doch die Aebtißin ebener massen vor sich habe. Von Seiten der Stadt hat man dagegen eingewendet: 1.) Sey die Nichtigkeit der angeführten Urkunde klar und deutlich bewiesen; gesetzt aber, es hätte damit seine Richtigkeit, so stecke doch in der daraus ergriffenen Formel noch lange nicht der Fürstliche Character, sondern nur so viel, daß das Stifft Lindau mit dem Hoch-Stiffte Constantz gleiche Freyheiten und Regalien haben sollte, welches einem Stiffte keinen höhern Character gäbe; so wenig als eine Grafschafft ein Chur-Fürstenthum würde, wenn die Kayser derselben Besitzer mit dergleichen Freyheiten und Regalien beliehen, welche ein Chur-Fürst haben mögte. 2.) Sey unglaublich, daß die Bischöffe zu Constantz die in ihren Sprengel gehörige Aebtißin ihnen gleich gemachet, und zur Seite gesetzt wissen wollen, wie doch Bischoff Salomo, vermöge angeführter Urkunde, vom Kayser gebeten, und Bischoff Henrich im 1240. Jahre bezeuget haben sollte. Vielmehr erscheine aus angeführtem Zeugnisse das Gegentheil, worinnen die vom Stiffte Lindau gerechnete Gleichheit ausdrücklich umschrieben und erkläret, dennoch aber des Fürstlichen Characteris, und daß derselbe mit und unter dieser Formel der Aebtißin gegeben worden, mit keinem Worte erwehnet werde. Was die Bestätigungen derer Kayser anlangte, so gäben dieselben nicht mehr Recht als das Priuilegium selber, welches der Aebtißin in dieser Sache gar nicht zu statten käme. Auch hätte Kayser Friedrich seine gegenseitige Meynung ausdrücklich an den Tag geleget, da er die Aebtißin im 1471. Jahre mit unter die Aebtißinnen, so keine Fürsten sind, setzen lassen, ja ihr nicht einmahl in dem Bestätigungs-Briefe den Fürstlichen Titel gegeben, welches ein untrügliches Merck-Mahl, daß er dieses in der Urkunde nicht gefunden, noch also verstanden wissen wollen. Endlich sey auch falsch, daß vor diesem Kayser die Simplicität so groß gewesen, daß die Fürstliche Aebtißinnen den Fürstlichen Titel nicht geführet; sintemahl das Gegentheil an der von Quedlinburg zu sehen, welcher Kayser Carl der IV. und Wentzel im 1377. Jahre den Fürstlichen Titel ohne Weigerung gegeben. 3.) Sey bey einer Würde nicht darauf zu sehen, wie einen geringere oder andere Reichs-Stände schrieben, sondern was die Kayser thäten, da denn erweislich, daß der Kayser und der Schwäbische Creiß sich derer vorangeführten Schreib-Arten an sie bedienten. 4.) Bestehe der gerühmte Besitz der Aebtißin bey noch beharrender Verweigerung derer Kayser und des Creisses gar schlecht, absonderlich da sie auf Reichs-Tagen niemahls zu einem Voto virili gelangen können, sondern mit dem Voto curiato unter denen andern ungefürsteten Schwäbischen Praelaten und Praelatinnen vorlieb nehmen müssen. Dagegen hat man wieder von Stifftischer Seite geantwortet: 1.) Es habe die Aebtißin die Richtigkeit der angeführten Urkunde eben so gründlich, ja noch weit besser, als sie die Stadt Lindau angefochten, beweisen lassen. Wie nun kein vernünfftiger würde läugnen können, daß die Fürstliche Würde eine gantz besondere Freyheit und Gerechtsame sey; also ruhe ausser Zweifel, daß Kayser Ludewig dadurch, daß er das Stifft Lindau dem Hoch-Stiffte Constantz in Freyheiten und Gerechtsamen gleich geachtet wissen wollen, demselben die Fürstliche Würde, welche das Hoch-Stifft Constantz ohne Streit von selbiger Zeit an führte, eingestanden, und mitgetheilet. 2.) Sey es denen Bischöffen zu Constantz ja viel rühmlicher, wenn sie gefürstete als ungefürstete Aebtißinnen unter ihrer geistlichen Aufsicht und in ihrem Sprengel hätten, welches eben der Bewegungs-Grund gewesen, weswegen die Bischöffe selbst bey Kayser Ludewigen um dergleichen Standes-Erhöhung angehalten. Daß man aber sagen wollte, Bischoff Henrich habe mit seiner Auslegung das Gegentheil dargethan, sey mit vielen Briefen derer Bischöffe zu Constantz zu widerlegen, in welchen denen Aebtißinnen zu Lindau der Fürstliche Titel ohne Weigerung beygeleget worden. 3.) Sey fast an aller Fürstlichen Aebtißinnen im Reiche Exempel zu erweisen, daß der Kayserliche Hof denenselben gar öffters den blossen Titel Ehrsame, Liebe, Andächtige, ohne der Fürstlichen Würde zu gedencken, gäbe, wovon man nur die Aebtißin zu Buchau aufstellen wollte, welche Kayser Ludewig der IV. seine liebe Fürstin, und Kayser Joseph seine und des Reichs Fürstin benenne, Maximilian der II. und Ferdinand der II. aber nur Ehrsame, unsere liebe, andächtige Aebtißin des freyen weltlichen Stiffts Buchau geschrieben hätten. 4.) Könne also aus dieser Kayserlichen Titulatur keine Unterbrechung des Besitzes der Fürstlichen Würde bey der Aebtißin zu Lindau erzwungen werden, weil es damit gar nicht die angedichtete Meynung habe; wie denn auch mehr ungezweifelte Fürstliche Aebtißinnen im Reiche vorhanden, die auf Reichs-Tagen kein Votum virile hergebracht hätten. Lünig Reichs-Arch. Spicileg. eccl. Th. III. 8. p. 8. 9. 12. 15. 147. 155. seqq. 161. 164. seq. 167. 231. 233. Schweder Theatr. Praetens. edit. Glafey. p. 779. Moser Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. 7. §. 3. p. 593. seq. Heider Act. Lindau. p. 53. seqq. Den Anfang dieses Closters weiß man so eigentlich nicht. Die gemeinste Tradition davon ist, daß Adelbert, ein Graf von Rohrbach, Kayserς Caroli M. Bluts-Verwandter, und Land-Voigt in Rhaetien, um das Jahr 810. auf dem Boden See in grosse Gefahr gerathen, und daher ein Gelübde gethan, daß er an dem Orte ein Closter stifften wollte, wo er glücklich anländen würde. Weil er nun an der Insel unbeschadet angelauffen, habe er dieses Closter in die Ehre Mariae vor 12. adeliche Chor-Frauen und 2. Chor-Herren erbauet, und Landau, oder Lendaw, Lat. Lendouiam oder Lendaugiam von Ländern genennet. *Bruschius* l. c. p. 285. Zeiller Itin. l. c. Topogr. Sueu. p. 121. Trommsdorf l. c. p. 195. Seyfried und Stumpf ll. cc. Tolner Hist. Palat. 5. p. 160. *Crusius* l. c. Th. II. B. I. c. 4. p. 297. Heider Act. Lindau. p. 54. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 30. §. 12. Pfeffinger ad *Vitriarii* Ius publ.

publ. l. c. p. 1316. *Bucellinus* Germ. Iacr. P. II. p. 54. Kurtz darauf habe Kayser Ludwig der II. Kaysers Lotharii Sohn, im Jahre 866. die Stifftung des Adelberts bestätiget, und über dieses dem Closter die Freyheit des Asyli verliehen, auch die Aebtißinnen unter die Fürstinnen des Reichs versetzet. Stumpf und *Cruſius* ll. cc. Daher die Aebtißin Barbara von Landenberg an das Closter-Thor setzen lassen: Dies würdige Stifft ist gestifftet worden von Adelberthen, Grafen von der heiligen Pfaltz, gefreyet und confirmiret durch Kayser Ludewig den andern im Jahre 866. ꝛc. *Bruſchius* l. c. p. 286. Pfeffinger l. c. p. 1316. Mit welcher Inscription die andere übereinstimmet, welche Anna Christina Huntpißin im Jahre 1634. als sie das Closter renouiret, darüber setzen lassen, nur daß sie nebst dem Adelbert noch dessen Brüder, Ulrich und Mangold, nennet. Pfeffinger l. c. Kurtz darauf ließ sie im Jahre 1646. bey der andern Renouation darüber schreiben: Diesen Fürstlichen des H. R. Reichs Immediat unser lieben Frauen Frey-Stifft hat Anfangs gestiffter Adelbert, Ludouici Germanici Königs in Germanien, Ost-Franckreich und Bayern, der auch den Titel eines Kaysers geführet, Sacri Palatii Comes et Magister oder Pfaltz-Graf und Land-Voigt in Rhätischen Landen. Auf dessen Anlangen höchstgedachter König und Teutscher Kayser Ludouicus, diesem Stifft ertheilet alle Fürstliche hohe Jura und Herrlichkeiten in dem 26. Jahre seines Reichs Indict. 2. welche vermuthlich, weil sie zwey mahl sich findet in den Jahren seiner Regirung und selbe gar unterschiedlich ausgerechnet wird, gefallen auf das Jahr Christi 854. oder 869. Pfeffinger l. c. Dem entgegen haben sich die Aebtißinnen im vorigen Jahrhunderte auf ein Diploma vom Kayser Ludouico Pio beruffen, darinnen er dem Closter Fürstliche Würde, und oberwähnte Freyheiten, nebst aller Hoheit, soll gegeben und die Stifftung des Graf Adelberts confirmiret haben. Gleich wie man aber aus angeregten Inscriptionen und des *Bruſchii* Tradition schon siehet, daß man die Priuilegirung bald dem Ludouico Germanico, bald Ludouico II. des Kaysers Lotharii Sohn, bald aber dem Ludouico Pio beygeleget, und also auf Seiten des Closters durch so vieles veränderliches Vorgeben die Sache schon zweifelhafftig und unglaublich machet; also haben über dieses die Gelehrten aus dem Stilo des Diplomatis, wie auch aus denen falschen Namen, Geographischen, Chronologischen und Historischen Fehlern gar deutlich erwiesen, daß dasselbige ein leeres Gedichte sey, wovon unter vorhergehender Abhandlung mit mehrerm gedacht worden. Der erste, so solches behauptet, war Daniel Heider, ein berühmter Lindauischer Rechts-Gelehrter. Denn als im 30jährigen Kriege das Closter der Stadt Lindau die Freyheit streitig machen, und die Jurisdiction über dieselbe eben aus diesem Grunde, daß Kayser Ludwig der fromme diesem Stiffte solche Hoheit und Jura über die gantze Insel verliehen, an sich ziehen wollte; so schrieb gedachter Heider die Acta Lindauiensia, worinnen er des Stiffts unrechtmäßiges Ansinnen gründlich wiederleget. Pfeffinger ad *Vitriarii* Jus publ. l. c. p. 1317. Imhof Notit. Proc. Imp. III. 30. §. 12. Diesem setzte sich auf Seiten des Stiffts Henrich Wagenreck, ein gelehrter Jesuit, entgegen, welcher standhaffte Rettung und Beweisung derer Gerechtsamen des Stiffts Lindau verfertigte. Zeiller Topogr. p. 122. Imhof und Pfeffinger ll. cc. Hierauf steckte sich die Stadt hinter den berühmten Conring, welcher Censuram Diplomatis Ludouiciani zu Helmstädt im Jahre 1672. heraus gab. Imhof und Pfeffinger ll. cc. Diesen setzten wiederum 2. Jesuiten ihre so genennte justam defensionem antiquissimi Diplomatis Ludouiciani contra Censuram Conringii entgegen. Allein, Wilh. Ernst Tentzel schrieb: Historicas Vindicias pro Herm. Conringii Censura, und hat selbiger mit bündigen Gründen dargethan, daß nicht allein das Diploma gäntzlich falsch sey, sondern auch das Stifft niemahls Fürstenmäßig gewesen, noch einiges Territorium gehabt, vielweniger sich ietzo der Herrschafft über die freye Reichs-Stadt Lindau anmassen könne. Imhof und Pfeffinger ll. cc. Sein stärckster Beweis, und die eignen Worte der Aebtißin, Catharinä Bodmannin, welche sie auf dem Reichs-Tage zu Augspurg im Jahre 1555. proponiret: Zu dem habe ich, spricht die Aebtißin, und mein Gottes-Haus, von des Gottes-Haus eigenen Leuten, deren doch wenig seyn, gar keine Nutzung, werden auch von einer Aebtißin nicht, wie von andern Herrschafften besteuret, noch einige Schatzung auf sie gelegt, ꝛc. sondern sitzen allenthalben hinter anderer Herren Städten und Flecken, denenselben sie mit Steuern, und nicht dem Gottes-Hause, unterwürffig seyn müssen ꝛc. Desgleichen so hat auch mein Gottes-Haus keine Obrigkeit mit Gebot und Verbot, noch keine andere Gewaltsame. Pfeffinger l. c. p. 1318. Moser Forts. *Cruſii* Schwäb. Chron. 7. §. 2. p. 591. Fast gleiche Vorstellung that im Jahre 1622. die Aebtißin, Susanna von Bubenhofen, um die Creiß-Anlagen abzuwenden. Nun ist es aber nachmahls an dem, sagt sie, daß das Stifft Lindau kein eigenes Territorium, oder Districtum, wie gleichfalls keine gantze Dörffer, sondern nur eintzele Particulair-Güter hat, welche in anderer Obrigkeiten, sonderlich aber meisten theils in der Stadt Lindau Jurisdiction gelegen, also, daß das Stifft über solche Güter allein die Gerichtsbarkeit des Hirten-Stabs, und was dem anhängig, alle übrige Obrigkeit aber die Stadt Lindau, theils in Krafft ihrer Reichs-Voigtey, theils Jure Territorii proprio hergebracht. Pfeffinger und Moser ll. cc. Aus welchem eigenen Geständnisse man gar deutlich sehen kan, daß die Stadt Lindau im Besitz ihrer Jurisdictionis territorialis ꝛc. muß gewesen seyn. Daher auch, wie schon bey Beschreibung der Stadt Lindau gezeiget worden, die Commissarien, als im Jahre 1649. der Westphälische Friedens-Schluß, worinnen der Stadt Lindau die Restitution der Reichs-Voigtey über die Kehlen-Höfe versprochen war, durch eine Kayserliche Commission zur Execution gebracht werden muste, die Aebtißin mit ihrem Ansuchen an die Reichs-Gerichte verwiesen, als



als selbige über die 4. Dörffer, Raitnau, Schönau, Aeschach und Rickebach die Jurisdictionem territorialem praetendirte, oder zum wenigsten der Stadt die Jurisdiction über die darinnen befindlichen eintzeln Stiffts-Güter, so man Kehlen-Höfe nennet, nicht Jure Territorii, sondern Jure Aduocatiae, zustehen wollte. Dem ungeachtet aber hat das Stifft mancherley Connexion mit der Stadt. Die Aebtißin hat in der Stadt viele Zins-Güter, welches *Beſoldus* Thes. Pract. v. Lindau p. 521. zu weit, und ohne Grund auf die gantze Stadt ausdehnet, da doch nur ein Theil Häuser, welche nehmlich auf der Aebtißin Grund und Boden erbauet, oder ihr auf andere Wege Zinsbar worden, demselben etwas statt Zinses abtragen, Moser Forts. *Cruſii* Schwäb. Chron. p. 587. 591. Denn das hat die Stadt der Aebtißin niemahls streitig machen wollen, daß dieselbe nicht die Nutzung von ihren Gütern und dem ihrem Closter eigenthümlichen Platz ziehen möge. Da nun ein Theil der Stadt, nachdem dieselbe erweitert worden und angewachsen, auf der Aebtißin Grund und Boden zu stehen kommen; so hat sie auch von selbigen Häusern einen Zins fordern mögen, iedoch daß die Bürger und Einwohner dieser Häuser iedesmahl der Stadt Unterthanen verbleiben. Moser ll. cc. Ueber dieses hat die Aebtißin das Recht, daß sie nach ihrer angetretenen Regirung den ersten Maleficanten von der Todes-Straffe in der Stadt Jurisdiction befreyen kan. Zeiller l. c. p. 122 Moser ll. cc. Heider Act. Lindau. p. 70. Hingegen muß die Aebtißin in der Stadt Bürgerin werden, und der Rath hat an denen Glocken auf dem Closter-Thurm den Sturm-Schlag; anderer Gerechtigkeiten, die eins von dem andern genüsset, oder an das andere zu fordern hat, welche bey Heidern in Act. Lindau. nachzusehen, vor ietzo zu geschweigen. Vor Zeiten muste auch der Kayserliche Stadt-Voigt in der Aebtißin Palaste, und mit Zuziehung der Aebtißin, Gerichte halten: Nachdem aber die Stadt die Reichs-Voigtey, wie aus der vorhergehenden Abhandlung bekannt ist, selbst an sich gebracht, so ist dieses wiederum abgegangen. Endlich noch den Anfang des Closters betreffend, so ist derselbige ungewiß, und nicht ausgemachet, ob das Stifft eher auf der Insel gestanden, als die Stadt, und die Aeschacher nach diesem sich erst herüber zu dem Stifft begeben, und allda die Stadt Lindau angebauet? wie solches *Bruſchius* l. c. p. 288. *Beſoldus* und Zeiller ll. cc. bejahen, oder aber, ob dies Closter erst diesseit des Boden-Sees am Ufer gestanden, und bey der grausamen Wüterey derer Ungern auf die Insel in die Stadt gerückt sey? wie man solches auf Seiten der Stadt Lindau vorgeben will. Heider Act. Lindau. p. 31. 86. Wegelin Ciuitat. Lindau. Praerogatiua antiquit. prae illustri ad D. Virginem coenobio. So viel ist aus dem Diplomate Kaysers Rudolphi I. vom Jahre 1275. zu ersehen, daß das Stifft schon lange vor denen Zeiten des Interregni muß in seinem Wesen gestanden haben, und daß Tentzel unrecht urtheile, wenn er in seinen Vindiciis behaupten will, daß man vor denen Zeiten Friedrichs des III. des Stiffts in denen Geschichten nicht gedacht finde. Endlich ist noch zu bemercken, daß die darinnen befindlichen adlichen Fräulein weltlichen Standes und Canonissae seyn; daher sie weltliche Kleidung tragen, und sich wiederum daraus verheurathen, auch ihre Güter an ihre Verwandten nach Belieben vertestiren mögen. *Limnaeus* Ius publ. IV. p. 519. Zeiller Itin. Germ. Contin. 25. p. 39. Topogr. p. 121. 123. *Bruſchius* l. c. p. 284. *Munſterus* Cosmogr. V. 208. *Bucellinus* Germ. Iacr. P. II. p. 54. Imhof l. c. Pfeffinger l. c. p. 1316. Im 1728. Jahre litet diese Abtey grossen Feuer-Schaden, davon unter vorhergehender Abhandlung gedacht worden. Wegen des Reichs-Anschlages sind die Meynungen sehr verschieden; denn einige geben vor, daß selbiges monathlich 5. Mann zu Fusse gebe, welches am Gelde 20. Fl betrüge, andere wollen, es sey im 1645. und 1651. Jahre um 1. zu Pferde und drey zu Fusse verringert worden, und gäbe nur noch einen zu Fusse, am Gelde monathlich 20. Fl. welches aber wohl ein Fehler seyn mag, da diejenigen am besten zutreffen mögen, die es nur auf 6. oder 7. Fl. setzen; noch andere setzen 1½ zu Fusse an, welches vielleicht diejenigen sind, so am Gelde 13. Fl. 20. Cr. ansetzen; wieder einige setzen monathlich 28. Fl. an, und mögen es vielleicht auf 4. zu Fusse und einen zu Pferde rechnen. Zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts soll das Stifft sonst jährlich 62. Fl. oder 62. Fl. 32. Cr. gegeben haben. Da es aber im 1682. Jahre nur um 13. Fl. Nachlaß erhalten, und hernach noch 37½ Fl. gegeben, so kan es sich zuvor nicht höher als auf 50. Fl. belauffen haben. Heider Act. Lindau. p. 131. Zeiller Topogr. Sueu. p. 122. seq. Itin. Germ. Contin. 1. p. 18. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder erricht. occidental. Kayserth. IX. p. 278. *Matricula Imperii* bey von Heerden Grund. F. des H. R. R. p. 105. Das Wapen ist entweder eine silberne oder fleischfarbene Hand im rothen Felde; oder, wie andere wollen, die Jungfrau Maria, welche das JEsus-Kind auf denen Aermen träget. Trier Einl. zur Wapen-K. 7. p. 149. seq. Europ. Herold Tom. I. p. 598. Pfeffinger l. c. p. 1318. Imhof l. c. Die Aebtißinnen daselbst sind, so viel man weiß, folgende:

1) Juota, die im 1043. Jahre zur Regirung kam; wie lange sie aber regiret, ist ungewiß
2) Alberdis um 1130.
3) Sigena von Schellenberg 1270.
4) Iuta von Trisen 1286.
5) Clara - - 1374.
6) Catharina 1360.
7) Agnes von Wolffurt, erw. 1364. gest. 1390.
8) Clara von Wolffurt, erw. 1392. gest. 1410.
9) Vrsula von Sigberg, die noch im 1460. Jahre lebte.
10) Vrsula von Prasberg, genannt Voigtin von Summerau, gest. 1491.
11) Aemilia von Reischach, gest. 1531. den 14. Jan.

12) Ca-

12) Catharina von Bodmann, 1532. gest. im Jahre 1557. den 10. May.
13) Barbara von Breitenlandenberg, erw. 1557. den 10. May.
14) Barbara N. so noch 1610. regirte.
15) Susanna von Bubenhofen 1622.
16) Anna Christina Hundbißin von Waltrams, 1634. 1659.
17) Maria Rosina Brymsen von Herblingen, 1684.
18) Marie Magdalena, Gräfin von Hallweil, erw. 1689. gest. 1720. den 10. Septembr.
19) Maria Anna Francisca Hundbißin von Waltrams, erw. 1720. den 6. Nou.

*Bucellinus* Monast. Imp. Germ. p. 212. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. I. c. 4. p. 297. Moser Forts. 7. §. 1. *Bruschius* l. c. p. 288. seq. Zeiller Topogr. l. c. p. 121. Spieß Herrsch. Europ. 1728. c. 3. p. 111. seq. Die ersten Aebtißinnen dieses Closters sollen deswegen unbekannt seyn, weil alle schrifftliche Nachrichten in einer vorhergehenden Feuers-Brunst darauf gegangen sind. Zeiller l. c. p. 122.

Lindau, oder Lindaw, Lindowe, Lyndaw, ein Schloß und kleine Stadt, nebst einem Amte auf dem Hartze an der Rume, zwischen Duderstadt und Catelnburg, eine Meile von Osterode und Catelnburg, zweye von Duderstadt gelegen, ist ein guter Paß gegen das Eichsfeld, und hat dem grossen Lindauer-Walde den Namen gegeben. Zeiller Topogr. Mogunt. cet. p. 16. Topogr. Sax. Inf. p. 143. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 661. seq. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. und Knauth not. p. 124. seq. Meier Pless. Urspr. und Denckw. II. 13. Zug. §. 12. p. 238. Es gehörte dasselbe sonst als ein Hildesheimisch Lehn zu der sehr alten Grafschafft Catelnburg, und kam nach Absterben des letzten Grafen zu Catelnburg im 1107. Jahre mit Bischöfflich-Hildesheimischer Verwilligung an dessen nahe Anverwandten, Gottschalcken den III. von Pleß, welches Haus es fast an die 200. Jahre als ein Erb-Lehn besessen hat. Meier l. c. III. 10. §. 1. p. 357. §. 3. p. 358. Zu Ende des 13. Jahrhunderts aber sahen sich Gottschalck der VI. und sein Bruder Hermann der III. von Pleß aus dringender Noth gezwungen, Haus und Amt an Bischoff Siegfrieden den II. zu Hildesheim, gebohrnen Herrn zu Querfurt, zu verkauffen. Es gieng aber dieser Bischoff eher mit Tode ab, als das Kauff-Geld bezahlet ward. Sein Nachfolger Henrich von Woldenberg that, was er konnte, daß er das Geld abtrug, muste aber doch diesen Ort, weil er die Grafschafft Dassel an das Stifft kauffte, bald wieder denen von Hardenberg, Bevernsteinischer Linie, auf einen Wiederkauff überlassen. Als aber sein Vetter Otto von Woldenberg Bischoff ward, lösete er dieses Lindau wieder ein, umfieng es, weil es damahls nur ein Schloß war, mit einer Mauer, verbesserte und befestigte es, ließ sich auch im 1322. Jahre von Gottschalcken und Hermannen von Pleß darauf Verzicht thun, und dieselbe bestätigen, wie auch alle Lindauische Lehn-Leute, als die Berckenfelder, Besinger, Werner von Reventlo, Rodingshusen und Probsten, welche bisher die Lehn von denen von Plesse genommen, an das Stifft weisen. *Chron. Hildeshem.* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 759. *Chron. Epp. Hildeshem. ibid.* Tom. II. p. 797. Meier l. c. II. 13. Zug. §. 12. p. 238. III. 10. §. 4. seqq. p. 358. seqq. Harenberg Hist. eccl. Gandersheim. Diplomat. Disc. 10. Membr. 2. §. 2. p. 1335. Im 1331. Jahre ward Haus und Amt Lindau von Bischoff Henrichen, Herzoge zu Braunschweig, wieder mit Bewilligung des Dom-Probsts und Dechants zu Hildesheim denen von Hardenberg verpfändet, und eingethan. Meier l. c. III. 10. §. 8. p. 361. Im 1352. Jahre aber lösete es eben dieser Bischoff wieder von selbigem ab, und verpfändete es vor 1242. Marck löthigen Silbers Braunschweigischer Witte und Wichte an Lippolden und Besicken von Freden, derer beyden Söhne, Hanns Lippold und Eckbrecht, mit in diesem Kauffe begriffen worden. Meier l. c. §. 10. p. 361. Doch im folgenden 1353. Jahre lösete Detmar von Hardenberg mit Bewilligung des Dechants und Scholastici zu Hildesheim, selbiges wieder ab, und im 1364. Jahre schlug Bischoff Gerhard, Freyherr von Berge, denen von Hardenberg die 500. Marck, welche sie an Woldenstein hatten, auch auf die Lindauische Pfand-Summe, und ertheilte ihnen nebst diesem im 1366. Jahre eine Bewilligung, 160. Mr. an Lindau zu verbauen. Meier l. c. §. 11. p. 361. seq. Im 1414. Jahre hatten Detmar und Hildebrand von Hardenberg, Detmars des II. Bevernsteinischer Linie, Söhne, selbiges Haus noch inne; nach dem 1424. Jahre aber ward Haus und Gerichte von Bischoff Magno, Herzoge zu Sachsen, vor 350. Gold-Gulden halb an Ertz-Bischoff Dietrichen zu Maintz verpfändet. Meier l. c. §. 12. p. 362. Im 1462. Jahre ward von Bischoff Ernsten von Schönburg abermahls Bewilligung ertheilet, 500. Fl. darauf zu verbauen; bald darauf aber lösete die von Bodenhausen mit gutem Willen derer von Hardenberg den Ertz-Bischoff zu Maintz wieder ab, und erhöheten die Pfand-Summe mit 100. Gulden. Meier l. c. §. 13. p. 362. seq. Nicht allzulange nach diesem haben auch die von Plesse, mit und neben denen von Bodenhausen, Haus und Amt Lindau vor 700. Gold-Gulden Pfandweise inne gehabt; Bischoff Barthold von Landesberg aber hat hierauf die von Plesse und Bodenhausen wieder von dem halben Hause abgelöset, und denselben Theil im 1499. Jahre aufs neue Dietrichen von Hardenberg vor 4300 Rheinische Gulden auf Wiederkauff verschrieben. Meier l. c. §. 14. p. 363. Hierauf hat im 1525. Jahre Ertz-Bischoff Albrecht zu Maintz vorgedachten Dietrichs von Hardenberg Kinder, wie auch die von Plesse und Bodenhausen, wieder abgelöset, und ist endlich im 1564. Jahre Haus und Amt Lindau mit dem Gerichte zu Bernshusen von Bischoff Burckharden von Obera vor 6000. Rheinische Gold-Gulden auf 40. Jahre an das Ertz-Stifft Maintz verpfändet und verschrieben worden. Meier l. c. §. 15. p. 363. seq. Sonst will man, daß dieses Lindau ehemahls eine besondere Grafschafft gewesen sey, und hält es vor das älteste Stamm-Haus derer nachmahligen Grafen zu Lindau und Ruppin. *Lucae* Grafen-S. p. 366. Knauth Anmerck. zu Schneiders Beschr. des alten Sachsenl. p. 225.





Lindau, oder Lindaw, Lindawe, Lyndowe, ehemahls eine Grafschafft, heutiges Tages aber nur ein Amt im Fürstenthume Anhalt, Zerbstischen Antheils, welche sonst 11. Dörffer in sich begriffen. Becmann Anh. Hist. Th. III. B. II. c. 4. p. 334. Dieterich Langen Saxon. bey *Meibomio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 812. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. §. 82. p. 601. Dieterich Hist. Nachr. von denen Grafen zu Lindow. I. §. 1. p. 1. Wie Johann Grüwel in der Cremmischen Schau-Bühne Vorstell. 16. meynet, mögten die ehemahligen Grafen von Lindau, so auch Ruppin besessen, von denen Grafen von Rohrbach, welche das Closter Lindau am Boden-See gestifftet, abstammen, und vielleicht einer von denenselben, nachdem die Wenden aus dem Märckischen und benachbarten Landen vertrieben worden, diese Gegend von dem Kayser, oder denen Marggrafen zu Brandenburg, zu Vergeltung seiner Tapferkeit bekommen, und selbiger zum Andencken seiner Ankunfft von Lindau am Boden-See gleichen Namen gegeben haben, welches aber einer genauen Untersuchung bedürffte. Dieterich l. c. 3. §. 4. p. 30. Anderer Meynung ist *Lucae* im Grafen-Saale p. 396. und meynet, ihr Stamm-Haus sey das vorhergehende Lindau auf dem Eichsfelde, welches ohne Zweifel eben dieses sey, so bey *Meibomio* nott. in Herlingsbergam, in Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 794. unter die ältesten Sächsischen Grafschafften gesetzet werde, deren Besitzer nach Spangenbergs Mannsfeld. Chron. 55. p. 55. mit unter diejenigen gehört haben sollen, aus welchen die Sachsen ihre zwölf Vier-Herren zu erwählen gewohnet gewesen, und hält davor, daß sich etwa eine Linie hernach in die Marck-Brandenburg begeben, und daselbst das Ruppinische erhalten habe; vergisset aber dabey das Lindau im Anhaltischen zu erwehnen. Hingegen zeiget Dieterich l. c. 1. §. 2. p. 2. c. 3. p. 20. seqq. daß dieselben von denen Grafen von Arnstein, welche ebenfalls Ruppin besessen, abstammen, und Lindau in dem Anhaltischen zum Stamm-Hause haben. Der erste, den man von Lindau genannt findet, ist Johann, welcher in einer Magdeburgischen Urkunde vom Jahre 1257. im *Diplomatario Halberstadensi* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 495. angetroffen wird. Nach diesem findet man Graf Wichmannen, von dem eine besondere Abhandlung. Graf Günther der ältere, welcher im 1256 Jahre der Stadt Neu-Ruppin ihre ersten Privilegia verliehen, und im 1284. Jahre gestorben, soll ein Sohn Graf Geverhards von Arnstein gewesen, und unter denen, welche Ruppin besessen haben, zu erst von Lindau benennet worden seyn. Dieterich l. c. 2. p. 16. 3. §. 2. p. 23. Im 1290. Jahre gieng Graf Albrecht den Weg aller Welt, von welchem sonst weiter nichts bekannt ist. Dieterich l. c. 4. §. 1. p. 37. Graf Burckhard oder Busso starb im Jahre 1311. und wird vor denjenigen gehalten, so sich in dem Vergleiche zwischen Marggraf Otten und Bischoff Friedrichen zu Brandenburg mit vor den Marggrafen verbürget. Becmann Anhalt. Hist. Th. II. B. III. c. 4. p. 334. Seine Gemahlin war Elisabeth, deren Mutter eine Schwester von seiner Mutter gewesen, und ihm einen Sohn, Namens Johann, geboren, der aber noch in seiner Jugend im 1318. Jahre mit der Mutter den Weg alles Fleisches gegangen. Dieterich l. c. §. 6. p. 42. Zu seiner Zeit hatte das Gräfliche Haus grossen Verdruß von Herzog Nicloten zu Rostock, welcher sich mit des Grafen Tochter in ein Ehe-Verbündniß einließ, selbiges aber hernach wieder aufkündigte. Dieterich l. c. §. 7. p. 42. seq. Im 1315. Jahre ertheilte Graf Ulrich, sammt seinen Söhnen, Günther und Ulrichen, denen Neu-Ruppinern ein Privilegium, und mag also der Günther, welcher im 1312. Jahre gestorben ist, des im Jahre zuvor erblichenen Graf Burckhards Sohn gewesen seyn. Dieterich l. c. §. 8. p. 43. seqq. §. 10. p. 48. Ob aber Euphemia von Holstein, die im 1317. Jahre verschieden, oder Adelheid von Staden, die im 1322. Jahre erblasset ist, Graf Ulrichs Gemahlin gewesen sey, kan man nicht gewiß melden; doch weiß man so viel, daß seine Tochter Sophia, die im Jahre 1310. ihren Geist aufgegeben, an Johannsen den friedfertigen Fürsten derer Wenden vermählet gewesen, und eine Mutter des tapfern Nicloti worden sey. Dieterich l. c. §. 9. p. 47. Graf Ulrich starb im Jahre 1316. und regirten seine Söhne Günther, Ulrich, Alff oder Adolph und Busse nach seinem Tode gemeinschafftlich, doch so, daß der ältere in wichtigen Dingen den Ausschlag geben muste. Dieterich l. c. §. 11. p. 48. Graf Günther wohnte im 1316. Jahre der Belagerung Stralsund bey, wird im 1324. Jahre in einer Urkunde Marggraf Ludewigs als Zeuge gefunden, verliehe im folgenden Jahre, nebst seinen Brüdern, Ulrichen und Adolphen, der Stadt Wusterhausen die Gerichte, kommt nebst seinem Bruder Adolph im 1326. und 1327. Jahre in einer Urkunde Marggraf Ludewigs wieder als Zeuge vor, stellte auch im letzten Jahre nebst seinen drey Brüdern, Ulrich, Alf und Bussen, eine Verschreibung an Marggraf Ludewigen aus, wird im 1329. Jahre abermahls in einer Urkunde desselben Maragrafen angeführet, und war noch im 1334. Jahre bey dem Vertrage mit Marggraf Ludewigen wegen derer Städte Gransee und Wusterhausen, kommt im 1335. Jahre in Seidels Nachr. vom Probst Nicolao von Bernau in Collect. Hist. March. XX 3. p. 66. vor, wird auch noch im 1340. Jahre nebst seinen Brüdern in einer Quedlinburgischen Urkunde im *Diplomat. Miscell.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 169. gefunden; daher er also nicht derjenige Günther Ulrichs Sohn gewesen seyn kan, welcher vermöge einer Grafschafft im 1330. Jahre der Welt Abschied gegeben, als welches vielleicht seines Brudern Sohn gewesen seyn mag; seine Gemahlin Luitgard aber hat im 1352. Jahre das zeitliche gesegnet. *Lucae* Grafen-S. p. 402. Grüwel Weltl. Gedichte p. 68. Schlichte Hor. subcelid. II. p. 139. Dieterich l. c. §. 12. seqq. p. 48. seqq. Sonst wird auch im 1329. Jahre Agnes Gräfin von Ruppin, Fürst Henrichs des Löwen zu Mecklenburg dritte Gemahlin, angetroffen, welche andere eine Tochter Wislai, Fürstens zu Rügen, nennen, daß es also eine

eine verwittbete Gräfin von Ruppin gewesen seyn müste; auch nennen einige dessen Printzen Johannsens andere Gemahlin Agnesen, Gräfin von Ruppin. Dieterich l. c. §. 19. p. 58. Nach Graf Günthers Tode hatte sein älterer Bruder, Ulrich, in der Regirung das meiste zu sprechen, welcher nebst seinem Bruder Alberto oder Alf im 1338. Jahre vom Pabste in den Bann gethan ward; hingegen bey König Woldemarn in grossem Ansehen stund, und im 1340. Jahre bey dem Vertrage zwischen dem Könige und seinem Bruder gegenwärtig war. Becmann Franckf. Chron. p. 99. *Pontanus* Hist. Rer. Dan. VIII. p. 463. seq. *Lucae* l. c. p. 403. Dieterich l. c. 5. §. 1. p. 59. seq. Im 1343. Jahre den 9. May starb Agnes, Graf Ulrichs Schwester, Chur-Fürst Rudolphs des I. zu Sachsen dritte Gemahlin. Becmann Anhält. Hist. Th. V. B. l. c. 7. p. 45. Spener Syll. Geneal. Hist. p. 772. Dieterich l. c. §. 2. p. 60. seq. Im 1345. Jahre verschrieb Ulrich nebst seinen übrigen beyden Brüdern, dem Nonnen-Closter zu Zerbst einen jährlichen Wispel Roggen, richtete auch, nebst Adolphen und Bussen, im 1347. Jahre einen Vergleich mit der Stadt Witstock auf, daher vermuthlich der Adolph, so im 1346. Jahre gestorben, nicht dessen Bruder gewesen seyn mag, schenckte im 1350. Jahre 3. Hufen Landes zur Kirche zu Schultzendorff, wird im 1351. Jahre in einer Urkunde Marggraf Ludewigs als dessen Oheim und General angetroffen, und trat im 1353. Jahre seinem Sohne gleiches Namens Schuld und grosser Noth wegen alle Lehne, die die Bürger in seinem Lande von ihm zu Lehn hatten, ab, und bat zugleich Marggraf Ludewigen den Römer, selbigen damit zu belehnen, daß er auf seinen Todes-Fall verwahret bliebe, starb aber im 1360. Jahre, nachdem seine Gemahlin schon im 1352. Jahre in die Ewigkeit voran gegangen. *Leuberus* Catal. Com. Baron. et Toparch. Sax. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 2006. Becmann Anhält. Hist. Th. III. B. II. c. 4. p. 334. *Catal. Haulberg. Epp.* bey von Ludewig Reliqq. MSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 280. Dieterich l. c. §. 3. seqq. §. 9. p. 70. Ob der junge Graf Woldemar, welcher im 1366. Jahre gestorben, und zu Witstock begraben worden, sein Sohn sey, kan man nicht sagen. Dieterich l. c. §. 9 p. 70. Auch soll im 1354. Jahre eine Agnes aus dem gräflichen Hause Lindau des in demselben Jahre verstorbenen Fürsten derer Wenden zu Goldberg Nicolai des IV. Gemahlin gewesen seyn. Dieterich l. c. §. 7. p. 68. Graf Ulrichs Söhne waren Ulrich, Albrecht und Günther, welche im 1356 Jahre eine gewisse Anzahl Getraide an die Schöppen zu Zerbst, einen Altar in der Kirche Nicolai oder sonst zu errichten, legirten, auch im 1358. Jahre das Amt Roßlau an die Fürsten von Anhalt verkauften. Becmann Anhält. Hist. l. c. p. 335. 339. Dieterich l. c. §. 8. p. 68. seq. Im 1360. Jahre ward Burckhard, von dem eine besondere Abhandlung folget, Bischoff zu Havelberg. Im 1364. Jahre wird Graf Albrecht in einer Urkunde Ludewigs des Römers als Zeuge angeführet. Auch waren er und sein Bruder, Günther, im 1367. Jahre mit denen von Plotho in Fehde verwickelt, und ertheileten denen zu Dransee wohnenden Mönchen eine Salue Guarde. *Catal. Hauelberg. Epp.* bey von Ludewig Reliqq. MSCt. Diplom. Tom. X. p. 281. seq. Dieterich l. c. §. 11. p. 71. seq. Im 1370. Jahre entlehnte Graf Albrecht 1300. Marck Silbers Brandenburgischen Gewichts von Fürst Johannsen zu Anhalt, wovor er ihm die Grafschafft Lindau zum würcklichen Pfande einsetzte und übergab. Bald darauf entlehnte er von eben demselben nochmahls 400. Marck Brandenburgischen Silbers Magdeburgischen Gewichts, mit nochmahliger Verpfändung der Grafschafft Lindau. Weil aber Fürst Johann diese Summe nicht so gleich selbst erschwingen konte, muste er theils von der Stadt Zerbst Gelder aufnehmen, theils auch so wohl dieselbe, als einige von Adel, bey Graf Albrechten vor sich Bürgschafft stellen lassen, dagegen er ihnen das Haus Lindau zum Unter-Pfande eingeräumt, die sämmtlichen Unterthanen ihnen zu huldigen angewiesen, auch keinen Voigt ohne ihr Vorwissen und Einwilligung daselbst einzusetzen versprochen. Als es aber mittlerweile zwischen denen Fürsten zu Anhalt und der Stadt Zerbst zu allerhand Weitläufftigkeiten kam, und denen Fürsten viele Unkosten darauf giengen, kam es endlich im 1440. Jahre, durch Unterhandlung Marggraf Friedrichs zu Brandenburg, und kurtz darauf durch Ertz-Bischoff Friedrichs zu Magdeburg Ausspruch dahin, daß sie denen Fürstlichen Personen dieses Haus und Grafschafft mit allem Zubehör ohne Entgeld abtreten musten. Indessen hatte schon Graf Albrecht gesehen, daß es ihm und denen seinigen mit Ablösung dieser Grafschafft sauer werden würde, und sich daher, selbige gar zu verkauffen, entschlossen; weswegen er sich im 1373. Jahre mit Kayser Carln dem IV. und dessen Sohne Wenzeln, als damahligem Marggrafen zu Brandenburg und Ruppinischen Lehns-Herrn, in einen Kauf einließ, da sich denn diese erboten, die Grafschafft, nebst der darinnen gelegenen Feste gleiches Namens, und der Stadt Möckern mit allen ihren Zubehörungen, vor 12400. Schock guter Böhmischer grosser Prager-Pfennige zu bezahlen. Weil sich aber diese Handlung wieder zerschlug, blieb selbige Grafschafft bey dem Hause Anhalt, bis sie endlich, wie hernach gedacht werden wird, gar wiederkäufflich an dasselbe überlassen ward. Dieterich l. c. §. 12. p. 72. seq. Im 1371. Jahre hatte Marggraf Otto zu Brandenburg mit Herzog Casimirn in Pommern Krieg zu führen, da ihm denn Graf Johann von Lindau Hülffe leistete, darüber aber im 1373. Jahre gefangen ward. *Leuberus* l. c. bey Mencken l. c. Tom. III. p. 2006. *Angelus* Annal. March. Henninges Geneal. P. II. p. 314. Spener Syll. Geneal. Hist. p. 734. *Lucae* Grafen-S. p. 405. Dieterich l. c. §. 13. p. 77. Vor wessen Sohn er aber zu halten sey, weiß man so wenig, als man sagen kan, ob Harenberg Hist. eccl. Gandersheim. Diplom. Diss. 10. c. 17. p. 1400. den bey Gelegenheit derer Grafen zu Lindau im 1343. Jahre in einer Duderstädtischen Urkunde erwähnten Ian von Lindowe irgend auch zu diesem Geschlechte gerechnet wissen will, der viel mehr zu den Gandersheimischen Linden gehören mag. Im 1373. Jahre den 1. Iun. starb auch



auch Elisabeth, Gräfin von Ruppin, Chur-Fürst Rudolphs des II. zu Sachsen Gemahlin; wessen Tochter sie aber gewesen sey, ist ebenfalls unbekannt. Henninges l. c. p. 170. *Lucae* l. c. p. 405. Dieterich l. c. §. 14. p. 77. seq. Doch wieder auf vorhergehende Grafen zu kommen, so ward im 1375. Jahre Graf Albrecht von Kayser Carln dem IV. in allen seinen Rechten und Lehen durch eine besondere Urkunde bestätiget, und noch im 1377. Jahre ertheilten alle drey Brüder der Stadt Wusterhausen derer Gerichte wegen eine Bestätigung. Dieterich l. c. §. 15. seq. p. 78. Wenn Graf Ulrich gestorben sey, ist unbekannt. Graf Günther war insonderheit bey Kayser Carln dem IV. sehr beliebt, und im 1375. Jahre bey dessen prächtigem Einzuge zu Lübeck mit zugegen, starb aber im 1379. Jahre. Graf Albrecht stellte noch in diesem Jahre denen Wusterhausern einen offenen Brief, die Land-Wehre nach Kyritz, Leddin und Pänitz betreffend, aus, und gieng im 1391. Jahre mit Tode ab, nachdem ihm seine Gemahlin Sophia, Nicols des IV. Fürstens der Wenden Schwester, bereits im 1384. Jahre in die Ewigkeit voran gegangen war. *Krantzius* Saxon. X. 1. *Fr. Modius* Pandect. Triumph. Tom. I. Lib. III. c. 3. p. 33. von Seelen Athen. Lubec. p. 107. seq. *Lucae* l. c. p. 407. Dieterich l. c. §. 17. seq. p. 79. seq. Sonst trifft man um diese Zeiten in denen Nordischen Geschicht-Schreibern auch einen Grafen von Ruppin, Namens Otto, an, der als ein heldenmüthiger Herr gerühmet wird, und beständig König Albrechten in Schweden, gebornem Hertzoge zu Mecklenburg, angehangen, auch im 1388. Jahre dessen Völcker gegen die Königin Margarethen in Dänemarck mit angeführet haben soll; man kan aber ebenfalls nicht melden, wessen Sohn er gewesen seyn mögte. *Pontanus* Hist. Rer. Dan. IX. p. 519. *Lucae* l. c. p. 407. Dieterich l. c. §. 19. p. 81. seq. Graf Albrechts Kinder waren Ulrich und Günther. Beyde Brüder regirten um das Jahr 1397. und hatten viele Mühe, die Stadt Neu-Ruppin von dem Päbstlichen Banne, welcher sie wegen eines, übeler Thaten halber, hingerichteten Geistlichen betroffen hatte, loß zu machen. Im 1402. Jahre verbanden sich beyde Brüder mit denen Herzogen zu Stettin und Wolgast die Marck Brandenburg zu überziehen, und halffen das Schloß Bötzow und Straußberg einnehmen, stellten auch noch im 1407. Jahre den Wusterhausern eine Anweisung, die Marck-Scheidung zwischen ihnen und denen Dörffern Gartz und Brun betreffend, aus. Im 1410. Jahre ward Herzog Johann der III. zu Mecklenburg von denen Grafen zu Ruppin in gefänglicher Hafft gehalten, kam aber durch ein leidliches Löse-Geld wieder los. Im 1414. Jahre stund noch Graf Ulrich Burggraf Friedrichen zu Nürnberg in Zerstörung derer Märckischen Raub-Schlösser treulich bey, und ist vermuthlich eben der, so in diesem Jahre mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen; wie er denn auch im 1415. Jahre durch ein Kayserlich Schreiben mit Gelübde und Huldigung an Burggraf Friedrichen, als nunmehrigen Marggrafen zu Brandenburg, gewiesen worden, und allererst im 1420. Jahre gestorben; da ihm nachgerühmet wird, daß er dem Closter zu Neu-Ruppin gewisse Einkommen als ein ewiges Allmosen verschaffet, und den freyen Fischfang im See an der Stadt bestätiget habe. Wenn aber sein Bruder, Graf Günther, der im 1387. Jahre auf dem Fürsten-Tage zu Wißmar gewesen, und im 1388. Jahre dem Treffen gegen die Königin Margarethe in Dänemarck beygewohnet hat, verschieden sey, ist unbekannt. *Krantzius* Vandal. IX. 19. *Cornerus* Chron. bey Eccarden Scriptt. med. aevi Tom. II. p. 1 53. 1158. *Strubius* Ep. memorab. de Epp. Havelberg. p. 54. *Angelus* Annal. *Information* vom Ursprung und Verfolge des Königl. Preuss. und Marggräfl. Brandenb. *Euentual-Succeff.* Rechts an denen sämmtl. Mecklenburgischen Reichs-Lehen p. 6. *Lucae* Grafen-S. p. 404. Spener Syll. Geo. Hist. p. 710. Dieterich l. c. 6. p. 82. seqq. Daß aber Günther vor seinem Bruder Ulrich gestorben seyn müsse, erhellet nicht nur daher, daß man Günthern einige Zeit ohne seinen Bruder Ulrichen findet, sondern auch bey Dietrichen l. c. 7. §. 1. gemeldet wird, es habe Ulrichen, seines Bruders Günthers Sohn, Albrecht der jüngere, dessen Mutter nach Henninges Geneal. P. II. p. 192. Cordula, Gräfin von Werningerode, gewesen, in der Regirung gefolget. Als im 1430 Jahre die alte Stadt Magdeburg mit ihrem Ertz-Bischoffe in Mißhelligkeit gerathen war, leistete unter andern auch ein Graf von Ruppin dem Ertz-Bischoffe Hülffe. *Angelus* Annal. Hingegen nahm sich Graf Albrecht im 1433. Jahre der Stadt gegen den Ertz Bischoff an, und kam im 1434 Jahre darüber in Bann, von welchem er iedoch endlich wieder losgesprochen ward. *Pomarius* Summar. Begriff der Magdeb. Städte-Chron. *Lucae* l. c. p. 407. Im 1439. Jahre belehnte er Matthiam von Redern mit einigen Stücken, und war auch im 1443. Jahre, als Chur-Fürst Friedrich der I. die Gesellschafft unser lieben Frauen auf dem Berge bey Alt-Brandenburg gestifftet, einer mit von denen ersten Procuratoren und Vorstehern. Becmann Anhält. Hist. p. 335. Köhler Diss. de sacra et illustri Sodalitate B. Mariae Virg. in Monte ad vetus Brandenburgum p. 28. Dieterich l. c. 7. §. 1. seqq. p. 92. seq. Weil auch Standes-Personen weiblichen Geschlechts in diese Gesellschafft aufgenommen wurden, findet man, daß Margaretha, Gräfin von Ruppin, mit darinnen gewesen. Köhler l. c. p. 15. Dieterich l. c. §. 3. p. 94. seq. Als im 1448 Jahre die Einwohner zu Berlin und Cöln, in einem grossen Aufstande, so gar die Chur-Fürstliche Cantzley erbrochen hatten, muste Graf Albrecht unter andern die Sache mit untersuchen und entscheiden; auch ward in eben diesem Jahre wegen derer Mißhelligkeiten zwischen der Stadt Neu-Ruppin und dem Grafen ein Vergleich aufgerichtet. Noch im 1457 Jahre trat Graf Albrecht die an das Haus Anhalt verpfändete Grafschafft, statt derer 1700. Marck Silbers und darauf geschwollenen Zinsen völlig, iedoch wiederkäufflich, und mit Vorbehalt des Titels und einiger wenigen Lehn-Stücke, ab; worauf er im 1460 Jahre mit Tode abgieng, nachdem er erstlich mit Catha oder Catharina von Lobbin, hernach mit Anna, Herzog Johannsens zu

Sagan Prinzeßin, vermählt gewesen war, und nebst zwey Söhnen, Johannsen und Jacoben, auch zwey Töchter, von denen Gordula aus der ersten Ehe Fürst Adolphs zu Anhalt aus dem Alt-Köthenschen Hause andere Gemahlin gewesen, und Anna aus der andern Ehe Fürst Georgen dem I. zu Anhalt als die vierte Gemahlin beygelegt worden; beyde aber in der Anhältischen Historie ein grosses Lob verdienen. *Cernitius* Icon. Elect. Brandenburg. p. 38. Henninges Geneal. p. 192. *Albizius* Stemm. Princ. Christian. p. 30. *Lucae* l. c. p. 408. Becmann Anhält. Hist. Th. III. B. III. c. 1. p. 357. Th. IV. c. 9. p. 574. Th. V. B. II. c. 9. p. 121. Dieterich l. c. §. 5. seqq. p. 97. seqq. Im 1468 Jahre ertheilten beyde Brüder, Johann und Jacob, einen Lehn-Brief an die von Redern, auch wohnten im 1465. Jahre zwey Grafen von Ruppin, welches vermuthlich eben diese beyde gewesen, dem Einzuge des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg bey. Auch findet man in eben diesem Jahre eine Urkunde von Johannsen in Schöttgens vermischten Briefen den Chur-Creiß betreffende, in der Diplomat. Nachlese von Ober-Sachsen Th. IX. n. 4. p. 145. Beyde werden auch in einer Urkunde Chur-Fürst Friederichs über das Catharinen-Closter zu Stendal angeführet, u. im 1473. Jahre wohnten noch zwey Grafen zu Ruppin Herzogs Magni zu Mecklenburg Beylager mit der Pommerischen Prinzeßin bey. Becmann Anhält. Hist. p. 336. *Pomarius* l. c. *Angelus* Annal. Dieterich l. c. 8. §. 1. seqq. p. 107. seqq. Graf Jacob starb im Jahre 1499. seine Gemahlin Anna, geborne Gräfin von Stolberg und Werningerode, aber im 1526. Jahre. Dieterich l. c. §. 9. p. 125. Graf Johann war erst mit Vrsula, Graf Günthers zu Barby Tochter, vermählt, und legte sich, nachdem selbige im 1484 Jahre mit Tode abgegangen war, im 1490. Jahre Annen, Herzog Johannsens des IV. zu Sachsen-Lauenburg Prinzeßin, bey, die sich nach seinem im 1500. Jahre erfolgten Hintritte aufs neue an Graf Friedrichen von Spiegelberg vermählte. Spener Syll. Geneal. Hist. p. 779 Henninges Geneal. II. p. 175. *Lucae* Grafen-S. p. 408. Becmann Anhält. Hist. Th. V. B. I. c. 8. p. 51. Dieterich l. c. §. 8. p. 124. Graf Johannsens Sohn erster Ehe, Joachim, erhielt im 1502. Jahre von Chur-Fürst Joachimen dem I. die Ruppinische Belehnung, und stellte im 1504. Jahre der Stadt Wusterhausen an der Dosse zwey Freyheits-Briefe wegen derer Ober- und Unter-Gerichte aus, starb aber im Jahre 1507. drey Tage vor dem Ascher-Tage, und seine Gemahlin Margaretha, Graf Henrichs zu Honstein und Susannen von Rieckenbach Tochter, im 1508 Jahre Sonntags nach Dionysii. Seine mit selbiger erzeugten Kinder aber waren Wichmann, Anna, Gangolfs, Herrns zu Hohen-Geroldseck und Sultz, Land-Voigts in Ober-Elsaß, Gemahlin, und Apollonia, sonst auch Plöne genennet. Dieterich l. c. 9. p. 125. seqq. Graf Wichmann erblickte das Licht dieser Welt im 1503. Jahre, und war also bey Absterben seines Vaters nur 4. Jahre alt. Indessen führte der Bischoff zu Havelberg Johann zu Schlaberndorff, seine Vormundschafft, und belehnte in des Grafen Namen im 1508. Jahre die von Redern; auch stellte Chur-Fürst Joachim, währender Minderjährigkeit desselben, ein ritterliches Turnier zu Neu-Ruppin an. Im 1520. Jahre trat der Graf die Regirung selbst an, und empfieng vom Chur-Fürsten die Lehn, besuchte auch im 1521. Jahre den Reichs-Tag zu Worms, starb aber im Jahre 1524. am Sonntage Oculi plötzlich, entweder, wie man vermuthete, an Giffte, oder sonst durch einen hitzigen Zufall, und beschloß also sein uraltes Geschlechte. *Leuberus* Catal. Com. Bar. et Toparch. Sax. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 2006. *Lucae* l. c. p. 409. Dieterich l. c. 10. p. 131. seqq. Es irren sich aber diejenigen, welche wollen, des letzten Grafen Vater habe Wichmann geheissen, wie auch die, welche wollen, der erste und letzte Graf zu Lindau und Ruppin habe den Namen Wichmann geführet. So kan auch die Catharina, Herzog Albrechts zu Mecklenburg Gemahlin, nicht des letzten Grafen Wichmanns Schwester gewesen seyn; wiewohl man nicht läugnet, daß sie eines Grafen, Namens Wichmann, aus einer Neben-Linie Tochter gewesen seyn könne, von dem man aber sonst keine Nachricht findet. *Lucae* l. c. p. 408. seq. Dieterich l. c. §. 6. p. 140. seq. Sonst meldet auch Grüwel in der 16. Vorstellung seiner Cremenischen Schau-Bühne, daß die Grafen zu Lindau ein sonderbares Geburts-Zeichen gehabt, und alle mahl, wenn sie geboren worden, ein kleines Loch im Ohre mit zur Welt gebracht hätten. Ausser dem werden sie als gütige und gnädige Herren, die ihren Unterthanen insgesammt, sonderlich denen zu Ruppin, alles liebes und gutes erzeiget hätten, wiewohl ihnen die letztern vielfältig zu wieder gewesen wären, gerühmet. Dieterich l. c. § 8. p. 143. Da nun, wie gedacht worden, der letzte Graf von Ruppin und Lindau, Wichmann, im Jahre 1524. ohne Erben abgieng, und Ruppin an das Haus Brandenburg fiel, wollte der damahlige Chur-Fürst, Joachim der I. auch Lindau vor die obgedachte Summe wieder einlösen, und verfiel darüber mit dem Hause Anhalt in grosse Streitigkeiten. Endlich gediehe es im 1561. Jahre dahin, daß Chur-Fürst Joachim der II. willigte, daß die Auslösung gemeldeter Grafschafft noch auf 4. Leibe, als Fürst Joachim Ernsten und Fürst Bernharden, und nach ihrem Tode ihre Erben noch auf zwey Leibe selbige besitzen; dagegen aber 3000. Thaler zahlen, und selbige bey der Ablösung mit der Haupt-Summe wieder erhalten sollten. Nachdem aber der Chur-Fürst, Johann George, sich mit der Printzeßin Joachimi Ernesti zu Anhalt, Elisabeth, im Jahre 1577. vermählet hatte, erklärte er die streitige Grafschafft zu einem erblichen Manns-Lehn, belehnte seinen Schwieger-Vater damit, und erließ ihm zugleich ritterliche Lehns-Dienste; doch waren die Lehn-Güter, welche sich die Grafen von Lindau selbst vorbehalten hatten, davon ausgenommen, welche bey dem Hause Brandenburg blieben. Becmann Anhält. Hist. Th. III. B. II. c. 4. p. 337. seq. Th. II. c. 7. p. 564. Dieterich l. c. 5. §. 12. p. 75. seqq. Ohne Zweifel gehöret hierher das Wapen derer Grafen von Lindaw, welches nach dem Wapen-B. III. p. 25. im rothen Felde einen silbernen Adler mit einem goldenen halben Monde auf der Brust, auf dem gecrönten Helme aber einen zwischen zwey Stühlen oder hohen Hüten sitzenden silbernen Bracken vorstellet, und mit roth- und silbernen Helm-Decken bekleidet ist. Eine andere Linie dieses Geschlechts mögen vielleicht die Grafen von Lindow seyn, in deren Wapen der Adler in denen Flügeln Klee-Stengel führet, der Helm aber mit einer abgekürtzten oben mit silbernen Strauß-Federn besteckten Seule oder hohem Hute versehen ist, um welche die bey jenem auf dem Helme ruhende Crone schwebet; davon das Wapen-B. III. p. 14. nachgeschlagen werden kan. Spener Op. Herald. Part. spec. l. 13. §. 28. p. 91.



Lindau, ein Schloß und kleine Stadt im Fürstenthume Anhalt-Zerbst an der Grentze der Grafschafft Barby, eine starcke Meile oder drittehalbe Stunde über der Stadt Zerbst gelegen, war sonst der Haupt-Ort vorhergehender Grafschafft und das Stamm-Haus derer davon benannten Grafen. Zeiller Topogr. Sax. sup. p. 17. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 577. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. ꝛc. p. 310.

Lindau, ein Städtgen, Amt und adelich Stifft, so sonst ein von denen Grafen angelegtes Præmonstratenser-Nonnen-Closter gewesen, und mit vielen Dörffern begabet worden, sammt einem im Jahre 1696. vor 24. Vater- und Mutterlose Wayfen angelegten Wayfenhause in der Grafschafft Ruppin, an einem kleinen See, welches den Namen noch von denen alten Linonen führen soll, ist von dem Lindau im Anhaltischen zu unterscheiden, und hat zwey Kirchen, eine Evangelische und eine Reformirte; wie denn dieses Amt mit zur Schweitzer-Colonie gehöret. Zeiller Topogr. Brandenb. p. 72. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 592. Abel Preuss. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 236. Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 614. Dieterich Hist. Nachr. von denen Grafen zu Lindow und Ruppin I. p. 9.

Lindau, ein Flecken in Pommern, so Stadt-Gerechtigkeit geniesset. *Micraelius* Pomm. erl. Zeiller Topogr. Brandenb. p. 12. VI. 20. p. 292.

Lindau, ein kleiner Fluß oder Bach in Pommern bey Anclam. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 605. Zeiller Itin. Germ. 30. p. 615.

Lindau, oder Lindaw, Lindauwe, Linden, Lynden, Lyndawe, ein altes adeliches Geschlechte im Rhein-Lande, von welchem ohne Zweifel das sonderlich im Ertz-Stiffte Cöln ausgebreitete Freyherrliche Geschlechte ein Zweig ist. Davon hat Hieronymus von Lindau, wie Spangenberg im Adels-Sp. Th. II. p. 208. gedencket, im 1204. Jahre Kayser Otten dem IV. als Oberster gedienet. Gottfried wird im 1240. Jahre als Zeuge in einer Wetzlarischen Urkunde angeführet. Kuchenbecker Analect. Hals. Coll. VIII. p. 277. Conrad, welcher im Jahre 1298. gelebet, hat 4. Söhne, nemlich Francken, Siegfrieden, Henrichen und Wernern hinterlassen, welche alle noch im Jahre 1333. gelebet. Der eine, Namens Franck, hat die ritterliche Würde erlanget, und ist ohne Nachkommen verstorben. Die andern 3. aber haben so viel Linien errichtet. Siegfried, welcher vielleicht der, so im *Diplomatario Miscell.* bey Senckenbergen Select. Iur. et Hist. Tom. II. p. 655. noch im 1358. Jahre, da er mit seinen Lehns-Herren, denen von Eppstein, eine gewisse Streit-Sache hatte, angetroffen wird, stifftete die eine Linie, welche zu erst wieder eingegangen, und wurde selbige durch Widerholden und dessen Gemahlin Elisabeth Krugin fortgesetzet; erlosch aber wieder in dem von beyden erzeugten Sohne Henrichen, als welcher Dom-Herr zu Maintz ward, und daselbst im Jahre 1401. lebte. Seyfrieds Bruder und Stiffter der andern Linie war, Henrich, Ritter und Vitzdom im Rheingau, so im Jahre 1334. verstarb, von Anna, Freyfrau von Birkenbach, hinterlassend Elisabethen, Peter Cämmerers von Worms Gemahlin, Emichen, Stiffts-Herrn zu S. Stephani zu Maintz, der im Jahre 1380. mit Tode abgieng, und Georgen, welcher im Jahre 1378. als Ritter gelebet, und mit einer von Heussenstamm 3. Kinder erzeuget, nehmlich eine Tochter Lylam, die an Johann Waldeck von Saneck verheurathet wurde, Emerichen, so im Jahre 1404. Chor-Herr des Ritter-Stiffts Bleydenstadt war, und Seyfrieden, welcher im Jahre 1397. eben wie sein Groß-Vater, die ritterliche Würde und die Charge als Vitzdom im Rheingau besessen. Es machte ihn Catharina von Erlickheim zu einem Vater von 7. Kindern, welche waren: 1) Johann, Dom-Herr zu Maintz, so im Jahre 1448. verstorben; 2) Gertraud, heurathete Otten, Cämmerern von Worms; 3) Philippen, genannt der alte, der im Jahre 1440. die ritterliche Würde getragen; 4) Johann den jüngern, von dem hernach; 5) Philippen den jungen, der im Jahre 1440. vorkommet; 6) Marien, Friedrichs von Bellersheim, und 7) Joannam, Henrichs von Gimmich, Gemahlinnen. Kurtz zuvor gedachter Johann hat im Jahre 1414. gelebet, und mag derjenige seyn, so im Jahre 1397. von dem Stiffte Fulde 2. Hufen Landes zu Berstadt zu einem Burg-Lehen zu Bingenheim erhalten, wie denn auch ein anderer, Namens Wernher von Lynden, das folgende 1398ste Jahr mit seinem Feudo in Bingenheim und Steinrestat von besagtem Stiffte investiret worden. Schannat Fuld. Lehn-Hof p. 127. Es hatte bemeldeter Johann mit Elisabethen von Stockheim eine Tochter, welche nachgehends an Henrichen von Carben verehlichet wurde, und 2. Söhne erzeuget. Der eine, Jacob, war im Jahre 1476. mit Catharinen von Wonsheim vermählet, der andere Philipp, genannt der junge zu Elffeld, aber starb im Jahre 1492. von Elisabethen von Hohenweissel 2. Töchter, von welchen nach von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 93. §. 2. p. 203. Anna an Johann Freyherrn von Dehen vermählt gewesen, hinterlassend, und also seine Linie beschliessend. Die letztere wurde durch Wernhern, welcher vielleicht derjenige, so nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 13. p. 870. im 1296. Jahre als ein Schwäbischer von Adel dem Turniere zu Schweinfurt beywohnte, errichtet. Dessen Sohn Henrich hat im Jahre 1387. gelebet, und 4. Kinder gehabt, nehmlich, Benignam und Elsam, welche in das Closter Clarenthal gegangen, Henrichen,

richen, der vielleicht eben derselbe Henrich Mönch ist, so nach dem *Chartulario Nassoico* bey Senckenbergen Select. Jur. et Hist. Tom. II. p. 326. im 1404. Jahre in einer Streitigkeit zwischen Nassau und Eppenstein mit zum Schieds-Richter erwählet worden, und Georgen, der nebst seinem Bruder im Jahre 1406. am Leben gewesen. Der letzte hinterließ einen Sohn und eine Tochter, diese wurde an Hennen von Ballersheim vermählet, jener aber, Namens Henrich, welcher villeicht der Henrich Mönch ist, so im *Chartul. Nass.* bey Seckenbergen l. c. Tom. II. p. 420. im 1424. Jahre gefunden wird, zeugte um das Jahr 1435. mit einer von Petersheim einen Sohn gleiches Namens, und einen, Namens Philipp. Jener lebte im Jahre 1470. mit Annen von Hobel in der Ehe, und erzeugte Margarethen, Henrichs von Bubenheim Gemahlin, und Johannen, welchem Anna von Schwalbach 7. Kinder geboren, von welchen George mit Judden von Eltvill verehlichet, Kunigund aber 3. mahl verheurathet gewesen, erstlich an Conrad von Wonsheim, hernach an Johann Flach von Schwartzenburg und denn an Philippen von Partenheim, Anna Johannen von Köckeritz zur Ehe bekommen, Gilbrecht, der im Jahre 1507. und 1537 vorkommet, ein Vater Weyrichs worden, der mit einer Vetterin von Geispitzheim Annen, die im Jahre 1565. im Closter Tieffenthal gelebet, erzeuget, und Henrich und Johann, welche beyde Nachkommenschafft erhalten. Der erste, Henrich, zeugete mit Apollonia von Geispitzheim Catharinen, die im Jahre 1571. als Aebtißin zum alten Münster zu Maintz gestorben, und Christophen. Dieser lebte im Jahre 1547. und erhielt von seiner Gemahlin Ammel von Kellenbach Otten Eckarden, und Dorotheen. Diese wurde Aebtißin zu Tieffenthal, und starb im Jahre 1605. jener aber heurathete Margarethen Dorotheen von Creutzen, die ihm 5. Kinder gebar, welche waren: Hanns Christoph, starb im Jahre 1590. Hanns Philipp, starb im Jahre 1596. Anna Dorothea, vermählt zum erstenmahl an Hanns Henrichen von Schmidburg und zum andern an Hanns Burckarden von Stockheim, Otto Eckard hatte Annam Dorotheam Leisserin von Lambsheim zur Gemahlin, und Hans Wilhelm, welcher mit Anna Margaretha von Fronhorst 2. Söhne erzeuget, davon der eine als Fürstl. Hessen-Casselischer Forst-Meister zu Spangenberg gelebet. Der Bruder Henrichs, und Sohn Johannes, obgedachter Johann, zeuget mit Anna Löwin von Steinfurt Kunigunden, Aebtißin zum Alten Münster zu Maintz und Philippen, welcher sich anfangs mit Maria von Hornau, und nach derselben Tode mit Elisabeth, einer Tochter Johann Wolffskeel von Betzburg, vermählet hatte, im Jahre 1582. verstarb, und in beyden Ehen unterschiedene Kinder erzeuget. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 49. §. 2. p. 106. Diese waren: 1) Margaretha, Gemahlin eines von Kalten; 2) Elisabeth Dorothee, Melchiors von Grärodt Gemahlin; von Falckenstein l. c. 3) Sophia Elisabeth, Hanns Christophs von Schmidburg, 4) Anna Magdalena, Hanns Philiberts von Schmidburg, und 5) Anastasia, Hanns Caspers von Reinach, Gemahlinnen; 6) Ludewig, 7) Crafft, 8) Wolff Eberhard, 9) Philipp Wilhelm, welche 4. Brüder Leibes-Erben erhalten. Nehmlich, Ludewig, der Mariam Dorotheam von Langeln zur Ehe hatte, erzeugte mit ihr Mariam Julianam Sidoniam, eine Gemahlin erstlich Hanns Henrichs von Dienheim, und Burckhard Engelbrechts Schützens von Holtzhausen. Crafft erhielt von Maria Spechtin von Bubenheim einen Sohn mit ihm gleiches Namens, und eine Tochter, die an George von Neselitz verheurathet wurde; Philipp Wilhelm, der Churfürstl. Maintzischer Stall-Meister war, heurathete Ursel Kluppelin von Eickershausen, und erzeugte einen Sohn gleiches Namens, der im Jahr 1644. im 25. Aug. als Rittmeister in einem Duelle blieb. Er hatte sich 2. mahl verehlichet, erstlich mit Maria Jacobe von Hornberg, und nachgehends mit Eva Salome von Müllenheim. Sein Sohn, der eben den Namen wie sein Vater und Groß-Vater führte, war Teutscher Ordens-Ritter, und büste sein Leben im Jahre 1664. in dem Treffen bey St. Gotthard in Ungern ein. Der letzte von obgenannten 4. Brüdern, Wolff Eberhard, heurathete Mariam Barbaram von Molsberg, die ihm einen Sohn Georg Wernhern gebar. Dieser legte sich zu erst Margaretham Catharinam von Linsingen, und nachhero Eleonoram Voigtin von Elsper ehelich bey. Aus der ersten Ehe erhielte er einen Sohn und Tochter. Diese, Namens Eleonora, wurde Stiffts-Fräulein zu Keppel, der Sohn aber, Johann Adolph, heurathete Sophiam Gertraud von Normanns, und erhielt von ihr George Christianen, der im Jahre 1704. Hauptmann unter denen Rheinischen Creiß-Truppen, und mit Constantia, Freyfrau von Racknich, vermählet war; Juliannam Dorotheam Louisen, Ernsts Ludewigs von Brock Gemahlin, Johann Adolphen, und Henrietten Dorotheen. Humbracht vom Rheinl. Adel. Tab. 286. Ausser denen vorher gemeldeten findet man vermuthlich von der andern Linie Eccarden in einer Ziegenheimischen Urkunde vom 1314. Jahre. Kuchenbecker Analect. Hals. Collect. VII. p. 78. Ortwinen, der im 1382. Jahre Dom-Herr zu Worms gewesen. Schannat Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 104 Conraden, der vom 1382. bis zum 1389 Jahre als Probst der Collegiat-Kirche zu St. Martin daselbst gewesen, welcher noch im 1398. Jahre als Dom-Herr der Haupt-Kirche dieses Orts angetroffen wird. Schannat l. c. Tom. I. p. 104. 139. Adelheid war im 1495. Jahre Vorsteherin der Clausen zu Grünenberg. Kuchenbecker l. c. VII. p. 103. Ernst hat im Jahre 1619. als Chur-Cölnischer Cammer-Herr und Ober-Stallmeister, und Carl, Freyherr von Linden, im Jahre 1667. als Chur-Cölnischer Ober-Cammer-Herr, und Lüttichischer Land-Hofmeister floriret. Um eben diese Zeiten war einer von Linden Hessen-Casselischer Forstmeister zu Spangenberg; und im 1736. Jahre auch einer von Lindau Hessen-Casselischer Oberst-Hofmeister. Ranfft Geneal. Archivar. Th. XXVIII. n. 3. p. 720. Das Wapen zeiget im rothen Felde einen schräglincken silbernen Balcken, oben mit einer blauen Lilie besetzt. Auf dem Helme



Helme findet sich ein silberner Flügel, dessen Schwung-Federn am Ende mit sechs rothen Rosen besetzet sind. Die Helm-Decke ist silbern und roth. Wapen-B. I. p. 125. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 8. §. 36. p. 356. Vielleicht gehöret auch hieher das Geschlechte Lindaw, so sich in Preussen mit unter denen Teutschen Ordens-Rittern befunden, dessen *Venator* Ber. vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. gedencket. Siehe auch Linde.

Lindau, oder Lindow, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, hat im rothen Felde und auf dem Helme einen krumm gebogenen silbernen Zweig mit goldenen Blättern zum Wapen. Die Helm-Decke ist roth und silbern. Wapen-B. III p. 189.

Lindau, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten schwartzen Felde einen goldenen Greiff; das andere und dritte aber ist vier mahl von Gold und schwartz die Länge herab gestreifft. Auf dem gecrönten Helme findet sich der Greiff zwischen zwey schwartzen Büffels-Hörnern wachsend. Die Helm-Decke ist golden und schwartz. Wapen-B. IV. p. 1. 4.

Lindau, siehe Linde.

Lindau, (Brand von) siehe Brand von Lindau Tom. IV. p. 1026.

Lindau, (Burckhard, Graf von) war aus dem Geschlechte derer Grafen zu Lindau und Herren zu Ruppin entsprossen, und ward im 1360. Jahre Bischoff zu Havelberg, da er denn in der Ordnung derer Bischöffe der 26. des Namens Burckhard der II. war. Er ward vom Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Otten, gebornen Landgrafen zu Hessen, bestätiget, und eingeweihet, und wohnte im 1364. Jahre der Einweihung des Doms zu Magdeburg und dem Closter Bergen bey, und starb im Jahre 1370. Sonst findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Angelus* Annal. March. *Strubius* Ep. memorab. de Epp. Havelberg. p. 45. *Catal. Havelberg. Epp.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 281. Dieterich Hist. Nachr. von denen Grafen zu Lindow und Ruppin 5. § 10. seq. p. 70. seq.

Lindau, (Wichmann, Graf von) lebte im 13. Jahrhunderte, und war erstlich bey dem Praemonstratenser-Orden zu unser lieben Frauen in Magdeburg Probst, wandte sich aber hernach im 1256. Jahre zum Prediger-Orden daselbst, und ist um das 1270. Jahr der erste Prior im neu-gestifften Dominicaner-Closter zu Neu-Ruppin worden. Man will auch, daß er die Gabe, Wunder-Wercke zu thun, gehabt, und einmahl ohne Schaden oder andere Beyhülffe über ein gefährliches Wasser gegangen. *Herm. Cornerus* Chron. bey Eccarden Scriptt. med. aevi Tom. II. p. 919. Dieterich Hist. Nachr. von denen Grafen zu Lindow 3. §. I. p. 20. seqq.

Lindaua, siehe Lindau. Tom. XVII. p. 1312.

Lindauer-Wald, siehe Lindau. Tom. XVII. p. 1313.

Lindaugia, siehe Lindau. Tom. XVII. p. 1312.

Lindauia, siehe Lindau. Tom. XVII. p. 1312.

Lindauwe, siehe Lindau.

Lindaw, ein kleiner Fluß in Holstein, so bey Gettorff, Hütten und dem adelichen Hofe Lindaw vorbey fliesset, hernach aber in die Eyder fället. Danckwerth Beschreib. Schleßw. und Holst. III. 3. p. 183.

Lindaw, siehe Lindau. Tom. XVII. p. 1312.

Lindbast, siehe Ulm-Baum.

Lindberg, ein adeliches Geschlechte im Westphälischen Creisse. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 509.

Lindburh, siehe Limburg. Tom. XVII. p. 1241.

Lindcopia, siehe Lincöping, Tom. XVII. p. 1313.

Linde, Linden-Baum, Lateinisch Tilia, Phillyrea, Griechisch φίλυρα und φιλυρέα, *Dioscor.* Frantzösisch Tillau oder Tilleul, Italiänisch Tiglia, ist ein groß wachsender, breit-ästiger und einen starcken Schatten-machender Baum, welcher wegen seiner guten Eigenschafften vor einen derer nutzbarsten geachtet wird. Zu dem Nutzen derer Linden wird billig mit gezählet, was von Cinela, einem Griechischen Poeten, gesaget wird: daß er nehmlich, weil er sehr schwächlich gewesen, seiner Schwachheit mit Linden-Bretern zu statten gekommen wäre, welche er sich um den Leib gebunden hätte, und welches von Antonino Pio *Capitolinus* Antonin. Pio 13. schreibet, daß er, weil er sehr lang und krumm gewesen, sich Lindene Breter mit Binden habe an die Brust legen lassen. *Jo. Bapt. Port.* Vill. II. 30. *Domin. Chabr.* Stirp. Sciagraph. Adpend. p. 606. Es ist der Linden-Baum so wohl in dem Busch- oder Laub-Holtze, als auch im schwartzen oder Tangel-Holtze zu finden; wiewohl er wegen seiner unglaublichen starcken Wurtzel, die er in der Erde weit um sich schläget, und dadurch das Holtz um sich herum vertilget, solches auch durch seine weit ausgebreiteten Aeste ersticket, nicht wohl mit Nutzen auf denen Schlägen oder Gehauen unter andern Laß-Reissern zu dulden, sondern besser allein, wenn er ausser dem Holtze stehet, oder mit andern seines gleichen einen besondern Wald formiret, oder auch zu Busch- oder Unter-Holtze gezogen wird, als worzu die Linde wegen ihres mostigen und geschwinden Wuchses vor vielen andern Bäumen sehr dienlich ist. Der Stamm dieses Baumes gelanget zu einer solchen Stärcke, dergleichen kaum an einem andern Baume zu finden ist. Unter der äussern, harten und schwärtzlichen Rinde hat er ein zähes Bast, welches man vor Alters an statt des Papiers, darauf zu schreiben, gebrauchet. *Plinius* Hist. Nat. X. 40. XIII. 11. XVII. 9. XVIII. 18. *Jo. Bapt. Port.* Vill. II. 30. Heute zu Tage aber verfertigt man Decken oder Matten, die Kauffmanns-Waaren darein zu packen, Seile, Bast-Bänder und andere Sachen daraus; wiewohl auch mancher guter Stamm dadurch verderbet wird. Vor diesem nahmen sie auch den Bast, Cräntze zu binden. *Horatius* Od. I. 38. vs. 2. *Plinius* Hist. Nat. XVI. 14. *Columella* de R. R. XII. 45. In Moscau, wo es gantze Wälder von Linden giebt, soll sich eine grosse Anzahl armer Unterthanen von solcher Arbeit nähren. von Carlowitz Sylvicult. Oeconom. p. 318. Die Aeste des Linden-Baums können durch menschlichen Fleiß dergestalt ordentlich und zierlich gezogen werden, daß, wenn sie zu ihrer behörigen Stärcke und Weite gelanget, man gantze Säle von Holtz darauf bauen

en kan, untenher aber etliche hundert Menschen Schatten haben mögen. Seine Blätter sind breit-rundlich, fornen auf eine Spitze auslauffend, und am Rande herum scharff gekerbt, haben eine schöne grüne Farbe, und geben einen dichten und angenehmen Schatten. Die Blühte ist erstlich grün und mit Flügeln bedecket, wenn sie aber aufgeblühet, ist sie gelblicht, und bestehet aus fünf Rosenformig zusammen gesetzten Blättern, eines angenehmen Geruchs, wodurch die Lufft weit und breit um dergleichen Bäume erfüllet, und die Bienen, die ihren Honig davon bereiten, angelocket werden. Auf die Blühte folget eine runde Frucht, in der Grösse und Gestalt eines kleinen Kirsch-Kerns, daran iedoch die Schale mürber und leichter zu zerbeissen, auch der inliegende Kern eines süssern Geschmacks ist. Diese Kerne sind der Saamen, wodurch die Fortpflantzung und Vermehrung derer Linden geschiehet; sie werden im August und September zeitig, welches man erkennen kan, wenn die Knöpflein oder Hülslein aufbörsten. Das Holtz, so von denen Würmern nicht leicht angegriffen wird, ist schön weiß, weich und zähe, und wird dahero zu allerley Hausrath, sonderlich von denen Bildhauern, Drechslern und Tischern zu ihrer Arbeit vielfältig gebrauchet; es giebet auch ein treffliches Brenn-Holtz, so wohl zu Scheiten zu schlagen, als auch zu Reißig, nur daß seine Kohle nicht lange nachhält. Im Wetter hat es fast die Eigenschafft, als das weidene, und je mehr man den Stamm köpfet, je mehr treibet er in das Holtz oder in die Aeste, dahero dieser Baum sich vor andern wohl zu Marck- oder Mahl-Bäumen schicket, weil er wegen seiner starcken Wurtzel nicht allein in Winden und Wettern sehr dauerhafftig, sondern auch vor der Fäulniß ziemlich sicher ist. Wegen seines schönen und schattigten Laubes und wohlriechenden Blühte ist er zu Anlegung derer Alleen und Spatzier-Gänge, und in andern Lust-Orten wohl zu gebrauchen, insonderheit sind die hier und da damit besetzte Strassen und gemeine Wege eine treffliche Zierde einer auch bisweilen nicht allzu angenehmen Gegend. Die Linde soll, wie einige wollen, zweyerley, nehmlich männlichen und weiblichen Geschlechts seyn. Das Männlein soll ein härteres, knorrichters, gröberes und rothgelbliches Holtz und eine spröde Rinde, die sich nicht wohl biegen lässet, sondern springet, haben, auch weder Blühten noch Früchte oder Saamen bringen; dahingegen das Weiblein, als unsere obbeschriebene Linde nicht nur beydes träget, sondern auch an Holtze und Baste weicher und gelinder ist. Wiewohl dieser Unterscheid von andern nicht zugestanden, sondern solche Veränderung pur der unterschiedlichen Eigenschafft und Beschaffenheit des Erd-Bodens, darinnen sie stehen, zugeschrieben wird. Unsere gemeine Blüht- und Saamen-tragende Linde führet bey einigen den Namen Gras-Linde, zum Unterscheide der so genannten Stein-Linde, welche kleinere, dunckelgrünere und festere Blätter hat, als jene, u. in Italien und Franckreich, da sie wächset, und fast stets grünet, zu Anlegung derer Hecken und Zäune gebrauchet wird. Unsere Linde will einen etwas feuchten, guten Boden haben, wiewohl sie auch auf schlechterem Grunde, in hohen Wäldern und unter dem schwartzen Holtze gefunden wird. Die Fortpflantzung dieses Baumes geschiehet entweder obgedachter massen durch den Saamen, welcher alsobald, nachdem er reiff und eingesammlet worden, frisch gesäet werden muß, damit er die Herbst- und Winter-Feuchte erlange, und desto eher aufgehe. Denn wo er unter und zwischen andere Bäume fället, wodurch ihm die Feuchtigkeit und Witterung entzogen und benommen wird, oder auch, wenn dürre Jahrs-Zeiten eintreten, so gehet er nicht auf, sondern er lieget entweder, und verbuttet in sich selbsten, oder wird von Ameisen, Schnecken und andern Gewürme, ingleichen von Mäusen und dergleichen Ungeziefer gefressen und beschädiget. Um dieser Ursache willen, und weil es auch sonsten langsam mit dem Saamen hergehet, ist die Vermehrung durch die Schößlinge gemeiner und beliebter. Theils stecken sie auch, wie die Satz-Weiden; alleine sie wollen auf diese Art wohl gepfleget seyn, und gute Witterung haben, sonst verderben sie, und gehen aus. Bey dem Fortpflantzen dieses Baums schneidet man gerne den Wipfel ab, so bekommt er desto eher, und kan nicht so leichte von Schnee und Winde gedrücket werden. Vornehmlich zählen die Botanici zweyerley Arten der Linde. Die erste wird genannt: Tilia femina folio maiore, *C. B. Pit. Tournef.* Tilia vulgaris platyphyllos, *I. B. Raii* Hist. Tilia femina, *Ger. Dod.* Tilia femina major, *Park.* Philyra Graecis, Tilia Latinis, *Guil.* Tilia *Offic.* Tilia femina *Matth. Lob. Tab.* Tilia latiua *Trag.* Tilia foecunda Pseudopiperitera *M. Hoffmann.* Cat. Teutsch breitblätterige Linde, ist ein grosser, starcker und ästiger Baum, der sich sehr weit ausbreitet, und grossen Schatten machet. Seine Rinde ist glatt und gleich, auswendig aschenfarbig oder schwartz, inwendig gelblicht oder weißlicht. Sie lässet sich dermassen beugen und drehen, daß Brunnen-Stränge und Seile davon gemachet werden können. Das Holtz ist zärte, ohne Knoten und weißlicht. Es werden Pfeile davon gemachet, und Kohlen zum Schieß-Pulver daraus gebrennet. Seine Blätter sind breit, rundlicht und forne spitzig, in etwas rauch, aleissend, und am Rande zackigt. Zwischen denen Blättern und Zweigen aus denen Winckeln heraus entspriessen Zünglein oder kleine weisse Blätter, auf welchen Stiele zu befinden, die in vier oder fünf Zweiglein sich zertheilen, und iedes eine Blühte bringet von fünf Blätterlein, in Röslein-Form, von Farbe weiß und etwas gelbe, von lieblichem Geruche, und stehen in einem Kelche, der in fünf weisse, fettige Stück zertheilet ist. Wenn die Blühte vergangen, so folget eine Hülse, die ist so groß, wie eine dicke Erbse, bey nahe rund oder oval, holtzig und eckigt, rauch und beschliesset eine oder zwey schwärtzlichte Körner, die süsse schmecken. Die Wurtzeln gehen tieff ins Land, und breiten sich weit aus. Die andere Sorte heisset Tilia femina folio minore, *C. B. Pit. Tournef.* Tilia minor, *Gesn.* hort. Tilia folio minore, *I. B. Raii* Hist. Tilia femina minor, *Park.* Teutsch schmahlblätterige Linde. Dieser Baum ist gerne so groß, als wie der vorige, und breitet sich auch also aus; Alleine seine Schale ist rauhe, und das Laub ist kleiner, schwärtzer, fester und härter, nicht rauch, und siehet fast wie das Bircken-Laub.

Die



Die Blätter sind auch kleiner, als am andern, haben iedoch eben eine solche Gestalt und Farbe, doch kommen sie viel später heraus. Die Linden führen viel Sal essentiale und Oel. In denen Apothecken hat man davon die Blüthe, Blätter und Rinde, den Saamen, das Holtz und den Mistel. Die Blüthe hat einen lieblichen aromatischen, etwas säuerlichen Geruch, dabey einen süssen, aromatischen und fetten Geschmack: Und wird aus derselben ein Wasser bereitet, welches das Haupt stärcket, und wider das Hertzzittern, Ohnmachten, Schwindel, Schlag, schwere Gebrechen, (denen Kindern, welche mit der schweren Noth beladen sind, nützet es auf eine gantz wunderbare Art, man mag es verordnen, wie man will, schreibet *Ant. Mizald.* Cent. IX. mem. aph. 25.) Stein, Bauchgrimmen, schwere Geburt und geronnen Geblüt ein vortreffliches Mittel ist. Aeuserlich vertilget es die Flecken im Angesichte, und stillet den Schmertzen derer Augen. Auf die erfrornen Glieder geleget, zeucht den Frost aus. Die Conserue derer Linden-Blüthen ist kräfftig wider die fallende Sucht und verhütet die Schlag-Flüsse. Die Knospen, Blätter und mittlere Rinde in Wein gesodten, und davon getruncken, treiben den Urin, Stein und die fräuliche Zeit. Dienen äusserlich vor den Brand, sonderlich die innerste Rinde, welche klein zerschnidten, eine Zeitlang in Wasser geleget, einen zähen Schleim von sich giebet, so den Brand gewaltig kühlet und löschet, wenn man denselben darauf streichet, oder Tüchlein darein netzet und überschläget. *Ort. Marold* Pract. Med. p. 364. Er thut auch gut denen entzündeten und vom Brand versehrten Augen, lindert die Podagrische Schmertzen. Den Schleim der Rinde von denen Linden mit schlechtem Wasser oder Regen-Würmer Spiritu abgezogen, hat man bey denen Gichtbrüchigen sehr nützlich befunden. *Val. Andr. Möllenbroc.* Tract. de Varis 14. §. 22. Wenn man die Rinde von einer Linde nimmet, dieselbe von allerley Unsauberkeit saubert, zu einem zarten Pulver machet, und unter frische Butter mischet, und die Narben, so nach Heilung einer Wunde geblieben, etliche Tage damit schmieret, so vergehen sie, und die Haut wird wieder glatt und schön. *Jo. Agricol.* Chirurg. paru. Tit. 5. p. 618. Der schleimichte Safft aus der Blüthe oder Knospen vertreibet die Wartzen, offt aufgestrichen *I. H. Iungken* Chym. exper. curios. p. 667. Die mittlere Rinde in Eßig gesodten ist gut wider den Grind, damit gewaschen. Daß ein Geschwür am lincken Schenckel, welches 20. Jahr lang offen gewesen, blos mit dem Decoct der Linden-Rinde äuserlich übergeleget, sey gäntzlich geheilet worden, erzählet *W. Gabelchou* Cent. III. Obs. 69. Die Blüthe in Milch gesodten, und getruncken, vermehret denen säugenden die Milch. Der Safft, so aus dem abgehauenen Baume im Frühling fliesset, treibet den Stein und Urin, und reiniget das Geblüt, getruncken; ist auch ein herrlich Mittel wider die schwere Noth, täglich davon genommen, Ephemer. N. C. Dec. I. An. 6. & 7. Adp. p. 10. Aeusserlich machet er (wie auch aus der Linden-Blüthe) das Haar wiederum wachsend, so man die kahlen Stellen damit bestreichet. Es hat auch Linden-Mistel, Lat. Viscum tiliaceum, wider das schwere Gebrechen ein grosses Vermögen. Ja es soll auch der Schatten einer blühenden Linde die schwere Noth curiren, wer sich darunter leget. Paullini Zeitkürzende erbauliche Lust, I. p. 543. Die Beerlein oder Pilulen, Lat. Grana Baccae, des Linden-Baums, werden im August reiff, worinnen ein schwärtzlichter süsser Saamen beschlossen ist. Diese Beerlein nebst denen Saamen sollen allerhand Blut-Flüsse stillen, auch das Nasen-Bluten, mit Eßig gesodten, und in die Nase gethan, oder etliche Körnlein davon eingeschlucket. *Jo. Wittich.* in vade mecum p. 137. *G. H. Velsch* Chil. I. Exot. Cur. & Obs. 771. Sie thun auch gut denenjenigen, so die fallende Sucht haben, zu Pulver gestossen, und eingenommen, heilen die verwundeten Därmer, stillen die Ruhr, und vertreiben das Blutspeyen. Die Körnlein oder Pilulen zu rechter Zeit gesammlet, saget *Camerarius*, und zu Pulver gemachet, werden gelobet in der Ruhr und dergleichen Bauch-Flüssen, wie dann auf eine Zeit damit in einem Zuge viel Kriegs-Volck erhalten worden ist. Die ausgeschelten Körnlein werden denen schwangern Weibern gegeben, wenn befürchtet wird, als ob die Frucht im Mutter-Leibe angewachsen sey. *Ossv. Croll.* Basil. Chym. Tr. de Signatur. Aus diesen Beeren wird ein gewisser Liquor, gleich als ein Oel, heraus gepresset, welcher denen Podagrischen und Gicht-Schmertzen sehr heilsam, er mag entweder getruncken, oder übergestrichen werden. Die Blätter sind gut vor den Krampf und Geschwulst derer Füsse. *Crato* V. Epist. Sie sind ein besonderes Hülffs-Mittel wider den blehenden Krampf derer schwangern. J. Gottsched Flor. Prussic. p. 269. Ein Mund-Wasser davon gemachet heilet die Mund-Blätterlein, so man Aphthas nennet. Die vom Holtze gebrannten Kohlen mit Eßig abgelöschet, und mit præparirten Krebs-Steinen oder Walrath eingenommen, zertheilen das geronnene Geblüte im Leibe denen, so schwerlich gefallen sind und Blut speyen. *Foreſt.* VI. Obs. Chir. 32. in Schol. *Helmont* de Lithiasi 5. §. 17. Hartmann Prax. Chym. *G. H. Velsch* Chil. I. Exot. Cur. & Obs. Med. 291. *Felix*-Wurtz, Wund-Artzney III. 7. Die Linden-Kohlen eröffnen denen schreyenden kleinen Kindern den Leib. *G. H. Velsch.* Chil. I. Exot. Cur. & Obs. 507. befreyen von der schweren Noth, Grimmen, Colic, Bauch-Fluß und Schmertzen. *M. Ruland.* Thes. Med. p. 47. Wenn man die Pferde oder Ochsen in ansteckenden Kranckheiten von denen Schwämmen, so auf dem Linden-Baume wachsen, trincken lässet, so sterben sie nicht leichtlich. *D. Io. Ludou. Hannemannus* erzählet bey *Thom. Bartholin.* in Act. Med. Haffn. Volum. II. Obs. 8. daß ein junger von dem bösen Feind besessener Mensch, welchen in der grösten Wuth vier derer stärckesten Männer nicht haben halten können, durch Bindung Hände und Füsse mit Linden-Bast sey alsobald ruhig gemachet worden. Die innerste Rinde vom Linden-Baume mit Eßig gesodten, vertreibet die Geschwürlein des Haupts. Die Linde, weil sie schöne Aeste und Laub, aber keine Frucht hat, ist ein Sinn-Bild eines eigennützigen reichen, der niemand, als ihm selbst, Gutes thut. Weil sie tieffe Wurtzeln schläget, aber auch hohe Aeste treibet, ist sie ein Sinn-Bild der Demuth, die um so viel

viel mehr geehret wird, als sie sich selbst erniedriget. Das Wort Tilia kommet von τίλον, eine Feder, weil dieser Baum die Blüthen auf Zünglein bringet, die nicht viel anders, als wie kleine Federn sehen. Oder von Telum, ein Pfeil, weil das Linden-Holtz zur Bereitung derer Pfeile dienet.

**Linde**, oder **Lind**, **Lindt**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben und in Kärnthen im Gurckthale. **Wapen-B.** I. p. 45. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 30. *Vnrestus* Chron. Carinth. bey **Hahnen** Collect. Monum. vett. et recentt. Tom. I. p. 536. Es hat selbiges einen oben silbernen, unten rothen, durch einen rechten absteigenden Stuffen-Schnidt getheilten Schild: Auf dem gecrönten Helme ein roth gekleidet wachsend gecröntes Frauenzimmer mit fliegenden Haaren, so den lincken Arm in die Seite stämmet, in der rechten Hand aber einen goldenen Ring vor sich hält. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** I. p. 45. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. c. 3. §. 50. p. 96. Dazu gehöret ohne Zweifel Gottfried von Linde, der im 1188. Jahre in einer Urkunde Herzog Ottocars zu Steyer im *Diplomat. Admont.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 174. Rapot von Linda, der im 1204. Jahre als Zeuge im *Diplomatario Zvvettl.* und *Miscell.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 109. 254. angeführet wird; Agnes von Lind, die nach **Mezgers** Hist. Salisburg. VI. p. 230. vom 1516. Jahre an 16. Jahre Aebtißin des Closters S. Georgii bey Lengsee gewesen und Andreas **Lindauer** oder **Lyndauer**, Kayserlicher Rath, Secretarius und Saltz-Amtmann, der vom Jahre 1543. bis 1553. Stadt-Anwalt zu Wien gewesen. **Abermann** Uebers. *Lazii* Wienn. Chron. IV. p. 29.

**Linde**, (breitblätterige) siehe **Linde**.

**Linde**, (**Johann Ernst**, von der) Bürger-Meister und Syndicus zu Dantzig, hat verschiedene Reden an den König in Polen gehalten, welche durch George Reinhard **Kuricken** zu Dantzig 1698. in fol. herausgegeben worden. Eine Diss. de Origine, Libris et Auctoritate Iuris ciuilis Romani et statutarii Gedanensis ist zu Dantzig 1680. in 4. herausgekommen, und noch andere von ihm vorhandene sind: 3. Dispp. de vindicatione hominum propriorum, ib. 1698. de Iure parentum in liberos; de Successione ab intestato. **Hopp** Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 29. 57. bey *Dlugoss* Hist. Pol. p. 66. 152.

Linde, (*la*) eine kleine Stadt in der Frantzösischen Landschafft Perigord unter Limeil an der Dordonne, so von einem viereckigten Thurme beschützet wird, aus welchem ein Qvell gehet, so zwey schöne Mühlen treibet. **Zeiller** Topogr. Gall. X. p. 41.

**Linde**, (*Philander* **von der**) siehe **Mencke** (**Johann Burcard**)

**Linde**, (schmahlblätterige) siehe **Linde**.

**Linde**, oder **Lynde**, (von) ehemahls ein adeliches Geschlechte, so von dem Stiffte Gandersheim einige Güter zu Lehn getragen, und vermuthlich das Linde bey Wolffenbüttel zum Stamm-Hause gehabt. **Harenberg** Hist. eccl. Gandersheim. Diplom. Diss. X. p. 1568. Aus selbigem findet man im Jahre 1256. Ludewigen; im 1295. Jahre Henrichen und Conraden; im 1381. Curtium und seinen Sohn Dietrich; im 1397. Henrichen und im 1419. Janen, welche Brüder gewesen. **Harenberg** l. c. Ludewig, Cord und Boldewin, Gebrüder, nebst ihres Vettern Hannsens Sohne Dietrichen findet man im 1419. Jahre. **Harenberg** l. c. Diss. III. p. 883. Im 1430. Jahre lebte Curtius, dessen Sohn Dietrich im 1460. Jahre bekannt gewesen. **Harenberg** l. c. Diss. X. p. 1568. Im 1430. Jahre war auch einer Namens Hanns am Leben, von dessen Söhnen Henrich im 1480. und 1485. Jahre, Dietrich aber im 1475. Jahre gelebet. Dietrichs Sohn, gleiches Namens, war Dom-Herr zu Gandersheim, lebte noch im 1515. Jahre, und starb als der letzte seines Geschlechts. Ohne Zweifel mag auch der Jan von **Lindowe**, welcher bey **Harenbergen** l. c. Diss. X. c. 17. p. 1400. im 1343. Jahre als Prouisor der Aebtißin zu Gandersheim vorkommt; vielleicht auch Erich von **Lindow**, der nach **Schöttgens** vermischten Briefen in der Diplomat. Nachlese von Ober-Sachsen Th. IX. n. 4. p. 145. im 1465. Jahre einige Lehn-Stücke in der Grafschafft Lindau besessen, hierher gehören. **Harenberg** l. c. p. 1568. Das Wapen zeiget einen qver getheilten unten schwartzen, oben silbernen Schild, und auf dem Helme einen lauffenden Fuchs. **Harenberg** l. c. Tab. 32. n. 17. 19.

**Linde**, (**von**) siehe **Linde** (**von der**) ingleichen **Linden**.

**Linde** (**von der**) ein adeliches Geschlechte in Schweden und Preussen. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Collect. Monument. vett. et recentt. Tom. II. p. 378. Ein ander Geschlechte, so sich bloß von **Lind** nennet, ist von dem vorigen unterschieden, und findet sich in der Schwedischen Landschafft West-Gothland. *Wexionius* l. c. p. 379. Lorentz von der **Linden** war im 1654. Jahre Schwedischer Gesandter am Holstein-Gottorpischen Hofe, und ist vielleicht eben der Lindanus, so im 1660. Jahre Schwedischer Commendant in Elbingen gewesen. **Pufendorff** Rer. Car. Gust. I. §. 7. p. 8. Rer. Brandenb. VIII. §. 80. p. 532. Iustus Johann von **Linde** war im 1729. Jahre Schwedischer Regiments-Qvartiermeister. **von Zenel** 1729. florir. Schweden p. 30. Johann Friedrich **von Linten** war in eben diesem Jahre Schwedischer Capitain unter dem Ost-Gothischen Regiments-Stabe. **von Zenel** l. c. p. 67. Das Wapen, welches im **Wapen-B.** III. p. 167. V. Zus. p. 5. dem Preussischen Geschlechte zugeschrieben wird, zeiget im rothen Schilde einen schrägrechten goldenen Linden-Ast mit 5. Blättern, und auf dem gecrönten Helme zwey dergleichen gegen einander gestellet. Die Helm-Decke ist roth und golden.

**Linde**, (**von der**) ein adeliches Geschlechte in Schlesien, daraus im 1679. Jahre den 11. Sept. Peter im 35. Jahre seines Alters mit Tode abgieng, und Marie Burckhardtin als Witbe nebst einem jungen Sohne Johann Georgen hinterließ. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 781.





**Lindeberg**, siehe **Lindenberg**.

Lindebertus, siehe Luitbertus.

**Lindeck**, oder **Lindegg**, ein ritterliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen gevierteten und Mittel-Schild. Im ersten und letzten Felde ist ein schräge liegender gestümmelter Ast; im andern und dritten rothen eine von dem lincken Ober-Winckel bis zur Mitte des Fusses gekrümmte silberne Spitze, und im Mittel-Schilde ein Blumen-Topf mit zwey Blumen. Auf dem rechten gecrönten Helme ist ein Flügel mit dem Aste, auf dem lincken ebenfalls gecrönten ein rother Flügel mit der silbernen Spitze. **Wapen-B.** V. p. 40. Daraus war Caspar vom 1567. bis auf das 1579. Jahr Stadt-Anwald zu Wien. **Abermann.** Uebers. *Lazii* Wiener. Chron. IV. p. 29.

**Lindeck**, oder **Lindeckh**, **Lindekh**, ein ausgestorbenes ritterliches Geschlechte in Crain, so in dem mit einer Crone bedeckten Schilde eine Linde führet. **Valvasor** Ehre des Hertzogth. Crain IX. 12. gl. 7. p. 113. 115.

**Lindeck**, ein adeliches Geschlechte in Steyermarck, dessen Schild zwey mahl gespalten, und ein mahl qver getheilet ist. Im ersten und letzten rothen Felde ist ein auf schwartzem Grunde stehender drey blätteriger goldener Zweig, das andere und vierte ist von Silber und blau schrägrecht gestreifet; das dritte und fünfte aber zeiget im silbernen Felde einen schwartzen Löwen. Auf dem Schilde ruhen drey Helme, und befindet sich auf dem mittlern ein spitziger schwartzer Hut mit zwey silbernen und einer schwartzen Strauß-Feder besetzt, und mit silbernem Aufschlage versehen; auf dem gecrönten zur rechten ein rother Flügel mit dem dreyblätterigen Zweige, und auf dem gecrönten zur lincken eine blaue und zwey silberne Strauß-Federn. Die rechte Helm-Decke ist silbern, schwartz und blau, die lincke golden, roth und blau. **Wapen-B.** III. p. 80. Aus selbigem lebte im 1446. Jahre einer, Namens Ludewig. **Valvasor** Ehre des Herzogthums Crain XV. p. 345. Ohne Zweifel gehöret auch der Tom. XVII. p. 78. angeführte **Lendeker** dazu.

**Lindeck** zu **Lisana**, ein freyherrliches Geschlechte, dessen Wapen im Schilde und geschlossenem Fluge auf dem gecrönten Helme von Gold und blau so getheilet ist, daß unten eine blaue Kugel übrig bleibet, welche das Gold vom rechten Winckel des Hertzens bis zur Mitte des Untertheils vom Fusse auf beyden Seiten umgiebt. Die Helm-Decke ist blau und golden. **Wapen-B.** I. p. 27. Ohne Zweifel ist es eins mit dem adelichen Geschlechte **Lindegg** zu **Lisana** in der Schweitz, in dessen blauen Schilde und Flügel auf dem gecrönten Helme eine aus dem rechten Hertz-Winckel bis in die Mitte des Fusses gebogene goldene Spitze zu sehen. Die Helm-Decke ist ebenfalls blau und golden. **Wapen-B.** III. p. 179.

**Lindeckh**, siehe **Lindeck**.

Lindecollina, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1304.

Lindegastus, siehe Ludegastus.

**Lindegg**, siehe **Lindeck**.

**Lindegreen**, ein adeliches Geschlechte in Schweden, daraus im 1658. Jahre Nicolaus, dessen Vater gleichen Namen geführet, am Leben gewesen. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 379.

**Lindeiner**, siehe **Lindainer**. Tom. XVII. p. 1309.

**Lindekh**, siehe **Lindeck**.

**Lindelbach** (Michael) aus Ochsenfurt gebürtig, florirte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, war Magister und Sub-Rector zu Tübingen, und schrieb Praecepta Latinitatis, Reutlingen 1486. in 4.

**Lindelbrunn**, ein Flecken im Herzogthume Zweybrücken, eine Meile von Berg-Zabern. **Goldschadt** Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 310.

**Lindeloeff**, ein adeliches Geschlechte in Finnland. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 378.

**Lindeloh**, siehe **Linteloh**.

Lindemagus, siehe **Limmar**. Tom. XVII. p. 1253.

**Lindemaier**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat im goldenen Schilde auf einem grünen Hügel einen unbekleideten silbernen Mann mit grünen Zweigen um den Kopf und Leib, welcher den lincken Arm in die Seite stämmet, in der rechten Hand aber einen grünen Stiel mit zwey unterwärts hängenden Blättern hält. Auf dem gecrönten Helme findet sich derselbe wachsend, zwischen zwey Flügeln, deren rechter oben golden unten schwartz, der lincke oben roth unten silbern ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** III. p. 52.

**Lindemann**, (*Cyriacus*) war zu Gotha im Jahre 1516. geboren, wo der Vater Johann ein Schneider war, studirte zu Wittenberg, und ward im Jahre 1535. zum Schul-Dienste nach Gotha beruffen, gieng aber bald wieder nach Wittenberg, und im Jahre 1539. an die Schule nach Freyberg, promouirte im Jahre 1543. zu Wittenberg in Magistrum, und ward darauf im Jahre 1546. an die Schul-Pforte als Rector beruffen. *Schamelius* Hist. der Schul-Pforte p. 195. Im Jahre 1549. kam er als Con-Rector nach Gotha, ward im Jahre 1568. Rector daselbst, und starb im selbigen Jahre den 12. Mertz. Woher *Ludouici* Schul-Hist. I. p. 21. sagen könne, daß Lindemann erst zu Gotha Con-Rector, und im Jahre 1564. Rector der Schul-Pforte worden, wissen wir nicht. Er lebte mit denen gelehrtesten Männern seiner Zeit

im Brief-Wechsel, und schrieb Syllogen Legum Scholasticarum et Euangeliorum summarias. Sein Ehe-Weib war Barbara, des ersten Gothaischen Pastoris und Superintendentis, Friedrich Myconii oder Mecums, Tochter, welche er nach ihres Vaters Absterben, das im Jahre 1546. den 7. April erfolgte, geheurathet. Die mit ihr erzeugte Tochter ward an Cyriacum Snegaß, Pfarrern zu Friedrichsrode, verheurathet; der Sohn aber Johannes starb im Jahre 1567. im 10. Jahre seines Alters an der Pest. **Dinckel** Or. de Cyr. Lindemanno. bey **Tentzels** Supplem. Hist. Gothan. III. p. 15. seqq. et in Praef. *Sagittarius* Hist. Goth. p. 171. seq. Memorabil. Goth. 5. **Tentzel** de Reformat. I. p. 142. *Myconius* Hist. Reformat. 12. p. 55. *Pertuchius* Chron. Port. p. 165. **Moller** Freyberg. Chron. p. 313. *Cyprianus* Praemiss. Mycon. Elog. p. 50. seqq. **Kindervater** Nordh. illustr. p. 72. *Budaeus* Tanathol. *Paullini* Annal. Isenac. §. 192. in Syntagm. Rer. German. **Richter** Genealog. Luther. I. §. 6. p. 17. seqq.

**Lindemann,** (*Ericus*) siehe **Lindenschild** (*Ericus.*)

**Lindemann,** (*Gregorius*) schrieb **Papistischen Zungen-Drescher und Lutheraner Freuden-Spiegel** 1627. in 4.

**Lindemann,** (**Joachim**) dessen Vater gleiches Namens erstlich 18. Jahre Diaconus zu S. Petri und hernach 7. Jahre Archi-Diaconus der Marien-Kirche zu Rostock war, der ihn mit Even Goldsteinin gezeuget; und also ein Enckel des unten vorkommenden Thomas ist, war zu Rostock im Jahre 1662. den 2. April geboren. Nach seines Vaters Absterben, den er im Jahre 1669. im Dec. verlor, sorgte seine Mutter, daß er priuatim durch Zacharias Schrödern und Matthaeum Laurentium unterrichtet ward, aber nach des letztern frühzeitigem Absterben, der seine Schwester zur Ehe hatte, ward er dem damahligen Güstrowischen Professori Gr. L. Manzeln übergeben. Im Jahre 1679. im Monath May gieng er auf die Vniuersität Wittenberg, allwo er insonderheit Deutschmannen, bey dem er im Hause war, George Schwartzen, Caloven, Meisnern, Ovensteden gehöret, auch unter Schwartzen de Obligatione Conscientiae im Jahre 1679. disputirte. Nachdem er nun zugleich in Ober-Sachsen die berühmtesten Oerter besehen, gieng er das folgende Jahr wieder nach Rostock, hörte Varenium, Corabum, Siricium und Schomern, unter welchem er so wohl priuatim als publice wider die Socinianer disputirte, eben wie auch de Proto-Canonicis et Deutero-Canonicis Scripturae Libris im Jahre 1684. Nach diesem besahe er Greiffswalde und andere Pommerische Städte, kehrte aber noch im selbigen Jahre nach Hause, und ward daselbst Magister, fieng an Collegia zu lesen, hielt den 12. Mertz im Jahre 1685. eine öffentliche Rede de litteraria Artium Venatione, und den 21. Mertz disputirte er als Praeses de Veritate imperante, und gieng noch in selbigem Jahre wieder nach Wittenberg, wo er Caloven, Kirchmaiern, Mayern, Walthern und Schurtzfleischen hörte, sich in predigen übte, sich im September in die Philosophische Facultät eindisputirte, theils als Respondens unter Röhrenseen super duodecadem Thesium selectarum moralium, theils als Praeses de Fortuna Fabro, auch Collegia laß. Im Jahre 1686. gieng er wieder nach Hause, und von da über Hamburg zu Schiffe nach Holland, und kehrte im Herbste wieder zurück, da er wieder Collegia laß, und de Praeiudiciis Philosophicis 1687. disputirte. Das folgende Jahr war er Willens nach Dänemarck zu gehen, woran ihn aber der Beruff zum Archi-Diaconat an die Marien-Kirche zu Rostock hinderte. Darauf heurathete er Annen, Christian Kortholts von Kiel Tochter, welche ihm Annen Elisabeth, Joachim Christianen, Joachim Henrichen und Johann Caspar geboren. Im Jahre 1692. bekam er zugleich die Professionem Physices et Metaphysices ordinariam zu Rostock, welche er mit einer Rede de Philosophia contra nouaturientium Censuras vindicanda Rostock 1693. in 4. antrat. Im Jahre 1695. ward er daselbst Doctor Theologiae, dabey er de Sanctorum cum Christo rediuiuorum Resurrectione ex Matth. 27, 52. 53. disputirte, laß Collegia Theologica, und starb im Jahre 1698. den 14. Dec. Ausser schon gedachten Schrifften hat man auch Dynamiscopiam diuinam succinctis Thesibus comprehensam. Rostock 1694. Io. Caselii Εὐχαριστικὸν siue Discursum sollemnem de Academia in Vniuersitate Iulia anno 1592. habitum cum Epistola ad Kortholtum et Fechtium. ib. 1694. in 4. Sanctissimum Iubar Simplicitatis diuinae in quantum Philosopho contemplari fas est. ib. 1695. de iis, quae Theologia naturalis ignorat. ib. 1696. de Pantosophiae humanae Lineamentis. ib. 1698. **Die in Wohlfahrt geendigte Wallfahrt** bey Margareth. Kirchwigs Leich-Bestattung. ib. 1693. Er hatte auch vor Dubia 4. Euangelistarum rarius occurrentia, nec satis explicata heraus zu geben, woran ihn aber der Tod gehindert. *Rollius* Memor. Philosoph. *Henrici* Vit. Erudit. Viror. p. 405. seqq.

**Lindemann,** (**Johann**) von Eißleben gebürtig, und daher auch sonst Eißleben genannt, war I. V. Doctor, der Juristen Facultät zu Leipzig Ordinarius, wie auch Bürger-Meister daselbst, und starb den 13. Ian. 1579. *Albinus* Chronic. Lipsiens. **Sicul** Annal. Lipsi. B. IV. Abs. 1. p. 69. **Richter** Genealog. Luther. I. §. 6. p. 16. Seines Brudern Sohn war folgender Laurentius. **Tentzel** Hist. Gothan. Supplem. III. Praef. p. 11.

**Lindemann,** (**Johann**) war über 50. Jahre Cantor zu Gotha, und starb im Jahre 1630. Er hat im Jahre 1594. 1596. und 1598. verschiedene Decades Amorum Filii Dei heraus gegeben. Die in letztgedachtem Jahre edirte Decades von fünf Stimmen sind zu Erfurt in 4. gedruckt, und von ihm seinem Herzoge Johann Casimirn zu Sachsen, dem er, laut der Unterschrifft, damahls in das 27ste Jahr gedienet, den ersten Ianuarii zu Gotha datiret, zugeschrieben worden. Unter solchen sind die zwey Lieder: **JEsu wollst uns weisen**, 2c. und **In dir ist Freude**, 2c. über Italiänische Ballette des Gistoldi gesetzt, anzutreffen. Ob er würcklich selbst Lieder verfertiget, ist streitig, und will man, daß er nur die Melodeyen zu fremden gemachet. **Tengel** Cur. Bibl. Repos. 2. pag. 17. 56. *Schamelius* Hist. Hymno-



Hymnopoeor. h. v. p. 45. seq. bey dem Evang. Lieder-Comm. übers Naumburg. Gesang-B.

**Lindemann,** (**Johann**) von Goßlar, war unter denen 53. verschriebenen Organisten der 28ste, welcher das im Jahre 1596. in die Schloß-Kirche zu Grüningen erbauete Orgel-Werck bespielte und untersuchte. **Werckmeister** Org. Gruning. rediu. §. 11.

**Lindemann,** (*Laurentius*) ein Sohn Caspars, Medicinae Doctoris und Herzog Georgens zu Sachsen Leib-Medici, und Bruder Friedrichs, der sich zu Dreßden aufgehalten. Laurentius war I. V. Doctor, und bey Mauritio und Augusto, Churfürsten zu Sachsen, Rath. **Tentzel** Hist. Gothan. Supplem. III. Praef. pag. 11. Vom letztern ward er im Jahre 1564. auf den Ober-Sächsischen Creiß-Tag nach Jüterbock nebst andern verschicket. **Müller** Sächs. Annal. p. 136. Desgleichen im Jahre 1567. eben dahin. **Müller** l. c. p. 152. So war er auch im Jahre 1569. mit bey dem Vertrage zwischen Johann Wilhelm von Sachsen und dem Bischoffe von Würtzburg über das Amt Königsberg. **Müller** l. c. p. 154. Im Jahre 1571. war er wegen Chur-Sachsen auf dem Creiß-Tage zu Leipzig. **Müller** l. c. p. 57. Im Jahre 1573. ward er mit zu der Visitation derer Schulen im Weimarischen und Coburgischen gebrauchet. **Müller** l. c. p. 164. War auch im selbigen Jahre mit zu Leipzig wegen Weimarischer und Coburgischer Irrungen. **Müller** l. c. p. 166. Im folgenden Jahre war er mit bey der Theilung derer Ritter-Dienste zwischen Weimar und Coburg. **Müller** l. c. p. 168. Im Jahre 1577. war er wieder auf dem Ober-Sächsischen Creiß-Tage zu Jüterbock. **Müller** l. c. p. 172. Desgleichen auch im folgenden Jahre. **Müller** l. c. p. 173. Man hat von ihm eine Rede de Ioanne, Duce Saxoniae. Wittenberg 1550. in 4.

**Lindemann,** (*Thomas*) gebürtig von Herford aus Westphalen, ein Sohn Henrichs, war Doctor und Professor Iuris zu Rostock, Comes Palatinus, derer Ertz-Bischöffe zu Bremen und Magdeburg Rath, und der Stadt Rostock Syndicus. Er starb im Jahre 1632. den 14. Mertz als Rector Magnificus zu Rostock, in dem 57. Jahre seines Alters. Man hat von ihm: Exercitationes feudales, Rostock 1622. in 4. Historiam Iuris Romani, Rostock 1627. in 4. Exegesin Enchiridii Pomponiani de origine Iuris, ib. 1626. in 4. Tractatum de Contractu mutui. Rostock 1624. in 4. Exercitationes Iustinianeas. Rostock 1618. in 4. Königsberg 1646. Rostock 1684. in 4. de Actionibus, ib. 1624. 1636. und 1641. in 4; Dispp. de Academiis, earumque immunitatibus ac Priuilegiis; de necessaria Defensione; de Testamentis; de vera ac genuina Numi Essentia. Sein Programma funebre auf Marcum Hasaeum stehet in Henrici Vitt. Erudit. Viror. p. 340. seqq. Elisabeth Hahnin gebar ihm Ioannem, von dessen Enckel gleiches Namens eine Abhandlung vorher gehet. **Witte** Diar. *Rollius* de Professoribus. *Henrici* Vitt. Erud. Viror. p. 410. **von Ludewig** Vit. Iustinian. 3. §. 9. n. 1. p. 63.

**Linden,** oder **Leden,** sind 2. Herrschafften und Dörffer lincker Hand des Rheins, der Utrechtischen Stadt Rhenen gegen über, im Geldrischen gelegen. Sie gehören ietzo der Sachsen-Saalfeldischen Linie, als wohin sie durch Charlottam Ioannam, Graf Iosiae von Waldeck Tochter, so Johann Ernst zu Sachsen-Saalfeld sich im Jahre 1690. zu Mastrich antrauen lassen, und die mit Hinterlassung etlicher Kinder im Jahre 1699. verstorben, gekommen.

**Linden,** ein Ort in Bayern, unter der Straubingischen Regirung. **Ertel** Chur-Bayer. Atlas I. Abs. 3. p. 22.

**Linden,** eine Herrschafft in Kärnthen, womit die Grafen von Ortenburg beliehen worden. **Spener** Op. Herald. Part. spec. III. 48. §. 20. p. 753.

**Linden,** ein Amtsäßiges Städtlein im Amte Pausa im Voigtlande. **Wabst** vom Churfürstenth. Sachsen Anh. p. 102. Bey der im 1485. Jahre zwischen Churfürst Ernsten und Herzog Albrechten getroffenen Theilung ward es zum Thüringischen Antheile geschlagen, welches dem Churfürsten zufiel. **Müller** Sächs. Annal. p. 50.

**Linden,** eine Herrschafft und Schloß im Calenbergischen Fürstenthume nahe bey Hannover, dem Graf Platen zuständig. **Goldschadt.** Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken 2c. p. 310. Es scheinet eben die im 1007. Jahre vorkommende Villa **Lindim** hierher gehörig, die im 1191. Jahre Linden genannt wird, wovon das *Chron. Stederburg.* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 851. 864. zu sehen.

**Linden,** ein Flecken zur lincken der Weser in das Bremische Amt Thedingshusen gehörig. Schneider Beschreibung des alten Sachsenlandes pag. 157.

**Linden,** oder **Lynden,** eine Grafschafft in Westphalen, nicht weit von Pilsen im Stiffte Lüttich, womit Arnold, Stiffter der jüngern Aspermontischen Linie vom Bischoffe zu Utrecht belehnet worden, daher seine Nachkommen, die Grafen von Neckheim, noch einen sitzenden schwartzen Hund mit goldenem Hals-Bande wegen dieser Grafschafft über ihrem Schilde auf einem Helme führen. **Trier** Einleitung zur Wapen-K. 104. p. 624. **Spener** Op. Herald. Part. spec. III. 1. §. 5. p. 578. siehe von dem Geschlechte selbst **Neckheim.**

**Linden,** ein Dorff im Amte Neuhof im Brandenburg-Bayreuthischen, welches vormahls zum Closter Hailsbrunn gehöret, und bey der vor kurtzem geschehenen Separirung derer Closter-Güter zum Bayreuthischen Antheile geschlagen worden, hat die Gelegenheit eines alten Burg-Stalls, welchen ein Geschlecht, von der Linden genannt, Zweifels ohne besessen, massen in des Closters Archiue ein Document zu finden, woraus zu ersehen, daß im Jahre 1300. Conrad von der Linde dem Stiffte etliche Güter zu Schlauerbach gegen die zu Laubendorff vertauschet, als welche beyde Dörffer nächst an Linden gelegen. Ohne Zweifel gehöret auch dazu Henrich von der Linde, der als ein Hennebergischer Lehn-Träger vorkommet, und im 1165. Jahre dem Turniere zu Zürch beygewohnet haben soll. **Spangenberg** Henneb. Chron. II. p. 94. Auch werden in **Ludewigs** Script. Rer. Germ. T. I. p. 1273. unter denen Bambergischen Lehn-Trägern gefunden die **von Linde.** Die Kirche, so jetzt

zur Inspection Dietenhofen gehöret, war sonst ein Filial von Merck, Erlbach, erlangte aber im Jahre 1353. aus Vergönnstigung des Bischoffs zu Würtzburg ihr eigenes Pfarr-Recht. Die Güter zu Kotzen-Aurach und Neidhartswind haben die Herren von Willnersdorff dem Gottes-Hause im Jahre 1436. gegen einen Wechsel überlassen. Ein Filial davon ist die Capelle zu Jobst Gereutheinen, ein ansehnlich und grosses Dorff.

**Linden**, siehe **Lindau**, und **Linde**.

**Linden**, (**von**) ein uraltes adeliches Geschlechte, so sich von vielen Jahrhunderten her sehr viele tapfere Leute hervorgebracht, soll sein Stamm-Haus Linda oder Lindenburg im Großherzoglich-Florentinischen, und sich davon erstlich von Linda, hernach, als es sich im Chur-Bayerischen belehnt gemachet, von Linden benennet haben soll; endlich aber auch in Schlesien bekannt worden. Alexander de Lind, auf Ehing lebte mit einer von Marschbach aus dem Hause Wahlheim im Münchischen Creisse in Nieder-Bayern in der Ehe und zeugte mit ihr Ulrichen von Linden aus dem Hause Pepingen im Freysingischen Creisse in Nieder-Bayern auf Ehingen und Traunhausen im Stifte Passau, Chur-Bayerischen Land-Voigt, dem seine Gemahlin eine von Aschin aus dem Hause Holtzum im Straubingischen zu Traunhausen Sebastianen gebar. Dieser war Chur-Bayerischer Landshutischer Regirungs-Rath, und erhielt mit Clara Sophia von Schwartzenstein aus dem Hause Merding auf Pargen im Landhutischen Rudolphen von Linden und Pepingen auf Ehingen und Trauenhausen, Chur-Bayerischen Obersten, der mit Ursula von Belheim und Parr im Freysingischen Leopolden, Kayserlichen Capitain-Lieutenant des Graf Görtzischen Regiments zu Pferde zeugte, welchem seine Gemahlin, eine von Rothkirch und Samitz, Frantz Ludewigen, Leopold Friedrichen, von dem so gleich, Marie Eleonoren, Ursula Catharinen, Marie Iulianen und Paul Wentzeln gebar; Leopold Friedrich auf Scharffenort im Schlesischen Fürstenthume Liegnitz war Kayserlicher Hauptmann über eine Compagnie Dragoner, und mit Dorotheen Elisabeth von Gersdorff aus dem Hause Siegersdorff in der Ober-Lausitz vermählt, die ihm unter andern Ernst Leopolden gebar. Selbiger erblickte das Licht der Welt im 1683. Jahre den 10. Nou. war im Jahre 1694. bey der verwitbeten Churfürstin zu Sachsen Eleonore Erdmuth Louyse, und nach deren im 1696. Jahre erfolgtem Hintritte bey Marggraf George Friedrichen zu Anspach Page, erwählte nachmahls den Krieg, und stund im 1704. Jahre unter denen dem Kayser zu Hülffe geschickten Dänischen Völckern unter des Obersten von Ende Regimente erstlich als Fähndrich, hernach als Lieutenant, büste aber im 1706. Jahre den 6. April. zwey Meilen von Hermanstadt in Siebenbürgen, wo er vom Feinde unversehens im Quartiere überfallen worden, nach tapferm Wiederstande sein Leben ein. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im blauen Felde eine grüne Linde; auf dem gecrönten Helme aber einen gegen die rechte Seite gekehrten aus der Crone hervor springenden Hirsch, dessen Hinter-Horn und Förder-Fuß golden. Die Helm-Decken sind blau und silbern. *Sinapius* Schles. Curios. II. pag. 781. seq.

**Linden**, oder **Lynden**, (**von oder von der**) eine ansehnliche freyherrliche und gräfliche Familie im Niederländischen Hertzogthume Brabant, von welcher Philipp, Groß-Forstmeister des besagten Herzogthums, welche Bedienung auch sein Vater und Groß-Vater lange Zeit besessen hatten, im 1663. Jahre zum Freyherrn von Hoogheforst gemachet worden, wobey in der Königlich Spanischen Urkunde angeführet wird, daß dieses Geschlecht von denen alten Herzogen von Brabant abstamme. Des gedachten Philipps Bruder, Matthias, blieb als Hauptmann in der Belagerung vor Armentieres. Hartmann von der Linde that sich im Cöllnischen Kriege gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts als Commendant zu Lintz hervor, und wird im Tr. *de Bello Colon.* p. 365. ausdrücklich ein Brabantischer von Adel genannt, und wegen seiner Kriegs-Erfahrung gerühmt. *l' Erection de toutes les Terres de Brabant.* p. 70. Vermuthlich gehöret auch hierher Theodoricus von **Linden**, der nach **Leibnitzen** Cod. Iur. gent. diplom. p. 151. seq. im 1339. Jahre vom Kayser Ludewig zum Erb-Schencken des Hertzogthums Geldern gemachet worden; Ludewig von der **Linde**, oder de Tilia, von dem eine besondere Abhandlung; ingleichen Caspar, von **Linden**, Herr zu Minden, Edler unter der Utrechtischen Ritterschafft, der nach **Müllers** Forts. von *Valckeniers* verwirrt. Eur. VI. p. 318. im 1674. Jahre gelebet hat; wie auch der Graf von Linden, welcher im 1714. Jahre als Holländischer Commendante in Limburg gelegen; weiter der Freyherr von Linden und Burggraf zu Niemägen, der nach **Ranfft**s Geneal. Archiuar. Th. VIII. Supplem. p. 482. im 1733. Jahre mit allen seinen aus rechtmäßiger Ehe erzeugten Nachkommen die Reichsgräfliche Würde erhalten, und endlich der Baron von **Lynden**, so nach **Ranfften** l. c. p. 548. im 1733. Jahre des Printzen von Oranien Ober-Hofmeister, und nach eben demselben l. c. Th. XIV. p. 614. im 1735. Jahre gedachten Printzens Ober-Marschall gewesen und mit selbigem zu Oxford die Würde eines Doctoris derer Rechte angenommen. Auch war Frantz von **Lynden** im 1733. Jahre **Bürger-Meister** zu Niemägen. Ob nun die **von der Linden**, von welchen besondere Abhandlungen ebenfalls hierher gehören mögen, ist unbekannt. So kann man auch nicht sagen, ob das Wapen des Burgundischen Geschlechts von Linden, so im **Wapen-B.** V. Zus. p. 37. und von *Sinapio* Schles. Curios. II. p. 783. aus selbigem angeführet wird, hierher gehören möge. Es zeiget aber selbiges im rothen Felde ein goldenes Creutz, und auf dem gecrönten Helme einen rechts gekehrten stehenden silbernen Hund mit goldenem Hals-Bande. Sonst zeiget der Schild derer von Aspermont eben selbiges Wapen, und was das Helm-Zeichen der Grafschafft Linden sey, ist an seinem Orte ebenfalls angeführet.

**Linden**, (**von der**) ein adeliches Geschlechte, hat einen durch einen aus der lincken Seite des Hertzens schräg gezogenen silbernen mit drey rothen Hertzen besetzten Balcken getheilten Schild. Der Ober-



Obertheil ist blau, der schwartze Untertheil aber zeiget zwey schrägrechte goldene Balcken. Mitten im Schilde ist eine Sirene mit fliegenden Haaren bis auf den halben Leib, so mit beyden Händen den vorgezogenen silbernen Schräg-Balcken hält und deren Schwantz im untern schwartzen Theile hervor gehet. Auf dem gecrönten Helme findet sich die Sirene zwischen zwey Büffels-Hörnern, von denen das rechte, welches sie mit der Hand hält, oben silbern, unten blau, das lincke aber schwartz und golden gestreiffet ist. Die rechte Helm-Decke ist silbern und blau, die lincke golden und schwartz. **Wapen-B.** IV. p. 114.

**Linden**, (*Antonius* **van der**) ein Sohn des folgenden Henr. Antonides, war in der Lateinischen und Griechischen Sprache, auch in der Dicht-Kunst und Music wohl erfahren, und erstlich Rector im Gymnasio zu Enckhuysen, nahm aber im 1608. Jahre zu Franecker den Gradum eines Doctoris Medicinae an, und practicirte zu Amsterdam, worauf er im Jahre 1633. den 6. Febr. in dem 63. Jahre seines Alters mit Tode abgieng. Er hatte sich mit Sara, aus dem alten Patricien-Geschlechte derer Schwerdter zu Brüssel, verehlichet, und zeugte mit ihr Ioannem, von dem eine besondere Abhandlung folget. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. III. p. 1395.

**Linden**, (Caspar von) siehe **Lind**, (Caspar) Tom. XVII. p. 1309.

**Linden**, oder **Lind**, **Lindt**, (**Groß- oder Hohen-**) ein ins Amt Giessen gehöriges Städtlein in Ober-Hessen, eine Meile von Giessen nach Butzbach zu. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 277. Ehemals war auch ein Schloß dabey, welches aber im 1260. Jahre im Thüringisch- und Heßischen Kriege als dem Lande schädlich eingerissen ward. **Chron. derer Landgrafen zu Thüringen und Hessen** bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. VI. p. 254.

**Linden**, (*Henr. Antonides* van der) ein Niederländer, war zu Norden, wo sein Vater Anton Cantor und Schul-Bedienter war, im Jahre 1546. den 13. Febr. geboren, legte den Grund der Griechischen und Ebräischen Sprache im Closter Altenerden, und stand erstlich zu Dyckhuysen, nachmahls aber im 1578. Jahre zu Enckhuysen im Predigt-Amte. Endlich ward er im 1585. Jahre Doctor und Professor Theologiae zu Franecker, welche Academie er mit einer schönen Rede inaugurirte. Mit Ludouica, aus dem adelichen Geschlechte Wincoop, zeugte er Antonium, von dem eine Abhandlung vorhergehet. Er starb im Jahre 1614. den 20. Mertz, und hinterließ unter andern Centurias Aphorismorum de Ecclesiae Disciplina. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. III. p. 1395.

**Linden**, (**Hohen-**) siehe **Linden** (**Groß-**)

**Linden**, (*Ioannes Antonides* van der) ein Sohn vorhergehenden Antonii und Enckel Henrichs, war im Jahre 1609. den 3. Iun. zu Enckhuysen geboren, und ward, nachdem er zehn Jahre alt war, und die Anfangs-Gründe derer Sprachen in seinem Vaterlande getrieben hatte, seines Vaters Bruder, Hermannen, Prediger zu Närden zur Unterweisung anvertrauet, kam aber nach zwey Jahren wieder zurück, und genoß des Unterrichts des Rectoris, Wilhelms von Nievenhuysen. Nachdem er 3. Jahre dabey zugebracht, und nun auf die hohe Schule zu gehen in Willens hatte, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, von der er erst im folgenden Jahre wieder befreyet ward. Als sich nun um eben diese Zeit sein Vater mit seinem Hause nach Amsterdam gewendet hatte, gieng er im 1625. Jahre auf die hohe Schule zu Leiden, und hörte in der Welt-Weisheit Gilbertum Iacchaeum und Franconem Burgersdicium, unter welchem letztern er in einem Collegio disputatorio zwey mahl de Motu et Anima vegetante disputirte. Nachdem er auch die Mathematischen Wissenschafften nicht liegen lassen, legte er sich mit grösseftem Eifer auf die Artzney-Kunst, worinnen er Ottonem Heurnium, Ewaldum Schreuelium, Adrianum Falckenburgium und Adolphum Vorstium hörte. Im 1629. Jahre schickte ihn sein Vater auf die hohe Schule nach Franecker, wo er bey dem Professore Medicinae Menelão Winshemio ins Haus kam, und sich dessen Unterrichts bedienete, auch unter dessen Vorsitze de omnibus Medicinae partibus disputirte. Hierauf ward er daselbst Doctor; kurtz darauf aber von einem viertägigen Fieber befallen. Als dieses aufgehöret hatte, trieb er nebst seinem Vater die Medicin und verehlichte sich im 1634. Jahre mit Helena Grond, die ihm Henrichen, einen Medicum, Antonen und 4. Töchter geboren. Im 1639. Jahre ward er Professor Medicinae zu Franecker, ward auch im 1643. Jahre daselbst zum Rector erwählet, welche Stelle er jedoch sehr ungerne übernahm. Er brachte auch an diesem Orte so wohl den Medicinischen Garten, als die Bibliothec, über welche er ebenfalls gesetzt war, in guten Stand. Im 1649. Jahre ward er als Professor nach Utrecht beruffen, schlug aber dieses aus, und nahm hingegen im 1651. Jahre die Profession der Medicin zu Leiden an, wo er auch ein mahl Rector war, und starb daselbst im Jahre 1664. den 5. Mertz. Seine Schrifften sind, ausser einer schönen Ausgabe derer Wercke Hippocratis, Leiden 1665. in 8. die er besorgte: Vniuersae Medicinae Compendium 10. Dispp. propositum. Franecker 1630. in 4. de Scriptis medicis Lib. 2. Amsterdam 1637. 1651. 1662. in 8. welche Wercklein verbessert und vermehrt 1688. in 4. heraus gegeben. Manuductio ad Medicinam ibid. 1637. in 8. Löven 1639. in 12. Schelhammer hat sie Conrings Introductioni in vniuersam Artem medicam 1687. in 4. beydrucken lassen. Selecta medica et ad ea Exercitationes Batauae. Leiden 1656. in 4. Medulla Medicinae Partt. 4. comprehensa. Franecker 1642. in 8. Cardani de Vtilitate ex aduersis capienda Libb. 4. emendati in 8. Medicina physiologica noua methodo ex optimis quibusdam Auctoribus contracta et propriis Obseruationibus locupletata. Amsterdam 1653. in 4. de Hemicrania menstrua Historia et Consilium. Leiden 1660. 1668. in 4. Meletemata Medicinae Hippocraticae. ib. 1660. in 4. Franckf. 1672. in 4. Hippocrates de Circuitu Sanguinis. ib. 1661. in 4. Oratio funebris in Excessum Vorstii 1664. in 4. Dispp. de Melancholia; de Sanitatis et Morbi caussatis; de Febris Essentia; de Natura Medicinae; de Virulentia venerea; Alcippus curatus; Sepia voluox 3. Dispp. proposita. *Coccius* Orat. funebr. **Freher** Theatr. vir. erudit.

erudit. clar. III. p. 1395. seq. *Mercklin.* Linden. renou. *Bayle. Guy Patin.* Lettr. **Stolle** Hist. der Medic. Gelahrh. §. 212. *Manget.* Biblioth. Scriptt. Medic. *Iournal des Savans* 1734. Dec. n. 3. **Beytrag zum Gel. Zeit.** Th. I. p. 812.

**Linden**, (**Ludewig von**) oder de Tilia, ein Geldrischer von Adel, lebte im vorigen Jahrhunderte, und schrieb ein Lateinisches Gedichte an König Ludewig den XIV. in Franckreich, worinnen ihm Anleitung gegeben ward, sich der Stadt Constantinopel zu bemeistern, und ist selbiges im 1688. Jahre zu Franckfurt nachgedrucket worden. **Wohn** Linden- und Felsen-Berg-Gedancken §. 2. p. 14.

**Linden**, genannt **Seckendorff (von der)** siehe **Seckendorff.**

**Lindena**, siehe **Lindenau.**

**Lindenäs**, siehe **Lundenäs.**

**Lindenau**, oder **Lindenaw**, **Lindena**, **Lindnaw**, **Lidenau**, **Lyndenow**, ein sehr altes ansehnliches adeliches Geschlechte in Meissen, dessen Güter zum Theil gewesen, theils noch sind: Ammelshayn, Cossen, Döllingen, Eulenfeld, Gotta, Groß-Hermsdorff Kobers-Hayn, Kreyscha, Lindenau, Machern, Neukirchen, Ottendorff, Polentz, Schmorckau, Dammenhayn, Zeititz und Neustädtel. **Knauth** Prodr. Misn. p. 527. **König** Adels-Hist. Th. III. p. 731. Ihr Stamm-Haus Lindenau, nahe bey Leipzig, hat es bis ins 16. Jahrhundert besessen, da Wolffgang von Lindenau im Jahre 1519. die übrige eine Helffte dem Rathe zu Leipzig verkauffet. **Vogel** Leipz. Annal. **Pfeiffer** Chron. Lipf. p. 262. **König** l. c. p. 728. Henrich von Lindenau wird in einer Urkunde Burggraf Albrechts zu Leißnig in **Schwartzens** Mantissa Diplom. Hist. Com. Leisnic. inseru. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 1071. im 1198. Jahre, auch in einer Urkunde Marggraf Dieterichs, dem Closter Zelle gegeben, bey **Schlegeln** de Cella vet. p. 39. im 1216. Jahre als Zeuge angeführet. Arnolden von **Lyndenowe** findet man in einer Urkunde des Meißnischen Bischoffs Brunonis dem Closter Dobrilug gegeben im 1228. Jahre. **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. I. p. 42. Achatius **von** Lindenau, Licentiatus Decretorum, wird von **Spangenbergen** im Adels-Sp. um das Jahr 1400. unter die gelehrten von Adel gezählet, und meldet sonderlich *Irenicus* in Exegesi Germaniae von ihm, daß er ein sehr großmüthiger und gelehrter Mann auch in hohem Ansehen gewesen. **König** l. c. p. 728. Albrecht von **Lidenau** findet sich in **Schwartzens** Mantissa Diplom. Hist. Com. Leisnic. inseru. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 1062. im 1445. Jahre, und ist eben der Albrecht von Lindenau, der sich im 1438. Jahre im Treffen gegen die Hußiten bey Brüx wohl gehalten, auch nach **Weckens** Beschr. Dreßden p. 439. im 1451. Jahre auf dem Land-Tage zu Grimme mit erschienen. **König** l. c. Henrich und Hanns von Lindenau auf Machern Gebrüder werden im 1473. und folgendem Jahre im *Diplomat. Nouiop. et Cur. Teuton.* bey **von Ludewig** l. c. Tom. V. p. 179. seqq. gefunden. Im 1512. Jahre war Albrecht von Lindenaw bey dem Beylager Herzog Henrichs zu Sachsen gegenwärtig. *Spalatinus* de Libb. Alberti Ducis Saxon. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 2148. Ohne Zweifel ist dieser Albrecht derjenige, so nach **von Seckendorff** Hist. Lutheran. Lib. I. Sect. 54. §. 130. Addit. 1. p. 220. um das 1522. Jahr Chur-Sächsischer Ober-Schencke gewesen. Sein Sohn Henrich, welcher vermuthlich eben der Henrich von **Lindena**, der sich nach *Spalatino* Chron. bey **Mencken** l. c. Tom. II. p. 638. im 1524. Jahre mit Gertraud Schellenbergerin, die im Closter Nimptsch gewesen war, verehlichet hat, hatte zu Wittenberg studiret und war im 1522. Jahre bey der Visitation des Meißnischen Bischoffs zu Hertzberg gegenwärtig, wo er dessen lange Predigten in die Feder verfasset. **von Seckendorff** l. c. In eben diesem Jahre hat Eberhard von Lindenau das Ritter-Gut Tammenhayn von Bernharden von Stentz erkauffet, und ist auch daselbst im 1555. Jahre den 12. Dec. gestorben. **König** l. c. p. 729. seq. Es war selbiger mit Vrsula von Leipziger vermählet, und hatte Hannsen gezeuget, welcher gedachtes Gut erbte, und im 1571. Jahre den 22. Sept. mit Tode abgieng, nachdem er unter andern mit seiner Gemahlin Elisabeth von Trandorff aus Poltzen Catharinen, Clausens von Arnimb auf Zichow, Meurow und Colm, und Annen, Wolffens von Minckwitz auf Drehna, Sachsendorff und Wäldchen Gemahlin, zu Kindern erhalten hatte. **König** l. c. p. 730. 733. Nach Hannsen besaß Caspar von Lindenau Thammenhayn, und starb im Jahre 1592. worauf Caspar Dieterich von Lindenau dieses Gut erbte, welches hierauf im 1598. Jahre Michael von Lindenau erhielt. Im 1602. Jahre lebte Michael, Hanns und Wilhelm von Lindenau auf diesem Gute. **König** l. c. p. 730. Michael war mit Maria Bosen vermählet, die im 1614. Jahre George Ulrichen von Ende auf Pichau ꝛc. Chur-Sächsischen Hof-Iustitien- und Appellations-Rathe beygeleget ward. **König** l. c. p. 733. Im 1604. Jahre war Hanns Wilhelm von Lindenau Herr zu Thammenhayn, und im 1612. Jahre erhielt selbiges Philipp von Lindenau, der es an Nicoln von Lohß verkauffte; man findet aber keine fernere Nachricht, ob das Geschlechte durch diese fortgepflantzet worden. **König** l. c. p. 730. Doch wieder auf die andern dieses Geschlechts, welche unter der Zeit angetroffen werden, zu kommen, so war im Jahre 1522. Siegmund von Lindenau Dechant zu Merseburg, und ward hernach auch Bischoff daselbst, von welchem eine besondere Abhandlung folget. Wolff von Lindenau war ein grosser Beförderer der Evangelischen Lehre, und starb im 1530. Jahre auf dem Reichs-Tage zu Augspurg. **Spangenberg** Adels-Sp. Th. II. B. VI. c. 31. p. 59. **König** l. c. p. 728. Johann von Lindenau war im 1539. Jahre Herzog Georgens zu Sachsen Cammer-Juncker, und soll diesem Herzoge auf dem Tod-Bette zugeruffen haben, sich allein an JEsum zu halten, und die verstorbenen Heiligen fahren zu lassen; wiewohl andere dieses von des Hertzogs Leib-Artzte erzählen, und nur melden, daß dieser von Lindenau des Herzogs Beicht-Vater, der ihn auf die Heiligen gewiesen, aus dem Gemache fortschaffen helffen. **von Seckendorff** l. c. Lib. III. Sect. 19. §. 71. p. 212. **Müller** Sächs. Annal. p. 93. **König** l. c. p. 729. Im 1542. Jahre war Sigmund von Lindenau Dom-Herr zu Naumburg. **von Seckendorff** l. c. Lib. III. Sect. 25. §. 96. p. 388. Es ist dieser ohne Zweifel der Dom-Dechant zu Merseburg, des Bischoffs gleiches Namens näher Anverwandter, welcher sich im 1545. Jahre vermählet, dabey Luther selbst die Hochzeit-Predigt gehalten, und noch im 1557. Jahre gelebet hat. **von Seckendorff** l. c. Lib. III. Sect. 32. §. 127. p. 518. *Chron. Epp. Merseb.* bey **von Ludewig** l. c. Tom. IV. p. 493. **König** l. c. p. 729. Johann von Lindenau war im 1557. Jahre Dom-Herr und Cantor zu Merseburg. *Chron. Epp. Merseb.* l. c. Im 1575. Jahre war Henrich von Lindenau wegen Chur-Sachsen auf dem Müntz-Probations-Tage zu Franckfurt. **Müller** l. c. p. 171. Hanns von Lindenau zu Kreyscha war wegen Chur-Sachsen im 1576. und 1577. Jahre, auf dem Müntz-Probations-Tage zu Leipzig, und im 1578. Jahre auf dem zu Franckfurt, auch im 1581. Jahre wieder auf dem zu Leipzig. **Müller** l. c. p. 171. seqq. Friedrich und Sigmund von Lindenau Gebrüdere lebten vom 1580. bis zum 1584. Jahre auf der Chur fürstl. Land-Schule zu Grimme. **Schumacher** Vita Siberi p. 228. Auch besuchte im 1582. Jahre ein Hanns von Lindenau, Ober-Aufseher der Grafschafft Mannsfeld und Hauptmann zu Sangerhausen, welcher vielleicht eben der vorhergedachte ist, den Ober-Sächsischen Creiß-Tag wegen Chur-Sachsen. **Müller** l. c. p. 730. Philipp Friedrich Wilhelm von Lindenau war im 1676. Jahre Chur-Sächsischer Lieutenant bey der Garnison Neu-Leipzig. **Horn** Hand-Bibl. V. p. 545. Wolff von Lindenau ist im Jahre 1685. der verwitbeten Churfürstin zu Sachsen Ober-Küchenmeister gewesen, und nach deren Tode Ober-Land-Fischmeister worden. **König** l. c. p. 730. Der erste, von welchem man die richtige Abstammung derer jetzt lebenden dieses Geschlechts bis auf gegenwärtige Zeiten ableiten kann, ist Adam Friedrich von Lindenau auf Ammelshayn, welcher mit Martha von Töppern aus Mütschen unter andern Friedrichen zeugete. Dieser Friedrich auf Neukirchen zeugete mit Margarethe von Schleinitz aus Döschitz nebst andern Philippen auf Kobershayn, welcher sich mit Amalien von Liebenroth aus Naunhof vermählte, die ihm Vrsula Marien, eine Gemahlin Hannsens von Taupadeln auf Fichtenberg und Hannsen auf Polentz gebar. Dieser vermählte sich mit Elisabeth von Haubitz aus Wäldchen, und erhielt mit ihr Hannsen, Georgen und Wilhelmen zu Kindern, von welchen Anna Georgen von Haugwitz auf Mörbitz beygeleget ward; George auf Ottendorff mit Dorothee von Schönberg aus Maren Hedwigen, Ulrichs von Grünrod auf Borne Gemahlin, erzeugte; und Wilhelm auf Ammelshayn mit Vrsula von Stentz aus Zschorna vermählet war. Dessen erzeugter Sohn gleiches Namens auf Ammelshayn und Polentz vermählte sich mit Barbara von Zehmen aus Oelschau, welche ihm Sigmunden gebar. Sigmund auf Polentz ꝛc. vermählte sich mit Elisabeth von Nischwitz aus Staucha, und gieng im Jahre 1622. mit Tode ab, nachdem er Hanns Wilhelmen, George Ernsten und Sigmunden zu Kindern erhalten. A) Hanns Wilhelm auf Ammelshayn, ꝛc. zeugte mit Brigitta von Zehmen aus Oelschau Hanns Christianen auf Ammelshayn ꝛc. welcher sich mit Anne Marien von Wolffersdorff aus Schmerckendorff verehlichte, die ihm Anne Dorotheen, Fabian Rudolphs von Mordeisen auf Goselitz Gemahlin, und Christoph Ernsten gebar, welcher mit Anne von Zehmen aus Franckenhausen in der Ehe lebte, und im 1698. Jahre den 7. Sept. mit Tode abgieng; ob er aber mit selbiger sein Geschlecht fortgepflantzet habe, ist unbekannt. B) George Ernst auf Ammelshayn, Polentz und Schmorckau zeugte mit Annen von Schleinitz aus Heyde Wilhelmen, George Ernsten und Adam Eberharden. a) Wilhelm auf Schmorckau war mit Emerentia von Milckau vermählet, ob er aber Kinder mit ihr gezeuget, ist unbekannt. b) George Ernst auf Schmorckau und Polentz war mit Magdalena Elisabeth von Zettwitz aus Drossen vermählt, und zeugte Christoph Ernsten, welcher durch Catharine Magdalenen von Zehmen aus Weißbach zu einem Vater Sophiens, eines von Schönfeld auf Löbnitz Gemahlin, Christiana Sophiens, die Wilhelm Friedrichen von Thumshirn auf Jahna ꝛc. Sachsen-Gothaisch-Altenburgischen Ober-Jägermeister beygeleget worden, und Adam Friedrichs auf Ammelshayn und Groß-Hermsdorff gemachet worden, welcher letztere sich mit Iuliana Sybille Pflugin aus Strehla vermählet hat, doch kann man ebenfalls nicht melden, wie viel ihm selbige Kinder geboren; wiewohl *Sieul* in Leipz. Annal. B. IV. Forts. 1. p 87. seiner Erben, und daß er Stiffts-Rath, jedoch nicht wo, gewesen, gedencket. c) Adam Eberhard auf Polentz zeugte mit Anne Marien von Zehmen aus Weißbach Johann Georgen, der als Sachsen-Gothaischer Ober-Stall-Meister noch im 1713. Jahre lebte, und denen seinigen sehr zeitig wegstarb; seine mit Sophien Elisabeth von Zehmen aus Wendisch-Leube erzeugten Kinder aber weiß man nicht zu nennen. C) Sigmund erhielt im 1595. Jahre in der brüderlichen Theilung Polentz, und gieng im 1658. Jahre mit Tode ab, nachdem er mit Catharinen von Einsiedel aus Syra Wolffen gezeuget hatte. Wolff von Lindenau auf Machern, Zeititz, Gotta, Cossen und Eulenfeld ꝛc. war im Jahre 1634. den 22. April geboren, und gieng im 1710. Jahre den 3 Iul als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Amts-Hauptmann zu Leipzig, Wurtzen und Mutschen mit Tode ab, nachdem er sich fünfmahl verehlichet hatte, als erstlich im 1655. Jahre mit Anne Dorotheen von Pistoris aus Merschwitz, welche nur wenige Monathe im Ehestande gelebet; hernach im 1657. Jahre mit Sabina Elisabeth, Augusts von Kottwitz auf Wellerswalde und Annen Elisabeth von Erdmannsdorff aus Kössern Tochter, welche im 1666. Jahre mit Tode abgieng; weiter in eben diesem 1666. Jahre mit Martha Sabinen, Dietrich Wilhelms von Beuchling auf Zschorne, Chur-Sächsischen Raths bey der Stiffts-Regirung zu Wurtzen Tochter, die im 1677. Jahre das zeitliche gesegnete; darauf im 1678. Jahre mit Catharine Lucretien von Starschedel aus Gotta Toch-

ter, welche im 1686. Jahre den 15. Febr. verblich, und endlich im 1687. Jahre zum fünften mahle mit Eva Marien von Warnsdorff aus Schreibersdorff. Von denen 8. Kindern, welche er mit der andern Gemahlin erhalten, gingen 6. in erster Kindheit mit Tode ab; Sabine aber ward an Henrich Anshelmen von Ziegler auf Liebwerth-Wolckwitz, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Stiffts-Rath zu Wurtzen vermählet, und Sigmund starb im Jahre 1689. den 8. Sept. als Sachsen-Merseburgischer Cammer-Juncker unverehlichet; aus der dritten Ehe waren Wolff Gottfried und Johann Dietrich, die beyderseits als Kinder sturben, und Sophia Hedewig; aus der vierten Ehe starb Wolff Henrich jung; Adam aber auf Döllingen stund als Lieutenant in Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Kriegs-Diensten, und zeugte mit Annen Elisabeth von Münchhausen Marie Philippinen und Marie Henrietten; aus der fünften Ehe waren Wolff George, von dem hernach Caspar Sigmund, der als Kind starb, Henrich Gottlieb Gottfried Anshelm, Johann Friedrich und Johanne Charlotte, welche letztere sehr zeitig verstorben. Wolff George aus Döllingen war unter dem Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Leib-Regimente zu Fusse Lieutenant, und hat sich mit Charlotte von Volckersam vermählet, ob er aber Kinder mit ihr gezeuget, kann man wegen derer wenig einlauffenden Nachrichten nicht melden. **König** l. c. p. 731. seqq. So viel weiß man noch zu berichten, daß Johann Friedrich nach **Siculn** Annal. Lipsi. IV. Bandes XII. Forts. p. 1259. im 1730. Jahre Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, auch des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig Adsessor, nach **Ranfften** im Genealog. Archiuar. XXXVII. p. 627. aber im 1737. Jahre auch Adpellations-Rath gewesen. Nach **Siculn** l. c. Band IV. Forts. III. p. 261. hat auch Friedrich Ernst von Lindenau im 1727. Jahre zu Leipzig unter Griebnern de Iure Gentium Ratione Proprietatis et Finium; nach **eben demselben** Forts. IV. p. 343. aber Johann George von Lindenau ebenfalls unter Griebnern de Iure Gentium circa Foedera et Sponsiones disputiret. Das Geschlechts-Wapen zeiget einen qver getheilten oben silbernen unten grünen Schild, aus dem ein grün belaubter Linden-Baum hervor wächset, dessen Schafft sich in seiner natürlichen Farbe im grünen Untertheile gründet, worinnen auch drey in Trianget gestellte rothe Rosen mit Golde besaamet, als auf jeder Seite des Schaffts oder Stammes eine und die dritte an des Schafftes Fuß gestellet, befindlich. Auf dem Schilde ruhet ein offener adelicher Turnier-Helm, welchen ein rother Fürsten-Hut mit Hermelinem Aufschlage bedecket, der zu beyden Seiten mit goldenen Köchern bestecket ist, aus deren jeder Mündung ein Busch silbern und roth abgewechselter Strauß-Federn hervor raget. Die Helm-Decken sind roth und silbern. **König** l. c. III. p. 730. seq.

**Lindenau**, eine adeliche Familie in Dänemarck, von welcher Godsche Lindenow Dänischer Admiral im 1605. Jahre mit 3. Schiffen Grönland zu suchen ausgeschicket ward, **Holberg** Dänemarck-Norweg. Staats- und Reichs-Hist. 6. p. 374. seq. Hanns im Jahre 1644. Reichs-Rath; und ein anderer dieses Namens im Jahre 1654. Reichs-Admiral gewesen. Christoph war im 1678. Jahre nach **Pufendorffen** Rer. Brandenb. XVI. §. 4. p. 1181. §. 27. p. 1201. Dänischer Gesandter in England, und scheinet, daß diese Familie von obiger in Meissen abgestammet sey.

**Lindenau**, ein adeliches Geschlechte, so nach **Abels** Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 10. im 1735. Jahre in Preussen geblühet hat.

**Lindenau**, (**Henrich** von) übersetzte Garzonis Bücher von dem Leben Marggraf Friedrichs des freudigen zu Meissen, unter dem Titel: Chronica Friderici I. **des freudigen Land-Grafen in Thüringen durch Johann Gerson.** Nürnberg 1546. 1550. in 4. so mit Graf Wiprechts Leben durch Reineccium zu Eißleben 1584. in 4. und endlich in **Zahns** Hist. Martisburg. 1606. p. 345. seqq. gedrucket worden, in das Teutsche, und gehöret ohne Zweifel zu vorhergehendem Meißnischen Geschlechte. **Moller** Annal. Freiberg. p. 58. **König** Adels-Hist. III. p. 730. **Kreysig** im Leben Garzonis in der diplomat. Nachlese zu Ober-Sachsen Th. II. n. 5. §. 10. p. 338. seq.

**Lindenau**, (**Sigmund** von) war aus vorhergehendem Meißnischen Geschlechte entsprossen, und im 1523. Jahre, da er der Kirchen-Visitation zu Grimme und im 1533. Jahre, da er der Untersuchung wegen der Glaubens-Lehre derer Leipziger mit beywohnte, Dom-Dechant zu Merseburg, ward im 1535. Jahre nach Absterben Bischoffs Vicentii von Schleunitz an dessen Stelle erwählet, und hielt gute Freundschafft mit dem Dom-Capitel, bauete auch auf dessen Anrathen und Vorstellung die verfallenen Gebäude wieder, ließ den Eingang der Dom-Kirche wölben, den an derselben stehenden Thurm vollends zu Stande bringen, stellte das Schloß zu Lützen wieder her, und ließ auch ein Gebäude zu Skeuditz anlegen. Während seiner Regirung ward zwar im 1544. Jahre der Gottes-Casten bey der Stadt-Kirche S. Maximi zu Unterhaltung derer Kirchen-Diener, Kirchen-Gebäude und derer Armen an, auch der Grund zur Churfürstlichen Land-Schule daselbst, worinnen 70. lernende unterhalten werden sollten, gelegt; der Bischoff aber blieb vor seine Person, ob er sonst gleich die Evangelischen nicht verfolgete, dennoch ein grosser Feind dieser Lehre, und brachte, als die Bürgerschafft zu ihrem vorigen Evangelischen Diacono noch einen Prediger annahm, einen Befehl vom Kayser dagegen heraus, that auch bey Herzog Henrichen zu Braunschweig Ansuchung, ihm gegen die Stadt beyzustehen. Er ward auch im 1539. Jahre von Herzog Henrichen ersuchet, einige derer seinigen zur angestellten Kirchen-Visitation zu schicken, welches er aber als seinem Eid und Pflichten zuwieder ablehnte. Sonst erhielt er vom Kayser Carl dem V. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg einen Bescheid, daß er und sein Stifft bey dem Besitze des Fürstlichen Standes, derer Fürstlichen Rechte, Gerechtsamen und Freyheiten geschützet werden sollte, welches im 1541. Jahre bereits vollzogen worden. Woher es aber zu beweisen sey, daß ihm, wie *Raymaldus* ad



ad an. 1542. will, die Evangelischen mit Feuer und Schwerdte gedrohet haben sollten, so er nicht denen Priestern die Ehe und denen Layen den Kelch verstattete, ist unbekannt, und ohne Zweifel ein falscher Bericht. Er starb aber im Jahre 1544. an der Leipziger Neu-Jahrs-Messe im 60. Jahre seines Alters. *Chron. Episc. Merseb.* 4. bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 469. seqq. **von Seckendorff** Hist. Lutheran. Lib. I. §. 130. Addit. 1. p. 22. Sect. 7. §. 21. Addit. 1. p. 56. Sect. 19. §. 71. p. 217. §. 98. Addit. p. 404. §. 117. p. 497. **König** Adels-Hist. III. p. 729. **Müller** Sächs. Annal. p. 96.

**Lindenaw**, siehe **Lindenau.**

**Linden-Baum**, siehe **Linde.**

**Lindenberg**, oder **Lindeberg**, ein Berg im Wolffenbüttelischen nicht weit von Stederburg bey dem Dorffe Tide, bey welchem ein schöner Steinbruch von allerhand Qvater-Stücken und andern guten Mauer-Steinen, auch eine Gips-Grube anzutreffen. **Zeiller** Topogr. Brunsuic. p. 211.

**Lindenberg**, ein schöner, hoher, breiter und fruchtbarer Berg in der Schweitz im Aergow. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 8. p. 200.

**Lindenberg**, ein Schloß und Amt in Pommern im Stetinischen Creisse am Tollen-See und der Mecklenburgischen Grentze gelegen. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 9. p. 606. *Micraelius* Pommerl. VI. 4. 19. p. 274. 291. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 3. p. 125.

**Lindenberg**, eine kleine Stadt in der Marck-Brandenburg nahe bey Franckfurt an der Oder gegen Süd-Westen.

**Lindenberg**, ein Schloß oder so genannte Feste in Francken, 2. Stunden hinter Culmbach, nahe Casendorff, ist des Hoch-Stiffts Bamberg Ritter-Söhn- und Töchter-Lehen, und der Reichsfreyen Ritterschafft des Landes zu Francken, des Orts Gebürg, incorporiret, jedoch im Brandenburgischen Culmbacher Fraisch gelegen. Besage des **Culmbacher Land-Buches** haben im Jahre 1390. die Feste Lindenberg die Förtschen zu Thurnau besessen, von denen solche an die von Wallenfels und Schaumberg gelanget, unlängst aber die Frey-Herren von Guttenberg innen gehabt, bis im Jahre 1721. sie käufflich an den Baron von Lochner, Bambergischen Ober-Amt-Mann zu Weschenfeld, gekommen. Vermöge einer alten Stifftung muß der Pfarrer zu Motschiedel vor die Besitzer des Lindenberges, sie mögen Evangelischer oder Catholischer Religion seyn, wöchentlich eine sollemne Messe lesen. Die Gegend ist an Obst sehr fruchtbar; besonders wachsen die Pflaumen hier in unglaublicher Menge.

**Lindenberg**, ein zerfallenes Schloß im Turgow bey Ober-Büren, von welchem sich ehedem ein adeliches Geschlechte benennet. **Stumpf** Schweitz. Chron. V. 23. p. 88.

**Lindenberg**, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte im Turgow, dessen Stamm-Haus vorhergehendes Schloß gewesen. **Stumpf** Schweitz. Chron. V. 23. p. 88. Das Wapen ist qver getheilet, und zeiget im obern Theile einen liegenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln und rückwärts gekehrtem Kopfe; der Untertheil des Schildes ist geschachtet. Auf dem Helme lieget ein Küssen an denen Ecken mit Knöpfen und Qvasten versehen, darüber eine Linde. **Stumpf** l. c. Albrecht von Lindenberg war im 1375. Jahre Schultheiß zu Wyl. **Stumpf** l. c.

**Lindenberg**, ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. VIII. 7. bey **Zahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 380. Aus selbigem war im 1658. und folgendem Jahre einer Schwedischer Oberst-Wachtmeister. **Pufendorff** Rer. Car. Gust. V. §. 2. p. 368. VI. §. 6. p. 519.

**Lindenberg**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, aus welchem Conrad im 1318. Jahre lebte. *Diplomatar. Zvettl.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 153.

**Lindenberg**, (*Aegidius*) war bey zweyen Evangelisch-Lutherischen Gemeinen nach und nach Pastor gewesen, als er aber einige Neigung zu denen Reformirten Grundsätzen mercken ließ, ward er von seinem Amte remouiret, da er sich denn nach Embden begeben, allwo er ums Jahr 1717. gestorben, eben da er **die Ursachen, warum er die Lutherische Lehre verlassen, und sich zu der Reformirten gewendet**, schrifftlich verfaste, darauf solches zu Embden 1717. in 8. gedruckt worden. **Unsch. Nachricht.** 1717. p. 1006. seqq. **Gel. Zeit.** 1724. p. 413. **Bertram** Parerg. Ostfrisi. Diss. IV. §. 22. p. 170. seqq.

**Lindenberg**, (**Caspar**) war im Jahre 1665. den 6. Ian. zu Lübeck geboren, studirte zu Rostock, zu Hamburg unter Ezarden, zu Wittenberg und Leipzig, reisete im Jahre 1688. in Holland und England, ward im Jahre 1692. Prediger in Lübeck, und starb im Jahre 1713. den 27. April. Er verstand ausser denen orientalischen auch die Griechische, Lateinische, Englische, Holländische, Frantzösische, Italiänische und Spanische Sprache, arbeitete an denen Nouis Litterar. Maris Baltici et Septemtrionis, schrieb unter dem Namen Christi Liebhaber **erbauliche Abend-Stunde, oder Anleitung zur Selbst-Prüfung**; übersetzte aus dem Englischen das **geistliche Exempel-Buch vor die Kinder**; item Scholion de Vitris et Poculis ominosis; Epistol. de non contemnendis ex Lingua Hisp. Vtilitatibus Theologicis u. s. f. **von Seelen** Athen. Lubec.

**Lindenberg**, (*Petrus*) ward zu Rostock, allwo sein Vater Raths-Herr war, im Jahre 1562. geboren, und besahe Italien, Dänemarck, Norwegen und Schweden. Paull. Melissus crönte ihn im Jahre 1595. zum Poeten, worauf er im Jahre 1596. als ein priuatus in seiner Geburts-Stadt gestorben. Man hat von ihm: Topographicam Rostochii Vrbis Descriptionem. Rostock in 4. de Mysterio Numerorum et Litterarum aliquot eminentia. Rostock 1591. in 8. ingleichen Chronicon Rosto-chien-

chienſe, welches Nic. Petraeus mit einer Vorrede verſehen, und Hiſtoriam rerum geſtarum in Europa ab Ao. 1586. ad 1591. welche hernach D. R. A. bis auf den Monath Sept. letzt ermeldten Jahres fortgeſetzet hat, Hamburg 1591. in 4. *Hyde* Bibl. Bodleian.

**Lindenbrog**, oder **Linebruch**, **Linenbrocke**, **Lindenbruch**, ein adeliches Geſchlechte in Nieder-Sachſen, welches ſeinen Urſprung zu Holtorp im Stedinger-Lande erhalten, und durch Henricum Reineri Sohn, ums Jahr 1301. zuerſt bekannt, nachgehends aber im Jahre 1520. von dem Ertz-Biſchoffe zu Bremen, Chriſtophoro, in ihrem Adel confirmiret und ausgemachet worden, daß ſie nur, wenn ſie Bruchfällig würden, zu Hagen vorſtehen ſollten. **Mushard** Monument. Nobil. antiq. Brem. p. 344. Henrich führte den Beynamen von Stender und war mit Becke Lindenbruch oder Witmar vermählet. Seine Nachkommen haben ſich wegen derer vielfältigen Kriegs-Unruhen um Lübeck und Hamburg niedergelaſſen, und ſich in 3. Linien vertheilet. Die erſte nennte ſich von **Witmar**, und iſt ausgeſtorben. Von der andern, die ſich **Lindenbrog** genennet, hat ſich Erpoldus, von welchem eine beſondere Abhandlung folget, zuerſt in Hamburg niedergelaſſen und ſich im 1566. Jahre mit Anne Gyſen, einer Tochter Bernhards und Catharine Burtfelds, vermählet, die er im 1612. Jahre durch den Tod einbüſte, worauf er ihr im 1616. Jahre in die Ewigkeit nachfolgte. Seine drey Söhne waren: Joachim, Canonicus minor Praebendae minoris V. Henrich, *Fabricius* Memor. Hamburg. P. I. p. 616. und Friedrich, von denen beyden beſondere Abhandlungen folgen. Das Wapen dieſes Geſchlechts zeiget eine Linde. Die dritte Linie, ſo noch allein floriret, und um Lübeck herum ſchöne Güter beſitzet, führet den Nahmen **von Dorne** oder **Dornum**. Von dieſer hat ſich Hieronymus durch ſeine in das gelobte Land und Egypten gethane Reiſe bekannt gemachet, und iſt im Jahre 1671. zu Halberſtadt als Brandenburgiſcher Regirungs-Cammer- und Conſiſtorial-Rath geſtorben.

**Lindenbrog**, (**Erpold**) deſſen in vorgehender Abhandlung gedacht worden, war Canonicus minor Praebendae minoris V. zu Bremen und ſtarb im 76. Jahre ſeines Alters. Seine heraus gegebene Schrifften ſind: Chronica **von dem Kriege derer Cimbrier und dem löblichen Helden** Arminio **und Geſchichten derer** Chaucorum Hamburg 1589. in 4. Chronica Caroli Magni Hamburg 1593. in 4. Adami Bremenſis Hiſtoria eccleſiaſtica, wobey noch ein alt Scriptum de Eccleſia Bremenſi, ingleichen verſchiedene Priuilegia nebſt einem Carmine de Epiſcopo Vicelino. Leiden 1595. in 4. Franckf. am Main 1609. in fol. Zu der letztern Auflage Hamburg 1706. in fol. ſind noch verſchiedene Priuilegia Archi-Eccleſiae Hamburgenſis; Incerti Auctoris Chronica Slauica und Erici Daniae Regis Vratislai VII. Ducis Pomeriani Fil. Hiſtorica Narratio de Origine Gentis Danorum et de Regibus eiusdem gentis deque eorumdem Rebus geſtis. Das letztere Werck hatte er auch Hamburg 1603. in fol. heraus gegeben, worauf es in Gualteri Chronicon Chronicorum Tom. III. eingerücket worden. Ferner hat er auch im Jahre 1595. die Hiſtoriam compendioſam ac ſuccinctam ſereniſſimorum Daniae Regum ab incerto Auctore conſcriptam nunc vero vsque ad Chriſtianum IV. deductam zu Leiden in 4. drucken laſſen, und Chriſtianen dem IV. zugeſchrieben. **Leben gel. Hamb.** *Fabricius* Memor. Hamburg. P. I. p. 616.

**Lindenbrog**, (**Friedrich**) ein Bruder des folgenden Henrichs, war kuris vtriusque Doctor und zu Hamburg Vicarius in Summo. Im Jahre 1642. ward er Decanus Calendarum, und darauf Canonicus Praebendae minoris V. Es thaten ſich auch zu ſeiner Zeit einige Streitigkeiten zwiſchen dem Capitel und denen Vicarien hervor, deswegen eine Verordnung, wie es ins künfftige gehalten werden ſollte, die er gleichfalls mit unterſchrieb, heraus gieng. Im Jahre 1645. ward zwiſchen dem Decano Calendarum und Prouiſore von einer und denen Vicarien in Summo von der andern Seiten ein Vergleich über die Decanats-Reſignation, Adminiſtration und Diſtribution der Fraternität und Memorien gehörigen Güter u. ſ. w. gehalten, dabey er vom neuen als Calands-Dechant beſtätiget ward. Studirens wegen hielt er ſich zu Leiden auf, von da er nach Franckreich, England und Italien verreiſte, die Bibliothecken und andere Merckwürdigkeiten beſahe, und ſich mit denen gelehrteſten Männern unterredete, auch mit einigen vertraute Freundſchafft errichtete, denen er denn auch in ihrem Begehren willfährig an die Hand gieng. Er ließ ſich auch in der Stadt Hamburg Geſchäfften an fremde Höfe gebrauchen; wie ihn denn der Rath im Jahre 1614. nach London abfertigte. Sonſt hat er auch viele Verdrüßlichkeiten ausgeſtanden, darunter nicht die geringſte war, daß er wegen ſeiner Gemahlin ehemahligen Gemahls, des Bürger-Meiſters Sebaſtian von Bergen, Teſtament eifrig angefochten worden, auch ſich darüber bey verſchiedenen hohen Schulen Raths erhohlet. Im Jahre 1645. vollzog er ſeinen letzten Willen, darinnen er vieles zu milden Sachen, ingleichen dem Hamburgiſchen Gymnaſio beſonders ſeine, ſeines Bruders und ſeines Vaters Bibliothec nebſt allen Mathematiſchen Inſtrumenten, Land-Charten und Kunſt-Stücken, ingleichen einigen Bildniſſen vermachte. Er war auch Senior derer Doctoren in Hamburg, und ſtarb im Jahre 1647. den 9. Sept. im 76. Jahre ſeines Alters. Nach ſeinem Abſterben fand man unter ſeinen Schrifften eine eigenhändige Nachricht von der Einweihung des Hamburgiſchen Gymnaſii, welche Rudolph Capell ſeinen Lectionibus Bibliothecariis §. 9. Dedic. eingerücket. Was er würcklich dem Drucke übergeben, iſt folgendes: Catalecta Virgiliana Leiden 1595. 1617. in 8. Papinii Statii Poemata unter dem Namen Tiliobroga. Paris 1600. in 4. Genf eod. Dieſem Wercke ſind neue Verbeſſerungen und Anmerckungen beygefüget, welche auf der Johannis-Bibliothec noch im MSCte liegen; Terentii Comediae. Paris 1602. in 4. Franckfurt am Main 1623. Commentarius de ludis veterum, Paris 1605. in 4. Commentarius in l. vnicam C. ſi quis Imperatori maledixerit, Hamburg 1608. in 8. Commentarius ad leges aliquot difficillimas, ib. eod. in 8. Ammianus Marcellinus. Hamburg 1609. in 4. Auſſer



ſer welchem noch verſchiedene nachmahls geſammelte Anmerckungen von ihm, nebſt denen ſchon gedruckten und Henrici Valeſii Anmerckungen zu Hadriani Valeſii Auflage des Marcellini gekommen ſind. Heliodori Lariſſaei Optica. Hamburg 1610. in 4. Diuerſarum gentium Hiſtoriae antiquae Scriptores tres, Iornandes Epiſcopus de Regnorum ac Temporum Succeſſionibus. Eiusdem Hiſtoria de Origine Gothorum; Iſidorus Hiſpalenſis de Gothis, Vandalis et Sueuis, eiusd. Chronicon Viſigothorum; Paulli Warnefridi F. Diaconi de Geſtis Langobardorum VI. Hamburg 1611. in 4. Codex Legum antiquarum, in quo continentur leges Wiſigothorum, Edictum Theodorici Regis, Lex Burgundionum, Lex Salica, Lex Alamannorum, Lex Baiuariorum, Decretum Taſſilonis Ducis, Lex Ripuariorum, Lex Saxonum, Angliorum et Werinorum, Friſionum, Langobardorum. Franckf. am Main 1613. in fol. wozu noch Conſtitutionum Neapolitanarum ſiue Sicularum libri 3. ferner Caroli Magni und Hludouici Pii Capitularia, ingleichen Capitula Caroli Calui gekommen; über welches alles variae Lectiones et Notae in Codicem Legum antiquarum, und endlich ein Gloſſarium beygefüget worden. Auch ſind von ihm Incerti Auctoris antiqui de Notis Litterarum ſingularium et Dictionum contractius ſcriptarum Leiden 1604. in 8. und variarum Quaeſtionum Centuria cum Altercatione Hadriani et Epicteti Diſputationeque Pipini et Albini Scholaſtici Franckf. 1628. in 8. Wenn ihm aber einige auch ein Chronicon Roſtochienſe zueignen, ſo iſt es irrig; ſintemahl Peter Lindenberg der Verfertiger deſſelben, wie es ſich unter deſſen Abhandlung befindet. Sonſt hat man auf der Johannis-Bibliothec noch Collectanea de veterum Seruis, zwey Gloſſaria und etliche Briefe. Er hatte auch Collectanea über die Vitas Imperatorum geſammlet, und den Iuuenalem heraus zu geben in Willens. **Witte** Diar. **Leben gel. Hamburg. Morhof** Polyhiſt. Tom. I. Lib. I. c. 24. n. 78. ſeq. Tom. III. Lib. VI. Sect. 10. n. 1. *Fabricius* Memor. Hamburg. P. I. p. 616. 618.

**Lindenbrog**, (**Henrich**) ein Sohn des vorhergehenden Erpolds, war im Jahre 1570. den 10. Februar. zu Hamburg geboren, und hielt ſich ſtudirens wegen zu Leiden auf, reiſte auch nachgehends mit Wowerio nach Franckreich, und folgends nach Paris, wo er einsmahls, weil man ihm Schuld gab, daß er 16. Volumina MSSCt. aus dem Cloſter S. Victor entwendet hätte, gefänglich eingezogen ward. Doch war ein Glück vor ihn, daß er die That beſtändig läugnete, und ſeines Wirths Haus nicht durchſucht werden durffte. Es wurden aber dennoch ſo wohl er, als Wowerius les Corſaires de Hamburg genannt. Er war auch Doctor Iuris. Sonſt war er ſehr begierig, gelehrten Männern willig an die Hand zu gehen, die ihm denn in ein und andern Fragen gerne wieder zu Willen waren. Es rieth ihm auch Wowerius, um die Profeſſionem Hiſtoricam oder Iuris zu Gröningen anzuhalten; es ward aber aus beyden nichts. Endlich ward er Bibliothecarius zu Gottorff, und ſtarb im Jahre 1642. den 16. Iulii daſelbſt. Was er der gelehrten Welt mitgetheilet hat, iſt der Cenſorinus de Die natali Hamburg 1614. in 4. Leiden 1642. in 8. Cambridge 1695. **Struv** Act. Litter. Faſc. VI. p. 14. *Iac. Thomaſius* alt. Scaliger. Acceſſ. p. 19. **Leb. gel. Hamb.** 1723.

**Lindenbruch**, ſiehe **Lindenbrog**.

**Lindenbrunn**, ein Geſund-Brunnen von denen Langen-Schwalbachiſchen Waſſern in der Grafſchafft Catzenellenbogen.

**Lindenburg**, eine freye Herrſchafft in Jütland. **Holberg** Dän. und Norweg. Staats- und Reichs-Hiſt. 7. p. 598.

**Lindener**, ſiehe **Lindner**.

**Lindenfels**, oder **Linderfels**, eine kleine Stadt, Amt und Berg-Schloß nahe bey Breuberg im Odenwalde, zwiſchen Heidelberg und Utzberg. **Zeiller** Topogr. Palat. Rhen. p. 57. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 6. p. 311. ſeq. **Seyfried** Beſchreibung derer berühmten Städte der Welt. I. p. 243. Sonſt ſoll das Schloß denen Marggrafen zu Baden zugeſtanden haben, im 1256. oder 1277. Jahre aber ſammt der Voigtey und alter Gerichtsbarkeit um 5030. Marck Silber an Pfaltz verkauffet worden ſeyn. *Munſterus* Cosmogr. V. 289. **Zeiller** Topogr. l. c. Itin. Germ. Contin. 32. p. 459. **Tolner** Hiſt. Palat. 2. p. 42. **Freher** Origg. Palat. II. 6. **Trommsdorff** l. c. p. 312. Einige muthmaſſen, es ſey ſonſt ein Römiſch Caſtell geweſen, welches hernach denen Grafen im Creichgau gehöret habe, und von dieſen an die Marggrafen zu Baden gelanget ſey. **Zeiller** Topogr. l. c. Es will aber dieſes nicht wohl mit denen Nachrichten folgenden Geſchlechts, deſſen Stamm-Haus es iſt, ſtimmen, ſintemahl man wiſſen will, daß ſich ehedem dieſes Haus die Kayſerliche Ungnade zugezogen, und durch Pfaltz aus dem Beſitze geſetzet worden, wie es denn auch bey dieſer Gelegenheit ſeine Helm-Zierde einiger maſſen verloren. Der Ort iſt zwar an ſich gantz rauhe, hat aber doch nebſt andern Fiſchen gute Forellen, auch Vieh-Weide und eine Kellerey. **Zeiller** l. c. Die Grentzen dieſes Amtes erſtrecken ſich vom Necker bis an den Rhein, und von der Berg-Straſſe gegen Francken und die Tauber. **Tolner** l. c. p. 42.

**Lindenfels**, ein uralt adeliches Rheinländiſches Geſchlechte, ſo im ſilbernen Schilde einen ſchrägrechten ſchwartzen mit drey Sternen beſetzten Balcken, auf dem gecrönten Helme aber einen ſilbern gekleideten gecrönten Engel führet, von deſſen Crone zur lincken ein ſchwartzes und ſilbernes Band abflieget, mit fliegenden Haaren, welcher iedoch, weil dieſes Geſchlechte ehemahls bey dem Kayſer in Ungnade gerathen, derer Flügel und Aerme beraubet worden, und alſo geſtümmelt erſcheinet, wie denn auch die abfliegenden Bänder ein Merckmahl davon ſeyn ſollen, und der Engel in der einen Hand ehedem den Reichs-Apfel, in der andern das Schwerd gehalten haben ſoll. Auf der ſilbernen Kleidung findet ſich die ſchwartze mit denen Sternen beſetzte Binde von der rechten Achſel ſchräg herunter gezogen. Die Helm-Decken ſind ſchwartz und ſilbern. Der erſte, welchen man von dieſem Geſchlechte findet, iſt Hertwig, der bey **Schannaten** Hiſt. Epiſc. Wormat. Tom. I. p. 177.

in einer Urkunde der Abtey Lorch vom 1195. Jahre angeführet wird. Otto soll im 1209. Jahre dem Turniere zu Worms beygewohnet haben; woferne man anders Rürners und Feierabends Turnier-Buche Glauben beymisset. Wohn Allegor. Linden- und Felsen-Berg-Gedancken I. §. 4. p. 18. Ulrichen von Lindenfels und seine Gemahlin Cunegund findet man unter denen Wohlthätern des Closters Lorsch im *Necrolog. Lauresham.* bey Schannaten Vindem. Litt. Coll. I. p. 31. welches noch vor dem 1400. Jahre geschrieben worden. Eben daselbst p. 32. findet man Getzen von Lindenfels, welche ebenfalls dieses Closter beschencket hat. Otto von Lindenfels war im 1405. Jahre ein Johanniter-Ritter. Liebhard Exercit. hist. de Ioannit. Ord. th. 2. Wohn l. c. 3. p. 35. Elisabeth war vom 1454. bis zum 1482 Jahre, da sie den 27. oder 28. Febr. gestorben, Aebtißin des Nonnen-Münsters zu Worms. *Bruschius* Chronol. Monast. p. 292. Wohn l. c. 3. §. 3. p. 38. Schannat l. c. Tom. I. p. 181. Johann von Lindenfels ist im 1478. Jahre Probst zu Schönau bey Heidelberg worden. Wohn l. c. p. 36. Noch einer dieses Namens ist, wie dessen Grabstein zeuget, Dom-Herr zu Worms gewesen. Wohn l. c. §. 3. p. 35. Auch hat sich ein anderer dieses Namens durch Anlegung des Stiffts Kayserś-Brunn bekannt gemachet, wovon die Nachrichten dieses Hauses zeugen. Wohn l. c. Philipp von Lindenfels erhielt im 1501. Jahre ein Wormsisches Lehn, worinnen ihm im 1505. Jahre sein unmündiger Sohn gleiches Namens folgte, der erst unter seines Vaters Bruders Johannsens, im 1509. Jahre aber unter Jobst Mardolphs genannt Rineck Vormundschafft stund, und einen Sohn Namens Christoph hinterließ, der um das 1527. Jahr unbeerbet mit Tode abging. Schannat l. c. p. 248. 281. Iacobina von Lindenfels, starb im 1593. Jahre den 14. Mertz im Closter zu Frauen Alp. Wohn l. c. 3. §. 3. p. 38. Hanns Walther von Lindenfels, Bayerischer geheimer Rath und Ober-Cämmerer zu München, gieng im 1605. Jahre den 19. Octobr. mit Tode ab, und war mit einer von Dünheim, des Bischoffs zu Speier Schwester, vermählt gewesen. Wohn l. c. §. 4. p. 39. Der erste, von dem man noch zur Zeit eine richtige Stamm-Reihe ableiten kann, ist Philipp von Lindenfels, welchem seine Gemahlin, Ruffina von Reischach aus Schwaben, Georgen zur Welt geboren, der mit Sabina von Rechberg aus Hohen-Rechberg Hanns Casparn gezeuget. Dieser erhielt mit Annen von Stettberg aus Francken Balthasarn, dem seine Gemahlin Marie Geltern von Rabensburg Joachimen gebar, welcher mit Catharina von Rosenberg a. d. H. Rosenberg, nach andern einer Sternin von Flacheneck in der Ehe lebte, und durch selbige zu einem Vater Friedrichs gemachet ward, dem seine Gemahlin Dorothea von Wallbrunn Otten gebar. Dieser letztere war mit Vrsula von Helmstädt vermählet, und zeugete mit selbiger Wolffgangen, der durch Rabina Cratzin von Scharffenstein zu einem Vater Carls gemachet ward, welcher von seiner Gemahlin Helena von Settern Sebalden erhielt. Sebald zeugte mit Rosimunda von der Eltz Sebalden den jüngern, dem Catharine von Andlau a. d. H. Andlau wieder einen Sohn gleiches Namens gebar, welcher durch Clarinen von Seckendorff a. d. H. Ullstedt zu einem Vater Stephans gemachet ward, der mit Catharinen von Rosenberg a. d. H. Rosenberg Stephanen den jüngern erzeugte, so mit Anna Holtzapfelin Hanns Casparn erzielte; wiewohl hier Wohn l. c. 1. §. 3. p. 15. seqq. etwas abgehet. Jedoch ist hier bey denen letztern in Ansehung derer Gemahlinnen anderwärts eine wiedrige Meynung anzutreffen, da man Stephanen dieses Namens den dritten zu einem Stamm-Vater angiebet, der im 1490. Jahre gelebet, und mit Catharina Veterin von Flaggenegg einen Sohn gleiches Namens, der Ober-Voigt zu Hechingen in der Grafschafft Hohen-Zollern gewesen, gezeuget haben soll; welcher im 1517. Jahre mit Anna Holtzapfelin von Herrheim in der Ehe gelebet, und von selbiger gemeldeten Hanns Caspaar hinterlassen. Gottfr. Behrndt Adels-Herold im MSCte. Man ist aber versichert worden, daß die erst genannte Joachims, die andere Georgens Gemahlin sey. Es gedencket auch *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 16. p. 116. und B. XII. c. 16. p. 321. Susannens von Lindenfels, die im 1570. Jahre Georgen dem jüngern von Kirchberg beygeleget worden, und noch im 1594. Jahre gelebet, welche eine Tochter eines von Lindenfels und Annae Holtzapfelin gewesen, deren Mutter Dorothea Hackin von Harthausen gewesen seyn soll. Doch dem sey, wie ihm wolle. Es hatte gedachter Stephan, welcher im 1566. Jahre den 7. Aug. mit Tode abgieng, 7. Söhne erzeuget, und unter selbigen nebst Hanns Casparn und Philippen, von denen hernach, Johann Georgen, Würtembergischen Rath und Amtmann zu Heimsheim und Ober-Wommenthal, welcher um das 1560. Jahr mit Maria Falcken, Georgen Ulrichs von Neuhaus Tochter, in der Ehe gelebet und Walburgen gezeuget, die im 1602. Jahre Hannsens von Tanndorff Gemahlin gewesen. Wohn l. c. 1. §. 3. p. 15. 3. §. 3. p. 36. Behrndt l. c. Hanns Caspar war I. V. Licentiat und Hochteutschmeisterischer Rath zu Mergenthal, und starb im Jahre 1573. den 16. Dec. nachdem er mit Anne von Sickingen aus dem Hause Land-Stuhl keine männliche Erben erhalten. Wohn ll. cc. Philipp, Chur-Pfältzischer Hofmeister zu München, darauf Ober-Voigt zu Hohen-Zollern, endlich Pfleger der obern Sultzburg, gieng 1600. den 27. May mit Tode ab, da er mit Anna Gräfin von Hohenzollern, die 1565. den 30. April starb, und seit 1566. mit Maria Spätin zu Zweyfalten Christoph Senfftens zu Pilsach und Guttenthau Witbe, die 1598. den 24. Ian. starb, in der Ehe gelebet, und Hanns Casparn gezeuget. Wohn l. c. p. 37. 39. seq. Dieser war mit Martha Cordula von Künßberg aus dem Hause Weidenberg vermählet, und ward durch sie ein Vater Hanns Walthers auf Nairitz 2c. 2c. Jobst Bernhards auf ⁘ ⁘ ⁘ und Wolff Ernsts auf Weidenberg 2c. 2c. Wohn l. c. 1. §. 3. p. 15. A) Hanns Walther von Lindenfels auf Nairitz, Höfflas 2c. 2c. war mit Maria Elisabeth, Hanns Georgens von Tanndorff zu Rammelsreuth und Domicillae Elisabeth von Satzenhof Tochter vermählet, und zeugete mit ihr Wolffgang Bernharden, geboren im Jahre 1652. den 2. Nou. welcher



welcher im 1653. Jahre den 11. April mit Tode abgieng; Wolffgang Ernsten, geboren im Jahre 1654. den 13. Mertz, welcher im 1655. Jahre den 14. May erblaste; Marie Magdalenen und Marie Cordulen, geboren im Jahre 1655. den 3. Octobr. von welchen die erste im 1678. Jahre Philipp Reinharden von Kanne auf Heydhof und Gottmannsreuth, 2c. 2c. die andere im 1683. Jahre Henning Christophen von Forell auf Unter-Steinach, Riegelstein, Burghaig 2c. 2c. beygeleget worden; Marie Sophien, geboren im Jahre 1657. den 23. Nou. so im 1674. Jahre den 6. Octobr. mit Tode abgegangen; Hanns Christophen, geboren im Jahre 1659. den 3. Octobr. der den folgenden 6. Octobr. wieder verschied; Hanns Adamen, geboren im Jahre 1660. den 11. Nou. der den 15. Dec. seinen Geist aufgab; Adam Bernharden, geboren im Jahre 1662. den 11. Febr. der ohne männliche Erben gestorben; Adam Gerharden, geboren im Jahre 1663. den 11. April, der den 7. May das zeitliche verließ; einen todten Sohn, geboren im Jahre 1664. den 1. Ian. Ruffina Marien, geboren im Jahre 1665. den 19. Iun. welche den 5. Iul. wieder verschieden; Hanns Walthern, geboren im Jahre 1666. den 6. Aug. welcher den 30. Aug. das zeitliche gesegnet; Marie Amalien, geboren im Jahre 1667. den 18. Sept. Christoph Ernsten, geboren im Jahre 1670. den 3. Nou. welcher das Geschlecht fortgepflantzet, davon ein Enckel auf dem Gymnasio zu Bayreuth. Wohn l. c. 3. §. 6. pag. 46. seqq. B) Wolffgang Ernst von Lindenfels auf Weidenberg, von dem eine besondere Abhandlung folget, lebte mit Vrsula Amalia, einer Tochter Carl Gottfrieds von Giech auf Buchau, Bernstein 2c. und Dorotheens von Königsee in der Ehe, und zeugete mit ihr Wolffgang Wilhelmen, geboren im Jahre 1651. den 19. Nou. welcher im 1652. Jahre den 2. Ian. verschied; Marie Amalien, geboren und gestorben im Jahre 1652. den 16. Nou. Eve Marien, geboren im Jahre 1653. den 7. Dec. welche im 1673. Jahre den 4. Nou. ihren Geist aufgegeben; Dorothea Cordulen, geboren im Jahre 1655. den 30. Ian. welche im 1673. Jahre Adam Wilibalds von Wirsberg auf Lantzendorff, und nach dessen im 1678. Jahre erfolgtem Ableben im 1684. Jahre George Friedrichs von Künßberg auf Thurnau, Ermreuth 2c. 2c. Brandenburg-Anspachischen Raths und Brandenburg-Bayreuthisch- auch Bambergischen Lehen-Gerichts-Beysitzers, Gemahlin ward, und noch vor dem 1704. Jahre gestorben; Amalie Catharinen, geboren im Jahre 1656. den 24. May, welche im 1657. Jahre den 23. Febr. in die Ewigkeit abgefordert worden; Noch eine Tochter dieses Namens, geboren im Jahre 1657. den 20. Aug. welche im 1658. Jahre den 19. Ian. erblichen; Dorothea Magdalenen, geboren im Jahre 1659. den 11. April, die im 1660. Jahre den 22. May die Sterblichkeit abgeleget; Eva Magdalenen, geboren im Jahre 1660. den 11. Iul. die im 1684. Jahre des Oberst-Lieutenants Adam Henrichs von Schönbeck Gemahlin worden; Carl Vrbanen, geboren im Jahre 1662. den 3. Mertz, welcher sich 7. Jahre in Franckreich aufgehalten, auch als Cornet in Königlichen Diensten gestanden; und mit einer von Schirnding a. d. H. Leimbach Carl Wilibalden auf Weidenberg zeugete; Christina Eleonoren, geboren im Jahre 1663. den 20. May, so im 1666. Jahre den 22. May aus der Zeitlichkeit Abschied genommen; Sophien Elisabeth, geboren im Jahre 1664. den 5. Octobr. welche im 1666. Jahre den 12. April wieder abgegangen; Marien Elisabeth, geboren im Jahre 1666. den 3. Ian. Carl Christian Ernsten, geboren 1667. den 7. Sept. welcher etlichen Feld-Zügen in Ungern beygewohnet, auch bey dem Entsatze der Stadt Wien, der Einnahme Neuhäusel, Ofen und anderer mehr, und dem berühmten Treffen bey Harssan gegenwärtig gewesen, endlich Oberster und Maltheser-Ritter worden, solchen Orden aber abgeleget, und mit seiner Gemahlin, einer von Raitenbach, wie Behrndt im Adels-Herold berichtet, 7. Töchter gezeuget, von welchen die erste Caroline im 1701. Jahre geboren worden, worauf Johanne, Elisabeth, Charlotte und noch drey, deren Namen unbekannt sind, gefolget; Christiane Sophien, geboren im Jahre 1669. den 29. May; Johann Christophen, geboren im Jahre 1670. den 8. Aug. Wolffgang Christophen, geboren im Jahre 1671. den 11. Nou. der im 1673. Jahre den 14. May mit Tode abgegangen; Erdmann Leopolden, geboren im Jahre 1673. den 15. Mertz, der im 1674. Jahre den 20. Mertz die irdische Hütte abgeleget; Christoph Erdmannen, geboren im Jahre 1674. den 20. May; Adam Iulium Hectorn auf Rossenhof, geboren im Jahre 1676. den 19. Nou. der sich im 1699. Jahre mit Christiana Magdalene von Neidberg vermählete, und verschiedene Kinder mit ihr zeugete, davon einer als Hauptmann in Kayserlichen Kriegs-Diensten; und Carl Sigmunden, geboren im Jahre 1678. den 27. Octobr. Wohn l. c. 3. §. 7. p. 50. seqq. Auch gehöret vermuthlich Wolff Philipp von Lindenfels auf Weidenberg, Chur-Maintzisch- und Bambergischer Ober-Amtmann zu Teutschnitz, welcher im 1727. Jahre dem Leich-Begängnisse Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Bayreuth beygewohnet, und vermuthlich eben der ist, so noch im 1736. Jahre Ober-Amtmann daselbst gewesen, gleichfalls zu dieser Linie: Ingleichen Carl Wilibald, der mit bey dem Fürstlichen Leichen-Begängnisse im 1727. Jahre gewesen. C) Hanns Achatius auf Thumsenreuth, Guttenthan 2c. Brandenburg-Bayreuthischer Cammer-Juncker, vermählte sich mit Marie Eva, George Rudolphs von Trautenberg auf Wildenstein und Catharine Barbarn von Egloffstein Tochter, und zeugete mit selbiger: Marie Cordulen, geboren im Jahre 1678. den 14. Nou. die im 1679. Jahre den 8. Mertz die Ewigkeit erwählte; Eva Barbarn, geboren im Jahre 1680. den 2. Mertz, die im 1681. Jahre den 9. May erblassete; Johann Christoph Erdmannen, geboren im Jahre 1682. den 4. Sept. Marie Cordulen, geboren im Jahre 1683. den 26. Sept. Elisabeth Dorotheen, geboren im Jahre 1685. den 26. Febr. Christian Ernsten, geboren im Jahre 1686. den 3. Dec. welcher dem zeitlichen im 1687 Jahre den 30. Mertz Abschied gab, und Catharine Cordulen, geboren im Jahre 1688. den 22. May, welche den 16. Iun. dieses Jahres wieder verschieden. Wohn l. c. §. 8. p. 56. seq. Johann Wilhelm von Lindenfels zu

Thum-

Thumsenreuth wohnte im 1727. Jahre dem Leich-Begängnisse Marggraf George Wilhelms bey. D) Jobst Bernhard von Lindenfels auf Göpmannsbühl, Windisch-Leiba, Ramsenthal, Naißlitz, Streit, Bernstein ꝛc. vorhergehenden Hannsens Achatii Bruder, war Brandenburg-Bayreuthischer Rath und Hauptmann der Stadt und Sechs-Aemter Wohnsiedel, und zeugete mit Lucia, Hanns Friedrich Teufels von Birckensee auf Franckenberg, Forbach ꝛc. Tochter, Leo Bernharden, von dem hernach; George Christophen, geboren im Jahre 1679. den 9. Sept. Christian Augusten, geboren im Jahre 1682. den 11. Mertz, welcher vielleicht der, so im 1727. Jahre als Cammer-Juncker und Ober-Forstmeister bey Marggraf George Wilhelms Leich-Begängnisse gewesen; Esther Lucien, geboren im Jahre 1683. den 13. Dec. Wolffgang Philippen, geboren im Jahre 1686. den 31. Octobr. und Blandina Cordulen, geboren im Jahre 1687. den 20. Dec. welche im 1688. Jahre den 9. Mertz mit Tode abgegangen. **Wohn** l. c. §. 5. p. 42. seq. Leo Bernhard erblickte das Licht der Welt im 1678. Jahre den 28. Iun. auf dem Ritter-Gute Windisch-Leiba, und besuchte anfänglich das Gymnasium zu Bayreuth, hernach die hohe Schule zu Jena, wo er dem Studiren 4. Jahre lang obgelegen. Von da gieng er nach Halle, und trat hernach seine Reisen an; Zuvor aber erhielt er noch eine Compagnie Dragoner unter dem ietzigen Kayserlichen Philippischen Regimente, welche er aber wegen der Lust zu reisen wieder an einen Kayserlichen Hauptmann abtrat. Hierauf begab er sich nach Coppenhagen auf die See-Academie, und erlernete die Schiff-Fahrt und was dem anhängig, nachdem er vorher einen guten Grund in der Kriegs-Bau-Feuer-Wercker- und Sternseher- auch andern Mathematischen Wissenschafften mehr geleget hatte, da er denn eine Reise nach denen Nordischen Reichen höchst unter den Nord-Pol that, und, als er sich aus England zum andern mahle wieder nach Holland begab, nach ausgestandenem Examine vor der See-Admiralität die erste Lieutenants-Stelle auf einem Kriegs-Schiffe mit der Versicherung angetragen bekam, daß er das erste Schiff von der Flotte, davon der Capitain abgehen würde, bekommen sollte; wiewohl er, weil sein Vater nicht einwilligen wollte, selbiges anzunehmen verhindert ward. Nachdem er im 1702. Jahre wieder zu Hause angelanget war, nahm ihn Marggraf Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth als Cammer-Juncker, dann als Hof- und Iustitien-Rath in Dienste, und machte ihn im 1704. Jahre zum Lands-Hauptmanne zu Wohnsiedel. Im 1706. Jahre ernannte ihn auch der König in Polen und Churfürst zu Sachsen zu seinem Cammer-Herrn, und in eben diesem Jahre vermählte er sich im Beyseyn der Königin auf dem Schlosse zu Torgau mit derselben Hof-Dame Sidonia Friderica von Brandenstein, die im 1707. Jahre wieder verschied. Im 1709. Jahre ward er zur geheimen und Staats-Rath- auch Cammer-Praesidenten-Stelle zu Bayreuth befördert, und im 1710. Jahre mit dem Orden de la Concordie beehret. Darauf vermählte er sich im 1711. Jahre zum andern mahle mit Johanne Dorothee von Löwenwolde Gräflichen Standes aus Liefland, welche bey Churfürst Johann Georgens des III. hinterlassener Witbe Cammer-Fräulein gewesen, und war in Beyseyn des ietzigen Königs in Polen mit selbiger auf dem Schlosse zu Lichtenburg getrauet. Als auch dieselbige wieder mit Tode abgegangen war, vermählte er sich zum dritten mahle mit Dorotheen von Klür, welche vorher Hof-Dame bey der regirenden Marggräfin zu Bayreuth gewesen, die ihn im 1736. Jahre abermahls als Witber hinterließ. Sonst ist er auch Ritter des rothen Adler-Ordens, und hat als geheimer Rath denen beyden Marggrafen, Christian Ernsten und George Wilhelmen, parentiret. Mit der ersten Gemahlin hat er Christian Augusten, geboren im Jahre 1707. den 7. May, erzeuget, der mit einer von Kanne Leo Bernharden und Christian Augusten erzielet. Ausser denen vorgemeldeten findet man auch einen von Lindenfels als Cammer-Juncker bey dem Leich-Begängnisse Marggraf George Wilhelms, welcher vermuthlich eben der auf Ramsenthal, der sich mit einer Planitzin vermählt gehabt. L. C. H. und L. C. von Lindenfels waren im 1737. Jahre, und L. Ch. Adam von Lindenfels im 1738. Jahre auf dem Gymnasio zu Bayreuth. *Longolius* Adels-Geschichte des Marggrafthums Bayreuths.

**Lindenfels**, (**Wolffgang Ernst** von) ein Sohn Hanns Caspars des jüngern auf Weidenberg, Krumenau, Ziegenburg, Mentzlaß, Schlammersdorff, Leissau, Seibothenreuth, Fischbach, Grünwehr, Hauritz, Reußlaß, diente im 30jährigen Kriege bey dem General-Lieutenant Rose unter der Weimarischen Armee, so damahls noch Rittmeister war, anderthalb Jahr als Page, darauf unter dem Obersten Hasfehr als Dragoner, weiter unter dem Obersten Rose zwey Jahr als Reuter, und endlich unter Herzog Bernhards zu Sachsen-Weimar Leib-Garde zwey Jahre als Reuter, unter welcher Zeit er besonders denen Treffen bey Nördlingen und gegen den Herzog von Lothringen beygewohnet. Als er nach diesem unter des gedachten Herzogs Leib-Regimente 3. Jahre lang die Cornet-Stelle vertreten, und währender Zeit denen Schlachten bey Rheinfelden, Wittenmeyer und Ochsenfeld, auch der Eroberung Brisach, Rheinfelden, Freyburg und Diedenhofen beygewohnet, bekleidete er unter eben diesem Regimente ein Jahr lang die Lieutenants-Stelle, und war in dieser Zeit mit bey der Einnehmung Philippsburg, Speier, Maintz, Coblentz, Rothweil ꝛc. und dem Treffen mit dem Generale Lamboy bey der Kempter Land-Wehre, wie nicht weniger bey denen zwey Gefechten unter dem Vicomte de Touraine vor Dillingen und Mergenthal gegenwärtig. Nachgehends bediente er unter gedachter Leib-Garde ein Jahr lang die Capitain-Lieutenants- und endlich 5. Jahre lang die Rittmeister-Stelle, wohnte auch in der Zeit denen Schlachten vor Herbsthausen und Altringen, ingleichen dem Gefechte vor Freyburg bey, und satzte sich in solches Ansehen, daß ihm der Rest derer übrigen Weimarischen Regimenter übergeben ward, als die Reuterey mehrentheils rebelliret hatte. Darauf richtete er eine Frey-Esquadron von 5. Compagnien auf, und führte sie



sie in die 5. Viertheil-Jahre lang, da er unter des General-Lieutenants, Freyherrns von Fleckenstein, Regimente Oberst-Lieutenant ward; da er denn drey Compagnien von gedachter Esquadron zu sich nahm, und selbige bis zum Friedens-Schlusse, der im 1648. Jahre erfolgte, behielt, dabey er auch das Tractament eines Obersten genoß. **Wohn** Allegor. Linden- und Felsen-Berg-Gedancken 2. §. 3. p. 24. seqq. Von seiner Gemahlin und Kindern ist die vorhergehende Geschlechts-Abhandlung nachzusehen. *Longolius* Adels-Geschicht. des Marggrafthum Bayreuths.

**Lindenfels**, (**Kreys von**) siehe **Kreys von Lindenfels**. Tom. XV. p. 1879.

**Lindenfels**, (**Mosbach von**) siehe **Mosbach von Lindenfels**.

**Lindenhaard**, oder **Lindenhard**, **Lindenhardt**, **Lindenhart**, ein feiner Marckt-Flecken im Marggräflich Brandenburg-Bayreuthischen, ohnfern Trockau, hart an denen Pfältzischen Grentzen, zum Ober-Amte Pegniz gehörig. *Laurus* de Burggraf. Noric. **Goldschadt** Hist. Nachricht von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 310. Mit solcher Stadt ist solches von denen Landgrafen zu Leuchtenberg im Jahre 1537. an Kayser Carln den IV. und von diesem an Burggraf Johann käuflich gelanget. Im Jahre 1633. desgleichen 1684. den 10. April ist der Ort völlig abgebrannt, und dabey alle auf dem Rathhause und in der Kirche befindlichen Schrifften mit im Rauche aufgeflogen. Der Kirch-Thurm daselbst ist einer erstaunens-würdigen Stärcke und Höhe, auch bey nahe fast so dicke als hoch: Wannenhero im Jahre 1499. Marggraf Friedrich zu Brandenburg dahin eine Land-Sturm-Wache geordnet. Die Kirche ist des Closters Emsdorffs, Benedictiner-Ordens, in der Pfaltz Lehen; weil aber der Herzog in Bayern denen Herren Marggrafen die geistlichen Lehen zu Thumbach und Ammerthal de facto einsmahls entzogen, so ist hier ex Iure Retorsionis ein gleiches geschehen. Die uralte Reichs-Frey-Fränckische Familie derer Grossen von Trockau hat vor Jahren viele Güter zu solcher Kirche gestifftet, dagegen der Capellan zu Lindenhaard das Kirchlein zu Trockau cum sacris versehen müssen, bis im Jahre 1669. sich die Grossen von Trockau zur Römischen Kirchen gewendet, da der Evangelische Gottesdienst zwar aufgehöret, die Legata aber nach wie vor dem Diacono verblieben. **Fickenscher** de Fatis Baruthi. Das ehemahlige Filial Schnabelwaid hat im Jahre 1600. seinen eigenen Pfarrer bekommen. **Will** Fichtelberg. Paradies p. 255. Der Ort hat des Jahrs 3. Märckte, als zu Mariä Verkündigung, Philippi Jacobi und Michaelis.

**Lindenhard**, siehe **Lindenhaard**.

**Lindenhardt**, siehe **Lindenhaard**.

**Lindenhart**, siehe **Lindenhaard**.

**Lindenheim**, siehe **Lintheim**.

**Lindenhielm**, ein Schwedisches Geschlechte, aus dem Axel, Freyherr von Lindhielm, im Jahre 1729. Schwedischer Hof-Gerichts-Adsessor war. **von Henel** 1729. florir. Schweden p. 156. Einer von Lindenhielm starb im Jahre 1733. als Schwedischer Oberster und Commendant zu Calmar. **Rankfft** Geneal. Archiuar. V. Suppl. p. 428.

**Lindenhof**, ein Vorwerck bey der Schlesischen Stadt Brieg vor der Oderbrücke gelegen, ist ein sehr weitläufftiges Gebäude, worinnen die ehemahligen Herzoge iederzeit eine schöne Stutterey gehabt haben. Auch hat sich sonst ein schöner Lust- und Obst-Garten dabey befunden. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 10. p. 1354.

**Lindenhofen**, (**Prüschenck von**) siehe **Prüschenck von Lindenhofen**.

**Linden-Honig**, siehe **Honig**. Tom. XIII. p. 358.

**Lindenmair**, siehe **Lindenmayer**.

**Lindenmayer**, oder **Lindenmayr**, **Lindenmaier**, **Lindenmeier**, ein adeliches Geschlechte, hat im goldenen Schilde auf einem grünen mit drey goldenen Blättern bestreueten Hügel einen wilden Mann, welcher den lincken Arm in die Seite stämmet, mit der rechten aber einen Baum hält. Dieser erscheinet auf dem gecrönten Helme wachsend zwischen zwey Büffels-Hörnern, von denen das rechte oben golden unten schwartz, das lincke oben roth unten silbern ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** IV. p. 117.

**Lindenmayer**, (**Christoph**) wurde im Jahre 1602. den 15. Oct. zu Heidenheim geboren. Dessen Vater war Martin, Bürgermeister daselbst; die Mutter Anna Hartmannin, ebenfalls eines Bürgermeisters daselbst Tochter. Da er zu Weiblingen 3. Jahre und eben so lange zu Stuttgard in dem Paedagogio den Grund seiner Studien geleget, besuchte er im Jahre 1620. die Schule zu Blaubeuern, und im Jahre 1624. die Closter-Schule zu Stuttgard. Von da gieng er im Jahre 1627. nach Tübingen, und erlangte, als Fürstlicher Stipendiate, im Jahre 1628. mit Ruhm die Magister-Würde. Im Jahre 1631. ward er zu Tübingen als Repetens Musices, und bald darauf als Professor Musices in das Collegium derer Professorum aufgenommen, dann im Jahre 1633. zum Predigt-Amte nach Ohlbronn in der Maulbrunnischen Dioeces beruffen; muste aber folgendes Jahr darauf mit denen seinigen wegen derer einfallenden Kriegs-Unruhen ins Exsilium wandern; doch wurde er von Eberhard von Sitzingen im Schlosse Land-Stuel an und aufgenommen. Im Jahre 1635. wurde er in seinem Vaterlande zu Beßingheim Diaconus, und im Jahre 1636. zu Wahlheim Pfarrer. Als zu Heidenheim, seiner Vater-Stadt, das helle Licht des Evangelii aufgieng, wurde er im Jahre 1657. auf Hochfürstlich-Würtembergische Verordnung Superintendens specialis daselbst, nachher Superintendens generalis zu Denckendorff, und bald darauf Abt zu Königsbrunn, im Jahre 1660. Praelat zu Blaubeuern, endlich im Jahre 1665. Abt zu Hirschau, und zugleich Superintendens generalis zu Adelberg. Seinen Ehestand belangend,

so verheurathete er sich beym Antritte seines Predigt-Amtes im Jahre 1633. den 13. May mit Agatha, D. David Megerlins, Syndici zu Kempten Tochter, und zeugete mit ihr 9. Kinder, davon 4. vor ihm gestorben, 5. aber nach seinem Tode überblieben, als M. Christoph, Pfarrer zu Oberstenfeld; Agatha, verheurathet an Johann Friedrich Fabern, Diaconum zu Herrenberg; M. Johann Leonhard, Johann David, beyde Hochfürstlich-Würtembergische Stipendiaten zu Tübingen, und Sabina. Endlich starb er im Jahre 1666. den 19. Iulii zu Hirschau, seines Alters 64. seines Ministerii aber 33. Jahre. Er hat eines und das andere von Würtemberg geschrieben. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. p. 663. seq. *Fischlinus* Memor. Theolog. Wirtemberg. P. II. p. 205. seqq. **Moser** Miscell. p. 117.

**Lindenmayr**, siehe **Lindenmayer.**

**Lindenmeier**, siehe **Lindenmayer.**

**Lindenowski**, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, welches Bogschütz im Oelsnischen besessen. *Sinapius* Olsnogr. I. p. 926. Schles. Curios. II. p. 783.

**Lindenschild**, oder **Lindschild**, **Lindtschild**, **Lindskiöld**, (*Ericus*) ein Schwede, ernährte sich in seiner Jugend mit Information junger Leute, und ward dem natürlichen Sohne des Königs Caroli Gustaui, Gustauo Carlson, auf Reisen mit gegeben, da er sich eine grosse Geschicklichkeit zuwege brachte. Nach seiner Wiederkunfft bekam er Gelegenheit, dem Könige Carolo XI. bekannt zu werden, welcher eine so grosse Liebe auf ihn warff, daß er ihm die geheimsten Angelegenheiten vertraute, und die Verwaltung derer wichtigsten Staats-Geschäffte überließ, und ihn zum Grafen machte. Sein Haupt-Buch, das er halb auswendig wuste, war des Barclaii Argenis, woraus er diejenigen Meynungen schöpfte, welche er nachgehends dem Könige beybrachte. Ob ihn auch gleich Johannes Gyldenstirn durch verschiedene harte Beschuldigungen eine Zeitlang um die Königliche Gnade brachte, so erlangte doch Lindenschild solche hernach vollkommen wieder, als er des Königs Absichten bey Reduction derer veräusserten Cron-Güter, und Bezahlung derer Reichs-Schulden auf alle Weise beförderte, und unterstützte. Man giebt ihm überhaupt Schuld, daß er diesem Herrn schlimme Anschläge zu Befestigung einer unumschränckten Gewalt gegeben, und ihm insonderheit den Senat abzuschaffen, und den alten Adel zu unterdrucken, gerathen, wie er denn zu sagen gepfleget: es hätte derselbe seines Vorzugs lange gnug genossen; es wäre nun auch Zeit, daß er und seines gleichen einmahl empor kämen. Sonst war er ein Mann, der viel Verstand und eine ziemliche Wissenschafft besaß, sich durch freundliches und bescheidenes Bezeigen und angenehmen Umgang iedermañ gefällig machte, und ob er wohl Geschencke annahm, dennoch auf der andern Seite sich sehr freygebig erwieß, und die Pracht, vornehmlich in kostbaren Gebäuden und Häusern liebte, auch daher bey seinem Ende grosse Schulden verließ. *Anecdotes de Suede. Robinson* Etat de Suede p. 61. *Limiers* Hist. de Suede Tom. II. p. 17. **Ludolff** Schau-Bühne der Welt. Th. VI. B. LXXVI. c. 10. p. 218. Uebrigens soll er vor seiner Standes-Erhebung **Lindemann** geheissen haben, unter welchem Namen heraus gekommen: Pax in Imperio turbato, Quies ciuibus excussa, et Palatino vis ac iniuria facta per Occasionem Litis inter Palatinum atque Moguntinum de Wildfangiatu; Ossam latranti; Ossa post Ossam Paris 1667. Tustis. *Placcius* Thes. Anonym. p. 239. *Ioannes* ad *Parei* Hist. Bauar. Palatin. Praef. §. 5. p. 83.

Lindenspirus, siehe **Lindenspür.**

**Lindenspür**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat im silbernen Felde einen rothen um und um mit grünen Blättern besteckten Schild, in welchem sich eine goldene Crone, durch welche zwey goldene Lantzen in Form eines Andreas-Creutzes gestecket sind, befindet. Auf dem gecrönten Helme finden sich zwey rothe Büffels-Hörner, deren iedes von aussen und in der Oeffnung mit grünen Blättern besetzet ist. Die rechte Helm-Decke ist golden und roth, die lincke silbern und roth. **Wapen-B.** III. p. 110. N. Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, war im 1647. Jahre mit unter denen Gevollmächtigten, die mit denen Ungern Handlung pflegen sollten. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel II. p. 157. Ist vielleicht folgender George Ludewig.

**Lindenspür**, oder **Lindenspuhr**, Lindenspuhrius, Lindenspirus, (**George Ludewig**) schrieb de Successionibus ac Mutationibus Imperiorum et Familiarum, nec non de moderna Imperii Iurisdictione, vt et de alta et vassa, Ingolstadt 1638. in 4. welche Leucht nebst andern dergleichen Schrifften unter dem Titel: Selecti Tractatus Academici de Iurisdictione. Nürnberg 1700. in 4. heraus gegeben; de arcanis Imperii, monita politica ad auream Bullam, et analysis Pacis Religionis, Ingolstadt 1639. in 12. Comment. ad Ordinat. Wurtembergicam, Tübingen 1632. in 4. *Barberini* Bibl. **Moser** Miscell. p. 251. seqq.

**Lindenspuhr**, siehe **Lindenspür.**

Lindenspuhrius, siehe **Lindenspür.**

**Lindenstedt**, siehe **Lindstädt.**

**Lindenvelde**, **Lindenwelde**, ein adeliches Geschlechte, aus dem Tymo in einer dem Closter Zwettel im 1204. Jahre von Sophia, verwitbeten Burggräfin zu Nürnberg, ertheilten Urkunde anzutreffen. *Diplomatar. Zvvettl.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 254.

**Lindenvold**, eine Baronie derer Grafen Danneskiöld in Jütland, wozu der Flecken Nibe gehöret.

**Lindenwelde**, siehe **Lindenvelde.**

**Lindenwiese**, (**Wildau von**) siehe **Wildau.**

**Linder**, ein adeliches Geschlechte, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten goldenen Felde auf grünem Grunde eine Linde, im andern und dritten schwartzen einen goldenen Over-Balcken. Auf dem gecrönten Helme findet sich die Linde



Linde zwischen zwey Büffels-Hörnern, davon das rechte oben grün unten golden, das lincke oben golden unten schwartz ist. In der Oeffnung des ersten finden sich drey grüne, in der Oeffnung des andern zwey schwartze und eine goldene Strauß-Feder. Die rechte Helm-Decke ist golden und grün, die lincke golden und schwartz. **Wapen-B.** IV. p. 114. Aus diesem Geschlechte wird Frantz Balthasar von Lindern seine Abkunfft haben, welcher eine Osteologie in Deutscher Sprache geschrieben. *Goelicke* hist. liter. Anatom. p. 465.

**Linderbach**, (**Herren von**) siehe **Bielstein.** Tom. IV. p. 1783. und **Hohenstein.** Tom. XIII. p. 561. Dieses Linderbach soll das Dorff Linderbeck seyn, so als ein Sächsisch Lehn an die Erfurter gelanget. **Merckw. Gesch. der Landgraffsch. Thüringen** 22. p. 259. Es mögen sich sonst auch einige von Adel, deren Stamm-Haus es vielleicht gewesen, daher benannt haben. Denn man findet noch im 1268. Jahre Marolden und Wittegen von **Linderbeche** Gebrüder, welche von Graf Henrichen zu Hohenstein Güter zu Lehne gehabt, in *Traditt. vett. Coenob. S. Petri* Erford. n. 21. bey **Schannaten** Vindem. Litt. Coll. II. p. 12.

**Linderbeche**, siehe **Linderbach.**

**Linderbeck**, siehe **Bielstein.** Tom. IV. p. 1783.

**Linderfels**, siehe **Lindenfels.**

**Linderoot**, ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 379.

**Linder-See**, siehe Lindre.

**Lindershausen**, (**Johann**) war zu Swelm, wo sein Vater gleiches Namens ein Aduocate war, im 1571. Jahre geboren, legte den Grund seiner Wissenschafften im 10. Jahre seines Alters in der Schule zu Dortmünd unter denen Rectoribus Lambachen und Benthusio, kam hernach in das Jesuiter-Collegium nach Cöln, von da ihn seine Eltern nach Hause beruften, und 8. Jahre bey sich behielten. Nachgehends besuchte er die Gräflich Bentheimische Schule, und gieng von da nach Herborn, wo er Gelegenheit bekam, Edmundi Gruteri Sohn nach Douay zu führen, wo er sich sonderlich auf die Rechte legte, und nach zwey Jahren nach Löven gieng, sich aber nicht lange daselbst aufhielt, und nebst dem jungen Grutero wieder nach Delfft gieng. Hierauf kehrte er wieder nach Deutschland, um die Licentiaten-Würde anzunehmen, gieng aber bald darauf zurück auf die hohe Schule zu Leiden, wo er im lesen und disputiren fast gantzer 15. Jahre zubrachte, bis er endlich nach Absterben Cornelii Grotii und Gerardi Tuningio im 1611. Jahre daselbst zum Professore Iuris ernannt ward und kurtz darauf die Doctor-Würde annahm. Man hat von ihm Disputationes Institutionum imperialium. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. II. 4. p. 989. seq.

**Lindesas**, eine Stadt in der Schwedischen Landschafft Westmannland, treibt ein grosses Gewerbe mit Eisen.

**Linde Sau-Distel**, siehe **Gänse-Distel** Tom. X. p. 43.

**Lindesberg**, eine Stadt in der Landschafft Westmannland in Schweden, nicht weit von Lindesaß, hat eine unerschöpfliche Eisen-Grube.

**Lindesheim**, ein Flecken im Stiffte Speier, welchen Kayser Otto der III. demselben geschencket hat. **Zeiller** Topogr. Palat. Rhen. p. 89.

**Lindesheim**, ein Freyherrliches Geschlechte, aus dem George Anton im 1734. Jahre zum Kayserlichen Obersten vom Welseckischen Regimente ernannt, in eben diesem Jahre bey Colorno in Italien verwundet worden und im 1735. Jahre das Printz Ludewig Würtembergische Regiment erhalten, auch dem Treffen bey Guastalla beywohnte. **Ranfft** Geneal. Archiuar. IX. p. 119. XIII. p. 458. 464. 471. Suppl. p. 708. seq.

**Lindesnes**, siehe **Lundenäs.**

**Lindeveit**, siehe **Lindevit.**

**Lindevit**, oder **Lyndevit**, **Lindeveit**, **Linduit**, **Liudevit**, **Liudewit**, **Liudewic**, Leuteuitus, ein Herzog in Nieder-Pannonien, rebellirte im 819. Jahre wider Kayser Ludewigen, welcher deswegen sein Kriegs-Heer aus Italien gegen ihn schickte. Indessen schickte er Gesandte an den Kayser, über einen Frieden zu handeln: schlug aber hierbey solche Bedingungen vor, die nicht anzunehmen stunden. Er fuhr auch fort, die benachbarten auf seine Seite zu ziehen, und konnte das in Nieder-Pannonien angelangte Kayserliche Kriegs-Heer, weil dessen Anführer Herzog Cadoloch in Friaul gestorben war, nicht viel ausrichten, sondern zog sich wieder zurück; doch ward er durch Herzog Baldrichen Cadolochs Nachfolger mit weniger Mannschafft gezwungen, Kärnthen, in welches er eingefallen war, zu verlassen; Hingegen nöthigte er Herzog Bornam, in Dalmatien ihm die Wahlstatt zu überlassen, und hausete darnach im Lande sehr übel; hielt sich aber doch, weil ihm durch Parteyen grosser Schaden geschahe, auch einige Beute abgejaget ward, nicht lange in Dalmatien auf, sondern brach aufs neue in Kärnthen und Crain ein, und legte in Kärnthen auf einem Hügel ein Castell an, sich dessen im Noth-Falle zu bedienen. Deswegen giengen die Kayserlichen im 820. Jahre mit drey Heeren zugleich auf ihn los, und verheereten das Land mit Feuer und Schwerd. Er enthielt sich indessen auf nur gedachtem Castelle, und ließ unter dieser Zeit nicht einmahl um Frieden ansuchen. Man gieng ihm demnach im 821. Jahre aufs neue zu Leibe; er getrauete sich aber auch dieses mahl nicht Stand zu halten, und flüchtete zu einem Fürsten derer Sorben in Dalmatien, der ihn in Schutz nahm. Diesen brachte er ums Leben, und suchte die Regirung an sich zu ziehen. Weil er aber hernach denen Sorben nicht trauete, flüchtete er im 823. Jahre zu des verstorbenen Herzogs Bornae Vetter Lindemuslo, Herzoge in Dalmatien, der ihn zwar aufnahm, endlich aber ebenfalls in die andere Welt schickte. **Schönleben. Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain XIV. 22. p. 250. seqq. *Adelmus* Vita Lu-

dou. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. II. c. 1. p. 317. ſeq. *Theganus* de Geſt. Ludou. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 76. **Adlzreiter** Annal. Boior. P. I. Lib. IX. §. 24. p. 215. §. 29. p. 218. **von Eckhard** Franc. oriental. XXVIII. §. 145. 156. 158. p. 151. 159. 161. *Adelmus* Franc. Regg. Annal. bey **Frehern** Corp. Franc. Hiſt. p. 420. ſeqq.

**Lindewitt, eine Herrſchafft im Holſteiniſchen,** ehemahls dem Hauſe Rantzau zuſtändig. **von Franckenſtein** Europ. Herold Th. III. Abſ. 2. Punct. 7. p. 363.

Lindewoode, (*Wilhelmus* de) ſiehe Lindwood (*Wilhelmus* de)

**Linde Zunge bricht die Härtigkeit.** Spr. Sal. 25, 15. Salomo lobet hier eine linde Zunge, das iſt, eine linde Rede, die mit der Zunge geſchiehet, wenn die Zunge redet aus einem ſanfftmüthigen Hertzen, wenn ſie nichts ſcharfes, nichts beiſſendes bey ſich führet, ſondern mit beſcheidenen Geberden geſchmeidige Worte giebt; wenn die Worte gelinde ſind, wie Oel. Pſ. 55. Solche richtet was herrliches aus, ſie bricht die Härtigkeit. Gelinde Worte ändern einen Menſchen, der hart iſt, wie ein Bein; maſſen das Ebräiſche Wort die Gebeine im Menſchen und Vieh bedeutet, wie es Sprüchw. Sal. 17. von einem betrübten Muthe ſtehet, daß er die Gebeine vertrocknet. Hier wirds metaphorice gebrauchet von einem harten Menſchen, der ſich nicht will bewegen laſſen, der von harten Hertzen und Zorn iſt, auch es mit ſeinen Geberden erweiſet. Ein ſolcher giebt ſich zufrieden, wenn ihm freundlich zugeredet wird; wenn man ihm gute Worte giebt, läſſet er ſich gewinnen, und nach und nach beſänfftigen, ſo er nicht gethan, wenn man ihm hart begegnet hätte. **Zehner** Adag. S. p. 73.

Lindham, ein Ort in England in Yorkshire, wo keine Sperlinge gefunden werden ſollen. *Camden's* Brit. p. 725.

**Lindhart,** ein adeliches Geſchlechte, hat einen qvergetheilten oben goldenen und ſchwartzen Schild und darinnen zwey Creutzweis gelegte geſtümmelte Balcken mit abgewechſelten Farben. Auf dem gecrönten Helme finden ſich zwey Büffels-Hörner, davon das rechte oben golden, unten ſchwartz, das lincke oben ſchwartz, unten golden iſt. Die Helm-Decke iſt golden und ſchwartz. **Wapen-B.** V. Zuſ. p. 13.

**Lindholm,** oder **Lintholm,** Lat. Lindholmia, ein Schloß in der Schwediſchen Landſchafft Schonen, zwiſchen Malmoe und Yſtädt, auf welchem der Schwediſche König Johann Albrecht, der im 1386. Jahre von der Königin Margaretha in Dänemarck geſchlagen worden, zehn gantzer Jahre lang gefangen geſeſſen. Es iſt ſelbiges denen Grafen Brahe, welche davon den Titel Freyherren führen, zuſtändig. *Wexionius* Epit. Deſcript. Goth. Suec. Fenning. VIII. 5. bey **Hahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 364. *Pontanus* Rer. Dan. Hiſt. IX. p. 519. *Lucae* Grafen-S. p. 407.

Lindholmia, ſiehe **Lindholm.**

**Lindholtz, Lintholtz,** oder **Lyntholtz,** (**Johann**) von Münchberg, war Philoſ. und Iuris Doctor, machte ſich erſt zu Leipzig durch Schrifften berühmt, ward hernach der erſte Decanus Facult. Philoſoph. zu Franckfurt an der Oder, ſtarb 1535. und ſchrieb ſuper Logica; ſuper Phyſicae ſummam Alberti, Franckfurt 1508. in fol. ſuper de anima Ariſtotelis; arborem conſanguinitatis; ſuper paruis naturalibus libros VI; ſuper paruulo Philoſophiae lib. V. Franckf. 1507. in fol. ſuper de eſſe et eſſentia lib. I. Expoſitionem Tractatuum M. Petri Hiſpani, Franckf. 1504. in fol. u. a. **Mader** Centur. Scriptor. **Becmann** Notit. Acad. Francof. *Budaeus* Thanatol.

**Lindhorſt,** ein Flecken im Braunſchweig-Lüneburgiſchen im Fürſtenthume Calenberg unweit des Urſprungs der Owe oder Caſpaw. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 264.

**Lindhorſtaw,** ein kleiner Fluß im Lüneburgiſchen, fället bey Schwanebuſch in die Elbe. **Danckwerth** Beſchr. Schleßw. und Holſt. III. 11. p. 248.

Lindhout, (*Henr. à*) ein Niederländer aus Brüſſel, lebte im 16. Jahrhunderte, war ein Aſtrologus, und ſchrieb Speculum Aſtrologiae; Introductionem in Phyſicam iudiciariam, ſiue Aſtrologiam. Hamburg 1597. in 4. Leipzig 1618. *Swertius* Athen. Belg. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Lindia, iſt ein Beyname der Dianae, welcher Danaus, als er auf ſeiner Flucht aus Egypten nach Rhodus kam, einen Tempel in der Stadt Lindus erbauete, welchen hernachmahls auch Cadmus, da er ſeine Schweſter, die Europam, ſuchte, mit einem ſonderbaren Becken beſchenckete, worauf unter andern mit Phoeniciſchen Buchſtaben die Prophezeyung ſtund, daß Rhodus noch werde von Schlangen verwüſtet werden, ſo auch bald hernach erfolget wäre, wo nicht Phorbas der Inſel zu Hülffe gekommen. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. V. 58. *Gyraldus* Synt. XI. p. 361.

Lindia, iſt ein Beyname der Palladis, welchen ſie von der Stadt Lindus in Rhodus hat, als woſelbſt ihr des Danai Töchter ehemahls einen berühmten Tempel erbauet. *Strabo* Γεωγραφ. XIV. p. 967. *Herodotus* Ἱστορ. II. 182. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 2. §. 35. n. 4.

**Lindiberg,** ein adeliches Geſchlechte in der Schweitz, hat im rothen Felde drey ſilberne nach der lincken Seite gekehrte ſchrägliegende Spieß-Eiſen. Eins dergleichen ſtehet auf dem Helme, und iſt oben und zu beyden Seiten mit einer ſchwartzen Reigers-Feder beſetzt. Die Helm-Decke iſt ſilbern und roth. **Wapen-B.** V. p. 202. Vielleicht iſt ſelbiges eben das Geſchlechte **Linrperg,** ſo nach Cruſio Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112. im 1479. Jahre im untern Brißgau bekannt geweſen.

**Lindich,** ein Sächſiſcher Flecken an der Hennebergiſchen Grentze, eine halbe Meile unter Ettenhauſen bey dem Schloſſe Marck-Suhle, etliche Stunden von Eiſenach am Marck-Suhler Waſſer, welches daſelbſt noch ein anderes in ſich nimmt, gelegen. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 15. **Goldſchadt** Hiſt. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 311.

Lindii, ſiehe Lindo.

**Lindim,** ſiehe **Linden.** Tom. XVII. p. 1361.

Lindimacus, ſiehe **Limmat.** Tom. XVII. p. 1253.







**Lindinſtrut,** ein adeliches Geſchlechte in Heſſen, daraus Guntram im 1318. Jahre lebte. **Ayermann** Ber. von der Stadt Grünberg bey **Senckenbergen** Analect. Haſſ. Coll. VII. p. 113.

Lindis-farne, Lat. Lindisfarnia, Lindisferricum, eine Engliſche Inſel, eine Meile von der Küſte von Northumberland, welche ſonſt auch Holy-Iland genannt werden ſoll, hat den Namen vom Fluſſe Lindi, welcher ihr gegen über ins Meer fället. Der weſtliche Theil, welcher der kleineſte, iſt voller Caninichen-Höhlen, und mit der Oſt-Seite durch ein klein Stücke Landes vereinbaret. Der Theil gegen Süden iſt viel breiter, und hat eine feine Stadt, nebſt einer Kirche und Caſtell, wo vor Zeiten der Biſchöffliche Sitz war, welchen Aidan, der Schottländer, um dem Volcke in Northumberland den Chriſtlichen Glauben zu predigen, aus Liebe zur Einſamkeit anrichtete. Als aber die Dänen alle See-Küſten verwüſteten, wurde der Biſchöffliche Sitz nach Durham verlegt. Unter der Stadt iſt ein guter und bequemer Hafen, ſo mit einem Blockhauſe beſchützet wird, welches auf einem Hügel ſüdwärts lieget. *Camden's* Britann. p. 1103. Die Biſchöffe nun, ſo ehedem da geweſen, ſind folgende:

1. Aidan, An. 637.
2. Finan 651.
3. Colmann 661.
4. Tuda 664.
5. Eatà.
6. Cuthbertus 684.
7. Eadbertus 687.
8. Egbertus 721.
9. Ethelwoldus 738.
10. Kenulfus 781.
11. Higbaldus 803.
12. Egbertus 819.
13. Egfridus 845.
14. Eanbertus 854.
15. Eardulfus 884.
16. Cuthardus 915.
17. Tilredus 927.
18. Withredus 944.
19. Vthredus.
20. Sexhelmus.
21. Aldredus 968.
22. Alfſius, ſtarb 990. Nach ihm iſt der Biſchöffliche Sitz nach Durham verleget worden. *Godwin* de Epiſc. Angl. P. II. p. 91. ſeqq.

Lindiſſi, ſiehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1305.

Lindisfarnia, ſiehe Lindis-farne.

Lindisferricum, ſiehe Lindis farne.

**Lindköping,** ſiehe **Lincöping.** Tom. XVII. p. 1303.

**Lindköping,** ſiehe **Lincöping.** Tom. XVII. p. 1303.

Lindley, ein Ort in Leiceſtershire in England in Sparkenhoe-Hundred ſüdweſt gegen Leiceſter, in deſſen Herrſchafft, wie *Burton* berichtet, niemahls eine Natter, Schlange oder Eider geſehen worden, ob man dergleichen ſchon in denen angrentzenden Orten gemeiniglich findet. *Camden's* Brit. p. 452.



Lindmagus, ſiehe **Limmat.** Tom. XVII. p. 1253.

**Lindmat,** ſiehe **Limmat.** Tom. XVII. p. 1253.

**Lindnach,** oder **Lindnack,** ein adeliches Geſchlechte in der Schweitz, hat im ſilbernen Felde einen rothen Over-Balcken und darüber zwey, darunter aber ein goldenes Blat. Auf dem Helme befindet ſich ein eben alſo gekleideter wachſender Mann ohne Aerme mit einem mit zwey rothen Hörnern verſehenen Bunde um den Kopf, von welchem zwey Bänder abfliegen. Die Helm-Decke iſt roth und ſilbern. **Wapen-B.** III. p. 175. Nach Stumpfs Schweitz. Chron. VII. 25. p. 226. finden ſich zwey Helme über dem Schilde, und auf dem andern eine Pyramidenförmige mit drey Strauß-Federn beſteckte Spitze mit einem Over-Balcken. Aus dieſem Geſchlechte war im 1300. Jahre Ruffus Chor-Herr zu Solothurn **Stumpf** l. c.

**Lindnack,** ſiehe **Lindnach.**

**Lindnaw,** ſiehe **Lindenau.** Tom. XVII. p. 1366.

**Lindner,** oder **Lindener, Lindtner,** ein adeliches Geſchlechte in Schleſien, hat einen gevierteten Schild. Im erſten und letzten ſchwartzen Felde iſt ein nackender wilder Mann mit einem grünen Laub-Crantze auf dem Kopfe und um den Leib, welcher den lincken Arm in die Seite ſtämmet, in der rechten Hand aber eine ausgeriſſene Linde hält; im andern und dritten rothen ein an einem Felſen aufſpringendes geflügeltes Einhorn. Auf dem gecrönten Helme findet ſich der wilde Mann, wie im Schilde, doch nur wachſend zwiſchen zwey Flügeln, deren rechter oben golden, unten ſchwartz, der lincke oben ſilbern, unten roth iſt. Die rechte Helm-Decke iſt golden und ſchwartz, die lincke ſilbern und roth. *Henelius* Sileſiogr. p. 767. **Wapen-B.** IV. p. 117. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. II. p. 783. Dobias Lindner von Grünaich auf Romberg ward im 1587. Jahre zum Breßlauiſchen Raths-Gliede erwählet, und ſtarb zu Breßlau im 1611. Jahre den 14. Mertz, ſeines Alters 62. Jahre. Hermann Leopold von Lindner diſputirte im 1724. Jahre zu Leipzig unter Joh. Gottl. Reicheln de Fundamento et Vſu Interpretationis ex Philautia naturali. **Sicul** Leipz. Annal. B. III. Fortſ. VI. p. 576. Im 1728. Jahre war Herrmann von Lindner der Stadt Breßlau Hauptmann bey der Garniſon über die rothe Leib-Compagnie. Auch lebten damahls im Liegnitziſchen zwey Brüder dieſes Namens, einer zu Scharffenort, der andere zu Strachwitz. In eben dieſem Jahre ſtund Kachel im Trebnitziſch-Oelßiſchen dieſem Geſchlechte zu. *Sinapius* l. c.

**Lindner,** ein adeliches Geſchlechte in Bayern, hat im qvergetheilten Schilde einen Lind-Wurm, der auf dem mit einer Wulſt bedeckten geſchloſſenem Helme wachſend erſcheinet. **Wapen-B.** V. p. 80.

**Lindner,** (*Bruno*) war um die Mitte des 17. Jahrhunderts Canonicus des Praemonſtratenſer-Ordens, Prior und Prediger zu St. Vincentz in Breßlau. Er ſchrieb **Labyrinth Lutheriſcher** Reformation. Prag 1658. in 8. Als nun George Hartmann dawider geſchrieben, nahm jener Gelegenheit, es von neuem zu Prag 1664. drucken zu laſſen, wobey er zugleich eine Antwort unter dem

Titel: Der wider G. Hartmannen ausgegangene Faden der getreuen Ariadnae, heraus gab. **Unsch. Nachricht.** 1721. p. 413.

**Lindner**, (**David**) ein Doctor Iuris, war zu Chemnitz im Jahre 1626. den 16. Apr. geboren, und wurde zu Leipzig bey dem Ober-Hof-Gerichte Aduocatus Ordinarius, Adsessor Consistorii, wie auch Professor Publicus, und Syndicus der Academie. Er starb im Jahre 1683. den 4. Iul. im 57. Jahre seines Alters, nachdem er de Iustitia bellorum, quae ex Indictione nascitur, Altdorff 1659. Antinomias de Rei debitae peremtae Praestatione et eiusdem ineundae Aestimatione, Conciliatione, Leipzig 1641. und ib. 1658. in 4; de Casibus fortuitis in genere, ib. 1638. de casuum fortuitorum periculo, ib. 1639. u. a. geschrieben. **Witte** Diar. **Ludolff** Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXXIV. c. 15. p. 103.

**Lindner**, (**Friedrich**) ein Schlesier, von Liegnitz gebürtig, ward im Jahre 1574. nachdem er vorher 10. Jahre bey dem Marggrafen zu Anspach, Georg Friedrichen, in Diensten gewesen, Cantor bey S. Aegidii zu Nürnberg, woselbst er im Jahre 1585. Cantiones sacras, 1588. die Continuation dererselben, und im Jahre 1590. das aus 69. Stücken anderer Auctorum bestehende Corollarium mit einer Lateinischen Vorrede heraus gegeben. Im Jahre 1588. hat er unter dem Titel: Gemma musicalis, den ersten, im Jahre 1589. den zweyten, und im Jahre 1590. den dritten Theil verschiedener starcker und schwacher Madrigalien und Neapolitanen in länglicht 4. auch im Jahre 1591. fünf stimmige Missen in 4. daselbst drucken lassen. Sämmtliche Stücke aber sind nicht von seiner, sondern anderer Auctorum Arbeit, welche er nur gesammlet. Vorgedachten ersten Theil der Gemmae musicalis hat er dem Churfürsten von Sachsen, Augusto, dediciret, weil er in dessen Capelle etliche Jahre den Discant gesungen, auch auf dessen Kosten nachgehends sowohl auf der Schul-Pforte als ein Alumnus, als auch zu Leipzig auf der Vniuersität als ein Studiosus erhalten worden.

**Lindner**, (**George**) stammet in seinen Voreltern aus Polen, daher seine Vorfahren um die Mitte des 16. Jahrhunderts sich nach Nürnberg begeben, wo sie sich hernach mit denen vornehmsten Geschlechten verschwägert. Sein Vater war Christoph, und seine Mutter Maria Rumelin. Er beflisse sich zu Altdorff und Jena der Rechts-Gelehrsamkeit, gab auch 6. Juristische Disputationes Altdorff 1591. in 4. heraus. Hiernächst verheurathete er sich zu Nürnberg anfänglich mit einer Bömerin, nach deren Tod aber mit einer Colerin, und kam daselbst in Rath. Er starb auf seinem Land-Gute Fach, den 15. May im Jahre 1628. Seine Bücher hat er an das Closter Heilsbronn geschenckt. **Hocker** Biblioth. Heilsbronn. Praef. §. 14.

**Lindner**, oder **Linthner**, **Linttner**, (**Johann**) von Mönchberg im Bayreuthischen Marggrafthume gebürtig; wie solches aus seiner eigenen Unterschrifft unter das Registrum siue Directorium rerum agendarum parochialis Ecclesiae S. Laurentii in Hof conscriptum im Jahre 1479. zu ersehen, welche, wie auch dessen Ueberschrifft, zeigen, daß er Magister gewesen; da sich nun in der Matricula promotorum zu Leipzig nach **Vogels Leb.** Tetzels p. 9. 17. ein Joh. Lindner von Mönchberg findet, der im Jahre 1474. Magister worden, als deuchtet uns viel wahrscheinlicher, daß solches von ietzt genenntem zu verstehen, nicht aber, wie **Vogel** l. c. und nach ihm **Kreysig** in der Diplom. Nachles. der Hist. von Ober-Sachsen I. 8. §. 2 p. 15. gethan, von folgendem Joh. Lindner, wie wir solches daselbst angezeiget, zu verstehen sey, folglich auch das Vermächtniß in M. Andreas Frisners, Professoris Theologiae zu Rom, von Wohnsiedel gebürtig, Testamente, wie solches in seinem Testamente in **Pertschens** Origg. Voitl. p. 311. befindlich, ebenfalls von unserm Lindner, und nicht von dem Pirnischen Mönche zu verstehen sey; es müste denn seyn, daß beyde eine Person wären, wo wieder aber unter andern Bedencklichkeiten insonderheit das widerstritte, daß er nicht, wie unter folgender Abhandlung angezeiget worden, gleich im Jahre 1474. im Closter zu Pirna habe leben können. Denn so meldet unser Lindner bey der Unterschrifft oben gedachten Wercks, daß er im Jahre 1479. da er dasselbe geschrieben, nun auf die 14. Jahre Prediger gewesen, auch bey der Ueberschrifft vorher gedachten Wercks sich pro tunc vicegerentem zu Hof nennet, desgleichen **Widemann** in der Höfischen Chron. im MSCte bey dem Jahre 1487. sich derer Worte bedienet: **Damahls ist** M. **Johann Lindner** Vicarius **oder Pfarrverweser und Prediger zu St. Michel gewesen.** Hiernächst da der Ioannes Linturius, der Adpendicem ad Fasciculum Temporum Werneri Rollewinck geschrieben, welchen Namen er über solchem Wercke in Pistorii Scriptt. Germ. Tom. II. p. 577. seqq. führet, selbst p. 579. beym Jahre 1489. von sich bekennet, daß er in diesem Jahre Pastor in gedachter Stadt Hof gewesen, und **Widemann** l. c. beym Jahre 1505. sich auf eine Stelle dieses Adpendicis ad Fasciculum Temporum beruffend, desselbigen Verfertiger ausdrücklich M. Ioannem Lindnerum nennet, als mag Pistorius, der solches Werck aus dem MSCte ans Licht gestellet, entweder nicht recht gelesen, oder im MSCte vor Linturius an statt Lindnerus gestanden haben. Gnug **Struvens** Praef. ad *Rollewinck.* in *Pistorio* l. c. p. 395. Muthmassung, obgedachter Linturius, von dem schon *Vossius* de Hist. Lat. III. 6. p. 369. zu dem wir noch *Fabricium* Biblioth. med. et inf. Latinit. IX. p. 277. setzen, einige Anzeige thut, der in **Joh. Christoph Layritzens** Progr. Religio Curiensium p. 50. gedachter Johann Lindner Plebani vicegerens eben dieser Linturius sey, wird durch vorhin gemeldtes ausser allen Zweifel gesetzet. Wenn endlich derselbe gestorben, findet sich keine Nachricht, ausser daß er wenigstens bis ins Jahr 1514. muß gelebet haben, weil dessen oben angezeigter Adpendix so weit gehet. *Longolius* Gelehrt. Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

**Lindner**, (**Johann**) oder der so genannte **Pirnische Mönch**, wird von einigen vor zwey, von andern vor eine Person gehalten. **Knauth** Bericht von denen vornehmsten Historicis des Meißner-Landes p. 45. will, daß einer Matthaeus Sartorius, und der andere Johann Lindner geheissen. *Fabricius* machet nur eine Person daraus, und nennet ihn Matthaeum Sarctorium. *Albinus* Meißn. Land-Chronic. 25. p. 344. achtet daher, daß Sarctorius vielleicht



leicht erst das Chronicon geschrieben, Lindner aber hernach ein Epitomen daraus gemachet. **Vogel** Leb. Tetzels p. 9. hat aus der Matricula promotorum zu Leipzig erwiesen, daß Johann Lindner, von der Handthierung seines Vaters aber nach damahligem Gebrauche Sarctorius heisse, gleichwie er auch selber seinen Teutschen Namen Lindner in den Lateinischen Tilianum verwandelt, und sich in seinem Onomastico v. **Ingolstat**, in **Menckens** Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1621. Ioannem Tilianum, **dieser Chronicken Sammler**, geschrieben. Der Ort seiner Geburt soll, wie **Hofmann** Lex. vniuers. Tom. I. p. 850. und *Albinus* l. c. wollen, die Stadt Pirna seyn, aber **Vogel** l. c. p. 17. will aus der Leipziger Vniuersitäts-Matricul erweisen, daß es das Städtgen Mönchberg im Bayreuthischen sey, allwo er ungefähr um das Jahr 1450. zur Welt gekommen. Den Pirnischen Mönch aber nenne man ihn nur deshalben, weil er im Closter zu Pirna gelebet. Seine Studia möge er vermuthlich zu Leipzig getrieben haben, zum wenigsten habe er allda im Jahre 1474. die Magister-**Würde** angenommen, worauf er sich den geistlichen Stand, und sonderlich den Dominicaner-**Orden** gefallen lassen, daher er sich vorgenommen, in das damahls berühmte Closter nach Pirna zu gehen, welches auch vermuthlich nicht lange hernach geschehen. Hier trug er nun sein grosses Historisches Werck aus allerley Chronicken Teutscher und anderer Länder nach Alphabetischer Ordnung zusammen, und handelte darinnen von Ländern, Städten, Schlössern, Flüssen, Clöstern, Personen beyderley Geschlechts, gelehrten und dergleichen, welches so weitläufftig gerathen, daß auch Adams und Even darinnen nicht vergessen worden. Es ist solches im Jahre 1530. geendiget worden, ungeachtet die Dedication an Herzog Georgen zu Sachsen im Jahre 1529. geschrieben ist, in welcher er ihn bittet, daß er solches Werck mögte helffen zum Druck befördern. Es findet sich solches geschrieben auf der Leipziger Raths-Bibliothec, wohin es von Pirne durch den dreyßigjährigen Krieg gekommen, ob zwar hier und da defect, welches man vor das Original gehalten, vielleicht, weil es sehr alt und schwer zu lesen ist, auch sonst nirgends sich was davon findet, weil die Exemplarien, die ehedem in der Königlichen Bibliothec zu Dreßden, auf der Pauliner zu Leipzig und zu Zwickau gelegen, nicht mehr vorhanden. **Götze** de Biblioth. Senat. p. 30. Es hat aber Kreysig nach der Zeit ein Stücke davon, welches von Ende des Buchstabens G. bis W. gehet, entdecket, welches viel vollständiger als das Leipziger ist, davon er, was die Sächsischen Sachen betrifft, eine Probe in der Diplomat. Nachles. der Hist. von Ober-Sachsen II. 2. p. 226. seqq. giebet. **Mencke** hat Excerpta Saxonica, Misnica et Thuringica ex Monachi Pirnensis, seu vero Nomine Io. Lindneri siue Tiliani Onomastico autographo, quod exstat in Bibliotheca Senatoria Lipsiensi, seinen Scriptoribus Rer. Germ. Tom. II. p. 1447. seqq. einverleibet. Ob er nun gleich, wie es nach damahligen Zeiten nicht anders seyn können, viele Fehler hat, so sind doch manche richtige Nachrichten darinnen, wobey auch nichts thut, daß er wider das damahlige Reformations-Werck sehr eifert; wie ihn denn die Sächsischen neuern Geschicht-Schreiber gar offte anführen, wiewohl aber auch öffters seine Fehler entdecken. Sonst findet man noch von Joh. Lindnern, daß M. Andreas Frisner, Professor Theologiae, von Wohnsiedel gebürtig, zu Rom in seinem Testamente ihm einige Bücher vermachet. **Pertsch** Origg. Voitl. p. 311. Im Jahre 1512. hielt er zu Ingolstadt das Iubilaeum *Monach. Pirnens.* v. **Ingolstat** bey **Mencken** l. c. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Albinus* l. c. saget, daß er ungefähr im Jahre 1530. gestorben, welches zu Ende desselben müste geschehen seyn, weil er noch viele Sachen von diesem Jahre mit aufgeschrieben. Man hat in Pirna eine Sage, er habe nach seiner eigenen Chronic 56. Jahre in diesem Closter zugebracht, und das träffe das Jahr 1530. wenn er anders im Jahre 1474. gleich nach erhaltenem Magisterio in das Closter gegangen wäre; da aber weder in der gedachten Chronic was davon zu finden, noch auch in Pirna ein Leichen-Stein anzutreffen, als fehlts solchem Vorgeben an tüchtigen Gründen, ob man wohl Ursache zu muthmassen hat, daß er ungefähr 80. Jahre muß alt geworden seyn. **Tentzel** Car. Biblioth. 1704. p. 1105. **Mencke** l. c. Praef. n. 23. **Kreysig** l. c. I. 8. p. 150. seqq. *Fabricius* Bibl. med. et infim. Latinit. XI. p. 813. seq. *Longolius* Gelehrt. Geschicht. des Marggrafth. Bayreuths.

**Lindner**, (**Johann**) war Philosophiae Magister, und vom Jahre 1578. bis 1607. Rector der Stadt-Schulen zu Naumburg. Sein Gymnasium S. ist noch nicht ans Licht gegeben worden. *Schamelius* Numburg. litterat. 35. Sein Sohn war folgender Philipp Jacob.

**Lindner**, (**Johann Jacob**) war Succentor, oder Neben-Cantor in der Schloß-Kirche zu Dreßden. Er stand bey der ehemahligen Capell-Music als Hof-Musicus und Altiste, und hat bey der Churfürstl. Hof-Capelle im Jahre 1677. redlich gedienet. **Gleich** Dreßdnische Reformations- und Hof-Prediger-Historie im Vorberichte 10. §. 7. p. 97.

**Lindner**, (**Michael**) lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts, unter dessen Namen man **verteutschte Trost-Predigten des** Hieronymi Nürnberg 1578. in 12. hat.

**Lindner**, (**Philipp Jacob**) des obigen Ioannis, Rectors zu Naumburg, Sohn, war Philosophiae Magister und Diaconus an der Wenceslai-**Kirche** zu Naumburg, und starb im Jahre 1636. den 2. Iul. seines Alters 51. Jahre. Er gab Suspiria Christianorum in Canticum Ambrosii: Veni Redemtor Gentium Jena 1617. in 8. heraus. *Schamelius* Numburg. Litt. §. 46.

**Lindner**, (**Wolffgang**) schrieb Commentarios de Turbis ob mutatam passim in Austria Religionem catholicam et introductum Lutheranismum exorta, welches aber noch nicht gedrucket worden. **Krause Bücher-Hist.** II. p. 206. **Gel. Zeit.** 1717. p. 360.

Lindo, ietzo ein geringer Flecken, ehedem unter dem Namen Lindus, oder Lyndus, eine Stadt auf dem östlichen Theile der Insel Rhodus, zwischen Phiscus, Mnasyrium und Ialysus. *Strabo* XIV. p. 966. seqq. *Mela* II. 7. *Plinius* Hist. Nat. V. 31. *Ptolemaeus.* *Herodotus* 1505. I. 144. II. 182. **Wagner** Delin. Pannon. cet. §. 239. p. 55. **Ihr Erbauer war des Hercu-**

lis

culis Sohn, Tlepolemus. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. IV. 60. Andere schreiben solches der Sonnen Enckel, Lindo, zu, welcher nebst seinen beyden Brüdern ieder eine Stadt auf dieser Insel erbauet. *Homerus* Catalog. 163. *Strabo* l. c. *Diodorus Siculus* l. c. V. 57. *Pindarus* Olymp. VII. 135. *Cicero* de Nat. Deor. III. 21. Nach der Zeit that ihr die in der Nähe angelegte neue Stadt Rhodus grossen Schaden, weil sich die meisten Einwohner dahin zogen. *Strabo* l. c. p. 968. *Mela* und *Plinius* ll. cc. *Diodorus Siculus* l. c. XIII. 75. Sie zergieng indessen doch nicht gantz, so daß *Eustathius* ad *Dionys.* Περιηγ. 505. meldet, daß sie noch zu seiner Zeit gestanden; und *Theuenot* berichtet, daß noch ietzo daselbst eine kleine Stadt nebst einem sehr starcken Schlosse da stünde. Der bekannte Cleobulus, einer derer 7. Griechischen Weisen, war daher gebürtig. *Strabo* l. c. Die Minerua hatte ihren Tempel daselbst, deswegen sie Lindia beygenamt wurde, siehe Lindia. Des Herculis sacra maledica wurden auch daselbst begangen. *Lactantius* diu. Inst. l. 31. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. 2. §. 35. n. 1. seqq. Die Einwohner nennet *Strabo* l. c. p. 967. und *Herodotus* l. c. VII. 153. Lindios. Uebrigens soll der Nahme nach dem Phönicischen so viel als einen Stachel bedeuten, weil sie auf einer Ecke der Insel gelegen. *Bochart* Chanaan I. 7. p. 368.

Lindoa, siehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 1312.

Lindocolina, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1304.

Lindocolinus, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1305.

Λίνδον, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1305.

**Lindorff,** ein adeliches Geschlechte, hat einen schwartzen auf ieder Seite mit einer goldenen Crone besetzten und durch eine blaue Spitze, worinnen ein goldener Löwe befindlich ist, getheilten Schild. Auf dem gecrönten Helme findet sich der Löwe wachsend. Die rechte Helm-Decke ist golden und schwartz, die lincke golden und blau. **Wapen-B.** IV. p. 114.

**Lindorff,** oder **Lintdorp,** ein Osnabrückischer Flecken, zur lincken der Hunta, drey Meilen von der Stadt Osnabrück gelegen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 306.

Lindoso, oder Lanhoso, eine Stadt in der Portugiesischen Provintz Entre Minho e Douro, nahe bey Braga gegen Osten am Flusse Cauado gelegen. Sie hat zu ihrer Befestigung nicht nur ein Schloß mit einer starcken Mauer, dem sehr schwer beyzukommen ist, sondern auch bey diesem Schlosse ein Fort mit 5. Bastionen, und soll auch ausser dem von Natur feste seyn. *Colmenar* Delic. du Portugal. 707. 708.

Lindouia, siehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 1312.

Lindouium, siehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 1312.

**Lindow,** siehe **Lindau.** Tom. XVII. pag. 1312. seqq. Ingleichen **Linde** im Gandersheimischen. Tom. XVII.

**Lindowe,** siehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 1312.

Lindre, oder **Linder-See,** Lat. Lindricum Stagnum, ein fischreicher See in Lothringen, 2. Meilen von Marsa ostwärts, hat 4. Meilen im Umfang, und giebet dem Flusse Scilli den Ursprung. **Zeiller** Topogr. Palat. Zug. p. 19. Topogr. Gall. III. p. 17. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 238.

Lindricum Stagnum, siehe Lindre.

Lindsay, ein altes ansehnliches Schottisches Geschlechte, welches sich in 2. Linien, nehmlich in die von Crawford, und die von Byres in der Grafschafft Haddington theilet. Wilhelmus von Lindsay, so unter König Dauid dem I. gelebet, hatte einen Sohn, gleiches Namens, der die Baronie Crawford erheurathete, und Dauiden verließ. Dessen jüngerer Sohn, Ioannes, war unter Alexandro III. Cammer-Herr von Schottland, der ältere Sohn aber, Dauid, folgte dem Vater, und verließ Dauiden, und dieser hinwiederum Alexandrum von Glenesk, Wilhelmum von Byres, und Dauidem, welcher Lord von Crawford ward, und Iacobum zeugte, dessen einige Tochter, Mariory, an Henricum Douglass von Lochleven verheurathet ward. Darauf fiel die Baronie von Crawford an Dauidem Lindsay von Glenesk, welcher von Roberto III. zum Grafen von Crawford gemachet ward, und mit Ioanna, einer Tochter Königs Roberti II. Alexandrum zeugte, der im Jahre 1445. starb, und einen Sohn, gleiches Namens, verließ. Derselbe stand unter Iacobi II. Regirung in grossem Ansehen, und war ein Vater Dauidis und Alexandri von Achtermonsic. Dauid ward vom Könige Iacobo III. dessen Ober-Hof-Meister und Cammer-Herr er war, auf Lebens-Zeit zum Herzog von Montrose gemachet, und zeugte Ioannem, der im Jahre 1513. in der Schlacht bey Flodden blieb, und keine Erben ließ, daher ihm seines Vaters Bruder, Alexander von Achtermonsic, folgte. Dessen Sohn, Dauid, zeugte Alexandrum, enterbte aber denselben wegen schlimmer Aufführung, daher im Jahre 1562. nach seinem Tode die Gräfliche Würde auf Dauidem Lindsay von Edzle fiel, welcher im Jahre 1570. ohne Erben starb, nachdem er vorher seine Würde und Güter dem Dauidi, einem Sohne des enterbten Alexandri, abgetreten. Dieser Dauid zeugte mit Margaretha, einer Tochter des Cardinals Beaton, Dauidem, Henricum und Alexandrum, welcher vom Iacobo den VI. zum Lord Spinzie gemachet ward. Dauidis Sohn, gleiches Namens, starb ohne Erben, daher der letztgedachte Henricus Graf von Crawford ward. Dessen Sohn, Ludouicus, fochte in denen innerlichen Unruhen vor König Carolum I. und starb ohne Erben, nachdem er vorher mit des Parlaments Einwilligung seine Würde Ioanni, Grafen von Lindsay, von der Linie von Byres, vermachet hatte. Der Stiffter dieser Linie, Wilhelmus von Lindsay, ein Sohn Dauidis von Crawford, lebte unter König Dauid I. erheurathete mit Christiana, einer Erbin Wilhelmi Muir von Abercorn, diese und andere Herrschafften, und zeugte Ioannem, Königs Iacobi II. geheimen Rath. Dieser zeugte Dauidem, der im Jahre 1492. ohne Erben starb, Ioannem, welcher im Jahre 1498. gleichfalls ohne Erben mit Tode abgieng, Patricium, Georgium



orgium und Walterum, Lord S. Iohn. Patricius zeugte Ioannem, einen Vater Ioannis, der dem Groß-Vater folgte, und Patricium verließ. Dieser arbeitete vor die Protestantische Religion mit Eifer, und verließ Iacobum, einen Vater Roberti, der ohne männliche Erben starb, und Ioannis, der im Jahre 1616. starb, und Ioannem, Graf von Lindsay, verließ, von dem eine besondere Abhandlung folget. Dessen Kinder waren Anna, eine Gemahlin Ioannes Lesly, Herzogs von Rothes, Christiana, eine Gemahlin Thomae Hamilton, Grafen von Haddington, Helena, eine Gemahlin Dauidis Carnegy, Grafen von Northesk, Wilhelmus und Patricius. Dieser folgte dem Vater, ward im Jahre 1689. einer von denen Lords der Schatz-Verwaltung, stand unter Wilhelmo III. in gutem Ansehen, und zeugte mit der ersten Gemahlin, Maria, einer Tochter Iacobi Iohnston, Grafen von Annandale, Ioannem und Iacobum, welcher als Oberster in der Schlacht bey Almanza blieb, mit der andern aber, Henrietta, einer Tochter des Grafen von Dumferling, und Witbe Wilhelmi Fleming, Grafen von Wigton, Thomam. Ioannes, der dem Vater folgte, bekleidete verschiedene Bedienungen bey der Armée, ward im Jahre 1702. geheimer Rath, im Jahre 1707. General-Brigadier, im Jahre 1708. General-Maior, im Jahre 1710. General-Lieutenant, im Jahre 1713. Oberster von der andern Grenadier-Guarde, und geheimer Rath, war auch verschiedene mahl einer derer 16. Schottischen Pairs im Groß-Britannischen Parlament, starb im Jahre 1714. und ließ von Amalia, einer Tochter Alexandri Stewart, Lord Down, Ioannem, Graf von Crawford und Lindsay, Vicomte Kilberney, Lord Spinzie Glenes, und Wilhelmum. *Camden's* Brit. p. 915. 923. 938. 943. 505. *Buchananus* Reb. Scot. *the British Comp.* Tom. II.

Lindsay, (*Ioannes*) aus vorhergehendem Geschlechte, ward im Jahre 1633. von Carolo I. zu einem Grafen von Lindsay, und im Jahre 1641. zum Groß-Schatzmeister von Schottland gemachet, dieser letztern Würde aber, als ein eifriger Anhänger des Königs, im Jahre 1649. von dem Parlamente entsetzt. Im Jahre 1651. wohnte er der Crönung des Königs Caroli II. in Schottland bey, und hatte zu desselben Diensten einige Völcker zusammen gebracht, ward aber in gedachtem Jahre von denen Englischen Trouppen bey Eliat in Angus gefangen, und bis ins Jahr 1660. im Towr zu London bewahret, nach welcher Zeit ihm der König die Schottische Schatzmeister-Würde gab. Er behielt aber solche nicht länger, als bis ins Jahr 1664. da man sie ihm, weil er sich der Einführung des bischöfflichen Kirchen-Regiments in Schottland, und andern Absichten des Ministerii widersetzte, abermahls abnahm; er starb im Jahre 1676. Er war ein redlicher, aber nicht gar verständiger Mann, und dabey hitzig und unbedachtsam. *Burnet* Hist. des dern. Reuol.

Lindsay, (*Rob.*) mag ungefähr ums Jahr 1565. gelebet haben, weil er eine **Schottische Historie** vom 21. Febr. 1436. bis auf den Mertz 1565. geschrieben, welche mit der Fortsetzung eines andern Auctoris bis auf den August 1604. Edimburg 1729. heraus gekommen. **Gel. Zeit.** 1729. p. 590.



**Lindschild,** siehe **Lindenschild.**

Lindsel, (*Augustin.*) gebürtig von Bumsted in Essex, war Decanus zu Lichfield, Bischoff zu Peterborough, und hernach zu Hereford. Er hat Theophylactum über die Episteln Pauli heraus gegeben, und ist im Jahre 1634. den 6. Nou. gestorben. *Wood.*

Lindsey, ist ein Theil von der Engländischen Provintz Lincolnshire, welches insgemein in Lindsey, Kesteven und Holland unterschieden wird. Lindsey, der gröste Theil unter allen, lieget nordwärts. Es ist gantz und gar mit Wasser umgeben, und übertrifft die andern beyden Theile an Grösse dermassen, daß es aufs wenigste die eine Helffte der gantzen Grafschafft austräget. Das Geschlechte Bertie führet den Gräflichen Titel von Lindsey, siehe Bertie. Tom. III. p. 1429. *Camden's* Brit. p. 464. 467. 477. 478. 479. *Beeuerell* Delic. de la Gr. Bretagn.

Lindsey, eine kleine Stadt in der Süd-Schottländischen Landschafft Cluydesdale am Flusse Cluyd, 11. Stunden von Glascow gegen Süden gelegen.

Lindsey, ein Lust-Haus in der Englischen Landschafft Sussex, dem Herzoge von Ancaster zuständig.

**Lindskiöld,** siehe **Lindenschild.**

**Lindstädt,** oder **Lindstedt, Lindstede, Lindenstedt, Linstede,** ein uraltes adeliches Geschlechte in der alten Marck Brandenburg, woselbst das Ritter- und Stamm-Gut **Lindstedt** noch heutiges Tages im Wesen ist, und von dem Geschlechte nebst Lindstätter-Horst und Luttäne noch besessen wird. **Abel** Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 40. Schon im Jahre 1345. wurden von diesem Orte einige Korn-Einkünffte an den Altar U. L. Frauen zu Gardeleben verschrieben. *Diplomat. Ludouic.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VII. p. 138. Wie dann auch um selbige Zeit Henrich mit einigen Einkünfften zu Vinzkow von Marggraf Ludewig zu Brandenburg für 5. Marck Silbers Stendalischer Wehrung beliehen worden. *ib.* p. 129. Es hat sich aber auch damahls in Pommern, sonderlich im Herzogthume Stettin, zu Altwigshagen und Schmarsow ansäßig gemachet, und solche Güter bis ins vorige 17te Jahrhundert bewohnet; woferne dieses nicht nach Anzeige des **Wapen-B.** III. p. 166. ein besonderes adliches Geschlechte ausmachet, sintemahl daselbst das Pommerische Geschlechts-Wapen im blauen Felde einen goldenen Ring, darein drey blosse Schwerdter mit goldenen Gefässen, unten mit denen Spitzen zusammen stossend, gestecket sind, vorstellet, auf dem Helme aber halten zwey geharnischte Aerme einen goldenen Ring, mit zwey blauen und einem silbernen Flügel versehen, in die Höhe. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Doch findet man auch auf dem Helme des Pommerischen Geschlechts eine goldene und zwey rothe Strauß-Federn, welche die geharnischten Aerme halten; die rechte Helm-Decke aber ist silbern, roth und blau, und die lincke silbern, blau und roth. **Wapen-B.** V. p. 170. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 356. Jetzo aber findet sich nach Maßgebung **Abels** l. c. niemand

mehr daselbst, und das Lehn-Gut Altwigshagen ist im Jahre 1735. in dem Besitz der reichen Sippschafft der Herren von Borck gewesen. Man bemercket also 2. Haupt-Linien: I. die Pommerische, von welcher Henning und Mörde Lindstedten zu Bogislai des X. Zeiten bekannt waren. *Micraelius* l. c. VI. 48. p. 357. Henrich nahm im 1478. Jahre als Fürstlicher Pommerischer Oberster die Stadt Vierraden ein. *Micraelius* l. c. III. 103. p. 298. Joachim halff im Jahre 1492. mit Herzog Henrichen von Braunschweig die Stadt Braunschweig belagern. George lebte ums Jahr 1560. als Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Gramzow mit Ursel von Flams aus dem Hause Glienicke vermählt, und ihre beyderseitige Tochter Ursel lebte im Jahre 1581. mit dem Chur-Brandenburgischen geheimen Rathe und Hauptmanne zu Biesenthal, Dietrichen von Holzendorff auf Sydow und Kötten in der Ehe. Sonderlich stifftete Hennig auf Altwigshagen ums Jahr 1500. mit Catharina Fuchsin einen Ast dieses Geschlechts, und ward ein Vater Jacobs auf Altwigshagen und Schmarsow, der mit Elisabeth von Arnsdorff 1) Sophien erzeugte, die ums Jahr 1558. als Gemahlin Bertrams von Munckerwiz auf Torgelow und Vogelsang lebte. 2) Christophen, welcher auf seinen väterlichen Gütern im Jahre 1560. mit Dorotheen von Precatell lebte, die ums Jahr 1571. verstarb, nachdem sie folgende Kinder geboren: a) Dorotheen, welche den 14. May im Jahre 1605. als Gemahlin Hermanns von Greifenberg auf Kuhweide verstorben. b) Sophie, die damahls auch vermählt, und c) Elisabeth, welche im Jahre 1605. mit einem Herrn von Köppern im Stettinischen ehelich lebte. d) Christoph auf Altwigshagen und Schmarsow, war damahls Fürstlich-Pommerischer Land-Rath und sein Bruder e) George ebenfalls im Jahre 1606. am Leben, welche vermuthlich das Geschlechte fortgepflantzet haben; zu deren Nachkommen auch Bernd Henrich auf Brollin in der Uckermarck, woran zwar die Herren von Saldern im Jahre 1735. das meiste besassen, gehören mag; Solcher kam im Jahre 1730. als Königl. Preußischer Sergent Schulden wegen sehr zurücke, daß auch der Oberst-Lieutenant von Görne beym Printz Henrichschen Regimente dessen gedachtes Gut zum öffentlichen Verkauff nachmahls anschlagen ließ; Weil aber Bernd Henrich inzwischen mit Tode abgegangen, so protestirte dessen hinterlassene Witbe nebst ihrem unmündigen Sohne Carln als dem eintzigen Lehn-Erben im Jahre 1735. hierwieder. **Berl.** *Intell.* Bl. 1735. n. 8. II) Zur Altmärckischen Linie gehören Hanns auf Lindstedt, welcher ums Jahr 1540. mit Margarethen von Eichstedt Rixam erzeuget, die nachmahls mit Johann von Förder auf Pöthen in der Ehe gelebet. Zu dessen in grade absteigender Linie erfolgten Nachkommen gehören Joachim Erdmann auf Lindstedt und Luthäne, welcher den 2. April. im Jahre 1727. verstarb, und dessen Sohn, Werner Christoph Henrich, Königlich-Preußischer Lieutenant unter des Cron-Printzen Friedrichs Regiment im Jahre 1736. auf Lindstedt, Luthäne und Grünentwulsch, welcher sich den 9. Febr. im Jahre 1734. zu Pietzpful mit Henriette Marien, Tochter Christophs aus dem Hause Grabow in der Mittel-Marck vermählte. Das Altmärckische Geschlechts-Wapen führet 3. in Form eines Lateinischen Z im Triangel stehende Widerhacken im goldenen Felde, auf dem offenen Helme aber zwey Büffels-Hörner, deren förderes roth, das hintere golden, und darzwischen 3. Straus-Federn, deren mittelste golden, die andern aber roth sind. Die Helm-Decke ist roth und golden. **Wapen-B.** III. p. 140. **Gottfriedt Behrndt** Adels-Herold im MSCte.

**Lindstau**, siehe **Linstow**.

**Lindstede**, siehe **Lindstädt**.

**Lindstedt**, siehe **Lindstädt**.

**Lindstetten**, oder **Linsteten**, **Linstetten**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat im silbernen Schilde drey rothe Sterne, und auf dem Helme zwey silberne Büffels-Hörner ohne Oeffnung, iedes auswärts von drey Sternen begleitet. Die Helm-Decke ist roth und silbern. **Wapen-B.** II. p. 99. Stephan von Lindstetten starb im Jahre 1480. seine Gemahlin Elsa von Sachsenheim aber im Jahre 1465. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 16. p. 116. Johann von Linstetten lebte im 1444. Jahre. *Crusius* l. c. B. VII. c. 4. p. 54. Er ist vermuthlich eben der Johann Voigt zu Herren-Zimmern, der noch im 1462. Jahre die Streitigkeiten zwischen der Priorin zu Oberndorff und dem Abte zu Alperspach beylegen halff, davon *Crusius* l. c. Th. III. B. VII. c. 13. p. 74. meldet. Jörg von **Lynstetten** war im 1488. Jahre im Schwäbischen Bunde. **Datt** de Pace Imp. publ. II. 10. p. 314. Hanns von **Lynsteten** in Schwaben erhielt im 1361. Jahre vom Kayser das Celle zu Lehn. *Diplomatar. Car. IV.* bey **Glafeyen** Anecd. Hist. et Ius publ. illustr. Coll. I. p. 524. Siehe auch **Leinstetten**. Tom. XVI. p. 1637.

**Lindstow**, siehe **Linstow**.

**Lindt**, siehe **Limmat**. Tom. XVII. p. 1253.

**Lindt**, ein Geschlecht, siehe **Linde**. T. XVII. p. 1353.

**Lindt**, siehe **Linden**.

**Lind-Tal**, siehe **Lindthal**.

**Lind-Thal**, oder **Lindtal**, ein Thal und Ort gleiches Namens im Canton Glaris in der Schweitz an der Limmat oder Lindt, daher es auch den Namen erhalten. **Stumpf** Schweitz. Chron. VI. 6. p. 132. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 810.

**Lindtner**, siehe **Lindner**.

**Lindtschild**, siehe **Lindenschild**.

Lindua, siehe **Limbach**. Tom. XVII. p. 1229.

Lindum, siehe Linlithquo.

Lindum, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1305.

Lindum Colonia, siehe Lincoln. Tom. XVII. p. 1305.

Lindunum, siehe Linlithquo.

Lindus, eine Stadt, siehe Lindo.

Lindus, einer von denen 3. Söhnen des Cercaphi und Cydippes, und Enckel der Sonnen, so die Stadt Lindus in Rhodus erbauete. *Homerus* Catalog. 163. *Strabo* Γεωγραφ. XIV. p. 966. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. V. 57. *Pindarus* Olymp. VII. 135. *Cicero* de Nat. Deor. III. 21.

Lind-



Lindwood, oder Lindewoode, Lynwoode, (*Wilhelmus de*) oder Lindwoodus, lebte im Anfange des 15. Jahrhunderts. König Henrich der V. in England schickte ihn in Gesandschafft an den Spanischen und Portugiesischen Hof, und König Henrich der VI. dessen geheimer Siegelbewahrer er war, sandte ihn mit seiner Adpellation auf das Concilium zu Basel im Jahre 1431. Im Jahre 1434. ward er Bischoff zu S. Dauid, und starb im Jahre 1446. Er sammlete und erleuterte ein Prouinciale siue Constitutiones prouinciales Archiepiscoporum Cantuorensium 14. Paris 1505. in fol. Londen 1557. in 8. Oxford. 1679. in fol. 1663. in 8. schrieb auch Commentarium in quosdam Psalmos et Summam Caussarum. *Godwin* de Episc. Angl. P. I. p. 613. *Lelandus* de Script. Brit. 535. *Balaeus* de Scriptt. Angl. VII. 72. *Pitseus* de Scriptt. Angl. p. 610. *Warthon* Auctar. ad *Caueum. du Pin* Bibl. des Aut. Eccl. 15. Siecle. *Ephemerid. Anglic.* Tom. II. p. 34. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. VII. p. 44. seq. **Benthem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 79.

Lindwoodus, (*Wilhelmus*) siehe Lindwood (*Wilhelmus* de)

**Lind-Wurm**, mit diesem Namen beleget *Adam. Lonicer.* in seinem Kräuter-Buche p. 629. den Drachen.

**Line**, Lateinisch Funis, Frantzösisch Ligne, ist bey der Schiffarth ein mittelmäßiges Seil, womit die Segel gewendet, oder auf denen Strömen die kleinen Fahrzeuge fortgezogen werden.

**Line** soll nach **Zeillern** Topogr. Westphal. p. 57. eine Stadt im Stiffte Paderborn seyn, und ist vermuthlich die an seinem Orte vorkommende Stadt **Lude** oder **Lüde**.

**Line**, wird bey *Micraelio* Pommerl. VI. 47. p. 328. das T. XVI. p. 1594. erwehnte Geschlecht **Leine** genennet.

**Line**, siehe **Linne**.

**Line**, siehe **Lynaw**.

**Line**, (**Johann** von) siehe **Luxemburg**.

Linea, siehe **Linie**.

Linea, ist eine gewisse ordentliche Anzahl derer Verwandten, woraus die Stamm-Väter erkannt werden; oder ein Weg, wodurch gewiesen wird, wie weit einer dem andern verwandt ist; oder ein Verzeichniß einiger von einem gewissen Stamm-Vater herrührender Personen, welche die Gradus in sich hält, und die Verwandschafft unterscheidet. l. 1. pr. π. de grad. et adfin. Anbey ist noch zu mercken, daß in dem Textu 2. Feud. 50. das Wort Linea nicht zu verstehen, wie man es sonsten von einem kurtzen Begriffe einer Generation zu fassen habe, sondern, daß es ordinem Successionis secundum Gradus anzeige.

Linea, war in dem Stadio, oder der Renn-Bahne zu Fusse, auch in denen Hippodromis, oder Renn-Bahnen vor die Wagen und Pferde, und letztlich auch nach der Meynung verschiedener Gelehrten, in dem zu gleichem Ende bestimmten Circo zu Rom, der inwendig gantz mit Sande beschüttet war, ein Strich Creide oder Kalck, so man gerade hingeschüttet, und recht nach der Schnure abgemessen hatte. *Cassiodorus* Varior. III. 51. *Lucilius. Panuinius* de Lud. Circens. l. 6. *Caelius Rhodiginus* Antiqq. Lect. V. 14. *Faber* Agonist. II. 7. Diejenigen, so es abmassen, hiesen daher Lineatores. *Paullus Diaconus. Argolius* in *Panuin.* l. c. Es war aber dieses dazu gut, daß so wohl die Läuffer zu Fusse allda gleich neben einander in Ordnung gestellet wurden, als ins besondere die Pferde mit dem Wagen daselbst in gleicher Linie stehen blieben, ehe sie den Lauff begonnten, damit keiner etwas voraus hätte. Am Ende derer Lauff- und Renn-Bahnen, und also auf der andern Seite der Mayer, um welche man zu lauffen hatte, war auch ein Streiff von dergleichen weissen Sande gestreuet, so man Lineam extremam hieß, und wer nach der gewöhnlichen Zahl vom umlauffen zuerst dahin gelangte, der hatte gewonnen. *Pindarus* Ιυθ. IX. 208. *Euripides* Ἀντιγ. *Horatius* Epist. I. 16. vs. 79. *Propertius* Eleg. IV. 2. vs. 58. *Varro. Nonius* III. 60. *Ouidius* Amor. III. 2. vs. 19. de art. amand. I. 141. *Graeuius* Thes. Antiq. Rom. Tom. IX. Praef. *Pitiscus* Lex. Antiqq. h. v. Tom. II. p. 93. seq.

Linea, (*de*) siehe Ligne. Tom. XVII.

Linea adscendens, siehe Linea recta.

Linea aequalium Partium, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea Aequilibrii, siehe Horizontal-**Linie**. Tom. XIII. p. 853.

Linea aequinoctialis, siehe Horologium solare. Tom. XIII. p. 930.

Linea alba, der **weisse Strich**, oder **Linie des Unterleibes**, kommet in der Anatomie zum Vorschein, so bald die Haut oder das Leder abgesondert ist, und ist ein Ort der Gegend, da kein Fleisch wächset, ist wegen derer zusammenlauffenden und vereinigten Haarwachse derer Mäußlein, so schräg über gehen, weiß, und erstrecket sich vom Schwerdtförmigen Knorpel mitten durch den Leib, bis an das Schaam-Bein, in deren Mitte ist der Nabel.

Linea Arithmetica, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea capitalis, siehe Capital-**Linie**. Tom. V. p. 657.

Linea Chordarum, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea collateralis, seu transuersalis, die **Seit- oder Neben-Linie**, begreifet in sich diejenigen, welche uns seitwärts verwandt, die aber so wenig von uns herstammen, als wir von ihnen, unterdessen aber doch mit uns einerley Ursprung und Geblüte haben, als da ist Bruder, Schwester, Vaters Bruder, Vaters Schwester, Mutter-Bruder und Schwester, und die von ihnen geboren werden oder folgen. Und diese ist aequalis, gleiche, oder inaequalis, ungleiche.

Linea collateralis aequalis, ist die **gleiche Seiten- oder Neben-Linie**, oder, in welcher Linie solche Personen zu finden sind, welche einander gleich sind, als der Bruder und Schwester, Geschwister-Kinder, andere Geschwister-Kinder.

Linea collateralis inaequalis ist die **ungleiche Seiten- oder Neben-Linie**, wenn die Personen in ungleichem Grade von gemeinem Stamme gegen einander stehen; z. E. Ich und meines Bruders Sohn, Enckel ꝛc. oder ich und meines Vaters Bruder,

Bruder, oder ich und meiner Groß-Mutter Schwester.

Linea collateralis obliqua, begreiffet die, so uns von der Seiten her verwandt sind, von denen weder wir, noch sie von uns herstammen, und doch von einem gemeinen Stamme herkommen, als zweyer Brüder Kinder, die Brüder selbst, des Vaters Bruder oder Schwester, und die übrigen Seiten-Freunde.

Linea communis seu vniuersalis ist in Iure Feudali, wenn man a primo adquirente, als welcher der communis Stipes ist, und von ihm alle Successores feudales abstammen, anfänget.

Linea de Demarcacion, siehe **Grentz-Scheidungs-Linie.** Tom. XI. p. 860.

Linea defendens, siehe Defendir**ende Linie.** Tom. VII. p. 396.

Linea Defensionis, siehe Defens-**Linie.** Tom. VII. p. 402.

Linea Defensionis figens, siehe Defens-**Linie.** Tom. VII. p. 402.

Linea Defensionis stringens, siehe Defens-**Linie.** VII. p. 402.

Linea Directionis, siehe Directio. Tom. VII. pag. 1034.

Linea dirigens, siehe Directrix. Tom. VII. pag. 1018.

Linea Distantiae, siehe Distantiae Linea. Tom. VII. p. 1073.

Linea Fiduciae, siehe Dioptric. Tom. VII. p. 1019.

Linea fundamentalis, siehe Basis Tabulae. Tom. VII. p. 620.

Linea Geometrica, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea horizontalis, siehe Horizontal-**Linie.** T. XIII. p. 853.

Linea inferior, siehe Linea recta descendens.

Linea Margaritarum heisset l. 52. §. 18. π. de Furt. eine Perlen-Schnur. *Brodaeus* Misc. X. 20.

Linea mediana, siehe **Zunge.**

Linea metallica, siehe Circinus Proportionum. T. VI. p. 102.

Linea mirabilis, siehe Cyclois. Tom. VI. p. 1914.

Linea Optica, siehe Dioptricae curuae. Tom VII. p. 1023.

Linea particularis, oder subordinata ist im Iure feudali der nächste Stipes, das ist erstlich die Linea paterna, und, wenn aus dieser Linea paterna keine Successores mehr da sind, so gehet man auf den andern Stipitem, die Lineam Aui; und wenn nun daraus auch keine Successores mehr vorhanden sind, auf die Lineam Proaui: Welches denn alles die Natura Iuris feudalis so wohl, als auch ipsi Textus feudales so mit sich bringen.

Linea Partium aequalium, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea planorum, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea polygonorum, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea recta, siehe **Gerade Linie.** Tom. X. pag. 1051.

Linea recta, oder adscendens, ist die gerade rechte und gleiche Linie, in welcher man von der einen Person bis zu der andern, davon die Frage ist, gerade entweder auf- oder nieder steigen muß.

Linea recta descendens, oder inferior, hat diejenigen Personen, welche von uns entsprossen sind, als da sind der Sohn, Tochter, der Enckel, die Enckelin, Kindes Kinder.

Linea recta adscendens, oder superior, begreiffet dieselbigen Personen, von denen wir herstammen, als da sind der Vater, der Groß-Vater, der Groß-Groß-Vater, die Mutter, Groß-Mutter, Ur-Groß-Mutter.

Linea reflexionis, siehe Reflexions-Linie.

Linea refractionis, die Brechlinie, wird von einigen in der Catoptrick der gebrochene Strahl genennet.

Linea refringens, siehe Diacaustica curua. T. VII. p. 721.

Linea sanguinis, ist eine Reihe derer Personen, so von einem Stamme herkommen, welche ihre Stuffen hat, die mit Zahlen unterschieden werden.

Linea semilunaris, siehe **Halb-Mond-förmige Linie.** Tom. XII.

Linea solidorum, siehe Circinus Proportionum. Tom. VI. p. 102.

Linea subordinata, siehe Linea particularis.

Linea substylaris, siehe Horologium solare. Tom. XIII. p. 939.

Linea superior, siehe Linea recta adscendens.

Linea Terrae, siehe Basis Tabulae. Tom. III. pag. 620.

Linea vitalis, siehe **Lebens-Linie.** Tom. XVI. p. 1281.

Linea vniuersalis, siehe Linea communis.

Lineae Functio, siehe Functio Lineae. Tom. IX. p. 2308.

Lineamenta, **Lineamenten,** sind die Züge, die sonderlich in dem Gesichte des Menschen zu bemercken, und als etwas die innerliche Beschaffenheit des Gemüths anzeigendes zu beobachten sind, wie denn einige so gar aus solchen derer Menschen künfftige Glücks- und Unglücks-Fälle zu beurtheilen sich unterstehen wollen.

Lineamenta Musculorum nennet **Heister** Compend. anatom. diejenigen Musceln, welche *Valsalua* dem Ohren-Bocke und Gegen-Bocke, und *Santorinus* mit dem *Douglassio* Myograph. p. 29. dem inwendigen Ohren-Creisse, der Schnecke und Ohren-Gange zuschreiben: Weil man allda selten fleischerne Zäserlein beobachtet, man auch keine Bewegung mercket.

**Lineamenten,** siehe Lineamenta.

Lineator, siehe Linea.

**Linebruch,** siehe **Lindenbrog.** T. XVII. pag. 1373.

Lineburgum, siehe **Limburg.** Tom. XVII. pag. 1240.

**Lineck,** ein Schloß in Schwaben, so im 1389. Jahre vom Hof-Gerichte zu Rothweil mit alle seinem Zugehör Conraden von Waldhausen ab- und Stephano von Rinderbach, von Lineck beygenannt, zugesprochen ward. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VI c. 3. p. 7. Im 1410. Jahre verkauften Fritz von Urhausen, seine Gemahlin, Euphemia von Wald-



Waldhausen, und Conrad, ihres Bruders Sohn, alle ihre Güter zu Lineck an Johann und Georgen von Urbach. *Crusius* l. c. c. 9. p. 21. Im 1512. Jahre gehörte es dem Closter Lorch. *Crusius* l. c. B. X. c. 12. p. 177.

**Lineck,** oder **Lyneck von Lintock,** ein Patricien-Geschlechte in Prag. Matthias Benedictus, Raths-Herr zur Neu-Stadt Prag, stifftete im 1686. Jahre zu S. Stephani einen Altar. **Hammerschmid** Prodr. Glor. Prag. 5. p. 245. Franciscus ward im Jahre 1690. Baccalaureus, und im 1691. Magister in Prag. **Hammerschmid** l. c. 9. p. 554. seq. Matthias war im 1705. Jahre ein Raths-Herr in der Pragerischen Neu-Stadt. **Hammerschmid** l. c. p. 353.

Linellus war eine Art eines Lehns, ist von diesem darinne unterschieden, daß in jenem ein anderer Eid als in Feudo abgeleget wurde, dieses aber meistens aus Gnaden verliehen wird, Linellus hingegen statt eines gewissen Solds ertheilet wurde. In feudo succediren eigentlich nicht die Weiber, zum Linello aber können die Weibs-Personen durch Erbgangs-Recht kommen.

Linemannus, (*Alb.*) von Fischhausen in Preussen, war Mathematum Professor zu Königsberg, und starb den 8. Dec. im Jahre 1655. im 50. Jahre seines Alters. Er schrieb: Memoriam Secularis Academiae Mathematicam; Manuductionem ad Fortificationem Belgicam; Delicias Calendariographicas; Disp. de Visionis Natura; de Anima; de Fulmine, turrem pulueris pyrii percutiente; de Mathematicis Disciplinis in genere; de Veritate Fati Astrologici; de Videndi Modo; de Motu diurno Telluri vendicando; de Refractionibus vranicis; de Iride; de Natura Cometarum aetheriorum; u. a. **Witte** Diar.

**Linen,** ein Schloß im Tecklenburgischen, wobey ein kleiner Bach hervor qvillet, eine Meile von Iburg gelegen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 365. In **Abels** Preuß und Brandenb. Staats-Geogr. l. 6. §. 5. p. 365. wird es mit unter denen 10. Tecklenburgischen Kirch-Spielen angeführet. Es gedencket auch **Hamelmann** de Famil. emort. l. in Opp. Geneal. hist. aus **Krantzens** Saxon. IX. 22. Metrop. IX. 50. einer Grafschafft **Linaw,** gestehet aber, daß er nicht wisse, wo sie liege, und vermuthet, es sey derer von **Linen** Stamm-Haus, von denen der letzte, Namens Johann, im 1578. Jahre gestorben. Vielleicht ist auch hierunter Lynau, davon an seinem Orte gedacht werden wird, zu verstehen.

**Linenbrocke,** siehe **Lindenbrog.** Tom. XVII. p. 1373.

**Linengen,** siehe **Leiningen.** Tom. XVI. pag. 1603.

Linensis, siehe Lyn.

S. Linentius, oder Linetus, ein Bekenner des Glaubens bey Tours in Franckreich im 6. Jahrhunderte. Einige meynen, es sey Viuentius, der sonst den 13. Ian. angeführet wird. Man findet nur bloß den Namen. Seine Feyer begehet man den 25. Ian.

**Liner,** siehe Lini.

**Linet,** siehe **Limmat.** Tom. XVII. pag. 1253.

S. Linetus, siehe S. Linentius.

Lineum ist, was aus Leinen oder Flachs gemachet ist, daher Lineae Vestes, welche ehedem die von Adel nur allezeit tragen durfften, nachgehends aus besonderer Ehrfurcht auch denen Priestern erlaubet war.

Lineus, (*Thom.*) siehe Vlas.

**Ling,** siehe **Lingen.**

Linga, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Linga, siehe **Lingen.**

Lingacopia, siehe **Lincöping.** Tom. XVII. pag. 1303.

Lingae, ein Volck, so nach *Ptolemaeo* II. 11. neben denen Semnonen gewohnet, wird von **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 17. mit denen Longis und Ilingis vor ein Volck und zwar vor die Lygier gehalten. Hingegen meynet **Zeiller** Itin. Germ. I. p. 14. die in der Lausitz wohnende Wenden hätten ehemahls Lingae geheissen.

Lingan, Lat. Linganum, eine Stadt in China in der Landschafft Iuanan.

Linganum, siehe Lingan.

Lingard, (*Richard.*) ein Diaconus zu Lismore in Irrland, und Professor Theologiae zu Dublin, starb daselbst im Jahre 1670. den 13. Nou. und ließ unter andern ein Englisch Schreiben an einen jungen Edelmann, der von der Vniuersität kommt, wie er sich in der Welt aufführen soll. *Wood.*

**Linge,** siehe **Lingen.**

**Lingelsheim,** oder **Lingolzheim, Lingolfesheim,** ein Flecken und Schloß im Unter-Elsaß, eine Meile über Straßburg nahe bey der Ill gelegen. *M. I. F. S.* Geogr. Beschr. des Elsaß. p. 322. Im 1261. Jahre ward das Schloß vom Bischoffe zu Straßburg belagert und eingenommen. **von Königshofen** Elsaß. und Straßb. Chron. 4. p. 246. Im folgenden Jahre aber zogen die Straßburgischen Bürger wieder davor, und steckten es, als sie es verlassen antraffen, in Brand. **von Königshofen** l. c. p. 252.

**Lingelsheim,** ein adeliches Geschlechte im Elsaß. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 4. p. 231. Vermuthlich ist vorhergehender Ort dessen Stamm-Haus.

**Lingelsheim,** (**George Michael**) war zu Straßburg geboren, und bekleidete bey dem Churfürsten in der Pfaltz Anfangs die Stelle eines Praeceptoris, nachmahls eines Raths. *Grynaeus* Epist. 38. ibique Apinus in Not. p. 111. Er war mit denen berühmtesten Leuten seiner Zeit, als mit Bongarsio, Scaligero, Thuano, Grynaeo, und andern bekannt, ja Thuanus vertrauete ihm auch das MSCt. von seiner Historie, damit die Nachwelt erkennen mögte, was seine Arbeit wäre. Einige haben ihn auch vor den Auctorem des Buchs, welches den Titel Idolum Hallense führet, und Lipsium sehr hart angreiffet, halten wollen; allein man hat nachgehends gefunden, daß Petr. Denaisius selbiges verfertiget. Ebener massen wird ihm Unrecht gethan, wenn ihn **Morhof** zu einem Secretario des Bongarsii machet, indem das Gegentheil aus der Edition derer Briefe des Bongarsii und Lingelshemii, so zu Straßburg 1660. in 12. heraus gekommen, gar leicht erhellet. *Adami* Vit. ICt. p. 447. *Scaligerana.*

*rana. Colomies* dans la Clef des Lettres p. 153. et 185. Opuſculor. Edit. Vltraiect. 1669. *Baudius* Epiſt. X. Centur. 2. *Teiſſier* Addit. aux Elog. Tom. II. p. 383. *Placcius* de Anonym. 51. p. 18. *Bayle.*

**Lingen**, oder **Linge**, **Ling**, Lat. Linga, ein Fluß in denen Niederlanden, welcher in der Landſchafft Bethau in Geldern bey Büren auch bey Heuckeln vorüber flieſſet, und endlich bey Gorcum in die Wahl fället. **Zeiller** Topogr. Germ. Inf. p. 83. 134. Itin. Germ. Contin. 20. p. 255. c. 30. p. 385. c. 32. p. 453. *Miraeus* Faſt. Belg. pag. 385. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 7. p. 418. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 8. p. 406.

**Lingen**, oder **Linghen**, nach einigen auch Ligne, Lat. Linga, Lingonium, eine Graf- oder Herrſchafft in Weſtphalen an denen Bentheimiſchen, Tecklenburg-Münſter- und Osnabrückiſchen Grentzen, und denen Flüſſen Aa und Ems gelegen, begreiffet die Kirch-Spiele, Lingen, Lengerick, Bramſche, Buwinckel, Backum, Tüynen, Vreeren, Schapen, Beeſten und Plautlünden in ſich, und iſt mehrentheils Catholiſch, wiewohl denen Catholiſchen unter der vorigen Holländiſchen Regirung die Kirchen genommen, und denen Reformirten eingeräumet worden; doch hat ihnen nachmahls der König in Preuſſen neue Kirchen zu bauen erlaubet, daß alſo an allen Orten zwey Kirchen, als eine Reformirte und eine Catholiſche anzutreffen. *Guicciard.* Belg. **Naſſau. Lorbeer-Cr.** p. 232. **Zeiller** Topogr. Germ. inf. p. 109. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. cet. in Opp. Geneal. hiſt. p. 390. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 367. ſeqq. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 8. p. 508. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. 6. p. 363. ſeqq. Staats-Hiſt. 8. §. 5. p. 715. Sonſt gehörte ſie denen Grafen zu Tecklenburg; als aber zu Anfange des 16. Jahrhunderts ſelbige bey einer Theilung zwiſchen denen zwey Brüdern Otten und Nicoln von Tecklenburg dem letztern zugefallen war, zwang der erſtere im 1519. Jahre mit Beyhülffe Herzog Erichs zu Sachſen-Lauenburg, damahligen Biſchoffs zu Münſter, ſeinem Bruder das Land ab; welcher ſich deswegen unter den Schutz Herzog Carls zu Geldern begab, der die Münſteriſchen Völcker im folgenden Jahre ausjagte, und den Grafen Nicol wieder mit dieſem Lande belehnte. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. cet. in Opp. Geneal. hiſt. p. 390. de Famil. emort. 1. ibid. p. 690. **Oldenb. Chr.** I. 10. p. 312. 318. *Chytraeus* Sachſen-Chr. VII. p. 200. **Zeiller** l. c. **Schweder** Theatr. Praetenſ. B. III. Sect. 16. c. 4. p. 412. B. VI. Sect. 1. c. 2. p. 838. Nach Nicols Tode kam ſie an ſeines Brudern Sohn Conraden, als den nächſten Erben, welcher ſeinen Bruder Otten, damit er nicht mit ihm theilen dürffte, gefangen hielt, und ſelbige Land-Graf Philippen zu Heſſen unterworffen, und ſich im Smalcaldiſchen Kriege gegen Kayſer Carln den V. ſoll haben gebrauchen laſſen, weswegen ihn dieſer ſelbiger verluſtig erkläret, und ſie im 1546. Jahre dem Grafen Maximiliano von Büren aufgetragen, der ſich auch derſelben bald bemächtiget. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. cet. de Famil. emort. 1. Hiſt. eccl. renati Euang. in Comit. Tecklenb. in Opp. Geneal. hiſt. p. 390. ſq. 690. 850. **Naſſau. Lorbeer-Cr.** l. c. **Spener** Op. Herald. Part. ſpec. III. 26. §. 23. p. 360. **von Franckenberg** Europ. Herold. Haupt-St. II. Tit. 2. Abſ. 2. Punct. 20. p. 294. **Knauth** Anm. zu **Schneiders** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 368. **Zeiller** Topogr. Germ. inf. l. c. Weſtphal. p. 86. Itin. Germ. Contin. 1. p. 18. 21. p. 267. ſeq. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IX. 1. §. 10. **Schweder** l. c. B. VI. Sect. 1. c. 2. p. 838. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Hiſt. 8. §. 5. pag. 715. ſeq. Es machte zwar der Graf zu Tecklenburg im 1548. Jahre nach Abſterben des Grafen zu Büren wieder Anſpruch, und wandte vor, der mit demſelben gemachte Vertrag, da er ihm Lingen abgetreten, ſey durch Gewalt und Furcht erzwungen worden, und könnte ihn alſo nicht verbinden; auch habe er wider den Kayſer nichts begangen, dadurch er deſſen Ungnade verdienet haben ſollte, und wenn er auch etwas verſehen hätte, ſo ſey ihm doch ſolches von dem Kayſer erlaſſen, da er bey demſelben um Gnade gebeten; und endlich ſey auch im Paſſauiſchen Vertrage eine allgemeine Vergeſſenheit des vorgefallenen bedungen worden. Er fand aber wenig Gehör, und gieng ohne männliche Erben mit Tode ab, nachdem er ſeine eintzige Tochter an den Grafen zu Bentheim vermählet, welcher nebſt ſeinen Nachkommen ebenfalls vergebens um die Wiedereinſetzung angehalten, ungeachtet die Reichs-Stände im 1555. 1594. und 1603. Jahre ſelbſt deswegen einkamen. **Imhof** l. c. **Schweder** l. c. p. 838. ſeqq. **Abel** Staats-Hiſt. p. 716. Indeſſen kam die Grafſchafft durch die Vermählung mit des Grafen zu Büren Tochter an Printz Wilhelmen von Oranien, der ſie im 1551. Jahre dem Kayſer Carln dem V. wieder um 120000. Brabantiſche Ducaten verkauffte; und irret ſich alſo **Hamelmann** antiq. Weſtphal. in Opp. Geneal. Hiſt. p. 60. wenn er meldet, Lingen ſey noch von Graf Maximilianen zu Büren gegen Güter in Brabant an Spanien abgetreten worden. Es gereuete aber den Printzen der Kauff gar bald, und ſuchte ſelbigen wieder aufzuheben, bekam auch ſelbige vom Könige Philipp dem II. in Spanien wieder. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. 1. p. 18. **Schweder** l. c. p. 839. **Abel** Staats-Hiſt. p. 717. Doch bey angehendem Niederländiſchen Kriege nahm Spanien dieſe Grafſchafft abermahl in Beſitz, welchem ſie allererſt im 1597. Jahre Printz Moritz wieder entriß, und zu Vergeltung ſeiner treuen Dienſte und des im Kriege erlidtenen Schadens von denen Niederländiſchen Staaten dabey gelaſſen ward. *Thuanus* Hiſt. CXIX. p. 462. **Spener, von Franckenberg** und **Schweder** ll. cc. **Hamelmann** Oldenb. Chr. III. p. 486. Im 1605. Jahre brachten ſie die Spanier abermahls in ihre Gewalt, und überlieſſen ſie im 1630. Jahre an das Haus Oeſterreich, welches damahls mit denen vereinigten Niederländern in Friede lebte; doch nahm der Printz von Oranien ſelbige, als ſie im 1632. Jahre von denen Kayſerlichen verlaſſen worden war, aufs neue in Beſitz, wie ihm denn auch Spanien im 1648. Jahre bey dem Friedens-Schluſſe ſein Recht darauf abtrat.

*Meteranus* XXXXVII. **Spener, von Franckenberg** und **Abel** ll. cc. **Zeiller** Topogr. Germ. inf. p. 110. Im 1649. oder 1650. Jahre aber ſoll ſie, wie **Zeiller** in der Reichs-Geogr. p. 794. berichtet, dem Biſchoffe zu Münſter verkauffet worden ſeyn. **Spener** und **von Franckenberg** ll. cc. Ob nun vielleicht der Anſpruch des Stiffts, welcher im Vertrage mit dem Printzen von Oranien, der bey **Lundorpen** Act. publ. Tom. VIII. c. 341. und *Gaſtelio* de ſtatu publ. Europ. c. 15. p. 530. zu ſehen, im Jahre 1659. ausdrücklich vorbehalten, nachgehends aber dem Könige in Preuſſen abgetreten worden, da oder anders woher rühren möge, iſt unbekannt. **Schweder** l. c. B. III. Sect. 16. c. 4. p. 412. Zwar brachten es endlich die Grafen von Bentheim durch ihr öfteres Anhalten dahin, daß ihnen im 1654. Jahre die Grafſchafft durch einen Reichs-Schluß zugeſprochen, auch Befehl wegen ihrer Einſetzung ertheilet ward; allein es blieb in ſolchem Zuſtande, bis auf das Jahr 1674. da der Biſchoff zu Münſter that, als ob er ſie einſetzen wollte, ihnen auch würcklich auf einige Tage zum Beſitze davon verhalff; doch da er eben im Begriffe war, mit denen Niederländern Friede zu machen, und dabey ausgedungen ward, alles weggenommene wieder zu geben, ward auch dieſe Grafſchafft wieder an die Oraniſchen gevollmächtigten abgetreten. **Imhof, Knauth** und **Abel** ll. cc. **Schweder** l. c. B. VI. Sect. 1. c. 2. p. 839. Die Grafen hatten alſo nichts mehr übrig, als durch eine Proteſtation ſich ihr Recht vorzubehalten, erlangten auch nichts weiter, ob man gleich bey dem Ryßwickiſchen Frieden im 1697. Jahre ihrent wegen abermahls bemühet war, und haben ſelbige endlich im 1700. Jahre ihr Recht ebenfalls an Preuſſen abgetreten. **Imhof** und **Schweder** ll. cc. **Abel** l. c. p. 718. Als aber König Wilhelm der III. in England, als der letzte Beſitzer dieſer Grafſchafft aus Oraniſchem Stamme, mit Tode abgegangen war, entſtund ein groſſer Streit zwiſchen Preuſſen und Naſſau-Dietz darüber. Des Naſſau-Dietziſchen Hauſes Gründe, ſein Recht zu behaupten, waren: 1) Die teſtamentariſche Diſpoſition Printz Moritzens, darinnen er zum Vortheile des Hauſes Naſſau-Dietz ein ſollemnes und vniuerſales Fidei-Commiß gemachet, welches in Anſehung der Grafſchafft Lingen ſonderlich gelten müſte, weil er dieſelbe nach geſchehener Eroberung durch derer General-Staaten Uebertragung gleichſam vom neuen erhalten, die Lehen darüber im 1602. Jahre von denen Ständen zu Ober-Yſſel empfangen, und ſelbige endlich durch einen feyerlichen Theilungs-Vergleich mit ſeinem Bruder Philipp Wilhelmen und Friederich Henrichen vor ſich erlanget. 2) Das Teſtament König Wilhelms, worinnen der Naſſau-Dietziſche Printz, Johann Wilhelm Friſo, zum allgemeinen Erben eingeſetzet worden. **Schweder** Theatr. Praetenſ. B. IV. Sect. 22. Subiect. 3. c. 3. pag. 686. Preuſſen hingegen führte zu Behauptung ſeines Rechts an: 1) Es habe eine Ceſſion des Grafen zu Tecklenburg, krafft welcher ſelbiger ſein an Lingen habendes Recht an Preuſſen abgetreten. Es wären aber die Grafen ohne Urſache derſelben Grafſchafft entſetzet worden, und hätte auch der Graf von Tecklenburg im 1547. Jahre, vermöge eines zwiſchen ihm und denen Kayſerlichen gevollmächtigten getroffenen Vergleichs völlig wieder eingeſetzet werden ſollen, und auch hernach wider den mit Graf Maximilianen von Büren getroffenen Vergleich proteſtiret, welche Gerechtſamkeit derer Grafen zu Tecklenburg Kayſer Maximilian und Rudolph der II. ſelbſt erkannt hätten, weshalben auch jener ihrent wegen im 1575. Jahre an den König in Spanien, dieſer aber im 1601. Jahre an Herzog Albrechten beſonders geſchrieben. 2) Hätte es das Teſtament der Gräfin Anna von Büren, Printz Wilhelms von Oranien Gemahlin, vor ſich, darinnen dieſelbe verordnet, wenn zwey Söhne unter Wilhelms Kindern anderer Ehe wären, ſollte der jüngere ihre Güter haben. Nun ſey bekannt, daß Printz Friedrich Henrich, des Königs in Preuſſen Groß-Vater, Printz Wilhelms anderer Sohn, anderer Ehe und alſo der eintzige Erbe der Gräfin von Büren geweſen. Ob er auch gleich hiervon ſeinem Bruder Printz Moritzen Zeit Lebens den Genuß gelaſſen, ſo ſey doch dadurch ſein Recht auf keine Weiſe gekräncket worden, weil ſich Printz Moritz nicht vermählen, ſondern ihm die gantze Erbſchafft überlaſſen wollen. 3) Komme hierzu das Teſtament Printz Wilhelms des I. worinnen er das von Printz Renato von Naſſau-Oranien aufgerichtete und ohne Unterſcheid des Geſchlechts auf das Recht der Erſtgeburt gegründete Vniuerſal-Fidei-Commiß beſtätiget, und auf die von ihm dazu erlangete Güter erſtrecket hätte. 4) Hätte es noch das Teſtament Printz Friedrich Henrichs vor ſich, worinnen die Erb-Folg-Ordnung wieder ausdrücklich auf alle ſeine Nachkommen ſo wohl weibliche als männliche eingerichtet; daher der König in Preuſſen nach Abgange des männlichen Stammes als erſtgeborner Sohn der erſtgebornen Tochter Friedrich Henrichs rechtmäßiger Erbe ſey. *Demonſtration du Droit de Son Alteſſe Jean Guillaume Friſo Prince d' Orange et de Naſſau ſur les Comtes de Meurs et de Lingen avec la Refutation de certain eſcrit, intitulé: Diſquiſitions des Droits de ſa Maj. de Pruſſe. Succinctes Elucidations et Diſquiſitions de Droits ſur les Comtées de Meurs et de Lingen.* **Schweder** l. c. p. 686. ſeq. Naſſau-Dietz wandte dagegen ein: 1) Könne Preuſſen aus der Tecklenburgiſchen Ceſſion kein Recht zuwachſen, weil Tecklenburg ſelbſt keinen Anſpruch mehr gehabt. Denn es ſey dieſe Grafſchafft nach geſchehener Einziehung vom Kayſer dem Grafen zu Büren geſchencket; ſo hätten ſich auch die Grafen von Tecklenburg nach dem ſelbſt ihres Rechtes durch einen feyerlichen und vom Kayſer beſtätigten Vergleich begeben, und wären die Printzen von Oranien als Abſtämmlinge des Grafen zu Büren über 100. Jahre im ruhigen Beſitze geweſen, darinnen ſie auch von der Cron Spanien im Weſtphäliſchen Frieden beſtätiget worden. Ja Chur-Brandenburg habe ſelbſt im 1654. Jahre in einem an den Kayſer abgelaſſenen Schreiben das Recht des Hauſes Oranien gegen die Grafen zu Tecklenburg bewieſen. Ob aber die damahlige Einziehung unrechtmäßig geweſen, oder ob der Graf von Tecklenburg etwas wider den Kayſer verbrochen gehabt,

gehabt, lieſſe ſich nach 150. Jahren nicht erſt fragen, und erhellete aus denen Acten gantz ein anders. Der mit dem Kayſer errichtete Vergleich hätte nur Geld-Summen betroffen, und die Kayſerlichen Commiſſarien wären zu ſolcher Handlung nicht inſtruiret, auch der Graf von Büren ſchon vorher mit Lingen belehnt geweſen. Zu dem hätte der Kayſer dieſen Vergleich niemahls gut geheiſſen, und ſich darauf Tecklenburg folgendes Jahr ſelbſt mit dem Grafen von Büren im Beyſeyn verſchiedener Reichs-Fürſten als Unterhändler verglichen, und zwar, wie es ſelbſt melde, freywillig und ohne Zwang, welcher Vergleich auch zu Stande gebracht worden, ſo, daß die Ausnahme, es ſey durch Zwang und aus Furcht geſchehen, nach 150. Jahren nicht ſtatt finden könnte. Nächſt dem hindere auch die Proteſtation, welche man von Seiten Tecklenburg anführe, gar nichts, indem ſie wider das klare Recht, und alſo ungültig ſey, auch nicht vor feyerlich gehalten werden könnte. Die General-Amneſtie, welche denen Smalcaldiſchen Bundes-Verwandten zu Paſſau zugeſtanden worden, gehe den Grafen zu Tecklenburg ebenfalls nicht an, weil er ſchon vorher mit dem Kayſer ausgeſöhnet, und wieder in ſeine Güter, Lingen ausgenommen, eingeſetzet worden wäre: indem man ihm ſonſt wohl dieſe Grafſchafft eingeräumet, oder ſeiner mit einem Worte gedacht haben würde. Die Kayſerlichen Schreiben aber wären nicht gehörigen Orts angebracht worden, und daher ohne den geringſten Erfolg geweſen, auch ſeit dem über hundert Jahre verfloſſen. Ueber dieſes würde ja auch der König in Preuſſen ſeines mütterlichen Groß-Vaters eigene angeführte Tractaten nicht über den Hauffen ſtoſſen, deſſen Willen er als Erbe vollziehen müſte. 2) Hätte die Gräfin Anna von Büren wegen der Grafſchafft nichts verordnen können, da ſie von ihrem Lehns-Herrn keine Erlaubniß dazu gehabt, auch über dieſes die Grafſchafft an Kayſer Carln den V. verkauffet worden wäre, von deſſen Sohne Philippen dem II. Könige in Spanien ſie erſt Printz Wilhelm gegen eine anſehnliche Geld-Summe wieder erhalten hätte. 3) Wäre noch nicht erwieſen, daß Printz Wilhelms des I. von Oranien Teſtament vollkommen und durch deſſen Tod bekräfftiget ſey. Wenn aber auch dem ſo wäre, wieſe es doch weiter nichts, als daß der älteſte Sohn allgemeiner Erbe ſey, und dem andern eine gewiſſe Penſion geben ſolle, welches ſich alſo in Ermangelung derer männlichen Erben gleichfalls auf die Töchter erſtreckte, wie denn auch die erfolgte Theilung weiſe, daß dieſe Verordnung entweder vor unvollkommen, oder pro fideicommiſſaria zu halten. 4) Sey endlich aus Printz Friedrich Henrichs Teſtamente gleichfalls nichts zu erzwingen, indem er ſelbſt die Grafſchafft von ſeinem Bruder Printz Moritzen, welcher ſie in der Theilung erhalten, und durch eine Acte von Ober-Yſſel die Macht darüber zu diſponiren erlanget, nicht anders als ein Fideicommiſſum graduale empfangen, weswegen er als Heres teſtamentarius factum defuncti zu erfüllen ſchuldig geweſen. *Demonſtration du Droit de ſon Alteſſe Jean Guillaume Friſo* cet. **Schweder** l. c. p. 685. ſeq. Indeſſen blieb der König in Preuſſen, welcher ſie gleich Anfangs eingenommen hatte, im Beſitze, hat ſie auch in dem im 1732. Jahre wegen der Oraniſchen Erbſchafft errichtetem Vergleiche behalten. **Schweder** l. c. p. 686. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. II. 4. n. 10. p. 425. Das Wapen dieſer Grafſchafft iſt im blauen Felde ein goldener Ancker. **Trier** Einl. zur Wapen-K. n. 7. p. 364. n. 97. p. 605.

**Lingen**, Lat. Lingo, oder Lingum, eine Stadt und feſtes Schloß in vorhergehender Grafſchafft, eine Viertheil Meile von der Ems zwiſchen Rhene und Meppen, zwey Meilen von Haſelune und Meppen, viere von Rhenen, fünfe von Couverden, ſieben von Münſter, zwölfe von Bremen gelegen. *Guicciardinus* Deſcript. Belg. **Naſſ. Lorbeer-Cr.** p. 231. **Zeiller** Topogr. Germ. inf. p. 109. Weſtphal. p. 86. **Seyfried** Beſchr. derer berühmten Städte der Welt I. p. 243. **Hamelmann** Delin. Vrb. et Oppid. Weſtphal. in Opp. Geneal. Hiſt. 82. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 867. ſeqq. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 8. §. 12. p. 508. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 6. p. 364. Im 1400. Jahre ward das Schloß von Biſchoff Otten zu Münſter belagert. **Hamelmann** Epit. Chron. Osnab. II. in Opp. Hiſt. Geneal. p. 621. Im 1519. Jahre, da ſich Biſchoff Erich zu Münſter dieſes Orts bemächtiget hatte, plünderte er ſelbigen zwar aus, ließ ihn aber doch mehr als vorher befeſtigen. **Zeiller** Topogr. Weſtphal. l. c. Als ihn die vereinigten Niederländer im 1597. Jahre belagert, und mit Vergleiche einbekommen hatten, war er mit doppelten Graben und Wällen, vier Bollwercken und drey Ravelinen befeſtiget. **Naſſau. Lorbeer-Cr.** l. c. **Zeiller** Topogr. Germ. inf. p. 110. Im 1628. Jahre aber befeſtigten ihn die Spanier noch mehr. **Zeiller** l. c. Wie ſonſt dieſe Stadt mit dem Lande zugleich in verſchiedener Herren Hände gekommen, iſt in vorhergehender Abhandlung angezeiget. Im 1682. Jahre that das Waſſer groſſen Schaden an dieſem Orte. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 368. Auch befindet ſich daſelbſt eine Land-Schule, welche im 1658. Jahre angeleget worden. **Knauth** Anmerck. zu **Schneidern** l. c. **Abel** Staats-Geogr. l. c.

**Lingen**, ein adeliches Geſchlechte in denen Niederlanden, aus welchem am allererſten Theodoricus vorkommet, welcher des Grafen Balduini von Hennegau Donations-Brief, darinnen er dem Abt Guarino zu Vicogne die Waldung und anderes mehr im Jahr 1143. überließ, durch ſeine Unterſchrifft als Zeuge beſtätigen helffen. *Sammarthani* Gallia Chriſt. Tomi III. Append. inſtrum. p. 95. ſeq. Aus dieſem Geſchlechte iſt auch nach **Müllers** Fortſ. von *Valckeniers* verwirrt. Europa VI. p. 318. Arnoud von Lingen im 1674. Jahre im Rathe zu Utrecht geweſen. Vermuthlich mag hieher auch der Graf von **Linck** gehören, welcher vermöge einiger öffentlichen Nachrichten, im 1736. Jahre im Staaten-Rathe zu Haag geweſen. Der Simon von Lingen aber, welcher nach dem *Diplomatar. Bohemo-Sileſ.* bey von **Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 456. totius praedicatorum ordinis Magiſter genannt wird, und im 1355. Jahre als Geſandter Kayſer Carls des IV. in Franckreich vorkommt, mögte ehe dem Schleſiſchen Geſchlechte **Linck**, davon Tom. XVII. gehandelt worden, beyzuzählen ſeyn.

**Lingenau**, ein Gericht in Schwaben, unter Bregentz gehörig. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 46.

**Lingen-Kraut**, ſiehe Polygonum.

Lingendes, (*Claudius de*) oder Lingendius, war zu Moulins im Jahre 1591. geboren, und trat im Jahre 1607. zu Lion in die Societät JEſu. Er lehrte einige Zeit die Rede-Kunſt und humaniora, weil er aber eine gar ſonderbare Gabe zum predigen hatte, übergab er ſich dieſer Uebung einig und allein, da er denn ſolche Geſchicklichkeit erlanget, daß er die meiſten darinnen übertraff, denen andern aber völlig gleich kam. Neben andern Gaben eines vortrefflichen Redners hatte er ſonderlich eine ungemeine Art, alles wohl vorzubringen, und mit denen ſich auf jede Sache am beſten ſchickenden Gebärden und Stimme zu begleiten. Vor andern geriethen ihm die Predigten, darinnen er die Sünder zu erſchrecken trachtete. Er war in die 11. Jahre Rector des Collegii an ſeinem Geburts-Orte, und nachher erwählten ihn die Jeſuiten zu ihrem Prouincial, da er denn zu 3. mahlen nach Rom gieng, daſelbſt denen General-Verſammlungen ſeines Ordens beyzuwohnen. Endlich ſtarb er zu Paris im Jahre 1660. den 12. April als Superior über das Profeſs-Haus. Seine Predigten ſind erſtlich zu Paris im Jahre 1661. in 4. in Lateiniſcher Sprache, in welcher er ſie concipiret, und dann im Jahre 1666. in 8. in Frantzöſiſcher Sprache, da aus denen Copien dererjenigen, die ihm in währendem ſeinem predigen nachgeſchrieben, eines und das andere hinzugethan, und aus der Lateiniſchen Edition nur einige Stücke gebrauchet worden, herausgekommen. Er ſelbſten hat Votiuum Monumentum ab Vrbe Molinenſi Delphino oblatum, Paris 1639. in 4. und ferner Conſeils pour la Conduite de la Vie, der gelehrten Welt mitgetheilet. *Journal des Savans* du 4. d'Avril 1666. *Sotwel* Bibl. Script. S. I. p. 503. *Rapin* Reflex. ſur l'Eloqu. *Bayle*. **Morhof** Polyhiſt. Tom. I. Lib. VI. c. 4. n. 28.

Lingendes, (*Ioann. de*) gleichfalls von Moulins gebürtig, und des vorhergehenden Anverwandter, hat ſich ebener maſſen im Predigen hervor gethan, und ſich dadurch den Weg zur Erlangung derer wichtigſten Ehrenämter gebahnet. Anfangs zwar, nemlich im Jahre 1619. ward er dem Grafen von Moret, einem natürlichen Sohne des Königs Henrici IV. zum Praeceptor gegeben, ſeine groſſe Geſchicklichkeit aber zog ihn bald zu weit anſehnlichern Bedienungen hervor. Denn er ward darauf bey dem Könige Ludouico XIII. Hofprediger und Kirchen-Rath, und nach vieljähriger Verwaltung ſolcher Ehrenſtellen Abt zu Samers in der dioeces Boulogne und Biſchoff zu Sarlat. Nach des Königs Ludouici XIII. Tod, dem er zu S. Denys eine Leichen-Rede hielt, welche kurtz hernach gedruckt worden iſt, ward er vom Könige Ludouico XIV. den 11. Nov. 1650. zum Biſchoff von Macon ernennet. Er halff im 1654. Jahre den Ertzbiſchoff zu Lion, Camillum de Neuville, einweihen, wohnte im folgenden Jahre zu Paris der General-Verſammlung der Geiſtlichkeit bey, und ſtarb den 2. May 1665. im 70. Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm Ordonnances Synodales, Macon 1659. in 8. *Memoires de l'Abbé de Marolles* p. 42. 43. ad an. 1619. *Sammarthani* Gallia Chriſt. Tom. IV. p. 1103. ſeq. *Bayle*. le *Long* Bibl. hiſt.

Lingendes, (*N. de*) ein Vetter des vorhergehenden, und guter Poet, von welchem man ein Gedichte hat, welches er auf die Geburt des Herzogs von Retelois verfertiget.

Lingendius, ſiehe Lingendes.

**Linggen** zu Schwabach, ſiehe **Lincken** zu Schwabach. Tom. XVII. p. 1303.

**Lingenheim**, ſiehe **Linckenheim**. Tom. XVII. p. 1303.

**Lingenthal**, oder **Linggenthal**, **Linckenthal**, ein adeliches Geſchlechte in Tyrol. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 1. p. 44. Es hat im ſchräglincks getheilten oben rothen, unten ſilbernen Felde ein in die Höhe gelehntes lincks gekehrtes Einhorn mit abgewechſelten Farben. Dieſes erſcheinet auf dem gecrönten Helme ſilbern und wachſend. Die Helm-Decke iſt ſilbern und roth. **Wapen-B.** II. p. 39.

**Linger**, ein adeliches Geſchlechte im Brandenburgiſchen, ſo in der Uckermarck im 1735. Jahre Alten-Renckendorff und Klein-Ziethen beſeſſen. **Abel** Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats Geogr. p. 51. Einer aus dieſem Geſchlechte war im Jahre 1728. Preußiſcher Oberſter und Commendant des Regiments von der Artillerie, im Jahre 1736. aber General-Major.

Lingerius, Biſchoff zu Como, ſiehe Lintigerius.

**Lingewe**, ſiehe **Liergewe**. Tom. XVII. p. 1145.

**Linggenthal**, ſiehe **Lingenthal**.

**Linghen**, ſiehe **Lingen**.

**Lingishoven**, ſiehe **Linckhofen**. Tom. XVII p. 1303.

Lingius, (**Bernhard**) lebte im 16. Jahrhunderte, und war aus der Stadt Lingen in der Weſtphäliſchen Grafſchafft gleiches Namens gebürtig, ſtudirte zu Löven, wo er ſonderlich Conrad Goclenium hörete, und ward hernach zu Cöln Profeſſor der Griechiſchen Sprache. Als er aber daſelbſt, wie man will, ein etwas zu freyes Leben geführet, und viele Schulden gemachet hatte, ward er abgedancket, und hierauf Rector zu Osnabrück, ward aber daſelbſt ebenfalls im 1548. Jahre ſeines Dienſtes erlaſſen. Nachgehends ward er im 1550. Jahre Con-Rector bey der Pauliner-Schule zu Münſter, in welchem Amte er 14. Jahre zugebracht. Man hat von ihm eine Schrifft de Colis et Commatibus, welche er aus Philippi Melanchtonis und Joachim Ringelbergs Schrifften zuſammen getragen, mit ſeiner Vorrede; wie auch eine Vorrede über die zwey Bücher Murmelli de Compoſitis Verborum, welche zu Münſter aufgeleget worden, und endlich ein Epigramma über Kerſenbrogs Heroiſches Gedichte vom Münſteriſchen Kriege, ingleichen ein Sapphiſches Gedichte, welches man als eine Schmäh Schrift angeſehen, und im 1544. Jahre

Jahre zu Cöln heraus gegeben worden, wovon **Hamelmann** Hiſt. eccl. renati Euangel. in Vrbe Osnab. in Opp. Geneal. Hiſt. p. 1147. zu ſehen iſt, als welcher de Viris in Weſtphal. erudit. ſcriptisque illuſtr. Lib. IV. Part. I. in Opp. citt. p. 193. ſeqq. vorhergemeldete Nachricht von ihm ertheilet.

Lingius, (*Galfredus*) ein Engländer des Minoriten-Ordens, hat ein Chronicon ab orbe condito ad ann. 390. verfertiget. *Voſſius* de Hiſt. Lat. p. 543. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latinit. VII. p. 26.

Lingkiang, ſiehe Linchiang. Tom. XVII. p. 1295.

Linglois, (*Petrus Franc.*) ſchrieb Deciſiones 50. Iuſtiniani Imp. cum 400. quæſtionibus forenſibus earumque Concluſionibus. Antwerpen 1622. und ib. 1661. in fol. *Barberini* Bibl.

Lingo, ſiehe Lingen.

Lingoa,, ſiehe Lungow.

Lingolfesheim, ſiehe Lingelsheim.

Lingolzheim, ſiehe Lingelsheim.

Lingon, ein alter Medicus, der bey *Galeno* Medic. ſec. Loc. IX. 4. vorkommet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 309

Lingones, war der Name gewiſſer Celten, welche in der Gegend, wo heutiges Tages das Gebiete von Ferrara und Bologna in Italien iſt, ſich niedergelaſſen hatten *Liuius* Hiſt. V. 35. *Cellarius* Notit. Orb Antiq. II. 9. §. 68. *les Delices* de l'Ital. P. I. p. 13. ſeq. Man hält ſie mit denenjenigen Völckern, ſo bey *Polybio* Ἰσοϱ II. 17. Aegones genannt, und neben die Boien und Sennonen geſetzet werden, vor eines. Stumpf Schweitz. Chron. III. 14. p. 111.

Lingones, oder Longones, auch Lincaſii, Ligones, wurden vor Alters das Volck zwiſchen denen Tricaſſern, Leucern, dem Fluß Arar oder denen Sequanen und denen Mandubiern wohnend, genennet. *Strabo* Γεωγϱαφ. IV. p. 295. 319. *Caeſar* de Bell. Gall. IV. 10. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 17. *Ptolemæus. Claudianus* Conſul. II. Stilich. vs. 94. *Lucanus* Pharſal. I. 398. *Reineſius* Inſc. Cl. I. n. 1. 46. *Plutarchus* Caeſ. p. 720. Da nun ihre Städte Andomatunum und Diuio, welches das heutige Langres und Diion iſt, hieſſen, müſſen ſie in der Frantzöſiſchen Landſchafft Champagne gewohnet haben. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 3. §. 55. ſeqq. Im 69. Jahre leiſteten ſie dem zum Kaiſer ausgeruffenen Vitellio Beyſtand. *Tacitus* Hiſt. I. 57. ſeq. *Plutarchus* Galba p. 1063. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 260. Auch hatten ſie ſich im 70. Jahre mit denen Teutſchen in ein Bündniß gegen die Römer eingelaſſen. *Tacitus* Hiſt. IV. 69. ſeq. von Bünau l. c. p. 285. 289. Itzt beſchriebenes Volck iſt gantz gewiß des *Zoſimi* Ἰσοϱ. I. 67. Logones.

Lingones, ein Slaviſches Volck, ſiehe Lini.

Lingones oder Lingonum Ciuitas, ſiehe Langres. Tom. XVI. p. 679.

Lingonis, (*Laurent. de*) Abt des Cloſters Val des Ecoliers von 1354. an, hielt 1369. und 1383. ein General-Ordens-Capitul, und lebte noch 1385. Er hat im Jahr 1378. des Königs Caroli V. Printzeßin, Catharinæ, Taufhandlung mit verrichten helffen. *Archon* hiſt. de la Chapelle du Roy Tom. II. p. 289. *Sammarthani* Gallia Chriſt. Tom. IV. p. 785.

Lingonium, ſiehe Lingen.

Lingots, werden auf Frantzöſiſch die gegoſſenen Gold- Silber- und Zinn-Klumpen genennet.

Lingowe, ſiehe Lungow.

Lingua, ſiehe Zunge. Bey welcher Gelegenheit Linguae Excoriatio und Fiſſurae mit abgehandelt werden ſollen.

Lingua Agni, ſiehe Plantago.

Lingua agnina, ſiehe Plantago.

Lingua Arietis, ſiehe Plantago.

Lingua Auis, ſiehe Buch-Eſcher. Tom. IV. p. 1766.

Lingua bouilla, ſiehe Ochſen-Zunge.

Lingua Bouis, ſiehe Ochſen-Zunge.

Lingua bubalis, ſiehe Betonica. Tom. III. p. 1552.

Lingua bubula, ſiehe Ochſen-Zunge.

Lingua Canis, ſiehe Hunds-Zunge. Tom. XIII. p. 1214.

Lingua ceruina, ſiehe Hirſch-Zunge. Tom. XIII. p. 253.

Lingua ceruina, *Ericio.* ſiehe Hirſch-Zunge. Tom. XIII. p. 253.

Lingua ceruina officinarum. *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Hirſch-Zunge. Tom. XIII. p. 253.

Lingua ceruina vulgi, *I. B. Raji* Hiſt. ſiehe Hirſch-Zunge. Tom. XIII. p. 253.

Lingua Equi, *Manlii*, ſiehe Betonica. Tom. III. p. 1552.

Lingua Melitenſis, ſiehe Gloſſopetra. Tom. X. p. 1697.

Lingua Ouis, ſiehe Plantago.

Lingua paſſerina, ſiehe Lithoſpermum.

Lingua ſerpentina, Caeſalp. ſiehe Einblat. Tom. VIII. p. 538.

Lingua Tygrina, eine Art See-Horner, ſiehe Gienende. Tom. X. p. 1448.

Lingua viperina, ſiehe Einblat. Tom. VIII. p. 538.

Lingvada, ein geringer Ort im Italiäniſchen Hertzogthume Piacenza. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. V. p. 450.

Lingvada, ein anderer geringer Ort im Placentiniſchen Stato de Landi. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. V p. 453.

Linguae Ligatio, iſt ſo viel als Aphonia, davon an ſeinem Orte. Tom. II. pag. 818.

Linguatona, (*de*) ſiehe Langthon. Tom. XVI. p. 682.

S. Linguinus, ſiehe S. Limineus. Tom. XVII. p. 1251.

Linguis fauere, ſiehe Fauere Linguis. Tom. IX. p. 314.

Lingula, ſiehe Anche. Tom. II. p. 114.

Lingula vulneraria, *Cord.* Hiſt. *Cam.* ſiehe Einblat. Tom. VIII. p. 538.

Lingum, ſiehe Lingen.

Linguones, ſiehe Lini.

Linguſchones, ſiehe Linguſſones.

Linguſſones, oder Linguſchones, Linguſzones,



nes, nach einigen auch Lugaſtones, waren gewiſſe Prieſter bey denen alten Preuſſen, welche nach *Praetorii* Meynung den Namen von dem alt-Preußiſchen Worte Linguot, oder mit ausgeſpannten Flügeln fliegen, haben ſollen, welches daher gekommen, weil ſie denen Leuten vieles von derer Abgeſtorbenen Seelen, welche ſie fliegen ſehen, vorgeſaget haben. Einige halten ſie vor geringer als die Waidelotten. Andere aber halten ſie mit denen Tiluſſonen vor die anſehnlichſten, weil man zur Zeit, da der Teutſche Orden in das Land gekommen, nur dieſer beyden Arten gedacht findet, daher zu ſchlieſſen, daß man eher derer vornehmern als geringern gedacht finden würde, ſo ſie noch einige über ſich gehabt hätten; wozu auch käme, daß Dusburg in Chron. Pruſſ. III. 5. eben die Verrichtungen derer Linguſſonen, welche wegen derer Verſtorbenen Glückſeligkeit und wie ſie ſelbige voller Freuden geſehen, dem Kriwe als dem oberſten Prieſter zuſchriebe. Hartknoch alt und neues Preuſſen I. 8. p. 152. ſeq. Diſſ. de Reb. Bruſſ. 9. n. 5. p. 152. ſeq.

Linguſzones, ſiehe Linguſſones.

Linhar, ſonſt auch Lintelar, ein Cölniſches Geſchlechte, welches einige von dem Samnitiſchen Adel herhohlen, führet im roſenfarbenen Schilde eine golden und rothgeſtreiffte Binde mit daherum geſetzten goldenen Spitzen. *Gelenius* de Col. Agripp. Magiſtr. II. 15. p. 164. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 1. membr. 1. §. 35. p. 146.

Linhard, ein adeliches Geſchlechte in Francken, hat im rothen Schilde auf einem dreyhüglichten grünen Berge einen grünen Baum, zu deſſen beyden Seiten zwey goldene Sterne über einander ſtehen. Auf dem Helme findet ſich der grüne Baum auf einem dreyhüglichten Berge. Die Helm-Decke iſt golden und roth. Wapen-B. V. p. 109. Ohne Zweifel iſt es das ſchon Tom. XVII. p. 219. gemeldete Geſchlechte Leonhard.

Linhares, ſiehe Linnares.

Lini, oder Linguones, Linones, Linoges, Hilinones, Hlinones, von einigen auch Lingones genannt, Teutſch Liner, oder Linower, Linonier, war vormahls eine Slaviſche Nation zwiſchen der Elbe und Oder, oder nach andern zwiſchen der Elbe, Elde und Stepenitz, zwiſchen denen Luiticiis oder Wilcis, Obotriten und Schmeldingern, *Adamus Bremenſis. Helmoldus* I. 2. 37. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 539. *Krantzius* de Vandal. II. 21. *Regino* ad an. eumd. Danckwerth Beſchreib. Schleßw. u. Holſt. II. 11. p. 244. Eckhard Franc. orient. XXVII. §. 55. pag. 53. und zwar wohnten ſie in der Gegend, wo anietzo die Städte Röbel, Witſtock und Weſenberg im Mecklenburgiſchen und der Marck Brandenburg gelegen. *Godofredus Beſſelius* Chron. Gottwic. Tom. I. Lib. IV. n. 267. Abel Sächſ. Alterth. 2. §. 5. pag. 317. Iſt alſo die Meynung *Paullini*, Junckers Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. pag. 251. und Speners falſch, welche ſolche um Lüneburg oder gar an die Lahne ſetzen, zumahl auſſer allem Zweifel, daß Lüneburg ſeinen Namen nicht von dieſen Völckern, ſondern von dem Fluſſe Luna, heute zu Tage Elmenau, her habe. Es iſt übrigens eine groſſe und mächtige Nation geweſen, wie aus deren geführten Thaten erhellet. Im 808. Jahre wurden ſie von Carln dem jüngern, Carls des groſſen Sohne, überwunden. *Poeta Saxo* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunſuic. Tom. I. p. 156. *Chron. Quedlinb. ibid.* Tom. II. p. 277. *Annal. Pithoeani* ad annum 808. Spangenberg Mannsf. Chron. 98. p. 83. *Regino* Chron. II. bey *Piſtorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 54. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 609. Sie haben aber in Tranſalbingia vermiſchte Sitze mit denen Smeldingis gehabt, ſo daß dieſe mehr an dem Ufer der Elbe im Lauenburgiſchen bis zu dem Fluſſe Elde, jene hergegen bis an die Havel gewohnet, auch unter denen Carolingis mehrere Völcker unter ihrem Bündniſſe gehabt, darunter ebenfalls die Smeldingi mit geweſen, ſo endlich im Jahre 809. von Traſcone derer Obotriten Heerführer überwunden worden. Es mag von dieſen Linis das berühmte Schloß Linew bey Lauenburg den Namen haben. Die Lini mögen ſich nachgehends zwiſchen die Elde und Havel zurück gezogen haben, von welchen vielleicht Lenzin oder Lentzen, Leontium, Lennewitz, Lentzwiſche, Linow, Linum ihren Namen erhalten. Danckwerth l. c. Nachdem ſich aber viele innerliche Kriege zwiſchen denen Slaviſchen Völckern erhoben, und inſonderheit die Heuelli, Brizani und Doxani berühmt worden, ſind die Linones aus ihrem Sitz vertrieben, und in den mit vielen Wäldern und Sümpfen umgebenen Winckel zwiſchen die Brizanos, Warnauos und Tolenzios in die Enge getrieben worden, welche Gegend im 10. Jahrhunderte unter Ottone I. Linagga, Lünig Spicil. Eccleſ. P. II. Adpend. p. 80. und die Völcker im 11. Jahrhunderte, da ſie wieder überzogen wurden, auch Linoges oder Linones genennt worden. *Helmoldus* I. 73. bey Leibnitzen l. c. II. p. 169. Siehe auch Linaga. Tom. XVII. p. 1294. *Godofredus Beſſelius* l. c. vermuthet, daß die Benennung dieſes Volcks vielleicht von dem Fluße Lennow, welcher, nachdem er durch Gräben mit dem Fluſſe Steckenitz vereiniget worden, auch bloß unter dieſem Namen begriffen wird, und bey Lauenburg in die Elbe fället, oder von dem Flüßlein Linow, ſo bey Trittow in die Bille fället, entſtanden. Wie von Eckhard l. c. XXVIII. §. 13. p. 67. meynet, ſo hat die Löckenitz ehemahls Lina geheiſſen, und dieſem Volcke den Namen gegeben. Eben derſelbe meynet, es ſeyen dieſe die im *Chron. Moiſſ.* ad an. 811. vorkommende Lanai oder Linai.

Liniacum, ſiehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Linial, iſt ein Inſtrument, damit man gerade Linien zu ziehen pfleget. Man machet ſolche mehrentheils aus einem dichten Holtze, oder von Meßing und andern Metallen. Die von Holtze haben insgemein die Unbequemlichkeit, daß ſie ſich bey denen Veränderungen der Lufft werffen, wenn ſie nicht ſtarck gnug gemachet werden. Die meßingenen und ſilbernen aber ſind deswegen unbequem, weil ſie ſehr ſchmutzen, und die Zeichnungen auf dem Papiere unſcheinbar machen. Man hilffet ihnen damit, daß man ſie entweder ſtarck vergoldet, oder unten mit einer ſtählernen Platte beleget. Wenn man aber dieſelben aus Eben- oder einem andern feſten Pfund-Holtze machet, ſo ſind ſie denen metallenen doch vorzuziehen,

zuziehen, weil das Gold nach und nach sich abreibet, und die stählernen Platten leicht rostig werden. Die Probe derer Liniale bestehet darinnen, daß man eine Linie daran ziehet, und hernach das Linial umkehret, und an dieselbe hält. Passet es alsdenn genau an die Linie, so ist es accurat, wo aber nicht, so ist es falsch.

**Linie**, Lateinisch Linea, ist die Extension derer Flächen an ihren Grentzen. Wenn man nehmlich die Fläche, welche einen Cörper umschliesset, als endlich betrachtet, so müssen auf allen Seiten derselben gewisse Orte seyn, wo sie aufhöret, und die Extension, welche durch alle diese Orte gehet, wird eine Linie genennet. Es gehöret also zwar die Linie mit zu der endlichen Fläche, aber nicht als ein Theil der Fläche, sondern nur als dasjenige, was mir allenthalben den bestimmten Ort anweiset, wo sich die Fläche endiget. Es sind aber die Grentzen der Fläche nicht von der Beschaffenheit als die Fläche selbst, sonst müsten sie wieder Flächen seyn, die ihre Grentzen hätten, und wären also würckliche Theile der vorigen Flächen, und also könnte sich die Fläche nicht an denenselben endigen, welche demjenigen wiederspricht, was man doch supponiret. Es muß also bey dem Begriffe von der Grentze der Fläche, oder von der Linie etwas wegfallen, was in dem Begriffe der Fläche selbst enthalten ist. Und da die Fläche in longum und latum sich extendiret, so muß die Linie nur eine von diesen Arten der Extension haben. Der richtige Begriff von der Linie überhaupt ist also, sie sey eine blosse Extension in die Länge ohne alle Breite und Dicke. Die Verschiedenheit derer Linien fliesset aus der verschiedenen Art, nach welcher die Flächen umgrentzet sind. Sind die Grentzen der Fläche so beschaffen, daß gewisse Theile derselben gegen eine Gegend extendiret sind, so bestehen diese aus geraden Linien. siehe **Gerade Linie**; Tom. X. p. 1051. seqq. Sind sie aber dergestalt extendiret, daß man keine drey Theile angeben kann, die nach einer Gegend lägen, so sind es krumme Linien oder eine krumme Linie. Wenn man sich die Sache nach ihrer wahren Beschaffenheit vorstellen will, so muß man also die Linie niemahls allein, sondern allezeit als an einer Fläche vorstellen, deren Grentze sie entweder alleine oder mit andern zusammen genommen ausmachet. Weil uns aber auf solche Weise, bey Betrachtung derer Eigenschafften, die denen Linien alleine zukommen, die Einbildungs-Krafft öfters unendliche Schwürigkeiten in den Weg legen würde, so sind die Geometrae auf den nützlichen Einfall gerathen, die Linien durch den Motum continuum Puncti zu beschreiben. Sie stellen sich also vor, daß ein Punct, der ohne alle Extension ist, sich gegen einen andern Punct anfange zu bewegen, bis er denselben erreichet. Weil nun der Punct ohne alle Extension concipiret wird, so bekommet dadurch die Linie sonst keine Extension, als diejenige, welche sie durch die Bewegung des Punctes, und die allenthalben gelassenen Vestigia desselben erlanget, das ist, sie wird blos in die Länge extendiret. Durch diese Abstraction erhalten nun die Mathematici, daß man sich die Extension der Linie alleine und ohne Flächen vorstellen kann, und daß also die Vorstellung derer Flächen ihre Aufmercksamkeit auf die Eigenschafften der Linien nicht störet. Diejenige Linie, bey deren Erzeugung sich der Punct nach einer Gegend beständig beweget, heisset nun die gerade Linie; wo er aber seine Richtung beständig ändert, und sich also alle Augenblicke nach einer andern Gegend beweget, so wird eine krumme Linie daraus. Weil nun diese Aenderung der Direction verschieden seyn kann, so entstehen daraus die verschiedenen Arten der krummen Linien, wie der Artickel **Linie (krumme)** ausweiset. Manchmahl benennet man auch die Linien nach ihrer verschiedenen Lage, oder auch nach den verschiedenen Verrichtungen, wozu man sie nöthig hat. Eine Linie zum Exempel, die auf einer Horizontal-Fläche gezogen ist, heisset Linea Horizontalis, die Horizontal-Linie; wenn man auf eine Horizontal-Fläche eine Perpendicular-Linie aufrichtet, so heisset sie eine Vertical-Linie. Von gleicher Art sind in der Geometrie die Diagonal-Linien, die Semiordinaten und Abscissen, der Radius Osculi, die Tangentes, Sinus und Secantes und unzählige andere, davon man die besondern Artickel nachsehen kann. Von denen Verrichtungen heissen sie zum Exempel auf dem Proportional-Circkel Linea Planorum, Linea Partium aequalium, u. s. w. in der Fortification Defens-Linien, Cortinen, Facen &c. in der Dioptric Linea refringens cet.

**Linie**, der 10te Theil eines Zolles, siehe **Längen-Maaß**. Tom. XVI. p. 194.

**Linie**, ist in der Kriegs-Bau-Kunst eine geringe Befestigung, die in der Eil und nur auf eine Zeitlang aufgeworffen wird, es sey durch aufgeworffene Erde, durch Verhack von Bäumen, durch Pfahl-Werck, Schantz-Körbe u. s. w. Die Lauff-Graben werden durch Linien rechter und lincker Hand fortgeführet, und durch Communications-**Linien** an einander gehänget. Das Lager vor einer belagerten Festung wird gegen dieselbe mit Contreuallations-**Linien** und gegen das Feld mit Circumuallations-**Linien** verwahret; und in denen letzten Kriegen ist es aufgekommen, daß gantze Länder mit Linien auf viele Meilen Weges bedecket werden.

**Linie**, ist in der See-Fahrt ein grosser Creiß am Himel, welchen die Sonne vom Aufgange zum Niedergange zwey mahl im Jahre, wenn sie über den Aequator oder Gleich-Theiler tritt, beschreitet, und dadurch den Erd-Boden in zwey gleiche Haupt-Striche, der **Norder-** und **Suder-Strich**, oder **Breite** theilet. Alles, was gegen uns zu rechnen diesseits der Linie lieget, heisset man die **Norder-Breite**, und, was jenseits derselben, die **Suder-Breite**. Die, so unter der Linie wohnen, haben zwey mahl im Jahre die Sonne gerade über ihrem Haupte, so, daß wenn sie im Mittage ist, sie gar keinen Schatten macht, ausser dem Mittag aber gehet der Schatten nicht vom Abend nach dem Morgen herum, sondern verkürtzet sich von dem Abend her, bis an den Mittag, und fället Nachmittags auf die andere Seite gegen Morgen. Unter der Linie ist auch eine unerträgliche Hitze, und zwischen der Tags- und Nachts-Länge ein geringer Unterscheid. Es ist daselbst keine Polus-Höhe, sondern die Poli liegen beyde auf dem Horizont, und von der Linie fänget ihre Erhöhung an. Die zum ersten mahl unter der





Linie durchreisen, müssen sich nach Schiffs-Manier tauffen lassen.

**Linie**, ist in der Kriegs-Uebung eine Reihe, nach welcher ein Kriegs-Volck, so weit es das Feld leidet, von der rechten nach der lincken gestellet wird. Also saget man, ein Regiment, Brigade, Armée, auf eine, zwey &c. Linien stellen. Ein Lager auf eine oder mehr Linien schlagen. Einige Kriegs-Heere stellen sich in drey Linien. Die erste heisset die Auant-Garde, oder Vorzug, welche in viele vorangestellte Bataillons und Esquadrons getheilet wird. Die andere ist das Corps de Bataille, oder Mittel-Zug, und muß zwischen beyden 150. Fuß freyer Raum gelassen werden, daß man sich wieder versammeln könne. Die dritte heisset das Corps de Reserue, Arriere-Garde, oder Nachzug, und muß zwischen dieser und der andern Linie ungefähr 300. Schritte Platz gelassen werden. Dergleichen wird auch von der Kriegs-Macht zur See gesaget, und heissen **Schiffe von der Linie** schwere oder starcke Kriegs Schiffe, so von denen Fregatten unterschieden sind. Zu einer Schlacht werden, so viel möglich, alle Schiffe des Vor-Mittel- oder Nachzugs in eine Linie gestellet, theils den Vortheil des Windes zu erhalten, theils auch, daß alle und iede ihre Lagen auf die feindlichen Schiffe losschiessen können.

**Linie**. Diesen Namen giebt man in der Music denen parallel-lauffenden Strichen, auf und zwischen welche die Music-Noten gesetzet werden. Sie heissen im Frantzösischen auch Lignes Horizontales, Lat. Lineae Horizontales. Im Cantu plano hat man deren ordentlich nur viere: Aber im Cantu figurali fünfe; zum Clavier-Spielen, ausser denen ausserordentlichen, zwey mahl fünfe; oder so die Piece auf zwey Claviere und Pedal gerichtet ist, drey mahl fünfe; und auf der Laute sechse. Die Frantzosen nennen die ausserordentlichen Linien: Petites lignes, surnumeraires, oder hors d'oeuvre, d. i. die kleinen über die ordentliche Anzahl, oder ausser dem Systemate.

**Linie**, Lat. Linea, Frantzösisch Ligne, ist in der Physiognomie, oder Gesichts- und Hände-Kunde, die Striche, so in der Hand und vor der Stirne eines Menschen sich befinden, und aus derer Beschaffenheit von dessen Zustande und Glücke geurtheilet werden will. Die vor der Stirne sind denen sieben Planeten gewidmet, die zu oberst an der Stirne dem Saturnus, die zweyte dem Iupiter, die dritte dem Mars, die vierte der Venus. Diese gehen über die gantze Stirne, wenn sie vollkommen und glücklich seyn sollen. Die folgenden dreye, nehmlich die über dem rechten Auge ist der Sonne, die über dem lincken Auge dem Mond, und die, so von der Nasen aufwärts, bis zur Venus-Linie reichet, dem Mercurius gewidmet. Die Linien der Hand werden in **Haupt-** und **Neben-Linien** unterschieden. Derer erstern werden viere gezählet: Die **Lebens-Linie**, welche zwischen dem Daum und Zeiger-Finger anfänget, und sich an der Restricta endet: Die **Kopf-** oder **Natur-Linie**, welche sich unter dem Zeiger-Finger an die Lebens-Linie schliesset, und bis zum Berge des Monds gehet: Die **Tisch-Linie**, welche unter dem kleinen Finger anfänget, und sich bis unter den Berg des Zeigers erstrecket: Und die **Leber-** oder **Lungen-Linie**, die unten aus der Lebens-Linie entspringet, nach dem kleinen Finger hinauf gehet, und mit der Natur-Linie den Triangel in der Hand machet. Derer Neben-Linien werden 10. gezählet: Die Schwestern derer vier Haupt-Linien, als der Lebens-Linie, so auch des Martis Linie genennet wird, der Kopf-Linie, der Tisch-Linie und der Leber-Linie: Sie heissen darum also, weil sie mit ihren Haupt-Linien einen gleichen Anfang haben, und mit denenselben in gleicher Weite fortlauffen. Ferner die **Ehren-Linie** fänget unter dem Gold-Finger an, und gehet gerade herab; die Saturnina, oder **Haushaltungs-Linie**, fänget an der Restricta an, und gehet mitten durch die Hand: Die Milch-Strasse, sonst Schwester der Leber-Linie genannt, fänget im Berge des Monds an, und gehet nach dem Berg Mercurii: Der **Liebes-Gürtel** entspringet zwischen dem Zeiger- und Mittel-Finger, und endet sich zwischen dem Gold- und kleinen Finger: Die **Ehestands-Linie**, so unter dem kleinen Finger am Wiederschlage befindlich: Und die Restricta oder Razetta, so die Hand und den Arm von einander sondert.

**Linie**, (algebraische) siehe **Linie**, (**krumme.**)

**Linie**, (**berührende**,) siehe Tangens.

**Linie**, (**Brech-**) siehe Linea refractionis.

**Linie**, (**Brenn-**) siehe **Brenn-Linie**. T. IV. p. 1260.

**Linie**, (**Conische**) siehe Sectiones Coni.

**Linie**, (**Cubic**) siehe **Cörperlicher Inhalt**. T. VI. p. 600.

**Linie**, (exponential-) siehe **Linie**, (**krumme.**)

**Linie**, (Geometrie-) siehe **Linie**, (**krumme.**)

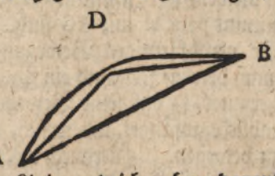
**Linie**, (**Gerade**) siehe **Gerade Linie**. T. X. p. 1051.

**Linie**, (**Halb-Mond-förmige**) siehe **Halb-Mond-förmige Linie**. T. XII. p. 238.

**Linie**, (Horizontal-) siehe Horizontal-**Linie**. T. XIII. p. 853.

**Linie**, (**Ketten-**) siehe Catenaria. T. V. p. 1469.

**Linie**, (**krumme**) Lat. Linea curua, ist eine Extension in die blosse Länge, welche von einem Puncte zum andern dergestalt fortgehet, daß keine drey Puncte in derselben gegen eine Gegend liegen. Es sey AB




eine krumme Linie, und ich nehme darauf die drey Puncte A, D, B, und ich finde bey deren Betrachtung, daß die Gegend von A nach D von der Gegend unterschieden ist, nach welcher A und B liegen, so sehe ich, daß die gedachte Linie A D B eine krumme Linie seyn muß. Wir haben schon in dem Artickel **Linie** erinnert, daß die Linien auf zweyerley Art betrachtet werden. Man siehet sie nehmlich entweder als Grentzen gewisser Flächen an, oder man stellet sich vor, daß sie durch die Bewegung eines Punctes auf einer gegebenen Fläche erzeuget werden. Die erste Art haben bey denen krummen Linien und absonderlich bey denen Kegel-Schnidten hauptsächlich die alten Geometrae gebrauchet, indem sie supponirten, es werde ein Conus von einer ebenen Fläche durchschnidten; nachdem nun diese Fläche eine andere La-

ge gegen die Latera, die Basin, oder die Axe des Coni hat, nach dem wird gedachte Superficies plana anders von der äussern Superficie des Coni terminiret. Die neuern haben es vor beqvemer gefunden, die krummen Linien durch den Fluxum continuum Puncti zu erzeugen, weil bey dieser Art die Einbildungs-Krafft nicht so hefftig angegriffen wird als bey der ersten. Weil nun dieser Fluxus oder Motus continuus bey denen krummen Linien so beschaffen seyn muß, daß die Direction des lauffenden Punctes beständig geändert wird, so haben sie unterschiedene Arten ersonnen, die verschiedenen Bewegungen, welche bey diuersen curuis nöthig sind, begreifflich zu machen. Dieses haben sie nun darinnen gefunden, daß sie die gedachte Bewegung des lauffenden Puncts aus andern Bewegungen zusammen gesetzet, welche von verschiedener Geschwindigkeit sind. Sie supponiren nehmlich eine Linie AB auf einem gewissen plano




an dem einen Ende derselben A setzen sie eine andere, die unter einem gewissen Winckel an dieselbe gefüget ist. Diese letztere lassen sie sich an der Linie AB hinbewegen, doch so, daß ihre Geschwindigkeit beständig einerley bleibet, und sie also zu gleichen Zeiten gleiche Theile der Linie AB durchgehet. Wenn sie also in dem ersten Theile der Zeit A1, durchgegangen, so wird in dem andern 1. 2, in dem dritten 2. 3. und so ferner in den folgenden Theilen der Zeit, die von gleicher Grösse mit dem ersten sind, durchlauffen. Doch darff bey dieser Bewegung der Winckel, den AC mit AB machet, nicht geändert werden, sondern AC muß in jeder Lage sich selber parallel bleiben, so daß also 1. c, 2. c, 3. c, 4. c, cet. insgesammt parallel mit AC sind. Zeitwährender dieser gleichförmigen Bewegung der Linie AC setzet man, bewege sich auch ein Punct auf der Linie AC herunter, so daß seine Bewegung in eben dem Augenblicke anfänget, indem sich AC gegen C anfänget zu bewegen. Hierdurch erhält nun der lauffende Punct A in der That zweyerley Bewegungen, nehmlich die Bewegung von A nach C, welche ihm eigen ist, und die Bewegung von A nach B, die er mit der Linie AC gemein hat, mit welcher er fortgenommen wird. Wenn nun die Linie in den Punct 1. kommet, so hat unterdessen der Punct sich niederwärts beweget, und kann also in keinem Puncte der Linie AB seyn, sondern er ist etwa in α, kommet die Linie in den Punct 2. so ist der Punct, welcher zuvor in α war, noch weiter nieder gerücket, und etwa in β u. s. w. Auf solche Weise wird er allezeit eine Linie beschreiben, die von AB unterschieden ist, denn seine Bewegung so wohl als die Bewegung der Linie ein Motus continuus ist, so muß er in iedem Puncte, der weiter gegen B zu lieget, etwas nieder gerücket seyn. Nun fraget sich nur noch: Muß denn diese zusammengesetzte Bewegung

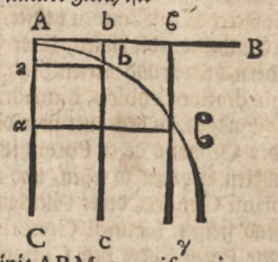


nothwendig eine krumme Linie beschreiben, und wie kann man denn erkennen, was vor eine Art von der unendlichen Menge derer krummen Linien beschrieben wird? Wir antworten auf die erste Frage: Wenn die Bewegung des Punctes A nach der Gegend AC gleichförmig gesetzet wird, so daß die Linien 1α, 2β, 3, cet. denen Zeiten, in denen sie beschrieben werden, proportional sind, so beschreibet er allezeit eine gerade Linie, die mit AB einen gewissen Winckel machet. Denn weil in diesem Falle die Linien 1α, 2β, cet. denen Zeiten proportioniret sind, so sind eben diese Linien auch den Linien A1, A2, proportioniret, weil sich AC ebenfalls Motu vniformi beweget. Nun ist es aber der geraden Linie eigen, daß die Linien, welche auf ihren Theilen unter einem gewissen Winckel aufgerichtet werden, diesen Theilen proportioniret sind, wie in der Geometrie erwiesen wird. Hieraus erhellet also, daß die Bewegung des Punctes A auf der Linie AC nicht gleichförmig seyn könne, wenn er in der zusammen gesetzten Bewegung eine krumme Linie beschreiben soll, sondern daß diese Bewegung entweder müsse in ihrem Fortgange an Geschwindigkeit zu oder abnehmen, und immer grössere oder immer kleinere Spatia in gleichen Theilen der Zeit beschreiben, je weiter er sich von der Linie AA entfernet. Aus diesen zwey Arten der accelerirten oder retardirten Bewegung gegen C entstehen nun gleich zweyerley Arten von krummen Linien. Wenn die Bewegung des Punctes A immer geschwinder wird, so kehret die krumme Linie ihre conuexe Seite gegen die Linie AB, wird aber die Bewegung immer langsamer, so ist die hohle Seite gegen AB gekehret. Denn in dem ersten Falle wird die gerade Linie durch Aα über dem Puncte β in die Linie 2c schneiden, weil 2β: 1α 7 A2: A1. In dem andern Falle aber wird sie unter dem gedachten Puncte in dieselbe Linie fallen, weil 2β: 1α L A2: A1. indem vermöge des vorigen das Stück der Linie 2c, wodurch die gerade Linie, welche von A nach α gezogen wird, schneidet, die vierte Proportional-Zahl zu A1, A2, 1α ist. Ob man nun gleich daraus deutlich abnehmen kann, ob die beschriebene curua mit ihrer Conuexität, oder ob sie mit der Concauität gegen AB zu stehet, so ist doch damit der andern Frage, welche wir oben gethan haben, noch kein Genügen geschehen. Es wurde nicht nur gefraget, wie man die conuexen curuas von denen concauis auf der Seite gegen AB unterscheiden könnte, sondern man wollte hauptsächlich wissen, wie man aus der Beschaffenheit des Motus compositi die besondern Eigenschafften, welche diese oder jene krumme Linie hat, erklären könnte. Damit wir nun derselben ein völliges Genügen thun, so wollen wir in einem Exempel zeigen, wie man aus der Beschaffenheit der Acceleration oder Retardation in der Bewegung des Punctes die Gleichungen herleiten könne, daraus man das übrige hernach concipiret, wie wir oben in dem Artickel Hyperbola, T. XIII. p. 1442. seqq. gezeiget haben, wie man die Gleichung aus der Betrachtung derer Figuren nach Art derer alten Geometrarum herleiten könne. Damit man sich die Incrementa derer Linien von A gegen B und von AB gegen B in allen Puncten der krummen Linie besser vorstellen könne, so wollen wir ferner supponiren, eine gerade

Linie



Linie läge auf AB und bewegte sich Motu accelerato nieder, und zwar dergestalt, daß sie sich selber immer parallel bleibe, so werden ihre Durchschnidte mit der Linie AC allezeit den Ort des Punctes geben, der vorhero von A nach C lieffe. Nun wollen wir supponiren, die Bewegung der Linie Ab werde vniformiter acceleriret, oder erhalte alle Augenblicke einen neuen Grad der Geschwindigkeit, der dem vorigen Grade immer gleich ist.




Weil die Linie AB Motu vniformiter accelerato beweget wird, so verhalten sich die Linien, Aa, Aa, wie die Quadrate derer Zeiten, in welchen die Bewegungen von A nach α und von A nach geendiget werden, wie man in der Mechanic erweiset. Hingegen da AC gleichförmig gegen B fortgehet, so verhalten sich Ab, Ac wie die Zeiten, wie ebenfalls aus denen Regeln der Bewegung erhellet. Wir bekommen also in jeden zwey Puncten der krummen Linie folgende beyde Analogien

Aa: Ac = Tq.: tq
Ab: Aβ = T: t

Nun ist ferner vermöge der allgemeinen Lehre von der Proportion und der andern Analogie

Abq: Acq = Tq: tq

also ist Aa: Aα = Abq: Acq: oder wenn man die gleichen Linien ab, ac vor Ab, Ac substituiret

abq: αcq = Aa: Aα

Nun nennet man in der höhern Geometrie die Linien Aa, Aα welche der lauffende Punct auf AC durchgehet, die Abscissen der krummen Linie, die Linien aber Ab, Ac, oder ihre Parallelen, die ihnen gleich sind, ab, αc, Semiordinaten, wenn sie nur in der einen Helffte einer curuae gezogen werden. Denn es ist leichte zu begreiffen, daß auf der andern Seite der Linie AC eben ein solches Stücke von der curua beschrieben werde, wenn sich die Linie AC an der Verlängerung von AB hinbeweget, und alsdann heissen die Linien, welche mit der Directrice AB parallel innerhalb der curuae gezogen werden, Ordinaten. Die curua, welche wir durch die zusammen gesetzte Bewegung beschrieben haben, hat also diese Eigenschafft, daß sich die Abscissen gegen einander verhalten wie die Quadrate derer Semiordinaten. Wenn man nun die eine Abscisse Aa = u setzet, die andere Aα = x, die eine Semiordinate ab = z, die andere αc = y, so verwandelt sich die Analogie abq: αcq. = Aa: Aα in folgende:

$z_a : y^2 = u : x$, multipliciret man nun die beyden äussersten Glieder, ingleichen die beyden mittlern in einander, so ist $y^2 u = z^2 x$ und wenn man auf beyden Seiten mit u diuidiret $y^2 = \frac{z^2 x}{u}$,

chung muß an der krummen Linien, deren Erzeugung wir gesetzet haben, eintreffen, die Abscissen mögen



mit ihren correspondirenden Ordinaten so groß oder klein gesetzet werden, als man will, indem allezeit $y^2 = z^2$ ist. Man kann also $z^2$ als eine be-
x u u

ständige Grösse in der gedachten Linie ansehen, und solche = a setzen, so transformiret sich die Gleichung in $y^2 = ax$, welche von denen insgemein angenommen wird, welche die Eigenschafften der krummen Linien durch algebraische Rechnung eruiren. Es ist also hieraus nicht nur offenbar, daß diese Linie eben diejenige sey, welche von denen Alten mit dem Namen der Parabel beleget worden, sondern es erhellet auch dieses, daß man nach dieser Methode alle Eigenschafften derer krummen Linien finden kann, welche von ihnen können erwiesen werden, weil man aus der gefundenen Gleichung alle Eigenschafften der Parabel finden kann. Ja es hat diese Methode noch diesen besondern Vortheil, daß man dadurch die Eigenschafften, die den krummen Linien überhaupt zukommen, auf eine leichte Art von allen zusammen erweisen kann, da man solche nach der Methode derer Alten von jeder ins besondere erweisen muß. Dieses hat besonders Isaac Barrow Lectionib. Geometric. gethan, welches Buch allen denenjenigen zu recommandiren ist, welche von der allgemeinen Theorie derer krummen Linien einen richtigen Begriff zu erlangen gedencken. Aus dem, was wir bisher erinnert haben, erhellet, daß man bey jeder krummen Linie eine besondere Gleichung aus ihrer Genesi eruiren kann, welche die Verhältniß derer Abscissen zu den Semiordinaten oder Ordinaten derselben in einem jeden Puncte vermittelst gewisser unveränderlichen Linien erkläret. Cartesius hat diese Art, an statt derer Definitionen Gleichungen zu brauchen, zu erst in den Gang gebracht, und die neuern Geometrae haben vermittelst derselben die Geometrie so sehr erweitert, daß die Erkänntniß derer Alten fast vor nichts dagegen zu rechnen ist. Die Gleichungen, dadurch die Verhältniß derer Abscissen gegen die Semiordinaten und also die Natur der krummen Linie erkläret wird, sind zweyerley. Entweder die Verhältniß derer Abscissen zu denen Semiordinaten lässet sich in lauter endlichen Grössen geben, oder man muß in der Verhältniß, wenn man sie bestimmen will, zu unendlichen Reihen seine Zuflucht nehmen. Dadurch entstehen nun zweyerley besondere Arten von krummen Linien, nehmlich die curuae algebraicae und die curuae transcendentes, welche ihren Namen daher haben, weil sie die Grentzen der gemeinen Algebra übersteigen. Bey denen Algebraicis kann man die Verhältniß durch eine algebraische Gleichung ausdrücken, bey denen transcendentibus aber kann man dieselben nicht anders als durch unendliche Series geben. Dieses kann man aber nicht allezeit aus der Aequation alleine beurtheilen. Denn wenn wir setzen in der Gleichung rx = py sey x die Abscisse, y die Semiordinate, u. supponiren ferner, die Abscissen seyen Quantitates angulares oder ihnen proportionirte Circkel-Bogen, ferner die Semiordinaten gehen in dem Centro eines Circkels zusammen, so exprimiret diese Gleichung eine transcendentische Linie, ob sie gleich das Ansehen einer algebraischen

Glei-

Gleichung hat. Es scheinet sehr leichte zu seyn, die Verhältniß derer Abscissen zu denen Semiordinaten zu finden, indem man nur die Gleichung in eine Proportion verwandeln und setzen darff x: y = p: r. Es ist aber damit noch lange nicht ausgerichtet, p. ist ein Circkel-Bogen, und r der Radius, und da man die Verhältniß eines Circkel-Bogens zum Radio nicht anders als in unendlichen Reihen geben kann, so lässet sich auch die Verhältniß x: y nicht anders ausdrücken, und die Linie ist transcendentisch. Es ist also hieraus klar, daß nicht alle Gleichungen, welche nicht ausdrücklich unendliche Reihen in sich fassen, gleich algebraische curuas definiren. Die Geometrae erfordern zu einer algebraischen Linie noch ausser diesem, daß die Abscissen und Semiordinaten beyderseits gerade Linien seyn, und also die Semiordinaten nicht in einem Puncte zusammen kommen, sondern mit einander parallel sind. Wenn sich alsdenn die Gleichung ohne unendliche Reihen ausdrücken lässet, so ist die Linie algebraisch, wo aber nicht, so ist sie transcendentisch. Die Alten theilten die Linien überhaupt in Geometrische und Mechanische ein. Zu denen Geometrischen zählten sie nichts als die gerade Linie und den Circkel, die übrigen Linien insgesammt rechneten sie in die 2 Classe derer Mechanischen, auch so gar die Sectiones conicas nicht ausgenommen, daher sie alle Auflösungen derer Aufgaben als mechanisch und geometrisch verwarffen, welche durch andere Linien, als die gerade und um den Circkel geschehen. Man kann aus einer Stelle *Pappi* ersehen, daß dieses daher gekommen, weil sie geglaubet haben, es sey sehr schwer, die Sectiones Coni auf einem plano ausser dem Cono zu beschreiben. Diese Eintheilung ist bis zu denen Zeiten Carteſii in ihrem Werthe geblieben. Wie aber dieser überhaupt anfieng, das grosse Vorurtheil vor die Alten abzulegen, so machte er es auch in diesem Stücke, und nahm nicht nur die Sectiones Coni, sondern auch alle diejenigen Linien in die Geometrie auf, welche wir algebraische genennet haben. Die transcendentischen Linien nennet er curuas mechanicas. Jene admittiret er alleine bey der Construction derer Geometrischen Problematum, diese aber nicht. Es haben aber schon *Newton* und **Leibnitz** gewiesen, daß man bey der Construction derer Problematum nicht so wohl auf die Simplicität der Aequation, als auf die Leichtigkeit oder Schwürigkeit, die Linie zu beschreiben, sehen müsse. Eine Parabel, zum Exempel, ist schwerer zu beschreiben als eine Ellipsis. Ob nun also gleich die Gleichung der Parabel viel weniger componiret ist, als die Gleichung der Ellipsis; so wird ein Geometra doch lieber ein Problema durch die Ellipsin construiren, als durch die Parabel, und eben so ist es auch in andern Fällen. Man hat aus der Beschaffenheit derer Gleichungen bey denen algebraischen Linien unterschiedliche Subdiuisiones dererselben gemachet. Man hat nehmlich wahrgenommen, daß die veränderlichen Grössen, oder die Abscissen und Semiordinaten der Linie, in jeder curua algebraica auf einen gewissen Grad der Potenz steigen. In der oben angeführten Gleichung der Parabel $y^2 = ax$ steiget die Semiordinate y auf die andere Potentz oder auf das Quadrat; hingegen in der krumen Linie, in welcher $a^2x = y^3$ steiget die variabilis y auf die dritte Potentz oder auf den Cubum. Wo nun die Geometrae in verschiedenen Linien einerley Potentz derer variabilium finden, da rechnen sie die krummen Linien zu einem Genere. Also gehöret der Circkel zu eben dem Genere, zu dem die Parabel gehöret, denn seine Gleichung ist $y^2 = a^2 = x^2$. Weil nun die andere Potentz einer Grösse ihr Quadrat, die dritte ihr Cubus, die vierte Biquadratum heisset, so gehören nach dieser Eintheilung die Linien, derer Gleichung auf den andern, dritten und vierten Grad steiget, zum Genere quadratico, cubico, biquadratico, und so weiter. Insgemein benennet man die Genera nur nach der Ordnung derer Potentzien, ohne auf die angeführten Namen zu sehen, und nennet eine curuam primi Generis, derer Gleichung auf den andern Grad steiget, secundi Generis, wenn sie auf die dritte Potentz oder den Cubum steiget ꝛc. weil die gerade Linie, deren Gleichung primae Potentiae ist, nicht unter die Genera derer krummen Linien gehöret. Die Engländer rechnen es etwas anders, indem sie die Ordnungen derer Linien nach dem Grade benennen, der die Potentz der veränderlichen Grössen hat. Bey ihnen ist also die gerade Linie Linea Ordinis primi, die curuae, welche wir curuas Generis primi genennet, nennen sie Lineas Ordinis secundi, u. s. f. Es ist aber wohl zu mercken, daß man die Exponenten derer veränderlichen Grössen zusammen addiren müsse, wenn sie einander in der Gleichung multipliciren. Zum Exempel $xy = ab$ wird hier als eine Gleichung von dem andern Grade angesehen, ob gleich x und y nur eine Dimension haben, weil in ihr diese beyden in einander multipliciret werden, so wird auch $xy^5$ hier als eine Grösse von der 6. Potentz angesehen ꝛc. *Carteſius* ordnet die Genera ein wenig anders. Weil nehmlich manchmahl gewisse Aequationes von einem höhern Grade sich auf Aequationes von einem niedrigern reduciren lassen, so rechnet er die krummen Linien von beyden Gleichungen in so ferne nur zu einem Grade oder Genere. Es ist zum Exempel bekannt, daß man alle Gleichungen, darinen die incognitae auf den vierten Grad steigen, auf eine andere Gleichung reduciren kann, die nur vom dritten Grade ist, und aus deren Wurtzeln die Valores oder incognitae im vierten Grade leicht können gefunden werden, so rechnet er in so ferne die curuas vom dritten Genere und die vom vierten nur vor ein Genus. Ausser dieser Distinction derer algebraischen krummen Linien in gewisse Genera hat man noch eine andere, vermöge welcher man sie zu gewissen Familien rechnet. Wenn man nehmlich die Aequationen von krummen Linien, die vermöge der vorigen unter verschiedene Genera gerechnet werden, mit einander vergleichet, so findet man entweder, daß die höhern Exponenten aus denen niedrigern in beyden auf einerley Art können hergeleitet werden, oder man findet dieses nicht. Ich hätte z. E. die Aequation der Parabel $ax^2 = y$ ich vergliche damit die Vergleichung einer Linie vom andern Geschlechte $a^2x = y^3$ so finde ich in beyden diese Aehnlichkeit, daß sie 1) aus einerley constantibus und variabilibus Quantitatibus bestehen; 2) daß diese Grössen auf



auf einerley Art in beyden Gleichungen verbunden sind; 3) daß der höchste Exponent in der andern Gleichung 3. auf eben die Art aus denen niedrigern 1. und 2. erzeuget wird, als der höchste Exponent 2. in der ersten aus 1. und 1. nehmlich, daß er aus der Addition derselben in beyden Fällen entstehet. Hingegen, wenn ich die letzte Gleichung mit der Gleichung des Circkels $y^2 = a^2 = x^2$ zusammen halte, so finde ich diese Aehnlichkeiten nicht zwischen beyden. Hierdurch nun wird man bewogen, beyde erste Gleichungen zu einer Familie zu rechnen, und weil in denen Linien vom dritten Geschlechte die Gleichung $a^3x = y^4$ eben diese Aehnlichkeit mit der Gleichung $ax - y^2$ hat, so gehöret auch diese unter eben dieselbe Familie, u. s. w. in allen höhern Generibus. Man kann also Linien in allen möglichen Generibus finden, die unter diese allgemeine Gleichung können gezogen werden $a^m = {}^I x = y^m$ und diese Gleichung definiret mir also die gedachte Familie. Man kann aber die krummen Linien öffters zu mehr als einer Familie rechnen, nachdem man mehrere allgemeine Gleichungen erdencken kann, unter denen ihre Gleichungen als besondere enthalten sind. Die vorige Gleichung $y^2 = ax$ ist nicht allein unter der Gleichung $a^m = {}^I x = y^m$ begriffen, sondern auch über dieser $ax^m = {}^I = y^m$ deswegen kann sie zu zwey verschiedenen Familien gezogen werden. Weil unter einer solchen allgemeinen Gleichung, die eine gantze Familie von krummen Linien ausdrücket, so viele Linien enthalten sind, als man Zahlen vor die allgemeinen Exponenten substituiren kann, deren unendlich viele sind, so nennet man auch die darunter begriffenen Linien curuas infinitas. Man wird also hieraus leichte verstehen können, was die Mathematici haben wollen, wenn sie von unendlichen Parabeln, Circkeln und Ellipsibus reden, und daß sie damit sagen wollen, es finden sich unter allen unendlich vielen Generibus curuarum allezeit welche, die mit denen Parabeln, Circkeln u. d. die in der allgemeinen Gleichung ausgedrückten und daher ferner fliessenden Eigenschafften gemein haben. Die transcendentischen Linien hat noch niemand unter gewisse Classen gebracht, ausser, daß man hin und wieder ein und andere zusammen rechnet. Hierher gehören die Exponential-Linien, oder diejenigen, in deren Gleichungen die Exponenten veränderliche Grössen sind, zum Exempel $ax = y$ oder $x^x = y$. Weil die Abscisse x veränderlich, und an dem einen Puncte der krummen Linie grösser, an dem andern kleiner ist, so ist bey diesen Linien der Grad der Gleichung, den man aus der Grösse des Exponenten schätzet, in verschiedenen Puncten verschieden, ob gleich die verschiedenen Puncte nur in einer Linie genommen werden. Wenn $x = {}^2$ ist, so ist die Gleichung vom andern Grade, ist $x = {}^3$ so ist sie vom dritten ꝛc. In dergleichen krummen Linien kann die Verhältniß derer Abscissen zu denen Semiordinaten niemahls in endlichen Grössen gegeben werden, und daher gehören sie unter die transcendentischen Linien. Es ist aber ein Unterschied zu machen unter einer transcendentischen Gleichung, und unter einer Gleichung, die eine gantze Familie von krummen Linien erkläret. Die allgemeinen Gleichungen derer Familien unter denen krummen Linien sind zwar auch von keinem gewissen Grade, so lange man sie auf kein gewisses Genus adpliciret, so bald man aber setzet, sie soll in dem 4. in dem siebenden Genere eine curuam ausdrücken, so werden sie gantz determiniret, und die Abscissen haben gegen ihre Semiordinaten in allen Puncten der Linie einerley und eben dieselbe Verhältniß, die durch die Gleichung ausgedrücket wird, so daß also in einer curua die Gleichung niemahls von verschiedenen Graden ist. Aber bey denen transcendentischen curuis ist die Gleichung verschieden, wenn man auch die verschiedenen Puncte an einer einigen Linie nimmet. Bey der Erwegung derer transcendentischen oder Mechanischen Linien hat man hauptsächlich die Differential- und Integral-Rechnung nöthig. Man brauchet solche zwar heute zu Tage auch bey Erkänntniß derer Eigenschafften, welche denen algebraischen oder Geometrischen Linien zukommen, und kann man durch ihre Hülffe vieles leichter und kürtzer herausbringen, als vormahls durch andere Methoden: Aber man kann doch auch ohne dieselbe in denen meisten Fällen zu rechte kommen, aber bey denen transcendentischen ist es fast unmöglich, ohne diese Rechnungen auszukommen, welches auch die Ursache zu seyn scheinet, warum man seit hundert Jahren mehr in Betrachtung derer krummen Linien gethan hat, als in allen vorigen Zeiten von Erschaffung der Welt an. Wozu ist es aber nöthig, wird man fragen, daß man so vielen Unterschied unter denen krummen Linien machet, und sie in algebraicas und transcendentes, geometricas und mechanicas, in Genera und Familias unterscheidet? Hierauf dienet zur Antwort, daß dieser Unterscheid seinen Nutzen gar vielfältig erweiset. Wenn man weiß, wie die algebraicae und transcendentes unterschieden sind, so kann man daraus leicht sehen, durch welche Methoden man die Eigenschafften einer gegebenen Linie suchen solle. Ob es möglich ist, solche durch die blosse Algebra zu finden, oder ob man der Differential-Rechnung dabey nöthig hat, damit man sich nicht auf Umwege oder wohl gar auf solche Wege begiebt, auf denen man wohl niemahls zu seinem Ziele kommen würde. Der Unterscheid in Ansehung derer Generum dienet dazu, daß man sehen kann, was man vor Linien nöthig hat, oder welche man brauchen kann, die Auflösung derer Problematum zu geben, wie in dem Artickel Problema wird zu ersehen seyn. Die Familien aber brauchet man hauptsächlich, wenn man allgemeine Eigenschafften von verschiedenen Generibus zusammen erweisen will, damit man nicht durch die besondern Beweise an jedem Genere so viele Mühe und Zeit anwenden darff. Die vornehmsten Betrachtungen, welche man in der Geometrie über die krummen Linien anstellet, bestehen mehrentheils darinnen, daß man untersuchet, wie sich die Abscissen und Semiordinaten gegen einander verhalten, ob sie in sich selbst lauffen, oder nicht, und in welchen Puncten sie die Axe durchschneiden, ob und wie es möglich sey, andere Diametros, als die Axe ist, zu ziehen, gegen welche Plagam sich dieselbe von einem angenommenen Puncte erstrecket, wie man die krumme Linie aus ihrer Gleichung beschreiben soll, ob sie Asymptoten hat, oder nicht, wie man an jeden Punct derselben eine Tangentem ziehen soll, wie sich ihre Länge zur Länge einer geraden Linie verhält, wie der Inhalt ihrer Fläche, und eines jeden Theiles derselben zu finden, ob und an welchem Puncte sie einen Flexum contrarium annehme, welches ihre gröste oder kleineste Ordinate sey, und

überhaupt suchet man von allem, was nur an der krummen Linie zu finden ist, die richtige Grösse zu bestimmen. Die meisten von diesen Puncten sind entweder bereits in besondern Artickeln abgehandelt worden, oder werden doch noch ins künfftige abgehandelt werden. Wir wollen also nur von demjenigen hier ins besondere reden, was sich nicht so füglich anders wo abhandeln liesse, nehmlich von der Beschreibung derer krummen Linien auf einem plano. Wir haben zwar schon zu Anfange dieses Artickels von der Erzeugung derer krummen Linien geredet. Dieselbe Erzeugung dienet aber mehr dem Verstande, die Eigenschafften derselben vorzustellen, als solche würcklich zu exhibiren, indem man dabey nur gewisse Bewegungen derer Puncte und Linien annimmt, aber nicht weiset, wie dergleichen Bewegungen sollen bewerckstelliget werden. Man hat zweyerley Arten, die Linien würcklich zu beschreiben, wenn ihre Gleichung gegeben worden, die Beschreibung per plurima Puncta und die per Motum continuum. Bey der ersten suchet man erstlich die Grösse der einen von denen variabilibus, aus der andern die beständigen Grössen in der Gleichung, indem man nach denen ordentlichen Regeln der Algebra verfähret, bis man die gedachte veränderliche Grösse auf der einen Seite der Gleichung alleine behält. Alsdenn nimmet man die Grösse der andern nach Belieben an, und constituiret die Grösse der andern aus den sämmtlichen gegebenen und der angenommenen Linie. Man soll z. E. die Linie $ax = y^2$ construiren, so suchet man anfänglich die Gleichung, in welcher y in dem ersten Grade auf der andern Seite allein stehet, indem man aus beyden Theilen der Gleichung die Quadrat-Wurtzel ausziehet, so bekommet man $Vax = y$. Weil nun Vax der mittleren Proportional-Linie, so zwischen a und b ist, gleich ist, so erhellet hieraus, daß man nichts anders thun darff, als zwischen der bekannten Grösse a und verschiedenen nach Belieben angenommenen Valoribus von x die mittlern Proportional-Linien zu suchen, und solche in rechten Winckeln an die Lineam abscissarum in denen gehörigen Puncten zu adpliciren, so finde man so viel Puncte von der gesuchten curua, als man wolle. Es ist aber diese Methode deswegen nicht accurat, weil man doch nur wenige Puncte der krummen Linie findet, und die dazwischen liegenden Theile derselben nur aus freyer Hand ziehet. Die andere Art per Motum continuum geschiehet durch gewisse besonders dazu eingerichtete Instrumente, welche durch ihre Bewegung alle mögliche Puncte der krummen Linie geben. Es würde zu weitläufftig fallen, die Art, wie man diese Instrumente erfinden und anwenden soll, ausführlich zu beschreiben, deswegen wollen wir den Leser auf *Francisci à Schoten* Opuscula Mathematica verwiesen haben, dessen Anhang de organica Sectionum conicarum in plano Descriptione handelt, wie auch auf **Bions** Mathematische Werckschule, und **Leupolds** Theatrum Machinarum Geometricarum, wo man fast alle Instrumente, die zur Geometrie dienen, deutlich beschrieben findet. Es giebet sehr viele, die die Geometras auslachen, daß sie in Betrachtung derer krummen Linien so viele Zeit vergeblich anwendeten, und welche glauben, es würde nützlicher seyn, wenn dergleichen grose Köpfe sich adplicirten, andere dem menschlichen Geschlechte nützlichere Dinge auszumachen, als daß sie ihre Kräffte und Zeit in solchen Dingen verschwendeten, welche, wenn es hoch käme, und wenn man noch am besten davon sprechen wollte, doch nur eine unnütze Curiosität wären. Auf diesen Einwurff lässet sich gar verschiedenes antworten, dadurch er gründlich gehoben wird. Denn erstlich haben die Lehren derer Geometrarum ihren unaussprechlichen Nutzen in der Natur-Lehre, und die wichtigen Entdeckungen derer Naturkündiger haben wir lediglich dem Fleisse zu dancken, den sie zugleich auf die Erwegungen derer krummen Linien gewendet haben. Man darff nur die ersten funfzig Jahre von denen *Actis Eruditorum* und die *Memoires de l' Academie des Sciences* oben hin durchblättern, so wird man allenthalben Stellen finden, in denen die höhere Geometrie auf die Natur adpliciret, und durch ihre Hülffe Wahrheiten heraus gebracht werden, die bisher unbekannt gewesen sind. Es ist wahr, auch diese Entdeckungen werden von vielen nicht höher gehalten, als die Eigenschafften derer krummen Linien selbst, und bey diesen wird unsere vorige Antwort wenig oder nichts ausrichten; es ist aber zu mercken, daß der Nutzen, den man aus einer Entdeckung ziehet, nicht allezeit zu eben der Zeit erscheinet, da die Wahrheit selbst entdecket wird. Ausser dem aber müssen ja auch die Wahrheiten nicht unmittelbar ihren Nutzen in diesen und jenen Verrichtungen zeigen. Es ist gnug, daß man die Sätze, die aus denselben fliessen, im menschlichen Leben vielfältig nutzen kann.

**Linie**, (mechanische) siehe **Linie (krumme.)**

**Linie**, (**Rade-**) siehe Cyclois. T. VI. p. 1913.

**Linie**, (*Reflexions-*) siehe *Reflexions-Linie.*

**Linie**, (**schneidende**) siehe Secans.

**Linie**, (**Strick-**) siehe Catenaria. T. V. p. 1469.

**Linie des geschwindesten Falles**, siehe Brachystochrona curua. T. IV. p. 971.

**Linie von dem ersten, andern und dritten Geschlechte**, siehe **Linie (krumme.)**

**Linie des Unterleibes**, siehe Linea alba.

**Linien-Zieher**, siehe **Reiß-Feder.**

Linieres, Lat. Linarium, eine kleine Stadt, mit einem ziemlichen Gebiete in der Frantzösischen Landschafft Berry, an dem Flusse Arnon, zwischen S. Hilaire und Mareul gelegen. **Zeiller** Topogr. Gall. VI. p. 3. 18.

Linieres, ein kleiner Ort in der Frantzösischen Landschafft Maine, an dem Flusse Sartre, nahe bey Alençon befindlich.

Linieres, oder Lignieres, eine Mayerey im Fürstenthume Neufchatel. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 8. p. 400.

Linieres, ein altes Frantzösisches Geschlecht in Piccardie und Berry, dessen Stiffter, Eudes, einen Sohn, Seguinum, gehabt, welcher um das Jahr 1070. gelebet. Aus diesem Geschlechte sind zu mercken Godemar, Baron von Linieres, Herr von Rezay, ein Vater Godemari, Herrn von Mereville, dessen Sohn, Ioannes, im Jahre 1443. als Bischoff von Viviers gestorben, und Ioannis IV. dessen Sohn, Philippus, unter dem Marschalle von Sancerre gedienet, im Jahre 1411. gestorben, und Ioannem V. verlassen, welcher Caroli des VI. Cammer-Herr und Rath gewesen, auch, weil er diesem Herrn beständig gegen die Engländer treu geblieben, einen grossen Theil seiner Güter verloren. Seine einige Tochter, Iaco-



bina, hat die noch übrigen Güter ihres Hauses Eduardo von Beaujeu, Herrn von Amplepuis, zugebracht. *de la Thaumassiere* Hist. de Berry. *Anselme* Hist. des gr. Off. Das Wapen zeiget im silbernen Schilde ein rothes Ancker-Creutz, und auf dem Helme einer Königin Haupt mit zerstreueten Haaren. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 1. Membr. I. §. 119. p. 174. c. 6. §. 46. p. 327.

Linieres, (*Baron* de) siehe Colbert. (*Io. Bapt.*) T. VI. p. 649.

**Linigen**, siehe **Leiningen.** T. XVI. p. 1603.

Linimentum, ein **Schmierwerck**, oder **Sälblein**, bestehet aus Oel, Fett, Schmeer, Salben, Pulvern, destillirten Wassern etc. dergleichen ist des *D. Wedelii* wider Hertzens-Angst und Klopfen: Da-zu ℞. Aqu. apoplectic. ℥ii. Confect. alkerm. ʒi. Ol. caryophyllor. cinamom. citri aa. gtt. iii. M. F. Linimentum. Auf die Gegend des Hertzens gestrichen, soll es die Ohnmachten und das Hertzklopfen heben.

Linimentum de Amiantho, *Ph. Schroed.* siehe Linimentum Saturni compositum cet.

Linimentum arthriticum. Nehmet Regen-Würmer-Spir. ℥ii. Ameisen-Spir. ʒß. Rheinfarn-Oel, Ziegelstein-Oel, Wachs-Oel, Wachholder-Oel, Loor-Oel, aa. ʒi. Menschen-Fett, Fuchs-Schmaltz, aa. ʒß. Mischet und machet es zu einem Liniment, womit die schmertzhafften Glieder fein warm zu schmieren.

Linimentum ad Atrophiam Membrorum. ℞. Olei tanaceti, ʒi. succini, citri, aa. ʒß. piperis, gr. XV. lauendul. gtt. XVIII. cerae rectificat. ʒi. caryophyll. ʒß. lumbric. terrestr. castor. aa. ʒi. anglicae saluiae, aa. ʒß. therebinth. ʒß. Pingued. human. ℥iij. Mosch. ʒij. Mische und mache es zu einem Liniment.

Linimentum carminatiuum. Nehmet Chamomillen-Oel, Dillen-Oel, Rauten-Oel, iedes zwey Qventlein, destillirt Chamomillen-Oel, Dillen-Oel, iedes einen Scrupel, Kümmel-Oel, Wiesen-Kümmel-Oel, Fenchel-Oel, iedes sechs Gran. Machet es mit gnugsamen Wachs zu einem Liniment, oder einer dünnen Salbe.

Linimentum ad Contracturas. R. Vnguent. de althea ʒß. Axung. taxi, cati silu. canis aa. ʒi. Olei lauri, lumbricor. therebinth. aa. ℥ii. Alum. plumos. ℥iiß. Piperis longi ℥iij. Mische es zu einem Liniment.

Linimentum cordiale *Wedelii*, siehe Linimentum.

Linimentum ad Foueas Variolarum. Nehmet Eyer-Oel, weiß Lilien-Oel, Hasen-Blut, Ochsen-Blut, jedes gleich viel. Mischet und machet es zu einem Liniment, warm aufzustreichen.

Linimentum neruinum *Wedelii*. ℞. Spirit. formicar. ʒj. cornu cerui ʒß. ammoniaci ʒii. Mische es mit einander. Dieses Liniment wird in der Gicht und dem Hüfft-Wehe auf die leidenden Theile, in Flüssen aber auf den Hals, die Schulter-Blätter und andere Theile gestrichen.

Linimentum Paralyticum. ℞. Olei neruini ʒi. Pingued. castor. ʒvi. Olei de piperibus ʒi. destillati rorismar. saluiae aa. gtt. VI. iuniper. lauri, aa. ʒß. Mache es mit gnug Wachse zu einem Liniment, womit man die Nerven bestreichen kann. Bey dem Krampfe mag man destillirt schwartz Schnecken-Oel dazu thun.

Linimentum ad Psoram *Buhlemayeri*. ℞. Cretae albae ʒß. Fuliginis camini ℥ii. Olei oliu. ℥iß. Cremoris lactis, so viel gnug ist, ein Liniment zu verfertigen, welches man täglich zwey bis drey mahl aufstreichet.

Linimentum purgans externum. ℞. Elaterii, ℥iij. Trohisc. alhandal ʒii. Scammon ℥iß. Mache es mit Wachs und dem Oleo diacolico zu einem Liniment, die Gegend des Nabels damit zu schmieren.

Linimentum Saturni compositum, seu Linimentum de Amiantho, *Ph. Schroed.* ℞. Amianthi ʒIV. Plumb. vst. ʒXII. Tut. praep. ʒij. Calcinire alles mit einander, dann pulueriſire und macerire es in Eßig, hernach rüttele die Materie einen Monath lang alle Tage um, nach Verflieſſung des Monaths laß die Materie eine Viertheil Stunde aufwallen, und ruhen, bis sie sich gesetzet. Darauf nimm den klaren Eßig davon, und eben so viel Rosen-Oel, mische es wohl unter einander zu einem Liniment. Es heilet vortrefflich die bösen Köpfe und Geschwühre derer Schien-Beine, wenn man sie Abends damit salbet.

Linimentum ad Scrophulas emolliendas *Maets Coll. Leid.* ℞. Saponis Hiſpanici ʒiß. Spirit. salis, Olei cerae stillat. aa. ʒß. Spirit. ammoniac. vini rectif. aa. ʒi. Olei de lateribus, petrae aa. ʒi. Mische es zu einem Liniment.

**Liningen**, siehe **Leiningen.** T. XVI. p. 1603.

**Linithi**, siehe **Lüde.**

Linitima, ehedem eine Stadt ungefähr auf der Grentze Aegyptens und Aethiopiens gegen den Arabischen Meer-Busen zu zwischen denen Städten Bauma und Spyntuma. *Plinius* Hist. Nat. VI. 29.

Linius, siehe **Leine.** T. XVI. p. 1593.

Linius, sonst **Klachs** (*Thomas*) aus Bommeln im Geldrischen, mag vielleicht zu Löven gelehret haben, wie denn dessen Explicationes ad Institutiones Iosephus Lorichius daselbst nachgeschrieben, worauf solches MSCt. Franckf. 1553. in fol. gedruckt worden. von **Ludewig** Vit. Iustinian. 3. §. 11.

**Linkircher**, siehe **Leutkircher.** T. XVII. p. 686.

**Linköpping**, siehe **Lincöping.** T. XVII. p. 1303.

Linlitgo, siehe Linlithquo.

Linlithgow, siehe Linlithquo.

Linlithquo, oder Linlithgow, Linlitgo, Lithquo, Lithgo, Lat. Limnuchus, zu derer Römer Zeiten aber, wie einige Nachricht haben wollen, Lindum oder Lindunum genennt, eine artliche Stadt in dem westlichen Theile der Schottländischen Provintz Lothian, zwischen Edinburg und Dunblain, an der Bay von Forth und einem sehr fischreichen kleinen See 10. Meilen von Edinburg gegen Osten gelegen. Es befindet sich daselbst ein sehr schöner Königlicher Palast, eine stattliche Kirche, ein wohlgebautes Rath-Haus, und ein Thier-Garten, welcher nicht weniger zierlich, als groß ist. Drey Teutsche Viertheil Meilen davon lieget an dem Golfo des Forth das Schloß Blacknes, welches gleichsam der Hafen und das Magazin von der Stadt Linlithquo ist; wie denn auch der Magistrat dieses letztgemeldten Orts ein Zoll-Haus daselbst hat. Die gantze westliche Gegend von Lothianien, welche sich von dem Flusse Avon bis an die Flüsse Almond und Breichwater erstrecket, und in der Länge 14. in der Breite aber 9. Schottische Meilen in sich hat, wird das Sherifdon von Linlithquo genennet. Es befindet sich darinnen ein grosser Ueberfluß an Stein-Kohlen, Kalck und weissem Saltze. Auch hat man zu denen Zeiten des Königs Iacobi VI. Silber-Minen daselbst angetroffen. Ehedessen waren die von

dem Geschlechte derer Hamiltons von Bayle erbliche Sherifs von dieser Gegend. Hernach machte der König, Iacobus der VI. den Freyherrn Alexandrum Levingston zum Grafen von Linlithquo, welcher, nebst seinen Nachkommen, das Amt eines Bewahrers von dem Königlichen Palaste, und eines Sherifs von der Stadt Linlithquo erblich erlanget. *Camden's* Britann. with the Addit. p. 900. 905. *Beeverel* Delic. de l' Ecosse p. 1130. seq.

Linn, soll einer von denen Haupt-Flüssen in Siberien seyn, und ist ohne Zweifel der schon T. XVII. p. 75. gemeldete Strom **Lena**, als welcher nach eines unbenannten Staate von Siberien nicht nur Lena d'Airlake, **Lenoy** und **Lenny**, sondern auch **Lina** genannt wird. Die vornehmsten Ströme, so aus Süden hinein fallen, sind Wilim oder Kolema, Olekema und Maia. Seinen Ursprung hat er in Süd-Westen bey dem See Baikal, an der Grentze Siberiens und Dauriens; seinen Ausfluß aber in das nordliche Eis-Meer. In seinem Lauffe ist er fast dem Flusse Ienisia gleich. Ob man aber wohl an dessen Mündung nicht so viel Eis als bey dem Ienisia und Oby antrifft, so wird doch dieselbe durch die häuffigen Sand-Bäncke und Klippen gefährlich gemachet, daß sich kein mittelmäßiges Schiff darauf getrauet. Die Tattern dieser Gegend befahren sie mit ledernen Schiffen, womit sie geschwinde fortkommen. Doch wagen sich auch andere flache Fahr-Zeuge auf diesem Flusse bis ins Meer, und längst der Küste bis an das Eis-Vorgebürge, Trahn, Wallroß-Zähne u. d. g. zu hohlen. Auch werden jährlich, wenn der Eisgang bey hoch aufgeschwollenem Wasser gantze Stücke vom Ufer und Gebürge wegreisset, viele Mammuts-Zähne und Gerippe an diesem Strome gefunden. Pe-Leny heisset die Mündung der Lena. **Staat von Siber** 10. §. 1. seq. p. 88. seq.

Linn, soll eine Stadt am Ausflusse des nur gemeldeten Flusses ins Meer seyn; es meldet aber **von Strahlenberg** im nord- und ostl. Th. von Europa und Asien Einl. §. 6. p. 25. daß es falsch sey.

Linna, siehe Lyn.

Linnan et Verdugo, (*Anton.*) ein Spanier, von dem aber weiter nichts bekannt, als daß er Avisos de los peligros, que ay en la vida de Corte zu Madrit 1621. in 4. heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hispan.

**Linnar**, ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning cet. VIII. 7. bey **Hahnen** Collect. Monumentt. vett. et recentt. Tom. II. p. 378.

Linnares, oder Linares, Linarez, Linhares, eine Stadt in Portugall, in der Landschafft Beyra, von welcher der König Emanuel Antonio von Noronha aus der Linie von Villareal zuerst den gräflichen Titel verliehen. Dieser Antonius zeugete mit Ioanna de Silua, Diegi des ersten Grafens von Portalegre Tochter, Ferdinandum und Diegum, die vor ihm sturben, Ignatium, dermit Isabella von Attaide des ersten Grafen zu Vidiglira Tochter keine Erben hatte, Franciscum, von dem sogleich, Mariam, Franciscі von Albuquerque, Margaretham, Ioannis von Meneses Grafens zu Cantannede Gemahlin, und Petrum, von dem hernach. A) Franciscus war mit Violanta, Ferdinandi von Aluarez und Andrada Tochter, vermählet, und zeugete mit selbiger Antonium, der ohne Kinder starb, Ferdinandum, von dem hernach, Laurentium und Petrum, die auch keine Kinder hatten, Diegum und Emanuelem, die Prouincialen des Augustiner-Ordens gewesen, Ludewigen und Frantzen, die keine Erben hatten, Ioannam Mariam, Beatricem und Margaretham Catharinam, die Nonnen wurden. Ferdinandus zeugete mit Philippa Meudi von Saa, Gouverneurs in Brasilien Tochter und Erbin, Mariam und Violantam, die unverehlichet mit Tode abgiengen, und setzte deswegen seines Vaters Bruders Petri Urenckelin Ignatiam zur Erbin ein. B) Petrus von Meneses und Noronha war erstlich mit Lucretia Guarda, hernach mit Constantia von Guzman vermählet, und zeugte mit der erstern Ioannam, Martini von Castelbranco zu Villanoua, und Catharinam, Andreae von Albuquerque erste Gemahlin; mit der andern Antonium, von dem hernach, Louisam und Mariam, die als Kinder sturben, und Ioannam, Alphonsi von Noronha Grafens zu Odemira Gemahlin. Antonius lebte mit Ioanna, Hieronymi von Castro Herrns de la Paul und Poquilabo Tochter, in der Ehe, und erhielt mit selbiger nächst Petro, von dem sogleich mehreres folget, Hieronymum, Carolum, Aluarum, Caeciliam, Francisci Rolim Herrns von Azambuia Gemahlin, und Constantiam zu Kindern. Petrus, Castellan zu Visea, lebte erstlich mit Maria von Villena, Ioannis von Portugall Tochter, hernach mit Maria, Antonii von Vasconcelos Tochter, in der Ehe, die ihm Ignatiam eine Erbin vorhin gemeldeten ihres Vetters Ferdinandi und Gemahlin ihres Anverwandten, Michaelis von Noronha, Commendatoris zu Noudara, des Ritter-Ordens de Auis, Königlichen Cämmerers und Vice-Königes in Indien, dem sie Alphonsum, der in der Kindheit starb, Ferdinandum, von dem sogleich, Hieronymum, Alphonsum und Petrum, die ohne Erben abgiengen, Arcangelam Mariam, Antonii Ludouici von Tauara Grafens zu S. Ioannis, Mariam Antoniam, Roderici Lobos von Silueira und Grafens von Sarceda Marquisens von Souereira Gemahlin, Philippinam und Ioannam, welche das Closter-Leben erwählten, gebar. Ferdinandus, Commendator des Ordens de Auis, ward vom Könige Johann dem IV. in Portugall zum Herzoge von Linnares gemachet, und vermählte sich im Jahre 1637. mit Mariana von Castro und Silua Manrici von Silua Marquisens von Gouea Grafens von Portalegre Tochter, und ward durch selbige ein Vater Michaelis, der Grand von Spanien, der verwitbeten Königin Mariae Annae Carls des II. Witbe Stall-Meister, und mit Lucretia von Silua und Ladron, Caspars von Ladron, Grafens von Sinarcas Tochter, die er sich im 1674. Jahre beygeleget, vermählt gewesen, im 1703. Jahre im Aug. aber zu Toledo plötzlich und ohne Kinder verschieden; Manriquens, der im 1695. Jahre als General-Capitain der Küste von Granada verstorben; Iosephi Antonii, Dechants zu Murcia, der im 1695. Jahre gestorben, und also ein anderer seyn muß, als der gleiches Namens, welcher im 1709. Jahre Vice-Re zu Peru gewesen; Ioannae, die an Augustinum von Alencastro und Sande Herzog von Abrantes vermählet worden; Ignatiae, Michaelae, Margarethae, Mariae, Philippae, Iosephae, die alle sechse Nonnen wurden, und Antoniae, die in der Kindheit gestorben. **Staat von Portugall** T. II. **Imhof** Hist. Ital. et Hispan. I. p. 94. seqq. von denen Grand. in Spanien I. p. 107. seqq. Im 1735. Jahre



Jahre ward einer von Linares Spanischer Feld-Marschall. **Ranfft** Geneal. Archiuar. X. p. 123.

**Linne**, siehe **Lyn**.

Linne, siehe Lynne.

**Linnen**, ein adeliches Geschlechte, daraus im 1315. Jahre Adolphus von Linnen, Armiger in *Ioannis* Spicileg. p. 349. gefunden wird, weil aber **Estor** Decerptt. ex Geogr. vet. Hass. bey **Kuchenbeckern** Analect. Hass. Coll. II. p. 382. bey dieser Gelegenheit auch Ioannis von Linden, der im 1353. und Gottfried von Linden, der im 1226. Jahre zu finden sey, gedencket, so mag obiger vermuthlich aus einem derer Geschlechter Lindau oder Linde seyn. Vielleicht mögen also auch Albrecht von **Line**, welcher im 1665. Jahre zu Basel de Cautione vsufructuaria, und Liborius von **Line**, der im 1693. Jahre zu Erfurt de Acceptatione disputirt hat, dahin zu ziehen seyn.

Linneriis, (*Ioannes* de) siehe Ligneriis (*Ioannes* de) Tom. XVII. p. 1170.

Linnerius, (**Jonas**) starb im Jahre 1734. den 1. Mertz als Doctor Theologiae, Bischoff und Cancellarius zu Lunden. *Act. Hist. Eccles iast.* III. 17. p. 400.

**Linnich**, oder **Lynnich**, eine kleine Stadt im Jülichschen an der Rur und Eeln, zwischen Jülich und Heinsberg, eine Meile von Jülich, fünftehalbe von Aachen, siebendehalbe von Cölln, eine feste Citadelle und groses Amt. **Zeiller** Topogr. Westph. p. 86. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 464. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 472. Hierbey hat im 1444. Jahre Herzog Gerhard von Jülich und Berg am Huberts-Tage einen grossen Sieg über Graf Arnolphen von Egmond erhalten, und deswegen den Huberts-Orden gestifftet.

**Linninge**, siehe **Leiningen**. T. XVI. p. 1603.

Linocier, (*Gottfr.*) ein Medicus, gebürtig von Tournon in Vivarets, lebte um das Jahr 1554. zu Paris, und schrieb: de Mythologia Musarum, als einen Zusatz zu Natalis Comitis Mythologie, Lion 1602. in 8. so nebst Gyraldi Syntagmate de Musis zu Basel 1610. in 8. aufgeleget worden; de la Nature des Bêtes à quatre Pieds, des Oiseaux, des Serpents, et des Poissons, l' Histoire des Plantes et simples Aromatiques, venues des Indes. *la Croix du Maine.*

Linodesmon, *Gesn.* siehe Cassiuta. T. V. p. 1294.

Linoë, eine Stadt in Bithynien in klein Asien, hat in denen ersten Christlichen Zeiten ihre Bischöffe gehabt, welche unter den Patriarchen von Constantinopel gehöret, und aus denen Anastasius, der dem Concilio generali VI. mit unterschrieben, vor den ältesten zur Zeit gehalten wird. *Holstenius* in not. ad Carol. a S. *Paulo* Geograph. Sacr. p. 252.

Linoges, siehe Lini.

S. Linoldus, siehe B. Aquilinus. T. II. p. 1079.

Linon, bedeutet bey denen Musicalischen Auctoribus öffters so viel, als eine **Saite**, davon an seinem Orte.

Linones, siehe Lini.

**Linonier**, siehe Lini.

Linosa, siehe Limosa. T. XVII. p. 1270.

Linostrophum, siehe **Andorn**, (**weisser**) T. II. p. 155.

Linoues, siehe Lini.

**Linow**, siehe **Lynaw**.

**Linower**, siehe Lini.

**Linowski**, siehe **Lynaw**.

Linquiliasi, ein Closter von Armenianischen Mönchen auf der Insel Limadasi, welche in dem See Van zwischen der Türckey und Persien lieget. *Tauernier* Pers. Reise-Beschr. III. 3. p. 119.

Lin-Regis, siehe Lyn.

**Lins**, siehe **Lintz**.

**Lins**, ein adeliches Geschlechte, dessen Wapen im goldenen Schilde ein blaues Schildes-Haupt und darinnen einen silbernen Löwen zeiget. **Spener** Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 3. Membr. I. §. 19. p. 235. Dazu gehöret vielleicht der Eberhard zu **Lintz**, der nach **Datten** de Pace publ. Imp. II. 7. §. 7. p. 279. im Schwäbischen Bunde gewesen, ingleichen der **Linser**, so nach *Crusii* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 2. p. 176. im 1512. Jahre als Oberster in Italien geblieben.

**Lins**, oder **Linß von Dorndorff**, ein adeliches Geschlechte in Schwaben, hat im rothen Schilde einen blauen mit drey goldenen Sternen besetzten Over-Balcken. Auf dem mit einer Wulst bedeckten Helme sind zwey rothe mit einem blauen Over-Streiffe bezeichnete Büffels-Hörner. Die Helm-Decke ist golden und blau. **Wapen-B.** II. p. 101. Dazu gehört vielleicht auch der bey *Crus.* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 23. p. 337. gedachte Zimbert Lins von Memmingen, der im Jahre 1577. den 10. Mertz begraben worden, und ein Bruder Ruprecht Lentuli oder Linsens von Dorndorff Medicinae Doctoris gewesen.

Linsa, siehe **Lintz**.

Linsauathen, siehe Brecknockmere. Tom. IV. p. 1198.

Linsauethan, siehe Brecknockmere. Tom. IV. p. 1199.

**Linsborg**, siehe **Linsburg**.

**Linsburg**, oder **Linsborg**, ein Chur-Hannöverisches Lust-Schloß und Flecken mit einem Thier-Garten, nicht weit von Wölpe und Nienburg an der Weser gelegen. **Goldschadt** Hist. Nachricht von Marckt-Flecken, Flecken etc. p. 311.

**Linschoten**, siehe **Linschotten**.

**Linschotten**, oder **Linschoten**, (**Johann Hugo** von) gebürtig von Harlem, that eine Reise nach Ost-Indien, und ward im 1594. Jahre von denen Niederländischen Staaten die unbekannten Länder zu suchen ausgeschicket, erfand auch das Fretum arcticum in denen unbekannten Ländern, welches er mit dem Namen Fretum Nassouicum belegte, und starb im Jahre 1611. zu Enkhuysen. Er hat von Ost-Indien eine Historische Beschreibung, nebst Land-Charten in 4. Theilen, London 1598. in fol. davon der erste Theil zu Franckfurt 1599. in fol. Lateinisch übersetzet worden; auch hat man dessen Voyagie of de Schip-Vaert van by Norden om langes Norwegen, Lapland, Vinnland, Rusland, cet. an. 1594. en 1595. Franecker 1601. in fol. ingleichen Icones et Habitus Indorum ac Lusitanorum,

rum, per Indiam viuentium, heraus gehen lassen. *Andreae* Bibl. Belg. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. 20. p. 244. *Boissard.* Vitt. Vir. doct. **Freher** Theatr. Vir. erudit. clar. IV. p. 1506.

**Linse**, Lateinisch Lens, ingleichen Phace, *Lon*, Griechisch *φάκος*, Frantzösisch Lentille, Italiänisch Lentichie, Spanisch Lenteyas, ist eine bekannte Hülsen-Frucht, oder ein Gewächse, dessen es zwey Haupt-Gattungen giebet. Die erste wird genennet Lens, *I. B. Raii* Hist. *Offic.* Lens vulgaris, *C. B. Pit. Tournef.* Lens minor, *Lob. Dod. Ger. Park.* Lens vulgaris siue agrestis, *Trag.* Lens vulgaris satiua, Lens agrestis, Teutsch **kleine Linse, gemeine Linse, Feld-Linse**, treibet etwa eines Fusses lange Stengel, die ziemlich dicke, eckigt und rauch, ästig und schwach sind, so, daß sie auf den Boden fallen, wo sie sich nicht an etwas halten können. Am Ende ihrer Zweige sind Gäblein befindlich, mit denenselbigen hängen sie und schlingen sich um alles, was sie nur antreffen mögen. Die Blätter sind länglich, denen Wicken-Blättern gleich, jedoch viel kleiner, rauch und stehen ihrer viele an einem Stiele. Zwischen denen Stengeln heraus kommen gar geschlancke Stiele, auf deren jedem stehen zwey bis drey gar kleine weisse Blümlein, die wie an andern Hülsen-Früchten sehen. Wann dieselbigen vergangen, so folgen kleine kurtze Schötlein, von denen beschliesset eine jede zwey oder drey kleine, runte und breite Saamen, die in der Mitte erhaben, am Rande aber dünne sind, hart und glatt, weiß, gelblicht, röthlicht oder schwärtzlicht. Die Würtzel ist dünne, weiß und mit einigen Fasen oder Zasern besetzet. Dieses Gewächse wächset in magern und dürren Boden. Es werden die Linsen in Sommer-Aecker, die etwa vor dem Jahre gedünget worden, oder auch in dreyjährigen Mist gesäet; Der Acker darzu wird gemeiniglich ausser denen Stoppeln nur auf eine Art, wie zum Haber oder Erbsen, im Mertz etwa auf Mariä Verkündigung, oder auch zu Anfange des Aprils geackert, und dann im nächsten Vollmonden, wie die Erbsen, doch gar dünne gesäet. Sie wollen einen wohl zugerichteten Acker haben, und so bald sie eingesäet sind, behörig untergeeget seyn. Wenn sie endlich im Augusto reiff, werden sie wie die Erbsen abgehauen, und nachdem sie zween oder drey Tage auf dem Acker gelegen, in Stroh-Seile gebunden, fein trocken eingeführet, und in der Scheune, oben über der Tenne, auf die so genannte Empor-Scheune geleget. Ihren Ausdrusch belangend, werden sie nur, wie die Erbsen, gleich aufgebreitet, und so ein Stroh nach dem andern abgedroschen; darnach schüttet man das abgedroschene Stroh aus, und bindet es in Stroh-Seile, welches denen Lämmern und abgesetzten Kälbern gegeben wird; doch ist es vor die Lämmer am bequemsten. Die Körner werden gewurfft und zusammen aufbehalten; das Abrührig oder Abbrechling wird unter die Spreu gethan, und denen Stutten das Futter mit angemachet. Die andere Sorte heisset: Lens maior, *C. B. I. B. Raii* Hist. *Pit. Tournefort.* Lens Italica, *Cam.* Teutsch **grosse Welsche Linse, Garten-Linse**, und ist darinne von der vorhergehenden zu unterscheiden, daß sie in allen Stücken gar viel schöner und weit grösser ist, und ihre Blühte weiß siehet. Der Saame ist gerne zwey bis drey mahl grösser, als der vorige, und wird in der Fasten-Zeit gar starck gebrauchet. Man säet diese Linsen ebenfalls im Frühlinge in ein wohl zugerichtetes Garten-Land, und sollen sie besser und grösser gerathen, wenn der Saame vorhero in Mist-Wasser geqvellet worden. Vor Alters haben die Philosophi die Linsen gar sehr gerne gegessen, und bey denen Griechen sind sie in grossem Werthe gewesen, wie aus denen alten Schrifften hin und wieder erhellet. Dahero auch nach *Athenaei* IV. 15. Zeugnisse derer Stoicorum Dogma war: Sapientem omnia recte agere, et lentem diligenter condire. Es muß auch Esau zu denen Linsen ein groß Belieben getragen haben, weil er um einen schlechten rothen Linsen-Brey seinem Bruder Jacob seine erste Geburt verkauffet hat. 1. B. Mos. 25, 30. Was dererselben Temperament und Eigenschafft betrifft, ist unter denen Scribenten eine grosse Mißhelligkeit, welche zu vergleichen *Casp.* **Hoffmann** II. Medic. Offic. 124. sehr bemühet ist. Dann einige dieselbe vor eine kalte und trockene, daneben nicht allein vor eine gesunde Speise, sondern auch vor eine Artzney, so den Gifft austreibet, (*Phil. Salmuth.* Cent. 2. Obs. 45.) halten; andere hingegen dieselbe verwerffen. Etliche machen zwar einen Unterscheid unter denen gantzen Linsen, so noch die Hülsen haben, und denen, die derer Hülsen beraubet seyn: da diese gesunder, jene aber ungesunder seyn sollen; ingleichen unter der ersten und unter der andern Brühe: da die erste den Leib erweichen, die andere aber stopfen soll. Was ihre erste Brühe, welche, auch nach *Dioscoridis* II. 99. Zeugniß, den Leib erweichet, anlanget; so kann diese Würckung von einem in denen Linsen steckenden Saltze herrühren, wie gleicher weise die Brühe vom Kohl den Leib erreget, da hingegen seine Substantz denselben stopfet. Also hätten die Linsen in sich Qualitates mixtas, vermischte Eigenschafften: theils zu laxiren, theils zu stopfen, nachdem dieses oder jenes von ihnen genossen wird. So man sie mit denen Hülsen isset, stopfen sie sehr, denn die Hülsen ziehen zusammen. Ihr Ruhm, welcher ihnen sonst von *Dioscoride*, *Galeno* I. Aliment. Fac. 18. und II. ad Glauc. 10. und *Plinio* Hist. Nat. XXII. 21. zugeleget wird, ist gar schlecht: Als nehmlich, wenn sie gar zu offte und viel in der Speise genossen würden, so beschwereten sie nicht allein den Magen und bleheten die Gedärme auf; sondern erfülleten auch das Haupt mit groben Dünsten, brächten schwere Träume, verursachten melancholisch Geblüt, und die darauf folgende Kranckheiten, als da sind der Krebs und Elephantiasis: ja sie schadeten dem Gesicht, Nerven, Lungen und so weiter. *Iul. Alexander* VIII. Salubr. 7. und *W. Gabelchouer* Cent. 4. Cur. et Obs. Med. pag. 117. schreiben, daß sie das böse Wesen verursacheten. Auch sollen sie die gar zu grosse Begierde zum Beyschlaffe stillen. *Henr. Mundius* Oper. Medic. Physic. pag. 122. Sonst sind die Linsen in einer Haushaltung eine nützliche Frucht, und vor das Gesinde, welches selten mit niedlichen Bißlein kann gesättiget werden, eine ersprießliche Speise, die durch die Arbeit zu einer leichten Verdauung zu bringen sind, wenn sie anders mäßig und mit Eßig gemachet genossen werden. Bey diesem allen müssen dieselben zuförderst reine gelesen, und



und erst im Wasser fast weich gekochet, dieses hernach aber mit Eßig vermehret werden, worauf man sie mit solcher Brühe gantz kurtz einsieden lässet. In Erwählung dererselben siehet man darauf, daß sie jung und nicht so harte seyn, ingleichen schöne licht und hell von Farbe, und ja nicht so röthlicht, welches ein Merckmahl, daß sie alt und folglich desto unverdaulicher seyn. Die erste Brühe von denen Linsen geben viele denen Kindern zu trincken, um die Pocken und Masern damit auszutreiben. *Melch. Sebiz* de Alimentor. Facult. II. pag. 200. und *Fr. Ioël.* Pract. IX. 5. X. 3. halten nichts darauf, und erweisen, daß solche Linsen-Brühe denen Kindern in denen Pocken mehr Schaden, als Nutzen bringe. *Act. Med. Lipsi.* 1703. pag. 417. Und ob schon der Gebrauch derer Linsen in dieser Kranckheit in denen Epist. Med. *Th. Bartholin.* Cent. II. Epist. 85. von dem Auctore desselben Briefs, dem Treublero, fast auch gantz und gar verworffen wird, so erzählet doch *Nic. Baillus* de Remediis fic dictis cordialibus, welcher denen Conuersationibus Academicis Bourdelot. angehänget ist, daß man sich in Montpelier dieses Mittels gar offte, und zwar nicht ohne guten Erfolg bediene. *Greg. Horst.* Oper. med. Tom. 2. VI. p. 309. *D. Sennert.* Institt. med. IV. Part. I. 3. und IV. de Febr. 12. *L. Riuer.* Prax. med. XVII. Sect. 3. 2. *H. Mercurial.* I. de Morb. puer. 2. *Theoph. Bonet.* Labyr. med. V. p. 219. *Olig. Iacobaei* Comp. Inst. Med. p. 21. *Io. Matth.* Centur. Difficult. Medic. Quaest. 63. *I. C. Claudin.* Empyr. rational. Tom. 2. p. 294. *Ioh. Iac.* **Waldschmied** Fundament. med. seu Institut. IV. 3. *Helid. Padoan.* Cur. et Cons. a Io. Wittich. ed. p. 213. und 239. *Lud. Mercat.* de Puer. Morb. et Curat. II. 22. *Got. Moeb.* Epit. Inst. Med. IV. 2. p. 456. *I. Costaeus* Miscell. Dissert. Dec. I. *Vit. Riedlin.* Medull. Pharm. Aug. de Med. simpl. p. 61. *Andr. Caesalpinus* schliesset aus der Zeichnung und Bildung, daß das Decoct von denen Linsen zu denen pestilentzialischen Fiebern, welche man lenticulares nenne, dienlich sey. Es soll auch die erste Linsen-Brühe bey denen Kindern die Bauch-Würmer tödten und abtreiben. Mit dieser Brühe das Angesicht gewaschen, vertreibet die Sommer-Flecke. Linsen-Mehl mit ein wenig Eßig und Wasser gesodten, und wie ein Pflaster übergeleget, vertreibet die Kropf-Gewächse und Knollen am Halse, hilfft auch denen geschwollenen Mandeln, zertreibet die überflüßige, knollichte und zusammen gelauffene Milch in denen Weiber-Brüsten. *Io. Hier. Puluerin.* Med. Pract. 48. benimmet das Seiten-Weh und das Miltz-Stechen, über die Seite geschlagen: Zertheilet auch den geschwollenen Venus-Ball. Zu denen Geschwüren derer Augen-Lieder werden die Linsen sehr gelobet, wenn man sie mit Eßig abkochet, durch ein Sieb zwinget und mit Granaten-Schalen zu einem Pflaster machet und solches aufleget, nach diesem aber eine Augen-Artzney von Eyer-Dotter mit Saffran und Olibano gebrauchet, *I. C. Claudin.* Empyr. rational. Tom. I. p. 428. Wider die schmertzende Feigwartzen ist sehr gut, wenn man die Linsen zu Aschen brennet, und darauf streuet. Das aus denen Linsen gebrannte Wasser vertreibet die Sommer-Flecke, damit gewaschen. Die Linsen gekocht, und die Brühe davon als ein Clystier gebrauchet, erreget den Schweiß, wenn man sie eine Zeitlang bey sich behält. Die Linsen mit Gersten-Mehl in Wasser gesodten, und auf das Podagra geleget, benehmen sie den Schmertz. Sonst giebet es auch noch **wilde Linsen**, Aphace genannt, welche im Getraide gefunden werden, und in ihren Schoten breiten, runden, schwartzen Saamen haben, dessen Krafft zur Artzney starck trocknend und zusammen ziehend seyn soll. Das Wort Lens kommet von lenis, **lind, sanfft.** Denn vor diesem hatte man sich eingebildet, wer von Linsen lebete, müste einen weit glimpflichern Sinn und besseres Gemüthe haben, als andere Leute: Oder aber, weil sich die Linsen gar gelinde angreiffen lassen. Die Zurichtung derer Linsen mit brauner Butter ist also: Kochet diese nur in Wasser gantz weich, und saltzet sie ein wenig, beym anrichten machet Butter braun und brennet diese über die Linsen. Mit Brat-Würsten werden sie also gemachet: Bereitet die Linsen so, wie sie mit brauner Butter zugerichtet werden, bratet hernach Brat-Würste und garniret sie damit. Mit Cotelettes machet sie so: Die Linsen machet zu rechte, als wie ihr sie mit Bratwürsten machet. Die Cotelettes brauchet zur Garnitur, deren Beschreibung Tom. VI. p. 1149. zu finden. Mit gebratener Kalbs-Leber also: Derer Linsen Abkochung ist bekannt. Die Kalbs-Leber stecket in siedend Wasser, daß sie ein wenig anläufft, schneidet darnach viereckigte Stücken, als Welsche Nüsse groß aus selbiger, schneidet auch viereckigte breite Stückgen Speck so groß, als die Stückgen Leber sind, diese stecket Wechsels-weise an kleine höltzerne Spießgen, daß allezeit ein Stücke Speck und dann ein Stücke Leber kommet, womit ihr fortfahren müsset, bis ihr ein Spießgen oder etliche voll habet. Ist dieses nun alles gemachet, so sprenget sie mit Saltz ein, lasset Butter zergehen, und tuncket die an denen Spießgen steckende Leber drein, bestreuet sie mit Semmel, und bratet sie auf dem Roste sauber ab. Zuletzt richtet die Linsen an, garniret die Spießgen mit der Leber herum, und lasset sie zu Tische tragen. Linsen mit gebackenen Eyern, Ochsen-Augen genannt, werden also gemachet: Wenn die Linsen gekochet sind, so machet gebackene Eyer, so insgemein Ochsen-Augen heissen, mit diesen garniret die Linsen, und traget sie zu Tische.

**Linse**, (crystallinische) siehe **Feuchtigkeiten derer Augen.** Tom. IX. p. 685.

**Linse**, (gemeine) siehe **Linse.**

**Linse**, (grosse Welsche) siehe **Linse.**

**Linse**, (kleine) siehe **Linse.**

**Linse**, (wilde) siehe **Linse.** Tom. XVII. pag. 1443.

**Linsen**, ein adeliches Geschlechte, so nach **Spangenbergs** Henneb. Chron. pag. 284. unter denen Hennebergischen Lehnträgern anzutreffen, ist vielleicht das Tom. XVII. p. 1439. erwehnte Geschlecht **Lins.**

**Linsen**, (Lombardische) siehe Colurea. Tom. VI. pag. 776.

**Linsen.** (steinerne) In dem Liptauer Comitate beym Dorffe Thurick werden die so genannten **Frucht-Steine**, welche allerhand Saamen-Körner, als Roggen, Weitzen, Gersten, Haber ꝛc. der Gestalt nach zeigen, und die so genannten Lentes lapideae, oder die **steinernen Linsen**, so an beyden Seiten rund-erhobene kleine Steinlein an Grösse und Gestalt denen Linsen ähnlich sind, angetroffen; zum Theil sind sie in einer steinernen Matrice, theils aber liegen sie vom Wetter und Regen ausgewittert und ausgeschälet auf der Erde extra Matricem herum. Der gemeine Mann dasiger Gegend giebet den Bescheid davon, daß vor einigen Jahrhunderten ein reicher, aber auch sehr geitziger Herr in dieser Gegend gewohnet, der, als eine theure Zeit eingefallen, und man weder zu beisen noch zu brechen gehabt, auch nicht einmahl Frucht und Brod vor doppelt Geld haben können, ob er gleich Korn und Linsen in grosser Menge aufgeschüttet liegen gehabt, doch denen armen, hungrigen Leuten nichts verkauffen wollen, sondern noch immer, seinen Geitz zu sättigen, theurere Zeit erwartet, von GOtt deshalb endlich gebührend gestraffet und alle seine Frucht und Linsen in Stein verwandelt worden, welche man denn dasiger Orten noch täglich zum Andencken solches Geizhalses und erfolgten gerechten göttlichen Straffe auflesen könnte. Wenn man aber solche Frucht-Steine genau und zwar mit einem Vergrösserungs-Glase untersuchet, so befindet man, daß die steinerne Körner nichts anders, als in der Länge gespaltene See-Müschlein, und die Linsen nichts anders, als sehr kleine, glatte, auf beyden Seiten nieder gedruckte und versteinerte Müschlein sind.

**Linsen**, (welsche) siehe Colutea, Tom. VI. p. 776. Ingleichen Laburnum. Tom. XVI. p. 35.

**Linsen sauer mit Zwiebeln.** Leset die Linsen sauber aus, und lasset sie hernach im Wasser am Feuer bald weich kochen, giesset alsdenn Eßig dran, mit welchem sie gantz kurtz einsieden müssen. Hernach machet Butter in einer Casserole braun, rühret ein wenig Mehl drein, und lasset dieses auch braun werden, werffet nach diesem klein geschnidtene Zwiebeln dazu, welche auch mit rösten sollen, brennet sie an die Linsen, rühret sie durch einander, und saltzet sie ein wenig, so sind sie fertig.

**Linsen-Baum**, siehe Colutea. Tom. VI. p. 776.

**Linsen Drüsen**, siehe Glandulae lenticulares. Tom. X. p. 1569.

**Linsen-Gerichte.** 1. B. Mos. 25, 24. Esau hatte sich mit jagen abgemattet, und war vor Müdigkeit zugleich hungrig und durstig, und mag seyn, daß er dies mahl leer heimkommen, und nichts in sein Garn kriegen können, daher er um so viel müder worden, weil er überall in Feldern und Wäldern herum gelauffen, und ist nun ietzo recht begierig und heißhungrig; da er nun nach Hause kam, fand er seinen Bruder Jacob, der sich ein Gerichte kochte, v. 29. Diese Speise kannte er nicht, und wuste also nicht, wie er das Gerichte nennen sollte, daher hieß ers nur nach der Farbe, das rothe oder nach derer 70. Griechen Uebersetzung πυῤῥὸς das feuerrothe v. 30. wie wir aber in oben angeführten v. 34. sehen, so war es ein Linsen-Gerichte, עֲדָשִׁים so nach derer Ausleger Meynung unsere bekannte Linsen gewesen seyn sollen, wie es auch anderweit von Linsen gefunden wird; 2. Sam. 17, 28. C. 23, 4. 9. Ob nun diese Linsen von Natur und an sich selbst röther gewesen, wegen der Landes-Art, als die unsrigen sind, wie etliche wollen; oder ob sie Jacob mit guter Würtze also zugerichtet, daß sie eine rothe Farbe gewonnen, wie andere sagen, lassen wir dahin gestellet seyn; doch scheinet das letztere glaublicher, weil sie einen solchen Appetit bey Esau erwecken, daß ers kaum erwarten kann; Denn er forderts nicht nur zwey mahl, sondern brauchet auch ein solches Wort, welches seine Begierde gnugsam anzeiget: ingurgita me, geben es etliche, bedecke mich, erfülle mich mit dieser Speise, laß mich das rothe da geschwind hinein schlucken. Daraus man siehet, daß er am Blute, oder was sonst roth gewesen, seine höchste Lust und Freude gehabt. Und von solcher eifrigen Begierde zu dem rothen Linsen-Gerichte bekam er nun den Namen Edom, daher saget Moses hier, heißet er Edom. Acerra Bibl. Cent. VI. Hist. 15. p. 300. seq.

**Linsen-Getraide**, wie es im Oesterreichischen genennet und an vielen Orten gebauet wird, ist eine Vermengung des Saamens, da im Frühjahre Gersten und Linsen unter einander gebauet, und die davon eingeerndtete Frucht zur Helffte oder zum dritten Theil unter das Korn oder Roggen gemengt, gemahlen und vor das Gesinde und arbeitsame Leute Brod daraus gebacken wird, welches man vor sehr ergiebig und wohl nährend hält. Die Felder, darauf es wachsen und fortkommen soll, müßen gleich denen Gersten-Aeckern wohl gedungen und behörig gearbeitet seyn; gemeiniglich wird es auf die Felder, wo das vorige Jahr Weitzen gestanden, oder doch auf die trächtigste und beste Korn-Felder gebauet.

**Linsen-Glas**, Lateinisch Lens, Frantz. Verre Lenticulare, ist in der Spiegel-Kunst ein Glas, welches in der Mitte dicker, als am Rande, und zu Brenn-Brillen und Fern-Gläsern gebrauchet wird; siehe geschliffene Gläser. Tom. X. p. 1224.

**Linsen-Unkraut**, griechisch ἡδύσαρον, lateinisch Hedysarum und Peluinum, gemeiniglich aber Securidaca genannt, (weil der Saame wie eine Axt oder Beil gespaltet ist) heisset sonst auch Graua, Herba und Faba Lupina, und ist ein Unkraut der Frucht, so unter der Gerste und andern Saamen wächset, mit vielen Zincklein um sich fladert, Zieser-Erbsen Blätter und Gestalt hat, gehörnte Schöttlein führet, darinnen ein bleichgelber, wie ein Beil gestalter Saame, der zu beyden Seiten schneidet, befindlich ist. Dieses Unkraut in Wein gesodten und getruncken, bekommet dem Magen wohl, und treibet der Frauen Zeit. Den Saamen getruncken, erweichet und öffnet die Verstopffung derer Därme, und treibet die todte Geburt, dahero sich schwangere Weiber vor dem Gebrauch dieses Krautes hüten sollen. Siehe auch **Beil-Kraut**. Tom. III. p. 959.

**Linser**, siehe **Lins**.

**Linsig**, siehe **Linsing**.

**Linsigen**, siehe **Linsing**.

**Linsing**, oder **Linsig**, ein adeliches Geschlecht im Braunschweigischen. Trommsdorff accur. neu- und alte Geogr. von Teutschland. 10. p. 666. Es hat einen sechsfach von roth und Wolcken-weise silbern qvergestreifften Schild. Auf dem gecrönten Helme findet sich zwischen einem eben so bezeichneten ausgespannten Fluge ein Linsen-Stengel. Die Helm-Decke ist silbern und roth. **Wapen-B.** I. p. 182. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 1. membr. 1. §. 43. p. 150. N. von Linsing, Anhalt-Zerbstischer geheimer Rath und Vice-Cantzler, stund im 1736. Jahre am Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Hofe, wohin er auch wieder im 1738. Jahre geschickt worden. Ranfft Geneal. Archiu. XXIX. p. 718. Ob er aber zu diesem oder folgendem Geschlechte gehöre, ist unbekannt.

**Linsingen**, oder **Linsigen**, **Lynsingen**, ein adeliches Geschlechte im Eichsfelde, welches nach Anzeige *Theod.* von Steinmetz in der Beschr. Uslars von Dorocampo 16. aus Hessen seinen Ursprung führet, woselbst es in dem so genannten Lövensteinischen Grunde berühmet seyn soll. Dieses Geschlechts rother Schild zeiget 3. blaue Over-Balcken, da auf denen beyden obersten jedem 3. Linsen, auf dem untersten aber eine in natürlicher Farbe lieget, auf dem gecrönten Helme aber findet sich ein ausgespannter rother Flug mit eben vorigen Balcken und darauf liegenden Linsen, zwischen welchen ein Linsen-Stengel stehet. Die Helm-Decke ist zur Rechten silbern und blau, zur Lincken roth und silbern. **Wapen-B.** I. p. 135. Ludewig von Linsingen wird im 1232. Jahre in *Conradi Marpurg.* S. Elisabeth bey Kuchenbeckern Analect. Hasl. Coll. IX. p. 117. gefunden. Ohne Zweifel gehören auch hierher Thime Lissing, der im 14. Jahrhunderte die ritterliche Würde erlanget, und sein Sohn Dietrich, der nebst seinem Vater dem Stiffte Hirschberg einige Gerechtigkeiten zu Weringshausen und Schalckenburg abgekauffet, und jährliche Zinsen davon entrichtet. *Sagittarius* Hist. der Grafsch. Gleichen I. 14. p. 147. Hene von Linsigen wird nebst seiner Gemahlin Else im 1349. Jahre in Estors Suppl. Vitam Conradi de Marburg. illustr. bey Kuchenbeckern Analect. Hasl. Coll. III. p. 100. angeführet. Gottfried von Lynsingen stellte im 1415. Jahre eine Verschreibung an die Stadt Franckfurt aus. *Collect. Diplom. de Vas. & Nobil. Francof.* bey Senckenbergen Select. Iur. & Hist. Tom. II. p. 63. Johann und Henrich von Linsingen sind im 1428. Jahre mit einigen Lehen zu Niedernsula und Dangmarshausen von dem Abte zu Fulda belehnet worden. In denenselben ist im Jahre 1453. Friedrich, welcher auch bey dem Jahre 1478. bey Leznern Corveyischen Chron. 37. vorkommet, gefolget, und diesem George und Dietrich, von welchen diese Lehen an die Herren von Trott gelanget. Ludewig, Bertold und Johann haben im Jahre 1448. alles, was Sittich von Buchenau als ihr Agnate auf denen Burgen Buchenau und Werdau von dem Stiffte Fulda besessen, zu Lehen erhalten. Schannat Fuldischer Lehen-Hof p. 127. Johann von Linsingen gab im 1467. Jahre sein Ius Patronatus zu Butzbach Eberharden von Eppenstein zu Gefallen auf. Estor Decerpt. ex Geogr. vet. Hasl. bey Kuchenbeckern Analect. Hasl. Coll. II. p. 243. Friedrich (nicht Philipp, wie in Königs Adels-Hist. Th. I. p. 1085. in einer Ahnen-Taffel stehet) ist der erste, von welchem zur Zeit die ordentliche Stamm-Reihe angefangen werden kann. Er lebte im Jahre 1468. hatte gute Wissenschafften, und war zuerst Chur-Pfältzischer Statthalter zu Heidelberg, nachmahls aber veräusserte er seine am Main erworbene Güter, und erhielt im Jahre 1468. vom Chur-Fürsten zu Maintz Adolpho II. ansehnliche Güter im Eichs-Felde, als: Birckenfeld, Rengelrode und einen Burg-Sitz zu Russenberg. Von seinen beyden Söhnen verlosch Georgens Linie in dessen Söhnen Bernhard und Martin; der andere Sohn Hanns auf Rengelrode aber setzte mit Ottilia von Baumbach aus dem Hause Dannenberg den Stamm durch 3. Söhne fort. I. Friedrich auf Rengelrode hatte von Ursula von Boineburg a) Burchhardten, dessen beyde Söhne Fritz und Hanns unbeerbet starben, b) Reinhard desgleichen, c) Philipp lebte zwar mit Justina Margaretha von Uslar ehelich, aber ohne männliche Nachkommen, dessen eine Tochter Anna Sophia lebte mit Hanns Christoph von Wolframsdorff auf Köstritz, welcher im Jahre 1712. mit Tode allererst abgegangen seyn soll. d) Hanns der älteste derer vier Gebrüder ward von Catharinen von Westerhagen ein Vater Christophs, dessen mit Anna Margaretha von Hanstein erzeugter jüngster Sohn, Dietrich Henrich, von Anna Catharinen von Bischoffshausen eine zahlreiche Nachkommenschafft erhielt, welche ums Jahr 1700. noch alle lebten, nehmlich Dorothea Elisabeth; Philippina Lucia; Maria Antonette; Catharina Iuliana Friderica; Johann Philipp; Philipp Caspar; Christoph Wilcke; Johann Christoph und Bernhard Fritz Anshelm. II. George Adam, Hannsens anderer Sohn, ward ein Vater Martins und ein Groß-Vater Curt Henrichs. Dieser pflantzte unter dreyen Brüdern allein mit Agnese Catharinen von Hanstein aus dem Hause Ober-Steina das Geschlechte fort; Massen ums Jahr 1700. sein Sohn Eitel George mit Maria Catharina Elisabeth, gebohrnen von Linsingen, noch am Leben war, und Hanns Adam und Hanns Wilhelmen gezeuget hatten, wovon aber der erstere schon todt war. III. Reinhard hatte mit einer von Hordenberg Dietrichen, den Hauptmann, und dieser mit einer von Westerhagen 9. Söhne gezeuget, davon aber 6. ohne Erben wiederum verstorben. Die 3. übrigen stifteten eigene Geschlechts-Zweige, als a) Thilo Reinhard, war Chur-Maintzischer Capitain-Lieutenant, und erzielte mit Adelheid von Campen den Chur-Maintzischen Rath und Obrist-Lieutenant Hanns Albrechten, welcher im Jahre 1689. lebte. Dieser verlor seine erste Gemahlin Antonette Ursel von Harthausen ohne Erben; Allein von Anna Wilhelmina Charlotte von Zersen sahe er 4. Töchter und 7. Söhne. Diese waren im Jahre 1698. Otto Reinhard Königl. Dänischer Adiutant; Ernst Friedrich Hartmann, Fürstl. Hessen-Cassel. Lieutenant; Philipp Wilhelm Dietrich, Fürstl. Hessen-Cassel. Cornet; Frantz Moritz, Fürstl. Sachsen-Gothaischer Cornet bey der Garde; Ferner Johann Eitel; Thilo Caspar und Anshelm Ludewig. Thilo Reinhards dritte Gemahlin Anna Eleonora von Bulzingsleben gebar Hanns Henrich Christian und Hanns Albrechten. b) Dietrich ward ein Vater Dietrich Ludewigs des Regiments

ments Qvartier-Meisters, welcher im Jahre 1698. Iulianen von Westerhagen; und Friedrich Henrichs, des Chur-Maintzischen Hauptmanns, der Susannen von Hanstein zur Gemahlin hatte. c) Victor, Gräflich-Schwartzburgischer Lands-Hauptmann, erzeugte Victorn, Gräflich-Stollbergischen Stall-Meister; Dietrich Reinharden, von dem hernach, und Anton Albrechten, Fürstlich-Braunschweig-Wolffenbüttelischen Lieutenant. Der mittelste war Holländischer Lieutenant, besaß Filleda, 3. Meilen von Beichlingen, und lebete im Jahre 1690. mit Politten von Ebra; von welcher im Jahre 1705. Magdalena; Sophia Eleonora; Albrecht Anton; Aemilia Iuliana; Ludewig Friedrich, Cammer-Page zu Rudelstadt; Sibylla Dorothea und Dietrich Anton, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer Gesandtschaffts-Page bey George Grafen von Werthern, im Jahre 1705. am Leben waren. **Gottfried Behrndt** Adels-Herold im MSSCte.

Linski, oder Glinski, Glynski, ein Fürstliches Rußisches Geschlechte, daraus im 15. Jahrhunderte Michael, von dem eine besondere Abhandlung folget, gebürtig gewesen. Sein Bruder hieß Basilius, und hatte eine Tochter Nahmens Helenen, die eine Gemahlin des Rußischen Groß-Fürsten Basilii worden. *Chytraeus* Sachsen-Chr. V. p. 208. Der Stamm-Vater des Geschlechts Glinski aber ist nach von Strahlenberg im Nord. und Ostl. Th. von Europa und Asien 12. §. 31. p. 306. Alexa, ein Tartarischer Fürste, welcher zu dem Groß-Fürsten Witow Kestunewitz in Lithauen gekommen, und sich tauffen lassen, da er denn den Namen Alexander erhalten, Glinsk, Linitza und Podotwa aber zu Gütern gehabt. Sein Sohn Namens Iwan soll drey Söhne Namens Boris, Feodor und Semen gehabt haben, von denen die übrigen des Geschlechts abgestammet. In *Sinapii* Schles. Curiof. I. p. 410. wird angeführet, daß sich in Okolski Orb. Pol. I. p. 33. II. p. 148 466 573. die von Glinski aus denen Häusern Jastrzembiec, Lis, Pomian und Radwan unter dem Polnischen Adel befänden. Dazu mag wohl ohne Zweifel der Rochus Klinski gehören, welcher nach Ranffts Geneal. Archiuar. XXIII. p. 152. im 1736. Jahre Adsessor des Mirachovischen Land-Gerichts und Consiliarius der Pommerischen Woywodschafft gewesen. Von dem Polnischen Geschlechte rechnet auch *Sinapius* l. c. die Schlesischen von Glynski, welche bey *Bucellino*, *Henelio* Silesiogr. renou. und im Wapen-B. II. p. 47. angeführet werden, deren Wapen im blauen Schilde zwey Sterne, darunter einen umgestürtzten Mond über einem aufsteigenden Pfeile, alles silbern zeiget, auf dem Helme aber ein oben silberner und blauer Flügel, wie auch die Helm-Decken blau und silbern zu sehen. Dahin mag auch vielleicht der Linzky gehören, welcher nach *Ortelii* Unger. Kriegs-Händeln II. p. 265. im 1663. Jahre Kayserlicher Oberster und Unter-Commendante zu Wien gewesen.

Linski, Linski, Lat. Linskius, und Glincius, Glinscius, (*Michael*) war aus Fürstlich-Rußischem Geblüte entsprossen, und hielt sich in seiner Jugend eine Zeitlang in Teutschland auf, wodurch er Gelegenheit fand, unter der Armee des Sächsischen Hertzogs Alberti seine Tapferkeit in Friesland sehen zu lassen. Hierauf kehrte er wieder zurück nach Polen, und satzte sich in solches Ansehen, daß ihn der Polnische König, Alexander, zu seinem vertrautesten Staats-Minister ausersahe, wie er denn auch Groß-Marschall in Lithauen ward. Er ward aber deswegen sehr beneidet, und fiel sonderlich, als er zweymahl einen herrlichen Sieg gegen die Tartern befochten hatte, bey dem folgenden Könige, Sigismundo, in die höchste Ungnade, weil er beschuldiget worden, als wenn er nach der Polnischen Crone strebte. Dieses brachte ihn dahin, daß er zu dem Rußischen Groß-Fürsten übergieng, und unter Weges Ioannem Saversinski, Woywoden zu Trocki, der ihn bey Sigismundo fälschlich angegossen hatte, durch einen Türcken massacriren ließ, nachdem er vorher öffters, iedoch vergeblich, um eine genaue Untersuchung angehalten, auch sich erboten hatte, so er schuldig befunden würde, gar gerne seines Lebens verlustiget zu seyn. Er that nachgehends denen Polen allen ersinnlichen Tort, und nahm im Jahre 1514. Smolensko, nebst andern Orten, ein; doch, als Basilius ihm das gedachte Schloß, und den dazu gehörigen District versprochener massen nicht einhändigen wollte, suchte er sich mit dem Könige in Polen wieder auszusöhnen, welcher darauf einen von seinen Räthen an ihn abfertigte, mit der Instruction, daß er ihn der Königlichen Gnade mit einem Eid versichern sollte. Allein, derselbe hatte das Unglück, daß er denen Russen in die Hände fiel, worauf man sofort den Linski in ein hartes Gefängniß legte, darinnen er eine geraume Zeit aushalten muste, obgleich der Römische Kayser, Maximilianus I. und des Groß-Fürsten Gemahlin, so des Linski Bruders Tochter war, inständigst vor ihn intercedirten. Nachdem er sich aber wieder von dem Catholischen zu dem Griechischen Glauben gewendet, erhielt er die Freyheit, und nach des Basilii Tode die Vormundschafft über dessen unmündige Printzen; doch, da er sich unterstund, die hinterlassene Witbe wegen ihres freyen Lebens zu bestraffen, ward er, als ein Verräther, zu einem ewigen Gefängniß verdammet, darinnen er, ehe ein Jahr zu Ende gieng, sein Leben beschloß. *L. B. de Herberst.* Comment. de Reb. Moscou. *Chytraeus* Sachsen-Chron. V. p. 208. Vl. p. 121. *Sarnicius* Annal. Pol. Vll. 10. p. 1200. *Petrejus* Moscou. Chron. *Starauolscius* Sarmat. Bellat. n. 69. p. 97. seqq.

Linskius, siehe Linski (*Michael*)

**Linsneck**, siehe **Leißnig**, Tom. XVII. p. 32.

**Linß**, siehe **Lins**.

**Linstede**, siehe **Linstädt**.

**Linsteten**, siehe **Lindstetten**.

**Linstetten**, siehe **Lindstetten**.

Linstock, Lat. Linstochium, sonst Olenacum, ein Schloß in der Engländischen Provintz Cumberland, am Fluß Eden, in der Freyherrschafft Crosby, welches Waldeve, ein Sohn des Grafens Gospatrick und Herr zu Allerdale, der Kirche zu Carlisle geschencket hat. *Camden's* Brit. p. 832.





**Linstow**, oder **Lindstau**, **Lindstow**, ist ein alt adliches eingesessenes Geschlechte im Hertzogthume Mecklenburg, welches noch im vorigen 17. Jahrhunderte daselbst die Güter Linstow, Lützendorff, Damerow, Höst, Bellin ꝛc. besessen, und vielleicht noch davon einige besitzet. Dessen Geschlechts-Wapen ist ein qver getheilter Schild, dessen untere Helffte schwartz, die obere weis erscheinet; Aus dem gecrönten offenen Helme steigen neben einander zwey schwartz gekleidete Manns-Personen, die mit einer Platt-Mütze bedecket, auch mit einem weissen Tillen-förmigen Hals-Kragen und weissen Schurtz-Tuche umgethan, welche in der Mitten einen Lorbeer-Crantz in die Höhe halten, darinne ein goldner Stern stehet, und unten am Crantze ein goldner Ring mit unterwärts gekehrtem Edelsteine hänget. Die Helm Decke ist schwartz und silbern. Wapen-B. II. p. 154. Ums Jahr 1409. lebte Moritz auf Lützendorff, dessen Tochter, Dorothea, an Michael von Finecke auf Neuhofe und Hänstorff vermählet, der Sohn Moritz auf Lützendorff aber im Jahre 1520. mit Sabinen von Blanckenburg lebte, deren Tochter Elisabeth im Jahre 1550. mit Georgen von Ketelhodt vermählet, und im Jahre 1572. als dessen Witbe lebte. Um selbige Zeit war auch Moritz auf Linstow und Gartz bekannt, dessen Gemahlin, Dorothea von Grabow aus dem Hause Wosten, Margarethen, die Gemahlin Ottens von Walsleben auf Leistenau und Buschmühlen geboren hatte. Diese Personen sind in einer Viereckischen Lebens-Beschreibung also gedruckt vorhanden. Wie weit Königs Adels-Hist. Th. III. p. 556. Nachricht gegründet sey, welcher letzt berührten Moritz daselbst Hannsen, und seine Gemahlin Anna von Zepelin aus dem Hause Türkow nennet, solches lässet man dahin gestellet seyn. Inzwischen ist auch Reimar nicht zu vergessen, dieser war Königl. Schwedischer Capitain, hatte die Lehn-Güter Damerow, Höst und Bellin, vermählte sich den 14. May im Jahre 1632. mit Barbara Catharina von der Osten, Tochter Reimars aus Menshagen, welche aber den 30. Sept. im Jahre 1643. nach der letzten Geburt verstarb, und zu Saltzwedel in der alten Marck ruhet, da sie Matthias, Oelgard, Reimarn und Barbara Catharinen, welche den 30. Sept. im Jahre 1643. geboren worden, hinterließ. **Gottfried Behrndt** Adels-Herold im MSSCte.

**Lintau**, siehe **Lindau**. Tom. XVII. p. 1312.

Lintaugia, siehe **Lindau**. Tom. XVII. p. 1312.

**Lintawa**, siehe **Lindau**. Tom. XVII. p. 1312.

**Lintberg**, ein adliches Geschlechte im Osnabrückischen, aus dem Wilhelm im 13. Jahrhunderte Osnabrückischer Truchseß war, und Bischoff Witekinden von Waldeck einen Hof zu Lehen auftrug, wobey zugleich seiner Vettern und Erben gedacht wird. Hamelmann Epit. Chron. Osnab. II. in Opp. Geneal. Hist. p. 610.

Lintbertus, siehe Luitbertus.

**Lintburc**, siehe **Limburg**. Tom. XVII. p. 1239.

**Lintburg**, siehe **Limburg**. Tom. XVII. p. 1233.

**Lintburck**, siehe **Limburg**. Tom. XVII. p. 1233.

**Lintburg**, siehe **Limburg**. Tom. XVII. p. 1233.

Lintburgum, siehe **Limburg**. Tom. XVII. p. 1240.

**Lindtorp**, siehe **Lindorff**. Tom. XVII. p. 1397.

Linteamen, Linteum, ein **Tüchlein**, oder **Tuch**, hat in der Anatomie oder Chirurgie einen vielfältigen Nutzen. Dahero *Hippocrates* will, daß ein Chirurgus allezeit Tücher bey der Hand haben soll.

Linteamentum carptum, siehe **Carpey**. Tom. V. p. 1129.

Lintearius, hieß bey denen alten Römern, der leinen Geräthe verkauffet, und also von Linteone unterschieden. l. 13. C. Theodos. de murileg. l. 16. C. Theodos. de murileg. & gynaec. l. 7. C. de excus. mun. *Stevvechius* in *Voget.* l. 7. *Salmasius* in *Vopisc.* Saturnin. 7. *Ferrarius* de Re vest. I. 3. 21. **Taubmann** in *Plaut.* Aulul. III. 5. vs. 38. *Casaubonus* in *Lamprid.* Alex. Seu. 24. *Salmasius* in *Vopisc.* Saturnin. 7. *Brisson* de V. S. X. h. v. *Pitiscus* Lex. Antiqq. h. v. Tom. II. p. 95.

**Lintelar**, siehe **Linhar**. Tom. XVII. p. 1418.

**Lintelo**, oder **Linteloh**, **Lindeloh**, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche Familie in Frießland, die auch nach Abels Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. St. Geogr. p. 78. im Clevischen zu Bennenholtz ansässig ist. Ihre Stamm-Taffel fänget *Bucellinus* Stemm. P. IV. p. 206. mit einem Anonymo, der ungefähr um das Jahr 1480. gelebet, an, welcher ein Aelter-Vater worden Eberhardi von Lintelo zu der Ese und Mahrs, dessen von Arnolda von Hömen erzeugter Sohn Wilhelmus mit Joanna von Dohrt sein Geschlechte durch verschiedene Söhne, davon der eine des Vaters Namen geführet, fortgepflantzet. Von denen Nachkommen ist der Freyherr von Lintelo gewesen, der nach Anfange des 18. Jahrhunderts als Præsident im Rathe derer General-Staaten von Holland gelebet, und sich im Jahre 1711. als Extraordinair Envoye an dem Königlich Preußischen Hofe zu Berlin aufgehalten. Christian Carl, Freyherr von **Lintelo**, Herr von Eze, starb im 1736. Jahre als Mitglied und Deputirter des Raths zu Zütphen. George Maximilian Freyherr von **Lintelo** aber ward im 1664. Jahre, wie **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius publ. I. 5. §. 11. p. 770. bezeuget, vom Kayser in den Grafen-Stand erhoben. Ohne Zweiffel ist dieses eben das Geschlechte **Lynteloe** am Rheine, welches nach dem Wapen-B. II. p. 111. im silbernen Felde zwey schwartze Over-Balcken und auf dem obern zwey schwartze Vogel im Wapen führet. Auf dem mit einer Wulst bedeckten Helme ist zur rechten ein schwartzer, zur lincken ein silberner Flügel, darinnen das Wapen, wie im Schilde. Die Helm-Decke ist silbern und schwartz.

**Linteloh**, siehe **Lintelo**.

Linteo, hieß bey denen alten Römern ein Leinweber. l. 6. & 8. C. Theodos. de nauicular. l. 7. c. de excusationib. *Lampridius* Alexandr. Sect. 24. *Iulius Firmicus* Mathes. II. *Seruius* in *Virgil.* Aen. VII. *Plautus* Aulul. III. 5. vs. 38. *Vegetius* de

Re milit. I. 7. *Salmaſius* in *Vopiſc.* Saturnin. 7. *Stevvechius* in *Veget.* l. c. *Ferrarius* de Re veſtiar. l. 3. 21. **Taubmann** in *Plaut.* l. c. *Briſſon* de V. S. X. h. v. *Putiſcus* Lex. Antiq. h. v. Tom. II. p. 95.

Linter, ſiehe **Schiff.**

**Linter**, oder **Linterbach**, ein kleiner Fluß oder Bach bey Limburg an der Lohn, wo er vielleicht in die Lohne fallen mag, ſoll nach einiger Meynung dieſem Orte den Namen mitgetheilet haben. **Spener** Op. Herald. Part. I. 53. §. 8. pag. 219. **Tolner** Hiſt. Palat. II. p. 281. *Maſenius* Annal. Treuir. p. 445.

**Linterbach**, ſiehe **Linter.**

Lintercolo, iſt ein Italiäniſch Wort, heiſſet auf Lateiniſch Linterculus, Teutſch ein **Stock-Geiglein**; weil deſſen Cörper wie ein Kahn ausſiehet.

Lintercolus, ſiehe Lintercolo.

**Linteringenholt**, hieß ehemahls ein Wald bey dem Schloſſe Gibichenſtein bey Halle in Sachſen. *Diplomatar. Nouiop.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 30.

Linterno, Lat. Linternum, beſſer aber Liternum, weil ſolches der rechte Name geweſen, eine vormahlige Biſchöffliche Stadt in Campanien in Neapolis ſeitwärts dem Fluſſe Agno zwiſchen Voltorno und Cumæ gelegen, wo aber heut zu Tage ein Wirths-Hauß ſtehet nebſt einem Thurm *Torre della Patria* genannt, dabey noch einige Merckmahle von der alten Stadt übrig und zu ſehen ſind. *Ptolomaeus* ſowohl als *Strabo* haben ihre Lage nicht recht angegeben, deswegen ſie *Cluuerius* ein wenig herum nimmt. Unter des P. Cornelii Scipionis Africani und T. Sempronii Longi Burgermeiſter-Amte ward eine Römiſche Colonie dahin gebracht, *Liuius* Hiſt. XXXIV. auch hat Kayſer Auguſtus eine dahin geſchickt, *Frontinus* Lib. de Coloniis. Und *Feſtus* unter dem Worte Praefecturae meldet, daß daſelbſt auf eben den Schlag, wie zu Voltorno, einsmahls eine Praefectur geweſen ſey. Wegen des häuffigen Maſtixes allda wird ſie von *Ouidio* Metarphoſ. XV. Lentiſciferum genennet. Es gedencket ſolcher Stadt auch Mela, Silius Ital. Seneca, Oroſius, Plinius und andere mehr. Nichts aber hat ſie mehr berühmt gemacht, als daß der groſſe Scipio, nachdem er vor ſeine rühmliche Thaten mit Undanck und Schmach belohnet werden wollen, ſein freywilliges Exilium darinne genommen, und auch allda geſtorben, als er ſich vorhero die Worte: Ingrata patria, ne oſſa quidem mea habes, zu ſeiner Grabſchrifft beſtellet. *Valerius Maxim.* V. 3. Von der Zeit an hat die Stadt den Zunamen *Patria* bekommen. Ob man aber gleich insgemein davor hält, daß ein Biſchöfflicher Sitz vor Alters da geweſen, ſo iſt doch keiner von ihren Biſchöffen ausfündig zu machen, es wäre denn, daß man mit *Holſtenio* in not. ad Caroli a *S. Paulo* Geographiam S. pag. 53. den Aprilem, welcher aber in denen unter Symmacho 502. und 504. gehaltenen Synodis bald Litertinenſis bald Lateranenſis heiſſet, davor annehmen wolte. Und damit ſolches um ſo viel leichter geſchehen möge, wird ermeldter Aprilis von einigen vor einen Päbſtlichen Aſſiſtent-Biſchoff gehalten, welche nur ſchlecht weg Lateranenſes zu heiſſen und genennet zu werden pflegen. Sonſten ſollen die meiſten Biſchöfflichen Einkünffte aus dem See Lucrino gekommen ſeyn, welche nachgehends dem Biſchoffe zu Averſa und ſeiner Kirche heimgefallen. *Vghell.* Ital. S. Tom. X. p. 122. ſq.

Linternum, ſiehe Linterno.

Linteum, ſiehe Linteamen.

Linteum ceratum. Nimm feine Holländiſche Leinewand, lege ſie ins gevierte, hernach benetze ſie offte mit friſchem Froſchleich-Saffte, und laß ſie von ſelbſt wieder trocken werden. Dieſes wiederhohle zu ſechs und mehrern mahlen. Denn nimm ein halb Pfund weiß Wachs, Pomade ℥i. laß beydes über dem Feuer zerſchmeltzen, thue Wallrath ℥iß. dazu, ingleichen Magiſterii marcaſitae ℥ii. Und mit dieſem Cerate beſtreiche auf der einem Seite die Leinwand, und wenn ſie erkaltet, reibe ſie mit einem andern rauhen Tuche glatt und mache eine Maſqve daraus, welche man wieder die Sonnen-Hitze gebrauchen kan. Wenn es beliebig, mag man unter das Cerat etwas Amber und Moſch miſchen.

Linteum crocatum *Mynſichti*, **Saffran-Tuch.** ℞ Ein roh hanffen Tuch, waſche es fünf oder ſechs mahl in Froſchleich, welches vom ſchnarren Saamen filtriret und befreyet; laß ſolches ſo viel mahl wieder im Schatten, aber nicht bey der Sonne trocken werden. Nach dieſem nimm Hollunder-Eßig, Saffran ſo viel beliebig, daß es eine Tinctur werde, in ſolcher Tinctur koche das Tuch, daß es von Saffran gantz gefärbt werde, denn laß es erkalten, und wieder am Schatten trocknen. Dieſes Tuch ſoll ein vortrefflich Mittel wider die Roſe und Gicht-Schmertzen ſeyn.

Linteum humerale, heiſſet bey denen Barbierern ein **Vor-Tuch, Vorſchlag, Putz-Tuch.**

**Linthal**, oder **Lienthal, Liental, Leichtel**, ein Schloß im Würtzburgiſchen, wobey ein Dorff gelegen, darüber Biſchoff Albrecht im 1353. Jahre vom Kayſer Carl dem IV. Vergönſtigung erhalten, es zu einer Stadt zu machen. Frieſe Hiſt. der Biſch. zu Würtzb. in **Ludewigs** Würtzb. Geſch. Schr. p. 641. Im 1399. Jahre hat es Biſchoff Gerhard, ein Graf von Schwartzburg, Kayſer Günthers Bruder, der Stadt Rothenburg vor 2300. Fl. verkauffet. **von Falckenſtein** Nordg. Merckw. II. 11. Abſ. 2. §. 10. p. 436. Im 1407. Jahre ward es der Stadt in denen Streitigkeiten mit denen Burggrafen zu Nürnberg durch Biſchoff Albrechten zu Bamberg mit derer Burggrafen Hülfe abgenommen und beſetzt; doch bekamen es die Rothenburger noch in dieſem Jahre wieder in ihre Hände, plünderten und verbrannten es. **Hofmann** Annal. Bamberg. V. §. 32. bey **Ludewigen** Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. pag. 225. Im 1481. Jahre ward es vom Schwäbiſchen Bunde verbrannt und geſchleiffet. **von Falckenſtein** l. c. Es iſt auch ehedem das Stamm-Haus eines adelichen Geſchlechts dieſes Namens geweſen, welches einen



nen Hund mit einem Huf-Eiſen im Maule zum Wapen geführet. **von Falckenſtein** l. c.

Linthangia, ſiehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 312.

**Lintheim**, ein Städtgen und Schloß in der Wetterau gegen der Reichs-Stadt Gelnhauſen, jenſeit der Nidder gelegen, iſt ſchon vor Kayſer Rudolpho von Habſpurg bekannt geweſen, und bey damahliger Kriegs-Unruhe im Interregno verwüſtet, nach dieſem aber auf Käyſerliche Erlaubniß im Jahre 1289. von denen von Buches wieder auferbauet worden, zu welchem ſich noch 7. andere adliche Geſchlechter geſellet, und eine Ganz-Erben-Geſellſchafft daſelbſt aufgerichtet, davon aber nicht mehr als 3. noch übrig ſeyn. **Winckelmann** Beſchr. Heſſenl. p. 161.

**Lintheim**, ein adeliches Geſchlechte in Heſſen, daraus Marcolphus im 1305. Jahre in denen **vermiſchten Urk. zu Erläuter. des ehemahl. *Ciſterc.*** Cloſters zu Hayna bey **Buchenbeckern** Analect. Haſſ. Coll. VIII. p. 304. gefunden wird. Dazu gehöret ohne Zweiffel auch Hermann von **Lindenheim**, der nach der *Conger.* etl. **Geſch. in Heſſen bey Buchenbeckern** l. c. Collect. I. p. 16. im 1440. Jahre Dechant der Marien-Kirche zu Caſſel geweſen, ſiehe auch **Lindesheim.**

**Linthenburg**, ſiehe **Limpurg.** Tom. XVII. p. 1272.

**Linthenwerde**, ehemahls eine Stadt zwiſchen Augſpurg und dem Cloſter Altaich, welche Graf Albrecht zu Bogen angeleget hatte, ward im 1226. Jahre von Pfaltz-Graf Rapoten zu Bayern völlig eingeäſchert. *Chron. Auguſt. Freheri* an. 1226. p. 368. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. III. 2. §. 36. p. 162.

B. Linthildis, ſiehe B. Luthildis.

**Linthner**, ſiehe **Lindner.**

**Lintholm**, ſiehe **Lindholm.** Tom. XVII. pag. 1389.

**Lintholtz**, ſiehe **Lindholtz.** Tom. XVII. pag. 1390.

Linthus, ſiehe **Limmat.** Tom. XVII. pag. 1253.

Lintrinum, ſiehe Patria (*Torre di*)

Lintium, ſiehe **Lintz.**

**Lintköping**, ſiehe **Lincöping.** Tom. XVII. p. 1303.

**Lintlar**, ein adliches Patricien-Geſchlechte in Cöln, hat im blauen Schilde einen ſilbernen Over-Balcken mit auf- und abwärts ſteigenden Spitzen, von denen jede Wechſels-weiſe mit einem Klee-Blatte verſehen. Auf dem Helme iſt ein hervorſchauender Bock. **Wapen-B.** V. p. 305.

**Lintlo**, ſiehe **Lintelo.**

**Lintmat**, ſiehe **Limmat.** Tom. XVII. p. 1253.

**Lintowa**, ſiehe **Lindau.** Tom. XVII. p. 1312.

**Lintperg**, ſiehe **Lindiberg.** Tom. XVII. pag. 1390.

**Lintpurg**, ſiehe **Limburg.** Tom XVII. p. 1241.

Lintregnanus Mons, ein Berg in der Lombardey, welcher im *Vita Mathildis Ducatr.* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 671. erwehnet wird.

**Lintrup**, (**Severin**) ward im Jahre 1695. Rector der Schule zu Bergen in Norwegen und büſte in dem Brande, der die Stadt zur ſelbigen Zeit betraff, viel ein. Im Jahre 1702. ward er von dem König nach Coppenhagen zum Praeſito der ſo genennten Königlichen Communität, bald darauf zum Prof. Theol. extraord. und im Jahre 1708. zum Prof. Eloqu. ordinar. beruffen. Im Jahre 1720. ernennte ihn der König zum Biſchoff von Wiburg in Jütland, im Jahre 1725. zu Dero Beicht-Vater und Prof. Theol. ordinar. worauf er im Jahre 1731. den 13. Mertz verſtorben, und eine vortreffliche Bibliothec, eine unglaubliche Menge Diſputationes und viel rare MSSCte hinterlaſſen. **Unſch. Nachricht.** 1717. pag. 210. Seine Schrifften ſind: Vindiciae pro D. Maſii Dania orthodoxa et pacifica. Coppenhagen 1692. in 4. Specimen Calumniae Papaeo-Caluinianae in Auguſt. Confeſſ. inuariatam cum Adpendice de Breuiario vbiquitiſtico. ib. 1692. in 4. de Campis Elyſiis Paganorum. ib. 1693. in 4. de Polymathia Scriptorum ſacrorum, ſpeciatim D. Paulli Apoſtoli. ib. 1694. in 4. de Θησαυρῷ χιτὸς Paullina ex 1 Cor. 15, 32. ib. 1695. in 4. Specimen Angliae Lutheranizantis, ſeu de Contemtu Concilii Dordraceni in Anglia cum D. Maſii Exercitationibus de Contemtu Concilii Dordraceni in Gallia. ib. 1696. Wittenberg 1710. in 4. Reliquiae Incendii Bergenſis. Coppenhagen 1704. in 4. Specimen Protheoriae Theologicae generalis. ib. 1706. in 4. de Aſiarchis Paullo amicis. ib. 1715. in 4. Programmata in Exſequiis variorum Virorum doctorum conſcripta; Ioann. Iani Suaringii Theologia Senecae cum Praefat. de Seneca ejusque Chriſtianismo et Commercio cum Paullo ib. 1710. in 4. Olai Borrichii Orat. cum Praefatione. ib. 1714. in 8. Diſſertt. epiſtolicae de ſelectioribus eruditorum Diſput. et Opuſculis Academicis ab interitu vindicandis. Lübeck 1701. de Scriptis B. Hieron. Weller. Coppenhagen 1704. in 4. de Meritis Ioann. Bugenhagii in Eccleſiam Danicam; de profana Seculi nouaturientis Licentia, 1708. de Meritis Euangelicorum in Hiſtoriam Eccleſiaſticam; de Meritis Danorum in Studium Lexicographicum in Praefat. ad Falſteri Supplem. L. L. Flensburg 1716. in 8. Meletemata Critica 4. ad ſelectiora N. T. loca Coppenhagen 1716. und 1720. in 4. Maſii amica Velitatio epiſtolaris cum Paullo Infantio, cum Praefat. Coppenhagen 1718. in 4. Maſii Diſſertationes Academicae cum Praefat. Hamburg 1719. in 4. **Gel. Zeit.** 1731. p. 240. 348. ſeqq. 388. Ungedruckt aber fand man nach ſeinem Tode: Dubia vexata N. T. plusquam 40. cum Praefatione de Meritis Danorum in Studium Biblicum; Harmoniam Confeſſionis Auguſtanae et Anglicanae; Diſſert. de Vſu Hiſtoriae Eccleſiaſticae in Theologicis; Compendium Theologiae Theoretico-Practicae; de orthodoxia Euangelico-Lutherana inter Errorum extrema vbique media; Delicias Oratorum Danorum, cum Praefatione de Meritis Danorum in Litteras humaniores; Acta litteraria ex Manuſcriptis; Hiſtoriae Logicae Breuiarium. Sonſt hat man von ihm eine Vorrede zu Suaningii Schrifft L. A. Senecae Theologiam naturalem contemplatiuam in Locos communes digeſtam; Coppenhagen 1710. in 4. ingleichen vor Schallers Iſagogen Grammaticam in Linguam Germanicam ib. 1717. wie auch vor Bircherodii de Cultu Bouis. Odenſee

in Fühnen 1717. Er versprach auch eine neue Auflage von Tursellino de Particulis. Gel Zeit. 1731. p. 240. 348. seqq. 388. seq. Unsch. Nachr. 1731. p. 322.

**Lintten**, siehe **Linde (von der)** Tom. XVII. p. 1355.

**Linttner**, siehe **Lindner**.

Linturius, (*Ioannes*) siehe **Lindner (Johann)**

**Lintz**, oder **Linz**, Lat. Lentium, oder Lincia, Linctium, Linsa, Lynxum, Lintza, Linzium, Lincium, Lintium, die Haupt-Stadt in Ober-Oesterreich an der Donau, wo eine Brücke darüber gehet, 9. Meilen von Passau, 25. von Wien, unter dem 34. Gr. 33. Min. Longitud. und 48. Gr. 20. Min. Latitud. ist eben nicht allzu groß, aber wohl gebauet. Zeiller Topogr. Austr. p. 13. Anh. p. 27. Itin. Germ. 6. p. 151. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt I. pag. 244. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. &c. I. p. 3. *Bartholinus* Hodoepor. Matthaei Gurc. Episc. bey Frehern Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 618. Brown Reise durch Niederl. Teutschl. B. I. Th. II. c. 16. p. 76. *Gregorii* Gedancken von Land-Charten 16. p. 312. Wie sie bey denen alten geheissen, sind die Meynungen unterschieden. Pirckheimer meynet des *Ptolemaei* Aredate. Zeiller Itin. Germ. 6. p. 151. Andere Gesodunum, noch andere Aurelianum, welches alles auf schlechten Gründen beruhet. Am sichersten ist es das in der *Notitia Imperii* vorkommende Lentia oder Letia. *Cluverius* Vindelic. et Noric. 5. p. 737. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 7. §. 41. *Wesseling.* ad *Antonin.* Itiner. p. 279. Ehemahls gehörte Lintz zur Grafschafft Hundsberg. Trommsdorff. l. c. Jetzo hat sie ein schönes und grosses Schloß, darauf ein Kayserlicher Lands-Haupt-Mann residiret, eine Vniuersität und grosse Vorstädte, auch jährlich 2. berühmte Märckte, um Ostern und Bartholomaei. Zeiller Itin. p. 152. Topogr. l. c. Trommsdorff und Seyfried. II. cc. Allhier ist auch das Land-Haus, darinnen die Ober-Oesterreichischen Stände ihre Zusammenkünffte halten, und der Landschaffts-Praesident, welcher allezeit einer aus denen ältesten Grafen ist, nebst dem Landschaffts-Directore seine Wohnung hat. Seyfried, Zeiller und Trommsdorff II. cc. In dem Jahre vorgenommenen Religions-Aenderuug die adeliche Landschaffts-Schule, welche die Herren und Ritterschafft seit dem Jahre 1608. unterhielten, auch eine schöne Bibliothec zusamen brachten. Nicht weniger war auch hierbey ein Saal zu einer Kirche vor die Augspurgischen Confessions-Verwandten. Zeiller l. c. An diesem Hause haben die Jesuiten eine Kirche und über dem Wasser ihr Collegium, welches bey Tromsdorffen l. c. Bulgarn genannt wird. Die Pfarr-Kirche ist ziemlich groß, und wohl zu sehen. Ausser der Stadt haben die Capuciner ein wohlgebauetes Closter und schönen Garten. In der Vorstadt gegen Ebersberg zu ist auch eine Spital-Kirche. Zeiller und Seyfried II. cc. In der Stadt findet sich auch der Saltzburger-Hoff, den der Ertz-Bischoff Leonhard von Keutschach wieder mit 1000. Fl. von Graff Henrichen von Hardeck an sich gelöset. Zeiller Topogr. l. c. Zu Zeiten Kayser Friedrichs des II. ward diese Stadt von Herzog Otten aus Bayern vergeblich belagert. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ. p. 152. Im 1276. Jahre hatten Kayser Rudolph der I. und König Ottocar in Böhmen unferne dieser Stadt ihre Lager gegen einander. Oesterr. Tugend-Sp. und Helden-Saal Tom. I. Th. I. c. 3. p. 16. Als im Jahre 1529. der Türckische Kayser, Solymann, von Wien kam, versammleten sich die Kayserlichen Truppen allhier. Brown. l. c. Als die Türcken im 1532. Jahre 150000. Mann starck bis dahin streiffteu, kam nicht ein einiger von ihnen davon. Zeiller l. c. Im 1542. Jahre litte diese Stadt grossen Feuer-Schaden. Zeiller II. cc. Im 1547. Jahre that das Wasser Schaden. Zeiller Anh. p. 28 Zu Ferdinandi II. Zeiten wurde sie von denen Bauern belagert, welche eine Armée von 40000. Mann zusamen gebracht hatten, und mit vielen Canonen versehen waren. Allein es wurden ihnen viel Stürme abgeschlagen, da sie deñ mit grossem Verlust die Belagerung wiederum aufheben musten. Zeiller Itin. l. c. Brown. l. c. Im 1614. Jahre hielt sich Kayser Matthias über ein Jahr lang daselbst auf und verschrieb eine Versamlung derer Stände aus allen seinen Landen dahin. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel II. p. 47. 49. Zeiller Itin. p. 151. Im 1683. und folgenden Jahren hielt auch Kayser Leopold, bis die durch die Türcken verwüstete Burg zu Wien wieder angeleget worden, daselbst Hof. *Lucae* Schles. Denckw. I. 5. p. 204. Oesterr. Tugend-Spiegel und Helden-Saal Tom. I. Th. IV. c. 14. p. 854. Im Jahre 1733. brannte das Bernhardiner Closter selbigen Ortes gäntzlich ab. Bey diesem Orte ist auch ein Wasser-Fall der Donau, der Sau-Rüssel genannt; unterhalb der Stadt aber sind noch zwey andere gefährliche Pässe, von denen der erste der Strudel genannt wird. Daselbst rinnet der Fluß zwischen grossen Felsen, deren etliche man bey kleinem Wasser sehen kann, mit grosser Gewalt hindurch, und ist absonderlich bey kleinem Wasser gefährlich daselbst durchzufahren. Neben dem Strudel ist ein Felsen, worauf ein steinerner Thurm ohne Dach befindlich, welcher der Teuffels-Thurm genannt wird. Der andere gefährliche Ort heisset der Wirbel, und drehet sich daselbst das Wasser, welches von einem entgegen stehenden Felsen im freyen Lauffe gehindert wird, mit grossem Ungestüm herum. Wenn man beyde gefährliche Oerter glücklich durchgekommen, empfanget ein gewisser Mann, so denen reisenden mit einem kleinen Schiffe entgegen fähret, zur Danckbarkeit ein Almosen, und ist auch am Ufer ein dem Nicolao geweihetes Capellchen. *Bartholinus* Hodoepor. Matthaei Gurc. episc. bey Frehern Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 618. Brown. Reise durch Niederl. Teutschl. &c. B. I. Th. II. c. 17. p. 77. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. I. p. 3.





**Lintz**, oder **Lins**, Lat. Lintium, oder Lintzium, bey von Eckhard Franc. oriental. XXXI. §. 198. p. 580. **Lietz** genannt, ist eine Stadt und Schloß in dem Ertz-Stiffte Cöln, am Rheine unterhalb Hammerstein zwischen Argenuels und Vinckel, Sintzig gegen über, mitten zwischen Andernach und Bonn, von iedem 2. Meilen gelegen. Zeiller Topogr. Mogunt. Treuer. Colon. p. 50. Itin. Germ. p. 655. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. 6. p. 339. Weil daselbst von denen, so den Rhein hinauf ziehen, ein grosser Zoll gegeben wird, ist es ein gantz nahrhaffter Ort. Zeiller l. c. Das Schloß soll im 14. Jahrhunderte vom Cölnischen Ertz-Bischoffe Albrechten, Graffen zu der Marck, angeleget, und von selbigem auch die Stadt befestiget worden seyn. Hamelmann Hist. Com. de Marka in Opp. hist. geneal. p. 536. Im 1366. Jahre soll es erstiegen, und gäntzlich ausgeplündert, auch im 1391. Jahre durch Feuer bis auf den dritten Theil eingeäschert worden seyn. Zeiller l. c. Im 1475 Jahre hatte Herzog Carl zu Burgund, welcher dem abgesetzten Ertz-Bischoffe Ruprechten beystund, Besatzung darinnen; als aber die Besatzung heraus gezogen, und das Schloß verbrannt worden war, ergab sich die Stadt an Marggraf Albrechten zu Brandenburg, den der Käyser gegen sie geschickt hatte. *Gerard. de Roo* p. 327. Zeiller l. c. Im 1632. Jahre hatten sie die Schweden durch Vergleich eingenommen. Zeiller l. c. Im 1673. Jahre hatten sie die Frantzosen besetzt, verliessen sie aber, als sie von der Bewegung derer Kayserlichen Nachricht erhielten. Müller Forts. *Valckeniers* verwirrt. Europ. V. p. 164. Daß ein Zoll daselbst sey, berichten *Trithemius*, Zeiller und Trommsdorff II. cc. Wie von Eckhard l. c. will, ist es eben die Villa **Lizicha**, oder, wie es in *Annal. Corbei*, bey Leibnitzen Scriptr. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 298. heisset, die Praepositura Litzich, welche im 873. Jahre von König Ludewigen dem Stiffte Corvey geschencket worden.

**Lintz**, siehe **Lientz**. Tom. XVII. p. 1143.

**Lintz**, ein ritterliches Geschlechte in Kärnthen, hat im schwartzen Felde einen schrägliegenden goldenen Blumen-Topf auf jeder Seite mit zwey Handhaben. Dieser befindet sich auch auf dem Helme, da einige Palm-Zweige darinnen stecken. Die Helm-Decke ist schwartz und golden. Wapen B. III. p. 88.

**Lintz**, siehe **Lins**.

**Lintz**, (*Hubert.*) ein Teutscher Jesuit, geboren zu Cöln im Jahre 1591. lehrte in der Societät Mathesin, und die Ethicam, und starb zu Seligenstädt am Main im Jahre 1634. den 24. Dec. in seinem 43. Jahre. Man hat von ihm Canonem Sinuum accommodatum ad Decempedam, Würtzburg 1625. in 4. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

**Lintz**, (Johann) sonst Morschon genennet, ein künstlicher Bildhauer, von Trident gebürtig, welchen die Stadt Zürch wegen seiner Geschicklichkeit zum Bürger angenommen. Als er einst Schultheissen Lux, Rittern zu Lucern, an einem Catholischen Orte in der Schweitz einen Palast erbauet, nachgehends aber wegen der Bezahlung mit ihm uneins worden, gab ihn dieser an, als wenn er im Reden der Catholichen Religion zu nahe getreten wäre. Er ward darauf ergriffen, und im May im Jahre 1559. zum Schwerde verurtheilet. Er erlidte den Tod standhafftig, sagte aber noch zuvor diesem Schultheissen, daß er ihm in 3. Tagen nachfolgen würde, so auch geschehen. Hottinger Helvet. Kirchen-Hist. Wick Collect. Hist. *Miscell. Tigurin.* Th. II. Ausg. 1. n. 3. p. 62. seqq.

Lintza, siehe **Lintz**.

**Lintzgöw**, siehe **Linzgow**.

**Lintzgow**, siehe **Linzgow**.

**Lintzigow**, siehe **Linzgow**.

Lintzium, siehe **Lintz**.

**Lintzki**, siehe **Linski**.

Linum, siehe **Flachs**. Tom. IX. p. 1114.

**Linum**, ein kleiner Ort in der Mittel-Marck Brandenburg, im so genannten Glyn-Lande, 2. Meilen von der Stadt Rupin, allwo sich die Königlich-Preussische Hofstatt öffters mit der Auer-Hahn-Balze zu belustigen gepfleget, soll sehr lustig liegen, und ehedem ein adeliches Haus gewesen seyn. Doch meldet Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 208. seq. daß dieser Ort nach König Friedrichs des I. Absterben selten mehr besuchet werde.

Linum annuum caeruleum satiuum *Moris. Hist.* 2. siehe **Flachs**. Tom. IX. p. 1114.

Linum catharticum, siehe **Flachs (purgirender)** Tom. IX. p. 1118.

Linum *Offic. I. B. Raii Hist* siehe **Flachs**. Tom. IX. p. 1114.

Linum Piscium, siehe **Fische**. Tom. IX. p. 995.

Linum pratense, siehe **Flachs (purgirender)** T. IX. p. 1118 Ingleichen Guaphalium. T. XI. p. 14.

Linum Regis, siehe Lyn.

Linum satiuum. *Trag. Dod. C. B. Park. Pit. Tournef.* siehe **Flachs**. Tom. IX. p. 1114.

Linum siluestre, siehe **Flachs (purgirender)** Tom. IX. p. 1118.

Linum siluestre luteum, foliis subrotundis, *C. B.* siehe Campanula lutea latifolia, montis lupi, flore volubilis, *Lob.* Tom. V. p. 455.

Linum vulgare caeruleum, *Adu. Lob.* siehe **Flachs**. Tom. IX. p. 1114.

**Linus**, soll ehedem ein Qvell in Arcadien gewesen seyn, der die Tugend gehabt, daß die Weiber, so dessen Wasser gebrauchet, sicher vor dem Abortu gewesen, weil es die Geburth bewahret. *Plinius* Hist. Nat. XXXI. 2.

Linus, mit dem Zunamen Crotopiades, des Apollinis und der Psamathes Sohn, wurde von dieser seiner Mutter aus Furcht vor ihrem Vater, dem Crotopo, König derer Argiver, weggesetzet, allein von einem Hirten aufgehoben und vor seinen Sohn erzogen, jedoch aber auch wieder von dessen Hunden zerrissen und gefressen. Als die Psamathe sich darüber gantz ungemein betrübte, kam ihr Vater hinter die Händel, und, weil er ihrem Vorgeben von dem Apolline nicht glaubete, ließ er sie auch hinrichten. Wie dieses aber den Apollinem auch hefftig verdroß, also schickte er denen Argiuis davor die Pest über den Hals, und da man das Oraculum diesfalls befragte, befahl es die Psamathen und den Linum zu versöhnen, da man denn so wohl andere Dinge unternahm, als auch ein besonders Trauer-Lied erfand, so hernach beständig den Namen Linus behielt; wiewohl andere solches dem folgenden Lino zuschreiben. Jedoch muste

ste Crotopus endlich auch Argos verlassen, weil die Pest eher nicht aufhörete, und im Megarischen eine Stadt, Tripodiscium, erbauen. *Pausanias* II. 19. *Canon* Narrat. 19. *Photius*. *Suidas* v. Λένος Χαλκιδεύς.

Linus, des Apollinis und der Vraniae, einer Musen, oder, nach andern, des Oeagri und der Calliopes, auch einer Musen, nach noch andern Apollinis und Terpsichores, oder, wie *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. IX. 29. will, Vraniae und Amphimari, oder nach *Diogere Laertio* Prooem. 4. des Mercurii und der Vraniae Sohn, erfand zuerst die Rhythmos und Melodien. *Suidas*. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. III. 67. *Pausanias* l. c. Daher *Virgilius* Eclog. IV. 55. seq. *Propertius Eleg.* II. 10. vs. 8. *Chalcidius* p. 220. ihn unter die vornehmsten Poeten zählen. In dieser Wissenschafft unterrichtete er den Herculem, Orpheum und Thamyrin. *Diodorus Siculus* l. c. *Clemens Alexandrinus* Στρωμ. I. p. 323. Weil aber ersterer einen so gar ungelehrigen Kopf in der Music hatte, schlug ihn Linus einsmahls, welches aber Hercules auch so übel nahm, daß er dem Lino mit der Cither wieder so eins versetzte, daß er davon starb. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. III. 67. *Aelianus* Ποικιλ. Ἱστ. III. 32. Worüber zwar Hercules auch vor Gerichte muste, sich aber doch mit einem Gesetze des Rhadamanthi los halff. Indessen erhielt er doch daher im Singen auf des Acasti angestelleten Kampf-Spielen den Preis. *Hyginus* Fab. 273. Einige wollen sonst auch, daß ihn Apollo selbst erschossen, weil er sich ihm in der Music gleich gehalten. *Pausanias* l. c. *Apollodorus* I. 3. §. 2. it. II. 4. §. 9. *Eustachius* ad *Homer*. Ιλιαδ. Σ. p. 1222. seq. Oder auch, weil er zu erst die Saiten an statt des Fadens von Flachs auf der Cither eingeführet, weswegen in Egypten, Griechenland, Phoenicien und anders wo ein gewisses Trauer-Lied von ihm abgesungen worden, welches auch Linus, bey denen Egyptern aber Maneros geheissen. *Pausanias* l. c. *Herodotus* II. 79. *Plutarchus* de Iside et Osiride p. 357. *Suidas* v. Μανερως und Περιμανως. *Athenaeus* Δειπνοσ. XIV. p. 619. *Eustathius* l. c. *Hesiodus*. *Theophilus* ad Antolyc. p. 139. Zu Thebe in Boeotien, allwo er begraben seyn sollte, hat man ihm jährlich ein Todten-Opfer gebracht. *Pausanias* l. c. Achaeus Eretriensis hat so gar eine Tragödie unter dem Namen Λῖνος gemachet. *Athenaeus* l. c. XV. *Diogenes Laertius* l. c. bezeuget, daß er ein Gedichte von der Welt-Erschaffung, von dem Lauffe der Sonnen und des Mondes, und von der Zeugung derer Thiere und Pflantzen verfertiget; wie wohl *Pausanias* l. c. IX. 29. behaupte, es habe weder dieser, noch des Ismenii Sohn, etwas geschrieben, zum wenigsten sey nichts von ihnen auf die Nach-Welt gekommen; wie auch *Origenes* contra Celsum I. p. 14. damit übereinstimmet. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. III. 67. leget diesem Lino noch andere Schrifften und Erfindungen bey, und saget, daß er die Phoenicischen Littern, welche Cadmus in Griechenland gebracht, nach der Griechischen Mund-Art zu gebrauchen gelehret, auch der Urheber der Lyrischen Poësie gewesen. *Pausanias* l. c. VIII. 18. *Diogenes Laertius* l. c. *Iamblichus* Vit. Pythag. *Eusebius* und *Stobaeus* führen einige Verse von ihm an, welche man in *Henr. Stephani* Poësi philosophica p. 12. seq. Hertelii Sentent. Poet. vet. Sylburgii Sentent. und Lectii Corpor. Poet. Gr. p. 736. finden kann. Wie *Cluverius* Germ. Antiq. I. 24. p. 169. will, ist er eins mit dem Zoroaster. Beym *Diogene Laertio* I. 42. wird er unter die 7. Weisen Griechenlandes gleich in der andern Stelle gesetzet. *Vossius* de Art. poet. will gar, daß niemahls ein Linus in der Welt gewesen. *Perizonius* ad *Aelian.* l. c. Joh. Wilhelm Berger Disp. 3. de Lino. Wittenberg 1707. und 1709. *Fabricius* Biblioth. Gr. I. 14. *n.* 6. und 7. VI. 9. p. 188.

Linus, ein alter Poet, der noch, gleichwie vorhergehender, vor Homero gelebet, von Theben gebürtig, und ein Sohn Ismenii gewesen. Er hat aber entweder nichts geschrieben, oder es ist nichts davon auf die Nachkommen gekommen. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. *Menagius* ad *Diog. Laert.* Prooem. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 14. n. 6.

Linus, auch ein alter Griechischer Poet, hat Scholia über des *Theognidis* Sententias Elegiacas verfertiget, welche der Leipziger Auflage von 1583. in 8. mit beygefüget worden.

Linus, ein Geschicht-Schreiber, aus Oechalia, der aber viel jünger als die vorhergehenden seyn mag. *Suidas* v. Οἰχαλία. *Eustachius* ad *Homer*. Ιλιαδ. B. *Fabricius* Biblioth Gr. 14. n. 7.

S. Linus, gebürtig aus Etrurien, soll einer derer ersten Bischöffe zu Rom gewesen seyn, seine Mutter aber Claudia geheissen haben, welcher, wie auch des Lini selbsten, der Apostel Paulus gedencket, 2. Tim. 2, 21. als welche Epistel von dem Apostel zu Rom geschrieben worden. *Sabellicus* Aeneid. IV. 7. *Volaterranus* Anthropol. XXII. und *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 340. geben ihm Herculeanum zum Vater. Man hält gemeiniglich davor, daß er dem Apostel Petro gefolget, ja dessen Vicarius und Coadiutor noch bey dessen Leb-Zeiten gewesen sey; wie wohl die Succession derer ersten Römischen Bischöffe sehr verworren, und vielen Zweifeln unterworffen ist. *Pearson*. Disc. de Succes. Rom. Pontif. hält davor, daß er vom Jahr 55. bis 67. die bischöffliche Würde besessen. Andere glauben, daß, nachdem die Römische Kirche von denen Aposteln, Petro und Paulo, fundiret gewesen, sey Linus im Jahre 63. oder 64. von ihnen zum ersten Bischoff daselbst verordnet worden, und habe nur eine kurtze Zeit diesem Amte vorgestanden, indem er noch bey des Apostels Petri Leb-Zeiten, oder doch bald nach beyder Apostel Märtyrer-Tode, unter dem Bürger-Meister Marrano oder denen Bürger-Meistern Capitone und Rufo sein Leben eingebüsset, und im Vaticano begraben worden. *Sabellicus* l. c. *Irenaeus* adu. Haeres. 4. *Epiphan.* Haeres. 27. *Eusebius* Hist. 3. *Augustin.* contra Donat. 2. *Hieronymus* in Lino. *Martinus Polonus* Chronol. Pontif. l. c. *Platina* Vitt. Pontif. Rom. p. 10. seq. *Chron. S. Aegidii* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 562.

*Regino*



*Regino* Chron. I. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 26. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. aet. 6. *ibid.* p. 552. 554. seqq. *Compilat. Chronol. ibid.* p. 1063. *Gotfrid. Viterb.* Chron. XX. *ibid.* Tom. II. p. 383. 368. Kolewinck Fascic. tempp. aet. VI. *ibid.* pag. 474. *Dodvvell.* Diss. de Pontif. Rom. primaeu. Succes. Man will, daß er Res gestas Petri, sonderlich den Streit, welchen dieser mit Simon dem Zauberer gehabt; ingleichen 24. Bücher vom Anfange der Welt bis in die Zeiten Kaysers Domitiani geschrieben, auch viele Wunder gethan habe. *Platina* l. c. Noch ietzo hat man unter seinem Namen 2. Bücher de Passione Petri & Pauli. *Sigebertus Gemblacensis* de Scriptt. eccles. 5. *Surius* Actt. Sanct. d. 12. Mai. *Act. Sanctt.* Tom. III. p. 10. *Const. Apostol.* VII. 46. *Pearson* de Succes. Pontif. p. 154. seq. 170. Es behauptet zwar *Labbeus* de S. E. Tom. II. p. 28. daß diese Bücher Griechisch und Lateinisch in Monumentis orthodoxographis, die zu Basel 1550. heraus gekommen, zu finden, dem *Cave* Cartophyl. folget, in der Hist. liter. aber weggelassen. Denn sie stehen nicht einmahl Lateinisch in Micropresbytico, so im Jahre 1550. gedrucket worden, oder sonst in einer Ausgabe derer orthodoxographorum weder des Herolds 1555. oder Gesners 1559. oder des Grynaei 1569. Griechisch sind sie zeithero noch gar niemahls gedrucket worden. Ittig Diss. de Patrib. apostol. p. 47. seq. Lateinisch hat sie zu erst ans Licht gestellet Iac. Faber am Ende seines Commentarii in Epistolas Paulli. Paris 1512. in fol. Solches hat er auch nicht etwa aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, wie *Ulricus Velenus* Libr. quod Petrus Romae non fuerit Persuas. 16. und *du Saussay* de Mystic. Gall. Scriptt. pag. 187. vorgeben, sondern wie er sie in einem Codice gefunden, nach ihm aber Laurentius Barre Hist. vet. Patr. Paris 1583. in fol. ingleichen in Bibliothec. Patr. und Actt. Sanctor. Tom. V. Iun. 29. pag. 424. Zu Besançon sollen diese Bücher noch ächt und von aller Manichaeischen Einmischung frey aufgehoben werden. *Chiflet* Vesont. II. pag. 9. *a S. Carolo* Biblioth. Pontif. P. I. pag. 153. *du Saussay* l. c. p. 187. Die, so haussen, halten zwar *Iacobus Faber*, *Sixtus Senensis*, *Salmero*, *Coccius*, *Lipsius* vor ächt, vor untergeschoben aber *Baronius* ad an. Chr. 44. §. 45. an. 69. §. 6. an. 80. §. 4. *Bellarminus* de Scriptt. eccles. it. de Rom. Pontif II. 9. *Espencaeus* de Continent. VI. 2. *Ioannes Maria Barsichellensis* Indic. Libr. expurgand *Posseuinus* Adparat. s. *Raynaudus* de bonis & malis Libr. p. 119. *Lorinus*, *Miraeus*, *Labbeus*, *du Pin*, *Tillemont*, *Henschenius* Actt. Sanctt. *Antonius* Biblioth. Hisp. vet. Tom. I. Lib. I. cap. 8. p. 30. *Simon.* Hist. Crit. N. T. III. p. 465. *Nurritus* Adparat. ad Biblioth. Patr. P. I. Diss. 6. p. 74. *Cocus* Censur. Scriptt. *Rivetus* Critic. s. *Vossius* de Hist. Gr. II. 9. Hottinger Elench. Scriptt. suppositit. Hoornbeck Miscell. p. 47. *Caue* Hist. litt. Barth Adu. XLIII. 13. *Varenius* Rationar. Sec. I. pag. 139. seq. Ittig. l. c. Tentzel monathl. Unterred. 1692. pag. 669. seq. *Fabricius* Cod. apocryph. N. T. Tom. II. n. 12. p. 775. seqq. Tom. III. p. 626. seq. 716. Bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 815. seqq.

Linus (*Francisc.*) ein Jesuit, geboren zu London im Jahre 1595. lehrte die Ebräische Sprache und Mathesin zu Lüttig, starb gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts, und ließ Explicationem Pyramidis horologialis. Lüttich 1673. in 4. London 1669. de Corporum Inseparabilitate, London 1662. in 8. Er hat auch D. Thomae Viti 2. Tractate, als de Pseudo-quadratura Circuli, und de Experimento Argenti viui Tubo vitreo inclusi & cadentis semper ad certam quamdam altitudinem. London 1660. in 8. *Alegambe* Bibl. Scriptt. Soc. I. Morhof Polyhist. Tom. II. Lib. II. P. I. c. 4. n. 3.

**Linward**, siehe **Leuwarden**. Tom. XVII. p. 694.

*Linvvod* (Wilh. de) siehe *Lindvvood*.

Linx, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

**Linrika**, ein kleiner Bach im Mecklenburgischen, fället in die Wockenitz, und ist mit zu einer Gräntze des Stiffts Ratzeburg gesetzet worden. *Miscell.* bey von Ludewig Reliqq. MSct. Diplom. Tom. VI. p. 236.

Linxiu, eine grosse Stadt in der Chinesischen Landschafft Yensi.

**Linrweiler**, und **Ottweiler**, ein altes adeliches Geschlechte in dem Ertz-Stiffte Trier, welches sich im 17. Jahrhunderte wegen derer Frantzösischen Kriege in denen Kayserlichen Landen niedergelassen, und von *Henelio* Silesiogr. p. 773. irrig Lengsweil genannt wird. Sebastian von Linxweiler hat dem Kayser, Carln dem V. als Oberster gedienet. Anton Valentin von Linxweiler und Ottweiler war im Jahre 1710. würcklicher Käyserlicher Truchseß, wie auch Königlicher Cammer-Burg-Graf des Fürstenthums Liegnitz, und gieng im Jahre 1725. mit Tode ab. Wahrendorff Liegnitz. Merckw. II. 3. p. 338. *Sinapius* Schles. Curios. II. p. 783. Seine Kinder waren: Johann Wolffgang, der als Käyserlicher Lieutenant unter dem General Virmondischen Regimente im Jahre 1716. den 3. Ian. zu Liegnitz mit Tode abgieng; Johann Frantz der unter denen Käyserlichen Fähndrich worden; und Anna Constantia, nachgehends Maria Constantia genannt, eine geistl. Jungfrau und Urselinerin zu Schweidnitz. Petrus Wilhelmus von Linxweiler und Ottweiler, des vorher erwähnten Anton Valentins Bruder, wurde im Jahre 1701. zum Käyserchen würcklichen Truchseß aufgenommen. Das Wapen dieses Geschlechts bestehet in einem gespaltenen zur rechten silbernen, zur lincken rothen Schilde, welcher mit einer eisenfarbenen Wolff-Angel qver getheilet ist. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein gantz geharnischter Ritter auf dem Helme mit drey Federn, deren mittlere silbern, die andern beyde roth sind, versehen, welcher in der rechten Hand ein blosses Schwert hält, und die lincke untergestützet hat. Die Helm-Decken sind silbern und roth. *Sinapius* l. c. pag. 783. seq.

Linyao, Lat. Linyaum, eine Stadt in der 6ten Chinesischen Landschafft Xiensi, an dem Fusse eines Berges, bey dem westlichen Ende der grossen Mauer gelegen.

Linyaum, siehe Linyao.

**Linz**, siehe **Lintz**.

**Linzgow, oder Linzgowe, Linzowe, Lintzgöw, Lintzigow, Liencingen**, ein ehemahliger Pagus, oder, wie es auch genennet wird, Grafschafft im Herzogthume Allemannien, an dem Boden-See, zwischen denen Pagis Argengow und dem Hegow. *Ilo* de Mirac. S. Othmar. I. 2. bey *Goldasto* Rer. Alem. Tom. I. p. 186. **Lünig** Spicil. Eccl. Tom. III. p. 255. Den Namen hat er von dem Orte Lintz, eine Stunde von Pfullendorff gelegen. **Hauber** Nachricht von Land-Chart. des Schwäb. Creisses p. 124. Sonst nennet **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 252. den vornehmsten Ort dieses Pagi Lintzburg, welchen er iedoch nirgends finden können. Die Villae desselben Pagi, welches ietzo den Namen des Decanats Ueberlingen oder Lintzgews führet, welche **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. l. c. p. 252. aus *Mansii* Chron. Constant. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 783. anführet, sind folgende: Ueberlingen, Morsburg, Marckdorff, Althaim, Pfullendorff, Frickingen, Pfaffenhofen, Limpach, Bermatingen, Uttendorff, Fischbach, Ahushen, Tegenhausen, Lutkirch, Wyldorff, Luprozintin, Hetwangen, Lintz, Siggingen, Imenstad, Hagnow, Seefelden, Kornbach, Andelsow, Bettenbrunnen, Witenhofen, Klufftern, Kippenhausen und Reggenbeuren. *Tschudi* Descript. Rhet. c. 9. 10. 15. & in Epist. ad B. Rhenan. ap. *Schard.* Rer. Germ. Tom. I. p. 275. seqq. 303. *Welserus* VII. pag. 317. 322. Wozu noch nachstehende Villae, die dem Closter Petershausen geschencket worden, zu setzen. Es kommen nehmlich vor Villa Pfruwanga in Pago Linzgowe in Comitatu Hermanni Comitis in einem Diplomate bey **Lünig** Spicil. Eccles. Tom. III. p. 405. Villa Suiltinga in Pago Liezgowe in Comitatu Ottonis Comitis in einem andern Diplomate de an. 1058. ibid. und Villa Frickingen in Pago Linzgowe in Comitatu Henrici Comitis in einem andern Diplomate de an. 1135. ibid. p. 404. von welchen erstere ietzo Pfringen an dem Flusse Ostraca in derer Grafen von Königseck Gebiete gelegen ist. *Godofredus* Chron. Gottwic. Tom. I. Lib. IV. n. 268. Von denen Grafen im **Linzgow** siehe **Buchorn. (Grafen von)** Tom. IV. p. 1775.

**Linzgowe**, siehe **Linzgow.**
Linzium, siehe **Lintz.**
**Linzowe**, siehe **Linzgow.**
**Linzynki**, siehe **Liszinski.**

S. Lioba, oder Lieba, Leobgyta, eine Jungfrau und Aebtißin, eine Jüngerin der Aebtißin Tetta, soll zuvor Trutgeba geheissen haben. Ihre Eltern waren vornehme und fromme Leute unter denen Angeln, und hieß ihr Vater Dimo oder Tinne, und die Mutter Ebba. Nachdem sie lange Zeit vorher unfruchtbar gewesen waren, und die Mutter schon alt war, daß sie nunmehro keine Hoffnung mehr hatten zum Kinder-zeugen, träumete ihr, sie hätte eine Glocke in ihrem Schooße, und da sie solche heraus langen wollen, hätte sie angefangen zu klingeln. Kurtz darauf merckte sie, daß sie schwanger war, und gebar hernach diese Liobam, welche so denn im Closter auferzogen ward, und sich vortrefflich wohl bezeigte, so, daß sie weit und breit wegen ihrer Gaben und Heiligkeit berühmt war, dergestalt, daß sie aus ihrem Closter in Engeland nach Bischoffsheim beruffen, und allda zur Aebtißin gemachet ward. Es leuchteten an ihr alle Tugenden hervor, sonderlich Gelehrsamkeit, Klugheit, Mäßigkeit, Bescheidenheit, Demuth und Gastfreyheit, und sie wiederstund allen Reitzungen des Fleisches und Blutes, und hatte die Gewohnheit, daß sie den gantzen Psalter durch mit ausgestreckten Händen laß. Als einsmahls so ein erschrecklich Ungewitter entstund, daß sie alle im gantzen Closter meynten, sie würden zu Grunde gehen, ruffte S. Lioba die H. Maria hertzinniglich an, und blieb das Closter also unversehrt. Sonsten aber war sie bey Carln dem Grossen in grossen Gnaden, und ließ er sie öffters zu sich kommen. Zuweilen begab sie sich auch ins Closter Fulda, allda ihre Andacht zu verrichten, welches weder vor ihr noch nach ihr keinem Weibs-Bilde erlaubet war. Da sie nun schon alt war, und in ihren unter sich habenden Clöstern überall gute Anstalt gemacht hatte, begab sie sich auf Einrathen des Bischoffs Lul in das Closter Schonersheim, 4. Meilen von Maintz, allwo sie ihrem GOtt nebst andern Nonnen mit wachen, fasten und beten ohne Unterlaß dienete. Als der König Carl damahls mit seiner Gemahlin Hildegarde zu Aachen war, rieff die Königin S. Liobam dahin zu sich, welche denn, ob sie gleich schon sehr alt war, sich hinbegab, und, nachdem sie die Königin gesprochen hatte, alsbald wieder um Erlaubniß bat, zurück zu kehren. Sie ward auch bald nach ihrer Ankunfft in ihrem gemeldeten Closter kranck, und starb im Jahre 772. oder 777. Ihr Leib ward von denen Mönchen zu Fulda abgeholet, und in ihrem Closter neben den H. Bonifacium begraben, weil es derselbe noch bey seinen Leb-Zeiten also befohlen hatte. Man begehet ihre Feyer den 28. Sept. *Rudolphus Fuld.* Vita Liobae. *Henschenius* Actt. sanctt. von **Falckenstein** Nordg. Alterth. I. 2. Abs. 3. §. 1. not. c. §. 2. p. 26. seq. von **Eckhart** Franc. Orient. XXI. §. 29. p. 355. seqq. XXIV. p. 538. XXIX. §. 72. p. 307.

**Liobersdorff**, ein adeliches Geschlechte, daraus Drotlieb im 1206. Jahre im *Diplomatar. Zvvetl.* bey von **Ludewig** Reliqq. MSSct. Diplom. Tom. IV. p. 39. zu finden, gehöret vielleicht zum Geschlecht **Lewersdorff**, in Bayern, davon Tom. XVII. p. 697. gehandelt worden.

S. Liobomus, ein Heiliger, der zu Deventer begraben lieget; aber nicht einmahl im *Martyrolog. Romano*, noch auch *Philippi Ferrarii* Catal. SS. anzutreffen. *Annal. Francor. Fuldens.* bey **Freyherrn** Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 55. & not. * *.

Lion, oder Lyon, Leon, die Haupt-Stadt des Frantzösischen Gouvernements Lionnois, unter dem 25. Gr. 13. Minut. Longitudinis und 45. Gr. 18. Min. Latitudinis, theils oben auf einem Berge, Forviere, genannt, welcher vor Zeiten auch Mons Veneris geheissen, theils aber unten im Thale, in der Gegend, wo die Saone und Rhone zusammen fliessen, an denen Grentzen von la Bresse und Dauphine, ist groß, feste, reich, wohlbewohnt und in einer so angenehmen Gegend, daß Iul. Caesar Scaliger nicht unrecht von ihr soll geschrieben haben:

Quod nolis, alibi quaeras: hic quaere quod optas;
Haut hic haut nusquam vincere vota potes.



**Zeiler** Topogr. Gall. V. p. 8. **Seyfried** Beschr. derer berühmten Städte der Welt I. pag. 257. *Gregorii* Gedanck. von Land-Charten 16. p. 312. Sie ist die vornehmste nach Paris, daher man im Sprichworte sagen soll: Wenn Paris seines gleichen nicht hat, so bleibet Lion ebenfalls ohne Gefährten. Der heutige Name kommt von ihrem Wapen, darinnen sie einen Löwen führet. **Zeiler** l. c. p. 9. Schon bey denen Alten war derer Segusianer Haupt-Stadt unter dem Namen Lugdanum, oder Lugdonum, Lugudunum, auch Lugdunus bekannt. *Strabo* Γεωγραφ. IV. p. 283. 292. seqq. *Plinius* Hist. Nat. IV. extr. *Tacitus* Ann. III. 41. Hist. I. 51. 66. *Dio Cassius* XLVI. pag. 323. *Iuuenalis* Sat. I. 44. *Suetonius* Callig. 20. Claud. 2. *Herodianus* Ισορ. III. 7. n. 16. *Eutropius* Hist. Rom. VIII. 10. n. 9. *Aurelius Victor* Epit. 20. n. 1. 21. n. 1. 42. n. 6. *Ausonius* pro Conf. Grat. Act. Gratiano Aug. 13. n. 3. *Iosephus* Ιουδαικ. αρχαιολογ. XVIII. 7. n. 2. *Ammianus Marcellinus* XV. 11. XVI. 11. *Itiner. Hierosolymit.* pag. 617. *Antoninus* Itiner. pag. 358. *Gruterus* Inscr. p. 30. 388. n. 6. p. 390. 439 n. 8. p. 488. n. 8. *Spon.* Miscell. erud. antiq. p. 170. seq. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 2. §. 88. seq. Da nun aber 3. Städte des Namens Lugdunum in der Welt bekannt seyn, davon eine das heutige Leiden in Nord-Holland, die andere S. Bertrand de Comminges in Gascogne, als hat man ietzt beschriebenes von jenen zu unterscheiden Lugdunum Celtarum, weil ehedem in dasiger Gegend die Celten gewohnet, oder Lugdunum Segusianorum, weil sie nachhero dieses Volcks Haupt-Stadt war, und endlich Lugdunum Gallorum, weil sie in Gallien lieget, benannt. Der Name Lugdunum, wil *Erricus Monachus* Vit. S. Germani IV. daß es so viel, als lucidus mons seyn solle, welches aber *Sauaro* in *Sidon. Apollinar.* Epist. I. 8. und *Had. Valesius* Notit. Gall. widerlegen, eben wie auch des *Bouche* Chrogr. Prouinc. IV. II. p. 196. daß es aus Lucidunum zusammen gezogen sey, weil Lucius Plancus neue Einwohner dahin geführet, und also so viel, als des Lucii Hügel heissen solle. *Wesseling* ad *Itin. Hierosolymit.* l. c. Die rechte Wahrheit zu sagen, so kommet Lugdunum entweder von einem Celtischen Printzen, Lugdo, her, oder von dem alten Worte Lug, so in der Landes-Sprache einen **Raben** bedeutet, und dunum, so ein **Hügel** geheissen. *Plutarchus* de Fluu. p. 23. *Casaubonus* ad *Strab.* IV. pag. 292. *Annales Bertinenses* an. 839. *Sauaro* ad *Sidon. Apollinar.* l. 8. *P. Marca* Diss. de Primat. 109. *Wesseling.* ad *Antonin.* l. c. S *Bochart* Canaan I. 42. pag. 675. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 2. §. 88. Weil sich vielleicht die ersten Einwohner den Ort ihrer Wohnung nach derer Krähen Fluge erwählet, oder auch vielleicht von dem alten Celtischen und Allemannischen Worte **Lug**, und **Lugen**, so einen Ort, von dem man ein weites Aussehen hat, andeutet; als wozu auch in der That der hohe Hügel, worauf Lion zuerst angebauet worden, sehr bequem ist. **Zeiler** l. c. p. 9. **Seyfried** l. c. Einmahl ist gewiß, daß der Anfang dieser Stadt von der Höhe jenseit der Saone herzuhohlen sey, wo anietzo Forvieres stehet, und daß sie sich viele Jahrhunderte durch nur auf selbiger Seiten, theils in der Höhe, theils auch unten längst dem Ufer der Saone, ausgebreitet habe. Massen das Stück zwischen der Saone und Rhone erst unter Ludovico XII. und Francisco I. mit Wohnhäusern besetzet worden, da es vor dem allezeit Garten und Wiesen gewesen, ausser, daß die berühmte Abtey Aynay, Lat. Atanacum, welche im 1737. Jahre dem Ertz-Bistuhme zu bessern Unterhalte des Ertz-Bischoffs einverleibet worden, schon in denen ältesten Zeiten, und noch vor Stifftung des Benedictiner-Ordens, daselbst gestanden ist. Die steinerne Brücke über die Rhone ward auch schon im Jahre 1240. gebauet, wiewohl theils auch ihre Erbauung später setzen. **Zeiller** l. c. p. 10. Es mag sonst ein geringer Ort gewesen seyn, wohin im 8. Jahrhunderte im 711. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom L. Munatius Plancus eine Römische Colonie geführet. *Gruterus* Inscr. pag. 439. n. 8. *Eusebius Marianus Scotus* Chron. Lib. I. aet. 5. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 542. Sie wuchs geschwinde, so, daß sie schon zu des Käysers Augusti Zeiten nach Narbona die volckreichste in gantz Gallien war, auch zur Haupt-Stadt umliegender Gegend gemachet ward, so daß der Gouverneur des Landes daselbst residirte, und seine Müntze da hatte. *Strabo* l. c. p. 292. *Ammianus* XV. 11. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. IV. 26. *Budaeus* de Asse IV. Daher auch selbst derjenige Land-Strich, der vorher Celtica geheissen, nachhero davon Lugdunensis Gallia genennet worden. *Plinius* Hist. Nat. IV. 17. 18. IX. 1. *Cellarius* l. c §. 55. Ausserhalb der Stadt bey dem Zusammenflusse der Rhone und Saone liessen alle Völcker 60. an der Zahl auf gemeinen Schluß dem Augusto zu Ehren einen Tempel und Altar bauen. *Strabo* l. c. *Suetonius* Claud. 2. *Liuius* Epit. CXXXVII. *Dio Cassius* LIV. extr. *Iuuenalis* Sat. I. 44. *Gruterus* Inscr. pag. 13. n. 15. *Alexander ab Alexandro* l. c. V. 7. *Fontanus* Adp. ad Itin. Gall. Narbon. pag. 37. **Zeiller** l. c. p. 9. von **Bünau** Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 43. Neben dem Tempel Augusti haben die Römer eine der Mineruae gewidmete Academie angeleget, darinnen sonderlich die Wohlredenheit getrieben worden, und wohnten die ansehnlichsten Leute denen Exercitiis Rhetoricis bey; wobey derjenige, so überwunden ward, wo er nicht in das vorbey fliessende Wasser geworffen seyn wollte, dasjenige, so er geschrieben hatte, mit der Zunge oder wenigstens mit einem Schwamme wieder auszulöschen gehalten war. *Iuuenalis* Sat. I. 43. seq. *Suetonius* Callig. 20. **Zeiler** l. c. pag. 17. von **Bünau** Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 241. Sie bekam, weil der Käyser Claudius daselbst gebohren worden, der alsdenn aus Danckbarkeit vieles zu ihrer Aufnahme beytrug, den Namen Colonia Claudia, und Augusta,

auch, weil sie die Römer wegen ihres grossen Ueberflusses an allen Lebens-Mitteln vor das Korn-Haus vor gantz Franckreich hielten, den Zusatz Copia, und also zusammen Colonia Claudia Copia Augusta. *Gruterus* Inscr. p. 30. 388. n. 6. p. 390. 488. n. 8. *Tacitus* Hist. I. 51. 65. 66. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. ll. 2. §. 90. Und die letzte Benennung Copia führte sie nicht ohne Grund, gestalt sie recht mitten zwischen la Bresse, Bourgogne, Dauphine, Auvergne, Velay und Vivarais lieget, von welchen Gegenden sie mit Korn, Wein, Vieh und allen andern nothwendigen Lebens-Mitteln vermittelst derer 2. hinzu kommenden grossen Flüsse versehen wird. Zeiller l. c. p. 9 seq. Wo *Iosepho* Ἰουδαικ. Ἀρχαιολογ. XVIII. 7. n. 2. zu trauen, ist der Vierfürst Herodes nebst seiner Gemahlin Herodias hierher verwiesen worden. Unter des Käysers Neronis Regierung im Jahr 59. ward diese Stadt durch Feuer vom Himmel verzehret, worauf gedachter Käyser eine grosse Summe Geldes zu deren Wiederaufbauung hergab. *Seneca* Epist. 91. *Tacitus* Annal. XVI. 13 *Budaeus* de Asse ll. Zeiller l. c. p. 20. Im Jahre 198. plünderte sie Severus, und ruinirte einen Theil davon mit Feuer, um sich an deren Einwohnern zu rächen, welche seinen Feind, Albinum, aufgenommen hatten, welcher Albinus denn auch daselbst umgebracht wurde. *Aurelius Victor* Epit. 20. n. 1. *Herodianus* Ἱστορ. III. 7. n. 16. *Eutropius* Hist. Rom. VIII. 50. n. 9. Zeiller l. c. pag. 20. seq. Doch erlaubte er, dieselbe nachmahls wieder anzubauen, muste aber den Namen ändern und sich nach ihrem Wapen nennen. Zeiller l. c. p. 21. Nachgehends im Jahre 202. verfolgte ermeldter Käyser die Christen allhier mit der äusserstẽ Grausamkeit, so gar, daß auch die Flüsse mit ihrem Blute gefärbet, und die öffentlichen Strassen der Stadt mit ihren todten Leichen angefüllet wurden. Der Tyranne, Magnentius, entleibte sich allhier, als er von Constantii Ankunfft Nachricht erhalten. *Aurelius Victor* Epit 42. n. 6. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VI. c. 3. p. 119. Zeiller l. c. p. 20. Im 357. Jahre bemächtigten sich die Teutschen dieses Orts, und plünderten ihn, wurden aber von Iuliano eingehohlet, niedergehauen, und die Beute wieder zurück gebracht. *Ammianus Marcellinus* XVI. 11. Zeiller l. c. p. 21. *Crusius* l. c. c. 5. p. 125. von Bünau Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. pag. 420. Der Käyser, Gratianus, wurde allhier im Jahre 383. von Andragatho ermordet. *Sozomenus* IV. Zeiller l. c. p. 10. *Crusius* l. c. c. 6. p. 148. Im 435. Jahre, da die Hunnen Franckreich verwüsteten, hatte es diese Stadt ebenfalls zu erfahren. Zeiller l. c. p. 21. Maiorianus, des Käysers Leonis General, reparirte auf Sidonii Apollinaris Anhalten diese Stadt, und unterließ nichts, was zu ihrer Zierde dienen konnte. Allein, nicht lange darnach wurde sie im 411. Jahre von denen Teutschen und Gothen angefallen, belagert und ausgeplündert. Zeiller l. c. *Hieronymus* ad Gerontiam viduam de Monogam. Opp. Tom. I. p. 599. *Crusius* l. c. B. VII. c. 7. p. 155. Die Römer blieben Meister über Lion bis zu Honorii Zeiten, da Stilicon, nachdem er die Gothen durch Hülffe derer Burgundier überwunden, diesen die Stadt einräumete, welche sie zum Haupt ihres Königreichs machten. Unter Clotarii Regirung im Jahr 532. fiel sie in derer Francken Hände, nachdem selbige dem Burgundischen Reiche ein Ende gemachet hatten. Im 733. Jahre ward sie von Carolo Martello eingenommen und mit neuen Befehlshabern versehen, auch im 736. Jahre denen Saracenen, welche sich unter dieser Zeit derselbigen bemächtiget hatten, wieder aus denen Händen gerissen. *Fredegarius* Chron. Contin. 109. pag. 677. *Marianus Scotus* Chron. Lib. ll. aet. 6. an. 729. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 630. *Sigebertus Gemblac.* Chronogr. ad an. 732. *ibid.* 771. *Annal. Metenſ.* ad an. 733. 736. *Annal. Pithoeani* ad an. 722. von Bünau Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 260. seq. In der Landes-Theilung derer 3. Söhne Ludouici Pii fiel Lion dem ältesten, Lothario, zu, und kam sodenn auf seine 2. Söhne, Carolum und Lotharium. Wie aber auch dieser letztere ohne rechtmäßige Erben starb, nahm sein Vetter, Carolus Caluus, die Stadt in Besitz, wiewohl derer beyden Gebrüder, Caroli und Lotharii, 3ter Bruder, so des alten Lotharii Italiänische Lande zusammt dem Käyserlichen Titel erhalten hatte, sehr darwieder protestirte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. II. c. 11. p. 337. Im 896. Jahre ward sie von Zundipolco, Käyser Arnulphi Sohne, vergebens belagert. *Regino* Chron. II. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. I. p. 96. Nach Ludouici Balbi, Caroli Calui Sohns, Tode, ließ sich ein gewisser, Boso, zum König in Burgund ausruffen, und machte sich Meister von Lion, worüber denn zwischen ihm und denen Nachkommen Ludovici Balbi viele Kriege entstunden, in welchen Lion bald in derer einen, bald in derer andern Hände fiel, wie es denn auch nach *Sigeberto Gemblac.* Chronogr. bey *Pistorio* l. c. I. p. 814. und dem *Magno Chron. Belg. ibid.* Tom. III. p. 83. im 949. Jahre, als König Ludewig das Jahr zuvor von denen Normännern dahin in Gefangenschafft gebracht worden, von Käyser Otten dem I. eingenommen gewesen, bis König Lotharius, Ludouici Vltramarini Sohn, solche um das Jahr 955. Conrado I. dem Könige von Burgundia Transiurana, der Lotharii Schwester, Mathildin, heyrathete, als eine Aussteuer übergabe. Weil aber dieses Conradi Sohn, Rudolphus Ignauus, die Regirung schlecht zu führen wuste, masseten sich die Ertz-Bischöffe der höchsten Gewalt an, so daß, als Conradus Salicus im Jahre 1032. Rudolphum enterbete, er Lion dem Ertz-Bischoffe, Burcardo, mit Gewalt derer Waffen abdringen muste, der ihm auch erst im Jahre 1034. gehuldiget hat. Sonst waren noch andere niedrige Herren in dieser Stadt so den Namen derer Grafen führten. Die Grafschafft von Lionnois und Forets kam durch Heurath an das Haus Guines in der Picardie, aus welchem im Jahre 1173. Guy II. mit dem Ertz-Bischoffe Guichard unter Vermittelung Pabst Alexandri III. einen Vergleich traff, darinnen gegen einer Summe Geldes die obgemeldte Grafschafft dem Ertz-Bischoffe, Guichardo, und dem Capitel der Stadt gegeben ward, als Käyser Fridericus Barbarossa schon vorhero im Jahre 1167. dem Ertz-Bischoffe, Heraclio,



Heraclio, die höchste Gewalt in der Stadt, und daß er selbige unter ihm, dem Käyser, unmittelbar regiren sollte, zuerkannt. Allein, da letztlich Friedrich der II. in die bekannten Streitigkeiten mit denen Päbsten verfallen, und in Bann gethan worden, verlor er, und mit ihm gantz Teutschland, alle in diesen Landen und dem grösten Theile des Königreichs Arles gehabte Gewalt; wornach sich die Ertz-Bischöffe zu Lion, als ihnen sonderlich die Bürger viel Händel machten, in den Schutz derer Könige in Franckreich, Ludouici IX. Philippi Audacis und Philippi Pulcri begaben, aus welchen der letzte, nach überwundenen grossen Schwierigkeiten, auch die Ober-Herrlichkeit allda im Jahre 1305. erhielt. Stumpf Schweitz. Chron. III. 108. p. 246. Und weil dabey das richterliche Amt in der Stadt Lion unter dem Tittel einer Grafschafft dem Ertz-Bischoffe und Capitel verliehen wurde, so soll hiervon zuerst die Gewohnheit entstanden seyn, daß man die Dom-Herren dieses Estz-Stiffts les Comtes, oder die Grafen zu Lion nennet; wobey Zeiller l. c. p. 14. erwehnet, daß der Dechant des Stiffts den Titel eines Herzogs führe. Anjetzo wird diese Stadt durch einen Bürger-Meister, Prevot der Kauffmannschafft, und 4. Scabinos oder Schöppen regiret, in 37. Qvartiere eingetheilet, so Penonages genennet werden, und ihre gewissen Capitains und andere Officiers haben, und ist wegen ihrer schönen Lage, und starcken Handels, eine von denen schönsten und berühmtesten Städten in Franckreich. Zeiller l. c. p. 20. Sie ist auch in vorigen Zeiten durch die daselbst gehaltenen Concilia berühmt worden, unter welchen schon im 581. Jahre und wieder im 829. Jahre eins daselbst gehalten worden. *Gregor. Turon.* VI. 1. bey Frehern Corp. Franc. Hist. p. 123. von Eckard Franc. Orient. p. 240. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 5. §. 4. p. 64 Im 1273. Jahre war wieder eins daselbst. *Crusius* l. c. Th. III. B. III. c. 1. p. 833. Die merckwürdigsten sind die, welche Pabst Innocentius IV. im Jahre 1244. 1245. oder 1246. wieder den Kayser Friedrich den II. daselbst gehalten, auf welchen sich der morgenländische Käyser Balduinus der II. und 140. Prälaten befanden. *Chron. Vrsperg.* Paralip. p. 352. *Chron. Leobienſ.* bey Pezen Scriptt. Austr. Tom. I. p. 819. *Chron. Saltzburg. ibid.* p. 358. von Falckenstein l. c. I. 33. §. 5. p. 150. *Crusius* l. c. Th. III. B. II. c. I. p. 768. seq. *Boguphalus* Chron. Pol. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silesi. Tom. II. p. 63. Weiter das Concilium, welches auf Veranlassung des Pabsts Gregorii des X. im Jahre 1247. daselbst zusammen beruffen worden, wobey sich nebst dem Könige Iacobo von Aragonien in Person, wie auch vielen Käyserlichen und Königlichen Abgesandten, 2. Patriarchen, 15. Cardinäle, bey die 70. Ertz-Bischöffe, 500. Bischöffe, und wohl 1000. andere Geistliche befanden. *Cyprianus* Epist. 67. *S. Bernardus* Epist. 174. ad Cau. Lug. Matth. Paris Hist. Concil. Tom. XII. *Crusius* l. c. B. II. c. 4. p. 777. Im 1516. Jahre empörte sich die Bürgerschafft wieder den Rath. Zeiller l. c. p. 21. Im Jahre 1562. machten sich die Hugenotten Meister von der Stadt, gaben sie aber in dem darauf folgenden Frieden wieder. Im 1570. Jahre erlidt sie von der angelauffenen Rhone grossen Schaden. Zeiller l. c. Im 1578. Jahre war ein grosses Erdbeben daselbst. Zeiller l. c. Hernach unter Henrico III. im Jahre 1589. ergab sie sich der Ligue wieder den König, ward aber im Jahre 1594. durch etliche wohlgesinnte wieder in Henrici IV. Gewalt gebracht. Im 1584. 1613. und 1629. Jahre that die Pest grossen Schaden. Zeiller l. c. Im 1632. Jahre war wieder wegen des Zolls ein Aufruhr daselbst. Zeiller l. c. Sonst kann sich diese Stadt von viererley Stücken rühmen, als erstlich: Daß sie eine doppelte Stadt sey: Hernach, daß sie zwey Berge in sich begreiffe: Weiter, daß sie an zwey schiffreichen Wassern, nehmlich der Saone und Rhone liege: Und endlich, daß sie über selbige zwey schöne und starcke Brücken habe. Zeiller l. c. p. 11. Seyfried l. c. Sie hat des Jahres 4. Märckte, als auf H. drey Könige, zu Ostern, im August und auf aller Heiligen. Hierbey sollen die Florentiner dieses aus einem besondern Priuilegio haben, daß sie den Werth des Geld-Wechsels bestimmen. Zeiller l. c. p. 11. Stadt-Thore finden sich daselbst 6. als: S. Iusti, S. Sebastian, la Porte d' Aisnay oder Porta Athenaica, S. Georgii, la Porte Veze und la Porte du Rhone; Vorstädte aber 4. als: la Guillotiere über die Rhone-Brücke; à la Croix rouse vor S. Sebastians-Thore; En Veze auf dem Wege nach Bourges, und eine vor S. Iusti Thore auf dem Wege nach Thoulouse. Zeiller l. c. Auch sind daselbst drey Castelle. Das erste la Pierre Scize, Cice oder Petra Scisa, lieget hoch über der Saone auf einem harten Felsen, und hat starcke Mauern und Boll-Wercke. Darein ist im 1500. Jahre Herzog Ludewig von Mayland gefangen gesetzet worden; wie denn auch der Hertzog von Nemours darinnen gefangen gewesen. Zeiller l. c. p. 11 seq. Das andere, insgemein l' Boulevard de S. Iean genannt, lieget auf dem S. Sebastians-Berge sehr lustig, und ebenfalls wohl verwahret, und soll die Grafen von S. Iean zu Erbauern haben. Zeiller l. c. p. 12. Das dritte zu S. Claro lieget bey der Rhone, ist aber so feste nicht als das vorige. Zeiller l. c. Die vornehmsten Plätze der Stadt sind la Belle Cour, de Confort, le Terreau, des Cordeliers, de S. Nisier, de S Pierre, de la Grenette, de la Pescherie oder l' Herberie, la Change, de la Douane, de la Roche, de S. Iean und der auf dem Berge gegen dem Thore S. Iusti, wo ein Creutz stehet, la Croix decoullée genannt. Zeiller l. c. Von denen Kirchen ist die Ertzbischöffliche zu S. Iean im kleinern Theile der Stadt über die Saone sonderlich zu sehen, wobey ein künstliches Uhrwerck anzutreffen seyn soll, welches die Stunden, den Lauff der Sonne, Mond, Planeten und Sterne, auch die beweglichen Feste zeiget. Ueber dieses soll dabey ein Hahn seyn, welcher, ehe die Glocke schläget, die Flügel schwinget und zweymahl laut krähet. Hernach soll sich vor dem Tabernacul eine Thüre befinden, woraus ein Engel kommet, und der Mutter Gottes einen Gruß bringet, worauf der H. Geist dieselbe überschattet, GOtt der Vater aber über ihnen den Seegen giebet, unter welcher Zeit die Engel mit Hämmern an die Glocke schlagen, und den Gesang

wegen Johannis des Täuffers spielen. Auch sollen sich an der Dom-Kirch-Thüre 4. besondere Hasen, jeder mit zwey Ohren, deren doch zusammen nicht mehr als 4. gezählet werden, als das Wahrzeichen dieses Orts befinden. Sonst ist dieser Kirche die Freyheit verliehen, daß, wenn das Fronleichnams-Fest mit dem Johannis-Feste auf einen Tag fiele, von derselben ein Jubel-Fest begangen werden mögte, und daß alle, die demselben beywohneten, allgemeinen und völligen Ablaß und Vergebung der Sünden in gleicher Krafft, als auf dem Iubilaeo Anni sancti, oder Anni magni piacularis zu Rom, erlangen sollten. Es sind nur 2. Kirchen, ausser dieser, die ein so besonders priuilegium haben; die eine zu du Puy in Franckreich, wenn das Fest der Verkündigung Mariä auf den Char-Freytag, die andere zu St. Iago di Compostella in Spanien, wenn das Fest Jacobi Maioris auf einen Sonntag fället. Seit 4. oder 5. Jahrhunderten hat dieses Fest nicht mehr, als vier mahl gefeyert werden können. Das erste mahl geschahe es im Jahre 1451. das andere mahl 1551. das dritte mahl 1666. und das vierte mahl in dem 1734. Jahre; und da gedachte Feste, das Fronleichnams- und Johannis-Fest nicht wieder, als nach 125. Jahren zusammen eintreffen, so wird es nicht ehe als im Jahre 1886. gefeyert, und folglich von keinem, der es jetzo mit gefeyert, wieder erlebet werden können. Das Andencken dieses ausserordentlichen Festes nun auf die Nachwelt, und den Ursprung und Praerogativen desselbigen in grösseres Licht, als bisher geschehen, zu bringen, hat man zu Lion folgende Schrifft drucken lassen: Instruction sur le Iubilé de l' Eglisse primatiale de St. Iean de Lion, a l' Occasion du Concours de la Fete Dieu avec celle de la Nativité de St. Iean Baptiste en cette année 1734. Imprimé par l' ordre de Monseigneur l' Archevéqve de Lion. Lion. 1734. in 12. Die Grafen zu Lion haben auch bey der Geiegenheit folgende Müntze schlagen lassen. Auf dem Avers siehet man die heilige Hostie in einer Sonne auf dem erhabenen Altar, mit der Umschrifft: ECCLESIAE LVGDVN. IVBILAEVM SECVLARE QVARTVM: In der Exergue, oder dem Raum auf der Deuise stehet: DECANVS ET CAPITVLVM ECCLESIAE, COMITES LVGDVNI DANT, DICANT, CONSECRANT, ANNO MDCCXXXIV. Auf dem Revers ist das Bild Johannis des Täuffers, à l'antique, mit der Legende: PRIMA SEDES GALLIARVM; welches eben die Worte sind, die man noch auf denenjenigen Lionischen Müntzen findet, die der Ertz-Bischoff und das Capitel im 9. Jahrhunderte schlagen lassen, und davon man noch, nachdem sie über 500. Jahre im Gang gewesen, einige in Müntz-Cabinetern antrifft. Der Beweis, daß dieses Iubilaeum allemahl, wenn obgedachte Umstände vorgekommen, allhier gefeyert worden, wird unter andern auch aus folgenden Reimen, die man in alten Lionischen Calendern findet, bestärcket:

Quand Georges Dieu crucifera,
Qvand Marc le resuscitera,
Et lorsque Iean le portera,
Iubilé dans Lion sera.

*Act. Hist. Ecclesiast.* Ill. 13. p. 383. Bey dieser Kirche sind noch zwey andere, S. Stephani und des H. Creutzes; besser hinab die Kirche S. Georgii. An der Haupt-Kirche ist der Ertzbischöffliche Hof, wobey die prächtige Capelle, Notre Dame de Grace genannt, zu sehen. Von der Stiffts-Kirche kommet man zum Closter derer Franciscanorum Minorum, sonst auch Hermiten und zu Paris les bons Hommes genannt, weil ihr erster Prior in Franckreich vom Könige Ludewig dem XII. dermassen geliebet worden seyn soll, daß er ihn nur l' bon Homme geheissen. Die Mönche daselbst haben eine schöne Bibliothec und schönen Garten, wo sich einige Stücken von einer Römischen Wasser-Leitung und Amphitheatro finden. Weiter findet sich daselbst ein Dom-Stifft S. Justi, und ausser dem davon benannten Thore die gantz zerstörte aber doppelte Kirche S. Irenaei. An dieser Kirche ist die Capelle S. Iubini. Ausser der Vorstadt S. Iusti, welche zwey Thore und eine Mauer hat, sind noch einige Stücke von Römischen Wasser-Leitungen zu sehen, welche die Saracenen zunichte gemachet haben sollen; anderer daselbst befindlichen Alterthümer zu geschweigen. Man will auch daselbst noch einen Palast und Richt-Haus Käysers Augusti zeigen, auf welchem er sich 3. gantzer Jahre aufgehalten haben soll. Im Rückwege von da gelanget man zur kleinen Kirche Dame de Forvieres Notre, auf dem Hügel la Forviere gelegen, welche dem H. Thoma d' Aquino zu Ehren erbauet worden, und 10. Chor-Herren hat, wo vor Zeiten ein Tempel der Veneris gestanden. Weiter findet man in diesem Theile der Stadt ausserhalb dem Thore en Veze das Closter derer Cordeliers oder Franciscaner, Observanten genannt, deren Kirche Templum Johannis Burgundi heisset; die Stiffts- und Pfarr-Kirche zu S. Paul, an welche die Lorentz-Kirche stösset; das Closter derer Carmeliten, les Carmes des chaussez genannt, nebst einer schönen Kirche und Garten, und ein Capuciner-Closter, wobey auch eines Nonnen-Convents Nôtre Dame de Chasaux gedacht wird, welche das Haus Ventadour gestifftet haben soll. Zeiller l. c. p. 12. seqq. Im andern Theile der Stadt, gegen die Rhone gelegen, findet sich le Monastere des religieuses Carmelites am S. Sebastians-Berge, welches Jaqueline von Harlay Caroli von Neuf-ville und Harlincourt Marqu. von Villerov, die im 1618. Jahre gestorben ist, angeleget. Auf dem Berge findet sich die alte St. Peters-Kirche, wobey Nonnen wohnen, die mit reichlichem Einkommen versehen sind. Nicht weit davon ist S. Cosmi, wie auch S. Catharinae Kirche, ingleichen an der Saone ein Augustiner-Closter und auf dem gedachten Berge ein Carthäuser-Closter. Auf der andern Seite des Berges sind die PP. Oratorii, ingleiches les Fueillans, und neben der Rhone hinab nahe bey dem Platze Belle Cour das Jesuiter-Collegium und Kirche zu S. Joseph, wobey etliche Häuser Domus Probationis genannt. Bey der Rhone-Brücke ist die Kirche zum H. Geist, über derselben aber in der Vorstadt ein Closter derer Franciscaner, Poenitenten genannt. Am Platze Belle Cour siehet man das Nonnen-Closter S. Elisabeth, und hinter demselben das uralte Closter Aisnay,



Aisnay, Athenacum oder Athenaeum, welches aus dem Tempel Augusti von der Königin Brunechild gestifftet worden seyn soll. Hierbey findet sich ein schöner Garten, worinnen die Gänge mit Linden ausgesetzet sind, ferner Teiche, worinnen Schwäne gehalten werden; wie auch ein kleiner Lust-Wald, Vogel- und Lust-Haus, nebst einer künstlichen Sonnen-Uhr. Nahe dabey ist ein Nonnen-Closter S. Clarae, ingleichen ein anders zu S. Mariae, und bey der Saone die Pfarr-Kirche S. Michael. Auf dem Platze de Confort findet sich die Iacobiner-Kirche und Closter Nôtre Dame de Confort, wo die Teutschen ihr Begräbniß haben. Weiter hin findet man die Kirche S. Antonii, und über dem Caelestiner-Closter das Franciscaner- oder Cordeliers Closter und Kirche, zu S. Bonauentura genannt. Nachgehends trifft man die Collegiat- und Pfarr-Kirche S. Nicetii oder Nisier, und eine andere kleine Kirche oder Cappelle zu S. Iacob an; wovon die an die Pfarr-Kirche S. Petri stossende Kirche S. Saturnini nicht weit entfernet ist. Endlich ist auch noch die Pfarr-Kirche Nôtre Dame de la Platiere daselbst zu finden. Zeiller l. c. p. 16. seqq. Die Spitäler vor die Armen, Krancken, Waysen und Findel-Kinder sind ebenfalls wohl zu sehen. Zeiller l. c. p. 18. Das Rath-Haus wird in das alte und neue getheilet, und dienet das erste zu einem Wohnhause. In dessen Hofe sind zwey eherne Tafeln, welche enthalten, daß Käyser Claudius denen Bürgern dieses Orths, weil er daselbst geboren worden, das Römische Bürger-Recht verliehen habe. Zeiller l. c. Von da kann man auf die Lionische Freyung gelangen, wo die dahin flüchtenden sicher seyn; welche einen Hof in sich enthält, in welchem eine zugespitzte Säule und ein mit eisernen Gittern versehener Brunnen zu sehen. Zeiller l. c. Der darinnen befindliche Zeug-Hof wird la Rigaudiere genannt. Zeiller l. c. Ueber dieses ist ein Palast darinnen, da das Land und Hof-Gerichte gehalten wird; wie auch ein Königlicher Zoll, welcher jährlich nichts geringes einträget. Zeiller l. c. p. 18. seq. Endlich hat auch der Gouuerneur der Landschafft Lionnois seinen Sitz daselbst, der eine Leib-Garde von Schweitzern, seinen Lieutenant, und in gerichtlichen Sachen einen Praesidenten und andere Gerichts-Personen nebst einem Königlichen Procurator neben sich hat. Zeiller l. c. p. 19. seq. Ums 1630. Jahr sollen sich noch viele tausend protestirende daselbst aufgehalten haben, die mit Vegönnstigung des Königs ungefähr eine Stunde von der Stadt im Dorffe Wlin ihren Gottesdienst verrichtet haben. Zeiller Topogr. Gall. V. p. 20. Im Jahre 1710. ward eine Gesellschafft derer Wissenschafften daselbst aufgerichtet. Sonst ist noch zu mercken, daß Zeiller bey Abbildung dieser Stadt zwey Wapen beygesetzet hat, von denen das erste im blauen Felde einen silbernen Sparren, auf jeder Seite und unten von einem silbernen Creutze begleitet; das andere aber im Schildes-Haupte drey Lilien und darunter einen Löwen zeiget. Vielleicht aber ist das erste das Ertzbischöffliche Wapen. Es ist auch dieser Ort wegen Petri Waldi bekannt, von welchem die Waldenser, die sonst auch Leoniner oder die armen von Lion genannt werden. Zeiller l. c. p. 21. Auch soll von diesem Orte die so genannte **Leonische Waare** kommen. Die christliche Gemeine zu Lion soll Photinus und Irenaeus, derer Apostel Schüler gestifftet haben, welche nach der Zeit mit 20000. Märtyrer Blute befeuchtet worden. Zeiller l. c. p. 10. Es ist zu Lion ein Ertz-Bischoff, welcher Primas von gantz Franckreich ist, und vor Zeiten auch Müntze schlagen dürffen. Zeiller l. c. p. 14. Die eigentliche Zeit, wenn diese Kirche mit der Würde des Primats begabet worden, weiß man nicht gewiß; doch will man fast für erwiesen halten, daß der Ertz-Bischoff, Godwinus, diese Würde erst von Pabst Hildebrando, oder Gregorio VII. erhalten, und zwar unter dem unwahrhafften Vorgeben, daß solche schon von seinen Vorfahren wäre besessen worden, da doch die Ertz-Bischöffe von Sens dieselbe in denen letzten 100. Jahren seit Caroli Calui Zeiten inne gehabt. Die Ertz-Bischöffe von Sens wiedersetzten sich auch, und wollten diesen Primat über 300. Jahre lang nicht erkennen, ungeachtet Pabst Vrbanus II. um seines Vorfahren Spruch zu handhaben, des Gregorii VII. Spruch in dem Concilio zu Clermont hatte bestätigen lassen. Allein unter Carolo VII. erhielt Carolus von Bourbon, Ertz-Bischoff von Lion, ein vortheilhafftes Urtheil zu Paris, und weil die Praelaten von Sens und Tours sich nicht dawieder regen wollten, blieben ihre Ertz-Bisthümer forthin unter dem von Lion, da hingegen der von Roan, weil sich der Cardinal d' Etouteville so gleich eifrig zur Wehr gesetzt, und seine Nachfolger gleichen Eifer davor erwiesen, sich bis auf diesen Tag in der völligen Independentz von der Primatie Lion erhalten, die auch diesem Stiffte noch im Jahre 1702. als Lion die Sache von neuem reg machte, durch Ludouicum XIV. ist bestätiget worden. Es begreiffet also dieses Primat noch anjetzo allein Lion, Tours, Sens und Paris unter sich; wiewohl auch aus denen zu dem Ertz-Bißthume Tours gehörigen Bisthümern diejenigen, so in Bretagne liegen, sich ebenfalls in ihrer Exemtion erhalten haben, so, daß ihre Adpellationen von dem Official-Metropolitain, welchen der Ertz Bischoff von Tours in Bretagne setzet, noch heute zu Tage geraden weges nach Rom gehen. Das Capitel zu Lion ist absonderlich in denen vorigen Jahrhunderten sehr berühmt gewesen, und von seinen Stifftern so eingerichtet worden, wie sie glaubten, daß die Hierarchie im Himmel, und in der ersten Kirche beschaffen gewesen, indem alle Glieder dazu in gewisse Gattungen eingetheilet worden, welche theils die H. Dreyeinigkeit, theils die 9. Chöre derer Engel, theils die Jahre des Alters unsers Heilandes, theils auch die 72. Jünger, und andere etwas anders vorstellen sollen. Im 13. Jahrhunderte bestund es aus 74. Canonicis, unter welchen eines Käysers Sohn, 9. Königliche Printzen, 14. Hertzoge, 13. Grafen und 20. junge Freyherren waren, daher ist der vornehmste Europaeische Adel mit unter diesem Capitel gewesen, zu geschweigen, daß unterschiedliche Fürsten nur um der Ehre willen darinnen aufgenommen zu werden verlanget haben sollen. Des Ertz-Bischoffs zu Lion Suffraganei sind die Bischöffe von Autun, Chalons für Saone, Dijon, Langers und Maçon. In seiner

Dioeces

Dioeces befinden ſich 764. Parochien und 10. Abteyen, als Ainay, l' Islebarbe, Savigny, Iougdieu, Ambournay, S. Rambert, S. Claude, la Chasſagne, Valbenoiſte, Belleville. Die Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe nun, ſo daſelbſt geweſen, heiſſen alſo:

1. S. Pothinus bis ums Jahr 177.
2. S. Irenaeus, bis 202.
3. Zacharias.
4. Helius, Ælius, oder Helias.
5. Fauſtinus.
6. Verus.
7. Julius.
8. Ptolomaeus.
9. Vocius, ums Jahr 314.
10. Maximus.
11. Tetradus.
12. Veriſimus. 347.
13. S. Juſtus. 374.
14. S. Albinus oder vielmehr Alpinus.
15. S. Martinus.
16. S. Antiochus.
17. S. Elpidius, oder Helpidius.
18. S. Sicarius.
19. S. Eucherius I. ums Jahr. 435. ſt. 449.
20. S. Patiens ſt. ums Jahr 491.
21. S. Lupicinus ſt. um 493.
22. S. Ruſticus von 494.
23. S. Stephanus.
24. S. Viuentiolus 515.
25. S. Eucherius II. 524.
26. S. Lupus 538.
27. Licontius oder Leontius von 542. bis 544.
28. S. Sacerdos oder Sardot, Serdot, Sacerde, Sadroc bis 551.
29. S. Nicetius bis 573.
30. S. Priſcus bis um 588.
31. Ætherius oder Etherius bis 602.
32. Secundinus ſtarb 603.
33. Aridius, Aredius oder Arigius ſt. 611.
34. Theodoricus oder Tetricus, wohnte im Jahre 625. dem Concilio zu Rheims bey.
35. Gandericus oder Gandricus.
36. Viuentius oder Viuentiolus um 645.
37. S. Annemundus, Aonemundus oder Aunemundus bis um 655. oder 656.
38. S. Geneſius bis um 678.
39. S. Lantbertus oder Landebertus oder Lambertus bis um 689.
40. Iſaac.
41. Lebuinus bis um 692.
42. Godwinus bis 707.
43. Fulcoaldus bis 744.
44. Madalbertus bis um 768.
45. Ado oder Addo bis 798.
46. Leidradus bis 814.
47. Agobardus, Agobertus oder S. Agobo bis 841.
48. Amolo bis 852.
49. Remigius I. biß 875.
50. Aurelianus bis 894.
51. Alwalo oder Alwala.
52. Bernardus.
53. Auſterius oder Anſterius von 910.
54. Remigius II.
55. Anſchericus, 926.
56. Wido oder Guido I. von 928.
57. Burchardus, Borchardus oder Brochardus I. von 949. bis um 956.
58. Amblardus bis um 979.
59. Burchardus, Borchardus oder Brochardus II. bis um 1031.
60. Odolricus, Odalricus, Odelricus, Vdalricus oder Vdulricus bis 1045.
61. Halinardus, Helmardus oder Almardus bis 1052.
62. Philippus I. um 1055.
63. Gaufredus, Gofredus, Gothefredus oder Godefridus de Vergy.
64. Humbertus I. ſt. 1076.
65. Gebuinus, oder Gibuinus und Geboinus bis um 1085.
66. Hugo bis 1106.
67. Jocerannus, Jaucerannus oder Gaucerannus bis um 1118.
68. Humbaldus, Vmbaldus, Vmbaudus, Hubaldus, Vnibaldus, auch Vmbertus genannt bis 1128.
69. Rainaldus I. bis 1130.
70. Petrus I. von 1131.
71. Falco von 1139.
72. Amedeus von 1144.
73. Humbertus II. de Bugey von 1148.
74. Heraclius oder Eraclius de Mont-Boiſſier von 1153.
75. Drogo von 1164.
76. Guichardus, Wicardus oder Vicardus von 1165.
77. Joannes aux Bellemains oder de Belliesmes von 1182.
78. Rainaldus, Rainardus oder Rainodus auch Reginaldus de Fores von 1193.
79. Robertus d' Auvergne von 1227.
80. Guido de la Tour von 1234.
81. Radulphus de Petrinis oder de Pinis, wahrſcheinlicher aber de Rupe von 1235.
82. Aimericus de Ripis von 1236.
83. Philippus von 1246.
84. Petr. de Tarentaſia von 1272.
85. Aimarus, Aimardus oder Ademarus de Rouſſillon von 1274.
86. Rodulphus de la Torrete von 1283.
87. Beraldus de Goth oder de Gouth von 1288.
88. Henr. de Villars von 1296.
89. Ludouicus de Villars von 1302.
90. Petrus de Sauoye von 1308.
91. Guillelmus de Sure von 1333.
92. Guido de Boulogne oder d' Auvergne von 1340.
93. Henr. de Villars von 1343.
94. Raimundus Saquet von 1356.
95. Guillelm. de Turey von 1358.
96. Carolus d' Alençon von 1365.
97. Jo. de Talaru von 1375. bis um 1392.
98. Philippus de Turey bis 1415.
99. Amedeus de Talaru von 1415.
100. Gaufridus Vaſalli von 1444.
101. Carolus de Bourbon von 1466.
102. Hugo de Talaru von 1488.
103. Andreas d' Eſpinay von 1499.
104. Franciſcus de Rohan von 1501.





105. Io. de Lorraine von 1537.
106. Hyppolitus d'Eſte von 1539.
107. Franciſcus de Tournon von 1551.
108. Hyppol. d'Eſte von 1562.
109. Antonius d'Albon von 1562.
110. Petrus d'Eſpignac von 1574.
111. Albertus de Bellieure von 1599.
112. Claudius de Bellieure von 1604.
113. Dionyſ. Simon de Marquemont von 1612.
114. Carolus Miron von 1626.
115. Alphonſus Ludovicus de Pleſſis de Richelieu von 1629.
116. Camillus de Neufville de Villeroy von 1654.
117. Claudius de Saint Georges von 1693.
118. Franc. Paul. de Villeroy von 1714.
119. Carol. Franc. de Chateauneuf de Rochebonne ſeit 1731.

*Sammarthan.* Gall. Chriſt. Tom. IV. p. 1. ſeqq. *Severtius* Chronol. hiſt. ſucceſſ. Hierarch. Antiſt. Lugdun. *Champier* de Hier. Eccl. Lugd. de Marca Prim. Lugd. *Raynaud* de Primatu Lugd. *la Mure* Hiſt. Eccl. du Dioeceſes de Lion 1671. in 4. Zeiller l. c. p. 13. *Paradin* Mem. de l'Hiſt. de Lion. *Claud. de Rubeis* Hiſt. de Lion. *le P. Iean Menetrier* Elog. Hiſt. de Lion. *Spon* Rech. des Ant. de Lion. *P. de Colonia* Hiſtoire litteraire de la Ville de Lion, avec vne Bibliotheque des Auteurs Lionnois, ſacres & prophanes, diſtribuez par Siecles. Lion. 1728. in 4. Ranfft Geneal. Archiu. XXVI. p. 398. ſeq. *Memoires de Trevoux* 1729. Iun. n. 9. Beytrag zum Gel. Zeit. Th. I. p. 499. ſeq.

Lion, oder Lyon, Leon, ein altes Schottiſches Geſchlechte, welches den Gräflichen Titel von Strathmore führet, und von einem Frantzöſiſchen Geſchlechte, ſo Lyon, oder vielleicht Lyonne geheiſſen, und von denen Römiſchen Leonibus, oder Leontiis abſtammen ſoll, ſeinen Urſprung hat. Eine Linie davon kam im Jahre 1066. mit Wilhelmo Conqueſtore nach England, und im Jahre 1098. mit dem Könige Edgaro nach Schottland. Ioannes Lyon war des letztgedachten Königs Liebling, und bekam von demſelben in der Grafſchafft Perth anſehnliche Güter, welche von ihm Gien-Lyon genennet wurden; wie er denn auch vom Könige Dauide II. verſchiedene Herrſchafften in der Grafſchafft Aberdeen zum Geſchenck erhielt. Sein Sohn, Ioannes, war Anfangs des Königs Roberti II. Secretarius, ward hernach zum Groß-Cammer-Herrn von Schottland, und zum Lord Glamis, wie auch zum Gouverneur des Schloſſes zu Edinburg, und zum Groß-Cantzler gemachet, gieng im Jahre 1382. als Geſandter nach England, ward aber auf der Rückreiſe von Iacobo Lindſay von Crawford, mit dem er in Streitigkeiten gerathen, ermordet. Er hatte mit Ioanna Steuart, eine Tochter des gedachten Königs Roberti II. die Baronie Kinghorn erheurathet, auch noch andere Güter dazu gekauffet. *Camden's* Brit. p. 937. Er verließ Ioannem, deſſen ſich der Groß-Vater ernſtlich annahm. Dieſer Ioannes verließ Patricium, welcher unter Iacobo II. geheimer Rath und Ober-Hof-Meiſter war, durch ſeine Vermählung mit Iſabella, einer Tochter Alexandri Ogilvy von Auchterhouſe, anſehnliche Güter an ſich brachte, und 3. Söhne zeugte, von denen der älteſte Alexander ihm folgte, aber im Jahre 1437. ohne Erben ſtarb, und ſeinen Bruder, Ioannem Lyon von Courteſtown zum Nachfolger hatte. Dieſer war unter Iacobo IV. geheimer Rath, und Iuſtice-General von Schottland, ſtarb im Jahre 1479. und verließ Ioannem und Dauidem. Ioannes zeugte Georgium, der im Jahre 1505. unvermählet ſtarb, und Ioannem. Dieſer verließ von Ioanna, einer Schweſter Archibaldi Duglaſ, Grafen von Angus, Ioannem, welcher unrechtmäßiger weiſe wegen Hochverraths angeklaget ward. Er zeugte Ioannem und Thomam Lyon von Audbar, Groß-Schatz-Meiſter von Schottland, und war ein Vater Patricii, welcher unter Iacobo VI. Capitain von der Garde, geheimer Rath, Groß-Schatz-Meiſter, und im Jahre 1606. Graf von Kinghorn ward. Er ſtarb im Jahre 1615. und verließ Ioannem, Iacobum und Fridericum. Ioannes, der im Jahre 1419. ſtarb, war ein Vater Patritii, welcher mit Königlicher Bewilligung ſeinen Gräflichen Titel von Kinghorn mit dem Titel von Strathmore vertauſchte, und Ioannem und Patricium zeugte. Der älteſte Ioannes folgte dem Vater im Jahre 1695. war unter der Königin Anna Regierung geheimer Rath, ſtarb im Jahre 1722. und verließ von Eliſabetha Stanhope, einer Tochter Philippi, Grafen von Cheſterfield, 1) Helenam, eine Gemahlin Roberti Stevard, Lord Blantyre; 2) Ioannem, welcher im Jahre 1715. in der Schlacht bey Dumblain, in welcher er vor den Praetendenten gefochten, umkam; 3) Carolum, Grafen von Strathmore, der im Jahre 1728. ohne Erben geſtorben; 4) Iacobum, Grafen von Strathmore, und Lord Glames; 5) Thomam. *the British Comp.* Tom. II. Das Wapen iſt vielleicht dasjenige, ſo nach **Spenern** Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 3. membr. 1. §. 19. p. 234. im goldenen Felde einen ſchwartzen Löwen zeiget. Auch findet man bey eben demſelben l. c. membr. 2. §. 15. p. 233. ein Geſchlechte du Lyon la Cave, ſo im goldenen Felde einen rothen Löwen mit ſilbernem Hals-Bande führet. Ob es aber mit dem vorhergehenden verwandt ſey, kann man nicht ſagen.

Lion, (arme von) ſiehe Leoniner, Tom. XVII. p. 226. und Lion.

Lion, (*Caſtel*) ein Schloß in der Landſchafft Caſale im Italiäniſchen Herzogthume Montferrat, an denen Grentzen der Grafſchafft Aſti. **Schau-Pl. des Krieges in Ital.** 1702. Abth. III. p. 246.

Lion, (*Golfo de*) ein Stück des mittelländiſchen Meeres, ſo ſich von Catalonien an längſt denen Küſten von Languedoc bis an den Einfluß der Rhone erſtrecket.

Lion en Beance, Lat. Leones in Belſia, ein Flecken in Orleannois, in Franckreich, 5. Meilen von Orleans.

Lion la Cave (*du*) ſiehe Lion.

Lion, oder Lions en Foreſt, Lat. Leones oder Liones, eine kleine Stadt in der Ober-Normandie, an dem Fluſſe Orleau, 6. Meilen von Rouen gegen Norden am Walde de Bray, daher ſie auch den Namen erhalten. Sie iſt ohne Zweifel das Foreſt de Lybonis, welches bey Zeillern

Topogr. Gall. VIII. p. 19. zu finden. *Valesii* Notit. Gall. p. 271.

Lion sur Loire, Lat. Leones ad Ligerim, ein Flecken in Orleannois in Franckreich nicht weit von der Loire, zwischen Sully und Gien.

Lion, oder Lition, Lions en Santerre, Lat. Lionium, eine kleine Stadt in der Piccardie, 4. Meilen von Perone, süd- und 5. von Ham westwärts gelegen.

Lion, le Saunier, oder Lon, Lons de Saulnier Lat. Lonsalinum, Lugdunum Salnerium, vor Alters Ledo, Ledo Salinarius, Ledon, Leodo oder Leodemum, eine ziemliche Handels-Stadt in Franche Comté, nicht weit von denen Grentzen des Landes Bresse, Chalons gegen Osten, bey Montagu und S. Agnes, in der Ebene an einem kleinen Flusse gegen, der sich unterhalb Tournus in die Saone ergiesset. *Valesii* Notit. Gall. p. 271. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 272. Tromsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 350. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 8. p. 398. Sie hat derer benachbarten Städtlein, Montmout oder Mommoret, und des besagten Montagu weiland grosses Ansehen an sich gebracht. Dieser Ort hat grosse und gerade Gassen, ansehnliche Häuser, grosse Vorstädte, und tieffe Wasser-Gräben; aber durch 3. unterschiedene Feuers-Brünste grossen Schaden erlitten. Schon zu des Gilberti Cognati Zeiten ums Jahr 1550. sind zwey Clöster, als ein Franciscaner- und ein Nonnen-Closter, allhier gewesen. *Chiflerius* in Beschreibung Bisantz. P. I. p. 91. saget, es sey Ledo eine sehr lustige und an Saltz-Brünnen reiche Stadt, allda vor Zeiten eine Müntze, so von ihr den Namen gehabt, geschlagen worden; und auch eine steinerne Truhe, in welche man des heil. Desiderati, Ertz-Bischoffs von Bisantz, Cörper nach seinem Tode verwahret, welcher aber vorietzo in einem silbernen schön gezierten Kasten liege, und werde dieser verstorbene Heilige von denen Einwohnern vor ihren Patron gehalten. Der letzte Printz von Oranges, Philibert de Chalon, ward, als er im Jahre 1530. im Kriege umkommen, in der Kirche, zu S. Desideré genannt, hieselbst ansehnlich begraben; *Gottusius* Memoires Historiques de la Rep. Sequanoise XI. 58. Sein Vater, Iean de Chalon, Fürst von Orange, aber in der Franciscaner-Kirche, so die Römer durch 2. Mord-Brenner, in Franciscaner-Kleidern, haben abbrennen lassen, weil dieses Ioannis Gemahlin, Philiberte von Luxemburg, diejenige Fahne, welche erstgedachter Philibert de Chalon bey Eroberung der Stadt Rom im Jahre 1527. bekommen, die Römer aber mit Geld zu lösen, und davor ein Spital zu bauen sich anerboten, nicht hergeben wollte. Es hat folgends dieser Ort des Printz Wilhelms von Oranien, Grafens von Nassau, ältestem Sohne, Philippo, so der Catholischen Religion zugethan gewesen, gehöret. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 272.

Liona, (*Cabo de Sierra*,) siehe Sierra Liona (*Cabo de*)

Lionardi, (*Alex.*) schrieb Dialogi dell' inventione poetica, Venedig 1554. in 4. *Barberini* Bibl.

S. Lionce, ein kleiner Venetianischer Ort im Veronesischen Gebiete. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. VIII. p. 567.

Lione, siehe Leone, Tom. XVII. p. 216.

Lione, ein Gebürge in Africa, so von der Landschafft, darinnen es lieget, Sierra Lione, sonst auch Lat. Mons Leaenae, cet. genannt wird, siehe Sierra Liona.

Lione, oder Porto Lione, Liona, Leone, auch Setine, ingleichen Draco genannt, weil ein schöner Löwe aus Mermel 10. Schuhe hoch, und dreymahl grösser, als ein natürlicher, an dasigem Ufer zu Ende des Hafens ist. Er sitzet auf dem hintern Theile, den Kopf sehr hoch haltend, worinnen ein Loch, so auf den Rachen gehet, und wie eine Röhre ist, die längst dem Rücken hingehet, woraus abzunehmen, daß man ihn zum Spring-Brunnen gebrauchet, gleich dem nächst der Stadt. Andere geben eine andere Ursache dessen an: Im Jahre 1665. im Monath October habe ein Türckisches Weib zu Athen etwas geboren, das, weil sie sich an solchem Löwen versehen, eines Löwens Schnautze, gerade Ohren, wie ein Haase, funckelnde Augen, zwey grosse aus dem Munde hervor ragende Zähne, Füsse wie ein Mensch, und Hände wie die Klauen eines Raub-Vogels hatte, sprang gleich nach der Geburt herrum, und bellte wie ein Hund. Diese Mißgeburt besahen die damahligen Türckischen Befehlshaber 3. Tage nach der Geburt, und verurtheileten es zum Tode, also, daß man eine grosse Grube machen, die man, wenn es darein geworffen, mit Steinen anfüllen sollte, weil sie selbige vor den Teufel hielten. *Spon.* Voyag. V. p. 44. *Coronelli* Descr. de la Morea II. p. 213. Dieser Hafen, welcher nach ietziger Erd-Beschreibung auf denen Küsten der Griechischen Landschafft Livadia am Golvo di Engia bey Athen befindlich, war in denen ältesten Zeiten eigentlich eine Insel. *Strabo* Γεωγραφ. I. p. 101. *Plinius* Hist. Nat. II. 81. *Suidas*, welcher letztere so gar die alte Benennung dieses Hafens Piraeus oder Piraeeus daher leitet, daß sie so viel als hinüber schiffen bedeute. *Nepos* Thrasyb. 2. *Statius* Theb. XII. 66. *Cicero* de Clar. Orat. 13. *Theophrastus* Hist. Plaut. VI. 3. *Liuius* XXXI. 45. *Plutarchus* Agel. p. 609. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XII. p. 104. XVIII. p. 639. seq. XX. pag. 782. *Catullus* LXIV. 74. *Ouidius* Met. VI. 445. *Propertius* III. 20. vs. 23. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 345. *Spon.* l. c. Inscr. n. 124. Die Weite von Athen setzet *Scholiastes Aristophanis* Ἱππ. 812. auf 35. Stadia, *Strabo* l. c. IX. p. 606. *Thucydides* II. und *Diogenes Laercius* VI. 2. auf 40. Stadia, welche letztere Weite derer 5000. Schritt des *Plinii* l. c. II. 85. IV. 7. ausmachen. *Meursius* Piraeo I. *Spon.* l. c. p. 45. schätzet die Länge nach heutiger Art auf 11. Italiänische Meilen. Nach der Zeit hieng eine Mauer diese Insel an die Stadt Athen. *Strabo* l. c. IX. p. 606. *Arrianus* in Epictetum III. 24. *Xenophon* Ἱππ. II. IV. *Plutarchus* Cimon. p. 487. *Diodorus Siculus* XIV. p. 303. *Strabo* l. c. p. 606. *Scylax.* περίπλ. *Polyaenus* I. *Liuius* Hist. XXXV. *Propertius* Eleg. III. 20. vs. 23. *Iustinus* V. 8. 9. *Plinius* Hist. Nat. XIII. 24. Den Grund dazu leget Cimon. *Plutarchus* Cim. p. 487. Pericles ließ sie durch den Bau-Meister Callicrates vollends zu

Stande



Stande bringen. *Plutarchus* Pericl. p. 159. Um den Hafen selbst aber ließ Themistocles Olymp. 75. durch den Bau-Meister Hippodamus eine Mauer aufrichten. *Cornelius Nepos* Themistocl. n. 1. *Plutarchus* Themistocl. p. 121. *Aristophanes* Ἱππ. 810. seqq. ibique *Scholiastes*. *Thucydides* I. *Eusebius*. *Diodorus Siculus* Βιβλ. XI. p. 33. *Scholiastes Aristophanis* l. c. 327. *Suidas* v. Ἱπποδαμέια ἀγορα. *Demosthenes* Or. in Leptin. *Apsines* de Art. Rhet. περὶ παραδειγματα. *Meursius* de Pop. Attic. v. πειραιεὺς in *Gronou.* Thes. Antiq. Graec. Tom. IV. p. 770. seq. *Cellarius* l. c. Darauf Pericles selbige noch besser befestigen ließ. *Appianus* Μιθριδ. p. 325. Sie war so breit, daß auf derselben zwey Last-Wagen einander ausweichen konnten. *Thucydides* I. Sie war 40. Ellen hoch, welches aber nur die Helffte war, als sie Themistocles aufzuführen im Sinne hatte. *Thucydides* l. c. *Appianus* l. c. pag. 324. Die Steine dazu waren grosse Qvader-Stücken, welche mit Eisen und Bley feste zusammen gefüget waren. *Vitruuius* VII. Prooem. VIII. 3. *Thucydides* l. c. und *Appianus* l. c. 325. Diese Mauer auf 10. Stadia auf beyden Seiten nieder zu reissen, zwang Lysander die Athenienser, als er sie überwunden; Olymp. 93, 4. *Thucydides* I. Conon aber ließ sie Olymp. 96. 3. wieder herstellen. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XIV. p. 303. *Diogenes Laertius* II. 39. *Pausanias* I. 2. Weil er aber solches nicht gantz zu Stande gebracht, muste es sein Enckel gleiches Namens thun. *Cornelius Nepos* Timoth. 4. n. 1. Nach der Zeit sind noch mehrere Mauern darum aufgeführet worden. *Florus* III. 5. n. 10. *Orosius* VI. 1. *Beda* de Nom. Loc. in Act. Apost. *Smaragdus Albus* 8. *Velleius Paterculus* II. 23. n. 3. *Virgilius* Cir. 468. Diese ließ nun Sylla niederreissen. *Florus* l. c. *Dio Cassius*. *Plutarchus* Sylla p. 461. *Strabo* l. c. p. 606. *Graeuius* ad *Flor.* l. c. Deswegen dieser Hafen hernach ohne Mauern war. *Dio Cassius* XLII. Oben gedachter Hippodamus hat diesen Hafen in gewisse Gegenden abgetheilet. *Aristoteles* Πολιτ. II. 6. *Hesychius*. Demosthenes führte einen gedoppelten Graben herum. *Plutarchus* de X. Rhet. p. 851. Ausser dem war der meiste Theil dieses Hafens mit Wasser umgeben. *Appianus* Μιθριδ. p. 325. *Meursius* l. c. 2. Attic. Lect. I. 19. Da nun ehedem die Schiffe in dem Phalero gelegen, so machte Themistocles, nachdem er die Mauer um den Piraeeum aufgeführet, die Einrichtung, daß sie hinführo in dem Piraeeo stünden. *Pausanias* I. Zu dem Ende Philo ein Arsenal daselbst erbauete. *Strabo* l. c. p. 606. *Plinius* Hist. Nat. VII. 37. Es brannte aber solches Sylla weg. *Appianus* Μιθριδατ. p. 333. *Plutarchus* Sylla p. 461. Es waren aber in diesem Haupt-Hafen 3. Abtheilungen. *Pausanias* l. c. *Thucydides* I. *Scylax* Περιπλ. *Cornelius Nepos* Themistocl. 6. n. 1. *Hesychius* v. Ζέα. *Scholiastes Aristophanis* Εἰρήν. 144. Die eine hieß Cantharus. *Suidas* v. Κάνθαρος & Ναζιάργης κάνθαρος. *Aristophanes* Εἰρήν. 144. ibique *Scholiastes*. *Hesychius* v. Κανθαρων. *Plutarchus* Phoc. Die andere Aphrodisium, wie es scheinet, wegen zweyer Tempel der Veneris, deren einer von Conone, der andere von Themistocle daselbst erbauet worden. *Scholiastes Aristophanis* l. c. *Scholiastes Hermogenis* II. περὶ ἰδεῶν cap. περὶ γλυκύτητος. *Pausanas* l. c. Die dritte Zea. *Hesychius* v. Ζέα. Anfänglich war keine Besatzung in dem Hafen, ward auch nicht geschlossen, wie solches hernach geschahe. *Thucydides* II. Am Ufer stunden etliche Schiffer-Hütten. *Xenophon*. Bey einer deren wurde hernach *Themistocles* wegen seiner Verdienste begraben. *Pausanias* l. c. *Plutarchus* Themistocl. extr. p. 128. Wovon man noch in denen neuern Zeiten will Spuren gefunden haben. *Spon* l. c. Auf jeder Seiten dieses Hafens war ein Vor-Gebürge, davon das eine des Alcimi, das andere des Eetionis genannt wurde. *Plutarchus* l. c. *Suidas* v. Ἑετιωνεία. *Harpocration*. v. Ἑετιωνεία. *Stephanus* v. Ἑετιωνεία. *Thucydes* VIII. Schwartz Suppl. ad *Cellar.* l. c. Tom. II. p. 16. Das letztere war mit einer Mauer eingefasset, um welche Olymp. 92. 1. wieder eine andere geführet ward. *Thucydides* VIII. *Meursius* Pir. 3. de Pop. Attic. l. c. pag. 771. In dem Hafen waren 5. bedeckte Gänge nach ein ander weg gebauet. *Scholiastes Aristophanis* l. c. Weil nun dieselbe in einem fort giengen, wurden sie zusammen nur der lange bedeckte Gang genannt. *Pausanias* l. c. *Scholiastes Aristophanis* Ὀρν. 998. *Meursius* ll. cc. Es waren auch zwey Marckt-Plätze darinnen, davon der eine Hippodamium hieß. *Pausanias* l. c. *Andocides* Orat. περὶ τῶν μυστηρίων. *Demosthenes* Orat. in Timotheum. *Xenophon* Ἱστορ. II. *Suidas* v. Ἱπποδαμέια ἀγορὰ. Wie denn daselbst ein starcker Handel getrieben ward. *Isocrates* Paneg. *Sopater* de Diuis. Quaest. *Thucidides* II. *Iulius Pollux*. Ὀνομ. VI. 6. Damit nun kein Raub da geschehe, war eine Wache dahin geordnet. *Terentius* Eunuch. II. 2. vs. 19. ibique *Donatus*. Auch war ein besonderer Platz, wo die Waaren zum Schau öffentlich ausgesetzet wurden. *Aristophanes* Ἱππ. 975. vbi *Scholiastes*. *Harpocration* v. Δεῖγμα. *Demosthenes* Orat. in Philoclem. *Xenophon* Ἱστορ. V. *Lysius* Orat. κατὰ Τίσιδος. *Polyaenos* Stratag. VI. *Meursius* Pir. 5. de Pop. Att. l. c. p. 77. Deswegen waren damit im Handel und Wandel allerhand Aufseher daselbst bestellet, als Ἀγορανόμοι. *Harpocration* h. v. So viel Ἀστυνόμοι *Harpocration*. Funfzehen Μετρονόμοι. *Suidas* h. v. Wiewohl *Harpocration* so viel überhaupt in Athen und in den Piraeeo, und zwar in jene 10. in diesen 5. setzet. Fünf Σιτοφύλακες *Harpocration* h. v. *Suidas*. Zehen Ἐπιμεληταὶ ἐμπορίε. *Auctor* Etymolog. h. v. *Harpocration* h. v. *Suidas*. Als Lysander sich dieses Hafens bemächtigte, setzte er 10. Männer über denselben. *Plutarchus* Lysandr. p. 440. *Meursius* Pir. 5. Es war auch ein Platz da, wo man die beschuldigten vom Schiffe sich verantworten hörte. *Pausanias* I. 28. *Iulius Pollux*. Ὀνομ. *Photius* Biblioth. *Hesychius* und *Suidas* v. Ἐφρεάττει. *Demosthenes* Orat. in Aristogiton. *Aristoteles* Πολιτ. IV. 16. *Harpocration*. *Auctor* Etymolog. *Meursius* Ariopag. II. Pir. 6. An einem gewissen Orte daselbst, den man Σπράγγιον nannte, war ein Bad. *Harpocration* v. Σπράγγιον.

*Suidas* und *Heſychius* h. v. *Iſacus* Orat. de Philoctemonis Hereditate. Es war auch ein Schau-Platz daſelbſt. *Xenophon* Iſop. II. Es wurden auf demſelben Wett-Streite dem Neptuno zu Ehren gehalten, welches der Rhetor Lycurgus geſtifftet. *Plutarchus* de x. Orat. 7. p. 842. Es war auch eine Säule da, an welcher der Schluß wegen des Königs in Bosporo, des Leucon, befindlich. *Demoſthenes* in Orat. ad Leptin. Diophites gab ein Geſetze, daß keiner aus der Stadt Athen des Nachts über daſelbſt blieb. *Suidas* v. Γοργών. und Διοπειθής. *Meurſius* Pir. 6. de Pop. Atthic. l. c. Dem Iupiter, mit dem Beyſatze dem Erhalter, und der Mineruae war daſelbſt ein Tempel erbauet. *Strabo* l. c. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8. *Plutarchus* de X. Orat. 8. p. 846. *Pauſanias* I. 1. *Livius* Hiſt. XXXI. 30. Auch ward der Iupiter Oreſius daſelbſt verehret. *Antiphon* Orat. in Nouercam. *Meurſius* Pir. 7. Der Schlamm-Hauffen aus dem Hafen wurde Aegiria genannt. *Plutarchus* in Pericl. p. 170. Demoſth. princ. p. 847. *Ariſtoteles* Πντ. III. 10. *Athenaeus* III. 21. Vielleicht iſt etwa nach der Hand eine Inſel daraus geworden, weil *Strabo* l. c. p. 605. ſaget, daß einige die Inſel Pſyttaliam vor geſagtes hielten. Uebrigens waren viele Qvellen in dem Hafen. *Thucydides* II. Daß viele in dem Hafen gewohnet, und ein beſonderes Volck der Hippothoontiſchen gemachet haben mögen, ſiehet man aus *Stephanus* v. Πειραιεύς. *Aeſchines* Orat. in Timarchum. *Diogenes Laertius* VIII. 12. *Iulius Pollux* Ονομ. IV. 14. *Pauſanias* I. 1. *Strabo* l. c. p. 606. *Suidas*. Nach *Ariſtotelis* Πολιτ. V. 4. Auſſage ſollen ſie geſitteter als die Einwohner der Stadt Athen ſelbſt geweſen ſeyn. *Meurſius* Pir. 8. de Pop. Attic. l. c. p. 770. *Cellarius* l. c. Durch den Römiſchen Feld-Herrn Sylla ward der Hafen mit dem, was darinnen befindlich, ſehr herunter gebracht. *Strabo* l. c. p. 606. *Plutarchus* in Sylla pag. 461. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. 6. *Meurſius* Pir. 8. *Dio Caſſius* XLII. *Florus* III. 5. n. 10. *Aurelius Victor* de Vir. ill. 75. n. 7. Nach *Plinii* Hiſt. Nat. VII. 37. Berichte ſollen 1000. Schiffe in demſelben ſtehen können, welche *Strabo* l. c. p. 606. auf 400. herunter ſetzet, und *Portolano* von dem mittelländiſchen Meere ſaget, daß er 500. Seegel fähig wäre. Weil nun derer Alten Schiffe lange nicht ſo groß, als die jetzigen, als ſollen ietzo kaum 40. oder 50. Schiffe hinein gehen. Die Einfahrt ſoll ſehr enge ſeyn, ſo daß ſchwerlich zwey Galeeren auf einmahl neben einander hinein können. Wenn man aber drinnen iſt, habe es überall guten Grund, es ſey denn an einem derer eingeſenckten Orten, ſonſt ſey er gar rein, und fein umfangen, ja, welches das beſte, gienge ein Schiff, wenn es gleich wegen Sturms ans Land geſchlagen würde, nicht zu trümmern, weil Waſſer gnug vorhanden, auch keine Felſen oder verborgene Klippen daſelbſt zu finden. Auſſer einigen Spuren von der ehemahligen Beſchaffenheit dieſes Hafens findet man ietzo nichts als eine Waaren-Niederlage, wobey der Zoll abgegeben wird. *Spon* und *Coronelli* II. cc. Uebrigens ward von dieſem Hafen das Thor zu Athen, wo man nach demſelben hinaus gieng, Piraica genannt. *Plutarchus* in Theſeo p. 13. in Sylla p. 460. *Meurſius* de Pop. Attic. l. c. p. 774.

Lione, (*Monte*) ein Gebürge auf der Inſel Cefalonia, das oberhalb der Stadt Cefalonia qver herüber von Oſten gegen Weſten gehet.

Lione, (*Porto*) ſiehe Lione.

Lione, (*Sierra*) ſiehe Sierra Lione.

Liones, oder Liuones, will Barth Aduerſ. XXII. 7. vor Linones geleſen wiſſen, und eine Gegend Lionia bey denen Britanniern unter ihrer Wohnſtatt verſtehen; Hingen ſetzet *Goldaſtus* Nott. ad *Eginhardum* bey *Schminckio* p. 194. dieſelben gar in Pommern. Wo ſie aber eigentlich gewohnet, iſt unter Lini, Tom. XVII. p. 1419. angezeiget. Auch iſt hier von *Albinus* in der Meißn. Land-Chron. p. 388. 421. und Staphorſt-Hamburg. Kirchen-Geſch. B. I. Per. I. c. 2. p. 10. ſeq. not. ††† Anm. ad l. c. p. 654. nachzuſehen.

Lioneſa, (*Gentile* de) ſiehe Gentile de Lioneſa. Tom. X. p. 893.

Lioni, ſiehe Leoni. Tom. XVII. p. 221.

Lionia, ſiehe Liones.

Lioniſche Arbeit. Gold- und Silber-Faden, ſo von vergoldetem oder verſilberten Kupfer-Drate geſponnen, und daraus allerhand Treſſen und Spitzen gearbeitet werden. Sie iſt ſchön gnug anzuſehen, im Angriffe aber ſcharff und ſpießig und verſchieſſet bald an der Lufft. Sie wird vermuthlich alſo genennet, weil ſie zu Lion in Franckreich zu erſt erfunden worden. Sie wird eben auf dieſe Art, wie die gute, gemachet, ohne daß zu dem Grunde, an ſtatt des Silbers, hier das Kupfer dienen muß: Solches wird in Zaine gegoſſen, mit dem Hammer, ſo viel möglich, rund geſchmiedet, gefeilet, abgeſchlacket, mit Silber oder Gold überleget, und ſo wohl von denen Grob- als Klein-Drat-Ziehern zu einem Drate nach verſchiedenen Sorten und Numern gezogen. Doch muß die Lioniſche Arbeit, wenn ſie vergoldet werden ſoll, zuvor verſilbert und alsdenn erſt mit Golde beleget werden.

Lionium, ſiehe Lion en Santerre.

Lionius, (*Dominicus*) ein Dominicaner aus Florentz, war Magiſter Theologiae, und lebte in der andern Helffte des 17. Jahrhunderts. Er hat Thomiſticam matheſin vel Philoſophicum anteueanum zu Florentz 1660. in 4. heraus gegeben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 593.

Lionius, (*Io. Dominicus*) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Florentz, war Magiſter Theologiae, und hatte den Ruhm, daß er ein groſſer Philoſophus und Theologus, auch ein trefflicher Prediger war. Er ward nach andern Bedienungen ſeines Ordens Conſultor S. Officii, und ſtarb den 11. Aug. im Jahre 1671. zu Florentz in ſeinem 49. Jahre. Seine Schrifften ſind: Nouus Areopagus ſ. Oratio de Theologia Florentinique Collegii Laudibus; Methiocus plorandus ſiue Oratio funebris in Obitu Ioſephi Lucattinii, Florentz 1662. in 4. Arca nouella ſiue Concio in laudem S. Dominici, zu Bologna gehalten und gedruckt; Tre diſcorſi Academici nell' Academia degli Apatiſti; Breue riſtratto di S. Roſa di S. Maria da Lima del Peru, Rom 1665. in 8. *Raph. Badii* hiſt. Acad. Florent. p. 109. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 640.

Lionne, ein Geſchlecht in Dauphiné, welches ſchon zu denen Zeiten derer alten Dauphins anſehnliche Güter in dieſer Provintz beſeſſen, und daſelbſt ſehr berühmt geweſen. Humbertus von Lionne



onne bekam im Jahre 1339. von dem Dauphin, Humberto, viele Ländereyen und Lehne zum Geſchencke. Sein Sohn, Petrus, that dem Könige Carolo V. und VI. gegen die Engländer in der Picardie, Auvergne, Perigord, und anderwärts, vornehmlich im Jahre 1382. in der Schlacht bey Roſebeque, gute Dienſte, und verließ Albertum, einen Vater Alberti, der im Jahre 1429. in der Schlacht bey Paray, blieb, und Claudium. Dieſer ward von dem Dauphin, Ludouico, welchen er, um dem Könige Carolo dem VII. kein Nachtheil zu erwecken, nicht erkennen wollte, gefangen, ſtarb auch im Jahre 1455. im Gefängniſſe, und verließ Petrum den II. einen Vater Ioannis. Deſſen Sohn, Berton, zeugete Sebaſtianum welcher dem Könige Henrico IV. getreue Dienſte leiſtete, und die Landſchafft Rovanois unter deſſen Gewalt bringen halff. Deſſen jüngerer Sohn, Artus vermählte ſich mit Iſabella von Servient, einer Tochter Antonii von Liviers, und Schweſter des berühmten Abel de Servient, mit welcher er Hugonem zeugte. Nach dem Tode dieſer Gemahlin, die er im 21. Jahre verlor, nahm er den geiſtlichen Orden an, ward im Jahre 1638. Biſchoff von Cap, von welchem Biſthume er eine Hiſtorie, welche von *Guy Allard* in ſeiner Bibliotheque de Dauphiné p. 138. angeführet wird, im MSCte verlaſſen, war auch zu Annehmung des Ertz-Biſtthums zu Ambrun, welches man ihm angetragen, nicht zu vermögen. Er ſtarb im Jahr 1675. und die vom Prior zu Charmes auf ihn gehaltene Leichen-Rede iſt in eben dem Jahre zu Grenoble gedruckt. le *Long.* Bibl. Hiſtor. Sein Sohn, Hugo, von dem eine beſondere Abhandlung folget, war mit Paulla Payen vermählt, welche wegen ihrer vielen, und gar nicht in geheim getriebenen Liebes-Handel, ingleichen wegen derer in ihrem Alter gegen die Jeſuiten vor die P. P. Miſſionarios verfertigten Streit-Schrifften bekannt, und erſt im Jahre 1704. im 74. Jahre ihres Alters geſtorben iſt. Er verließ von derſelben: 1.) Ludouicum Marquis von Lionne und Claveſon, Königlichen Kleider-Verwahrer, welcher im Jahre 1708. geſtorben, und mit Ioanna Renata von Lionne, einer Erbin der ältern Linie des Hauſes Lionne, einen Sohn gezeuget, der im Jahre 1704. als Oberſter bey Höchſtädt gefangen, und im Jahre 1710. zum Brigadier ernennet worden. 2.) Iulium, Abt von Marmoutier, Cercamp, ꝛc. der im Jahre 1721. geſtorben. 3.) Arturum, der im Jahre 1655. zu Rom geboren worden, im Jahre 1671. ſeinem Bruder die Abtey Cercamp abgetreten, ſich hierauf zu dem Miſſions-Wercke in Orient begeben, in der Chiniſiſchen Sprache und Wiſſenſchafften eine groſſe Kenntniß erlanget, im Jahre 1686. mit denen Geſandten aus Siam nach Franckreich gekommen, das folgende Jahr mit ihnen zurück, und ſo dann nach China, von da nach Rom, und von da wieder nach Paris gegangen, allwo er im Jahre 1713. als Biſchoff vor Roſalie, und Vicarius Apoſtolicus der Provintz Suchuen in China geſtorben. 4.) Lucam, einen Maltheſer-Ritter. 5.) Magdalenam, eine Gemahlin des Herzogs Francisci Annibalis von Eſtres, die im Jahre 1684. geſtorben. Ein Vetter des Staats-Secretarii, Hugonis von Lionne, führte den Titel eines Grafen von Lionne, und war Königlicher Stall-Meiſter. *Fauvelet* du Toc. *Bayle* Reponſes Tom. I. 32. *Annal. de la Cour et de Paris.* Tom. I. p. 137.

Lionne, (*Hugo* de) oder Lionneius, Marquis von Fresne und Berny, Königlicher Frantzöſiſcher Prevôt, Miniſtre und Staats-Secretarius derer Königlichen Orden, und Ober-Ceremonien-Meiſter etc. von deſſen Geſchlecht die vorhergehende Abhandlung nachzuſehen, war im Jahre 1611. zu Grenoble geboren, und ward ſo fort in ſeiner Jugend ſeiner Mutter Bruder, dem damahligen Staats-Secratario Servient, zur Erziehung gegeben, der ihn im Jahre 1630. mit zu denen Friedens-Tractaten zu Chierasc nahm, und nach dieſem, ob gleich Lionne damahls nur 18. Jahr alt war, zu ſeinem oberſten Commis machte. Bey dieſer Gelegenheit lernte ihn der Cardinal Richelieu kennen, welcher ihn, nachdem dem Servient ſeine Bedienung genommen worden, in Dienſten behalten wollte, Lionne aber hatte keine Luſt dazu, und gieng im Jahre 1636. nach Rom, wo er ein ſehr übel Leben geführet haben ſoll. Er ward aber indeſſen daſelbſt mit dem Cardinal Mazarini bekannt, der ihm, da er im Jahre 1641. als Gevollmächtigter nach Münſter zu gehen geſonnen war, das Geſandſchafft-Secretariat beſtimmet hatte. Als dieſe Geſandſchafft nachmahls andern Perſonen aufgetragen worden, ward Lionne im Jahre 1642. nach Italien geſendet, woſelbſt er denen Streitigkeiten zwiſchen Pabſt Vrbano dem VIII. und dem Herzoge von Parma ein Ende machte. Nach ſeiner Wiederkunfft ward er Staats-Rath, und im Jahre 1646. Secretarius der Königin Anna, die ihm im Jahre 1651. auch eine Stelle im Gewiſſens-Rathe gab. Weil man ihn nun als einen eifrigen Anhänger dieſer Königin, und ein Werck Zeug des Cardinals Mazarini anſahe, ſo brachten es die mit dem Hofe mißvergnügten Herren dahin, daß er ſich eine Zeitlang vom Hofe entfernen muſte, es daurete aber ſolches nicht lange, und er ward bald hernach Prevôt und Ober-Ceremonien-Meiſter derer Königlichen Orden. Im Jahre 1654. ward er als Extraordinair-Ambaſſadeur an die Italiäniſchen Höfe eben zu der Zeit, da der Päbſtliche Stuhl nach Innocentii des X. Tode erlediget war, geſendet, konnte aber die Erhebung des Cardinals Chigi, über welche der Frantzöſiſche Hof mißvergnügt war, nicht hindern, woran zum Theil ſeine eigene Gemahlin, die alle ſeine Geheimniſſe dem Abte Fouquet, ihrem Liebhaber, verrathen gehabt, ſoll Schuld geweſen ſeyn. Im Jahre 1655. ward er mit einer von dem Könige eigenhändig geſchriebenen Vollmacht nach Spanien geſendet, und brachte durch die geheimen Handlungen mit dem Don Louis de Aaro das Friedens-Werck ſo weit, daß er im Begriff war, laut ſeiner Vollmacht die Artickel zu unterzeichnen, wenn ihn nicht der Cardinal Mazarini, der ſich dieſe Ehre ſelbſt vorbehalten, daran gehindert hätte. Im Jahre 1657. 1658. ward er als Extraordinair-Ambaſſadeur und Gevollmächtigter an die Teutſchen und Nordiſchen Höfe geſchickt, und brach-

te zu Franckfurt das Rheinische Bündniß zu Stande. **Puffendorff** Rer. Brandenb. VII. §. 30. p. 416. §. 35. p. 420. VIII. §. 40. p. 496. XI. §. 8. seqq. p. 742. seqq. Rer. Car. Gust. IV. §. 43. p. 296. Er ward im Jahre 1659. Staats-Minister mit einer jährlichen Besoldung von 20000. Pfund, ward auch in eben diesem Jahre zu Vollziehung des Pyrenaeischen Friedens-Schlußes gebrauchet, und bey dieser Gelegenheit von dem Spanischen Minister mit gantz besonderer Hochachtung angesehen. Der Cardinal Mazarini, der ihm seit einiger Zeit nicht mehr gar gönnstig gewesen war, empfahl ihn doch vor seinem Ende dem Könige als einen unentbehrlichen Mann, daher er auch nach des Cardinals Absterben einer von denen 3. Ministers gewesen, mit welchen der König alle Staats-Geschäffte zu überlegen pflegen, und im Jahre 1663. ist er würcklich Staats-Secretarius worden **Pufendorff** Rer. Brandenb. IX. §. 57. seqq. p. 597. seqq. X. §. 50. seqq. p. 687. seqq. In dieser Bedienung hat er der Cron Franckreich bey sehr vielen Gelegenheiten, vornehmlich aber bey denen Handlungen wegen Abtretung des Herzogthums Lothringen, ingleichen bey dem Kauffe von Dünkirchen, und bey Schliessung der Allianz mit König Carolo dem II. von England, gute Dienste gethan, und im Jahre 1671. sein Leben auf eine erbauliche Art geendiget. Er war ein Mann, der eine gute Wissenschafft, einen lebhafften und durchdringenden Verstand, viel Erfahrung, und eine grosse Geschicklichkeit in Unterhandlungen, auch wenn es die Noth erforderte, einen unermüdeten Fleiß besaß, und gantz und gar nicht eigennützig war. Dabey aber war er sehr verschwenderisch und denen Wollüsten, insonderheit dem Spiele, und der Liebe des Frauenzimmers über die Masse ergeben. Man giebt ihm auch Schuld, daß er weder der Königin Anna, noch dem Cardinal Mazarini, denen er gleich wohl sein Glück zu dancken gehabt, allemahl treulich gedienet. Die Nachrichten von seinen in Teutschland geflogenen Negotiationen sind so wohl in Frantzösischer als Lateinischer Sprache zu Paris 1658. in 4. ferner ib. 1659. in 12. gedruckt, sie stehen auch in dem zu Cölln 1668. in 8. heraus gekommenen Recueil de pieces pour servir à l' histoire von p. 47. an, und in des Marschalls de Gramont Memoires, Paris 1716. in 12. von denen Italiänischen Negotiationen aber sind die Memoiren annoch im MSCte, und in der Colbertischen Bibliothec unter denen Mazarinischen MSS. anzutreffen. le *Long.* Bibl. Franc. *Gualdo* Trattate de la Pace concl. nel l' anno 1659. Memoires de *Choisy* Tom. I. 3. de *Montglat* Tom. III. IV. de *Retz* Tom. II. III. de *Motteville* Tom. IV. V. *Saint-Evremont* Oeuur. Tom. III. p. 41. Tom. VII. p. 316. **Mencke** de Comment. Hist. Gall. *Memoir.* §. 48.

Lionneius, siehe Lionne.

Lionnois, eine Provintz in Franckreich, deren Haupt-Stadt Lion ist, gegen Morgen stösset sie an die Rhone und Saone, welche sie von Dauphiné, la Bresse und dem Fürstenthume Dombes scheiden, gegen Abend an le Forets, gegen Mitternacht an Beauiolois, und gegen Mittag an Vivarets. Zeiller Topogr. Gall. V. p. 3. In denen alten Zeiten waren die Gold- und Silber-Wercke daselbst ergiebig, wie denn Henrich der IV. denen Schweitzerischen Gesandten im Jahre 1602. eine Müntze schenckte, auf der so gar gepräget war, daß sie aus Lionner-Golde geschlagen worden. Diese Landschafft bringet viel Wein, Getraide und Obst hervor, insonderheit an denen 2. obgemeldten Flüssen. Die besten Oerter darinnen sind Condrieux, Anse, S. Chaumont, S. Geni-le-Val, Vim, mit dem Zunamen Neuville und Bregnais. Bisweilen wird Lionnis in einem weitläufftigen Verstande genommen, und da begreiffet es die 3. Provintzien, Lionnis, Forez und Beauiolois in sich. Zeiller l. c. p. 3. seq. 21. Manchmahl aber wird auch dadurch eines von denen 12. Gouvernements von Franckreich verstanden, da denn ausser denen bemeldten Provintzien auch Auvergne, Bourbonnois und ein Theil von Nivernois dazu gehören; das eigentlich so genennte Lionnois hat 12. Meilen in der Breite, und 15. in der Länge. *Baudrand.* de *Boulainvilliers* Etat de la France. Tom. II. p. 358. Vor Zeiten haben es die Segusiani bewohnt. Zeiller l. c. *de Colonia* Hist. Litt. de la Ville de Lion.

Lions, siehe Lion.

Lions, (*Anton* des) ein Jesuit, war im Jahre 1589. zu Bethune geboren, und eine Zeitlang des Collegii daselbst Rector. Er ist zu Mons im Hennegau im Jahre 1648. den 11. Iul. gestorben, und hat einige Poetische Wercke, als 3. Bücher **von Verehrung der H. Jungfer Marien** und de Angeli tutelaris Cultu, Douay 1604. in 8. **von der Liebe JEsu**; Historiam Institutionis confraternitatis S. Eligii apud Bethunienses, Dornick 1643. de Stationibus Christi patientis, hinterlassen. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Lions d' Espaux, ein Geschlechte, so im blauen Schilde einen goldenen Löwen-Kopf mit rother Zunge führet. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 3. §. 27. p. 237.

Lions, (*Io.* des) siehe Deslyons (*Ioannes*) Tom. VII. p. 656.

Lions, (*Pont* de) ein Hafen in Terra magellanica, den aber niemand besuchet.

Lior, ein Ort im Königreiche Siam, wo die Holländer ein wichtiges Kauff-Haus haben.

Lios, mag vielleicht der Mönch Elias seyn, der Libellum sacerdotalem in heroischen Versen geschrieben, aber noch im MSCte lieget. *da Cange. Fabricius* Bibl. med. et infim. Latinit. XI. p. 818.

Liothus, (*Joann.*) siehe Ludouicus.

**Lipa**, siehe **Leipe**. Tom. XVI. p. 1638.

**Lipa**, eine kleine Stadt am Flusse Dobra in Croatien nicht weit von Carlstadt gegen Westen.

Lipadusa, siehe Lampadouse Tom. XVI. p. 337.

Lipaduza, siehe Lampadouse. Tom. XVI. p. 337.

Lipara, siehe Lipari.

Liparae, hiessen ehedem Inseln in dem Gewässer des Propontidis. *Stephanus* v. Βέσβικος. Ausser dem Namen aber ist nichts von ihnen bekannt. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 2. §. 6.

Liparae Insulae, siehe Liparische Inseln.



Liparaeorum Insulae, siehe Liparische Inseln.

Lipari, die gröste und wichtigste unter denen Liparischen Inseln, welche 10. Meilen groß, und reich an Schwefel, Alaune und Hartze ist, auch warme Bäder hat. Ihre Einwohner werden Liparotten genannt. Bey denen Alten heisset sie so wohl Lipara, und Liparis, Liparos, als auch Meligunis oder Melogonis, oder Milogonis, und soll sie von Cnidiern und Rhodiern deren Heerführer ein Cnidier, Namens Pentathlus, seyn angebauet worden. Callimachus in Dian. 47. seq. *Strabo* Γεωγραφ. VI. p. 422. seqq. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. V. 7. *Plinius* Hist. Nat. III. 9. XXXV. 15. *Pomponius Sabinus* in Aen. I. *Eustathius* in *Dionys. Ptolemaeus Stephanus. Antoninus* Itin. p. 516. ibique *Surita*, *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 12. §. 122. Die alten Poeten dichteten, daß Aeolus, der Gott derer Winde, allhier seinen Sitz habe, welchen Vlysses um den West-Wind angesprochen, um nach Ithaca gehen zu können, so von denen Liparischen Inseln westwärts gelegen war; er hätte auch seine Bitte erhalten, wiewohl zu seinem schlechten Vortheil, indem er durch seiner Schiff-Leute Thorheit, als er sein Vaterland schon sehen können, wieder zurück an die Insel getrieben worden wäre, und hierauf keinen andern guten Wind von dem erzörnten Könige erhalten können. Die guten Häfen und warmen Bäder halffen bey denen Alten dieser Insel in die Höhe. *Diodorus Siculus* l. c. V. 10. *Cluuerius* Sic. Ant. II. 14. Der vornehmste Ort darinnen führet gleichen Namen, wie folgende Abhandlung weiset. Den Namen Lipari leitet zwar des *Callimachi Scholiastes* l. c. daher, daß, weil auf derselben einige Schiff-Leute Abends Eisen hingesetzet, sie solches am Morgen zusammen geschmoltzen gefunden, sie der Insel dem Namen Lipara gegeben, weil die eintzelnen unterschiedenen Stücken Eisen in eins zusammen geschmoltzen. *Bochart* Chanaan l. 28. p. 519. seq. verwirfft solches, und meynet dagegen, daß solcher Name aus dem Phoenicischen Nibaras oder Nibras herzuleiten, und so viel als eine Leuchte, Lampe, Fackel bedeute. Da nun *Aristoteles* περὶ θαυμας. ἀκουσμ. p. 1087. *Theocritus* Εἰδυλλ. II. *Eustathius* in *Homer* Οδυσσ. K. *Silius Italicus* XIV. 55. 56. *Strabo* l. c. *Paullus Silentiarius* bezeugen, daß man wegen dasigen Feuerspeyens eine helle lichte Flamme da gesehen, als wäre die Benennung aus diesem Qvelle herzuleiten, und daß N. mit L. verwechselt worden. Den Namen Meligunis leitet eben der *Bochart* l. c. p. 520. aus dem Punischen מגגנין her, welches so viel hiesse, als ein musicalisches Instrument spielen. Dieses bestätige *Aristoteles* l. c. und die Gelegenheit zu solcher Meynung habe das aus dem unterirdischen Höhlen hervor brechende Feuer, welches ein Getöse mache, gegeben, wie solches bezeugten *Paullus Silentiarius* l. c. *Virgilius* Aen. VIII. 414. seqq. *Scholiastes Apollonii* III. und IV. *Claudianus* de Rapt. Proserp. II. 173. de III. Consul. Honor. 196.

Lipari, die Haupt-Stadt auf vorhergedachter Insel, welche auf einem von allen Seiten steilen Felsen lieget, und durch die Citadelle Pignatara beschützet wird. Sie heisset bey denen Alten ebenfalls Lipara, *Polybius* Ἱστορ. I. 21. 39. *Aristoteles* Μετεωρολογ. II. 8. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XIV. p. 280. *Plinius* Hist. Nat. III. 9. Bey denen Alten hat sie zweyen ihrer Könige, dem Liparo, des Ausonii Sohne, und Aeolo, ihre gröste Aufnahme zu dancken. *Plinius* und *Diodorus* II. cc. *Pomponius Sabinus* Aen. I. *Cellarius* Notit Orb. Antiq. II. 12. §. 122. Es wollen aber *Thucydides*. II. und *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιηγ. X. 11. daß sie von denen Cnidiern unter Anführung Bentathli angebauet worden. Agathocles, der berühmte Syracusische Tyrann, nöthigte die Einwohner von Lipari dahin, daß sie um 100. Talenta an Gold einen Frieden von ihm erkauffen musten, wiewohl er doch hernach nichts destoweniger ihre Tempel beraubte. Im Jahr 864. wurde die Stadt von denen Saracenen gantz ruiniret, desgleichen auch 1554. von dem Türckischen Capitain, Barbarossa, geschehen, sie ist aber nach der Zeit wieder aufgebauet, und mit dem festen Castelle la Pignatura verwahret worden. Das Bisthum, welches sich allda befindet, und bis 1627. unter dem Ertz-Bischoffe zu Messina gestanden, nunmehr aber unmittelbahr dem Römischen Stuhl unterworffen ist, kan unter die allerältesten mit gezehlet werden, maßen der Apostel Paullus selber da geprediget, und den Bischoff Patrum nach sich gelassen haben soll. Doch fehlen die Nahmen der nachfolgenden Bischöffe, und von 864. an hat es 280. Jahr lang gar keine Bischöffe zu Lipari gehabt. Es hat ehedessen der Leib des Heil. Bartholomaei, der auch der Schutz-Patron von dieser Stadt ist, da begraben gelegen, ist aber wegen Unsicherheit vor den Saracenen nach Benevento gebracht worden. Ausser der Cathedral-Kirche, bey welcher ein Archidiaconus, Decanus, Cantor, Thesaurarius, und 14. Canonici mit verschiedenen Clericis anzutreffen, ist auch eine Parochial-Kirche nebst einem Mönchs-Closter, einem Hospital und 3. Brüderschafften in der Stadt. Von denen Bischöffen selber aber, welche der Abt Roch. *Pyrrhus* in notit. Sicilienf. Eccleſiar. zu Palermo 1638. edirt beschrieben, sind folgende bekannt:

1. S. Agatho 254.
2. Augustinus 530.
3. Agatho 585.
4. Paullinus 592.
5. N. 595.
6. Peregrinus 660.
7. N. 700.
8. Basilius 787.
9. Samuel 879.
10. Gilibertus 1157.
11. Stephanus 1180.
12. Anselmus 1208.
13. Iacobus 1220.
14. Paganus 1229.
15. Raynadus 1248.
16. Philippus 1250.
17. Barthol. Varellus 1252.
18. Pandulphus 1286.
19. Ioannes 1304.
20. Vincentius 1343.
21. Petr. de Pernis 1346.
22. Petr. Thomasius 1354.
23. Io. Graffeus 1358.
24. Franciscus 1364.
25. Vbertinus Corleonensis 1372.
26. Io. de Causa 1392.
27. Franc. Gattulus 1397.
28. Antonius 1400.
29. Thomas.

30. Ant. de Comite 1419.
31. Bartholomaeus 1432.
32. Franc. de Stilo 1476.
33. Iac. Carduinus 1489.
34. Franciscus 1506.
35. Ant. Genonius 1514.
36. Petrus 1524.
37. Gregor. Magolottus 1532.
38. Baldus Ferratinus 1534.
39. Annib. Spatafora 1554.
40. Phil. Lancia 1554.
41. Ant. Instinianus 1564.
42. Petr. de Concellariis 1571.
43. Paull. Bellarditus 1580.
44. Martinus 1585.
45. Io. Gonzales 1593.
46. Alph. Vitalis 1599.
47. Alb. Caccamo 1618.
48. Ioseph Candidus 1627.
49. Auguſt. Candidus 1645.
50. Ben. Hieraceus 1650.
51. Ad. Gentilis 1660.
52. Franc. Arata 1663.
53. Caietan. de Caſtillo 1691.
54. Hier. Vintimiglia 1694.
55. Nic. Mar. Tedeſchi 1710.

*Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 771. ſeqq.

Lipariae Inſulae, ſiehe Liparische Inſeln.

Liparis, eine Inſel, ſiehe Lipari.

Liparis, hieß ehedem ein Fluß in der Aſiatiſchen Landſchafft Cilicien. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 27.

Liparische Inſeln, vor alters Liparae, oder Lipariae, Liparaeorum Inſulae von der vornehmſten unter denenſelben, der Lipara, nächſt dem auch Hephaeſtiades von denen Griechen, von denen Römern Vulcaniae, weil ſie Feuer auswerffen, auch Aeoliae, weil Aeolus ehedem über dieſelben geherrſchet, ingleichen Aeolides genannt, liegen auf dem Toſcaniſchen Meere in Italien, und gehören zu Sicilien. Die Alten zählen dererſelben 7. als Lipara, Hiera, Strongyle, Didyme, Ericuſe, Phoenicuſa, Euonymos. *Mela* de Sit. Orb. II. 7. *Strabo* Γεωγραφ. I. p. 94. II. p. 184. VI. p. 394. 396. 421. 422. 424. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 8. 9. *Florus* Epit. Rer. Rom. II. 2. n. 9. *Liuius* Hiſt. XXI. 49. *Plutarchus* Camill. p. 133, *Pauſanius* Ελλαδ. περιηγ. X. 11. 16. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. V. 7. *Stephanus*. *Oroſius* Hiſt. VI. 18. *Iulius Obſequens* de Prodig. 89. *Ampelius* Libr. memor. 36. 46. *Scholiaſtes Apollonii* IV. *Bochart* Chanaan I. 27. *Ducker* ad *Flor.* l. c. Es zählet aber *Appianus* Εμφυλ. V. p. 1158. deren nur 5. da hingegen, wenn man mit *Ptolomaeo* und *Mela* l. c. Hiceſia, Oſteodes und Heraclea dazu rechnen wollte, die Anzahl noch gröſſer würde, *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 12. §. 120. ſeq. Daher auch einige neuere auſſer Lipari, Vulcano, Stromboli, Saline, Panari, Alicur und Vſtica, auch noch Felicur und Pare Rotto, und alſo zuſammen 9. zählen. **Beemann** Hiſt. Orb. Terr. 5. §. 5. p. 86. ſeq. *Miſſon* Reiſ. nach Ital. 24. p. 557. Die Einwohner ſind der Rauberey ſehr ergeben, und haben ſonderlich nach Anfang des 18. Jahrhunderts die Neapolitaniſchen Küſten ſtarck beunruhiget.

Liparos, ſiehe Lipari.

Liparotten, ſiehe Lipari.

Liparulus, (*Franc.*) ſchrieb Explicationes in ſummam Feudorum Odofredi, Alcala 1584. in 4. *Barberini* Bibl.

Liparulus, (*Nardus*) ein Neapolitaniſcher Ictus, geboren zu Maſſa, gab Anmerckungen über Andream de Iſernia in vſus feudorum heraus, welche zu Franckfurt 1598. und 1629. gedruckt worden. *Toppi* Bibl. Nap.

Liparus, des Anſonis Sohn, muſte wegen ſeiner Brüder Verfolgung Italien verlaſſen, da er ſich denn mit ſeinen zuſammen gebrachten Leuten in denen Liparischen damahls wüſten Inſeln niederließ, die eine, wie auch die darinne von ihm erbauete Stadt, von ſich Liparam nannte. Seine Tochter hieß Cyane, welche er dem Aeolo zur Gemahlin gab, der ſo dann auch nach des Lipari Tode Herr ſolcher Inſulen wurde. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. V. 7. Hingegen, wie *Plinius* Hiſt. Nat. III. 9. will, hat Liparus dem Aeolo in der Regirung gefolget. So weit ſind beyde einig daß die Inſel und gleich benannte Stadt ihren Nahmen von ihm habe. Catharinus Notit. Orb. Antiq. II. 12. §. 122.

Lipaxus, ehedem eine Stadt in Macedonien an dem Thermaiſchen Meer-Buſen gegen Weſten gelegen. *Herodotus* Ιστορ. VII. 123. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. § 57.

Lipcz, ſiehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.
Lipczeke, ſiehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.
Lipczk, ſiehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.
Lipczen, ſiehe Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.
Lipe, ſiehe Leipe. Tom. XVI. p. 1638.
Lipe, (Lipski von) ſiehe Lipski von Lipie.
Lipeduſa, ſiehe Lambadouſe. Tom. XVI. p. 337.
Lipeho, ſiehe Leipe. Tom. XVI. p. 1638.
Lipene, ſiehe Lippen.

Lipenius, (*Martin*) war zu Göritz in der Marck im Jahre 1630. den 9. Nou. geboren, und wurde, nachdem er zu Stetin und Wittenberg ſtudirt, erſtlich Con-Rector zu Halle in Sachſen, ferner Rector an dem Gymnaſio zu Stetin, endlich aber Con-Rector zu Lübeck, allwo er im Jahre 1692. den 6. Nou. geſtorben. Er hat Bibliothecam realem Theologicam, Iuridicam, Medicam et Philoſophicam in fol. 4. Voll. die Bibliothecam Iuridicam hat Gottlob Aug. Jenichen von neuem überſehen und vermehret. Leipzig 1737. in fol. wieder auflegen laſſen. Integram ſtrenarum ciuilium hiſtoriam, Halle 1670. in 4. Exercitationes Aretologicas IV. Witteb. 1657. ſq. in 8. de Nauigatione Salomonis Ophiritica, Halle 1660. in 12. Faſciculum Diſputationum, Witteb. 1678. in 4. ingleichen Diſp. de affectibus in genere, ib. 1655. de tyrannide, ib. 1656. de regula, ib. 1657. de menſura & menſurato, ib. eod. de prima mentis operatione, ib. 1658. Decadem theſium Philoſophicarum, Stettin 1673. in 4. Diſp. de Philoſophia, ib. eod. Lithologiam S. de lapidibus, ib. 1674. de Mariæ ortu, ib. 1675. de toto & partibus, ib. eod. de Cruce Chriſti; de violentis manibus, ib. 1675. Orologiam ſ. de montibus, ib. eod. de neceſſitate et contingentia, ib. eod. Bigam problematum Phyſicorum de iridis ante diluvium exiſtentia et ſermonis in brutis carentia. Witteb. 1656. Diſcurſum de communicationis quid-



quidditate, veritate & varietate, ib. eod. Programmata und Parentationes geſchrieben, auch Herrenſchmidti & Stegmanni Strenas Eccleſiaſticas vermehrter zu Lübeck 1677. in 4. herausgegeben. **Morhof** Polyhiſt. Tom. I. Lib. I. c. 18. n. 16. 63. Tom. III. Lib. VI. Sect. 6. n. 1. Lib. VII. n. 3. Unpartheyiſcher *Bibliothecarius* XIII. 3. p. 30. ſeqq. von Seelen Athen. Lubec. Ein Brief von demſelben an B. Bebelium iſt aus dem Originale in Unſch. Nachricht. 1727. p. 528. ſeqq. eingerücket.

Lipephile, des Iolai Tochter, und Gemahlin des Phylantis, mit welchem ſie die Thero, wie mit dieſer wiederum Apollo den Chaeronem, zeugete. *Pauſanias* Ελλαδ. περιηγ. IX. 40.

Lipgerode, ſiehe Liprechterode.

S. Liphardus, ſiehe Lifardus. Tom. XVII. p. 1153.

Lipheim, ſiehe Leipheim. Tom. XVI. p. 1651. ſeq.

Lipheim, ſiehe Leipheim. Tom. XVI. p. 1651.

Liphlus, ehedem eine Stadt derer Aequer in Italien, denen ſie die Römer weggenommen. *Diodorus Siculus* Βιβλιοθ. XIV. p. 314. Weil man nun nach der Zeit nichts mehr von derſelben gehöret, mag ſie vielleicht gleich damahls ſeyn zerſtöret worden.

Lipiae, ſiehe Rocca.

Lipie, (Lipski von) ſiehe Lipski von Lipie.

Lipienko, ſiehe Lipno.

Liping, Lat. Lipinga, eine groſſe Stadt in der Chineſiſchen Landſchafft Queucheu.

Lipinga, ſiehe Liping.

Lipinski, ein adeliches Geſchlechte, ſo nach Abels Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 36. im 1735. Jahre Cemno in der Herrſchafft Bütau beſeſſen. Ob es von dem gleich dabey befindlichen Geſchlechte Lipinski, welches ebenfalls Cemno beſeſſen, unterſchieden ſey, kann man wegen Ermangelung nöthiger Nachrichten nicht melden. Es iſt vorhanden Gratiani Seuerini Lipinski, Nobilis Prutheni, ad Vinc. Conſt. Starodobrski Epiſtola, Sicilimenta quaedam in Celſiſ. Princ. Andr. Chryſoſt. in Zaluskie Zaluski Epiſtolarum Hiſtor. familiarium Loca nonnulla, terras Pruſſiae, ſpeciatim Ciuitatem Gedanenſem, adficientia exhibens 1712. in 4. *Continuirt.* Gelehrt. Preuſſen 1725. III. n. 4. p. 197. ſeqq. Gel. Zeit. 1726. p. 420.

Lipitnica, ein Fluß in Polen, welcher bey dem Gebürge Obidowa entſpringet, und ſich bey Ludomierz in den Fluß Dunaleck ergieſſet. *Dugloſſus* Hiſt. Pol. I. p. 11.

Lipki, ſind in Polen eigentlich nichts anders als Deſerteurs, die zu Kriegs-Zeiten unter der wiedrigen Armee Dienſte nehmen. Zu Friedens-Zeiten nennet man auch Lipki oder Lipkovier alle die Türcken und Tartern, die aus ihrem Lande gehen, und ſich in Polen niederlaſſen; man nennet aber auch die Polen alſo, die nach der Türckey gehen. Beyde pflegen gemeiniglich ihren Glauben zu verändern.

Lipkovier, ſiehe Lipki.

Liplap, ſiehe Cocos-Nuß. Tom. IV. p. 552.

Lipman, ein Rabbine und Jüdiſcher Chaſan, oder Vorſänger, ſchrieb Hymnum in Feſtum Encaeniorum (חנוכה) unter dem Titel: חנוכה היכל oder Libellus Encaenii, in Jüdiſch-Teutſcher Sprache. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1364. p. 664.

Lipman, ein Rabbine, ſo vor nicht gar zu langer Zeit geſtorben, hinterließ פירוש על ששה סדרים oder Commentarium in ſex columnas, ſo in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1364. p. 664.

Lipman, ein Sohn Wolff Behr, und Medic. Doctor zu Franckfurt am Main, wurde im Jahre 1717. von einem andern Juden Schulden halber gefänglich eingezogen, ſchrieb ein weitläufftiges Buch in ſolchem ſeinem Gefängniß von der Medicin, und war willens ſolches durch den Druck bekannt zu machen. Man weiß nicht gewiß, ob er noch lebe. Schudt in Memorabilibus Iudaicis P. IV. Contin. II. p. 185. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1364. p. 664.

Lipman, (*Immanuel*) ein bekehrter Jude, wurde im Jahre 1687. im Monath May zu Bebenhauſen getauffet, und Chriſtian Gottlieb Burchhard genennet. *Andr. Carl* in Memorabilibus Saec. XVII. lib. IX. p. 435. Die Hiſtorie von ſeiner Bekehrung nebſt ſeinem Glaubens-Bekänntniſſe kam zu Oettingen 1688. in 8. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 737. it. n. 1793. p. 951.

Lipman. (*Iom Tov*) ein Teutſcher Rabbine von Mühlhauſen. Seine Geburts-Zeit wollen zwar einige ins Jahr 1459. ſetzen; aber aus Irrthum derer Buchſtaben, mit welchen die Ebräer zu zählen pflegen, geſchiehet ſolches. Iſt demnach gewiſſer, daß er zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts gelebet, maſſen er im Jahre 1399. ein Buch in Ebräiſcher Sprache, unter dem Titel: ספר נצחון oder Librum Victoriae ſiue Triumphi, geſchrieben, in welchem er den Sieg wieder die Chriſtliche Religion und wider die Sadducäer zu erhalten vermeynet. Zwey Exemplaria davon, eines im Jahre 1420. und das andere im Jahre 1440. geſchrieben, ſind in der Uffenbachiſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte befindlich. Angeregte Schrifft hat Theodoricus Hackſpan im Jahre 1644. zu Altdorff, oder, wie andere wollen, zu Nürnberg in Ebräiſcher Sprache, nebſt einem Tractat de Scriptorum Rabbinicorum in Theologia Vſu vario & multiplici, zu erſt in 4. heraus gegeben; Stephanus, Biſchoff zu Brandenburg aber widerleget, und iſt ſolche Widerlegungs-Schrifft in der Königlichen Bibliothec zu Berlin im MScte vorhanden; dem ein anderer gefolget, nehmlich Stephanus Gorlouius in ſeiner Disputat. inaugurali. Königsberg 1647. Nach dieſem hat im Jahre 1659. Chriſtian Schott in etlichen Diſputationibus, unter dem Titel: Antilipmanni, dergleichen gethan; und letztens Conradus Wackius zu Jena in 3. Diſſertationen, deren eine: Recriminatio Actionis in nuperos Chriſti accuſatores; cuius Pars I. agit contra Librum Nizzachon, in quo Chriſtus Suppoſitionis in Iudaeorum Talmud accuſatur; Jena 1699. in 4. Obiges Buch hat Lipman in Rabbiniſchen Verſen kurtz zuſammen gezogen, welches Wagenſeil im Jahre 1681. in ſein Werck, ſo den

Titel: Tela ignea Satanae führet, nebst einer Widerlegung eindrucken lassen. Auch hat er geschrieben Comment. in R. Iehude Pasid. Ratisbonensis. שיר היחוד Canticum Vnitatis, so im Jahre 1560. zu Freyburg im Brisgau in 4. heraus gekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1364. p. 734. seqq. lll. n. 1364. p. 660. IV. p. 728. **Unsch. Nachr.** 1711. p. 820. seq.

Lipman, (*Iom Tov*) ein Rabbine und Sohn Esriel, war Archisynagogus zu Preßburg, lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts, und verließ einige Gedancken oder Gutachten über verschiedene Ebräische Bücher. **Wolff** Bibl. Ebr. T. lll. n. 831. p. 369.

Lipman Halleui, (*Iom Tov*) ein Rabbine und Sohn R. Nathans, des Sohns R. Mosis Wallerstein, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts zu Prag, und starb als Archisynagogus zu Cracau im Jahre 1654. Seine Schrifften sind: מרבשי יום טוב das ist, Vestimenta Iom Tov, sive Diei festi, Comm. in priores Libros רבושים R. Mardochai Iaphe, so noch im MScte. שאלות ותשובות oder Responsa iuridica im MScte. תוספת יום טוב Additiones Iom Tov siue Commentationes Mischnicae Prag 1617. Cracau 1643. in 4. Amsterd. 1685. in 4. תורת חאשם oder Lex Sacrificii pro Peccato, siue Comm. in Librum תורת חטאת lieget in der Oppenheimerischen Bibliothec im MScte. מערני מלך ולחם המדורת oder Deliciae Regis & Panis Deliciarum ex Genes. 49, 10. Dan. 10, 3. lieget in der Oppenheimerischen Bibliothec im MScte. דברי הוראת oder Viae Demonstrationis, lieget im MScte. גבעת המורת Collis More ex Iudic. 7, 1. Prag 1612. in 4. צורת בית המקדש oder Forma Domus Sanctuarii. Prag 1602. in 4. Franckf. am Main 1714. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. num. 831. p. 484. lll. p. 368.

Lipman Leuita, (*Iom Tov*) ein Rabbine, schrieb ברית מלח, oder Foedus Salis über Num. 18, 19. welches R. Mosche Iehuda im Jahre 1728. in 8. zu Amsterdam in Druck herausgegeben; פלפולא חריפתא oder super Nesikim ist im Jahre 1519. zu Prag zum erstenmahl gedruckt, und im Jahre 1716. zu Hanover in fol. wieder aufgeleget worden; פרשת חחודש und קרוש החודש oder Commentarius in Aben Esrae Commentar. super Legem, dann רקט שושבינים Commentarius in Librum ערוגת בושם liegen in der Oppenheimerischen Bibliothec in 4. im MScte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 831. p. 845. seq.

**Lipnick**, siehe **Leipnick**. Tom. XVI. p. 1652.

**Lipnik**, Teutsch **Laupnick**, ein Dorff in Zips an der Polnischen Grentze, hat Rußnackische Einwohner, und starcke arbeitsame Leute, die mehrentheils von der Vieh-Zucht leben.

**Libnitz**, siehe **Leipnick**. Tom. XVI. p. 1652. und **Liebnitz**, Tom. XVII. p. 1004.

**Lipno**, oder **Lipienko**, **Liben**, **Lieben**, **Lippe**, **Lipstadt**, Lat. Lipnum, Lypa, eine Stadt, Schloß und Starostey in Polnisch-Preussen im Culmischen an der Mocker, eine Meile von Friedeck und Culmsee, dreye von Culm, viere von Thoren gelegen, so im 1319. Jahre angeleget worden seyn, und sonst auch **Leipe** geheissen haben soll. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. ll. pag. 695. 700. *Dugloſſus* Hist. Pol. I. pag. 31. **Hartknoch** alt und neues Preussen ll. 3. pag. 418. 441. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 450. Im 1330. Jahre ward das Schloß von denen Polen vergeblich belagert. **Hartknoch** alt und neues Preussen p. 418. not. ad Contin. Chron. *Dusburg.* 17. p. 420. **Schütz** Preuß. Chron. pag. 63. Im 1409. Jahre ward es von denen Polen eingenommen, geplündert und verwüstet. *Dlugoſſus* l. c. X. p. 197. **Zeiller** Topogr. Prusſ. pag. 26. Sonst scheinet dieses Lipno von dem bey **Trommsdorffen** l. c. 11. p. 701. und **Zeillern** l. c. p. 36. Itin. Germ. p. 313. erwehnten **Libna**, welches ein Preußisch Städtgen, nicht weit von der Tribentz und der Stadt Galup gelegen, genannt wird, unterschieden zu seyn, wie denn auch dieses wenigstens aus der **Hartknochs** Preussen beygefügter Charte zu ersehen. Jedoch scheinet einiges, so **Zeiller** in der Beschreibung von Libna anführet, zu Lipno zu gehören. Uebrigens darff man diesen Ort, welcher, wie gedacht auch Lipstadt genannt wird, nicht mit dem ebenfalls Preußischen Orte Liebstadt vermengen.

Lipnum, siehe **Lipno**.

Lipodermus, heisset ein Gebrechen der männlichen Ruthe, wenn nemlich die Vorhaut nicht über die Eichel gezogen werden kan. Es bedeutet auch die Abwesenheit der Vorhaut, und kommet her aus dem Griechischen von λείπω, *ich mangele*, und δέρμα, *die Haut*.

**Lipoglau**, siehe **Mährenfels**.

Lipold oder Lippold, (*Io. Christoph.*) von ihm sind folgende Schrifften vorhanden: Epitome delictorum, Mörseburg 1673. in 4. De condictione indebiti, Berlin 1665. in 4. Discurs von Krieg und Kriegs-Erwerb, Merseburg 1673. in 4. Bedencken de alienatione bonorum minorennium oppignoratorum, ib. 1674. in 4. Arbor consanguinitatis & affinitatis, it. de munitionibus & propugnaculis, ib. 1675. in 4. Dispp. de Iure Gratiae, ib. 1674. in 4. De Perscrutatione domestica, vom Haussuchungs-Recht, ib. 1673. in 4. De crimine falsi und de anatocismo, ib. 1675. in 4.

**Lipoldesberg**, siehe **Lipsbergen**.

Lipomanno, siehe Lippomanno.

Lipontii, siehe Lepontii. Tom. XVII. p. 417.

Lipopotamo, siehe Aea. Tom. I. p. 598.

Lipopsychia, siehe **Ohnmacht**. Es bedeutet auch eine schwache Leibes-Beschaffenheit und ein niedergeschlagenes Gemüth. Das Wort kommet aus dem Griechischen von λείπω, *ich mangele*, und ψυχή, *die Seele*.

Lipotamo, siehe Aea. Tom. I. p. 598.

Lipothymia, siehe **Ohnmacht**.

Lipouecca, siehe **Lipoviec**.

Lipouecia, siehe **Lipoviec**.

**Lipoviec**, Lat. Lipouecca, Lipouecia, ein Berg-Schloß in der Polnischen Woywodschafft Cracau, nahe bey der Stadt gleiches Namens unter dem 42. Gr. 4. Min. Longitud. und 50. Gr. 11. Min. Latitudinis gelegen, auf welchem bisweilen geistliche Personen, so etwas versehen haben, gefangen sitzen, ist dem Bischoffe zu Cracau zuständig. *Starauolscius* Descript. Pol. p. 9013. *Sarnicius*



*Sarnicius* Descript. Pol. bey *Dlugoſso* Hist. Pol. p. 1906. Ohne Zweiffel ist es eben die in Zeillers Itin. Germ. 24. p. 527. Contin. 24. p. 321. vorkommende 5. Meilen von Cracau gelegene Stadt **Lipowicz**, oder **Lipowitz**.

**Lipowicz**, siehe **Lipoviec**.

**Lipowitz**, siehe **Lipoviec**.

**Lipowski**, ein noch im 1735. Jahre in Preussen blühendes adeliches Geschlechte. **Abel** Preuß. Ritter-S. bey dem I. Th. der Preuß und Brandenb. Staats-Geogr. p. 10. Dazu gehöret vielleicht Blasius Lipowski, welcher nach **Hoppen** Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 45. Orichouii Ideam Apocalypticam übersehen, und zu Cracau 1660. in 12. herausgegeben.

**Lippa**, ein Fluß in Polen, so aus dem Sumpfe Olesko nahe bey Czeremosna entspringet, und unterhalb Halicz bey Baranow in den Dniester fället. *Dlugoſsus* Hist. Pol. I. p. 18.

**Lippa**, eine Stadt in Ober-Ungern, am Flusse Marosch, im Temeswarer-Bannate gegen Siebenbürgen zu, 5. Teutsche Meilen von Temeswar gelegen. **Wagner** Delin. Pannon. cet. §. 118. p. 27. **Zeiller** Beschr. Ungern p. 171. von **Bircken** Donau-Strand p. 88. Sie lieget in einer fruchtbaren Gegend, ist mit guten Mauren, und einem mit Wasser angefüllten Graben umgeben, und hat in der Mitten ein fest Castell auf einem Berge, so mit 4. Basteyen befestiget, und mit einem tieffen Graben umgeben ist. **Wagner** l. c. In der Stadt ist eine Kirche, dem H. Ludewig geweihet. **Wagner** l. c. **Zeiller** Beschr. Ungern p. 171. Zu der Befestigung der Stadt hat Marggraf George zu Brandenburg den ersten Grund geleget, als welcher sie durch seine Heurath mit Beatrice, Ioannis Coruini Witbe, oder Tochter, überkommen. *Isthuanfius* Hist. Vngar. XVII. p. 301. **Zeiller** Beschr. Ungern pag. 170. seq. von **Bircken** l. c. **Abel** Preuss. u. Brandenb. Staats-Hist. 7. p. 349. Im 1551. Jahre ward sie, nachdem sie der Commendant aus Furcht verlassen, von denen Türcken eingenommen, darauf aber noch in diesem Jahre mit stürmender Hand und das Schloß mit Vergleiche von denen Käyserlichen erobert. **Wagner** und von **Bircken** ll. cc. **Zeiller** l. c. p. 171. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel I. p. 75. seq. *Sambucus* Expugnat. Temesuari bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. ll. p. 540. seq. *Epit. Rer. gest. sub Imp. Maximiliano II. ibid.* Tom. IV. pag. 55. Im 1552. Jahre steckte der Commendante, ehe noch der Feind davor kam, den Ort in Brand, und verließ ihn, worauf die Türcken nicht säumeten, das Feuer zu löschen, und ihn zu besetzen. **Wagner** und **Zeiller** ll. cc. von **Bircken** l. c. pag. 88. seq. *Ortelius* l. c. p. 82. seq. Im 1595. Jahre rissen sie die Siebenbürgen denen Türcken wieder aus den Händen, und thaten die Türcken im folgenden Jahre vergebens einen Versuch darauf. **Zeiller** und **Wagner** ll. cc. *Cruſius* Schweb. Chron. Paralip. 28. p. 477. *Ortelius* l. c. p. 193. Im 1603. Jahre hatten die Käyserlichen die Stadt wieder in ihren Händen, hernach aber bekam sie im 1614. Jahre der Siebenbürgische Fürst Bethlen Gabor mit Hülffe derer Türcken ein, und trat sie denen Türcken ab. **Wagner** l. c. **Zeiller** Beschr. Ungern p. 88. 172. 312. Doch im Jahr 1688. den 10. Iul. wurde sie mit stürmender Hand von denen Christen wieder eingenommen, da denn zwey Tage hernach sich auch das Castell auf Discretion ergab, worein die Garnison, welche noch in 2000. Mann bestund, sich retirirt hatte. **Mencke** Leben Leopolds des Grossen p. 861. seq. Es wurden 18. Canonen, und 2000. Türcken darinnen gefunden. Doch blieb sie nicht über zwey Jahr in derer Christen Bothmäßigkeit. Im Jahre 1693. bekamen sie zwar diesen Ort noch einmahl, verloren ihn aber im Jahre 1695. wiederum. **Mencke** l. c. pag. 1109. Im Jahre 1716. wurden die Käyserlichen Meister davon, und behielten ihn, nebst dem gantze Bannate im Passarowitzer Frieden. *Isthuanf.* Hist. Vng. 13. p. 301. *Baudrand. Szentyvani* Miscell. Dec. 3. pag. 138. **Ottomann. Pforte** Th. I. B. VI. p. 201. seqq. **Breckwitz** p. 329.

**Lippa**, siehe **Leipe**. Tom. XVI. p. 1638.

Lippa, siehe **Lippe**.

Lippa, (*Petr.*) schrieb Clypeum fortium siue Catholicae fidei explicatam Profesionem. Rom 1671. in fol. *Barberini* Bibl.

**Lippach**, (*Auguſtin.*) ein Naumburgischer Prediger und Magister Philosophiae, geboren 1577. und gestorben den 31. Ian. 1663. nachdem er 58. Jahre im Predigt-Amte zugebracht. **Grosse** Jubel-Priester-Hist.

Lippaei, siehe **Leipe**. Tom. XVI. p. 1638.

**Lippaheim**, siehe **Lippeheim**.

**Lippai**, siehe **Lippay**.

**Lippan**, siehe **Libau**. Tom. XVII. p. 763.

Lipparino, (*Guilielmo*) ein Augustiner-Mönch und Music-Director am Dom zu Como, von Bologna gebürtig, hat fünf-stimmige Madrigalien zu Venedig 1614. drucken lassen; sonsten aber auch ein Werck acht- und neun-stimmiger Missen, sammt einem acht-stimmigen Te Deum Laudamus; Ferner ein Motetten-Werck im Jahre 1635. ein Werck acht-stimmiger Psalmen im Jahre 1637. weiter ein-zwey-drey und vier-stimmige Concerten mit Litanien de B. Virgine, und noch ein anders dergleichen Litanien-Werck von drey bis acht Stimmen ediret.

**Lippay**, oder **Lippai**, ein ansehnliches Geschlechte in Ungern, aus dem sonderlich George und Johann, von denen besondere Abhandlungen folgen, bekannt sind. Caspar Lippay von Zombor, Freyherr, war Käyserlicher Rath und im 1646. Jahre Praefectus Camerae oder Thesaurarius des Königreichs Ungern, und starb im Jahre 1654. im Dec. **Bel** Notit. Vngar. Tom. I. Part. spec. membr. 1. Sect. 1. c. 5. artic. 5. p. 453. Graf Ferdinand Lippay von Zombor ward im 1670. Jahre Abt zu Almat, und im 1679. Doctor zu Saltzburg. **Mezger** Hist. Salisburg. V. 52. p. 955. Ob der Lippay Ballasch, so nach *Ortelii* Unger. Kriegs-Händeln I. p. 370. seqq. im 1604. Jahre ein Oberster derer mißvergnügten Ungern gewesen, und Caschau eingenommen, auch im 1605. Jahre auf Befehl des Botschkay umgebracht worden, ebenfalls hierher gehöre, ist unbekannt; So soll auch aus diesem Geschlechte folgender Procopius Bonanus seyn.

**Lippay**, (George) aus vorhergehendem Geschlechte. Nachdem er Dom-Herr und Probst zu Gran worden war, auch unter der Zeit der Versammlung zu Tirnau beygewohnet, und hierauf das Bisthum zu Fünffkirchen, im 1633. Jahre aber das zu Nesprin und hernach das zu Erlau erlanget hatte, ward er im Jahre 1635. Reichs-Cantzler in Ungern, und muste sich deswegen an dem Hofe des Käysers, Ferdinandi des II. welcher ihn auch zu seinem geheimen Rath ernennet, beständig aufhalten. Im Jahre 1642. gelangte er zu dem Ertz-Bisthume Gran, und vertrat hierauf bey denen zu Tirnau mit dem Fürsten George Ragozy angestellten Friedens-Tractaten die Stelle eines Käyserlichen Commissarii. Im Jahre 1647. befand er sich zu Preßburg, und crönte auf dem Land-Tage den damahls erwählten König, Ferdinandum den IV. Im Jahre 1648. hielt er zu Tirnau, woselbst er meistentheils residiret, einen Synodum, auf welchem der Bischoff zu Raab, George Draskowicz, von seinem Amte suspendiret ward. Auf dem Land-Tage im Jahre 1649. widersetzte er sich denen Protestanten sehr, halff damahls den neuen Palatinum, Graf Palfi, erwählen, und that hierauf eine Reise nach Wien. Nach diesem weihete er das Teutsche Collegium zu Tirnau und das Franciscaner-Closter S. Antonii zu Vaik ein, ließ die Stadt Erseckvivar mit Mauren umziehen, halff im Jahre 1651. den Ertz-Hertzog Leopold, zum König erwählen, und verrichtete abermahls den 7. Iun. die Crönung. Im Jahre 1659. wohnte er wiederum einem Land-Tage bey, und im Jahre 1660. als sich die Türckische Gefahr in Siebenbürgen und an denen Grentzen vermehrte, reisete er zu dem Käyser, Leopold, nach Grätz. Bey dem Land-Tage im Jahr 1662. erwieß er sich gegen die Protestanten sehr hart, so, daß auch solcher mit grosser Uneinigkeit sich endigte, und der Krieg wider die Türcken gieng hiernechst öffentlich an, in welchem er an seinen Ertzbischöfflichen Gütern nicht wenig Schaden lidte, und sich von Preßburg in mehrere Sicherheit begab. Man misset ihm den im Jahre 1663. erlidtenen Verlust von Neuheusel bey, weil er sich der ihm aufgetragenen Sorge vor die Festungs-Wercke daselbst nicht angenommen, und das dazu übermachte Geld anderwärts verwendet. Er starb im Jahre 1666. zu Preßburg. Szentyvam Misc. Dec. III. P. I. Meyer Ortel. cont. *Gualdo* Vit. di Leopoldo. Wagner Hist. Leopoldi. Bel Notit. Vngar. Tom. I. Part. spec. membr. 1. Sect. 1. c. 5. artic. 6. §. 28. seqq. pag. 516. seqq.

**Lippay**, (Johann) ein Bruder des vorhergehenden, war den 30. Ian. im Jahre 1606. zu Preßburg geboren, und begab sich im Jahre 1624. in die Societät Iesu. Er hat als Professor viele Jahre zu Grätz und Wien humaniora und Linguam sacram dociret, auch verschiedene Collegia, und die Ungrischen Seminaria zu Wien und Tirnau regiret. Endlich hat ihn sein Bruder, der Ertz-Bischoff, an seinen Hof genommen, da er ein gottseliges Leben gefuhret, und den 2. Iun. im Jahre 1662. zu Trentschin seinen Geist aufgegeben. Er hat in Ungrischer Sprache einen Haushaltungs-Calender, Preßburg 1662. in 4. de Insitionibus & Seminatione, ib. 1663. und de Fructibus diuersis producendis, ib. 1666. geschrieben. Czwittinger Hungar. litter. *Alegambe* Bibl. Scriptt. S. I.

**Lippay**, (*Procopius Ponanus*) ein gelehrter Ungar, so aus obigem Geschlechte entsprossen seyn soll. Vorhergehender George Lippay schickte ihn in die entlegensten Theile von Ungern, die Merckwürdigkeiten der Natur daselbst zu untersuchen. Sein unvermutheter Tod verhinderte ihn, daß seine fleißig gemachten Collectanea nicht ans Licht gekommen. Czwittinger Hung. Litt.

**Lippdorff**, siehe **Lippsdorff**.

**Lippe, Lefze, Leffze**, Lateinisch Labium, Labrum, Frantzösisch Levre, ist der auswendige Rand um den Mund; sie werden nach ihrem Lager in die obere und untere Lippe unterschieden. Die auswendigen Theile derer Lippen werden Prolabia, Vorlippen genennet: Ferner heisset man, wegen einiger Gleichheit, die Lappen der weiblichen Schaam Labia Vuluae, ingleichen die beyden Seiten einer Wunde, Labia Vulneris. Sie haben verschiedene Mäuslein, durch welche sie entweder allein, oder mit andern Theilen zugleich beweget werden. Es sind deren an der Zahl dreyzehen: als acht eigenthümliche und fünf gemeine. Derer eigenthümlichen seynd viere vor die Ober- und eben so viel vor die Unter-Lippe, mit zwey gemeinen vor eine iede und einem ungeraden. Der erste derer eigenthümlichen von der Ober-Lippe heisset incisiuus, sein Ursprung ist an dem Kinnbacken, in der Gegend derer Forder-Zähne, und hänget sich an die Ober-Lippe. Der andere ist triangularis und dem ersten in seiner Verrichtung zuwider: Sein Anfang ist zur Seiten von aussen und unten am Unter-Kinnbacken, und hänget sich nahe bey dem Mund-Winckel an die Ober-Lippe. Der dritte ist quadratus, in der Unter-Lippe. Sein Anfang enstehet unten am Kinn von forne, und erstrecket sich bis an den Rand derer Unter-Lippen. Der vierte ist caninus, ein Widerpart des viereckigen. Er hat seinen Anfang in dem Beine des Ober-Kinnbackens, und ziehet sich bis an die Unter-Lippe, nahe bey dem Mund-Winckel. Der erste von denen gemeinen ist zygomaticus. Sein Anfang ist bey dem Osse zygomatico, und hänget sich an den Mund-Winckel, den Mund gegen die Ohren zu ziehen, das ist eben der, welcher beschäfftiget ist, wenn man lachet. Der andere von denen gemeinen ist der buccinator, dieser bläset sich auf, wenn man die Trompete bläset. Sein Anfang ist bey der Wurtzel derer Back-Zähne beyder Kinne-Backen, und bestreichet die Lippen gantz um und um. Der ungerade und der dreyzehende ist orbicularis: Er machet einen Sphincterem, oder Zwickel um die Lippen herum, sie zu schliessen. Aeusserlich sind die Lippen mit denen gemeinen Decken, innerlich aber mit dem Pflaster des Mundes bedecket, worunter die Hirsen- oder Linsen-Drüsen so wohl zu unterst, *Couuver.* Myotom. reformat. Fig. 4. als zu oberst, Heister Compend. Anatom. Tab. IIX. Fig. 36. dd. liegen. Die Vor-Lippen, wenn sie von dem Ober-Häutlein entblösset, und einige Zeit eingewässert worden; so zeigen sie sehr viel nervigte Wärtzgen, *Ruysch.* Thesaur.



saur. Anat. III. p. 26. Tab. IV. Fig. i. b. und Thesaur. VII. Tab. II. Fig. 5. Daher sie sehr empfindlich sind. Die obere Lippe hänget unter der Scheide-Wand der Nase; *Bidloo.* Tab. XII. die untere aber an denen Wurtzeln der Beiß-Zähne. *Morgagn.* Adu. I. No. 5. Sie tragen im reden, trincken und essen was grosses bey. Eine frische rothe Farbe derer Lippen zeiget eine gute Gesundheit an, und wenn ihre geschickte Gestalt dazu kommet, ist es ein Stück, so zu der Schönheit erfordert wird; Grosse Lefzen zeigen an einen bedachtsamen, kleine Lefzen bey einem grossen Munde einen klugen und tapfern, kleine Lefzen und Mund einen furchtsamen, kleine und harte Lefzen einen falschen, die untere Lippe kleiner als die obere einen verliebten Menschen: Bleiche, gelbliche oder blaue Lippen eine bevorstehende Kranckheit.

**Lippe**, siehe Coagulum. Tom. VI. p. 519.

**Lippe**, Lat. Lippa, Lippia, Lupia, Lupias, Luppa, Luppia, Lyppia, ein Fluß in Westphalen, entspringet im Paderbornischen bey Lippspring, aus eine Qvelle ungefähr 6. bis 8. Schritte in der Weite, treibet alsbald etliche Mühlen, gehet hierauf Nienhus, Lippstadt, Ham, Werna, Lunen, Haltern und Dorsten vorbey, und fället endlich bey Wesel im Clevischen in den Rhein, ist auch so wohl in der Römischen als Fränckischen Historie bekannt. *Pomponius Mela* de Sit. Orb. III. 3. *Strabo* Γεωγραφ. VII. p. 446. *Velleius Paterculus* II. 105. n. 4. *Tacitus* Annal. I. 60. *Chorogr. Rauenno* IV. 17. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 29. *Dio* Hist. Rom. LIV. *Vita Caroli* M. und *Annal. Franc.* bey *Pithoeo.* *Regino* Chron. II. bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 38. seqq. *Fredegar. Scholast.* 169. an. 737. von Fürstenberg Monumentt. Paderborn. p. 13. seqq. Zeiller Topogr. Westphal. p. 19. 38. seq. 68. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 439. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 2. p. 133. seq. Knauth Anmerk. zu Schneiders Beschr. des alten Sachsenl. p. 124. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 5. §. 13. Ludewig Würtzb. Gesch. Schr. Vorber. 4. p. 53. von Bünau Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 22. 148. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 7. p. 367. Es irren sich aber diejenigen, welche davor halten, die Luppia sey der heutige Neccar oder die Lohne. Wenn auch in einigen Auflagen *Velleii Paterculi* l. c. die Worte ad caput Iuliae fluminis vorkommen, so meynen *Lipsius*, Böcler, *Rob. Riguez*, *Cluuerius* Germ. antiq. III. 49. und von Fürstenberg l. c. p. 13. daß dieses entweder ein Fehler sey, da vor Lupiae, Iuliae gesetzet worden, oder der Fluß damahls dem Käyser zu Ehren den Namen Iulia erhalten haben müste. *Cellarius* l. c. Sonst meldet von Fürstenberg Panegyr. II. 11. p. 76. daß die Pader, wovon die Stadt Paderborn benennet worden, bey denen Sicambern ebenfalls den Namen der Lippe geführet, den andern Namen aber von denen Sachsen, welche diese Benennung nicht gewust, erhalten hätte.

**Lippe**, oder **Lyppe**, eine Grafschafft in Westphälischen Creisse, welche vom vorhergehenden Flusse den Namen erhalten, lieget zwischen denen Bisthümern Paderborn und Münster, wie auch denen Grafschafften Ravensberg, Pyrmont und Rietberg, und begreiffet die Schlösser, Städte und Aemter, Lippe oder Lippstadt, Lipperode, Lemgow, Detmold, Uffeln, Blumberg, Bisterfeld, Horn, Barendorff, Schwalenberg, Schotmar, Sternberg, Fornholtz, Aldenburg, Alverdiessen, Falckenhagen, Bracke, Bullinghausen, Eulenburg, Helinghausen, Hierse, Neuburg, Osterholtz, Pappenhausen und Schieden, in sich. Zeiller Topogr. Westphal. p. 78. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 497. seqq. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 2. p. 134. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 123. Hamelmann Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. in inf. Saxon. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 391. Das Geschlechte derer Grafen dieses Namens, welche auch selbige Grafschafft besitzen, und nach *Pideritii* Lipp. Chron. II. p. 231. seq. sonst noch viel mehreres besessen, ist eines derer ältesten und ansehnlichsten in gantz Teutschland, und dessen Ursprung noch zur Zeit nicht ausgemachet. Gemeiniglich will man denselben aus Italien herhohlen, und meynen etliche, daß sie von Spurio Manlio, der die Gallier aus dem Capitolio vertrieben, andere, daß sie von denen Vrsinern abstammen; einige leiten sie von denen Columnesern, und noch andere von andern Italiänischen Geschlechtern ab, wie denn auch die Zeit-Rechnung, da sie sich nach Teutschland begeben haben sollen, nicht überein kommet, indem etliche wollen, sie seyen mit Carln dem grossen aus Italien gezogen, andere aber setzen, sie hätten sich erst zu Ottens des III. Zeiten in dieses Land begeben. *Iustus Lipp.* Chron. Lipp. *Bern. Wittius* Chron. Lipp. Kleinsorge Ber. von der Herk. und Hist. der Grafsch. Lippe. *Reusnerus* Op. Geneal. Auctar. p. 64. *Chytraeus* Sachsen-Chron. VI. p. 246. *Pideritius* l. c. II. p. 217. seq. Hamelmann Antiq. Westphal. in Opp. Geneal. Hist. p. 48. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 54. §. 4. p. 221. Höping de Iure Insing. VI. 6. p. 372. Doch zu geschweigen, daß man die Manlier und Vrsiner selbst ursprünglich vor Teutsche halten will, so meynen einige, weil das Lippische Geschlechts-Wapen eine Rose zeige, welches Wapen auch die von Altena geführet, daß sie mit selbigen eines Stammes seyn möchten, und beyde von dem Vbisch-Römischen Adel herzuleiten wären, der sich zu Cöln am Rheine befunden hätte. Weil aber kurtz nach diesem, da die Römer ihre Colonie nach Cöln geschicket, Vitellius bey selbiger Stadt zum Käyser aufgeworffen worden, solten sich zwey Vbische Gebrüder, welche es als Teutsche mit dem Römischen Rathe und Otten gegen Vitellium gehalten, über den Rhein in Sicherheit begeben haben; daher man sähe, woher die gemeine Sage entsprungen wäre, daß man vorgäbe, als ob sich zu Käyser Ottens des III. Zeiten wegen der Italiänischen Uneinigkeit zwey Brüder von denen Vrsinern nach Teutschland begeben hätten; weil man die Zeiten jenes Ottens mit diesem vermenget hätte: sonst aber bekannt wäre, daß der Altenaische Stamm lange vor denen Zeiten Käyser Ottens des III. in diesen Gegenden bekannt

kannt gewesen, und die Aduocatos Tuitientes oder Vbische Grafen zu Stamm Vätern hätte. Daß man sie aber von denen Italienischen Vrsinern ableitete, käme aus der Gleichheit des Namens her, da die über dem Rheine wohnenden Völcker diejenigen, welche dasselbe, so sie einmahl erhalten, steiff und feste behaupteten und sich dieses gar nicht, oder doch schwerlich wieder entreissen liessen, wie etwa ein Bär zu thun pflegte, Vrsinos genennet, welchen Namen vielleicht diese Flüchtlinge erhalten hätten, weil sie die benachbarten kleinen Herren nicht wieder aus ihren angelegten Schlössern treiben können. *Pideritius* l. c. II. p. 218. seq. *Aeg. Gelenius* de Magnit. Colon. Lib. II. sect. 31. Spener l. c. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 1. Sonst findet man auch, daß man hieraus beweisen wollen, wie die Grafen von der Lippe eben nicht eines deren ältesten Geschlechter waren, weil 1) *Krantzius* Metrop. V. 32. VII. 18. anzeige, daß sie nebst denen von Altena oder der Marck und Berg erst bey Käysers Lotharii des Sachsen Zeiten aufgekommen; 2) selbige unter Käyser Henrichen dem II. noch keine Länder besessen, sintemahl ein anderer Graf, Namens Anholtus, damahls Herr über die vornehmsten Oerter, als Lemgow, Detmold und andere mehr gewesen, nach dessen Absterben selbige vom Käyser Bischoff Meinwerco, zu Paderborn geschencket worden; 3) dem gegenseitigen Zeugnisse *Brotuffii* und denen Turnier-Büchern nicht zu trauen sey; 4) *Bern. Wittius* dieselben erst von denen Römischen Rittern, denen Vrsinis, ableite; 5) diese Personen, so vorhergehende Einwürffe gemacht und ein Lippischer gelehrter Landsasse gewesen, in vielen alten Büchern und Briefen, die er vor sich gehabt, keinen von der Lippe vor Käysers Lotharii Zeiten angetroffen habe. Dieses aber beantwortet *Pideritius* l. c. p. 260. seq. nachdem er vorhergehendes erst angeführet, folgender gestalt: 1) sey das Zeugniß *Krantzii* unnöthig zu wiederlegen, sintemaht ihm *Renerus Reneccius* Lib. de Nobil. offte wiedersprochen, auch *Krantzius* selbst nicht allemahl mit sich bestünde; 2) Könnte man freylich nicht läugnen, daß Käyser Henrich dem Bischoffe zu Paderborn die Grafschafft Aholtz und Lippe geschencket hätte; aber daher wäre noch nicht bewiesen, daß die Grafen von der Lippe damahls noch gar nicht gewesen wären, da ihnen doch hernach die Grafschafft Aholtz und andere Güter zugefallen, und sie unterdessen ihren Sitz an dem Flusse Lippe gehabt hätten. 3) Brotuff sey lobenswerth, und, da auch andere Geschicht-Schreiber und die Turnier-Register mit übereinstimmeten, nicht zu verwerffen. 4) Bernh. Witt sey ebenfalls in seiner Historie zweifelhafft, und werffe die Namen und Stamm-Reihe derer Grafen sehr durch einander; 5) Folgete nicht, weil sie dieser nicht eher als zu Lotharii Zeiten gefunden hätte, so wären sie auch nicht eher in der Welt gewesen. Man will aber sonst, daß dieses Geschlechte schon zu Carls des grossen Zeiten unter denen Sachsen in solchem Ansehen gestanden, daß selbige zur Zeit des Krieges auch Konige aus selbigem gewählet hätten; nachdem aber unter gedachtem Käyser Carln dem grossen die starcke Veränderung mit Sachsen vorgegangen, mit dem Grafen-Titel beehret worden wäre, da es schon vorher zum Zeichen seiner sonderbaren Würde den Titel Edler Herren geführet. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 55. p. 55. *Reusnerus* Auct. Op. Geneal. p. 64. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 278. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 54. §. 4. p. 238. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 2. Gehet man Hübners Geneal. Tab. 423. nach, so müste selbst Wittekind der bekannte Heerführer derer Sachsen, so bey ihm als Stamm-Vater angegeben wird, dieses Geschlechts gewesen seyn. Es giebt aber *Pideritius* l. c. p. 284. nur einen unbenannten zum Stamm-Vater an, welcher von Carln dem grossen zum Grafen erklärt worden seyn soll. Hingegen nennet Hübner l. c. Eberharden, dessen Gemahlin Ida geheissen, den ersten Grafen, und giebet ihn als Wittekinds Sohn an. Dessen Sohn Albrecht oder Bernhard soll nach eben demselben zur Zeit Käysers Ludewigs des frommen im 841. Jahre in Franckreich in einer Schlacht bey Auxerre geblieben seyn. Gehet man nun Hübnern l. c. weiter nach, so giebet er Eberharden, genannt Hochholt, oder Oberwald, vor einen Sohn der vorhergehenden an, welcher mit seiner Gemahlin Ida von Helffenstein Wickburgen, erste Aebtißin im Closter Gesicke, welches sie erbauet, Brunonem oder Bernharden, von dem hernach, und Friedrichen, den einige zum Stamm-Vater derer alten Grafen von Schwalenberg machten, gezeuget haben soll. Bruno oder Bernhard, so Käyser Ludewigs, welcher vermuthlich aus Versehen daselbst der fromme genannt wird, Statthalter in Barcellona gewesen, und daselbst erschlagen worden seyn soll, soll mit seiner Gemahlin Hasecke von Hausberg Bernharden, der ohne Kinder, Hermannen, der in der Kindheit, Hildegunden, die als Aebtißin zu Gesicke gestorben, und Eberharden erzeuget haben. Eberhard soll Käyser Henrichs des IV. Rath und Feld-Herr gewesen seyn, und mit Barbara, eines Herzogs zu Sachsen Tochter, Bernharden, Käyser Henrichs des IV. Rath, gezeuget haben, dem seine Gemahlin Agnes von Osterick Hermannen, der ebenfalls in Käyser Henrichs des IV. Diensten gestanden, geboren. Des letztern Sohn Conrad soll den Namen Aholt oder Oberwald wieder angenommen haben, und mit Agatha vermählet gewesen seyn. Doch gestehet Hübner l. c. selber, daß bis hieher die Ungewißheit im Geschlechts-Register gehe, siehe auch Haholt. Tom. XII. p. 214. Hingegen erwehnet *Pideritius* l. c. II. p. 285. nach vor angeführtem zu erst wieder Eberharden, der laut Brotuffs und derer Turnier-Bücher zu denen Zeiten Käyser Henrichs des I. gelebet; Bernharden, der zu derer Käyser Otten Zeiten, und Eberharden, der unter Käyser Henrichs des II. Regierung gelebet, und mit Ida von Helffenhausen vermählet gewesen seyn soll, und Hamelmann Geneal. et Famil. Com. cet. in Opp. Geneal. Hist. p. 393. Hermannen und seinen Bruder Simon, die in Italien gestorben, und zu Käyser Henrichs des III. Zeiten gelebet haben sollen, und Conraden, welcher eben der aus Hübnern angeführte ist. Von eben diesem Conrad aber kann man die Stamm-Reihe in richtiger Ordnung fort-



fortführen. Denn dessen Sohn, Bernhard der I. von dem eine besondere Abhandlung folget, welcher auch verschiedene Güter an sein Haus brachte, war mit Petronella von Aren oder Arne, einer Verwandtin Käysers Lotharii, vermählet, und zeugte einen Sohn, der jung starb, Bernharden den II. von dem hernach, Gerharden oder Gebharden V. den ältern Bischoff zu Osnabrück und Ertz-Bischoff zu Bremen, von dem eine besondere Abhandlung folget, und Beatam oder Beatricem, die Aebtißin zu Herschbruch oder Hassebroick im Stiffte Osnabrück gewesen. *Pideritius*, *Reusnerus* und Hübner ll. cc. *Rittershusius* Geneal. Tab. 14. Hamelmann l. c. p. 393. seq. Imhof l. c. §. 2. Spener l. c. Auch findet man um diese Zeiten herum nemlich im 1171. Jahre Adolphen de Lippia unter denen Wohlthätern des Stiffts Corvey, welcher in *Annal. Corvei.* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 308. gefunden wird. Bernhard, mit dem Beynamen der großmüthige, von dem ebenfalls eine besondere Abhandlung, folgte seinem Vater in der Regirung, war Herzog Henrichs des Löwen General, und verlor vieles von seinen Gütern, ward hernach ein Mönch und Bischoff zu Leal in Liefland, worauf er im 1220. Jahre verschieden, nachdem er mit seiner Gemahlin Sophia, Graf Friedrichs des streitbaren zu Arensberg oder Arnspurg Tochter, Hermannen, von dem hernach, Otten den ältern, Bischoff zu Utrecht, Gerharden, oder Gebharden, Ertz-Bischoff zu Bremen, Bernharden, Bischoff zu Paderborn, von denen besondere Abhandlungen folgen, und Theodoren, Probst zu Deventer, der im 1227. Jahre am Tage Pantaleonis, da er seinem Bruder dem Bischoffe zu Utrecht gegen die Friesen zu Hülffe gezogen, geblieben, gezeuget hatte; wozu einige noch Beatricem, welche, wie vorher erwehnet, seine Schwester gewesen ist, setzen. Hamelmann Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. inf. Sax. cet. Opp. Geneal. hist. p. 395. Adpend. ad *Albertum Stadensem* bey Schildern Scriptt. Rer. Germ. p. 338. *Pideritius* l. c. II. p. 285. seq. 479. *Reusnerus*, *Chytraeus*, *Rittershusius*, Spener, Imhoff und Hübner ll. cc. Hermann, welcher bey *Alberto Stadensi* Chron. an. 1230. in Schilders Scriptt. Rer. Germ. p. 306. als ein weiser und berühmter Herr angeführet wird, brachte die Streitigkeiten, die zwischen seinem Vater und denen Grafen zu Ravensberg gewesen waren, zu Stande, und ward, als sein Bruder Bischoff Otto zu Utrecht in das gelobte Land reisete, indessen zum Statthalter über seine Länder verordnet, eilte auch selbigem gegen die Stedinger zu Hülffe, büste aber im 1230. Jahre darüber sein Leben ein, nachdem er mit Gertrud, Wittekinds Herrn zu Reden Tochter und Erbin, und Sophia, Graf Simons zu Tecklenburg Tochter, vermählet gewesen; mit erstgenannter Gemahlin aber Bernharden, von dem hernach, Simonen, Bischoff zu Paderborn, und Coadiutor zu Bremen, Otten, Bischoff zu Münster und Probst zu Bremen, von denen besondere Abhandlungen, Gerharden im 1247. Jahre Dom-Probst zu Bremen, der auch zum Ertz-Bischoffe daselbst erwählet worden, aber wegen Uneinigkeit derer Dom-Herren und aus Liebe zum Frieden sein Recht fahren lassen, Conraden, Dom-Herrn zu Hildesheim, und Heilwigen, Graf Adolphs des IV. zu Holstein Schauenburg Gemahlin erhalten hatte; wiewohl ihm anderwärts auch eine Tochter, Sophia, vermählte Gräfin von Steinwörden, beygeleget wird; die jedoch nach andern seine Enckelin gewesen. *Bucellinus* Stemmatogr. Germ. P. I. Hamelmann l. c. p. 394. *Pideritius* l. c. II. p. 286. 494. seq. *Adpend.* ad Chron. *Alberti Stadensis* bey Schildern Scriptt. Rer. Germ. p. 336. *Reusnerus*, *Chytraeus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Spener l. c. §. 1. p. 221. Imhof l. c. §. 3. Bernhard der III. halff im 1226. Jahre die Gebrüder von Ravensberg im 1231. aber auch die Grafen zu Tecklenburg und Ravensberg vertragen, nahm hierauf das nach seines Vaters Tode seinem Hause entrissene Haus Reden wieder ein, ertheilete im 1244. und folgendem Jahre denen Städten Lippe, Lemgow, Engern und anderen die Bestätigung ihrer Freyheiten, bemächtigte sich nachmahls derer zu Engern gehörigen Stücke, welche die Grafen von Tecklenburg und Ravensberg, auch der Bischoff zu Osnabrück ab- und an sich gezogen hatten, vertheidigte sich im Besitze der Herrschafft Blumberg, welche die Grafen von Eberstein unter sich bringen wollten, und machte sie zu einem besondern Amte, fieng auch an das Haus Falckenberg zu erbauen, und leistete hernach dem Bischoffe zu Münster Hülffe gegen seine Feinde; wenn er aber gestorben, ist unbekannt. *Krantzius* Metrop. VII. 27. *Gobelinus Persona* Cosmodr. *Justinus* Lippiflor. Hamelmann l. c. p. 395. *Pideritius* l. c. p. 474. seqq. Er war erstlich mit Graf Wittekinds von Altena Tochter, hernach mit Gertrud oder Adelheid von Arnsberg vermählet, und werden ihm Simon, von dem hernach, Hermann der II. Herr in Reden, der im 1271. Jahre ohne Erben gestorben; Bernhard, Dom-Herr und Scholasticus zu Minden; Margaretha, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst; Cunigunde, Graf Albrechts zu Schwalenberg Gemahlin; Sophia, die Graf Simonen zu Tecklenburg beygeleget worden; Adelheid, oder Beatrix, Graf Friedrichs zu Rietberg Gemahlin, und N. nach Hübnern l. c. Sophia, die Graf Balduinē zu Steinfurt oder Steinwörden vermählet worden, zugeschrieben. Hamelmann Geneal. et Famil. cet. p. 395. *Reusnerus*, *Chytraeus*, *Bucellinus*, *Rittershusius* ll. cc. *Pideritius* l. c. p. 286. 497. Imhof l. c. §. 3. Simon, unter denen regierenden Grafen dieses Namens der erste, von welchem eine besondere Abhandlung folget, ward im Kriege mit Osnabrück gefangen, und müste bey Erhaltung seiner Freyheit Engern und Reden schleiffen lassen. Mit seiner Gemahlin Adelheid oder Elisabeth, Tochter und Erbin Graf Ludewigs zu Schwalenberg, erhielt er Simonen den II. von dem hernach; Bernharden, Bischoff zu Paderborn, von dem eine besondere Abhandlung; Hermannen, Dom-Herrn zu Cöln, Probst zu Hörter; Henrichen, Dom-Herrn zu Bremen und Teutschen Ritter; Theodoricum, oder Dietrichen, gleichfalls Teutschen Ordens-Ritter, und Dom-Herrn zu Paderborn; Otten der jung gestorben; Mechtilden, Annen und Adelheiden, die nach *Pideritio* an den von Eber-

stein,

stein, Sternberg und Hausberg verehlichet worden, nach *Reusnero*, *Rittershusio* und Hübnern aber kommen Anne oder Mechtilden eine Gemahlin Graf Simons von Sternberg; Adelheid; Mechtild und Irmgard, davon die letztere eine Gemahlin Graf Hermanns von Eberstein gewesen seyn soll, vor. Hamelmann l. c. p. 395. seq. *Pideritius* l. c. p. 286. *Reusnerus*, *Chytraeus*, *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Simon der II. bestätigte im 1300. und 1306. Jahre denen Lemgowern ihre Freyheiten, nahm auch Nonnen in die Neustadt Lemgow ein, und war Vormund derer jungen Grafen zu Sternberg, leistete auch dem Bischoffe zu Münster Otten von Rietberg gegen Cöln und Gerharden Herrn von Berg, im 1301. Jahre gegen Minden Hülffe, und hatte mit seiner Gemahlin Elisabeth oder Beatrix, Graf Friedrichs zu Eberstein Tochter, Otten, Bernharden, Iustinen, Graf Bernhards zu Solms Gemahlin, Catharinen, Aebtissen zu Mollenbeck, und Irmgarden, Simons, letzten Herrns in Berg Gemahlin. Hamelmann l. c. p. 396. *Reusnerus* l. c. p. 65. *Chytraeus*, *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. *Pideritius* l. c. p. 287. Beyde Brüder bekamen nach des letzten Grafen von Schwalenberg Henrichs Tode im 1356. Jahre wegen ihrer Groß-Mutter den Anfall der Grafschafft Schwalenberg, wovon jedoch dem Bischoffe zu Paderborn, welcher ebenfalls Anspruch darauf machte, ein Drittheil abgetreten werden muste. *Pideritius* l. c. p. 521. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 4. Bernhard der IV. welcher sich in der Theilung mit seinem Bruder mit der Stadt und dem Hause Horn abfinden ließ, auch im 1345. Jahre auf Gutbefinden seines Vaters die Lehen, so selbiger von Münster gehabt, wie nicht weniger einige Lehen vom Bischoffe zu Osnabrück erhalten hatte, bauete das Schloß besser aus, erweitterte auch die Stadt, und gab ihr mehrere Freyheiten, legte über dieses eine neue Kirche an, wozu er gewisse beständige Einkünffte verordnete, ererbte mit seiner Gemahlin, des letzten Grafen zu Stoppelberg, nicht aber, wie einige setzen, Stolberg oder Oldenburg, Tochter die Hälffte dieser Grafschafft zwischen denen Flüssen Bevern, Brun und Niese, und hatte nur eine eintzige Tochter Adelheid, die Graf Moritzen zu Spiegelberg beygeleget worden. *Pideritius* l. c. p. 522. seq. Hamelmann l. c. p. 396. *Reusnerus*, *Rittershusius*, *Bucellinus*, Hübner und Imhof ll. cc. Otte, Bernhards Bruder, unter denen, welche regieret haben, dieses Namens der I. bekam im 1343. Jahre in der Theilung Lemgow, Detmold, Falckenberg, Blumberg und Bracke, bestätigte im 1344. Jahre denen Lemgauern ihre Freyheiten, und zeugete mit Irmgard, Graf Engelbrechts des II. zu der Marck Tochter, Simonen den III. Henrichen, Dom-Probst zu Minden und Otten, Dom-Probst zu Cöln. Hamelmann, *Rittershusius*, *Bucellinus* und Hübner ll. cc. *Reusnerus* l. c. p. 65. seq. *Pideritius* l. c. p. 287. 520. seq. Imhof l. c. §. 5. Simon der III. von welchem eine besondere Abhandlung folget, starb im Jahre 1410. den 17. Febr. und hatte mit Iuta, Gräfin von Hoye, Bernhard den V. von dem hernach Otten, der jung starb; Juditben oder Jutten, Aebtissin zu Cappel; Annen, Johannsens des letzten Grafen zu Pyrmont Gemahlin; Catharinen, die einem Grafen zu Regenstein beygeleget worden, und Eilicken, die im 1378. Jahre Graf Otten zu Tecklenburg geehlichet, und selbigem die Herrschafft Reden zugebracht hat. Hamelmann l. c. p. 396. seq. *Reusnerus* l. c. p. 66. *Pideritius* l. c. p. 287. *Rittershusius* l. c. 15. *Bucellinus* und Hübner ll. cc. Bernhard der V. von dem ebenfalls eine besondere Abhandlung, starb im Jahre 1415. den 19. Ian. nach andern im 1426. Jahre, und hatte mit seiner Gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Mörs, Simonen den IV. welcher mit denen Schauenburgischen und Tecklenburgischen Grafen Krieg führte, und im 1432. Jahre mit Tode abgieng, nachdem ihm seine Gemahlin Margaretha, Herzog Erichs zu Braunschweig-Lüneburg in Grubenhagen Printzessin, Bernharden den VI. oder streitbaren, von dem hernach, und Simonen den jüngern, Bischoff zu Paderborn, von dem eine besondere Abhandlung zu sehen ist, geboren hatte. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 392. Hamelmann l. c. p. 397. *Pideritius*, *Reusnerus*, *Rittershusius*, Imhof und Hübner ll. cc. Beyde Brüder Bernhard, und Simon, errichteten im 1445. Jahre eine Erbeinigung mit Graf Johannsen zu Cleve. Lünig Reichs-Archiu. Spicil. Sec. Tom. I. Abs. 20. §. 3. p. 470. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. III. 20. §. 84. p. 222. Bernhard der VI. mit dem Beynamen der streitbare, von dem eine besondere Abhandlung folget, starb im Jahre 1511. den 2. April, und hatte mit seiner Gemahlin Anna, Graf Ottens zu Holstein und Schaumburg Tochter, welche ihm die Grafschafft Sternberg, darüber nachgehends grosse Streitigkeiten entstanden sind, zubrachte, und im 1495. Jahre mit Tode abgieng, Bernharden den VII. Dom-Herrn zu Cöln, welcher von seinem Vater mit zur Regirung angenommen worden, und sich mit Graf Ottens von Waldeck Tochter versprochen gehabt, die als Braut verstorben, worauf er wegen seiner Unpäßlichkeit die Regirung abgetreten, und zwey Jahre nach seinem Vater im 1513. Jahre den 19. Iul. in die Ewigkeit gegangen, nachdem er durch Margarethen von Reden ein Stamm-Vater des adelichen Geschlechts derer von Lippe worden; Annen, Graf Ottens von Hoja; Elisabethen, Graf Rudolphs zu Dipholt, Margarethen, Graf Johannsens zu Rietberg, Irmgarden Graf Jobsts zu Hoja, und Simonen den V. welcher seinem Bruder in der Regirung folgte, erzeuget. Hamelmann l. c. p. 399. *Reusnerus*, *Pideritius*, *Rittershusius*, Hübner und Imhof ll. cc. Simon der V. von dem wieder eine besondere Abhandlung zu sehen, hatte sich im 1501. Jahre mit Walpurg, Graf Gisberts des III. zu Bronchorst Tochter, vermählet, die ihm Bernharden oder Gisberten, so im 1513. Jahre mit Tode abgieng, geboren, und im 1522. Jahre verschieden; worauf er sich im 1523. Jahre mit Magdalenen, Graf Gebhards zu Mannsfeld Tochter, welche im 1537. Jahre gestorben, vermählet, die ihm Margarethen, Aebtißin in Hervorden, Borchorst und Freckenhorst; Bernharden,



den, von dem hernach; Annen, Graf Johansens von Waldeck Gemahlin, Hermann Simonen, von dem so gleich; Magdalenen, Decanissin nachmahls in Hervorden, und Agnesen, erstlich Theodors des letzten Herrn von Plesse, hernach Habundi, Grafens von Schlick Gemahlin, geboren. Hamelmann l. c. p. 400. *Reusnerus* l. c. p. 66. seqq. *Chytraeus* Sachsen-Chron. VI. p. 246. seq. *Rittershusius*, *Bucellinus* und Hübner ll. cc. *Pideritius* l. c. p. 287. seq. Imhof l. c. §. 6. Hermann Simon hatte nicht nur studiret, sondern auch fremde Länder besehen, und im 1557. Jahre eine Dom-Herrn-Stelle zu Cöln erhalten. Er erhielt in der brüderlichen Theilung Sternberg, Schwalenberg und Stoppelberg, wozu ihm seine Gemahlin Vrsula, Graf Friedrichs, nach andern Moritzens zu Spiegelberg und Pyrmont Tochter, die er sich im 1558. Jahre beygeleget hatte, die beyden Grafschafften Spiegelberg und Pyrmont brachte, darauf er im 1563. nach andern im 1576. Jahre den 13. Iun. mit Tode abgegangen, nachdem er mit seiner Gemahlin, die im 1583. Jahre den 6. Mertz gestorben, Simon geboren im Jahre 1559. davor *Reusnerus* irrig 1564. den 29. Iul. setzet, welcher gar bald wieder verschieden, und Philippen, geboren im Jahre 1560. den 5. Octobr. welcher nach verrichteten Reisen auf der hohen Schule zu Straßburg studirte, und im 1583. Jahre den 11. Febr. als er mit dem Ertz-Bischoffe zu Bremen, an dessen Hofe er sich aufhielt, dem Fürsten-Tage zu Cöln beywohnte, das zeitliche mit dem ewigen verwechselte, gezeuget hatte; worauf die Grafschafften Spiegelberg und Pyrmont an die Grafen zu Gleichen gekommen. Hamelmann l. c. p. 401. *Reusnerus* l. c. p. 67. *Pideritius* l. c. p. 287. 633. seqq. 663. seqq. *Chytraeus* l. c. p. 247. Imhof und Hübner ll. cc. Bernhard der VIII. Hermann Simons Bruder, von dem wieder eine besondere Abhandlung zu sehen, gieng im 1563. Jahre Donnerstags nach Ostern den Weg aller Welt, nachdem er mit Catharina, Graf Philipps des III. von Waldeck Tochter, Annen, Graf Wolffgangs von Eberstein Gemahlin, die im 1613. Jahre gestorben; Bernharden, der unvermählt abgegangen; Simonen den VI. von dem hernach; Magdalenen, Land-Graf Georgens des I. zu Hessen-Darmstadt Gemahlin, die im 1582. Jahre ihren Geist aufgegeben, und Bernhardinen, die im 1572. Jahre Graf Ludewigen zu Leiningen-Westerburg beygeleget worden, und im 1587. Jahre das zeitliche gesegnet, erzeuget. Hamelmann l. c. p. 400. *Reusnerus* l. c. p. 67. *Pideritius* l. c. p. 288. *Chytraeus*, *Bucellinus*, *Rittershusius* und Hübner ll. cc. Simon der VI. von dem abermahls eine besondere Abhandlung zu sehen, war über 20. Jahre Käyserlicher Hof-Rath und Cämmerer, Westphälischer Creiß-Oberster und nachgehends General derer Rheinischen, Fränckischen, Westphälischen und Nieder-Sächsischen Creiß-Völcker gegen den Spanischen Admiral Franciscum de Mendoza, erhielt im 1593. Jahre das Priuilegium de non adpellando bis auf 200. Gold-Gülden bey Straffe 40. Marck löthigen Goldes, und starb im Jahre 1613. den 17. Dec. wiewohl *Rittershusius* das Jahr 1614. angiebt, nachdem er erstlich mit Irmgard, einer Tochter Graf Johannsens zu Rietberg, und Witbe Graf Erichs zu Hoja, welche ihm die Grafschafft Rietberg zugebracht, die nach ihrem im 1584. Jahre den 30. Iul. erfolgten Tode ihrer Schwester Gemahl, dem Grafen zu Ost-Friesland, heimgefallen, eine unfruchtbare Ehe geführet, mit Elisabeth, Graf Ottens zu Schaumburg Tochter aber, die er sich im 1585. Jahre beygeleget, verschiedenene Kinder beyderley Geschlechts gezeuget hatte, als: Bernharden, geboren im Jahre 1586. den 21. Sept. der noch in der Jugend zu Cassel mit Tode abgegangen; Simonen den VII. Stiffter der **Detmoldischen** Linie, von dem hernach; Otten, Stiffter der **Brackischen** Linie, von dem nach diesem; Herrmann geboren im Jahre 1590. den 22. Dec. der unvermählt gestorben; Philippen, Stiffter der **Bückeburgischen** Linie, von dem weiter hernach; Elisabethen, gebohren im Jahre 1592. den 9. Iulii, welche im 1612. Jahre Graf George Hermanns zu Schaumburg Gemahlin ward; Catharinen, gebohren im Jahre 1594. den 23. Mertz, die in der Kindheit erblaste; Magdalenen, geboren im Jahre 1595. den 21. Iul. die Aebtissin zu Hervorden worden; Ursulen, geboren im Jahre 1598. den 15. Febr. welche in 1617. Jahre Graf Johann Ludewigen zu Nassau-Hadamar beygeleget ward, im 1638. Jahre aber ihren Geist aufgab; Und Sophien, geboren im Jahre 1599. den 16. Aug. welche im 1626. Jahre Fürst Ludewigs zu Anhalt-Köthen Gemahlin ward, und im 1654. Jahre das zeitliche gesegnete. *Pideritius* l. c. p. 288. *Reusnerus*, *Chytraeus* und *Rittershusius* ll. cc. Lünig Reichs-Archiu. Part. spec. Contin. II. Forts. 2. Abth. 6. Abs. 10. §. 57. p. 92. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. III. 17. §. 29. p. 1186. Hübner l. c. Tab. 424. Imhof l. c. §. 7. Simon, Hermann, Otte und Philipp theilten nach des Vaters Tode, vermöge des väterlichen Testamentes, die Güter unter sich, von welchen Hermann, weil er unvermählt abgieng, Schwalenberg, Stoppelberg, Altenburg und Schieden seinen Brüdern hinterließ, die, wie gedacht, drey besondere Linien errichteten. Lünig Reichs-Archiu. Part. spec. Contin. II. Forts. 2. Abth. VI. Abs. 10. §. 69. p. 97. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. III. 20. §. 17. p. 126. I.) **Die Detmoldische Linie**, welche die Grafschafft Lippe und Sternberg, die Aemter Detmold, Lemberg ꝛc. die Herrschafften Engern, Rheda, Sassenburg, Alholtz, Schwalenberg, Stoppelberg, Altenburg, Fornholtz und Falckenburg besitzet, stiffte Simon der VII. beygenannt der dicke, welcher das Licht dieser Welt im 1588. Jahre den 30. Dec. erblicket hatte, und im 1627. Jahre den 26. Mertz mit Tode abgieng, nachdem er zweymahl, und zwar erstlich mit Anna Catharina, Graf Johann Ludewigs zu Nassau Tochter, die er sich im 1607. Jahre beygeleget; hernach mit Maria Magdalena, Graf Christians zu Waldeck Tochter, vermählet gewesen war, und von beyden Kinder erhalten. Die von der ersten Gemahlin waren: a) Elisabeth, die im 1649. Jahre Graf Christian Friedrichen zu Mannsfeld beygeleget ward; b) Anna Catharina, im Jahre 1657. eine Gemahlin Fürst Friedrichs zu Anhalt Hartzgerode, die im 1659. Jahre gestorben; c) Magdalene, Aebtis-

sin zu Cappeln, die als eine Braut des Grafen zu Rietberg noch vor dem Beylager gestorben; d) Vrsula und e) Iuliana, die unvermählt abgegangen; f) Simon Ludewig, der im 1636. Jahre mit Tode abgieng und von seiner Gemahlin Catharina, Graf Christians zu Waldeck Tochter, die sich hernach an Hertzog Philipp Ludewigen zu Holstein-Sonderburg vermählete, nebst Herrmann Otten, der zu Paris, und Ludewig Christianen, der zu Giessen, beyde aber jung sturben, noch einen andern, Simon Philippen, zeugte, der im 1650. Jahre zu Florentz das zeitliche gesegnete, und seiner Mutter Catharina, nach ihr aber der mit gemeldetem Hertzoge gezeugeten Tochter, Dorotheen Elisabeth, die Allodial-Güter vermachet, wo wider sich zwar die andern Grafen von der Lippe mit allem Eifer setzten, es auch bey dem Cammer-Gerichte zu Speier dahin brachten, daß der Hertzog von Holstein zu verschiedenen mahlen die Zernichtung und Aufhebung des Testaments zu sehen vorgeladen ward; darauf jedoch die Sache gar bald gantz ein ander Ansehen gewann, als sich diese Dorothee Elisabeth mit Graf George Ludewigen von Sintzendorff, welcher am Käyserlichen Hofe vieles galt, vermählte, deswegen endlich die Grafen im 1674. Jahre einen Vergleich belieben musten, vermittelst dessen sie sich erboten, dem Grafen von Sintzendorff 50000. Reichs-Thaler zu erlegen; g) Johann Bernhard, der nach dem Tode seines ältern Bruders Simon Ludewigs wegen der Vormundschafft über dessen hinterlassene Söhne mit desselben Witbe in grosse Weitläufftigkeit verfiel, sintemahl ihn der Käyserliche Hof durch den General von der Wahl mit gewaffneter Hand aus dem Besitze des Schlosses Detmold treiben, und der Witbe die Vormundschafft bestätigen ließ; worauf er zwar, nachdem seines Bruders Kinder gestorben, selbige Güter in Besitz bekam, diese aber nicht lange besaß, indem er im 1652. Jahre unverheurathet abgieng; h) Otto Henrich, welcher im 1648. Jahre von Graf Johann Casimirn zu Leiningen-Dagsburg unweit Heidesheim durch einen unglücklichen Schuß entleibet ward; i) Johann Ludewig; k) Friedrich Philipp; l) Simon, der jung gestorben; m) Hermann Adolph, so die Detmoldische Linie fortpflantе, von dem hernach. Die Kinder der andern Gemahlin waren: Christian, dessen jedoch nur *Pideritius* gedencket, Sophia Elisabeth, Graf George Wilhelms zu Leiningen-Westerburg Gemahlin, die im 1688. Jahre gestorben, und Jobst Hermann, Stiffter der **Bisterfeldischen** Linie, von dem hernach. *Pideritius*, *Rittershusius* und **Hübner** ll. cc. **Imhof** l. c. §. 8. seq. 15. A) Hermann Adolph, so die **Detmoldische** Linie fortsetzte, starb im Jahre 1666. nachdem er erstlich mit Ernestine, Graf **Wolff** Henrichs zu Isenburg-Offenbach Tochter, die im 1665. Jahre gestorben, hernach mit Amalien, Graf Ottens zu Lippe Bracke Tochter, die er sich im 1666. Jahre beygeleget, in der Ehe gelebet, und mit der ersten Simon Henrichen, von dem so gleich; Anne Marien, die im 1690. Jahre Aebtißin zu Cappeln gewesen; Sophie Ernestinen, die im 1702. Jahre im Ian. als Decanissin zu Hervorden verschieden, und Johannen Elisabeth, die im 1691. Jahre Burggraf Christian Friedrichs zu Dohna Gemahlin worden, zu Kindern gehabt hatte. **Hübner** l. c. **Imhof** l. c. §. 10. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius publ. lll. 20. §. 21. p. 148. Simon Heinrich, welcher im 1648. Jahre das Licht dieser Welt erblickte, und im 1697. Jahre den 12. May mit Tode abgieng, vermählte sich im 1666. Jahre mit Amalia, Christian Albrechts, Burg-Grafens von Dohna, Tochter, so im Jahre 1700. den 11. Mertz verschied, und von ihren Brüdern, denen Grafen von Dohna, an welche die Brederodische Güter durch Erb-Recht gekommen, zum Erben dererselben eingesetzet worden. Sie machte ihn zum Vater verschiedener Kinder, als Friedrich Adolphs, von dem hernach; Ferdinand Christians, von dem ebenfalls hernach; Henricae Sophiae, so im 1669. Jahre den 25. Octobr. 2. Tage nach ihrer Geburt verstorben; Henrich Ernstens, der im 1671. Jahre den 24. Ian. geboren worden; und nachdem er als Chur-Brandenburgischer Oberst-Lieutenant in den berühmten Treffen bey Salankemen wider die Türcken vortreffliche Proben seiner Tapferkeit abgeleget, zu Raab im Jahre 1691. im Octobr. dieses zeitliche verlassen; Ioannae Sophiae, geboren im Jahre 1672. den 29. Iun. die im 1675. Jahre den 8. Nou. erblaste; Albertinae, geboren im Jahre 1673. den 24. Aug. welche den 29. Dec. dieses Jahres ihren Geist aufgab; Charlottae Albertinae, geboren im Jahre 1674. den 14. Octobr. so zur Canonissin von Hervord, und Aebtißin zu Capel im Jahre 1690. erwählet, und nachgehends im 1701. Jahre an Carln, Grafen von Wied in Neuwied vermählet worden; Wilhelm Simons, geboren im Jahre 1676. den 5. Ian. gestorben im Jahre 1681. den 21. Ian. Theodor Augustens, geboren im Jahre 1677. den 28. Iul. welcher den 24. Oct. darauf das zeitliche gesegnete; Christoph Ludewigs, so im Jahre 1679. den 3. April die Welt erblickte; Theodori Aemilii, so im Jahre 1680. den 20. Sept. geboren, und im Jahre 1709. den 11. Sept. in Heßischen Kriegs-Diensten im Treffen bey Bleaugies geblieben; Simon Carls, so im Jahre 1682. den 23. Mertz geboren worden, und im 1703. Jahre den 13. Aug. im Treffen bey Hochstädt geblieben; Sophiae Florentinae, so im Jahre 1683. den 8. Sept. geboren, im Jahre 1704. an Maximilian Henrichen, Grafen von Wied in Runckel, vermählet, und im Jahre 1706. zur Witbe worden; Fredae Henriettae, geboren im Jahre 1685. den 13. Mertz, gestorben im Jahre 1686. den 13. Mertz; Wilhelm Philipp Carl Dietrichs, geboren im Jahre 1686. den 9. Nou. gestorben im Jahre 1687. den 16. May; und endlich August Wolffards, so im Jahre 1688. den 23. Iun. geboren, und im Jahre 1726. Teutscher Ordens-Ritter, auch Chur-Cölnischer General, und im 1734. Jahre Käyserlicher General-Feld-Marschal-Lieutenant worden, und in solcher Bedienung im 1735. Jahre dem Treffen an der Mosel mit beygewohnet. **Hübner** l. c. Tab. 425. **Imhof** l. c. §. 11. **Ranfft** Geneal. Archiuar. XV. p. 671. XX. p. 478. XXI. p. 603. 1) Friedrich Adolph, des H. R. Reichs Graf, und Edler Herr von der Lippe, Ober-Herr zu Vianen, Ameyda, Erb-Burg-Graf zu Utrecht, Herr zu Nortelois, Clutin-



gen ꝛc. wurde im Jahre 1667. den 20. Sept. st. v. geboren, war ehemahls Holländischer Oberster, und starb im Jahre 1718. den 18. Iul. Seine erste Gemahlin, Johanne Elisabeth, eine Tochter Adolphi, Fürsten zu Nassau-Dillenburg, die er sich im 1692. Jahre beygeleget, und im Jahre 1700. den 9. Febr. durch den Tod verloren hatte, gebar ihm Simon Henrich Adolphen, von dem hernach; Carl Friedrichen, geborn im Jahre 1695. den 1. Ian. welcher im Jahre 1723. gestorben; Amalien, geboren im Jahre 1695. den 12. Nou. die im 1696. Jahre den 22. Dec. verschieden; Charlotte Amalien, geboren im Jahre 1697. den 7. Dec. die im 1699. Jahre den 14. Iun. erblasset; Leopold Hermann Antonen, geboren im Jahre 1698. den 8. Aug. der im 1701. Jahre den 31. Aug. seinen Geist aufgegeben; und Friedrich Augusten, geboren im Jahre 1699. den 5. Nou. welcher im 1724. Jahre den 12. Dec. erblichen. Die andere Gemahlin, Amalie, eine Tochter Loudouici, Grafen von Hohen-Solms, die er sich im Jahre 1700. beygeleget hatte, gebar ihm im Jahre 1701. den 31. Aug. Amalia Louise Wilhelminen, Aebtißin zu Cappel; im Jahre 1702. den 12. Iul. Elisabeth Charlotten, die im 1704. Jahre den 27. Mertz gestorben; im 1703. Jahre den 10. Octobr. Carl Simon Ludewigen; Simonem, der im 1723. Jahre den 28. Mertz verschieden; im 1704. Jahre den 11. Nou. Franciſca Charlotten, die im 1724. Jahre eine Gemahlin Friederich Carls, Grafen von Bentheim-Steinfurt worden; im Jahre 1706. den 12. Iun. Maximilian Henrichen, der den 16. Iun. darauf erblassete; im Jahre 1709. den 25. Aug. Carl Josephen, der im 1726. Jahre den 27. Mertz gestorben, und im Jahre 1711. den 22. Octobr. Friederica Adelheiden. **Hübner** l. c. **Imhof** l. c. §. 12. Simon Henrich Adolph Friedrich, Adolphs erster Sohn erster Ehe und des gräflichen Westphälischen Collegii Director, war im 1694. Jahre den 25. Ian. geboren, und starb im Jahre 1734. den 12. Oct. nachdem er sich im 1719. Jahre mit Johannette Wilhelmine, Fürst George August Samuels zu Nassau-Idstein Printzeßin vermählet gehabt, mit welcher er Elisabeth Henriette Friedericen, geboren im Jahre 1721. den 10. Febr. Louise Friedericen, geboren im Jahre 1722. den 3. Octobr. Carl August Simonen, geboren im Jahre 1723. den 3. Nou. welcher im 1724. Jahre den 7. Febr. verschieden; Henriette Augusten, geboren im Jahre 1725. den 26. Mertz; Carl Simon Friedrichen, geboren im Jahre 1726. den 31. Mertz, welcher im 1727. Jahre den 18. Febr. erblaste; Simon Augusten, geboren im Jahre 1727. den 12. Iun. Friedrich Augusten, geboren im Jahre 1728. den 30. Aug. Einen Sohn, geboren im Jahre 1729. im Dec. Augustina Charlotte Clementinen, geboren im Jahre 1730. den 11. Nou. einen Sohn, geboren im Jahre 1732. im April, und noch eine Tochter, die nach seinem Tode im 1735. Jahre den 11. Ian. geboren worden, erzeuget. **Hübner** Tab. 425. Lex. Portat. pag. 333. **Imhof** l. c. §. 13. **Ranfft** Geneal. Archiuar. XIV. n. 2. pag. 515. XVIII. n. 6. p. 269. XXIV. n. 1. p. 213. 2) Ferdinand Christian, Friedrichs Adolphs Bruder, ist im 1668. Jahre den 13. Sept. auf die Welt gekommen, bekleidete die Stelle eines Chur-Braunschweigischen General-Lieutenants, und starb im Jahre 1724. im Octobr. Er hatte sich im Jahre 1695. zum erstenmahle mit Henrietta Vrsula, einer Tochter Friderici, Grafens von Dohna, vermählet, die ihm im Jahre 1696. den 14. Iul. Amalien, die im 1697. Jahre im Febr. mit Tode abgieng; im 1697. nach andern im 1698. Amalien Elisabeth, die im 1720. Jahre eine Gemahlin Albrecht Christophs, Grafen von Dohna, worden; im Jahre 1700. im Mertz oder April Friedrich Alexandern, der in Preußischen Kriegs-Diensten gestanden, und noch 3. andere Kinder geboren, im Jahre 1712. den 4. Iun. aber mit Tode abgegangen. Zum andernmahle hatte er sich mit Vrsula Anna, einer Tochter Alexanders, Grafens von Dohna-Wartenberg, vermählet, mit welcher er Aemilium, geboren im Jahre 1716. oder 1717. gezeuget hat. **Hübner** l. c. **Imhof** l. c. §. 14. B) Jobst Hermann, Stiffter der **Bisterfeldischen** Linie, ein Sohn Simons des Vll. anderer Ehe, war im 1625. Jahre den 9. Febr. geboren worden, und ist im 1678. Jahre den 6. Iul. den Weg alles Fleisches gegangen. Mit seiner Gemahlin Elisabeth Iuliana, einer Tochter Johannsens, Grafens zu Sayn und Witgenstein, die er sich im 1654. Jahre beygeleget, und im 1689. Jahre den 23. Mertz im Tode zur Nachfolgerin gehabt, hat er 20. Kinder gezeuget, nehmlich: Simon Johannsen, geboren im Jahre 1655. den 7. Iul. der im 1660. Jahre den 9. Nou. nach andern im 1656. Jahre im May verschieden; Iulianen Elisabeth, geboren im Jahre 1656. den 15. Iun. welche im 1678. Jahre eine Gemahlin Christoph Christians, Grafens zu Leiningen-Westerburg, worden, und den 29. April im Jahre 1707. gestorben; Johann Augusten, geboren im Jahre 1657. den 15. nach andern den 13. Octobr. der im 1709. Jahre den 7. Sept. unvermählet abgegangen; Sophie Carolen, geboren im Jahre 1658. den 16. Sept. die im 1672. Jahre den 25. April erblaste; Simon Christianen, geboren im Jahre 1659. im Octobr. der im 1660. Jahre den 9. Nou. seinen Geist aufgab; Theodor Adolphen, geboren im Jahre 1660. den 22. Octobr. der gleichfalls im Jahre 1709. nach andern 1705. den 9. Mertz unvermählt gestorben; Marie Christinen, geboren im Jahre 1662. den 12. Febr. so im 1710. Jahre den 13. Iun. ihren Geist aufgegeben; einen Sohn, dessen Name unbekannt, geboren und gestorben im Jahre 1663. den 10. Iun. Christiane Ernestine Eleonoren, geboren im Jahre 1664. den 17. Iul. die im 1686. Jahre den 28. Dec. erblichen; Anna Augusten, geboren im Jahre 1665. den 15. Sept. Johann Friedrichen, geboren im Jahre 1666. den 6. Octobr. oder Nou. der im 1712. Jahre den 21. Febr. unvermählet gestorben; Magdalene Aemilien, geboren im Jahre 1667. den 30. Nou. die im 1677. Jahre den 25. Iun. das zeitliche gesegnet; Concordia Dorotheen, geboren im Jahre 1668. den 20. Dec. die im 1677. Jahre den 24. Iun. die Sterblichkeit abgeleget; George Ludewigen, geboren im Jahre 1670. den 12. Ian. welcher im 1693. Jahre den 25. Iun. der Zeitlichkeit Abschied gegeben; Rudolph Ferdinanden, von dem hernach; Wil-

helm Christianen, geboren im Jahre 1672. im Dec. der im 1674. Jahre den 6. May in die Ewigkeit gegangen; Simon Christophen, geboren im Jahre 1674. den 4. Mertz, welcher im 1677. Jahre den 23. Iun. der Welt Abschied gegeben; Elisabeth Charlotten, geboren im Jahre 1675. den 21. Mertz, die im Jahre 1676. den 22. Aug. gestorben; Sophia Iulianen, geboren im Jahre 1676. den 6. Dec. die im 1694. Jahre eine Gemahlin Henrich Albrechts, Grafens zu Sayn und Witgenstein, worden, und im Jahre 1705. den 1. Iun. gestorben; und endlich Iustina Herminen, geboren im Jahre 1679. den 20. Mertz, die im 1704. Jahre im Jan. gestorben. Hübner l. c. Tab. 426. Imhof l. c. §. 15. Rudolph Ferdinand hat das Licht dieser Welt im 1671. Jahre den 7. Mertz, nach andern den 3. April erblicket, und sich im 1705. Jahre mit Iuliana Louise, Graf Johann Theodors von Kunowitz Tochter, vermählet, die ihm Friedrich Carl Augusten, geboren im Jahre 1706. den 20. Jan. so in Hessen-Casselische Kriegs-Dienste getreten; Casimir Hermannen, geboren im Jahre 1706. den 31. Dec. welcher zu Rinteln studiret, und im 1726. Jahre den 7. Febr. das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat; Anton Friedrich Ludewigen, geboren im Jahre 1707. den 25. Dec. der im 1718. Jahre den 5. Iul. der Welt Abschied gegeben; Ferdinand Johann Ludewigen und noch einen Sohn, dessen Name unbekannt ist, Zwillinge, geboren im Jahre 1709. den 22. Aug. von welchen der letzte in der Geburt gestorben; und Henriette Louise Wilhelminen, geboren im Jahre 1711. den 26. Iun. zur Welt gebracht. Hübner Tab. 426. Lex. Portat. p. 334. Imhof l. c. §. 16. Ranfft l. c. XXIV. pag. 213. II.) Die Brackische Linie richtete, wie bereits gedacht worden, Otto, Graf Simons des VI. dritter Sohn, auf, welcher im Jahre 1589. den 21. Sept. geboren worden. Er bekam in der Theilung Bracke, Blomberg und Bartendorp, auch nach seines Bruders Hermanns Absterben Schieden, und starb im Jahre 1659. Er zeugte mit seiner Gemahlin, Margaretha, einer Tochter Georgii, Fürstens von Nassau-Dillenburg, die im 1661. Jahre verschied, 7. Söhne und 5. Töchter. Unter diesen war Amalia, die im 1666. Jahre Hermann Adolphen, Grafen von der Lippe Detmoldischer Linie, beygeleget ward, und im 1676. Jahre starb; Sabina, Canonissin zu Herford, die im 1684. Jahre mit Tode abgieng; Dorothea, die im 1664. Jahre Johann Dietrichs, Freyherrns von Kunowitz, Landgräflich-Hessen-Casselischen vornehmsten Ministers, Gemahlin worden; Ottilia, die an Graf Friedrich Eberharden von Löwenstein und Wertheim vermählet gewesen, und im 1680. Jahre den 10. Octobr. Todes verblichen; Iuliana, die in der Kindheit verschieden; Casimir, der das Geschlechte fortpflantzte, von dem hernach; Ernst, der seinen Geist in der Kindheit aufgab; Wilhelm, von dem ebenfalls hernach; Moritz, der im 1666. Jahre das zeitliche unvermählt gesegnet; Friedrich, von dem nachgehends ein mehreres; George, der erstlich ein Teutscher Ritter gewesen, hernach diesen Orden abgeleget, und seinen Sitz zu Holtzminde gehabt, wo er im 1703. Jahre mit Tode abgegangen, nachdem er sich im 1691. Jahre Marie Sauermannin, die im 1696. Jahre mit Tode abgegangen, beygeleget hatte, und endlich August, von dem eine besondere Abhandlung. Hübner l. c. Tab. 427. Imhof l. c. §. 17. seqq. a) Casimir war im 1627. Jahre geboren, hatte seinen Sitz auf dem Amt-Hause Schier, und gieng im 1700. Jahre den 12. Febr. mit Tode ab, nachdem er mit Anna Amalien, Graf Ernstens zu Sayn und Witgenstein in Homburg Tochter, die er sich im 1662. Jahre beygeleget, und im 1685. Jahre den 17. Mertz durch den Tod verloren, vermählet gehabt, von der er Rudolphen, geboren im Jahre 1664. den 10. May, der im 1707. Jahre den 28. Octobr. nach andern den 6. Nou. als regierender Herr zu Brackel verstorben, und mit seiner Gemahlin, Dorotheen Elisabeth, Graf Christian Ludewigs von Waldeck Tochter, welche im 1702. Jahre den 23. Iul. das zeitliche gesegnet, Amalie Charlotten, geboren im Jahre 1692. den 9. Nou. welche bald wieder verschieden, gezeuget hatte; Otten, geboren im Jahre 1665. den 1. Aug. der im Jahre 1688. in der Belagerung Negroponte geblieben; Ferdinanden, geboren im Jahre 1668. den 5. Jan. nach andern den 5. Iun. welcher im 1703. Jahre den 21. nach andern 18. Sept. zu Mastrich an einer bey der Belagerung Limburg empfangenen Wunde gestorben; Hedwig Sophien, geboren im Jahre 1669. den 20. Febr. die im 1685. Jahre Graf Ludewig Frantzen von Witgenstein in Berlburg beygeleget, und im 1694. Jahre dessen Witbe worden; Ernsten, geboren im Jahre 1670. den 10. May, welcher den 20. dieses Monaths in eben diesem Jahre wieder verschieden; Ernestinen, geboren im Jahre 1671. den 1. Nou. welche in eben diesem Jahre wieder ihren Geist aufgegeben, und endlich Christiane Marien, geboren im Jahre 1673. den 29. Sept. welche im 1696. Jahre Graf Friedrich Moritzens zu Decklenburg und Limburg Gemahlin, und im 1710. Jahre dessen Witbe worden, zu Kindern erhalten hatte. Hübner Geneal. Tab. 427. Lex. Portat. 1730. p. 335. Imhof l. c. §. 18. b) Wilhelm, Oberster unter denen Niederländischen General-Staaten, begleitete König Wilhelmen den III. nach Engelland, wo er auch im 1690. Jahre im Febr. sein Leben beschloß, nachdem er mit Louise Margarethe, Graf Moritzens zu Tecklenburg Tochter, Friedrich Wilhelmen, der im 1693. Jahre in Ungern als Sachsen-Gothaischer Ritt-Meister sein Leben eingebüsset; Dorothee Sophie Wilhelminen; Mauritiana Carolen Elisabeth, die im 1723. Jahre im Iul. gestorben und Johanne Marie Bernhardinen gezeuget hatte. Imhof l. c. §. 19. Hübner Geneal. Tab. 427. c) Friedrich, Dom-Herr zu Halberstadt, starb im Jahre 1684. den 13. Jan. und hinterließ von seiner Gemahlin Sophia Louise, Hertzog Augusts zu Holstein Sonderburg Printzeßin, die im 1714. Jahre den 6. Dec. mit Tode abgegangen ist, und im 1674. Jahre an ihn vermählet worden, Sophie Amalien, geboren im Jahre 1675. den 26. Jan. welche im 1722. Jahre im Aug. gestorben, und Ludewig Ferdinanden, geboren im Jahre 1680. den 27. Sept. welcher im 1709. Jahre den 21. Febr. zu Wolffenbüttel an denen Pocken sein Leben aufgab, und zugleich diese Linie beschloß; worauf der Graf zu





Lippe-Detmold mit Ausschliessung der Linie zu Lippe-Bückeburg zugriff, und das Land, so dieser Linie zugestanden, vor sich behielt. Hübner l. c. Imhof l. c. §. 20. III.) Die Bückeburgische, oder Schaumburg-Lippische Linie stifftete, wie schon gemeldet, Philipp, der jüngste Sohn Graf Simons des VI. welcher im 1601. Jahre den 18. Iul. das Licht dieser Welt erblicket, und das Glück hatte, daß er nach dem im Jahre 1640. erfolgtem Tode seiner Schwester Sohns, Ottens, des letzten Grafens von Holstein und Schaumburg, die Herrschafften Bückeburg, Stadthagen, Hegenburg und Arnspurg, mit denen Städten Bückeburg, Stadthagen, Hegenburg und Steinhuden, und einem feinen Schlosse, unweit Bückeburg, wo er seinen Sitz hatte, davon auch diese Linie den Namen erhielt, bekam, mit denen er seine väterlichen Erb-Güter, die Herrschafften Lipperode, Alverdissen und Uhlenburg vereinigte, und krafft seiner im Jahre 1668. gemachten väterlichen Disposition, mit Einwilligung des Land-Gräflichen Hauses Hessen-Cassel, von dem die Schaumburgischen Güter zur Lehen rühren, das Recht der ersten Geburt einführte, also, daß die andern Söhne nur mit Appanagen abgefunden wurden; wie denn auch solche Einführung des Rechts der Erstgeburt vom Käyser Leopold im Jahre 1687. bestätiget worden, auch schon vorher von Graf Simon im Jahre 1593. in der Gräflich-Lippischen Familie ein gleiches geschehen. Er vermählte sich im Jahre 1644. mit Sophia, Land-Graf Moritzens zu Hessen Tochter, die im 1670. Jahre den 22. Nou. mit Tode abgieng, und starb im 1681. Jahre den 10. April, nachdem ihm gedachte seine Gemahlin 6. Töchter und 4. Söhne geboren. Von denen Töchtern wurde Elisabeth im Jahre 1646. den 22. Febr. geboren, gab aber noch in selbigem Jahre den 10. Iun. den Geist auf; Eleonora Sophie, geboren im Jahre 1648. den 6. Jan. starb im 1671. Jahre den 6. April; Johanna Dorothea, geboren im Jahre 1649. den 22. Mertz, ward im 1664. Jahre dem Grafen Adolph von Decklenburg beygeleget, aber nachmahls völlig von ihm geschieden, worauf sie im Jahre 1695. im Aug. gestorben; Hedwig Louisa, geboren im Jahre 1650. den 6. May, ist im Jahre 1676. Augusto dem jüngern, Herzoge zu Holstein-Sonderburg, der sie im 1690. Jahre als Witbe hinterlassen, beygeleget worden; Elisabeth Philippina, geboren im Jahre 1652. den 8. Octobr. welche sich einige Zeit am Fürstlichen Liegnitz-Briegischen Hofe aufgehalten, hernach dem Catholischen Glauben beygetreten, und im 1676. Jahre eine Gemahlin Graf Philipp Christoph Breuners, Käyserlichen Cämmerers, General-Wach-Meisters und Hof-Kriegs-Raths, worden, im 1702. Jahre den 2. April aber das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat; und Charlotte Iuliana, geboren im Jahre 1657. den 17. Febr. welche im Jahre 1676. eine Gemahlin Graf Johann Henrichs von Kuffstein, Käyserlichen Cämmerers und Obersten worden, und im 1687. Jahre aus der Zeitlichkeit Abschied genommen. Unter denen Söhnen sind Wilhelm Bernhard, geboren im Jahre 1651. den 14. Sept. so den 6. Octobr. darauf wieder verschieden; Carl Hermann, geboren im Jahre 1656. den 15. August, so im 1657. Jahre den 15. Mertz mit Tode abgegangen; Friedrich Christian, und Philipp Ernst aber zu erwachsenen Jahren gediehen, und haben beyde das Geschlechte fortgepflantzet. *Rittershusius* Geneal. Tab. 15. Hübner Geneal. Tab. 428. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 23. 27. A) Friedrich Christian, geboren den 16. Aug. im Jahre 1655. war Reformirter Religion, residirte zu Bückeburg, welche Haupt-Linie er fortsetzete, und starb im Jahre 1728. den 13. Iun. Seine Gemahlin, Ioanna Sophia, eine Tochter Henrich Friedrichs, Grafens von Hohenlohe in Langenburg, welche sich durch ihre Gelehrsamkeit berühmt gemachet, und ihm im 1691. Jahre beygeleget worden, hat seit dem 1702. Jahre von ihrem Gemahl abgesondert gelebet, worauf er sich im 1725. Jahre mit Anna Maria Victoria Freyin von Galen aus Brixen in Tyrol trauen lassen, und etliche Kinder mit ihr gezeuget, die sich aber nebst denen Kindern gegen Empfang einer Summe Geldes des gräflichen Titels enthalten müssen, und sich mit denenselben wieder in ihr Vaterland begeben hat. Die Kinder erster Ehe waren: Friedrich August, geboren im Jahre 1693. den 21. Iun. der im 1694. Jahre den 22. Iun. erblaste; Wilhelm Ludewig, geboren im Jahre 1695. den 6. Iul. so den 3. Nou. darauf, nach andern den 3. Octobr. im 1696. Jahre, verschied; Sophia Charlotte, geboren im Jahre 1696. den 21. Nou. oder 17. Dec. die im 1697. Jahre den 18. April, oder 2. Aug. verblichen; Philipp, geboren im Jahre 1697. den 19. Dec. oder Sept. der im 1698. Jahre den 8. April gestorben; Albrecht Wolffgang, von dem hernach; eine Tochter, geboren im Jahre 1701. den 12. April und Friedrich Ludewig Carl, geboren im Jahre 1702. den 28. Sept. der in Frantzösische Kriegs-Dienste getreten. Hübner Geneal. Tab. 428. Lex. Portat. 1730. p. 335. Imhof l. c. §. 23. Albrecht Wolffgang, Ritter des schwartzen Adler-Ordens und Oberster derer vereinigten Niederlande zu Fusse, hat sich im 1721. Jahre mit Margaretha Gertrud, einer Tochter Rabani, Grafens von Oynhausen, die ihm im Jahre 1722. den 4. Oct. Georgen und 1724. den 9. Jan. Friedrich Wilhelm Ernsten geboren, und im 1726. Jahre den 8. April mit Tode abgegangen, worauf er sich im 1730. Jahre mit Charlotta Friderica Amalia, einer Tochter Friedrich Wilhelm Adolphs, Fürstens von Nassau-Siegen, und Witbe Leopolds, Fürstens von Anhalt-Köthen, vermählet. Hübner ll. cc. Imhof l. c. §. 24. Ranfft Geneal. Archiuar. XXIV. p. 213. B) Philipp Ernst, Stiffter der Neben-Linie zu Alverdissen, hat im Jahre 1659. den 20. Dec. das Licht dieser Welt erblicket, und zu seiner Appanage das Amt Alverdißen, allwo er auch residiret, und die von dem Detmoldischen Hause dieser Linie jährlich zu zahlen schuldige 3150. Rthl. bekommen, und ist im Jahre 1723. den 27. Nou. gestorben. Er hatte sich im Jahre 1686. mit Dorothea Amalia, Herzog Augusts von Holstein-Sonderburg-Beck, Tochter vermählet, die ihm nebst Phillip Augusten, geboren und gestorben im Jahre 1589. den 5. Dec. Carl Philippen, geboren im Jahre 1691. den 22. April, welcher im 1693. Jahre den 23. Octobr. verschieden; und Sophie Charlotten,

geboren im Jahre 1692. den 25. oder 29. May, die den 19. Sept. wiederum verstorben, geboren im Jahre 1693. den 15. Iun. Auguste Wilhelmine Philippinen, die im Jahre 1712. eine Gemahlin Georg Hermanns, Grafens von Leiningen-Westerburg worden, und im Jahre 1721. den 27. April gestorben; im Jahre 1694. den 4. Aug. Friedrich Ernsten, von dem hernach; im Jahre 1695. den 17. Dec. Carl Ludewigen, und endlich im Jahre 1697. den 1. Sept. Ferdinandum Philippum, so beyde im Jahre 1714. und zwar der erste den 21. der andere den 26. Febr. in Hessen-Casselischen Diensten gestorben. Hübner Geneal. Tab. 429. Lex. Portat. p. 336. Imhof l. c. §. 25. Ranfft l. c. Friedrich Ernst hat mit Sophia Elisabeth Philippina, einer Tochter Philippi Siegmunds von Friesenhausen, Chur-Pfältzischen Ober-Stall-Meisters, die er sich im 1722. Jahre beygeleget, Philipp Ersten, geboren im Jahre 1723. den 5. Iul. Dorothea Amalien, geboren im Jahre 1724. den 21. Iul. Antoinettam, geboren im Jahre 1726. den 1. Ian. gezeuget. Hübner ll. cc. Imhof l. c. Marie Catharine, Gräfin von der Lippe, eine Gemahlin Caroli, Marches de Carreto, starb im Jahre 1635. den 18. Iun. im 53. Jahre ihres Alters. Sonst können ausser vorangeführten Stellen von diesem Geschlechte auch *Gerard.* Hist. Narrat. de Henrici Leonis postremis Rebus gestis bey *Meibomio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 430. seq. von Franckenberg Europ. Herold Th. III. St. IV. Tit. 4. Abs. 2. Punct. 3. p. 356. seq. Die *Souverainen* von *Europa* und Spießens Herrsch. Eur. 1728. p. 440. seqq. nachgesehen werden. Was vor Reichs-Abschiede aber seit dem 1551. Jahre im Nahmen derer Grafen von der Lippe unterschrieben worden seyen, findet man von Pfeffingern ad *Vitriarii* Ius publ. I. 17. §. 16. p. 747. angemercket. Das gräfliche Wapen ist geviertet, und zeiget sich im ersten und letzten silbernen Felde eine rothe golden besaamete Rose, wegen der Grafschafft Lippe; im andern und dritten rothen eine von schwartz und Silber natürlich bezeichnete Schwalbe, die auf einem goldenen Sterne von 5. nach andern von 8. Strahlen stehet, wegen der Grafschafft Schwalenberg. Doch werden von einigen auch die Qvartiere umgekehret. Auf dem gecrönten Helme findet sich ein silberner Flug, und zwischen selbigem vorgedachte Rose wegen der Grafschafft Lippe. Die rechte Helm-Decke ist roth und golden; die lincke blau und golden. Wapen-B. Vl. p. 14. Trier Einl. zur Wapen-K. n. 99. p. 611. seq. Spener Op. Herald. Part. spec. I. 53. §. 2. seqq. p. 221. seq. Imhof l. c. §. 28. Sonst setzt auch die Detmoldische Linie noch einen Mittel-Schild mit Eisen-Hüten, wegen der Herrschafft Viane, die Bückenburgische aber einen Schild mit einem dreyfach zerschnidtenen Klee-Blatte, drey Nägeln und vertieften kleinern Mittel Schilde, wegen der Grafschafft Schaumburg, auf selbiges. von Franckenberg Europ. Herold p. 357. Imhof l. c. Spener l. c. §. 7. p. 222. Trier l. c. p. 612. Im Wapen-B. I. p. 17. findet man auch ausser vorgemeldeten 4. Qvartieren den Schild durch einen rothen Pfal mit einem goldenen Adler, als dem Wapen der Grafschafft Rietberg besetzt, gespalten. Auf des Adlers Brust befindet sich wieder ein gevierter Schild, und zwar im ersten und letzten goldenen Felde ein aufgerichteter schwartzer Bär mit goldenem Hals-Bande, wegen der Herrschafft Esens, und im andern und dritten blauen Felde zwey in Form eines Andreas-Creutzes gestellte goldene Fahnen, wegen Witmund. Auf dem Schilde siehet man über dieses noch zwey gecrönte Helme, und zwar auf dem zur rechten einen wachsenden goldenen Adler mit rothen Flügeln, wegen Rietberg, auf dem zur lincken eine blaue Linie, und hinter selbiger zwey in Form eines Andreas-Creutzes gesteckte goldene Fahnen, wegen nur genannter Herrschafften. Daß aber selbiges nicht mehr geführet werde, bezeuget Spener l. c. §. 2. p. 221. Ob aber wohl Knauth Anm. zu Schneiders Beschr. des alten Sachsenl. p. 123. da sie nicht nur Reichs- sondern auch Heßische und Paderbornische Lehn-Leute heissen, hinzu setzet, daß sie auch einige Clevische übrigens aber unmittelbares Reichs-Lehn besässen; so ist doch, wie Pfeffinger l. c. lll. 15. §. 10. p. 1135. berichtet, in der Reichs-Matricul. bey *Limnaeo* Iur. publ. Tom. IV. Addit. ad Lib. IV. c. 7. p. 547. ausdrücklich enthalten: **die Grafen von der Lipp in Westphalen haben keine Reichs-Lehen.** Doch haben sie einen gewissen Reichs-Anschlag zu geben, nehmlich monathlich 4. zu Pferde, 18. zu Fusse, am Gelde 120. Fl. Der Anschlag zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts beträget 25. Fl. welches ausser vorangeführter Stelle bey Pfeffingern, Zeiller Itin. Germ. Contin. 1. p. 24. die *Matric. Imp.* bey von Herden Grundf. des H. R. R. p. 136. Wurffbain Ber. von dem durch Carln den grossen wieder errichtet. Occidental. Käyserth. IX. p. 288. und Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 123. bezeugen. Doch meldet der letztere, daß der Anschlag zum Cammer-Gerichte vermehret worden, und jährlich 41. Fl. 42. Cr. 5. Hl. betrage.

**Lippe**, Lat. Lippia, ist nach Uhsens Geogr. Hist. Lexico heutiges Tages ein geringer Ort in Westphalen, eine Meile von Duisburg und dem Rheine abgelegen, von dem die Lipper-Heide den Namen erhalten. Ehemahls soll es ein berühmter Handels-Platz gewesen, und auch Carl der grosse in dieser Gegend mit seinem Kriegs-Heere über den Rhein gegangen seyn. Ob es nun mit dem an seinem Orte vorkommenden Lippenheim einerley seyn mögte, kann man nicht sagen. Man findet auch selbiges Lippe weder in Goldtschads Hist. Nachr. von Marckt-Flecken, Flecken, Dorffern u. s. w. noch auch bey Hamelmannen Op. Hist. Geneal. Schneidern Beschr. des alten Sachsenl. und Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. u. a. m. welche etwa von dieser Landes-Gegend geschrieben haben, gedacht. Villeicht bestehet der Fehler aus dem Worte Lippia, welches man vor einen Ort angenommen, da es vielmehr den Fluß bedeuten sollen; wie es denn in *Hepidanni* Annal. ad an. 781. 783. bey *Goldasto* Scriptt. Rer. Alemann. Tom. I. P. I. also gebrauchet wird. Wozu noch kommet, daß von Bünau Teutsche Käyser- und Reichs-Hist. Th. II. bey Beschreibung derer Kriegs-Züge Carls des grossen zwar mehr als ein mahl des Flusses, aber nicht mit einem Worte des Ortes, noch weniger eines Handels-Platzes Lippe gedencket; wie sich denn auch selbiges mit damahligen Zeiten nicht wohl reimen lässet.



**Lippe**, die Haupt-Stadt vorhergehender Grafschafft, siehe **Lippstadt.**

**Lippe**, in Preussen, siehe **Lipno.**

**Lippe**, ein altes nunmehr auch freyherrliches Geschlechte in Westphalen, woselbst deren Stamm-Haus Wintrup von langen Zeiten her bekannt ist. Einige wollen vorgeben, daß diese adliche Sippschafft von der Gräflichen, und eigentlich von Gernhard dem kriegrischen Grafen von der Lippe, welcher im Jahre 1511. das zeitliche verlassen, abstamme; welches aber zur Zeit noch dahin gestellet bleibet. Diejenigen Herren von Lippa, als Rudolph im Jahre 1255. Henselin, Bartol und Hanns, und welche bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Tom. V. VI. als Testes im Jahre 1337. angeführet, gehören zu denen Böhmischen und Schlesischen Herren von Leipa, davon Tom. XVI. p. 1638. seq. gehandelt worden, und Zdencko anderwärts irrig von Lapen genannt wird; siehe Tom. XVI. p. 757. und 1650. Es soll aber vorgedachten Graf Bernhards Sohn gleiches Namens mit Margarethe von Reden, einer von Adel aus Westphalen, die er sich zur lincken Hand trügen lassen, verschiedene Kinder gezeuget haben, darunter Bernhard, welcher den adelichen Stamm fortgepflantzet, um das 1530. Jahr gräflich Lippischer Cantzler gewesen. Ihm hat nachgehends um das 1560. Jahr ein anderer gleiches Namens in diesem Amte gefolget, welcher drey Söhne, Henrichen, Simonen und Christophen, nach sich gelassen, von denen der erste ein Vater Christophs, Königlich Dänischen Cantzlers, so im 30. jährigen Kriege Abgesandter an verschiedene Reichs-Stände gewesen, und im 1652. Jahre gestorben, gewesen. Hamelmann de Viris in Westphal. erudit. scriptisq. illustr. Vl. in Opp. Geneal. hist. p. 249. Imhof Notit. Proc. Imp. lX. 4. §. 5. Ist vermuthlich der Christian, von dem eine besondere Abhandlung folget. Waltin wohnte im Jahre 1598. dem Leich-Begängnisse des Chur-Fürsten Johann Georgen zu Brandenburg mit bey. Um welche Zeit Erich mit Catharinen von Kannen vermählt lebte, deren Tochter Catharina Osterheld, eine Gemahlin des gräflich Schaumburgischen geheimen Raths Schweder Luthers von Amelunx worden, welcher im Jahre 1633. zu Bückeburg mit Tode abgieng. Auch wird bey Behrens in Adpend. Steinberg. p. 14. Raban Wolff angeführet, dessen Tochter Anna Lucia im Jahre 1680. mit Constantin von der Asseburg auf Hindenburg, welcher im Jahre 1695. Todes verfahren, ehlich gelebet. Aus dem Hause Wintrup weiß man noch folgende Geschlechts-Reihe anzuführen: Christoph, der mit Anna von Kannen, Tochter Ludolff aus dem Hause Klöden, ums Jahr 1580. vermählt lebte, erzeugte Frantz Simon auf Wintrup; dieser hatte zur Gemahlin Elisabeth von Eppe, welche eine Tochter Christophs auf Godelsen und Reckenberg und Walbertis von Hörde war. Ihrer beyderseitige Tochter, Dorothea Osterhelg, lebte im Jahre 1650. als Gemahlin Levin Friedrichs von Oberg auf Duddenstedt, welcher im Jahre 1680. verstarb. Noch eine andere Linie stiffte Friedrich, auf Wintrup, dessen mit seiner Gemahlin Magdalene von Campen erzeugter Sohn Bernd auf Wintrup, welcher ums Jahr 1596. mit des Drosten zu Rodenhausen im Stiffte Behrden Lippolds von Bothmar Tochter, Gesen, in der Ehe lebte; von dessen Kindern Agnes ums Jahr 1610. Dietrichs von Gotheim, auf Bollenhausen Gemahlin war. Dieses vorgedachten Bernds Sohn oder Enckel, war Bernd Henrich, auf Wintrup, dessen Gemahlin Anne von Bessel ihm 1) Leveke Dorotheen gebar, welche ehelos verstarb; 2) Volradine oder Walradina, geboren den 2. April im Jahre 1677. die sich im Jahre 1700. mit Johann Philipp von Eppen, vermählen ließ. 3) Anna Ottilia, die schon im Jahre 1700. als Gemahlin des Freyhern George Ernst von Knigge, auf Bunendorff und Bedenbeck, mit Tode abgieng. 4) Bernd Henrich, ward im Jahre 1675. geboren, und beruhete damahls seine Geschlechts-Linie auf ihm und seiner Nachkommenschafft. Ob dieser Kinder ihr Vater, Bernd Henrich, nach Annen von Bessel noch eine Gemahlin Margarethe Annen von Korff gehabt, davon Behrens in Adpendice Steinberg. p. 76. Erwehnung thut, ist noch zu untersuchen. Sonsten war auch Friedrich, Freyherr von der Lippe, genannt Huhn oder Hoen, ums Jahr 1658. Chur-Pfältzischer geheimer Rath und Vice-Dom zu Neustadt, und im Jahre 1714. war noch einer dieses Geschlechts als Königlicher Dänischer Oberst-Lieutenant im Nordischen Kriege bekannt. Es scheinet aber dieser und der nächst vorhergehende von demjenigen Dänischen Geschlechte zu seyn, von welchem schon im Jahre 1444. Henrich, Burger-Meister zu Wiebv, verstorben. von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. T. lX. p. 192. Das Westphälische Geschlechts-Wapen zeiget im silbernen Schilde zwey unter einander befindliche schwatze Over-Strassen mit unterwärts gehenden Mauer-Zinnen; welche beyde Strassen auch auf dem offenen Helme zwischen einem ausgespannten silbernen Fluge zu sehen sind. Die Helm-Decke ist silbern und schwartz. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 1. Membr. 1. §. 37. p. 147. Wapen B. I. p. 173. Gottfried Behrndt Adels-Herold im MSSCte.

**Lippe**, (August. Graf von der) war aus vorhergehendem Geschlechte und zwar ein Sohn Graf Ottens, Brackischer Linie. Er erblickte das Licht dieser Welt im 1643. Jahre den 9. Sept. und trat hernach in den Teutschen Ritter-Orden, da er denn im 1684. Jahre Commenthur der Balley Hessen ward. Nachgehends ward er ferner Hessen-Casselischer Feld-Marschall und Kriegs- auch geheimer Rath, nahm den Frantzösischen Marschall Crequi bey Trier gefangen, und zwang den Marschall Boufflers die Belagerungen vor Coblentz, Lüttich und Rheinbergen aufzuheben, starb aber im Jahre 1701. den 19. Aug. als ihn zuvor die Venetianer zu ihrem obersten Feld-Herrn verlanget hatten. Lehmann Hist. Remarqu. VII. p. 193. Imhof Notit. Proc. Imp. lX. 4. §. 22.

**Lippe**, (Bernhard der I. Graf von der) einer derer ältesten vorhergehenden Geschlechts, lebte im Anfange des 12. Jahrhunderts, und war ein

Sohn

Sohn Conrads, brachte es auch durch seine Tapferkeit dahin, daß er General des damahligen Herzogs zu Sachsen und nachmahligen Käysers Lotharii ward. Er befand sich auch im 1115. Jahre mit in dem Treffen bey dem Welffs-Holtze gegen Kayser Henrichen den V. und stund gedachtem Lothario mit Rath und Hülffe bey, als er im 1121. Jahre Graf Dietrichen von Wintzenburg mit Gewalt wieder in das Stifft Münster einsetzte; verhielt sich aber doch so gegen das Stifft, daß der neue Bischoff durch Vermittelung gedachten Lotharii ihm und seinen Erben das Schloß und Herrschafft Sassenburg erblich auftrug und schenckte. Auch war ihm gedachter Lotharius behülflich, das ihm der Bischoff zu Paderborn die Oerter Lemgow, Detmold und überhaupt die Grafschafft Haholt einräumte, dagegen er dem Käyser wieder rühmliche Dienste leistete, und ihm sonderlich im 1125. Jahre bey seiner streitigen Wahl treulich beystund. Hamelmann Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. inf. Sax. cet. Opp. p. 391. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 293. seqq. *Chytraeus* Sachsen-Chron. VI. p. 246. *Reusnerus* Op. Geneal. Auct. p. 64. Spener Op. Herald. Part spec. I. 54. §. 1. p. 220. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 2. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung.

**Lippe**, (**Bernhard** der II. Graf von der) führte nach Hübners Geneal. Tab. 423. den Namen des großmüthigen, und war ein Sohn des vorhergehenden. Anfänglich war er zum geistlichen Stande verordnet, und deswegen Dom-Herr zu Hildesheim worden, ward aber hernach, da sein älterer Bruder mit Tode abgieng, durch seinen Vater dahin vermogt, daß er den geistlichen Stand fahren ließ. Hierauf bezeigte er sich auf einem angestellten Turniere im Beyseyn vieler Fürsten, Grafen und Herren sehr rühmlich, und brachte sich dadurch bey selbigen in grosses Ansehen. Auch wird ihm nachgerühmet, daß er sehr gastfrey gewesen, und öffters so viele Gäste gehabt, daß sie nicht alle Stühle genug, sich zu setzen, bekommen können; wobey er vor andern die Music sehr geliebet. Indessen bekam er auch viele Feinde, welche ihm sein Land hier und da verwüsteten, deswegen er sich zu Herzog Henrichen dem Löwen machte, und selbigem sein Anliegen klagete, auch zugleich um Hülffe und Beystand gegen seine Feinde bey ihm anhielt. Vom Herzoge ward er sehr wohl aufgenommen, und ihm, weil seine Hertzhafftigkeit und Verstand schon bekannt war, das Haupt-Pannier unter des Herzogs Völckern anvertrauet. Er erhielt auch wegen seiner Klugheit und Tapferkeit den Namen Achilles und Vlysses. Indessen griff ihm gedachter Herzog nach Möglichkeit unter die Aerme, daß er sein verlornes Land wieder einnehmen könnte. Der Graf aber suchte seinen Feinden vor allen Dingen eine Furcht einzujagen, und bemühete sich sonderlich viele Leute in glantzenden Rüstungen zu haben, gebot auch deswegen seinen angebohrnen Unterthanen, daß sie sich mit wohlscheinenden Pflug-Schaaren, Spaten und andern Eisenzeuge behängen sollten, damit sie den Feind durch dergleichen Rüstung desto mehr erschrecken mögten; worauf er sie bey scheinender Sonne gegen die Feinde anführte, welche hierdurch in solche Furcht gejaget worden seyn sollen, daß sie alles stehen und liegen lassen, und sich nur mit der Flucht zu retten gesucht, daß also der Graf und seine Leute herrliche Beute bekommen, wiewohl er sich gleich darauf, weil er keinen festen Ort gehabt, darinnen er sich hätte halten können, wieder zu Herzog Henrichen begeben, von dem er auch sehr liebreich empfangen worden. Doch bemühete sich der Graf wegen eines Friedens, welcher auch auf einem Reichs-Tage, dabey er zugleich die Erlaubniß eine Stadt anzulegen erhalten, vor sich gegangen. Die Stadt aber legte er am Flusse Lippe gleich an dem Orte, der vorher Oberwald hieß, an, und ist selbige das heutige Lippstadt. Um das 1156. Jahr ward er bey mehr gemeldetem Herzoge Henrichen General und wohnte auch unter selbigem dem Zuge nach Italien mit Käyser Friedrichen dem I. bey. Daß er nachgehends dem Bischoffe zu Cöln auf Befehl Herzog Heinrichs grossen Schaden zugefüget habe, bezeuget *Gobelinus Persona* Cosmodrom. Nach diesem ward er als Commendante in Haldensleven verlegt, welches er auch im 1180. Jahre wohl gegen die Belagerer vertheidiget, davon das *Chron. Lauterberg.* und *Arnodus Lubec.* Chron Slau. II. 25. bey **Leipnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 64. zeugen. Doch that er nach dem des Herzogs Feinden, wo er wuste und konnte, Schaden, verbesserte auch auch die Feste Haldensleven, und vertheidigte sie im 1181. Jahre, wie *Arnoldus Lubec.* l. c. und *Chron. Lauterberg. Stederburg* und *Digaug* nebst a. m. u. *Arnoldus Lubec.* bekräfftigen, abermahls tapfer, gab sie aber doch endlich mit Vergleich auf. von Bünau Leben Friedrichs des I. p. 269. seqq. Unterdessen wurden ihm von denen angrentzenden Bischöffen seine Länder auf das neue entrissen, und erhielt er, als sein Bruder Bischoff Gerhard zwischen ihm und dem Stiffte Cöln einen Vergleich traff, im 1185. Jahre nichts weiter, als Lippe und Lipperode wieder; dagegen ihm Herzog Henrich zu Ersetzung seines Schadens die Herrschafft Engern und andere Güter mehr schenckte. Endlich ließ er sich von seiner Gemahlin scheiden und erwählte den Mönch-Stand, welchen er ungefähr um das 1190. Jahr zu Hasenwinckel antrat, worauf er in das Closter Marienfeld gieng, und nachgehends mit nach Liefland reisete, wo er in das Stifft Dünamünde kam, und die Ungläubigen mit bestreiten halff, nachgehends Abt im letzt gemeldeten Stiffte, mittler weile auch von Liefland aus nach Rom Ablaß zu hohlen abgeschicket, und nach seiner Rückkehr zum Bischoffe zu Leal bestellet und eingeweihet ward. Die Einweihung verrichtete sein eigener Sohn, Graf Otto, Bischoff zu Utrecht, wie er denn auch seinen Sohn Gerhard im 1219. Jahre wieder zum Ertz-Bischoffe zu Bremen einweihete. Sonst stund er seinem Stiffte löblich vor, und machte verschiedene gute Anordnungen, predigte auch in Teutschland hin und wieder das Creutz, und sprach unter Wegens mit in seinen Lippischen Erblanden ein, da er viele Kirchen und Clöster, sonderlich in der neu erbaueten Stadt Lippe weihete, und, wo hin und wieder Unordnung eingerissen



rissen war, die Ordnung wieder herstellete. Nachdem er aber wieder zurück in Liefland gekommen war, starb er im 1220. Jahre in einem guten Alter, und ward zu Dünamünde begraben, nachdem man ihn vergeblich über Meer in sein Vaterland zu schaffen versucht hatte. Hamelmann Geneal. & Famil. Com. Bar. & Dom. Inf. Saxon. cet. Opp. Geneal. Hist. p. 394. *Iustinus Lippiensis* Lippiflor. *Reusnerus* Op. Geneal. Auct. p. 64. *Pideritius* Lipp. Chron. II. pag. 307. seqq. Imhof Notit. Proc. Imp. IX. 4. §. 2. Zeiller Topogr. Westphal. p. 39. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung.

**Lippe**, (**Bernhard** der **ältere**, Graf von der) war ein Sohn vorhergehenden Graf Bernhards des II. und erstlich Probst zu Embrich, oder, wie andere wollen, zu Einbeck, ward hernach im 1228. oder vielmehr 1225. Jahre einhellig zum Bischoffe zu Paderborn erwählet, und von seinem Bruder Ertz-Bischoff Gerharden zu Bremen eingeweihet. Er soll seinen Dom-Herren, die auf die Ordens-Regel geschworen hatten, zugegeben haben, daß sie sich als weltliche aufführen mögten. Auch meldet *Gobelinus* Cosmodrom. aet. VI. c. 67. von ihm, daß er im 1227. Jahre in eigener Person zu Rom gewesen und seinem Stiffte grosse Freyheiten zu wege gebracht, auch demselben sonst löblich vorgestanden, schöne Gebäude aufgeführet, und die zerfallene Kirche wieder aufgebauet habe. Er starb im Jahre 1247. *Albertus Stadensis* Chron. ad an. 1228. 1247. *Krantzius* Metrop. VII. 50. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 470. seqq.

**Lippe**, (**Bernhard** der **jüngere**, Graf von der) ein Sohn des regierenden Graf Simons des I. und anfänglich Probst, im 1320. Jahre aber Bischoff zu Paderborn, und ließ sich im 1321. Jahre die Huldigung von seinen Lehns-Leuten leisten. Er stund dem Stiffte rühmlich vor, und gab Land und Städten viele Freyheiten und Gerechtigkeiten, erbauete sonderlich die Häuser Dringenberg und Beverungen, verbesserte auch die andern Gebäude, die einer Erneuerung benöthiget waren. Im 1323. Jahre erkauffte er den halben Theil der Hinnenburg von denen Grafen zu Eberstein, und bestätigte die Verbindung zwischen denen Grafen von der Lippe und dem Stiffte Paderborn, hatte aber nachgehends grosse Unruhe mit der Stadt Paderborn, die sich gegen ihn auflehnte. Ob er sie nun wohl wieder zu Paaren trieb, gieng ihm doch derselben daher entstandenes Unglück dermassen zu Hertzen, daß er kurtz darauf im 1340. Jahre seinen Geist aufgab, da er dem Stiffte 20. Jahre und 2. Monathe löblich vorgestanden hatte. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 516. seqq. Hamelmann Geneal. & Famil. Com. Bar. & Dom. Sax. inf. in Opp. hist. Geneal. p. 395. seq.

**Lippe**, (**Bernhard** der V. Graf von der) ein Sohn Graf Simons des III. ward von seinem Vater mit zum Gehülffen in der Regierung angenommen, und hielt sich in denen Kriegen, welche sein Vater zu führen hatte, zum öfftern sehr tapfer, belagerte auch im 1400. Jahre den Witgenstein im Mindischen, ward aber durch den Bischoff zu Minden die Belagerung aufzuheben genöthiget; wiewohl ihm doch derselbe nebst der Hälffte der Herrschafft Berg, vermöge *Lerbeccii* Chron. epp. Mind. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 201. 203. versetzt, im 1408. Jahre aber wieder abgenommen worden. Im 1404. Jahre ward er mit Herzog Henrichen zu Braunschweig-Lüneburg in Krieg verwickelt, dabey er das Glück hatte, selbigen Fürsten selbst gefangen zu bekommen. Ob nun wohl derselbe bey seiner Befreyung versprochen hatte, die Grafschafft Lippe ins künfftige in Ruhe zu lassen, ließ er sich doch durch den Pabst seines Eides entbinden, und fiel im 1407. Jahre, als der Graf vom Käyser in die Acht erkläret und dem Herzoge die Execution aufgetragen worden war, auf das neue in die Grafschafft ein, brachte auch die Stadt Horn unter seine Gewalt, muste aber selbige auf Anhalten derer Bürgen, so vor sie gut gesaget hatten, wieder an die Grafen abtreten, konnte auch weiter nicht viel in der Grafschafft ausrichten. Hingegen ward die Grafschafft im 1408. Jahre vom Bischoff Wilhelmen zu Paderborn überzogen, und Graf Bernhard mit seinem Vater dermassen in die Enge gebracht, daß beyde dem Bischoffe huldigen, und die Stadt Horn nebst dem Schlosse Falckenberg und andern Erb-Gütern von selbigem zu Lehne nehmen musten, wiewohl der Bischoff zu Paderborn im Lehn-Briefe bekennen muste, wie er ihnen ihre eigenen Erb-Güter zu Lehn gereichet hätte. Im 1410. Jahre ward er endlich nach Absterben seines Vaters würcklich regierender Herr, und bestättigte denen Lippischen Städten ihre Freyheiten, verfiel aber zugleich aufs neue mit Paderborn in Krieg, wobey er sich jedoch so verhielt, daß jene wenig Seide dabey spannen. Auch erneuerte er den Krieg mit denen Grafen zu Tecklenburg wegen der Herrschafft Reden; starb aber im 1415. Jahre den 19. Ian. nach andern hingegen erst im 1426. Jahre. Von seiner Gemahlin und Söhne siehe die Geschlechts-Abhandlung. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. pag. 1137. *Chron. Luneb.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. III. p. 195. seq. *Kornerus* Chron. *ibid.* pag. 200. seq. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. *ibid.* pag. 395. *Chron. Epp. Mindens.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. pag. 817. Pfeffinger Braunschw. Lüneb. Hist. III. 5. pag. 449. seqq. Hamelmann Famil. & Geneal. Com. Bar. & Dom. Inf. Sax. cet. in Opp. hist. Geneal. pag. 396. seq. *Pideritius* Lipp. Chron. II. pag. 536. seqq.

**Lippe**, (**Bernhard** der VI. Graf von der) mit dem Beynamen der streitbare, war ein Sohn Graf Simons des IV. und im Jahre 1429. geboren. Nachdem er etwas erwachsen war, hatte er grosse Lust am Kriegs-Wesen und auch in selbigem gutes Glücke, wie er denn Zeit seiner Regierung beständig gnug mit dem Kriege zu thun gehabt. Im 1444. Jahre verband er sich nebst andern mehr gegen den Ertz-Bischoff zu Cöln, dessen Unterthanen eines Theils sehr schwürig waren; und versetzte so gar, damit er desto besser bey dem Bunde halten könnte, im 1445. Jahre nebst seinem Vater die Hälffte der Stadt Lippstadt, stund auch im 1446. Jahre denen zu Söst gegen ihren Ertz-Bischoff bey, und verhinderte, da der Ertz-Bischoff

schoff der Stadt Lippstadt zusetzte, nebst dem Grafen zu Hoja, daß er nicht viel ausrichten konnte. Indessen hatte der Ertz-Bischoff die Böhmen, welche Herzog Wilhelmen zu Sachsen gegen seinen Bruder Chur-Fürsten Friedrichen zu Sachsen beygestanden hatten, auf seine Seite gebracht, auch es dahin vermogt, daß der Herzog Wilhelm selbst ihr Heer-Führer worden war, und diese noch durch die Sachsen aus Meissen und Thüringen verstärcket hatte; worauf dem Lippischen Lande ziemlich schlecht mitgespielet, auch Blumberg eingenommen, und Graf Bernhard dergestalt bedränget ward, daß er sich im verborgenen aus dem Lande begeben, und heimlich in einem Schiffe, auch so gar, wie man will, in einem Fasse verschlossen über die Weser setzen, und nach Schaumburg bringen lassen müssen. Nachdem aber die Sache mit Cöln ein anderes Ansehen gewann, begab sich der Graf im 1448. Jahre wieder nach Söst, selbigen Ort allenfalls nach Möglichkeit zu beschützen, und war mit allem Fleisse bedacht, das Land wieder in die Höhe zu bringen; wie denn auch der Streit zwischen Schaumburg und Lippe wegen der Herrschafft Sternberg durch seine Vermählung beygeleget ward. Im 1449. Jahre ward er ein Hessischer Lehn-Mann, und nahm vom selbigen sein Schloß und Stadt Blumberg zum Lehne. Weil auch nebst dem Ertz-Bischoffe zu Cöln der Bischoff zu Münster und Osnabrück sehr zum Verderb der Grafschafft Lippe geholffen hatte, bediente sich der Graf im 1450. Jahre, da der Bischoff gestorben war, und die Münsterischen Stände über der Wahl nicht einig werden konnten, der Gelegenheit, und hielt im Münsterischen Stiffte ebenfalls übel haus. Ob er aber wohl im 1453. Jahre einen glücklichen Einfall gethan hatte, so hatte er doch in eben diesem Jahre das Unglück, daß ihm die Feste Falckenberg ausbrannte, welches durch seiner Feinde Anstifften geschehen seyn soll. Nach der Zeit stand er der Stadt Münster wegen der streitigen Wahl gegen das Dom-Capitel bey, und fügte, ob gleich der damahlige Zug nicht allzuglücklich ablieff, dennoch denen Stifftern Cöln, Münster und Osnabrück grossen Schaden zu. Hierauf ward endlich um das 1457. Jahr ein Vergleich gestifftet, und er zum allgemeinen Statthalter und Marschall über alle Cölnische Länder diesseits des Rheins verordnet; wobey er vor seine sehr mitgenommenen Unterthanen gute Vertröstungen erhielt, auch sich sehr angelegen seyn ließ, den Frieden wieder herzustellen, welcher auch im Clevischen, Märckischen und Hildesheimischen feste gestellet ward. Da er indessen einen Einfall in das Stifft Osnabrück gethan hatte, meynte der Graf zu Tecklenburg, daß es aus Absicht auf das Haus und Herrschafft Reden geschehen wäre, gieng ihm derohalben mit einigem Volcke entgegen, kam ihn unvermuthet über den Hals, und kriegte ihn endlich gefangen; wiewohl er gegen eine gewisse Summe Geldes und Lossagung dieser Herrschafft wieder auf freyen Fuß gestellet ward. Im 1460. Jahre gab ein Brunnen zu Blumberg, darein eine geweihete Hostie geworffen worden war, Gelegenheit, daß er über gemeldeten Brunnen einen Altar bauen ließ, wozu hernach ein grosser Zulauff und endlich an diesem Orte mit seiner Einwilligung ein Closter gebauet ward, wozu er grossen Vorschub that. Im 1469. Jahre und folgender Zeit stand er denen Grafen von Schaumburg gegen den Bischoff zu Minden, und im 1472. Jahre denen Grafen zu Hohenstein gegen die von Aschersleben bey, eroberte auch im 1479. Jahre das Haus Ulenburg. Endlich war er noch im 1485. Jahre im Kriege gegen das Stifft Hildesheim, worinnen er grossen Schaden that, und erneuerte im 1487. Jahre das Closter zu Lippstadt; gieng aber im 1511. Jahre den 2. April mit Tode ab. Von seiner Gemahlin und Kindern ist die Geschlechts-Abhandlung zu sehen. *Botho* Chron. Brunsuic. pict. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. T. III. pag. 411. 413. **Kurtze Chron. der Landgr. zu Thür. und Hessen**, bey **Kuchenbeckern** Analect. Hasl. Coll. V. pag. 337. **Hamelmann** Famil. & Geneal. Com. Bar. & Dom. Sax. Inf. cet. in Opp. hist. Geneal. pag. 397. seq. *Piderit ius* Lipp. Chron. II. pag. 554. seqq.

**Lippe, (Bernhard der VIII. Graf von der)** ein Sohn Graf Simons des V. war bey Absterben seines Vaters im 1538. Jahre noch nicht mündig, und stund derowegen noch einige Zeit unter Land-Graf Philippen zu Hessen, Graf Adolphen von Schaumburg und Graf Jobsten von der Hoja als Vormündern, von denen er auch im Evangelischen Glauben erzogen ward. Im 1547. Jahre trat er die Regierung an, und bemühete sich auch die Evangelische Lehre im Lande einzuführen. Unterdessen ward sein Land von denen Käyserlichen, welche ihn als einen Bundes-Verwandten derer protestirenden betrachteten, angefallen, und ziemlich hart mitgenommen. Auch ward ihm im folgenden 1548. Jahre das Interim angemuthet, und verfuhren die Commissarien damit im Lande nach ihrem Gefallen. Im 1555. Jahre besuchte er den Reichs-Tag zu Augspurg in eigener Person, und erklärte sich in eben diesem Jahre aufs neue, die Evangelische Lehre zu beschützen, stellte auch deswegen im 1556. Jahre eine Versammlung der Geistlichkeit in seinen Landen an, welcher er nebst seinen Räthen und Ständen beywohnte, worauf denn die Kirchen-Visitation vorgenommen ward. In eben diesem 1556. Jahre aber verfiel er mit Graf Johannsen zu Rietberg in Krieg, und gieng deswegen selbigem hart zu Leibe, verheerte auch dessen Land ohne etwas zu schonen, und belagerte hernach, da ihm die Paderbornischen zu Hülffe kamen, das Haus Rietberg bis in das 1557. Jahr, da sich endlich der Westphälische Creiß da zwischen schlug, und wieder Friede machte. Im 1559. Jahre bestätigte er noch denen Lemgowern ihre Freyheiten, und starb endlich im Jahre 1563. den Donnerstag nach Ostern. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung. **Hamelmann** Geneal. & Famil. Com. Bar. & Dom. Sax. inf. in Opp. hist. Geneal. p. 400. Hist. eccl. renati Euang. in Comit. Lipp. ibid. p. 811. seqq. *Reusnerus* Op. Geneal. Auct. p. 67. *Piderit ius* Lipp. Chron. II. p. 612. seqq.

Lippe,



**Lippe, (Christian)** Königlich-Dänischer Cantzler, übersetzte Mare Balticum, i. e. Historicam deductionem, vtri regum Daniae ne an Poloniae praedictum mare se desponsatum fateatur, 1638. in 4. Hopp. Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 56. bey *Ulugosso* Hist. Pol. p. 145.

**Lippe, (Gebhard, Graf von der)** siehe **Lippe, (Gerhard Graf von der)**

**Lippe, (Gerhard, oder Gebhard der I. oder ältere Graf von der)** war ein Sohn Graf Bernhards des I. der zu Käysers Lotharii Zeiten gelebet hatte, und ward im 1187. Jahre Bischoff zu Osnabrück, führte auch selbiges Amt so strenge, daß die Geistlichen und Ordens-Personen unter grossem Zwange nach ihren Ordens-Regeln leben musten, wie er denn diejenigen, welche dieser Verordnung nicht nachkamen, ihrer Würden entsetzte, und die Clöster und Stiffter fleißig besuchte. *Krantzius* Metrop. VII. 7. **Hamelmann** Chron. Osnab. I. in Opp. Geneal. hist. p. 570. *Piderit ius* Lipp. Chron. II. p. 434. Er gab sich auch grosse Mühe, die Streitigkeiten zwischen seinem Bruder Bernhard, eines, und dem Stiffte Cöln nebst dem Grafen zu Arnspurg andern Theils beyzulegen. *Piderit us* l. c. II. p. 435. Seine Schwester Beatricem verordnete er zur Aebtißin zu Hersbruch; denen Grafen von Waldeck aber trug er einige Güter mit diesem Bedinge zu Lehn auf, daß sie dem Stiffte, wenn es nöthig wäre, 10. Reuter schickten, u. auf ihre Kosten unterhielten, und gab auch einige Lehen an zwey Brüder von Oldenburg, welches sonderlich verursachte, daß zwischen ihm und denen Ständen nebst denen Dom-Herren grosse Verdrüßlichkeiten entstanden; die jedoch durch den Bischoff zu Cöln beygeleget worden; wiewohl das Stifft dessen ungeachtet gar wohl zufrieden war, als ihm das Ertz-Stifft Bremen angetragen ward, und die Einwilligung zu seiner Veränderung gar gerne ertheilete. *Krantzius* l. c. **Hamelmann** l. c. Opp. pag. 570. 580 **Ertwin Ertmann** Epit. Chron. Osnab. I. II. bey **Hamelmannen** l. c. p. 595. 607. seq. *Piderit ius* l. c. p. 435. seq. Die Zeit, wenn er zum Ertz-Stiffte beruffen worden, wird verschieden angegeben, denn *Piderit ius* l. c. p. 406. setzet das 1207. *Mess enius* Scand. illustr. Tom. II. pag. 23. das 1214. *Krantzius* Saxon. VII. 33. und *Ottho* Catal. Epp. & Archiepp. Brem. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 791. wie auch **Staphorst** in Hamburger Kirchen-Gesch. B. I. Per. 2. c. 5. p. 638. das 1211. Jahr, welches man auch vor wahr annimmt. Ob er aber wohl vom Pabste in dieser Würde bestätiget worden war, und das Pallium erhalten hatte, kehrte sich doch sein Gegner Waldemar, welcher vor ihm schon von einigen zum Ertz-Bischoffe erwählet worden war, hieran wenig, und nahm, mit Beyhülffe Käyser Ottens und Herzog Bernhards zu Sachsen, Stade, wie auch durch des Käysers Pfaltz-Graf Henrichs und Marggraf Ottens zu Brandenburg Beystand Hamburg ein, hatte auch die Bremer auf seiner Seite. Hingegen hatte dieser im 1213 Jahre das Schloß Stutter angeleget, dem iedoch Pfaltz-Graf Henrich Valckenberg entgegen setzete. Es bestätigte auch Ertz-Bischoff Gerhard im 1215. Jahre, die dem Stiffte Neumünster von Bethard von Aspe geschenckte Zehenden, da er sich ausdrücklich vom Pabste bestätigten Ertz-Bischoff nannte. Endlich kam es doch dahin, daß im 1216. Jahre auch die Stedinger, welche ihm zuvor sehr zu wider gewesen waren, auf seine Seite traten, und die Bremer, bey welchen sich Waldemar befand, bekriegten, worauf sich diese mit denen Stedingern vereinigten, und ihn im 1217. Jahre als Ertz-Bischoff einführten; wiewohl der Käyser nebst seinem Bruder dem Pfaltz-Grafen die Bremische Lande deswegen mit Feuer und Schwerde verheerte. *Krantzius* Saxon. VII. 36. *Ottho* l. c. bey **Mencken** l. c. Tom. III. p. 792. *Piderit ius* l. c. p. 438. seqq. **Staphorst** l. c. p. 639. seqq. Im 1219. Jahre erfolgte noch zwischen ihm und Pfaltz-Graf Henrichen ein Vergleich, vermöge dessen dieser alle sein Recht in Stade, wie auch an denen Zöllen, Müntze und Voigtey zu Bremen und im neuen Lande an das Ertz-Stifft abtrat, doch daß der Pfaltz-Graf die Grafschafft mit ihrem Zubehör Zeit Lebens als ein Lehn behalten, oder, so er sie freywillig aufgäbe, dagegen 6200. Marck bekommen, und endlich zwischen beyden ein beständiger Bund seyn sollte. Doch behielt er diese Grafschafft nicht lange im Besitz, sondern vertauschte sie mit der Stadt Bremen, welche seit Limari Zeiten in Sächsischen Händen gewesen war. **Staphorst** l. c. p. 641. seqq. Endlich besuchte er noch in diesem 1219. Jahre den Reichs-Tag zu Franckfurt, auf welchem er auch zu Ende dieses Jahres mit Tode abgieng. *Piderit ius* l. c. p. 443. **Staphorst** l. c. p. 641. Von *Ottone* l. c. bey **Mencken** l. c. wird sein Tod in das 1220. Jahr; irrig aber, wie eben daselbst gemeldet, in das 1217. Jahr gesetzet.

**Lippe, (Gerhard der II. oder mittlere, Graf von der)** ein Sohn Graf Bernhards des II. war anfänglich Dom-Herr, hernach Probst zu Paderborn, und ward im 1219. Jahre in Betrachtung der Verdienste seines verstorbenen Vetters an dessen Stelle zum Ertz-Bischoffe zu Hamburg und Bremen befördert, auch im 1220. Jahre von seinem Vater damahligen Bischosse zu Leal in Liefland und seinem Bruder zu Utrecht geweihet. *Albertus Stadens is* Chron. bey **Schiltern** Scriptt. Rer. Germ. p. 302. *Krantzius* Metrop. *Ottho* Catal. Epp. & Archiepp. Brem. bey **Mencken** Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. pag. 792. **Hamelmann** Famil. & Geneal. Com. Bar. & Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist. geneal. p. 394. *Piderit us* Lipp. Chron. II. p. 454. seq. **Staphorst** Hamburg. Kirchen-Gesch. B. I. Per. 2. c. 5. p. 636. Gleich im Anfange seiner Regierung gab er dem Capitel zu Hamburg eine Vergönnstigung, den Chrisam betreffend. **Staphorst** l. c. Im 1221. nach andern im 1222. Jahre belagerte und eroberte er das Haus Ottersberg, welches Graf Bernhard von der Wolpe dem Ertz-Stiffte entzogen hatte; um welche Zeit auch das Schloß Förde, welches die Herzoge zu Braunschweig einem von Ostinckhusen eingethan hatten, durch einige Bremische von Adel weggenommen, und zum Stiffte gebracht ward. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 359. *Albertus Stadens is* bey **Schiltern** l. c. *Krantzius* Metrop. VII. 40. *Ottho* l. c. bey **Mencken**

ecken l. c. *Pideritius* l. c. p. 455. Auch bemühete er sich im 1222. Jahre die Streitigkeiten wegen der Titulatur und Siegel des Ertz-Bischoffs, und anderer Sachen, darüber die Dom-Herren zu Hamburg und Bremen dergestalt zerfallen waren, daß sie ihn nicht vor ihren Bischoff erkennen wolten, und so gar bey dem Pabste gegen ihn geklaget hatten, in der Güte beygeleget werden mögten; deswegen er einige zu Unterhändlern hierbey verordnete, welche laut des im folgenden Jahre vom Pabste bestättigten Vergleichs die Sache so vermittelten, daß sich der Ertz-Bischoff in denen Landen jenseit der Elbe von Hamburg, sonst aber an allen Orten seines Kirchen-Sprengels von Hamburg und Bremen zugleich schreiben, sich eben dieses Titels im Siegel bedienen, die Rechte und Gebräuche der Hamburgischen Kirche mit gleichem Eifer als die Bremischen unverletzt und in Ehren halten, die Freyheiten und Gerechtsame bestätigen, die Possessiones, Donationes und alle vor ihm gemachte Ordinantzen halten, die Concilia provincialia bald in der Bremischen, bald in der Hamburgischen Kirche anstellen, die Hamburgische Kirche zu gewöhnlichen Zeiten visitiren, und sich endlich mit allem Fleisse bemühen wollte, der Hamburgischen Kirche die zu Bremen verwahrte Priuilegien, Urkunden und Briefe wieder herbey zu schaffen; Dagegen das Dom-Capitel zu Hamburg den bey dem Pabste anhängigen Proceß fahren ließ, und den Ertz-Bischoff davor erkannte, und annahm. Jedoch musten endlich die Hamburgischen Dom-Herren, nachdem sie wegen verschiedener Sachen, sonderlich wegen der Bischoffs-Wahl lange mit denen Bremischen im Streite gelegen hatten, nachgeben, und vermöge des im 1223. Jahre errichteten Vergleiches unter andern verstatten, daß der Ertzbischöffliche Stuhl von Hamburg nach Bremen verrücket ward. Staphorst l. c. p. 649. seqq. Nach *Otthonis* Catal. bey Mencken l. c. p. 793. ward er auch um diese Zeit mit denen Stedingern in Krieg verwickelt, welche von Herzog Otten zu Braunschweig-Lüneburg unterstützet wurden, und sollen in diesem Kriege die beyden Festen Ottersberg und Harburg zerstöret worden seyn. Im 1226. Jahre verfiel er mit Herzog Otten zu Braunschweig wegen der Grafschafft Stade in Krieg, und brachte selbige wieder an das Ertz-Stifft. *Krantzius* Saxon. Vll. 39. *Ottho* l. c. bey Mencken l. c. p. 793. *Pideritius* l. c. p. 456. seq. Im 1227. Jahre leistete er auf Käyser Friedrichs des II. Befehl denen Lübeckern gegen König Woldemarn aus Dänemarck Hülffe. *Albertus Stadensis* bey Schiltern l. c. p. 304. *Pideritius* l. c. p. 459. Nachgehends bekriegte er auch den Marggrafen zu Brandenburg, welcher zugleich nebst dem Herzoge zu Braunschweig, der ihm zu Hülffe gezogen war, gefangen genommen ward. *Pideritius* l. c. p. 460. Im 1229. Jahre kriegte er wieder mit denen Stedingern zu thun, welche die wieder erbauete Burg Schluter aufs neue zerstöret, und eingerissen hatten, war auch so unglücklich, daß sein Bruder Graf Hermann, und Graf Burckhard zu Oldenburg, die ihm zu Hülffe gekommen waren, im 1230. Jahre im Treffen gegen selbige blieben. Doch legte er im 1232. Jahre die Burg wieder an, und ließ indessen das Creutz gegen die Stedinger predigen, die er im 1234. Jahre glücklich zu Paaren trieb, und ihnen Gehorsam lehrete. *Albertus Stadensis* l. c. bey Schiltern l. c. p. 306. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 361. *Ottho* Catal. Epp. bey Mencken l. c. p. 793. Hamelmann Oldenburg. Chron. I. 19. p. 61. *Pideritius* l. c. p. 460. In eben diesem Jahre, oder nach anderer Meynung lange zuvor, bekam er mit der Stadt Bremen selbst zu thun, welche seine an der Weser erbauete Feste und Zollhaus Wittenburg nicht leiden wollten; doch kam es endlich dahin, daß es die Bremer zerstöreten, ihm aber dagegen das Schloß Langwedel erbaueten. *Ottho* l. c. bey Mencken l. c. *Krantzius* Metrop. VII. 49. *Pideritius* l. c. p. 464. seq. Im folgenden 1235. Jahre ward er von Herzog Otten zu Braunschweig in Bremen selber belagert, und geschahe durch Herzog Ottens Leute, welche die Feste Ottersburg einbekommen, grosser Schade, da hingegen die Stifftischen, welche Harburg inne hatten, ebenfalls nicht viel schuldig blieben; doch erfolgte im 1236. Jahre der Friede, und ward dabey zugleich ausgemachet, beyde Festen zu schleiffen. *Albertus Stadensis* l. c. bey Schiltern l. c. pag. 308. *Ottho* l. c. bey Mencken l. c. p. 795. *Pideritius* l. c. p. 466. seq. Kurtz darauf stund er auch Graf Adolphen zu Holstein gegen König Woldemarn aus Dänemarck, und im 1249. und folgenden Herzog Abeln zu Schleßwig gegen seinen Bruder König Erichen bey, ward aber in diesem letzten Jahre mit grosser Leibes-Schwachheit befallen, die auch bis an sein im 1259. Jahre erfolgtes Ende gedauert. *Albertus Stadensis* l. c. p. 318. seq. *Krantzius* Metrop. VIII. *Ottho* Catal. Epp. l. c. *Pideritius* l. c. p. 469. seq. Auch meldet *Pideritius* l. c. p. 454. dieses sonderbare von ihm: Als er Dom-Herr zu Paderborn worden, sey ihm ein unbekannter Mann erschienen, der zu ihm gesprochen: Heute über ein Jahr sollt du in diesem Stiffte Probst seyn, und, wenn das geschiehet, mir zwey Marck geben. Nachdem dieses geschehen, wäre er wieder erschienen, und hätte gesagt: Mercke eben diesen Tag, über ein Jahr sollt du Ertz-Bischoff zu Bremen seyn, und mir alsdenn 5. Marck verehren. Darauf sey er wieder gekommen, und hätte gesaget: Du wirst in diesem Stiffte 40. Jahre regieren, nicht weniger und nicht länger; welches sich auch alles also verhalten hätte.

**Lippe, (Gerhard der III. oder jüngere,** Graf von der) war ein Sohn Graf Hermanns des I. und ward im 1247. Jahre Dom-Probst zu Bremen, als sein Bruder Graf Otto, welcher diese Stelle bisher bekleidet hatte, zum Bisthume Münster beruffen worden war. Er kam auch in dem Streite, welchen sein Bruder Simon als gewesener Coadiutor seines Vetters des vorhergehenden Ertz-Bischoffs mit dem neuen erwählten Hildbolde Grafens zu Brockhausen, hatte, mit zum Vorschlage, den Ertzbischöfflichen Stuhl zu besteigen, nahm sich aber ein Gewissen, weil so schon so vieles Blut deswegen vergossen worden, Gelegenheit zu noch mehrerem Blut-Vergiessen zu geben, und ließ also



so sein Recht, ungeachtet er verschiedene auf seiner Seithe hatte, gerne fahren. *Kranzius* Metrop. *Ottho* Catal. Epp. et Archiepp. Brem. bey Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 794. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 494. seq.

**Lippe, (Johanna** Sophia, Gräfin von der) war bey letzt verstorbenen Königin von Engeland Hof-Meisterin, übrigens eine devote und in Theologischen Wissenschafften hocherfahrne Dame, hat ein **Gebet-Buch**, so zu Rinteln gedruckt worden, herausgehen lassen, welches zu Leipzig im Jahre 1715. in 4. mit Joh. Henr. Löders Vorrede wieder aufgeleget worden.

**Lippe, (Martin)** ein Sohn Melchior Lippens, Bürger-Meisters zu Ermsleben im Fürstenthume Halberstadt, und Anna Marthens, einer Tochter M. Tobias Leidenfrosts, Predigers zu Wipra und Decani des Grafen zu Mannsfeld. Martin war in die 39. Jahre Organist zu Grossen-Salze im Magdeburgischen. Sein Sohn ist Simon Conrad, geboren den 31. Mertz im Jahre 1683. Dieser kam im eilfften Jahre seines Alters auf das Altstädtische Gymnasium in Magdeburg, wo er sich zugleich mit auf die Music geleget. Im Jahre 1706. hat er nach zurückgelegten humanioribus, und da er aus gewissen Ursachen die Vniuersität noch nicht beziehen können, auf Anrathen einiger Gönner die Stelle eines Organisten bey St. Catharinen daselbst fast ein Jahr lang vertreten, dabey aber einige Collegia bey dem Doctore und Senatore dieser Alt-Stadt, Treuern, gehalten. Im Jahre 1707. gieng er nach Halle auf die Vniuersität; satzte daselbst das Studium Iuridicum In die zwey Jahre fort, und disputirte auch im Jahre 1709. öffentlich unter Strycken dem jüngern. In nur gedachtem Jahre bekam er zum Organisten-Dienste in Magdeburg die Vocation, welche er mit Ueberlegung guter Freunde annahm.

**Lippe, (Otto der ältere,** Graf von der) ein Sohn Graf Bernhards des II. ward im Jahre 1214. sonderlich durch Bemühung Graf Florentii und Wilhelms zu Holland und Gerhards zu Geldern, wegen seiner berühmten Ahnen und Brüder zum Bischoffe zu Utrecht erwählet, unter welchem er des Namens Otte der II. war. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 245. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 450. Er ward auch von Käyser Friedrichen in allerhand wichtigen Geschäfften und Handlungen gebrauchet, und deswegen von ihm als ein geheimer Rath auf dem Zuge nach dem gelobten Lande mitgenommen; da er denn indessen mit Einwilgung derer Stände seinen Bruder Graf Hermannen in seinem Abwesen zum Statthalter bestellete. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* l. c. p. 245. seq. Hamelmann Famil. et Geneal. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. cet. in Opp. Hist. geneal. p. 394. *Pideritius* l. c. p. 451. seq. Nach seiner Zurückkunfft weihete er seinen Vater zum Bischoffe zu Leal, und nach einiger Zeit nebst selbigem seinen Bruder zum Ertz-Bischoffe zu Bremen ein. *Albertus Stadensis* Chron. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 305. Hamelmann l. c. *Pideritius* l. c. p. 421. Staphorst Hamburg. Kirchen-Gesch. B. I. Per. II. c. 5. p. 643. not. ††. und p. 646. In dessen war er mit Graf Otten zu Geldern, der etliche unter das Stifft gehörige Seeländer, die bisher von ihren Amt-Leuten sehr gedrückt worden waren, in Krieg verfallen, trug aber doch, da ihm der Bischoff zu Münster und sein Bruder Hermann Hülffe leisteten, den Sieg davon, zernichtete auch einige Schlösser. *Chron. Magn. Belg.* l. c. p. 246. *Pideritius* l. c. p. 451. Der Graf zu Geldern brachte zwar hierauf den jungen Grafen zu Holland und den Herzog Walram zu Limburg auf seine Seite; doch Bischoff Otto hatte ebenfalls ausser der Münsterischen und seines Bruders Hermanns Hülffe auch seinen Bruder Gerhard Ertz-Bischoff zu Bremen zum Beystande, als eben durch den anwesenden Päbstlichen Legaten ein Vergleich getroffen ward. *Magnum Chron. Belg.* l. c. Er hatte auch ein Bündniß mit dem Holländischen Grafen Florentio gemachet, durch dessen Hülffe er seinen Wiedersachern ziemlich gewachsen war, erzog des gedachten Grafens Sohn Wilhelmen, nachmahls erwählten Römischen Käyser, und büste im 1227. Jahre im Kriege gegen die Friesen sein Leben ein. *Albertus Stadensis* und Hamelmann ll. cc. *Magnum Chron. Belg.* l. c. p. 246. seq. *Pideritius* l. c. 451. seq.

**Lippe, (Otte der II.** Graf von der) ein Sohn Graf Hermanns des I. war erstlich Dom-Probst zu Bremen, ward aber im Jahre 1247. nach Abgange Bischoff Hermanns, Grafens von Catzenelnbogen, an dessen Stelle zum Bischoffe zu Münster erwählet, da hingegen sein Bruder Gerhard an seine Stelle Dom-Probst zu Bremen ward. Er stund dem Stiffte sehr wohl und löblich vor, und erkauffte unter andern von dem entübrigten Gelde die Herrschafft Vechte, welche auf dem Falle stund, und dem Stiffte von ihm auf ewig erblich und unwiederrufflich geschencket und abgetreten ward; worauf er im 1249. Jahre das zeitliche gesegnete. *Krantzius* Metrop. VIII. 31. *Albertus Stadensis* Chron. bey Schiltern Scriptt. Rer. Germ. p. 317. Hamelmann Famil. et Geneal. Com. Bar. et Dom. inf. Saxon. cet. in Opp. hist. geneal. p. 395. *Pideritius* Lipp. Chron. II. 493. seq.

**Lippe, (Simon der ältere,** Graf von der) war ein Sohn Graf Hermanns des I. und brachte die ersten Jahre seines männlichen Alters in denen hohen Dom-Stifftern Paderborn und Minden als Dom-Herr zu, ward auch hernach am ersten Orte Probst, und über dieses wegen seines Verstandes und Hertzhafftigkeit vom Ertz-Bischoffe Engelbrechten zu Cöln, gebornem Grafen zu Berg, zum Statthalter dieses gantzen Ertz-Stiffts verordnet, damit der Ertz-Bischoff nicht nöthig hätte, sich beständig der weltlichen Regirung anzunehmen. Er ward aber nach dem Tode dieses Ertz-Bischoffs von seinem Nachfolger dieses Amtes erlassen. Doch war ihm nicht möglich, so schlechthin eingezogen, und vor sich zu leben, deswegen er von seinem Bruder Graf Bernharden dem III. einen Antheil der Grafschafft verlangte, und sich, als sich selbiger zu nichts verstehen wollte, mit Gewalt der Regirung unternahm und im 1244. Jahre das Haus und Herrschafft Reden unter sich brachte, wo hinein er eine starcke Besatzung legte. Im 1245. Jahre, wovor *Albertus Stadensis* das

1247 setzet, ward er an seines Vettern, Graf Bernhards, Stelle Bischoff zu Paderborn, und suchte nunmehr den Schimpf, welchen ihm, wie er davor hielt, der neue Ertz-Bischoff zu Cöln durch die Absetzung von seinem Statthalter-Amte angethan hatte, zu rächen, fügte auch dessen in Westphalen liegenden Landschafften grossen Schaden zu; wobey er um so viel eher zu rechte kam, weil sich verschiedene Rheinische und Westphälische Grafen und Herren, die auch von denen Cölnischen Bürgern selbst zu Hülffe geruffen worden, gegen den Ertz-Bischoff verbunden, und nebst ihm denselben eine Schlacht abgewonnen hatten, darinne der Ertz-Bischoff selbst gefangen worden war. Nachdem aber der Ertz-Bischoff seine Leute wieder gegen seine Feinde und sonderlich gegen ihn aufgebracht hatte, ward er in einem Treffen selbst gefangen; doch aber vom Ertz-Bischoffe, welchem sein Verstand, Einsicht und Tapferkeit schon bekannt gnug war, die zwey Jahre über, welche er in der Gefangenschafft zubringen muste, wohl gehalten, und endlich zwischen beyden ein Bündniß aufgerichtet, welchem er auch treulich nachgelebet. Im 1252. Jahre ward er von seinem Vetter Gerharden, Ertz Bischoffe zu Bremen, zum Coadiutor des dasigen Ertz-Stiffts angenommen, und suchte nach dessen im 1259. Jahre erfolgten Hintritte das Ertz-Stifft, weil ihn etliche zum Ertz-Bischoffe gewählt hatten, mit aller Macht zu behaupten; wie er denn schon als Coadiutor das Haus Langwedel eingeräumet bekommen. Er halff auch als Coadiutor die Grafen von Holstein und Schaumburg mit der Stadt Hamburg vertragen. Nachdem er aber zum Ertz-Bischoffe zu Bremen erwählet worden war, und die Sachen gleich wohl so unglücklich vor ihn lieffen, daß er in einem Treffen mit seinem Gegner, Graf Hildebolden von Brockhausen, bald gefangen worden wäre, bemühete er sich, wenigstens seinen Bruder Bernharden, Dom-Probst zu Bremen, bey der Administration des Ertz-Stiffts zu erhalten, und that deswegen in eigener Person eine Reise nach Rom, wo er auch gar gute Vertröstung erhielt. Indem aber selbiger bey damahligen Unruhen selbst keine grosse Lust dazu bezeigete, gab er sein Recht ebenfalls gutwillig auf, und erhielt vor die Abtretung derer Häuser Vörden und Langwedel 400. Marck Silbers. Nach seines Bruders Graf Bernhards Tode ward er über dessen hinterlassene Kinder Vormund und Regirer der Grafschafft. In dieser Zeit verband er sich mit verschiedenen Fürsten und Grafen in Westphalen und Niederland gegen den neuen Ertz-Bischoff Siegfried zu Cöln, gerieth auch noch im 1270. Jahre mit Land-Graf Henrichen zu Hessen in Krieg, und that ihm sonderlich zu Immenhausen, Wolffshagen und Gräfenstein grossen Schaden, darüber es endlich zu einem scharffen Treffen gerieth. Ausser dem machte er die Feste Solkotten, welche er gegen das Stifft Cöln erbauet hatte, zur Stadt, und begnadigte die Bürger mit guten Freyheiten und Gerechtigkeiten, brachte auch zwischen dem Stiffte Paderborn und der Grafschafft Lippe mit beyderseits Stände Einwilligung ein Bündniß zu wege, und gieng endlich im 1274. Jahre mit Tode ab. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 482. seqq. *Gobelinus Persona* Cosmodr. bey *Meibomio* Scriptt. Rer. Germ. *Krantzius* Metrop. VII. 43. *Iustinus Lippiensis* Lippiflor. *Albertus Stadensis* Chron. bey **Schildern** Scriptt. Rer. Germ. p. 317. **Hamelmann** Famil. et Geneal. Com. Bar. et Dom. inf. Sax. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 395.

**Lippe,** (**Simon der** I. Graf von der) ein Sohn des regirenden Graf Bernhards des III. stund anfänglich unter der Vormundschafft seines Vettern, Graf Simons des ältern, Bischoffs zu Paderborn. Nachdem er das Regiment angetreten, bestätigte er im 1275. Jahre denen Lemgowern ihre Freyheiten und beschützte im 1293. Jahre die Grafschafft Marck im Abwesen Graf Eberhards gegen Ertz-Bischoff Siegfrieden zu Cöln. Darauf band er auch mit dem Bischoffe zu Osnabrück an, welcher seinem Geschlechte im Engerischen Gebiete grossen Schaden zugefüget hatte, und suchte das ehedem verlorne wieder an sich zu bringen, dabey er dem Stiffte sonderlich aus seinen beyden Häusern und Städten Engern und Reden offte sehr beschwerlich fiel, und merecklichen Schaden verursachte. Da er aber im 1299. und nicht, wie andere wollen, im 1275 Jahre mit guter Beute zurück kam, ward er gefangen, und kam nicht eher als im 1305. Jahre wieder in Freyheit, dabey er die harten Bedingungen eingehen muste, daß Haus und Stadt Engern nebst der Stadt Rede abgebrochen, und nimmermehr wieder gebauet werden, die Hoheit über die Herrschafft Engern bey dem Bischoffe und seinem Bruder Graf Simonen zu Ravensberg eine Zeitlang als Pfand verbleiben, weder von ihm oder seinen Nachkommen eine Feste mehr, als zuvor gewesen, angeleget, neben eidlicher Versicherung gnugsame Bürgschafft gestellet, und endlich weder er noch seine Nachkommen dem Stiffte weiter beschwehrlich fallen, vor den erlidtenen Schaden aber eine Summe Geldes an das Stifft erleget werden sollte. Nach seiner Befreyung fieng er an Kirchen, Schulen und Arme zu versorgen, versahe die zuvor angelegte Neustadt Lemgau mit Kirchen und einem Closter, bestätigte ihr im 1307. Jahre ihre Freyheiten, und rückte mit seiner Hofhaltung nach Blumberg, wo er den Flecken erweiterte und mit Stadt-Rechte begnadigte, auch von denen Grafen zu Schwalenberg, welche selbst einige ihrer Unterthanen dahin ziehen heissen, noch einen ansehnlichen Land-Strich zu besserer Erweiterung dieses Orts geschenckt bekam. Darauf soll er noch dem Bischoffe zu Münster gegen Cöln beygestanden, und das Schloß Havestadt, dessen halben Theil er dem Stiffte erblich zueignen heiffen, belagert haben, welches aber vielleicht eher seinen Sohn angehen mögte; wie denn auch *Pideritius* irrig von ihm berichtet, daß er den Bischoff zu Minden bekrieget; sintemahl dieses in das 1301. Jahr, da er noch zu Osnabrück gefangen gewesen, gesetzet wird. Der Stadt Lemgow aber soll er im 1314. 1323. Jahre ihre Freyheiten abermahls bestätiget, und auch im 1318. Jahre mit Graf Wilhelmen zu Arnsberg ein Bündniß getroffen haben. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung. *Lerbeccius* Chron. Mind. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 189. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 1126. *Krantzius* Metrop. VIII. 52. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. in Opp. hist. geneal. p. 395. Epit. Chron. Osnab. in Opp. p. 611. *Reusnerus* Op. Geneal. Auct. p. 65. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 498. seqq.



**Lippe,** (**Simon der** II. Graf von der) war ein Sohn des vorhergehenden Graf Simons des I. und folgte seinem Vater in der Regirung. Er hat, wie **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 1396. berichtet, schon im 1300. Jahre denen Lemgowern ihre Freyheiten bestätiget, und dem Bischoffe zu Münster, Graf Otten von Rietberg, gegen Cöln beygestanden, im Jahre 1301. aber mit Graf Gerharden zu Berg gegen Minden Krieg geführet, dabey er jedoch, wie *Lerbeccius* Chron. Epp. Mindens. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 189. meldet, zu kurtz gekommen. Es irret sich also *Pideritius*, wenn er dieses, wie aus vorhergehender Abhandlung zu sehen, von dessen Vater schreibet; sintemahl nicht vermuthlich, daß er nach seiner Gefangenschafft nach *Pideritio* den Cölnischen Krieg anführet, weiter Lust zum Kriege bezeuget haben mögte; und, was das andere anbetrifft, bekannt ist, daß es eben in die Zeit seiner Gefangenschafft treffe. Wenn aber **Hamelmann** l. c. auch meldet, daß dieser im 1306. Jahre das Closter zu Lemgow angeleget, mag er sich ebenfalls irren, weil doch wohl dieses Grafen Vater nach seiner Befreyung wieder alleine daselbst zu sprechen gehabt haben mag. Vielleicht ist auch der, so im 1323. Jahre denen Lemgowern ihre Freyheiten bestätiget, dieser Graf Simon der II. und sein Vater irgend kurtz zuvor gestorben gewesen; wiewohl *Pideritius* in der Lipp. Chron. II. p. 515. meldet, er habe sie erst im 1330. Jahre bestätiget. Sonst ist noch zu mercken, daß er die Vormundschafft über die jüngern Grafen zu Sternberg geführet, und mit denen Grafen zu Eberstein ein Bündniß gemachet, auch selber den Titel eines Herrn von Eberstein, gleich wie diese eines Herrn von Lippe, gebrauchet habe. **Hamelmann** und *Pideritius* l. cc. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung.

**Lippe,** (**Simon der III.** Graf von der) war ein Sohn des regirenden Graf Ottens des I. und bestätigte im 1361. und 1366. Jahre denen Lemgowern ihre Freyheiten, nahm im 1368. Jahre die Stadt Lübbecke im Mindischen ein, plünderte und brannte sie aus. Hierauf setzte er auch an die von Tecklenburg, welche das Haus und Herrschafft Reden eingenommen hatten, und that ihnen, ob sie gleich den Herzog zu Berg zum Beystande bekommen, grossen Schaden, fiel auch so gar in die dem Herzoge gehörige Grafschafft Ravensberg, welche er sehr durchstreiffete und verheerte. Endlich aber begegneten ihm im 1373. Jahre der Herzog zu Berg und der Graf zu Tecklenburg, und bekamen ihn im Treffen gefangen; da er denn, so er anders wieder in seine Freyheit gelangen wollte, seine Tochter Elicken, an den Grafen zu Tecklenburg verloben, und ihr mit dem Bedinge die Herrschafft Reden mitgeben muste, daß selbige bey dem Hause Tecklenburg verbleiben sollte, so der Graf Kinder mit ihr zeugen würde. Auch that ihm der Bischoff zu Minden im 1384. Jahre wieder Schaden, und rächete also die Plünderung Lübbecke. Im 1385. Jahre trat er dem in gantz Westphalen errichteten Land-Frieden bey; weil aber kurtz darauf sein Schwager, Otte von der Hoja, Bischoff zu Münster, von denen Grafen von Tecklenburg, welchen er grossen Schaden zugefüget hatte, gefangen worden war, und dabey übel gehalten ward, nahm er sich vor, denselben mit gewaffneter Hand los zu machen, und setzte ihn im 1394. Jahre wieder in Freyheit. Nach der Zeit ward er mit grosser Leibes-Schwachheit befallen, und sahe sich deswegen genöthiget, seinen Sohn Bernhard den 5. zum Mitregenten anzunehmen. Im 1399. Jahre, da die Grafschafft Sternberg ledig ward, nahm er sich zwar des Anfalls an, muste aber doch wegen seiner Schwachheit seinem Sohne die fernere Ausführung überlassen. Man hält auch davor, daß er die lange nach der Zeit noch im Hause Blumberg befindliche Capelle gestifftet habe. Er starb im Jahre 1410. den 17. Febr. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe die Geschlechts-Abhandlung. *Lerbeccius* Chron. Epp. Mindens. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 192. 194. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 396. *Pideritius* Lipp. Chron. II. p. 528. seqq.

**Lippe,** (**Simon der jüngere,** Graf von der) ein Sohn des regirenden Graf Simons des IV. ward in seiner Jugend nebst seinem ältern Bruder Bernhard auf dem Hause Blumberg erzogen, und stund noch in seinen jungen Jahren seinem Bruder Graf Bernharden gegen Cöln, Münster, Osnabrück und andere bey, verband sich auch im 1457. Jahre mit Gerharden von Keppel gegen Münster; konnte aber, weil man sich bey Zeiten in guter Bereitschafft finden ließ, nichts anfangen. Im 1463. Jahre ward er Bischoff zu Paderborn, und bekriegte gleich im Anfange seiner Regirung mit Hülffe des Ertz-Bischoffs zu Cöln, des Bischoffs zu Osnabrück und seines Bruders Graf Bernhards den Land-Grafen zu Hessen; wird aber doch sonst gerühmet, daß er sein Stifft weislich und vorsichtig regiret habe. Er beförderte im 1469. Jahre die Erbauung des Closters zu Blumberg, fiel im 1472. Jahre mit seinem Bruder dem Grafen von Hohenstein gegen die von Aschersleben bey, und halff im 1479. Jahre Minhen bekriegen. Im 1485. Jahre kam er der Stadt Hildesheim gegen ihren Bischoff zu Hülffe, und machte in eben diesem Jahre eine strenge Verordnung im Paderbornischen und Lippischen bekannt, daß jeder, wenn Mittags um 12. Uhr die grösseste Glocke geschlagen würde, siebenmahl das Vater Unser und den Englischen Gruß mit besonderer Andacht beten sollte, bestätigte auch im 1487. Jahre die Ordnung derer Geistlichen. Nach der Zeit nahm er Land-Graf Henrichen zu Hessen zum Coadiutor an, wozu ihn, wie einige vorgeben, die Gicht- und Leibes-Schwachheit, oder, wie andere wollen, sein Alter und Unvermögen genöthiget; worauf er seine übrige Zeit auf den Schlosse Dringenberg mit Vorbehaltung eines Fürstlichen

chen Unterhalts zugebracht, und endlich im 1498. Jahre den 1. Nou. gestorben. *Botho* Chron. Brunsuic. pictur. bey **Leipnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. III. p. 411. **Hamelmann** Famil. et Geneal. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist geneal. p. 397. *Rideritius* Lipp. Chron. II. p. 601. seq.

**Lippe**, (**Simon der** V. Graf von der) ein Sohn Graf Bernhards des VI. war ein friedsamer Herr, dabey aber denen Mönchen sehr ergeben, ohne deren Rath und Beliebung er nicht leichte etwas vornahm, wie er sie denn auch offte beschenckete. Als im 1512. Jahre seine Schwester, verwitbete Gräfin von der Hoja, mit ihren Söhnen aus dem Besitze des Landes gesetzet ward, nahm er sie nicht allein mit ihren Kindern liebreich auf, sondern gab sich auch grosse Mühe, selbige wieder in den Besitz ihres verlornen Landes zu helffen, und brachte es durch seine Vorstellung und Bitte so weit, daß sie die Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg, unter gewissen Bedingungen, wieder dazu liessen. Als nun auch zu seiner Zeit die Evangelische Lehre bekannt ward, und die Städte Lippe und Lemgow selbige annahmen, war es dem Grafen dergestalt zu wieder, daß er die erstere deswegen belagerte, und sie zu Abschaffung derer Prediger zwang. Doch will man, daß er sein Gemüthe nach der Zeit geändert, und selbiger Lehre, ob er sich gleich niemahls dazu bekannt, doch nicht mehr so gehäßig als zuvor gewesen, wie er denn auch die vorgehabte Belagerung der Stadt Lemgow unterlassen. Er starb im Jahre 1536. den 17. Sept. nach andern im Jahre 1537. Von seinen Gemahlinnen und Kindern ist in der Geschlechts-Abhandlung Nachricht ertheilet. **Hamelmann** Geneal. et Famil. Com. Bar. et Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 399. seq. *Rideritius* Lipp. Chron. II. p. 605. seqq.

**Lippe**, (**Simon der** VI. **Graf von der**) ein Sohn Graf Bernhards des VIII. war im 1554. Jahre den 6. April geboren, und als sein Vater mit Tode abgieng, allererst 9. Jahre alt, deswegen er unter der Vormundschafft seiner Mutter erzogen und sonderlich von dem Superintendente Johann von Exter unterwiesen ward. Nach diesem besuchte er verschiedene Oerter und hohe Schulen, und hielt sich sonderlich eine Zeitlang zu Straßburg auf, um daselbst dem studiren obzuliegen, auf welcher Reise er Christophen von Donop den mittlern zum Begleiter hatte. Nach seiner Zurückkunfft begab er sich auf Gutbefinden seiner Mutter und Räthe an den Hof Herzogs Iulii zu Braunschweig-Lüneburg, wo sich zu der Zeit auch Graf Anton zu Oldenburg und Delmenhorst aufhielt, mit welchem er eine vertraute Freundschafft errichtete. Im 1573. Jahre begleitete er Herzog Wilhelms zu Jülich und Cleve Printzeßin, welche er zuvor in Lemgow bewirthet hatte, nach Preussen, und wohnte derselbigen Beylager bey. Im 1581. Jahre war er bey dem Beylager Graf Ennonis zu Ost-Friesland mit Walpurg Gräfin von Rietberg gegenwärtig, und besuchte im folgenden Jahre den Reichs-Tag zu Augspurg. Im 1586. Jahre ward ihm sein Sohn Bernhard geboren, deswegen er in allen Kirchen eine Danckfagung thun, und 10000. Thaler unter alle Prediger im Lande austheilen ließ, auch alle Jahre ein gewisses Geld vor dieselben ausmachte, welches das Gnaden- oder Pastorat-Geld genannt worden. Damit nun diese Stifftung beständig währen mögte, verfertigte er zwey Urkunden, davon er eine vor sich behielt, die andere aber zu Lemgow niederlegte. In eben diesem Jahre ward er mit zum Käyserlichen Commissario, wegen derer Ost-Friesländischen Grafen Streitigkeit über die Feste Stückhausen verordnet; die auch im 1590. Jahre beygeleget ward. Währender Zeit ward er Käyserlicher Reichs-Hof-Rath und Cämmerer, ingleichen wegen Schwachheit und Unvermögen des Herzogs zu Jülich und Cleve General-Administrator und Oberster des Nieder-Burgundischen und Westphälischen Creisses. Darauf ward er im 1591. Jahre vom Käyser, den Frieden zwischen Spanien und denen vereinigten Niederländern zu befördern, nach Brüssel geschickt; kehrte aber im 1593. Jahre unverrichteter Sachen wieder zurück nach Prag, wo ihm der Käyser unter andern Freyheiten auch die Freyheit, ein Hof-Gerichte zu halten, bestätigte, und das Priuilegium de non adpellando bis auf 200. Gold-Gulden verliehe. Als nach der Zeit fast gantz Westphalen von denen Spaniern sehr bedrohet, und schon ein und andere Oerter darinnen weggenommen worden waren, suchte er diesem Unheil nach aller Möglichkeit vorzubeugen, und that die Sache dem Käyser, auch Fürsten und Ständen des Reichs zu wissen. Darauf schrieb er einen Creiß-Tag nach Dortmünd, und den andern nach Cöln aus; worauf die Sache vorgenommen, und Gegen-Anstalten gemachet, er selbst aber, nachdem sich nebst dem Nieder-Rheinischen und Westphälischen Creisse auch der Ober-Rheinische, Fränckische und Nieder-Sächsische zur Hülffe anheischig gemachet hatten, zum General-Obersten verordnet ward. Er nahm darauf noch im 1599. Jahre die Schantze bey Werth mit stürmender Hand, ingleichen Emmerich, Orscy, Gennep und Reeß wieder ein, konnte aber, weil theils Völcker gar nicht geschickt, theils wieder zurück gezogen wurden, und über dieses Mangel am Prouiante und Gelde war, nichts weiter unternehmen. Er ward über dieses vom Herzoge zu Jülich wegen des in seinem Lande geschehenen Schadens besprochen, entschuldigte sich aber deswegen gegen die Stände dergestalt, daß sie mit ihm zufrieden waren. Nach diesem gab er das Kriegs-Wesen auf, danckte sein eigenes Fuß-Volck ab, und behielt nur die Reuter, die er in die Winter-Quartiere legte. Weil er im Kriege grosses Geld aufwenden müssen, und viele Versprechungen bekommen hatte, da ihm doch wenig gehalten worden; er aber gleichwohl die Nachrede nicht haben wollte, als hätte er das Kriegs-Volck nicht bezahlet, stattete er ihnen die Bezahlung aus seiner eigenen Rent-Cammer ab; wiewohl sein Land wegen seiner Verrichtungen, die er in seinem und des Creisses Namen abzustatten hatte, so schon in beschwerliche Schulden gerieth. Hierauf hatte er in Willens, seine übrige Lebens-Zeit vollends in der Ruhe zuzubringen, seine Räthe aber suchten ihm auf allerhand Art diese schwermüthige Gedancken zu vertreiben. Im





1600. Jahre stellte er ein grosses Frey-Schiessen zu Detmolden an, welchem selbst der Chur-Fürst zu Cöln, geborner Herzog zu Bayern, beywohnte. Im 1604. Jahre wohnte er dem Frey-Schiessen derer Bürger zu Blumberg bey. Nachdem er aber folgender Zeit mit grosser Leibes-Schwachheit befallen ward, verordnete er gewisse von denen Ständen, die Regierungs-Last tragen zu helffen; nahm auch endlich, da sich seine Schwachheit mehrte, seinen Sohn, **Simonen** den VII. zum Gehülffen im Regiment an. Nach der Zeit entstund ein Aufruhr zu Lemgow, weswegen er seine Unterthanen zu seiner Beschützung aufbot, und ausser dem noch Soldaten anwarb; welches iedoch bey denen Ständen und Benachbarten grosses Nachdencken erweckte. Endlich ließ er sich bereden, die Sache lieber gerichtlich vorzunehmen, da denn vom Kayserlichen Hofe hierinnen Verordnungen ergiengen. Noch im 1613. Jahre besuchte er, seiner Schwachheit ungeachtet, den Reichs-Tag zu Regenspurg, starb aber noch im selbigen Jahre den 7. Dec. Von seinen Gemahlinnen stehe die Geschlechts-Abhandlung. Rideritius Lipp. Chron. II. pag. 637. seqq. **Lünig** Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. II. Forts. II. Abth. VI. Abs. 10. §. 57. p. 92. **Pfeffinger** ad Vitriarii Jus publ. III. 17. §. 19. p. 1186.

**Lippe**, genannt **Huhn**, oder **Hoen**, s. **Lippe**.

**Lippe zu Usperschlag**, ein adeliches Geschlechte, hat im silbernen Felde und auf einem mit einer silbernen und rothen Wulst bedeckten Helme zwischen einem ausgespannten silbernen Fluge eine rothe Rose. Die Helm-Decke ist silbern und roth. **Wapen-B.** IV. p. 117.

**Lippebrunnon**, s. **Lippspring.**

**Lippeham**, s. **Lippeheim.**

**Lippeheim**, oder **Lippeheim**, **Lippeham**, **Lippaheim**, ingleichen **Lippekant**, ein Ort am Einflusse der Lippe in den Rhein, wo im 779. Jahre die Sachsen von denen Francken überwunden worden. Rolewinck de Antiq. Saxon. II. 5. bey **Leipnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. tom. 3. p. 623. **von Eckard** Franc. Oriental. XXIV. §. 184. pag. 672. XXVIII. §. 4. seq. p. 61. Es wird auch dieses Orts, wie Albinus Meißn. Land-Chron. p. 422. erinnert, im 784. 799. und 810. Jahre gedacht; wovon das Chron. Moiss. an. 810. zu sehen. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 601.

**Lippehna**, s. **Lippen.**

**Lippekant**, s. **Lippeheim.**

**Lippelloo**, oder **Lipelloo**, **Lippeloo**, (Zacharias) ein Teutscher, war Vicarius der Carthause zu Jülich, und starb daselbst in der Kirche, im Jahre 1597. da er eben die Nacht-Mette sang. Er hat der von Lippomanno beliebten Ordnung die Heiligen in 4. Voluminibus beschrieben, davon **Henr. Falckemburg** die beyden erstern zu Cöln im Jahre 1595. in 8. Cornelius Grafius aber im Jahr 1601. in 8. das übrige vollends drucken lassen. Polleuius Ant. Carth.

**Lippeloo**, (Zach.) s. **Lippello** (Zach)

**Lippelsberg**, s. **Lippsberg.**

**Lippels-Höhle**, ein hoher und harter Stein-Felsen bey dem adelichen Gute Brunckensen im Wolffenbüttelischen, welchen vor etlichen hundert Jahren ein Ertz-Räuber, Namens **Lippold**, der nebst seiner Bande, mehrentheils zu Pferde, weit und breit herum gestreifft, und von denen Gefangenen, durch die Tortur, vieles Geld erpresset, auch sonst vieles geraubet, und mit denen Gefangenen, weiblichen Geschlechts, Kinder gezeuget, die Kinder aber umgebracht haben soll; sehr wunderlich ausgehauen, und zu einem festen Raub-Neste gemachet worden. Es lieget diese Höhle mittag-wärts in einem beschlossenen, oben mit grossen Buchen besetzten Berge; forne aber reichet diese Stein-Klippe gegen Norden hervor, und ist selbige Seite 80. Fuß breit und 50. hoch, worinnen die Küche, Gefängniß und ein langer niedriger Gang ausgehauen, welcher bis an die Ecke des von Morgen hervorgehenden Stein-Felsen gehet, worinnen der Räuber seine Stube und Cammer gehabt. Die Küche gehet von der rechten Hand des Stein-Felsen an, und ist in die Runde 12. Fuß lang und breit, und 8½. hoch, hat auch einen tieffen Brunnen gehabt, welcher nach der Zeit zugeworffen worden. Aus der Küche gelanget man zur lincken Hand durch einen niedrigen Gang zu einem Loche, da man mit einer Leiter hinauf steiget zu einem ausgehauenen 6 Fuß langen und breiten zehndhalb Fuß hohen Gewölbe, worinnen der Räuber seine Gefangenen angeschlossen gehabt. Ausserhalb des Gewölbes hat eine 6 Fuß hohe und 4 Fuß breite eiserne Thüre gehangen. In vorgedachtem Loche unter dem Gefängnisse kriechet man durch einen niedrigen finstern auf die 70. Fuß langen Gang zu denen beyden Gewölben, welche in denen beyden Ecken gegen Abend liegen, wo der Räuber in der förderstеn Klippe, welche auswärts 20 Fuß in der Breite beträget, seine Stube, und in der andern, so hinter dieser hervor gehet, seine Schlaff-Cammer gehabt hat. Die Stube ist inwendig 16 Fuß lang, 14 breit, und 8 hoch, und hat forne gegen Westen eine Thüre und zwey Fenster oder Schieß-Löcher, welche mit eisernen in Bley gegossenen Gittern mit Riegeln wohl versehen gewesen. Aus der Stube kriechet man durch einen niedrigen 14 Fuß langen Gang zur Schlaff-Cammer, welche 8 Fuß lang 6 breit und 7 hoch ist, worinnen gegen Abend ebenfalls ein längliches Schieß-Loch, aus welchen dreyen Löchern und Seiten des Stein-Felsens dieser Räuber seine gantze Höhle beschiessen und in Acht nehmen können. Ausserhalb dieser Höhle und Stein-Felsen hatte der Räuber eine starcke Mauer aufgeführet, und mit Balcken belegen gehabt, daß die annoch im Felsen vorhandene Löcher ausweisen, wie über dem annoch vorhandenen gemauerten, aber mit Erde überschütteten Keller, ein Pferde-Stall, und darüber noch 3 Böden, ieder auf achtehalben Fuß hoch, gewesen, daß der Räuber aus seiner Stube und Küche unten zum Keller und Pferde-Stalle, auch oben zu denen Gefangenen und andern Böden kommen können. Zeiller Topogr. Brunsuic. p. 61. seq.

**Lippen**, oder **Lipphehna**, oder **Lippeen**, **Lipene**, **Lipphen**, nach einigen **Lippern**, Lat. Lippenum, eine kleine Stadt am Mandel-See, zwischen Königsberg und Arenswalde, in der Marck Brandenburg, welche wegen des so genannten Lippenischen Rechts bekannt ist; nach welchem derjenige so die Neige getruncken, vom Frischen wie-

der anfangen muß. Leutinger Topogr. March. §. 49. Opp. pag. 1132. Frölich Cynosura Peregrin. P. II. Lib. I. Zeiller Topogr. Brandenb. pag. 72. Itin Germ. Contin. 7. pag. 205. Abel Preuß- und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. pag. 253. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. pag. 599. Im 1633sten Jahre nahm sie vom Kayserlichen Generale Götzen eine Salve Garde an. Zeiller loc. cit. Sie hat auch etliche mahl durch Brand grossen Schaden gelidten. Abel l. c.

**Lippen**, oder Lippehne, ein Schloß im Anhalt-Dessauischen, an der Mulde, zwischen Jeßnitz und Ragune gelegen. Goldschadt. Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. pag. 311. Im 1494. Jahre ward es der Gemahlin Fürst Ernsts zu Anhalt, Margaretha, Herzog Henrichs von Münsterberg Printzeßin, zum Leib-Gedinge verschrieben, und eine Herrschafft genannt, die aber damahls verpfändet gewesen. Diplom. Bohem. Silef. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Silef. Tom. I. p. 1048.

**Lippen**, ein Flecken in der Herrschafft Beuthen im Schlesischen Fürstenthume Glogau an der Oder, zwey Meilen unter Beuthen gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 764. Lucae Schles. Denckw. IV. 5. p. 1027.

**Lippen**, (gespaltene und aufgesprungene) siehe Labiorum Fissurae. Tom. XVI. p. 28.

**Lippen Christi sind holdselig.** Psal. 45, 3. Nach dem Grund-Texte heisset es eigentlich: Die Gnade ist gleichsam in deinen Lippen ausgegossen; Und ist die Gleichniß-Rede von fliessenden Sachen hergenommen, mit welchen einer nicht etwan oben hin angefeuchtet, sondern gar reichlich und überflüßig begossen ist, wie denn das Ebräische Wort von dem köstlichen Salb-Oele gebrauchet wird, mit welchem des Hohenpriesters Haupt begossen werden muste; 3. B. Mos. 21, 10. ingleichen von dem Oele, damit Jacob das steinerne Mahl zu Bethel begoß; 1. B. Mos. 35, 14. vom Wasser, welches auf die Hände, dieselben zu waschen, gegossen wird; 2. Buch der Kön. 3, 11. von einem starcken Strome, der mit grosser Gewalt etwas überschwemmet, und den Grund eines Dinges wegwäschet, Hiob 22, 16. Wie nun dieses alles gar reichlich zu geschehen pfleget; also, wollen die Kinder Korah sagen, sey nichts denn lauter Holdseligkeit in denen Lippen des Heylandes, mit reichem Ueberflusse ausgegossen; Er hatte nicht Mosis Lippen, aus welchem eitel Fluch heraus gieng, 5. Buch Mos. 27, 26. sondern Er predigte lauter Gnade und Seegen; seine Kehle war süsse und lieblich, Hohe Lied Salom. 5, 16. Sein Wort ist süsser denn Honig und Honigseim, Psalm. 19, 11. Seine Rede war solcher Anmuth voll, daß man Ihm das Zeugniß geben muste, es habe noch nie kein Mensch also geredet, wie Er; Joh. 7, 46. Holdselig waren demnach seine Lippen im Lehren; Er wuste die schweren und hohen Geheimnisse vom Reiche GOttes, mit so grosser Geduld und Freundlichkeit, bald in Gleichnissen, bald ohne dieselben, denen Menschen vorzutragen, daß es nicht Wunder war, wenn sie sich alle der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen, verwunderten, Luc. 4, 22. Holdselig im Vermahnen, wie Matth. 11, 28. im Trösten, Matthäi am 27, 3. seq.

**Lippen halten.** Sprüchw. Sal. 10, 19. Wer seine Lippen hält, ist klug. Lippen sind hier Mund und Zunge, als auch deren Reden und Worte; wie denn auch die LXX. Dolmetscher das Wort χείλεσι haben, welches heisset reden, Worte, und alles, was der Mund vorbringet. Da nun Tod und Leben, Gutes und Böses in der Zungen Gewalt stehet, Sprüchw. Salom. 18, 21. Sirach 37, 21. so ist dieselbe so zu gebrauchen, daß das Gute vor das Böse, das Leben vor den Tod erwählet werde. Soll das geschehen, so muß man die Lippen halten. Im Ebräischen stehet ein Wort, welches heisset, etwas hindern, zurücke halten, eines Dinges schonen. 1. Buch Mos. 20, 6. Cap. 22, 12. 1. B. Sam. 25, 39. So soll ein ieglicher seine Zunge zurücke, und im Zaum halten, daß er ihr nicht den freyen Lauff und Willen lasse; er soll unnützer Worte schonen, und sich deren enthalten, und nichts reden, denn was erbar, Epheſ. 4, 29. Philipp. 4, 8. Wenn er das thut, so ist er klug; ist fast eben das, was er Cap. 18. v. 20. saget, und wird verstanden einmahl eine leibliche Klugheit, daß iedermann von einem solchen urtheilet, er sey klug, weise und verständig; denn ein klug Hertz handelt bedächtig in allen Dingen, Sprüchw. Salom. 15, 14. C. 16, 23. Darnach die geistliche Klugheit, so da bestehet in der Furcht des HErrn, und Achthabung seiner heiligen Gebote, daß ein solcher nicht so wieder GOttes Gebote sündiget, sondern vielmehr nach denenselben seine Worte und Rede anstellet, wie solchen Verstand weiset der Gegen-Satz: Wo viel Worte sind, da gehets ohne Sünde nicht ab; Wer aber ꝛc.

**Lippena**, ein Ort, so nach Zeillers Topogr. Bohem. p. 110. im Jahre 1646. vom Schwedischen General Königsmarck erobert worden, ist vielleicht Lieben, davon Tom. XVII. p. 774.

**Lippen-Bandagen**, s. Bandagen derer Lippen, Tom. III. p. 320.

**Lippenheim**, s. Lippeheim.

**Lippen-Krebs.** Dieser ist zweyerley: Entweder noch geschlossen, oder exulceriret, gleich wie ein anderer Krebs. Einen geschlossenen nennet man, wo eine harte, schmertzhaffte, brennende Geschwulst an der Lippen ist; einen offenen aber, wenn die Geschwulst aufgebrochen oder exulceriret ist, und daraus ein scharffes und stinckendes Wasser, wie bey andern Krebsen, ausfliesset, welches nach und nach die Lippe mit grossen Schmertzen wegfrisset, auch manchmahl das gantze Gesichte angreiffet. Es entstehet solcher meistentheils in der untern Lippe, und hat bisweilen eine Wartze, oder eine kleine Geschwulst zum Anfange, manchmahl aber nur einen schmertzhafften Sprung oder Spalt in der Lippe, welcher nach und nach grösser wird, und sich in einen fressenden Krebs verändert. Die Ursache scheinet hauptsächlich zu seyn, eine gantz besondere Schärffe des Geblüts, gleich wie bey anderen Krebsen, welche in dieser schwammigten und drüsigten Substantz derer Lippen stocket, und entweder erstlich eine schmertzhaffte Wartze oder Geschwulst, und nach



dem einen offenen Krebs verursachet; oder es fänget gleich mit einem schmertzhafften Sprung in dem äusserlichen Theile derer Lippen an: zu welchem Uebel Gelegenheit geben kann ein Biß, Stoß, Stich, Fall, oder Zwicken in die Lippe; zuweilen auch ein spitziger oder ungleicher Zahn. Es sind alle solche Zufälle gefährlich, und lassen sich selten durch Artzneyen curiren, sondern man muß selbige meistentheils wegschneiden, sonst fressen sie nach und nach mit grausamen Schmertzen um sich, erwecken Geschwülste am Halse, und müssen endlich die Patienten elendiglich sterben. Wenn aber selbige noch beyzeiten weggenommen werden, so ist Hoffnung zu einer glücklichen Cur: Insonderheit wo zu Verbesserung des Geblüts dienliche Artzneyen darauf gebrauchet werden, sonsten kommen selbige leichte wieder. Bey jungen Leuten ist bessere Hoffnung zu glücklicher Cur, als bey alten: ingleichen wo das Uebel mehr von einer äusserlichen als innerlichen Ursache herkommet; weil bey innerlichen Ursachen das gantze Geblüte mit einer krebshaftigen Schärffe angesteckt ist, welche offt nicht wohl vertrieben werden kann. Die Cur ist nach verschiedener Beschaffenheit dieses Uebels unterschiedlich: Denn 1.) wo nur noch ein geringer Sprung in denen Lippen, ist offt sehr dienlich befunden worden, wenn man selbige mit einem guten Bley-Sälblein, als mit dem Vnguento saturnino oder Diapompholygos fleißig bestreichet, und hernach den Sprung mit einem Bley-Pflaster, oder mit einem dünn-geschlagenem Bley-Plättgen, welches vorher mit Quecksilber wohl zu reiben, bedecket, und beständig darauf träget, bis dieses Uebel wiederum vergangen: dabey man aber gegen den Krebs dienliche innerliche Artzneyen und behörige Diæt nicht aus der Acht lassen soll. Durch das Wasser von faulen Aepffeln, worinnen etwas Mercurius dulcis zerlassen, kann ein ziemlich grosser Krebs, nebst dem Gebrauch innerlicher Artzneyen, wieder geheilet werden. In denen Ephem. Nat. Cur. Cent. VI. Obseru. 43. wird gemeldet, daß ein solcher Krebs mit blauen Vitriol sey curiret worden, theils allein, theils mit Baum-Oel, aufgeleget. Wollte aber auf diese und andere dienliche Mittel das Uebel nicht heilen, sondern immer grösser, schmertzhaffter und stinckender werden, soll man selbiges beyzeiten, so weit sich es erstrecket, mit einem guten Messer oder Scheere sauber ausschneiden, so, daß nichts, weder vom Geschwüre, noch von der Härtigkeit, zurücke gelassen werde, und hernach die Wunde wieder vereinigen, wie bey der Haasen-Schart; oder auch nur mit starcken gewächseten Fäden durch die Knopff-Naht zusammen hefften. 2.) Wenn der Krebs aber in einer harten schmertzhafften Geschwulst bestehet, und noch nicht gar groß, mehr äusserlich in der Lippe bey der Haut, als innerlich, so wollen einige, daß man ihn mit einem Corrosiv wegnehmen solle, und hernach das Geschwüre wiederum ausheilen: welches auch manchmahl, sonderlich wo das Uebel nur von äusserlichen Ursachen entstanden, gar glücklich von statten gehet. Oefters aber machen die Corrosive bey denen Krebsen Uebel ärger, und wollen dahero wenig Verständige und Erfahrne zu denenselben rathen, sondern halten das Ausschneiden vor besser, welches, nachdem die Geschwulst beweglich, oder unbeweglich, auf zweyerley Manier verrichtet wird. Wenn die Geschwulst noch beweglich, soll man die Haut derselben in einer gnugsamen Grösse öffnen, bis man an die Geschwulst selbst kommet, selbige hernach von denen anhangenden Theilen mit einem Messer oder Scheere ausschneiden, und endlich die Oeffnung, gleich einer Wunde, wieder heilen. Wenn aber die krebshaffte Geschwulst unbeweglich, muß man sie gantz, sammt einem Theile der Lippe, mit einer Scheere oder gutem Messer ausschneiden, und hernach die Wunde, wie vorher gemeldet, wieder zusammen hefften. Nach der Cur, auf was Art selbige auch geschehen, muß der Patiente allezeit gute Diæt halten, und auch sonsten, um das scharffe Geblüt zu temperiren, dienliche Artzneyen gebrauchen, auch sich zuweilen eine Ader öffnen lassen, sonsten sie sich leichtlich eines Recidivs zu besorgen haben. Scultetus Obs. 33.

**Lippensprung**, s. Lippspring.

**Lippenstein**, ein gräfliches Geschlechte, hat einen gespaltenen Schild, dessen rechter Theil oben blau, unten golden, der lincke aber viermahl von blau und Golde qver gestreifft, erscheinet. Auf dem gecrönten Helme ist ein Busch Pfauen-Federn. Die Helm-Decke ist blau und golden. Wapen-B. III. p. 13.

Lippenum, s. Lippen.

**Lippen-Wunden**, sind entweder durch schneidende Instrumente, oder durchs schiessen, verursachet. In der ersten Gattung muß man mit Hefft-Pflastern die Wunde wohl zusammen bringen, sie seyn gleich länglicht oder zwerch, und wo diese Wunde groß, ist sehr nützlich, ein Pulver aus Radicae consolidae, Gummi tragacanth. und Gummi arabico bereitet, in die Wunde zu streuen, so wird eine schöne kleine Masen zuwege gebracht werden. Wobey sich aber der Patiente vor vielem reden oder käuen hüten soll, und nur Brühen, weiche Eyer und andere Speisen, welche keine Käuung bedürffen, genüssen, so wird man der Nadel ordentlich nicht nöthig haben. Wäre aber die Wunde sehr groß, muß man selbige hefften. Wenn die Wunde von einem Schusse, so müssen die zerquetschten Theile zuerst mit einem Digestiv abgesondert werden, und nach dem soll man entweder mit denen Hefft-Pflastern auf vorhero beschriebene Manier die Wunde, so gut als möglich, zusammen heilen; oder dieselbe, sonderlich wo sie groß, wie eine Haasen-Scharte tractiren, und mit Nadeln zusammen hefften.

**Lippen-Zittern**, s. Labiorum tremor. Tom. XVII. p. 28.

**Lipperade**, s. Lipperode.

**Lipper-Grund**, ein Thal im Heßischen, unweit des Flusses Sayn, neben dem Nasser-Walde und dem alten Hoyer-Grunde, so sonst auch der Füllen-Stall oder die Füllen-Weide genannt wird, weil vor Zeiten eine Füllen-Zucht daselbst gewesen. Liebknecht Hass. subterr. Sect. 2. c. 3. §. 29. p. 311.

**Lipper-Heide**, s. Lippe.

**Lippermunde**, s. Wesel.

**Lippern**, s. Lippen.

**Lipperode**, oder **Lipperade**, Lat. Lipperodium,

dium, ein Schloß, Flecken oder Dorff und Amt in der Grafschafft Lippe, eine Stunde von Lippstadt gelegen, so dem Grafen von der Lippe-Bückeburg, iedoch ohne Nachtheil der ältesten Detmoldischen Linie, zuständig. Hamelmann Geneal. & Famil. Com. Bar. & Dom. Sax. inf. & in Opp. hist. Geneal. pag. 391. Zeiller Topogr. Westphal. pag. 30. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 498. Goldschadt Hist. Nachr. von Marck-Fl. Flecken ꝛc. p. 311. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 6. p. 363. Ehemahls ist es eine starcke Feste, wohin die Grafen gar wohl ihre Zuflucht nehmen können, gewesen, im 12. Jahrhunderte aber unter Graf Bernharden dem II. der es mit Herzog Henrichen dem Löwen gehalten, durch den Ertz-Bischoff zu Cöln weggenommen, doch im erfolgten Vergleiche auch wieder gegeben worden. Hamelmann l. c. Pideritius Lipp. Chron. II. pag. 359. Nach der Zeit hat es auch der Bischoff zu Paderborn einmahl in seine Gewalt zu bringen gesuchet. Hamelmann l. c. Das Schloß soll im vorigen Jahrhunderte völlig zerstört worden seyn. Werdenhagen IV. 7. p. 41. Zeiller l. c.

Lipperode, oder Lipperade, ein adeliches Geschlechte in Westphalen, in der Grafschafft Lippe, dessen Stamm-Haus vielleicht vorhergehender Ort gewesen. Trommsdorff accur. neu und alte Geograph. von Teutschl. 8. pag. 508. Pideritius Lipp. Chron. I. p. 234. Leopard oder Leiffhard von Lipperade, oder Liprode und Liprodie, ward im 1305. Jahre mit Bürge vor Graf Simonen von der Lippe. Hamelmann Geneal. & Famil. Com. Bar. & Dom. Sax. inf. cet. in Opp. hist. Geneal. p. 395. Epit. Chron. Osnab. II. ibid. p. 611. Pideritius l. c. p. 505.

Lipperodium, s. Lipperode.

Lipper-Schantze, war im vorigen Jahrhunderte eine zu Bedeckung der Stadt Wesel in Cleve bey dem Einflusse der Lippe in den Rhein angelegte Schantze von 4. guten Bollwercken, welche aber die Frantzosen im 1672. Jahre, weil sie sehr verfallen und durch den Rhein fast weggespühlet, auch weder mit zulänglicher Besatzung und noch darzu nöthigen Kriegs-Vorrathe versehen war, gar bald erstiegen. Valkenier verwirrtes Europa III. p. 207. sqq. Nachgehends hat Chur-Brandenburg an dessen Stelle eine Citadelle angeleget; s. Wesel. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geograph. I. 7. p. 378.

Lippert, schrieb Asiatische Familien. Hübner Biblioth. Geneal. 17. §. 1.

Lippert, oder Lippert, ein adeliches Geschlechte, das ums Jahr 1590. und noch vorher im Sachsen-Altenburgischen geblühet; woselbst es 2. Stunden von Schmöllen einen Ritter-Sitz, Harda, Härde oder Härta bewohnet. Ums Jahr 1560. lebte Ernst auf Härde und Pröβdorff mit Helenen von Kötschau aus Schafstädt vermählet, deren Tochter Anna ums Jahr 1600. mit Georgen von der Grün auf Raseyhas in Meissen, Chur-Sächsischen Ober-Forst-Meister zu Colditz bey der Chur-Fürstlichen Witbe, Sophia, gebornen Marggräfin von Brandenburg, im Ehestande lebte; Ernstens Sohn, George, auf Härde, hatte mit Sibyllen von Seebach, Jobstens auf Oppershausen Tochter, verschiedene Kinder erzeuget, und war ums Jahr 1592. am Leben, ob aber von solchem das Geschlechte fortgepflantzet worden, ist uns zur Zeit noch unbekannt. Dessen eine Tochter, Anna, lebte um das Jahr 1602. mit Henrichen von Bünau, auf Pröβdorff, vermählet. Gottfr. Behrndt Adels-Heroldt im MSCt.

Lipphen, s. Lippen.

Lippi, oder Lippius, (Cæsar) Bischoff zu Cava in Principato citra in Neapolis, war aus Mont Mordan bey Imola, trat in den Minoriter-Orden, und setzte sich durch seine grosse Wissenschafft in der Theologie in Ansehen. Er hielte sich eben damahlen in Venedig auf, als diese Republick von Paullo V. in den Bann gethan war. Weil er nun einen gar zu eyfrigen Verfechter der Kirchen-Freyheiten abgab, tief er darüber in nicht geringe Lebens-Gefahr, daraus er sich aber noch durch Verwechselung der Kleider glücklich herauswickelte. Zur Vergeltung davor machte ihn erwehnter Paullus V. den 11. Dec. 1606. zum Bischoff von Cava, wo er im Jahr 1622. mit Tode abgegangen. Seine Predica delle grandezze di Dio hat man zu Bologne 1638. in 8vo. gedruckt. Franchin. Biblioph. p. 147. Gravin. de vir. Illustr. Castri Bononiens. pag. 14. Wadding. de Script. Ord. min. Vghell. Ital. S. Tom. I. pag. 1618.

Lippi, (Philipp.) ein Mahler von Florentz im 15. Jahrhunderte. Er war von seinem 8. Jahre an in einem Carmeliter-Convent erzogen worden, und hatte in dem sechzehenden Jahre den Ordens-Habit angenommen. Als er aber dereinst einen berühmten Mahler, Masaccio, in einer Capelle seines Convents mahlen sehen, und durch die Lobs-Erhebungen, die ihm derselbe wegen seiner vortrefflichen Geschicklichkeit machte, sehr angefrischet wurde, bekam er eine solche Lust zu dieser Kunst, daß er endlich gar das Closter, und seinen Orden im 17. Jahre verließ. Er gieng von da in die Anconitanische Marck, ward aber, da er mit einigen guten Freunden eine Spatzier-Fahrt angestellet, und auf das Meer hinaus gefahren war, von denen Corsaren gefangen, und in die Barbarey geführet. Doch seine Kunst brachte ihm die Freyheit bald wieder zuwege: Denn als er die Gestallt seines Herrn mit einer Kohle an einer Mauer abgezeichnet, verwunderte sich dieser höchlich darüber, nahm ihm so gleich die Sclaven-Fessel ab, und nachdem ihm Lippi noch etliche Stücke mit Farben gemahlet, schickte er ihn mit freyem Geleit in Italien zurück. Er kam also nach Neapolis, und kehrte, nachdem er dem Könige Alphonso etliche Jahre Dienste gethan, nach Florentz zurück, allwo er sich die Gnade des Cosini de Medices erwarb, aber durch seine allzugroße Liebe zum Frauenzimmer, die ihm viele Zeit wegnahm, denselben nöthigte, daß er ihn eine Weile, um die Verfertigung eines gewissen Bildnisses zu befördern, einsperren lassen muste; wiewohl sich Lippi bald durch einen Sprung zum Fenster heraus in Freyheit setzte. Nach der Zeit trug ihm ein Florentiner auf, das Bildniß der Mutter Gottes vor ein Closter zu mahlen, in welchem sich ein sehr schön Frauenzimmer befand, welches ihm mit Bewilligung derer Nonnen gedach-



gedachten Closters zum Muster zu nehmen erlaubet ward, sie aber durch sein Zureden zu einer Entführung von ihm verleiten ließ. Als er hierauf zu Spoleto in einer Kirche etwas mahlen sollte, verliebte er sich wieder in ein Frauenzimmer, und verfolgte dasselbe mit seiner Liebe so sehr, daß ihn endlich ihre Freunde 1488. im 57. Jahre seines Alters mit Gifft hinrichten liessen. Der oben gedachte Cosmus de Medices ließ ihm ein marmornes Grab-Mahl aufrichten, dazu die Verse von Angelo Politiano verfertiget worden. de Piles Abregé de la Vie des Peintres. Sandrart. Acad. Pictor. II. 2. p. 70.

Lippi, (Philipp.) ein Sohn des vorhergehenden, von obgedachtem Frauenzimmer erzeuget, war in der Mahler-Kunst gleichfalls berühmt, und mahlte so wohl vor verschiedene Cardinäle zu Rom, als auch vor den König Matthiam Corvinum von Ungern unterschiedene treffliche Stücke. Sein Lebens-Wandel war ordentlicher und tugendhaffter, als seines Vaters, und er starb endlich zu Rom im Jahre 1505. im 44. Jahre seines Alters.

Lippia, s. Lippe. Tom. XVII. p. 1520.

Lippiae, s. Rocca.

Lippiae Fons, s. Lippspring.

Lippiensis, (Justinus) s. Justinus Lippiensis, Tom. XIV. p. 1699. Sein Lippisorium gab Henrich Meibomius nebst Hermanni Lerbecii Chron. Franckf. 1620. in 4. heraus, darauf es angezeigter massen sein Enckel, Henrich Meibomius Script. Rer. Germ. tom. I. p. 578. seqq. wieder auflegen lassen. Meibomius Præf. hat aus Pideritii Lipp. Chron. angemercket, daß gedachte Schrifft im Jahre 1487. ins Sächsische übersetzet worden. Vossius de Hist. Lat. pag. 481. Hamelmann de Vir. in Westphal. erudit. scriptisq. illustr. VI. in Opp. Geneal. Hist. pag. 251. Fabricius Bibl. med. & inf. Latin. IX. p. 620. seq.

Lippispring, s. Lippspring.

Lippitudo, das Augen-rinnen, Augen-triefen, Thränen-Auge, ist eine Augen-Kranckheit, da die Thränen, an statt, daß sie sollten durch die Thränen-Gänge in den Thränen-Sack, und durch die Nase lauffen, auf eine wiedernatürliche Weise und wieder Willen über die Wangen lauffen. Die nächste Ursache dieser Beschwerung ist, wenn die Thränen-Gänge von irgend einer Gelegenheit gebenden Ursache, verschlossen worden, oder zugeschworen seyn. Es beschweret gedachte Kranckheit gemeiniglich diejenigen, welche nahe an grossen Feuern mit Metallen zu thun haben. Denn die Wärme und dergleichen starckes Feuer verzehren die Thränen-Feuchtigkeit, daß nichts davon in die Thränen-Gänge lauffen kan, dahero sie endlich zusammen fallen, und aneinander wachsen. Woferne diese Kranckheit nicht noch neu ist, und die Lebens-Art verändert, anbey nicht viel getruncken wird; so kann sie nicht gehoben werden. Die Cur bestehet vornehmlich darinne: Daß man die Thränen-Gänge, (wo es möglich) wieder zu öffnen suche. Davon mit mehrerm der Artickel, Thränen-Auge, nachzusehen.

Lippius, (Cæsar) s. Lippi.

Lippius, (Daniel) dessen Vater, gleiches Namens, College an der Schule zu Lübeck vom Jahre 1635. bis 1682. gewesen, im letztern Jahre aber pro emerito erkläret ward, und im Jahre 1690. den 23. Jan. gestorben, und während seines Lehr-Amtes auf die 2000. Schüler gehabt. Dessen Sohn nun, Daniel, war Philosophiae Magister, und gab sein Con-Rectorat, das er zu Wismar fast zwey Jahre verwaltet, mit einer Lateinischen Rede: De pii & fidelis humaniorum Studiorum Praeceptoris publici Conditione, auf, welche zu Rostock 1677. in 4. gedrucket worden. von Seelen Athen. Lubec. IV. 18. §. 10. p. 489. seq.

Lippius, (Jacob) des vorhergehenden älterer Bruder, war im Jahre 1638. den 1. Septembr. zu Lübeck auf die Welt gekomen, und, nachdem er auf dasiger Schule studiret, gieng er nach Jena, wo er im Jahr 1658. unter Joh. Andr. Bosen de Characteribus beatae Reipublicae e Proœmio Vitae Agricolae a Cornelio Tacito scriptae disputirte, wie er denn auch zu Rostock 1659. unter Aug. Varenio Scholae Isaianae Disp. XXI. hielt. Im Jahre 1667. ward er in seinem Vaterlande Prediger an der Haupt-Kirche, und starb 1674. den 24. Dec. Seine Schrifften sind: Oratio de litteris Principi & Reipublicae summe necessariis. Jena 1658. in 4. Bellarminus denuo in Articulo de bonis Operibus. Rostock 1661. Daß er auch de Vrbibus Germanicis, & praesertim Lubeca, zu schreiben willens gewesen, ist aus dem Briefe, den Bose obgedachter Disputation vorgesetzet, zu ersehen. von Seelen l. c. I. p. 356. IV. 18. §. 10. p. 489.

Lippius, (Joannes) war im Jahre 1585. am Tage Joannis Baptistae zu Straßburg geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war an der Peters-Kirche daselbst Prediger, seine Mutter hieß Susanna Klehmännin. Nachdem er zu Straßburg Magister worden war, gieng er im 29. Jahre seines Alters nach Leipzig, und von da nach Wittenberg, wo er über die Philosophie las, drey Disputationes de Musica hielt: nehmlich die erste 1609. den 10. Junii, die zweyte den 16. Sept. in eben demselbigen Jahre, und die dritte 1610. den 27. Octobr. Von da gieng er nach Franckfurt an der Oder, und alsdann nach Jena, wo er über die Music, Metaphysic und Logic las, auch als Adiunctus Philosophiae im Jahre 1611. den 4. April abermahl eine Disputation unter dem Titel: Breviculum errorum musicorum veterum & recentiorum; und eine Synopsin musices schrieb, welche zu Straßburg 1612. in 8. und zu Erfurt 1614. in 12. gedruckt worden. Der Titel davon ist dieser: Philosophiae verae ac sincerae 1.) Praeparatio per Musicam Diam. 2.) Perfectio interior realis per Metaphysicam, rationalis per Logicam, exterior realis per Ethicam, rationalis per Rhetoricam cet. accessit in fine eiusdem Compendiolum Oeconomicae. Nachdem er endlich auch die Hohen Schulen zu Erfurt, Altdorff, Ingolstadt und Tübingen besuchet hatte, und im 1612. Jahre wieder nach Straßburg gekommen, ward er daselbst, nach Marbachs Ableben, zum Professore Theologiae beruffen, starb aber 1612. den 14. Sept. nachdem er, wegen erhaltener Theolog. Profession, zu Giessen Doctor worden, und unter Johan. Winckelmannen de Baptismo, S. Coena, Persona Christi & Electione ad Vitam aeternam, disputiret hatte, auf dem Rück-Wege zu

Speyer. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. I. 3. p. 366. seq. Witte.

Lippius, (Laur.) schrieb de Piscibus, so mit Pistorii Scholiis zu Basel 1560. in 8vo. gedruckt; de Vita rustica, so in Amphitheatro Socr. befindlich; Carmina, welche unter denen Delit. Poetar. Ital. stehen. Barberini Bibl.

Lippo, Lateinisch Lippus, eine kleine Stadt in Natolien, am schwartzen Meere zwischen Cagari und Carpi. Es wollen einige, des Scholiastis Apollinii Ἀργοναυτ. II. 797. Hypia oder Hippia gehöre hierher, hingegen muthmasset Cellarius Notit. Orb. Antiq. III. 8. §. 34. es möge Prusa in denen alten Zeiten so geheissen haben. Nächst dem geben einige dem dabey vorbeyfliessenden Flusse Hypius, der Tom. XIII. p. 1477. beschrieben worden, eben auch den Namen Lippo.

Lippold, (Jo. Christoph.) siehe Lipold.

Lippold, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Lippold, ein Räuber, siehe Lippels-Höhle.

Lippoldesberg, siehe Lipsbergen.

Lippoldsberg, siehe Lipsbergen.

Lippoldus a Northa, siehe Northof, (Levvoldus von)

Lippomanni, siehe Lippomanno.

Lippomanno, oder Lippomanni, Lipomanno, eine Familie, welche im Jahre 1381. nach dem Genuesischen Kriege unter die Edlen zu Venedig aufgenommen worden, und zwar in der Person Petri Lippomanno di Santa Fosca, eines Venetianischen Cittadino oder Bürgers. Sie hat viel Senatores, Ambassedeurs und Praelaten hervor gebracht. Sonderlich sind davon bekannt worden: Nicolaus Lippomanno, Bischoff zu Bergamo von 1512 bis 1516. indem er bald darauf zu Rom verstorben; Petrus Lippomanno, welcher ebenfalls Bischoff zu Bergamo und nachgehends zu Verona gewesen, und als Päbstlicher Nuncius zu Edenburg in Schottland 1548. gestorben: Aloysius oder Ludovicus Lippomanno, Bischoff von Bergamo, und des Pabsts Julii III. Nuncius auf dem Concilio zu Trident, von welchem eine absonderliche Abhandlung nachzusehen: Augustinus Lippomanno, Bischoff zu Verona, starb den 7. Jul. 1559. zu Padua: Hieronymus Lippomanno, Bailo zu Constantinopel, von welchem ebenfalls ein besonderer Artickel handelt, und Joannes Lippomanno, welcher das einige Jahre verwaltete Bischoffthum zu Parenza 1609. resigniret hat. Vghell. Ital. Sac. passim. Die Lippomannische Familie hat das Patronat über die Waldesische Commanderie von Conigliano in der Treuisanischen Marck, welche ordentlich von einem Ritter aus diesem Geschlechte besessen wird. Amelot de la Houss. Hist. du Gouvern. de Venise. p. 22. 559. Remarqu. sur l'Examen de la Liberté de Venise. p. 139. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. VIII. p. 640.

Lippomanno, (Aloysius, oder Ludouicus) aus vorhergehendem Geschlechte, von Venedig gebürtig. Er war in denen Sprachen, der Kirchen-Historie, der Gottes-Gelehrsamkeit und denen Patribus erfahren, weswegen er auch so wohl in Portugall als in Teutschland und Polen die Stelle eines Nuncii bekleidet. Er war Bischoff zu Modon, und Coadiutor zu Verona, und wurde von Bologna, wohin sich einige wegen des Concilii versammlete Bischöffe aus Trient erhoben hatten, nach Rom geschickt, bey dem Pabste ihre Unternehmen zu rechtfertigen. Nachdem er in besagter Zusammenkunfft einsmahls Gelegenheit gefunden, seine Meinung von denenjenigen zu entdecken, welche viele geistliche Praebenden zugleich genössen, that er solches mit sehr grossem Eifer. Als hierauf das Concilium war unterbrochen worden, gieng er im Jahre 1548. als Nucius nach Teutschland, von wannen ihn aber der Pabst Iulius III. nach 2. Jahren wieder zurück berieff. Das Jahr hernach wurde er einer von denen 3. Praesidenten des mehrgedachten Concilii. Der Pabst Paullus IV. schickte ihn im Jahre 1556. nach Polen, daselbst den Fortgang der protestirenden Religion zu hemmen. Lucae Schles. Denckw. II. 4. p. 487. Da hat er es unter andern bey dem Könige dahin gebracht, daß 3. Juden zum Scheiter-Hauffen verdammet wurden, welche man beschuldiget, als hätten sie eine gesegnete Hostie mit Sterk-Nadeln gestochen, und das daraus geflossene Blut in eine Flasche gesammlet, damit ihren Kindern die durch die Beschneidung empfangenen Wunden zu heilen. Letzt erwähnter Paulus IV. machte ihn im Jahre 1558. zum Bischoff zu Bergamo, und zu seinem Secretario, worauf er das folgende Jahr den 15. Aug. gestorben. Er hat verschiedene Bücher hinterlassen, darunter die vornehmsten sind: Catena sanctorum Patrum in Genesin, Paris 1556. in fol. et Exodum, ib. 1550. in fol. Die übrigen sind: Catena in aliquot Psalmos, Rom 1585. in fol. In Apocalypsin; ein Tractat von dem Leben derer Heiligen in 8. Volumnibus, Venedig 1551. in 4. ib. durch Surium 1581. in fol. Sermones SS. totius anni; decem Praeceptorum Catalogus; Constitutiones Synodales super Reformatione Cleri; Confirmatione di tutti gli Dogmi Catholici, con la subuersione di tutti i fundamenti delli moderni haeretici, Venedig 1555. in 8. Espositioni volgari sopra il Simbola Apostolico, il Pater nostro, ib. 1541. in 4. Expolitionem Orationis dominicae Salutionis angelicae, und ein Brief, so mit Nic. Radzwils Antwort-Schreiben zu Königsberg 1556. in 4. herausgekommen. Thuanus Hist. XXI. Pallauicin. Hist. Concil. Trident. X. 15. XI. 2. 8. 13. Paull. Sarp. Hist. Concil. Trident. 2. ad an. 1547. Posseuinus Adparat. Sixt. Senensis Bibl. sacra. Vghell Ital. Sac. tom. IV. p. 497. & tom. V. p. 989. Miraeus. Simlerus. Ghilini. Bayle. Freher Theatr. Vir. Erudit. clar. I. 3. p. 178. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 48. bey Dlugosso Hist. Pol. p. 123. Krause ad Manut. Epist. I. 16. p. 1059.

Lippomanno, (Hieron.) aus vorhergehendem Geschlechte, war einer von denen geschicktesten Leuten seiner Republic, und ward als Ambassadeur in Steuermarck bey dem Ertz-Herzoge Carolo von Oesterreich, in Savoyen bey dem Herzoge Emanuel Philibert, in Polen bey dem Könige Henrico Valesio, ingleichen zu Neapolis zu Don Iuan von Oesterreich gebrauchet. Zuletzt bekam er die Würde eines Bailo zu Constantinopel. Weil er aber in währender solcher Function an den König von Spanien, Philippum II. sollte geschrieben, und wieder die Regeln der Venetianischen Politic demselben



selben von einigen Kriegs-Zurüstungen derer Türcken Nachricht gegeben haben, so sendete der Senat auf Verlangen derer Staats-Inquisitoren, bey welchen er diesfalls heimlich war angeklaget worden, in gröster geheim Laurentium Bernardi ab, mit Befehl, es sollte derselbe sich seiner Person bemächtigen, und ihn unter einer guten Begleitung nach Venedig senden. Dieser kam auch dem empfangenen Befehle so sorgfältig nach, daß Lippomanno von dem wieder ihn geschmiedeten Unglücke nicht eher Nachricht erhielt, als da er schon in würcklichem Arreste sich befand. Indem er nun von der Strenge des Consiglio di Dieci (bey welchem er auch als einer, der bey andern Potentaten seine Instructiones und die Geheimnisse seiner Republic offenbaret, soll seyn angegeben worden) ein sehr scharffes Urtheil vermuthete, so ersahe er einsmahls auf dem Schiffe, worinnen man mit ihm nach Venedig segelte, seine Zeit, und warff sich in das Meer, in Hoffnung, durch schwimmen etwa wo an das Land zu kommen. Wiewohl er nun durch die Boots-Leute wieder aus denen Wellen herausgezogen, und in das Schiff gebracht ward, so hatte er doch schon so viel Meer-Wasser in sich getruncken, daß er in wenig Stunden hernach starb. Es geschahe dieses im Jahre 1591. Manutius Epist. I. 16. seqq. Andr. Morosini Hist. Venet. 14. ad an. 1591. Lettres d' Ossat Tom I. 16. Amelot d' Houss. dans les Notes sur la dite Lettr. it. Hist. du Gouvern. de Venise. Tom. II. p. 514. 559.

Lippomanno, Ludouicus) siehe Lippomanno, (Aloisius.)

Lipport, siehe Lippert.

Lippos, (ad) ehedem ein Ort in Lusitanien, zwischen Cecilionico und Sentice gegen Salmantice zu. Antoninus Itiner. p. 434. Nach heutiger Abtheilung mag es ungefähr auf denen Grentzen der Portugiesischen Landschafft Beira und dem Spanischen Königreiche Leon zu sehen seyn. Beym Geographo Rauennate IV. 44. findet man Appos. Wesseling ad Antonin. l. c.

Lippsberg, siehe Lipsbergen.

Lippspring, oder Lippspringck, Lipsprinck, Lipspring, Lippispring, von einigen Leibspring, vor Alters auch Lippebrunnon, Lpipuibrunnen, Lippensprunck, Lyppensprunck, Lyppenspruck und Lipschenborn genannt, Lateinisch Fons Lippiae, oder Lupiae, Lipspringa, Lipsbringe, Lipsbriga, Lipspringum, Luppespringe, eine kleine Stadt im Stiffte Paderborn, wobey der Fluß Lippe entspringet, eine Meile von Lippstadt, anderthalbe von Paderborn, sechse von Hervorden, an denen Grentzen der Grafschafft Lippe und am Walde Senne gelegen, und dem Dom-Capitel zu Paderborn, welches auch ein Schloß daselbst hat, zuständig. Hamelmann Delin. vrbb. et oppid. Westphal. in Opp. hist. geneal. p. 78. von Fürstenberg Monumentt. Paderborn. p. 14. seq. Zeiller Topogr. Westphal. p. 38. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 455. Kayser Carl der Grosse hat im 776. Jahre an dieser Stelle ein Castell angeleget, und nicht allein daselbst die Sachsen genöthiget, den christlichen Glauben und die Tauffe anzunehmen, sondern auch im 776. 780. 782sten Jahre drey berühmte Versammlung an diesem Orte gehalten. Poeta Saxo ad an. 776. 682. bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 126. 130 Regino Chron. II. bey Pistorio Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 39. Kolewinck de antiq. Saxon. II 4. seqq. bey Leibnitzen l. c. Tom. III. p. 622. seqq. Botho Chron. Brunsuic. pictur. ibid. Tom. III. p. 283. Adpend. ad Chron. Nibelungi Annal. Laureshan. Chron. Moisiac. Brovverus Annal. Treuir VII. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 74. p. 73. von Eckhard Franc. Orient. XXIV. §. 153. 206. p. 643. 684. XXVII. §. 23. p. 34. von Fürstenberg Monument. Paderbornens. p. 15. seqq. Die Stadt aber ist lange nach dem Schlosse angeleget worden, und hat erst zu Anfange des 15. Jahrhunderts Stadt-Recht erhalten. von Fürstenberg l. c. p. 18. Im 1640. Jahre fiel hierbey ein Gefechte zwischen denen Kayserlichen und Schweden vor, worinnen die letzten zu kurtz kamen. Zeiller und Trommsdorff II. cc. Im 1646. Jahre aber ward dieser Ort von denen Schweden eingenommen, und hatte der General Wrangel das Schloß zu sprengen in willens, welches iedoch noch durch einige Dom-Herren abgewendet ward. Adlzreiter Annal. Boi. P. III. Lib. XXXI. §. 16. p. 493. von Fürstenberg loc. cit.

Lipprechterode, oder Lipgerode, ein Amt und Flecken in der Thüringischen Grafschafft Hohenstein an der Bode, drey Stunden von Nordhausen. Goldschadt Historische Nachr. von Marckt-Flecken. ꝛc. p. 312.

Lippspringk, siehe Lippspring.

Lippstadt, oder Lipstat, Lipstatt, Lipstadt, Lipstadt, Lippe, Lateinisch Lippia, Lipstadium, eine in Westphalen an der lincken Seite des Flusses Lippe, von welchem sie den Namen erhalten, gelegene ehemahlige Hansee-Stadt, von mittelmäßiger Grösse und regulairen Strassen, lieget gegen Westen zwey Meilen von Soest, gegen Osten drey Meilen von Paderborn, zwischen dem Stiffte Münster, Grafschafft Rittberg, Bischoffthume Paderborn und dem Chur-Cölnischen Herzogthume Westphalen. Hamelmann antiq. Westphal. in Opp. hist. Geneal. p. 49. Seyfried Beschr. der berühmten Städte der Welt I. p. 244. Zeiller Topogr. Westphal. p. 39. Itin. Germ. 30. p. 637. Trommsdorff accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 497. Abel Preuß. und Brandenb. St. Geogr. l. 6. p. 361. Wie von Bünau in der Teutschen Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 166. meynet, hat schon der Römische Feld-Herr, Drusus, in dieser Gegend eine Festung, deren Velleius Paterculus II. 105. gedencket, angelegt gehabt. Die ietzige Stadt ist in der Mitte des 12. Jahrhunderts von Graf Bernharden von der Lippe mit Bewilligung Kayser Conrads des III. erbauet, und hat von demselben gewisse Iura und Priuilegia nach dem Sösti-schen Rechte, wiewohl in ein und andern Puncten verändert erhalten. Hamelmann, Zeiller, Seyfried. II. cc. Pideritus Lipp. Chron. II. p. 330. Nachgehends ist sie mit Wällen, zweyen breiten Wasser-Graben und Rauelinen dergestalt

umgeben

umgeben, daß sie vor eine mittelmäßige Festung passiren kann, da sie Anfangs statt der Mauer nur mit einer höltzernen Plancke eingefasset worden. Pidericius l. c. Es sind in derselben 4. Lutherische Kirchen, als die Marien-Kirche am Marckte, Jacobi-Nicolai-und Stiffts-Kirche, welche auch eine Pfarr-Kirche ist, wie auch ein Gymnasium, woran 5. Schul-Collegen sind, nehmlich Rector, Con-Rector, Sub-Con Rector, Cantor und der Infimus. Die Bürger sind meistentheils Lutherischer Religion, wiewohl auch Reformirte und Catholische darinnen sind, welche das publicum Religionis Exercitium haben, und zwar jene in der vormahligen Augustiner-Kirche, diese aber in einem Augustiner-Nonnen-Closter, S. Annae Rosen-Garten genannt, worinne zwar geprediget, und Messe gehalten wird, haben aber keine Iura Stolae, sondern müssen ihre Kinder in denen Evangelischen Kirchen tauffen, und ihre Leichen auf deren Kirch-Höfen begraben lassen. Der Rath hat vormahls aus 32. Personen bestanden, ist aber zu Anfange dieses Jahrhunderts auf 24. reduciret worden, und wird in den siehenden und abgegangenen Rath getheilet, so, das 12. Personen im Rathe alle Jahre sich abwechseln und alterniren, worunter auch einige Reformirte seyn müssen. Es ist auch hierselbst ein frey weltlich-adelich Stifft von 11. Canonissinnen, welche volbürtig von Adel seyn müssen, und bey ihrer Einkleidung aufgeschworen werden, so von Graf Bernharden dem II. angelegt, und von Bernharden dem VI. wieder neu erbauet und verbessert worden. Pideritius l. c. p. 600. Abel Zugab Sächs. Alterth. p. 778. Im 1310. Jahre brannte die Stadt völlig ab. Pideritius l. c. p. 505. Zeiller Topogr. l. c. Im Jahre 1376. ward sie von Simon von der Lippe an Grafen Engelberten von der Marck vor 8000. Marck löthiges Silber dergestalt verpfändet, daß er dieselbe bis zur Wiederlösung Iure Antichreseos behalten, und die Bürger ihm und seinen Nachkommen allein huldigen sollten. Pideritius l. c. p. 560. Pufendorff Rer. Brandenb. XVII. §. 58. p. 1338. seq. Zeiller l. c. Trommsdorff l. c. p. 498. Abel Staats-Geogr. l. c. Es daurete aber dieses Pfand-Recht nicht länger als bis ins Jahr 1445. Massen solches in diesem Jahre aufgehoben, und zwischen Herzog Johannsen von Cleve und Grafen von der Marck, so sich mit Lippe gegen das Ertz-Stifft Cöln verband, an einer, und Berend und Simon, Edlen Herren tho der Lippe, an der andern Seite, laut eines auf dem Gödes-Tage na dem Sonntage Laetare in der Fasten dadirten Briefes, ein Vergleich getroffen, Krafft dessen das bisherige Ius Hypothecae aufgehoben, und an statt dessen die Halbscheid der Stadt denen Herzogen von Cleve erb- und eigenthümlich cediret, die andere Halbscheid aber denen Grafen von der Lippe wieder eingeräumet ist, welchem nächst Vorbenennte beyderseits Landes-Herren der Stadt ihre Iura antiqua und Priuilegia in Reuersalen vom Jahre 1446. auf Sonntag Palmarum nicht nur bestätiget, sondern auch deren Nachfolgere mit noch mehr Priuilegien verbessert haben. Hamelmann Delineat. vrbb. et oppid. Westphal. in Opp. hist. Geneal. p. 76. Pideritius l. c. p. 560. 568. Pufendorff Rer. Brandenb. l. c. Zeiller und Trommsdorff ll. cc. Abel l. c. p. 361. seq. Nach Absterben des letztern Herzogs von Cleve, Johann Wilhelms, ist die Halbscheid dieser Stadt an das Chur-Fürstlich-Brandenburgische, nun Königlich-Preussische Haus gekommen, welches auch das Ius Fortalitii et Praesidii allein, ob schon die Grafen von der Lippe übel damit zufrieden sind, darinne exerciret. Abel Staats-Geogr. l. c. p. 362. Im 1447. Jahre belagerte sie der Ertz-Bischoff zu Cöln mit Böhmen und andern Völckern, unter Herzog Wilhelmen zu Sachsen, hart, aber vergeblich. Pideritius loc. cit. p. 575. seq. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 328. p. 382. Zeiller loc. cit. Abel l. c. p. 362. Im folgenden Jahre geschahe dergleichen von seinen eigenen und anderer Teutschen Stände Völckern. Pideritius l. c. p. 597. Zeiller l. c. Im 1532. Jahre nahm die Stadt die Evangelische Lehre an, ward aber von ihrem Herrn belagert, und muste deswegen Straffe erlegen, auch die Prediger abschaffen, bis endlich Graf Simons des V. hinterlassene Kinder sich selbst zur Evangelischen Lehre bekannten. Hammelmann Hist. eccl. renati Euang. in vrbe Lipp. in Opp. hist. geneal. p. 1045. seqq. Pideritius l. c. p. 609. Zeiller l. c. von Seckendorff Hist. Lutheranismi Lib. III. Sect. 7. §. 25. Addit. l. p. 67. Im 1615. Jahre ward sie von Chur-Brandenburg, und im folgenden von denen Spaniern und Neuburgern eingenommen. Zeiller Topogr. l. c. Itin. Germ Contin. 32. p. 460. Abel Staats-Geogr. l. c. Im 1622. Jahre bekam sie Herzog Christian zu Braunschweig, im folgenden wieder die Spanier und Neuburger, mit Vergleiche ein. Zeiller und Abel Staats-Geogr. ll. cc. Staats-Hist. 4. §. 10. p. 193. Im 1633. Jahre ist sie von denen Heßischen Kriegs-Völckern eingenommen, im Friedens-Schlusse aber wieder verlassen worden. Zeiller und Abel Staats-Geogr. ll. cc. Staats-Hist. p. 202. Im 1654. Jahre drungen die Stände vergeblich darauf, daß die Befestigung geschleiffet, und die Besatzung abgeführet würde. Pufendorff Rer. Brand. IV. §. 46. p. 240. Im 1656. Jahre im Monathe Augusto ist sie bey entstandenem schweren Donner-Wetter, so in eine mit eingefahrnem Korne angefüllete Scheuer eingeschlagen, fast halb abgebrannt. Abel Staats-Geogr. l. c. Im 1676. Jahre erlidte sie wieder durch eine in einem Fleischer-Hause entstandene Feuers-Brunst grossen Schaden. Im 1679. Jahre den 29. Iun. wurde sie bis zur Erfüllung des zwischen denen Cronen Franckreich, Schweden und Brandenb. zu St. Germain en Leye geschlossenen Friedens, denen Frantzosen eingeräumet, bald hernach aber von denenselben wieder euacuiret. Schaten Hist. Westphal. et Annal. Paderborn. Pufendorff Rer. Brand. XVII. §. 60. p. 1341. §. 79. seq. p. 1358. 1361. Abel Staats-Geogr. l. c. Staats-Hist. 5. §. 1. p. 234. seq. Sonst lieget die Stadt gar wohl, und zur Handthierung bequem, treibet allerhand Gewerbe, sonderlich mit Holtze zum Schiffbaue, hat auch gute Nahrung vom Ackerbau, und nicht weniger guten Nutzen vom Flusse Lippe, und soll über dieses unter Wasser gesetzet werden können. Hamelmann l. c. Zeiller l. c. Abel p. 363. Unter andern hat auch das Ertz-Stifft Cöln schon im 1494. Jahr Anspruch



spruch auf diesen Ort gemachet, und selbigen bey dem Westphälischen Frieden, iedoch, ob sich gleich Franckreich desselbigen annahm, vergeblich wieder hervor gesuchet. Die Gründe, worauf es seinen Anspruch bauete, waren: 1) Graf Engelbrecht von der Marck hätte solche 1366. dem Stiffte gegen 3000. Gold-Gulden abgetreten; 2) das Stifft habe selbiges nachgehends denen Grafen zu der Marck nur wieder versetzet; 3) habe schon Ertz-Bischoff Theodor selbige 1494. von denen Herzogen zu Cleve wieder gefordert. Memoires des Negations de la Paix de Nimwegue Tom. IV. p. 249. Pufendorff Rer. Brandenb. XVII. §. 58. p. 1338. Brandenb. seits aber wandte man dagegen ein: 1) Es finde sich von angeführter Abtretung nichts im Archiv, wohl aber dieses: daß gedachte Stadt iederzeit denen Grafen von der Lippe, und nicht dem Ertz-Stiffte Cöln, zuständig gewesen; wie denn bekannt wäre, daß der Ort von denen Grafen von der Lippe an Cleve und Marck gekommen, seit welcher Zeit dieses Haus beständig, nebst denen Grafen von der Lippe, im Besitze gewesen. 2) Habe die Stadt eben damahls, wie sie Cöln schon an die Grafen von der Marck versetzet haben wollte, noch Graf Simonen von der Lippe zugestanden, der sie erst An. 1376. an Graf Engelbrechten von der Marck verpfändet. 3) Hätten die Herzoge zu Cleve Ertzbischoff Theodorn den Ungrund seiner Forderung erwiesen, wobey es auch sein Bewenden gehabt, und solches Anspruchs nicht weiter gedacht worden; Daher also, weñ ja das Ertz-Stifft noch einiges Recht gehabt hätte, selbiges durch eine hundert und mehrjährige Praescription längst verloren gegangen wäre. Memoires des Negotiations und Pufendorff ll. cc. Schweder Theatr. Praetenſ. Illustr. Th. I. B. III. Sect. 15. c. 3. p. 658. seqq. Zschackwitz Einl. zu denen Rechts-Ansp. Hoher Häupter u. Staaten, Th. 2. Abth. 4. p. 245. sq.

**Lippstatt**, s. **Lippstadt.**

**Lippuibrunnen**, s. **Lippspring.**

Lippus, s. Lippo.

Lippus Florentinus, s. Brandolinus, (Aurelius) Tom. IV. p. 1072.

**Lippy**, s. **Leipe.** Tom. XVI. p. 1638.

**Liprode**, s. **Lipperode.**

**Liprodie**, s. **Lipperode.**

**Lips**, eine Ungerische Grafschafft, s. **Liptau.**

**Lips**, Ungerische Städte, s. **Lüptsch**, (Teutsch- und Windisch-)

**Lips** in Meissen, s. **Leipzig.** T. XVI. p. 1652.

Lips, Λίψ, ist bey Seneca Qu. Nat. V. 16. eben der Wind, von dem unter Africus, tom I. p. 735. gehandelt worden, deßwegen so genannt, weil Africa bey denen Alten selbst öffters unter dem Namen Lybia, welches zwar nur eine Landschafft desselben war, begriffen ward.

**Lips Tullian**, s. **Tullian (Lips)**

**Lipsbergen, oder Lippsberg, Lippelsberg, Liepoldsberg, Lippoldesberg, Liepoldesberg, Lipoldesberg, Lippoldsberg**, ein seculirtes Benedictiner-Nonnen-Closter, heutiges Tages Flecken und Amt in Nieder-Hessen, zwischen der Weser und Swalm, bey Ußlar, eine Stunde von Helmershausen und eine Meile von Drendelburg gelegen. Abel Sächs. Alterthüm. 2. §. 26. pag. 614. Schneider Beschr. des alten Sachsen-L. pag. 77. Goldschadt Historische Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. pag. 312. Einige schreiben auch, es sey ein Eisen-Hammer dabey. Doch mag sich vielleicht Goldschadt, der überdies eines Schlosses dabey gedencket, wenigstens in so weit mit Lisberg irren, da er dieses Lipsbergen in Ober-Hessen setzet. Im 16. Jahrhunderte waren wegen dieses Orts einige Irrungen zwischen Braunschweig, Lüneburg und Hessen, die man aber im 1538. Jahre beyleate, wobey zugleich ausgemachet ward: wenn das Closter dereinsten eingehen sollte, so sollte Closter und Dorff erblich dem Hause Hessen mit Obrigkeit und Gerechtigkeit verbleiben, doch aber das gewöhnliche Lothhum und andere Dienstbarkeit an das Haus Braunschweig-Lüneburg reichen. Meier Plessisch. Urspr. und Denckw. I. 4. § 9. p. 74. Unter andern ist Lutrudes von Bovnaburg im Closter daselbst Aebtißin gewesen. Bucellinus Germ. Sacr. P. II. pag. 54. Ayrmann Notit. Monast. Hass. Vermuthlich ist es auch eben dasjenige, welches Bucellinus l. c. p. 55. Lubbelsperg nennet, und von jenem unterscheidet.

Lipsbriga, s. **Lippspring.**

Lipsbringa, s. **Lippspring.**

**Lipsch**, s. **Lüpesch.**

**Lipschenborn**, s. **Lippspring.**

Lipscius, s. Lipski.

**Lipsdorff**, oder **Lippdorff**, ein Adeliches Geschlechte in Meissen, hat im silbernen Schilde ein rothes Andreas-Creutz, oben und unten und zu beyden Seiten von einer rothen Rose begleitet. Auf dem mit einer roth und silbern gestreifften Wulst bedecktem Helme sind zwey qvergestreiffte Stäbe, oben mit gestreifften Ringen versehen, von welchen ieder Ring mit fünff roth und silbernen Strauß-Federn besteckt ist. Die Helm-Decke ist silbern roth. Wapen-B. I. pag. 163. Es hat ehedem Hirschbach bey Dippoldswalde besessen. Knauth Prodr. Misn. p. 527.

**Lipsdorff**, s. **Lipstorp.**

**Lipse**, eine felsichte Insel in der Ost-See, nicht weit von Wismar.

**Lipse**, ehemahls ein See im Stiffte Ratzeburg. Miscell. bey von Ludewig Reliqu. Mscr. Diplom. tom. VI. p. 236.

**Lipsen**, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat in einem zur rechten silbernen zur lincken blauen Schilde einen gecrönten abgekürtzten Mann, der in der rechten Hand eine Lilie hält, mit abgewechselten Farben. Auf dem Helme findet sich ein rother Kolben, mit einem blauen Sterne besetzt, zwischen zwey Büffels-Hörnern, deren rechtes oben silbern unten blau, das lincke unten silbern oben blau ist. Die Helm-Decke ist silbern und blau. Wapen-B. V. p. 96.

**Lipsenberg**, (Henrich) ein Böhme, an den einige Briefe Stanislai Chochlowski, nebst einer Antwort von ihm 1695. in fol. vorhanden. Hopp Sched. de Scriptt. Hist. Pol. §. 50. bey Dlugosso Hist. Pol. p. 131.

Lipsia, s. **Leipzig.** tom. XVI. p. 1652.

**Lipsick**, s. **Leipzig.** ibid.

Lipsie, ſ. Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Lipsis, ſ. Leipzig. ibid.

Lipsius, (David) ein Medicus aus der erſten Helffte des 17. Jahrhunderts, von dem vorhanden iſt: Demonſtratio, hominem absque cibo & potu vitam per aliquot dies & menſes, imo complures annos tranſigere poſſe, Franckf. 1611. in 8. Anthipathiae ſingulares ſ. de naturali ſed mirabili cibi & potus faſtidio, odio, abſtinentia, Jena 1678. in 4. De hydropiſis eiusque ſpecierum cognitione & curatione Galenico-Spagirica, ib. eod. in 4. Er hat auch des Barthol. Hübners neu Speiſe-Büchlein, unterm Titel: Diarium medicum, aus des Autoris hinterlaſſenen Schrifften, verbeſſert und vermehrt, nebſt einem Anhange, was in Peſtilenz-Zeiten am beſten zu gebrauchen, zu Jena 1607. in 8. heraus gegeben.

Lipsius, (Juſtus) war zu Iſca, oder Eſſen, einem Marckt-Flecken in Brabant, 2½ Meile von Brüſſel, im 1547. Jahre den 18. Octobr. am Tage Lucae geboren. Zeiller Itin. Germ. Contin. 20. p. 235. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. P. IV. p. 1501. Hocker Biblioth. Heilsbronn. II. 5. p. 266. Sein Vater, Ægidius, und ſein Groß-Vater, Nicolaus, waren, ihrer Gelehrſamkeit wegen, berühmt. Seine Mutter aber hieß Iſabella Petitvin. Freher loc. cit. In ſeinen erſten Jugend-Jahren war er zu Iſca, wo ſeine Eltern Land-Güter hatten, erzogen, und zweymahl durch die göttliche Vorſehung einer augenſcheinlichen Lebens-Gefahr, da er einmahl bald wäre im Schnee erſticket, das andere mahl aber bey einem Falle ſchier Hals und Beine hätte brechen ſollen, entriſſen. Brucker Kurtze Fragen aus der Phil. Hiſt. Th. VI. c. 4. §. 2. pag. 756. 772. Zeumer Vit. Profeſſ. Jenenſ. IV. 24. pag. 24. ſeqq. In dem ſechſten Jahre ſeines Alters begaben ſich ſeine Eltern mit ihm nach Brüſſel, wo ſie ihn in die Schule ſchickten, da er denn in ſeinem zarten Alter einen ſo herrlichen Verſtand und Fähigkeit zeigte, daß ihn ſein Lehrmeiſter, weil er ſo gar klein, auf die Knie nahm, und recitiren ließ, auch andern zum Exempel der Nachfolge vorſtellete. Auch hierſelbſt wäre er beynahe, wenn man ihn nicht gerettet hätte, im Waſſer ertruncken. Brucker l. c. Zeumer l. c. In dem zehenden Jahre ſeines Alters ſchickten ſeine Eltern ihn nach Ath, einer Stadt im Hennegau, in die Schule, wo er zwey Jahre mit der Grammatic zwar aufgehalten wurde, doch darneben einen Vers ſchreiben lernen Brucker l. c. Zeumer l. cit. Im zwölfften Jahre aber wurde er von da nach Cöln am Rhein verſchicket, und dem Unterrichte derer Jeſuiten anvertrauet, wo er eine hefftige Begierde zu der Philoſophie bekam, eine gute Ciceronianiſche Schreib-Art lernete, welche er hernach ohne Noth verließ, und dadurch verurſachete, daß man die Schreib-Art ſeiner jungen Jahre, derjenigen, welche er im Alter angenommen, vorgezogen hat, (wie denn dieſe von vielen, und inſonderheit von Henr. Stephano in einer beſondern Schrifft, de Lipſii latinitate, Franckfurth. 1595.) getadelt worden. Brucker loc. c. pag. 757. 772. Als er an dieſem letzten Orte Magiſter worden war, und im ſechzehenden Jahre ſeines Alters unter die Patres aufgenommen zu werden ſelbſt verlangte, wurde er von ſeinen Eltern zwar nach Löven geſchicket; Freher l. c. wiewohl ihn ſelbige keinen Jeſuiten wollten werden laſſen. Brucker l. c. Hier hatte er Gelegenheit, in der Litteratur, wozu er ohnedem von Natur geneigt war, von denen gelehrten Männern, Clenardo, Schotto, und andern, angeführet zu werden. Er legte ſich auf die Ethicam, und Politicam, las auch zu dem Ende die alten Scribenten, zumahl die Schrifften Epicteti und Senecae, der Moral, und Taciti, der Politic wegen, fleißig. Brucker l. c. pag. 758. Doch vergaß er darbey nicht, ſo wohl die Rechte, als auch die Philoſophie, zu ſtudiren; bis er endlich den feſten Schluß faſſete, bloß in Antiquitäten und Humanioribus etwas gründliches zu erlernen, ob wohl in ſolcher Zeit, da er ſich zu Löven aufhielte, ſeine Eltern bald nach einander ſtarben, und ihm, weil die Land-Güter in denen damahligen Kriegs-Troublen ungemein mitgenommen wurden, kein gar zu groſſes Erb-Gut hinterlieſſen; doch war ſein herrlicher Verſtand und ſchöne Studien ihm Reichthums genug, als mit welchen er ſich einen Weg zu ſeinem Glücke zu bahnen wuſte. Brucker loc. cit. Mit ſolchem Vorſatze reiſete er nach Rom, und ſuchte daſelbſt die koſtbarſten Bibliothecen, darzu er von dem Cardinal von Granvella, Antonio Perenotto, welchem er ſeine im Jahre 1567. herausgegebenen Bücher von variis Lectionibus zugeſchrieben, und dem er nun als Secretarius in Verfertigung der Lateiniſchen Briefe diente, gar leichte allen Vorſchub bekam. Freher l. c. Brucker l. c. und mit denen damahls gelehrteſten Leuten, Paullo Manutio, Fuluio Vrſino, Latino Latinio, Hieronymo Mercuriali, Antonio Mureto, und anderen, bekannt war. Brucker loc. cit. pag. 774. Zeumer loc. cit. pag. 26. Nach zweyen Jahren kehrte er wieder nach Löven zurück, fieng aber anſtatt des ſtudirens, allerhand Wollüſten, als Tantzen, Spielen, Compagnien und Schmauſſen nachzuhängen. Brucker loc. cit. pag. 759. Doch ließ er ſich von ſeinen guten Freunde, dem Carolo Langio, Canonico zu Lüttich, bald wieder auf einen beſſern Weg führen, und ſchrieb hierauf die Bücher de Conſtantia. Nicht lange hernach that er eine Reiſe durch Franckreich, wo er zu Dole beynahe an einem Fieber wiederum das Leben eingebüſſet hätte; Brucker loc. cit. weiter nach Wien, hielt ſich einige Zeit am Hofe des Kayſers Maximiliani II. auf, und machte ſich mit Augerio Busbequio, Joanne Cratone, Joanne Sambuco, Stephano Pighio, und andern mehr, bekannt; Freher loc. cit. die ihm zwar Condition zu verſchaffen ſuchten, welche er aber, weil ihm ſein Vaterland im Sinne lag, nicht annehmen wollte. Brucker l. c. Er gieng derowegen im Jahre 1572. von Wien wieder hinweg, in willens, durch Böhmen, Meiſſen und Thüringen nach denen Niederlanden zurücke zu kehren; bekam aber auf dem Wege die Poſt, daß ſelbige in Krieg verwickelt wären, deßwegen er zu Jena verweilte, ſich vor einen Lutheraner ausgab, und daſelbſt über ein Jahr die Hiſtorie und Rede-Kunſt, als Profeſſor ordinarius, lehrte, und eine Diſputation pro Loco de Terra pretioſa, wie auch einige Reden, und unter ſolchen eine de duplici Concordia hielte, die hernach gedruckt worden.

Freher



Freher l. c. Wie die gemeine Sage iſt, ſo ſchlich er ſich, nachdem es wieder in denen Niederlanden etwas ſicherer worden, im 1574. Jahre den 1. Mertz heimlich von Jena weg. Freher l. c. Cyprianus hat Lipſii Brief vom 12. Mertz des Jahres 1574. unter deſſelben Epiſtolis Gothanis & MSSCtis edit n. CX. an Licht geſtellet, in welchem er von denen Fürſtlich-Sächſiſchen Räthen ordentlich Abſchied nimmet. Hocker loc. cit. Lipſius wollte nachgehends niemahls etwas von dieſem Orthe hören, ob er gleich des Aufenthalts daſelbſt genugſam überwieſen worden. Brucker l. c. pag. 760. Immittelſt kam er nach Cöln am Rhein, und verheyrathete ſich daſelbſt mit einer Wittbe, Anna Caſtria, an welcher er ein hochmüthiges, abergläubiſches und ihm in vielen Stücken nachtheiliges Weib, bekommen, mit ihr aber keine Kinder gezeuget. Neun Monathe hielte er ſich hierſelbſt auf, und gieng von da nach ſeinem Vaterlande, Iſca, in der Meynung, daſelbſt in aller Stille denen Studien und dem Bücher-Schreiben obzuliegen; wegen derer Kriegs-Unruhen aber hielte er ſich auf dem Lande nicht ſicher, daher er ſich zu Löven ſetzte, und, auf ſeiner Freunde Einrathen, ſich auf die Rechts-Gelehrſamkeit mit mehrerem Fleiſſe legete, auch darinnen im Jahre 1576. die Doctor-Würde annahm, ob er gleich derſelben ſich niemahls bedienet, oder practiciret hat, indem ſein Haupt-Werck war, die Jugend anzuführen, und durch Bücher-Schreiben der gelehrten Welt zu dienen. Aber auch hier hatte Lipſius keinen ſichern Aufenthalt, derowegen er ſich im Jahre 1578. wegen des anhaltenden Krieges, nach Holland retirirte, und nach Leiden beruffen wurde, wo er 13. Jahre mit groſſem Ruhme gelehret hat. Freher und Hocker ll. cc. Brucker l. c. Daſelbſt ſchrieb er den mehrern Theil ſeiner Bücher, wodurch er ſich einen unſterblichen Ruhm erworben. Zeumer loc. cit. Er bekannte ſich zwar zu der Reformirten Religion; allein er hegte doch ſolche Lehr-Sätze, welche gnugſam an den Tag gaben, daß er in der That von einer Religion ſo wenig als von der andern hielte. Inzwiſchen muſte er ſich doch befürchten, es dürffte ihm dieſes zu Leiden nicht allzuwohl ausgeleget werden, zumahl er, wegen einiger der Holländiſchen Freyheit nachtheiligen politiſchen Principiorum, verdächtig worden, und darüber mit dem renommirten Theodoro Volcardo Coornhaert in einem ihm gar nachtheiligen Streit und Schrifft-Wechſel gerathen war. Brucker l. c. pag. 762. 765. ſeqq. Folglich zu denen Holländern ſich nicht viel gutes mehr verſahe, weßwegen er ſich gleichfalls im Jahre 1591. heimlich davon ſchlich; wiewohl die groſſen Verſprechungen, die ihm von Seiten derer Jeſuiten und Spaniſchen Niederlande geſchehen, nebſt der gewiſſen Hoffnung, durch ſolchen Uebergang ſeine Güter wieder zu erlangen, und letztlich auch das hefftige Antreiben ſeines über ihn viel zu ſagen habenden Ehe-Weibes, welcher an ihrem Manne die Reformirte Partey nicht anſtande, das meiſte dabey gethan. Solches deſto beſſer ins Werck zu ſetzen, that er, vorgegebener Geſundheit halber, eine Reiſe nach dem Sauer-Brunnen zu Spa, wo er ſich und zu Lüttich 2. Jahre aufhielte, und indeſſen auch eine Reiſe nach Cöln that, wo er der Reformirten Partey abſagte, und bey denen Jeſuiten wieder zu der Römiſchen Kirche trat. Nach dieſem wurden durch Vermittelung ſolcher ſeiner Patronen, der Jeſuiten, ihm zwar viele Vocationes von denen vornehmſten Potentaten und Academien, als nach Ingolſtadt, Saltzburg, Würtzburg, Rom, Franckreich, Padua, Bologna, und inſonderheit eine von dem Herzoge zu Florentz auf die Academie nach Piſa, zugeſchicket; allein er erwählte aus Liebe zu ſeinem Vaterlande, vor allen andern, die nach Löven, wohin er im Jahre 1592. von denen Ständen zu Brabant beruffen worden, woſelbſt er die Studia Elegantiora, nebſt denen Hiſtorien und Antiquitäten, mit groſſem Zulauff, gelehret, auch in ſolcher Hochachtung dabey geſtanden, daß ſelbſt der Ertz-Herzog Albrecht, und die Infantin aus Spanien und Ertz-Herzogin zu Oeſterreich, Iſabella Clara Eugenia, ihn zuweilen, beſonders im Jahre 1599. leſen hörten. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 64. Brucker l. c. Ueber ſein ordentliches Salarium von 800. Gulden, ſo ihm die Stände von Brabant und die Stadt reichten, gab ihm der König in Spanien jährlich noch 1000. Gulden Guaden-Geld, ſprach ihn von dem Amte eines Profeſſoris loß, und machte ihn dagegen zu ſeinem Rath und Hiſtoriographo. Zeiller Itin. German. Contin. l. c. Hocker l. c. Wiewohl er ſich niemahls derer Hof-Geſchäffte angenommen, als wozu er nicht ſo, wie zu denen Academiſchen, geſchickt geweſen. Brucker l. c. Nebſt ſeinem groſſen Gedächtniſſe, hatte er auch einen ſcharffſinnigen durchdringenden Verſtand, und angenehmen Umgang, dadurch er gar leichte iedermann an ſich zog, welches iedoch von denen zu verſtehen, mit welchen er vertraut umgieng, maſſen diejenigen, ſo ihn nur auf einige Augenblicke ſahen, (wie vielen Reiſenden begegnet iſt,) nicht allezeit geſtehen wollten, daß ſeine Gegenwart dem Namen, welchen er erlanget, gleich käme. Wie dem allem, ſo kam er in ſolche Hoch-Achtung, daß ihm von vielen Orten Honoraria gezahlet wurden. Sonſt war er ein groſſer Liebhaber von Hunden, und hatte er, ſonderlich zu Löven, dreye um ſich, davon der eine Mopſus, der andere Saphirus, und der dritte Mopſulus hieß, er ließ ſie auch abmahlen, und machte unter das Gemählde gar zierliche Lateiniſche Verſe. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 64. Hingegen konnte er durchaus die Muſic nicht vertragen, ſo, daß er in groſſe Traurigkeit verfiel, wenn er ſelbige hörte. Der Heil. Jungfrau zu Halle, einer Stadt in Hennegau, wohin er ſich im Jahr 1602. bey einer harten Kranckheit begeben, und, als er geneſen, geglaubet, Maria habe ihm geholffen, zu Ehren, hat er eine ſilberne Schreibe-Feder verehret, und vor dem ihr gewidmeten Altare mit gewiſſen Verſen daſelbſt aufhängen laſſen. Freher l. c. p. 1502. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. 7. p. 391. Hocker l. cit. Zeumer l. c. p. 30 ſeq. Wie nicht weniger ſeinen mit Peltz gefütterten Profeſſors-Rock, welches hernachmahls nicht wenig Gelächter unter denen Gelehrten verurſachet, die einen Schertz daraus gemachet, und geſprochen: Die Heil. Jungfrau habe dieſen Peltz nöthig gehabt, weil die Wunder-Wercke, welche er ſo ſehr erhoben, bey dem Vol-

Dolcke gantz erkaltet. Brucker l. c. Welcher Peltz nachgehends, weil man ihn beym Marien-Dienste nicht gebrauchet, seinem Nachfolger, Gerardo Corselio, JC. verkauffet worden. Freher und Hocker ll. cc. Brucker l. c. pag. 780. Ob ihn zwar Thomson und Denaisius wegen dieser Schrifften angegriffen, so anwortete er doch gar nichts hierauf. Freher l. c. Er starb endlich im 59sten und 5. Monathe seines Alters, um Mitternacht, zu Löven, den 23. Mertz im Jahre 1606. nachdem er vorher das Bild des am Creutze hangenden Christi offtmahls umfangen, und bald den Namen JESU, bald Mariä, angeruffen, und wurde in der Franciscaner-Kirche daselbst begraben. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 61. Er vermachte seinen schönen Bücher-Vorrath seiner Schwester Sohn, Wilh. Graevio, ausser denen Griechischen MSSCt. welche die Jesuiten zu Löven in ihr Gymnasium bekamen. Zeiller Itin. Germ. Contin. 20. pag. 235. Freher l. c. In dieser Kirche, vor der Heil. Jungfrau Marien Altar, da er alle Tage sein Gebet zu thun im Brauch gehabt, und begraben lieget, ließ ihm aus eigenem Vermögen seine Witbe ein marmorsteinernes Bildniß aufrichten, gleichwie der Rath zu Antwerpen in dieser Stadt seine Gebeine in einen marmorsteinernen Sarg legen ließ. Miraeus Elogiis Belg. p. 161. seq. Die Grab-Schrifft, welche er sich 2. Jahre vor seinem Tode selbst verfertiget haben soll, lautet also:

Queis hic sepultus quaeris ipse edisseram
Nuper locutus & stilo & lingua sui;
Nunc alteri licebit. Ego sum Lipsius,
Cui litterae dant nomen & tuus fauor.
Sed nomen: Ipse abiui; abibit hoc quoque,
Et nihil hic orbis, quod perennet, possidet.
Vis altiore voce me tecum loqui?
Humana cuncta fumus, vmbra, vanitas,
Et scenae imago, &, vt verbo absoluam:
Nihil.
Extremum hoc te alloquor:
Æternum vt gaudeam, tu apprecare.

Freher l. c. Trommsdorff l. c. 7. p. 355. Zeiller l. c. Er starb ohne Kinder, und mit ihm, als dem Letzten, das Geschlechte gar ab. Zeumer l. c. Lipsius war sonsten, was seine Leibes- und Gemüths-Gaben belanget, ein Mann wohlgestalten Leibes, ziemlich starck, von breiter Stirne, feines Angesichtes, und ordentlicher Grösse, gar freundlich, gütig und dienstfertig, also, daß sein Haus denen Fremden allezeit, denen Gelehrten und allen allda Studirenden aber zwey Stunden nach Tische täglich zum freyen Zutritt offen gestanden; letztlich aber war er von der Schwindsucht, mit welcher er beynahe 20. Jahre lang beschweret gewesen, gantz elend und unansehnlich. Zeumer l. c. Andey war er von ausserordentlichen Gaben, einem Ingenio, dem nichts zu schwer war, und das sich in alles schicken konnte; denn es mangelte ihm nicht an einer guten Einsicht und Beurtheilung. Er hatte in seinem Vortrage etwas gar ungewöhnliches, aber doch reitzendes, welches machet, daß man über Lesung seiner Schrifften nicht so bald müde wird. So hatte er auch ein wunderwürdiges Gedächtniß; denn man saget, er habe sich erboten, man solle jemand mit einem Dolche zu ihm stellen, mit dem Befehl, ihn niederzustossen, wenn er in Hersagung des Taciti ein Wort fehlen würde. Brucker l. c. p. 781. Andey hatte er eine grosse Belesenheit in denen Schrifften derer Alten, eine gute Einsicht in die Critic, und eine unvergleichliche Wissenschafft in denen Alterthümern, so gar, daß man Ihn vor einen derer gelehrtesten Männer des 16. Jahrhunderts gehalten hat. Sein Symbolum war: MORIBVS ANTIQVIS; hingegen setzet man auch zuförderst an ihm die Unbeständigkeit der Religion aus, da er sich allemahl zur vortheilhafftigsten Partey gehalten, und ihm eine so viel gegolten als die andere, auch in seinen letzten Jahren mehr aus Interesse, als Deuotion, gottsfürchtig aufgeführet. Man tadelt an ihm seine unmäßige Lobes-Begierde, welche das eigentliche Principium aller seiner so veränderlichen Schicksale gewesen, die ihn auch verleitet, selbst viel aus sich zu machen; man ist nicht mit ihm zufrieden, daß er fremden Vögeln Federn abgeborget, und sich damit gezieret; daher er in der Liste derer Plagiariorum zu erscheinen pflege. Unanständig war es auch an ihm, daß er im Griechischen nicht sonderlich zu Hause gewesen, und sich doch überall mit Einmischung derer Griechischen Sprüche breit gemachet. Einigen hat auch seine allzugrosse Liebe zu Hunden und Blumen, auf die er grosse Kosten gewendet, nicht gefallen wollen. Brucker loc. cit. Alle seine Opera Critica sind zu Antwerpen im Jahre 1585. alle seine Wercke aber in 6. unterschiedenen Tomis durch Balth. Moretum zu Antwerpen im Jahre 1637. in Folio nachgehends zu Wesel 1675. in 4. Folianten herausgegeben worden. Unter selbigen befinden sich, ausser bereits gedachten, besonders gedruckt: Variarum Lectionum libri 3. Löven 1567. Antiquarum lectionum lib. 5. Epistolicarum Quaestionum libr. 5; Electorum libr. 2. in quibus, praeter Censuras, varii prisci Ritus. Antw. 1582. in 4. De Amphitheatro Romano libr. Antw. 1585. 1608. 1621. in 4. welches auch in Graeuii Thes. Antiqq. Rom. tom. IX. stehet. Saturnalium Sermonum lib. 2. qui de Gladiatoribus, Antw. 1585. 1598. welche auch in Graevio l. c. zu finden. De Constantia libr. 2. Antw. 1584. 1585. in 4. 1586. Leiden 1591. in 8. 1602. in 24. Wittenb. 1613. in 8. Amsterd. 1652. in 24. im Teutschen. Leipzig 1601. in 8. Hamburg 1667. in 12. Leipzig 1714. in 8. De Cruce lib. 3. Antw. 1594. 1629. Cum Notis Calixt. Brunf. 1640. De Republica. Nürnb. 1594. 1642. in 8. De Militia Romana Libris. Antw. 1596. 1602. 1630. De recta Pronunciatione linguae latinae Dialogus. Leiden 1586. in 8. Antw. 1599. 1609. in 4. Epistolarum miscellaneorum Cent. 5. Antw. 1604. in 4. Ad Belgas Centur. 3. ibid. 1605. in 4. Ad Germanos & Gallos Centuria singularis. ib. 1605. in 4. Epistolica Institutio. Leiden 1591. in 8vo. Cöln 1596. in 8. Antwerp. 1601. in 8. 1604. in 4. Genf 1640. in 4. und bey Vossio Diss. de Studiis bene instituendis. Utrecht 1658. in 12. Allwo auch dessen Epistola de Ratione legendi Historiam; de Notis & Notariis veterum, welche auch in Preteuii Anmerckungen zu Zeitz 1660. heraus gekommen; und de Distinctione & Interpunctione befind-



befindlich. Vrbis Romanae Admiranda siue de Magnitudine Romana Lib. 4. Antwerp. 1599. 1605. 1630. in 4. Poliorceticorum Lib. 5. qui sunt de Machinis, Tormentis, Telis. Antwerp. 1606. 1625. in 4. De Bibliothecis Syntagma. Antw. 1607. 1702. in 4. Welches auch bey Vossii Dissertt. de Studiis bene instituendis. Utrecht 1658. in 12. und in Maderi Collect. de Bibliothecis Tom. I. eingerücket worden. Commentarius in Cornelium Tacitum; Animaduersiones in C. Velleium Paterculum; Descriptio Louanii; De Vesta & Vestalibus Syntagmata. Antwerp. 1607. in 4. Welches auch in Graeuii Thesaur. Antiqq. Rom. tom. V. p. 619. seqq. zu finden. Notae ad Valerium Maximum; Animaduersiones in Tragoedias, quae L. Annao Senecae tribuuntur; Commentarius in Sanecam. Judicium de Consolatione M. Tullii Ciceronis. Oratio pro defendendo Cicerone in Criminibus. Musae errantes. Antwerp. 1610. in 4. Manuductionis ad Stoicam Philosophiam lib. 3. Antw. 1603. 1610. in 4. Leiden 1644. in 12. Monita & Exempla politica lib. 2. qui Virtutes & Vitia Principum spectant. Antw. 1613. Leiden 1630. Seinen Tr. de Magistratu Romano; de veteri Latinorum Scriptura; de Re veteri Rom. pecuniaria; de Nominibus Rom. Ritu conuiu. apud Romanos; de Crucis Subplicio apud Romanos; de Censura & Censu; de Annuo eiusque Diuersitate & intercalatione hat Jo. Godesch. Clausingius seinem Juri publico Romanorum, Lemgow 1726. in 8. eindrucken lassen. Sein Epithalamium Sescenninum hat Scriuerius unter seinen Amoribus, Leiden 1638. in 12. heraus gegeben Sein Erinaceus, Elephas, Canis, de Vita rustica stehet in Dornauii Amphitheatr. Sap. Socr. Vier Epistolae jocosae de Westfalia, praesertim de Oldenburgensi Comitatu, stehen in Hamelmanns Opp. hist. geneal. p. 1379. sqq. welchen Hamelmann l. c. p. 1382. sqq. zwey Apologien entgegen gesetzet. Seine Epist. de Induciis, ist Puteani Diss. de Induciis 1617. in 4. beygefüget. De Diua Virgine Hallensi liber, quo beneficia eius & Miracula Fide atque Ordine descripta. Antw. 1616. Oratoria Institutio posthuma editae Museo Mich. Meisneri. Coburg in 12mo. 1630. 1676. De Diua Virgine Sichemiensi liber, quo noua eius Beneficia & admiranda describuntur. De Amphitheatris, quae extra Romam, liber. Antwerp. 1637. Politicorum libri 6. Leiden 1650. in 4. Dissertatiuncula apud Serenissimos Belgicae Principes Albertum & Isabellas Austrios: item Commentarius perpetuus in C. Plinii Panegyricum, Traiano Imperat. scriptum dictum. Antw. 1622. in 4. Commentarius & Scholia in L. An. Senecam Philosophum; Adparatus Philologicus a Joh. Mich. Dilherro publicatus. Dispunctio Notarum Mirandulani Codicis ad Corn. Tac. aduersus Lucium. Reiectiunculae Sannioeis cuiusdam Betaui pro Diua Virgine Hallensi. Satyra Menippae, Leiden 1620. 1644. welche Kortte nebst andern mit Anmerckungen, Leipzig 1720. in 8. wieder drucken lassen. Physiologiæ Stoicorum libri 3. Antwerp. 1604. in 4. Leiden 1644. in 12. Ciuilis Doctrinae lib. 6. Franckfurt 1590. Leiden 1628. 2650. in 16. Notae in eos cum Libro de vna Religione, aduersus Dialogistam Theodor. Cornhertium, Monita & Exempla Politica. Antw. 1606. in 8. Jena 1667. Amsterdam 1630. 1668. in 8. Sein Breuiarium de Re numaria hat Jo. Rhodius zu Padua 1648. heraus gegeben. Leges Regiae bey Antonii Augustini Buche, de Legibus & Scriptis. Paris 1584. in fol. Leges Decemuirales, Antwerpen 1601. in 4. Comment. in Plinii Panegyricum; Oratio de Obitu Joannis Wilhelmi, Ducis Saxoniae. Jena 1592. in 4. Orationes 8. Jenae potissimum habitae 1607. Joh. Henr. Kromayer gab sie mit Anmerckungen heraus, Jena 1726. in 8. nebst fünff Briefen, woraus zuersehen, daß Lipsius nicht heimlich von Jena weggegangen. Seine Epistola Westphalica und Excusatio Epistol. suarum stehet in Goec. Opusc. var. de Westphalia. Helmst. 1668. in 4. Seine Epist. de Peregrinatione Italica hat Ad. Henr. Lackmann seinen Miscellaneis litterariis beygefüget. Seine Epist. de Recitatione apud veteres ist bey Siccamae Schrifft de Judicio centumuirali, Halle 1725. in 4. wieder aufgeleget worden. Viele noch ungedruckte Briefe hat Burman in seiner Sylloge Epistolarum a Viris illustribus scriptarum, Leiden 1727. in 4. nebst andern heraus gegeben. Ein vorher ungedruckter Brief stehet in denen Nouis Litterariis 1723. p. 20. seq. Solchen ungedruckten Schrifften sind noch beyzuzählen: Comment. in Florum; de Lectione & Vtilitate Histor. Orat. 2. de Magistratibus Romanis. Sein Leben hat Aubertus Miraeus, Antwerpen 1608. in 8. ausführlich beschrieben, welches seinen Operibus auch vorgesetzet worden. Thuanus. Meurs. imperial. Crasso. Sander. Zeiller ll. cc. Freher loc. cit. Levens-Beschryving van beroemden geleerde Mannen VI. 4. n. 1. Bulenger Hist. XII. pag. 389. Morhof Polyhist. Slevogt Diss. de Lipsio. Kriegk Vit. Just. a Dransfeld. pag. 452. seqq. Zeumer loc. cit. pag. 32. seqq. Blount Censur. Celebr. Auctor. pag. 841. seqq. Erythraeus Pynacothec. III. pag. 548. Schurtzfleisch Hist. Sec. XVI. Period. III. pag. 301. Unparteyischer Bibliothecarius XIII. pag. 39. seqq. Rollius Memor. Philosoph. Oec. pag. 111. seqq. Adami Vit. Philosoph. pag. 465. seqq. Svvertius Floribus Justi Lipsii pag. 359. seqq. Clarmunds Lebens-Beschreibung I. 13. Bullart Acad. des Sciences Tom. II. pag. 193. Baillet des Enfans celebres pag. 184. Teissier Elog. des Hommes Sauans Tom. IV. pag. 524. seqq. Reimmann Histor. litt. Germ. Part. V. pag. 86. Fabricius Histor. Biblioth. Tom. VI. pag. 393. Brucker loc. cit. pag. 771.

Lipsius, (Martin.) Canonicus Regularis S. Augustini zu Löven, war gebürtig von Brüssel, und ein Verwandter des vorhergehenden Justi Lipsii. Er starb den 26. Mertz im Jahre 1555. nachdem er Jo. Custodis Grammaticam renouatam zu Antwerpen in 8. und Chromatii Homilias zu Löven in 8. auflegen lassen, auch an Herausgebung des Augustini, Hilarii, Symmachi, Macrobii und anderer gearbeitet hatte. Svvertius Athen. Belg. Ghilini Theatr. Ital. Freher Theatr. Vir. erudit. clar. I. 3. pag. 164.

**Lipski**, siehe Goray. Tom. XI. p. 220.

**Lipski**, Lat. Lipscius, (Andreas) Groß-Cantzler in Polen und erstlich Bischoff in Luckow und Wolhynien, hernach Administrator des Stiffts Cracau, schrieb zu Rom ein klein aber nettes Werck de Rebus gestis Sigismundi III. als er noch bey diesem Könige Secretarius war; gab hernach Decadem Quaestionum pro Libertate bonorum Ecclesiast zu Cracau 1616. in 4 und Obseruationes Iuris zu Cöln 1619. in 4. in zwey Centurien heraus. Beydes ist zu Dantzig 1650. in 4 zusammen gedruckt, die Obseruationes aber sind daselbst 1698. in 4. wieder besonders aufgeleget worden. von Ludewig Reliqq. MSSct. Tom. III. Praef. p. 12. hat dessen Relationes et Decreta in Caussis Iurispr. Polonicae an. 1622. facta heraus zu geben versprochen. Er lebte noch um 1625. Starauolscius Centur. Scriptor. Polon n. 12. p. 27.

**Lipski**, oder **Lypsky**, von Lipie, oder Lipe, eine Gräfliche Familie in Polen, welche aus dem Hause Lada, so schon in dem 13. Jahrhunderte floriret, ihren Ursprung genommen. Vorzeiten hat sie in dem Herzogthume Masovien gewohnet, bis sie sich mit Iacobo, einem Sohne Iaroslai, der bey dem Herzoge in Masovien die Stelle eines Schatz-Meisters vertreten, in der Woywodschafft Rava niedergelassen. Denn nachdem derselbe die Printzeßin Cymbarcam, dem Oesterreichischen Ertz-Herzoge, Ernesto, zugeführet hätte, empfieng er das Städtlein Krzemienica, und das in gedachter Woywodschafft gelegene Gut Lipie, allwo er ein Residentz-Schloß anlegte, und den Beynamen Lipie davon annahm. Er starb im Jahre 1469. und hinterließ 4. Söhne. Der älteste, Nicolaus, wurde in der kurtz vorher erwähnten Stadt Krzemienica Prediger, und stund bey dem Herzoge in Masovien in solchem Ansehen, daß er ihm zu Ehren die ihm anvertraute Kirche mit unterschiedenen Gütern auf ewig beschenckte. Der jüngste, Martinus, pflantzte allein sein Geschlechte fort. Von seinen Nachkommen war Franciscus Canonicus zu Gnesen, und Cantzler bey seinem Vetter, Iacob Uchanski, welcher Ertz-Bischoff daselbst war. Er starb im Jahre 1618. in dem 81. Jahre seines Alters, nachdem er unterschiedliche Abteyen und Bisthümer ausgeschlagen. Sein Bruder, Laurentius, war Land-Richter, und Unter-Cämmerer der Woywodschafft Rava, und hatte etlichemahl die Ehre, als Land-Bothe zu denen Reichs-Tägen geschickt zu werden. Er hinterliß bey seinem im Jahre 1626. erfolgten Tode 9. Söhne, davon ihrer 3. in dem Türcken-Kriege geblieben; die übrigen 6. waren: 1.) Franciscus, Reichs-Rath und Castellan zu Rava, welcher unterschiedliche Söhne gezeuget, und im Jahre 1643. das Zeitliche gesegnet hat. 2.) Matthias, Hauptmann der Woywodschafft Rava, welcher gegen die Türcken in der Wallachey und Moldau seine Tapferkeit sehen lassen. 3.) Ioannes, welcher im Jahre 1641. als Ertz-Bischoff zu Gnesen, welche Stelle er im 1639. Jahre angetreten hatte, mit Tode abgegangen. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 30. bey Dlugosso Hist. Pol. pag. 70. Er war Anfangs Cantzler bey der Königin Constantia, und hernach Bischoff von Culm und Pomesanien, in welcher Qualität er unterschiedliche mahl als Gesandter nach Wien geschickt, und daselbst im Jahre 1637. nebst seinen Brüdern in des R. Reichs Grafen-Stand erhohen worden. Von ihm folget auch eine besondere Abhandlung. 4) N. Castellan von Rava, welcher in dem Türcken-Kriege grosse Ehre eingeleget, und seinen Stamm mit 3. Söhnen fortgepflantzet hat. 5.) Samuel, Königs Sigismundi II. Cammer-Herr, und nachgehends Hauptmann von Zwiesz. 6.) Philippus, welcher als Abt zu Wachocz gestorben. Im Jahre 1700. war Felix Lipski, Graf von Lipie, Woywode von Kalisch, und Castellan von Siradien. Okolski Orb. Pol. P. II. Im Jahre 1730. war Ioannes Lipski Polnischer Cron-Unter-Cantzler, und des weissen Adler-Ordens Ritter, hierauf zu Luckow, und im 1732. Jahre zu Cracau Bischoff, crönte auch im 1733. Jahre König Augusten den III. und dessen Gemahlin an statt des Ertz-Bischoffs zu Gnesen, welcher es mit Stanislao hielt, nahm im 1734. Jahre statt des gedachten Königes die Huldigung in Dantzig ein, und ward im 1737. Jahre Cardinal. Ranfft Geneal. Archiuar. IV. pag. 280 VI. Suppl. pag. 449. XIV. pag. 505. XV. pag. 600. 651. XVII. pag. 269. XXVIII. pag. 615. Joseph Lipski, Cron-Unter-Cantzley-Regent, war im 1733. Jahre Gesandter der Republic Polen am Rußischen Hofe, und ward im 1735. Jahre würcklicher Cron-Cantzley-Regent: Ranfft l. c. VI. Suppl. pag. 468. XXI. p. 573. XXV. pag. 389. Ob aber die letzten beyde zu diesem Geschlechte gehören, ist unbekannt. Sonst führet auch eine Linie der Familie Goray den Namen Lipski. Auch wird von Hoppen in Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 30. Addit. 4. bey Dlugosso Hist. Pol pag. 71. Andreas Lipski von Liepe, der im 1631. Jahre Bischoff zu Cracau worden, angetroffen. Man findet aber schon einen Andream Lipski, der im 1624. Jahre, Bischoff zu Cracau gewesen, Tom. XI. p. 220. angeführet. Siehe auch Lipski. (Andreas)

**Lipski von Lipie**, (Johann) aus vorhergehendem Geschlechte entsprossen, war im 1633. Jahre Königlich-Polnischer Referendarius, Abt zu Wachocz und Dom-Probst zu Cracau, im 1636. Jahre Bischoff zu Culm und Pomesanien; endlich aber, wie in der Geschlechts-Abhandlung zu sehen, Ertz-Bischoff zu Gnesen. Man hat von ihm eine Trauer-Rede auf König Sigmunden den III. Cracau 1633. in 4. Zwey Reden vor dem Kayser Ferdinand und Caecilia Renata gehalten, Cracau 1637. in 4. Eine Lob- und Trauer-Rede auf den Königlich-Polnischen und Schwedischen Printzen Alexander Carln, welche in Trzebicki Manip. Oratt. p. 145. befindlich, worinnen auch p. 99. seine Trauer-Rede auf König Sigmunden den III. und p. 261. eine Rede, die er im 1636. Jahre am Kayserlichen Hofe gehalten, anzutreffen. Hopp Schediasm. de Scriptt. Hist. Pol. §. 24. seq. 30. bey Dlugosso Hist. Pol. p. 46. 50. 75.

Lipsocontalia, siehe Lipsocoutalia.

Lipsocoutalia, Lipsocontalia, eine wüste Insel in dem Golfo di Engia, zwischen der Insel Colouri und den Hafen Lione gelegen. Man hält sie vor des Strabonis Γεωγραφ. IX. pag. 605. Pausaniae Ἑλλαδ. περιηγ. I. 36. Herodoti Ἱστορ. VIII. 76. 95. Himerius Eclog. Alciphron. Epist. Menandri ad Glyceram und Plinii Hist. Nat. IV. 12. Pfytralea oder Pfytralia. Meursius de Pop. Attic. v. Ψυττάλεια in Gronou. Thes. Antiq. Graec. Tom. V. pag. 812. Coronelli Descr. Mor. II. pag. 201. Cellarius Not. Orb. Antiq. II. 14. §. 37. Spon. Voyag. V. p. 50. welcher zugleich berichtet, daß sie voll Haasen und Caninichen wäre, welche daselbst vor den christlichen See-Räubern sich nicht auf dieselbige getraueten, die Griechen aber wegen ihrer häuffigen Fasten nicht viel Fleisch essen, auch beyde Mangel an Gewehr hätten, womit sie gedachte Thiere erlegten.



**Lipsprinck**, s. Lippspring.

**Lipspring**, s. Lippspring.

Lipspringum, s. Lippspring.

**Lipstadt**, s. Lippstadt.

**Lipstadt**, s. Lipno. Tom. XVII. p. 1795.

Lipstadia, s. Liebstadt. Tom. XVII. p. 1004.

Lipstadium, ibid.

Lipstadium, s. Lipstadt.

**Lipstat**, s. Lippstadt.

**Lipstorp**, oder **Liepstorp**, **Lipsdorff** (Christoph) des folgenden Daniels Sohn, war zu Lübeck im Jahre 1634. den 19. Septembr. geboren. Er studirte in dieser Vater-Stadt bis ins Jahr 1653. in welchem, und zwar im Monathe Mertz, er die Universität zu Rostock besuchte. Hier legte er nicht nur den Grund zu allen im Studio medico nöthigen Wissenschafften, sondern hielte auch im Monathe Decembr. De Constitutione Physicae eine Disputation. Im Jahre 1654. im Monathe April gieng er nach Jena, wo er zu zweyen unterschiedenen mahlen De Catarrho den 20. Decembr. 1654. und De Morbis Mulierum den 12. Sept. disputirte. Hierauf entschloß er sich, eine Reise nach Italien zu thun, trat auch solche den 6. Januar. des 1656. Jahres würcklich an, besahe unterweges verschiedene Reichs- auch andere vornehme Städte, und kam endlich über Venedig zu Padua an, ward den 19. Decembr. nur gedachten Jahres Doctor Medicinae, und hielte sich, nach solcher erlangten Würde, noch ein gantzes Jahr daselbst auf, durchreisete ferner Italien, beschauete Rom und Mayland, gieng nach Franckfurt, wohnete der Crönung Kayser LEOPOLDI bey, von da nach Leiden, und endlich durch die Niederlande zurück nach Lübeck. In diesem seinem Vaterlande blieb er aber nicht länger als zwey Jahre; denn im Jahre 1661. ward er als Stadt-Physicus nach Stade beruffen. In solchem Amte stund er bis ins Jahr 1683. von da er sich nach Hamburg wendete, und den 17. Augusti im Jahre 1670. verstarb. Seine hinterlassene Schrifften sind: Disputatio Dioptrico-Anatomica de Oculo. Jena 1654. in 4. Wohlmeynendes nothwendiges Bedencken von der Pestilentz, mit eingefügtem Bericht, wie man sich durch GOttes Gnade für derselben wohl vorsehen und verwahren, auch, wenn einer damit angestecket würde, sich davon curiren könne; auf Christ-vorsorgliches Begehren eines Ehrenfesten Raths der uhralten löblichen Stadt Staden, in Eil verfasset und aufgesetzet. Stade 1664. in 4. Wohlmeynendes Bedencken von der grassirenden rothen Ruhr, mit beygefügtem kurtzen Bericht, von dem hitzigen giftigen Fieber, und wie man sich durch GOttes Gnade für beyden Kranckheiten bewahren, oder, da iemand damit behafftet würde, davon curiren könne. ibid. 1676. in 4to. Obseruatio de Vitula bicipite ann. 1673. Stadae nata.

**Lipstorp**, (Daniel) ward zu Lübeck im Jahre 1600. geboren. Sein Vater war M. Hermann Lipstorp, Pastor zu S. Petri daselbst; die Mutter, Dorothea, D. Joachim Bansovs, Pastoris zu S. Nicolai in Rostock, Tochter; davon diese im dritten, jener aber im zehenden Jahre seines Alters, ihm durch den zeitlichen Tod entrissen wurde. Deßwegen verließ er seine Vater-Stadt, gieng nach Wismar, studirte hierselbst 8. Jahre, besuchte im Jahre 1619. das Paedagogium Sedinense, brachte es auch hierselbst so weit, daß er zwey Jahre hernach mit Ruhm auf die Academie nach Rostock gehen konnte. Im Jahre 1624. begab er sich nach Erfurt auf die Universität, und legte sich eine Zeitlang hierselbst besonders auf die morgenländischen Sprachen. Er besahe die vornehmsten und berühmtesten Städte und Universitäten in Italien, gieng durch die Schweitz zurücke nach Tübingen, setzte sich unter der Anführung D. Osianders und Wilhelm Schickards, nebst andern morgenländischen Sprachen, besonders aber in der Arabischen, recht feste, ward hierauf Philosophiae Magister, und durchreisete verschiedene Städte Teutschlandes, allwo er die berühmtesten und gelehrtesten Männer besuchte, und sich mit ihnen besprach, kam alsdenn wieder nach Hause in seine Geburts-Stadt, und von da nach Rostock, allwo er andere in Ebräischer, Syrischer und Arabischer Sprache unterrichtete. Im Jahre 1630. den 21. Jan. wurde er zurücke nach Lübeck, und daselbst als Pastor der Cathedral-Kirche beruffen. Beym Antritt solches seiner Predigt-Amtes verheyrathete er sich mit Christina Kockin, eines Kauffmanns Tochter, und zeugete mit ihr 3. Söhne, Daniel und Christoffen, (von welchen beyden besondere Abhandelungen,) Hermannen, einen Kauffmann, und eine Tochter, Dorotheen, welche an M. Joh. Schacht, Predigern zu Sanct. Jacob, verheyrathet worden. Endlich starbe er im Jahre 1679. als Senior des gantzen Ministerii, im funffzigsten Jahre seines Lehr-Amtes. Blum Jubil. pag. 125. Groß Jubel-Priester-Hist. Hinckelmann Programm. funebr. in Götzens Elogg. Germ. Theol. II. p. 537. seqq.

**Lipstorp**, (Daniel) ein Sohn des vorhergehenden, war zu Lübeck im Jahre 1631. geboren. In der Schule dieser seiner Geburts-Stadt legte er den Grund seiner Studien, und gieng im Jahre 1649. auf die Universität nach Rostock, dann nach verflossenen zwey Jahren, als er hierselbst Philosophiae Magister worden, im 1652sten Jahre nach Leiden, und wurde von Herzog Wilhelm dem IV. zu Sachsen-Weimer zum Hofmeister seiner beyden Printzen, Bernhards und Friedrichs, erwählet, welche er auch auf die Universität Jena geführet, und

und drey Jahr lang, vom Jahre 1653. bis 1656. in solcher Bedienung bey ihnen gestanden. Nach geendigter dieser Reise gieng er wieder nach Leiden, und erlangte daselbst im Monathe Octobr. gedachten letztern Jahres, mit höchstem Ruhme, die Doctor-Würde. Im Jahre 1662. ward er nach Upsal zum Professore Juris publici beruffen, gieng aber im Jahre 1672. nach dem Haag, und wurde daselbst Aduocatus Curiae Hollandiae. In dieser Würde stund er drey Jahre lang, gieng aber wegen damahliger Frantzösischen Kriegs-Unruhe wieder zurück in sein Vaterland. Er verheyrathete sich im Jahre 1658. mit Vendula Schlutovin aus Lübeck, die gebahr ihm eine Tochter, so vor ihm verstarb, und zwey Söhne, Daniel und Henrich, von welchen beyden in besondern Abhandlungen. Nach gedachten seines Ehe-Weibes Tode verheyrathete er sich zum andern mahle mit Catharina Bruningin, aus Lübeck, die ihm zwey Kinder, einen Sohn und eine Tochter, geboren, so aber beyderseits frühzeitig verstorben. Endlich starb auch er im Jahre 1684. den 1. Sept. zu Lübeck. Seine Schrifften sind: Enneas Positionum celebriorum ex Physicis, Astronomicis, Geographicis, Philologicis haustarum atque deriuatarum. Rostock 1651 in 4. Disputatio Physica de caelo & eius Partibus. ib. 1651. in 4. Specimina Philosophiae Cartesianae. Leiden 1653. in 4. Disputationes 6. davon die erste den Titel: De Copernicano Mundi Systemate, ex Terrae Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in se ipsum, quique Terrae Axem sibi ipsi parallelum seruat, Exercitatio Philosophica, qua ostenditur, illam Pythagoricorum Opinionem non esse adeo improbabilem & paradoxam, sicut vulgo traducitur, sed quatenus Mathematicis Experimentis, ab Adparentiis caelestibus desumtis, & Physicis Rationibus propugnator, suo modo Ptolomaicae praeferendam ac probabiliorem esse; die andern 5. aber den Titel: De Copernico Mundi Systemate & Terrae Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in se ipsum, quique Terrae Axem semper sibi ipsi parallelum servat. ib. eod. in 4. führen, wurden hernach zusammen gedruckt, unter dem Titel: de Systemate Mundi Copernicano Discursus Physico-Mathematicus, in illustri Academia Rostochiensi sex Disputationibus publicis propositus 1652. in 4. worauf es unter dem Titel: Rediuiuus, seu de vero Mundi Systemate Liber singularis. Leiden 1653. in 4. heraus kam; Formatio & Exclusio infrunitae monarchiae Papalis, publicata simul mala Baronii fide, & vindicatis ab ea Juribus Caesareis & Summarum Potestatum circa Sacra, ex ipsa veneranda Antiquitate Ecclesiastica per partes ostensa & explicata. Jena 1656. in 4. Discursus geminus: Prior de Adpellationibus in Causis criminalibus, non Juri tantum ciuili & canonico, sed Saxonico pariter, nec non inueteratae Germanorum Consuetudini, seu Juri antiquo ac recentiori Germanico probatis, & quatenus: Alter de Concursu Aulici Imperatoris Judicii cum Camera Spirensi. Leiden 1656. in 4. Axelii Oxenstiernae, Erici F. Axelii N. Comitis in Morea australi, Liberi Baronis in Kimito & Nynas, Domini in Fyholm, Tyduon, Hiulestadt & Erichsund cet. Effigies in Speculo Ascanii peregrinantis illustri Juventuti in exemplum proposita. Haag 1672. in 4. Disput. De Jure Venationis & Aucupii; Disput. De Citatione; Disput. De Nuptiis; De Poenis. Ludolff Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXXIV. c. 15. p. 193. Morhoff Polyhist. tom. II. lib. II. P. I. c. 17. n. 5. Götze Elog. Germ. Theol. II. p. 546. Witte Diar. Biograph. an. 1684. Hinckelmann Epitaph. in von Seelens Athen. Lubec. III. 1. p. 98. sqq.

**Lipstorp**, (Daniel) des vorhergehenden Sohn, geboren zu Upsal im Jahre 1664. den 1. Mertz. Mit seinem Vater sahe er auf dem Wege nach Holland, wohin sich derselbe in dessen Kindheit wandte, Bremen, Verden und Holland. Im Jahre 1677. kam er nach Lübeck, und setzte daselbst seine an andern Orten angefangene Studia fort, dessen die de Sudore Christi sanguineo gehaltene Oration Zeugniß giebet. Von da gieng er nach Rostock, ferner nach Wittenberg, und hörete an beyden Orten die damahls berühmtesten Professores; dann wandte er sich nach Hamburg, und legte unter der Anführung des damahls berühmten Edzards und Anckelmanns besondern Fleiß auf die Erlernung derer morgenländischen Sprachen, in welchen er zu Rostock, wohin er sich von Hamburg begab, andere zwar unterrichtete, sich selbst aber so wohl in der Gottes- als Rechts-Gelehrsamkeit eine nicht geringe Wissenschafft zuwege brachte. Im Jahre 1692. ward er Con-Rector, im Jahre 1694. aber Rector der Schule zu Bremen. Bey Antritt des ersten Amtes hielt er eine Rede de praesenti Regni Suecici Gloria & Felicitate; und bey des andern: de Religionis Motibus hoc praecipue Seculo in Anglia obortis; starb aber bald im Jahre 1695. den 17. Dec. Seine im Drucke hinterlassene Schrifften sind: Disputationes 2. Talmudico Rabbinicae de Primitiis Ebraeorum. Bremen 1693. in 4. Disputatio Theologico Philologica prima de Angelo incarnato, exhibens selectiora quaedam Vet. Test. loca, in quibus nomina illa varia & magnifica, ipsam Angeli huius diuinitatem demonstrantia, proponuntur, eademque veterum Doctorum Ebraeorum subfragiis illustrantur. ibid. an. eod. in 4. Disputatio Theologia Philol. secunda, de Angelo increato, praecipuas eiusdem Adparitiones in V. T. factas explicans, inprimis Socinianis ex Scripturis, Judaeis & Ebraeis opposita. ibid. an. eod. in 4. von Seelen Athen. Lubec. III. 3. p. 452. sqq.

**Lipstorp**, (Henrich) des letztern Daniels Bruder, und mittlern Daniels Sohn, ward zu Rostock 1666. geboren, und 1675. von seinen Eltern nach Lübeck in die Schule geschickt, von da kam er 1688. im Jan. zurücke nach Rostock, studirte Anfangs, wiewohl eine kurtze Zeit, Jura, ergriff aber bald das Studium Medicum, gieng folgendes Jahr nach Jena, von da nach Leiden in Holland, dann nach Utrecht, erlangte hierselbst 1692. im Julio den Gradum Doctoris Medicinae, nach vorhero gehaltener Disputation de Venae Sectionis Vsu & Abusu. Er durchreisete hierauf einen grossen Theil Teutschlandes, gieng nach Italien, hielte sich einige Zeit zu Padua auf, und kam im Jahre 1694. zurücke in seine Geburts-Stadt, allwo er 1701. im Monathe Februario



Februario 1701. starb. von Seelen Athen. Lubec. III. 2. p. 346. seq.

**Liptau**, oder **Lyptau**, Lat. Comitatus Liptoniensis, eine Gespannschafft in Ober-Ungern von Freystädtel bis in die Zips, begreifft Lüptsch und Rosenberg in sich. Zeiller Beschr. Ungern. p. 394. Itin. Germ. 29. pag. 580. Einige nennen sie auch Lips, oder Lyps, Lypeze, und vermengen sie zum theil mit Windisch-Lüptsch.

**Liptauer-Theriac.** Die sonst weitläufftige und kostbare Zurichtung des Theriacs wissen die Bauren in der Liptauer Gespannschafft aus schlechten und bey ihnen einheimischen Ingredientien recht sehr compendieus zuzurichten: Sie nehmen vors erste ihren weichen Schaff-Käse, oder Brinsu, der von sonderbarer Güte und Geschmacke ist, und vor den besten in gantz Ungern gehalten wird; indem man daselbst nicht, wie wir Teutschen zu thun pflegen, desselben besten und wesentlichen Theil, als nehmlich den butterichten und öhlichten, davon absondert, sondern selben beym Käse läst, der daher sehr fett und recht gut und schön an Geschmacke ist. Diesen Brinsu knäten sie mit gutem Ungerischen geistigen Weine, mischen einen guten Theil getrockneten und zerstossenen Quendel, nebst noch einigen andern gewürtzhafftigen Kräutern und Wurtzeln, so bey ihnen in denen hohen Gebürgen von selbst hervor kommen und wachsen, darunter, mengen alles wohl, drucken und pressen die gantze Masse in ein klein höltzern Gefäß oder Tönnichen, lassen dieses einen Monath lang stehen, so ist der Theriac, ohne grosse Kosten und besondere Handgriffe, zum Gebrauch fertig. Man nennet diesen Käse Liptauer Theriac, theils weil er in dieser Gespannschafft bereitet wird, theils weil er dem besten Theriac, in Ansehung seiner Tugenden und Würckungen, gleich kommet, treibet gewaltig den Schweiß, und ist noch besser, als derjenige, so in Venedig theuer bezahlet, und nicht sonder grosse Kosten in andere entlegene Länder geschicket wird. Die Bauren verfertigen solchen, ohne vorhero die Apothecker-Kunst erlernet zu haben, und bedienen sich desselben als einer Panacae und eines allgemeinen Mittels in allen ihnen zustossenden Zufällen und Kranckheiten, und spühren öffters mehr und bessere Hülffe davon, als von allen aus denen Apothecken gehohlten Artzeneyen, Schwitz- und Bezoar-Tincturen. Die Kräffte und Tugenden dieses Bauren-Theriacs sind mehr dem Weine und gewürtzhafften Ingredientien, als der Brinsu, als die nur Corpus pro Theriaca hier zu nennen, zuzuschreiben, massen diese wohl schlechte Schweiß-treibende Krafft haben mag.

Liptinae, s. Letines. Tom. XVII. p. 515.

Liptines, s. Letines. ibid.

Liptouiensis Comitatus, s. Liptau.

Liptrott, (Jac.) hat im vorigen Jahrhunderte gelebet, und eine Commentation von der Meynung Irenaei von dem Alter unsers Heylandes geschrieben, welche, wie auch dessen Briefe, an Joh. Ernst Grabium, aus dem Manuscripte ans Licht zu stellen, Magnus Crusius Diss. Ep. ad Christianum Wormium, versprochen. Gel. Zeitung. 1718. p. 483. 487.

Liptsa, (Teuto-) s. Lüptsch (Teutsch.)

Lipsch, s. Lüptsch.

Lipzick, s. Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Lipzik, s. Leipzig. ibid.

Lipzk, s. Leipzig. ibid.

Lipzs, s. Leipzig. ibid.

Lipzsch, s. Leipzig. ibid.

Lipuda, oder Lacaneto, ein Fluß in Calabria citra im Königreiche Neapolis, der zwischen Strongoli und dem Golfo di Taranto in das Jonische Meer fället.

Lipyria, von dem Griechischen λείπουμι, ich mangele, und πῦρ, Feuer, dahero es besser Leipyria geschrieben wird. Es heisset bey dem Blancard ein heiß und kalt Fieber, und ist ein anhaltendes Fieber, da zugleich innerlich Hitze, äusserlich aber Kälte gespühret wird. Es entstehet gemeiniglich von Entzündung derer innern Eingeweide, als des Magens, der Leber, des Miltzes, und anderer.

Lipz, s. Leipzig. Tom. XVI. p. 1652.

Lipzi, s. Leipzig. ibid.

Lipzic, s. Leipzig. ibid.

Lipzica, s. Leipzig. ibid.

Lipzick, s. Leipzig. ibid.

Lipzig, s. Leipzig. ibid.

Lipzk, s. Leipzig. ibid.

Lipzyck, s. Leipzig. ibid.

Liquare, heisset durchs Wasser etwas flüssig machen, dieses kommet allein dem Saltz und Fettigkeiten zu, doch heisset es auch zuweilen so viel, als etwas durch das Deliquium auflösen.

Liquatio, bedeutet anfänglich eben so viel, als Liquefactio, davon an seinem Orte. Hernach wird es auch ins besondere von denen Metallen gesaget, wenn sie vermöge des Feuers fliessend gemachet werden; Dahero denen Metallen das Zerschmeltzen eigenthümlich ist. Bisweilen verstehet man auch das Zerfließen derer Saltze darunter.

Liquato, s. Cicatero. Tom. VI. p. 18.

Lique, Liques, oder vielmehr Ligieux, eine kleine Stadt in der Frantzösischen Grafschafft Artois, oder nach andern, im Pais reconquis in der Picardie, hat eine reiche Abtey, von welcher und ihren Aebten unter dem Artickel Ligveux gehandelt worden, und lieget nicht weit von S. Omer gegen Westen. Vielleicht ist es das Stamm-Haus des Geschlechts Liques oder Licques, aus welchem Dauid Licquaeus, oder, wie er auch sonst genannt wird, Lixe, so im 1616. Jahre gestorben, vor den Verfertiger der Histoire de la Vie de Messire Philippes de Mornay, bey dem er im Hause gewohnet hat, gehalten wird, ob er gleich, wegen seines Todes, nicht über die Hälffte zu Stande gebracht. Ancillon Melange Critique Tom. II. artic. 46. p. 241. seq. Sincerus Nachr. von alten Büchern Tom. I. St. 2. p. 55. le Long. Bibl. Franc. Neuerer Zeiten hat ein Graf von Licques N. eine Gräfin von Bergheick geheyrathet.

Liquefactio, ist eine gäntzliche durch langsames Feuer zuwege gebrachte Auflösung harter, sonderlich aber fetter und hartziger Dinge, um solche, wenn sie also zerschmoltzen, besser zu verschäumen, und mit andern vermischen zu können.

Liquentia, s. Livenza.

Liques, ſ. Lique.

Liquetia, ſ. Liquenza.

Liquida Exceptio, ſ. Exceptio liquida. Tom. VIII. p. 2294.

Liquidambar, Liquidambra. Offic. Liquidambar, C. B. Park. Reſina Arboris Ocoſolt, Foliis Hederae, Odore Styracis liquidae, I. B. Teutſch flüßiger Ambra, weicher Ambra, auch von einigen weicher oder flüſſender Storax genannt, weil er dem weichen und flüſſendem Storax an Farbe, Geruche und Geſchmacke faſt gleich kommet. Samuel Dale Pharmacolog. II. Cl. 3. p. 365. Es iſt ein natürlicher Balſam, oder ein flüßiges Hartz, als Terpenthin, klar, röthlicht oder gelblicht, von lieblichem Geruche, ſchier wie der Ambra. Er rinnet aus denen Riſſen, die ſie in einen ſchönen und groſſen Baum gemachet haben, der in Neu-Spanien zu wachſen pfleget, und von denen Indianern Ococol, Ocoſolt: von Fr. Hernand. und Nard. Ant. Rech. Xochiocotze Quahuitl: von Rai in Hiſt. Pl. Styrax Aceris folio: von L. Plukenet. in Phytograph. Liquidambari Arbor ſiue Styracifera Aceris folio: von I. Breyn. Prod. a. Platanus Virginiana Styracem fundens ſeu Styrax Arbor Virginiana Aceris folio genennet wird. Seine Blätter ſehen wie die Epheu-Blätter; ſeine Rinde iſt dick, aſch-farbig und von vortrefflichgutem Geruche. Dieſes flüßige Hartz wird geſammlet, und in kleinen Fäßlein zu uns überſendet. Dasjenige ſoll man erwählen, welches friſch, helle und wohlriechend iſt. Bisweilen laſſen ſie wohl den Liquidambar an der Sonne trocken werden, da er denn ſo hart, wie das gemeine Pech wird. Dieſes verurſachet, daß er ſich beſſer als der andere verführen läſſet, allein er riechet nicht ſo ſtarck: indem die Sonnen-Hitze einige von ſeinen flüchtigen Theilen zerſtreuet hat. Die Bäume, die den Liquidambar geben, erfüllen mit ihrem guten Geruche die gantze Gegend, wo ſie wachſen. Der Liquidambar iſt ein gantz vortreffliches Oel, welches eine Krafft zu erwärmen, zu erweichen, zu zertheilen, zu lindern und zu heilen hat. Man brauchet es meiſtens in harten Geſchwulſten und Beulen, vornehmlich aber zur Härte der Gebär-Mutter. Es heilet auch friſche Wunden, ſtärcket die Nerven, und lindert die Schmertzen der Glieder. Wenn man es mit Taback vermiſchet, ſo ſtärcket es das Haupt, vertreibet die Catarrhen, bringet den Schlaff, und lindert den Haupt-Schmertz, der von einiger Kälte herrühret. Die Indianer kochen auch die Aeſtlein und die Rinde von dieſem Baume in Waſſer, und ſammlen die obenauf-ſchwimmende Fettigkeit, verkauffen ſie unter dem Namen des Oels; dahero einige davor halten, daß dieſes Oel der in unſeren Apothecken befindliche Storax liquida ſey. Das Wort Liquidambra bedeutet ſo viel, als Ambra liquida; Denn dieſe hartzigte Materie iſt flüſſig, und hat faſt einen Geruch, wie der rechte Ambra.

Liquidambar, C. B. Park. ſ. Liquidambar.

Liquidambari Arbor, ſiue Styracifera Aceris folio, L. Plukenet in Phytograph. ſ. Liquidambar.

Liquidambra, Offic. ſ. Liquidambar.

Liquidant heiſſet, im Concurſe, der Gläubiger.

Liquidat heiſſet, im Concurſe, der Schuldener.

Liquidation, iſt das Verzeichniß, ingleichen die Schätzung, ferner bey denen Kauffleuten die Abrechnung, Erörterung, Richtigmachung, Saldirung, Schlieſſung. Auch iſt Liquidatio, da die Gläubiger bey dem Concurſe dasjenige liquidiren, was ſie mit Rechte von ihren Schuldenern zu liquidiren haben, anbey auch ventiliren, und geſchiehet dieſes regulariter durch Inſtrumenta quarentigiata, derer Kauffleute Bücher, wohin aber der Handwercker Bücher nicht gezogen werden können. Ferner durch tüchtige Zeugen, die die Schuld einhelliglich bezeugen, ſonſten wenn einer oder der andere falliret, wird interloquendo beſſerer Beweis angeleget, und wenn ein Argwohn wieder den Schuldener beyfället, daß er etwas in Praeiudicium derer Gläubiger vornimet, kan der Curator das Gewiſſen rühren. Böniglk. Ludouici 8.

Liquidiren heiſſet beweiſen, anzeigen, darthun, klar oder richtig machen; ferner abrechnen, abthun, erörtern.

Liquido iurare heiſſet, wegen einer deutlichen Sache ſchwören. l. 18. ff. de iureiurand.

Liquidonis Portus, ſ. Licomi.

Liquidum, ſiehe Flüßiger Cörper. Tom. IX. p. 1368.

Liquidum iſt, was gewiß iſt, deſſen Species und Quantität, wozu man verbunden iſt, dem Namen nach, und durch eine Demonſtration, ſo ſtatt des Namens iſt, auch wie viel deſſen ſey, bekannt iſt. Iſt auch, was der Debitor nicht in Zweiffel ziehen und läugnen kann, oder falls er es ja läugnen wollte, von dem Creditore doch ſo gleich erwieſen werden kann.

Liquidum Debitum, eine liquide Schuld, iſt, da die Contrahenten, die Quantität der Schuld und die Cauſſa derſelben klar und bekannt ſind, oder ſo gleich können erwieſen werden.

Liquiritia, Brunf. ſiehe Glycyrrhiſa. Tom. X. p. 1709.

Liquiritia cocta, ſiehe Glycyrrhiſa. Tom. X. p. 1312.

Liquiritia Offic. ſiehe Glycyrrhiſa. Tom. X. p. 1709.

Liquor, ſ. Flüßiger Cörper. Tom. XI. pag. 1368. ſeqq.

Liquor, heiſſet ein dünn-flieſſender Safft, und wird überhaupt von jeglichem Naß geſaget, vor andern aber vom Bircken-Safft, welcher im Früh-Jahre aus denen verwunderen Bircken flieſſet, ingleichen von andern Säfften derer Gewächſe; eigentlich aber wird hierdurch eine flieſſende Artzney verſtanden, welche vermöge eines Fluſſes, oder Deliquation, bereitet worden. Unter dieſen haben die reſolvirte Salze den Vorzug, die unterweilen Balſame, zuweilen auch Oele, wiewohl nicht mit Rechte, genennet werden. Die Salze werden reſoluiret durch das Deliquium, wenn ſie in die feuchte Lufft geſtellet, oder mit wäſſerichter Feuchtigkeit angefeuchtet werden. Alſo iſt der Liquor Salis Tartari, das Oleum Tartari per Deliquium



quium, ſo wird auch der Liquor martialis und Florum Salis ammoniaci durch eine bloſſe Deliquation bereitet ꝛc. ꝛc. Zuweilen wird auch anſtatt des Deliquii oder Fluſſes eine Solution geſetzet, wie im Liquore cornu cerui ſuccinato die Salia volatilia im Spiritu aufgelöſet werden, wovon bald folgen wird. In der Anatomie aber werden hierunter Blut, Waſſer, Harn, Milch, Saame, Schweiß, und alles was nur flieſſet, verſtanden.

Liquor acidus Coralliorum rubrorum, Mynſichti, ſiehe Corallen-Liqueur. Tom. VI. pag. 1216.

Liquor Alkaheſt. Paracelſus iſt der erſte geweſen, der eines ſolchen allgemeinen Menſtrui, welches er Alkaheſt nennet, gedencket. Dann hat nach ihm Helmontius noch weit mehr davon geſchrieben, welchem noch andere, vornehmlich aber Starckius und Philaleta, Ludouicus und Faber, Zvvelferus und Glauberus gefolget, und verſchiedene Meynungen davon geheget haben. Helmontius und Starckius aber beſchreiben vor andern deſſelben Eigenſchafften und Würckungen, und zwar, daß es ſey ein Waſſer ſaltzigt-feuriger Art, ſo vermöge verdrüßlicher und langweiliger Arbeit hervorgebracht werde, und welches 1.) alle Cörper aus denen dreyen Reichen der Natur ohne Unterſcheid auflöſe: 2.) Die aufgelöſeten Cörper in ein Saltz, das ſeine eigenthümliche und beſondere Saamens-Krafft beſitze, und 3.) in ihre Elemente, daraus ſie beſtehen, endlich verwandele, doch 4.) ohne Verringerung ſeines Gewichts und Schwere, ferner 5.) ohne Vereinigung und Vermiſchung mit dem aufgelöſeten Cörper, und 6.) ohne einige Veränderung ſeiner Natur, Krafft und Würckung. Die Materie, woraus dergleichen Liquor Alkaheſt zuzurichten, haben weder Paracelſus noch Helmontius ausdrücklich benennet; dahero deßwegen verſchiedene Meynungen entſtanden. Denn einige glauben, daß der Vitriol und das daraus bereitete flüchtige feurige Saltz, oder das Sal mirabile, welches aus deſſelben Oele und gemeinem Küchen-Saltze gemachet wird, dergleichen abgebe. Andere ſchreiben dem gemeinen flüchtig-gemachten Saltze dergleichen Krafft zu. Wieder andere dem Urine und dem daraus bereiteten flüßigen fixen Saltze, oder dem davon verfertigten Phoſphoro: noch andere dem Weinſteine und dem daraus ſublimirten flüchtigen Saltze; und endlich einige dem ſublimirten Mercurio und denen daraus verfertigten und aufs höchſte concentrirten ſauern Säfften. Unterſuchet man nun dieſe Liquores, ſo findet man zwar, daß einige davon die meiſten natürlichen Cörper aufſchlieſſen können; daß ſie aber die übrigen obenbeſchriebenen Eigenſchafften und Würckungen beſitzen ſollten, trifft man nicht bey ihnen an; dahero man ſie wohl indirecte, bey weitem aber nicht in dem Verſtande, wie ſie Paracelſus haben will, Menſtrua alcahellica nennen mag. Demnach zweifeln andere Chymiſten, daß dergleichen Menſtruum, vermöge der Chymie, bereitet werden könne, und zwar erſtlich, weil viele Chymiſten durch groſſe Arbeit dergleichen nicht zuwege gebracht; anderns, weil man ſich mit der geſunden Vernunfft nicht einbilden kann, in was vor Gefäſſen dergleichen Liquor bereitet und erhalten werden ſoll; und drittens, weil es ſo gar verſchiedene feſte Cörper giebet, Z. E. ſaltzigte, ſchwefelichte, erdene, u. dgl. welche dahero nicht ohne Unterſchied mit einem einzigen Menſtruo vereiniget werden können. Andere hingegen hegen von dieſer Sache folgende Meynung: Daß die Art und Weiſe, dergleichen Liquorem zuzurichten, zwar ſehr ſchwer und verborgen, aber wegen letzterer angeführten Urſachen doch nicht gantz unmöglich ſey. Denn das elementariſche Feuer wäre dergleichen allgemeines Menſtruum, welches alle natürlichen feſten Cörper flüßig mache, ſo die älten Naturkündiger ebenfalls weder zu glauben noch mit der Vernunfft zu begreiffen vermögend geweſen wären, welches aber doch nunmehro gar augenſcheinlich mit denen Tſchirnhauſiſchen Brenn-Spiegeln bewieſen werden könne. Boerhaue Inſtitut. Aurea Catena Homeri. Breßlauer Sammlungen An. 1725. menſ. Novembr. Claſſ. IV. Artic. XXI. p. 571. ſeqq. allwo beſonders pag. 575. gewieſen wird, wie man den Liquor Alkaheſt aus dem Urine bereitet.

Liquor Alkaheſt Lapidum. Nehmet ſchöne, weiſſe, runde Kieſel-Steine, ſtoſſet ſelbige gantz klein zu einem Mehl, einen Theil, reines Salpeters oder weiſſes Salis Tartari, ſechs Theile, laſſet ſie wohl in einem Tiegel flieſſen, alsdenn gieſſet alles in einen warm gemachten küpfernen oder meßingenen Mörſer, ſtoſſet es ſo dann nach der Erkaltung, kleinlöſet ſolches in warmen Brunnen-Waſſer auf, ſeiget es durch, thut es in ein Urinal, und laſſet die Feuchtigkeit bis auf den gelblichten Liquorem abrauchen, welcher hernach die geſtoſſenen Perlen und Corallen angreiffet, und ihren Schwefel ausziehet. Ettner ungewiſſenhaffter Apothecker pag. 504.

Liquor ad Ambuſta Waldſchmidii. Rec. Gran. Junip. No. VIII. Amygdal. dulc. No. XI. Stoſſe iedes beſonders, dann miſche es untereinander, und thue hinzu Aqu. vit. papau. alb. aa. ℥i. Camph. ʒi. Laß es einige Stunden in einem wohlverwahrten Gefäſſe ſtehen, und mache es zu einem Liquor.

Liquor Amnii, das wäſſerige Weſen des Schaff-Häutleins, in welchem das Kind in Mutter-Leibe ſchwimmet. Siehe Amnios. Tom. I. p. 1761.

Liquor Antimonii Mellitus Schroederi, ſonſt auch Oleum Antimonii mellitum genannt: Rec. Antimonii crudi puluerisat. ℔i. Mellis opt. ℔iii. Laß beydes miteinander aufſieden, rühre es fleißig mit einem Spatel um, bis die wäſſerigte Feuchtigkeit des Honigs verrauchet, und eine ſchwartze Pech-mäßige Materie, die man mit denen Fingern zerreiben kann, zurück geblieben. Dieſe deſtillire 24. Stunden in einer Retorte mit offenem Feuer Stuffen-weiſe in eine weite Vorlage, da denn eine Feuchtigkeit übergehen wird, ſo die Kräffte des Spieß-Glaſes führet, auch einige Blumen deſſelben bey ſich hat, die aber davon abzuſondern. Dieſer Liquor iſt etzend und durchdringend, und reiniget ungemein, vornehmlich aber die Geſchwüre, in welchen er kein wildes Fleiſch wachſen läſſet. Er iſt auch zu dem heiſſen Brande ein vortrefliches Mittel. Man bedienet ſich deſſelben entweder allein, oder

mit Rosen-Honig, Salben, Pulvern, Wassern, ꝛc. vermischet. Es kann auch dieser Liquor bey der Præparation der Tincturae Antimonii, die man ζωϕιλος nennet, des Aceti philosophici Stelle vertreten. Nach Hofmanns Meynung hat dieses Oel in der Chirurgie seinen grossen Nutzen, indem es die Geschwüre reinige, das wilde Fleisch wegnehme, und dem heissen Brande entweder alleine, oder mit Salben vermischt, wieder stehe.

Liquor Antimonii saccharus, Lemery, siue Oleum Antimonii saccharatum, Lemery. Nim gleiche Theile vom Spieß-Glasse und weissem Zucker, pulverisire und vermische beydes miteinander, dann thue es in eine weite gläserne Retorte, so, daß die Materie nicht mehr, als den dritten Theil davon anfülle, setze hernach die Retorte in den Sand, und lege eine Vorlage gehöriger massen vor, anfänglich gieb gelinde Feuer, damit das phlegmatische Wasser heraus tropfe, mit welchem anfangs rothe Tropffen komen werden. Das, was du dann in der Vorlage findest, giesse als etwas unnützes weg, den Recipienten aber lege wieder vor, und verklebe die Fugen wohl, das Feuer vermehre in etwas, doch vorsichtig: denn sonst die Materie aufsteiget, und in ihrem Wesen unverändert mit in die Vorlage tritt, dergestalt, daß man hernach die Arbeit noch einmahl vornehmen muß. Mit dem Feuer halte an, bis nichts mehr übergehet. Dieser Liquor wird uneigentlich Spieß-Glas-Oel genennet, sintemahl er nichts anders, als ein mit Spieß-Glas-Schwefel beschwängerter Zucker-Geist ist, der die Geschwüre reiniget, und zu denen Flechten und Jucken der Haut dienlich ist; wenn er gar zu scharff, kann man ihn mit Honig-Wasser temperiren.

Liquor Arsenicus. ℞. Pulveris Arsenici fixi, so viel beliebig, laß es im Keller per Deliquium fliessen. Dieser Liquor dienet zu gifftigen Geschwüren in der Venus-Seuche, zu dem Krebse, Flechten, Gefäß-Fisteln und tollen Hunde-Biß. Man lässet etwas davon in so viel Wegebreit- oder Pfersich-Wasser zergehen, daß man die Mixtur davon auf der Zunge erleiden kann, und wäschet damit die Wunde oder das Geschwüre. Basilius thut noch Weinstein-Saltz zu dem Arsenic, und lässet es miteinander im Keller fliessen.

Liquor Arthriticus, Mynsichti. Rec. Mellis virginei cui fauo ℔ii. Vitrioli ad flavedinem calcinati ℔i. Silicum fluviatil. calcinat. ℔ß. Rorismarini, Verbenae, aa ℥vi. Hermodact alb. ℥iii. Gumm. ammoniac. mastichis, olibani, myrrh. rubr. bdellii, opopanac. aa. ℥ii. Sulphuris citrin. Salis marin. Tartar. alb. aa. ℥ß. Succ. hyosciam. inspissat. Mumiae transmar. Opii thebaici aa. ℥i. mische alles untereinander, und giesse darauf Brantewein von rothen Wein-Hefen, oder von der Confectione Laudan. opiat. residui abgezogen ℔v. oder so viel gnug ist, dann laß es einige Tage digeriren: hernach ziehe es in einem wohl-verleimten Kolben, der mit einem sattsamen grossen Helme und einer weiten Vorlage versehen ist, nach denen Graden des Feuers so lange ab, als du Tropffen oder Spiritus übersteigen siehest; darauf laß es erkalten. Das Caput mortuum, oder das Ueberbleibsel pulverisire, giesse darauf nochmahls den abgezogenen Liquorem, und destillire zum andern mahle. Diese Arbeit muß auch noch zum dritten und vierdten mahle wiederhohlet werden, und alsdenn wird ein wahrer Liquor Arthriticus bereitet seyn, welcher zu allen langwierigen und eingewurtzelten Schmertzen oder Flüssen derer Glieder und Gelencke ein besonderes Geheimniß ist. Man muß aber den leidenden Theil täglich etliche mahl warm damit streichen, doch nur zu gewissen Zeiten, bis aller Schmertz und Pein nachgelassen.

Liquor Asthmaticus. Nehmet eine Gicht-Rübe, je dicker, je besser, höhlet dieselbe aus, doch, daß die auswendige Schale unverletzt bleibe. Diese hohle Wurtzel bedecket mit ihrem eigenen Deckel, welchen ihr abgeschnidten, stellet sie in einen feuchten und kalten Keller, im May- Brach- und Heu-Monath, so wird in wenig Stunden die ausgehöhlete Wurtzel voll Wasser stehen, dieses giesset aus, bedecket sie wieder, und stellet sie, wie zuvor, hin, so wird sie wieder voll, dieses Wasser giesset auch zu dem vorigen, fahret damit so lange fort, bis es nichts mehr giebet. Alsdann nehmet dieses Wassers 6 bis 8 Untzen, mischet darunter Spiritus vitrioli oder Sulphuris per campanam, und hebet es zum Gebrauch auf. Täglich 1. Löffel voll davon genommen, vertreibet wunderbar die beschwehrliche Engbrüstigkeit und den Dampf der Brust, reiniget auch die Lunge von allen zähen Feuchtigkeiten. Man kann es alle Jahre frisch machen.

Liquor balsamicus, Hermanni, s. Cocos-Nuß. Tom. VI. p. 553.

Liquor Camphorae, s. Campher-Liquor. Tom. V. p. 474.

Liquor camphoratus, Mynsichti. Rec. Spir. Vini camphorat. ℥ii. Aquae omnium Florum, sperm. ranar. aa. ℥ß. Sulphuris anodyni vitrioli ℥i. Styrac. liquid. Opii thebaici, Spirit. vitrioli aa ℥ß. Mische und hebe es zum Gebrauche auf. Lege es mit Tüchlein auf den Schmertzen-leidenden Theil, massen es die von Kälte entstandenen Gicht-Schmertzen vortrefflich stillet. Dabey muß man aber dem Patienten täglich zweymahl Nitri præp. ℥ii. in Hollunderblüht-Wasser verordnen.

Liquor cephalicus, Mynsichts. Rec. Aqua apoplectic. nostr. ℥iv. epilepticae, lilior. conuall. aa. ℥iii. maioran. betonic. salviae aa. ℥ß. Rot. diambrae ℥i. Confect. Smaragdin. ℥ß. Sal. succin. alb. ℥i. Mische alles wohl untereinander, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser Liquor ist zu denen Haupt-Gebrechen sehr dienlich, bekommet wohl denenjenigen, so mit Kopff-Schmertzen, halben Haupt-Wehe, der schweren Noth, Schlage, Raserey, Schwindel ꝛc. dgl. beladen sind: angesehen er das Gehirne stärcket, die Sinnen ermuntert, den Verstand schärffet, und das verlorne Gedächtniß wieder herstellet. Die Dosis ist von 1. bis auf 2. Löffel.

Liquor Cerussae, Mynsichts. Rec. Cerussae verae ℥i. Nihil sicci ℥ß. Lapid. calaminaris, Litharg yrii, aa. ℥ii. Tutiae præparat. Spodii, aa ℥i. Nachdem alles wohl pulverisiret, und miteinander vermischet worden, giesse dazu Aqua semperviv. domestic. plant. maior. rosar. rubrar. aa. ℥iij. Mische es nochmahls, und hebe es zum Gebrauche auf. Dieser Liquor wird äusserlich zu denen Gliedern gebrauchet, welche mit einiger Geschwulst, Röthe und Entzündung behafftet sind, massen er kühlet und austrocknet, die Schmertzen stillet, die Thränen-Augen heilet, alle Flecke des Angesichts und der gantzen Haut reiniget, und denen Leuten ihre belebte Gestalt wieder giebet. Er muß alle Tage zum öfftern gebrauchet werden.



Liquor Coralliorum, s. Corallen-Liqueur. T. VI. p. 1216.

Liquor cordialis; Michaelis. Dieser kann auf eben die Art, wie der Liquor lithontripticus; Zobelii, davon unten, bereitet werden. Man nimt nehmlich dazu Ocul. cancr. Margarit. Corall. rubr. Lapid. percar. Ebur. C. C. solviret alles mit dem Spiritu salis, und circuliret es endlich mit dem Spiritu vini.

Liquor cordialis, Mynsichts. ℞. Aquae cordial. frigid. & calidae nostr. aa. ℥iv. cinamom. buglossat. ex Corde Cervi, aa. ℥i. Confect. alkermes ℥ii. Sal perlar. orient. corallor. rubr. aa. ℈i. Mische und versüsse es mit Man. Christi simpl. ℥ß. Dann hebe diesen Liquorem zum Gebrauche auf. Er dienet denen, so mit Hertzens-Angst beladen, und ohne Ursache betrübt sind, und lindert das Hertz-Klopffen, Hertz-Zittern und die Ohnmachten. Er ermuntert die Lebens-Geister, erfreuet das Gemüthe, und erquicket die Matten und Schwachen, überhaupt aber stärcket er das Hertze, und bewahret solches vor der Pest und andern vielen Uebeln. Die Dosis davon ist von 1 bis 2 Löffel.

Liquor Cornu Cervi succinatus. Dazu nimm Hirschhorn-Saltz, oder vielmehr Hirschhorn-Spiritus, so viel beliebig, trage hierein flüchtiges Agtstein-Saltz, bis alles Aufwallen aufhöret. Ettmüller bereitet ihn also: Nimm flüchtiges Agtstein- und flüchtiges Hirschhorn-Saltz, von einem so viel, als vom andern, löse sie in rectificirtem Hirschhorn-Spiritu auf, laß es digeriren, und ziehe hernach den Liquorem durch eine Destillition und Cohobation ab.

Liquor Cornu Cervi succinatus, D. Barkhausen. Rp. Salis Cornu Cervi volatilis, oder des stärcksten Hirschhorn-Spiritus, so viel beliebig, in dieses thue Messerspitzen-weise flüchtiges Agtstein-Saltz, bis sich alles Aufwallen geleget hat, und hebe es dann, ohne fernere Destillation, zum Gebrauche auf. Diesem kommet fast D. Michaels Liquor Cornu Cervi succinatus bey, ausser, daß dieser die Destillation mit zuhülffe nimmet, um diese beyden Saltze mit einander zu vereinigen; die aber doch besagter D. Barkhausen, nicht ohne Ursache, verwirffet. Weil das beste Wesen vom Liquore in dem Destillir-Gefässe zurücke bliebe. Es befiehlet aber D. Michael von dem flüchtigen Hirsch-Horn-Saltze so viel, als von dem flüchtigen Agtstein-Saltze zu nehmen, hernach beyde in rectificirtem Hirschhorn-Spiritu zergehen zu lassen, dann in die Digestion zu setzen, und endlich den Liquorem Cornu Cervi succinatum herüber zu destilliren. Jo. Helfr. Jungken bereitet offt bemeldeten Liquor also: ℞. Hirschhorn-Spiritus, so viel beliebig, zerlaß darinne flüchtiges Hirschhorn-Saltz, so viel gnug ist, damit der Spiritus mit seinem Saltze sattsam angefüllet werde; dann thue allmählig dazu flüchtiges Agtstein-Saltz, so viel gnug ist, und nichts mehr davon hinein gehet, oder bis alles Aufwallen hat nachgelassen, und solcher gestalt hebe den Liquor zum Gebrauche auf. Dieser wird von denen meisten Aertzten in der schweren Noth und dem Glieder-Zucken vor ein gewisses Mittel gehalten, wenn er nur mit seinem stärcken Geruche nicht gar zu beschwerlich fiele, zumahl denen Kindern, bey welchen man gemeiniglich die Säure in denen ersten Wegen damit verbessern will: Man giebet ihn zu drey Tropffen, bis zu einem halben Scrupel, oder ein halbes Quentgen. Von der vortrefflichen Würckung des Liquoris Cornu Cervi succinati in Hemicrania, besiehe die Breßlauer Sammlungen An. 1722. Mens. Febr. Class. Artic. XVII. p. 203. seq.

Liquor Cosmeticus. Nehmet Weinstein-Saltz ℥i. Weiß Lilien- und Rosen-Wasser a. ℥iij. Campher ℈ß. M. S. Wasser wieder die Angesichts-Flecke. Oder: Nehmet Weinstein-Saltz, thut es in ein hart gesodten Ey, nehmet vorher die Dotter heraus, bindet es mit einem Faden zusammen, und hänget es in einen Keller, so wird es zu einem Wasser zerschmeltzen, welches die Flecke im Angesichte wegnimmet. Mit Lein-Oel in einem engen Glase vermischet, wird es Milch-farbig, und dienet aufgestrichen wieder Entzündung derer Glieder. Hierher gehöret auch das Alkahest Glauberti, davon an seinem Orte. Tom. I. p. 1225.

Liquor diaphoreticus, Mynsichts. Rec. Aqu. theriacalis nostrae ℥vi. Spiritus tartari aliquoties rectificat. ℥iii. Terrae sigillat. per se destillat. & rectif. ligni guaiaci rectif. Liquor acid. parlar. orient. acidi corallor. rubr. aa. ℥ß. Mische alles untereinander, und laß es in einem wohlverschlossenen Glase drey bis vier Wochen recht digeriren; hernach filtrire den Liquor, und hebe ihn zum Gebrauch auf. Er treibet alles Gifft durch den Schweiß vom Hertze, und ist gut in Ohnmachten, in der schweren Noth, Melancholie, Bräune, Lähmung, Wasser-Sucht, Gelb-Sucht, Seiten-Stechen, Venus-Seuche, Pest, in epidemischen Kranckheiten, in der Engbrüstigkeit, in bösartigen und faulen Fiebern, verhaltener Monath-Zeit, Contracturen, dem Scharbocke, der Krätze, Raude, und dergl. Denn diese Artzney ist vor vielen andern vermögend, alle und jede Verstopffungen zu heben, und aller Fäulniß zu widerstehen. Bedienet man sich dessen bey Lähmungen täglich, so hilfft sie auf eine gantz wunderbare Art. Sie durchgehet alle Nerven, Müseln, und das gantze Rück-Marck, sie verbessert und führet aus alles Schädliche, was sie nur antrifft. Man verordnet sie von ℥ß. bis ℥i. und ℥ij. in Mynsichts Hirschhorn- oder Cardubenedicten- oder sonst in einem andern destillirten Wasser, so sich zu solcher Kranckheit zu schicken scheinet.

Liquor diureticus, Dolaei. Diesen verfertiget man von dem besten, rectificirten und alcolisirten Löffel-Kraut-Spiritu, wenn man so lange Salpeter-Spiritum darzu giesset, bis sie beyde nicht mehr mit einander aufwallen. Dann hebe den Liquor zum Gebrauch auf.

Liquor diureticus ex nucleis, P. S. s. Kern-Wasser. Tom. XV. p. 497.

Liquor erthinus. Nehmet destillirt Majoran-

Wasser, zß. weissen Vitriol und Eselskürbis-Safft, jedes 2. bis 3. Gran, vermischet es untereinander, davon bisweilen etliche Tropffen in die Nase zu ziehen.

Liquor Formicarum. Man thut die Ameisen in ein Glas, und verstopffet selbiges, schläget es hernach in einen Brod-Teig, und lässet es in einem Back-Ofen mit dem andern Brode backen, denn findet man die Ameisen in einen Liquor verwandelt, solchen lässet man durch ein rein Tuch lauffen, und verwahret ihn alsdenn aufs beste. Er ist gut zu denen Augen.

Liquor Gemmarum, Schroed. Es wird das Edelgestein-Saltz, so durch Solutiones und Coagulationes recht wohl gereiniget worden, auf einer marmornen Tafel in den Keller gesetzet, daß es fliesse. Am besten geschiehet es im Monathe Julio und Augusto.

Liquor hydropicus. Rec. Arcan. tartari zß. Spirit. salis ammoniac. zij. Sal. succini zß. Mische es wohl. Dieser Liquor öffnet ungemein, und können etliche Tropffen davon in das Bier gethan werden.

Liquor Lithargyrii. Nehmet das Saltz vom Glett, lasset es im Keller fliessen, und hebet es zum Gebrauche auf.

Liquor Lithontripticus, D. Zobelii ex Th Hofm. Rec. Tartari crudi pulverisati ℔. Lapid. judaic. lync. spongiae, ocul. cancror. crystall. aa. Züß. reverberire es etliche Stunden mit einander, daß es wie ein Wachs werde, giesse gnug Wein-Eßig drauf, digerire es 4. Wochen lang, das Lautere giesse ab, und seige es durch, ziehe es in dem Frauen-Bade ab, und das Ueberbleibsel laß per Deliquium zerfliessen, das Zerflossene aber digerire mit Spiritus vini.

Liquor Lithontripticus compositus, Schroederi. Rec. Ocul. cancror. Lapid judaic. lync. spongiae, aetit. aa. q. v. Pulverisire sie, und giesse dann drey Qver-Finger hoch Spiritum salis darauf, und laß es einige Tage in der Solution stehen, alsdenn giesse die Solution ab, auf die zurück gebliebene Materie aber giesse andern Spiritum salis, laß es wieder solviren, bis die Materie fast gäntzlich solviret ist. Die Solutiones giesse zusammen, und coagulire sie durch Ausdämpffen und Abziehen. Das Coagulirte stosse, und laß es per Deliquium schmeltzen: Diesen Liquor coagulire nochmahls, und solvire ihn wieder, und das so offte, bis er sich nicht mehr will coaguliren lassen. Er soll vortreffliche Krafft haben, den Stein zu zermalmen, und wird täglich zu 4. bis 5. Tropffen eingegeben.

Liquor martis, oder Eisen-Balsam. Das Eisen schmeltzet gar schwer von sich sebst, dahero, wenn es calcinatione humida in Crocum gebracht wird, so schmeltzet es eher etwas, und giebt so dann einen Liquorem oder Balsam, welcher in Wunden sehr gut ist.

Liquor martis solaris, Glauberi. Bey Almeroda, in Nieder-Hessen, wird in Töpffer-Erde eine gewisse Minera gefunden, welche man Mineram martis solaris nennet, sie ist gemeiniglich rund oder oval gestaltet, in Grösse eines Tauben-Eyes, oder wohl noch grösser, äusserlich siehet sie schwartz, so man sie aber zerbricht, gleichet sie dem Gold-Marcasit. Dieser kommet fast diejenige Minera bey, welche nicht weit von Franckfurt in einer Töpffer-Erde gefunden wird, aber gantz anders gestaltet und gebildet ist, massen sie in kleinen Stücken, äusserlich schwartz siehet, und inwendig gleich dem Gold-Marcasit gläntzet. Von dieser oder jener besagtem Minera nimmet man, so viel man will, reiniget sie von ihrer Erde, bricht oder stösset sie entzwey, und setzet sie an die freye kühle Lufft, solchergestalt wird sie binnen einigen Wochen mit der allgemeinen Säure angefüllet, und zerfället in ein schwärtzlicht Pulver, das nach Schwefel riechet, auf der Zunge aber einige vitriolische Süssigkeit erwecket. Je länger sie aber in der Lufft stehet, je mehr wird sie mit dergleichen Vitriol beschwängert. Giesse auf die also mit Vitriol beschwängerte Mineram in einem gläsernem Gefässe einige Finger hoch Regen-Wasser, und rüttele es offt um, so wird binnen einigen Tagen das Wasser den Vitriol an sich ziehen, und grünlicht werden, daß man hernach ab- und anderes wieder aufgiesset, auch dieses so offte wiederhohlet, bis das aufgegossene Wasser nicht mehr grünlicht wird. Alsdenn seige alles das mit Vitriol beschwängerte Wasser durch, und laß es verrauchen, bis sich oben ein Häutgen setzet, da denn in der Kälte grüne Crystallen anschiessen werden. Das übriggebliebene Wasser aber laß wieder abrauchen, und wiederhohle solches so offte, bis sich keine Crystallen mehr absondern, und eine grünlichte Feuchtigkeit zurücke bleibet, die keine Crystallen mehr fahren lässet, und diese nennet Glauberus ein Oleum Vitrioli dulce, dem er viele Kräffte zuschreibet, und davon meldet, daß es hauptsächlich durch den Stuhl, Erbrechen, Urin und den Schweiß würcke, ja, daß es die schwere Noth heile, und die Würmer tödte, verschiedene Fieber vertreibe, die Kopff- und Colic-Schmertzen stille, die Verstopffungen derer Eingeweide öffne, dahero die Miltz- und Mutter-Beschwerung, den Scharbock, Aussatz und alte fistulöse Geschwüre, innerlich und äusserlich gebrauchet, heile. Giesset man auf dieses grünlichte Oel den rectificirtesten Spiritum vini, so fället und praecipitiret sich alsobald ein vortrefflicher Eisen-Vitriol, von ungemeinen Kräfften, der alle Eigenschafften eines andern Eisen-Vitriols vollkommen besitzet.

Liquor Medicus, siehe Asa foetida. Tom. II. p. 1778.

Liquor Mercurii acetosus, Mynsichts. Rec. Vitriol. alb. Camphor. aa. zß. Mercurii sublimat. Caerussae, Tartari albi, Aluminis usti aa. zij. Nihili albi zß. Mische es wohl untereinander, und mache es zu einem Pulver. Von diesem Pulver nimm zß. des besten Wein-Eßigs ziv. mische es nochmahls, und hebe es zum Gebrauche auf. Diesen Liquorem brauchet man, nach vorhergegangener Reinigung des Leibes, zu allen Flechten und Unreinigkeit der Haut, selbige vollkommen zu heilen.

Liquor Mercurii diaphoreticus dulcis, Hartmanni. Rec. Mercurii sublimat. puriss. q. v. reibe und solvire ihn per Deliquium auf einem eisernen verzinntem Bleche. Giesse hernach auf diesen Liquorem Spiritum vini, destillire und cohobire etliche mahl, bis der Spiritus vini säuerlich zu schmecken



schmecken beginnet; dann ziehe den Spiritum Vini gelinde ab, so wird auf dem Boden ein Oleum Mercurii dulce bleiben, davon man 2. bis 6. Tropffen verordnet.

Liquor Mercurii Iouialis Schroederi. ℞. Mercurii crudi, Iouis aa. zii. Mache daraus ein Amalgama, zu diesem setze einige mahl sublimirtes Mercurii ziv. reibe und solvire es per Deliquium. Den Liquorum digerire einen Monath lang mit Spiritu Vini, hernach ziehe diesen bey gelindem Feuer in dem Frauen-Bade ab, damit das Oel nicht zugleich aufsteige: und cohobire vier- bis fünf mahl, da denn endlich auf dem Boden das Oleum Mercurii Iouiale zurücke bleiben wird, welches man äusserlich und innerlich zu 2. bis 6. Tropffen gebrauchen kann.

Liquor Mercurii sublimati. Rec. Mercurii sublimati, so viel beliebig, digerire ihn bey mäßigem Feuer 40. Tage lang in einer gläsernen Phiole, dann solvire ihn per Deliquium. Er heilet die bösartigen Geschwüre und Wunden, wenn man ihn hinein tropffet.

Liquor Mercurii sublimati Clossaei. Sublimire eine Unze Mercurii sublimati mit eben so viel Salmiac, giesse drey Qver-Finger hoch Spiritum Vini drauf, digerire es zugleich sechs Stunden, und treibe es über die Retorte, da denn nach dem Spiritu Vini das Oel kommen wird, welches in der Kälte zu einer weissen Masse coaguliret, die, in den Keller gesetzet, zu einem Liquor zerschmeltzet, der das Gold auffschliesset und flüchtig machet.

Liquor Mercurii praecipitati ex Schroederо. Rec. Mercurii per Aquam fortem praecipitati, so viel beliebig, giesse darauf den besten Spiritum vini, digerire es mit einander, und wenn der Spiritus vini scharff worden, giesse ihn ab, darnach wieder andern drauf, bis die Schärffe alle weg, und der Kalck wieder auseinander gefallen. Alsdenn giesse destillirten Eßig drauf, digerire, giesse ihn wieder ab, und andern drauf, und das wiederhohle so offte, bis sich alles Pulver in den Eßig verkrochen: ziehe den Eßig herunter, das Pulver aber setze in einen Keller, da es mit dem Aqua chelidoniae fliessen kann. Sollte der destillirte Eßig zu diesem Kalcke nicht hinlänglich seyn; so calcinire wieder von neuen.

Liquor Mercurii saccharatus Mynsicht. Rec. Aqu. plantaginis, rosar. aa. ziv. Cerussae zi. Mercurii sublimat. Sacchari canar. alb. Spirit. vini opt aa. zß. Mische es, und thue hinzu Aqu. fort. ℈i. Es heilet dieser Liquor alle, auch die allerschlimmsten Flechten. Ehe man ihn aber gebrauchet, muß er vorhero umgerüttelt, und hernach mit einem neingedunckten Pinselgen die Flechten bestrichen werden.

Liquor Mercurii viui Mynsicht. Rec. Mercurii viui, Aquae fortis aa. zi. Den Mercurium soluire in dem Aqu. fort. und thue zu dem soluirten Aquae Plantaginis ℥ii. Lap. medicamentos. cum Aqu. rosar. fact. zi. Mische und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser sehr weisse Liquor Mercurialis trocknet in denen äusserlichen Theilen des Leibes alle Flüsse, alle Geschwüre und alte Wunden, vornehmlich die venerischen und stinckigten, und bedecket sie mit einer Narbe. Er heilet und vertreibet das Kupfer, die Schuppen, Blättergen und Flecke im Angesichte. Ueber dieses ist er ein gantz besonderes Mittel die Geschwüre von der Rose auszutrocknen, und die Fisteln zu heilen: Doch hat man sich bey dessen Gebrauche in Acht zu nehmen, damit man nicht die Augen oder Zähne damit berühre.

Liquor Myrhae. Thut Myrrhen in ein noch warmes hartgesodtenes Eyer-Weiß, setzet es in den Keller, und lasset es fliessen: oder leget sie mit gedachtem Ey-Weiß vermischt auf eine Glas-Tafel in den Keller, daß sie fliesse und in ein untergesetztes Gefäß tröpfle.

Liquor nephriticus animalis. Nehmet Juden-Luchs-Crystallen-Schwamm-Gries- und Adlers-Stein, von jedem, so viel beliebig. Machet sie zu einem zarten Pulver, giesset guten Saltz-Geist darauf, und stellet es in einen Keller: hernach ziehet allen Spiritum in der Retorte ab, giesset vom neuen Saltz-Geist drauf, und ziehet ihn bis zur Trockene ab. Stellet das Ueberbleibsel an einen feuchten Ort, daß es gemächlich fliesse.

Liquor nephriticus Charas. Rp. Lapid. lyncis, iudaic, lazuli, spongiae, percar. Ocul. cancror. aa. q. v. Pulverisire alles, und giesse recht gut rectificirten Spiritum Salis, so viel gnug ist, drauf, laß es drey Tage und Nächte an einem warmen Orte stehen, hernach giesse die Solution Neigungs-weise ab, diese destillire bey gelindem Feuer, bis kein Phlegma rüber gehet, denn zerbrich das Glas, die harte Materie setze in den Keller, allwo sie per Deliquium fliessen kann, dann destillire die Solution drey- bis vier mahl und solvire sie auch so offte an einem kalten Orte, endlich aber digerire sie mit Spiritu Vini.

Liquor nephriticus Ettmülleri. Rp. Lapid. iudaic. cancror. lyncis, spongiae, aquilae, Testar. ouor. aa. q. v. Diese pulverisire alle, und zerlaß sie in dem Spiritu Salis, welcher aus wohl verprasselten Saltze gemachet worden, die Solution laß bey gelinder Wärme in der Asche dicke werden, dann pulverisire sie wieder, und setze sie an einen kalten Ort, daß sie daselbst per Deliquium fliesse, und sich in einen Liquor verwandele, der hernach wieder verdicket, und nochmahls per Deliquium solviret werden muß.

Liquor nephriticus mineralis, Michael. Dieser kommet mit dem Liquore nephritico Rhumelii überein.

Liquor nephrititus Mynsicht. Rp. Aquae ex Citreis malis per se in Balneo Mariae destillatae, nephriticae nostrae, aa. Uiß. Syrup. succ. violarum, ℥ii. Sacchari candi alb. zi. Sal. lapid. percar. pisc. Ocul. cancr. aa. zii. Nitri cum flor. sulphur. praep. Sal. succini alb. aa. zi. Dieser Liquor ist vortrefflich, den Nieren- und Blasen-Stein zu zermalmen und auszutreiben, wie auch den Urin zu befördern, und die daher entstandenen Schmertzen zu stillen. Man giebet davon früh Morgens nüchtern, oder doch lange nach der Mahlzeit einen, zwey bis drey Löffel alleine, ohne einiges Vehiculum.

Liquor nephriticus ex nucleis P. S. siehe Kern-Wasser. Tom. XV. p. 497.

Liquor nephriticus Rhumelii. Rp. Ocul. cancror. Lapid. iudaic. pumic, silic. spong. lyncis, aetitis,

aetitis. carpion. crystallor. succin. Corallor. aa. q. v. Gieſſe vier Quer-Finger hoch Spiritum Salis drüber, und digerire, hernach gieſſe ihn wieder ab, und andern drauf, und das ſo offte, bis ſich nichts mehr ſoluiret. Die Solutiones gieſſe zuſammen, ziehe über den Helm den Spiritum Salis ab, das Ueberbleibſel wird ſich alsdann in feuchter Lufft in ein Oleum per Deliquium verwandeln. Welches endlich mit dem Spiritu Vini nach vorhergegangener Circulation digeriret und darauf deſtilliret werden ſoll.

Liquor nephriticus, Sennerti. Rp. Salis Tartari ℥i. Aquae petroſelin. ℔i. Wenn das Saltz in dem Waſſer zerfloſſen, ſo ſeige den Liquor durch, und gieb ihm mit Pomerantzen-Schalen eine gelblichte Farbe.

Liquor nitratus, Mynſicht. Rp. Aquae è ſucco cardui benedicti deſtillatae ℥xix. Rob. ribium, ℥iv. Man. chriſti ſimpl. ℥ii. Nitri praep ℥i. Miſche alles genau mit einander, und hebe es zum Gebrauch auf. Es iſt dieſer Liquor ein vortreffliches Schweiß-Harn-treibendes, bezoardiſches und kühlendes Mittel, dahero er in allen hitzigen und bösartigen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet werden kann. Er wird alleine zu einer bis zwey und drey Untzen verordnet.

Liquor Nitri fixi, iſt der mit Kohlen-Staube figirte und per Deliquium gefloſſene Salpeter, wird ſonderlich gebrauchet, wenn man aus denen Gewächſen und Mineralien die Tinctur ziehen will.

Liquor Oculorum Cancrorum. Nimm Krebs-Steine, ſo viel du willt, ſolvire dieſe in ſattſamer Menge rectificirten Spiritus Nitri, der mit Eßig temperiret worden, thue es in eine Retorte, ziehe bis zur Trockene ab: Das Ueberbleibſel von der Solution digerire mit Spiritu Vini, und ſeige es endlich durch. Oder: Nimm rohe Krebs-Steine, pulveriſire und miſche ſie mit dem Oleo Tartari per Deliquium, dann thue beydes zuſammen in eine Phiole, und digerire es zehen Tage und Nächte im Frauen-Bade. Auf das coagulirte gieſſe den Spiritum Vini, laß es einige Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen und gieſſe den impraegnirten Spiritum ab.

Liquor ophthalmicus ſubalbidus, Mynſicht. Rp. Aquae ophthalmicae de cancris, ℥ß. euphraſiae, faeniculi, aa. ʒii. Trochisc. et Pulu. ophthalmic. noſt. aa. ℈i. Miſche alles, und mache nach der Kunſt ein weiſſes Augen-Waſſer daraus. Es iſt gantz vortrefflich zu dem Staar, Dunckelheit und Schwachheit derer Augen. Man kann es, ohne den geringſten Schmertz zu erregen, in die Augen tropfen, indem es gar nicht ſcharff iſt. Man muß auch alle Morgen viele Tage hinter einander die Augen damit waſchen.

Liquor pectoralis, Mynſichti, ſiehe Bruſt-Liqueur. Tom. IV. p. 1673.

Liquor Perlarum. Zerlaß die Perlen in deſtillirtem Eßige, und mache das Magiſterium, über dieſe gieſſe den beſten Spiritum Vini, deſtillire ihn von denen Perlen, und cohobire dieſen Spiritum ſechzehen mahl über denen Perlen, ſo läuffet das Magiſterium gantz löchricht auf, und wird hernach wie eine Milch. Dieſes Perlen-Saltz flieſſet im Iulio und Auguſto am beſten und leichteſten.

Liquor podagricus trinunus, Mynſicht. Dieſer Liquor wird daher dreyfach genennet, weil er aus drey beſondern Medicamentis compoſitis beſtehet, nehmlich: 1.) aus dem Aqua ſpermatis ranarum compoſita: 2.) aus dem Aqua arthritica und 3.) aus dem Lapide admirabili. Dieſe werden aber auf folgende Art zugerichtet: Rp. Spiritus Vini optimi rectificati ℔ij. Aquae ſpermatis ranar. ℔ß. Mellis virginei ℔j. Miſche und deſtillire es in dem Frauen-Bade, die abgezogene Feuchtigkeit hebe beſonders auf, das Caput mortuum aber pulveriſire, und thue dazu: Lixiuii ſarmentor. vitis ℔ij. Tartari albi ℔ß. Phlegmatis Vitrioli, das noch nicht vom Spiritu abgeſondert worden, ℥iv. Caſtorei veri ℥ij. Croci orient. ʒß. Terebinth. venet. ℥ij. Salis fuſi, ℥i. Laß alles mit einander 24. Stunden lang weichen, hernach deſtillire, und dieſe abgezogene Feuchtigkeit hebe gleichfalls wiederum beſonders auf. Das Caput mortuum nimm auch wieder heraus, pulveriſire es, und gieſſe die zuerſt abgezogene und aufgehabene Feuchtigkeit gantz darauf. Vermiſche es abermahls, und, nachdem es gehöriger maſſen in der Digeſtion geſtanden, deſtillire zum dritten mahle. Endlich nimm die abgezogenen Feuchtigkeiten zuſammen, rectificire ſie noch ein mahl im Frauen-Bade, und hebe ſie zum Gebrauch auf: Und alſo wird das Aqua ſpermatis ranarum compoſita fertig ſeyn. Das Aqua arthritica wird alſo bereitet: Rec. Caryophyllor. ℥vi. Hermodactylor. alb. Rad. iuniperi, aa. ℥ß Nucis moſchat. ℥ij. Herb. verbenae, Fol. ſambuci. aa. Mii. Flor. lauendulae, ſpicanard. maioran. rorismarin. betonicae, aa. Mi. Was zu ſchneiden iſt, ſchneide, und was geſtoſſen werden kann, zerſtoſſe, und gieſſe fünf Pfund des beſten Rhein-Weins drüber. Laß es 24. Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen, dann deſtillire es über den Helm, ſo iſt es fertig. Die Zurichtung des Lapidis admirabilis iſt folgende: Rec. Aluminis ℔ij. Vitrioli albi, Virid. aeris, aa. ℔ß. Tartari, albi, Lithargyrii, Oſſ. ſepiae, Ceruſſae aa. ℥iv. Stoſſe alles ſehr klein, und miſche es unter einander, dann laß es verrauchen, ſo wird es zu einem graulichten Steine werden. Nun folget die Compoſition. Rec. Aquae ſpermatis ranar. compoſit. ℔iv. arthriticae ℔i Lapid. admirabil. ℥iij. Cryſtall. nitri ℥ij. Croci orient. ℈ß. Vermiſche es mit einander, und laß es eine Nacht ſtehen: Endlich aber ſeige die Feuchtigkeit durch, und hebe ſie zum Gebrauch auf. In dieſen Liquor, deſſen ſich die heutigen Chymici und Practici mit gutem Erfolg bedienen, tuncket man leinene Tüchlein, und leget ſie auf den leidenden Theil, offte, oder doch wenigſtens täglich drey- bis vier mahl, und fähret damit fort, bis die unerleidlichen Schmertzen weichen und gäntzlich nachgelaſſen haben: Denn es iſt ein gantz beſonders unvergleichliches Mittel, die Podagriſchen Schmertzen zu ſtillen, und den Anfall derer zufliſſenden Säffte abzuwenden.

Liquor Saturni lacteus. Imbibiret 2. Loth Salis Saturni mit einem Scrupel Olei Sulphuris per Campanam, laſſet es etliche Tage in der Kälte ſtehen, thut wieder ſo viel Oel dazu, und laſſet es in einer Phiole digeriren, gieſſet hernach 8. Loth Waſſer



Waſſer dazu, rühret es offt um, ſo wird es weiß. Man tuncket Tüchelgen hinein, und leget ſolche des Tages zwey- oder dreymal um die Wunden, die ſich nicht ſchlieſſen wollen.

Liquor refrigerans *Mynſicht.* Rec. Aqu. e ſucc. cichor. deſtillat. rubi idaei, card. benedict. roſarum, endiuiae, acetoſae, aa. ℥iv. Rob. ribium et berberum, ohne Zucker bereitet Syrup. acetoſitat. citri aa. ℥iii. Nitri depurat. ʒxi. Vermiſche es mit einander. Dieſer Liquor wird in hitzigen Kranckheiten und hitzigen Fiebern gebrauchet: Er kühlet ſehr, und ſtärcket auch dabey. Die Doſis iſt von zwey bis drey Untzen auf einmal.

Liquor Silicum *Glauberi.* Nimm calcinirte und pulveriſirte Kieſel-Steine, miſche ſie mit gleich viel Wein-Stein-Saltze, und laß beydes wohl mit einander calciniren: darauf ſetze es an einen kühlen und feuchten Ort, und laß es daſelbſt flieſſen. Dieſer Liquor iſt eine vortreffliche Nieren- und Harn-treibende Artzney, man verordnet ihn von 6. Tropffen bis zu einem Scrupel. Man muß weiche Kieſel-Steine darzu nehmen, die ſich mit einem Meſſer leichtlich zermalmen laſſen, und kein Feuer geben, ſo man mit einem Stahle dran ſchläget.

Liquor Silicum *Lemery.* Nimm einen Theil derer mit Pott-Aſche calcinirten Kieſel-Steine, ſetze ſelbigen in einem flachen gläſernen Gefäſſe in einem Wein-Keller an die Lufft, und laß ihn daſelbſt in einen Waſſer-hellen Liquor zerflieſſen, dieſen ſeige hernach durch, und hebe ihn zum Gebrauch auf. Er treibet den Harn, und wird in einer gehörigen Feuchtigkeit zu 6. bis 25. Tropffen gegeben. Vermiſchet man dieſen Liquor mit eben ſo viel von einem ſauren und etzenden Spiritu, ſo wird in einem Augenblicke gleichſam ein Stein daraus. Das Wein-Stein-Saltz oder die Pott-Aſche wird die Kieſel-Steine dergeſtalt zernagen, daß ſie gleich jenem zerfallen werden, wie wir ſolches bey dieſer Operation ſehen: Denn die Feuchtigkeit des Wein-Kellers, welche ſich in die Löchergen der calcinirten Materie begiebet, löſet ſelbige auf eine unbegreiffliche Art, und wenn man dieſe Solution hernach verrauchen läſſet, ſo findet man das alkaliſche Saltz auf dem Boden. Vermiſchet man dieſen Liquor mit einem ſauern Spiritu, ſo entſtehet alsbald ein Aufwallen, weil die ſauren Spiritus das Alkali durchdringen. Und hernach coaguliret ſich es auch mehr, als wenn ein ſauerer Spiritus auf den Liquor des Wein-Stein-Saltzes gegoſſen worden, weil dieſes Alkali mehr erdichtes in ſich enthält als das Wein-Stein-Saltz. Beſagter Liquor kan einige in denen Harn-Gängen von ſchweffelichten Theilgen entſtandene Verſtopffungen auflöſen, und ſolchergeſtalt den Harn treiben; begegnet ihm aber eine ſauere Feuchtigkeit, ſo giebet er auch Gelegenheit zu Verdickungen und Coagulationen, daraus ſich leichtlich der Stein zeuget. Dahero nicht wohl zu rathen ſtehet, dieſe Artzeney zu gebrauchen, ohne ſelbige mit Spiritu Vini zu vermiſchen. Vermöge der Gerinnung oder Coagulation dieſer beyden Säffte, nemlich des ſauern und alkaliſchen, kan deutlich erkläret werden, auf was vor Art die Steine in vielen Theilen des Leibes gebildet werden: Maſſen in ſelbigen offtmals alkaliſche und ſauere Säffte zuſammen kommen. Die Alchymiſten haben der Kieſel-Stein-Tinctur den Namen Alkaheſt gegeben, und brauchen ſie, den Schwefel damit aus vielen Mineralien zu ziehen.

Liquor ſoluens wird iedes Menſtruum, das einen Cörper auflöſet, genennet.

Liquor ſtomachalis *Regimontanorum.* Rec. Galang. minor ℥iv. Calam. aromatic. Ibj. Cinnamom. acut. Caryophyll. aa. ʒiii. Zingiber ʒiii. Nuc. moſch. Cubeb. aa. ʒiii. Herb. menth. ſaluiae aa. ℥ß. Spirit. frument. Ibiv. deſtillire es aus der Blaſe, färbe es mit Eſſent. Galang. ʒiß. thue noch Sacchar. clarificat. ℥ix. dazu.

Liquor ſtypticus. Rec. Alumin. Nitri, Vitrioli aa. ℥ij. Miſche dieſe mit Album. ouor. No. ii. daß ſie flieſſend werden. Oder: Rec. Vitrioli Hungarici, Aluminis, aa. Ibß. Phlegmatis Vitrioli, Ibiv. Koche es, bis ſich alles ſoluiret hat, dann ſeige die abgekühlte Feuchtigkeit durch, und ſondere ſie von denen angeſchoſſenen Cryſtallen ab, hernach thue zu iedem Pfund der durchgeſeigten Feuchtigkeit Olei Vitrioli ℥i. Miſche es mit einander, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieſer Liquor ſtillet das Blut alſobald, wenn man ihn entweder mit vierfach-zuſammengelegter Leinewand auf die blutenden Wunden leget, oder hinein ſpritzet. Weber Anchora ſauciatorum.

Liquor ſtypticus *D. Barckhauſen.* Nimm das Caput mortuum des Salmiac-Spiritus, der mit Blut-Stein deſtilliret worden, ziehe mit Spiritu Vini eine Tinctur daraus; das Ueberbleibſel aber ſetze an die Lufft, daß es per Deliquium flieſſe; Oder gieſſe ſo viel Waſſer darauf, daß man einen concentrirten und wichtigen Liquor bekomme, der hernach durchgeſeiget, und zum Gebrauch hinaeſetzet wird. Aeuſſerlich gebrauchet, ſtillet er das Bluten aller Wunden.

Liquor ſtypticus *Gottſchalck.* Rec. Limaturae chalybis, Olei vitrioli, aa. Ibß. Lapid. haemat. Fuliginis aa. ℥iv. Erſtlich läſſet man den gefeilten Stahl im Vitriol-Oele zergehen, hernoch miſchet man die andern Stücke darunter, und gieſſet endlich anderthalb Pint rein Waſſer, darinnen zwey Untzen gemeine Alaune zerlaſſen worden, darunter.

Liquor ſtypticus *Lemery.* Nimm des Colcotharis, oder des rothen Vitriols, der nach dem Abzuge des Spiritus in der Retorte zurücke geblieben iſt, gebrannter Allaune, und Zuckerkandes, von iedem 30. Granen, Urin eines Knabens und Roſen-Waſſers, von iedem ℥ß. Wegebreit-Waſſer, ℥ii. reibe alles zuſammen eine ziemliche Weile in einem Mörſer, dann gieſſe die Mixtur in eine Phiole, und davon kan man die Feuchtigkeit abgieſſen, wenn man ſie brauchet. Wenn man ein gedoppelt zuſammengelegtes leinenes Tüchlein mit dieſem Waſſer benetzet, und auf eine zerſchnittene Puls-Ader leget, und die Hand drüber hält, ſo ſtillet es das Geblüte: und eine damit angefeuchtete Wiecke in die Naſe geſteckt, ſtillet das Naſen-Bluten. Innerlich gebrauchet, ſtopffet er das Blutſpeyen, die Ruhren, die goldene Ader und den überflüßigen Monath-Fluß. Man verordnet es zu 10. bis 20. Tropffen in Weg-Gras-Waſſer.

Liquor Syriacus, siehe Asa foetida. Tom. II. p. 1778.

Liquor Talci *Barckhausen.* Nimm rohes Nitrum, so viel beliebig, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, und laß es über dem Feuer schmeltzen, und daß es einiger massen alkalisirt werde, so wirff Kohlen-Staub hinein, damit es also besser per Deliquium zerfliesse: ist dieses geschehen, so streue ferner von pulverisirtem Talck so wenig hinein, als sich noch einige Verpuffung hören lässet: angesehen der Talck mit dem Salpeter verplatzet, als wenn Schwefel dazu geworffen würde. Nach der Verpuffung setze die Masse an die freye Lufft, da denn der Salpeter zerschmeltzen, und einige Talck-Theilgen bey sich führen wird. Damit sich der Talck reiben und leichtlich pulverisiren lasse, kan man ihn Stück-weise auf gegossenes Ertz legen, wenn Glocken oder Stücke gegossen werden, und ihn daselbst eine Zeit lang liegen lassen, damit die von dem gegossenen Metalle ausdunstende Spiritus selbigen wohl durchwandern, und also sein Wesen ein wenig aufschliessen mögen, auf daß er sich hernachmals desto leichter pulverisiren lasse.

Liquor Talci *S. Cloff.* ex *Schroed.* Erstlich muß man den Talck zu einem zarten Pulver machen, welches auf viererley Art geschiehet: Man vermischet nemlich entweder den abgeblätterten Talck mit gantzen Fluß-Steinen, thut es zusammen in einen länglichten Sack, und lässet diesen von zweyen Personen starck hin und her schütteln; oder man reibet den Talck beständig mit einem Bims-Steine, und sammlet das abfallende Pulver, welches aber nicht aufrichtig und reine genug ist; oder man stösset ihn in einem heissen Mörser. Weit leichter aber kan man ihn mit einer Glätt-Feile derer Gold-Schmiede zu einem Feil-Staub reiben, davon man hernach lbß. nimmet, es mit lbi. Wein-Stein-Saltzes vermischet, und im Wind-Ofen 12. Stunden lang calciniret, darauf in den Keller setzet, das, so geflossen, von dem, das nicht geflossen, absondert, den getrockneten Kalck nochmals in einem Tiegel bey dem hefftigsten Feuer mit vier Theilen Salpeter-Saltz calciniret. Auf diese Art wird der Talck in eine gläntzende weisse Masse zerschmeltzen, welche in den Keller gesetzet zu einen leimigten Liquor fliesset, der die Sommersprossen und Flecke des Angesichts wegnimmet, und die Haut weiß machet, doch darff man ihn nicht lange darauf lassen, sondern muß ihn mit Bohnen-Wasser abwaschen, damit er die Haut nicht angreiffe.

Liquor Talci *Schroed.* Nimm des besten calcinirten Talcks, extrahire ihn mit destillirten Eßig, seige es durch, und coagulire es wieder: denn versüsse es, und laß es im Keller fliessen. Andere gehen weiter, und lassen das Oel mit Spiritu Vini circuliren, den sie hernach wieder abziehen, und etliche mal cohobiren.

Liquor tartareus *Mynsicht.* Nimm des besten Rhein-Weins lbi. laß ihn sieden, dazu thue Tartari vitriolati ʒi. mische beydes wohl mit einander, daß der Tartarus vitriolatus recht zerschmeltze, dann giesse hinzu Gersten-Wasser, das mit kleinen Rosinen und Zimmt abgekochet worden, und Violen-Syrup von iedem ein halb Pfund, mische, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser also zubereitete Liquor ist ein allgemeines Digestiv, welches in denen meisten Kranckheiten vor denen Purgier-Artzneyen gebrauchet werden kan. Man muß es aber warm nehmen lassen, es sey denn, daß ein hitziges Fieber oder grosse Hitze des Magens zugegen sey. In denen Fiebern verordnet man es frühmorgens, kommet aber das Fieber früh, so giebet man es zu Abende. In langwierigen Kranckheiten brauchet man es fünf Tage hinter einander, nemlich früh und nach der Mahlzeit. Bey Haupt-Beschwerungen aber verordnet man es Abends bey schlaffen gehen. Der Leib muß beständig dabey offen seyn. Denn wenn man es bey verstopftem Leibe giebet, so pfleget es Schmertzen zu verursachen, weil die bewegte und abgespühlte Unreinigkeit, da sie nicht ausgeführet werden kan, in schmertzliche Blehungen verwandelt wird. Man lässet einige Tage hinter einander, wenn es nöthig ist, einen guten Trunck davon auf einmal thun.

Liquor Tartari spleneticus *Schroed.* Rec. Tartari crudi, Nitri pulcerrimi, aa lbi. Pulverisire, und vermische beydes wohl unter einander, laß es hernach in dem Schmeltz-Tiegel verpuffen. Auf dieses Saltz giesse vier Pfund siedendes Wassers, laß es an einem warmen Orte sechs Tage und Nächte digeriren, rüttele es täglich um, hernach seige es durch, und zu der durchgeseigten Lauge thue ein Pfund auserlesenen Wein-Stein, digerire es weiter acht Tage lang. Dieser Liquor ist eine vortreffliche öffnende Artzney, welche die verstopffte Miltz und Gekröse öffnet, und die verhaltene Monath-Zeit in den Gang bringet. Man nimmet davon einen halben, bis einen gantzen Löffel auf einmal in einem dazu dienlichen Vehiculo.

Liquor Terrae foliatae Tartari. Nimm des gereinigten Wein-Stein-Saltzes lbß. thue es in einen gläsernen Kolben, giesse des sauersten destillirten Wein-Eßiges lbij. darüber, ziehe das Naß bey gelinder Wärme bis zur Trockne ab, auf das zurückgebliebene Saltz giesse wieder lbi. Eßig, ziehe ihn nochmals ab, und dieses muß so offtmals wiederholet werden, bis das über den Helm steigende Naß säuerlich zu schmecken anfänget. Darauf unternimm auch diese Arbeit mit dem allerrectificirtesten Spiritu Vini, und zwar bis dieser Spiritus unverändert rüber gehet. Endlich setze das in dem Kolben zurückgebliebene concentrirte Saltz an die freye Lufft zum schmeltzen, und seige die abgegossene Feuchtigkeit durch. Dabey ist zu mercken: 1) Daß das Sal Tartari recht rein und trocken seyn soll, damit es sich desto besser und geschwinder mit dem Eßige vereinigen könne. 2) Daß dieses Saltz den Eßig desto eher an sich ziehe, je concentrirterer Eßig zu dieser Arbeit genommen wird, so auch bey dem Spiritu Vini zu beobachten. 3) Daß der Eßig allmählig aufgegossen werde, damit nicht ein so gar grosses Aufwallen entstehe. 4) Daß man wenigstens lbi. des rectificirtesten Spiritus Vini auf einmal zu dieser Arbeit nehme, auf daß eine weit süssere, saltzigt-schwefelichte und durchdringendere Artzney daher entstehe. 5) Daß das Uberbleibsel



bleibsel zwar unmittelbar durch rectificirten Spiritum Vini wiederum flüßig gemachet werden könne, es aber doch eine weit durchdringendere und gelindere Artzney werde, wenn man es an der freyen Lufft schmeltzen lasse. Diese gelinde Artzney hat, zu 40. bis 50. Tropffen eingenommen, vortrefflichen Nutzen, vornemlich in Verstopffung derer Eingeweide des Unter-Leibes, wie auch in verschiedenen Magen- und Darm-Gebrechen: angesehen sie die zähen Säffte kräfftig zertheilet, die sauern versüsset, die gallichten und scharffen verbessert, wie auch die fortgehende Bewegung derer Feuchtigkeiten und alle nützliche Ab- und Aussonderungen in desto bessern Gang bringet. In der Chymie hat dieser Liquor den Nutzen, daß er nicht nur das gummigte Wesen der Myrrhen, Aloes und anderer dergleichen Cörper aufschliesse.

Liquor Tutiae *Mynsicht.* Rec. Tutiae præparatae, Lithargyrii, Cerussae, Camphorae, aa. ʒi. Aluminis crudi ʒß. Mische alles genau mit einander, und thue dazu Aquae Plantaginis, Rosarum aa. ʒiv. mische es nochmals, und hebe es zum gemeinen Gebrauch auf. Dieser Liquor kühlet, und trocknet aus die äusserlichen Theile des Leibes; dahero er in allen Entzündungen und Geschwulsten von grossem Nutzen ist.

Liquor ad Varos. Nehmet Wein-Eßig, Ochsenzungen-Saltz, Ey-Weiß, iedes so viel beliebig. Reibet alles unter einander, drucket es durch ein Tuch, und hebet es auf. Damit bestreichet alle Tage die Finnen in einer warmen Stube, und wenn es eingezogen, so waschet es mit Petersilien-Wasser ab.

Liquor vegetans. Nimm Lein-Mehl, daraus das Oel gepresset worden, lb. x. mit einem Hammer gestossener Pferde-Hufe lb. xx. Holtz-Asche xl. ungelöschten Kalck lb. x. alten Menschen- und Schaaf-Mist, von iedem lb. xl. Menschen-Harn, so viel gnug ist, daß es wie ein flüßiger Brey werde, thue es zusammen in ein Faß, und setze es ungefehr sechs Monathe an gelinde Lufft, rühre es dann und wann um, und hebe es zum Gebrauch auf. Dabey ist zu mercken, daß die zu dieser Arbeit nöthige, entweder höltzerne oder gläserne Gefässe sehr starck und weit seyn sollen. Ferner, daß einige Chymisten, um etwas leichter von dieser Arbeit zu kommen, dergleichen Sachen entweder in Pferde-Mist, oder in das Frauen-Bad setzen, vornemlich aber, daß, wenn die obbenannte Materie währender Zeit allzu dicke wird, selbige mit Urin oder Wasser wiederum verdünnet werden muß: endlich daß ein Theil dieser Brey-Materie mit hundert Theilen Regen-Wasser vermischet werden soll, wenn man selbige entweder Saamen-Körner darmit zu erweichen, oder Aecker damit zu befeuchten gebrauchen will, auf daß solche Feuchtigkeit denen Gewächsen gute und nahrhaffte Nahrung gebe.

Liquor Veneris per Deliquium. Soluiret zwey Loth Kupffer in 16. Loth Aqu. fort. filtriret es, und lasset es im Sande ausrauchen, daß eine grüne Masse überbleibet, setzet die einige Tage lang in den Keller, so wird die Materie zergehen und fliessen, welche gut ist, böse Geschwüre zu saubern, und wild Fleisch wegzubeitzen.

Liquor vestimentalis *Mynsicht.* Rec. Aqua fontan. lbi. Pott-Asche einer grossen Welschen Nuß groß, eine Citrone gantz klein geschnidten, laß dieses zusammen 24. Stunden in der Digestion stehen, hernach seige es durch, und hebe den Liquorem, welcher wider alle Flecke in denen Kleidern dienet, zum Gebrauch auf. So bald der Fleck heraus, muß man den Ort mit reinem Wasser abwaschen.

Liquor vitriolatus *Mynsicht.* Rec. Violen- oder Rosen-Syrup lbß. Citronen- oder Limonien-Safft ʒiv. Mische es fleißig mit einander, und dann thue hinzu Aquae endiuiae, ʒx. acetosae, rosar. aa. ʒviij. nymph. scabios. aa. ʒvi. cinamom. buglossat. ʒij. Spirit. Vitrioli, so viel gnug ist, eine angenehme Säure zu machen. Mische es nochmals, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser Liquor stillet in der Pest, der Ungarischen Kranckheit, in hitzigen Fiebern und allen übrigen Entzündungen den Durst gantz ungemein. Den ausgetrockneten Cörper befeuchtet er annehmlich, und kühlet ihn auf eine beliebte Art. Man brauchet ihn von ʒij. bis iij.

Liquor ad Vlcera *Schroed.* Recip. Calc. viu. Sal. ammoniac. aa. q. v. laeuigire es mit einander, und schmeltze es bey dem Gebläse in einen starcken Fluß, damit das Wasser zusammen fliesse, welches wegzugiessen. Die Masse aber reibe, und thue eben so viel Wein-Stein-Saltz dazu, als eines von denen beyden obigen gewesen: darnach setze sie in den Keller zum schmeltzen. Dieser Liquor heilet die Flechten, die fistulösen Geschwüre und alle andere bösartige und eingewurtzelte Schäden, und bringet sie bald zur Heilung: über dieses dienet er auch zum Krebse, der Venus-Seuche und dergleichen.

Liquor volatilis oleosus, *P. A. V.* Recip. Cinam. acuti ʒij. Caryophyll. aromat. Nuc. mosch. von frischen Pomerantzen die äusserste Schale, aa. ʒi. Ciner. clauellat. ʒxvi. Nachdem geschnitten, was zu schneiden, und gestossen, was zu stossen, so laß es eine Nacht durch mit einem Maß Spiritus Vini digeriren, denn thue Salmiac, der in Brunnen-Wasser zerlassen worden, ʒviij. dazu, und destillire bey gelindem Feuer ungefehr ʒx. Liquoris ab, den man endlich in einem wohl verwahrten Glase zum Gebrauch aufhebet. Gleichwie der Salmiac-Spiritus in vielen Kranckheiten nicht sattsam zu loben; also kan man auch von diesem Liquore sagen, daß er in Ansehung derer flüchtigen und ölichten Theilgen, die er von denen Ingredientien überkommet, noch von weit kräfftigerer Würckung in allen denenjenigen Beschwerungen sey, in welchen obgedachter Spiritus mit Nutzen gebrauchet wird.

Liquor vulnerarius *Mynsicht.* Rec. Radicis galang. min. Zedoariae, Oculor. cancri, Macis aa. ʒß. Mumiae transm. ʒij. Nuc. vomic. gr. xv. Stosse es gröblich, und giesse darauf vom stärcksten Weine lbi. laß es an einem laulichten Orte stehen. Von dieser Mixtur giebet man frühe und gegen Abend einen Löffel voll ein, welches so hefftig würcket, daß, wenn etwas tieff in dem Cörper sitzet, solches davon hervorgetrieben wird, nur muß man in Kopff-Wunden die Krähen-Augen weglassen.

Liquoris Columna, siehe Columna Liquoris. Tom. VI. p. 773. seq.

Liquoris Status manens, siehe Grauitatio. Tom. XI. p. 706. seq.

Liquorum Pressio, siehe Grauitatio. Tom. XI. p. 705. seqq.

**Lir**, siehe **Liere**. Tom. XVII. p. 1144.

**Lira**, ein Fluß in Graubündten, entspringet bey dem Flecken Schlügen auf dem Urseler-Berge, so aus denen hohen Bergen von beyden Seiten viele Zuflüsse hat, und unter andern den Bach Matesmo zu sich nimmet. **Zeiller** Itin. Germ. 26. p. 551. seq.

Lira, in Brabant, siehe **Liere**. Tom. XVII. p. 1144.

Lira, in der Normandie, siehe Lire.

Lira, ein musicalisch Instrument, siehe **Leyer**. Tom. XVII. p. 719.

Lira, ein Italiänisches Pfund, ist eine eingebildete Müntze, und machet ungefehr 12. Creutzer; oder 6. einen Mayländischen oder Savoyischen Ducaten. In Savoyen hat ein Lira 20. Soldi, zu Florentz 12. Crazie, zu Venedig 20. Soldi de Piccoli oder 3. gute Groschen und sechstehalben Pfennig. Nach der Reichs-Währung gelten 5. einen Kayser-Gulden, achtehalbe einen Reichs-Thaler, und also einer nach Sächsischer Müntze über 3. gl. 2. pf.

Lira, (*Nicol. de*) siehe Lyranus. (*Nicol.*)

Lira da Braccio, siehe **Leyer**. Tom. XVII. p. 719.

Lira da Gamba, ist eben, was Arciviola di Lira, davon an seinem Orte. Tom. II. p. 1257.

Lirach, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Lirare, Lireggiare, sind Italiänische Wörter, und heissen 1) auf denen sogenannten Liris sowol, als andern musicalischen Instrumenten, die mit Bogen tractiret werden, mit solchem zwey, drey und mehr Noten in einem Striche absoluiren. 2) Auf der Leyer spielen, leyren.

Lirazza, hat 20. Soldi.

Lirba, siehe Lyrbe.

**Lire**, wird bey denen Schweitzern das runde Butter-Faß genennet, welches zwischen zweyen Höltzern feste lieget, und darein sie die Milch schütten, alsdenn mit der daran befindlichen Handhabe dasselbige also lange herum drehen, bis es Butter giebet.

Lire, Lat. Lira, eine Stadt in der Normandie, an der Gräntze d' Evreux, am Flusse Rille, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation S. Mauri. *Valesii* Notit. Gall. p. 281. Von diesem Closter ist ein Chronicon von 814. bis 1248. in des *Martene* Anecdot. Tom. II. p. 1432. eingerückt befindlich. Le *Long* Bibl. Histor.

**Lire**, in Brabant, siehe **Liere**. Tom. XVII. p. 1144.

Lireggiare, siehe Lirare.

**Lirenze**, siehe **Liergew**. Tom. XVII. p. 1145.

**Lirhaim**, siehe **Lierheim**. Tom. XVII. p. 1145.

**Lirheim**, siehe **Lierheim**. Tom. XVII. p. 1145.

Liria, ein Fluß, siehe Lez. Tom. XVII. p. 740.

Liria, oder Lirio, eine Stadt in Natolien, ist ietzo von schlechter Wichtigkeit, die man aber zu der machet, welche vor diesem unter dem Namen Themiscyra, oder Themiscyre, bekannt gewesen, und zwischen denen Flüssen Iris und Thermodon in dem nach ihr gelegenen Gebiete gelegen, *Strabo* l. p. 91. II. p. 188. XII. p. 823. 834. *Justinus* II. 4. *Orosius* I. 15. *Stephanus* v. Χαδίσια. *Plinius* Hist. Nat. VI. 3. *Pausanias* Ἑλλαδ. Περιήγ. I. 2. 15. 41. *Ptolemaeus*. *Scylax*. *Diodorus Siculus* II. p. 128. IV. 16. *Themistius* Orat. XXVII. p. 313. *Appianus* Μιθριδ. p. 375. *Herodotus* IV. 86. *Scholiastes Apollonii* II. 371. Themiscyrium heisset sie beym *Mela* I. 19. Das dabey befindliche Vorgebürge nennet *Apollonius* II. 371. Themiscyreium. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III. §. 68. ibique **Schwartz**. In denen ersten Christlichen Zeiten saß ein Bischoff allhier, welcher nach Amasia gehörte.

Liria, oder Lirias, Llirias, Leria, ein kleiner Ort in dem Spanischen Königreiche Valencia, 4. bis 5. Teutsche Meilen von der Haupt-Stadt dieses Namens, an dem Flusse Guadalauiar gelegen. Er ist ohne Zweifel des *Ptolemaei* Edeta oder Hedeta, von welchem eben derselbe saget, daß er auch Leria heisse. Der König Philippus der V. beehrte ihn mit dem Titel eines Herzogthums, und gab ihn in solcher Qualität Iacobo, Herzoge von Berwick, der selbigen seinem Sohne, Carolo, abgetreten, siehe Barwick. Tom. III. p. 567.

Lirias, siehe Liria.

Liricus, oder Henricus, Firicus, besser Ericus, Herricus, Hericus, Heiricus, von einem geringen Orte in Franckreich zwey Meilen von Auxerre am Flusse Armanson, wo er gebohren war, also genannt, ein Benedictiner-Mönch von Auxerre, lebte ums Jahr 980. Man hat von ihm Vitam S. Germani Antisiodorensis Lib. 6. welches in Act. Sanct. Tom. VII. Iul. 31. Paris 1543. in 12. gedruckt worden. **Barth** Aduers. XXXIV. 20. machet verschiedene Anmerckungen über dieses Vitam, allwo er zugleich einen Hymnum ans Licht gestellet. *Labbe* Biblioth. nou. MSSCt. p. 531. seqq. hat de Miraculis S. Germani Libr. 2. ans Licht gestellet, und *Mabillon* Analect. p. 422. gedencket eines noch ungedruckten Sermons in S. Germanum. Vita S. Albani stehet zu Anfange des IVten Buches Vitae S. Germani, wie in *Act. Sanct.* Tom. IV. Iun. p. 831. gantz recht angemercket worden. Verschiedener Briefe und Sermonum gedencket *Trithemius* de S. E. 289. illustr. Benedictin. II. 56. Einige solcher Sermonum stehen in *Paulli Diaconi* Homiliario, Edit. Basil. Tom. I. p. 20. 57. 126. 133. 140. 142. 145. 152. 160. 163. Tom. II. p. 21. die von einer neuern Hand müssen seyn hinzugethan worden. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 10. p. 795. *Combefis.* hat seiner Bibliothec. conionat. einige Homilien desselben über den Ioannem einverleibet. *Th. Aquinas* führet sie bald unter Bedae, bald unter Alcuini Namen. Im MSSCte liegen noch des *Heirici* Collectanea, aus denen *Mabillon* Versus elegiacos seinen Analect. l. c. einverleibet. Ausser dem hat er auch Gesta Episcoporum Antisiodorensium unter Rainogalue und Alagonis Beystande, ingleichen Homilias in Euangelia verfertiget. *Sigebertus Gemblacensis* de Vir. illustr. 104. *Trithemius* l. c. *Vossius* de Hist. Lat. II. 38. *Possevinus* Adparat. *Mabillon* l. c. *Fabricius* Biblioth. med. et infim. Latinit. V. p. 325. seqq.

Lirime-



Lirimeris, eine alte Stadt, welche die Chaucen bewohnet haben, wird von einigen in die Gegend Lübeck, von andern in die Gegend Mühlheim, von einigen auch in die Gegend Segeberg gesetzet. **Pirckeimer** Loc. per Germ. explicat. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 85.

Lirinates, siehe Torre di Termine.

Lirins, siehe Lerins. Tom. XVII. p. 446.

Lirinus, siehe S. Honore (*Isle de*) Tom. XIII. p. 786.

Lirio, ein Fluß, siehe Casalmach. Tom. V. p. 1208.

Lirio, siehe Liria.

Liriope, ein Brunquell in Boeotien, worinnen Narcissus seine schöne Gestalt ersahe, und sich in sich selbst verliebte. Er fället in den Fluß Cephisum hinein. *Ouidius* Met. III. 342. seq. *Vibius Sequester* de Flum. wo zwar in einigen Auflagen Lynope stehet, aber ohne Zweifel der Liriope gemeynet ist. *Burmann* ad Ouid. l. c.

Liriope, des Oceani und der Tethyos Tochter, wurde von dem Cephiso zu seinem Willen gezwungen, und erzeugete von ihm den Narcissum. *Ouidius* Met. III. 342.

Liripipium, eine Decke des Haupts, welche in denen mittlern Zeiten auf Vniuersitäten von denen Magistris und Baccalaureis getragen ward. Sie bestund aus Tuch oder Boy, und konte man sie über den gantzen Kopf wegziehen, so, daß nur forne am Gesichte eine kleine Oeffnung war. *du Fresne* Gloss. Latin. Man siehet sie noch heutiges Tages auf einigen Vniuersitäten, besonders zu Leipzig, wiewol eben nicht öffters, da denn ordentlicher Weise 8. Magistri aus denen, die von der letzten Promotion sind, auf beyden Seiten neben dem Leichen-Wagen einhergehen, welche über die Häupter eine bis auf die Achsel herunter, und über den Mantel gehende Haube von schwartzem Boy übergestürtzt tragen, sonst aber in lange Trauer-Mäntel sich einhüllen. Von forne ragte solch Liripipium ehemals ziemlich weit hervor, also, daß das Gesichte gantz verstecket war; wiewol sich solches zu Anfange des ietzigen Jahrhunderts geändert, also, daß es nur ein wenig vom Gesichte abstehet. Die Benennung solcher Tracht wollen einige aus dem Teutschen herholen, indem es gleichsam eine leere **Pipe**, nach der Platt-Teutschen Mund-Art, oder auf Hoch-Teutsch, eine **leere Pfeiffe**, vorstellete; Massen solche ehemals einer Tubae nicht unähnlich gewesen; iedoch es wird vielleicht besser getroffen, wenn man behauptet, es habe solche Tracht Anfangs Cleripeplus geheissen, und sey solches in Liripipium corrumpiret worden; wie denn vermuthlich eben deswegen keine andere als Magistri darzu gebrauchet werden, weil doch diese mehrentheils Theologiae Studiosi sind, welche unter den Clerum gar wohl gerechnet werden können. **Carpzov** Leich-Spruch I. p. 588. **Geier** de Luct. Ebr. II. §. 7. *Observ. Miscell. Lipsi. XXXII. p. 623.* **Sicul** Annal. Lipsiens. B. IV. Fortsetz. II. p. 928. seq. **Götze** de Nonismo et Nihilismo in Theolog. XIII. 7. 236. seq.

Liris, siehe Garigliano. Tom. X. p. 315.

Lirnesus, siehe Lyrnessus.

Lirone perfetto, ist Italiän. und heisset eine grosse **Leyer**, davon zu sehen Arciviola di Lira. T. II. p. 1257.

Liropius, (*Matthias,*) ein Dominicaner, von seiner Geburts-Stadt Lierop bey Helmont in Brabant gelegen, zugenamet, trat zu Hertzogenbusch in den Orden, studirte zu Löwen, und gab nach der Zeit einen so beredten als eifrigen Prediger ab. Insonderheit aber bezeigte er sich gegen die Acatholicos sehr hefftig, darüber es ihm einst gantz nahe beym Leben weggieng. Denn als ihn der Commendant zu Gertruydenberg, Hieronymus Thevaerts, im Jahr 1573. gefangen bekam, wolte er ihn ohne Gnad und Barmhertzigkeit hencken lassen, und zu dem Ende schlug er auch die Spanischer Seits angebothene Auswechselung desselben gegen einen vornehmen Obristen, den sie von des Printzen von Oranien Parthey zum Gefangenen hatten, aus. Allein eben den Tag, als die Execution vor sich gehen solte, kamen einige flüchtige Holländische Soldaten nach unglücklich abgelauffenen Treffen mit den Spaniern nach Gertruydenberg, und massacrirten den Commendanten, weil er an dem übelen Ausgang der vorgegangenen Schlacht mit Schuld haben solte, daß also dessen Tod unserm Liropio sein Leben erhielt, und nicht lange darnach seine völlige Freyheit zuwege brachte, Tilem. *Bredembach.* Collat. Sacr. c. 52. Er gelangte darauf wieder nach Hertzogenbusch, lebte in großem Ansehen, und bediente verschiedene Ehren-Stellen seines Ordens, war auch Lector Theologiae und Praedicator generalis, und starb endlich daselbst in hohem Alter den 10. Mart. 1621. Gilb. de la *Haye* in Bibl. Belg. Domin. eignet ihm folgende Schrifften zu, die aber noch im MS. liegen, nemlich Sermones de tempore & de sanctis, und Destructionem Babylonis, s. Tract. de vitiis, welchen Io. Ryderus, Niederländischer Provincial, heraus zu geben in Willens gewesen. *Echard.* de Scriptor. Prædic. Tom. II. p. 413.

Lirpoole, siehe Leerpole. Tom. XVI. p. 1345.

Lis, siehe **Lilie**. Tom. XVII. p. 1193. seqq.

Lis, ist der Streit, der Hader, Zanck, Rechts-Sach, ingleichen die streitige Sache selbst, welche in Iudicium ist deduciret worden. *Varro* de L. L. VI. l. 47. π. de Rei Vindicat. l. 8. π. de eo, quod cert. loc. l. 15. §. 7. 9. π. quod in aut. clam. l. 7. §. 1. π. de Publicia l. 22. pr. π. de act. rer. an. l. 28. π. de neg. gest. l. 15. §. ult. π. de euiction. l. 7. pr. π. ad L. Iul repet. *Seneca* de Clement. II. de Ira II. *Gellius* Noct. Att. 4. *Brisson* de V. S. X. h. v.

**Lis**, oder **Lys**, **Lise**, Lat. Legia, Lisa, Liza, von denen Niederländern **Leye** genannt, ist ein Fluß in denen Niederlanden, welcher in Artois bey Lisburg, unweit Terouane, entspringet, durch die Stadt Aire nach Armentiers, Menin und Courtray zufleust, und endlich bey Gent in die Schelde fället. **Zeiller** Topogr. Germ. Inf. p. 158. 163. 168. 173. 183. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 379. 387. seq. siehe auch **Live**. In dem Badischen Frieden im Jahr 1714. ist bedungen worden, daß die Schiffahrt auf diesem Flusse von allem Zoll und Impoßten frey seyn soll. *Guicciard.* Descr. Belg.

**Lis**, oder **Bzura**, ein adeliches Geschlechte in Polen, führet im rothen Schilde einen silbernen Pfeil, an welchem die Feder abgebrochen, zu beyden Seiten von einem silbernen Creutze eines

Degen-Heffts begleitet. Auf dem gecrönten Helme zeiget sich ein aufspringender unten abgekürtzter Fuchs. Das Wort **Lis** aber bedeutet im Polnischen ebenfalls einen **Fuchs**, und wird sonderlich der Ursprung des Wapens und Namens daher geleitet, daß sich im 1058. Jahre der Anherr dieses Geschlechts unter König Casimirn dem I. am Flusse Bzura sehr wohl gegen die Feinde gehalten, und sie mit einer kleinen Macht durch eine Krieges-List überwunden, zur Losung aber einen aufspringenden Pfeil gegeben habe. **Okolski** Orb. Polon. II. p. 137. *Sinapius* Schles. Curios. I. p. 333. II. p. 87. Zu diesem Hause werden auch die Grafen Fulco, wie auch die **Wrbski von Wrby**, und die von **Michowski** und **Michowitz** gerechnet. *Sinapius* l. c. I. pag. 642. II. pag. 87.

Lis, (de) siehe Ioanna d' Arc. Tom. XIV. p. 831. und Lys (*du*)

Lis, (*Isle du*) siehe Giglio. Tom. X. p. 1464.

Lis Litem ferit heisset ein Streit giebt den andern, ein Wort giebt das andere.

Lis moritur, wenn sich die Partheyen verglichen haben.

Lis pendens, oder Lis sub Iudice, heisset eine Rechts-hängige Sache, die noch vor dem Richter hänget, oder in der Klage ist.

Lis sub Iudice, siehe Lis pendens.

Lisa, ein Fluß, siehe Lis.

Lisa, ein Berg, siehe Casius. Tom. VI. pag. 1237.

Lisa, eine kleine Stadt und Schloß im Spanischen Königreiche Aragonien gegen Castilien.

Lisa Fusina, siehe Liza Fusina.

Lisae, ehedem eine Stadt in Macedonien am Ufer des Thermaischen Meer-Busens gegen Westen, zwischen Combrea und Gigonus. *Herodotus* VII. 123. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 13. §. 57.

Lisabon, oder Lissabon, Lisbonne, Lisboa, Lat. Lisbona, Lysibona, die Haupt-Stadt des Königreichs Portugall in der Provintz Estremadura am Flusse Tago, unter dem 9. Gr. 53. Min. Longitud. und 38. Gr. 40. Min. Latitud. 1. Spanische Meilen vom Meere. Seyfried Beschr. der berühmt. Städte der Welt I. p. 244. *Gregorii* Gedancken von Land-Charten 16. p. 312. Die Gegend sowol als der neuere Name lässet kein Bedencken übrig, daß sie nicht des *Plinii* Hist. Nat. IV. 22. VIII. 42. *Varronis* de R. R. I. 1. n. 19. *Ptolemaei. Capellae* VI. p. 202. *Antonini* Itiner. p. 416. 420. *Isidori* XV. 1. *Libell. Prec. Marcellini & Faustini* p. 142. *Gruteri* Inscr. p. 252. n. 5. p. 261. n. 6. p. 273. n. 2. Olisipo, oder Olissippo, Olisippo, Olishippo, Olyssippo, Olyssippo, Ὀλισσείπων, Ὀλισσειπων, Olisipona, Olisipara, Obsippo, Odyssipona sey. Das heutige Cabo Finis Terrae, ob es zwar ziemlich weit von Lisabon entfernet, wurde unter andern auch Olyssipponense, oder Olissipponense Promontorium genannt. *Plinius* Hist. Nat. IV. 21. Weil der Kayser Augustus viel zu ihrer Aufnahme beytrug, durffte sie sich Felicitas Julia nennen. *Plinius* Hist. Nat. IV. 22. *Gruterus* ll. cc. Beym *Mela* III. 1. und *Solino* 23. findet man Vlyssippo, oder Vlulipo, Vlyssippo, welche Benennung daher gekommen, weil *Solinus* l. c. sie von dem bekannten Vlysse erbauet angiebt. Nun scheinet *Strabonis* Γεωγρ. III. p. 223. und 236. nicht unglaublich, daß Vlysses in dasige Gegenden gekommen, weil eine Stadt Ὀδυσσεία da gezeiget würde. Da aber schon unter denen Alten die verständiger, den Zug des Vlyssis nach Spanien vor eine unnütze Frage gehalten, wie aus *Seneca* Epist. LXXXVIII. und *Gellio* Noct. Att. XIV. 7. zu ersehen, die neuern auch aller Mühe ungeachtet keine zuverläßliche Spur von solcher Stadt finden können; als mag der angegebene Ursprung sowol als die daher genommene Benennung unrichtig seyn. Dabey lassen wir auch dieses an seinen Ort gestellet seyn, was sich die Alten davon eingebildet, wie solches aus *Varrone* de R. R. II. 1. n. 19. und *Plinio* ll. cc. zu ersehen, wohin auch *Columella* de R. R. VI. 27. n. 7. und *Silius Italicus* Punic. III. 379. seq. zielen, daß nemlich die Stutten in dieser Gegend vom Winde empfangen, wozu aber nach *Iustini* Hist. XLIV. 3. n. 1. die Fruchtbarkeit derer daselbst befindlichen Stutten und dasiger Pferde Schnelligkeit mag Gelegenheit gegeben haben. *Resendius* Ant. Lusit. I. p. 56. *Ant. de Vasconcellis* Ant. Lusit. II. p. 176. 248. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 196. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 8. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 416. *Victorius, Scaliger, Vrsinus, Popma* und **Schöttgen** ad *Varr.* ll. cc. Jetzo dienet sie denen Königen von Portugall zu ihrer Hofhaltung, in der Länge ist sie beynahe 2. Meilen groß, hat über 30000. Häuser, und ist um und auf 7. hohe Berge erbauet, von denen 5. mit einer starcken und mit 77. Thürmen versehenen Mauer umfangen sind, hat gegen den Fluß 22. und Landwärts 17. Thore, wird auch durch 2. Citadelle beschützet, unter welchen die eine, von S. Georgio benannt, auf einem Hügel lieget, der die Stadt commandiret, das Königliche Schloß aber lieget am Ufer des Tago, ist feste, und ordentlich gebauet. Seyfried l. c. p. 245. Im 1666. Jahre wurden auch alle der Stadt nahe gelegene schädliche Berge und Höhen in die Befestigung eingeschlossen. Seyfried l. c. Sie treibet grosse Handlung, hat reiche Einwohner, und einen Ertz-Bischoff, wie auch nunmehro einen Patriarchen, nachdem der Pabst auf Ansuchen des Königs in Portugall die Königliche Hof-Capelle zu Ende des 1716. Jahrs zu einer Patriarchal-Kirche erhoben, selbige von der Ertz-Bischöflichen Iurisdiction eximiret, und dem neuen Patriarchen, Thomas d' Almeida, welchem der König zugleich die Ertz-Bischöffliche Würde zu Lisabon gelassen, das Pallium zugeschicket. Des Patriarchen Einkommen aber soll sich auf 50000. Ducaten erstrecken. Nebst diesem hat Lisabon einen grossen und vortrefflichen Hafen, in welchen die grösten Schiffe einlauffen können; wie denn auch die Ufer des Tago bis in das Meer mit Schantzen versehen sind. Die Börse, die neue Strasse, das Indianische Haus, der Palast, Corpo Santo genennet, der große Marckt und die Zoll-Häuser sind vortreffliche Gebäude. Seyfried l. c. Die Ertz-Bischoffliche Stiffts-Kirche ist ihres Alters halben hoch zu achten, und werden in selbiger einige



einige Raben unterhalten, weil man glaubet, daß der Kirchen-Patron, der heilige Vincentius, so daselbst begraben lieget, durch Raben beschützet worden, daß niemand seinem Leichname einigen Schimpf anthun dürffen. Sonst zählet man hier 40. Pfaar-Kirchen, 20. Mönch- und 18. Nonnen-Clöster. Seyfried l. c. Im Jahre 114. ward diese Stadt von Alphonso, dem damahligen Könige in Portugall, denen Maurern wieder aus denen Händen gerissen. Anietzo ist sie wegen ihrer Schönheit so berühmt, daß man davero Sprichworts-weise zu sagen pfleget: Qui noha visto Lisboa, noha visto cosaboa, das ist: **Wer Lisabon nicht gesehen hat, der hat nichts feines gesehen.** Im Jahr 1531. entstand daselbst ein Erdbeben, welches 200. Häuser nebst unterschiedlichen Kirchen und Klöstern über einen Hauffen schmiß, und 600. beschädigte, wobey in die 1000. Einwohner ums Leben kamen, die übrigen aber auf die Felder flohen. Im 1696. Jahre entstand im Königlichen Zolle eine Feuers-Brunst, die aber nichts als einige Pack-Häuser und die Rechen-Cammer in die Asche legte. Vor Alters war eine Vniuersität allhier, welche der König Dionysius gestifftet, aber Iohannes der III. hernach nach Coimbra verleget hat. Im 1720. Jahre hat der König zu Lisabon eine neue Academie von denen gelehrtesten Geschichts-Erfahrnen angeleget, deren Protector er selbst ist; Auch hat man im 1727. Jahre daselbst eine Teutsche Carmeliter-Kirche eingeweihet. Unferne von der Stadt soll auch jährlich am S. Marci Tage ein grosses Fest gehalten werden, dabey man einen Ochsen zum Altare führet, und ihm das Evangelien-Buch auf die Hörner leget, aus seinem stille stehen oder wüten aber schliessen will, ob ein gutes oder unfruchtbares Jahr zukünfftig. *Raynald.* Contin. Baron. Tom. XIV. ad an. 1290. p. 434. *Merula* Geogr. P. I. *Goes* Descr. Olysipp. *Linschot.* Reise-Beschr. *Ant. de Vasconcellis* ll. cc. *du Val* le Royaume de Portug. **Schau-Pl. von Spanien und Portugall**, p. 808. *Colmenar* Delic. de l' Espagne & Portugal. *de la Motraye* Tom. I. p. 115.

**Lisagora**, ein hoher Berg bey der Stadt Lemberg in Reussen, auf welchem ein grosses Königliches Schloß befindlich, so sonst auch das hohe genannt wird. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 34.

**Lisana**, (**Lindeck** zu) siehe **Lindeck zu Lisana.** Tom. XVII. p. 1356.

**Lisanias**, siehe **Lysanias.**

**Lisberg**, vor Zeiten **Liebsberg, oder Liebsberg, Liebespera, Liesperg, Lisburg, Lisperck, Lysperg, Liebsperg, Lrßberg, Lrßbergk**, ein altes Berg-Schloß und Flecken, gleiches Namens, nicht weit von denen Städten Schotten und Nidda in der Wetterau der Stadt Hanau gegen Norden gelegen, hat vor diesem seine eigene Herren dieses Namens gehabt, welche auch die Berg-Festung Hertzberg zwischen Ober- und Nieder-Hessen bewohnet haben sollen. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teuschl. 5. p. 277. **Estor** Decerpt. ex Geogr. vet. Hass. bey **Buchenbeckern** Analect. Hass. Coll. II. p. 301. Von selbiger wird Berthold im 1279. Jahre in *Ioannis* Spicileg. p. 378. gefunden. **Estor** bey **Buchenbeckern** l. c. Es ist ohne Zweifel eben der, welcher nach **Spangenbergs** Henneb. Chron. II. 31. p. 119. im 1283. Jahre als Kayserlicher Commissarius in Streitigkeiten zwischen Würtzburg und Henneberg angeführet wird. Im 1298. Jahre werden Berthold, edler Herr von Liebesberg, und Wernher, Herr von Liebesberg in **Schannats** Dioeces. Fuld. p. 292. gefunden. **Estor** bey **Buchenbeckern** l. c. Walther ist im Jahre 1311. vom Stiffte Fulde mit denen Lehen zu Weisbach und Hartershausen belehnet worden. **Schannat** Fuld. Lehn-Hof p. 126. Es ist auch dieser vermuthlich eben der Walter von **Libesberg**, welcher sich nach **Schannats** Buchon. vet. 7. p. 392. im 1286. Jahre mit Adelheid, Ottens von Lundorp Tochter, vermählt gehabt. Hermann und Berthold, Herren von **Lispergk**, sind im 1345. Jahre anzutreffen. **Estor** bey **Buchenbeckern** l. c. Mechtild und ihr Sohn Friedrich werden in **Schubarths** Ber. vom alten Teutschen Müntz-Wesen bey Struven im Hist. und Polit. Archiue I. p. 94. im 1377. Jahre bey Gelegenheit eines Kauffs, auch bey **Estorn** l. c. noch im 1382. Jahre gefunden. Friedrich ward im 385. Jahre im Kriege mit Hessen gefangen, und muste sein halbes Theil an Land-Graf Hermannen erblich verkauffen. *Excerpt.* ex *Chron. Riedesel.* bey **Buchenbeckern** l. c. Coll. III. p. 34. *Chron.* derer **Land-Gr. zu Thür. und Hessen** *ibid.* Coll. VI. p. 286. Nach Abgange dieses Geschlechts ist es vollends an die Grafen von Ziegenhayn, und von diesen an die Land-Grafen von Hessen gekommen, welche es denen von Weiblingen zu Lehen gegeben; doch ist es nach der Zeit wieder von einem Heßischen Amtmanne verwaltet worden, und gehöret nach **Hessen-Darmstadt. Estor** l. c. bey **Buchenbeckern** l. c. **Winckelmann** Beschr. Hessenl. p. 195. Das Wapen dieses Geschlechts bestund aus einem Löwen. **Estor** bey **Buchenbeckern** l. c. p. 302.

**Lisberg**, oder **Lißperg**, ein adeliches Geschlechte in Francken, hat im silbernen Schilde einen rothen auswärts gezackten Meß-Circkel, unten mit einer Schleiffe umfasset, und auf dem Helme einen roth gekleideten gebärteten Mann ohne Aerme, mit einem rothen spitzigen mit Hahnen-Federn besteckten Hute, daran ein silberner Aufschlag befindlich. Die Helm-Decke ist silbern und roth. **Wapen-B.** II. p. 75. Dahin wird von **Estorn** in Decerptt. ex Geogr. vet. Hass. bey **Buchenbeckern** Analect. Hass. Coll. II. p. 302. Hermann von **Libesberg**, Ritter, der in *Ioannis* Spicil. p. 417. und Rer. Mogunt. Tom. I. p. 672. anzutreffen ist, gezählet. Ludewigs von **Libergen** Sohn, Hermann, beschenckte im 129. Jahre, wie die *Monum. Monast. Ilmenau.* in *Thuring. Sacra* Tom. I. p. 570. bezeugen, das Closter Ilmenau. Vielleicht gehöret auch hierher Gerlach von **Liesberg**, der in *Excerpt. Chron. Riedesel.* bey **Buchenbeckern** l. c. Collect. III. p. 35. nach dem 38. Jahre angeführet wird. Wilhelmen von **Lißberg** findet man im 14. Jahre in der *Designation* **verschiedener von Adel, die vom Bischoffe zu Würtzburg bestraffet und gerechtfertiget worden**, bey Struven im Hist. und Polit. Archiue I. n. 13. p. 321. Sonst meldet **Estor** bey **Buchenbeckern**

beckern l. c. daß ehedem die von Schlitz den Namen Liebesberg geführet hätten.

Lisboa, siehe Lisabon.

Lisboa, (*Christoph.* de) ein Barfüsser-Mönch in Portugall, war Theologiæ Lector, und bey denen Inquisitoren Censor. Er starb ums Jahr 1530. da er kurtz vorher zum Bischoff in Congo und Angola erwählet worden, und schrieb Santoral de varios Sermones de Santos, Lisabon 1638. in 4. Iardin da Scriptura, so eben daselbst, und zwar erst nach seinem Tode, heraus gekommen. Sonsten hat er historia natural e moral do Maranham e Gram Pard im MS. hinterlassen. *Antonius* Bibl. Hispan.

Lisboa, (*Benedictus* de) ein Portugisischer Eremite des Ordens S. Augustini, war um 1501. Provincial, und lehrte zu Lisabon die Theologie. Er starb 1516. und hinterließ, wie Anton. a *Purificatione* in Theatro triumphali, und Thom. de *Herrera* in alphabeto Augustiniano p. 14. bezeugen, ein paar Schrifften, ohne aber dabey zu melden, was vor welche. *Ant.* Bibl. Hisp.

Lisboa, (*Marcus* de) oder Vlisiponensis, ein Portugisischer Franciscaner, von Lisabon gebürtig. Der König Sebastianus wolte ihn zur Zeit seines Zuges nach Africa zum Bischoff von Miranda machen, nachdem der, so solche Würde damals besaß, bey ihm in Ungnade gefallen war, und deswegen sein Bisthum niedergeleget hatte. Allein, es kam nicht zum Stande, indem nach bemeldten Königs Tode der gewesene Bischoff das Bisthum wieder in Besitz nahm. Nachgehends aber machte ihn der König Philippus im Jahr 1581. zum Bischoff zu Porto, allwo er im Jahre 1591. gestorben. Von seinem 16. Jahre an, da er in den Franciscaner-Orden getreten, legte er sich auf dessen Historien, gab auch nachgehends eine Chronic des Ordens in 3. Theilen heraus, davon er Tom. I. zu Lisabon 1556. Tom. II. 1562. in fol. beyde aber zusammen ib. 1615. in fol. in Portugisischer, Tom. III. aber zu Salamanca 1570. in fol. des Königs, Philippi, wegen in Castilianischer Sprache geschrieben. Das Werck ist hernach sowol in die Italiänische, als Frantzösische Sprache übersetzet worden. Venedig 1604. in 4. *Antonius* Bibl. Hispan. Tom. II. p. 69. *Fabricius* Biblioth. med. & infim. Latinit. VI. p. 576.

Lisbona, siehe Lisabon.

Lisbonne, siehe Lisabon.

**Lisborn**, oder **Lißborn**, **Leesborn**, **Liesborn**, **Liseborn**, **Leisborn**, Lat. Liseborna, ist ein vornehmes und uraltes Benedictiner-Closter im Bisthume Münster, 2. Stunden von Lippstadt und 6. Meilen von Münster in einer lustigen Gegend gelegen. Zeiller Topogr. Germ. inf. p. 45. Westphal. p. 39. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 8. p. 450. seq. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Flecken ꝛc. p. 312. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 353. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 614. Es ist dasselbe um das Jahr 783. von Carln dem grossen (nachdem er bey dem an dem Bache Lise gelegenen Dorffe Dreine die Westphalen in einer Schlacht überwunden hatte,) vor geistliche Jungfern fundiret, und von einem vornehmen Manne, Boso genannt, der Grund, worauf das Closter nebst seinem gantzen Bezircke gebauet ist, freywillig geschencket worden. *Turckius* Fast. Carolin. bey *Heineccio* Antiqq. Goslar. p. 23. Nachdem eine gewisse Anzahl geistlicher Jungfern ins Closter aufgenommen, wurde denenselben des Stiffters Carls des grossen Schwester Roswinda zur Aebtißin vorgesetzet. *Turckius* l. c. Die Kirche daselbst wurde zu Ehren der Mutter GOttes Maria und derer heiligen, Cosmae und Damiani, wie auch des alten heiligen Simeons vom Pabste Leone dem III. eingeweihet, und derselben von Carln dem grossen der vom Constantinopolitanischen Kayser ihm zugesandte Arm des gedachten alten Simeons nebst andern Reliquien geschencket, anbey auch dieselbe mit trefflichen Priuilegiis und ansehnlichen Gründen reichlich begabet. *Turckius* und Trommsdorff l. c. Im 1019. Jahre aber ward es Bischoff Dietrichen zu Münster untergeben. *Vita Meinvverci Ep. Paderb.* bey Leibnitzen Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 547. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 215. Es blieb aber dieses Closter mit geistlichen Jungfern bis aufs Jahr 1130. besetzet, in welchem der damalige Bischoff zu Münster Egbertus aus erheblichen Ursachen es in ein Mannes-Closter verwandelte. *Turckius* l. c. Die Aebtißinnen sind gewesen:

1. Roswinda, Carls des grossen Schwester.
2. Thimodis.
3. Wickburg.
4. Bia.
5. Luthgardis.
6. Eyla.
7. Gisla.
8. Hechyldis.
9. Geredis.
10. Christina.
11. Berthildes.
12. Oderadis.
13. Thiederadis.

*Bucellinus* Monaster. Germ. Imp. p. 211. Der Abt dieses Closters ist ein Abbas infulatus, und gehöret dieses Closter zur Bursfeldischen Congregation. Er ist auch Archi-Diaconus im Kirchspiele Lisborn, und denen adelichen Stifftern in der Stadt Münster Oberwasser und ad St. Aegidium, wie auch zu Vinnenberg Commissarius. Das Wapen, so ein zeitiger Abt führet, bestehet aus einem goldenen Löwen, so mit einer Königlichen Crone gecrönet, und in der Klauen ein Scepter führet, im blauen Felde, und einem zweyköpfigen und mit der Kaysers-Crone gecrönten schwartzen Adler im goldenen Felde, nebst zweyen Bischoffs-Stäben zu beyden Seiten, und oben eine Insul. Die Bauern, so diesem Closter zugehören, sind alle oder meistentheils leibeigen. Der ietzige Abt hat dem Closter über 35. Jahre mit grossem Ruhme vorgestanden, massen er dasselbe nicht nur fast gantz von neuem erbauen lassen, sondern auch durch seine gute und kluge Haushaltung dessen Einkünffte ansehnlich vermehret hat. Aus diesem Closter ist ehemals ein Bischoff zu Münster, mit Namen Theodoricus, genommen worden, so löblich regiret, und in St. Clementis Capelle zu Münster begraben lieget. *Wittius* Chron. Leisborn. Schaten Histor. Westphal. Strangefol. Annal. circ. Westphal. LII. Von denen Aebten, so daselbst gewesen, sind uns folgende bekannt:

1. Balde-



1. Baldewinus.
2. Franco.
3. Wenso, starb 1190.
4. Engelbertus, starb 1198.
5. Wernher.
6. Burckard.
7. Gottschalck.
8. Gottfried.
9. Gerhard.
10. Florinus.
11. Arnold.
12. Friedrich.
13. Henrich oder Rembertus von Rodenberg.
14. Wesselus.
15. Hermann von Zande, starb 1431.
16. Lubertus, starb 1461.
17. Stephanus Walrave.
18. Henricus.
19. Ioannes, starb 1522.
20. Antonius.
21. Gerhard, starb 1550.
22. Maurus, starb 1554.
23. Gerlach Westhof, starb 1582.
24. Johann Rodde, resign. 1601.
25. Lambrecht Lemme, starb 1610.
26. Jacob Veltmann, starb 1620.
27. Hermann zur Geist, starb 1651.
28. Georg Fuisting.
29. N. N.
30. N. N.
31) Gregorius Waltmann, noch im Jahre 1737.

*Bucellinus* l. c. p. 209. seq.

Lisboum, ehedem ein Ort in Teutschland am Maine. *Plinius* Hist. Nat. IX. 14. Man hält ihn vor das heutige Erlbrunn, davon Tom. VIII. p. 1690. gehandelt worden. *Cruſius* Schwäbische Chron. Th. I. B. I. c. 4. p. 21.

Lisbourg, siehe Lisburg.

**Lisburg**, oder **Lißburg**, Lisbourg, Libourg, ein Flecken in der Grafschafft Artois, in der Gegend von S. Paull, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Lis gelegen, welcher Stadt-Recht geniesset. Zeiller Topogr. Germ. Inf. p. 193. Er führet den Titel eines Marggrafthums.

**Lisburg**, siehe **Lisberg**.

Lisburne. (*Vicomte* von) siehe Vaughan.

Lisca Bianca, eine kleine und wüste Insel von denen Liparischen Inseln auf dem Toscanischen Meere ostwärts gegen Italien zu gelegen. Bey denen Alten hieß sie Euonymos. *Plinius* Hist. Nat. III. 9. *Strabo* Γεωγραφ. VI. p. 424. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 125. Wiewol auf einigen heutigen Land-Charten Vstica, welche westwärts lieget, vor Euonymos ausgegeben wird.

**Lisch** von Hornau, ein adeliches Geschlechte, daraus Johann Balthasar Probst zu Breßlau im 1654. Jahre das Capuciner-Closter zu Breßlau stiffrete. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 6. pag. 420.

**Lischwitz**, siehe **Lissitz**.

Liſciviis (Ægid. de) von *Poſſevino* Luſcinus, von *Luſitano* de Laſciniis, und noch andern wieder anders genannt, ein Dominicaner aus Leſſines im Hennegau, daher er auch mit beſſerm Rechte, wie *Sweertius* in Athen. Belg. und *Andreas* in Bibl. Belg.



gethan, den Zunamen Leſſinia oder de Leſſinis erhalten, hat um 1278. zu Paris floriret, und mag vielleicht ein Schüler des Thom. von Aquino gewesen seyn. Es werden ihm folgende Schrifften nachgerühmet. Commentarius in I. & II. Sententiarum; de Vſuris; Flores caſuum; Quæſtiones theologicæ; de Concordiis temporum; de Geometria; de Cometis. Von diesem Aegidio mögen auch wohl die 11. Quæſtiones herrühren, welche wegen derer Irrthümer des Averrois, darüber dazumahlen auf der Vniverſität zu Paris sehr offte gestritten wurde, an Albertum M. nach Cöln in einem Schreiben sind abgelassen worden, und worauf dieser nachgehends den bekannten Tractat ſuper XI. quaeſtiones verfertiget, massen Petr. de *Pruſſia* im Leben Alberti M. c. 32. obige Quaeſtiones einem Aegidio, der ein Dominicaner gewesen, ausdrücklich beymisset. Laur. *Pignon.* Chron. Ord. Praedic. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 370.

**Lisckenhöck**, siehe **Liefkenshöck**. Tom. XVII. pag. 1021.

Liſcio. Diesen Italiänischen Terminum brauchet *Hugo Wilderer* in einem Miſerere bey dem Accompagnement derer Inſtrumente, samt dem Worte Adagio, und heisset so viel, als planus, laeuis, glatt, ohne Zierrath. *Fernarius* meynet, von laeuis komme laeuitio, und entweder aus diesem, oder a lingendo, lecken, sey liſcio entſtanden.

Liſcouius (Salomon) ein erbaulicher Prediger in Sachsen, war zu Niemitsch in der Ober-Laußnitz, wo sein Vater, Iohannes Liſcouius, die Pfarrer-Stelle bekleidete, den 25. Oct. 1640. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und ward daselbst Magister, auch Poeta Laur. Caeſ. erhielt darauf im Jahr 1664. die Pfarre zu Otterwisch, Grimmischer Inspection, und 1685. das Diaconat zu Wurtzen, und starb hieselbst den 5. Dec. 1689. Von seinen mit Margarethen, gewesenen Pfarrers zu Schwebnitz in der Ober-Laußnitz Tochter, erzeugten 13. Kindern ist Salomon als Pfarrer zu Pritten in Pommern den 11. Dec. 1696. M. Io. Andreas, als Waysen-Haus Inspector zu Augspurg den 10. Aug. 1736. und M. Christian Salomon, welcher 1697. Con-Rector zum Großen-Hayn, 1704. Pfarrer zu Königsbrück im Hospital, 1712. Pfarrer zu Dobia und Arnsgrün im Voigtlande worden, allhier den 5. Mart. 1719. verstorben, nachdem sie sich insgesamt durch ein und andere meist ascetische Schrifften bekannt gemacht. Von obigem Liſcouio, als Vater, aber sind folgende dem Druck überlassen worden: Noth- und Todes-Schirm, Leipzig 1680. Geistliche Lebens-Quelle, ib. 1683. Frauenzimmer Tugend-Spiegel, ib. bittere Thränen und süsse Trost-Quelle, ib. Geistliches Seelen-Geschmeide, ib. Betendes Kind GOttes; Chur in der Schweitz; JEsus der treueste Gefährte zu Wasser und Land, Leipzig; Seelensüsser Catechismus-Kern, ib. der andächtige Handwercksmann, ib. ein Gesang-Büchlein von denen Liedern, die er selbst verfertiget, und verschiedene Gedichte. Lebensl.

Liſcuri, oder Lizuri, ein Strich Landes auf der Insel Cefalonia gegen Süden neben Argostoli. *Coronelli* Descr. de la Morea p. 163.

**Lise**, Lat. Liſus, ein kleiner Bach bey dem Closter Lisborn, davon gedachtes Closter den Namen erhalten. *Turck.* Fast. Carolin. bey *Heinec.* Antiqq. Gosl. p. 23.

**Lise**, siehe **Lis**.

**Liseborn**, siehe **Lisborn**.

Liseborna, siehe **Lisborn**.

**Lisenwagen**, ein adeliches Geschlechte, hat einen quer getheilten Schild, und im obern rothen Felde ein silbern lauffendes Einhorn, das untere Feld aber ist von Golde und grün viermal schräg, recht gestreiffet. Auf dem geerönten Helme ist zwischen einem viermal schräglincks roth und silbern und einem eben so vielmal schräg-rechts golden und grün gestreiffften ausgespannten Fluge das Einhorn wachsend. Die rechte Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke golden und grün. **Wappen-B.** IV. p. 117.

S. Liser, siehe Coserans. Tom. VI. p. 1408.

**Liser** von **Disdorff**, ist nach **Trommsdorffs** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 6. p. 320. ein adeliches Geschlechte am Nieder-Rheine.

Liserpalus, siehe Leerpole, Tom. XVI. p. 1345.

Liser, (Petr.) siehe Lizet.

**Lisfeld**, siehe **Lisvelt**.

**Lisga**, siehe **Lisgo**.

**Lisgewe**, siehe **Lisgo**.

**Lisgo**, oder **Lisga**, **Lisgewe**, **Lisgowe**, **Lisgu**, **Glisgo**, **Lisna**, vormals ein Pagus in Ostphalen, so seinen Namen von der Liese haben soll, aus welchem der Kayser Otto der III. vermöge eines Diplomatis vom Jahre 990. bey **Leuckfelden** Antiqu. Gandershem p. 8. **Lünigen** Spicileg. Eccles. Tom. III. p. 26. *Diplomat. Gandersbem.* bey **Leibnitzen** Scriptor. Rer. Brunsuic. Tom. II. p. 376. und **Harenbergen** Hist. eccl. Gandershem. Diplom. Diss. III. p. 625. die Villas Motlevingerode, Foresazi, Hadelovingerode in Pago Lisgewe, in Comitatu Sigeberti Comitis, dem Closter Gandersheim geschencket. Einer, Namens Gottschalc, hat dem Stiffte Fulde gewisse bona in Ethi, Ethisheim und Hamunstatt in Pago Lisgowe geschencket. *Euerhard* Summar. Tradit. Fuldens. c. 5. n. 76. bey **Schannat** Corp. Tradit. Fuldens. pag. 303. Schon Kayser Otto der I. hat im Jahre 965. dem Closter zu Magdeburg geschencket die Monetam publicam et teloneum de Mercatura in villa Getlide in Comitatu Lisgo, cui Burcardus Comes praeesse videtur. *Sagittarius* Antiq. Magdeb. §. 84. **Lünig** l. c. Contin. Tom. I. p. 9. Desgleichen Otto der II. schenckte seiner Gemahlin im Jahre 976. die Curtem Polida, welche das Closter Pölde, in Pago Lisgo. *Diplomat. Gandersbem.* bey **Leibnitzen** l. c. Tom. II. p. 376. Der Kayser Henrich der II. im Jahr 1014. dem Paderbornischen Bischoffe Meinwerco Berneshusum, situm in Pago Lisga, in Comitatu Vdonis Comitis. *Vita Meinwerci* 25. bey **Leibnitzen** l. c. Tom. I. p. 525. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 252. **Harenberg** l. c. Diss. X. p. 1546. Und in einer Chorta bey **Schaten** Annal. Paderborn. P. I. Lib. III. ad an. 889. p. 219. werden die Villae Wolfenni und Halefeld in Pago Lisga benennet. Man findet aber heutiges Tages im Fürstenthume Grubenhagen zwischen Northeim und Stauffenberg und denen Flüssen Leine und Innerst die Orte Forste nicht weit von Osterode, Echte unter Westerhofen, Haummerstete nicht weit von Northeim, welches die obige Foresazi, Ethi und Hamunstatt seyn mögen. Getlide ist das heutige Gittelde zwischen Osterode und Stauffenberg, Wolfenni Wolffen bey Catlenburg, Berneshusun scheinet Börnehusen unterhalb Sesen zu seyn. Weil man aber Getlide auch als eine Villam des Pagi Hartingow findet, so ist zu vermuthen, daß Lisgo als ein kleiner Pagus unter jenen grössern mit sey begriffen gewesen. *Paullini* de Pag. p. 98. *Godefridus Besselius* Chron. Gottwic. IV. n. 269. **Harenberg** Hist. eccl. Gandershem. Diplomat. Diss. II. p. 246. Nach Abels Sächs. Alterthum 2. §. 5. p. 317. heisset es, er sey entweder auf dem Hartze bey Getlide oder in Westphalen gewesen. Sonst scheinet auch der Ort **Liezgo**, wo Kayser Henrich im 1017. Jahre laut des *Vitae Meinwerci* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 543. eine Reichs-Versammlung gehalten, einige Verwandschafft mit dem Worte Lisgo zu haben; da aber **Spangenberg** in der Mannsfeld. Chron. 165. p. 165. gedencket, der Kayser habe sich im 1015. Jahre zu Litzke befunden, mag wohl dieses Liezgo, **Lietzke** seyn sollen.

**Lisgowe**, siehe **Lisgo**.

**Lisgu**, siehe **Lisgo**.

Lisia, hieß ehedem eine Insel, deren *Antonius* Itiner. p. 509. zwischen denen Inseln Bassa und Andium Meldung thut, zwischen Gallien und Franckreich gelegen, gegen Cornwall über. Nach Anleitung der alten Brittischen Sprache siehet man, daß sie eben die, welche die Leute daherum Lethowsow, andere aber the Gulfe, wie schon Tom. XI. p. 1367. gewiesen worden sey, nennen, welche man nicht eher sehen kan, als bis das Wasser seichte ist. *Camden's* Brit. p. 1110. *Bochart* Indic. de Gosselin. Hist. Tom. I. p. 1299. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 2. §. 146.

**Lisianki** soll ein kleiner Ort in der Polnischen Woywodschafft Kiow seyn.

Lisiardus, war Anfangs Probst, nachgehends aber vom Jahre 1108. bis 1127. Bischoff zu Soissons, und hatte also Gelegenheit, bey verschiedenen Synodis sich zu befinden. Er correspondirte absonderlich mit dem Iuone Carnotensi, wie solches aus der Epist. 203. 229. 246. zu ersehen. Der Auctor, welcher das Leben S. Gothofredi, Bischoffs zu Amiens, beschrieben, gedencket seiner mit Ruhm. So hat ihm auch Guibertus, Abt zu Nogent, sein Werck, so den Titel: Gesta Dei per Francos, führet, dediciret. Lisiardus soll nach einiger Bericht, zu des von Hariulfo verfertigten Leben des heiligen Arnulphi einen Adpendicem de ejus Miraculis beygefüget haben, davon beym Surio Actt. Sanctt. d. 14. Aug. ein falscher Abdruck, ein rechter aber in Mabillon Sect. VI. Benedictin. P. II. p. 522. befindlich; alleine andere sind hiervon anderer Meynung. *Albericus* Chron. *Sammarthan.* Gall. Christ. Tom. III. *Vossius* de Hist. Lat. II. 46. p. 380. 408. **Meier** Annal. Flandr. *Sandius.* *Fabricius* Biblioth. med. & infim. Latinit. VIII. p. 567. XI. pag. 819.

Lisiardus, oder Liziardus, Lictardus, ein Geistlicher zu Tours, und vom Jahre 1153. bis 1168. Decanus zu Lion, schrieb Ordinarium. *Dacherius* ad Guibert. Noui gentin. p. 820. Nach Barthens



thens Aduers. CLXVII. 7. in **Unsch. Nachricht.** 1709. p. 380. Anzeige, hat er Historiam Palaestinam geschrieben, welches Bongarsius Scriptt. Gest. Dei per Franc. 594. seqq. ohne Benennung des Verfertigers heraus gegeben, die aber **Barth** im von **Ludewigs** Reliqq. MSSCt. Tom. III. p. 523. dem Lisiardo zuschreibet, allwo Barthens Anmerckungen darüber befindlich. *Fabricius* Biblioth. med. et infim. Latinit. XI. p. 818. seq.

Lisiere, wird Frantzösisch das Selbband, die Egge oder der äussere Rand eines ieden Tuchs genennet, welches die Schneider, wenn sie iezt ein Tuch zum Kleide zuschneiden wollen, vorhero abreissen, und hernach zu Strumpff-Bändern, oder auch sonst gebrauchet wird.

Lisiere, siehe Berme. Tom. III. p. 1333.

Lisieux, oder Lizieux, Lat. Lexobia, oder Lexobium, Lexouium, Lisoium, Lixouium, eine grosse und schöne Stadt in der Ober-Normandie, an dem Flusse Ive, oder vielmehr Lezou, zwischen Sees und Vernueil, unter dem 20. Gr. 17. Min. Longitud. und 49. Gr. 8. Min. Latitudinis. **Zeiller** Topogr. Gall. III. p. 20. seq. Den Namen hat diese Stadt von denen Lexouiis, die oben Tom. XVII. p. 705. beschrieben worden, so daß der Name des Volcks, sintemal sie in der *Notitia Ciuitat. Gall. Lugdunens.* Ciuitas Lexouiorum genannt wird, endlich der Stadt-Name worden, wie man dies noch in dem iezigen Namen Lisieux spüret. Vorher aber mag sie Noeomagus, Νοιόμαγος geheissen haben, weil *Ptolemaeus* denen Lexouiis solchen Ort zur Haupt-Stadt giebet. Ob solches vielleicht des *Antonini* Itiner. p. 385. Nouiomagus sey, läst sich nicht gewiß sagen. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 2. §. 66. *Wesseling* ad *Anton* l. c. Eben so wenig als das eben des *Ptolemaei* Noeomagus, das er denen Viduassern zueignet, weil diese mit denen Lexouiis gegrentzet. *Cellarius* l. c. §. 80. Das Land da herum heisset le Lieuuin, und war vor Alters unter dem Namen Liswina, und Comitatus Liswinus, bekannt; es ist auch die weltliche Herrschafft davon sowol, als von der Stadt selbsten, dem Bischoffe des Orts übergeben. **Zeiller** l. c. Die Haupt-Kirche darinnen ist dem Heil. Petro gewidmet. Hingegen nennet **Zeiller** l. c. p. 20. seq. die Haupt-Kirche a notre Dame. Die Auctores derer letzten Editionen derer Concilien gedencken 2. in dieser Stadt gehaltener Synodorum; Der erste versammlete sich im Oct. im Jahre 1006. in Gegenwart Henrici I. Königs in England, und im Jahr 1321. hielt Hugo de Harcourt allhier ein Concilium, dessen Verordnungen gleichfalls in obgedachten Editionen derer Concilien zu sehen, und aus der Bibliothec S. Victoris zu Paris genommen sind. Iean le Veneur, ein Cardinal und Bischoff dieser Stadt, hielt allhier im Jahr 1531. und 1540. zwey Concilia. *du Chesne* Antiqu. des Villes. *Descript Hist. & Geogr. de la France anc. & moderne.* Die Grentzen des zu dieser Stadt gehörigen Gebiets, so, wie gedacht, le Lieuuin genannt wird, sind vom Morgen Eureux, von Mitternacht d'Ange, vom Mittag, le Perche und Alençonnois, vom Abende das Gebiete von Sees. **Zeiller** l. c. p. 21. Dieser Stadt Bischoff stehet unter dem Ertz-Bischoffe zu Rouen, und hat in seiner Dioeces 580. Parochien und 5. Abteyen, als S. Eutoul, Bernay, Cormeille, Preaux und Grestain. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, von denen sowol Io. *Piccard*, als auch Petr. de *Glatigny* ein Verzeichnis im MS. hinterlassen, und von welcher letztern Gill. Andr. de la *Roque* seiner hist. geneal. de la maison d'Harcourt p. 568. etwas einrücken lassen, und le *Long* Bibl. Histor. sind folgende:

1. Theobaudis oder Theobaudus, im Jahr 538.
2. Aetherius.
3. Launobaudus, 650.
4. Radulfus I.
5. Freculfus, 846.
6. Heirardus oder Airardus, 853.
7. Ansigisus, 882.
8. Rogerius, 1022.
9. Rebertus.
10. Herbertus, 1034.
11. Hugo d'Eu, 1067.
12. Gislebertus Maminot, 1087.
13. Fulcherius, 1101.
14. Ioannes I. 1107.
15. Arnulfus 1154.
16. Radulfus de Varnevilla oder Vannevilla, 1182.
17. Guillelmus de Rupierre, 1193.
18. Iordanus du Hommet 1197.
19. Guillelmus de Pont de l'Arche, 1240.
20. Fulco d'Astia 1254.
21. Guido de Merula oder Vervilla, 1277.
22. Guillelmus de Asneriis, 1299.
23. Guido de Harcour. 1311.
24. Guillelmus de Caromonte, 1336.
25. Ioannes de Dormans.
26. Ademarus Robert, 1361.
27. Alphonsus Chevrier, 1377.
28. Nicolaus Oresme, 1382.
29. Guillelmus d'Estouteville, 1413.
30. Petrus Fresnel, 1415.
31. Branda Castiloneus.
32. Zanonus de Castilione, 1424.
33. Petrus Cauchon, 1442.
34. Paschalius de Vaulx, 1447.
35. Thomas Basin.
36. Antonius Roguier, 1482.
37. Stephanus Blosset, 1505.
38. Ioannes le Veneur, 1543.
39. Iacobus d'Annebault, 1544.
40. Ioannes Hennuyer, 1560.
41. Ioannes de Vossé, 1583.
42. Annas d'Escars, 1612.
43. Franciscus de Rouxel, 1617.
44. Guillelmus du Vair, 1621.
45. Guillelmus Aleaume, 1634.
46. Philippus Caspean, 1646.
47. Leonorius de Marignon, so im Jahre 1648. dazu gelanget.
48. N. N.
49. N. N.
50. N. N.
51. Henricus Ignatius, seit 1714.

*Sammarthan.* Gall. Christ. Tom. II. p. 648. seqq. **Ranfft** Geneal. Archiu. XXVI. p. 416.

Lisieux (Zacharias de) ein Capuciner in der Mitten des 17. Jahrhunderts, hat unter dem Namen Petrus Firmianus drey Satyrische Schrifften, in denen

in denen er Petronii Schreib-Art weit besser als Barclaius nachgeahmet, nemlich Genium seculi; Somnia Sapientis und Gygem Gallum heraus gegeben, welche zu Paris 1653. in 12. und sonst verschiedentlich zusammen gedruckt worden.

Lisiglie, ein kleiner Ort in der Piemontesischen Grafschafft Canavese unter S. Giorgio am Orco. **Schau-Pl. des Krieges in Italien 1702. Abth. II. pag. 176.**

Lisignano, ein kleiner Ort im Italiänischen Fürstenthume Placentz. **Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. V. p. 450.**

Lisignies, ein Geschlechte, hat eine rothe Binde im silbernen Felde zum Wapen. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. I. membr. 1. §. 15. p. 141. Aus diesem Geschlechte war Erardus, Cardinal und Bischoff zu Auxerre, dessen Acta in des du *Chesne* Preuv. de l' hist. des Card. Franc. von p. 214. an mit eingerückt befindlich. le *Long* Bibl. Hist. Franc.

Lisimachia, siehe Lysimachia.

Lisinia, siehe Lysinia.

**Lisinick, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

Lisio, ein kleiner Ort im Piemontesischen Marggrafthume Ceva, nicht weit von Ceva gegen Westen. **Schau-Pl. des Krieges in Ital 1702. Abth. II. p. 172.**

Lisiza, ein Fluß in Siberien, fället in den Strom Keta. **Staat von Siberien 8. §. 10.** pag. 78.

**Liska, siehe Lißka.**

Liskae, siehe Lillers. Tom. XVII. p. 1221.

**Liskirch, siehe Lyskirch.**

Liskis, (*de*) siehe Lillers. Tom. XVII. p. 1221.

Lisle, eine kleine Stadt im Canton Bern nahe bey Serra gegen den Berg Iura und die Grafschafft Burgund gelegen. **Zeiller** Topogr. Heluet. pag. 70.

Lisle, siehe Isle. Tom. XIV. p. 1373. seqq.

L' Isle, oder de Insula, ein berühmtes Engländisches Geschlechte, davon einer unter der Regirung Eduardi II. mit Namen Iohn de Insula Vecta, das ist, von der Insel Wight, berühmt gewesen. Kingston-L'isle in Barkshire war ehedem der Sitz Warin de Insul, oder L'isle eines Freyherrns. Iohn Talbot, ein Sohn Iohn Grafens of Shrewsbury, welcher von der mütterlichen Seite von diesem Freyherrn herstammte, wurde zum ersten zum Freyherrn L'isle gemacht. Dieser Titel ist lange Zeit bey seinen Nachkommen geblieben. Nachdem aber Thomas Talbot, ein Sohn des vorigen Iohns, ohne Erben verstarb, so erhielte Edward Grey, der sich mit seiner Schwester vermählet hatte, diese Ehre von dem Könige Richardo III. Dieser zeugte einen Sohn, mit Namen Iohn, dessen eintzige Tochter und Erbin, da sie noch ein Kind war, vom Könige Henry dem VIII. an Charles Brandon versprochen wurde, und darauf wurde er Viscount L'isle. Weil sie aber starb, ehe die Vermählung vollzogen wurde, so verlöschte dieser Titel mit ihr. Nach der Zeit conferirte eben derselbe König diese Ehre Arthur Plantagenet, einem natürlichen Sohne Königs Eduardi IV. welcher sich mit Elisabeth, der Schwester Iohn Grey Viscouht L'isle, Edmund Dudley Wittwe, vermählet hatte. Weil er aber ohne Erben verstarb, so wurde Iohn Dudley von eben demselben Könige mit diesem Titel begnadiget, und als ihm von der Königin Maria diese Ehre genommen worden, so ertheilte solche die Königin Elisabeth seinem Sohne Ambrosio. Er hinterließ aber auch keine Erben. Sein Schwester-Sohn Robert Sidney erhielt im Jahre 1605. vom Könige Iacobo den Titel Viscount L'isle. *Camden's* Brit. pag. 131. 132. 139. 407. 411. 412.

Lisle Bouchard, ein Geschlechte, führet im rothen Schilde zwey goldene Leoparden. Spener Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 3. §. 26. p. 237.

Lisle, (*Petr.* de) ein Frantzösischer Mönch von Bourbonnois, lebte im 16. Jahrhunderte, und verfertigte la Source et Origine de tous les Rois et Ducs de France avec leurs faits et gestes, welche beyde Werckgen 1522. in 8. zusammen gedruckt; le Voyage de la Ferre sainte, unter dem Titel Aventurier, beschrieb auch etlicher Heiligen Leben in Versen. *la Croix du Maine Verdier.* le *Long.* Bibl. Franc.

Lislers, siehe Lillers. Tom. XVII. p. 1220.

Lislris, siehe Lillers. Tom. XVII. p. 1220.

Lismanin, (*Franc.*) gebürtig von Corfu, war Doctor Theologiae, und lebte in dem Franciscaner-Orden; ja er wurde Beicht-Vater bey der Königin in Polen, Bona Sforzia, und auch derselbigen Hof-Prediger in der Italiänischen Sprache. Da er sich nun in dieser Station zu Cracau aufhielt, wurde er mit Ioanne Tricessio bekannt, welcher ihm unterschiedene protestirende Bücher verschaffte. Bald darauf kam er in den Verdacht der Ketzerey, wobey er sich doch so aufzuführen wuste, daß ihn der Bischoff zu Cracau nicht überführen konte, daß er Lutheri oder Caluini Bücher hätte. Doch, als er im Jahre 1550. nach Rom gehen muste, im Namen der Königin Pabst Iulio III. zu gratuliren, schrieb der obgedachte Bischoff nach Rom, daß man diesen Mann als einen heimlichen Ketzer anhalten möchte; alleine, der Brief kam zu spät, da Lismanin schon wieder auf dem Rückwege nach Polen war. Underdessen hatte der König von Polen, Sigismundus Augustus, vorerwähnter Königin Bonae Sohn, mit Barbara von Radzivil ohne Vorbewust der Mutter sich verheyrathet, welches bey dieser grossen Unwillen erweckte. Sobald nun Lismanin wieder nach Warschau gekommen, bekam er Briefe von dem Könige, Sigismundo Augusto, daß er sich bemühen solte, die Königliche Mutter zu begütigen. Ob nun wol seine Bemühung vergebens war, so insinuirte er sich dennoch bey dem Könige hiermit dergestalt, daß er ihm die erste vacante Bischoffs-Stelle versprach. Indessen war Laelius Socinus im Jahre 1551. angekommen, der dem Lismanio rieth, die Mönchs-Kutte wegzuwerffen, und sich in die Schweitz zu begeben, woselbst er ohne Gefahr seine Religion verändern könte, welches er auch würde gethan haben, wenn er nicht bey dem Könige selbst eine grosse Zuneigung zu denen protestirenden befunden hätte. Wie er sich denn nicht allein bemühete, ihn dabey zu erhalten, sondern auch Befehl bekam, eine Reise zu thun, unter dem Vorwande, allerhand Bücher vor den König zu kauffen, in der That aber eine Erkänntniß zu erlangen, wie der Kirchen-Staat könte eingerichtet werden. Er besahe also Italien, die



die Schweitz, Genf, Paris und andere Orte, bis er wieder nach Genf kam, da er sich auf Einrathen des Caluini und Socini verheyrathete, worüber sich der König so hefftig entrüstete, daß er alle Gedancken von Aenderung der Religion fahren ließ. Lismanin hielt sich unterdessen in der Schweitz auf, bis ihn der erste Synodus, den die Reformirten in Polen hielten, in einem gar höflichen Schreiben ersuchte, zu ihnen zu kommen. Er begab sich also im Jahre 1556. nach Polen, und hielt sich so lange heimlich allda auf, bis er durch Interceßion einiger vornehmen Herren die Freyheit erlangte, daß er sich öffentlich durffte sehen lassen. Anfänglich wolte er es weder mit dem Franc. Stancaro halten, welcher behauptete, daß Christus kein Mittler wäre nach der Göttlichen Natur, noch mit dem Paull. Gonesio, welcher einen besondern Vorzug GOttes des Vaters vor GOtt dem Sohn behauptete. Allein, nachdem er mit dem Blandrata einige Unterredung gehabt, begonnte er an dem Geheimnisse der Heil. Dreyeinigkeit zu zweifeln, und weil er disfalls in den Verdacht des Arianismi kam, wurde er bey dem Consistorio zu Cracau angegeben, bey welchem er sich nicht zum besten entschuldigte. Es entstunden auch hierauf unter denen Anti-Trinitariis selbst grosse Zwistigkeiten, daher es auf denen Synodis in Polen sehr unordentlich zugieng. Lismanin wolte sie mit einander vergleichen, und schlug derowegen vor, daß man sich an die Auctorität derer 4. Kirchen-Väter, Ambrosii, Hieronymi, Augustini und Chrysostomi, halten solte. Zu welchem Ende er auch einige Stellen aus diesen Patribus zusammen schrieb, und heraus gab; doch dieser Anschlag wurde verworffen. Hierauf begab sich Lismanin nach Königsberg in Preussen, woselbst er ungefehr im Jahre 1563. ein elendes Ende nahm. Denn er wurde unsinnig, und stürtzte sich selbst in einen Brunnen, wozu ihm sein Weib, welches er im Verdacht des Ehebruchs gehabt, soll Gelegenheit gegeben haben. Er hat nichts sonderliches geschrieben, ausser einige Kleinigkeiten wider den Stancarum. *Lubieniecius* Hist. Reform. Polon. *Sandius* Bibl. Anti-Trinitar. *Maimbourg.* Hist de Arianisme. *Bayle.* **Lilienthal** Act. Boruss. VI. 3. §. 17. p. 845.

Lismehago, eine Stadt in der Schottländischen Provintz Clydesdale. Ehemals war daselbst ein Closter unter einem Prior derer Mönche von dem Orden VallisCaulium, welches eine Art Cistercienser, welches Closter von einem Fergus, genannt Lord of Gallowey, gestifftet worden. *Camden's* Brit. p. 923.

Lismona, siehe **Lesem.** Tom. XVII. p. 469.

Lismonia, siehe **Lesem.** Tom. XVII. p. 469.

Lismora, siehe Lismore.

Lismore, Lat. Lismoria, oder Lismora, Lesmoria, eine kleine Stadt in der Irrländischen Provintz Munster, in der Grafschafft Waterford, am Flusse More oder Blackwater, so vor diesem ein Bischöfflicher Sitz unter dem Ertz-Bischoffe von Cashel war. Es ist aber das Bisthum seit dem Jahre 1363. mit dem zu Waterford vereiniget worden. Dieser Ort lieget am Flusse More, 15. Englische Meilen von dem Vergiuischen Meere, und 22. von Cashel. *Camden's* Brit. p. 981.

Lismoria, siehe Lismore.

**Lisna, siehe Lisgo.**

**Lisnic, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lisnick siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lisnig, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lisnigk, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lisnik, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lisnig, siehe Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

Lisogno, Latein. Lisonius, oder Lisunius, ein Fluß im Hertzogthume Mayland, welcher in der Grafschafft Anghiera im sogenannten Val d' Inferno entspringet, und hernach etwan 3. Teutsche Meilen nach seinem Ursprunge in die Tosa fället. **Schau-Pl. des Krieges in Ital. Abtheil. IV. p. 275.**

Lisoium, siehe Lisieux.

Lisola, siehe Isola. Tom. XIV. p. 1392. seq.

Lisola, ein kleiner Ort in der Piemontesischen Grafschafft Nizza, nahe bey S. Steffano. **Schau-Platz des Krieges in Ital. 1702. Abtheil. II. p. 168.**

Lisola (Franc. de) siehe Isola.

Lisolatiskirchen, (*a*) siehe **Liskirch.**

Lison, siehe Casius. Tom. V. p. 1237.

Lisonhazafir, siehe **Buch-Escher.** Tom. IV. p. 1766.

Lisonius, siehe Lisogno.

Lisonzo, siehe Isonzo. Tom. XIV. p. 1395.

**Lispeln, siehe Traulus.**

**Lisperck, siehe Lisberg.**

Lispor, Lat. Lispora, eine kleine Stadt im Ost-Indischen Königreiche Decan, auf der Halb-Insel diesseit des Ganges gelegen.

Lissa, Lateinisch Hissa, eine in dem Adriatischen Meere, nicht weit von der Insel Curzola nordwärts gelegene Insel, welche ungefähr zwey Teutsche Meilen in der Länge, und eine einzige in der Breite hat. Sie ist bey denen Alten unter dem Namen Issa sehr bekannt. *Strabo* Γεωγραφ. II. p. 185. VII. p. 484. *Plinius* Hist. Nat. III. 2126. *Scylax* p. 17. *Ptolemaeus* II. extr. *Apollonius* Αργοναυτ. IV. 565. *Stephanus Mela* de Sit. Orb. II. 7. *Liuius* XLIII. 9. *Polybius* Ιστορ. II. 8. *Zonaras* Tom. II. p. 67. *Antoninus* Itin. p. 519. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. Die vornehmste Stadt, so ehedem darauf lag, hatte gleichen Namen. *Hirtius* de Bell. Alexandr. 47. *Plinius* l. c. 26. Ihre ehemalige Geschicklichkeit im See-Wesen thun die beym *Liuio* XXXI. 21. gedachten Lembi Issiaci dar. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 8. §. 133. 136. Die gantze Insel gehöret ietzo denen Venetianern.

Lissa hieß ehedem eine andere Insel, so weiter hinauf im Adriatischen Meere in dem Gewässer vor Iadera gelegen, und mit vorhergehender nicht zu vermengen, da sie ausdrücklich *Plinius* Hist. Nat. III. 26. *Antoninus* Itin. p. 519. seq. unterscheiden. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 8. §. 133. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. **Simler** ad *Antonin.* l. c. meynet, sie sey des *Plinii* Gissa, von der aber Tom. X. p. 1519. als einer besondern gehandelt worden, auch unterschieden zu seyn scheinet.

Lissa, Lateinisch Lyssoua, ein Fluß in Polen unter dem 47. Gr. 12. Min. Longitud. und 50. Gr. 6. Min. Latitud. entspringet im Gebürge

Biesiczad oder Beskid, und fället bey Berestecżko in den Fluß Stir. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I. p. 35. *Sarnicius* Deſcript. Pol. bey *Dlugoſſo* l. c. Tom. II. p. 1907.

Liſſa, ſiehe Caſius. Tom. V. p. 1237.

**Liſſa**, oder **Polniſch-Liſſa**, war ehedeſſen eine ſchöne und Volck-reiche Stadt in Groß-Polen, in der Woywodſchafft Poſen, und in der Frauſtädtiſchen Gegend auf denen Schleſiſchen Grentzen gelegen, und mit einem Wall umgeben. Als die Einwohner im Jahre 1656. aus Furcht vor denen Polen, welche denen Teutſchen wegen des Schwediſchen Krieges gantz unerträglich feind wurden, ſelbige verlaſſen hatten, zogen die Polen ein, plünderten die ſchönſten Häuſer aus, und legten alles in die Aſche. Doch nach der Zeit iſt der Ort wiederum in etwas erbauet, im 1707. Jahre den 29. Iul. aber von denen Moſcowitern völlig ausgeplündert worden. Er ward aber nachgehends doch wieder aufgebauet, und ſind Lutheriſche und Reformirte Kirchen allhier. Er heſt auf Polniſch **Lesno**, oder **Leſchno**, **Leßno**, **Lezno**, und ſchreiben ſich daher die Leszinskier Grafen von Lesno. Als im Jahre 1709. Stanislaus Leszinski aus Polen weichen muſte, hat der König Auguſtus dieſen Ort eingezogen, und nachhero dem Grafen Sapieha geſchencket. *Baudrand.* Es mag auch wol eben dieſes der Tom. XVI. p. 1318. beſchriebene Ort Leczna ſeyn, und nur entweder an angeführter Stelle, oder in denen verſchiedenen Charten ein Fehler in Anſehung des Gradus Longitudinis anzutreffen ſeyn; ſintemal die Breite allenthalben mit dieſem übereintrifft.

Liſſa, ſiehe **Liſſen**.

**Liſſa**, in Böhmen, ſiehe **Liſſe**.

Liſſa, ehedem eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, neben Bacaſis oder dem heutigen Manreſa in Catalonien, den Lacetanern gehörig, ſo aber ſchon vorlängſt vertilget worden. *Ptolemaeus. Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 114.

Liſſa, in Macedonien, ſiehe Aleſſo. Tom. I. p. 1136.

Liſſa, in Creta, ſiehe Liſſus.

Liſſa, ſiehe Laodicea ad Antiochiam. Tom. XVI. p. 723.

Liſſa, in Africa, ſiehe Ceuta. Tom. V. p. 1916.

**Liſſa**, (**Grafen und Herren von**) ſiehe **Leszinski.** Tom. XVII. p. 499.

**Liſſa**, (**Marck-**) ſiehe **Marck-Liſſa.**

Liſſabon, ſiehe Liſabon.

Liſſae, ſiehe Aleſſo. Tom. I. p. 1136.

Liſſæus (Guillelm.) ſiehe Liſſye.

**Liſſau**, in Böhmen, ſiehe **Liſſe.**

**Liſſau**, in Schleſien, ſiehe **Marck-Liſſa.**

Liſſauia, ſiehe **Marck-Liſſa.**

**Liſsberg**, ſiehe **Lisberg.**

**Liſsborn**, ſiehe **Lisborn.**

**Liſsburg**, ſiehe **Lisburg.**

**Liſſe**, oder **Lieſſa**, **Lieſſau**, **Liſſa**, eine Herrſchafft, Schloß und Stadt, nebſt einer Kayſerlichen Poſt-Station in Böhmen, im Buntzlauer-Creiſſe, zwiſchen Alt-Buntzel und Neuburg, drey oder vier Meilen von Prag, in einer annehmlichen Fläche an der Elbe gelegen, iſt mit vortrefflichen Wild-Bahnen, und allem andern, was auf dem Lande beluſtigen kan, verſehen. **Zeiller** Topogr. Bohem. p. 45. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutſchl. II. p. 726. **Goldſchadt** Hiſt. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 312. Der berühmte Kayſerliche General, Graf Johann Sporck, lieget in der Pfarr-Kirche des Städtleins begraben. Das neue Schloß hat deſſen Sohn, Graf Frantz Anton, erbauet, und dieſen Ort mit andern geiſt- und weltlichen Gebäuden, Gärten, Fontainen u. d. g. ausgezieret. **Voigt** ietztl. Böhm. p. 41. Daß ſich auch ein Geſchlechte davon benannt haben mag, ſiehet man aus **Hammerſchmids** Glor. Prag. 6. pag. 479. wo Franciſcus Graf von Liſſau als Probſt derer Theatiner der Neu-Stadt Prag angetroffen wird. Rudolph Joſeph, Graf von **Lyſſau**, ward im 1703. Jahre Hauptmann in der alten Stadt Prag. **Hammerſchmid** l. c. pag. 573. Rudolph Graf von Liſſau war im 1705. Jahre Kayſerlicher Cämmerer. **Mencke** Leben Leopolds des groſſen p. 159.

Liſſe, (*Capo*) ein Vorgebürge im obern Theile von Calabrien, am Golfo di Taranto gelegen.

Liſſeius, ſiehe Lyſſy.

**Liſſen**, Lateiniſch Liſſa, ein Flecken im Amte Weiſſenfels unweit Oſterfeld gelegen. Der Paſtor daſelbſt führet den Titel eines Probſtes. **Goldſchadt** Hiſt. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 312. Daß aber der Paſtor den Probſts-Titel führet, kommet daher, weil ehemals ein Cloſter daſelbſt geweſen, dem ein Probſt vorgeſtanden. *Schamelius* vom Cloſter St. Moritz bey Naumburg. Anh. p. 38. in *Thuring. ſacra* Tom. I. p. 637.

**Liſſen**, oder **Liſſa**, ein adeliches Geſchlechte in Meiſſen. Eckelholff von Liſſa wird im 1254. Jahre angeführet. *Extract* **eines** *Diplomat.* **vom Cloſter Grünhayn** in **Horns** Hand-Bibl. III. n. 3. p. 305. Theodoricus de Liſſenis unterſchrieb als Zeuge im Jahre 1263. eine Conceſſion des Land-Grafs Alberti von Thüringen, an die Grafen von Gleichen. *Sagittarius* Hiſtor. der Grafſchafft Gleichen I. 7. p. 62. Reimbotha und Conrad **Liſſenn** werden im 1325. und Conrad im 1349. Jahr noch angetroffen. *Monument. Reinhardsborn.* 120. in *Thuring. ſacra* Tom. I. pag. 139. §. 105. 148. Conrad von Liſſen hat ſich im 15. Jahrhunderte als ein Kriegsmann hervor gethan. *Sagittarius* l. c. II. 4. p. 200. Vielleicht gehören ſie auch zum adelichen Geſchlechte Leißnig, davon Tom. XVII. p. 14. ſeqq. hin und wieder bey Gelegenheit derer Burggrafen zu Leißnig etwas gedacht worden.

**Liſſenic**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Liſſenich**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Liſſenigk**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Liſſenik**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Liſſenis**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5. **und Liſſen.**

**Liſſenn**, ſiehe **Liſſen.**

Liſſerna, ein Fluß im **Unter-Walliſer Lande**, kommet von dem Gebürge bey Gundes mittagwärts herein, theilt Gundes und Arton, und fället in die Rhone. **Stumpf** Schweitz. Chron. XI. 19. p. 360.





Liſſet (*Petr.*) ſiehe Lizet.

**Lißing**, ſiehe **Linſingen.** Tom. XVII. p. 1446.

**Lißitz**, ein Flecken und Schloß in Mähren, an der Zwitta zwey Meilen über Brünn gelegen. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. II. p. 784. Ohne Zweifel iſt es das bey **Zeillern** Topogr. Bohem. p. 105. vorkommende Haus **Liſchwitz**, welches im 1627. Jahre der General Wallenſtein inne gehabt, der Schwediſche Oberſte Wancke aber im 1642. Jahre von Olmütz aus mit ſtürmender Hand eingenommen, und gute Beute daſelbſt gemachet.

**Lißmon**, ſiehe **Leſem.** Tom. XVII. p. 469.

**Lißnick**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lißnigk**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Lißnitz**, ſiehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

Liſſon, ſiehe *Aleſſo.* Tom. I. p. 1136. Im 1463. Jahre ward dieſer Ort den Venetianern, welche ihn damals beſaſſen, durch die Türcken wieder abgenommen. *Richerius* de Rebus Turcarum I. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 387.

Liſſono, oder Lezzuno, ein kleiner Ort zwiſchen Monza und Serregna im Mayländiſchen, gehörte im 1702. Jahre dem Grafen Beſozzi. **Schau-Platz des Krieges in Ital.** Abth. IV. p. 360.

**Liſſovini**, ein adeliches Geſchlechte in Ungern in der Liptauer-Geſpannſchafft, führet einen Ancker im Wapen, um welches ſich ein Remora-Fiſch gewunden; über dieſes einen Eiß-Vogel auf dem Meere niſtend mit Sonne und Mond. Liſſow iſt ein Dorff in der Trenſchiner-Geſpannſchafft.

Liſſouius, ſiehe Lyſſy.

Liſſouius, (*Alexander*) war aus einem alten adelichen und berühmten Geſchlechte in Lithauen entſproſſen, und ließ im 16. Jahrhunderte ſeine Tapferkeit im Moldauiſchen und Moſcowitiſchen Kriege ſehen, wie er denn auch unter andern der Belagerung und Eroberung Smolensko beywohnte. Nach ſelbiger ward ihm vom Feld-Herrn aufgetragen, daß er ihm 1000. leichte Reuter, die freywillig und ohne Sold bloß von der Beute, welche ſie machen würden, dienen wolten, zuführen ſolte; damit man durch ſelbige dem Feinde durch Plünderung derer Flecken, Verwüſtung derer Aecker und Abnehmung des Viehes Abbruch thun könte. Nachdem er nun vom Könige hierzu Erlaubniß erhalten, brachte er mehr als 2000. dergleichen mit ſich, nebſt welchen er denen Feinden durch Liſt und Geſchwindigkeit manchen nicht vermutheten Streich ſpielte, im Jahre 1614. aber, nachdem er dem Vaterlande gute Dienſte geleiſtet hatte, vom Pferde ſtürtzte, und ſein Leben einbüſſete. *Starnaolſcius* Sarmat. Bellat. n. 123. p. 152. ſeq.

**Liſſow**, ein Silber-Berg-Werck im Bechiner Creiſſe in Böhmen, zwiſchen Ludweis und Witgenau. **Trommsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutſchl. II. p. 721.

**Liſſowen**, oder **Liszowen**, ein freyherrliches Geſchlechte in Pommern, hat im blauen Schilde einen herunterwärts gekehrten halben ſilbernen Mond, darunter ein ſilberner Stern befindlich; auf dem Helme aber drey mit denen Spitzen in die Höhe gekehrte Pfeile. Die Helm-Decke iſt ſilbern und blau. **Wapen-B.** V. p. 170. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 357.

**Lißpfund**, oder **Ließpfund**, ein Gewichte, nach welchem die Ladung derer Güter und der Fracht geſchätzet wird. Es hält 15. gemeine Pfund, und 20. Lißpfund machen ein Schiff-Pfund.

**Lißperg**, ſiehe **Lisberg.**

Liſſum, eine Stadt, ſiehe Aleſſo. Tom. I. pag. 1136.

Liſſus hieß ehedem der kleine Fluß in Sicilien, ſo bey der Stadt Lentini abendwärts vorbey lieff. *Polybius* ἱστ. παρεκβολ. VII. 1. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 12. §. 15. Nach *Bochart* Chanaan I. 30. p. 563. hat er ſeinen Namen von dem Puniſchen ליש, welches ſo viel als ein Löwe.

Liſſus, ein Fluß in Thracien, welcher zwiſchen Thaſos und der Inſel Samothracia ins Meer fleuſt, und einer von denen iſt, welche des Xerxis übergroſſe Armée zu träncken nicht zugereichet, ſondern darüber vertrocknet. *Herodotus* ἱστ. VII. 108. *Cellarius* Not. Orb. Antiqu. II. 15. §. 17.

Liſſus, eine Stadt in Macedonien, ſiehe Aleſſo. Tom. I. p. 1136.

Liſſus, oder Liſus, ehedem eine Stadt auf der mittäglichen Küſte der Inſel Creta, zwiſchen dem Vorgebürge Criumetopon und dem Portu Phoenicis. *Ptolemaeus. Hierocles* Συνεκδ. ιά. pag. 650. Es iſt ſolche, wie *Voſſius* verbeſſert, des *Scylacis* περιπλ. Liſſa. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqu. II. 14. §. 71. *Scholiaſtes Homeri* Ὀδυσσ. τ. 293. In denen erſten Chriſtlichen Zeiten war ein Biſthum allhier. *Notit. Eccl.* Und *Holſtenius* in not. ad Car. a S. *Paulo* Geograph. Sac. p. 202. gedencket eines Biſchoffs von Liſſus, welcher Joannes geheiſſen, und von *Gregorio* M. lib. II. Epiſt. 25. in das Biſthum Squillaei verſetzet worden. Übrigens muß ſie nicht, wie doch insgemein geſchiehet, mit Lycus vermenget werden. Sonſt, meynet *Weſſeling* ad *Hierocl.* l. c. würde bey ſo klaren Zeugniſſen ſich nicht etwa iemand bewegen laſſen, Laſſos zu leſen, und das Tom. XVI. p. 868. beſchriebene Laſos zu verſtehen, als welches höchſt unbekannt.

Liſſye oder Liſſæus, (Guillelm.) ein Engliſcher Minorite, und angeſehener Theologus zu ſeiner Zeit, geſtalten er Doctor eximius iſt genennet worden. Wann er eigentlich gelebet, wird nicht ausgedrucket, vermuthlich aber um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Er hat zwar vieles geſchrieben, doch lieget noch alles im MS. und hin und wieder zerſtreuet. Das Mertonenſer Collegium zu Oxford beſitzet allein folgende Schrifften von ihm: Poſtillas in Ieremiam et Threnos eiusdem: Expoſitiones in XII. Prophetas minores, und in noch mehrere Bücher der H. Schrifft. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. V. p. 424.

**Liſt**, oder **Lyſt**, ein Ort und trefflich breiter und tieffer Hafen auf der Inſel Sildt, wird aber nicht ſehr befahren. Sonſt gehet das Hoyer-Tieff dahin aus. **Danckwerth** Beſchr. Schleßw. u. Holſt. l. 2. p. 54.

**Liſt**, oder **Liſten**, ein altes Chur-Sächſiſches adeliches Geſchlechte, welches ſich vordem nicht gewöhnlicher maſſen von, ſondern an deſſen Statt **edle Liſten** geſchrieben. Ob ſolches aus Schleſien dahin gekommen, wie es ſcheinet, ſtehet noch zu unterſuchen. Zu wenigſten finden

sich nach Anzeige *Sinapii* Schles. Curios. II. p. 784. nicht nur noch zu unsern Zeiten einige dieses Geschlechts in Schlesien, zu Mühlbach im Fürstenthume Sagan; sondern ihr Wapen ist auch im **Wapen-B.** I. p. 53. in **Speners** Op. Herald. Part. Gen. c. 5. Sect. 1. membr. 1. §. 66. p. 157. und *Sinapio* Schles. Curios. I. p. 601. unter der Schlesischen Ritterschafft befindlich. Dem aber ungeachtet könte es sich gar wohl aus Chur-Sachsen nach Schlesien angesetzet haben, so, wie es in der Nieder-Lausitz in der Herrschafft Cotbus Chur-Brandenburgischer Hoheit, noch im Jahre 1735. auf denen Ritter-Gütern Kuntendorff, Kasel und Driesnitz angesessen war. **Abel** Preuß. Ritter-Saal bey dem I. Th. der Preußisch. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 62. Hingegen sind deren alte in der Chur Sachsen gelegene Güter, als Rackith im Chur-Creisse unweit Wittenberg, heutiges Tages in derer Herren von Witzleben, und Radis, eben daselbst belegen, in derer Herren von Bodenhausen Händen. Rackith wird veränderlich Rackil und Rackel geschrieben; das Geschlechts-Wapen aber ist blau und silbern, die Länge herunter Pfahl-weise gespalten, worüber die Quer durch den Schild ein rother Balcken gezogen. Auf dem gecrönten offenen Helme zeiget sich auf einem roth ausgespannten Fluge abermal die volle Schild-Figur auf iedem Flügel. Die Helm-Decke ist blau und silbern. Dieses Geschlechte wird von *Bucellino* mit unter denen, so im 1119. Jahre dem Turniere zu Göttingen beygewohnet haben, erzehlet. *Sinapius* l. c. II. p. 784. **Marquard**, Alexander, Bruno und **Burckard List** kommen im *Diplomatario Nouiop. et Cur. Teuton.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 71. im 1251. Jahre vor. **Werner** verkauffte im Jahre 1299. dem **Closter Dobrlug** einen Hof und 4. Hufen Landes zu Scholyn. **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. I. p. 214. **Ums Jahr** 1460. lebte ein edler List auf Rackith mit einer von Hinneburg vermählet, dessen Tochter Elisabeth ums Jahr 1490. eine Gemahlin Hanns Blanckens auf Wahren war; der Sohn aber, Siegmund, edler List, Ritter auf Radis, Rackith und Uthhausen, lebte gleichfalls ums Jahr 1490. mit Magdalene von Künsberg aus dem Hause Künsberg in Francken ehelich. Von seinen Kindern sind zwey Söhne bekannt, als: I.) Hanns auf Rackith, dessen mit Sibylla Vitzthum von Apolda erzeugte Tochter Gertrud im Jahre 1559. mit Heinrichen von Bünau auf Ober-Eula gelebet. II.) Martin auf Rackith und Uthhausen hatte zwey Gemahlinnen: 1) Margarethen von Ebeleben aus dem Hause dieses Namens. 2) Elisabeth von Statzig, Chur-Sächsische Hof-Meisterin. Die Kinder erster Ehe waren: a) Anna, Hanns Spiegels auf Gruna Gemahlin. b) Apel, edler List auf Radis und Uthhausen, dessen mit Anna von Mitschefal aus dem Hause Stöcken erzielte Tochter Anna Margaretha starb als Wittwe Joachim Ernst Knochens auf Selmenitz, welcher schon im Jahre 1611. vorher verstorben war. c) Hanns auf Rackith und seine Gemahlin Anna von Reinsberg, Tochter Hannsens aus Reinsberg, hatten ihre Tochter Even an Rudolfen von Bünau auf Blanckenstein ausgestattet, welche ums Jahr 1580. lebten. **Könige** Adels-Historie Th. III. p. 882. giebet fälschlich die obgedachte Elisabeth, Gemahlin Hanns Blanckens, vor eine Schwester der letztgedachten Even an; da diese doch ums Jahr 1580. gelebet, Elisabethens Enckelin, Barbara von Schönberg, aber bereits ums Jahr 1539. an Baltin Pflugen auf Knauthayn vermählet worden; gedachte Elisabeth auch als Schwester des Ritters Siegmunds nicht später als ums Jahr 1490. gelebet haben kan; zu geschweigen, daß er gedachte Barbaren hier vor Hannsens, aber Th. II. p. 910. vor Antonii Tochter angegeben. Martin hatte aus der andern Ehe einen Sohn. d) **Nicol**, edler List auf Rackith, welcher mit Sibyllen von Spiegel, Ottens auf Nauenhaus Tochter, im Jahre 1602. lebte, und den 1. April im Jahre 1634. verstarb, da sie als Wittwe hinterbliebe, dessen Kinder waren: 1. Siegmund, der dem Studiren oblag, und auf der hohen Schule zu Wittenberg im Jahre 1622. verschied. 2. Otto, starb jung im Jahre 1608. 3. Sibylla ward an Albrecht Rabieln auf Schlöna vermählt, welcher im Jahre 1637. das Zeitliche gesegnete. 4) Nicol, der jüngere, war den 18. Februar. im Jahre 1603. gebohren, studirte zwey Jahre zu Wittenberg, nachmals versuchte er sich im Kriege unter des Chur-Sächsischen Rittmeister Bosens Compagnie im Kriege, verließ aber solchen endlich, und erwehlte die Hauswirthschafft, und starb unvermählt den 22. Februar. im Jahre 1633. Zu solcher Zeit lebte auch Heinrich, edler List auf Rackil und Klein-Bodungen, dessen Tochter Eva den 16. Novembr. im Jahre 1657. an Jobst Christoph von Worbis, Chur-Sächsischen Cammer-Juncker und Deputirten der Grafschafft Hohenstein, vermählet worden, welche aber im Jahre 1672. als Wittwe lebte. Die in der Nieder-Lausitz noch blühende Linie zu Kontendorff stifftete ein edler List mit Margrethe von Oppeln, deren Sohn Christoph sich mit Eva von Löben aus dem Hause Gosdobern vermählte, dessen Nachkommen, wie oben gemeldet, noch im Jahre 1735. floriten. Christophs Tochter Eva ward an Isaac Krachten vermählet, welcher Chur-Sächsischer und Chur-Brandenburgischer Oberster zu Roß, Amts-Hauptmann zu Zechlin, Wittstock und Lindow, auf Lindenberg und Melänichen war, und im Jahre 1572. lebte. **Gottfried Behrndt** Adels-Herold im MSCte. Von der Schlesischen Linie ist einer von List und Scheidelwitz im Briegischen um das 1530. Jahr mit Hedwig von Brand aus Francken vermählt, und vor einiger Zeit George Heinrich Besitzer des Gutes Mühlbach gewesen. *Sinapius* l. c. II. pag. 384.

**List**, ein ehemaliges ansehnliches Geschlechte in Ungern, so vielleicht vom vorhergehenden abstammet. Ioannes, Freyherr von List, Herr auf Kittsee, zeugte mit Lucretia Lucia, einer Schwester Nicolai Olahin, der im Jahre 1568. als Ertz-Bischoff zu Gran, und Primas in Ungern verstorben, 2. Söhne; begab sich aber nach seiner Gemahlin Tode in den geistlichen Stand, und ward Bischoff zu Roas, wie auch Ungerischer Cantzler. Die gedachten beyden Söhne waren:



waren: 1) Ioannes, Freyherr von List, welcher mit Elisabeth von Buchheim Ioannem Christophorum bekommen, dessen mit Apollonia Birckhammerin erzeugte 3. Söhne im ledigen Stande mit Tode abgegangen. 2) Stephanus, Freyherr von List, oder Lisshius, der in *Miscell.* bey **von Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VI. pag. 342. angeführet wird, hatte mit Anna Choram drey Söhne: a) Stephanus starb unverehlicht. b) Frantz, Freyherr von List, zeugte mit Susanna Julaffin Ladislaum, Grafen von List, welcher von seiner Gemahlin, Sophia Pamfi, keine Erben nachgelassen. c) Ioannes, Freyherr von List bekam mit Anna Setschin zwey Söhne, von denen der älteste, Thomas, Graf von List, unverehlicht starb; der jüngste aber, Ioannes, Graf von List, sich Mariam Agneten Orlickin, Freyin von Laziska, ehelich beylegte. Er starb um das Jahr 1673. nachdem seine Kinder alle in der Kindheit verstorben, als der letzte seines Geschlechts, worauf seine Güter dem Römischen Kayser zugefallen. Vielleicht ist es eben das Herren-Geschlechte Listius, dessen Wapen in einem gevierteten Schilde bestehet. Im ersten und letzten von blau und Silber die Länge herabgestreifften Felde ist ein rother Quer-Balcken; im andern und dritten rothen ein silbernes springendes Einhorn. Auf dem gekrönten Helme befindet sich dieses wachsend zwischen zwey Flügeln, von denen der erste blau und silbern die Länge herunter gestreifft, und mit dem rothen Quer-Balcken versehen, das andere aber die Länge herunter roth und silbern gestreifft ist. Die rechte Helm-Deck ist blau und silbern, die lincke roth und silbern. **Wapen-B.** III. p. 30. Des Freyherrlichen Geschlechts Listhius Wapen ist hiervon nicht weiter unterschieden, als daß vor denen Einhörnern oben im Winckel ein goldener Stern zu sehen, auf dem Helme aber noch ein silberner Quer-Streiff vorhanden ist, und vor dem wachsenden Einhorne oben ebenfalls ein goldener Stern schwebet, die Flügel aber beyderseits mit dem rothen Quer-Balcken versehen sind. **Wapen-B.** IV. p. 8.

**List**, ein adeliches Geschlechte, ist nach *Venatorn* vom Teutschen Ritter-Orden III. 18. p. 497. sonst auch in Preussen bekannt gewesen.

**List**, oder **Lyst**, ein adeliches Geschlechte in Steyermarck, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten goldenen Felde einen schwartzen springenden Fuchs, das andere und dritte Feld ist viermal silbern und roth quer gestreifft. Auf dem gecrönten Helme findet sich der Fuchs wachsend. Die rechte Helm-Decke ist schwartz und golden, die lincke roth und silbern. **Wapen-B.** V. p. 66.

**List**, oder, wie er hernach auf Schulen den Namen Lystenius, oder Lysthenius, Listenius (George) annahm, war zu Naumburg im Jahre 1532. von armen Eltern gebohren, ward erstlich in der Stadt-Schule zu Naumburg, hernach aber in der Stiffts-Schule zu Zeitz unterrichtet, von da er nach Wittenberg auf die Vniuersität gieng. Ums Jahr 1562. ward er als Pfarrer nach Roßbach im Freyburgischen Amte beruffen, im Jahre 1566. als Diaconus nach Weissenfels, allwo er zugleich der dasigen Aebtißin Beicht-Vater war, in welchem Amte ihm und seinem Collegen, Augustino Ionae, der ehemalige Weissenfelsische Superintendent, Io. Pollicarius, **in seinem Gefängnisse** den 26. Iul. im Jahre 1569. Confession **und Antwort gethan**, die Listenius aufgesetzet, und aus dem MSSCte in die **Unsch. Nachricht.** 1728. pag. 506. seqq. eingedrucket worden. Im Jahre 1572. ward er als Hof-Prediger nach Dreßden beruffen, weil er sich schon im Jahre 1565. bey Churfürst Augusto durch eine Jagd-Predigt beliebt gemachet. Daselbst ward ihm die Unterweisung des damaligen Chur-Printzens Christians im Christenthume anvertrauet, seinem Collegen, Christian Schützen, widersprach er unerschrocken. Im Jahre 1574. den 3. Ian. hielte er auf der Augustusburg mit D. Stösseln eine Disputation, welche in **Unsch. Nachricht.** 1712. p. 582. seqq. stehet. Er ward endlich Churfürst Augusti Beicht-Vater, und im Jahre 1576. brauchte man ihn zu dem grossen Concordien-Wercke. Nach gedachten Churfürstens Tode in denen damaligen Krellischen Unruhen gieng es ihm sehr übel, muste auch im Jahre 1590. von Dreßden weichen, da sich denn die Weissenfelser seiner wieder erbarmeten, und zu ihrem Pastore und Superintendenten beruffteu. Weil er sich nun wider die Abschaffung des Exorcismi vor andern satzte, ward von Dreßden befohlen, ihn gefangen zu legen, doch entwich er noch mit genauer Noth nach Magdeburg. Nach Churfürst Christian des I. Tode ward er im Jahre 1592. wieder in sein Amt gesetzet, und starb in demselben im Jahre 1596. Seine Schrifften sind: **Gebet-Büchlein** de Vita Christi, das 1604. wieder aufgeleget worden; **Widerlegung des Wittenbergischen Bedenckens**; **Eine Predigt bey Beerdigung Margarethen Wazdorffin**, Aebtißin, Leipzig 1572. in 4. **Vier Christliche Predigten vom Heil. Abendmahle des wahren Leibes und Blutes JESU Christi**, samt einem Extract **derselben**, oder Repetition-**Predigt** ꝛc. Annaburg 1578. in 8. **Eine Leichen-Predigt über Es. 56. der Gerechte** ꝛc. **bey der Beerdigung Volckmar Lüttenraths**, Dreßden 1582. in 8. **Fünff Predigten 1584. Historie von dem vielfältigen Creutze des lieben Ertz-Vaters Jacobs und von dem Absterben seiner Hertzlieben Rahel über 1. B. Mos. 35. 1620. bey Beerdigung der Sächs. Churfürstin Annä**, Leipzig 1586. in 8. **Leichen-Predigt bey Absterben Churfürst** Augusti, ib. 1586. **Trost-Schrifft bey Absterben der Churfürstl. Fräulein** Annae Sabinae, 1586. **Bericht von Krieges-Leuten und** Commendation **Clausens von Eygen Gebet-Büchleins, das geistliche Zeug-Haus genannt**, Dreßden 1594. in 12. 12. **Predigten**, nach des Auctoris Tode zusammen gedruckt, Dreßden 1598. in fol. **Eine Predigt am Tage der Verkündigung Mariä**, Eißleben 1590. **Eine schöne Weyhnacht-Predigt am H. Christ-Tage von der Menschwerdung Christi über** Luc. 2. nach des Auct. Tode ediret, Dreßden 1599. **Müller** Sächs. Annal. pag. 171. **Gleich** Annal. Ecclesiast.

der Albert. Linie I. p. 224. seqq. Unsch. Nachricht. 1733. p. 382. seq.

**List**, (Nicol) oder, wie er sich sonst nannte, **Johann Rudolph von der Mosel**, war um das Jahr 1656. gebohren, und sein Vater, Hanns List, ein Tage-Löhner zu Waldenburg. In seiner Jugend ward er fleißig zur Schule gehalten, und zeigete einen fähigen und scharffen Verstand, muste aber wegen des Unvermögens seiner Eltern das Studiren fahren lassen, und sich bey vornehmen Leuten in Dienste begeben, wo er sich auch nicht unlöblich verhielt, bis er endlich an einen Gräflichen Hof kam, und daselbst bey seiner Aufwartung die Regeln der Reut-Kunst faste, worinnen er sich eine ziemliche Ubung zuwege brachte. Bey heranwachsenden Jahren begab er sich in Chur-Brandenburgische Kriegs-Dienste, und wohnte im 1675. Jahre dem Treffen bey Fehrbellin, hernach verschiedenen Gefechten im Elsaß, auch dem Zuge gegen die Türcken in Ungern und der Belagerung Ofen bey. Weil es ihm auch nebst einem guten natürlichen Verstande nicht an Hertzhafftigkeit fehlte, mochte sich niemand leichte an ihm reiben. Endlich aber ward er des Krieges müde, und verheyrathete sich, ließ sich auch zu Ramsdorff, wo er Wirthschafft trieb, nieder. Weil er auch einen natürlichen Trieb zur Artzney-Kunst bey sich verspürte, verliebte er sich damals in Theophrasti Paracelsi Schrifften und andere Chymische Bücher, in der Meynung, einige Anfangs-Gründe der Artzney-Kunst daraus zu fassen, wie er denn einen ziemlichen Vorrath von allerhand Recepten sammlete, und sich einige Wissenschafft derer Kranckheiten und dererselbigen Vertreibung zuwege brachte. Er ertheilte auch zuweilen guten Freunden bey ihrer Unpäßlichkeit einen Rath, und verschrieb ihnen ein Recept, welches ihm bey denen, die ihn nicht kannten, den Titel eines Doctors zuwege brachte, wiewol er öffters bezeuget, daß er sich niemals davor ausgegeben habe, und ihm selbiger Titel ohne seinem Willen und Begehren von denen beygeleget worden sey, die in der Meynung gestanden, derjenige, so ein Recept schriebe, müste nothwendig ein Doctor seyn. Es war aber sein Unglück, daß er Wirthschafft trieb, sintemal er hierbey mit verschiedenen Spitzbuben in Bekanntschafft kam, unter welchen ihn sonderlich ein abgedanckter Wachtmeister und ein Studente aus Oesterreich verführeten. Durch diese ward er verleitet, mit nach Mechelgrün zu reuten, wo sie einer von Tättenbach gewaltsamer weise ein Gewölbe aufsprengeten, und bey 5000. Thaler raubeten, dabey er zu seinem Antheile 1200. Thaler bekam. Doch hatte er bey diesem Diebstahle wenig Glück, weil ihm die Mitgenossen vieles wieder wegnahmen, und über dieses ein gewisser Kerl, der mit darum gewust hatte, seinen Antheil forderte, und sich, weil er die andern nicht fassen konte, an ihn hielt. Ob er nun zwar demselben, in Meynung, ihn damit abzukauffen, 30. Thaler gab, war doch selbiger damit nicht vergnügt, sondern sahe seine Gelegenheit ab, und überfiel in dessen Abwesenheit seine Frau selb sieben, ließ sich auch nebst seiner Gesellschafft sieben Tage lang mit Essen und Trincken wohl bewirthen, und suchte nachgehends im gantzen Hause herum, nahm, was er fand, und zwang die Frau, ihm 30. denen übrigen aber iedem 6. Thaler zu geben. Es blieb auch dabey nicht, sondern es brachen nachgehends des Nachts wieder 6. bis 7. Kerl in sein Haus, banden ihm die Hände auf den Rücken, und entführten ihm nebst 320. Thalern am Gelde, auch seine zwey Pferde, eines zu 60. das andere zu 36. Thalern: worauf er des andern Tages wieder bestohlen, und nebst seinen und seiner Frauen Kleidern, auch noch einiger Türckischen Aspers, die er mit aus Ofen gebracht hatte, beraubet wurde, wobey einer von denen Räubern einen silbernen Knopf in die Pistole geladen, weil seiner Meynung nach die Leute in diesem Hause feste seyn solten. Er veränderte deswegen den Ort seines bisherigen Aufenthalts, und zog nach Beuthe in das Hartensteinische, wo er von dem übrigen, das er noch hatte, das dasige Wirths-Haus kauffte, da er aber nebst seinem andern Unglücke eine ungerathene Ehe führete, und durch seiner Frau Verthulichkeit und verdächtigen Umgang mit denen Spitzbuben; ferner guten theils um das seinige kam. Darauf verfiel er auf einen andern Weg, und wandte sich selbst zu denen Spitzbuben, wo er wegen seiner Scharffsinnigkeit und Hertzhafftigkeit gar angenehm war. Diese lehrten ihn auch die Schlösser abzudrücken, und die Schlüssel nach der abgedruckten Figur zu machen und auszufeilen, welchem Wercke er ferner dergestalt nachdachte, daß er durch seine Geschicklichkeit und Fähigkeit auf die höchste Stuffe dieser Kunst kam, und es seinen Lehrmeistern selbst weit zuvor that; die sich deswegen, wenn es bey einer Sache hauptsächlich auf die Bereitung derer Schlüssel ankam, seiner Hülffe gerne bedienten, und in dergleichen Fällen nicht leichte etwas wichtiges ohne ihn vornahmen. Weil nun auch hierbey das löthen nöthig war, und man das Werck nicht überall einem Schmiede anvertrauen durffte, ersann er hierbey ebenfalls einen Handgriff, und hatte seine eigene kleine Machine und Blase-Balg bey sich, die er in denen Wirths-Häusern auf seiner Stube gebrauchen konte, damit er iedoch so heimlich umzugehen pflegte, daß er auch seinen getreuesten Gefährten nicht einmal zusehen ließ. Bey denen Vorhänge- und Hehl-Schlössern brachte er es dahin, daß er sie zu eines ieden Verwunderung mit grosser Behendigkeit aufzumachen wuste; wie er denn noch den Tag vor seinem Tode auf Verlangen im Beyseyn drey glaubwürdiger Zeugen die Ketten an Händen und Füssen in grosser Geschwindigkeit losmachte, und sich bey dem Schlosse an denen Händen nur eines Bind-Fadens, bey dem grossen Hehl-Schlosse an denen Füssen aber nur eines kleinen Pflocks bedienete; wobey iedoch gar nichts unnatürliches zu bemercken war; wie er denn auch beständig dergleichen geläugnet, und niemals von etwas unnatürlichem wissen wollen. So bald er sich unter die Diebes-Bande begeben hatte, zog er zwar seinem neuen Handwercke nach, wuste sich aber doch dabey so zu verstellen, daß man es ihm nicht hätte ansehen sollen. Dazumal gab er sich vor einen Pferde-Händler



Händler aus, und schweiffete unter dem Vorwande, Pferde aufzukauffen, und damit zu handeln, hin und wieder im Lande herum. Im 1694. Jahre halff er den grossen Diebstahl an dem Freyherrn von Meußbach zu Braunsdorff vollbringen, da an verschiedenen Sachen auf 4000. Thaler am Werthe weggebracht ward, wovon er 8. Pfund Silber zu seinem Antheile erhielt, das er hernach, das Pfund vor 13. Thaler, wieder los schlug. Im folgenden Jahre halff er wieder den Floß-Verwalter zu Halle bestehlen, und verfertigte die bey dem Einbruche benöthigten Schlüssel, wo er vor seine Person von dem Diebstahle wieder ein ansehnliches bekam. Nachdem sich aber der Ruff von seiner Dieberey hin und wieder ausbreitete, und seine Wohnung zu Beuthe ein rechtes Diebes-Nest ward, beschloß man, sich seiner Person zu versichern, und ward deswegen im 1696. Jahre um Ostern dem Land-Richter nebst 22. Mann Befehl gegeben, ihn gefangen zu nehmen. Als er aber dieselben ankommen sahe, und unter selbigen den Land-Richter, auf den er so einen Verdruß hatte, erblickte, griff er nach der Pistohle an der Wand, um selbigen über den Hauffen zu schiessen, traff aber wider Willen den Land-Schöppen zu Hartenstein, welcher ihm die Pistohle ausgeschlagen hatte. Darauf griff er zur andern Pistohle, womit er abermals einen über den Hauffen schoß, darüber sich endlich die übrigen aus Furcht zerstreueten, und ihm Gelegenheit zur Flucht gaben. Doch hat er beydes allemal sehr bereuet und vor die grösseste Sünde, die er Zeit seines Lebens begangen hätte, gehalten, wie er denn auch vorgegeben, daß es nicht dazu gekommen seyn würde, wenn er nicht mit seiner Gesellschafft den Tag vorher so scharff getruncken hätte, und noch nicht recht nüchtern gewesen wäre. Indessen ward sein Haus von denen Einwohnern abgebrochen, und der Erde gleich geschleiffet. Da er nun also flüchtig seyn muste, und nicht wieder zurücke kehren durffte, hieng er der Dieberey und dem unordentlichen Leben vollends nach, und hielt sich sonderlich um Leipzig herum auf. Um Michaelis halff er nebst 6. andern die Kirche zu Hof im Brandenburg-Bayreuthischen bestehlen, wo zwey Kisten erbrochen, und Geld und Kleider heraus genommen wurden, davon er zu seinem Antheile etwa 40. Thaler bekam. In eben diesem Jahre noch vor der Leipziger Michaels-Messe ward durch ihn und noch 5. andere ein Raths-Verwandter und Gold-Arbeiter in Altenburg bestohlen, und die Gewölben-Thüre, so mit einem Vorlege- und noch einem andern Schlosse verwahret war, erbrochen, dabey sich der Raub an Silber-Wercke, Ringen, Edelsteinen und andern auf 3000. Thaler belieff, welches nachmals um ein geringes Geld an einen Juden zu Halle verkauffet ward. Noch diesen Herbst gieng die Reise nach Zerbst, wo ein Gold-Spinner herhalten muste, bey welchem man allerhand gesponnen Silber und andere Sachen fand, auch ein ziemlich grosses und schweres Stück Kupfer, welches man anfänglich vor lauter gegossen Silber gehalten, einpackte, davon sich sein Antheil wieder gegen 40. Thaler belieff. Im Octobr. ward bey einem Cramer zu Arnstadt eingebrochen, dabey er den Laden in solcher Stille mit seinem Brech-Eisen eröffnete, daß auch der Cramer nebst seiner Frau, die gleich an dem Laden schlieffen, und Licht bey sich brennen, auch sonst eben keinen festen Schlaff hatten, nicht das geringste merckten. Der Raub aber, so in 30. Thalern an Gelde, in allerhand seidenen und kostbaren Stoffen, Bande, goldenen und silbernen Gallonen bestund, ward wieder einem Juden in Halle verhandelt. Einige Nächte vor dem Christ-Feste ward der gewaltsame Einbruch in die Pfarre zu Schlettau bewerckstelliget, dabey er die Kisten erbrach; wie denn auch ob gleich Lermen ward, und die Bauern zur Hülffe herbey eileten, gleichwol das geraubte glücklich durchgebracht ward. Nunmehr aber begonnte die Bande entsetzlich zu werden, und gieng nicht nur aus zu stehlen, sondern auch, so man sich widersetzte, zu würgen und umzubringen. Dieses bewiesen sie zu Rostahn im Magdeburgischen, wo man auch einen Diebstahl vorhatte, und indessen die Bauern sich ihrer zu bemächtigen ankamen, wobey der Voigt erschossen ward. Die Bande aber, welcher er zurieff, sie solten nur die Degen verkehrt in die Scheide stecken, so würden ihnen die nachjagende nichts anhaben können, kam durch die Flucht davon. Um Weihnachten im 1696. Jahre ward das Amt-Haus zu Gommern durch ihn bestohlen, der Tisch-Kasten in der Amt-Stube mit einem Dietriche eröffnet, und das darinnen gefundene Geld nebst andern, so man auf einem Brete erblickte, mitgenommen; davon ieder von denen dabey gewesenen 4. Personen 30. Thaler erhielt. In der Kammer vermuthete er zwar auch noch viel Geld, und eröffnete deswegen die Thüre, weil er aber eine Person im Bette liegen und ein Licht dabey stehen sahe, ließ er es vor dieses mal dabey bewenden. Bisweilen war auch die Beute noch schlechter; wie denn in selbigem Winter ein Kürschner zu Altstädt bestohlen ward, wo er die Haspe an der Thüre aufbohrte, und seinen Gehülffen den Weg, das Peltz-Werck zu rauben, öffnete; ieder aber, nachdem es verkauffet worden war, nicht mehr als 3. Thaler bekam. Im 1697. Jahre im Frühlinge bekam ein Cramer in Schaffstädt einen Zuspruch, dem Leinen- und ander Zeug geraubet ward, dabey er die Pferde hielt, vom verkauften Raube aber 10. Thaler bekam. Im August dieses Jahres bestahl er nebst noch drey andern den Schencken zu Zwochau im Amte Delitsch, wo die eiserne Gewölben-Thüre mit dem Schlüssel, der nach dem Abdrucke des Gewölbe-Schlüssels, der einmal stecken geblieben war, verfertiget worden, eröffnet, und ungefehr 4. bis 500. Thaler baares Geld, auch verschiedene Schau-Stücken und Kleider-Werck weggebracht ward. Um diese Zeit begab sichs, daß Andreas Schwartze wegen einer Entleibung aus Leipzig weichen muste, auf dem Wege aber den Fuß verrenckte, und zu Stedten im Wirths-Hause mit ihm in Bekanntschafft gerieth, da er ihn denn vor seinen Bedienten annahm, sich selbst aber vor einen von der Mosel ausgab, damit er desto besser vor der Nachspürung aus dem Hartensteinischen gesichert wäre. Seinem neuen Bedienten, welcher sein Pferde-Wärter und getreuer Geleits-Mann

seyn

seyn solte, gab er den Titel eines Jägers, und die damit übereinstimmende Kleidung, machte aber mit ihm den Vergleich, daß er ihm Pferd und Kost halten wolte, dagegen er sich den halben Theil von denen ihm zufallenden Diebes-Portionen vorbehielt. Im 1697. Jahre um Jacobi ward er nach Leipzig beruffen, einen gewissen Diebstahl an einem dasigen Professor zu verüben, zog auch hin, und stieg durch eine angelehnte Leiter ins Stuben-Fenster, eröffnete das verschlossene und versiegelte Cabinet mit einem Messer und Brech-Eisen, erbrach auch einen daselbst vorhandenen Kasten, nebst einem in der Wand stehenden Schrancke; war aber sehr übel zufrieden, da er nichts als blosse Briefe antraff, und also vergebliche Reisen und Mühe gehabt hatte. Kurtz vor der darauf folgenden Michaels-Messe ersetzte er den Schaden zu Lindenau auf des von Minckwitz Guthe, wo er selb fünfe einen Einbruch wagte. Uber den da herum befindlichen Graben ward eine neue Leiter geleget, und mit Bretern bedecket, die lebendige Hecke durchschnidten, und ein Bret, über welches man eindringen konte, aus einer Plancke gezogen. Das eiserne Gitter vor der Kammer ward mit einem Baume mit Gewalt weggebrochen, und er nebst noch zwey Personen kroch hindurch, und eröffnete eine grosse höltzerne Kiste, die ausser einem grossen Hänge-Schlosse inwendig mit einem Platt-Schlosse verwahret, vermittelst einer Winde, wo so viel geraubet ward, daß nach Abzuge 300. Thaler vor andere, noch ieder von diesen fünfen 800. Thaler an Golde und Silber bekam. In der Michaels-Messe ward er zu einem neuen Einbruche nach Leipzig verlanget, wo er auch Abends unter der Mahlzeit mit einem Stricke und Brech-Eisen an den ihm beniemten Ort hingieng, und zwey Leitern zur Hand nahm, von denen er die eine ans Dach, die andere aber drauf setzte; iedoch bald unglücklich gewesen wäre, indem er das unrechte Fenster ertappte, und die Treppe hinunter fiel; deswegen er wieder herunter steigen, und zum andern Fenster hinein klettern muste, wo er aber alles stock finster fand, und deswegen Licht anzuschlagen genöthiget ward. Als es ihm nun damit zu lange währte, und der Zunder nicht fangen wolte, fühlte er im Finstern herum, und fand zu grosser Freude den gesuchten Kasten, welchen er auch im dunckeln aufzumachen wuste, unter dem Bette. In selbigem fand er einen gantzen Topf mit Gelde, und nahm selbigen nebst einer Schachtel und andern Dingen, die er antraff, mit sich. Die dabey befindlichen Ringe und goldene Kette aber behielt er, unter dem Vorwande, daß er sie besser verwahren könte, damit es nicht auskäme, vor sich, und gab seinen Diebes-Genossen iedem 100. Thaler von der geraubeten Beute ab. Um diese Zeit reisete er auch selb sechse nach Harta, wo der Prediger sehr viel Geld und die Beutel alle nach dem Alphabete stehen haben solte, wo aber doch das Vorhaben nicht nach Wunsche gelingen wolte. Denn obgleich etliche Kleider aus dem Cabinete entwendet, auch die Vorhänge zerschnidten wurden, war doch die Kammer, worinnen der Prediger schlieff, inwendig feste mit Eisen verriegelt, und ohne Lärmen nicht aufzumachen, welches man gleichwol zu vermeiden trachtete. Um Martini verrichtete er nebst andern den Diebstahl in der Pauliner-Kirche zu Leipzig, weil man wolte, daß ein gantzer Karn mit Gelde dahin geschaffet worden seyn solte. Es gieng auch mit selbigem sehr langsam zu, und wol drey Wochen darüber hin, ehe die dazu benöthigten Schlüssel zu Stande gebracht wurden, und man in das rechte Gewölbe zu denen zwey grossen höltzernen mit Eisen beschlagenen Kisten kommen konte. Die eine unter selbigen war mit drey grossen Hänge-Schlössern verwahret, welche mit grosser Gewalt weggebrochen werden musten, wie denn auch bey dem mittelsten die Winde zersprang, und erst folgenden Tag eine neue gekauffet werden muste, damit endlich das vorliegende grosse Schloß nebst dem inwendigen Schlosse weggesprenget, und das darinne liegende Geld, so sich etwa auf 350. Thaler belieff, heraus genommen ward, wovon ieder, weil ihrer zu viel waren, auch die langweilige Verrichtung verschiedene Unkosten verursachet hatte, nicht viel über 20. Thaler bekam. Den 1. Nouembr. darauf ward der Anschlag auf den Dom zu Naumburg ins Werck gerichtet, da er zuvor die Schlüssel nach dem zu Naumburg in Wachs geschehenen Abdrucke verfertiget hatte. Nachdem er die Kirche mit diesen Schlüsseln eröffnet hatte, wurden die in einem Gewölbe unter dem Thurme stehende Kisten erbrochen, worinnen man zwar meistentheils Briefe fand, iedoch auch vieles Geld und Kostbarkeiten wegbrachte. Weil nun seine sonderbare Geschicklichkeit in Abdrückung und Bereitung derer Schlüssel bekannt war, und er bey seiner Bande in allen sonderlich wichtigen Anschlägen gebrauchet ward, verlangten ihn endlich auch die Juden, welche den Dom zu Hamburg bestehlen wolten, und dabey sonderlich einen, der mit Eröffnung derer Schlösser umzugehen wüste, nöthig hatten, und bestellten ihn, ihrer Handlung mit beyzuwohnen. Er nahm deswegen 200. Thaler Reise-Geld mit sich, und verfügte sich nebst seinem Andreas Schwartzen an bestimmten Ort, führte sich auch überall als ein vornehmer von Adel auf, und nannte sich von der Mosel, sein Schwartz aber, den er als Jäger bey sich hatte, Moritz Richter. Nachdem er nun in Hamburg angelanget war, und den Diebs-Berathschlagungen beywohnte, ward er auch mit einer Weibs-Person, Anna von Sien, bekannt, mit der er bald in die höchste Vertraulichkeit gerieth. Wie alles zu Vollstreckung des Diebstahls fertig war, ward derselbe am dritten Weihnachts-Feyertage vorgenommen, und ins Werck gerichtet, dabey er die Schlüssel zum aufmachen hatte. Hier wurden unter andern die daselbst befindlichen silbernen Apostel weggenommen. Vom gelösten Gelde bekam er vor seinen Antheil 30. Thaler. In der folgenden neuen Jahrs-Nacht that er noch nebst seinem Schwartz gantz allein einen Diebstahl, da er auf einem besondern Zimmer verschiedenes leinen Geräthe und Mobilien wegraubte, nach seinem Quartiere brachte, und vor allen seinen Cameraden auch der Anna von Sien selbst verborgen hielt. Diese hatte ihn inzwischen beredet, der Ausführung eines Diebstahls zu Braunschweig beyzuwohnen, worauf er sich am neuen Jahrs-Tage auf die Reise nach Hannover, nachgehends



gehends nach Wunsdorff, und, als da die Abrede genommen worden, wieder nach Hannover, und weiter nach Braunschweig begab, wo er bey dem wichtigen Raube in der Catharinen-Kirche das Haupt-Werck geführet, und bey der Theilung zu Blumenau nebst seinem Antheile von Kleidern und leinen Zeuge von dem verkaufften Silber-Wercke nach abgezogener Zehrung 100. Thaler bekommen; wiewol es ihn nicht wenig verdroß daß er sich um solcher Kleinigkeiten willen nach Braunschweig begeben müssen, und der Anna von Sien deutlich genug zu verstehen gab, daß er sich niemals um solcher Kleinigkeit willen in diese Gefahr gestecket haben würde, so er gewust hätte, daß nicht mehr darinnen vorhanden wäre. Er war auch, da die andern schon abgereiset, nochmals nebst ihrer zweyen in dieser Kirche gewesen, weil man ihn beredet, daß in der Sacristey wohl 2000. Thaler stünden; da er denn auch einen Kuffer erbrochen, und etwas Geld in Groschen und anderer kleinen Müntze darinnen gefunden, wovon ieder etwa 10. Thaler bekommen. Von Blumenau gieng er hernach auf Lüneburg, und halff den bekannten Diebstahl an der goldenen Tafel verüben. Es muste sich aber damals sonderlich fügen, daß man nicht nur von Schlössern und Schlüsseln den Abdruck nehmen, sondern auch die nachgemachten Schlüssel gar füglich versuchen kunte. Darauf gieng der Diebstahl im 1698. Jahre die Sonntags-Nacht bey dem Anfange der Fasten vor sich, und bekam er, nachdem das geraubete in Hamburg verkaufft worden, zu seinem Antheile 220. Species-Ducaten und 200. Thaler Silber-Geld, davon er 40. Ducaten und 40. Thaler Silber-Geld wieder abgeben muste. Die Steine aber gab er denen Juden, welche ihm weiß machten, daß sie nicht gut wären, umsonst. Nachdem er hierauf hörete, wie einer von der Bande in Hafft gerathen, machte er sich auf die Flucht, und eilete nach Meußlingen, wo er frische Pferde nahm, durch das Mecklenburgische gieng, und wieder in Ober-Sachsen anlangte, da er sich einige Zeit zu Kerspleben, sonderlich aber zu Stedten aufhielt. Den 5. Maj. dieses Jahres begieng er den gewaltsamen Einbruch zu Heldrungen bey einer Prediger Wittwe, wo er die Stuben-Thüre mit einem Brech-Eisen erbrach, und das Geld nebst andern Sachen aus dem Kuffer heraus nahm, da denn bey der Theilung ieder, so dabey gewesen war, etwa 18. Thaler bekam. Kurtz darauf besuchte er einen Gast-Wirth zu Querfurth, wo er zuerst die Scheun-Thüre erbrach, und mit etlichen hinein gieng, welche das eiserne Gitter vor dem Gewölbe mit einem grossen Baume auswogen, und die gefundenen Kleider und leinen Zeug, ingleichen etwas Geld, einige Schnüre Perlen, und was sie sonst fortbringen kunten, heraus holeten, und die Sachen zu Gelde schlugen, da dann einem etwas über 10. Thaler zufiel. Nach 14. Tagen verübte er den Diebstahl an einem Cramer zu Cöln an der Losse, wo er die Haus-Thüre aufmachte, und das Gewölbe mit einem Dietriche öffnete, da denn die Cram-Waaren an allerhand Zeuge, Bande, Leinwand, Schleyer-Tuche u. d. g. heraus geholet, und vor 100. Thaler verkauffet wurden; wiewol sie seinem eigenen Geständnisse nach gerne noch einmal so viel werth gewesen. Nach diesem bestahl er die Kirche zu Budelwitz, wo er zu seinem Antheile etwa 20. Thaler bekam, war auch bey einem Raube zu kleinen Bückerswalde behülflich, wo alleine 80. Thaler am Silber-Geschmeide, ohne das baare Geld erbeutet wurden. Den 22. Iun. beraubete er die Kirche zu Waldenburg, wo er von dem daselbst befindlichen Gelde etwa 30. Thaler zu seinem Antheil erhielt. Den 24. Iulii halff er selb fünfe zu dem Kirchen-Raube zu Wohnsiedel, wo er die Kirch-Thüre mit seinen dazu bereiteten Schlüsseln eröffnete, die Sacristey-Thüre erbrach, und daselbst eine grosse und kleine silberne Kanne, nebst einer silbernen Oblaten-Schachtel und einem Buche mit Silber beschlagen, auch eine Kiste mit leinem Zeuge bekam. Indem sie aber mit diesem Raube auf Rehau zuritten, meldete sich im Wirths-Hause ein bekannter Kerl bey ihnen, und gab ihnen Anleitung, wie sie bey Hof durchs Wasser kommen, und den dasigen Brandenburg-Bayreuthischen Umgelds-Adiunctum bestehlen könten. Er hingegen wolte, um desto sicherer zu gehen, zusehen, ob es auch an dem wäre, wie der Kerl gesagt hätte, und befand vor besser, das Gewölbe von forne anzugreiffen, welches auch folgende Nacht bewerckstelliget, und das eiserne Gitter gewaltthätiger weise weggebrochen ward, daraus nicht nur viel Zeug und Strümpffe, sondern auch verschiedene silberne Becher, Perlen und Ringe entwendet wurden. Hierauf nahmen sie den Weg nach der neuen Schencke, wo sie ihre Pferde in den Stall zogen, die Sachen unter sich theileten, und die Papiere, worauf das Hofische Wapen und des Umgelds-Adiuncti Name befindlich waren, damit die Waaren eingebunden, und bezeichnet gewesen, ins Feuer warffen, sich hierauf, weil sie in zwey Nächten nicht geschlaffen hatten, zur Ruhe, und zwar er nebst ihrer zweyen oben in einem Zimmer auf die Streu, zwey andere aber auf den gegen über liegenden Heu-Boden legten. Indessen hatte man gleich von Hof aus einige auf Kundschafft ausgeschicket, die auch den Wirth, weil sie den Hufschlag derer Pferde vor sich hatten, zur Anzeige zwangen. Doch vermeldete der Wirth gleich selbiges ihm und seinen beyden bey ihm schlaffenden Cameraden, die auch bald munter wurden, die Pistohlen zur Hand nahmen und Feuer gaben, auch in solchem Tumulte davon kamen, und wohl auf die 400. Thaler am Gelde mit sich davon brachten; wiewol man doch ausser diesem dasjenige, so bey dem letzten Diebstahle in Hof nachgehends noch vermisset worden, auf mehr als fünfftehalb hundert Thaler angeschlagen. Er aber, so listig und behende er sonsten war, schien ietzo gantz verblendet, und verweilete sich mit seinem Rock anziehen, darüber er endlich denen aus Hof unter die Hände gerieth. Denn ob er wol denjenigen, so ihn gefangen nehmen wolte, in die Hand verwundete, auch mit Pulver in die Augen schoß, schlug ihn doch ein anderer in währenden verzweifelten Schüssen dreymal zu Boden, bis er endlich fiel, und ergriffen ward. Wie er sich nun gefangen sahe, suchte er sich selbst des Lebens zu berauben, und griff, weil er in einer ieden Tasche ein Messer, und zwar in der einem ein Brod-

in der andern ein Scheer-Messer hatte, von welchen das erstere zur Entleibung vollkommen geschickt war, nach selbigem, iedoch aber in die unrechte Tasche, wo das Scheer-Messer steckte. Allein er verführte auch mit diesem einen gefährlichen Schnidt in die Gurgel, davon er noch im Gefängnisse geheilet werden muste. Es drang ihm auch die Speise eine Zeitlang immer wieder aus derselben heraus, und er bekam durch diese Verwundung eine gantz gelinde und leise Sprache. Nachdem man ihn also gegriffen hatte, brachte man ihn nebst denen zwey andern, die auf dem Heu-Boden gestecket hatten, nach Grätz, weil der Ort seiner Anhaltung im gräflich Reußischen gelegen war. Den 23. August. darauf aber ward er auf Marggräflich Brandenburg-Bayreuthisches Ansuchen von Grätz nach Hof ins Gefängniß und zu fernerer Untersuchung abgeholet. Bey Durchsuchung seiner Kleider, fand man, daß er etwas Mooß, nebst einem Zeddelgen, worauf die Worte Domine in manus tuii committo spiritus mei stunden, in seine Kleidung eingenähet hatte, welches man anfänglich vor Zauberey hielt; von ihm aber berichtet ward, daß dieses Mooß, welches an denen Gerichten derer aufs Rad und Pfäle gesteckten und an den Galgen gehängter Ubelthäter gewachsen, von ihm bloß zu dem Ende da weggenommen, und in das Brust-Tuch genähet worden, daß er die Kleider vom Ungeziefer befreyen möchte, weil man ihn versichert, daß es sich in solches Geräthe, wo dergleichen Mooß vorhanden, nicht setzte oder einnistete. Man wolte zwar auch, daß er die Leute bey seinen Einbrüchen im Schlafe zu erhalten, gewisse Lichter gebrauchet hätte, welches er aber allemal läugnete, und betheuerte, daß er sich zauberischer und unnatürlicher Dinge niemals dabey gebrauchet hätte. Er führte auch an, daß er einst an einem gewissen Orte in Verhafft gesessen, und gemercket hätte, daß der Boden an demselben Orte, wo er gelegen, darunter ein ander Gefängniß gewesen, nicht allzudicke seyn müste, weswegen er mit seinem Geschmeide und Eisen ein Loch hinein gemachet, und es mit einer alten Thüre, die ungefähr im Gefängnisse gestanden, und zwar so bedecket habe, daß es wie eine Fall-Brücke zugerichtet worden, worüber er Stroh von seiner Lager-Stätte geschüttet, daß man es nicht sogleich wahrnehmen können. Als ihm nun der Büttel Speise bringen wollen, hätte er sich gestellet, als ob er sich nicht aufrichten könte, und ihn genöthiget etwas näher und auf die gemachte Fall-Brücke zu treten, da dieser denn über Hals und Kopf hinunter gefallen wäre; er aber seine Ketten abgestreiffet, und sich davon gemachet hätte. Zu Hof wäre er auch einstens bald entkommen, indem er die Ketten von seinen Händen völlig abgelöset, und sie, damit man es nicht mercken möchte, wieder mit Bändern zusammen gebunden hatte, welches aber noch beyzeiten entdeckt ward. Indessen hatte man zu Zelle von einigen Gefangenen auch einiges von dem von der Mosel und Listen vernommen, und ward deswegen ein Commissarius ausgeschicket, welcher sich nach diesen Personen erkundigen solte. Dieser kam nach Leipzig, und schrieb den 13. Aug. von da aus, daß er in Erfahrung gebracht, wie etliche von einer berüchtigten Diebs-Bande zu Plauen und Grätz eingezogen worden, und einer darunter Nicol hiesse. Man meynete, der vornehmste Dieb der goldenen Taffel, der von der Mosel wäre auch mit darunter, und hätte sich selbiger bey seiner Gefangennehmung selber die Kehle abschneiden wollen. Es wäre also nöthig, daß einer von denen Gast-Wirthen, bey welchen sich Mosel aufgehalten, dahin reisete, und sähe, ob es der rechte wäre. Unterdessen erhielt man die Nachricht, daß gedachter Nico mit völligem Namen Nicol List hiesse; so berichtete auch der Commissarius, welcher deswegen nach Grätz gehen muste, wie er daselbst alle Winckel mit Bürgern aus Hof angefüllet gefunden, um die drey daselbst sitzenden Diebe abzuholen. Einer unter selbigen wäre Nicol List, ein Ertz-Spitz-Bube gewesen, von welchem viele wunderliche Dinge erzehlet worden; sonderlich, daß er vor dem alle Werck-Zeuge der Tortur in seinem Hause gehabt, und, die sich in seine Gesellschafft begeben wollen, alsdenn erst angenommen habe, wenn sie alle Grade der Tortur ausstehen können. Doch möchte der angegebene von Mosel wohl von diesem unterschieden seyn. Man bekam darauf noch mehreres Licht in der Sache, als man zu Zelle unversehens erfuhr, daß sich offt gedachter Mosel selbst verrathen, und gesaget haben solte, er hiesse Nicol List; weswegen man zu besserer Gewißheit einen Wirth aus Hannover nach Hof schickte, bey welchem er geherberget hatte, der ihn auch sogleich erkannte. Er aber brannte sich weiß, und wolte selbigen durchaus nicht kennen, weswegen man endlich mit ihm nach der Folter wanderte, und ihm die Daumen-Stöcke anlegen ließ, wodurch man ein besser Bekänntniß von ihm heraus brachte. Man that hernach von Zelle aus seinetwegen Ansuchung an dem Brandenburg-Bayreuthischen Hofe, erhielt auch so viel, daß er abgefolget werden solte. Indessen machte er zu Hof sein Testament, und übergab es dem Amts-Verweser zu Hartenstein; hatte aber nicht mehr als noch 200. Thaler, die auf Schulden ausstunden, übrig, und verlangte davon noch 12. Thaler zu seiner Verpflegung im Gefängnisse, die man ihm auch bewilligte. Man kunte zwar anfänglich kaum glauben, daß er von so vielen und wichtigen Diebstählen nicht mehr, als so viel übrig haben solte; er bewieß aber, daß er unter seiner Bande immer unglücklich gewesen; indem er mehr als dreymal von seinen eigenen Cammeraden bestohlen worden, auch seinen Antheil von der goldenen Tafel verkauffen müssen; über welches ihm noch die Juden allerhand Streiche gespielet, und nicht nur durch ihre betrügliche Gewichter in Erhandelung derer gestohlnen Sachen betrogen, sondern ihn auch an einem gewissen Orte noch dazu angegeben, und heimlich verrathen hätten, daß er einem vornehmen Manne daselbst 100. Species Ducaten geben müssen, worauf ihn derselbige in Frieden ziehen lassen; wiewol ihm die Juden, weil er in Verrichtungen die gantze Gesellschafft betreffend, und also gleichsam in Amts-Verrichtungen ausser gewesen wäre, 60. Ducaten wieder erstattet: wobey ihm noch seine prächtige und verthuliche Maitresse Anna von Sien nicht wenig gekostet. Da man endlich wegen der Abholung mit der



der Braunschweig-Lüneburg-Zellischen Regirung überein gekommen war, ward von selbiger ein Lieutenant von einer Grenadier-Compagnie mit einer Mannschafft von 5. Unter-Officirern und 11. Gefreyeten, theils von der Artillerie, theils von einer Grenadier-Compagnie, zu dieser Abholung ausgefertiget, und auch einer von denen Amts-Wächtern zu Schliessung und Behandlung derer Gefangenen mitgeschicket. Als sie nun zu Hof angelanget waren, ward er den 4. Aduent zwey Stunden vor Tage durch einen Lieutenant mit 20. Mann an sie ausgeantwortet. Anfänglich schien er gantz munter und freywillig; als ihn aber der Lieutenant etwas schärffer schliessen, auf den Wagen setzen, und feste machen, auch zwey von seinen Leuten, einen mit fertiger Pistole, den andern mit blossem Degen, beyde auch mit fertigen Flinten vor ihn setzen, und ihn durch die andern zu beyden Seiten des Wagens mit ihrem Gewehre begleiten ließ, begunte er sich starck zu entfärben, und fieng bitterlich an zu weinen, wolte auch in etlichen Tagen fast gar nichts genüssen, und ausser ein wenig weissem Brode und Brannte-Wein nichts weiter zu sich nehmen; daher man seinetwegen grosse Sorge hatte, ehe er sich wieder erholete, und zu seiner vorigen Gelassenheit kam. Der Lieutenant ließ ihn inzwischen auf einige Tage, bis er durch die verdächtigsten Plätze zu seyn vermeynete, in dem einen Wagen niederlegen, wegen des kalten Wetters, wohl mit Strohe bestopffen, und mit einem Mantel bedecken, auch den andern Wagen eben also zurichten, damit diejenigen, so ihn etwa erschiessen wolten, zweifelhafft gemachet würden, auf welchem Wagen er sich befände, ließ auch dabey ihrer zweye rücklings sitzen, auf alles, was sich hinter ihnen begeben möchte, wohl Achtung zu haben, und hierbey auch ihrer zwey 50. bis 60. Schritte vorher und auf der Seite abwärts gehen, alles genau zu durchsuchen; wie sie denn an mehr als einem Orte gewarnet wurden, sich vor denen Banditen aus Listens Gesellschafft wohl in Acht zu nehmen. Weswegen sie auch in denen Wirths-Häusern alle Vorsichtigkeit brauchten, keinen fremden Menschen auf den Hof und ins Haus liessen, Stuben und Fenster auch von aussen mit Wache versahen, vor den Gefangenen selbst eine Schild-Wache mit beyden Pistohlen im Gürtel und dem Degen in der Hand stellte, die genau auf ihn Acht geben muste, daß weder er noch ein anderer etwas zu seiner Befreyung oder Entleibung unternehmen möchte, deswegen auch allemal die Stube vorher gereiniget und gekehret ward, damit er nicht etwas zu seinem Vorhaben dienliches finden könte. Als man nachgehends benachrichtiget worden, wie sich einige Diebe in der Nähe aufgehalten, und verlauten lassen, man müste sein Heil wagen, und ihnen Listen abnehmen, oder doch verhindern, daß er nicht nach Leipzig käme, wobey sie sich zugleich nach dem Wege und der Anzahl dieser Mannschafft erkundiget hatten, machte der Lieutenant wegen des nahe gelegenen gefährlichen Waldes, welchen sie durch, musten, auf allen Fall benöthigte Anstalten. Er aber meynte, man hätte diese Sorge nicht nöthig, weil diejenigen, so etwas versuchen möchten, keinen Anführer hätten; wenn er, sein Schwartze und der Fähnrich Schmidt aber dabey wären, möchten sie sich ehe etwas zu befürchten haben. Man brauchte aber dessen ungeachtet alle mögliche Vorsicht, wie denn die beyden, so auf der lincken Seite etwas in den Wald giengen, einen Kerl mit einer Pistohle im Gürtel ausserhalb des Weges, an dem Orte, wo sie den Angriff zu thun gedrohet hatten, antraffen, der sie aber wegen des Windes erst, als sie die Hähne auf denen Flinten anschlugen, merckte, und ihnen auf ihr Zuruffen zur Antwort gab: sie solten nur schiessen, er hätte eben auf sie gewartet, und würde bald stärcker kommen; womit er in das Gebüsche entsprungen. Man erfuhr aber hernach in einem Wirths-Hause, daß die Spitz-Buben die Nacht zuvor neun Mann starck daselbst gewesen, und sich wegen ihres mißlungenen Anschlags beklaget hätten. Man brachte ihn hierauf nach Leipzig, von da man noch mehrere Spitzbuben mitnahm, die auf Befragen, ob sie Listen kenneten, allemal läugneten, sich aber, sobald sie ihm vorgeführet wurden, mit ihrer Farbe verriethen. Von da gieng der Weg weiter nach Zelle, und entdeckte er dem Lieutenante, wie die gefangene Juden das eine mal, als sie ihre Bücher genommen, und sehr laut, auch dem Ansehen nach gantz andächtig gebetet, nichts weiter gethan, als sich unter einander zur Beständigkeit in der Folter, und nichts zu bekennen, angemahnet hätten; deswegen man ihnen das laut beten ins künfftige untersagte. In Zelle empfieng er endlich im folgenden 1699. Jahre den 23. Maj. das Todes-Urtheil, daß seine Glieder statt des Rades mit einer eisernen Keule von unten auf zerschmettert, der Cörper verbrannt und der Kopf auf einen Pfahl gesteckt werden solte, nachdem er seine Sünden vorher hertzlich bereuet, und sich gantz wohl zum Tode bereitet hatte. Hosmann Denck-M. der Göttlichen Regierung an denen goldenen Tafel-Dieben. Spitzbuben-Practiqu. II. Anh.

Lista, eine Stadt in der Provintz Sabina in Italien, 3. Meilen von Reate, ist heute zu Tage unter dem Namen Monte di Lista bekannt. Daß aber in denen ersten Christlichen Zeiten ein Bischoff daselbst gewesen seyn soll, wird von niemanden als dem einzigen *Dionysio Halicarn.* vorgegeben, der solche Stadt mit unter die ältesten Städte derer Aboriginum zehlet, da doch solche zu seiner Zeit fast alle schon zu Grunde gegangen waren. Es ist also ausser allem Zweifel die Stadt Lisius, wie unter diesem Artickel in mehrern an- und ausgeführet worden, gewesen, wo es sonsten ein Bisthum gehabt. *Holstenius* in not. ad Car. a S. *Paulo* Geogr. Sacr. p. 56.

**Liste**, ein Verzeichniß gewisser Personen, Sachen und Handlungen. Bey denen Kauff-Leuten sind die Listen der in dem Sund und anderswo ankommenden und abgehenden Schiffe. Ingleichen die Verzeichniß derer Ost-Indischen Schiffe, ihrer mitgebrachten Retour-Waaren, welche von denen Bewindhabern der Ost-Indischen Compagnie durch die Advisen oder andere gedruckte Zeddel publiciret, und zu öffentlichem Verkauff ausgeboten werden.

Listée, siehe Libnius. Tom. XVII. p. 798.

Listello, siehe Cincta. Tom. VI. p. 65.

**Listen**, siehe **Lestein**, Tom. XVII. p. 493. ingleichen **List**.

Listenius, siehe **List.**

Listenius, (*Nicolaus*) hat eine aus sechs Bogen bestehende Lateinische Musicam in Leipzig 1543. in 8. drucken lassen, und sie Johann Georgen, Churfürsts Ioachimi II. zu Brandenburg Erb-Printzen, dediciret. In gedachter Zuschrifft meldet er, daß das Brandenburgische sein Vaterland gewesen sey. Besagtes Buch ist schon vorher im Jahre 1540. bey Ioann Petreio zu Nürnberg, wie auch im Jahre 1548. daselbst gedruckt, ingleichen im Jahre 1553. wiederum zu Leipzig aufgeleget worden.

Lister, ein altes Geschlechte in England, welchem Routon in Shropshire gehöret. *Camden's* Brit. pag. 544.

Lister, oder Lyster, (*Martin.*) ein Englischer Medicus zu Oxford, aus der andern Helffte des 17. Jahrhunderts, von dem folgende Wercke im Druck sind: Historia animalium Angliae, Londen 1678. in 4. Historia conchyliorum in 4. Büchern, ib. 1685. seqq. fol. de fontibus medicatis Angliae, Frf. 1684. in 8. Londen 1686. in 12. de quibusdam morbis chronicis, ib. 1694. in 8. und nebst Leibnitzens Anti-dysenterico ex America allato, Frf. 1696. in 8. Exercitationes Anatomicae tres, Londen 1694. seqq. 4. Ausser diesen seinen eigenen Schrifften hat man auch von ihm: Commentar. in Sanctorium de Medicina Statica, Leiden, 1703. in 12. Annotationes in Apicii libros de arte coquinaria, Amsterd. 1709. 4. *Goedartii* Tr. de insectis mit einigen Anmerckungen, Londen 1685. in 8. *Goelicke* hist. liter. Anat. p. 258.

**Listerland**, ein kleiner Land-Strich und Vorgebürge in der Norwegischen Landschafft Westerland.

Listhius, siehe **List.**

**Listig**, siehe Caute. Tom. V. p. 1733.

Listig, siehe Lescus. Tom. XVII. p. 460.

**Listige Anläuffe des Teufels**, Eph. 6, 11. Das Griechische Wort μεθοδεία leiten etliche Ausleger her von dem bekannten Worte μέθοδος, so eine Lehr-Art bedeutet, etwas kurtz und deutlich vorzutragen; da gehöret gewiß Witz und Kunst dazu. Andere aber, und zwar besser, leiten es von μεθοδεύω her, das heisset eigentlich **listig hin und her geben**, suchen, wie man einen betrügen oder berücken möge. Beydes schickt sich auf den listigen Feind, den Teufel, der gehet nicht allein umher, und suchet, welchen er verschlingen möge. 1. Petr. 5, 8. Er durchwandert dürre Stätte, und suchet Ruhe, Luc. 11, 24. An allen Orten leget er denen Menschen Netze, sie zu fahen; sondern er ist auch dabey ein perfecter Methodicus. Er weiß tausend Künste und Räncke, wie er denen Menschen beykommen soll. Da weiß er die Sünde denen Menschen allezeit nicht als Sünde, sondern als Tugenden vorzustellen; und so es ja Sünden wären, müssen es nur kleine Sünden heissen, welche so viel nicht auf sich haben. Da muß Hurerey eine Galanterie und freundliche Conuersation, Geitz eine Sparsamkeit heissen: und so in andern Lastern mehr. Er hat wohl acht auf derer Menschen Complexion und Humeur, und nach denselben richtet er auch seine listigen Anläuffe ein. Siehet er, daß einer zur Wollust geneigt ist, bald giebt er ihm Gelegenheit dazu. Ist einer müßig und von Natur geil, geschwinde stellet er ihm eine Bathsebam vor, die sich nicht sehr wegert, den bösen Willen zu thun. Krause Ep. Pred. Sch. p. 1807.

Listius, siehe **List.**

Listo, Lat. Listus, eine kleine Insel im mittelländischen Meere gegen die Mittags-Seite der Insel Candia. Diese und die kleine Insel Gaiosa werden zusammen Mylae Insulae genannt, unter welchem Namen nachzusehen.

Listra, siehe Ilistra. Tom. XIV. p. 537.

Listra, siehe Listre.

Listre, ietzo ein geringer Ort, vor dem unter dem Namen Lystra, oder Listra, eine Stadt in Lycaonien, zwischen Laodice combusta, Cadyna und Iconium. *Hierocles* Συνεκδημ. κέ. pag. 675. Paullus predigte allhier das Evangelium, machte dabey einen gebohrnen Lahmen gerade, und ward vom Volcke, so ihm kurtz zuvor, als einem GOtt opffern wolte, gesteiniget, und zur Stadt hinaus geschleiffet. Ap. Gesch. 14, 6. seqq. Daselbst beschnidt er folgends Timotheum um etlicher schwachgläubigen Juden willen, und nahm ihn von dannen mit sich in Phrygien und Galatien, Apost. Gesch. 16, 1. seqq. Seiner Verfolgung in der Stadt Lystra gedencket Paullus 2. Timoth. 3. 11. In denen ersten Christlichen Zeiten ist ein Bisthum allda gewesen. *Notit. Episcop.* Wie denn Paullus als dasiger Bischoff dem Concilio Constantinop. I. mit unterschrieben, Car. a S. *Paulo* Geogr. Sac. p. 244. und Plutarchus in der Unterschrifft des *Concil. Chalcedon. p. 99.* zu finden. Die Einwohner werden sonst Lystri genannt, bey *Plinio* Hist. Nat. V. 32. Lystreni, und schadet nichts, daß er sie in Galatien setzet, weil er die Grentzen dieses Landes zu weit gegen Süden setzet. Ubrigens giebt die Lage, daß des *Ptolemaei* V. 4. Λυστρα, wie in einigen Büchern gelesen wird, eben dieses Lystra sey, welche Les-Art auch würcklich in einem Coislianischen MSCte anzutreffen, welches, daß es recht sey, dadurch wahrscheinlich wird, weil sonst *Ptolemaeus* nichts von Lystra gedencket. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. III. 4. §. 160. 6. §. 26. *Wesseling.* ad *Hierocl.* l. c.

Listrius, (*Gerardus*) ein Medicus, gebürtig von Rhenen in denen Niederlanden, lebte zu Anfange des 16. Jahrhunderts, und schrieb: de Tropis et Schematibus; de octo Figuris Constructionis, Antwerpen 1529. Comment. in Dialecticam Petri Hispani, Swoll 1520. in 4. Descriptionem Vltraiectinae Regionis, so nebst andern zu Marpurg 1542. in 8. heraus gekommen, und Comment. in Encomium Moriae Erasmi, Basel 1521. in 8. Cöln 1526. in 8. auch ins Frantzösische übersetzt, Leiden 1715. in 12. welchen Commentarium einige Erasmo selbst zueignen. *Swertius* Athen. Belg. **Hamelmann** de Viris in Westphal. scientia scriptisque illustr. III. in Opp. Hist. geneal. p. 177. Relat. histor. quomodo Westphalis debeatur quod Lat. Lingua German. restit. ibid. p. 336. seq. *Andreae* Bibl. Belg. Sein Schreiben wider die Dominicaner zu Swolle, besonders wider Woldricomum, stehet in Kappens Nachles. nützl. Reformat. Urkund. Th. IV.





Λισρῶν, oder Λήσρων, ehedem ein Ort in Neu-Epirus. *Hierocles* Συνεκδ. ιγ. p. 654. Es lässet sich aber schwerlich sagen, was damit gemeynet sey. *Palmerio* G. A. C. I. 31. hat gedeuchtet, weil Constantinus II. Them. 9. habe Ἀυλών, Δήσρων, Σκέπτων, könne Λησήριον, oder auch Λησῶν gelesen werden, daß es also gleichsam ein Zusatz zu Aulon sey, und einen Hafen derer See-Räuber anzeige; dem aber die MSSCte zu wider seyn, als welche eine andere Ordnung haben, auch die Römischen Gesetze bekannter massen die See-Räuberey untersagen. *Holstenius* Thes. Ortel. will Λισρων gelesen, und eben wie *Carolus a St. Paullo* Aestraeum darunter verstanden haben. Da aber solches von Hierocle in Macedoniam II. gesetzet worden, könne solches in Neu-Epirus nicht Platz finden. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c. meynet, daß Λισρῶν möge vielleicht dasjenige Castell in Neu-Epirus seyn, das bey *Procopio* Fabr. Iust. IV. 4. Ἄλισρος heisse.

Listuria, siehe Onoba.

Listus, siehe Listo.

**Lisvelt**, oder **Lisfeld**, **Liesvelt**, eine alte Baronie und Dorff in Süd-Holland, an dem lincken Ufer des Flusses Leck, zwischen der Stadt Schoonhosen, dem Lande von Vsselmond und dem Ablasser-Waert gelegen. Trommsdorff accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 422.

Lisuicium, wird nach **Leutingers** Topogr. March. §. 89. in Opp. p. 1174. ein Schloß in Schlesischen Fürstenthume Jägerndorff genannt, und ist vielleicht Leschnitz im Fürstenthume Oppeln, von dem Tom. XVII. p. 458. gehandelt worden.

Lisunius, siehe Lisogno.

Lisura, (*Ioannes de*) ein Doctor Iuris aus einem geringen Dorffe an der Mosel, daher er auch diesen Namen erhalten, gebürtig, lebte im Jahre 1442. zu Maintz bey S. Maria, und ist deswegen bekannt, weil man von ihm und dem damahls ebenfalls bekannten Cardinale Nicolao de Cusa den Vers gemacht: Cusa, Lisura, peruertunt singula jura. *Petr. Numagen* Notat. bey **Frehern** Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 266.

Lisus, siehe **Lise.** Tom. XVII.

Lisus, siehe Lissus. Tom. XVII.

**Liswick**, eine kleine Stadt auf einer Halb-Insel, welche der Fluß Degera und die Frixen-See machet, in der Westgothländischen Landschafft Wermeland in Schweden. Die Einwohner nähren sich vom Fischfange und Eisen-Bergwercken.

Lisy, ein schöner grosser wohlgebaueter Marckt oder kleine Stadt am Wasser Ourg und an der Land-Strasse vom Rheims nach Paris gelegen, so im 1621. Jahre sammt dem Schlosse einem von Montlouet gehörte. Zeiller Topogr. Gall. III. p. 16.

Lisyto, ein Frauenzimmer, mit welcher Jupiter den Herculem gezeuget haben soll, der sich hernach mit dem Apolline um den Tripodem zu Delphis zanckete. *Cicero* de Nat. Deor. III. 16.

**Liszeniz**, siehe **Leißnig.** Tom. XVII. p. 5.

**Liszinski**, oder **Liszynski**, **Lyszynski**, (**Casimir**) mit dem Zunamen Podsedec Brzeski, ein Polnischer Edelmann, welcher als ein Atheist verdammet worden. Diejenigen, so seine Gefangennehmung, welche den 21. Oct. im Jahre 1688. zu Warschau geschahe, wie auch seine folgende Verurtheilung am meisten beförderten, waren die Bischöffe von Wilna und Posen, welcher letztere von einigen beschuldiget wird, daß er durch den dabey bezeigten Religions-Eifer sich einen Cardinals-Hut zu erwerben gesuchet. Die Anklage wider ihn gründete sich vornehmlich darauf, daß man unter seinen Schrifften folgenden Satz mit seiner eigenen Hand aufgezeichnet gefunden: **GOtt ist nicht ein Schöpfer des Menschen, sondern der Mensch ist vielmehr ein Schöpfer GOttes, indem er sich aus nichts einen Gott gemachet**; daß er in einem MSCte von ungefehr 15. Blättern die stärcksten Atheistischen Argumenta zusammen getragen, auch dabey etliche mahl die Redens-Art gebrauchet: Wir Atheisten; daß er zu denen Beweis-Gründen, mit welchen Alstedius in seiner Theologia Naturali die Existentz Gottes zu behaupten sich bemühet, mit seiner Hand hin und wieder beygeschrieben: es folge viel mehr das Gegentheil daraus; daß er von dem Ehestande nicht solche Gedancken gehabt, wie es die Kirche erfordere, indem er seine Tochter angehalten, einen ihrer nahen Bluts-Freunde zu heyrathen, und was dergleichen Dinge mehr waren. Er seines Orts erklärte sich, daß er einen GOtt glaube, daß er dasjenige, was die Atheisten anführen könnten, zu keinem andern Ende zusammen geschrieben, als damit er es hernach desto nachdrücklicher widerlegen mögte; daß er bloß deswegen Alstedium angegriffen, weil er nicht so starcke und gute Beweis-Gründe hervor gebracht, als er billig gesollt und gekonnt; daß man ihn seines Orts als einen Verächter Gottes anzuklagen um so viel weniger Ursache habe, weil er von Jugend auf ein exemplarisch Leben geführet, weil er nur wenig Tage vor seiner Verhafftung communiciret, weil er zu Stifftung einer Capelle bereits die Materialien herbey geschaffet, u. s. w.. Zugleich beschwerte er sich über die priuat-Affecten seiner Verfolger, und bezeigte sich im übrigen sehr wehmüthig und niedergeschlagen. Der Ausgang seiner Sache war dieser, daß er den 1. Mertz im Jahre 1689. zu Grodno vor dem Bischoff von Wilna einen sollemnen Wiederruff thun muste, von der weltlichen Obrigkeit aber verdammet ward, daß seine Schrifften in seiner Hand, und hernach er selber lebendig verbrennt, sein Vermögen confisciret, und sein Haus abgebrochen, auch solches ewig wüste gelassen werden sollte. Doch linderte der König dieses scharffe Urtheil in so weit, daß er den 20. Mertz des vorerwähnten Jahres seine Schrifften an einem in der Hand habenden Stocke verbrennen, und hernach mit dem Schwerde sich von dem Leben zum Tode bringen lassen muste; wobey er viel Kennzeichen einer grossen Buß fertigkeit gab. Der Cörper ward nachmahls zu Asche gebrennt, und diese aus einer Canone nach der Tattarey zu in die Lufft geschossen. Oben gedachte Schrifft führet den Titel: Dogmatica Syllogistica contra Essentiam & Existentiam Dei. *Theatr. Europ.* Tom. XIII. p. 1006. Hamb. Remarqv. 1707. p. 132. la *Croze* Entretiens sur divers Suiets d' Hist. de Religion &c. p. 418. Tenzels Monathl. Unterred. 1689. p. 981. seq.

**Liszka**, oder **Liska**, ein kleiner Ort und offener Flecken in Ungern, hat schönen Weinwachs, welcher wenig Weinen in Ober-Ungern nachgiebet. **Zeiller** Beschreib. Ungern p. 376. **Wagner** Delin. Pannon. §. 83. p. 17. Er gehört als ein Legatum pium nach Rom in ein Spital, und stehet unter Erlau.

**Liszkova**, ein schönes langes Dorff in der Liptauer Gespannschafft in Ungern, nahe an der Wage, eine halbe Meile von Rosenberg, unter die Likaver Herrschafft gehörig, wobey in einem Berge eine grosse unterirrdische Höhle befindlich.

**Liszowen**, siehe **Lissowen**.

**Liszynsky**, siehe **Liszinsky**.

Lit, (*Godefrid* à) ein Niederländer aus Geldern, war aus dem Orden S. Crucis und Prior ad D. Nicolaum Venlonae. Er lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, und schrieb Sacrificium vespertinum siue de Passione Dominica Conciones 40. Cöln 1628. in 8. Lucernam splendentem super candelabrum sanctum, siue Explanationem Constitutionum Ordinis FF. S. Crucis. ib. 1634. in 4. *Hallerword* Bibl. Cur.

Lit d' effigie, ist in Franckreich das Parade-Bette, auf welches das Bildniß des verstorbenen Königes geleget wird. Die vornehmsten Umstände davon und die Ceremonien, so dabey vorzugehen pflegen, bestehen hierinnen. Nemlich: so bald der König todt ist, poussiret man sein Angesicht in Wachs. So dann wird ein Bildniß des Königes verfertiget, welches man in das prächtigste Zimmer bringet, worinnen rings herum streifflichte von Gold gewürckte Stühle stehen, darauf sich die Ministri und Adeliche Personen, welche das Bildnis begleiten, niederlassen. Gedachtes Bildnis wird auf ein prächtiges mit einer Decke von Drap d' Or bis auf die Erde belegtes Bette gebracht, davon die äusserste Decke mit Hermelin vorgestossen ist, welches in der Länge eine halbe Elle über die Decke hervorgehet. Dem Bilde ziehet man ein Hemde von Holländischer Leinwand an: Solches ist am Halse und um die Hände mit schwartzer Seide gesteppet, über demselben aber ein Camisol von Scharlach-rothen Sammet, welches mit Seide von gedachter Farbe etwas durchnähet ist, und einen kurtzen Saum hat. Das Himmel-blaue seidene Ober-Kleid ist mit goldenen Blumen durchwürcket, der Saum desselben aber von Gold und Silber vier Finger breit. Der Königliche Mantel ist von Violet-scharlachblauem Sammet mit goldenen Lilien und mit dem Schweiffe fünff Ellen lang; Das Halstuch und alle andere Zierrathen sind gleichfalls mit Hermelin verbrämet. Am Halse des Bildes hänget die grosse Ordens-Kette. Das Haupt ist mit einem scharlach-seidenen mit Edelgesteinen besetzten Huthe bedecket, und an den Beinen sind Stiefeln von Goldstück mit Scharlach-rothen Sohlen. Die Hände liegen zusammen geschlossen. Zur rechten lieget auf einem roth-sammetnen mit Gold gestickten Küssen der Scepter, zur lincken aber auf einem eben dergleichen Küssen die Hand der Gerechtigkeit. Zu Ende des Bettes ist neben demselben ein niedrig mit Goldstück streiffweise belegtes Bäncklein, worauf beständig zwey Herolde sitzen. Endlich ist dem Bilde gegen über ein herrlich geschmückter Altar. In diesem Zimmer stehet das Bildnis 8. oder 9. Tage, und wird demselben eben so, als dem noch lebenden Könige aufgewartet. Die Tafel wird ordentlich gedecket, und geschiehet dabey alles sonst gewöhnliche; Die Speisen aber werden den Armen gegeben. de la *Force* neuester Staat von Franckreich p. 249. seqq. in not.

Lit de Iustice, ist in Franckreich, wenn der König im Parlamente zu Pariß erscheinet, um daselbst unter einem zu dem Ende aufgerichteten Thron-Himmel eine sollemne Sitzung zu halten. Dieses geschiehet insgemein in der so genannten Grande Chambre du Parlament de Paris, welches la Cour de Paris ist. Jedoch kan der König solche Versammlungen auch anders wohin beruffen. Es pfleget aber le Lit de Iustice nur allein der Staats-Sachen wegen gehalten zu werden. Alsdenn erscheinen alle Beamte des Parlaments in rothen Röcken. Auf denen hohen Bäncken sitzen die Printzen vom Geblüte und die Pairs des Königreichs. Der Grand-Maitre, Grand-Chambellan und Prevôt de Paris aber sitzen zu des Königs Füssen auf denen Stuffen. In denen Schrancken hingegen und auf denen Sitzen, welche unten im Parqvet, wie es genennet wird, zwischen den beyderseits erhabenen Bäncken stehen, haben der Cantzler und die Parlaments-Räthe ihre Stellen. Diese Parlaments-Herren erscheinen in rothen Röcken, die Präsidenten mit ihren Mänteln und Mortiers, und der Parlaments-Schreiber in seinem Epitogio oder mit Peltz gefütterten Ceremonien-Kleide, es mag Sommer oder Winter seyn. Die Cammer-Thürhüter liegen in diesem Platze vor dem Könige auf den Knien, und halten ein iedweder eine Ruthe oder langes Stäbgen, als das Zeichen ihres Amtes, in der Hand. In dem Parqvet stehen auch viele Stühle vor die Ertz- und Bischöffe, Gesandten, Ordens-Ritter und andere Herren, welche keinen Sitz auf den hohen Bäncken haben. de la *Force* neuester Staat von Franckreich Edit. Struvian. p. 37. seq.

Lita, ein Fluß, s. **Leutha**. Tom. XVI. p. 677.

Lita, eine Stadt, s. Lete. Tom. XVII. p. 505.

Litabrum, ehemahls eine Stadt in Hispania Tarraconensi. *Livius* XXXV. 22. Man glaubet, daß sie nach heutiger Erd-Beschreibung in dem Königreiche Alt-Castilien nicht weit von Segovia gelegen.

**Litahe**, siehe **Leutha**. Tom. XVII. p. 677.

Litalanus, siehe Lithalanus.

Litana, siehe Lugo (*Selva di*)

**Litaney**, Litania, ist eigentlich kein Teutsches Wort, sondern ein Griechisches. Es haben zwar solches etliche herführen wollen von dem Lateinischen litare, **versöhnen mit Opfern**, daß die Litaney sey gleichsam ein geistl. Gebets-Opfer, damit man suche den erzörnten GOtt zu versöhnen; welches an ihm selbst auch wahr ist, daß es ein solch Opfer sey, wie David sein Gebet einem Räuch-Opfer vergleichet, und seiner Hände-Aufheben einem Abend-Opfer. Ps. 141, 2. Allein es kommt eigentlich her von λιτανεύειν, oder λίτομαι, supplicare, **demüthig bitten**, wie die thun, so bey grossen Herren in Ungnade kommen sind, oder sonst bey denenselben etwas zu suchen haben. Eine solche Supplication ist



ist nun die Litaney vor dem grossen GOtt; wie denn die Alten gesaget haben, wenn sie der Litaney gedacht: supplicatum Deo fuisse, man habe bey GOtt suppliciret. Und *Prosper* schreibet: supplicat ergo vbique ecclesia Deo, so wird demnach allenthalben die Christliche Kirche GOtt fußfällig. *du Fresne* Glossar. v. Litania. **Götzinger** Erkl. der Psalm-Lied. p. 828. seq. Vor diesem war Litania und Exomologesis unterschieden. Diese war eine Bekänntniß der Sünden, jene eine Bitte, daß sich GOtt in einer Sache über uns erbarmen wolle: iezt ist in unserer Litaney beydes beysammen. Es ist also die Litaney eine Gebets-Formel, deren man sich in der Kirchen bey verschiedenen Nothfällen, an Buß-Tagen, bey Processionen u. d. g. zu gebrauchen und zu singen pfleget. In der Römischen Kirche hat man eine Agenda unter die Rubric: Litaniae omnium sanctorum. Es sind derer Litanien zweyerley: ordentliche (statae) und ausserordentliche (imperatae Litaniae) Buß-Bet- und Fast-Tage. Jene sind, die alle Jahre an gewissen Tagen gehalten werden. Diese aber, so man wegen Pest, Krieg u. d. g. zu Zeiten anzuordnen pfleget. Welche alle beyde auch in denen Evangelischen Kirchen gebräuchlich sind, und zwar werden dieselben von dem Fürsten selbst anbefohlen, also, daß dem Consistorio darinnen nur die Execution zukommet. Wenn wir die Litaney in weitläufftigem Verstande nehmen, so haben die Jüden schon dergleichen gehabt, ja gar die Heyden. *Cornelius a Lapide* findet 2. B. der Chron 20. eine treffliche Litaney. 2. Mac. 3, 20. Cap. 10, 16. stehet die Redens-Art ποιεῖν λιτανείαν ausdrücklich. Doch hat die Einrichtung unserer Litaney ihren Grund 1. Timoth. 2, 1. 2. 3. und Ursprung von derer Apostel Zeiten. In eine ordentliche Gestalt aber ist die Litaney erst im 5. Jahrhunderte gekommen: denn es berichten *Zonaras* Vit. Theod. Jun. und *Niceph.* Hist. Eccl. XIV. 16. daß um das Jahr 446. zu Constantinopel ein grosses Erdbeben gewesen, wodurch die Mauren der Stadt und 57. Thürme umgeworffen worden. Da sich nun das Volck aus Furcht in das Feld begeben, wäre ein Knabe unter ihnen in die Lufft erhoben worden, und als das Volck nicht unterlassen zu ruffen: Κύριε ἐλέησον! unversehrt wieder herunter gekommen, und habe berichtet, welcher gestalt er in der Lufft diesen Gesang derer Engel gehöret: **Heiliger GOtt, heiliger und starcker, heiliger und unsterblicher, erbarme dich unser.** Da man dieses vernommen, befahl der Bischoff Proclus, daß die gantze Gemeine dieses anstimmen sollte, und der Kayser Theodosius verordnete, daß diese Litaney in allen Kirchen sollte gesungen werden. Fast dergleichen erzehlet *Paullus Diaconus* 16. von einem Erdbeben zu Antiochien unter dem Kayser Justiniano. Dieses ist gewiß, daß bey denen Alten eine solche öffentliche Formel ist gewöhnlich gewesen, da man sich dieser Worte: Κύριε ἐλέησον bedienet, wozu man aber nachgehends mehr und mehr hinzugefüget, bis endlich die bekannte und noch heutiges Tages recipirte Formel daraus entstanden. Man pfleget die Litaney in die grössere und in die kleinere einzutheilen. Die grössere ist von dem Pabste Gregorio M. eingeführet, als wegen Ergiessung der Tiber und grassirenden hefftigen Pest sich die Stadt Rom in einem höchst-elenden Zustande befand. Denn da verordnete er 7. Chöre, in deren ersten sich die Geistlichen, in dem andern die Mönche, in dem dritten die Nonnen, in dem vierdten die Knaben und Mägdlein, in dem fünfften die Römischen Bürger, in dem sechsten die Witben, und in dem siebenden die Weiber befanden. Die 7. Chöre hielten drey gantze Tage eine Procession nach der Kirche, und sangen die von Gregorio vorgeschriebene Formel oder Litaney mit kläglicher Stimme. Dannenhero wird auch diese Litaney septiformis genennet, welche alle Jahr einmahl zu singen Gregorius befohlen hat. Sie wird auch sonst Romana genannt. Die kleinere Litaney aber ist noch älter, als die Gregorianische, und soll von dem Mammerco, Bischoffe zu Vienne in Franckreich, im Jahre 446. aufgebracht worden seyn, darum sie auch Gallicana genannt wird. Denn da diese Stadt mit Feuers-Brünsten, Erdbeben, wilden Thieren und andern Zufällen geplaget war, und noch dazu in der Oster-Nacht das Schloß im Feuer aufgieng, lieff das Volck aus der Kirche, Mammercus aber blieb alleine, und bat GOtt mit Thränen, dieses Feuer zu dämpfen. Da nun solches geschehen, hat er zum Andencken dieser Sache eine gewisse Litaney oder Formel verordnet, welcher man sich jährlich bedienen sollte, und daher sind die so genannten Dies Rogationum entstanden, welche man von der Zeit des Oster-Fests auf die 2. Tage, so vor dem Fest der Himmelfahrt Christi vorhergehen, verleget hat; Welche Gewohnheit hernach von unterschiedenen Völckern ist angenommen worden. *Annal. Loisel. Frodoardus* de Pontif. Rom. **von Eckhart** Franc. Orient. XXVI. §. 7. p. 8. seq. Im übrigen, gleich wie in der alten Kirche diese Litaney allein an die hochheilige Dreyeinigkeit gerichtet wurde; also hat man sie nachmahls auf Gregorii M. Veranstaltung auch an die Heiligen gerichtet. Unter dem Singen der Litaney huben sie ihre Hände empor, und bezeichneten sich öffters mit dem Creutzes-Zeichen. Die Protestirenden haben diese allgemeine Gebets-Formeln beybehalten, iedoch die Heiligen davon weggethan, und auch die Processiones abgeschaffet. *Gregor. Turonens.* Hist. II. 34. X. 1. *Thomasinus* Tractat. Hist. & Dogmat. de Jejun. Eccl. *Hildebrand.* Sacr. Publ. vet. Eccl. p. 44. seq. **Calvör** Ritual. Eccl. P. II. Sect. V. 16. p. 668. *Gisb. Voetius* Select. Disp. III. p. 1051. *Jo. Durellus* Hist. Rit. Eccles. Anglic. 20. p. 223. seq. *Jo. Baptist. Casalius* de vet. Christ. Ritib. 40. *Jo. Bona* diu. Psalmod. 14. p. 796. seq. *Chemnitius* Exam. Conc. Trid. III. p. 980. **Höpfner** Sax. Euang. Sect. III. P. I. c. 6. **Arnd** Lexic. Antiq. Eccles. p. 676. **Rechenberg** Hiero-Lex. reali p. 944. *Misander* Delic. euang. VI. p. 529. **Seyfart** Cent. Delic. melic. p. 801. *Jo. Steph. Durandus* de Rit. Eccl. Cathol. II. 13. **Carpzov** Conc. funebr. IV. p. 719. **Georg.** *Greg. Francisci* Disp. de Litaniis Leipz. 1693. **Sam. Linsen** Erklärung der Litaney 1589. **Mart. Hafenreffer** Predigt über die Litaney 1605. in 8. *Henric. Decimator.* Litania. Magdb. 1615. in 8. **Joh. Georg. Albrecht** Litania in 59. Predigten. Frst. 1669. **Hartm.** *Creidius* Litania in 59. Pre-

dicten. Ulm 1647. in 4. *Nat.* **Dilliger** in einer Predigt. Dantzig 1652. in 8. **Michael Baumann** in 50. Predigten. Nürnberg 1667. **Joh. Andr. Lucius** Litaney in 55. Capitel eingetheilet 1670. in fol. **Joh. Götzinger** Litaney in 7. Predigten 1713. **Joh. G. Negelein** Kern aller Gebete. Nürnberg 1725. in 8. **Nic. Pet. Silbern** de Lib. lat. Eccles. p. 71. seqq. **Joh. Christ. Junger** Delic. catechet. IV. p. 58. seqq. **Wolff** de Diebus pœnitentialibus & Supplicationum, vulgo, von Buß-Bet- und Fast-Tagen thes. 53. seqq. p. 155. sqq. **Unsch. Nachr.** 1727. p. 842. seq. 1731. p. 393. seqq. *Christ. Alb. Ermelii* erbauliche und nützliche Litaney-Betrachtung. Lübben 1727. in 4. it. Neuvermehrte, erbauliche und nützliche Litaney-Betrachtung. Lübben 1733. in 4.

Litania, siehe **Litaney.**

Litanobriga, oder Latinobriga, gleichsam Latiniobriga, oder Latiniumbriga, kommet in *Aethici* Itiner. vor, und ist so viel als das heutige Laigny, davon Tom. XVI. p. 245. gehandelt worden. *Mabillon* de Re Diplom. IV. p. 336. *Lambecius* ad *Rembert* Vit. S. Anscharii in **Staphorsts** Hamb. Kirch-Geschicht. Th. I. Per. 2. c. 1. p. 202. und im Anh. p. 672.

Litanobriga, siehe Verneuil.

**Litanowitz**, oder **Letanovice**, ehemahls ein feines Castell in Ungern mit Mauern und starcken Pallisaden verwahret, hat die Türcken zweymahl abgetrieben, nachdem sie es aber endlich eingenommen, ist es von ihnen verheeret worden. Im 1696. Jahre haben es ihnen nach **Zeillers** Beschr. Ungern p. 371. die Christen wieder abgenommen.

Litar, oder Lithar, (*Cabo*) ein Vorgebürge an der westlichen Küste der Griechischen Insel Negroponte, im Gesichte des See-Busens di Volo. Es hieß vor Zeiten Promontorium Cenaeum. *Strabo* Γεωγρ. I. p. 104. IX. p. 651. *Ptolemaeus* III. 15. *Mela* II. 7. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. n. 21. *Solinus*. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 14. §. 38. 40. 42. Beym *Nigro* heisset es Canaja. *Coronelli* Descr. di Morea & Negroponte p. 224. seq.

Litare, hieß in dem Römischen Opfer-Wesen, wenn das innere des geschlachteten Viehes ihrer Meynung nach gut war, und versöhnte Götter anzeigte, folglich daß das vorhabende Werck zu der Interessenten Besten ausschlagen werde. *Macrobius* Saturn. III. 5. Somn. Scip. 8. *Cicero* de Diuinat. II. 15. 17. *Virgilius* Æneid. IV. 50. ibique *Seruius*. *Plautus* Pœnul. II. 1. vs. 42. *Suetonius* Cæs. 81. Aug. 96. Ner. 56. Oth. 8. *Spartianus* Did. Julian. 4. *Ouidius* Met. XV. 794. *Florus* IV. 2. n. 94. *Seneca* Herc. fur. IV. 1. vs. 145. Octau. IV. 1. 18. 68. *Liuius* Hist. VI. 1. VII. 8. VIII. 9. IX. 14. XXVII. 25. XLI. 15. *Appulejus* Met. VIII. p. 156. *Brisson* de Form. I. 46. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 9. *Turnebus* Adu. XVIII. 20. *Mod.* in *Liu.* VIII. 9. *Stuckius* de Sacrif. p. 231. *Laurembergius* Antiq. h. v. *Sigonius* de Ant. Jur. prou. II. 6. *Galeot. Mart.* de Promisc. Discipl. 39. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. p. 526. *Saubertus* de Sacrif. 3. 20. *Camerarius* Hor. Subsec. I. 58. **Lomeier** de Lustrat. 14. *Merula* de Sacrif. 5. §. 2. *Caroli* Antiqu. Rom. I. 11. *Blond.* Triumph. Rom. I. p. 14. Eine gantz besondere Meynung heget **von Falckenstein** Nordg. Merckw. I. 5. §. 10. p. 150. nehmlich nach der Libation wäre das Feuer auf dem Altare, und zwar von dem Holtze eines Baumes, der dem Abgotte, dem geopfert ward, heilig war, angezündet worden, das Opfer-Thier mit Eichen-Laube bekräntzet, von denen Opfer-Leuten oder Götzen-Pfaffen zum Altare geführet, und mit einem Beile oder einer Keule vor den Kopf geschlagen, hernach mit einem Messer erstochen, das Blut in Gefässe aufgefangen, der Leib eröffnet, das Eingeweide von denen Wahrsagern fleißig durchsuchet, endlich in Stücke zerschnidten, ein Stücke davon im Meele herum gekehret, und hernach verbrannt worden; und das hiesse Litare.

**Litava**, siehe **Letava.** Tom. XVII. p. 505.

Litaud (*Steph.*) ein Frantzösischer Geistlicher in dem Hospital zu S. Didier, wie auch Presbyter congregationis Oratorii zu Pariß, gab in seinem Leben ein rechtes Muster der Geistlichkeit ab, und bezeigte sich gegen die Armen sehr gutthätig. Er starb um 1686. Sein Leben hat der Jesuite *Jo. Maillard*, Pariß 1687. in 12. beschrieben. le *Long.* Bibl. Hist. Franc.

**Litaw**, siehe **Lettauwen.** Tom. XVII. p. 518.

**Litay**, siehe **Litey.**

Litbertus, siehe Lethbertus. Tom. XVII. p. 506.

Litbunum, eine Stadt in Phrygien, scheint eben dieselbe zu seyn, welche die Türcken Itburnum nennen, auf dem Wege nach Eskisarem. *Leunclauius* Hist. Musul. Turc. II. p. 107.

Lite cadere heisset die Sache verliehren, Sachfällig werden, im Proceß unten liegen.

Litem dare secundum quem, heisset einen lossprechen, vor einen den Ausspruch thun.

Litem denunciren heisset den Streit ankündigen, einem einen Proceß an Hals werffen; ingleichen einem gerichtlich kund machen, daß man der von ihm gekauften Sache halber verklaget werde.

Litem in rem suam vertere heisset, wenn der Richter die beyden streitigen Parteyen zugehörige Sache sich anzumassen suchet.

Litem mouiren, heisset Streit erwecken, erheben.

Litem suam facere heisset, einen fremden Streit also über sich nehmen, daß es scheinet, als ob man seinen eigenen Streit defendiret. Ingleichen heisset es sein Urtheil defendiren, wenn ein Richter den Schaden ersetzen muß, in welchen er jemanden durch seinen Spruch gebracht hat; und zwar nicht aus Bosheit, sondern aus Unverstand. princ. Inst. de Obligat. quæ ex quasi delict. I. 5. §. 4. π. de Oblig. & act. l. ult. de Extr. cogn. *Cicero* de Orat. II. *Gellius* Noct. Att. X. 1. *Brisson* de V. S. X. p. 1090. seq.

Liteossa, ein Ort an der Polnischen Grentze, wo im 1241. Jahre einige Teutsche Fürsten, eines Reichs-Tages wegen, und einen neuen Kayser an Friedrichs des II. Stelle zu erwählen, zusammen kamen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. I. c. 16. p. 766.

Litera, siehe Littera.

Literata Turris, siehe Lederata. Tom. XVII. p. 1335.





Literata chama oblonga, siehe **Gienende.** Tom. X. p. 1448.

Literata rotunda chama, siehe **Gienende.** Tom. X. p. 1448.

Literno Pahes, siehe Patria (*Lac di*)

Liternum, eine vormahlige Bischöffliche Stadt, siehe Linterno.

Liternus, siehe Agno. Tom. I. p. 797.

Lites, siehe Litones.

**Litewski**, siehe **Litthauen.**

**Litey**, oder **Lithay**, **Litay**, **Littey**, Cr. **Litja** und **Lutija**, ein Schloß und Marckt-Flecken in Unter Crain, 4. Meilen von Laybach, unten an einem Berge an der Sau gelegen, zur Herrschafft Wechselberg und dem Fürsten von Auersberg gehörig. Der Name mag vielleicht vom Lateinischen Worte Littus oder Ufer herkommen, weil die auf der Sau auf- und abfahrende Schiffe gemeiniglich da zu landen pflegen. **Valvasor** Ehre des Hertzogthums Crain XI. p. 342. Nebst andern Freyheiten hat dieser Ort 4. Vieh-Märckte, welche am Sonntage Lätare, am Feste St. Florians, am Sonntage nach dem Fronleichnams-Feste und am Sonntage nach Michael gehalten werden. **Valvasor** l. c. p. 343. Im 1636. Jahre brannte der Ort sammt dem Schlosse und dem nahe liegenden Eichen-Walde durch Verwahrlosung ab, und konnte kaum noch die Kirche St. Nicolai erhalten werden. **Valvasor** l. c. Das Schloß im Marckte, **Thurn-Littey** genannt, besaß im 1587. Jahre Frantz Wagen, der es gegen Poganick mit George Balthasarn von Wernegk auswechselte. Im Wernegkischen Besitze blieb es bis ins Jahr 1613, da es Hanns Daniel Wernegk, und seine Mutter Felicitas Raumschüsselin, käufflich an Josephen von Machortschitsch überliessen, in welchen Kauff aber Christeph Wagen, als ein näherer Bluts-Freund, trat, und es noch in diesem Jahre seinem Vetter, Emerich Peltzhofern, verkauffte, dem es Leonhard Mercharitsch, beygenannt Falianitsch, abhandelte. Dieser verkauffte es im 1627. Jahre an Hanns Danieln von Wernegk zu Arch, von dem es im 1630. Jahre Johann Maria Bosio käufflich, von diesem aber im 1633. Jahre die Münchberger gegen die Herrschafft Landspreiß durch Tausch erhielten. **Valvasor** l. c. XI. p. 343. seq. Der **Litheyer-Boden**, Cr. **Uletye**, liegt zwischen der Sau und dem Gebürge, und hat ein feines flaches und ebenes Feld, darinnen sonderlich gerne Flachs und Hirse wachsen. Man findet auch bisweilen Queckssilber und andere gute Sachen mehr darinne. **Valvasor** l. c. II. 26. p. 186.

Litfani, siehe **Litthauen.**

**Litgenau**, siehe **Lilgenau**, Tom. XVII. p. 1191

Litges, siehe Ligius. Tom. XVII. p. 1162.

**Litgouws**, (Willem) schrieb 19jährige **Land-Reise door Europa, Asia und Africa.** Amst. 1652. in 4.

**Lith**, oder **Lieth**, (zur) ein Schloß und Flecken im Fürstenthume Callenberg, unweit Neustadt am Rübenberge. **Goldschadt** Hist. Nachr. von Marckflecken &c. p. 309.

**Lith**, oder **Lieth**, **Lyd**, (von der) ein uraltes Geschlechte im Ertz-Stiffte Bremen, welches insonderheit in der Frey-Herrschafft Bederkese seine Güter gehabt, und auf dem allda befindlichen Schlosse das Burg-Lehn besessen. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 10. p. 530. Aus diesem Geschlechte nun soll Hartwicus II. Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, von dem Tom. XII. p. 657. seq. gehandelt worden, seyn. Sein Bruder Sigibaldus oder Segebado war Ertz-Abt zu Harßfeld, und starb in eben demselben Jahre. *Chron. Harsfeld. MSSCt. Buccellinus* Germ. Sacr. p. 189. Im Jahre 1219. huldigten Friedrich und Segebald von der Lith dem Ertz-Bischoffe zu Bremen als ihrem Herrn. **Lindenbrog.** Adel-Chron. MSSCt. Im Jahre 1300. lebte Claus, und im Jahre 1356. Heino, oder Heinrich, dessen Schwester Margaretha Johann Kuhlen zur Ehe hatte. Im Jahre 1375. lebte Clausens Sohn Johann, welcher mit einer Barneßin von Bederkese 3. Söhne gezeuget, als: Carsten, oder Christian, Clausen und Martinen, welche nebst ihrem Vater das bey ihrer Familie von langen Zeiten her gewesene Burg-Lehn und andere Güter zu Bederkese an den Ertz-Bischoff Albertum zu Bremen überliessen. *Kreffingii* Discurs. MSSCt. de Re publ. Brem. 6. **Lindenbrog** l. c. V. Wersabe. **Renner** Chron. Brem. MSSCt. Vit. Otton. Archi-Episc. ad annum 1377. & 1406. Im Jahre 1386. wurden die Herren von der Lith, weil man sie als Stöhrer des Land-Friedens ansahe, von Bernharden von Schaumburg, als Administratore des Ertz-Stiffts Bremen und der Stadt dieses Namens, mit Krieg überzogen, und ihrer Güter beraubet, von welcher Zeit an sie selbige von dem Rathe zu Bremen zu Lehn nehmen müssen. **Renner** l. c. Gedachter Martinus hat durch seinen Sohn Henrich die **Nieder-Ochtenhausische**; sein Bruder, auch schon gedachter Claus, aber eine andere Linie, welche Elmelo, Fickemühlen, Alffsiede, Ritterhude, Heylshorn &c. besessen, gestifftet. Die erste betreffend, so hat Henrich Martini Sohn im Jahre 1397. der Vereinigung der Bremischen Ritterschafft beygewohnet. Im Jahre 1428. war er Ertzbischöfflicher Drost auf dem alten Schlosse Stotel, welches von dem Ertz-Bischoffe Nicolao vor 1100. Gold-Gülden versetzet war; Weil man ihm aber schuld gab, daß er die freye Fahrt auf dem Weser-Strome stöhre, so vertrieb ihn der Rath und Gemeine besagter Stadt von gemeldtem Schlosse, wogegen er aber hefftige Repressalien gebrauchet, dergestalt, daß daraus grosse Theurung in der Stadt Bremen entstand. **Renner** l. c. ad hunc annum. Endlich verglich sich die Stadt mit ihm im Jahre 1430. **Kreffting** l. c. Im Jahre 1436. verkauffte er mit Einwilligung seiner beyden Söhne, Martins und Lüders, sein Lydt-Recht an dem Kirchspiele zu Ditkerskope, und den Wall im Alten-Lande an Jacob von Hagen, Bürgermeister in Stade. Er starb im Jahre 1441. Sein Sohn Martin folgte ihm in dem Drosten-Amte zu Stotel, und besaß auch dergleichen zu Blumenthal, und war ein Mignon des Ertz-Stiffts zu Bremen. *Roden.* Chron. Brem. Er verheyrathete sich Anfangs mit Lücke von Schönbeck, und nach deren im Jahre 1443. erfolgtem Tode mit Jütten von Borgh, und hinterließ bey seinem Tode im Jahre

1449. Melchiorn, Lüdern und Henrichen. Die beyden ersten erhielten im Jahre 1503. durch Interceßion des Hertzogs Henrichs zu Braunschweig vom Ertz-Bischoffe die Erlaubniß, zu Nieder-Ochtenhausen einen neuen Sitz bauen zu dürffen, welches ihr Vetter nicht erhalten können. Melchior war auch Burg-Mann zu Vörde, und hatte Ilsen von Mandelsle zur Gemahlin, mit der er Eberharden, Erb-Herrn zu Nieder-Ochtenhausen, und Burg-Mannen zu Vörde erzeugte. Er starb im Jahre 1593. und hinterließ von Metten von Brobergen: Melchiorn, Canonicum zu Bremen und Vörden, der im Jahre 1581. verstorben; Margarethen, Clausens von der Decken Gemahlin, Lüdern und Henrichen. Henrich war ein Vater eines Sohns gleiches Namens, so Erb-Herr zu Rethen war, und im Jahre 1656. verstarb; und Eberhards, Canonici zu Verden. Lüder aber hinterließ von seiner Gemahlin Welberich von Issendorff unter andern Kindern 1) Christophen und Melchiorn. Der erstere, so Erb-Herr auf Nieder-Ochtenhausen, Burg-Mann zu Vörde und Land-Rath war, zeugte mit Anna Marschallin nebst verschiedenen Töchtern 3. Söhne, davon Adolph ein Benedictiner-Mönch; Jürge Erb-Herr zu Stemmermühlen, Burg-Mann zu Vörde und Präsident der Bremischen Ritterschafft war; und mit Ida Juliana Marschallin verschiedene Kinder erzeuget, von welchen Carl im Jahre 1706. als Königl. Schwedischer Cornet im Treffen bey Fraustadt blieb; Lüder mit Elisabeth Gertraud Marschallin Christophen, Königlich-Schwedischen Capitain-Lieutenant, der im Jahre 1704. in Polen blieb; und Sebastian, Adsessor beym Tribunal zu Wißmar zeugte. Diesem letztern wurde im Jahre 1706. ein Sohn Namens Christoph gebohren. 2.) Vorgedachter Melchior, Erb-Herr zu Wiegersen, hatte verschiedene Kinder, von welchen Johann Eberhard Melchior Otten, Königlich-Schwedischen Fähndrich; Frantz Julius, Erb-Herr zu Bedensen, Königlich-Schwedischer Land-Rath aber Otten Jürgen, Capitain in Lüneburg-Cellischen Diensten, und Frantz Julium hinterließ. Gemeldeter Capitain Otte Jürge hatte einen Sohn Frantz Julium. Hierher mag Nicolaus Freyherr von der Lieth gehören, welcher im 1729. Jahre Königlich-Schwedischer Cornet unter denen Trabanten war. von Zenel 1729. florir. Schweden p. 31. Die andere Haupt-Linie dieses Geschlechts, welche Elmelo, Fickemühlen, Alffstede, Ritterhude, Heylshorn ꝛc. besaß, stifftete schon gedachter massen Martini des Stiffters der Nieder-Ochtenhausischen Linie Bruder, Claus, in dem er Martin Clausen, Dietrichen und Wilckin erzeugte, von denen die drey letztern im Jahre 1442. einen Vergleich mit ihrem Vetter, Martin, und Lüder von der Lith wegen ihres resp. Vatern und Vettern Guts zu Elme, ingleichen wegen des Burg-Friedens daselbst errichtet; der erste aber Ertzbischöfflicher Amtmann zu Vörde und Droste zu Bederkese war, und Conraden, oder Corden, Dietrichen, Wilckin, Martin und Segebald erzeugte, welche im Jahre 1454. mit der Stadt Bremen ein Bündniß auf 32. Jahre errichteten. Die beyden ersten haben wieder zwey besondere Linien errichtet, davon iedoch Conrads seine bald wieder erloschen. Dieser besaß die eine Helffte des Schlosses Elme, die andere Helffte aber wurde von dem Adlichen Geschlechte von Elme besessen. Als nun im Jahre 1485. dieses letztere ausstarb, so nahm der Rath der Stadt Bremen dessen hinterlassene Güter als ein prætendirtes Lehn zu sich, wowider sich gedachter Conrad von der Lith setzte, und das gantze Schloß Hertzog Johann von Sachsen-Lauenburg übergab, und von ihm dagegen ein Dorff im Sachsen-Lauenburgischen Gebiete, Namens Kuddeworden, erhielt. Weil aber hierüber die Stadt Bremen mit dem Hertzoge in langwierigen Krieg verfiel, und ihm in selbigem die Burg Elme abnahm, so forderte auch der Hertzog Kuddeworden von Conraden von der Lith wieder, worüber dessen Sohn Antonius gantz melancholisch soll geworden seyn; aber dieses Sohn Jürge machte die Sache bey dem Kayserl. Cammer-Gerichte anhängig, und bekam nach gewonnenem Urtheile Kuddeworden wieder. Reñer l. c. ad hunc annum. Dietrich, letztgedachten Conrads Bruder, ist der Stamm-Vater derer Erb-Herren zu Elmelo, Fickemühlen, Alffstede, Ritterhude und Heilshorn. Seine Söhne waren Johann, Just und Tido oder Dietrich, davon der erste und letzte ihren Stamm in zwey Aeste getheilet. I. Johann hinterließ: 1) Henrichen, Oberst-Lieutenant in Frantzösischen Diensten. 2) Dietrichen, Erb-Herrn zu Elmelo, Alffstedt ꝛc. von dessen Söhnen Johann zu Alffstedt Clausen erzeugte, so im 86. Jahre seines Alters ohne männliche Erben verstarb, Michael Erb-Herr zu Elmelo aber Dietrichen, einen Conventualen in Harßfeld, und Frantzen hinterließ; dieses Sohn Henrich starb ohne männliche Erben. 3) Bartholden, Erb-Herrn zu Elmelo ꝛc. dieser zeugte mit Matten Marschallin Gördten, Dom-Dechanten zu Vörden, so ihm Jahre 1612. verstarb, und Dietrichen, so durch Adelheit von Brobergen ein Vater Bertholds, Melchiors und Johannens wurden. Alle drey haben einige Nachkommenschafft gehabt. a.) Berthold zu Fickemühlen hinterließ Antonium zu Alffstede, der Claus Hermann Baltzer erzeugte, so ohne Erben verstarb; Dietrichen dessen Sohn Johann zwey Kinder erhielt. b.) Melchior zu Elmelo erzeugte mit Clara Quitterin und Hedwig Marschallin verschiedene Kinder, unter welchen Ortgieß Melchior zu Embsen mit Anna Catharina von der Lith Melchiorn, Gördten, Major in Holländischen Diensten, und Ottorabe, Adsessorn bey dem Hof-Gerichte im Hertzogthume Bremen und Verden erhielt, die aber alle unverehlicht verstorben. c.) Johann, gebohren im Jahre 1584. ward im Jahre 1614. Dom-Dechant zu Verden, und starb im Jahre 1619. von Dorotheen von Landsbergin hinterlassend Gördten, Präsidenten der Bremischen Ritterschafft, Erb-Herrn zu Ritterhude, Heilshorn, Fickemühlen und Elmelo, der sich dreymahl vermählt gehabt. Mit der ersten hat er gezeuget Adelheid Dorotheen, Bernhards von der Hude Gemahlin, Annen Catharinen, Ordgis Melchiorn, Annen Agnes, Conventualin in Vischbeck und Johann Arenden, Canonicum zu Naumburg und Merseburg, Königlich-Schwedischen Land-Rath des Hertzogthums



thums Bremen und Erb-Herrn zu Ritterhude, einen Vater Christian Gördts, der im Jahre 1697. nach vollendeten Studien und Reisen gestorben, Bertram Arends, Königlich-Dänischen Oberst-Lieutenant zu Fusse, der im Jahre 1702. gestorben, Joh. Vollmarn zu Ritterhude, Rutenstein, Worderhof und Grünenhof, der mit Gertrud Anna von Düringen Margarethe Hedwig Wilhelminen gezeugt; Charlotten Hedwig, Sebastiani Adsessoris bey dem Tribunal zu Wißmar, Annä Agnetis Wilhelminä, Jac. Henrichs von der Pahlen Gemahlin. Aus der andern Ehe gedachten Gördts mit Hedwig Sophia von der Hude, mit der er die Güter Ritterhude und Heilshorn erheyrathet, waren Detlev zu Elmelo und Fickemühlen, ein Vater Gördts zu Fickemühlen, Christophs zu Elmelo, Hedwig Sophiä, Schwester Dietrichs Klehens, Königlich-Schwedischen Lieutenants Gemahlin; und Gördt Arend zu Heilshorn, welcher mit Wilhelmina Hedwig Schenckin von Winterfeld Hedwig Eleonoren, Hedwig Sophien, Augusten Amalien und Johann Christophen erzeuget. II. Tido oder Dietrich zu Kuddeworden erzeugte mit Anna Blomen Clausen von der Lith, Kuddeworde und Borgfeld, Kayserl. Obersten. Seine Gemahlin Anne von der Heide gebahr ihm 2. Söhne. a) Der ältere Frantz, der vom Kayser in Freyherrn-Stand erhoben ward, und in Kayserl. Diensten gestorben, hinterließ Maximilian Albrechten, Freyherrn und Kayserl. Obersten, welcher sich im Jahre 1672. in Franckfurt am Main zu der Lutherischen Kirche bekannte. 2) Claus von der Lith auf Kuddeworde und Borgfeld, Kayserl. Rittmeister heyrathete Annen Gnesen, die ihm gebahr A.) Johann Dietrichen, dessen Sohn Henrich zeugte Johann Wilhelmen, von welchen beyden und derer Nachkommen in folgenden zwey Abhandlungen. Lebens-Lauff vor Joh. Wilh. von der Lith Licht der Wahrheit. B.) Tido oder Dietrich Henrich, der hatte zur Gemahlin Helenen von Line, und hinterließ 1.) Johannen, Königlich-Preußischen Hof- und Cammer-Rath, des Jerichauischen Creisses und der Stadt Burg-Directorem, wie auch Kriegs-Commissarium, dem Euphrosine Elisabeth von Friedeborn Tidonen oder Dietrichen und Juditen Helenen Louisen gebahr; 2.) Tidonen oder Dietrich Henrichen, einen Vater Tidonis Henrichs, von dem eine besondere Abhandlung, Helenen Catharinen und Johann Conrad, welcher noch im Jahre 1736. als Königlich-Preußischer Hofrath und Archiuarius gefunden wird; 3.) Albrechten, Rußischer Kriegs-Rath und Ober-Kriegs-Commissarius, welcher im Jahre 1718. an dem Königlich-Preußischen Hofe als Königlich-Polnischer und gevollmächtigter Minister und Gesandter gestorben, nachdem er mit Gertrud von Lindenstern in der Ehe gelebet, und mit ihr Conraden, Charlotten und Louisen Eberhardinen erhalten. Im Jahre 1737. lebte noch Gabriel von Lith als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Legations-Rath. Das Wappen dieses Geschlechts ist in einem Silber-weissen Felde ein Kranich natürlicher Farbe, welcher in den Klauen des aufgehabenen rechten Fusses einen Stein hält, und mit aufgerichteten Flügeln, als wollte er sich erheben, nach der rechten Seite des Schildes sich wendet. Auf dem offenen Helme sind zwey gleichmäßige Flügel. Mushard de Nobilit. Bremens. p. 351. seqq. Ausser diesem kommet noch in *Sagittarii* Hist. von Gleich. III. 4. p. 387. ein Henning von Lith im Jahre 1538. als Schultheiß zu Witzenhausen vor.

**Lith**, (Henrich von der) aus vorhergehendem Geschlechte, gebürtig von Verden, war erst Prediger zu Jena, hernach aber Licentiatus Theologiae, Kirchen- und Consistorial-Rath, und Pastor zu Anspach, allwo er im Jahre 1682. den 4. Augusti in seinem 34sten Jahre starb, und von seiner Ehe-Gehülffin, Martha Dorothea, Joh. Musäi, des berühmten Jenaischen Gottesgelehrten Tochter, folgenden Johann Wilhelm hinterlassen. Er hat Synopsin Theologiae Naturalis collatae cum Theologia reuelata; Dispp. de Existentia DEI a posteriori ex effectibus demonstrata contra atheos, Jena 1675; de Iure hominis in Bruta; Leichen-Reden geschrieben. Witte Diar. Ludolff Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXXII. c. 15. p. 987. Lebens-Lauff vor Joh. Wilh. von der Lith Licht der Wahrheit.

**Lith**, (Johann Wilhelm von der) war im Jahre 1678. den 4. Febr. zu Anspach gebohren, allwo sein Vater vorhergehender Henrich war, den er im 5ten Jahre seines Alters einbüste. Im Jahre 1693. zog er nach Jena auf die Universität, und legte sich daselbst ausser denen Wissenschafften, die zur Gottes-Gelahrheit gehören, auf die Historie und Rechts-Gelahrheit. Im Jahre 1694. ward er daselbst Magister, gieng im Jahre 1695. nach Altdorff, und im Jahre 1697. nach Halle, ward im Jahre 1698. daselbst Adjunctus Facultatis Philosophicae, und im Jahre 1700. ward er zum Decanat und Stadt-Pfarrer zu Wasserthrudingen im Anspachischen beruffen, wodurch eine Reise, die er nach Holland vorhatte, unterbrochen ward, dafür er, ehe er noch solches Amt antrat, nach Halle gieng, und daselbst den Gradum Licent. Theologiae annahm. Darauf trat er im Jahre 1701. sein Amt zu Wasserthrudingen an, ward aber noch im Jahre 1709. nach Anspach zum Stiffts-Prediger und Consistorial-Rath beruffen, kam im Jahre 1710. würcklich dahin, folgte im Jahre 1714. in der Stadt-Pfarre D. Tietzmannen, rieth, daß im Jahre 1715. eine General-Visitation im gantzen Marggrafthume geschahe, zu dem Ende die Visitations-Artickel Lutheri wieder gedrucket wurden. Im Jahre 1717. ward er zu Halle Doctor Theologiae. Er starb im Jahre 1733. den 13. Mertz. Man hat von ihm unter dem Namen Ioannis Henrici Vindicias dicti Saluatoris nostri Luc. 18. 1695. ohne seinen Namen einige Anmerckungen über die H. Schrifft. Altdorff 1696. Kurtze Abfertigung derer Jesuitischen Widersprechungen gegen den Beruff Lutheri; 1702. Predigten über schwere Schrifftstellen unter dem Titel: Steine des Anstossens Th. I. Anspach 1707. Th. I. und II. 1729. in 8. Wohlseyn des Volcks, des der HErr ein GOtt ist über Ps. 12, 6. 7. Ep. Jud. 20. 21. ib. 1717. Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, oder einen Jahrgang Predigten, Anspach 1718. 1725. 1736. Gründlichen

lichen Beweis, daß das Niederknien vor denen Hostien denen Satzungen der alten Kirchen zuwider. Schwobach 1721. in 8. welches er ins Lateinische bis auf etliche Blätter übersetzte, und solches nebst dem Vita Ioannis Nepomuceni ans Licht zu stellen gedachte. Erläuterung der Reformations-Historie von 1524. bis 1528. Schwobach 1733. in 8. Disputt. de Conjugio Hoseae. Altdorff 1697. de Officio Principis circa bellum suscipiendum. Halle 1698. de Imbecillitate Luminis naturalis in demonstrando statu mentis humanae post mortem. ib. eod. de primo Principio Legis naturalis. ib. 1699. de Jubilaeo Pontificio 1700. Nach seinem Tode kam heraus: Licht der Wahrheit zu Verwerffung des bösen und Erwählung des guten. Anspach 1736. in 4. wobey sein Leben beschrieben zu finden. Sein Schediasma de Nouitate Punctorum, ist noch nicht gedruckt. Er verheyrathete sich 1) im Jahre 1704. den 9. Sept. mit Euphrosina Elisabeth, des Anspachischen geheimen Raths, Helwig Christoph Sinolds, genannt von Schutz, ältesten Tochter; nach deren im Jahre 1705. den 9. Febr. erfolgtem Tode ohne Kinder 2) im Jahre 1706. den 12. Oct. mit Margaretha Magdalena, des Anspachischen Cammer-Raths, Joh. Knebels, Tochter, die, nachdem sie 10. Kinder gebohren, im Jahre 1718. den 6. May im Kindbette verstorben; 3) im Jahre 1719. den 26. Sept. mit Euphrosina Regina, Anspachischen Raths und Leib-Medici, D. Christian Wilhelm Forsters, Tochter, welche ihm 4. Kinder, halb Söhne, halb Töchter, gebohren, und im Jahre 1734. verstorben. Einer von seinen Söhnen ist Johann Wilhelm, welcher als Anspachischer Legations-Secretair bey dem Reichs-Convente zu Regenspurg eine Glückwünschungs-Rede an Christianen Charlotten, verwitbeten Marggräfin von Anspach, Ober-Vormünderin und Landes-Regentin im Jahre 1725. gehalten, und nach der Zeit daselbst Justitz-Rath worden. Gel. Zeit 1733. p. 24. seqq. Unsch. Nachr. 1734. p. 89. Arbeit derer Gelehrt. im Reiche St. II. p. 126. seqq. Ranfft Geneal. Archiv. VI. p. 120. seq. *Lebensbeschryving van beroemden en geleerden Mannen* VI. 5.

Lith, (Tido Henrich von der) aus vorhergehendem Geschlechte, war auf der Universität zu Franckfurt an der Oder Professor, und derselben Stadt Bürgermeister. Es sind von ihm verschiedene Orationes vorhanden, als: de Anno climacterico Frid. Wilhelmi feliciter superato. Franckfurt 1683. de Consanguinitate & Adfinitate Domus Brandenburg. & Familiae Brunsuic. ac Luneb. ib. 1684. in fol. Oratio panegyrica de Sidino expugnato. ib. 1687. in fol. de Illustrissimae Gentis Zolleranae ab o&ingentis annis & Serenissimorum Electorum Brand. & praecipue Friderici Wilhelmi M. contra Turcas & infideles Rebus gestis atque expeditionibus bellicis. ib. eod. in fol. de Pomerania vindicata. ib. 1688. in fol. de Rebus Friderici Wilhelmi marinis. ib. eod. in fol. de Mercatura & Commerciis, eorumque Auspiciis Frid. Wilhelmi in Marchia flore ib. eod. de Emigrationibus Populorum, inprimis Exsulum, quos Serenissi. Elect. Brand. clementissime recepit, Gallorum. ib. eod. de Insignibus Sereniss. Elect. Brand. ib. eod. de Originibus Marchicis. ib. eod. Monimentum Pietatis a Frid. Wilhelmo ob instauratam Academiam Francofurtanam ejectum. ib. 1689. in fol. de Longaeuitate Electorum Brandenburgensium. ib. eod. de Fide ac Meritis Serenissi. Electorum Brand. in Romanorum Imperatorem & Imperium ib. eod. de Industria & Vtilitate edicti, quod in duella sub ipsum Imperii Auspicium dedit Serenissi. Borussorum Rex Fridericus. ib. eod. de Incredibili Serenissimorum Electorum Brand. Liberalitate, maxime in Litteras, ib. eod. de Felici Auspicio Imperii Seren. Elect. Friderici. ib. eod. Ara Pietatis Friderico Regi e Borussia reduci dedicata. ib. eod. de Amore Subjectorum in Fridericum III. ib. 1690. in fol. de Bonna Armis atque Auspicio Friderici III. capta ib. eod. in fol. de Proelio ad Ordingam, & quae hanc consentae sunt, Victoriis Sereniss. Friderici III. Armis atque Auspicio partis. ib. eod. in fol. Panegyricus, quo Friderico I. Regiam Majestatem, felicissimaque Regni Auspicia ipso Inaugurationis die gratulatus est. ib. 1701. in fol. Panegyricus de recepto in sanctius & secretius Consilium Sereniss. Principe Frid. Wilhelmo. ib. 1702. in fol. de Statua equestri, Diuo Frid. Wilhelmo posita. ib. 1703. in fol. de Fatis principatus Arausionensis, quibus per Cornetanam, Bauscianam & Cabiloniam ad inclytam Familiam Nassouicam peruenerit, atque nunc Sereniss. Friderico I. Jure Successionis debeatur. ib. 1704. in fol. Panegyrici 18. de Diui Friderici Regis Rebus an. 1689. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 1700. 1701. 1709. Pace Belloque gestis. ib. Küster Notit. Script. March. n. 120. p. 40. bey Leutingers Opp.

Lithagus, ein Pythagorischer Welt-Weise. *Iamblichius* Vit. Pythagor. 35.

Lithahe, siehe Leutha. Tom. XVII. p. 677.

Lithalanus, oder Litalanus, Littalanus, Littuo, Lithuo, ein Heerführer derer Alanen, welcher zu denen Zeiten Kaysers Valentiani des I. im 4. Jahrhunderte einen Streiff in Teutschland gethan, von denen Sicambern aber dergestalt empfangen worden, daß er seinem Volcke den Rath geben müssen, sich zurücke zu ziehen, und das übrige Volck an einen sichern Ort zu bringen, darauf sie sich in Preussen begeben, wo er wegen unglücklich geführten Krieges das Regiment niederlegen müssen. Hartknoch alt und neu Preussen l. 15. p. 235. Diss. de Reb. Pruss. XIX. p. 399.

Lithalanus, oder Lithuo, Lieto, Litwo, soll der zwölffte und jüngste Sohn des ersten Preussischen Königes Vedenuti oder Waidewut gewesen seyn, und sich im 573. Jahre in der Gegend, wo das heutige Litthauen gelegen, niedergelassen, auch das Land und die Einwohner von ihm den Namen bekommen haben; siehe Litthauen. *Hermelinus* de Orig. Liuon. §. 13. p. 44. Hartknoch alt und neu Preussen I. 15. p. 237. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 9. p. 353. Zeiller Itin. Germ 24. p. 526.

Lithali, siehe Litthauen.

Lithalia, siehe Litthauen.





Lithanthrax, siehe Stein-Kohle.

Lithar, (*Cabo*) siehe Litar (*Cabo.*)

Lithargyrium, siehe Glette. Tom. X. p. 1647.

Lithargyrium argenteum, siehe Glette. Tom. X. p. 1647.

Lithargyrium argenti, siehe Glette. Tom. X. p. 1647.

Lithargyrium aureum, siehe Glette. Tom. X. p. 1647.

Lithargyrium auri, siehe Glette. T. X. p. 1647.

Lithargyrus, siehe Glette. Tom. X. p. 1647.

Lithauen, siehe Litthauen.

Lithay, siehe Litey.

Litherpoole, s. Leerpole. Tom. XVI. p. 1345.

Lithesius, ist ein Beyname des Apollinis, unter welchem er zu Litho auf dem Malcischen Vorgebürge verehret wurde. *Rhianus. Gyraldus* Synt. VII. p. 243.

Lithgo, siehe Linlithquo. Tom. XVII. p. 1435.

Lithi, siehe Litones.

Lithiasis, von λιθιάω, calculos patior, calculis laboro, an Stein-Beschwerung kranck liegen, heisset nicht nur die Stein-Beschwerung oder Stein-Kranckheit, sondern bedeutet vielmehr die Zeugung des Steines in denen Nieren, der Harn-Blase und andern Theilen des Leibes, davon nachzulesen Blasen-Stein, Tom. IV. p. 64. und besonders 66. Ingleichen Stein.

Lithinger, ein Königlich-Longobardischer Stamm, siehe Langobarden. Tom. XVI. p. 665. seqq.

Lithioda, oder Liothida, wird bey *Iornande* de Reb. Get. 3. ein Volck in Scandinavien genannt, und mögen nach Abels Teutschen Alterthümern 2. §. 5. p. 196. die Einwohner der Dänischen Insel Seeland seyn, welche Insel nach ihrer ehemahligen Haupt-Stadt den Namen Lethra geführet haben soll.

Lithmann, (Carl) ein Schwede, gebürtig von Orebro, war erst auf dem Gymnasio zu Stockholm Lector, hernach aber Doctor und Professor Theologiae zu Upsal, allwo er im Jahre 1686. im Dec. mit Tode abgegangen. Er hat Συζήτησιν sacram super Epistolam Pauli ad Galatas; Tractatum de Photinianismo; Ἐξήγησιν dicti 1. Io. 2, 2. de Monarchia Romano-Catholica; Disp. über das 4. Buch Mosis; de DEO vno & trino, und Leichen-Predigten geschrieben. Witte Diar. Ludolff Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXXVI. c. 15. p. 411.

Λιθοβολία, von λίθος, ein Stein, und βάλλω, ich werffe, war ein Fest, welches zu Trözen denen beyden Jungfrauen Lamiä und Auresiä zu Ehren gehalten ward. Denn als besagte Jungfrauen von Creta nach Trözen reiseten, wurden sie in einem Aufruhre von dem Volcke der widrigen Partey, neben andern, mit Steinen zu tode geworffen. *Pausanias* Ἑλλαδ. περιηγ. II. 32. *Meursius* Græc. feriat. VI. h. v. in *Gronou.* Thes. Antiqq. Gr. Tom. VII. p. 819.

Lithoborski von Chlum, ein Geschlechte in Böhmen, aus dem Johann vom Jahre 1522. bis 1525. Böhmischer Cantzler war. Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. 23. p. 774. Johann in Prezka war im 1540. Jahre Burggraf zu Königingrätz. Hammerschmid l. c. 24. p. 779.



Lithocolla, Steinlein- oder Grotten-Kütte, wird aus Hartz, Wachs, pulverisirten Steinen und Schwefel künstlich bereitet. Nach *Dioscoridis* Meynung bestehet er aus Marmor, Lapid. Pario und Ochsen-Leim, und dienet, die Steine zusammen zu leimen.

Lithocomus oder Steenhouwer (*Ioach.*) ein bekannter Schulmann, lehrte zu Düsseldorff um 1585, und schrieb Grammaticam latinam, Syntaxin und Poësin, welche zu Leiden 1604. und 1608. auch anderer Orten gedruckt worden. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Lithodendrum, siehe Corallen. Tom. VI. p. 1210.

Lithodomus oder Steenhuyse (*Walricus*) ein Schulmann von Delfft aus Holland, florirte um 1558. richtete zu Dordrecht eine Schule auf, und schrieb Linguae latinae crepundia oder Progymnasmata in 2. Theilen, Dordrecht 1558. in 8. Syntaxeos præcepta & figuras. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreae* Bibl. Belg.

Lithoides, von λίθος, Stein und εἶδος, Gestalt, heisset das Stein-Bein, so ein Bein derer Schläffe ist, und von seiner steinernen Härte den Namen führet.

Litholabon, ein eisern chirurgisch Instrument, womit man die Steine aus der Blase nehmen kann.

Lithomarga, siehe Mergel.

Lithomarga alba, siehe Dens Elephantis petrefactus. Tom. VII. p. 576.

Lithontriptica, Stein-Artzneyen, Stein-Mittel, heissen diejenigen Artzneyen, welche den Stein zermalmen, und den Gries aus der Blase mit dem Urine abführen sollen. Solche sind nun Folia acmellae, Radix allii, saxifrag. Lign. nephritic. Bacc. Alkekeng. junip. sem. lycopod. Lap. judaic. lyncis, nephritic. Tart. vitriolat. Arcan. duplicat. spirit. nitri, salis, vitrioli, Tinct. nephritic. Ol. junip. Clyssus antimonii, Succ. citri, granator. Cremor und Crystall. tartari, sal succin. Spirit. sal. coagulat. Fol. Theé etc. Alle diese und noch andere mehr werden darum gelobet, weil sie den schon zusammen gebackenen Stein wegbringen sollen, so doch aber nichts anders, als Harn-treibende Mittel sind, darum sie auch solchen Titel mit Unrecht führen, massen sie zeithero ohne erfolgte Würckung gesuchet worden, denn sie verliehren ihre Krafft in denen erstern Wegen, daß sie nicht unverändert zu denen Nieren kommen. Und ob gleich zu weilen der Ausgang des Steines befördert worden, so ist es doch nur zufälliger weise geschehen, angesehen sie die Zäserlein zur Ausführung angereitzet haben. So nun ja einige Stein-Mittel seyn solten, so wären es die sauern Artzneyen. Wegen dieser aber ist zu mercken, daß man, in Darreichung solcher, sehr vorsichtig gehen muß, denn ein schon fest zusammen gebackener Stein durch diese Mittel mit grossem Schmertz und andern gefährlichen Zufällen zwar beweget, aber mit nichten klein gemachet werden kan.

Lithophaeum, siehe Moret.

Lithophyton, Lithophyton marinum albicans, *Gesn. Pit. Tournefort.* Corallina alba, *Lob. Tab.* Corallina fruticosa recta alba, *C. B.* Coral-

lium album, *Lugd.* Iuncus petrosus, *Ang.* Quercus marina, *Theoph. Clus. Hisp. & Epet.* Muscus marinus fruticosus, ist ein zur Helffte versteintes Gewächse, oder ein solch Gewächse, das weder Stein noch Holtz ist, und denen Corallen an Gestalt gleich kommet. Es gleichet einem Sträuchlein, das sich in viele Zweiglein zertheilet hat: bringet weder Laub noch Blüthe, weder Frucht noch Saamen, daß man es mercken könnte. Sein Stamm und seine Zweige sind sehr hart, insgemein schwartz, oder braun, und gleissend, mit einer tartarischen Cruste oder Rinde überzogen, die bald weiß, bald aschenfarbig, auch bald röthlicht ist. Dieses Gewächse hanget in der See an denen Klippen, und findet sich in unterschiedener Grösse. Es vergleichet sich gemeiniglich mit einer Hand, so die Finger recht wohl ausgestrecket hat: allein es giebet auch welche, die gar viel breiter sind. Allem Ansehen nach entstehet die Cruste, mit der es überzogen ist, von Schlamme, den die Meeres-Wogen darauf geführet. Dieses See-Gewächses giebet es sehr viele Arten, die durch die Grösse, Härte, Farbe und Gestalt von andern unterschieden werden. Alle mit einander stincken wie verbranntes Horn, wenn sie in eine Glut geleget werden. Wenn es destilliret und sublimiret wird, so giebt es sehr viel Oel und flüchtiges Saltz, welches dem Hirschhorn-Saltze in allem ähnlich siehet. Es giebet auch dieses See-Gewächse eine viel grössere Menge flüchtiges Saltz, als das Hirschhorn, wenn man sie gegen einander halten will. Dieses Gewächse hält an, stopfet den Durchlauff, wenn es zerstossen eingenommen wird. Die Dosis ist ein halbes, bis auf ein gantzes Quentlein.

Lithophyton marinum albicans, *Gesn.* Pit. *Tournefort.* siehe Lithophyton.

Lithophyton nigrum arboreum, *Pit. Tournef.* siehe Corallen, Tom. VI. p. 1212.

Lithophyton reticulatum, aliud purpurascens, *Pit. Tournef.* siehe Planta marina retiformis.

Lithopolis, siehe Stein.

Lithoprosopus, soll ehemahls ein gewisses Vorgebürge in Phönicien zwischen Tripoli und Berytus gewesen seyn.

Lithospermos arundo, *Ger.* siehe Jobs-Thränen. Tom. XIV. p. 1032.

Lithospermum, Lithospermum majus erectum, *C. B. Pit. Tournef.* Lithospermum legitimum, *Clus.* Hist. Lithospermum, siue Milium Solis, *I. B. Raii* Hist. Lithospermum vulgare minus, *Park.* Milium Solis satiuum, *Trag.* Milium Solis Mauritanis, quod in montibus Solis frequens nascatur, *Serapion.* Milium Solis & Lithospermum, *Offic.* Lithospermum minus, *Matth. Dod. Lob.* Lithospermum alterum fruticosum, *Thal.* Lithospermum aruense, *Tab.* Saxifraga tertia, *Brunf* Lachryma Mariae, *Italor.* Griechisch λίθος λεοντικὴ, Lapis leoninus, λεόντιον, Gonoleta, Columba, λιθόσπερμον, von λίθος, ein Stein, und σπέρμα, der Saame, Frantzösisch Gremil oder Herbe aux Perles, Italiänisch Lithospermo, Teutsch Meer-Hirse, (weil der Saame dem Hirse gleich ist) Stein-Hirse, (wegen der Härte des Saamens) Stein-Saamen, (Semen petraeum, Semen lapideum) Perl-Kraut, Perl-Hirse, (weil der Saame weiß, rund, glatt und gläntzend wie die Perlen ist) weisser Steinbrech, ist ein Kraut, das gar viel Stengel auf ein paar Schuhe hoch treibet, deren einige gerade, andere krumm, rauch, dünne, rund und harte, rauch anzufühlen und in Zweiglein eingetheilet sind. Die Blätter stehen bald eines um das andere dran, bald aber gegen einander über, sind lang und schmahl, zugespitzt, und haben keine Stiele, sind rauch, und grunicht vom Geschmacke. Die Blüthen wachsen auf denen Spitzen derer Zweige, sind klein und weiß, oben ausgeschweiffet, und in fünff Theile zerkerbet, stehen in einem kleinen, länglichten und rauhen Kelche, der auf fünff mahl zerspalten ist. Wenn diese Blüthen vergangen sind, so folgen darauf harte und glatte, weisse und gläntzende Saamen, die fast wie Perlen sehen, dünne und bey nahe gantz rund oder oval-rund sind, und sich gelinde anfühlen lassen. Die Wurtzel ist bey nahe so dicke, als ein Daumen, holtzig und an denen Seiten mit einigen Zasern besetzet. Dieses Gewächse wächset an ungebaueten Orten. Es wird aber auch des Saamens wegen, als der zur Artzney gebräuchlich ist, und sich bis in die zehen Jahre unversehret hält, mit Fleiß gebauet. Er führet viel Oel und flüchtiges Saltz. Gepülvert eingenommen, reiniget er die Nieren, treibet den Stein und den verstandenen Harn mit Gewalt, *R. Minderer* Med. militar. 10. und ist vortrefflich zu diesen Kranckheiten, *Gu. Varignan.* Secret. Med. p. 154. wird dahero zu denen Harn- und Stein-treibenden Artzneyen genommen: als zu dem Elect. Ducis, Elect. Iustin. Nicol. Spec. lithontript. Pulu. ad Calcul. und Aqua nephrit. August. cet. heilet die Harn-Strenge, befördert die Monath-Zeit, die Geburt und Nachgeburt, *Phil. Gruling.* Cent. I. Obs. med. 80. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 199. *Matth.* Comment. in Dioscor. 111. 141. Joh. Freytag Auror. med. 111. 52. Joh. Stocker Prax. aur. I. 45. Joh. Schröder Quercet. rediu. Tom. II. 12. p. 299. Stillet den Saamen-Fluß, wenn er mit eben so viel Agtstein gegeben wird, und vertreibet das tägliche Fieber auf ein Quentlein mit einem Trunck Wein vor dem Anfalle eingenommen. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 267. *G. H. Velsch.* Chil. I. Exot. cur. und Obs. 679. Etliche geben denselben wider das schwere Gebrechen. *Ott. Marold.* Pract. Med. p. 18. 23. Es werden auch von Kraut und Saamen nützliche Lenden-Bäder bereitet, in hefftigem Schmertze derer Lenden und Blase, den Stein auszuführen, auch die Harn-Ruhr und alle dergleichen Zufälle zu vertreiben. Es ist noch ein Geschlechte des Meer-Hirsen, welches *Hieronymus Tragus* aufgebracht hat, und ein eintziges Rüthlein Spannenlang führet, die Blätter sehen wie an dem Flachse, und zwischen diesen sind schwartze glatte Saamen, dem Meer-Hirsen in allem ähnlich. Etliche nennen es Spatzen-Zünglein und klein Meer-Hirsen, Lingua passerina und Lithospermum minus.

Lithospermum alterum fruticosum, *Thal.* siehe Lithospermum.





Lithospermum aruense, *Tab.* siehe Lithospermum.

Lithospermum arundinaceum, forte Dioscoridis & Plinii, *G. B.* siehe Jobs-Thränen. Tom. XIV. p. 1032.

Lithospermum legitimum, *Clus.* Hist. siehe Lithospermum.

Lithospermum maius erectum, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Lithospermum.

Lithospermum maius, *Trag.* siehe Jobs-Thränen. Tom. XIV. p. 1032.

Lithospermum, siue Milium Solis *I. B. Raii* Hist. siehe Lithospermum.

Lithospermum minus, siehe Lithospermum.

Lithospermum minus, *Matth. Dod. Lob.* siehe Lithospermum.

Lithospermum, *Offic.* siehe Lithospermum.

Lithospermum vulgare minus, *Park.* siehe Lithospermum.

Lithostrota nannten die Römer diejenige Art des Fuß-Bodens, welcher aus lauter kleinen Steingen zusammen gesetzet war, die man denn so legte, daß allerhand Figuren von Menschen, Thieren, Bäumen und dergleichen heraus kamen. *Plinius* Hist. Nat. XXXVI. 25. *Varro* de R. R. III. 1. n. 4. *Capitolinus* Gordian. 32. Io. 19. 13. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 854. *Cardanus* de Subtil. VII. p. 269. *Bergier* de Viis milit. II. 21. §. 7. *Spon* Misc. Erud. Ant. II. 8. *Bulenger* de Pictur. I. 8. *Philander* in *Vitruu.* p. 259. *Crinitus* de Hon. Discipl. XXII. 1. *Casaubonus* in *Sueton.* Caes. 46. n. 3. *Petauius* in *Themist.* p. 575. seqq. *Marlianus* Topogr. Vrb. Rom. V. 11. *Gutherius* de Iur. Man. II. 29. *Grapald.* de Part. Dom. II. 1. §. 3. *Vossius* Lex Etymol. *Gorec* Antiq. Bibl. V. 6. Schellhorn Amœnitatt. Litt. Tom. VII. n. 1. §. 8. seqq. p. 19. seqq. Beyschlag Syllog. var. Opusc. Tom. I. Fasc. 4. p. 914. *Pitiscus* Lex. Antiq q. h. v.

Lithotomia, von λίθος, ein Stein, und τέμνω, ich schneide ein, heisset das Stein-Schneiden, davon zu sehen Blasen-Stein-Schneiden. Tom. IV. p. 68.

Lithotomus, von λίθος, ein Stein, und τέμνω, ich schneide, heisset ein Stein-Schneider, davon zu sehen Blasen-Stein-Schneider. Tom. IV. p. 76.

Lithoxylon, heisset Holtz, welches unter der Erde zu Steine worden. Von dieser Materie verdienen nachgelesen zu werden die Breßlauer-Sammlungen An. 1725. Mens. Iul. Class. IV. Artic. XII. p. 74. seq. und Mens. Aug. Class. IV. Artic. XIII. p. 198. seq.

Lithquo, siehe Linlithquo. Tom. XVII. p. 1435.

Lithrus, hieß ehedem ein Gebürge in Armenien, Phanaroea gegen Abend gelegen. *Strabo* Γεωγραφ. XII. p. 834.

Lithua, siehe Liefland. Tom. XVII. p. 1024.

Lithua, siehe Litthauen.

Lithuania, siehe Litthauen.

Lithuanides (*Valerianus*) ein Dominicaner aus Cracau in Polen, dessen *Iustinus Mieckouienſis* super Litanias Lauretanas discursu 305. Tom. II. p. 381. mit vielem Lobe gedencket, war Doctor Theologiae, und hatte bereits verschiedene Stellen seines Ordens verwaltet, als er zu Vilna den 24. Oct. 1635. als Provincial starb, nachdem er zu Bezeugung seines grossen Eyfers, welchen er in seinem Leben vor die Beförderung der Ehre der Heil. Mariä durch den Rosen-Crantz getragen, ein Buch in seiner Mutterspracheunterm Titel: Hortus rosis constitus, geschrieben, welches unter denen dieser Gattung vor das beste und vollständigste gehalten wird. *Echard* Script. Prædicat. Tom. II. p. 484.

Lithuo, siehe Lichalanus.

Lithus, (*Christian. Simon*) ein Meisner, lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts, und gab Scholia in vitam Ign. *Loyolæ*, welches Ribadeneira beschrieben, 1598. in 8. heraus, und als darwider eine Apologie von *Gretsero* zu Ingolstadt 1599 in 8. zum Vorschein kam, ließ Lithus im folgenden Jahre eine Antwort dagegen zu Heidelberg, und eben daselbst einen kleinen Anhang wider die Apologie der Soc. J. in Franckreich ans Licht treten. Gretser wollte ihm auf seine Antwort nichts schuldig bleiben, und edirte dahero zu Ingolstadt 1601. in 8. noch eine Apologie vor dem Loyola, welcher Panegyricus Misenicus & stigma frontis Misenicæ & Paracletus Lutheranus ad Lithum missus ib. 1606. in 8. nachfolgte. *Hyde* Bibl. Bodleian.

Lithwani, siehe Litthauen.

Liti, siehe Lassen. Tom. XVI. p. 871. und Leti. Tom. XVII. p. 510. ingleichen Litones.

Litja, siehe Litey.

Litiani, siehe Leti. Tom. XVII. p. 511.

Litice, vormahls ein Wendischer Pagus in dem heutigen Fürstenthume Anhalt über der Saale. Kayser Otto I. übergab im Jahre 945. Marcam Villae Tribunice trans Salam Fluuium in Comitatu Thietmari in Pago lingua Slauorum Litice nominato dem Marggrafen Geroni. Beckmann Anhält. Hist. Th. III. p. 167. welcher auch p. 168. daher, weil besagte Villa Tribunice oder Trebucomici heute zu Tage Trebichow genannt, auch in den Pagum Serimunt gesetzet werde, schliesset, daß Litice als ein kleiner Pagus unter jenem grössern begriffen gewesen. Juncker Anleit. zur mittl. Geograph. II. 5. p. 252. *Godofredus Besselius* Chron. Gottwic. Tom. I. Lib. IV. n. 270.

Liticen, ein Lateinisches Wort, und heisset gleichsam so viel, als lituocanens. Es ist aus lituicen zusammen gezogen, und bedeutet einen Zincken-Bläser.

Litichaw, siehe Lüttichau.

Liticiani, ein Volck, so im *Iornande* de Reb. Get. erwehnt wird, siehe Leti. Tom. XVII. p. 511.

Litics, siehe Litiz.

Litifredus, Bischoff zu Pavia, ward als Domherr des Orts im Jahr 939. darzu erwählet. Er wird von *Bossio* in Diptyca mit unter die Heiligen gezehlet, so aber sonst von keinem Annalisten mehr wird vorgegeben. Dahero fast zu glauben stehet, daß solches von Sigefredo oder Luitfredo, der den Namen eines Heiligen erlanget, und um 860. Bischoff hieselbst gewesen, verstanden werden müsse. Dafern es aber ja ein Litifredus seyn soll, so mag am wahrschein-

scheinlichsten derjenige, welcher nebst Bossone, Bischoffen zu Placentz vom Könige Berengario vom Bischöfflichen Sitz vertrieben worden, *Luitprandus* in Gest. Europ. V. 14. davor angenommen werden. Obiger Litifredus starb den 23. April im Jahr 966, nachdem er unter Kayser Ottone I. im Jahr 925. der Versammlung zu Augspurg, wo er aber Ludfridus genennet wird, mit beygewohnet. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1088.

Litigerius oder Leuticherius auch Aldagerius und Lingerius genannt, der 44. Bischoff zu Como in dem Mayländischen, gelangte noch vor 1031. zu solcher Würde. Er machte sich sonderlich dadurch berühmt, daß er mit Bewilligung des Patriarchen von Aquileja die Kirche S. Carpophori zu Como, die sonst den Titel einer Cathedral-Kirche gehabt hatte, in eine Benedictiner-Abtey verwandelte, die aber nachgehends zu Sixti IV. Zeiten von denen Commenthurern ist eingezogen worden. Er stifftete auch ausserhalb Como eine Kirche zu Ehren St. Euphemiä, wohnte im Jahr 1046. dem Synodo zu Pavia mit bey, und starb im 3ten Jahre darnach. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 285.

Litigiosa Res, wird genennet diejenige Sache, über deren Dominio oder quasi von zweyen oder mehrern gestritten wird. l. I. π. de Iur. fisci. Es mag solche Sache beweglich, unbeweglich oder sich selbst bewegend seyn, cörperlich oder uncörperlich. l. 3. C. de litigios. Daß aber eine res litigiosa genennet werde, so ist eine blosse dem Verkauffer geschehene Denuntiation, die Sache nicht zu verkauffen, nicht gnug, sondern es muß solche bereits in Iudicium deduciret, und zwischen dem Petitore und Possessore streitig seyn. l. 1. §. 1. π. l. 2. l. 4. pr. C. de litig. Es wird aber eine Sache nach der gemeinen Meynung derer DD. vor litigiös geachtet, wenn in einer Real-Action die Citation ergangen; in Personal-Actionen aber, wenn Lis contestiret worden. **Brunnemann** ad Auth. litigiosa C. de litig. n. 4. **Carpzov.** 4. Resp. n. 20. & p. l. c. 32. d. 22. n. 5. Kan also super Re litigiosa excipiret werden, wenn wegen dieser Dominium vel quasi die Frage ist, welches so dann per Rei Vindicationem und Actionem publicianam geschehen muß.

Litigiosae Rei Exceptio ist, vermöge welcher der beklagte einwendet, daß die libellirte Sache schon streitig sey, und derselben wegen vor Gerichte von einem andern bereits geklaget worden. Unter denen streitigen Sachen werden nicht nur verstanden Res mobiles, sondern auch immobiles, corporales, und incorporales, darunter auch Nomina gezählet werden, über deren Proprietät ein Streit ist. l. 1. §. 3. C. de litig. Nou. 112. c. 1. **Struv.** S. I. C. Exc. 46. th. 48.

Litigium, des Demogorgonis Sohn, wurde von diesem aus seiner Mutter der Chaus Leibe gezogen, nachdem er ein ungeneines Unwesen in demselben gehöret, und wie er ihn darauf in die Lufft hinschmiß, fiel er nicht nieder, sondern stieg immer höher und höher hinauf. *Baccace.* l. 4. Nach einigen soll die Erde dessen Tochter seyn; allein es ist alles singulair, was von solchen Litigiis und dem Demogorgone vorgegeben wird, und der Name selbst hat so fort etwas unmythologisches in sich. *Natalis Comes* V. 20.

Lition, siehe Lion. Tom. XVII. p. 1479.

Litiosa, siehe S. Leocritia. Tom. XVII. p. 195.

Litis Abbreviatio heisset die Abkürtzung des Streits, Processes. l. 13. C. de Iudic. t. t. C. vt int. cert. temp. crim. quaest. term.

Litis Aestimatio, siehe Aestimatio Litis. Tom. I. p. 697.

Litis Aestimationem soluere heisset, so viel bezahlen, als die gestrittene Sache werth ist.

Litis consors, siehe Consors Litis. Tom. VI. p. 1041.

Litis Contestatio heisset die Kriegs-Befestigung oder die Antwort auf die Klage einer streitigen Sache, oder eines Haupt-Geschäffts, vor dem ordentlichen Richter, l. vn. C. de Lit. Contest. C. vn. X. eod. und geschiehet entweder adfirmatiue mit Ja, oder negatiue mit Nein. **Cammer-Gerichts-Ordnung** Part. III. Tit. 13. §. Und nach dem ꝛc. **Carpzov.** Proc. Civ. Tit. 10. Art. 2. n. 2. Und würcket so viel, daß wenn 1) der beklagte auf die Klage geantwortet, so muß er vor diesem Gerichte der Sachen auswarten, es sey Forum competens oder nicht; 2) Werden die persönlichen Klagen dadurch ewig, das ist, nicht præscribiret, sondern perpetuiret, als bey der Injurien-Klage, die sonst nur Jahr und Tag währet; wo aber der Krieg darinnen bestätiget, so währet sie dreyßig Jahre, Jahr und Tag. *Balduinus* in L. Sicut in rem. 3. de præscr. 30. an. *Gailius* Obs. I. 64. n. 5. Welches im Kayserlichen Cammer-Gerichte als Ursachen, so ietzgedachter Auctor erzählet, auch die Citation verrichtet; 3) Gehen auch solche Klagen alle wider die Erben, durch Würckung der Kriegs-Befestigung; denn es heisset: Instantia Iudicii vel Actionis transit in Heredem. **König** c. 58. n. 3. 4) Zerreisset und interrumpiret sie die Præscription und Verjährung, daß sie von neuem muß wieder angefangen werden. **König** c. 61. *Modest. Pist.* L. 1. Cons. 28. n. 7. 5) Haben so dann keine Exceptiones dilatoriæ oder verzügliche Schutz-Wehren mehr statt L. Pomponius 40. §. ratihabitionis 3. π. de procur. & inter monasterium X. de re jud. Es wäre denn, daß sie erst von neuem sich wieder hervor thäten; 6) So mögen vor der Kriegs-Befestigung keine Zeugen, oder andere Beweisung regulariter geführet werden; wie denn in Specie zu Recht versehen, quod ante Litem contestatam Testes non audiantur, nisi forte in casibus testimonii ad perpetuam rei memoriam audiendi; 7) Ueber dieses hindert die Kriegs-Befestigung die Aenderung, Erklärung und Erhöhung der Klage. *Gailius* Obs. I. 74. n. 4. Es kan auch so dann zum End-Urtheil geschritten, und beklagter entweder losgesprochen oder condemniret und verdammet werden. *Bart.* in L. consentan. 8. n. 5. C. quomod. & quand. jud. *Gailius* l. c. I. 14. n. 14. 73. n. 3.

Litis Contestatio adfirmatiua ist, wenn man die narrata vor geschehen zwar agnosciret, iedoch eine



eine Exceptionem dawider einwendet, z. E. Wenn der Verkäuffer den Emtorem wegen des Kauff-Schillings belanget, dieser zwar den Kauff und das Pretium schuldig zu seyn nicht leugnet, iedoch entgegen setzet, daß der Käuffer seines Orts dem Kauff noch kein Genügen gethan.

Litis Contestatio generalis ist die allgemeine Krieg-Rechtens-Befestigung, wenn auf alle Puncte des Klag-Libells eine allgemeine Antwort gegeben wird. z. E. Wenn ich die erzählten Dinge, wie sie erzählet werden, leugne.

Litis Contestatio generalis euentualis ist, wenn der Beklagte auf den Fall den Krieg-Rechtens also befestiget, wenn die Exceptiones Litis ingressum impedientes, so opponiret werden, von dem Richter rejiciret würden, daß als denn der Lis vor contestirt soll gehalten werden. Sie geschiehet aber allezeit unter einer Condition oder Reservation. z. E. Wenn die Iurisdictio Iudicis zweifelhafftig ist.

Litis Contestatio generalis expressa ist, wenn solche mit denen deutlichen Worten in Gemüth und Meynung, Litem überhaupt auf die Klage zu contestiren, exprimiret wird.

Litis Contestatio generalis pura ist, wenn der Beklagte simpliciter saget: Ich negire das erzählte, wie es erzählet worden, und bitte, mich von der Klage loß zu sprechen.

Litis Contestatio generalis tacita ist, welche ohne besagte Worte durch eine blosse Negation geschiehet.

Litis Contestatio negatiua geschiehet, wenn der Reus simpliciter dem Gegnerischen Anbringen widerspricht, nego narrata, prout narrantur. **Brunnemann** Proc. Ciu. 14. n. 8. *Hill.* ad *Don.* 24. c. I. lit. A.

Litis Contestatio praesumta ist, welche nur geschehen zu seyn fingiret wird, wenn nemlich wegen des Beklagtens erwiesener Contumaciae der Richter die Klage vor befestiget hält.

Litis Contestatio specialis ist eine sonderbare Krieg-Rechtens-Befestigung, wenn auf iedwedes Stück der Klage besonders geantwortet wird. c. cum causam 6. X. de Iur. Calumn. c. cum ad sedem 15. X. de Restit. Spolia.

Litis Contestatio vera ist die wahrhaffte, geschiehet verbis expressis von dem Reo.

Litis denuncians ist der Litis-denunciant, oder der dem andern den Streit ankündiget.

Litis Denuntiatio heisset die Ankündigung des Streits, oder Krieg-Rechtens, und ist ein rechtlich Mittel, dadurch der, so einer Sache wegen beklaget worden, demjenigen, von dem er die Sache bekommen hat, anzeiget, daß ihm deswegen Streit erreget worden, damit er ihm im Gerichte beystehe, und die Defension der Sache über sich nehme. l. 49. π. de judic. Die Litis-Denunciatio, welche man die Ankündigung des Krieges nennet, hat in allen Actionibus realibus wider denjenigen statt, welcher die libellirte Sache an den Beklagten als eigenthümlich übergeben; und wird ihm dannenhero angemeldet, daß Beklagter in Anspruch genommen sey, er auch darneben citiret, daß er in Termino erscheine, und Beklagten wider Klägers Ansprüche vertreten, welches er interueniendo verrichten, oder gewärtig seyn muß, daß Beklagter, wenn ihm die Aushändigung der geklagten Sache auferleget wird, seinen Regress an ihm nehmen, welches ohne vorhergehende Litis-Denuntiation nicht leichte zugelassen wird; es wäre denn, daß Beklagter bescheinigen wollte, daß Litis-Denunciant die Sache unmöglich würde können defendiret haben, und dieselbe mit höchstem Rechte evinciret worden sey. Und hat also die Litis-Denuntiation statt, und ist höchst nöthig in allen Fällen, wo einer, wegen einer Sache, die ihm als eigenthümlich übergeben worden, in Anspruch genommen wird. z. E. Wenn er dieselbe erkauffet, getauschet, an Zahlungs statt angenommen hat, und dergleichen. Wenn er sie aber nur geborget, gepachtet, und so weiter, darff er sich weder auf einige Klage deswegen einlassen, noch Litem denunciiren, sondern er darff nur denjenigen, in dessen Namen er die geklagte Sache besitzet, nennen, und Klagen an denselben weisen, welches man Laudationem oder Nominationem Auctoris nennet. Wenn die Litis-Denuntiation geschehen, und Citation an denjenigen, dem Lis denunciret worden, ergangen, stehet ihm zwar frey, ob er erscheinen, und Beklagten adhæriren will oder nicht: wenn er aber solches unterlässet, und Beklagter condemniret worden, kan jener wider den Proceß nicht excipiren, sondern muß die Euiction leisten. Hingegen wenn er sich des Beklagten annimmt, wird dieser nicht ex Lite gelassen, sondern es kan ihm nur adsistiret oder er procuratorio Nomine von Denuncianten vertreten werden. *Ord. Proc. Saxon.* Tit. 14. ibique **Ziegler.** Siehe auch Denuntiatio Litis. Tom. VII. p. 594. seqq.

Litis denunciatus ist der Litis-Denunciat, oder dem der Streit angekündiget und notificiret wird, daß man um der Sache willen, die man von ihm gekauffet, belanget werde.

Litis Dominium. Es konnte bey denen Römern niemand vor Alters von einem andern, oder in Person eines andern agiren, ausgenommen vor das Volck, vor die Freyheit und vor die Vormundschafft, weil es nicht möglich war, daß das gantze Volck in Gerichten erscheinen konnte. Einem Knechte war in denen Gerichten selbsten zu agiren nicht erlaubet, und bey Unmündigen erforderte es die Nothwendigkeit, daß sie durch ihre Vormünder ihre Sachen führen liessen. pr. Inst. de iis per quos agere possumus. Ausser diesem war auch in dem Lege Hostilia erlaubet, die Actionem Furti im Namen derjenigen, welche entweder von dem Feinde gefangen, oder von der Republic verschicket waren, anzustellen. Weil aber dieses sehr beschwerlich war, indem öffters die Umstände es nicht zuliessen, daß man in Person in denen Gerichten erscheinen konnte; so fieng man endlich an, und bestellte einen Anwald, durch welchen man die Streit-Sachen in denen Gerichten ausmachen ließ. Weil aber dieses nach der in denen Gesetzen gemachten Verordnung nicht geschehen konnte, so machte man denselben zum Domino Litis, also, daß er nicht in eines andern, sondern in seinem eigenen Namen, in denen Gerichten erschiene, und

als wenn ihn die Sache selbst anbetreffe, die Klage anstelte und ausführte. *Noodt* ad D. de Procur. Dieses Litis Dominium, welches dem Anwald gegeben war, hatte verschiedene Würckungen. Und weil man nicht einig ist, ob dieses auch heutiges Tages in unsern Gerichten noch statt finde, so ist von nöthen, dasselbe in etwas anzuführen. Es muß also 1) die Sententz im Namen des Anwalds abgefasset werden. Welches aber nach dem Canonischen Rechte nicht statt hat, c. 9. X. de Probat. und also scheinet es wahrscheinlich zu seyn, daß es gleicher gestalt in unsern Gerichten nicht angenommen ist. **Brunnemann** ad L. I. C. de sentent. & interloc. **Schilter** Ex. 10. §. 35. Doch suchet dessen Observantz **Berger** Diss. de Domin. Lit. §. 31. zu behaupten, und meynet, daß es wenigstens in gewissen Fällen statt finde. 1) Wenn die sententia condemnatoria im Namen des Procuratoris abgefasset ist, wird der Principal nicht infam. Welches aber bey uns nicht statt hat. **Schilter** Ex. 10. §. 34. Ferner will man daraus folgern, daß 3) das Versehen und Ungehorsam des Anwalds auch dem Principal beygemessen werden könne, doch daß dieser seinen Regress wider den Anwald nehmen kan. l. 10. de procurat. Ja man will so gar aus dem gemeldten l. 10. behaupten, daß der Dolus des Anwalds dem Principal schade, also daß, wenn derselbe nicht soluendo sey, die Einsetzung in den vorigen Stand nicht könne gesuchet werden. **Struv** Ex. 7. §. 35. **Hilliger** ad *Donellum* XVIII. 18. Aber auch dieses soll nach der Meynung **Bergers** de Domin. Lit. §. 47. seqq. und anderer in Praxi nicht angenommen seyn. Sondern wenn der Anwald einen Dolum begangen, so will man dem Principal die Querelam Nullitatis verstatten. **Carpzov** P. I. C. I. Def. 23. *Gailius* I. obs. 49. Und wenn er etwas versehen, und nicht soluendo sey, so soll auch dieses dem Principal nicht præjudiciren können. **Carpzov** Proc. Tit. V. Art. 7. n. vlt. & Tit. XVII. Art. 3. n. 18. Ja viel mehr ist zu glauben, daß dem Principal allezeit die Einsetzung in vorigen Stand müste verstattet werden, es mag der Anwald soluendo seyn oder nicht. Es ist 4) dem Anwald erlaubet, einen andern zu substituiren. l. 8. 11. 3. c. de procurat. c. I. de procurat. in 6. Welches auch heutiges Tages statt zu haben vermeynet *Gailius* Obs. I. 74. n. 11. **Blum.** in proc. Camer. Tit. 67. n. 12. und l. c. §. 28. In Sachsen aber und an andern Orten ist dieses nicht angenommen, sondern es ist dem Anwalde nicht einmahl nach der Litis Contestation dergleichen zu thun erlaubet, es müste ihm denn ausdrücklich in der Vollmacht verstattet worden seyn. **Martini** ad Proc. Sax. Tit. 7. n. 98. Ueber dieses auch in dem **Reichs-Abschiede** de anno 1654. §. 100. verordnet: Es sollen die Parteyen schuldig seyn, gleich zu Eingange des Rechtstandes dem Procuratori einen Substitutum beyzuordnen. 5) Kan er den Substitutum, wenn noch Res integra ist, reuociren. **Lauterbach** de Substit. procur. c. 6. §. 5. 6) Kan der Anwald nicht nach Belieben und ohne Ursache reuociret werden; **Mynsing.** V. 4. n. 5. welches auch in dem Canonischen Rechte beybehalten worden ist. c. 13. X. de procur. c. 33. X. de rescript. Ja es wird so gar in dem c. 2. de procurat. in 6. der Consens des Anwaldes erfordert, oder doch, daß man rechtmäßige Ursachen anzuführen habe, weswegen man ihn reuociren wolle. Welches aber in Praxi nicht angenommen ist, doch muß die geschehene Reuocation protocolliret werden, damit der Gegenpart wissen kan, daß er sich mit diesem Anwalde nicht mehr einzulassen habe. **Martini** loc. cit. Tit. 7. §. 7. n. 1157. Hingegen ist auch 7) der bestellte Anwald nicht befugt, dem übernommenen Mandato zu renunciren, es geschehe denn mit des Principals und des Gegentheils Bewilligung. Doch muß man hierinnen auf die Proceß-Ordnung eines ieden Orts sehen. Aus eben diesem Dominio fliesset, daß 8) niemand einen Anwald bestellen kan, als welcher Herr von der Sache ist, und dem die freye Administration in derselben zukommet. 9) Succedirten vor Alters in der Action die Erben des Anwaldes also, daß er dieses Dominium auf dieselben transferirte, welches aber in dem l. fin. C. Theod. de procurat. abgeschaffet worden ist, und noch weniger heutiges Tages bey uns statt findet. **Berger** l. c. in fin. **Schilter** Ex. 10. th. 10. Wenn 16) der Principal nach geschehener Litis Contestation starb, so behielte dennoch die gegebene Vollmacht ihre Krafft, also daß die Erben keine neue ihm ertheilen durfften, l. 23. C. de procurat. welches aber nach etlicher Meynung in Clem. vlt. de procurat. abgeschaffet seyn solle. Aber es kan daraus nicht bewiesen werden, indem der Pabst daselbst nur allein 1) von denen Prälaten, 2) von denen Anwälden, welche in Kirchen-Sachen und andern geistlichen Beneficiis gesetzet seyn, redet, also, daß es zu keiner allgemeinen Regel kan gemachet werden. Denn die Prälaten haben kein beständiges, sondern nur auf die Zeit ihres Lebens daurendes Recht, und können also auch das Dominium auf keine längere Zeit auf den Anwald transferiren. Inzwischen will man doch in Praxi das Gegentheil behaupten. Deswegen ist auch in dem **Reichs-Abschiede** de an. 1654. §. 99. versehen: **So sollen die Gewäld gleich Anfangs auf der Parteyen Erben mit gestellet werden, und auf einer oder andern Partey tödtlichen Hintritt nicht nöthig seyn, die Erben** ad reassumendam Litem zu citiren; welches auch in meisten **Proceß-Ordnungen** wiederhohlet ist. Ja eben deswegen ist die Vollmacht nicht kräfftig, wenn in derselben die Clausul: Vor mich, meine Erben und Erbnehmen ausgelassen ist, und wird insgemein gesprochen: Daß Klägers Anwald sich besser als geschehen, und zwar durch eine auf Erben und Erbnehmen gerichtete Vollmacht, legitimiren solle. Aus eben diesem Dominio fliesset, daß er auch nach der Verordnung in dem l. 18. D. de adpel. den gantzen Proceß auszuführen, die Adpellation zu interponiren und zu prosequiren schuldig ist. Welches aber der Pabst in dem a. pen. X. de Procur. geändert, also daß er bloß die Adpellation zu interponiren verbunden ist, welches man auch in Praxi angenommen hat. **Stryk** Vs. Mod. de Procurat. §. 43.

Litis



Litis Dominus, siehe Litis Dominium.

Litis finitae Exceptio, siehe Exceptio Litis finitae. Tom. VIII. p. 2294.

Litis ingressum impediens Exceptio, siehe Exceptio Litis ingressum impediens. Tom. VIII. p. 2294.

Litis Pendentia wird genennet, wenn der Streit noch vor Gerichte anhängig ist.

Litis Pendentiae siue Litis pendentis exceptio, siehe Exceptio Litis pendentis. Tom. VIII. p. 2294.

Litis Reassumtio, siehe Reassumtio Litis.

Litis Renunciatio heisset, wenn ich mich vom Proceß loß sage, und höret dadurch die gantze Instantz auf. Daher muß der Proceß aufs neue und wieder von forne angefangen werden. z. E. Titius hat bisher den Iuolenum Actione ordinaria zu Bezahlung der tausend Reichsthaler Anlehns angehalten; Nachdem er aber das Document und eine hierüber aufgerichtete Schuld-Verschreibung wieder gefunden, so kan er dem Processui ordinario mit Erstattung der Unkosten renunciren, und die tausend Rthlr. Processu executiuo fordern. **Carpzov** Prax. Tit. VI. Art. 2. n. 57.

Litium, siehe **Lilie.** Tom. XVII. p. 1193.

**Lititz**, oder **Liticz**, ein Flecken, Schloß und Grafschafft im Königgräser Creisse in Böhmen am Flusse Wörlitz, zwischen Reichenau und Bamberg, nahe bey Chlumetz, 14. Meilen von Prag gegen Osten, dem Grafen von Bubna zuständig. **Tromsdorff** accur. neue und alte Geogr. von Teutschl. 11. p. 725. **Goldschadt** Hist. Nachr. von Marckt-Fl. &c. p. 312. Einige nennen es auch **Libitz**, und zwar nur ein Dorff, welches daher berühmt seyn soll, weil der H. Adalbertus darinne gebohren worden, siehe auch **Libus.** Tom. XVII. p. 806.

**Litizzi**, ein Gräfliches Geschlechte, aus dem Leopold nach **Menckens** Leben Leopolds des Grossen p. 166. im 1705. Jahre Kayserlicher Cämmerer gewesen.

Litlandia, siehe **Letten.** Tom. XVII. p. 518.

Litleborough, siehe Littleborrough.

Litleburgum, siehe Littleborrough.

Litleport, eine Stadt in Cambridgeshire in England.

Litleworth, eine Stadt in Leicestershire in England.

Litomericium, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

Litomericum, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

Litomeritzium, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

Litomerium, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

**Litomerizky-Krag**, siehe **Leutmeritzer-Creiß.** Tom. XVII. p. 687.

Litomiersa, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

Lietomiersca, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

**Litomierzice**, siehe **Leutmeritz.** Tom. XVII. p. 687.

Litomisella, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

**Litomisl**, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

Litomisla, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

**Litomyssel**, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

Litones, Liti, Lithi, Liddones, Liudi, Luti, Lites, Liddi, Leuti, Lidi, Ledi, waren, wie **Eccard** Catechesi Theotisca p. 143. aus **Teschenmachers** *Annall.* Cliu. P. I. p. 74. anführet, eine gewisse Art Knechte derer Teutschen, welche ihren Herren an bestimmten Tagen gewisse Spann-Hand- und andere Dienste leisten, auch bisweilen etwas Geld oder Früchte geben mussten, und davor gewisse Aecker innen hatten. **Meinders** de Stat. Relig. & Rei publ. sub Car. M. & Ludou. Pio. p. 97. *du Fresne* Glossar. v. Litus. **Spelmann** Gloss. v. Leudis. *Besoldus* Thesaur. pract. v. Leut. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. l. 22. §. 7. p. (974) seq. Was die Bedeutung und Abstammung dieses Worts anbetrifft, so ist die gewöhnlichste Meynung, der auch **Spellmann** h. v. **Eccard.** l. c. ad Legem salicam beystimmen, daß es mit Lazzi einerley Wort sey, und so viel bedeute, als einen, dem das Leben gelassen, und davor die Knechtschafft auferleget ist, und käme also von **lassen**, Nieder-Sächsisch, **laten**, Friesisch, **liten**, eben wie Seruus im Lateinischen von seruare herkäme, §. 3. I. *de Iur. Person* und beruffet man sich zu dem Ende auf den *Albertum Stadens.* ad an. 917. in Schilters Scriptt. Rer. Germ. p. 209. welcher also schreibet: Plures autem se eis dediderunt proprios & qui ab eis viuere sunt permissi, Litones sunt ab eodem vocabulo nuncupati. Inde Litones in Prouincia Saxonum sunt exorti. Allein wie die Lateinische Abstammung von Seruus mehr vor ein Stoisches Wort-Spiel als vor eine würckliche Herleitung zu halten; so kan man eben dieses auch von Litus sagen, und daß es entweder von dem Nieder-Sächsischen **Lüde**, welches so viel als Bediente, Knechte bedeutet, herkomme, oder daß es selbst ein Stamm-Wort sey, und Lid überhaupt einen Knecht bedeutet habe, wie denn noch ietzo Lad einen jungen Burschen, und Lass ein junges Mädgen im Englischen anzeige, und findet man dieserwegen in dem Zeugnisse **Eccards** Catech. Theot. p. 143. in denen alten Urkunden auch Lati. Wodurch auch zugleich die wahre Bedeutung des Worts Lazi erläutert wird. Hieraus siehet man übrigens, daß dieses Wort nicht füglich unter die Benennungen von Vasall könne gerechnet werden; wie denn in *Vita Meinwerci Episc. Paderb.* bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 563. ministerialis und Lito, und in einer Urkunde Carls des dicken bey *Schatenio* Annal. Paderborn. III. p. 190. Ingenui und Luti einander entgegen gesetzet werden; anderer bey **Pfeffingern** l. c. angeführten Stellen zu geschweigen. Doch führt **Struv** Iurispr. Feud. p. 169. aus dem *Gerhard Stedernburg.* p. 850. ein Exempel an, wo wegen des Zusatzes Feudales zu vermuthen, daß Vasallen darunter verstanden werden: omnes quoque, heisset es, quos jure hereditatis possederat litones Feudales (Lehns-Lüde) Officiales nostro domino sub

juga

jugarit, & quod ad hujusmodi gloriam pertinet, secundum ritum Principis, Dapiferis, Pincernis, Marscalcis, militibus, ministerialibus nostram Ecclesiam gloriosissime decorauit. Auch führet **Pfeffinger** l. c. p. (975.) eine Stelle aus einer Urkunde aus *Mabillonio* an, wo Liudi so viel als Vasallen bedeutet. Siehe auch Leudes. Tom. XVII. p. 603. seq.

Litones, siehe Leti. Tom. XVII. p. 511.

Litonia, siehe **Litthauen.**

Litorius, siehe Littorius.

Litostomon, siehe Licostomo. Tom. XVII. p. 938.

Litotes, bedeutet in der Art zu reden denjenigen Ausdruck, der etwas verneinet, die gegenseitige Bejahung desto nachdrücklicher zu machen, z. E. er verachtet die Geschencke nicht, so viel als, er nimmt sehr gerne Geschencke: non incelebris, das ist, celeberrimus u. s. w.

**Litova**, siehe **Letava.** Tom. XVII. p. 505. ingleichen **Litava.** Tom. XVII. p. 1189.

**Litowel**, siehe **Litta.**

**Litschau**, oder **Littschau**, eine kleine Stadt und Schloß im Viertheil Ober-Maunharts-Berg in Unter-Oesterreich, nahe an der Böhmischen Grentze oberhalb Gemünd gegen Norden, gehöret denen Grafen Pucheim, welche sie gegen Pucheim eingetauschet haben. **Spener** Op. Herald. Part. Spec. II. 70. §. 1. p. 507.

**Litsche**, siehe **Litzke.** Tom. VII. p. 1150.

**Litscher**, ein adeliches Geschlechte in Oesterreich, hat einen gevierteten Schild, und im ersten und letzten goldenen Felde einen schwartzen gecrönten Löwen im andern und dritten rothen aber ein silbern Glas mit rothen Quer-Streiffen. Auf dem ersten mit einer Wulst bedeckten Helme, von welcher zwey Bänder abfliegen, ist der Löwe wachsend, auf dem andern gecrönten ein wie das andere und dritte Feld bezeichneter Flügel zu sehen. Die rechte Helm-Decke ist silbern und roth, die lincke golden und schwartz. **Wapen-B. V.** p. 31. Daß sich auch eins dieses Namens in der Schweitz finde, meldet **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. II. p. 840.

**Litschine**, siehe **Hildschin.** Tom. XIII. p. 81.

**Litta**, oder **Littau**, **Litowel**, eine mittelmäßige Stadt in Mähren auf einer Insel des Flusses March in Olmützer-Creisse, zwey Meilen von Olmütz, ward nebst der dabey gelegenen Schantze im 1642. Jahre von denen Schweden eingenommen und im folgenden gesprenget. **Zeiler** Topogr. Bohem. p. 103. **Pufendorff** Rer. Suec. XIV. §. 15. p. 481.

Litta, eine von denen ältesten Marggräflichen Familien im Mayländischen, welche nach *Crescentii* Amphiteatro Rom. ihren Ursprung von denen Langobardischen Königen herleitet. Aus selbiger war entsprossen der Cardinal Alphonsus, ein Sohn des Marggrafen Pompeji, und Lucia Cusani, von dem eine besondere Abhandlung folget. Sein Bruder, Augustinus, hinterließ Pompejum, Kayserl. geheimen Rath, welchem seine erste Gemahlin und Anverwandtin, Maria Litta, nur eine Tochter, Mariam, die andere aber Cornelia, aus dem Hause Visconti, keine Kinder gebohren. **Imhof** Notit. Proc. Mantiss. XXII. Anton war im Jahre 1734. Kayserlicher Kriegs-Commissarius, und im Jahre 1736. Kayserlicher Cämmerer. **Ranfft** Geneal. Archiu. XXIII. p. 169. Im 1737. Jahre ward auch ein Marquis von Litta, welches vielleicht eben der nur gemeldete ist, Commendant des Kayserlich-Styrrurischen Regiments.

Litta, (*Alphonf.*) aus vorhergehendem Geschlechte, war im Jahre 1608. zu Mayland gebohren, und bediente, nachdem er zu Rom bekannt worden war, verschiedene Ehren-Aemter. Der Pabst, Innocentius X. gab ihm im Jahre 1652. das Ertz-Bisthum Mayland, welches bereits vor hundert Jahren ein Laurentius Litta gleichfalls besessen hatte. In dieser Würde gerieth er mit dem Spanischen Gouverneur über die Kirchen-Freyheiten in grosse Streitigkeiten, und weil er dabey grossen Muth bezeiget, so machte ihn Alexander der VII. im Jahre 1664. zum Cardinal. Er starb den 28. Aug. im Jahre 1679. Die Spanische Partey und sein allzugrosser Eigensinn hinderten ihn an Erlangung der Päbstl. Würde, von welcher er nicht weit entfernt gewesen. Sonst war er ein gelehrter und ehrlicher Mann. *Palatii* Fast. T. IV. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 278.

Litta, (*Laurentius*) siehe Laurentius Litta. Tom. XVI. p. 1090.

Littachio, ein geringer Ort auf der Insel Zante neben Pigadachita. *Caronelli* Descr. de la Morea p. 177.

Littalania, siehe **Litthauen.**

Littalanus, siehe Lithalanus.

Littamum, siehe **Loick** und **Luttach.**

Littara, (*Vincentius*) schrieb de Rebus Netinis Libros 2. cum Consuetudinibus Netinorum, Palermo 1593. in 8. und ist in den Thesaurum Antiquitatt. & Historiarum Siciliae Vol. XII. eingedrucket. **Gel. Zeit.** 1725. p. 929.

**Littau**, siehe **Litta.**

**Littel**, ein adeliches Geschlechte in Liefland, daraus im 1482. Jahre Henrich und Hanns lebten. **Relch** Liefländ. Hist. III. p. 147. Vielleicht stammet es von einem Geschlechte **Liedel** ab, von dem Tom. XVII. p. 1014. seq. gehandelt worden.

**Littenberg**, ein adeliches Geschlechte, aus dem Poppo und sein Bruder Gottwald im 1168. Jahre in **Friesens** Hist. derer Bischöffe zu Würtzburg bey **Ludwigen** in denen Würtzb. Gesch. Schreibern p. 510. gefunden wird.

**Littenhaidt**, ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, hat im silbernen Schilde und Flügel auf dem Helme vier rothe Quer-Streiffen. Die Helm-Decke ist silbern und roth. **Wappen-B. II.** p. 139.

Littera, der Buchstabe, der Wort-Verstand; eigentlich heisset es etwas gemahltes, denn es kommet von dem supino Litum des Verbi Lino her; Ferner das Studiren, die Gelehrsamkeit, gute Künste und Wissenschafften, briefliche Urkunden, Schrifften und Verschreibungen.

Littera antiqua, heisset in der Schrifft mit kleinen Lateinischen Buchstaben einer, so denen literis cursiuis entgegen gesetzet wird, und seine Benennung daher hat, daß er in Regard der Erfindung älter und eher gewesen, als diese; dergleichen denn sind: a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z.



Littera asperata, ist im Griechischen, welcher gleichsam ein h, oder den spiritum asperum bey sich hat, dergleichen denn sind das Φ, χ, θ.

Littera barbara, ist so viel, als was sonst Langobardica, oder auch minuscula heisset: Welche Art denn, nach gemeinster Meynung, zuerst von denen Langebarden mit in Italien gebracht worden, und von solchen so wohl den Namen der Langobardischen, als Barbarischen, weil solche Langebarden in denen Augen derer Römer nichts als Barbaren waren, bekommen, da hingegen solche Buchstaben minusculæ, in Regard derer majuscularum, Romanarum, und wie sie mehr heissen, genannt werden, und sonst sind a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z; oder auch *a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z.*

Littera bouina, der blöckende oder Rinds-Buchstabe wird das M. von *Quintiliano* Inst. Orat. X. 12. genennet.

Littera canina der Hunde-Buchstabe wird das R. genennet.

Irritata canis quod R quam plurima dicat *Persius* Sat. I. vs. 109.

- - Sonat hic de naue canina Littera.

Es scheinet auch das Wort irritare eben daher zu kommen, daß man einem Hunde sein brummen nachgethan, und denselben dadurch grimmig gemachet hat.

Littera capitalis, ist eine majuscula, als A, B, C, u. s. w. so ferne er zu Anfange eines Verses oder Worts stehet, so an sich mit kleinen Buchstaben geschrieben ist, z. E. Adam, Barbara.

Littera cruciaria, wird das X genennet, weil er denen alten Creutzen in der Figur sehr nahe kömet.

Littera cursiua ist, so in der kleinen Schrifft dem antiquae, in der grossen aber dem rectae entgegen gesetzet wird, dergleichen denn also sind dort, *a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z;* hier aber *A, B, C, D, E, F, G, H, I. K, L, M, N, O, P, Q R, S, T, V, X, Y, Z.* und sollen die Art der Buchstaben den Namen a cursilitate haben, weil die Notarii mit solchen hurtiger und geläufftiger, als mit denen antiquis oder rectis, zurechte kommen können.

Littera dentalis ist, welcher insonderheit vermittelst derer Zähne muß ausgesprochen werden, dergleichen denn sind im Griechischen das ϱ und σ, im Lateinischen aber das r und s.

Littera Dominicalis, siehe **Sonntags-Buchstabe.**

Littera duplex ist, welcher mit einer Figur 2. oder mehr andere exprimiret, und mithin nichts als ein Compendium im Schreiben ist. Also gilt z. E. im Griechischen das ζ so viel als δσ, das ξ so viel als γσ, κσ, χσ, das ψ so viel als βσ, πσ, und φσ; im Lateinischen aber das x so viel als cs in dux, als gs in Rex, und als chs in Onyx; das Z aber so viel als ds. z. E. Zythus vor Dsythus, u. d. g.

Littera feralis, der Todten-Buchstabe wird das V. oder U. genennet. Es ist ehedem das mittlere U. gantz anders pronunciret worden, wenn es kurtz gelautet hat, und wieder gantz anders, wenn es lang gewesen ist. Wo das U kurtz ist, werde es gantz gelinde, in denen übrigen aber sehr harte ausgesprochen. Z. E. plouit, louit, routa. Diese Pronuntiation hat verursachet, daß das lange U der traurige Todten-Buchstabe ist genennet worden, eben weil die Nacht-Eule Monstrum ferale oder Avis feralis heisset, die einen solchen Ton im Munde führet. *Virgilius* Æn. IV. 462.

Solaque culminibus ferali carmine bubo. *Virgilius* Æn. VI. 216. *Prudentius* Psychom. vs. 562.

- - monstrumque ferale sequuntur.

Hieher gehören die Worte *Ausonii:*

Cecropiis ignota sonis, ferale sonans V. d. i. Die Griechen wissen von dem Buchstaben V. nichts, welcher klinget, wie das traurige Eulen- oder Todten-Geheule. *Plautus in Pseudolo* hat den bekannten Schmarutzer Balcionem eben diesen Gesang aus vollem Halse auf seinem Theatro musiciren lassen. Denn als ihm einer nachrieff: tu, tu; antwortete er:

- Tu, tu, isthic, inquam Vin' adferri noctuam
Quae tu, tu vsque dicat tibi -

Littera gutturalis ist im Lateinischen das H, weil solches vornehmlich in der Kehle muß ausgesprochen werden.

Littera labialis ist, welcher insonderheit vermittelst derer Lippen ausgesprochen wird, als im Lateinischen das b, f, m, und p; im Griechischen aber das β, μ, π, Φ und ψ.

Littera Langobardica, siehe Littera barbara.

Littera lingualis ist, welcher insonderheit mit Andrückung der Zunge gegen die Zähne ausgesprochen wird, dergleichen denn sind im Griechischen das δ, ζ, Θ, λ, ν, τ; im Lateinischen aber das d, l, n, t und z.

Littera liquida ist, quae post mutam in eadem syllaba posita quasi liquescit, hoc est, vim suam amittit, dergleichen denn sind im Lateinischen das l, m, n, r; im Griechischen aber das λ, μ, ν, ρ.

Littera majuscula, oder Romana, ist wie er ehemahls eigentlich bey denen Griechen und Römern üblich gewesen, und daher auch allein auf denen alten Müntzen, Lapidibus und andern dergleichen Monumentis zu sehen stehet, dergleichen denn sind im Griechischen Α, Β, Γ, Δ, Ε, Ζ, Η, Θ, Ι, Κ, Λ, Μ, Ν, Ξ, Ο, Π, Ρ, Σ, Τ, Υ, Φ, Χ, Ψ, Ω, und im Lateinischen A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q R, S, T, V, X, Y, Z.

Littera media ist, welcher in der Pronuntiation zwischen den aspiratis und tenuibus gleichsam das Mittel hält, dergleichen denn sind im Griechischen das β, γ, δ.

Littera minuscula, siehe Littera barbara.

Littera muta ist, welcher ohne Beyhülffe eines Vocalis gar nicht kan ausgesprochen werden, und mithin an sich gleichsam stumm ist, dergleichen denn sind im Lateinischen b, c, d, g, k, p, q und t.

Littera obliqua ist so viel, als was vorher Littera cursiua geheissen, und hat seinen Namen von der Stellung, weil er schieff und nicht gerade stehet, und mithin lauter Angulos obliquos machet.

Littera ouina, der Schaff-Buchstabe wird B. genennet.

Littera palatina ist, welcher insonderheit vermittelst des Gaumens muß ausgesprochen werden, dergleichen denn im Lateinischen sind das g, k, x; im Griechischen aber das γ, κ ξ, und χ.

Littera Pythagorae wurde das Y. genennet, die Ursache wird unten bey dem Buchstaben Y. angemercket werden.

Littera quadrata ist so viel als majuscula, weil er, wenn er recht soll geschrieben werden, meist ein Quadrat einzunehmen pfleget.

Littera recta ist, welcher gerade in die Höhe steiget, und mithin denen cursuis oder obliquis entgegen gesetzet wird: dergleichen denn sind im Lateinischen A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, V, X, Y, Z; und in kleiner Schrifft a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z.

Littera Romana, siehe Littera majuscula.

Littera serpentina, der Schlangen-Buchstabe wird das S. genennet.

Littera spirans ist, welcher ohne einem Spiritu, Hauch oder Zischen nicht kan ausgesprochen werden; dergleichen dann im Lateinischen sind das f, h, und s.

Littera tenuis ist, welcher im Aussprechen gar kurtz abgebissen wird, und nicht die geringste aspiration hat, dergleichen dann sind im Griechischen π, κ, τ.

Littera tristis wurde der Buchstabe C. genennet, weil er Condemnationem oder die Verurtheilung zum Tode mit sich führte.

Littera salutaris wurde bey denen Alten das A. genennet, weil er die Absolutionem oder die Lossprechung in sich fassete.

Litteræ, siehe **Brief**. Tom. IV. p. 1359.

Litterae, siehe Epistola. Tom. VIII. p. 1427. seqq.

Litterae accusatoriae heissen **Steck-Briefe**.

Litterae amatoriae, siehe **Liebes-Brief**. Tom. XVII. p. 994.

Litterae ardentes, siehe **brennende Buchstaben**. Tom. IV. p. 1251.

Litterae Compassus mutui, siehe Litterae mutui Compassus.

Litterae compulsoriales, **Zwang-Briefe**, werden diejenigen Mandata genennet, wodurch der Cammer-Richter, oder an den die Adpellation geschehen, dem Richter erster Instantz unter einer Straffe etlicher Marck Goldes anbefiehlet, dem Adpellanten die Acten unter seinem Signet in einer gewissen Zeit auszuliefern. *Ord. Cam.* Part. II. Tit. 31. §. 9. Siehe auch Compulsoriales. Tom. VI. p. 881.

Litterae credentiales, das **Credentz-Schreiben**, ist das Schreiben, welches die hohe Obrigkeit vor seine Unterthanen, und sonsten ertheilet, und vor sie gut saget; ingleichen die Vollmacht und Befehl, welche einem Abgesandten mitgegeben wird. *Besoldus* Thes. pract. v. **Credentz-Brief**. Mit Ersuchen, dem Abgesandten oder Verordneten völligen Glauben in seinem Vor- und Anbringen, als wenn der Principal selbst zugegen, zuzustellen; und müssen die Briefe gleich zu erst vor allen übergeben werden. **Schönborn** Pol. III. 29. Siehe auch Credentiales Litterae. Tom. VI. p. 1557. und **Credentz-Schreiben**. Tom. VI. p. 1558.

Litterae Diffidationis, **Absag- Fehd- und Feind-Briefe**, sind, wenn einer einem absaget, oder ihme Feindschafft zuschreibet, und ihn mit Raub, Brand, Mord zu beschädigen bedrohet und befehdet. *Bocer* Tract. de Diffidat. 1. Welche Briefe ehedessen in Teutschland gantz gemein waren, heute zu Tage aber der Verfasser dessen, und der es angiebt, gleiche Straffe zu gewarten. **R. A. zu Regenspurg** an. 1594. §. **dergleichen, und dieweil an etlichen Orten** ꝛc.

Litterae dimissoriae, siehe **Abschieds-Brief**. Tom. I. p. 180.

Litterae dimissoriae, siehe Dimissoriae Litterae. Tom. VII. p. 941.

Litterae imploratoriae, siehe Litterae mutui Compassus.

Litterae informatoriae, **Bericht-Schreiben**, werden genennet, welche die Obrigkeit an die Cammer sendet. **Blum** Proc. Cam. Tit 35. §. 8.

Litterae laureatae, siehe **Lorbeer-Baum**.

Litterae moratoriae, siehe **Anstands-Briefe**. Tom. II. p. 475.

Litterae mutui Compassus, **Compaß- oder Bitt-Briefe**, werden genennet die Schreiben, dadurch ein Richter den andern ersuchet, die Zeugen, so ihrem Gerichts-Zwang unterworffen, vor sich rechtlich zu erfordern, dieselbigen zu beeidigen, und auf die begehrten Artickel u. Frag-Stücke zu verhören, und ihm derselben Aussage verschlossen zuzuschicken. Es werden auch sonst die Briefe genennet subsidiales, requisitoriales, imploratoriae und remissoriae. **Blum** Proc. Cam. Tit. 73. §. 18. *Emericus* **von Rosbach** Proc. Iud. Tit. 26. n. 25. Sie werden aber daher Litterae genennet, weil sie mehrentheils in Schrifften geschehen, mutui, das ist, vicissitudinarii, das ist, eines um das andere abgewechselt, als wollte einer sagen: thue mir das zu Diensten, so will ich hinwiederum auf zutragende Gelegenheit ein anders dir thun. Und Compassus zweyerley Ursache haben: Erstens, weil der Richter gestattet und leidet, daß dies geschehe, welches er sonsten von Rechtens zu thun nicht gezwungen wird, und zum andern, daß der Richter ex Compassione, das ist, aus Mitleiden, entweder der Beweisung, oder insgemein der Gerechtigkeit zu Steuer, etwas ungebräuchliches in seinem Gerichts-Zwange zu geschehen gestattet. *Rittershusius* Nou. p. 136. 17. 614. 20.

Litterae natalitiae heisset ein **Geburts-Brief**, davon Tom. X. p. 532. nachzusehen.

Litterae remissoriae, siehe Litterae mutui Compassus.

Litterae requisitoriales, siehe Litterae mutui Compassus.

Litterae Restium sind im Königreiche Polen Königliche Patente, vermöge deren der Adel entweder zum allgemeinen Reichs-Tage oder wider die Friedens-Brecher aufgeboten wird. Diese werden von dem Land-Diener durch alle Woywodschafften mit einem Stricke an einen langen Stecken gebunden herum getragen. Solches geschiehet in einem Monathe dreymahl, und hören alle Gerichte, wenn das dritte Aufgebot geschehen ist, auf, die Gerichte der Vice-Starosten ausgenommen, und hält hierauf sogleich der Adel in jedem



dem Gebiete seine Zusammenkunfft wegen der Musterung. Im Königreiche Polen stehet das Reichs-Wapen, im Groß-Hertzogthume Litthauen aber das Lithauische unter diesen Briefen.

Litterae reuersales, siehe Reuers.

Litterae subsidiales, siehe Litterae mutui Compassus.

Litterae subsidiariae werden genennet diejenigen Schreiben, so eine Obrigkeit an die andere abgehen lässet, daß iemand von denen Bürgern oder Unterthanen vor jener Gerichts-Stelle Rede und Antwort oder aber Zeugniß von dieser oder jener ihm bewusten Sache geben möge.

Litterae testimoniales heissen Zeugniß-Schreiben.

Litterarum Comparatio, siehe Comparatio Litterarum. Tom. VI. p. 861.

Litterarum Obligatio, siehe Contractus chirographarius. Tom. VI. p. 1139.

Litteranum, siehe Lettere. Tom. XVII. p. 519.

Litterati, hiessen bey denen Römern die Gebrandmarckten, weil sie den Buchstaben K. welcher Calumniam bedeutet, oder gantze Wörter an ihrer Stirne hatten, und deswegen auch στιγματίαι hiessen. *Plautus* Cas. II. 6. vs. 49. *Iulius Pollux*, ονομ. III. 7. n. 2. Daher wurden sie auch Inscripti genannt. *Martialis* Epigr. VIII. 75. vs. 9. *Plinius* Hist. Nat. XVIII. 3. *Seneca* de Ira III. 3. de Benef. IV. 37. *Suetonius* Cal. 27. n. 4. *Petronius* Satyr. 63. Solche Stigmata nun wurden ihnen mit heissen Eisen gebrannt, und darauf eine schwartze Farbe hinein gethan, damit die Zeichen desto kenntbarer würden. *Zonaras* III. *Iuuenalis* Sat. XIV. 21. *Valerius Maximus* VI. 8. *Athenaeus* III. p. 109. *Lipsius* Elect. II. 15. *Hugo* de prim. scrib. Orig. 19. *Rhod.* in *Scrib Larg.* p. 310. *Long.* de Annul. 11. *Popma* de Seru. p 170. *Douz.* Pracid. in Petron. II. 6. *Caelius Rhodiginus* Ant. Lect. VII. 31. *Laurentius* de Torment. 7. *Pignorius* de Seru. p. 27. *Cujacius* Obseru. VII. 13. *Potter* Archaeol. I. 10. *Nicol.* de Sigill. 25. *Brodaeus* Miscell. **Kipping** Antiqq. Rom. IV. 1. 3. Auch denen neu-angeworbenen Soldaten wurden Zeichen in die Hände gebrannt. *Aetius* VIII. 12. *Augustinus* Epist. 50. l. 3. C. de Fabric. *Lipsius* de Milit. Rom. I. 9. *Turnebus* Adu. XXIV. 12. *Lydius* de Milit. Rom. I. 6. *Nicol.* de Sigill. vett. 26. §. 13. *Guterius* de Offic. Dom. Aug. III. 12. *Cuiacius* ad Codic. l. c. *Pitiscus* Lex. Antiqq. v. Inscriptio. Tom. I. p. 961. seq.

Litteratis, (*Anton.* de) ein Italiäner aus dem Neapolitanischen, machte sich durch ein Buch berühmt, unter dem Titel: Summa compendiosa Sacramentorum Ecclesiae, Casuum conscientiæ, Rom 1611. Ausser dem hat er auch de sollemni Ordine Visitationis ad usum Episcoporum, ib. und Sermonem de Christi Natiuitate geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

**Littersbach**, ein Bach bey Thierstein im Voigtlande, fällt bey Artzberg in die Reßlau. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 3. p. 97. *Bruschius* Beschr. des Fichtel-Berges p. 35. **Pachelbel** Beschr. des Fichtel-Berges p. 32.

**Littesgau**, siehe **Litthauen**.

Litteſter, (*Ioann.*) war Anfangs ein Färber in der Engländischen Stadt Norwich. Als aber in selbiger Gegend im Jahre 1381. das gemeine Volck wegen vieler Beschwerungen wider die Höhern und sonderlich wider die Advocaten einen Aufstand erregte, ward er von denen Aufrührern zum Oberhaupte erwählet; da er denn aller derer-jenigen Güter, welche den Pöbel nicht anstunden, aufs äusserste ruiniret. Der Lord Scales, und unterschiedene Ritter, sahen sich genöthiget, äusserlich ihre Partey anzunehmen, wollten sie anders nicht, daß es ihnen, wie dem Ritter, Robert Salle, gehen sollte, welchen man wegen seines Widerstandes erschlagen. Hierbey führte sich Litteſter so hochmüthig auf, daß er sich den Titel eines Königs derer Gemeinen geben, und von denen oberwehnten Herren kniend an seiner Tafel bedienen ließ. Diese wusten ihren Verdruß hierüber so geschicklich zu verbergen, daß sie in kurtzer Zeit seine liebsten Favoriten wurden. Allein bey solcher Gelegenheit trugen sie unter der Hand nicht wenig bey, daß er und sein Anhang unterdrücket ward. Selbiges geschahe noch in dem erwehnten Jahre 1381. da der Bischoff von Norwich, Henrich Spencer, mit einigen regulirten Soldaten, Edelleuten und andern wohlgesinnten, die er in der Eil zusammen gebracht, sie vollkommen, wie wohl nach einem ziemlich starcken Widerstande, schlug und zerstreuete. Litteſter kam lebendig in seine Gewalt, worauf er ihn, nebst unterschiedenen andern von seiner Partey enthaupten ließ. *The compleat Hist. of Engl.* Vol. I. p. 247.

S. Litteus, siehe S. Nemelianus.

**Littewitz**, siehe **Litwitz**.

**Littey**, (**Thurn-**) siehe **Litey**.

**Littey**, siehe **Litey**.

**Litthauen**, oder **Lithauen**, auch **Litthawen**, Lat. Lithuania, oder Lituania, auch anderwärts Litonia, Lythuia, und Lethowia, von denen Einwohnern **Litwa**, oder **Littwa**, und **Lithua**, von denen Polen aber **Litewsky** genannt, ist eine zum Königreiche Polen gehörige Landschafft, so den Titel eines Groß-Herzogthums führet, und ostwärts an Moscau, nordwärts an Moscau, Liefland, Samogitien und die Ost-See, westwärts an das eigentlich so genannte Polen und südwärts an Roth-Reussen stösset; der Länge nach aber auf 90. bis 100. und in die Breite auf 70. bis 80. oder auch nur 40. Teutsche Meilen geschätzet wird. *Starowolscius* Polon. p. 19. *Chytraeus* Sachsen-Chron. XV. p. 649. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 526. **von Franckenberg** Europ. Herold Tom. I. Haupt-Vortr. II. Haupt-Th. VII. p. 793. Man theilet es in zwey Stücken ab, davon das erste Litthauen an sich selber, die Woywodschafften Vilna, Trock und Breßici, oder Polesien mit denen Städten gleiches Namens; das andere, Litthauisch- oder Weiß-Reussen genannt, die Woywodschafften Novogrodeck, Minskie, Mscislau, Witepskie, Polocz und Smolensko in sich begreiffet. Einige rechnen auch Samogitien als das dritte Stück dazu, wo die Fürsten von Radzivil ihre Güter haben; auch sind die schon im 1300. Jahre an Preussen gekommene Aemter Tilsit, Ragnit, Memel und Insterburg in

Schalauen, welches nebst Nadravien und einem Stücke von Sudauen auch Klein-Litthauen genennt und als eine besondere Landschafft angesehen wird, ebenfalls zu diesem Groß-Hertzogthume zu rechnen. *Staravolscius* l. c. p. 19. seqq. 30. seqq. *Chytraeus* und von Franckenberg ll. cc. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 2. p. 80. seqq. Was vor Zeiten vor Völcker in dieser Gegend gewohnet haben, und woher der Name Litthauen entsprungen sey, ist noch nicht ausgemachet. Nach einiger Meynung sollen in dieser Gegend anfänglich die Heruler oder Alanen gewohnet haben, und das Land Alania, hernach aber Littalania, und endlich Lituania vom Fürsten Littalano oder Lituano dem jüngern, welcher nach einigen unter Waidewuts vier Söhnen der älteste, so auch eine Alanische Mutter gehabt, nach einigen aber unter zwölffen der jüngste gewesen, genannt worden seyn; wie wohl anderwärts die Einwohner Littani, Litwani, Lithwani, Luthwani, Lethowini, Litwini genannt werden. *Erasm. Stella* de Boruff. Antiqq. II. Lilienthal in Actt Boruff. B. I. St. 1. p. 132. Kojalowicz Hist. Lithuan. Hartknoch alt und neu Preussen I. 1. p. 15. 2. p. 66. de Rebus Pruss. Diss. III. p. 59. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 527. Abel Sächs. Alterth. 2. §. 9. p. 353. *Hermelinus* de Orig. Liuon. §. 13. p. 44. Einige wollen die heutigen Einwohner aus Italien herhohlen, und soll anfänglich das Land la Italia oder Lithalia, und die Einwohner Lithali geheissen haben, daraus endlich, nachdem man ein u eingeschaltet, und l inn verwandelt, Lithuani und des Landes Name Lithuania worden, wobey man sich darauf beruffet, daß ihre Sprache und Gebräuche sehr mit denen Römischen überein gekommen. Doch kan man sich weder über die Zeit wenn, noch auch über den Heer-Führer, unter dem sie daselbst angelanget sind, vergleichen. Denn bald will man ihre Ankunfft in die Zeiten Julii Cæsaris und Pompeji, bald in die Zeiten Attilae, bald auch noch später und in das 10. Jahrhundert setzen. Ueber dieses nennet man bald ihren Heer-Führer Villium, welcher Vilna angeleget, und nach sich benennet, auch einigen Flüssen den Namen mitgetheilet haben soll, bald auch Palaemonem, von dem schon Tom. XVII. p. 1026. unter der Beschreibung Liefflands gedacht worden. *Dlugossus* Hist. Pol. X. p. 113. seqq. Kojalowicz Hist. Lithuan. P. I. Lib. II. p. 31. seq. Hartknoch alt und neu Preussen I. 2. p. 67. *Hermelinus* l. c. p. 43. Zeiller l. c. p. 527. Epit. Rer. gest. sub Ferdinando I. Imp. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 170. Einige stehen in denen Gedancken, daß das Wort Lithua oder Littuva von dem Lateinischen Worte Littus abstamme, und also die Litthauer so viel als die am Ufer wohnende hiessen. *Hermelinus* l. c. p. 44. Wie einige des Namens Ursprung vom Worte Lituus, ein Krumm- oder Jäger-Horn ableiten wollen, ist ebenfalls schon bey der Beschreibung Liefflands l. c. gemeldet, wo zugleich auch von dem Wege, durch welchen die Römer in diese entlegene Gegenden gekommen seyn sollen, gedacht worden. Es würde aber zu weitläufftig seyn, alle Meynungen von dem Ursprunge derer Litthauer, welche mit denen Liefländern ein Volck seyn sollen, da so wohl die Sprache als Sitten dieser Völcker mit einander überein kommen, hier nochmahls anzuführen, da sie schon an vorhergehender Stelle anzutreffen sind. Man fället demnach billig, bis etwas anders erwiesen wird, Abeln im Sächs. Alterth. 2. §. 9. p. 352. bey, dessen Meynung dahin gehet, daß die Litten oder Letten vor Stamm-Väter derer Litthauer zu halten, welche sich mit dem schon in diesem Lande befindlichen Volcke, es mögen nun Heruler, Alanen oder Gothen gewesen seyn, vereiniget haben, und mit selbigem ein Volck geworden seyn. Wie denn auch Mascou in Gesch. der Teutschen Anmerck. 21. n. 6. §. 5. p. 216. seq. vor wahrscheinlicher hält, daß man sie von denen Alanen oder Herulern, als von denen Italiänern ableitete; womit auch *Reselianus* in Tacitum de Mor. Germ. bey *Schardio* Scr. R. G. Tom. I. p. 41. übereinstimmet. Was den Einwurff, den man der Sprache und Sitten wegen etwa machen mögte, anlanget, so ist dessen unter der Beschreibung Liefflands auch schon Erwehnung geschehen; und kan hiervon auch die damit übereinstimmende Stelle *Kojalowiczii* p. 9. die Mascou l. c. p. 217. not. † anführet, nachgesehen werden. So lässet sich endlich auch dieses, was von denen Littalanis erzählet wird, hiermit vereinigen, indem der ältere Littalanus, der als Heer-Führer derer Alanen gegen die Sicambern unglücklich gewesen, selbige nach Preussen gebracht haben soll, da sie sich denn gar wohl in dem heutigen Lettland nieder gelassen haben können, wo sie denn so lange geblieben, bis sie endlich der jüngere Lithalanus, welcher des Preußischen Königs Waidewuts Sohn gewesen seyn soll, wieder in ihre vorige Landschafft gebracht, und sich die unter der Zeit daselbst eingenistelte fremde Völcker, welche sich vielleicht noch nicht allzufeste darinnen gesetzet gehabt haben mögen, unterthänig gemachet. Man stellet unterdessen diese Muthmassung andern bis auf bessern Bericht zu beurtheilen anheim. Will auch jemand einen Vorschmack von der Litthauischen Sprache haben, kan hierzu das in Hartknochs alt und neuen Preussen I. 2. p. 94. angeführte Litthauische Vater Unser dienen. Dieses aber lautet also: **Tewe musu, kuris essi dangui; teessie sywanczamas wardas; tawote ateit tawo karaliste; te nu si duodie tawo walle kaip dangui, taip ir antzemes; duona musu die niszka duoc muns szendiena; atleisk mums musu kaltes, kaip mes atleidriam sawiemus kaltemus; ne duock mus westy pikto pagundima; bet gelbeck musnu pikto.** Wie diese Sprache mit der Preußischen und Werlischen übereinkomme, ist bey Hartknochen l. c. I. 2. p. 93. seq. wo er gleicher gestalt das Vater Unser in denenselben anführet, zu sehen. Der Adel in Litthauen, welcher sich, wie der bey Hartknochen l. c. I. 2. p. 68. angeführte *Michalo Lithuanus* in Fragm. und auch Zeiller l. c. bekräfftiget, von denen Italiänern herleitet, besitzet eben solche Freyheiten, als der Polnische; das gemeine Volck aber, welches, wie Zeiller l. c. will, von denen Gothen abstammet, wird mehrern theils sehr slavisch gehalten. Es lautet auch die Beschreibung derer gemeinen Leute, wie sie sonst gesittet gewesen, bey denen Geschicht-Schreibern insgemein sehr schlecht. Denn *Dlugossus* Hist. Pol. X. p. 117. berichtet, sie wären stoltz, aufrührisch, betrügerisch, frech, lügenhafft, geil, dem Truncke ergeben, zur Schmeicheley geneigt, Liebhaber der Wahrsager-Kunst, und in göttlichen und geistlichen Dingen sehr unerfahren. Hiermit stimmet Wagner de Mor. & Vita Lithuan. in Boruff. sub districtu Insterburg. & Ragnit. degent. in Lilienthals Actt. Boruss. B. I. St. 3. n. 4. p. 532. seqq. überein, und meldet, daß sie weder im lesen noch schreiben unterrichtet würden, in geistlichen Sachen sehr unwissend wären, von Jugend auf zum Vieh-hüten und Ackerbaue gehalten würden, ihren alten heydnischen Aberglauben noch hier und da blicken liessen, mit Zauberey und Wahrsagen umgiengen, offte um geringer Sachen willen Rechts-Händel mit einander anfiengen, ihrer harten und starcken Natur und Leibes-Beschaffenheit ungeachtet, ob man sie gleich zwingen wollte, nicht zum Kriege taugten, iedoch wenn sie andere gute Soldaten und tapfere Heer-Führer bey sich hätten, ihre Grentzen unerschrocken vertheidigten; sonst aber dem Truncke dermassen ergeben wären, daß sie andere, die keine grosse Lust dazu bezeigten, mit Schlägen dazu zwängen, und andern Völckern, die doch darinnen auch etwas gethan hätten, weit vorgiengen; wobey er iedoch von ihrer Geilheit nicht das geringste gedencket, sondern vielmehr berichtet, daß sie auch nicht einmahl bey ihrem starcken Trincken geil wären. Von Zeillern l. c. p. 527. werden sie faul und ungeschickt genennet, der auch zugleich, was von ihrem Aberglauben gemeldet wird, bestätiget, und über dieses beyfüget, daß sie ihren Adel, dem sie dienen müssen, niemahls lieber haben, als wenn sie von ihm geschlagen werden; doch rühmet ihnen *Dlugossus* l. c. p. 115. 117. nach, daß sie sehr verschwiegen seyn, und so wohl ihre als ihrer Herren Heimlichkeiten nicht leichte zu offenbaren pflegen. Was ihre übrige Lebens-Art anbelanget, so findet man davon folgendes gemeldet: sie wären der Sparsamkeit in Speisen, ausgenommen wenn sie Gäste hätten, sehr ergeben. Ihr Brod ist gemeiniglich von Kleyen; und hält man davor, weil sie die an der Rinde befindliche Asche mit hinunter schlucken, sey dieses eine Ursache, daß sie niemahls vom Nieren-Stein geplaget würden; wie man denn auch saget, selbiges verursache, daß sie weisse Zähne behalten, und nicht leichte mit Zahnwehe beschweret werden. Ihre übrigen Speisen bestehen in Kraute, Erbsen, Rüben, Milch, geräucherten und eingesaltzenen Fleische und Fischen, wie wohl auch frisches Fleisch und Fische von ihnen verspeiset werden. Von auswärtigen Gewürtzen aber wissen sie ausser Pfeffer, Saffran und Ingber nichts. Die gemeine Stube dienet vor Menschen und Vieh, und lieget die Kindbetterin auf einer harten Banck, gehet auch 3. oder 4. Tage nach der Geburt wieder an die Arbeit. Wenn auch reiche Leute auf einer Banck mit einer Bären-Haut überzogen liegen, hält man es schon vor hoch, weil man von Betten daselbst nichts hat, und das sanfftliegen vor eine Schande hält. Die Ehe wird leichtlich geschieden, und mögen die Weiber ihre Beyschläffer



als Gehülffen des Ehestandes halten, denen Männern aber hält man es vor schändlich, Beyschläfferinnen zu haben. Die Weiber haben das Hauswesen unter sich, und sorgen vor die Zurichtung derer Speisen, treiben auch das Spinnen, sind aber so gut als ihre Männer zum trincken geneigt. Bey denen Hochzeiten hat dieses gemeine Volck ebenfalls seine besondere Gewohnheiten. Denn wenn der Bräutigam auch schon mit seiner Braut getrauet ist, muß er wenigstens drey Tage bey seinen Eltern oder andern nahen Anverwandten zubringen, nach welchen allererst derjenige, so die Verehligung stifften helffen, mit zehen oder mehrern Personen, und einem Wagen, welcher leichtlich anderer Augen auf sich ziehet, gegen Untergang der Sonne voraus geschicket wird. Der Wagen, welcher zu Abhohlung der Braut bestimmet, ist mit leinenen Zeuge, so mit blauen Streiffen versehen, und mit grünen Cräntzen behangen. Wenn man an den verlangten Ort gekommen, spornet der Freyersmann sein Pferd, so am Halse mit Schellen versehen ist, an, worauf die Leute aus denen Häusern heraus kommen, und von ihm gefragt werden, ob sie fremde sehen wollen. Da aber diese keine Antwort geben wollen, wird bey dem folgenden Wagen fleißig Nachfrage um eine Herberge gehalten. Da man indessen fraget, warum sie gekommen seyen, und ob man sich etwa verirret habe, fänget einer unter dem Hauffen an, ihnen mit einer verdeckten doch bekannten Redens-Art anzuzeigen, wie sie die Braut suchen; darauf man sie gegen ein geringes Geld an den bekannten Ort weiset, wo man sich mit den Pferden etliche mahl lincks und rechts in Creiß herum zu drehen pfleget, darauf im Hause ein grosses Frohlocken und Geschrey gehöret wird. Darauf kommet der nächste Verwandte der Braut mit einem grossen Becher in denen Händen, welchen jeder auf dem Pferde austrincken muß, worauf man sie erst hinein führet, und an den schon gedeckten Tisch nieder setzen lässet. Gegen über aber werden andere von der Braut Seite, deren eben so viel als dieser seyn sollen, gesetzet, welche denen andern den Trunck zubringen müssen, und wird derjenige vor andern gelobet, welcher vom Truncke bemeistert halb todt nieder fället. Indessen üben sich die Braut und ihre Gespielinnen nicht weniger im trincken, wobey zugleich viel gesungen und getantzet wird. Unter der Zeit bemühet sich der Freyersmann, welcher zugleich die Aufsicht über den mitgebrachten Wagen hat, dieselben abzuhalten, daß sie den gedachten Wagen nicht berühren mögen, hat auch deswegen einen Stab mit Raute und andern grünen Kräutern umwunden, womit er dreymahl an die Thüren klopfet, und dabey ausruffet: **Lasset die gesuchte herkommen.** Nach diesem verkleiden sich andere von denen gegenwärtigen eben so wie die Braut, welche sich unter dieselbe mischet, und mit ihnen herumspringet, da man sie denn unter dem Hauffen heraus suchen muß. Wenn man sie gefunden, wird sie an den Heerd geführet, da sie denn mit grossem Klagen und vielen Thränen von denen ihrigen Abschied nimmet, sich auch sehr jämmerlich dabey gebärdet, unter welcher Zeit die zu Pferde vor dem Hause auf sie warten, und sie ermahnen, sich auf den Wa-

gen zu begeben, welchen sie endlich auch mit vielem Seufftzen und gleichsam wider Willen besteiget. Indem sie nun fortfahren, erhebet sich ein grosses Geschrey, wobey auch mit allerhand Instrumenten Lermen gemachet wird. Wenn man hernach unter Wegens an ein Dorff oder einen Busch kommet, blasen sie alle zugleich auf Hörnern, und meynen hierdurch die bösen Geister oder Gespenster zu vertreiben. Wenn man endlich zu des Bräutigams Wohnung gelanget, wird sie zu einem Feuer geführet, wobey sie in aller Geschwindigkeit den Wagen verlässet, den ihre Begleiter mit dem grössesten Ungestüme anfallen und in Stücken zerhauen. Darauf wird sie zu Bette gebracht, und früh mit allerhand Gesängen ermuntert, und sich an den Heerd zu machen ermahnet, dabey sie einige Geschencke austheilen muß. Nach diesem gehet sie gantz betrübt mit niedergeschlagenen Augen wieder heraus, und muß demjenigen, welcher sie am ersten zum Lachen bewegen kan, ein vor andern ansehnliches Geschencke geben. Diesen Tag über enthalten sich die Neuverehligten alles Fleischessens. Doch gehet es wieder an ein trincken, womit so lange angehalten wird, bis nichts mehr vorhanden. Auch selbst die Kindbetterinnen, welche zuweilen einen sehr weiten Weg nach der Kirche haben, trincken sich gemeiniglich unter Wegens in Bier und Branteweine voll; wobey es denn auch wohl zu geschehen pfleget, daß sie, wenn mehrere beysammen, die Kinder verwechseln. Den Todtschlag an einem fremden kan man mit 16. Thalern büssen. Wenn einer zum Tode verurtheilet wird, muß er sich selbst hinrichten, und wird so lange geprügelt, bis er selbst Hand an sich leget. Von Kranckheiten werden sie nicht leichte angegriffen; so sie aber damit befallen werden, wissen sie kein besser Mittel davor, als Knoblauch und Branntewein. Wenn einer gestorben ist, wird er sehr beklaget, und ihm von seinen Verwandten oder guten Freunden ein Stücke Geld als ein Zehr-Pfennig und ein Brief an St. Petern mit ins Grab gegeben; doch wird die Traurigkeit über den Todten bald vergessen, und im Truncke begraben. Die Männer tragen weite bis an die Knie gehende Röcke, und statt des Degens auf dem Rücken eine Axt; die Weiber aber tragen buntscheckigte Röcke, die sie selbst weben; und meynen diejenigen, so noch Borten darum haben, daß sie nicht mehr unter die gantz gemeinen zu zählen. Ihre Schuhe machen sie aus einer leichten Baum-Rinde, doch haben einige auch lederne, die sie iedoch dermassen hoch schätzen, daß sie dieselben, wenn sie weit zur Kirche haben, bis an die Thüre in der Hand tragen. Sonst machen sie ihren Hausrath, den sie brauchen, selbst. *Æneas Siluius* de Statu Europae sub Frid. III. 20. bey **Frehern** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 114. *Munsterus* Descript. Germ. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 248. Epit. Rer. Gest. sub Ferdinando I. Imp. *ibid.* Tom. III. *Dlugossus*, Hist. Pol. X. p. 117. *Guagninus* Rer. Pol. Tom. II. *Lansius* Consultat. III. **Braun** Beschr. der Stadt Wilde. **Neugebauer** Rer. Pol. I. **Erläutertes Preussen** Tom. I. p. 125. seqq. **Wagner** de Vita & Mor. Lithuan. in Poruss. sub districtu Insterburg. & Ragnit. in **Lilienthals** Boruss. B. I. St. 3. n. 4. p. 532. seqq. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 527. Doch ist wohl nicht zu läugnen, daß sich heutiges Tages auch die Sitten derer Litthauer um ein grosses geändert haben mögen. Als sie noch Heyden waren, hatten sie mit denen Preussen gleiche Gewohnheiten, und verbrannten ihre Todten, welchen sie ein Pferd, ein Kleid, oder Gefässe, so ihnen im Leben am liebsten gewesen war, mitgaben. Auch verehrten sie ausser dem Perkuno, und andern, verschiedene Götzen unter dem Feuer, Blitze, Wäldern, Bergen, Seen und Schlangen, ingleichen die Polter-Geister, und hatten sonderlich auch Schlangen zu ihren Haus-Götzen, die sie mit Milch ernähreten und ihnen Hähne opferten. In denen vornehmsten Städten ward ein ewiges Feuer unterhalten, sonst aber vor andern denen Haynen besondere Ehre erwiesen. Ueber dieses pflegte man ausser dem Viehe bisweilen die im Kriege gefangenen Menschen zu opfern. *Æneas Siluius* de Statu Europae sub Frid. III. 20. bey **Frehern** Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 114. seq. *Cromerus* Polon. XV. *Tomasinus* de Donar. vet. 40. *Epit. Rer. Gest. sub Imp. Ferdinando* I. bey *Schardio* l. c. Tom. III. p. 170. *Dlugossus* l. c. p. 113. seq. *Michalo* Fragm. **Hartknoch** alt und neu Preussen l. 2. p. 69. Ob nun dieses, wie man gemeiniglich will, von denen Römern, oder, wie *Stella* de Boruss. Antiq. II. in **Lilienthals** Actt. Boruss. B. I. St. I. n. 6. p. 130. berichtet, von denen Sudinern, aus welchen der König Waidewut Priester verlanget haben soll, oder auch anderswo her zu leiten, kan man nicht gewiß melden. *Longolius* de Ἀνθρωποθυσίᾳ. Von ihren ältern Regenten kan man ebenfalls keine zulängliche Nachricht ertheilen. Sollte dasjenige, so von Waidewuts Sohne, Littalano, erzählet wird, gnugsam bewiesen werden können, dürffte man fast vermuthen, daß dessen Nachkommen das Regirungs-Hefft in Händen behalten haben würden, und etwa einer aus selbigen, so im Krieg führen, oder auch sonst glücklich gewesen, deswegen er auch, wie unter **Liefland** Tom. XVII. p. 1026. gezeiget worden, Paleimon genannt worden seyn mögte, das regirende Geschlechte fortgepflantzet haben. So aber will man, daß einer, Namens Palämon oder Polemon aus Italien, und zwar aus dem Columnesischen Geschlechte, ungefähr um das 900. Jahr in Litthauen angelanget, und desselben Fürst worden seyn soll. **Spener** Op. Herald. Part. spec. III. 30. §. 7. p. 689. Man will auch, daß mit selbigem Cæsarinus Columna und Julianus Dorsprungus aus Italien angelanget sey, von dessen Nachkommen im 1089. Jahre Zivibundus zum Regenten in Litthauen erwählet worden. Aus Palämons Geschlechte soll Ringoldus der erste gewesen seyn, so den Titel eines Groß-Hertzogs in Litthauen angenommen. Unter oder kurtz vor dessen Regirung mögen auch die Litthauer erst recht bekannt worden seyn. Denn *Dlugossus* Hist. Pol. VI. p. 599. 602. meldet von ihnen, wie sie im 1205. Jahre die Russen überziehen wollen, von selbigen aber überwunden, und mehrentheils erleget oder gefangen worden, daß sehr wenige mit der Flucht davon gekommen; da denn die übrigen unter die Dienstbarkeit gerathen, und



und denen Russen wegen ihrer Armuth Baum-Rinden statt des Tributs geben müssen. Da sie auch im 1207. Jahre aufs neue dererselbigen Länder verwüstet, wären sie abermahls überwunden, und ihre besten Heer-Führer erschlagen worden. Es leitet aber *Micrælius* Hist. Polit. III. 6. p. 403. seqq. dieses Geschlechte von Palämone, den er auch Libo nennet, folgender gestalt ab: Seine Söhne waren Boreius, Suera und Cunassus. Der letztere zeugete Gimbuten, Hertzog in Samogitien, von dem hernach, und Kiernen, Hertzog in Litthauen, dessen Tochter Bojana an vorhergedachten Zivibunden vermählet worden, von dessen Geschlechte hernach mehreres folget. Gimbut soll Montwilen zum Sohne gehabt haben, der Erdwilen, Hertzog zu Novogrod und Vikinden, gezeuget. Des erstern Sohn wird Michael, Hertzog zu Novogrod und Polocz, genennet; welcher Skirmunden und Ginvilen zu Kindern gehabt. Der erste soll Hertzog zu Novogrod gewesen seyn, und die Tattern aus Severien getrieben, sich auch selbiges Land unterworffen haben, von dess. n Söhnen Lubert und Pißimund im Treffen gegen die Tattern geblieben; Troynat aber mit denen Tattern verschiedene mahl Krieg zu führen gehabt, und Allmunden gezeuget. Ginvil, Hertzog zu Polocz, soll Borissen, so der erste Christ worden, und glücklich gegen die Russen gefochten, zum Sohne gehabt haben, dessen Sohn Basilius Rechwold 5. Kinder gehabt, nemlich vorher erwehnten Ringold, dessen Kinder Theophil, Vikund und Ardewit gewesen; Mendogen, von dem hernach gedacht werden wird, Troynat, den man sonst vor dessen Schwester Sohn ausgiebet, von dem ebenfalls hernach; Hleb zu Plocz, welcher im 1235. Jahre ohne Erben gestorben, und endlich die heilige Prexedem oder Poroscouiam. Des vorhergedachten Ringolds Sohn oder Bruder, Merdog, ließ sich im 1250. Jahre vom Teutschen Ordens-Meister, welcher ihm im Kriege grossen Schaden gethan hatte, bereden, daß er sich im 1252. Jahre mit 600. seiner vornehmsten Bedienten tauffen ließ, und ward hierauf mit der vom Pabste Innocentio dem IV. ihm zugeschickten Crone nebst seiner Gemahlin, die in der Tauffe den Namen Martha empfieng, durch den Bischoff zu Riga gecrönet; dabey dem Teutschen Ordens-Meister, wenn er selbiges bey dem Pabste zu wege brächte, ein Stücke Landes versprochen worden. Es währete aber nicht lange, so verließ selbiger wieder den Christlichen Glauben, und erwies sich gegen alle diejenigen, welche demselben beypflichteten, sehr grausam, griff auch Polen, Curland, Preussen und Liefland mit Kriege an, und verursachte überall grossen Schaden, ward aber endlich mit zwey Söhnen im Bette umgebracht. *Dlugossus* Hist. Pol. VII. p. 723. 738. 759. seq. 769. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden I. 3. p. 34. seq. *Cromerus* Hist. Pol. IX. Ihm folgte hierauf in der Regirung seiner Schwester Sohn, nach andern sein Bruder Troynatus, Hertzog in Samogitien, welcher aber, ehe er noch ein Jahr regiret hatte, umgebracht, und an seine statt der dritte Sohn Mendogi Volstinick, welcher bißher im Closter gelebet, zum Groß-Hertzoge gemachet ward, der Polen und Moscau verheerte, aber hinterlistig um sein Leben kam, da denn das Palämonische Geschlechte mit ihm ausgieng. *Dlugossus* l. c. VII. p. 769 *Micrælius* l. c. 405. Hingegen soll nach Abgang dieses Hauses das Dorsprungische Geschlechte in Suinterogo empor gekommen seyn, bey dessen Nachkommen die Regirung fast ein halbes Jahrhundert geblieben. Selbiges wird folgender gestalt von *Micrælio* l. c. p. 404. fortgeführet. Kukowoit, ein Sohn Zivibunds und Pojatä, welcher viel mit denen Creutz-Herren zu streiten hatte, zeugte Utenen, der wegen derer Creutz-Herren starck in Liefland streiffete, und kurtz vorher gemeldeten Svinterogen zum Sohne hatte, der unter der Vormundschafft Ringolds sehr herunter kam, und bis ins 96. Jahr seines Alters mit Samogitien vorlieb nehmen muste, da er denn nach der Hinrichtung Volstinicks zum Groß-Hertzoge in Litthauen erwehlet ward. Dessen Sohn Giermond folgte ihm im 60. Jahre seines Alters im Groß-Hertzogthume in der Regirung nach, stritt mit wanckelhafftem Glücke gegen die Russen, Polen und Creutz-Herren, und hatte zwey Söhne Gilignium und Trabun. Jener trat seinem Bruder Trabo Samogitien mit der Bedingung ab, daß er dem Groß-Hertzogthume Litthauen unterworffen wäre, und hatte Romunden zum Sohne. Trabus aber zeugte Narimunden, Troidenen und Doumanden. Narimund war im 1280. Jahre bekannt, und räumte seinen beyden Brüdern einige Güter ein; Troiden, der Giedrum, einen Vater Ginvils, Olsam, einen Vater Algimunds und Mindovi, auch Laurum einen Mönch zeugete, war im 1281. Jahre bekannt, und ward von seinem Bruder Doumand durch Meuchel-Mörder hingerichtet. Laurus richtete hierauf seinen Vetter Doumand ebenfalls hin, und trat hierauf die Herrschafft an Vitenen ab; da denn Vitenes, aus dem Geschlechte Cæsarini Columnae, Groß-Hertzog worden, und in Preussen, Polen und Liefland schwere Kriege geführet, wie wohl bisweilen sein Land ziemlich dabey mitgenommen ward, hat sich auch der Russischen Bothmäßigkeit entzogen, im 1311. Jahre aber von denen Creutz-Herren auf das Haupt geschlagen worden, und kaum nebst zwey Gefährten mit der Flucht entkommen können, worauf er von seinem Stallmeister Gedimino erschlagen worden, der seine Wittbe geheyrathet, und das Hertzogthum an sich gebracht; ob wohl einige wollen, daß er schon im 1299. oder doch 1300. Jahre diese That bewerckstelliget, welches aber mit vorhergehendem streitet; zumahl auch Vitenes bey **Schützen** noch im 1317. Jahre gefunden wird, und andere ihn vor einen Sohn Vitenis ausgeben. *Hieronymus Gnesnensis*, Chron. Cracov. bey **von Sommersberg** Scriptt. Rer. Silef. Tom. II. p. 93. *Munsterus* Descript. Germ. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 248. **Dusburg** Chron. Pruss. III. 81. 190. 191. 210. 230. cet. 303. p. 185. 275. 292. 311. seqq. 370. seq. **Schütz** Preuß. Chron. II. p. 47. seqq. *Micrælius* Hist. Polit. III. 6. p. 405. seq. **Spener** Op. Herald. Part. Spec. III. 30. §. 7. p. 689. *Reinerus* Op. Geneal. Hist. II. p. 64. *Venator* l. c. 5. seq. p. 63. seqq. *Dlugossus* l. c. VIII. p. 887. seqq. Dieser Gedüminus starb, nachdem er ebenfalls schwere Kriege geführet, im Jahre 1324. an einem Pfeil-Schusse, damit er in der Belagerung Friedburg getroffen worden war, welches

ches vielleicht 1334. heissen soll, sintemahl er nach Dusburgen noch im 1326. Jahre denen Polen Hülffe geschicket, auch noch im 1330. Jahre des Schlosses Gedimini gedacht wird; wie wohl sich, was das letzte anlanget, daher eben nicht so gleich schliessen lässet, daß er damahls noch am Leben gewesen. Er hatte 7. Söhne und 2. Töchter gezeuget. Selbige waren: 1) Monwid, welcher Kernau und Slonim bekam; 2) Narimund, Herr zu Pinsk, dessen Sohn George sich durch Streiffereyen in Polen bekannt machte; 3) Olgyerd, von dem hernach; 4) Jaunut, der von seinem Vater zum Nachfolger im Regimente verordnet war, von seinen Brüdern aber gefangen, und mit Zaslau vorlieb zu nehmen gezwungen ward, dessen Sohn Simon im 1390. Jahre im Kriege gegen die Creutz-Herren geblieben; 5) Kyeystuth, von dem Tom. XV. p. 2206. eine besondere Abhandlung, welcher 9. Kinder gehabt, darunter findet man Marien, die an Hertzog Andreen zu Kiow vermählet worden; Vitolden, in der Tauffe Alexander genannt, der sich im Kriege hervor gethan, und im 1430. Jahre den 26. October vor Gemüths-Kummer gestorben, nachdem er erstlich mit Anna, hernach mit Juliana, derselben Mutter Schwester, in der Ehe gelebet, und mit der ersten Anastasien, in der Tauffe Sophien genannt, die eine Gemahlin Basilii, Groß-Fürstens in Moscau worden, gezeuget hatte; Patricium, der eben nichts verrichtet, das aufgezeichnet worden wäre; Totiviln, der im 1390. Jahre an einer Wunde, die er vor Vilna empfangen, gestorben; Siegmunden, Hertzog zu Starodul in Reussen, so nachmahls das Groß-Hertzogthum Litthauen bekam, im 1432. Jahre aber hinterlistiger Weise zu Trock vom Rußischen Fürsten Iwan Czartoriski hingerichtet ward, welcher von Zübnern vor den Coributh, welcher König in Böhmen werden sollen, ausgegeben wird; und einen Sohn Namens Michael hinterlassen, der des Groß-Hertzogthums beraubet, und im 1452. Jahre durch Gifft hingerichtet worden, nachdem er erstlich mit Agathia, Hertzog Zemovits, und hernach mit Anna, Hertzog Boleslavs zu Masovien Tochter, in der Ehe gelebet hatte; Voidaten und Dougaten, die sich durch keine Thaten berühmt gemachet; und endlich Annen, Hertzog Johannsens, und Ringalen, Hertzog Henrichs zu Masovien, beyderseits Gebrüder, Gemahlinnen; 6) Koriath, der Novogrod bekommen, und Alexandern, Hertzog zu Wladomir, gezeuget; 7) Lubart, welcher durch seine Gemahlin aus Reussen Hertzog in Lemberg und Wladomir, von König Casimirn dem V. in Polen aber vertrieben ward; iedoch nach dessen Hintritte das Schloß Wladomir mit Gewalt wieder einnahm, und besetzte, auch nachgehends aus selbigem denen benachbarten Woywodschafften grossen Schaden zufügte; 8) Anna, die im 1325. Jahre an König Casimirn in Polen vermählet ward; und endlich 9) Elisabeth, eine Gemahlin Hertzog Wentzels zu Plack in Masovien. *Engelhusius* Chron. bey **Leibnitzen** Scriptt. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 1135. *Magnum Chron. Belg.* bey *Pistorio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 358. *Aeneas Silvius* de Statu Europæ sub Frid. III. 20. bey Freyhern Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 113. Dusburg Chron. Pruss. III. 325. seqq. p. 387. seqq. 354. p. 409. *Grunovius* XI. 12. p. 193. seq. Schütz Preuß. Chron. II. p. 60. seqq. *Micraelius* l. c. p. 406. seq. *Reusnerus* Op. Geneal. Hist. II. p. 64. seq. Hübner. Geneal. Tab. 96. Olgyerd, Herr zu Kreve, war ein Schwieger-Sohn und Erbe des Fürsten zu Witepsk oder Twer, und brachte also durch diese Vermählung noch einige Reußische Landschafften an Litthauen, wie er denn auch endlich selbst Groß-Hertzog darinnen ward. Er führte schwere Kriege mit denen Liefländern und Preussen, wobey er iedoch ebenfalls, wie seine Vorfahren, bald Glück bald Unglück über sich ergehen lassen muste. Doch trieb er die Tattern aus Podolien, und zwang auch den Groß-Fürsten in Rußland um Frieden anzuhalten, starb aber im Jahre 1381. nachdem er mit seiner Gemahlin, Maria, Hertzogin von Twer, Jagellonen, von dem hernach; Skirgellonen, Hertzog zu Trock, welcher von seinem Bruder Jagello die Herrschafft über Litthauen erhielt, selbige aber hernach seinem Vetter Witolden, nachdem er sich lange gnug gegen denselben vertheidiget hatte, abtreten muste, dagegen er das Hertzogthum Kiow erhielt, im 1395. Jahre aber von einem Rußischen Mönche mit Gifft hingerichtet ward; Switrigellen, der in der Tauffe den Namen Boleslai erhielt, und eben nicht viel nütze, auch zum Truncke sehr geneigt war; doch aber seinem Vetter Witolden in der Regirung des Groß-Hertzogthums Litthauen folgte; wie wohl er wegen seiner Grausamkeit im 1431. Jahre desselben wieder entsetzet ward, und 4. Jahre darauf in einer Schlacht, darinnen er denen Teutschen Rittern beystand, kaum nebst einigen wenigen durch die Flucht mit dem Leben davon gekommen war; darauf er endlich im 1452. Jahre im Februario erblichen, nachdem er mit eines Hertzogs von Twer Printzeßin vermählet gewesen; Borzischen, der sich eben nicht sonderlich hervor gethan; Coributhen, Herrn zu Novogrodeck, der in der Tauffe den Namen Demetrius erhalten, und von seinem Vetter Vitold mit Weib und Kindern gefangen worden, endlich aber im Kriege gedachten Groß-Hertzog Vitolds mit denen Tattern im 1399. Jahre geblieben; Vigunden, Herrn zu Bidgust und Jnowladislau, welcher in der Tauffe Alexander genannt worden, und bey Jagellonen wegen seiner Sitten, Aufrichtigkeit und Fleisses in grossem Ansehen gestanden, im 1391. Jahre aber durch Gifft hingerichtet worden, da er von seiner Gemahlin, Hertzogs Vladislai zu Oppeln Tochter, keine Erben erhalten; Corigellonem, nach der Tauffe Siegmunden genannt, welcher im 1390. Jahre im Brande des untern Schlosses Vilna von denen Creutz-Herren gefangen und hingerichtet worden; Narimunden, der im 1390. Jahre im Treffen zwischen seinem Vetter Vitolden und denen Creutz-Herren, gefangen worden, und sein Leben jämerlicher Weise einbüssen müssen; Langvinen, der Simonen, König Jagellons Statthalter zu Novogrod geworden; Lubarten, Hertzog zu Lück und Wladimir, der in der Tauffe den Namen Theodor empfangen; Andreen, der sich zum Russischen Glauben bekannte, und, weil er denen Creutz-Herren Gelegenheit zu einem Einfalle in Litthauen gegeben,



geben, von seinem Bruder König Jagellonen drey Jahre auf einem Schlosse gefangen gehalten ward, und endlich im 1399. Jahre im Tartarischen Kriege sein Leben verlor; Buthaven, von dem man weiter nichts zu berichten findet; Alexandram, Herzog Zemovits zu Masovien Gemahlin, und N. die an einen gemeinen Mann verheurathet worden, deswegen auch Kyeystut mit Olgyerden in Krieg verfallen, gezeuget hatte; zu welchen Kindern iedoch Hübner auch Annam, Herzogs Michaelis zu Litthauen andere Gemahlin, die, wie vorher gemeldet, von Reusnern vor eine Dochter Herzogs Boleslai zu Masovien ausgegeben wird, und Owkam, oder Sophien, Herzogs Boleslai zu Teschen Gemahlin, setzet. *Reusnerus* l. c. p. 65. seq. Hübner l. c. Tab. 96. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden l. 8. seq. p. 99. seqq. *Krantzius* Vandal. VIII. 37. IX. 9. *Funccius* Chronol. *Cromerus* XIV. p. 242. Schütz Preuß. Chron. II. p. 72. seqq. Spener Op. Herald. l. c. §. 7. p. 289. *Anonym.* Suppl. *Dusburg.* Chron. Prus. 25. seqq. p. 427. seqq. *Micraelius* l. c. p. 407. *Hieronymus Gnesn.* l. c. bey von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 117. Jagello, von dem Tom. XIV. p. 146. seqq. eine besondere Abhandlung, ward im 1386. Jahre zu Cracau vom Ertz-Bischoffe zu Gnesen getauffet, und empfieng in der Tauffe den Nahmen Vladislaus, ward auch wegen seiner Gemahlin Hedwig, die vorher schon das Königreich Polen beherrschet hatte, daselbst zum Könige gecrönet; worauf er zu Vilna ein Bißthum anrichtete, und denen Litthauern in eigener Person die Christliche Lehre vortragen halff, wobey sichs unter andern zutrug, daß ein alter Mann, welcher vieles von Erschaffung der Welt sagen hörete, aufstund, und denen Litthauern vorhielt, wie doch so ein junger Mensch etwas davon wissen wollte, da doch er und mehrere, die sich selbst über hundert Jahre zurück erinnern könnten, davon nichts wüsten; wiewohl endlich die Gemeine, da ihr der König vorstellete, wie dieser nicht sagte, daß es zu seinen Zeiten vorgegangen, sondern längst zuvor geschehen wäre, sich wieder zu frieden gab. Er vereinigte auch seine Länder, als das eigentlich so genannte Litthauen, Samogitien, Polesien, Podlachien, Witepsk, Poloczie, Smolensko, Mscislau, Severien, Kiow, Volhynien und einen Theil von Podolien auf ewig mit der Crone Polen, welches alles im 1401. Jahre erneuert ward, da die Litthauer selbst ihr Land mit der Crone vereinigten. Er starb im Jahre 1434. den 29. Jun. nachdem er sich 4. mahl verehlichet gehabt hatte; als erstlich mit Hedwig, König Ludewigs in Ungern Tochter, die im 1399. Jahre den 15. Jul. mit Tode abgegangen, und ihm im 1399. Jahre den 15. Jun. Elisabeth Bonifaciam, die den dritten Tag darauf das Zeitliche gesegnete, geboren hatte; hernach mit Anna, Graf Wilhelms oder Hermanns zu Cilly Tochter, die im 1416. Jahre den 21. Mertz den Weg aller Welt gieng, und ihm Hedwigen, Chur-Fürst Friedrichs des II. zu Brandenburg Braut, die im 1431. Jahre noch vor dem Beylager erblassete, zur Welt gebracht; ferner mit Elisabeth von Pileck, Ottens Woywodens zu Sendomir Tochter, und Vincentii Gronovii Castellans zu Nackel Witbe, die im 1419. Jahre das Zeitliche ohne Kinder zu gebären gesegnete; u. endlich mit Sconza oder Sophia, Herzog An-



dreens zu Kiow Tochter, die im 1461. Jahre den 23. Sept. ihren Geist aufgab, nachdem sie im 1423. Jahre Vladislaum, König in Polen und Ungern, der im 1444. Jahre den 3. Nov. in der Schlacht bey Varna geblieben; im 1426. Jahre den 17. May Casimirn, der im 1427. Jahre den 2. Mertz wieder verblichen; Casimirn, König in Polen, von dem hernach, u. endlich Elisabeth, Herzog Erichs zu Stolpen in Pommern Gemahlin, geboren hatte. *Reusnerus* l. c. p. 66. sq. Hübner l. c. Bojalowicz Hist. Lith. P. II. L. II. an. 1413. *Lasscius* Republ. Pol. p. 295. Hartknoch de Reb. Prus. Dis. IV. §. 8. p. 77. *Herburtus* Statut. Pol. p. 524. 529. Becmann Hist. Orb. Terr. 8. §. 3. p. 397. seq. Spener Op. Herald. l. c. *Anonymus* Suppl. ad *Dusburgii* Chron. Prus. 34. seqq. p. 433. seqq. *Dlugoſſius* Hist. Pol. X. p. 102. seqq. Schütz Preuß. Chron. p. 82. seqq. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 527. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden l. 9. p. 114. seqq. *Cromerus* l. c. XV. p. 246. *Micraelius* Hist. Polit. III. 6. p. 407. seq. *Munſterus* Descript. Germ. bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 248. *Epit. Rer. geſt. ſub Ferdinando I. Imp. ibid.* Tom. III. p. 170. *Hieronymus Gneſnenſis* l. c. bey von Sommersberg Scriptt. Rer. Sileſ. Tom. II. p. 136. Casimir, sonst auch Andreas Casimir, von dem Tom. V. p. 1229. eine besondere Abhandlung, war im Jahre 1427. den 29. Nov. geboren, und erstlich Herzog in Litthauen, hernach auch König in Polen, führte Krieg gegen König Matthiam in Ungern, ingleichen gegen die Teutschen Ritter, und machte auch die Wallachey dem Königreiche Polen unterwürffig, muste aber Podolien und Reussen von denen Tattern, welche iedoch etliche mahl wieder hinaus geschlagen wurden, verwüsten lassen, und zulassen, daß Severien von ihm abfiel und an die Russen gelangete, worauf er endlich im 1492. Jahre den 7. Jun. das Zeitliche gesegnete, nachdem er mit seiner Gemahlin Elisabeth, Kayser Albrechts des II. Tochter, die im 1505. Jahre den 30. Sept. erblaste, Vladislaum, von dem hernach; Hedwigen, geboren im Jahre 1457. den 21. Sept. die eine Gemahlin Herzog Georgens zu Bayern worden, und im 1502. Jahre den 18. Febr. verschieden; Casimirn, Herzog in Litthauen, geboren im Jahre 1458. den 3. Octobr. welcher im 1483. Jahre unvermählt an der Schwindsucht verblichen; Johann Albrechten von dem Tom. XIV. p. 950. eine besondere Abhandlung, geboren im Jahre 1459. den 27. Dec. der im 1501. Jahre den 18. Jun. als König in Polen unvermählt gestorben; Alexandern, von dem Tom I. p. 1153. eine besondere Abhandlung zu sehen, geboren im Jahre 1461. den 5. Aug. so im 1506. Jahre den 19. Aug. ebenfalls als König in Polen erblaste, und von seiner Gemahlin Johannsens Groß-Fürstens in Moscau Tochter, die im 1513. Jahre den 29. Jan. die Zeitlichkeit verließ, keine Kinder erhalten; Sophien, geboren im Jahre 1464. den 6. May, die im 1513. Jahre als eine Gemahlin Marggraf George Friedrichs zu Brandenburg Fränckischer Linie gestorben; Elisabethen, geboren im Jahre 1465. den 3. May, die nach zwey Monathen wieder verschieden; Siegmunden, von dem hernach; Friedrichen, geboren im Jahre 1468. den 27. Apr. der mit dem Titel S. Luciæ Cardinal, dabey Bischoff zu Cracau, und endlich Ertz-Bischoff zu Gnesen worden, der im 1503. Jahre den 14. Mertz das Zeitliche verlassen muste; Elisa-

bethen, gebohren im Jahre 1472. den 13. May, welche im 1515. Jahre Herzog Friedrichen dem II. zu Liegnitz und Brieg beygeleget ward, und im Jahre 1517. den 16. Febr. die Sterblichkeit ablegte; Annen, geboren im Jahre 1476. den 12. Mertz, so im 1490. Jahre Herzogs Bogislai des X. in Pommern zu Stolpen Gemahlin worden, und im 1503. Jahre ihren Geist aufgegeben; und endlich Barbaren, geboren im Jahre 1478. den 15. Julii, die eine Gemahlin Herzog Georgens zu Sachsen worden, und im 1534. Jahre den 17. Jan. aus der Zeitlichkeit Abschied nahm, gezeuget hatte. *Reusnerus* l. c. p. 67. seqq. Hübner l. c. Schütz Preuß. Chron. III. p. 120. 126. seqq. V. p. 207. seqq. *Dlugossus* Hist. Pol. XI. p. 1427. XIII. p. 1. seqq. *Venator* l. c. II. 6. p. 189. c. 9. p. 196. seqq. c. 14. p. 209. seq. A) Wladislaus, der erstgebohrne Sohn König Casimirs, welcher im 1456. Jahre das Licht der Welt erblicket hatte, ward wegen seiner Mutter König in Böhmen und Ungern, und starb im Jahre 1516. den 13. Mertz, nachdem er sich erstlich mit Beatrix, König Ferdinands in Neapolis Tochter, und Königs Matthiæ in Ungern Witbe, nach deren bald erfolgter Verstossung aber mit Anna von Foix, Graf Gastons von Candale Tochter, die im 1506. Jahre den 20. Aug. das Zeitliche gesegnet, vermählet, und mit ihr Elisabethen, die er nachmahls, damit er das durch seiner Gemahlin Tod verursachte Betrübniß einigermassen linderte, Annam nannte, geboren im Jahre 1503. den 23. Jul. die im 1547. Jahre den 27. Jun. als eine Gemahlin Ertz-Herzog Ferdinands zu Oesterreich, nachmahligen Römischen Kaysers, mit Tode abgieng, und Ludewigen, geboren im Jahre 1506. den 1. Jul. der im 1526. Jahre den 28. Aug. als König in Ungern und Böhmen in der Schlacht bey Mohacz geblieben, gezeuget gehabt hatte. *Reusnerus* l. c. p. 67. Hübner l. c. Tab. 107. B) Dessen Bruder Siegmund war im 1467. Jahre den 1. Jan. geboren, und ward im 1506. Jahre an seines Bruders Alexanders Stelle König in Pohlen, führte verschiedene Kriege gegen die Tartern, Russen und Teutschen Ritter, zwang auch den Hoch-Meister wegen Preussen zu einem Vergleiche, und starb im Jahre 1548. den 1. April, nachdem er mit seiner ersten Gemahlin Barbara, Graf Stephans zu Zips, Palatins in Siebenbürgen Tochter, die er sich im 1512. Jahre beylegte, und im 1515. den 2. Octobr. durch den Tod einbüste, Hedewigen, geboren im Jahre 1513. den 25. Mertz, die im 1535. Jahre Chur-Fürst Joachimen dem II. zu Brandenburg beygeleget worden, und im 1573. Jahre den 5. Febr. erblassete; und Annen, geboren im Jahre 1515. den 2. Julii, die in der Kindheit gestorben; mit der andern Bona, Herzogs Johann Galeacii zu Mayland Tochter aber, die er sich im 1518. Jahre beygeleget, und im 1559. Jahre im Tode zur Nachfolgerin hatte; Siegmund Augusten, von dem hernach; Isabellen, eine Gemahlin Johannsens von Zapolia, Woywodens zu Siebenbürgen, der sich auch des Königreichs Ungern gegen Kayser Ferdinanden zu behaupten suchte, welche im 1540. Jahre zur Witbe worden; Sophien, eine Gemahlin Herzog Henrichs des jüngern zu Braunschweig, welche im 1575. Jahre gestorben; Catharinen, im 1562. Jahre eine Gemahlin König Johannsens in Schweden, die im 1583 Jahre den 16. Sept. gestorben; und endlich Annen, die im 1576. Jahre an Stephan Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, vermählet worden, der durch sie auch die Königlich Polnische Crone erhalten, und sie als Witbe hinterlassen, worauf sie im 1596. Jahre ebenfalls das Zeitliche gesegnet, zu Kindern gehabt hatte. *Reusnerus* l. c. p. 68. seq. Hübner l. c. Tab. 96. *Venator* vom Teutschen Ritter-Orden III. 2. p. 230. seqq. *Dlugossus* Hist. Pol. XIII. p. 399. *Sarnicius* Annal. Pol. l. 14. II. 4. VII. 10. bey *Dlugosso* l. c. Tom. II. p. 862. 898. 1201. 1211. Schütz Preuß. Chron. VII. p. 333. IX. p. 415. seqq. Siegmund August war im Jahre 1520. den 1. Aug. geboren, folgte seinem Vater in der Regierung, beschützte auch Liefland gegen die Russen, und starb endlich im Jahre 1571. den 7. Jul. wie andere wollen, im Jahre 1572. den 1. Jun. nachdem er drey Gemahlinnen, als erstlich Elisabethen, Kayser Ferdinands des I. Tochter, die er sich im 1543. Jahre beygeleget, und im 1545. Jahre den 17. Jan. verblichen, hernach Barbaren von Radzevil, die er sich im 1549. Jahre beygeleget, und im 1550. Jahre durch den Tod verloren hatte; und endlich Catharinen, der vorhergehenden Elisabeth Schwester, Hertzog Frantzens zu Mantua Witbe, die im 1572. Jahre ihren Geist aufgegeben, und von ihm verstossen worden, gehabt, mit allen aber eine unfruchtbare Ehe geführet hatte. *Reusnerus* l. c. p. 69. Hübner l. c. Tab. 96. Schütz Preuß. Chron. X. p. 472. Auch kann von dem, was vorher gesaget worden, Henninges Geneal. Tom. III. p. 317. 321. *Jodocus Decius* de Jagellonum Familia in *Pistorii* Script. Rer. Polon. Tom. II. p. 284. und Neugebauer Icon. & Vit. Princ. ac. Regg. Polon. welche Hübner Bibl. Geneal. 12. p. 572. seqq. erwehnet, nachgeschlagen werden; wie denn auch Strykowsky Hist. Lithuan. und *Cromerus* Hist. Polon. davon nachgesehen werden können. Was das Land an sich selber betrifft, ist selbiges rauh und kalt, voller Moraste, Sümpfe, Seen und Wälder, und niemahls besser zu reisen als im Winter, da die Moräste zugefroren sind; wiewohl vor Zeiten noch viel mehr Gehölze darinnen gewesen seyn soll, welches nach der Zeit sehr ausgerottet worden. So finden sich auch nebst allerhand Wildprät verschiedene wilde Thiere, und nach denen verschiedenen Gegenden Fische darinnen. Sonst hat man doch auch darinnen ziemlich Getraide und Honig, welches letztere die Einwohner zu ihrem Methe gebrauchen. Die vornehmsten Flüsse dieses Landes sind, so viel bekannt, die Düna, Niemen, Vilna und Wilde. *Staravolscius* Polon. p. 19. sq. p. 30. sq. *Munsterus* Descript. Germ. bey *Schardio* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 248. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 527. *Dlugossus* Hist. Pol. X. p. 114. 116. Auch mag es wohl in dem Preußischen Litthauen heutiger Zeiten gantz anders aussehen, als ehemahls, wie denn vor kurtzem etliche tausend Evangelische Saltzburger selbiges anzubauen dahin geschickt worden. Sonst ist auch noch dieses anzumercken, daß sich Henrich Lysius, Königl. Preuß. Rath, im Samländischen Consistorio viele Mühe der Preußischen Litthauer wegen gegeben, und sich im 1719. Jahre dahin bestrebet, daß sie, wiewohl sie mehrerntheils gut Teutsch verstehen, damit diese Sprache nicht etwa gar ausser dem Gebrauche käme, auch Prediger in ihrer Sprache haben möchten, wie er denn auch deswegen an einer Uebersetzung der Bibel in dieser Sprache arbeiten lassen.



lassen. Gel. Zeit. 1719. n. 70. p. 559. seq. Ob aber wohl die Polen und Litthauer, indem die erstern einige Landschafften davon abzwacken wollten, fast mit einander wieder zerfallen wären, traten sie doch beyde im 1566. und 1569. Jahre aufs neue zusammen in ein Bündniß, dabey unter andern ausgemachet ward, daß die Litthauer nicht vor sich, sondern zugleich mit denen Polen einen Groß-Herzog wählen sollten, der aber auch zugleich König in Polen seyn sollte. *Chytræus* Sachsen-Chron. XV. p. 649. Sonst kan auch hiervon Kojalowicz Hist. Lithaun. und *Cromerus* Hist. Polon. zu Rathe gezogen werden. Wie wohl aber dieses Groß-Herzogthum durch Alexandern Wotkud, König Jagellons Anverwandten, welcher seine Herrschafft von der Ost-See bis an das schwartze Meer ausgebreitet haben soll, sehr in die Höhe gebracht worden war, so verlohr sich doch dessen Wohlstand zu denen Zeiten Casimirs des IV. da immer eine Landschafft nach der andern an Moscau gelangete; doch fieng sich unter Stephan Bathory das Glücke wieder an, auf die Polnische Seite zu lencken, da die Russen alles, so sie in Litthauen erobert, wieder zurücke geben musten; auch verließ sie das Glück unter König Siegmunden dem III. und seinem Sohne Uladislao so gar, daß sie die Herzogthümer Smolensko und Czernichow mit vielen andern Ländern an Polen abtreten musten; doch eroberte der Czaar Alexius Fœderowitz gar vieles wieder von Litthauen, und behielt auch in dem im 1667. Jahre erfolgten Friedens-Schlusse, bis auf welchen er den Titul eines Groß-Herzogs zu Litthauen führte; und ohne selbigen keine Briefe annehmen wollte, Smolensko, Severien, Kiow und die gantze Ukraine jenseit des Dniepers. Sonst hatten auch die Litthauer schon im 1655. Jahre aus Furcht vor dem Rußischen Einfalle in Willens, sich entweder unter Schwedischen oder Brandenburgischen Schutz zu begeben; welches iedoch die Kürtze der Zeit nicht verstattet; wiewohl einige dennoch auf einige Zeit Schwedischen Schutz angenommen haben sollen. *Epit. Rer. gest. sub Ferdinando I. Imp.* bey *Schardio* Scriptt. Rer. Germ. Tom. III. p. 169. Ziegler Schau-Platz der Zeit p. 329. 1231. Labyrinth der Zeit n. 582. p. 1109. Schweder Theatr. Prætens. illustr. edit. Glafey Th. I. B. I. Sect. 12. c. 4. p. 566. Pufendorff Rer. Brandenburg. V. §. 17. p. 256. Rer. Car. Gust. II. §. 42. seqq. p. 83. seqq. III. §. 45. seq. p. 176. seq. Das Wapen dieses Groß-Herzogthums stellet, wie es noch bis ietzo im Königlichen Polnischen Schilde geführet wird, einen silbern geharnischten Reuter im rothen Felde vor, der in der rechten ein blosses Schwerd, in der lincken einen blauen Schild mit einem goldenen Patriarchen Creutze hält, und auf einem rennenden silbernen oder weissen Pferde mit goldenen Huf-Eisen und blauem Zeuge sitzet. *Varsevicius* de Orig. Generis & Nominis Poloni p. 46. Okolski Orb. Pol. Tom. I. p. 544. Bußing Einl. zur Herolds-Kunst. *Chifletius* Insign. Equ. Aur. Vell. n. 294. Zschackwitz Einl. zu denen Rechts-Anspr. hoher Häupter I. 11. p. 358. Spener Op. Herald. Part. spec. III. 30. §. 6. p. 689. Trier Einl. zur Wapen-Kunst c. 13. n. 5. p. 256. seqq. Wie *Guagninus* Sarmat. Europ. die Fahne bey dem Leich-Begängnisse König Siegmund Augusts beschreibet, ist selbige roth gewesen, und hat auf der einen Seite einen Reuter auf einem rennenden Pferde, so das Schwerd über den Kopf gehalten, auf der andern aber 4. Seulen, deren Metall er iedoch nicht meldet, vorgestellet; und mag selbiges vielleicht das alte Litthauische Wapen gewesen seyn. Trier l. c. p. 266. Unter denen, so Anspruch auf dieses Groß-Herzogthum gemachet haben, findet sich auch das Haus Brandenburg, und bewies Chur-Fürst Friedrich Wilhelm, als König Johann Casimir abdanckte, und im 1672. Jahre ohne Erben abgieng, sein dazu habendes Recht, daß er als nächster Erbe des Jagellonischen Stammes in gerader Linie von Sophia, König Casimirs des V. Tochter, und Siegmunds des I. Schwester abstammete, wie denn auch die Litthauer solches noch im 1655. Jahre erkannt hätten, da sie sich in Brandenburgischen Schutz begeben wollen; dagegen aber die Polen die geschehene Vereinigung dieses Groß-Hertzogthums mit der Crone vorschützten; iedoch dem Chur-Fürsten, wenn er den Glauben ändern wollte, auch diese antrugen, welches er aber gäntzlich abschlug. Pufendorff Rer. Brandenb. V. §. 17. 43. X. §. 75. Zschackwitz Einl. zu denen Rechts-Ansprüchen hoher Häupter I. 10. n. 19. p. 337. Schweder Theatr. Prætens. illustr. edit. Glafey Th. I. B. I. Sect. 7. c. 37. p. 514. Von Seiten Rußlands soll ebenfalls Anspruch gemachet werden, und gründet sich selbiger dem Vorgeben nach darauf, daß Litthauen ehemahls Rußische Lehn gewesen, und ausser Entrichtung eines Tributs auch eine gewisse Anzahl Soldaten zu dessen Dienste stellen müssen, bis es sich um das Jahr 826. da Herzog Lelus zum Polnischen Fürsten erwählet worden, welcher mit denen Precopischen Tartern ein Bündniß gegen Rußland gemachet, davon los gerissen hätte. *Auctor* des Interets des Princes p. 208. Andere meynen, die Litthauer seyen erst um das 970. Jahr von denen Russen bezwungnn, und einen jährlichen Tribut zu entrichten genöthiget worden, hätten sich aber um das 1058. Jahr in denen einheimischen Kriegen derer Russen wieder los gemachet; nach welcher Zeit zwar öffters ein Theil, niemahls aber gantz Lithauen von denen Russen bezwungen worden; bis endlich die Litthauer selbst derer Russen Meister worden, von denen sich ihnen im 13. Jahrhundert bey dem Tartarischen ein grosser Theil freywillig unterworffen. Kojalowicz Hist. Lithuan. P. I. Lib. II. seqq. in *Scriptt. Rer. Pol.* Tom. III. p. 36. seqq. Im letzten Liefländischen Kriege hatten die Russen abermahls starck darinnen eingenistelt, und wollten es auch nicht wieder räumen; ob nun dieses wegen des Anspruchs geschehen, kan man nicht melden. Schweder l. c. Th. I. B. II. Sect. 12. c. 4. p. 566. Schlüßlich kan man auch ausser denen gleich Anfangs angeführten Meynungen wegen des Ursprungs des Namens Lithauen mercken, wie Zschackwitz in der Einl. zu denen Rechts-Ansprüchen hoher Häupter II. 4. p. 95. davor halte, dieser Land-Strich habe vielleicht anfänglich Littesgau, oder Liutesgau geheissen, weil die Einwohner allem Ansehen nach viele Liutes, oder Lites, das ist, leibeigene und freygelassene gehabt haben möchten.

**Litthauen, (Klein-)** siehe **Litthauen.**

**Litthawen,** siehe **Litthauen.**

Littia, siehe **Letten.** Tom. XVII. p. 518.

**Littilberg,** siehe **Lincöping.** Tom. XVII. p. 1303.

Little, siehe Wilhelmus Neubrigensis.

Littleborrough, oder Litleborough, Lat. Litleburgum, Littleburrow, eine schlechte Stadt in der Engländischen Grafschafft Nottingham, am Flusse Trent, nicht weit von Lincolne gegen Norden. Man hält sie vor des *Antonini* Itiner. p. 479. Agelocum oder Segelocum. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 4. §. 47. *Cameden's* Brit. p. 480. 484. *Surita* und *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Littleburrow, siehe Littleborrough.

Little-Chester, eine kleine Stadt, welches auch der Name derselben anzeiget, in der Engländischen Provintz Darby, an dem Flusse Darwent, nicht weit von Darby, wo man öffters Römische Müntzen ausgegraben. *Camden's* Brit. p. 491. 497.

Littlecot, lieget in der Engländischen Provintz Wietshire an den Grentzen von Barkshire, und ist wegen John Popham zu mercken. *Camden's* Brit. p. 99.

Littleton, oder Lyttelton, ein adeliches Geschlechte in England, welches von einem in der Grafschafft Worcester gelegenen Orte dieses Namens also benennet worden. Thomas von Littleton, der unter Henrici des III. Regierung gelebet, vermählte sich mit der Tochter und Erbin N. Franckley, die ihm eine einige Tochter gebar. Mit der andern zeugte er Edmundum, Thomam und Joannem. Thomae Sohn, Thomas, erbte Frankley von seinem Vetter, und zeugte mit Mathilda, einer Tochter Richardi Guartermains, Elisabeth, die an Thomam Westcote vermählet ward, und mit ihm Thomam zeugte, welcher den Namen und das Wapen von Littleton annahm, siehe von ihm eine besondere Abhandlung. Er zeugte Wilhelmum Ricardum, von dessen Nachkommen hernach, und Thomam, von welchem Eduardus, Lord Littleton, abstammet. Wilhelmus ward in der Schlacht bey Stoke unter Henrico VII. zum Ritter geschlagen, und zeugte Joannem, einen Vater Joannis, Eduardi, Rogerii und Georgii, der im Jahre 1610. starb. Joannes Sherif von Worcester war ein Vater Gilberti, Wilhelmi und Georgii. Gilberti Sohn, Joannes, zeugte Thomam und Joannem. Joannes ward von Jacobo dem I. zum Baronet gemachet, und zeugte viele Söhne, von denen Henricus, Carolus, Wilhelmus, Arturus, Ferdinandus und Georgius zu erwachsenen Jahren gekommen. Henricus folgte dem Vater, starb aber ohne Erben, und hatte seinen Bruder, Carolum, zum Nachfolger. Derselbe starb im Jahre 1716. in Englischen Kriegs-Diensten im 87. Jahre seines Alters. Unter seinen 4. Söhnen folgte ihm Thomas, welcher mit Christiana, einer Tochter Richardi Temple, Georgium Thomam Carolum, Richardum, Wilhelmum Henricum, Christianam, Annam, Mariam und Penelopen gezeuget. Des obgedachten Thomæ Littleton anderer Sohn, und Thomæ Westcote Enckel, Ricardus Littleton von Pillaton-Hall, welche Herrschafft er erheurathet, zeugte Eduardum, der im Jahre 1558. gestorben, und Eduardum verlassen, welcher im Jahre 1574. verschieden, und ein Vater Eduardi gewesen, der im Jahre 1611. gestorben, und Eduardum verlassen. Dieser starb im Jahre 1630. und verließ Eduardum, der von Carolo I. zum Baronet gemachet worden, und Eduardum und Jacobum gezeuget. Eduardi Sohn, Eduardus, starb vor dem Vater, und verließ Eduardum, welcher zwar verheurathet gewesen, im Jahre 1737. aber noch keine Kinder gezeuget gehabt. *Camden's* Brit. p. 518. *the Engl. Baronets* Tom. I.

Littleton, (*Adam.*) war in England zu Haselowen in der Grafschafft Salop, woselbst sein Vater, Thomas, Prediger gewesen, den 8. Nov. im Jahre 1627. geboren. Er studirte im Collegio Christi zu Oxford, muste aber währender innerlichen Unruhen, nebst vielen andern, solches verlassen. Nach der Restitution Königs Caroli II. erlangte er von demselben, nebst der Pfarre zu Chedlea, und einer Præbende in West-Münster, eine Stelle unter seinen Hof-Caplanen, welche letzte Würde er auch nach dessen Tode bey der Königlichen Familie bis an sein den 30. Jun. im Jahre 1694. erfolgtes Ende behalten. Er war nebst der Lateinischen und Griechischen auch in denen orientalischen Sprachen wohl erfahren, hatte auch eine tieffe Einsicht in die Mathematischen Wissenschafften, wie er denn ins besondere von denen Geheimnissen derer Zahlen verschiedenes geschrieben haben soll, so aber noch nicht gedrucket ist. Ausser einem Lateinischen Lexico, so wohl aufgenommen worden, hat man eine Auslegung des Decalogi, Symboli Apostolici und Vater Unsers: eine Diss. de Juramento Medicorum; eine Englische Uebersetzung von Joannis Seldeni Jano Anglorum; a Volume of Sermons in fol. von ihm. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 139. 285.

Littleton, (*Eduard.*) aus vorhergehendem Geschlechte, ein Sohn Eduardi Littleton von Munslow, in der Grafschafft Shrop, ward in dem Christs-Collegio zu Oxford erzogen, und erhielt nach und nach die Bedienung eines Sheriff von Nord-Wallis, eines Recorder von London, eines Chief-Justice of the Common-Pleas, und eines Königl. geheimen Raths. Hierauf ward er im Jahre 1640. Groß-Siegel-Verwahrer, und Lord von Munslow. Im Jahre 1642. begab er sich, nachdem er das grosse Siegel vorher dem Könige nach Yorck überschicket hatte, auch dahin, und starb im Jahre 1647. Er war ein in denen Englischen Rechten wohl erfahrner und redlicher Mann, besaß aber zu denen Staats-Geschäfften nicht Geschicklichkeit genug, und an statt daß er sich, ehe er die Siegel-Bewahrer-Würde bekommen, als einen hertzhafften Mann erwiesen, so ward er nach der Zeit auf einmahl unentschlossen und furchtsam, und verlor nicht allein bey dem Könige, wieder den er öffters im Parlement redete, sondern auch bey dem Parlement selbst alle sein Ansehen. *The compleat Hist. of Engl.* T. III. *Clarendon* Hist. T. I. seq.

Littleton, (*Thomas*) war ein Sohn Thomæ Westcote, und Elisabethæ Littleton, von deren Geschlechte eine besondere Abhandlung vorhergehet. Nachdem er in dem so genannten Inward-Temple zu London mit ungemeinem Fleisse die Rechte studiret, ward er Sericant t Law, oder Doctor Juris consuetudinarii, hernach aber zu des Königs Henrici VI. Zeiten in dem Gerichte, the Marshallea genennet, wie auch bey der Königlichen Hofstatt gebraucht. Unter des Königs Eduardi des IV. Regierung war er einer von denen Richtern of the Common-Pleas, ingleichen von der Königl. Banck. Eben dieser letzgedachte König machte ihn im Jahre 1477. da dessen ältester Sohn, Eduard, als Printz von Wales inauguriret ward, zum Ritter von dem Bade. Nach seinem Tode begrub man ihn in der bischöfflichen Kirche zu Worcester. Seine Wissenschafft in der Rechts-Gelehrsamkeit ist so hoch geschätzet worden, daß man ihn einen **Vater derer Gesetze** zu nennen pflegen; und *Camden's* Britann. schreibet, er habe sich um die Englischen Rechte nicht weniger, als Justinianus um das Jus Civile, verdient gemacht. Sein Tractat of Tenures, welchen er seinem andern Sohne, Ricard, der sich gleichfalls auf das Studium Juris geleget, dedicirt hat, ist noch heutiges Tages in grossem Werthe bey denen Engländern, und durch den gelehrten Ritter, Eduard Coock, mit einem Commentario versehen worden. *Fullers* Worthies. *the compleat Hist. of Engl.* Vol. I. p. 477. *Camden's* Brit. p. 517. 518. Benthem Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 85.



Littleton-Painell, ist jetzo ein schlechtes Dorff in der Englischen Provintz Wiltshire, ehemahls aber war es ein Marckt-Flecken, welche Freyheit John Lord Paganel oder Painel von Eduardo II. erhielte. *Camden's* Brit. p. 104.

Littomescum, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

Littomicella, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

Littomislium, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

**Littomissel**, siehe **Leutomissel.** Tom. XVII. p. 688.

Littora Sussexiæ & Cantii, siehe **Dünen.** Tom. VII. p. 1556.

Littoris Mons, siehe **Gertruydenberg.** Tom. X. p. 1200.

Littoris Saxonici per Britanniam, ingleichen maritimi Tractus, auch alleine Britanniæ Comes, ward der Comes genannt, der an den Frantzösischen Küsten gegen Britannien zu die Aufsicht hatte. *Ammianus Marcellinus* XXVII. 8. *Notit. Imp.* p. 1985. 1989. *Pancirollus* Notit. Imp. occident. 71. *du Fresne* l. 1191. *Pitiscus* Lex. Antiqq. Tom. I. p. 518. *Huet.* Origin. de la Ville de Caen. p. 8. 9. 15. **Mascov** Gesch. der Teutsch. VIII. 7. p. 334.

Littorius, oder Litorius, ein Römischer Kriegs-Oberster zu Anfange des 6. Jahrhunderts nach Christi Geburt, zog der von dem Westgothischen Könige Theodorico belagerten Stadt Narbonne in Franckreich zu Hülffe, und zwang die Belägerer, die Belagerung aufzuheben. Littorius, aus Eifersucht gegen Aëtium angetrieben, ließ es dabey nicht bewenden, sondern wollte die Gothen gantz und gar aufreiben. Er gieng daher vor Toulouse, als die Residentz-Stadt derer Gothischen Könige. Theodoricus, welcher sich der grossen Macht derer Römer, die noch darzu mit Hunnischen Hülffs-Völckern verstärcket war, nicht gewachsen zu seyn glaubte, ließ Littorio durch einige Bischöffe, darunter hauptsächlich Orentius, Bischoff zu Aux, genennet wird, Frieden anbieten; allein Littorius, durch sein Glücke verblendet, hatte sich bereden lassen, daß er einen unfehlbaren Sieg erhalten müsse; mithin schlug er alles aus, und liefferte denen Gothen eine Schlacht, die zwar anfangs vor die Römer glücklich, nichts desto weniger aber endlich so betrübt ablieff, daß die Gothen siegeten, Littorius hingegen gefangen, und im Triumph in die Stadt geführet wurde. Worauf es nachgehends zwischen denen Römern und Gothen, welche letztere auch nicht wenig bey dieser Schlacht eingebüsset, zum Frieden kam. *Idatius* Chron. p. 23. *Prosper* Aquit. p. 193. 195. *Labbe* Biblioth. MSSCt. Tom. I. p. 52. *Isidorus* Chron. p. 716. *Cassiodorus* Chron. p. 394. *Salvianus* de Gubern. Dei VII. p. 140. *Vit. S. Orentii* bey *Catel* Mem. du Languedoc III. p. 461. *Jornandes* de Reb. Get. 34. von **Bünau** Teutsch. Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 541. Th. II. B. III. n. 2. §. 8. p. 756. seqq. **Ziegler** Labyrinth der Zeit 97. p. 179.

**Littow**, ein wüstes Schloß im Aergow, davon folgendes Geschlechte den Namen geführet, liegt im Lucerner Gebiete. **Stumpf** Schweitz. Chron. VII. 27. p. 227.

**Littow**, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte in der Schweitz dem vorher gedachtes Schloß zugestanden, hat ein unten blaues oben silbernes mit drey aufsteigenden Spitzen getheiltes Feld, und auf dem Helme eine eben also getheilte oben mit schwartzen Federn besteckte Pyramide oder spitzige Mütze. Die Helm-Decke ist silbern und blau. **Wapen-B.** III. p. 176. Nach **Stumpfs** Schw. Chron. VII. 27. p. 227. finden sich zwey Helme auf dem Schilde, und ist auf dem ersten ein ausgespannter Flug.

**Litschau**, siehe **Litschau.**

Littuo, siehe Lithalanus.

Littus, siehe Küste. Tom XV. p. 2065.

Littus, siehe Ufer.

Λιττες, ist bey *Hierocle* Συνεκδ. ξ p. 730. eben das Tom. XVII. p. 516. beschriebene Letopolis. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c.

Littus altum, siehe Tarbat.

Littus Cæsiæ, siehe Marsalco.

**Littuva**, siehe **Liefland** Tom. XVII. p. 1024. ingleichen **Litthauen.**

**Littwitz** siehe **Litwitz.**

Littuania, siehe **Litthauen.**

Litubium, ehedem eine Stadt in demjenigen Theile von Galliacis alpina, welcher disseit des Po gegen Rom zu lieget, nicht weit vom Flusse Iria unterhalb Clastidium gegen Velia zu. *Livius* Hist. XXXII. 29. Da man aber sonst nirgend nicht die geringste Nachricht davon findet, kan man sich nicht zuverlässig entschliessen, mit *Cluverio* Ital. Antiq. Ritobium daraus zu machen, und das heutige Ritorbio davor zu halten. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 9. §. 65.

Litum, siehe Ley. Tom. XVII. p. 706.

Litura, heisset ein Durchschnitt, oder das ausgelöschet ist.

Litturgi, Λειτυργοι, Lat. Præbitores, wurden zu Athen alle diejenigen genennet, welche aus ihrem eigenen Vermögen verschiedene öffentliche Ausgaben bezahleten, als Choragi, Gymnasiarchi, Epulones, Trierarchi und ἐισφέροντες oder Collatores. Ihre Verrichtung hieß daher Liturgia. Denn dieses waren die ersten Stuffen derer obrigkeitlichen Ehren-Stellen, von welchen sie hernach erst zu höhern gelangen konten. *Demosthenes* contra Mediam. *Siganius* de Rep. Athen. IV. 4. *du Fresne* Gl. Gr. p. 798.

Liturgia, siehe Liturgi.

Liturgia ist ein Griechisches Wort, und bedeutet bey denen Profan-Scribenten dieser Sprache einen öffentlichen Kirchen-Dienst oder Amt. Die Griechischen Patres haben damit die Communion oder das Amt der Messe bemercket; nach der Hand aber hat man dadurch den gantzen Kirchen-Dienst verstanden, nicht weniger auch die Symbolischen Bücher, Kirchen-Ordnungen, Agenden, Missale, Breviere und andere dergleichen Rituale und Vorschrifften, worinne der Kirchen-Dienst, Ceremonien und Gebeter enthalten, damit benennet. In welchem Verstande es noch heutiges Tages von der Englischen, Griechischen und andern morgenländischen Kirchen genommen und gebrauchet wird. In der Römischen Kirchen hat man verschiedene Bücher, in welchen ihre Liturgien enthalten, als das Antiphonale, Breviarium Diurnale Graduale, Litaniæ, Martyrologium, Missale, Officium B. Mar. Virg. Pontificale, Processionale, Psalterium, Rituale. Das Wort Liturgia aber bedeutet seiner ersten und eigentlichen Bedeutung nach eine Actionem, oder Operationem publicam, und liturgus denjenigen, qui publica operatur. *Suidas* λειτουργία κυρίως ἡ δημοσία: παρὰ τὸ λεῖον (a λαὸς, λαΐος & λῆϊος qu. dicat populeum. *Hesychius* δημόσιον h. e. publicum) καὶ τὸ ἔργον. Also heisset es in seinem Significatu nativo ein jedes Ministerium, dabey man was zu verrichten hat, vid. *Casaubonus* Exerc. Baron. XVI. §. 41. Pfeiffer antiqu. græc. II. 20. Nachgehends aber ist es in einem besondern Verstande und hauptsächlich pro universo cultu sacro gebrauchet worden, daher auch solcher nach unserer Teutschen Sprache der Gottesdienst genennet wird. Mann nennte ins besondere anfänglich die vielen Ritus und Cerimonien, welche GOtt in der Jüdischen Republic bey dem äusserlichen Gottesdienste eingeführet, um sie von dem in Egypten gewohnten abergläubischen Gottesdienste dadurch abzuhalten, damit sie nicht denen heydnischen Göttern nachlauffen, und von dem wahrhafftigen GOtte sich abwenden lassen möchten. Solche Liturgie findet sich in *Spencer* de LL. Hebræor. Rit. Welches Wort sich also auf den Gottesdienst der ersten Christen nicht wohl adpliciren lässet, als welcher gantz schlecht, und ohne viele und grosse Cerimonien gewesen, indem man zwar bey ihren geistlichen Handlungen eine gute Ordnung, aber fast keine Solemnitäten antraff, sondern vielmehr nach Christi Vorschrifft im Geist und in der Wahrheit verrichtet wurde. Ap. Gesch. 2, 46. seq. Da man aber bey dieser Einfalt der ersten Christen nicht lange verblieben, sondern nach und nach vieles äusserliches Gepränge und Cerimonien aus dem Heyden- und Jüdenthume in die Christliche Kirche einzuführen bedacht gewesen, und deswegen viele ritualia, solemnes precum formulae, agenda cet. aufkamen, so hat man die äusserlichen Cerimonien und Ritus, mit welchen der Cultus externus verrichtet wurde, mit dem Namen der Liturgie zu benennen angefangen, sonderlich da man viele Cerimonien aus dem Jüdenthume zum Splendeur des äusserlichen Gottesdienstes mit beybehalten. Und da endlich vollends der gantze Cultus externus sich in Celebrirung der Messe, bey welcher hauptsächlich viele Gebete, Ritus und solemnia devotionis vorgeschrieben wurden, gleichsam contentirte, so ist die Missa daher κατ' ἐξοχὴν Liturgia, Teutsch das Hohe Amt, genennet worden, und zwar Anfangs sonderlich bey der Griechischen Kirche. *Jo. Baptist. Casalius* de Ritibus vet. eccles. c. 9. p. 79. Und daher ist es auch in der morgenländischen Kirche üblich worden, daß man durch das Wort Liturgia den gantzen Complexum omnium Rituum in complexu in cultu externo peragendo receptorum & in libris liturgicis praescriptorum verstanden. *Jo Friderici* de Liturg. vet. nov. 1. Pfeiffer Diss. de Liturg. I. §. 1. *Jo. Georg. Dorschæus* Mutariis Missæ 7. Daher denn auch diejenigen Bücher, darinnen diese Ritus und Gewohnheiten beschrieben, Liturgiæ genennet worden, und findet sich eine grosse Anzahl solcher Liturgien, die von denen Alten, ja selbst zum Theil von denen Aposteln, sollen geschrieben seyn. Also führet man eine Liturgiam des Apostels Jacobi, 2. unter dem Namen derer 12. Apostel, eine grössere und eine kleinere, 2. des Apostels Petri, eine des Evangelisten Joannis: ferner des Joannis Chrysostomi, Basilii, Cyrilli Alexandrini u. s. f. an. Ja *Abr. Ecchellensis* Not. ad Catal. Hebedieſu p. 184. hat angemerckt, daß man bey denen morgenländischen Christen über 50. dergleichen Liturgien findet, welche theils allgemein sind, theils nur von besondern Völckern angenommen werden. Daß aber diejenigen, so man unter denen Namen derer Apostel anführet, falsch und erdichtet seyn, ist von denen Gelehrten längst erwiesen worden. *Fabricius* Cod. apocryph. N. T. Von denen orientalischen Liturgien hat der Abt *Renaudot* Collectionem Liturgiarum orientalium Paris 1715. und 1716. in 4. zum Druck gebracht. Von Holland hat Cl. Ensius Historiam Ortus & Progressus Formularum Liturgicarum in Belgio 1733. drucken lassen. Gel. Zeit. 1733. p. 450. Die Englische Liturgie kam zu Franckfurt an der Oder 1726 in 8. heraus. *Jo. Chrysostomus* & *Basilius* in *Goari* Euchолog. Græc. *Claud. de Saintes* Liturg. Græc. *Ittig* Biblioth. Patr. p. 769. *Gabriel Sionita* in Epist. ad Nihusium. *Jo. Maro* und *Dionysius Amedensis* ad Liturgiam Jacobi. *Jo. Darensis* und *Germanus* in *Dionysii Areopagitae* Hierarch. *Severus* Ord. Oblat. Mysterior. apud Syros. *Maximus* eccleſiast. Mystagog. *Germanus* Theor. Rer. Eccleſiast. *Nicol. Cabasilas* Exposit. Liturg. *Simeon Thessalonicensis* de divin. Templ. de ejus Ministr. de sacris eorum Vestib. de SS. Mystagogia. *Jo. Turnus* Epist. de Ritibus S. Cœn. *Theodorus* Exposit. Liturg. *Demetrius Gemistus* Ord. Liturg. patriarch. *Joannicius Cartanus* Exposit. div. Offic. *Allatius* de Consens. III. 13. Diss. de Missa προηγιασμ. *Goarus* ad Euchолog. Gr. *Haberrus* ad Pontif. Gr. *Arcudius* Concord. Eccles. orient. & occident. *Simonius* ad *Gabriel. Philadelphiens.* & ad *Hieronym. Dandini* Iter ad Mont. Liban. *Bossuet* dans l'Explication de quelques Difficultez sur les Prieres de la Messe. *le Faucheus* de Eucharist. *Albertinus* de Eucharist. *Larroquanus* Advers. S. & Hist. Eucharist. *Salmasius* de Transsubstant. it. Epistola ad Just. Pacium de Hugonis Grotii Voto pro Pace. *Blondell* dans les Eclaircissements sur l' Eucharistie. *Rixnerus* de Institut. ac Ritib. vet. Christ. circa Eucharist. & de Communione Laica, peregrina & praesanctificatorum. *Dorscheus* ad Diatyposin Concilii Nicæni de S. Cœna & in Mysaria Missæ. Jecht de Orig. & Superstit. Miss. in Honorem sanctorum celebratarum. *Faes* in Christo incœnat. p. 223. it. de Fest. Corpor. Christ. Schmid Diss. de Missa sicca, it. de Eucharist. mort. & de Litter. Sangv.



Sangv. Christ. Format. Jorn Vindic. Patr. per omn. Fid. Christ. Artic. in Opusc. Sacr. Tom. I. p. 738. seq. *Suicer.* Thesaur. Eccl. voc. Liturgia. *Jo. Bona* Rer. Liturgic. l. 9. p. 116. *Cocus* Censur. quorumd. Scriptor. veter. p. 12. seq. *le Brun* Diss. sur les Liturgies. *Bingham* Antiq. Eccles. P. V. *Baldassari* la sacra Liturgia. Venedig 1715. in 12. *Clarkson.* Discour. sur les Liturgies. Roterdam 1716. in 8. *Brett* a Collect. of the principal Liturgies. Londen 1719. in 8. *Aymon* Verwandelung der Römisch. Relig. p. 165. Unsch. Nachr. 1727. p. 896. seq. *Jo. Guil. Janus* Disp. de Liturgiis orientalibus in Doctrina de S. Eucharistia. Wittenberg 1724.

Liturgia extraordinaria Festiva, ist diejenige Liturgie, zu welcher die gewöhnlichen jährlichen Fest-Tage gehören, welche in Laudem Dei ac Salvatoris oder in Memoriam Sanctorum angesetzet und verordnet sind; *Regino* I. 377. II. 387. seq. ingleichen die Danck-Feste, welche ob speciale Dei beneficium de Præsenti rei publicæ Christianæ collatum, v. g. de parta victoria, de peste ablata verordnet worden; ingleichen die Jubel-Feste. Im Jure Civili werden diejenigen Feyertage, welche pro Re nata angesetzet werden, extraordinariæ und repentinæ genennet; hingegen diejenigen ordinariæ, welche certo Jure constituiret sind, und jährlich zu gesetzter Zeit wieder kommen. a. l. 26. §. 7. ex quib. caus. maj. & l. 3. C. de dilat.

Liturgia extraordinaria supplicatoria geschiehet pro avertenda plaga publica, z. E. Belli, Pestis, Famis, wohin die Litaniæ und Jejunia, Fast-Buß- und Bet-Tage zu rechnen sind.

Liturgia solemnis, das ist, ein solemner und vollkommener Gottesdienst, welcher aus allen, oder doch denen vornehmsten und gewöhnlichen Actibus Sacris bestehet, dergleichen sind Oratio, Hymni, Verbi Prædicatio, *Concil. Laodic.* c. 16. dist. 12. c. placuit omnibus. Sacramentorum administratio, eleemosynarum collatio. Röm. 15, 27. 2 Cor. 9, 12. Hildebrand de vet. Eccles. Sacris 1.

Liturgia solemnis extraordinaria, oder ausserordentlicher Gottesdienst, welcher an denen ordentlichen Feyertagen celebriret wird.

Liturgia minus solemnis, ist der unvollkommene Gottesdienst, welcher nur einige Handlungen in sich begreiffet, z. E. Horæ Precum. *Concil. Laodic.* c. 18. dist. 5. de consecr. c. convenit. i. *Ord. Eccl. Elect. Sax.* §. wie es an Werck-Tagen: ingleichen Institutio catechetica, Teutsch Bet-Stunden, Kinder-Lehre, Catechismus-Examen, Catechisation, oder Unterrichtung dener Unerfahrnen, welches zu Erbauung der Gemeine gar vieles beyträget. Brunnemann Jur. Eccl. I. 6. m. 5.

Liturgia solemnis ordinaria, ein ordentlicher und vollkommener Gottesdienst, welcher aus göttlicher oder menschlicher Ordnung singulis Septimanis zu gewissen gesetzten Zeiten gehalten wird; dahin sonderlich zu ziehen die Sonntage, und jährliche Fest-Täge, auch Bet-Stunden und Wochen-Predigten u. d. m. *Regino* l. 371. seq.

Lituvirre, ein adeliches Geschlechte in Hessen, darus im 1255. Jahre zwey Brüder Jacob und Eberhard als Zeugen angetroffen werden Estor Decerptt. ex Geogr. vet. Hass. bey Kuchenbeckern Analect. Hass. Coll. 2. n. 2. p. 246.

Lituus, ein etwas krumm gebogner Stock, dessen sich zu Rom die Augures bedienten, womit sie den Himmel allezeit in gewisse Regiones oder Gegenden abtheilten, aus denen nach ihrer Einbildung die eine vor die Römer die andere vor die Fremden, oder vor die Feinde, sonderlich aber eine glücklich, die andere unglücklich seyn sollte; wornach sie aus denen an einem oder dem andern Orte erscheinenden Zeichen, sonderlich aber aus dem Fluge derer Vögel wahrzusagen pflegten. *Gellius* Noct. Att. V. 8. *Plutarchus* Romul. p. 31. Camill. p. 145. *Cicero* de Divin. I. 17. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. VI. 13. 19. *Saubertus* de Sacrif. 12. und 17. *Gutberletus* de Saliis 16. *Bartholinus* de Tib. III. 7. *la Chausse* de Insign. Pontif. Tab. 2. *Ferretus* Mus. Lapid. I. 4. *Ravardus* Conject. I. 1. *Faber* Agonist. I. 21. *Lætus* de Sacerdot. 5. *Volaterranus* Comm. urban. XXIX. p. 1106. Kipping Antiqq. Rom. I. 12. n. 9. *Schill.* Nomencl. Philol. p. 683. Barth Adv. XXXV. 2. *Norisius* Diss. in Cenot. Pisan. II. 5. *Landus* vet. num. Rom. Explicat. Misc. Ital. Tom. I. p. 361. *Lazius* Comm. Reipubl. Rom. III. 11. *Grapaldus* de Part. Dom. II. 12. §. 5. *Nonn.* in *Goltz* Nomism. Cæsar. p. 32.

Lituus hieß bey denen Römern eine Art von Pfeiffen, die etwas schmahl und krumm, doch nicht so viel gekrümmet, wie das Cornu waren. *Virgilius* Aen. VI. 167. *Horatius* Od. I. 1. vs. 23. II. 1. vs. 17. *Seneca* Thyest. III. 575. Oedip. III. 733. *Lucanus* Pharsal. I. 237. VII. 476. *Ennius Festus* v. Lituus *Statius* Theb. VI. 228. *Acro* ad *Horat.* I. 1. vs. 23. *Lipsius* de Milit. Rom. IV. 10. *Barthelinus* de Tib. III. 7. *Valtrin* de Re milit. Rom. III. 14. *Hugo* de Milit. equestr. II. 4. *Laurentius* Polym. IV. Synops. I. §. 8. *Thysius* Rom. illustr. IV. p. 99. *Vossius* Lex. Etymol. *Schill.* Nomencl. Philol. p. 681.

Litwa, siehe Litthauen.

Litwach, siehe Lüdtwach.

Litwani, siehe Litthauen.

Litwini, siehe Litthauen.

Litwitz, oder Littewitz, ein Schloß, Ritter-Gut und Dorff in Meissen, nahe bey der Post-Station Seerhausen. Goldschad Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 313.

Litwitz, oder Littwitz, und, wie es andere schreiben, Lüttwitz, ein adeliches Geschlecht in Schlesien, welches vermuthlich, wie man aus der Endung itz schliessen will, Vandalischen Ursprungs ist, und vor Alters auf verschiedene Art geschrieben worden. Hinco de Letewitz, lebte im Jahre 1342. unter dem Herzoge Wenceslao dem I. zu Liegnitz. *Sinapius* Schl. Cur. Th. I. p. 602. Smilo de Letewitz wird im Jahre 1343. in dem Lehns-Reverse derer Herzoge, Wenceslai und Ludovici zu Liegnitz, als Zeuge angeführet. *Diplomatar. Bohemo Siles.* bey von Ludewig Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. V. p. 541. *Sinapius* l. c. Ubisco Lizewitz im Wartembergischen war im Jahre 1348. bey dem Herzoge Conrado I. zu Oels in besonderm Ansehen. Hanns von Litwitz auf Lentsch bekleidete im Jahre 1498. bey dem Herzoge Johann zu Glogau und Wohlau die Stelle eines Marschalls. Nicol Litwitz, von Bischwitz, starb im Jahre 1539. den 8. Nov. als Abt zur lieben Frauen auf dem Sande zu Breßlau. Barbara von Litwitz, des Fürstlichen Stiffts Trebnitz Aebtißin, starb im Jahre 1546. den 25. Junii. *Sinapius* Olsnogr. und Schles. Curios. l. c. Christoph

stoph von Litwitz war im Jahre 1558. derer Schlesischen Fürsten und Stände General-Steuer-Einnehmer. *Lucæ* Schles. Denckwürdigk. V. 4. p. 1817. *Sinapius* Schles. Curiosi. l. c. George Litwitz zu **Bischwitz** oder **Bischkowitz**, starb im Jahre 1558. den 8. Jan. als Fürstl. Liegnitzischer Rath, und war mit Hedewig von der Heyde, die ihm im 1576. Jahre am Sontage Esto mihi in die Ewigkeit nachfolgete, vermählt gewesen. *Sinapius* Schles. Curiosi. II. p. 785. Ein anderer George Litwitz zu Bischkowitz war im 1562. und 1572. Jahre bekannt. *Sinapius* l. c. I. p. 602. II. p. 785. Hanns Litwitz, von Bischkowitz, bekleidete im Jahre 1567. die Stelle eines Raths bey dem Herzoge zu Liegnitz, und lebte mit Hedwig Heiderin, oder von Heyde in der Ehe. Caspar Litwitz, Ritter von alten Rauden, starb im Jahre 1588. den 8. Jun. Margaretha von Litwitz aber gieng im 1589. Jahre den 1. Jul. als Aebtißin zu Trebnitz mit Tode ab. *Sinapius* l. c. I. p. 602. II. p. 785. Anna von Litwitz, Melchiors von Woyer Gemahlin, ward im Jahre 1608. den 11. Jul. begraben. *Sinapius* l. c. I. p. 602. Balthasar Litwitz, zu Wasser-Jeltsch, war im Jahre 1622. derer Schlesischen Fürsten und Stände bey gehaltener Musterung in dem Oelsnischen Commissarius. *Sinapius* l. c. I. p. 602. Friedrich von Litwitz, auf Wetterisch im Nimptschisch-Briegischen war mit Anna Helena von Posadowski und Rorau vermählet, gieng aber ohne Erben ab; worauf sich seine nachgelassene Witbe wieder mit einem von Pfeil und hernach mit einem Freyherrn von Logau vermählet. *Sinapius* l. c. II. p. 785. Auſſer der vorhergedachten Linie von Bischwitz aber hat *Sinapius* noch mehrere angeführet, als I.) die von dem Hause **Reute** und **Heinersdorff** im Glogauischen. Aus selbiger wird zuerst Siegmund auf Reute, so mit einer von Nostitz und Sprottischdorff in der Ehe gelebet hat, angeführet. Diese gebar ihm Dorotheen, welche im 1571. Jahre den 2. Octobr. an Adam von Stössel und Globitschen vermählet ward, und Georgen auf Reute. Selbiger lebte mit Anna von Glaubitz und Seppa in der Ehe, die ihm Valentinen auf Reute gebar, welcher durch eine von Niebelschütz und Gießmannsdorff ein Vater einer Tochter, die an Johannsen von Zedlitz zu Popschütz vermählet worden; Ursulæ Marianæ, die sich im 1648. Jahre Johann Friedrich von Haugwitz zu Metschel im Glogauischen beylegte; Barbarn, die in eben diesem Jahre George Ladislavs von Haugwitz zu Krehla Gemahlin worden; Helenen, die im 1651. Jahre Friedrichen von Schlichting zu Herzogswalde und Fürstenau geheurathet, und noch im 1681. Jahre gelebet; und endlich eines Sohns auf Heinersdorff ward, dem seine Gemahlin, Anna Dorothea von Knobelsdorff und Hertwigsdorff, nebst einem Sohne Hedwigen, Bernhards von Schweinitz und Kauder Gemahlin, geboren. Dessen Sohn, welcher Reute besaß, zeugete mit einer von Niebelschütz und Ellgut Johann Wolffen und Balthasar Friedrichen. Noch im Jahre 1728. waren davon am Leben: Valentin Leonhard von Litwitz, auf Reute, Alt-Gabel und Suckau, des Glogauischen Fürstenthums im Sprottauischen Creisse Landes-Aeltester; und Balthasar Friedrich, von Litwitz und Reute, auf Heinersdorff, Seiffersdorff, Fürstenau und Druse, des Glogauischen Fürstenthums im Freystädtischen Creisse Landes-Aeltester. *Sinapius* Schles. Curiosi. I. p. 603. II. p. 784. II.) Die von der Linie **Golschwitz** im Plockwitzisch-Glogauischen, davon einer, dessen Vor-Name unbekannt, mit einer von Stosch und Simbsen einen Sohn gezeuget, der mit einer von Kreckwitz und Gole abermahls einen Sohn erhalten, der mit einer von Haugwitz und Klein-Obisch George Siegmunden gezeuget. Dieser George Siegmund von Litwitz und Golschwitz auf Gotschdorff und Kohlhöhe war im 1637. Jahre Herzog Henrich Wentzels zu Bernstadt Cammer-Juncker, und zeugete mit Barbara von Seidlitz und Bernsdorff Ursulam Martham, geboren im Jahre 1643. den 6. Febr. welche erstlich im 1676. Jahre Hanns Henrichen von Hertel und Machnitz auf Golschdorff, der sie im 1693. Jahre den 4. Jan. als Witbe hinterlassen, und zur allgemeinen Erbin eingesetzet, hernach im 1698. Jahre Carl Christianen von Roy auf Halbendorff beygeleget worden, und im 1700. Jahre den 14. April gestorben. *Sinapius* Olsnogr. P. I. p. 608. und Schles. Curiosi. I. p. 602. II. p. 784. seq. III.) Die von der **Militschisch-und Wohlauischen** Linie, welche von *Lucæ* in Schles. Denckw. V. 4. p. 1817. wieder in die **Mittel-Dammerische** und **Wangersnavische** eingetheilet wird; davon Mitteldammer im Wohlauischen, Wangersnau aber im Militschischen gelegen. Aus selbiger zeugete Johann Siegmund von Litwitz und **Wangezinovo** mit Anna Maria, Abrahams von Uechtritz auf Groß-Wangern Tochter, die im 1645. Jahre den 9. Aug. mit Tode abgieng, Christoph Abrahamen. *Sinapius* Schles. Curiosi. I. p. 602. II. p. 785. Melchior von Litwitz und Läsewitz auf **Mittel-Dammer** hatte eine Schwester Maria, die im 1712. Jahre den 25. Nov. im 88. Jahre ihres Alters unverehlichet mit Tode abgieng; er selbst gieng im 1684. Jahre den 3. Aug. im 71. Jahre seines Alters als Landes-Aeltester des Fürstenthums Wohlau und Königlicher Hof-Richter mit Tode ab, und hatte Barbaram Margaretham, die im 1668. Jahre Adam Siegmunds von Unruh und Polgsen; noch eine Tochter, die eines Hauptmanns von Salisch auf Polgsen und Crantz Gemahlin worden, und endlich Balthasar Siegmunden zu Kindern. Dieser starb noch vor dem 1728. Jahre, und hatte mit Helena Dorotheen, Hanns Christophs von Aulogk und Laufske Tochter, verschiedene Kinder, von dessen mittlern Sohne Christoph Wilhelmen eine besondere Abhandlung folget. *Sinapius* Schles. Curiosi. I. p. 602. II. p. 785. Einer von Litwitz auf Greblin im Militschischen hatte aus zweyfacher Ehe Söhne und Töchter erzeuget, davon Balthasar Sigismund von Litwitz, auf Mittel-Dammer und Wehlefronze, noch im 1728. Jahre des Wohlauischen Fürstenthums Landes-Deputirter war. *Sinapius* l. c. I. p. 602. II. p. 785. Um eben diese Zeit lebte Christoph von Litwitz auf Bronau im Hernstädtisch-Wohlauischen. *Sinapius* l. c. II. p. 785. Ein Baron von Litwitz ward auch im 1737. Jahre Kayserlicher Oberst-Lieutenant. Das Wapen dieses Geschlechts zeiget im silbernen Schilde drey schwartze Adlers-Flügel, davon der obere mit denen Federn qver über gegen den Helm gekehrt, darunter aber zwey von einander gebreitet zu sehen. Auf dem Helme sind zwey neben einander gestellte silberne Mühl-Räder mit ihren Zähnen



Zähnen oder Kämmen, dahinter drey Strauß-Federn hervor ragen, von denen die mittlere silbern, die andern beyden schwartz. Die Helm-Decke ist silbern und schwartz. **Wapen-B.** I. p. 56. *Lucæ* Schles. Denckw. V. 4. p. 1817. *Sinapius* Schles. Curiosi. I. p. 601. seq.

**Litwitz**, (Christoph Wilhelm von) war aus vorhergehendem Geschlechte entsprossen, und ein Sohn Balthasar Siegmunds aus der Militschisch- und Wohlauischen Linie, und erblickte das Licht der Welt im 1694. Jahre den 25. Aug. Er war ein grosser Liebhaber des Studirens, und hatte sich sonderlich der Gottes-Gelahrtheit gewidmet, deswegen er bis ins vierte Jahr auf dem Zittauischen Gymnasio studirte, daselbst aber im Jahre 1715. den 10. Jan. an der Hectica seinen Geist aufgab. Bey seinem Begräbnisse ward statt der gewöhnlichen Trauer-Ode das von ihm selbst am neuen Jahrs-Tage nach der Sing-Weise: Gottlob! es geht nunmehr zum Ende, verfertigte mit zitternder Hand aufgesetzte Abschieds-Lied: **Erwünschter Schluß vom alten Jahre, wenn JEsus selbst beschliessen heißt** ꝛc. musiciret. Wiewohl er nicht mehr als vier Strophen zu Ende gebracht, und als er die fünfte anfangen wollte, Hand und Feder sincken ließ. Doch hat nachmahls der Director zu Zittau Wentzel den Schluß seiner Gedancken dem Leichen-Programmati beygefüget. *Sinapius* Schles. Curiosi. II. p. 787.

**Litwo**, siehe Lithalanus, Tom. XVII. p.

Lityerses, des Königs Mydæ in Phrygien natürlicher Sohn, ist ein braver Schnidter gewesen und hat ein gewisses Schnidter-Lied eben den Namen Lityerses von ihm nachgehends bekommen. *Julius Pollux* Ὀνομ. l. 1. n. 38. IV. 7. n. 54. *Athenæus* X. *Scholiastes Luciani* ad Joum. Tragœdum. *Suidas. Scholiastes Theocriti* Εἰδυλλ. X. 41. Scheffer und *Abr. Gronovius* ad *Ælian.* ποικιλ. Ἱστορ. I. 27.

**Litzca**, siehe **Lietzke**. Tom. XVII. p. 1150.

**Litzecke**, siehe **Lietzke**. Tom. XVII. p. 1150.

**Litzelburg**, siehe **Lützelburg**.

**Litzen**, oder **Lietzen**, **Liesen**, **Liezene**, **Liezen**, Lat. Litzenum, und Lizium, ein Flecken und Commenthurey des Johanniter-Ordens in der Mittel-Marck Brandenburg, unweit Münchberg und Falckenhagen an einem kleinen See, soll jährlich 10000. Thaler abwerffen. Goldschadt Hist. Nachr. von Marckt-Fl. Flecken ꝛc. p. 313. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 229. Leutinger Topogr. March. §. 47. 60. Opp. p. 1131. 1137. Es gedencket auch desselben Jobst in seiner Beschr. des Chur-Fürstenth. der Marck-Brandenb. 9. in *Hist. March.* B. I. St. VI. p. 136. und nennet es **Liesse**, vermenget es aber mit **Lietzke**, davon Tom. XVII. p. 1150.

**Litzen**, siehe **Lützen**.

Litzenum, siehe **Litzen**.

**Litzich**, siehe **Lintz**. Tom. XVII. p. 1457.

**Litzke**, siehe **Lietzke**. Tom. XVII. p. 1150.

**Litzkow**, oder **Lauskow**, Lat. Lausca, ein Thal im Satzer-Creisse in Böhmen, darinnen vortrefflich Getraide wächset.

**Litznick**, siehe **Leißnig**. Tom. XVII. p. 5.

**Litznec**, siehe **Leißnig**. Tom. XVII. p. 5.

**Liva**, oder **Liba**, **Livo**, eine Stadt in der Polnischen Woywodschafft Czarski in Masovien am Flusse **Liba** oder **Livier**, nicht weit von Warschau gegen Osten, unter dem 45. Grade 3. Min. Longitud. und 56. Latitud. *Sarnicius* Descript. Pol. bey *Dlugosso* Hist. Pol. p. 1938. Vermuthlich ist es eines mit dem **Liw**, so anderwärts eine Stadt und Gebiete in Masovien genannt wird. Es kommet auch bey Spenern Op. Herald. Part. Spec. III. 30. §. 23. p. 697. Livensis Castellanatus und Territorium in Masovien vor, und meldet selbiger l. c. §. 24. p. 698. daß das Wapen dieser Landschafft im blauen Schilde einen silbernen Engel zeige, der in der rechten Hand einen silbernen, in der lincken einen goldenen Stab hätte, und gleichsam reisend vorgestellet wäre. Sonst fände man auch ein ander Wapen von dieser Landschafft, welches eben so, wie das vom Herzogthume Siradien gestaltet wäre, welches im goldenen Felde zur rechten einen halben oder gespaltenen schwartzen Adler, zur lincken aber gleich neben dem Adler einen aufgerichteten braunen Bär zeigete, über deren Häuptern eine Crone zu sehen.

Liva, ein Westgothischer König in Spanien, siehe Liuba.

Liuadia, so vor Zeiten Lebadia, Lebadea geheissen. *Strabo* Γεωγραφ. IX. p. 633. *Pausanias* IX. 39. 40. *Statius* Theb. VII. 345. *Plinius* Hist. Nat. XVI. 36. *Herodotus* Ἱστορ. VIII. 134. *Plutarchus* Lysandr. p. 499. Sylla p. 462. *Hierocles* Συνεκδημ. 1. p. 644. *Gellius* Noct. Att. XII. 5. *Statius* Theb. VII. 345. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 13. §. 322. Die Haupt-Stadt der nachstehenden Landschafft dieses Namens, welche ziemlich groß, und nicht nur von Christen, sondern auch von Juden und Türcken bewohnt seyn soll. Auſſer denen 5. Türckischen Mosqueen finden sich auch so viel Griechische Kirchen daselbst, deren die vornehmsten Panagia, S. Anna und S. Georgius. S. Dimitry ist vorlängst eingefallen. Die Nahrung dieses Orts bestehet in wollenen Zeugen, Korn und Wein. Wagner Delin. Pannon. cet. §. 207. p. 47. *Spon* Voyag. IV. p. 16. seq. Es ist noch jetzo ein Bißthum da, welches unter dem Ertz-Bischoffe zu Athen stehet. *Spon* l. c. V. p 39. Die Stadt machte in alten Zeiten das Oraculum des Trophonii berühmt, davon unter Trophonius nachzusehen.

Livadia, ist der Name, welcher gemeiniglich der Griechischen Landschafft Achaja heutiges Tages gegeben wird. Einige theilten sie in 4. Districte, nemlich in das Herzogthum Athen, in Stramulipam, in das Despotat oder Klein-Griechenland, und in das eigentlich so genannte Livadien. Ihre Länge wird auf 60. die Breite aber nur auf 15. Meilen gesetzt. Siehe Achaja Tom. I. p. 310. seq.

Livadosta, eine Stadt in Livadien, am Golfo von Lepanto.

Liuba oder Liuva, Limba, Lymba, Liva, Leuva I. ein König derer West-Gothen in Spanien, folgte Athanagildo im Jahre 567. oder 568, und besaß das Königreich derer West-Gothen ein Jahr lang; allein er übergab hernach das Spanische Reich seinem Bruder, Leovigildo, und vergnügte sich bloß mit Nieder-Languedoc. Er starb um das Jahr 572. oder 73. *Isidor.* Chron. Goth. *Gregorius Turonensis Roderic. Tolet.* II. 14. *Mariana* Hist. Hisp. V. 11. *Gest. Franc. Epit.* 63. bey Frehern Corp. Franc. Hist. Tom. I. p. 108. von Eckhard Franc. Orient. VIII.

§. 16. p. 100. Abel Teutsche Alterth. II. §. 13. p. 305. *Sarnicius* Annal. Pol. IV. 23. bey *Dlugoſſo* Hiſt. Pol. p. 1015.

Liuba II. König derer West-Gothen in Spanien, folgte seinem Vater, Reccaredo, dessen unächter Sohn er gewesen seyn soll, im Jahre 601. Er war sehr jung, da er zur Regierung kam, und wurde von Viterico im 20. Jahre seines Alters getödtet, nachdem er 2. Jahre regieret hatte. *Iſidorus* Chron. *Roderic. Tulet.* II. 16. Alfonſ. a *Carthag.* c. 28. *Marian.* l. c. VI. 2. Abel Teutsche Alterth. 2. §. 13. p. 307. ſeq.

**Liubeg**, siehe **Lübeckh**.

**Liuben**, ein adeliches Geschlechte in Steyermarck, aus dem Otto in einer Urkunde vom 1189. Jahre angetroffen wird. *Diplomatar. Admont.* bey von **Ludewig** Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 177. Vielleicht mag dieses mit einem Geschlechte **Liebe** oder auch **Löben** verwandt seyn, wo es nicht etwa gar ein besonderes, so sich **Lüben** oder **Lube** genannt hat, gewesen; wie denn Alram von Lube im 1150. Jahre im *Diplomatario Garſtenſi* bey von **Ludewig** l. c. Tom. IV. p. 196. angetroffen wird.

Liubim, eine Stadt in Rußland im Moscowitischen Gouvernement. von **Strahlenberg** Nord und Oſtl. Th. von Europa und Aſien. 3. §. 9. p. 184.

**Liubold**, siehe **Leopold**. Tom. XVII. p. 252.

Liubus, ein König derer Wiltzen, welcher den Land-Strich zwischen der Elbe und Oder beherrschet, und zu denen Zeiten Kayser Carls des grossen und Kayser Ludewigs mit seinen Brüdern in getheiltem Regimente gelebet; doch aber daß der älteste unter ihnen die Oberherrschafft geführet haben soll, blieb um das Jahr 823. im Kriege gegen die Obotriten, und hinterließ zwey Söhne, die ihm in der Regierung folgten. *Chron. Laureſham.* von **Eckhard** Franc. Orient. XXVIII. §. 193. p. 182. **Spangenberg** Mannsfeld. Chron. 93. p. 88. Abel Sächs. Alterth. I. §. 14. p. 131. 137.

Liubuzzi, siehe Lebuſii. Tom. XVI. p. 1295.

**Liudevit**, siehe **Lindevit**. Tom. XVII. p. 1388.

**Liudewit**, siehe **Lindevit**. Tom. XVII. p. 1388.

Liudbertus, siehe Luitbertus.

Liudericus, siehe Ludericus.

Liudgerus, siehe Ludgerus.

Liudi, siehe Litones.

Liudolphus, siehe **Ludolph**.

Liudvicus, siehe **Ludewig**.

**Live**, ist nach **Zeillern** Topogr. Germ. inf. p. 173. ein schiffreicher Fluß bey Gent in denen Niederlanden, welchen er von der Leye oder Lis unterscheidet, und Lateinisch Livia nennet; Doch beleget **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 7. p. 377. 379. auch die Leye mit dem Namen Live und Livia, unterscheidet sie aber von der Lis.

Livelegus, (*Eduard.*) von Cambridge gebürtig, und in die 30. Jahre Professor Ebrææ Linguæ auf der Universität dieser Stadt, ingleichen Socius bey dem Collegio S. Trinitatis, starb im Jahre 1605. oder 1607. Einige nennen ihn auch einen Professorem Theologiæ; es findet sich aber sein Name in dem Verzeichniß dieser Facultät nicht. Man giebt ihm das Lob, daß er in denen morgenländischen Sprachen, denen humanioribus und der alten Historie grosse Erkenntniß gehabt, auch bey seiner Wissenschafft viele Bescheidenheit besessen. Ausser dem, daß er an der Englischen Uebersetzung der Bibel, welche insgemein die Königliche genennet wird, mit geholffen, hat er Adnotationes in 5. priores Prophetas minores, Londen 1587 in 8. die auch in denen Criticis Anglicanis stehen; Chronologiam Monarchiæ Persicæ, Londen 1597. in 8. & Destructionem Hierosolymitanæ in Englischer Sprache hinterlassen. *Crowæi* Elenchus. *Fuller.* Hiſt. Eccl. Angl. *le Long* Bibl. S. *le Neve* Faſti.

Livellus, (Michael) ein berühmter Paduaner, der so wohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten seinem Vaterlande gute Dienste geleistet. Er florirte um 1481. und that sich auf denen prächtigsten Turnieren zu Padua, von denen die Poeten und Geschicht-Schreiber vieles aufgezeichnet hinterlassen, gar sonderlich hervor, hielt sich auch in dem Ferrarischen Kriege, darinnen er denen Venetianern als Obrister bedienet war, ungemein tapffer. *Scardeon* de claris Patav. III. 14. p. 350.

Livellus, (Octavius) ein Professor Juris aus Padua, lehrte daselbst die Rechte mit grossem Beyfall, und schrieb Epitomen Inſtitutionum; ingleichen Tractatus VII. de fideicommiſſis. Er starb 1631. *Papadopol.* Gymnaſ. Patav. Tom. I. p. 269.

**Liven**, siehe Livoni.

**Liven**, siehe **Lieven**. Tom. XVII. p. 1151.

**Liwenburger**, siehe **Lunenburger**.

**Livens**, (Johann) ein Mahler von Leiden in Holland, dessen Gemählde in seinem Vaterlande hoch geschätzet werden.

**Livenshög**, siehe **Liefkenshoreck**. Tom. XVII. p. 1021.

**Livenstein**, (Jacob von) siehe **Liebenstein**. Tom. XVII. p. 936.

**Liventz**, siehe Livenza.

Livenza, **Liventz**, Lat. Liventia, ein Fluß, welcher zwischen der Tarviser-Marck und der Landschafft Friaul gleichsam die Grentzen machet, und, nachdem er bey Sacile, Porto Buſale, Motta, ingleichen bey andern kleinen Oertern vorbey gelauffen, auch mit dem Flusse Meduna sich vereiniget, endlich zugleich mit demselben etwa 6. Teutsche Meilen von Venedig in das Adriatische Meer fället. Zeiller Itin. Ital. p. 31. 58. 59. Itin. Germ. 15. p. 339. Bey denen Alten hieß er Liquentia. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 18. *Virgilius* Æn. IX. 679. über welche Stelle zwar *Servius* behaupten will, daß er Liquetia zu lesen. Es gieng ehedem eine bekannte Brücke über diesen Fluß. l. 2. *Cod. Theodoſ.* ne operæ a collator. *Paullus Langobard.* V. 39. Ob aber dieselbe bey der heutigen Stadt Motta, wie *Cluverius* Ital. Antiq. und *Holſtenius* wollen, oder bey dem heutigen Oderzo, wie *Jac. Gothofredus* ad *Cod. Theodoſ.* l. c. will, über solchen Fluß gegangen, lässet sich nicht gewiß sagen. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 9. §. 18. 138.

Liver, ein kleiner Fluß in der Englischen Provintz Cornwall, welcher einen Ueberfluß an Austern hat. *Camden's* Brit. p. 10.

Liverdun, Lat. Liberdunum, eine kleine Stadt auf einem Berge, in dem Herzogthume Lothringen, zwischen Nancy und Pont à Mouſſon, an der Mosel, gelegen,



gelegen. Sie ist unter andern wegen gewisser Tractaten bekannt, welche den 26. Jun. im Jahre 1632. zwischen Ludovico dem XIII. Könige von Franckreich, und Carolo dem IV. Herzoge von Lothringen, daselbst geschlossen worden. *le Vaſſor* Hiſt. de Louis XIII. Liv. XXXII.

Livezo, siehe Libentius, Tom. XVII. p. 774.

Liugæ, siehe **Lüttich**.

Liugocchio, ein kleiner Ort im Italiänischen Hertzogthume Modena. **Schau-Pl. des Krieges in Ital.** 1702. Abth. VI. p. 480.

Livia, ein Fluß, siehe **Lis**. Tom. XVII. p. 1596. und **Live**.

Livia, eine Stadt, siehe Llivia.

Livia Lex de Coloniis, ein Römisches Gesetze, welches von M. Livio Druſo, einem Tribuno Plebis A. V. C. 631. als Cn. Domitius Ahenobarbus und C. Farnius Strabo Bürger-Meister waren, zu Stande gebracht ward, vermöge dessen 12. Colonien, jede aus 3000. Mann bestehend, weggeführet werden sollten. *Plutarchus* Gracch. p. 838. *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 364. **Hottomann** Antiq. Rom. I. 1. p. 219. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 62. 218. *Auguſtinus* de Leg. v. Livia. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 9. *Pitiſcus* Lex Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 59.

Livia Lex de Decemviris, ein Römisches Gesetze, nach welchem 10. Männer verordnet wurden, die nach Eroberung der Stadt Carthago das eroberte Land austheilen sollten. *Manutius* de Leg. 13. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 62. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 10. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 59.

Livia Lex frumentaria, ein Römisches Gesetze, welches A. V. C. 662. unter L. Martii Philippi und Sexti Julii Cæſaris Bürger-Meister-Amte von M. Livio Druſo, einem Tribuno Plebis, zu Stande gebracht ward, nach welchem Land und Getraide unter das Armuth ausgetheilet ward. *Livius* Epit. LXXI. *Contarenus* Frument. Rom. Largit. 2. **Hottomann** Antiq. Rom. I. 1. p. 220. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 12. *Pitiſcus* Lex Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 59. ſeq.

Livia Lex judiciaria, ein Römisches Gesetze, so von eben gedachtem M. Livio Druſo zugleich mit vorhergehendem gegeben ward, daß in denen Gerichten eine gleiche Anzahl Rathsherren als Ritter sässen, weil der Rath übel nahm, daß durch das Sempronische Gesetze denen Rittern die Macht im Gerichte zu sitzen war ertheilet worden. *Livius* Epit. LXXI. *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 371. *Auguſtinus* de Leg. v. Livia. *Sigonius* de Antiq. Jur. Civ. Rom. II. 18. **Hottomann** Antiq. Rom. I. 1. p. 219. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 218. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 2. *Pitiſcus* Lex Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 60.

Livia Lex de Remmaria, ein Römisches Gesetze, ward von eben gedachtem Livio Druſo zu Stande gebracht, daß ein Achtheil Zusatz zum Silber in der Müntze geschehen sollte. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIII. 3. **Hottomann** Antiq. Rom. I. 1. p. 219. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 218. *Manutius* de Leg. 17. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 20. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 60.

Livia Lex de Sociis, ein Römisches Gesetze, ward von eben gedachtem Livio Druſo zugleich mit dem Lege frumentaria zu Stande gebracht, nach welchem denen Sociis und Italicis Hoffnung zum Römischen Bürger-Rechte gemachet ward. *Livius* Epit. LXXI. *Florus* Epit. III. 17. n. 6. **Hottomann** Antiq. Rom. I. 1. p. 220. *Pighius* Annal. Rom. III. p. 218. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 2. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Rom. h. v. Tom. I. p. 60.

Livia, eine Tochter Druſi, der Kayserin Liviæ zweyten Sohns, sonst auch Livilla genennt. *Suetonius* Cal. 7. Claud. 1. Sie ward an Tiberii Sohn, welcher gleichfalls Druſus hieß, vermählet, von welchem sie 2. Söhne bekam, deren einer sehr jung starb, der andere aber von Caligula ermordert wurde, und eine Tochter, welche sich zweymahl verheurathete, das erstemahl an Neronem, Germanici ältesten Sohn, und nach dessen Tode an Rubellium Plautum, des Rubelli Plauti Vater, welchen Nero umbringen ließ. Livia ließ sich von Sejano, dem Favoriten des Tiberii, zum Ehebruch verführen, vergab hernach ihren Ehe-Mann, den Druſum, heimlich mit Gifft, und wollte Sejanum heurathen, der auch seiner seits sich hiedurch einen Weg zum Reiche bahnen wollte; aber Tiberius schlug es ab. *Suetonius* Tib. 62. *Tacitus* Ann. IV. 3. Nach einiger Zeit, als Sejanus gestürtzet ward, und Tiberius niemand aus dessen Hause verschonen wollte, setzte das Ehe-Weib des Sejani, Apicata, welche von allem Wissenschafft hatte, eine ausführliche Beschreibung von denen Missethaten dieser Livia, und insonderheit von Druſi Vergifftung, auf, schickte solche an Tiberium, und nahm sich zugleich selbst das Leben. Worauf denn alle, so um dieses Verbrechen Wissenschaft gehabt, und vor andern auch Livia, zur verdienten Straffe gezogen wurden. *Dio Caſſius* schreibet, man hätte Liviam ihrer Mutter, der Antonia, überlassen, aber diese hätte nicht weniger den Befehl ertheilet, solche hinzurichten. Einige Römische Raths-Herren, um ihren Eifer vor das Haus Tiberii zu zeigen, schlugen vor, daß man auch die Bildnisse dererselben, sammt allen andern Merckmahlen vertilgen und ausrotten sollte. Doch scheinet solches keinen Fortgang gehabt zu haben. *Tacitus* l. c. 39. ſeq.

Livia Druſilla, war Livii Druſi Calidiani Tochter, welcher Bruti und Caſſii Parthey annahm, und sich A. V. C. 712. nach der bey Philippis gehaltenen Schlacht selbst entleibte. *Suetonius* Aug. 62. Tib. 4. *Dio Caſſius* XLVIII. p. 385. *Velleius Paterculus* II. 71. Es war also nur eine Verlästerung, wenn ihr Enckel Caligula sie vor eines Decurionis Fundani Tochter ausgab. *Suetonius* Cal. 23. Sie war A. V. C. 696. geboren. Sie wurde an Tiberium Neronem Claudium vermählet, welchem sie den Kayser Tiberium gebar. Nachdem sich der Kayser Augustus von Scribonia geschieden hatte nahm er A. V. C. 716. dem Tiberio Neroni, wiewohl nicht ohne dessen Willen, die Liviam von der Seite, ungeachtet sie im 6. Monathe schwanger war, und vermählte sich mit ihr, darauf sie im dritten Monathe den Druſum Neronem gebar, nicht ohne Argwohn, daß Augustus Vater wäre. *Suetonius* Aug. 69. Claud. 1. *Dio Caſſius* XLVIII. p. 385. *Tacitus* Annal. I. 10. V. 1. Ihr Mann stattete sie gleich als Vater ordentlich aus. *Dio Caſſius* l. c. In der Ehe selbst aber erhielt Augustus keine Kinder von ihr. *Plinius* Hiſt. Nat. VII. 13. Er nahm dahero, als der Liviæ ihr erster Mann verstorben, gedachten Tiberium und Druſum an Kindesstatt auf. *Dio Caſſius* l. c. *Tacitus* Ann. l. 4. Es wagte nun Livia alles dran, die, so näheres

Recht zur Folge im Römiſchen Reiche hatten, loß zu werden, damit gedachte ihre Söhne dazu gelangen möchten. Daher mißt *Dio Caſſius* LIII. p. 518. ihr den Tod des jungen Marcelli zu, und *Seneca* Conſolat. ad Marc. 2. machet es dadurch wahrſcheinlicher, daß er ſaget, die Livia hätte die Octaviam, als gedachten Marcelli Mutter, gehaſſet. M. Vipſanii Agrippæ, dem Auguſtus ſchon ziemlich viel Gewalt gab, ſein Tod ſoll ihr eben auch nicht zuwieder geweſen ſeyn. Auguſti Tochter der Juliæ Söhne, Cajum und Lucium, ſoll ſie auch haben fortſchaffen helffen. *Tacitus* Ann. I. 3. III. 19. *Zonaras* p. 167. Dieſer ihren Bruder Agrippam brachte ſie auf die Inſel Planaſia ins Elend. Ihren Söhnen hingegen brachte ſie alle Vorzüge zuwege, beſonders aber Tiberio, wie ſie denn machte, daß des Druſi Sohn, Germanicus, nicht zur unmittelbaren Nachfolge ernannt wurde, ob es Auguſtus ſchon Willens. *Tacitus* Ann. IV. 57. Als auch endlich ohne der Liviæ Wiſſen Auguſtus heimlich zu oben gedachtem Agrippa auf die Inſel Planaſia übergeſetzet hatte, und beyde einander zärtlich empfangen hatten, ſo beſorgte ſie, es möchte Agrippa wieder an Hof kommen, und Tiberium wohl gar um die Nachfolge im Reiche bringen. *Tacitus* Ann. I. 5. *Dio Caſſius* LVI. p. 586. *Plutarchus* περὶ Ἀδολεχίας. Deswegen meſſen ihr einige bey, als ob ſie Auguſtum in vergiffteten Feigen vergeben. *Tacitus* l. c. *Dio Caſſius* l. c. p. 262. 486. *Aurelius Victor.* Epit. I. n. 27. Den Tod ſelbſt verheelte ſie ſo lange, bis ſie Tiberium auf dem Throne befeſtiget achtete. *Tacitus* l. c. *Dio Caſſius* LVI. p. 587. Zu dem Ende denn auch Agrippa gleich aus dem Wege geräumet ward. *Tacitus* l. c. 6. *Dio Caſſius* LVII. p. 600. *Suetonius* Tib. III. 22. Hiermit fiel aber auch der Liviæ Anſehen, ſintemahl Tiberius nicht haben wollte, als ob er durch die Künſte einer Frauen auf den Thron gekommen, gleichwohl Livia gerne Theil an der Regierung haben wollte, als war er ihr in allen Ehren-Bezeugungen, die man ihr machte, zuwieder, wieß ſie von allen Geſchäfften ab, hingegen in ihr Hausweſen ein; dagegen Livia ſolche Sachen von Tiberio kund machte, die Tiberii Gemüth vollends gar von ihr abwandten, daß er auch weder bey ihrem Tode noch letztem Dienſte war. *Dio Caſſius* LVI. p. 597. LVII. p. 606. *Tacitus* Ann. I. 6. 7. 14. III. 64. IV. 37. *Suetonius* Tib. 50. 51. Ob nun wohl Livia ſehr geringſchätzig von Tiberio tractiret ward, ſo freuete ſie ſich doch über deſſelben Glück, und ließ nicht ab, bis ſie Germanicum, als den einzigen noch, der etwa Tiberio ſchaden können, ebenfalls durch Gifft hinrichten laſſen. *Tacitus* Ann. II. 34. *Dio Caſſius* LVII. p. 612. Dagegen verſagte ihr Tiberius auch diejenige Ehre nicht, die ihr als einer Dame von vornehmen Stande zukam, wie er denn ihr bey Schau-Spielen ihren Sitz unter denen Veſtaliſchen Jungfrauen anwieß. *Tacitus* Ann. IV. 16. In ſolchem Zuſtande nun brachte ſie ihr Leben bis A. V. C. 782. zu, da ſie im 86. Jahre ihres Alters ſtarb. *Tacitus* Ann. V. 1. *Dio Caſſius* LVIII. p. 618. Andere wollen zwar aus *Plinio* Hiſt. Nat. XIV. 6. ſchlieſſen, als ob ſie im 82. Jahre ihres Alters geſtorben, da doch nur deſſelben Sinn iſt, daß ſie bey Genüſſung des Puciſchen Weins 82. Jahre alt worden. *Glandorpius* Deſcr. Fam. p. 10. Nach ihrem Tode verhinderte Tiberius alle auſſerordentliche Ehren-Bezeugungen, die man ihr erweiſen wollte, wie er denn auch ihr gar ein ſchlecht Leichen-Begängniß halten ließ, und ihr Teſtament in langer Zeit nicht vollführte. *Tacitus* Ann. V. 2. *Suetonius* Tib. 51. *Dio Caſſius* LVIII. p. 618. Ihr Enckel, Caligula, ſo nachgehends Kayſer wurde, hielt ihr nach ihrem Tode eine Lob-Rede in öffentlicher Verſammlung des Volcks. *Dio Caſſius* l. c. Was übrigens Tiberius unterlaſſen, das hohlte der Kayſer Claudius nach, da er ihr göttliche Ehre, und daß die Römiſchen Weiber bey ihrem Namen ſchworen ſollten, befohlen. *Suetonius* Claud. 11. *Dio Caſſius* LX. p. 665. *Gutherius* de Jur. Man. II. 5. *Triſtanus* Comment. hiſt. p. 127. *Reineſius* Inſcrip. III. 3. Sie beſaß eine majeſtätiſche Schönheit. *Ovidius* de Ponto III. 1. vs. 115. *Tacitus* Ann. V. 1. *Beger.* Theſ. Brandenb. Tom. III. p. 338. Wegen ihrer Vorſorge, die ſie vor viele gehabt, ward ſie Mater Patriæ genennet. *Dio Caſſius* LVIII. p. 618. In ihrem Umgange war ſie ſehr reitzend, doch ohne was ungeziemendes zu thun. *Tacitus* l. c. Als man einige unverſchämte junge Kerl, die ſich vor ihr gantz nackend geſtellet, tödten wollen, ſoll ſie ihnen durch dieſe Rede das Leben erhalten haben: eine nackende Manns-Perſon richtete in denen Augen eines keuſchen Frauenzimmers nicht mehr aus, als eine *Satyr.* *Macrobius* Saturn. II. 5. Wegen ihrer Verſchlagenheit nannte ſie Caligula Uxorem ſtolatum. *Suetonius* Cal. 23. Mit ihrem Gemahl lebte ſie ohne die geringſte Entzweyung, und wuſte ſie ſich vollkommen in ihn zu ſchicken, auch richtete ſie ſich in allen Stücken nach ſeinem Willen. Deswegen auch Auguſtus auf ſeinem Tod-Bette auf das zärtlichſte von ihr Abſchied nahm, und ſie vermahnte, beſtändig an ihre Ehe zu gedencken. *Tacitus* l. c. *Dio Caſſius* LIV. p. 531. *Suetonius* Aug. 99. Als man ſie einſten fragte, durch was vor ein Mittel ſie die Herrſchafft über Auguſti Gemüth behalten hätte? gab ſie zur Antwort: dadurch, daß ſie ihm einen blinden Gehorſam geleiſtet, und ſich um ſeine Geheimniſſe nichts bekümmert, auch bey ſeinen vielen Liebes-Händeln ſich angeſtellet habe, als ob ſie nichts davon wüſte; wie wohl von ihr gemeldet wird, daß ſie ſich gar zu ihres Ehemanns Kupplerin gebrauchen laſſen. *Dio Caſſius* LVIII. p. 618. *Suetonius* Aug. 69. Hingegen hat auch Auguſtus ihr ſeine Freundſchafft ſehr nachdrücklich zu erkennen gegeben, indem er nicht nur ihren Söhnen den Weg zum Throne gebahnet, und ihr das Jus trium Liberorum gegeben, ſondern auch ſie ſelbſt gleichſam zu ſeiner Tochter erwählet, ihr ſeinen Namen führohin zu tragen in ſeinem Teſtamente befohlen, auch ſelbiger den dritten Theil alles ſeines Guts vermacht hat. *Tacitus* Ann. I. 8. Aus dieſer Urſache wird auch Livia nach Auguſti Tode in verſchiedenen alten Griechiſchen Müntzen ſo wohl, als von denen Scribenten Julia genennet. *Tacitus* Ann. I. 8. III. 64. V. 1. *Dio Caſſius* LV. p. 548. LXI. p. 597. Sie führte auch den Titel Auguſta. *Dio Caſſius* l. c. *Suetonius* Cal. 10. 15. Galb. 5. Otth. 1. *Tacitus* Ann. I. 14. III. 64. V. 1. *Velleius Paterculus* II. 71. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXVII. 2. Man hat auch Müntzen und Inſchrifften von ihr, da ſie ΣΕΒΑΣΤΗ heiſſet. *Occo* Numism. p. 84. *Patinus* Numism. Impp. ex aere med. f. p. 54. *Reineſius* Inſcr. III. 3. *Triſtanus* Comment. hiſt p. 127. Nach dem Schluſſe des Raths wurde unter ihrem und



und Tiberii Namen der Tempel Concordiæ A. V. C. 747. wieder erneuert, und A. V. C. 764. gebührend eingeweihet. *Suetonius* Tib. 20. *Ovidius* Faſt. I. 640. VI. 637. *Dio Caſſius* LV. p. 552. LVI. p. 583. *Beger* l. c. p. 587. Auguſtus ließ einen prächtigen Porticum erbauen, und nach ihr Liviа nennen. *Suetonius* Aug. 29. *Dio Caſſius* LIV. p. 536. LVI. p. 585. Um denſelben war ein ſtarckes Wein-Geländer angeleget. *Plinius* Hiſt. Nat. XIV. 1. Ehe ſie Auguſti Gemahlin ward, ſoll ihr, da ſie unter freyem Himmel ſaß, ein Adler eine weiſſe Henne, welche im Schnabel einen Lorber-Reiß hatte, unverletzt in Schooß haben fallen laſſen, darauf die Aruſpices geſaget, daß die Henne unterhalten, der Lorber-Reiß aber gepflantzet werden ſolle, welches auch geſchehen, ſo daß von der Henne ſehr viele junge Hüner ausgebrütet, der Lorber-Reiß aber ſo wohl beklieben, daß ein gantzer Lorber-Wald daraus geworden, daß die Cronen vor die Sieger daraus können genommen werden; beydes aber ſey unter Nerone wieder ausgegangen. *Suetonius* Galb. 1. *Plinius* Hiſt. Nat. XV. 30. *Dio Caſſius* XLVIII. p. 309. LXIII. p. 727. Als ſie mit Tiberio ſchwanger gieng, nahm ſie einer brütenden Henne ein Ey weg, und hielt es theils ſelbſt, theils durch ihre Bedientinnen in beſtändiger Wärme, daß endlich ein junger Hahn mit einem ſchönen Kamme auskroch. *Suetonius* Aug. II. 14. *Plinius* l. c. X. 55. Das erſtere ſoll ihr die Ehe mit dem Auguſto, das andere aber die Geburt eines zukünfftigen Kayſers bedeutet haben. Joh. David Köhlet Diſp. de Livia Auguſta. Altdorff 1715.

Livia Julia, ſiehe Livia.

Livia Oreſtilla, ſo von *Dione Caſſio* Hiſt. IX. Cornelia genennet wird, war eine Römiſche Dame, aus einem edlen Geſchlechte, welche, nachdem ſie der Kayſer Caligula an eben demſelben Tage, da ſie an C. Piſonem verheurathet wurde, zu Geſichte bekommen, einen ſo ſtarcken Eindruck von ihrer Schönheit bey ihm verurſachte, daß er ſie ſo fort nach vollbrachten Hochzeit Ceremonien zu ſich hohlen ließ; wobey er ſich noch berühmte, er hätte auf gleiche Art, wie Romulus und Auguſtus, ſich ein Weib genommen, nemlich durch Raub und Entführung. Doch er ſtieß dieſe Livia nach wenig Tagen wieder von ſich; 2. Jahre hernach verjagte ſie dieſer barbariſche Herr gar ins Elend, und zwar bloß aus der Urſache, weil er vermeinte, daß ſie ihren erſten Ehe-Mann, oder verlobten wieder geſuchet hätte. *Suetonius* Cal. 25.

Liviacum, ſiehe Legnano. Tom. XVI. p. 1421.

Liviano, (*Barthol.*) war gebürtig von Alviano, einem kleinen Orte in Toſcana, von welchem er auch bey denen Geſchicht-Schreibern Alviano pfleget genennet zu werden, er that ſich in dem Kriege dergeſtalt hervor, daß ihn der bekannte Virginius Orſino, unter welchem er eine geraume Zeit die Waffen geführet hatte, vor würdig ſchätzte, in ſeine Familie aufgenommen, und an ſeine leibliche Schweſter verheurathet zu werden. Die erſten ſonderlichen Proben ſeiner Tapferkeit ließ er in denen Dienſten des Königs von Franckreich, Ludovici des XIII. bey deſſen Expedition in dem Königreiche Neapolis ſehen. Nachmahls beſchützte er das der Orſiniſchen Familie gehörige Bracciano wieder die Trouppen des Pabſts, Alexandri des VI. und im dem Streite, welchen die ietztgedachte Familie mit denen von Colonna hatte, grieff er dieſe letztern, nebſt Carolo Orſino, bey Monte Rotondo an, muſte aber denen Feinden die Oberhand laſſen. So bald Alexander VI. geſtorben, trieb er aus Todi, Viterbo und andern Oertern des Kirchen-Staats die Garniſonen, welche Cæſar Borgia hinein geleget hatte, und nöthigte dieſen Feind des Orſiniſchen Hauſes ſelbſt, ſeine Zuflucht nach Nepi zu nehmen. Weil die Frantzoſen, welche um dieſelbe Zeit mit denen Spaniern in dem Königreiche Neapolis in öffentlichen Krieg gerathen waren, dem Orſini nicht zum beſten begegnet hatten, ſo trat Liviano zu der Parthey des ſo genannten groſſen Capitains, Gonſalvo de Cordova, welcher ihn ſehr werth hielt, und zur Vergeltung, daß er in der glücklichen Action bey Gariglia-no mit ſeinem Corpo die Frantzoſen zu erſt angegriffen, mit der Stadt San Marco beſchenckte. Nachgehends half er, Petro de Medici zum beſten, die Florentiner bekriegen, welche aber bey Campiglia die Oberhand behielten. Von dannen begab er ſich in Venetianiſche Dienſte; da er denn bey Cadoro die Trouppen des Kayſers, Maximiliani, überwand, und dieſem Potentaten viele Oerter, nebſt der Stadt Trieſte, hinweg nahm; zu deſſen Vergeltung ihm die Republic mit Pordenone, einem Orte in Friuli, belehnte. Im Jahre 1509 ließ er ſich bey Chiera d' Adda mit denen Frantzoſen in eine Schlacht ein, worinnen er Anfangs den Sieg ſchon gleichſam in denen Händen hatte, ſolchen aber (und zwar, wie man davor hielt, durch Verrätherey) ſich wieder entziehen laſſen muſte, und noch dazu, nach empfangenen ſchweren Wunden, in derer Feinde Gewalt kam. Wie wohl die Frantzoſen ſo wohl, als alle andere unpartheyiſche Scribenten allhier von keiner Verrätherey wiſſen wollen; ſondern im Gegentheil melden, daß Liviano, wieder der Herrſchafft Venedig Befehl, die Schlacht gewaget, weil er ſichs vor eine groſſe Ehre geachtet, gegen den König in Franckreich ſelbſt zu fechten. Die Schlacht, in welcher ſich Anfangs die Venetianiſchen Trouppen wohl gehalten, ward endlich verlohren, weil die Frantzöſiſche Arriere-Garde jenen in die Flanquen gienge, und Liviano ſich dagegen nicht vorgeſehen hatte. Nach erfolgtem Frieden erlangte er ſeine vorige Freyheit, da ihm denn die Venetianer das Commando ihrer Völcker wieder die Kayſerlichen, Spanier und Mayländer auftrugen. Er nahm hierauf Cremona ein, und wie wohl er bey Vicenza einige Niederlage erlitten hatte, ſo ſetzte er ſich doch bald wieder in den Stand, daß er im Jahre 1515. bey Piacenza die Conjunction derer Spanier und Schweitzer verhindern konnte. Gleich darauf wohnte er, als ein Beyſtand des Königs Franciſci I. dem glücklichen Treffen bey Marignano bey, und half in der That etwas zu dem Siege, dadurch, daß er den andern Tag des Gefechts mit einem Theile ſeiner Reuterey zu denen Frantzoſen ſtieß, und alſo die Schweitzer glauben machte, daß nun die völlige Venetianiſche Armee anrückte. Nach kurtzem fiel er zu Gheda in eine Kranckheit, woran er in dem obbeſagten Jahre, und in dem 60. ſeines Alters dieſes Zeitliche geſegnet. *Alipr. Caprioli* Rittatti di cento Capitani illuſtri p. 88. *Guicciardin.* *Jovius* Mem. *de Bellay.* *Vie du Chev. Bayard.*

Livias, siehe **Beth-Haram**. Tom. III. p. 1532.

Livias, eine Bischöffliche Stadt, siehe Libias.

Lividus Musculus, das **Bley-färbige Mäußlein**, siehe Musculus lividus.

Livienſes, werden beym *Agnello* Vit. S. Felicis 3. die Einwohner der Stadt Forli genennet, weil dieſelbe, wie oben Tom IX. p. 1487. ſeq. gemeldet worden, unter andern in *Antonin.* Iciner p. 287. und *Fornande* de Reb. Get. 31. Forum Livii, in *Itiner. Hieroſolymit.* p. 616. Forolivi genannt wird. *Weſſeling* ad *Anton.* l. c. und ad *Itin. Hieroſolymit.* l. c.

**Livier, oder Liva, Liba**, ein Fluß bey Liva in der Polniſchen Woywodſchafft Czersko in Maſovien, iſt vielleicht einerley mit dem Fluſſe **Liw**.

Livii Forum, ſiehe Forli. Tom. IX. p. 1487.

Livilla, ſiehe Livia.

Liuinejus, (*Joann.*) war zu Dendermonde geboren, gab ſich aber den Zunamen Gandenſis, weil er von ſeiner erſten Jugend an zu Gent erzogen worden. Seine Mutter war eine Schweſter des berühmten Levini Torrentii. Die humaniora erlernte er zu Cöln, die Theologie aber zu Löven, reiſete hierauf nach Rom, und bediente ſich inſonderheit der Vaticaniſchen Bibliothec. Er hatte viel Zuneigung zur Griechiſchen Sprache, und erwarb ſich dadurch die Freundſchafft derer Cardinäle, Sirleti und Caraffæ. Er ſtarb zu Antwerpen im Jahre 1599. den 13. Jan. in ſeinem 52. Jahre, und ward in die Kirche von unſrer Lieben Frauen, an welcher er Cantor und Canonicus geweſen war, begraben. Die Jeſuiten haben ſeine Bibliothec gekauffet. Er hat einige Griechiſche Patres überſetzet, darunter Theodori Studitæ Catecheſes 135. mit Anmerckungen; Gregorius Nyſſenus und Jo. Chryſoſtomus de Virginitate; Andronici Imperatoris Diſputatio cum Judæo, Jo. Chryſoſtomi Epiſtolæ; Euripidis Tragœdiæ, Athenæi Dipnoſophiſtarum Libri, die aber nicht durch den Druck bekannt gemachet worden. Auch hat er Panegyricos 12. veteres mit Anmerckungen erläutert, und bey der Auflage der Plantinianiſchen Griechiſchen Biebel groſſen Fleiß angewandt. *Andreæ* Bibl. Belg. *Sweertius* Athen. Belg. **Freher** Theatr. Vir erudit. clar. IV. p. 1494.

**Livinerthal, oder Leventzer-Thal, Levantiner-Thal, Leviner-Thal**, Lat. Vallis Leponina, oder Levontinia, ein Thal in der Schweitz, jenſeit dem Gotthardsberg, an denen Italiäniſchen Grentzen, zwiſchen dem Meyn-Thal und Palenſer-Thal, gelegen, durch welches der Fluß Teſin lauffet. **Stumpf** Schweitz. Chron. IX. 4. p. 279. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutſchl. II. p. 789. Darinnen ſind ſonderlich 4. namhaffte Oerter, Airolo, Pfait, Irniß und Levina. Stumpf l. c. Es gehörte ehedeſſen denen Herzogen von Mayland, bis es der Herzog Galeatius Maria im Jahre 1466. an den Schweitzeriſchen Canton Ury überlaſſen, nachdem es derſelbe bereits im Jahre 1447. eingenommen hatte. Stumpf l. c. Doch gehöret es noch in geiſtlichen Sachen unter den Biſchoff zu Meyland; die weltlichen aber werden durch einen von dem Canton Ury abgeordneten Land-Voigt abgethan, der gemeiniglich zu Pfait wohnet. Als im Jahre 1712. die Einwohner dieſes Thals ihrem Canton wieder Zürch und Bern gedienet hatten, aber keinen Sold bekommen konnten, fingen ſie eine Empörung an, die aber durch Vermittlung derer 5. Catholiſchen Orte bald wieder beygeleget ward. *Tſchudi* Chron. Simler i. **Waldkirch** Eidgenoſſ. Hiſt. II. p. 868.

Livingston, oder Lievingston, Levingston, ein edles Schottiſches Geſchlechte, welches die Gräfliche Würde von Linlithgow und Callendar, ingleichen den Vicomte-Titel von Kilſyth führet, und von einem Ungriſchen Edelmanne, der mit des Königs Malcolmi Canmore Gemahlin, Maria, aus Ungern nach Schottland gekommen, daſelbſt in Weſt Lothian Güter erlanget, und ſelbigen ſeinen Namen, Livingſton, beygeleget, abſtammen ſoll. Unter Davidis II. Regierung vermählte ſich Wilhelmus Livingſton mit Catharina, einer Tochter und Erbin Patricii von Callendar, welche ihm die letztgedachte Baronie zubrachte. Er bekam auch von dem Könige die Herrſchafft Kilſyth, befand ſich, nebſt demſelben, in der Schlacht bey Durham, und gab nachmahls zu deſſen Befreyung aus derer Engländer Händen ſeinen Sohn, Wilhelmum, zum Geiſſel. Dieſes Wilhelmi Sohn, Joannes, zeugte Alexandrum, Robertum, von welchem der Graf von Newburgh abgeſtammet, und Wilhelmum, den Stiffter der Linie von Kilſyth. Alexander, von dem eine beſondere Abhandlung folget, zeugte Wilhelmum, oder, wie ihn andere nennen, Jacobum, Roberten, Königlichen Schatz-Meiſter, Davіden, welcher enthauptet worden, und Jacoben, welcher die Würde eines Lord Livingston, ingleichen eines Königlichen geheimen Raths, Ober-Hof-Meiſters und Cammer-Herrn von Schottland erhielt, im Jahre 1467. ſtarb, und Jacobum und Alexandrum verließ. Weil Jacob ohne Erben ſtarb, fiel die Lords-Würde auf ſeines Bruders, Alexandri Sohn Jacobum, welcher mit Eliſabeth, einer Tochter Robert Flemings, Wilhelmum zeugte. Dieſer war ein Vater Alexandri, der in Franckreich ſtarb, und Wilhelmum verließ. Derſelbe ſtund bey der Königin, Maria, in groſſen Gnaden, und war ein Vater Alexandri, Joannis und Wilhelmi. Alexander hatte die Aufſicht über die Erziehung der Printzeßin Königs Jacobi I. Eliſabeth, ward zum Grafen von Linlithgow gemacht, ſtarb im Jahre 1629. und verließ Margaretham, eine Gemahlin Joannis, Grafen von Wigton, Annam, eine Gemahlin Alexandri, Grafen von Eglington, Alexandrum und Jacobum, welcher letzte Lord von Almont, und im Jahre 1641. Graf von Callendar ward. Alexander zeugte mit Anna, einer Tochter Georgii Gordon, Marquis von Huntley, Georgium, und mit Maria, einer Tochter Wilhelmi, Grafen von Angus, Alexandrum, welchem ſein Vetter, Jacob, Graf von Callendar, der ohne männliche Erben ſtarb, ſeine Würden und Herrſchafften verließ. George hielt es in denen innerlichen Kriegen unter Carolo I. ſtets mit der Königlichen Partey, muſte auch deswegen von denen Feinden derſelben vieles erdulden. Nach Caroli des II. Wiedereinſetzung ward er geheimer Rath, Capitain von der Königlichen Garde zu Fuß, und Juſtice-General von Schottland. Er ſtarb im Jahre 1690. und verließ Georgium, und Alexandrum, Grafen von Callendar. George war unter Wilhelmo dem III. geheimer Rath, und Schatz-



Commiſſarius, und ſtarb im Jahre 1690. ohne Erben; daher ihm ſeines Bruders Sohn, Jacob, folgte, welcher im Jahre 1713. zu einem von denen 16. Schottiſchen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien ernennet, und nachgehends, weil er, nebſt dem Grafen von Mare, ſich gegen den König, Georgium I. aufgelehnt, wegen Hochverraths ſeiner Güter verluſtig erklärt ward. Sein Sohn, Jacob, ſtarb im Jahre 1715. Des obgedachten Joannis Livingſton von Callendar aus anderer Ehe erzeugter Sohn, Wilhelm, von dem die Vicomten von Kilſyth herſtammen, zeugte Eduardum, deſſen Sohn, Wilhelm, einen Sohn, gleiches Namens, verließ. Deſſen Sohn, gleichfalls Wilhelm genannt, blieb im Jahre 1513. in der Schlacht bey Flodden, und verließ Wilhelmum, einen Vater Wilhelmi, deſſen Sohn, Wilhelm, unter König Jacob dem I. geheimer Rath, und Vice-Cammer-Herr von Schottland ward, und Wilhelmum und Jacobum zeugte. Dieſer Jacobus erbte die Herrſchafft Kilſyth, ward von Carol dem II. zu Vergeltung ſeiner Treue zum Vicomte von Kilſyth gemachet, und ließ Jacobum, der im Jahre 1706. zu Barcelona ſtarb, und Wilhelmum, welcher im Jahre 1710. zu einem derer 16. Schottiſchen Pairs erwählet worden, und mit zwey Gemahlinnen Kinder gezeuget. *the British Comp.* Tom. II. Alonius, Graf von Lievingſton, ein Schottländer, Kayſerlicher Oberſter über ein Regiment zu Fuß, ward im Jahre 1724. Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und commandirte zu Pizzighitone im Mayländiſchen, als im Jahre 1733. die Feſtung den 11. Novembr. von der Frantzöſiſchen und Sardiniſchen Armée berennet, und darauf nach geöffneten Trenchéen ſcharff belagert worden, ſo daß er ſich den 9. Dec. nach erhaltenem achttägigen Stillеſtande mit Accord ergeben müſſen. **Kanſſt** Geneal. Archiv. 1733. Suppl. p. 430. XVII. p. 180. Im Jahre 1735. ward er General Feld-Zeug-Meiſter. **Kanſſt** l. c. XVII. p. 180. XX. p. 475.

Livingston, (*Alexander*) von deſſen Nachkommen die vorhergehende Abhandlung nachzuſehen, ward nach des Königs Jacobi I. von Schottland Tode, dem jungen Könige, Jacobo II. zum Vormunde, und zum Reichs-Regenten verordnet; daher Archibaldus Duglaſſ, welcher es übel nahm, daß man ihn übergangen, ihm viele Verdrüßlichkeiten erregte; wie denn auch der Reichs-Cantzler, Wilh. Crighton, welchen der Livingston an denen Geſchäfften nicht Theil gnug nehmen ließ, ſich gegen denſelben mit dem Duglaſſ zu verbinden geſonnen war, durch ſeiner Freunde Zureden aber ſich davon abhalten ließ, und ſich mit dem Regenten vertrug. Nach des alten Archibaldi Duglaſſ Tode erregte ſein Sohn, Wilhelmus, gleichfalls mancherley Unruhe, und weil ſich auf deſſen Seite auch des Königs Mutter ſchlug, ſo ward der Regente dadurch genöthiget, ſie gefangen ſetzen zu laſſen. Ob er ſie nun gleich bald auf freyen Fuß ſtellte, ſo machten doch ſeine Feinde, die ihn beſchuldigten, daß er allzu herrſchſüchtig wäre, und den Adel, und die Vornehmſten des Reichs zu unterdrücken ſuchte, daß er eine Zeitlang den Hof verließ und ſich auf das Schloß nach Edinburg in Sicherheit begab. Binnen dieſer Zeit bemächtigte ſich der Cantzler der Perſon des Königs, und zwang damit den Regenten, daß er ſich in Güte mit ihm vergleichen, und die Verwaltung des Regiments mit ihm theilen muſte, worauf ſie den jungen Duglaſſ, der ihnen beyderſeits gefährlich ſchien, aus dem Wege räumten. Allein deſſen ſeines Vetters, Jacobi, Sohn, Wilhelmus Duglaſſ, fand Mittel des Königs Gnade zu erlangen, und bewog denſelben, daß er von dem Regenten, welcher ſeine Würde niedergeleget, und ſich auf ſeine Güter begeben hatte, Rechenſchafft fordern ſollte, wozu ſich aber Livingſton, dem man beymaß, daß er die Cron-Güter veräuſſert, und mit denen Königlichen Einkünfften übel umgegangen wäre, nicht verſtehen wollte, und daher im Jahre 1443. als ein Reichs-Feind ſeiner Güter verluſtig erkläret, und gefangen nach Dumbarton gebracht ward. Er erhielt aber doch nachgehends ſeine Freyheit und Güter wieder, und ward zum geheimen Rath, auch Juſtice-General von Schottland gemacht. *Buchananus* Rer. Scot. II.

Livingus, der auch Elſtanus zugenahmet wird, ein Engländer, war bereits Biſchoff zu Welles, als er im Jahre 1013. das Ertz-Bißthum zu Cantelberg erhielt. Hatte ſein Vorfahr, Elphegus, von denen Dänen unter des Königs Swani Regierung viel Ungemach und Marter, und zuletzt den Tod erleiden müſſen, ſo gieng es Livingo, deſſen Nachfolger, nicht viel beſſer, denn er wurde von denenſelben ebenfalls hart bedränget, 7. Monath lang gefangen gehalten, und endlich mit dem Leben noch begnadiget. Hierauf wanderte er lieber ins Exilium, als daß er die Zerrüttungen des Vaterlandes länger mit Augen anſehen ſollte, kehrte aber, als die innerliche Ruhe durch die Zurückkunfft Königs Echelred wieder hergeſtellet, in ſein Ertz-Bisthum, verwaltete ſolches noch bis 1020. da er ſein Leben beſchloß, nachdem er währender Zeit zwey Könige eingeweihet. *Godwin* de Epiſc. Angl. P. I. p. 77.

Livingus, ein Engländer und Enckel Brithwaldi, welcher zu S. Germain in Cornwall Biſchoff war, gab anfangs einen Mönch zu Wincheſter ab, ward darauf Abt zu Tavеſtock und im Jahre 1032. Biſchoff zu Kirton. Er ſtand beym Könige Canuto in groſſem Anſehen, und begleitete ihn auf ſeiner Reiſe nach Rom, verfertigte auch deſſen an die Stände in England von Rom aus erlaſſenes Schreiben, davon ein Abdruck in *Florentii* hiſt. ad a. 1031. befindlich. Nach obgedachten Brithwaldi Tod bekam er das dadurch verledigte Bißthum, und überdieß noch 1038. das zu Worceſter. Er muſte ſich 1040. beſchuldigen laſſen, daß er an dem Mord des Königl. Erb-Printzens, Alfredi, Schuld gehabt, oder doch darum gewuſt habe. Ob er ſich nun gleich dagegen verantwortet, und ſeine Unſchuld erwieſen, ſo wollen doch einige davor halten, daß er nichts deſto weniger ſein Bißthum eingebüſſet, und zu Tavеſtock, wohin er zurück gekehret, geſtorben ſey; da hingegen andere mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß er zwar abgeſetzt worden, nach ein oder zwey Jahren aber, da indeſſen ſeine Unſchuld völlig an Tag kommen, vom Könige Hardecanuto ſein Bißthum wieder erlanget habe, nachdem er demſelben, wie *Malmesburienſis* meldet, eine Summe Geldes vorgeſchoſſen. Er ſtarb den 23. Mertz 1049. und ſoll um die Zeit ſeines letzten Abdrucks durch gantz England ein entſetzliches Erdbeben verſpüret wor-

den

den seyn, wie nur erwehnter Malmesburiensis gleichfalls versichert. Sein Cörper ward ins Closter zu Tavestock, gegen welches er sich besonders freygebig erwiesen hatte, begraben. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 505. und 455.

Livinia, (*Civita*) siehe Luvinia (*Civita*).

S. Livinus, oder Liwin, Levinus, ein Ertz-Bischoff und Märtyrer, war aus einem adlichen Geschlechte in Schottland geboren, und that sich schon in seiner Jugend durch eine besondere Heiligkeit und verschiedene Wunder hervor. Als er erwachsen, wurde er erstlich von dem Priester, Benigno, hernach von dem ersten Bischoffe in England, Augustino, unterrichtet, und drauf von dem letztern zum Priester gemachet. Weil er sich nun ungemein rühmlich bezeigte, so wurde er nicht lange hernach von denen Schottländern zu einem Ertz-Bischoff angenommen, welches Amt er etliche Jahr mit grossem Nutzen führte. Endlich empfand er bey sich eine grosse Begierde, Christum unter denen Ungläubigen zu verkündigen, daher verließ er im Jahre 633. sein Ertz-Bisthum, begab sich mit 3. Jüngern Foillano, Helia und Kiliano nach Flandern, hielt bey dem Abte Florberto in dem Closter zu Gent bey S. Bavonis Grabe 30. Tage hinter einander Messe, zog nach diesem im Lande herum, und bekehrte durch seine Predigten viele Leute zu Christo. Wiewohl ihm auch die Heyden einmahl die Zunge aus dem Halse schnitten, so wurde ihm doch dieselbe durch göttliche Krafft wieder eingeheilet. Endlich wurde er doch von denen Feinden der Wahrheit bey Heschen in Flandern mit vielen Wunden den 12. Nov. ums Leben gebracht, und als seine Wirthin, S. Craphahildis, und ihr Sohn, S. Brixius, den S. Livinus getauffet hatte, dessen Tod mit vielen Worten beklagten, wurden sie von denen Barbern gleichergestalt auf der Stelle niedergemachet. Die 3. Leiber dieser HH. Märtyrer wurden von S. Livini Jüngern in dem benachbarten Orte Hauthem begraben, allwo sie im Jahre 842. von dem Bischoffe zu Cambray, Theodorico, erhöhet, und im Jahre 1007. von da in das Closter zu Gent verleget wurden, als Eremboldus diesem Closter als Abt vorstund. Gedachte Stadt verehret ihn als ihren Schutz-Patron. Man begehet ihnen zu Ehren den 12. Nov. *Surius* Act. Sanct. *Baillet* Vies des Saints. *Masſæus* Chronic. Mund. III. *Balæus* de Script. Angl. XIV. 16. *Waræus* de Script. Hibern. p. 21. Das Leben Livini, so *Bonifacius* beschrieben, hat Serrarius und Mabillon Act. Sanct. Benedict. Sæc II. p. 448. herausgegeben. Des Livini Elegiam ad Florbertum, Abbatem Monasterii S. Bavonis, de imminente sibi a Brabantis palma martyrii, und Epitaphium S. Bavonis ebenfalls in elegiischen Versen, haben Usserius Syllog. Epist. Hibernic. p. 19. und 21. und Mabillon Sanct. Ord. Benedict. Tom. II. p. 404. ans Licht gestellet. *Balæus* l. c. gedencket auch Homiliarum Livini, die man aber bis ietzo noch nirgends finden können. *Fabricius* Biblioth. med. & inf. Latinit. XI. p. 745. 821. seq.

Livinus, ein Frantzose aus dem Minoriten-Orden, ward im Jahre 1345. im gelobten Lande zum Märtyrer. Er hat de Christi Infantuli & B. Genitricis Elogiis geschrieben. *Wadding* Minor. Tom. III. ad ann. 1345. Biblioth. Scriptt. Ord. Minor. p. 238. *Fabricius* Biblioth. med. & infim. Latinit. XI. p. 822.

Livinus Brecthius, siehe Wilhelmus.

Livissa, siehe Gebise. Tom. X. p. 490.

Liviopolis, ehedem eine Stadt in Klein-Asien in der Landschafft Pontus zwischen denen Städten Philocalia und Trapezus. *Mela* de Sit. Orb. VI. 4. *Plinius* Hist Nat. VI. 4. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqq. III. 8. §. 99.

Livius, ein Römisches Geschlechte, so zwar nur aus dem Pöbel, aber in grossem Flor gewesen, so daß es 8. mahl das Bürgermeister-Amt, zwey mahl die Censur, die Dictatur und Magisterium Equitum verwaltet, auch dreymahl triumphiret. *Suetonius* Tib. 3. n. 3. Die besondern Linien dieses Geschlechts sind gewesen Denter, Salinator, Drusus, Libo, Aemilianus, Claudianus. *Augustinus* de Famil. Rom. v. Livia. *Streinius* de Famil. Rom. v. Livia. *Glandorp* Onomast. p. 542. *Pitiscus* Lex. Antiqq. Rom. h. v. Tom. I. p. 757.

Livius, ein Poener der Geburt nach, welchen Valerius in einem Briefe ad Rufinum de non ducenda uxore unter denen Wercken Hieronymi einen ansehnlichen und beweibten Geschicht-Schreiber nennet. *Fabricius* Biblioth. Latin. I. 1. n. 8.

Livius, (*Titus*) ein berühmter Römischer Historicus, war A. V. C. 695. nahe bey Padua in dem Flecken Aponum aus einem guten Hause dieser Stadt geboren. *Eusebius* in Chron. Er war auch in der Philosophie und Beredsamkeit wohl unterrichtet worden. Er lebte zu denen Zeiten des Kaysers Augusti, dem er seine Gespräche von der Philosophie zugeschrieben, und sich ihm dadurch bekannt gemachet. *Seneca* Epist. 100. *Quinctilianus* Inst. Orat X. 1. gedencket eines Briefes von der Rede-Kunst, den er an seinen Sohn geschrieben. Beyde Stücke sind verlohren gegangen. Endlich hat er zu Rom sein grosses Werck von der Römischen Historie angefangen, worauf er, um desto weniger gestöret zu werden, sich eine Weile zu Neapolis aufgehalten. Man saget, daß er dem Augusto und Mecænas einige Stellen aus dieser seiner Historie vorgelesen, worüber sie sich sehr vergnügt bezeiget. Wie denn jener sehr viel von ihm hielt, und ihm dahero seinen Enckel, Claudium, der nachmahls Kayser ward, zur Information anvertrauete, welcher auch auf Livii Ermahnung eine Historie zu schreiben versuchet hat. *Suetonius* Claud. 41. Inzwischen war des Livii Ruhm so weit erschollen, daß einst ein Fremder von denen äusserſten Grentzen Spaniens, bloß ihn zu sehen, nach Rom gekommen. *Plinius* Epist. II. 3. n. 8. *Hieronymus* ad Paullinum Epist. 103. Als Augustus todt war, so begab er sich wieder nach Padua, da er in dem 4. Jahre Tiberii, seines Alters im 76. gestorben. Seinen Glieder-Rest will man im Jahre 1541. zu Padua gefunden haben, und man hat damals groß Werck daraus gemachet. *Papebroch.* Act. Sanct. Maj. 145. Die Richtigkeit dessen lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Livius hat 2. Weiber, und von ihnen 2. Söhne, Tit. Livium Priscum und Tit. Livium Longum, nebst 4. Töchtern, gehabt. Es ist merckwürdig, daß, ungeachtet Livius bey dem Augusto wohl gestanden, er dennoch sich nicht gefürchtet, in seiner Historie den Pompejum, ja, mit einem Worte, die gröſten Feinde des Kaysers, freymüthig zu loben, daher ihn auch Augustus einen Pompejaner genennet, ihm aber dennoch seine Gnade nie entzogen hat. *Tacitus* Ann. IV. 34. Man hat geglaubet, daß



daß man im Jahre 1413. zu Padua das Grab Livii, nebst einer Inscription, gefunden; allein es haben andere dargethan, daß es nur das Grab eines Freygelassenen von des Livii Tochter, der T. Livius Halys geheissen, gewesen. *Thomasinus* Vit. Livii 9. *Vrsatus* Marmor. erudit. Epist. 8. Trewenschröder Fast. Liv. p. 304. *Mabillon* Mus. Ital. Tom. I. p. 30. *Gudius.* Morhof de Patavinit. Liv. 3. *Fabricius* Bibl. Lat. I. 11. §. 1. Gundling Hist. der Gelahrh. c. 4. Sect. 1. §. 187. Einige wollen ihm Schuld geben, als hätte er nicht gar reinlich Latein geschrieben, sondern etwas von seiner Mutter-Sprache mit untergemenget. Wenigstens hat Asinius Pollio etwas dergleichen andeuten wollen, wenn er Livio eine Patavinitatem vorgeworffen. *Quinctilianus* Inst. Or. I. 5. VIII. 1. Allein der Neid dieses Pollionis wieder die besten Scribenten seiner Zeit ist bekannt, und hat er mit dieser Anklage schon zu seiner Zeit wenig Beyfall gefunden. *Salmasius* Fun. Lingu. Hellenist. p. 236. Morhof de Patavinitate Liviana. Auch schalt Caligula den Livium, daß er gar zu viel Worte machte, und viel falsche Berichte einmischte, und gedachte dessen Bildniß und Schrifften gantz auszurotten. *Suetonius* Calig. 34. Ja vom Pabst Gregorio dem I. stehet in *Antonini* Summa, daß derselbe alle Codices, so er nur von dem Livio auftreiben können, verbrannt, weil er so viel Wunder-Dinge erzähle, welche nur die Leute in dem Aberglauben bestärckten. Es ziehet dieses aber *Gretserus* de Jure prohibendi Libros malos 30. p. 228. in Zweifel. Da hingegen *M. Ann. Seneca* Suas. VIII. *L. Ann. Seneca* de Ira l. 9. *Tacitus* Ann. IV. 34. und andere viel Wercks aus ihm gemachet; auch hat Beccatellus, ein Sicilianer, sein Land-Gut verkauffet, damit er des Livii MSSCt. von Poggio Florentino vor 120. Cronen kauffen können. *Gelasius* de Biblioth. p. 186. Das eintzige nun, was von Livio bis auf unsere Zeiten gekommen, ist seine Historia Romana, oder, wie er sie selbst XLIII. 13. und *Julius Firmicus* nennet, seine Annales von Erbauung der Stadt Rom bis auf Drusum, des Augusti Stieff-Sohn. *Plinius* Hist. Nat. Præf. Man hat zwar nur 140. Bücher dieses Wercks. *Petrarcha.* Es hat aber *Sigonius* angemercket, daß das Epitome des CXXXVI. und CXXXVII. Buches fehle, weil er in dem geschriebenen Codice einen ledigen Platz da gefunden, folglich kämen 142. Bücher heraus. In denen ältesten Auflagen findet man nur 29. ausgearbeitete Bücher des Livii, und die nicht einmahl gantz, als die herausgekommen zu Rom 1470. in fol. davon aber doch kaum 272. Exemplare sollen seyn gedrucket worden, weiter zu Rom 1471. und 1472. in fol. Mayland 1478. in fol. 1480. in fol. Parma 1480. Trevigo 1482. in fol. 1485. in fol. Venedig 1491. 1495. in fol. Mayland 1495. in fol. Venedig 1498. in fol. Mayland 1501. 1505. 1506. 1511. in fol. Paris 1511. in 8. 1513. 1516. in fol. Das XXXIII. Buch, doch fast derer ersten 17. Capitel beraubet, und der letztere Theil des XL. Buchs vom 37. Capitel an, kam zuerst zu Maintz 1518. in fol. heraus, drauf durch Aldum 1518. 1519. 1520. 1521. in 8. Florentz 1522. in 8. Basel 1525. in fol. Cöln 1528. in fol. Paris 1529. in fol. durch Aldi Erben 1533. in 8. Das XLI. und nächst folgende 4. Bücher zuerst zu Basel 1531. in fol. darauf mit Glareani Chronologie zu Basel 1535. in fol. Lion 1537. in 8. Basel 1539. 1543. in fol. Paris 1543. in fol. mit Glareani Anmerckungen Lion 1540. in fol. Venedig 1541. in fol. Lion 1542. in 8. 1548. 1554. mit Glareani Anmerckungen Lion 1542. mit Rhenani, Gelenii und Glareani Anmerckungen, auch des letztern Chronologie. Basel 1543. in fol. mit Rhenani, Gelenii, Sabellici, Velcurionis und Saxonii Anmerckungen, auch Glareani Chronologie. ib. 1555. in 8. mit Rhenani und Gelenii Anmerckungen, und Glareani Chronologie durch Cæl. Sec. Curionem. Basel 1549. in fol. mit Godelevæi Anmerckungen, Franckft. 1551. in 8. mit Vallæ Ausbesserungen und dessen Epistola Apologetica de duobus Tarquiniis ad Alphonsum Siciliæ Regem, ingleichen Sabellici, Rhenani und Gelenii Anmerckungen. Lion 1553. in fol. welcher nach Velcurionis und Glareani Anmerckungen auch Morelli Ausbesserungen beygefüget worden. Jo. Velcurionis Anmerckungen über das I. und II. Buch sind gedruckt zu Straßburg 1544. in 8. Petr. Nannii über das III. Buch, Löven 1545. in 8. Jo. Saxonii über das XXI. und XXII. Buch. Basel 1547. mit Vallæ, Sabellici und Curionis Ausbesserungen, Basel 1554. in 8. 1555. in fol. mit Sigonii Scholiis in Livium & Epitomas, novaque Chronologia. Venedig 1555. 1566. 1572. in fol. und mit Sigonii vermehrten Scholiis und einiger dererselben Vertheidigung wieder Glareanum und Robortellum, ib. 1592. in fol. mit Vallæ Ausbesserungen, und Sabellici, Velcurionis, Rhenani, Gelenii, Glareani und Sigonii Notis, Joannis Saxonii Commentariolo, und Godelevæi Observationibus, Franckft. 1568. 1578. 1588. in fol. bey welcher letztern durch Fr. Modium denen Scholiis Sigonii die Vertheidigungen Robortelli und Glareani eingemischet worden; mit Godelevæi Anmerckungen, 1609. 1612. in 8. mit Sigonii Chronologie, Paris 1573. in fol. mit der Chronologie und Anmerckungen Robortelli und Godelevæi, Franckft. 1588. 1589. in 8. ohne Anmerckungen, Franckft. 1588. 1622. in 12. Fulvii Vrsini Anmerckungen über den Livium und andere Scriptores, Antwerpen 1595. in 8. Marcelli Donati Dilucidationes in Livium, Tacitum, alios, Franckft. 1612. in 8. und in Gruteri Fac. Art. Tom. VI. Latini Latinii Castigationes in Livium stehen in der Biblioth. sacroprofan. Rom. 1677. in fol. T. II. p. 4. seq. durch Gruterum in Capitel abgetheilet, Franckft. 1607. in fol. 1619. in 8. 1628. in fol. bey welcher letztern Godelevæi Notæ und Gruteri Observationes politicæ, welche auch von Christ. Friedr. Franckensteinen nebst dessen Observationibus in Tacitum Leipzig 1679. in 4. herausgekommen, nebst einigen Fragmentis veterum historicorum anzutreffen; auch ist der Livius unter denen Scriptoribus Latinis veteribus Historiæ Romanæ Genev 1609. in fol. und besonders Lion 1614. in 8. herausgekommen. In der Ausgabe zu Paris 1625. in fol. ist ausser dem, was in der Franckfurter 1588. in fol. befindlich, Sigonii contra Glareanum & Robortellum Defensiones, Fuluii Vrsini Notas, Marcelli Donati Dilucidationes & Fed. Morelli Excerpta e Livio politica & historica. Die ersten 17. Capitel des XXXIII. Buchs, ob sie wohl des XLIII. Buchs genannt werden, sind zum erstenmahle herausgekommen Rom 1616. in 8. Paris 1616. in 8. darauf emendirter Paderborn 1717. in 8. Erf.

1696. in 8. Da hat man nun alſo alles, was von Livio hauſſen, zuſammen, Lion 1621. in 4. mit Gruteri und anderer Anmerckungen Paris 1623. in fol. durch Dan. Heinſium Leiden 1624. in 12. 3. Vol. mit Godelevæi Anmerckungen Franckfurt 1634. 1659. in 8. durch Jo. Gerard. Arnoldum, nebſt dem Jahre nach Erbauung der Stadt Rom am Rande, und vorausgeſetzten Diſſ. de Livii Vita & Scriptis. Franckft. 1696. in 8. durch Jo. Frid. Gronovium, Leiden 1645. 1654. in 12. in 3. Vol. Amſterdam 1661. in 12. wie dann auch des Gronovii Anmerckungen alleine Leiden 1648. hervorgetreten, mit Sigonii und Gronovii Anmerckungen, Amſterdam 1665. 1679. in 8. mit Doviatii Anmerckungen und Freinshemii Supplementis in Uſum Delphini. Paris 1679. 1682. Venedig 1715. ſeq. 6. Vol. weiter Cambridge 1679. in 8. Venedig 1692. in 12. 2. Vol. Padua 1694. in 12. 5. Vol. London 1703. in 8. durch Jo. Hudſon Oxford 1708. in 8. 6. Vol. durch Weſteinen mit Clerici Anmerckungen Amſterdam 1710. in 8. 10. Vol. T. Livii Hiſtoriarum Libri ſuperſtites. London 1727. in 12. 6. Vol. T. Livii Patav. Hiſtoriæ Romanæ Libri, qui ſuperſunt, duplici diviſione in capita diſtincti, Periochis inſuper, variis Lectionibus, Chronologia & Rhetoricis Exercitationibus illuſtrati. Padua in 12. 5. Tomi. Mit Geßners Vorrede Leipzig 1734. in 8. 3. Vol. Titi Livii Patavini Hiſtoriarum A. V. C. Libri 35. cum Supplementis Freinshemianis recenſuit & notis illuſtravit I. B. L. Crevier. Paris 1736. in 4. Tom. I. Paris I. II. Die vollſtändigſte Edition giebt ietzo Arnold Drackenborch unter dieſem Titel: T. Livii Patavini Hiſtoriarum ab V. C. Libri, qui ſuperſunt, omnes cum Notis integris Laur. Vallæ, M. A. Sabellici, B. Rhenani, Sigism. Gelenii, Henr. Loriti Glareani, Car. Sigonii, Fulu. Urſini, Franc. Sanctii, Jo. Frid. Gronovii, Tan. Fabri, Henr. Valeſii, Jac. Perizonii, Jac. Gronovii, excerptis P. Nannii, J. Lipſii, Fr. Modii, Jani Gruteri, nec non ineditis Iani Gebhardi, Caroli Andr. Dukeri & aliorum. Accedunt Supplementa deperditorum T. Livii Librorum a Jo. Freinshemio concinnata. Amſterdam in 4. heraus, davon 1738. 2. Bände fertig, die andern 4. aber nachfolgen ſollen. Nach denen *Novis Latin.* ad an. 1721. p. 143. und Gel. Zeit. 1721. p. 753. arbeitete Th. Cooke zu London im Jahre 1721. an einer prächtigen Edition des Livii, da er in die Anmerckungen alle Müntzen derer Büger-Meiſter, alle Inſcriptiones und Monumenta bringen wollte, woran ihn aber ſeine Staats-Verrichtungen gehindert. Auſſer dieſem hat man Decadis Librum I. mit Glareani Noten. Paris 1549. in 4. Cöln 1579. in 8. durch Lipſium Antwerpen 1579. in 8. Hamburg 1586. in 8. das II. Buch Paris 1574. in 4. das IV. Buch Antwerpen 1590. in 8. mit Vallæ Anmerckungen. Paris 1562. in fol. Ins Frantzöſiſche haben den Livium überſetzet Petr. de Clinchamp, Andr. Bovinus, Hieronymus de la Vairie, Petr. Berchorius oder Berthorius, welche aber nie gedrucket worden; gedruckt aber hat man les Grands Decades du T. Live translatées de pluſiers Hiſtoriographes. Paris 1515. in fol. das zweyte Buch durch Henr. Sallenonanum. Poitiers. der gantze Livius durch Iac. Gohorium. Lion 1553. durch Claud. Guichardum Paris 1562. in 8. durch Ant. Fayum 1582. 1583. 1584. 3. Vol. durch Blaſ. de Vigenere Paris 1583. 1606. 1617. in fol. 2. Vol. durch Petr. Reyerum, der auch 60. Bücher von Freinshemii Supplementis überſetzet Paris 1653. in fol. 2. Vol. Lion 1653. in 12. 14. Voll. Rotterdam 1700. in 12. 8. Voll. Das XXXIII. Buch hat Fr. Malherbe beſonders ins Frantzöſiſche überſetzt. Ins Italiäniſche hat den Livium überſetzet Chriſtoph. Landinus Rugerus Ferrarius: wie er denn auch endlich gedrucket worden. Rom 1476. Venedig 1478. 1481. in fol. 1490. 1511. Jac. Nardi. Venedig 1544. 1547. 1554. 1562. in fol. Maſſon zu Padua verſprach im Jahre 1724. eine Italiäniſche Ueberſetzung vom Livio heraus zu geben, mit Anmerckungen aus denen Griechiſchen und Lateiniſchen Auctoribus gezogen, auch zugleich die verſchiedenen Meynungen derer alten Geſchicht-Schreiber von denen Geſchichten, die Livius erwehnt oder auch auſſen gelaſſen, zu erzehlen. Im Spaniſchen iſt er bey Arnold Byckmannum 1553. in fol. heraus gekommen. Holländiſch kam er zu Antwerpen 1541. 1571. in fol. 1652. in fol. Schwediſch durch Ericum Benedictum Schroderum Stockholm 1626. in fol. heraus. Teutſch hat man ihn Maintz 1505. 1518. 1520. 1533. 1541. 1546. Franckft. 1568. in fol. Straßburg 1574. 1594. 1616. in fol. In das heutige Griechiſch hat ihn Mancordatus de Scarlati überſetzet, iſt aber noch nicht zum Vorſchein gekommen. Einige haben auch eine Arabiſche Uberſetzung wiſſen wollen, da aber der Groß-Herzog zu Toſcana 5000. Piaſtres, der König von Franckreich 50000. Scudi, und von deſſen Geſandten 10000. Thaler darauf geſetzet, und niemand dergleichen bringen wollen, als zweifelt man billig, daß dergleichen bis ietzo in der Welt. Die Epitomæ des Livii ſollen von L. Annæo Floro herkommen, da aber dieſelben zu weilen dem Livio wiederſprechen, hat *Balth. Bonifacius* Hiſt. ludicr. XV. 5. zwey unterſchiedliche Florus erdacht; *Dionyſ. Gothofredus* aber hat gemuthmaſſet, es möge Livius ſelbſt nach Art derer Alten ſolche Epitomas ſeinen Büchern vorgeſetzet haben, welche hernach mit dem andern Epitome Rerum Romanarum vermenget, und alſo dem Floro zugeſchrieben worden. Auch muthmaſſen einige aus *Statii* Silv. IV. 7. vs. 55. daß Junius Maximus den Livium in Epitomen gebracht. Die Epitomæ nun des Livii ſind öffters mit dem Floro gedrucket worden, beſonders aber Venedig 1521. in 8. Baſel 1590. in 8. mit Sigonii und Delrii Anmerckungen Genf 1606. in 8. übrigens finden ſich dieſe Epitomæ gewöhnlich bey denen Auflagen des Livii ſelbſt. Denen zur Hülffe, die den gantzen Livium nicht leſen können, hat Jo. Jenſius Livii Hiſtoriarum Corpus concinnius Dordrecht 1711. in 8. herausgegeben. Nach *Servii* ad *Virgil.* Aen. X. 388. Bericht hat Rufus Feſtus Avienus den gantzen Livium in Jambiſche Verſe gebracht, von dem wir aber nichts mehr haben. Freinshemio haben gedachte Epitomæ Gelegenheit gegeben, die mangelnde Ausarbeitung des Livii zu erſetzen, davon die erſten 10. Bücher Stockholm 1649. in 12. hernach 60. Bücher Straßburg 1654. in 4. und die übrigen 35. Bücher nach deſſen Tode durch Dovitium in der Edition des Livii in Uſum Delphini herausgekommen. Es ſind auch noch einzelne Stücke vom Livio im Drucke, als: Oratio Q. Fabii Maximi e Livio cum Scholiis Gerhardi Buooldiani. Cöln 1531. in 8. Orationes 193. e Livio excerptæ

c. N.



c. N. Joach. Perionii. Antwerpen 1535. in 8. Baſel 1545. in 8. Orationes e Livio & aliis Latinis cum Græcis quoque Hiſtoricis excerptæ cura H. Stephani 1570. in fol. welche nach der Zeit vielmahls wieder aufgeleget worden, beſonders durch Cellarium. Leipzig 1699. in 12. Die Orationes Livii hat beſonders Perionius Paris 1532. in 8. erläutert. Ueber die Reden aus der III. Decade hat Reinh. Lorichius eine Rhetoriſche und Dialectiſche Analyſin, auch Miſcellanea, Obſervationes und Apophtegmata gemachet. Franckft. 1537. in 8. Orationum 18. Analyſin Rhetoricam nebſt 69. Imitationen hat Schrader Helmſt. 1676. 1700. in 4. herausgegeben. Viel weiter iſt Hartnaccius darinnen gekommen, aber noch nicht im Drucke erſchienen. Man hat auch Eſſai de Rhetorique dans la Traductione de quatre Harangues de Tite Live, avec des Notes par M. de Crouſaz. Gröningen 1725. in 12. Die ſinnreichen Sprüche des Livii hat Nic. Cragius geſammlet, Stockholm 1582. in 12. und Jac. Corbinellius. Paris 1694. in 12. George Peter Schultze hat ein Lexicon Livianum herausgeben wollen. Sonſt dienen auch noch zu Erläuterung des Livii: Jo. Gilleyus in Laudem Hannibalis apud Livium. Baſel 1550. in 8. Ant. Cicarelli de Foligno Diſſ. in Livium. Rom. 1598. in 4. Caſp. Facii Politica Liviana. Altenburg 1617. in 4. Nic. Belli ſive Bellermontani Diſſ. in optimos vet. ac nov. Hiſt. Script. Livium cet. Franckft. 1626. Juſt. Reiffenbergii Monita, Exempla, Conſilia Politica Liviana. Franckft. 1629. in 8. Georg. Martini Dorn Specimen Inſtitutionis Livianæ. Gieſſen 1657. in 8. Petr. Lambecii Orationes binæ Prælectionibus in Livium Hamburgi in Gymnaſio habitis præmiſſæ. Hamb. 1660. in 4. Joh. Scheffer in Librum I. Livii Exercitationes 7. Upſal 1665. in 4. Renat. Rapius hat eine Diatriben, darinnen er Livium mit Thucydide vergleichet, herausgegeben. Paris 1681. in 12. Böckler hat von der unterſchiedenen Schreib-Art Polybii und Livii, und in wie ferne dieſer jenem nachgeahmet, gehandelt in ſeinen Lectionibus Polybianis p. 199. ſeq. Machiavelli Libr. 3. in Dec. Livii I. Jo. Tolandi Livius ἀδεισιδαίμων ſive de ſuperſtitionis culpa falſo impacta. Haag 1708. in 8. T. Livius in Aphorismos & Porismata reductus, in Recreationibus Academicis Groſianis, Chriſt. Adami, L. B. Gros de Torkau. Chriſtian-Erlangen 1713. in 4. Tom. III. Benedicti Averanii Diſſ. 31. ad quædam Livii Loca ſtehen in deſſen Opp. Tom. II. Florentz 1716. in fol. Die Faſtos Romanorum Livianos hat Elias Conſtantinus von Trewen Schröder zugleich mit Encomiaſtico Liviano und Coronide Liviana Dantzig 1675. in 4. an Tag gegeben. Philipp. Loniceri Icones Livianæ verſibus illuſtratæ ſind zu Franckft. 1573. in 8. herausgekommen. Von Jani Gebhardi Anmerckungen gab H. Leonh. Schurtzfleiſch ein Specimen zu Halle 1712. in 4. heraus; man hat aber dieſelben alle aus der Weimariſchen Bibliothec, wo ſie geſchrieben aufbehalten werden, zu Drackenborchs Ausgabe bekommen. Sonſt ſind noch ungedruckt Conradi Sam. Schurtzfleiſchens, Aug. Buchneri, Ulr. Obrechts, Curt. Sichevæ, Gabr. Faerni, Petr. Nannii, Stephani Stephanii Anmerckungen. Von Joh. Ravens ſeinen ſind nur 2. Diſſertatt. Sorau 1641. in 4. heraus. *Annius* Comment. in Antonini Imperat. Itinerar. *Scoppa* Col-



lectan. I. 18. *Flavius* Centur. conject. 45. *Scardeonius* de Antiq. Gymn. Patavin. I. 3. p. 38. ſeqq. *Tillemann.* Diſcurſ. Philolog. de Hiſt. Delectu III. *Voſſius* de Hiſt. Lat. I. 19. *Hanck.* de Rom. Rer. Script. I. 9. *Thomaſinus* Vit. Liv. Morhof de Patavin. Liviana. Polyhiſt. Tom. I. Lib. IV. c. 15. n. 11. *Mackenzie* the Lives & Characters of the moſt eminent Writers of the Scots Nat. *Jo. Gerard. Arnoldus* Diſſ. de Livio. *Miſſon* Reiſe nach Ital. 15. p. 217. ſeqq. Hocker Biblioth. Heilsbronn. II. 5. p. 248. *Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire des Hommes illuſtr.* Tom. V. *Fabricius* Bibl. Lat. I. 11. Stolle Hiſt. der Gelahrh. I. 6. §. 17. n. 10. Höpfner Nachr. und Urth. von Lat. Auct. Claſſ. p. 64. ſeqq. Hederich Notit. Auctor. p. 3433. *Rapin* Comparaiſon de Thucydide & de Tite Live. Gundling l. c. Beyträge der Teutſchen Geſellſch. in Leipz. I. p. 23. ſeq. III. p. 460. ſeq.

Livius, (*Titus*) von Cividad di Friuli, lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts, und ſchrieb Vitam Henrici V. welches Hearne Oxford 1716. in 8. herausgegeben. Er hat auch de Orthographia geſchrieben, welches aber noch nicht gedruckt iſt. Der Name ſoll übrigens fingiret ſeyn. *Oudinus* Tom. III. p. 2309. *Hearne* Præf. ad Tit. Liv. Hechenberg Diſſ. de Ineptiis Cleric. Rom. §. 7. *Fabricius* Biblioth. med. & infim. Latinit. XI. p. 822.

Livius Andronicus, ſiehe Andronicus. (*Livius*) Tom. II. p. 212.

Livizo, ſiehe Libentius. Tom. XVII. p. 777.

Liukin, eine Aſiatiſche Inſel, nahe bey Japan gelegen, deren Fürſt jährlichen Tribut nach China erlegen muß.

Liulphus, ein berühmter Engländer von Adel zur Zeit Eduardi Confeſſoris in dem Biſthume Durham, von welchem das Geſchlecht derer Lumleys ihren Urſprung hat. Er vermählte ſich mit Aldgitha, der Tochter Aldred, Grafens von Northumberland. *Camden's* Brit. p. 778.

Liung, (*Petr. Erici*) ein Schwede, war Philoſophiæ Pract. Profeſſor zu Upſal, und ſtarb den 18. May im Jahre 1679. Er hat geſchrieben: Compendium Philoſophiæ moralis; Diſpp. de Libertate Arbitrii humani; de Pietate in Deum & proximum; de vario ſepeliendi Ritu; de Præſtigiis Dæmonum, de Pace; de Jure Parentum in Liberos; de Hoſpitalitate; de Educatione; de Amore ſui bono & perverſo; de Veneratione & Amore Regis. Witte Diar. Ludolff Schau-Bühne der Welt Th. VI. B. LXXIX. c. 15. p. 633. ſeq.

Livo, ſiehe Liva.

Livoldus, ſiehe Leuwenbaa. Tom. XVII. p. 695.

Livones, ſiehe Liones. Tom. XVII. p. 1483. ingleichen Levoni, Tom. XVII. p. 658. und Liefland. Tom. XVII. p. 1023.

Livonia, ſiehe Liefland. Tom. XVII. p. 1021.

Livoniere, (*Claude Pocqvot* de) ein Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Angers, und Conſeiller au Preſidial daſelbſt, ſtarb im Jahre 1726. den 21. May, und ſchrieb Traité des Fiefs, Paris 1729. in 4. wie auch Anmerckungen über die Coutumes d'Anjou. Paris 1725. in fol. 2. Voll. Regles du Droit François. ib. 1730. in 12. *Journal des Savans* 1729. Jul. n. 2. Gel. Zeit. 1730. p. 17. 887.

Livonicus Sinus, ſiehe Clylipenus Sinus, Tom. VI. p. 485.

S. Livonius, siehe S. Venerius.

Livornine, eine Florentinische Müntze, die 9. Romanische Paoli gilt.

Livorno, bey einigen Ligorno, Ligourne, Livourne, Lat. Ligurnus, und Liburnus Portus, eine feine Stadt mit einem geraumen Hafen, am mittelländischen Meere gelegen, in dem Groß-Fürstenthume Toscanien, 4. Teutsche Meilen oder nach andern nur 3. Stunden unter dem 33. Gr. 25. Min. Longitud. und 42. Gr. 34. Min. Latitudinis, gegen Mittag unter Pisa. Zeiller Itin. Ital. Strauß Denckw. Reisen II. Haupt-St. I. p. 38. Seyfried Beschr. derer berühmt. Städte der Welt I. p. 246. *Misson* Reise nach Ital. 39. p. 1009. *Cabinet* grosser Herren Th. IV. p. 451. not. *. Myller Reise-Beschr. VII. p. 915. Vor Zeiten war es ein unansehnlicher, und noch dazu wegen derer vielen Moräste ungesunder Ort, unter dem Gebiete der damahligen Republic Pisa, ward aber im 1290. Jahre durch die Genueser abgenommen. Pufendorff Einl. zur Hist. III. 4. §. 2. p. 190. Es muß aber doch wieder abgekommen seyn, weil l. c. §. 5. p. 199. gemeldet wird, daß er erst zu Ausgange des 14. Jahrhunderts selbigen wieder eingeräumet worden. Darauf ist er durch die Florentiner im 1429. Jahre denen Genuesern abgekauffet worden. *Guicciardinus.* Pufendorff l. c. p. 200. Hernach haben die Groß-Herzoge, Franciscus und Ferdinandus, den Ort sehr verbessert, so, daß anietzo der Ort so wohl wegen derer ausgetrockneten Moräste, als derer bemahlten Häuser, gar annehmlich zu bewohnen ist. Zeiller, Seyfried, Strauß ll. cc. *Misson* l. c. Auch finden sich schöne Kirchen, Clöster, Fontainen und Statuen daselbst, worunter sonderlich die grosse steinerne Säule alla Marina zu sehen, wo an denen 4. Ecken 4. Africanische Türcken in Riesen-Statur befindlich, welches ein Vater nebst seinen 3. Söhnen gewesen seyn soll, so gefangen und der sonderlichen Länge wegen in Stein gehauen worden. Myller l. c. p. 916. Wegen des starcken Handels, der allda getrieben wird, halten sich allerhand Nationen Kauff-Leute daselbst auf. Myller l. c. p. 916. Des Groß-Herzogs Palast, welcher von dem Gouverneur bewohnet wird, ist sehr stattlich erbauet. So wohl die Stadt, als der Hafen, welcher wegen der davor liegenden Klippe sehr sicher ist, sind aufs beste fortificiret, und mit 3. Castellen versehen. Strauß und Seyfried ll. cc. *Cabinet* grosser Herren l. c. Myller l. c. p. 915. Dabey findet sich gegen das Meer ein hoher Thurm, von welchem man die von drey Welt-Gegenden anserglende Schiffe von weitem erblicket, und auf der Seite, da sie herkommen, so viele Kugeln, als Schiffe sind, heraus hänget, dabey die Kauff-Leute schon 3. bis 4. Tage vorher wissen, wie viel Schiffe im anseegeln begriffen. Ueber dieses kan man an einer grossen Tafel, die an einem Stricke qver über eine lange Gasse gehangen ist, sehen, wenn, wohin und unter was vor Flaggen ein Schiff aus dem Hafen abstossen werde. Myller l. c. p. 915. seq. So ist auch der Eingang in den Hafen so enge, daß auf einmahl nicht mehr, als ein Schiff einlauffen kann. Zeiller l. c. Es sind aber eigentlich zwey Hafen, und liegen in dem kleinen die Groß-Herzoglichen Galeeren. Seyfried und *Misson* ll. cc. Im übrigen sind die Kauff-Leute und Schiffer mit sehr herrlichen Freyheiten versehen, so, daß nichts von ihnen, so lange sie in der Stadt oder in dem Hafen sind, mit Arrest Schulden halber beleget werden kann, und ist dieser Ort ein Porto Franco. *Etat de Florence.* So haben auch die Boots-Knechte und Sclaven ein Haus daselbst, wo sie schlaffen. Strauß und *Misson* ll. cc. Die Griechen aber haben eine Kirche daselbst, die im 1628. Jahre angeleget worden. Sonst finden sich auch viele Juden, die eine Synagoge da haben, an diesem Orte. *Misson* l. c. Im 1496. Jahre ward dieser Ort vom Kayser Maximiliano zu Wasser und Lande, wegen der späten Jahres-Zeit und schlechten Wetters aber vergeblich, belagert. Oesterr. Tugend- Sp. und Helden-S. Tom. I. Th. II. c. 7. p. 202. Im 1733. Jahre war dieser Ort denen Spaniern wegen der in Florentz festgestellten Erb-Folge des jetzigen Königes zu Sicilien eingeräumet, da er denn aufs neue sehr starck befestiget ward. *Cabinet* grosser Herren l. c. p. 451. seq. Da aber im letzten Frieden das Florentinische an den Herzog zu Lothringen gelanget, ist dieser Ort ebenfalls von Spanien wieder abgetreten, und mit Teutschen besetzet worden. Unweit der Stadt ist, wie Myller l. c. p. 916. berichtet, ein hoher Berg, Monte Negro, worauf ein wunderthätig Marien-Bild, sonderlich von denen Schiffenden verehret wird. Wie *Cluverius* Antiq. Ital. II. 2. davor hält, ist dieses Livorno des *Antonini* Itiner. p. 293. Ort ad Herculem, wie denn auch aus *Zosimo* I. 20. V. 20. erhelle, daß schon damahls der Hafen Liburnus genannt worden sey. Auch meynet er, es sey eben das bey *Cicerone* ad Q. Fratr. Epist. II. 6. genannte Labro, und hätte vielleicht zuvor Portus Herculis Libronis geheissen. Zeiller l. c. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqq. II. 9. §. 165. setzet noch hinzu, daß aus des *Ciceronis* l. c. Labro, wo die Stelle anders richtig sey, vielleicht in folgenden Zeiten Liburnum daraus geworden sey. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. aber glaubet festiglich, daß, weil in *Antonino* l. c. p. 293. ein Salebro um diese Gegend vorkomme, solches bey *Cicerone* l. c. zu lesen. Nächst dem kann er sich nicht überreden, daß das Liburnus beym *Zosimo* l. c. als eine zu dieser Zeit schon bekannte Stadt richtig sey. Zu dem sey zu bewundern, daß, wo diese Stadt schon von so langer Zeit berühmt sey, niemand ausser angeführten weiter derselben gedencke. Auf des *Ptolemæi* Land-Charte und in der Lateinischen Uebersetzung finde sich zwar dieser Name, da man aber nichts davon im Griechischen fände, wäre auch der Name untergeschoben. Es möge also, wer ehedem ad Herculem gewesen, jetzo Livorno seyn, so wäre doch letzter Name viel neuer, und aus Ligurnus entstanden. *Alberti* Descr. Ital. p. 40.

Livorno, oder Livourne, eine kleine nach Savoyen gehörige Stadt im Italiänischen Herzogthume Montferrat, zwischen Verua und Santhia in einem Moraste in dem Gebiete Trino, nicht weit vom Ursprunge der Gardina. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. III. p. 243.

Livourne, siehe Livorno.

Liupald, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Liupold, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Livrago, ein geringer Ort in der Mayländischen Landschafft Lodi zwischen S. Colombano und Casale Pusterlengo, gehörte im 1702. Jahre dem Grafen della Somaglia. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1720. Abth. IV. p. 328.



Livre, siehe Pfund.

Livreè, das Kenn-Zeichen, Merck-Zeichen, die Liberey, Farbe, Kleider-Tracht oder Montur eines Herrn, so er seinen Bedienten giebet.

Livriacum, siehe Yvry.

Livrogne, ein geringer Ort bey der Dora Baltea im Piemontesischen Herzogthume Aosta, etwa zwey Teutsche Meilen von der Stadt Aosta gegen Abend. Schau-Pl. des Krieges in Ital. 1702. Abth. II. p. 123.

Livron, Lat. Libero, Lubronium, eine kleine Stadt in der Frantzösischen Landschafft Dauphine, in der Diœces von Valence, auf einem Hügel, und gantz nahe an der Rhone, in welche daselbst die Dromerone fället, gelegen. Zeiller Topogr. Gall. XIII. p. 11. 22. Nach der Parisischen Blut-Hochzeit hatte des Königs Lieutenant in Dauphine, Gordes, die Mauren einreissen, und einen gantz offenen Ort daraus machen lassen. Allein die Einwohner, nebst denen Häuptern derer Reformirten, hatten es wieder in einen so guten Defensions-Stand gesetzet, daß, als den 23. Jun. im Jahre 1574. Franciscus von Bourbon, Dauphin von Auvergne, solches zu belagern anfieng, er unverrichteter Sache wieder abziehen muste. Im eben demselben Jahre im Dec. rückte der Marschall de Bellegarde davor, beschoß es mit 22. Canonen, und ließ mit der grösten Hefftigkeit stürmen; ungeachtet aber die Belagerten nur ein einziges Feld-Stück, und 400. bewehrte Mann hatten, so thaten sie dennoch eine so verzweifelte Gegenwehr, wobey auch so gar die Weiber und Kinder das ihrige beytrugen, daß endlich, da des Bellegarde Armée grossen Mangel zu leiden, und noch dazu von der Pest incommodiret zu werden anfieng, im Jan. des folgenden Jahres die Belagerung wieder aufgehoben ward, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Königs, Henrici des III. welcher bey seiner Rück-Reise aus Polen in eigner Person dieses Lager in Augenschein genommen hatte. *Thuanus* Hist. LVIII. LIX. *Mezeray* Hist. de France Tom. III. p. 335. 340. 365.

Livron, oder Lyuron, eine Herrschafft im Frantzösischen Herzogthume Berry. *Merula* Cosmogr. III. 25. Zeiller Topogr. Gall. VI. p. 4.

Livry, siehe Yvry.

Liusdal, ein Flecken in der Schwedischen Landschafft Helsingen am Flusse Liusna.

Liusna, ein Fluß in der Schwedischen Landschafft Helsingen, fället in den Bothnischen Meer-Busen.

Liustra, ein Adeliches Geschlechte in Finnland. *Wexionius* Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning. cet. VIII. 7. bey Hahnen Collect. Monumentt. vett. & recent. Tom. II. p. 377.

S. Liutarius, siehe S. Theodoricus.

Liutaro, ist ein Italiänisches Wort, und heisset ein Lautenmacher.

Liutbirgis, siehe Luitbirgis.

Liutboldus, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Liutbrandus, siehe Luitbrandus.

Liutershuson, siehe Laurershausen. Tom. XVI. p. 1210.

Liutesgau, siehe Litthauen.

S. Liutfredus, siehe S. Luitfridus.

Liutfridus, siehe Luitfridus.

Liutgardis siehe Luitgardis.

Liutgerus, siehe Ludgerus.

Litharius, siehe Lotharius.

Liuthericus, siehe Leutharius. Tom. XVII. p. 677. ingleichen Ludericus.

Liutherius, siehe Leutharius. Tom. XVII. p. 677.

Liutherus, siehe Ludarius.

Liutici, siehe Luiticii.

Liuticii, siehe Luiticii.

Liutista, ist ein Italiänisches Wort, und heisset ein Lauten-Schläger, siehe Laute. Tom. XVI. p. 1196.

Liuto, ist eine Art Lilien in West-Indien von allerhand Farben, und unter ihren sechs Blättern sind allemahl zweye wie Feder-Büsche. Aus der im Ofen gedörrten Wurtzel dieser Pflantze machen die Indianer ein sehr weisses Mehl zum Confect-Teige.

Liuto, siehe Laute. Tom. XVI. p. 1196.

Liutolfus, siehe Ludolph.

Liutolph, siehe Ludolph.

Liutori, eine gewisse Völckerschafft in Siberien. von Strahlenberg Nord- und Ostl. Th. von Eur. und Asien 3. §. 16. p. 187.

Liudewic, siehe Lindevit. Tom. XVII. p. 1388.

Liutpald, siehe Leopold. Tom. XVII. p. 252.

Liutward, siehe Luitwardus.

Liuva, siehe Liuba.

Liuvensis Pagus, siehe Lüttich.

Liw, ein Fluß in Polen, entspringet in denen Wäldern bey Lukow, und fliesset in Mazovien bey Kaminieck in den Bug, nachdem er vorher den Fluß Kostrzyn zu sich genommen. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 18. siehe auch Liwier Tom. XVII. und die Stadt Liwa Tom. XVII.

Liw, eine Stadt in Polen, siehe Liwa.

Liwa, siehe Liebe. Tom. XVII. p. 961.

S. Liwin, siehe Livinus.

Liwna, siehe Liebe. Tom. XVII. p. 961.

Liwni, eine Rußische Stadt im Kiowischen Gouvernement. von Strahlenberg Nord- und Ostl. Th. von Eur. und Asien 3. §. 11. p. 185.

Liwocz, ein Berg bey der Polnischen Stadt Kolaczycz. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 33.

Lix, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Lixa, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Lixbona, (*Jo. de*) ein Dominicaner aus Antwerpen, wo er auch den Orden angenommen, und den 30. Dec. im Jahre 1670. gestorben. Seine Schrifften sind: Septem Radii solis mystici s. oratio in adventu Thom. Turci coram eo habita, Antwerpen 1646. in 4. Brevis Methodus ad diem bene transigendum, ib. 1660. Pratum sanctarum Adfectionum; welche beyde letztere in Niederländischer Sprache geschrieben, darein er auch übersetzt Jo. Tauleri Sermones, ib. in fol. Regulam S. Augustini, ib. 1657. in 8. Officium B. Virginis, ib. 1638. und 1642. in 24. *Echard* Bibl. Præd. Tom. II. p. 634.

Lixe, siehe Lique. Tom. XVII. p. 1573.

Lixfeld, (von) ein adeliches Geschlecht in dem Ertz-Stifft Bremen, welches vom Rhein aus dem Homburgischen seine erste Ankunfft hat, als wo-

selbst es unter der Rheinischen Ritterschafft längst berühmt gewesen. Am ersten ist daraus bekannt Jost von Lixfeld auf Bieberstein, der 1570. des Grafens zu Sayn und Witgenstein Amtmann zu Homburg war, und von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Carthausen, 2. Söhne hinterließ, unter denen Albert, welcher ebenfalls Amtmann zu Homburg worden, Bieberstein zu seinem Antheil bekommen, Philipp aber das Gut Sotterbach erhalten, und durch Philippina von Pampus ein Vater Hanß und Jostens worden, welche sich beyde in Kriegsdienste begeben. Hanß, als der älteste davon, ist, indem er sein Krieges-Glück verfolget, ins Bremische gekommen, und hat daselbst Obrist-Lieutenants-Stelle erworben. Weil ihm nun die Landes-Gegend nicht übel gefallen, hat er zu Stende und Hohenblöcken seinen adelichen Sitz erwählet, und sich 1631. mit Berthold Offens zum Wolffsbruche Tochter verheyrathet, mit welcher er Johann Christian erzeuget. Von seiner andern Gemahlin N. von der Decken hat er keine männliche Erben nach sich gelassen. Ermeldter Johann Christian verehlichte sich 1664. mit der Tochter des Rittmeisters Focken zum Wolffsbruche, aus welcher Ehe Johann Otto, Philipp Christian, Berthold und Augustin gebohren worden, davon aber nur der letzte noch am Leben ist, der sich des Majors von der Decken zum Stellenfleth Tochter erheurathet. Ubrigens führet dieses Geschlechte in einem silberweissen Schilde zween natürliche Creutzweise über einander liegende Lächse, welche mit einem weissen Pfeil, dessen Flug-Federn roth, von dem Haupte des Schildes bis zum Fusse gerade in der Mitten durchbohret. Auf dem offenen Turnier-Helme, welcher an stat des Creutzes mit vier silber-roth vergüldet und schwartzen Plumagen bedecket, præsentiren sich zween Flügel, von welchen der zur Rechten von oben silberweiß bis in die Mitte, und die andere Helffte roth gefärbet. Der zur Lincken ist oben schwartz, und unten vergüldet. Die Helm-Decken sind zur Rechten mit Silber und roth, zur Lincken mit Gold und schwartz gezieret. **Mushards** Bremisch- und Verdischer Ritter-Saal p. 372. seqq.

**Lixheim**, siehe Lixim.

Lixim, oder Liksim, Lickſum, Lixin, **Lixheim**, eine Stadt in Lothringen, eine Meile von Pfaltzburg gegen Straßburg zu gelegen, welches im vorigen Jahrhunderte befestiget worden. Zeil. Topogr. Palat. Zug. p. 16. **Trommsdorff** accur. neu und alte Geogr. von Teutschl. 5. p. 242. Sie stehet dem Lothringischen Hause Harcourt-Armagnac zu, so sich auch davon schreibet.

Lixin, siehe Lixim.

Lixitæ, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Lixivioſum Sal, oder Lixivium Sal, ist so viel, als Sal Alcali, davon zu sehen Alkali. Tom. I. p. 1226.

Lixivium, siehe **Lauge**. Tom. XVI. p. 1050.

Lixivium, Lat. Muſtum, Fr. le Mout, Vin Doux, it. Cidre. Teutsch **Most**, heisset der aus der Frucht des Weinstockes, nemlich aus denen Trauben, oder auch aus Aepffeln und Birnen, frisch ausgepreßte Safft. Wann jener ihr Safft ausgetreten oder ausgekältert, dieser aber ausgepresset wird, so heisset er **Wein-** oder **Birn-Most**; der von denen Wein-Trauben ausgetretene wird Lixivium, und ist der beste, der ausgepreßte aber Muſtum Tortivum genannt, ist aber schon schlechter. Bey der Wein-Lese werden die gesammleten Trauben aus denen höltzernen Butten, darinnen man sie auf dem Rücken aus dem Weinberg trägt, in grosse Zuber, Wein-Butten, Kuffen oder Bottiche, welche etwas von der Erde erhoben stehen müssen, geschüttet, und durch starcke Personen, welche man **Treter** oder **Trott-Knechte** nennet, mit Füssen wohl zertreten, also daß der Safft durch ein Loch in das untergesetzte Faß oder Standen abgezapffet werden kann. Kein **Trott-Knecht** soll in die Butten oder Kuffen treten, er habe denn seine Füsse sauber gewaschen, und den gantzen Leib wohl gereiniget, die Kleider gehörig aufgeschürtzt oder aufgebunden, und ein sauberes weisses Hemde angezogen, damit er den Most mit Schweiß und Wust nicht verunreinige. Sie sollen sich auch hüten, weder Knoblauch noch Zwiebeln und andere dergleichen scharffe Dinge zu essen, oder solche in den Keller, darinnen der Wein lieget, zu bringen, weil der Wein leichtlich davon absteht, oder doch anzück wird. Ingleichen sollen auch noch die **Trott-Knechte** mit sonderem Fleiß das Laub, und die grünen unzeitigen, sauren, verdorrten und faulen Trauben von den andern reiffen und frischen Trauben auslesen, damit der Wein keinen Schaden oder anderes Verderbniß davon bekomme. Das **Treten**, oder **Trotten** selbst soll mit solchem Fleiß geschehen, daß kein einziges Beerlein gantz davon bleiben möge: Denn ie besser der Wein getreten wird, ie leichter er sich auch nachmahls pressen läst. In Thüringen, sonderlich um Jena, wie auch in Oesterreich, und an etlichen andern Orten pfleget man die Trauben mit höltzernern Stempeln zu zerstossen, welches sie in Oesterreich **Mosteln** heissen. Nachdem nun die Trauben ihres meisten Saffts durch das Treten oder Stossen beraubet, und das Abzapffen geschehen, so werden solche getretene Trauben auf die Presse geschlagen, welche durch die Spill- oder Baum-Presse also gedrucket wird, daß er vollends fliessen lässet, was vom Treten oder Stossen zurücke geblieben. Bey dieser Arbeit aber muß man nicht eilen, sondern den Satz wohl austropffen lassen, und nachmahls denselben verhauen, auch das Verhauen so offt (nemlich etwan vier oder fünffmahl) wiederholen, bis nichts mehr rinnen will. Solches Verhauen wird gemeiniglich alle 2. Stunden vorgenommen. Wenn nun der Kuchen rein ausgepresset, wird er herab genommen oder herunter geworffen, dagegen ein neuer aufgesetzet, und mit solchem, wie mit dem erstern fein ordentlich umgegangen. Auf die ausgepreßten Trauben-Hülsen wird endlich noch Wasser gegossen, und also **Lauer** oder **Lurcke** vor das Gesinde davon gemachet, wovon an seinem Orte ein mehrers. Eins ist noch hier zu gedencken, daß etliche die Trauben nur mit einem Fuß zertreten, und so denn die Beeren, Hülsen und Körner zugleich in die Pfanne legen und pressen. Aber andere wenn sie die Trauben also zertreten haben, so kämmen sie selbige, das ist, sie reissen im Fasse oder in der Butte, mit einem hübschen Gäbelein, das sie **Mücken** nennen, umher, daß die Beere von den Kämmen sich abreissen, und raffen alsdenn solche Kämme mit einem Hacken heraus, und legen sie bey seite in einem Zuber, bis auf die



die letzte, da pressen sie solche gantz alleine. Die zertretene Beer aber thun sie sammt dem Wein-Safft ebenfalls besonders, und pressen es gehörig aus; welcher Most denn viel besser wird, als wenn die Kämme darunter gelassen worden. Derjenige Most, der aus dem Zuber von den Trauben, ehe sie noch gestampffet oder getreten werden, von selbsten abläufft, wird der **Vorlauff**, und mit dem, was von dem Treten abläufft der **Vorschuß** genennet, und ist der beste; was ausgepresset wird, heisset der **Nachdruck**, und diese müssen bey dem Fassen gleich untereinander vertheilet und gegossen werden, damit nicht das Gute allein, und das Geringe auch absonderlich bleibe: es wäre denn, daß man mit Fleiß zwey oder dreyerley Wein behalten wolte. Den Most soll man in den Standen 24. Stunden lang, mehr oder weniger, nachdem man den Wein starck oder gut haben will, gleichsam kochen oder vergähren lassen, denn ie mehr er gähret, ie dicker, rothschieler und stärcker der Wein auch wird; wenn er aber wenig gähret, so wird er desto lieblicher und subtiler. Den rothen Wein, wenn man demselben eine dunckel-rothe Farbe machen will, muß man nach dem **Treten** auf den Beeren etwas stehen lassen, ehe selbige auf die Presse gebracht werden. So muß man auch insgemein, wenn man einen guten starcken Wein haben will, die Most-Standen oder Butten wohl zudecken, damit die Dünste davon nicht verdampffen, und die beste Krafft verriechen möge. So bald der Most vergohren, welches daran zu erkennen, wenn er nicht mehr über sich steiget und aufwirfft, soll man denselben entweder durch den Zapffen, oder einen geflochtenen Korb ablassen, und also denselben erst in die Fässer füllen, doch soll man dieselben nicht gantz und gar voll machen, sondern noch ein gut Theil ledig und ungefüllet lassen, damit der Most darinnen desto besser vergähren, und den Schaum bequehmer heraus werffen könne; doch soll man die Fässer nichts desto weniger, bis so lange sie keinen Schaum mehr geben wollen, nach und nach zufüllen. Unter währender Zeit des Gährens aber muß man den Spund nicht zuschlagen, sondern an statt dessen das Loch nur mit einem Steine oder von Heu gemachtem Wische zustecken. Wann aber der Wein nicht mehr gähren, oder aufwerffen will, alsdenn kann man den Spund wohl zuschlagen. In währender Gähr-Zeit soll man auch die Wein-Fässer mit dem Most oder **Neuen-Weine** irgendwo an die Lufft doch an einem verdeckten Orte, unter einem Schuppen, oder in einer besondern Scheune legen, und nicht zugleich in die Keller bringen lassen, es sey denn, daß er vorhero gantz ausgewütet und ausgetobet habe. Wo ein starcker Wein-Bau ist, hat man grosse lange lederne Schläuche, die an einem Ende eine enge von Holtz oder Blech gemachte Röhre haben, die sich just in das Spund-Loch schicket, oder in einem Trichter eingelassen werden kann; dieses Ende wird durch ein Keller-Fenster hinab in den Keller gelassen, das andere aber, welches mit einem weiten Halse versehen, hält man unter das heraussen im Hoffe oder auf der Gassen stehende Faß, und lässet also den Most durch den Schlauch hinab in die im Keller liegende Fässer lauffen; wenn ein Faß voll ist, nimmt man nur den untern Theil des Schlauches, und steckt ihn weiter in ein leeres Faß. Es gehöret aber fleißige Aufsicht und eine eigene Person dazu, die mit dem, welcher das obere Theil des Schlauches regieret, geschicklich reden könne. Die Schläuche werden meistentheils in etliche Stücke abgetheilt, die in einander geschraubt oder gehefftet werden, daß man sie nach Nothdurfft länger oder kürtzer machen kann. Wenn man sie nicht mehr braucht, müssen sie wieder gesäubert, und an einem trockenen Orte aufbehalten werden. Der Most ist zwar lieblich zu geniessen, hat aber, weil er von seiner Unreinigkeit durch die Gährung noch nicht geschieden, allerhand schädliche Würckungen, massen er die Leber, Miltz und Krös-Adern verstopffet, u. den Nieren-Stein verursachet, auch kan er wegen seiner Dicke keine Geister nach dem Kopffe senden, oder truncken machen, sondern er bleibet im Unterleibe, als Honig und andere süsse Dinge, ohne völlige Vertheilung stecken. Den Most bald lauter zu machen: Nimm eine gute Hand voll Saltz, thue es in eine saubere Pfanne, halte sie über das Feuer, mache das Saltz heiß, rühr es gar wohl, und wirff es in ein füderiges Faß Most, das anhebt zu gähren, fülle das Faß vollends an, daß es überläufft, so wird der Wein in 12. Tagen lauter und schön. Wenn der Most zu gähren beginnet, soll man Meerrettig-Saamen darein thun, so verkehrt sich der Wein nicht, sondern bekommet einen guten Geruch und Geschmack. Wenn man in ein Faß Most ein Nössel guten und starcken Brantwein giesset, oder Hopffen-Blüthe in einem leinen saubern Säcklein hinein hängt, so wird der Wein davon starck und dauerhafftig. Die Gährung des Mosts zu verhindern oder verhaltenen Most zu machen, soll man ein Stück Speck in einem reinen Säcklein in das Faß hängen, und das Spund-Loch wohl vermachen, daß nur ein kleines Löchlein zur Lüfftung bleibe: oder man thut eine Hand voll Senff-Mehl in ein Faß, und rühret es mit einem Stecken wohl untereinander, so bleibet der Most ebenfalls süß: Oder man füllt den Most in ein wohl abgebundenes Fäßlein, hänget dasselbe in einen Brunnen, daß das Wasser Claffter-hoch darüber gehe, und läßt es also 6. bis 8. Wochen darinnen, so kan der Most wegen der Kälte des Wassers nicht gähren, sondern bleibet bis auf den letzten Tropffen süß. Oder man nimmt frischen Most von der Presse weg, giesset ihn in ein grosses Faß, daß er sich darinne setze, und das Unreine auf den Boden zu liegen komme, ziehet denn den reinen Most in ein anderes Faß ab, darein man zuvor häselne Späne geworffen, so wird der Most, wenn er anders in einen guten kalten Keller kömmt, nicht nur an und für sich selbst gut bleiben, sondern es werden auch andere Weine damit verbessert, und gut gemachet werden können. Wer gesottenen Most haben will, der das gantze Jahr über zum Kochen und andern Dingen gebrauchet werden kan, der soll auserlesen gute und wohl reiffe Trauben etliche Tage auf Flechten oder Dörr-Horden an der Sonne stehen lassen, des Nachts aber iederzeit wieder in ein Gemach stellen, damit sie weder Thau noch Reiff weiter berühre, hernach solche in einer Butte oder Zuber mit Stempeln zerstossen, den lautersten und klärsten Most oben abschöpffen, in einen küpffernen Kessel thun, und solchen über ein helles nicht viel rauchendes Feuer setzen, hierauf wenn der dritte Theil davon eingesotten,

ten, das übrige in ein holtzernes Gefässe giessen, und wenn es abgekühlet, sodenn auf ein sauberes Fäßlein füllen, dasselbe zuspünden und in einen frischen Keller legen. So lange dieser Most siedet, muß man ihn rein abschäumen, und wenn man ihn vom Feuer hinweg nimmt, mit grossen höltzernen Löffeln wohl umrühren. Läßt man ihn gar bis auf die Helffte einsieden, wird er desto süsser. In dergleichen gesottenen Moste können allerley Obst, als Qvitten, Birnen, Pfersiche, Abricosen, Mespeln, Pflaumen und andere Garten-Früchte, als Zucker-Rüben, Pastinack, Cicori, Scorzonere und dergleichen eingemachet werden. Von demjenigen Most hingegen, der aus Aepffeln, Birnen, Qvitten, und dergleichen gepresset, und zum Unterscheid des jetzt beschriebenen Preß-Most, ingleichen Cidre, genennet wird, ist noch dieses zu gedencken; Mancher Landmann vornemlich in der Grafschafft Toggenburg, presset jährlich viel Fässer Most aus dem Feld-Obste aus, davon er nicht allein mit den Seinigen eine Labung, sondern auch, wenn ers verkauffet, ein gut Stück Geld zusammen bringen kan, weil dergleichen Preß-Most an vorbemeldten und andern Orten, da wenig oder doch schlechter Wein wächset, einen guten Abgang hat; Die Frantzosen nennen es Cidre, oder Citre, wegen seines lieblichen Geruchs. Der allerköstlichste wird aus Qvitten gemacht, die man auf einem Reib-Eisen kleine reibet, in einer sauberen Trotten auspresset, hernach mit etwas Zucker vermischet, solches sieden lässet, und also in die Gläsfer giesset, die oben eng und unten weit sind, hernach ein wenig Baum-Oel darauf schüttet, mit Wachs vermachet, und also zum Gebrauch verwahret; damit kan man mit einem, zwey oder drey Trinck-Gläßlein voll eine ziemliche grosse Flasche Wein anmachen, mithin diesem auf solche Weise einen trefflichen Geschmack und Geruch beybringen, und grosse Ehre damit einlegen. Von Aepffeln und Birnen aber, die man an theils Orten in grosser Menge presset, werden solche in einem höltzernen starcken Trog und Butten mit Stempffeln und Stösseln Anfangs gleich zerstossen, unter die Preß gebracht, und folgends in die Fässer gefüllet. Der Birn-Most wird für edler und beständiger gehalten, als derjenige, so von den Aepffeln kömmet, welcher ihm doch auch wenig nachgiebet; Da läsfet man ihn, wie den Wein-Most, vergähren, und hernach in die Keller legen. Die Frucht, es seyn Aepffel oder Birn, muß hart, frisch und safftig seyn: Denn was weich und teigig ist, muß alsbald abgesondert und zu Schnitzen behalten werden. Darzu mag man auch wohl das rechte wilde Holtz-Obst gebrauchen, und sind viele der Meynung, es daure selbiger viel länger, und glauben, daß der vom Garten-Obst nicht so lange währe. Aus den Trebern kan man für das Gesinde, wenn man Wasser darauf giesset, eine Lauren zurichten, und dennoch hernach die Treber denen Schweinen vorschütten. Der Autor des verdeutschten Feld-Baues setzet, daß man auch aus Schlehen einen sonderbahren Most machen könne. Man thut nemlich Schlehen in ein Fäßlein, schüttet Wasser darüber, und schlägt das Fäßlein zu, läst es eine Zeitlang also liegen; Solches siehet einem rauhen Wein fast gleich, an der Farbe und am Geschmack, und ist ein herrlicher Tranck, den Durst zu löschen. Die süssen Aepffel halten einige für die besten, um Most daraus zu machen, weil sie weder zum Kochen noch zum Dörren so gut als die andern taugen. Der Autor des Delices de la Champagne meldet Lib. I. Chap. 50. daß man von Kirschen, Marillen, und andern dergleichen Früchten, einen Tranck machen könne der edler als die Frucht selbst sey. Ich halte aber dafür, er werde nicht lange bleiben, weil dergleichen Früchte zur Faulung gantz geneigt sind; daher er bald muß getruncken werden.

Lixivium asthmaticum *Mynsicht.* R. Rad. glycyrrhizæ rasæ, ireos Flor. enulæ camp. aa. ʒß. Succin. citrin. Thuris albi, Gran. myrti, aa. ʒij. Herb. salviæ min. betonicæ, hyssopi, origani, aa. ʒij. Sem. nigellæ, carui. aa. ʒiß. Flor. chamomill. rosar. rubr. papav. errat. anthos, aa. ʒi. Thue es zusammen in einen Sack, und koche es in nicht gar zu scharffer Lauge, dann clarificire es, und hebe es zum Gebrauch auf. Damit mag man wöchentlich ein- oder zweymahl den Kopf waschen, bald aber wieder abtrocknen und das Haupt bedecken. In der Engbrüstigkeit wird diese Lauge gebrauchet, sie trocknet und stillet die Flüsse, so von dem Haupte auf die Brust fallen.

Lixivium benedictum *Mynsicht.* Dazu R. Ciner. lign. & extrem. frond. juniper. absinth. genist. artemis. rubr. Fabar. cum paleis aa. ʒi. Giesse hierauf Wein, so viel gnug ist, laß es also stehen. Die Dosis davon sind ʒij. bis iii. Es treibet das Wasser derer Wassersüchtigen gantz gewaltig durch den Urin.

Lixivium benedictum Viennense. R. Herb. absinth. card. benedict. agrimon. soldanell. genist. cum toto, aa. M. iv. Summit. junip. cum toto M. vij. Brenne alles zu Asche, und mache mit Brunnen-Wasser eine Lauge draus, diese seige durch, und zu zwey Pfunden des durchgeseigten thue Syrup. de alth. quinque radic. aperient. aa. ʒij. Spirit. Salis ʒiv. vermische es mit einander.

Lixivium Calcis vivæ. Nimm etliche Pfund des besten ungelöschten Kalcks, thue ihn in ein zinnern Gefässe und giesse allmählig Regen-Wasser darauf, so viel als gnug zu seyn scheinet, daß der Kalck darinne zerfallen kann: dann tropfe wieder zu verschiedenen mahlen anderes Regen-Wasser darauf, bis solcher gestalt das Wasser nach und nach vier bis fünf Finger hoch über dem Kalcke stehe: indessen rühre es mit einem Rühr-Löffel fleißig um, damit der saltz-geistige Theil des Kalcks sich in dem Wasser recht aufschliessen könne: endlich giesse das oben schwimmende Wasser von dem zu Boden gesetzten Kalcke ab, und hebe es in gläsernen Flaschen zum Gebrauche auf. Man kann diese Lauge auch durch kochen bereiten, da denn der Kalck eher zerfället. Oben auf dem Wasser pfleget ein Cremor zu schwimmen, den man öffters abschöpfen muß: Man bestreuet die Leffzen des Krebses damit, wovon der verdorbene Theil abfället, und von dem gesunden abgesondert wird. Thut man zu einem Pfunde Kalck-Lauge so viel Bley-Zucker, daß es wie eine Milch wird, so kann man sie in alten etzenden Geschwüren, in dem heissen Brande, wieder die Flechten, zu dem Kupfer im Angesichte, der Krätze ꝛc. mit vortrefflichem Nutzen gebrauchen: Massen sie, wenn sie warmlicht oder laulicht gebrauchet, und solches zum öfftern wiederhohlet wird, die etzenden Saltze in sich schlucket, und mäßiget.





Lixivium cephalicum. Mache eine Lauge von Dosten-Asche, oder einem andern wohlriechenden Kraute, das man in grosser Menge haben kann. In einem Masse solcher Lauge koche folgende Species, z. E. R. Herb. salv. melisf. majoran. serpill. aa. Mi. Flor. lilior. convall. rosar. rubr. meliloti, lavendulæ, aa. Mß. Folior. sennæ ʒi. Radic. irid. flor. ʒß. Das Decoct seige durch, und wasche den Kopf damit warm an einem warmen Orte, hernach aber trockne ihn mit warmen leinenen Tüchlein wieder ab.

Lixivium cephalicum *Jungkenii.* R. Herb. serpilli, majoranæ, rorismarini, melissæ, aa. Mi. Flor. chamomill. lavendul. salv. stœchad. arab. aa. Mß. Giesse auf alles gnug Lauge, die von Dosten-Asche bereitet worden, darnach seige den Liquor durch, und wasche das Haupt damit warmlicht, selbiges entweder zu stärcken, oder das Gedächtniß zu schärffen, oder auch die Flüsse zu zertheilen.

Livium cephalicum *Mynsicht.* R. Fol. sennæ elect. ʒvi. Rad. ireos flor. Sem. cærus. aa. ʒiij. Herb. euphras. cum floribus, verbenæ, majoranæ, rorismarin. salviæ, origani, aa. ʒiij. Agarici albi & lev. ʒiß. Flor. stœchad. citrin. chamomill. rosar. rubr. cheiri, aa. ʒi. Schneide, und mische alles unter einander, dann koche es in guter Lauge, hernach mache es kunstmäßig klar, und so ist es fertig. Diese Lauge ist im Kopf-Wehe sehr nützlich. Ueber dieses stärcket sie ungemein das Gehirne, die Nerven, Augen und alle übrige Sinne. Man wäschet aber das Haupt wöchentlich zweymahl damit. Diejenigen aber, so kalter und feuchter Natur sind, dürffen sich das Haupt nicht so offte waschen lassen, als die, welche hitzig und trocken sind.

Lixivium diureticum. Nimm bis zur Schwärtze calcinirten Wein-Stein, so viel beliebig, mache mit Petersilgen-Wasser eine Lauge daraus, diese giesse über pulverisirte Pomerantzen-Schalen: darnach seige es durch, und gieb von dem durchgeseigten einen Löffel voll und nach mehr. Diese Lauge wird den Sand in denen Nieren zertheilen und forttreiben.

Lixivium diureticum *Horstii.* R. Herb. absinth. card. benedict. agrimon. soldanell. genistæ cum toto, aa. M. iv. Rad. ononid. petrosel. eryngii, aa. ʒiij. Summit. junip. M. ix. Brenne alles zu Asche, und aus dieser mache mit dem Decoct von Petersilgen-Wurtzeln und Odermennig-Kraut eine Lauge, zu dieser thue Syrup. de 5. radic. aperient. alth. aa. ʒiij. Spirit. Salis ʒiv. Mische es mit einander, und brauche es in der Wassersucht des Unter-Leibes.

Lixivium diureticum *Mynsicht.* R. Herb. linar. cum flor. genistæ, flor. ebuli cum toto, Fol. sambuc. frond. aa. so viel, als gnug ist. Mache alles kunstmäßig zu Asche und bereite hernach mit gnug Rhein-Weine eine klare Lauge daraus. Sie treibet von denen Wassersüchtigen ungemein starck das Wasser durch den Urin und ist sonsten auch in dem Harn-Tröpflen und bey verstandenem Urine ein besonderes Mittel. Man verordnet sie zu 2. bis 4. Untzen entweder alleine, oder in einem dazu dienlichen Vehiculo.

Lixivium hydropicum *Ettmülleri.* R. Ciner. fuligin. fabar. genistæ, sarment. vitis, Stercor. columb. calcin. aa. ʒiij. Mache mit gnugsamen Weine oder Wasser eine Harn-treibende Lauge, davon auf einmahl drey bis vier Untzen genommen werden.

Lixivium Sapientiæ *Mynsicht.* R. Rad. caryophyllat. pyrethri, asari, Visci quercini, aa. ʒi. olibani, Succini citrin. aa. ʒß. Herb. rorismarin. majoran. melisf. origani, Fol. salviæ acut. lauri, aa. ʒij. Flor. lavendulæ, rosar. rubr. pœoniæ, betonicæ, primulæ veris, aa. ʒi. Laß es in nicht gar zu scharffer Lauge sieden, hernach hebe es zum Gebrauch auf. Mit dieser Lauge wäschet man nur wöchentlich einmahl mit allem Fleisse, nachdem vorhero der Cörper gereiniget worden, das Haupt, und zwar in Schwachheit des Gedächtnisses und des Verstandes, wenn selbige von einer kalten und feuchten Ursache, dergleichen es gemeiniglich ist, entstanden. Denn sie stärcket das Gehirne und Gedächtniß wunderbarlich, erheitert die Lebens-Geister, und bewahret vor der schweren Noth und dem Schlage.

Lixivium Sal, siehe Lixiviosum Sal.

Lixivium Tartari *Mynsicht.* Nimm weissen Wein-Stein, so viel du willt, laß ihn bis zur Schwärtze calciniren, mache mit destillirtem Regen-Wasser eine Lauge daraus, darinne koche hernachmahls Pomerantzen-Schalen, seige sie durch, daß sie klar und gefärbt werde, und hebe sie zum Gebrauche auf. Einige Zeit hinter einander täglich eingenommen, zertheilet sie den Stein, und treibet selbigen aus, führet auch nicht weniger allen Nieren- und Blasen-Schleim nach und nach ab. Man giebet davon einen Löffel voll auf einmahl in einem dazu sich schickendem Naß.

Lixnaw, ein freyherrliches Geschlechte in Irrland, sind die Erben eines, mit Namen Moris, der von dem Geschlechte Raimund la Grosse hergestammet, denen das Gebiete Clan-motis in der Irrländischen Grafschafft Kerry gehöret. *Camden's* Brit. p. 977.

Lixos, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Lixus, siehe Larache. Tom. XVI. p. 832.

Liza, siehe Lis. Tom. XVII. p. 1596.

Liza Fusina, oder Lisa Fusina, Lizza Fusina, ein Venetianischer Flecken eine gute Teutsche Meile von Venedig an der Brenta gelegen, wird von einigen auch Zafusina und Officina Leuca genannt. Zeiller Itin. Ital. 3. p. 71.

Lizana (*Bernardin.* de) ein Spanischer Minorite aus Ocano in Neu-Castilien, lebte in der ersten Helffte des 17. Jahrhunderts, war Mißions-Prediger in Yucatan in Nord-America und Provincial daselbst, und schrieb Historia de Yucatan, Valladolid 1633. 1. *Anton.* Bibl. Hisp.

Lizana (*Francisc.* de) ein Spanier aus Huete in Neu-Castilien unter dem Sprengel Cuenca gelegen, aus dem Orden de Redemtion des captifs, lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, war Provincial und hernach Diffinitor seines Ordens, und schrieb Primera escuela de Dios en la primera fabrica de sus obras, welches ein Commentarius über das I. Capitel Geneseos ist, Madrit 1653. in 4. Doctrinas Evangelicas para el Adviento y otras festividades, ib. 1661. in 4. Discursos panegiricos para varias festividades, ib. 1654. in 4. Tesoro Mariano, ib. 1663. in 4. Discursos panegiricos para diversida ol de misterios y Santos, ib. 1658. in 4. Quaresma in 2. Voll. ib. 1657 in 4. *Antonius* Bibl. Hispan.

Lizaraço (*Petr. Hieron. Sanchez* de) ein Spanier aus Biel in Aragonien, war SS. Theologiæ Doctor und Dechant zu Tordesillas, und schrieb Methodum generalem & admirabilem ad omnes scientias facilius & citius addiscendas, in qua Raymundi Lulli ars brevis explicatur, illustratur & ad praxin reducitur, Tordesillas 1613. und 1619. in 4. Contra la Sobervia y contra la avaricia, in 2. Büchern, so aber erst nach seinem Tode unterm Titel: Declaracion de la Ley Christiana &c. herausgekommen. Er hatte eine eigene Druckerey in seinem Hause, und ausser einem Commentario in obgedachten Raymundi Artem magnam noch verschiedene andere Tractate mehr bis zur Presse fertig liegen, ist aber durch den Tod, der ihn den 25. Apr. 1614. weggerafft, an der Vollziehung behindert worden. Es gedencket seiner Vinc. *Blasius* Hist. Aragon. V. 46. mit Ruhm. *Antonius* Bibl. Hisp.

Lizard-Point, siehe Lezard-Point. T. XVII. p. 741.

Lizarraga (*Reginaldus* de) ein Spanischer Dominicaner aus Biscaya, wie Jo. *Melendez* Tesor. Verdaderos Tom. I. V. 14. wohl angemercket, wird von *Davila* Teatro de las Indias p. 88. und von *Fontana* in Theatr. Dominic. unrecht vor einen Americaner aus Lima ausgegeben, massen sich seine Eltern nebst ihm aus Spanien dahin begeben und allda niedergelassen. Hieselbst nun trat unser Reginaldus im Jahre 1560. in den Orden, und machte sich bald so berühmt durch seine Frömmigkeit und Wissenschafften, daß er zum ersten Provincial von Chili ernennet ward, und endlich 1598. die Bischöffliche Würde von Chili erhielt. Es geschahe aber nicht lange darnach, als er das Bisthum Rio de la Plata annehmen muste, starb aber zuletzt als Bischoff zu Paraguay 1615. im 70. Jahre seines Alters. Seine Schrifften, welche zwar noch im MS. liegen, ob er sie gleich auf seinem Tod-Bette dem Drucke zu überlassen befohlen, sind: Volumen grande super Pentateuchum; Antilogiarum utriusque Testamenti concordia; Loci communes ex Sacra Scriptura; In Emblemata *Alciati* Commentarii; Sermonum de tempore & sanctis Tomi III. Historia o descripcion de la poblacion de las Indias. Ausser allem Zweifel stammet der Graf von Lizarraga, welcher seit 1710. Spanischer Gouverneur von denen Philippinischen Inseln ist, und durch seinen Brief-Wechsel mit dem Cardinal Tournon sehr bekannt worden, aus einerley Geschlechte ab. *Echard* Bibl. Prædicat. Tom. II. p. 402.

Lizau, siehe Lützow.

Lizeke, siehe Lietzke. Tom. XVII. p. 1150.

Lizelburg, siehe Lützelburg.

Lizen, siehe Lützen.

Lizen, siehe Lusignan.

Lizendorff, siehe Lützendorff.

Lizenich, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizenik, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizeniz, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizennio, (*de*) siehe Lusignan.

Lizet, Lisset oder Liset, (*Petr.*) war gebürtig von Clermont in Auvergne, und brachte sich durch seine Erfahrenheit in denen Rechten in solches Ansehen, daß er im Jahre 1515. zum Rath, und 2. Jahre hernach zum Advocato Generali, ernennet wurde. Hierbey hatte er Gelegenheit, sich mehr und mehr hervor zu thun, wozu ihm der Proceß, welchen des Königs Francisci I. Mutter, Louise von Savoyen, mit Carolo von Bourbon, Connetable von Franckreich, führte, nicht wenig behülfflich war. Denn als er sich da völlig nach denen Affecten, und dem Willen des Hofs richtete, und nicht wenig betrug, daß der Connetable seinen Proceß verlohr, so brachte er sich bey Francisco I. in solche Hochachtung, daß derselbe ihn im Jahre 1529. zum ersten Præsidenten bey dem Parlamente zu Paris machte, welcher Charge er auch in die 20. Jahre mit grosser Aufrichtigkeit vorgestanden. Dessen ungeachtet wurde er seiner Würde entsetzet, als er sich den Cardinal, Carolum von Lothringen, welchem er nicht gnugsame Ehren-Bezeigung erwiesen, wie es dieser gerne hätte haben wollen, zum Feinde gemachet, dieser aber Mittel fande, die Hetzogin von Valentinois zur Gehülffin in Ausübung seiner Rache zu bekommen. Lizet selbst schmählerte sein Ansehen nicht wenig, als er seine vorige gegen den Cardinal bezeigte Standhafftigkeit welche allen ehrlichen Leuten wohlgefallen hatte, nun auf einmahl fallen ließ, sich vor selbigem auf die niedrigste Weise demüthigte, und ihm so gar zu Füssen fiel, mit inständiger Bitte, seine Armuth anzusehen, wie er denn auch in der That, ungeachtet seiner wichtigen Aemter, von schlechtem Vermögen war. Wie dem allen, so erhielt er endlich durch seine Unterwerffung, daß ihm der König die Abtey des Closters S. Victoris in der Vorstadt zu Paris schenckte. Hierauf wurde er im Jahre 1553. ein Priester, und schrieb einige Theologische Schrifften, damit er aber wenig Ehre eingeleget, massen sie in der That gar schlecht geschrieben waren, so wohl was den Lateinischen Stilum, als die angeführten Gründe betrifft; daher ihn Theod. Beza, unter dem Namen Bened. Passavantii, mit sehr lächerlicher Nachahmung seiner Art Latein zu schreiben, und spöttischer Durchziehung seiner Beweißthümer scharff angezapffet hat; wozu ihn der von Lizet gegen die Reformirten bezeugte Haß, deren er durch die von ihm erfundene Chambre ardente viele zum Tode befördern helffen, vornehmlich veranlasset hat. Ob nun gleich der *Pater du Breul* Antiq. de Par. behaupten will, daß ein Theil dieser Schrifften von dem Lizet verfertiget worden, ehe er noch in das Closter gegangen, so ist doch dieses gewiß, daß sie erst, nachdem er bereits in den geistlichen Stand sich begeben, zusammen in 2. Vol. heraus gekommen. Es sind aber selbige folgende: De S. Scripturis in Linguas vulgares non vertendis per modum Dialogi, Lion 1552. in 4; de auriculari Confessione, ib. de Monastico instituto, ib. de hujus Seculi Cæcitate & Circumventione, ib. de mobilibus Ecclesiæ Præceptionibus, ib. Ausser diesem soll er auch einen Tractat de Auctoritate Ecclesiæ & Potestate Papæ, wie auch einem andern de Hæreticis & eorum Pœnis verfertiget haben. Nach seinem Tode kam von ihm heraus: la Maniere de proceder, tant à l'Institution & Decision des Causes criminelles que civiles Paris 1584. in 8; Essemble la Forme & Maniere d'informer és dites causes Civiles & Criminelles. Er starb im Jahre 1554. den 7. Jun. im 72. Jahre seines Alters. Sein Leben ist in de *Costes* Eloges des homm. illustr. zu Paris 1624. in fol. gedruckt von p. 227. an befindlich. *Thuanus* Hist. VI. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. Epit. Bibl. *Gesner. dis Verdier Vauprivas. Bayle. du Pin.* Bibl. la Confession *de Sancy* p. 36. le *Long* Bibl. Franc.

Lizewitz,



Lizewitz, siehe Litwitz.

Liziardus, siehe Lisiardus. Tom. XVII. p. 1606.

S. Lizier, siehe Coserans. Tom. VI. p. 1408.

Lizieux, siehe Lisieux. Tom. XVII. p. 1606.

Lizinic, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizinyc, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizium, siehe Litzen.

Lizizi, siehe Lizzi.

Liznic, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Liznick, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Liznig, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Liznigk, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Liznik siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizsenic, siehe Leißnig. Tom. XVII. p. 5.

Lizuri, siehe Liscuri. Tom. XVII. p. 1604.

Lizza, siehe Casius. Tom. V. p. 1237.

Lizza Fusina, siehe Liza Fusina.

Lizzi, oder Ligzize, Lizizi, vormahls ein Wendischer Pagus, welchen bey *Sagittario* Antiqq. Magdeb. §. 49. Eccarden Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. p. 137. Gundling Atlant. Brandenb. p. 7. nur das Closter Liezke im Herzogthume Magdeburg gesetzet. *Godofredus Besselius* Chron. Gottwic. Tom. I. Lib. IV. n. 271. aber hält viel sicherer dafür, daß er in die Gegend zu setzen, wo die Elbe und Havel zusammen fliessen und wo der Fluß Strumma fließt, weil die Villae dieses Pagi, welche im Stifftungs-Briefe des Bisthums Havelberg bey Lünigen Spicil. Eccles. Tom. II. Adpend. p. 80. vorkommen, daselbst gefunden werden. Es heissen aber die Worte in selbigem: in Provincia Lizizi Marrenbis, Castrum, cum his adiacentibus villis: Pricirini, Rozmoc, Cotini, Viers-kroiz, Niecurim, Milcuni Malizi, Rabbuni, Priecipim, Podesol, Ludini. Unter welchen er Cotini vor Gotlein am Flusse Havel bey Ratenow, Malizi vor Maliz bey Arneburg, Milcuni vor Milcka bey der Stadt Jerichau, Niecurim vor Hohegoren hält.

Lizzichs siehe Linz. Tom. XVII. p. 1457.

Lkavla, siehe Lewentz. Tom. XVII. p. 696.

Llagas, (*Sim.* de las) ein Portugiesischer Dominicaner-Mönch im 17. Jahrhunderte, soll das Leben Gasp. de Spiritu S. geschrieben haben. *Echard* Script. Praed. Tom. II. p. 756.

Llamas, (*Hier.* de) ein Spanischer Cistercienser von S. Clement aus der Diœces Cuenca gebürtig, ward, nachdem er eine Zeitlang Hof-Prediger zu Madrit gewesen, Abt des Closters Carraceti, und starb im Jahre 1610. Seine Schrifften sind: Methodus Curationis Animarum. Madrit 1600. in 4. Dialogorum Libri II. Summa Ecclesiastica. Maintz 1605. in 8. *Antonius* Bibl. Hisp. *Visch.* Bibl. Ord. Cisterc. *Posseuinus* Adparat.

Llamazares (Joann. Buiza) wird als Verfasser eines Werckes de merito literarum gelobet, von dem aber weiter keine Nachricht vorhanden ist. *Antonius* Bibl. Hisp.

Llana, (*Franc. Murcia* de la) ein Professor Philosophiæ zu Alcala in Spanien, florirte ums Jahr 1610. commentirte in Spanischer und Lateinischer Sprache über den Aristotelem, und schrieb sonst noch einige philosophische Bücher, übersetzte auch des Villalpandi Summulas ins Spanische, und gab solche mit einem Commentario zu Madrit 1615. in 8. heraus. *Antonius* Bibl. Hisp.

Llandio, siehe Lhan-ym-Dhyvri. Tom. XVII. p. 744.

Llangedock, siehe Lhan-ym-Dhyvri. Tom. XVII. p. 744.

Llanimdovery, siehe Lhan-ym-Dhyvri. Tom. XVII. p. 744.

Llanno, (*Thom.* de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war Magister Theologiæ und Professor primarius zu Valladolid. Er lebte ums Jahr 1653. und schrieb: Noviliario de Casas y Linnages de Espanna, Valladolid. 1653. in 4. *Echard* Script. Præd. Tom. II. p. 577.

*Llanyhangle*, eine kleine Stadt in der Provintz Cardigan in Süd-Walles in Engelland, nicht weit von der Küste, und der Stadt Harlech.

Llerena, eine Stadt in Spanien, siehe Ellerena. Tom. VIII. p. 909.

Llerena Bracamonte (*Petr.* de) ein Licentiatus Juris Canonici von Espinosa de los Monteros in Alt-Castilien, aus einem vornehmen Hause daselbst, gestalten dessen Vater gleiches Nahmens über den Königl. Schatz zu Popayan in Süd-America gesetzet war, hat in der ersten Helffte des 17. Jahrhunderts floriret, und in Nebenstunden Paraphrasin poëticam latinam in Canticum Canticorum Salomonis, Threnos Jeremiæ & Canticum Magnificat, verfertiget, welche zu Madrit 1631. in 4. gedruckt. Er starb zu Ellerena, als er eben das Amt eines Inquisitoris übernehmen wolte. Petr. de la *Escalera Gvevara* Orig. de los Monteros de Espinosa P. II. c. 9. gedencket seiner mit vielem Lobe. *Antonius* Bibl. Hisp.

*Llewellin* oder Luellin (*Martin*,) war zu London An. 1616. den 12. Dec. gebohren, und studierte zu Oxford die Medicin. An diesen Orte ward er An. 1643. unter Carolo I. Capitain bey der Garnison, Carolus II. aber ernennte ihn zu seinem Leib-Medico, worauf er An. 1682. den 17. Martii mit Tod abgegangen. Er hat in seiner Mutter-Sprache geistliche Gedichte, Elogien, Satyren u. a. m. geschrieben. Wood.

Llewelyn, siehe Leolin. Tom. XVII. p. 198.

Llirias, siehe Liria. Tom. XVII. p. 1594.

Llivia, oder Livia, eine kleine Stadt in Catalonien, und zwar in dem Frantzösischen Gebiete von Cerdagne, kaum 2. Teutsche Meilen von der Stadt Puicerda ostwärts, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Segra gelegen. Julius Cæsar hat sie reparirt, nachdem er aus Italien eine Colonie dahin gebracht, deswegen ihr der Name Julia Libyca, Livia, oder Libia beygeleget worden. *Ptolemæus.* Beym *Julio Toletano* Exped. Wamlæ heisset sie Castrum Lybiæ. Sie war eine Stadt derjenigen Cerretaner, die sich davon Julianos nannten, um sich von denen zu scheiden, die Augustani hiessen. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. *Petr. de Marca* Hisp. I. 12. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 125. Sie ist heutiges Tages zwar klein, aber ziemlich wohl befestiget, auch mit einer Citadelle versehen. *Colmenar* Delic. de l'Esp. p. 623.

Llobregat, oder Lobregat, ist einer von denen vornehmsten Flüssen in Catalonien, entspringet in dem nordlichsten Theile von dem Territorio von Manresa, in dem Gebürge, Pendis genannt, an denen Grentzen der Grafschafft Puicerda, fliesset hernach bey Castallar, Boga, Berga, Sellent, Manresa und Martorel vorbey, und fället 1. starcke Teutsche Meile von Barcellona in das mittelländische Meer. Von denen vielen Flüssen, welcher

che er in währendem seinem Lauffe zu sich nimmet, sind sonderlich der Cordenero und die Noya zu mercken, deren jener bey Manresa, diese aber bey Martorel sich mit ihm vereinigen. Zu Winters-Zeit ist der Llobregat überaus groß, hingegen hat er des Sommers sehr wenig Wasser. Von dem röthlichen Sande, welchen er an vielen Orten führet, heisset er auf Lateinisch Rubricatus. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. *Colmenar* Delic. del' Esp. p. 587. 606. 620. 621. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. II. 1. §. 104.

Llobregat, (der kleine) ein Fluß, welcher in dem Territorio von Gironne, harte an denen Grentzen der Grafschafft Rouissillon, unweit dem Ort lunqueras entspringet, und bey dem Castell d' Ampurias in das mittelländische Meer fället.

Llopis oder Lopis (*Dionys. Parell.*) ein Spanier aus Valentia, florirte zu Ende des 16. Jahrhunderts, war Priester und beyder Rechten Doctor, welche Würde er zu Bononien erhalten, allwo er, wie auch zu Salamanca und Lerida darauf studiret hatte. Er hat Fiosculum de Clericorum & Sacerdotum excellentiis & aliis, quæ ad eorum vitam, statum & honorem pertinent, Valentia 1588. in 4. und Tr. de vera quatuor Patriarchalium sedium atque earundem proprie inter se æqualitate, Rom 1600. in 4. herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hispan.

Llot de Ribera, (*Mich.*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Catalonien, trat zu Perpignan in den Orden, lehrte viele Jahre die Theologie, brachte darauf die Canonisation S. Raimundi de Pennaforti zu wege, ward im Jahre 1601. Rector des Collegii zu Tortosa, und starb im Jahre 1612. Man hat von ihm Enarrationem de Vita & Actis pro Canonizatione Raym. de Pennaforti. Rom. 1595. in 4. ib. 1599. Epitome eorum omnium, quæ a Petr. Lombardo in suis IV. libris conscripta reperiuntur. Perpignan 1594. in 8. Vitam Sororis Mariæ Raggi & Mazzæ, Barcellona. 1606. in 8. Historia de la SS. Reliqvia del bras y man esqverra de S. Joan Baptista, Perpignan. 1590. in 4. Libre de la Translacio dels invincibles Martyrs de I. Christ SS. Abdon y Senen cet. ib. 1591. in 8. *Echard* Script. Præd. Tom. II. p. 378.

Lloyd, oder Lhuyd, Lewyd, Lluyd, Llwyd, Loyd, Lat. Luidius ein Englisches ansehnliches Geschlechte, aus welchem Petrus sich zu Lhygwy auf der Insel Anglesey aufgehalten. *Camden's* Brit. p. 677. Philipp, ein Groß-Britannisches Parlaments-Glied, wegen Leskwithiel, und Capitain bey einem Königlichen Dragoner-Regimente, starb den 29. Mertz 1735. zu London. Kanfft Geneal. Archiu. XVII. p. 166. Folgende dieses Namens mögen gantz gewiß aus solchem Geschlechte seyn.

Lloyd, (*Edward*) ein Engländer, so unter der Regierung der Königin Anna gestorben. Man hat Glossarium Antiquitatum Britannicarum, sive Syllabus Etymologicus Antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ, temporibus Romanorum, auctore Wil. Baxter. Accedunt Eduardi Luidii, Cimeliarchæ Athmol. Oxon. de Fluviorum, Montium, Urbium, cet. in Britannia Nominibus Adversaria postuma. London 1719. in 8. *Boyer* the History of the Life and Reign of Queen Anne. *Memoires Litter. de la Grand Bretagne*, Tom. XIII. n. 12. Gel. Zeit. 1724. p. 122.

Lloyd, oder Floyd, (*Georg.*) Bischoff zu Chester in England, war Doctor Theologiæ, Titular-Bischoff von der Insel Man, und Socius des Magdaleuer-Collegii zu Cambridge, als er im Jahre 1604. den 14. Jan. zur obgedachten bischöfflichen Würde gelangte. Er hat solche bis ins 1615. Jahr besessen, da er im Monath August. mit Tode abgegangen. *Godwin* de Episc. Angl. P. II. p. 157.

Lloyd, (*Hugo*) ein in der Theologie, dem Jure, Griechischen und Lateinischen wohl erfahrner Engländer, ward Doctor Juris, und Rector der Schule zu Wikeham, schrieb unterschiedene Schul-Bücher, und starb den 17. Oct. im Jahre 1610. *Wood.*

Lloyd, oder Llwyd, (*Humfred.*) ein Englischer Historicus und Medicus in der Mitte des 16. Jahrhunderts, war bey dem Grafen von Arundel Leib-Medicus, und starb ums Jahr 1570. schrieb Britannicæ Descriptionis Breviarium, welches Twine im Jahre 1573. übersetzte, welches hernach bey Lewis the History of Great Britain. London 1729. in fol. angedrucket worden; de Mona insula & Britannica Arce sive armamentario Romano. London 1543. Aeræ Cambro-Britannicæ von 520. bis 1264. welche Schrifften Willame London 1731. am vollständigsten herausgegeben. Gel. Zeit. 1733. p. 385. Beytrag zum Gel. Zeit. Th. I. p. 682. seq. *Gregorii* von Land-Chart. 7. §. 4.

Lloyd, (*John*) ein Englischer Prediger, welcher im Jahre 1603. gestorben, und geschrieben: Interpretationem latinam cum scholiis in Fl. Josephum de Maccabæis seu de Rationis imperio. Er hat auch zuerst Barlaamum de Papæ Principatu Griechisch und Lateinisch herausgegeben. *Wood.*

Lloyd, (*Nicol.*) ein Engländer, war eines Dorff-Predigers bey Wincheſter Sohn, und um das Jahr 1634. zu Holton geboren. Nachdem er zu Oxford in dem Collegio Wadhamensi studiret, und den Magister-Titel angenommen, ward er anfangs Caplan bey dem Oxfordischen Bischoff, D. Blandford, worauf er Pfarrer bey S. Martin zu Oxford, und endlich zu Newington in Surrey worden, auch daselbst den 27. Sept. im Jahre 1680. gestorben. Von ihm hat man das bekannte Dictionarium Historico-Geographico-Poëticum, welches er zuerst zu Oxford 1670. und hernach vermehrter heraus gegeben. Er hat seine Sachen gröstentheils aus denen Lexicis des Caroli Stephani und Ferrarii genommen, jedoch so, daß er die Arbeit hier und dar verbessert und vermehret. Hofmann hat sich bey seinem Lexico der Arbeit des Lloyds ziemlich bedienet, und es fast gantz und ungeändert in sein Werck übergetragen. *Wood* Ath. Ox. *Biblioth. Vniverſ.* Tom. I. *Memoires pour servir a l'Hiſtoir. des Homm. illuſtr. dans la Rep. de Lett.* Tom. XXIII.

Lloyd, (*William*) ein Sohn Richardi Lloyd, der Baccalaureus Theologiæ, und Rector einer Anglicanischen Kirche gewesen, war im Jahre 1627. zu Tylchurst in Berckshire geboren, hielt sich in seiner Jugend die meiste Zeit zu Oxford auf, genoß aber dabey auch der Unterweisung des berühmten Wilkins zu Cambridge. Im Jahre 1667. ward er Doctor Theologiæ, und erlangte so dann, nachdem er verschiedenen geistlichen Aemtern mit Ruhme vorgestanden, die ansehnliche Pfarre von S. Martin zu London. Ungeachtet er gegen die Catholische Religion grossen Eifer bezeigte, so gerieth er doch wegen



wegen einer im Jahre 1679. von ihm herausgegebenen Schrifft, darinnen er gerathen, zwischen denen Catholischen Ordens-Leuten und denen Secular-Geistlichen dieser Religion einen Unterschied zu machen, und die letzten unter gewissen Bedingungen im Reiche zu dulden, in Verdacht, als ob er es mit der Protestantischen Religion nicht redlich meynte. Es ward auch dieser Verdacht noch weiter vermehret, als er im Jahre 1680. das Bißthum von S. Asaph erhielt; doch bekam er unter des Königs Jacobi II. Regierung Gelegenheit, sich zulänglich zu rechtfertigen, als er die von dem gedachten Könige gemachte Verordnung wegen Duldung derer Non-Conformisten in seiner Diœces nicht ablesen wollte, und deswegen nebst andern Bischöffen angeklaget, und in den Towr gesetzet ward. Die Richter, so ihm den Proceß machen musten, erklärten ihn vor unschuldig: und darauf that er bey der nachmahls erfolgten Revolution in England dem Printzen Wilhelmo von Oranien gute Dienste, ward auch, als derselbe den Englischen Thron bestiegen, erst im Jahre 1692. zum Bischoff von Lichfield und im Jahre 1699. zum Bischoff von Worcester gemachet, und starb im Sept. im Jahre 1717. Seine Schrifften sind: An account of Church Gouvernement, atis was in Great-Britain and Ireland, when tey First recived the Christian Religion, über welche Schrifft er mit Georg. Mackenzie in Streit gerathen; Series Chronologica Olympionicarum, welche der Auflage von des Pindari Carminibus zu Oxford 1698. in fol. vorgesetzet; eine Chronologische Lebens-Beschreibung Pythagoræ, und anderer berühmten Leute, so zu dessen Zeiten gelebet; ein Brief an Bentley, über das von Jamblicho und Porphyrio verfertigte Leben Pythagoræ. Er soll auch Anmerckungen über Plinii Junioris Epistolas gemachet, und in denen letzten Jahren an einer Erklärung über die Propheten und die Offenbarung Joannis gearbeitet haben, von welchen beyden Arbeiten aber nichts heraus gekommen. Er war ein in der Critic, oder Historie, Chronologie und denen Alterthümern überaus erfahrner, sehr belesener und im studiren unermüdeter Mann, und besaß, bey der Lebhafftigkeit des Verstandes auch eine gründliche Urtheilungs-Krafft. In seinem gantzen Leben war er erbaulich, demüthig, geduldig, gutthätig, und von einer unverfälschten Gottes-Furcht, und ließ sich ungeachtet seines emsigen studirens die Pflichten seines Amtes aufs äusserste angelegen seyn. *Burnet* Hist. des dern. Revol. *Larrey* Hist. *Masson* Vit. Plinii. Unsch. Nachr. 1717. p. 1081. Sein Sohn gleiches Namens ist Doctor Theologiæ und Cantzler zu Worcester, und hat sich durch seine Wissenschafft in denen Alterthümern und der Chronologie bekannt gemachet.

Lloyd, (*William*) ein anderer berühmter Prælat der Englischen Kirche, welcher von dem vorhergehenden wohl zu unterscheiden ist, war anfangs Doctor Theologiæ, ward hernach im Jahre 1675. Bischoff zu Landaff, ferner im Jahre 1679. zu Peterborough, und im Jahre 1685. zu Norwich. Dieses Bisthum verlor er im Jahre 1691. weil er sich weigerte, das Recht des Königs Wilhelmi zur Englischen Crone zu erkennen. Der gleichfalls um dieser Ursache willen abgesetzte Ertz-Bischoff von Canterbury, D. Sancroft, machte ihn hierauf zu seinem General-Vicario, und übergab ihm die Verwaltung aller Ertzbischöfflichen Vorrechte, bey welchen Verrichtungen er sich jederzeit so behutsam aufführte, daß der Hof nicht Ursache fand, sich über ihn zu beschweren. Er starb endlich am 1. Jan. im Jahre 1710. oder am 25. Mertz im Jahre 1709. *Hikes* Life of John Kettlewell.

Lluyd, siehe Lloyd.

Llwyd, (*Humfred.*) siehe Lloyd.

Lm. bedeutet bey denen Musicis læva manu, mit der lincken Hand: es kommt in Clavier-Sachen vor, und zeiget an, was vor Noten in dieser Hand gegriffen werden sollen.

Lmoran (*Sciubba*) schrieb in Chaldäischer Sprache ein Buch de partibus, ingleichen de determinatis scientiarum principiis und viele nützliche Episteln. *Hebedieſu* Catal. libror. Chaldaic. p. 89.

## Ende des siebenzehenden Theils.



×KSIĘGARNIA×
ANTYKWARIAT
DOM KSIĄŻKI
900.-
E 585140